



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

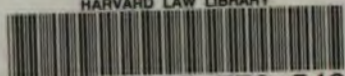
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

HARVARD LAW LIBRARY



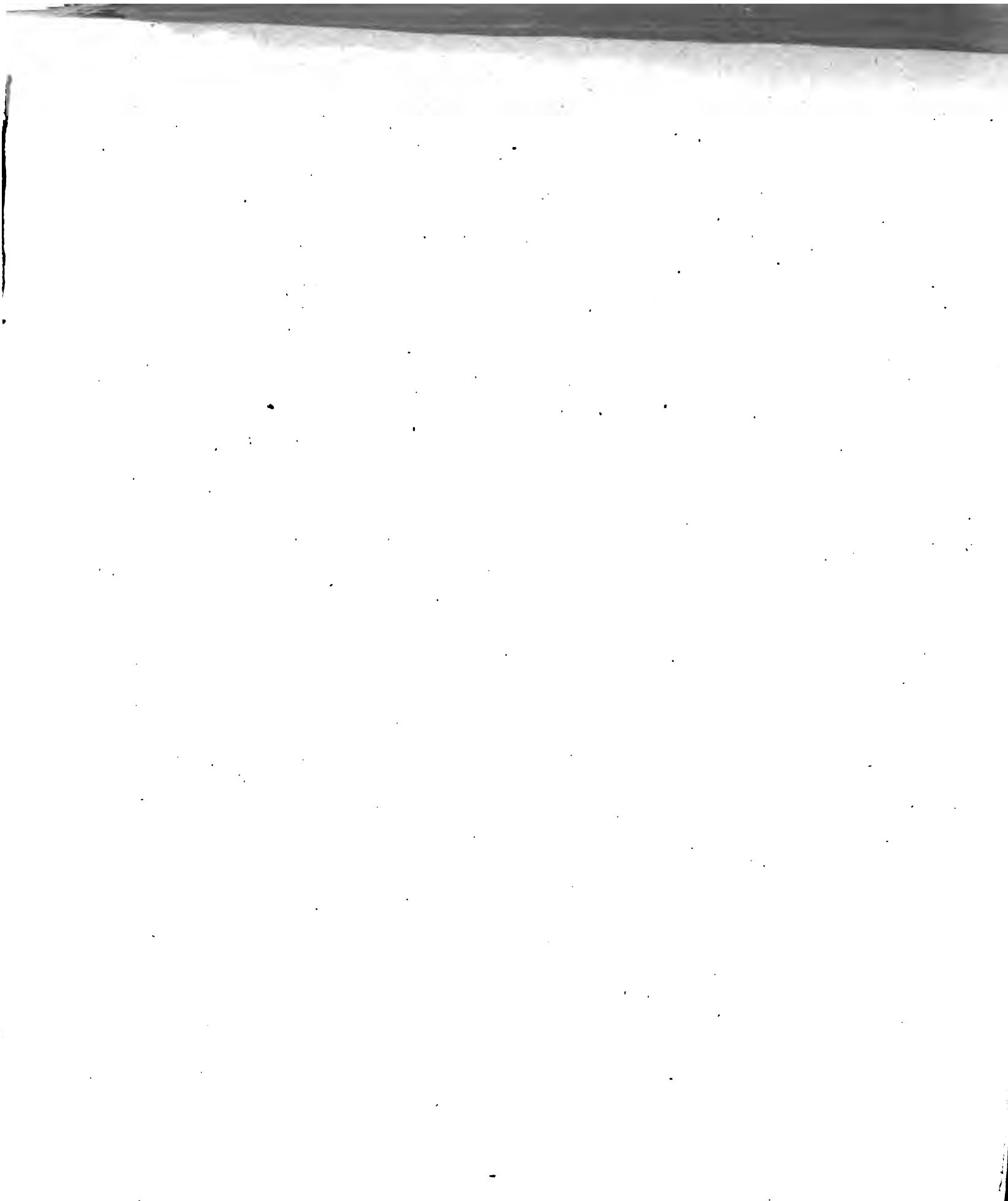
3 2044 097 776 546



HARVARD LAW SCHOOL
LIBRARY

Received APR 17 1937





* Deutsches
Handels-Archiv.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

J a h r g a n g 1 8 8 1.

Erste Hälfte.



Verlag von Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Rochstraße 69. 70.



253

Ha 250

2. 4/8.



APR 17 1937

4/17/37

34

For

G. Müller

Inhalt

des ersten Bandes des Jahrgangs 1881 des „Deutschen Handels-Archivs“.

Nach den zwei Hauptabtheilungen: Gesetzgebung und Berichte abgetheilt und nach den Handelsgebieten in alphabetischer Folge geordnet.

(Die erste Zahl bedeutet die Nummer, die zweite die Seitenzahl.)

I. Gesetzgebung.

Annam.		Centralamerika.	
Handelsvertrag zwischen Spanien und Annam	4 82	Costa Rica.	
Argentinische Republik.		Wegfall der Zollermäßigung auf über Colon und Panama eingehende Waaren	9 258
Verbot der Fischei, der Ausbeutung von Guano, Phos- phaten und Salpeter etc. an der Patagonischen Küste . .	3 56	Honduras.	
Zollgesetz für das Jahr 1881	4 85	Allgemeiner Vertrag zwischen Honduras und Salvador . .	23 607
Belgien.		Außerordentlicher Ausfuhrzoll auf Tabak	24 636
Verlängerung des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Italien und Belgien	1 4	Erhöhung des Einfuhrzolles	25 656
Vertrag zwischen Belgien und Tunis	4 85	Salvador.	
Konvention zwischen Belgien und der Schweiz behufs des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen .	9 257	Allgemeiner Vertrag zwischen Honduras und Salvador . .	23 607
Konsularkonvention zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten von Amerika	12 329	Columbien.	
Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Belgien und Rumänien	12 332	Abänderung des Einfuhrzolltarifs	5 106
Declaration zwischen Belgien und Rußland, betreffend den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen . .	14 380	Modus der Zahlung der Einfuhrzölle	5 106
Konsularkonvention zwischen Belgien und Rumänien . .	18 483	Befreiung einer Kategorie Waaren vom Einfuhrzoll . . .	17 452
Verbot der Einfuhr, Durchfuhr und Ueberladung giftiger Stoffe	23 606	Dänemark.	
Brasilien.		Declaration zwischen den Niederlanden und Dänemark über den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen .	8 221
Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See	4 85	Deutsches Reich.	
Zölle auf Del, Bier, Spirituosen, Essig und Wein . . .	24 630	Im Allgemeinen.	
Declaration zwischen Portugal und Brasilien in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen .	25 655	Berordnung, betr. die Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und in der Herzegowina	1 1
		Berordnung, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Egypten .	1 2

IV

Ermäßigung der Laravergütung auf unbearbeitete Tabakblätter und Stengel	1	2
Befreiung, die Steuerrückvergütung für ausgeführten inländischen Branntwein betreffend	1	2
Bestimmung, betreffend die Feststellung des Nettogewichts verschiedener Zuckerarten bei deren Ausfuhr	1	2
Bestimmung, betreffend das amtliche Betriebsjahr bei Berechnung der Rübenzuckersteuer	1	2
Errichtung gemischter Privat-Transitlager in Straßburg im Elß	1	2
Kündigung des Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Mexiko	4	77
Modifikation in der Besteuerung des Petroleums	5	101
Ausschluß gewisser Spielkarten vom freien Verkehr	5	101
Tarifirung ausgestopfter Vogelbälge	5	102
Bestimmung weiterer Zollstellen, welche zur unbeschränkten Abfertigung von Baumwollgarn, Leinengarn und Leinenwaren befugt sind	7	173
Berordnung, betreffend die Suspension des Artikels 10 der Verordnung vom 7. Januar 1880 zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See	10	281
Bergollung von Streifen aus seidnem Tüll in Verbindung mit Glasperlen	10	281
Dispensation der Essigfabrikanten von der Vorschrift in §. 26 Ziffer 3 des Regulativs über die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken	11	305
Ermächtigung einer weiteren Steuerstelle zur zollfreien Ablassung von Mineralölen	11	306
Nachtrag zum Verzeichniß der Massengüter, welche für je 10 000 Kilogramm 10 Pfennig statistische Gebühren zu entrichten haben	11	306
Tarifirung von Schmirgelleinen	11	307
Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Samoa	14	377
Ermächtigung einer weiteren Zollstelle zur unbeschränkten Abfertigung von Leinwand	16	425
Verfahren bei Abweichungen im Befund der Feinheitsummern von Baumwoll- und Leinengarn von der Deklaration	18	473
Zollfreiheit der Rettungsgürtel zur Ausrüstung von Seeschiffen	19	497
Tarifirung von Schultafeln	19	497
Tarifirung sogenannter Carbonstifte	19	497
Nachtrag zum Waarenverzeichnis zum Zolltarif	20	521
Ermächtigung einer weiteren Steuerstelle zur zollfreien Ablassung von Mineralölen	21	545
Befreiung zollfreier Waaren von der Entrichtung der statistischen Gebühr	21	545
Tarifirung auf Schnüre aufgereihter echter Korallen	21	546
Tarifirung von Kinderwagen und Wiegen aus Korbgeflecht	21	546
Erhebung der statistischen Gebühr für Massengüter	21	546
Tarifirung des Znainer gewöhnlichen Töpfergeschirrs	21	546
Modifikation in der Zollvergütung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten	23	605
Zollabfertigung von Flößen	23	605
Gesetz, betreffend die Küstenfrachtfahrt	24	629
Bestimmung, betreffend Zollerleichterungen beim Handel mit fremden Spirituosen und Weinen	25	653
Regulativ, betreffend die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für Tabak und Tabakfabrikate	25	654
Tarifirung von Drahtgeflechten	25	654

Einzelne Staaten.

Preußen.

Erlaß, betr. die Organisation der Handelskammer zu Altona	23	606
---	----	-----

Dominikanische Republik.

Zollförmlichkeiten bei der Waareneinfuhr	2	29
--	---	----

Ecuador.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See	4	85
--	---	----

Frankreich.

Verlängerung der Schiffahrtskonvention zwischen Frankreich und Italien	1	5
Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Reis in Cochinchina	3	56
Zeitweilige Schließung mehrerer Zollämter für die Einfuhr von Rindvieh	5	105
Gesetz über die Handelsmarine	6	133
Verbot der Einfuhr gesalzenen Schweinefleisches aus den Vereinigten Staaten von Amerika	9	258
Die Modifikationen des Zuckerzolls	10	282
Beibringung eines Gesundheitsattestes für aus Elß-Lothringen einkommende Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine	11	309
Anordnung, den Weinhandel betreffend	12	335
Eröffnung des Zollamts zu Bagny a. d. Mosel für Ein- und Durchfuhr von Büchern	14	380
Befreiung des aus Cochinchina auf französischen Schiffen ausgeführten Reis von der Surtaxe	15	401
Abgabe bei Nationalisirung fremder Seeschiffe in Französisch-Guiana	17	452
Maßregeln zur Sicherung der Abgabenerhebung bei der Denaturirung des Spiritus	20	521
Verbot des Verkehrs von mit giftigen Stoffen gefärbtem Spielzeug	21	545
Erlöschen der Handels- und Schiffahrtsverträge und Konventionen zwischen Großbritannien und Frankreich	21	547
Zeitweiliges Verbot der Einfuhr mehrerer Artikel in Algerien	21	547
Eingangszoll auf Guineas in der Senegalkolonie	25	654
Neuer französischer Zolltarif	25	Weil

Großbritannien.

Verlängerung des Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen Italien und Großbritannien	1	4
Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Großbritannien und Rumänien	3	54
Ausschließung Kanadas von demselben	9	258
Erklärung zwischen der Schweiz und Großbritannien, betr. den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelsmarken	5	104
Vereinbarung zwischen Großbritannien und Serbien in Betreff des serbischen Grenzverkehrs	6	134
Befreiung der russischen und finnischen Schiffe von der Nachvermessung	9	258
Erlöschen der Handels- und Schiffahrtsverträge und Konventionen zwischen Großbritannien und Frankreich	21	547
Modifikationen der Bier- und Branntweinbesteuerung	24	631
Deklaration zwischen Portugal und Großbritannien in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen und Muster	25	655

Hawaiische Inseln.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See	4	85
--	---	----

V

Japan.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See	4	85
--	---	----

Italien.

Verlängerung des gesetzlichen Umlaufs der Noten der Emissionsbanken	1	4
Verlängerung der Verträge zwischen Italien einerseits und Belgien, Großbritannien und der Schweiz andererseits	1	4
Verlängerung der Schiffahrtskonvention zwischen Frankreich und Italien	1	5
Bestimmung, betreffend die Anwendung der neuen Meßinstrumente für Alkohol	3	56
Gesetz, betreffend die Beseitigung des Zwangskurses	17	449
Fabrikationssteuer auf Baumwollsamendöl und Ausdehnung derselben auf dessen Einfuhr	17	452
Handels- und Schiffahrtskonvention zwischen Italien und Rumänien	18	481
Zeitweilige Ein- und Ausfuhr	23	606

Mexiko.

Rückgängigkeit des Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Mexiko	4	77
--	---	----

Niederlande.

Deklaration zwischen den Niederlanden und Dänemark über den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen	8	221
Wiedererrichtung der Ein- und Ausfuhr in einigen Distrikten von Sumatra	11	309
Deklaration zwischen den Niederlanden und Rußland, betreffend den gegenseitigen Schutz der Handels- und Fabrikzeichen	24	631

Oesterreich-Ungarn.

Zollbehandlung der Mustertarten und Muster, der künstlichen Düngungsmittel, der Maschinen und Maschinenbestandtheile	5	102
Zollbehandlung von Blüthableitern	5	104
„ des elektrolitischen Rohkupfers	7	173
Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch, Speck und Würsten aus den Vereinigten Staaten von Amerika	12	335
Feinheits-Nemebium der Goldmünzen	13	354
Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien	16	425
Ungarische Verordnung, betreffend die Waarenverkehrs-Statistik	18	473
Neue Schiffsmanifestordnung	19	498
Zollbehandlung des Oberlausitzer und Bunzlauer gewöhnlichen Töpfergeschirrs	21	547

Peru.

Wiedereröffnung des Handels im Hafen von Callao	12	335
Tarif der Einfuhrzölle für den Hafen von Callao	13	354
Verordnung der eingehenden Chilenischen oder in Chile nationalisirten Waaren	20	523

Portugal.

Zolltarif des Portugiesischen Guinea	3	53
Neuer Zolltarif für Loamba, Benguela und Mossamedes	4	77

Deklaration zwischen Portugal und Brasilien in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen	25	655
Deklaration zwischen Portugal und Großbritannien in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen und Muster	25	655

Rumänien.

Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Großbritannien und Rumänien	3	54
Ausschließung Kanadas von demselben	9	258
Konsularvertrag zwischen der Schweiz und Rumänien	11	307
Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Belgien und Rumänien	12	332
Tarif der Schiffahrtsabgaben an der Sulnamündung	18	476
Handels- und Schiffahrtskonvention zwischen Italien und Rumänien	18	481
Konsularkonvention zwischen Belgien und Rumänien	18	483

Rußland.

Aufhebung der Salzaccise	1	3
Veränderte Feststellung des Zolles vom ausländischen Salz und Erhöhungen des Zolles auf die verschiedenen Importwaaren, der Niederlagegebühren für in Kronszollspeichern gelagerte ausländische Waaren und der Handelspatentabgaben	1	3
Zeitweilige Ermäßigung des Einfuhrzolles auf Mais und Maismehl in Finland	1	4
Verordnung in Betreff der Verzollung von Uhren und Uhrenmechanismen	6	134
Feststellung der Zucker-Accise vom 1. August 1881 bis dahin 1886	10	282
Erklärung des Hafens von Batum als Freihafen	13	353
Eingangszölle auf Blech und verschiedene Eisensorten in Finland	13	354
Deklaration zwischen Belgien und Rußland, betreffend den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen	14	380
Verbot der Einfuhr von Weinreben u. nach Transkaukasien und dem nördlichen Kaukasusgebiet	18	484
Einfuhrzoll auf Jute und Jutegewebe	23	607
Erhöhung des Einfuhrzolles auf Cement	24	631
Deklaration zwischen den Niederlanden und Rußland, betr. den gegenseitigen Schutz der Handels- und Fabrikzeichen	24	631
Rückerrichtung der Accise für in das Ausland exportirten Zucker	25	655

Samoa.

Freundschaftsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Samoa	14	377
---	----	-----

Schweden und Norwegen.

Schwedischer Zolltarif	2	29
Bieheinfuhr nach Schweden	5	107
Neuer Schwedischer Zolltarif	10	286
„	10	Weil.

Schweiz.

Verlängerung der Handelskonvention zwischen Italien und der Schweiz	1	4
Gebühren für Mittheilungen über Fabrik- und Handelsmarken	4	77

VI

Erklärung zwischen der Schweiz und Großbritannien, betreffend den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelsmarken	5	104
Konvention zwischen Belgien und der Schweiz, betreffend den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelsmarken	9	257
Konsularvertrag zwischen der Schweiz und Rumänien	11	307

Serbien.

Vereinbarung zwischen Großbritannien und Serbien in Betreff des Serbischen Grenzverkehrs	6	134
--	---	-----

Spanien.

Verfügung, betreffend die Zolldeklarationen über Eisen, Kupfer- und Messingröhren	3	56
Handelsvertrag zwischen Spanien und Annam	4	82
Verzollung des aus den Spanischen Besitzungen in Amerika kommenden Zuckers	5	105
Eingangszoll auf schmiedeeiserne Ascenseurs	5	106
Tarifirung gewisser halbwollner Gewebe	6	135
Tarifirung schmiedeeiserner Klammern	6	135
Verzollung von Porzellanfiguren	9	257
" " Klotz aus Porzellan mit Gussstücken	9	257
" konzentrierter und purifizierter Syrupe	10	282
" von Notizbüchern	10	282
" von Fischbein	10	282
Bedingung für die Anwendbarkeit der zwischen den Vereinskraften vereinbarten Zollsätze auf Französische Waaren, welche Algerien berührt haben	12	335
Tarifirung verschiedener Artikel	14	380
Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien	16	425
Neue Zollbestimmungen	17	452
Verzollung von Maisena (Maisstärke)	18	484
" " Bürsten mit hölzernen Schalen oder Stielen	21	547
Zollklassifikation der Filzhüte	21	547
Verzollung von Werkzeugen	24	632

Tunis.

Vertrag zwischen Belgien und Tunis	4	85
Modifikation einiger Ausfuhrzölle	{ 4 5	{ 85 132

Türkei.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See	4	85
Zollfreiheit der Seidenraupen-Eier auf Cypern	25	656

Mediatstaaten.

Bulgarien.

Aufhebung der Acciseabgabe auf fremde Weine, Spirituosen, Biere	24	633
---	----	-----

Egypten.

Errichtung eines Zollamts in Kairo	11	309
Modifikation der Hafenaufgaben in Alexandrien	24	632

Uruguay.

Grundsätze für die Abschließung internationaler Verträge	22	573
--	----	-----

Venezuela.

Erlaubnis zur Durchfuhr fremder Waaren nach Columbien	1	5
Verzollung von Decken, Taburets u., die gemeinsam mit Pianos eingehen	1	5
Dekret, betreffend den Verkauf eingeführter gebrauchter Möbel	1	5
Einfuhrzoll auf nachgeahmte Spanische Weine	1	5
Wiederholte Entrichtung der Hafenaufgabe bei Operationen in verschiedenen Häfen	1	5
Verbot der Wiederausfuhr fremder Waaren	6	135
Einfuhrzoll auf Mineralwachs und konzentriertes Bier	6	135
Anmeldung zollpflichtigen Gepäcks der Reisenden	11	310
Verzollung von Canevas, rohem Leinen und Hanfseinen	11	310
Rückverlegung des Zollamts von Pampatar nach Juan Griego	11	310
Aufhebung der Ämter der Wachtschiff-Kommandanten und der Hafenkapitäne	15	401

Vereinigte Staaten von Amerika.

Konsularkonvention zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten von Amerika	12	329
Markenschutzgesetz	20	521
Markenschutzgesetz, Ausführungsbestimmungen dazu	24	633
Vorschriften über die direkte Einfuhr nach den inneren Handelsplätzen	21	548

II. Berichte.

Argentinische Republik.

Bericht aus Buenos Aires über die Quarantäne-Verhältnisse	7	207
Verkehr Deutscher Schiffe in Buenos Aires im Jahre 1880	12	352
Verkehr Deutscher Schiffe in Rosario de Santa Fe im Jahre 1880	17	464

Belgien.

Verkehr Deutscher Schiffe in Antwerpen im Jahre 1880	4	100
Handelsbericht aus Ostende für 1879	16	439
Der auswärtige Handel und die Schifffahrt Belgiens im Jahre 1879	19	512
Uebersicht des Belgischen Handels mit Deutschland und Luxemburg während der Jahre 1880 und 1879 und der Belgischen Schifffahrtsbewegung in denselben Jahren	23	611

Brasilien.

Verkehr Deutscher Schiffe in Rio de Janeiro im Jahre 1880	8	256
Handelsbericht aus Desferro für 1880	9	280
Verkehr Deutscher Schiffe in Porto Alegre im Jahre 1880	10	304
Verkehr Deutscher Schiffe in Santos im Jahre 1880	18	496

Centralamerika.

Costa Rica.

Bericht aus San José über den Handel von Costa Rica im Jahre 1879	14	397
---	----	-----

Salvador.

Handelsbericht aus Santa Ana für 1879	8	254
---------------------------------------	---	-----

Chile.

Handelsbewegung im Jahre 1878	10	290
Verkehr Deutscher Schiffe in Puerto Montt im Jahre 1880	21	572
Verkehr Deutscher Schiffe in Valparaiso im Jahre 1880	24	652

China.

Handelsbericht aus Schanghai für 1879	1	22
Schluß	2	40
Handelsbericht aus Kanton für 1878	2	47
Schluß	3	62
Handelsbericht aus Tschifu für 1879	3	78
Handelsbericht aus Taiwan (Formosa) für 1879	3	75

Schiffahrtsbericht aus Amoy für 1879	13	371
Verkehr Deutscher Schiffe in Amoy im Jahre 1880	16	445
Verkehr Deutscher Schiffe in Kanton im Jahre 1880	16	445
Das See-Assetanzgeschäft in Schanghai und Ostasien überhaupt	21	566
Verkehr Deutscher Schiffe in Tamsui bezw. Kilong im Jahre 1880	22	604
Verkehr Deutscher Schiffe in Futschu im Jahre 1880	22	604
Bericht aus Schanghai über den Deutschen Verkehr in Tschinkiang im Jahre 1880	24	652
Bericht über die Chinesische Industrie in Schangchow	25	674

Dänemark.

Bericht aus Kopenhagen über die Bestrebungen zur Anknüpfung von Handelsverbindungen mit Sibirien	2	32
Verkehr Deutscher Schiffe in Kopenhagen im Jahre 1880	9	279
Verkehr Deutscher Schiffe in verschiedenen Häfen im Jahre 1880	10	304
Handelsbericht aus Fredericia für 1880	12	351
Handelsbericht aus St. Thomas für 1879	14	393

Deutsches Reich.

	1	5
	3	57
	4	86
	5	107
	7	174
	9	258
	10	284
Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels	11	310
	14	381
	18	484
	20	523
	21	550
	22	574
	24	636
	25	657
Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende Dezember 1880	6	135
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende Januar 1881	8	222
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende Februar 1881	13	355
— für die Zeit vom 1. April 1880 bis Ende März 1881	17	453
— für die Zeit vom 1. April 1881 bis Ende April 1881	22	574
— für das Etatsjahr 1880/81	25	656
— für die Zeit vom 1. April 1881 bis Ende Mai 1881	25	657
Uebersicht des Schiffsverkehrs an den Kai-Anlagen in Hamburg im Jahre 1880, verglichen mit den beiden Vorjahren	6	171
Die Deutsche Abtheilung der Weltausstellung in Melbourne	16	432

VIII

Die Leinenindustrie der Provinz Hannover im Jahre 1880	18	489
Leggewerke im Kreise Lübbecke während des Jahres 1880	20	525
Handel und Schifffahrt von Bremen und Schiffsverkehr von Bremerhaven und Geestemünde im Jahre 1880	25	659
Handels- und Gewerbeberichte aus:		
Stralsund	2	31
Düsseldorff	5	108
Straßburg im Elsaß	5	110
Reg	5	113
Elberfeld	5	118
Gresfeld	5	120
Stuttgart	6	186
Röln	6	140
Bielefeld	6	144
Siegen	6	146
Aachen	6	150
Dortmund	6	153
Münster	6	160
Gleiwitz	6	163
Danzig	6	165
Memel	6	167
Dresden	7	179
Chemnitz	7	182
Frankfurt a. d. Oder	7	188
Görlitz	7	189
Stettin	7	191
Bromberg	7	192
Königsberg	7	195
Magdeburg	7	197
Erfurt	7	201
München	7	202
Liegnitz	8	222
Glogau	8	224
Halle a. d. Saale	8	225
Nordhausen	8	226
Gera	8	227
Braunschweig	8	229
Hannover	8	230
Danabrück	8	231
Emden	8	232
Bremen	8	234
Riel	8	237
Flensburg	8	240
Coblenz	8	240
Mainz	8	241
Nürnberg	8	242
Augsburg	8	243
Mannheim	8	244
Karlsruhe	8	246
Mühlhausen im Elsaß	8	247

Dominikanische Republik.

Handelsbericht aus Santo Domingo für 1880	20	526
---	----	-----

Guatemala.

Handelsbericht aus Guayaquil für 1880	23	627
---------------------------------------	----	-----

Frankreich.

Handelsbericht aus Calais für 1879	3	57
Die Handelsstraße Cuneo — Col di Tenda — Nizza; Berichtigung	3	76
Verkehr Deutscher Schiffe in La Rochelle im Jahre 1880	4	90
Handelsbericht aus Dieppe für 1880	5	132
Handelsbericht aus Saigon (Cochinchina) für die Jahre 1878 und 1879	7	208
Bericht aus Algier über den Handelsverkehr mit Deutschland	11	319
Die Parfümerie-Industrie im Departement der Seealpen	12	348
Die Trauben- und Obstweinernte in den Jahren 1880 und 1879	14	391
Handelsbericht aus Dünkirchen für 1880	14	392
Bericht aus Nizza über die Seidenraupenzucht im Departement der Seealpen im Jahre 1880	15	401
Handelsbericht aus Rouen für 1880	15	402
Bericht aus Algier über Handel und Volkswirtschaft Algeriens, namentlich im Jahre 1879	17	456
Industrie, Schifffahrt und Handel von Nantes im Jahre 1879	19	503
Handelsbericht aus Gaboon für 1880	19	506
Bericht aus Algier über den Verkehr Deutscher Schiffe in den Algerischen Häfen während des Jahres 1880	20	526
Bericht aus Nantes über den Verkehr Deutscher Schiffe in den Häfen von Nantes, St. Nazaire, Paimboeuf, Bannes und Orient während des Jahres 1880	21	556
Handelsbericht aus Marseille für 1879	21	556
Handelsbericht aus Honfleur für 1880	23	615

Griechenland.

Handelsbericht aus Patras für 1879	1	20
Handelsbericht aus Zante für 1879	16	442
Handelsbericht aus Kalamata für 1880	21	571

Großbritannien.

Handel und Volkswirtschaft der Kolonie Victoria im Jahre 1879	1	9
Bericht aus Sydney über die Verschiffungen von Wolle im Jahre 1879/80	1	14
Bericht aus Sydney über die Konkursstatistik der Kolonie Victoria	1	15
Handel und Schifffahrt von Kanada in dem Fiskaljahre 1878/79	3	58
Statistische Uebersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Fidschi-Inseln in den Jahren 1878 und 1879	3	62
Bericht aus Middlesbrough über die Eisenindustrie des Cleveland-Distrikts im Jahre 1880	4	87
Bericht aus Sydney über die Konkurse in den zehn Jahren 1870 bis 1879	4	89
Handelsbericht aus Manchester für 1880	7	217
Bericht aus Glasgow über das Eisengeschäft	7	220
Die Mineralgewinnung von Neußwales	8	249
Schiffsverkehr von St. Helena im Jahre 1880	9	267
Bericht über die Weltausstellung zu Sydney 1879/80	9	268
Handelsbericht aus Newport für 1880	9	277
Verkehr Deutscher Schiffe in Melbourne im Jahre 1880	9	277
Verkehr Deutscher Schiffe in Point de Galle im Jahre 1880	9	277
Handelsbericht aus Plymouth für 1880	10	288
Bericht aus Dover über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1880	10	289

IX

Handelsbericht aus St. John (Neubraunschweig) für 1880	10	289
Handelsbericht aus Chatham (Miramichi) für 1880	10	289
Verkehr Deutscher Schiffe in Port Louis (Mauritius) im Jahre 1880	10	290
Handelsbericht aus Singapore für 1879	11	320
Schluß	12	340
Handelsbericht aus Cocanaba für 1880	12	339
Handelsbericht aus Aden für 1880	12	345
Handelsbericht aus St. John's (Neufundland) für 1880	12	345
Der Verkehr des Vereinigten Königreichs mit dem Auslande und mit den Britischen Kolonien im Jahre 1879	13	360
Handelsbericht aus Bassein für 1880	14	383
Handelsbericht aus Peterhead für 1880	14	384
Bericht aus Melbourne über die Goldproduktion der Kolonie Victoria	14	384
Verkehr Deutscher Schiffe in Newcastle in Neusüdwales im Jahre 1880	14	385
Verkehr Deutscher Schiffe in Singapore im Jahre 1880	14	385
Bericht aus Sydney über die Verkehrs- und Produktionsverhältnisse von Neusüdwales im Jahre 1880 und statistische Uebersichten für 1879	15	403
Handelsbericht aus Bombay für die Jahre 1878/79 u. 1879/80	15	407
Handelsbericht aus St. George, Bermuda, für 1879	15	411
Handel und Schifffahrt der Insel Mauritius im Jahre 1879	15	412
Handelsbericht aus Roulemain für 1880	15	413
Handelsbericht aus Hull für 1880	16	434
Handelsbericht aus Sunderland für 1880	17	453
Handelsbericht aus der Kapstadt für 1880	17	454
Handelsbericht aus Wellington (Neuseeland) für das Fiskaljahr 1879/80	17	455
Bericht aus Melbourne (Victoria) über die letzte Australische Wollsaaison	17	456
Schiffahrtsbericht aus Leith für 1880	17	456
Verkehr Deutscher Schiffe in Port Stanley (Falkland-Inseln) im Jahre 1880	17	456
Handelsbericht aus Cardiff für 1880	18	494
Handelsbericht aus Bradford für 1880	18	495
Verkehr Deutscher Schiffe in Britischen Häfen während des Jahres 1880	19	508
Handelsbericht aus Birmingham für 1880	19	510
Handelsbericht aus Gibraltar für 1880	19	510
Bericht aus Sydney über den Australischen Wollhandel in der Saison 1879/80	20	537
Bericht aus Port Elizabeth über Handel und Schifffahrt der östlichen Provinz der Kapkolonie im Jahre 1880	20	537
Handelsbericht aus King Williams Town (Britisch-Kaffraria) für 1880	20	540
Verkehr Deutscher Schiffe in Southampton im Jahre 1880	21	556
Bericht aus Manchester über die Baumwoll-Industrie während des ersten Quartals 1881	22	586
Bericht aus Sydney über die Getreide-Ausfuhr der Kolonie Victoria im Jahre 1880	22	587
Handelsbericht aus Swansea für 1880	22	588
Bericht aus Glasgow über die Eisenindustrie während der ersten vier Monate des Jahres 1881	24	638
Verkehr Deutscher Schiffe in Brisbane im Jahre 1880	24	638
Schiffahrt, Schiffbau und Handel im Bezirk von Glasgow während des Jahres 1880	25	672
Handelsbericht aus Grangemouth für 1880	25	673

Bapti.

Bericht aus Gonaives über den Verkehr Deutscher Schiffe und die Zollennahme im Jahre 1879	2	39
---	---	----

Japan.

Uebersicht über den Japanischen Handel mit Korea im Finanzjahre 1879/80	16	445
Der auswärtige Handel Japans im Finanzjahre 1879/80	17	464

Italien.

Die Handelsstraße Cuneo—Col di Tenda—Nizza; Berichtigung	3	76
Handelsverkehr mit dem Deutschen Reiche im Jahre 1879	4	95
Bericht aus Ancona über den Handelsverkehr mit Deutschland	9	266
Bericht aus Civitavecchia über den Schiffsverkehr im Jahre 1880	15	424
Verkehr Deutscher Schiffe in Catanzaro im Jahre 1880	16	442
Verkehr Deutscher Schiffe in Livorno im Jahre 1880	19	520
Schiffsverkehr des Hafens von Ancona im Jahre 1880	20	544

Korea.

Uebersicht über den Japanischen Handel mit Korea im Finanzjahre 1879/80	16	445
---	----	-----

Marshall-Inseln.

Handelsbericht aus Jaluit für 1880	16	448
------------------------------------	----	-----

Mexico.

Handelsbericht aus Mazatlán für 1880	13	355
Handelsbericht aus Veracruz für 1879	17	470
Handelsbericht aus Zacatecas für 1880	18	496
Verkehr Deutscher Schiffe in Colima im Jahre 1880	19	520

Niederlande.

Handelsbericht aus Malassar für 1879	2	34
Handel, Schifffahrt und Industrie in Amsterdam im Jahre 1879	5	123
Handelsbericht aus Harlingen für 1879	5	127
Verkehr Deutscher Schiffe in Riddelsburg im Jahre 1880	8	249
Verkehr Deutscher Schiffe in Rotterdam im Jahre 1880	9	280
Verkehr Deutscher Schiffe in Batavia im Jahre 1880	9	280
Verkehr Deutscher Schiffe in Amsterdam im Jahre 1880	14	400
Verkehr Deutscher Schiffe in Harlingen im Jahre 1880	14	400
Bericht aus Helder über den Verkehr Deutscher Schiffe in Nieuwediep im Jahre 1880	14	400
Verkehr Deutscher Schiffe in Samarang im Jahre 1880	14	400
Verkehr Deutscher Schiffe in Surabaya im Jahre 1880	16	442
Handel und Schifffahrt der Niederlande im Jahre 1879	23	617
Handel und Schifffahrt von Niederländisch-Ostindien in den Jahren 1877 und 1878	24	638

Oesterreich-Ungarn.

Schiffahrtsbewegung in Ragusa und Gravosa während des Jahres 1879	4	91
Schiffahrt von Triest im Jahre 1880	13	356
Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr des allgemeinen Oesterreich-Ungarischen Zollgebiets im Jahre 1880, gegenüber den Ergebnissen im Jahre 1879	16	435

Peru.

Handelsbericht aus Iquique für 1880	17	470
Berkehr Deutscher Schiffe in Callao im Jahre 1880	21	572

Portugal.

Berkehr Deutscher Schiffe in St. Ubes im Jahre 1880	4	90
Berkehr Deutscher Schiffe in Terceira im Jahre 1880	10	290
Handelsbericht aus Porto für 1880	13	358
Handelsbericht aus Ponta Delgada (San Miguel, Azoren) für 1880	14	395
Handelsbericht aus Lissabon für 1879	14	396
Handelsbericht aus Mozambique für 1880	17	463
Berkehr Deutscher Schiffe in Lissabon im Jahre 1880	19	520
Berkehr Deutscher Schiffe in Ilha do Sal im Jahre 1880	19	520
Handelsbericht aus Fayal für 1880 und Uebersichten für 1879/80	20	543

Rumänien.

Handelsbericht aus Giurgevo für 1880	14	382
--	----	-----

Rußland.

Uebersicht über die Quantitäten der im ersten Halbjahr 1880 beim Hauptzollamt in Moskau zum Eingang abgefertigten wichtigsten Importwaaren, im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres	1	16
Statistischer Nachweis über die im Jahre 1880 auf dem Weichselstrom von Deutschland nach Rußland eingeführten und von Rußland nach Deutschland ausgeführten Waaren	1	16
Bericht aus Kopenhagen über die Bestrebungen zur Anknüpfung von Handelsverbindungen zwischen Dänemark und Sibirien	2	32
Wirtschaftliche Verhältnisse des Gouvernements Kiew im Jahre 1879	5	129
Berkehr Deutscher Schiffe in Odessa im Jahre 1880	6	172
Handelsbericht aus Arensburg für 1880	6	172
Bericht über den Seeweg nach Sibirien	7	206
Handelsbericht aus Rostoff am Don für 1880	7	207
Handelsbericht aus Windau für 1880	9	277
Narvas Handel mit dem Auslande im Jahre 1880	9	278
Wirtschaftliche Verhältnisse des Gouvernements Woronesch	10	287
Bericht aus Odessa über das Getreidegeschäft im Jahre 1880	11	316
Bericht über die Messe in Nischni-Romgorod im Jahre 1880	12	336
Handelsbericht aus Nikolajeff für 1880	13	358
Uebersicht des Schiffsverkehrs in Kronstadt bezw. St. Petersburg und der Ausfuhr von St. Petersburg im Jahre 1880	14	385
Handelsbericht aus Archangel für 1880	14	388
Handelsbericht aus Bernau für 1880	14	389
Bericht aus Helsingfors über den Verkehr Deutscher Schiffe im Jahre 1880 und über den Verkehr nichtdeutscher Schiffe mit Deutschland in demselben Jahre	14	390
Uebersicht des ausländischen Handels im Jahre 1880, verglichen mit dem Vorjahre	16	444
Berkehrsbewegung in Odessa im Jahre 1880	18	491
Handelsbericht aus Verbjansk für 1880	18	493
Berkehr Deutscher Schiffe in Kristinebad im Jahre 1880	19	508
Uebersichten über den Handelsverkehr von Riga im Jahre 1879	20	527
Der auswärtige Handel Finlands im Jahre 1880	20	536

Handelsbericht aus Björneborg für 1880	21	569
Handelsbericht aus Åbo für 1880	21	570
Bericht über das Zuckergeschäft in Odessa im Jahre 1880	23	616
Bericht aus Taganrog über die Ernteaussichten	25	672
Bericht aus Nicolajeff über die Ernteaussichten	25	672

Schweden und Norwegen.

Berkehr Deutscher Schiffe in Gothenburg im Jahre 1880	10	293
---	----	-----

Schweiz.

Bericht aus Genf über Handel und Industrie im Jahre 1880	25	670
--	----	-----

Spanien.

Handelsbericht aus Valencia für 1879	1	17
Handel der Philippinen im Jahre 1879	1	19
Handelsbericht aus Santiago de Cuba für 1879	2	37
Bericht aus Coruña über den Verkehr Deutscher Schiffe im Jahre 1879	2	38
Handelsbericht aus Ferrol für 1879	2	39
Handelsbericht aus Alicante für 1879	4	90
Wirtschaftliche und Handelsverhältnisse der Insel Cuba in den Jahren 1879 und 1880	10	293
Handelsbericht aus Torrevieja für 1880	11	319
Berkehr Deutscher Schiffe in Havana im Jahre 1880	13	376
Handelsbericht aus Gijon für 1880	14	390
Bericht aus Barcelona über den Handel und Schiffsverkehr während des Jahres 1879, Uebersicht über die Spanische Handelsbewegung in dem nämlichen Jahre und über die Landwirtschaft Spaniens	15	414
Handelsbericht aus Flolo für 1880	16	441
Bericht aus Manila über den Handel der Philippinen im Jahre 1880	17	461
Handelsbericht aus Cebu (Philippinische Inseln) für 1880	17	462
Handelsbericht aus Cienfuegos für 1880	17	462
Handelsbericht aus Malaga für 1880	19	506
Handelsbericht aus Alicante für 1880	19	507
Handelsbericht aus Huelva für 1880	22	588
Handel mit Deutschland im Jahre 1877	23	609

Tunis.

Handelsbericht aus Tunis für 1880	15	422
---	----	-----

Türkei.

Berkehr Deutscher Schiffe in Smyrna im Jahre 1880	8	249
Schiffsverkehr im Hafen von Konstantinopel während des Jahres 1880	15	421

Redteataten.

Egypten.

Schiffahrt durch den Suezkanal im Jahre 1879	2	39
Berkehr des Suezkanals im Jahre 1880	15	422

Uruguay.

Berkehr Deutscher Schiffe in Montevideo im Jahre 1880	19	520
---	----	-----

XI

Venezuela.

Handelsbericht aus Ciudad Bolivar für 1879	13	358
Berkehr Deutscher Schiffe in Puerto Cabello im Jahre 1880	14	400
Handelsbericht aus Puerto Cabello für 1880	16	447
Berkehr Deutscher Schiffe in Ciudad Bolivar im Jahre 1880	19	520

Vereinigte Staaten von Amerika.

Bericht aus Boston über die Einfuhr von Deutschem Stahl- draht	8	253
Berkehr Deutscher Schiffe und Schiffsverkehr nach Deutsch- land im Jahre 1880	8	254
Konkurs-Statistik für die Jahre 1876 bis 1880	12	351
Deutscher Schiffsverkehr im Hafen von New-York im Jahre 1880	13	367
Handelsbericht aus Wilmington (Nordcarolina) für 1880	17	469
Bericht aus Cincinnati über den Handel der Vereinigten Staaten mit Schweineprodukten	20	540
Bericht über den Handel und die Industrie von Chicago im Jahre 1880	22	599

Handelsbericht aus Galveston für 1880	23	624
Handelsbericht aus Savannah für 1880	23	624
Produktion und Ausfuhr von Petroleum im Fiskaljahre 1879/80	23	625
Ausfuhr einheimischer Baumwolle aus den Vereinigten Staaten nach Großbritannien und Irland, Frankreich, Deutschland, Rußland und dem übrigen Auslande während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1871 bis mit 1880	23	625
Werth der Ausfuhr von Brodstoffen aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880	23	626
Werth der Ausfuhr anderer Lebensmittel aus den Ver- einigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880	23	626
Werth der Ausfuhr einheimischer Waaren aus den Ver- einigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880	23	627
Tabellarische Uebersicht des Ein- und Ausfuhrhandels der Union im Fiskaljahre 1879/80	24	644

Zanzibar.

Handelsbericht aus Zanzibar für 1880	15	424
--	----	-----

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 2 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anhalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 1.

Berlin.

Verlag

der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69, 70.

7. Januar 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Verordnung, betr. die Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und in der Herzegowina. 1. — Verordnung, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Egypten. 2. — Ermäßigung der Taravergütung auf unbearbeitete Tabakblätter und Stengel. 2. — Verfügung, die Steuerrückvergütung für ausgeführten inländischen Branntwein betreffend. 2. — Bestimmung, betreffend die Feststellung des Nettogewichts verschiedener Zuckerarten bei deren Ausfuhr. 2. — Bestimmung, betreffend das amtliche Betriebsjahr bei Berechnung der Rübenzuckersteuer. 2. — Errichtung gemischter Privat-Transitlager in Straßburg im Elsaß. 2. — **Rußland:** Aufhebung der Salzaccise. 2. — Veränderte Feststellung des Zolls vom ausländischen Salz und Erhöhungen des Zolles auf die verschiedenen Importwaaren, der Niederlage-Gebühren für in Kronszollspeichern gelagerte ausländische Waaren und der Handelspatentabgaben. 2. — Zeitweilige Ermäßigung des Einfuhrzolls auf Reis und Reismehl in Finland. 4. — **Italien:** Verlängerung des gesetzlichen Umlaufs der Noten der Emissionsbanken. 4. — **Italien, Belgien, Großbritannien und Schweiz:** Verlängerung der Verträge zwischen Italien und den drei letztern Ländern. 4. — **Frankreich und Italien:** Verlängerung der Schifffahrtskonvention zwischen beiden Staaten. 5. — **Venezuela:** Erlaubniß zur Durchfuhr fremder

Waaren nach Columbien. 5. — Verzollung von Decken, Taburets etc. die gemeinsam mit Pianos eingehen. 5. — Dekret, betreffend den Verkauf eingeführter gebrauchter Möbel. 5. — Einfuhrzoll auf nachgeahmte Spanische Weine. 5. — Wiederholte Entrichtung der Hafengebühr bei Operationen in verschiedenen Häfen. 5.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels. 5.

Großbritannien: Handel und Volkswirtschaft der Kolonie Victoria im Jahre 1879. 9. — Bericht aus Sydney über die Verschiffungen von Wolle im Jahre 1879/80. 14. — Bericht aus Sydney über die Konkursstatistik der Kolonie Victoria. 15. — **Rußland:** Uebersicht über die Quantitäten der im ersten Halbjahr 1880 beim kaiserlichen Hauptzollamt in Moskau zum Eingang abgefertigten wichtigsten Importwaaren im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres. 16. — Statistischer Nachweis über die im Jahre 1880 auf dem Weichselstrom von Deutschland nach Rußland eingeführten und von Rußland nach Deutschland ausgeführten Waaren. 16. — **Spanien:** Handelsbericht aus Valencia für 1879. 17. — Handel der Philippinen im Jahre 1879. 19. — **Griechenland:** Handelsbericht aus Patras für 1879. 20. — **China:** Handelsbericht aus Schanghai für 1879. 22.

Aufforderung zum Abonnement.

Mit dieser Nummer beginnt das I. Semester des Deutschen Handels-Archivs für 1881. Bestellungen darauf bitten wir recht bald anzumelden. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements für den halbjährlichen Preis von 8 Mark entgegen.

E. S. Mittler & Sohn,

Königliche Hofbuchhandlung.
Berlin SW., Kochstraße 69.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Verordnung, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und in der Herzegowina.

Vom 23. Dezember 1880.

(Reichs-Gesetzblatt 1880 Nr. 23.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.
verordnen auf Grund des Gesetzes, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Bosnien und in der Herzegowina, vom

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

7. Juni 1880, im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt:

§. 1.

Die dem Konsul des Deutschen Reichs in Serajewo für Bosnien und die Herzegowina zustehende Gerichtsbarkeit wird vom 1. Januar 1881 ab mit der Maßgabe außer Übung gesetzt, daß die Deutschen Reichsangehörigen und Schutzgenossen in Bosnien und in der Herzegowina von diesem Tage ab der Gerichtsbarkeit der von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, apostolischen König von Ungarn, in den genannten Landestheilen eingesetzten Gerichte unterworfen sind.

Bei den Verhandlungen vor diesen Gerichten findet eine Assistenz durch den Konsul oder dessen Vertreter nicht statt.

§. 2.

Die am 1. Januar 1881 bei dem Konsulargerichte anhängigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und Strafsachen werden von diesem nach den bisherigen Vorschriften erledigt.

Anhängige bürgerliche Rechtsstreitigkeiten können jedoch auf den übereinstimmenden Antrag der Parteien an die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, apostolischen König von Ungarn, eingesetzten Gerichte abgegeben werden.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 23. Dezember 1880.

(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck.

Verordnung, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Egypten.

Vom 23. Dezember 1880.

(Ebenda.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen auf Grund der die Konsulargerichtsbarkeit in Egypten betreffenden Gesetze vom 30. März 1874 und vom 5. Juni 1880 im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths, was folgt:

Die im §. 7 Absatz 1 Unserer Verordnung, betreffend die Einschränkung der Gerichtsbarkeit der Deutschen Konsuln in Egypten, vom 23. Dezember 1875 enthaltene Beschränkung der Geltungsdauer dieser Verordnung wird aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 23. Dezember 1880.

(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck.

Ermäßigung der Taravergütung auf unbearbeitete Tabakblätter und Stengel.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich 1880 Nr. 52.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember v. J. beschlossen, die Taravergütung für unbearbeitete Tabakblätter und Stengel (Nr. 25 v 1 des Zolltarifs) in Ballen aus Schilf, Bast und Binsen auf 3 pCt. zu ermäßigen.

Verfügung, die Steuerrückvergütung für ausgeführten inländischen Branntwein betreffend.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich 1880 Nr. 58.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 9. Dezember v. J. beschlossen, daß es zur Erlangung der Steuervergütung

für inländischen Branntwein, welcher nach erfolgter Vorabfertigung bei einem dazu befugten Amte unter Raumberschluß auf Eisenbahnen und Schiffen oder in doppelten, die Anlegung eines Bleiverschlusses gestattenden Umschließungen (Ueberfäßern, Risten u. dergl.) nach Bayern, Württemberg oder Baden ausgeführt wird, der Bescheinigung über die erfolgte Ausfuhr und somit auch der Vorführung des Branntweins bei dem Ausgangsamte nicht mehr bedürfen, dazu vielmehr die Bescheinigung über den Eingang in einen der genannten Bundesstaaten, welche sich jedoch auch auf die Unverletztheit des angelegten Verschlusses zu erstrecken hat, genügen soll.

Bestimmung, betreffend die Feststellung des Nettogewichts verschiedener Zuckerarten bei deren Ausfuhr.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember v. J. beschlossen, daß bei Abweichungen zwischen dem deklarirten und dem ermittelten Nettogewicht des mit dem Anspruch auf Abgabenvergütung nach dem Auslande zu versendenden, zur Abfertigung gestellten Roh-, Krystall-, Arämel- und Mehlzuckers in Fässern die Nettoverwiegung der ganzen Waarenpost nur dann einzutreten hat, wenn das ermittelte Gewicht der einzelnen netto verwogenen Kolli um mehr als zwei Prozent hinter dem deklarirten Gewicht zurückbleibt.

Bestimmung, betreffend das amtliche Betriebsjahr bei Berechnung der Rübenzuckersteuer.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember v. J. beschlossen, daß bei der Erhebung und Kontrolle der Rübenzuckersteuer das amtliche Betriebsjahr für die bereits begonnene Betriebsperiode 1880/81 den Zeitraum vom 1. September 1880 bis 31. Juli 1881, für die späteren Betriebsperioden aber regelmäßig den Zeitraum vom 1. August des einen bis zum 31. Juli des nächstfolgenden Jahres zu umfassen habe.

Errichtung gemischter Privat-Transitlager in Straßburg im Elßaß.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 9. Dezember v. J. beschlossen, daß in Straßburg i. E. gemischte Privat-Transitlager von den in Nr. 9 des Zolltarifs aufgeführten Waaren (Getreide u. s. w.) ohne amtlichen Mitverschluß gestattet werden dürfen.

Rußland.

Aufhebung der Salzaccise.

(St. Petersburger Herald vom 6. Dezember 1880.)
24. November

1. Allerhöchster Ukaß an den Dirigirenden Senat vom 23. November 1880. 5. Dezember

In dem Wunsche, in dem schweren Jahr der Mißernte, von der einige Gouvernements des südlichen und östlichen Gebiets im Reich betroffen sind, Unserem durch die göttliche Vorsehung Uns anvertrauten Volk einen neuen Beweis Unserer Sorge um sein Wohlergehen zu liefern, haben Wir es für gut befunden, vom 1. Januar 1881 die Salzaccise aufzuheben und dem entsprechend den Salz-Importzoll herabzusetzen.

Indem Wir den Finanzminister mit der weiteren Ausführung dieses Befehls betrauen und zugleich beauftragen, die Mittel ausfindig zu machen, die erforderlich sind, um den durch die Aufhebung dieser Steuern entstehenden Ausfall in den Staatseinnahmen zu decken, sind Wir der Hoffnung, daß die Aufhebung der Salzaccise und Herabsetzung des Salz-Importzolls nicht nur die Lage der ärmeren Volksklasse verbessern, sondern auch zur Entwicklung der Viehzucht, Hebung der Landwirtschaft und Förderung des Fischereigewerbes und einiger anderer Zweige der industriellen und kommerziellen Thätigkeit beitragen werden.

Möge der Allmächtige Gott die mit diesem Ukaß verbundenen Arbeiten segnen und Unseren getreuen Unterthanen die Segnungen zu Theil werden lassen, die Wir von der Ausführung Unseres Willens erwarten.

2. Allerhöchster Befehl vom 23. November 1880. 5. Dezember

Auf allerunterthänigsten Bericht des Finanzministeriums über die Ergreifung einiger Maßregeln, welche durch die Aufhebung der Salzaccise und durch die Herabsetzung des Salz-Importzolls hervorgerufen werden, geruhte Se. Majestät der Kaiser, am 23. November zu befehlen:

1) Die zur Bestimmung gefristeter Salzaccise angenommenen Saloggen, auf welche die Zahlungen nach dem 31. Dezember d. J. zu leisten sind, werden vom 1. Januar 1881 ab freigegeben, ohne daß die Accisezahlung auf dieselben verlangt wird.

2) Dem Finanzminister wird aufgegeben, mit den zuständigen Ressorts und den dirigirenden Beamten sich in Einvernehmen zu setzen, in Betreff der an dieselben zu erfolgenden Uebergabe der dem Finanzministerium unterstellt gewesenen Kronsalinen und der zugehörigen Ländereien, Wälder, Trakte und sonstigen Immobilien, wie auch in Betreff der Uebertragung der bisher dem genannten Ministerium obliegenden Verpflichtungen einer Versorgung derjenigen Gebiete und Bevölkerungen mit Salz, welche bisher auf die Verfügungen dieses Ministeriums hin mit Salz versehen wurden. Mit der erwähnten Uebergabe der Kronsalinen wird dem Finanzminister aufgegeben, dem Reichsrath eine be-

sondere Vorstellung darüber zu machen, daß in Zukunft diese Salinen nicht von der Krone expropriert werden können.

3) Dem Finanzminister wird aufgegeben, alle Angelegenheiten zu entscheiden, welche bei der Ausführung des Allerhöchsten Ukaßes in Betreff der Aufhebung der Salzaccise und einer Herabsetzung des Salz-Importzolls hervorgerufen werden können.

Veränderte Feststellung des Zolls vom ausländischen Salz und Erhöhungen des Zolls auf die verschiedenen Importwaaren, der Niederlage-Gebühren für in Kronsalzspeichern gelagerte ausländische Waaren und der Handelspatentabgaben.

(St. Petersburger Herald vom 31./19. Dezember 1880).

Das nachstehende Reichsrathsgutachten ist unter dem 16. Dezember 1880 genehmigt und die Ausführung befohlen.

I. Anstatt des laut §. 49 des am 5. Juli 1868 Allerhöchst bestätigten Allgemeinen Zolltarifs für den Europäischen Handel bestehenden Zollsatzes wird vom 1. Januar 1881 ab der Zoll für vom Auslande importirtes Kochsalz jeder Art in folgender Höhe erhoben:

1) von Salz, auf dem See- und Landwege eingeführt, mit Ausnahme der weiter unten angeführten Orte, zu 20 Kopelen vom Pud;

2) von Salz, eingeführt in die Häfen des Archangelschen Gouvernements zu 10 Kopelen vom Pud.

II. Die bestehenden Erleichterungen für die Salzeinfuhr an das Murman-Ufer und das Salzeinfuhrverbot in die Häfen des Schwarzen und Asowschen Meeres bleiben in Kraft.

III. Von ausländischem Salz, auf welches der Importzoll bis zum 1. Januar 1881 nicht bereinigt worden, wird der Zoll zu dem in I. normirten neuen Zusatz erhoben.

IV. Vom 1. Januar 1881 ab wird eine Zuschlagsabgabe von 10 Kopelen pro Rubel auf die Zollgebühren von allen Importartikeln des Europäischen und Asiatischen Handels erhoben, mit Ausnahme

a. von Salz,

b. von denjenigen Waaren, die zu Lande aus der Türkei und Persien an die Häfen des Transkaukasischen Gebiets und in den Astrachanischen Hafen zugeführt werden, sobald die Waaren Türkischen und Persischen Ursprungs sind.

V. Dieser zehnprozentige Zuschlag wird in Gold auf Grund der allgemeinen Zollregeln erhoben, für alle Waaren, welche bis zum 1. Januar 1881 nicht bereinigt sind.

VI. Von ausländischen Waaren, welche zur Lagerung in die bei den Zollämtern befindlichen Niederlagen nach dem 1. Januar 1881 eingehen, wird für die Lagerung die zweifache Gebühr erhoben im Verhältniß zu dem Gebührensatz, wie derselbe laut Punkt 3 der Beilage zur Bemerkung 1 des §. 993 des Zolltarifs der Gesetzsammlung Band VI. (1876er Fortsetzung) bisher existirt. Von Waaren, welche zum 1. Januar des Jahres 1881 sich schon in den Zollniederlagen befinden, ist diese doppelte

Gebühr nur nach Ablauf eines dreimonatlichen Lagerungstermines, vom Jahresanfang an gerechnet, zu erheben, im Einverständniß mit Punkt 2 der vorerwähnten Beilage.

VII. Unabhängig von den gegenwärtig von Handelsdokumenten sowohl zu Gunsten der Krone, als auch der Städte und Landschaften zu erhebenden Abgaben werden auf die betr. Handelsdokumente noch folgende Zuschlagszahlungen zu Gunsten der Krone auferlegt:

- a. auf Handelscheine I. Gilde 235 Rubel,
b. " " II. Gilde
in Orten 1. Klasse 35 Rubel,
" " 2. " 20 "
" " 3. " 15 "
" " 4. " 10 "
" " 5. " 5 "
c. auf Billets für Handel und Industrie-Etablissements, ausgereicht neben den Handelscheinen I. Gilde
in Orten 1. Klasse 20 Rubel,
" " 2. " 15 "
" " 3. " 10 "
" " 4. " 10 "
" " 5. " 10 "
d. auf Billets für ebensolche Etablissements, ausgereicht neben den Handelscheinen II. Gilde
in Orten 1. Klasse 10 Rubel,
" " 2. " 8 "
" " 3. " 5 "
" " 4. " 5 "
" " 5. " 5 "
e. auf Kommisscheine 1. Klasse 10 Rubel.

VIII. Der durch den §. 30 des Handels-Abgabengesetzes festgesetzte Termin zur Erneuerung der Handelscheine und Billets ist für das kommende Jahr nur bis zum 1. Februar 1881 zu verlängern.

IX. Die bestehenden besonderen Zahlungen von Handelsdokumenten und Billets zu Gunsten der Krone, Landschaften und Städte, werden wie früher erhoben von demjenigen Preis dieser Dokumente, welcher in den Registern V. und VI., Beilage zu §. 464 des Abgabenstatuts (1876er Fortsetzung) festgesetzt ist, und ohne daß von dem gegenwärtigen neuen Zuschlag ein Prozentanteil in Anrechnung gebracht wird (Punkt VII.).

X. In Zukunft wird gestattet, auf jeden Handelschein I. Gilde nicht mehr als 10 Handels- und industrielle Etablissements, auf jeden Handelschein II. Gilde nicht mehr als 5, und auf jeden Kleinhandelschein nicht mehr als 3 solcher Etablissements zu unterhalten, jedoch unter Entnahme der für dieselben festgesetzten Billets. Wenn die Zahl der von Jemandem unterhaltenen Etablissements die vorgenannte Zahl übertrifft, so müssen für das Mehr dieser Norm neue Gilden- und Kleinhandelscheine gelöst werden, unabhängig von den Billets für diese Etablissements, und zwar indem man auf jeden Gildenschein I. Gilde zu 10 oder weniger Etablissements, auf jeden Gildenschein II. Gilde zu 5 oder weniger, und auf jeden Kleinhandelschein zu 3 oder weniger Etablissements rechnet.

XI. Dem Finanzminister wird anheimgegeben:

- a. im Einverständniß mit den betreffenden Behörden die möglicherweise bei der Ausführung dieser Verordnungen sich erweisenden Mißverständnisse zu entscheiden und
b. in dem Zolltarif für den europäischen Handel die vorerwähnten Änderungen bei einer demnächstigen Neuausgabe des Tarifs einzufügen.

Zeitweilige Ermäßigung des Einfuhrzolls auf Mais und Maismehl in Finland.

(Finlands Almäna Tidning No. 292.)

Der Finnische Einfuhrzoll auf Mais ist von 1 Mark 50 Penni auf 75 Penni und derjenige auf Maismehl von 2 Mark 25 Penni auf 1 Mark 12 Penni Finnisch für die Finnische Tonne (Tanna) bis zum 1. September 1881 herabgesetzt worden.

Italien.

Verlängerung des gesetzlichen Umlaufs der Noten der Emissionsbanken.

(Gazzetta ufficiale 1880 No. 310.)

Ein Gesetz vom 31. Dezember 1880 verlängert den gesetzlichen Umlauf der Noten der Emissions-Institute bis 30. Juni 1881.)

Italien, Belgien, Großbritannien und Schweiz.

Verlängerung der Verträge zwischen Italien und den drei letztern Ländern.

(Gazzetta ufficiale 1880, No. 308.)

Durch in Rom am 11. Dezember v. J. ausgewechselte Deklaration wurde die Wirksamkeit der folgenden Verträge bis Ende 1881 verlängert:

- 1) Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Italien und Belgien vom 9. April 1863.)
- 2) Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Italien und Großbritannien vom 6. August 1863.)
- 3) Handelskonvention zwischen Italien und der Schweiz vom 28. Januar 1879.)

¹⁾ Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 117.

²⁾ S. Hand. Arch. 1863 I. S. 461 und vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 45.

³⁾ S. Hand. Arch. 1863 II. S. 461 und vergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 567.

⁴⁾ S. Hand. Arch. 1879 I. S. 156 und vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 45.

Frankreich und Italien.

Verlängerung der Schifffahrtskonvention zwischen beiden Staaten.

(Journal officiel 1880 No. 352.)

Durch eine am 15. Dezember 1880 in Paris vollzogene Deklaration ist die Schifffahrtskonvention zwischen Frankreich und Italien vom 13. Juni 1862 bis Ende 1881 verlängert worden,¹⁾ unter Aufrechterhaltung des tatsächlichen status quo in Betreff der Korallenfischerei an der Algerischen Küste.

Venezuela.

Erlaubniß zur Durchfuhr fremder Waaren nach Columbien.

(Gaceta Oficial No. 2209.)

Der Kaufmann José Bonnet in Bogota hat laut Erlaß des Präsidenten der Republik vom 21. Oktober 1880 die Erlaubniß erlangt, fremde Waaren den Orinoco und Meta hinauf als Transitgüter nach Columbien einzuführen. Die Zollbedingungen sind dieselben wie in Maracaibo für Cúcuta; Zollamt ist Ciudad-Bolívar. Die Naturalerzeugnisse Columbiens zahlen in Venezuela keinen Zoll, wohl aber bei Ausfuhr ins Ausland. — Die Erlaubniß zur Schifffahrt auf Orinoco und Meta bis zwischen „Lipa“ und „Ele“ verfällt, falls Herr Bonnet bis zum 31. Dezember 1881 keine fremden Waaren einführt oder Columbien keinen Hafen am Meta für habilitirt erklärt.

Verzollung von Decken, Taburets u., die gemeinsam mit Pianos eingehen.

(Gaceta Oficial No. 2221.)

Ein Dekret des Finanzministers vom 5. November 1880 bestimmt, daß in Zukunft, wenn Decken, Taburets oder irgend ein anderer zollpflichtiger Artikel in denselben Kisten mit den Pianos eingeführt wird, zollamtlich die Bestimmungen des Artikel 128 Gesetz XVI. des Código de Hacienda zur Anwendung kommen solle, d. h. daß der Zoll des höchstbesteuerten Gegenstandes für das Gewicht des ganzen Frachtpieces — Piano eingerechnet — zu bezahlen ist.

Dekret, betreffend den Verkauf eingeführter gebrauchter Möbel.

(Gaceta Oficial No. 2216.)

Nach einem Dekret des Finanzministers vom 27. Oktober 1880 dürfen gebrauchte zum Privatgebrauch bestimmte Möbel,

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1864 I. S. 392, 1877 I. S. 441, 1878 I. S. 26 u. 349, 1879 I. S. 26, II. S. 610.

welche nach Artikel 166 Gesetz XVI. des Código de Hacienda zollfrei eingeführt worden sind, erst nach zweijährigem Verweilen im Lande verkauft werden. Diejenigen, welche gegen diese Bestimmung handeln, haben in demselben Zollamte, über welches die Einfuhr erfolgt ist, das Doppelte des Zollbetrages zu zahlen, mit welchem die verkaufte befundenen Möbel bei ihrem Eingang hätten belastet werden müssen.

Einfuhrzoll auf nachgeahmte Spanische Weine.

(Gaceta Oficial No. 2221.)

Ein Finanzministerial-Dekret vom 6. November 1880 verordnet, daß, wenn über die Zollämter der Republik Weine eingeführt werden, welche ähnlich den in Spanien erzeugten, aber in anderen Ländern fabrizirt sind, sie in die dritte oder vierte Zollklasse geschätzt werden sollen, je nach den Gefäßen, in welchen sie kommen, immer vorausgesetzt, daß die Importeure der Konsulatsfaktura die Erklärung des Fabrikanten — abgegeben von der zuständigen Behörde des Ortes, in welchem die Fabrik besteht, — beilegen, daß die Weine in seiner Fabrik hergestellt sind, und das Konsulatsattest, welches dies bestätigt.

Wiederholte Entrichtung der Hafenabgabe bei Operationen in verschiedenen Häfen.

(Gaceta Oficial No. 2213.)

Durch ein Dekret des Finanzministers vom 18. Oktober 1880 wird bestimmt, daß Schiffe, welche vom Auslande kommen, um fremde Waaren auszuladen oder Exportladung einzunehmen nicht allein im ersten, sondern auch in jedem folgenden venezuelanischen Hafen die Hafenabgabe von 12 1/2 Bolivares (Franken) zu entrichten haben.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Von dem Kaiserlichen Generalkonsul in Odessa ist unter dem 15. Dezember ein von gutachtlichen Äußerungen mehrerer angesehenen dortiger Kaufleute begleiteter Bericht erstattet worden, dessen Inhalt dem Deutschen Handelsstande zur Beachtung angelegentlich empfohlen werden kann. Wir sind in den Stand gesetzt, den interessanten Bericht sowie auch die erwähnten Gutachten mittheilen zu können. Der Konsulatsbericht lautet:

„An die Spitze meiner gehorsamen Berichterstattung möchte ich den Satz stellen, daß die Deutschen nach Rußland arbeitenden Exporteure, namentlich insofern sie keine Massenartikel exportiren, die Vorstellung aufgeben müssen, es sei zweckmäßig, die Waare um ein Geringes billiger zu liefern, wenn auch Qualität und Aussehen derselben darunter leiden. Keinem Konsumenten gegenüber ist diese Annahme verkehrter als dem Russischen. Dieser ist im Allgemeinen

weniger genau im Selbstpunkte. Es kommt ihm weniger darauf an, daß die Waare ein Geringes mehr kostet, als daß sie gefällig und zweckmäßig sei. Aenderungen nach dem Kaufe, Verbesserungen an der Sache vorzunehmen, mag er nicht. Ist die Sache nicht sofort brauchbar und hat sie nicht ein geschmackvolles Aeußere, so wird sie in der bedeutend überwiegenden Mehrzahl der Fälle unverkäuflich sein.

Der hiesige Importeur hat mit Zollweilläufigkeiten, Schwierigkeiten des Transportes, Kargernissen wegen der Unanständigkeit seiner Leute zu kämpfen. Es ist ganz natürlich, daß er nach Ueberwindung dieser Schwierigkeiten nicht noch an Ausbesserung der Waare gehen will. Eine solche Ausbesserung ist überdies hier ein schwieriges und kostspieliges Unternehmen.

Der nach Rußland arbeitende Deutsche Exporteur wolle also vor allen Dingen nicht zu billig arbeiten. Er möge aber andererseits die Selbstüberwindung besitzen, bei Differenzen mit dem hiesigen Importeur eine geringe Forderung, selbst wenn er sich im Recht glaubt, lieber fallen zu lassen, als die gesammte Geschäftsverbindung mit demselben in Frage zu stellen. An dieser Selbstüberwindung fehlt es unseren Deutschen Exporteuren häufig. Sie lassen sich wegen einer Differenz von hundert Mark und weniger in weilläufige Korrespondenzen ein und wenden sich schließlich auch wohl an die Konsulate. Diese treiben solche kleine Posten zwar nicht selten ein, da der Russische Importeur wegen eines so kleinen Betrages der konsularischen Behörde keine abschlägliche Antwort geben will — aber das gute Einvernehmen zwischen Importeur und Exporteur ist gestört, und es ergreift nunmehr ersterer gern die nächste Gelegenheit, um sich wegen seines Bedarfs an coulantere Englische oder Französische Firmen zu wenden.

Eine erhebliche Schädigung des Deutschen Handels bringt das leichtsinnige Kreditgeben an reisende Herren und Damen mit sich. Gold- und Silberarbeiter kreditiren mitunter einer solchen Persönlichkeit, die in ihrer Heimath bereits als zahlungsunfähig bekannt ist, ganze Vermögen.

Es wäre an der Zeit, daß man sich in Deutschland von diesem, ich möchte sagen kindischen Kreditgeben, freimacht.

Im Uebrigen lege ich die Gutachten einiger hiesiger Importhäuser im Original bei.“

Die mit dem Konsulatsberichte eingereichten Gutachten Deutscher Kaufleute in Odesa lauten ihrem Hauptinhalte nach, wie folgt:

Odesa, den 6./18. November 1880.

Die „Bemerkungen über den Deutschen Exporthandel und dessen Mängel“¹⁾ sind so außerordentlich treffend und wahr, daß sich denselben kaum etwas Neues zufügen läßt. Besonders hat in dem Punkte 2 und 3 jeder Deutsche im Auslande, der sein Vaterland bevorzugen möchte, die traurigsten Erfahrungen gemacht.

Doch können wir der Wahrheit zur Ehre und zu unserer Freude konstatiren, daß ein weit verbreitetes Bestreben zur Besserung existirt und sogar im Fache der chemischen Produkte, von Seiten der größeren Fabrikanten, soviel erreicht ist, daß wenig zu wünschen übrig bleibt, und unterlassen wir deshalb in dieser unserer Branche spezielle Fälle aufzuführen.

Dagegen erlauben wir uns einige allgemeine Bemerkungen, welche wohl einige Berücksichtigung verdienen mögen.

So lange nicht eine allgemeine Gleichheit des Eisenbahntarifs in Deutschland eingeführt und überhaupt die Regeln und Geseze über den Verkehr neu geordnet sind, werden unüberwindliche Schwierig-

keiten für die Preisstellung an Bord in irgend einem Deutschen Hafen vorliegen.

Der Arbeitstheilung ist bei der Deutschen Industrie nicht genügend gehuldigt; es verfertigt der Fabrikant häufig zu vielerlei, statt mit der ganzen Kraft sich auf einige Spezialitäten zu werfen. Der Fabrikant ist nicht nur solcher, sondern auch Kaufmann, während die meisten groß angelegten Fabriken in England und Amerika entweder den Verkauf ihrer ganzen Erzeugung in die Hände irgend eines einzigen Abnehmers abgeben, der seinerseits dem Absatz alle Kräfte widmet, oder er überläßt den Verkauf stabilen Agenten an den Handelscentren. Und dies geschieht besonders in den Fällen, wo die Fabrik abseits von jenen Handelsplätzen gelegen ist. Solche bevorzugte Abnehmer und Agenten können viel leichter auf die Wünsche der Käufer eingehen, die Bedürfnisse der verschiedenen Länder studiren, weil bei ihnen der Vertrieb als Hauptthätigkeit auftritt, während derselbe bei dem Fabrikanten in zweiter Linie stehen muß und er doch viel erfolgreicher sich der Erzeugung widmen könnte, wenn der Absatz ihm weder Sorge noch Mühe machte.

Der Fabrikant braucht ein dreifaches Kapital, zur Anlage, Erzeugung und zum Kreditgeben, während bei der von uns empfohlenen Methode er das Letztere nicht braucht und für die beiden anderen Kapitalien bei dem Engrosabnehmer gewöhnlich noch Hülfe oder Vorstoß findet.

Während in England es verhältnißmäßig schwer ist, Kredit zu finden, dafür aber, wenn es dem Käufer gelungen ist, Vertrauen zu erringen, dasselbe ein beinahe unbegrenztes ist, so pflegt der Deutsche Handel ein umgekehrtes System: er giebt Jedem, groß und klein, nach rechts und nach links, daß der Fabrikant am Ende des Jahres fast ebensoviel Differenzen und Verluste als wie Nutzen hat, und dadurch wird er empfindlich, ängstlich, kleinlich. — Dem Deutschen im Allgemeinen mangelt es an Coulanz im Geschäftsgefahren, er ist eigensinnig und schreibt lieber 10 lange Briefe über eine Differenz von 10 Mark, als daß er den kleinen Betrag, auch wenn er sich im Rechte glaubt, aus Coulanz vergüten würde.

Es ist sicher zu loben, wenn Reisende, die ein oder zwei, höchstens drei Häuser vertreten, ausgesandt werden, um den Verkehr zu vermitteln und auszubehnen. Der sparsame Deutsche Fabrikant findet aber diese Reiseunkosten zu drückend und hat sich deshalb seit einigen Jahren einem Agentur-Vertretungssystem in die Hände gegeben, gegen welches wir nicht ernstlich genug warnen können.

In fast allen größeren und kleineren Städten etabliren sich meist ganz junge Handlungskommiss als Agenten, errichten mit geringen Mitteln ein kleines Komptoir und suchen alsdann mit viel Fleiß und Geschick so viele Agenturen als nur möglich zu erlangen, dazu womöglich die Inlasso-Befugniß. Geschäfte werden gemacht mit den kleinen und kleinsten Leuten, auch neue Etablirungen hervorgerufen und nebenbei für eigene Rechnung importirt, nöthigenfalls auf fremden Namen. Dies Alles in der gerechtfertigten Erwartung, bei vielleicht glatter Abwicklung die Provision sich einstellen zu sehen. Gehen aber die Geschäfte nicht glatt, so macht bei 30 oder 40 Vertretungen eine Agenturenziehung keinen großen Schaden und wird bei entsprechenden Konkurrenten die Lücke bald ergänzt. Viele Verluste haben wir auf diese Art verursacht (Bankierauskünfte sind bekanntlich sehr mangelhaft) und konstatiren als sehr natürliche Folge einer solchen Vertretung die allgemeine Verschlechterung des betreffenden Geschäftszweiges, weil den soliden Häusern durch solche Duzend-Agenten der Umsatz erschwert und verkleinert wird.

Das Kreditgeben von Seiten der Fabrikanten ist ein unnatürliches Verhältniß, von welchem sich die Amerikaner, Engländer fast

¹⁾ Veröffentlicht im Deutschen Handels-Archiv Nr. 8 vom 21. Mai 1880. Seite 189, 190.

ganz und die Franzosen theilweise frei halten; auch die Deutschen sollten dies dem Zwischenhändler überlassen, denn die Fabrication hat an den Schwankungen der Rohmaterialien, sowie Arbeitslöhne genug Schwierigkeiten zu überwinden. Erst wenn der Absatz weniger Risiko zu erleiden hat, wenn der Fabrikant sich vor Ueberproduktion hütet und seine ganze Kraft und Sorgfalt auf die Herstellung, nicht auf den Verkauf richtet, erst dann wird es möglich, vom Deutschen Fabrikate lobend sagen zu können: schön, gut und doch billig.

gez. Julius Lemmé,
in Firma Lemmé Kornstein.

Obeffa, den 11./28. November 1880.

Obgleich die Deutsche Industrie, namentlich im letzten Decennium, große Fortschritte zu verzeichnen hat, so ist damit jedoch noch nicht abgeschlossen und muß zur Vervollkommenung, hauptsächlich der zum Export bestimmten Waaren, noch Vieles geschehen, und soll es mich freuen, wenn ich dazu durch meine in Nachstehendem gegebene ganz unbedeutende Meinung beitragen kann.

Was Geschmack Deutscher Waare anbetrifft, so läßt selbiger oft noch viel zu wünschen übrig und steht dem anderer exportfähiger Länder nach, doch macht sich in neuerer Zeit eine gewisse Richtung zum Besseren darin geltend, die voraussehen läßt, den Geschmack zu einem wirklich „Deutschen“ herauszubilden; bisher — jedoch in neuerer Zeit weniger — imitierte man viele Englische und Französische Façons.

Zum Lobe der Deutschen Industrie sei jedoch erwähnt, daß sie es verstanden hat, in gewissen Artikeln sich nicht allein emporzuarbeiten, sondern zum Theil die Konkurrenz anderer Länder sogar aus dem Felde zu schlagen. So weit mein Wirkungskreis geht, erwähne ich hier in erster Reihe Deutsche Nähmaschinen, die am hiesigen Plage nur noch eine schwache Konkurrenz der Amerikaner zu bestehen haben.

Eine Deutsche Nähmaschine wird vermöge ihrer Preiswürdigkeit und guten Zurichtung gern gekauft. Es herrscht wohl noch eine gewisse Liebhaberei für Amerikanische Nähmaschinen, doch hat sie sich schon bedeutend gelegt und wird mit der Zeit wohl bis auf ein Minimum schwinden.

Auch in Leder- und Portefeuillewaaren hat sich Deutschland einen Ruf erworben; die Franzosen und Engländer sind in dieser Branche zurückgeblieben.

In Stahl- und Messerwaaren können die Deutschen viel leisten, nur haben die Sachen nicht diesen Glanz wie die Englischen, trotzdem die Qualität von jenen der der Englischen nicht nachsteht.

Ein Uebelstand herrscht hier, wie bei vielen Deutschen Artikeln, daß das Äußere der Waare ein gutes Aussehen hat, während die weniger zur Schau kommenden Theile roh gelassen werden. Oft kommt es vor, daß die Aufmachung in sich selbst nicht harmonisirt, wie z. B. ein Schreibzeug aus Zinkguß von wirklich gutem Geschmack müßte dementsprechend auch Dinten- u. Gläser besserer Qualität haben, dem ist aber nicht so; um zu sparen, und in der Meinung, es könnte auf einige Pfennige theurer ankommen, giebt man oft die ordinärsten und sogar schlecht passende Gläser dazu.

Was die Deutsche Verpackung anbetrifft, so kann gerade ich weniger darüber klagen, denn die Häuser, mit denen ich schon seit 15 bis 20 Jahren in Geschäftsverbindung stehe, sind von mir so instruiert, daß sie sich in dieser Beziehung Nichts zu Schulden kommen lassen, doch weiß ich sehr gut, daß gerade die Verpackung der wunde Punkt des Deutschen Exportes ist.

Im Allgemeinen fehlt es den Deutschen Fabrikanten an geeigneten Packern, wie solche in England existiren, die dort mit allen zur Ver-

packung nöthigen Vorrichtungen und Materialien versehen sind und in Folge dessen dem Käufer die Waare genau nach Angabe verpacken.

Viele Deutsche Industrielle verwenden zur Verpackung entweder ein zu weiches, unhaltbares, dem Löschpapier ähnliches Papier oder auch solch hartes, welches beim Biegen und Schnüren bricht. Es wäre gut, wenn man sich besseren Papiers bedienen würde, was selbst durch das Auspacken, überhaupt durch die Operation im Zollamte weniger leidet.

Die Verwendung von Zeitungspapier zur Verpackung sollte — hauptsächlich nach Rußland — ganz und gar in Wegfall kommen. Nicht nur, daß es unschön aussieht, neue Waare in Matulatur gehüllt zu erhalten, nein, auch im Zollamte vermuthet man durch diese Art gar zu leicht ein Einschmuggeln von Drucksachen, entfernt die Umhüllungen, untersucht Alles genau, wodurch die Waare ohne Umschlag bleibt und, daß das Zollamt nicht der geeignete Platz ist, die Waare wieder ordnungsgemäß zu verpacken, behufs Transports nach dem Lager, ist bekannt. Die Holzkisten sollten nach dem Französischen System angefertigt werden, welche an allen vier Ecken resp. Seiten mit Latzen beschlagen und so gemacht sind, daß sie jeden beim Transport vorkommenden Stoß und Fall ertragen können, ohne beschädigt zu werden oder zu zerplatzen.

Was die Verpackung der Nähmaschinen anbetrifft, so macht eine Berliner Fabrik, mit der ich schon seit zehn Jahren in Verbindung stehe, eine rühmliche Ausnahme, dieselbe stellt die Verpackung so ausgearbeitet gut her, daß sie eben nicht besser sein kann. Die mir sonst bekannten Nähmaschinen-Fabrikanten verpacken zwar auch gut, doch könnte es nicht schaden, wenn sie diesem Fache noch mehr Aufmerksamkeit schenken würden, um so viel wie möglich Bruch auf dem Transport zu verhüten.

Wenn das Markiren resp. Beschreiben der Kisten vermittelst Schablonen geschieht, so sieht das fein und geschäftsmäßig aus. Wenn dagegen die Kiste — die oft von weichem Holze ist — mit Tinte beschrieben und diese wieder nach beiden Richtungen hin ausfließt, so hat das Ganze kein kaufmännisches Aussehen.

Meine vorstehenden Monita beziehen sich mehr auf kleinere Fabrikanten und junge Anfänger, die à conto ihrer angenommenen allzugroßen Sparsamkeit in genannte Fehler verfallen und sich dadurch mehr schaden als nützen, doch ist damit nicht gesagt, daß nicht auch größere Häuser diesem Prinzip huldigen.

Noch sei mir gestattet, Einiges über den Geschäftsverkehr mit Deutschen Häusern zu sagen. Leider kommt es bei vielen vor, daß die gegebenen Vorschriften in Betreff Versandt, Declaration u. nicht genau und pünktlich ausgeführt werden und die betreffenden Herren immer noch ihre eigene Extrameinung dabei haben. Ein Engländer dagegen wird sich ganz genau nach dem Buchstaben richten.

Das Abwiegen der Waaren in Deutschen Häusern geschieht oft nicht mit der nöthigen Akkuratez, was Zeitverlust und Unannehmlichkeiten im Zollamte im Gefolge hat. Die Herren Fabrikanten u. s. w. würden gut thun, diese anscheinend winzige Beschäftigung einem Angestellten zu übertragen, der in dieser Sache an fait ist. — Auch der geschmackvollen Ausstattung der Fakturen und Ausstellung derselben könnte etwas mehr Aufmerksamkeit — namentlich von kleineren Häusern aus — geschenkt werden. Ueberhaupt gilt dasselbe auch von Preiscouranten, Offerten, Musterbüchern u., worauf die Deutschen Häuser noch zu wenig halten. Hierin sind besonders die Engländer groß, sie geben für Ausstattung ihrer Preiscourante viel Geld aus, aber ohne Zweifel ernten sie auch den Vortheil.

Gar zu häufig bekommt man aus Deutschland Offerten auf ganz ordinärem Papier gedruckt, welches kaum das Falzen und den Trans-

port aushält, dann wieder in den meisten Fällen ohne Angabe des Preises.

Will man denselben erfahren, ist man gezwungen, darum zu schreiben, kommt es zu einer Geschäftsverbindung nicht, so kann man sicher sein, in gewissen Zwischenräumen Reduzierungen der Preise von demselben Fabrikanten zu erhalten, in der Meinung, er müsse das Geschäft unter allen Umständen machen. Das Beste wäre, der Deutsche Exporteur (sagte gleich von vornherein seine genauesten Preise nebst Konditionen klar ausgedrückt, aber nachher mußte er auch strotzen darauf halten.

Sobald die Deutschen Exporteure u. unter Verwerfung der gar zu oft zu Tage tretenden Kleinigkeitskränkereien, sich die ihnen gemachten Ausstellungen zu Herzen nehmen und eine Besserung eintreten lassen, so wird ohne Zweifel ihre Mühe nicht unbelohnt bleiben.

gez. Will. Wagner.

Odeffa, den 11./23. November 1880.

Im Sommer dieses Jahres kaufte ich in Berlin durch Vermittlung meines Kommissionshändlers eine größere Partie Möbel, theils glatte, einfache, als auch feine Möbel, so auch Spiegel. Die glatten Möbel, sowie die Spiegel, bestehend aus 30 Kisten, gingen per Bahn bis Hamburg und von dort per Schiff über Hull hierher.

Beim Auspacken der Kisten zeigte es sich, daß die Verpackung eine solch schlechte und nachlässige war, daß die Möbel zerbrochen, verschunden und zerkratzt waren, die einzelnen Stücke waren nicht einmal in Papier gewickelt, geschweige denn ordentlich in die Kiste gelegt, kurz der Zustand dieser Möbel war ein nicht zu beschreibender, und waren zwei Tischler mehrere Wochen mit der Instandsetzung beschäftigt, jedoch lassen sich nicht mehr überall die Spuren der erlittenen Beschädigungen verwischen. Ein Spiegel hat ebenso ziemlich stark gelitten.

Ich hoffte nun, daß die zweite Partie der feinen Möbel, bestehend aus 24 Kisten, die direkt per Bahn über Wolocysyl hierher gingen, folglich einen viel kürzeren und einfacheren Weg machten, in wesentlich besserem Zustande sein müßten, sah aber zu meiner großen Enttäuschung, daß diese Möbel in noch elenderem Zustande sind und der Fabrikant keine Idee von Verpackung hat. Ecken, Kanten, Flächen waren eingedrückt, wie wenn Jemand mit der stumpfen Seite des Beiles darauf gehauen, die Holzornamente lagen in den Kisten abgebrochen, und das Großartigste ist, daß die Möbeltheile vermittelst langer Nägel innen in den Kisten angenagelt waren.

Abgesehen davon war eine Speisezimmer-Einrichtung in alt Eisen gebeizt, und stellte es sich heraus, daß Büffet, Tisch, Stühle u. nicht in einer, sondern in drei verschiedenen Nuancen, bald heller, bald dunkler gebeizt sind, was durch ein einfaches Zusammenstellen der Möbel vor dem Einpacken hätte vermieden werden können. Der Vorwurf, den ich also zu machen habe, ist, daß von Seiten der Fabrikanten der Ausführung der Aufträge nicht die nöthige Sorgfalt und Pünktlichkeit gewidmet wird und die Verpackung eine primitiv jämmerliche, der Französischen gegenüber gestellt, eine elende zu nennen ist.

Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß bei der Emballage keineswegs gespart wurde, es wurden für Kisten und Emballage, zusammen 54 Rollen, die erhebliche Summe von 756 Mark in Rechnung gebracht.

Bei den Möbeln, die ich aus Paris empfangen, ist die Verpackung nicht theurer, dagegen so gewissenhaft, daß beinahe jedes Stück sofort dem Verlaufe übergeben werden kann und Fälle von Bruch oder sonstiger Beschädigung höchst selten sind.

Ein weiterer Vortheil und Erleichterung für die hiesigen Zollformalitäten sind noch, daß bei den Französischen Waaren die Deklarationen meistens eingehender und den Anforderungen entsprechender sind, als bei den Deutschen. Bezüglich der Lampen-Industrie, die in Berlin eine sehr ausgebreitete ist, erlaube ich mir noch zu erwähnen, daß bei vielen dort existirenden Firmen die gleichen Mängel betreffs der Ausführung der Aufträge wie auch der Verpackung zu Tage treten, indem ich bei jedesmaligem Empfange dieses Artikels stets große Verluste erleide; nicht allein, daß die Glasteile zerbrochen sind, es ist auch das Gußeisen, das in Stücken hier ankommt. Diese oft vorkommenden Fälle von Unachtsamkeit und Schlenndrian bedingen, daß wir Importeure dadurch Verluste erleiden und zweitens durch eine unangenehme Korrespondenz gelangweilt werden und unseren Bedarf dort decken, wo unsere Aufträge mit gewissenhafter Pünktlichkeit in jeder Beziehung ausgeführt werden. Dem Französischen und Wiener Kommissionshändler wird die Waare in das Haus geliefert, er sieht danach, daß die Ausführung genau der Ordre entspricht und besorgt durch seine geschulten Leute die Verpackung, was in Berlin durchaus nicht der Fall ist.

Wäre dies zum Beispiel geschehen und dieser Brauch horten eingeführt, so hätte es nicht passen können, daß die Garnitur Speisezimmer-Möbel in verschiedenen Farbentönen gebeizt eingepackt worden wäre.

gez. Louis Webbe,
in Firma Jules Webbe & Cie.

Odeffa, 15./27. November 1880.

Einen großen Exportartikel aus Deutschland bilden Petroleumlampen, doch leidet der Bezug derselben aus Deutschland, weil sie immer sehr unakkurat gearbeitet sind. Nur ausnahmsweise wird ein Brenner richtig angemacht sein, sie sind fast alle schief und krumm.

Die Verpackung der Deutschen Waaren und die absolut für den Russischen Zoll nöthige Deklaration derselben läßt viel zu wünschen übrig und steht im grellen Gegensatz zu der Französischen Verpackung und Deklaration.

gez. Rajander.

Odeffa, den 18./30. November 1880.

Die in dem Berichte der Sachverständigen-Kommission für gewerbliche Angelegenheiten¹⁾ gegebene Kritik des Deutschen Exporthandels zeugt von einer gründlichen Beobachtung der diesem Handel anhaftenden Schwächen und Mängel.

Ueber Verpackung der Waare kann weniger geklagt werden wie früher, dieselbe hat sich entschieden gebessert und man kann die Verpackung einzelner Fabriken sogar eine vorzügliche nennen. Das gute und zweckmäßige Verpacken verschiedener Gegenstände in einer Kiste ist übrigens eine Kunst, die gelernt sein will, und der Fabrikant sollte das Verpacken nur solchen Leuten anvertrauen, welche er selbst bei ihrer Handtierung so lange beaufsichtigte, bis er weiß, daß sie das Packen verstehen. Dieses Ueberwachen und sich überzeugen, daß man gute Packer hat, welches in England nach meiner Erfahrung geschieht, geschieht in Deutschland wohl selten.

Nicht mustergerechte Lieferungen kommen auch hier häufig vor und führen oft zu ernstlichen Zerwürfissen. Es ist mir noch vor

¹⁾ Bericht der Sachverständigen-Kommission der Berliner Kaufmannschaft für gewerbliche Angelegenheiten vom 6. Oktober 1880 über die Frage: Was können und müssen Deutschlands Gewerbe- und Handeltreibende zur Förderung des überseeischen Exporthandels thun?

Kurzem vorgekommen, daß ein Fabrikant die erste Sendung sehr gut effectuirte und bei rascher Nachbestellung durchaus unbrauchbare Waare sandte, wohl annehmend, daß bei so raschem Verkaufe der ersten Sendung jede von ihm gelieferte Waare ausgezeichnet verkauflich sei. Die Folge war natürlich nicht allein Annahme-Verweigerung der Waare und großer Verlust an dieser Sendung, sondern auch Verlust des ganzen späteren Geschäfts, welches ein sehr erfolgreiches zu werden versprach.

Durch Kleinigkeiten wird auch uns hier viele Mühe und Arbeit verursacht, gerade diese treibt die Käufer in die Arme der Englischen und Französischen Konkurrenz. Man fürchtet sich vor der langen Korrespondenz, in der die Deutschen Kaufleute gerne viel leisten.

Nicht ansehnliche Kataloge würden in vielen Zweigen des Deutschen Handels Großes leisten. England, aber vorzüglich Amerika, ist groß und splendide im Anfertigen von Katalogen. Wahre Kunstwerke werden für manche Zweige der Industrie dort angefertigt. Nicht allein sind die Zeichnungen der Artikel vollkommen dem Original gleichend, sondern auch Papier und Ausstattung dieser Kataloge sind wahrhaft luxuriös. Kataloge von Read & Baston in New-York (silberplattirte Waaren) sind so ausgestattet, daß sie jedem Salontische als Zierde dienen können. Die Amerikaner machen oft für einen Artikel, der einige Cents kostet, einen Aufwand in schönen Zeichnungen, welcher großartig ist. Daß sich dieser gut bezahlen muß, geht daraus hervor, daß bei jedem neuen Artikel sofort derselbe Luxus angewandt wird. Dieser übertriebene Luxus ist für Deutschland nicht nöthig, aber man sollte doch wenigstens dem Artikel entsprechende Kataloge haben. In Deutschland wird aber darin gar nichts geleistet, und wenn man hier und da einmal einen schwachen Versuch sieht, so sind Ausstattung und Zeichnung so ärmlich, daß sie durchaus nicht zum Kaufen reizen.

Ein großer Fehler ist es, daß sich die Deutschen Fabrikanten eines Artikels nicht zu einer gemeinsamen Preisliste aufschwingen können resp. sich nicht den schon lange bestehenden Preiscourants anderer Länder anschließen. Es ist dies für den Export sehr wichtig. Für den Artikel Schrauben z. B. giebt es eine französische allgemeine Preisliste, welche von Belgien und sogar England adoptirt ist. Es ist, wie dieses bei derartigen Preiscourants geschieht, für jede der ca. 500 verschiedenen Größen Schrauben, welche fabrizirt werden, der Preis festgesetzt und zwar im gleichen Verhältnisse so hoch, daß die Waare nie diesen hohen Preis erreichen kann. Der wirkliche Preis, zu dem der Fabrikant verkaufen will, wird durch Gewähren eines Rabattes festgesetzt. Es genügt nun in der ganzen Welt, dem Eisenhändler zu sagen, daß man ihm Schrauben z. B. zu 70 pCt. anbietet und er weiß, daß er auf den bekannten Preiscourant 70 pCt. Rabatt hat. Legt man ihm dagegen einen, nur für eine Deutsche Fabrik berechneten Preiscourant vor, so wird er sich nicht auf Berechnen und Vergleichen einlassen, denn dieses ist eine zu langwierige und unfruchtbare Mühe und es kommt noch hinzu, daß er später diese besonders berechnete Waare auch besonders kalkuliren muß, während er seine Kalkulation auf den bekannten Preiscourant schon von früheren Geschäften her kennt. Er wird aus diesen Gründen stets vorziehen, nach allgemein bekanntem Preiscourant zu kaufen.

Ich habe eine bedeutende Fabrik in Deutschland auf dieses aufmerksam gemacht, sie ist bereitwillig auf Adoption des bekannten Preiscourants eingegangen und ich habe bedeutende Posten ihrer vorzüglichen Waare nach hier importirt.

Das über Schrauben Gesagte bezieht sich auch auf alle Massenartikel, wie z. B. Feilen, Nägel, Röhren etc.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Die Engländer haben für das ganze Eisen-Kurzwaarengeschäft einen großen gemeinsamen Preiscourant, die: „Sheffield Standard List“, ein großes Buch mit feinem Papier und sehr schönen Zeichnungen ausgestattet. Da nun jeder Eisenhändler dieses Buch braucht, so wird es in Massen gedruckt und ist der Preis desselben nur gering. Jeder Fabrikant kann sich für einige Schilling per Riss Zeichnungen eigener Artikel separat binden und mit seinem Namen versehen lassen. Für unser Deutsches Sheffield: Remscheid, Solingen, Iserlohn etc. würde ein solcher allgemeiner Katalog unendlich werthvoll sein.

Reisende kommen genug nach hier und es werden durch diese die Preise der Waaren häufig zu sehr gedrückt, weil ein Geschäft gemacht werden soll, um die Reisepesen zu decken. — Immerhin ist noch besser, Reisende zu senden, als sich den jeden Augenblick neu auftauchenden Agenten anzuvertrauen.

Englische Häuser ziehen vor, nur zum Zweck der Anstellung von Agenten Vertrauensmänner auszusenden. Diese können sich am Plage selbst nach den Agenten erkundigen, diese persönlich kennen lernen, ihre Sachkenntniß prüfen etc. Die einmal gemachte Reise des Chefs oder Vertrauensmanns schützt vor Verlusten durch die Agenten selbst.

Das System der Englischen Industrie, den Export den Kommissionshäusern zu überlassen, ist auf jeden Fall ein besseres, weil dadurch dem Fabrikanten erspart wird, Exporteur zu sein, und er seine ganze Kraft seiner Fabrication widmen kann. Es bezieht sich dieses aber wohl nur auf Fabrication kleiner Artikel, welche die Spesen für Reisen etc. nicht tragen können. Rheinländer Tuchfabrikanten, Sächsishe Stofffabrikanten und viele Andere würden wohl kaum auf Alleinverkauf an Kommissionshäuser eingehen, weil viele von ihnen durch direkten Verkauf groß geworden sind. — Der Exporthandel der Westfälischen Eisenwaarenfabrikanten ist in Händen bedeutender Kommissionshäuser, z. B. in Iserlohn, Lennep und Solingen, welche jeden Vergleich mit Englischen Kommissionshäusern derselben Branche aushalten können.

Wenn es dennoch kleine Fabrikanten von dort vorziehen, direkt zu arbeiten, so werden sie es wohl häufig genug bereuen müssen.

Es ist sehr erfreulich, daß sich die Organe der Deutschen Regierung im Auslande mit solchem Interesse des Handels annehmen und können wir Kaufleute denselben nur dankbar dafür sein. Derartige Besprechungen werden sicher ihre Früchte tragen und dem vaterländischen Handel nützen.

gez. Ernst Müller.

Großbritannien.

Handel und Volkswirtschaft der Kolonie Victoria im Jahre 1879.¹⁾

Das Berichtsjahr wird in der Geschichte der Kolonie Victoria denkwürdig bleiben durch die Rückschritte, welche Handel und Industrie während desselben gemacht haben. Auf den raschen Aufschwung, welchen die Kolonie nach der Entdeckung der Goldfelder genommen hatte, war freilich schon längere Zeit hindurch eine Periode der Stagnation gefolgt. Seit dem Jahre 1873 war die Handelsbewegung eine ziemlich stationäre geblieben. Die Gesamtwerte der Ein- und Ausfuhr hatten, wie

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 182.

nachstehende Zusammenstellung ergibt, sogar eine fallende Tendenz gezeigt:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
1873	16,583,856	15,302,454
1874	16,953,985	15,441,109
1875	16,685,874	14,766,974
1876	15,705,854	14,196,487
1877	16,362,304	15,157,687
1878	16,161,880	14,925,707

Gegenüber diesen Umsätzen weist das Jahr 1879 als Betrag der Importe nur 15,085,858 Pfd. Sterl., als Betrag der Ausfuhr nur 12,454,170 Pfd. Sterl. auf. Es zeigt sich mithin eine Abnahme von zusammen 3,598,059 Pfd. Sterl. im Vergleich zu den schon außerordentlich niedrigen Werthen des Vorjahres.

Um die Bedeutung eines derartigen Rückganges richtig zu würdigen, bedarf es eines Eingehens auf die einzelnen Artikel der Ein- und Ausfuhr, bei welchen hauptsächlich eine Verminderung stattgefunden hat.

Beginnend mit der Einfuhr, sind in der nachstehenden Tabelle für die Jahre 1868, 1873, 1878 und 1879 die Werthe derjenigen Artikel zusammengestellt, welche besonders für das Einfuhrgeschäft aus Europäischen Ländern mit Victoria von Wichtigkeit sind:

Artikel.	1868.	1873.	1878.	1879.
	Werth in Pfd. Sterl.:			
Schreibmaterialien	65,084	71,758	60,933	69,339
Musikalische Instrumente ...	26,529	59,156	71,397	56,968
Maschinen	47,903	98,496	110,546	72,277
Möbel und Polsterwaaren ..	39,705	35,338	57,578	36,161
Drogen und Chemikalien ..	64,370	89,593	74,043	62,237
Teppiche	46,562	62,665	59,834	43,214
Wollwaaren	1,012,464	913,648	866,179	563,604
Baumwollwaaren	522,346	638,147	663,262	534,124
Leinenwaaren	61,184	55,516	41,110	33,447
Kleidungsstücke	276,302	292,253	370,350	282,298
Schuhe und Stiefel	413,225	275,631	213,435	179,820
Hüte, Mützen und Damen- hüte	112,920	105,593	138,096	112,814
Strickwaaren	153,536	144,456	128,531	107,232
Bier (Ale und Porter etc.) ..	268,205	209,772	187,425	193,262
Spirituosen	455,447	405,302	371,143	386,813
Tabak und Cigarren	246,888	334,460	268,864	177,792
Wein (in Flaschen und Fässern)	139,084	173,282	147,569	91,602
Lichte	200,200	107,361	35,088	35,845
Papier (Druck-, Schreib-, Pack-)	120,035	181,988	166,801	179,624
Galanteriewaaren	40,441	38,519	45,594	33,609
Eisen- und Eisenwaaren	88,638	81,844	157,358	97,940

Von den hier aufgeführten 21 Artikeln weisen im Berichtsjahre 1879 eine durchschnittlich bedeutende Abnahme, und nur 5 eine wenig erhebliche Zunahme gegen 1878 auf. Bei 14 Artikeln sind die Werthe geringer, als sie 1878 waren, darunter auch bei Bier, Spirituosen und Lichten, die im Vergleich zum Vorjahre ein Plus ergeben haben. Den bedeutendsten Rückgang zeigen Wollwaaren, ein Artikel, welcher neben Strumpfwaren der einzige ist, dessen Import sich in den angegebenen Jahren konstant vermindert hat.

Das aus diesen Zahlen ersichtliche Resultat ist zum Theil ohne Zweifel auf die Wirkung der in Victoria geltenden Schutzölle zurückzuführen, welche für die Mehrzahl der in der vorstehenden Tabelle

genannten Artikel neuerdings 20 bis 25 pSt. betragen. Für die Deutsche Einfuhr, über welche Spezial-Nachweise nicht vorliegen, sind die Aussichten trotzdem nicht ohne weiteres entmutigende zu nennen. Die Werthe der einzelnen Einfuhrartikel sind relativ noch immer recht erhebliche. Die hohen Werthölle werden auf die Englischen und Amerikanischen Waaren so gut wie auf die Deutschen erhoben. Sind letztere im Stande, in Bezug auf Preiswürdigkeit, Geschmack, Gebiegenheit und gefällige Form die Konkurrenz anderer Länder auszuhalten, so ist kein Grund vorhanden, warum nicht auch unsere Industrie sich den ihr gebührenden Antheil am Einfuhrgeschäft mit der Kolonie erringen sollte. Die internationale Ausstellung in Melbourne wird Gelegenheit geben, diejenigen Artikel näher kennen zu lernen, deren Einfuhr aus Deutschland Erfolg verspricht.

Bei einer näheren Betrachtung des Ausfalls, welchen die Statistik der Ausfuhrwerthe der Kolonie verzeichnet, sind zunächst zwei wichtige Artikel in Anschlag zu bringen, Wolle und Gold. Die Ausfuhr von ungemünztem Gold ist im Berichtsjahre auf 1,224,538 Pfd. Sterl. gegen 1,495,449 Pfd. Sterl. in 1878 veranschlagt, diejenige von Wolle auf 5,269,684 gegen 5,820,143 Pfd. Sterl. Es würden mithin von dem gesammten Ausfuhrdeficit im Betrage von 2,471,537 Pfd. Sterl. auf diese beiden Artikel allein 821,425 Pfd. Sterl. kommen. Ein solches Resultat ist vom nationalökonomischen Standpunkte aus nicht schlechthin ein ungünstiges zu nennen. Ein Stapel-Artikel, wie Wolle, unterliegt starken Preisschwankungen, die Produktion desselben den Einflüssen der Witterung, es kann mithin der Ausfall in einer Saison durch eine vermehrte Produktion und bessere Preise in der nächsten leicht ausgeglichen werden. Auch die Wiederausfuhr von Gold ist gewiß kein Unglück für die Kolonie. Der Wohlstand und das materielle Gedeihen eines Landes kann auf die Länge nicht von dem Ertrage der Goldfelder abhängig gemacht werden. Die allmähliche Erschöpfung der letzteren hat vielmehr nur den Einfluß, daß an Stelle eines unberechenbaren und künstlichen Aufschwungs eine normale Entwicklung der natürlichen Hülfquellen der Kolonie eintritt.

Nicht das Gleiche läßt sich von dem durch die vorliegende Statistik konstatirten Rückgang in den Ausfuhrwerthen der sonstigen Artikel sagen. Auch hier wird man freilich den Rückgang nicht ohne weitere Prüfung als wirtschaftlichen Rückschritt bezeichnen wollen. Die amtliche Statistik unterscheidet nicht zwischen Ausfuhr und Wiederausfuhr. Da sich die Einfuhr vermindert hat, vermindert sich naturgemäß auch die Menge der zugleich eingeführten und wiederausgeführten Waaren. Der geringere Werth der Ausfuhr im weiteren Sinne kann daher wenigstens zum Theil eine Folge der Abnahme bei der Einfuhr sein und ist nicht an und für sich ein Beweis für die verringerte Produktion der Kolonie. Es wäre möglich, daß der Werth der zur Ausfuhr gelangenden Kolonial-Produkte gestiegen und trotzdem der Werth der Gesamtausfuhr gesunken wäre.

Dies ist jedoch in der Kolonie Victoria nicht der Fall gewesen.

Eine Vergleichung der Werthe in den Exportlisten der Kolonial-Produkte mit den Ergebnissen früherer Jahre zeigt, daß die Exportfähigkeit der Kolonie selbst bedauerliche Rückschritte gemacht hat. Speziell gegen das Jahr 1878 bezieht sich das Ausfuhrminus auf 2,604,642 Pfd. Sterl. Da der gesammte Ausfall bei den Exporten, wie oben angegeben, nur 2,471,537 Pfd. Sterl. beträgt, so kommt man zu dem Schusse, daß die unter der Ausfuhr klassifizierte Wiederausfuhr fremder Produkte, verglichen mit dem Vorjahre, zugenommen hat und durch die Kolonial-Produkte allein das ungünstige Resultat verschuldet ist. Es hat unter 62 verschiedenen, in der Kolonie produzierten Artikeln bei 48 eine Abnahme und nur bei 14 eine Zunahme stattgefunden.

Die Abnahme ist eine besonders auffällige bei solchen Industrie-Erzeugnissen, welche durch hohe Zölle gegen die Konkurrenz des Auslandes geschützt werden sollten. In der nachstehenden Tabelle ist eine vergleichende Uebersicht des Ausfuhrwerthes der wichtigeren einheimischen Fabrikate gegeben:

	1878.	1879.	+ mehr, — weniger.
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	
Fertige Kleider	204,524	189,607	— 14,917
Schuhe und Stiefel	48,286	48,906	+ 5,620
Kutschen und Wagen	9,828	7,607	— 2,221
Tauwerk	20,627	15,711	— 4,916
Möbel	45,567	28,604	— 16,963
Eisenwaaren	22,321	39,021	+ 16,700
Maschinen	68,538	50,929	— 17,609
Sattlerwaaren	14,554	14,224	— 330
Seife	14,882	10,564	— 4,318
Schreibmaterialien	20,588	21,950	+ 1,362
Wollene Stückwaaren	23,913	18,510	— 5,403

Es ergibt sich daher unter dieser Rubrik ein Ausfall von 42,995 Pfd. Sterl. Bemerkenswerth ist außerdem, daß die eine Zunahme aufweisende Fabrication von Schuhen und Stiefeln in der weniger wohlreichen Nachbar-Kolonie Neusüdwales, wo Schuhwaaren Zollfrei ein-gehen, im Berichtjahre einen annähernd gleichen Ausfuhrwerth von 47,759 Pfd. Sterl. erreicht hat, während der Werth der ausgeführten, in der Kolonie verfertigten Wagen und Sattlerwaaren mit 10,849 Pfd. Sterl. bzw. 15,849 Pfd. Sterl. in Neusüdwales sogar größer war, als in Victoria.

Ein erfreuliches Bild gewähren dagegen die Daten über die landwirtschaftliche Entwicklung der Kolonie. Im lehrreichen Gegen-stande zu den seit 1873 eine fallende Tendenz zeigenden Werthen der Waaren-Statistik ist auf diesem Gebiete nur ein konstanter, auch im Berichtjahre nicht unterbrochener Fortschritt zu verzeichnen. Der Umfang des unter Kultur befindlichen Landes hat in den letzten 7 Jahren, wie folgt, zugenommen:

1873	964,996 Englische Acker,
1874	1,011,776 " "
1875	1,126,831 " "
1876	1,231,105 " "
1877	1,420,502 " "
1878	1,609,278 " "
1879	1,687,400 " "

Auf diesem Lande wurden geerntet:

an Weizen: 1873	4,752,289 Bushels,
1878	6,060,787 " "
1879	9,407,503 " "
an Hafer: 1873	1,741,451 " "
1878	2,366,026 " "
1879	4,024,962 " "
an Gerste: 1873	502,601 " "
1878	417,157 " "
1879	1,165,759 " "

Diese Zahlen dürften genügend beweisen, daß die wirtschaftliche Zukunft der Kolonie Victoria zunächst auf dem Ackerbau beruht, und daneben in zweiter Linie auf der Viehzucht. Die einheimische Industrie, deren Entwicklung man zu beschleunigen sucht, kann in dem schwach-bevölkerten Lande noch für längere Zeit nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Werth der im Jahre 1879 ein- und ausgeführten Waaren, so weit der Betrag der Ein- oder Ausfuhr über 10,000 Pfd. Sterl. hinausging.

Artikel.	Einfuhr: Pfd. Sterl.	Ausfuhr: Pfd. Sterl.
Spiegglangerz	682	13,176
Fertige Kleidungsstücke	282,298	247,717
Dynamit	13,963	10,208
Pulver	19,499	3,826
Speck	125	10,220
Säcke und Beutel sowie Sackleinen	181,269	58,896
Baumrinde	3,494	14,999
Gefalgnes Rindfleisch	166	12,302
Bier, (Ale und Porter) in Flaschen	164,370	22,190
" " " " " Fässern	28,897	4,155
Biscuits, feine	122	25,811
Wollne Decken	46,416	10,695
Bücher, gedruckte	193,235	76,798
Schuhe und Stiefel	179,820	128,217
Messingwaaren	12,225	1,495
Bürstenwaaren	12,734	5,508
Butter	8,042	26,417
Lichte	85,845	13,859
Segeltuch	10,587	1,814
Teppiche	43,214	4,023
Cement	25,074	2,485
Räse	446	33,297
Porzellan und Steingut	14,711	2,264
Chokolade und Kakao	15,416	2,768
Steinkohle	354,924	1,126
Kaffee	46,890	28,577
Ronditwaaren	9,639	17,385
Kupfer	4,359	28,747
Tauwerk, auch aus galvan. Eisen und Stahl und altes	9,232	18,543
Pfropfen	15,536	3,439
Baumwollne Stückwaaren:		
ganz baumwollen	489,862	35,040
Baumwollwaaren (Bettdecken etc.)	36,572	2,844
Reflexschmiedewaaren	20,298	4,481
Drogen und Chemikalien, nicht spezialisiert	62,287	27,446
Erdenwaaren	48,991	11,307
Dampfmaschinen	10,250	7,142
Galanteriewaaren	33,609	17,802
Schmuckfedern	15,946	555
Fisch, präservirt	72,903	16,184
" gefalgner	30,089	2,286
Austern	15,473	1,112
Glacé	80,715	10,704
Mehl	8,468	118,345
Künstliche Blumen	11,246	449
Küchen etc., Bekleidung	15,645	—
Früchte, frische	56,755	10,280
" getrocknete	12,911	4,030
Korinthen	46,707	8,326
Kostinen	20,960	8,740
Möbel und Polsterwaaren	36,161	38,736
Glas, Flaschen	21,546	3,079
" Platten	22,648	3,677

Artikel.	Einfuhr: Pfd. Sterl.	Ausfuhr: Pfd. Sterl.	Artikel.	Einfuhr: Pfd. Sterl.	Ausfuhr: Pfd. Sterl.
Glas, Fenster.....	31,140	2,992	Kerastinöl.....	87,967	28,312
Glaswaaren, Lampenglocken u.....	10,149	11,702	Leinöl.....	21,476	2,910
Lampencylinder u.....	15,186		Salatöl.....	13,494	1,596
Handschuhe.....	70,140	16,329	Talgöl.....	—	15,697
Gold.....	983,048	1,224,538	Del, Wachs und andere ähnliche Stoffe..	19,182	2,937
Manufakturwaaren, nicht spezifigirt.....	23,871	5,137	Italienerwaaren.....	15,649	19,185
Werte.....	91,300	3,318	Opium, präparirtes.....	68,657	15,762
Weizen.....	156,654	1,412	Kriegsmaterialien, nicht spezifigirt.....	36,083	—
Hafer.....	104,348	12,172	Farben.....	14,173	9,493
Weizen.....	17,462	182,314	Farben, mit Del angemacht.....	34,604	—
Grasamen.....	14,046	1,376	Gemälde und Stiche.....	23,338	18,037
Schleifwaaren.....	29,833	11,155	Papier.....	179,022	19,379
Strumpfwaren.....	210,938	68,396	Tapeten.....	25,496	4,119
Eisen- und Eisenwaaren.....	97,940	69,288	Personaleffekten.....	40,604	32,493
Hüte und Hüte: Stroh.....	36,671	2,716	Tabakspfeifen.....	12,679	4,562
" " " Filz.....	55,497	1,377	Plattirte Waaren.....	18,302	5,803
Damenhüte (größtentheils aus Filz).....	19,729	20,806	Kartoffeln.....	2,293	59,895
Heu und Häcksel.....	451	15,688	Druckmaterialien.....	20,384	13,152
Hanf.....	19,362	1,088	Reis.....	137,131	69,238
Hüte.....	38,421	20,217	Bollene Decken.....	10,557	1,988
Hopfen.....	35,084	14,488	Sättel und Geschirre.....	6,437	17,713
Gewirkte Waaren.....	107,232	12,021	Salz.....	21,417	8,244
Rautschul.....	16,265	1,216	Samen, nicht spezifigirt.....	16,228	7,744
Musikalische Instrumente: Pianofortes.....	40,292	11,409	Nähmaschinen.....	67,967	49,187
" " " Andere.....	16,676	5,919	Seidenstoffe, ganz seiden.....	149	14,704
Eisen: Stangen und Stabeisen.....	64,652	17,977	Seiden- und Atlas-Kleiderstoffe, Stückgut	96,755	—
Blech.....	10,172	1,274	Sammet und Krepp, Stückgut.....	15,297	—
" galvanisirtes.....	103,302	38,222	Seidenband.....	43,853	1,261
Roheisen.....	21,915	1,190	Seidenwaaren, nicht spezifigirte als Besätze,	—	—
Röhren, geschmiedete.....	17,097	3,589	Fransen u.....	34,580	—
" gegoffene.....	23,142	2,370	Schaffelle.....	14,025	12,667
Platten.....	11,609	2,627	Dachschiefer.....	19,065	1,168
Eisenbahnschienen u.....	18,127	2,094	Seife.....	2,537	10,857
Draht.....	75,635	43,023	Goldmünzen.....	157,000	1,352,883
Eingelochte Früchte.....	10,614	12,473	Silbermünzen.....	102,837	32,950
Goldarbeiterwaaren.....	47,505	14,643	Spirituosen: Cognac in Flaschen.....	72,885	24,507
Gute.....	10,026	—	" " " Fässern.....	120,389	43,282
Kerastinliefer.....	11,208	—	" Genever.....	30,159	8,197
Leder: Patent, gefärbt u.....	80,243	1,897	" nicht spezifigirte.....	21,637	8,251
" Kalb-, Ziegen-, Rinds.....	18,817	233,409	" Rum.....	20,010	5,925
Lederwaaren.....	27,050	4,879	" Whiskey in Flaschen.....	23,939	7,618
Leinenwaaren.....	37,228	1,094	" " " Fässern.....	84,076	15,981
Hornvieh.....	374,554	58,068	Stärke.....	17,804	1,165
Pferde.....	121,333	162,477	Schreibmaterialien.....	69,339	43,652
Schafe.....	383,487	100,160	Stahl.....	10,619	2,478
Schweine.....	10,043	549	Steine: unbearbeitete.....	12,291	3,257
Landwirtschaftliche Maschinen.....	10,710	9,838	Stearin.....	—	37,556
Spinn- und Web-Maschinen.....	11,704	—	Zucker, roher.....	509,499	165
Nicht spezifigirte Maschinen.....	50,277	55,828	" raffinirt.....	566,996	230,149
Malz.....	67,698	12,982	Talg.....	19,072	150,867
Metallwaaren, nicht spezifigirt.....	70,315	50,510	Thee.....	513,271	258,675
Dünger, nicht spezifigirt.....	2,209	16,871	Holz: Planen.....	66,474	1,866
Wachszündlerchen und Zündhölzer.....	38,367	10,713	" Bretter für Fußboden.....	17,425	451
Beifervirtes Fleisch.....	2,578	69,187	" behobelt.....	98,176	11,579
Senf.....	18,339	2,483	" unbehobelt.....	77,615	27,659
Nägel.....	27,801	8,927	" Balken.....	41,301	673
Ricinusöl.....	61,277	14,606	Sinn in Platten.....	20,565	2,809

Artikel	Einfuhr: Pfd. Sterl.	Ausfuhr: Pfd. Sterl.
Tabak: Rauchtobak	122,277	115,923
„ Cigarren	54,740	36,842
Handwerkzeug u.	31,476	4,818
Spiegelwaaren	12,610	1,833
Waarenmuster der Geschäftreisenden ..	61,691	72,390
Regen- und Sonnenschirme	12,450	1,099
Bade	11,717	3,508
Taschenuhren	42,646	13,069
Wein in Flaschen	20,514	10,501
„ „ Fässern	39,756	30,032
„ „ mouffirender	31,332	7,402
Holzwaaren	34,420	17,929
Wolle	2,494,573	5,269,634
Wollne Stückwaaren:		
Zuch und Tweets u.	272,007	60,142
Shirtings	17,485	18,381
Frauen-Kleiderstoffe, ganz wollen, ...	206,857	
mit Baumwolle gemischt, Wolle vor-	48,277	
herrschend		
Alles Kleidermaterial, Stückgut, Wolle		
enthaltend	14,887	—
Einschließlich der minder erheb-		
lichen Artikel, zusammen	15,085,538	12,454,170

Landwirthschaftliche Statistik der Kolonie Victoria für
das Jahr 1879.

Land unter Kultivation 1,687,400 Engl. Ader.

Im Ganzen im Privatbesitz zu landwirthschaftlichen Zwecken und
Biehweiden 16,614,917 Ader.

Geerntet wurden von

707,738 Aekern	9,407,503	Bushels Weizen,
167,721 „	4,024,962	„ Hafer,
43,208 „	1,065,759	„ Gerste,
2,451 „	61,922	„ Mais,
1,243 „	18,479	„ Roggen,
21,454 „	574,815	„ Bohnen und Erbsen,
41,600 „	167,986	Tons Kartoffeln,
193 „	2,073	„ Kohlräben,
1,026 „	14,894	„ Mangoldwurzel,
375 „	2,510	„ Rüben u.
1,040 „	7,347	„ Zwiebeln,
201,169 „	291,781	„ Heu,
4,310 „	—	„ Grünfutter,
303,165 „	—	„ Geärrtes Gras,
392 „	1,764	„ Eichorie,
2,291 „	33,439	Bushels Gras- und Kleeaat,
260 „	2,528	Centner Hopfen,
531 „	1,297	„ Tabak,
4,285 „	16,295	„ Weintrauben, nicht gekeltert,
— „	89,890	„ „ gekeltert; daraus
		wurden probuzirt 574,143
		Gallons Wein und 3284 Gal-
		lons Branntwein,
398 „		andere Cerealien u.
12,341 „		Gärten,
7,464 „		Fruchtgärten,
162,245 „		Brachland,

Durchschnittlicher Ertrag:

Weizen	13,3	Bushels pro Ader,
Hafer	24,0	„ „
Kartoffeln	4,0	Tons „
Heu	1,5	„ „

Bergbau-Statistik.

Golbertrag der Gruben im Jahre 1879:

Aus Quarzgruben	465,637	Unzen,
„ Alluvialgruben	293,310	„
zusammen	758,947	Unzen
gegen	758,040	„ im Vorjahre.

Es wurden durchschnittlich 37,553 Bergleute beschäftigt, von diesen
in Quarzgruben 14,784 und in Alluvialgruben 22,769; Europäer
28,443, Chinesen 9110.

Der durchschnittliche Verdienst der Bergleute pro 1879 war (der
Werth des exportirten und an die Münze eingelieferten Goldes mit
der Durchschnittszahl der Bergleute dividirt):

In Quarzgruben	118	Pfd. Sterl.	8	Schill.	7	Pence,
„ Alluvialgruben	48	„	„	10	„	1/4
„ Quarz- und Alluvialgruben zusammen genommen	76	Pfd. Sterl.				
1 Schill. 2 Pence.						

Bei den verschobenen Quarzgruben waren 796 Dampfmaschinen
von zusammen 16,375 Pferdekraft und 6,333 Quarzstampfern in
Thätigkeit und bei den Alluvialgruben 228 Maschinen von zusammen
6134 Pferdekraft.

Der abgeschätzte Werth der Dampfmaschinen nebst Inventarium
auf allen Goldfeldern betrug 1,899,788 Pfd. Sterl.

Areal des für Goldgrubenzwecke benutzten Landes 54,867 Ader,
dessen abgeschätzter Werth 4,684,928 Pfd. Sterl.

Quarzgruben werden jetzt bis zu einer Tiefe von über 2270 Fuß
unter der Erdoberfläche mit Erfolg bearbeitet.

Der ungefähre Werth des für Grubenzwecke verbrauchten Bau-
und anderen Holzes betrug 249,197 Pfd. Sterl.

Im Laufe des Jahres 1879 wurden 167 neue Aktiengesellschaften
zur Bearbeitung von Goldgruben registriert mit 2,277,276 Aktien und
einem Nominal-Kapital von 1,286,674 Pfd. Sterl.

Schmelzwerke bestehen 9, beschäftigten 121 Arbeiter, arbeiten mit
45 Schmelzöfen und mit 5 Dampfmaschinen von zusammen 113 Pferde-
kraft. Totalwerth der Werke, 27,700 Pfd. Sterl.

In den Schmelzwerken wurden im Jahre 1879 verschmolzen:

810 Tons Spießglanzerg; ergaben 408 Tons 10 Str.	
reines Metall	Werth 17,435 Pfd. Sterl.
16 Tons Zinnerg; ergaben 13 Tons reines Metall	
Werth	1,170 „
200 Tons Bleierg; ergaben 150 Tons reines Metall	
Werth	2,250 „
3627 Tons Kupfererg; ergaben 331 Tons 13 Str.	
Werth	14,617 „
120 Tons Eisenerg; ergaben 52 Tons reines Metall	
Werth	750 „

Verzeichniß des seit der Entdeckung der Goldfelder bis zum 31. Dezember 1879 in der Kolonie gewonnenen Goldes und anderer Metalle und Mineralien.

Gold: exportirte und in der Kolonie verflingte Quantität seit der Entdeckung bis zum 31. Dezember 1879 = 48,719,930 Unzen zu 4 Pfd. Sterl. pro Unze 194,879,722 Pfd. Sterl.

Die Quantität des hier gewonnenen und verarbeiteten Goldes kann nicht angegeben werden.

Silber: Erz 20,060 Tons, die ergaben 151,267 Unzen zu 5 Schll. pro Unze	37,817 Pfd. Sterl.
Zinnerz exportirt 4306 Tons	300,244 " "
Zinn " 244 "	24,489 " "
" in der Kolonie verarbeitet	20,808 " "
Kupfererz exportirt 86 Tons	1,295 " "
Kupfer " 579 "	36,267 " "
" Regulus exportirt 793 Tons...	35,402 " "
Spiegeglanze 21,241 Tons	156,390 " "
Bleierz 600 "	4,892 " "
Eisenerz 840 "	3,666 " "
Steinkohle 8,971 "	13,505 " "
Porzellanerde 1,832 "	7,444 " "
Braunkohle 5,846 "	2,705 " "
Fliesensteine 80,160 □ Yards u. 18,439 Tons	48,921 " "
Schiefersteine 11,000 Stück und 245 Tons	940 " "
Gyps 28 Tons	7 " "
Magnetit 6½ Tons	12 " "
Anderer Erze, nicht spezifizirt ca. 116½ Tons	4,802 " "
Diamanten, etwa 108 Karat zu 1 Pfd. Sterl. pro Karat	108 " "
Sapphire	630 " "
Zusammen....	195,580,066 Pfd. Sterl.

Vericht aus Sydney über die Verschiffungen von Wolle im Jahre 1879/80.

Die Verschiffungen von Wolle aus den Australischen Kolonien Victoria, Neusüdwales, Südastralien und Queensland belaufen sich in der vergangenen Saison, welche von Oktober bis Oktober gerechnet zu werden pflegt, auf 657,267 Ballen. Der Ballen gereinigte Wolle (scoured) wiegt 336 bis 448 Englische Pfund, wogegen bei ungereinigter Wolle 560 Pfund auf den Ballen gerechnet werden.

An dieser Ausfuhr beteiligten sich:

Victoria	mit 301,401 Ballen,
Neusüdwales	" 199,875 "
Südastralien	" 125,322 "
Queensland	" 30,669 "

In der Saison 1878/79 wurden im Ganzen 611,546 Ballen seewärts exportirt, und zwar von:

Victoria	288,156 Ballen,
Neusüdwales	157,858 "
Südastralien	131,040 "
Queensland	34,502 "

Die beiden letztgenannten Kolonien haben somit in der letzten Saison zusammen 9551 Ballen weniger verschifft während die Ausfuhr von Neusüdwales um 42,027, diejenige von Victoria um 13,245 Ballen gestiegen ist. Im Ganzen ergibt sich zu Gunsten der Saison von 1879/80 ein Plus von 45,721 Ballen.

Der Antheil, welchen die einzelnen Kolonien an diesen Wollverschiffungen nehmen, entspricht nicht dem Verhältniß, in welchem die Kolonien an der Wollproduktion theilhaftig sind. Das Kriterium für die letztere giebt die Zahl der vorhandenen Schafe, welche Ende 1879 betrug:

in Victoria	8,651,775 Stück,
" Neusüdwales	29,043,392 "
" Südastralien	6,140,396 "
" Queensland	6,065,034 "

Neusüdwales, welches hiernach mehr Schafe besitzt, als die drei anderen Kolonien zusammengenommen, ist an der 1879/80er Ausfuhr von Wolle nur mit etwa 30 pCt. theilhaftig, während der Antheil von Victoria sich auf etwa 46 pCt. beläuft. Die Wollverschiffungen von Queensland betragen wenig mehr als ein Viertel derjenigen von Südastralien, während der Schafreichtum in beiden Kolonien ungefähr der gleiche ist.

Diese Verhältnisse erklären sich daraus, daß die in den einzelnen Kolonien gewonnene Wolle von denjenigen Häfen verschifft wird, welche den Wollbezirkern zunächst liegen oder den besten Markt für das Rohprodukt bieten. So nimmt ein großer Theil der in Queensland produzierten Wolle seinen Weg über Sydney, während von den südwestlichen Provinzen der Kolonie Neusüdwales (der sogenannten Riverina) die Wolle nach Melbourne zum Verkauf und zur Verschiffung gesandt wird.

Melbourne ist seit einer Reihe von Jahren der Hauptmarkt für alle Australische Wolle, was hauptsächlich eine Folge seiner günstigen Wasserverbindungen und der Entwicklung des Eisenbahnnetzes in der Kolonie Victoria ist. Die Stadt hat durch Erbauung vortrefflicher Lagerräume, Vorrichtungen für eine prompte Ablieferung und Verschiffung der Wolle, Erleichterungen für den Verkauf in Auktionen und ähnliches viel dafür gethan, von seiner Lage Nutzen zu ziehen und seinen Ruf als Wollmarkt aufrecht zu erhalten.

Neuerdings beginnt jedoch Sydney, eine wachsende Konkurrenz zu machen. Die energisch betriebene Ausdehnung der Eisenbahnen in der Kolonie bringt die Hauptstadt nach und nach mit denjenigen Distrikten in unmittelbare Verbindung, von welchen die Wolle sonst nach dem geographisch näheren Melbourne gesandt wurde. Da es in Neusüdwales nur Staats-Eisenbahnen giebt, so hat die Regierung durch Einführung besonders niedriger Tariffätze für die Beförderung von Wolle dazu beigetragen, diesen wichtigen Stapel-Artikel nach Sydney zu lenken. Die ersten Erfolge dieser Politik sind in der vergangenen Saison schon dadurch zu Tage getreten, daß die Wollverschiffungen von Sydney sich um 42,027 Ballen vermehrt haben, diejenigen von Melbourne nur um 13,245 Ballen. Nachdem im Jahre 1880 die Eisenbahn bis zu den Weidgründen der Riverina am Murray River weitergeführt ist, glaubt man, auf eine ganz beträchtliche Steigerung der Wollzufuhren nach Sydney rechnen zu dürfen. Der Anfang der Oktober-Saison hat diesen Erwartungen auch bereits vollauf entsprochen, indem die Menge der hier zur Verschiffung bereit liegenden Wolle eine ganz außergewöhnlich große war. Die hiesigen Wollmäkler haben sich bemüht, die Magazine und Auktionsräume den Bedürfnissen des wachsenden Handels entsprechend einzurichten, und nichts verdammt, um die Aufmerksamkeit der Schafzüchter und Wollspekulanten in der Kolonie auf die Vortheile, welche Sydney als Verschiffungsort bietet, zu lenken. Ein Artikel des „Echo“ vom 14. Oktober 1880 „Increase of our wool-trade“, ist in Tausenden von Exemplaren in der Riverina vertheilt und gleichzeitig nach England, dem Kontinent von Europa und den Vereinigten Staaten gesandt worden, um die Wollhändler zu veranlassen, ihre Einkäufe auf dem hiesigen Markte zu machen.

Trotz der günstigen Erfolge, welche bisher in dieser Richtung erzielt worden sind, dürfte es nicht so leicht sein, Melbourne von seiner dominirenden Stellung als Wollmarkt zu verdrängen. Der Handel läßt sich nicht ohne Noth in neue Bahnen lenken, und diejenigen, welche gewohnt sind ihre Aufträge auf Wolle nach Melbourne zu geben, werden nur, wenn sich ganz greifbare Vortheile bieten, ihre bisherige Kundschaft fallen lassen und einen andern Platz bevorzugen. Melbourne genießt bis jetzt den Ruf, daß dort die besten Wollsorten in größter Auswahl auf den Markt kommen. Dies hat nicht nur Englische, sondern auch Käufer aus Frankreich, Belgien und den Vereinigten Staaten dorthin gezogen. Die Hauptstadt von Victoria genießt ferner den Ruf, daß dort die besten Preise bezahlt werden, was wiederum die einheimischen Wollproduzenten veranlaßt, ihre Waare, wenn möglich, dort zum Verkauf zu bringen. Diese angeblichen Vorzüge mögen auf einem Vorurtheil beruhen, aber so lange dieses Vorurtheil besteht, wird Melbourne den Gewinn daraus ziehen.

Sollten die Deutschen Wollfabrikanten sich endlich entschließen, dem Beispiele der Franzosen, Belgier und Amerikaner zu folgen und Agenten zum Anlauf von Wolle nach Australien zu schicken, so würden dieselben gut daran thun, sowohl den Markt in Melbourne, als den in Sydney zu versuchen. Die Lagerkosten und Kommission der Wollmäkler sind an dem letzteren Orte um fast 50 pCt. geringer, auch werden wegen der wohlfeilern Kohle die Kosten der Verschiffung mit Dampfern sich hier etwas niedriger stellen, als in Melbourne. An welchem Orte eine größere Auswahl der verschiedenen Wollsorten, strengere Solidität, und größere Coulanz beim Abschluß von Geschäften zu finden sind, damit wird jeder seine Erfahrungen zu machen haben. Es ist in dieser Beziehung weder den Behauptungen der Melbourneer, die sich gern das Monopol für den Australischen Wollhandel zu vindiciren pflegen, noch den Versprechungen ihrer Konkurrenten in Sydney, welche die Vortheile ihres Platzes in lebhaften Farben schildern, unbedingt Glauben zu schenken.

Jedenfalls ist der australische Wollhandel in einer stetig fortschreitenden Entwicklung begriffen und wird von immer größerer Bedeutung für die Europäische Fabrikation und die Preise der Wolle in Europäischen Ländern. Es ist daher bedauerlich, daß Deutschland bisher nicht durch regelmäßige Entsendung von Käufern nach den hiesigen Wollmärkten direkte Verbindungen anzuknüpfen versucht hat, sondern für seinen Bezug Australischer Wolle noch ganz auf London angewiesen ist.

Ein direkter Einkauf von Wolle würde auch eine direkte Verschiffung nach Deutschen Häfen zu Folge haben, und es würde sich damit Aussicht auf eine Betheiligung der Deutschen Flagge an dem Transport der Wolle eröffnen, welcher zur Zeit fast ausschließlich durch Englische Schiffe vermittelt wird. Die Wollfrachten sowohl für Dampfer als für Segelschiffe sind in allen Australischen Häfen gute, so daß hierher kommende Schiffe sich auf der Ausreise mit verhältnißmäßig geringen Kosten begnügen können, wenn ihnen eine Rückfracht in Wolle sicher ist.

Die Bedeutung, welche die Wolle für die Schifffahrt in den Australischen Häfen erlangt hat, ergibt sich aus den nachstehenden Zahlen. Nicht weniger als 210 Schiffe, worunter 88 Dampfer und 172 Segelschiffe, wurden von den genannten vier Kolonien mit Wolle befrachtet. Hiervon verkehrten:

in Melbourne	35 Dampfer und 74 Segelschiffe,
„ Sydney	85 „ „ 47 „
„ Adelaide	20 „ „ 36 „
„ Brisbane	— „ „ 15 „

Unter den Dampfern befanden sich 20 zu der neuen Orient-Linie gehörige Schiffe, welche auf jeder Fahrt in Melbourne, Sydney und Adelaide Wolle einnahmen. Diese Dampfer verschifften zusammen 51,502 Ballen oder fast 8 pCt. des Gesamt-Exports. Auch die übrigen Dampfer berührten auf jeder Fahrt mehrere Häfen, woraus sich erklärt, daß die angegebene Gesamtzahl der Dampfer eine geringere ist, als die Summe der in jedem Hafen mit Wolle befrachteten Dampfer.

Die Vertheilung des Wolltransports zwischen Dampf- und Segelschiffen stellt sich in runden Zahlen wie folgt:

mit Dampfern befördert	100,000 Ballen,
„ Segelschiffen „	555,000 „

oder in Prozenten ausgedrückt, wie 16 zu 84 pCt.

Die Segelschiffe werden hiernach zur Zeit noch bevorzugt, doch gilt dies nur für eiserne Schiffe von etwa 1000 bis 1200 Register-Tonnen.

Die Bestimmung der Wolle war fast ausschließlich London. Nur 8 Segelschiffe wurden nach anderen Häfen ausliefert, und zwar 7 mit 18,291 Ballen nach Boston und 1 mit 375 Ballen nach Yokohama.

Bericht aus Sydney über die Konkursstatistik der Kolonie Victoria.

Die geschäftliche Krise, welche die Kolonie Victoria im Jahre 1879 durchmachte und deren Nachwehen noch nicht überwunden sind, gelangt auch in der Zahl der dort vorgekommenen Konkurse in charakteristischer Weise zum Ausdruck.

Wie die unten angefügte Uebersicht der Konkurse in den letzten elf Jahren ergibt, übertraf das Jahr 1879 alle vorausgehenden, sowohl was die Zahl der vorgekommenen Zahlungseinstellungen, als auch was die Höhe der Passiva betrifft: 1007 Konkurse mit einer Schuldenmasse von 1,655,485 Pfd. Sterl. in einer Bevölkerung von 890,000 Personen, die ein ausgedehntes und an natürlichen Hilfsquellen reiches Land bewohnen; das ist ein Resultat, welches nur die Folge übertriebener Speculationen und unsolider Geschäftsführung sein kann.

Die Verluste, welche die Gläubiger durch diese Konkurse erlitten haben, sind aus der vorliegenden Statistik nicht ersichtlich. Diese Verluste sind größer, als die Summe, welche nach Abzug der Aktiva von den Passiven verbleibt und als Defizit bezeichnet ist; denn erfahrungsmäßig pflegen die meisten Schuldner bei Anmeldung des Konkurses ihr Aktivvermögen zu hoch anzusetzen und die ihnen obliegenden Verbindlichkeiten zu unterschätzen. Sodann sind von der Theilungsmasse noch die nicht unbeträchtlichen Kosten der Verwaltung und der Gerichte in Abzug zu bringen. Wenn daher für das Jahr 1879 das aus den 1007 Konkursen sich ergebende Defizit auf 451,494 Pfd. Sterl. berechnet ist, so werden in Wirklichkeit die ungedeckt gebliebenen Forderungen der Gläubiger sich auf mehr als eine halbe Million Pfund Sterling belaufen haben. Dies ist eine sehr bedeutende Summe für die geringe Bevölkerung der Kolonie. Hinzuzurechnen sind hierzu noch die Beträge, welche die Gläubiger in solchen Fällen verloren haben, wo es nach Lage der Dinge vorthellhafter erschien, es nicht zum Konkurs kommen zu lassen, sondern eine von dem Schuldner angebotene Theilzahlung ohne Intervention des Gerichts anzunehmen.

Ausländische Gläubiger sind bei den Konkursen in Victoria jedenfalls stark betheilig gewesen. Es dürfte daher allen Deutschen Fabrikanten, welche etwa in Folge der Melbourneer Weltausstellung neue geschäftliche Verbindungen in der Kolonie Victoria anzuknüpfen suchen, große Vorsicht im Kreditgeben anzurathen sein.

Uebersicht der Konkurse in der Kolonie Victoria für die elf Jahre 1869 bis 1879.

Jahr.	Anzahl der Konkurse.			Nach Aufstellung des Gemeinschuldners.		Defizit.	Zahl der von den Gläubigern gewählten Konkursverwalter.	Gerichtliche Kosten.
	Vom Gemeinschuldner beantragt.	Von den Gläubigern beantragt.	Zusammen.	Passiva.	Activa.			
				Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.		Pfd. Sterl.
1869	802	16	818	653,614	194,251	459,363	8	2462
1870	974	22	996	479,491	150,170	329,321	4	3133
1871	571	60	631	444,117	217,841	226,276	23	1996
1872	745	59	804	696,868	222,770	474,098	59	2495
1873	623	49	672	330,337	188,351	141,986	50	2842
1874	716	60	776	543,157	269,130	274,027	69	3361
1875	709	64	773	641,390	389,330	252,060	78	3187
1876	625	87	712	551,814	280,962	270,852	65	2568
1877	663	52	715	462,651	272,720	189,931	70	2875
1878	724	57	781	677,364	408,677	268,687	89	3086
1879	944	63	1007	1,655,485	1,204,051	451,434	133	4248

Rußland.

Uebersicht über die Quantitäten der im ersten Halbjahr 1880 beim Kaiserlichen Hauptzollamt in Moskau zum Eingang abgefertigten wichtigsten Importwaaren im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Waaren:	Januar bis Juni		Im ersten Halbjahr 1880	
	1880.	1879.	mehr.	weniger.
Roh- u. Sandzucker .. Pub	305	57	248	—
Raffinade-Zucker	—	—	—	—
Kaffee	3,389	8,296	—	4,907
Baumöl	187,502	126,099	11,403	—
Wein in Gebinden .. Flaschen	77,745	84,367	—	6,622
" " Flaschen	43,621	29,162	14,359	—
" " Champagner	93,909	91,598	2,311	—
Spirituosen	3,689	1,676	2,013	—
Früchte, frische	427	1,603	—	1,176
Salz	360	46	314	—
Fering, gefalzener	640	3,029	—	2,389
Tabak in Blättern	2,299	1,459	840	—
" " Cigarren	462	173	289	—
Thee	242,646	246,520	—	3,874
Baumwolle, rohe	83,973	27,022	56,951	—
Baumwollgespinnte	112,656	206,032	—	93,376
Farbholz	3,170	7,130	—	3,960
Indigo	11,882	18,667	—	6,785
Beleuchtungsöle, flüchtige	—	750	—	255
Roheisen	495	178,071	—	86,434
Gusseisen	141,637	621	21,419	—
Stahl	22,040	3,729	6,880	—
Stahlhienen	10,559	—	181	—
Seide	181	12,135	—	1,697
Wolle	10,438	189,399	—	31,092
Soda	108,307	71,439	—	16,491
Steinkohle	54,948	17	—	17
Maschinen u. Maschinenteile	82,892	80,762	2,130	—
Baumwollfabrikate	13,346	10,476	2,870	—
Wollfabrikate	17,869	15,998	1,871	—
Seidenfabrikate	802	772	30	—
Leinen- u. Hanffabrikate	8,158	16,250	—	8,097

Statistischer Nachweis über die im Jahre 1880 auf dem Wechselstrom von Deutschland nach Rußland eingeführten und von Rußland nach Deutschland ausgeführten Waaren.

1. Einfuhr nach Rußland.

Waaren.	Kilogramm.
Cement	3,715,000
Zhon und Gyps	1,869,700
Steine und Schiefer	2,401,700
Pottasche	29,850
Schwefel	853,250
Steinkohle	17,760,450
Kohle	328,500
Asphalt	1,128,750
Steinkohlentheer	800,750
Pflanzenprodukte	1,038,100
Stearin	360,400
Talg	2,036,000
Dachziegel und Drainröhren	227,100
Chamottstein	11,085,350
Stärke	172,500
Weis	569,500
Kochsalz	1,294,850
Pfeffer und Piment	25,300
Roheisen (verjollt)	3,784,300
" auf Eisen	5,443,000
Gußeisen	174,300
Harz und Galipot	1,260,900
Petroleum	826,700
Schlemmkreide	764,100
Alaun	200,450
Wasserglas	116,350
Soda, kristallisierte	875,000
" kalcinierte	1,928,250
" kauftische	549,550
Glauber Salz und Magnesia	469,550
Salzsäure	1,021,700
Chlorkalk	615,200

Waaren.	Kilogramm.
Kokosnuß- und Palmöl	84,000
Wagenfett und Schmieröl	193,650
Eisenwaaren	123,750
Dachpappe	279,500

2. Ausfuhr aus Rußland.

69,800 Tonnen Getreide in 930 Obedlähnen,	
3,100 " " " 62 Galaren,	
6,000 Klastern Holz " 146 "	
3,200 " Feldsteine " 345 Obedlähnen,	
1,549 Rußische Holzflöße.	
556 Galizische Holzflöße.	

Auf diesen Fahrzeugen und Holztransporten passirten die Rußische Grenze nach Deutschland:

1,210 Rußische Unterthanen,
4,340 Deutsche Unterthanen,
14,550 Oesterreichische Unterthanen.

Von 1275 Obedlähnen, welche stromabwärts die Grenze passirten, waren etwa 1000 Fahrzeuge Eigenthum Deutscher Unterthanen und etwa 700 Holzflöße, sowie 146 Galaren mit Klasternholz für Deutsche Rechnung ausgegangen.

Spanien.

Handelsbericht aus Valencia für 1879.¹⁾

Der Handel Valencias hat für das Jahr 1879 einen neuen Aufschwung zu verzeichnen; sowohl der Schiffsverkehr war bedeutender, als in den Vorjahren:

1879:	1878:	1877:
1,026,358 Tonnen,	744,732 Tonnen,	679,225 Tonnen,
als auch der Austausch der Werthe. Besonders war der Handel zwischen dem Deutschen Reiche und Spanien lebhafter, als je zuvor.		
Der Schiffsverkehr stellte sich für die Deutsche Flagge auch günstiger (vergl. die am Schlusse folgende Uebersicht) und wäre noch viel günstiger ausgefallen, wenn nicht zwischen einer Deutschen und einer Spanischen Dampferlinie ein Abkommen getroffen worden wäre, welchem zufolge erstere den Hafen von Valencia seit April 1879 nicht anlaufen darf.		

Die Konkurrenz beider Dampferlinien hatte zu Anfang des Jahres durch wohlfeile Frachtsätze dem Import verschiedener Artikel von Hamburg Vorschub geleistet.

Es wurden von Deutschland größere Quantitäten raffinirten Zuckers, etwa 350,000 Kilogramm, im Werthe von etwa 200,000 Mark, trotz des hohen Colles angebracht, und zwar in den Monaten Januar bis April, in welchem letzteren Monat der Import durch die einheimische Ernte (von Malaga und der Provinz Valencia und Castellon) sistirt wurde.

Von Deutschem Getreide und Deutschen Hülsenfrüchten wurden in der ersten Hälfte des Jahres von Hamburg importirt:

Weizen.... etwa 500,000 Kilogr.,	} Werth etwa 500,000 Mark,
Weizenmehl " 150,000 "	
Bohnen... " 400,000 "	

Letztere vornehmlich aus Ungarn stammend, von wo sie, begünstigt durch niedrige Eisenbahntarife, dem Hamburger Hafen zugeführt wurden; jetzt hat dieser Zwischenhandel Hamburgs aufgehört.

Kartoffelsprit bildete auch im Berichtjahre den Hauptartikel Deutschen Erzeugnisses, welcher über Valencia importirt wurde. Das Gesamtquantum davon betrug etwa 7300 Fässer = etwa 44,000 Hektoliter, im Werthe von etwa 2,250,000 Mark, erheblich mehr als in den Vorjahren. Die ausgezeichnete Qualität des Deutschen Kartoffelsprits bietet ihm hier, wo er speziell dem Weinverschnitt dient, noch immer ein großes Absatzfeld, wenngleich die Vereinigten Staaten von Amerika durch ihren bedeutend wohlfeileren Spiritus eine bedrohliche Konkurrenz machen, die im Jahre 1879 noch nicht so stark hervortrat, da die Amerikaner im Vollgefühl ihrer im Berichtjahre dominirenden Stellung im Getreidehandel zu hohe Präentionsen machten: es gelang Deutschland, den Spanischen Bedarf zu decken, ehe die Amerikaner, die Unhaltbarkeit ihrer Forderungen erkennend, gegen Ende des Jahres die Preise ihres Spiritus plötzlich herabsetzten. Für das Jahr 1880 steht jedoch ein größerer Import Amerikanischen Destillationsprodukts gegenüber dem Deutschen Spirit in Aussicht.

Von Deutschen Produkten wurden ferner importirt:

Wachs, Häute und Felle, gereinigte Pottasche, Kartoffelmehl, Bier, Butter &c.; von feineren Industrie-Erzeugnissen: Quincailerie- waaren, Eisen- und Glaswaaren, Kleidungsstoffe, Papier, Chemikalien und Apothekerwaaren, Stärke &c.

Hamburg vermittelte in nicht geringem Maße den Absatz transatlantischer Produkte, als: Kalao, Pfeffer, Zimmt, in Deutschland geschnittener Reis, Amerikanisches Schmalz und Speck. Ein kürzlich erlassenes Verbot der Einfuhr Amerikanischen und Deutschen Schweinefleisches — angeblich, um die Einfuhr trichinösen Fleisches zu verhindern — hat diesen Zweig des Handels mit Deutschland brach gelegt.

Der direkte Export von Valencia nach Deutschland beschränkte sich auf Wein, Safran und Süßfrüchte.

Der Import aus den übrigen Ländern Europas, bestehend vornehmlich aus Industrie-Erzeugnissen und solchen Kolonial- und transatlantischen Produkten, für welche die Französischen und Englischen Weltmärkte die Stapelplätze bilden, war ziemlich bedeutend. Die direkten Einfuhren bestanden in: Guano (aus Peru), Holz (aus Finland, Schweden und Amerika), Stockfisch (aus Norwegen, Schottland, Neufundland und Labrador), Steinkohle (aus England), Getreide und Mais (aus den Vereinigten Staaten von Amerika), letztere beiden Artikel vornehmlich in Folge des großen Ausfalles, den die vorjährige Ernte in Spanien erlitten.

Bezüglich der Ernten unserer Provinz und des damit verbundenen Ausfuhrhandels nehmen die Erzeugnisse des Weincolles den ersten Rang ein. Die Weinausfuhr hat in Folge des Ausfalles der Französischen Ernte einen ungemein großen Aufschwung genommen. Der größte Theil findet seinen Absatz in Frankreich, woselbst die tiefrothen, alkoholreichen Weine den leichteren Französischen Weinen zum unentbehrlichen Verschnitt dienen.

Es wurden an Wein exportirt:

nach Frankreich	278,500 Hektoliter,
" der Argentinischen Republik	70,200 "
" Cuba	8,900 "
" England	2,180 "
" Uruguay	1,986 "
" Italien	1,240 "
" den Niederlanden	700 "
" Deutschland	490 "
" Portugal	484 "
" Venezuela	380 "
" den Vereinigten Staaten von Amerika	50 "

zusammen etwa 365,000 Hektoliter.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 320.

Der Export der Kampagne 1879/80 wird jedoch viel bedeutender sein, es lassen sich aber bis jetzt keine Zahlen darüber aufstellen.

Kosinen, deren größter Theil zwar in Denia, Provinz Alicante, verschifft wird, deren Export jedoch besonders von Valencia aus geleitet wird, bilden einen bedeutenden Ausfuhrartikel.

Für das Jahr 1879 liegt darüber folgende Statistik vor:

		Quintales zu 46 Kilogr.	
Ausfuhr nach	London.....	202,460	271,989
" "	Liverpool.....	64,455	
" "	Bristol.....	5,074	
" "	New-York.....	128,743	157,038
" "	Philadelphia.....	25,795	
" "	Baltimore.....	2,500	
" "	Canada.....	13,048	
" "	Stockholm.....	2,137	
" "	Frankreich und der Nord-		
" "	Küste von Afrika.....	20,164	
" "	Spanischen Plätzen.....	1,700	
		zusammen 466,076	

Der Preis variierte zwischen 12 und 20 Mark für den Quintal.

Verglichen mit den Vorjahren, stellte sich der Export wie folgt:

	1876:	1877:	1878:	1879:
Quintales:	395,265	405,343	554,536	466,076

Orangen. Die Anpflanzungen in unserer Provinz nehmen stets größere Ausdehnung an, und es wächst daher der Export dieser Frucht bei normalen Ernte-Ergebnissen fortwährend. Man schätzt das Total der in unserem Hafen zur Verschiffung gelangten Orangen auf etwa 14 Millionen Kisten zu durchschnittlich 400 Stüd, wovon allein ungefähr

1 Million Kisten nach Großbritannien exportirt wurde, etwa 250,000 nach Frankreich, 175,000 nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nur etwa 10,000 nach den Niederlanden und Deutschland. Der Werth einer Kiste, frei an Bord in Valencia, ist etwa 10 bis 12 Mark, so daß der Gesamtwert der exportirten Orangen auf etwa 16 Millionen Mark geschätzt werden kann. Die Konfektionirung bei der Verpackung, als Einwickeln der Frucht, Herstellung der Kisten etc., bildet eine lebhafte Industrie zur Zeit der Verschiffung.

Seide. Die anhaltende Krankheit der Seidenraupen hat die betreffende, sonst so wichtige Produktion unserer Provinz beinahe auf den vierten Theil ihrer früheren Ausdehnung reduziert.

Die zahlreichen in Valencia bestehenden Seidenspinnereien und Webereien importiren jetzt einen großen Theil des zur Verarbeitung kommenden Rohstoffes aus dem Auslande (China und Japan).

Cacañuete. Diese Knollenfrucht wird vielfach auf ärmerem Terrain unserer Provinz gebaut. Sie bildet in geröstetem Zustande, im Straßenverkauf ausgeboten, eine beim Volk beliebte Speise, und es findet nach anderen Häfen Spaniens eine starke Versendung davon statt. Doch dient die Frucht auch zur Gewinnung eines feinen Oels, zu welchem Zwecke sie in Frankreich, den Niederlanden etc. Absatz findet. Die Jahresproduktion wird auf etwa 1 Million Kilogramm geschätzt.

Die Reis-Ernte war im Jahr 1879 dürftig, und es fanden in Folge dessen Einfuhren von Ostindischem Reis (in Bremen, Hamburg und England polirt) statt. Man schätzt die Produktion unserer Provinz auf 100,000 Tonnen zu 1000 Kilogramm.

Safran findet seinen Hauptmarkt in Valencia, und es gelangten von hier aus im Jahre 1879 etwa 98,700 Pfund, im Werthe von etwa 3 Millionen Mark, zum Export.

Verkehr fremder Schiffe im Jahre 1879.

Nationalität.	Eingang.							Ausgang.						
	Angekommen von Häfen:	In Ballast oder Transit.			Mit Ladung.			Abgegangenen nach Häfen:	In Ballast oder Transit.			Mit Ladung.		
		Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Register-Tonnen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Register-Tonnen.		Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Register-Tonnen.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Register-Tonnen.
Deutsche	nationalen	—	—	—	8	1	5,746,26	nationalen	—	—	—	—	—	—
	fremden	2	2	2,265,88	—	3	1,204,22	fremden	—	3	1,092,27	10	3	8,124,07
Belgische	nationalen	—	—	5,056	—	—	—	nationalen	2	—	3,788	1	—	1,268
	fremden	3	1	99	52	16	28,785	fremden	—	2	2,468	218	—	152,400
Britische	nationalen	—	—	99	—	—	—	nationalen	—	2	2,468	218	—	152,400
	fremden	321	6	251,657	—	8	7,122	fremden	64	21	42,126	90	6	88,508
Französische	nationalen	—	86	2,578	58	57	35,124	nationalen	—	4	432	53	148	35,783
	fremden	—	1	33	27	5	18,105	fremden	—	7	609	30	—	17,636
Niederländische	nationalen	—	—	—	—	—	—	nationalen	—	—	—	5	1	4,189
	fremden	5	2	4,837	—	—	—	fremden	—	—	—	—	1	143
Italienische	nationalen	—	6	2,851	—	11	1,652	nationalen	—	3	1,560	—	1	127
	fremden	—	4	2,394	—	15	6,515	fremden	—	22	7,131	—	9	4,235
der Vereinigten Staaten von Amerika	nationalen	—	—	—	—	3	1,494	nationalen	—	1	1,365	—	—	—
	fremden	—	—	—	—	3	3,822	fremden	—	4	3,386	—	1	565
Russische	nationalen	—	—	—	—	2	927	nationalen	—	—	—	—	—	—
	fremden	—	1	273	—	—	—	fremden	—	2	927	—	1	273
Oesterreichische	nationalen	—	—	—	—	1	369	nationalen	—	—	—	—	—	—
	fremden	—	—	—	—	6	2,035	fremden	—	—	—	—	—	—
Schwedische und Norwegische	nationalen	—	—	—	—	—	—	nationalen	—	—	—	—	—	—
	fremden	11	3	4,923	1	17	8,911	fremden	7	17	9,798	4	6	4,076
Dänische	nationalen	—	—	—	—	—	—	nationalen	—	—	—	—	—	—
	fremden	—	—	—	—	1	265	fremden	—	1	265	—	—	—

Von den Deutschen Schiffen kamen 2 in Ballast ein und gingen 3 in Ballast aus.

Handel der Philippinen im Jahre 1879.¹⁾

Der Gesamtwert der merkantilen Bewegung in den Häfen der Philippinen-Inseln betrug

im Jahre 1878 34,763,152 Pesos,

" " 1879 36,844,999 "

Darvon sind zu rechnen:

auf den Einfuhrhandel auf den Ausfuhrhandel
im Jahre 1878 17,292,847 Pesos, im Jahre 1878 17,470,305 Pesos,
" " 1879 18,031,547 " " 1879 18,813,452 "

Der Gesamtwert des Ein- und Ausfuhrhandels der Philippinen hat sich mithin im Jahre 1879 um 2,081,847 Pesos vermehrt, wovon auf den Einfuhrhandel 738,700 Pesos, auf den Ausfuhrhandel 1,343,147 Pesos zu rechnen sind.

Die Betheiligung an diesem Ein- und Ausfuhrhandel war im Jahre 1879 folgende:

Flagge.	Herkunft und Bestimmung.	Einfuhr. Pesos.	Ausfuhr. Pesos.
Spanische.	Spanien	789,722	822,918
	England	2,861,108	777,149
	Britische Besitzungen	6,475,816	8,733,831
	Bereinigte Staaten von Amerika	211,100	—
	China	744,402	37,115
	Französische Besitzungen	26,285	50
	Niederländische Besitzungen	38,941	55,451
Britische.	Sulu	2,808	37,725
	England	268,367	3,014,844
	Britische Besitzungen	4,708,502	3,248,889
	Bereinigte Staaten von Amerika	—	1,238,855
	China	357,420	65,027
	Frankreich	—	140,108
	Französische Besitzungen	199,876	3,118
Amerikanische.	Australien	33,318	211,114
	Japan	57,784	36,910
	Spanische Besitzungen	187	—
	England	27,024	57,678
	Britische Besitzungen	88,062	6,000
Deutsche.	Bereinigte Staaten von Amerika	9,418	3,308,314
	Französische Besitzungen	91,718	—
	Niederländische Besitzungen	892	—
	England	21,680	849,359
	Britische Besitzungen	257,830	44,667
Französische.	Bereinigte Staaten von Amerika	—	283,788
	China	13,035	62
	Cochinchina	—	64
	Französische Besitzungen	187,905	82
	Deutschland	333,563	—
Niederländische.	Spanien	—	151,787
	Spanische Besitzungen	220	—
	England	11,418	62,090
	Britische Besitzungen	—	838
	Französische Besitzungen	67,310	160
Italienische.	Australien	—	26
	Britische Besitzungen	19,777	5,750
Siamische.	England	—	224,185
	Britische Besitzungen	49,471	35,000

¹⁾ Vergl. den Bericht aus Manila Hand. Arch. 1880 II. S. 612.

Flagge.	Herkunft und Bestimmung.	Einfuhr. Pesos.	Ausfuhr. Pesos.
Dänische.	Britische Besitzungen	—	87
	Französische Besitzungen	70,787	—
Norwegische.	Spanische Besitzungen	1,392	—
	England	2,800	152,000
	Bereinigte Staaten von Amerika	—	36,180
	China	3,835	—
Schwedische.	England	10,205	75,355
	Bereinigte Staaten von Amerika	—	42,050
Siamische.	Britische Besitzungen	123	2,436
	Siam	3,070	—

Nach Flaggen geordnet, war demnach die Betheiligung am Aus- und Einfuhrhandel der Philippinen im Jahre 1879 folgende:

Flagge.	Einfuhr. Pesos.	Ausfuhr. Pesos.
Spanische	11,149,677	5,524,239
Britische	5,615,267	7,958,360
Amerikanische	212,231	3,366,987
Deutsche	843,963	1,176,972
Französische	78,948	214,851
Niederländische	19,777	3,750
Italienische	49,471	259,185
Dänische	70,788	87
Norwegische	8,027	188,188
Schwedische	10,205	117,405
Siamische	3,193	2,436
Zum Ganzen ...	18,031,547	18,813,452

Darvon sind zu rechnen:

Einfuhr:

auf den nationalen Handel unter nationaler Flagge	789,722 Pesos,
auf den ausländischen Handel unter nationaler Flagge	10,359,955 "
auf den ausländischen Handel unter ausländischer Flagge	6,881,870 "
	<u>18,031,547 Pesos.</u>

Ausfuhr:

auf den nationalen Handel unter nationaler Flagge	882,918 Pesos,
auf den nationalen Handel unter ausländischer Flagge	151,797 "
auf den ausländischen Handel unter nationaler Flagge	4,641,321 "
auf den ausländischen Handel unter ausländischer Flagge	<u>18,137,476 "</u>
	<u>18,813,452 Pesos.</u>

Die Zolleinnahmen beliefen sich:

im Jahre 1878 auf zusammen... 1,480,432,98 Pesos,
" " 1879 " " ... 1,224,357,34 "

Das letzte Jahr brachte mithin in den Zolleinnahmen einen Anfall von 256,074,98 Pesos, ungeachtet der Gesamtwert der Waaren während derselben Zeit um 2,081,847 Pesos größer war als im Jahre 1878.

An der gesamten Handelsbewegung theilnahmen:

im Jahre 1878 895 Schiffe, |

" " 1879 936 " |

Griechenland.

Handelsbericht aus Patras für 1879.¹⁾

Das Jahr 1879 war für den Export, das ist den Korinthenhandel, ein ausnahmsweise günstiges, da das Mißrathen der Weinernte in Frankreich Konjunkturen hervorrief, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr so günstig dagewesen waren. Der Importhandel hat sich dagegen noch nicht aus der unbefriedigenden Lage emporgeschwungen, in welcher er sich seit dem Eintritte der politischen Verwickelungen befindet. Es sind daran nicht nur diese Fragen selbst Schuld, sondern auch andere Verhältnisse, auf die weiter unten eingegangen wird. Immerhin ist die Prosperität des Places eine gute geblieben, und wir gehen jetzt vielleicht in jeder Hinsicht besseren Zeiten entgegen.

Einfuhrhandel.

Tabelle 1 giebt eine Aufstellung der hauptsächlichsten Artikel mit ungefährrer Angabe des Werthes in Franken.

Der Totalwerth der Einfuhr betrug in den Jahren

1871.....	13,230,260	Franken,
1872.....	15,917,608	"
1873.....	13,999,003	"
1874.....	15,993,941	"
1875.....	16,649,742	"
1876.....	14,522,036	"
1877.....	14,016,950	"
1878.....	14,815,816	"
1879.....	14,657,864	"

Wie sich aus einem Vergleich der verschiedenen Artikel ergibt, hat bei keinem eine irgendwie bedeutende Zu- oder Abnahme stattgefunden. Das Geschäft bewegte sich in den gleichen gewohnten Bahnen, und leider ist eben keine Besserung zu konstatiren. Es ist das gleichbedeutend mit einem Rückschritt, denn schon die stark zunehmende Bevölkerung von Patras allein sollte einen größern Konsum veranlassen, leider aber wirken Lokalverhältnisse ungünstig auf den Handel.

Die Municipalabgaben, welche, wie im Vorjahre erwähnt, früher nur 5 pCt. auf den Belauf der Eingangszölle betrug, wurden damals der Einfachheit halber und um Verästelung mit Formalitäten zu umgehen, auf alle importirten Waaren erhoben, sei es, daß dieselben für den Lokalkonsum oder den Transit bestimmt waren. Durch ihre bedrängte finanzielle Lage war die Stadt genöthigt, diese Abgaben nach und nach bis auf 25 pCt. zu erhöhen, und da die Zölle im Durchschnitt 15 pCt. des Werthes betragen, so macht die Municipalabgabe etwa 3 bis 4 pCt. vom Werthe der Waaren aus; andere Häfen, wie Syra, Piräus, Corfu, welche Transittlager besitzen, ersparen auf die nach auswärtig verkauften Waaren diese hohe Steuer, welche natürlich hier die Kosten empfindlich vertheuert.

Die Käufer in den Provinzen versehen sich daher mehr und mehr in Syra, Piräus, Corfu oder direkt mit ihren Bedürfnissen, und Patras ist nur noch auf den Lokalkonsum und auf das allernächste Hinterland angewiesen, was natürlich den Handel sehr lähmt. Es werden nun Schritte gethan, um dem Uebelstande abzuheilen, und es steht zu hoffen, daß dieselben mit Erfolg gekrönt sein werden.

Der Import aus Deutschland ist dem des Vorjahres gleich geblieben. Derselbe besteht, wie gewohnt, aus baumwollenen Kleider- und Möbelftoffen, Bändern zc. aus Darmen zc., wollenen Tüchen aus

Sachsen und Schlessien, seidenen und leinenen Geweben, meist aus Rheinpreußen, Halbwollstoffen aus Sachsen und Schlessien zc., Quincailerie, Eisenwaaren und verschiedenen anderen Artikeln aus Nürnberg und Rheinpreußen zc., Wachs und Paraffin.

Den Fabrikanten von Tüchen zc., die nicht nach Griechenland reisen lassen wollen, ist sehr zu empfehlen, in Wien Agenten oder noch besser Niederlagen zu halten. Wien und Paris werden von den größten hiesigen Importeuren regelmäßig besucht, darüber hinaus gehen diese aber selten, und sie kaufen von Deutschen Stoffen speziell, was sie eben in Wien bekommen können.

In diesen Artikeln, in denen Oesterreich Konkurrent ist, hängt natürlich immer sehr viel vom Stande der Baluta in Oesterreich ab; steht das Agio hoch, so geben Oesterreichische Waaren besser Rechnung für das Ausland, steht es niedrig, so wendet man sich mehr den Deutschen Artikeln zu.

Zolltarif. Folgende Veränderungen im Tarif haben stattgefunden.

Zucker ist von 25 Lepta (17 Pf.) für die Oka (1280 Gramm) auf 28 Lepta (20 Pf.),

Kaffee ist von 45 Lepta (32 Pf.) für die Oka (1280 Gramm) auf 55 Lepta (39 Pf.),

Petroleum ist von 20 Lepta (14 Pf.) für die Oka (1280 Gramm) auf 32 Lepta (23 Pf.)

erhöht worden. Ferner ist jetzt eine allgemeine Zollerhöhung in der Weise beabsichtigt, daß statt Drachmen in Papier in Zukunft Franken in Papier erhoben werden sollen. Da 1 Franken Papier = 1 Drachme 12 Lepta, so ist der Unterschied auf den ursprünglichen Zollsatz 12 pCt. und inklusive der 45 pCt. Zuschlagsteuer 18 pCt.

Ausfuhrhandel.

Der Werth der im Hafen von Patras selbst verschifften Waaren betrug im Jahre 1879 14,129,118 neue Drachmen oder Franken, gegen 13,925,914 Franken im Jahre 1878 und 14,433,192 Franken im Jahre 1877.

Korinthen. Die Ernte betrug 1879

in der Morea..... etwa 78,000 Tonnen von 1000 Kilogr.,
auf den Ionischen Inseln " 13,800 " " " "

zusammen..... etwa 91,800 Tonnen

gegen " 99,000 " in 1878

und " 81,000 " " 1877.

Es wurden davon verschifft:

etwa 56,300 Tonnen nach England,

" 4,700 " " Belgien und den Niederlanden,

" 1,700 " " Triest,

" 7,800 " " den Vereinigten Staaten von Amerika,

" 1,100 " " Deutschland direkt (Hamburg),

" 20,000 " " Frankreich,

" 200 " " verschiedenen Ländern,

etwa 91,800 Tonnen.

Wenn auch der als direkt nach Deutschland gegangen aufgeführte Export, wie gewöhnlich, nur einen kleinen Theil der wirklichen Einfuhr Deutschlands ausmacht, da große Quantitäten über London und Holland nach Hamburg, Bremen und Stettin gelangen und das ganze nach Westdeutschland bestimmte Quantum über Rotterdam und Antwerpen geht, so ist doch die Gesamtausfuhr nach Deutschland bedeutend hinter der von 1878 zurückgeblieben. Der Grund davon ist hauptsächlich, daß man sich 1878 in Deutschland bei den ausnahmsweise wohlfeilen Preisen stark mit Korinthen versorgt hat und deshalb

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 551.

im Jahre 1879, wo die Preise bedeutend höher waren, nicht genöthigt war, größere Beziehungen zu machen. Ueberdies wirkt auch der sehr hohe Zoll einer Vermehrung des Konsums entgegen.

Die Ernte war sehr schön und wurde fast ganz trocken eingebracht. Die Preise eröffneten mit etwa 20 Mark für 50 Kilogr. frei See in Barrels, fielen auf 16 Mark, um aber dann, als sich der enorme Bedarf Frankreichs geltend machte, rasch auf 26 Mark zu steigen. Die letzten Abschiffe wurden zu 28 Mark gemacht.

Die Ausfuhr nach Frankreich hat ganz ungeahnte Dimensionen angenommen, indem 20,000 Tonnen dorthin exportirt wurden. Die Korinthen werden in Frankreich zur Bereitung eines trockenen Weines benutzt, welcher wohlfeiler, als die allerordinärsten Landweine einsteht, ein wohlgeschmeckendes und gesundes Getränk ist und bei den jetzt außerordentlich hohen Weinpreisen der arbeitenden Klasse ein willkommenes wohlfeiles Getränk liefert.

Balcona (Knoppert). Die Ernte war groß, etwa 9000 Tonnen, und der Preis etwa 22 Mark frei an Bord für 100 Kilogr. lose.

Olivendöl. Es ist zur Ausfuhr nichts übrig geblieben.

Schaffelle. Der Preis war etwa 1,50 Mark frei an Bord für das Stück.

Wein. Derselbe theilt sich in Luxus- und Handelsweine.

In Luxusweinen erzielte die hiesige Deutsche Gesellschaft „Achaia“ langsame, aber feste Erfolge. Ihr Hauptabgabegebiet sind Deutschland und Skandinavien. Die Weine rivalisiren in Güte mit den Spanischen und Portugiesischen und haben in Paris auf der letzten Ausstellung die goldene Medaille erhalten. Es sind durchschnittlich Dessertweine zu Preisen von 100 bis 160 Mark für das Hektoliter frei Triest oder Hamburg.

Was Handelsweine angeht, so hat die Missernte und dadurch hervorgerufene Theuerung der Weine in Frankreich die Aufmerksamkeit des Auslandes auch auf Griechenland gelenkt, aber nur von Santa Maura und Euboea findet Export dunkelfarbiger Verschnittweine zu etwa 30 Franken für das Hektoliter ohne Faß statt. Es mögen davon etwa 30,000 Hektoliter im Ganzen für Frankreich und Italien gekauft worden sein.

Das Festland von Griechenland konnte sich an diesem Export nicht betheiligen, weil seine Landweine mit Faß vermischt und deshalb für den ausländischen Konsum nicht verwendbar sind.

Zu den Handelsweinen gehört auch der Griechische Sect, den die Deutsche Gesellschaft „Achaia“ zu 80 Mark für 100 Kilogramm frei Triest oder Hamburg liefert. Es ist dies ein dickflüssiger Weißwein, welcher sowohl in Deutschland, als in Skandinavien und Rußland zum Verschnitt und zur Herstellung süßer Weine verwendet wird.

Phyllogera. Wegen der Gefahr der Einschleppung der Phyllogera wurden Einfuhrverbote erlassen:

1) für alle Arten Bäume und Pflanzen ohne Unterschied der Herkunft,

2) für Bäume, Pflanzen, frische Früchte, Blätter, Zwiebeln und frische Wurzeln aus Italien, Frankreich, Portugal, Oesterreich und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Frachtpreise waren etwas höher als im Vorjahre und betrugen ungefähr:

	Schillinge
für das Engl. Ton Brutto	
und 10 pCt. Primage.	
mit Dampfschiff nach London	20 bis 35
" " " Liverpool	20 " 40
" " " New-York	20 " 27½

Franken
für die Tonne von 1000 Kilogr.
und 5 pCt. Primage.

mit Segelschiff nach Marseille u. Gette 16 bis 20

" " " Rouen etwa 30.

Die Dampfer von L. und H. Fraissinet und Comp. in Marseille haben unsern Hafen während der Korinthen-Saison alle vierzehn Tage berührt.

In Hafenspesen und Quarantäne-Maßregeln ist keine Veränderung zu berichten.

Der Bau des hiesigen Hafens, d. h. eines Wellenbrechers und eines zweiten Molo nebst Ausbaggerung, sind einem Französischen Unternehmer für 5 Millionen Franken zugeschlagen worden, und derselbe wird demnächst mit den Arbeiten anfangen.

Kurse und Münzverhältnisse.

Der Regierung ist es bekanntlich gelungen, in Frankreich eine Goldanleihe von 60 Millionen Drachmen wenigstens zum größten Theile zu placiren. Dieselbe war zur Rückzahlung der Schuld an die Banken und zur Aufhebung des Zwangskurses bestimmt, doch hat bei den obwaltenden Verhältnissen ein Theil des Geldes bereits andere Verwendung gefunden. Die Kurse auf das Ausland waren gegen Ende Oktober 1880 niedriger, als sonst um diese Zeit des Jahres.

Der Durchschnittskurs der Wechsel auf London, zahlbar bei Sicht, berechnete sich für 1879 auf etwa 28,50 Drachmen für 1 Pfd. Sterl., gegen in 1878 30,50 Drachmen.

Die Schwankungen der ausländischen Kurse bewegten sich ungefähr innerhalb folgender Grenzen:

	alte Drachmen.
London, 3 Monate dato, von 27,50 bis 30,50 für 1 Pfd. Sterl.,	
Paris u. Marseille, 3 Monate	
dato, von	110½ " 121½ " 100 Franken,
Berlin und Frankfurt a/M.,	
3 Monate dato, von	135 " 148 " 100 Mark,
Wien und Triest, 3 Monate	
dato, von	238 " 260 " 100 Gulden.
Zwanzigfrankenstücke variirten zwischen 22,50 und 24,50 alten	
Drachmen im Kurse.	

Banken und Diskonto.

Ueber die Operationen der hiesigen Hypotheken- und Diskontobanken ist nichts Besonderes zu berichten. Der Diskonto variirt zwischen 7 und 9 pCt. für erstes, und zwischen 10 und 12 pCt. für zweites Papier.

Die Aktien der hauptsächlichsten finanziellen Etablissements Griechenlands standen am 7./25. Oktober 1880 wie folgt im Kurse:
Nationalbank 3480 Drachmen für 1000 Drachmen Nennwerth.
(Dividende für 1879 244 Drachmen pro Aktie.)
Ionische Kreditbank 169 Drachmen für 175 Drachmen Nennwerth.
(Dividende für 1879 18 Drachmen pro Aktie.)
Ionische Bank (Hauptsitz in London) 21½ Pfd. Sterl. für 25 Pfd. Sterl. Nennwerth. (Dividende für 1879 7½ pCt.)
Laurion-Gesellschaft 94½ Franken für 140 Franken Nennwerth.
(Dividende für 1879 5 Franken pro Aktie.)

Industrie.

Die Baumwollspinnereien machen ihr gewohntes beschränktes Geschäft. Neue Fabriken sind nicht errichtet worden.

Verkehrs-Übersichten.

1. Werth der Einfuhr im Hafen von Patras im Jahre 1879.

	Neue Drachmen oder Franken.
Garne, Seiden u.....	383,682
Gewebe:	
baumwollne.....	2,551,882
wollne.....	866,243
leinene.....	267,292
seidene.....	182,333
verschiedene und fertige Kleider....	765,770
Metalle.....	643,082
Sprit und Lixör.....	246,984
Quincaille- und Bijouteriewaaren..	228,059
Getreide und Mehl.....	3,235,051
Drogen und Farbwaaaren.....	217,007
Spielearten, Papier und Bücher....	115,211
Felle.....	276,145
Glas und Glaswaaren.....	181,932
Wachslichte u.....	151,440
Petroleum und anderes Del.....	69,479
Holz.....	1,211,248
Hanf, Seilerwaaren u.....	143,320
Möbel.....	94,592
Hüte, Fess (rothwollne Mützen) u....	222,595
Schwefel.....	339,652
Kolonialwaaren.....	1,278,855
Waffen.....	41,652
Eingefalgene Eiswaaren, Stoffsich u....	469,469
Verschiedenes.....	469,889
Zusammen.....	14,657,864

Davon kam aus:

Oesterreich.....	für 5,085,644 Franken,
England.....	" 4,857,893 "
Rußland (Getreide).....	" 2,010,784 "
der Türkei und Rumänien... ..	" 1,317,144 "
Italien.....	" 787,047 "
Frankreich.....	" 544,165 "
den Verein. Staaten von Amerika (Petroleum u. Eingefalgenes) ..	" 55,187 "

2. Werth der Ausfuhr aus dem Hafen von Patras im Jahre 1879.

	Neue Drachmen oder Franken.
Korinthen.....	12,975,810
Balanea (Knoppere).....	135,019
Galläpfel.....	2,048
Felle.....	564,690
Wolle.....	120,102
Seiden.....	7,190
Tabak.....	3,265
Olivenöl.....	62,217
Wein.....	63,323
Verschiedenes.....	195,455
Zusammen.....	14,129,118

Davon ging nach:

England.....	für 10,702,498 Franken,
den Verein. Staaten von Amerika ..	" 1,294,740 "
Frankreich.....	" 1,080,646 "
Oesterreich.....	" 834,035 "
Deutschland.....	" 107,820 "
der Türkei.....	" 89,719 "
Italien.....	" 13,360 "
Rußland.....	" 6,300 "

3. Schiffsverkehr im Hafen von Patras im Jahre 1879

Nationalität.	Eingang.		Ausgang.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische.....	119	97,337	118	97,216
Oesterreichische.....	101	65,961	101	65,961
Deutsche.....	2	1,758	2	1,758
Griechische (einschl. Küstenfahrer)	3753	96,236	3785	96,857
Italienische.....	65	5,162	62	4,984
Französische.....	8	5,211	8	5,211
Russische.....	1	212	1	212
Türkische.....	6	480	6	480
	4055	272,357	4083	272,679

Von den 2 Deutschen Schiffen kam 1 in Ballast an; sie gingen beide in Ballast aus.

Von nichtdeutschen Fahrzeugen wurde 1, ein Niederländisches Segelschiff, nach Deutschland expedirt, und zwar mit einer Ladung Wein und Korinthen nach Hamburg.

China.

Handelsbericht aus Schanghai für 1879.

Der Werth des Handels beziffert sich für das Berichtsjahr auf 131,474,499 Haituan-Tael = 753,343,879 Mark (zum Jahres-Durchschnittskurs von 1 Haituan-Tael = 5,73 Mark).

Diese Zahl umfaßt sowohl den direkten Waarenverkehr mit dem Auslande, als den Küstenhandel für den Bedarf, sei es des eigenen Konsumtionsgebietes von Schanghai, sei es der Dependentzhäfen, soweit jener Waarenverkehr durch Schiffe ausländischer Bauart vermittelt worden ist; sie umfaßt aber nicht den nur zu Lande oder nur durch Disconten- und Rahnschiffer vermittelten Handel, welcher der Kontrolle des ausländischen Zollamtes vollständig entzogen ist. Folgendes ist eine Zusammenstellung der entsprechenden Werthe für die letzten zehn Jahre:

1870.....	95,534,805 Haituan-Tael,
1871.....	110,835,454 "
1872.....	117,921,042 "
1873.....	111,703,954 "
1874.....	105,186,874 "
1875.....	109,324,743 "
1876.....	124,174,755 "
1877.....	116,774,408 "
1878.....	110,956,274 "
1879.....	131,474,499 "

Von dem Werthe des Gesamthandels des Berichtjahres kommen auf die Einfuhr ausländischer Waaren 59,991,161 Haituan-Taels, wovon ein Werth von 48,504,259 Haituan-Taels wieder ausgeführt wurde, so daß im unmittelbaren Gebiete von Schanghai ausländische Waaren im Werthe von 11,494,902 Haituan-Taels konsumirt worden sind. Die Einfuhr an Landesprodukten belief sich auf 40,339,011 Haituan-Taels; davon wurden Waaren im Betrage von 8,802,157 Haituan-Taels für den hiesigen Bedarf verbraucht, alle übrigen reexportirt, und zwar nach dem Auslande für 14,166,460 Haituan-Taels, nach anderen Chinesischen Häfen für 17,370,394 Haituan-Taels.

Die direkte Ausfuhr, d. h. die Ausfuhr von Waaren, die dem unmittelbaren Produktionsgebiete von Schanghai entstammen, bezifferte sich auf 81,136,327 Haituan-Taels, wovon auf die Ausfuhr in das Ausland 17,878,808 Haituan-Taels, auf diejenige nach anderen Chinesischen Häfen 13,257,519 Haituan-Taels kamen. Direkte Ausfuhr und Reexporte zusammengekommen, haben also das Ausland (Europa, Amerika u.) an Chinesischen Landesprodukten einen Werth von 32,045,268 Haituan-Taels, andere Chinesische Häfen einen solchen von 30,627,913 Haituan-Taels aus und über Schanghai entnommen.

Zum Verständniß der vorstehenden Zahlen muß man sich daran erinnern, daß Schanghai — einerseits als Terminus sämtlicher direkten Dampferlinien zwischen Europa und China, andererseits vermöge seiner Lage am Ausflusse der wichtigsten inneren Wasserstraße dieses Landes, des Yangtsekiang — sowohl den Distributionshafen der ausländischen Importe für sämtliche nördliche und Yangtsekiang-Häfen, als den Sammelpunkt für die aus den gleichen Gegenden kommenden, zum Export bestimmten Landeserzeugnisse bildet. Tschifu, Tientsin, Kiutshuang, ferner Tschinkiang, Wuhu, Kiutiang und Kantau nebst Ningpo erhalten ihre meisten Importe und verschiffen ihre meisten Exporte durch Vermittelung Schanghai's. Denn obgleich es auch dort nicht an ausländischen Firmen fehlt, welche direkte Beziehungen mit dem Auslande unterhalten, so hat doch die centralisirende Tendenz des Handels dazu geführt, daß hier der weitaus größte Theil der Waaren aus der ersten Hand in die zweite übergeht und dann erst je nach Bedarf weiter vertrieben wird. Diese Stellung Schanghai's als Centralmarkt für die Einfuhr ausländischer Waaren, ihre Wiederausfuhr nach anderen Chinesischen Plätzen, für den Rißenhandel in lebendige China angehörigen und in China verzehrten Produkten, endlich für den Handel in den zur Ausfuhr nach dem Auslande bestimmten Landeserzeugnissen macht die Statistik des Handels außerordentlich komplizirt, und die in den zollamtlichen Tabellen gewählte Anordnung trägt nicht dazu bei, die Uebersicht zu erleichtern. Es zerfallen die letzteren in die drei Abtheilungen: Import und Reexport ausländischer Produkte, Import und Reexport einheimischer Produkte, Export und Reexport einheimischer Produkte, innerhalb deren je nach der Bezugsquelle, dem Konsumtions- oder dem Bestimmungsorte der Waaren die Quantitäten gruppirt werden. Ein Theil der Aufstellungen der zweiten Abtheilung lehrt in veränderter Anordnung in der dritten wieder, aber nur durch Zusammenrechnung verschiedener Gruppen erklärt man, sowohl wieviel von den einzelnen Landesprodukten ins Ausland gegangen ist, als den Betrag der Gesamteinfuhr für den einzelnen Artikel. In den beifolgenden Tabellen I. und II. ist das gesammte Detail derart zusammengezogen, daß auch diese Gesichtspunkte deutlich hervortreten und die Vergleichung mit den Handelsresultaten des Vorjahres ermöglichen; Rißen- und Ausfuhrhandel sind in derselben Zusammenstellung (Tabelle II.) vereinigt. Tabelle III. enthält auf Grund von Angaben der Handelskammer eine Uebersicht der Marktbewegung, sowie der Vorräthe und die nach der

Zollstatistik eingeführten Quantitäten wichtigerer Importe. Auf diese Punkte ist daher im Texte des Berichts nicht weiter eingegangen; die in letzterem enthaltenen ergänzenden Mittheilungen beruhen ebenso, wie das, was sich unten über Exporte gesagt findet, weniger auf amtlichen Quellen, als auf verlässlichen Privatberichten hiesiger Firmen.

Die Werthangaben sind in Haituan- und Schanghai-Taels gemacht, die sich wie 1000 zu 1114 verhalten. Tael schlechthin bedeutet Schanghai-Tael. 100 Mexikanische Piaster gelten durchschnittlich 73 Taels. 1 Pikul ist = 133½ Engl., Pfund 1 Ratti der hundertste Theil des Pikul.

1. Einfuhr.

Opium, dem Werthe nach bei weitem der wichtigste Importartikel, hauptsächlich aus Ostindien (Malwa, Patna, Benares), geringere Quantitäten auch aus Persien und der Türkei bezogen. Die Preise sind sehr schwankend; will man einen Durchschnitt annehmen, so dürften 550 Taels für Malwa, 400 für Patna (Behar) und 390 für Benares pro Riste (= 1 Pikul bis 1½ Pikul) ungefähr das Richtige treffen. Die bedeutende Zunahme der Einfuhr des Jahres 1879 (56,246 gegen 47,630 Pikuls in 1878) mag ihren Grund namentlich in der Verminderung des einheimischen Opiumanbaues, gegen den in manchen Landestheilen jetzt von Regierungswegen eingeschritten wird, haben. Viel Aufsehen hat ein in dem hiesigen Gemischten Gerichtshof vorgekommener Rechtsfall erregt, dessen Verhandlungen es sehr wahrscheinlich machen, daß im Opiumhandel das alte Kantonesische Kohongsystem, das durch die neueren Verträge Chinas verboten ist, heimlich fortbesteht. Danach würde die sogenannte Swatau-Opiumgilde ein Monopol zum Schaden der ausländischen Firmen ausüben. Die Handelskammer hat den königlich Großbritannischen Gesandten in Peking ersucht, derartigen Mißbräuchen, die sich leicht auch auf andere Handelszweige ausdehnen dürften, entgegenzutreten.

Baumwollwaaren.

Schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1878 hatte sich nach lange anhaltender Depression des Marktes ein Aufschwung in dem Geschäft in grauen Shirtings kundgegeben, der zu guten Erwartungen für die Folgezeit berechtigte. Diese Erwartungen haben sich vollständig erfüllt. Die Einfuhr ist der Stückzahl nach die größte, welche Schanghai je gehabt hat, und auch die Preise waren im Ganzen lohnend. Insbesondere gilt dies von 8½pfündiger Waare, welche in Tschifu, Kiutshuang, Tschinkiang und Hiogo (Japan) ihre Hauptabnehmer findet. Die höheren Gewichte und besseren Qualitäten sind im Berichtjahre allgemein bevorzugt worden, und es hat sich namentlich in den Dependenzhäfen eine große Abneigung gegen die durch Füllungsmittele, Kleisterzusätze u. künstlich schwer gemachten Stoffe, mit denen die Lancashire-Fabrikanten seit Jahren den Markt überschwemmen, entwickelt. In weißen Shirtings ist gleichfalls eine sehr erhebliche Zunahme der Einfuhr zu bemerken, während die Preislage nicht immer günstig zu nennen war. Dieses Geschäft wird hauptsächlich zum Zwecke des Reexports gemacht; Kantau und Tientsin entnehmen allein ungefähr drei Viertel des hiesigen Umsatzes; der lokale Bedarf wurde mit 153,279 Stück befriedigt. T-Xu, der nächst Shirtings bedeutendste Stapelartikel des Marktes, hat im Berichtjahre nicht gut gelegen. Es weist sowohl die Einfuhr eine beträchtliche Abnahme auf, als auch die Preise unter andauernder Depression gelitten haben, für welche es schwer ist, eine genügende Erklärung zu finden. Bei Drills, Jeans, Sheetings ist neuerdings das Amerikanische Fabrikat dem Englischen gegenüber sehr in den Vordergrund getreten, wie folgende Zusammenstellung beweist:

Einfuhr.	Drills.		Jeans.		Sheetings.	
	Englische. Stück.	Amerik. Stück.	Englische. Stück.	Amerik. Stück.	Englische. Stück.	Amerik. Stück.
1875....	539,969	125,311	483,644	2,001	96,385	52,102
1876....	984,352	202,340	229,966	8,520	31,107	87,360
1877....	606,098	269,984	292,629	22,578	50,269	264,412
1878....	555,670	420,824	114,946	22,203	39,322	389,963
1879....	452,032	645,766	147,056	40,121	88,242	602,234

Holländische Waare, welche bei den beiden erstgenannten Stoffen mit konkurriert, hat in den letzten Jahren abgenommen; ihre Qualität steht ungefähr in der Mitte zwischen der Amerikanischen und der Englischen. Das Aufkommen des Amerikanischen Fabrikats ist einerseits seiner inneren Güte, sowie dem Umstande zu verdanken, daß in Manchester dem Bedürfnis der Nordchinesischen Häfen nach schwereren Geweben nicht genügend Rechnung getragen wurde; andererseits aber waren die Fabrikanten in Nordamerika durch den Geschäftstillstand dort gezwungen, sich anderswo, wenn auch mit schweren Opfern, Absatz zu verschaffen. Die letzteren sind ihnen in China nicht erspart geblieben, und da sich jetzt die Geschäftslage in Amerika zu bessern anfängt, so wird der hiesige Markt in Zukunft geringere Anziehungskraft äußern. In den unter der Bezeichnung Fancy Cottons zusammengefaßten Artikeln fand durchweg ein sehr lebhaftes Geschäft statt. Namentlich gilt dies von Turkey Reds (Türkischrother Batist), deren Import seit dem Jahre 1876 folgende Vermehrung aufweist:

1877.....	103,916 Stück,
1878.....	193,415 "
1879.....	267,895 "

aber auch Kattune, farbige Brokatelle, Taschentücher u. a. m. haben zugenommen. Die Preise waren des immer reichlich zufließenden Angebots wegen nicht sehr hoch, mit Ausnahme von Sammeten, in welchen starke Nachfrage, hauptsächlich für den Reexport nach Piogo, und folgeweise eine allmähliche Steigerung von 13 bis 16 Taelcents pro Yarb auf 18 bis 23 Taelcents zu bemerken war. — Für Baumwolle ist hier nicht derselbe Bedarf, wie in Japan, das ungefähr das doppelte Quantum wie China verbraucht und überhaupt zu den Hauptabnehmern der Englischen Fabrikanten gehört. Der Import hat sich jedoch auf 14,798 Pikuls, d. i. 4724 Pikuls mehr als im Vorjahre, gehoben und wird sich noch mehr heben, sobald Strickmaschinen und dergleichen hier introductirt werden sollten, wie das in Japan schon längst der Fall ist.

Deutschland ist bei dem Handel in Baumwollwaaren so gut wie gar nicht theilhaftig; es ist nicht abzusehen, warum Deutsche Waare wenigstens bei einzelnen Baumwollmanufakturen nicht ebensogut wie Holländische, die im jährlichen Betrage von 100,000 bis 150,000 Taelen regelmäßigen Absatz hat, Eingang finden sollte, wenn der Versuch einmal ernstlich gemacht würde. In diesem Geschäftszweige hat sich seit einigen Jahren das Auktionsystem mehr und mehr eingebürgert. Dasselbe scheint den Chinesen sehr sympathisch zu sein, und den Importeuren gewährt es den Vortheil, durch rasche Räumung der Vorräthe Spefen zu ersparen und die Marktraten gleichförmiger zu erhalten, während allerdings bei dem Privatverkauf in der Regel etwas höhere Preise erzielt werden. Der letztere geschieht hier nicht, wie dies an anderen Plätzen, z. B. Hongkong, zum Schaden des Geschäfts eingerissen ist, auf Kredit, sondern gegen bei Abnahme zu gebende Checks von 5 Tagen nach Sicht auf eine Chinesische Bank; für die Abnahme der verkauften Waaren werden allerdings mehrwöchige

Fristen bewilligt. Das Verhältniß der in Auktion verkauften Baumwollzeuge zum allgemeinen Umsatz war nach den Aufstellungen einer Auktionsfirma im Jahre 1879 folgendes:

Waaren.	Auktionsweise.	Gesamttumsatz.
Graue Shirtings.....	Stück	997,200 5,914,000
Weiße ".....	"	103,300 927,000
T-Luch.....	"	220,000 2,378,000
Drills.....	"	59,000 1,125,000
Jeans.....	"	3,500 215,300
Sheetings.....	"	27,000 728,700
Sammete.....	"	8,100 57,600
Barbente (Belveteens).....	"	2,500 15,800
Türkey Reds.....	"	201,200 288,000
Taschentücher.....	Duzend	11,700 246,400

Wollmanufakturen haben an dem erfreulichen Aufschwunge des Handelsjahres weder in vermehrtem Absatz, noch in lukrativeren Raten partizipirt. Tuche (Habit und Medium) waren im Jahre 1878 dem Maße überführt, daß Vorräthe zum Belaufe von 18,123 Stück in das neue Jahr mit herübergenommen werden mußten und die Preise ungefähr 16 pCt. niedriger standen, als in früheren Jahren. Der Import betrug 13,494 gegen 31,413 Stück im Vorjahre. Besser lagen Castings und Orleans, die ersteren hauptsächlich für nördliche Häfen begehrt und bei fallender Tendenz der heimischen Raten hier vorthellhaft zu begeben, die letzteren sich von einer vorangegangenen Depression wieder erholend. Kamelots, Long Ellis und Spanisch Stripes zeigen beträchtliche Zunahme der Einfuhr, sind aber durch übermäßige Auktionsverkäufe in den Preisen so gedrückt worden, daß die Geschäftsergebnisse nur sehr ungünstig gewesen sein können.

Aus Deutschland kommen, und zwar fast ausschließlich dorthier, die feinen Tuche, sowie Flanelle und etwas Spanisch Stripes. Man hat zum Nachtheile der erstgenannten bemerkt, daß innerhalb der Berichtsperiode auch geringere Waare, wie sie sonst nur in Bradford angefertigt wurde, eingeführt worden ist. Die neuerdings durch Deutsche Arbeiter im Innern des Landes, einem Wollbistritz (Kantchowfu in Kansu), angelegte Tuchfabrik ist noch nicht in Thätigkeit, und es wird Jahre brauchen, ehe ihre Produkte die Einfuhr aus Deutschland beeinflussen können.

Der auktionenweise Absatz von Wollwaaren verhielt sich im Jahre 1879 zum Gesamttumsatz wie folgt:

Waaren.	Auktionsweise.	Gesamttumsatz.
Kamelots.....	Stück	81,200 110,200
Long Ellis.....	"	62,500 119,400
Spanisch Stripes.....	"	31,000 48,950
Castings.....	"	7,100 67,300
Gemusterte Orleans.....	"	120 179,800

Metalle. Folgendes ist eine Zusammenstellung der in den letzten vier Jahren importirten Quantitäten von Eisen, Blei, Zinn und Kupfer:

	1876.	1877.	1878.	1879.
Eisen in Rägeln und Stangen.....	Pikuls 180,599	314,533	308,370	345,461
Eisen in Stangen zc.....	" 96,103	109,086	133,177	351,146
Blei in Blöcken.....	" 114,097	137,011	137,841	101,620
Zinn.....	" 39,549	62,665	64,301	40,445
Kupfer in Stangen..	" 5,666	11,778	9,567	9,417
" " Platten zc.....	" 2,358	3,592	1,300	1,352

Hieraus ergibt sich, daß namentlich der Import von Eisen, welches größtentheils aus Belgien bezogen wird, einen stetigen gefunden Fortgang nimmt. Blei (auch aus Deutschland) und Zinn

(theilweise von Malacca) sind, soweit diese Metalle in der Herstellung von Theekisten Verwendung finden, von der Ausdehnung des Thee-geschäfts abhängig. Von anderen Metallen sind noch anzuführen: Stahl, Antimon und Quecksilber. Der Konsum von verarbeiteten Metallen, d. i. Messerschmiede-, Messing- und anderen Waaren, ist seit einigen Jahren im Allgemeinen in der Abnahme begriffen. Derselbe schließt auch Messingknöpfe ein, die als spezifisch Deutscher Artikel besonders erwähnt werden mögen. Dieselben werden für den Chinesischen Geschmack eigens hergestellt und mit passenden Emblemen, wie Chinesischen Schriftzeichen, Pagoden, Fischen, Vögeln, Schmetterlingen, Schönonen und dergl., versehen. Sie werden, je nach ihrer Größe oder Nummer, sehr verschieden bezahlt, 70 bis 90 Taels die größten pro Kiste von 100 Groß, 60 bis 70 Taels die nächstfolgenden bis herab auf 30 bis 35 Taels die kleinsten der sieben marktgängigen Nummern. Man schätzt den Konsum der Deutschen Waare auf 700 bis 1000 Kisten und glaubt, daß der Import sich mehren wird.

Die verschiedenen Meeresprodukte, welche, wie Tripang, Haifischknochen, Agar Agar u., vorwiegend kulinarischen, aber auch gewerblichen Zwecken (z. B. in der Papier-, Seiden- und Laternen-Industrie) dienen, bilden den Gegenstand eines lebhaften Verkehrs mit Japan. Ebendorther, sowie aus Nordamerika, ergänzt das holzarme China seinen Bedarf an Bauholz und Planken, letztere in bestimmter Form und Qualität, besonders zu Särgen, verbraucht. Japan und Amerika liefern ferner im Verein mit Korea die in China nicht in genügender Quantität wachsende Wurzel Ginseng, die in der Chinesischen Heilkunde eine große Rolle spielt und mit Preisen bis 120 Taels pro Pikul bezahlt wird.

Steinkohle wird für den Schiffsbedarf in ansehnlichen Mengen aus England, Amerika, Australien, Japan, Schagalien u. importirt; sie beschäftigt viele Deutsche Segelschiffe. Nach hier gemachten Beobachtungen sollen 10 Tonnen Schagalienkohle 15 Stunden, Takaschima (Japan) 18 Stunden, Niki (Rutschinoku, Japan) 24 Stunden brennen und je 14, bezw. 12 und 8 pSt. Asche hinterlassen. Im Lande selbst (Formosa) wird geringere, für Dampfschiffe wenig geeignete Kohle schon längst gewonnen. Die Raipinggruben in Nordosten von Tientsin sind jedoch die ersten, deren Ausbeutung durch Europäische Ingenieure in größerem Maßstabe seitens einer Chinesischen Kompagnie in Angriff genommen worden ist; ihr Produkt soll im Jahre 1881 an den Markt kommen und wird dem fremden Artikel eine gefährliche Konkurrenz machen.

Petroleum ist ein vollständig eingebürgerter Verbrauchsartikel geworden und die Einfuhr von etwas über eine Million Gallonen im Jahre 1877 auf 4,782,440 Gallonen, wovon etwa ein Achtel nach Japan reexportirt wurde, gestiegen. Die Preise im Berichtjahre waren übrigens nicht remunerativ, daher der eingeführte Werth dem der Einfuhr des Vorjahres gegenüber vermindert erscheint, obgleich letzterer nur 4,088,068 Gallonen repräsentirt.

Der Import von Farben und Farbstoffen hat sich gegen das Vorjahr verdreifacht, da Anilinfarben in der einheimischen Färbekunst jetzt sehr begehrt werden und sogar in Korea Eingang finden.

Zündhölzer zeigen eine ziemlich stetige Zunahme der Quantität, das Europäische Fabrikat wird jedoch durch das Japanische — eine bei Tokio kürzlich errichtete Fabrik soll 1500 Kisten zu 50 Groß monatlich zum Preise von 25 Dollars pro Kiste produziren — zusehends verdrängt.

Pfeffer, das Produkt von Malacca, Java, Borneo u., wird nicht nur als Gewürz und Konservationsmittel, sondern auch in der Heilkunde viel verwendet. Der Pikul schwarzer gilt 6 bis 7 Taels, weißer, d. i. der der äußeren fleischigen Hülle entkleidete, 9 bis 10 Taels.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Stbare Schwämme kommen namentlich aus Japan.

Der Artikel Maschinen ist verhältnißmäßig noch sehr unbedeutend, dürfte aber, sobald der Anlage von industriellen Etablissements, womit jetzt kaum der Anfang gemacht ist, mehr Aufmerksamkeit zugewandt wird, zu hervorragender Wichtigkeit gelangen. Von den übrigen Importartikeln sind noch zu erwähnen:

Nähnadeln, deren im Steigen begriffener Konsum hauptsächlich aus Deutschland befriedigt wird;

Schwefelsäure, ebendorther, so wie neuerdings mehr aus Japan, insbesondere zur Ausscheidung des im Syceesilber enthaltenen Goldes verwandt;

Seife, womit jetzt ein allerdings sehr geringes einheimisches Fabrikat konkurriert;

Wand- und Taschenuhren, die ersteren aus Amerika;

Lichte aus Belgien, durch das wohlfeile Petroleum immer mehr in den Hintergrund gedrängt;

Fensterglas aus dem gleichen Bezugslande;

Lampen u.

Nicht zu unterschätzen ist endlich die Einfuhr von Europäischen Verbrauchsartikeln, Präserven, Bier und geistigen Getränken, Mehl und dergl. m. für den Bedarf der hier lebenden Ausländer und der Schiffe.

Ueber Waffen, Munition und Kriegsgeräthschaften aller Art geben die Importlisten keine Auskunft, da sie nicht der regelmäßigen zollamtlichen Behandlung unterliegen, sondern nur mit besonderer Erlaubniß des Chinesischen Regierungsvertreters gelandet und nur an Regierungsorgane verkauft werden dürfen. Der Handel in diesen verbotenen Artikeln ist übrigens ebenso bedeutend, wie lukrativ.

2. Ausfuhr.

Seide. Während das Geschäft zu Anfang des Jahres bei einem Vorrath von 12,000 bis 13,000 Ballen große Lebhaftigkeit, namentlich in Anläufen für den Kontinent (Lyons) zeigte, hatten im Monat Februar niedrige Geldkurse, in Verbindung mit dem Rückgang der Seidenpreise in London um 1 Schilling pro Pfund, einen Fall der hiesigen Preise um 10 Taels pro Pikul zur Folge, bis im Monat März der niedrigste Stand erreicht war. Der maßgebende Shop „blue Elephant“, der bei Beginn der Saison im Juni 1878 400, im Juli 420 und im Dezember noch 370 Taels pro Pikul gegolten hatte, war jetzt für 353 Taels zu haben. Im Monat April erhoben sich die Preise wieder, in Sympathie mit dem Londoner Markt, um 25 Taels pro Pikul, aber der Umsatz konnte jetzt trotz der um Mitte Mai eintreffenden Nachrichten über die theilweise Zerstörung der Südeuropäischen Ernten, da die hiesigen Vorräthe allmählich zu Ende gingen, größere Dimensionen nicht mehr annehmen. Im Ganzen genommen soll das mit Ende Mai 1879 abgeschlossene Geschäftsergebnis der Saison 1878/79 unbefriedigend gewesen sein; charakteristirt wird dasselbe durch verhältnißmäßige Abnahme des Exports nach England und Zunahme desselben nach dem Kontinent und nach Amerika, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Saison.	Nach London.	Nach Frankreich.	Nach der Schweiz und Italien.	Nach Hongkong, Bombay, den Straits u.	Nach New-York und San Francisco.	Zusammen.
1877/78 Ballen	18,687	33,394	2564	33334	6842	64,8204
1878/79 "	21,815	25,162	2049	3853	4613	57,592

Die neue Saison ward am 30. Mai durch Anlauf von Mountain Chop Nr. 1 zu 475 Taels der Pitul eröffnet. Die Ernte war vom besten Wetter begleitet gewesen und versprach einen Ertrag von 70,000 bis 80,000 Ballen. Auch die Qualität der neuen Seide stand der des Vorjahres an Reinheit, wie an Stärke des Fadens, mindestens gleich, ließ dagegen an Klarheit der Farbe zu wünschen übrig. Da jedoch die Preislage der Europäischen Märkte den hiesigen hohen Eröffnungsraten durchaus nicht gerecht wurde, so konnte das Geschäft erst in Fluß kommen, nachdem die Chinesischen Händler ihre Forderungen im Juli allmählig um 25 bis 30 Taels pro Pitul ermäßigt hatten. Der weitere Geschäftsgang bot nichts Bemerkenswerthes; er zeigte die üblichen, durch Fallen und Steigen der Goldkurse, Nachrichten über den Ausfall der Londoner Auktionen und Plazspekulationen bedingten Schwankungen. Zu Anfang Oktober war im Zusammenhange mit vorerwähnten Umständen eine besonders aufgeregte Nachfrage zu konstatiren, die zwar bald wieder nachließ, aber doch nicht so weit, daß das Geschäft der letzten Jahresmonate nicht auch noch als lebhaft bezeichnet werden könnte.

Eigentümlich der 1879er Saison war, daß Ksatlees, die sonst die gangbarste Sorte des Marktes bilden, vernachlässigt blieben, wogegen ordinäre gelbe Seidenen in viel stärkerem Maße begehrt wurde, als das Angebot befriedigen konnte. Der Export vom 1. Juni bis Ende 1879 betrug 45,711 Ballen, gegen den des Vorjahres im gleichen Zeitraume von 41,002½ Ballen, und an Vorräthen waren Ende Dezember 11,000 Ballen vorhanden. Die Gesamtausfuhr des Jahres in das Ausland von alter und neuer Seide verhielt sich zu der des Vorjahres wie folgt:

	1879.		1878.	
	Ballen.	Pituls.	Ballen.	Pituls.
Rohseide.....	63,655	52,578,11	57,141	46,470,88
Organgin.....	80	30,88	—	—
Gelbe Seide.....	6,280	6,760,88	3,670	3,959,48
Summe	69,915	59,369,45	60,811	50,430,40

Außerdem:

	1879.		1878.	
	Ballen.	Pituls.	Ballen.	Pituls.
Seidenabfall.....	2862	6134	2199	5555
Kokons.....	999	1888	738	1124
Wilde Rohseide.....	453	608	833	848

Seidenmanufakturen (Zeuge, Bänder, Treffen) werden in den umliegenden Industriebezirken in beträchtlichen Mengen hergestellt und gelangen auch zur Ausfuhr, aber weniger in das Ausland, als nach anderen Chinesischen Plätzen. Berühmt sind Schanghai-Pongee und -Gaze, ersterer, der auch unter dem Namen Rohseide bekannte, aus dem Gespinnste des Eigenspinners hergestellte, waschbare gelbe Stoff, letztere ein dünnes, mit bunten Streifen durchsetztes Gewebe, beide zu Sommerkleidern für Frauen in Europa beliebt.

Die Distrikte, aus denen die hier verschifft Seide bezogen wird, befinden sich in der unmittelbaren Nachbarschaft, daher dieser meist auf Kanälen hergelangende Artikel als fast durchaus dem lokalen Produktionsbezirk entstammend zu bezeichnen ist.

Anders verhält es sich mit Thee, dem nächstbedeutenden Stapelartikel der Ausfuhr.

Die Distrikte, welche dem Markte von Schanghai Thee liefern, liegen sämtlich südlich vom Yangtsekiang, ungefähr zwischen 28° und 31° N.-Br., 112° und 121° O.-L., in den Provinzen Hunan, Hupeh, Kiangsi, Anhwei (Agan-lui) und Tschekiang. Aus den drei erstgenannten kommt der unter dem Sammelnamen Black Leaf Congou

(im Gegensatz zu Red Leaf Congou, dem in der Nachbarschaft von Futschau gezogenen schwarzen Thee), Torr. = Kong-hu, bearbeiteter Thee, zusammengefaßte schwarze Thee, dessen einzelne Sorten ihre markt-gängigen Namen von den Produktionsorten, meist in korrupter Aussprache, entlehnen. Unter Unams, Theesorten aus der Provinz Hunan, bzw. deren östlichem Theile vom Lung-Xing-See ab, begreift man Unfas (Torr. = Anhwa), Liling oder Lyling, und als geringste Sorte Schantam (Torr. = Siang-tau, ein Ort am Flusse Siang). Geographisch gehören zu ihnen auch die Tschangsolais, die aber im Handel gewöhnlich dem nächstfolgenden Gebiete (Hupeh) zugerechnet werden. Die Unpads wachsen in der Provinz Hupeh, und zwar in dem von der südöstlichen Grenze derselben mit dem Laufe des Yangtsekiang, der hier rechtwinklig abbiegt, gebildeten Bieder; sie zerfallen wieder in Yanglotung und Xunggang. Diese Sorten haben ein größeres Blatt, als die vorigen, und sollen, da sie kräftige Röstung nicht vertragen, leicht dem Schimmeln unterworfen sein. In der Provinz Kiangsi endlich wachsen zwei Arten: die Hohow (Name einer Stadt am nördlichen Abhange der Hoheahügel) und Ningtschow (Torr. = Njningtschow, ein Distrikt im Nordwesten der Provinz). Die Letzteren haben ein kleines, flaches Blatt; sie gelten jetzt für die feinsten Theesorten und werden mit Hancypreisen, namentlich in Rußland, bezahlt. In London werden sie mit Unams unter dem Namen Moning (Torr. = Wuning, etwas östlich von Njningtschow, ebenso, wie dieses, am Einflusse) gehandelt. Alle diese Congouforten sind durch Unterschiede in der Farbe, Größe und Struktur des Blattes, sowie im Aussehen und Geschmack des Aufgusses für den professionellen Theeschmecker deutlich gekennzeichnet, wenn sie auch, späterer Mischungen halber, in den im gewöhnlichen Europäischen Handelsverkehr bekannten Theesorten nicht mehr wiederzuerkennen sein dürften. Von den den Congou-Distrikten zunächst liegenden Vertragshäfen Kiukiang und Hantau hat nur der letztere die Vortheile seiner geographischen Lage für die direkte Theeversehrung Schanghai gegenüber zu behaupten gewußt, und auch dieser nur im Anfang der gewöhnlich Mitte Mai eröffneten Saison. Da nämlich von dem frühzeitigen Eintreffen des ersten Thees in London der günstige Ausgang des Unternehmens größtentheils bedingt ist, so warten die hiesigen Theefirmen das allmähliche Herabkommen der Waare nicht ab, sondern senden derselben ihre Cha-sees oder Theeschmecker bis Hantau entgegen, wo einer dem anderen in seinen Einkäufen den Rang abzulassen sucht. In großer Hast und Ueberstürzung wideln sich hier die riesigen Geschäfte ab, mit deren Resultat an Bord die schnellen Dampfer, die jetzt an die Stelle der früheren Theeklipper getreten sind, dann ihren Wettlauf nach London beginnen. Nach Monatsfrist, Mitte Juni, ist diese Phase des Geschäftes vorüber; Hantau vertauscht die Rolle eines direkten Verschiffungsplatzes mit der eines Zwischenhafens, die Cha-sees kehren zurück und der hiesige Theemarkt wird eröffnet.

Die Distrikte des grünen Thees liegen in den Provinzen Anhwei und Tschekiang, im Osten und Westen der Sungloette, welche die nördliche Fortsetzung der Hoheahügel und mit diesen einen Ausläufer des Nanlinggebirges bildet. Die auf der Westseite wachsenden Thee-Arten, Moyune (Torr. = Wuyün) und Tienlai genannt, erreichen Schanghai über Kiukiang auf dem Yangtsekiang; die östlichen, als Hytschow (Torr. = Hweitschow) und Pingfuey unterzogen, nehmen ihren Weg hierher zur See über Ningpo. Jede dieser nach dem Produktionsorte benannten Arten wird je nach ihren, von der Zeit des Pflückens, der Auswahl und der Bearbeitung des Blattes abhängigen Qualitäten in sechs Grade getheilt mit den herkömmlichen Bezeichnungen Haisan, Young Haisan, Haisanstin, Twanlay, Imperial und Gunpowder.

Das Geschäft in Congou-Thee hat folgenden Verlauf genommen: Die Vorräthe alten Thees zu Anfang des Berichtjahres betragen nur gegen 1000 Kisten, die bis Anfang April geräumt waren. Hiermit war die Saison 1878/79 mit einem Gesamtexport (Schanghai einschließlich der Yangtsehäfen) von 69,018,475 Pfund, dem gegenüber derjenige der Saison 1877/78 75,022,935 Pfund betragen hatte, abgeschlossen. Sie bezeichnert eines der unglücklichsten Theegeschäftsjahre, welches Schanghai und ganz China erlebt hat. Für die Eröffnung der neuen Saison in Hankau hatten die Theeschmiedler unter sich ein bestimmtes Datum, den 19. Mai, etwa der zehnte Tag nach dem Eintreffen der ersten Raster, in aller Form schriftlich vereinbart, um so den Nachtheilen einer sich überfüllenden Konkurrenz wenigstens theilweise aus dem Wege zu gehen. Die Folgen der im Jahre 1879 zum ersten Male versuchten Neuierung waren, daß nun gleich eine bedeutende Auswahl von etwa 30,000 Kisten zu Gebote stand, und so niedrige Eröffnungspreise, daß der mit den ersten Dampfern verschiffte Thee um 16 bis 20 pCt. wohlfeiler nach London zu legen war, als im Vorjahre. Die Qualität der ersten Pflückung stand der des Vorjahres nach, während die Quantität um etwa 8 Millionen Pfund größer war. Am 11. Juni wurde der hiesige Markt bei etwa gleichen Preisen mit Hankau eröffnet. Bis Ende Juni waren von beiden Häfen zusammen bereits gegen 38 Millionen Pfund verschifft. Die zweite Pflückung kam in Hankau am 17. Juni an den Markt und zeigte sich als von ganz geringer Qualität. Im Juli hatten un-

günstige Berichte aus London über den Ausfall der ersten Verschiffungen einen entmuthigenden Einfluß, unter welchem alles Geschäft, mit Ausnahme desjenigen in geringen Schantams, aufhörte. Dieser Zustand dauerte im Wesentlichen während des August und bis Mitte September an. Um jene Zeit war Common Congou in London plötzlich von 7½ auf 9½ Pence gestiegen, welche Nachricht den hiesigen Theemarkt in die größte Aufregung versetzte. Da eine Dürre die dritte Pflückung, deren Qualität übrigens die zweite übertraf, begünstigt hatte und die vierte fast ganz ausblieb, so wurde jeder Chop aufs eifrigste genommen. Die dadurch erzeugte Panik hielt, in Sympathie mit dem Londoner Markte, an, bis Common Schantams im Oktober 19 Taels pro Pital erreichten, ein Preis, der seit sieben Jahren nicht mehr bezahlt worden war. Wäre diese Preissteigerung früher eingetreten, so würde eine Ueberausfuhr die unaussprechliche Folge gewesen sein. Nun waren aber die disponibeln Vorräthe bereits im Lande verkauft, dessen Konsum die niedrigen Eröffnungspreise, wie stets, beträchtlich vermehrt hatten, daher der Gesamtexport nicht mehr beeinflusst werden konnte. Zu Anfang November trat in Folge der mattern Haltung des Londoner Marktes, sowie wegen Befürchtung hoher Kurse und Frachten eine Preiserniedrigung um 4 Taels pro Pital ein, von welcher sich das Dejembergeschäft zwar etwas erholte, ohne jedoch die frühere Lebhaftigkeit wieder zu erlangen.

Die Durchschnittspreise waren nach den Aufstellungen einer hiesigen Theefirma für:

											pro Pfund.								
Confer	14½	bis	36	Laes	pro	Pitel	oder	Kostenpreis	in	London	1	Schil.	—	Pce.	bis	2	Schil.	—	Pce.
Zifing.....	12	"	19½	"	"	"	"	"	"	"	—	"	9½	"	"	1	"	2½	"
Schantam	10	"	14½	"	"	"	"	"	"	"	—	"	8½	"	"	1	"	—	"
Tschangsokei....	15½	"	28	"	"	"	"	"	"	"	1	"	1	"	"	1	"	7	"
Dangiotung	16	"	30	"	"	"	"	"	"	"	1	"	1	"	"	1	"	8½	"
Tjung pang.....	15½	"	33	"	"	"	"	"	"	"	1	"	1	"	"	1	"	10	"
Ningtschow.....	21	"	49	"	"	"	"	"	"	"	1	"	3½	"	"	2	"	7	"

Zu Ende des Jahres hatten Schanghai und die Yangtsehäfen 65,740,447 Pfund schwarzen Thees (gegenüber 68,650,601 Pfund im gleichen Zeitraum des Vorjahres) nach dem Auslande verschifft, von welcher Gesamtsumme 2,566,257 Pfund nach Amerika, 1,731,170 Pfund nach Rußland direkt, alles übrige nach England gegangen ist; der indirekte Export nach Rußland über Tientsin und Karawanenroute ist darin nicht eingeschlossen und betrug über 34 Millionen Pfund. Die Jahresausfuhr von altem und neuem schwarzen Thee aus Schanghai allein belief sich auf 501,248 Pikuls, einschließlich Riegel- und Staubthee.

Im grünem Thee schloß die Saison 1878/79 nach lebhaftem Frühjahrsgegeschäfte im Mai mit einem Gesamtexport von 19,362,240 Pfund, gegen 24,554,676 Pfund in der vorangegangenen Saison, ab. Am 21. Juni gelangten die ersten Muster von 1879er Pingsueys hierher, womit die neue Saison 1879/80 als eröffnet anzusehen war. Die zuerst gezahlten Preise standen den Eröffnungsraten der vorherigen Saison ungefähr gleich, sie mußten aber bald um 1 bis 2 Taels pro Pikul herabgesetzt werden. Dagegen riefen im Spätsommer die Marktberichte sowohl aus New-York, welches den maßgebenden Markt dieser Waare bildet, als aus London, wo große Anläufe für Kanada stattgefunden hatten, eine derartige Nachfrage hervor, daß die Preise vom niedrigsten Stande im Juli um 10 bis 12 Taels pro Pikul oder um etwa 50 pCt. stiegen und bis zum Ende des Jahres, wenn auch nicht auf dieser Höhe, so doch zunehmend für die Produzenten blieben. Im Durchschnitt wurden bezahlt:

für Moyima.....	24	bis	40	Taelis pro Bitul,
„ Tienlai.....	23	„	40	„ „ „
„ Sythom.....	20	„	30	„ „ „
„ Binghney.....	20	„	40	„ „ „
„ geringe Country				„ „ „
Chops.....	14	„	29	„ „ „

Die Qualität der angebotenen Waare war weit besser, als in früheren Jahren; insbesondere fand weniger Anlaß statt, über Mischungen zu klagen. Im Ganzen sind jedoch die Aussichten für grünen Thee, dessen Konsum in der Abnahme begriffen ist, ungünstig, daher auch schon jetzt vielfach das bisher dazu verwendete Blatt zu schwarzem Thee verarbeitet wird. Die Ausfuhr von grünem Thee aus Schanghai und den Yangtsehäfen von Anfang der Saison bis Ende des Jahres belief sich auf 19,338,334 Pfund (gegen 14,541,268 Pfund im gleichen Zeitraume des Vorjahres), wovon nur 4,649,810 Pfund nach England, alles übrige nach den Vereinigten Staaten von Amerika ging. Die Jahresausfuhr von altem und neuem grünen Thee aus Schanghai allein betrug 177,804 Pikuls, davon etwa vier Fünftel in den als Young Hyson und Gunpowder bezeichneten Sorten.

Von den übrigen Ausführartikeln verdienen folgende besondere Erwähnung:

Strohgeflecht und Strohöhute, welche, obgleich nicht dem hiesigen Produktionsgebiet entstammend, von hier aus in immer steigenden Mengen nach dem Auslande gehen. Von Strohgeflecht wurden exportirt:

1876.....	20,622	Pikuls,
1877.....	25,832	"
1878.....	86,101	"
1879.....	35,529	"

Obgleich neben Amerika England fast das einzige direkte Bestimmungsland ist, findet der Artikel doch auch auf dem Kontinent zur Anfertigung von Strohhüten und Fancypartikeln mehr und mehr Eingang. Die Produktion gehört den Provinzen Tschili, Schantung und Honan an und geht Hand in Hand mit der Weizenkultur; Tientsin ist Verschiffungsplatz für die erstenannten, Tschifu für die beiden anderen. Es werden vier Qualitäten oder Grade unterschieden: White Speelleß, Eastern (Tientsin), Rottleß und Coloured, deren Preise sehr variiren. Der Durchschnittspreis ist in den letzten Jahren um 30 bis 40 pCt. gestiegen und beträgt jetzt 25 bis 27 Taels pro Pikul. Strohhüte tragen diesen Namen eigentlich mit Unrecht, da sie in Ningpo aus einem dort für diesen Zweck angebauten Schilfgroß angefertigt werden. Die Ausfuhr in bedeutenden Quantitäten datirt erst vom Jahre 1873; seither hat sie sehr gewechselt und sie betrug:

1876...	3,362,772	Stück,
1877...	12,018,313	"
1878...	11,996,446	"
1879...	4,363,063	"

Aus demselben Material werden auch Matten hergestellt, die neuerdings auf ausländischen Märkten gern genommen werden. Es ist die unglaubliche Wohlfeilheit aller dieser, meist von Frauen und Kindern gemachten Geflechte, mit denen, trotz hinzukommender Transportspesen, die Europäische Arbeit auf gleichem Gebiete nicht konkurriren kann.

Rohe Baumwolle wird in der nächsten Umgebung Schanghai's gewonnen. Der Export ist verschieden, je nachdem die Ernte hier und in Japan, dem Hauptbestimmungslande der hiesigen Ausfuhr, ausfällt; im Berichtjahre ging kaum ein Zehntel der verschifften 266,069 Pikuls in das Ausland, alles übrige nach Chinesischen Häfen. Die inländische Verarbeitung des Produkts erfolgt noch immer nur auf dem Wege der Handspinnerei; die schon seit längerer Zeit in Angriff genommene Errichtung einer Dampfspinnerei bei Schanghai ist wieder in Stocken gerathen.

Zucker, brauner und weißer, gelangt von Formosa und Swatau hierher und wird zum überwiegenden Theile nach anderen Häfen Chinas reexportirt. Das Ausland entnahm von hier:

1876.....	77,317	Pikuls,
1877.....	68,210	"
1878.....	38,789	"
1879.....	53,778	"

Man glaubt nicht, daß diese Mengen sich in Zukunft sehr vergrößern werden. Der Anstieg, welchen Chinesischer Zucker im Jahre 1876 nach längerer Vernachlässigung in London gefunden hat, scheint nur durch vorübergehende Umstände veranlaßt worden zu sein; die Art und Weise der Bereitung ist noch zu primitiv, um Europäischen Ansprüchen genügen zu können.

Häute. Von Ochsen- und Büffelhäuten hat das Ausland erhalten:

1875.....	5,133	Pikuls,
1876.....	14,882	"
1877.....	56,572	"
1878.....	39,957	"
1879.....	25,236	"

In den Hungerjahren 1876 und 1877 mußte eine unverhältnißmäßige Zahl der betreffenden Hausthiere Futtermangels halber geschlachtet werden, wodurch der seiner Qualität nach ausgezeichnete, aus der Umgegend von Sankau kommende Artikel erst auf dem Englischen Markte in größeren Quantitäten eingeführt worden ist. Frühere Versuche waren häufig daran gescheitert, daß die Chinesen sich nicht auf die Präservirung verstehen, weshalb die Häute auf dem Transporte dem Wurmfraß unterlagen. Neuerdings wird die Bearbeitung hierorts unter kundiger Europäischer Aufsicht vorgenommen, und durch Beseitigung jenes wesentlichen Hindernisses dürfte der Ausfuhr ein bleibender Charakter gesichert sein. Als hiesigen Durchschnittspreis kann man 9 Taels pro Pikul annehmen. Felle von Schafen und Ziegen gelangen aus dem Norden hierher und werden gleichfalls in beträchtlichen Mengen (1879 154,936 Stück Ziegen- und 21,571 Stück Schaffelle) reexportirt; man bezahlt, je nach der Qualität, bis zu 1 Tael und darüber für das Stück.

Drogen (Rhabarber, Roschus, Galläpfel etc.) wurden früher fast ausschließlich von Kanton aus versandt. Verbesserte Handelsverbindungen leiten gegenwärtig diese Produkte des westlichen Chinas mehr nach Schanghai, welchem Zuge die mit dem Handelszweige besetzten Kantonner Firmen zu folgen genöthigt waren. Ins Ausland gelangten in den beiden letzten Jahren von hier aus:

	1878	1879	
Rhabarber.....	4,692	5,482	Pikuls,
Roschus	2,862	3,369	1/2 Rüttis,
Galläpfel.....	17,759	21,145	Pikuls.

Haare, namentlich von Kameelen und Ziegen, finden zur Fabrikation wohlfeiler Wolllzeuge in Europa jetzt mehr Eingang. Der Artikel kommt über Tientsin hierher, und wurden im Berichtjahre exportirt:

Ziegenhaar.....	715	Pikuls,
Kameelhaar	1467	"
Rosshaar und Schweinsborsten	637	"

Der Export von Menschenhaar betrug 4535 Rüttis, im Preise von ungefähr 40 Tael-Cents pro Rüttel. Das schwarze Chinesische Haar soll bei starkem transmittirten Licht einen röthlichen Schimmer zeigen und sich durch schwachen moschusartigen Geruch, der auch bei chemischer Behandlung nicht verdrängt wird, sowie durch die polygonische Form des Querschnitts von dem Haar anderer Rassen unterscheiden. Von Schafswolle gelangten 2419 Pikuls zur Ausfuhr.

Die übrigen Exporte gehören mehr dem Ruffenhandel an oder werden für den Bedarf der im Auslande lebenden Chinesen verschifft. Dahin gehören Papier, Kupfermünzen, Medizin, Hülsenfrüchte, Ailkenblüthe, in der Heilkunde verwendet, Obst, worunter auch Lungengans zu rechnen sind, Dintenfisch, getrocknete Fische, Fungus, Rubeln aus Weizen- und Reismehl, Messingwaaren, der größere Theil von Strengut und dergleichen mehr. Von Tabak gehen die in den Yangtschibistriten gewonnenen Arten theilweise auch nach London, da sie sich zu gewissen Mischungen eignen. Das bekannte, dauerhafte Baumwollgewebe Kantings ist in Europa durch die Robe verdrängt worden. Verbindare Fächer werden in Amerika gern genommen, können aber, wie es scheint, mit dem Japanischen Fabrikat nicht konkurriren. Baumwachs, das in Tschekiang produziert wird, hat in den letzten Jahren auf dem Londoner Markte zu ungünstig gelegen, um zu einer Ausdehnung des Exports Anlaß zu geben. Die vielen kleineren Artikel endlich, welche die Ausfuhrliste noch enthält, können hier nicht einzeln aufgezählt werden. (Schluß folgt.)

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 2 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

Nr. 2. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

14. Januar 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Dominikanische Republik: Zoll-
förmlichkeiten bei der Waareneinfuhr. 20. — Schweden und
Norwegen: Neuer Schwedischer Zolltarif. 20.

Berichte: Deutsches Reich: Straßsund. 21.

Dänemark und Rußland: Bericht aus Kopenhagen über
die Bestrebungen zur Anknüpfung von Handelsverbindungen mit

Sibirien. 22. — Niederlande: Handelsbericht aus Malakka für
1879. 24. — Spanien: Handelsbericht aus Santiago de Cuba für
1879. 27. — Coruña. 28. — Ferrol. 29. — Oajti: Gonaives. 30. —
Türkei: Egypten: Schifffahrt durch den Suezkanal im Jahre 1879. 30
— China: Handelsbericht aus Schanghai für 1879 (Schluß). 40. —
Handelsbericht aus Kanton für 1878. 47.

Gesetzgebung.

Dominikanische Republik.

Zollförmlichkeiten bei der Waareneinfuhr.

(Journal officiel de la République française 1880 No. 336.)

Der Staatssekretär des Auswärtigen hat unter dem 12. No-
vember 1880 an die Konsuln der Dominikanischen Republik im
Auslande ein Rundschreiben gerichtet, welches die folgenden
Instruktionen enthält:

Es ist unerlässlich, daß die nach den Häfen der Republik
gesandten Waaren und Effekten aller Art von einem durch den
im Abendungsplaz residirenden Konsul beglaubigten Manifest
begleitet sind, und daß dieses letztere genau ist und in Ueberein-
stimmung mit den Zeichen und der Zahl der Frachtsstücke, sowie
mit der Klasse, der Qualität, dem Gewicht oder Maß und dem
Werthe der eingeführten Waare.

Es kommt aber oft vor, daß die Konsuln diese für die
Zolloperationen ausnehmend wichtigen Förmlichkeiten außer Acht
lassen. Demgemäß dürfen die Bestimmungen nicht aus den
Augen verloren werden, welche verordnen:

- 1) daß jede Einfuhr nach der Republik von einer durch
den im Abendungsplaz residirenden Konsul beglaubig-
ten Faktura begleitet sei;

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

- 2) daß diese Faktura wahrheitsgetreu sei und genau
übereinstimme mit dem Zeichen und der Zahl der
Frachtsstücke, sowie mit der Klasse, der Qualität, dem
Gewichte oder Maß und dem Werthe ihres Inhalts;

- 3) daß in einer Faktura nur ein und dasselbe Zeichen zu-
lässig ist.

Und da es, um im Stande zu sein, bei der Verifikation der
Einfuhren den Mangel an Genauigkeit zu konstatiren, gleicher-
weise unerlässlich ist, daß die Zollkontroleure die entsprechende
konsularische Faktura besitzen, so haben von heute an die Kon-
suln unmittelbar an den Zollkontroleur des Hafens, nach welchem
die Waaren bestimmt sind, die man bei ihrem Konsulat deklarirt
hat, ein Exemplar der konsularischen Faktura zu senden, außer
derjenigen, welche stets an das Staatssekretariat zu adressiren ist.

Schweden und Norwegen.

Neuer Schwedischer Zolltarif.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Mit Königlich Verordnung vom 3. Dezember v. J. ist
für Schweden ein neuer Zolltarif erlassen, welcher an Stelle
des in der Beilage zu Nr. 6 des Deutschen Handels-Archivs
mitgetheilten Tarifs vom 5. Dezember 1879 mit dem 1. Januar
d. J. in Kraft getreten ist.

Indem wir die demnächstige vollständige Mittheilung des Tarifs vorbehalten, bemerken wir über die wichtigsten durch denselben eingeführten Veränderungen das Folgende:

1) Die Zolleinheiten sind von dem alten Maß- und Gewichtssystem in Metersystem umgerechnet, wobei in der Regel auch bei den nicht erhöhten Positionen eine Abrundung zu Gunsten der Zollkasse stattgefunden hat.

2) Registrationsabgabe:

Weizenmehl 1 Kilo = 1 Dere,
 Grütze und Graupen aller Art 1 " = 1 "
 Bohnen 1 " = 1 "

Diese sogenannte Registrationsabgabe, in Wirklichkeit nichts Anderes, als ein Einfuhrzoll, wird in dem Zolltarif von den

übrigen Positionen streng geschieden gehalten und erst in der dem Zolltarif beigefügten Einführungsverordnung erwähnt, wo es im §. 5 heißt: „Folgende zollfreie Waaren unterliegen bei der Einfuhr in das Reich einer Registrationsabgabe zu nachfolgendem Betrage, nämlich: Weizenmehl 2c. 2c.“ Die einkommenden Registrationsgelder müssen von den Zollämtern besonders gebucht werden.

Die mit dieser Abgabe belegten Waaren sollen indessen wie alle zollpflichtigen Waaren behandelt werden und unterliegen in Betreff der Transitobehandlung den gewöhnlichen Bestimmungen; sie können einstweilen jedoch über sämtliche Zollstationen eingeführt werden.

3) Die wichtigsten Veränderungen der Zollsätze betreffen folgende Artikel:

	Laut Zolltarif vom 5. Dezember 1879.			Laut Zolltarif vom 3. Dezember 1880.		
	Zoll-einheit.	Kronor.	Dere.	Zoll-einheit.	Kronor.	Dere.
Käse	—	frei	—	1 Kilo	—	7
Popfen	—	frei	—	1 " "	—	10
Mais und Maismehl	—	frei	—	1 " "	—	1 1/2
Schrap	1 Pfund	—	4	1 " "	—	10
Essig aller Art:						
Essig und Essigsäure aller Art von 10 pCt. Säuregehalt einschließlich. Für jedes Prozent höheren Gehalt steigt der Zoll mit 2 Dere pro Kilo.	1 Pfund	—	8	1 " "	—	20
Brot aller Art. Brot:						
Feinere Brötchen, Gebäck, Cakes, ¹⁾ Pfefferkuchen und dergleichen, welche nicht zu Konfitüren gerechnet werden können.	—	frei	—	1 " "	—	10
Muscheln, frische	—	frei	—	—	—	—
" eingelegte oder gesalzene	1 Kanne	—	40	—	—	—
" Muscheln, frische, einschließlich Gewicht der Gefäße	—	—	—	1 Kilo	—	5
" eingelegte oder gesalzene	—	—	—	1 Liter	—	15
Band, Seidensammet- und Seiden-	1 Pfund	1	50	1 Kilo	3	50
" Halbsiden	1 " "	1	—	1 " "	2	30
andere Arten 2c.	1 " "	—	50	1 " "	1	10
Posamentirwaaren, von Seide oder Halbside	1 " "	1	50	1 " "	3	50
andere	1 " "	—	75	1 " "	1	10
Wein aller Art:						
von 21 pCt. Alkoholgehalt einschließlich:						
auf Fässern	1 " "	—	7	—	—	—
auf Flaschen	1 Kanne	—	55	—	—	—
von höherem Alkoholgehalt:						
auf Fässern	1 Pfund	—	20	—	—	—
auf Flaschen	1 Kanne	2	—	—	—	—
Wein aller Art:						
von 21 pCt. Alkoholgehalt einschließlich:						
auf Fässern	—	—	—	1 Kilo	—	16,5
auf Flaschen	—	—	—	1 Liter	—	21
von 21 bis 25 pCt. Alkoholgehalt:						
auf Fässern	—	—	—	1 Kilo	—	45
auf Flaschen	—	—	—	1 Liter	—	80
von mehr als 25 pCt. Alkoholgehalt:						
(wie Liter)	—	—	—	(1 " "	—	76)

¹⁾ Jedoch nicht Schiffsbrot.

Berichte. Deutsches Reich.

Stralsund, Ende Dezember 1880.

Der Geschäftsverkehr während der letzten drei Monate hat sich fast nur auf die Zufuhren von Getreide vom Festlande und der Insel Rügen beschränkt. Bei den großen Schwankungen in den Preisen der Brodstoffe wurde von den Getreidehändlern große Vorsicht beobachtet, und in den meisten Fällen die angekauften Getreidepartien sofort realisiert. Das Ausland, das durch Amerikanische Getreidezufuhren billiger, als dies von hier geschehen konnte, versorgt wurde, verhielt sich in der Nachfrage ruhig. Dahingegen wurden die hier zu Markte gebrachten Quantitäten meistens nach Schlesien und Süddeutschland mit einigem Gewinn verhandelt.

Im Allgemeinen herrschte Geschäftsstille, indem die Landwirthe in den Monaten nach der Ernte vollauf mit Ackerarbeiten beschäftigt und am Dreschen verhindert, in letzter Zeit auch die gewöhnlichen Landstraßen wegen des fast täglich fallenden Regens kaum zu passiren waren.

Ueber die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft unseres Landes theiles gestatten wir uns Nachstehendes zu bemerken. Letztere ist in dem diesseitigen Regierungsbezirke seit fast zwei Jahrzehnten, in Folge des Zusammenwirkens mancher ungünstigen Umstände, eine außerordentlich gedrückte. Die ungewöhnlich großen Ernte-Erträge der fünfziger Jahre, insbesondere der in jener Zeit in bedeutender Ausdehnung und mit dem lohnendsten Erfolge betriebene Rübsenbau hatten sowohl für Gutskäufe, als auch für abzuschließende Pachtverträge eine vorher nicht gekannte Konkurrenz hervorgerufen, durch welche die Preise der Güter und die Pachtsummen sehr erheblich in die Höhe getrieben wurden. Leider hielt diese günstige Konjunktur nicht sehr lange vor, und schon zu Anfang der sechziger Jahre war ein Stillstand, bald auch ein fühlbarer Rückschritt bemerklich. Der Anbau von Rübsen erwies sich von Jahr zu Jahr weniger einträglich, wobei einerseits eine gewisse Erschöpfung des Bodens, andererseits auch ungünstige Witterungsverhältnisse in einzelnen Jahren die Schuld getragen haben mögen. Letztere waren auch daran schuld, daß auch die übrigen Feldfrüchte mehrere Jahre hindurch, wovon einzelne beinahe Missernten waren, wenig Ausbeute gaben.

Die Erträge aus dem Getreidebau hielten sich zwar anfangs durchschnittlich auf mittlerer Höhe, bald dagegen nahmen die Preise der Produkte mehrere Jahre hindurch einen so niedrigen Standpunkt ein, daß selbst bei guten Ernte-Ergebnissen die Gesamt-Einnahmen aus der Bewirtschaftung eines Gutes mit den gesteigerten Kosten der Produktion nicht gleichen Schritt halten konnten. Mit dem Beginne der siebenziger Jahre trat, wie auf allen übrigen Gebieten, so auch bei der Landwirtschaft ein sehr fühlbarer Mangel an Arbeitskräften und, als natürliche Folge hiervon eine sehr bedeutende Erhöhung der Löhne ein, wodurch die Wirtschaftskosten eine fernere, sehr erhebliche Steigerung erfuhren. Diese ungewöhnlich starke Erhöhung der Löhne hat allerdings nur einige Jahre hindurch angehalten, und es sind auch in Bezug auf das Vorhandensein ausreichender und tüchtiger Arbeitskräfte die Verhältnisse inzwischen wieder bedeutend gebessert worden, obwohl der Stand, welchen die Arbeitslöhne vor dem Jahre 1870 eingenommen, noch nicht wieder erreicht ist.

Unter den geschilberten Umständen bildete die Grundsteuer-Ausgleichung im Jahre 1863 eine Belastung, welche von den Landwirthen im diesseitigen Landestheile um so mehr empfunden wird, als das allgemeine Urtheil hier dahin geht, daß die Einschätzung durchweg zu

hoch gegriffen ist. Insbesondere werden diese Klagen auf Rügen und vorzugsweise auf der Halbinsel Wittow laut, wo allerdings sich die besten Bodenklassen befinden, wo aber nichtsdestoweniger eine starke Ueberschätzung der Ertragsfähigkeit Platz gegriffen zu haben scheint. Bei Gutsvorkäufen auf Rügen ist in manchen Fällen nur der 23- bis 26fache Betrag des eingeschätzten Grundsteuer-Reinertrages erzielt worden; bei Verpachtungen hat es oft kaum gelingen wollen, den eingeschätzten Reinertrag als Pachtsumme zu erlangen, — wogegen es Thatsache ist, daß in anderen Provinzen das Verhältniß des Kauf-, resp. Pachtwerthes eines Gutes zu der auf dasselbe gelegten Grundsteuer ein wesentlich günstigeres ist.

Die Ernte-Ergebnisse des gegenwärtigen Jahres sind für Neuvorpommern und Rügen erfreulich Weise recht günstig gewesen.

Zwar hatten die im Mai d. J. eingetretenen Nachtfröste besonders den Roggenfeldern nicht unerhebliche Beschädigungen zugefügt; spätere günstige Witterung hat indeß, namentlich in den Küstenstrichen, Alles wieder gut gemacht, und nur in den Distrikten, welche mehrere Meilen von der Küste entfernt liegen, hat die Roggenernte ein weniger befriedigendes Ergebnis geliefert. Die Erntearbeiten, obwohl anfänglich durch Regen verzögert, nahmen in ihrem weiteren Verlaufe, von der schönsten Witterung begünstigt, einen ungestörten Fortgang, und gegen Ende August waren alle Feldfrüchte in der besten Beschaffenheit eingebracht. Klee- und Wiesenheu hat im ersten Schnitte in einzelnen Gegenden etwas durch Regen gelitten, doch ist im Großen und Ganzen das Ergebnis ein befriedigendes gewesen; von Kartoffeln sind in manchen Distrikten gute Erträge gewonnen, nur wird vielfach über die geringe Haltbarkeit der Frucht geklagt. Leider hat die andauernd nasse Witterung der letzten Monate den Erntesegen dieses Jahres wieder erheblich beeinträchtigt, indem derjenige Theil des Einschnittes, welcher nicht in Scheunen, sondern in Mieten eingebracht werden mußte, in der Qualität bedeutend gelitten und eine namhafte Werthverminderung erfahren hat. Die Preise für Getreide nahmen nicht allein einen recht guten, sondern sogar einen hohen Stand ein, und es darf deshalb wohl als richtig ausgesprochen werden, daß das gegenwärtige Erntejahr, wenn auch hier und da eine Ueberschätzung der Erträge stattgefunden haben mag, doch zu den günstigeren gerechnet werden muß. Die Ausichten für die Zukunft anlangend, so ist, in Folge der schon erwähnten nassen Witterung während der letzten Monate, die Herbstsaat-Bestellung auf vielen Gütern unter recht ungünstigen Verhältnissen bewirkt worden, und es wird abzuwarten sein, ob etwaige Schäden, welche die ausgestreuten Saaten dadurch erlitten, durch spätere günstige Witterung ausgeglichen werden können.

Für das Rhedereigenschaft, welches in dem diesseitigen Regierungsbezirk von hervorragender Wichtigkeit ist, scheint leider die Wiederkehr besserer Zeiten, wenn auch nicht völlig ausgeschlossen, doch in sehr weite Ferne gerückt zu sein. Auch in dem gegenwärtigen Jahre hat sich in dem Stande der Frachten keine Besserung gezeigt, und wenn im Frühjahr bei Beginn der diesjährigen Fahrten hier und da ein geringer Fortschritt gegenüber dem Vorjahre wahrzunehmen war, so ging dieser schon nach kurzer Zeit wieder verloren. Die Rhederei-Gesellschaften, welche nun einmal bestehen, lassen die Schiffe in Fahrt treten, ohne davon einen Gewinn für sich zu erwarten, lediglich in der Erwägung, daß beim Stillliegen der Schiffe das in den letzteren angelegte Kapital gleichfalls ertraglos bleiben würde. Gehen die Fahrten eines Schiffes ohne Unfälle ab, so ist, wenn auch ein Gewinn nicht erzielt wird, doch den Kapitänen und Mannschaften die Möglichkeit eines Erwerbes gewährt worden. Wenn aber, in Folge von Havariefällen oder von besonders ungünstigen Ergebnissen der

Fahrt, Zuschüsse der Rheeder erforderlich werden, so giebt man in den weitaus meisten Fällen die einzelnen Parte unentgeltlich auf, um der Regel nach von dem Kapitän oder dem Korrespondentheber übernommen zu werden. Daß unter so geradezu trostlosen Umständen das Kapital sich von dem Rheereibetriebe vollständig fern hält, der Neubau von Schiffen seit einigen Jahren gänzlich aufgehört hat und unsere früher so belebten Werften jetzt verödet sind — dies alles ist nur zu erklärlich. Die Zeit der Segelschiffahrt in großem Umfange scheint unwiederbringlich vorüber zu sein, und die Zukunft den Dampfschiffen zu gehören, bei deren Konstruktion und maschineller Einrichtung von einem Jahr zum anderen Verbesserungen angebracht werden, welche den Segelschiffen die Konkurrenz immer mehr erschweren. Im Regierungsbezirk Stralsund hat die Dampfschiffahrt als Rheereibetrieb bisher noch so gut wie gar keinen Eingang gefunden; man hat hier bis vor wenigen Jahren noch stark an der Vermehrung der die Handelsflotte bildenden Segelschiffe gearbeitet, und das Kapital, welches für Rheereizwecke hier überhaupt flüssig zu machen sein dürfte, scheint bereits engagiert zu sein. Es wird deshalb unter solchen Umständen auch nicht ohne Schwierigkeit sein, die Dampfschiffahrt als Rheereibetrieb an die Stelle der Segelschiffahrt zu setzen, obwohl in den Kreisen der Schiffer und Rheeder die Ueberzeugung immer mehr Raum gewinnt, daß nur auf diesem Wege die zukünftige Theilnahme an der Seeschiffahrt zu retten sein wird. Allerdings darf nicht außer Acht gelassen werden, daß für die Erwerbsverhältnisse und den Wohlstand des Landestheils ein Ersatz für das verloren gegangene Rheereigenschaft in Segelschiffen durch den Betrieb der Dampfschiffahrt niemals erlangt werden kann, da die Dampfschiffe im Bezug auf ihre Ausrüstung und Bemannung, nach der ganzen Art ihres Betriebes, von dem Heimathshafen weit unabhängiger sind als die Segelschiffe. Eine große Anzahl von Handwerkern und Arbeitern aller Art, die bisher bei der Instandhaltung, Ausrüstung und Verproviantirung der Segelschiffe in Verdienst gekommen, wird eine gleiche Gelegenheit zum Erwerbe bei den Dampfschiffen nicht finden, da diese vielleicht in einer Reihe von Jahren den Heimathshafen nicht berühren.

Alles in Allem genommen, darf man deshalb wohl aussprechen, daß auf dem hier in Rede stehenden Gebiete Verluste und Einbußen bereits eingetreten sind oder doch unabwendbar bevorstehen.

Was die Industrie Neu-Vorpommerns betrifft, so ist diese nicht erheblich und beschränkt sich auf einige Oelmühlen, zwei Eisengießereien, drei Maschinenfabriken, mehrere Dampfgewebemöhlen und zwei Spielkartenfabriken. Die Erträge dieser industriellen Etablissements sind in diesem Jahre nicht sehr befriedigend gewesen. Die hier befindliche ziemlich bedeutende Zuckersabrik, die seit Jahren schon mit Verlust arbeitete, ist auf Abbruch verkauft worden. Neue Fabrikanlagen sind nicht an ihre Stelle getreten. Bei der dünnen Bevölkerung Neu-Vorpommerns und Rügens von etwa 3000 Einwohnern auf die Quadratmeile fehlt es an billigen Arbeitskräften, und diesem Zustande ist es zum großen Theile wohl zuzuschreiben, daß industrielle Unternehmen hier nicht prosperiren.

Der Umsatz in Kolonialwaaren beschränkt sich ausschließlich nur auf den Konsum der Städte und des platten Landes. Die Waaren werden meistens von Stettin, Magdeburg und Hamburg, und nur Petroleum, jährlich in etwa 4 bis 5 Schiffsladungen, direkt bezogen.

Dänemark und Rußland.

Bericht aus Kopenhagen über die Bestrebungen zur Anknüpfung von Handelsverbindungen mit Sibirien.¹⁾

Die glückliche Ausführung der „Nordostpassage“ durch den Freiherrn von Nordenfjöld hatte den bekannten Etatsrath Zietgen und Consorten veranlaßt, im Frühjahr zwei hiesige jüngere Kaufleute, die Grosskisten Hage und Tegner, nach Westsibirien zu senden, um die dortigen Handels- und Verkehrsverhältnisse im Hinblick auf eine zwischen Dänemark und Westsibirien anzubahnde Handelsverbindung zu untersuchen.

Nach ihrer im Herbst erfolgten Rückkehr haben die Genannten die auf der Reise gesammelten Erfahrungen in einem als Manuscript gedruckten Berichte niedergelegt, in welchem sie zunächst eine allerdings nur kurzgefaßte Schilderung des Landes, seines Ackerbaues, der Viehzucht, des Forstwesens, der Jagd, der Fischerei, der Mineralien, der Industrie, des Handels und des Kommunikationswesens geben. Das Resultat, zu welchem die Verfasser gekommen sind, ist, daß es im westlichen Sibirien Produkte genug zur Ausfuhr giebt, daß aber auch ein Bedürfnis zur Einfuhr vorhanden ist, und daß die natürlichen Reichthümer eines sehr großen Territoriums nur auf umsichtige Arbeit warten, um dieselben mit Erfolg auszunutzen. Mit den jetzigen Verbindungsmitteln auf dem Landwege ist weder ein wirksamer Handel noch eine kräftige Entwicklung der Hülfquellen des Landes zu ermöglichen. Die Benutzung des Seeweges bei der Flußmündung und weiter nach Norden hat bis zum Aufhören der Ob-Bucht keine ernstern Schwierigkeiten. Alle wirkliche Schwierigkeit sammelt sich im Karischen Meere.

Die Frage, ob es rüthlich ist, einen Versuch zur Eröffnung eines Handelsverkehrs mit Sibirien zu machen, glauben die Berichterstatter bejahen zu müssen. Aber dieses „Ja“ ist davon bedingt, daß der Versuch von dem ernststen Willen getragen wird, die Ueberwindung aller Hindernisse gründlich zu prüfen, und daß man sich des Risikos vollständig bewußt ist. In Sibirien ist Vermögen zu verdienen, aber nur für denjenigen, der nicht bloß Lust zur Arbeit mitbringt, sondern namentlich größere Umsicht als die, welche im Allgemeinen dort vorhanden ist.

Die unmittelbare Handelswirksamkeit, Ein- und Ausfuhr, ist nur eine einzelne Seite der Thätigkeit, welche zu entfalten ist, sofern man die Sache mit Ernst in die Hand zu nehmen gedenkt. In Sibirien giebt es eine ganze Reihe von Branchen, mehr oder weniger industrieller Natur, welche zu ihrer Ausbeutung nur auf Kapital und Umsicht warten, und die für den mehr unsicheren und risikanten Handel ein glückliches Supplement bilden würden. Ja selbst wenn sich der Gedanke, die Benutzung des Seeweges, als verfehlt erweisen sollte, so würde in Sibirien doch noch ein reiches Feld auszubeuten sein, besonders wenn Eisenbahnen gebaut würden, deren Anlage dann doppelt zwingend sein würde.

Was die bei dem beabsichtigten Transit in Betracht kommenden Seedampfschiffe angeht, so verweisen die Verfasser auf eine Aeußerung des Dänischen Marine-Kapitäns C. Normann, welche dahin geht, daß eine regelmäßige Besegelung der Meere an der Mündung der großen Westsibirischen Flüsse nur mittelst starker, mit Eishaut versehener Dampfschiffe geschehen dürfte, welche von Leuten geführt werden, die zur Eisfahrt erzogen und mit derselben vertraut sind. Die jetzigen Sibirischen Flußfahrzeuge haben große Mängel und sind weder hinsichtlich ihrer Bauart noch bezüglich ihrer Bemannung zur Fahrt

¹⁾ Vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880 Nr. 2 S. 43.

außerhalb der Ob-Mündung geeignet. Hierzu kommt die sehr hohe Fracht, die dort verlangt wird. Die Verfasser erachten es deshalb nicht nur für wünschenswerth, sondern für nothwendig, daß, wenn man einen umfassenden Export versuchen will, man auch über eigene Flußfahrzeuge verfügt.

Ebenso wie in Anbetracht der Seefahrt ist es auch hier nothwendig, die außerordentliche Bedeutung von zuverlässigen und umfassenden Vermessungen des Fahrwassers in und bei der Mündung hervorzuheben. Karten finden sich daselbst ebenfowenig wie „bekannte Leute“ (Zootsen).

Was das Personal betrifft, so wird in dem Berichte darauf hingewiesen, daß der Handel zwischen Europa und Sibirien mittelst direkten Umfahes mit dortigen Handelnden brieflich oder durch Telegraph auf der jetzigen Entwicklungsstufe nicht möglich ist. Wer Geschäfte mit Sibirien machen will, muß im Lande selbst eine Faktorei haben, deren Sitz in Tomsk sein muß. Der Mann, welcher an der Spitze einer solchen Faktorei stehen soll, muß neben allen anderen Qualifikationen eine gründliche Kenntniß der Russischen Verhältnisse und der Russischen Sprache besitzen.

Die Verfasser empfehlen schließlich: In dem kommenden Jahre sich auf die Einfuhr von ein oder zwei Ladungen — für welche bereits in diesem Herbst die vollstetige Einfuhr seitens Rußland bewilligt worden ist — zu beschränken. Ein oder zwei Männer, im Besitze der erforderlichen Qualifikationen, sind unverzüglich nach Sibirien abzusenden, damit sie sich in die Verhältnisse gründlich einarbeiten. Dieselben haben dann im Laufe des Winters und im nächsten Frühjahr (im Verein mit dem Repräsentanten, welcher vorläufig in Tomsk engagiert ist) die Produkte einzukaufen, welche man im nächsten Sommer auszuführen beabsichtigt.

Der Bericht schließt mit einer Anerkennung des wohlwollenden Interesses und der ausgefachten Zuverlässigkeit, welche den beiden Herren auf ihrer Reise von Seiten der Russischen Behörden zu Theil geworden ist.

In dieser Angelegenheit ist nun Ende Dezember unter dem Vorstehe des Etatsraths Nietgen eine Versammlung auf der hiesigen Börse abgehalten worden. Der Herr Nietgen beklagte zunächst, daß auf Grund der vielen, nothwendigen Erwägungen, die erst vorher hätten stattfinden müssen, die Versammlung so kurz vor Weihnachten hätte anberaumt werden können, daß dadurch Viele, worunter der Freiherr von Nordenskjöld, Dr. Oskar Dickson (Göthenburg) und Konrad Th. Hestie (Chriftiania), an dem Erscheinen verhindert worden seien. Demnachst verwies er auf den Bericht der Herren Hage und Tegner und hob hervor, daß die genannten Herren die Frage, ob es rathlich sei, einen Versuch zur Eröffnung eines Handelsverkehrs mit Westsibirien zu machen, bejaht hätten, daß aber dieses „Ja“ davon abhängig gemacht sei, daß der Versuch von dem ernststen Willen getragen werde, die Ueberwindung aller Hindernisse gründlich zu prüfen, und daß man sich des dabei zu laufenden Risikos vollständig bewußt sei. Er für seinen Theil könne diese Antwort im vollsten Umfange unterschreiben. Man würde vielleicht fragen, weshalb man nicht, wenn man die Dänische Handelswirksamkeit ausdehnen wolle, statt nach Sibirien anderswo hingehet und da namentlich nach solchen Gegenden, wo das Risiko geringer sei. Hierauf mußte er antworten: Weil wir an den anderen Orten die großen Länder mit ihren großen Kapitalien zu Rivalen haben. Der Handel mit Island und Grönland, der als spezifisch Nordischer Handel mit Vortheil noch für den Norden bewahrt sei, gäbe gerade einen Fingerzeig, daß auch der Handel mit Sibirien, das einen ganz anderen großen Produktenreichtum als Grönland und Island besitze, mit Vortheil betrieben werden könne.

Westsibirien bedürfe der Kolonialwaaren und Luxusartikel und biete als Gegenwerth seine vielen Naturprodukte, von denen Europa Nutzen ziehen könne. Für die Ausführung des Unternehmens sei nur eine Schwierigkeit (freilich keine kleine!) vorhanden, nämlich das Russische Meer, wozu noch komme, daß in Westsibirien kein Handelsabstimmungsvorhanden sei. Aber diese Schwierigkeiten ließen sich überwinden. In ein Paar Monaten derjenigen Zeit des Jahres, in welcher die Rede davon sein könne, Westsibirien zu besegeln, begegne man Eis im Russischen Meere, aber erfahrene Leute, welche die Eissegelung kannten, hätten erklärt, daß wenn man für hinlänglich und besonders zur Eisfahrt ausgerüstete Schiffe Sorge, die Schwierigkeit, welche das Eis biete, sehr wohl überwunden werden könne. Es gäbe Seeleute, welche meinten, daß man ausschließlich eiserne Schiffe benutzen solle, während andere hölzerne Schiffe vorzügen.

Das ganze Unternehmen würde an Sicherheit gewinnen, wenn die Russische Regierung, welche diese Sache mit genauer Aufmerksamkeit verfolgte, ihre Telegraphenleitungen bis zur Mündung des Flusses Ob fortführen wolle, was verhältnißmäßig eine Geringfügigkeit sei, und man könne es als gegeben betrachten, daß, wenn von hier aus eine Expedition ausgehe, die Telegraphenleitung nicht lange auf sich warten lassen werde.

Um die Sache aber ins Werk zu setzen, müsse sie von einer solchen Theilnehmung getragen werden, daß ein Dampfschiff gebaut werden könne, welches sowohl das Polareis als das Nachteis brechen und den Weg in jenen Gewässern für mehrere befrachtete Schiffe fahrbar machen könne. Ferner bedürfe man einen Duggerdampfer und mehrere Bagger, welche auf dem Flusse bis nach Tomsk gehen könnten.

Ein Kapital von 600,000 Kronen sei erforderlich, und zur Beschaffung desselben richte er hiermit eine Aufforderung an den Handelsstand in Dänemark, Schweden und Norwegen. Es werde wahrscheinlich ein größeres Kapital, als das genannte, gezeichnet werden, aber mehr als 600,000 Kronen würden für 1881 nicht gebraucht werden. Er glaube, daß dieses Unternehmen große Sympathie in den nordischen Ländern finden werde, und daß, wie gesagt, ein viel größerer Betrag, als der gedachte, einkommen werde. Sollte jedoch selbst diese verhältnißmäßig geringe Summe nicht zu Wege gebracht werden, so würde man sich auch mit weniger begnügen können.

Er fordere sonach zur Bildung einer Sibirischen Aktien-Gesellschaft auf. Die Uebertragung von Aktien würde jedoch nur von Namen auf Namen geschehen können. Jede Aktie würde auf 2500 Kronen lauten. Er schlage vor, zunächst einen Interims-Berwaltungsrath zu wählen. Es solle dann eine Faktorei errichtet werden, die zugleich eine Art Auskunftsbureau sein solle, das alle möglichen Aufschlüsse zu ertheilen habe, nicht bloß an die Gesellschaft, sondern an Jeden, der sich dahin wenden würde.

Schließlich legte der Redner dem Handelsstande im Norden ans Herz, daß hier, nach Nordenskjöld's Expedition, eine Aufgabe vorläge, deren Lösung sowohl eine Ehrensache als eine Pflicht des Handelsstandes sei und welche „mit Ernst und Ausdauer ausgeführt, Ausdauer von unserer (des Konsortiums) Seite, in der Weise, wie wir es im Sinne haben, und Ausdauer auf Ihrer Seite, reiche Früchte tragen wird.“

Der Professor der Erdkunde, Erslev, sprach seine Freude und Befriedigung über die Broschüre der Herren Hage und Tegner aus. Es sei sehr befriedigend, zu sehen, daß sie die Sibirischen Verhältnisse im Wesentlichen ebenso aufgefaßt hätten, wie Nordenskjöld. Von letzterem habe der Redner in diesen Tagen ein Schreiben empfangen, worin er beklage, dieser Versammlung nicht beiwohnen zu können, aber den Wunsch hege, daß dieselbe zur Konstituierung einer Sibirischen Handels-

gesellschaft mit hinreichenden Kapitalien und guten Direktoren führen möge.

Der Premierlieutenant der Dänischen Marine, Hougaaard (Mitglied der Vega-Expedition), äußerte sich über die Fahrt im Karischen Meere. Das Eis desselben habe mit dem Polarpackeis nichts zu thun; das sei vielmehr Eis, das sich im Karischen Meere selbst bilde, und er sei überzeugt, daß dasselbe keine Schwierigkeiten verursachen werde. Wenn erst die nöthigen Vermessungen und Karten über das Karische Meer zu Ende gebracht wären, würde kein Schiffsführer je von seinem Bestimmungsorte ausbleiben. In einem Briefe, welchen der Rebner in diesen Tagen von Nordenskjöld erhalten, äußere derselbe ebenfalls als seine feste Ueberzeugung, daß jeder taugliche Schiffsführer jedes Jahr die Mündung des Ob würde erreichen können.

Der Marine-Kapitän Normann warnte vor Unterschätzung der Schwierigkeiten, welche das Eis im Karischen Meere bereiten könne. Es sei eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß dieses Meer mit Eis aus dem Polarbassin angefüllt werde, und dieses könne eine eisernes Schiff nicht bevältigen. Der Rebner führte verschiedene Erfahrungsbeispiele an, die beweisen sollten, daß man Holz verwenden müsse, und mit hölzernen Schiffen, die zweckmäßig konstruirt seien, würde man unzweifelhaft die Mündung des Ob erreichen können.

Da Niemand weiter das Wort verlangte, wurden die vom Staatsrath Zietgen bezeichneten Herren, nämlich er selbst, obengenannte Sage und Tegner und noch zwei Grosisten, ohne Widerspruch zum interimistischen Verwaltungsrath gewählt.

Die nach geschlossener Versammlung auf der Börse erfolgte Aktien-Zeichnung (etwa 200,000 Kronen) hat indeß die erhoffte glänzende Betheiligung noch nicht ergeben, so daß sich der Verwaltungsrath jetzt veranlaßt sieht, durch öffentliche Bekanntmachung zur Subskription aufzufordern.

Niederlande.

Handelsbericht aus Matassar für 1879.

Matassar ist in der letzten Zeit bedeutend vorgeschritten sowohl was den Ort an sich, als was seinen Ein- und Ausfuhrhandel betrifft.

Die Stadt selbst hat sich ausgedehnt, und es sind Gegenden, die noch vor fünf Jahren einfache Weideplätze waren, jetzt mit hübschen, steinernen Wohnhäusern bebaut, die alle rasch Miether fanden, selbst zu einigermaßen hohen Miethepreisen.

Leider wird für die Reinlichkeit der Stadt, für die Anlage von Straßen und Wegen sehr wenig gethan; namentlich über den erstgenannten Punkt wird viel geklagt, und wenn der Gesundheitszustand im Allgemeinen auch als befriedigend bezeichnet werden darf, so könnte derselbe doch durch einen unbedeutenden Aufwand von Mitteln noch wesentlich gehoben werden.

Die Zahl der zur Zeit hier ansässigen Europäer ist auf 500 gestiegen; das hieselbst in Garnison liegende Militär beträgt 500 Mann, worunter sich viele Deutsche befinden.

Noch entbehrt diese Stadt der so wünschenswerthen telegraphischen Verbindung mit Java; Matassar liegt nur etwa 500 Meilen von Surabaya, und es dürften die Kosten eines Kabels für eine so kleine Strecke nicht zu bedeutend sein. Man ist im Allgemeinen darüber einig, daß eine direkte telegraphische Verbindung zwischen Matassar und Europa sehr wünschenswerth ist, und für den Handel von großem Werth sein würde, jetzt ist Singapore in Folge seiner tele-

graphischen Verbindung mit allen Theilen ein mächtiger Konkurrent für Matassar, welcher als Zwischenhändler einen guten Theil des Geschäfts für sich in Anspruch nimmt, das sonst naturgemäß von Matassar direkt gemacht werden würde. Bekanntlich wurde Matassar in 1847 zu einem Freihafen gemacht, um der Konkurrenz Singapores begegnen zu können, wenn aber auch unter Platz seitdem einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, so bleibt doch immer noch viel zu thun, um der rührigen Englischen Kolonie die Spitze zu bieten, und dazu gehört in erster Linie die Herstellung der telegraphischen Verbindung.

Der Handel im Allgemeinen während des Jahres 1879 verkehrte noch unter dem Einfluß der vorangegangenen Missernte des Hauptnahrungsmittels der Bevölkerung, des Reis. Im Jahre 1877 herrschte in beinahe allen Distrikten eine ungelante Dürre, außerdem eine Seuche unter den Zugthieren, die bedeutende Ausdehnung annahm. Vielen Jnländern starben alle Büffel hinweg, so daß sie sich außer Stand gesetzt sahen, ihre Reisfelder zu bearbeiten. Zwar wurden in einzelnen Gegenden Patjols (eiserne Hacken) unter die Bevölkerung ausgetheilt, jedoch konnte hiermit selbstredend kein Ersatz für den Verlust der Arbeitsthiere gewährt werden. Der Jnländer, namentlich in den Binnenlanden, ist übrigens im Allgemeinen recht träge und gleichgültig, und es kummert ihn der Landbau wenig, wenn er nur eben genug für seinen eigenen Bedarf pflanzt; soll er viel mit seinen Händen beschaffen, so besinnt er sich noch, selbst auf die Gefahr hin, daß der Hunger sich bald melden dürfte. Wenn Reis nicht vorhanden, fristen diese Leute häufig ihr Leben mit Mais.

Wenn man einmal ins Innere des Landes kommt, so nimmt man mit Bedauern wahr, wieviel schöner Grund und Boden unbenutzt liegen bleibt. In den meisten Gegenden ist die Bevölkerung allerdings eine recht spärliche, doch würde diesem Mangel durch Heranziehen von Arbeitskräften aus anderen Distrikten abgeholfen sein.

Das Gerichtswesen auf Celebes steht hinter den Anforderungen der Jetztzeit weit zurück; auf Java hat man Verbesserungen eingeführt, dagegen wird hier das Recht noch nach den alten Bestimmungen vom Jahre 1819 gehandhabt. Der Europäische Handel hat hierunter nicht wenig zu leiden, denn Jnländern und Chinesen ist es ein Leichtes, den Europäer zu beschwindeln, da sie eben wissen, daß das Gesetz oft nicht ausreicht, um sie zur Strafe zu ziehen.

Einfuhr.

Der Abzug von Manufakten war im Berichtsjahre ein sehr beschränkter, da die Bevölkerung das wenige Geld, das ihr geblieben, zur Beschaffung des Nothwendigsten, des Reis, bedurfte und wenig für Bekleidungsstücke, geschweige denn Luxusgegenstände übrig hatte.

Vorräthe von fast allen Artikeln hatten sich hier sehr angehäuft, und es waren die neuen Zufuhren von Europa ganz außer Verhältniß groß zu dem Absatz; die natürliche Folge, daß durch reichliches Angebot auf dem überführten Markte, die Preise fast aller Artikel zurückgingen, konnte nicht ausbleiben.

Die Erzeugnisse Deutscher Industrie, unter denen Rothgarn aus Elberfeld die erste Stelle einnimmt, fanden alle ihren Weg über Holland mittelst Segel- oder Dampfschiff; direkte Zufuhren aus Deutschen Häfen sind nicht zu melden.

Der Konsum Deutschen, Holländischen und Englischen Rothgarns hat mit den Jahren sehr bedeutend zugenommen, jedoch bleiben die Preise in Folge forcirter Verkäufe, meistens von geringerem Fabrikat, recht gedrückt, und es war den Importeuren selbst dann noch unmöglich, höhere Preise zu erlangen, als hier die in Europa stattgehabten Steigerungen der Rohstoffe bekannt geworden waren.

Die Notirungen für Rothgarn waren:

im Beginn 1879				zu Ende 1879			
Englisches Fabrikat 28er.....	140	bis	160 Gulden,	100	bis	145 Gulden,	} je nach Qualität für den Piktul.
" " 40er.....	140	"	165 "	120	"	150 "	
Deutsches " 28er.....	130	"	150 "	110	"	145 "	
" " 40er.....	130	"	160 "	120	"	145 "	

Am Schluß des Jahres waren die Vorräthe noch ziemlich bedeutend.

Als eine natürliche Folge des größeren Verlaufs von Rothgarn macht sich der geringere Abzug von fertigen Sarengs (meist Schweizer Fabrikat) bemerkbar. Auch auf den östlich gelegenen Inseln, die früher ein gutes Absatzgebiet für Sarengs bildeten, scheint man dazu übergegangen zu sein, selbst zu weben.

Roth-Kattun, meist Holländischer und Schweizer Abkunft, erfreute sich das ganze Jahr hindurch eines guten Abgangs; dagegen zogen die Englischen Sorten wenig Beachtung auf sich.

Grey T-Kloth, die sonst geregelt zu verlaufen, waren zeitweilig auch stark überführt und gingen sehr im Preise zurück. St Grey Shirtings sind meist für Bali und Borneo in Frage; der hiesige Konsum ist nicht so bedeutend. Importirte Dutch Madapolams, für welche Menado und Gorontalo ein gutes Absatzgebiet bieten, konnten sich gegen Ende des Jahres etwas im Preise heben. Prints sind noch immer überführt. Andere Manufakturen gehen nur in geringen Quantitäten.

Metalle. Deutsches Eisen gar nicht, Englisches und Belgisches nur wenig gefragt, da man im Allgemeinen nur das Schwedische haben will, welches zeitweilig gut anzubringen war, wenn auch zu niedrigeren Preisen. Der Konsum von Stahl ist beschränkt; Kupferdraht, Englisches Fabrikat, ist in regelmäßigem Begehr.

Die Ein- und Ausfuhr von Pulver und Waffen ist noch immer verboten, doch scheint die Regierung es nicht verhindern zu können, daß statt Malakassars jetzt Singapore dieses Geschäft macht und Distrikte, wo Waffen z. benötigt sind und die sonst von Malakassar beziehen, versorgt.

Der Konsum von Petroleum hat unter den Inseln bedeutend zugenommen; außer den regelmäßigen Einfuhren von Java und Singapore kam auch eine direkte Ladung von etwa 14,000 Kisten aus Amerika. Die Preise eröffneten im Januar mit 8 Gulden für die Kiste und gingen bis auf 5½ Gulden herunter.

Opium und Gambier werden regelmäßig durch Chinesen und Armenier von Singapore zugeführt.

Steinkohle ist hier nur selten und in kleinen Quantitäten abzugeben, da die Hauptkonsumenten direkt beziehen. Es wird Englische, Australische und Borneo-Kohle verwendet; von Deutschen wurde bisher noch nichts zugeführt.

Leider muß dem Bericht über Importe noch hinzugefügt werden, daß die augenblickliche Lage des Handels eine recht ungesunde genannt werden muß, welche die Importeure zu großer Vorsicht mahnt.

Ausfuhr.

Kaffee, der Hauptausfuhrartikel dieser Insel, nimmt, direkt nach Europa gehend, seinen Weg hauptsächlich nach Holland mit Segelschiff. Selten geht ein Schiff von hier nach dem Kanal für Order, welches dann gewöhnlich die Bestimmung nach Frankreich erhält. Mit Amerika hat sich ein direktes Geschäft erst seit wenigen Jahren entwickelt; in Hauptsache ist der Umstand, an welchem in New-York, Boston z. Anstoß gegen direkte Beziehungen von Malakassar genommen

wird, darin, daß Malakassar eben noch nicht im Telegraphennetz ist. Der Amerikaner zieht es vor, seinen Kaffee von Singapore zu beziehen, da er sich mit diesem Plaze jeden Augenblick verständigen kann. Daß Amerika hier an der Quelle wohlfeiler und besser kaufen kann, unterliegt keinem Zweifel, und es gewinnt diese Ansicht dort auch immer mehr Boden; ist Malakassar erst einmal im Telegraphennetz, so muß sich das ganze Geschäft naturgemäß hierher ziehen, und der dadurch zu erzielende Vortheil liegt auf der Hand. Der Kaffee, welcher nach Holland verschifft wird, nimmt schließlich wohl zum größten Theil seinen Weg nach Deutschland und Oesterreich; es ist gewiß bedauerlich, daß keine direkten Verschiffungen nach Deutschen Häfen gemacht werden können, da eben Amsterdam und Rotterdam für den Kaffee aus Niederländisch-Ostindien die besten Märkte sind. Es sind wohl Versuche mit Hamburg und Bremen gemacht worden, jedoch ohne den gewünschten Erfolg.

Die Kaffee-Ernten waren im Jahre 1879 in den meisten Distrikten recht günstig; der Ertrag von Beuthain, Suidjai, Balangnipa, Boelocomba zc. erreichte eine Höhe von etwa 70,000 Piktul, von Boengle und Paré Paré je etwa 10,000 Piktul, von Boeteu, Boewoe zc. etwa 5000 Piktul; das Portugiesische Timor Delly erzeugte etwa 25,000 Piktul, die mit kleinen Ausnahmen an den hiesigen Markt kamen. Der Holländische Theil von Timor lieferte bis jetzt noch keinen Kaffee, neuerdings hat aber der Resident von Timor, Roepang, den Anbau von Kaffee der Bevölkerung warm empfohlen, und die Bemühungen scheinen von Erfolg gekrönt zu werden, so daß im Laufe einiger Jahre auch vom Holländischen Timor Kaffee zu erwarten ist. Von Menado und Gorontalo kommen nur Kleinigkeiten an den Markt; die Kultur im erstgenannten Distrikt befindet sich in den Händen der Regierung, und es kommt der Ertrag nicht hier draußen, sondern in Holland zum Verkauf. Von Soa, einem an Malakassar grenzenden unabhängigen Reiche, kamen hier selbst etwa 6000 Piktul zum Verkauf; die Ernte wird von dem Rajah selbst und stets in einem Lot verkauft und nahm während der letzten Jahre regelmäßig ihren Weg nach Amerika.

Im Beuthainschen ist vor einigen Jahren von der Faktorei der Niederländischen Handelsgeellschaft eine Kaffee-Unternehmung in größerem Maßstabe gegründet worden, die recht günstige Aussichten auf Erfolg bietet; im Uebrigen sind alle Anpflanzungen in den Händen von Inseln, die den Kaffee meist wild aufwachsen lassen und auch bei der Bereitung sehr roh zu Werke gehen. Durch sorgfältige Behandlung der Gärten und Bäume, sowie später der Frucht, könnte ein bedeutend größeres Quantum und eine sehr viel bessere Qualität erzielt werden.

Verschifft wurden im Laufe des Jahres 1879 von Kaffee:

nach Holland.....	58,747 Piktul,
" dem Kanal für Order....	6,147 "
" Amerika	12,121 "
" Java und Singapore	56,145 "

Aus diesen Zahlen geht zur Genüge hervor, welche Konkurrenz Singapore bietet.

Die Preise des Kaffees in letzter Saison hielten sich bis gegen Mitte Oktober auf ziemlich gesunder Basis, zu welchem Zeitpunkt in

Folge der Spekulation in Amerika und Holland auch hier alles außer Verhältnis ging; die Reaktion wird aber nicht lange auf sich warten lassen. Die 1879er Saison eröffnete auf 32 Gulden pro Pitul, Basis für Beuthain-Kaffee.

Gummi Kopal, welches hier von Sorontalo und einigen anderen Häfen des nördlichen Celebes in großen Quantitäten zugeführt wird, wird hauptsächlich nach Holland, Singapore, Amerika und England exportiert, auch sind Verschiffungen nach Hamburg zu verzeichnen. Lange Jahre hindurch blieb sein Preis auf etwa 8 bis 9 Gulden für den Pitul, bis auch auf diesen Artikel eine Spekulationswuth sich richtete und derselbe gegen Ende des Jahres bis auf 19 Gulden für den Pitul stieg, wozu viel Kauflust vorhanden, so daß weitere Steigerung zu gewärtigen war. Hauptsächlich trieb Singapore die hiesigen Preise, wo für Amerika operirt wurde. Auch in Holland war der Preis bedeutend gestiegen, aber nicht im Verhältnis zu erstem Platze.

Während des Jahres 1879 kamen hieselbst zur Verschiffung:

nach Holland.....	3,755 Pituls,
„ dem Kanal für Order....	350 „
„ Amerika	401 „
„ Java und Singapore	17,311 „

Somit nahm Singapore beinahe das Fünffache des nach Holland ausgeführten Quantum für sich in Anspruch.

Gutta Percha. Die Qualität hat sich in den letzten Jahren sehr verschlechtert, da die Händler von Borneo in Folge großer Nachfrage und steigender Preise ihre Waare mischten, übrigens wird das Hauptgeschäft zwischen Borneo und Singapore gemacht, ohne mit Malassar in Berührung zu kommen. Wirkliche Prima-Waare kennt man hier kaum noch dem Namen nach; die Preise blieben auf etwa 70 bis 80 Gulden pro Pitul für gewöhnliche Durchschnitts-Partien.

Ausgeführt wurden von hier im Jahre 1879:

nach Holland	682 Pituls,
„ Singapore	3405 „

Von Gutta Soefoe, sogenannt Borneo Rubber, kamen nur Kleinigkeiten an den Markt.

Perlmutter-schalen. Von echten Karoe war der Ertrag des Fanges etwa 1700 Pituls, die sämmtlich nach Holland und England verschifft wurden; der Preis war 110 Gulden für den Pitul. Außer dieser Primasorte werden hier noch zugeführt: Boeton-, Ceram- und Ternate-Schalen, die gegen die Karoe weit zurückstehen und etwa 40 Gulden pro Pitul weniger kosten, als diese. Auch kleine schwarze Schalen (wie von Tahiti) im Preise von etwa 25 Gulden pro Pitul kommen hier im Handel vor und werden meist nach London und Singapore verhandelt.

Das Geschäft in Muskatnüssen und Muskatblüthe von Banda hat sich leider fast ganz von Malassar fortgezogen. Der Artikel geht meist nach Singapore, wo er für den Amerikanischen Markt Verwendung findet, oder auch von Banda direkt nach Java und Holland. Von Papoea kommen hier jährlich etwa 2 bis 3000 Pituls sogenannte wilde Muskatnüsse an den Markt, die jedoch an Qualität weit hinter den Banda-Nüssen zurückstehen und nur 20 bis 30 Gulden pro Pitul kosten. Ein Theil hiervon wird für den Export nach Europa bereitet, die Hauptmasse hingegen geht nach Java. Von Ambon- und Ternate-Muskatnüssen und Blüthe werden hier nur Kleinigkeiten angebracht.

Von Ruh- und Büffelhäuten wurden in 1879 von hier verhandelt:

nach Holland	727 Pituls,
„ Java und Singapore	2528 „

Gute Ruhhäute stehen auf etwa 30, gute Büffelhäute auf etwa 20 Gulden pro Pitul im Preise.

Stuhlfroh. Namentlich gute Qualität war sehr knapp, und die Anfuhr wurden willig zu vollen Preisen genommen. Hauptsächlich kommen hier vor: Broeno, Boelongan und Passir, die etwa 11 Gulden pro Pitul kosten. Einige geringere Sorten, wie Sorontalo, Randari, Toli Toli, im Preise von 5 bis 7 Gulden pro Pitul eignen sich weniger zur Verschiffung nach Europa und gehen fast ausschließlich nach Singapore und China. Die Ausfuhr betrug in 1879:

nach Holland	722 Pituls,
„ dem Kanal für Order	300 „
„ Amerika	186 „
„ Java und Singapore	3007 „

Der größte Theil wird direkt von den Produktionshäfen aus verschifft, in Folge dessen die Ausfuhr von hier bedeutend abgenommen hat, wie aus der folgenden Uebersicht der letzten vier Jahre ersichtlich ist:

	nach Holland.	nach dem Kanal für Order.	nach Amerika.	nach Java, Singapore und China.
1879.. Pituls	722	300	186	3,007
1878.. „	1679	102	204	4,879
1877.. „	1154	67	68	9,777
1876.. „	2307	132	314	13,420

Ambolina-Rellen. Etwa 1750 Pituls wurden in 1879 nach Singapore, hauptsächlich aber nach Java exportiert. Für Europa waren die hiesigen Preise zu hoch; die Konsumenten auf Java bezahlen stets einen sehr hohen Preis. Für die kommende Saison lauten die Berichte von Ambotina sehr ungünstig, und man schätzt die ganze Ernte auf nur wenige Hundert Pituls.

Kopra wird in der Gegend von Renabo gewonnen, auch sind bereits einige Ladungen für Rechnung von Malassar-Firmen von dort direkt nach Hamburg gegangen.

Sonstige Produkte, die hier vorkommen, bestehen in Schildpatt, Paradiesvögeln von Karoe und Ceram, meist für den Londoner oder Pariser Markt bestimmt, Büffelhörner, Rajeput-Öel, zum Export nach Holland und Java.

Bienenwachs von dieser Insel sowie von Timor, Dehly und Borneo geht stets nach Java.

Sandelholz und Sandelwurzelholz wird in größeren Quantitäten angeführt; ersteres geht nach Europa, Singapore und China, letzteres ausschließlich nach Singapore und China.

Ebenholz wird im Norden von Celebes in großen Quantitäten gewonnen, ist seiner geringen Qualität wegen aber für Europa wenig passend und geht meist nach China.

Bauholz, in guter Qualität und sehr wohlfeil, wird von den Key-Inseln angebracht. Celebes ist reich an edlen Holzsorten, und es würde darin ein vortheilhaftes Geschäft anzubahnen sein, wenn die Ausbeutung regierungsfettig begünstigt würde.

Auch Tabak und Zucker dürften auf Celebes noch eine Zukunft haben; einige Versuche, die damit unternommen wurden, sind freilich, wohl weil sie unrichtig angefaßt wurden, gescheitert, und es fehlt jetzt an Unternehmungslust und Kapital. Was gegenwärtig produziert wird, ist nicht genügend, um den inländischen Konsum zu decken.

Cassia und Sesamsamen sind im ganzen Berichtjahre nicht vorgekommen, und es scheint, daß deren Kultur ganz vernachlässigt wird.

Reis bildete vor langen Jahren einen Ausfuhrartikel, jetzt hat sich aber das Blatt gewendet, und Celebes ist sehr der Zufuhr bedürftig. Von Badong und Lomboek wird hier viel Reis importiert,

jedoch kann das betreffende Produkt mit dem aus Saigon und Mangoon kommende in Qualität und Preis nicht konkurriren.

Der Handel in Tripang, Agar Agar u. mit Singapore und China ist gänzlich in den Händen von Chinesen, und es gehen diese Produkte jetzt fast immer mit Dampfschiff über Singapore zu sehr wohlfeilen Frachtsätzen. Die Chinesen sind in Folge dessen von der Verschiffung direkt mit Segelschiff von hier nach China zurückgekommen, was insofern zu bedauern ist, als die bezüglichen Reisen eine lohnende Beschäftigung boten, und es meist Deutsche Schiffe waren, denen dieselbe zu Gute kam.

Seit dem April 1880 geht viermal jährlich ein Dampfschiff der Niederländisch-Ostindischen Dampfschiffahrtsgesellschaft von hier über Manila nach Amoy und Hongkong; bis jetzt wurde von dieser neuen Linie nicht viel Gebrauch gemacht, und ohne die von der Regierung ihr zugesandene Subsidie würde sie unmöglich bestehen können.

Schiffahrt.

Während des Jahres 1879 kamen von Segelschiffen hier an:

von Holland:				
unter Niederländischer Flagge	7 Schiffe	von zusammen	2202 Tonnen,	
von England:				
unter Niederländischer Flagge	1 Schiff	"	"	616 "
" Britischer	2 Schiffe	"	"	623 "
von Amerika:				
unter Niederländischer Flagge	1 Schiff	"	"	313 "
von China:				
unter Niederländischer Flagge	1 "	"	"	175 "
" Deutscher	1 "	"	"	286 "
" Britischer	1 "	"	"	288 "
	14 Schiffe	.....	4453 Tonnen,	
und wurden expedirt:				
nach Holland:				
unter Niederländischer Flagge	8 Schiffe	von zusammen	3506 Tonnen,	
" Britischer	1 Schiff	"	"	286 "
" Französischer	1 "	"	"	357 "
nach dem Kanal für Order:				
unter Niederländischer Flagge	1 "	"	"	216 "
" Schwedischer	1 "	"	"	370 "
nach Amerika:				
unter Britischer Flagge	1 "	"	"	379 "
" Dänischer	1 "	"	"	227 "
nach China:				
unter Niederländischer Flagge	1 "	"	"	175 "
" Britischer	1 "	"	"	427 "
	16 Schiffe	.....	5942 Tonnen.	

Ueber die zahlreichen Dampfschiffe von und nach Java und Singapore läßt sich keine genaue Zusammenstellung geben.

Die Hausfrachten waren im ersten Halbjahr auf einem recht niedrigen Standpunkt, nämlich 87½ Gulden pro Last von 1800 Kilogramm für Kaffee nach Holland und 2 Pf. Sterl. pro Tonne von 18 Englischen Centnern nach Amerika; dann gingen sie für erstere Reise im August auf 50 Gulden, und da in Folge der niedrigen Raten keine Schiffe hier „lugend“ ankamen, wie dies wohl sonst zu geschehen pflegt, so war bald mehr Produkt als Schiffsräume vorhanden, und stiegen die Raten bis auf 65 Gulden nach Holland und sogar bis auf 3 Pf. Sterl. 7½ Schill nach Amerika. In Rüste n-

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

frachten ist hier für Segelschiffe nicht viel zu thun, da die Dampfschiffe das Geschäft zu wohlfeilen Preisen besorgen, mit denen die Segelschiffe in vielen Fällen nicht würden auskommen können.

Kurse.

Im Jahre 1879 fluktuirten die Kurse nur wenig, und zwar für 6 Monate dato auf die Niederlande zwischen 99 pSt. und 100½ pSt., und für 4 und 6 Monate nach Sicht auf England zwischen 11 Gulden 97½ Cents und 12 Gulden 17½ Cents für 1 Pf. Sterl.

Die Chartered Bank of India, Australia and China besitzt hier seit einer Reihe von Jahren eine Agentur, welche Wechsel auf Europa, Singapore und China abgiebt; die Chartered Mercantile Bank of India, London and China hat ihre Agentur im Jahre 1878 wieder eingehen lassen; die hier ebenfalls vertretene Hongkong and Shanghai Banking Corporation giebt bis jetzt nur Wechsel auf Singapore und China ab; die Java-Bank ist noch immer eben einseitig wie früher, beschränkt sich auf Diskontirungen hiesigen Handelspapiers und Beleihungen von Produkten und giebt Wechsel auf ihre Zweiganstalten ab. Im Vergleich zu anderen Plätzen sind die Bank-Facilitäten hier recht gering und nicht dem Umfange des Geschäfts entsprechend; keine der obigen Banken z. B. kauft Wechsel auf Europa, was wohl hauptsächlich seinen Grund darin hat, daß die Englischen Banken hier nicht durch eigentliche Filialen, sondern nur durch Agenten vertreten sind.

Ueber die Aussichten für das Jahr 1880 kann im Allgemeinen nicht viel Günstiges gesagt werden, und nur gute Reis- und Kaffee-Ernten, wodurch wieder mehr Wohlstand unter den Inländern aufkommen würde, könnten eine wesentliche Besserung des Geschäfts herbeiführen. Was die Kaffee-Ernte angeht, so kann im Deutchainschen Raum auf einen Ertrag wie in 1879 gerechnet werden, dagegen lauten die Berichte von Timor Dehly recht günstig. Von dem 1879er Produkt ist ein guter Theil erst im Jahre 1880 zur Verschiffung gelangt.

Auch im Berichtjahre berührte kein Deutsches Kriegsschiff unsern Platz; der „Albatros“ lief Timor Roepang an und ging von dort nach Surabaya und weiter nach Kiel. Zum Zweck der Verproviantirung ist Malassar geeigneter, als Timor Roepang.

Spanien.

Handelsbericht aus Santiago de Cuba für 1879.)

Die Hoffnungen, welche man auf das Jahr 1879 gesetzt hatte, haben sich nur zum Theil erfüllen können, und der Rückblick auf dasselbe wird durch das Ereigniß einer im Monat August ausß Neue ausgebrochenen Insurrektion getrübt. Die Arbeiten auf dem Lande mußten zum Theil wieder eingestellt werden, das Vertrauen, welches im Begriff war, sich in der kommerziellen Welt wieder herzustellen, ist ausß Neue erschüttert worden, und das Geschäft leidet jetzt unter dem traurigen Einfluß jener unglücklichen Insurrektion, wenn auch die Ueberzeugung vorherrschend ist, daß dieselbe nicht von Dauer sein kann.

Es ist besonders zu bedauern, daß im Tabaksbau, welcher in 1878/79 bereits einen erfreulichen Aufschwung genommen hatte, ein

1) Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 654.

Niedgang hat eintreten müssen, da die Leute flüchtend ihre Felder verlassen mußten, und wie die Ernte sich in 1879 schon um ein ziemlich Bedeutendes gegen das Vorjahr vergrößert hatte (wozu auch eine günstige Witterung beigetragen hat), so steht für 1880 nur eine kleine Ernte zu erwarten, zumal die Witterung derselben durch anhaltende Dürre nachtheilig zu werden droht.

Die Ausfuhr von Tabak hat in dem verflossenen Jahre diejenige von 1878 um etwa 6000 Ballen überflügelt, und von der Gesamt-Ausfuhr, betragend 15,987 Ballen, fanden allein

10,163 Ballen direkt von hier,
2,638 „ per Dampfer über New-York,

zusammen 12,801 Ballen
ihren Weg nach Deutschland.

Die Zucker-Ernte ist gegen das Vorjahr zurückgeblieben, und der Werth der Ausfuhr dieses Artikels von hier und dem Nebenhafen Guantánamo um etwa 1 Million Mark geringer als in 1878, obwohl der Preis des Zuckers im Durchschnitt etwa $\frac{1}{2}$ Peso für 100 Pfund höher als in 1878 war.

Die in Angriff genommenen Arbeiten zum Abholzen der Wälder, mußten wegen der Insurrektion wieder eingestellt werden, und es ist von unserm Hafen noch kein Holz zur Verschiffung gelangt, während von Guantánamo ein Schiff mit Sebernholz nach Bremen expedirt wurde.

Die Rum-Ausbeute hängt von der Zucker-Ernte ab, und dieselbe weist daher ein Minus gegen 1878 auf; ebenso ist ein nicht unbedeutender Abfall in der Raffee- und besonders in der Kakao-Ernte zu berichten, von welchem letzteren Artikel kaum die Hälfte an Werth gegen das Vorjahr ausgeführt wurde.

Auch im Jahre 1879 hat keine direkte Waareneinfuhr aus Deutschland stattgefunden, dagegen haben 3 Deutsche Schiffe, von St. Thomas in Ballast kommend, diesen Hafen besucht. Alle diese Schiffe wurden von hier mit Landesprodukten nach Deutschland expedirt.

Der Schiffsverkehr unseres Hafens hat etwas zugenommen, und derselbe hat den des Vorjahres an Tonnenzahl um etwa 36,000 Tonnen überstiegen. Die Zahl der von überseeischen Plätzen eingelaufenen Schiffe, einschließlic der regelmäßig wiederkehrenden Dampfschiffe transatlantischer Linien betrug 370 und vertheilte sich auf die verschiedenen Nationalitäten, wie folgt:

3 Deutsche	von	544 Tonnen,
159 Spanische	„	88,948 „
84 Amerikanische	„	47,431 „
76 Britische	„	17,280 „
21 Französische einschließlic Dampfer der Comp. Transatl.....	„	18,609 „
3 Dänische	„	686 „
1 Oesterreichisches	„	552 „
14 Niederländische	„	1,209 „
4 Haitianische	„	281 „
1 Columbianisches	„	48 „
2 Italienische	„	730 „
2 Norwegische	„	612 „
370 Schiffe	von	176,930 Tonnen.

Die 3 Deutschen Schiffe kamen in Ballast von St. Thomas und gingen beladen nach Bremen.

Nach der Ausfuhrliste sind im verflossenen Jahre nach Deutschland gesandt worden:

1. von Santiago in 7 direkt nach Bremen expedirten Schiffen:		
10,163 Ballen Tabak.....	im Werthe von	700,000 Mark,
554 Puncheons Rum ..	„ „ „	69,000 „
69 Tierces Honig	„ „ „	11,000 „
4 Ballen Wachs	„ „ „	1,000 „
26 Tons Gelbholz ...	„ „ „	2,100 „
2. von Guantánamo in einem direkt nach Bremen expedirten Schiffe:		
200 Puncheons Rum	im Werthe von	25,000 „
3. von Santiago außerdem:		
250,000 Stück Cigarren ...	im Werthe von	23,000 „
4. von Guantánamo außerdem in einem direkt nach Bremen expedirten Schiffe:		
211,000 Fuß Sebernholz ...	im Werthe von	} 38,000 „
8,000 „ Mahagoniholz „	„ „ „	
5. auf indirektem Wege:		
a. von Santiago mit Dampfer über New-York:		
2,638 Ballen Tabak	im Werthe von	180,000 „
140,000 Stück Cigarren ..	„ „ „	9,800 „
von St. Jago via Havre nach Hamburg:		
232,000 Stück Cigarren ..	im Werthe von	14,100 „
Gesamtwert der Ausfuhr nach Deutschland		1,073,000 Mark,
gegen in 1878.....		605,500 „

Die Gesamt-Ausfuhr von Santiago und dem Nebenhafen Guantánamo im Jahre 1879 war die nachverzeichnete:

	Werth:
	Mark.
Zucker, 33,523 Fässer.....	7,500,000
2,855 Tons	319,000
2,184 Barrels	73,000
894 Säcke	25,000
475 Kisten	2,800
	7,919,800
Rum, 5236 Puncheons	652,000
Tabak, 15,987 Ballen	1,100,000
Raffee, 1,323,114 Pfund	1,100,000
Kakao, 6290 Säcke	1,100,000
Honig, 122 Tierces	20,000
Wachs, 159 Ballen	40,000
Kupfer, 85 Tons	40,000
Gelbholz, 64 Tons.....	1,300
Palmstroh, 1418 Esteras.....	4,300
Gesammt-Ausfuhr 1879.....	11,977,400
gegen in 1878.....	14,167,500

Coruña.

Im Jahre 1879 sind im hiesigen Hafen 5 Deutsche Schiffe von zusammen 2330 Tonnen ein- und ausgegangen, nämlich 3 Segelschiffe von 636 Tonnen und 2 Dampfschiffe von 1694 Tonnen. 1 Segelschiff kam in Ballast ein, 1 ebensolches ging in Ballast aus.

Ferrol, 17. November.

Der Handel und die Industrie von Ferrol sind im Vergleich mit der Bedeutung, welche dieser Platz in militärischer Hinsicht besitzt, überaus gering. Der Vortheil der für den Schiffsverkehr günstigen Lage wird Ferrol noch durch die Bedeutung der nahe gelegenen Stadt Coruña entzogen. Der Haupterwerbszweig der dortigen Bevölkerung ist die Sardellenfischerei und die Einsalzung der Sardellen, dann die Gerberei. Dazu kommen noch einzelne, jedoch meist unbedeutende Leinen- und Baumwollwebereien, deren Manufakturen durch die Küstenschiffahrt nach den inländischen Häfen ausgeführt werden.

Die Summe der Ein- und Ausfuhr ist ebenfalls gering. Die Getreideproduktion der Provinz reicht nicht aus, den inländischen Konsum zu decken.

Hervorgehoben zu werden verdient die Thatsache, daß der Mineralreichtum groß ist und dennoch nur ein oder zwei Eisenstein fördernde Werke bearbeitet werden. Doch auch diese liefern nur wenig Ausbeute; im ganzen Jahre wurden nur zwei kleine Schiffs-ladungen nach England gesandt.

Wie die Ausfuhr, so ist auch die Einfuhr unbedeutend. Direkt aus dem Auslande wurden im Jahre 1879 eingeführt etwa 1000 Tonnen Steinkohle auf 2 Schiffen unter Britischer Flagge, ferner 2 Ladungen Holz, von der Ostsee kommend, und geringe Quantitäten Eisen, Drogen und Kurzwaaren, welche die Londoner und Liverpooler Schiffe auf ihrer Fahrt nach der Küste und dem Mittelmeer hierher brachten. Die übrigen Spanischen und fremden Waaren kamen in Folge der schlechten Wege in der ganzen Gegend mittelst der Küstenschiffahrt.

Nur 1 Deutsches Handelschiff, ein mit Ballen beladenes Memeler von 355 Lasten, berührte im Jahre 1879¹⁾ unsern Hafen auf seiner Fahrt nach Coruña.

Haiti.

Gonaïves.

Da bei der am 17. August v. J. stattgehabten Katastrophe sämtliche Häuser und Belege der Zollverwaltung, sowie der bedeutendsten Schiffskonignature verbrannt sind, so ist das zu einem statistischen Bericht über den Handel dieser Stadt im Jahre 1879²⁾ erforderliche Material nicht beizubringen gewesen. Nur Folgendes läßt sich berichten: Eingelaufen sind 48 Deutsche Segelschiffe von zusammen 5369,45 Tonnen und 10 Deutsche Dampfschiffe, ferner 11 Britische Dampfschiffe. Ausgegangen sind 62 Deutsche Segelschiffe und 12 Deutsche Dampfschiffe, sowie 11 Britische Dampfschiffe. Die Zolleinnahme des Jahres 1879 betrug: auf die Einfuhr mit Deutschen Schiffen 32,676 Pesos 90 Cent., auf die Einfuhr mit Britischen Schiffen 15,328 Pesos 57 Cent., auf die Ausfuhr mit Deutschen Schiffen 214,140 Pesos 52 Cent., auf die Ausfuhr mit Britischen Schiffen für Kaffee und Blauholz 66,043 Pesos 4 Cent.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 I. S. 568.

²⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 41 und in Betreff der übrigen Haytianischen Handelsplätze Deutsches Hand. Arch. 1880 II. S. 409 und 591.

Türkei.

Ägypten.

Schiffahrt durch den Suezkanal im Jahre 1879.

(Nach Britischen Parlamentspapieren.)

1. Nach der Nationalität.

Schiffe.	Nationalität.	Tonnen- gehalt.	Bemannung.	Passagiere.	Soldaten.	Kanonen.	Pferdekraft.	Davon waren:		
								Handels- schiffe.	Postpalet- boote.	Kriegs- schiffe.
12	Ägyptische.....	7,127	462	2,068	—	20	1,650	8	4	—
15	Deutsche.....	15,272	928	144	—	31	2,650	10	—	5
1	Amerikanische.....	2,000	400	—	—	14	500	—	—	1
1127	Britische.....	1,653,857	73,323	22,186	27,191	1651	333,933	918	170	39
40	Oesterreichisch-Ungarische..	50,726	2,182	4,473	1,649	80	13,040	1	38	1
5	Dänische.....	4,962	137	13	—	5	780	5	—	—
25	Spanische.....	41,767	1,969	1,584	319	42	8,530	25	—	—
93	Französische.....	175,149	15,340	7,766	7,322	251	42,205	18	48	27
3	Griechische.....	58	13	—	—	—	—	3	—	2
60	Niederländische.....	110,719	4,434	5,231	931	116	19,966	12	46	5
52	Italienische.....	66,931	3,090	1,398	—	112	13,464	2	45	—
1	Japanische.....	1,230	60	10	—	2	250	1	—	—
6	Norwegische.....	5,905	184	11	—	9	878	6	—	3
5	Osmanische.....	2,852	520	855	77	22	660	2	—	6
6	Portugiesische.....	5,339	909	51	709	22	1,210	—	—	4
7	Russische.....	7,515	949	631	—	32	1,765	8	—	—
2	Serbische.....	1,246	76	995	—	2	340	2	—	—
1460		2,152,655	104,976	47,416	38,198	2411	441,821	1016	351	93

2. Nach den Schiffsklassen und Vergleich mit den Vorjahren.

Während des Jahres 1879 haben 1477 Schiffe von zusammen 3,236,942 Tonnen Bruttogehalt den Kanal passiert. Die Zahlen stimmen mit denen in der ersten Liste nicht überein. Zur Aufklärung des Widerspruchs bieten die Berichte keinen Anhalt.

Die Schiffsbewegung von dem einen Meere nach dem anderen seit Eröffnung des Kanals weist die folgenden Zahlen auf:

	Schiffe.	Tonnen.
1870	486	435,911
1871	765	761,467
1872	1082	1,439,169
1873	1173	2,085,072
1874	1264	2,423,672
1875	1494	2,940,708
1876	1457	3,072,107
1877	1668	3,418,949
1878	1593	3,291,585
1879	1477	3,236,942

Die Erträge der Schifffahrtsabgaben waren die nachverzeichneten:

	Franken.	Cent.
Im Jahre 1870	5,159,327	22
" " 1871	8,993,732	87
" " 1872	16,407,591	42
" " 1873	22,897,819	18
" " 1874	24,859,888	—
" " 1875	28,886,802	27
" " 1876	29,974,998	74
" " 1877	32,774,344	22
" " 1878	31,098,229	18
" " 1879	29,686,060	81

Der mittlere Gehalt der Schiffe im Jahre 1879 war 2192 Tonnen, überstieg also den des Vorjahres, welcher 2056 Tonnen war.

155 Schiffe von zusammen 235,614 Tonnen haben im Jahre 1879 den Kanal zum ersten Male passiert.

Die 1477 transitierten Schiffe, von denen 742 aus dem Mittelmeere und 735 aus dem Rothen Meere kamen, vertheilen sich nach Klasse und Besonderheit folgendermaßen:

Handelsdampfschiffe	1035
Postdampfschiffe	298
Transportschiffe	55
Schleppschiffe	32
Kreuzer	14
Kanonenboote	13
Korvetten	11
Kreuzer	7
Yachten	7
Bagger	4
Segelschiff	1

Von den Passagieren waren:

Militärs	42,775
Civilisten	26,697
Pilger	12,672
	82,143

Die mittlere effektive Durchfahrtszeit war im Jahre 1879 17 Stunden 12 Minuten, und wenn man das Anlegen bei Tag und Nacht hinzurechnet, 40 Stunden 30 Minuten.

117 Schiffe von 7 Metern und mehr Tiefgang haben den Kanal im Jahre 1879 passiert. 7 dieser Schiffe hatten 7,so Meter Tiefgang, 3 (die „Calabria“, die „Scotia“ und die „Seine“) den Maximaltiefgang, nämlich 7,so Meter.

China.

Handelsbericht aus Schanghai für 1879.

(Schluß.)

3. Schiffsbewegung, Frachten und Wechselkurse.

Der Schiffsverkehr vertheilte sich auf die verschiedenen Flaggen in Vergleichung mit dem Vorjahre wie folgt:

Nationalität.	Dampfschiffe.				Segelschiffe.				Zusammen.			
	1878.		1879.		1878.		1879.		1878.		1879.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische	596	550,250	778	659,112	235	117,516	207	97,764	881	667,766	985	756,876
Amerikanische	61	21,798	41	10,747	104	45,292	94	34,432	165	67,090	135	45,179
Deutsche	32	26,188	26	19,182	44	13,102	71	26,116	76	39,290	97	45,298
Französische	26	57,804	26	58,479	—	—	5	1,665	26	57,804	31	60,144
Niederländische	2	3,450	—	—	—	—	—	—	2	3,450	—	—
Dänische	9	8,567	5	2,788	5	625	20	8,004	14	9,192	25	5,742
Spanische	—	—	—	—	41	5,188	35	3,522	41	5,188	35	3,522
Schwedische und Norwegische	12	10,860	1	905	3	921	—	—	15	11,781	1	905
Russische	6	2,112	2	1,728	—	—	1	703	6	2,112	3	2,431
Japanische	52	56,071	69	64,566	8	3,305	9	3,987	60	59,576	78	68,553
Siamische	—	—	—	—	5	1,697	5	1,609	5	1,697	5	1,609
Costaricanische	—	—	—	—	1	852	—	—	1	852	—	—
Chinesische Schiffe Europäischer Bauart	716	545,472	580	521,214	169	12,117	208	17,528	885	557,589	788	588,737
Uebershaupt	1512	1,282,572	1458	1,301,601	615	200,615	655	190,325	2127	1,483,187	2183	1,528,996

Die vorstehenden Zahlen repräsentiren nur die Einflarirungen; es erschien unnöthig, auch die Ausflarirungen des Jahres zu spezifiziren, die von jenen, da in der Regel dasselbe Schiff nach kurzem Aufenthalt den Hafen wieder verläßt, natürlich nur geringe Abweichungen zeigen. Im Ganzen hat die Schifffahrt sowohl in der Anzahl wie im Tonnengehalt der Schiffsbesuche zugenommen. Verringert haben sich dem Vorjahre gegenüber die Anzahl der Dampfschiffe und der Tonnengehalt der Segelschiffe, vermehrt die Anzahl der Segelschiffe und der Tonnengehalt der Dampfschiffe. Von einer Abnahme sind betroffen

worden die Amerikanische, Niederländische, Spanische, Schwedische, Russische, Siamesische und Chinesische Flagge, während die Britische, Deutsche, Französische und Japanische Zunahme aufweisen. Der Gesamtwerth der ein- und ausgegangenen Ladungen betrug 211,515,612 Haituan-Tael, wovon 3,284,137 Haituan-Tael auf die Deutsche Flagge kamen. Das Verhältniß der mit Ladung ein- und ausgegangenen Schiffe zu den unbeladenen stellte sich für das Berichtsjahr folgendermaßen:

	Eingegangen.						Ausgegangen.					
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
In Ballast.....	70	37,070	30	8,612	100	45,682	78	37,539	166	79,364	244	116,903
Mit Ladung.....	1458	1,301,601	625	181,713	2083	1,483,314	1457	1,298,061	492	118,722	1949	1,416,783

Die Ein- und Ausflarirungen zusammengekommen oder die Summe der nach und von Schanghai gemachten Schiffsreisen betrug 4376 mit 3,062,682 Tonnen. Von dieser Gesamtzahl waren 862 mit 816,237 Tonnen Reisen zwischen Schanghai und Häfen des Auslandes, die übrigen 3504 mit 2,246,445 Tonnen Reisen zwischen Schanghai und anderen Chinesischen Häfen (Küstenschifffahrt). Die ersteren begreifen die fahrplanmäßigen Reisen der drei Postlinien: 52 der Peninsular und Oriental Steam Navigation Company zwischen Bombay und Schanghai mit Anschluß in Calcutta an die Europäische (Brindisi-) Linie, 52 der Messageries Maritimes zwischen Marseille und Schanghai über Neapel, 104 der Japanischen Nippon Yusen Steam Ship Company zwischen Yokohama und Schanghai, ferner die mehr oder weniger regelmäßigen Reisen der Holstischen (Ocean Steam Ship Company), der Glen Carrig- und anderer Linien zwischen Liverpool, London und Schanghai, der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft zwischen Hamburg und Schanghai, sowie endlich die vereinzelten Fahrten des unregelmäßigen Frachtverkehrs mit dem Auslande.

Die Küstenschifffahrt besteht aus den wenn auch nicht fahrplanmäßigen, so doch regelmäßigen Linien, welche Schanghai mit den Yangtsehäfen, mit Ningpo, mit Futschau, mit Wentschau, mit Kanton, mit den nördlichen Häfen Tschifu-Tientsin und Tschifu-Niutschuang, sowie auf dem Wege einer hier beginnenden und endenden Rundfahrt Tschifu-Niutschuang mit Swatau oder Amoy verbinden; die Fahrten nach dem Norden werden jedoch in den Wintermonaten Dezember, Januar und Februar des Eises wegen eingestellt. Diese Linien werden von den vier Gesellschaften China Merchants' Company (Chinesische Flagge, 28 Dampfer), China Coast Company (Britische Flagge, 7 Dampfer), China Navigation Company (Britische Flagge, 12 Dampfer) und Siemens Steam Ship Company (theils Deutscher, theils Britischer Flagge, 5 Dampfer) versehen. Außerdem natürlich zahlreiche vereinzelte Fahrten anderer Dampfer, der Segelschiffe und Dorschas, je nach Bedürfnis und Gelegenheit.

An Tonnengebühren wurden während des Berichtsjahres 116,843 Haituan-Tael hier erhoben, wovon 56,647 Haituan-Tael auf die ausländische und 60,196 Haituan-Tael auf die Küstenfahrt kamen. Für jedes Schiff unter 150 Tonnen beträgt die (in vier Monaten nur einmal zu entrichtende) Gebühr $\frac{1}{2}$ Haituan-Tael, für die größeren $\frac{1}{4}$ Haituan-Tael pro Tonne. Nicht zu den eigentlichen Schiffsabgaben gehören die zu Munizipalgebühren erhobenen sogenannten Wharfage dues von $\frac{1}{100}$ des Wertes der Ladung, welche übrigens

einem Gemeinheitsbeschlusse zufolge vom Jahre 1880 an in Wegfall kommen sollen. Die Handelskammer hat vorgeschlagen, dieselbe Abgabe, nachdem sie von municipalwegen aufgehoben sein wird, in anderer Form neu zu erheben und den Ertrag zur Wegschaffung der Wufung Bar zu verwenden, die sich, den Eingang zu diesem Hafen sperrend, als ein von Jahr zu Jahr größer werdendes Hinderniß der Schifffahrt erweist.

Die Frachten, welche im Jahre 1878 einmal bis auf 1 Pfund Sterling pro Tonne Dampfschiff nach London gefallen waren, haben sich wieder zu lukrativeren Sätzen gehoben. Es wurden bezahlt für Dampfschiffe nach London 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 3 Pfd. Sterl. 17½ Schill. pro Tonne von 40 Kubikfuß,
 „ nach New-York 2 Pfd. Sterl. 7½ Schill. bis 3 Pfd. Sterl. pro Tonne von 40 Kubikfuß,
 Segelschiffe nach London 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 2 Pfd. Sterl. 15 Schill. pro Tonne von 50 Kubikfuß,
 „ nach New-York 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 2 Pfd. Sterl. 5 Schill. pro Tonne von 40 Kubikfuß.

Die erwähnten Maximalraten, sogenannte Conference Rates, waren durch die im Herbst 1879 in London abgeschlossene Vereinbarung der größten bei der Dampfschiffahrt nach China interessirten Rheereien hervorgerufen worden und dauerten bei Jahreschluß noch an.

Bemerkenswerth ist die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher die Schiffs Expeditionen hier stattfinden; es ist nichts seltenes, daß ein Dampfschiff mäßiger Größe schon an dem auf den Tag seiner Ankunft folgenden Morgen, neu betrachtet, eine neue Reise antritt. Wird hierdurch die Leistungsfähigkeit der Schiffsbesatzung zwar aufs Aeußerste in Anspruch genommen, so entsprechen auch die ortsüblichen Heuerläse solchen ungewöhnlichen Anforderungen. Ein amtlicher Englischer Schiffsabgabenbericht giebt dieselben an auf:

250 bis 300 Dollars monatlich für Schiffsführer,	} auschl. Reßgelber,
50 „ 75 „ „ „ Steuerleute,	
200 „ „ „ „ erste Maschinisten,	
125 „ „ „ „ zweite „	
90 „ „ „ „ dritte „	} einschl. Reßgelber,
20 „ „ „ „ Quartiermeister,	
16 bis 20 „ „ „ „ Feiger und Matrosen,	

welche letzteren meist Eingeborene sind.

Die Hilfsseinrichtungen der Schifffahrt sind zu einer anerkennenswerthen Höhe der Entwicklung geblieben. Aus einer hiesigen Privatwerft sind bereits mittelgroße, zur Küstenschifffahrt bestimmte Dampfschiffe fertiggebaut hervorgegangen, die vorhandenen Docken reichen zur Reparatur der größten Fahrzeuge aus, Schlepper- und Leichterwesen ist wohl geordnet. Die Bootsfengelber betragen für die Strecke zwischen dem Hafen und der offenen See (etwa 70 Seemeilen) 5 und 4 Tael pro Fuß bei Segel- bzw. Dampfschiffen; auf dem Yangtschiang besteht kein Tarif, und die außerordentlichen Schwierigkeiten der Schifffahrt auf diesem Flusse haben das Bootfengelb zu einer noch außerordentlicheren, oft kaum zu erschwingenden Höhe hinausgetrieben.

Die Wechselkurse sind im Berichtjahre ungemein stetig gewesen. Im Januar wurde für Bankwechsel 6 Monate Sicht 5 Schill. 1½ Pce. pro 1 Tael notirt; dann fielen die Kurse bis auf 4 Schill. 10½ Pce. (niedrigster Stand des Jahres im März); sie stiegen von da ab mit geringen Schwankungen im Juli bis auf 5 Schill. 3½ Pce. (höchster Stand Ende Oktober), welche Rate im Dezember wieder um 1 Penny nachgab. Die letztgenannten Notirungen verstehen sich jedoch für Wechsel von 4 Monaten nach Sicht, da die hiesigen Banken im Mai übereinkamen, die Sichtzeit von der vorher üblich gewesenem halbjährigen Frist auf 4 Monate zu reduzieren, eine Neuerung, die das Exportgeschäft sehr übel empfunden hat. Im Jahre 1878 hatte die Durchschnittsrate 5 Schill. 2½ Pce., im Jahre 1877 5 Schill. 5 Pce. betragen.

4. Das Deutsche Interesse in Schanghai.

Es bestehen hier zur Zeit 20 großhändlerische Deutsche Firmen mit einem Bestande von gegen 60 Personen, 6 größere Detailgeschäfte mit einem Bestande von 14 Personen, 10 Makler und Kommissionäre, etwa ebensoviele Handlungsgehilfen im Dienste fremder Firmen, im Ganzen 80 bis 90 Deutsche Angehörige des Kaufmannsstandes. Außerdem sind ansehnlich 2 Ärzte, etwa 10 im Chinesischen Staatsdienst (Zollwesen, Arsenal etc.) Angestellte, verschiedene Gewerbetreibende, Booten, Inhaber von Gastwirthschaften, Feuerbaue, Polizeidiener etc., zusammen ungefähr 200 Reichsangehörige, Frauen und Kinder ungerchnet. Die Deutschen Firmen sind vorwiegend Einfuhrhäuser und ihre die meisten Artikel der Importliste (mit Ausnahme von Opium) umfassenben Umsätze dürfen eine beträchtliche Quote der Einfuhr repräsentiren. Obgleich die Mehrzahl derselben zugleich in Deutschland (Hamburg) etablirt oder durch Agenten vertreten sind, es daher zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen zwischen den Deutschen Industriebezirken und China nicht an Gelegenheit und Anregung fehlt, ist von einer Vermehrung des Absatzes Deutscher Industrie-Erzeugnisse nichts zu bemerken. Unter den Stapelartikeln sind es noch immer Tuche (Grob, Medium, Russische Imitation) allein, die als ausschließlich oder vorwiegend Deutsch bezeichnet werden können. Was an Flanellen, Spanisch Stripes, Anilinfarben, Ultramarin, Stahl, Blei, Nadeln, Metallknöpfen, Lampen und dergleichen mehr aus Deutschland kommt, verdient zwar immerhin der Erwähnung, verschwindet aber gegenüber den immensen Mengen der Stapelartikel, wie Baumwollmanufakturen, und der Gesamteinfuhr. Noch immer scheint die Größe des in China zu gewinnenden Absatzfeldes von den Deutschen Fabrikanten nicht genügend gewürdigt zu werden. Sporadische Versuche mit diesem oder jenem Artikel werden gemacht, und wenn sie zufällig oder weil die entsendete Waare den ortsüblichen Bedürfnissen nicht entspricht, schlecht ausfallen, so wendet man dem undankbaren Markte, der sich auf sein eigenes Bestes nicht versteht,

mit Entrüstung den Rücken. Aber zuerst den Geschmack dieses Volkes und seine Variationen gründlich zu studiren, ihm das Fabrikat anzupassen, selbst wenn damit Aenderungen und Neueinrichtungen in der Fabrik verbunden sind, kurz im Anfang sich zu Opfern entschließen, deren Früchte erst später reif werden, — diesen allein zum Ziele führenden Weg überläßt man England zu gehen. Es läßt sich von hier aus schwer übersehen, in welchen Artikeln die Deutsche Industrie konkurrenzfähig ist oder es werden könnte. Allgemein gesprochen, beweist aber das Beispiel Amerikas, dem jetzt ein so respektabler Antheil an der Versorgung Chinas mit Baumwollmanufakturen zufällt, daß die Englische Industrie selbst in diesem Zweige kein völlig unangefechtbares Monopol genießt. An dieser Stelle mag ein Handelszweig Erwähnung finden, der in der Statistik unberücksichtigt bleibt, aber von Wichtigkeit für Deutschland ist und entschieden eine Zukunft hat. Es ist das sogenannte Regierungsgeschäft, zu welchem es einer gewissen Gewandtheit im Umgange mit Chinesen bedarf, die sich eher bei den Deutschen, als bei Angehörigen anderer Nationen findet. Dasselbe umfaßt nicht nur Waffen, Torpedos, Kriegsmunition etc., die überhaupt nur mit der Regierung gehandelt werden dürfen, sondern auch Lieferungen anderer Art, namentlich von Maschinen, da größere industrielle Etablissements, Schiffsbauwerke, Docken und dergleichen noch auf lange Zeit hinaus nur unter Mitwirkung der Regierung zu Stande kommen dürften. Sechs hiesige Deutsche Firmen haben diesen Handelszweig zu ihrer Spezialität gemacht, mit mehr oder weniger Glück darin gearbeitet und namentlich auch die Produkte Deutscher Werkstätten eingeführt. Jedenfalls ist hier noch jungfräulicher Boden, auf dem es eher möglich sein wird, Fuß zu fassen, als auf den schon längst von anderen Nationen angebaute Feldern.

Ähnlich wie mit den Importen verhält es sich mit dem Export. Obgleich Deutschland einen beträchtlichen Theil Chinesischer Landeserzeugnisse an Thee, Seide, Drogen, Strohgewebe etc. konsumirt, findet eine direkte Beziehung dieser Gegenstände doch kaum statt. Daß aber auch hierin, wenigstens für einzelne Exporte, eine Aenderung nicht zu den Unmöglichkeiten gehören würde, dafür spricht der Vorgang des Lyoner Seidenmarktes, der während des letzten Aufstiegs das in Chinesischer Seide früher allein dominirende London nicht nur erreicht, sondern überflügelt hat. Auch in Italien, wo eine bedeutende Quote dieses Artikels konsumirt wird, sollen jetzt Anstrengungen gemacht werden, sich von den fremdländischen Märkten zu emancipiren. Die Bremer Handelskammer hat wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Nordchinesische Fute, obwohl der Ostindische nicht ebenbürtig, in den Deutschen Jutespinnereien erfolgreich zu verarbeiten sein dürfte. Musterfendungen haben von Nankiang über Hongkong stattgefunden; leider waren aber ungenügender Ernten wegen die bisherigen Preise an Ort und Stelle zu hoch, um der Sache eine größere Ausdehnung geben zu können.

Der oben erhobene Vorwurf, daß dem Arbeitsfelde in China keine genügende Aufmerksamkeit geschenkt werde, trifft übrigens keineswegs allein den Deutschen Fabrikanten, sondern ebensowohl den Handelsstand und vor Allem die Geldinstitute, ohne deren Mitwirkung jener ohnmächtig ist. Es ist wohl bekannt, daß der Fabrikant von Manchester sich um den Vertrieb seines Erzeugnisses in der Regel gar nicht bekümmert. Er liefert das Besteile gegen Zahlung des Kaufpreises ab, sein Verdienst ist genaue und pünktliche Ausführung des Auftrages. Daß die Letztere den Bedürfnissen des Bestimmungsortes entspreche, daß auch Aufmachung, Verpackung etc. geeignet seien, dafür sorgen die Besteller der Waare, im Fabrikationslande ansässige Kaufleute, die in China regelmäßige Verbindungen unterhalten und so stets im Besitze zweckdienlicher Information sind. An derartigen Häusern,

die aus dem Chinesischen Geschäft eine Spezialität machen würden, fehlt es nun aber in Deutschland ebenso sehr, wie an den speziell für solchen Bedarf arbeitenden Fabrikanten. Daß endlich ohne die Hilfe eines Deutschen Geldinstituts der Deutsche Handel größere Dimensionen nicht annehmen kann, ist für jeden, der mit dem heutigen überseeischen Geschäftsbetriebe bekannt ist, von vornherein einleuchtend. So wichtig ist der durch die Ermöglichung des direkten Wechselverkehrs dem Handel zu leistende Vorschub, daß kompetente Beurtheiler die Hauptursache des reißenden Aufschwungs, den das kontinentale Seiden-geschäft nimmt, in den durch die Etablierung einer Französischen Bank gegebenen Erleichterungen der Finanzierung erblicken. Die Aufhebung der von der Deutschen Bank eine Zeit lang in Schanghai und Yokohama unterhaltenen Filialen ist daher vom nationalen Standpunkte nicht genug zu bedauern. In hiesigen kaufmännischen Kreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß diese Maßregel übereilt und durch die erzielten Geschäftsergebnisse in keiner Weise gerechtfertigt war. Bei rationeller Leitung, glaubt man, werde ein mit genügenden Mitteln ausgerüstetes Deutsches Geldinstitut hier jedenfalls prosperiren.

Erfreulicher als das Bild der Participation Deutschlands am Waarenhandel ist dasjenige, welches die Betheiligung der Deutschen Flagge an der Schifffahrt Schanghai's gewährt. Von den 97 im Jahre 1879 eingegangenen Deutschen Schiffen kamen

von Nagasaki	25	von Taiwanfu	3
„ Hongkong	17	„ Bangkok	3
„ Hankau	7	„ Newcastle	2
„ Hamburg	6	„ Kintschuang	2
„ Ningpo	5	„ Kobe	2
„ Kuchino (Kohleninsel bei Nagasaki)	5	„ Futschau	2
„ Singapur	4	„ Swatau	1
„ Tschinkiang	4	„ Cuxhaven	1
„ Sydney	1	„ Lungschau (bei Schanghai)	1
„ Freemantle	1	„ Whangpoo	1
„ Kilong	1		
„ Halobate	3		97

also 27 aus Chinesischen Häfen, 70 vom Auslande, wozu auch Hongkong gerechnet wird. Die Eingangsladung bestand bei:

26 Schiffen in Kohle (Nagasaki, Kuchino, Newcastle, Sydney),
6 „ „ Holz (Singapur, Freemantle, Futschau),
3 „ „ Seegras (Halobate),
2 „ „ Zucker (Taiwanfu in Formosa),
1 Schiff „ Bohnen.

Die übrigen hatten Stüdgüter geladen, 1 kam in Ballast. Der Werth der eingebrachten Ladungen betrug 1,807,516 Hailuan-Tael, wovon 626,778 Hailuan-Tael aus Chinesischen Häfen.

Ausklarirt haben von Deutschen Schiffen:

23 nach Nagasaki,	3 nach Futschau,
18 „ Hongkong,	3 „ Amoy,
13 „ Kintschuang,	2 „ Tientsin,
9 „ Ningpo,	2 „ Swatau,
7 „ Hankau,	1 „ Halobate,
5 „ Tschifu,	1 „ Kobe,
4 „ Kuchino,	1 „ Manila,
3 „ Tschinkiang,	1 „ London,

96

also 47 Schiffe nach Chinesischen und 49 nach ausländischen Häfen. Ein Schiff wurde hier verkauft. Die Ausgangsladung bestand meist

in Stüdgütern; nur 3 Schiffe gingen mit einer vollen Ladung Cerealien oder Hülsenfrüchte nach südlichen Häfen Chinas, 23 verließen den Hafen ganz oder theilweise in Ballast, wovon 14 für Nagasaki und Kuchino bestimmt waren, wohl um von dort Kohle hierher zu bringen, welche Fracht im Berichtjahre 1,00 bis 2 Dollars pro Tonne einbrachte. Der Werth der ausgegangenen Ladungen betrug 1,476,621 Hailuan-Tael, wovon 422,410 Hailuan-Tael nach ausländischen Häfen.

Von den 26 Dampfschiffbesuchen, welche in obiger Summe der Einklarirungen enthalten sind, kamen 6 auf Rechnung der von der Deutschen Dampfschiffsbereiter in Hamburg unterhaltenen Linie. Im Interesse des Deutschen Ausfuhrgeschäftes wäre es dringend zu wünschen, daß diese einzige zwischen Deutschland und China bestehende Dampfschiffsverbindung so viel mehr Unterstützung fände, daß häufigere, mindestens vierwöchentliche Reisen planmäßig ausgeführt werden könnten. Denn obgleich die seit einer Reihe von Jahren bewährte Linie bereits eine gesicherte und angesehene Stellung im Frachtverkehr einnimmt, ist die dadurch gebotene Transportgelegenheit doch zu selten und unregelmäßig, als daß die hiesigen Importeure bei telegraphischen Waarenbestellungen auf ihre Benutzung rechnen könnten.

Das Prozentverhältniß der Deutschen Schiffsbewegung zu der allgemeinen stellte sich für Schanghai in den letzten acht Jahren wie folgt:

	Schiffsbesuche.	Tonnenbewegung.	Ladungswert.
	pCt.	pCt.	pCt.
1872	6,18	4,54	2,55
1873	5,02	3,10	2,61
1874	4,58	3,49	2,84
1875	3,88	3,28	2,97
1876	4,84	4,19	3,18
1877	2,48	2,17	2,88
1878	3,88	2,64	2,34
1879	4,29	2,94	1,55

Etwas günstiger ist dasselbe Verhältniß in Rücksicht auf die ausländische Schiffsbewegung von ganz China, wo es im Durchschnitt der Jahre 1870 bis 1878 9,89 pCt. der Schiffsbesuche und 5,78 pCt. der Tonnenbewegung ausgemacht hat. Der Grund davon liegt wohl in der Entfernung dieses Hafens von der See, welche die Segelschiffe — und diese repräsentiren ja die Deutsche Flagge in Chinesischen Gewässern hauptsächlich — durch Extralosten für Schleppdampfer benachtheiligt; auch fehlt es hier an geeigneter Ausgangsladung, wie schon die große Zahl der in Ballast versegelten Schiffe beweist.

Im Allgemeinen werden die Deutschen Rhebereten, die in China Verdienst suchen, wohlthun, sich dem Zuge der Zeit anschließend, der Dampfschiffahrt größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Verhältniß der Tonnenbewegung von Segelschiffen zu dem der Dampfschiffe ist hier seit dem Jahre 1870 von 26 pCt. auf 12 pCt. zurückgegangen, das entgegengesetzte natürlich in gleichem Maße von 74 pCt. auf 88 pCt. gestiegen, woran die Deutsche Flagge aber keinen entsprechenden Antheil genommen hat.

5. Rückblick.

Im Ganzen beurtheilt, müssen die geschäftlichen Resultate der Berichtsperiode als befriedigend bezeichnet werden. Die wichtigeren Importe haben sich vermehrt oder doch nicht verringert; Baumwollmanufakturen, die nach Abzug von Opium dem Werthe nach über die

Hälfte der übrigen Einfuhr ausmachen, sogar beinahe um den halben Werth gegenüber dem Vorjahre zugenommen. Auch war die vermehrte Einfuhr nicht, wie in früheren Jahren, eine Folge von Ueberspekulation, noch ist der vergrößerte Umsatz durch Schleuderpreise erkaufte worden; Zufuhr und Nachfrage sind vielmehr stetig Hand in Hand gegangen. So haben denn selbst die gewaltigen Verheerungen, welche durch Hungersnoth und Mißwachs in den Jahren 1876 und 1877 angerichtet wurden, nicht vermocht, den Nationalwohlstand dauernd zu schädigen; die Kaufkraft des Landes ist ungechwächt daraus hervorgegangen. Nicht weniger war das Ausfuhrgeschäft von glücklichen Erfolgen für den Chinesischen Produzenten, wie für die ausländische Spekulation begleitet. In den Theeverseffungen des Berichtjahres hat manche Firma das in den Vorjahren verlorene Vermögen wieder erobert oder ein neues begründet; auch die Unternehmungen in Seide waren mehr oder weniger erfolgreich, und im

Allgemeinen weist die Ausfuhrliste eine Vermehrung um 7½ Million Taels auf. Der Silberwerth hat sich gehoben und gestattete vortheilhafte Remittirungen; die Kurse blieben von jenen Schwankungen verschont, die im Jahre 1876 so demoralisirend auf den Handel eingewirkt hatten. Hat die Schifffahrt auch weder an Zahl der ausgeführten Reisen, noch an Tonnenbewegung zugenommen, so waren die vorhandenen Frachträume dafür um so leichter zu begeben, der Frachtverdienst um so größer. Kurz, das Handelsjahr 1879 bezeichnet einen Wendepunkt, die Rückkehr des Ostasiatischen Handels in das richtige Geleise, das unter dem Einflusse der verschiedenartigsten ungünstigen Umstände so lange verlassen worden war. Die Zeit der Ueberführung der Märkte, des folgerichtigen Sinkens der Preise und maßloser Spekulation begann mit dem Jahre 1872. So sind die sieben mageren Jahre gerade voll geworden; hoffentlich werden die trüben Erfahrungen, an denen sie reich waren, für die Folgezeit gute Früchte bringen.

6. Handelsüberichten.

Tabelle I. Uebersicht der wichtigeren Einfuhrartikel ausländischen Ursprungs ihrem Werthe nach.

Waare.	1879.			1878.
	Konsumirt für totalen Bedarf oder Netto-Einfuhr. Saituan-Taels.	Wiederausgeführt. Saituan-Taels.	Gesammt-Einfuhr. Saituan-Taels.	Gesammt-Einfuhr. Saituan-Taels.
Opium	6,407,872	19,038,419	25,446,291	21,600,124
Baumwollmanufakturen	1,660,372	17,184,568	18,794,940	12,962,295
Woll- und Halbwollmanufakturen	593,000	3,807,584	4,400,584	4,492,970
Metalle	949,202	2,075,640	3,024,842	2,742,772
verschiedene Meeresprodukte (Tripang, Haifischknochen, Seegras, Agar-Agar, Hausenblase)	262,515	999,738	1,262,515	1,108,162
Bauholz und Kuchthölzer jeder Art	682,337	464,480	1,146,817	1,271,191
Ginseng (Japan, Korea, Amerika)	278,672	544,681	823,353	895,564
Steinkohle	640,291	17,290	657,581	942,320
Petroleum	265,291	317,149	582,440	694,097
Farben und Farbstoffe	116,259	194,660	310,919	96,554
Rundhölzer	78,794	231,677	250,471	228,064
Wasser	64,636	95,239	159,875	171,951
Spinnbare Schwämme	68,114	82,663	150,777	38,177
Maschinen	116,354	24,890	142,244	—
Getränke (Wein, Bier, Genever, Cognac)	—	—	131,692	84,399
Nähnadeln	70,545	40,138	110,683	69,481
Schwefelsäure	87,070	2,769	89,839	75,758
Leber	31,530	28,691	60,201	14,594
Wanduhren	54,644	22,124	56,768	66,864
Mehl	54,655	—	54,655	55,515
Seife	46,725	25,072	51,797	52,138
Papier	26,740	22,650	49,390	49,836
Taschenuhren	48,828	—	48,828	—
Lichter	29,959	6,301	36,260	9,727
Lampen	—	—	31,468	45,183
Fensterglas	1,015,058	3,128,035	1,845,829	2,004,020
	13,677,894	—	—	—
Abzüglich des Mehrbetrages der Wiederausfuhr einzelner Artikel gegenüber der Gesamt-Einfuhr derselben Artikel mit	2,182,992	—	—	—
bleibt Netto-Einfuhr für totalen Bedarf	11,494,902	48,504,259	59,999,161	49,921,499

Tabelle II. Uebersicht der wichtigeren Ausfuhrartikel Chinesischen Ursprungs ihrem Werthe nach.

Bezeichnung der Waare.	Einfuhr Chinesischer Produkte, ab- züglich der Re- exporte, oder Netto- Einfuhr. Paik.-Tael.	1879.			1878.	1879.	1878.
		Dem lokalen Produktions- gebiet ent- stammend. Paik.-Tael.	Den Depen- denzhäfen ent- stammend. (Reexporte.) Paik.-Tael.	Gesamt- Ausfuhr nach dem Auslande und Chinesischen Häfen. Paik.-Tael.	Gesamt- Ausfuhr nach dem Auslande und Chinesischen Häfen. Paik.-Tael.	Davon gingen nach dem Auslande (Europa, Amerika u. einschließl. Hongkong). Paik.-Tael.	
Seide (rohe, Abfall und Kokons)....	387,301	17,255,150	1,842,518	19,097,668	16,725,559	18,851,579	16,518,418
Thee (schwarzer, grüner, Ziegelthee u.)	2,016,650	74,178	12,250,140	12,324,318	8,922,123	8,712,716	6,945,726
Cerealien (Reis und Weizen)	24,766	4,696,646	358,697	5,055,343	5,077,923	39	74
Seidenmanufakturen	210,968	2,930,194	1,665,865	4,596,059	4,028,888	606,911	543,209
Zucker	3,480,438	—	8,290,637	8,290,637	3,647,449	302,109	201,475
Rohe Baumwolle	3,644	2,585,944	60,827	2,646,771	3,171,668	153,616	471,234
Strohgeflechte und Strohhüte	—	2,100	1,219,751	1,221,851	1,517,420	1,194,032	1,508,707
Papier	88,002	21,681	1,165,474	1,193,155	1,064,757	253,931	242,914
Kupfermünzen	170,894	1,182,622	240	1,182,862	188,935	—	—
Rantins	—	873,166	272,602	1,145,768	793,218	176,088	153,881
Medizinen	152,902	57,519	930,445	987,964	752,686	411,161	260,196
Tabak	1,261,573	8,807	850,870	859,677	754,381	113,484	67,896
Bohnen, Erbsen und Bohnenkuchen..	376,454	144,996	497,112	642,108	760,454	176,384	63,361
Hanf	206,288	2,244	630,475	632,719	604,375	159,747	123,232
Eisenspäthe (getrocknet und Samen)	20,349	76,548	433,490	510,038	303,457	279,311	143,342
Fächer	91,023	109,091	394,226	503,317	456,050	1,354	4,567
Häute, Felle und Pelze	159,704	27,543	389,762	417,305	569,373	388,137	479,818
Vegetabilische Oele	284,047	188,398	191,040	379,438	484,613	15,326	48,627
Obst, getrocknetes und frisches	325,847	11,332	319,553	330,885	278,498	156,519	105,990
Porzellan, Steingut und Glaswaaren	50,426	178,124	156,876	330,000	336,892	193,699	215,666
Wachs	11,624	—	325,585	325,585	226,081	173,370	65,461
Tintenfisch, getrocknete Fische, Schrimps und Muscheln	30,216	22,547	282,394	304,941	201,498	34,404	18,477
Safflor	14,842	—	278,178	278,178	314,366	156,590	167,186
Chinarinde	1,309	389	275,410	275,799	223,515	212,336	197,073
Woschus	—	354	274,108	274,457	287,588	235,861	243,276
Rubeln	109,415	3,352	243,305	246,657	233,915	225,565	219,875
Fungus	79,417	602	212,981	213,583	139,341	76,750	46,156
Galläpfel	—	—	204,681	204,681	166,556	156,480	131,417
Haare (Menschen, Kameel u.)	7,292	10,259	190,599	200,858	189,449	192,894	176,563
Messingwaaren, insbesondere Knöpfe	45,689	23,040	173,471	196,511	157,706	10,369	5,997
Graskuch	53,171	45,148	142,008	187,156	181,452	15,203	19,840
Lungen-gans	54,373	96	174,731	174,827	158,151	3,181	3,776
Firniss	114,477	1,263	126,004	127,267	113,774	—	—
Zinnober	49,945	—	111,007	111,007	82,718	7,854	4,082
Verchiedenes	1,698,331	601,994	1,601,787	1,904,051	1,897,080	1,597,658	546,897
	11,531,564	31,136,327	31,536,354	62,673,181	55,011,899	34,194,108	29,947,405
Abzüglich des Mehrbetrages einzelner Reexporte gegenüber der Gesamt- Einfuhr derselben Artikel mit	2,729,407	—	—	—	—	—	—
bleibt also Netto-Einfuhr	8,802,157	—	—	—	—	—	—

Tabelle III. Uebersicht der Marktpreise wichtigerer Einfuhrartikel im ersten und letzten Monat des Jahres 1879.

Waaren.	Januar.	Dezember.	Quantität der Einfuhr 1879.	Vorrath am 31. Dezember 1879.
Schanghai-Tael.				
Schanghai-Tael.				
Baumwollmanufakte:				
Graue Schirtings, 38½ Yards lang, 39 Engl. Zoll breit: 6-pfundige..... pro Stück	1,11 bis 1,20	0,96 bis 1,14	5,987,850	921,130
7 " " " " " " " " " "	1,18 " 1,40	1,10 " 1,36		
8½ bis 8½-pfundige " " " "	1,11 " 1,71	1,35 " 1,75		
9 " 9½ " " " " " " "	1,80 " 1,80	1,80 " 1,87		
9½ " 10 " " " " " " "	1,96 " 2,37½	1,88 " 2,30		
Weisse Schirtings, 40 Yards lang, 36 Engl. Zoll breit: 52 bis 56 Reeb..... pro Stück	1,36 " 1,50	1,36 " 1,50	999,415	136,523
60 " 64 " " " " " " "	1,45 " 1,77	1,44 " 1,85		
66 " 72 " " " " " " "	1,80 " 2,40	1,87 " 2,12		
Drills, 40 Yards lang, 36 Engl. Zoll breit: Amerikanische..... pro Stück	2,69 " 2,75	2,70 " 2,80	645,766	123,750
Englische 14½ bis 15-pfundige..... " "	1,76 " 2,05	1,80 " 2,10	452,032	20,529
Holländische..... " "	2,00 " 2,10	2,30 " 2,35	51,510	4,500
Jeans, 30 Yards lang, 30 Engl. Zoll breit, 8½ bis 8½-pfundig: Amerikanische..... pro Stück	2,10 " 2,25	2,25 " 2,30	40,121	11,520
Englische..... " "	1,24 " 1,85	1,50 " 1,80	147,056	
Holländische..... " "	1,80 " 1,80	1,75 " 2,05	4,500	
Sheetings, 40 Yards lang, 40 Engl. Zoll breit: Amerikanische..... pro Stück	2,48 " 2,70	2,68 " 2,82	602,284	41,890
Englische, 15½ bis 16-pfundige..... " "	2,05 " 2,30	2,10 " 2,35	88,242	18,160
T-Luch, 24 Yards lang: 6½ und 7-pfundiges, 32 Engl. Zoll breit, ordinäres..... pro Stück	0,88 " 0,98	0,88 " 1,04	999,676	375,757
6½ und 7-pfundiges, 32 Engl. Zoll breit, Mexikanisches..... " "	0,92 " 1,30	0,92 " 1,33		
8½ bis 8½-pfundiges, 36 Engl. Zoll breit, Mexikanisches..... " "	1,23 " 1,50	1,25 " 1,57½		
Farbige Baumwollzeuge:				
Taschentücher, 28 Engl. Zoll, braune und blaue, pro Duzend	0,36 " 0,43	0,36 " 0,44	Duzend.	Duzend.
gefärbte Brokatelle, aff. 40 Yards, 36 Engl. Zoll, pro Stück	2,10 " 2,80	2,10 " 2,80	311,264	99,980
Kattune, 28 Yards, 28 Engl. Zoll, alle Sorten, pro Stück	1,15 " 1,50	1,10 " 1,50	43,595	5,847
türkischrothe, 24 Yards, 32 Engl. Zoll, 2½ bis 3-pfundige..... pro Stück	1,30 " 1,80	1,30 " 1,39	202,193	37,182
Sammet, 32 Engl. Zoll, schwarz u. blau, pro Yarb	0,13 " 0,15	0,17 " 0,19	267,895	24,175
Muffeline, 12 Yards, 42 Engl. Zoll.... pro Stück	0,55 " 0,65	0,60 " 0,68	35,591	630
			81,681	24,230
Wollmanufakte:				
Spanish Stripes, assortirte..... pro Yarb	0,51 " 0,56	0,52½ " 0,59	56,443	8,288
Luch (Medium und Habit)..... " "	0,88 " 1,40	0,73 " 1,50	19,126	10,600
Ramlots, Engl., aff. 56 Yards, 31 Engl. Zoll, pro Stück	11,00 " 11,95	11,15 " 11,50	113,942	19,195
Long Ellis, Scharlach, 24 Yards, 31 Engl. Zoll, 12-pfundige..... pro Stück	6,35 " 6,38	5,90 " 6,10	23,514	20,150
Long Ellis, assortirt..... " "	6,00 " 6,40	5,70 " 6,45		
Lastings, 30 Yards, 31 Engl. Zoll.... " "	7,80 " 10,80	7,75 " 10,35		
Krepp-Lastings, 30 Yards, 31 Engl. Zoll, assortirte..... " "	3,80 " 7,80	3,80 " 7,50	9,726	1,830
Orleans, 30 Yards, 31 Engl. Zoll, assortirte " "	2,80 " 3,55	2,80 " 3,35	213,504	23,010
Metalle:				
Eisen in Stangen, Belgisches..... pro Pitul	1,75 " 1,80	2,20 " 2,30	Belgisches Englisches Schwed.	Pitul.
Ragleisen, Belgisches, Nr. 1..... " "	1,65 " " "	2,20 " 2,32½		182,289
				108,071
Blei, Englisches..... " "	4,30 " 4,35	5,10 " "	101,620	47,567
" Dänisches, Amerikan., Französi... " "	4,15 " 4,35	5,00 " "		
Stahl, Hambu..... " "	2,80 " 2,90	3,80 " "		
			13,715	116

Handelsbericht aus Kanton für 1878.¹⁾

Einleitung.

Die Aufstellung eines absolut zuverlässigen und erschöpfenden Berichtes über die Handelsbewegung Kantons ist nach zwei Seiten hin ausgeschlossen:

1. Die Lage Hongkongs und dessen Eigenschaft als Freihafen hat ihm seit langem die Bestimmung eines Generaldepots der ein- und auszuführenden Waaren für die Chinesischen Häfen angewiesen. Von Hongkong aus werden die verschiedenen Importartikel und die inländischen für andere Chinesische Häfen bestimmten Produkte nach den verschiedenen, dem Handel geöffneten Häfen Chinas übergeführt, und von den letzteren und speziell von Kanton geht ebenso wieder ein großer Theil der Ausfuhr nach Hongkong, um von da nach den verschiedenen Bestimmungshäfen des Auslandes weiter verschifft zu werden. Es hat das aber für Kanton zur Folge, daß einmal eine Feststellung des Antheils der einzelnen Länder an der Einfuhr bezw. eine bestimmte Fixirung des Absatzgebietes für die Ausfuhr deshalb nicht möglich ist, weil die amtlichen Ein- und Ausfuhrtabellen Kantons nur Hongkong als Bestimmungs- und bezw. Ablungshafen auführen, die weitere Nachforschung dort aber nach Ziel und Herkunft der Waaren bei dem Mangel einer Zollkontrolle außerordentlich erschwert ist.

Der vorgedachte Umstand macht es aber auch ebenso unmöglich, den Antheil der Handelsmarine der verschiedenen Länder bei dem Waarenverkehr festzustellen, weil der weitaus überwiegende Theil der Ein- und Ausfuhr Kantons über Hongkong, und der Regel nach durch die diese Strecke täglich befahrende Dampferlinie und damit ausschließlich unter Englischer Flagge, vermittelt wird. Wenn deshalb beispielsweise die Gesamteinfuhr fremder Waaren als von Hongkong kommend in den Tabellen angegeben und mit Ausnahme eines verschwindend kleinen Theils im Gesamtwertb von etwas unter 2,900 Mark als durch Englische Schiffe eingeführt bezeichnet wird, so finden diese Thatsachen in dem Voraufgeschickten ihre Erklärung.

2. Amtliche statistische Nachweise über den Handels- und Schiffsverkehr in den einzelnen geöffneten Häfen Chinas werden nur von den unter Europäischer Leitung stehenden Zollbehörden, hier schlechtweg Europäische Zollämter genannt, veröffentlicht und umfassen nur den Handel, der durch Schiffe Europäischer Bauart vermittelt wird. Chinesische Dschonken und generell Schiffe einheimischer Konstruktion klären bei der Chinesischen Zollbehörde, die unter Leitung des Chinesischen Superintendenten der Zölle, dem Haktuan, steht, von welchem statistische Nachweise aus naheliegenden Gründen nicht veröffentlicht werden. Der nachstehende Bericht umfaßt deshalb nur den Handelsverkehr, soweit er durch Europäisch gebaute Schiffe vermittelt wird; der Waarenverkehr der durch das Chinesische Zollamt passiert, ist davon ausgeschlossen. Der Letztere aber ist keineswegs unbedeutend. Soweit darüber eingezogene Ermittlungen richtig, dürften im Jahre 1878 die bei den Chinesischen Zollstationen erhobenen Zölle sich auf etwa 1½ Millionen Taels (der Werth des Taels betrug im Jahre 1878 5,78 Mark) belaufen haben.

Rechnet man als die durchschnittliche Höhe der Zölle 5 pCt. des Werthes der Waaren, so dürfte unter Zurechnung des Werthes der im Wege des Schmuggels den Zollämtern entgangenen Waaren der Gesamtwertb des durch einheimische Schiffe vermittelten Handels auf 35 bis 40 Millionen Taels veranschlagt werden.

Allgemeines.

Das Jahr 1878 war für die Handelsbewegung Kantons ein keineswegs günstiges. Naturereignisse, Feuersbrünste, Aufstände in der Provinz und schließlich die der Spekulation ungünstige allgemeine politische Konstellation in Europa haben zusammengewirkt, eine Depression des Handels herbeizuführen, dem gegenüber es auffallend scheinen müßte, daß der Gesamtwertb des Handels im Jahre 1878 denjenigen des vorausgegangenen Jahres noch um beinahe 1½ Million übersteigt, wenn man dabei nicht berücksichtigt, daß zur Unterstützung der Nothleidenden der überschwemmten Gegenden allein an Getreide über 1 Million Pikuls (zu 133½ Engl. Pfund) mehr als im Vorjahre eingeführt worden ist.

Ueberschwemmungen in Folge starker und anhaltender Regengüsse, welche große Strecken von Ländereien an dem Nord- und Westarme des Perflußes bereits gegen Ende des Jahres 1877 heimgesucht, erneuerten sich im Frühjahr und Sommer 1878 und verursachten eine lang andauernde und weithin sich erstreckende Hungersnoth; es war nur der plötzlichen Einstellung des Regens zu danken, daß nicht auch die gesammte Seidenproduktion zu Grunde gerichtet worden ist.

Die Ungunst des Wetters, welche neben den verderblichen Regengüssen sich in Stürmen, Hagel und Gewitterschlägen manifestirte, erreichte ihren Höhepunkt in einem Wirbelwind, dessen verhängnißvolle Folgen für lange Zeit in den Annalen Kantons verzeichnet bleiben werden. Am 11. April gegen 3½ Uhr setzte ein Wirbelwind von einer noch nie dagewesenen Behemung über die Europäische Niederlassung auf der Insel Shameen, sowie über die bevölkerte westliche Vorstadt Kantons, zerstörte im Verlauf weniger Minuten über 2000 Häuser, gegen 300 bewohnte Flußboote und verursachte einen Verlust von Menschenleben, welcher auf 2000 bis 10,000 anfänglich geschätzt wurde. Auf der Europäischen Niederlassung wurden 6 Wohngebäude sehr erheblich, andere weniger stark beschädigt und drei Waarenhäuser vollständig niedergerissen. Die Ausdehnung des Sturmes auf seiner Passage über Shameen betrug, nach den Spuren, die er zurückgelassen, etwa 250 Meter in der Breite. Die Verwüstungen, die er angerichtet, waren auf diesen Strich beschränkt, Gegenstände, welche sich nur wenige Schritte außerhalb dieser Straße befanden, blieben unversehrt. Um das Unglück noch zu vergrößern, brachen an verschiedenen Stellen der eingestürzten Häuser im westlichen Theil der Chinesischen Stadt Feuer aus, welche erst am folgenden Tage gelöscht werden konnten. Eine gewissenhafte Schätzung der bei dem Sturm Verunglückten bringt die Zahl der Todten auf etwa 8000, zu welchen wohl ebenso viele Schwerverwundete zu rechnen sein werden. Wunderbarerweise befand sich kein Europäer weder unter den Getödteten, noch unter den Verwundeten. Der Sturm scheint im Distrikt Sinhwai, etwa 60 Meilen südwestlich von Kanton, entstanden zu sein, passirte alsdann die große Stadt Fatschau, glücklich Weise ohne den dichtbevölkerten Theil zu berühren, verengte sich mehr und mehr, je näher er Kanton kam, und scheint, da von weiteren Zerstörungen hinter demselben nichts berichtet worden, an den White Cloud-Hügeln sich gebrochen oder, von denselben abgelenkt, in höhere Regionen sich verloren zu haben.

Am 19. November brach eine große Feuersbrunst in der südlichen Vorstadt aus, welche in acht Stunden über 300 Häuser zerstörte. Die seit den letzten Jahren allgemein hier in Gebrauch gekommenen Petroleumlampen und die Aufbewahrung größerer Quantitäten Petroleums dürften wohl als Hauptursache des häufigeren Vorkommens von Feuersbrünsten und der größeren Schwierigkeiten, ihrer Herr zu werden, angesehen werden.

¹⁾ Wegen der drei Vorjahre s. Hand. Arch. 1878 II. S. 79.

Der durch die Ueberschwemmungen im Tsing-yüan-Distrikt herbeigeführte Nothstand gab zu ernstlichen Unruhen Anlaß. Im März wurde die etwa 60 Meilen nördlich von Kanton gelegene Stadt „Jofangting“ von den Auführern genommen und während einer Reihe von Tagen gehalten und geplündert. Erst durch Abwendung einer Truppenabtheilung von Kanton konnte die Ruhe nieder hergestellt werden. Im Mai brach zwischen zwei im Tungkwo gelegenen Ortschaften ein Streit über das Eigenthum eines Stückes Land aus, an dem sich die benachbarten Ortschaften betheiligten und welcher in einen regelrechten Kampf ausartete, dessen vollständige Unterdrückung erst nach einem Monat gelang.

Die durch die Ueberschwemmung und Theurung der Lebensmittel hervorgerufene Noth machte sich auch in anderer, die Sicherheit der Umgebung Kantons gefährdender Weise bemerkbar. Seeräuberzügen an Chinesischen Fahrzeugen auf dem Verflusse, Diebstähle und Einbrüche auf dem Lande waren in den nothleidenden Distrikten an der Tagesordnung, und in zwei Fällen wurden die öffentlichen Kassen um beträchtliche Summen durch Räuberbanden bestohlen.

Weit bedenklicher und gefährdender war jedoch der Zustand, der gegen Ende des Sommers in dem südwestlichen Theil der Provinz unter der Anführung eines gewissen Li-Yang-Tsai ausbrach und unter der allgemeinen Bezeichnung der „Kwangsi-Rebellion“ die Chinesischen Behörden und insbesondere den Generalgouverneur von Kanton über ein Jahr lang in Athem hielt.

Ein weiterer Zustand war gegen Ende des Jahres auf der Insel Hainan unter der Haffabevölkerung ausgebrochen. Eine kleine, den Rebellen entgegengesandte Truppenmacht wurde geschlagen und aufgerieben. Beim Schlusse des Jahres waren jedoch beträchtliche Verstärkungen nach Hainan abgegangen.

Alle diese Umstände haben, wie bereits bemerkt, die Handelsbewegung Kantons auf das nachtheiligste beeinflusst, und gegen Ende des Jahres sahen zwei der bedeutendsten und ältesten Häuser, ein Deutsches und ein Amerikanisches, sich genöthigt, ihre Zahlungen einzustellen.

Gesammtwerth der Handelsbewegung.

1. Gesammtwerth des Handels während der Jahre 1876 bis 1878.

	1876.	1877.	1878.
	Tael.	Tael.	Tael.
Nettobetrag der fremden Einfuhr	4,456,403	3,507,682	3,303,867
diesbezügl. einheim. Produkte	5,428,003	5,197,262	6,791,121
Ausfuhr	15,855,284	15,183,233	15,020,992
Gesammtwerth	25,739,690	23,888,177	25,115,980

2. Brutto- und Nettowerth des Handels während der Jahre 1876 bis 1878.

	1876.	1877.	1878.
	Tael.	Tael.	Tael.
Ausländische Waaren:			
Eingeführt vom Auslande und			
Hongkong	4,683,120	3,719,706	3,473,213
eingeführt von Chinesischen Häfen	64,578	60,270	59,993
Gesammtwerth der fremden			
Einfuhr	4,747,698	3,779,976	3,533,206
Wiederausfuhr:			
nach fremd. Ländern u. Hongkong	27,283	28,402	47,897
„ diesbezüglich. Chinesischen			
Häfen	264,012	243,892	181,442
Gesammtwerth d. Wiederausfuhr	291,295	272,294	229,339
Nettogesammtwerth der			
fremden Einfuhr	4,456,403	3,507,682	3,303,867
Einheimische Waaren und			
Produkte:			
Einfuhr von Chinesischen Häfen	4,903,147	4,575,868	6,227,457
„ „ Hongkong	558,750	655,659	603,077
Gesammtwerth der ein-			
heimischen Einfuhr	5,461,897	5,231,527	6,830,534
Wiederausfuhr nach fremden			
Häfen und Hongkong	33,877	26,945	38,285
Wiederausfuhr nach Chinesischen			
Häfen	17	7,320	1,128
Total der Wiederausfuhr	33,894	34,265	39,413
Nettowerth der Einfuhr			
einheimischer Erzeugnisse ...	5,428,003	5,197,262	6,791,121
Ausfuhr einheimischer Produkte			
nach der Provinz, nach frem-			
den Häfen und Hongkong ..	12,718,256	12,258,821	12,075,245
Ausfuhr nach Chinesischen Häfen	3,137,028	2,924,412	2,945,747
Total der Ausfuhr	15,855,284	15,183,233	15,020,992
Gesammtwerth der Han-			
delsbewegung	26,064,879	24,194,736	25,384,732
Nettowerth der Einfuhr und			
Ausfuhr fremder und ein-			
heimischer Waaren, abzüglich			
Wiederausfuhr in den gleichen			
Artikeln	25,739,690	23,888,177	25,115,980

3. Vergleichende Uebersicht des Handels in Kanton während der Jahre 1869 bis 1878.

J a h r.	Werth des Handels.					Wieder- ausfuhr.	Gelb.		Schifffahrt.		Total der Einnahme. Tael.
	Eingeführt von		Ausgeführt nach		Gesamt- werth des Imports und Exports.		Ein- geführt.	Aus- geführt.	Klarirte Schiffe.		
	fremden Häfen.	einheim. Häfen.	fremden Häfen.	einheim. Häfen.					Anzahl.	Tonnen- gehalt.	
1869.....	5,876,129	1,541,562	10,085,853	3,254,564	20,758,108	240,762	3,418,109	2,028,629	732	289,349	869,958. 5. 3. 2.
1870.....	6,006,442	1,734,708	10,412,728	2,825,634	20,979,512	294,446	1,811,470	1,782,499	709	263,330	822,066. 1. 1. 0.
1871.....	5,971,091	4,114,204	12,266,538	3,475,088	25,826,918	355,967	2,724,586	3,568,521	833	338,472	1,013,491. 9. 8. 3.
1872.....	4,771,567	6,158,158	13,630,963	3,665,970	28,226,658	382,586	3,533,876	3,618,079	971	410,945	1,057,799. 0. 9. 3.
1873.....	6,170,562	2,313,524	11,112,845	3,390,240	22,987,171	352,376	2,805,833	1,673,858	753	327,628	942,387. 5. 9. 0.
1874.....	3,156,920	2,791,411	11,599,957	3,020,899	20,569,187	316,779	2,262,260	1,039,692	793	374,069	914,552. 0. 5. 2.
1875.....	4,749,110	4,775,736	11,723,209	3,539,988	24,788,043	298,436	1,302,123	1,791,061	852	406,540	991,007. 8. 2. 3.
1876.....	5,180,710	4,703,696	12,718,256	3,137,028	25,739,690	325,189	1,490,831	1,482,093	985	431,058	977,711. 9. 9. 9.
1877.....	4,320,018	4,384,926	12,258,821	2,924,412	23,888,177	306,559	1,988,843	1,497,187	818	611,837	1,004,706. 9. 8. 8.
1878.....	3,990,108	6,104,880	12,075,245	2,945,747	25,115,980	268,752	2,020,322	3,071,105	860	702,143	988,965. 6. 6. 6.

Der Gesamtbruttowertb des Handels während des Jahres 1878, soweit derselbe durch Schiffe Europäischer Bauart vermittelt worden, beträgt in runder Zahl 25,400,000 Taelis oder 147,000,000 Mark; davon fallen auf Importe fremder Waaren 3,530,000 Taelis oder etwa 20,000,000 Mark, auf Einfuhr Chinesischer Erzeugnisse aus Chinesischen Häfen 6,830,000 Taelis oder 39,500,000 Mark und auf die Ausfuhr etwas über 15,000,000 Taelis oder 87,700,000 Mark.

Der Gesamtbruttowertb des Handels während der Jahre 1876 und 1877 betrug 26,000,000 Taelis bezw. 24,200,000 Taelis. Der Ausfall des Jahres 1877 gegen das vorausgegangene in Höhe von 1½ Millionen Taelis ist durch das Gesamtergebnis der Handelsbewegung in 1878 theilweise wieder gedeckt worden.

Der Gesamtwertb des Jahres 1878 übersteigt den des Jahres 1877 um etwa 1,200,000 Taelis. Es ist dieser Ueberschuß jedoch ausschließlich auf Rechnung der erhöhten Einfuhr einheimischer Produkte und speziell der zur Unterstützung der Rothleidenden aus den nördlichen Provinzen eingeführten Getreidequantitäten zu setzen. Der Wertb der Einfuhr einheimischer Produkte aus Chinesischen Häfen überstieg den des Vorjahres um nahezu 1,600,000 Taelis, den des Jahres 1876 um etwas mehr als 1½ Millionen Taelis. Sowohl die Einfuhr fremder Waaren, als die Ausfuhr Chinesischer Erzeugnisse hat gegen die Vorjahre abgenommen. Was die Abnahme der Einfuhr speziell betrifft, so sind es vorzüglich die Wollfabrikate und Baumwollprodukte aller Art, welche theils unter der Depression des Handels, zum Theil auch in Folge fehlerhafter Qualität gelitten haben. Der Wertb der eingeführten Baumwollzeuge weist einen Abfall von 100,000 Taelis, der der Wollwaaren einen solchen von 20,000 Taelis und der der Rohbaumwolle von nahezu 500,000 Taelis gegen das vorausgegangene Jahr auf.

Demgegenüber konstatiren die vorausgeschickten Tabellen eine Zunahme in der Einfuhr von Opium um etwa 120,000 Taelis und von Blei um etwa 70,000 Taelis. Der Ausfall in dem Gesamtexport, etwa 200,000 Taelis, ist in erster Linie der verminderten Ausfuhr von Seide und Seidenartikeln, auf welchen Gegenstand im weiteren Verlaufe des Berichts zurückzukommen ist, zuzuschreiben.

Einfuhr während des Jahres 1878.

4. Handel in ausländischen Waaren: Einfuhr und Wiedereinfuhr.

Waaren.	Maß- einheit.	Nettobetrag der Einfuhr. Menge.	Taelis.
Opium:			
Balwa	Pikuls	98,86	57,774
Patna	"	671,55	278,526
Baumwollwaaren:			
Shirtings, graue	Stück	52,411	88,856
" weiße	"	65,901	177,982
" bedruckte	"	724	1,877
" gefärbte, einfache	"	309	1,018
" " bunte	"	2,768	9,118
T-Tuch	"	38,203	52,076
Battiste und Musseline	"	2,895	3,480
Kattune	"	7,883	9,597
Drill, Amerikanischer	"	206	532
" Englischer	"	2,385	5,911

Waaren.	Maß- einheit.	Nettobetrag der Einfuhr. Menge.	Taelis.
Taschentücher	Duzend	10,818	4,985
Sammet	Stück	2,283	11,870
Garne	Pikuls	33,390,88	749,355
Wollwaaren:			
Ramlot, Holländischer	Stück	94	1,621
" Englischer	"	2,195	26,568
Flanelle	"	231	2,526
Laftings	"	1,782	18,267
Pong Els	"	1,963	12,806
Tuch, mittel	"	9,597	186,153
gemischte Gewebe	"	1,843	6,602
Metalle:			
Blei in Blöcken	Pikuls	65,671,70	285,532
Quecksilber	"	737,88	32,280
Blech	"	930,11	12,624
" in Platten	"	278,41	1,023
Yellow metal	"	1,836,88	21,466
Verschiedenes:			
Bernstein	"	221,48	20,629
Tripan, weißer	"	117,08	1,373
Vogelnefter, 2. Qualität	"	8,69	11,958
" 3. "	"	47,94	3,479
Rampfer, Baroos, rein	"	2,76	8,820
" " Abfall	"	15,87	29,603
Kardamom, geringe Sorte	"	269,79	8,637
" bessere Sorte	"	169,08	15,446
Gewürznelken	"	115,75	3,990
Steinohle	Tons	1,116,1	7,817
Sothenille	Pikuls	113,59	7,777
Karneolsteine	Stück	378,437	8,186
Bezoar (Indischer)	Pikuls	1,48	3,973
Baumwolle (Ostindische)	Pikuls	63,935,86	727,526
Farbstoffe	"	197,49	12,573
Elephantenzähne, ganze	"	243,88	50,222
Rönigsfischerfedern	Stück	181,949	7,287
Tintenfisch	Pikuls	10,395,86	99,372
Muscheln (frische)	"	446,08	6,408
Mehl (Amerikanisches)	"	2,204,88	5,675
Ginseng, gereinigt	"	182,88	28,521
" roh	"	147,85	17,375
" Kor. u. Japan., 1. Qual.	"	22,88	42,724
" " " 2. "	"	13,87	17,596
Rhinogeroshorn	"	55,41	94,930
Nephrit (Jade)	"	1,505,67	53,062
Streichhölzchen	Groß	83,255	10,676
Pilze und Schwämme	Pikuls	618,51	17,196
Perlen	"	—,48	3,476
Quarz	"	1,905,88	6,229
Flußpferbzähne	"	168,04	9,210
Japanischer Thee	"	182,74	6,254
Einschließlich minder erheblicher Ar- tikel zusammen			
			3,409,873
Davon ab der Ueberschuß der Wiederausfuhr über die Einfuhr einiger Artikel während des Jahres			
			106,006
Netto-Einfuhr ausländischer Waaren			3,303,867

Résumé:		Saituan-
		Tael.
Einfuhr von Hongkong.....	3,473,213 Tael.	
Total von fremden Ländern.....	3,473,213	
Einfuhr von Chinesischen Häfen.....	59,993	
Gesamt-Einfuhr fremder Waaren.....	3,533,206	
Wiederausfuhr nach Süd-		
amerika.....	6 Tael.,	
Wiederausfuhr nach Hong-		
kong.....	47,891 "	
Totalausfuhr nach fremden Häfen	47,897 Tael.,	
Wiederausfuhr nach Ku-		
tschuang.....	1,300 Tael.,	
Wiederausfuhr n. Tientsin	16,268 "	
" " Tschifu	5,879 "	
" " Hankau	95,749 "	
" " Schanghai	51,590 "	
" " Ningpo	10,656 "	
Total nach Chinesischen Häfen.....	181,442 Tael.,	
Gesamt-Wiederausfuhr fremder Waaren.....	229,339	
Nettobetrag der Einfuhr fremder Waaren.....	3,303,867	

5. Handel in einheimischen Produkten: Einfuhr und Wiederausfuhr.

Waaren.	Maß-	Nettobetrag der Einfuhr.	
	einheit.	Menge.	Tael.
Seide, feine, Roh.....	Pikuls	174,66	48,925
" wilde.....	"	13,10	1,086
" Ausschuß (thrown).....	"	133,22	40,987
Seidenabfall (refuse).....	"	171,33	6,091
Seidenwaaren.....	"	1,011,86	757,722
Seide, gelbe (von Szechwan).....	"	443,70	91,032
Thee, schwarzer.....	"	647,32	8,610
" grüner.....	"	52,09	861
Baumwolle, rohe.....	"	12,371,14	138,969
Nankin.....	"	6,469,52	520,087
verschiedenes:			
Nankin.....	"	2,102,51	33,321
Bambusdöcklinge.....	"	537,01	2,659
Messingwaaren.....	"	355,12	8,212
Filzmützen.....	Stück	111,362	24,829
Teppiche.....	"	11,663	15,548
Kastanien.....	Pikuls	587,01	2,894
Zinnober.....	"	2,003,83	83,309
Datteln, schwarze.....	"	1,351,33	4,970
" rothe.....	"	3,787,77	12,172
Papierfächer.....	Stück	182,222	6,020
Filz.....	"	19,340	3,967
Tintenfisch, getrockneter.....	Pikuls	2,711,21	6,180
Früchte, frische.....	"	17,283,22	41,990
" getrocknete.....	"	7,929,77	25,241
Pilz (Pilze).....	"	292,44	6,257
Ginseng, Abfall.....	"	718,05	82,712
" einheimischer.....	"	562,99	68,498
Kesseltuch, grobes.....	"	287,29	18,415
" feines.....	"	3,47	1,058
Schinken.....	"	497,26	6,536
Hanf.....	"	478,50	2,753
Horn, Gemsen.....	"	25,24	2,564
" Reh, alt.....	"	5,47	662
" " jung.....	Paar	5,099	298,945
Lackwaaren.....	Pikuls	127,80	3,404

Waaren.	Maß-	Nettobetrag der Einfuhr.	
	einheit.	Menge.	Tael.
Leber.....	Pikuls	164,64	2,151
" vergo'bet.....	Stück	299,500	4,111
Lilienblumen, getrocknete.....	Pikuls	3,769,88	26,235
Süßholz.....	"	2,850	17,550
Matten.....	Stück	196,339	19,044
Arzneien.....	Pikuls	33,804,21	267,648
" Fuling.....	"	2,454,21	20,107
Moschus.....	"	3,441	14,804
Papier, 1. Qual.....	"	353,83	3,568
Erbsen.....	"	219,813,71	360,554
Messing, Pfeifen.....	Stück	7,205	6,016
Seegarnelen, getrocknete.....	Pikuls	2,200,29	30,027
Weis.....	"	1,453,834,76	2,746,873
Samschu (Chines. Wein).....	"	3,059,80	10,515
Seegallerte (sea blubber).....	"	821,51	2,445
Lilienfamen.....	"	458,33	6,241
Sesamfamen.....	"	3,881,89	14,529
Schuhe, leberne.....	Paar	33,319	31,777
Raninchenfelle.....	Stück	51,721	4,653
Belgkleider.....	"	8,639	50,510
Strohgeflechte.....	Pikuls	21,05	291
Stroh Hüte.....	Stück	26,135	3,104
Tabak, Blätter.....	Pikuls	27,619,28	155,724
" präpariert.....	"	3,092,85	37,114
Rüben, gefaltene.....	"	3,050,09	10,443
Rudeln.....	"	5,528,11	32,589
Wachs, weißes.....	"	903,64	44,642
" gelbes.....	"	586,33	19,362
Weizen.....	"	257,932,44	427,242
Wolle.....	"	1,152,51	6,959
verschiedenes.....	Wert	—	32,001
Kupfergeld.....	Pikuls	1,055,50	8,943
Geschließlich minder erheblicher Ar-			
tikel zusammen.....	—	—	6,792,060
Davon ab der Ueberschuß der Wiederausfuhr einiger			
Artikel während des Jahres.....			989
Netto-Einfuhr Chinesischer Produkte.....			6,791,121

Résumé:		Sait.-Tael.
Einfuhr von Ku-tschuang.....	258,424 Tael.,	
" " Tientsin.....	418,378 "	
" " Tschifu.....	46,274 "	
" " Tschang.....	1,315 "	
" " Hankau.....	447,168 "	
" " Ku-tschiang.....	2,441 "	
" " Wuhu.....	56,575 "	
" " Tschinkiang.....	390,083 "	
" " Schanghai.....	4,488,770 "	
" " Ningpo.....	118,029 "	
Total-Einfuhr von Chinesischen Häfen	6,227,457 Tael.	
Einfuhr von Hongkong.....	603,077 "	
Total-Einfuhr Chinesischer Erzeugnisse.....	6,830,534	
Wiederausfuhr nach Schanghai.....	1,128 Tael.,	
Total-Wiederausfuhr nach Chinesi-		
schen Häfen.....	1,128 Tael.	
Wiederausfuhr nach Hongkong für		
fremde Häfen.....	88,285 "	
Total-Wiederausfuhr Chinesischer Erzeugnisse.....	89,413	
Nettobetrag der Einfuhr Chinesischer Erzeugnisse.....	6,791,121	

6. Vergleichende Uebersicht der Haupt-Importartikel für die Jahre 1869 bis 1878.

Bezeichnung der Waaren.	Mess-einheit.	1869.	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.	1877.	1878.
Opium, Malwa-	Pikuls	393	391	874	698	572	632	704	239	122	99
" Patna-		708	364	202	250	252	341	234	211	202	671
Shirtings, graue-	Stück	107,159	81,255	85,956	59,229	85,511	73,566	81,608	87,447	75,671	52,541
" weiße-	"	63,307	58,124	67,658	57,264	69,421	78,405	84,561	87,756	80,270	66,087
" gefärbt und einfach bunt	"	9,520	6,690	7,083	3,333	5,177	6,317	4,305	4,117	2,887	3,197
T-Zuch-	"	99,948	101,569	98,503	69,390	70,966	68,405	62,497	65,505	47,512	33,204
Drill, Amerikanisch und Englisch	"	5,119	6,460	6,379	4,623	6,504	6,988	5,155	6,437	4,117	2,591
Rattune-	"	12,107	13,835	11,233	9,673	11,503	13,412	11,248	11,498	9,019	7,388
Battiste und Musseline-	"	5,559	6,514	5,388	5,609	8,326	8,514	4,443	3,915	4,688	2,895
Taschentücher-	Duzb.	33,169	36,440	30,903	23,179	40,109	39,832	15,808	16,149	23,253	10,849
Ramlot, Englischer-	Stück	3,619	3,443	2,372	1,712	2,476	2,953	2,553	2,477	2,550	2,205
" Holländischer-	"	371	296	393	230	378	342	174	142	243	94
Lastings-	"	4,006	4,743	3,767	2,167	2,740	3,328	2,534	2,396	2,485	1,784
Long Ties-	"	4,790	4,480	4,464	3,587	2,969	2,285	2,378	2,545	2,335	1,964
Spanish Stripes-	"	7,770	5,133	7,263	3,787	3,857	5,998	3,666	2,122	684	147
Medium-Zuch-	"	4,297	4,450	4,574	2,832	5,770	4,108	6,975	9,617	9,121	9,606
Flanelle-	"	875	423	572	175	622	633	476	234	235	231
Woll- und Baumwoll-Mischung.	"	11,590	12,072	10,198	9,122	256	579	3,638	3,885	3,395	1,843
Blei-	Pikuls	16,490	20,289	20,813	16,613	34,064	33,811	28,867	21,225	46,009	65,675
Eisen, Stab- und Stangen-	"	5,393	—	66	21	697	5,010	1,429	317	107	147
Quecksilber-	"	1,167	1,121	1,079	1,081	782	1,078	2,018	1,178	988	737
Baumwolle, Ostindische-	"	169,139	195,061	263,966	191,834	166,384	5,127	96,720	160,181	100,300	61,944
" Chinesische-	"	3,160	12,294	7,653	16,958	9,618	36,922	31,018	13,722	29,707	12,371
" Garn-	"	30,690	35,676	35,166	28,006	33,283	18,941	30,926	41,479	33,628	33,392
Rantins-	"	11,654	12,302	10,609	8,499	10,313	12,967	11,724	9,640	8,982	6,470
Ginseng, Amerikanischer-	"	1,103	1,748	1,253	688	673	606	510	483	3	832
Rephrit-	"	531	1,180	1,732	1,306	1,453	2,727	3,220	2,764	3,229	1,638
Rundhölzer-	Groß	465	2,638	3,310	3,286	2,551	2,858	577	3,529	7,162	33,263
Erbsen-	Pikuls	99,499	68,700	100,106	147,745	144,215	193,006	276,402	153,776	282,453	219,814
Reis-	"	—	43,137	1,121,898	2,883,995	33,752	108,514	876,533	544,885	330,521	1,458,835
Seidenwaaren-	"	791	795	792	677	722	1,041	1,331	1,599	955	1,012
Rohseide-	"	437	441	866	1,062	941	820	918	749	670	785
Tonkineseide, gelbe-	"	226	336	749	611	411	205	303	286	40	18
Weizen-	"	50,798	72,045	56,270	106,148	175,610	227,446	228,828	261,115	217,877	257,932
Wolle-	"	1,866	1,544	1,453	972	1,580	1,692	2,123	1,552	1,530	1,152
Arzneien-	Wert	Dollars 103,888	Dollars 126,581	Dollars 204,580	Taelen 163,278	Schang- hai-Taelen 220,102	Schang- hai-Taelen 234,866	Haituan- Taelen 347,147	Haituan- Taelen 283,970	Haituan- Taelen 268,719	Haituan- Taelen 268,121

Die bereits hervorgehoben, weist die Einfuhr mit Ausnahme von Reis und Getreide, welche zum größten Theile aus den nördlichen Provinzen Chinas eingeführt worden, eine Zunahme nur in Blei und Opium auf, der gegenüber ein weit beträchtlicherer Ausfall in Baumwollwaaren jeglicher Art und ebenso in Wollenstoffen zu konstatiren ist. Es muß auch hier wiederholt werden, daß die Ab- und Zunahme der Einfuhr zunächst von der Art des Transports, von Hongkong speziell davon beeinflusst ist, ob die Waaren durch Dschonken oder Europäische Fahrzeuge nach Kanton gebracht werden. Der vermehrte Import von Opium, welcher erst im letzten Quartal des Jahres stattgefunden, findet seine Erklärung in der verschärften Ueberwachung und den energischen Maßregeln, welche die Chinesische Regierung zur Unterdrückung des Opiumschmuggels, der von dem Englischen Theil der Halbinsel Kowloon aus über Land nach Kanton betrieben wurde, getroffen hat. Die Etablierung eines Korbons von Zollstationen in der unmittelbaren Umgebung von Hongkong unter der Direktion eines höheren Militärs, eine Einrichtung, welche unter dem Namen der „Hongkong Blockade“ in unzähligen Beschwerden der Presse und der Handelskammer als eine Beeinträchtigung des Handels Hongkongs sehr scharf kritisiert worden, hat zunächst die Verschiffung eines größeren Theils — 770 Pikuls gegen 460 Pikuls des

Vorjahres — durch Flußdampfer und damit die Verzögerung bei dem Europäischen Zollamt zur Folge gehabt. Die so verschifft Quantität repräsentirt kaum den zehnten Theil dessen, was an Opium durch diese Dampfer nach Kanton überbracht werden könnte und würde, läme bei diesem Artikel nur die bequeme, schnelle und wohlfeile Art des Transports in Betracht; so lange jedoch eine wirksamere Kontrolle und schärfere Bestrafung des Schmuggels nicht eingeführt wird, wird der größere Theil der Käufer stets der Dschonke den Vorzug geben, die für die Realisirung eines nicht unbeträchtlichen Gewinnes im Wege des Schmuggels größere Chancen bietet, als die Flußdampfer, auf welchen, angesichts der verlockenden Angebotsprämie, der Schmuggler in jedem der Hunderte von Chinesischen Passagieren ebenso viele Denunzianten befürchten muß.

Die Einfuhr von Blei, welche im Jahre 1874 33,841 Pikuls betrug und im folgenden Jahre auf 28,867 und 1876 auf 21,225 Pikuls herunterging, hob sich im Jahre 1877 auf 42,609 Pikuls und 1878 auf 65,675 Pikuls. Die Preise, welche im Januar mit 7,25 Dollars eröffneten, fielen gegen Ende Juni und im Juli bis auf 5,70 Dollars und hoben sich gegen Ende des Jahres wieder bis auf 6,70 Dollars für den Pikul.

Die Einfuhr von Quecksilber hat dagegen um etwa 250 Pikuls — 737 gegen 988 des Vorjahres — abgenommen.

Die Abnahme der Konsumtion von Baumwollwaaren ist in erster Linie wohl der schlechten Ernte und dem dadurch erzeugten Nothstande in der Provinz zuzuschreiben, der sich in diesem Artikel gegenüber den Wollenwaaren um so fühlbarer machen mußte, als der weitaus größte Theil der Baumwollkonsumenten der ärmeren Klasse angehört.

Da sich der gleiche Ausfall in Baumwollwaaren und insbesondere in Rohbaumwolle, auch in anderen Chinesischen Provinzen neben Kuangtung bemerkbar gemacht, so müssen noch andere Umstände bei diesem Rückschlage mitgewirkt haben, und in erster Linie die Versendung fehlerhafter und geringer Qualität daran Schuld tragen. Was die Indische Rohbaumwolle betrifft, welche ungefähr drei Viertel der Gesamteinfuhr ausmacht, so sollen große Quantitäten so mit Samen und deren Hülsen vermischt gewesen sein, daß gegenüber 92 pCt. der früheren Jahre, im Jahre 1878 nur gegen 80 pCt. reine Baumwolle erzielt und die Käufer damit erheblich an dem erhofften Gewinn betrogen wurden.

Die Einfuhrung imitirter und jedenfalls in Farbe und Dauerhaftigkeit geringerer Baumwollstoffe aus Lancashire, insbesondere Schirtings, verdient ebenfalls als Faktor der Niederlage der fremden Baumwolle in der Konkurrenz mit der einheimischen, deren Ernte in 1878 in den nördlichen Provinzen Chinas eine ausgezeichnete gewesen, erwähnt zu werden.

Der durch die Tabelle des Zollamts nachgewiesene Ausfall der Einfuhr gegen das Vorjahr ist zwar nicht ein absolut zuverlässiger Beweis für die Abnahme der Konsumtion selbst, da die Konkurrenz der einheimischen mit Schiffen Europäischer Bauart und damit die des Chinesischen mit dem Europäischen Zollamte, gerade in diesem Artikel und vorzugsweise bei der Ostindischen Rohbaumwolle sehr bedeutenden und vielfachen Schwankungen unterworfen ist. Es herrschte jedoch auch unter den einheimischen Händlern allgemeine Klage über den äußerst geringen Absatz und das wenig rentable Geschäft in Baumwollartikeln, und daß sie berechtigt, geht aus dem Umstand hervor, daß eine Anzahl Chinesischer Baumwollhändler am Schlusse des Jahres ihre Zahlungen einzustellen und ihre Läden zu schließen sich genöthigt sah.

Der Ausfall in Wollwaaren, wenn auch beträchtlich, fällt doch den Baumwollwaaren gegenüber weniger schwer ins Gewicht, ein Umstand, der seine Begründung wohl darin finden mag, daß Wollartikel ihre Abnehmer vornehmlich in den wohlstehenden und reicheren Klassen der Bevölkerung finden, deren Bedürfnisse durch den Nothstand weniger beeinflusst wurden, als dies bei den Baumwollkonsumenten, d. h. der ärmeren Klasse, der Fall war.

Eine gewisse Klasse von Wollstoffen, hier allgemein „Medium cloth“ genannt, weist sogar eine stete Zunahme nach, was dem Umstande beizumessen ist, daß ein großer Theil nach Kanton, dessen ausgezeichnete Stickereien sich eines Weltrufs erfreuen, eingeführt wird, um, mit Stickereien versehen, demnächst wieder nach den Indischen und Europäischen Märkten ausgeführt zu werden.

Eine Vergleichung des Imports von Baumwoll- und Wollartikeln, einschließlich Rohmaterial, während der letzten 5 Jahre weist folgende Zahlen auf:

	1874.	1875.	1876.	1877.	1878.
Baumwolle .. Stück	255,627	253,816	266,675	224,144	167,823
Wolle .. „	21,226	22,894	23,318	21,038	17,874

Was noch insbesondere die Einfuhr von grauen und weißen Schirtings betrifft, so wurden von ersteren 23,000, von letzteren 14,000 Stück weniger als im Vorjahre auf dem Europäischen Zollamt eingeführt.

Unter den einheimischen Importen, d. h. den Waaren und Produkten, welche von Chinesischen Häfen in Kanton eingeführt wurden, ist vorab Reis mit einer ganz außerordentlichen Zunahme gegen das Vorjahr zu erwähnen. Wie bereits oben bemerkt, hatten zur Steuerung der Noth in den überschwemmten Bezirken sehr beträchtliche Getreide- resp. Reiseinkäufe in den nördlicheren Provinzen stattgefunden, welche theils durch die, die Route Schanghai—Kanton befahrenden Dampferlinien, theils durch Segelschiffe nach Whampoa befördert wurden. Die Gesamteinfuhr von Reis betrug 1,430,000 Pikuls gegen 330,000 in 1877 und 545,000 in 1876.

Außer diesen, in fremden Schiffen eingeführten Quantitäten brachten Chinesische Dschonken von Hongkong sehr beträchtliche Reiskorräte aus Cochinchina, Siam und Batavia.

Die Einfuhr anderer einheimischer Produkte ist ebenfalls durch die allgemeine Depression des Handels beeinflusst worden: einheimische Baumwolle 12,713 Pikuls gegen 29,707, Rankins 6470 Pikuls gegen 8982, Erbsen 219,814 gegen 282,423 Pikuls.

Die nachstehende Tabelle über die Einfuhr fremder Waaren in Kanton seit 1869 weist die stete Verminderung der Einfuhr und ihrer Werthe nach. Unter den Einfuhrwerthen fremder Waaren von den letzten zehn Jahren steht 1878 auf der niedrigsten Stufe. Daß der Werth der Einfuhr in 1874 etwa 800,000 Taikuan-Taelis weniger beträgt als in 1878, ist für die Gesamteinfuhr deshalb nicht maßgebend, weil in jenem Jahre der Chinesische Zolldirektor (Taikuan) im Interesse der Vermehrung der Einnahmen seiner Zollstationen den einheimischen Schiffen Unterstützung und Privilegien und Vortheile aller Art einräumte, dem gegenüber die Europäischen Schiffe im Frachtgeschäfte mit den Dschonken nicht konkurriren konnten. Von Indischer Baumwolle allein passirten in jenem Jahre nur 5000 Pikuls das Europäische Zollamt, gegenüber 200,000 Pikuls der vorausgegangenen und späteren Jahre.

	Einfuhr von fremden Häfen: Taelis.	Einfuhr von Chinesischen Häfen: Taelis.
1869.....	5,876,129	1,541,562
1870.....	6,006,442	1,734,708
1871.....	5,971,091	4,114,201
1872.....	4,771,567	6,158,158
1873.....	6,170,562	2,313,524
1874.....	3,156,920	2,791,411
1875.....	4,749,110	4,775,736
1876.....	5,180,710	4,703,696
1877.....	4,320,018	4,384,926
1878.....	3,990,108	6,104,880

Die nachstehende Liste enthält die wichtigeren der aus Deutschland eingeführten Handelsartikel; über Quantität und Werth können aus den Eingangs angeführten Gründen nähere Angaben nicht gemacht werden:

Anilinfarben,	vergoldete Knöpfe,	Seifen,
Gold- u. Silberdraht,	Flanell,	Leber,
Nähnadeln,	Nähmaschinen,	Glaswaaren,
Petroleumlampen,	Pistolen,	Kerzen,
Gewehre,	Zündhütchen,	Bernstein,
Blei,	Stahl,	Kurzwaaren,
Regenschirme,	Parfümerien,	Gummiwaaren,
Tuche (Schleiftücher),	Galanteriewaaren,	Woll- und Baumwoll-
Stechnadeln,	Farbwaaren,	waaren,
Revolver,	Zündhölzchen	Liquiden,
Pulver,	(Phosphor),	Papier.
Eisen,		(Schluß folgt.)

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Einlagen und Zusen-
dungen an die Redaktion
müsse man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 2 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 3. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von L. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

21. Januar 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Portugal: Zolltarif des Portu-
giesischen Guinea. ss. — **Großbritannien und Rumänien:**
Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Großbritannien und
Rumänien. ss. — **Italien:** Bestimmung, betr. die Anwendung
der neuen Reifinstrumente für Alkohol. ss. — **Spanien:** Ver-
fügung, betr. die Zolldeklarationen über Eisen-, Kupfer- und
Messingröhren. ss. — **Frankreich:** Erhöhung des Ausfuhrzolles
auf Reis in Cochinchina. ss. — **Argentinische Republik:** Verbot
der Fischerei, der Ausbeutung von Guano, Phosphaten u. Salpeter u.
an der Patagonischen Küste. ss.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen
Ausfuhrhandels. 57.

Frankreich: Calais. 57. — **Großbritannien:** Handel und
Schiffahrt von Canada in dem Fiskaljahre vom 1. Juli 1878 bis
30. Juni 1879. ss. — **Statistische Uebersicht** über die wirtschaftlichen
Verhältnisse der Fidschi-Inseln in den Jahren 1878 und 1879. ss.
— **Sina:** Handelsbericht aus Kanton für 1878 (Schluß). ss. —
Handelsbericht aus Tschifu für 1879. 75. — Handelsbericht aus
Taiwan (Formosa) für 1879. 75. — **Berichtigung.** 75.

Gesetzgebung.

Portugal.

Zolltarif des Portugiesischen Guinea.

(Annales du commerce extérieur No. 2214, November 1880.)

Durch Dekret vom 24. Mai 1877 sind der unten folgende
Tarif, sowie die ihm vorangehenden elf Präliminarartikel für
die Zollämter des Portugiesischen Guinea in Kraft gesetzt.

Die Abgabe von 3 pCt. des Werthes, welche nach der Be-
stimmung des Dekrets vom 25. Juli 1874¹⁾ für Zwecke
öffentlicher Arbeiten in den gedachten Zollämtern erhoben
wurde, ist durch eine Zuschlagsabgabe von 10 pCt. auf die Zölle
ersetzt, die der Tarif festsetzt, auf welchen Artikel 1 sich bezieht.

Alle entgegenstehenden Gesetze sind aufgehoben.

Zolltarif.

Präliminarbestimmungen.

Art. 1. Alle in dem angefügten Tarif nicht verzeichneten
nationalen oder ausländischen Erzeugnisse, welche über die Zoll-
ämter des Bezirks des Portugiesischen Guinea ein- oder aus-
geführt werden, sind von der Abgabenzahlung in den gedachten
Zollämtern befreit.

¹⁾ Vergl. Preuß. Land. Arch. 1874 II. S. 273.

Art. 2. Die nationalen Erzeugnisse des Königreichs, der
anliegenden Inseln und der überseeischen Provinzen, sowie die
in deren betreffenden Zollämtern durch die Entrichtung der Ver-
brauchsabgaben nationalisirten Produkte zahlen, wenn sie durch
Portugiesische Schiffe eingeführt worden sind, nur die Hälfte
der in dem angefügten Tarif verzeichneten Zölle.

Einziger Paragraph. Um diese Begünstigung zu genießen,
ist es erforderlich, daß die gedachten Erzeugnisse von den Aus-
fertigungen derjenigen Zollämter begleitet sind, über welche ihre
Ausfuhr stattgefunden hat.

Art. 3. Die Einfuhr von Artilleriegeschützen und von
solchen ausländischen Erzeugnissen, welche bei der Abfertigung
betrügerischerweise als nationale angegeben worden sind, ist in
dem Portugiesischen Guinea verboten.

Art. 4. Die Erzeugnisse des Bezirks des Portugiesischen
Guinea und die übrigen nationalen und ausländischen Produkte,
welche in einem der Zollämter jenes Bezirks die Verbrauchs-
abgaben entrichtet haben, dürfen frei transitiren, sofern ihnen
die erforderlichen Begleitscheine beigegeben sind.

Art. 5. Alle Zollämter des Bezirks des Portugiesischen
Guinea werden als Entrepôts betrachtet, und die in denselben
zugelassenen Erzeugnisse dürfen frei von einem Zollamte nach
dem andern, sowie nach den Zollämtern des kapverdischen Archipels
transitiren.

§. 1. Ueber die in Entrepot gebrachten Erzeugnisse werden indoskrbare Scheine ertheilt, welche das betreffende Zollamt an die Order des Deponenten, des Eigenthümers oder des Kon-signatars stellt.

§. 2. Die Bezahlung der auf die in Entrepot gebrachten Waaren treffenden Zölle ist im Augenblick ihrer Abfertigung zum Verbrauch zu leisten.

Art. 6. Die Niederlegung der in Guinea eingeführten Erzeugnisse findet in den Magazinen der Zollämter oder, wenn diese unzureichend sind, in anderen statt, in allen Fällen aber bleiben jene Erzeugnisse unter die Kontrolle und Ueberwachung der Zollämter gestellt.

§. 1. Schießpulver und andere leicht entzündbare Erzeugnisse sind stets in besonderen Magazinen niederzulegen.

§. 2. Der Fiskus ist nicht verantwortlich für die Nachtheile und Beschädigungen, von denen die in den zollamtlichen oder anderen Magazinen gelagerten Waaren betroffen werden.

Art. 7. Die Konsignatäre oder Eigenthümer der in Entrepot gebrachten Waaren dürfen dieselben manipuliren und Muster von denselben nehmen, für welche Operationen sie der Ermächtigung des Zollamts bedürfen und sich dessen Ueberwachung zu unterwerfen haben.

Art. 8. Die Niederlagegebühr wird monatlich mit folgenden Sätzen bezahlt:

trockne Waaren . . . für 100 Kilogramm 50 Réis,
flüssige Waaren . . . „ das Hektoliter 100 „

§. 1. In den Höfen und Remisen der Zollämter beträgt die Niederlagegebühr die Hälfte der durch den gegenwärtigen Artikel angeordneten Sätze.

§. 2. Die Niederlagegebühr für Schießpulver in den Pulverniederlagen des Staates ist 1 Real für 100 Kilogramm.

§. 3. Die Niederlagegebühr für eine nicht über vierzehn Tage hinausgehende Zeit beträgt 50 pCt. der vorerwähnten Abgaben.

Art. 9. Die nicht binnen zwei Jahren abgefertigten Waaren werden nach 30 Tage zuvor ergangener Ankündigung im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft.

§. 1. Vom Ertrage des Zuschlags wird der Belauf der Zölle, der Niederlagegebühr und der Behandlungskosten, sowie der Verkaufsspesen abgezogen; das Uebrigbleibende wird sodann in den Schatzkassen deponirt, um bis zum Ablaufe von zehn Jahren dem dazu Berechtigten oder dem Reklamanten ausgehändigt zu werden.

§. 2. Ist die gedachte Frist verlaufen, ohne daß ein begründeter Anspruch auf Erstattung angemeldet worden ist, so fällt der erwähnte Restbetrag dem Schatze zu.

Art. 10. Die aus Beschlagnahmen herrührenden magazinirten Waaren können, wenn sie im Magazin der Gefahr des Verderbens unterliegen, verkauft werden.

§. 1. Die beschlagnahmten Waaren entzündlicher Natur, welche nicht magazinirt werden können, werden sofort nach der Beschlagnahme verkauft.

§. 2. Falls die Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme bestritten worden ist, wird bis zur Beschlußfassung darüber der Ertrag des Verkaufs aufbewahrt.

Art. 11. Auf seebeschädigte Erzeugnisse kann eine verhältnißmäßige Minderung des Zollsatzes gewährt werden, falls die Beschädigung 3 pCt. nicht übersteigt.

Einziger Paragraph. In allen Fällen, wo es möglich ist, wird der seebeschädigte Theil des Waarenpostens von deren unbeschädigt gebliebenen getrennt gehalten, und dieser letztere hat die vollen Zollsätze zu entrichten.

Tarife.

Einfuhrzölle.

	Maßstab:	Zollsatz: Réis.
Branntwein	Dekaliter	250
Degen	Stück	80
Gewebe: Dampés und andere . .	Kilogramm	50
Gewehre	Stück	250
Glaswaaren	Kilogramm	20
Guineas (das blaue Baumwollzeug dieses Namens)	"	20
Schießpulver	"	5
Spirituosen (Genever, Cognac, Li- kore und andere)	Dekaliter	400
Stiele (Tiges) von Kupfer oder Zinn	Kilogramm	25
Tabak:		
in Karotten	1000 Kilogramm	1200
anderer	Kilogramm	40
Weine	Dekaliter	200

Ausfuhrzölle.

Gummata	Kilogramm	5
Häute	Stück	40
Oelsämereien	Hektoliter	25
Palmöl	Dekaliter	15
Pelzwaaren	Stück	100
Wachs	Kilogramm	15
Zähne: Mißpferd- und Elephanten- zähne	"	20

Großbritannien und Rumänien.

Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Großbritannien und Rumänien.

Zur Ergänzung der bezüglichen Mittheilung in Nr. 25 dieser Zeitschrift vom 17. September 1880 S. 295 f. lassen wir hier den Wortlaut des Artikels 3 des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Großbritannien und Rumänien vom 24. März 1880 in derjenigen Gestalt folgen, in welcher derselbe unter Berücksichtigung der im Rumänischen Monitorul oficial erschienenen wiederholten Berichtigungen einzelner Tarif-

bestimmungen in der Austria Nr. 41 für 1880 mitgetheilt werden ist.

Artikel 3.

Die Rumänische Regierung verpflichtet sich, in dem gemäß Artikels 9 der zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn am 22. Juni 1875 abgeschlossenen Konvention¹⁾ durch die gemischte Kommission in Wien festgestellten Tarif²⁾ folgende Veränderungen und Ermäßigungen in Betreff der nachstehend verzeichneten Artikel eintreten zu lassen:

Art. 267. Farben, nicht zubereitete, nicht besonders benannte, Farben, mit Oel zubereitete (Grund), dienend zu Bauten, Wasserfahrzeugen u. hinzuzufügen: „und diejenigen, welche in größeren Gefäßen, als die im Art. 266 erwähnten, ankommen.“

Konventioneller Tarif . . . 24 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 16 " " " "

Art. 345. Filze aller Art, sowie die folgenden Artikel aus Filz: Sohlen, Schuhe mit und ohne Sohlen (selbst mit Ledersohlen) und Hüte aus ordinärem Filz zum Gebrauch der Landleute und Soldaten.

Konventioneller Tarif . . . 25 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 20 " " " "

Art. 376. Baumwollgarn, einfaches, getrempeltes, roh oder gebleicht, hinzuzufügen: in Rumänien „crets“, „cretsisor“ und „extracrets“ genannt.

Konventioneller Tarif . . . 21 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 15 " " " "

Art. 377. Baumwollgarn, zwei- oder mehrfach gewirnt, roh oder gebleicht.

Konventioneller Tarif . . . 31 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 20 " " " "

Art. 395. a) Integewebe, ganz ordinäre, roh oder gebleicht.

5 Franken für 100 Kilogr.

b) Feinwand, ganz ordinär, ungebleicht.

10 Franken für 100 Kilogr.

Art. 465. Petroleum, roh und raffiniert, hinzuzufügen „Schieferöl“. Zollfrei.

Art. 494. Cement, natürlicher und künstlicher.

Konventioneller Tarif . . . 0,70 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 0,60 " " " "

Art. 499. Thonwaaren, gemeine, und zwar:

1 } unverändert.
2 }

3) Hinzuzufügen: „Teller, ordinär, zweifarbig bedruckt, welche in Körben ankommen“, und diese zu streichen aus dem Artikel 500, in welchem sie unter der Rubrik „Thonwaaren, mittelfeine“ aufgeführt sind.

Art. 505. Glas, gepreßtes, abgeriebenes, graviertes, geschnittenes, gemustertes, massives; alle diese Gegenstände unge-

färbt, nicht geschliffen. Hierher gehört auch: Glas, gegossenes, nicht geschliffenes.

Art. 538. Kupfer, Messing, Bronze in Platten (und in Drahtform [mit Ausnahme der Drähte zu Saiten für Musik-Instrumente], nicht vergoldet, nicht versilbert).

Konventioneller Tarif . . . 20 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 15 " " " "

Art. 543. In der Anmerkung 1 zu diesem Artikel sind die Worte: „Zapfen und Lager für Maschinen“ zu streichen und erscheinen diese Artikel unter Position 581 zollfrei.

Art. 548. Zinn, rohes, in jeder Form, in Platten, Stangen u. (Zinnfeilspäne, Bruchstücke von Gegenständen aus Zinn).

Konventioneller Tarif . . . 16 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 15 " " " "

Art. 572. Eisenbahnschienen aus Eisen und Stahl (in jeder Form, und Eisenbahnwechsel).

Konventioneller Tarif . . . 1,75 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung frei.

Art. 573. Radreise (Bandreifen im Allgemeinen, und zwar Fahrreise u. dergl.).

Konventioneller Tarif . . . 1,00 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung frei.

Art. 575. Weißblech und (verzinnnte, verlupferte, verzinkte oder verbleite oder bloß polirte) Eisenplatten.

Konventioneller Tarif . . . 5 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 3,00 " " " "

Art. 581. Gegenstände, verschiedene, Maschinenbestandtheile und Zubehör zu Maschinen, von rohem Gußeisen (einfach gegossen, ohne andere Bearbeitung, theilweise gefeilt, polirt, theilweise abgedreht oder nicht).¹⁾

Konventioneller Tarif . . . 3 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung frei.

Art. 586 wird mit Art. 587 vereinigt und lautet: „Nägels aus Schmiedeeisen und Drahtliste“ (ohne Unterschied der Nummer).

Konventioneller Tarif . . . 4 resp. 8 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 4 Franken für 100 Kilogr.

Art. 592 wird mit Art. 593 vereinigt und lautet: „Ketten, eiserne, andere als für Schiffe“ (ohne Unterschied der Stärke).

Konventioneller Tarif . . . 7 resp. 12 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 7 Franken für 100 Kilogr.

Art. 598. Bettstellen aus Metall, wie: Eisen, Messing, Bronze u., mit Verzierungen jeder Art, kolorirt, lackirt, mit Malereien, bronziert u., eiserne Möbel für Wohnungen, auch vergoldet oder versilbert, tapeziert oder nicht. 7 pCt. vom Werthe.

Art. 601. Gegenstände aus Eisen und Stahl, mittelfeine, polirte; Werkzeuge und Instrumente aus Stahl, Eisen und

¹⁾ Hier sind die Zapfen und Lager aus Kupfer für Maschinen inbegriffen.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1875 II. Nr. 34 Beilage S. 3.

²⁾ Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1878 I. Nr. 10 Beilage.

³⁾ Säcke und Teppiche aus unvermischter Jute werden wie Jutegewebe behandelt und zahlen 5 Franken für 100 Kilogr.

Stahl polirt, in oder ohne Verbindung mit anderen Materialien, wie: Weißblech oder Holz.

Konventioneller Tarif . . . 25 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 15 " " " "

Art. 604. Gegenstände aus Weiß- oder Schwarzblech, fein gearbeitete, bemalt, emaillirt oder galvanisirt, mit Malereien, auch vergolbet oder versilbert, in und ohne Verbindung mit anderen gemeinen Materialien, wie: Holz, Bronze, Padsong und andere, aber ohne Verbindung mit edlen Metallen (wenn anders, als durch bloße Vergoldung oder Versilberung), Eisenbein, Perlmutter und Schildpatt. 7 pCt. vom Werthe.

Art. 610. Messerschmiedwaaren, gemeine, aus Eisen oder Stahl, Scheeren, gemeine, mit Holz, Horn, Bein oder anderen gemeinen Materialien montirt.

Konventioneller Tarif . . . 40 Franken für 100 Kilogr.

Herabsetzung 20 " " " "

Italien.

Bestimmung, betreffend die Anwendung der neuen Messinstrumente für Alkohol.

(Gazzetta ufficiale No. 5.)

Ein Gesetz vom 2. Januar 1881 verfügt Folgendes:

Der in Artikel 2 des Gesetzes vom 31. Juli 1879¹⁾ festgesetzte Termin für die Anwendung der Messinstrumente für Alkohol in den Fabriken der ersten Kategorie ist aufgeschoben bis dahin, daß die Verwaltung die Untersuchungen vollendet hat, welche nöthig sind, die regelmäßige Wirksamkeit der gedachten Instrumente sicherzustellen, in keinem Fall aber wird jener Termin über den 31. Januar 1881 hinausliegen.

Spanien.

Verfügung, betreffend die Zolldeklarationen über Eisen-, Kupfer- und Messingröhren.

(Eco de las aduanas vom 21. Dezember 1880.)

Behufs Verhinderung von Mißbräuchen, welche dadurch stattfinden können, daß zu verschiedenen Zwecken verwendbare Röhren als „Maschinentheile“ importirt werden, und in Erwägung dessen, was in Anmerkung 30 zum Zolltarif bezüglich der wollenen Filter und Maschinenriemen verfügt ist; hat die General-Zolldirektion durch ein Circular vom 9. Dezember 1880 angeordnet, daß, so oft Röhren von Eisen, Kupfer oder Messing nach lauf. Nr. 207 des Tarifs verzollt werden sollen, der Importeur sich darüber auszuweisen und zu deklariren hat, daß er Maschinenbauer ist und die besagten Röhren für Maschinen und nicht für andere Zwecke bestimmt sind.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1880. II. S. 192.

Frankreich.

Erhöhung des Ausfuhrzolles auf Reis in Cochinchina.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Durch einen Beschluß des Gouverneurs der Kolonie vom 15. November 1880 ist seit 1. Januar 1881 der Ausfuhrzoll auf geschälten Reis von 10 auf 15 Dollar-Cents für den Bitul erhöht. Der Ausfuhrzoll auf Paddy (ungeschälten Reis) beträgt gemäß Beschlusses vom 8. September 1878 stets drei Viertel desjenigen auf geschälten Reis.

Argentinische Republik.

Verbot der Fischerei, der Ausbeutung von Guano, Phosphaten und Salpeter etc. an der Patagonischen Küste.

(La Republica 1880. No. 4040.)

Ein Gesetz vom 9. Oktober 1880 bestimmt das Folgende:

Art. 1. Das Gesetz vom 18. August 1871, welches die Ausbeutung und Ausfuhr von Guano an den Küsten und Inseln von Patagonien gegen Zahlung einer gewissen Abgabe und bis auf weiteren Beschluß des Kongresses für frei erklärt, wird aufgehoben.

Art. 2. Im Verfolg der durch das Gesetz vom 13. Juni 1877 angeordneten Erhebungen in Betreff der Leuchtthürme und Baken oder auch unabhängig hiervon durch eine besondere Kommission, hat die Exekutive die Guano- und Phosphatlager, sowie die für die Fischerei und die Erlegung von Seevögeln geeigneten Lokalitäten untersuchen zu lassen und auf Grundlage der so erlangten Ergebnisse Regulative zu entwerfen, durch welche, unter Eintheilung der Küsten in Bezirke successiver Ausbeutung, die regelrechte Ausbeutung der gedachten Objekte autorisirt und die Erschöpfung der Produktionsquellen verhindert wird.

Art. 3. Bis dahin, daß diese Regulative durch den Kongreß gutgeheißen sind, bleibt an der Patagonischen Küste die Fischerei überhaupt die Ausfuhr von Guano, Phosphat und Salpeter, die Errichtung von Faktoreien und die Erlegung von Seevögeln verboten, vorbehalten jedoch die früher ertheilten Konfessionen, und ohne daß dieses Verbot sich auf die zum Verbrauch nöthigen Approvisionirungen der Schiffe erstreckt, welche mit spezieller Ermächtigung der Regierung kommen.

Art. 4. Alle Schiffe und Landfuhrwerke, welche sechs Monate nach Verkündung dieses Gesetzes mit Operationen beschäftigt, die den obigen Vorschriften entgegen laufen, sich an der Küste befinden, werden in Beschlag genommen und für Rechnung der Regierung verkauft, gemäß dem Verfahren, welches die Zollverordnungen für die Fälle der Kontrebande bestimmen.

Art. 5. Die Exekutive soll die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zur Kenntniß der in der Republik residirenden fremden, diplomatischen und konsularischen Agenten bringen und den in den anderen Ländern akkreditirten Argentinischen Beamten gleichen Charakters Instruktionen ertheilen, damit dieselben nach Ablauf des in dem vorhergehenden Artikel festgesetzten

Termins alle Ladungen Guano, Del, Häute etc., welche ohne Erlaubniß der Nationalregierung von den Küsten Patagoniens kommen, mit Beschlagnahme belegen und zu Gunsten des Nationalschatzes verkaufen.

Art. 6. Die Exekutive kann, wenn sie es für nöthig hält, Prämien an diejenigen Privaten bewilligen, welche die Existenz unbekannter Guano-Lager, die nutzbringend ausgebeutet werden, anzeigen, und diese Prämien sollen in einem verhältnißmäßigen Antheil an den Erträgen des angezeigten Lagers bestehen, sobald dasselbe für den Handel freigegeben sein wird.

Art. 7. Bis die im Art. 4 festgesetzten Strafen in Wirksamkeit treten, hat die Exekutive die strengste Beaufsichtigung an den Küsten Patagoniens mittelst beständig stationirter Kreuzer aufrecht zu erhalten, deren Instruktionen dahin zu gehen haben, die Ausübung des unerlaubten Handels zu verhindern, indem sie das Verbot den zuwiderhandelnden Schiffen anzeigen, dieselben aber nur dann festhalten, wenn sie rückfällig sind oder wenn sie sich weigern, die Ladungen zu entlösen.

Art. 8. Der Exekutive mitzutheilen.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Es ist schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen worden, daß Deutsche Gewerbetreibende, welche ausländischen, insbesondere überseeischen Abnehmern ihrer Erzeugnisse begründete Veranlassung zu Klagen über Nachlässigkeit oder über Mangel an Reellität bei Ausführung übernommener Lieferungen gewähren, durch Vorkommnisse solcher Art nicht bloß ihren eigenen Geschäftsbetrieb, sondern auch die Entwicklung des Deutschen Ausfuhrhandels im Allgemeinen schädigen und gefährden. Eine gleiche höchst belagenswerthe Wirkung zeigt sich bei den immer noch wiederkehrenden Versuchen Deutscher Exportgeschäfte, sich durch Umgehungen der Zollgesetze des Auslandes unerlaubte Vortheile verschaffen zu wollen.

Von sorgfältigen Beobachtern ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Neigung Deutscher Exporteure zu derartigen Versuchen mit der Entfernung des Absatzgebietes zu wachsen pflegt, und die Kurzsichtigkeit, welche sich hierin bekundet, tritt auch noch in der anderen Richtung hervor, daß Umgehungen der Zollgesetze von Deutschen Exporteuren namentlich in solchen Ländern häufiger versucht werden, von denen es bekannt ist, daß dort die Zollgesetze und Zollvorschriften mit unnachlässiger Strenge, Energie und Umsicht gehandhabt werden. Auf Grund vorliegender Erfahrungen aus neuerer Zeit können alle an unserem Ausfuhrhandel beteiligten Kreise nicht genug vor dem thörichten Unternehmen gewarnt werden, sich beispielsweise in einen derartigen Kampf mit den Zollgesetzen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika einzulassen zu wollen. Wenn auch in vereinzelten Fällen durch irgend einen neuen Kunstgriff auf diesem Gebiete ein augenblicklicher Gewinn erzielt werden mag, so wird es doch so leicht Niemandem gelingen, die ausgebreitete Ueberwachung des Verkehrs durch alle der Zollverwaltung der Vereinigten Staaten zu Gebote stehenden Organe auf die Dauer zu täuschen, und es ist durch die

Härte der dortigen Zollstrafen dafür gesorgt, daß, wer sie unmittelbar zu büßen hat, dabei mehr verliert, als den unerlaubten Gewinn, welchen geglückte Versuche ihm gebracht haben können. Ungleich wichtiger aber und belagenswerther ist der Schaden, welcher dem Deutschen Ausfuhrhandel im Allgemeinen und allen denselben mit voller Reiblichkeit betreibenden Industriellen aus Vorkommnissen solcher Art erwächst. Es ist in zuverlässiger Weise wahrgenommen worden, daß bei der Zollverwaltung der Vereinigten Staaten ein besonders tiefes Mißtrauen gegen Deutsche Importeure gehegt wird, und es ist deshalb für den gesammten Deutschen Ausfuhrhandel eine Pflicht der Selbsterhaltung, in allen beteiligten Kreisen energisch darauf hinzuwirken, daß einem solchen Mißtrauen jede thatsächliche Begründung entzogen werde.

Frankreich.

Calais.

Nach dem Berichte der Handelskammer war die Schiffsbewegung dieses Hafens, abgesehen von der Küstenfahrt, im Jahre 1879¹⁾ die folgende:

Es kamen vom Auslande:

Nationalität.		Beladen.		Unbeladen.	
		Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Französische	Dampfschiffe	372	119,312	—	—
	Segelschiffe	43	4,230	—	—
Spanische	Dampfschiffe	4	2,072	—	—
	Segelschiffe	965	214,812	59	6576
Britische	Dampfschiffe	82	31,817	—	—
	Segelschiffe	1	846	—	—
Deutsche	Dampfschiffe	23	7,339	—	—
	Segelschiffe	128	44,421	—	—
Norwegische	Dampfschiffe	3	1,462	—	—
	Segelschiffe	64	20,362	—	—
Schwedische	Dampfschiffe	23	9,026	—	—
	Segelschiffe	4	2,635	—	—
Russische	Dampfschiffe	12	1,686	—	—
	Segelschiffe	8	3,616	—	—
Österreichische	Dampfschiffe	2	313	—	—
	Segelschiffe	21	16,162	—	—
Dänische	Dampfschiffe	1	251	—	—
	Segelschiffe	—	—	—	—
Amerikanische	Dampfschiffe	—	—	—	—
	Segelschiffe	—	—	—	—
Niederländische	Dampfschiffe	—	—	—	—
	Segelschiffe	—	—	—	—
Italienische	Dampfschiffe	—	—	—	—
	Segelschiffe	—	—	—	—
Belgische	Dampfschiffe	—	—	—	—
	Segelschiffe	—	—	—	—
Zusammen		1751	480,363	59	6576
gegen im Jahre 1878		1782	240,515	59	3833

Die Deutschen Schiffe gingen sämmtlich in Ballast aus, 1 derselben erst im Januar 1880. Außerdem haben lediglich beigelegt 9 Segelschiffe von zusammen 1798 Tonnen, gegen im Vorjahre 113 von 12,340 Tonnen.

Ein- und Ausfuhr ergaben nachbemerkte Mengen:

Gesammtgewicht der eingeführten Waaren in 1879 400,244,380 Kilogr.,
" " " " 1878 317,366,786 "

In 1879 weniger 82,877,594 Kilogr.

Dieses Gewicht begreift die in den Verbrauch übergegangenen Waaren und enthält die transitirten nicht mit.

Gesammtgewicht der ausgeführten Waaren in 1879 18,422,284 Kilogr.,
" " " " 1878 25,411,043 "

In 1879 weniger 6,988,751 Kilogr.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 180.

Großbritannien.

Handel und Schifffahrt von Canada in dem Fiskaljahre vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879.

(Nach den amtlichen Tables of the Trade and Navigation of the Dominion of Canada.)

1. Einfuhr der wichtigsten Artikel.

(Der Importwerth der nachstehenden Artikel ging über je 50,000 Dollars hinaus.)

a. Zollpflichtig.

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Ale, Bier und Porter in Flaschen..	Gallons	102,915	79,777
" " " " " Fässern ..	"	133,367	52,644
Hornvieh	Stück	6,174	238,868
Pferde	"	1,563	64,442
Schweine	"	16,215	115,523
Gedruckte Bücher u. andere Druck- sachen	—	—	796,101
Formulare, gedruckte, lithographirte und gestochene	—	—	78,004
Messing und Messingwaaren	—	—	118,858
Reis (seit 15. März)	Pfund	9,446,057	259,941
Mais " " "	Bushels	1,677,346	814,867
Weizen " " "	"	559,968	513,929
Maismehl (seit 15. März)	Fässer	52,335	114,865
Weizenmehl " " "	"	22,247	107,643
Knöpfe aller Art	—	—	50,691
Wagen und Theile solcher	—	—	106,963
Teppiche	Yards	462,957	163,139
Tafel- und Wanduhren und Theile solcher	—	—	61,529
Kutschen- und Pferdegeschirr	—	—	86,924
Anthracit (seit 15. März)	Tons	147,004	405,267
Bituminöse Kohle	"	188,489	334,310
Kaffee, ungebrannter	Pfund	1,685,814	277,974
Kupfer und Kupferwaaren	—	—	65,988
Zaunwerk für Schiffszwecke	"	1,557,245	136,851
" anderes	"	363,859	55,795
Baumwollwaaren:			
gebleichte und ungebleichte	Yards	13,655,851	904,416
Frans, Damirs, Drillisch, Ging- hams, Plaids u.	"	33,268,331	2,571,582
Kleidungsstücke	—	—	319,641
andere	—	—	2,732,969
Lakriren, auch flüssiger	—	—	91,837
Opium	Pfund	29,379	117,306
Patentmedicinen	—	—	85,507
Erdenwaaren und Porzellan	—	—	375,723
Schmuckfedern u. künstliche Blumen	—	—	193,154
Baumwaaren	—	—	344,492
Zwirnspitzen und Besätze	—	—	99,639
Fisch, in Oel eingelegter	—	—	56,834
Seinen	—	—	849,414
Seinener Zwirn	"	215,064	112,887
Korinthen	"	4,466,440	126,500

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Rosinen	Pfund	7,649,189	296,557
Äpfel und Birnen	Fässer	161,561	167,776
Orangen und Citronen	—	—	183,120
Früchte in luftdichten Büchsen	—	—	61,867
Rauchwerk und Pelzwaaren	—	—	180,575
Glas:			
Fensterglas, gewöhnliches	Fuß	6,071,021	158,797
belegtes und versilbertes	"	176,582	64,272
anderes und Glaswaaren	—	—	432,153
Galvanisch versilberte Waaren und vergoldete Waaren	—	—	219,237
Gutta percha- und Kautschukwaaren	—	—	240,097
Kurzwaaren	—	—	189,991
Hüte und Hüte:			
aus Wiber, Seide und Filz	—	—	648,665
" Stroh, Gras, Span u.	—	—	209,158
andere	—	—	82,248
Strumpfwaren	—	—	455,735
Ackerbauwerkzeuge	—	—	241,523
Eisengußwaaren	—	—	292,999
Messerschmiedwaaren	—	—	231,291
Feuerwaffen aller Art	—	—	50,742
Lokomotiven	Stück	46	245,207
Maschinen für industrielle Anlagen	—	—	112,154
" andere, nicht spezifizierte	—	—	296,156
Schrauben	—	—	62,667
Nähmaschinen	"	9,503	126,632
Spitzer, Nägel, Zwickel und Stifte	—	—	156,864
Eiserne Nähren	—	—	172,319
Eisen in Stangen, Gärchen, Blöden, Kesselblech, anderem Blech, Platten, Bolzen, Keisen, dann Nagelisen, verzinnete Eisenplatten, galvanisier- tes Eisen, Abfallisen, Eisenbrast und anderes Eisen	—	—	2,127,822
Anderer Artikel aus Eisen u. Stahl	—	—	1,998,588
Juwelirwaaren aus Gold u. Silber und andere metallne Schmud- sachen	—	—	263,454
Leber und Leberwaaren:			
Schaf-, Kalb-, Ziegen- u. Gems- felle, zugerichtet	Pfund	236,397	200,041
Sohlleder und Oberleder	"	388,938	151,647
alles andere gegerbte Leber und gegerbte Häute	—	—	182,520
Leberwaaren:			
Stiefel und Schuhe	—	—	199,241
Pferdegeschirr und Sattlerwaaren	—	—	56,508
Handschuhe u.	—	—	238,596
anderes Leber und andere Leber- waaren	—	—	211,730
Marmor und Marmorwaaren	—	—	52,857
Nicht besonders aufgeführte Metalle und Metallwaaren	—	—	141,951
Drehorgeln	Stück	1,192	92,932
Pianofortes	"	1,607	291,052
Seif	Pfund	379,086	58,908

	Einheit.	Menge.	Wert: Dollars.
Mineralöl	Gallons	1,084,995	184,001
Leinöl	"	446,046	221,026
Olivenöl	"	67,975	55,038
Rechtstuch zur Fußbodenbekleidung	"	—	102,972
Rechtzeug	"	—	310,404
Farbstoffe und Farben	"	—	293,589
Schreibpapier	"	—	209,632
Anderes Papier und Papierwaren	"	—	269,450
Papiertapeten	"	—	193,357
Regen- und Sonnenschirme	"	—	139,403
Pflicht, Saucen, Kapseln u.	"	—	85,406
Bäume, Sträucher und Pflanzen	"	—	70,546
aller Art	"	—	57,922
Butter	Pfund	326,024	57,922
Rähe	"	3,291,797	257,412
Schmalz	"	1,698,023	135,924
Speck, Schinken, Schulterstücke und	"	—	221,808
Seiten vom Schwein	"	3,028,689	221,808
Rindfleisch	"	1,276,573	67,483
Schweinefleisch	"	8,437,633	390,795
Rindfleisch zum Bezug des Einpölkens	"	—	110,638
und der Wiederausfuhr	"	1,416,475	110,638
Schweinefleisch bezgl.	"	3,583,494	184,778
Sämereien	"	—	212,867
Chamais	"	—	92,316
Segeltuch	"	—	164,627
Seiden- und Sammetwaren	"	—	1,862,996
Seidengarn, Satinets, Seidenstoffe	"	—	255,562
reien u. andere Seidenmanufaktur	"	—	1,964,273
Bandwaren	"	—	58,876
Seife aller Art	Pfund	787,154	58,876
Gewürze aller Art	"	1,101,801	188,207
Brantwein	Gallons	276,991	484,828
Genever	"	248,349	124,621
Whisky	"	119,696	132,325
Anderer Spirituosen, einschließlich	"	—	86,186
parfümirter, kölnischer Wassers	"	—	243,023
und Spiritus	"	—	107,872
Wein in Fässern	Gallons	308,587	243,023
" " Flaschen	Dupl. Fl.	13,715	107,872
Nicht anderweit aufgeführte Schreib-	"	—	325,442
materialien u. Buchbinderwaren	"	—	50,101
Mühlsteine, andere Steine u. Stein-	"	—	5,411,726
waren	"	—	88,615
Zucker raffinierter	Pfund	115,324,002	5,411,726
Zucker, Kandis-, und Zuckerwaren	"	549,854	88,615
Melasse, Melade, Syrup u. Glucose	"	47,766,050	46,535,789
Thee, schwarzer	"	4,951,091	1,113,056
" grüner	"	7,617,120	1,634,998
Garn und Zwirn, nicht anderweit	"	—	375,339
aufgeführt	"	—	297,297
Cigarren und Cigarretten	"	169,930	297,297
Anderer fabrizierter Tabak	"	205,653	65,656
Terpentinspiritus	Gallons	269,623	80,126
Firniss	"	58,840	77,990
Kartoffeln und Gemüse	"	—	76,513
Lebensmittel und Theile solcher...	"	—	158,880

	Einheit.	Menge.	Wert: Dollars.
Holz u. Holzwaren, hölzerne Möbel,			
Speichen, Schindeln, Griffe,			
Stäbe u.		—	769,289
Holzmanufaktur:			
Decken		—	167,759
Teppiche	Yards	818,226	419,780
Flanell	"	—	233,331
Tweds	"	—	907,407
Kleidungsstoffe und Kleider	"	—	676,300
Kamm- und Streichgarn	Pfund	121,463	91,243
andere, auch theilweise wollene und			
Filz		—	4,496,443
Einschließlich der oben nicht auf-			
geführten Artikel von Kleinern			
Beträgen zusammen		—	56,876,906
Dazu:			
Einführen in Britisch-Columbien			
unter dem alten Tarif, worüber			
die Details fehlen		—	175,187
Bücher mit Britischem Verlagsrecht,			
bis 15. März		—	3,176
Zusammen		—	57,055,218

b. Zollfrei.

	Einheit.	Menge.	Wert: Dollars.
Anthracit	Tons	822,598	1,252,703
Anderer Steinkohle und Cole	"	369,840	1,172,459
Salz	Pfund	174,175,670	400,544
Fisch, frischer	"	—	87,265
" gefalzener, geräucherter und	"	—	218,483
gepökelter	"	—	189,615
Kustern	"	—	54,716
Thran, Stodfish, Robben-, Waldfisch-	Gallons	147,546	54,716
und anderer	"	—	368,687
Holz:			
Bäume und unbearbeitetes, rundes			
Bauholz	"	—	147,591
Stabholz und gesägtes Bauholz,			
Planen und Bretter, nicht ge-			
formt, behobelt oder sonstwie			
bearbeitet	"	—	147,591
Pferde	Stück	114	63,696
Felzhäute aller Art, nicht zugerichtete	"	—	125,526
Fett und Fett-Abfall	Pfund	1,213,784	59,021
Häute, rohe Felle und Schweife, nicht			
zugerichtete, Hufe, Hörner, Horn-			
spitzen	"	—	1,202,890
Wolle	Pfund	4,976,768	841,173
Seidelorn	"	—	78,717
Mais	Bushels	5,940,075	2,444,254
Hafer	"	1,988,471	493,183
Weizen	"	4,208,765	3,955,867
Weizenmehl	Fässer	292,797	1,379,018
Maismehl	"	169,163	383,581
Hanf und Berg, nicht zugerichtet..	Centner	88,080	199,179

	Einheit.	Menge.	Wert: Dollars.
Tabak, fabrizirter	Pfund	9,196,653	744,302
Baumwolle, Baumwoll- und Flachs- Abfall	"	9,720,708	984,047
Farben	"	815,838	84,669
Rinden, Beeren, Drogen u., haupt- sächlich für Färberei	"	2,230,516	99,253
Krystall tartari	"	401,017	87,164
Gummata	"	377,283	52,408
Natronsalpeter, Sodaasche, Neph- tron, Soda und Wasserglas	"	11,858,252	204,416
Angeln, Netze und Leinen zum Fisch- fang	—	—	241,152
Gutta percha und Kautschuk, unver- arbeitet	"	282,145	133,214
Lauenden und Berg	Centner	12,692	58,694
Mennige und Bleiweiß	"	25,788	127,649
Ankerketten	"	19,073	52,316
Kupferblech und kupferner Schiffs- beschlag	"	3,204	65,449
Roheisen	"	310,069	281,811
Eisenbahnschienen, eiserne	"	186,809	201,775
" stählerne	"	474,975	783,855
Anderes Eisenbahnzubehör von Eisen und Stahl	"	27,462	64,251
Stahl in Stangen, Barren, Tafeln u. Zinn in Stangen, Blöcken, Mulden und geförnt	"	79,983	347,992
"	"	3,324	50,818
Draht-Tafelwerk	"	10,095	50,164
Gelbmetall in Stangen, Bolzen und zur Schiffsverhütung	—	—	97,198
Zinn in Tafeln, Blöcken u. Mulden	"	10,546	50,830
Lumpen u. Papierabfall zur Papier- fabrikation	—	—	76,301
Harz	Fässer	17,814	52,435
Artikel zum Gebrauch der Regie- rung u.	—	—	126,349
Artikel zum Gebrauch der Armee und Marine: Waffen, Montirung, musikalische Instrumente, Militär- vorräthe und Kriegsmunition...	—	—	176,660
Effekten von Einwanderern	—	—	724,847
Speziell zollfreie Artikel der Pro- duktion von Neufundland:	—	—	—
Fisch und Produkte aus Fisch...	—	—	477,248
Thran	—	—	75,996
Münzen und ungeprägtes Edelmetall	—	—	1,639,089
Einschließlich der oben nicht auf- geführten Artikel von kleineren Beträgen zusammen	—	—	24,909,209

c. Zollpflichtig und zollfrei zusammen.

	Wert: Dollars.
Zollpflichtige Artikel	57,055,218
Zollfreie	24,909,209
Uebershaupt	81,964,427

	Dollars.	Cents.
Die Einfuhrzölle ertrugen	12,935,268	97
" Ausfuhrzölle (auf Walbprodukte) ertrugen	4,271	69
Zolleinahmen zusammen	12,939,540	66

2. Ausfuhr der wichtigsten Artikel.

(Zunächst Canadische Erzeugnisse.)

(Der Exportwerth der nachstehenden Artikel ging über je 50,000 Dollars hinaus.)

	Einheit.	Menge.	Wert: Dollars.
Steinkohle	Tons	320,929	953,226
Goldhaltiger Quarz, Goldstaub u. .	—	—	944,095
Gips	"	104,974	90,704
Mineralöl, gereinigtes	Gallons	798,708	97,401
Silbererz	—	—	637,000
Phosphate	Tons	11,927	216,295
Salz	Bushels	853,213	123,994
Fisch, frische, gefalgene, eingepökelte, geräucherte u. präservirte, Thran, Felle und Häute von Seethieren	—	—	7,072,203
Holz u. Holzwaaren aller Art, Nische und Gerbrinde	—	—	13,797,259
Pferde	Stück	16,635	1,377,944
Hornvieh	"	49,257	2,294,286
Schweine	"	6,948	61,147
Schafe	"	308,393	989,613
Geflügel und andere Thiere	—	—	90,885
Butter	Pfund	14,536,242	2,188,447
Käse	"	49,616,415	4,034,750
Eier	Duzend	5,440,828	574,095
Belgwerth	—	—	1,191,586
Häute und Felle	—	—	386,632
Speck	Pfund	4,538,658	289,180
Rindfleisch	"	2,182,410	159,415
Schinken	"	1,178,664	77,684
Schweinefleisch	"	1,475,463	70,004
Präservirtes Fleisch	"	670,616	86,139
Talg	"	1,054,627	72,065
Wolle	"	3,013,587	691,894
Obst, frisches	Fässer	101,239	173,870
Gerste	Bushels	5,393,212	4,798,887
Bohnen	"	59,175	53,207
Rais	"	5,429,359	2,754,585
Hafer	"	2,514,598	843,619
Erbsen	"	2,715,252	2,056,079
Weizen	"	9,767,555	9,748,795
Roggen	"	641,694	364,479
Weizenmehl	Fässer	580,776	2,603,118
Hafermehl	"	102,116	409,151
Heu	Tons	11,727	105,919
Malz	Pfund	18,213,444	423,243
Kartoffeln	Bushels	2,665,078	1,287,416
Sämereien	—	—	186,461
Werkbau-Instrumente	—	—	80,377

	Einheit.	Menge.	Werth: Dollars.
Schierlingstannenrinden-Extrakt...	Fässer	10,602	101,897
Eisen, Eisen-Abfall u. Eisenwaaren	—	—	194,104
Leber:			
Sohl- und Oberleder	—	—	266,212
Stiefel und Schuhe	Paar	195,631	194,231
Spirituosen	Gallons	186,450	128,295
Maschinerie	—	—	71,438
Melasse	"	254,478	59,935
Nähmaschinen	Stück	26,850	219,719
Schiffe — Tragfähigkeit 19,318			
Tonnen	"	72	529,824
Zucker	Pfund	1,689,534	70,087
Tabak, Cigarren und Cigarretten..	"	612,127	63,947
Holzwaaren	—	—	308,604
Hollwaaren	—	—	55,769
Münzen und ungeprägtes Edelmetall	—	—	704,586

Einschließlich der oben nicht aufgeführten Artikel von kleineren Beträgen zusammen — 71,491,255
 gegen im Jahre 1877/78 — 79,823,667

Von den im Fiskaljahre 1878/79 ausgeführten Artikeln waren:

	Werth in Dollars:		
	einheimischer Erzeugung.	fremder Herkunft.	zusammen.
Bergbauprodukte	3,082,900	104,822	3,187,722
Fischereiprodukte	6,928,871	143,332	7,072,203
Waldprodukte	13,261,459	535,800	13,797,259
Thiere u. thierische Produkte	14,100,604	636,789	14,737,393
Ackerbauprodukte	19,628,464	6,342,423	25,970,887
Manufakturen	2,700,281	528,480	3,228,761
Verschiedene Artikel	886,999	63,998	450,997

Zusammen	60,089,578	8,855,644	68,445,222
Münzen und ungeprägtes Edelmetall			704,586
Geschätzter Betrag der alsbald nach inländischen Häfen zurückgekommenen Artikel			2,341,447
Uebershaupt			71,491,255

3. Werth der Ein- und Ausfuhr des Fiskaljahres 1878/79, getrennt nach den Herkunfts- und Bestimmungsländern.

Länder.	Ein- u. Ausfuhr Verbrauch aus: Dollars.	Ausfuhr nach: Dollars.	Ein- u. Ausfuhr zusammen: Dollars.
Großbritannien	30,993,130	36,295,718	67,288,848
Vereinigten Staaten von Amerika	43,739,219	27,165,501	70,904,720
Frankreich	1,532,191	714,875	2,247,066
Deutschland	440,909	112,090	552,999
Spanien	343,849	50,596	394,445
Portugal	25,510	135,748	161,258
Italien	33,461	148,472	181,933
Niederlande	200,575	9,713	210,288
Belgien	179,031	40,430	219,461

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Länder.	Ein- u. Ausfuhr Verbrauch aus: Dollars.	Ausfuhr nach: Dollars.	Ein- u. Ausfuhr zusammen: Dollars.
Britisch-Nordamerikanische Provinzen	639,406	1,641,417	2,280,823
Britisch-Westindien	650,087	1,955,584	2,605,671
Spanisch-Westindien	575,969	1,237,598	1,813,567
Französisch-Westindien	18,008	219,121	237,129
Andere Westindische Inseln	8,365	88,367	96,732
Südamerika	4,388	741,442	745,830
China und Japan	448,962	56,551	505,513
Schweiz	94,781	—	94,781
Australien	1,851	290,762	292,613
Südafrika	106,592	45,515	152,107
Andere Länder	305,324	541,755	847,079
Uebershaupt	80,341,608	71,491,255	151,832,863

4. Uebersicht des Werthes der Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Canadischen Provinzen im Fiskaljahre 1878/79.

Provinzen:	Gesammt- Ein- u. Ausfuhr: Dollars.	Gesammt- Verbrauch: Dollars.	Gesammt- Ausfuhr: Dollars.
Ontario	34,105,826	34,260,205	23,854,549
Quebec	30,924,842	29,172,722	29,740,512
Neuschottland	7,062,614	6,828,973	7,364,324
Neubraunschweig	5,296,454	5,338,022	5,871,471
Manitoba	1,140,871	1,196,334	512,899
Britisch-Columbien	2,440,789	2,476,903	2,755,972
Prinz Edwards-Insel	835,569	910,987	1,831,389
Nordwest-Territorien	157,462	157,462	60,189
Zusammen	81,964,427	80,341,608	71,491,255

5. Seeschiffsbewegung in Canada während des Fiskaljahres 1878/79.

Nationalität:	Eingang: Schiffe. Tonnen.		Ausgang: Schiffe. Tonnen.	
Britische	5957	1,940,761	6006	1,963,242
den Vereinigten Staaten von Amerika	2047	781,617	1830	752,399
Französische	39	11,621	38	11,347
Norwegische und Schwedische	464	277,753	493	276,332
Deutsche	33	16,419	27	15,044
Oesterreichische	1	575	—	—
Spanische	3	850	2	645
Portugiesische	8	2,940	11	3,370
Russische	4	2,184	2	838
Dänische	2	603	2	603
Belgische	3	3,061	3	3,061
Italienische	3	1,656	2	985
Chinesische	—	—	1	358
Hawaiische	1	620	—	—
Bolivianische	9	8,245	10	8,826
Chilenische	2	616	2	616
Peruanische	—	—	1	1,863
Zusammen	8576	3,049,521	8425	3,039,029

Schiffsklassen.

	Eingang.						Ausgang.					
	Dampfschiffe:		Segelschiffe:		Zusammen Schiffe:		Dampfschiffe:		Segelschiffe:		Zusammen Schiffe:	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Britische	831	803,754	5126	1,137,007	5957	1,940,761	722	688,806	5284	1,274,436	6006	1,963,242
Fremde	820	516,370	1799	592,390	2619	1,108,760	797	488,917	1622	586,870	2419	1 075,787
Ueberhaupt	1651	1,320,124	6925	1,729,397	8576	3,049,521	1519	1,177,723	6906	1,861,306	8425	3,039,029

6. Canadischer Schiffbau im Fiskaljahre 1878/79.

Erbaut wurden	39 Dampfschiffe von	3,094 Tonnen,
	264 Segelschiffe	" 100,457 "
Zusammen	303 Schiffe	von 103,551 Tonnen.

Registirt wurden	71 Dampfschiffe von	5,639 Tonnen,
	329 Segelschiffe	" 89,243 "
Zusammen	400 Schiffe	von 94,882 Tonnen.
An das Ausland verkauft		
wurden	72 Schiffe von	19,318 Tonnen.

Statistische Uebersicht über die wirthschaftlichen Verhältnisse der Fidjchi-Inseln in den Jahren 1878 und 1879.

(Nach den amtlichen Australasian Statistics für 1879. Melbourne 1880.)

Fidjchi besteht aus 70 bis 80 bewohnten Inseln, deren Flächeninhalt auf 7740 Englische Quadratmeilen geschätzt wird. Außerdem enthält es eine Anzahl kleinerer unbewohnter Inseln. Der gesammte Flächeninhalt der Inselgruppe soll 8034 Englische Quadratmeilen sein.

Jahre.	Vollzahl am		Deffentliche		Werth der		Werth der		Schiffsbewegung.			
	Ende der Jahres,		Schuld.		Einfuhr.		Ausfuhr.		Eingang.		Ausgang.	
	nach Schätzung.		Pfd. Sterl.		Pfd. Sterl.		Pfd. Sterl.		Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
1878.....	117,098		100,000		136,608		192,865		124	23,180	128	24,080
1879.....	120,659		120,000		142,213		169,040		131	28,967	125	28,085

Landbau (nur durch Weiße).										Viehstand.			
Mais.		Baumwolle.		Kaffee.		Zuckerrohr.		Kokosnußpalme.					
Bebaut.	Ertrag.	Bebaut.	Ertrag.	Bebaut.	Ertrag.	Bebaut.	Ertrag.	Bebaut.	Ertrag.	Pferde.	Rindvieh.	Schafe.	Schweine.
Acres.	Bushels.	Acres.	Tons.	Acres.	Pfund.	Acres.		Acres.		Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
1878.....	2300	46,000	—	—	—	—	—	—	—	200	3000	3100	50,000
1879.....	2240	54,685	3815	649	1260	28,135	1838	12,921	—	300	4000	3771	50,000

Der Gesamt-Flächeninhalt der bis Ende 1879 vergebenen Kronländereien betrug 111,801 Acres.

Der Gesamt-Flächeninhalt der bis Ende 1879 vergebenen Kronländereien betrug 111,801 Acres.

China.

Handelsbericht aus Kanton für 1878.

(Schluß.)

Ausfuhr während des Jahres 1878.

7. Handel in einheimischen Erzeugnissen.

Waaren.	Maß- einheit.	Gesamtausfuhr ein- schließlich Wiederausfuhr.	
		Menge.	Tael.
Seide:			
feine rohe	Pituls	12,573,36	3,271,796
wilde rohe	"	3,202,6	283,141
gezwirnte	"	133,91	41,411
Abfall	"	5,913,60	189,125
Kokos	"	1,144,68	58,658
Waaren	"	5,726,94	4,290,460

Waaren.	Maß- einheit.	Gesamtausfuhr ein- schließlich Wiedereinfuhr.	
		Menge.	Tael.
Halbseidenwaaren	Pituls	169,44	48,788
" bunte	"	94,71	14,333
Seide, gelbe von Szechwan	"	16,23	3,018
Seidenbänder und Schärpen	"	1,225,65	577,276
Nähseide (Kanton)	"	66,98	27,927
Seidenquasten	"	9,54	3,243
Nähseide, anderer Provinz	"	28,69	12,127
Seidengarn	"	282,69	94,793
Thee, schwarzer	"	120,205,36	1,579,447
" grüner	"	1,440,57	24,005
Bernstein (Berlin und Waaren)	"	110,78	54,247
Arsenik	"	2,381,68	10,333
Künstliche Blumen	"	61,25	15,516
Säde	Stück	901,875	27,105
Bambuswaaren	Pituls	1,236,22	5,299
Rosenkränze, Perlschnüre, parfümirte Schnüre		26,066	3,115

Waaren.	Maß- einheit.	Gesamtausfuhr ein- schließlich Wiedereinfuhr.	
		Menge.	Tael.
Messingknöpfe	Pituls	5,605,00	178,821
Flittergold	"	675,00	25,454
Messingwaaren	"	2,883,00	65,378
Schweinsborsten	"	370,00	9,468
Rohrstöcke	Stück	2,429,660	34,333
Cassia, Knospen	Pituls	1,854,04	19,834
" lignea	"	73,911,77	345,193
Chinawurzel	"	1,966,00	3,558
Porzellan, feines	"	5,095,00	45,070
" grobes	"	3,806,10	13,747
Uhren	Stück	1,212	5,221
Kleider, baumwollene	Pituls	812,16	78,748
" seidene	"	160,00	130,578
Altes Kupfer	"	213,14	2,753
Karneolwaaren	"	18,00	8,918
Baumwolle, einheimische	"	842,00	9,520
Feuerwerkskörper	"	15,046,10	139,929
Kuriositäten	Stück	6,586	3,268
Erdene Waaren	Pituls	1,686,00	2,797
Stickerien	Stück	56,541	19,305
Fächer, Gaze	"	101,476	11,971
" Feder	"	6,022	2,169
" Palmblatt, eingefasste	"	1,056,051	31,680
" " uneingefasste	"	6,491,301	13,422
" Papier	"	249,354	10,350
Blumen, getrocknete	Pituls	2,297,00	9,928
" Pflanzen	Stück	98,901	7,567
Früchte, getrocknete	Pituls	1,459,70	3,644
" frische	"	3,715,70	8,747
Wibbel	"	6,629	19,954
Knoblauch	"	5,811,10	5,077
Sinjang, Chinesischer	"	27,00	3,103
" doppelt gereinigter	"	17,00	2,759
Glasarmbänder	"	6,755,00	133,837
Glasperlen	"	1,499,04	19,321
Glaswaaren	"	2,467,00	38,978
Leim	"	3,614,00	43,955
Goldbraut, imitirter	"	75,04	3,370
Goldwaaren	"	2,00	69,774
Reflektuch, grobes	"	681,44	44,802
" feines	"	152,00	47,702
Menschenhaar	"	703,70	21,420
Strohhlüte	Stück	215,869	6,860
Büffelhüte	Pituls	873,70	8,088
Büffelhörner	"	641,00	3,098
Rehhörner, junge	Paar	254	14,152
Indigo, trockener	Pituls	3,526,41	52,745
" flüssiger	"	5,426,00	29,457
Zusche	"	68,00	7,855
Eisenwaaren	"	195,00	2,223
Eisenblechwaaren	"	61,04	24,014
Nephritwaaren	Stück	105,696	37,236
Opferkerzen	Pituls	1,153,70	4,286
Schirme	Stück	44,562	4,323
Lackwaaren	Pituls	763,77	20,893
Lampen	Stück	229,971	27,262

Waaren.	Maß- einheit.	Gesamtausfuhr ein- schließlich Wiedereinfuhr.	
		Menge.	Tael.
Speck	Pituls	526,00	3,187
Rennige	"	2,009,00	12,659
Bleiweiß	"	11,053,00	56,007
Bleigeld	"	8,733,00	53,535
Leberwaaren	"	708,00	18,915
Leitgieß, getrocknet	"	74,027,00	36,227
Lungengans, getrocknet	"	12,020,10	50,188
" ohne Kerne	"	2,062,00	18,106
Marmor in Tafeln	"	418,61	2,513
Feine Matten	Stück	288,040	27,939
Rattenserviertes Fleisch	Kolli	106,593	319,779
Arzneien	Pituls	151,00	3,199
Arzneien	"	18,584,00	142,425
Spiegel mit Rahmen	Stück	673,404	25,268
Perlmutterwaaren	Pituls	5,73	1,892
Moskuss	"	—,04	3,598
Chinesisches Tuch	"	1,476,00	74,174
Galläpfel	"	1,933,00	11,323
Pfeffermüch	"	14,00	3,509
Opium, präparirtes	"	15,00	15,033
" Apparate und Pfeifen	Stück	174,259	4,807
Schmuckfachen	"	1,001,815	7,095
Farbstoffe, grüne	Pituls	158,00	1,671
" verschiedene	"	305,04	2,232
Papier, 1. Qualität	"	16,446,00	165,956
" 2. "	"	1,132,00	2,482
Bergament	Stück	51,828	3,784
Orangenschalen	Pituls	1,859,77	18,830
Reispapierbilder	Stück	22,029	4,406
Seegarnelen, getrocknete	Pituls	509,00	7,123
Konserven	"	14,361,00	124,944
Rohr, gespalten	"	998,17	10,492
Schminke	"	341,00	6,776
Chinesischer (Brannt-) Wein	"	16,713,70	58,038
Illienamen	"	303,00	4,152
Olivenamen	"	821,00	7,340
Schube	Paar	101,918	84,560
Silberwaaren	Pituls	19,00	31,717
Chinesischer Schnupftabak	"	210,00	3,882
Seifensteinpulver	"	4,911,00	4,937
Soya	"	1,026,00	3,080
Brillen	Paar	123,044	4,361
Strohgeflechte	Pituls	114,00	3,149
Zucker, brauner	"	155,672,00	458,441
" weißer	"	30,336,00	145,784
" Kandis	"	9,136,10	70,716
Theetöpfe in Gehäusen	Stück	20,021	4,441
Holzplanen	□ Fuß	204,393	9,579
Stanniol	Pituls	537,00	20,415
Tabaksblätter	"	687,00	3,998
Tabak, präparirt	"	13,889,41	166,672
Holzwaaren	"	2,775,00	185,99
Kupfergeld	"	764,00	6,269

Einschließlich minder erheblicher Ar-
tikel zusammen

15,060,405

9*

Résumé.

	Ausfuhr. Haikuan-Tael.	Wiederausfuhr. Haikuan-Tael.	Gesamtausfuhr. Haikuan-Tael.
Nach dem Kontinent und Europa	21,780	—	21,780
„ Südamerika	4,068	—	4,068
„ Ostasien	12	—	12
„ Hongkong für fremde Länder	12,049,385	38,285	12,087,670
Total nach fremden Ländern	12,075,245	38,285	12,113,530
„ Niutshuang	224,888	—	224,888
„ Tientsin	879,317	—	879,317
„ Tschifu	164,511	—	164,511
„ Hankau	713,904	—	713,904
„ Schanghai	740,503	1,128	741,631
„ Ningpo	222,624	—	222,624
Total nach Chinesischen Häfen	2,945,747	1,128	2,946,875
Gesamtausfuhr nach fremden Ländern und Chinesischen Häfen	15,020,992	39,413	15,060,405

8. Vergleichende Uebersicht der Hauptexportartikel während der Jahre 1869 bis 1878.

Waaren.	Maß- einheit.	1869.	1870.	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.	1877.	1878.
Rohseide, gewirnte	Pistuls.	12,795	15,535	16,772	18,319	13,726	12,934	18,419	17,036	14,619	12,689
„ wilde	„	4,654	3,022	3,175	1,157	7,288	6,889	5,515	1,748	2,364	3,200
Seidenwaaren	„	4,105	4,260	4,978	5,336	5,052	5,586	6,042	4,789	5,541	5,726
Seidene Bänder und Schärpen	„	1,015	930	1,102	1,047	1,283	1,260	1,523	1,249	1,167	1,226
Seiden- und Baumwollzeuge	„	271	307	320	465	434	358	319	235	169	169
Thee, schwarzer	„	74,921	60,276	78,789	95,815	81,088	99,355	82,686	97,123	125,085	119,823
„ grüner	„	13,540	7,510	11,631	14,473	6,768	2,192	2,393	1,657	1,708	1,441
Messingknöpfe	„	4,317	3,459	4,458	4,416	4,570	4,701	6,063	5,432	4,072	5,605
Cassia lignea	„	40,686	32,203	58,407	70,571	53,820	56,810	56,898	39,641	53,856	73,912
Porzellan	„	1,796	2,553	3,726	4,784	5,162	3,866	5,081	6,171	8,790	8,899
Feuerwerkskörper	„	16,919	18,791	30,312	34,688	21,750	28,156	16,785	27,407	21,339	15,046
Reffeltuch	„	589	720	341	851	1,104	1,462	1,007	948	1,074	834
Menschenhaar	„	—	—	201	353	479	607	745	659	666	701
Indigo, getrocknet	„	3,918	3,976	5,435	6,656	6,980	4,026	3,098	4,303	4,165	3,526
Elfenbeinwaaren	„	104	86	104	98	96	65	70	89	81	61
Lackwaaren	„	556	558	504	694	885	777	829	714	844	764
Matten	Kollen.	87,689	72,124	111,503	115,220	90,576	98,229	76,686	62,008	108,263	106,545
Moschus	Pistuls.	2½	2½	2½	2	1½	1	2	1	1½	1½
Konserven	„	6,865	6,530	6,532	11,312	10,898	12,644	12,271	18,728	15,004	14,361
Rhabarber	„	1,455	1,217	1,258	1,027	687	176	221	577	27	25
Zucker	„	171,031	133,190	316,184	317,862	251,430	202,361	279,196	233,125	138,304	195,145
Zinnober	„	62	37	53	22	52	11	86	54	28	39

Der Gesamtexport nach außerchinesischen Häfen weist einen geringen Ausfall gegen das Vorjahr, etwas über 180,000 Haikuan-Tael auf, übersteigt jedoch den Durchschnittswert der letzten 10 Jahre um etwa 1,000,000 Haikuan-Tael. Die Ausfuhr nach Chinesischen Häfen — etwa ein Viertel des Gesamtexports — übersteigt die des Vorjahres um etwa 20,000 Haikuan-Tael, bleibt dagegen etwa 300,000 Haikuan-Tael gegen den Durchschnittswert der Ausfuhr der letzten 10 Jahre zurück. Die letztere stellt sich wie folgt:

	Haikuan-Tael.	Haikuan-Tael.
Export nach fremden Ländern:		
1869	10,085,853	3,254,564
1870	10,412,728	2,825,634
1871	12,266,538	3,475,088

Export nach Chinesischen Häfen:

	Haikuan-Tael.	Haikuan-Tael.
1872	13,630,963	3,665,970
1873	11,112,846	3,390,240
1874	11,599,957	3,020,899
1875	11,723,209	3,539,988
1876	12,718,256	3,137,028
1877	12,258,821	2,924,412
1878	12,075,245	2,945,747

Die wichtigsten Exportartikel Kantons für den Europäischen und generell den fremden Markt bilden: Seide, Thee, Cassia lignea, Matten, und vielleicht noch Stäbe (2,429,660 Stück); daneben figurieren in nicht unbeträchtlichen Quantitäten die für die Chinesen des Auslandes

bestimmten Chinesischen Artikel, als ordinäre Fächer aus Palmblättern (etwa 6½ Millionen Stück), eingefasste desgleichen etwas über 1 Million, Theekannen in Strohgehäusen 204,393 Stück, Brillen 123,044 Paare

und Chinesisches Feuerwerk etwa 20,000 Centner. Ueber die einzelnen der Hauptexportartikel mögen noch folgende Bemerkungen hier Platz finden:

9. Thee.

a. Ausfuhr von Thee im Jahre 1878.

Bestimmung.	Congou. Pituls.	Sou-chong. Pituls.	Orange Pekoe. Pituls.	Scented Caper. Pituls.	Ulong. Pituls.	Pou-chong. Pituls.	Pekoe. Pituls.	Schwarzer Thee zusammen. Pituls.
Südamerika.....	2,00	2,84	—	—	—	64,30	—	68,84
Hongkong.....	17,638,41	6587,72	16,978,24	75,504,22	114,27	2882,24	37,22	119,743,22
Schanghai.....	—,08	—	—	—	—	—	—	—,08
Hankau.....	—,02	—	—	—	—	—	—	—,02
Tientsin.....	1,27	—	9,04	—	—	—	—	10,21
Zusammen	17,642,08	6590,26	16,987,28	75,504,22	114,27	2946,24	37,22	119,822,72

Bestimmung.	Young Hyson. Pituls.	Hyson. Pituls.	Imperial. Pituls.	Gun- powder. Pituls.	Zusammen grüner. Pituls.	Schwarzer. Pfund.	Grüner. Pfund.
Südamerika.....	—	—	—	—	—	91,79	—
Hongkong.....	37,20	72,20	288,26	1024,21	1440,27	15,965,762	192,076
Schanghai.....	—	—	—	—	—	4	—
Hankau.....	—	—	—	—	—	3	—
Tientsin.....	—	—	—	—	—	1,415	—
Zusammen	37,20	72,20	288,26	1024,21	1440,27	15,967,275,79	192,076

b. Ausfuhr von Thee in den Jahren 1869 bis 1878.

Jahr.	Congou. Pituls.	Sou- chong. Pituls.	Orange Pekoe. Pituls.	Scented Caper. Pituls.	Ulong. Pituls.	Pou- chong. Pituls.	Pekoe. Pituls.	Zusammen Schwarzer. Pituls.	Young Hyson. Pituls.	Hyson. Pituls.	Hyson Stin. Pituls.	Twan- tay. Pituls.	Impe- rial. Pituls.	Gun- powder. Pituls.	Zusammen Grüner. Pituls.
1869	7,333	1879	25,042	37,215	116	3234	75	74,894	1931	183	13	39	2081	9332	13,529
1870	4,049	650	17,038	33,903	87	4482	62	60,271	24	356	—	60	1889	5171	7,510
1871	6,582	1104	21,410	42,643	949	6053	98	78,789	390	608	4	—	2193	8441	11,631
1872	1,877	1571	28,879	54,908	602	7920	58	95,815	2115	289	—	—	2236	9833	14,473
1873	5,710	884	25,333	45,971	148	2951	90	81,087	699	231	—	—	322	5516	6,768
1874	7,381	4023	20,755	63,264	103	3858	9	99,343	250	430	—	—	24	1488	2,192
1875	11,537	3379	20,148	44,340	147	3093	42	42,686	410	564	—	—	—	1419	2,393
1876	12,078	3856	18,705	59,360	263	2816	50	97,123	150	295	—	—	102	1110	1,657
1877	12,497	5396	26,166	75,353	170	5408	100	125,085	8	272	—	—	848	1080	1,708
1878	17,642	6590	16,988	75,505	114	2947	37	119,823	38	72	—	—	288	1043	1,441

Die Ausfuhr von schwarzem Thee blieb um etwa 5000 Pituls gegen diejenige des Vorjahres zurück.

Der Ausfall ist der bedeutend geringeren Ausfuhr von Orange Pekoe — 17,000 Pituls gegen 26,000 des Vorjahres — und dieser wieder dem Umstande zuzuschreiben, daß in neuerer Zeit diese Species des schwarzen Thees zu einem sehr beträchtlichen Theil durch Indischen Thee ersetzt wird, welcher bedeutend stärker sein, und zu Mischungen mit Futschau und Schanghai-Congou sich besser eignen soll.

Der Ausfall in „Orange Pekoe“ ist theilweise durch einen größeren Abjaß in Congou — 17,642 Pituls gegen 12,497 in 1877 — gedeckt worden.

Das Theegeschäft war mit einzelnen wenigen Ausnahmen weder für Käufer noch für Verkäufer ein besonders lukratives, am wenigsten allerdings für die Ersteren, und unter diesen besonders für die Exporteure nach England. Der Umstand, daß der Konsum mehr oder minder limitirt und zu der Produktion in einem mehr als minimalen

Verhältniß steht, daß die Preise ausschließlich vom Englischen Markt influenzt werden, und der Artikel selbst, seiner Natur nach, ein Auflagern nicht verträgt, der Regel nach vielmehr vor der nächsten Ernte verkauft sein muß, bringt es mit sich, daß das Geschäft in diesem Artikel mehr als jedes andere mit erheblichem Risiko verbunden ist.

Die zu starke Ausfuhr in Congou von Futichau aus trägt wohl in erster Linie die Schuld an den Verlusten, die die Käufer und Verkäufer des Rantonthees im Jahre 1878 erlitten.

Was die einzelnen Sorten schwarzen Thee betrifft, so ist der Umsatz in parfümirtem Thee (Scented Caper) bis auf wenige Piktuls demjenigen des Vorjahres gleich, und beträgt etwa 60 pCt. der gesamten Ausfuhr in schwarzem Thee.

Das Beduften des Thee geschieht durch Unterbreitung wohlriechender Pflanzen und Blumen (*Aglaia odorata*, *Chloranthus*, Jasmin, Drangenblüthe), welche je nach der Stärke des ausströmenden Bouquets in gleichen oder geringeren Gewichtstheilen dem Thee während 24 bis 48 Stunden untergelegt werden. Beim Beginn der Saison fanden sich nicht unbeträchtliche Quantitäten der vorausgegangenen Ernte in den Händen der Händler, und dieser Umstand, verbunden mit den ungünstigen Ergebnissen, die im vorausgegangenen Jahre Käufer wie Verkäufer im Theegeschäfte gehabt, mahnte zur Vorsicht in den geschäftlichen Transaktionen, und führte zu einer Preisreduktion bei den ersten Verschiffungen von etwa 2½ Haktuan-Tael pro Piktul gegen die vorausgegangene Saison. Die Verkäufe dieser ersten Sendungen warfen gleichwohl nur höchst unbedeutenden Gewinn ab,

welcher sich für die weiteren Sendungen in Folge des plötzlichen Fallens der Marktpreise in London in direkten Verlust umgestaltete, und damit für die nächste Zeit das hiesige Geschäft in Thee auf einen sehr bescheidenen Umsatz reduzierte. Die Preise am Londoner Markt hoben sich gegen Ende August, hauptsächlich wohl auf Grund der Gerüchte über einen sehr geringen Ausfall der diesseitigen Ernte und während der Monate August, September und Oktober belebte sich das Geschäft wieder und fanden nicht unbeträchtliche Ankäufe zu erhöhten Preisen statt, bis Ende November das Irrige jener Gerüchte an den Tag trat, und das damit bedingte Fallen der Preise die Spekulation vollständig stillte. Die Ausfuhr in Scented Caper ist wie bemerkt fast die gleiche wie im Vorjahre, das Geschäft jedoch im Ganzen kein profitables gewesen.

Congou wurde in bedeutend größerer Menge — 17,642 Piktuls gegen 12,497 — als im Vorjahre und zum größten Theil nach dem Europäischen Kontinent verschifft; obwohl die Preise wohlfeil, 22 bis 23 Tael für Mittelwaaren und 24 bis 26 Tael für feine Waare, ist das Geschäft auch hier im Allgemeinen mehr oder minder verlustbringend gewesen. In Folge des im Frühjahr herrschenden feuchten stürmischen Wetters, das für das Abpflücken der Blätter ungünstig, entsprachen die ersten Sendungen von Congou weber an Stärke noch an Parfüm den Erwartungen, die man an das günstige Aussehen der Theeblätter geknüpft. Die Ausfuhr von grünem Thee, welche mit wenigen Ausnahmen seit den letzten 10 Jahren in steter Abnahme begriffen, weist auch in diesem Jahre einen Ausfall — 1,441 Piktuls gegen 1,708 des Vorjahres — auf.

10. Zucker.

Vergleichende Uebersicht über die Ausfuhr von Zucker (brauner, weißer und Kandis-) für die Jahre 1869 bis 1878.

Jahr.	Tschifu. Piktuls.	Schang- hai. Piktuls.	Kingpo. Piktuls.	Hankau. Piktuls.	Niu- tschuan. Piktuls.	Tientsin. Piktuls.	Zusammen nach Chinesischen Häfen. Piktuls.	Hongkong und Ausland. Piktuls.	Gesammt- ausfuhr. Piktuls.
1869	4512	26,078	14,509	42,981	1,063	65,043	154,186	16,845	171,081
1870	57	28,354	4,402	92,086	608	5,886	130,843	2,347	133,190
1871	5247	57,495	16,960	132,896	12,268	82,377	307,238	8,946	316,184
1872	3220	43,899	5,186	169,354	5,351	80,397	307,407	10,455	317,862
1873	2434	26,632	2,134	175,684	58	31,298	241,240	10,190	251,430
1874	1220	31,301	8,762	95,476	994	31,409	169,172	33,199	202,361
1875	753	26,180	4,681	133,481	3,340	40,435	208,870	70,326	279,196
1876	1659	17,301	2,628	65,698	778	66,491	154,555	68,570	223,125
1877	176	9,179	1,298	42,572	—	45,802	99,027	39,277	138,304
1878	2820	18,542	3,950	77,230	390	62,825	165,757	29,888	195,145

Die Gesamtausfuhr von Zucker übersteigt die des Vorjahres um nahezu 57,000 Piktuls; ganz zuverlässig ist diese Angabe übrigens deshalb nicht, weil große Quantitäten alljährlich von den Zuckerdistrikten in Schonen direkt nach Hongkong verschifft werden, die Quantität dieser, bei dem Europäischen Zollamte nicht klariten, und damit in der hier vorliegenden Statistik nicht inbegriffenen Verschiffungen aber je nach dem Stande der Schiffsfrachten variiert.

Gegen die Durchschnittsquantität der letzten 5 Jahre bleibt die Gesamtausfuhr um ein Unbeträchtliches zurück.

Die bedeutendsten Zuckerdistrikte liegen südlich von Kanton und entgingen dadurch den verheerenden Ueberschwemmungen, welche den Norden und Westen des Deltas heimgesucht.

Die Hauptausfuhr geht nach den nördlichen Häfen Chinas, nach welchen aus der Gesamtausfuhr von 195,000 Piktuls allein 165,000 verschifft wurden, während der Rest nach Hongkong zum Weitertransport verladen wurde.

11. Seide.

Vergleichende Uebersicht über die Ausfuhr von Seide in den Jahren 1869 bis 1878.

Jahr.	Ausgeführt nach Hongkong und fremden Ländern.					
	Fine Raw. Pikuls.	Thrown. Pikuls.	Zusammen. Pikuls.	Refuse. Pikuls.	Wild Raw. Pikuls.	Kolons. Pikuls.
1869.....	12,686	81	12,767	1657	4650	1299
1870.....	15,418	109	15,527	2858	3022	1727
1871.....	17,618	180	17,743	4740	8175	1930
1872.....	18,125	187	18,312	3590	1157	2145
1873.....	13,557	168	13,725	5515	7286	2236
1874.....	12,649	169	12,818	4304	6389	781
1875.....	18,191	227	18,418	4104	5515	981
1876.....	16,827	208	17,035	4622	1748	1760
1877.....	14,473	145	14,618	4244	2864	768
1878.....	12,547	134	12,681	5891	3200	1145

Die in der vorstehenden Tabelle enthaltenen Ausfuhrzahlen umfassen den Zeitraum des Kalenderjahres von 1. Januar bis 31. Dezember. In Nachstehendem ist in Uebereinstimmung mit der kaufmännischen Usage von dem Export und dem Seidengeschäfte überhaupt während der Saison, d. h. von Juni bis Ende Mai, bezw. hier von Mai bis Ende April die Rede. Zur Vervollständigung des letzten Handelsberichtes soll zunächst die Ausfuhr während der Saison 1877/78 nachgetragen werden.

Es wurden exportirt nach

Europa 11,818 Ballen zu 80 Cattie (1 Catty = 1½ Engl. Pfd.)

und zwar nach:

Frankreich 6,947 Ballen.

England 4,871 „

und außerdem nach:

Amerika 5,460 Kisten à 37½ Cattie,

Bombay 2,495 Pikuls,

im Ganzen: 1,899,690 Pikuls.

Der Export während der Saison 1878/79 blieb gegen die der vorausgegangenen um etwas über 500 Pikuls zurück. Die Ausfuhr nach Amerika und Ostindien weist eine Zunahme, diejenige nach Europa einen nicht unbeträchtlichen Ausfall auf, wie aus den nachstehenden Ziffern ersichtlich.

Es wurden nämlich ausgeführt in der Saison 1878/79 nach:

Frankreich 5,597 Ballen,

England 3,927 „

Amerika 8,720 Kisten,

Bombay 2,790 Pikuls.

Die Saison 1878/79 wurde bereits im Mai eröffnet. Die erste Ernte ergab etwa 2000 Ballen. Was Farbe und Qualität im Allgemeinen betrifft, war sie etwas unter dem Durchschnitt, das feuchte und neblige Wetter, welches während des ganzen Winters und Anfangs des Frühlings vorherrschend gewesen, und die Maulbeerbäume, welche trockenes sonniges Wetter bedürfen, etwas verkümmern ließ, trägt wohl die nächste Schuld daran. Die Saison begann für den Europäischen Käufer unter günstigen Auspizien insofern die Preise niedrig waren und zu Unternehmungen aufmunterten.

Zu dem Preise von 340 Dollars pro Pikul Seide No. 4 und 440 für Hatlee Curio, beides Sorten, welche hauptsächlich für den Europäischen Markt bestimmt sind, wurden bedeutende Lieferungsverträge abgeschlossen, an welchen sich Deutsche Häuser in hervorragender Weise beteiligten. Das Geschäft erwies sich auch als rentabel, indem die Preise, von den Chinesischen Händlern getrieben,

eine steigende Tendenz verfolgten, und Ende Mai bereits den Preis von 360 Dollars für Nr. 4 erreichten. Die Tendenz hielt sich auch während des folgenden Monats und wurde Nr. 4 mit 370 Dollars und Curio mit 470 Dollars notirt.

Die zweite Ernte, welche im Juli auf den Markt kam, lieferte einen wesentlich größeren Ertrag, dagegen eine wesentlich geringere Qualität, welche Käufer von größeren Unternehmungen abhielt. Es sammelten sich dadurch größere Vorräthe an, welche die Händler nöthigten, Konzessionen zu machen, und da gleichzeitig ermunternde Nachrichten von dem Englischen Markte eintrafen, machte sich eine recht lebhaftere Nachfrage geltend, die von den Chinesischen Händlern mit Erfolg wieder benutzt wurde, um höhere Forderungen durchzusetzen. Ende Juli wurde Nr. 4 mit 390, Curio mit 490 Dollars, also 50 Dollars höher notirt, als beim Beginn der Saison.

Im folgenden Monate kam die dritte Ernte auf den Markt, an Quantität viel geringer als die zweite, übertraf sie die letztere beträchtlich an Qualität. Sie bezifferte sich auf etwa 3000 Ballen. Die hohen Preisnotirungen standen jedoch dem Abschlusse größerer Quantitäten hindernd im Wege, und blieb das Geschäft während des Monats August wenig belebt.

Das Erscheinen der vierten Ernte, welche in Quantität die gleiche, in Qualität etwas geringer als die dritte war, hatte ein Weichen der Preise zur Folge. Die Vorräthe hatten sich zu stark angehäuft und drängten zum Verkauf. Im September waren die Preise denn auch um etwa 25 Dollars gefallen, was nicht verfehlte, ein animirteres Geschäft nach sich zu ziehen. Während der folgenden Monate und bis zum Schlusse des Jahres 1878, war der Markt nur unbedeutenden Fluktuationen unterworfen, welche, von der größeren oder geringeren Nachfrage bedingt, zwischen 5 bis 15 Dollars variierten.

Die fünfte Ernte, in der Regel die beste, war unter dem Durchschnitt und auch von der sechsten mittlerer Quantität waren nahezu zwei Drittel von geringerer Qualität. Das lang andauernde warme Wetter im Herbst hatte noch eine siebente Ernte zur Folge, welche gegen 500 Ballen lieferte. Die Berichte von den Europäischen Märkten lauteten Monate lang sehr ungünstig, das Geschäft für Europa war deshalb während der Monate Januar bis März äußerst matt und schleppend. Die Preise behaupteten sich jedoch ziemlich fest, indem nicht nur für den einheimischen Konsum stark gekauft wurde, sondern auch eine recht lebhaftere Nachfrage nach ungehaspelter Seide für Amerika eintrat, und die Händler dadurch in den Stand gesetzt wurden, den größten Theil ihrer Vorräthe abzusetzen.

Erst gegen Ende der Saison, als man in Europa in Folge des

langen und strengen Winters auf einen schlechten Ausfall der Europäischen Ernte zu spekuliren anfang, machte sich eine lebhaftere Nachfrage wieder geltend, die jedoch zu größeren Umsätzen nicht mehr führen konnte, da die Vorräthe bereits zu stark gelichtet waren.

Mit Ausnahme des Beginns und des Schlusses der Saison waren die Resultate des Geschäftes nicht sehr glänzend, doch waren auch keine sehr erheblichen Verluste zu registriren.

In Seidenabfällen, wülder Seide und Cocons percés fand ein bedeutendes und lohnendes Geschäft statt; es wurden ausgeführt 1878/79 an Seidenabfällen und wülder Seide 11,156 Ballen à 75 Cattes gegen 7,347 der vorausgegangenen Saison, und 1,906 Ballen gegen 1,592 des Vorjahres in Kokons.

Die Deutschen Häuser sind an dem Seidenhandel in hervorragender Weise theilhaftig und schätzt man ihren Antheil auf mindestens drei Achtel des gesammten Geschäftes nach Europa. Seide bildet bekanntlich den weitaus wichtigsten der sämtlichen Ausfuhrartikel. Von dem Gesamtwerthe der Ausfuhr 15,000,000 Taelis fallen allein auf Seide

	London.	Kanal, für Ordres.	Hamburg.	New-York.	Frankreich.	Triest.	Zusammen.
1878/79.....	9,109	2250	6,228	18,129	—	2490	38,106
1877/78.....	26,405	2685	16,785	8,715	1414	4296	60,304

Der Preis war niedrig und variierte zwischen 8,25 und 9,30 Dollars pro Pikul. Ungeachtet der niederen Preise und der bedeutend geringeren Ausfuhr gegen das Vorjahr war das Geschäft kein lohnendes, da die Vorräthe aus dem letzteren zu bedeutend und trotz der kleinen Preise ein erhöhter Konsum nicht stattfand.

In Cassia flores wurden 165 Pikuls ausgeführt gegen 1,250 des Vorjahres.

Cassia ist das wichtigste Erzeugniß der Provinz Kuangsi, von welcher es auf dem Westflusse nach Kanton gebracht wird.

Die Ausfuhr aus Kanton wird noch weitere Einbußen erleiden, sobald das System der Transitspässe in Pathoi praktisch ausgeführt und damit ein näherer und bequemerer Hafen für die Verschiffung dieses Produktes praktisch verwendet werden kann.

Menschenhaar.

Der Kuriosität halber mag unter den Exportartikeln noch Menschenhaar erwähnt werden. Die Ausfuhr belief sich auf etwas über 900 Centner im Werthe von etwa 110,000 Mark. Die Ausfuhr dieses Artikels, welcher in 1871 zum ersten Male in den amtlichen statistischen Tabellen erscheint und wohl in diesem Jahre zum ersten Male als Handelsartikel auf den Markt gebracht worden ist, hat seitdem einen stets wachsenden Umsatz erhalten. Mit Ausnahme des Jahres 1875

über 8,000,000 Taelis. Was gegen Kantonseide von dem Europäischen Käufer und nicht mit Unrecht eingewendet wird, ist der feuchte Zustand, in dem sie verschifft wird, und welcher neben der Verschlechterung der Qualität erhebliche Gewichtsverluste zur Folge hat. Der während April und Juni andauernde Regen und die überreife, und wenig vorsichtige Art und Weise, mit welcher die Seide nach dem Hafen und zur Verschiffung gebracht wird, tragen daran wohl in erster Linie Schuld. Versuche, die Chinesischen Seidenhändler zu veranlassen, die Seide vor ihrer Ablieferung einem Trocknungsprozesse zu unterwerfen, sind bisher gescheitert. Die gesteigerte Nachfrage nach feiner Seide hat die Händler vielfach veranlaßt, Seide geringerer Qualität der feinen beizumischen. Beide Umstände sind wenig geeignet, den Ruf der Kantonseide zu erhöhen.

Cassia lignea.

Die Ausfuhr in diesem Artikel vom 1. Juni 1878 bis dahin 1879 bezifferte sich auf 38,106 Pikuls, welche sich wie folgt vertheilten nach:

ist die Ausfuhr des Jahres 1878 die stärkste innerhalb der letzten acht Jahre

	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878
Pikuls ...	201	353	479	607	745	659	666	704

Die Haare gehen fast ausschließlich nach Europa und zum Theil nach Amerika, und werden zum weitaus größten Theil zur Anfertigung von Chignons, daneben wohl auch zu falschen Haarzöpfen benutzt. Ist es auf der einen Seite wunderbar, daß, soweit die erstere Verwendung in Frage steht, eine unbefähigte und unzuverlässige Mode mächtig genug gewesen, um eine dauernde und nicht unbeträchtliche Lieferung aus dem fernen Osten Asiens zu schaffen, so verdient anderseits der wirtschaftliche Sinn und die kaufmännische Begabung eines Volkes Anerkennung, das aus einem anscheinend werthlosen Gegenstand in kurzer Zeit eine nicht unbeträchtliche Einnahmequelle zu schaffen gewußt hat.

Die Haare werden aus den Kammabfällen in den Chinesischen Barbier- bezw. Friseurstuben gesammelt, und werden neben Kanton nur noch in Swatau und zu einem kleinen Theile — 174 Pikuls — von Schanghai ausgeführt. Die Quantität des aus Swatau ausgeführten Haares überstieg die aus Kanton exportirte um 74 Pikuls, der Werth dagegen blieb um etwa 4000 Taelis zurück, was wohl auf schlechtere Affortirung der Haare zurückzuführen sein dürfte.

Zolleinnahmen.

12. a. Zolleinnahmen unter den verschiedenen Handelsflaggen für das Jahr 1878.

Flagge.	Import.			Export.			Küstenhandel.			Lonnengelber.			Zusammen.		
	Haituan-Taelis.	M.	C. C.	Haituan-Taelis.	M.	C. C.	Haituan-Taelis.	M.	C. C.	Haituan-Taelis.	M.	C. C.	Haituan-Taelis.	M.	C. C.
England	137,730	1	1 4	705,465	4	2 9	24,599	9	9 —	5,865	2	2 —	873,660	7	5 3
Amerika	15	1	2 1	1,127	—	9 1	420	4	7 5	141	2	—	1,703	8	8 7
Deutschland	197	4	8 1	38,666	4	7 4	6,148	7	8 —	1,615	6	—	46,628	3	3 6
Frankreich	4	6	1 7	5,956	—	1 7	787	2	4 5	414	9	—	7,162	7	7 9
Niederlande	—	—	—	197	4	— 1	—	—	—	105	2	—	302	6	— 1
Dänemark	—	—	—	3,025	—	— 4	218	8	3 4	126	8	—	3,370	6	3 8
Belgien	—	—	—	308	3	8 6	—	—	—	918	8	—	1,227	1	8 6
China	649	3	4 7	22,021	—	— 1	7,628	8	4 3	736	—	—	31,035	1	9 1
Auf Opium	23,117	—	2 —	753	4	5 —	3	8	2 5	—	—	—	23,874	2	9 5
Ueberhaupt	161,713	7	— —	777,520	2	5 3	39,807	9	9 3	9,923	7	2 —	988,965	6	6 6

b. Vergleichende Uebersicht der Zolleinnahmen für die Jahre 1869 bis 1878.

Jahr.	Import.			Opium.			Export.			Rüstenhandel.			Tonnengelber.			Zusammen.		
	Haituan-Tael.	M.	G.	Haituan-Tael.	M.	G.	Haituan-Tael.	M.	G.	Haituan-Tael.	M.	G.	Haituan-Tael.	M.	G.	Haituan-Tael.	M.	G.
1869.....	180,064	2	3	39,980	5	5	609,964	8	—	22,280	6	4	17,668	3	—	869,958	5	3
1870.....	193,198	5	7	28,454	—	1	562,661	5	—	24,870	8	1	12,881	2	—	822,066	1	1
1871.....	211,840	6	4	33,752	1	2	720,419	4	1	28,178	1	1	19,301	6	8	1,013,491	9	3
1872.....	161,868	9	4	30,379	5	8	810,308	7	9	31,717	9	1	23,628	8	5	1,067,799	—	9
1873.....	173,096	3	4	24,714	6	—	689,459	4	7	39,614	9	4	15,502	2	2	942,387	5	9
1874.....	118,202	7	8	31,110	5	9	700,857	6	9	48,636	2	8	15,744	7	—	914,552	—	5
1875.....	151,341	—	—	29,489	6	1	736,028	2	5	58,092	2	3	16,056	7	—	991,007	8	2
1876.....	180,294	—	2	14,547	9	8	722,371	7	3	47,896	3	5	13,101	9	—	977,711	9	9
1877.....	154,718	6	—	10,261	4	—	778,572	5	8	49,011	5	9	12,142	8	—	1,004,706	9	8
1878.....	138,596	6	8	23,874	2	9	776,766	8	—	39,804	1	6	9,923	7	2	988,965	6	6

Die Einnahmen bei der Europäischen Zollstation variiren selbstverständlich, je nachdem in dem einen oder anderen Jahre der Handelsverkehr mehr durch Schiffe Europäischer Bauart oder durch Dschonken vermittelt wird. Fast der gesammte Import kommt von Hongkong, Segelschiffe Europäischer Bauart gehen nur bis Whampoa, dem etwa 12 Seemeilen südlich von Kanton, am Perfluße gelegenen Hafenort. Die Weiterreise bis Kanton bietet bei den vielen Krümmungen und dem lebhaften Verkehr auf dem Flusse der Navigation zu große Schwierigkeiten. Der einheimische Importeur erwartet selbstverständlich die Ablieferung seiner Waaren in Kanton und wird je nach der Qualität und dem Werth der Waaren und dem Stande der Frachten dem Transport durch Dschonken dem durch Europäische Dampfer den Vorzug geben.

Die sehr beträchtliche Zunahme in der Einfuhr von Getreide blieb auf die Zolleinnahmen ohne Einfluß, da von demselben Einfuhrzoll nicht erhoben wurde. Die Einnahmen in Eingangszöllen blieben um 16,000 Tael gegen 1877, und um 42,000 Tael gegen 1876 zurück, woran der Ausfall in der Einfuhr von Woll- und Baumwollwaaren in erster Linie die Schuld trug. Aber auch in allen übrigen Artikeln der Einfuhr, Opium ausgenommen, welches ein Plus von 14,000 Tael gegen das Vorjahr aufweist, macht sich eine, wenn auch nicht bedeutende Abnahme bemerkbar.

Die Ausfuhrzölle weisen eine kleine Abnahme gegen das Vorjahr, davon abgesehen aber stabilere Ziffern auf. Was besonders

bemerkt zu werden verdient, ist, daß neben den hauptsächlichsten (Thee, Seide, Zucker und Cassia) auch andere Ausfuhrartikel allmählig anfangen, in respektableren Ziffern in der Exportliste aufzutreten, und es verdienen namentlich Matten, Papier, Tabak und Chinesische Kleidungsstücke hier erwähnt zu werden. Die Tonnengelber repräsentiren kaum den vierten Theil der Einnahme des Jahres 1861. Die Eröffnung neuer Häfen hat selbstverständlich einen Theil des Handels diesen zu- und von Kanton abgezogen.

Die Gesamteinnahme an Zöllen und Tonnengelbern belief sich auf 988,965 Tael und überstieg um etwa 30,000 Tael den Durchschnitt der letzten zehn Jahre, blieb dagegen um etwa 12,000 Tael hinter der Einnahme des Vorjahres zurück.

Nach der Nationalität der den Waarenverkehr vermittelnden Schiffe vertheilt, wurden von der Gesamteinnahme 873,660 Tael oder über 90 pCt. von Britischen, 46,628 Tael oder 4½ pCt. von Deutschen und 31,035 oder 3,14 pCt. von Chinesischen Schiffen eingebracht.

Die Erklärung davon liegt in dem bereits eingangs erwähnten Umstande, daß der gesammte Import und Export von Hongkong kommt, bezw. nach Hongkong geht, die Vermittlung des Waarenverkehrs zwischen Kanton und Hongkong aber zum weitaus überwiegenden Theile durch die täglich diese Strecke befahrenden Flußdampfer, welche unter Englischer Flagge stehen, vermittelt wird.

Schiffsverkehr.

13. Vergleichende Uebersicht über die in den Jahren 1869 bis 1878 ein- und ausgelaufenen Segel- und Dampfschiffe (einschließlich Flußdampfer).

Jahr.	Segelschiffe.		Oceandampfer.		Flußdampfer.		Zusammen.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
1869.....	291	117,702	241	140,286	940	323,998	1472	581,986
1870.....	239	97,617	353	119,680	834	312,486	1426	529,783
1871.....	404	145,488	330	204,424	982	326,506	1666	676,418
1872.....	389	177,714	452	334,373	1094	306,156	1935	818,243
1873.....	246	115,795	267	177,932	997	362,422	1510	656,149
1874.....	202	85,326	445	273,937	937	333,239	1584	692,502
1875.....	226	91,693	419	273,492	1074	457,162	1719	822,347
1876.....	171	60,071	554	256,246	1252	548,248	1977	864,565
1877.....	121	39,818	237	181,375	1282	1,005,058	1640	1,226,251
1878.....	145	38,327	354	270,498	1219	1,094,314	1718	1,408,139

14. Anzahl und Tonnengehalt der im Jahre 1878 ein- und ausgelaufenen Schiffe.

a. Dampfschiffe.

Nationalität.	Eingelaufen.						Ausgelaufen.						Ein- und aus- gelaufen zusammen.	
	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.			
	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.
Britische	669	612,023	48	13,180	717	625,203	676	596,776	42	28,965	718	625,741	1495	1,250,944
Amerikanische ...	1	477	—	—	1	477	1	477	—	—	1	477	2	954
Deutsche	25	19,343	2	1,296	27	20,639	18	11,664	9	8,975	27	20,639	54	41,278
Belgische	1	2,297	—	—	1	2,297	1	2,297	—	—	1	2,297	2	4,594
Sinesische	38	31,867	2	1,654	40	33,521	39	32,787	1	734	40	33,521	80	67,042
Uebershaupt	784	666,007	52	16,130	786	682,137	785	644,001	52	38,674	787	682,675	1578	1,364,812

b. Segelschiffe.

Nationalität.	Eingelaufen.						Ausgelaufen.						Ein- und aus- gelaufen zusammen.	
	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.			
	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.
Britische	22	2698	10	2795	32	5,493	9	2,474	23	3285	32	5,759	64	11,252
Amerikanische ...	2	1676	1	353	3	2,029	1	353	2	1676	3	2,029	6	4,058
Deutsche	10	3374	16	4513	26	7,887	20	5,576	6	2311	26	7,887	52	15,774
Französische	3	1080	5	1425	8	2,505	6	1,793	2	712	8	2,505	16	5,010
Niederländische ..	—	—	1	263	1	263	1	263	—	—	1	263	2	526
Dänische	1	365	1	317	2	682	3	1,025	—	—	3	1,025	5	1,707
Uebershaupt	38	9193	34	9666	72	18,859	40	11,484	33	7984	73	19,468	145	38,327

c. Dampfschiffe und Segelschiffe zusammen.

Nationalität.	Eingelaufen.						Ausgelaufen.						Ein- und aus- gelaufen zusammen.	
	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.		Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.			
	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.	An- zahl.	Tonnen.
Britische.....	691	164,721	58	15,975	749	680,696	685	599,250	65	32,250	750	631,500	1499	1,262,196
Amerikanische ...	3	2,153	1	353	4	2,506	2	890	2	1,676	4	2,506	8	5,012
Deutsche	35	22,717	18	5,809	53	28,526	38	17,240	15	11,286	53	28,526	106	57,052
Französische ...	3	1,080	5	1,425	8	2,505	6	1,793	2	712	8	2,505	16	5,010
Niederländische ..	—	—	1	263	1	263	1	263	—	—	1	263	2	526
Dänische	1	365	1	317	2	682	3	1,025	—	—	3	1,025	5	1,707
Belgische	1	2,297	1	—	1	2,297	1	2,297	—	—	1	2,297	2	4,594
Sinesische.....	38	31,867	2	1,664	40	33,521	39	32,787	1	734	40	33,521	8	67,042
Uebershaupt	772	675,200	86	25,796	858	700,996	775	655,485	85	46,658	860	702,143	1718	1,403,139

15. Passagierverkehr.

Passagiere nach:				in:	Passagiere von:			
Hongkong.		Macao.			Hongkong.		Macao.	
Europäer.	Chinesen.	Europäer.	Chinesen.		Europäer.	Chinesen.	Europäer.	Chinesen.
1469	103,844	—	—	1870	1467	105,195	—	—
1889	107,609	—	—	1871	1533	107,299	—	—
1493	132,266	—	—	1872	1595	118,109	—	—
1253	115,028	316	21,037	1873	1249	103,373	333	21,370
1125	128,469	201	23,279	1874	1173	122,687	174	20,718
1119	151,716	179	16,730	1875	1145	150,592	174	18,462
1580	238,170	188	14,142	1876	1594	245,377	168	15,945
1971	326,803	111	13,255	1877	1998	317,117	91	14,129
2487	329,778	110	12,219	1878	2495	320,758	95	13,165

16. Anteil der verschiedenen Staaten an dem Waarenverkehr von und nach fremden Ländern.

1. Der Einfuhr- und Ausfuhrhandel unter fremder Flagge von und nach fremden Ländern war vertheilt wie folgt:

Nationalität.	Fremde Einfuhr.							Fremde Ausfuhr.										
	Tonnengehalt ein:			Werth.		Zölle.		Tonnengehalt aus:			Werth.			Ausfuhr- zölle.				
	Verwandte Schiffe.	Tonnenge- halt.	Zahl der Fahrten.	Verwandte Tonnenge- halt.	Fremde Einfuhr.	Einfuhr- zölle.	Tonnen- gelber.	Verwandte Schiffe.	Tonnenge- halt.	Zahl der Fahrten.	Verwandte Tonnenge- halt.	Ein- heimische Ausfuhr.	Wiederausfuhr.					
					Haituan- Tael.	Haituan- Tael.	Haituan- Tael.					Haituan- Tael.	Hait.- Tael.		Einhei- mische. Hait.- Tael.	Haituan- Tael.		
Britische	32	8,430	655	554,308	3,472,730	159,695	8 9	4350	8 2	43	23,779	668	571,082	12,004,604	47,241	37,985	646,542	9 5 4
Amerikanische ..	1	353	1	353	—	—	—	141	2	2	1,676	2	1,676	—	—	—	—	—
Deutsche	18	5,468	19	5,625	88	—	1 5 7 6	970	—	13	8,316	16	11,675	23,288	—	—	1,957	8 9 6
Französische	4	1,400	4	1,400	—	—	—	414	9	3	737	8	737	12	—	—	—	6
Niederländische ..	1	263	1	263	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dänische	1	317	1	317	—	—	—	126	8	1	343	1	343	8,580	—	—	132	—
Belgische	1	2,297	1	2,297	—	—	—	918	8	1	2,297	1	2,297	4,068	6	—	308	3 8 6
Chinesische	—	—	—	—	445	—	35 6 2 6	—	—	1	734	1	734	34,693	650	350	1,830	6 1
Zusammen	58	18,528	682	564,563	3,472,213	159,783	9 2	6922	5 2	64	37,882	692	588,544	12,075,245	47,897	38,285	651,959	8 9 7

17. Anteil der verschiedenen Staaten an dem Waarenverkehr zwischen Kanton und den anderen Vertragshäfen in China.

2. Der Küstenhandel, Einfuhr und Ausfuhr, war vertheilt wie folgt:

Nationalität.	Küstenhandel nach anderen Häfen.										Küstenhandel von anderen Häfen.							
	Tonnenzahl nach:				Werth.			Zölle.			Tonnenzahl von:				Werth.		Küstenzölle, einschl. Ein- fuhrzölle auf wieder- eingeführte fremde Waaren. Hait.-Tael.	
	Verwandte Schiffe.	Tonnenge- halt.	Zahl der Fahrten.	Verwandte Tonnenge- halt.	Einhei- mischer Export. Haituan- Tael.	Wiederausfuhr.		Ausfuhrzölle. Haituan- Tael.	Tonnenge- halt. Haituan- Tael.	Verwandte Schiffe.	Tonnenge- halt.	Zahl der Fahrten.	Verwandte Tonnenge- halt.	Einhei- mischer Import. Haituan- Tael.	Fremder Import. Hait.- Tael.			
						Haituan- Tael.	Fremde. Tael.											
Britische	15	7,904	82	60,418	1,489,027	—	125,671	59,266	2 7 5	1514	4 - -	20	18,063	94	76,388	4,669,813	88,853	25,755 - 5 9
Amerikanische .	2	830	2	830	23,099	—	12	1,127	9 1	—	- - -	3	2,153	3	2,153	236,791	—	435 5 9 6
Deutsche	18	5,392	37	16,851	804,849	—	20,637	37,110	8 7 8	645	6 - -	11	6,792	34	22,901	862,427	4,062	6,344 6 8 6
Französische . .	4	1,400	5	1,768	119,403	—	1,101	5,955	4 1 7	—	- - -	3	737	4	1,105	42,600	—	791 8 6 2
Niederlän- dische	1	263	1	263	8,686	—	9	197	4 - 1	105	2 - -	—	—	—	—	—	—	— - - -
Dänische	2	682	2	682	30,780	—	219	1,705	- 4	—	- - -	1	365	1	365	10,942	—	218 8 3 4
Chinesische . . .	5	4,027	39	32,787	624,903	1128	33,793	20,198	2 9 -	736	- - -	5	4,027	40	33,521	1,007,961	17,578	8,242 5 6 4
Zusammen	47	20,498	168	113,599	2,945,747	1128	181,442	125,560	3 5 6	3001	2 - -	43	32,187	176	136,433	6,830,534	59,993	41,788 6 - 1

18. Antheil der verschiedenen Staaten im Waarenverkehr von und nach fremden Ländern,
mit den anderen Chinesischen Vertragshäfen und im
Transithandel:

welcher auf jeden Antheil am Gesamtthandel fällt:

Nationalität.	Gesamt-Tonnenzahl.			Gesamtwert.					Gesamttzölle.											
	Nach fremden und Chinesischen Häfen ein und aus:			Fremder Handel.		Küstenhandel.		Zusammen	Fremder Handel.		Küstenhandel.		Zusammen.	Gesamt-Tonnen-gelder.						
	Bewandte Schiffe.	Zahl der Fahrten.	Bewandte Tonnenzahl.	Einfuhr.	Ausfuhr.	Einfuhr.	Ausfuhr.		Einfuhrzölle.	Ausfuhrzölle.	Einfuhrzölle.	Einfuhr- und halbe Zölle								
								Haikuan-Tael.					Haikuan-Tael.	Haikuan-Tael.	Haikuan-Tael.	Haikuan-Tael.	Haikuan-Tael.	Haikuan-Tael.	Haikuan-Tael.	Haikuan-Tael.
Britische.	110	1499	1,262,196	3,472,730	12,089,780	1,564,698	4,708,166	21,835,374	159,695	89	646,542	954	59,266	275	25,755	59	891,260	178	5856	22
Amerikanische.	8	8	5,012	—	—	23,111	236,791	259,902	—	—	—	—	1,127	91	435	59	6	87	141	2
Deutsche.	60	106	57,052	38	23,288	825,486	866,489	1,715,301	15	76	1,957	896	37,110	878	6,344	68	6	86	45,415	36
Französische.	14	16	5,010	—	12	120,504	42,600	163,116	—	—	6	—	5,955	417	791	86	2	79	414	9
Niederländische.	2	2	526	—	—	3,695	—	3,695	—	—	—	—	197	41	—	—	—	—	—	—
Dänische.	5	5	1,707	—	8,580	30,999	10,942	50,521	—	—	1,320	—	1,705	4	218	83	4	197	41	105
Belgische.	2	2	4,594	—	4,074	—	—	4,074	—	—	308	386	—	—	—	—	—	3,243	838	126
Chinesische.	11	80	67,042	445	35,693	559,824	1,025,539	1,621,501	35	626	1,830	61	20,198	29	8,242	564	30,306	541	736	—
Zus.	212	1718	1,403,139	3,473,213	12,161,427	3,128,317	6,890,527	25,653,484	159,733	92	651,959	897	125,560	356	47,788	6	1979,041	946	9923	72

19. Transithandel.

Nationalität.	Prozentsätze.								Bevölkerung.		
	Tonnengehalt.		Handel.			Zolleinnahmen.			Fremde.		Chinesische.
	Zahl der Fahrten.	Verwandte Tonnen- gehalt.	Fremder Handel.	Küsten- handel.	Beides zu- sammen.	Zölle.	Tonnen- gelder.	Gesammt- Ein- nahmen.	Anzahl der Firmen.	Anzahl der Refi- zidenten.	
Britische	87,25	89,95	99,54	62,61	85,12	91,03	59,10	90,71	17	154	1,500,000
Amerikanische	—,47	—,36	—	2,59	1,01	—,16	1,42	—,17	3	41	
Deutsche	6,17	4,06	—,15	16,90	6,09	4,64	16,28	4,76	6	31	
Französische	—,93	—,36	—	1,63	—,04	—,69	4,18	—,73	4	18	
Niederländische	—,12	—,04	—	—,04	—,01	—,02	1,06	—,03	—	—	
Dänische	—,20	—,12	—,05	—,41	—,20	—,33	1,28	—,34	—	5	
Belgische	—,12	—,33	—,08	—	—,01	—,03	9,26	—,12	—	1	
Vertragslose Staaten ..	—	—	—	—	—	—	—	—	1	19	
Chinesische	4,65	4,78	—,23	15,82	6,32	3,10	7,42	3,14	—	—	
Zusammen	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	31	269	—

Wie aus Tabelle 13 ersichtlich, weisen die im Jahre 1878 in Kanton ein- und auskarrirten Fahrzeuge die höchste Tonnenzahl der letzten zehn Jahre auf; die Zahl der Fahrzeuge übersteigt die des Vorjahres um 78, bleibt dagegen um 259 hinter der Zahl des Jahres 1876 zurück, deren Gesamt-Tonnengehalt sie dagegen um 538,574 Tonnen übersteigt. Der Grund davon liegt zunächst in der erhöhten Einfuhr von Reis und Getreide zur Vinderung des durch die Ueberschwemmungen herbeigeführten Nothstandes; die Rheinfuhr in diesen Artikeln betrug allein etwa 100,000 Tonnen; daneben ver-

bient auch die nicht bloß in China, sondern überall zur Geltung kommende Substitution der Segelschiffe durch Dampfer, welche eine bedeutend größere Tragfähigkeit besitzen, erwähnt zu werden. Das an sich auffallende Faktum dagegen, daß die Gesamt-Tonnenzahl der in 1878 ein- und auskarrirten Fahrzeuge, obwohl an Zahl um 259 minder als die des Jahres 1876, doch die Tonnenzahl dieses Jahres um mehr als eine halbe Million übersteigt, erklärt sich einfach dadurch, daß die Hongkong-Kanton and Macao Steamboat Company zwei ihrer, die Strecke Hongkong-Kanton täglich befahrende

Dampfer in der Absicht, Konventionen gegen die Hongkonger Passagierverordnung zu vermeiden und ihre Tragfähigkeit zur vollen Ausdehnung für den Passagiertransport auszunutzen, neu vermessen und dabei einen großen Theil des Schiffsraumes mit einrechnen ließ, der vorher ausgeschlossen war. Dieselben Dampfer, die im Jahre 1876 den Flußverkehr zwischen Kanton und Hongkong betrieben, fuhrten auch in den Jahren 1877 und 1878, und ohne die stattgehabte Steuervermessung wären im Jahre 1877 an Stelle von 1,006,068 — 782,526 Tonnen, mithin etwa 200,000 Tonnen weniger, und im Jahre 1878 an Stelle von 1,094,314 — 877,684 oder etwa 130,000 Tonnen mehr als in 1876 als Gesamt-Tonnenzahl der ein- und auskarrirten Flußdampfer zu registriren gewesen. Die Zahl der in Whampoa ein- und ausgefahrenen Segelschiffe repräsentirt nur die Hälfte derjenigen, welche vor 10 Jahren diesen Hafen besuchten, und der Ausfall ist noch weit bedeutender im Gesamt-Tonnengehalt. Die Ursache davon liegt zunächst wohl in der bereits erwähnten Vermehrung der Dampfer auf Kosten der Segelschiffe, außerdem aber auch darin, daß die außerordentlich niedrigeren Frachtsätze der Flußdampfer es dem Befrachter vorthafter erscheinen lassen, die Frachtgüter durch den Flußdampfer nach Hongkong kommen zu lassen, als die Schiffe zur Einnahme der Ladung nach Whampoa zu schicken und damit neben nicht unbeträchtlichen Ausgaben an Tonnengeldern und Lootsengebühren das Risiko der Reise zu tragen.

Die alljährlichen Theeladungen haben in Whampoa seit den letzten Jahren vollständig aufgehört; daß auch die Eröffnung neuer Häfen einen Theil des Handels von Kanton ab und diesen zugeführt, ist bereits erwähnt worden. Was Whampoa hauptsächlich besucht, sind die kleinen für den Küstenverkehr bestimmten Schiffe, und es erklärt sich daraus, daß der Gesamt-Tonnengehalt um 130,000 Tonnen hinter dem des Vorjahres zurückbleibt, obwohl die Zahl der Segelschiffe diejenige des Jahres 1877 um 24 übersteigt.

Die Frachten der Segelschiffe von Hongkong nach London und New-York, welche zu Anfang des Jahres 2 Pfd. Sterl. 5 Schill. betrugen, sanken gegen Schluß des Jahres auf 1 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pence pro Tonne von 50 Kubikfuß.

Die in Tabelle 13 unter der Bezeichnung „Flußdampfer“ rubricirten Fahrzeuge umfassen die die Strecke Hongkong—Kanton und Kanton—Macao regelmäßig befahrenden Dampfer. Die Strecke Kanton—Hongkong wird von 2 Dampfern der Hongkong—Kanton and Macao Steamboat Company und einem Dampfer der Firma Butterfield, Swire u. Comp. befahren. Die Dampfer gehen täglich, mit Ausnahme des Sonntags. Den Verkehr zwischen Macao und Kanton vermittelt der der ersten Linie gehörende Dampfer „Spart“, welcher jeden 3. Tag von Kanton abgeht. Den Flußdampfern sind besondere Privilegien betreffs Einnahme und Löschung der Ladung eingeräumt, und sie sind insbesondere nicht verpflichtet, die Ein- und Auskarrirungen durch ihr Konsulat besorgen zu lassen.

Wie bemerkt, fahren alle unter Britischer Flagge.

Die unter Rubrik Seedampfer aufgeführten Fahrzeuge umfassen zum weitaus überwiegenden Theil die den Handelsverkehr mit der Nordküste Chinas vermittelnden Dampfer. Die Deutsche Firma Siemssen und Comp. ist der Agent einer regelmäßigen Dampferlinie zwischen Kanton—Hongkong und Schanghai, zeitweise auch Ningpo anlaufend. Von den fünf Dampfern dieser Linie steht einer, „China“, unter Deutscher, die übrigen unter Britischer Flagge.

Die gleiche Strecke befahren drei unter Chinesischer Flagge fahrende Dampfer der „China Merchants' Steam Navigation Company“. Was den Verkehr der Deutschen Schiffe insbesondere betrifft, so liefen im Berichtsjahre 27 Dampfer — 8 mehr — und 26 Segelschiffe —

1 weniger als im Vorjahre — ein. Der Tonnengehalt der ersteren betrug 20,633 Register-Tonnen gegen 12,771 des Vorjahres, der der letzteren 7926 gegen 8888 in 1877. Von den 27 Einkarrirungen der Dampfer fallen 19 auf den der Siemssen'schen Dampferlinie angehörenden Dampfer „China“. Die übrigen, der Deutschen Dampfschiffsberei in Hamburg gehörend, theiligten sich an der in diesem Jahre beträchtlich erhöhten Einfuhr von Reis.

Was die Zahl der von und nach Kanton beförderten Passagiere betrifft, so hat ausweislich der Tabelle 15 der Personenverkehr mit Hongkong auch im Jahre 1878 zugenommen.

Die Passagepreise betrugen im Jahre 1878 1 Dollar für Europäer und 50 Cents erste und 20 Cents zweite Klasse für Chinesen.

Auf einem der Flußdampfer war die Passage zweiter Klasse für Chinesen sogar auf 10 Cents herabgesetzt.

Die Fahrt dauert sechs bis acht Stunden, und die Entfernung beträgt etwas unter 90 Seemeilen. Den niedrigeren Fahrpreisen ist in erster Linie die Vermehrung der Passagiere zuzuschreiben; sie ermöglichen dem Chinesischen kleinen Händler, seine Waaren, statt von einem Unterhändler, direkt in Hongkong und selbst einzuladen. Die stets wachsende kommerzielle Bedeutung Hongkongs und die pari passu gehende Zunahme seiner Chinesischen Bevölkerung tragen ebenfalls dazu bei, wie der stete Rückgang Macaos die Abnahme in der Zahl der Reisenden nach jenem Ort erklärt.

Was den Antheil, welchen die Deutschen Schiffe am Gesamt-handelsverkehr Kantons nahmen, anbelangt, so nimmt die Deutsche Schifffahrt den zweiten in der Küstenschifffahrt, und was die Zahl der Schiffe betrifft, den ersten Platz ein. Die konkurrirende Betheiligung der Dampfschiffe unter Chinesischer Flagge erklärt sich aus der den Verkehr zwischen Kanton und Schanghai vermittelnden Dampferlinie der China Merchants' Steam Navigation Company, welche diese Strecke regelmäßig mit fünf Dampfern befahren.

Handelsbericht aus Tschifu für 1879.¹⁾

Einfuhr.

Der Werth der hier eingeführten Waaren betrug, unter Hinzurechnung der Prämie von $4\frac{1}{2}$ pCt. zu den in Haikuan-Taelen angegebenen Summen, in runder Summe 7,850,000 Taelen und überstieg den Werth der Einfuhr des Jahres 1878 um etwa 1,840,000 Taelen. Die Einfuhr der folgenden Artikel nahm in 1879 zu: Baumwoll- und Wollwaaren, Opium, Metalle, Seetohl (Seaweed), Zucker und Reis. Dagegen zeigt sich eine Abnahme bei folgenden Artikeln: rohe Baumwolle, Steinkohle, Fensterglas, Papier, Zündhölzer und Baargeld.

Die hauptsächlichsten Artikel, welche nicht über andere Chinesische Häfen oder aus denselben (Landesprodukte) hier eingeführt werden, sind Seetohl und Steinkohle. Von nichtchinesischen Artikeln wurden auch hin und wieder Metalle, Fensterglas und Zündhölzer direkt importirt. Der größte Theil des Einfuhrverkehrs, selbst in nichtchinesischen Artikeln, ist jedoch Küstenhandel, und hieraus erklärt es sich auch zum Theil, daß die Betheiligung der Fremden an diesem Handel abnimmt. Da den Chinesen im Verschiffungshafen die Bezugsquellen, hier die Abfahrwege ebenso zugänglich, häufig noch zugänglicher sind, als den Fremden, so ist der Umstand, daß die Chinesen

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880, S. 306.

geringere Unkosten haben und mit niedrigerem Gewinn befriedigt sein können, ein wichtiger Faktor zu ihren Gunsten bei der Konkurrenz zwischen ihnen und den Fremden. Wie schwer ein solcher Faktor ins Gewicht fallen kann, das illustriren die bekannten Vorgänge in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Australien.

Ausfuhr.

Der Werth der in 1879 von hier ausgeführten Waaren war, unter Hinzurechnung der Prämie von 4½ pCt., in runder Summe 6,075,000 Taelen und überstieg den Werth der Ausfuhr in 1878 um etwa 960,000 Taelen. Die Ausfuhr von Bohnen, Bohnenkuchen, Süßholz, Seidenabfällen, Kudein und Baargeld nahm im Jahre 1879 zu, während diejenige von Del, Datteln, Tabak, Seide, Strohhüten und Strohband abnahm. Auch der Ausfuhrhandel ist größtentheils Küstenhandel, und derjenige in Bohnen, Bohnenkuchen, Datteln, Süßholz, Tabak und Kudein ist so gut wie ausschließlich in Chinesischen Händen.

Schiffsbewegung.

Die Uebersicht derselben ist am Schlusse mitgetheilt. Die Britischen Dampfschiffe vermittelten den Verkehr hauptsächlich auf folgenden Routen:

1) Schanghai—Tschifu—Tientsin—Tschifu—Schanghai.

2) Schanghai—Tschifu—Kiutschuang—Tschifu—Swatau—Schanghai.

Die letztere Route hat ihre Basis in den Reisen von Kiutschuang via Tschifu nach Swatau, wodurch die Dampfer allmählig die Segelschiffe von einer Route verdrängen, die bis vor ungefähr vier Jahren hauptsächlich, ja beinahe ausschließlich, von Segelschiffen befahren wurde. Zu den Hauptexportartikeln gehörten, wie hier, auch in Kiutschuang Bohnenkuchen, für welche Swatau der Hauptmarkt ist. Hier pflegten die Dampfer nur aufzufüllen, wenn sie dies, um die Barre zu passiren, in Kiutschuang nicht ganz konnten, und Kohle einzunehmen. Es heißt aber, daß die Zahl der die Route Nr. 2 befahrenden Dampfer vermehrt werden wird, so daß man vermuten darf, daß den Segelschiffen auch im Küstenhandel von hier eine weitere Konkurrenz bevorsteht. In wie weit es sich dabei um Deutsche Segelschiffe handelt, welche von allen hier verkehrenden Segelschiffen über die Hälfte repräsentiren, möge nachstehende Berechnung, allerdings nur annähernd, zeigen. Im Jahre 1879 wurden hier 50 Deutsche Segelschiffe betrachtet für in runder Summe im Ganzen 80,000 Dollars oder durchschnittlich pro Schiff für 1600 Dollars. Die 90 Schiffe, welche außerdem von hier exportirt wurden, müssen in anderen Asiatischen Häfen gechartert worden sein. Nimmt man nun an, daß die Fracht derselben durchschnittlich dieselbe gewesen sei, wie die der obigen 50, so ergibt dies für die 140 ausflarirten Schiffe eine Gesamtfracht von etwa 220,000 Dollars. Eine genaue und zuverlässige Uebersicht wäre aber nur durch Berichte aus allen Asiatischen Häfen zu gewinnen.

Verkehrs-Uebersichten.

1. Quantität und Durchschnitts-Marktwert der hauptsächlichsten Artikel, welche während des Jahres 1879 in Tschifu eingeführt wurden.

(1 Pital = 133½ Engl. Pfund. 1 Tael = 5,00 Deutsche Mark.)

Waaren.	Menge.	Werth: Taelen.
Brokate, gefärbte..... Stück	8,750	21,875
Shirtings, gefärbte..... "	4,688	9,601
" gefärbte u. geblünte. "	1,510	3,820
Brokate, weiße..... "	2,546	5,347

Waaren.	Menge.	Werth: Taelen.
Shirtings, weiße..... Stück	28,514	55,318
" weiß und geblümt. "	6,750	14,196
Drills, Englische u. Amerikanische "	73,915	196,062
Kattune, bedruckte..... "	8,594	11,774
Sammet, echter und unechter (Velveteen)..... "	1,493	6,823
Shirtings, ungebleichte..... "	427,036	781,904
" rothe..... "	68,197	143,214
T-Luch..... "	357,563	522,042
Kamelot..... "	1,541	17,320
Twills..... "	10,644	25,109
Krepp..... "	1,310	6,904
Kastings, baumwollene..... "	24,810	105,939
" wolne..... "	2,036	20,462
Long Ellis..... "	942	5,944
Lustres und Orleans..... "	16,788	54,393
Spanish Stripes..... "	2,697	25,187
Damast..... "	1,598	5,998
Jeans, Englische u. Amerikanische "	22,050	32,910
Leinwand zu Bettluchern..... "	100,897	261,050
Baumwollgarn..... Pitalen	10,357,184	248,587
Opium, Malwa..... "	3,575,79	2,015,744
" Patna..... "	59,80	25,970
" Benares..... "	380,80	134,002
" Persisches..... "	207	91,212
Blei..... "	5,651,22	26,447
Eisen in Stangen..... "	16,067,004	31,755
Stangeisen..... "	39,904,35	93,775
Stahl..... "	4,091,80	14,148
Quecksilber..... "	424,144	20,578
Zinn..... "	2,287,38	86,735
Altes Eisen..... "	31,800,194	37,438
Rohes Baumwolle..... "	6,647,04	79,764
Reis..... "	100,430,55	152,654
Steinkohle..... Tons	4,5714	28,403
Fensterglas..... Rufen	1,826	3,836
Kadeln..... Tausend	283,5474	38,677
Papier, 1. Sorte..... Pitalen	10,942,404	164,793
" 2. "..... "	26,732,074	200,491
" Götzen..... "	4,324,08	68,599
Sapanholz..... "	21,816,414	47,790
Seetohl, Japanischer..... "	18,918,54	42,378
" Russischer..... "	185,138,16	202,707
Zucker, brauner Chinesischer..... "	179,747,50	665,065
" " fremder..... "	7,924,40	29,184
" weißer Chinesischer..... "	52,589,304	341,898
" " fremder..... "	3,462,704	22,300
" Kandis..... "	11,004,10	77,029
Bündelölger..... Grob	29,885	21,598
Baargeld..... —	—	274,108

2. Quantität und Durchschnitts-Marktwert der hauptsächlichsten Artikel, welche während des Jahres 1879 von Tschifu ausgeführt wurden.

Waaren.	Menge.	Werth: Taelen.
Bohnenkuchen..... Pitalen	1,184,534,08	985,781
Bohnenöl..... "	1,491,81	5,967
Datteln, rothe und schwarze..... "	40,974,08	113,603

Waaren.	Menge.	Werth: Tael.	Waaren.	Menge.	Werth: Tael.		
Eissholz	Pikuls	13,669,49	47,569	Andere Strohgeflechte	Pikuls	25,901,84	647,323
Bohnen	"	193,601,22	205,217	Rudeln	"	100,132,85	460,609
Tabak, präparirt und in Blättern	"	231,18	2,912	Baargeld	—	—	2,880,756
Seide, wilde, rohe	"	475,46	52,416	Die obige Tabelle schließt folgende Wiederververshiffungen			
" gelbe	"	998,26	232,507	in sich:			
Seidengewebe	"	1,798,10	229,321	Seide, wilde, rohe	Pikuls	12	1,320
Seidenabfall	"	747,48	4,485	Seidengewebe	"	1,16	148
Strohhüte	Stück	22,230	2,783	Strohgeflechte	"	204,42	4,906

3. Schiffsverkehr im Jahre 1879.

Nationalität:	Einklarirt.						Ausklarirt.					
	Mit Ladung für Schiffu.		Ohne Ladung.		Zusammen.		Mit Ladung von Schiffu.		Ohne Ladung.		Zusammen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Deutsche.....	111	40,178	33	12,797	144	52,975	181	48,166	12	4,972	143	53,138
Britische.....	195	118,148	64	34,780	259	152,928	186	104,694	78	51,280	264	155,974
Amerikanische.....	23	11,160	25	11,634	48	22,794	30	14,749	18	8,045	48	22,794
Französische.....	1	328	1	470	2	798	2	798	—	—	2	798
Niederländische.....	4	886	4	1,040	8	1,926	7	1,750	—	—	7	1,750
Dänische.....	4	1,233	2	357	6	1,590	6	1,590	—	—	6	1,590
Norwegische und Schwedische.....	1	275	2	1,045	3	1,320	2	1,045	1	275	3	1,320
Russische.....	1	703	—	—	1	703	1	703	—	—	1	703
Siamesische.....	7	3,289	—	—	7	3,289	7	3,289	—	—	7	3,289
Chinesische fremder Bauart.....	145	113,194	64	49,568	209	162,762	121	94,430	87	67,494	208	161,924

Von den ausklarirten 686 Fahrzeugen waren 429 Dampfschiffe und 257 Segelschiffe. Von den Dampfschiffen waren 5 Deutsche, 180 Britische, 36 Amerikanische und 208 (die sämtlichen Chinesischen Fahrzeuge) Chinesische. — 5 Deutsche Schiffe strandeten in der Nähe des Hafens und wurden als Brack verkauft. Am Jahreschlusse waren 5 Deutsche Schiffe im Hafen.

Handelsbericht aus Taiwan (Formosa) für 1879.¹⁾

Der auswärtige Handel des Bezirks von Taiwan während des Jahres 1879 hat in jeder Rücksicht einen entschiedenen Aufschwung gegenüber allen früheren Jahren gezeigt, wie sich aus der folgenden Uebersicht ergibt:

	Einfuhrwerth:	Ausfuhrwerth:	Zusammen:
	Pail.-Tael.	Pail.-Tael.	Pail.-Tael.
1878.....	1,372,660	1,120,723	2,493,383
1879.....	1,711,509	2,089,416	3,750,925

Zunahme in 1879 338,849 918,693 1,257,542

Die hauptsächlichste Ursache dieser beträchtlichen und plötzlichen Zunahme im Umfang des ausländischen Handels war die reichliche Zuckerrnte der Saison 1878/79, deren ganzes Quantum zu Preisen zur Ausfuhr gelangte, die sowohl für die Produzenten, wie für die hiesigen Kaufleute sehr vortheilhaft waren und den letzteren durchschnittlich 70 bis 80 Cents pro Pikul Gewinn brachten. Die Folge der daraus hervorgegangenen Hebung des Wohlstandes war eine gesteigerte Nachfrage nach den meisten Einfuhrartikeln, vorzüglich nach Opium und Stückwaaren.

¹⁾ Wegen des Vorjahres f. Hand. Arch. 1879. II. S. 335.

Schiffahrt.

Die im Verkehr des Jahres 1879 zur Verwendung gekommene Räume überstieg fast um die Hälfte die des Vorjahres:

	Eingang:	Ausgang:	Zusammen:
	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.
1878.....	37,163	36,048	73,211
1879.....	52,183	52,189	104,372
Zunahme in 1879.....	15,020	16,141	31,161

Die Zahl der Deutschen Schiffe, welche den Hafen besuchten, war 68 von zusammen 19,513 Tonnen Gehalt.

Einfuhr.

Der Werth des Umsatzes fremder Einfuhrartikel betrug 1,508,735 Tael und vertheilte sich wie folgt:

	Tael	oder pCt.
Opium.....	1,268,667	" 84
Baumwollwaaren.....	99,855	" 6½
Wollwaaren.....	68,438	" 4½
Metalle.....	4,349	" ½
Verschiedene Artikel.....	72,426	" 5
	1,508,735	oder 100

Was Opium betrifft, so wurde das von Benares am meisten begehrt in Folge seines besonders milden Geschmacks, aber auch das Persische kommt täglich mehr in Aufnahme und hat bei seiner ver-

gleichsweisen Wohlfeilheit alle Aussicht, dem Benares-Opium Konkurrenz zu machen. Die Likin-Tagen, welche im Süden der Insel auf Opium erhoben werden, sind viel geringer, als die in deren Norden zu entrichtenden, und es beziehen daher viele nahe am Tamsui gelegenen Bezirke ihren Bedarf aus dem Distrikt von Taiwan.

Baumwollne Stückwaaren. Die Einfuhr solcher hat die des Vorjahres um 1878 Stück oder etwas mehr als 55 pCt. überfliegen. Es zeigen ungebleichte Shirtings eine Zunahme von 8111, gebleichte Shirtings eine solche von 2802, Drills einen Zuwachs von 2209 Stück. Auch der Import anderer Sorten hat sich gesteigert, und der ganze bezügliche Verkehr ist im Berichtjahre ungemein zufriedenstellend gewesen.

Wollwaaren. Auch deren Umsatz vermehrte sich beträchtlich: Ramlot um 843, Lastings um 447, Long Cls um 249 Etüd.

Ausfuhr einheimischer Artikel.

Von braunem Zucker, dem Stapelartikel der Ausfuhr von Süd-Formosa, wurden nicht weniger als für 1,864,657 Tael exportirt,

was 98 pCt. des Werthes der Gesamtausfuhr in fremden Schiffen ausmacht. Das ausgeführte Quantum war 701,687 Pikuls = 40,718 Tons, mithin 809,833 Pikuls mehr als im Vorjahre. Die Ausfuhr auf die Ernte des Jahres 1880 sind vorzüglich gute. Es ist mehr Land, als je vorher, mit Zuckerrohr bepflanzt, die Witterung ist sehr günstig gewesen, und es ist sowohl die Qualität des Zuckers eine gute, als sein Preis ein wohlfeiler. Man nimmt an, daß im Jahre 1880 die Ausfuhr nach aller Wahrscheinlichkeit eine Million Pikuls erreichen und der bezügliche Verkehr sowohl für die Exporteure, wie für die einheimischen Produzenten ein lohnender sein wird.

Auch der Umsatz weißen Zuckers zeigt eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre; derselbe betrug 63,614 Pikuls, gegen 21,829 in 1878, und nach aller Voraussicht wird die Ausfuhr im Jahre 1880 eine noch größere werden.

Die Mengen der Ausfuhr der Hauptartikel einheimischer Produktion während der beiden letzten Jahre verzeichnet die folgende Aufstellung:

	Brauner Zucker. Pikuls.	Weißer Zucker. Pikuls.	Zugugans. Pikuls.	Salz. Pikuls.	Erdnusskuchen. Pikuls.	Curcume. Pikuls.	Reis. Pikuls.
1878.....	391,854	21,829	12,750	87,603	—	12,905	—
1879.....	701,687	63,614	11,766	26,428	10,619	14,609	8106
Zunahme in 1879....	309,833	41,785	—	—	10,619	1,704	8106
Abnahme in 1879....	—	—	984	61,202	—	—	—

Verschiedenes.

Die ins Werk gesetzte Kolonisation auf der Ostküste ist gänzlich mißglückt, und das nach der Angabe der Behörde in Folge der Trägheit der Kolonisten. Viele der letzteren kamen durch Mangel um, fielen dem mörderischen Klima der Gegend zum Opfer; die Zahl der Ueberlebenden soll eine sehr kleine sein.

Wie dringend nöthig eine bessere Beleuchtung dieser gefährlichen Küste ist, belegte wiederum der Untergang des Britischen Dampfschiffes „Taiwan“, welcher im Februar 1879 bei Bird Island, einer der nördlichen der Fischer-Inseln, stattfand.

Berichtigung.

In die am Schlusse der Seite 252 in Nr. 28 des Deutschen Handels-Archivs 1880 II. mitgetheilte, zu dem Berichte: „Die Handelsstraße Cuneo—Col di Tenda—Rizza“ gehörige Tabelle, welche den Werth der hauptsächlichsten von Italien nach Frankreich über den Tendaß und andererseits über Ventimiglia eingeführten Artikel darstellt, ist, soweit die Kategorien frisches Schlachtfleisch,

Käse und Butter in Betracht kommen, ein Schreibfehler übernommen worden. Es muß an der betreffenden Stelle heißen:

	Kilogr.	Franken.
Frisches Schlachtfleisch ..	81,520	Werth 122,280 (nicht 1,222,800)
Käse	132,611	„ 238,659 (nicht 2,386,598)
Frische Butter	458,409	„ 1,146,022 (nicht 11,460,225)

Der besseren Uebersicht halber wird die Tabelle nachstehend in berichtigter Form vollständig wiedergegeben:

Werth in Franken: 21,375,683, nämlich:

	Ochsen und Kühe.	Kälber.	Widder, Schafe und Zammel.	Schweine.	Milch, lebendes Geflügel.	Frisches Schlacht- fleisch.	Fleisch von Wild und Geflügel.	Käse.	Frische Butter.
via Col di Tenda	4,448,800	281,200	2,056,350	183,200	60,352	11,207	62,130	29,840	121,895
via Savona—Ventimiglia	7,073,550	752,400	284,960	620,000	1,438,642	122,280	2,444,196	238,659	1,146,022
Zusammen	11,522,350	1,033,600	2,341,310	803,200	1,498,994	133,487	2,506,326	268,499	1,267,917

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anzeigen und Auf-
nahmen an die Redak-
tion wolle man franco oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlag-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 2 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 4. Berlin. der Königl. Hofbuchhandlung von **C. S. Mittler & Sohn**
Verlag
Kochstr. 69, 70.

28. Januar 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich und Mexiko:
Kündigung des Vertrages zwischen beiden Ländern. 77. — **Schweiz:**
Gebühren für Mittheilungen über Fabrik- und Handelsmarken. 77.
— **Portugal:** Neuer Zolltarif für Loanda, Benguela und Mossame-
des. 77. — **Spanien und Annam:** Handelsvertrag zwischen
beiden Staaten. 88. — **Belgien und Tunis:** Vertrag zwischen
beiden Staaten. 88. — **Tunis:** Modifikation einiger Ausfuhrzölle. 88.
— **Brasilien, Ecuador, Hawaii, Japan und Türkei:** Vor-
schriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See. 88.
— **Argentinische Republik:** Zollgesetz für das Jahr 1881. 88.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen
Ausfuhrhandels. 88.

Großbritannien: Bericht aus Middlesbrough über die Eisen-
industrie des Cleveland-Distrikts im Jahre 1880. 87. — Bericht aus
Sydney über die Konkurse in den zehn Jahren 1870 bis 1879. 88.
— **Spanien:** Alicante. 88. — **Frankreich:** La Rochelle. 88. —
Portugal: St. Ubes. 88. — **Oesterreich-Ungarn:** Schifffahrts-
bewegung in Ragusa und Gravosa während des Jahres 1879. 88. —
Italien: Handelsverkehr mit dem Deutschen Reich im Jahre
1879. 88. — **Belgien:** Antwerpen. 100.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich und Mexiko.

Kündigung des Vertrages zwischen beiden Ländern.

Der Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag
zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von
Mexiko vom 28. August 1869¹⁾ ist von Seiten der Mexikanischen
Regierung unter dem 9. November 1880 gekündigt worden und
wird in Folge dessen mit 22. Dezember 1881 außer Kraft treten.

Schweiz.

Gebühren für Mittheilungen über Fabrik- und Handelsmarken.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Schweizerische Bundesrath, in Vollziehung des Art. 17
des Bundesgesetzes vom 19. Dezember 1879, betreffend den

¹⁾ S. Hand. Arch. 1870 II. S. 365.

Schutz der Fabrik- und Handelsmarken,¹⁾ hat unter dem 13. De-
zember 1880 Folgendes beschlossen:

Das eidgenössische Amt für Fabrik- und Handelsmarken
ist zum Bezug folgender Taxen ermächtigt:

- 1) Für einen Auszug aus den Registern
mit Abdruck der Marke 2 Franken.
- 2) Für Abschrift von Akten pro Seite 1 "
- 3) Für mündliche oder schriftliche Mit-
theilungen, welche Nachschlagen in den
Registern erfordern 1 bis 2 "

Portugal.

Neuer Zolltarif für Loanda, Benguela und Mossamedes.

(Annales du commerce extérieur No. 2218, Dezember 1880.)

Ein Dekret vom 1. Juli 1880 hat die Inkraftsetzung eines
neuen Zolltarifs für die Portugiesischen Besitzungen Loanda,
Benguela und Mossamedes (in Nieder-Guinea oder Kongo) ver-
fügt, welcher nebst den Präliminarbestimmungen nachstehend mit-
getheilt wird.

¹⁾ Vergl. Deutsch. Hand. Arch. 1880 I. S. 144.

Präliminarbestimmungen.

Art. 1. Die von ausländischen Häfen kommenden, in den Zollämtern von Loanda, Benguela und Mossamedes eingeführten Waaren haben die durch Tabelle A. festgestellten Zölle zu zahlen; die in Tabelle B. verzeichneten sind zollfrei.

Die über die erwähnten Zollämter ausgeführten Waaren haben die durch Tabelle C. festgestellten Zölle zu zahlen.

Art. 2. Diejenigen Artikel und Waaren, welche Boden- oder Industrie-Erzeugnisse des Königreichs oder der anliegenden Inseln oder welche in den Zollämtern des Königreichs und der anliegenden Inseln nationalisirt sind, haben bei ihrer direkten Einfuhr in den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern 30 pCt. der in Tabelle A. verzeichneten Zölle zu entrichten.

Art. 3. Die aus den Zollämtern des Königreichs und der anliegenden Inseln nach den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern reexportirten Artikel und Waaren haben 70 pCt. der in Tabelle A. verzeichneten Zölle zu entrichten.

Art. 4. Um die vorgedachten Differentialzölle zu genießen, müssen die Artikel und Waaren, auf welche die Artikel 2 und 3 sich beziehen, von den Abfertigungszertifikaten desjenigen Zollamts begleitet sein, über welches sie exportirt oder reexportirt worden sind.

Art. 5. Gegen Zahlung eines Werthzölles von 2 pCt. ist die Wiederausfuhr der Waaren aus den Zollniederlagen von Loanda gestattet, welches auch ihre Nationalität und diejenige des reexportirenden Schiffes sein möge.

Art. 6. Nach Entrichtung der Einfuhrzölle, je nach der Herkunft, bei dem Zollamte, wo die Abfertigung stattgefunden hat, ist der zollfreie Transit der Artikel und Waaren von dem einen Zollamte nach einem andern Zollamte der Provinz gestattet.

Art. 7. Die provinzialen und die nach Entrichtung der Verbrauchsabgaben in den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern nationalisirten Waaren genießen zollfreien Transit in der ganzen Provinz.

Art. 8. Die nach dem Auslande ausgeführten Boden- und Industrie-Erzeugnisse der Provinz werden, wenn sie in die Provinz zurückgelangen, als ausländische betrachtet, und diejenigen, welche nach nationalen Häfen ausgeführt worden sind, behalten ihre Nationalität, wenn ihre Herkunft auf dem sie bei der Rückkunft begleitenden Dokument beglaubigt ist.

Art. 9. Die Kolonialerzeugnisse der nördlich von Loanda gelegenen Häfen sind in den in Artikel 1 bezeichneten Zollämtern zollfrei.

Art. 10. Die aus den Zollniederlagen der andern überseeischen Provinzen reexportirten und in die in Artikel 1 bezeichneten Zollämter eingeführten Produkte und Waaren genießen, je nach ihrer Herkunft, die in den Artikeln 2 und 3 festgesetzten Begünstigungen, und die in den nämlichen Provinzen, mit Ausnahme Guineas, aus dem Verbrauch zurückgezogenen oder nationalisirten genießen die durch Artikel 2 festgestellte Begünstigung.

Art. 11. Die Werthzölle werden nach dem Werthe der Waare auf dem Markte der Provinz berechnet.

§. 1. Bei Vorlegung der Waaren, deren Abfertigung begehrt wird auf dem Zollamte, hat der Importeur oder der Exporteur eine Deklaration zu unterzeichnen, in welcher die Gattung der gedachten Waaren und deren Werth nach seiner Schätzung angegeben ist. Diese Deklaration muß alle für die Auflegung der Zölle nöthigen Angaben enthalten.

§. 2. Wenn das Zollamt den deklarirten Werth für unzureichend erachtet, so hat dasselbe das Recht, die Waaren zu behalten gegen Zahlung des um 10 pCt. erhöhten deklarirten Werthes an dem Importeur oder Exporteur binnen vierzehn Tagen nach dem Datum der Deklaration.

§. 3. Falls das Zollamt vom Rechte des Vorkaufs keinen Gebrauch machen zu sollen glaubt, so kann dasselbe eine Schätzung der Waaren durch Sachverständige vornehmen lassen, von denen der eine durch den Deklaranten, der andere durch den Vorsteher des Zollamtes zu ernennen sind, und bei Meinungsverschiedenheit derselben hat ein durch den Vorsteher des Zollamtes zu ernennender dritter Sachverständiger die Streitigkeit ohne Appellation zu schlichten.

§. 4. Wenn aus der Expertise hervorgeht, daß der Werth der Waare den deklarirten Werth nicht um 10 pCt. übersteigt, so kann das Zollamt, nach seiner Wahl, entweder das Vorkaufsrecht ausüben oder den Zoll auf den durch den Sachverständigen festgesetzten Werth einheben.

§. 5. Dieser Zoll ist um 50 pCt., als Strafgeld, zu erhöhen, wenn die Schätzung der Sachverständigen um mehr als 15 pCt. über den deklarirten Werth hinausgeht.

§. 6. Die Kosten der Expertise hat der Deklarant zu zahlen, wenn der durch schiedsrichterliche Entscheidung festgestellte Werth den deklarirten Werth um 10 pCt. überschreitet; im entgegengesetzten Fall hat das Zollamt sie zu tragen.

Art. 12. Das Gepäc ist zollfrei; unter Gepäc werden alle Kleidungsstücke und andere Artikel oder Instrumente zum persönlichen Gebrauch des Reisenden und zu dessen Beruf gehörig verstanden.

Behufs seiner Verifikation hat das Gepäc mit einer vom Schiffskapitän ausfertigten Deklaration, welche die Zahl der Frachtstücke und den Namen ihres Eigenthümers angiebt, an das Zollamt zu gelangen.

Der Chef des Zollamtes hat, sobald er darum angegangen worden ist, die Verifikation des Gepäcs vornehmen zu lassen, und nachdem dieselbe in der regelmäßigen Frist bewerkstelligt ist, hat er die Gepäcstücke frei von allen Abgaben ihren Eigenthümern zustellen zu lassen.

Art. 13. Die im Zollamt aufbewahrten Waaren haben außer den betreffenden Zöllen bei Ablauf von sechs Monaten nach ihrem Eingang eine Niederlagegebühr von 50 Réis für 100 Kilogramm die trocknen Waaren und von 20 Réis für das Dekaliter die flüssigen Waaren zu zahlen.

§. 1. Die äußerste Niederlagefrist ist ein Jahr, vom Tage des Eingangs der Waaren an.

Ist diese Frist verlaufen, so werden die Waaren nach dreißig Tagen vorausgegangener Ankündigung auktionenweise verkauft; bis zum Tage des Verkaufs ist es jedoch den Eigenthümern

oder deren Vertretern gestattet, sie gegen Zahlung der betreffenden Zölle und der Niederlagegebühr zurückzuziehen.

§. 2. Der Ertrag des Verkaufs dient, nach Abzug der Zölle und der Niederlagegebühr, zur Bezahlung der Verkaufskosten, und das Uebrigbleibende wird für Rechnung der Betheiligten deponirt.

Art. 14. Die Zollämter sind nicht haftbar für die Beschädigungen der in ihren Niederlagen deponirten Waaren, wenn diese Beschädigungen durch Zufall oder höhere Gewalt und nicht durch Nachlässigkeit ihrer Beamten verursacht werden. Für irgendwelchen Unterschied in der Beschaffenheit der zur Abfertigung vorgelegten Waaren werden nur in dem durch den folgenden Artikel vorgesehenen Falle Zollminderungen gewährt.

Art. 15. Wenn dem Zollamte vorgelegte Waaren eine Seebeschädigung von mehr als 3 pCt. des ursprünglichen Werthes — nicht des havarirten Artikels im Speziellen, sondern aller der Frachtküfde, von denen er einen Theil bildete — erlitten haben, so ist den Eigenthümern und den Konsignataren auf ihr Ansuchen eine Zollermäßigung einzuräumen, welche dem konstatirten Unterschiede zwischen dem ursprünglichen Werthe und dem Werthe nach stattgehabtem Schaden entspricht.

Einziger Paragraph. Diese Bestimmungen kommen nicht zur Anwendung auf Nahrungsmittel, medizinische Drogen und Medicamente, welche, wenn sie eine Seebeschädigung von mehr als 3 pCt. erlitten haben, sofort vernichtet werden müssen, wenn nicht die Eigenthümer widersprechen. Im Fall ihres Widerspruchs werden solche Gegenstände erst auf den Beschluß der Sachverständigen vernichtet, unter denen der Gesundheitsrath der Provinz vertreten sein muß.

Art. 16. Zur Feststellung der auf havarirte Waaren zu gewährenden Zollermäßigung hat der Vorsteher des Zollamtes einen der Zollbeamten als Schiedsrichter zu ernennen, und der Eigenthümer oder Konsignatar hat einen zweiten solchen zu bestimmen.

Diese Schiedsrichter erklären die Ursachen der Beschädigung und den Unterschied zwischen dem gegenwärtigen Werthe der Waare und ihrem Werthe vor der Beschädigung, und auf diese in Protokollform durch den zuständigen Kommiss redigirte Erklärung hin ist die Zollermäßigung zu gewähren.

Einziger Paragraph. Im Fall der Meinungsverschiedenheit zwischen den Schiedsrichtern hat der Vorsteher des Zollamtes einen dritten solchen zu ernennen, welcher die Frage ohne Appellation schlichtet.

Art. 17. Den ausschließlich mit der Fischerei auf hoher See beschäftigten Schiffen jeder Nationalität ist es gestattet, in den in Artikel 1 genannten Zollämtern die Schiffsprovisionen und andere Artikel zu deponiren, und sie haben dafür bei deren Zurücknahme aus der Niederlage eine Abgabe von 2 pCt. des Werthes zu zahlen, unter der Bedingung, alljährlich einen neuen Niederlage-Erlaubnißschein zu nehmen.

Ist diese Abgabe nicht zu gehöriger Zeit bezahlt worden, so ist gemäß des Paragraphen 1 und 2 des Artikels 1 zu ihrer Eintreibung zu schreiten.

Art. 18. Auf alle Waaren sind die Zölle vom Nettogewicht zu entrichten, und es kommt dabei die in Tabelle D. angegebene Tara in Anrechnung.

§. 1. Die Expedirenden können die Waaren getrennt von ihrer Umhüllung wägen lassen, ausgenommen Wolle, Flach und Seide, welche immer in dieser Weise abgewogen werden und die Zölle nach Maßgabe ihres eigenen Gewichts entrichten müssen. Die zum Verbrauch im Innern der Provinz bestimmten ordinären Baumwollgewebe, sowie die Wollgewebe, sowie die Halsrücher, die Tuche mit Sahleisen, mit Streifen, die rohen Baumwollzeuge, die gefärbten und andern Indiennes werden auf dem Zollamt mit ihrer Umhüllung gewogen, und die Verifikation erfolgt mittelst in den Küfden der Frachtküfde zu machender Deffnungen, falls nicht der Untersuchende es für nöthig erachtet, sie öffnen zu lassen.

§. 2. Sind die Umhüllungen, in denen die Waaren ankommen, Artikel, welche auf dem Markte veräußert sind, so haben dieselben die auf sie treffenden Zölle zu zahlen.

Von dieser Bestimmung ausgenommen sind große und kleine Fässer, Tonnen, Küfen, Emballirungszeug, Säde und dergleichen.

Art. 19. Sind die Waaren einmal bei den Zollämtern eingegangen, so dürfen sie dieselben erst nach ihrer Abfertigung in gehöriger Form und nach Entrichtung der auf sie treffenden Zölle wieder verlassen.

Von dieser Förmlichkeit sind zur Bequemlichkeit des Dienstes und des Handels ausgenommen Brantweine, Weine, Essig, entzündliche Stoffe, Salz, Mehl, Tüll, Kalk, behauene Steine, Theer, Hölzer, Obst und Gemüse.

Diese Waaren können, nachdem sie auf dem Rai durch zwei Beamte verifizirt sind, durch den Vorsteher des Zollamtes vor ihrer Abfertigung ihren Eigenthümern zugestellt werden. Vor der Auslieferung der Waaren ist in ein besonders zu diesem Zweck bestimmtes Register eine von zwei Beamten und dem Einnehmer unterzeichnete Erklärung eingetragen, welche die Angabe der Waaren, ihres Gewichts, ihrer Zeichen, des Betrags der betreffenden Zölle und die Verpflichtung, dieselben binnen acht Tagen zu entrichten, enthält.

Art. 20. Behufs der Abfertigung der Waaren wird ein detaillirtes Verzeichniß derselben aufgestellt, und die Zollbeamten haben nicht zuzulassen, daß darin irgend eine Abänderung bewerkstelligt oder irgend eine willkürliche Bezeichnung oder eine Substitution eingetragen werde.

Art. 21. Eine ständige Tarif-Kommission wird zu Rathe gezogen in Betreff der in dem durch das gegenwärtige Dekret in Kraft gesetzten Tarif zu bewerkstelligenden Abänderungen, sowie rüdsichtlich der Zweifel und Streitfälle, welche dessen Anwendung herbeiführen möchte.

Einziger Paragraph. Die Gutachten dieser Kommission werden an die Regierung der Provinz übermittelt, deren Sache es ist, darüber Entscheidung zu treffen. Nichtsdestoweniger sind die Tarif-Modifikationen der Gutheißung der Regierung des Mutterlandes zu unterbreiten.

Art. 22. Die Zollämter beziehen für die Expedition der Schiffe und andere Dienstverrichtungen die durch das Gesetz festgestellten Emolumente.

Art. 23. Die Eigenthümer oder Spediteure der Waaren, sowie die Verifizirenden haben Aufstellungen einzureichen, deren Bestimmung es ist, bei der Organisation der Statistik als Grundlage zu dienen.

Art. 24. Schleichhandel wird mit Wegnahme der Waaren und einer Geldbuße bestraft, welche letztere den Werth der Waaren nicht übersteigen, aber nicht unter 25 pCt. dieses Werthes sein soll.

Art. 25. Den Eigenthümer, den Konsignatar oder an ihrer Stelle den Führer der geschmuggelten Waare trifft eine Geldbuße von wenigstens dem Doppelten und höchstens dem Fünffachen der Zölle, vorausgesetzt, daß dieses Maximum nicht das Doppelte des Werthes der Waare übersteigt.

Einziger Paragraph. Finden sich die Waaren in Doppelböden oder anderen Verstecken oder vermengt mit Waaren, welche geringere Zölle zahlen oder zollfrei sind, oder werden sie nach dem Verlassen des Zollamtes zu Lande verführt, im Transit und zur Wiederausfuhr versandt, so ist die Strafe dem Werthe der Kontrebande-Waaren gleich, aber erhöht um höchstens das Fünffache der Zölle, vorausgesetzt, daß sie dann nicht den Werth der gedachten Waaren übersteigt, und um wenigstens das Doppelte der Zölle.

Art. 26. Zuwiderhandlungen gegen die Zoll-Regulative, welche nicht den Charakter des Schmuggels haben, sind mit einer Geldbuße von 2000 bis 20,000 Réis zu bestrafen, je nach den sie begleitenden mildernden oder erschwerenden Umständen.

Art. 27. In Schmuggelfällen sind die Waaren und ihre betreffenden Transportmittel als Bürgschaft der Zahlung der Strafe zurückzubehalten, wenn diese nicht sofort bezahlt worden oder ihr Betrag nicht hinterlegt worden ist.

Art. 28. Die Eigenthümer der Waaren und der Transportmittel sind verantwortlich für die Handlungen ihrer Kommiss, Kondukteure und Agenten in allem, was die Bezahlung der Zölle und die Zuwiderhandlungen gegen die Zollregulative betrifft.

Art. 29. Die Streitigkeiten werden nach der in Kraft stehenden Gesetzgebung geregelt, aber sie unterliegen der Aburtheilung durch den Dirigenten des Zollamtes mit Appellation an die Oberfinanzbehörde.

Art. 30. Die Strafbestimmungen in Betreff des Schmuggels kommen auf die Schiffskapitäne zur Anwendung, welche ungenaue Manifeste und ebensolche Verzeichnisse der an Bord befindlichen Provisionen eingeliefert haben, und als Kontrebande sind die im Augenblick der Kontrollirung mit dem Manifest nach der Entloshung zu viel oder zu wenig vorgefundenen Frachstücke.

Falsche Deklarationen, welche dem Schatz zum Nachtheil gereichen, werden als Schmuggel bestraft.

Art. 31. Ausgangszollpflichtige Waaren, welche ohne zollamtliche Abfertigung eingeschifft worden oder in größerer oder anderer als der bei der Abfertigung deklarirten Menge an Bord

vorgefunden worden sind, werden als Kontrebande-Gegenstände betrachtet.

Art. 32. Beschlagnahmt werden alle Erzeugnisse aus Zündstoffen oder entzündlichen Materien, welche in den in den Zollämtern zugelassenen Frachstücken sich vorfinden, falls nicht das Aeußere angiebt, daß sie darin enthalten sind oder im Augenblick ihres betreffenden Eingangs in das Zollamt nicht eine Erklärung darüber abgegeben worden ist. Außerdem sind ihre Eigenthümer für jeden aus solcher Unterlassung entstehenden Schaden verantwortlich.

Art. 33. Alle Zuschlags-Werthzölle, welche gegenwärtig in den Zollämtern von Loanda, Benguela und Mossamedes in Kraft stehen, sind aufgehoben.

Einziger Paragraph. Die Generaleinnahme der vorerwähnten Zollämter hat 20 pCt. der erhobenen Zölle für die Kosten öffentlicher Arbeiten zu verwenden.

Art. 34. Jede nicht durch das gegenwärtige Dekret festgestellte Zollerhebung ist verboten und als Erpressung zu bestrafen.

Tabelle A. Einfuhrzölle.

	Maßstab.	Zollsaß.
		Réis.
Bijouterie, unedle, siehe verschiedene Produkte.		
Butter	Kilogramm	150
Cigarrenspitzen, siehe verschiedene Produkte.		
Contarien (Glasperlen), siehe verschiedene Produkte.		
Fayence, siehe verschiedene Produkte.		
Garne: Baumwoll- und Leinengarne, siehe verschiedene Produkte.		
Getränke:		
Gegohrene oder destillierte Getränke	Dekaliter	1800
Branntwein und einfacher Spiritus	{ Dekaliter reiner Alkohol }	1000
Weine, Essig und Bier:		
in Fässern	Dekaliter	400
in Flaschen	"	800
Champagner	"	2000
Gewebe:		
Baumwollgewebe:		
rohe, glatte, geköpte, Segeltuch	Kilogramm	150
gebleichte jeder Gattung	"	250
im Garn gefärbte, bedruckte, bemalte, Indiennes, gestreifte, Taschentücher, Sammet, Flanell, Tricot u. andere nicht besonders aufgeführte	"	400
Wollgewebe:		
Flanell und Dedon	"	400
nicht besonders aufgeführte jeder Dualität und Farbe, wie Tuche, Rafimire, Shawls, Tricot und andere	"	700

	Maßstab.	Zollsaß Reis.
Leinengewebe:		
Segeltuch und Seilwaaren	Kilogramm	100
rohe, wie Packleinwand u. grobe Linnen	"	50
nicht besonders aufgeführte	"	500
Seidengewebe:		
rein seidene	"	2500
gemischte	"	1500
Gewehre:		
gewöhnliche	Stück	1000
anderer Systeme	"	3000
Glas, siehe verschiedene Produkte.		
Harmonikas, siehe verschiedene Produkte.		
Hüte, siehe verschiedene Produkte.		
Kautschukwaaren, siehe verschiedene Produkte.		
Korallen, unechte, " " "		
Knochenwaaren, " " "		
Kryallwaaren, " " "		
Pfichte: Wachs- und Stearinlichte. . . .	Kilogramm	70
Melasse	Dekaliter	800
Messerschmiedwaaren, siehe verschiedene Produkte.		
Metalle:		pEt.
edle verarbeitet	Werth	10
Kupfer, Messing und andere unedle:		Reis.
unverarbeitet und Nägel	Kilogramm	40
verarbeitet	"	300
Schmiede- und Gußeisen in Stangen, Blechen und Platten, sowie Zink, Blei, und Stahl in derselben Form	"	10
Eisen, Zink, Blei und Stahl, verarbeitet und selbst gestirnt	"	100
Nadeln, siehe verschiedene Produkte.		
Papier, " " " " " " " " " " " "		
Parfumerien, siehe verschiedene Produkte.		
Peitschen, siehe verschiedene Produkte.		
Petroleum	"	20
Pfeifen, siehe verschiedene Produkte.		
Porzellan, siehe verschiedene Produkte.		
Quincailleriewaaren, siehe verschiedene Produkte.		
Regenschirme, siehe verschiedene Produkte.		
Reis	"	15
Salz	Dekaliter	80
Schießpulver	Kilogramm	200
Schuhwerk, siehe verschiedene Produkte.		
Seife	"	30
Sonnenschirme, siehe verschiedene Produkte.		
Speiseöle: Olivenöl und andere	Dekaliter	500
Spiegel, siehe verschiedene Produkte.		
Spieldosen, siehe verschiedene Produkte.		
Spielwaaren, siehe verschiedene Produkte.		

	Maßstab.	Zollsaß Reis.
Tabak:		
in Blättern und Rollen	Kilogramm	200
in Carotten	"	1500
fabrizirter in jeder andern Form	"	1000
Thee jeder Qualität	"	500
Weizenmehl	"	20
Zucker:		
raffinirter jeder Qualität	"	40
nicht raffinirter jeder Farbe und Qualität	"	20
Zündhölzer, chemische, siehe verschiedene Produkte.		
Verschiedene Produkte:		
Nadeln, Spielwaaren, Cigarrenspitzen, Peitschen, Kautschukwaaren, unechte Bijouteriewaaren, Spieldosen, unechte Korallen, Contarien (Glasperlen u. dergl.) jeder Qualität, Hüte, Regen- Sonnenschirme, Messerschmiedwaaren, Tabakspfeifen, Kryallwaaren, Schuhwerk, Spiegel, Leinengarne, Harmonikas, Fayence jeder Qualität, Baumwollgarn, Knochenwaaren, Porzellan, Papier, Parfumerien, chemische Zündhölzer, Quincailleriewaaren, Glaswaaren	Werth	pEt. 25
andere, nicht besonders aufgeführte	"	20
Gewebe, verarbeitet oder in konfektionirten Artikeln, zahlen den Zoll des betreffenden Gewebes mit einer Erhöhung um 50 pEt.		

Tabelle B.

Zollfreie Artikel.

Baumwollnes gewirntes Schußgarn.
Branntwein, inländischer.
Bücher, gedruckte.
Faßdauben.
Fässer, auch auseinandergelegte.
Gewürze und Hülsenfrüchte, einschließlich Maniok u. dergl.
Maschinen für den Landbau und die Industrie und Theile solcher.
Münzen: Fremde Gold- und Silbermünzen.
Portugiesische Münzen aus den Portugiesischen Häfen.
Rezgarn.
Säcke.
Salz, inländisches.
Steinkohle.
Wagen für den Landbau und den Waarentransport, ganz oder in einzelnen Theilen.
Wasserfahrzeuge.
Zucker, inländischer.

Einfuhrverbote.

Verboten ist die Einfuhr der folgenden Artikel:
 Artilleriegeschütze, mit Ausnahme der für den Gebrauch des
 Staates kommenden.
 Portugiesische Kupfer- u. Silbermünzen, welche aus ausländischen
 Häfen kommen.
 Ausländische Produkte die betrüglischerweise bei der Abfertigung
 als nationale angegeben werden.

Tabelle C.**Ausfuhrzölle.**

Maßstab. Zollsatz.
pCt.

Thran, vegetabilische Oele, Ölsen, Kautschuk, Wachs, Koloßnüsse, Kaffee, Leder, Häute, Gummata, Elfenbein, getrockneter oder ge- salzener Fisch, Delsämereien, Tabak und Orseille:		
nach ausländischen Häfen bestimmt . . .	Werth.	5
nach Portugiesischen Häfen bestimmt . . .	"	3
Nicht besonders aufgeführte Erzeugnisse . . .	—	frei.

Tabelle D.

Tara vom Bruttogewicht der mit festen Böllen
belegten Waaren.

Waaren.	Art der Verpackung.	Tara. pCt.
Butter:	in Fässern	20
	" Töpfen und in Mäpfen	30
Flüssigkeiten:	in großen Fässern	18
	" kleinen Fässern	20
Melasse:	in Töpfen	10
Gewebe:	in Packungen mit eisernen Ketten . . .	6
	" " ohne Verreifung	3
Thee:	in einfachen Kisten	30
	" Doppeltkisten oder mit besonderer Umhüllung	40
Töpfe (Vases) und Flaschen (Flacons), irdene . . .		25
	gläserne	10
Anderer Waaren: in kleinen oder großen Fässern und in Kisten		12
	" Kisten, Blechboxen, Körben (bannes, cabras, corbeilles, mannes, paniers), Glastisten (harasses) u. Holzgeflecht . . .	6
Auf in Wachstuch eingeschlagene Frachtkisten wird eine Zuschlags-Tara gewährt von		2

Spanien und Annam.**Handelsvertrag zwischen beiden Staaten.**

(Gaceta de Madrid vom 28. November 1880.)

Seine Majestät der König von Spanien und Seine Majestät
 der Kaiser von Annam, von dem Wunsche geleitet, die Handels-
 beziehungen ihrer gegenseitigen Unterthanen zu befestigen und zu
 fördern, um auf diese Weise die Bande der Freundschaft, welche
 glücklicherweise zwischen beiden Nationen bestehen, fester zu knüpfen,
 haben beschlossen, einen Handelsvertrag abzuschließen, und zu
 diesem Zwecke zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König von Spanien: den Herrn Melchor
 Ordoñez, Allerhöchstihren Linien-Schiffslieutenant erster Klasse,
 Oberst der Marine-Infanterie, Komthur 1c. 1c. und Seine Ma-
 jestät der Kaiser von Annam, Herrn Do-Dang-De, Allerhöchst-
 ihren Minister des Kultus 1c. 1c. als ersten Bevollmächtigten
 und Herrn Fuhah-Dien, Allerhöchstihren ersten Rath des Mini-
 steriums des Innern, als zweiten Bevollmächtigten, welche,
 nachdem sie sich ihre in guter und gehöriger Form befundenen
 Vollmachten mitgetheilt, über folgende Artikel übereingekommen
 sind:

Artikel 1.

In Gemäßheit der Bestimmung des Art. 11 des zwischen
 Seiner Majestät dem Kaiser von Annam und Seiner Excellenz
 dem Präsidenten der Französischen Republik abgeschlossenen
 Friedensvertrages vom 15. März 1874, hat die Annamitische
 Regierung dem Europäischen und Amerikanischen Handel fol-
 gende Häfen geöffnet:

Chi-Nay, in der Provinz Vinh-Dingh,
 Nih-Nay in der Provinz Hai-Duong,
 die Stadt Ha-Noy und die Passage auf dem Flusse Nhi-
 Ha, vom Meere bis zur Chinesischen Grenze Yun-Nam.

Zusolge Art. 21 des oben erwähnten Vertrages und auf
 Einladung der Französischen Regierung hat sich die Spanische
 Regierung diesem Vertrage angeschlossen und denselben am
 1. Juni 1874 angenommen, um an die Stelle des im Jahre
 1862 abgeschlossenen zu treten. Die Spanischen Unterthanen
 sollen demnach das Recht haben, sich in den genannten Häfen
 und Städten niederzulassen, um daselbst Handel und Gewerbe
 zu betreiben, jedoch unter der Bedingung sich alles Handels-
 verkehrs an den Ufern des Flusses zu enthalten. Die dieser
 Vorschrift Zuwiderhandelnden werden mit der von der Annami-
 tischen Behörde zu verhängenden Konfiskation der betreffenden
 Waaren bestraft.

Artikel 2.

Seine Majestät der König von Spanien gestattet den Annami-
 tischen Unterthanen in Spanien und dessen überseeischen Be-
 sitzungen zu reisen, sich niederzulassen, Grundeigenthum zu besitzen,
 sowie sich ungehindert dem Handel, dem Gewerbe und jeder
 Art von Arbeiten zu widmen, nur müssen dieselben sich sofort
 nach den Gesetzen des Landes, in welchem sie sich befinden,
 richten. Seine Majestät der Kaiser von Annam wird den
 Annamitischen Unterthanen, welche sich nach Spanien oder dessen

überseeische Provinzen zu begeben wünschen, um sich dort irgend einer Art von Arbeit zu widmen, kein Hinderniß in den Weg legen. Dieselben sollen durch die Spanischen Lokalbehörden nach Maßgabe der Verordnung über die Asiatische Auswanderung vom 6. Juli 1860 beschützt werden, welche Verordnung sowohl die Arbeiter als deren Arbeitgeber, die mit ihnen Verträge abschließen, unterworfen sein sollen. Diese Verordnung, welche der Annamitischen Regierung zur Prüfung vorgelegt und von ihr angenommen worden ist, soll sofort nach Auswechslung der Ratifikations-Dokumente des gegenwärtigen Vertrages in Kraft treten.

Der Spanische Bevollmächtigte hat zwei Exemplare der vorerwähnten Verordnung, beide von ihm unterzeichnet und mit seinem Siegel versehen, der genannten Regierung zugestellt; das eine Exemplar ist in Französischer, das andere in Annamitischer Sprache geschrieben.

Die Auswanderung darf nur über die drei dem Handel geöffneten Häfen stattfinden. Die Zahl der Auswandernden muß zur Kenntniß der höchsten Behörde der Provinz gebracht werden, gleichwie die Arbeitsverträge, von denen der Schiffsführer ihr Abschriften einsenden muß. Die genannte Behörde hat das Recht, eine Person ihrer Wahl abzuordnen, um sich in Gemeinschaft mit dem Hafenkapitän über die Richtigkeit der ihr gemachten Angaben Gewissheit zu verschaffen, und erst nachdem diese Prüfung stattgefunden hat, darf das Schiff den Hafen verlassen. Für den Fall, daß andere Verordnungen erforderlich sein sollten, um die engagierten Arbeiter zu schützen, bleibt es den hohen vertragschließenden Theilen anheimgestellt, sich behufs deren Entwerfung miteinander in Verbindung zu setzen.

Artikel 3.

Seine Majestät der Kaiser von Annam gestattet den Spanischen Unterthanen den Eintritt und den Aufenthalt in den bereits oben erwähnten dem Handel geöffneten Städten und Häfen. In den vorbenannten Orten dürfen dieselben Grundeigenthum besitzen, Wohnungen mieten und sich jeder Art von Handels- und Gewerbebetriebe widmen. Sie sollen des gleichen Schutzes wie die Franzosen oder Unterthanen anderer Staaten theilhaftig sein, und die Kaiserliche Regierung wird ihnen die für ihre Etablissements erforderlichen Grundstücke zur Verfügung stellen.

Hinsichtlich des Ankaufes dieser Grundstücke und hinsichtlich der Zahlung von Abgaben, sollen dieselben gleichwie die Franzosen, den Bestimmungen des Art. 12 des zwischen Frankreich und Annam unterm 15. März 1874 abgeschlossenen Vertrages unterworfen sein. Was die anderen Häfen betrifft, so bleibt es der Annamitischen Regierung anheimgestellt, dieselben, wenn sie es für zweckmäßig hält, und die Bedeutung des Handelsverkehrs es nothwendig erscheinen läßt, später zu öffnen.

Artikel 4.

Seine Majestät der Kaiser von Annam darf, wenn er es für angemessen hält, in Spanien sowohl als auch in allen Häfen und Städten der Spanischen Besitzungen, zum Schutze seiner

Unterthanen Konsuln ernennen. Seine Majestät der König von Spanien darf ebenfalls, wenn er es für angemessen hält, in Thi-Nay, Kinh-Hay und Ha-Nay zum Schutze seiner Unterthanen Konsuln ernennen. Diese Beamten dürfen ihre Funktionen nicht beginnen, ohne zuvor ein Exequatur des Souveräns derjenigen Nation erhalten zu haben, bei welcher sie ernannt sind. Nach Erhalt des oben erwähnten Exequaturs aber dürfen sie ihre Amtshandlungen ungestört ausüben und sollen dieselben konsularischen Privilegien, wie die Konsulbeamten anderer Nationen genießen. Die Gerichtsbarkeit der Konsuln darf in Annam nicht über die dem Europäischen Handel geöffneten Häfen, für welche sie ernannt sind, hinaus ausgedehnt werden. Der gegenwärtige Vertrag ändert in keiner Weise die Bestimmungen des Art. 9 des zwischen Frankreich und Annam unterm 15. März 1874 abgeschlossenen Staatsvertrages, in Betreff der Spanischen Missionäre, welche auch in Zukunft die ihnen in dem oben erwähnten Artikel zugesicherten Privilegien genießen sollen.

Artikel 5.

Alle Streitigkeiten zwischen Spaniern oder zwischen Spaniern und Ausländern, sollen durch die Spanischen Konsuln abgeurtheilt, und in Ermangelung solcher, den Französischen Konsulbeamten zur Entscheidung überwiesen werden.

Wenn Spanische Unterthanen eine Streitigkeit mit Annamiten haben, oder irgend eine Klage oder Reklamation gegen sie erheben, so sollen sie sich sofort an den Spanischen Konsul wenden, welcher alles anzubieten hat, alles in gütlicher Weise zu erledigen. Ist indeß eine solche Erledigung nicht möglich, so soll der Konsul die Beihülfe eines zu diesem Zwecke beauftragten Annamitischen Richters nachzusuchen und beide sollen gemeinschaftlich, nach vorhergegangener Prüfung, die Angelegenheit nach den Regeln der Billigkeit entscheiden.

In gleicher Weise sollen die Annamiten, wenn sie Streitigkeiten mit Spanischen Unterthanen haben, sich an die Annamitische Behörde wenden, welche, wenn die Angelegenheit nicht in Güte beigelegt werden kann, die Beihülfe des Spanischen Konsuls nachzusuchen hat, um dieselbe gemeinsam zu erledigen.

Artikel 6.

Untersuchungen über Delikte und Verbrechen, welche von in den geöffneten Städten und Häfen residirenden Spaniern begangen sind, soll der Spanische Konsul führen, falls ein solcher nicht vorhanden, der Französische Konsul, und soll das betreffende Protokoll mit dem Angeschuldigten in der kürzesten Frist nach Manila gesandt werden, damit der Letztere nach den Spanischen Gesetzen abgeurtheilt werde.

Wenn der Angeschuldigte sich auf Annamitisches Gebiet flüchtet, so sollen die Annamitischen Behörden, wenn sie requirirt werden, alles aufbieten, um denselben zu verhaften und dem Spanischen Konsul auszuliefern.

Wenn ein Annamitischer Unterthan, der auf Spanischem Gebiet ansässig ist, ein Vergehen oder Verbrechen begeht, so soll er nach den Landesgesetzen von den Spanischen Behörden abgeurtheilt werden; doch soll der Annamitische Konsul amtlich von

dem gegen den Angeschuldigten eingeleiteten Verfahren in Kenntniß gesetzt werden.

Die Annamitischen Unterthanen, welche sich in ihrem Lande einer verbrecherischen Handlung gegen Spanische Unterthanen schuldig gemacht haben, sollen von den Annamitischen Behörden verhaftet und in Gemäßheit der Kaiserlichen Gesetze bestraft werden.

Artikel 7.

Wenn ein Spanischer Unterthan, welcher des Straßenraubes oder der Ruhestörung angeschuldigt ist, sich auf Annamitisches Gebiet flüchtet, so soll die Lokalbehörde, sobald sie davon Kenntniß erhält, alles Mögliche aufbieten, um sich des Flüchtlings zu bemächtigen und denselben den Spanischen Konsuln, oder, falls solche nicht vorhanden, den Französischen auszuliefern. Gleicherweise sollen Annamitische Unterthanen, welche Verbrechen, gleichviel welcher Art, begangen haben und sich auf Spanisches Gebiet flüchten, sobald dies bekannt wird, verfolgt, wenn möglich ergriffen, und den Behörden ihres Landes ausgeliefert werden.

Artikel 8.

Der Nachlaß von Spaniern, welche auf Annamitischem Gebiete, sowie der von Annamiten, welche auf Spanischem Gebiete sterben, soll ihren Erben ausgehändigt werden. Sind solche abwesend oder nicht vorhanden, so soll der Nachlaß dem Konsul derjenigen Nation, welcher der Verstorbene angehörte, übermittlelt werden, damit dieser seinerseits denselben den gesetzlichen Erben zustellt. In Ermangelung eines Konsuls übernimmt es die Landesregierung, den Nachlaß der Regierung desjenigen Landes, welchem der Verstorbene angehörte, zu übermitteln.

Artikel 9.

In den dem Handel geöffneten Häfen sollen die Spanischen Unterthanen allen auf Handelsunternehmungen bezüglichen Bestimmungen, wie solche in dem zwischen Annam und Frankreich am 31. August 1874 abgeschlossenen Handelsvertrage enthalten sind, unterworfen sein. Die Spanischen Unterthanen sollen alle zur Zeit zugestanden und in Zukunft etwa noch den Handeltreibenden der meist begünstigten Nation zuzugestehenden Befreiungen genießen, jedoch mit Ausnahme des durch Artikel 4 des genannten Vertrages Frankreich für diejenigen Waaren zugestandenen Privilegs, welche auf Schiffen, die von Saigon kommen oder dorthin gehen, eingeführt oder ausgeführt werden.

Artikel 10.

In den dem Handel geöffneten Häfen ist die Einfuhr und Ausfuhr jeglicher Art von Waaren frei, mit Ausnahme der bereits verbotenen, welche in dem mit Frankreich am 31. August 1874 abgeschlossenen Vertrage aufgezählt sind. Getreide und Seide sind Artikel, deren die Annamitische Regierung bedarf. Ihre Einfuhr ist stets gestattet; die Ausfuhr von Getreide jedoch kann nur auf Grund einer zeitweilig von der Regierung erteilten Ermächtigung stattfinden, von welcher dem Französischen

Residenten in Hué und den Spanischen Konsuln Mittheilung zu machen ist. Die Ausfuhr von Seide soll nicht jedes Jahr gestattet werden, sondern nur dann, wenn die Ortsgasten, welche ihre Abgaben mit dieser Waare bezahlen, dieselbe vollständig entrichtet haben, und die Annamitische Regierung die für ihren Gebrauch unentbehrlichen Mengen angelaut hat. — Sobald die genannte Regierung die Absicht hat, die Ausfuhr dieser beiden Artikel zu gestatten oder zu verbieten, so soll sie hiervon den Französischen Residenten in Hué und die Spanischen Konsuln mindestens zwei Monate zuvor in Kenntniß setzen; das heißt, wenn die Ausfuhr vom 1. März an gestattet, beziehungsweise verboten sein soll, so muß am gleichen Tage des Januars hiervon den genannten Agenten Kenntniß gegeben werden.

Artikel 11.

Der gegenwärtige Vertrag soll zehn Jahre, von der Auswechslung der Ratifikations-Dokumente an gerechnet, in Kraft bleiben. Während dieses Zeitraumes kann er nur mit gemeinschaftlicher Zustimmung der beiden hohen vertragsschließenden Theile, und frühestens ein Jahr, nachdem der darauf bezügliche Antrag von einem derselben gemacht ist, abgeändert werden. Nach Ablauf dieser zehn Jahre, wenn keiner der beiden Theile den Wunsch ankündigt, an dem Vertrage eine Aenderung vorzunehmen, bleibt derselbe in Kraft und rechtsverbindlich für beide Theile.

Artikel 12.

Dieser Vertrag soll ratifizirt werden und die Ratifikations-Urkunden in dem Zeitraum eines Jahres vom Tage der Unterzeichnung an oder in einer kürzeren Frist, wenn möglich, in Hué ausgewechselt werden. Er tritt in Kraft, sobald die Auswechslung stattgefunden hat.

So geschehen in Hué, im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten (außerhalb der Citabelle), in sechs Exemplaren, von denen zwei in jeder der drei Sprachen, Französisch, Spanisch und Annamitisch, geschrieben sind, und nachdem dieselben verglichen und gleichlautend befunden worden sind, haben die beiderseitigen Bevollmächtigten dieselben unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen am 27. Januar 1880, entsprechend dem 16. Tage des 12. Monats des Jahres 32 der Herrschaft des Kaisers Tu-Duc.

(Siegel.) gez. Melchor Ordoñez.

(Siegel.) gez. Do-Dang-De.

(Siegel.) gez. Huynh-Dien.

Der gegenwärtige Vertrag ist gehörig ratifizirt, und die Ratifikations-Dokumente sind am 26. September 1880 zu Hué ausgewechselt worden.

Belgien und Tunis.

Vertrag zwischen beiden Staaten.

(Moniteur belge No. 12.)

Unter dem 20. September 1880 ist in Tunis eine Konvention in Betreff des den Belgischen Unterthanen eingeräumten Rechts, in der Regentschaft Grundeigenthum zu besitzen, zwischen Belgien und Tunis abgeschlossen worden, welche nach Inhalt und Fassung ganz mit dem am 10. Oktober 1863 zwischen Großbritannien und Tunis geschlossenen Vertrage¹⁾ übereinstimmt. Der Arabische Text der Konvention ist vom Bey von Tunis selbst mitunterzeichnet.

Tunis.

Modifikation einiger Ausführzölle.

(Gazzetta ufficiale del Regno d'Italia No. 12.)

Unter Bezugnahme auf ein vor nunmehr zehn Jahren ergangenes Dekret, durch welches die Zollbehandlung der Wolle in verschiedenen Handelsplätzen der Regentschaft festgestellt wurde, hat der Bey von Tunis verfügt, daß dessen Bestimmungen auch auf die Plätze Tunis und Goletta ausgedehnt werden sollen.

Demgemäß sind nach dem 13. Januar d. J. zu bezahlen zwei Tunesische Piafter in Gold oder Silber²⁾ für jeden Kantár³⁾ gewaschene Wolle und ein Piafter für jeden Kantár ungewaschene Wolle, welche von dort nach dem Auslande exportirt wird.

Durch ein zweites Dekret vom 1. Januar d. J. hat der Bey verordnet, daß die nachverzeichneten Artikel bei ihrer Ausfuhr aus der Regentschaft den beibehaltenen Zollsätzen unterworfen sein sollen:

	Piafter.	Rhárub. ⁴⁾
Eier	für den Kantár	1 —
Truthühner	„ das Stück	— 4
Tauben und Rebhühner	„ „ „	— 2
Gänse und Kaninchen	„ „ „	— 6
Wachteln und andere kleine Vögel	„ „ „	— 1

¹⁾ S. Hand. Arch. 1864 I. S. 188.

²⁾ Der Tunesische Piafter (in Gold) ist, je nach den verschiedenen Münzstätten, = 48 bis 49 Deutsche Pfennige.

³⁾ Der Kantár ist = 101,76 oder fast genau 101½ Deutsche Pfund.

⁴⁾ Der Piafter hat 16 Rhárub.

Brasilien, Ecuador, Hawaii, Japan und Türkei.

Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See.

(London Gazette vom 14. Dezember 1880.)

Gemäß einer Britischen Order in Council vom 27. November 1880 sind die neuen Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See (für das Deutsche Reich durch die im Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 69 mitgetheilte Kaiserliche Verordnung vom 7. Januar 1880 verfaßt) mit 1. September 1880 auch in Brasilien, Ecuador, Hawaii und der Türkei in Kraft getreten¹⁾. In Betreff der Japanischen und Türkischen Schiffe ist Artikel 12 der gedachten Vorschriften folgendermaßen modifizirt:

Japanische Schiffe. Es ist nicht nöthig, daß das Nebelhorn, welches der erwähnte Artikel für Dampf- und Segelschiffe als ein an Bord zu führendes Schall-Signal bei Nebel u. s. w. vorschreibt, durch einen Blasebalg oder durch eine andere mechanische Vorrichtung geblasen wird, wenn es an Bord von Schiffen Japanischer Nationalität geführt wird.

Türkische Schiffe. Es ist nicht nöthig, daß an Bord Türkischer Schiffe die Glocke, welche nach Artikel 12 der gedachten Vorschriften an Bord von Dampf- und Segelschiffen als ein Schall-Signal bei Nebel u. s. w. vorhanden sein und gebraucht werden soll, angebracht und gebraucht werde, es kann vielmehr an ihrer Stelle und als Ersatz derselben auf Türkischen Schiffen eine laut schallende Trommel angebracht und geführt werden, welche unter denselben Umständen und in den nämlichen Zwischenräumen gerührt werden soll, unter denen nach dem gedachten Artikel eine Glocke zu läuten ist.

Argentinische Republik.

Zollgesetz für das Jahr 1881.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das Zollgesetz für das Jahr 1880²⁾ bleibt auch für das laufende Jahr 1881 in Gültigkeit.

¹⁾ Wegen der übrigen Länder ihrer Geltung vergl. Hand. Arch. 1880. II. S. 597.

²⁾ S. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 50.

Berichte. Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Wir sind in den Stand gesetzt, im Anschluß an die kürzlich von uns gebrachten Mittheilungen aus Odessa, den Deutschen Ausfuhrhandel betreffend, im Nachstehenden die von dem Kaiserlichen General-Konsul in Odessa eingereichte fernerweite gutachtliche Aeußerung eines angesehenen dortigen Kaufmanns zu veröffentlichen. Dieselbe lautet ihrem Hauptinhalte nach wie folgt:

Odessa, 11. Januar 1881.
30. Dezember 1880.

Einer der wichtigsten Artikel für den Deutschen Exporthandel sind landwirthschaftliche Maschinen, deren Vertrieb allerdings durch die Konkurrenz Englischer und Amerikanischer Fabrikate ziemlich erschwert wird.

Der Fehler Deutscher landwirthschaftlicher Maschinen besteht hauptsächlich darin, daß dieselben nicht für den Export nach Rußland eingerichtet, sondern vielmehr für den hochkultivirten Boden Deutschlands, für eine landbebauende kultivirte Bevölkerung angefertigt werden, welche letztere hinsichtlich ihrer Thätigkeit und Befähigung bei Weitem höher steht, als die Südrussischen aderbautreibenden Bauern und deren Arbeiter (die Deutschen Kolonisten nicht ausgenommen.)

Fast alle Deutschen Maschinenfabriken bauen ihre Fabrikate für hiesige Verhältnisse zu schwach und zu komplizirt.

Ich will hier nur ein Beispiel anführen. Ich beziehe und verkaufe unter Anderem den sogenannten Eder'schen dreischarigen Pflug, welcher in Konstruktion und Material vorzüglich und deshalb für jeden Deutschen Landmann eine gute Acquisition ist.

Hier in Südrußland jedoch leistet dieser Pflug nur die Hälfte dessen, was er in Deutschland leisten kann, weil durch die hiesigen klimatischen und Bodenverhältnisse der Ader bedeutend mehr mit Unkraut (namentlich Quecken etc.) versetzt ist.

Es würde meiner Meinung nach ein bei Weitem größerer Umsatz mit solchen Deutschen Fabrikaten erzielt werden können, wenn die Herren Fabrikanten Fachleute (nicht sowohl Kaufmännisch, sondern landwirthschaftlich gebildete Reisende) hierher sendeten, welche die Russischen landwirthschaftlichen Verhältnisse kennen zu lernen trachteten und sich von dem praktischen Werthe ihrer Fabrikate unter Berücksichtigung der hiesigen klimatischen und Bodenverhältnisse überzeugten. Beiläufig gesagt, zahlen landwirthschaftliche Maschinen in Rußland keinen Zoll, dagegen ist der Zoll auf Maschinenteile ein beträchtlicher.

Von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit und Tragweite sind ferner die Transportverhältnisse zwischen den Deutschen und Südrussischen Häfen. Eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Hamburg und Odessa würde von großer Bedeutung für den Export vieler Deutschen Fabrikate, erwünscht für Exporteur und Importeur sein, und eine große Zukunft haben, wenn dieses Unternehmen von Seiten einer respektablen und soliden Firma Hamburgs ins Leben gerufen würde.

Ein Versuch, der vor einigen Jahren mit einer direkten Dampferverbindung zwischen Hamburg—Konstantinopel und Odessa gemacht wurde, scheiterte allerdings, aber einzig und allein daran, daß dieses

Unternehmen in den Händen eines Mannes lag, welcher durch seine Handlungsweise allen denjenigen Odessaer Kaufleuten (Rußen sowie Deutschen), welche das Unglück hatten, mit ihm in Verbindung zu gerathen, empfindliche Verluste zufügte.

Durch das Vorgehen eines solchen Rheders entstehen dem Deutschen Exporthandel unberechenbare Nachtheile; als Beweis dafür diene nur, daß ein in diesem Jahre in Hamburg beabsichtigtes zweites Unternehmen nicht zu Stande kam, weil die Odessaer Kaufmannschaft, durch die früheren Vorkommnisse abgeschreckt, das Zutrauen zu der Hamburger Rhederei verloren hatte.

gez. A. Cornelius.

Zu dem vorstehenden Wunsche wegen Herstellung einer regelmäßigen Dampferverbindung zwischen Hamburg und Odessa ist zu bemerken, daß ein derartiges Unternehmen zur Zeit kaum Aussicht auf lohnenden Erfolg bieten möchte, da es wegen der schlechten letzten Ernte in Südrußland den Schiffen an Rüdfracht fehlen würde, auch gegenwärtig der Frachtkurs zu Odessa überhaupt nur ein geringer ist.

Aus Rishenew wird dem Kaiserlichen General-Konsul in Odessa von einem anderen Korrespondenten unter dem 31. Dezember v. J. Folgendes geschrieben: „Die kommerzielle Unbedeutendheit unserer Stadt, ihre große Abhängigkeit im Einkauf von Odessa, erlauben einen nur begrenzten Blick auf den Deutschen Import. Wenn direkter Import stattfindet, so stammt davon ein großer Theil aus Oesterreich, und Klagen über Deutsche Waaren führen meist auf dieses Land, speziell Wien zurück. Unter Deutschen Waaren versteht man fast immer diejenigen beider Länder.“

Treten Mängel zu Tage, so lauten dieselbe übereinstimmend mit denen ganz Rußlands; sie begründen sich in der mangelhaften Einsicht, daß hier internationaler Markt stattfindet, daß man das Höchste leisten muß, und daß Anpassung des Fabrikats an Bedürfnis und Geschmack des Landes erforderlich ist, um dauernd Fuß zu fassen.

Es ist demnach eine ganz gründliche und spezielle Behandlung und Organisation des Exportes hierher durchaus nothwendig und von den üblichen vereinzelt ärmlichen Vorstößen der kleinen Industrie hierher bringend abzurathen. Und dabei entsteht doch die Frage, ob sich die Sache überhaupt noch lohnt; der Russische Markt ist heute so schwierig und gefährlich, daß man der Deutschen Industrie nur wünschen kann, ihn nicht nöthig zu haben. Zoll, schlechte Kreditverhältnisse, Gesetzgebung und die allgemeine Stimmung des Landes vereinigen sich, den Import zu erschweren, und die Zahl der ausländischen Artikel, welche noch handelsfähig bleiben, schwindet rapid.

Im Wettstreit mit anderen Nationen hatte Deutschland im letzten Jahrzehnt gelitten, das Fabrikat war in seiner Qualität entschieden gesunken und die Deutsche Geschäftspraxis in Verruf gekommen. Es hat sich darin in den letzten Jahren viel gebessert, das ist unverkennbar, aber es bleibt noch viel zu thun übrig, um das Uebergewicht wirklich zu erreichen, das wir der geographischen Lage nach haben müßten.

Ich beobachtete das Entstehen von Kommissionsgeschäften in Deutschland, die ganze Branchen zusammenfassen und centralisiren. Der Entwicklung solcher Unternehmen in Berlin kann man nur das Beste wünschen. Dieselben sollten die kleinen Industrien zusammenfassen, den nöthigen Druck zur Besserung und zweckmäßigen Veränderung des Fabrikates ausüben und durch sachgemäße und eingehende Behandlung des Landes verhindern, daß die Zahl der „Kleinen“, welche den Russischen Verhältnissen einzeln zum Opfer fallen, endlich einmal geringer werde.

Dann lohnte es sich wohl, auch auf unsere Stadt näher einzugehen und dies Absatzgebiet, wenn es auch noch so klein ist, nach Deutschland zu ziehen.

Die Mängel der Deutschen Waaren beschränken sich im großen Ganzen auf äußerlichkeiten.

Die Verpackung sieht ärmlich aus, ist häufig ganz ungewöhnlich und kann mit Engländer oder Französischer gar keinen Vergleich aushalten. Im Ganzen scheint man darin kleinlich den Käufer schonen zu wollen, man will zu billig sein, wo die Verantwortung eine außerordentlich weittragende ist und das Ansehen so sehr ins Gewicht fällt. Die Aufmachung macht fast immer und sehr zum Nachtheil der Waare den Eindruck des Kerulichen, Geschmacklosen. In nebenstehlichen Bestandtheilen der Waare tritt oft eine kleinliche Sparfamkeit zu Tage.

Bei der Qualität der Waare wird am häufigsten die Gleichmäßigkeit vermißt, immer wieder werden ramponirte Stücke untergeschoben, in dem verderblichen Glauben, das sei für Rußland gut genug.

In Betreff der Solidität sollte man es doch endlich aufgeben, durchaus die Billigsten sein zu wollen.

Unverhältnismäßig häufig kommt es vor, daß in Folge unrichtiger Declaration, falscher Gewichtangaben u., die Waare konfisirt wird und damit der Bezug theuer kommt.

Pünktliche Einhaltung der Lieferzeit, gute Verpackung und richtige Declaration sind Grundbedingungen für das Geschäft nach hier.

Häufig scheint Deutschland durch seine Handlungsreisenden recht schlecht vertreten zu sein. Dieselben stehen fast immer unseren Verhältnissen unerfahren, der Landessprache fremd gegenüber. Es wundert mich, daß man diese Leute nicht unter Rückwanderern — also etwa in Moskau — aus sucht. Deutschland besitzt in Rußland ein bedeutendes routinirtes Material dieses Genres und hat damit vor allen anderen Ländern einen Vorsprung.“

Großbritannien.

Bericht aus Middlesbrough über die Eisenindustrie des Cleveland-Distrikts im Jahre 1880.¹⁾

Nachdem nun die offiziellen Tabellen über die Eisenindustrie im Cleveland-Distrikt für das vergangene Jahr veröffentlicht sind, berichten wir darüber folgendes:

Hochöfen.

Dezember 1880,	167,	wovon 120 im Betrieb	47 außer Betrieb.
" 1879,	166,	" 96 "	69 "
" 1878,	166,	" 92 "	78 "

Roheisenproduktion.

	1878.	1879.	1880.
Tons	2,023,177	1,781,443	2,510,863.

¹⁾ Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 10.

Roheisenvorräthe.

	1878.	1879.	1880.
Tons	337,337	282,886	331,124.

Roheisenausfuhr.

	1878.	1879.	1880.
Deutschland und Holland ¹⁾	197,286	198,754	219,388
Belgien.....	50,320	45,666	77,538
Frankreich.....	62,900	53,624	70,034
Spanien und Portugal.....	36,507	48,336	35,547
Italien.....	4,530	3,533	2,442
Schweden, Norwegen und Dänemark...	22,461	21,904	26,466
Rußland.....	19,644	38,494	55,149
Amerika.....	1,155	56,540	125,988
Andere Länder.....	2,513	2,888	3,012

Tons 397,316 469,739 614,564

Es sind dies die Verschiffungen von der Tees, Tyne, Wear und von Hartlepool.

Verschiffungen nach Britischen Häfen.

	1878.	1879.	1880.
Tons	422,480	419,905	464,943

Hiervon kommen 283,463 Tons auf Schottland, 89,204 Tons auf Wales und 92,276 Tons auf andere Häfen.

Die statistischen Aufstellungen über das Eisengeschäft des vergangenen Jahres bieten so viel Ungewöhnliches, daß eine sorgfältige Prüfung nöthig ist, um die Tragweite derselben richtig beurtheilen zu können. Diese Statistiken sind auf verschiedene Weise ausgelegt worden und haben zu ganz entgegengesetzten Schlussfolgerungen Veranlassung gegeben. Die Eisenindustrie und der Handel haben in neuerer Zeit ihre Bahn oft vielfach verändert und zwar in Folge der Entwicklung neuer Produktionsdistrikte, wichtiger Erfindungen, Verbesserungen, neuer Zolltarife u. s. w., so daß nicht allein Fabrikanten, sondern auch Händler sich genöthigt sehen, den Verlauf der Dinge mit fortwährend wachsamem Auge zu verfolgen.

Die Roheisenproduktion in Cleveland zeigt eine starke Zunahme: In 1877 betrug dieselbe 2,138,378 Tons, was damals als sehr hoch angesehen wurde; dieselbe sank in 1879 auf 1,781,433 Tons. Preise von Roheisen waren längere Zeit so wenig nutzbringend gewesen, daß die Nothwendigkeit einer Einschränkung der Produktion eintrat, wodurch auch unsere starken Vorräthe vermindert wurden. Die plötzliche starke Nachfrage seitens Amerikas, welche im Herbst 1879 eintrat, gestützt durch große spekulative Ankäufe, schienen eine Periode blühenden Handels anzukündigen; die brachliegenden Kräfte der Produktion wurden in aller Eile in Thätigkeit gesetzt, und in jedem Eisen produzierenden Distrikt der Welt herrschte neues Leben. Hier stieg die Roheisenproduktion sehr rasch und erreichte im vergangenen Jahre das noch nie dagewesene Gesamtquantum von 2,510,863 Tons. Dabei haben wir in diesem Distrikte noch einige Reserve-Hochöfen, die in Betrieb gesetzt werden können, falls die gegenwärtige Pro-

¹⁾ Die Verschiffungen nach Holland sind zum größten Theil in Transit nach Deutschland.

duktion dem Bedarf nicht genügen sollte. Die Produktion im vergangenen Jahre schließt in sich 519,821 Tons Bessemer Hematite-, Spiegel- und Ferro-Mangan-Eisen.

Schottland ist gegenwärtig unser bester Kunde. Unser billigeres Eisen verdrängt allmählig Schottisches Eisen aus den dortigen Gießereien, während der Ueberschuß der Produktion von Schottischem Roheisen in den öffentlichen Stores Absatz findet. Schottische Eisen-Warrants sind ein sehr gangbares Börsenpapier, und ist daher der starke Vorrath bisher ziemlich gut absorbiert worden. Die Vorräthe waren nur einmal und zwar vor 15 Jahren etwas größer als jetzt; damals machte sich jedoch die Konkurrenz von Cleveland-Roheisen noch nicht so fühlbar. Schottisches Roheisen wird jetzt hauptsächlich nur für Gießereizwecke gebraucht; bei der Stahlfabrikation findet es keine Verwendung. Die gegenwärtige Produktion von Schottischem Roheisen beträgt etwa 25,000 Tons per Woche, der Konsum und die Abgaben etwa 17,000 Tons, was 8000 Tons übrig läßt, die auf Lager gehen. Mit dem Beginn der Vers Schiffungen im Frühjahr werden sich letztere einigermaßen verringern.

Amerika, dessen Konsumfähigkeit den Gegenstand weit auseinandergehender Rnthmaßungen bildet, berechtigt gegenwärtig zu keinen besonderen Hoffnungen, es sei denn, daß eine wesentliche Ermäßigung im Zolltarif eingeführt würde. Die Produktion von Roheisen ist in Amerika sehr ansehnlich. Die Einfuhr ausländischen Eisens während des vorigen Jahres überstieg dort offenbar den wirklichen Bedarf, wie die bedeutenden Vorräthe am Ende des Jahres beweisen. Amerika gab den ersten Anstoß zu einer kurz andauernden fieberhaften Thätigkeit und zu hohen Preisen. Diese Episode datirt vom September 1879 und endete im März 1880. Während dieser Zeit exportirte England nach Amerika 1,209,000 Tons Eisen und Stahl gegen etwa

200,000 Tons in früheren Jahren. Der Bedarf schien so unerfättlich, daß es eine Zeit gab, wo Preise Nebenache waren. Ganz Europa und selbst Ostindien wurden nach alten Schienen und Bruch-eisen abgeseucht; viel Vorrath von altem Material, das Jahre lang unberücksichtigt gelassen worden war, wurde nach Amerika verschifft und zwar zu Preisen, die alle Erwartungen überstiegen. Während dieser Periode belief sich die Gesamteinfuhr auf etwa 1,500,000 Tons Eisen und Stahl. Der Vorrath von ausländischem Eisen unter Zollverschluß in Newyork, Boston, Philadelphia und Baltimore betrug am 15. November 439,340 Tons. Ueber die Vorräthe in Händen der Konsumenten und Händler fehlen zuverlässige Nachweise. Hohe Preise und die Aussicht auf einen großen Absatz trieben die Amerikanische Roheisenproduktion auf den höchsten Punkt. Dieselbe betrug im letzten Jahre 3,300,000 Tons, was eine Zunahme von 558,000 Tons über das vorige Jahr ist. Die gegenwärtige Produktion kommt einem jährlichen Quantum von mehr als 4,000,000 Tons gleich. Der Preis von Amerikanischem Gießerei-Roheisen wurde in Philadelphia im November 1878 mit 16½ Dollars notirt, im Februar darauf 43 Dollars und gegenwärtig ist der Preis 25 Dollars. Stahlschienen, welche bis auf 40 Dollars gesunken waren, notirte man im Januar 85 Dollars, gegenwärtig 60 Dollars.

Deutschland war wiederum einer unserer besten Abnehmer. Der neue Zolltarif, welcher gegen den Amerikanischen und Französischen als sehr mäßig zu betrachten ist, hat der Einfuhr von Cleveland-Roheisen keinen besonderen Abbruch gethan: dieselbe betrug im vorigen Jahr 219,388 Tons Roheisen, gleich 45 pCt. unserer Gesamtausfuhr nach dem Europäischen Kontinent.

Der folgende Auszug aus den letztjährigen Preisverzeichnissen von Cleveland-Eisen zeigt die Fluktuationen des Marktes:

	Nr. 3 Roheisen.	Schiffsplatten.			Winkelseisen.			Stahlschienen.			Eisenschienen.		
		Pfd.	Sterl.	Schill.	Pce.	Pfd.	Sterl.	Schill.	Pce.	Pfd.	Sterl.	Schill.	Pce.
15. Januar	61/-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15. Februar	65/-	9	10	—	9	—	—	10	—	—	8	15	—
1. März	61/-	9	—	—	8	12	6	—	—	—	—	—	—
1. April	50/6	8	12	6	8	—	—	9	—	—	—	—	—
1. Mai	38/6	7	15	—	6	15	—	8	—	—	—	—	—
15. Juni	36/-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Juli	38/6	6	7	6	5	10	—	5	10	—	—	—	—
2. August	43/6	6	15	—	5	15	—	6	10	—	—	—	—
1. September	42/-	7	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—
1. Oktober	38/-	6	15	—	5	17	6	—	—	—	—	—	—
1. November	39/6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
31. Dezember	40/-	6	15	—	6	—	—	6	—	—	5	10	—

Auf der hiesigen Börse hat man in der letzten Zeit große Anstrengungen gemacht, sich vom Einfluß des Schottischen Marktes ganz unabhängig zu machen. Der Preisunterschied zwischen Cleveland Nr. 3 und Glasgower Warrants, welcher gewöhnlich 6/- bis 8/- pro Ton betrug, hat sich neuerdings auf 12/- pro Ton gehalten. Cleveland-Roheisen findet Absatz auf dem legitimen Wege des Konsums und des Exports, und wir haben gefunden, daß unsere große Produktion nur dadurch placirt werden kann, daß wir zu Preisen verkaufen, die uns diese Abzugsgebiete offen halten.

Aus den oben angeführten Zahlen ist ersichtlich, daß die Produktion von Roheisen im Cleveland-Distrikt den Bedarf übersteigt, indeffen hofft man, daß durch ein gutes Frühjahrsgeschäft und die

erwartete Fortdauer des lokalen Konsums das Gleichgewicht wieder hergestellt werden wird. Alles in Allem können wir mit dem Geschäfte des letzten Jahres zufrieden sein; selbst wenn man die Nachfrage seitens Amerikas abrechnet, hat sich das Geschäft sowohl im Lande selbst als auch auswärts ausgedehnt. Der Preis von Roheisen ließ unseren Produzenten nur einen mäßigen Gewinn; es ist ihnen aus den hohen Preisen während des ersten Vierteljahres kein großer Vortheil erwachsen und sogar für manche Händler war die Hauffebewegung von sehr negativem Werth: viele Falliten und magere Dividenden auf große Preisdifferenzen reduzierten den Gewinn auf sehr nüchterne Grenzen. Eine Anzahl Leute hatte sich veranlaßt gefühlt, in Roheisen zu spekuliren; viele derselben erhofften einen großen

Profit oder waren schlimmsten Falls auf ein kleines Risiko gesetzt. Ohne diese Klasse von Käufern, die meistens keinen Begriff vom eigentlichen Werth von Roheisen haben, würde sich der Preis von Cleveland-Roheisen vermuthlich auf 50/- gehalten haben, anstatt bis auf 65/- getrieben zu werden, um dann auf 36/- zurückzusinken, und unsere Produktion wäre gegenwärtig nicht so groß. Es gäbe nichts Leichteres, als eine temporäre Preissteigerung durch eine beträchtliche Verringerung der Produktion künstlich hervorzubringen; dies würde jedoch die Produktion in anderen Distrikten stimuliren, Preise würden sich daher nur so lange auf ihrer künstlichen Höhe behaupten, bis unsere Abnehmer andere Bezugsquellen für ihren Bedarf gefunden hätten. Cleveland kann seine hervorragende Stellung nicht aufgeben. Wenn alles Eisen, was man in der Welt produziert, nicht gebraucht wird, so werden zuerst andere Roheisen-Distrikte, welche die natürlichen Vortheile Clevelands nicht besitzen, ihre Produktion reduzieren müssen; Kapitalisten werden schließlich auch müde werden, die übermäßige Produktion auf sich zu nehmen. Inzwischen werden sich unsere Hochofenbesitzer mit einem mäßigen Gewinn und die Arbeiter mit den gegenwärtigen Löhnen begnügen müssen. Sollte die Besserung im Geschäft festen Fuß fassen und damit auch wieder höhere Preise bringen, so ist zu hoffen, daß alsdann Fabrikanten sowohl wie Arbeiter dauerndere Vortheile daraus ziehen werden, als es früher bei ähnlichen Gelegenheiten geschah, wo dadurch, daß die Einen immer höhere Preise beanspruchten und die Anderen für höhere Löhne die Arbeit einstellten, die Substanz im Haischen nach dem Schatten oft verloren worden ist.

Für die hiesigen Walz- und Schmiedewerke war das verflossene Jahr sehr befriedigend; dieselben waren gut mit Arbeit versehen und zwar zu Preisen, die einen anständigen Profit abwarfen. Viele Puddelöfen, von denen man nicht erwartete, daß sie je wieder gebraucht werden würden, wurden wieder in Betrieb gesetzt, hauptsächlich infolge einer starken Nachfrage für Schiffsbaueisen; doch da es in der Natur dieses Industriezweiges liegt, daß früher oder später eine Pause in der Nachfrage eintritt, so wäre es rathsam, eine solche Pause dazu zu benutzen um guten Walzwerken Installationen zur Stahlfabrikation zuzufügen, denn Stahl wird Eisen für Schiffsbauzwecke vorgezogen werden, sobald als derselbe in genügendem Quantum und zu verhältnismäßigen Preisen geliefert werden kann.

Die offiziellen Aufstellungen über fabrizirtes Eisen werden erst gegen Ende des Monats bekannt gemacht werden. Man kann jedoch die Produktion während 1880 einschließlich derjenigen Werke, die keine Statistiken über ihre Produktion an die „Assoziation“ liefern, auf etwa 515,000 Tons Eisenschienen, Platten und Stangen schätzen; hiervon sind etwa 6½ pCt. Eisenschienen. Dies zeigt eine Zunahme von etwa 100,000 Tons gegen 1879.

Die Cleveland-Stahl-Industrie hat nunmehr so an Bedeutung gewonnen, daß dieselbe spezielle Berücksichtigung verdient. Folgende Stahlwerke befinden sich jetzt im Cleveland-Distrikt:

Eaton Stahlwerk.

- 4 Konverter von je 8 Tons.
2 „ „ „ 15 „ vor Kurzem in Betrieb gesetzt.
2 „ „ „ 15 „ betriebsfähig in zwei Monaten.

Darlington Stahlwerke.

- 2 Konverter von je 8 Tons, in Thätigkeit seit Juni.

„Erimus“ Stahlwerke.

- 2 Konverter von je 7 Tons, betriebsfähig nächsten März.

Die Produktion von Stahl belief sich in 1880 auf 144,000 Tons, größtentheils Schienen. Das Entphosphorungs-Verfahren macht befriedigende Fortschritte in jeder Beziehung und verspricht für den Cleveland-Distrikt eine blühende Zukunft. Die Aussichten für die Stahlindustrie sind allenthalben gut. Die einheimischen Werke sind für den größten Theil des Jahres mit Aufträgen versehen. Dasselbe läßt sich von den Deutschen und Amerikanischen sagen, während die Stahlwerke in Frankreich den größten Theil ihrer Produktion sogar bis Ende 1882 platziert haben. Der Preis von Stahlschienen stand im Dezember auf 6 Pfd. Sterl., heute notirt man 6 Pfd. Sterl. 10 Schill. frei an Bord.

Für den Schiffsbau ist das vorige Jahr als eins der günstigsten zu bezeichnen, was hauptsächlich den bedeutenden Getreidetransporten von Amerika zu ver danken ist. Es wurden viele große Dampfer bestellt, welche sich besonders für diesen und den Viehtransport am besten eignen. Die Werfte unserer Nordostküste haben wiederum eine große Anzahl Schiffe gebaut, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht:

1879.	1880.
291,419 Tonnengehalt.	361,376 Tonnengehalt.

Für den hiesigen Distrikt ist diese Industrie von großer Bedeutung, da Cleveland den größten Theil von Schiffsbau-Eisen liefert.

Bericht aus Sydney über die Konkurse in den zehn Jahren 1870 bis 1879.

Die Zahl der Konkurse und die Summe der Passiva waren im Jahre 1879 größer, als in irgend einem der vorhergegangenen Jahre. Die Aktiva der Konkursmassen waren dagegen geringer als in 1878, so daß das Defizit die abnorme Höhe von 475,230 Pfd. Sterl. 15 Schill. 8 Pce. erreichte. Diese Summe ist noch um 23,796 Pfd. Sterl. ungünstiger, als das in einem früheren Bericht¹⁾ angegebene Defizit der Konkurse in Victoria, wo der an und für sich bedeutenderen Schuldenmasse eine verhältnismäßig größere Theilungsmasse gegenüberstand. Sichere Vergleiche über die wirklichen Verluste der Gläubiger in den beiden Kolonien lassen sich freilich aus dem vorhandenen Material nicht ziehen, da die Aktiva und Passiva nur in der von den Gemeinschuldnern selbst bezeichneten Höhe ausgeführt sind.

Jedenfalls beweisen die vorliegenden Zahlen, daß im Jahre 1879 ungesunde geschäftliche Verhältnisse in der Kolonie Neusüdwales herrschten und große Summen verloren gegangen sind. Die Leichtigkeit, mit welcher seitens der Banken Kredit gewährt wird, veranlaßt viele kleinere Geschäftsleute zu gewagten Spekulationen, die häufig mit einem Falliment enden. Die Banken selbst sind in Folge des hier üblichen hohen Zinsfußes im Stande, das Risiko gelegentlicher Verluste zu ertragen, und pflegen überdies gewöhnlich Deckung für ihre Forderungen zu haben, wogegen ausländische Gläubiger sich in einer ungünstigeren Lage befinden. Es wird sich daher auch hier, wie in Melbourne, empfehlen, nur auf Grund sorgfältigster Erkundigungen Geschäftshäusern den bei Waaren-Konfirmationen häufig geforderten drei- bis viermonatigen Kredit zu bewilligen.

¹⁾ Vergl. Canb. Arch. 1881 I. S. 15.

Zehnjährige Uebersicht der Konkurse in der Kolonie Neu-Süd-Wales.

Jahr.	Anzahl der Konkurse.			Nach Aufstellung des Gemein- schuldners.		Defizit.	Zahl der von den Gläubigern gewählten Kon- kurs-Verwalter.	Gerichtliche Kosten.
	Vom Gemein- schuldner bean- tragt.	Von den Gläubigern beantragt.	Zusammen.	Passiva.	Aktiva.			
1870	448	28	476	Pfd. Sterl. 671,871	Pfd. Sterl. 394,007	Pfd. Sterl. 277,864	4	Pfd. Sterl. 1812
1871	515	29	544	325,941	124,289	201,653	3	2024
1872	457	35	492	370,035	127,217	242,818	—	1682
1873	392	34	426	301,225	120,136	181,089	3	1587
1874	394	33	427	254,642	89,447	165,194	—	1459
1875	462	38	500	536,440	172,181	364,259	1	1764
1876	461	41	502	492,847	169,603	323,243	2	1739
1877	534	54	588	508,353	210,521	297,831	2	1850
1878	652	64	716	664,736	350,176	314,560	—	2326
1879	767	96	863	781,334	306,103	475,231	—	2397

Spanien.

Alicante.

Die Veränderungen in dem Handels- und Geschäftsgange sind in diesem kleinen Plaze gewöhnlich so gering und unbedeutend, daß rücksichtlich des Jahres 1879 fast gar nichts Neues in dieser Hinsicht dem Bericht über das Vorjahr¹⁾ hinzuzufügen ist.

Die Waaren Ein- und Ausfuhr, mit Ausnahme von ein paar Artikeln, welche Dank verschiedenen anormalen Umständen eine etwas belebtere Bewegung gehabt, ist, wie gewöhnlich, sehr unbedeutend gewesen.

Die Eröffnung verschiedener Eisenbahnlinsen, welche neue, direkte Verbindungen zwischen Madrid und mehreren Häfen bewerkstelligen, beeinträchtigt auf eine empfindliche Weise die Transito-Operationen durch diesen Hafen, auf welche der Verkehr dieses Plazes sich beinahe ausschließlich beschränkt.

Der schlechte Ausfall der Weinernte im ganzen Süden von Frankreich und der dort dadurch entstandene Mangel an kräftigen, stark kolorirten Weinen zur Verschneidung des Bordeauxweins haben dagegen einen solchen Begehr nach den in unsrer Gegend erzeugten Weinen, welche jene Eigenschaften in einem hohen Grade besitzen, zur Folge gehabt, daß die Weinausfuhr aus dieser Provinz ganz übermäßige Verhältnisse erreichte; wie aus der unten angefügten Uebersicht des hiesigen Exports zu ersehen ist. Viele französische Firmen haben sich bei uns, sowohl in der Hauptstadt, als auch in den bedeutendsten Weindörfern der Provinz, niedergelassen und großartige Gebäude und Einrichtungen zur Pressung der Trauben und zur Bearbeitung der Weine dafelbst hergestellt.

Der Hafen von Alicante ist während des Jahres 1879 von 1817 Schiffen besucht worden, nämlich 1502 Spanischen, 131 Französischen, 111 Britischen, 31 Italienischen, 29 Schwedischen und Norwegischen, 4 Nordamerikanischen, 2 Griechischen, 2 Portugiesischen, 1 Deutschen, 1 Belgischen, 1 Niederländischen, 1 Russischen und 1 Oesterreichischen. Das Deutsche Fahrzeug war ein Dampfschiff des Hamburger Hauses R. M. Eloman und Komp., welches auf seiner Reise von Cartagena nach Valencia hier anlegte.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1879. II. S. 47.

Uebersicht der hauptsächlichsten Artikel der Einfuhr im Jahre 1879.

Eisen	2,159,006 Tonnen,
Bauholz	1,886,118 Kubikmeter,
Steinkohle	16,389,008 Tonnen
Pipenstäbe	460,741 Tausend von 100 Dqb.,
Weingeist	4,201,780 Hektoliter
Stod- und Klippfisch	4,697,906 Tonnen,
Petroleum	1,822,967 "
Zucker, raffinirter	759,788 "
" roher	469,321 "

Uebersicht der hauptsächlichsten Artikel der Ausfuhr im Jahre 1879.

Mandeln	398,968 Tonnen,
Anis	78,352 "
Süßholz	1,116,140 "
Wein	518,061,560 Hektoliter,
Sparto: bearbeiteter	461,711 Tonnen,
roher	389,487 "

Frankreich.

La Rochelle, 11. Januar.

Im Laufe des verwichenen Jahres sind im hiesigen Hafen 5 Deutsche Schiffe ein- und ausgegangen. Sie kamen sämmtlich beladen an; 3 liefen in Ballast aus.

Portugal.

St. Ubes, 2. Januar.

Im verwichenen Jahre sind im hiesigen Hafen 8 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 2553 Tonnen ein- und ausgegangen. 7 derselben kamen in Ballast an, 1 aus Lissabon mit Salz; sie liefen sämmtlich mit Salzladung aus.

Oesterreich-Ungarn.

Schiffahrtsbewegung in Ragusa und Gravosa während des Jahres 1879.¹⁾

A. Ragusa.

1. Verkehr mit dem Inlande.

Flagge.	Staaten der Herkunft und der Bestimmung.	Gattung der Schiffe.	Eingelaufene Schiffe.								Ausgelaufene Schiffe.							
			Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.		Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.	
			Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.
Oesterreichisch- Ungarische.	Oesterreich	Segelschiffe.....	349	9,935	19	780	26	478	894	11,143	109	8608	263	7455	27	1131	399	12,194
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	85	9	323	16	216	2	72	—	—	8	288
		Segelschiffe.....	19	614	—	—	1	13	20	627	—	—	7	287	—	—	7	287
	Ungarn	Segelschiffe.....	368	9,549	19	780	27	491	414	11,770	109	8608	270	7742	27	1131	406	12,769
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	85	9	323	16	216	2	72	—	—	8	288
	Summe der Oesterr.- Ungarischen Flagge	Segel- und Dampf- schiffe.....	370	9,621	25	946	28	526	423	12,093	115	4824	272	7814	27	1181	414	12,769
Italienische.	Oesterreich	Segelschiffe.....	7	265	1	12	6	94	14	371	3	131	27	812	6	118	34	1,061
		Ungarn	1	64	—	—	—	—	1	64	—	—	8	181	4	57	13	302
		Summe der Itali- schen Flagge.....	Segelschiffe.....	8	329	1	12	6	94	15	435	3	131	35	993	10	175	47	1,363
Griechische.	Oesterreich	Segelschiffe.....	—	—	—	—	3	71	3	71	—	—	3	529	—	—	3	529
		Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	18	—	—	1	18
		Summe der Griechi- schen Flagge.....	Segelschiffe.....	—	—	—	—	3	71	3	71	—	—	4	547	—	—	4	547
Türkische.	Oesterreich	Segelschiffe.....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	94	—	—	3	94
		Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	22	1	22
		Summe der Türk- ischen Flagge.....	Segelschiffe.....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	94	1	22	4	116
Summe der auswärtigen Flagge ...		Segelschiffe.....	8	329	1	12	9	165	18	506	3	131	42	1634	11	197	55	2,026
Bewegung im Inneren von und nach Oesterreich		Segelschiffe.....	356	10,200	20	742	35	643	411	11,585	112	3739	296	8890	33	1249	489	13,878
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	85	9	323	6	216	2	72	—	—	8	288
		Segel- und Dampf- schiffe.....	358	10,272	26	958	36	678	420	11,908	118	3955	298	8962	33	1249	447	14,166
Bewegung im Inneren von und nach Ungarn		Segelschiffe.....	20	678	—	—	1	13	21	691	—	—	16	486	5	79	22	629
Bewegung im Inneren überhaupt..		Segelschiffe.....	376	9878	20	742	36	656	432	12,276	112	3739	312	3976	38	1328	461	14,507
		Dampfschiffe	2	72	6	216	1	85	9	323	6	216	2	72	—	—	8	288
		Segel- und Dampf- schiffe.....	378	9950	26	958	37	691	441	12,599	118	3,955	314	9448	38	1328	469	14,795

¹⁾ Wegen des Vorjahres f. Hand. Arch. 1879 II. S. 610.

2. Verkehr mit dem Auslande.

Flagge.	Staaten der Herkunft und der Bestimmung.	Gattung der Schiffe.	Eingelaufene Schiffe.						Ausgelaufene Schiffe.									
			Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.		Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.	
			Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.
Österreichisch- Ungarische.	Griechenland	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	30	1	30
	Türkei	Segelschiffe	2	124	—	—	—	—	2	124	4	330	4	730	—	—	8	1,066
	Rußland	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	35	1	35
	Rumänien	Segelschiffe	6	1,057	—	—	—	—	6	1,057	—	—	—	—	—	—	—	—
	England	Segelschiffe	2	295	—	—	—	—	2	295	—	—	—	—	—	—	—	—
	England	Segelschiffe	—	—	—	—	1	670	1	670	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe der Österr.- Ungarischen Flagge	Segelschiffe	10	1,476	—	—	1	670	11	2,146	4	330	4	730	1	30	9	1,096	
	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	35	1	35	
	Segel- und Dampf- schiffe	10	1,476	—	—	1	670	11	2,146	4	330	4	730	2	65	10	1,131	
Italienische.	Italien	Segelschiffe	60	1,313	—	—	7	145	67	1,458	4	64	23	453	4	295	31	812
	Griechenland	Segelschiffe	1	62	—	—	—	—	1	62	—	—	—	—	—	—	—	—
	Türkei	Segelschiffe	—	—	—	—	2	266	2	266	1	12	3	45	1	35	5	92
	Summe der Itali- schen Flagge	Segelschiffe	61	1,375	—	—	9	411	70	1,786	5	76	26	498	5	330	36	904
Griechische.	Italien	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	61	—	—	1	61
	Griechenland	Segelschiffe	2	79	—	—	—	—	2	79	—	—	1	31	2	38	3	69
	Türkei	Segelschiffe	2	62	—	—	—	—	2	62	—	—	3	400	1	33	4	433
	Rumänien	Segelschiffe	5	898	—	—	—	—	5	898	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe der Griechi- schen Flagge	Segelschiffe	9	1,039	—	—	—	—	9	1,039	—	—	5	492	3	71	8	563
Türkische.	Griechenland	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	32	—	—	1	32
	Türkei	Segelschiffe	6	231	—	—	1	22	7	253	1	24	1	81	—	—	2	105
	Summe der Türk- ischen Flagge	Segelschiffe	6	231	—	—	1	22	7	253	1	24	2	113	—	—	3	137
Summe der auswärtigen Flagge ...		Segelschiffe	76	2,645	—	—	10	433	86	3,078	6	100	33	1,103	8	401	47	1,604
Bewegung mit dem Auslande	Segelschiffe	86	4,121	—	—	11	1103	97	5,224	10	430	37	1,833	9	431	56	2,700	
	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	35	1	35	
Summe der auswärtigen Flagge ...		Segel- und Dampf- schiffe	86	4,121	—	—	11	1103	97	5,224	10	430	37	1,833	10	466	57	2,735
Bewegung im Inlande	Segelschiffe	376	9,878	20	742	36	656	432	12,246	112	3759	312	9,376	38	1328	461	14,507	
	Dampfschiffe	2	72	6	216	1	35	9	323	6	216	2	72	—	—	8	288	
Summe der In- und Auslande		Segel- und Dampf- schiffe	378	9,950	26	958	37	691	441	12,599	118	3955	314	9,448	38	1328	469	14,795
Bewegung mit dem In- und Auslande	Segelschiffe	462	13,999	20	742	47	1749	529	17,500	122	4169	349	11,209	47	1759	517	17,207	
	Dampfschiffe	2	72	6	216	1	35	9	323	6	216	2	72	1	35	9	323	
Summe der In- und Auslande		Segel- und Dampf- schiffe	464	14,071	26	958	48	1794	538	17,823	128	4385	351	11,281	48	1794	526	17,530

B. Grabsa.

1. Verkehr mit dem Inlande.

Flagge.	Staaten der Herkunft und der Bestimmung.	Gattung der Schiffe.	Eingelaufene Schiffe.								Ausgelaufene Schiffe.							
			Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.		Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.	
			Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.
Österreichisch- Ungarische.	Österreich Ungarn Summe der Österr.- Ungarischen Flagge	Segelschiffe	167	5,486	89	2809	61	1907	317	10,202	181	4,186	120	5,641	65	3579	816	13,406
		Dampfschiffe	390	118,849	14	4194	10	3271	414	126,814	387	116,910	21	10,019	5	1430	418	128,359
		Segelschiffe	2	30	—	—	2	1088	4	1,068	2	34	3	730	1	66	6	830
		Dampfschiffe	55	22,986	—	—	—	—	55	22,986	53	21,504	2	881	2	854	57	23,189
	Segelschiffe	169	5,516	89	2809	63	2945	321	11,270	183	4,220	123	6,371	66	3645	822	14,236	
	Dampfschiffe	445	141,785	14	4194	10	3271	469	149,250	440	138,414	23	10,850	7	2284	470	151,548	
		Segel- und Dampf- schiffe	614	147,301	103	7003	73	6216	790	160,520	578	142,634	146	17,221	73	5929	792	165,784
Italienische.	Österreich Ungarn	Segelschiffe	20	1,032	5	171	5	68	30	1,266	9	469	15	777	10	1275	34	2,521
		"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	267	1	29	7	296	
	Summe der Itali- schen Flagge	Segelschiffe	20	1,032	5	171	5	68	30	1,266	9	469	21	1,044	11	1304	41	2,817
Griechische.	Österreich	Segelschiffe	—	—	—	—	1	27	1	27	—	—	1	209	1	27	2	236
Türkische.	Österreich	Segelschiffe	—	—	1	16	1	12	2	28	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutsche.	Österreich	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,151	—	—	1	1,151
Norwegische.	Österreich	Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	679	1	679
Summe der auswärtigen Flagge ..		Segelschiffe	20	1,032	6	187	7	102	33	1,321	9	469	22	1,258	13	2010	44	3,732
		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,151	—	—	1	1,151
		Segel- und Dampf- schiffe	20	1,032	6	187	7	102	33	1,321	9	469	23	2,404	13	2010	45	4,883
Bewegung im Inneren von und nach Österreich		Segelschiffe	187	6,518	95	2996	68	2009	350	11,523	140	4,655	126	6,627	77	5560	358	16,842
		Dampfschiffe	390	118,849	14	4194	10	3271	414	126,814	387	116,910	22	11,170	5	1430	414	128,359
		Segel- und Dampf- schiffe	577	125,367	109	7190	78	5,280	764	137,837	527	121,565	158	17,797	82	6990	767	146,352
Bewegung im Inneren von und nach Ungarn		Segelschiffe	2	30	—	—	2	1088	4	1,068	2	34	9	997	2	95	13	1,126
		Dampfschiffe	55	22,986	—	—	—	—	55	22,986	53	21,504	2	881	2	854	57	23,189
		Segel- und Dampf- schiffe	57	22,986	—	—	2	1088	59	24,004	55	21,538	11	1,828	4	949	70	24,315
Bewegung im Inneren überhaupt ..		Segelschiffe	189	6,548	95	2996	70	3047	354	12,591	142	4,689	145	7,624	79	5655	366	17,968
		Dampfschiffe	445	141,785	14	4194	10	3271	469	149,250	440	138,414	24	12,001	7	2284	471	152,699
		Segel- und Dampf- schiffe	634	148,333	109	7190	80	6818	823	161,841	582	143,103	169	19,625	86	7939	837	170,667

2. Verkehr mit dem Auslande.

Flagge.	Staaten der Herkunft und der Bestimmung.	Gattung der Schiffe.	Eingelaufene Schiffe.				Ausgelaufene Schiffe.			
			Beladene operirende.		Leere operirende.		Nicht operirende.		Zusammen.	
			Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.	Zahl.	Tonnen- gehalt.
Österreichisch- Ungarische.	Griechenland.....	Dampfschiffe.....	63	30,174	3	1,233	—	—	66	31,407
	Türkei.....	Segelschiffe.....	1	352	—	—	—	—	1	352
	England.....	Dampfschiffe.....	56	15,840	9	2,166	1	918	66	18,924
	Frankreich.....	Segelschiffe.....	6	2,167	—	—	—	—	6	2,167
	Italien.....	Segelschiffe.....	—	—	—	—	—	—	—	—
	Rußland.....	Segelschiffe.....	—	—	1	600	—	—	—	—
	Rumänien.....	Dampfschiffe.....	1	422	—	—	4	1,511	5	1,933
	Verrein. Staaten von Amerika.....	Dampfschiffe.....	3	8,215	—	—	—	—	3	8,215
		Segelschiffe.....	2	471	—	—	2	452	4	923
		Segelschiffe.....	—	—	—	—	2	789	2	789
		Segelschiffe.....	10	3,412	—	—	9	2,773	19	6,185
Italienische.	Italien.....	Dampfschiffe.....	122	49,229	13	3,999	1	918	136	54,146
	England.....	Segelschiffe.....	20	636	—	—	3	104	23	740
	Verberei.....	Segelschiffe.....	8	3,786	—	—	—	—	8	3,786
	Türkei.....	Segelschiffe.....	—	—	—	—	1	21	1	21
	Rußland.....	Segelschiffe.....	1	399	—	—	3	882	4	1,281
	Frankreich.....	Segelschiffe.....	—	—	—	—	1	261	1	261
	Summe.....	Segelschiffe.....	29	4,821	—	—	8	1,268	37	6,089
		Segelschiffe.....	—	—	—	—	—	—	5	100
		Segelschiffe.....	11	625	2	27	18	752	19	4,411
		Segelschiffe.....	2	27	18	752	2	27	26	4,538
		Segelschiffe.....	2	27	18	752	2	27	26	4,538
Griechische.	Griechenland.....	Segelschiffe.....	—	—	—	—	—	—	—	—
	Türkei.....	Segelschiffe.....	1	36	—	—	2	73	3	109
	Rumänien.....	Segelschiffe.....	3	576	—	—	2	428	5	1,004
	Italien.....	Segelschiffe.....	—	—	—	—	—	—	—	—
Türkische.	Summe der Griechi- schen Flagge.....	Segelschiffe.....	4	612	—	—	4	501	8	1,113
	Türkei.....	Segelschiffe.....	1	76	—	—	—	—	1	76
	Italien.....	Segelschiffe.....	—	—	—	—	1	40	1	40
Deutsche.	Summe der Türki- schen Flagge.....	Segelschiffe.....	1	76	—	—	1	40	2	116
	Rußland.....	Dampfschiffe.....	1	1,151	—	—	—	—	1	1,151
Britische.	Rumänien.....	Dampfschiffe.....	1	539	—	—	—	—	1	539
	Türkei.....	Dampfschiffe.....	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe der Britischen Flagge.....	Dampfschiffe.....	1	539	—	—	—	—	1	539
Norwegische.	Verrein. Staaten von Amerika.....	Segelschiffe.....	—	—	—	—	1	679	1	679
Summe der auswärtigen Flagge...		Segelschiffe.....	34	5,509	—	—	14	2,488	48	7,997
		Dampfschiffe.....	2	1,690	—	—	—	—	2	1,690
		Segel- und Dampf- schiffe.....	36	7,199	—	—	14	2,488	50	9,687
Bewegung mit dem Auslande.....		Segelschiffe.....	44	8,921	—	—	23	5,261	67	14,182
		Dampfschiffe.....	124	50,919	13	3,999	1	918	138	55,836
		Segel- und Dampf- schiffe.....	168	59,840	13	3,999	24	6,179	205	70,018
Bewegung im Inlande.....		Segelschiffe.....	189	6,548	95	2,996	70	3,047	354	12,591
		Dampfschiffe.....	445	141,785	14	4,194	10	3,271	469	149,250
		Segel- und Dampf- schiffe.....	634	148,333	109	7,190	80	6,318	823	161,841
Bewegung mit dem In- und Auslande		Segelschiffe.....	233	15,469	95	2,996	93	8,308	421	26,773
		Dampfschiffe.....	569	192,704	27	8,193	11	4,189	607	205,086
		Segel- und Dampf- schiffe.....	802	208,173	122	11,189	104	12,497	1028	231,859

Italien.

Handelsverkehr mit dem Deutschen Reiche im Jahre 1879.¹⁾

(Nach der amtlichen Aufstellung „Movimento commerciale“ für 1879.)

Die angegebenen Werthe sind die durch Finanzministerial-Dekret vom 21. Januar 1880 sanktionirten.

(Werthe in Tausenden von Lire.)

1. Einfuhr aus dem Deutschen Reiche.

Waaren.	Maß- einheit.	Menge.	Werth.	Waaren.	Maß- einheit.	Menge.	Werth.
Kategorie I.				Eisen-, Blei-, Zinn- und Zinlogyd			
Spirituosen, Getränke und Oele.				Centner	1,327	120	
Mineralwasser und gashaltige Wasser	Str. ²⁾	103	7	Eisigsaure Thonerden, do. Eisen, do. Blei,			
Wein in Fässern	Hektol.	97	4	do. Kupfer	"	370	30
" " Flaschen	Hundert	121	34	Bleiweiß	"	39	3
Eßig	Hektol.	15	1	Soda und Pottasche	"	468	9
Bier in Fässern	"	169	8	Chlorkalk, Chlorkali und Chlornatron	"	566	23
" " Flaschen	Hundert	39	4	Chloralium	"	8,247	165
Spiritus	Hektol.	2,681	184	Natronsalpeter, raffinirter, und Kalisalpeter	"	5,854	381
Spirituosen, versüßte oder gewürzte, in				roher	"	5,679	250
Fässern	"	292	44	Alaune	"	801	19
Spirituosen aller Art in Flaschen	Hundert	86	9	Schwefelsaurer Baryt	"	510	5
Aether und Chloroform	Centner	72	18	Kupfer- und Zinkvitriol	"	13	1
Olivenöl	"	39	5	Glauberzehl und schwefelsaures Kali	"	304	4
Andere fette Oele	"	2,326	233	Zinnober	"	98	98
Mineral- und Parzölle, rohe	"	125	2	Zündhölzer	"	125	7
Dergl., gereinigte, in Fässern	"	886	27	Nicht namentlich aufgeführte Chemikalien ..	"	1,274	64
Rosendöl und Rosenessenzen	Kilogr.	155	5	Zündhütchen und Patronenhülsen	"	85	42
Andere ätherische Oele und Essenzen	"	11	22	Medizinische Kräuter, Blüthen, Blätter,			
		6,230	124	Flechten und Wurzeln, nicht namentlich			
				aufgeführte	"	287	24
Kategorie II.				Rampfer, raffinirter	"	100	35
Kolonialwaaren, Drogen und Tabak.				Chinarinde	"	13	8
Kaffee	Centner	653	140	Alce und andere medizinische Säfte	"	20	3
Eichorie und andere Kaffeesurrogate, getrocknet	"	235	9	Nicht namentlich aufgeführte Medizinisch-			
gemahlene oder nur gebrannte	"	4,593	321	waaren	"	883	176
Kelasse	"	72	1	Gummata, Harze und Gummiharze, einhei-			
Zucker, raffinirter	"	8,582	772	mische, rohe	"	2,374	67
nicht raffinirter	"	102	7	Dergl. andere	"	691	152
Konfekte und Konserven in Zucker oder Honig	"	116	23	Seife, gewöhnliche	"	134	11
Stärkegrup	"	5,304	212	" wohlrriechende	"	477	203
Kakao	"	99	25	Siegelwachs	"	77	27
Chokolade	"	5	2	Parfümerien	"	55	25
Gewürznelken	"	3	1				
Pfeffer und Piment	"	59	6	Kategorie IV.			
Thee	"	16	9	Farben, Farb- und Gerbstoffe.			
Rosirich und Senfpulver	"	17	2	Hölzer, Wurzeln, Rinden, Blätter, Flechten,			
Tabak in Blättern und Stengeln	"	12,926	1,448	Blüthen, Kräuter und Früchte zum Färben			
Havana-Cigarren	Kilogr.	138	8	und Gerben, nicht gemahlene	"	1,592	48
				Dergl., gemahlene	"	142	5
Kategorie III.				Gambir	"	630	44
Chemikalien, Apothekerwaaren, Harze				Indigo, Cochenille und Kermes	"	111	177
und Parfümerien.				Blutlaugensalz, gelbes und rothes	"	250	88
Arsenige Säure	Centner	51	2	Aus Thee zc. extrahirte Farben, trockene	"	146	438
Borsäure	"	25	2	Dergl., teigförmige oder flüssige	"	98	245
Gallus-, Gerb- und Essigsäure, unreine	"	96	5	Extrakte aus Farbstoffen und andere Farb-			
Salzsäure	"	167	2	stoffe aller Art	"	413	25
Salpetersäure	"	347	24	Farben in Tafeln, in Pulver- oder an-			
Weinsteinssäure	"	4	2	derer Form	"	1,912	478
Andere Säuren	"	405	101	Stirich in Spiritus	"	8	2
Ammoniak, Pottasche und reines Nephtron	"	74	7	" anderer	"	227	68
Chininsalze	Kilogr.	746	336	Bläustifte, mit und ohne Fassung	"	147	50
Nicht namentlich aufgeführte Alkaloide und				Tinte aller Art	"	69	10
ihre Salze	Centner	615	92	Stiefelwische	"	69	5

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preussisches Hand. Arch. 1880. S. 307. — ²⁾ Metrische Centner zu 100 Kilogramm.

Waaren.	Mas- einheit.	Menge.	Worth.	Waaren.	Mas- einheit.	Menge.	Worth.
Beinschwarz und gebrannte Knochen	Centner	86	1	Wachstuch zur Fußbodenbelegung und Theer- tuch	Centner	28	9
Nicht namentlich aufgeführtes Schwarz	"	46	1	Desgl. anderes	"	19	10
Kategorie V.				Knöpfe, Strumpfwaa ren, Posamentirwaaren und Ded en	"	574	488
Hanf, Flach s, Jute und andere vege- tabilische Spinnstoffe, ausgenommen Baumwolle.				Borten und Bänder	"	122	79
Hanf, Flach s, Jute u., roh	"	316	41	Spizen	"	20	50
Seilerwaaren und Tauwert, auch getheert	"	17	3	Sammet	"	272	408
Netze	"	3	1	Ged ähte Gegenstände	"	92	46
Leinen- und Hanfgarn, einfaches, rohes, glattes oder gebleichtes	"	1,395	558	Kategorie VII.			
Jutegarne, einfache und rohe	"	311	31	Wolle, Pferdehaar und anderes Thierhaar.			
Leinen-, Hanf- und Jutegarne, einfache, gefärbte	"	14	7	Wolle in Flicken oder in Kloden, gewaschen, gefärbt, gefärbt; Wollabfälle und Krag- wolle	"	156	62
Dergl., gewirnte, rohe, glatte oder gebleichte	"	158	87	Pferdehaar, rohes und gefärbtes, sowie an- deres Thierhaar	"	884	265
Dergl., gewirnte, gefärbte	"	231	139	Krullhaar, Schnur und grobe Waaren aus Pferdehaar	"	22	8
Jutegewebe, rohe	"	791	111	Garn, wollnes und härenes	"	401	341
" andere	"	5	1	Matrassen aller Art	"	7	2
Gewebe, gemischt aus Flach s und Hanf, welche in der Kette in der Breite von 5 Millimetern nicht über 5 Fäden ent- halten, roh oder gebleicht	"	45	13	Gewebe aus Streich- und Rammwolle	"	3,508	4,221
Dergl. zu Emballage, Gurten und Schläuchen	"	142	24	Wollgewebe, gestickte	"	7	14
Dergl., gefärbte oder aus fertigen Garnen fabrizirte	"	298	119	Filz zu Hüten	"	13	8
Gewebe, gemischt aus Flach s und Hanf, welche in der Kette in der Breite von 5 Millimetern mehr als 5 Fäden ent- halten, roh, gebleicht oder mit weißem Garn gemischt	"	432	259	" getheert, gepreßter, zu Sohlen u.	"	14	4
Dergl., gefärbte oder aus gefärbten Garnen hergestellte	"	177	124	Pferdehaargewebe zu Sieben	"	15	8
Leinen- und Hanfgewebe, bedruckte	"	33	26	Strumpf- und Posamentirwaaren	"	194	388
Dergl., gestickte	"	2	5	Borten und Bänder	"	37	59
Wachstuch aus Leinen und Hanf, sowie ge- theerte und geölte Gewebe	"	6	2	Knöpfe	"	10	10
Leinen- und Hanfgewebe anderer Art	"	5	3	Spizen und Füll	"	6	30
Strumpf- und Posamentirwaaren, leinene und hänsene	"	5	6	Deden von Kragwolle, von Sahlseifen und von Tuchabfällen	"	6	2
Knöpfe und Bänder, leinene und hänsene	"	5	5	Teppiche von dergleichen	"	25	10
Spizen und Füll	Kilogr.	10	6	Wollne Ded en und Teppiche	"	50	30
Ged ähte Gegenstände	"	72	29	Ged ähte Gegenstände	"	98	233
Kategorie VI.				Kategorie VIII.			
Baumwolle.				Seide.			
Matte	Centner	26	5	Kotons	"	132	158
Garn, einfaches, rohes, von nicht über 10,000 Meter im halben Kilogramm	"	51	12	Seide, einfach gezogene, doppelt und ge- wirnte, rohe	"	56	291
Desgl. von über 20,000 und bis 30,000 Meter im halben Kilogramm	"	14	3	Dergl., do. gefärbte	Kilogr.	19	2
Desgl. von über 30,000 Meter im halben Kilogramm	"	158	53	Rähseide	"	26	2
Garn, einfaches, gebleichtes	"	21	7	Seidenabfälle, rohe	Centner	67	60
" gefärbtes	"	1,025	374	gefärbte, gekämmte, gekämmte oder gefärbte	"	140	280
" gewirntes, rohes	"	168	75	Seidenjammet	Kilogr.	224	45
" gebleichtes	"	275	134	Gewebe, schwarzseidene, und Lustin	"	1,124	101
" gefärbtes	"	593	311	" nicht namentlich aufgeführte seidene	"	1,840	239
Gefärbte " Ketten (Warps) jeder Qualität und Nummer	"	4	2	" aus Filofella	"	395	32
Gewebe, rohe	"	1,321	501	" aus Seide oder Filofella, mit an- derem Material gemischt	"	7,518	526
" gebleichte	"	646	312	" ordinäre, aus Seidenabfällen, so- genannten Strighellen und Bavelen, auch mit anderem Material gemischte	"	46	2
" farbige oder gefärbte	"	1,352	623	Spizen und Füll aus Seide, schlicht	"	97	15
" bedruckte	"	2,961	1,951	" gemustert	"	146	29
" gestickte	"	78	117	Spizen, Borten und Füll aus Seide oder Filofella, mit echtem oder unechtem Gold oder Silber gemischt	"	206	41
Füll, Gaze und Musselin	"	36	72	Knöpfe, mit Seide oder Filofella überzogene gemischt	"	111	2
				mit anderem Material, überzogene	"	418	6
				Ged ähte Gegenstände	"	907	145

Waaren.	Mas- einheit.	Menge.	Werth.
Nicht namentlich aufgeführte Metalle in rohem Zustande	Centner	19	2
Flinten	Hundert	2	24
Theile von Flinten	Centner	4	3
Pistolen und Revolver	Hundert	2	4
Säbel und Degen, gefasste	"	1	1
Dampfmaschinen, stehende	Centner	609	61
Lokomotiven, Lokomobilen und Schiffs- dampfmaschinen	"	4,724	756
Anderer Maschinen und Theile solcher	"	11,244	1,687
Metallene Apparate zum Raffiniren, De- stilliren u.	"	6	3
Kessel von Eisen- oder Stahlblech, mit oder ohne Vorwärmer	"	361	43
Garnituren zu Wolltragen	"	19	9
Eisenbahn-Personenwagen	Centner	75	9
Blattgold	Kilogr.	69	265
Silber in Barren, Staub und Bruch	"	13,885	2,638
Blattsilber	"	280	64
Silberwaaren, auch vergoldete	"	433	160
Schmuckachen, goldene	Stückgr.	185	102
" silberne, auch vergoldete	Kilogr.	102	45
Tafeluhren	Stück	232	9
Drehorgeln oder musikalische Spielwerke ..	"	167	4
Tafeluhrenwerke	Centner	12	54
Uhrenbestandtheile	"	40	180
Kategorie XIII.			
Steine, Erden, Geschirr, Glas und Krytall.			
Artikel aus Achat, Opal, Dnyx und anderen Edelsteinen	Kilogr.	70	82
Marmor- und Mablaster-Statuen	Centner	107	32
Anderer Marmor- und Mablasterarbeiten ..	"	115	6
Farberden	"	301	3
Nicht metallhaltige Steine, Erden und Mine- ralien, Gips, Kalk und Cement	Tonnen	121	12
Waaren aus gemeinem Thon	Centner	381	8
Majolica, grobe, zinnhaltige, oder von far- biger Masse, mit undurchsichtiger Glasur	"	26	1
Dergl., feine oder von weißer Masse	"	611	70
Dergl., vergoldete oder sonstwie verzierte ..	"	303	60
Porzellan, weißes	"	384	77
" vergoldetes oder sonstwie verziertes	"	247	99
Glas- und Krytalltafeln, nicht geschliffene (einschl. Fensterglas)	"	3,447	224
Dergl. geschliffene, nicht belegte	"	2,802	533
Spiegel in Rahmen und geschliffenes, be- legtes Spiegelglas	"	567	170
Glas- und Krytallwaaren, einfach geblasene oder gegossene, nicht farbig, nicht geschliffen und nicht geschnitten	"	2,679	161
Dergl., farbig oder geschliffen	"	1,704	213
Flaschen, gemeine	Hundert	1,994	50
Glas, Krytall und Schmelz in Form von Perlen (Contarien) und Gemmen, sowie in durchbohrten Stücken u.	Centner	45	8
Kategorie XIV.			
Cerealien, Mehl, Leige und vegeta- bilische Erzeugnisse, die nicht in an- deren Klassen begriffen sind.			
Hülsenfrüchte	Tonnen	291	65
Reis, ungeschälter und geschälter	"	177	71
Mehl	Centner	87	2
Sahmehl	"	13,630	1,036
Stärke	"	780	63

Waaren.	Mas- einheit.	Menge.	Werth.
Mandeln in der Schale	Centner	24	1
Rosinen und Korinthen	"	15	1
Früchte, Gemüse und Gartengewächse in Essig, Salzwasser oder Del	"	37	4
Hopfen	"	198	79
Verschiedene Samen	"	509	25
Nicht namentlich aufgeführte vegetabilische Erzeugnisse	"	4,854	58
Kategorie XV.			
Thiere, thierische Erzeugnisse und Abfälle, die nicht in anderen Kate- gorien begriffen sind.			
Fleisch, gefalzene, geräuchertes oder in an- derer Weise präparirtes	"	182	33
Dergl., gekochtes	"	13	2
Fleischextrakt und Bouillontafeln	"	16	13
Därme, gefalzene	"	37	5
Fische, getrocknete und geräucherte	"	502	25
" marinirt und in Del eingemachte ..	"	35	6
Käse	"	3,153	631
Fett aller Art	"	186	15
Stearinsäure	"	2,824	522
Stearinlichte	"	252	50
Wachs, gelbes	"	13	5
" weißes	"	12	7
Leim und Hausenblase	"	322	74
Schmuckfedern, rohe	"	15	1
Elfenbein, Perlmutter und Schildpatt, roh	"	18	45
Hörner, Knochen und anderes, verwandtes Material, roh	Tonnen	18	6
Kategorie XVI.			
Verschiedene Gegenstände.			
Kurzwaaren, ordinaire (ausgenommen hölzerne und Spielzeug)	Centner	2,452	2,280
Dergl., feine	"	260	988
Fächer, ordinaire	"	23	18
" feine	"	1	4
Tragbare Orgeln	Stück	13	4
Pianofortes	"	146	102
" in Flügelform	"	124	149
Nicht namentlich aufgeführte musikalische In- strumente	"	3,889	97
Instrumente, optische, mathematische, Prä- zisions-, astronomische u.	Centner	177	708
Kautschuk und Guttapercha, roh, fest oder flüssig	"	10	5
Dergl., zu Posamentirwaaren u. verarbeitet	"	241	361
Dergl. in anderen Arbeiten, einschl. Beklei- dungsgegenstände und Schuhzeug	"	299	254
Hüte, ausgenommen garnirte Damen-Stroh- hüte	Hundert	22	13
Künstliche Blumen	Kilogr.	99	15
Gestelle (Körper) zu Modewaaren	"	20	1
Bestandtheile zu Schirmen	"	87	1
Pinsel mit und ohne Stiele	Centner	97	58
Sammlungsgegenstände	"	87	174
	"	—	49
Zusammen	—	—	45,618

Waaren.	Maß- einheit.	Menge.	Weth.	Waaren.	Maß- einheit.	Menge.	Weth.
Kategorie XII.				Kategorie XV.			
Mineralien, Metalle und Waaren daraus.				Drangen und Citronen, auch in Salzwasser	Centner	24,859	671
Zinkerg...	Tonnen	6,886	479	Gebrauchfrüchte, auch in Salzwasser	"	180	10
Geräthschaften und Werkzeuge für Künste und Handwerke und zum Aderbau von Eisen, Stahl oder von Eisen und Stahl	Centner	34	4	Johannisbrod	"	1,437	29
Kupferwaaren	"	5	2	Mandeln, geschälte	"	8,106	1,702
Kategorie XIII.				Wall- und Haselnüsse	"	3,445	241
Steine, Erden, Geschirr, Glas und Kryfall.				Delhaltige, nicht besonders aufgeführte Früchte	"	31	3
Marmor, roher	Tonnen	653	33	Feigen, getrocknete	"	303	15
Alabaster, roher	Centner	209	2	Kostnen und Korinthen	"	11	1
Marmor und Alabaster jeder Qualität in Tafeln von 16 und mehr Centimetern Dide	"	355	101	Nicht namentlich aufgeführte trockene Früchte	"	158	6
Marmor- und Alabaster-Statuen	"	123	57	Verschiedene Sämereien	"	2,598	130
Andere Marmor- und Alabaster-Arbeiten ..	"	6,658	333	Nicht namentlich aufgeführte vegetabilische Erzeugnisse	"	3,523	42
Farberden	"	672	7	Kategorie XVI.			
Nicht metallhaltige Steine, Erden und an- dere Mineralien, Gips, Kalk und Cement	Tonnen	794	79	Berschiedene Gegenstände.			
Schwefel, roher und raffinirter, und Schwefel- blume	"	87,266	873	Kurzwaaaren, ordinaire (ausgenommen hölzerne und Spielzeuge)	Centner	18	15
Erdspeche, feste	"	3,300	116	Dergl. feine	"	15	60
Waaren aus gemeinem Thon	"	78	1	Nicht namentlich aufgeführte musikalische In- strumente	Stück	19	1
Majolica, vergoldete oder sonstwie verzierte	"	9	1	Instrumente, optische, mathematische, Prä- zisions-, astronomische u.	Centner	4	16
Porzellan, vergoldetes oder sonstwie ver- ziertes	"	5	2	Sammlungsgegenstände	—	—	63
Spiegel in Rahmen und geschliffenes, be- legtes Spiegelglas	"	7	2				
Kategorie XIV.							
Cerealien, Mehl, Zeige und vegeta- bilische Erzeugnisse, die nicht in an- deren Kategorien begriffen sind.							
Hülsenfrüchte	Tonnen	299	67				
Rastanien	"	30	8				
Reis, ungeschälter und geschälter	Centner	37	17				
Mehl	"	17	1				
Weizenteige (Kubeln)	"	533	37				
Saßmehl	"	22	2				

Belgien.

Antwerpen, 12. Januar.

Im Jahre 1880 sind im hiesigen Hafen 420 Deutsche Schiffe eingegangen, und zwar 221 Segelschiffe und 199 Dampfschiffe. Von ihnen kamen in Ballast ein 23 Schiffe, nämlich 17 Segelschiffe und 6 Dampfschiffe. Von jenen 420 Schiffen gingen im Laufe des Jahres 405 (208 Segelschiffe und 197 Dampfschiffe) wieder aus, davon

153 (108 Segelschiffe und 45 Dampfschiffe) in Ballast. Am Schlusse des Jahres 1880 waren 14 Deutsche Schiffe anwesend, nämlich 13 Segelschiffe und 1 Dampfschiff. Das Hamburger Dampfschiff „Britannia“ stieß bei seiner Ankunft am 20. März am Lischplage auf den Grund und brach in der Mitte durch. Außer den vorgebadten Schiffen waren am Beginn des Jahres 1880 noch im Hafen 23 Deutsche Segelschiffe, die im Laufe des Vorjahres eingelaufen waren und im Jahre 1880 ausgingen, von ihnen 6 in Ballast.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlag-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 2 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 5. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

4. Februar 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Mobilisation in der Besteuerung des Petroleums. 101. — Ausschluß gewisser Spielarten vom freien Verkehr. 101. — Tarification ausgestopfter Vogelbälge. 102. — **Oesterreich-Ungarn:** Zollbehandlung der Musterarten und Muster, der künstlichen Düngungsmittel, der Maschinen und Maschinenbestandtheile 102. — Verordnung der K. K. Ministerien der Finanzen und des Handels, betreffend die Zollbehandlung von Blikableitern. 104. — **Schweiz und Großbritannien:** Erklärung zwischen der Schweiz und Großbritannien, betreffend den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelsmarken. 104. — **Frankreich:** Zeitweilige Schließung mehrerer Zollämter für die Einfuhr von Rindvieh. 105. — **Spanien:** Verzollung des aus den Spanischen Besitzungen in Amerika kommenden

Juders. 105. — Eingangszoll auf schmiedeeiserne Ascenseurs. 105. — **Vereinigte Staaten von Columbia:** Abänderung des Einfuhrzolltarifs. 105. — **Robus** der Zahlung der Einfuhrzölle. 105. — **Schweden und Norwegen:** Vieheinfuhr nach Schweden. 107.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels. 107. — Düsseldorf. 108. — Straßburg i. E. 110. — Reg. 112. — Elberfeld. 118. — Grefeld 120.

Niederlande: Handel, Schifffahrt und Industrie in Amsterdam im Jahre 1879. 122. — Handelsbericht aus Harlingen für 1879. 127. — **Rußland:** Wirtschaftliche Verhältnisse des Gouvernements Kiew im Jahre 1879. 129. — **Frankreich:** Dieppe. 132. — Berichtigung. 132.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Mobilisation in der Besteuerung des Petroleums.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich Nr. 4.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 10. Januar d. J. beschlossen, daß in dem amtlichen Waarenverzeichnisse zum Zolltarif Seite 266 zum Artikel „Petroleum“

1) an Stelle der Bestimmung unter Litt. a. Nr. 2 folgende Bestimmung zu treten habe:

2. von weniger als 790 oder von mehr als 830 Dichtigkeitsgraden,

a. Leuchtöl oder zur Leuchtöl-Fabrikation bestimmt 29 br. 6,

ß. zu anderen als den vorgenannten Zwecken bestimmt, auf besondere Erlaubniß unter Kontrolle der Verwendung 29 Anm. 1 frei;

2) die Bestimmung unter Litt. a. Nr. 3 zu streichen,

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

3) an Stelle der Ziffer „4“ derselben Littera die Ziffer „3“ zu setzen sei und

4) auf derselben bezw. auf Seite 267 die eingeklammerten Hinweisungen hinter den Worten „Anmerkung 2“ und „Anmerkung 3“ fortan „zu a. 1 und 2“, bezw. „zu a. „3“ zu lauten haben.

Ausschluß gewisser Spielarten vom freien Verkehr.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 10. Januar d. J. beschlossen, „daß lose Spielarten, sowie solche Karten, welche in ihrer vorliegenden äußerlichen Vereinigung als Kartenspiele nicht anzusehen sind (§. 1. des Gesetzes, betreffend den Spielartenstempel, vom 3. Juli 1878) bei der Einfuhr vom Auslande in den freien Verkehr des Bundesgebietes nicht gebracht werden dürfen.“

Tarifirung ausgestopfter Vogelbälge.

(Central-Blatt der Abgaben- u. Gesetzgebung Nr. 2.)

Nach einer Verfügung des Königlich Preussischen Finanz-Ministeriums vom 22. Dezember 1880 sind Vogelbälge, welche mit Watte ausgestopft und durch Präparirung gegen Mottenfraß geschützt sind, mit Rücksicht auf die Bestimmung auf Seite 378 des amtlichen Waarenverzeichnisses unter „Vogelbälge“ wie zugerichtete Schmutzfedern nach Nr. 11 g des Tarifs mit 300 Mark für 100 Kilogramm zur Verzollung zu ziehen.

Oesterreich-Ungarn.

Zollbehandlung der Musterkarten und Muster, der künstlichen Düngungsmittel, der Maschinen und Maschinenbestandtheile.

(Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Finanzministeriums Nr. 3.)

Einer im Einvernehmen mit den betreffenden Königl. Ungarischen Ministerien ergangenen Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 4. Januar d. J. zur Durchführung der Bestimmungen des allgemeinen Zolltarifs für das Oesterreichisch-Ungarische Zollgebiet vom 27. Juni 1878¹⁾ entnehmen wir die nachfolgenden Bestimmungen:

Zollbehandlung der Musterkarten und Muster.

Musterkarten und Muster in Abschnitten und Proben, nur zum Gebrauche als solche geeignet (unter Ausschluß aller Proben von Tabak und Konsumtibilien), sind nach Artikel VIII, §. 4 des Gesetzes vom 27. Juni 1878 zollfrei.

Hierher gehören z. B. Musterkarten und Muster von Zeugwaaren in kleinen Abschnitten; Muster von Bein-, Papier-, Metall-Waaren, kurzen Waaren u. dergl., insofern sie in Garnituren vorkommen, wovon jedes Stück eine andere Form, Farbe, Größe, Zeichnung oder Beschaffenheit hat, so, daß solche augenscheinlich nur zum Gebrauche als Muster dienen und im Handelsverkehre eigentlich unverkäuflich sind, wie Garnituren von Knöpfen, von Thür-, Fenster- und Kastenbeschlägen; Muster von gepreßten Verzierungen, Briefpapier, Gold- und Silberpapierstreifen, Papiercouverts, Visitenkarten, die mit Nummern überschrieben und aufgeklebt, in Büchern gebunden sind u. dergl.

Dagegen ist die zollfreie Einfuhr von Mustern in Abschnitten, welche nach ihrer Größe noch zu einem anderen Gebrauche als zu Mustern geeignet erscheinen und von Musterkarten und Mustern in Sortimenten, wovon jedes Stück für sich zu dem gewöhnlichen Gebrauche geeignet erscheint, z. B. Scheeren, Messer, Brieftaschen, künstliche Blumen u. s. w. nur zulässig, wenn sie vorher auf Antrag der Partei oder mit ihrer Zustimmung in den Amtsräumen des Zollamtes für die gewöhn-

liche und allgemeine Verwendung derart unbrauchbar gemacht werden, daß sie dann bloß noch als Muster verwendet werden können. Der Antrag oder die Zustimmung der Partei ist auf dem Zolldokumente anzusetzen.

Vom Zollverfahren frei zu lassen sind Musterkarten und Muster in Abschnitten und Proben, nur zum Gebrauche als solche geeignet (unter Ausschluß aller Proben von Tabak und Konsumtibilien), wenn sie mittelst der Briefpost zur Ein- oder Durchfuhr erklärt werden und wenn zugleich die zur Einfuhr erklärten unter Kreuzband einlangen, ihr Gewicht 250 Gramm nicht überschreitet und keine solchen Umstände eintreten, aus denen geschlossen werden könnte, daß unter den fraglichen Musterkarten und Mustern andere zollpflichtige Gegenstände enthalten seien.

Bei dem Abgange einer dieser Bedingungen ist die Sendung an das Zollamt im Orte der Bestimmung oder an das demselben zunächst liegende anzuweisen.

Zollbehandlung künstlicher Düngungsmittel.

In Fällen, in welchen die Zollämter über die Natur einer nach Tarifpost 68, b, als künstliche Düngungsmittel zollfrei erklärten Sendung im Zweifel sind, ist ein technisches Gutachten, und zwar wenn die Sendung von einem k. k. Zollamte im Eingange abgefertigt werden soll, bei der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation in Wien oder bei einer technischen Hochschule, wenn aber die Sendung von einem Königl. Ungarischen oder Königl. Kroatischen Zollamte im Eingange abgefertigt werden soll, bei dem Königl. Josefs-Polytechnikum in Budapest oder bei der landwirtschaftlichen Akademie in Ung.-Altenburg unter Einsendung von Mustern einzuholen.

Zollbehandlung von Maschinen und Maschinenbestandtheilen.

1) Unter Waaren der Tarifabtheilung 60 sind nur solche mechanische Vorrichtungen begriffen, die in Folge ihrer Konstruktion oder nach Maßgabe ihrer Verwendung sich als Maschinen charakterisiren.

Als Maschinenbestandtheile sind nur solche Gegenstände zu behandeln, die mit Sicherheit als Bestandtheile einer Maschine zu erkennen sind, und außer ihrer Verwendung zur Zusammensetzung von Maschinen einen selbstständigen Gebrauch nicht zulassen.

Einige der am häufigsten im Verkehre vorkommenden Maschinen und Maschinenbestandtheile sind unter Punkt 9 aufgeführt.

2) Nicht als Maschinen, sondern nach Beschaffenheit des Materiales, sind zu behandeln Gegenstände, die im gewöhnlichen Leben Maschinen genannt werden, im wissenschaftlichen Sinne aber keine Maschinen sind, wie z. B. Theemaschinen, Kaffeemaschinen, Cigarrenmaschinen (zur Anfertigung von Papiercigarren), Zündmaschinen u. dergl., dann mechanische Vorrichtungen von so einfacher Beschaffenheit oder so kleiner Dimension, daß sie nicht zu Maschinen gerechnet werden können, wie

¹⁾ S. Hand. Arch. 1878 II. Nr. 29 Beil.

3. B. Kopir- und Serviettenpressen, Farb-, Kaffee-, Pfeffer- und Seufmühlen, eiserne Butterfässer u. dergl., endlich Werkzeuge, wie Schraubstöcke, Zangen u. dergl. Werkvorrichtungen, wie Maischbottiche, Maischpfannen u. dergl. und Apparate, wie Destillirapparate, Vakuumapparate, Sodawasserapparate, Heizungsapparate (Warmwasser-, Dampf- oder Luftheizapparate, Whitewell'sche Erhitzungsapparate u. dergl.).

Bei Maschinen wird stets eine mechanische Thätigkeit vorausgesetzt, ist diese nicht vorhanden, so kann der Gegenstand, heiße er nun Maschine, Apparat oder anders, nicht als Maschine, und die Bestandtheile desselben können nicht als Maschinenbestandtheile behandelt werden.

Werden Apparate mit Dampf betrieben (z. B. Dampfbrennerei, Dampfbräuerei), so ändert diese Betriebsart an der Zollbehandlung der Apparate nichts.

Sind aber Apparate, Werkvorrichtungen u. dergl. in Verbindung mit Maschinen, z. B. Maischbottiche in Verbindung mit einem mechanischen Rührwerke zum Durcharbeiten der Maische, welches gewöhnlich mit Maischhölzern oder Rührscheiten, die mit der Hand geführt werden, geschieht, oder Apparate in Verbindung mit Pumpen, so hat die Verzollung des Ganzen als Maschine nur dann stattzufinden, wenn die Maschine den dem Gewichte nach überwiegenden Bestandtheil bildet.

Gehen gleichzeitig mit den Maschinen Gegenstände ein, die keine Maschinenbestandtheile sind, aber ein nothwendiges Zugehör zu den betreffenden Maschinen bilden, z. B. Spinnköpfe von Eisenblech, welche in Flachspinnereien vor die Wergtrempeln und Durchzüge gestellt werden, um die bei der ersten Operation des Spinnprozesses gebildeten Bänder aufzunehmen, oder Geländer, Treppen u. dergl., die zur Aufstellung oder Verbindung der Maschinen dienen, so sind diese Gegenstände als Maschinenbestandtheile zu behandeln.

Beim nicht gleichzeitigen Eingang sind solche Gegenstände aber, da sie auch anderweit selbstständig gebraucht werden können, nach Beschaffenheit des Materials zu verzollen.

3) Das Material und nicht der Zweck der Maschine bestimmt die Klassifikation derselben.

Maschinen und Maschinenbestandtheile aus Holz oder unedlen Metallen, nicht echt vergoldeten oder versilberten unedlen Metallen, gehören in die Tarifabtheilung 60; aus anderen Materialien, z. B. aus Papiermasse, Hartgummi, edlen Metallen oder unedlen echt vergoldeten oder versilberten Metallen — gehören in die betreffenden Abtheilungen, also die hier beispielsweise aufgeführten in die Abtheilungen 43 — 44 und 61.

Bei Maschinen und Maschinenbestandtheilen der Tarifabtheilung 60 sind alle Verbindungen zulässig, mit Ausnahme jener, die unter Tarifposition 61 a und 61 b, Z. 1 fallen.

Hiernach können Maschinen auch mit Treibriemen und einzelne Maschinenbestandtheile mit Belegen und Ueberzügen aus Zeugstoffen versehen sein, wenn die Riemen und Zeugstoffe sich zur Erreichung des Zweckes der Maschine als nothwendig darstellen.

4) Die Tarifabtheilung 60 zerfällt in vier Posten, und zwar in Maschinen und Maschinenbestandtheile:

- a. aus Holz,
- b. aus Gußeisen,
- c. aus Schmiedeeisen oder Stahl,
- d. aus anderen unedlen Metallen.

Maschinen und Maschinenbestandtheile, welche ganz aus einem Materiale gefertigt sind, unterliegen, insoweit nicht der Punkt 5 Platz greift, dem für dieses Material festgesetzten Zollsatz.

Bestehen dieselben aus verschiedenen Stoffen, so unterliegen sie dem Zollsatz für jenes Material, welches den dem Gewichte nach überwiegenden Bestandtheil bildet.

Als der dem Gewichte nach überwiegende Bestandtheil wird Derjenige betrachtet, dessen Gewicht größer ist, als das jedes der anderen Bestandtheile für sich genommen, wobei aber die Mengen der unter einer und derselben Tarifpost aufgeführten Materialien (also unter Post c, Schmiedeeisen und Stahl, und unter Post d, Kupfer, Messing, Zinn u.) zusammenzuzählen sind.

5) Auf Maschinen und Maschinenbestandtheile findet der Zollsatz für solche dann keine Anwendung, wenn dieselben an sich, ihrer Beschaffenheit nach, einem niedrigeren Zollsatz unterworfen oder zollfrei sind. Hiernach fallen z. B. grobe ungefarbte hölzerne Maschinen, sofern sie nicht mit anderen Materialien verbunden sind, unter Tarifpost 48 a.

6) Maschinen, welche in ihre einzelnen Theile zerlegt in unverpackten Stücken oder verpackt in einzelnen Rollen eingehen, sind nach Maßgabe des dem Gewichte nach überwiegenden Materials der einzelnen unverpackten, unter sich in festen Verbindungen stehenden Stücke, beziehungsweise nach Maßgabe des dem Gewichte nach überwiegenden Materials des gesammten Inhaltes in jedem einzelnen Kollo als Maschinenbestandtheile zu verzollen.

7) Decken aus getheerter Feinwand, worin Lokomobilen, Drefsch- und andere Maschinen eingehen und welche nach dem Gegenstande, zu dessen Schutz sie dienen, durch Zuschneiden, Nähen u. s. w. geformt sind, sind als Umschließungen anzusehen in welchen die Waare verpackt zu werden pflegt und demgemäß nach Gesekartikel VIII, Absatz 5 als zum zollpflichtigen Gewichte der Maschine gehörig zu betrachten.

8) Die Ertheilung der Bewilligung zur zollfreien Einfuhr von Kupfer- und Messingwalzen und Kupfer- und Messingplatten, gravirt oder nicht gravirt, für inländische Zugsdruckereien im Grunde der Anmerkung zur Tarifpost 60 d, ist dem Finanzministerium vorbehalten.

Zu diesem Behufe haben jene Industriellen, welche dieser Begünstigung theilhaftig werden wollen, von Fall zu Fall ihre gehörig gestempelten, an das k. k. Finanzministerium gerichteten Gesuche, in welchen die Art und der Umfang ihres Fabriksbetriebes, der Grund, aus welchem sie ausländische Walzen und Platten beziehen wollen, der Bezugsort, die Stückzahl, das Gewicht und der Werth derselben anzugeben sind, unmittelbar bei der Handelskammer ihres Bezirkes zu überreichen.

Die Handelskammern sind verpflichtet, jedes derartige Einschreiten ohne allen Verzug mit ihrem Gutachten über die

Richtigkeit der Angaben des Vittelers und mit ihren sonstigen Bemerkungen direkt an die Finanz-Landesbehörde zu leiten.

Die Finanz-Landesbehörde hat sodann die ganze Verhandlung gutachtlich dem Finanzministerium vorzulegen.

Im Falle der Dringlichkeit kann noch vor dem Herablangen der Entscheidung der Bezug gegen Deponirung der entfallenden Zollgebühren stattfinden.

Die zollfrei bezogenen Walzen und Platten dürfen ausschließlich nur zum Bedrucken der Zeuge und nur in jenem Etablissement verwendet werden, für welches die Bewilligung erteilt wurde.

Sind die Walzen und Platten zu diesem Gebrauche nicht mehr tauglich, so hat der Fabrikant zu veranlassen, daß sie vor ihrer Entfernung aus der Fabrik in der Art durchschlagen werden, daß sie nur mehr als Bruchmetall verwendbar in den freien Verkehr übergehen.

Hierauf sind die Industriellen in jeder Bewilligung des zollfreien Bezuges insbesondere aufmerksam zu machen.

Industrielle, welche sich eines Mißbrauches der zugestandenen Begünstigung schuldig machen, haben die Ahndung nach Maßgabe der Gefälligkeitsvorschriften zu gewärtigen.

9) Unter Maschinen sind unter anderen begriffen:

- a. Kraftmaschinen oder Motoren (Dampfmaschinen, kalorische Maschinen, Gaskraftmaschinen, elektromagnetische Maschinen, Wasserräder, Turbinen, Wasserdruckmotoren, Windräder, Hebel- oder Schraubwerke, Trei- und Laufäder, Göpelwerke);
- b. Transportmaschinen für feste, flüssige und gasförmige Körper (Aufzüge, Flaschenzüge, Krähne, Fördermaschinen, pneumatische Transportmaschinen, Becher-, Schnecken- und Kolbenkettenwerke, Schöpf- und Wurfräder, Pumpen aller Art, Gebläse, Lokomotiven);
- c. Bewegungsmechanismen und Transmissionen (Schwung-Centrifugal-, hydraulische und pneumatische Regulatoren, Räderwerke, Kurbelmechanismen, Geradsführungen, Transmissionen aller Art);
- d. Werkzeug- (Arbeits-) Maschinen (Drehbänke, Fräs-, Bohr- und Hobelmaschinen, Durchschnitte, Sägen, Schmied- und Prägemaschinen, Formereimaschinen, Maschinen zur Bearbeitung von faserigen Stoffen, als: Brechel-, Karden-, Puz-, Spinn-, Zettelhaspel-, Abwickel-, Webe-, Wirt-, Rauch- und Luchsheermaschinen, Bobbinetmaschinen, Zeugdruckmaschinen, Zwirn- und Klöppelmaschinen, Nähmaschinen, Stid- und Strickmaschinen, Maschinen zur Papierfabrikation, Buchdruckmaschinen, Mühlen (mit Ausnahme der Farb-, Kaffee-, Pfeffer- und Senfmühlen), hydraulische Pressen und Pressen mit Schwungrädern, Feuersprizen);
- e. landwirtschaftliche Maschinen (Säemaschinen, Nähmaschinen, Dreschmaschinen, Getreidepflanzmaschinen, Dampfpflüge und dergl.);
- f. Dampfkessel, Tender.

Unter Maschinenbestandtheilen sind, soweit einige derselben nicht bereits vorstehend aufgeführt erscheinen, unter anderen begriffen:

Dampfcylinder, Excentren oder Zahnräder, Kolben, Spindeln, Nadeln (welche keine selbstständige Verwendung zulassen und nur im Zusammenhange mit Maschinen zu benutzen sind, z. B. Trilohnadeln für Strumpfwirkerstühle, dergleichen Näh-nadeln zu Nähmaschinen, in Eisenstäbe eingefeste Hechnadeln für Maschinen und Spinnereien) und andere Maschinenbestandtheile, bei denen die soeben genannten Voraussetzungen eintreten.

Verordnung der K. K. Ministerien der Finanzen und des Handels, betreffend die Zollbehandlung von Blitzableitern.

(Verordnungsblatt für den Dienstbereich des K. K. Finanzministeriums Nr. 2.)

Im Einvernehmen mit den Königl. Ungarischen Ministerien der Finanzen und des Handels wird angeordnet, daß Blitzableiter, bei welchen die eisernen Auffangstangen mit echt vergoldeten Spitzen oder kleinen Platinspitzen versehen sind, als „Eisenwaaren, feine“ nach Tarifpost 53, e mit 12 Gulden von 100 Kilogramm zu verzollen sind.

Schweiz und Großbritannien.

Erklärung zwischen der Schweiz und Großbritannien, betreffend den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelsmarken.

(Vom 6. November 1880.)

Der Schweizerische Bundesrath und die Regierung Ihrer Majestät der Königin des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, haben zum Zwecke gegenseitigen Schutzes von Fabrik- und Handelsmarken in den beiden Staaten folgende

Erklärung

vereinbart:

Den Bürgern oder Unterthanen der einen und der andern der Vertragsparteien sollen im Umfange des Gebietes und der Besitzungen der andern die nämlichen Rechte, wie sie den eigenen Bürgern oder Unterthanen eingeräumt sind, oder den Bürgern oder Unterthanen der meistbegünstigten Nation künftig sollten eingeräumt werden, zusehen in Allem, was Bezug hat auf den Schutz des Eigenthums an Fabrik- und Handelsmarken.

Wer den gedachten Schutz für sich erwirken will, muß die durch die Gesetze der betreffenden Staaten geforderten Formalitäten erfüllen, deren gegenseitige Mittheilung die Vertragsparteien besorgen werden, wobei sie sich vorbehalten, dieselben von Zeit zu Zeit, wenn sie es für nöthig finden, abzuändern.

Gegenwärtige Erklärung tritt mit dem Tage ihrer Unterzeichnung in Kraft und bleibt so lange gültig, bis die eine der Vertragsparteien der andern den Rücktritt von derselben anzeigt.

Dessen zur Urkunde haben die hierzu gehörig bevollmächtigten Unterzeichneten gegenwärtige Erklärung unterzeichnet und derselben ihr Wappenstempel beigedrückt.

Gegeben in doppelter Ausfertigung in Bern, den 6. November 1880.

(L. S.) Droz.

(L. S.) E. Vivian.

(Die vorstehende Erklärung ist vom Schweizerischen Bundesrath am 26. November 1880 genehmigt worden).

Frankreich.

Zeitweilige Schließung mehrerer Zollämter für die Einfuhr von Rindvieh.

(Journal officiel No. 31.)

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 29. Januar 1881 sind die Zollämter von Bayonne, Saint-Jean de Luz, Olhette, Sare, Ainhoa, Baigorri, les Aldudes, Saint-Jean-pied-de-Port, Arnéguy, Urdos und Laruns bis auf weitere Verordnung für die Einfuhr von Rindvieh geschlossen.

Spanien.

Verzollung des aus den Spanischen Besitzungen in Amerika kommenden Zuckers.

Im Real de las aduanas vom 31. Dezember v. J. ist nachstehende unter dem 18. Dezember v. J. erlassene Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 22. Juni v. J.¹⁾ veröffentlicht worden.

Art. 1. Die Zuckerarten bis Nr. 14 einschließlich der Holländischen Klassifikation, welche in den überseeischen Spanischen Provinzen gewonnen werden und von dorthier gelangen, werden, im Falle sie nach Maßgabe der niederen, im Gesetze vom 22. Juni cr. zugestandenen Zölle abgefertigt werden sollen, nur durch die maritimen Zollämter erster Klasse zugelassen.

Art. 2. Der Zuckergehalt der Zuckerarten Nr. 14 der Holländischen Klassifikation wird auf 92 pCt. festgestellt.

Art. 3. Die Klassifizierung der gewöhnlichen Zuckerarten findet in den speziell dazu autorisirten Zollämtern statt, und zwar derart, daß die Farbe der abzufertigenden Waare mit der daselbst vorhandenen Musterprobe Nr. 14 verglichen wird. Zu diesem Behufe wird ein Glasgefäß, welches in jeder Beziehung dem Glasbehälter der Musterprobe entspricht, mit einer Quantität des abzufertigenden Zuckers angefüllt.

¹⁾ Bergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 54. Das Gesetz ist vom 22. Juni, nicht wie a. a. O. angegeben, vom 20. Juni datirt.

Art. 4. Erst wenn es auf Grund dieser Prüfung feststeht, daß der betreffende Zucker einer der gewöhnlichen Sorten bis Nr. 14 entspricht, wird, unter besonderer Vermerkung dieses Umstandes, zur definitiven zollamtlichen Abfertigung desselben geschritten. Ergiebt dagegen besagte Prüfung, daß der betreffende Zucker einer höheren Klasse als Nr. 14 entspricht, und ist der Interessent mit diesem Ergebniss einverstanden, so werden diejenigen Zölle nebst Aufschlag erhoben, welche im Budgetgesetz vom 21. Juli 1878 und in Artikel 215, 2 der Douane-Verordnungen (Ordenanzas) angegeben sind. Herrscht jedoch kein Einverständnis mit dem Interessenten, so ist in der Sache Bericht zu erstatten und sowohl diesem wie dem bezüglichen im Zollamte verbleibenden Konzept eine verschlossene, mit der Unterschrift des Zollamtsverwalters versehene Probe des betreffenden Zuckers beizufügen.

Art. 5. Die gemahlenen und centrifugirten Zuckerarten (molidos y centrifugados), welche bis zu Nr. 14 deklarirt werden, sind zum Behufe der Feststellung ihres Zuckergehaltes stets zu analysiren. Die Zollämter haben daher der Generaldirektion Proben dieser Zuckerarten einzureichen, derart, wie dies im vorausgehenden Artikel vorgeschrieben ist. Ergiebt die Analyse, daß die Waare bis zu 92 pCt. Zuckergehalt hat, so ist sie dem Gesetze vom 22. Juni 1880 gemäß zu verzollen; ergiebt sich dagegen ein höherer Gehalt an kryallisirbarem Zucker, so ist der entsprechende Aufschlag aufzuerlegen.

Art. 6. Die Zollamtsverwalter haben den Interessenten die entsprechende Verantwortlichkeit für die höheren Zölle und die eventuell zu entrichtenden Bußen aufzuerlegen, bis die Generalzolldirektion den Zuckergehalt der Waare festgestellt hat.

Art. 7. Derjenige Zucker, welcher mit Hilfe der importirten Zuckerarten bis Nr. 14, oder mittelst der aus den überseeischen Spanischen Provinzen herrührenden Rohrstäbe auf der Halbinsel selbst oder auf den Balearen raffinirt ist, und für welchen nach Art. 3 des Gesetzes vom 22. Juni cr. die entrichteten Zölle, im Falle der Wiederausfuhr, zurückerstattet werden, ist genau durch die nämlichen maritimen Zollämter zu exportiren, welche durch diesen Erlass zur Einfuhr autorisirt werden.

Art. 8. Die Douanezölle, die transitorische Abgabe und der Municipalaufschlag werden zusammengekommen wie folgt zurückerstattet: für je 100 Kilogramm exportirten Zucker, raffinirt aus Zucker der überseeischen Spanischen Provinzen, 26 Pesetas 25 Centimos.

Art. 9. Für je 100 Kilogramm Zucker, welcher aus Rohrstäbe der erwähnten Provinzen raffinirt ist, 8 Pesetas 75 Centimos.

Art. 10. Als raffinirte Zuckerarten im Sinne vorstehender Artikel sind solche zu verstehen, die höher stehen als Klasse Nr. 20 der Holländischen Klassifikation.

Art. 11. Behufs Erlangung der Rückerstattung der entrichteten Zölle ist es erforderlich, daß der Exporteur dem betreffenden Zollamte diejenigen Dokumente vorlegt, welche bezeugen: a. die Einfuhr sowie die stattgehabte Verzollung des Zuckers als solchen bis Nr. 14, oder die Einfuhr sowie die

stattgehabte Verzollung des Rohrsafts; b. die Reinigung (refinacion) des ersteren oder die Verarbeitung des letzteren zu raffinirtem Zucker, und zwar in einer inländischen Fabrik; c. die Ankunft des raffinirten Zuckers an demjenigen Orte des Auslandes, wohin derselbe exportirt wurde. — Das Zollamt wird in vorgeschriebener Weise Proben von dem betreffenden Zucker einbehalten und dieselben später dem Antrage auf Rückerstattung der Zölle beifügen. Derselbe Antrag wird dann von der Douanedirektion geprüft und erledigt. Die Zölle werden nur zurückerstattet, wenn diese Behörde demgemäß versagt.

Art. 12. Die Zucker und Rohrsäfte der überseeischen Spanischen Provinzen können frei in die Handelsdepots eingeführt und wieder ausgeführt werden, wenn vorher die auf besagte Depots bezüglichen Vorschriften der Ordenanzas erfüllt worden sind.

Art. 13. Alle Zuckerarten, welcher Klasse und Numeration sie auch angehören mögen, werden auch fernerhin die transitforische und municipale Steuer entrichten.

Eingangszoll auf schmiedeeiserne Ascenseurs.

(Eco de las aduanas.)

Laut eines Rundschreibens der Generalzolldirektion vom 3. Januar d. J. sind schmiedeeiserne Ascenseurs als zu industriellen Zwecken dienende Apparate nach Nr. 207 des Tarifs¹⁾ zu verzollen.

Vereinigte Staaten von Columbien.

Abänderung des Einfuhrzolltarifs.

(Gaceta Oficial No. 4846.)

Ein Dekret vom 21. September 1880 bestimmt das Folgende:

Art. 1. Außer den Waaren, Produkten und Gegenständen, die nach Artikel 1 des Dekrets Nr. 618²⁾ steuerfrei sind, werden von der Bezahlung eines Centavo für das Kilogramm Einfuhrzoll folgende Gegenstände, welche in der ersten Klasse des im Diario Oficial No. 4776 vom 4. August d. J. veröffentlichten Zolltarifs aufgeführt sind, ausgenommen, nämlich:

Abschnitte des Tarifs.

1. Eisen- oder Stahldraht für Einfriedigungen, Gaten, Hebebäume zur Befestigung und Ausspannung des Drahtes (Gesetz 40 von 1880).

3. Lebende Thiere.

7. Tonnen, Pipen und Fässer, zusammengeschnitten oder nicht; auseinandergenommene Kisten von gewöhnlichem Holz; Brettchen für Streichholzstücken und Hölzchen zur Anfertigung

¹⁾ S. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37 Beilage S. 15.

²⁾ S. Hand. Arch. 1880, Beilage zu Nr. 32 S. 1.

von Streichhölzern. (Die übrigen in diesem Abschnitt aufgeführten Gegenstände bleiben zollpflichtig.)

8. Schiffe, ganz oder in Städten, für die Fahrt auf den inneren Gewässern des Columbischen Gebiets bestimmt.

10. Steintohle.

11. Hölzerne oder eiserne Häuser, auseinandergenommen. Fenster, Thüren etc. gehören zur zweiten Klasse, wenn sie allein kommen.

12. Effekten und Geräthschaften, welche für das Hospital der Barmherzigen Schwestern in Barranquilla und für die dazugehörige Freischule eingeführt werden.

14. Heu und unbearbeitetes Stroh.

15. Eis, Guano, Sämereien, Pflanzentourzeln und Stedlinge.

17. Alle in diesem Abschnitte aufgeführten Gegenstände, mit Ausnahme der gedruckten Bücher.

18. Druckereien, welche die Regierungen der Staaten bestellt haben.

19. Bauholz, wie Sparren, Balken, Bretter, Bohlen und Eisenbahnschwellen.

24. Alle in diesem Abschnitte aufgeführten Gegenstände.

25. Desgleichen.

26. Alle in diesem Abschnitte aufgeführten Gegenstände, mit Ausnahme der Platten aus Marmor und Jaspis für Fußböden.

30. Motoren jeder Art oder Kraft und Maschinen für Fabrik- und Minen-Unternehmen.

36. Lebende Pflanzen aller Art.

39. Alle in diesem Abschnitte aufgeführten Gegenstände.

42. Desgleichen.

45. Desgleichen.

46. Desgleichen.

47. Desgleichen.

49. Desgleichen.

52. Desgleichen.

Art. 2. Die Administratoren der Zollämter sollen den Importeuren, welche sie darum angehen, das, was sie seit dem 1. d. M. an Abgaben zu einem Centavo pro Kilogramm auf Gegenstände, die durch den Artikel 1 dieses Dekrets von solcher Abgabe befreit sind, bezahlt haben, zurückerstatten.

Art. 3. Das mit Nr. 618 bezeichnete Dekret vom 4. August d. J., publizirt im Diario Oficial No. 4776, wird nach Maßgabe des gegenwärtigen Dekrets abgeändert.

Modus der Zahlung der Einfuhrzölle.

(Ebenba.)

Ein Circular an die Zollämter vom 20. September 1880 enthält folgende Anweisung:

Die Vollziehende Gewalt hat beschlossen, Ihnen die nachstehenden Weisungen zwecks Befestigung derjenigen Uebelsände zu ertheilen, welche bei den Zollämtern aus Zweifeln über die betreffenden Verhältnisse entstehen mögen.

1) Artikel 10¹⁾ des Gesetzes 109 vom 24. August d. J. modifizirt die Bestimmungen des Artikel 150 des Código Fiscal nebst seinen entsprechenden Bestimmungen in Bezug auf die Erhebung und Bezahlung der Einfuhrzölle, und die Importeure können die Einfuhrzölle im voraus oder zur Zeit der Fälligkeit bei den betreffenden Zollämtern oder dem General-Schatzamt der Union dergestalt bezahlen, daß, wenn dem Gesetze entsprechend, nach vier Monaten zahlbare Schuldscheine angenommen werden, in diesen Schuldscheinen angegeben werden muß, ob der Schuldbetrag an die betreffenden Zollämter oder an das General-Schatzamt der Union bezahlt werden soll.

Auf diese Weise werden die Maßnahmen jedes Zollamtes bestimmt und die Interessen aller Importeure gewahrt sein.

2) Die Vorsteher der Zollämter werden im einzelnen Falle darüber wachen, daß die Bezahlung der Schuldscheine durch zwei ihnen genehme Bürgen oder durch eine schriftliche Urkunde der am Orte des Zollamtes sesshaften Importeure entsprechend den maßgebenden Bestimmungen sichergestellt wird.

3) Da der im Artikel 170 des Código Fiscal erwähnte Diskonto 2 pCt. des Zolles für die gesamte Zeit der viermonatlichen Zahlungsfrist beträgt, und der Diskont nach dem genannten Artikel 10 des Gesetzes 109 ein verhältnismäßiger sein soll, so ist es klar, daß, um den Vortheil des Artikel 10 zu erlangen, der Diskont unter Abminderung nach Maßgabe der bereits verflossenen Tage der Zahlungsfrist zu berechnen ist, wenn innerhalb der Frist die Zahlung erfolgt.

4) Nach Abzug des Diskonto von dem Gesamtbetrage des Zolles kann der Rest in baarem Gelde oder in zugelassenen Staatsschuldscheinen den maßgebenden Bestimmungen entsprechend dergestalt entrichtet werden, daß dieser Rest als Basis für die Berechnung des Theiles dient, welcher in Staatsschuldscheinen bezahlt werden darf.

5) Die Bestimmungen des erwähnten Artikels 10 sind nicht anwendbar auf Schuldverschreibungen über Einfuhrzoll, welche bis zum Tage der Publikation des Gesetzes 109 in dem betreffenden Hafen, zu Gunsten des Fiskus, entsprechend den für jedes Zollamt maßgebenden Bestimmungen ausgestellt sind, Schuldverschreibungen, laut welchen die Zahlungsweise durch ausdrückliche Vereinbarung mit den Importeuren dergestalt bestimmt wurde, daß die Zahlung an das General-Schatzamt erfolgen solle, — Thatfachen, welche als Grundlage für die Verfügungen des Schatzamtes über die entsprechenden Zahlungen dienten. Die Zollämter haben sich folgeweise unter schwerster Verantwortlichkeit zu enthalten, auf Schuldverschreibungen, welche vor Publikation des Gesetzes 109 ausgestellt sind, Diskont nach Maßgabe des erwähnten Artikel 10 zu bewilligen.

¹⁾ Der Artikel 10 lautet folgendermaßen: Die Einfuhrzölle können sowohl in den Zollämtern, wie im allgemeinen Schatzamt entrichtet werden, und zwar zu jeder Zeit während der bewilligten Frist, in welchem Fall dem Interessenten für die Zeit, welche bis zum Schluß der Frist zu verlaufen hat, der verhältnismäßige Abzug zu Gute kommt, von welchem Artikel 170 handelt.

6) Der Artikel 5¹⁾ des Gesetzes verlangt in den Fakturen die Bezeichnung des „Inhalts eines jeden Kollo“, welches eingeführt wird, so daß, während er erlaubt, in den Fakturen das Gewicht der Kollo von derselben Klasse zusammengefaßt auszudrücken, er nicht gestattet, daß dieses auch bezüglich Kollis von verschiedenem Inhalte — sondern nur bezüglich solcher, welche das Gleiche enthalten — geschehe. Dies ist andererseits wegen statistischer Erhebungen unumgänglich notwendig. In den bezeichneten Fakturen ist weder die Tarifklasse, unter welche die Waare fällt, anzugeben, noch braucht der Importeur die Tarifklasse im Manifest zu bezeichnen; denn das Wort „Klasse“, welches der Artikel durchgängig gebraucht, bezieht sich nicht auf einen Ausdruck des Tarifs, sondern auf das Wesen der Waaren oder auf die Natur und Art derselben.

Schweden und Norwegen.

Vieheinfuhr nach Schweden.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 23.)

Durch Bekanntmachung des Königlich Schwedischen Kommerz-Kollegiums vom 14. d. M. ist angeordnet worden, daß fortan die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern, sowie von Pferden nach Schweden auf dem Seewege nur in folgenden Städten stattfinden darf: Calmar, Carlshamn, Carlskrona, Falkenberg, Gefle, Gothenburg, Halmstad, Haparanda, Helsingborg, Hernösand, Kongsboda, Landskrona, Luleå, Malmö, Norrköping, Norrtelje, Nyköping, Piteå, Skellefteå, Stockholm, Strömstad, Sundsvall, Södertelje, Uddevalla, Umeå, Warberg, Westervik, Wisby und Ystad.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Wir sind in den Stand gesetzt, den nachstehenden amtlichen Bericht aus Tanger mitzutheilen:

Tanger, den 16. Januar 1881.

Nach den bei kompetenten Personen eingezogenen Erkundigungen geben hier am Platze die Deutschen Exporteure, Kaufleute und Kommissionsäre zu Klagen Veranlassung:

- 1) durch mangelhafte Verpackung der Waaren,
- 2) durch zu ausgedehnte Lieferungsfristen und
- 3) durch Kleinlichkeit im Allgemeinen und Mangel an Unternehmungsgest.

I. Mangelhafte Verpackung.

Bei Spielwaaren insofern, als man den Raum nicht auszunutzen versteht und in Folge dessen ganz unnötige Mehrfracht bezahlt werden muß, da die Dampferkompagnien die Frachten nach dem von der Waare eingenommenen Raum berechnen.

¹⁾ Der Artikel 5 lautet folgendermaßen: §. 2 des Artikels 42 hat so zu heißen: Zeichen, Nummern, Art, Inhalt und Bruttogewicht eines jeden Frachtfasses. Wenn die Frachtfässer einer und der nämlichen Klasse angehören, so genügt die Angabe ihres Gesamtgewichtes an Stelle derjenigen des Gewichtes eines jeden einzelnen.

II. Zu ausgedehnte Lieferungsfristen.

Die langen Lieferungsfristen bei fast allen Artikeln sind für den Deutschen Export hierher um so nachtheiliger, als die direkte Verbindung mit Deutschland noch sehr mangelhaft ist, und die Importeure Deutscher Waare über Hamburg, bei kaum monatlichen Dampfern, gegenüber den dreimal im Monat von Marseille und wenigstens zweimal von Liverpool eintreffenden Französischen und Englischen Steamern schon sehr im Nachtheil sind. Besonders unangenehm war dieser Umstand bei Eisendraht und Tuchen; von ersterem würden die Deutschen Importeure schon größere Ordres haben annehmen und nach Deutschland überschreiben können, wenn die Verbindung zur See schneller und regelmäßiger wäre, und für letztere würde wahrscheinlich, wie in der Levante, der ganze Markt für Deutschland erobert worden sein, wenn die Deutschen Fabrikanten sich dazu verstehen wollten, in kürzeren Fristen zu liefern. Bei Tuchen ist speziell gerügt worden, daß die Fabrikanten, die an und für sich langen Lieferzeiten nicht eingehalten, sondern mitunter sehr beträchtlich (bis zu zwei Monaten) überschritten haben. Als Beweis dafür, wie nachtheilig solche Versäumnisse wirken, kann die Thatsache angeführt werden, daß eingeborene Kaufleute vor Kurzem Ordres auf Tuch nach England gegeben haben — weil die von Deutschland erwarteten Waaren nicht in der verabredeten Lieferungsfrist und nicht mehr rechtzeitig zur Saison eingetroffen waren.

III. Kleinlichkeit im Allgemeinen und Mangel an Unternehmungsgest.

Man bemerkt, daß das Maß bei deutschen Tuchen zwar richtig, doch stets so knapp bemessen ist, daß es „knapper nicht sein kann“. Die Engländer sind in dieser Beziehung viel koulanter, sie geben stets Uebermaß!

Kleinlichkeit und Mangel an Unternehmungsgest zeigt sich auch bei dem für Deutschland so wichtigen Exportartikel, dem Zucker. Die großen Pariser Zuckerraffinerien — es sind deren nur zwei — versorgen nicht nur Marokko, sondern fast den ganzen Orient mit Zucker (in Broten von 2½ Kilogramm) und beherrschen gegenwärtig den hiesigen Markt in dem Grade, daß sie ihre Preise nicht nach dem Stande der Rohzuckerpreise, sondern ganz willkürlich nach den bei ihnen einlaufenden Ordres stellen. Unzweifelhaft könnte Deutschland hier mit Vortheil konkurriren, doch scheinen die Fabrikanten die nothwendigen Versuche und die damit verbundenen Kosten zu scheuen; wenigstens ist bis jetzt dem hier etablirten Deutschen Hause, trotz aller Mühe nicht gelungen, Deutsche Raffinerien dazu zu bestimmen, ihren Broten die hier allein gangbare Form kleinerer Hüte zu geben, und doch ist der Zuckerverbrauch in diesem Lande ungemein groß, weil die Mauren, wie alle Südländer, Süßigkeiten leidenschaftlich lieben und vielen, stets stark gezuckerten, Thee trinken.

Düsseldorf, im Januar.

Ueber die Lage der Industrie haben wir Nachstehendes zu berichten:

Nachdem von Januar bis Juli 1880 in Roheisen die größten Preisschwankungen stattgefunden hatten, gingen die Preise im Juli auf 57 und im September auf 60 bis 63 Mark. Man rechnete um diese Zeit auf große Amerikanische Einkäufe, sah aber bald, daß sich diese Hoffnungen nicht erfüllten. In Folge dessen und unter dem Drucke der in Schottland und Cleveland sich anhäufenden enormen Vorräthe ging der Preis des Puddeleisens wieder zurück. Gegen Ende November und Anfang Dezember stellte sich bei dem Preise von 54 bis 56 Mark regere Kauflust ein, die bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt an-

gehalten und schon wieder zu höheren Preisen geführt hat. Das Geschäft war im Allgemeinen ein äußerst unruhiges und bewegtes, würde aber diesen Charakter in noch weit höherem Maße gezeigt haben, wenn nicht der Schutz Zoll dasselbe vor größeren Schwankungen bewahrt hätte. Hat der Eingangszoll auf Roheisen nach dieser Richtung hin eine schützende Wirkung ausgeübt, so kann auf der anderen Seite ein schädigender Einfluß desselben auf die Verarbeitungs-Industrie nicht behauptet werden. Preise von 55 bis 60 Mark für Rheinisch-Westfälisches und Siegerer Qualitäts-Puddeleisen entsprechen den Englischen Preisen für gleiche Qualitäten am Ursprungsort, d. h. ohne Zuschlag von Fracht und Zoll und lassen der Deutschen Walzwerk-Industrie volle Exportfähigkeit.

Eisen-Industrie. Die Lage der Lokomotiven-Fabrikation kennzeichnet sich zutreffend dadurch, daß im vorigen Jahre in Deutschland zu öffentlichen Submissionen weniger Lokomotiven ausgeschrieben waren, als ausgereicht hätten, um dadurch eine der Lokomotiv-Fabriken von mittlerem Umfange in vollen Betrieb zu setzen. Die Preise sind gedrückt, um so mehr, als namentlich der Absatz nach Rußland, das seine Grenzen durch strenge Zollschranken absperrt und die Russische Industrie zu bevorzugen beginnt, erheblich nachgelassen hat. Um die Arbeiter zu beschäftigen, war die hiesige Fabrik genöthigt, Lokomotiven herzustellen, die dem augenblicklichen Streben nach billigem Eisenbahnbetrieb sowohl für Sekundärbahnen, als auch für den Lokalverkehr entsprachen. Dies ist derselben durch eine besonders patentirte Konstruktion von Lokomotiven gelungen, auf welche in jüngster Zeit mehrere Bestellungen eingelaufen sind.

Der neue Zolltarif hat bisher eine direkte Einwirkung nicht gehabt, wohl aber eine indirekte insofern, als andere Industriezweige dadurch mehr Beschäftigung erhielten und deshalb mehr als sonst zur Beschaffung von Lokomotiven, Maschinen, Kesseln u. geneigt sind.

Maschinenfabriken, Eisengießereien und Hammerwerke. Es gelang zwar, den Fabrikanten in den nordischen Häfen Absatz zu verschaffen und der Englischen Konkurrenz erfolgreich zu begegnen, aber die niedrigen Preise ließen keinen nennenswerthen Nutzen. Dies liegt theils in den großen Anstrengungen der Konkurrenz ausländischer Werke, theils in dem erheblichen Frachtaufschiede durch den billigen Wasserweg. Ohne die neu eingeführten Zölle würden indeß die erzielten Erfolge unmöglich gewesen sein, und wird es mit Hilfe derselben voraussichtlich immer mehr gelingen, die ausländische Konkurrenz zu verdrängen.

Eisenwalzwerke. Dem erheblichen Aufschwunge im ersten Quartal gegenüber, welcher sich auch vereinzelt im zweiten Quartal zeigte, sind im dritten und vierten Quartale die Preise für Rohmaterialien und Fabrikate bedeutend gesunken. Nichtsdestoweniger waren die niedrigen Preise doch noch wesentlich besser als diejenigen derselben Periode vor Einführung des neuen Zolltarifs. Letzterer setzte überdies die hiesige Fabrik in die Lage, einen gewissen Fabrikationszweig wieder aufnehmen zu können, welcher in früheren Jahren der ausländischen Konkurrenz ganz anheim gefallen war. Durchschnittlich ist bei höherer Produktion ein belebteres Geschäft zu verzeichnen, auch hegt man bei längerer Wirkung des Zolltarifs die Erwartung auf weitere Erstarbung und Entwicklung dieses Industriezweiges.

Den Röhrenwalzwerken fehlte es nach recht lebhaftem Geschäft im ersten Quartal zwar auch im zweiten nicht an Aufträgen, wohl aber an lohnenden Preisen. Im dritten und vierten Quartal schritten die Preisrückgänge fort und scheinen sich jetzt auf dem niedrigsten Niveau zu befinden. Man ist der Ansicht, daß sich die Sache ohne den jetzt bestehenden Zoll noch schlimmer gestaltet haben würde.

Die Thatsache, daß die zu den bedeutenderen Abnehmern von Rieten gehörenden Lokomotiv-Waggonfabriken und Brückenbau-Anstalten wenig beschäftigt waren, influirte auf die Rietenfabrikation in höchst nachtheiliger Weise und ließ keinen gewinnbringenden Betrieb auskommen.

In Eisenblechwaaren haben die neuen Zollverhältnisse keine Verminderung der ausländischen Konkurrenz zur Folge gehabt. Die Fabrikate von Oesterreich, Belgien und Amerika machen in Deutschland den diesseitigen Erzeugnissen, insbesondere in Emaille, Konkurrenz. Der Zoll dem Auslande gegenüber ist mithin nicht genügend und deshalb unwirksam.

Draht-Industrie. Die zu Anfang des Jahres eingetretene Steigerung der Eisenpreise wirkte erschwerend auf die Erlangung von Aufträgen, namentlich vom Auslande. Erst später, als Eisen und Kohlen wieder zu normalen Preisen zu haben waren, belebte sich das Geschäft in den Fabriken. Am Schlusse des Jahres wurden die Preise der Rohmaterialien wieder fest, die der Fabrikate stiegen aber nicht in entsprechender Weise, so daß das Geschäft nicht sehr lohnend war. Im Allgemeinen waren die Fabriken für das vergangene Jahr in Walzdraht, Draht und Stiften mit genügenden Aufträgen versehen.

Wollgarnspinnerei. Die Wollpreise waren bisher zu hoch, als daß es dem Spinner möglich gewesen wäre, die Garnpreise damit in Einklang zu bringen; das Geschäft war daher nicht lohnend. Im vierten Quartal zeigte sich sogar bei den geringen Preisen der Garne ein Mangel an Aufträgen. Die Spinner beklagen sich, daß durch den neuen Zolltarif ihr Fabrikat nicht ausreichend geschützt sei. Der Zoll von 8 Mark auf 100 Kilogramm einfach Garn involvire nur einen Schutz von 4 pCt. des Werthes, weil 100 Kilogramm durchschnittlich 900 Mark werth seien. Hierdurch seien Frankreich und Belgien in der Lage, den Deutschen Markt mit billigen Garnen zu versorgen.

Die Industrie der Türkischrothgarne ist in stetem Rückgang begriffen, den man mit den allgemeinen schlechten Zeit- und Geschäftsverhältnissen in Verbindung bringt. Während in den Zeiten des Wohlstandes die Konsumenten ihren Bedarf in echter, brillanter Waare deckten, wenden sie sich jetzt den Webstoffen aus rothen Garnen von geringer, unhaltbarer Farbe zu, welche sich auf billigerem Wege in gewöhnlichen Färbereien herstellen lassen. Der neue Zolltarif hat daher auf die Türkischrothfärbereien unmittelbar einen wesentlichen Einfluß nicht ausüben können, es dürfte aber nicht zu verkennen sein, daß durch die in Folge der Zollerrhöhung stattgefundene Vertheuerung der im Inlande verbrauchten Garne die Verwendung derselben beeinträchtigt worden ist.

Nachdem das Geschäft der Blaudruckereien von Anfang des Jahres bis gegen Ende Mai zufriedenstellend gewesen war, trat mit Juni ein Rückschlag ein, der bis Ende November andauerte. Um diese Zeit bemächtigte sich in Folge beunruhigender Nachrichten über die Baumwollernte die Spekulation dieses Artikels und trieb in Amerika und England die Preise in die Höhe. Mit Rücksicht hierauf ließen bei inländischen Druckereien reichliche Bestellungen für mehrere Monate ein. Der hier fabrizirte Artikel Blaudruck hatte bisher keine Konkurrenz vom Auslande zu befürchten, wahrscheinlich weil er schon früher durch einen ausreichenden Zoll geschützt war. Geringe Quantitäten wurden sogar im Auslande abgesetzt, wobei sie die ausländische Konkurrenz nicht zu scheuen hatten. Dagegen erwuchs der hiesigen Fabrikation in den letzten Jahren eine sich immer mehr geltend machende Konkurrenz in den Elsassischen Druckereien, welche früher diesen Artikel nicht herstellten, aber nach Verlust des Französischen

Deutsches Handels-Magazin 1881. I.

Marktes sich mit Macht auf die Fabrikation desselben geworfen haben. Von einem Erfolge des erhöhten Zolles kann daher bei bedruckter Waare eben so wenig wie bei fertigem, rohem Baumwollgewebe, welches ebenfalls schon früher genügend geschützt war, die Rede sein. Für den günstigen Einfluß des auf Baumwollgarne erhöhten Tarifs läßt sich noch anführen, daß eine auf 60,000 Spindel projektirte Baumwollspinnerei für seine Garne hier im Bau begriffen ist.

Die Seidenpreise waren in den ersten drei Quartalen in Folge der reichlich ausgefallenen Seidenernte erheblich gewichen, wodurch die Fabrikate entwerthet, und die Verkaufspreise auf das Äußerste gedrückt wurden. Seit Oktober macht sich indeß, wenn auch zu schlechten Preisen, eine erfreuliche Wendung zum Besseren bemerkbar, und sind die Arbeiter vollauf lohnend beschäftigt. Die Wirkungen des Zolltarifs sind für diesen Industriezweig trotz der schlechten Geschäftslage sofort zu Tage getreten. Deutschland wird nicht mehr von der Ueberproduktion der Schweizer und Lyoner Fabrikanten überschwemmt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Geschäft in Seidenwaaren mehr und mehr in reguläre Bahnen geleitet wird.

Nach der großen Preissteigerung der meisten Drogen gegen Ende 1879 trat zu Anfang 1880 ein erheblicher Rückschlag ein. Erst im Juni d. J. gingen die Preise in Folge größerer Nachfrage an den Seeplätzen wieder langsam in die Höhe. Im Oktober jedoch wurde das Geschäft in den Seeplätzen wieder ruhiger, es genügten aber die einlaufenden Aufträge, um ein Weichen der Preise zu verhindern. Das hiesige Plaggeschäfts kann als ein ziemlich zufriedenstellendes bezeichnet werden. Die Erhöhung des Zolles hat auch in diesem Geschäftszweige größere Resultate geliefert. So wurde beispielsweise doppeltkohlensaures Natron früher ausschließlich aus England bezogen, während dasselbe jetzt von inländischen Fabriken in gleicher Güte, aber billiger als von England, geliefert wird. Ein Gleiches gilt von Speiseöl, das früher bei 3 Mark Zoll nur Frankreich importirte, während jetzt bei 8 Mark Zoll auch das Inland liefert. Aus Delssaamen nämlich, der zollfrei eingeht, wird jetzt im Inlande Del geschlagen, das dem Französischen an Güte nicht nachsteht und billiger ist. — Thee ist ungeachtet der Zollerrhöhung nur wenig im Preise gestiegen.

Die geringe Erhöhung des Eingangszolles von Kaffee um 2½ Pfennig pro Pfund blieb auf die Lage des Handels dieses Artikels ohne jede Einwirkung; sie gab weder Veranlassung zu größeren Versorgung- oder Spekulationseinkäufen, noch konnte sie dazu angethan sein, auf den Werthstand des Artikels im Allgemeinen oder auf etwaige Abnahme seines Verbrauchs einen Einfluß auszuüben. Die Produktion von Kaffee ist übrigens bedeutend gestiegen und es sind in Folge dessen voraussichtlich für die nächsten Jahre anhaltend keine höheren Preise zu erwarten.

Für Käse ist zu erwähnen, daß der von 5 auf 10 Mark erhöhte Zoll zu Gunsten der einheimischen Produzenten die kräftigste Wirkung ausgeübt hat. Rheinischer Käse, in Qualität und Werthstand dem Holländischen gleich, wurde früher mit 45 bis 48 Mark bezahlt, während die Oekonomen jetzt 54 bis 60 Mark erhalten, da der Käse aus Holland nicht billiger eingeliefert werden kann.

Die Gerbereien hatten während des ganzen Jahres guten Absatz, zwei der hiesigen haben ihren Betrieb durch Dampfkraft vergrößert. Wenn auch die Preise der fertigen Leder im Verhältniß zum Preise der rohen Waare nicht ganz entsprechend waren, so läßt sich doch nicht verkennen, daß in der Lederindustrie ein Umschwung zum Besseren eingetreten ist. Ob dies dem gestiegenen Bedarf oder dem neuen Zolltarif zuzuschreiben ist, läßt sich zur Zeit mit Sicherheit

nicht entscheiden. So viel ist aber gewiß, daß der neue Zolltarif jedenfalls zur Besserung beigetragen hat.

Der neue Tarif ist dem Mühlenbetrieb im Allgemeinen nicht nachtheilig gewesen. Man klagt aber über die beschränkenden Bestimmungen, welche bezüglich der zollfreien Einfuhr von Getreide, das als Mehl exportirt werden soll, zur Feststellung der Identität bestehen. Es soll hiernach der Export solchen Mehles kaum möglich sein.

Zu Anfang des Jahres waren die Getreidepreise durch die großen, noch ohne Zoll eingeführten Vorräthe gedrückt, die sich aber im April besserten und im Juni bedeutend höher stiegen. Da die Ernte eine günstige zu werden versprach, trat abermals ein Rückgang ein, der erst angesichts der Nachrichten über ungenügende Ernten des Auslands, namentlich Rußlands, aufhörte und später sogar zu einer bedeutenden Preissteigerung überging. Rheinland, das sogar bei guten Ernten seinen Bedarf nicht selbst decken kann, hat auch in diesem Jahre Getreide importirt. Es trat hierbei die Erscheinung zu Tage, daß man dem fremden Getreide den Vorzug gegen das hiesige gab und ersteres mit 1 bis 2 Mark pro 100 Kilogramm theurer bezahlte.

So gering im Allgemeinen die Hoffnung auf ein Prosperiren des Kohlengeschäftes pro 1880 gegen Herbstanfang 1879 war, so groß wurden die Erwartungen plötzlich, als sich 1879 der Winter unerwartet früh eingestellt hatte, und eine Haufe im Eisengeschäft eingetreten war. Während bis Oktober 1879 die Preise für Kohlen sehr gedrückt waren, gingen sie in kurzer Zeit von 20 auf 35 Mark in die Höhe. Nachdem aber der Winterbedarf gedeckt war, trat schon im Frühjahr 1880 eine große Flaue ein, die die Preise um etwa 7 Mark drückte. Wenngleich nun auch vor einiger Zeit eine etwas stärkere Nachfrage für Kohlen wieder vorherrschte, so hat dies vor der Hand nur sehr geringen Einfluß auf das Geschäft, indem bekanntlich im Winter die Kohlen immer gesuchter sind, als zu anderen Jahreszeiten, und die Preise dementsprechend anziehen.

Zu bedeutenden Abschlüssen ist es bis jetzt zwischen den Händlern und den Händlern noch nicht gekommen, da erstere in ihrer Preisforderung zu hoch, letztere aber nur von geringem Vertrauen auf das Geschäft sind.

Das Tabak-Geschäft hatte während des ganzen Jahres mit den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen und hat sich stets schlechter gestaltet. Selbst die sinkenden Preise für Rohabake konnten keine Belebung hervorrufen, weshalb angenommen wird, daß eine bedeutende Verminderung des Konsums eingetreten sei. Von bedeutender und bis jetzt noch nicht zu übersehender Einwirkung auf den Tabak-Handel und besonders auf die in Deutschland blühende Tabak-Industrie mußte natürlich die Zollerhöhung für diesen Artikel von 12 auf 42½ Pfennig pro ¼ Kilogramm, also fast um das Dreifache, sich erweisen. Wie weit sich diese Einwirkung erstrecken wird, läßt sich heute noch nicht ganz übersehen, obgleich der höhere Zollsatz nun schon über ein Jahr in Kraft ist. Die kolossalen Versorgungs- und Spekulations-Einkäufe, die fast jeder Fabrikant und jeder Händler vor Inkrafttreten des jetzigen Zolles gemacht hat, sind noch lange nicht verarbeitet, und selbst der Konsument kehrt heute noch zum Theile von seinen vorjährigen vorsorglichen Einkäufen. Der Zoll ist demnach in der Hauptsache noch nicht recht zur Anwendung gekommen. Wie sich das Tabak-Geschäft für die Folge gestalten wird, läßt sich mit Bestimmtheit erst dann feststellen, wenn sämtliche vor der Erhöhung eingeführten Vorräthe aufgebraucht, und dementsprechend beim Import der volle Zollsatz überall zur Geltung gebracht werden muß.

Strasbourg i. E., im Januar.

Die Industrie nimmt zwar im Unter-Elsaß nicht, wie dies im Ober-Elsaß der Fall, den ersten Rang auf dem Gebiete des Handels ein und übt hier nicht so direkt einen Einfluß auf den Wohlstand der Provinz aus, da sie nicht in gleicher Weise, wie dort, die Bevölkerung ganzer Städte und Thäler von sich abhängig macht; sie ist jedoch hier so mannigfaltig vertreten, und selbst die Etablissements vereinzelt vorkommender Industriezweige sind von solcher Bedeutung, daß es wichtig erscheint, die Lage derselben eingehender zu behandeln.

In der Rammgarnbranche ging das Geschäft bis gegen das Ende des dritten Quartals sehr flott; von da ab trat in Folge des Weichens der Rohwollpreise und der Aufstaung von Fabrikaten ein Rückschlag ein, der auch die Preise der Garne herunterdrückte. Der Zoll übte auf die Rammgarne keinen Einfluß aus, da die neuen Zollsätze zum wirklichen Schutze ungenügend sind und bei ungünstigen Konjunkturen, insbesondere, wenn Frankreich und England ihre Waaren verschleudern, fast gar nicht in Betracht kommen. Dennoch wird die Rammgarnbranche günstige Abschlüsse aufzuweisen haben, weil alle Spinner mit billigen Wollen versehen waren und in den ersten drei Quartalen dieses Jahres sehr lohnende Preise für Garne erzielt wurden. Insbesondere fanden die Waaren der Rammgarnspinnerei in Erstein, der einzigen im Unter-Elsaß und wohl der bedeutendsten und rührigsten im ganzen Elsaß, die auch in Leipzig ausgestellt hatte, in Folge ihrer Spezialartikel, melirte und gefärbte Garne, bedeutenden Absatz, so daß sie während des ganzen Jahres Tag und Nacht arbeiten ließen, um der Nachfrage genügen zu können.

Die Baumwollspinnereien und Webereien befanden sich während des Jahres insofern in einer erträglichen Lage, als sich wenigstens das Kapital gut verzinst hat, wenngleich von erheblichem Gewinne nicht die Rede sein. Die Spinnereien waren insofern besonders begünstigt, als sie, wie anzunehmen, sämmtlich mit billigem Rohmaterial arbeiteten — bei den in Folge der schlechten Ernten im vierten Quartal um 15 bis 16 pSt. gestiegenen Baumwollpreisen würde sich ein Verlust ergeben —; ferner ist ihnen wenigstens momentan der Schutzoll von Nutzen, da Englands Waaren reichlich Absatz nach den Kolonien und dem Osten finden. Sollte jedoch diese günstige Zeit vorüber sein und England wieder den Kontinent mit seinen Waaren überfluthen, dürfte sich der niedrige Schutzoll als unwirksam herausstellen.

In einer verhältnißmäßig günstigen Lage befinden sich diejenigen Spinnereien und Webereien, welche Spezialartikel anfertigen oder ihren Produkten durch Zwirnen und Färben einen größeren Werth geben, da sich derartige Artikel mehr der Nachrechnung des Selbstkostenpreises entziehen, spezielle Einrichtungen erfordern und in wenigen Händen bleiben, somit nicht so sehr der Konkurrenz unterliegen.

Durch die brillante Lage, in der sich augenblicklich die Ober-Elsaßische Industrie des Zeugdrucks befindet, haben gewisse Fabrikate der Elsaßischen Webereien guten Absatz gefunden. Der Veredelungsverkehr erlaubt den Drudereien die zu veredelnde Waare aus dem Auslande zu beziehen und wieder auszuführen, schädigt daher die Elsaßischen Webereien und wirkt ungünstig auf die Preise. Man sieht hier jedoch ein, daß dieser Veredelungsverkehr eine unbedingte Nothwendigkeit für das Befestigen und das Prosperiren der Zeugdruckindustrie ist, und kann deshalb eine Beschränkung nicht beanspruchen; wohl aber wäre eine Ausdehnung des Veredelungsverkehrs auf Frankreich von unberechenbar nachtheiliger Wirkung, nicht nur für die hiesigen, sondern auch für die gesamten Webereien Deutschlands.

Seit dem Anschluß des Elsaß an Deutschland in Folge des 10 pSt. betragenden Zolles frankende, früher blühende Industrie, die ihren Sitz in Barr und Wassenheim hat, ist die Fabrikation wollener

Socken. Dieser Artikel findet seinen Absatz fast ausschließlich nach Frankreich und Elsaß-Lothringen, weil er zum Fußschuhtragen, was in Deutschland wenig gebräuchlich, unentbehrlich ist. Einige Etablissements haben ihre Sockenwebereien bzw. Strickereien über die französische Grenze verlegt, um den höheren Eingangszoll auf das Fabrikat zu ersparen. Das dazu verbrauchte grobe Garn wird jedoch im Elsaß gesponnen und mit verhältnismäßig geringem Zoll nach den Filialen in Frankreich geliefert. Auf diese Industrie übte der harte Winter 1879/80 einen sehr günstigen Einfluß aus, die Läger konnten geräumt und während des ganzen Winters und darauffolgenden Sommers gearbeitet werden; leider zerstört der laue Winter die Hoffnungen auf ein nur einigermaßen gewinnbringendes Geschäft, denn nur bei starker Nachfrage kann diese Industrie unter den gegenwärtigen Verhältnissen lohnend arbeiten.

Ähnliche Schicksale, wie die vorerwähnten, erfuhr die vor dem Anschlusse Elsaß-Lothringens an Deutschland so blühende Industrie der Fabrikation schwarzer Waare, der bedeutendsten im Unter-Elsaß, welcher das Städtchen Bischweiler ihre Existenz und ihren Wohlstand verdankte. Mit der Abtrennung des Elsaß von Frankreich verlor diese Industrie ihr ausschließliches Absatzgebiet, da ihre Waaren einen Zoll von 10 pSt. unterworfen, sowie durch die billigere und preiswerthere Fabrikation des gleichen Artikels in Schlesien, Lausitz, Posen u. vom Deutschen Markt verdrängt wurden. In richtiger Erkenntnis der Zukunft dieser Industrie optirte ein großer Theil namentlich solcher Fabrikanten, die s. Z. zu den intelligenteren Bischweilern zählten, und verpflanzten dieselbe unter Mitnahme eines großen Theils von geschulten Arbeitern nach Frankreich, so daß der noch am Orte verbliebene kleine Rest mehr von den Zinsen des früher reichlich erworbenen Kapitals lebt, als von dem Gewinne ihrer Fabrikation lebt. Für diese Branche trat auch im Laufe des vergangenen Jahres eine plötzliche Konjunktur ein, unter deren Einfluß sie in der Lage war, die im Laufe der Jahre stark angeschwollenen Läger zu räumen, ohne daß man dies jedoch als Zeichen des Aufschwunges bezeichnen kann, da sie bei der Steigerung der Wollpreise die Läger nicht wieder ohne Verlust füllen können. Ein direkter Einfluß des neuen Zollsatzes auf diesen Industriezweig war kaum wahrzunehmen, da er die Englische Konkurrenz nicht zu fürchten und hauptsächlich, wie erwähnt, seinen Absatz nach Frankreich hat. Unter diesen ungünstigen Verhältnissen, unter deren Druck Bischweiler eine lange Zeit hindurch stand, kann es als eine glückliche Idee seitens einzelner intelligenter Alt-Deutscher bezeichnet werden, daß sie eine andere Industrie nach diesem Orte verpflanzten, nämlich die Fabrikation von Herren-Buckskins, von Damen-Mouveaulets und Regenmantelstoffen in ganz und halbwooller Waare. Diese Industrie hat sich in diesem Jahre weiter entwickelt und ausgedehnt, so daß sie heute in der Produktion Bischweilers entschieden dominiert. Sie beschäftigt jetzt in Bischweiler selbst und Umgebung etwa 250 Webstühle, darunter etwa die Hälfte mechanische und nahezu 40 Affortiments Spinnerei, insgesammt mit etwa 700 Arbeitern. Den in schwarzer Waare engagierten Betrieb im Bischweiler Rayon schätzt man auf etwa 280 Webstühle, worunter nur 50 mechanische, mit etwa 80 Spinnerei und etwa 700 Arbeitern.

Die größeren Fabriken des gedachten Industriezweiges arbeiteten meist nur auf Bestellung, so daß eine Anhäufung von Lägern nicht eintrat. Die Geschäfte für Buckskinfabrikation haben im Verlauf des Jahres 1880 unleugbar, sowohl in den leichten wie schweren Genres den Einfluß des neuen Zolles von 185 Mark pro 100 Kilogramm in günstiger Weise verspürt, da vor dem die Englische Konkurrenz in diesen billigen Artikeln sehr fühlbar auftrat. Die Halbfabrikate fanden im Inlande günstigen Absatz und die Fabrikanten schränkten

denselben in Folge dessen nach dem Auslande, insbesondere nach Frankreich ein; allerdings bleiben die erzielten Preise noch immer hinter den berechtigten Ansprüchen zurück; insbesondere wurde der Gewinn auf die Fabrikate in Folge des eingetretenen Aufschlags des Rohmaterials jeder Gattung geschmälert.

Wie schon erwähnt, war Bischweiler früher der bedeutendste Industrieort des Unter-Elsaß und es wäre gewiß wünschenswert, daß die Ansiedelung Deutscher Industrie weiter vorwärts schreitet und möglichst unterstützt wird.

Seit einigen Jahren befindet sich auch in Bischweiler eine von Alt-Deutschen errichtete Spinnerei und Weberei, die ca. 70 bis 100 Arbeiter beschäftigt, deren Fabrikate guten Absatz fanden und die unter dem neuen Zollgesetz weniger die früher so störende Englische Konkurrenz zu fürchten hat.

Die Eisenindustrie des Nieder-Elsaß wird in der Hauptsache durch die großen Werke in Niederbronn und Grafenstaden repräsentiert; beide waren während des vergangenen Jahres vollauf beschäftigt und arbeiteten fast ausschließlich nach Frankreich, ersteres Eisenbahnwaggons, letzteres Lokomotiven. So lange der außerordentliche Bedarf Frankreichs an Eisenbahnmateriale fortbauert, werden die genannten Elsäßischen Fabriken stets begünstigt werden. Der neue Zollsatz hat auf diese Etablissements, obwohl Rohmaterial und Halbfabrikat, so weit es bezogen werden muß, durch den Deutschen Zoll etwas verteuert ist, wenig Einfluß ausgeübt und sie konnten trotz des Werthzolles von 10 pSt. bei den guten Preisen, die ihnen bewilligt werden, Gewinn erzielen, sind auch noch auf ein Jahr mit Aufträgen versorgt.

Anders dürften sich jedoch die Verhältnisse gestalten, wenn der ungeheure Bedarf Frankreichs aufhört, die Französische Produktion dem heimischen Bedarf mehr genügt und das projektirte Zollgesetz, nach welchem sämtliche Sätze für Eisen- und Stahlfabrikate in Frankreich erhöht und in einen Gewichtszoll verwandelt werden sollten, zur Ausführung gelangt: in diesem Falle würden die Sätze für die fertigen Konstruktionen (Lokomotiven und Eisenbahnwagen) so hoch per Gewicht normirt sein, daß es den Etablissements unmöglich wäre, dieselben im Inlande fertig zu stellen und inländisches Material dazu zu verwenden; sie würden vielmehr gezwungen sein, ihre bereits jenseits der Grenze errichteten kleinen Filialwerkstätten zu vergrößern, die Hauptfabrikation nach Frankreich zu verlegen, Französisches Material zu verwenden und einen Theil des besseren Arbeiterstandes mitzunehmen. Der Deutsche Zoll wird jetzt ungefähr 6 pSt. vom Werthe auf die angeführten Fabrikate ausmachen; der Französische Zoll beträgt jetzt 10 pSt. und dürfte sich durch den Gewichtszoll auf 20 bis 30 pSt. erhöhen; eine Erhöhung des Deutschen Zolles würde von keinem Werthe sein, da Französische Fabrikate, weil in Frankreich theurer fabrizirt wird, nicht eingeführt werden.

Auf die bedeutende Lederindustrie des Elsaß hat der neue Zollsatz seine günstige Wirkung nicht verfehlt; das Geschäft gestaltete sich für sie recht günstig, da die Anhäufung von Amerikanischem Sohlleder aufgehört hat und neue Zufuhren, insbesondere auch der augenblicklich hohen Amerikanischen Lederpreise wegen, nur unbedeutend waren. Die neuen Zölle sind Amerika gegenüber von um so größerer Wichtigkeit, als der Amerikanische Gerber in der Beschaffung seines Rohmaterials dem Deutschen gegenüber bedeutende Vortheile genießt.

Elsaß führt einen nicht unbedeutenden Theil seiner Sohllederproduktion nach Frankreich aus; eine auf sie ausgeübte nicht unwahrscheinliche Erhöhung des Eingangszolles seitens Frankreich würde sie deshalb eines wichtigen Absatzgebietes berauben.

Die Jahre hindurch darniederliegende Kattlederfabrikation in Barr nahm ebenfalls einen bedeutenden Aufschwung und ist umfangreicher geworden; theils hat sie sich in Deutschland ein Absatzgebiet erobert, theils wieder nach Amerika gearbeitet. Der Export wäre noch erheblicher für sie, wenn in Amerika nicht ein so hoher Werthzoll darauf ruhte.

Eine entschieden rückgängige Bewegung ist in der Bierindustrie zu konstatiren. Wenn auch die großen Brauereien von Schiltigheim, Königshofen und Straßburg noch ferner für den Export nach Frankreich arbeiten und der Zoll auf Gerste, der 60 Pfennige für den Hektoliter austrägt, als unbedeutend bezeichnet werden kann, so ist doch der Export nach Frankreich, welches selbst Brauereien einzurichten scheint, nicht mehr so bedeutend wie früher; auch hat der Konsum im Elsaß selbst erheblich nachgelassen und das früher allgemein beliebte Elsässische Bier wird durch Bayerisches resp. Deutsches Gebräu verdrängt. Nach dem Berichte der Reichseisenbahnen wurden 42,311 Tonnen Elsässisch Bier im Jahre 1879/80 nach Frankreich exportirt, während von Deutschland 10,301 Tonnen Deutsches Bier nach Elsaß-Lothringen gelangten. Hierunter leiden vornehmlich die kleinen Brauereien, die sich denn auch von Jahr zu Jahr verminderten; sollte der Französische Eingangszoll erhöht werden, so dürfte dies auch auf die großen Brauereien von wesentlichem Nachtheile sein.

Während das weitere Aufblühen der Industrie im Nieder-Elsaß von großer Wichtigkeit für ganze Theile der Provinz ist, so liegt doch der Hauptreichtum derselben in der Bodenproduktion, dem der größte Theil der Provinz seinen Wohlstand verdankt. Leider haben die letzten vier Jahre mit ihren Missernten in fast allen Bodenprodukten den Nationalwohlstand ungemein geschädigt. Die Güter der Bauern sind vielfach tief verschuldet; desto erfreulicher ist es, daß Jahr 1880 endlich wieder als ein günstigeres bezeichnen zu können, wenn man von dem fast gänzlichen Ausfall der Weinernte absteht.

Fast alle Bodenerzeugnisse, wie Weizen, Raps, Senf, Gerste sind zur Zufriedenheit ausgefallen und erzielten auch gute Preise, so daß die pekuniäre Lage des Bauern nach mehreren solcher Jahre sich wieder besser gestalten dürfte.

In Folge der schlechten Roggennernte Deutschlands entwickelte sich vom August ab bis Anfang Dezember ein recht lebhaftes Geschäft in diesem Produkt, welches von Frankreich bezogen und von hier aus nach Deutschland versandt wurde. Für diese Bezüge wurde, so weit thunlich, die Wasserstraße benutzt, da der Transport per Eisenbahn die Waare ungemein vertheuert, ihn sogar unmöglich macht; auf gleichem Wege wurde auch der Rest des Verbrauchs an Gerste bezogen.

Der für das Land noch fehlende Bedarf an Weizen gelangt aus Amerika hierher; leider ist der hiesige Platz wenig begünstigt, indem ihm die längst versprochene Wasserstraße „der Rheintanal“ noch immer fehlt, auch keine Transitarife hier existiren. Straßburg hat deshalb auch die starke Konkurrenz von Mannheim und Antwerpen auszuhalten, welche ihre Waaren vom Auslande bis auf den Platz per Wasser beziehen und mittelst billiger direkter und Transitarife nach allen Richtungen vertreiben können.

Auf den Getreidehandel wirkt der Zoll namentlich bei Beginn der Kampagne hemmend, weil sich das Ertragniß der allseitigen Ernten nicht schätzen läßt und die späteren Getreidepreise nicht taxirt werden können; der Handel hat deshalb einstweilen die Kosten zu tragen und das Risiko für denselben wird vergrößert. Später bei Bekanntwerden der Ernten und nachdem man weiß, wie viel vom Auslande zu beziehen, wird der Einfluß des Zolles weniger empfunden, weil

er dann für den Handel nur noch eine Auslage ist, der durch die Konsumenten ersetzt wird.

Das Hopfengeschäft war im Oktober ein sehr reges, da die Amerikanischen Hopfenpreise sehr hoch und Hopfen des Kontinents gesucht waren. Allerdings sind die Preise nicht so günstig ausgefallen, als man hoffte, auch ließ die Qualität in manchen Hopfenbistrikten zu wünschen übrig. Die höchsten Preise, die, und zwar nur für hochfeine Waare, erzielt wurden, dürften 100 Mark nicht übersteigen; ein erheblicher Gewinn wird deshalb für die Hopfenbauer, die leider hier zu sehr auf die Quantität anstatt Qualität sehen, nicht erzielt sein. Im Dezember wurde das Geschäft in Folge der Amerikanischen Zufuhren nach England und in Folge der milden Witterung sehr still.

In Folge der neuen Zoll- und Steuergesetzgebung hat sich der Tabakbau in der Provinz gehoben; günstig wirkten darauf die Rücksichtnahme des Gesetzgebers auf den inländischen Pflanzler, nämlich die successive Erhöhung des Steuerbetrages, der erst mit dem Jahre 1882 voll erhoben wird, weil vor Erlass des Steuergesetzes ausländischer Tabak noch in großen Mengen eingeführt wurde, sowie die im Jahre 1879 erzielten hohen Preise. Der Gesamtflächeninhalt der bepflanzten Grundstücke in Elsaß-Lothringen betrug:

pro 1879: 246,885 Ar, dagegen

„ 1880: 318,424 Ar,

darunter das Elsaß allein mit 312,820 Ar und 11,342 Pflanzern. Die Tabakernte war gut und die Pflanzler sind mit den von der Tabakmanufaktur bezahlten Preisen recht zufrieden.

Als ein ganz bedeutender Verlust ist der Ausfall der Weinernte zu verzeichnen. Elsaß-Lothringen nimmt unter den weinbauenden Staaten Deutschlands den ersten Rang ein, bei einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 1,300—1,400,000 Hektoliter. Schon das Ergebniß des vergangenen Jahres war ein äußerst trauriges mit einer Ernte von ca. 400,000 Hektoliter; in diesem Jahre rechnet man auf kaum 200,000 Hektoliter mit einem Mittelpreise von ca. 36 Mark per Hektoliter. Diese Misserfolge wirken sehr nachtheilig auf die Lage der Binger, welche gezwungen sind zur Beschaffung von Geld auch das gewonnene geringe Quantum, das für gewöhnlich nicht für den Selbstbedarf ausreicht, zu verkaufen.

Der neue Zolltarif übte bisher keinen besonders günstigen Einfluß auf diese Produktion aus und dem Weinbauer sind die übermäßigen Schutzzölle für die inländischen Weine nicht erwünscht, da sie nur die Fabrikation von Weinen (Kunstwein) zum Nachtheile der Produzenten wie Konsumenten, — wie die Erfahrung lehrte — förderten. Auch übt die Vertheuerung des Weines durch den Zoll auf die Bevölkerung des Elsaß einen nachtheiligen Einfluß aus, indem sie den Branntweingenuss befördert, endlich aber wird auch die Konsumtion der ausländischen Weine mehr beschränkt.

Das Weingeschäft selbst hat sich unter diesen Verhältnissen im Herbst nicht entwickeln können. — Die sonstigen Verhältnisse, insbesondere in der Kolonialwaarenbranche und anderen Handelsartikeln, für die Straßburg der Mittelpunkt des Elsaß und eines Theils Lothringens ist, entsprachen nicht den Hoffnungen, zu denen sowohl die gute Ernte als auch die erwartete Besserung auf industriellen Gebieten berechtigten. Namentlich macht sich der Ausfall der Weinernte empfindlich bemerkbar und der mangelhafte Absatz von Waaren, — die nicht gerade zu den unentbehrlichsten gehören, — nach den Weinbau treibenden Bezirken lieferte den Beweis, welche Einschränkung diese fortwährenden Fehlernten der Bevölkerung auferlegen; ferner ist die Zollgesetzgebung noch zu neu, als daß auf dem Gebiete der Industrie, die allerdings zum größeren Theil unter besseren Bedingungen, wenn

auch unter Mithilfe mancher anderer bereits erwähnter Faktoren arbeitete, ein solcher Umschwung erfolgen konnte, daß schon jetzt die Resultate in der erhöhten Konsumtion erkennbar wären.

Auf den Konsum an und für sich ist die veränderte Zollgesetzgebung bis jetzt von geringem Einfluß gewesen, da die Zollerhöhungen nicht bedeutend genug waren, um eine Einwirkung sofort bemerken zu können; auch hierorts gute und schlechte Ernten viel maßgebender dafür sind, als geringe Eingangszölle.

Kennenswerthe Schutzzölle haben Mühlenfabrikate, wie Mehl und Speiseöle, erhalten, so daß Deutsche Weizenmehle mit Ungarischen und Französischen Fabrikaten konkurrieren und der Bedarf an Speiseölen mehr aus Deutschen Fabriken, z. B. Mannheim, Heidelberg u., bezogen werden konnten.

Ungünstig wirkt die zollfreie Einfuhr Amerikanischer und ausländischer Schmieröle, — deren mäßige Besteuerung gleich dem Petroleum für die Konsumenten, die größtentheils aus Transportanstalten und industriellen Werken bestehen, nur von untergeordneter Bedeutung wäre, — auf Rüböl und den damit zusammenhängenden wichtigen Rapsbau.

Schon beim Bericht über den hiesigen Getreidehandel hoben wir hervor, von welcher hohen Wichtigkeit die seit 1872 verheißene Wasserstraße für Strassburg ist. Die Bedeutung derselben wird erhöht, wenn man den Transport von Holz von Deutschland nach dem Elsaß und umgekehrt ins Auge faßt; ferner berücksichtigt, daß überseeische Waaren auf der direkten Wasserstraße nach hier gelangen könnten. Bei dem Gewicht, welches jetzt auch in Deutschland auf die Wasserstraßen gelegt wird, bei der Wichtigkeit, welche man der dem Elsaß noch fehlenden Wasserstraße nach Ludwigshafen oder doch wenigstens nach Lauterburg, bis wohin der Rhein schiffbar sein dürfte, auch hier beilegt, bei dem allgemeinen Wunsche des hiesigen Handelsstandes, der seit Jahren auf diesen billigen Transportweg, der für einzelne Artikel unumgänglich notwendig ist, wartet, ist es fast unerfindlich, daß das Projekt noch immer ruht; zumal man einzig durch Erfüllung dieses heftigsten Wunsches Strassburg zu dem Range einer bedeutenden Handelsstadt, den einzunehmen sie durch ihre Lage berechtigt ist, machen, hierdurch neues Leben in das seiner alten Verbindungen beraubte Elsaß bringen und durch die Steigerung der Prosperität zur Zufriedenheit des Volkes so erheblich beitragen kann.

Mehl, Mitte Januar.

Der Steinkohlenbergbau des Saargebietes hat in den Monaten September, Oktober, November trotz des sehr gelinden Wetters auf den neun Staatswerken bei einer Belegschaft von etwa 23,500 Mann einschl. Beamten rund 1,395,000 Tonnen Kohlen gefördert, während man im gleichen Zeitraum des Jahres 1879 bei einer Arbeiterzahl von 21,700 einschl. Grubenbeamten nur eine Förderung von 1,254,600 Tonnen zu verzeichnen hatte, obgleich ein beginnender strenger Winter belebend auf den Absatz einwirkte. Ueberhaupt arbeitete das königliche Bergamt im Jahre 1880 unter nicht ungünstigen Verhältnissen. Die lebhafteste Kohlennachfrage, welche schon Ende 1879 seitens der Industrie eintrat, hielt auch im Jahre 1880 in ziemlich erfreulicher Weise an und gestattete eine erhebliche Aufbesserung der Preise. Trotzdem kann das Herbstgeschäft von 1880 demjenigen von 1879, was Regsamkeit anbetrifft, nicht an die Seite gestellt werden. Im Herbst 1879 sah man sich einem großartigen Aufschwunge in der Eisenindustrie gegenüber, der unmittelbar fördernd auf das Kohlengeschäft einwirken mußte.

Von dem war im vierten Quartal v. J. kaum die Rede, und doch haben die Kohlenhändler auf eine kommende günstige Entwick-

lung der Industrie und auf einen Winter, wie ihn 1879/80 brachte, gehofft, und sich durch nicht unerhebliche Abschlässe für das erste Semester dieses Jahres zu erhöhten Preisen der Bergverwaltung gegenüber verpflichtet.

Eine empfindliche Täuschung ist ihnen nicht erspart geblieben; ihr Absatz stockt, die Lager sind gefüllt, und man drängt das Bergamt, mit den Lieferungen möglichst zurückzuhalten. Bei der Bergbehörde soll man nicht die Hoffnung hegen, die seitherigen Kohlenpreise beibehalten zu können, man macht sich eher mit dem Gedanken vertraut, in diesem Jahre nicht allein die Verkaufspreise, sondern auch die Kohlenförderung ermäßigen zu müssen, sofern in der Industrie eine Besserung nicht eintritt.

In gleicher Lage wie die Staatsgruben befinden sich die beiden gewerkschaftlichen Gruben Hostenbach (Kreis Saarlouis) und Kosseln bei Forbach, welche etwa 3000 Mann beschäftigen mögen.

Wenn auf der einen Seite dem Absatz der Saarkohle durch die Eröffnung neuer Bahnen in Deutschland und den Reichslanden weitere Gebiete erschlossen worden sind, so droht derselben in Frankreich durch die bald bevorstehende Fertigstellung des Belgisch-Französischen Kanals de l'Est eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz durch die Belgische Kohle, welche, obgleich ihre Qualität besser sein soll, bisher durch die hohen Transportkosten abgehalten wurde, der Saarbrücker Kohle in Frankreich den Rang streitig zu machen. Anders dürfte sich jedoch die Lage nach Eröffnung des Kanals gestalten und der Saarkohle in ihren französischen Absatzgebieten der Kampf ums Dasein recht schwer werden, wenn sie nicht zu billigeren Preisen als bisher dorthin gebracht, ihren Platz behaupten kann. Um dies zu erreichen, schlägt man die Vertiefung der Saar und der durch Elsaß-Lothringen nach Frankreich führenden Kanäle vor, weil bei der Beförderung von größeren Massen sich die Transportkosten verringern würden. Auch im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen ist dieser Gegenstand zur Sprache gekommen und dabei die Bedeutung desselben für die Reichslande anerkannt. Die in Folge dessen mit der Preussischen Regierung über die Beteiligungen an den Herstellungskosten gepflogenen Verhandlungen scheinen indess zu einer Einigung bisher nicht geführt zu haben.

In der Lage der Eisenindustrie ist im letzten Quartal eine Besserung nicht eingetreten, die Preise haben vielmehr einen weiteren Rückgang erfahren.

Man notirte im Oktober als Grundpreis für Roß- und Stabeisen 40 Mark bzw. 120 Mark, und heute nur noch 38 Mark und 118 Mark.

Von dieser ungünstigen Konjunktur weniger abhängig und daher besser gestellt sind einzelne Werke, welche für Spezialitäten eingerichtet sind, wie die Dillinger Hüttenwerke in Dillingen; diese sollen vollständig beschäftigt sein und ihre Anlagen zur Herstellung von Panzerplatten noch vergrößern wollen.

Auch die Drahtfabrikation in Ars an der Mosel ist in befriedigender Weise für den Export, namentlich nach Südamerika und Australien, beschäftigt.

Im Allgemeinen hatte die Lage in den letzten Monaten Ähnlichkeit mit derjenigen im Herbst des Jahres 1879, nur die Aussichten für die Zukunft wichen sehr wesentlich von einander ab. Der im Dezember 1879 beginnenden glänzenden Eisenkonjunktur, zu der, wie bekannt sein dürfte, die großartigen Bestellungen für Amerikanische Rechnung den Anstoß geben, standen ein schleppender Geschäftsgang und unzulängliche Aufträge gegenüber.

Zwar arbeiteten die Werke mit wenigen Ausnahmen noch ungeschwächt weiter, zum Theil früherer Abschlässe wegen, die noch eine

Zeitlang vorhalten sollen, aber die Klagen über mangelnde Bestellungen verstummte nicht, und wenn auch die Produzenten mit der Beigerung, billiger zu liefern, einem weiteren Sinken der Preise entgegenarbeiteten, so schloß das doch nicht aus, daß in Fällen, wo es sich um bedeutende Lieferungen handelte, namentlich die großen Werke erhebliche Konzessionen in den Preisen machten, um für ihre bedeutende Produktion Verwendung zu finden und eine Anhäufung in den Magazinen oder Verringerung der Fabrikation nach Möglichkeit zu vermeiden.

Naturgemäß wurde den weniger günstig gestellten Werken die Konkurrenz dadurch erschwert. In allerneuester Zeit scheinen sich die Anzeichen für eine Besserung in der Eisenindustrie zu mehren und konnten von den Saar- und Moselwerken Preissteigerungen vorgenommen werden.

Anerkennung findet übrigens allgemein die Wiedereinführung der Eisenzölle, wodurch der Industrie eine wesentliche Unterstützung zu Theil geworden. In ungünstigen Perioden, wie der jetzigen, sei das Sinken der Preise auf einen Stand, wie im Sommer 1879, der kaum die Selbstkosten deckte, nicht wohl mehr möglich.

Eine bemerkenswerthe Erscheinung dürfte es immerhin sein, daß, während die hiesigen Eisenindustriellen über schlechte Zeiten klagen, aus Frankreich viel günstigere Berichte vorliegen.

Die Werke sind dort zu höheren Preisen voll beschäftigt und kaum in der Lage, den Anforderungen, welche insbesondere für Eisenbahnzwecke an sie gestellt werden, zu genügen; auch nach Deutschland sollen von dorther Aufträge gelangt sein. Sonst ist der Konkurrenz der Eintritt nach Frankreich durch einen hohen Zoll (Stabeisen 48 Mark pro Tonne) erschwert, wogegen der Export von Eisensfabrikaten aus Frankreich durch die Einrichtung der *acquits à caution* wesentlich erleichtert wird.

Fast alle Ansichten, welche wir über die gegenwärtige Lage der Eisenindustrie und deren Ursachen von sachverständiger Seite gehört haben, stimmen darin überein, daß in Deutschland eine bedeutende Ueberproduktion in Eisen vorhanden und daher der Export auf möglichst breiter Basis für die Entwicklung der Industrie ein unbedingtes Erforderniß sei. Freilich scheint auch der Bedarf im Inlande weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben zu sein. Die Händler haben mit ihren Aufträgen nur den nothwendigsten Bedarf gedeckt und von den Bahnen, namentlich von den vom Staate erworbenen, hatte man größere Bestellungen erwartet, als wirklich erfolgt sind.

Um den Export des Eisens zu erleichtern und die Konkurrenzfähigkeit der Industrie zu erhöhen, seien vor Allem billigere Eisenbahnfrachten dringend wünschenswerth, und dann Gleichstellung mit dem Auslande, welches heute auf den Deutschen Bahnen billigere Frachtsätze für seine Transporte zahle, als die einheimische Industrie.

Man zahlt für eine Tonne Kohlen von Sulzbach bei Saarbrücken nach Pagny (Frankreich), bei einer Entfernung von 105 Kilometer, 3,16 Mark, während die Fracht bis Ars an der Mosel für 95 Kilometer 3,40 Mark kostet. Auch Belgien zahlt für Eisenladungen beim Transport durch Deutschland beispielsweise nach der Schweiz erheblich billigere Sätze, als wenn Deutsches Eisen dorthin verladen wird.

Charleroy (Belgien) nach Basel kostet pro Tonne und Kilometer 8,35 Pfennige, während Ars nach Basel 8,78 Pfennige pro Tonne und Kilometer zu zahlen hat. Eine Konkurrenz Belgiens bleibt allerdings der größeren Entfernung wegen in der Schweiz ausgeschlossen, die Ungleichheit in der Behandlung zum Nachtheil der Deutschen Industrie lassen diese Zahlen klar erkennen. Bisher haben die Vorstellungen, welche von hiesigen Industriellen dieserhalb gemacht worden sind, einen Erfolg nicht gehabt. Auch die verhältnißmäßig hohen

Kohlenpreise und Arbeitslöhne fallen bei den niedrigen Eisenpreisen ins Gewicht und erschweren die Konkurrenz mit den Westfälischen Werken, welche über billigeres Brennmaterial verfügen. Eine geeignete Kanalverbindung mit dem Saarkohlenbassin würde in dieser Richtung den Moselwerken eine wünschenswerthe Erleichterung schaffen.

Mit der Entphosphorung des Roheisens nach dem Thomas'schen System wird auf den Wendelschen Werken in Hagange in nächster Zeit begonnen werden, und ist bei den bedeutenden Mitteln, welche diesem Hause zur Verfügung stehen, und der ausgezeichneten technischen Leitung der Werke ein durchschlagender Erfolg vorauszusehen. Auch die Lothringer Eisenwerke in Ars an der Mosel sind im Besitze des Thomas'schen Patentes und soll hier ebenfalls nach einem Beschlusse des Aufsichtsraths mit den Vorbereitungen zur Ausführung des Entphosphorungsverfahrens begonnen werden.

Mit dem vollständigen Gelingen der Entphosphorung von Lothringischem Roheisen nach dem Thomas'schen System vollzieht sich für die hiesige Eisenindustrie ein hochwichtiges Ereigniß, dessen Folgen zu einer umfassenden Neugegestaltung führen dürften. Größere Beachtung finden schon jetzt die Lothringischen Eisenerze; es haben darin im Laufe des vorigen Jahres bedeutende Verkäufe stattgefunden, und werthvolle Konzessionen sind aus den Händen von Privatpersonen in die Lothringische und Westfälische Eisenindustriellen übergegangen.

Bei sämtlichen Saar- und Moselwerken sind gegenwärtig 33 Hochöfen (6 mehr, als zu Anfang des vorigen Jahres) im Betriebe, und fanden 16,000 bis 17,000 Arbeiter Beschäftigung; die Zahl derselben hat sich seit Januar 1879 um etwa 1000 Köpfe vermehrt.

Die Glasindustrie mit ihren verschiedenen Fabrikationszweigen, wie Tafelglas, Flaschenglas, Krystall- und Weißglas, Uhren- und Brillengläser, lehnt sich an die Saarbrücker Kohle an.

Sieben Tafelglashütten haben von 22 Ofen 12 bis 13, elf Flaschenglashütten von 29 Ofen 16 bis 17 im Betriebe und beschäftigen etwa 1500 bis 1600 erwachsene und 280 jugendliche Arbeiter. Ueber die noch vorhandenen drei Krystall- und Weißglashütten und eine Fabrik für Uhren- und Brillengläser fehlen uns detaillirtere Angaben.

Die Besserung des Geschäfts in Tafelglas, welche zu Anfang des vorigen Jahres in Folge von Exportaufträgen hervortrat, war nicht von Dauer, da seitdem die Bestellungen von Amerika ausgeblieben sind. Auch die an die Zollerhöhung geknüpften Hoffnungen wurden durch das Auftreten Belgiens paralysirt, welches vor Einführung des Zolles große Mengen Tafelglas nach Deutschland geworfen hat, die zum Theil noch unverkauft sind und den Markt beschweren.

Die schwache Bauthätigkeit, mangelndes Vertrauen in eine Besserung der Geschäfte, sowie die starke, namentlich Westfälische Konkurrenz, ließen die sonst im Herbst herrschende Regsamkeit im Geschäft nicht aufkommen. Die Preise sind daher gedrückt und die Fabrikation muß eingeschränkt werden.

Eine in England beabsichtigt gewesene Zollerhöhung auf Flaschen hatte im Mai und Juni vorigen Jahres vorübergehend das Geschäft gehoben, jedoch hat diese Besserung bald wieder einer Geschäftskille bei gedrückten Preisen weichen müssen. Der Hauptabsatz geht nach Frankreich, England und Amerika, und diesen Export sucht man sich zur Beschäftigung und Erhaltung der Arbeiter selbst bei sehr geringem Nutzen zu erhalten. Die Gerüchte, welche aus Frankreich von einer Erhöhung der Eingangszölle herüberbringen, werden sich hoffentlich nicht bestätigen, und so der Flaschenindustrie eine erhebliche Schädigung erspart bleiben.

Im Allgemeinen bezeichnet man das verflossene Jahr als ein ziemlich normales in beiden Branchen, wobei erwähnt zu werden verdient, daß bei Beschäftigung einer größeren Zahl von Arbeitern theilweise bessere Löhne an dieselben zur Auszahlung kommen konnten.

Die Krystallglasfabrikation im Saarbrücker Bezirk sah sich in den letzten zehn Jahren aus verschiedenen Ursachen in ihrer Entwicklung beeinträchtigt. Die während der Gründerperiode bedeutend gesteigerte Nachfrage nach den Erzeugnissen, namentlich den Luxusartikeln der Krystallindustrie, hatte auch die Errichtung neuer Hütten zur Folge, deren Konkurrenz allerdings so lange nicht ins Gewicht fiel, wie der günstige Aufschwung anhielt. Mit Eintritt der damaligen Katastrophe änderte sich jedoch die Lage. Die Verkaufspreise gingen auf einen Stand herunter, der kaum die Selbstkosten deckte, und wenn auch bei der lang anhaltenden Geschäftstillle die schwächeren Werke den Betrieb einstellten, so trat dafür, durch den derzeitigen niedrigen Zoll nicht gehindert, das Ausland mit seiner Ueberproduktion auf den Deutschen Markt. Diesem Uebel ist allerdings durch den erhöhten Schutzoll theilweise abgeholfen. Es wird anerkannt, daß die ausländische Konkurrenz seitdem in besserem weissen Glase, sogenanntem Halbkrystall, besonders in gepreßten Waaren, beseitigt ist, wogegen der Zoll für feinere Waare in Krystall dazu noch nicht ausreicht.

Er beträgt beispielsweise bei jetzt modischen dünnen Reischwaaren kaum 3 pCt. vom Werthe und ist nicht geeignet, auf den Preis einen wesentlichen Einfluß auszuüben.

Von nachtheiligem Einfluß auf die Lage der Krystallindustrie Deutschlands, speziell des Saargebiets, mußte ferner der Anschluß Lothringens sein, welches mit drei renommirten Glashütten, von Ballersvethal, St. Louis und Reysenthal, die Konkurrenz und die auf dem Deutschen Markte bereits vorhandene Ueberproduktion noch vermehrte, was sich bei der stillen Geschäftslage ganz besonders fühlbar machte. Die genannten Glashütten Lothringens, welche früher ihren Absatz ausschließlich in Frankreich hatten, sehen sich seitdem auch auf Deutschland angewiesen und treten daselbst, unterstützt durch ihre Leistungsfähigkeit und Schönheit der Fabrikate, nicht ohne Erfolg auf, der mit dem Eifer wachsen dürfte, mit dem sie sich das Deutsche Geschäft aneignen sein lassen. Vorläufig ist ihnen indeß der Verkauf in Frankreich, den sie sich durch Zweigniederlassungen auf französischem Boden erleichterten, auch für ihre in Lothringen gefertigten Waaren trotz des Eingangszolles noch die Hauptsache, und sie bieten alles auf, die alte Runkelhaft in Frankreich zu behalten. Die allgemeine Lage dieser Industrie in Lothringen ist mithin durch die Annexion keine günstigere geworden, und jetzt droht ihr, wenn die Gerüchte von einer Erhöhung des Eingangszolles in Frankreich sich bewahrheiten sollten, ein harter Schlag.

Im Saargebiet hat das Geschäft, wie wir hören, in den letzten Monaten eine Besserung soweit erfahren, daß die eingeschränkte Produktion, wenn auch zu schlechten Preisen, Absatz findet.

Mit der Fabrikation von Uhren- und Brillengläsern befaßt sich in Lothringen nur eine, gegenwärtig gut beschäftigte Fabrik in Göpkenbrück. Man klagt auch hier über die Eventualität, mit dem Inkrafttreten des neuen französischen Zolltarifs aus Frankreich, dem bisherigen Hauptabgabegbiet, ausgeschlossen zu sein, und betont dem gegenüber, daß von dorther der Artikel gegen sehr geringe Zollvergütung nach Deutschland eingeführt werden könne.

Porzellan- und Steingutfabriken sind in Lothringen und dem Saargebiet fünf vorhanden. Nach den uns zugegangenen Mittheilungen ist das inländische Geschäft merklich zurückgegangen und der Stand der Preise ein sehr niedriger; das Exportgeschäft hat sich

dagegen etwas gehoben. Der Schutzoll hat für diese Industrie nur untergeordneten Werth, da die bedeutende inländische Produktion selbst wesentlich auf den Export angewiesen ist und daher die Konkurrenz des Auslandes wenig ins Gewicht fällt. Für die Fabriken in Preußen war der Zutritt von Elsaß-Lothringen und die damit verbundene Konkurrenz der großartigen Japancesfabriken in Saargemünd von nachtheiliger Wirkung, und die letzteren klagen wiederum, daß sich ihnen in Deutschland für ihre Artikel kein genügender Absatz böte, während sie in Frankreich angesichts der bevorstehenden neuen Zollgesetzgebung vor einer schweren Krise ständen.

Die schwierige Lage der Werke kann allerdings nicht bestritten werden, und ebensowenig die nachtheiligen Folgen, welche ein weiteres Zurückgehen derselben und die Einschränkung der Fabrikation auf die einige Tausend betragende Arbeiterbevölkerung in und um Saargemünd haben müßten.

Für Trottoir- und Flurplatten, Röhren u. bestehen gleichfalls fünf größere Fabriken, auf Lothringen und das Saargebiet vertheilt. Obgleich die Bauhätigkeit im verflossenen Jahre die gehoffte Regsamkeit vermissen ließ, glaubt man doch, seit vorigem Sommer eine kleine Besserung des Geschäfts konstatiren zu können; ein Gleiches läßt sich leider von den Preisen nicht sagen, da es schwer fällt, der Produktion genügenden Absatz zu verschaffen. Der größte Theil gebrannter Thonplatten findet Absatz in Frankreich und Belgien, wo eine derartige Industrie noch wenig entwickelt ist, aber Alles aufgebieten wird, eine solche nach und nach zur Geltung zu bringen.

Da somit das Ausland für diese Industrie nur Abnehmer, nicht aber Konkurrent ist, bedarf sie eines Schutzolles nicht und giebt ihr das Bestehen eines solchen nur Grund zu der Befürchtung, daß auch die Grenzländer Thonwaaren aus Deutschland mit einem Zoll belegen würden.

Es liegt daher im größten Interesse der Thonwaarenindustrie an der Saar und Mosel und der von ihr beschäftigten beträchtlichen Arbeiterzahl, wenn die von Frankreich und Belgien in Aussicht genommenen Zollsätze nicht zur Erhebung kommen.

Die Maschinen- und Kesselfabriken sind seit Anfang Frühjahr vorigen Jahres befriedigend und zu besseren Preisen beschäftigt. Die heutige Stimmung in dieser Branche ist vertrauensvoller, als vor Jahresfrist, ob die thatsächlichen Verhältnisse allerdings dazu berechtigen, ist schwer zu bestimmen. Der Schutzoll auf Eisen hat auch auf diese Industrie günstig eingewirkt. Die mechanischen Schlossereien sind ziemlich gut beschäftigt, die mangelnde Bauhätigkeit ist aber Ursache, daß eine eigentliche Regsamkeit im Geschäft immer noch nicht eintreten will.

Es bestehen im Saarbrücker Kohlenrevier eine fiskalische und acht private Koksfabriken, wovon jedoch vier zu Eisenhütten gehören und nur für den eigenen Bedarf arbeiten. Diese Industrie beschäftigt eine nicht unbedeutende Anzahl Arbeiter, und gewährt denselben guten Verdienst, der schweren aufreibenden Beschäftigung entsprechend, die nur von kräftigen Leuten ausgeführt werden kann.

Zu Ende 1879 und zu Anfang vorigen Jahres begannen mit Aufblühen der Eisenindustrie auch für die Koksfabriken bessere Tage, sie konnten, soweit ältere Vertragspreise nicht hinderlich waren, bei voller Beschäftigung bessere Preise erzielen, und haben dann auch nicht gezaubert, diese gute Zeit nach Kräften auszunutzen. Jetzt aber hat sich die Ueberproduktion, namentlich von Westfalen, welches billigere und auch bessere Kokes zu liefern im Stande ist, auf das Absatzgebiet der Saarkokes geworfen, und dadurch Preise herbeigeführt, die eben noch einen kleinen Gewinn übrig lassen. Der Bergbau hat zudem die Preise der Kohlen noch um 3 Pfennig erhöht, und sehen

sich daher die Rostfabriken in die Lage versetzt, der Konkurrenz ihr Gebiet zum größten Theil preisgeben und die Fabrikation einschränken zu müssen.

Die drei Plüschfabriken in Saargemünd haben etwa 1400 Arbeiter, wovon annähernd 500 außerhalb der Fabriken in den eigenen Wohnungen beschäftigt werden. Wie man hört, können diese Fabriken, wovon die eine ihre Arbeiterzahl um etwa 100 im vorigen Jahre vermehrt hat, über ihre geschäftliche Lage nicht klagen. Es scheint, daß der neue Zolltarif von besonderer Bedeutung für dieselben nicht gewesen ist.

Die Lage der Stroh- und Palmhutfabriken hat sich durch den höheren Zoll wesentlich gebessert. Obwohl der Zoll für feinere Waare von unmerklichem Einfluß ist, kann in dem Geschäft für ordinäre Waare mehr Regsamkeit konstatiert werden. Der früher von England sehr stark eingeführte Yokohama- oder Binsenhut, welcher den Palmhut fast ganz verdrängt hatte, ist jetzt mit einem Zoll von 0,40 Mark belegt und seine Konkurrenz daher kaum noch zu fürchten.

In dieser Branche macht sich übrigens auch eine Ueberproduktion geltend, der es zugeschrieben werden muß, daß, trotzdem der vorige Sommer der Strohhutbranche nicht ungünstig war, das Geschäft im Allgemeinen nicht über die Mittelmäßigkeit hinausgekommen ist.

Von den in Forbach befindlichen Fabriken für lackirte Despappwaaren und Hornböden ist die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß sie sich fortgesetzt in recht günstiger Lage befinden. Der stetig zunehmende Absatz derselben erstreckt sich nach allen Welttheilen, und die Vergrößerung der Werke und Vermehrung der Arbeiter geht damit Hand in Hand.

Durch die neuen Zölle hat namentlich das Hornbödengeschäft, durch den Schutz gegen französische Konkurrenz, eine Aufbesserung erfahren, demgegenüber fällt die geringe Vertheuerung einiger Rohmaterialien, welche aus dem Auslande bezogen werden, nicht ins Gewicht.

Die Gerberei und Lederfabrikation, in ihren verschiedenen Bereitungsarten, bildet an den Ufern der Mosel in ihrem Lauf von Metz nach Trier abwärts, ebenso an einzelnen Punkten der Saar, eine Industrie, die wegen der Qualität ihrer Fabrikate eines guten Rufes genießt, und deren Vertreter sich fast durchweg eines soliden Wohlstandes erfreuen, abgesehen ihnen in den letzten Jahren durch die langandauernde Ungunst der geschäftlichen Verhältnisse Verluste nicht erspart geblieben sind.

Die Hauptstühe dieser Industrie sind Metz und Trier.

Bei den Lederfabrikanten in Metz und Lothringen muß zunächst hervorgehoben werden, daß sich der Anschluß an Deutschland nicht ohne materielle Schädigung für sie vollziehen konnte. Herausgebrängt aus ihrer französischen Rundschaft, sahen sie sich in die Nothwendigkeit versetzt, einen Ersatz dafür in Deutschland zu suchen, und bei diesen Versuchen sind sie nicht selten übel berathen und von unsoliden Vertretern zu Geschäften verleitet, die mit Verlusten endigten. Ihre Lage war im Allgemeinen bis zum Ende des Jahres 1879 eine recht mißliche, und mancher kleine Fabrikant würde schließlich in die Nothwendigkeit versetzt gewesen sein, die Fabrikation einzustellen, wenn nicht der neue Zoll eingeführt und damit die Industrie, namentlich von der Amerikanischen Konkurrenz befreit, zu günstigeren Verhältnissen und besseren Preisen gelangt wäre. Die Mäßigkeit des neuen Zolles für die Lederbranche wird hier bereitwillig anerkannt und um fernere Beibehaltung desselben gebeten. Auszusetzen hat man dagegen die Besteuerung der Lohse mit 0,50 Mark pro 100 Kilogramm, da von hiesigen Gerbern der Bedarf in diesem Artikel meistens aus Belgien und Frankreich bezogen wird. Ueber die gegenwärtige Lage

der Lederfabrikation in Trier äußert man sich von dorthier dahin, daß die an die Zollserhöhung geknüpften Erwartungen sich im Allgemeinen nur in bescheidenem Maße erfüllt haben, insonderheit für die Trierer Gegend, wo nur schweres Prima-Sohlleder fabriziert wird. Wenn aber von manchen Seiten, namentlich auch in der Fachpresse, behauptet wird, daß eine Besserung in keiner Weise stattgefunden habe, so ist demgegenüber doch zu konstatieren, daß bei Mangel, leichtem und geringem Sohlleder, ein Aufschwung nicht zu verkennen ist. Die Ursachen, welche diesen Aufschwung bei dem in Trier hauptsächlich fabrizierten Leder verhindert haben, sind verschiedener Natur und zum Theil noch in der Vergangenheit zu suchen.

Nach Beendigung des Deutsch-Französischen Krieges trat in Folge des allgemeinen Aufschwunges der Industrie, sowie besonders des bedeutenden Bedarfes der Militärverwaltung, zur Ergänzung ihres Materials, ein lebhafter Begehr für inländisches Sohlleder ein, ohne daß dadurch die Preise eine bedeutende Steigerung erfuhren, wie dies bei vielen anderen Zweigen der Industrie der Fall war. Verhindert wurde eine solche Steigerung durch die Importation billiger fremder, namentlich Amerikanischer Leder. Die Brauchbarkeit des Amerikanischen Leders soll nicht verkannt werden. Das Deutsche Fabrikat ist aber unbestritten besser, namentlich dauerhafter. Weil ersteres indeß so viel billiger zu beschaffen war, so hatten die Zwischenhändler, besonders in solchen Gegenden, welche nicht reich sind, wo der Schuhmacher den Kredit bei seinem Lieferanten stark in Anspruch nehmen muß, ein sehr ergiebiges Feld. Die Händler konnten mit großem Nutzen eine anscheinend billige, in Wirklichkeit aber theure Waare in beträchtlichen Quantitäten absetzen; an dem inländischen Fabrikat mußten diese Zwischenhändler nicht viel zu verdienen, sie suchten daher das letztere geradezu systematisch zu verdrängen, was ihnen im Norden und Osten Deutschlands (namentlich Berlin) auch so vollständig gelungen ist, daß in den letzten Jahren in diesen Gegenden nur sehr wenig Rheinisches Sohlleder verbraucht wurde. (Nur die Militärverwaltung hielt an dem starken inländischen Sohlleder wegen seiner Güte fest.) Durch diese bedeutende Importation fremder Leder blieben, während Deutschland an und für sich niemals eine Ueberproduktion von Sohlleder hatte, nach und nach große Quantitäten unverkäuflich in den Gruben liegen; hierzu kam noch, daß der spekulative Zwischenhandel Zeit hatte, vom Tage an, wo der erhöhte Zoll beschlossen wurde, bis zu dessen Einführung enorme Quantitäten aus dem Auslande zu beziehen, deren Aufarbeitung bis in die jüngste Zeit hineinreichte. Bei Beginn des Jahres 1880 waren die Bestände von inländischem, fertigem Leder so bedeutend, daß dieselben allein für den gewöhnlichen Verbrauch Deutschlands mehr als genügt hätten. In Folge der schlechten Ernte des Jahres 1879, durch den langen harten Winter 1879/80 hat aber die Konsumtionsfähigkeit bedeutend abgenommen, so daß im vergangenen Jahre der Verkauf ganz wesentlich unter dem Durchschnittsquantum bleiben mußte. Und gerade in den letzten drei Monaten des Jahres 1880, ungeachtet des für den Konsum so günstigen Regenwetters, ist der Verbrauch an Leder so außerordentlich gering gewesen, wie dies seit Jahren nicht mehr der Fall war. Die verminderte Kaufkraft unserer Bevölkerung hat auch zur Folge, daß die geringe Nachfrage nur für billige Sorten besteht. Durch den Ausfall der billigen Amerikanischen Leder ist hieran Mangel, und werden diese im Verhältniß höher bezahlt, als schöne starke Waare, die fast unverkäuflich ist.

Die Erhöhung des Zolles hat also immerhin schon die gute Wirkung gehabt, daß diejenige inländische Waare, welche als Ersatz des Amerikanischen Leders dient, leicht und zu relativ guten Preisen verkauft wird, und wenn für die besseren Sorten noch kein Absatz zu bemerken ist, so beruht dies theilweise in Ursachen, welche vor der

Erhöhung der Zölle liegen und andernteils in der allgemeinen ungünstigen geschäftlichen Lage, unter welcher beinahe ganz Europa zu leiden hat. Es wird nun behauptet, und eine gewisse Berechtigung kann dem nicht abgesprochen werden, daß auch ohne die Zollerhöhung ein wesentlicher Import aus Amerika im verfloffenen Jahre nicht würde stattgefunden haben. Die ausgezeichnete Ernte, deren sich Amerika im Jahre 1879 zu erfreuen gehabt, hatte eben die Konsumtionsfähigkeit daselbst in solchem Maße gesteigert, daß der größte Theil des fabrizirten Leders im Lande selbst zum Verbrauch gelangte. Wenn aber nicht alle Anzeichen trügen, so hat bereits wieder in den Vereinigten Staaten eine Ueberspekulation stattgefunden, und wenn dann, wie in naßer Zeit zu erwarten, das Plus der Bestände nach Europa geworfen werden soll, dann werden günstige Folgen der Erhöhung des Lederzolls unstreitig zu Tage treten.

In engem Zusammenhange mit der Lederfabrikation bestehen in Rheß mehrere Schuhwaarenfabriken, solide leistungsfähige Geschäfte, die allerdings auch, wie die Lederfabrikanten, durch den Anschluß an Deutschland veränderten, für sie schwierigen Verhältnissen gegenüber gestellt sind, in die hineinzufinden, d. h. die in Frankreich verlorenen Verbindungen in Deutschland durch andere zu ersetzen, ihnen noch nicht gelungen zu sein scheint.

Wir geben hier die Ansichten wieder, wie sie von eingeborenen Französisch redenden Vertretern dieser Industrie ausgesprochen werden.

Danach hat der mit dem 1. Januar v. J. eingeführte neue Tarif, welcher den Eingangszoll auf Sohlleder von 12 auf 30 Mark erhöht, für die Schuhwaarenfabrikation nachtheilige Folgen gehabt. Diese Zollerhöhung könne hier im Grenzland als eine absolute Geschäftsförderung angesehen werden. Es sei Thatfache, daß die hier zur Verarbeitung gelangenden Waaren, wie Leder, Seidenstoffe, Segeltuch, in England und Frankreich zu ungemein billigeren Preisen zu kaufen seien, als in Deutschland, was zur natürlichen Folge habe, daß die aus diesen Waaren erzeugten Fabrikate billiger zu stehen kommen als hier, wo die Fabrikation durch den Zoll niedergebrückt sei. Bisher habe man den Bedarf an Rohmaterial aus Frankreich und Belgien bezogen, da die Verbindungen mit Deutschland noch nicht genügend entwickelt seien. Es ließen sich allerdings derartige Verbindungen anknüpfen, aber die Mittelspersonen, die hierzu behülflich sein könnten, zögen aus der augenblicklichen Lage ihren persönlichen Nutzen und machten dadurch die Konkurrenz unmöglich. Fremde Fabrikanten dagegen, hauptsächlich aus Frankreich, lieferten die fabrizirte Waare nach Elßaß-Lothringen, welche nur 5 bis 7 pCt. Zoll zahle, zu niedrigeren Preisen, als dies hier möglich sei. Ein Export von hiesigen Fabrikaten, wie es früher nach Belgien und der Schweiz unter günstigen Bedingungen geschah, sei jetzt der höheren Preise wegen ausgeschlossen. Der allgemeine Zweck der Zölle, die nationale Arbeit zu begünstigen, werde für die hiesige Schuhwaarenfabrikation nicht erreicht, da die dazu erforderliche Waare zu hoch besteuert sei; man befinde sich daher in einer ebenso schwierigen als unglücklichen Lage, gegen die man in der Hoffnung auf kommende Besserung ankämpfe. Eine baldige Rückkehr zu dem alten Tarif sei sehr zu wünschen.

Aus dieser Schilderung geht zunächst hervor, daß die Verbindung dieser Geschäftsbranche mit Deutschland noch eine sehr lockere ist, wir glauben zu ihrem eigenen Nachtheil. Es scheint uns eine Anomalie, wenn in Rheß die Schuhwaarenfabrikanten über die Vertheuerung des Sohlleders durch den Zoll klagen, während in Trier, einer Nachbarstadt, große Quantitäten Leders der besten Qualität trotz des Schuhzolls unverkauft liegen, aber Deutschland bleibt für manche Fabrikanten ein Land, mit dem sie sich, sei es aus Unkenntniß der dortigen

Verhältnisse, sei es, weil die gemachten Versuche den gewünschten Erfolg nicht gehabt haben, nur schwer befreunden können.

Die Bauthätigkeit war im verfloffenen Jahre eine ungemein geringe und daher die Lage der davon abhängigen Industrien und Gewerbe keine befriedigende.

Die mechanischen Ziegeleien — es giebt deren, außer einer Anzahl kleineren Fabriken, mehrere von größerer Ausdehnung — arbeiteten den vorhandenen Aufträgen gemäß so schwach als nothwendig zu geringen Preisen, und auch in den mechanischen Holschnebereien und Bau-schreinereien wird eine Besserung nicht eher eintreten, als bis eine regere Bauthätigkeit und ein günstiger Aufschwung in der Industrie ihnen Gelegenheit zu lohnenderer Thätigkeit geben.

In Folge Wegzugs vieler Eisenbahnbeamten bei Verlegung der Eisenbahndirektion nach Frankfurt a. M. stehen in St. Johann und Saarbrücken eine große Anzahl Wohnungen in den besseren Lagen leer, obgleich die Miethpreise nicht unbedeutende Ermäßigungen erfahren haben. Einen solcher Zustand verlockt nicht zum Bau neuer Wohnhäuser, und der Werth des Baurains und der Häuser ist daher nicht unerheblich gewichen.

Das Kleingewerbe und der Handwerkerstand leiden naturgemäß unter diesen ungünstigen Verhältnissen. Ungenügende Aufträge, schwacher Verdienst und schlechte Zahlungsverhältnisse, so lauten die Klagen, denen man in diesen Kreisen begegnet.

In Manufakturwaaren ist die Konkurrenz zu groß, bei der manches Unreelle mit unterläuft. Beim Konfektionsgeschäft tritt dies vorwiegend noch schlimmer hervor. Versteigerungen zu jedem Preis, Ausverkäufe, Hausirhandel und Wanderlager schädigen das solide Geschäft, und diesen Klagen fehlen nicht diejenigen über zu langes Vorgehen und schlechtes Zahlen.

Im Herbst des vorigen Jahres entwickelte sich das Korngeschäft äußerst lebhaft zu steigenden Preisen in fast allen hier gangbaren Getreidegattungen, und bedeutende Quantitäten Weizen und Roggen, ersterer aus Amerika, letzterer aus der Champagne in Frankreich, wurden in Rheß und Lothringen in den letzten Monaten eingeführt. Es begreift sich, daß in Rheß bei einer Garnison von 16,000 bis 17,000 Mann stets ein bedeutender Bedarf, vorzugsweise in Roggen und Hafer, vorhanden ist und die Auffrischung der Bestände in den Magazinen allein das Getreidegeschäft eine gewisse Lebhaftigkeit selten entbehren läßt.

Lothringen produzierte hauptsächlich Weizen, doch nicht ausreichend für den Konsum der Bevölkerung, der noch eine beträchtliche Einfuhr in dieser Getreidesorte nöthig macht. Die Haferernte war im letzten Jahre eine sehr ergiebige, so daß die vorhandenen Mengen dem Bedarf ausreichen genügen.

Die jetzigen Getreidepreise sind von den Oktober-Notirungen nur unwesentlich verschieden.

Die Mühlen in Rheß, ausschließlich mit Wasserkraft betrieben, befinden sich in befriedigender Lage; es fehlte ihnen bisher an Absatz für ihre Fabrikate nicht. Namentlich soll die neuerbaute städtische Mühle ihren Pächtern reichlichen Gewinn abwerfen.

Aus Saarbrücken lauten die Nachrichten weniger günstig; es giebt dort eine Menge Getreidemühlen, die theils mit Dampf, zumest aber mit Wasserkraft arbeiten. Das Geschäft habe sich zwar etwas gehoben, jedoch nicht in Folge des Zolles, sondern weil der theuren Roggenpreise wegen die geringeren Mehlsorten mehr verwendet werden. Roggen, dessen Zufuhr man fortwährend bedürfte, und den die Champagne hauptsächlich liefere, sei zu hoch bezollt, Mehl dagegen zu niedrig, wodurch man den Französischen Müllern gegenüber sehr im Nachtheil sei.

Die Lage des Weinhandels ist gegenwärtig eine ganz ungewöhnliche, weil man seit drei Jahren nur Mißernten oder doch ganz unzureichende Ernte zu verzeichnen hat. Die noch vorhandenen reinen Weine finden zwar zu hohen Preisen willig Abnehmer, und nach ihnen wird stets lebhaft Nachfrage bleiben, aber die Vorräthe, namentlich in den billigen Sorten, werden immer geringer bei stets steigenden Preisen. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn der Kunstwein, seiner Billigkeit wegen und weil er einem Mangel abhilft, immer weitere Verbreitung findet, trotzdem Fabrikanten und Verkäufer desselben auch hier schon mehrfach vor den Richter zur Verantwortung gezogen sind.

Obgleich der Bierkonsum, sei es aus Gründen einer günstigeren finanziellen Lage der Bevölkerung, oder in Folge der schlechten Weinernten, von Jahr zu Jahr im letzten Dezennium zugenommen hat, sind, vorzugsweise in Saarbrücken und Umgegend, doch mehr Bierbrauereien zu den vorhandenen entstanden, als gerade nöthig gewesen wäre. Ein Theil derselben ist allerdings wegen fehlender Mittel bald wieder eingegangen, andere vegetiren, aber auch die gut situirten klagen über schlechten Absatz und ungünstige Verhältnisse. Die Konkurrenz der fremden Biere, namentlich der echten Münchener, läßt in den Städten das einheimische Bier kaum noch zu.

Elberfeld, Mitte Januar.

Die maßgebende Stellung, welche sich Amerika durch seine reiche Ernte gegenüber unserem Bedarf und durch die Kündigung eines großen Theils seiner auf dem Kontinent befindlichen Schuldverschreibungen verschafft hat, trat besonders erkennbar in der Rückwirkung hervor, welche die Veränderung der dortigen Geschäftslage auf Deutschland ausübte. Die durch die Entfernung beeinträchtigten Dispositionen unserer Fabrikanten hatten zu einer Ueberfüllung der dortigen Lager geführt, welche den Bedarf auf längere Zeit zu decken geeignet waren, umsomehr als die Wahlen das geschäftliche Leben und den Konsum beschränkten. In Folge dessen verminderte sich der Export nach den Vereinigten Staaten, welcher allein von Elberfeld betragen hatte in Mark während des Jahres

1879.		1880.	
		I. Quartal	1,798,454,
II. Quartal	1,459,152,	II. "	1,700,276,
III. "	1,894,914,	III. "	1,962,043,
IV. "	1,561,365,	IV. "	1,055,232.

Die Abnahme im ganzen Konsumatsbezirke Barmen beläuft sich pro IV. Quartal 1880 gegen den gleichen Zeitraum 1879 auf 727,488 Mark. Da die Ungewißheit über die Ernte, die Witterungsverhältnisse und die nachtheiligen Schwankungen der Rohstoffpreise auch den inländischen Konsum verringerten, so ist das Resultat des unserer Berichterstattung unterstehenden Zeitabschnitts ungünstiger als das der vorhergehenden Quartale. In Berücksichtigung jedoch des geschäftlichen Ergebnisses des ganzen Jahres, das nach zuverlässigen Angaben in den meisten Industriezweigen unseres Theils günstiger ist, als in den vorhergehenden Jahren, in fernerer Berücksichtigung der Exportlücken des hiesigen Amerikanischen Konsums, welche die erhebliche Steigerung von 5,520,022 Mark nachweisen, nämlich

1880.....	22,323,304 Mark,
1879.....	16,803,282 "

tragen wir kein Bedenken, eine fortschreitende Besserung anzuerkennen, in welcher sich die Erscheinungen des IV. Quartals mehr als vorübergehende Rückfälle, denn als neue bedrohliche Krankheitserscheinungen charakterisiren.

Seide und Seidenstoffe.

Die Gründe, welche seit Jahren diese Industrie niederbrücken, wirken bis heute unverändert fort. Während früher der Besitz seidener Kleider, als Zeichen einer gewissen Wohlhabenheit, ein erstrebenswerthes Ziel der Frauen war und seidene Mantillen bis in die untersten Volksschichten verbreitet waren, trägt man heute lieber wollene und halbwollene Stoffe. Der größere Konsum seidener Regenschirme wiegt den Verlust nicht auf, zumal die durch Konkurrenz gebrückten Preise nur kleinen Gewinn übrig lassen. Der Mangel an Vertrauen auf Besserung, der alle bei dieser Branche betheiligten Faktoren beherrscht, hemmt die Unternehmungslust. Jeder kauft nur, was er bestimmt braucht, und die entfernteren Seidenwaarenhändler, welche früher zur Ersparung der Transportkosten größere Posten kauften, beziehen heute 50-Pfennig-Pakete, um nur nicht das Risiko eines großen Lagers zu tragen.

Der allgemeine Wunsch nach Besserung erklärt die Bedeutung, welche man den vermehrten Einkäufen im IV. Quartal beilegte, die doch nur aus der Nothwendigkeit, zu Weihnachten einen größeren Vorrath zur Auswahl stellen zu können, hervorgingen.

In Sammeten war der Konsum allerdings größer, da die Mode den faconirten Stoffen geneigt war, und es ist ein gutes Geschäft darin erzielt worden. Sie wechselte aber schon vor dem Oktober zu Gunsten der Plüsch so plötzlich, daß diejenigen Fabrikanten, welche im Vertrauen auf die Dauer auf Lager arbeiten ließen, heute nur mit Verlust verkaufen können und dadurch einen Theil ihres Gewinnes wieder einbüßen.

Seide ist tollfrei, und die zur Rette verbrauchten feinen Garne können bei dem großen Werth des Ganzfabrikats den Zoll leicht ertragen.

Wollene und halbwollene Stoffe.

Die Schwankungen, welche auf den Woll- und Baumwollmärkten stattfinden, haben auf die jeweilige Lage dieser Branche einen maßgebenden Einfluß. Steigen die Garne um 5 pCt., so machen die Großisten daraus schon 15 pCt., stellen ihren Kunden noch weitere Steigerung in Aussicht und bewegen sie dadurch zu größeren Einkäufen. Der Fabrikant, der, um sich seine Abnehmer zu erhalten, alle an ihn gestellten Anforderungen zu befriedigen sucht, steigert seine Produktion, zumal er nicht unterscheiden kann, ob wirklich mehr Kleider getragen werden, oder ob die Spekulation die größere Nachfrage veranlaßt hat, und schwebt in fortwährender Gefahr, plötzlich mit einem großen Vorrath im Stich gelassen zu werden. Dazu kommt, daß der Großindustrielle in Folge seiner Massenproduktion nicht von 8 zu 8 Tagen Garne kaufen kann, sondern sich auf längere Zeit versorgen muß, so daß er nach dieser Richtung die Konjunktur, die in täglichen Preisschwankungen zum Ausbruch kommt, nur in beschränktem Maß ausnützen kann. Diese Umstände erschweren das Geschäft und beeinträchtigen auch die im letzten Jahre besonders günstigen Chancen. Der bereits erwähnte Einfluß der Wahlen in den Vereinigten Staaten bewirkte eine Verlegung der Einkaufstermine für das Herbstgeschäft in das III. Quartal, so daß in diesem der Export ungemein groß war, gegenüber der Abschwächung in den letzten 3 Monaten. Unser Konsum dagegen litt unter der Ungewißheit des Erntergebnisses und, nachdem die schlimmsten Befürchtungen sich als grundlos herausgestellt hatten, unter der milden Witterung, die eine Versorgung mit Winterstoffen vielfach überflüssig erscheinen ließ. Das Resultat des letzten Vierteljahres war daher nicht günstig, sein Einfluß aber nicht groß genug, um den Gewinn in den ersten 3 Vierteln bis auf das Niveau früherer Jahre zu vermindern, so daß wir in diesem wichtigsten Zweige unserer Industrie eine entschiedene Besserung annehmen dürfen.

Die Preise der Garne schwanken im letzten Jahre nur über 25 pCt., so daß der Einkaufspreis nicht allein die Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Fabrikanten unter einander und zu ihren ausländischen Rivalen bestimmte, sondern auch jede ungünstige Wirkung der Zollerhöhung, welche für die in dieser Branche gebrauchten Garne höchstens 3 pCt. vom Werthe beträgt, illusorisch machte.

Bänder, Korbel, Ligen.

Die Bandindustrie befindet sich noch immer in einer traurigen Lage, ohne daß eine Aussicht auf dauernde Besserung vorhanden wäre. Die übermäßige Steigerung der Produktionsfähigkeit im Anfang der 70er Jahre, zu deren Ausnutzung ein Bedarf, der nur der günstigsten Konjunktur entspricht, dauern werden mußte und auf den man sich seiner Zeit umso weniger einrichten dürfte, je mehr diese Branche von der Mode abhängt, bildet den Hauptgrund der wirtschaftlichen Kalamität. Denn seit Jahren hat sich die Mode von Befachartikeln fern gehalten, und der Bedarf an Stapelartikeln — glatten Bändern und Ligen — wird auch nicht mehr in früherem Grade bei uns befriedigt, seitdem fast jeder größere Ort Bandstühle und Nementische besitzt. An dem allgemeinen geschäftlichen Aufschwung hat diese Branche zwar auch Antheil gehabt; es wurde mehr als in den letzten Jahren exportirt, so allein nach Amerika pro 1880 für 1,826,980 Mark, und selbst im letzten Quartal sollen nicht unbedeutende Bestellungen eingelaufen sein. Die Zahl der an der Effektivierung Theilgenommenen ist aber zu groß und die Preise sind zu niedrig, als daß diese günstigen Fluktuationen schon eine nachhaltige Wirkung hervorbringen könnten.

Die erwähnten Gründe des Niedergangs sind nach unserem unmaßgeblichen Dafürhalten so wirksam, daß es überflüssig ist, auch noch die Zölle verantwortlich machen zu wollen, zumal die Lage des Glanzes bei ihrem Inkrafttreten längst vorüber waren. Die Behauptung aber, daß sie zwar nicht den Niedergang befördert, wohl aber den Aufschwung verhindert haben, widerlegt sich am besten, wenn man auch hier die Preisschwankungen und die Zollerhöhung vergleicht. Was hilft dem Fabrikanten eine Zollermäßigung von 3 pCt., wenn er seine Garne zu 12 Pence pro Pfund eingekauft hat, während sein ausländischer Konkurrent nur 10 Pence pro Pfund zahlte, also um 20 pCt. überlegen ist. Da einmal die Unrentabilität dieses Industriezweiges durch die Dauer der Arbeitslosigkeit und durch die sie hervorrufenden Umstände, deren Beseitigung vom menschlichen Willen nicht abhängig, erwiesen ist, so können wir ein Heil für die Orte, in denen derselbe vorwiegend betrieben wird, nur im Uebergang zu anderen Artikeln erblicken. Dazu bedarf es allerdings der ganzen Energie des Kaufmannsstandes, denn ein Verlassen der Hausindustrie begreift die Vernichtung einer großen Zahl selbständiger Existenzen in sich; die heutige Bedeutung der Elberfelder Großindustrie, welche an Wechsel des Gegenstandes, wie der Betriebsformen die mannigfachen Stadien durchmachte und vor keinem Opfer zurückschreckte, stellt einen Erfolg solcher Veränderung wenigstens in Aussicht.

Hutbänder.

In diesem Artikel ist die durch geschulte Arbeiten und qualitativ vorzügliche Lieferung begründete Ueberlegenheit unserer Fabrikanten über die zahlreichen durch hohe Zölle geschützten ausländischen Konkurrenten noch heute so groß, daß sie trotz der neuen Belastung, welche die Zölle ihnen auferlegen, ihren inländischen Absatz und ihren Export erweitern. Die Zölle wirken nachtheiliger als auf andere Zweige, weil zur Hutbandfabrikation gerade diejenige Garnnummer gebraucht wird, bei welcher der höchste Zollsatz in Anwendung kommt. Die Zollerhöhung bildet bei Nummer 80 eine Auflage von über 6 pCt. vom heutigen Werthe.

Stoff-Knopffabrikation.

Es geht ihnen wie allen Fabrikanten von Modeartikeln. Sie leiden unter dem beständigen Wechsel derselben und sind augenblicklich besonders deshalb so schlecht bestellt, weil sie viel mehr fabriziren, als heute verbraucht wird. Ihre Blüthezeit datirt von jener Modedirichtung, welche Knöpfe zum Besatz für Damenkleider bestimmte, und ihre heutige Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande beruht auf der rationalen Fabrikationsmethode. Von einem schädlichen Einfluß der Zölle haben wir nichts erfahren.

Färberei und chemische Fabrikate.

Die Lage der Stäufärberei wird bedingt durch die Verhältnisse in der Weberei und ist mit Rücksicht auf die vergrößerte Produktion unserer Janelafabrikanten relativ nicht ungünstig. Da aber ihre Betriebsrichtungen auf die ihnen von Oesterreich zugehenden Massen von Geweben berechnet sind, so ist die Gesamttätigkeit mit dem Aufhören dieses Verkehrs stark reduziert.

Die Türkischroth-Garnfärberei ist ein reines Spekulationsgeschäft geworden. Da die Preise der Garne im letzten Quartal gegen das dritte stiegen, so besserte sich die Konjunktur, und die Produktion, die an sich im Winter zuzunehmen pflegt, erhielt einen vermehrten Betrieb. Trotzdem ist die Lage dieses Industriezweiges bei uns keine günstige, da er aus lokalen Gründen zu hohe Spefen hat und deshalb mit auswärtigen und ausländischen Färbereien nicht konkurriren kann. Die Zölle sind in Anbetracht der Abhängigkeit dieser Industrie von der Konjunktur bedeutungslos, zumal ihrem Bedarf die größeren in Deutschland gesponnenen Garne genügen. Früher war die Türkischroth-Färberei eine Spezialität des Wuppertals; deshalb siedelten sich auch die Anilinfabriken hier an und fanden Absatz. In Folge ihrer guten Fabrikate machten sie sich von dem Schicksal unserer Färbereien frei und erweiterten ihr Absatzgebiet bis auf das entfernteste Ausland. Der Zoll auf kaufmännische Soda scheint ihre Prosperität nicht beeinträchtigt zu haben, da ihre Produktion im Jahre 1880 um mehr als 20 pCt. gestiegen ist.

Kleineisenindustrie.

Der flotte Absatz nach Amerika, welcher durch die günstige Frachtlegelegenheit wesentlich unterstützt wurde, die durch den Import von Getreide nach Deutschland in den Rückfracht suchenden Schiffen entstand, hat im IV. Quartal ebenfalls nachgelassen. So sehr auch bei der Hasi, mit der die Bauhätigkeit in den Vereinigten Staaten begann, eine Reaktion erklärlich war, und so wenig sich unsere Fabrikanten über die Dauer des überseeischen Bedarfs Täuschungen hingaben, die Geschäftsfülle im letzten Theil des Jahres fand sie doch im Besiz bedeutender Vorräthe. Der Grund lag in den Erwartungen, welche man auf die Belebung des einheimischen Geschäfts gesetzt hatte, Erwartungen, welche an die Verstaatlichung der Eisenbahnen anknüpften und als Folge derselben eine Vergrößerung der Haupt- und Vermehrung der Sekundärbahnen in Aussicht nahmen. Das Fehlschlagen dieser Hoffnung war für die Industrie um so verhängnisvoller, weil sie damit die Aussicht verlor, für ihre Fabrikate Preise zu erzielen, welche denen des theuren Materials entsprachen. Die Zölle hatten mit den Preisverhältnissen des Materials nichts zu thun, da unsere Walzwerke vermöge ihrer großen Produktionsfähigkeit jeder Preisrichtung Rechnung tragen können und deshalb von der Englischen Konkurrenz unabhängig sind.

Die große Mannigfaltigkeit der bei uns vertretenen Industrien macht es unmöglich, in gedrängter Berichterstattung jede zu besprechen. Wir haben uns deshalb darauf beschränkt, diejenigen her-

vorzuheben, welche unserem Thal das charakteristische Gepräge verleihen. Der allgemeine Eindruck, welchen wir von der wirtschaftlichen Lage unseres Bezirkes gewonnen haben, läßt sich dahin zusammenfassen, daß das IV. Quartal das ungünstigste war, daß aber das Ergebniß des ganzen Jahres günstiger ist, als die vorhergehenden und auf eine allgemeine Besserung der Verhältnisse schließen läßt. Die Zölle sind theils zu unbedeutend, um gegenüber den anderen Fabrikationsbedingungen von Einfluß zu sein, theils zu neu, als daß man bereits alle Konsequenzen beurtheilen könnte. Wo sie aber eine Benachtheiligung herbeizuführen scheinen — wie der Delzoll auf die Seifenfabrikation —, wird dieselbe durch die beförberte Entwicklung eines anderen Zweiges unserer vaterländischen Industrie — hier der Oelmühlen — reichlich aufgewogen.

Grefeld, Mitte Januar.

Rohseide, welche von September bis Ende November ziemlich flau blieb, hat seit Anfang December eine entschieden festere Haltung angenommen. Die Abschaffung des Zwangskurses in Italien, das Fallen des Agios und der daraus folgende Kurzurückgang der Deutschen Wechsel hat eine kleine Preissteigerung verursacht, an der die Italiener mit äußerster Zähigkeit festhalten. Wenn Lyon sich zu großen Einkäufen entschließen könnte, dürfte die Preissteigerung, ganz langsam vorbereitet, mehr Gestalt gewinnen. Allerbeste Waare stellte sich auf 62 bis 63 Mark pro Kilogramm, während gute Mittelwaaren 57½ bis 58 Mark kosteten. Zu diesen letzten Preisen wird manches ausgeboten, was in Qualität geringer ist. Die Eigner von besten Marken sind mit ihren Offerten eher zurückhaltend, als zum Verkauf drängend, da sie sich von einer Zurückhaltung mehr Erfolg versprechen.

Baumwollene Garne. Der Beginn des Jahres 1880 brachte die Zollerhöhung für baumwollene Garne. Diese Maßregel mußte von großem Einfluß auf die Gestaltung des Handels in diesen Garnen sein; es trat ein die Unternehmungen bestimmender neuer Faktor hinzu, welcher in erster Reihe vom Zwischenhandel ins Auge zu fassen war. Schon zeitig im Jahre 1879 wurde Bedacht darauf genommen, möglichst große Vorräthe von Garnen Englischer Ursprungs, welche nicht auch in Deutschland gesponnen werden, oder mit anderen Worten fast sämtlicher Baumwollgespinnste, welche die Seiden- und Halbscheidenfabrikation Grefelds und der Umgegend verwenden, bei Jahreschluß in Deutschland eingeführt zu haben. — Der Handel war auf das Feld der Spekulation gedrängt, er mußte die einzig gefunden Basen der letzteren, entweder Seltenheit des Artikels oder großen Konsum, erst in zweiter Linie in Betracht ziehen. Die Konsumenten — Fabrikanten — theiligten sich bald an diesen Unternehmungen durch ausgedehnte Kontrakte, welche sie mit den Händlern abschlossen.

Die Lage des Gesamtgeschäfts gestaltete sich während der ersten Monate des Jahres günstig, und besonders günstig war die Mode der Halbscheidenfabrikation. Der Konsum in baumwollenen Garnen wurde hier sehr lebhaft, so daß es keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Unternehmungen sich zum größten Theil mit Gewinn für die Händler abwickelten, weil eben der sich auch sonst allgemein geltend machende Konsum die Preise in Manchester bedeutend gesteigert hatte. Die anderen, hier gebrauchten Garnsorten ebenfalls konsumirenden Länder hatten in den letzten Monaten 1879 weniger von der Quelle bezogen; sie erwarteten, daß nach dem 1. Januar 1880, nachdem Deutschland seinen großen Konsum für die nächste Zeit zum größten Theile gedeckt haben würde, an der Quelle ein Rückschlag

eintreten und die Preise dort eher weichen würden, als sich behaupten oder gar steigen. In dieser Erwartung wurden sie getäuscht. Sie mußten sich dann später in die höheren Quelpreise fügen, den Aufschlag dort durch ihre Käufe verstärkend. Aber auch diesseits mußten viele Bezüge von England gemacht werden. Einzelne Nummern fanden größeren Verbrauch, als im Vorjahre angenommen werden konnte, andere Nummern wieder konnten von den Spinnern, da der Konsum in der Zwischenzeit nicht stockte, bis zum Jahreschluß 1879 nicht in solchen Quantitäten hergestellt werden, um bei Beginn 1880 in großen Posten hier vorrätig sein zu können.

Es entwickelte sich in den ersten Monaten des Jahres 1880 ein lebhaftes Geschäft und die, wenn auch durch einen fremden Faktor in dasselbe hineingebrachte, Spekulation gewann bald Terrain und ließ wohl die Vermuthung aufkommen, daß die Periode des schlechten Geschäfts der letzten siebenziger Jahre vorbei sei. Man ist hierin aber zu weit gegangen, und es führten die plötzliche allgemeine Besserung des Geschäfts und die damit verbundene Preissteigerung zu Ueberproduktion und Unterspekulation. Es war ein schwacher Anlauf an die Entwicklung des Geschäfts in den ersten siebenziger Jahren und dessen Erzeffe.

Der Rückschlag blieb denn auch nicht aus. Bereits Mitte März begann der Liverpooler Markt eine stillere Haltung anzunehmen, und zunächst wichen die Preise der gröberen Gespinnste, welche hier weniger gebraucht werden. Die feineren, Grefeld interessirenden Gespinnste behaupteten sich noch eine kurze Zeit, von Ende Mai ab aber begann deren rückläufige Bewegung; anfangs gelinde, dann aber schneller fallend, wichen die Preise, bis sie im November durchschnittlich den niedrigsten Punkt des Vorjahres und mit ihm den niedrigsten Stand seit einer sehr langen Reihe von Jahren wieder erreicht hatten.

Der hiesige Konsum blieb ein guter bis zum September/Oktober. Die letzten Monate des Jahres waren für die Fabriken unserer Industriegegend sehr schlecht und der Umsatz in Garnen mußte dem entsprechend schwächer werden, zumal die Unternehmungslust in solchen Zeiten schlechten Fabrikganges stets stockt. Für den Zwischenhandel können deshalb die Monate November und Dezember nur als ungünstige bezeichnet werden.

Als der Beschluß der Zollerhöhung gefaßt wurde, existirte die Feinspinnerei, welche als zu schützen von der Baumwollspinnerei verlangt wurde, nicht in irgend nennenswerther Ausdehnung. Es hieß, die Feinspinnerei sei durch Mangel an Schutz, wo sie bestanden hat (Elßaß), erstickt worden, aber unter dem Schutze der höheren Zölle werde sie sich wieder neu und viel stärker entwickeln. Die höheren Zölle wurden Mitte 1879 beschlossen, die Einführung erfolgte am 1. Januar 1880; gewiß war der Deutschen Spinnerei somit Zeit gegeben, sich dafür einzurichten. Die besonders auf die höheren Zölle für feinere Nummern hinarbeitende Elßaßer Spinnerei, welche in einfachen Garnen diese früher vor der Annexion spann, hat wohl vereinzelte Versuche gemacht, diese Nummern in zweifachem Garn zu liefern, allein sie hat die Konkurrenz nicht aufgenommen und das Feld England überlassen. Bei den äußerst hohen Ansprüchen, welche die Halbscheidenfabrikation an die Qualität der von ihr verwendeten Garne stellen muß, ist das Elßaß schon aus klimatischen Ursachen nur in vereinzelten Fällen als für diese doublirten Garne konkurrenzfähig zu erachten. Das feuchte, durch die insulare Lage Englands verursachte Klima ist von sehr vortheilhaftem Einfluß für die Feinspinnerei. Dabei ist nicht zu übersehen, daß der Konsum in Nummern und Qualität der hier verwendeten Gespinnste sehr variiert, wodurch für

inländische Spinnereien ein häufiger Wechsel der Produktion bedingt sein würde, welcher wiederum nachtheilig auf Qualität und deren Regelmäßigkeit einwirken muß.

Die Klagen über die Einwirkung der höheren Garnzölle auf unsere Seidenindustrie sind zwar ziemlich allgemein, und viele Fabrikanten sprechen von einer empfindlichen Schädigung, die sie dadurch erlitten hätten; wir glauben aber, daß diese Klagen nicht recht begründet sind, denn wie wir hören, macht der erhöhte Garnzoll z. B. auf ein Meter Sammet nur 3 bis 4 Pfennig, auf Schirmstoff nur 1 Pfennig aus. In einem Falle scheinen die Klagen allerdings nicht ganz unberechtigt zu sein. Die Seidenfabriken lassen nämlich vor Beginn der Saison, wenn es an Aufträgen fehlt und noch nicht zu übersehen ist, welche Artikel von der Mode begünstigt sein werden, halbseidene Satins auf Lager anfertigen, damit sie wenigstens einen Theil ihrer Arbeiter beschäftigen können. Für diese Satins soll nach Einführung der erhöhten Garnzölle die Schweiz in verstärktem Maße als Konkurrentin aufgetreten sein. Der Schweizerische Zoll für die Hauptnummern für Satin beträgt 12 Mark pro 100 Kilogramm und der Deutsche 27 Mark pro 100 Kilogramm, eine bei billigen Stapelwaaren immer ins Gewicht fallende Differenz, welche es der Schweiz ermöglicht, diese Artikel etwa 3 pCt. billiger herzustellen als die Seidenfabriken am Rhein.

Seidenwaaren. Das letzte Quartal des Jahres 1880 hat sich durch einen schnellen und sehr fühlbaren Rückgang der Geschäfte bemerkbar gemacht. Der mehrfache Wechsel der Mode in einer Saison hat große Lager in faconirten Stoffen übrig gelassen, die nur mit schweren Verlusten zu realisiren sind. Die Ungewißheit über die kommende Mode, in welcher sich die Käufer befanden, hat dieselben von größeren Bestellungen zurückgehalten. Nur Schirm- und Kravatenstoffe erfreuten sich einer leidlichen Nachfrage.

Sammetwaaren. Das lebhafteste Geschäft in Plüsch hielt im Oktober und November an. In diesen Monaten waren Plüsch in allen Qualitäten und zu jedem Preise zu verkaufen. Von allen Seiten wurden noch bedeutende Ordres gegeben, aber in den meisten Fällen nur mit sehr kurzen, zur Fabrikation eben hinreichenden Lieferzeiten. Anfang Dezember ließ die Nachfrage mehr und mehr nach, und es sollen jetzt auch in Plüsch sich schon bedeutende Lager angesammelt haben. Couleurte Sammete waren nur in einigen Farben, wie Gelbrot, Pensee, Cardinal und Orenat, begehrt, während schwarze und faconirte Sammete fast gar nicht abgesetzt waren. Versuche, die großen Lager, die sich in diesen Artikeln angesammelt hatten, abzustößen, blieben ohne Erfolg oder mußten mit ungeheuren Verlusten bezahlt werden. Schwere Qualitäten verlaufen sich verhältnißmäßig noch am besten. Zu diesem traurigen Ergebnis kommt noch die Ungewißheit, welche Artikel in der nächsten Saison begehrt sein werden. Aufträge werden fast gar nicht gegeben, und die Fabrikanten, gezwungen, wenigstens einen Theil ihrer Arbeiter zu beschäftigen, müssen jetzt Waaren anfertigen lassen, von denen sie nicht wissen, ob dieselben auch in der kommenden Saison zu verkaufen sind.

Annähernd die Hälfte von etwa 25,000 in Betrieb gewesenen Stühlen sind außer Arbeit gestellt und dadurch etwa 10,000 Arbeiter welche meist in den Nachbarorten wohnen, brotlos geworden.

Daß der neue Zolltarif auf die Seidenindustrie von keinem erheblichen Einfluß gewesen ist, haben wir bereits bei dem Artikel „Baumwollene Garne“ berichtet.

Aus dem Konsular-Bezirk Erefeld wurden nach den Vereinigten Staaten von Amerika folgende Erzeugnisse der Textilbranche exportirt:

	Vom 1. Oktober bis 31. Dezember		Vom 1. Januar bis 31. Dezember	
	1879	1880	1879	1880
Baumwollwaaren	4,351	15,236	14,695	50,224
Ganzseidene Stoffe	70,819	181,458	592,389	728,289
Halbseidene Stoffe	1,485,968	1,108,157	5,144,066	6,074,324
Wollene und halb- wollene Stoffe	—	465,989	—	465,989
Sammet u. Plüsch	671,760	521,662	5,190,453	5,157,468
Knöpfe u. Knopfstoffe	32,374	27,280	114,168	72,577
Sammetband	13,915	—	47,056	8,647
Seidenband	37,684	41,961	128,609	152,581
Hutbänder u. halb- seidene	54,406	91,010	187,690	492,679
Total	2,371,277	2,452,653	11,419,121	13,197,778
gegen 1879		2,371,277		11,419,121
Zunahme in 1880		81,376		1,778,657

M.-Glabbach. Die Lage des Geschäftes hat sich im Allgemeinen nicht wesentlich verändert. Die langjährigen Klagen der Spinner sind, wenn auch nicht ganz, doch größtentheils verstummt; alle Etablissements sind auf mehrere Monate beschäftigt, so daß sie auf Preise halten können, welche dem Stande des Rohmaterials entsprechen. — Ebenso sind alle mechanischen Webereien dauernd in vollem Betriebe. Einzelne derselben, welche vorwiegend grobe Artikel fabrizirten, haben freilich einige Zeit unter dem Rückgange einzelner, früher sehr gangbarer Gewebe gelitten, haben jedoch andere Stoffe an die Stelle und in Aufnahme zu bringen gewußt. Die Buntwebereien sind alle ganz und einzelne selbst lebhaft beschäftigt und dürften Grund haben, mit ihrer Thätigkeit zufrieden zu sein.

Die Einwirkung des neuen Zolltarifes auf die Gladbacher Industrie wird im Allgemeinen als eine günstige bezeichnet. Wenn auch zunächst die Baumwollspinnerei in dem zu Ende gegangenen Jahre nicht voll und ganz den Erwartungen entsprochen hat, welchen man sich nach einer langen Periode verlustbringender Arbeit während der Jahre 1878 und 79 mit Hinblick auf den neuen, ihr günstigen Zolltarif hingeben durfte, so sind doch die Ende des Jahres 1879 noch mit in das Jahr 1880 herübergenommenen großen Garnlager, welche meistens eine 3- bis 4monatliche Produktion überstiegen, nicht allein während des Jahres geräumt worden, sondern es fand sich auch zu Preisen, welche den Spinnern einen zwar karglichen Gewinn ließen, für die laufende uneingeschränkte Produktion genügender Absatz. Diese unverkennbar eingetretene Besserung der Baumwollspinnerei kann nur auf den Umstand zurückgeführt werden, daß die inländische Produktion sich auf dem einheimischen, im Allgemeinen schwerlich noch an Konsumtionsfähigkeit gewachsenen Markte seit der Herrschaft des neuen Zolltarifs einer eingeschränkteren ausländischen Konkurrenz gegenüber befand, und namentlich in den Garnnummern, welche von einer Erhöhung des Eingangszolles berührt wurden, soweit sie bis jetzt überhaupt im Inlande angefertigt werden können, erfolgreicher die Konkurrenz namentlich mit England aufnehmen konnte. Letzteres findet auch darin seine Bestätigung, daß die Ostseeprovinzen, welche vor der neuen Zollreform nur diejenigen groben Gespinnte aus dem Inlande kauften, welche bei unserem früheren einheitlichen Gewichtszoll von 12 Mark für 100 Rilo besser und anscheinend genügend beschützt waren, während sie die Nummern über 18 hinaus stets nur von England bezogen, in letzter Zeit angefangen haben, ihren allerdings geringen Konsum in diesen jetzt höher beschützten Nummern theilweise wenigstens in Deutschem Gespinnte zu beziehen. Unzweifel-

haft wäre diese günstige Wirkung des neuen Zolltarifs für die inländische Baumwollspinnerei noch deutlicher zu Tage getreten, wenn einerseits das Englische Baumwollgeschäft nicht so großen Fluktuationen ausgesetzt gewesen wäre und wenn andererseits nicht das letzte Vierteljahr vor der Erhebung unserer neuen Zölle von den inländischen Konsumenten zu einer vermehrten Einfuhr in diejenigen Nummern benutzt worden wäre, welche mehr oder weniger von der Zollerhöhung betroffen wurden.

Nach einer erheblichen Aufbesserung des Englischen Geschäfts gegen Ende des Jahres 1879, die wiederum eine Inbetriebsetzung vieler lange stillgestandener Spindeln zur Folge hatte und die theilweise durch eine lebhafte Bewegung im Rohstoffmarkte unterstützt wurde, konnte die vermehrte Produktion nicht dauernd genügenden Absatz in den Hauptabgabebieten Englands: Indien, China u., finden, und es trat daher im Sommer vorigen Jahres eine nicht unbedeutende Ueberproduktion ein, welche dazu führte, daß die Englischen Gespinnte wieder mehr, wenn auch zu verlustbringenden Preisen, auf den Deutschen Markt geworfen wurden.

Dazu kam, daß einzelne, mehr der Mode unterworfenen Industrien, wie beispielsweise die Harmer Band- und Rigen-Industrie, ferner die Türkischrothfärberei, durch schlechten Geschäftsgang im Laufe des vorigen Sommers und Herbstes in ihrer Konsumtionsfähigkeit wesentlich zurückgegangen sind und auch heute noch sehr krank darniederliegen. Das Darniederliegen einzelner, mehr der Mode unterworfenen Industriebranchen kann nicht auf die Zollreform zurückgeführt werden, denn es hat sich gezeigt, daß die Deutsche Ausfuhr in Fabrikaten (zollpflichtigen Waaren) nach Amerika während des Jahres 1879/80 gegen das Jahr 1878/79 (1. Juli 1878 bis Ende Juni 1879) um 42 pCt. zugenommen hat. Diese Mehrausfuhr betrifft die meisten von der Zollreform berührten Textilbranchen, und daher kann eine den Export hemmende Rückwirkung der Zollreform auf diese Industriebranchen unmöglich stattgefunden haben.

Die Baumwoll- und Halbwoll-Weberei im Handelskammerbezirk Gladbach anlangend, so erfreute die letztere sich seit dem Jahre 1870/71 mit einigen Unterbrechungen namentlich in den Jahren 1878/79 eines ziemlich befriedigenden Geschäftsganges und war mit wenigen Ausnahmen überall eine Prosperität sichtbar. Auch gegenwärtig arbeiten dieselben uneingeschränkt und anscheinend lukrativ. Die Zollerhöhung auf die baumwollenen Garne über 17 scheint demnach eine nachtheilige Einwirkung auf den Absatz nicht gehabt zu haben. Dieselbe ist auch nicht gut denkbar, da die durch die Zollerhöhung bedingte Vertheuerung des Fabrikats eine verschwindend kleine ist und diese Industriebranche bei genügendem Schutze eine auswärtige Konkurrenz auf dem heimischen Markte nicht zu bestehen hat. Auch hat sich der geringe Export in diesen Erzeugnissen, namentlich nach Südamerika, durch die Zollreform nicht verringert, da er in anderen Ursachen gesucht werden muß. Dagegen ist die reine Baumwollweberei, welche meistens mit Spinnerei unter einem Dach verbunden ist, durch die Erhöhung der Baumwollgarnzölle günstig beeinflusst worden. Zwar hat dieselbe für Gladbach nicht mehr die frühere hohe Bedeutung, da der Artikel sich vielfach nach anderen Gegenden mit relativ billigeren Arbeitslöhnen (Westfalen) hingezogen hat.

Die Leinenspinnerei, welche in den letzten drei Jahren recht traurige Zeiten durchgemacht hat, ist durch die neuen Staffelsätze in ihrer Konkurrenzfähigkeit, namentlich gegen Böhmen und Belgien, wesentlich gestärkt worden, und wenn dieselbe in dem letzten Jahre keine größeren Erfolge aufzuweisen hat, so liegt dies vornehmlich daran, daß bei der geschwächten Kaufkraft im Lande, besonders von

der arbeitenden Klasse, statt der theuerern Leinen Halbleinen oder gar Ganzbaumwollgewebe verwendet werden, die sich im Preise erheblich billiger stellen. Letzterer Umstand hat auch auf den Gang der Leinenweberei in den letzten Jahren einen recht nachtheiligen Einfluß ausgeübt. Im Allgemeinen darf aber wohl behauptet werden, daß die gesammte Leinenindustrie durch die Zollreform einer besseren Zukunft entgegengeht.

Die Erzeugnisse der Baumwoll-Industrie des Gladbacher Bezirkes theilen sich in solche, welche 1) vor der Zollerhöhung schon ohne jede Konkurrenz des Auslandes produziert wurden, nämlich Garne Nr. 0 bis Nr. 12 für den Verbrauch im hiesigen Bezirk, und Gewebe von Nr. 16/24 Kette und entweder mit baumwollenem Schuß von Nr. 0 bis Nr. 20 oder wollenem Schuß verschiedener Gattung oder auch linnen oder wollen Kette mit baumwollenem Schuß. Hierzu wurden vor der Zollerhöhung die Nr. 16/24 Kettgarne in Konkurrenz mit hiesigen Garnen regelmäßig von England bezogen, was jetzt nach der Zollerhöhung nur noch vorübergehend der Fall ist und mit der Zeit ganz aufhören wird; 2) ohne jede Zollerhöhung geblieben sind, nämlich die Garne unter Nr. 17, welche auch in den Nr. 6/12 in Konkurrenz mit England nach den Ostseeprovinzen geliefert werden, wobei der verbliebene Zoll ziemlich durch die Frachtvorthelle Englands paralytisch wird und somit ein Zollschuß überhaupt beseitigt ist; 3) vor der Zollerhöhung fortwährend selbst für den Konsum der hiesigen Webereien, wie ad 1 bemerkt, mit den geringsten Preisdifferenzen auch von England bezogen wurden. Es sind dieses die Garne Nr. 16/24, für welche der Zoll von 12 Mark auf 18 Mark erhöht worden ist und deren Einfuhr eine wesentliche Beschränkung erfahren hat, die in gleichem Umfange den hiesigen Produzenten dieser Garne zu gute gekommen ist und ihnen jedenfalls vermehrten Absatz verschafft hat; 4) vor der Zollerhöhung durch die Konkurrenz ausländischer Gewebe gleicher oder doch im Verbrauch sie ersetzender Sorten besonders in ihrem Absatz beschränkt wurden. Diese Gewebe von baumwollener Kette mit Kammgarnschuß haben, wie alle ähnlichen, dieselben im Gebrauch ersetzenden Sorten, nur eine unmerkliche Zollerhöhung erhalten, welche zudem und mindestens fürerst, so lange die jetzt noch vom Auslande bezogenen Garne nicht oder nicht quantitativ genug im Inlande produziert werden, durch die Zollerhöhung auf diese Garne und sonstige Produktionsvertheuerungen mehr oder weniger aufgehoben wird. Mit der Produktion der hierzu qualitativ genügenden Kettgarne Nr. 30 und Nr. 45 einfach scheinen die Deutschen Baumwollspinner trotz der ihnen durch den Zoll gebotenen Unterstützung sich nicht verstehen zu wollen resp. zu können; 5) vor der Zollerhöhung von der Konkurrenz des Auslandes so betroffen wurden, daß deren Produktion bis jetzt nur sporadisch und in geringem Umfange betrieben wurde. Es sind das die baumwollenen Gewebe mit feinem baumwollenen Schußgarn. Durch eine wesentliche Zollerhöhung dieser Gewebe hat diese Fabrikation gleich im ersten Jahre eine größere Ausdehnung erfahren.

Die vor Einführung des neuen Zolltarifes ausschließlich aus England bezogenen mechanischen Stühle zum Weben von Janellastoffen wurden im Jahre 1880 von verschiedenen Deutschen Maschinenbauern angeboten. Die Engländer ermäßigten darauf ihre Preise, und jetzt scheint es, daß man den Englischen Webstühlen schon wieder resp. noch immer den Vorzug giebt.

Niederlande.

Handel, Schifffahrt und Industrie in Amsterdam im Jahre 1879.¹⁾

Was den Handel im Allgemeinen betrifft, so war 1879 ein Jahr von lange nicht dagewesener Prosperität; auf vielen Gebieten hatte sich die lang entbehrte Lebhaftigkeit wieder eingestellt, und an Wohlstand ist nicht unwesentlich gewonnen worden, wenngleich freilich die größten Gewinne nur dem Fondshandel zugefallen sind. Der Impuls, welcher von Amerika aus dem Handel gegeben wurde, wirkte, wie auf das übrige Europa, auch auf hier, und während einiger Zeit war speziell das Geschäft nach Deutschland in Erwartung des neuen Zolltarifs außergewöhnlich belebt.

Ausgeschlossen von jeder Besserung war aber wiederum die Rheberei; denn obgleich der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen größer war, haben Segel- und Dampferflotte neue Einbuße zu erleiden gehabt durch den Umstand, daß noch immer Ueberfluß an Schiffsraum vorhanden und der Frachtenstand niedrig war.

Bedeutungsvolle Tage waren in 1879 der 26. April und der 1. Mai, da an jenem der erste Java-Dampfer von hier durch den Nordseefanal ausging, an diesem der erste solche mit ganzer Ladung durch denselben einkam.

Amsterdam hat als Seehafen bei den Schiffsführern bereits gegenüber Rotterdam und Antwerpen den Vorzug, indessen muß der Kanal doch noch beendigt werden, was der Staat auf sich nehmen wird, und worüber die Unterhandlungen dem Abschluß entgegengehen. Nicht besser als im Vorjahre steht es dagegen mit den Aussichten auf Verbesserung der Rheinfahrt, und es läßt sich betreffs derselben bloß anführen, daß die Sache wenigstens nicht aufgegeben ist.

Waarenhandel.

Kaffee. In diesem Artikel war im Ganzen größere Lebhaftigkeit, als in 1878 vorherrschend. In den Auktionen der Niederländischen Handelsgesellschaft fand das Angebot stets rasch Aufnahme, und besonders günstig verlief der Herbst, als sich im September in Folge der Berichte über eine kleine Santos- und eine verspätete Ernte in Niederländisch-Ostindien Spekulation einstellte, und zwar hauptsächlich auf grüne Sorten, wovon alles auf Java Versteigerte nach Amerika und Europäischen Häfen Bestimmung erhalten hatte; eine erhebliche Preissteigerung war davon die Folge, und es bedang guter ordinärer Java, der zu Anfang des Jahres 42 bis 42½ Cents galt, im November 50 Cents. Dieser Preis hat sich indessen nicht behaupten können, und schon vor Ablauf des Jahres war er um reichlich 2 Cents niedriger.

In den neun Auktionen der Niederländischen Handel-Maatschappij in Amsterdam und Rotterdam wurden 875,863 Ballen verkauft, davon in Amsterdam 489,387, in Rotterdam 386,476 Ballen. Der Durchschnittspreis für gut ordinär Java-Kaffee war 46½ Cents für das halbe Kilogramm. Die Anfuhr direkt aus Ostindien belief sich im hiesigen Hafen auf 465,626 Ballen, gegen 493,439 Ballen in 1878.

Zucker hat erst in den letzten Monaten eine Rolle gespielt, als sich stellenweise große Ausfälle in den Rübenenernten zeigten. Inlän-

discher Rübenzucker, der im Juli nicht über 22½ Gulden für 100 Kilogramm stand, ging bis auf 33 Gulden, während Javaarten, gestützt durch regelmäßige Bedarfsfrage und steigende Notirungen an den Amerikanischen Märkten, bis um 7½ Gulden stiegen; indessen ist auch diese Besserung schon vor Ablauf des Jahres zum Theil wieder verloren gegangen. Die Anfuhr von Kolonialzucker in den Niederlanden betrug nur 43 Millionen Kilogramm, gegen 59 Millionen in 1878; die Ausfuhr von raffinirtem Zucker belief sich auf 69½ Millionen Kilogramm, gegen 63½ in 1878 und 62½ in 1877.

Für den Theehandel war das Jahr ein recht günstiges. Die bessere Beschaffenheit des Javas-Thees, die kleinere Anfuhr und die Berichte von einem Defizit in den Ausfuhr von China brachten eine Preiserhöhung von 10 Cents hervor; Java-Congo ging von 45 bis 50 auf 55 bis 60 Cents. Das neue Verkaufssystem der Einkreibungen an Stelle der früheren Auktionen hat sich aufs Neue bewährt.

Zinn hatte in 1879 wieder die lange entbehrten großen Preisfluktuationen und ist vielfach Gegenstand der Spekulation gewesen. Die große Frage für die Vereinigten Staaten gab zunächst den Anlaß zu dem Preisaufschwung; Banca galt zu Anfang des Jahres 38, im November 58½ Gulden. Australien führte 2500 Tons weniger aus.

Häute hatten sich guter Frage zu erfreuen, besonders gegen Ende des Jahres, und haben sich nicht unwesentlich im Preise gehoben. Samarang-Rindshäute stiegen um bis 20 pEt., desgleichen Büffelhäute noch mehr.

Java-Indigo hat bei kleinen Beständen, schwachen Zufuhren und ungünstigen Aussichten für die Bengal-Ernte noch mehr im Preise angezogen und eine Erhöhung um 140 bis 180 Cents aufzuweisen, wird solche aber schwerlich behaupten können. Von Bengal wurde direkt nichts angeführt, und es war der Handel darin nicht nennenswerth.

Für Baumwolle bleiben die Holländischen Märkte von untergeordneter Bedeutung und werden etwas Selbstständigkeit überhaupt nie erlangen können. Die Preisfluktuationen waren, wie diejenigen der Hauptmärkte in 1877, sehr belangreich, indem Ribbling Amerikanische sowohl auf 30, als auf 40 Cents gestanden hat, welcher letztere Preisstand gegen Ende des Jahres ungefähr behauptet war. Die Anfuhr in Amsterdam im Betrage von 87,293 Ballen hat diejenige der letzten Jahre übertroffen.

Tabak. Die Unsicherheiten, welche vor Feststellung des Deutschen Zolltarifs vorherrschend waren, hatten belangreichen Einfluß auf das Geschäft, besonders in ordinären Sorten, deren Preis sich schließlich besser behauptet hat, als zu erwarten war. Das 1879er Java-Gewächs war im Allgemeinen besser als das des Vorjahres, und manche alte Verluste sind wieder gutgemacht worden. Auf Sumatra hat sich die Kultur neuerdings gehoben; die Ernte lieferte im Allgemeinen ein gut ausgewachsenes, leichtes Blatt; braune und hellbraune reife Farben — 48,141 Packen gegen 34,967 in 1878 — wurden nach Holland consignirt und fanden schnell Abnahme.

An Getreide und Oelsämereien wurden hier in 1879 138,529 Last vermessen, gegen 119,588 im Vorjahre. Der Verkehr in Weizen war von wenig Belang, in Roggen dagegen fand das ganze Jahr hindurch ein lebhafter Lokumsatz statt. Gerste und Buchweizen spielten eine ganz untergeordnete Rolle, und auch in Mais wurde wenig umgesetzt. Im Verkehr mit Rübssamen blieb Lustlosigkeit vorherrschend; an der Spekulation darin theilte sich fast nur das Inland. Dagegen war für Leinsamen das Jahr ein günstiges, der Preis steigend bis um 50 Gulden bis Jahreschluß.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 9.

In Rüböl ging in Loko fast nichts um, und der hiesige verhältnismäßig hohe Preisstand schloß alle Versendungen nach dem Auslande aus, der Spekulationsverkehr war dagegen durch die ziemlich erhebliche Beteiligung des Auslandes ein ansehnlicher. Auch Leinöl, anfänglich vernachlässigt, wurde Gegenstand lebhafter Spekulation; der Umsatz am Plage war ein reger, die Ausfuhr des Artikels nach Deutschland sehr beträchtlich.

Für Petroleum gewinnt der hiesige Markt mehr und mehr an Bedeutung, und er verlangt bloß nach besserer Gelegenheit der Versendung. Direkt von Amerika angeführt wurden 149,959 Barrels, gegen 124,622 Barrels in 1878.

Das Geschäft in Bauholz hatte so ziemlich seinen gewöhnlichen Verlauf; die Anfuhr von Balken war gering, was die allmähliche Räumung der großen alten Bestände ermöglichte. Die Anfuhr von gesägtem Fichten- und Tannenholz war größer als im Vorjahre, nämlich von Planken und Dielen bezw. 438,826 und 1,684,739 Stück, gegen 290,434 und 1,430,126 in 1878; der Abzug war befriedigend, genügte aber nicht für die gängliche Räumung. Norwegen lieferte wiederum viel gehobeltes Holz.

Die Brutto-Erträge der durch die Niederländische Handelsgesellschaft in Amsterdam und Rotterdam verkauften Produkte waren folgende:

	in 1878	gegen in 1879
	Gulden:	Gulden:
Kaffee.....	52,498,355	48,624,674
Zucker.....	1,450,502	699,210
Indigo.....	267,182	239,896
Zinn.....	3,531,855	3,978,254
Gewürze.....	240,798	180,467
verschiedene Artikel	2,238,347	3,360,657
zusammen.....	60,227,040	57,033,158

Schiffahrt.

Die Verhältnisse derselben haben sich im Berichtjahre bedauerlicherweise nicht gebessert, da, wie Eingangs angeführt, die Frachttaxe niedrig blieben.

Die Amsterdamer Handelsflotte hat denn auch einen nicht unerheblichen Rückgang zu erleiden gehabt; dieselbe bestand zu Ende Dezember:

1879 aus 125 Segelschiffen mit 71,339 Tonnen,	
und 38 Dampfschiffen „ 50,515 „	
1878 aus 137 Segelschiffen „ 77,781 „	
und 41 Dampfschiffen „ 57,159 „	

und erlitt eine Abnahme von:

12 Segelschiffen mit 6,442 Tonnen und	
3 Dampfschiffen „ 6,644 „ seit 1878,	
21 Segelschiffen „ 11,641 „	
2 Dampfschiffen „ 3,644 „ „ 1877,	
34 Segelschiffen „ 19,317 „	
11 Dampfschiffen „ 8,309 „ „ 1876.	

Dagegen hat der Schiffsverkehr von Amsterdam ziemlich stark zugenommen. Es kamen in 1879 1526 Seeschiffe an, wovon 687 Segel- und 839 Dampfschiffe, gegen 1472 Seeschiffe, wovon 703 Segel- und 769 Dampfschiffe, in 1878. Auch die Tonnengahl war um 17 pCt. größer.

Einklarirt wurden in 1879 in Allem:

248 Niederländische Segelschiffe von	245,940 Kubikmetern,
403 fremde „ „	438,711 „
651 Segelschiffe „	679,651 Kubikmetern,
331 Niederländische Dampfschiffe „	495,811 Kubikmetern,
511 fremde „ „	784,021 „
842 Dampfschiffe „	1,279,882 Kubikmetern,
zusammen..... 1493 Schiffe	1,959,483 Kubikmetern,
gegen in 1878..... 1436 „ „	1,716,572 „

Die transatlantische Fahrt weist mit Ausnahme von Java Sumatra, Japan, Brasilien, Suracao und dem La Plata ein Plus von 3 Schiffen mit 50,383 Kubikmetern auf. Aus Cuba trafen in Folge starke Zucker-Zufuhren 18 Segel- und Dampfschiffe mit 22,847 Kubikmetern mehr ein als im Vorjahre. Aus den Vereinigten Staaten von Amerika nahmen die Zufuhren von Weizen und Petroleum, aus Britisch-Ostindien diejenigen von Baumwolle und Reis ansehnlich zu. Vom Mitteländischen und Adriatischen Meere klarirten 6 Schiffe mit 22,000 Kubikmetern mehr ein, und zwar ausschließlich von den Ionischen Inseln, der Türkei, Oesterreich (namentlich Fiume) und Italien.

Rumänien dagegen konnte die Zahl des Vorjahres in Folge des bedeutend geringeren Getreide-Exports nicht erreichen.

Auch Großbritannien, Belgien und Schweden weisen eine Zunahme auf, dagegen kamen von Norwegen 12 Schiffe und 15,932 Kubikmeter Inhalt weniger.

Die Fahrt nach Rußland, der Ostsee und Hamburg hat sehr zugenommen.

Die Steinkohlen-Zufuhr aus den Britischen Häfen betrug im Ganzen 49,117,103 Kilogramm, gegen in 1878 44,407,105 Kilogramm; also Zunahme 4,710,000 Kilogramm.

Dampfschiffe wurden nach Amsterdam inklarirt:

Niederländische.....	331	gegen 293	in 1878,
fremde.....	511	„ 491	„ „

zusammen..... 842 gegen 784 in 1878,

also mehr 58 Dampfschiffe als in 1878, wovon 38 Niederländische und 20 fremde.

Muizen passirten: eingehend:

1879:	1878:
2096 Schiffe v. 702,962 Tonnen — 1587 Schiffe v. 571,409 Tonnen	
ausgehend:	
1917 „ „ 665,933 „ — 1655 „ „ 565,118 „	

Ausklarirt wurden in 1879 in Allem:

224 Niederländische Segelschiffe von	237,534 Kubikmetern,
418 fremde „ „	463,639 „
642 Segelschiffe „	701,173 Kubikmetern,
325 Niederländische Dampfschiffe „	476,154 „
473 fremde „ „	711,571 „
798 Dampfschiffe „	1,187,725 Kubikmetern,
zusammen..... 1440 Schiffe	1,888,898 Kubikmetern,
gegen in 1878..... 1439 „ „	1,750,258 „

Nach Mecklenburg, dem Mitteländischen Meer, China, Peru und dem Rio de la Plata fanden wieder keine Ausklarirungen statt.

Die Niederländische Handelsgesellschaft zahlte in 1879 an Frachten weniger aus als im Vorjahre: von Java 788,749,88 Gulden, von fremden Häfen 196,395,24 Gulden, zusammen 985,144,88 Gulden. Die früheren monatlichen Befrachtungen sind gänzlich eingestellt.

Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Nederlands“ unterhielt den Verkehr mit Ostindien in regelmäßiger 14-tägiger Fahrt mit 10 Schiffen, welche 22 Hin- und Herreisen oder 5 mehr als im Vorjahre zurücklegten.

Die Dampfer der Königl. Niederländischen Dampfboot-Gesellschaft machten 209 Reisen, gegen 236 Reisen in 1878 und 249 in 1877. Ein Dampfer derselben von 1900 Tonnen ging an der Niederländischen Küste verloren, 4 kleinere, von je 1000 Tonnen werden an dessen Stelle erbaut.

Die vermehrte Schiffahrtbewegung veranlaßte eine größere Dienstleistung der Schleppboote im Nordsekanal, im hiesigen Hafen und nach der Zuidersee; dieselben vermochten den Anforderungen dennoch vollkommen zu entsprechen.

Die schwimmenden Trockenböden wurden durch 175 Schiffe von 70,261 Tonnen benutzt, gegen in 1878 durch 211 Schiffe von 88,773 Tonnen.

Zwei neue eiserne Trockenböden, den größten Postdampfern zugänglich, wurden, eins noch im Jahre 1878, das andere zu Anfang des Jahres 1879, fertig.

Industrie.

Die Bierbrauereien erzielten, obgleich ihr Absatz durch den nachstehenden Sommer einigermaßen beeinträchtigt war, doch befriedigende Resultate.

Die Silberfabriken arbeiteten wieder mit günstigem Erfolg. Eine derselben dehnte sich um das Doppelte aus. Das Ausland bleibt regelmäßiger Abnehmer und giebt den Holländischen Silbern stets den Vorzug.

Die Zuckerraffinerien hatten regelmäßigen Betrieb. Im vergangenen Januar brannte eine der größten hiesigen Raffinerien ab und wird nicht wieder aufgebaut werden; es erleidet somit dieser Industriezweig hier eine wesentliche Einschränkung.

Die Brot- und Mehlfabriken hatten sämtlich vollauf Arbeit und vergrößerten ihre Produktion.

Die Diamantschleiferei, wenngleich nicht so lebhaft wie in den letzten Jahren, setzte den Betrieb doch fast ohne Unterbrechung fort und dehnte sich sogar durch Eröffnung einer neuen großen Fabrik, welche wöchentlich 8000 bis 10,000 Karat rohen Diamant, im Werthe von 400,000 bis 500,000 Gulden bearbeitete, aus.

Dampfmaschinenfabriken. Die Königl. Dampfmaschinenfabrik litt anfänglich durch den allgemeinen Stillstand der Industrie und war gezwungen, abermals einen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen, später aber, gegen Jahreschluß, erhielt dieselbe einige bedeutende Aufträge von der Regierung und selbst von Java, trotz der großen Konkurrenz mit Deutschen, Französischen und Belgischen Fabriken. Das Trockenbock für Indien, hier fabrizirt, wurde abgeliefert und nach seiner Bestimmung expedirt. Mehrere Schraubendampfer für die indische Fahrt wurden abgeliefert; zwei Seedampfer sind noch im Bau begriffen. Die Bestellungen belaufen sich auf einen Werth von 1,900,000 Gulden. An Rohstoff und Arbeitslöhnen wurden bezahlt 1,448,000 Gulden, während Reparaturen, Erneuerung und Erhaltung der Maschinen, Geräthchaften, Fahrzeuge 106,600 Gulden absorbirten.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I

Die Fabrik „de Atlas“ vollendete das im Vorjahre begonnene Panzer-Flußfahrzeug und setzte den Bau eines zweiten fort; lieferte Dampfessel für die Königl. Niederländische Dampfboot-Gesellschaft, für das Königl. Marine-Etabliement zu Willemsoord (Helber), die Maschinen für eine Dampf-mühle zur Wasserreinigung dieser Stadt und für einige Dampf-Polier-Mühlen in Nordholland und Utrecht.

Auch die kleineren Fabriken hatten fortwährend zu thun, obgleich nicht allgemein mit Erfolg. Eine derselben verarbeitete 550,000 Kilogramm Guß- und Schmiedeeisen mit 470,000 Kilogramm Steinföhle und zahlte 35,500 Gulden an Arbeitslohn aus. Die andere beschäftigte dauernd 120 Arbeiter, hätte aber das Doppelte leisten können. Bestellungen aus Frankreich, Italien, Rußland, von 8 Dampfesseln für Egypten und 1 für die Niederländischen Kolonien können als eine Folge der auf der Pariser Internationalen Ausstellung erworbenen Auszeichnung betrachtet werden.

Die Glasbläselei blieb nach wie vor in Thätigkeit, war aber genöthigt, durch die scharfe Konkurrenz Deutschlands ihre Preise ansehnlich herabzusetzen.

Die Königl. Niederländische Dampfdruckerei lieferte um 20 pCt. weniger als in 1878, konnte auch keine angemessenen Preise bedingen, die Tarifpreise sind seit zwei Jahren um etwa 15 pCt. vermindert.

Die Typen-Gießerei hatte dagegen vollauf zu thun.

Der Schiffbau blieb anhaltend in tränkendem Zustand. Eiserne Schiffe, auf deren Konstruktion man anfängt, sich mehr als früher zu legen, wurden in bescheidener Zahl in Bau genommen, für Englische Rechnung ein Feuerschiff abgeliefert und ein Kriegs-Instruktionschiff auf Stapel gesetzt.

Segelmachereien und Tauschlagereien tränkeln ebenfalls. Zu bemerken ist, daß für Schiffsgebrauch das Stahlbrahttau allmählig das Hanftauwerk verdrängt.

Die einzige Bleiweißfabrik, die es hier gab, liquidirte unter dem Einfluß der auswärtigen Konkurrenz.

Fonds- und Geldhandel.

Die Preise der meisten Fondsgattungen erhöhten sich bedeutend, und der betreffende Handel im Allgemeinen war lebhafter als im Jahre 1878, konnte jedoch seine ehemalige Lebhaftigkeit noch nicht wieder gewinnen.

Der Geldmarkt war durchweg leicht.

Der Bank-Diskonto blieb seit Mai unverändert auf 3 pCt., der Privat-Diskonto war in der Regel $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ pCt. niedriger.

Stadt Amsterdam.

Es ist bloß anzuführen, daß alle öffentlichen Bauten mit Eifer fortgesetzt werden, so die Hafenwerke, der Bau des Reichsmuseums und der eines großen Waisenhauses. Auch die neuen Stadttheile erhalten stets größere Ausdehnung, und der Umstand, daß die neuen Häuser trotz verhältnismäßig hoher Miethepreise stets sofort Bewohner finden, ist als ein Beweis der Prosperität zu nehmen.

Die Stadt hat in 1879 für 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Gulden neue Anleihe gemacht und zwar durch Ausgabe von 4 pCt. Obligationen, die zu 98 $\frac{1}{2}$ pCt. gern abgenommen wurden.

Die Einwohnerzahl betrug Ende 1879 317,021 Seelen, was seit Ende 1878 einen Zuwachs um 8069 Seelen ergibt.

Schiffsbewegung in Amsterdam im Jahre 1879.

Eingang.

Von		Niederländische		Fremde		Zusammen	
		Schiffe.	Kubikmeter.	Schiffe.	Kubikmeter.	Schiffe.	Kubikmeter.
Bremen	Segelschiffe	31	5,017	5	721	50	11,716
"	Dampfschiffe	—	—	14	5,978		
Hamburg	Segelschiffe	7	1,087	1	92	102	76,121
"	Dampfschiffe	89	66,857	5	8,085		
Dänemark	Segelschiffe	—	—	3	651	4	1,520
"	Dampfschiffe	1	869	—	—		
Preußen	Segelschiffe	8	5,731	11	5,068	82	71,650
"	Dampfschiffe	54	51,134	9	9,717		
Rußland (Ostsee und Weißes Meer)	Segelschiffe	92	89,280	115	82,506	273	306,685
"	Dampfschiffe	23	41,328	43	93,571		
" (Schwarzes Meer)	Segelschiffe	—	—	8	10,220	57	125,505
"	Dampfschiffe	—	—	49	115,285		
Schweden	Segelschiffe	24	29,980	26	21,075	80	84,984
"	Dampfschiffe	—	—	30	33,929		
Norwegen	Segelschiffe	9	2,232	42	23,585	74	41,900
"	Dampfschiffe	—	—	23	16,083		
Großbritannien	Segelschiffe	3	1,439	13	3,338	388	481,822
"	Dampfschiffe	75	83,278	297	393,767		
Frankreich	Segelschiffe	6	6,862	8	3,488	39	32,812
"	Dampfschiffe	24	20,960	1	1,502		
Spanien	Segelschiffe	2	763	3	1,667	8	7,352
"	Dampfschiffe	—	—	3	4,922		
Portugal	Segelschiffe	—	—	1	249	1	249
"	Dampfschiffe	—	—	1	249		
Italien	Segelschiffe	1	381	2	821	4	3,309
"	Dampfschiffe	—	—	1	2,107		
dem Mitteländischen Meer	Segelschiffe	30	68,217	—	—	30	68,217
den Ionischen Inseln	Dampfschiffe	—	—	7	3,559		
der Türkei	Segelschiffe	—	—	1	2,181	8	5,740
"	Dampfschiffe	—	—	1	547		
Rumänien	Segelschiffe	8	21,890	—	—	9	22,437
"	Dampfschiffe	—	—	—	—		
Britisch-Ostindien	Segelschiffe	1	2,860	7	15,313	7	15,313
"	Dampfschiffe	—	—	25	68,320		
Britische Besitzungen an der Straße von Malakka	Segelschiffe	—	—	9	27,926	35	99,106
"	Dampfschiffe	—	—	—	—		
Japan	Segelschiffe	1	5,862	5	21,448	6	27,300
"	Dampfschiffe	—	—	2	5,370		
Oesterreich	Segelschiffe	—	—	9	18,269	9	18,269
der Westküste von Afrika	Dampfschiffe	—	—	—	—		
der Westküste von Afrika	Segelschiffe	—	—	1	280	1	280
"	Dampfschiffe	—	—	—	—		
den Vereinigten Staaten von Amerika	Segelschiffe	1	2,034	88	151,949	96	175,845
"	Dampfschiffe	3	10,687	4	11,175		
Britisch-Amerika	Segelschiffe	—	—	2	3,620	2	3,620
"	Dampfschiffe	—	—	—	—		
Cuba	Segelschiffe	—	—	24	27,338	25	30,101
"	Dampfschiffe	—	—	1	2,763		
Brasilien	Segelschiffe	—	—	6	3,607	6	3,607
"	Dampfschiffe	—	—	—	—		
Curacao	Segelschiffe	6	2,599	—	—	6	2,599
"	Dampfschiffe	—	—	—	—		
Niederländisch-Guiana	Segelschiffe	22	12,347	1	590	23	12,927
"	Dampfschiffe	—	—	—	—		
Java und Sumatra	Segelschiffe	30	78,377	8	15,060	59	216,756
"	Dampfschiffe	21	123,819	—	—		
Spitzbergen	Segelschiffe	1	224	—	—	1	224
"	Dampfschiffe	—	—	—	—		
der Küstenfahrt	Segelschiffe	4	4,727	—	—	6	6,147
"	Dampfschiffe	2	1,420	—	—		
Zusammen	Segelschiffe	248	245,940	403	433,711	651	679,651
"	Dampfschiffe	331	495,811	511	784,021	842	1,279,832
Uebershaupt		579	741,751	914	1,217,732	1493	1,959,483

Ausgang.

N a c h		Niederländische		Fremde		Zusammen	
		Schiffe.	Kubikmeter.	Schiffe.	Kubikmeter.	Schiffe.	Kubikmeter.
Belgien	Segelschiffe	—	—	6	8,699	7	9,742
"	Dampfschiffe	1	1,043	—	—	1	1,043
Bremen		1	546	17	10,474	18	11,020
Brasilien	Segelschiffe	—	—	2	1,683	2	1,683
Curacao	"	9	3,658	—	—	9	3,658
Dänemark	"	6	6,239	8	6,442	14	12,681
Britisch-Nordamerika	Dampfschiffe	28	30,542	5	11,477	33	42,019
Guiana	Segelschiffe	—	—	4	6,184	4	6,184
Frankreich	"	—	—	1	353	1	353
"	"	7	3,244	5	1,936	12	5,180
Gibraltar	Dampfschiffe	22	19,052	—	—	22	19,052
Niederländisch-Guiana	Segelschiffe	1	2,198	—	—	1	2,198
Hamburg	"	25	14,645	—	—	25	14,645
Italien	Dampfschiffe	—	—	2	3,208	2	3,208
"	Segelschiffe	89	66,722	5	7,421	94	74,143
Java und das übrige Niederländisch-Ostindien	Dampfschiffe	—	—	1	1,301	1	1,301
"	Segelschiffe	9	19,276	—	—	9	19,276
Großbritannien	Dampfschiffe	29	59,341	3	7,945	32	67,286
"	Segelschiffe	23	132,918	—	—	23	132,918
Griechenland	Dampfschiffe	21	21,305	117	107,079	138	128,384
Mexiko	Segelschiffe	76	87,393	378	605,081	454	692,474
den Niederlanden	Dampfschiffe	—	—	1	279	1	279
Norwegen	Segelschiffe	—	—	1	756	1	756
Portugal	Dampfschiffe	3	2,550	3	6,179	6	8,729
Preußen	Segelschiffe	5	2,365	87	67,541	92	69,906
Spanien	Dampfschiffe	—	—	24	18,911	24	18,911
den Vereinigten Staaten von Amerika	Segelschiffe	3	1,216	2	1,018	5	2,234
Schweden	Dampfschiffe	11	20,380	—	—	11	20,380
Rußland (Ostsee und Weißes Meer)	Segelschiffe	5	4,405	3	2,645	8	7,050
" (Schwarzes Meer)	Dampfschiffe	32	29,516	1	2,132	33	31,648
Türkei	Segelschiffe	1	224	—	—	1	224
in Abenteuerreisen	"	—	—	3	2,400	3	2,400
Zusammen	Dampfschiffe	3	8,110	1	1,841	4	9,951
"	Segelschiffe	4	6,153	100	192,515	104	198,668
Uebersicht	Dampfschiffe	33	37,885	27	20,572	60	58,457
"	Segelschiffe	—	—	82	38,090	82	38,090
Außland (Ostsee und Weißes Meer)	Dampfschiffe	68	72,837	39	28,551	107	101,388
" (Schwarzes Meer)	Segelschiffe	20	37,142	7	9,965	27	47,107
Türkei	"	3	9,231	—	—	3	9,231
in Abenteuerreisen	Segelschiffe	3	9,535	—	—	3	9,535
Zusammen	Dampfschiffe	8	3,917	6	2,532	14	6,449
"	Segelschiffe	224	237,534	418	463,639	642	701,173
"	Dampfschiffe	325	476,154	473	711,571	798	1,187,725
Uebersicht		549	713,688	891	1,175,210	1440	1,888,898

Handelsbericht aus Harlingen für 1879.¹⁾

Auch im Jahre 1879 hat sich die Lage des hiesigen Handels in keiner Weise verbessert und die Aussichten auf solche Besserung sind andauernd geringe. In vielen Artikeln zeigt sich eine Abnahme des Umsatzes, nur bei wenigen eine kleine Zunahme. Die Einfuhr war kleiner bei Holz, Baumwolle, Korinthen, Melasse, Manufakten, Zute,

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 52.

Cement, Leim u., größer bei Steinkohle, Cole, Hanf, Theer, Lein-
samen, Garnen, Ackerbau- und Fabrikmaschinen, Petroleum, Rosinen,
Kartoffeln, Backsteinen, Guano u. Die Ausfuhr war kleiner bei Butter,
Käse, Eichore, Weizen, Rindvieh, Schweinen, Kartoffeln, Kartoffel-
mehl, Heu u., größer bei Dachpfannen, Knochen, Bohnen, Hafer,
Kälbern, Schafen, Lämmern, Flachs und Hebe, Sämereien, Geflügel-
weib, Häuten, Manufakten, Wolle, Fisch, Papier, Stroh u.

Für den Holzhandel war das Jahr 1879 eins der ungünstigsten.
Der Vorrath an Holz war bei dessen Beginn gering (19,014 Stüd

Ballen, gegen bezw. 47,026 zu Anfang des Vorjahres), und auch die Zufuhr blieb hinter derjenigen der beiden Vorjahre zurück (in 1879 88,451 Stück Ballen, gegen 94,197 in 1878 und 131,215 in 1877), aber auch die Nachfrage war sehr klein; es wurden 85,855 Ballen verkauft, gegen 122,209 in 1878 und 105,015 in 1877. Das Jahr schloß mit einem Vorrath von nur 16,610 Stück Ballen, und deshalb, sowie auch aus anderen Gründen, sind die Aussichten günstige zu nennen.

Auch der Binnenhandel blieb hinter dem des Vorjahres zurück; die geringen Verdienste der arbeitenden Klassen wirkten nachtheilig auf den Absatz vieler Artikel. Die großen Vorräthe und forcierte Verkäufe verursachten einen merklichen Rückgang der Preise, doch endigte das Jahr unter günstigeren Eindrücken, als das vorherige.

Die mit der Schifffahrt in Verbindung stehende Industrie hatte wieder ein ungünstiges Jahr und litt unter dem auf jener lastenden Drucke. Die Steinfabriken arbeiteten mit geringem Erfolge und in Folge des häufigen Regens stand ihre Produktion weit hinter der sonst gewöhnlichen zurück; ihr Absatz war gering und die Preise niedrig, während die des Materials bei schlechter Qualität sehr hoch waren. Das Kämliche gilt von den Ziegeleien. Der Absatz der Salzfabriken war ein befriedigender, das aber nur in Folge der durch die große Konkurrenz herbeigeführten niedrigen Preise. Für die Holsägemühlen war das Jahr 1879 ein schlechtes, namentlich in Folge der geringeren Bauhätigkeit. Die Fabrik kohlensaurer Wässer hat ansehnlich weniger produziert als im Vorjahre, obwohl die Anzahl ihrer Abnehmer zugenommen hat; das ungünstige Wetter während des Sommers war die Ursache.

Die Schifffahrt, welche nun schon viele Jahre darniederliegt, hatte im vergangenen Jahre gewiß ihr unerfreulichstes. Die Frachten standen sehr niedrig und waren zugleich unbeständig. Die Harlinger Handelsflotte blieb vor großen Unfällen bewahrt; sie verminderte sich im Laufe des Jahres um 2 Fahrzeuge durch Schiffbruch und um 2 durch Verkauf nach auswärt, wogegen 2 Schiffe angekauft wurden. Am Jahreschlusse bestand seine Flotte aus 38 Schiffen von 9685 Tonnen Gehalt. Zur Verbesserung des Fahrwassers ist nichts geschehen.

Einfuhr der wichtigeren Artikel im Jahre 1879.

Soda.....	1,084,840 Kilogr.
Butter.....	102,099 "
Maschinen.....	648,585 Gulden Werth
Seinen-, Berg-, Hanf- und Jutegarn....	573,517 Kilogr.
Baumwollgarn.....	4,334,675 "
Jute, rohe.....	613,180 "
Schiffbau- und Zimmerholz.....	56,302 Tonnen 3,025 Gulden Werth 1,921 Stück
Baumwolle.....	303,074 Kilogr.
Steinkohle.....	20,713,001 "
Cote.....	2,573,050 "
Korinthen.....	171,510 "
Koffinen.....	36,359 "
Reim.....	255,602 "
Baumwollzeuge.....	186,067 Gulden Werth
Seinenzeuge.....	16,873 " "
Wollzeuge.....	80,677 " "
Gemischte Stoffe.....	161,447 " "

Petroleum.....	307,405 Kilogr.
Ruß, Fett, Talg.....	1,910,222 "
Stahl in Stäben.....	8,428 "
Cement, Traß u.....	249,815 "
Melasse.....	21,063 "
Succade.....	4,458 "
Zucker.....	63,863 "
Teppiche.....	20,637 Gulden Werth
Theer.....	1,046,104 Kilogr.
Thee.....	67,628 "
Fleisch, frisch, gesalzen, geräuchert oder getrocknet, und Speck.....	180,607 "
Wein.....	17,843 Liter
Rübsamen.....	4,744 Hektoliter
Leinsamen.....	5,505 "
Salz.....	3,797,375 Kilogr.

Ausfuhr der wichtigeren Artikel im Jahre 1879.

Kartoffeln.....	2,831,796 Kilogr.
Kartoffelmehl.....	141,618 "
Ziegel.....	911,400 "
Knochen.....	111,250 "
Butter.....	10,203,153 "
Cichorie, getrocknete.....	559,550 "
Genever.....	5,387 "
Anderer Branntwein und Liköre.....	3,385 Liter
Weizen.....	178,080 Kilogr.
Hafer.....	851,630 "
Frisches Gemüse.....	257,088 "
Häute, unbearbeitete.....	147,321 "
Räse, meist Ranter.....	537,958 "
Lumpen, wolne.....	399,019 "
Jute-Manufakturen.....	88,160 "
Papier, Pappe und Karton.....	4,128,555 "
Ruß, Fett, Talg.....	8,291 "
Stiere, Ochsen und Kühe.....	1,124 Stück
Kälber.....	9,370 "
Schweine.....	7,375 "
Schafe.....	41,321 "
Stroh.....	3,639,447 Kilogr.
Syrup.....	155,491 "
Fisch.....	9,468,770 "
Aufern.....	17,090 "
Flachs und Flachsabfall.....	2,318,599 "
Lammfleisch.....	415,922 "
Anderes Fleisch und Speck.....	29,912 "
Baumobst, frisches und getrocknetes.....	76,266 "
Wein in Flaschen.....	5,023 Liter
Wild und Geflügel.....	45,698 Kilogr.
Wolle aller Art, lange.....	327,231 "
Sämereien:	
Colza.....	30,824 "
Rapsamen.....	15,375 "
Leinsamen.....	228,367 "
Kleesamen.....	223,662 "
Kanariensamen.....	409,992 "
Senfsamen.....	394,705 "

Seeschiffsbewegung im Jahre 1879.

Eingang.		
Nationalität.	Schiffe.	Kubikmeter.
Niederländische	151	81,626
Britische	258	277,184
Norwegische	58	36,026
Schwedische	9	5,464
Russische	2	1,182
Deutsche	15	4,515
Dänische	3	1,218
zusammen.....	496	407,215
gegen in 1878.....	541	431,828

Ausgang.		
Nationalität.	Schiffe.	Kubikmeter.
Niederländische	144	78,968
Britische	260	278,664
Norwegische	59	36,221
Schwedische	7	4,304
Russische	2	1,182
Deutsche	15	5,801
Dänische	5	2,303
zusammen.....	492	407,448
gegen in 1878.....	551	435,081

Rußland.

Wirthschaftliche Verhältnisse des Gouvernements Kiew im Jahre 1879.

Das Gouvernment Kiew, das östlichste der drei südwestlichen Gouvernements Rußlands, hat einen Flächenraum von 926,03 Quadratmeilen, gleich 50,990,1 Quadratkilometern. Die letzte im Jahre 1870 stattgefundene Zählung ergab eine Bevölkerung von 2,175,132 Einwohnern, aus Kleinarussen, Großrussen, Polen, Juden, Armeniern, Griechen und Ungarnern gemischt. Das Gouvernment enthielt mithin eine Durchschnittszahl von 2349 Personen auf die Quadratmeile, von 43 Personen auf das Quadratkilometer. Die stärkste Bevölkerungszahl, — 3200 Einwohner auf die Quadratmeile — findet sich im Kreise Berdytschew, die geringste — 960 Einwohner auf die Quadratmeile — im Kreise Radomysl.

In zwölf Kreise getheilt, zerfällt das Gouvernment seiner Bodenbeschaffenheit nach in Niederung, Hügel- und Steppe. Die Niederung, reich an Sümpfen und Wäldungen, umfaßt den Norden des Gouvernements, den Kreis Radomysl und den nördlichen Theil des Kreises Kiew. Das Hügel- und Steppegebiet mit dem am rechten Ufer des Dniepr sich findenden beträchtlichen Erhöhungen den östlichen, mit den aus Podolien und Bessarabien kommenden, in südwestlicher Richtung über die Kreise Berdytschew, Lipowetz, Swinogrod und Tschigirin ziehenden und in das Gouvernment Cherson übertretenden Ausläufern der Karpathen den westlichen Theil des Gouvernements.

Die Steppe endlich, eine von tiefen Schluchten durchschnittene Hochebene, nimmt die Mitte des Gouvernements, sowie den Kreis Uman ein.

An schiffbaren Flüssen besitzt das Gouvernment Kiew zwei, den Dniepr und den Pripiet. Der erstere, im Gouvernment Smolensk entspringend, ist in dem oberen Theile seines Laufes bis Rohilew zur Tragung von Fahrzeugen nicht geeignet. Von Rohilew bis Sylobin (Station der Libau—Romnys Eisenbahn) — 187 Werst — ist er während des Hochwassers im Frühjahr, von Sylobin bis Gathherinoslaw — 888 Werst — während der ganzen eisfreien Zeit des Jahres schiffbar. Auf dem Laufe zwischen Gathherinoslaw und Alexandrowsl machen Stromschnellen und Wasserfälle eine Schifffahrt stromaufwärts unmöglich und gestatten stromabwärts nur die stets gefahrvolle Beförderung von Flößen und Flachbooten mit Holzabfuhr. Der untere Lauf des Stromes, von Alexandrowsl bis zur Mündung in das Schwarze Meer bei Cherson, ist wiederum schiffbar. Eine Wasser Verbindung des Gouvernements mit dem Schwarzen Meere besteht mithin nur in sehr beschränktem Maße und hat die Schifffahrt auf dem das Gouvernment durchströmenden Theile des Dniepr demzufolge im Allgemeinen lediglich eine lokale Bedeutung. Der zweite schiffbare Fluß, der Pripiet, verdient insoweit Beachtung, als er, jedoch nur während des Hochwassers im Frühjahr, das Gouvernment auf dem Wasserwege mit der Ostsee verbindet. Bis Pinsk im Frühjahr schiffbar, ist er durch einen Kanal mit dem Bug verbunden, welcher wiederum durch einen Kanal mit der Weichsel in Verbindung steht, so daß eine Verschiffung von Gütern via Danzig—Warschau—Brest—Pinsk—Kiew ausführbar ist.

An Eisenbahnen finden sich im Gouvernment die Kiew—Brest Bahn, seit der Fusionirung mit der Odesaer Bahn „Russische Südwestbahn“ genannt, in einer Länge von 210 Werst das Gouvernment durchlaufend und unweit Winnitsa in das Gouvernment Podolien übertretend, sowie die Jastower Bahn mit einer Schienenstrecke von 282 Werst. Kunststraßen sind vier mit einer Gesamtlänge von 465 Werst vorhanden.

Der Boden im südlichen und mittleren Theile des Gouvernements ist schwarzer Humusboden, im Süden eine Mächtigkeit bis zu einer Arschin enthaltend, gegen die Mitte zu an Mächtigkeit abnehmend und nicht selten mit Sand oder Lehm gemischt. Im nördlichen Theile und in den Flußniederungen herrscht Moorboden vor. Unter dem Pfluge befinden sich 2,700,000 Desiatinen — 58 pCt. der Gesamtobersfläche. Das übliche Wirthschaftssystem ist die Dreifeldwirthschaft. An einer rationellen Ausnutzung des Bodens ermangelt es. Angebaut werden an Wintergetreide Roggen und Weizen, und zwar ersterer in größter Menge im Kreise Radomysl — Ausfaat an Roggen im Jahre 1879 Tschetwert 89,958, — letzterer im Kreise Uman — Ausfaat an Weizen 1879 Tschetwert 65,526, — an Sommergetreide namentlich Hafer, Gerste und Buchweizen. Die Kartoffel, das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung, wird in beträchtlichen Mengen gepflanzt. Nach Ausweis der nachstehenden, an der Hand der amtlichen Tabellen über die Ernte des Jahres 1879 aufgemachten Berechnung:

	Ausfaat.	Ernte.	Ertrag.
Roggen	585,204	1,881,592	3½
Hafer	518,987	2,254,661	4½
Weizen	363,866	1,267,976	3½
Kartoffeln	342,513	1,556,604	4½
Gerste	287,505	1,067,054	3½
Buchweizen	232,103	846,402	3½
Anderes Sommergetreide ...	114,170	640,641	5½
Sommerweizen	21,127	60,377	2½
Tschetwert	2,465,475	9,575,307	3½

sind in den zwölf Kreisen des Gouvernements im Jahre 1879 an Winter- und Sommergetreide, sowie an Kartoffeln zusammen 2,465,475 Tschetwert geerntet, 9,575,307 Tschetwert geerntet; es ist mithin ein die Ausfaat 3fach wiedergebender Ertrag erzielt worden, während durchschnittlich der Boden das fünffache der Ausfaat hervorzubringen pflegt. Die Rübenkultur hat eine Ausbeute von 4,300,000 Peltowek ergeben. Garten- und Gemüsebau findet sich ausschließlich in der Nähe der größeren Städte, deren das Gouvernment acht, von mehr als je zehntausend Personen bewohnt, zählt. Der Tabaksbau, im steten Wachsen begriffen, steht namentlich im Kreise Raniem, die Bienenzucht im Kreise Sipowek in Blüthe. Die Viehzucht wird besonders im südlichen Theile des Gouvernements in ziemlich ausgedehntem Maße betrieben, ohne jedoch beachtenswerthe Resultate zu ergeben. An einer Kreuzung mit ausländischen edleren Rassen, sowie an einer ausreichenden Wartung der Thiere ermangelt es, die Fütterung derselben wird durch die hohe, nunmehr vom 1. Januar 1881 ab in Wegfall kommende Salzsteuer erschwert; häufig auftretende Epidemien, welchen seitens der Verwaltungsbehörden vielleicht keine genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird, richten große Verheerungen unter den Herden an, ohne daß, beim Nichtvorhandensein von Versicherungsanstalten, den Eigenthümern die Möglichkeit gegeben ist, gegen die durch die Seuchen hervorgerufenen Vermögensnachtheile sich zu schützen. Die einheimischen Pferde sind klein und schwach und werden lediglich als Zugthiere benutzt, während zur Feldarbeit Ochsen verwendet werden. Die Gesamtzahl der Pferde im Gouvernment wird auf 100,000 Stück, des Hornviehes auf 500,000 Stück, der gewöhnlichen Schafe auf gegen 600,000 Stück und der Rassenchafe auf etwa 120,000 Stück geschätzt.

Die industrielle Thätigkeit im Gouvernment ist eine nicht unbeträchtliche. Im Jahre 1879 zählte dasselbe 602 Fabriken, welche einer Zahl von 35,306 Arbeitern Beschäftigung boten und eine Gesamtproduktion im Werthe von 65,569,134 Rubel erzeugten. Unter den Fabriken nehmen, obgleich an Zahl den Brennereien — 123 mit 1497 Arbeitern und einer Produktion im Werthe von 14,244,318 Rubel — nachstehend, die Zuckerrfabriken die erste Stelle ein. Das Entstehen der Rübenzuckerfabrikation in Rußland datirt aus dem Jahre 1802, in welchem Jahre der Generalmajor Blanknagel die erste derartige Fabrik im Gouvernment Tula gründete. Von der Regierung anfänglich durch das Zugeständniß großer Vergünstigungen — unentgeltliche Ueberlassung von Staatsländereien, Ermächtigung zur Branntweinbrennerei, Gewährung baarer Darlehen — gefördert und durch einen auf den Import von Kolonialzucker gelegten Einfuhrzoll gegen die auswärtige Konkurrenz geschützt, hat dieser Industriezweig sich in hoher Weise entwickelt und alle Kreise, welche die bald die einheimische Fabrikation durch Erhöhung des Schutzzolles, bald die Einführung ausländischen Zuckers durch Herabminderung, im Tarif vom 1817 bis 1819 sogar durch Beseitigung des Schutzzolles begünstigende Finanzpolitik ihm bereitet hat, in steigender Weise zu übersteigen vermocht. Der Zolltarif von 1879 belegte den Rohzucker mit einem Einfuhrzoll von 2 Rubel, die Raffinade mit einem Einfuhrzoll von 3 Rubel für das Pud. Der mit dem 1. Januar 1880 in Kraft getretene Tarif enthält für Rohzucker und Raffinade den einheitlichen Zollsatz von 3 Rubeln pro Pud. Die Bemessung dieses Zollsatzes, welcher durch die Verpflichtung der Entrichtung in Gold sich noch um etwa 60 pCt. erhöht, schließt jede nennenswerthe auswärtige Konkurrenz aus (im Jahre 1879 wurden in Rußland 620 Pud ausländischen Zuckers eingeführt) und sichert der einheimischen Produktion das Inland als Absatzgebiet. Von den in Rußland mit Ein-

schluß des Königreichs Polen vorhandenen 248 Zuckerrfabriken entfallen auf das Gouvernment Kiew 68 Fabriken, welche im Jahre 1879 23,484 Arbeiter beschäftigten und einen Gesamtwerth von 21,199,774 Rubel produzierten. Dazu kamen sieben Raffinerien mit einer Arbeiterzahl von 2260 Personen und einer Produktion von 19,165,154 Rubeln Werth. Es wurden mithin erzeugt, nach dem Durchschnittspreise des Jahres 1879 von 4,50 Rubeln für das Pud Rohzucker und von 6,10 Rubeln für das Pud raffinirten Zucker berechnet, 4,711,061 Pud Rohzucker und 3,141,828 Pud raffinirter Zucker. Abweichend von dem einheitlichen Verfahren, welches bei der Gewinnung von Rübenzucker im westlichen Europa und im Königreiche Polen befolgt wird, beschränkt die Thätigkeit der russischen Zuckerrfabriken sich auf die Herstellung von Rohzucker, welcher sodann durch die Vermittlung von Unterhändlern an die Raffinerien zur weiteren Verarbeitung abgegeben wird. Produzirt wird nur Zucker bester Beschaffenheit, da die leichtere Melisnaare keine Nehmer findet. Für die derzeitige technische Einrichtung der Fabriken sind die am 1. August 1880 in Kraft getretenen, bis zum 1. August 1886 gültigen gesetzlichen Bestimmungen über die Besteuerung des Rohzuckers maßgebend gewesen. Da diese Bestimmungen der Gewinnung des Saftes mittelst Diffusion äußerst vortheilhaft sind, so haben fast sämmtliche, in den Gouvernements Kiew, Pobodien, Wolhynien, Charkow und Kursk vorhandenen Fabriken in neuester Zeit das Diffusionsverfahren angenommen und sind, da die zu erhebende Steuer nach dem Rauminhalte der Diffuseure berechnet wird, mithin das Bestreben darauf gerichtet sein muß, mit kleinen Diffuseuren schnell zu arbeiten, überall kleine Diffuseure der verschiedensten Konstruktion, von der älteren Robertform bis zu den neuesten, automatisch arbeitenden Diffuseuren eingeführt worden. Mit Pressen arbeiten im Gouvernment Kiew zur Zeit, durch Wassermangel gezwungen, noch sieben Fabriken. Die betreffenden Maschinen und Apparate sind vorwiegend Oesterreichischen und Deutschen Ursprungs.

Als Setzungsmaterial wird durchweg Holz verwandt. Nur die in dem südöstlichen, holzarmen Theile des Gouvernements belegenen Fabriken haben in neuester Zeit angefangen, mit Steinkohle zu heizen, und dürfte bei dem steten Steigen der Holzpreise, voraussichtlich in nicht ferner Zeit die Kohlenheizung eine allgemeinere Anwendung finden. Versuche, die Schlesiische Kohle zu solchem Behufe einzuführen, sind häufiger gemacht worden, haben bisher jedoch zu einem günstigen Ergebnisse nicht geführt, da dieselbe am Verbrauchsorte sich theurer stellt, als die übliche Doneker Kohle, auch an Güte angeblich der letzteren nachsteht. Von sonstigen, in größerer Ausdehnung fabrikmäßig betriebenen Industriezweigen sind hervorzuheben:

	Anzahl.	Arbeiter.	Werth der Produktion. Rubel.
Ziegeleien	60	835	380,452
Brauereien	59	495	597,322
Mühlen	57	509	2,243,508
Leberfabriken	43	534	1,346,195
Tabakfabriken	23	639	1,539,143
Luchfabriken	18	934	617,528
Landwirthschaftliche Maschinen und mechanische Fabriken ..	18	743	482,014
Thierfabriken	14	65	48,832
Wagenfabriken	11	141	47,880
Lichtfabriken	10	16	36,987
Farbenfabriken	10	31	80,254

Es folgen, in geringerer Anzahl vorhanden, Seifenfabriken, Pelzwaarenfabriken, Knochenbrennereien, Gas- und Glasfabriken und dergl. mehr.

Den Handelsverkehr auf dem Dniepr vermitteln Dampfschiffe und größere Boote, welche ihrer Bauart nach den die Weichsel und den Riemem befahrenden Booten gleichen und Berlinen genannt werden. Die Dampfschiffe sind sämmtlich, mit Rücksicht auf die geringe, im Hochsommer kaum 4 Fuß betragende Flußtiefe, flach gebaute Räderdampfer. Der größere Theil derselben — 22 an der Zahl, mit Maschinen von 20 bis 120 effektiven Pferdekraften, durchschnittlich von 60 effektiven Pferdekraften — befindet sich im Besitze einer Aktiengesellschaft, während zehn kleinere Dampfer Eigentum einzelner Unternehmer sind. Achtzehn Dampfschiffe sind ausschließlich zum Schleppen bestimmt; vierzehn derselben dienen der Beförderung von Passagieren und dem Gütertransporte. Während der offenen Schiffsahrt verläßt täglich ein Dampfschiff mit einer Durchschnittszahl von 400 Passagieren die Stadt Kiew und trifft täglich eines derselben mit einer gleichen Durchschnittszahl von Passagieren dort ein. Die Zahl der im Jahre 1879 beförderten Personen, belief sich auf rund 214,000; an Passagierseffekten und Gütern wurden 4½ Millionen Pud verladen. 6308 Holzstücke gingen im Jahre 1879 den Dniepr hinunter, 5806 Berlinen, mit einer Tragkraft von 2000 bis 25,000 Pud passirten stromaufwärts und stromabwärts den Dniepr bei Kiew. Stromabwärts wurden Brenn- und Bauholz und forstwirtschaftliche Produkte, wie Theer und Holzkohle verschifft, stromaufwärts bis zur Stadt Kiew Getreide aller Art, Salz, Oel, Steinkohle und Talg, von Kiew bis Szlobin nur Getreide, zum größten Theile nach Sibau bestimmt. Der Werth der verschifften Waaren bezifferte sich auf 16,109,800 Rubel.

Den Hauptausfuhrartikel des Gouvernements bildet Getreide — Weizen, Roggen und Gerste. — In guten Jahren genügt ein Dritteltheil der in diesen Kornarten eingebrachten Ernte zur Deckung des eigenen Bedarfes, und pflegen zwei Dritteltheil exportirt zu werden. Die schlechte Ernte des Gouvernements, sowie der in einem größeren Theile Rußlands stattgehabte Mißwachs im Jahre 1879 haben die Ausfuhr von Weizen und Gerste in dem genannten Jahre verhindert, während an Roggen, von welchem noch Vorräthe aus dem Jahre 1878 zur Verfügung standen, kleinere Quantitäten über Radowilow nach Schlesien zur Ausfuhr gelangt sind. Zucker dürfte als Exportartikel des Gouvernements kaum zu betrachten sein. Unter normalen Verhältnissen werden die vorhandenen Vorräthe durch den inländischen Bedarf vollkommen in Anspruch genommen und finden auf dem Moskauer Markte, zum kleineren Theile auf dem Markte von St. Petersburg leicht und lohnenden Abfah. Der aus der Initiative der Zuckerindustriellen des Gouvernements Kiew hervorgegangenen Ausfuhr der Jahre 1876 und 1877 im Betrage von 499,000 bezw. 3,891,000 Pud, lag das Bestreben zu Grunde, den durch Ueberproduktion und durch die in den Ostseehäfen lagernden Mengen ausländischen Zuckers überfüllten einheimischen Markt, welchem das Kapital, in Folge der im Anfange der sechziger Jahre auf diesem Gebiete hervorgetretenen Spekulation in seinem Vertrauen erschüttert, den gewohnten Beistand vorübergehend versagte, zu entlasten. Nach Erreichung dieses Zweckes suchte die Zuckerfabrikation die hergebrachten Verkaufsplätze wieder auf, und ist demzufolge die Gesamtausfuhr russischen Zuckers im Jahre 1878 auf 297,000 Pud, im Jahre 1879 auf 159,000 Pud gesunken. Die letztere Ausfuhr, zum überwiegenden Theile von Kiew aus über Odeffa nach London gelangt, ist durch das Bestreben hervorgerufen worden, den derzeitigen niedrigen Stand der russischen Währung und eine vorübergehende günstige Notizung am

Londoner Markte sich zu Nuzen zu machen. In Folge des plötzlichen Rückganges der Londoner Preise (von 31 bis auf 26 Schilling pro Centner) hat dieselbe den Unternehmern den erhofften Gewinn nicht gebracht und dürfte zu einer Wiederholung kaum ermutigen. — In kleineren Quantitäten sind ferner ausgeführt worden: Hanf, Talg, Därme, Kopfsaare und Borsten.

Für den Import des Gouvernements bildet, seit dem von der Eröffnung der Kiew-Breslauer Bahn datirenden Verfall der Stadt Berdytschew, die Stadt Kiew den kommerziellen Mittelpunkt. An Einwohnerzahl nur den Hauptstädten St. Petersburg und Moskau, sowie Odeffa nachstehend und Sitz der höchsten Civil- und Militärbehörden für das südwestliche Rußland, ist Kiew das naturgemäße geschäftliche Zentrum des gleichnamigen Gouvernements und der angrenzenden Gouvernements Poltawa, Tschernigow und Wolhynien, während das administrativ verbundene Gouvernement Podolien in kommerzieller Beziehung nach Odeffa neigt. Die Universität zum h. Wladimir mit ihrer in hohem Ansehen stehenden medizinischen Fakultät, die vorhandenen höheren Bildungsanstalten — drei Gymnasien und zwei Progymnasien für männliche Zöglinge, ein abliches Präseminar, zwei Gymnasien für weibliche Zöglinge, eine Hochschule für Musik und dergl. mehr — veranlassen weiter eine nicht unbeträchtliche Anzahl Genesung und Ausbildung suchender Personen, einen zeitweiligen Aufenthalt in Kiew zu nehmen und vermitteln hierdurch die Anknüpfung zahlreicher neuer Handelsbeziehungen. Der geschäftliche Verkehr trägt, abgesehen von dem, im größeren Maßstabe betriebenen Getreide- und Zuckergeräth, allerdings nur den Charakter des kleineren, auf die Befriedigung der Bedürfnisse der Stadt und ihres Hinterlandes gerichteten Zwischenhandels, doch verdient derselbe, in stetem Zunehmen begriffen, immerhin Beachtung und dürfte sich in bedeutenderem Umfang entwickeln, sobald durch die Schaffung eines Zollamtes im Gouvernement, an welchem es bis jetzt mangelt, die Nothwendigkeit fortgefallen sein wird, behufs Erlangung der einzuführenden Waaren sich der vertheuernden Vermittelung der in den Grenzollämtern ansässigen Speditoren zu bedienen. Ausschließlich aus Deutschland werden eingeführt: von Rohmetallen Schmiedeeisen, Blei und Zink aus Schlesien, feine und grobe Eisenwaaren aus der Rheinprovinz, Pflüge und andere landwirtschaftliche Geräthe aus Berlin und Magdeburg, Cement, physikalische Instrumente, chemische Präparate, Schuhoberleder, Handschuhleder und Ledergalanteriewaaren, letztere aus Offenbach. In Betreff der für die Zuckerfabrikation verwandten Maschinen und Apparate, sowie des von den Brauereien geforderten Hopfens wird der Deutschen Einfuhr namentlich von Böhmen aus eine erfolgreiche Konkurrenz bereitet. Für den Bezug von Drogen, Apotheker- und Farbwaaren konkurriren mit Hamburg London und Marseille in gleicher Weise, wie bei der Lieferung von Kolonialwaaren, mit Ausschluß des Zuckers, der überall nicht eingeführt wird, und des Thees, für welchen Königsberg die alleinige Bezugsquelle bildet. Den Markt für Möbel und fertige Kleidungsstücke beherrscht Wien, für Weine in Gebinden und Flaschen, für bessere Tuche und Luxusgegenstände Frankreich, für Schmiedeeisen, Kupfer und Zinn, für Dampfdruckmaschinen und feine Kammgarne England.

Unter den im Gouvernement abgehaltenen Jahrmärkten sind die vom 1. bis zum 20. Februar alten Stils in Kiew stattfindenden „Kontrakte“ hervorzuheben. Hervorgegangen aus der Sitte des polnischen Adels, zur Berathung gemeinsamer Angelegenheiten alljährlich an einem bestimmten Orte sich zu vereinigen, und durch Kaiserlichen Ukas vom Jahre 1797 von Dubno nach Kiew verlegt, führen sie ihren Namen von der in demselben Ukas getroffenen Bestimmung, daß alle Verträge der Grundbesitzer des Gouvernements unter einander, mit

Bäckern und anderen Personen, welche der gerichtlichen Bestätigung bedürftig, in Kiew abzuschließen seien. Zur Genügung dieser Vorschrift pflegten die Grundbesitzer und sonstigen Interessenten im Anfange jeden Jahres in Kiew zusammenzutreffen, die geschäftlichen Verhältnisse zu regeln und gleichzeitig für Haus und Wirtschaft die erforderlichen Einkäufe zu machen. Begünstigt durch den allgemeinen Wohlstand, entwickelte während der Kontrakte sich bald ein geschäftlicher Verkehr, der seine Bedeutung über die Grenzen Rußlands hinaus erstreckte und aus Deutschland, England, Frankreich und dem Oriente zahlreiche Handelsreisende heranzog. Diese Eigenschaft der Messe haben die Kontrakte, in Folge der durch Erbauung von Kunststraßen und Eisenbahnen veränderten Verkehrsverhältnisse, zu bewahren nicht vermocht, vielmehr tragen sie heute, abgesehen von dem noch immer beträchtlichen Handel in getrockneten und geräucherten Fischen, Kaviar und Häuten, den Charakter eines kleineren, auf die Befriedigung des lokalen Bedürfnisses gerichteten Jahrmarktes. Nach amtlichem Ausweise sind im Jahre 1879 zugeführt worden Waaren im Werthe von 1,658,050 Rubeln, verkauft Waaren im Werthe von 836,120 Rubeln. Eine erhöhte Bedeutung haben die Kontrakte in letzter Zeit durch die Gewohnheit gewonnen, die Generalversammlungen der Aktionäre der Zuckerrabriten während der Dauer des Marktes abzuhalten. Das hierdurch veranlaßte gleichzeitige Erscheinen der Leiter zahlreicher Fabriken bietet den mit der Zuckerrabritation in Verbindung stehenden auswärtigen Handelsreisenden Gelegenheit zum Angebot und Absatz ihrer Waaren und führt ferner zu einer lebhaften, auf den durchschnittlichen Umsatz von 1,000,000 Rub geschätzten Bewegung des Zuckermarktes.

Zum Schlusse möge das Bankwesen Kiews kurze Erwähnung finden. Die Stadt besitzt, außer einem Comptoir der Reichsbank und je einer Filiale der Internationalen Handelsbank und der Wolga-Rama-Bank zu St. Petersburg, vier selbstständige Bankinstitute, die Privathandelsbank, Gewerbebank, Agrarbank und städtische gegenseitige Kreditgesellschaft. Von diesen Banken beschäftigen die letzteren beiden, bei dem Mangel eines geordneten Grundbuchsystems, sich ausschließlich mit der Beleihung von Immobilien. Die Agrarbank, zur Ausgabe von Pfandbriefen ermächtigt, beleihzt vorzugsweise ländlichen Grundbesitz, während die städtische gegenseitige Kreditgesellschaft, welcher eine gleiche Berechtigung nicht zusteht, gegen kurze Wechsel unter gleichzeitiger Verpfändung städtischer bebauter Grundstücke Darlehne gewährt. Bei einem emittirten Aktienkapital von 2 Millionen Rubeln, hatte die erstere am 1. Januar 1880 Pfandbriefe im Betrage von 19 Millionen Rubeln im Umlauf, während bis zum gleichen Tage von der letzteren, bei einem Betriebs- und Reservekapital von 1,400,000 Rubeln, auf städtische Grundstücke im Werthe von 11,600,000 Rubeln ein Gesammbetrag von 9,200,000 Rubeln dargeliehen worden war. Die Privathandelsbank und die Gewerbebank, mit einem Betriebskapitale von je 1½ Millionen Rubeln, sowie die Filialen der beiden Petersburger Banken dienen den kaufmännischen Interessen durch Entgegennahme von Depositen in laufender Rechnung oder auf Kündigung, durch Diskontirung von Wechseln, durch Beleihung von Effekten und Waaren und dergl. mehr; wobei hervorzuheben ist, daß das Chefsystem in Kiew nicht nur in den kaufmännischen, sondern auch in den gewerbetreibenden und privaten Kreisen allgemeine Verbreitung gefunden hat und Bankanweisungen zur Ausgleichung selbst kleinerer Zahlungen ohne Anstand gegeben und genommen werden. Nach amtlichem Ausweise befanden sich am 1. Januar 1880 in den

Banken Kiews Depositen im Werthe von 39,900,000 Rubeln, von welchen ein Betrag von 21,900,000 Rubeln zur Diskontirung von Wechseln, ein Betrag von 6,600,000 Rubeln zur Beleihung von Effekten und Waaren verwandt war.

Frankreich.

Dieppe, Januar.

Die unter Deutscher Flagge unterhaltenen Handelsbeziehungen zwischen Dieppe und den Häfen des Deutschen Reiches sind verhältnißmäßig gering. Dies muß der Nähe der weit wichtigeren Häfen Havre und Rouen zugeschrieben werden, welchen die Seine die Möglichkeit gewährt, die Waaren nach dem Innern zu verfrachten. Es kamen im Jahre 1880 19 Deutsche Schiffe von zusammen 4491 Tonnen an; 1 solches hatte von 1879 überwintert, und alle die erwähnten 20 Fahrzeuge von zusammen 4976 Tonnen gingen im Jahre 1880 aus. 15 jener Schiffe brachten Holz, 2 gingen in Ballast ein; 17 liefen in Ballast aus.

Die Haupteinfuhrartikel sind Englische Rohle und Roheisen, sowie Holz aus verschiedenen nördlichen Häfen, und zwar hauptsächlich aus Deutschland. Während der beiden letzten Jahre ist auch eine kleine Partie Weizen aus Amerika und Australien eingeführt worden, da in fast allen Theilen Frankreichs ein bedeutender Ausfall in der Ernte war.

Eigentliche Ausfuhrartikel giebt es nur wenige; — einige Ladungen von blauem Feuerstein für England, welcher dort in den keramischen Industrien Verwendung findet; von Kreide für Amerika und Delfischen für Dänemark ausgenommen, verlassen fast alle Schiffe Dieppe in Ballast.

Zwischen England und Dieppe sind zwei regelmäßige Dampferverbindungen, eine mit Grimsby und eine mit Newhaven, letztere auch mit bedeutendem Passagierverkehr. Die fremden Flaggen theilten sich an dem Schiffsverkehr des Hafens im Jahre 1879 in folgender Reihenfolge: England, Norwegen, Schweden, Deutschland, Rußland, Oesterreich und Italien.

Die Schiffs-, Kai- und Medizinalabgaben, sowie die statistischen Gebühren sind in Dieppe dieselben wie in allen französischen Häfen, jedoch haben in Dieppe außerdem die Schiffe aller Flaggen noch 30 Centimen pro Tonne als Dock- und Hafenabgaben zu zahlen. Bedeutende Arbeiten zur Verbesserung und Vergrößerung des Hafens sind in Aussicht genommen und werden bald zur Ausführung kommen, da die Pläne schon endgültig genehmigt sind.

Die hauptindustriellen Unternehmen des Distrikts sind zwei Fabriken für feuerfeste Steine, vier große Sägemühlen, verschiedene Oelmühlen und eine große Papiermühle. In dem nahegelegenen Dorfe St. Nicolas findet die ganze Bevölkerung in einer Uhren- und Telegraphenapparaten-Fabrik Beschäftigung.

Verichtigung.

In voriger Nummer d. Bl. muß es S. 85 unter „Tunis, Modifikation einiger Ausfuhrzölle“ in Betreff der Eier heißen:
Eier für 100 Stück 1 Piafter.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wollen man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

Nr. 6. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

11. Februar 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Frankreich: Gesetz über die Handelsmarine. 122. — Großbritannien und Serbien: Vereinbarung zwischen beiden Ländern in Betreff des Serbischen Grenzverkehrs. 124. — Rußland: Verordnung in Betreff der Verzollung von Uhren und Uhrenmechanismen. 124. — Spanien: Tarification gewisser halbwooller Gewebe. 125. — Tarification schmiedeeiserner Klammern. 125. — Venezuela: Verbot der Wiederausfuhr fremder Waaren. 125. — Einfuhrzoll auf Mineralwachs und concentrirtes Bier. 125.

Berichte: Deutsches Reich: Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Dezember 1880. 126. — Stuttgart. 126. — Köln. 140. — Bielefeld. 144. — Siegen. 146. — Aachen. 150. — Dortmund. 153. — Münster. 160. — Olschitz. 162. — Danzig. 165. — Memel. 167. — Hamburg: Uebersicht des Schiffverkehrs an den Kai-Anlagen in Hamburg im Jahre 1880, verglichen mit den beiden Vorjahren. 171.

Rußland: Odessa. 172. — Arensburg 172.

Gesetzgebung.

Frankreich.

Gesetz über die Handelsmarine.

(Journal officiel No. 29.)

Ein Gesetz vom 29. Januar d. J. verfügt Nachstehendes:

Art. 1. Die Befreiung vom Bootsenzwange wird allen Segelschiffen, welche nicht über 80 Tonnen messen, und denjenigen Dampfschiffen, welche nicht über 100 Tonnen messen, zuerkannt, wenn sie gewöhnlich die Schifffahrt von Hafen zu Hafen betreiben und die Flußmündungen befahren.

Es werden jedoch auf Ansuchen der Handelskammern und nach einer in den gewöhnlichen Formen erhobenen Instruktion administrative Regulative die Verbesserungen bestimmen, denen im Interesse der Schifffahrt die gegenwärtigen Regulative zu unterziehen sein möchten.

Art. 2. Für die Schiffe langer Fahrt soll die durch Artikel 225 des Handelsgesetzbuchs in Betreff einer in Frankreich eingenommenen neuen Ladung vorgeschriebene Befestigung nur dann obligatorisch sein, wenn seit der letzten Befestigung mehr als sechs Monate verfloßen sind, vorausgesetzt jedoch, daß sie nicht Havereien erlitten haben.

Art. 3. Die Akten oder Protokolle, welche den Eigenthumswechsel der Schiffe, sei es ein gänzlicher oder ein theilweiser, konstatiren, unterliegen bei der Registrierung nur der festen Abgabe von 3 Franken. Artikel 5 Nr. 2 des Gesetzes vom 28. Fe-

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

bruar 1872 ist, soweit er der gegenwärtigen Bestimmung zuwiderläuft, aufgehoben.

Art. 4. Zur Ausgleichung der Lasten, welche der Polltarif den Erbauern von Segelschiffen auferlegt, werden ihnen die folgenden Vergütungen zugestanden:

für die eisernen und stählernen Schiffe 60 Franken pro Tonne Bruttogehalt;

für die hölzernen Schiffe von 200 oder mehr Tonnen 20 Franken;

für die hölzernen Schiffe von weniger als 200 Tonnen 10 Franken;

für die gemischten Schiffe 40 Franken,

für die an Bord der Dampfschiffe angebrachten motorischen Maschinen und für die Hüllsapparate, wie Dampfpumpen, Hüllsmotoren, Wellbäume, Ventilatoren, die mechanisch bewegt werden, sowie für die Kessel, welche dieselben speisen, und ihr Röhrenwerk 12 Franken für 100 Kilogramm.

Als gemischte Schiffe sind die Schiffe mit Holzbekleidung zu betrachten, deren Gerippe und Querbalkenwerk (barotage) gänzlich aus Eisen oder Stahl bestehen.

Art. 5. Jede Umformung eines Schiffes, deren Ergebnis die Vermehrung seines Tonnengehalts ist, giebt Anrecht auf eine Prämie, welche gemäß des obigen Tarifs auf Grund des Zuwachses an Tonnengehalt berechnet wird.

Die Prämie wird auf die nach Vollendung des Schiffes angebrachten motorischen Maschinen und Hüllsapparate bewilligt.

Zur Zeit des Wechsels der Kessel wird dem Eigener des Schiffes eine Kompensation von 8 Franken für 100 Kilogramm

neuer Kessel, ohne die Röhren gewogen und von Französischem Bau, gewährt.

Art. 6. Die durch die Artikel 4 und 5 festgestellten Vergütungen werden nach Einreichung der Urkunde über die Französische Nationalität vermittelt des Zolleinnehmers des dem der Erbauung nächstgelegenen Ortes ausbezahlt.

Art. 7. Das in Ausführung von Artikel 1 des Gesetzes vom 19. Mai 1866¹⁾ und von Artikel 2 des Gesetzes vom 17. März 1879 eingeführte Regime der freien Zulassung wird aufgehoben.

Art. 8. Was die im Augenblick des Inkrafttretens des gegenwärtigen Gesetzes auf der Werft befindlichen Schiffe betrifft, so erhalten die Erbauer die durch Artikel 4 festgesetzten Vergütungen nur unter Abzug des Betrages der Zollabgaben, welche der konventionelle Tarif rücksichtlich der fremden Materialien bestimmt, deren zollfreie Zulassung für den Bau jener Schiffe sie erlangt haben möchten.

Art. 9. Als Ausgleichung der der Handelsmarine für die Rekrutierung und den Dienst in der Staatsmarine aufgelegten Lasten wird den Französischen Segel- und Dampfschiffen für einen Zeitraum von zehn Jahren, von Verkündung des gegenwärtigen Gesetzes ab, eine Schiffsfahrtsprämie bewilligt.

Diese Prämie findet ausschließlich auf die lange Fahrt Anwendung.

Sie beträgt für jede Tonne des Netto-Tonnengehalts und jede durchlaufenen 1000 Meilen für die in Frankreich erbauten, das Werft verlassenden Schiffe auf 1 Franken 50 Centimen und verringert sich jährlich um:

- 0,75 Centimen für die hölzernen Schiffe,
- 0,75 Centimen für die gemischten Schiffe,
- 0,5 Centimen für die eisernen Schiffe.

Für die im Auslande erbauten Schiffe wird die Prämie auf die Hälfte der vorstehend festgestellten Sätze herabgemindert.

Die vor Verkündung des gegenwärtigen Gesetzes in Französisches Eigenthum übergegangenen Schiffe werden in Betreff der Prämie den in Frankreich erbauten Schiffen gleichgestellt.

Für die nach den vorher vom Marine-Departement gutgeheißenen Plänen erbauten Dampfschiffe wird die Prämie um 15 pCt. erhöht.

Die Zahl der durchlaufenen Meilen wird nach dem Abstände zwischen dem Punkte der Abfahrt und demjenigen der Ankunft, auf der direkten Seelinie gemessen, berechnet.

In Kriegsfällen können die Handelschiffe durch den Staat requirirt werden.

Ausgenommen von den Prämien sind die der großen und der kleinen Fischerei gewidmeten Schiffe, die den subventionirten Linien zugehörigen und die zu Vergnügungsfahrten dienenden Schiffe.

Art. 10. Jeder Schiffskapitän, welcher eine der durch Artikel 9 des gegenwärtigen Gesetzes festgestellten Prämien erhält, ist verpflichtet, die ihm durch die Postverwaltung anvertrauten oder dieser Verwaltung zuzustellenden Korrespondenzstücke gemäß

der Vorschriften des Beschlusses der Konsuln vom 19. Germinal des Jahres X. unentgeltlich zu befördern.

Wenn ein Postbeamter zur Begleitung der Depeschen abgeordert ist, so ist er gleicherweise unentgeltlich zu befördern.

Art. 11. Ein administratives Regulativ, welches namentlich eine Uebersicht der Entfernungen von Hafen zu Hafen enthält, wird den Modus der Anwendung des gegenwärtigen Gesetzes feststellen.

Großbritannien und Serbien.

Vereinbarung zwischen beiden Ländern in Betreff des Serbischen Grenzverkehrs.

(Nach den Britischen Parlamentspapieren.)

Bei Unterzeichnung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Großbritannien und Serbien vom 26. Januar 1880¹⁾ 7. Februar

ist durch Noten, welche am selben Tage zwischen den Bevollmächtigten der beiden Länder gewechselt worden, das Einverständnis darüber festgestellt, daß die Ausdrücke „besondere Vergünstigungen, welche Serbien den Nachbarstaaten zugestanden hat oder später zugestehen könnte, um die lokalen Verkehrsbeziehungen zwischen ihren Grenzbezirken zu erleichtern“, Ausdrücke, welche in den Artikeln 2 und 8 des heute zwischen Großbritannien und Serbien unterzeichneten Vertrages angewandt sind, lediglich auf solche Erleichterungen Anwendung finden, welche Oesterreich-Ungarn vermöge seiner mit Italien und Rumänien abgeschlossenen Handelsverträge zugestanden worden sind.

Rußland.

Verordnung in Betreff der Verzollung von Uhren und Uhrenmechanismen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

In Betreff der Verzollung von Uhren und Uhrenmechanismen hat das Zolldepartement folgende Verfügung erlassen.

1) Uhren, welche in auseinandergenommener Gestalt (der Mechanismus getrennt vom Gehäuse) importirt werden, sind nach Punkt 1 Art. 234 des Tarifs²⁾ — die Mechanismen mit 65 Kopelen pro Stück, die Gehäuse je nach dem Material, aus welchem sie angefertigt — sind zu verzollen.

In derselben Weise ist auch der Zoll (d. h. für Mechanismen und Gehäuse besonders) bei Uhren in fertiger Gestalt zu berechnen, wenn sie so eingerichtet sind, daß der innere Mechanismus sich aus dem Gehäuse herausnehmen, d. h. ohne Schaden für das Gehäuse entfernt werden kann.

2) Uhren, deren Mechanismus sich von dem Gehäuse nicht trennen läßt, sind wie folgt zu verzollen: a. Uhren mit Gehäusen aus Holz oder aus anderem Material, welche das Aussehen von Futteralen oder Rahmen haben — mit dem Gewicht des Gehäuses zusammen nach dem Material, aus welchem letzteres

¹⁾ S. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 302.

²⁾ Vergl. Hand. Arch. 1868 II. Beilage zu Nr. 36, S. 21.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1866 II. S. 3.

besteht, laut Anmerkung zu Punkt 1 Art. 234, und b. Holzhren, welche äußere Gehäuse nicht haben und nur mit Zifferblättern versehen sind — nach Punkt 4 Art. 234 mit 30 Kopelen pro Stück.

Spanien.

Tarifirung gewisser halbwoolner Gewebe.

(Boo de las aduanas vom 21. Januar 1881.)

Nach einem Rundschreiben der General-Zolldirektion vom 14. Januar d. J. sind Waaren aus Wolle mit Baumwollbeimischung, welche nicht unter besonderen Nummern des Tarifs näher hervorgehoben, nach laufender Nr. 138¹⁾ zu verzollen.

Tarifirung schmiedeeiserner Klammern.

(Ebenda.)

Nach einem Rundschreiben der General-Zolldirektion vom 14. Januar d. J. sind schmiedeeiserne Klammern nach laufender Nr. 29 des Tarifs²⁾ zu verzollen.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1877 II. Beilage zu Nr. 87, S. 12.

²⁾ Vergl. Hand. Arch. 1877 II. Beilage zu Nr. 87, S. 7.

Venezuela.

Verbot der Wiederausfuhr fremder Waaren.

(Gaceta Oficial No. 2250 vom 13. Dezember 1880.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 9. Dezember d. J. verfügt das Folgende:

Art. 1. Die Wiederausfuhr fremder Waaren, welche für den Gebrauch der Republik bestimmt waren, wird untersagt.

Art. 2. Das Kapitel 11 des 16. Gesetzes des Código de Hacienda über Wiederausfuhr wird aufgehoben.

Art. 3. Dieses Dekret tritt funfzehn Tage nach der Veröffentlichung in der Gaceta Oficial dieser Stadt in Kraft.

Art. 4. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Dekrets, sowie mit der Mittheilung desselben an die Seezollämter der Republik und an diejenigen, welche es am meisten angeht, beauftragt.

Einfuhrzoll auf Mineralwachs und konzentrirtes Bier.

(Gaceta Oficial No. 2253 vom 16. Dezember 1880.)

Nach zwei Dekreten der Zolldirektion vom 1. Dezember 1880 sind Mineralwachs und konzentrirtes Bier (ein gehopfter, sehr stark konzentrirter Malzgertrakt) in die fünfte Zollklasse einzuschätzen.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Dezember 1880.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 4.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mrtl.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mrtl.	Bleiben Mrtl.	Einnahme in dem- selben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mrtl.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mrtl.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	135,474,559	32,615	135,441,944	110,686,502	+ 24,755,442
Rübenzuckersteuer	54,112,017	19,804,928	84,907,089	28,104,585	+ 6,202,554
Salzsteuer	28,098,386	7,215	28,086,121	27,443,312	+ 642,809
Tabakssteuer	4,408,465	25,457	4,383,008	506,956	+ 3,876,052
Branntweinsteuer	32,317,395	6,407,397	25,909,998	25,051,643	+ 858,355
Uebergangsabgaben von Branntwein	90,253	—	90,253	87,357	+ 2,896
Brausteuer	12,320,059	209,388	12,110,676	11,600,322	+ 510,354
Uebergangsabgaben von Bier	790,812	—	790,812	717,491	+ 73,321
Summe	267,606,896	26,486,995	241,119,901	204,198,118	+ 36,921,783

Stuttgart, im Januar.

Kein hervorragendes Moment unterbrach im verflossenen Jahre den normalen Verlauf der Geschäfte.

Hatten einzelne Branchen über schlechte Preise, andere über Unzulänglichkeit der Beschäftigung und wieder andere über den schlechten Eingang der ausstehenden Forderungen zu klagen, so finden sich doch bei näherer Untersuchung der tatsächlichen Verhältnisse vielfache Uebertreibungen, während andererseits für die meisten Geschäftszweige eine — wenn auch nicht gerade wesentliche — Verbesserung der Situation zugestanden werden muß.

Und wenn nun auch die Hoffnungen, welche vielfach an den neuen Zolltarif geknüpft wurden, bis jetzt nicht nach den Wünschen jedes Einzelnen in Erfüllung gegangen sind, so ist dafür geltend zu machen, daß eine so tief in alle Verhältnisse einschneidende Maßregel auf wirtschaftlichem Gebiete ihre Zeit gebraucht, um den Erfolg maßgeblich beurtheilen zu können, der aber naturgemäß um so später eintreten wird, wenn andere Faktoren — wie schlechte Ernten und Unsicherheit in der Politik — hemmend auf die Entwicklung der Geschäfte einwirken.

Für rohweiße Kammgarne zu Webereizwecken war das Jahr 1879 im Ganzen sehr günstig.

Der Rohstoff „Schafwolle“ war niedrig im Preise, und die Nachfrage nach dem Gespinnste, namentlich von Mai bis August 1879, sehr rege, so daß verhältnismäßig gute Preise erzielt werden konnten. Im September 1879 stellte sich eine Flaue ein, welche mehrere Monate anhielt. Garnpreise erreichten damals den niedrigsten Stand, aber auch zu billigen Wolleinkäufen war gute Gelegenheit geboten.

Gegen Schluß des Jahres 1879 erschien Amerika als Käufer auf dem Europäischen Markte, und damit änderte sich die Situation plötzlich.

Zuerst stiegen Eisenpreise und allmählig folgten alle anderen Artikel.

Auf der Londoner November-Auktion 1879 waren Australische Wollen schon um 10 pCt. gestiegen, was nicht verfehlte, auch ins Garngeschäft mehr Regsamkeit zu bringen. — Die eigentliche Hausse auf Wolle und Garn kam aber erst mit Beginn des Jahres 1880 und blieb während der ersten vier Monate fortwährend im Steigen.

Die Londoner Februar-Auktion war 15 pCt. höher, wie im November 1879, und als die am 20. April 1880 angefangene zweite Auktion mit einem abermaligen Aufschlage von 10 bis 15 pCt. auf Australische Kammwollen begann, hatte die Hausse ihren Höhepunkt erreicht. Man zahlte damals für Wolle 40 pCt. mehr, als im August 1879, und auch Garnpreise erreichten eine Höhe, woran man bis dahin kaum gedacht hatte.

Die Bewegung ging hauptsächlich von den Franzosen aus, während die Deutschen Kammgarnspinnereien nur widerwillig und vorsichtig folgten, und der Rückschlag kam denn auch, ehe man daran gedacht.

Das Geschäft nach Amerika zeigte sich weniger nachhaltig, als man gehofft, und als die ersten Ordres ausgeführt waren, blieben die Nachbestellungen aus. Die Engländer fingen an, vorsichtiger zu operiren. Gegen Ende April brachen große Arbeiterstreiks in Nord-Frankreich aus, in Folge dessen die Französischen Wolleinkäufer aus dem Markte zurücktraten. Damit war der Wendepunkt eingetreten.

Wollpreise hielten sich zwar, nachdem sie im Mai auf die Februar-Notirungen zurückgegangen waren, im Ganzen und bis Schluß des Jahres ziemlich fest; im Garngeschäft dagegen trat Mißtrauen und Zurückhaltung ein, die Garnpreise blieben in weichender Tendenz bis

Ende des Jahres und haben in diesem Augenblicke den wohlfeilsten Standpunkt vom Herbst 1879 nahezu wieder erreicht, obgleich

Australische Kammwolle noch 15 pCt.,
Preussische „ „ 10 „

höher steht, wie im September 1879.

Es ist schwer, sich über die Ursachen, welche dieser eigenthümlichen Geschäftslage zu Grunde liegen, ganz klar zu werden. Verschiedene Umstände,

„mangelhafte Ernten“,
„Wechsel der Mode“,

sodann eine „allgemeine Ueberproduktion“ mögen wohl hier zusammenwirken.

Für das Fabrikat existiren hauptsächlich drei Absatzgebiete:

- 1) Elberfeld für Zannella,
- 2) Sachsen und Böhmen für Sachemir,
- 3) Rußland (Moskau) für diverse Artikel.

Aus allen diesen Fabrikdistrikten laufen Klagen ein über mangelnden Absatz.

In Elberfeld wird in den Webereien nicht volle Tageszeit gearbeitet. In Sachsen und Böhmen stehen mehr wie 1000 Webstühle still, und von den Moskauer Fabrikanten haben einige die Arbeit vorläufig ganz eingestellt.

Das gute Resultat des Jahres 1879 hatte den Anlaß gegeben zur Vergrößerung der bestehenden und zur Erbauung neuer Kammgarnspinnereien, so daß zu den früheren 600,000 Spindeln wohl noch 100,000 hinzugekommen, welche theils schon arbeiten, theils in Aufstellung begriffen sind. Diese Verhältnisse drücken natürlich auf die Preise von Kammgarn, und so lange ein Artikel im Weichen begriffen, hält Jeder zurück, bis irgend ein bedeutender Impuls eine Wendung zum Bessern herbeiführt.

Ob Zollverhältnisse hierbei ins Spiel kommen, ist schwer zu beurtheilen; in Rußland liegen jedenfalls andere Ursachen vor.

In Elberfeld und Sachsen hätte man erwarten dürfen, daß durch den seit 1. Januar 1880 eingeführten höheren Zollsatz alle Fabriken sich beleben würden: — das war auch ein Grund, weshalb man die aufsteigende Bewegung im Frühjahr dieses Jahres für berechtigt hielt. Nur der fieberhaften Ueberstürzung, womit die Hausse in Scene gesetzt wurde, ist es zuzuschreiben, daß mit der naturgemäß bald eintretenden Reaktion ein so nachhaltiges und heute noch nicht überwundenes Mißtrauen sich einstellte.

Die Kammgarngespinnste sind an den Zollerhöhungen wenig theilhaft worden. Rohweiße einfache Kammgarne zahlen allerdings bei der Einfuhr in Deutschland jetzt 8 Mark pro 100 Kilogramm (gegen früher 3 Mark), wenn man aber berücksichtigt, daß 100 Kilogramm Kammgarn durchschnittlich 800 Mark kosten, so machen 8 Mark Zoll darauf nur 1 pCt. vom Werthe aus, was „ein Schutz Zoll“ nicht genannt werden kann.

Das Geschäft in Kammstrumpfgarn ist im vorigen Jahre recht lebhaft gewesen und zwar in Folge des außerordentlich strengen Winters von 1879/80, in welchem alle alten Vorräthe aufgebraucht worden waren. Die Nachfrage wäre in diesem Herbst noch stärker geworden, wenn nicht die Ernte partiell (z. B. in Württemberg und den Nachbarländern von Obst und Wein) unbefriedigend ausgefallen wäre. Der neue Zolltarif hat wohl keinen Einfluß auf dieses Geschäft ausgeübt, weil die Minderungen für Kammgarn im Allgemeinen höchst unbedeutend sind; speziell für den letztgenannten Artikel ist

eine Aenderung gar nicht eingetreten, der Zollsatz ist nach wie vor 24 Mark pro 100 Kilogramm. — Es dürfte überhaupt gewagt sein, den guten oder schlechten Gang irgend einer Branche durch die Zollverhältnisse zu erklären, nachdem der neue Tarif kaum ein volles Jahr in Kraft ist. Es wirken so vielerlei Verhältnisse mit, wie Witterung, Frachtsätze, neue Verkehrswege, Ausfall der verschiedenen Ernten, Mode u. u., daß die Angaben über die Einwirkung des Zolltarifs, welche jetzt schon gemacht werden, mit größter Vorsicht aufzunehmen sind.

Baumwollspinnerei. In dieser Branche beginnt das Geschäftsjahr 1880 mit vollständigem Inkrafttreten der Zollreform und somit unter günstigeren Auspizien, als das Jahr 1879.

Unter dem Drucke der Englischen Konkurrenz und in Folge der hinzugetretenen intensiveren Produktionskraft von Elsass-Lothringen hatte das Jahr 1879 einen ungünstigen Verlauf genommen; indessen unter dem Einflusse des in Aussicht genommenen Schutzes Deutschen Gewerbefleißes und durch die hiermit schon antizipirte Zollerhöhung, insbesondere aber durch die vermehrte Einfuhr fremder Erzeugnisse mit mäßiger Zollbelastung waren die vorhandenen Uebelstände weniger fühlbar: es trat ein günstigeres Verhältniß zwischen Rohstoff und Fabrikat ein, und die Preise konnten sich auf einem der Textilbranche günstigen Niveau erhalten. Die Abschwächung Englischer Produktion, ferner eine bessere Ableitung fertiger Waare von Manchester nach Indien erleichterten der Deutschen Industrie den längst ersehnten Aufschwung.

Im zweiten Semester pulsirte das Verkehrsleben etwas matter und wurde abgeschwächt durch wenig erfreuliche Ernteausichten bezw. durch reduzirte Konsumtionsbefähigung der weinbauenden Bezirke.

Unverkennbar aber haben Gespinnste noch guten Abzug, und das Gleichgewicht zwischen Rohstoff und Garn ist noch so weit erhalten, daß Spinner ihre Kosten zu decken vermögen, auch in der Lage sich befinden, den Arbeitern ungechwächten Verdienst in Aussicht zu stellen.

Der Spinner ist unter deprimirenden Erfahrungen in seinen Ansprüchen bescheiden, und unter diesen Einbrüchen kann das abgelaufene Jahr nicht gerade als ein unerfreuliches bezeichnet werden.

Die unvermeidlichen Schwankungen der Rohstoffpreise bebingen schon die größte Aufmerksamkeit im Verfolgen der Faktoren der Preisbeeinflussung; Anhaltspunkte nach dieser Richtung müssen sich schwer fühlbar machen, Schwankungen von 10 Mark pro Centner im Laufe des Jahres legen sich belastend in die Waagschale der Abschlußbilanzen.

Die Garnbranche verbannt unzweifelhaft die eingetretene Debelebung zum größten Theil der abgeschwächten Konkurrenz Englands, — ohne diese würden wenigstens die schwächeren Etablissements der Deutschen Spinnereien vor der Englischen Uebermacht zurückweichen müssen.

Größere Abschlässe mit hohem Verdienste gehören Perioden längst vergangener Zeiten an. Durch die Zollreform aber sind wenigstens Bedingungen geschaffen, den Gewerbefleiß Deutschlands nicht dem Auslande Preis zu geben und mit bescheidener Arbeitsbelohnung einer ausgedehnten Arbeiterbevölkerung in den Industriebezirken die Subsistenzmittel zu gewährleisten.

Eine gründliche Besserung erwartet man aber erst durch eine begünstigte Ausfuhr Deutscher Erzeugnisse nach dem Auslande und den Nachbarländern.

Und ebenso kann von einem größeren Aufschwunge der Geschäfte aller Branchen erst dann die Rede sein, wenn wir einige ganz gute Erntejahre aller in Deutschland erzeugten Produkte hinter uns haben, wodurch die Konsumtionskraft der Bevölkerung gestärkt wird.

Ein noch höherer Zollsatz würde wenig nützen, da hierdurch die

Ueberproduktion in Deutschland gefördert und fortlaufend neue Fabriken ins Leben gerufen würden, welche sich gegenseitig durch Herabdrücken der Verkaufspreise die Existenz untergraben.

Die Baumwollweberei, Rohstücher, Kaliko, ist von den neuen Zöllen nicht wesentlich alterirt, da deren Schutz sich als genügend schon früher erwiesen hat, allein die Lage auch dieser Industrie hat sich im Laufe des Jahres zusehends gebessert. Zu Anfang desselben arbeiteten die meisten Webereien mit Verlust oder doch ohne Nutzen, während sich schon zu Anfang des Monats Februar eine Preissteigerung in Folge erhöhter Baumwollpreise durchsetzen ließ. — Wer so klug war, in der Zeit von Februar bis April v. J. große und langfristige Abschlässe zu machen, ist gewiß in der Lage, dieses Jahr mit wesentlich besseren Erfolgen abschließen zu können, als dies seit einer Reihe von Jahren der Fall war.

Leider hielt im Allgemeinen die Besserung aber nicht an. In Folge der rückgängigen Bewegung der Preise von roher Baumwolle wurden Garne wieder billiger, und die Stückerpreise mußten selbstredend folgen, wodurch die früher erzielten Vortheile meistens wieder verloren gingen. Bis Mitte Oktober hielt diese rückläufige Bewegung an; von da ab besserten sich wieder die Verkaufspreise, und fertige Waare blieb zu steigenden Preisen bis zum Schlusse des Jahres in guter Nachfrage.

Zu dieser Besserung trug zunächst wieder eine Bewegung der Rohmärkte bei, dann aber auch die allseitig reduzirten Lager in fertiger Waare und hauptsächlich die mehr und mehr sich ausgleichende Ueberproduktion, welche durch den Zutritt der Oberelbsässischen Industrie eine fast erdrückende geworden war.

In der Sortimentsweberei waren die Preisschwankungen nicht von Belang; dabei war der Absatz während des ganzen Jahres regelmäßig und zufriedenstellend. Dasselbe läßt sich auch von der Buntweberei sagen. Diese Branchen haben durch die Konkurrenz der neuen Reichsländer nicht erheblich gelitten; es ist ihnen im Gegentheil hierdurch ein weiteres Absatzgebiet erschlossen worden.

Der Nutzen dieser Webereien ist ein größerer hauptsächlich in Folge des direkten Absatzes der Fabrikate an die Detaillisten.

Im Großen und Ganzen hofft man, in der Weberei die schlimmsten Zeiten hinter sich zu haben, und erwartet eine weitere Zunahme des Konsums mit besseren Erntejahren.

Günstige, mit dem Auslande abzuschließende Handelsverträge würden für diese Branche von unberechenbarem Vortheile sein, da die Fabriken der Konkurrenz des Auslandes gewachsen und mit schönem Nutzen nach Rußland und Amerika exportiren könnten, wenn die Ausfuhr durch die Zölle jener Länder nicht unmöglich gemacht würde.

Korsettweberei. Die Lage dieses Industriezweiges kann nicht als besonders rosig geschildert werden. Wenn auch zu Anfang des vorigen Jahres größere Aufträge, namentlich aus Amerika, eingelaufen sind, so waren dieselben doch mehr spekulativer Natur in Folge der Baumwollhauffe und deshalb auch nicht nachhaltig.

Angewiesen auf den Export, lasten auf dieser Industrie die neuen Zollverhältnisse ungleich schwerer, als auf den meisten anderen. Das Rettengarn muß auch heute noch zum größten Theil aus England, die Hornstübe fast ausschließlich aus Frankreich bezogen werden. Diese Umstände erschweren den hiesigen Fabrikanten die Ausfuhr und vertheuern ihnen das Fabrikat. Sie befinden sich also der ausländischen Konkurrenz — namentlich England, Frankreich und Amerika gegenüber — in einer höchst ungünstigen Lage.

Namentlich nach Amerika ist der Export in Folge des hohen Zolles, welcher auf diesem Artikel ruht, in fortlaufender Abnahme begriffen.

So schließt denn auch das Jahr 1880 für diesen Fabrikationszweig unter äußerst ungünstigen Verhältnissen ab, und man befürchtet, daß derselbe ungeachtet der Beliebtheit des Deutschen Fabrikates, trotz der fortwährenden Reduzierung der Preise und der Herabsetzung der Arbeitslöhne das unter schwierigen Verhältnissen eroberte Terrain für die Dauer nicht wird behaupten können. Die Gestattung der freien Einfuhr von Horn, „geschnittene Hornstäbe“, dürfte eine kleine Erleichterung gewähren, die dankbare Anerkennung finden würde.

Das Résumé wird dahin gestellt, daß beim Export nach Amerika kaum noch von einem Nutzen gesprochen werden kann; dagegen hat der Export nach England, Rio, Buenos Ayres und Montevideo zugenommen, während der Verkehr mit Frankreich sich nur auf wenige geringe Sorten beschränkt, da der dort erhobene Werthzoll die Einfuhr feinerer Sorten nicht zuläßt.

Mit der Türkei und Rumänien erscheint schon der finanziellen Verhältnisse dieser Staaten halber ein umfangreicher Verkehr weniger wünschenswerth, doch wird auch dahin Einiges abgesehen. Australien hat für die Kosten der Ausstellung in Sydney diesem Artikel eine Entschädigung nicht gebracht: — das früher dort innegehabte Terrain ist durch die Englische Waare verloren gegangen. Spanien und Portugal beziehen sehr wenig, da hier sowohl wie in Italien die Zollverhältnisse hindern.

Zu Anfang des Jahres hatte es den Anschein, als ob eine Besserung der sehr gedrückten Papierpreise Platz greifen wolle. Die Bestellungen liefen zahlreicher ein, und in Folge dessen erhöhten sich auch die Preise. Leider war diese Freude aber nur von kurzer Dauer, das Geschäft wurde wieder still und ist es bis diesen Augenblick geblieben.

Hierzu kam, daß auch das Rohmaterial durch starken Export nach England und Amerika unverhältnismäßig, theilweise bis zu 20 bis 50 pCt. in die Höhe getrieben wurde.

Die Fabrikanten beklagen sich deshalb übereinstimmend, daß bei Einführung der neuen Zölle nicht auch ein Ausfuhrzoll auf Lumpen gelegt wurde, während unsere Nachbarländer Oesterreich, Rußland und Frankreich einen solchen erheben.

In feineren Papieren läßt die ausländische Konkurrenz eine Preisbesserung ebenfalls nicht auskommen, und dies trifft namentlich für Oesterreich zu, von woher trotz des Eingangszolles auf Papier die Fabrikate mit Nutzen nach Deutschland eingeführt werden können. Die Einfuhr von Papier nach Amerika ist in Folge der dort bestehenden Zölle: „ein Drittel des Werthes“ ausgeschlossen.

Im Ledergergeschäfte üben die neuen Zölle — soweit schwere Waare in Betracht kommt — eine günstige Wirkung aus. Seitdem der Eingang von Amerikanischem Sohlleder erschwert ist, können die heimischen Gerber viel leichter und zu besseren Preisen verkaufen.

Auch Artikel für den Fabrikbetrieb der Webereien zc. haben sich gehoben, und ist darin die Englische Konkurrenz als beseitigt zu betrachten.

Auf leichtere Ledergergattungen, wie Kalbleder zc. haben die neuen Zölle schon deshalb einen größeren Einfluß nicht ausüben können, weil diese Sorten viel theurer sind.

Diesem Gerber, welche mit altem Betrieb für Sandkundschaft arbeiten, sind mit dem Ergebnisse des Jahres ziemlich zufrieden, doch klagt man allgemein über den so langsamen Eingang der ausstehenden Gelder.

Gerbereien, welche das Geschäft fabrikmäßig betreiben und mehr für den großen Konsum arbeiten, bekunden eine Zunahme des Ab-

satzes und Erzielung von besseren Preisen. Nur die schwach fundirten Gerbereien befinden sich in einer schlimmen Lage, da sie die fertige Waare nicht halten können und somit zum Verlaufe gezwungen sind, gleichviel mit Nutzen oder Schaden. Diesem Umstande sind auch die vielen Fallimente in dieser Branche zuzuschreiben.

Beklagt wird hauptsächlich darüber, daß die Rohstoffpreise sich nicht ganz in Einklang zu den Lederpreisen stellen wollen, für welchen Uebelstand geltend gemacht wird, daß der Konsum von Rohhäuten ein sehr bedeutender ist, während Leder zu gedrückten Preisen in fortwährendem Angebot bleibt. Die natürliche Folge einer Ueberproduktion.

Außerdem hört man Klagen auch darüber, daß der neue Zolltarif einen Eingangszoll von 50 Pf. auf 100 Kilogramm Gerberinde brachte, die trotz der hohen Fracht zum großen Theile aus Frankreich bezogen werden muß, und da für 50 Kilogramm Sohlleder ein Quantum Eichenlöße von 5 bis 6 Centner zur Gerbung erforderlich ist, so vertheuert der Zoll den Artikel.

Nach dem Aufschwunge (hervorgerufen durch die bedeutenden an den Markt gekommenen Amerikanischen Aufträge), den die Eisenbranche in den letzten Monaten des Jahres 1879 genommen, glaubte man der Hoffnung sich hingeben zu dürfen, daß bei normalem Konsum sich die Geschäfte dauernd beleben würden. Leider hat sich diese Hoffnung als trügerisch ergeben, es ist im Gegentheile der Bedarf immer geringer geworden, so daß das Jahr 1880 als eins der schlechtesten bezeichnet werden muß.

Der Grund dieser unerfreulichen Thatsache liegt theils in der reduzierten Bauthätigkeit, zum größten Theile aber wieder in den schlechten Weinernten der letzten Jahre.

Der neue Zolltarif hat für Schottische und Englische Roheisen, ferner für schmiedeeiserne Röhren, vorzugsweise galvanisirte zu Wasser- und Gaszwecken, welche nach Württemberg in größeren Quantitäten eingeführt werden, eine Vertheuerung der Preise gebracht.

Ein endgültiges Urtheil, ob die Einführung dieser Artikel aus dem Auslande in der Folge im gleichen Maßstabe, wie früher, fortbauern wird, läßt sich heute noch nicht abgeben, so lange nicht die großen Vorräthe aufgearbeitet sind, die vor Einführung der neuen Zölle überall auf Lager genommen wurden und die erst jetzt successive auf die Reize gehen.

Die Stearinkerzenfabrikation weist für das Jahr 1880 einen Aufschwung gegen das Vorjahr nicht auf; das Geschäft war ein schleppendes, wobei die Preise sich nicht bessern konnten, und es wurde dadurch auch unmöglich, sich für den erhöhten Zoll auf Talg zu erholen.

Bettfedern. Die Geschäftslage in dieser Branche hat sich durch den Zoll von 6 Mark pro 100 Kilogramm auf „gereinigte Bettfedern“ etwas gebessert, größeren Nachtheil aber erlitten durch die unklare Fassung des Waarenverzeichnisses zu Nr. 11a: „rohe Bettfedern ungerichtet und ungeschliffen“ sollte besser lauten: „rohe Bettfedern frei“.

Die Putzfabrikation leidet unter der ungünstigen Saison. Derselben bringen die erhöhten Zölle wenig Nutzen, da sich der etwaige kleine Vortheil im Verlaufe kompensirt durch die Vertheuerung der aus dem Auslande zu beziehenden Putzwaren, insbesondere der leichten Französischen Seidenstoffe.

Der großartige Getreide-Import im Jahre 1879 vor Einführung der Getreidezölle hatte den Uebergang zu der Ära, wo diese in Wirksamkeit traten, wesentlich erleichtert.

Eine weitere Konsequenz dieses außergewöhnlich starken Imports konnte nicht vorhergesehen werden, dieselbe hat sich aber in Württemberg vor Einheimung der neuen Ernte in hohem Grade geltend gemacht: Da nämlich die Spekulation ihre Vorräthe von altem Getreide in der Regel bis zu dem Zeitpunkt abgestoßen haben will, wo der Markt von neuem Getreide beherrscht wird — was auch dieses Mal wieder der Fall gewesen — so waren die für Württemberg hauptsächlich in Betracht kommenden Stapelplätze Mannheim und München am Schlusse der letzten Getreidelampagne von Brotsrühen ganz entblößt, und so kam es, daß unsere Mühlen, die bis dahin ihren täglichen Bedarf jederzeit leicht zu decken gewohnt waren, bei den günstigen Ernteaussichten zu spekulativen Einkäufen sich aber nicht veranlaßt sahen — in den Monaten Juli und August von einer Steigerung der Fruchtpreise überrascht wurden, die um so intensiver wurde, je länger die neuen Zufuhren aus Ungarn und Amerika ausblieben. — Ungarn machte sich bei Beginn der neuen Saison diese Sachlage zu Nutzen, und Württemberg mußte sich im August und September zu hohen Preisen und trotz der Vertheuerung durch den Zoll von dorthier mit neuem Weizen versehen, bis die starke Fehlung im eigenen Lande und in Bayern zur Geltung kommen konnte, resp. bis die reichlichen und viel billigeren Zufuhren aus Nordamerika unseren Bedarf deckten.

Im Laufe des Monats Oktober wurde uns jedoch in Folge einer bedeutenden Weizen-Hausse in Amerika auch der Bezug von dorthier abgeschnitten, und da bis heute die dortigen Notirungen noch für uns zu hoch sind, so hält sich unser Konsum seit dieser Zeit an das heimische Produkt, welches bei reger Nachfrage, trotz mangelhafter Qualität zu guten Preisen an den Markt gekommen ist.

Ein sicheres, als Norm dienendes Urtheil über den Einfluß des Getreidezolles kann erst dann festgestellt werden, wenn die bedeutenden Exportländer vermöge ihrer Ernten wieder in Konkurrenz treten, und wir in Folge dessen von verschiedenen Seiten Getreide einführen können.

Die Mühlenindustrie, soweit sie auf den Absatz im Inlande sich beschränkt, glaubt eine kleine Erleichterung durch den Zoll zu verspüren. Dagegen erleiden die auf den Verkauf nach dem Auslande, besonders nach der Schweiz, angewiesenen Mühlen einen empfindlichen Nachtheil gegen die ausländische Konkurrenz, da ihre Fabrikate mit dem Zolle belastet sind und die Benutzung der Transitslager und Rückverladung mit allzu vielen Schwierigkeiten verbunden ist.

Die Malzfabrikation konnte gleicherweise des Zolles bis jetzt deshalb nicht froh werden, weil sie im verfloßenen Jahre in Folge der schlechten inländischen Ernte ihr Material selbst aus Ungarn beziehen und daher verzollen mußte. Dies erschwert ihr den Absatz ins Ausland.

Die Bierbrauerei wird von den Zöllen direkt wenig berührt, leidet dagegen sehr unter der immer steigenden Belastung durch Staats- und Kommunalsteuern. Der Untergang der kleineren Geschäfte ist in Folge dessen wohl nur noch eine Frage der Zeit.

In der Delbranche läßt sich für das Jahr 1880 im Allgemeinen ein lebhafteres Geschäft konstatiren.

Für Rübbel, welches meist zu technischen Zwecken, z. B. bei der Luchfabrikation, verwendet wird, war das Geschäft allerdings noch ein schleppendes bei matter Preishaltung. In Salatöl dagegen war der Absatz weit lebhafter als früher. Die Zunahme im Geschäft ist aber nicht auf eine Vermehrung des Konsums zurückzuführen, sondern zum größten Theile dem Umstande zuzuschreiben, daß in Folge der Erhöhung des Eingangszolles die französische Konkurrenz, welche in den

letzten Jahren eine ganz erdrückende geworden war, bedeutend eingeschränkt worden ist. Einiges mag hierzu noch die Lage der Preise bei uns beigetragen haben, in Folge starker inländischer Konkurrenz konnten nämlich die Notirungen einen verhältnismäßig niedrigen Standpunkt behaupten, wodurch es für Frankreich noch schwieriger wurde, an der Versorgung des Deutschen Konsums regeren Antheil zu nehmen.

Eine weitere erfreuliche Thatsache ist in dieser Branche zu verzeichnen, darin bestehend, daß nicht nur die größeren Fabriken, sondern auch kleine Etablissements bezw. Mühlen, welche in den letzten Jahren zum Theil nur ein sehr schweres Dasein fristen konnten, angefangen haben, durch Verbesserung in den Einrichtungen feinere Waare zu produziren und somit auch in dieser Richtung gegen die französische Konkurrenz mit besseren Erfolgen den Kampf bestehen zu können.

Das Geschäft in Bleiweiß und Bleizucker wird auch für das Jahr 1880 als mühselig und schleppend bezeichnet.

Für unsere Süddeutschen Fabriken ist der Absatz namentlich dadurch erschwert, daß der Export nach der Schweiz nur noch in sehr schwachem Maße zu ermöglichen ist. Die Schweiz läßt nämlich rohes Blei zollfrei ein, erhebt aber für Bleiweiß einen Eingangszoll von 3 Franken pro 100 Kilogramm und 1 Franken pro 100 Kilogramm für Bleizucker. Es soll sogar noch eine weitere Erhöhung der Sätze Seitens der Schweiz in Aussicht stehen. Auch nach Elsaß-Lothringen ist der Absatz dadurch erschwert, daß von der französischen Konkurrenz der Zoll umgangen wird, indem solche das Bleiweiß in trockenem Zustande die Grenze passieren und erst dann abreiben läßt.

Da sämtliche Rohprodukte vom Norden und vom Rheine bezogen werden müssen, so können unsere Süddeutschen Fabriken der doppelten Frachten wegen nur mit reduzierten Nutzen nach Mitteldeutschland arbeiten.

Für die Eichorienfabriken fielen die Ablieferungen von Wurzeln im vergangenen Jahre sehr reichlich aus. Der Absatz von Eichorien soll indessen schwieriger geworden sein, seitdem die Ausfuhr nach Oesterreich, Italien und der Schweiz in Folge von Zollmaßregeln dieser Länder fast ganz unmöglich geworden ist.

Es bedarf — wie wir hören — auch Seitens der gut eingeführten Fabriken der größten Aufmerksamkeit, um die Umsätze auf dem alten Niveau zu erhalten.

Was schließlich den Buchhandel — eine hervorragende Branche unseres Landes — betrifft, so kann sich derselbe über schlechten Geschäftsgang eigentlich nicht beklagen. Daß auch dieses Gewerbe von der allgemeinen Erwerbslosigkeit und verminderten Konsumtionsfähigkeit der meisten Gesellschaftsklassen nicht unberührt geblieben ist, versteht sich wohl von selbst. Aber es ist immerhin noch ein gutes Zeichen der Zeit, daß trotz der gedrückten wirtschaftlichen Verhältnisse die geistige Nahrung des Volkes, insbesondere auch der großen Massen, nicht in sehr erheblichem Umfange vermindert erscheint. Dem steht allerdings, abgesehen nicht erst seit neuerer Zeit, die bedauerliche Wahrnehmung gegenüber, daß mehr die Unterhaltungs-Literatur als ernste und gelehrte Werke Zugkraft besitzen.

Einen Fortschritt gegen das Vorjahr hat indessen der Buchhandel und das literarische Gewerbe überhaupt nicht gemacht, es ist immerhin froh, keinen Rückschritt verzeichnen zu müssen.

Resumé. Fassen wir nun die Berichte sämtlicher Geschäftsbranchen zusammen, so kommen wir zu dem Schlusse, daß das Jahr 1880 unzweifelhaft eine Besserung in der wirtschaftlichen Lage dem Vorjahre gegenüber aufzuweisen hat. Indessen ist diese Besserung

noch nicht so weit vorgeschritten, daß angenommen werden könnte, es bliebe nichts mehr zu wünschen übrig. Die Besserung wird vielmehr nach unseren Anschauungen erst dann in intensiver Weise eintreten können, wenn sie durch mehrere gute Erntejahre insbesondere aber auch durch Förderung des Exports unterstützt wird. Nach vorstehenden Darstellungen leiden wir zweifellos bei den meisten Branchen an Ueberproduktion, die nur allmählig durch Zunahme des Konsums und durch größeren Export nach dem Auslande ausgeglichen werden kann.

Köln, im Januar.

Mitte Oktober v. J. hatten die Getreidepreise ihren Höhepunkt erreicht. Um diese Zeit wurde auch die Zufuhr an den Landmärkten etwas stärker, und ist der Werth sämtlicher Artikel im Dezember auf den früheren Stand, etwa um 1½ Mark pro Sack, wieder zurückgegangen.

An Weizen und Mais wurden vereinzelt Partien aus Amerika bezogen; von Roggen, worin die Ernte kein günstiges Resultat ergab, kamen größere Quantitäten aus Belgien und Frankreich, und diese dienen zur Befriedigung des Konsums und zur Deckung der Engagements pro November, auf welcher Sicht den Verkäufern, die vergebens in diesem Jahre auf Zufuhren von Rußland gehofft, recht erhebliche Verluste entstanden sind.

Das Resultat des Geschäfts in dem letzten halben Jahre ist kein erprießliches zu nennen. Die reiche Kartoffelernte, sowie die bis dahin hier fast fremd gewesene Verwendung von Mais, haben den Verbrauch von Roggen und Weizen beeinträchtigt.

Allgemein war der Handel in Getreide nicht so bedeutend, als nach der Lage des Geschäfts erwartet wurde, denn die Vertheuerung der Preise durch den Getreidezoll und die damit verknüpften Nebenspesen bildeten sowohl ein Hinderniß für die Bezüge, als auch besonders für den Absatz.

Die Umsätze in Mehl konnten sich nur innerhalb der Grenzen des inländischen Konsums bewegen. Bis zum Herbst vorigen Jahres war das Geschäft sehr lebhaft, dann war wenig Nachfrage, wodurch Preise einen Rückgang von 2 bis 3 Mark pro 100 Kilogramm erlitten.

Der sonst so bedeutende Export von Mehl der rheinischen und westfälischen Mühlen nach Holland und Belgien hat fast aufgehört, weil die seitherigen Bestimmungen zur Wiedererlangung des gezahlten Eingangszolles auf ausländisches Getreide, welches hier zu Mehl verarbeitet und dann wieder ins Ausland verhandelt wird, kaum zu erfüllen sind, oder nur unter Aufwendung von größeren Kosten und Weiterungen, so daß ein Geschäft nicht lohnen dürfte; der Bezug von ausländischer Waare zum Vermischen mit inländischer ist indessen nötig, um gutes Mehl herzustellen.

Der Rüböl-Konsum hat auch in diesem Herbst bei Weitem nicht die Bedeutung erreicht, welche er in früheren Jahren in den besten Verbrauchsmonaten von Oktober bis Januar aufzuweisen hatte. Es stellte sich zur Evidenz heraus, daß die Mineralöle von England und Amerika, unter allen möglichen Namen eingeführt, als Ersatz für Rüböl zu technischen Zwecken, als Schmieröl u., mehr und mehr in Aufnahme kommen und den Verbrauch des Rüböls verdrängen.

Die Nachfrage nach Deliken war in den letzten drei Monaten wegen Futtermangels sehr bedeutend, und stiegen die Preise von 125 Mark auf 150 bis 155 Mark pro 1000 Kilogramm.

Für Leinöl, welches in Deutschland nicht in den Quantitäten wie Rüböl fabriziert wird, zeigt sich eine stetig zunehmende Bedarfsfrage von Seiten der Seifen-, Lack- und Firniß-Fabriken, wodurch

der Absatz dieses Artikels zu lohnenden Preisen gesichert ist; während in früheren Jahren Leinöl beinahe ausschließlich von Holland und England bezogen wurde, zieht man jetzt Deutsches Fabrikat vor, und ist es nicht zu verkennen, daß die Zollherabsetzung auf Leinöl von 3 Mark auf 4 Mark hierbei in günstiger Weise mitgewirkt hat.

Das diesjährige Herbstgeschäft in raffinirtem Zucker hat sich in etwas günstigerer Weise entwickelt, als vorauszusehen war. Nachdem sich im August und September bei sehr schwachem Absatz die Preise successive um 3 bis 4 Mark gedrückt hatten und auf einem ungewöhnlich niedrigen Standpunkt angelangt waren, machte sich Ende Oktober der Bedarf geltend, und entwickelte sich zu successive anziehenden Preisen ein recht lebhaftes Geschäft, das den Raffineuren gestattete, ihre Produktion auf mehrere Monate hinaus abzusetzen. Wenn die dafür erzielten Preise auch keine sehr lohnenden zu nennen sind, so gestatteten sie doch den Raffinerien, da Rohzucker zu mäßigen Preisen zu beschaffen war, jedenfalls ohne Verlust zu arbeiten. Der Umstand, daß sich der Export raffinirter Zucker, namentlich durch die Steuerermäßigung in Frankreich, Belgien und Holland, ins Ausland lohnte, bewirkte, daß sich im Inlande größere Vorräthe nicht ansammeln konnten, und befestigte dadurch die Preise. — Die Rübenenernte ist quantitativ eine reichliche zu nennen, qualitativ aber, wenigstens im hiesigen Bezirk, eine außergewöhnlich geringe, so daß sich zu den bestehenden Pressen die Rüben hier nur mit erheblichem Verlust auf Zucker verarbeiten lassen.

Im Interesse der Raffinerie-Industrie würde es sein, wenn bei Fortsetzung der Exportbonifikationen raffinirte Waare in ein günstigeres Verhältniß zur Rohwaare gebracht wird, als dies seither der Fall war.

Bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung ist die Ausfuhr roher Zucker gegen die raffinirte Waare so sehr begünstigt, daß etwa 80 pCt. rohe und nur 20 pCt. raffinirte Waare ins Ausland gehen, während die Deutschen Raffinerien im Stande wären, das Dreifache dieses Quantum zu exportiren, wenn sie durch die Gestalt der Rückzollverhältnisse sowie die Ausfuhrprämien, welche die auswärtigen Staaten ihren Raffinerien zufließen lassen, nicht zu sehr gegen letztere im Nachtheile wären.

Das Herbstgeschäft in Kaffee beschränkte sich ausschließlich auf Versorgung des nothwendigsten Bedarfs. Grund hierfür lag in den anhaltend langsam zurückgehenden Kaffeepreisen, die wieder verursacht wurden durch das Anhäufen der Kaffeevorräthe an den Europäischen Stapelplätzen, in Folge von schon längst fühlbarer, stark vermehrter Kaffeeproduktion und reichen leistungsfähigen Kaffeeernten.

Für ein besonders lebhaftes Geschäft lag kein Grund vor, jedoch muß sonst das Herbstgeschäft als ein durchaus gesundes und befriedigendes bezeichnet werden, sowohl hinsichtlich eines geregelten Abzuges, als auch eines hinreichend genügenden Aufzuges.

Wir erwähnen hier noch, daß der sogenannte Mittelstand sich einschränkt, und daß dies in den Folgen gerade bei den Kleinhändlern am meisten zu bemerken ist, sobald die von letzteren allgemein beobachtete auffallende Thatsache, daß das große Publikum sich mehr dem Konsum von geringen und billigen Sorten Kaffee zugewendet hat, und daß der Verbrauch von Surrogaten an Ausdehnung gewinnt.

Die Erhöhung des Zolles auf Kaffee von 17½ auf 20 Pf. pro Pfund hat nur einen vorübergehenden Einfluß gehabt. Die Preis-schwankungen des Artikels sind in den letzten Jahren immer so bedeutend gewesen, daß die Differenz von 2½ Pf. auf den Zoll keine Rolle spielt. Bei der Erhöhung des Zolls ist die Erscheinung hervorgetreten, daß der Detaillist zum Verkauf eine um die Differenz der

Erhöhung des Zolles minderwertige Waare nimmt, um sich zu einem ziemlich feststehenden Detail-Verkaufspreise seinen regelmäßigen Nutzen zu sichern. Doch wird demselben jede Wichtigkeit benommen, da die Preischwankungen bei diesem Artikel so häufige und bedeutende sind.

Der Konsum in Holz ist zwar im vorigen Jahre stärker gewesen als in jedem der drei vorhergehenden Jahre, allein die Preise — namentlich für Bauhölzer, das wesentlichste Lebenselement der rheinischen Sägewerke — sind nach wie vor unter dem Kostenpreise geblieben. Die Ursache hiervon liegt in der seit den Jahren 1871 bis 1872 eingetretenen Vermehrung der Schneidemühlen und der durch verbesserte Säge-Einrichtungen gesteigerten Leistungsfähigkeit derselben, welche sich in Folge der beiden angeführten Faktoren auf etwa das Vierfache der Produktionsfähigkeit der sechziger Jahre erhöht und eine übermäßige Konkurrenz der inländischen Sägemühlen-besitzer unter sich hervorgerufen hat, welche noch unter dem Drucke der immer noch an den Folgen früherer Ueberproduktion leidenden Bautätigkeit sehr verderblich auf den Gang des Holzgeschäftes einwirkte und bei dem unheilvollen Bestreben der Bauholzproduzenten — à tout prix für ihre Mühlen-Beschäftigung zu erhalten — einen gewinnbringenden Betrieb nicht aufkommen ließ.

Diese höchst beklagenswerthe Situation könnte durch eine Erhöhung des Zolles auf ausländische gefägte und behauene Hölzer wesentlich gebessert werden. Es läßt sich nicht verkennen, daß die rheinischen Sägemühlen trotz ihrer so sehr gesteigerten Produktionsfähigkeit ein lohnenderes Ergebnis erzielen würden, wenn sie nicht die Konkurrenz der Oesterreichischen — speziell Galizischen — Produzenten zu bestehen hätten, welche bei außergewöhnlich billigen Rohholzpreisen in der Lage sind, Bauhölzer und Bretter billiger einzuführen, als die inländischen Sägemüller sie liefern können. Der verschwindend billige Ankaufspreis des Rohmaterials in Galizien, in Verbindung mit den niedrigen Arbeitslöhnen, die Begünstigungen und Erleichterungen, welche die Oesterreichische Regierung der Entwicklung ihrer Holzindustrie gewährt, dies sind im Wesentlichen die wichtigsten Faktoren, welche dem Ungarisch-Galizischen Holzhandel eine ungeahnte Exportfähigkeit sicherten, die in dem geringen spezifischen Gewichte der Galizischen Hölzer einen ferneren Stützpunkt findet, und zu deren Bekämpfung der Eingangszoll von 25 Pf. pro 100 Kilogramm sich vollständig machtlos erweist. Nach wie vor treffen täglich in größerem Maßstabe Bord- und Bauholzsendungen aus Ungarn-Galizien in den Rheinisch-Westfälischen Bezirken ein, welche den Süddeutschen Brettern den Markt aufs Empfindlichste erschweren und den Niederrheinischen Sägemühlen viele größere Bauholz-Aufträge entziehen.

Eine ähnliche Konkurrenz besteht für den Rheinischen Holzhandel in dem Norwegisch-Schwedischen sogenannten Quadratholze. Auch hier könnte daher nur ein höherer Eingangszoll das inländische Geschäft schützen.

Der für gehobelte und weiter bearbeitete Hölzer eingeführte Zoll von 3 Mark pro 1000 Kilogramm hat den Norwegisch-Schwedischen Hobelbrettern den Deutschen Markt vollständig verschlossen. In Folge dessen sind in Deutschland eine nicht unerhebliche Anzahl von Hobelwerken entstanden, welche als Hobelmaterial mit besonderer Vorliebe und Vortheil sogenannte Battens, in die Zollkategorie B gehörige, gefägte, speziell zum Hobeln vorgerichtete Bohlen aus Schweden und Norwegen beziehen. Dieselben stellen sich trotz des Zolles von 25 Pf. pro 100 Kilogramm noch billiger als Süddeutsche Bohlen.

Selbst die Nordamerikanischen Vereinigten Staaten importieren seit einer Reihe von Jahren die hartreichen Pitch-Pine- und Yellow-Pine-Deutsches Handels-Magazin 1881. I.

Hölzer, welche dem Verbräuche der Deutschen Kiefern- und Eichenhölzer nicht unbeträchtlichen Abbruch thun.

In letzter Reihe ist noch Rußland zu erwähnen, welches mit seinen Kiefernholzern mit den Deutschen Nadelholzern rivalisirt.

Soll die Deutsche Holzindustrie gegen ausländische Konkurrenz hinreichend wirksam geschützt werden, so müßte nach Ansicht vieler Rheinischen Holzhändler der Zoll auf die zu Position B des Tarifs gehörigen gefägte und behauenen Hölzer von 25 Pf. auf 1 Mark pro 100 Kilogramm erhöht werden, wogegen der Zoll auf

Position A Rundhölzer = 10 Pf. pro 100 Kilogramm bestehen bleiben könnte und auf

Position C Hobelbretter = 3 Mark pro 100 Kilogramm bestehen bleiben müßte.

Die Lage der Blei-Manufaktur ist im Verlaufe dieses Jahres eine ungünstige gewesen. Die Preise von Blockblei gingen successive von 37 Mark auf 29 Mark zurück, und die Bleiprodukte folgten nicht nur, sondern unterlagen noch einem stärkeren Druck, der durch die scharfe Konkurrenz der zahlreichen Fabriken, welche namentlich in der Rheinprovinz in Betrieb sind, erzeugt wurde. Die Veranlassung dazu findet sich in dem beschränkteren Exportgeschäft, welches für die Bleifarben eine entscheidende Rolle spielt. In England namentlich sind die Preise von Blei und Bleiprodukten schon seit dem vergangenen Frühling allmählich auf einen sehr niedrigen Standpunkt gesunken. Der Fabrikationslohn, das ist der Unterschied zwischen Rohstoff und Fabrikat, ist zur Zeit so gering, wie wir ihn noch nie gekannt haben, und daraus folgt natürlich ein ungünstiges Betriebsergebnis. Die Ursachen können keineswegs dem neuen Zolltarif zugeschrieben werden. Derselbe hat bekanntlich die Bleifarben zollfrei gelassen und nur auf Bleiröhren und Walzblei einen Eingangszoll gelegt. Eine Einfuhr von Bleiprodukten in die diesseitigen Provinzen hat jedoch weder vor noch nach dem neuen Zolltarif stattgefunden. Dagegen ist die Zahl der Fabriken für Bleiprodukte, namentlich für Bleifarben, bis in die jüngste Zeit hinein eine steigende, und man darf sich nicht wundern, daß bei der wachsenden Produktion jede Störung im Export die Betriebs-Resultate verschlechtert.

Trotzdem kann man im Allgemeinen die Lage der Blei-Manufaktur nicht als eine ungünstige bezeichnen. Der Konsum ist offenbar in stetem Zunehmen, und wir glauben dies namentlich für das laufende Jahr sagen zu können, in welchem das Aufblühen der chemischen Industrie zu einer großen Anzahl Bauten von Schwefelsäure-Kammern geführt hat, welche erhebliche Quantitäten gewalzten Bleies erforderten.

Blei und Blei-Produkte bedürfen des Exports, und jede Erleichterung, welche bei Abschluß oder Erneuerung von Handelsverträgen für das Export-Geschäft erzielt wird, wirkt auf das fernere Gedeihen der Blei-Industrie.

Die Deutsche Sohlleber-Fabrikation arbeitet schon seit einer Reihe von Jahren ohne Gewinn, theilweise mit Verlust. Die Gründe für diese Erscheinung sind doppelter Art.

Einerseits hat die rasch fortschreitende Verarmung unseres Landes, der Mangel an Geld und Kredit bei den niederen Klassen der Bevölkerung einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Lederkonsum ausgeübt; andererseits wurde Deutschland bis zur Einführung des neuen Zolltarifs mit fremdem, namentlich Amerikanischem Leder überschwemmt. Dies letztere entsprach seines billigen Preises halber bei übrigens geringer, wenig dauerhafter Qualität, vollständig den augenblicklichen Konsum-Bedürfnissen und würde rasch die Deutsche Lederfabrikation einem vollständigen Ruin entgegengeführt haben, wenn es weiter ohne Zollerhöhung bei uns eingeführt worden wäre.

Die Deutschen Gerber haben den Gedanken der Reichsbehörde, sie vor dem Ruin durch Zoll-Beschränkungen zu retten, dankbar begrüßt, sie haben auch ebenso wie der Gesamt-Leberhandel an die Einführung eines höhern Zolles die schönsten Hoffnungen für ihre Industrie geknüpft. Leider sind dieselben bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Die Preise für Sohlleder haben sich zwar in der ersten Hälfte des Jahres 1880 um etwa 5 bis 6 pCt. gehoben, sind indeffen augenblicklich wieder auf dem niedrigsten Standpunkt des verflossenen Jahres, mit Neigung zum weiteren Fallen.

Die Lage der Fute-Industrie ist durch den seit dem 1. Januar v. J. eingeführten Zoll von 6 Mark pro Centner eine bedeutend bessere. Derselbe hat dem Deutschen Fabrikanten einen regelmäßigen Absatz zu guten und nützbringenden Preisen gesichert.

Das Geschäft in gedruckten Baumwolltüchern hat sich im Herbst wie alljährlich vermehrt, weil in dieser Zeit die Haupt-Aufträge für die Winterfaison gegeben werden.

Während vor dem Jahre 1870 fast ausschließlich für den Zoll-Verein und Oesterreich gearbeitet wurde, war man in Folge der durch den Anschluß von Elsaß eingetretenen Ueberproduktion genöthigt, einen großen Theil des Absatzes im Auslande zu suchen, was bei der fortgeschrittenen Industrie des letzteren nur dadurch möglich war, daß zu den ungefähren Selbstkosten verkauft wurde.

Es müssen bekanntlich für die Fabrikation der Tücher große Quantitäten von Maschinen, Kupferwalzen, Farbstoffen und sonstigen Gegenständen, wofür die ausländische Konkurrenz fast keine Zölle bezahlt, vom Auslande bezogen und verzollt werden, während früher diese Gegenstände entweder zollfrei waren oder niedriger besteuert wurden.

Ferner sind die rohen Baumwoll-Gewebe um den Betrag der erhöhten Garnzölle im Preise gestiegen, wodurch dieses Fabrikat noch verteuert wird. — Für diesen Theil des Geschäftes waren daher die neuen Zölle von Nachtheil, und muß es sich mit der Zeit herausstellen, inwiefern das hierdurch beschränkte Geschäft mit dem Auslande fortbestehen kann. —

Das Herbstgeschäft war für den Artikel Seidenband ein außerordentlich schlechtes, die Ungunst der Mode hauptsächlich hat den Artikel auch diesmal, wie in den Vorjahren, nicht auskommen lassen, und war das Geschäft deshalb ein sehr beschränktes und verlustbringendes.

Sammt und dazu gehörige Artikel. — Der glatte Artikel war, ebenfalls durch die Mode-Richtung, nur wenig begehrt. Muster resp. faconnirte Genres und seidene Plüsch dagegen hatten guten Verkauf bis zum Spätherbst; der Schluß der Saison ist indeffen, hauptsächlich in Folge Unsicherheit der Moderichtung, ein nicht günstiger gewesen.

Möbelpfüsch bleibt ohne befriedigenden Verkauf, da dieser Artikel durch mancherlei andere Gewebe verdrängt, und der Konsum deshalb ein sehr limitirter ist.

Für das Woll-Geschäft sowohl als in der Tuch-Branchen ist das Herbstgeschäft ein wenig zufriedenstellendes gewesen. In dem Tuch- und Buckskin-Fabrikations-Geschäft sind die Klagen über schlechte Preise für die Fabrikate permanent, und trotz der Einschränkung in der Fabrikation sind die Werthe der Waaren, soweit es sich um die großen Stapelartikel handelt, gewichen, ohne daß dieses durch ein Fallen der Wollpreise veranlaßt oder gerechtfertigt wäre. Der erhöhte Eingangszoll für fremdländische Waaren hat seither auf die Preise einheimischer Fabrikate keinen Einfluß gehabt.

Der Aufschwung im Geschäft während des ersten Quartals dieses Jahres, welcher lediglich durch eine große Nachfrage für die Vereinigten Staaten von Nordamerika veranlaßt wurde, dürfte bewiesen haben, daß die Deutsche Wollenwaren-Industrie rücksichtlich ihrer Prosperität sehr von dem Auslande abhängig ist, und daß Alles aufgeboten werden muß, um ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte in vollem Umfange aufrecht zu erhalten.

Flachs-garnspinnerei. Im Frühjahr 1880 war ein ziemlichlicher Aufschwung zu verzeichnen, dem aber im Laufe des Sommers eine große Flaue folgte, welche auch jetzt noch anhält. Im Herbst 1879 sind vor Einführung des neuen Zolltarifes noch große Posten Leinen eingeführt worden, und halten die Händler in den ordinären Leinen mit Einkäufen zurück, weil sie theilweise glauben, bei Erneuerung des nur auf ein Jahr mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrages könne doch noch wieder die zollfreie Einfuhr von Oesterreich gestattet werden, so daß also bis jetzt der neue Tarif noch wenig Einfluß haben konnte.

Der nur sehr niedrig bemessene Zoll auf Leinengarn hat bei schlechtem Geschäftsgang in Irland und Belgien letzteres nicht verhindert, im Herbst große Posten Leinengarn nach Deutschland zu werfen, so daß es momentan, selbst bei verlustbringenden Preisen den Flachs-spinnereien nicht gelingt, die ganze Produktion unterzubringen. Tritt nicht bald ein Aufschwung im Geschäfte im Allgemeinen ein, so wird nur durch billigere Flachspreise und Reduktion der Produktion ein gesundes Verhältniß hergestellt werden können.

Teppiche. An Absatz hat es im vergangenen Jahre nicht gefehlt, doch waren die Preise in letzter Zeit gedrückt und daher wenig lohnend.

Die neuen Zoll-Verhältnisse sind noch von zu kurzer Dauer, um deren Wirkung auf diesen Industriezweig schon jetzt mit Sicherheit beurtheilen zu können, immerhin aber haben dieselben Nachtheile für sie bislang nicht im Gefolge gehabt.

Die Lage der Papier-Fabrikation ist augenblicklich eine nicht besonders günstige.

Die Preise der Rohmaterialien behaupten sich auf einer gewissen Höhe; dagegen sind die Notirungen für Papier auf das Aeußerste reduziert und trotzdem noch theilweise in fernerem Weichen. Die Nachfrage ist nur schwach und beschränkt sich auf den nothwendigsten Bedarf, so daß das Geschäft ein schleppendes, sehr schwieriges und dabei wenig rentables ist. Eine Aussicht zur Besserung läßt sich noch nicht erblicken.

Solinger Eisenwaaren. Waffen. (Fieb- und Stichwaffen.) Die Thatfache, daß die Waffenindustrie seit längerer Zeit sich im Stadium des Rückganges befindet, dürfte in weiteren Kreisen bekannt sein. Seitdem die größeren Staaten Europas ihren Bedarf aus den eigenen Manufakturen decken, sind die früher regelmäßig einlaufenden Aufträge ausgeblieben, und war man auf den theilweisen Bedarf des Deutschen Reiches sowie auf die Bezüge kleinerer Länder angewiesen. Dieses konnte nicht ausreichen, um die zahlreichen Arbeitskräfte, welche früher der Waffenindustrie angehörten, derselben zu erhalten, vielmehr wurden viele Arbeiter gezwungen, sich anderen Berufsweisen zuzuwenden. Die noch vorhandenen Kräfte haben auch im Augenblicke keine völlig hinreichende Beschäftigung, indem größere Aufträge zur Zeit nicht vorhanden und die von Holland und einigen anderen kleinen Staaten ertheilten Ordres nicht von Belang sind. Lebhafter und beständiger ist immer noch der Betrieb von Luxus-Waffen, doch

sind die Absatzquellen darin beschränkter, so daß dieses Geschäft sich in engerem Rahmen hält.

Schusswaffen, deren Einführung vor etwa 15 Jahren im Solinger Bezirk angebahnt wurde, werden seit Jahresfrist nicht mehr angefertigt.

In den ersten Monaten des Jahres machte sich in Taselmessern eine, wenn auch langsam, doch allseitig bemerkbare Steigerung des Bedarfs geltend. Die durch den schlechten Geschäftsgang herabgedrückten Arbeitslöhne, namentlich die Schleispreise, begannen in Folge des vermehrten Bedarfs wieder auf eine besseren Zeiten entsprechende, normale Höhe zu steigen, so daß die Fabrikanten sich genöthigt sahen, ihre Verkaufspreise zu erhöhen. Diese Erhöhungen haben die Kaufkraft der Abnehmer wieder herabgemindert, so daß der Fortgang des Geschäfts den Erwartungen nicht entsprochen, und die einlaufenden Bestellungen selten über den augenblicklichen Bedarf hinausgegangen sind.

Die Taschen- und Federmesser nehmen zur Zeit die günstigste Stelle ein, was hauptsächlich auf die erfreuliche Thatsache zurückzuführen ist, daß in den Hauptabsatzgebieten z. B. Nordamerika, die englische Konkurrenz entschieden zurückgebrängt ist. Während der Sommer-Monate und zu Anfang der Herbstsaison waren derartige Aufträge eingelaufen, daß sie kaum zu bewältigen waren. Die Ausführung derselben erlitt indeß eine Störung. Der schwankende ungewisse Zustand, das erregte politische Treiben, welches der Präsidentenwahl vorherzugehen pflegt, übte einen großen Einfluß auf den Gang der Geschäfte aus. So trat denn in den letzten Monaten eine plötzliche Stagnation im geschäftlichen Verkehr ein, welche viele Käufer veranlaßte, mit ihren Aufträgen zurückzuhalten und schon ertheilte zurückzuziehen. Nachdem durch die Neuwahlen das Resultat der Präsidentenwahl bereits im Voraus entschieden, namentlich aber weil die politische Richtung des neuernannten Staatsoberhauptes eine Aenderung des herrschenden Systems nicht befürchten läßt, ist das Geschäft nach Nordamerika wieder lebhafter geworden. Die Verbindungen mit den übrigen Ländern, welche zu den Hauptabnehmern zählen, sind dieselben geblieben wie früher, doch halten sie sich augenblicklich in einigen Staaten, z. B. Rußland, Oesterreich-Ungarn und dem ganzen Orient, in Folge der schwankenden politischen Zustände in ruhigeren Bahnen.

Im Allgemeinen beherrschen die Schereen dieselben Absatzgebiete wie die Taselmesser, und wenn die Aufträge darin nicht zu so enormer Höhe anschwellen wie bei den letzteren, so ist diese Branche auch von größeren Fluktuationen verschont.

Die Ueberlegenheit über die auswärtige Konkurrenz ist bekannt; sie gestattet, selbst in England Fabrikate in großen Posten zu vertreiben, und sichert auch in stillen Zeiten beständige Aufträge.

Den Erzeugnissen in Schmiedewaren haben sich im Laufe der Jahre noch mehrere Artikel zugesellt, welche, wenn sie auch nicht den Massenvertrieb erzielen, wie die altangekommenen Produkte, doch vielen Kräften Arbeit und Gewinn zuführen.

Die Metallbügel, schon seit 30 Jahren in der Solinger Gegend heimisch, sind nicht mehr auf ihrer ursprünglichen Höhe, theils weil diese Artikel vielfach aus der Mode gekommen, theils weil die auswärtige Konkurrenz, namentlich die Wiener-Brönze-Fabrikate, den Rang abgelaufen. Billigere Sachen sind noch zu verkaufen, doch sind die Preise gedrückt, und von großem Erfolge kann keine Rede sein. In besseren Verhältnissen befindet sich die Fabrication der Regenschirmgefelle, ein Industriezweig, der, noch ziemlich jung,

dennoch schon zu großem Umfang gelangt ist. Die Fabriken dieser Branche, hauptsächlich in der Gemeinde Wald gelegen, haben Hunderte von Arbeitskräften in Thätigkeit. In Folge der schlechten Witterungsverhältnisse war das Geschäft bis vor Kurzem recht lebhaft. Neuerdings beginnen die Exportaufträge nachzulassen. Auch in Stiefel-eisen ist das Geschäft zur Zeit sehr still.

Der geschäftliche Verkehr während der Herbstsaison, durchschnittlich beurtheilt, war keineswegs befriedigend.

Die neuen Zölle haben auf die Erwerbsthätigkeit in der Solinger Gegend im Allgemeinen wenig Einfluß, und leiden darunter in einzelnen Zweigen vorläufig die Fabrikanten, welche sich fremder Rohprodukte zur Schaffung eines guten Materials bedienen müssen. So die Gußstahlfabriken und Gießereien, die das Schwedische und Englische Rohmaterial nicht entbehren können, wenn sie mit auswärtigen Fabrikaten in ihren Qualitäten konkurriren wollen.

In der Federmesser-Branche benachtheiligt der Zoll auf Perlmutter, welches nur aus dem Auslande bezogen werden kann, die Anfertigung großer Massen.

Die Zollbehörde hat sich nämlich veranlaßt gesehen, den Zoll auf rohgeschliffene Perlmutterchalen auf 200 Mark pro 100 Kilogramm zu stellen, ein Satz, der der Kategorie der feinen Perlmutterwaren entspricht. In den ersten neun Monaten vorigen Jahres hatte der entsprechende Satz von 3 Mark Anwendung gefunden. Eine nachträgliche Retifizierung würde sehr wünschenswerth sein.

Die neuerdings eingeführte Zollerhöhung in Rußland wird auf die Fabrication von Zuckerformen, die einen bedeutenden Absatz nach diesem Lande fanden, nachtheilig einwirken, und ist es wohl zu befürchten, daß dieser Absatz ganz verloren gehen dürfte.

In Kalisalpeter war in den ersten Monaten 1880 über äußerst schleppenden Absatz zu klagen, hervorgerufen wesentlich durch die exorbitanten Preise des Rohstoffes Chilisalpeter. Nachdem ein bedeutender Preisrückgang von Chilisalpeter erfolgt, liefen gegen Mitte des Jahres einige größere Ordres von Regierungen ein, wodurch die Fabriken volle Beschäftigung hatten und auch in Folge späterer großer Aufträge vom Auslande stark arbeiten konnten. Trotz des flotten Geschäfts waren indeß die Verkaufspreise ziemlich niedrig und ließen dem Fabrikanten nur einen geringen Nutzen.

Der neue Zolltarif ist auf den Artikel Kalisalpeter (welcher zollfrei eingeht) ohne Einfluß, da die Hauptquantitäten dieses Fabrikates in Deutschland dargestellt werden, allerdings zur Hälfte in Hamburg, welches, abgesehen von den mit einem Seehafen verknüpften Vortheilen, noch den der freien Einfuhr in den Zollverein genießt.

Pottasche blieb im ganzen Jahre 1880 ziemlich unverändert. Die Hauptkonkurrenz für Deutschland, die französische Pottasche, kam in Folge einer ungünstigen Rübenenernte nur in verringertem Maße an den Markt, und ermöglichte es daher, die schon Ende des Jahres 1879 eingetretenen höheren Preise für Deutsche Pottasche zu behaupten.

Den Einfluß des neuen Zolltarifs anlangend, so kam ein Import weniger in Frage, da wie erwähnt, die ausländische Konkurrenz ohnedies auf hohe Preise hielt, so daß nicht behauptet werden kann, daß der niedrige Schutzzoll von 75 Pf. pro Centner die Veranlassung zu einer etwas besseren Situation des Deutschen Fabrikates gewesen ist; im Gegentheil ist in diesem Jahre bei einer quantitativ abundanten Rübenenernte in Frankreich ziemlich sicher ein

größerer Import von Pottasche von Frankreich zu erwarten, welchen der unwesentliche Schutzoll nicht hemmen wird. So dringend daher speziell Pottasche eines Schutzolles bedarf, so kann derselbe doch nur dann die Deutsche Industrie heben, wenn der Zollsatz auf einen den Verhältnissen entsprechenden Betrag erhöht wird.

Die Artikel schwefelsaures Ammoniak und künstliche Dünger, litten unter der mißlichen Lage der Landwirtschaft. Die Preise waren sehr gedrückt, und wenn auch in der zweiten Hälfte des Jahres der Absatz im Allgemeinen sich lebhaft gestaltete, so waren die Resultate des Geschäftes für den Fabrikanten nur wenig befriedigend.

Bielefeld im Januar.

Die gegenwärtige Lage des Handels und der Industrie ist keine günstige zu nennen.

Zum großen Theil leiden beide an dem so ungemein eingeschränkten Konsum in der Masse der Bevölkerung.

In Folge der noch aus der Gründer- und Spekulationsperiode herrührenden Verluste und der nach ihr eingetretenen jahrelangen Geschäftsstockung ist in den weitesten Kreisen eine Einschränkung nothwendig geworden, die auf die mittleren Klassen, Handwerker, Ladeninhaber, Kleinhändler u. am meisten drückt, weil diese in Folge der allgemein reduzierten Kaufkraft und bei dem demgemäß so verringerten Absatz nur wenig Verdienst finden.

Die Klage über langsame und schlechte Zahlungsweise dieser Art Gewerbetreibenden ist eine allgemeine.

In der Branche der Cigarrenindustrie tritt ein gewisser Rothstand insofern zu Tage, als, wie uns versichert wird, z. B. im Kreise Herford, in dem die bedeutendsten Fabriken dieser Art sich befinden, und welche dort ungefähr 12,000 Arbeiter beschäftigen, ein Drittel derselben volle, das andere halbe Zeit arbeitet, das letzte Drittel aber hat entlassen werden müssen.

Das Wäschegeßäft war im letzten Quartal kein befriedigendes zu nennen, es fehlte an Aufträgen, und Preise waren sehr gedrückt. Die Arbeiter erhalten in Folge dessen niedrigere Löhne bei beschränkter Arbeitszeit.

Man hofft auf ein besseres Frühjahrsgeschäft, was sich auch wohl verwirklichen dürfte, da erfahrungsmäßig vom Januar bis Monat Mai einschließlicß Wäscheartikel mehr gekauft werden, als in der zweiten Hälfte des Jahres. Der erhöhte Zoll auf Leinenprodukte dürfte nicht als Ursache zur momentan schlechten Geschäftslage, die leider schon recht lange anhält, zu betrachten sein; sobald der Handel sich hebt, spielt der Zoll bei feineren Wäschegegenständen keine so große Rolle.

Die Bielefelder Nähmaschinenindustrie beschäftigt etwa 800 Arbeiter und produziert pro anno an Nähmaschinen einen Werthbetrag von rund 2,000,000 Mark.

Im letzten Quartal war das Geschäft, wie alljährlich um diese Zeit, etwas lebhafter wie in den andern Quartalen, jedoch sind die Preise sehr gedrückt und lassen nur einen unbedeutenden Verdienst. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind sehr wenig versprechend, da namentlich der Export nach Schweden, Norwegen und Rußland durch Schluß der Schifffahrt sehr begrenzt wird. Aber auch für die fernere Zukunft ist die Lage der Industrie keineswegs rühmendwerth.

Die Ursachen liegen darin, daß die Branche zu jung und zu rasch emporgekommen ist, wie bei der Neuheit des Artikels noch außergewöhnliche Gewinne zu erzielen waren. Jetzt tritt der Rückschlag einer Ueberproduktion ein. — Dazu kommt, daß die Amerikanische Konkurrenz — ausgerüstet mit immensen Kapitalien und im eigenen Lande vor der Deutschen Konkurrenz durch einen Eingangszoll von 35 pCt. vom Werthe geschützt — sich Deutschland zum Ablagerungsplatz für ihre Ueberproduktion ausersehen hat und notorisch in Deutschland 50 pCt. billiger verkauft als in Amerika, um eben im eigenen Lande der Deutschen Konkurrenz den Lebensnerv zu unterbinden. — In Deutschland wird von Amerikanischen Maschinen nur der gewöhnliche Eisenzoll — 3 Mark pro 100 Kilogramm erhoben, was auf ein Gangwerk 30 Pfennig macht — der unsere Industrie nicht schützt, und wenn das Deutsche Fabrikat nicht vollkommener und besser gearbeitet wäre, so würden in Deutschland jetzt schon nur Amerikanische Maschinen zu finden sein.

Unter diesen Umständen ist die Deutsche Nähmaschinenindustrie zumeist auf den Export nach solchen Ländern angewiesen, wo dieselbe mit den Amerikanern gleiche Lasten hat, und da findet die Deutsche Maschine die Anerkennung, die ihr im eigenen Lande schwindelhafte Amerikanische Reklame streitig macht.

Für die größte hiesige Fabrik sind speziell Paris und Moskau von größerer Bedeutung als Deutschland.

Plüßfabrikation. Das Geschäft war in den Monaten Oktober und November lebhaft, aber nicht gewinnbringend.

Mohair und Wolle sind seit Frühjahr 25 bis 30 pCt. gefallen, und drückten sich die Preise der fertigen Waaren soweit, daß bei Verarbeitung der theuer eingekauften Vorräthe ein Gewinn nicht zu erzielen ist.

Wenn Rohmaterialienpreise jetzt endlich stabil werden, sind die Aussichten für nächstes Jahr nicht schlecht.

Die Lage des Industriezweiges ist im Allgemeinen eine gesunde; der Zolltarif wirkt durch die Erhöhung des Colles auf wollene Garne erschwerend, da Plüße auch früher nicht eingeführt, aber stets stark ausgeführt wurden.

Maschinenfabrikation. Das Geschäft war in dem letzten Quartal nicht befriedigend, ja sogar schlecht. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind trübe zu nennen, denn es ist immer noch Ueberproduktion vorhanden, wodurch die Preise für Maschinen gedrückt werden, dieselben gehen oft bis auf ein Minimum zurück, denn man läßt sich die Aufträge der Kundschaft nicht gern entgehen, um die Arbeiter nur einigermaßen regelmäßig beschäftigen zu können.

Was den Eingangszoll anlangt, so beeinträchtigt dieser den Verdienst an fertigen Fabrikaten, denn das Englische Roheisen findet neben dem Deutschen Verwendung; es wird eine Rückvergütung des Colles auf das Rohmaterial für zu exportirende Maschinen für wünschenswerth erachtet.

Die Cigarrenindustrie liegt sehr darnieder, und die Produktion muß eingeschränkt betrieben werden, man kann annehmen auf die Hälfte der früheren Höhe. In Rauchtobaken kehrt das Geschäft, auch in den Fabriken, welche stockten, schon mehr wieder, weil die alten Lagerbestände der Händler fast aufgeräumt sind.

Eine plötzliche Aufbesserung ist bei der Art der Tabak- und Cigarrenindustrie nicht zu erwarten, dagegen wohl anzunehmen, daß sich das Geschäft langsam bis zum Schluß nächsten Jahres wesentlich erholen wird, letzteres jedoch nur in der Voraussetzung, daß Zolländerungen nicht aufs Neue störend einwirken.

Das augenblickliche Darniederliegen, namentlich der Cigarrenindustrie, beruht hauptsächlich in der kolossalen Ueberproduktion, welche während eines ganzen Jahres von der seit Anfang 1878 zu erwartenden und Mitte 1879 erst eingetretenen bedeutenden Zoll-erhöhung, durch allseitige Spekulationsläufe veranlaßt, stattgefunden hatte. Ein nicht unerheblicher Minderkonsum ist außerdem zu konstatiren, weil die große Zahl der Konsumenten mit ihren verringerten Einnahmen gegenüber den erhöhten Fabrikpreisen eine Einschränkung des Verbrauchs hat eintreten lassen.

Die Nachfrage nach Leinendamastgeweben ist in den letzten Jahren eine bedeutend geringere geworden, und die Fabrikanten klagen über reduzierten Absatz, der, was das vierte Quartal anlangt, zu einer Einschränkung der Fabrication führte.

Eine Ausnahme hiervon macht eine hiesige Fabrik, wohl die bedeutendste in diesem Genre, bei welcher der Verkehr sich in diesem Jahre gehoben. Dieselbe bemerkt jedoch, daß die Besserung im Absatz speziell ihrer Fabricate nicht auf Rechnung des neuen Zolltarifs gesetzt werden könne, da der neue Tarif für Leinendamast keinen höheren Schutz, wie der alte gewähre. Der Artikel Damast ist vielmehr durch den neuen Zolltarif in eine ungünstigere Lage wie früher gekommen, da die Zollsätze für das Halbfabrikat (Leinengarne) erhöht, die für das fertige Fabrikat (gebleichte Damastgewebe) dagegen unverändert geblieben sind. Schlichte Leinengewebe, welche bei gleicher Feinheit einen geringeren Werth, wie Damastgewebe haben, genießen in den feineren Qualitäten einen doppelt so hohen Zollsatz wie letztere (120 gegen 60 Mark pro 100 Kilogramm).

Im Fettwaarengeschäft war für frische Waare bei Beginn der jetzigen Saison — Herbst — gute Nachfrage. In Folge dessen entwickelte sich schon früh im Herbst eine rege Kaufkraft für fette Schweine, wobei sich herausstellte, daß der Vorrath von Schweinen im ganzen Bezirk nur gering war. — Bei dem geringen Angebot von Schweinen zogen die Preise an, und demzufolge wird jetzt im Ganzen nur ein kleines Geschäft gemacht, weil die Käufer von Schweinen mit Rücksicht auf die Konkurrenz Amerikas es nicht riskiren mögen, große Posten Spec hinzu legen.

Durch findet zu Preisen, die einen mäßigen Nutzen lassen, guten Absatz.

Der Artikel, welcher jedoch maßgebend ist, bleibt Spec. Die Berichte aus Amerika, welches seit einigen Jahren den Ausschlag giebt, stimmen darin überein, daß dort größere Massen Schweine angeboten werden, als in irgend einem früheren Jahre, daß dieselben jedoch von den großen Speculanten zu hohen Preisen aufgekauft werden. — Ob dieselben im Stande sind, dies auszuhalten oder nicht, danach müssen sich die hiesigen Käufer richten, da sich dies aber von hier aus nicht beurtheilen läßt, so sind letztere bis jetzt im Einkauf noch zurückhaltend gewesen.

Die eingetretene Erhöhung des Fleischzolls von 1½ auf 6 Pfennig pro Pfund hat auf das Fettwaarengeschäft im diesseitigen Bezirk nur dann Einfluß, wenn Holland billig Schweine abzugeben hat, was in den letzten Jahren nicht der Fall war. In Bezug auf das Geschäft in Amerikanischem Spec ist der höhere Zoll insofern von Bedeutung, als dadurch der Amerikanische Spec, welcher hauptsächlich zum Nahrungsmittel der Arbeiterbevölkerung dient, um 10 bis 15 pCt. im Preise erhöht wird; daß aber viel mehr Spec verbraucht wird, wenn die Preise billig sind, hat man in den letzten beiden Jahren beobachten können.

Der Getreidehandel entbehrt im letzten Quartal im Allgemeinen der einheitlichen Tendenz, da der Deutsche Markt sich in sehr

reservirter Haltung befand, während andere Märkte, namentlich der Amerikanische, sich trotz der dort wachsenden Vorräthe noch immer recht fest verhalten.

Der Mehlhandel ging gleichfalls schleppend, da man sich in der Hoffnung auf billigere Preise nur mit den nöthigsten Quantitäten versorgt hat, und der sonst ziemlich erhebliche Absatz nach dem Südwesten Deutschlands durch französische Konkurrenz fast gänzlich gehindert worden ist; ebenso hörte das Exportgeschäft nach Holland fast ganz auf.

Die allgemeine Lage von den Artikeln Mehl und Getreide ist gegenüber früheren Jahren eine abnorme zu nennen. — Ein solches Mißverhältniß in den Preisen zwischen Roggen und Weizen ist wohl kaum jemals dagewesen. Es ist klar, daß diese Umstände an sich schon ein Gefühl der Unsicherheit nachrufen, welches außerordentlich lähmend auf das Geschäft einwirkt.

Bei den Aussichten für die Zukunft dürften im Wesentlichen folgende Faktoren von Bedeutung sein.

Die hohen Roggenpreise haben es zur Folge gehabt, daß der Konsum dieses Artikels eine große Einschränkung erfahren, und mögen ungefähre Schätzung nach wohl 20 pCt. des Roggenbedarfs durch Einstellung anderer Getreidearten als Surrogate vermindert sein. Die Roggenvorräthe reichen daher länger, ohne daß ein Mangel anderer Getreidearten bis jetzt herbeigeführt worden ist.

Es wird abzuwarten sein, ob nach Verlauf des Winters aus der Hauptversorgungsquelle, Rußland, ein Export nach Deutschland statt haben wird. Sodann ist noch ins Auge zu fassen, daß Amerika bedeutende Läger, namentlich in Weizen, aufgestapelt hat, es wird sich auch also darum handeln, wo diese Vorräthe bleiben werden, denn da schon die Erwartung einer von dort drohenden Ueberschüttung seit einiger Zeit unseren Markt beeinflusst, so würde dies natürlich um so mehr der Fall sein, wenn diese thatsächlich eintreite.

Auf den Getreidehandel äußerte bei den ohnehin so hohen Preisen der Zoll keinen besonderen Einfluß, er wird ihn überhaupt in dem Falle nicht haben, wenn das Ausland gezwungen ist, Absatz für seinen Ueberschuß suchen zu müssen, und es ist dieses dann, welches den Zoll zu tragen hat; bei schlechter Ernte im Inland und demzufolge nothwendig werdendem starken Import aber wird sich der Zoll in seiner Wirkung auf die Preise äußern und somit auch auf den Konsum nicht ohne Wirkung sein.

Die Stärkefabrication wird, außer in kleinen Fabriken, die Weizenstärke herstellen, in dem hervorragenden Etablissement in Salzußen, dem bedeutendsten in Deutschland, welches nur „Reisstärke“ fabricirt, betrieben, dessen Produkt ausschließlich für Hausbedarf und Wäschereien Verwendung findet. Der Konsum davon hat in diesem Quartal sehr nachgelassen, es findet diese Thatsache jedoch ihre naturgemäße Erklärung in der Jahreszeit, in welcher der Bedarf stets kleiner zu sein pflegt, als bei günstiger Witterung.

Der Verkauf ins Ausland war durchschnittlich mit Ausnahme des nach England, Rußland, Scandinavien recht befriedigend.

Die Aussichten für die nächste Zukunft versprechen nicht viel, der Wintermonate wegen, weil der Konsum kleiner und Verschiffungen unterbrochen sind, dagegen läßt das Frühjahr Günstiges erwarten, da Reisstärke für den Hausgebrauch die anderen Sorten aus Weizen, Mais u. immer mehr verdrängt. Die Lage der Fabrication von Reisstärke ist im Allgemeinen eine günstige zu nennen, da das Rohmaterial „Reis“ sehr preiswerth zu kaufen ist und das Fabrikat gut bezahlt wird.

Was den neuen Zoll anlangt, so ist, nachdem der Bundesrath die von Anfang an zugesicherte Rückvergütung des Reiszolles auf nachweislich ins Ausland geführte Stärke definitiv genehmigt hat, diese Industrie, „die Reiskärkefabrikation“, in der Lage, den zunehmenden Export unverändert durchzuführen, und mit den jetzigen Zollverhältnissen in jeder Hinsicht einverstanden.

Leinenindustrie. Das Geschäft im letzten Quartal ist nicht befriedigend gewesen, der Absatz war schleppend, die Preise weichend; es mangelte an gesunder Nachfrage, und das Angebot überstieg dieselbe in allen Sorten Leinen.

Die Aussichten für die nächste Zukunft sind nicht ermutigend, da eine Besserung des Absatzes leider in naheliegender Zeit nicht zu erwarten steht.

Die Lage der Leinenindustrie im Allgemeinen wird dadurch einer bedenklicheren Lage entgegengeführt, daß einestheils der Verbrauch der baumwollenen Gewebe außerordentlich zunimmt, und dadurch namentlich die mittleren, bisher für Bett- und Leibwäsche verwendeten Leinenforten mehr und mehr verdrängt werden, und andererseits, daß die Leinenindustrie durch diese Konkurrenz immer mehr in die Fabrikation geringwerthiger, den Uebergang zur Baumwolle begünstigender Stoffe gedrängt wird — und endlich dadurch, daß die Zoll- und Valutenverhältnisse Rußlands die frühere, so bedeutende Ausfuhr Deutscher Leinen nach diesem Lande in ganz bedeutender Weise beeinträchtigen.

Bildete der neue Zolltarif nicht noch eine gewisse, wenn auch kaum genügende Schranke gegen das Einströmen der Oesterreichischen, durch die dortigen Spottlöhne sehr billigen Leinen, so würde die Lage des Leinengeschäfts eine viel schlimmere sein.

In dieser Beziehung ist eine günstige Einwirkung des neuen Zolltarifs nicht zu verkennen, wenngleich sie nicht vermag, den Untergang des Leinengeschäfts und dieser Industrie im Allgemeinen auf die Dauer aufzuhalten.

Der Absatz der Seidenindustrie im letzten Quartal ist, wenn auch nicht so gut wie in dem vorhergegangenen, doch befriedigend gewesen. Die Fabrikation arbeitete lebhaft mit billigem Rohmaterial und mit ziemlichem Nutzen.

Die Aussichten für die nächste Zukunft hängen von dem Gang der Mode ab, die noch nicht feststeht. Man hofft aber, daß dieselbe der hiesigen Fabrikation günstig bleiben wird, und dürfte in diesem Falle auf ein regelmäßiges Geschäft zu rechnen sein. Im Allgemeinen ist die Lage der hiesigen Seidenindustrie eine gesunde. Die von ihr hergestellten Fabrikate, meist halbseidene Besatzstoffe, finden volle Anerkennung auf dem Deutschen und Englischen Markte und konkurriren mit Erfolg gegen inländische und ausländische Arbeit. Der neue Zolltarif — obwohl er der Fabrikation die baumwollenen Gespinnste um etwas vertheuert, hat bis jetzt nicht den mindesten Einfluß auf die Exportfähigkeit ihrer Erzeugnisse gehabt.

Das Flachsgarngeschäft im letzten Quartal war erheblich flauer, als dasselbe sonst in dieser Jahreszeit zu sein pflegt. Während die Produktion in Werggarnen bei mäßiger Reduktion der Preise wenigstens abzusetzen war, konnte bei Flachsgarnen selbst durch wiederholte Preisherabsetzungen ein flottes Geschäft nicht erzielt werden. — Wenn die drei ersten Quartale des Jahres noch einen mäßigen Gewinn gebracht haben, so ist derselbe im letzten Quartal gewiß nicht vermehrt worden, zumal wenn die Garnbestände zu jetzigen niedrigen Preisen oder gar zu noch weiter reduzierten Preisen

in die Bilanz aufgenommen werden müssen. Garnpreise waren seit Einführung der Maschinenspinnerei noch niemals so niedrig als in diesem Jahre. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind wenig erfreulich: da Spinner meist beträchtliche Läger in das neue Jahr hinübernehmen, so ist an eine Aufbesserung der Garnpreise in nächster Zeit schwerlich zu denken. Glücklicherweise ist die Flachsernte des Jahres 1880 im Ganzen eine recht gute gewesen, so daß Spinnereien in die Lage kommen dürften, ihren Bedarf von Rohmaterial zu Preisen einzulösen, welche wenigstens verlustfreie Verarbeitung gestatten.

Die Lage der Flachsgarnspinnerei ist im Allgemeinen eine bedrängte, da die billigeren Baumwollfabrikate die Leinenfabrikate immer mehr verdrängen, namentlich so lange die Kaufkraft des Volkes eine so geschwächte bleibt, als in den letzten Jahren.

Die Gewinne, welche von den Flachspinnereien in den letzten Jahren gemacht wurden, stellen sich eigentlich nur als Spekulationsgewinne beim Einkauf des Rohmaterials dar, unter den gegenwärtigen Verhältnissen können Spinner auf einen regelmäßigen Fabrikationsgewinn nicht rechnen. Einige schlechte Ernten könnten unter solchen Umständen für die Flachsgarnspinnereien von bedenklichen Folgen werden. Für die Flachsgarnspinnerei war der neue Zolltarif, wenn er auch nicht ganz im Stande war, die ausländische Konkurrenz vom Markte fern zu halten, doch immerhin von günstigem Einfluß.

Die Lage der Papierfabrikation ist im Allgemeinen eine gedrückt; trotzdem die Rohmaterialien fast sämmtlich wesentlich theurer sind als im Jahre 1879, ist der Preis des Fabrikats seit Anfang des Sommers 1880 stetig gesunken, und das Angebot ist ein so dringendes, daß ein weiteres Sinken in Aussicht steht.

Hervorgerufen wird dies starke Angebot durch die bedeutende Ueberproduktion, welche seit der in den Gründerjahren übermäßig erfolgten Herstellung von Papierfabriken besteht. Der Absatz war im dritten Quartal besonders schwierig, im vierten etwas leichter, wie dies stets im Winter der Fall ist.

Von dieser Ueberproduktion entlastet zum Theil der Export; derselbe würde sich auch als gewinnbringend herausstellen, wenn nicht die Papierfabrikanten Nord- und Mitteldeutschlands, welche Druck- und ordinaire Papiere herstellen, durch die Zölle, Eisenbahntarife und mangelnde Wasserstraßen in eine viel ungünstigere Lage versetzt wären als deren Konkurrenten in Belgien, Schweden und Norwegen u.

Die Zukunft der Papierindustrie hängt vom Export ab, und jede Erleichterung für diesen ist wünschenswerth, andernfalls bessert sich deren Lage nicht, da Deutschland nicht im Stande ist, das Papier zu verbrauchen, welches es produziert.

Durch den neuen Zolltarif ist die Fabrikation theurer geworden — der Eingangszoll gleicht dies nicht aus — denn der Zoll auf die benötigten Rohmaterialien drückt auf dieselbe.

Für eine schwere Schädigung, welche die Papierindustrie erfahren hat, wird die Aufhebung des Ausfuhrzolles auf Lumpen gehalten, da sie jetzt weit höhere Preise für die unentbehrlichen Lumpen zahlen muß als früher. Die Fabrikanten beklagen, nicht den Vorzug von Spezialtarifen zu genießen, da die gegenwärtige Tarifrung das Fabrikat bis zur See zu stark belastet.

Siegen, Mitte Januar.

Ueber die Entwicklung der Eisenindustrie und der mit ihr in innigem Zusammenhange stehenden Gewerbezweige des Siegerlandes im Jahre 1880 und bis zum Schlusse desselben, insbesondere über die Einwirkung des neuen Zolltarifs auf diese Entwicklung, ist insofern etwas schwierig zu urtheilen, als während eines großen Theils des Jahres die Verhältnisse dieser Industriezweige ein gänzlich unklares und verzerrtes Bild boten.

Die Hoffnungen, mit welchen die Eisenindustriellen in das neue Jahr eintraten, waren getheilt. Daß die Preise sowohl der Rohmaterialien wie auch der fertigen Fabrikate auf eine unnatürliche Höhe gestiegen waren, darüber war eine Verschiedenheit der Ansichten nicht vorhanden; nur über die längere oder kürzere Dauer dieses Zustandes gingen dieselben auseinander. Die im November 1879 begonnene, theils durch bedeutende Bezüge nach Amerika, theils durch daraus entstandene Spekulation veranlaßte Steigerung der Eisenpreise wurde im Laufe des Monats Januar 1880 zu einer geradezu stürmischen hausse, so daß die Preise für Eisensteine und Roheisen binnen wenigen Wochen um mehr als 100 pCt. in die Höhe gingen. Eine ruhige Entwicklung wäre jedenfalls für alle Interessenten von größerem Vortheil gewesen, allein ebenso rasch und gewaltiam wie der Aufschwung erfolgte der Niedergang der Preise, und ohne daß die Werthe bei dem plötzlichen Umschlag vermocht hätten, sich zur Ausnützung der günstigen Konjunktur einzurichten, ohne daß die Mehrzahl der Firmen wirklichen Vortheil aus der Preissteigerung hätte ziehen können, brachte der jähe Wechsel alle die davon ungetrennten Störungen der geschäftlichen Beziehungen, Lieferungsprojekte, Abbruch alter Verbindungen u. mit sich. Das Vertrauen schwand schon in den ersten Monaten, und bis weit über die Mitte des Jahres hinaus machten sich die lähmenden Wirkungen des Rückschlages fühlbar. Die Preise für Rübdeleisen sanken unter das frühere Niveau, und man ist allgemein der Ansicht, daß eine fast völlige Einstellung des Betriebes sowohl auf den Gruben wie auf den Hochofenwerken erfolgt sein würde, wenn es nicht möglich gewesen wäre, durch Produktion von Bessemer-Eisen Ersatz für den Ausfall zu finden. Erst seit dem Herbst ist eine Befestigung, ja eine langsame Besserung des Eisengeschäftes zu spüren; die Preise für Rübdeleisen, welche Mitte des letzten Quartals bis zu 54 Mark pro Tonne gefallen waren, haben sich wieder auf 56 bis 58 Mark gehoben; Spiegel- und Bessemer-Eisen, deren Preis zwischen 60 bis 65 Mark schwankte, stiegen Ende des Quartals auf 65 bis 70 Mark.

Die Einwirkung des neuen Zolltarifs auf das Hauptprodukt des hiesigen Reviers, auf die Darstellung des weißstrahligen Rübdeleisens und auf die Gewinnung der dazu geeigneten Erze, konnte nur als eine indirekte fühlbar sein; denn da die Preise der Erzeugnisse auch vor der Zollserhöhung hier und im Rheinisch-Westfälischen Bezirke so niedrig standen, daß Englisches Rübdeleisen damit nicht nach hier zu konkurriren vermochte, so konnte die Zollserhöhung keinen direkten Gewinn bringen. Aber unzweifelhaft ist es der hiesigen Roheisenindustrie zu Gute gekommen, daß durch den neuen Zolltarif die Englischen Werke gehindert wurden, ihre Ueberproduktion an Fertigfabrikaten, an Stabeisen, Draht und Blech nach Deutschland abzumäßen; trotz bedeutend erhöhter Menge der Produktion war in der normalen zweiten Hälfte des Jahres 1880 ausreichender Absatz vorhanden, weil die heimische Industrie jetzt das bedeutende Quantum liefert, um welches nach den statistischen Erhebungen der Import Englischen Stabeisens und Bleches abgenommen hat.

Auch die Spiegeleisenfabrikation, welche an Bedeutung die zweite Stelle einnimmt, war als solche des Zollschutzes England gegenüber nicht bedürftig; denn mit Erfolg konkurrierte schon vor der Zollserhöhung Siegener Spiegeleisen auf dem Weltmarkte. Aber nichtsdestoweniger ist auch dieser Fabrikation der neue Zolltarif von großem Nutzen gewesen; denn weil das Spiegeleisen seine hauptsächlichste Verwendung beim Bessemer Verfahren findet, so mußte jene Maßregel, welche den Englischen Werken die Lieferung von Bessemer Stahlschienen nach Deutschland unmöglich machte, mithin auch hierin ein bisher bestrittenes und oft verlorenes Produktionsquantum der Deutschen Industrie sicherte, auch eine erhöhte Verwendung von Spiegeleisen herbeiführen.

Der stärkste Konkurrent des Spiegeleisens ist das Ferromangan; beide Stoffe kann die Stahlproduktion nicht entbehren. Während das Siegerland nach der Natur seiner Erze auf die Darstellung von Spiegeleisen von 10 bis 12 pCt. Mangangehalt angewiesen ist, sind die dem Meere nähergelegenen Hochofenwerke am Niederrhein, in Duisburg, Oberhausen, Ruhrort u. in der Lage, aus hochmanganhaltigen Eisensteinen von Algier und Spanien Ferromangan oder Spiegeleisen von sehr hohem Mangangehalt billiger als die Siegener Hütten zu erblasen. Da auf den Eisenstein kein Zoll gelegt ist, so hat in dieser Beziehung der neue Zolltarif keine Aenderung hervor gebracht.

Einen direkten Anstoß zu verstärkter Produktion hat dagegen der Tarif der Darstellung von Bessemer Roheisen gegeben. Während früher der weitaus größere Theil dieses Rohmaterials aus Cumberland bezogen wurde, weil den Deutschen Hütten die hierzu erforderlichen edlen Erze nicht zu gleich billigem Preise wie dort zu Gebote standen, wird jetzt ein großer Theil des Bedarfs im Inlande gedeckt.

Diese Gattung Eisen so billig wie in Schottland zu produzieren, ist hier nicht möglich, selbst wenn man die niedrigsten Selbstkostenpreise für die Rohmaterialien zu Grunde legt, und eine weitere Einschränkung der Einfuhr dürfte nur durch Ermäßigung der Selbstkosten, namentlich der Frachten und durch eine dann möglich zu machende Erhöhung der Produktion bewirkt werden können. Die Lage der hiesigen Werke gegenüber denjenigen in dem Niederrheinisch-Westfälischen Bezirk ist überhaupt wesentlich ungünstiger, weil die Frachtsätze für den in Westfalen mangelnden Eisenstein von hier nach dort erheblich niedriger sind, als diejenigen für die geringerwerthige Kohle von Westfalen nach hier.

Im Uebrigen stehen die hiesigen Werke in technischer Beziehung auf der Höhe der Zeit, und da die Produktion an Eisenstein sowohl wie an Roheisen im vergangenen Jahre eine bedeutende Zunahme erfahren hat, so war hinreichende Beschäftigung für die Arbeiterbevölkerung der hiesigen und benachbarten Bezirke vorhanden; vorübergehend, namentlich in den ersten Monaten, stellte sich sogar Arbeitermangel ein, in Folge dessen die Durchschnittslöhne gegen 1879 etwas in die Höhe gingen.

Daß den Werken, welche Stabeisen, Draht und Blech produzieren, durch die Zollserhöhung die Anfertigung eines Theiles des bisher aus England importirten Materials dieser Art zufallen würde und zugefallen ist, dürfte kaum zu bestreiten sein; allein daß dieser Gewinn gerade den hiesigen Werken besonders fühlbar geworden sei, kann weniger bestimmt behauptet werden. In den Produkten der hier gebachten Gattungen hat das Siegerland stets, was Qualität anbetrifft, den ersten Rang eingenommen, aber einerseits ist der Verbrauch an Produkten erster Qualität an sich ein verhältnißmäßig

geringer und andererseits waren die früher von England importirten Waaren dieser Art stets geringerer Qualität, mithin konnte die Verdrängung des Englischen Imports der hiesigen Fabrikation wenig nützen. Dazu kommt, daß mit den steigenden Leistungen der Technik aus minder guten Rohmaterialien mehr und mehr gute Waare erzeugt wird, so daß der der hiesigen Industrie bezüglich der Qualität gebotene Vorsprung sich stetig vermindert.

Die übrigen mit der Eisenindustrie, mit dem Betriebe der Bergwerke und Hütten innig verbundenen Gewerzweige, Maschinenfabrikation, Eisengießereien, Kesselschmieden u. dgl. haben auch im vergangenen Jahre die Schicksale jener deutlich empfunden. Der stürmische Aufschwung zu Anfang des Jahres brachte durch Neubauten und Vergrößerungen aller Art auf den Bergwerken und Hütten auch diesen Werken reiche Arbeit; daß bei ihnen der Rückschlag nicht so heftig und plötzlich fühlbar wurde, liegt in der Natur der Sache, denn die einmal unternommenen Bauten mußten fortgeführt, die einmal erteilten Aufträge erledigt werden. Aber in gleicher Weise kommt diesen Gewerzweigen eine langsame Besserung der Konjunktur erst später und allmählig zu gute, und so war zum Schluß des Jahres deren Beschäftigung eine schwache. Bezüglich der Wirkung des neuen Zolltarifs gilt für diese Zweige der Industrie in vollem Maße das oben Gesagte: eine erhebliche Konkurrenz des Auslandes war auch vor der Zollerhöhung bei ihnen nicht merklich, aber da ihr kräftiges Gedeihen nur möglich ist, wenn die sie beschäftigende Industrie, der Bergbau und die Roheisenfabrikation, blühen, so bringt auch ihnen jede Maßregel Gewinn, welche diese begünstigt, und in diesem Sinne hat sich der neue Zolltarif auch ihnen förderlich erwiesen.

Das Metallgeschäft war im abgelaufenen Jahr ganz erheblichen Schwankungen unterworfen, indem die Preise namentlich für Blei und Zink ganz gewaltig variierten; denn während im Januar für Blei 20,50 Mark bezahlt wurde, ging dasselbe im Juni auf 15,50 bis 15,80 Mark und blieb dann bis zum Jahreschlusse wenig verändert. Zink notirte im Januar 19,50 bis 21 Mark, fiel dann bis Oktober auf 16,50 Mark und erreichte allmählig Ende Dezember seinen niedrigsten Preis von 16 Mark. Kupfer schwankte ebenfalls häufig im Preise; die hiesige Produktion ist indessen unbedeutend und wenig Ausschlag gebend.

Erzielten die Gruben Anfangs des Jahres auch gute Preise für ihre Produktion an Bleierzen, Blende u. dgl., so gestalteten sich nachher die Verhältnisse um so schlimmer für sie, da einerseits sich die Vorräthe auf den Hütten sehr bedeutend vermehrten, und das Ausland zu viel Erze lieferte, andererseits aber auch die inländischen Gruben, als Blende hoch im Preise stand, zuviel im Verhältniß zur Nachfrage produzierten, so daß pro 1880 entschieden eine Ueberproduktion stattgefunden hatte und am Ende des Jahres große Bestände auf den Blendegruben vorhanden waren. Auch Bleierze mußten sich ganz bedeutende Rückgänge im Preise gefallen lassen, blieben jedoch zum Jahreschlusse ziemlich gesucht. Auf dem letzten hier abgehaltenen Erzmarkte wurden 6832 Centner Bleierze, 1176 Centner Färlerze und 1611 Centner Kupfererze versteigert, wofür die Gruben indessen noch keine zufriedenstellenden Preise erzielten; doch hofft man, da sowohl für Blei als für Zink sich die Preise Ende Dezember befestigt haben, daß auch die Erzpreise bald wieder anziehen werden.

Als am 1. Januar 1880 die durch Gesetz vom 12. Juli 1879 festgesetzte Erhöhung des Eingangszolles für alles nach Deutschland eingeführte Sohlleber von 6 Mark auf 36 Mark in Kraft trat, befand sich die Sohlleberfabrikation des hiesigen Bezirks in recht

ungünstiger Lage, denn um jene Zeit waren die Lager der Importeure und Großhändler von Sohlleber überfüllt, da denselben während eines halben Jahres vorher Gelegenheit geboten war, sich mit billigerem, wenn auch schlechterem ausländischen Sohlleber zu versorgen. Als Folge hiervon trat ein starker Druck auf die Preise des Deutschen Fabrikats hervor, derart, daß an eine Besserung des Geschäfts vor der Hand nicht zu denken war. Man hoffte zwar, wenn nach einiger Zeit die großen Vorräthe geräumt sein würden, hier auf ein besonders reges Geschäft, allein vergebens. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse, obgleich dieselbe nicht damit überfüllt war, gingen die Preise des fertigen Sohllebers weiter herunter, so sehr, daß hiesige Lederfabrikanten es vorzogen, ihr nach Leipzig gesandtes Leder wieder zurückzunehmen, um nicht zu Schleuderpreisen oder mit Schaden zu verkaufen. Dieser ungünstige Verlauf des Leipziger Messgeschäfts war, wie gewöhnlich, von maßgebendem Einfluß auf das Sommergeschäft, welches sich ohnehin durch schwachen Konsum des Sohllebers markirte. Für den Herbst glaubte man, da die Zufuhren vom Auslande schwächer geworden, die Lager meistens geräumt waren und die Preise der Rohmaterialien sich auf ihrer Höhe erhalten hatten, endlich die so langdauernde Krisis überwunden zu haben. Allein wiederum sahen sich die Lederfabrikanten in ihren Erwartungen getäuscht, denn nicht eine Besserung, sondern ein sehr trübes, schleppendes Geschäft trat ein, dem sich noch eine Steigerung der Preise für Rohwaare, namentlich in den Häuteorten, welche hier verarbeitet werden, zugesellte. Am Schlusse des Jahres kann deshalb das Geschäft und die Fabrikation der so bedeutenden Sohlleberindustrie des hiesigen Bezirks als darniederliegend und nicht gewinnbringend bezeichnet werden.

Eine endliche Folge dieses so lange andauernden schlechten Geschäftsganges ist die nach und nach mehr sich einstellende Zurückhaltung und Einschränkung bei den Einkäufen der Rohwaare, die wiederum ein Zurückgehen der Preise des fertigen Fabrikats im Gefolge hat. Es kennzeichnet die Lage des Handels mit Sohlleber nichts besser als der Umstand, daß trotz des Fehlens der ausländischen Konkurrenz die Preise desselben sich eher nach unten als nach oben bewegen. Wenn im Laufe des vorigen Jahres weniger Sohlleber vom Auslande eingeführt wurde, so ist man hier allgemein der Ansicht, daß weniger in der Zollerhöhung, als in der derzeitigen günstigeren Lage des dortigen Ledergeschäfts, namentlich in Nordamerika, der Grund dafür zu suchen ist. Die Preise des Sohllebers erfuhren nämlich dort im verflossenen Jahre eine merkliche Besserung, so daß die Gerbereien ihr Fabrikat besser im eigenen Lande als in Deutschland verwerthen konnten. Bei Wiedereintritt einer Ueberproduktion in Nordamerika und einem dieser folgenden Sinken der dortigen Preise fürchtet man, daß Deutschland wiederum das Absatzgebiet für Amerika sein wird, und daß der nach der hier allgemein herrschenden Meinung um die Hälfte zu niedrig gegriffene Eingangszoll kein Hinderniß bieten wird, wie früher den Ueberfluß der Produktion nach Deutschland zu werfen.

Die Ursachen, welche eine Besserung des hiesigen Sohllebergeschäfts im vergangenen Jahre nicht aufkommen ließen, erblickt man hier darin, daß, wie oben erwähnt, der erhöhte Eingangszoll ein halbes Jahr zu spät eingeführt sei, und ferner, daß die Preise der Rohmaterialien, namentlich der Häute, zu hoch sind und nicht in richtigem Verhältniß zu denen des fertigen Leders stehen. Letzteres begründet sich darin, daß der Antwerpener Markt, welcher für die hiesige Gegend maßgebend ist, heute ebensoviel für Deutschland als auch für England und sehr häufig auch für Nordamerika der Platz

für den Einlauf der rohen Häute ist. Die dadurch entstandene Konkurrenz hält die hohen Preise. Dabei ermöglichen es die außerordentlich billigen sonstigen Rohmaterialien, welche in den Vereinigten Staaten vorkommen, trotz des weiten Bezuges der Häute, dem Amerikanischen Fabrikanten, das Leder weit billiger herzustellen, als dies hier möglich ist. Wenn die gegenwärtigen Preise für bessere Lederarten bestehen bleiben, dieselben schwanken zwischen 164 bis 170 Mark, so wird es den hiesigen Leder-Industriellen kaum gelingen, mit einigem Vortheil zu arbeiten und die Konkurrenz gegen die aus den Vereinigten Staaten kommenden guten Lederarten aufrecht zu erhalten.

Die hiesigen Fabrikanten halten deshalb allgemein eine weitere Erhöhung des Lederzolles für dringend geboten. Bemerkenswerth erscheint es, daß sich der Preisunterschied zwischen geringerem Leder und Prima-Waare wesentlich gegen frühere Jahre vermindert hat. Während in den letzten 6 Jahren die Differenz zwischen mittelstarkem Leder und Prima-Leder, sowie zwischen Leder mit mehreren Brandzeichen und solchem mit einem Brandzeichen sich auf 6 bis 9 Thaler pro Centner belief, ist diese Differenz jetzt nahezu auf ebenso viele Mark gefallen, was als Folge des Lederzolles angesehen wird, da die geringwerthigen Amerikanischen Leder doch nicht mehr in solchen Massen wie früher eingeführt wurden.

Einer Kalamität, unter welcher die Söhlleder-Industrie sehr zu leiden hat und welche den Fabrikanten viel Verlust bringt, wollen wir zu erwähnen nicht unterlassen. Es sind dies die in den Rohhäuten vorkommenden vielen Brandzeichen, die, so lange die Häute nicht enthaart sind, nicht bemerkbar sind. Alle Häute, seien sie mit ein, zwei, drei oder noch mehr Brandzeichen behaftet, werden beim Einkauf nach Gewicht mit gleichem Preise bezahlt, während der Fabrikant beim Verkauf für das fertige Söhlleder bei Häuten mit mehr als einem Brandzeichen 20 bis 26 Mark pro 50 Kilogramm weniger erhält, als bei Häuten, worin sich nur ein Brandzeichen befindet. Den Häute- und Lederhändler trifft hiernach kein Verlust, wohl aber hat der Fabrikant den Schaden allein zu tragen. Der Wunsch nach Beseitigung des besagten Uebelstandes tritt deshalb lebhaft hervor, doch vermögen wir nicht zu ermessen, ob und in welcher Weise dies zu ermöglichen ist.

Das Getreidegeschäft ist im vergangenen Jahr im Großen und Ganzen ziemlich lebhaft und an Konjunkturen reich gewesen. Hauptsächlich durch den starken Frost und die in Folge dessen unterbrochene Verbindung zu Wasser hervorgerufen, konnte sich die sehr gute Meinung, welche man für alles Getreide, mit Ausnahme von Hafer, seit Herbst 1879 bekundete, auf den Anfang dieses Jahres, trotz der sonst bemerkbaren Geschäftsflaute, fortpflanzen, und wenn auch der Ultimo-Januar, wohl als Folge von den vor und nach Einführung des Zolles etwas stark eingegangenen Engagements, eine kleine Abschwächung brachte, so war diese doch rasch wieder beseitigt, weil Ende Februar neuerdings starker Frost und damit wiederum Hemmung der Schifffahrt eintrat, andererseits, weil der Konsum sich jetzt schon in verstärktem Maße geltend machte. Indef schwand diese Besserung Ende April wieder zum Theil, sobald bei Eintritt des Frühjahr sehr günstige Saatenstandsberichte veröffentlicht wurden; dazu wirkten die sehr beträchtlichen, meist mit St. Petersburger Häusern eingegangenen Frühjahrabschlüsse nachtheilig auf den Gang des Geschäftes, indem die Spekulation sich in ihrer Position nicht mehr sicher fühlte. Doch auch diesmal verließ wiederum die Witterung dem ängstlich gewordenen Fruchthändler etwas Ruch; es traten die Mai- und Juni-Fröste ein, durch welche namentlich Roggen, wovon besonders in Rheinland und Westfalen viel gekauft war, in bedeutendem Maße geschädigt wurde und daher ein wesentlicher Aus-

fall zu befürchten war. Die Folge hiervon war eine langsam beginnende Preissteigerung, die sich schließlich bei Roggen und Weizen auf etwa 2 Mark pro 100 Kilogramm bezifferte. Nur Haferfaat hatte, weil sie gelegentlich der Fröste noch weit zurück war, gar nicht gelitten und konnte dieser Artikel, dessen Konsum genügende Offerten begegneten, im Preise jetzt nicht mehr gewinnen; vielmehr mußte er, da die junge Saat nach Eintritt sommerlicher Witterung vortrefflich geblüht, eine Kleinigkeit einbüßen. — Hatte nun aber vorher die Witterung, weil sie ungünstig war, dem Getreidegeschäfte wesentliche Vortheile gebracht, so verfehlte nachher das bessere Wetter, trotzdem aus allen Theilen der Monarchie von quantitativer geringen Ernten berichtet wurde, im Verein mit der rasch heranrückenden Erntezeit seinen Einfluß nicht, und so geschah es, daß bei durchaus geringen Vorräthen im Juli und August die Preise von Roggen und Weizen abermals eine rapide rückgängige Bewegung einschlugen, die so bedeutend wurde, daß dieselben für kurze Zeit unter diejenigen des Januar gedrückt wurden. Unter diesen Verhältnissen und bei dem nach beendigter Ernte schwächer werdenden Konsum wurde der Absatz sehr beschränkt; indessen gerade dieser Umstand half dem Geschäfte in den späteren Monaten wiederum zu einer kaum gahnten Konjunktur und Preissteigerung, zu welcher mehrere große Fallissements St. Petersburger Exporthäuser den Anstoß gaben. Man nimmt nämlich an, daß letztere schon die ganzen Sommermonate hindurch à la baisse spekulirt resp. in blanco verkauft und auf diese Weise, weil Rußland in Folge der schlechten Ernteausichten hohe Preise behielt, ganz bedeutende Beträge eingeblüht hatten; jetzt kam der Herbsttermin heran, und da die Russischen Bestände sich zur Deckung der sehr belangreichen Verkäufe, vornehmlich in Roggen, als unzureichend erwiesen, so trieben sich die Preise dort sprunghaft in die Höhe, der Art, daß z. B. für Roggen, der mit 148 bis 150 Mark franko Rotterdam verkauft war, 200 Mark pro 1000 Kilogramm in Rußland angelegt wurden. Durch den nunmehr eintretenden Fall von fünf der angesehensten Petersburger Exportfirmen konnten die nach Deutschland eingegangenen Engagements nicht realisiert werden, in Folge dessen der Deutsche Markt plötzlich ohne Waare blieb und dadurch, obgleich der Bedarf sich in den engsten Grenzen bewegte, wieder so an Leben gewann, daß die Preise rasch ihren früheren Stand zurückzuerlangten und im Oktober sogar schon etwa 3 Mark höher waren, als im Juni. — Weber der Getreidezoll noch die in Rheinland und Westfalen mit Recht als ausgezeichnet gepriesene Kartoffel-Ernte vermochte daran etwas zu ändern, und war es hauptsächlich Frankreich, zum Theil auch Belgien, die von diesen hohen Preisen profitirt haben, während Ungarn sowohl wie Rußland keine Miene machten, auf dem Deutschen Markte zu erscheinen. Die Notirungen von Rußland waren im Gegentheil bis Anfang Dezember für Roggen um 2 bis 2½ Mark höher und die von Ungarn wohl um 4 Mark höher wie die Französisch-Belgischen.

Bemerkenswerth bei dieser Konjunktur ist es gewesen, daß Weizen nur wenig und Hafer gar nicht davon berührt worden sind, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß der letztere Artikel eine ganz gute und Weizen eine ziemlich gute Ernte aufzuweisen hat und außerdem der Konsum in Weizen fortwährend durch Zufuhren aus Amerika unterstützt worden ist. Es kam dadurch, daß Roggen eine so enorme Steigerung erfuhr, der seltene Fall vor, daß Weizen fast ebenso billig wie Roggen gehandelt wurde. — Am Schlusse des Jahres war eine sehr intensive aufstrebende Flau zu verzeichnen, welche mit erheblichen Preisrückgängen verknüpft war; vielleicht hängt diese mit der erwähnten guten Kartoffel-Ernte zusammen, zum nicht geringsten Theile aber führt man dieselbe auf den bis dahin überaus gelinden Verlauf des Winters zurück, weil dadurch eine theils die Schifffahrt ungestört

geblieben und andererseits in Bezug auf sämtliche Lebensmittel ganz wesentliche Ersparnisse erzielt worden sind. Es bleibt freilich nicht außer Acht zu lassen, daß der Ernte-Ausfall speziell an Roggen sehr bedeutend gewesen ist, welcher Umstand bei der Beurtheilung der Lage des Fruchtgeschäftes mit zu Rathe gezogen werden muß und auch wohl im beginnenden neuen Geschäftsjahr sich wieder bemerkbar machen wird, sofern nicht ganz besonders günstige Witterungsverhältnisse ein Anderes bedingen.

Nachen, Mitte Januar.

Die Lage der hiesigen Tuchindustrie gestaltete sich im Allgemeinen im Laufe des verfloffenen Jahres ganz befriedigend. Der Absatz nach dem Continente war ein recht gesunder und erst im letzten Vierteljahr trat in Folge des außergewöhnlich milden Winters ein fühlbarer Ausfall in den Aufträgen ein. Der Hauptsache nach sind indessen die Aussichten für das begonnene Jahr nicht ungünstig, da die hiesige Industrie nicht allein im Inlande der Konkurrenz gewachsen ist, sondern auch im Auslande eine sich immer mehr festigende Stellung einnimmt. In dieser Hinsicht bleibt anzuführen, daß das Geschäft nach den Vereinigten Staaten ein recht gutes und die bevorstehende Frühjahrssaison ebenfalls befriedigend zu werden verspricht. Die Ausfuhr nach Brasilien und der Argentinischen Republik blieb zwar gegen frühere Jahre zurück, war jedoch immerhin noch besser, als im Hinblick auf den Südamerikanischen Krieg und die enormen Kursschwankungen zu erwarten gewesen. Augenblicklich sind die Aussichten für das Geschäft nach den Argentinischen Staaten sehr zu Gunsten der Tuchindustrie. Nach Indien gehen nach wie vor, wenn auch nur in kleinen Quantitäten, hochfeine schwarze, glatte Artikel, dagegen hat der Export nach Australien nachgelassen.

Das Geschäft nach Holland und Belgien ist ein stetiges; nach Dänemark und Schweden hat dasselbe größeren Umfang angenommen und nur allein nach Desterreich stockt die Ausfuhr, weil es schwer ist mit den dortigen Fabrikaten, welche durch hohe Eingangszölle geschützt sind, lohnend zu konkurriren.

Der Einfluß der neuen Zollverhältnisse auf die hiesige Tuchindustrie ist im Allgemeinen kein bedeutender. Die Artikel, welche hauptsächlich für den inländischen Markt hier hergestellt werden, hatten schon früher durch ausländische Konkurrenz wenig zu leiden. Immerhin darf jedoch als unzweifelhaft gelten, daß der erhöhte Zoll einzelnen Fabrikanten von feiner Fancy-Winterwaare recht sehr zu statten kommt und es dürfte mit der Zeit dahin kommen, daß das Deutsche Publikum, wenn es die Ueberzeugung gewinnt, daß auch die inländische Industrie seinen Anforderungen Entsprechendes bietet, sich mehr und mehr von der ausländischen Bevormundung löst. Zur Erreichung dieses Zieles ist aber der erhöhte Zoll freudig zu begrüßen, denn unter seinem Schutze wird der Deutsche Fabrikant bessere Preise für seine Waare erzielen, daher auch seinerseits höhere Preise für besseres Rohmaterial und für die verbesserte und verbesserte Bearbeitung seiner Fabrikate anlegen können.

An anderen Deutschen Tuchindustrieplätzen stellt sich, wie man berichtet, ein größerer Einfluß der neuen Zollverhältnisse heraus. Dort ist die Oesterreichische, Französische und Belgische Konkurrenz im großen Ganzen bereits als beseitigt zu bezeichnen. England führt freilich, was seine Waare betrifft, noch stark in Deutschland ein; dagegen ist dessen grobes Fabrikat in Winterwaare schon als ausgeschlossen zu betrachten, weil entsprechendes im Inlande hergestellt und durch den jetzigen Zoll so hinreichend geschützt wird, daß dieser

Artikel von England mit Nutzen nicht mehr bezogen werden kann. Schließlich glauben wir als ein Zeichen der Gesundung unserer Tuchindustrie erwähnen zu dürfen, daß eine Anzahl Fabriken, welche im Laufe der siebziger Jahre mehr oder weniger zum Stillstand gekommen waren, theilweise wieder in schwunghaftem Betriebe sind.

Das verfloffene Jahr hat sich für das Spinnereigeschäft nicht so befriedigend gestaltet, wie bei Beginn desselben von dem Einfluß der Zollerhöhung und dem allgemeinen Aufschwunge, den die gesammte Industrie zu nehmen begann, erwartet werden durfte. Zwar war zu Anfang des Jahres den Spinnereien der Umstand günstig, daß England mit größeren Aufträgen den diesseitigen Markt aufsuchte; aber schon im Laufe des Quartals trat eine außergewöhnliche Steigerung der Wollpreise ein und mit ihr zugleich eine starke Verminderung der Bezüge. Zu einer gedeihlichen Entwicklung hat das Geschäft seitdem nicht kommen können und allgemein ist die Klage, daß während auf den Deutschen Märkten die Garnpreise in einem angemessenen Verhältnisse nicht stehen, das besser zahlende England und Schottland nur bei dem dringendsten Bedarf das Deutsche Fabrikat aufsucht, im Allgemeinen aber das Belgische und Französische Gespinnst vorzieht. Wie drückend zumal die Belgische Konkurrenz auf das inländische Spinnereigeschäft einwirkt, wird daraus hervorgehen, daß sowohl Belgien wie Frankreich, ungeachtet des erhöhten Zolles, gewisse Gattungen Garne in Deutschland billiger zu verkaufen im Stande sind, als den Deutschen Spinnereien deren Herstellung möglich ist.

Ein höherer Zoll auf ausländische Garne würde unserer unmaßgeblichen Ansicht nach das heimische Spinnereiwesen zwar in etwas gegen einen derartigen Import schützen, die Uebel jedoch nicht beseitigen, welche zum Theil durch die Massenproduktion hervorgerufen werden, sobald nur eine mäßige Besserung in dem fraglichen Artikel eintritt.

Für die Lohnspinnereien war die Geschäftslage während eines Theils des Jahres recht günstig, so daß sich Spinnereibesitzer, welche sonst nur für eigene Rechnung arbeiten, in Rücksicht auf die wenig lohnenden Streichgarnpreise entschlossen, für die Tuchfabriken in Lohn zu arbeiten. Gegen Ende des dritten Quartals war aber auch für die Lohnspinnerei der Betrieb nicht mehr günstig, und ist auch die inzwischen wieder eingetretene Besserung eine lohnende nicht zu nennen.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1879 waren die Wollpreise auf den niedrigsten Stand der letzten Jahre zurückgegangen. Die Frage nahm erst gegen Ende des Jahres wieder zu, hervorgerufen durch größere Aufträge, welche Tuchfabriken und Spinnereien für das Inland und zum Export erhielten. Es entwickelte sich in Folge dessen ein lebhaftes Geschäft, und die Preise stiegen Anfang des Jahres 1880 um 15–20 pCt. Angesichts der günstigen Lage der Industrie begann auch die Spekulation sich des Artikels zu bemächtigen, und die Londoner Mai-Auktion ergab zu Anfang einen abermaligen Aufschlag von 5–10 pCt.

Die Entwicklung der Wollindustrie vermochte indessen mit diesem rapiden Aufschwunge der Wollpreise nicht gleichen Schritt zu halten, und nachdem die Aufträge auf Grund früherer Preise ausgeführt waren, wurde es unmöglich, die Fabrikate auf den Werth zu bringen, welcher dem Preise des Rohmaterials entsprach.

Während nun Importeure nicht geneigt waren, ihre Preise für Wolle zu ermäßigen, und Konsumenten dieselben nicht bewilligen konnten, enthielten sich letztere des Einkaufs und suchten sich aus

äußerste mit ihren früher eingelegten Vorräthen zu behelfen. Vielfach ging man in den Streichgarnspinnereien sogar zur Einschränkung der Arbeitszeit über.

Der Verkehr im Wollhandel beschränkte sich demgemäß in den Monaten Mai und Juni auf ein Minimum, und Geschäfte konnten nur erzielt werden, wenn sich Eigener zu erheblichen KonzeSSIONen herbeiliessen.

Auf den Auktionen im August und September gaben die Preise nach; da aber die Vorräthe der Jahresproduktion an den Stapelplätzen für Wolle stark gelichtet waren, so behauptete der Artikel noch immer eine Höhe, welche den Konsum nur zu den dringendsten Ankäufen veranlassen konnte.

Das Wollgeschäft behielt seitdem einen ruhigen Gang. Die Nachfrage blieb mäßig, und nur der in England in den letzten Monaten des Jahres eingetretene Bedarf an Wolle vermochte einem weiteren Rückgange der Preise vorzubeugen.

Die Produktion der diesjährigen Schur in Europa und den Kolonien soll ziemlich geräumt sein, so daß an den Stapelplätzen nur kleine Vorräthe in das neue Jahr eingebracht sein dürften.

Die Kragenindustrie am hiesigen Platz ist durch den seit dem 1. Oktober 1879 eingeführten Zoll auf Kragendraht und den erhöhten Zoll auf lohgare Kragenleder der ausländischen Konkurrenz gegenüber anscheinend in Nachtheil versetzt worden. Wenn derselbe für Kragen, welche auf künstlichem Kragenleder fabrizirt werden, auch weniger fühlbar ist, da die Einfuhr des künstlichen Leders unter amtlicher Kontrolle zollfrei gestattet ist, so kommt der erhöhte Zoll auf lohgare Kragenleder um desto mehr in Betracht, als die ausländische Konkurrenz den Vortheil für sich hat, aus ganz zollfreien Produkten ihre Kragen zu fabriziren. Zwar wird für den Absatz im Inlande der Zoll auf Draht und lohgares Leder durch den Eingangszoll von 36 Mark für 100 Kilogramm auf ausländisches Fabrikat annähernd ausgeglichen, dagegen wirken die fraglichen Zölle in Bezug auf das Exportgeschäft sehr drückend gegenüber der unter günstigeren Verhältnissen arbeitenden Konkurrenz des Auslandes, und doch ist für die hiesige Kragenindustrie der Absatz nach dem Auslande von erheblicher Bedeutung. Die große Leistungsfähigkeit der hiesigen Fabriken kann der Kunde des Auslandes um so weniger entzählen, als der inländische Bedarf noch vielfach von Frankreich und Belgien bezogen wird, ja man giebt von betheiligter Seite das von dort bezogene Quantum an Kragen auf die Hälfte des ganzen inländischen Bedarfs an. Die diesseitige Kragenindustrie hatte sich bis dahin zu einer Größe und Bedeutung entwickelt, wie kaum an einem anderen Orte des Kontinents; um desto mehr wird befürchtet, daß unter den angegebenen Verhältnissen die ausländische Industrie die Fabrikation der Kragen, wenigstens derjenigen auf Leder, immer mehr an sich ziehen und das Inland sich zuletzt nur auf die Herstellung von Kragen auf künstlichem Leder wird beschränken müssen. — Von betheiligter Seite wünscht man daher zum mindesten Gleichstellung der inländischen Industrie mit der Französischen und Belgischen Konkurrenz in den Fabrikations- und Zollbedingungen; also zollfreien Bezug der noch besteuerten Rohstoffe (Draht und Leder) und gleichzeitige Erhöhung des Eingangszolls auf fertige Kragen bis zur Höhe des Französischen Zollsaßes von 50 Francs = 40 Mark für 100 Kilogramm.

Die Cigarrenfabrikation, welche in den letzten Jahren ohne merkliche Unterbrechungen günstigen Fortgang hatte und besonders in der letzten Hälfte des Jahres 1879 einen sehr lebhaften Aufschwung nahm, erlahmte im Juli des vorigen Jahres, und der Absatz stockte

halb gänzlich, so daß umfassende Arbeiterentlassungen vorgenommen werden mußten. Selbst die reduzirte Arbeiterzahl hatte während des letzten Sommers nur zwei bis drei Tage in der Woche Beschäftigung, und erst als sich gegen den Herbst hin wieder einiger Bedarf einstellte, konnte, wie augenblicklich, wenigstens auf $\frac{3}{4}$ Arbeitstage wöchentlich übergegangen werden.

Die chemische Industrie ist durch die neuere Zollgesetzgebung in sofern berührt worden, als der Zoll von kalzinirter Soda von 1,50 Mark auf 2,50 Mark erhöht und der von kauftische Soda von 6 Mark auf 4 Mark für 100 Kilogramm ermäßigt worden ist.

Zunächst hat die Zollerhöhung von 1 Mark für 100 Kilogramm auf kalzinirte Soda die Produktion derselben so erheblich vermehrt, daß schon in kurzer Zeit, wie man hofft, die Einfuhr von England wird entbehrt werden können. Die Zunahme der Produktion trat unmittelbar nach Sicherung der Zollerhöhung hauptsächlich in den Ammoniak-Sodafabriken ein, die erst jetzt nach Erschwerung der Englischen Konkurrenz den Muth hatten, Kapitalien zu den schon lange projektirten Anlagen zu verwenden.

Aus unserer nächsten Umgebung sind zu erwähnen die Vergrößerung der Fabrik von Honigmann in Grovenberg, welche früher 150 Centner, jetzt bis zu 300 Centner pro Tag produziert, und die Ammoniak-Sodafabrik von E. Matthes & Weber in Duisburg, deren tägliche Produktion auf 150 Centner angegeben wird.

Noch ehe diese Werke zur vollen Entwicklung ihrer Produktivität gekommen sind, hat sich der Einfluß der bereits eingetretenen Produktionsvermehrung in dem Maße geltend gemacht, daß die Sodapreise schon jetzt billiger stehen, als zur Zeit des früheren Zolles bei dem billigsten Preisstande des Englischen Marktes. Der Konsum hat hiernach von der Erhöhung des Zolles keinen Nachtheil gehabt, vielmehr ist derselbe durch Schaffung einer bedeutenden inländischen Konkurrenz von den Schwankungen des größeren Englischen Marktes befreit worden, während Deutschland den Gewinn hat, bedeutende Quantitäten an Salz und Kohlen nutzbar zu verwerten und die Lage einer großen Anzahl Arbeiter durch angemessene Löhne zu verbessern.

Trotz der Ermäßigung des Eingangszolles auf kauftische Soda um 2 Mark auf 100 Kilogramm, hat die Herstellung dieses Produkts sich gleichfalls ansehnlich vermehrt, und die Erwartung der betheiligten Kreise, es werde England auch in diesem Artikel in kurzer Zeit der chemischen Industrie des Inlandes weichen müssen, erscheint nicht unberechtigt.

Auflagenreichthum ist auf dem Gebiete der chemischen Industrie in neuerer Zeit eine kräftige Belebung des Unternehmungsgeistes wahrzunehmen. Man erwartet sogar unter den einzelnen inländischen Unternehmungen demnächst einen ebenso energischen Kampf, wie solcher bis dahin gegen das in vielen Beziehungen bevorzugte England geführt wurde. Hieraus aber dürfte sich für das Inland der Vortheil größerer Billigkeit der chemischen Produkte ergeben, und wenn als Folge davon auch das Erliegen Einzelner nicht ausbleiben dürfte, so hofft man doch zuversichtlich, daß die chemische Industrie des Inlandes im Allgemeinen besseren Zeiten entgegengehen und sich ein größeres Arbeits- und Entwicklungsfeld erringen wird.

Glasindustrie. Während der Eingangszoll auf gewöhnliches Fensterglas für alle Dimensionen 4 Mark für 100 Kilogramm betrug, ist derselbe vom 1. Januar 1880

auf 6 Mark für Scheiben bis zu 120 abdicte Centimeter	
" 8 " " " von 120 bis 200 abdicte Centimeter und	
" 10 " " " " über 200 abdicte Centimeter	

festgestellt worden.

Die Erwartung der Glashütten, den Preis für Glas scheiben nunmehr verhältnismäßig erhöhen zu können, hat sich jedoch nicht erfüllt, und es ist ihnen die Ausnutzung der nicht unerheblichen Zollerhöhung, wenigstens bis jetzt, nur in geringem Maße möglich gewesen. Als Grund dafür wird angegeben, daß die Glashütten, welche unter dem früheren Zollgesetz dem Belgischen Import fast ganz erlegen waren und den Betrieb einstellen mußten, nach Eintritt der Zollerhöhung sofort wieder in Thätigkeit traten, bezüglich den Betrieb erweiterten und dadurch die Rheinisch-Westfälischen Hütten, wie diejenigen des Saargebiets zwangen, ihre Preise entweder zu ermäßigen oder jenen Hütten das Feld an manchen großen Verkaufsplätzen zu überlassen. Verbleibt den hiesigen Hütten in Folge dessen auch nur ein mäßiger Gewinn, so hat doch der Import von Belgien fast ganz aufgehört, unter dessen erdrückender Konkurrenz die Glasindustrie unseres Bezirks nicht minder zu erliegen drohte.

Ueberhaupt hat die bisherige Ruthlosigkeit in den beteiligten Kreisen der Hoffnung auf eine lohnendere Entwicklung der Glasindustrie Platz gemacht, und diese Erwartung würde sich um so sicherer erfüllen, wenn die augenblicklich ganz ruhende Bauthätigkeit sich von neuem beleben wollte.

Nach dem lebhaften Aufschwunge, welchen die Kohlen- und Eisenindustrie des Aachener Bezirks ebenso, wie die des übrigen Deutschlands, mit Ende des Jahres 1879 zeigte und welcher in den ersten Monaten des verfloffenen Jahres in fast unverändertem Maße fortbauerte, ist von den Monaten Mai bezüglich Juni ab ein Rückschlag eingetreten, welcher auch jetzt noch fortbauert und dessen Ende vorläufig noch nicht abzusehen ist.

Was zunächst die Eisenindustrie angeht, so war der Absatz in gewöhnlicher Handelswaare, wie Stabeisen, Façoneisen und Draht, in den Sommermonaten noch ziemlich lebhaft und alle Aussicht vorhanden, daß sich die Preise auch auf einer mindestens den Betrieb lohnenden Höhe halten würden, da durch den Schutzoll die Konkurrenz der Belgischen und Englischen Werke, welche in früheren Jahren die Preise geworfen hatte, in genügender Weise ausgeschlossen war. Allein in den Sommermonaten rief das vollständige Ausbleiben von Submissionen für Eisenbahnbedarf an Schienen, Schwellen, Lokomotiven und vor allem an Eisenbahnwagen in den Eisenbahnmaterial fabrizierenden Branchen eine solche Arbeitslosigkeit, und damit ein so lebhaftes Streben, sich zu jedem Preise Arbeit zu verschaffen, hervor, daß die Konkurrenz der sonst nur auf Eisenbahnmaterial arbeitenden Werke sich nunmehr auch in dem gewöhnlichen Handelsbeisen (Stabeisen, Façoneisen, Draht) in der empfindlichsten Weise geltend machte und auch hier die Preise vielfach bis unter das Niveau der Selbstkosten herunterdrückte.

Verhältnismäßig am besten hielt sich Draht, welcher einen großen Markt in Frankreich und in den überseeischen Ländern erungen hat, zumal auch der Uebergang zu der Drahtfabrikation mit manchen Schwierigkeiten verbunden ist, weil dazu sowohl besondere Einrichtungen, wie auch besonders geschulte Arbeiter erforderlich sind.

Dagegen war die vermehrte Konkurrenz in dem gewöhnlichen Stab- und Wandeisen um so drückender, als auch der gewöhnliche Konsum sich in Folge der notorisch ungünstigen Ernte mehr und mehr einschränkte.

Wenn unbestreitbar trotz des Bestehens der Eisenzölle die Walzwerke gelitten haben und noch leiden, so ist es doch unzweifelhaft, daß die Zölle selbst hierzu nicht beigetragen haben. Beständen dieselben nicht, so würde der Konsum sich darum zwar nicht heben, wohl aber wäre zu befürchten, daß die auswärtige Konkurrenz sich wieder

dem inneren Markt zuwenden und die Wiederbelebung des Geschäfts verhindern oder mindestens doch sehr erschweren würde.

Etwas besser ist die Lage derjenigen Werke, welche Stahlfabrikate liefern, insbesondere Stahlschienen. Zwar haben auch diese aus dem Inlande bei der Zurückhaltung der Eisenbahnen nur sehr wenig Aufträge erhalten. Mehreren derselben ist es aber doch gelungen, große Aufträge aus dem Auslande zu erhalten, und wenn gleich auch hierfür Preise acceptirt werden mußten, die als nicht lohnend bezeichnet werden, so gelang es doch den großen Stahlwerken, bisher in fast voller Beschäftigung zu bleiben.

Verhältnismäßig am besten ist die Lage der Hohofenwerke. In Folge des Roheisenzolles hat sich zunächst die Produktion von Gießereieisen gehoben, welches bis dahin vorzugsweise aus England und Schottland eingeführt wurde. Zur Zeit hat das Lothringer und Luxemburger graue Roheisen nicht nur das Clevelander Roheisen von den Westdeutschen Gießereien fast ganz verdrängt, sondern es machen auch verschiedene Rheinische Gießerei-Roheisenforten den besseren Schottischen Werken mit Erfolg Konkurrenz. In zweiter Reihe aber hat sich auch die Produktion an Bessmer Roheisen durch den Roheisenzoll gehoben, wozu indessen die Erze theilweise aus Spanien bezogen werden.

Welches endlich der Einfluß der neuen Entphosphorungsprozesse (Thomas Gilchrist'sches Verfahren, Krupp'scher Prozeß etc.) sein wird, darüber scheint sich in den beteiligten Kreisen selbst ein bestimmtes Urtheil noch nicht gebildet zu haben, doch glaubt man mit Sicherheit erwarten zu dürfen, daß die an phosphorhaltigen Erzen reichen Bezirke, wie namentlich der von Lothringen—Luxemburg und der von Ilse im Harz in den nächsten Jahren in ihrer Bedeutung steigen werden.

Das Puddelroheisen wurde schon vor Einführung des Roheisenzolles ausschließlich im Inlande selbst hergestellt; nichts desto weniger hat sich durch den Zoll auch die Lage dieser Hohöfen gebessert, weil die Produktion an Gießerei- und Bessmer Roheisen sehr zugenommen hat und nunmehr in diesen letzteren Sorten manche Hohöfen lohnenden Absatz finden, welche früher Puddel-Roheisen erblasen haben.

Jedenfalls ist es eine Thatfache, daß augenblicklich, wo die Fertigfabrikate größtentheils wieder zu den Preisen vor dem Aufschwunge im Herbst 1879 verkauft werden müssen, das Roheisen um 10 bis 20 pCt. höher steht, als damals. Als Grund dieses Unterschiedes wird von den Interessenten lediglich die Zurückhaltung der Eisenbahnen, namentlich der Staatsbahnen, in Ergänzung und Erneuerung ihres Materials angesehen.

Die Lage der Hohofen-Industrie hat auch direkten Einfluß auf den Eisenstein- und Steinkohlenbergbau. Namentlich befindet sich der erstere in einer viel besseren Lage, als in den letzten Jahren, und ist im hiesigen Bezirk der Betrieb an mehreren Stellen wieder aufgenommen worden, wo er seit Jahren geruht hatte.

Beim Steinkohlenbergbau war der Aufschwung in den Herbst- und Wintermonaten 1879/80 ein sehr lebhafter, aber mit den Sommermonaten trat auch hier ein empfindlicher Rückschlag ein. Verschiedene Ursachen haben hierbei mitgewirkt.

Zunächst mußte es lähmend wirken, daß der Betrieb der Puddel- und Walzwerke, sowie aller Fabriken für Eisenbahnmaterial, mehr und mehr eingeschränkt werden mußte. Sodann kam hinzu, daß die Bauthätigkeit auch in dem letztverfloffenen Sommer eine äußerst beschränkte blieb und daß daher der Betrieb der Ziegeleien und Kalköfen fortbauert unter denselben Einschränkungen litt, wie in den vorhergehenden Jahren. Gerade für den hiesigen Bezirk, dessen

magere Kohle zu den angegebenen Zwecken in ausgedehntem Maße Verwendung findet, bewirkte dies einen großen Ausfall. Auch die niedrigen Preise von Blei und Zink und der in Folge dessen schwächere Betrieb dieser Hütten, welche im diesseitigen Bezirk sowohl bei Stolberg, als auch auf dem neutralen Altenberg und dem Belgischen Bergberg, sehr bedeutend sind, wirkte nachtheilig auf die Entwicklung des Steinkohlenbergbaues.

Nichtsdestoweniger ist die Lage desselben noch eine entschieden günstigere, als vor dem im Jahre 1879 erfolgten Umschwung. Nicht nur ist der Koksbedarf der Hochofen-Industrie sowohl im Bezirk selbst, wie in Lothringen und Luxemburg, ein größerer, sondern es arbeiten auch die übrigen Industriebranchen augenscheinlich lebhafter, als vor dem Umschwunge. Endlich ist bezüglich der Ausfuhr nach Holland, Belgien und Frankreich eine zwar langsame, aber stetige Besserung zu konstatiren.

Gerade der hiesige Bezirk ist in hervorragendem Maße auf diese Ausfuhr angewiesen; es dürfte dieselbe jetzt mindestens 20 pCt. der Gesamtproduktion betragen und möchte noch einer bedeutenden Steigerung fähig sein, wenn nicht die Bergwerksteuer von 2 pCt. vom Bruttowert der Förderung die hiesigen Gruben gegen diejenigen in Belgien und Frankreich benachtheiligt, zumal letztere noch durch einen Eingangszoll auf Kohlen geschützt sind. Die Beseitigung der Bergwerksteuer oder mindestens die Rückvergütung derselben für ausgeführte Kohlen wird daher als eine dringende Nothwendigkeit angesehen.

Im Uebrigen hängt die Lage der Steinkohlenindustrie in hohem Grade von der Jahreszeit und der Temperatur ab. Während noch im November die Nachfrage eine verhältnismäßig gute war, hat die milde Witterung des Dezember eine große Abnahme herbeigeführt, und werden auch die Preise rasch nachgeben müssen, wenn der weitere Verlauf des Winters ein gelinder bleibt.

Wie wir glauben, dargethan zu haben, ist auf dem Gebiet der Industrie und des Handels eine zwar langsame, aber doch unverkennbare Besserung eingetreten, und da, wo eine solche noch vermisst wird, sieht man wenigstens mit mehr Muth und gehobener Stimmung besseren Zeiten entgegen.

Dortmund, Mitte Januar.

Allgemeine Geschäftslage. Bei Betrachtung der allgemeinen Geschäftslage muß zunächst konstatiert werden, daß die beispiellos hartnäckige Krisis der letzten Jahre das Gute bewirkte, daß sie die ungesunden Elemente in der Geschäftswelt allmählig beseitigt und einer größeren Solidität allenthalben Platz verschafft hat. Sind auch die Verluste und Opfer enorm, welche der Niedergang unseres Nationalwohlstandes im natürlichen Gefolge hatte, so sind doch die Lehren nicht zu unterschätzen, die der Handelsstand nicht minder als die Industrie daraus gezogen. So sind es auch verhältnismäßig nur noch wenige Firmen, die in Wirklichkeit nicht prosperiren oder mit Verlust arbeiten, und wenn eine eingehende Untersuchung der Ursachen möglich wäre, so würde das Resultat ergeben, daß diese in anderen Umständen, in zu hoch oder zu niedrig bemessenem Betriebskapital, mangelnder Intelligenz, unreeller Bedienung und dergleichen zu suchen sind und mit den neuen Bösen absolut nichts gemein haben. Wo aber jene Nachteile nicht vorhanden, wo Intelligenz und Thatkraft sich mit richtigem Verstandniß für die Anforderungen der Neuzeit paaren und wo die Werks- und Firmeneinhaber es sich in ihrem eigenen Lebensinteresse angelegen sein lassen, die erhöhten täglichen Fortschritte der Technik und Mechanik in verständiger Weise sich dienstbar zu machen und sich

auf der Höhe der Zeitanforderungen zu halten, da hat auch Zufriedenheit mit der Zeitlage Platz gegriffen.

Von fühlbarem Einfluß war der nicht überall gleich befriedigende Ausfall der Ernte, der namentlich auf die Kleinindustrie lähmend wirkte. Sodann trat in den Lohnverhältnissen der Arbeiterbevölkerung noch keine so nachhaltige Aufbesserung ein, als es in deren eigenem, wie im Interesse aller Geschäftstreibenden zu wünschen wäre, und ferner ist es begreiflich, wenn nach einem so durchgreifenden Umschwunge, wie er sich als natürliche Folge der veränderten Zollverhältnisse und gegenüber der Thatfache, daß bisher in vielen Branchen noch mit dem theils ganz enormen vor dem 1. Oktober 1879 zollfrei eingegangenen fremdländischen Waarenvorräthen die Konkurrenz ausgehalten werden mußte, eine gewisse Unsicherheit in einzelnen Industriezweigen sich bemerkbar macht. Verschiedene derselben, die ihr Absatzgebiet nach den Donauländern und der Türkei haben, leiden fortbauend unter den dortigen Wirren; der Export nach Rußland wird durch die Zollplacereien an der Russischen Grenze ins Unglaubliche erschwert, und die Klagen darüber bilden ein stehendes Thema aller Exportfirmen. Dagegen ist das Ausfuhrgeschäft nach Italien, in Folge Aufhebung des Zwangskurses in der Zunahme begriffen, während der befürchtete Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und China den Absatz nach letzterem Lande hin hemmt und einschränkt.

Leider hat die überaus milde Witterung manche Hoffnung auf ein vortheilhaftes Wintergeschäft zerstört, und in dieser Beziehung blickt man nicht ohne Besorgniß in die Zukunft. Die Winterfröhen haben unter dem Einflusse des andauernden Regens gelitten, und welche nachtheilige Folgen derselbe auf den Grubenbetrieb ausübt, bedarf der Erörterung nicht.

Seitens der Eisenindustrie gab man sich der Hoffnung hin, es werde die Staatsbahnverwaltung noch im Herbst mit belangreichen Ordres auf Eisenbahnmateriale, namentlich Stahlschienen, hervortreten, durch Ausbau vorhandener und Anlage neuer Schienenwege die heimische Industrie unterstützen, das erwachte Vertrauen selbst mit Stärken helfen und solchergehalt auch ihrerseits zu einer wünschenswerthen Betriebsbelebung der in Betracht kommenden Werke beitragen. Solche Ordres sind aber ausgeblieben, und einzelne Werke sind gezwungen, zur Erhaltung ihres Betriebes und Arbeiterstammes nach wie vor den ausländischen Markt aufzusuchen und dort die Englische Konkurrenz auszuhalten. Daß dies gegenüber den billigeren Englischen Transport- und Steuerverhältnissen nur mit Opfern, oder günstigstenfalls nur mit allenfälliger Erzielung eines ganz winzigen Gewinnes zu erreichen ist, kann nicht Wunder nehmen.

Abgesehen von diesen getäuschten Erwartungen kann jedoch eine entschiedene Besserung in der Lage der Großindustrie seit Einführung des Schutzzolles konstatiert werden, wenngleich damit nicht gesagt sein soll, daß dieselbe lediglich dem Einflusse des letzteren zuzuschreiben wäre.

Denn es ist wohl zu berücksichtigen, daß die abnorme Konjunktur in Eisen und den damit verwandten Industrieerzeugnissen im November 1879 nicht einzig auf den Schutz der nationalen Arbeit zurückgeführt werden kann. Sie war vielmehr in erster Reihe eine Folge ungefunter Börsenspekulationen, nächst dem aber hervorgerufen durch die kolossale Nachfrage aus Amerika nach Stahlbälken und Schienen, die die Preise bis über 100 pCt. in die Höhe trieb, die sich zu einem guten Theil bald nachher aber als eine ins Ungeheuerliche aufgebaufchte Amerikanische Geschäftsmanipulation mit verhältnismäßig recht geringem Nutzen für die Deutschen Werke herausstellte.

Daß diese unnatürlichen Verhältnisse, die lebhaft an die stürmische

Zeit der Jahre 1872/1873 erinnerten, nicht von Bestand sein konnten, lag auf der Hand, und nur zu bald machte sich denn auch ein jäher Rückschlag geltend. Die Preise erreichten im Laufe des Sommers ein Niveau, wie so niedrig kaum in den vorangegangenen letzten Jahren.

Die Läger an Halb- und Ganzfabrikaten wuchsen, ohne daß die Nachfrage Schritt damit hielt, und als Folge der ungesunden Ueberproduktion und des viel zu jähen Aufschwunges stellte ein rapider Rückschlag sich ein.

So notirte beispielsweise

Bessemer Eisen	im Oktober/November 1879	60 bis 70 Mark,
	„ Januar/Februar 1880	120 „ 140 „
	„ November/Dezember „	60 „ 70 „
Qualitäts-Puddel Eisen	„ Oktober/November 1879	50 „ 60 „
	„ Januar/Februar 1880	110 „ 125 „
	jetzt wieder.....	55 „ 62 „

Leider vermochten aber auch selbst die bedeutendsten Werke aus der kurzen Hauffeperiode keinen eigentlichen Nutzen zu ziehen, denn mit dem Preisaufschlage des Fabrikats, zunächst also des Roheisens und Stahls, gingen auch die Produkte — Erz und Kohle — so bedeutend in die Höhe, daß die Werke nur nothgedrungen an die Abschließung neuer Lieferungsverträge herantraten. Sie mußten sich hierzu aber im Hinblick auf die ihrem Ende zuneigenden Vorräthe an Rohmaterial entschließen, wollten sie ihre Werke nicht kaltgehen lassen. In diesen Verträgen nun, die in der Regel nur auf ein, meist aber auf mehrjährige Dauer geschlossen werden, und bei denen die geforderten übertriebenen Preise, namentlich für Spanische und

Luxemburger Erze, bewilligt werden mußten, wurzelt die noch anhaltende Flaueheit auf dem Eisenmarkte hinsichtlich der Preise. Hohe Kosten für die unter dem Hauffe-Einfluß abgeschlossenen Erz- und Kohlenlieferungen und Sinken des Fabrikatpreises, an diesen Ursachen kränkt auch jetzt noch einigermaßen der Eisenmarkt, und die völlige Gesundung desselben ist mithin erst dann zu erwarten, wenn auch jene ungünstigen Verträge ihr Ende gefunden und neue Abschlüsse auf der Basis entsprechend billigerer Produktpreise, namentlich für Erze, gemacht werden. Dann aber, und alle Anzeichen scheinen dafür zu sprechen, kann auch diese jüngste Prüfung unserer Großindustrie als beseitigt betrachtet werden, um so mehr, als successive sich auch schon wieder recht belangreiche Amerikanische und Englische Ordres einstellen und unseren Werken ein wenn auch nicht allzu lohnendes Geschäft dorthin eröffnen. Auch für Deutschland und Italien sind in jüngster Zeit Aufträge, namentlich auf Schienen ergangen, die den Bessemer Stahlwalzwerken eine dauernd gute Beschäftigung für den Winter gewähren. An den Werken muß es nun liegen, durch strenges Maßhalten in der Produktion und verständige Benutzung ihrer gewaltigen Kräfte eine dauernde Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Die Wiederherstellung einer größeren Preisstabilität ist eine derjenigen Erwartungen, welche man mit Fug und Recht an die Wiedereinführung der Eisenzölle knüpfen zu dürfen glaubte. Zum Beweise, daß gegenüber den ersten 9 Monaten des Jahres 1879 und der vorangegangenen Jahre eine thatsächliche Besserung in der Großindustrie eingetreten und diese in eine, in Anbetracht der erwähnten Lieferungsabschlüsse für Rohmaterialien, allerdings noch sehr bescheidene Rentabilität getreten ist, möge folgende Preisgegenüberstellung dienen:

		1879:	1880:
Stab- und Façon Eisen.....	pro Tonne durchschnittlich	105 Mark	115 bis 125 Mark
Stahlschienen	„ „ „	120 „	150 „ 160 „
Gießerei-Roheisen	„ „ „	57 „	70 Mark
Puddel-Roheisen	„ „ „	48 „	53 bis 58 „

und gehen wir bezüglich des für die gesammte Eisenindustrie tonangebenden Fabrikats — des Roheisens — noch weiter zurück, so ist die eingetretene Preisbesserung noch interessanter. Dasselbe notirte (vom 1. Juli bis 30. Juni gerechnet):

1869/70 durchschnittlich	74 Mark,
1870/71 „	79 „
1871/72 „	90 „
1872/73 „	138 „
1873/74 „	124 „
1874/75 „	80 „
1875/76 „	67 „
1876/77 „	59 „
1877/78 „	56 „
1878/79 „	55 „
1879/80 „	62 „

und gegen Schluß des Jahres 1880, wie erwähnt 70 Mark.

Wenn Puddel Eisen, worin die Produktion die überwiegende ist, nicht in Höhe des Zolles (10 Mark), sondern nur um 5 Mark gegenüber dem Vorjahre gestiegen ist, so darf behauptet werden, daß bei normalen Rohmaterialkosten diese Steigerung schon genügt, um die Hochofenwerke rentabel zu machen.

Die Konkurrenz, welche die Westfälische Roheisenindustrie jetzt zu bestehen hat, ist nicht mehr die Englische, wie vor Erlaß des Zollgesetzes, sondern sie liegt in Lothringen und Luxemburg, also im eigenen Zollverbande, und ist nicht annähernd eine so gefährliche als die Englische.

Die Produktion von Bessemer Eisen wird für Westfalen immer ziemlich beschränkt bleiben müssen, da nur wenige einheimische Erzsorten die für dieses Eisen nothwendige Reinheit besitzen, und ausländische Erze bis hienher bedeutende Transportkosten verursachen. Werke, welche nur mit See-, Fluß- oder Kanalschiffen zu rechnen haben, sind in dieser Hinsicht bevorzugt und der von den verschiedensten Seiten laut gewordene Wunsch nach Vermehrung der Wasserstraßen in Westfalen erscheint nicht ohne Berechtigung.

Für die Produzenten von Gießereieisen liegen die Verhältnisse viel günstiger, da passende Erze reichlich vorhanden sind. Wenn es nun trotz des Zolles noch nicht gelungen ist, den Import von Gießereieisen stärker zu beschränken, so hat dies weniger in der Qualität des Deutschen Gießereieisens als vielmehr in der Abneigung der Deutschen Werkbesitzer gegen Versuche mit diesem seinen Grund, beruhend darauf, daß in früheren Jahren einzelne Hochofen schlechte Qualitäten dieses Eisengattung in den Handel gebracht und dadurch eine Diskreditirung des Deutschen Gießereieisens herbeigeführt haben.

So günstig sich nach dem Berichteten die Lage des Roheisenmarktes darbietet, so wenig befriedigt sie auf dem des Walzeisens. Vorzüglich ist es Stabeisen, auf welchem ein unerträglicher Preisdruck lastet, der die Walzwerke in eine bedenkliche Lage gebracht hat. Zur Herstellung dieses Handels Eisens wurde nämlich bisher das gewöhnliche Thier und Luxemburger Roheisen benutzt, welche Sorten aber nur durch den Entphosphorungsprozeß in eine ganz andere Werthstellung gehoben werden. Denn während z. B. Thier Roheisen im vorigen Jahre, zur Zeit wo Stabeisen, gleichwie heute, zu

110 bis 115 Mark pro 1000 Kilogr. verkauft wurde, zu 33 Mark pro 1000 Kilogr. zu haben war, kostet dasselbe heut bei gleichen Stabeisenpreisen bereits 44 Mark. Ueberhaupt droht der Westfälischen Eisenindustrie eine neue, gefährliche Konkurrenz an der Saar, in Luxemburg und Lothringen, indem das neue Thomassche Entphosphorungsverfahren die dort vorkommenden, schlechtesten und billigsten Erze zur Stahlfabrikation verwendbar macht. In Folge davon werden unsere größeren Werke mehr noch als bisher auf das neutrale, ausländische Absatzgebiet angewiesen sein.

Wenn auch für die Monate Januar und Februar noch ziemlich gut beschäftigt, leiden die Eisenwalzwerke doch sehr unter jenen Verhältnissen, so daß von einem nupbringenden Geschäft in dieser Branche kaum die Rede ist. Der Zolltarif trägt hieran jedoch nicht die Schuld.

In Walzdraht ist die Stodung, welche alljährlich mit dem Aufhören der Verladungen nach Rußland einzutreten pflegt, ziemlich glücklich überwunden, indem der übrige Export das freigewordene Quantum willig aufgenommen hat. Bornehmlich wird die Besserung in der Ausfuhr nach Frankreich und Amerika gespürt, während der Englische Markt erst in ganz jüngster Zeit wieder etwas regeres Leben zeigt.

Auch die Preise des Walzdrahtes hatten den Schwankungen anderer Fabrikate zu folgen. Im August 1879 kostete derselbe 125 Mark pro 1000 Kilogr., stieg Ende Februar 1880 auf 270 Mark, um bis zum Monat Juni wieder auf 130 Mark zurückzusinken. Gegen Ende des Jahres 1880 hat sich der Preis wieder um 7½ pCt. gehoben, so daß er gegenwärtig mindestens als stabil bezeichnet werden darf.

Die in engstem Zusammenhang mit dem Walzdrahtgeschäfte stehende Feindraht-, Drahtstifte- und Nieten-Industrie hat zu der bisherigen Baiffe geschlossenen Stellung genommen und ist, da die Verkaufspreise den niedrigsten Punkt erreicht haben, zu der Hoffnung berechtigt, in den ersten Monaten des neuen Jahres vorthellhafter operiren zu können, als dies in den letzten Monaten der Fall war. Ein ansehnlicher Theil der Produktion soll bereits bis in die Monate März—April hinein fest verschlossen sein.

Schwarz- und Weißbleche. Für den Fortbestand und einen gedeihlichen Aufschwung der Blechfabrikation wird die Einführung des Zolles als eine Lebensfrage bezeichnet. Weißbleche stehen an sich schon so niedrig im Preise, daß sie kaum die Selbstkosten decken, und ohne den Schutz des Zolles würden sie die Englische Konkurrenz unmöglich aushalten können. England liefert auch heute noch einen großen Theil des Deutschen Bedarfs, doch wird das Bestreben unserer heimischen Industrie diese Konkurrenz successive zu verdrängen, von Erfolg begleitet, wie sich das heute schon konstatiren läßt. Zu Anfang des Jahres war der Absatz von Weiß- und Schwarzblechen gut, gegen den Juni hin trat völlige Stodung ein, die eine allgemeine Preisreduktion zur Folge hatte, wovon sich diese Artikel bis dato nicht ganz erholen konnten, obgleich die Nachfrage etwas lebhafter geworden ist. Namentlich mit Beginn des laufenden Jahres haben sich die Aufträge derartig vermehrt, daß zu den bisherigen niedrigen Preisen weiter keine Bestellungen angenommen werden, vielmehr eine Preis-erhöhung Platz gegriffen hat.

In eiserne Ketten war die Nachfrage fortwährend eine sehr beschränkte und hat daher zu niedrigen Preisen gearbeitet werden müssen.

Auf Kraxendraht, zu welchem nur bestes Schwedische Material benutzt werden kann, hat der neue Zolltarif sehr nachtheilig eingewirkt. Und zwar wird geltend gemacht, daß der ausländische fertige Kraxendraht mit einem Zoll von mindestens 6 bis 8 Mark pro 100 Kilogr. belegt werden müsse, wenn man das zu Kraxendraht

erforderliche Schwedische Material in Stangen mit 0,50 Mark pro 100 Kilogr. auf Erlaubnißschein unter Kontrolle einzuführen gestatte. Denn, so wird ausgeführt, berechnet man den Preis der Stangen pro 100 Kilogr. zu

28 Mark,	
Zoll	0,50 "
6 pCt. Verlust beim Schweißen und Walzen	1,70 "
Walzlohn und Fracht	5,50 "
so kostet der in Deutschland ausgewalzte Feindraht ...	35,70 Mark,
während der in Schweden fabrizirte nur	33,18 "
pro 100 Kilogr. sich stellt, also einen Nachtheil von ..	2,52 Mark

ergiebt, wenn Stangen bezogen werden. Da es weiter unzweifelhaft ist, daß die Schwedischen Werke den Englischen Kraxendrahtfabrikanten der billigeren Fracht wegen den Walzdraht noch besser zu 29 Mark pro 100 Kilogr. franko liefern können, als den Deutschen zu 33,18 Mark franko inkl. Zoll, so scheint offenbar ein der Beseitigung harrenbes Mißverhältniß vorzuliegen und die Zulassung Schwedischen Walzdrahts für die Kraxenfabrikation zu dem gleichen Zollsatz wie für Stangen, also zu 0,50 Mark pro 100 Kilogr., nicht ohne Berechtigung.

Für Drahtgewebe konnte im verflossenen Jahre kein hinreichender Absatz gefunden werden. Der Grund liegt darin, daß der Export nach Amerika, des dortigen hohen Zolles wegen, ganz aufgehört hat und in anderen Gegenden der Arbeitslohn um etwa 30 pCt. niedriger ist, als hier. Aus diesen Ursachen sind unsere sämtlichen Drahtwebereien genöthigt gewesen, diese Fabrikation einzuschränken und Arbeiter zu entlassen.

Der Absatz in Weberriethern und gehärtetem, flachem Stahl für Grindlinien und Blanches war der Produktion entsprechend, jedoch zu gedrückten Preisen.

In der Kleisenwaarenbranche hat sich mit Ausnahme der kurzen Haussperiode eine rechte Lebhaftigkeit noch nicht einzustellen vermocht. Die Gründe hierfür wurzeln in verschiedenen Ursachen. Einmal waren beim Eintritt des neuen Zolltarifes die Läger noch überfüllt, die allerdings ziemlich geräumt wurden, als mit Beginn des vorigen Winters wie auf dem gesammten Gebiete des Eisen-geschäftes so auch in der Kleisenwaarenbranche einige Nachfrage hervortrat. Allein die durch die Konjunktur in die Höhe geschwungenen Rohmaterialienpreise hasteten alsbald auf den neu fabrizirten Waaren, für die es dann mit dem Schwinden der Haufe an Absatz gebrach. Zudem sind die Artikel dieser Branche überwiegend für den Kleinbürger, den Landmann und hauptsächlich für die Bauausführungen berechnet, ihr Absatz wird, wie kaum ein anderer, nur durch das Gebot des Bedarfs bestimmt. Wir möchten sagen, daß deshalb keine anderen Fabrikate der Eisenbranche einen so sichern Maßstab für den Wohlstand und die Lage des Volkes bieten, als die Kleisenwaaren, denn sie finden hauptsächlich ihren Weg in den mit Eigenthum versehenen Bürger- und Bauernstand und in die Handwerkerkreise. Ersterer aber schränkt sich auf alle Weise ein, sobald die Zeitverhältnisse, besonders wie seit mehreren Jahren schon, theilweise oder vollständige Missernten, die Pflicht der Sparsamkeit zum obersten Gebot erheben. Es ruht da vor Allem die Baulust, und die Reparaturen an dem Besitzthum werden auf das äußerste Maß der Nothwendigkeit beschränkt. An diesen Thatfachen vermag auch eine einzelne gute oder mittelmäßige Ernte nach mehreren vorangegangenen geringen nichts zu ändern, denn die aus jenen überkommenen Lasten und Schulden fordern an erster Stelle Tilgung. Und weil die hier geschilderten Umstände in Verbindung mit den, namentlich in Rheinland und Westfalen, fast unerschwinglichen Kommunal-, Schul- und Kirchensteuern auf einem recht bedeutenden Theil unseres Volkes lasten, deshalb die Zurückhaltung in der Anschaffung aller nicht durchaus

nothwendigen Artikel, wohin zum überwiegenden Theil diejenigen der in Rede stehenden Branche gehören. Es wird letztere deshalb auch viel weniger durch die kommerziellen Verhältnisse des Weltmarktes, als durch mangelhafte Ernten berührt, wiewohl damit keineswegs gesagt sein soll, daß eine allgemein gesunde Lage der Industrie und des Handels keinen Einfluß auf sie auszuüben vermöchte. Angesichts nun der in vielen Theilen des Reiches herrschenden höchst ungünstigen, nassen Witterung in den letzten Monaten, sind die Aussichten auf eine gute Ernte nur äußerst schwach, und es herrscht deshalb ein sehr erheblicher Druck auf dieser Branche, der nicht ohne Einfluß auf die Preise sein kann. Diese sind so billig, daß den Fabrikanten kaum ein einziger Nutzen verbleibt. Es ist das Darniederliegen dieser Branche aber auch noch in weiterer Beziehung höchst zu beklagen, nicht nur weil sie uns die verminderte Kaufkraft des Landes offenbar macht, sondern auch weil in Folge davon eine ganze gewerbfleißige Gegend dadurch in bedauerndwerthe Mitleidenschaft gezogen wird. Denn bekanntlich wird die Fabrikation eines erheblichen Bruchtheils der größeren Kleinfenwaaren, wie z. B. Kerze, Hämmer u. s. w., gewissermaßen als Hausindustrie namentlich im Volme-, Ennepethellweise auch im Rahmede-Thal betrieben und ernährte sie dort viele Hundert Kleiner, selbstständiger Meister, die mit einem Rade und wenigen Gesellen arbeiteten und weiter eine Unterstützung an den Familienmitgliedern hatten, die das Poliren der verfertigten Artikel besorgten. Die Existenz dieser Leute, welche sich eines bescheidenen Wohlstandes erfreuten und bei höchst sparsamer Lebensweise einen tüchtigen Bürgerstand zeigten, ist dem Untergang geweiht, wenn nicht bald eine günstige Wendung zum Besseren sich zeigt. Es ist dies recht zu bedauern, weil im Staatsinteresse nur gewünscht werden kann, daß ein derartiger selbstzufriedener und besserer Handwerkerstand erhalten bleibe und eine Schranke bilde gegen das vagirende Fabrikarbeiterthum. Eine sehr wünschenswerthe Besserung und Hebung dieser Branche kann nur erhofft werden, wenn das Absatzgebiet erweitert und eine Tarifermäßigung herbeigeführt werden könnte.

In ersterer Beziehung sind bereits Schritte geschehen. Der Export, namentlich von Breitwaaren (Schaufeln, Spaten, Kohlenlöfeln, Maurerkellen u. c.) hat sich nach dem Auslande, besonders Rußland, Holland und Oesterreich-Ungarn hin Bahn gebrochen und hofft ein weiteres Gebiet in den orientalischen Ländern zu gewinnen, wenn dort einmal wieder Ruhe und Ordnung Einkehr gehalten haben werden.

Pflugscharen und Ambosse wurden zu Beginn des Jahres bei guter Nachfrage mit Vortheil fabrizirt, doch sehr bald erlahmte letztere wieder und zeigt sich seither auch nicht wieder gehoben.

Die Nadelindustrie wurde das ganze Jahr hindurch außerordentlich flott betrieben, und hat der Absatz, namentlich nach China hin, sehr bedeutend zugenommen.

Brücken, Dächer, Perronhallen, Eisenkonstruktionen. Diese Branche ist unabhängig von dem Einflusse des Zolltarifs, weil sie ihr Absatzgebiet überwiegend im Inlande hat und nur Rohmaterialien Deutschen Ursprunges verarbeitet. Es wird geklagt, daß 1) der Absatz im Inlande abgenommen, weil keine größeren Bahnen zur Ausführung kamen, und 2) daß die Frachttarife zu hoch seien, um zu exportiren und im Auslande die Konkurrenz aufzunehmen.

Die Werksstätten für Eisenbahnbedarf fangen allmählig an, Kontrakte für das neue Jahr in Angriff zu nehmen. Leider hat bei den neuen Vergabungen, unter dem Eindruck der langen Dürre, die Konkurrenz Preise herbeigeführt, welche nicht mehr den bescheidensten Nutzen lassen. Eine Besserung ist darin einstweilen noch nicht abzusehen, denn was bis jetzt über den Bau neuer Linien pro 1881

verlautet, erscheint den gespannten Erwartungen gegenüber noch recht dürftig.

Soweit bei Effectuirung der vorliegenden Aufträge im Maschinenbau noch die billigen Abschlässe auf Rohmaterial einwirkten, konnte von den sich im Winter 1879/80 auch auf diesem Gebiete in steigender Tendenz bewegenden Preisen Nutzen gezogen werden. Als jedoch die Wirkungen der Hauffe sich kaum einige Zeit geltend gemacht, die Rohmaterialien, namentlich Roß, im Preise enorm in die Höhe gingen, und diejenigen Werke, welche sich nicht rechtzeitig nach dieser Richtung hin vorgesehen hatten, zu neuen Abschläffen gezwungen waren, trat auch hier ein recht fühlbarer Rückschlag ein. Die Aufträge werden in der Regel zur sofortigen, oder doch nur sehr kurzfristigen Ausführung ertheilt, und es ist natürlich, daß, nachdem die Fabrikatpreise wieder gedrückt, die hohen Selbstkostenpreise des verwendeten Materials von nachtheiligstem Einfluß auf den verbleibenden Nutzen sein mußten. Es ist deshalb, im Jahresdurchschnitt betrachtet, der den Etablissements verbliebene Gewinn ein sehr dürftiger gewesen und kann die Stimmung in dieser Branche als eine befriedigende nicht bezeichnet werden. Auch für das begonnene Jahr erhofft man keine Besserung und glaubt die Ursachen darin zu finden, daß die im Maschinenbau zur Verwendung kommenden Halbfabrikate hoch belastet sind, und dadurch die Deutschen Maschinen im Auslande konkurrenzunfähiger werden. Allerdings schweigt man darüber, welchen Vortheil die Deutsche Maschinenindustrie aus der Belegung fremdländischer Maschinen mit dem Deutschen Eingangszoll hat.

Die Werkzeugmaschinen-Industrie blickt mit Zufriedenheit auf die Zeilage und den Zolltarif. Das letzte Semester des Jahres 1880 hat einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen gehabt, und die vorliegenden Geschäftsabschlüsse beschäftigen die Etablissements noch auf längere Zeit hinaus, so daß auch der Arbeiterstand dieses Zweiges, der fast regelmäßig jetzt Ueberstunden arbeitet, lohnende Beschäftigung findet. Die Preise der Maschinen stehen zwar noch nicht auf normalem Niveau, doch dürften auch in dieser Hinsicht die Hoffnungen im neuen Jahre sich realisiren.

In Aufbereitungsmaschinen herrschte nur während des ersten Quartals v. J. ein lohnendes Geschäft, das aber in der Folge gänzlich nachließ. Erst mit dem Aufsuchen von Aufträgen im Auslande, namentlich in Belgien, Frankreich und zu kleinem Theile in Rußland, kehrte reges Leben wieder zurück, zugleich den Beweis liefernd, daß diese Deutsche Maschinenspezialität sich auch im Auslande eines guten Rufes zu erfreuen hat. Die andauernde Besserung in der Kohlenbranche verheißt den in Betracht kommenden Etablissements für das begonnene Jahr gute Aussichten.

Der Anfang des Jahres 1880 brachte den Kupfer- und Messingwalzwerken den so lange ersehnten Aufschwung, und unterstützt durch eine Vereinigung der Deutschen Messingwerke warf der sofort aufgenommene Betrieb guten Nutzen ab. Allein mit dem Schwinden jener allgemeinen Hauffezeit trat auch hier eine rückgängige Bewegung ein und damit die Auflösung der Vereinigung. Seitdem sind die Preise der meisten Fabrikate noch mehr gewichen und zwar unverhältnißmäßig zum Rückgang der Rohmetallpreise, so daß jetzt manche Werke ihre Erzeugnisse zum Selbstkostenpreise abgeben.

Die berechnigte Annahme auf ein sehr gutes, lohnendes Geschäft zu Anfang des vorigen Jahres wurde bis zum Schlusse desselben total vernichtet. Die Wünsche und Hoffnungen auf Besserung im neu begonnenen Jahr erscheinen mithin vollberechtigt. Ein durchgreifender Aufschwung wird aber nur dann für möglich gehalten, wenn das Ausland belangreiche Aufträge einschickt. Gegenwärtig ist die Pro-

duktion gegenüber der Konsumtion zu hoch und doch ist noch wenig Aussicht vorhanden, daß die Werte ihren Betrieb theilweise reduciren.

Durch die Erhöhung des Eingangszolles ist der ganzen Branche sehr gebient worden, da es in erster Linie nur diesem Umstande zugeschrieben werden kann, daß wenig oder gar keine derartige Waaren mehr aus dem Auslande kommen, wohingegen die Ausfuhr kaum gelitten haben dürfte. Namentlich für den Absatz im Inlande hat sich der Zoll als sehr vorthellhaft erwiesen, da diese Branche hier vormals in fortwährendem Kampfe mit der fremdländischen Konkurrenz, besonders Frankreichs und Englands, sich befand, die in Folge billigeren Selbes billigere Fabrikate herzustellen vermochte.

Die Fabrikation von geprägten und gegossenen Messing- und Bronzewaaren ist durchschnittlich in voller Thätigkeit gewesen. In feineren Bronzewaaren, besonders in Kronleuchtern, war fortwährend Nachfrage, ebenso in Randelabern, Wand- und Klavierleuchtern, und haben einzelne Fabrikanen, namentlich in Folge der Düsseldorfer Ausstellung, nicht unbedeutende, sehr lohnende Aufträge erhalten.

Dieser Geschäftszweig, welcher früher einen großen Theil der für Gasbeleuchtungsgegenstände erforderlichen Röhren zc. von England bezog, hat durch den erhöhten Eingangszoll auf jene Artikel nicht unwesentlich gewonnen, und da auch in Betreff der Muster und Dessins das Mögliche geleistet wird, so steht zu erwarten, daß derselbe sich auf dem gegenwärtigen Niveau zu erhalten suchen wird.

Die Messing-, Zinn- und Britanniawaarenfabriken waren im Ganzen ziemlich normal beschäftigt, doch hat in letzterer Zeit der Absatz an Messingwaaren etwas, jedoch nicht wesentlich, nachgelassen.

In Reitz- und Fahrgehirrbeschlägen war ebenfalls hinreichende Beschäftigung vorhanden, doch ist zu bedauern, daß die Preise noch immer einigermaßen gedrückt sind; der Export nach dem Auslande hat sich in gewohnter Weise erhalten, nur die Ausfuhr nach Rußland, welches für diesen Artikel ein günstiges Absatzgebiet sein könnte, ist durch hohe Zölle gehemmt.

Ebenso hatte die Nickelwaarenfabrikation im beendeten Jahre normale Thätigkeit und in ihren Artikeln außerordentliche Fortschritte aufzuweisen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Fabrikat sich immer mehr Bahn brechen wird.

Die Metallknopffabrikation, wie kaum eine andere Branche von der Mode abhängig, und den Hauptindustriezweig des gewerbfleißigen Völkchens bildend, vermochte nur in der ersten Jahreshälfte ein einigermaßen lebhaftes Geschäft zu bieten. In der zweiten Hälfte gestaltete sich die Produktion zu einer schleppenden, so daß man in einzelnen Perioden und in einzelnen Fabriken Mühe

hatte, die Arbeiter regelmäßig zu beschäftigen. Dagegen eröffnen sich für das begonnene Jahr in dieser Branche recht günstige Aussichten, indem die Metallknöpfe in der Damenmode wieder eine vorthellhafte Aufnahme finden. Man glaubt deshalb in der nächsten Zeit ein sehr gutes Geschäft erwarten zu dürfen. Da der Bedarf Deutschlands an Besatzknöpfen ein verhältnißmäßig nur geringer ist, so liegt das Absatzgebiet für diesen Artikel vorwiegend in Nordamerika, Frankreich, England und besonders China, nach welcher letzterem Reiche namentlich ein sehr bedeutender Theil der Lüdenscheider Produktion sich wendet. Leider fehlt es zur Zeit aber dort an Kaufkraft in Folge des drohenden Krieges mit Rußland. Eine höchst nachtheilige Schädigung hat dieser vormals in voller Blüthe stehende Industriezweig auf dem Weltmarkte durch die böhmische Konkurrenz bezüglich der Glasknöpfe erlitten, da jene mit ungewöhnlich billigen Arbeitslöhnen zu rechnen hat. Denn während vor wenigen Jahren noch die böhmischen Glassteine in enormen Quantitäten in Deutschland, speziell Lüdenscheid, mit einer Fassung versehen und dann als Knöpfe, Broschen, Nadeln u. s. w. verarbeitet nach allen Märkten, besonders nach Mexiko und den Südamerikanischen Staaten exportirt wurden, hat dieses Geschäft heute vollständig aufgehört, nachdem die böhmischen Fabrikanten selbst angefangen haben, ihren Glassteinen eine Metallfassung zu geben.

Für das Zinngeschäft war die Hausperiode im Beginn des verfloffenen Jahres nur von kurzer Dauer und ist die jetzige Geschäftslage so schlecht wie kaum je zuvor.

Der neue Zolltarif hat keinen direkten Einfluß auf die wirtschaftliche Lage dieser Etablissements, weil die Zinfindustrie für ihre Fabrikate den Hauptmarkt überwiegend außer Landes hat. Einen wesentlichen Einfluß hierauf haben aber die Eisenbahntarife für Kohlen, die uns speziell für die Zinnsfabrikation als viel zu hoch normirt bezeichnet werden, weil die Herstellung dieses Produktes ein erheblich größeres Kohlenquantum, etwa 250 pCt. — gegenüber der Eisengewinnung mit etwa 150 pCt. — bedingt. Namentlich soll unter diesen hohen Preisen die Konkurrenzfähigkeit gegenüber Belgien erheblich leiden.

Auch in der Kohlenindustrie hat ein recht erfreulicher und nachhaltiger Aufschwung Platz gegriffen, was nach dem Vorberichteten nur natürlich erscheint, da ein Aufblühen der Industrie, ein gleichzeitiges Wiedererwachen des Kohlenbergbaues nach sich ziehen muß. Am besten zeigt sich dies in folgenden Zahlen, welche die Produktion des gesamten Oberbergamtsbezirks Dortmund, also einschließlich der Provinz Hannover und der Regierungsbezirke Münster, Minden, Arnberg und Düsseldorf umfassen.

Diese Ziffern ergaben folgende Förder-Ergebnisse:

Im Jahre 1879:		Im Jahre 1880:	
1. Quartal.....	100,375,346 Ctr.	gegen.....	114,401,231 Ctr.
2. "	91,870,447 "	"	102,462,320 "
3. "	98,729,745 "	"	109,811,421 "
4. "	116,632,872 "	" etwa.....	122,000,000 "
<hr/>		<hr/>	
407,608 410 Ctr.		448,474,972 Ctr.	
Im Jahre 1878..... 384,178,852 Ctr., mithin eine Mehrproduktion gegen 1879 von etwa 40 Millionen Ctr.			

Nach der auf langjähriger Erfahrung basirenden Schätzung entfällt von dem Förderquantum $\frac{1}{4}$ auf den Hausbrand, also den Privatverbrauch des Volkes, $\frac{1}{4}$ auf die Eisenindustrie und $\frac{1}{4}$ vertheilt sich unter die übrigen Industriegebiete. Beide letzteren Drittheile zusammengesogen ergeben also für die Gesamtindustrie einen Mehrkonsum von etwa 27 Millionen Centner. Und daß dieses enorme Plusquantum aus dem wirklichen Mehrbedürfnisse des wiedererwachenden

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

industriellen und Handelsverkehrs, vor Allem der mit neuem Vertrauen vor sich blühenden Großindustrie hervorgegangen ist, kann nicht geleugnet werden.

Wenn die Lage der Steinkohlenproduktion bekanntlich von der Zollgesetzgebung direkt nicht berührt wird, so ist sie doch durch die Besserung, welche in der Eisenindustrie eingetreten ist, in gleichem und vielleicht noch höherem Maße gefördert worden und würde es

noch mehr sein, wenn nicht der überaus milde, jetzige Winter dem rechnungsmäßig zu erwartenden und darum vorbereiteten Absatz einigermaßen Abbruch gethan hätte.

Einen wesentlichen Faktor für die eingetretene günstigere Situation bildet ferner, nächst der erhöhten Nachfrage, die unter dem größten Theil (91 pCt.) der Westfälischen Zechenbesitzer im Jahre 1879 abgeschlossene und auch für das laufende Jahr in Kraft bestehende Förderkonvention. In ihr gelangte die auf allen anderen Gebieten noch immer vermisste Idee zum vollendeten Ausdruck, die Produktion der Nachfrage anzupassen und dadurch auf Preisfestigkeit hinzuwirken. Die Erfolge haben die Richtigkeit dieses Zusammengehens gezeigt, indem der sonst zum gänzlichen Ruin führenden Verschleuderung der Bergwerkssubstanz ein entschiedenes Halt geboten ist. So sind es denn auch verhältnismäßig nur ganz vereinzelte Zechen, welche die vereinbarte Förderung überschritten und die vorgesehenen hohen Konventionsstrafen zu tragen haben. Nach dem schnellen Ende der mehrerwähnten Haußperiode, die höchst günstige Kohlenpreise (fast um 100 pCt. erhöht) im Gefolge hatte, ist es lediglich jener Konvention zu verdanken, wenn die Zechen nicht wieder zu den ruinösen Preisen des Vorjahres zurückkehren gezwungen waren, sondern auch jetzt noch, nach Wiedereintritt billigerer Preisnotirungen, je nach der Situation der einzelnen Gruben, einen, wenn auch nur bescheidenen Nutzen gewähren.

Der Preisaufschwung im Jahresdurchschnitt kann auf mindestens 5 Mark pro 100 Centner veranschlagt werden, woraus sich die dem Kohlenbergbau zugeflossene Mehreinnahme auf 20 Millionen Mark bejiffert.

Nach Allem können wir denn die Lage des Kohlenbergbaues als eine recht zufriedenstellende bezeichnen.

Ueber die Situation der Kokebranche kann ebenfalls nicht anders als sehr günstig berichtet werden. Während des Winters 1879/80 schwangen sich die Kokepreise ganz immense in die Höhe und Lieferungsverträge auf der Basis von 7,60 Mark pro Tonne wurden von den Eisenwerken willig zu 18 Mark pro Tonne für die ganze Jahresdauer prolongirt. Darin liegt nun zwar ein Nachtheil für die Kokekonsumenten, aber ein recht erheblicher Gewinn für die Produzenten, namentlich da die Preise für Kokekohle bei weitem nicht den Aufschlag erfuhren, wie der Koke selbst, denn erstere gingen nur von

21,47 Mark pro 100 Centner in 1879 auf

27,91 " " 100 " " 1880

also nur um etwa 30 pCt. in die Höhe, dagegen Koke von

41,46 Mark pro 100 Centner in 1879 auf

58,79 " " 100 " " 1880

erfuhr also einen Aufschlag von etwa 42 pCt.

Mit dem Verbrauch im Westfälischen Stättenbezirk hat auch der Versandt gleichen Schritt gehalten, indem letzterer um etwa 46 pCt. stieg.

Als Folge der allgemeinen Besserung auf dem Kokemarkt kann die Industriebekundung von etwa 1000 bisher kalter oder neuerbauter Oefen betrachtet werden, für welche weitere erhebliche Anzahl am Jahresende 1880 ebenfalls lohnender Betrieb zu konstatiren war. Berücksichtigt man, daß diese 1000 Oefen allein eine Kokeproduktion von 12 Millionen Centnern ergeben, so entspricht dies, bei einem Ausbringen von 70 pCt., einem Kohlenmehrbedarf von etwa 17,142,852 Centner. Ein ausgebehneter Export dieses Produktes dagegen ins Ausland muß in so lange nur stiller Wunsch der beteiligten Kreise bleiben, als die Frachtsätze bis zu den Nordseehäfen sich, trotz bereits eingetretener Reduktion, noch als zu hoch erweisen.

Gleichlautend sind die Klagen aller beteiligten Kreise über die der Preussischen Bergwerksbesteuerung, welche 2 pCt. von dem

Bruttowerthe der gesammten Produktion beträgt, während z. B. England keine Bergwerkssteuer, Frankreich eine Reinertragssteuer von 5 pCt., neben einer ganz unerheblichen Feldsteuer, Belgien eine Reinertragssteuer von 2½ pCt., Oesterreich eine solche und eine Feldsteuer, Sachsen eine Feldes- und Gewerbesteuer, Württemberg eine Gewerbesteuer und Elsaß-Lothringen eine Reinertragssteuer von 2½ pCt. erhebt. Gegenüber diesen Ziffern zahlten die meisten Gruben Westfalens 6 bis 7½ pCt. ihrer vertheilten Ausbeute als Bergwerkssteuer, die sich in dem ungünstigsten Jahre 1877 sogar bis auf 10 pCt. steigerte.

Dann aber legen auch die hohen Kommunalsteuern in Rheinland-Westfalen den Bergwerken schwere Opfer auf.

Die Industrie der feuerfesten Steine hat seit dem Wiederaufleben des Eisenhüttenbetriebes sich höchst vorthellhaft entwickelt und einen erheblich vergrößerten Absatz aufzuweisen. Man ist in dieser Sache mit den Wirkungen des Zolltarifes ebenfalls recht zufrieden, bedauert aber, daß der Tarif sich nicht auch auf fremdländische feuerfeste Produkte, namentlich auf Englische Steine, erstreckt, mit welchen auch jetzt noch ganz Norddeutschland zum erheblichsten Nachtheil der heimischen Industrie überschwemmt wird.

Die bisherige üble Lage der Westfälischen Glasfabrikation hatte ihre Hauptursache in der Belgischen Konkurrenz, welcher billigere Rohmaterialien, niedrigere Frachten und ein alter Arbeiterstamm sowie ein vorthellhafteres Absatzgebiet zu flatten kommt. Aus diesen Gründen ist die Belgische Tafelglasindustrie erstarkt wie keine andere der Welt und Schwankungen im Geschäft, wie sie hier an der Tagesordnung waren, sind dort unmöglich, da stets neue Absatzgebiete erschlossen werden können. Es ist deshalb natürlich, wenn die Deutsche Glasindustrie der neueren Zollgesetzgebung dankbar ist. Zwar leidet sie noch einigermaßen unter dem Drucke der bedeutenden, vor Einführung des Zolltarifes auf den Deutschen Markt geworfenen Glasläger, konstatirt aber gern, daß der Belgische Import nach Deutschland von 86,007 Centner in den ersten 10 Monaten des Jahres 1879 auf 12,650 Centner in dem gleichen Zeitraum 1880 herabsank. Mit der successiven Räumung jener Vorräthe steht eine günstige Entwicklung der Glasbranche in sicherer Aussicht und schon jetzt werden auf vielen Glasstätten Verbesserungen und Versuche gemacht, wozu bisher der Muth und das Vertrauen fehlte. Die Exportfähigkeit des Deutschen Glases steht außer Zweifel und die Thatsache, daß die Ausfuhr die Einfuhr bereits im Jahre 1879 überstieg, berechtigt zu einem günstigen Prognostikon für die Zukunft, besonders wenn die Wünsche der Glasbranche: billigere Frachten nach den Küsten, vornehmlich nach Bremen und Hamburg, und Beseitigung der Sonderstellung letzteren Plazes, um auch an diesen Orten die Belgischen großen Stapelläger zu verdrängen und sich diese Plätze für das Deutsche Fabrikat zu erobern, Aussicht auf Erfüllung böten.

Für die Holzbranche war die Periode des allgemeinen Geschäftsniederganges seit dem Jahre 1873 ebenfalls eine Zeit der Klärung und Säuberung. Insbesondere hat sie viele der mit Englischem Gelbe ins Leben gerufenen ungelunden Unternehmungen im Norden beseitigt und dadurch zur Kräftigung der Geschäftslage und der Fortentwicklung guter, alter Firmen beigetragen.

Die Preise gingen seit 1875 stetig zurück und erlitten im Sommer 1879, bei den meisten Hölzern einen Rückgang bis 40 pCt. bis weit unter den Selbstkostenpreis.

Das hat sich mit Einführung des neuen Zolltarifes, mit dem Wiedererwachen des Vertrauens und der allgemeinen Geschäftsbesserung durchaus geändert. Hat sich auch in der Baukunst im rückliegenden Jahre noch keineswegs rechte Lebhaftigkeit gezeigt, so hat doch die Nachfrage nach Hölzern zugenommen und für das neu begonnene

Jahr sind recht günstige Ausichten, wenn auch nur zunächst auf bessere Preise, vorhanden. Neue Kontrakte werden nur noch zu wesentlich höheren Preisen geschlossen.

Durch den ja allerdings nur sehr geringen Zollschuß gegen den Landimport fremdländischer Salze ist dem Westfälischen Salinenbetrieb ein dankenswerther, kleiner Vorstoß geworden, doch hofft dieselbe, daß mit der Zeit eine weitere Erhöhung eintreten und solche auch auf den Export erstreckt werde, wie daß weiter die Staatssalinen mit ihrer enormen Produktion sich den Bestrebungen der Privatsalinen anschließen und mit diesen gemeinschaftlich die Preise fixiren werden. Demgemäß ist auch der Absatz von Kochsalz sogar bei geringer Preissteigerung im verfloßenen Jahre ein zufriedenstellender gewesen, wohingegen bei dem für die Westfälische Fabrikationsmethode wichtigen Artikel Viehsalz ein fortwährender Absatzrückgang zu verzeichnen war. Bei den wesentlichen Fortschritten in der Viehzüchtung und Viehhaltung wird als alleiniger Grund der angeblich von allen Salinen Deutschlands übereinstimmend erkannte Umstand bezeichnet, daß die Kontrollmaßregeln und die Denaturierungsvorschriften bezüglich des Verkaufes von Viehsalz für die Konsumenten nicht verständliche, die Waare unnötig vertheuernde Belästigung mit sich bringen, welche die Landwirthe abhielten, das notwendige Salz zu beziehen.

Die Stearinkerzenfabrikation, welche sich in den 50er und 60er Jahren bis zur Mitte des verfloßenen Dezenniums hinein eines außerordentlichen Aufschwunges erfreute, deren Fabrikate sich einen Europäischen Ruf erworben und die eine Menge fleißiger Hände beschäftigte, geht von Jahr zu Jahr mehr und mehr zurück und steht nach dem Urtheile sachverständiger Personen nahe am Rande des Verfalles. Und zwar wird der Grund für den Rückgang in dem Umstande gesucht, daß die für die Kerzenfabrikation erforderlichen Rohprodukte, Talg und Palmöl, gegenüber dem Eingangszoll auf Stearinkerzen und Stearinmasse zu hoch bemessen seien. Es wird hierüber Folgendes angeführt: Bisher bei freiem Rohstoff waren Lichte mit..... 9 Mark geschmückt, jetzt mit..... 15 "

Zur Herstellung von 100 Kilogr. sind aber erforderlich (einschließlich 37,5 Kilogr. = 15 pEt. Tara und 12,5 Kilogr. = 5 pEt. Schmutzabgang) 300 Kilogr. Palmöl à 2 Mark Zoll pro 100 Kilogr. 6 "

bleiben 9 Mark

so daß ein Mehrschuß gegen früher thatsächlich nicht existirt.

Während ferner vordem Stearinmasse pro 100 Kilogr.

mit 3 " geschmückt war, jetzt mit 8 " gehen heute bei Produzierung dieses Quantum aus den genannten mit 2 Mark pro 100 Kilogr. belasteten Produkten ab wie vorberechnet 8×2 Mark 6 "

so daß jetzt nur noch ein Schuß von 2 Mark verbleibt, also sogar noch 1 " weniger gegen früher.

Hinsichtlich der Benutzung überwiegend Amerikanischen und Australischen Talges wird geltend gemacht, daß das Deutsche Produkt für die Stearinkerzenfabrikation nicht so gut verwendbar und in Folge der mehr und mehr überhand nehmenden Kunstbutterbereitung nicht immer gleichmäßig und in erwünschter Güte zu beschaffen sei.

Auch seitens der Papier- und Pappdeckel-Industrie ist die Erhöhung der Eingangszölle auf Papier freudig begrüßt worden, weil dadurch der fremdländischen, namentlich der Oesterreichischen

Konkurrenz, insbesondere den besseren Papierforten eine erfolgreiche Schranke gesetzt und eine wesentliche Besserung der Geschäftslage herbeigeführt wurde.

Allein voller Zufriedenheit erfreut diese Branche sich noch nicht, seitdem der Ausgangszoll auf Zumpen in Fortfall kam und in baldigster Wiederherstellung mindestens des früheren Ausgangszolles erblickt sie die Gewähr für eine dauernde gedeihliche Entwicklung.

Die Fabriken waren im verfloßenen Jahre ziemlich vollständig beschäftigt.

Die Pulverfabrikation leidet an gedrückten Preisen und Ueberproduktion in dem Artikel Sprengpulver, wobei aber zugleich hervorgehoben wird, daß ein eigentlicher Minderverbrauch die Schuld daran keineswegs trage und auch das Ausland, trotzdem kein Zoll darauf existire, Sprengpulver nicht, oder nur in ganz winzigen Quantitäten einführe. Eine Besserung der Lage wird nur von der allgemeinen Belebung der Industrie erwartet und wenn die Belgische und Holländische Regierung zu bewegen wären, ihre Pulverzölle fallen zu lassen.

Als weiterer Grund des Darniederliegens der Pulverindustrie wird noch der Ausfall bezeichnet, den die Militärpulverfabrikation erlitten hat. Denn nachdem die Deutsche Regierung ihre Bestände kompletirt, ist sie nicht mehr in der Lage die Privatetablissemments wie früher zu beschäftigen und speziell diejenigen, welche vorwiegend auf Militärpulver eingerichtet sind, leiden jetzt unter den Rückwirkungen. Auch in dieser Branche herrscht Klage über die jetzigen Eisenbahntarife.

Die Tabakverarbeitung nimmt bei uns nur eine untergeordnete Stelle ein. Die wenigen Tabakfabriken haben sehr gute Geschäfte gemacht, klagen aber in letzterer Zeit über verminderten Absatz.

Sowohl zur Befriedigung der vermehrten Nachfrage im Inlande, als wie namentlich zum Zwecke des vergrößerten Exportes nach Amerika, machte sich in den ersten 9 Monaten des verfloßenen Jahres ein recht erfreulicher Aufschwung in der Feintuchfabrikation bemerkbar. Besonders der Amerikanische Tuchmarkt, dessen Ansprüche an das Deutsche Fabrikat seit einigen Jahren auf ein Minimum herabgesunken waren, zeigt dauernd eine sehr freundliche Physiognomie, wohingegen das inländische Geschäft seit dem Herbst wieder kränkt.

Der neue Zolltarif hat die günstige Wirkung gehabt, daß ausländische schwere wollene Stoffe und ebenso einige halbwoollene (Regenmäntelstoffe) nicht mehr eingeführt, sondern im Lande selbst in eben so guter Qualität und zu gleichen Preisen fabrizirt werden, wodurch viele fleißige Hände in Thätigkeit gesetzt worden sind.

In höchst ungünstiger Situation befindet sich die Ziegeleibranche. In Folge jahrelanger Ueberproduktion gegenüber der ermatteten Baulust sind die Preise derartig gesunken, daß von einem, selbst auch nur geringfügigen Gewinn kaum noch die Rede ist. Eine Besserung der Lage steht nur zu erwarten, wenn die Produktion in vernünftige Schranken zurückgeführt wird, oder die Wiederkehr allgemeinen Vertrauens sich auch auf die Bauhätigkeit erstreckt.

Rattunbruderei. Nach Effektivierung der aus dem Herbst 1879 resultirenden, die einzelnen Etablissemments zu voller Betriebsanpannung ermunternden Aufträgen, basirend auf dem damaligen andauernden Steigen der Baumwollpreise, stellte sich in Folge Sinkens der letzteren und des dadurch hervorgerufenen Mißtrauens mit Beginn des Frühjahr 1880 in der Rattunbrudereibranche ein Rückgang ein, der eine wesentliche Betriebsbeschränkung nach sich zog. Die Geschäftsstille nahm darauf bis zur zweiten Hälfte des Oktober fortwährend zu, bis mit Eintritt des November auf den Deutschen Märkten allgemein

eine steigende Tendenz zur Geltung kam, welche den Großisten von Neuem Vertrauen in die Stabilität der zu tief gesunkenen Preise für Baumwollfabrikate einflößte und sie zu erheblichen Bestellungen für das künftige Frühjahr veranlaßte. Dadurch fanden die Rattun-druckereien wieder vollauf Beschäftigung.

Das durchschnittliche Ergebnis des Jahres 1880 kann mithin als gegen die Vorjahre weit zurückstehend bezeichnet werden. Im Allgemeinen leidet auch dieser Industriezweig seit Eintritt Elsaß-Lothringens in den Zollverband an thätlicher Ueberproduktion, welche sich um so fühlbarer macht, seit mit dem Jahre 1874 der Absatz nach Frankreich fast ganz aufgehört hat und weil der Export Deutscher Rattune nach dem Auslande hin in erheblicher Abnahme begriffen ist. Denn den größten und wichtigsten Theil der Beschäftigung der Deutschen Rattun-druckereien für das Ausland bildete bis jetzt das Bedrucken Oesterreichischer Gewebe im freien Veredelungsverkehr für Oesterreich. Dieser Verkehr, welcher in den letzten Jahren den Elsaßischen und Altheutischen Rattun-druckereien jährlich mehrere Hunderttausende von Stücken Oesterreichischer Gewebe zum Veredeln und Bedrucken zugeführt hat, und dem es größtentheils zu verdanken ist, daß die Annexion der Elsaßischen Rattun-Industrie nicht zu einem Vernichtungskampfe unter den verschiedenen Deutschen Establishments geführt, hat jetzt den Todesstoß erhalten. Weiterhin betrachtet die Rattun-druckereibranche die Veredelungsklausel in dem Deutschen Handels- und Zollvertrage mit der Schweiz als die heimische Industrie schwer schädigend, nachdem mit dem neuen Zolltarife ganz veränderte Verhältnisse hier Platz gegriffen haben.

Des Weiteren wird uns als Hemmnis für die Exportfähigkeit der Deutschen Rattune bezeichnet, daß durch die Erhöhung der Zölle auf Garne, Farbstoffe, Kupferwalzen, Maschinen u. s. w. die Herstellung der Fabrikate verteuert werde. Dagegen hofft man, daß mit der zunehmenden Besserung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands der inländische Bedarf sich nach und nach wieder heben werde.

Der sehr bedeutende Brauereibetrieb beginnt aufs Neue wieder, sich als eine ganz gesunder Produktionszweig zu entwickeln, nachdem er sich von der schwindelhaften Hausse zu Anfang der 70er Jahre rehabilitirt hat und auch die weit über das legale Bedürfnis hinausgehende Zahl der Wirtschaften auf das Maß des Nothwendigen einigermaßen zurückgegangen ist. Speziell das Jahr vom 1. April 1879 bis dahin 1880 hatte sich äußerst guter Resultate zu erfreuen. Trotzdem die Preise geringer als in den Vorjahren waren, war doch der Gewinn ein größerer in Folge besseren Eingehens der Forderungen.

Getreide, Mehl, Landesprodukte. In Anbetracht der starken Arbeiterbevölkerung nimmt das Brotfruchtgeschäft einen nicht unbedeutenden Platz unter den Westfälischen Handelsbranchen ein, und bedingt sehr erhebliche Umsätze.

Nach den statistischen Ermittlungen ist die Ernte in unserer Provinz zwar als eine Mittelernie zu bezeichnen, doch reicht der Ertrag einer solchen bei weitem nicht aus, um dem Konsum zu genügen. Es mußten deshalb auch im abgelaufenen Jahre ganz erhebliche Quantitäten fremdländischer Brotfrucht eingeführt werden. Die Preise, namentlich beim Roggen, gingen bedeutend in die Höhe und erreichten einen Stand wie kaum je seit Menschengedenken, zum Theil mit dadurch hervorgerufen, daß Rußland so gut wie gar nichts lieferte. In Folge der reichen Amerikanischen wie auch Französischen und Belgischen Zufuhren nach hier ließen die Preise indeß wieder etwas nach, haben aber den normalen niedrigeren Stand nicht wieder erreicht. Hervorgehoben werden muß, daß der neue Zolltarif auf das Getreidegeschäft nicht günstig einwirkte, weniger wegen des

Zollsatzes, als wegen der mit der Zolllieferung verbundenen Belästigung und Nebenunkosten. Durch diese wird das Getreide um etwa 15 pCt. verteuert und es geht der Wunsch der Beteiligten dahin, eine schnellere, mit weniger Kosten verbundene Zolllieferung herbeigeführt zu sehen.

Nächstes sind es die für den Export arbeitenden Mahlmühlen, die ihr Fabrikat ins Ausland schicken, welche sehr klagen und zum größten Theil ihren Betrieb nach jener Richtung hin eingestellt haben. Sie bezeichnen die Forderung des Gesetzes: den Nachweis der Identität des vermahlenden Getreides bei der Wiederausfuhr zu führen, als sehr hemmend für ihr Geschäft.

In der Kolonialwaarenbranche macht sich eine zunehmende Besserung geltend, die auf vermehrten Konsum schließen läßt.

Dagegen liegt das Farbwaarengeschäft noch immer sehr darnieder, ein Zeichen, daß in Anstreicher- und Malerarbeit bis heute nur das Nothwendigste ausgeführt wird.

Export. Der Absatz Westfälischer Eisen-, Stahl- und Bronze-fabrikate nach Oesterreich und Italien war recht befriedigend, wiewohl die dortige heimische Industrie das Terrain dem Deutschen Handel bereits mehr und mehr streitig macht. Die Aufhebung des Zwangskurses in letzterem Lande wird sehr vortheilhaft für uns sein. Bezüglich der hohen Zölle jener Länder auf Messing-Gußwaaren, Strick- und Haarnadeln, Galster-, Schiffs- und Ankerketten, ordinären Eisenwaaren, feinen Eisen- und Stahlwaaren, Messern u. hofft man sehnlichst, bei Erneuerung der demnächst zu Ende gehenden Zollverträge günstigere Bedingungen als die gegenwärtigen erzielt zu sehen.

Im Uebrigen läßt sich über das Exportgeschäft im abgelaufenen Jahre nur sagen, daß auch auf dieses die kurze Haussezeit nachtheilige Wirkungen insofern zurückließ, als dadurch viele, namentlich Eisenwaarenartikel, so in die Höhe getrieben wurden, daß dem Deutschen Fabrikate der ausländische Markt vollständig verloren ging und jetzt es aller Anstrengungen bedarf, die inzwischen dort mit Erfolg aufgetretene Konkurrenz wieder zu beseitigen.

Weiter muß nach wie vor hervorgehoben werden, daß die Löhne der Arbeiter in fast allen Branchen noch immer viel zu niedrige und bei allen Entbehrungen kaum das Leben fristende sind. Es hat ja, das wird nicht in Abrede gestellt, eine kleine Besserung in dem Verdienste des Arbeiters stattgefunden, insofern er nicht gezwungen ist, in Folge Darniederliegens der Werke und Zeichen Feiertagsschichten zu machen, sondern die Tag- oder Nachtschichten voll ausarbeiten kann.

Neben dem Bericht über eine günstige Geschäftslage ist jedoch auch der Klagen zu gedenken, die in dem uns vorliegenden Material über die auf die nothwendigsten Lebensmittel eingetretene allgemeine Vertehrung der Arbeiter-Konsumtions-Artikel enthalten sind.

Münster, Mitte Januar 1881.

Die Getreideernte in hiesiger Gegend hat sich erheblich besser herausgestellt, als man allgemein erwartet hatte, und sie würde ein noch besseres Resultat geliefert haben, wenn nicht durch dauern des Regenwetter in der Ernte Weizen und Roggen ausgewachsen wären. Diese geringere Meinung und die Erwägung, daß wegen des Mangels irgend erheblicher Bestände aus der vorigen Ernte eine bedeutende Getreideeinfuhr erforderlich sein werde, gab im Oktober zu großen Spekulationskäufen bei steigenden Preisen Veranlassung. Gegen Mitte November brachte das Eintreffen der gekauften Waare in Verbindung mit reichlichen Landzufuhren die Stimmung zum Umschlage, die

Preise begannen zu weichen und sind bis zum Schlusse des Quartals in weichender Richtung geblieben. Die Mehlpreise haben sich natürlich im Ganzen den Getreidepreisen angeschlossen, mit dem Unterschiede jedoch, daß selbst im Beginne des Quartals, als Getreide lebhaft gekauft wurde, Mehl keinen guten Absatz fand. Die Kauflust für diesen Artikel schwand im weiteren Verlaufe des Quartals mehr und mehr und konnte am Ende desselben fast als stöckend bezeichnet werden. Der Mehlmartt leidet, seit der Mehlexport nach Einführung des Zolles auf Getreide so sehr abgenommen hat, an einer steten Ueberfüllung. Tritt die geringste Frage nach Mehl auf, so werden die Vorräthe, die sich in den Mühlen angesammelt haben, auf den Markt geworfen, und es wird dadurch dann eine den Getreidepreisen angemessene Besserung der Mehlpreise verhindert. Sind die Getreidepreise aber flau, so wird der Mehlabatz sehr schwierig und oft zu irgend lohnenden Preisen unmöglich. Eine Besserung dieser Verhältnisse ist nur von einem Wiederaufleben des Mehlexports zu erwarten. Nach der übereinstimmenden Ansicht der großen hiesigen Dampfsmüller kann dieser Export aber nur dadurch wieder belebt werden, daß das Regulativ vom 13. Mai 1880 und die gleichzeitigen Bestimmungen betreffs Rückvergütung gezahlter Zölle von importirtem Weizen bei der Wiederausfuhr des daraus erzielten Mehles dahin abgeändert werden, daß den Mühlen der für importirten Weizen gezahlte Zoll bei der Ausfuhr des der wirklichen Ausbeute entsprechenden Mehlsquantums von 65 pCt. ohne die Bedingung der Identität zurückerstattet wird.

Da die hiesigen Getreidegeschäfte und Mühlen ihr Hauptabsatzgebiet im Bergischen und Ruhrgebiete haben, so sehen sie sich durch den am 1. März v. J. in Kraft getretenen Importtarif der Westfälischen und der Köln-Mindener Eisenbahnen sehr beeinträchtigt. Von den Seehäfen Emden, Leer, Papenburg, bezw. Hamburg, Bremen, Bremerhaven nach Münster trat nämlich für Getreide, Mühlenfabrikate und andere Massenartikel unter Aufhebung des bis dahin bestandenen erheblich billigeren Seetransit-Tarifs am 1. März v. J. der Lokaltarif in Kraft. Gleichzeitig aber wurde den weiter westlich, näher dem Rheine liegenden Stationen der genannten Bahnen, sowie der Bergisch-Märkischen und Rheinischen Eisenbahnen erhebliche Frachtermäßigungen bei ihren Beziehungen von den genannten Seehäfen gewährt.

Der direkte Transport von Getreide und Mühlenfabrikaten von Leer nach Dortmund ist beispielsweise um 30 Mark pro 10 000 Kilogramm billiger als von Leer nach Münster und von Münster nach Dortmund. Zwischen Leer—Eibersfeld im direkten Importtarif und Leer—Münster—Eibersfeld im Lokaltarif beträgt diese Differenz sogar 39 Mark. Die hiesigen Mühlen sind demnach gegenüber den in den Industriebezirken belegenen Mühlen bei ihren sehr erheblichen Bezügen über Leer und Bremen um diese Frachtdifferenzen im Nachtheile, und es wäre für sie wünschenswert, daß die Frachtsätze Leer—Münster, bezw. Bremen—Münster und Leer—Dortmund, bezw. Leer—Eibersfeld etc. gleich hoch für den Kilometer Eisenbahn normirt würden.

Betrachten wir das Geschäft dieser Branchen im ganzen Jahre 1880, so finden wir, daß die Getreidehändler und Müller, welche mit bedeutenden Vorräthen hineingingen, die sie zu guten Preisen verwerthen konnten, recht gute Abschlüsse erzielt haben, und daß der Landmann seine Produkte besser hat verwerthen können, als es ihm in Abwesenheit der Getreidezölle möglich gewesen sein würde.

Bis zur neuen Ernte hatte der Handel, der hauptsächlich mit den erwähnten Realisationen der Läger befaßt war, einen schleppenden Gang. Wenn aber gegen Ende des Jahres das Geschäft erheblich stiller geworden ist, so ist das eine Erscheinung, die sich alljährlich

wiederholt mit derselben Regelmäßigkeit, mit welcher dann in den ersten Monaten des neuen Jahres sich das Geschäft wieder hebt.

Auch die Kartoffelernte hat einen größeren Ertrag geliefert, als man erwartet hatte. Da das hier erzielte Quantum indessen in keinem Jahre den hiesigen Bedarf zu decken vermag, so ist der Bezug Sächsischer und Märkischer Kartoffeln, welche wegen ihres besseren Geschmacks und ihrer guten Haltbarkeit sehr beliebt sind, ein stehender Handelsartikel hier geworden.

Die Lage der Baumwollspinnereien ist im letzten Quartale ein ziemlich günstiger gewesen, wenngleich die scharfe Konkurrenz, sowie namentlich der noch immer bedeutende Import Englischer Garne in groben Nummern bis 16 den erwarteten günstigen Aufschwung im Geschäft nicht ganz zugelassen haben. Die Spinnereien des Elssasses, welche sich in der ersten Zeit ihres Anschlusses stark auf grobe Nummern verlegten, sind fast ganz zur Feinspinnerei wieder zurückgekehrt, weil sie eingesehen haben, daß bei unseren gegenwärtigen Zöllen die Garne über Nummer 20 bedeutend besser geschützt sind als diejenigen unter dieser Nummer, eine Ansicht, welche von unseren hiesigen Spinnern getheilt wird. Mehr und mehr suchen daher unsere Spinnereien durch Anlegung von Bleichereien und Färbereien ihre Fabrikation zu vervollständigen und sich ein vielseitiges Absatzgebiet zu sichern, um den mit großem Kapitale geführten Englischen Garne-Spekulationen und den dadurch zeitweise entstehenden Schleuderpreisen aus dem Wege zu gehen.

Die Garnpreise folgten den Baumwollpreisen nur langsam, und es ist die richtige Preisproportion zwischen Fabrikat und Rohstoff nicht eingetreten. Es ist deshalb viel auf Lager gearbeitet worden. Da die Waare aber aus billiger Baumwolle hergestellt worden ist, so haben die Spinner bei der in letzterer Zeit eingetretenen Steigung der Baumwollpreise Hoffnung auf günstigere Verwerthung ihrer Vorräthe, wie sie auch im ersten Theile des Jahres ihre billigen Bestände haben theuer verkaufen können.

Wenngleich die auf die Gewebe gelegten hohen Zölle die auswärtige Konkurrenz durchweg ausschließen, so haben doch die nicht erhöhten Zölle auf grobe Garnnummern die Folge, daß namentlich für gröbere Gewebe, die im hiesigen Bezirke fabrizirt werden, die billigeren Englischen Garne Verwendung finden. Der Preis der fertigen Waare steht daher nicht im richtigen Verhältnisse zu dem Preise der Deutschen Garne, deren Fabrikation eine theurere ist als die der Englischen. Die auf feinere Garne gelegten erhöhten Zölle haben auf die Feinspinnerei einen verhältnißmäßig günstigeren Einfluß ausgeübt.

Für Gewebe lag, namentlich was rohe Waare anbelangt, das Geschäft ungünstiger. Größere Webereien machten sich durch stetes Heruntergehen in den Preisen scharfe Konkurrenz, und es fanden diese Preisreduktionen meistens auf Kosten der Qualität statt. Die kleineren Webereien waren dadurch vielfach gezwungen, ihre Produktionen in roher Waare einzuschränken und sich auf Spezialartikel zu werfen.

Die in der Spinnerei und Weberei gezahlten Arbeitslöhne sind so hoch, als sie in der flottesten Zeit gewesen sind. Ein fleißiger Weber verdient 3 Mark, jugendliche Arbeiter 1,50 bis 2 Mark täglich. Es wird nothwendig werden, die Löhne herabzusetzen, um in der Grobspinnerei die drückende Englische Konkurrenz ertragen zu können. In der benachbarten Holländischen Provinz Twente sind die Löhne um die Hälfte niedriger als hier, es hat daher ein bedeutender Zugug von Arbeitern von daher stattgefunden.

Die sämtlichen Geschäfte dieser Branche führen lebhaft Klage über die langfristigen Kredite, die sie beim Verlaufe bewilligen müssen, während derjenige Theil von ihnen, der Rohmaterial oder Halb-

fabrikat aus England bezieht, dafür nur ein kurzes Zahlungsziel beanspruchen kann. Es sind mancherlei Vorschläge gemacht worden, diesen Uebelstand zu beseitigen: durchschlagend könnte hier nach unserer Ansicht nur eine Verminderung der Produktion und der kaufmännischen Geschäfte wirken.

Die großen intelligent geleiteten und bemittelten Fabriken haben im Ganzen im vorigen Jahre, weil sie billige Vorräthe mit hereinbrachten, ziemlich gut abgeschlossen, während namentlich die kleineren Fabriken, besonders die Spinnereien, nur mäßige Ueberschüsse erzielt haben.

Die mechanische Leinenweberei hat sich in den letzten drei Monaten in keiner günstigen Lage befunden, und hat dieses wohl theilweise seinen Grund in der schlechteren Lage der Eisen- und Kohlen-Industrie, andertheils hauptsächlich darin, daß durch die billigen Baumwollpreise die Konsumenten sich mehr und mehr daran gewöhnen, statt Leinen billige Baumwollfabrikate zu kaufen. Es hat deshalb der Konsum in glatten Leinen fast ganz aufgehört. Beispielsweise werden Hemden fast nur aus baumwollenem Hemdenstuch und Halbleinen, welches Baumwollkette und Leinenschuß hat, getragen. Auch Bettwäsche wird fast ausschließlich aus baumwollenen Stoffen kompletirt. Unter der Ungunst dieser Verhältnisse hat die Hand-Leinenweberei um deswillen doppelt gelitten, weil sie dadurch zugleich genöthigt war, einen ungleichen Kampf mit der mechanischen Weberei aufzunehmen. In Folge dessen ist die Handweberei bedeutend eingeschränkt worden, und es ist deshalb vielen Webern nicht gelungen, selbst für geringen Lohn Arbeit zu erhalten, und muß man vollständige Verarmung derselben befürchten, wenn nicht bald eine allgemeine Wendung zum Besseren in diesen Geschäftsverhältnissen eintritt. Die Weber sind zum größten Theile in den zerstreuten Bauerschaften ansässig, bearbeiten im Sommer ihren kleinen Acker und kehren nach Beendigung der Ernte an den Webstuhl zurück. Wenn selbst bei flottem Absatz der Weblohn nicht hoch ist, so reicht er doch aus, um den wenigen Bedürfnissen der Arbeiter zu genügen. Es gewinnt den Anschein, als ob unter diesen ungünstigen Umständen die Handweberei einem sicheren Ende entgegengehen müsse.

Das Geschäft in Halbleinen hat sich außerordentlich gehoben, was zur Folge gehabt, daß sich in kurzer Zeit eine Anzahl leistungsfähiger Firmen auf diesen Fabrikationszweig geworfen hat. Das Resultat davon war dann wieder heftige Konkurrenz mit vermindertem Ertrage.

Bei dieser Lage des Geschäfts haben die Leinenwebereien im vorigen Jahre wenig verdient, dagegen haben die Halbleinenwebereien mit einem guten Nutzen abgeschlossen.

Die Witterung des letzten Quartals, Regen ohne Kälte, ist dem Geschäft in wollenen Stoffen nicht günstig gewesen. Die Tuchfabriken konnten daher in dieser Zeit nicht lohnend betrieben werden. Der Tuchfabrikation geht es ähnlich wie der Eisenindustrie: es ist eine zu große Produktion vorhanden gegenüber dem verminderten Konsum, welcher durch die lange Reihe von Nothjahren bedingt ist. Zwar sind die Bölle für den Konsum inländischer Wollenwaren ungewiss, aber der volle Segen derselben ist erst in Zukunft davon zu erwarten, daß das inländische Publikum sich von den ausländischen Waaren immer mehr entzöhnt. Die Deutsche Tuchindustrie hat sich, dem Geschnack des Publikums Rechnung tragend, der Nachahmung der Englischen und Belgischen Genres zugewendet, bringt in den mittleren und geringeren Qualitäten bereits Erfolge dafür, leistet hierin auch ganz Befriedigendes und übertrifft das ausländische Fabrikat an Preiswürdigkeit und Solidität. Am deutlichsten giebt sich die gedrückte Lage der Tuchindustrie dadurch kund, daß trotz des

Wollaufschlags von 20 pCt., welcher gleichzeitig mit dem Aufschlage des Eisens in den letzten Monaten des vorigen Jahres eingetreten und bisher unverändert stehen geblieben ist, die Preise des Fabrikats keine Erhöhung erfahren haben. Die Submissionen für die Tuche, welche unsere Armee bedarf, weisen bei den erhöhten Wollpreisen niedrigere Preise als im vergangenen Jahre auf. Im Ganzen sind die Tuchfabriken im vorigen Jahre beschäftigt, wenn auch nicht besonders lohnend beschäftigt gewesen. —

Der Betrieb der Kunstwollspinnerei ist in den verschiedenen Fabriken im vorigen Jahre ein besonders günstiger gewesen. Shoddy-Garne sind das ganze Jahr hindurch zu guten Preisen lebhaft gefragt gewesen, und es wird voraussichtlich diese günstige Situation noch längere Zeit andauern, so daß unsere Werke schon darauf Bedacht genommen haben, sich erheblich auszudehnen. Es ist die lebhafteste Nachfrage nach billigen Garnen eine Signatur der Zeit; billige Stoffe sind gesucht, gute, theure Stoffe dagegen nicht. Zum Theil rührt die lebhafteste Nachfrage aber auch daher, daß durch den oben geschilderten theilweisen Ausfluß der billigeren ausländischen Fabrikate unsere inländischen Fabrikanten solche Garne mehr verarbeiten. —

Die Lage der Handels-Eisenfabrikation war in den letzten drei Monaten eine ungünstige. Auf den äußerst schnellen, sich überstürzenden Aufschwung in den ersten Monaten vorigen Jahres trat sehr bald die Reaktion ein, die Preise gingen erheblich zurück, und wenn es auch in den ersten Monaten des dritten Quartals schien, daß ein stabiler Preis erreicht sei, so wurden, trotz einer nach Ueberkunft der Werke beschlossenen Verminderung der Produktion um 15 pCt., dennoch die Preise wieder um 15 bis 10 Mark gegen Ende des Quartals abwärts gedrängt, und dadurch wurde ein solches Mißtrauen unter den Konsumenten verbreitet, daß nur der absolut notwendige momentane Bedarf gedeckt worden ist. Die Preise gingen dadurch zu Anfang des vierten Quartals nochmals um ungefähr 10 Mark pro Tonne zurück. Damit war nahezu der billigste Preis erreicht, der im Jahre 1879 bewilligt worden war. Zur Zeit ist bei dem zurückhaltenden Bedarfe offenbar Ueberproduktion vorhanden. Die in neuester Zeit wieder auftauchende Nachfrage nach Abschüssen auf Lieferung läßt jedoch befürchten, daß bei einem unerwarteten Anstöße zur Preissteigerung wiederum eine Ueberstürzung eintreten wird, da nur ganz geringe Vorräthe von Handels-Eisen vorhanden sind. Jedermann wird nämlich dann darauf bedacht sein, sofort soviel wie möglich auf Lager einzuthun. Es scheint in neuester Zeit die Meinung sich Bahn zu brechen, die Preise könnten nicht mehr billiger werden, und man hofft deshalb auf baldige Besserung. Wenn die Küstengegenden um Emden, Bremen, Hamburg, der Provinz Schleswig etc., die in den letzten Jahren ganz verloren gegangen waren, jetzt wieder aus dem Inlande beziehen, so ist das zumeist den eingeführten Böllen zu verdanken. Wären die Hansestädte im Zollverein, so würde nicht allein deren eigener Landbedarf, sondern auch wohl ungetheilt deren Exportbedarf der Produktion des Inlandes zu gute kommen. Bis jetzt soll nur ein geringer Theil des letzteren vom Inlande geliefert werden, und zwar zu äußerst niedrigen Preisen, da für Export der Zoll nicht zur Wirkung kommt. Im letzten Quartale des vorigen Jahres ist die Produktion und der Absatz um ca. 20 pCt. gegen das gleiche Quartal des Vorjahres zurückgeblieben.

In Draht und Drahtstiften waren die hiesigen Werke, welche den größten Theil ihrer Fabrikation exportiren, reichlich beschäftigt. Auch für 3 bis 4 Monate des laufenden Jahres haben sie ihre Produktionen schon verschlossen. Für diese Fabrikate sind die Bölle ohne jeden Einfluß geblieben.

Die Werke dieser Branche haben im Ganzen im vorigen Jahre günstig abgeschlossen. Der darunter zählende Westfälische Draht-Industrie-Verein in Hamm hat 9 pCt. Dividende zur Vertheilung gebracht.

Die Hoffnung unserer Tabakfabrikanten, daß ihr Betrieb sich heben werde, wenn sich das Publikum an die durch die Zölle erhöhten Preise gewöhnt habe, ist nur in Beziehung auf Rauchtabak theilweise in Erfüllung gegangen. Es greifen die Raucher immer noch zu billigen schlechten Fabrikaten und wollen die höheren Preise noch nicht anlegen. Dazu blüht der Schmuggel nach wie vor und es werden über die Holländische Grenze gepackte Tabake meilenweit ins Inland geführt. Das regelmäßige Geschäft ist dadurch im vorigen Jahre so beschränkt gewesen, daß ein großer Fabrikant erklärt hat, seine Jahresproduktion von 1880 habe kaum die Hälfte einer normalen betragen.

Auch in der Cigarrenbranche ist das Geschäft schleppend gewesen und haben sich daher die Fabrikanten zur Einschränkung ihrer Produktion entschließen müssen.

Nichtsdestoweniger haben unserer Ansicht nach die Tabakfabrikanten finanziell sehr günstig abgeschlossen, weil sie bei den kolossalen Vorräthen, welche sie liegen hatten, nur unversehrtes Material verarbeitet haben.

Die Oelmühlen haben im Jahre 1880 ein ziemlich gutes Geschäft gemacht. Der Konsum in Del zu Brennzwecken hat gegen früher bedeutend nachgelassen. Der Handel in Schmieröl, wozu rohes und raffiniertes Rüböl jetzt hauptsächlich benutzt wird, ist dadurch sehr beeinträchtigt worden, daß denaturirtes Del steuerfrei eingeht, wohingegen Delsamen 30 Pfennige Zoll kostet und dadurch das Ausland, und zumal England, mit starker Konkurrenz auftritt.

Da die Ernte in Futterkräutern eine geringe war, so ist in den letzten drei Monaten durch stark vermehrten Konsum der Preis der Delsamen so gestiegen, daß ein guter Gewinn daran erzielt worden ist.

Der Handel in schwerem Bauholz sowie in Holz zum Export nach Holland ist fortwährend flau und klein gewesen.

Der Druck, welcher seit einer Reihe von Jahren auf unserer Kohlenindustrie liegt, ist naturgemäß auf das Grubenholzgeschäft übergegangen. Die Verkaufspreise sind im Laufe des vorigen Jahres abermals weiter heruntergeschraubt worden. Damit ist die von den Holzbesitzern ersehnte Besserung der Preise für ihre Hölzer im Walde, was Grubenholz anbetrifft, wieder hinausgeschoben, mit Ausnahme der Bewohner solcher Holzgegenden, die Nadelholzbestände haben und zur Versendung nach Belgien günstig liegen, denn die Belgischen Gruben bezahlen bedeutend bessere Preise und beziehen schon jetzt einen großen Theil ihres Holzbedarfs aus Deutschland, der ihnen meistens durch Deutsche Händler zugeführt wird. Die hiesigen Händler sind in den letzten Jahren mit einem bedeutenden Quantum an dieser Ausfuhr betheiligt gewesen.

Von den Holzhändlern ist wiederholt bebauernd bemerkt worden, daß bei den niedrigen Löhnenpreisen der Mangel an billigen Verkehrswegen den Bezug der Hölzer auf einen kleinen Rayon beschränke. Die hohen Eisenbahnfrachten lassen den entfernten Holzbesitzern keine Rechnung mehr. Bei der großen Masse Holz, die unsere benachbarten Kohlenzechen verschlingen, ist aber die natürliche Folge eine verhältnismäßig zu starke Entwaldung in diesem Rayon. Um diese zu inhibiren und den Forderungen der entlegenen Waldbesitzer, denen jetzt in Verwerthung ihres Holzes die Steinkohle als Heizungs-material einen bedeutenden Abbruch thut, gerecht zu werden, wäre die Einführung eines billigeren Frachttarifs für Grubenholzsendungen

aus entfernt liegenden Gegenden bringend wünschenswerth. Dieses dürfte auch dem Interesse der Eisenbahnen nicht entgegen sein, denn dann würden sie eine theilweise Befrachtung für ihre jetzt fast durchweg leer zurückgehenden Kohlenwagen haben. Dadurch würde ein wesentlich größeres Holzfeld nutzbar gemacht werden.

Die Zölle haben auf das hiesige Holzgeschäft keine Einwirkung, da namentlich die niedrigen Preise des Grubenholzes einen Bezug aus dem Auslande für Westfälische Kohlengruben überhaupt nicht zulassen.

Der Viehhandel ist in dem verflossenen Jahre nicht sonderlich lebhaft gewesen. Pferde waren nur in besserer Qualität zu guten Preisen verkäuflich. Der Preis des Rindviehes war erheblich billiger als früher, weil bei den hohen Futterpreisen und dem stellenweisen Mangel an Stroh das Angebot die Nachfrage überwog. Der Absatz in fetten Schweinen war dagegen bei guten Preisen flott. Die Zucht und Rästung dieser Thiere, eine Haupterwerbsquelle für die kleinen Landwirthe und Rötter des Münsterlandes, ist fortwährend im Zunehmen begriffen.

Fassen wir hier die dargelegten Resultate unserer Handels- und Gewerthätigkeit im abgelaufenen Jahre zusammen, so läßt sich nicht verkennen, daß sich darin merkbare Ansätze zur Aufbesserung unserer allgemeinen wirtschaftlichen Lage gezeigt haben. Daß die etablirten Zölle dazu wesentlich mitgewirkt haben, ist eine hier ziemlich allgemein vertretene Ansicht.

Frägt man, woher es kommt, daß diese Aufbesserung noch keine durchgreifendere geworden ist, so nehmen wir dafür drei Hauptgründe an:

1) Nach den wirtschaftlichen Ausschweifungen in der ersten Hälfte des vorigen Jahrzehnts sind wir in eine Rekursionsperiode eingetreten, die noch nicht abgeschlossen ist. Der Industrie war der Maßstab des normalen Bedarfs verloren gegangen, und es sind zu viele Handelsgeschäfte und dazu meist von nicht hinreichend bemittelten Leuten gegründet worden. Alle diese Schöpfungen müssen zurückfallen auf die Grenzen ihrer natürlichen Fundamente. Wer das nicht kann, muß noch umfallen, wie schon Viele gefallen sind.

2) In denselben Jahren haben die Bevölkerungen von Stadt und Land sich rasch Bedürfnisse aller Art angewöhnt, die oft weit über ihren damaligen und noch weiter natürlich über ihren normalen Erwerb hinausgingen. Die Einschränkungen wollten nicht so rasch gehen; es sind Schulden entstanden, welche bezahlt werden müssen, zum Theil aus weniger als Mittelernten. Die Kaufkraft der Leute mußte dadurch bedeutend leiden und kann erst langsam wieder wachsen.

3) Dazu herrscht in der Bevölkerung noch immer Furcht vor irgendwelchen kriegsrischen Verwickelungen.

Die begonnene Aufbesserung wird eine um so schnellere und dauerhaftere sein, je mehr sie unterstützt wird durch Fleiß und Sparsamkeit und die moralischen Mächte.

Gleiwitz, Mitte Januar.

Leider sind wir noch nicht in der Lage, über eine Besserung der Geschäftsverhältnisse berichten zu können. Die Stagnation im Geschäft, welche mit Beginn des zweiten Quartals v. J. eintrat, hat bis zum Jahreschluß angehalten, und wenn auch die Eisenwerke im Ganzen ausreichend beschäftigt waren, so gewährte der Betrieb wenig oder gar keinen Nutzen.

Der Absatz von Eisenfabrikaten nach dem benachbarten Polen hat bedeutend nachgelassen, seitdem die Eisenindustrie in unserem Nachbar-

lande in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Ältere Werke sind vergrößert und in schwinghaften Betrieb gesetzt worden und viele neue Anlagen sind entstanden. In dem in Polen belegenen, bis vor wenigen Jahren ganz unbedeutenden Grenzort Sosnowice, sind industrielle Etablissements der verschiedensten Art, namentlich der Eisenbranche, errichtet worden und noch im Bau begriffen, und es entwickelt sich dort und in den benachbarten Bezirken eine industrielle Thätigkeit, die uns beneidenswerth erscheinen muß. An dieser emporblühenden Industrie ist aber nicht nur die Eisenbranche theilhaftig, sondern auch die Kohlen- und Zinkproduktion, sowie die Textil-Industrie nimmt an der Entwicklung lebhaften Theil.

In Folge hiervon hat der bisher ziemlich lebhafte Geschäftsverkehr mit Polen eine nicht leicht zu ersiehende Einbuße erlitten, die um so schwerer auf uns lastet, als durch die vom 1. Januar d. J. unvermuthet angeordnete Erhöhung der Eingangszölle in Rußland um 10 pCt. in Gold der Verkehr neuerdings erschwert wird und durch die Zollverhältnisse Oesterreichs der Absatz der Produkte der Oberschlesischen Eisen-Industrie nach Süden und Südosten fast unmöglich ist. Als Absatzgebiet bleibt für das Oberschlesische Eisen vorzugsweise das übrige Schlesien, ein Theil des Königreichs Sachsen, Berlin, Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, nicht aber, ohne der empfindlichen Konkurrenz Westfälischen und Englischen Eisens zu begegnen.

Das Roheisengeschäft im vierten Quartal ist still und auf sehr kleine Umsätze beschränkt gewesen. Als Normalpreis hielten die Hochofenwerke den Preis von 2,80 Mark für 50 Kilogramm fest, der indessen gegenüber dem gleichzeitigen, sehr gedrückten Walzeisenpreise noch zu hoch erscheint.

Demgemäß haben die Walzwerke mit Roheisenkäufen auf das Aeußerste zurückgehalten, und auch die Roheisenhändler, sowie Spekulanten hielten sich vom Markte fast gänzlich fern.

Unter solchen Umständen sammeln sich bereits auf einzelnen Hochofenwerken Roheisenbestände an, und der Preis von 2,80 Mark für 50 Kilogramm ist bei ausgesprochener Geschäftsllosigkeit zum Schluß des Jahres nur nominell.

Im Halbprodukt (Rohschienen), durch den Puddlingsbetrieb dargestellt, stockt das Geschäft völlig, und die Produktion hierin ist demzufolge eingeschränkt worden.

Die Tendenz für Walzeisen, welche schon gegen Schluß des dritten Quartals eine recht ungünstige war, ist im vierten Quartal noch weiter weisend gewesen. Der Grundpreis von 11,50 Mark für 100 Kilogramm Stabeisen erwies sich schon zu Anfang des Quartals als unhaltbar und sank in rascher Folge auf 11 Mark bis 10,50 Mark, sogar auf 10 Mark für 100 Kilogramm, bei welchem niedrigsten Preise sich regere Kauflust entwickelte. So hatten um Mitte des Quartals die meisten Walzwerke den größeren Theil ihrer Produktion pro erstes Quartal 1881 verkauft und forderten dann wieder 10,50 Mark bis 11 Mark Grundpreis für 100 Kilogramm Stabeisen, zu welchen erhöhten Preisen aber größere Geschäfte schwer zu erreichen sind.

Der effektive Bedarf scheint sich weder bei den großen Konsumenten (Maschinenfabriken, Waggonbauanstalten) noch bei den Walzeisenhändlern heben zu wollen, und mit Rücksicht hierauf ist eine erhebliche Besserung des Walzeisengeschäfts auch für die nächste Zeit kaum zu erwarten.

Das laufende Geschäft in Drahtfabrikaten war pro viertes Quartal, wie alljährlich um diese Zeit, wenig lebhaft, und die Preisbewegung ist, korrespondirend derjenigen für Walzeisen, eine entschieden rückgängige gewesen. Gegen Schluß des Quartals wurden ziemlich bedeutende Abschlüsse pro erstes und selbst pro zweites Quartal 1881

gemacht, ohne daß es aber gelungen ist, auch nur eine geringe Preiserhöhung durchzusetzen.

Das Geschäft in Zink stagnirte im vierten Quartal fast vollständig, und es sind Abschlüsse von irgend welchem Belang nicht bekannt geworden. Die Preise sind auch am Schluß des vierten Quartals nominell mit 15 bis 16 Mark pro 50 Kilogramm zu notiren.

Die bei Schluß des dritten Quartals signalisirte und mit dem 1. Oktober v. J. eingetretene allgemeine Preiserhöhung der Kohlen verfehlte nicht, nachdem deren Erwartung am Schluß des vorhergegangenen Quartals belebend auf das Geschäft gewirkt hatte, nunmehr einen kleinen Rückschlag mit sich zu bringen, der sich bis zum Eintritt der ersten Fröste gegen Mitte Oktober fühlbar machte.

Diese ersten Fröste machten es aber nöthig, die Läger zu komplettiren, und wenn sich das Geschäft vorher fast nur auf bessere Hausbrandkohle beschränkte, so machte sich in der zweiten Hälfte Oktober auch eine vermehrte Nachfrage nach Sekunda-Marken und Maschinenkohle bemerkbar, die, wie überhaupt das lebhaftere Geschäft, bis in die zweite Hälfte November anhielt. Hierzu trug der zeitweise gänzlich freigegebene Verkehr nach Polen nicht unwesentlich bei, und würde sich das Geschäft noch lebhafter entwickelt haben, wenn nicht von Neuem der Wagenmangel sich derart fühlbar gemacht hätte, daß, gerade bei der stärksten Nachfrage der Uebergang inländischer Wagen, sowohl auf die Warschau-Wiener Bahn, wie auf die Kaiser Ferdinands Nordbahn inhibirt werden und so ein großer Theil der ausländischen Aufträge unerledigt bleiben mußte. Leider war die Lebhaftigkeit des Geschäftes von keiner langen Dauer, da die milde Witterung im November und Dezember auf den Absatz sehr lähmend wirkte, so daß die Kohlenverladungen, die schon in der zweiten Novemberhälfte wesentlich nachließen, im Dezember auf ein Niveau herabsanken, wie es die schwächsten Sommermonate häufig nicht niedriger aufzuweisen hatten.

Die ohnehin wegen der vielen Feiertage im Dezember schwache Förderung mußte durch Ausfällen von Arbeitskräften noch mehr beschränkt, und noch ein Theil dieser geringen Förderung in Bestand gestürzt werden. Ein Preisrückgang trat allerdings auch bei diesem schwachem Geschäft nicht ein, weil Produzenten sowohl wie Händler immer noch auf Kälte und mit derselben auf ein lebhafteres Geschäft rechnen.

Wenn das Geschäft nach den Ostseeprovinzen im abgelauten Quartal nicht die vorjährige Höhe erreichte, so sind im letzten Quartal doch immerhin wenigstens 1 Million Centner Oberschlesische Kohle dorthin verladen worden. Berücksichtigt man, daß bei dem lauen Wetter die Schifffahrt noch nicht geschlossen war und noch täglich Englische Kohlen ankommen, so ergibt sich, daß das Geschäft nach den Ostseeprovinzen, wie es schon jetzt für Oberschlesien eine große Wohlthat ist, mit der Zeit einen wesentlichen Faktor des ganzen Oberschlesischen Kohlengeschäftes bilden könnte, wenn nicht durch die Ungewißheit über die Dauer der ermäßigten Tarife feste Abschlüsse fast unmöglich wären. Gerade hier ist Vertrauen in die Stetigkeit der Tarife und thunlichste Erleichterung der Verfrachtung unbedingte Nothwendigkeit, wenn sich das Geschäft dauernd lebhaft gestalten soll. Es liegt daher im dringendsten Interesse der Oberschlesischen Kohlen-Industrie, wenn die königliche Staatsregierung ihren mächtigen Einfluß bei den theilhaftigen Bahnen auf dauernde Gestaltung der Tarife geltend machen wollte. Allerdings dürfte diese dauernde Feststellung der Tarife nicht wieder eine Erhöhung derselben mit sich führen, welche das Geschäft nach den Ostseeprovinzen ganz unmöglich machen würde.

Im Holzgeschäft ist eine wesentliche Veränderung für das abgelautene Quartal nicht zu verzeichnen. Das Rundholz-Export-

Geschäft ruhte fast ganz, da in Folge der beendeten diesjährigen Flößerei neue Zufuhren nicht mehr an den Markt kamen und daher nur die auf den Stapelplätzen vorhandenen Bestände gehandelt wurden und zwar nach wie vor zu wenig lohnenden Preisen.

Im Rantholz-Export-Geschäft kam aus gleichem Grunde nichts mehr an den Markt. Da jedoch die alten Läger fast geräumt waren, fanden die vorhandenen Bestände zu besseren Preisen gern Nehmer.

Im Eichen-Export-Geschäft ist eine Veränderung nicht eingetreten, da die Flößerei sowohl als die Verschiffung nach England und Frankreich im abgelaufenen Quartal fast vollständig ruhte.

Kieferne Schwellen blieben nach wie vor gesucht und fanden auch zu höheren Preisen gern Nehmer.

Dagegen drückten sich die Preise für Eichenschwellen, trotz des Zollses immer mehr, obgleich auch hiervon große Bestände nicht vorhanden waren.

Der Absatz von kiefernem Schnittmaterial bleibt anhaltend gut, und es werden günstige Preise erzielt, dagegen können sich die Preise für Fichten- und Tannen-Schnittmaterial nur schwer behaupten und sind im Rückgange begriffen.

Im Grubenhholz-Geschäft haben die Preise bei genügendem Absatz etwas angezogen, so daß sich wohl annehmen läßt, daß die jetzt zu höheren Preisen erfolgten Einkäufe i. Z. auch zu entsprechenden Preisen mit entsprechendem Nutzen zu verwerthen sein werden.

Das Getreidegeschäft begann in den ersten Tagen des abgelaufenen Quartals mit einem kleinen Rückgang der Preise fast aller Cerealien, der jedoch bald in Folge ausbleibender Zufuhren einer allmählichen Preissteigerung Platz machte, welche bis gegen Mitte November anhielt. Von dieser Zeit an bis zum Jahreschluß gingen bei geringem Geschäft die Preise wieder langsam zurück.

Das Mehlgeschäft war im vorigen Quartal wenig belebt, zuletzt sogar stöckend, weil der Absatz nach auswärts wegen zu hoher Preise fast gänzlich ruhte, aber auch die Konsumenten des hiesigen Bezirks nur ihren allernöthigsten Bedarf deckten.

Danzig, Mitte Januar.

Während der letztverflossenen drei Monate war der Getreidehandel unseres Platzes so überaus beschränkt, wie dies seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Zudem wurde der Absatz der hiesiger gelangten geringen Zufuhren durch die schlechte Qualität derselben noch wesentlich erschwert. Der hiesige Export im letzten Vierteljahr ist dadurch auf den vierten Theil des im Vorjahre während des gleichen Zeitraumes von hier verschifften Quantums reduziert worden. Diese Thatfachen lassen unzweifelhaft auf einen schlechten Ertrag der letztjährigen Ernte schließen. Namentlich scheint das Ergebniß der Roggenernte noch hinter den bescheidenen Erwartungen zurückgeblieben zu sein, denn bereits im Oktober trat ein so fühlbarer Mangel an dieser Frucht ein, daß der Preis für Roggen denjenigen für Weizen allmählich überholte.

Da die Zufuhren vom Auslande durch den Zoll erschwert wurden, nahm man die Zuflucht zu anderen Getreidegattungen, wie ausgewachsenem Weizen und misrathener Gerste, welche bei uns mit Erfolg zu Brotzwecken verwendet wurden.

Rechnliche Verhältnisse scheinen in der ganzen östlichen Hälfte Deutschlands zu herrschen, denn es sind größere Quantitäten des erwähnten ausgewachsenen Weizens von hier nach Stettin und Berlin gegangen und zur Verladung im Frühjahr nach dorthin ver-

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

schlossen. Etwas bessere Gattungen wurden nach den Elbe- und Weserhäfen verschifft. Am bedeutendsten gestaltete sich aber das Geschäft von der Provinz aus durch direkte Eisenbahnverladungen nach dem Westen. Außerdem waren auch die einheimischen Müller gezwungen, zur Aufbesserung des inländischen Weizens, Russische und Polnische Waare von guter Qualität zu kaufen und dafür neben dem Zoll höhere Preise zu bewilligen, als von den hiesigen Exporteuren angelegt werden konnten. Diese angeführten Umstände mußten den Exporthandel schädigen, und auch das Geschäft der hiesigen Kommissionäre, welche mit der Provinz in Verbindung stehen, beeinträchtigen. Die Getreidepreise waren meistens vom Konsum abhängig und regelten sich nur ausnahmsweise nach den Notirungen der auswärtigen Märkte. Im Allgemeinen erfuhren Preise seit Anfang Oktober geringe Schwankungen. Roggen erreichte Mitte Oktober, Weizen und die übrigen Getreidegattungen in der zweiten Hälfte des November den höchsten Preisstand. Von da an bis zum Schluß des Jahres trat ein allmählicher Rückgang von etwa 10 Mark pro Tonne ein, da die großen Vorräthe in Amerika überall die Spekulation niederhielten. Durch das starke Angebot Amerikanischen Weizens ist unser Gewächs von den Englischen Märkten fast verdrängt worden und nur hin und wieder fanden Verschiffungen von Polnischem und Russischem feinen Weizen nach dorthin statt. Einen größeren Export haben Delsaaten erfahren, die zwar im Inlande misrathen, aber reichlich von Polen und Rußland zugeführt wurden. Dieselben sind meistens nach Frankreich, zum Theil auch nach England verschifft worden.

Die inländischen Oelmühlen mußten zeitweise ganz vom Ankaufe dieser ausländischen Saaten zurückstehen, weil dieselben durch den Eingangszoll für ihre Zwecke zu theuer waren.

In Folge dieses Umstandes hat auch die hiesige Oelmühle bei weitem nicht dasjenige Quantum, wie im Vorjahre, verarbeitet. Ueberhaupt war das Preisverhältniß zwischen Saat und Del kein günstiges für die Oelmühlen, und dieselben werden deshalb auch in dieser Kampagne kein besonders günstiges Resultat erzielen. Rübkuchen fanden gute Verwendung zu Futterzwecken, bezgleichen auch die ganze Zufuhr von Russischen und Polnischen Erbsen und große Quantitäten von Amerikanischem Mais, welcher seewärts eingeführt wurde.

Die hiesigen Getreidebestände beliefen sich:

	ultimo 1880:	ultimo 1879:
von Weizen	auf 14,300 Tonnen,	24,400 Tonnen,
„ Roggen	800 „	4,500 „
„ Gerste	1,800 „	2,200 „
„ Erbsen	400 „	700 „
„ Hafer	150 „	200 „
„ Delsaaten	7,800 „	11,700 „

Der Export bestand:

	im Jahre 1880:	im Jahre 1879:
aus Weizen	101,800 Tonnen,	231,200 Tonnen,
„ Roggen	13,800 „	17,500 „
„ Gerste	8,600 „	14,100 „
„ Erbsen	2,800 „	5,800 „
„ Delsaaten	9,200 „	11,300 „

185,200 Tonnen, 279,400 Tonnen.

Im Holzgeschäft trat keine Veränderung ein; die hier noch eingetroffenen mäßigen Polnischen Zufuhren fanden schnell Nehmer, so daß nur ein ganz unbedeutendes Lager, welches zum Theil aus Trägern eigener Schwellen besteht, unverkauft geblieben ist. Auch die Läger unserer Holzhändler sind gegen frühere Jahre ausnehmend klein.

Wenngleich die auswärtigen Holzmärkte nicht eine gleiche Preissteigerung, wie sie hier beim Einkauf stattgefunden, aufzuweisen haben, so hat dies doch der guten Meinung für die Entwicklung des Geschäfts im nächsten Frühjahr keinen Eintrag gethan, und es sind bereits mehrere Lieferungsgehefte mit Rußland und Polen für fichtene Balken und Mauerlatten, Timbers und eichene Plancons zu vollen Preisen von hier aus abgeschlossen worden.

Nicht bemerklich machte sich für den hiesigen Holzhandel die Konkurrenz der Russischen Häfen, nicht nur für Sleepers, sondern auch für fichtene Balken.

Der Bedarf im Waarengeschäft hielt auch im letzten Quartal an und hatte verhältnißmäßig große Beziehungen zur Folge, von denen jedoch ein bedeutender Theil beim Jahreschluß auf Lager verblieb. Preise konnten durchschnittlich die im Herbst gewonnene Besserung nicht behaupten.

Kaffee. Der Import betrug etwa 13,000 Centner, von denen ein Theil auf Speculation gelagert wurde. Bedeutende Zufuhren in Rio de Janeiro drückten daselbst die Preise Mitte Dezember erheblich, in Folge dessen einige größere Kaffeehäuser in New-York fallirten und Preise weiter wichen. Auch an den Europäischen Hauptmärkten war der Preisrückgang beträchtlich, am Jahreschluß trat jedoch wieder eine merkliche Besserung ein.

Weiß. Eingeführt sind 3100 Centner, welche hauptsächlich für den nächsten Frühjahrbedarf bestimmt, auf Lager genommen wurden. Preise blieben unverändert.

Von Schmalz wurden etwa 3000 Fässer eingeführt. Trotz der großen Zufuhren in Chicago zogen Preise bei der lebhaften Nachfrage an. Am hiesigen Platz war der Abzug gleichfalls rege, und Preise schlossen am Ende des Jahres mit 49 Mark pro 50 Kilogramm transita.

Die Preise für Speck waren für neue Beziehungen zu hoch, so daß nur 140 Risten eingeführt wurden.

Petroleum. In Amerika gingen die Preise Anfangs Oktober noch etwas höher, bis 12½ Cents, und hielten sich bis November auf 11½ bis 12 Cents. In Folge bedeutender Realisationen wichen Preise im November auf 9 Cents, hoben sich aber im Dezember auf 9½ bis 10 Cents. Hier war der Import recht bedeutend, er betrug:

	45,000 Barrels,
dazu der Lagerbestand ultimo September....	24,000 "
	69,000 Barrels,
von denen	46,000 "

verkauft worden sind, so daß ult. des Jahres 23,000 Barrels als Lagerbestand verblieben.

Nach den nunmehr veröffentlichten Rechnungsabschlüssen der in der Kampagne von 1879/80 im Betriebe gewesenen vier Zuckerraffinerien in unserer Provinz haben dieselben 1,250,000 Centner Rüben verarbeitet. Wie bereits früher angedeutet, war diese Kampagne für die Fabriken eine selten günstige, wozu alle dabei in Betracht kommenden Faktoren beitrugen. Die reichlich geernteten Rüben konservierten sich gut, waren zuckerreich und die Fabrikate hatten gute Preise. Die Gesamtproduktion der vier Fabriken repräsentirt einen Werth von etwa 4½ Millionen Mark. In der gegenwärtigen Kampagne ist die Geschäftslage für die Fabriken wesentlich ungünstiger, für die Rübenbauer dagegen erheblich besser. Die Rübenenernte ist in unserer Gegend eine ungewöhnlich reichliche, der Zuckergehalt der Rüben aber in Folge des nassen Sommers und des ungünstigen Herbstwetters ein geringer, und auch der Preis für Zucker um etwa 5 Mark pro Centner niedriger, als in der vergangenen Kampagne.

Durch den Rübenbau erwächst der Landwirtschaft in unserer Provinz jedenfalls ein großer Nutzen, da die Rübe bei uns vorzüglich gedeiht und durch die zu ihrem Anbau erforderliche Tiefkultur auch auf den Getreidebau günstig einwirkt.

Am segensbringendsten sind aber die Zuckerraffinerien für unseren Arbeiterstand, weil beim Bearbeiten und Ausnehmen der Rüben während des Sommers und Herbstes Tausende von Personen, meist Frauen und Mädchen Beschäftigung finden, und gerade in den Wintermonaten, wo die Arbeit knapp ist, jede Fabrik gegen 3000 Mark pro Woche Tagelohn auszahlt. Zur Zeit sind in unserer Provinz vier weitere Fabriken im Bau begriffen, welche im Herbst dieses Jahres in Betrieb kommen sollen.

Auch im abgelaufenen Quartal trafen noch weitere Zufuhren von Seringen aus Schottland hier ein, wodurch der letztjährige Import die ungewöhnliche Höhe von 163,800 Tonnen, gegen 86,400 Tonnen im Jahre 1879, erreicht hat. Diese ganz außerordentlich großen Quantitäten mußten natürlich einen Druck auf die Preise ausüben, welche sich um 2 bis 3 Mark pro Tonne ermäßigten. In Folge der billigen Preise gewann der Konsum eine erhebliche Ausdehnung, so daß vom letztjährigen Fang 91,000 Tonnen, gegen 49,000 Tonnen im Jahre 1879, verkauft werden konnten. Am Jahreschluß blieben im Bestand 72,500 Tonnen, ultimo 1879 36,500 Tonnen.

Der Bezug von Englischer Rohseife und Rohe war, wie gewöhnlich, wegen des Winterbedarfs größer, als im vorigen Quartal.

Es wurden im Ganzen eingeführt 69,700 Tonnen, wovon 13,300 Tonnen in den hiesigen Konsum übergingen.

Die Preise stellten sich durchschnittlich 5 bis 6 Mark höher, wie in den vergangenen 3 Monaten, und zwar in Folge der theueren Seefracht von England, welche auf den gänzlichen Mangel an Rückfracht von hier zurückzuführen ist.

Die Ausbeute von Bernstein in unserer Gegend war im verflossenen Jahre äußerst gering, so daß die Hauptbeziehungen von Königsberg aus den Ostpreussischen Gräbereien gemacht werden mußten. Das Geschäft in roher Waare sowohl, wie in den hier gefertigten Fabrikaten hatte einen zufriedenstellenden Verlauf.

Wenngleich eine Zusammenstellung über den Eingang von Expeditionsgütern im verflossenen Jahre noch nicht vorliegt, und daher nur eine ungefähre Schätzung zur Zeit möglich ist, so läßt sich doch mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß das Expeditionsgeschäft im Jahre 1880 günstige Resultate aufzuweisen hat und in dieser Beziehung demjenigen des vorangegangenen Jahres nicht nachsteht.

Der erhebliche Aufschwung, den die Industrie Polens in den letzten Jahren genommen, führte unserem Orte den Bedarf der Fabriken an Maschinen, Eisen, Chemikalien, roher Baumwolle, Garn u. c. in ziemlich bedeutenden Quantitäten und zwar größtentheils von England, zum kleinen Theil auch von Belgien zu. Hauptsächlich zeigte sich in den letzten drei Monaten ein sehr bedeutender Eingang von Maschinen für Spinnereien und Webereien ab Hull, der für jeden dieser Monate auf 600 bis 700 Tons geschätzt werden kann; der Grund für diese starken Zufuhren lag in der bevorstehenden Erhöhung des russischen Eingangszolls, welche mit dem 1. d. M. in Kraft tritt. Schon im Jahre 1879 machte sich gegen die Vorjahre ein wesentlich bedeutenderer Eingang von Englischem Roheisen bemerkbar, im abgelaufenen Jahre wird derselbe noch von größerem Umfang gewesen sein, da die großen Walzwerke und Maschinenfabriken Polens während des ganzen Jahres im vollen Betriebe waren. Wesentlich vermindert gegen die Vorjahre hat sich die Einfuhr von faconniertem

Eisen, Blechen, Platten und Eisenbahn-Bedarfs-Artikeln, wie Ägen und Bandagen u. c.; der Bedarf unserer Provinz an façonnirtem Eisen und Blechen wird zum großen Theile von Schlesien gedeckt, ebenso der sehr bedeutende Bedarf Polens, dagegen werden Ägen und Bandagen für Polen in den Fabriken daselbst angefertigt. Das letztere gilt auch für Eisenbahnschienen, die in früheren Jahren in recht großen Quantitäten von England über Danzig nach Polen und Rußland geführt wurden.

Der Import von Talg von Amerika für Polen, ebenso von Belgischem Stearin, von rohem Schwefel ab Messina, Arpolith von Grönland, rohem Asphalt von Italien, rohen Häuten von England und Belgien, Chemikalien von England wird denselben Umfang wie im vergangenen Jahre erreicht haben.

Exportartikel wurden dem Spebitions-geschäft in Sleepers von Polen nach Belgien, von Rohzucker aus den benachbarten Zuckerrabriken nach England, in russischer und polnischer Melasse nach Frankreich und Belgien reichhaltiger zugeführt als im Jahre 1879.

Rhederei. Mit Ausnahme sehr großer Dampfer und eiserner Segelschiffe, von welchen unser Hafen keinen besitzt, dürften Schiffe während des verflossenen Jahres durchschnittlich schlechte Resultate gelassen haben. Die Holzfrachten aus der Ostsee waren so niedrig, daß sie keinen Gewinn lassen konnten; dieselben wurden von den Rhedern auch nur angenommen, um die Schiffe mit Ladung aus der Ostsee heraus zu bekommen und dann Reisen nach Amerika, dem Weißen Meere oder auch nach dem Mittelmeer zu machen, wo wenigstens die Möglichkeit eines Verdienstes war. Die Holzfrachten vom Weißen Meer und Kanada blieben außerordentlich gedrückt. Trotz des enormen Exports von Gütern mannigfachster Art in den Vereinigten Staaten gelang es Segelschiffen nur ausnahmsweise eine einigermaßen lohnende Fracht daselbst zu erzielen. Die für unsere Rhederei wichtigen Petroleumfrachten waren noch niedriger, als in dem vergangenen Jahre, Getreide-Frachten von New-York und Nachbar-Gäfen stellten sich in der ersten Hälfte des Jahres ganz schlecht, später etwas besser. Mäßig große Dampfer, wie unsere Rhederei sie besitzt, fanden ziemlich lohnende Beschäftigung in dem Mittelmeer und der Ostsee bis zur Ernte; dann trat eine ganz schlechte Periode ein, indem das Angebot von Dampferraum stets größer war, als die zur Verladung kommende Waare. Kohlen-Frachten nach der Ostsee stellten sich etwas höher, als im Jahre 1879, über Durchschnittsläge sich zu erheben, gestattete die Konkurrenz der schlesischen Kohle nicht. Von Danziger Schiffen haben wohl nur die regelmäßig zwischen unserem Ort und London kursirenden Dampfer zufriedenstellende Ergebnisse geliefert.

Der Schiffsverkehr in unserem Hafen bestand während des Jahres

1880	im Jahre 1879
aus 1894 eingekommenen Schiffen 1740	
und 1876 ausgegangenen Schiffen 1754.	

Memel, im Januar.

Die Monate Oktober, November, Dezember pflegen dem hiesigen Orte nach längerer anhaltender Sommerpause ein Gepräge lebhafteren Verkehrs zu verleihen. Der Schluß der Ernte sowie das beendete Bestellen der neuen Saaten giebt der Landbevölkerung dießseits wie jenseits der Grenze Gelegenheit, die gewonnenen Resultate nach hier zu Markt zu bringen und sich dagegen mit mancherlei Winterbedürfnissen zu versorgen, insbesondere kommen sonst während des Oktobers und weiterhin ansehnliche Zufuhren aus Rußland mit Leinsaat, die nach kurzer Bearbeitung in den Schiffsverkehr übergehen.

Auch in diesem Herbst mangelte es Anfangs bei günstigen Leinsaat-Erträgen und recht günstigen Preiskonjunkturen nicht an der erwünschten Einfuhr, bald aber wurden die Wege durch anhaltenden, Wochen, ja Monate lang andauernden Regen derart unpassebar, daß nur zu früh jede Kommunikation mit Rußland aufhörte, und demzufolge totale Leblofigkeit am Markte eintrat. Es war dieses um so mehr zu bedauern, als die mit dem 1. Januar 1881 beginnende Zollerhöhung unter anderen Verhältnissen Gelegenheit gegeben hätte, noch recht viel zollpflichtige Waaren vor diesem Termine hier einzukaufen und nach Rußland überzuführen. Durch diese nicht vorausgesehen gewesene Kommunikationsstörung hat Memel, wenn keine Verluste erlitten, so doch einen Gewinn verloren, der sich nicht wieder einbringen läßt.

In den Monaten November und Dezember pflegt der russische Bauer seine Flasse bearbeitet zu haben und zu Markte zu bringen. Auch von diesem Artikel ist bisher keine Zufuhr zu verzeichnen gewesen, ebensowenig ist von Roggen, Gerste und Hafer eingeführt worden. Ob sich in den letzten drei Artikeln überhaupt im Winter ein Geschäft entwickeln wird, steht noch dahin. Die Ernte darin ist in den russischen benachbarten Distrikten allerdings recht befriedigend ausgefallen, demungeachtet aber scheint der Verlauf der Waaren in Rußland selbst lohnender zu sein, wie der Transport über die Grenze, gewiß eine Folge der in den meisten russischen Distrikten herrschenden Noth an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen.

Der Schiffsverkehrsverkehr des letzten Vierteljahres hielt sich, durch die Natur der Verhältnisse bedingt, in mäßigen Grenzen. Holzwaaren, insbesondere sichene Balken, konnten dem Einkaufe entsprechende Preise noch nicht erzielen; Englische Händler wollen sich einstweilen nicht entschließen, höhere Preise zu zahlen, während die hiesigen Lagerbesitzer überzeugt davon sind, daß im nächsten Frühjahr eine erhebliche Steigerung eintreten muß, und demgemäß mit Offerten noch zurückhalten. Geschnittene Holzwaare, hauptsächlich Planken, behaupteten die höchsten im Sommer erzielten Preise, ja die letzteren versteiften sich noch weiter, so daß die erfolgten Abladungen den Verkäufern trotz hoher Einkaufspreise Nutzen gelassen haben müssen.

Die im Oktober herangeführte Leinsaat wurde meistens per Dampfer ins Ausland, namentlich nach Holland und England, geführt. Bei Beginn der Verschiffungen war ein reger Begehr vorhanden, der die Preise in die Höhe trieb, sehr bald schwächte sich aber die Nachfrage ab und drückte die Preise unter das alte Niveau. Es läßt sich kaum annehmen, daß den hiesigen Exporteuren bei ihren Verschiffungen ein Gewinn geblieben.

Verladungen von Getreide ins Ausland fanden wegen Mangel an Waaren gar nicht statt. Einige kleinere Posten Roggen wurden nach Kiel verschifft, um in den in jener Gegend vorhandenen großen Mühlenanlagen Verwendung zu finden.

Die Gesammtresultate des Jahres 1880 sind für den Memeler Handel, im Vergleich zu den letzten vorangegangenen Jahren, befriedigende zu nennen, insofern, als keine Branche mit nennenswerthem Verluste gearbeitet hat, wie dies seit dem Jahre 1875 bei der einen oder der anderen regelmäßig der Fall gewesen. Namentlich war das Holzgeschäft, diese Hauptader unseres Verkehrslebens, von den Verhältnissen begünstigt, und hat allen dabei Interessirten erfreuliche Resultate gewährt. Bedauerlicherweise war das Quantum der Bestände an Holz, welches bei Beginn des Jahres 1880 auf hiesigem Lager sich befand, nur gering, dementsprechend konnte der Gewinn daran auch kein zu hoher sein. Er wird kaum hinreichen, um die

empfindlichen Scharten, welche auch nur eines der verlustreichen Jahre herbeigeführt hat, wieder auszuweichen.

Die diesjährige Abkunft der Hölzer aus Rußland war die erste, welche nach Einführung der Holzölle den Bestimmungen des betreffenden Gesetzes unterlag. Glücklicherweise haben sich die Befürchtungen, welche dieserhalb gehegt wurden, nicht bewahrheitet. Allgemein hat sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß das Gesetz zufolge seiner Ausnahmebestimmungen keinen schädigenden Einfluß auf den hiesigen Holzhandel ausüben und wohl Schwierigkeiten und Umstände, aber keine materiellen Opfer herbeiführen wird.

Es ist dies den unserem Orte gewährten Transit-Lägern für Holz und für Getreide zu verdanken. Remel, welches wegen seiner Lage am Ausflusse eines bedeutenden Russischen Stromes und im Besitze eines der vorzüglichsten Häfen des Ostsee-Gebietes von je her nur eine Vermittlerrolle im internationalen Handelsverkehr übernommen hat, kann solche auch fernerweit durch die Gestattung von Transit-Lägern ohne Beeinträchtigung seiner Interessen weiter ausüben.

Von Holzwaaren sind es wenige Artikel, die ihren Absatz im Inlande finden, der überwiegend größere Theil geht nach England, Holland und Belgien. Das ganze aus Rußland über die Grenze geführte Holzquantum an Fichten- und Eichenbalken, Wagenschöß, eichenen Stäben und Eisenbahnschwellen ist darum von Rußland als Transit-Waare angemeldet worden, auf die entsprechenden Transit-Läger gegangen und wird später bei der Verladung nach dem Auslande, soweit solches nicht schon geschehen, zollfrei wieder ausgeführt.

Nur Rundholz ist von den meisten Händlern bei der Uebernahme aus den Händen der Russischen Eigentümer verzollt worden, weil die Beobachtung der Zollvorschriften für diese Transit-Läger zu schwierig und dem Geschäftsbetriebe zu hinderlich erscheint, um in der eventuellen Erspahrung der Zölle ein auskömmliches Aequivalent dafür zu finden. Geschnittene Holzwaaren gehen ohnedies gerade in neuerer Zeit vielfach nach dem Inlande, namentlich über Stettin nach Berlin. Ob dieses eine Folge größeren Konsums an letzterem Orte, oder dem Einfluß der neuen Zölle, welche vielleicht eine Verdrängung Scandinavischer und Russischer Schnittwaaren herbeiführen, zuzuschreiben ist, entzieht sich unserer Beurtheilung.

Die immensen Vortheile der Getreide-Transit-Läger haben sich ebensowenig, trotz des geringen Geschäftes, welches wir während der letzten zwei Jahre mit Rußland zu verzeichnen haben, verkennen lassen. Es sind bei uns nicht die neuen Zollgesetze gewesen, welche das Geschäft in Getreide auf ein Minimum zusammenschrumpfen ließen, sondern in der Hauptsache die letztjährigen geringen Russischen Ernten, dann aber die Bahnverhältnisse mit den abnormen Frachttarifen für Russische Produkte, welche Remel mit den Nachbarhäfen nicht konkurriren lassen.

Der Mangel an billigen Frachttarifen auf den bestehenden Bahnverbindungen Remels mit Rußland und der Mangel eines näheren Bahnanschlusses nach Rußland über einen der benachbarten Grenzorte, oder auch schlimmstenfalls Lauenrogers, diese beiden fehlenden Grundbedingungen zur Erhaltung bezw. zum Aufblühen des hiesigen Getreidehandels lassen Remel mehr und mehr vereinsamen und in seinem Gedeihen zurückgehen.

Heute wird Rußland schwerlich geneigt sein, einen Bahnanschluß über die benachbarte Grenze zu gestatten, nachdem Litzau in den letzten Jahren, wir glauben zur Ueberraschung der Russischen Regierung selbst, einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat und selbst Riga mit seiner Konkurrenz bedroht.

Die Eisenbahn Proßken—Insterburg, an deren Fertigstellung man dießseits für die Entwicklung des Getreideverkehrs manche Hoffnungen geknüpft hatte, ist für uns ohne jeden Einfluß geblieben, wohl eine Folge der Konkurrenz der Ostpreussischen Südbahn, welche bemüht bleibt, etwaige Transporte nach Königsberg herüber zu leiten, und mit den Russischen Bahnen günstige Tarife vereinbart hat.

Hemmend für Beziehungen nach Remel ist ferner die separate Verwaltung der Tilsit-Insterburger Eisenbahn; sie erschwert und verteuert den Transport bedeutend. Eine Uebernahme dieser Strecke durch den Staat würde für Remel die günstigsten Folgen haben.

Allen voraus angeführten Gründen ist es wohl zuzuschreiben, daß seit Eröffnung der Proßken-Insterburger Eisenbahn auch noch nicht ein einziger Wagon Getreide auf diesem Wege aus Rußland zu uns gelangt ist.

Ueber Exporten kamen im letzten Jahre ebensowenig Bahnzufuhren, so daß das Vorhandensein unserer Bahnverbindung mit dem Auslande ganz bedeutungslos geworden ist.

Remel ist lediglich in seinen Getreidebeziehungen auf den Strom und die trodene Grenze hingewiesen, und bei dem Verkehr über die letztere macht sich in Folge der Verzollungen ebenfalls eine merkbare Abnahme geltend. Den Verkäufern ist beim Passiren über die Grenze die Deklaration zur Verzollung bezw. die Anmeldung der Transitwaare zu umständlich und zeitraubend erschienen; sie haben es daher vorgezogen, einen großen Theil ihres Getreides nach Litzau zu dirigiren. Früher brachten auch vielfach Russische Bauern selbst ihr Getreide hierher zum Verkauf und handelten dagegen Heringe, Eisen, Manufakturwaaren und sonstige Bedürfnisse ein; das hat nun ganz aufgehört, denn der Russische Bauer ist außer Stande, irgend eine Zolldeklaration anzufertigen.

Der Verkehr mit den benachbarten Russischen Distrikten hat überhaupt in den letzten Jahren wesentlich an Umfang und Bedeutung verloren. Noch vor einem Jahrzehnt war Remel der Stapelplatz für den ganzen angrenzenden Rurländischen und Samaitischen Länderstrich, alle Bedürfnisse aus dem Gebiete der Industrie und des Handels wurden von Remel bezogen, alle Fäden des Verkehrslebens führten den Russischen Grenzbewohner immer wieder nach Remel. Allmählig ist hierin, wahrscheinlich durch das Emporblühen des benachbarten Litzau, ein empfindlicher Rückschlag eingetreten, der sich am bemerkbarsten im Kleinhandel bei Manufakturisten, Eisenhändlern, Materialwaarenhändlern u. s. w. geltend macht und diese Geschäftszweige mehr und mehr zurückgehen läßt, selbstverständlich aber auf das ganze Gedeihen des Ortes einen unheilvollen Einfluß ausübt und denselben zu einem immer weiter greifenden Stochthum verurtheilt.

Einen sicheren Beweis für diese Voraussetzungen hat die letzte Volkszählung gegeben. Während die größeren Städte der Monarchie fast ohne Ausnahme eine Zunahme der Bevölkerung von vielen Prozenten konstatiren, ist Remel vom Jahre 1875 bis 1880 von 19,796 auf 19,478 Einwohner zurückgegangen. Dieses Mißverhältniß würde sich noch ungünstiger gestalten, wenn nicht die Angehörigen vieler Familienwäter, die auswärts, namentlich in Rußland, eine neue Existenz suchen, theilweise auch gefunden haben, noch immer im Orte ansässig geblieben wären, um später erst ihren Ernährern nachzuziehen.

Ferner spricht für den Rückgang des Ortes der eingetretene auffallende Ueberfluß von Privatwohnungen wie an Geschäftslokalen. In den lebhaftesten, gesuchtesten Stadttheilen stehen Jahr und Tag viele Lokalitäten leer, obwohl sie zur Hälfte der früheren Mietheerträge ausgebaut werden. Die Kommunallasten des Ortes sind

demungeachtet nicht geringer geworden, sie vertheilen sich nur auf weniger Schültern und drücken um so empfindlicher.

Ueber die einzelnen Geschäftszweige und Handelsbranchen beehren wir uns im Speziellen noch Nachfolgendes anzuführen.

Remels Holzhandel hat in 1880 einen befriedigenden Verlauf genommen. Die alten Bestände wurden bis zum Herbst mit Nutzen geräumt, die neuen Herbstanschaffungen mußten wegen geringer Zufuhr theuer eingekauft werden, für den größeren Theil derselben scheint aber jetzt schon angemessener Absatz in Aussicht zu stehen.

Als Rückschlag der in 1879 bis aufs Äußerste getriebenen Enthaltensamkeit im Ankauf und des damit verbundenen übermäßigen Preisdruckes in den Konsumtionsländern zeigte sich während der ganzen ersten Hälfte des Jahres 1880 eine dauernde Kaufstille zu festen und selbst erhöhten Preisen; die hiesigen Vorräthe waren überhaupt nicht groß und kamen deshalb nahezu sämmtlich zur Verladung, ehe die neue Holzabkunft eintraf. Diese erwies sich in Fichtenbalken ganz gering, in Eichenstäben und Rundholz als sehr mäßig und gab den Verkäufern Anlaß, Angesichts der hiesigen geräumten Läger und der Berichte aus Danzig, daß ähnliche Verhältnisse dort

obwalteten, hohe Forderungen zu stellen. Die Käufer haben diesen zum großen Theil nachgegeben, um nicht ohne Waare zu bleiben, und weil die Läger von Fichtenbalken und Eichenstäben in England eine entschiedene Abnahme zeigten. Für den letzteren Artikel scheint sich auch die Steigerung zu rechtfertigen, ob für Rundholz, ist noch unentschieden. Die Scandinavischen und Russischen Abladungen von Schnittwaaren in 1880 haben sich, entgegen den Frühjahrberichten, als sehr mäßig herausgestellt; große Vorräthe davon sind auf Lager geblieben und drücken auf den Englischen Markt. Es läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, ob die zu erzielenden Verkaufspreise dem Einkaufswerte des Rundholzes entsprechen werden.

Noch muß erwähnt werden, daß die letztjährigen Rundholzabkünfte nicht genügt haben, um die sämmtlichen Schneidemühlen-Etablissements in Remel und Schmeltz zu beschäftigen. Ein nicht unbedeutender Theil steht unverändert still, die Besitzer und die sonst dabei beschäftigten Arbeitskräfte feiern, und die daraus entstehende Noth und Verarmung wird immer fühlbarer.

Die neue Abkunft betrug:

	1880.	1879.	1878.
Eichenstäbe	12,048 Schock	reduzirte Pipen gegen 12,400	reduzirte Schock und 13,200 reduzirte Schock,
Fichtenbalken u. Mauerlatten	674	"	850 " " 1,070 " "
Eichenwagenschoß	8,842	reduzirte Stüd	" 8,600 " Stüd " 5,800 Stüd,
Eichenbalken	107,200	Rubikfuß	" 40,300 Rubikfuß
Fichten-Rundholz	1,281	Schock	" 770 Schock
Tannen-Rundholz	641	"	" 550 " 706 "

Bezahlt wurden 130 bis 148 Mark pro Schock Pipenstäbe,
 " " 2200 bis 3000 Mark " " Fichtenbalken,
 " " 1400 bis 1800 Mark " " Fichten-Mauerlatten,
 " " 70 bis 78 Mark " " 18' Wagenschoß,
 " " 1,40 Mk. bis 1,70 Mk. " Rubikfuß Eichenbalken,
 " " 1000 bis 1300 Mark " Schock Fichten-Rundholz,
 " " 900 bis 1000 Mark " " Tannen-Rundholz.
 Fichtenbalken und Mauerlatten. Balken-Ausfuhr 77,268 Stüd gegen 22,473 in 1879. Mauerlatten 24,437 Stüd gegen 26,369 in 1879.

Die alten Läger wurden zu Preisen von
 40 bis 45 Schill. pro Load 2' Mittel-Fichtenbalken,
 35 bis 37 " " " Fichten-Mauerlatten
 geräumt.

Von der neuen Abkunft sind nur vereinzelt Abladungen bewirkt worden, weil die Englischen Käufer im Herbst entsprechend hohe Preise nicht bezahlen wollten. Die Vorräthe davon und von dem konkurrierenden pitch pine sind aber so klein, daß der Englische Markt sich zum Frühjahr wohl den hiesigen Forderungen wird anbequemen müssen.

Eichen-Wagenschoß. Ausfuhr 8655 Stüd gegen 11,385 in 1879. Die sehr kleinen Vorräthe wurden zu 4 Schill. 6 Pence pro Fuß Kron verkauft.

Eichenbalken und Markhölzer. Ausfuhr 5702 Stüd gegen 11,243 in 1879. Die sämmtlichen Bestände wurden mit Vortheil zu 85 bis 90 Schill. pro Load Kron bis zum Herbst verkauft.

Eichenstäbe. Ausfuhr etwa 21,000 red. Schock gegen 20,000 in 1879. In der ersten Jahreshälfte gestaltete sich der Absatz matt und wenig vorthellhaft; zum Herbst entwickelte sich in England regerer Begehr bei steigenden Preisen, und der an sich nicht billige Herbst-einkauf scheint von der Konjunktur begünstigt zu werden. Die Läger sind nicht groß und die Produktion in Rußland kann nicht billig ar-

beiten, das sind zwei triftige Gründe für einen festen Preisstand dieses Artikels.

Kron-Pipen erzielten im Frühjahr 140 bis 145 Pfd. Sterl. pro Mille, im Herbst 160 bis 180 Pfd. Sterl.

Geschnittene Waaren. Fichten- und Tannenplanen. Ausfuhr 337,182 Stüd gegen 467,176 Stüd in 1879.

Fichten- und Tannenbieren
 2,356,635 Stüd gegen 2,564,058 Stüd in 1879,

Die Produktion der hiesigen Schneidemühlen und auch vieler Etablissements im Binnenlande kam flott im ersten Halbjahr zur Ausfuhr. Die Preise erfuhren eine langsame Steigerung, und der Begehr blieb andauernd lebhaft.

Planen erzielten

6 bis 7 Pfd. Sterl. 10 Schill. pro Standard II. Sorte, desgleichen 5 bis 6 " " 10 " " III. "

Für Fichtenbieren wurden erzielt 75 bis 90 Pfennig pro Rubikfuß, für Tannenbieren 70 bis 90 Pfennig pro Rubikfuß.

Da die neue Rundholz-Abkunft frühzeitig auf erreichte, die alten Bestände aber aufgearbeitet waren, hatten die Mühlenbesitzer ein doppeltes Interesse, schleunigst mit Einkäufen vorzugehen. In erster Linie waren sie in der Lage, die bereits zum Stehen gekommenen Etablissements aufs Neue in Thätigkeit zu setzen, andererseits konnten sie von den herrschenden guten Verkaufspreisen ihre Vortheile ziehen. Zum größten Theil ist ihnen beides gelungen, und ein ansehnliches Quantum der neuen Waare noch im Herbst verschifft worden.

Getreide. Die Gesamtausfuhr in 1880 betrug 8130 Tonnen (zu 20 Centner) im Werthe von 1,200,000 Mark, oder die ungefähre Hälfte (nach Gewicht berechnet) der 1879er Ausfuhr von 15079 Tonnen im Werthe von 1,790,000 Mark und ein Sechstel (ebenfalls nach Gewicht gerechnet) der 1878er Ausfuhr von 49,816 Tonnen im Werthe von 6,268,000 Mark.

Dieser Rückgang ist in erster Linie zweifellos durch die in Folge

Schlechter Ernte verringerte Getreidezufuhr aus Rußland entstanden, und haben unter der gleichen Kalamität alle benachbarten Ostseehäfen gelitten; sie ist eine vorübergehende und kann bald wieder in ihr erfreuliches Gegenstück umschlagen.

Weizen. Ausfuhr 1823 Centner im Werthe von 14,000 Mark gegen 1879.....4480 " " " " 48,000 "

Der Preisstand im Frühjahr war 8,50 Mark bis 9,50 Mark pro 42½ Rilo, im Herbst ähnlich.

Roggen. Ausfuhr 76,560 Centn. im Werthe von 680,000 Mark gegen 1879.....138,130 " " " " 840,000 "

Zu Ende des Sommers und Beginn des Herbstes trat ein großer Mangel an Waare ein, selbst für den Konsum war nicht genügender Vorrath vorhanden; die alten Vorräthe sind sämmtlich aufgezehrt, und die neue Ernte ist bereits erheblich an den Markt gebracht.

Gerste. Ausfuhr 88,289 Centner im Werthe von 240,000 Mark gegen 1879.....65,626 " " " " 370,000 "

Einige Abladungen gelangen nur im Frühjahr, während im Herbst die Zufuhr fast Null blieb.

Hafer. Ausfuhr 40,686 Centner im Werthe von 250,000 Mark gegen 1879.....79,329 " " " " 450,000 "

Erbisen. Ausfuhr 5812 Centner im Werthe von 36,000 Mark gegen 1879.....13,517 " " " " 82,000 "

Leinsaat. Ausfuhr 203,063 Ctr. im Werthe von 2,180,000 Mark gegen 1879.....236,460 " " " " 2,300,000 "

Der Verlauf dieses Geschäfts hat nicht sehr den gehegten Erwartungen entsprochen. Die vielen Anzeichen nach zu Anfang des Jahres erwartete Preissteigerung blieb aus, ging im Frühjahr in ausgesprochene Flaute über und ermöglichte einen nur schwierigen, theilweise sogar Verlust bringenden Absatz der alten Läger. Bei Beginn des Herbstes trat ein plötzlicher Begehr ein, der die Preise schnell in die Höhe trieb; mangels größerer Zufuhren konnte davon hier wenig Nutzen gezogen werden, während Königsberg große Posten aus Südrußland mit der Südbahn bezog und schnell und vortheilhaft umsetzte.

Wenn die Bahn Insterburg-Proßten gleich günstige Frachtwerte befüße wie die Ostpreussische Südbahn, dann hätte Memel auch ein ähnliches Leinsaat-Geschäft mit Südrußland machen können. Unter den obwaltenden Umständen ging es aber leer aus und hatte nur den Nachtheil, daß auch die Tilsiter Leinsaat-Ernte größtentheils den Königsberger Markt aufsuchte. Die Zufuhren hier beschränkten sich auf die aus Samatten per Aeg zugesührte Ernte und auf einige Wasserzufuhr aus Rowno und Umgegend. Im November ließ der Begehr des Auslandes nach und erlahmte zum Schluß des Jahres gänzlich.

Heringe. Der Bestand am 1. Januar 1880 betrug
Norwegische Heringe 3,025 Tonnen,
Schottische " 1,685 " "
4,710 Tonnen.

Im Jahre 1880 wurden zugeführt:
Norwegische Heringe..... 4,757 Tonnen,
Schottische " 21,677 " "
Holländische " 340 " "
26,774 " "
31,484 Tonnen

Hiervon sind ultimo Dezember wieder Bestand geblieben:
Norwegische Heringe..... 716 Tonnen,
Schottische " 9,009 " "
9,725 " "
mithin ganzer Umsatz pro 1880 21,759 Tonnen
oder etwa 2800 Tonnen weniger, wie im Jahre vorher.

Die Zufuhr aus Norwegen war die kleinste, die Memel jemals gehabt hatte. Grund dafür war das Fehlschlagen der Fischei in Barheringen im Winter, wie der Fetheringe im Sommer. Erst in den letzten Monaten des Jahres besserte sich der Fang von Fetheringen, bei der vorgeschrittenen Jahreszeit konnte aber nur eine Ladung nach hier zugeführt werden. Dagegen war der Fang an der Ostküste Schottlands größer denn je; er bot auskömmlich Gelegenheit, den Ausfall der Norwegischen Heringe zu decken.

Steinkohlen. Das Geschäft des Jahres 1880 in diesem Artikel kann als ein normales bezeichnet werden. Der durch Einführung der Oberschlesischen Kohle in unsere Provinz entstehende Ausfall von etwa 200,000 Centner wurde ausgeglichen durch einen Mehrbedarf in Rußland, woselbst, namentlich in Rowno in den dort vorhandenen Fabriken mehr und mehr Kohle statt des im Preise wesentlich gestiegenen Brennholzes Verwendung findet. Die Preise blieben allgemein gedrückt, die im Laufe des Jahres herrschenden Konjunktoren waren für unsere Importeure nicht gerade gewinnbringend.

Der Import des Jahres belief sich auf
1,235,042 Centner im Werthe von 803,000 Mark
gegen 1,117,848 " " " " 756,000 " 1879,
1,091,309 " " " " 873,000 " 1878.

Salz. Der Bestand am 1. Januar 1880 betrug
Lorrevieja Sette Engl. Siedesalz
25,002 Ctr., 85,247 Ctr., 89,835 Ctr.
Eingeführt wurden 1880 7,938 " 72,700 " 259,046 "
32,940 Ctr. 157,947 Ctr. 298,881 Ctr.

Strom- u. Bahnwärts
wurden verladen 29,423 " 141,155 " 240,193 "

Verblieb am Schluß des
Jahres ein Bestand von 3,517 Ctr. 16,792 Ctr. 58,688 Ctr.

In der ersten Hälfte des Jahres nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf, gerieth aber im Juli und August ins Stocken, als die Bahnfrachten von Königsberg nach Gydtkühnen und Proßten herabgesetzt wurden und uns eine Konkurrenz mit Königsberg unumöglich machten. Beispielsweise betrug die Differenz für einen Waggon Salz von Königsberg nach Proßten gegen solche von Memel 23 Mark.

Nachdem die Verwaltung der Ostbahn auch dem hiesigen Platz Tarif-Ermäßigungen gewährt hatte, hob sich das Geschäft wieder, hörte aber gegen Schluß des Jahres gänzlich auf, als der Russische Ulas bekannt wurde, wonach vom 1. Januar d. J. ab der Salzzoll bis auf 20 Kopeken pro Rub ermäßigt worden ist. Hoffentlich kommt diese Maßregel dem hiesigen Handel im Laufe des künftigen Jahres zu Statten.

Flachs. Die günstigen Aussichten, mit welchen hiesseits das Flachsgeschäft bei Beginn des Jahres 1880 eröffnet wurde, haben sich leider im weiteren Verlaufe nicht bewährt.

Im Januar war die Ansicht vertreten, daß das Spinnereigeschäft und in Folge dessen der Flachshandel nach langer Lethargie einen Aufschwung nehmen werde. Flachs war in allen Ländern billig und das 1879er Gewächs von guter Qualität. Ueberall fing die Industrie an, in den verschiedensten Branchen aufzublähen. Geld war flüssig, und das Geschäft in Nord-Amerika nahm einen hocherfreulichen Aufschwung. Leider basirte die von dort ausgehende Nachfrage nach Leinen und Garnen nicht auf reellem Bedarf, sondern auf Spekulation. Demgemäß trat bald ein Preisrückgang für fertige Waare ein, welcher naturgemäß auf den Begehr von Flachs zurückwirkte.

Es scheint, als ob der Verbrauch in Leinen in den letzten Jahren überhaupt wesentlich geringer geworden und der Konsum sich mehr und mehr anderer Surrogate an Stelle des Flachses bemächtigt.

Das Geschäft hier am Orte war nur lebhaft während der ersten 3 bis 4 Monate, in welcher Zeit die im Winter abgeschlossenen Verkäufe zur Realisation gelangten. Seit Mitte des Jahres blieb das Geschäft schleppend. Preise, die sich im Januar auf 9,50 Mark bis 10 Mark für 15½ Kilo 4 brand stellten, gaben allmählich nach und schlossen im Dezember mit 8,50 Mark bis 8,75 Mark. Im Ganzen ist das Flachsgeßäft pro 1880 wenig Gewinn bringend gewesen.

Der bei Schluß des Jahres verbleibende Vorrath beträgt nur 21,847 Centner gegen 30,600 Centner im Vorjahre. Derselbe ist nicht unbedeutend zu nennen, in Erwägung, daß von 1880er Gewächse fast gar keine Zufuhren zur Stadt gekommen. Die Qualität der letzteren soll dem 1879er Produkte an Qualität zurückstehen.

Die vorjährige Ausfuhr betrug

seewärts	54,410 Centner,
per Bahn	33,110 „
	87,520 Centner,

im Werthe von etwa 2,570,000 Mark.

Die einst blühende Rheberei des hiesigen Platzes verfällt mehr

und mehr. Die lediglich auf den Ertrag aus der Rheberei angewiesenen Persönlichkeiten des Ortes verarmen allmählich und sehen einer traurigen Zukunft entgegen. Es sind einerseits die darniederliegenden Geschäftsverhältnisse im Allgemeinen, welche Schiffsfrachten auf keine gedeihliche Höhe kommen lassen, in der Hauptsache aber ist es die Konkurrenz der Dampfschiffe, welche den Segelschiffen die Existenz erschwert und ihren allmählichen Untergang herbeiführt. Nachdem diese Ueberzeugung sich in weiterem Kreise Bahn gebrochen hat, macht sich auch am hiesigen Platze das Bestreben geltend, allmählich die Rheberei zum Betriebe mit Dampfern überzuleiten, und ist im Laufe des Herbstes mit Beschaffung eines ersten Dampfschiffes der Anfang gemacht worden. Dasselbe hat bereits einige Reisen hinter sich. Wenn das erste Jahresertragniß ein günstiges, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach der Ankauf weiterer Dampfer nicht allzu schwer fallen. Glücklicherweise ist im letzten Jahre die hiesige Rheberei, sowie der am Orte existirende Schiffs-Versicherungsverein vor bedeutenden Verlusten bewahrt geblieben. Totalverluste sind gar nicht zu beklagen, und auch die Höhe der entschädigten Havarien ist nicht bedeutend.

Der Schiffsverkehr des hiesigen Hafens weist pro 1880 auf

971 Schiffe mit 175,742 Register Tons	eingelommen,
931 „ „ 163,266 „ „	ausgegangen.

Hamburg.

Uebersicht des Schiffsverkehrs an den Kai-Anlagen in Hamburg im Jahre 1880, verglichen mit den beiden Vorjahren. ¹⁾

(Nach der Aufstellung der Deputation für Handel und Schifffahrt.)

1. Zusammenstellung der angekommenen Schiffe, nach Flagge und Bauart.

Nationalität.	1878.			1879.			1880.		
	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.
Deutsche Dampfschiffe	365	980,500	346,116,500	481	1,148,554	408,674,500	548	1,434,060	506,228,180
„ Segelschiffe	6	3,135	1,106,535	1	800	282,400	7	2,195	774,835
Englische Dampfschiffe	1115	1,912,003	674,937,060	1240	2,120,216	748,426,248	1187	2,128,822	751,474,168
„ Segelschiffe	—	—	—	3	1,686	595,186	2	586	206,858
Französische Dampfschiffe	86	121,424	42,862,673	75	108,519	38,807,307	67	98,652	34,824,158
Norwegische Dampfschiffe	54	65,529	23,181,737	61	75,437	26,629,981	33	42,013	14,880,580
Belgische Dampfschiffe	10	15,925	5,621,535	5	8,010	2,827,580	1	1,454	513,363
Schwedische	41	34,872	12,309,818	37	32,241	11,881,073	35	25,825	9,116,225
Niederländische Dampfschiffe	171	126,148	44,530,244	134	118,938	41,983,349	136	121,458	42,874,674
„ Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	1	568	198,730
Spanische Dampfschiffe	2	3,646	1,287,083	38	68,678	24,243,384	34	62,915	22,208,996
	1850	3,263,182	1,151,908,246	2025	3,678,074	1,298,960,122	2051	3,918,543	1,388,245,879

¹⁾ Wegen der Jahre 1876 und 1877 f. Hand. Arch. 1879 I. S. 222.

2. Zusammenstellung der angekommenen Schiffe, nach den Abgangshäfen geordnet.

Aus:	1878.			1879.			1880.		
	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Kubikmeter.	Register-Tonnen.
Aberdeen.....	2	1,072	378,418	3	2,674	943,322	2	1,163	410,539
Amsterdam.....	108	70,334	24,827,302	93	72,805	25,700,165	99	88,704	29,547,512
Antwerpen.....	82	105,574	37,267,622	71	98,444	32,985,722	59	89,082	31,428,296
Bordeaux.....	9	13,151	4,642,308	14	17,955	6,388,115	9	11,835	4,177,765
" und Havre.....	51	78,807	27,818,371	51	79,553	28,082,309	54	81,463	28,756,439
Bremen.....	5	2,575	908,375	—	—	—	2	1,254	442,062
Graefeburg.....	1	441	155,873	—	—	—	—	—	—
Cowes.....	—	—	—	—	—	—	1	426	150,378
Dundee.....	50	88,467	31,228,881	49	85,570	30,206,210	52	82,928	29,278,694
Dunkirk.....	—	—	—	—	—	—	1	212	74,836
Fraserburgh.....	1	428	151,084	2	730	275,890	8	2,710	596,630
Friedrichsstadt.....	—	—	—	—	—	—	2	171	60,363
Glasgow.....	1	456	160,368	—	—	—	—	—	—
Goole.....	73	91,910	32,444,390	83	115,428	40,746,084	80	115,103	40,631,359
Grimsby.....	129	202,391	71,444,088	131	206,298	72,823,194	135	213,570	75,390,210
Gothenburg, Kopenhagen u.....	33	24,611	8,687,883	32	24,733	8,730,749	35	25,825	9,116,325
Hull.....	215	378,489	133,606,017	223	372,913	131,638,399	219	407,570	143,872,210
Liverpool.....	107	157,673	55,658,589	105	154,310	54,471,430	107	160,359	56,606,727
Häfen des Mitteländischen Meeres.....	43	82,890	29,260,170	82	148,774	52,517,322	45	83,856	29,601,188
" an der Elbe.....	9	15,896	5,611,388	2	939	331,467	46	88,051	31,082,003
Havre.....	18	17,668	6,236,304	14	17,650	6,230,450	6	8,760	3,092,380
Havre und Antwerpen.....	1	1,550	547,150	—	—	—	—	—	—
Kings Lynn.....	67	73,720	26,023,180	85	95,195	33,603,085	87	95,586	33,724,308
Leith.....	105	191,004	67,424,413	106	186,456	65,818,988	110	198,675	70,132,375
Liverpool.....	56	161,286	56,933,988	59	162,745	57,448,985	67	179,334	63,304,302
London.....	436	774,839	273,518,187	530	986,706	348,307,218	506	952,775	336,229,575
Maryport.....	—	—	—	—	—	—	1	1,072	378,416
Newcastle.....	17	11,420	4,081,380	28	25,074	8,851,122	—	—	—
Norwegen.....	53	64,526	22,777,378	59	73,533	25,957,149	33	41,224	14,552,072
Oporto.....	—	—	—	8	10,453	3,689,309	17	19,998	6,659,394
Patras.....	—	—	—	—	—	—	1	1,182	417,346
Reval.....	—	—	—	1	755	266,515	—	—	—
Rouen.....	—	—	—	—	—	—	1	563	198,789
Rotterdam.....	71	67,379	23,784,787	50	60,840	21,476,380	50	60,042	21,194,386
Schottland.....	—	—	—	5	3,511	1,239,383	7	2,677	944,381
Spanien.....	—	—	—	—	—	—	40	84,539	29,842,367
Transatlantischen Häfen.....	113	534,625	206,372,285	139	679,030	239,697,580	169	822,934	291,265,702
	1850	3,263,182	1,151,903,346	2025	3,678,074	1,298,369,122	2051	3,918,543	1,383,245,679
Von diesen Schiffen enthielten Ladung	1706	3,047,817	1,075,879,401	1824	3,372,365	1,190,444,245	1849	3,599,807	1,270,781,871
Seer kamen an.....	144	215,365	76,023,945	201	305,709	107,915,277	202	318,736	112,513,908
	1850	3,263,182	1,151,903,346	2025	3,678,074	1,298,369,122	2051	3,918,543	1,383,245,679

Rußland.

Odeß, Januar.

Im verwichenen Jahre sind im hiesigen Hafen 9 Deutsche Schiffe, und zwar 8 Fahrzeuge der Flensburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft und 1 Danziger Dampfschiff, von zusammen 6498,11 Lasten, ein- und ausgegangen. Diese Besuche trafen auf 4 verschiedene Schiffe, von denen 1 dreimal, 2 zweimal, 2 einmal hier verkehrten. 6 jener Schiffe kamen in Ballast aus Konstantinopel, 2 mit Stückgütern, 1 mit Stein- kohle ebendaser. Sie gingen alle beladen aus.

Arensburg, Januar.

Im Laufe des verwichenen Jahres haben im hiesigen Hafen 2 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 210 Lasten verkehrt. Sie kamen in Ballast ein und gingen mit 180 Last Roggen und 70 Last Gerste nach der Maas. Außerdem wurden mit verschiedenen russischen Schiffen nach Riga, Reval und Bernau 400 Last Roggen, 100 Last Gerste und 50 Last Weizen verfrachtet. Eingeführt wurden aus Riga 20,000 Pud Salz, aus Stockholm 14,000 Pud Salz.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht aus 3 Bänden. Der Preis für jeden Band oder halben Jahrgang beträgt 8 Mark. Alle Post-Anstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Erscheint jeden Freitag. Aufträgen und Zusendungen an die Redaktion wolle man franco oder auf dem Wege des Buchhandels an die Verlags-Handlung richten.

Nr. 7. Berlin. Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69, 70.

18. Februar 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Bestimmung weiterer Zollstellen, welche zur unbeschränkten Abfertigung von Baumwollgarn, Leinengarn und Leinenwaaren befugt sind. 172. — **Oesterreich-Ungarn:** Zollbehandlung des elektrolytischen Rohkupfers. 173.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels. 174. — Dresden. 179. — Chemnitz. 182. — Frank-

furt a. D. 188. — Grlitz. 189. — Stettin. 191. — Bromberg. 192. — Königsberg. 196. — Magdeburg. 197. — Erfurt. 201. — München. 202.

Russland: Bericht über den Seeweg nach Sibirien. 205. — **Handelsbericht aus Moskau** am Don für 1880. 207. — **Argentinische Republik:** Buenos Aires. 207. — **Frankreich:** Handelsbericht aus Saigon (Cochinchina) für die Jahre 1878 und 1879. 208. — **Großbritannien:** Manchester. 217. — Glasgow. 220.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bestimmung weiterer Zollstellen, welche zur unbeschränkten Abfertigung von Baumwollgarn, Leinengarn und Leinenwaaren befugt sind.¹⁾

(Central-Blatt für das Deutsche Reich Nr. 6.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 27. Januar d. J. beschlossen,

- 1) den Hauptzollämtern zu Emden und Leer die Befugniß zur Abfertigung von Waaren der Nummer 22 e. und f. des Zolltarifes, und dem Hauptzollamte zu Harburg die Befugniß zur Abfertigung von Baumwollen- und Leinengarn der Nummern 2 c. 1, 2, 3, bezw. 22 a. und b. des Zolltarifes zu anderen als den höchsten Zollsätzen dieser Tarif-Positionen zu ertheilen,
- 2) der Abfertigungsstelle am Bahnhof zu Lörach die Befugniß zur Abfertigung von Waaren der Nummern 2 c. 1, 2, 3, und 22 a. und b. des Tarifes zu anderen als den höchsten Zollsätzen wieder beizulegen.

¹⁾ Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880, Beilage zu Nr. 1.

Oesterreich-Ungarn.

Zollbehandlung des elektrolytischen Rohkupfers.

(Verordnungsblatt des k. k. Finanzministeriums Nr. 5.)

Im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium und den k. k. ungarischen Ministerien der Finanzen und des Handels wird erklärt, daß das im Handel unter der Benennung elektrolytisches Rohkupfer vorkommende Kupfer, welches durch Cementation in der Weise gewonnen wird, daß sich auf gereinigten Kupferplatten, welche in Grubenwasser gehängt und durch Leitungsdrähte mit elektrischen Batterien in Verbindung gesetzt sind, die Kupfertheile des Grubenwassers ablagern, als rohes Kupfer in Spleißen nach Z. P. 54 c. ¹⁾ zollfrei zu behandeln ist.

Wien, am 30. Januar 1881.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1878 II. Beilage zu Nr. 29, S. 27.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Im Anschluß an früher veröffentlichte Berichte Kaiserlicher Konsulate können wir nachstehende amtliche Berichte aus St. Petersburg, Messina, Belgrad und Jerusalem mittheilen. Der Inhalt derselben zeigt, daß die Kardinalfehler des Deutschen Exportgeschäftes von Seiten der Kaiserlichen Konsulate wesentlich übereinstimmend beurtheilt werden.

St. Petersburg, den 31./19. Januar 1881.

Die in den überseeischen Ländern zu Tage getretenen Mängel des Deutschen Exporthandels gelten mit wenigen Modifikationen auch für die Handelsverhältnisse Deutschlands mit Rußland.

Was zunächst den schon öfters zur Sprache gebrachten Vorwurf betrifft, es fehle der Deutschen Waare an Eleganz und Geschmack, so soll darauf hier nicht weiter eingegangen werden, weil in dieser sachlichen Beziehung durch theoretische Betrachtungen wenig geändert werden kann. Eine Beseitigung dieses Uebelstandes ist im Allgemeinen weniger in die Hand des Einzelnen gegeben, vielmehr nur durch Hebung des Deutschen Kunstgewerbes überhaupt und durch höhere technische Ausbildung der Arbeiter und Arbeitsleiter zu erreichen. Zwar wird Besserung in vielen Industriezweigen schon jetzt konstatiert; naturgemäß kann aber die Wirkung eines sich läuternden Geschmacks nur sehr allmählig zur Erscheinung kommen.

Darauf dagegen niemals oft genug hingewiesen werden kann, sind die Mängel, welche der allgemeinen Geschäftsbehandlung des Deutschen Kaufmanns und Fabrikanten so vielfach anhaften. Kleinliche und pedantische Art der Geschäftsführung, unkluge übermäßige Ausnutzung eines augenblicklichen Vortheils ohne Sinn und Verstand für die weit wichtigere Frage der Erhaltung und Erwerbung dauernder Verbindung, nicht selten auch geradezu unreele Lieferung, — das sind die Vorwürfe, welche den Deutschen Häusern im Auslande leider häufiger gemacht werden, als den Englischen und Französischen der entsprechenden Branche.

Diese Erscheinung ist auf den ersten Blick um so auffällender, als es kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß der Deutsche Kaufmann seinem außerdeutschen Berufsgenossen an allgemeiner Bildung und wohl auch an theoretischen kaufmännischen Kenntnissen Dank der Vortrefflichkeit unserer Schulen und Dank der Vortheile, die eine höhere Bildung dem Wehrpflichtigen gewährt, im Durchschnitt nicht allein nicht nachsteht, sondern ihn meist noch um ein Bedeutendes übertrifft. Wenn dessentungeachtet die Klagen über Unzulänglichkeiten im Handelsverkehr hier zahlreicher sind als anderwärts, so liegt der Grund eben in der gang und gäbe gewordenen Lage und unkoustanten Geschäftsbehandlung, die dem routinirten Großkaufmann in den Centren des Weltverkehrs das Geschäft mit dem Deutschen so oft verleidet.

Wenn der Deutsche Fabrikant im Auslande eine Verbindung für seine Artikel sucht, in denen er sich leistungs- und konkurrenzfähig glaubt, so engagiert er meist eine Firma in dem betreffenden Lande, der er die Vertretung als Agent oder Kommissionär oder „Monopolist“ überträgt. Den fortgesetzten Bemühungen des Vertreters gelingt es vielleicht, die neu einzuführenden, anfangs guten und preiswerthen Deutschen Artikel zu größerer Bedeutung und Anerkennung zu bringen. Ist dies gelungen und hat der Deutsche Lieferant allmählig selbst eine oberflächliche Kenntniß der Verhältnisse erlangt, so kommt es alsdann nicht selten vor, daß er, um die Kommissionsgebühr zu sparen, seinen

Agenten oder Vertreter einfach umgeht und den Kunden desselben, deren Namen er sich zu erwerben gewußt hat, direkte Verkaufsofferten macht. Ist er durch eine schriftliche Abmachung an seinen Generalvertreter gebunden, so wird auch wohl der Ausweg gesucht, durch Lieferung an ein Zwischenhaus im Inlande den Vertrag zu umgehen.

Ein derartiges unreeles Verfahren hat zur natürlichen Folge, daß das ausländische Haus, welches bei der Einführung des Deutschen Artikels in Aussicht auf späteren Gewinn Opfer an Zeit und Geld gebracht hat, um die Waare allmählig bekannt und gesucht zu machen, sich auch seinerseits nicht mehr um die Abmachung kümmert und nach der Vertretung eines andern — vielleicht Nicht-Deutschen — Hauses derselben Branche sich umsieht. Durch den Zweiten soll nun der Erste aus dem Geschäfte gedrängt werden; gegenseitiges Herabdrücken der Preise, unnatürliche Verlängerung der Kreditfristen, entsprechende Verschlechterung der Waare u. s. w. sind die unausbleiblichen Folgen. Um eines temporären kleinen Vortheils wegen hat der Deutsche Exporteur die Entwicklung seines unter guten Ansichten begonnenen Geschäfts alsdann von Grund aus zerstört.

In England und Frankreich verfertigt der Fabrikant gewisse Spezialitäten einer Branche, verwendet sein ganzes Kapital, seinen Kredit und seine Fähigkeiten einzig und allein darauf, seine Spezialität gut und praktisch, billig und doch geschmackvoll herzustellen, sucht ständig Verbesserungen daran vorzunehmen, scheut die Kosten nicht für gefällig ausgestattete Kataloge, Preislisten, leicht handliche Musterkarten u. s. w. Diese sendet er in ausgiebigster Weise den verschiedenen in seiner Branche renommirten Kommissions- und Exporthäusern seines Landes zu, liefert ihnen, ohne etwas dafür zu berechnen, so viele Musterexemplare, als sie für ihre Kunden beanspruchen, vergütet gern die durch die Einführung entstehenden Spesen, in der richtigen Erkenntniß, daß die Einführung eines neuen Artikels oder eines Konkurrenzartikels auf einem neuen Markte ohne Rücksicht auf die anfänglich entstehenden Kosten nach allen Seiten hin thuklichst erleichtert werden muß.

Der Kommissionär, welcher meist große Geschäftsverbindungen, oft auch schon offene Aufträge für die betreffenden Artikel hat, erhält von dem Fabrikanten einen von der Größe des Umsatzes abhängenden größeren oder kleineren Rabatt, so daß Ersterer am größeren Umsatze des Letzteren mitinteressirt ist. Die Kommissionskosten machen entschieden weniger aus, als die Reisenden- und Vertretungsspesen, Zinsen, Vorkredite u. d. d. Deutschen Fabrikanten zu stehen kommen, wenn er die Aufträge im Auslande sich selbst sucht.

Die Kommission, die der Kommissionär in England und Frankreich dem Fabrikanten gewöhnlich berechnet, beträgt

- 1 bis 2 pCt. für Stapelartikel,
- 2 bis 3 pCt. für Artikel von geringerem Umsatz,
- 5 pCt. für Luxusartikel

nebst Zinsen vom Tage der Faktura an. In England kommt hierzu noch die Bankkommission von $\frac{1}{4}$ pCt.

Der Kommissionär sorgt für entsprechende gute Verpackung, für genaue Verwiegung und Deklaration je nach den speziellen Zollgesetzen des Einfuhrlandes; er kennt auch die Vortheile, welche eine kluge und geeignete Klassifikation der Waare seinem Besteller bringt, sorgt für praktische Verpackung der Güter, wohl wissend, daß er selbst mit darunter leidet, wenn die Waare in schlechtem Zustande oder mit zu großen Spesen belastet ankommt.

In Deutschland dagegen suchen viele Fabrikanten, große wie kleine, selbst solche, welchen von vornherein die erforderliche Geschäftsroutine und die technischen kaufmännischen Kenntnisse abgehen, sich ihre Verbindungen im Auslande selbst und auf eigene Gefahr. Mit den einschläglichen Verhältnissen (Meeroute, Zollgesetzgebung, Saluta,

Handelsnancen ac.) minder vertraut, liefert der Deutsche Exporteur daher aus naheliegenden Gründen meist theurer, als ein orts- und waarendundiger Kommissionär zu liefern im Stande wäre. Um die hohen Spesen zu decken, liefert er dann auch wohl schlechter, als er versprochen hat, oder als er nach den gezeigten Mustern verpflichtet war; daraus entstehen dann Klagen, Schäden und Schikanen, welche schließlich beiden Theilen die Verbindung verleiden.

Es folge hier ein aus dem hiesigen praktischen Geschäftsleben genommenes Beispiel, welches den Vortheil anschaulich machen soll, den ein kundiger Kommissionär für alle Theile bieten kann.

Ein Fabrikant ist beispielsweise im Stande, nach Rußland eine Waare zu liefern, das Stück zu..... 20 Mark.

Der Zoll beträgt 3 Mark vom Pfund, das Stück wiegt

3 Pfund, also Zoll..... 9 "

Fracht und Spesen..... 1 "

Das Stück kommt dem Engros-Besteller in Rußland sonach zu stehen auf..... 30 Mark.

Ein gewandter, mit den Verhältnissen vertrauter Kommissionär läßt dagegen in Berücksichtigung des hohen russischen Gewichtezolls das Modell feiner und in Folge dessen leichter im Gewicht anfertigen. Er ist jetzt im Stande, dem Fabrikanten für die Waare 1 Mark mehr zu zahlen und dieselbe trotzdem dem russischen Besteller um 35 Pfennige billiger abzulassen, nämlich:

dem Fabrikanten für die Waare..... 21 Mark

Kommissionsgebühr..... 1 "

3 Mark pro Pfund Zoll, Gewicht 2½ Pfund 6 " 75 Pfennige

Fracht und Spesen (des geringeren Gewichts und der zweckmäßigen Anordnung wegen billiger)..... — " 90 "

Das Stück kommt also dem Besteller in

Rußland nur zu stehen auf..... 29 Mark 65 Pfennige.

In letzterem Falle bezieht also der Fabrikant 5 pCt. mehr aus seiner Waare und der Russische Konsument steht sich dessenuungeachtet besser.

Derartige Beispiele lassen sich in verschiedenen Branchen nachweisen.

Der große und kapitalreiche Fabrikant endlich, wenn er das leisten kann, was vom Fabrikanten und vom Kommissionär verlangt werden muß und der es deshalb ohne Schaden vorziehen kann, direkt mit dem Auslande zu verkehren, sollte sich an jedem größeren Handelsplatz ein gutes Haus engagiren, dem er volles Vertrauen zu schenken berechtigt ist. Er hätte sich alsdann aber auch, das Haus in einzelnen Fällen zu umgehen, und suche womöglich durch persönlichen Meinungsaustausch die Bedürfnisse des Käufers und seiner Kundschaft zu studiren. Er hätte sich vor dem Irrthum, daß für das industriell minder entwickelte Rußland auch schlechtere Waare noch immer gut genug sei.

Anlangend den Transport der Waare, fehlt der Deutsche Exporteur häufig darin, daß er glaubt, die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns nur bis zu dem Augenblicke aufwenden zu müssen, da die Waare zur Absendung bereit liegt. Mit der üblichen Klausel „die Waare geht für Rechnung und Gefahr des Empfängers“ weiß er sich juristisch gedeckt, vergißt aber dabei in kurzfristiger Sorglosigkeit, wie sehr er unter der Konkurrenz leiden muß, wenn seine Waare, die mit der des Konkurrenten vielleicht den gleichen Preis hat, doch an Ort und Stelle theurer zu stehen kommt oder schlechter dafelbst ankommt, weil bei der Verfrachtung weniger Umsicht und Fürsorge angewendet worden ist. Wo die nöthige Sorgfalt in der Transportanordnung fehlt, werden von berufenen und unberufenen intervenirenden Speditoren Maßnahmen auf die Waare gelegt; das Gut wird theurer und langsam

als Einzelfracht befördert, während der umsichtige Exporteur das Risiko einem mit den Russischen Verhältnissen vertrauten Speditur zusendet, um womöglich aus den gesammelten Einzelgütern eine Wagenladung zu machen. Letztere erreicht nicht allein schneller und billiger ihr Ziel, sondern es wird auch das häufige Umladen vermieden, was für die Sendung um so leichter schädlich wirkt, je schlechter sie gepackt ist.

Die schlechte und unschöne Verpackung der Deutschen Waare ist ein oft wiederholter Vorwurf. Dabei darf indessen nicht außer Acht gelassen werden, daß der Englische wie Französische Fabrikant, beziehungsweise Kommissionär, der hierauf allerdings mustergetreue Sorgfalt verwendet, dafür auch recht bedeutende — oft geradezu exorbitante — Spesen rechnet. Der Deutsche Lieferant dagegen, in der Furcht, die Waare zu vertheuern, packt schlecht und billig, häufig aber auch unentgeltlich.

Der Deutsche Exporteur sollte nach dem Beispiel seiner westländischen Berufsgenossen niemals unterlassen, dem ausländischen Kunden in Rechnung zu stellen:

1) die Zinsen vom Tage der Faktura bis zum Empfang des Gegenwertes,

2) die Kosten der Verpackung (genau detaillirt) und die Baarauslagen.

Alsdann aber gebe er auch das gerade bei der Verpackung so schädliche Sparsystem auf und halte andererseits fest am Erforderniß des hierauf Verwendeten; denn derselbe ausländische Kaufmann, welcher heute bei dem Deutschen auf langen Zahlungsfrist kauft und gegen die für Emballage etwa berechnete kleine Summe eifrig reklamirt, zahlt morgen dem Englischen Hause die viel höheren Emballagekosten, Spesen etc., sowie Zinsen vom Tage der Faktura ohne jeden Einwand, — weil es nun einmal allgemein eingeführt und seit lange handelsüblich ist.

Es ist dringend zu wünschen, daß auch Deutschland gegenüber die gleiche Praxis unbedingt Platz greife. Dies herbeizuführen haben die Deutschen Lieferanten selbst in der Hand.

Das leichtsinnige Kreditgeben ist ein Punkt, über welchen es schwieriger ist, allgemein gültige Normen aufzustellen.

Der Vorwurf zu großer Vertrauensseligkeit im Kreditgeben ist beim eigentlichen Großexporteur kaum häufiger zu konstatiren, als bei den großen Geschäftshäusern anderer Nationen. Dagegen legen allerdings viele kleinere Deutsche Geschäftleute im Handelsverkehr mit dem Auslande und mit Ausländern eine Sorglosigkeit im Kreditgeben an den Tag, die zuweilen als eine geradezu unbegreifliche Naivetät erscheint, — sei es, daß sie den in Deutschland reisenden Freunden, von deren äußerem Auftreten bestochen, ohne alle Informationen kreditiren, sei es, daß sie dem Wunsche nicht widerstehen können, mit ihrem an sich nur auf kleine Verhältnisse eingerichteten Geschäft in direkte Verbindung zum Auslande zu treten. In letzterem Falle gerathen sie in Rußland häufig sogenannten „Agenten“ in die Hände, — zweifelhaft, gewöhnlich nicht einmal selbstständig etablierte Leute ohne Vermögen, welche davon leben, ausländische Häuser zur Ueberlassung von Waaren auf Kredit zu bewegen. Irgend eine Deutsche kleine Fabrik oder Manufaktur in irgend einer Provinzialstadt erhält gelegentlich ein mit den besten Versprechungen reichlich ausgestattetes Anerbieten zur Uebernahme der Agentur für Rußland, und der kleine Fabrikant, erfreut, sein Absatzgebiet derart zu vergrößern, beistimmt, ohne irgend genügende Informationen einzuziehen, seine Waaren ohne alle Garantie aus der Hand zu geben. Gewöhnlich pflegen diese Leute auf möglichst rasche Beförderung den größten Werth zu legen, um den Lieferanten dadurch abzuhalten, vorher Erkundigungen einzuziehen.

Auch wo diesen Leuten eigentlich strafbare Handlungen nicht nachgewiesen werden können, sind derartige Geschäfte für den vertrauensseligen, der Verhältnisse unkundigen Deutschen Fabrikanten doch meist schließlich verlustbringend.

Es bedarf kaum der ausdrücklichen Erwähnung, daß daneben hier wie anderwärts eine zahlreiche Klasse vortrefflicher Agenten von großer Geschäftskennntnis und bedeutendem Umsatz besteht, auf welche die obigen Bemerkungen überall keine Anwendung finden können.

Sowohl die Seeversicherung als die Frachten sind von den Deutschen Häfen nach den Russischen Ostseehäfen durchschnittlich billiger als von Frankreich oder England. Auch das Arbeitsmaterial wird in Deutschland an sich geringeren Kapitalaufwand beanspruchen, als in den Industriezentren jener Staaten. Deutschland hat sonach für die russischen Märkte einen wichtigen Vorsprung vor anderen Ländern. Die oben geschilderten Mängel, deren Beseitigung dem eifrigeren Theile unter unseren Fabrikanten nicht schwer fallen sollte, werden häufig als die letzte Ursache anzusehen sein, wenn dieselben trotz der günstigeren allgemeinen Konjunkturen von den Exporteuren anderer Länder aus dem Felde geschlagen werden.

Wie die dem Deutschen Ausfuhrhandel zum Vorwurf gemachten Mängel nicht alle einzelnen Individuen treffen, vielmehr zum Glück viele rühmliche Ausnahmen zu registriren sind, so müssen auch ganze Branchen der Deutschen Industrie wenigstens von den meisten der hier zur Sprache gebrachten Mängel freigesprochen werden. Des Beispiels wegen und um mit einem erfreulichen Bilde zu schließen, soll hier noch auf einen Industriezweig näher eingegangen werden, dessen Import nach Rußland, St. Petersburg, besonders wichtig ist, nämlich die Drogen- und Chemikalienbranche, über welche von ganz zuverlässiger, sachverständiger Seite Folgendes mitgetheilt wird:

In der Chemikalienbranche behauptet Deutschland rüchrichtlich der feineren Präparate, Pflanzenalkaloide u. unbestreitbar den ersten Rang unter allen Nationen. Die Qualität der Waaren ist im Allgemeinen als eine gute anzuerkennen und die Lieferung ungenügender oder der Probe nicht entsprechender Waare selten, jedenfalls nicht häufiger als bei Lieferungen aus anderen Ländern. Sowohl in der äußeren Beschaffenheit, als in der Reinheit sind wiederholt bedeutende Fortschritte zu bemerken gewesen, und nur in wenigen Fällen trat eine Verschlechterung ein, da es den Fabrikanten bei stark gedrückten Preisen nicht mehr möglich war, die nöthige Sorgfalt auf die Herstellung zu verwenden. Rückfichtlich der chemischen Massenartikel sind die Versuche, Terrain zu gewinnen, allerdings nur selten geglückt.

In der Farbenbranche, besonders Anilin und verwandten Farben, gelingt es den Franzosen und Engländern kaum, der Deutschen Industrie Konkurrenz zu bieten. Qualität und Preise stehen in den richtigen Verhältnissen. Die ständigen Fortschritte in der Fabrikation an der Hand der fortschreitenden Wissenschaft sind geradezu staunenerregend.

In der Destillation ätherischer Oele behauptet Leipzig nach wie vor den ersten Platz. Eine Preiserhöhung dieser Waare, die man als Folge der Einführung der Besteuerung des Rohmaterials in Deutschland auf mancher Seite wohl gefürchtet hatte, ist nicht eingetreten.

Ueber die Art der Packung der Deutschen Waaren werden allerdings auch in diesem Industriezweige häufig Klagen laut. Größere Flaschen für Flüssigkeiten sind meistens zu dünn im Glase; in den Rissen ist zu wenig Stroh; die Rissen selbst sind dünn und nicht widerstandsfähig genug, die Prozentsätze von Bruch und Verlust daher verhältnißmäßig hoch. Besonders gilt dies auch von den deutschen Mineralwässern. Eine glänzende Ausnahme macht, wie allseitig anerkannt wird, das Königlich Preussische Mineralwasserkomptoir in Nassau, dessen Packung als durchaus musterhaft hingestellt werden kann.

St. Petersburg, den 6. Februar 1881.
25. Januar

Nachträglich sind dem Konsulate bezüglich einzelner Industriezweige noch folgende Notizen zugegangen, welche der Gefälligkeit angesehener hiesiger Importhäuser der entsprechenden Branchen zu ver danken sind.

Federwaaren, Fuzuspapiere und verwandte Gegenstände. Es ist nicht zu leugnen, daß in diesem Geschäftszweige die Deutsche Industrie in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht und die Konkurrenz anderer Länder vielfach geschlagen hat. Auch die Bleistiftfabrikation gehört in diese Kategorie.

Der Absatz dieser Artikel in Rußland würde sich aber bedeutend steigern, wenn die Deutschen Fabrikanten von gewissen Ubel angebrachten Sparsamkeitsrückfichten sich freimachen könnten, vor Allem in Bezug auf die Verpackung.

Wenn auch manche namhafte Fabrikanten und Exporthäuser, besonders in Berlin und Fürtth, eine ganz ausgezeichnete Verpackung in ihrem Geschäfte eingeführt haben, so kann sich doch die große Mehrheit noch immer nicht zu Verbesserungen auf diesem Gebiete entschließen.

So bringen z. B. viele Fabrikanten, namentlich in Thüringen und Württemberg, ihre Waaren in ganz dünnem, schlechtem Packpapier zur Versendung, welches den Transport kaum aushält und beim Ein- und Auspacken in den Russischen Zollhäusern oft ganz in Fetzen geht. Andere verpacken ihre Fabrikate in altes Zeitungspapier oder in Makulatur! Im ersteren Falle kommt die Waare größtentheils in beschädigtem Zustande hier an, im zweiten Falle bekommt sie mindestens ein schlechtes äußeres Aussehen, was bei diesem Industriezweige besonders schwer ins Gewicht fallen muß, da bisweilen der ganze Kaufwerth einzelner Artikel ausschließlich auf der Eleganz und geschmackvollen Ausstattung beruht. Bei Reklamationen wenden die Fabrikanten häufig ein, daß sie Hunderte von Sendungen in gleicher Weise verpackt hätten, ohne daß Klagen darüber eingelaufen seien. Sie übersetzen dabei, daß eine derartige Verpackungsart auf kleinere Distanzen möglicher Weise mit geringeren Nachtheilen verbunden sein kann, daß sie aber jedenfalls für so große Entfernungen wie nach Rußland durchaus ungenügend ist.

Ferner geben die mangelhaften Deklarationen und ungenauen Gewichtsangaben von Seiten der Deutschen Fabrikanten oft Veranlassung zu Verlusten und langwierigen Korrespondenzen. Der Grund mag darin liegen, daß diese wichtige Arbeit, die eine genaue Kenntniß der russischen Zollvorschriften verlangt, häufig nicht bewährten Geschäftseuten, sondern jungen Lehrlingen und unerfahrenen Kommiss anvertraut wird. Wenn dann in Folge schlechter Verpackung oder unrichtiger ZolldeklARATION größere Verluste entstehen, so sind die Absender zuweilen gar nicht, oft nur nach langwieriger Korrespondenz zu veranlassen, die Verluste, welche aus ihrer Nachlässigkeit entstehen, auf sich zu nehmen.

Die Deutschen Fabrikanten sind ferner zu wenig freigebig in der Versendung praktisch eingetheilter und gefällig ausgestatteter Musterkarten, Zeichnungen u. s. w. Um ein Weniges zu sparen, gehen auf diese Weise oft große Vortheile verloren.

Was den Import von Tuchen aus Deutschland betrifft, so ist es eine allbekannte Thatsache, daß es hier der Deutschen Industrie noch schwerer fällt als auf anderen Gebieten, der Konkurrenz mit Frankreich, dessen geschmackvolle Dessins in der ganzen Welt gerühmt werden, und mit England, dessen solide und praktische Arbeit nicht minder geschätzt wird, die Stirn zu bieten. So hat denn auch der Import nach St. Petersburg in den letzten Jahren zu Gunsten Englands stetig abgenommen, allerdings nicht minder auch die Einfuhr aus Frankreich.

Nur gewisse besondere Spezialitäten werden nach wie vor aus Deutschland bezogen.

Den Deutschen Fabrikanten wird von den hiesigen Abnehmern weit weniger Mangel an Solidität in der Fabrikation oder in der Verpackung als vielmehr das zum Vorwurf gemacht, daß sie zu schwerfällig arbeiten und es zu wenig verstehen, dem oft wechselnden Geschmack sich anzupassen. Wenn sich der Deutsche Fabrikant nach weilsüßigen Erörterungen endlich dazu entschließt, ein begehrttes Muster oder neues Genre zur Ausführung zu bringen, so ist es schon zu spät, die Mode hat bereits gewechselt oder es zeigt sich, daß gewisse Details doch nicht genau in der vorgeschriebenen Weise zur Ausführung gelangt sind und daß die Waare dadurch unerkäuflich geworden ist. Der Englische Fabrikant dagegen versteht es ausgezeichnet, mit großer Gewandtheit und Coulanz auf alle Launen und Geschmacksrichtungen der Mode und der Besteller einzugehen.

Ein größerer hiesiger Importeur behauptet, er habe bei verschiedenen Deutschen Fabrikanten wiederholt neue Muster oder bestimmte Aenderungen in den übersendeten Mustern in Anregung gebracht, aber stets ohne Erfolg. Die gewöhnliche Antwort sei gewesen: „unsere Luche finden so, wie sie sind, genügenden Absatz, wir können daher für den verhältnißmäßig kleinen Russischen Import keine Musteränderungen vornehmen!“

Dem Deutschen Industriellen wird ferner zum Vorwurf gemacht, daß er im Maß zu knapp und kleinlich sei. Es mag dieser Umstand ja an sich ohne große pekuniäre Bedeutung sein, aber er bildet eben doch auch ein Glied in der Kette jener Beschwerdebegründe, welche dem ausländischen Importeur das Geschäft mit den Deutschen Häusern so oft verleiden.

Zum Schluß noch ein praktisches Beispiel, welches so recht als Beweis gelten kann, wie sehr die in Deutschland bei manchen Geschäftszweigen übliche schlechte Verpackung den Absatz Deutscher Waaren im Ausland zu schädigen geeignet ist. Reißärte ist ein Produkt, welches erst vor etwa acht Jahren in Rußland in größerem Umfange sich Bahn zu brechen begann. Besonders waren es zwei Englische Fabriken, die die ersten Anzeichen eines neu sich bildenden Absatzgebietes rasch benutzten und Anfangs den Russischen Markt fast allein versorgten.

Bald versuchte es eine leistungsfähige Deutsche Fabrik, der Englischen Stärke Konkurrenz zu machen, das Deutsche Etablissement war nach den übersendeten Proben in der That im Stande, eine der Englischen mindestens ebenbürtige Waare zu wesentlich billigeren Preisen zu liefern. Man hatte sonach gegründete Aussicht, mit der Zeit ein einbringliches Absatzgebiet in Rußland zu gewinnen, vielleicht dasselbe dereinst geradezu zu monopolisiren. Die Sache scheiterte nur — an der Verpackung!

Das billigste Stroh- und schlechtes Holzfaserpapier wurden für die Packete, die ordinärste Holzpappe zur Fertigung der Kartons verwendet. Trotz dringender Vorstellungen konnte die Deutsche Fabrik nicht vermocht werden, mehr Sorgfalt und besseres Material bei der Verpackung und äußeren Ausstattung in Anwendung zu bringen.

Die Folge war, daß die Russischen Käufer in St. Petersburg und Moskau, und noch mehr die Abnehmer der inneren Gouvernements, die Deutschen Fabrikate in unverkäuflichen zerrissenen Packeten und zerbrochenen Kartons empfangen, während die Englische Waare Dank dem vorzüglichen Verpackungsmaterial, auf den entferntesten Märkten des inneren Rußland stets in tadellosem Zustand eintraf. Die Deutsche Marke gerieth dadurch natürlich mehr und mehr in Mißcredit. Im Jahre 1880 wurden über den Hafen von St. Petersburg nur noch für etwa 20,000 Mark Stärke aus Deutschland eingeführt; dagegen betrug der Werth der Einfuhr aus den Englischen Fabriken mehr als 800,000 Mark!

Messina, den 28. Januar 1881.

Im Allgemeinen ist der Exporthandel Deutscher Firmen nach Sizilien zwar ein ziemlich umfangreicher, indem namentlich einzelne Produkte, wie Spiritus, Luche (Kuchen, Cypen, Schiefen, Sachen), Baumwollen-, Leinen- (Elberfeld), Glas- und Lederwaaren den Vorzug genießen, in größeren Quantitäten aus Deutschland eingeführt zu werden; indeß ist der Bezug aus England und Frankreich noch immer vorwiegend. Letztere Thatsache findet zum nicht geringen Theile darin ihre Erklärung, daß nach den Ergebnissen der bei verschiedenen hiesigen Firmen, die ihren Bedarf aus Deutschen Fabriken beziehen, eingezogenen Erkundigungen der Deutsche Exporthandel mancherlei zu wünschen übrig läßt.

Es mangelt der deutschen Waare vielfach nicht nur Geschmack und Eleganz, sondern es werden auch von Deutschland Waaren zum Vertrieb hierher geschickt, die nach dem eigenen Gesändniß der Fabrikanten, wegen ihrer schlechten Beschaffenheit — es sind häufig aus der Mode gekommene und sogenannte Ausschufartikel — in der Heimat nicht abgesetzt werden können. Dieses Verfahren muß als ein durchaus fehlerhaftes bezeichnet werden, da man hier in Folge der fortschreitenden Bildung der einheimischen Industrie ein größeres Interesse zuwendet und sich mit Artikeln, die andere Länder zurückweisen, nicht mehr begnügt.

Küßlichlich der Verpackung, namentlich leicht zerbrechlicher Gegenstände, muß zuvörderst konstatiert werden, daß zwar auch die Engländer und Franzosen selten eine doppelte Kiste schicken, indeß ist ihre Verpackung eine derartig dauerhafte, daß die Gegenstände auch in der einfachen Kiste keinen Schaden erleiden, während den Deutschen Lieferanten dies nicht immer nachgerühmt werden kann. In dieser Beziehung führt vorzugsweise ein Kaufmann Klage, der Inhaber der bedeutendsten Bijouterien-, Kurz-, Leder- und Glaswaaren-Handlung, indem er, obwohl er sich im Allgemeinen über die Qualität der größtentheils aus Deutschland bezogenen Waaren befriedigend äußert, fast bei jeder Sendung Verluste durch Entwendungen leidet, die durch das dünne und mangelhafte Material der Kisten hervorgerufen werden, welche regelmäßig in beschädigtem Zustande hier eintreffen.

Der gegen Deutsche Fabrikanten häufig erhobene Vorwurf des Mangels an Reellität erscheint leider auch nach hiesigen Wahrnehmungen nicht unbegründet. Der Kaufmann Pegoßd hieselbst bestellte bei einer Deutschen Firma unter dem 13. Mai v. J. 260 Stück Shawls, wovon 170 Stück zu dem fest bedungenen Preise von 20 Fr. pr. Stück und datirt die Annahme der Fabrikanten vom 21. Mai, indem dieselben schrieben: „Die beiden überschriebenen Ordres werden wir sofort in Arbeit nehmen und nach Möglichkeit beschleunigen.“ Unter dem 23. Juni v. J. erklärte jedoch die betreffende Fabrikfirma, die Bestellung zu dem verabredeten Preise nicht ausführen zu können, da sie sich in der Berechnung zwischen Mark und Thalern geirrt habe. Diese Angelegenheit, welche sich durch Monate hinzog, wurde schließlich durch Vermittelung des Kaiserlichen Konsulats zur Zufriedenheit des Bestellers geregelt.

Noch kürzlich wurden seitens eines der ersten hiesigen Kaufleute zwei ähnliche Fälle angeführt, in welchen es sich um die Lieferung von vorher genau nach Muster bezeichneter Nähmaschinen handelte, während die betreffenden Deutschen Fabrikanten eine geringere Qualität, die dem Muster nicht im entferntesten entsprach, lieferten. Nach Aussage dieses Gewährsmannes trifft der Vorwurf der Unreellität in dem Maße zu, daß sogar behauptet werden kann, nur die geringere Anzahl Deutscher Exportfirmen mache eine rühmliche Ausnahme, z. B. viele Sächsischen Lieferanten.

Der Deutsche Fabrikant annonciert nicht und schickt selten Kataloge. Seit Monaten haben die beiden hierjehst erscheinenden größeren Blätter, die „Gazetta di Messina“ und die „Politica e Commercio“, nicht eine einzige Annonce einer Deutschen Firma gebracht, während sich zahlreiche Anpreisungen Englischer und Französicher Fabrikate in jenen Blättern finden, und erst ganz kürzlich kurzste zuerst ein Waarenkatalog einer Erfurter Samen- und Pflanzenhandlung, doch nur in Deutscher, nicht in Italienischer Sprache, in hiesigen Geschäftskreisen.

An Reisenden Deutscher Handelshäuser ist hier eher ein Ueberfluß als ein Mangel zu verzeichnen, jedoch sind die zu diesem Posten verwendeten Leute vielfach unzuverlässig und oberflächlich und handeln namentlich in ihrem eigenen Interesse mehr als in dem der von ihnen vertretenen Häuser. Manche halten es für überflüssig, sich über die hierjehst den größten Absatz versprechenden Artikel zu orientieren und versäumen es, zu diesem Behufe die einzelnen Magazine zu besuchen und sich durch den Augenschein von dem Bedarfe zu überzeugen, sowie über das Ergebnis ihrer Wahrnehmungen ihren Chefs Bericht zu erstatten. Für sie kommt allein in Betracht, ein „Geschäft“ abzuschließen, gleichviel mit welchem Kaufmann, um davon ihre Provision zu beziehen. So geschieht es, daß die Deutschen Häuser, auf Grund solcher mangelhaften Erkundigungen, vielen Messineser Kaufleuten Kredit gewähren, welche einen solchen gar nicht verdienen; die gelieferten Waaren werden zum halben Preise verkauft; das Deutsche Haus wird nicht bezahlt und der Ruf des letzteren geschädigt. Eine größere Gewissenhaftigkeit der Handlungsreisenden wäre für den Deutschen Handel äußerst wichtig und von weittragenden Folgen.

Das Kaiserliche Konsulat wird fast täglich mit Gesuchen um Vermittelung angegangen, welche ein leichtfertiges Kreditgeben Deutscher Handelshäuser an hiesige Geschäftsleute dokumentieren. Es ist dies größtentheils wohl die Folge der Mängel des Handelsreisendenwesens. Es werden theils an ganz obfure, theils an Firmen von mindestens zweifelhafter Moralität ohne Weiteres Waaren im Werthe von Tausenden von Lire kreditirt, und dies vielleicht vielfach aus dem oben bezeichneten Grunde, um Fabrikate minderen Werthes überhaupt nur loszuschlagen, da erfahrungsmäßig die Verkäufer sich nicht selten auch mit der Hälfte, sogar mit dem dritten Theile ihrer Forderungen begnügen.

Der Vorwurf, daß Deutsche Artikel, um denselben begehrtenwerther erscheinen zu lassen, unter fremdländischer Etiquette laufen, trifft in vielen Fällen auch für Messina zu. Viele Deutsche Firmen haben nicht den Muth, ihre vielleicht ganz vortrefflichen Fabrikate als Deutsche auszugeben, ein Fehler, wie er verhängnisvoller nicht gedacht werden kann. Eine Ausnahme machen u. A. die Solinger Stahlwaarenhäuser, nach deren Artikeln, trotz der Deutschen Bezeichnung, in Messina lebhaft Nachfrage besteht, eben weil das Fabrikat ein vorzügliches ist, das keine ausländische Konkurrenz zu scheuen braucht.

Die in dem vorstehenden Berichte aus Messina erörterten Mängel des Deutschen Handelsreisendenwesens werden in dem Berichte aus Belgrad bestätigt, welchem wir die nachfolgenden Bemerkungen entnehmen:

„Für die Hebung des Deutschen Imports nach Serbien wäre es von größter Wichtigkeit, wenn Deutsche Fabrikanten oder deren Bevollmächtigte sich hier und da hierher bemühen wollten, um an Ort und Stelle mit den besseren Serbischen Firmen in persönliche Verbindung zu treten und sich über die von letzteren gestellten Anforderungen eingehender zu informieren, als dies in der Regel die Handlungsreisenden thun, denen es in erster Reihe und fast ausschließlich um den Abschluß eines Geschäfts zu thun ist. In einem solchen direkten Verkehr zwischen Fabrikanten und Händlern, welcher bei der geographischen

Entfernung Serbiens nicht allzuschwer ins Gewicht fällt, dürfte die sicherste Garantie einer raschen Begleichung bestehender Schwierigkeiten, in erster Linie aber einer raschen, bedeutenden Hebung des Deutschen Waarenexports nach Serbien gelegen sein.

Bezüglich Serbiens scheint an vielen Industriestellen Deutschlands die Ansicht vorherrschend, „Serbien läge da unten in der Türkei, wo die Leute von Waaren Nichts verstehen, und wohin man deshalb jeden Ausfluß schicken könne, der anderwärts keine Abnehmer fände“. Diese Ansicht ist vollkommen falsch; vielmehr bildet gerade der Handelsstand in den bedeutenderen Serbischen Importplätzen, vermöge einer tüchtigen, zumest im Auslande erworbenen kaufmännischen Bildung mit das intelligenteste Element der Serbischen Bevölkerung. Der Serbische Kaufmann unterscheidet sehr scharf zwischen einem in jeder Hinsicht realen Fabrikanten und einem solchen, welcher geringe Vortheile auf Kosten seines guten Namen zu realisiren geneigt ist.

Mehrere größere Importhäuser hier beschäftigen übereinstimmend, daß sie über Verpackung und Aufmachung der ihnen aus Deutschland zukommenden Waaren sich nicht beklagen könnten, wohingegen die Waare bezüglich des Maßes und der Qualität häufig viel zu wünschen übrig lasse. Insbesondere komme es oft vor, daß die Waare sehr weit hinter dem vorgelegten Muster zurückbleibe, was dann zu Schwierigkeiten und langen Schreibereien führe, welche ihrerseits wieder oft mit einem plötzlichen Abbruch der Geschäftsverbindung enden. Ein Mangel an Solidität liege ferner darin, daß wohlhabendere Serbische Kaufleute, welche in Deutschland persönlich und gegen Kasse bedeutende Posten einkauften, bei ihrer Rückkehr nach Serbien oft Reisende ihres Deutschen Geschäftsfreundes vorfinden, welche dieselbe Waare in geringerer Quantität ihren Konkurrenten gegen Kredit und noch dazu billiger anbieten. Ein solches Vorgehen habe etwas sehr Verlelegendes und endige in der Regel mit dem Abbruch jeglicher Verbindung. Eine bedeutende Hebung des Deutschen Imports würde sich von dem Versuche erwarten lassen, der Serbischen Handelswelt Gelegenheit zu bieten, mit den Erzeugnissen Deutscher Industrie genauere Bekanntschaft zu machen. In dieser Hinsicht geschehe jedoch leider gar nichts, was um so bedauerlicher sei, als der Mangel an großen industriellen Centren, wie sie zumal England besitze, sich in Deutschland eben nicht beseitigen lasse. — Einen außerordentlichen Erfolg könnte deshalb ein Unternehmen erzielen, welches es sich zur Aufgabe stellen würde, mehrere Deutsche Fabrikanten zu veranlassen, eine größere Musterausstellung der in Serbien benötigten Artikel hier zu veranstalten. — Es wäre dies um so wünschenswerther, als die durch Reisende hier vorgelegten Muster in keiner Weise geeignet seien, von der Leistungsfähigkeit eines Etablissements ein anschauliches Bild zu liefern, aber auch im Allgemeinen wenig sich dem hiesigen Geschmacke anpassen. In letzterer Hinsicht besonders wäre es gut, wenn die Wünsche des Serbischen Publikums etwas mehr entgegenkommen fänden, wie dies seitens der Englischen und Schweizerischen Fabrikanten der Fall sei, welche bereitwilligst an sie ergehende Rathschläge befolgen, sich auch über die hier herrschende Geschmackrichtung stets informieren.“

In dem Berichte aus Jerusalem wird die sehr geringe Bedeutung des dortigen Einfuhrhandels konstatiert und dazu bemerkt:

„Die Ursachen dieses Umstandes liegen zunächst in dem vollständigen Mangel an Hinterland mit Bedürfnis Europäischer Erzeugnisse, wodurch sich die hiesige Einfuhr auf den Plakonsum beschränkt; ferner in der Zollfreiheit der Klöster und Wohlthätigkeitsanstalten, deren Zeitungen in der Bevölkerung Jerusalems nach Zahl und Bedeutung den wichtigsten Platz einnehmen; endlich in den Verhältnissen der hiesigen Israeliten. Letztere bilden hier wenigstens $\frac{1}{5}$ der Gesamt-Einwohnerzahl und sorgen für ihre Bedürfnisse dadurch, daß sie

an Europäischen Handelsplätzen in kaufmännischen Konkursen Waarenbestände für Schleuderpreise ankaufen lassen und ebenso hier wieder verkaufen.

Den zweiten Punkt bilden die Klöster und die äußerst zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten aller Religionen, welche gerade wegen ihrer Missionsthätigkeit einen großen Bruchtheil der Bevölkerung mit Bedürfnissen versehen. Die Letzteren werden zunächst durch Sammlung bei wohlthätigen Freunden in Europa beschafft; aber auch was die Nächstenliebe nicht freiwillig dazu schenkt, wird nicht von hiesigen Importeuren gekauft, sondern wegen der den Anstalten zustehenden Zollfreiheit von ihren Agenten in Europa gekauft und ihnen in einzelnen Sendungen direkt hierher geschickt. Nimmt man nun noch dazu den vollständigen Mangel an konsumtionsfähigem Hinterlande, so erklärt es sich, daß nur zwei nennenswerthe Geschäfte sich hier mit Einfuhrhandel beschäftigen. Von diesen beiden Häusern führt das Eine nur Englische Waaren hier ein, und das Andre von Deutschland auch nur Eisenwaaren aus Schwelm (Rheinprovinz). Dasselbe erklärt sich mit seinem dortigen Lieferanten wie in jeder anderen, so auch in Hinsicht auf die Verpackung äußerst zufrieden und führt die Thatsache, daß der Einfuhrhandel direkt aus Deutschland ein so beschränkter sei, außer den oben vorgetragenen Gründen, noch auf folgende zwei Ursachen zurück:

Der Deutschen Ausfuhr hierher fehlt die direkte Verbindung. Während die Französischen Messagerien eine eigene Agentur in Zürich halten, welche den Ausfuhrhandel Süddeutschlands und der Schweiz nach Marseille lockt, fehlt dem Oesterreichischen Lloyd eine solche Einrichtung, um die für den Orient brauchbaren Erzeugnisse über Trieste zu dirigiren. Einmal habe ein Hamburger Haus eine Dampferlinie durch den Suezkanal eröffnet, durch welche das hiesige Haus Deutsche Waaren billig bezogen, aber auch diese Einrichtung sei bald wieder eingegangen. Ein zweiter Punkt sei der, daß gerade die gediegenen Deutschen Häuser es etwas am Bekanntmachen ihrer Thätigkeit durch Preiscoucoure und sonstige Veröffentlichungen fehlen lassen.“

Dresden, im Januar.

Die Lage der Textil-Industrie der Oberlausitz hat sich im letzten Quartal wenig geändert.

Die Weißleinenbranche, vertreten durch Sohland, Wehrsdorf, Steinigtwolsdorf und Reutkirch, liegt noch immer darnieder und hofft auf den Abzug nach Berlin für die eigenen sehr großen Lager vorräthe. Einige Fabrikanten haben, namentlich in neuester Zeit, durch die Fabrication von Rouleauxstoffen einen Ersatz für den mangelnden Absatz der Weißleinen geschaffen, und hat diese Fabrication bereits eine ziemliche Bedeutung erreicht. Die Aufträge auf Packleinen, die früher besonders aus Hamburg eingingen, haben fast ganz aufgehört, und ist dieser Artikel durch die Jute fast verdrängt worden. In Großschönau und Waltersdorf geht das Geschäft in Leinen ebenfalls sehr still. Die großen Damastlieferungen, die früher Großschönau auszuführen hatte, sind seit mehreren Jahren in Wegfall gekommen. In der Herrnhuter Gegend sind noch einige Firmen besser beschäftigt. Im Allgemeinen ist das Geschäft jedoch auch hier sehr still.

In Neugersdorf, Leutersdorf und Umgegend sind dagegen die Fabriken für baumwollene Waaren und Hosenzeuge in betriebiger Thätigkeit. Diese Fabrikate gehen in größeren Posten nach dem Orient, und obgleich die Preise gering sein sollen, vergrößern die Fabrikbesitzer beinahe in jedem Jahre ihre Etablissements; es muß also doch an diesen Waaren verdient werden.

Der Hauptindustrialzweig für Zittau und Reichenau, die Damenkleiderstoff-Fabrication (Orleans) liegt aber fast ganz darnieder. So

schlecht wie im Dezember vorigen Jahres ist in dieser Branche das Geschäft seit Jahrzehnten nicht gewesen. Die meisten Fabriken arbeiten nur mit wenigen Stühlen und geringer Anzahl von Arbeitern; neue Aufträge gehen spärlich ein, und die Preise sind gedrückt. Der Grund für den Rückgang der Orleansfabrikation ist in dem Umstand zu suchen, daß Kleider aus wollenen Stoffen jetzt verhältnißmäßig billig zu kaufen sind, und aus dem Elsaß eine große Anzahl anderer Damenkleiderstoffe von den Großisten bezogen werden, so daß Orleanskleider vorläufig aus der Mode gekommen sind. Flanelle haben guten Absatz, ebenso ist die Lage der Band- und Gurtbranche unverändert befriedigend. Die Entwicklung des Herbiggeschäfts in der Tuchbranche war im Allgemeinen dieselbe, wie seit Jahren, nur blieben die gewohnten Nachbestellungen in diesem Jahre aus, wohl in Folge der warmen Witterung. In einigen Fabriken war das Geschäft weniger gut, weil an Stelle glatter Waaren vielfach gemusterte Stoffe (Rammgarnstoffe u. s. w.) getragen werden. Man bemerkt übrigens, daß Tuche mehr und mehr in geringer Qualität verlangt werden. —

Die Rammgarn-Industrie trat in das vergangene Jahr mit den besten Hoffnungen ein. Das Vertrauen auf eine Besserung der Verhältnisse wurde durch die mit Beginn des Jahres eintretenden höheren Einfuhrzölle gestärkt, welche erheblich genug erschienen, der überlästigten und gut geschützten Französischen Konkurrenz erfolgreich zu begegnen, ferner, weil für alle Rammgarnartikel, begünstigt durch die Mode, ein großer Bedarf bestand. Das Geschäft nahm auch in der That einen ungeahnten Aufschwung, sowohl in Bezug auf die Anzahl der eingehenden Aufträge als auch auf den bei der Ausführung verbleibenden Nutzen. Hauptabnehmer waren die Vereinigten Staaten Nordamerikas, und dorthin arbeitende Exporthäuser sandten Ordres in einem bisher unbekannten Umfange. Mit dieser Bewegung ging natürlich eine Vertheuerung des Rohmaterials Hand in Hand und erreichte im Monat Mai eine Werthbesserung von 25 pCt. Wenn auch die Garnpreise bis zur Steigerung von 20 pCt. gefolgt waren, so trat doch von diesem Moment eine schwierige Situation für den Spinner ein, und das zu Tage tretende Mißverhältniß der Preise lähmte die Unternehmungslust. Amerika blieb zuerst als Konsument aus, und in Frankreich brachen in den Fabrikdistrikten der Norddepartements große Strikes aus und führten zu allgemeiner Erlahmung der geschäftlichen Thätigkeit. Die Preise für den Rohstoff wichen bald um 10 pCt., ohne dem Spinner dadurch einen Nutzen zu erzielen, da die Käufer ausblieben. Die Französischen Spinner suchten trotz des höheren Einfuhrzolles wiederum den Deutschen Markt auf und bildeten eine erdrückende Konkurrenz. Dieser entmutigende Zustand des Geschäfts dauerte auch jetzt noch an, und haben die Garnpreise die gewonnenen 20 pCt. vollständig wieder verloren.

Ueber die Lage der Blumenfabrikation — ein nicht unwichtiger Industrialzweig in Dresden und Sebnitz — ist nur Ungünstiges zu berichten. Selten haben die Hoffnungen der Fabrikanten eine größere Täuschung erfahren, als im abgelaufenen Jahre. Trotzdem von Paris aus die größten Anstrengungen gemacht wurden, die sonst so beliebte Mode, künstliche Blumen zur Ausschmückung der Hüte, Kostüme und Zimmer zu benutzen, wieder ins Leben zu rufen, hatte sich die Mode dennoch anderer Artikel bemächtigt und dadurch die Blumenindustrie stark geschädigt. Die großen Vorräthe, welche im Laufe von sechs Monaten auf Lager gekommen, sind selbst unter Fabricationspreisen nicht zu verkaufen. Selbstredend werden durch diese Verhältnisse die Blumenfabrikanten und Arbeiter besonders hart betroffen, und sind einzelne bereits genöthigt, sich anderen Erwerbszweigen zuzuwenden.

wenden. Für die nächste Saison hegt man bessere Erwartungen, und gehen schon vereinzelt Aufträge ein, jedoch zu stark gedrückten Preisen.

Der Export dieser Fabrikate ist nicht unbedeutend, beschränkt sich jedoch nur auf Blumenbestandtheile, die ihrer Billigkeit wegen gern von Frankreich gekauft werden. Rußland erschwert die Einfuhr durch hohen Zoll, Holland und Belgien decken ihren Bedarf gern in Deutschland und sind hauptsächlich nur Käufer für billige Waaren. England kauft Blumenbestandtheile (unmontirte) und Blätter der Billigkeit wegen, wogegen montirte Blumen keine Rechnung finden. Amerika läßt den Einkauf dieses Artikels durch England und Frankreich besorgen, und findet ein direkter Verkehr nach dort hin nicht statt.

Im Gegensatz zu der besprochenen Branche hat die Strohwarenindustrie — von besonderer Bedeutung für Dresden — einen namhaften Aufschwung aufzuweisen. Die Preise sind gestiegen, und dürfte eine fernere Steigerung nicht ausbleiben, da größere Läger nicht vorhanden sind. Der Geschmack des Publikums hat sich wieder besseren Artikeln zugewendet, und sind sogenannte Schleuderartikel fast gänzlich verdrängt.

Das Ausland, mit Ausnahme von England und Amerika, deckt größtentheils seinen Bedarf in Deutschland, nur die feineren Qualitäten werden von England und Frankreich bezogen, und trotzdem der Deutsche Einfuhrzoll bedeutend gestiegen, vermag England in einzelnen Gattungen mit Erfolg zu konkurriren. —

Bezüglich der Papierfabrikation ist zu melden, daß die Fabriken sich genüthigt gesehen haben, in Folge des rapiden Aufschwungs, welche die Preise für Habern und Chemikalien bei Beginn des verfloffenen Jahres nahmen, den Mehraufwand für die Fabrikationsmaterialien durch Erhöhung der Papierpreise um 5 bis 10 % einigermaßen zu decken. Als jedoch Amerika in Folge des dort eingetretenen Rückschlages aufhörte, von Deutschland Habern zu beziehen und die Preise derselben, und demzufolge auch die des Papiers, langsam wichen, hörte auch der, eigentlich mehr durch Meinung für weitere Preissteigerung, hervorgerufene Bedarf auf. Da ungeachtet einer behaupteten Abnahme des Papierkonsums die schon etwas forcirte Fabrikation durch die Inbetriebsetzung neuer Maschinen noch weiter gesteigert wurde, so gestaltet sich die gegenwärtige Lage der Papierbranche nicht ganz günstig, da bei den durch starkes Angebot gedrückten Preisen des Fabrikates die Habern sowohl als deren Surrogate einen seit Jahren nicht gehaltenen hohen Stand behaupten. Auch der Export ist genüthigt, neue Absatzgebiete aufzusuchen, da besonders die bisherige lebhafteste Ausfuhr ordinärer Druck- und Seidenpapiere nach England durch die Konkurrenz der Oesterreichischen und Belgischen Fabriken keine Rechnung mehr findet. Dennoch befinden sich die Papierfabriken mit geringen Ausnahmen in der glücklichen Lage, gesteigerte Erträge aufzuweisen zu können. Mehrere Fabriken, welche früher im Konkurse befindlich, jetzt nach billiger Erwerbung in guten, sicheren Händen sind, haben recht günstige Resultate erzielt.

Die hiesige Tabakindustrie hat im vergangenen Jahre einen Rückgang zu verzeichnen. Durch frühere große Abschüsse hatten die Detaillisten sich reichlich gedeckt, so daß nach Ausführung dieser Aufträge sich ein wesentlicher Ausfall an Bestellungen bei den Fabrikanten fühlbar machte. Eine recht gute Ernte in der Pfalz hat überdies nach fünfzehnjähriger Pause diesem Produkt hier mehr Eingang verschafft und den Verbrauch dieses Fabrikats zum Nachtheil der hiesigen billigen Sorten gehoben. Es wird von der Pfalz aus billiger geliefert, als hier zu fabriziren ist, und sind dadurch diejenigen Fabriken, welche die billige Cigarre von 18 bis 24 Mark per Mille

fertigen, empfindlich getroffen. Es haben in Folge dessen Arbeiterentlassungen stattfinden müssen.

Die Rauchtabakfabrikation hat den größten Rückgang erlitten, da hier eine wesentliche Preissteigerung eingetreten ist und der Konsum mit dieser Steigerung gleichen Schrittes abgenommen hat.

Ueber die Pianofortefabrikation in Dresden ist zu berichten, daß in den fünfzehn hier existirenden namhaften Fabriken gegen 600 Arbeiter beschäftigt werden. Die Fabrikation erstreckt sich auf Instrumente aller Gattungen und zwar Pianinos, Cabinet-, Salon- und Konzertflügel. Die Leistungsfähigkeit ist auf 2500 Stück pro Jahr anzunehmen.

Der bis Mitte Juli v. J. herrschende matte Geschäftsgang erfuhr einen ebenso unerwarteten, wie rapiden Aufschwung. Den Anstoß hierzu gab nicht allein der Bedarf des Deutschen Marktes, der in den letzten Jahren auf ein Minimum herabgesunken war, sondern namentlich die starke Nachfrage, welche sich im Auslande für Deutsches Fabrikat geltend machte. Große Ausdehnung nahm der Export nach England und Australien an; für letzteres wohl unter dem Einfluß der Ausstellung in Sidney, die in dieser Branche von Deutschland stark beschickt war und günstigen Erfolg hatte. Sowohl hierdurch, als namentlich mit Rücksicht auf die Ausstellung in Melbourne, für welche die regste Theilnahme sich zu erkennen gab, ist begründete Hoffnung vorhanden, daß auch in nächster Zukunft ein gleich guter Absatz erzielt werden wird.

Die keramische Industrie ist durch mehrere Aktiengesellschaften und bedeutende Handlungshäuser vortheilhaft vertreten. Es sind in der Fabrikation feinsten Kaminöfen, Majoliken u. bedeutende Fortschritte gemacht worden, und ist das Geschäft theilweise ein lohnendes gewesen. Einzelnen Fabrikaten ist es gelungen, der bisher übermächtig gewesenen Englischen Konkurrenz zu begegnen, wenn auch zu sehr gedrückten Preisen. Der Einfluß des gegen früher etwas erhöhten Eingangszolles ist nicht von besonderer Bedeutung gewesen, wenn auch das Einbringen des englischen Steinguts in Norddeutschland dadurch etwas mehr erschwert wird. Sehr wesentlich jedoch ist das Hinderniß, welches durch den Schutzoll in Verbindung mit geringer Valuta sowohl in Oesterreich wie in Rußland für den Export nach diesen benachbarten Staaten bereitet wird, und wird befürchtet, daß in Folge der für Beginn dieses Jahres eingetretenen bedeutenden Erhöhung des Zolls der Export nach Rußland noch weiter reduziert werden wird. —

Bezüglich der Eisenindustrie ist zu erwähnen, daß in den Gießereien und Maschinenfabriken wenig reges Leben herrscht. Es existiren im hiesigen Bezirk unbedingt mehr derartiger Etablissements, als nothwendig für den Bedarf sind, und entsteht dadurch eine Konkurrenz, die einen lohnenden Nutzen bei der Arbeit nicht aufkommen läßt. Durch ein solches Arbeiten à tout prix zeichnen sich namentlich die Aktiengesellschaften aus, die denn auch fast sämmtlich unrentabel sind. —

Das Getreidegeschäft der letzten Monate hat den gehegten Erwartungen nicht entsprochen und bei der meistentheils rückgängigen Konjunktur nutzbringende Unternehmungen weniger gestattet. Die ungünstigen Resultate unserer Ernte sind nicht so schwerwiegend gewesen, wie man geglaubt hatte, da die beschädigten Qualitäten durch Beimischung fremden Getreides brauchbar gemacht werden. In Weizen kommt reichliche Zufuhr von Mecklenburg, Pommern, überhaupt von den Ostseeprovinzen, die mit ihrem Ueberfluß nicht fernwärts gehen können und denselben in leiblich guter Qualität nach dem Inlande senden. Ebenso ist genügende Zufuhr von Weizen aus Rumänien und einigen Russischen Provinzen. In Bezug auf Roggen

scheinen die Oekonomen die größten Spekulanten zu sein. Zwar halten sie noch zurück, doch weiß man schon, daß sie größere Vorräthe haben, als im Allgemeinen angenommen wird. Andererseits wird aber durch die hohen Preise hinreichend fremde Waare für den Bedarf herangelockt. Läger haben sich freilich von diesem Artikel noch nirgends gebildet. Gerste konsumirt der hiesige Platz, bei der bedeutenden Brauerei-Industrie, in großem Maßstabe, wird aber hinlänglich und sogar noch über Bedarf von Böhmen, Mähren, Galizien, Ungarn u. s. w. versorgt. Demnach hat auch etwas Transitzgeschäft in Gerste von hier nach Hamburg resp. England stattfinden können.

Rais hat sich mehr und mehr eingeführt und bietet den Oekonomen einen guten und preiswerthen Ersatz für die namentlich in diesem Jahre beschädigten Kartoffeln. Zu diesem Zweck wird der Artikel stark gekauft.

Das fernere Geschäft wird noch mancherlei Schwankungen erleiden, und der Verlauf der Frühjahrswitterung wird ebenfalls seinen Einfluß darauf nicht verfehlen. Da in Weizen der Bedarf gedeckt ist, so wird dieser Artikel weniger von dem auswärtigen Handel berührt werden. Roggen dagegen dürfte von den Weltmärkten abhängig sein.

Im Allgemeinen scheinen sich die großen Erwartungen, daß der Getreidehandel dieser Kampagne bedeutende Umsätze mit gutem Gewinn gestalten werde, nicht realisiert zu haben. Es ist vielmehr im Durchschnitt nur ein kleines Geschäft mit bescheidenem Nutzen zu konstatiren. — Die Bierbrauereien haben ein in vieler Beziehung ungünstiges Jahr hinter sich. Die größten Bedarfsartikel, Hopfen und Gerste, hatten einen hohen Preis; der nasse Sommer stand einem großen Konsum, den andauernde Hitze mit sich bringt, hindernd entgegen. Dennoch werden die Resultate der meisten Brauereien, wie es den Anschein hat, nicht geringere sein.

In neuerer Zeit sind Hopfen- und Gerstenpreise gefallen.

Das Geschäft der Spiritusfabriken ist bei recht befriedigender Rektifikationsprämie ziemlich lebhaft. Die Zufuhren von Rohwaare sind befriedigend, wenn auch nicht reichlich. Das Angebot von Kartoffeln aus Bayern, Schlesien und Berliner Gegend ist wesentlich.

Das Kolonialwaarengeschäft ist im Ganzen ein sehr mäßiges; die Konkurrenz ist sehr groß und zum Theil darauf angewiesen, gekaufte Waaren schnell wieder zu verwerthen, wenn auch ein Nutzen dabei nicht verbleibt. Die Seehäfen, sowie Hamburg, Holland, England konkurriren jetzt überall, auch in den kleinsten Orten, mit dem Inlande und erschweren dem Zwischenhändler den Absatz ungemein. Kaffee, früher ein sehr solider Artikel, wird jetzt durch Schwindel und Spekulation beeinflusst und getrieben oder fallen gelassen, je nachdem es den großen Spekulanten in Amerika, England, Holland und Deutschland passend erscheint. Der Preis ist in diesem Jahre rückgängig und das Geschäft gelähmt.

Die Schokoladefabrikation Dresdens hat sich zu einer bedeutenden Höhe emporgearbeitet, so daß schon seit einigen Jahren der Verbrauch von Cacao in den hiesigen Fabriken den des übrigen Deutschlands übersteigt. Starke Schwankungen des Preises von diesem Artikel haben in den letzten Jahren das Geschäft sehr erschwert, und erst in der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahres gestaltete sich dieser Industriezweig befriedigender. Bei regelmäßigeren Preisen der Rohprodukte entwickelte sich ein flotter Geschäftsgang, der recht bedeutende Umsätze hervorrief und zufriedenstellende Resultate ergab.

Indigo, Farbewaaren und Chemikalien vermochten meistens die zu Anfang des verfloffenen Jahres durch die Kauffe von Oktober bis November 1879 wieder auf einen besseren Stand-

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

punkt gebrachten Preise nicht zu behaupten und gaben successive vom Werth ab.

In Folge einer guten Ernte in Indien konnte eine Preisermäßigung für Indigo eintreten; wenn auch der Werth immer noch im Vergleich zum Jahre 1878 hoch ist, so dürften noch eine oder zwei gute Ernten dazu gehören, um die Vorräthe auf den Stapelplätzen wieder zu erhöhen und den Werth noch mehr zu ermäßigen. Farbholzgetralte werden für die sächsische Industrie in bedeutender Menge importirt; der Preis war etwas nachgebend. Farbhölzer hatten sehr guten Abgang bei ziemlich festen Preisen.

Echlorkalk und Soda erlitten wesentliche Preisermäßigungen; allerdings läßt die verbesserte Fabrikationsweise diese Artikel auch billiger herstellen.

Für Schwefelsäure und Salzsäure erhöhten sämmtliche Fabriken die Preise, weil der abnorm niedrige Preis keine Rechnung fand, und hat speziell das Handelsbureau der R. S. Hüttenwerke in Freiberg den Preis der Schwefelsäure pro 1881 um etwa 20 pCt. erhöht, und bereits Alles verschlossen.

Der Konsum von Borax und Arpolith hat zu erhöhten Preisen bedeutend zugenommen.

Die Glasfabrikation hatte guten Absatz ihrer Produkte, aber zu sehr gedrückten Preisen; ein großer Export von Lampenschirmen findet nach England und Amerika statt.

Die Seifenfabrikation würde gegenwärtig ziemlich günstig liegen, da die Konsumtion bedeutend ist und die Rohprodukte sehr niedrig im Preise stehen, wenn nicht der Zoll von 1 Mark pro Centner auf Fettwaaren dem Fabrikanten zur Last fielen, da die Fabrikate nicht theurer geworden sind. Der Zoll auf ausländische Seifen ist für die hiesige Seifenfabrikation von keinem großen Einfluß gewesen, da nur die Lederfabriken meist heute noch ihre Verbeise von England beziehen.

Im Ledergeschäft ist die Hauptaktion das Frühjahr, und begann dieselbe im verfloffenen Jahre mit einer ziemlich lebhaften Kauffe auf dem Rohfellmarkte, welche durch starke Einkäufe roher Kalbfelle Seitens Amerikas hervorgerufen wurde. In Folge dessen stiegen auch die Preise für fertige Waare und fanden nicht unbedeutende Einkäufe, in der Befürchtung fernerer Preissteigerung, statt.

Nachdem Amerika aufgehört hatte, als Käufer roher Waaren aufzutreten, schwächte sich das Geschäft zum Sommer erheblich ab, ohne daß jedoch ein nennenswerther Rückgang der Rohwaarenpreise erfolgte. Die Preise für fertige Waare mußten hier und da Einbuße erleiden, und ist die Rentabilität mithin in letzter Zeit nicht besonders günstig gewesen. Man hofft, daß die Rohfellpreise nach und nach auf einen gesunden Stand zurückkehren werden, und erwartet zum Frühjahr ein gutes Geschäft.

Das Geschäft in der Holz- und Steinbranche — von großer Bedeutung für uns — ist den Sommer hindurch in aufstrebender Weise verlaufen, auch hinsichtlich der Preise; auf das Herbstgeschäft hatte man jedoch, namentlich in Bezug auf Hölzer, größere Hoffnungen gesetzt. Ein wesentlicher Grund für das schwächere Herbstgeschäft ist darin zu finden, daß die Elbe bisher schiffbar geblieben ist. In Folge dessen sind größere Aufträge für das Winterlager von den Abnehmern nicht erteilt worden, und haben diese nur den augenblicklichen Bedarf gedeckt. Die Preise sind etwas gewichen und werden voraussichtlich bis zum Frühjahr in jetziger Höhe erhalten bleiben. Wenn die Differentialfrachtkurse mit Oesterreich in Abgang kämen, dürfte die Industrie der Schneidmählen sich jeden-

falls lebhafter entwickeln, da diese hauptsächlich unter dem Drucke Ungarischer und Galizischer Konkurrenz zu leiden hat.

Die Lage des Steinhandels in der Umgebung von Pirna, wo sich circa 300 Steinbrüche befinden, in denen circa 5000 Arbeiter beschäftigt werden, scheint endlich günstigeren Verhältnissen entgegen zu gehen. Lange genug sind die dortigen Steinbruchbesitzer und Pächter die Opfer der meist zahlungsunfähigen Baupetulanten geworden.

Chemnitz, im Januar.

Das Bild, welches wir diesmal von der Lage der wichtigeren Geschäftszweige während des abgelaufenen Jahres zu entwerfen haben, ist kein einheitliches. In manchen Industriezweigen ist die Thätigkeit eine lebhaftere geblieben, in manchen jedoch ist sie ermattet; in fast allen aber ist der Gewinn im Vergleich zu den Resultaten, welche namentlich das Frühjahrsgeschäft ergeben hatte, sehr zurückgeblieben. Im Allgemeinen würde der jetzige Zustand für die Mehrzahl der Industrien, mit Ausnahme jedoch der Handweberei und der Stiderei, noch immer ein erträglicher sein, wenn größeres Vertrauen auf die Stabilität, sowohl der Verhältnisse im Allgemeinen, als namentlich auch der Preise für Rohstoffe, herrschte.

Der Schwerpunkt der hiesigen Industrie liegt im Export, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Bei dem hiesigen Konsulat der Vereinigten Staaten wurden zum Export nach letzteren an Fakturen verifizirt:

	Total pro 1880	Total pro 1879
	Mark	Mark
Chemikalien.....	56,804	30,698
Baumw. Garne.....	43,087	46,086
Damaske.....	246,835	125,362
Kleiderstoffe.....	3,854,065	1,229,608
Kleiderbesatz.....	5,065,066	2,035,804
Stidereien.....	963,103	766,501
Modewaaren.....	49,983	49,749
Baumw. Handschuhe.....	10,102,468	5,452,296
Glacéhandschuhe.....	636,010	461,571
Seidene Handschuhe.....	281,629	209,790
Wollene Handschuhe.....	898,098	412,297
Baumwollene Strümpfe.....	17,928,381	12,179,147
Seidene Strümpfe.....	100,699	54,203
Wollene Strümpfe.....	209,514	122,266
Spitzen.....	407,291	158,150
Maschinen.....	11,494	4,259
Verschiedenes.....	41,424	14,041
Musikinstrumente.....	2,405,579	463,568
Spielwaaren.....	196,571	122,276
Summe	43,497,91	23,987,667
In dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.....	23,987,667	20,088,061
Zunahme	19,559,424	3,904,606

Die Zunahme ist also wiederum eine ganz enorme, von 57 pCt. im letzten Quartal, und sogar von 81 pCt. im ganzen Jahre gegen das Vorjahr. Bei der Beurtheilung der vorstehenden Tabelle ist übrigens in Betracht zu ziehen, daß ein Theil des oberen Gebirges bis zum Jahre 1880 seine Fakturen über den Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bei einem der Konsulate in Chemnitz, Dresden oder Leipzig verifiziren lassen konnte, von da ab aber hier einreichen mußte. Keinenfalls ist dieser Aenderung ein

wesentlicher Bruchtheil der Gesamtzunahme zuzuschreiben. Die beiden Hauptartikel werden z. B. gar nicht davon berührt.

Der hiesige Baumwollhandel war ziemlich belebt. Spekulationskäufe fanden allerdings nicht statt; die Umsätze beschränkten sich auf den ruhigen regelmäßigen Bedarf der Spinner. Da aber die letzteren in steter Erwartung niedrigerer Preise Lager nicht besitzen, und der Bedarf bei voller Beschäftigung ein bedeutender ist, so genügt derselbe, um eine feste Stimmung zu erhalten.

Die Ansicht, daß erheblich niedrigere Baumwollpreise nicht zu erwarten seien, hat sich bis jetzt, nachdem bis Mitte November die Preise weichen gewesen, bestätigt.

Auch jetzt möchten die so vielfach erwarteten niedrigeren Preise für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten sein, da, wenn auch das Endergebnis des Ernteergebnisses der höheren Ballenzahl sich zuneigen sollte, der gestiegene Selbstverbrauch Amerikas und die volle Beschäftigung der europäischen Spinnereien ein größeres Quantum Baumwolle als früher erfordern.

Für die Baumwollspinnerei war der Anfang des letzten Quartals kein günstiger. Die Fabrikanten der Web- und Wirkbranche arbeiteten ihre Borräthe an Garnen soviel wie möglich auf und kauften bei der Aussicht auf eine große Baumwollernte nur das Allerdringendste in der Hoffnung, später billiger ankommen zu können. Bei den Spinnern sammelten sich daher die Borräthe immer mehr, und wurde es denselben nur durch große Nachgiebigkeit möglich, Abschlässe, welche kaum die Selbstkosten deckten, zu erzielen. Mit der Erlaubnis der Aussichten auf eine überaus reiche Baumwollernte änderte sich die Scene, zumal da nun auch die Garnvorräthe der Fabrikanten aufgebraucht waren.

Es entwickelte sich allmählich eine immer lebhaftere Nachfrage nach Garnen, die Borräthe in den Händen der Spinner nahmen ab, und auch die Preise stiegen. Diese günstigeren Verhältnisse traten namentlich seit Anfang Dezember ein und machten bis Jahreschluß noch weitere Fortschritte, so daß die meisten Baumwollspinnereien für Webgarne jetzt noch einige Monate zu befriedigenden Preisen unter Kontrakt stehen. So günstig wie zu Anfang des Jahres ist die Lage dieser Spinnereien nicht, indessen ist der Ausgleich für den ungünstigen Geschäftsgang während des Sommers und des Herbstes gefunden. Von Seiten der Spinner wird anerkannt, daß der neue Zolltarif hier eine für sie günstige Wirkung ausgeübt hat. Zum Beispiel wird der inländischen Fabrication von doublirten Garnen hauptsächlich in den Nummern 30 bis 40 zweifach wieder mehr Beachtung geschenkt, während man dieses Feld früher der Englischen Konkurrenz ganz überlassen mußte. Zu verkennen ist hierbei aber nicht, daß die Besserung des Englischen Geschäfts selbst eine große Wirkung auf diesem Felde übt. Denn die Geschäfte in England schlecht gehen, so ist die Konkurrenz hier trotz des Zolles eine starke. Thatsache ist zum Beispiel, daß einzelne bestimmte Nummern Englischer Garne, welche früher stark bezogen wurden, im Herbst bei schlechtem Englischem Geschäftsgange um den vollen Betrag der Zollerhöhung niedriger, als früher, unter Berücksichtigung einer Preisdifferenz der Rohstoffe, hier offerirt wurden. Selbstverständlich sind die Webereien, deren Lage bei den unbefriedigenden Preisen ihrer Fabrikate ohnehin eine prekäre ist, darauf angewiesen, auch den geringsten Vortheil bei derartigen Offerten wahrzunehmen.

Während die Lage der Spinnereien für Webgarne sich gebessert hat, ist die Position der Strumpfgarnspinner ungünstiger geworden. Die renommirten großen Etablissements sowohl für Strumpfgarne, wie für Strid- und Säckelgarne sind im Wesentlichen auf die Verarbeitung hochfeiner, weißer Baumwolle angewiesen. Diese Sorten

sind im vergangenen Jahre, wie sich immer mehr herausstellt, in geringem Quantum gewachsen und deshalb nicht nur unverhältnißmäßig theuer, sondern überhaupt nicht zu bekommen.

Die gegen Ende des dritten Quartals eingetretene Flaueheit in der Bigognespinnerei hat sich während des vierten Quartals verschärft. Sämmtliche Spinnereien arbeiten zwar zur Zeit noch voll, aber nur, um die Produktion dadurch billiger zu machen und konkurrenzfähig zu bleiben; die Nachfrage ist dagegen sehr gering und die Preise gedrückt. Einen bescheidenen Nutzen haben nur diejenigen Spinner, welche vor November sich noch zu niedrigeren Preisen in Baumwolle gedeckt haben.

Die Preiserhöhung der Letzteren hat nicht vermocht, die Bigognegarne entsprechend zu erhöhen. Die Vergrößerung der Spindelzahl, welche in fieberhafter Eile zu Anfang des Jahres 1880 bewirkt wurde, als ein lebhafteres Geschäft und befriedigende Preise sich zu zeigen begannen, ruft jetzt eine Ueberproduktion hervor. Der Absatz im Inland ist leidlich; das Ausland aber, namentlich England, wohin der größte Theil der Produktion zu gehen pflegt, verhält sich sehr zurückhaltend. Der Konsum von Bigognegarnen in Deutschland dient in der Hauptsache zur Fabrikation von Exportartikeln, die meist in den Südamerikanischen Staaten ihren Absatz finden. Daß dieser Konsum bisher ein stetig wachsender gewesen, ist eine erfreuliche Wahrnehmung. Dagegen sind die bisher so bedeutenden Absatzgebiete Oesterreich, Rußland und Schweden durch die Zoll-erhöhung, welche in Schweden in ganz sicherer Aussicht steht, beinahe als verschlossen zu betrachten. Eine Anzahl von Krimmischauer und Werdauer Bigognespinnern haben eigene Zweigtablissements in jenen Ländern gegründet, und sind diese in Rußisch Polen bereits so zahlreich, daß sie, wie man hört, anfangen, sich empfindliche Konkurrenz zu bereiten.

Für das kommende Frühjahr hofft man auf eine Besserung der Lage, da neuerdings von Englischen Fabrikanten vielfach Nachfragen nach Fancygarnen, wie sie die herrschende Mode zu verarbeiten be-
dingt, ergehen.

Die Stimmung für Schafwolle blieb andauernd fest. Alle zur Stofffabrikation geeigneten Mittelgattungen, sowohl Schur- als Gerberwollen, sowie auch Loden, blieben trotz der Klagen der Fabrikanten über ungenügende Waarenpreise gut begehrt; indess machte sich ein Mangel in diesen Gattungen nicht geltend. Feinere Sorten für glatte Tuche liegen schwächer und sind reichlich vorhanden.

In Streichgarnen ist der Verkauf noch immer schleppend, und sind die Preise, wenn sie sich auch in den letzten drei Monaten um 10 bis 15 Pfennige pro Kilogramm gebessert haben, doch noch sehr unbefriedigend. Der Eingangszoll auf diesen Artikel hält die Belgischen Spinner nicht ab, ihre Produkte nach hier zu verkaufen, sobald sie für England nicht beschäftigt sind; wenn das Englische Geschäft dagegen gut geht, beachten sie den Deutschen Markt nicht.

Die Kammgarnspinnerei hat ihre eine Zeit lang behauptete günstige Position immer mehr verloren. Zu Ende des vorigen Quartals waren die Meinungen über die Aussichten dieses Artikels noch getheilt, je nach dem Vorrath an guten Aufträgen, welche jedes Etablissement hatte. Augenblicklich aber ist man, was die Preise anbelangt, einstimmig darin, dieselben ungenügend und von Seiten der nicht vollständig mit eigenem Kapital arbeitenden Spinner sogar verlustbringend zu nennen. Neue Aufträge sind nur mit empfindlichen Preisreduktionen zu erlangen, und müssen sich die Spinner willig in diese fügen, weil die Berichte von allen Seiten gleich ungünstig lauten. Wir erwähnen beispielsweise, daß Kammgarn Nr. 78, auf Kanetten gesponnen, im Frühjahr 1880 9,80 Mark, am 1. De-

zember 8,80 Mark, am 31. Dezember 8,80 Mark pro Kilogramm bei gleichen Wollpreisen brachte. Im Allgemeinen sind zur Zeit die Spinner feinerer Nummern noch in einer etwas günstigeren Lage, als diejenigen, welche stärkere Nummern produzieren.

Auch haben sich in den letzten Tagen wieder einige größere Aufträge in Zwirnen, welche in den letzten Monaten sehr spärlich gewesen waren, eingefunden.

Zu erwähnen ist, daß die Französischen Kämmer, die seit Jahren von einem Markte, den sie früher ganz beherrscht hatten, verdrängt waren, in den letzten Monaten wieder erfolgreich in Konkurrenz getreten sind und nicht unbeträchtliche Posten Zug in diese Gegend eingeführt haben. Eine geschickte Mischung, welche die Qualität nicht so leicht erkennen läßt, mag ihnen die Konkurrenzfähigkeit erleichtern.

In Kammlingen sind die feineren Sorten vernachlässigt, die geringeren, Kettigen dagegen gesucht.

Die Kunstwollfabrikation hat bei steigenden Preisen des Rohmaterials über einen ziemlich erheblichen Rückgang der Preise für ihr Produkt zu klagen. Die Konkurrenz ist gerade in den letzten Jahren bedeutend größer geworden, während das Material in Folge der zollfreien Ausfuhr von Lumpen fest.

In der Flachsspinnerei hat das langsame Weichen der Preise, welches nach dem kräftigen Aufschwung zu Anfang dieses Jahres während des Sommers eintrat, im verfloffenen Quartal weitere Fortschritte gemacht, so daß man gegenwärtig beinahe wieder auf dem niedrigen Niveau vom Herbst 1879 angelangt ist. Das Herbstgeschäft, welches mit Wiederaufnahme der Handweberei nach der Ernte in normalen Zeiten einen lebhafteren Bedarf nach Garnen aufweist, befriedigte die Hoffnungen der Spinner gar nicht, und so schließt das Jahr 1880 mit Vorräthen, die nicht gesund genannt werden können. Eine weitere Preisreduktion würde nichts helfen, da der effektive Bedarf fehlt. Die Sächsischen Flachspinner, welche eine Mittelwaare produzieren, erkennen eine für sie günstige Wirkung des höheren Zolles an, klagen aber, daß der Massenkonsum sich nicht von den geringwerthigen Geweben, zu welchen die Böhmischen Spinnereien noch immer das billigste Material liefern, abbringen läßt. Auch scheint der Bedarf an leinenen Waaren, besonders für Tischgewebe, noch immer im Abnehmen begriffen zu sein, obgleich das Preisverhältniß zwischen Baumwolle und Leinen seit zwei Jahren sich zu Gunsten des Verbrauchs von letzterem gestellt hat.

Flächse bezieht eine fallende Richtung bei und sind zur Zeit auf einem sehr niedrigen Niveau angelangt. Die Flachsernte in unserem Gebirge war reichlich, aber qualitativ geringer als 1879. Trotz des billigen Marktwertes einheimischer Flächse greift der Spinner dieses Jahr mehr als sonst zur Verwendung russischer Flächse, welche vermöge ihrer besseren Eigenschaften größere Vortheile in der Verspinnung bieten.

Für die Fabrikation gewirkter Waaren ist der Export nach Nordamerika am wichtigsten.

Die flauere Stimmung im Amerikanischen Handschuhgeschäft hat keinen Umschlag erfahren, sondern sich immer schärfer ausgeprägt. Wegen der Ueberfüllung der Nordamerikanischen Märkte sind große Läger in Sommerwaaren geblieben, und suchte in Folge dessen jeder Käufer sich von den in der ersten Hälfte von 1880 auf Sommerwaaren für 1881 gegebenen Bestellungen soviel als möglich loszumachen. Dieses allgemein und stark hervortretende Bestreben war der charakteristische Zug im Handschuhgeschäft des letzten Quartals. Daß Preise sich in Folge dessen bedeutend ermäßigten und die allerdings übertrieben hoch gewesenen Arbeitslöhne, namentlich für Fancysachen, sich der rückgängigen Bewegung angeschlossen, war unabwendbar.

Betreffs der Winterhandschuhe berichtet man von Nordamerika, daß die eingetretene starke Kälte den großen Lägern noch sehr zu statten gekommen sei; für ein wirklich bedeutendes Geschäft sei dieselbe aber zu spät eingetreten.

In Bezug auf Strümpfe liegt der Nordamerikanische Markt besser. Die überflürzte Nachfrage, welche vor einem Jahre herrschte, hat allerdings aufgehört, doch ist das Geschäft in diesem Artikel noch recht lebhaft. Während gestickte Strümpfe, namentlich extravagante Sachen, welche zu Anfang des Jahres nicht in genügender Anzahl zu schaffen waren, weniger verlangt werden, ist die Nachfrage nach gestreiften Sachen noch gewachsen, und ist noch für Monate Arbeit da. Die Bälle für Garne, welche im Inland nicht hergestellt werden und deshalb vom Ausland bezogen werden müssen, haben sich weniger fühlbar gemacht, als es der Fall gewesen sein würde, wenn glatte Stapelartikel für Nordamerika verlangt worden wären. In Fancies fällt bei den Herstellungskosten nicht so sehr das Material als der Lohn ins Gewicht. Letzterer hat sich im Allgemeinen auf einer für den Arbeiter günstigen Höhe behauptet; in einigen Artikeln, für welche dieselben Stühle wie für Handschuhe verwendbar sind, ist der Lohn wegen der Stille im Handschuhgeschäft zurückgegangen.

In Südamerika war das Strumpfwarengeschäft leidlich. Nach Berichten aus Buenos Ayres sieht man daselbst einer allgemeinen Besserung der Marktlage in nächster Zeit entgegen und glaubt auch für Strumpfwaren bessere Resultate als die in der letzten Zeit erzielten erwarten zu dürfen. An der Westküste war das Geschäft durch die kriegischen Ereignisse beschränkt; man erwartet aber, daß das Geschäft nach Herstellung geordneter Verhältnisse ein sehr lebhaftes werden wird. Der Verkehr nach Bolivien ist seit Kurzem auch wieder hergestellt.

Das Geschäft in Strumpfwaren war in Japan fast gleich Null und auch in den chinesischen Plätzen schleppend. In Deutschland war dasselbe bis ungefähr Mitte November sehr belebt, sowohl in Tuch- und Strickhandschuhen, als auch in wollenen Strümpfen und Socken. Von diesem Zeitpunkt an aber trat, wohl in Folge der warmen Witterung, ein Umschlag ein, und war in der zweiten Hälfte des Dezember, wo sonst reichlich Nachbestellungen einlaufen, das Geschäft gleich Null.

Die Aufnahme der Sommer-Drözes für den Deutschen Markt ist ziemlich lebhaft, die Preise sind jedoch gedrückt. Handschuhe in sogenannter Dualität „Atlas“ sind gegen vorige Saison wesentlich billiger geworden. Die Flaue des Amerikanischen Handschuhgeschäftes hat indeß auch die Löhne für diese Sorte sehr herabgedrückt, und wird dadurch dem Lieferanten für den Deutschen Markt die Herstellung noch ermöglicht.

Holland, Belgien, Schweiz, Rußland, Türkei, Rumänien und Oesterreich haben in Winterhandschuhen und Strümpfen im Oktober flott gekauft, sind aber mit Nachbestellungen ausgeblieben. Italien, Spanien und Frankreich kaufen sehr wenig Sächsishe Strumpfwaren für den Winter; in wollener Waare ist das Französische Fabrikat daselbst bevorzugt.

In baumwollenen Strumpfwaren für die nächste Sommer-Saison ist von dem Außerdeutschen Kontinent viel bestellt worden, jedoch zu ermäßigten Preisen. England bleibt für seine Waare ein guter Abnehmer. Italien hat vorzugsweise in billigeren Rundstuhlstrümpfen und Socken sehr umfangreich bestellt, ebenso in Handschuhen, während Spanien meist Handschuhe in Baumwolle und Seide gekauft hat, indeß auch anfängt, sich für durchbrochene Handschuhe zu interessieren. Frankreich kauft Sommerhandschuhe in allen hier hergestellten Sorten, besonders aber schwarze halbseidene und floret-

seidene, in Strümpfen starke Strick- und Patentsachen, während es in feinen glatten Sachen dem inländischen Fabrikat den Vorzug giebt.

In Sommerwaare haben ferner Holland, Rußland und Rumänien bedeutende Drözes gegeben, und zwar auch in feineren Artikeln, während Belgien, Schweiz und die Türkei meist geringere Qualitäten und nicht in so großem Umfange gekauft haben. Oesterreich bestellte meist feinere Sorten in Sommerstrümpfen.

Die Lage der so bedeutenden Webstoff-Fabrikation ist ziemlich unverändert geblieben. Die Fabrikanten heben wiederholt hervor, daß die ausländische Konkurrenz durch die seit einem Jahre bestehenden Bälle mehr und mehr verdrängt worden sei, daß sie aber in dem wichtigen Exportgeschäft durch Vertheuerung der Materialien, wie z. B. der harten lüfterreichen Wollgarne, welche zu manchen Artikeln nöthig sind und nur in England gesponnen werden, und der Jutegarne, welche trotz deszolles noch immer billiger vom Auslande bezogen werden, benachtheiligt seien. Gleichzeitig erschweren die Bälle der meisten Konsumländer den Absatz dorthin, und nur die größten Anstrengungen in kunstgewerblicher Richtung vermochten es, diesen Industriezweig auf der Höhe seiner Entwicklung in der mühsam errungenen Stellung neben den viel älteren Industrien von Frankreich und England zu erhalten.

Die Mode bevorzugte nach wie vor mehrfarbige Phantasiestoffe und wandte sich unter diesen den besseren Qualitäten zu. Glatte einfarbige Ripse und Damaste blieben vernachlässigt, Jutestoffe nahmen mehr und mehr in ihrer Bedeutung ab.

In Kammgarnstoffen ist wenig Leben und ist für die vorzugsweise in der Gegend von Reichenbach bestehenden Webereien die Aussicht auf Besserung noch gering. Nach Raschemiren in besseren Qualitäten ist wohl wieder einige Nachfrage ausgetreten, und auch für den nordischen Markt ist in schwerer Waare eine Anzahl von Stühlen beschäftigt. Ungewöhnlich lebhaft ist ferner, Dank einer äußerst günstigen Ernte in Spanien, der Bedarf in leichteren Raschemiren und Rouffeln für dieses Land, ein Absatz, der neben den Webereien zum Theil auch den Druckereien zu gute kommt, doch hat in Spanien die Sächsische Wollen-Industrie der Französischen Konkurrenz bis jetzt nur ein verhältnismäßig geringes Gebiet abgerungen.

Dagegen fehlt den Webereien bis jetzt ein überaus starker Konsum der letzten Jahre, die Konfektionsbranche, die mit großen Aufträgen in schweren lohnenden Waaren in den ersten Wochen des Dezember an sie heranzutreten und einen sehr ansehnlichen Theil ihrer Arbeitskräfte in Anspruch zu nehmen pflegte. Da diese Aufträge meist Ende Februar, spätestens Anfang März, auszuführen waren, so ist diesmal die Jahreszeit schon zu sehr vorgeschritten, als daß noch viel von dieser Seite zu erhoffen wäre, und dieser Ausfall wirkt sehr empfindlich.

In Flanellen sind die am Schlusse des letzten Quartals, wenn auch noch nicht ganz aufgegebenen, so doch kaum noch erwarteten Aufträge für den Export noch eingetroffen, aber nur in sehr schwachem Maße, und zwar ist außer in Dedden, die hier hauptsächlich in Frage kommen, auch Einiges in bedruckten Langwaaren zur Aufgabe gelangt. Im Allgemeinen aber ist die Stille, welche in diesem Fabrikationszweige während des Winters zu herrschen pflegt, wenig unterbrochen worden.

Für die Buchbindungs-Industrie von Krimmitschau und Werdau ist das vierte Quartal auch bei allgemein guten Geschäftsverhältnissen stets etwas schwächer als die übrigen Quartale. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn diese Erscheinung diesmal etwas stärker noch als sonst sich zeigt. Einerseits das milde Wetter, andererseits die durch Theuerung der Lebensmittel noch verschärfte Herabminderung

der Kaufkraft derjenigen Klassen der Bevölkerung, für deren Verbrauch die Hauptmassen der Buchstabenfabrikation dienen, schränkten den Konsum ein und führten, da die Fabrikation in keiner Weise beschränkt worden ist, zu einer Ueberschneidung, deren Ergebnis ein Herabdrücken des Fabrikatpreises um 5 bis 6 pCt. bei fast nicht billigerem Rohmaterial war. Wenn sich auch in den letzten Wochen wieder etwas mehr Nachfrage zeigte, so war doch eine Preisbesserung nicht wieder zu erreichen.

Auf die billigen halbwollenen Paletotstoffe mit eingerauhtem Muster gingen fast keine Nachbestellungen ein, und liegen solche namentlich in Folge der warmen Witterung sehr vernachlässigt.

In den besseren Buchstaben lag das Geschäft insofern günstiger, als auf gute Qualitäts- und geschmackvolle Sommer-Buchstaben noch immer Aufträge, wenn auch nicht in überreichem Maße, bei zwar reduzierten, aber noch lohnendem Preise zu erhalten waren. Das Absatzgebiet der Buchstaben war in der Hauptsache Deutschland; Einiges wurde nach Dänemark, Schweden, Norwegen und Holland, ein ganz kleiner Theil nach den Vereinigten Staaten exportiert.

Die Einwirkungen des neuen Deutschen Zolltarifs sind für die Buchstabenfabrikation insofern günstig gewesen, als der Bezug von Buchstaben geringerer und geringster Qualitäten aus England merklich nachgelassen hat. Die Richtung der Deutschen Mode neigt sich noch immer dem sogenannten Englischen Genre zu, deren billigere Sorten der Händler, welcher früher vortheilhafter aus England bezog, jetzt in den heimischen Fabriken kauft. Für seine Sorten und namentlich für Neuheiten trifft dies nicht zu, da solche wohl nach wie vor in gleichen Mengen aus England und Frankreich bezogen werden.

Die Handweberei nimmt auch auf diesem Gebiete immer mehr ab. Während allein in Krimmitschau vor 5 Jahren noch 1500 Handwebstühle im Betriebe waren, zählt man heute deren nur noch 430 Stüd.

Ueber die Fabrikation von Kleiderstoffen in Glauchau, Meerane, dem Müßener Grunde, Delitzsch u. s. w. läßt sich aus dem verfloffenen Quartal wiederum nichts Günstiges berichten. Mit Ausnahme sehr weniger Fabrikanten, die in Neuheiten, und einzelner Anderer, die in einfachen meisterten Stoffen ziemlich beschäftigt sind, lassen die mechanischen Webereien nur beschränkte Zeit arbeiten. Von den Fabrikanten auf Handwebstühlen haben auch nur wenige volle Beschäftigung und diese nur in ganz billigen karrierten Stoffen für den Export. Die Mode hat sich noch nicht ausgeprägt; während es in den vorhergehenden Monaten den Anschein hatte, als wenn große Carreaux gesucht und bestellt würden, hat man sich jetzt wieder mehr den gestreiften und glatten, sogenannten Beige-Artikeln zugewandt, ohne daß dieselben schon voll zur Geltung gekommen wären. Dieser schnelle Wechsel, welcher sehr oft in der Kleiderstoff-Branchen vorkommt, verursacht den Fabrikanten großen Schaden, denn nicht allein werden die ohnehin so erheblichen Aufwandskosten sehr erhöht, sondern auch die Besteller sind zu Schilanen, Reklamationen und Abzügen geneigt, wenn die in Auftrag gegebenen Artikel nicht recht abgehen wollen.

Das Hauptabsatzgebiet für die in Rede stehende Industrie ist jetzt London. Die Geschäfte dahin werden durch die in den letzten Jahren in Meerane und Glauchau etablirten Zweiggeschäfte einiger Hamburger Firmen vermittelt. Vornehmlich gehen dahin billige, karrierte, ganz baumwollene Stoffe, die in Massen, aber zu schwer gedruckten Preisen gefertigt werden. Der Preis der meisten Stoffe, welche 58 Centimeter breit sind, schwankt zwischen 30 und 40 Pfennigen per Meter mit 10 pCt. Sconto.

Pariser Häuser haben für die überseeischen Märkte, Belgien und Rußland für den eigenen Bedarf Ordres in beschränkten Quantitäten

ertheilt und zwar Paris und Rußland in den besseren, Belgien in den billigeren Sorten.

Deutschland hat sich für die nächste Saison noch gar nicht geregt; die Deutschen Grossisten sind muthlos, weil der Absatz fehlt, auch wissen sie, daß sie selbst bei später Ertheilung von Ordres diesmal noch genug Waare bekommen können.

Die Arbeitslöhne in der Kleiderstoffbranche sind in Folge dessen sehr gedrückt.

Die Cachenez-Fabrikation in Frankenberg begann das Quartal mit voller Beschäftigung; die anhaltend ungünstige Witterung schädigte das Geschäft und legte es namentlich im Dezember vollständig lahm.

Nur Einkäufer aus der nächsten Nachbarschaft fanden sich, wenn auch spärlich, ein.

Von halbseidenen Cachenez, worin die Frankfurter Industrie wirklich Schönes bietet und sich einen guten Ruf erworben hat, wurden namentlich bessere Qualitäten verkauft. Große wollene Shawls und Franzentücher sind viel nach Spanien und Portugal geliefert worden, während sich die nach dem Orient in diesem Genre gemachten Versuche nicht lohnten. In Holland wurden namentlich billige Qualitäten gefragt, während Dänemark, Schweden und Norwegen, Belgien, Frankreich und Oesterreich ziemlich viel bessere Waare nahmen. Nach England gingen bedeutende Posten baumwollener Chenilletücher; ebenso nach Nordamerika, welches aber auch viele Cachenez kaufte. Das früher ziemlich bedeutende Geschäft nach Japan blieb ebenso matt, wie es in den letzten zwei Jahren gewesen.

Nach einer früher viel nach Japan verkauften Sorte schwerer langer Halsstücher, sogenannter Comfortables, kamen, nachdem Jahre lang kein Stüd davon verkauft werden konnte, und deshalb die besonders hierfür eingerichteten Stühle abgebrochen waren, neuerdings wieder Anfragen. Auch Schlafdecken sind in jenem Lande in Frage, doch sind die gebotenen Preise ungenügend. In dem neuen Jahre wird es für die Frankfurter Industrie voraussichtlich schwieriger werden, lohnende Preise zu erlangen, wenn die Seidenpreise die gegen Jahreschluß begonnene energische Steigerung weiter fortsetzen. Unwahrscheinlich ist letzteres nicht, da die Rohseidenpreise während des letzten Quartals so niedrig waren, wie seit langen Jahren nicht.

Die Fabrikation von Steinnuß-Knöpfen in Göhrzig und Schmölln, welche in den letzten Jahren eine ziemlich Bedeutung erlangt hat, war in den letzten drei Monaten ziemlich belebt, allein die Preise waren, hauptsächlich in Folge der scharfen Oesterreichischen Konkurrenz, namentlich in den Stapelartikeln sehr gedrückt, während von feineren Sachen, welche etwas mehr Nutzen lassen, nur geringe Quantitäten abgesetzt werden. Der Absatz dieses Artikels, für welchen das Rohmaterial von der nördlichen Westküste von Südamerika und von den Südsee-Inseln via Hamburg und alsdann elbeaufwärts via Riga bezogen wird, findet nach allen Europäischen Staaten und auch nach vielen überseeischen Plätzen, bis in die Stammländer des Rohmaterials statt.

Die Holzschleifereien waren im steten Betriebe, und ist deren Anzahl noch vergrößert worden. Der Zoll von 100 Mark auf den Wagon von 200 Centner Holzmasse, welche früher frei einging, ist ihnen sehr willkommen, und ist es nicht zu verwundern, daß man von manchen ferneren in der Anlage begriffenen Holzschleifereien hört.

Für die Papierfabriken hat sich das vorgenannte Rohmaterial nahezu um den Zollbetrag verteuert. Da das Geschäft aber gut ging, so spielte diese Vertheuerung keine große Rolle. Namentlich Fabriken, welche Zeitungspapiere anfertigen, waren in lohnender Thätigkeit.

Die ziemlich bedeutende Fabrik von Papierhüllen in Krimmitschau, welche in großen Massen für die Spinnereien gebraucht werden, hatte in dem letzten Quartal mehr Nachfrage als in der vorhergehenden Zeit zu verzeichnen. In Folge dessen ist die frühere Arbeitszeit von 10 Stunden auf 11 Stunden täglich erhöht worden. Die Preise des Rohstoffs sowohl wie der Hüllen haben sich nicht verändert.

Die Kragensfabrikation erfreute sich einer günstigen Geschäftslage, was Nachfrage und Absatz anbelangt, litt dagegen wie die meisten anderen Geschäftszweige unter dem Druck der Preise.

Die Eisenindustrie litt unter den Nachwirkungen der Dürre während des Sommers und Herbstes. Die Flauheit hat während des letzten Quartals wenigstens keine Fortschritte gemacht, der Monat Dezember kann als fest bezeichnet werden und war der Schluß sogar höher. Zu den jetzigen Preisen bleibt, wenn solche nur konstant wären, der Eisenindustrie noch immer ein, wenn auch geringer Nutzen. Wenn Deutsches Qualitäts-Puddeleisen z. B. pro 1000 Kilo jetzt circa 56 Mark und Bessener Roheisen 72 Mark gegen 180/190 Mark resp. 200/205 Mark im Jahre 1873 kosten, so ist doch nicht zu vergessen, daß dieselben Sorten Mitte 1879 50 Mark resp. 60 Mark kosteten, und Mitte 1878 auch höchstens 10 pCt. mehr als 1879, so daß der jetzige Preisstand schon einen nennenswerthen Fortschritt gegen die beiden vorhergehenden Jahre bedeutet, während die Selbstkosten in Folge der verbesserten Technik und der sparsameren Regiekosten sich verringert haben.

Das Eisengießereigeschäft blieb im Allgemeinen sehr still, und mußte in manchen Etablissements die Arbeiterzahl wiederholt reduziert werden. Aufträge in Bau- und Handelsguß waren befriedigend; der Bedarf in Maschinenguß war dagegen ganz unbedeutend.

Die Lage der Maschinenfabriken im abgelaufenen Quartale hat sich gegen die früheren Quartale nicht sehr verändert. In den Zweigen des Maschinenbaues für Textilindustrie war reiche Beschäftigung vorhanden, und gilt dies namentlich von Spinnerei- und Webereimaschinen für Tuch- und Buckstinsfabrikation, für Rammgarn- und Bigogne-Spinnerei, für Stiderei und Wirkerei. Indes kann es nicht ausbleiben, daß die Bestellungen für manche der genannten Zweige, welche seit dem Herbst in eine ungünstigere Lage gekommen sind, nunmehr schwächer werden, wenn auch einstweilen noch genügende Aufträge vorliegen. Auch der Dampfmaschinenbau war reichlich beschäftigt in denjenigen Werkstätten, welche den Ruf guter Leistungsfähigkeit besitzen, ebenso der Bau von Maschinen und Apparaten für Brauereien. Sämtliche bisher genannte Branchen hatten noch bedeutende Lieferungen nach Rußland zu effectuieren, welche vor Eintritt der am 1. Januar stattfindenden Zollerhöhung für Eisen und Eisensabrikate daselbst eingehen müssen.

Mechanische Webstühle für Rammgarnstoffe, welche früher fast ausschließlich von England geliefert wurden, sind seit Einführung des erhöhten Zolles in ganz erstaunlicher Anzahl von den hiesigen Fabriken nach Greiz und Gera fakturirt worden. Diese Lieferungen belaufen sich bereits auf Tausende von Stühlen, ohne daß, wie es scheint, die Nachfrage dadurch schon erschöpft ist.

Mit dem Bau von Wollwäschereimaschinen ist eine Fabrik in Krimmitschau, welche diesen Bau als Spezialität betreibt, lebhaft beschäftigt; es liegen belangreiche Aufträge noch auf längere Zeit vor, und laufen solche nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Oesterreich, Rußland, Schweden und Belgien ein.

Für Appreturmaschinen, z. B. Walken, Scheermaschinen, Pressen, lag wenig Nachfrage vor, dagegen wurden manche Anlagen für Holz-

schleifereien, entsprechend der oben geschilderten günstigen Lage des Artikels, in Auftrag gegeben.

Im Werkzeug-Maschinenbau dagegen ist der Bedarf immer noch nicht genügend, um die Fabriken voll zu beschäftigen, und ist die Konkurrenz so dringend, daß Aufträge nur zu Preisen zu erlangen sind, welche keinen oder geringen Nutzen lassen.

Am ungünstigsten stellt sich indes der Lokomotivenbau, in welchem geradezu Kalamität herrscht. Derselbe vermag nur mit empfindlichen Verlusten denjenigen Theil der Bestellungen sich zu sichern, welcher zur Erhaltung eines kleinen Arbeiterstammes durchaus nothwendig ist. Dieses Verhältniß ist so schlimm, daß Aufträge zu Preisen heringenommen werden, welche nur das direkt hineingesteckte Material und Löhne decken, also Regie-Abschreibungen und so manches Andere ungedeckt lassen, von Nutzen gar nicht zu reden. Wenn eine Norddeutsche Lokomotivenfabrik erst kürzlich die Lieferung von 6 Lokomotiven zum Preise von 25,250 Mark pro Stück übernommen hat, so heißt dies mit anderen Worten, daß an jeder Maschine ungefähr 6000 Mark verloren werden, nur um überhaupt in Arbeit zu bleiben. Dabei ist der Bedarf in Frankreich so enorm, daß dieser nicht mehr im eigenen Lande gedeckt werden kann und mehrere Hundert Maschinen vom Auslande entnommen werden müssen. In Deutschland aber bestellen französische Bahnen grundsätzlich nicht ein Stück; sie haben sich nach Oesterreich, welches durch die niedrige Valuta einen Vortheil gewährt, und nach England gewandt.

Die Ursache der schlechten Lage der Deutschen, und speziell der Norddeutschen Lokomotivenfabriken liegt in der Zurückhaltung der Eisenbahnverwaltungen.

Die Fabrikanten wünschen dringend, daß durch eine rechtzeitige angemessene Vertheilung des Bedarfs, welche wegen der jetzt niedrigen Preise im Interesse der Bahnen selbst liege, einer späteren allzustarken Häufung der Bestellungen vorgebeugt werde. —

Was nun das obere Gebirge anbelangt, so waren die großen mechanischen Webereien für Baumwollstoffe in Plauen nur schwach beschäftigt.

Futterstoffe, welche den Hauptartikel bilden, sind durch Vermehrung der Fabrikation sehr gedrückt, namentlich aber ist die Ursache der Flauheit in der jetzt herrschenden Mode der engen Kleider, zu welchen wenig steifes Futter gebraucht wird, zu suchen. In den allerletzten Tagen zeigte sich etwas mehr Nachfrage, da die Grobisten bei der festen Haltung des Baumwollmarktes eine Steigerung der Preise beflühten. Die Handweberei in Baumwollstoffen geht mehr und mehr zurück; in der Stadt Plauen selbst waren 1876 noch 541 Handwebestühle in Arbeit, welche hauptsächlich Mull und Körper lieferten:

1877	459	Stühle
1878	394	"
1879	319	"
und 1880	304	"

Die Weberei von Jacquard-Gardinen, welche hauptsächlich auf Handstühlen in der Gegend von Auerbach und Falkenstein erfolgt, liegt noch immer sehr darnieder. Viele Weber sind ohne Arbeit und diejenigen, welche noch beschäftigt sind, müssen sich in Folge der Flauheit des Artikels mit äußerst geringen Löhnen begnügen.

Die von Englischen Kapitalisten in Folge der Zollerhöhung errichtete Fabrik Englischer Zwirngardinen auf mechanischen Stühlen ist in vollem Betriebe und noch auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen. Ein gleiches Etablissement, von Boigtländischen Fabrikanten in Auerbach errichtet, tritt jetzt gleichfalls in Thätigkeit.

Die Maschinenstickerei befindet sich in ungünstiger Lage; die Preise sind äußerst gedrückt, und werden von den Lohnstickereien große Konzessionen gemacht, um Arbeit zu erlangen. Beispielsweise wird ein Koupon, für dessen Bestickung man am 1. Oktober noch 2,20 Mark erhielt, heute in Plauen für 1,50 Mark, in Auerbach sogar für 1,40 Mark gestiftet. Namentlich die Maschinensticker in Eibenstock, deren Hauptbeschäftigung in Lohnlieferungen für die Schweiz besteht, welche im Wege des Veredelungsverkehrs dergestalt erfolgen, daß die Stoffe zum Besticken nach Sachsen gesandt und bestickt Zollfrei wieder ausgeführt werden, sind durch das Ausbleiben der Schweizer Bestellungen in Verlegenheit. Die vielen kleinen selbständigen Besitzer von ein oder zwei Maschinen, welche ihre Ersparnisse in letzteren angelegt haben, sind in einer schlimmen Lage; sie können schwerlich dazu übergehen, sich selbst ein Absatzgebiet für auf eigene Rechnung gefertigte Stickereien zu schaffen.

In Tambourirarbeiten auf Bonnazmaschinen war bis vor Kurzem, wenn auch zu geringen Preisen, sehr viel Beschäftigung vorhanden; augenblicklich ist sie schwächer.

Der Handstickerei, welche so lange Jahre vernachlässigt war, fehlt es nicht an Beschäftigung. Die feineren und besseren Stickereien, welche von derselben geliefert werden, sind von dem Publikum wieder mehr bevorzugt, und liegen für Berliner Wäschefabriken genug Aufträge vor. Der Lohn ist aber ein geringer und bewegt diejenigen Stickereien, welche wegen des langen Mangels an Beschäftigung sich anderen Branchen zugewandt haben, nicht zu ihrer früheren Arbeit zurück zu kehren.

Das Geschäft in Wäsche-Konfektion war kein befriedigendes, und ließ namentlich das Weihnachtsgeschäft zu wünschen übrig. Nur in ganz billigen Artikeln waren Abnehmer für größere Posten zu finden.

Die bedeutenden Appreturanstalten in Plauen, welche weit- hin Ruf haben, leiden unter dem Wegfall der böhmischen Kundschaft und dem flauen Gang der mechanischen Webereien am Orte, doch war der Geschäftsgang durch das Zustießen von Aufträgen aus anderen Gegenden, z. B. aus der Schweiz und dem Elsaß, noch leidlich.

Die Fabrikation von Mäusen war sehr lebhaft; dieselben sind ein bedeutender Handelsartikel geworden, und werden ansehnliche Quantitäten davon hergestellt und nach den verschiedensten Gegenden geliefert. Der für die feineren Qualitäten gebrauchte Seidentüll wird von Frankreich bezogen.

Die während eines vollen Jahres so angestrengt beschäftigt gewesene Posamentenfabrication in Annaberg und Buchholz hat während des 4. Quartals einen sehr starken Nachlaß erfahren. Hauptabnehmer für dieses Fabrikat blieb in erster Linie Nordamerika, dann England, und in geringem Maße Deutschland. Bei der Annaberger Konsulats-Agentur wurde für den Export nach den Vereinigten Staaten angemeldet:

1. Quartal für	1,167,604	Mark,
2. " "	1,426,354	"
3. " "	2,389,679	"
4. " "	599,121	"

zusammen 5,582,758 Mark.

Es fehlt zur Zeit besonders an Aufträgen in den besseren, lohnenderen Artikeln. Franzen waren gar nicht verlangt, ebenso nur wenig schwere Agreements, dagegen gab es mäßige Beschäftigung in Nähgoris mit Perlen, wie überhaupt in schmalen Perlenbesätzen, wofür indeß weit niedrigere Preise als bis vor Kurzem erlangt wurden. Die Löhne, welche bis zum Herbst reichlich waren und der

Posamentenfabrication viele Arbeitskräfte aus anderen Industriezweigen zugeführt hatten, sind in Folge der Flaue erheblich zurückgegangen.

Die Spitzenfabrication hat einen kleinen Aufschwung genommen, und finden namentlich feinere Sachen wieder Beachtung. Seidene Guipürespitzen waren einigermaßen gefragt.

Die Lieferung eines großen Theils der in Spanien viel gebrauchten Mantillen fand, wie seit längeren Jahren, so auch jetzt, hauptsächlich durch Häuser in Eibenstock statt.

Die Fabrikation von Musikinstrumenten in Marxneukirchen und Klingenthal bot auch in diesem Quartal ein erfreuliches Bild. Die Fabrikanten sind reichlich beschäftigt und können wegen Mangel an Lager neue Aufträge erst nach geraumer Zeit ausführen. Ein sehr bedeutender Theil der Fabrikate geht nach den Vereinigten Staaten, Manches, namentlich bessere Sachen, nach Südamerika, in neuerer Zeit auch nach Japan. Leider werden nur ordinäre Artikel als Deutsches Fabrikat gekennzeichnet, die besseren Instrumente werden als Pariser oder Italiensche verkauft, und bezieht Paris hiervon ziemlich viel zum Weiterverkauf.

Konzertinos, deren Hauptabsatzgebiet seit Jahren England war, sind ganz vernachlässigt, dagegen erfreuen sich Akkordeons einer außergewöhnlich lebhaften Nachfrage, ebenso Mundharmonikas, welche in unglaublich großer Menge fabriziert werden. Alle übrigen Instrumente, sowohl in Holz, wie in Messing, finden so gleichmäßige Abnahme, daß keine Sorte besonders zu erwähnen ist.

Die Fabrikation von Darmsaiten ist lebhaft, und werden auch überspommene Saiten in großen Quantitäten angefertigt; leider werden die besseren Sorten als „böhmische Saiten“ verkauft.

Die Spielwaarenfabrikation in Oßershausen und Umgegend war, wie stets im 4. Quartal, wegen des in dasselbe fallenden Weihnachtsestes, belebt. Das Deutsche Geschäft entnahm seinen Bedarf in gewohnter Weise; nach England, Belgien, Holland und Frankreich gingen im Oktober und November recht ansehnliche Posten, so daß gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres ein kleiner Aufschwung zu registrieren sein dürfte.

Von Rohmaterialien war Holz gegen August und September abermals etwas höher im Preise, Blech billiger. Die Arbeitslöhne sind gegen das 3. Quartal nicht gestiegen. Die Zölle kommen für diese Industrie insofern in Betracht, als die Oßershäuser Fabrikanten viele Arbeiter und kleine Lieferanten jenseits der böhmischen Grenze beschäftigen, wo die Löhne billiger sind. Es betrifft dies z. B. die zur Verpackung gebrauchten Spannschachteln, welche zum größten Theil aus Böhmen kommen, ferner gedrehte Hornartikel, da Horn in unserem Gebirge nur vereinzelt vorkommt. Den Zoll trägt nun zur Hälfte der böhmische Lieferant, welcher um diese Differenz gegen früher billiger arbeitet; zur Hälfte muß solchen der Käufer der Waare tragen. Gäbe es im böhmischen Erzgebirge ein tüchtiges kaufmännisches Konkurrenzgeschäft, so würde ein solches z. B. die so viel aus hiesiger Gegend nach England gelieferten Hornservice, welche in Sachsen nicht gefertigt werden, direkt versenden und müßte dieser Artikel, wie die anderen Hornsachen, von den Oßershäuser Preis-kouranten verschwinden.

Die Erwartungen, mit welchen die Steinkohlenindustrie des Zwickauer- und Zugauer Beckens das letzte Quartal begann, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die auswärtigen großen Kohlenlager wurden in der Hoffnung auf ein gutes Wintergeschäft schon in den Monaten August und September zu den noch wenig erhöhten Preisen gefüllt, und so war es unausbleiblich, daß, als die Witterung ungewöhnlich warm blieb, ein Rückschlag in den Hausbrandkohlen ein-

trat, welcher auch auf Industriekohlen nicht ohne Einfluß blieb. Manche an fließendem Wasser gelegene industrielle Etablissements, welche in anderen Jahren um diese Zeit schon längst auf den Dampfbetrieb angewiesen sind, haben bis jetzt ihre Wasserkraft ausnützen können.

Frankfurt a. O., im Januar.

Das verfloßene Jahrzehnt bietet für den hiesigen der Großindustrie kaum erschlossenen Bezirk reiche und trübe Erfahrungen. Die gemachten Versuche, gut eingeführte Tuchfabriken in Aktiengesellschaften umzuwandeln, konnten sich schon ihrer unsoliden Grundlage (Gründergewinn u.) wegen nicht behaupten und waren mit Ursache zu einer Ueberproduktion, die auf Jahre hinaus das gesunde Geschäft lähmte, dem handwerksmäßigen Betriebe jede Existenz unmöglich machte, auch unserm Tuchwaarenmarkt die Bezeichnung „billig und schlecht“ einbrachte. Wir können gegenwärtig allerdings hervorheben, daß diese Fabriken bis auf eine, die jedoch nur dem Namen nach noch zu den Aktienunternehmungen gehört, — indem die Hypotheken und die Aktien fast sämtlich in den Besitz des Vorbesizers übergegangen sind — aufgehört haben, als Aktiengesellschaften zu existieren; immerhin hat aber die Dauer ihrer Existenz genügt, die Kluft zwischen Handwerk und Großindustrie — der Maschine und dem Handstuhl — zu erweitern und der Großindustrie auch bei uns die Herrschaft zu sichern.

Bei der Eigenartigkeit der gefertigten Tuche, welche in unserer Stadt eine reiche Musterkarte bieten, hat jede Stadt ihre besondere Eigentümlichkeit der Behandlung und Herstellung, welche ihre Verkäuflichkeit und Konkurrenzfähigkeit auf dem inländischen und ausländischen Markt bedingen.

Während z. B. Sommerfeld in 1880 von Deutscher Wolle nur etwa 2000 Centner, hingegen 28,500 Centner überseeischer Wolle aller Arten verarbeitete und die gefertigten Tuche überwiegend nach China und Indien zu versenden weiß, klagt Schwiebus, daß sich mehr mit der Verarbeitung heimischer Wollen beschäftigt, über Unverkäuflichkeit seiner glatten Tuche, deren Absatzgebiet das durch hohe Eingangszölle uns jetzt verschlossene Nord- und Südamerika war. Beide Städte verneinen die Wohlthat eines Eingangszolles auf Tuche, während in Finsterwalde, dessen Fabrikat bisher zum Theil der Schwiebuser Waare in Art des Rohstoffes und der Behandlung gleichkam, und das noch im vorigen Jahre dem Schutz Zoll das Wort redete, gegenwärtig getheilte Ansichten — allerdings bei theilweis veränderter Fabrikationsmethode (gemusterte Stoffe wie in Forst) — Platz gegriffen haben.

Forst und Cottbus liefern jetzt anerkannt gute Stoffe, ahmen Englischen resp. Schottischen Geschmack nach und freuen sich der Zoll-erhöhung, die ihnen die Konkurrenz gleichen Genres des Auslandes fern hält, während sie mit Rußen in Schweden, Dänemark, Holland zu konkurriren verstehen und den Süddeutschen Markt gegenwärtig wohl ausschließlich für sich in Anspruch nehmen.

Für die Städte Cottbus, Forst, Guben, Peitz und Sommerfeld, sowie auch für das Herbstgeschäft in Finsterwalde, ist das Tuchgeschäft in 1880 im Allgemeinen als befriedigend zu bezeichnen, obgleich die Regelmäßigkeit im Absatz, wie sie sonst bei flottem Geschäft sich bemerkbar macht, im Allgemeinen vermißt worden ist. Dem neuen Zolltarif will man jedoch in den dafür interessirten, im Eingang näher bezeichneten Städten eine wesentliche Einwirkung auf die Verbesserung der Geschäfte in den Kreisen der Fabrikanten noch nicht zuerkennen, indem mit Bestimmtheit behauptet wird, daß vor Jahresfrist und vor dem Eintritt der Zollpflicht von Großhändlern

nach so bedeutende Posten Waare aus England bezogen sind, daß sie nach eigener Angabe ihren Bedarf auf mindestens ein Jahr gedeckt hätten.

Es dürfte hiernach die Annahme zulässig sein, daß der Zoll im ersten Halbjahr eine Rückwirkung auf den Absatz nicht ausgeübt hat, die Aufbesserung vielmehr lediglich ein Produkt der alten Erfahrung ist, daß nach längeren oder kürzeren Krisen im Geschäft eine Besserung von selbst wieder beginnt, sobald die Produktion wesentlich beschränkt und der Nachfrage mehr angepaßt wird.

Ebenso haben die Fabrikstädte gewonnen, deren Fabrikanten in wissenschaftlich und namentlich im Auslande technisch ausgebildeten Söhnen eine Stütze wurde, welche durch Herstellung neuer der Mode und dem Geschmack Rechnung tragender Stoffe veralteten Kunstbetrieb zu ersetzen und das vorhandene Gute neu zu beleben mußten. —

Die in Guben bereits bestehende und in der Neuzeit auch in Frankfurt a. O. aufgenommene Fabrikation von Hüten hat auch im Jahre 1880 lohnenden Absatz zu erreichen gewußt.

Die Preise für Leinenwaaren haben sich im Laufe des letzten Quartals nicht zu behaupten vermocht. Zwar haben Sutegarne bisher noch alte Preise erzielt, dagegen waren die Kottungen für Flach- und Heidegespinnte nicht zu halten, vielmehr in weichende Tendenz gedrängt. Die gesuchte Erklärung, daß Deutschland im Allgemeinen eine quantitativ günstige Flachsernte in 1880 gehabt hat, kann für diese Preisrückgänge nicht stichhaltig sein, indem selbst die beste Deutsche Ernte nur den kleinsten Theil des Konsums der Deutschen Spinnereien zu decken vermag. In Rußland, dem Hauptversorger Deutschlands für diesen Artikel, sind die Preise eher fest als flau, weshalb andere Ursachen zur Herabsetzung der heimischen Preise geführt haben müssen. Soweit die in Cottbus gefertigten Sachwaaren in Frage kommen, ist der mangelnde Export an Getreide und Kartoffeln in Folge der geringen Ernte nicht ganz ohne Einfluß geblieben, ebenso ist in der Leinenfabrikation von Cottbus über billige und schlechte Waare bei theilweiser Ueberproduktion zu berichten. Wir hören, daß die Hoffnungen, die auf die Einführung der Zölle auch für die Cottbuser Leinenfabrikation gesetzt worden sind, sich bisher nicht erfüllt haben und daß gegenwärtig diese Zölle als schädlich angesehen werden, indem die Geschäfte geringer und der Verdienst schmaler geworden sein sollen. Als Beweis wird die Thatsache angeführt, daß die früher von kleinen Meistern betriebene ziemlich ausgedehnte Handweberei in Cottbus selbst fast gänzlich aufgehört hat und auf dem Lande gegenwärtig nur noch als Nebenbeschäftigung für den Winter angesehen wird.

Das Spiritus- und Spritgeschäft des letzten Quartals im laufenden Jahre begann unter günstigen Ausblicken. Die bis dahin hohen Spirituspreise hatten die Kaufkraft aufs äußerste zurückgehalten. Ein lebhafter Bedarf im Herbst stand mithin außer Frage; die traurigen Ernteverhältnisse Rußlands ließen im Exportgeschäft eine geringe Konkurrenz seitens der dort in günstigen Erntejahren sehr gewaltigen Spiritusproduktion erwarten. Thatsächlich hat auch Hamburg und Deutschland außerordentlich große Posten Spiritus und Sprit bezogen, und dürfte dieser Abzug auch ferner anhalten. Allerdings ersetzte sich Hamburg den Ausfall der Russischen Zufuhr durch Ankauf von angeblich acht Millionen Liter Spiritus aus Schweden und Norwegen, aus Länern, die bisher in solchem Umfange nicht exportfähig gewesen sind und deren Konkurrenzfähigkeit durch diesen Vorgang für die Zukunft erwiesen sein dürfte. Der heimische Spritabsatz hat im Allgemeinen nicht die Lebhaftigkeit des Jahres 1879 aufzuweisen. Die Branntweinhändler klagen über

geringen Konsum, weil der Landmann sich wegen der schlechten Ernte zum Theil einschränken muß.

Die Produktion selbst zeigt eine ganz ungewöhnlich große Leistungsfähigkeit, die einen niedrigen Preis rechtfertigen würde, wenn nicht Rußland und Oesterreich-Ungarn in diesem Jahre weniger leistungsfähig wären. Daß diese Länder bei guter Ernte im Stande sind, unser Exportgeschäft schwer zu schädigen, haben die Erfahrungen gelehrt.

Die hinzugekommene Konkurrenz von Schweden und Norwegen im überseeischen Exportgeschäft verdient ebenfalls die größte Beachtung.

Für unsere Landwirtschaft wird bei der großen Konkurrenz des Auslandes in Brotfrüchten der Brennereibetrieb nicht mehr entbehrlich sein können, der die Viehzucht und die damit verbundenen Vortheile zuläßt, und wäre es zu wünschen, daß unserer Landwirtschaft der bisherige Umfang der Spiritusproduktion trotz der Konkurrenz der Europäischen Nachbarländer durch günstige Handelsverträge gewahrt würde.

Unsere großen Mühlenetablissemments sind auch in diesem Jahre vollauf beschäftigt gewesen und haben guten und lohnenden Absatz gehabt; allerdings haben dieselben große Bezüge fremden Getreides machen müssen: Ungarn, Rußland und Nordamerika, namentlich letzteres, haben den erforderlichen Bedarf gedeckt.

Die hiesigen Stärkeryrup- und Zuckerfabriken haben gute und lohnende Beschäftigung gehabt.

Der Ausfall der Rübenzucker-Kampagne 1879/80 dürfte für den Bezirk des Oberbruchs zu den besten des letzten Decenniums zu rechnen sein. Der quantitative wie qualitative Ausfall der Rüben-ernte war gegenüber dem der Provinzen Sachsen und Schlesiens ein guter zu nennen, da dem hiesigen Bezirk eine gute Mittelernte zur Verfügung stand, während jene Provinzen mit ihren Erträgen unter einer solchen zurückgeblieben waren. Die anfänglich übertrieben hoch veranschlagten Ernteaussälle jener für unsere Industrie maßgebenden Provinzen hatten im Allgemeinen bald günstige Preise zur Folge und diejenigen Fabriken, welche ihre Produkte an den Markt brachten, fanden flotten und lohnenden Abzug. Zum Schluß des Kalenderjahres 1879, als der Ernte-Irrthum zur Klarheit geworden und als man sich auf einmal unerwartet großen Rübenvorräthen gegenüber sah, begannen auch die Zuckerpreise zu weichen und schloß diese Kampagne auch mit nicht unbeträchtlichen Vorräthen an Zucker. Trotzdem ist anzunehmen, daß die Mehrzahl der Fabriken sich noch rechtzeitig des größten Theils ihres Fabrikats entledigt hat und demnach mit dem Endresultate dieser Kampagne befriedigt gewesen sein wird.

Die Rüben-ernte des Jahres 1880 blieb in Folge des hohen Frühjahrswassers und der Nachfröste während der Aufgangsperiode der jungen Pflanzen gegen die ersten recht guten Erwartungen sehr zurück, das gesammte Resultat derselben war aber in Folge der später eingetretenen günstigen Witterung, wie im vorigen Jahre, eine gute Durchschnittsernte. Die Qualität der Rüben erreichte, nach den Beobachtungen der Mehrzahl der Fabriken, die des Vorjahres jedoch nicht, da manchen der zum zweiten Male bebauten oder durch Hagelschlag geschädigten Rüben nicht mehr die nöthige Entwicklungszeit zur Verfügung stand. Der Standpunkt indeffen, welchen die Zuckerpreise dieses Jahr erreicht haben, wird der Gesamtheit der Fabriken die Nothwendigkeit nahe legen, der Landwirtschaft gegenüber auf die Kultivirung einer mehr dem Zweck entsprechenden Rübe Bedacht zu nehmen, als dies bei der scharfen Konkurrenz der nahe an einander gelegenen Fabriken bisher der Fall gewesen. Wenn wir auch nicht — wie z. B. im Anhaltinischen — in Preisermäßigung der

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Rohproduktion gegenüber den von Jahr zu Jahr immer mehr sinkenden Preisen des Zuckers unsere Leistungsfähigkeit zu suchen haben werden, so wird uns doch der Kampf mit der Landwirtschaft, nicht nur Quantität sondern auch Qualität aus dem Ader für die Zuckerindustrie zu erzielen, nicht erspart bleiben, da die immer größere Ausdehnung der Fabrikanlagen auch die immer schärfere Ausnutzung der jedem Einzelnen noch gebliebenen Chancen gebieterisch fordert.

Der Frankfurter Messverkehr hat seine frühere Bedeutung fast ganz eingebüßt und dürfte gegenwärtig nur noch für den Handel in Leder und Fellen von Bedeutung sein. Die Kuffäufer für Tuche, die vor Jahren aus der Levante, Rumänien und Ungarn, sowie dem Russischen Polen hier zur Messe kamen, sind seit einer Reihe von Jahren vollständig ausgeblieben, ebenso haben die Großfabrikanten aufgehört hier zur Messe Lager zu halten, nur der kleine Fabrikant und Tuchmacher sucht seine fertig gestellten und zu Markt gebrachten Waaren zu verlaufen und findet in der Regel, namentlich wenn er zur Messe Accepte zu begleichen hat, für seine mühsam fertig gestellten Waaren Preise, die ihm keinen Nutzen lassen und von den Kuffäufern, die nach der Messe die Tuchindustrie-Städte bereisen, als Werthmesser für ihre Ankäufe und Bestellungen benützt werden.

Im Waarengeschäft dauern die Klagen über die Schwierigkeiten an, welche der Einziehung von Außenständen bei Handwerkern und kleinen Geschäftstreibenden begegnen. Der Umstand, daß beide sich für verpflichtet ansehen, ihre Leistungen und Waaren ebenfalls auf Kredit zu verkaufen, ist für die wirtschaftliche Lage von großem Nachtheil und hindert die Gesundung des allgemeinen Verkehrs.

Görlitz, im Januar.

Die Lage von Handel und Industrie in unserm Geschäftsbezirk hat im verflossenen Jahre im Allgemeinen einen erfreulichen Aufschwung genommen. Mit Ausnahme der Orleansbranche haben die hier hervorragenden Industriezweige, die Tuch-, Leinen-, Maschinen-Fabriken und die Glasfabrikation Fortschritte gemacht, die zum Theil der Einführung des neuen Zolltarifs zu danken sein dürften.

Durch den früher gänzlich freien Verkehr mit Nordamerika und durch den, wenn auch etwas beschränkteren Verkehr mit den meisten Kontinentalstaaten hatte sich die inländische Tuchindustrie zu einer Ausdehnung gehoben, die weit über das Gebiet des Zollvereins hinausging und auf Absatzgebiete von großer Ausdehnung berechnet war. Hauptächlich Deutsche Tuche waren es, die konkurrenzfähig den Markt hatten. Nebenher ging die damals noch nicht in dem Maße entwickelte Fabrikation von Buckskins, welche ihr Absatzgebiet hauptsächlich im Zollverein, Dänemark, Schweden und der Schweiz hatte. Die Deutsche Wollenwaaren-Industrie hatte für ihre Fabrikate genügenden und lohnenden Absatz.

Durch die große Erhöhung des Eingangszolles auf wolle Fabrikate seitens Amerikas wurde in erster Linie dies Verhältniß zu Ungunsten der Deutschen Fabrikanten geändert; das Hauptabsatzgebiet war so gut wie verschlossen, und wenn auch noch Einiges exportirt wurde, so wurde der Export doch von Jahr zu Jahr geringer. Umgekehrt wurde bei den niedrigen Zollsätzen Deutschlands dieses mit namentlich Englischen Fabrikaten überschwemmt, so daß die in der Entwicklung begriffene Deutsche Buckskinsfabrikation bedeutend darunter zu leiden hatte, umsomehr als die Herstellung von Shoddy- und Mungofabrikaten in England eine hohe Perfection erreicht, welche jede Konkurrenz ausschloß. Hierzu kam noch, daß sich viele Tuchfabrikanten durch das Darniederliegen ihrer Branche veranlaßt sahen zur Fabrikation von Buckskins überzugehen.

Die Einführung des neuen Zolltarifs hat sich daher bereits günstig bemerkbar gemacht, und wird sich die segensreiche Wirkung immer mehr zeigen. Im Allgemeinen hatte man hier bei Eintritt der Winteraison ein lohnendes und umfangreiches Geschäft in Aussicht, welches leider bei einer Anzahl größerer Fabriken durch die Wasserkatastrophe im Juni bedeutend gestört wurde. Im Allgemeinen läßt aber das Tuchgeschäft noch viel zu wünschen übrig; die zahlreiche Konkurrenz und die Sucht, große Geschäfte zu machen, drücken auf die Preise immerhin so bedeutend, daß bei den günstigsten Operationen doch nur ein sehr bescheidener Gewinn übrig bleibt.

Das Leinenwaaren-Geschäft hat wohl während des größeren Theils des Jahres und besonders in den ersten Monaten eine günstige Steigerung erfahren.

Der Absatz theilt sich für die einzelnen Fabrikanten in solche, die überwiegend für Deutschland, und in solche, die hauptsächlich für das Ausland arbeiten; zur letzteren Kategorie gehören namentlich die Fabrikanten des Sorauer Kreises. Als Exportland ist hier Nordamerika hervorragend. Da viele Fabrikanten für den Export arbeiten, häufen sich die für Amerika bestimmten Artikel in oft erschreckender Weise an; unablässig arbeiten viele auf Lagerung. In Folge dessen werden dann eine Menge Artikel zu sehr billigen Preisen verkauft; zudem drücken Zwischenhändler und Grossisten auf die Preise, so daß ein einigermaßen lohnendes Geschäft nur bei Verschlechterung der Waare möglich ist. Die hauptsächlichsten Artikel sind Tischdecken und Bettzeug; einen ungünstigen Einfluß des neuen Zolltarifs auf die Belegung dieses Geschäftes kann man nicht verspüren; um ein endgültiges Urtheil zu fällen, muß man jedoch erst eine Klärung der Verhältnisse, namentlich das Zurückgehen der ungesunden Ueberproduktion abwarten. Allem Anscheine nach würde aber ohne Aufhören der zollfreien Einfuhr böhmischer Rohleinen die Lage unserer Leinenfabrikanten, namentlich der Fabrikanten des Laubaner Kreises, sowie der Leinwandspinnereien, die hauptsächlich Kraftstuhlweberei betreiben, eine ziemlich prekäre gewesen sein. Trotz des Zolles führt Böhmen immer noch bedeutende Quantitäten Leinenwaaren zu uns herüber, weil durch die Geschicklichkeit altgeschulter Weber und die enorme Billigkeit der Arbeitslöhne die Waare trotz des neuen Zolles dort noch billiger hergestellt werden kann.

Die ganze Branche ist durch die vielen schlechten Jahre sehr zurückgegangen, jetzt endlich hofft man, daß sie einer langsamen Gesundung entgegengehe. Immerhin wird eine gute Ernte stets ein großer Faktor für das Geschäft bleiben; denn dann erst kaufen die Massen — der Arbeiter und der Bauer — ausgiebig, was dem gegenwärtigen inländischen Geschäft fehlt.

Die Lage der Orleansbranche ist im vorigen Jahre eine sehr prekäre geworden, und hat den Interessenten die Nothwendigkeit auferlegt, theils mit Schaden zu arbeiten, theils sich in ihrer Produktion nach Ersatzartikeln umzusehen, um nicht genöthigt zu sein, die Fabriken ganz oder theilweise außer Betrieb zu setzen.

Ein erklärendes Motiv für den Niedergang der Orleansbranche liegt zum Theil darin, daß die Mode, wohl auch in Folge der Wollpreise, besonders der Australischen und ähnlicher ausländischer Wollen, in letzter Zeit rein wollene neben rein baumwollenen Artikeln begünstigt. Zudem konkurriert die Gläser Industrie, die früher nur in beschränkter Weise den Deutschen Markt beeinflusste, jetzt mit Erfolg, da sie jetzt fast ganz und gar auf denselben angewiesen ist. Eine Ausgleichung dieser Waarenproduktion durch Ausdehnung des Absatzgebietes nach dem Auslande scheint durch die neue Zollgesetzgebung nicht begünstigt zu werden. Die bisherigen Beziehungen zum Auslande sind seit Ein-

führung des neuen Zolltarifs unterbrochen, da die Vertheuerung des Rohmaterials — die Garne — durch den Eingangszoll die Konkurrenz gegen das Englische Fabrikat nicht mehr zuläßt.

Betreffs der Maschinenbranche können wir berichten, daß das Geschäft des verflossenen Jahres sich gegen die Vorjahre etwas gebessert hat. Nur in den Fabriken, die ausschließlich oder doch theilweise für den Eisenbahnbedarf arbeiten, ist eine Besserung nicht eingetreten; weder die hiesige Waggonfabrik noch andere Firmen waren im Stande, ihre Etablissements für diese Branche mehr als bis zum vierten Theil zu beschäftigen. Besser als in den Vorjahren ging namentlich der Dampfmaschinenbau und das Brenneriegeschäft; letzteres erst im Herbst und für das Inland, weil der Kartoffelexport nach England aus hiesiger Gegend fast ganz aufgehört hat. Für Tuchfabrikationsmaschinen und Spiritusbrennereien war Rußland noch erheblicher Abnehmer. Die Veränderung unserer Zollgesetzgebung hat einen direkten Einfluß auf den Gang des Geschäftes kaum geübt, da die Preise der fertigen Fabrikate und entsprechend des Roheisens sich gehoben haben. Textilbranche und Landwirtschaft sind für die hiesige Maschinenfabrikation Hauptabnehmer, deshalb wird das Geschäft mehr vom Ernteergebnis als von den Zöllen beeinflusst. Erst einige aufeinanderfolgende reiche Ernten werden das Land konsumsfähiger machen und dem Maschinenbau seine beiden Hauptkunden gleichzeitig zuführen.

Die Zollerhöhung in Rußland wird die hiesigen Maschinenfabrikanten, soweit sie für Brennereien und die Tuchbranche arbeiten, voraussichtlich schwer treffen. Es gingen diese Fabrikate unter gewissen Bedingungen bisher zollfrei ein. Vom 1./13. Januar ab werden sie nach dem allgemeinen Tarif behandelt und haben demnach 80 Kopelen pro Rub nach dem früher für Maschinen geltenden Tarif und außerdem die jetzt dekretirte 10prozentige Erhöhung zu zahlen, was etwa 18 Mark pro 100 Kilogramm entspricht. Dies sind 25 bis 60 pCt. des Werthes der Waaren, und scheint es hiernach zweifelhaft, ob später überhaupt noch ein Export nach Rußland möglich sein wird.

Unsere bedeutendsten Glashütten liegen in und bei Penzig, fast sämmtlich sind sie vollauf beschäftigt gewesen, obwohl die Produktion durch die Vergrößerung einiger Werke eine vermehrte gegen früher gewesen ist. Das Hauptabsatzgebiet ist seit Jahren England, Rußland, Amerika, Italien, Oesterreich, Schweden, Frankreich, Dänemark namentlich für die billigen Beleuchtungsartikel, die sich dort immer mehr und mehr einbürgern, da eine Konkurrenz im Auslande selbst wegen der eigenthümlichen rationalen Fabrikationsweise nicht so leicht zu befürchten ist. Die Preise sind auch hier außerordentlich zurückgegangen, eine Aufbesserung derselben hofft man jetzt dadurch, daß Indien, China, Brasilien anfangen, die Lampen-Artikel zu importiren. Sollten, wie es den Anschein hat, die Deutschen Lampenfabrikanten sich dort mit ihren Erzeugnissen ein Absatzgebiet schaffen, so ist damit ein sicheres und bedeutendes Feld eröffnet. Der neue Zolltarif hat — wie man zuerst allgemein fürchtete — keinen Einfluß auf diese Industrie ausgeübt, wohl aber wirkt er günstig auf die Hebung der Preise für farbiges Glas. Die Preussischen Fabrikanten waren stets hierin von Belgien, welches in der billigen Fabrikationsweise und der guten Qualität, die es zu bieten versteht, einen großen Vorsprung hat, abhängig; bisher wurde ganz Deutschland von Belgien damit versorgt. Hier wird der neue Zolltarif, durch welchen die farbigen Gläser einen Eingangszoll von einem 20 pCt. höheren Prozentsatz erfahren, den inländischen Fabrikanten sehr zu Statten kommen, vorausgesetzt, daß dieselben, wie zu erwarten steht, eine den Belgischen Fabrikaten gleiche Qualität zu produziren vermögen.

Stettin, im Januar.

Der Geschäftsverkehr erfreute sich im Allgemeinen in dem letzten Quartale des abgelaufenen Jahres größerer Lebhaftigkeit, die, wenn auch nicht überall mit einem entsprechenden Nutzen verbunden, doch in einzelnen Branchen recht günstige Resultate geliefert hat.

Die abnormen Verhältnisse im Getreidegeschäfte haben den sonst im Herbst meist recht flotten Export in diesem Jahre auf ein geringes Maß herabgedrückt und nur Gerste konnte in nennenswerthen Partien zur Ausfuhr gebracht werden. Dagegen war von Weizen, trotz der recht reichlichen Ernte, an das Ausland nichts abzugeben, da einerseits Amerika viel billigere Offerten stellte, andererseits aber auch der Ueberschuß zur Deckung des Ausfalles an Roggen Verwendung fand. Die hierzu namentlich gewählten geringeren Qualitäten gingen denn auch an Ort und Stelle selbst unmittelbar in den Besitz der Mühlen über, während bessere Waare mit Umgehung unseres Platzes direkt nach Sachsen u. ihren Weg nahm und nur die nähere Umgegend von Stettin nach hier lieferte, weshalb die Zufuhren sich stets in bescheidenen Grenzen hielten. Die Preise haben wenig Veränderungen erfahren und sind erst in letzterer Zeit etwas matter geworden; guter Weizen wurde mit 210 bis 216 Mark, geringerer mit 200 bis 180 Mark bezahlt. Das Mißverhältniß in den Weizen- und Roggenpreisen blieb bestehen; nur guter Weizen galt etwa 10 Mark mehr als Roggen; geringer war sogar bis 20 Mark billiger. Unser Lager kam etwa nur bis zur Hälfte des vorjährigen.

In Roggen drehte sich das Geschäft fast ausschließlich um den Konsumbedarf. Die wenigen Ladungen, welche von Rußland eintrafen, waren fast sämtlich für Berlin bestimmt, wohin sie sofort weitergingen. Die sonstigen Zufuhren aus der Provinz und auch aus Preussischen Häfen blieben gleichfalls ohne Belang, so daß das ganze Lager am 31. Dezember nur etwa 2600 Wispel betrug, das ist etwa der zehnte Theil des vorjährigen zu Ende des Dezember. Die Preise schwankten im Oktober und November zwischen 208 bis 212 Mark, später zwischen 202 bis 206 Mark.

Für Gerste bestand zeitweise rege Nachfrage; der Export darin hätte wohl noch einen weiteren Umfang erreicht, wenn die Qualität nicht vielfach zu Ausstellungen Veranlassung gegeben, die demnachst auch zu einem Rückgange der Preise um 10 bis 15 Mark führten. Feine Märker Gerste kostete darnach 178 bis 165 Mark, Pommersche 165 bis 150 Mark. Das Lager hob sich von etwa 900 Wispel Mitte Oktober bis etwa 2200 Wispel Ende Dezember.

Das Geschäft in Hafer nahm einen ruhigen Verlauf; vermehrte Zufuhren aus Preußen und Hinterpommern, auch Schweden und Rußland drückten schließlich den Preis, der sich dann auf etwa 150 Mark für Pommersche, auf etwa 140 bis 145 Mark für Russische Waare stellte. Das Lager ist von etwa 700 Wispel auf etwa 1300 Wispel angewachsen.

Trotz sehr bedeutender Produktion fanden die erheblichen Zufuhren von Spiritus fast stets prompte Abnahme, so daß eigentlich niemals bemerkenswerthe Flaueit zu Tage trat und bei auch sonst flottem Abzuge erst in letzter Zeit mit der Bildung eines kleinen, kaum 1,000,000 Centner betragenden Lagers begonnen werden konnte. Der Preis ist von 57 Mark im Herbst, auf 53 Mark jetzt herabgegangen.

Man hört übrigens nicht selten Klage führen über starkes Faulen der Kartoffeln und es läßt sich erwarten, daß dieser Umstand auf den Verlauf des Spiritusgeschäftes nicht ohne Einfluß bleiben wird. Der Export in Kartoffeln kam demjenigen der früheren Jahre nicht entfernt nahe und hat den hiesigen Händlern wohl keinen Nutzen gebracht. Man erwartet zum Frühjahr ein lohnenderes Geschäft.

Für Rübsöl zeigte sich in England, unserem Hauptabgabegebiete für diesen Artikel, während der Monate Oktober und November rege Kauflust, die einen recht erheblichen Abzug nach dort zur Folge hatte und die Exporteure veranlaßte, noch die benachbarten Provinzen heranzuziehen, da die Fabrikation unseres Platzes den Bedarf nicht zu befriedigen vermochte. Mit dem Beginn des Dezember fing der Versandt an, schwächer zu werden, bis später die unzuverlässige Witterung denselben völlig zum Stoden brachte. Die Preise hielten sich mit Rücksicht darauf, daß die Spekulation unthätig blieb, unverändert auf 53 bis 55 Mark pro 100 Kilogramm.

Frühjahrsabschlüsse sind bisher nicht zu Stande gekommen, da England, gestützt auf großes Lager in Paris, niedrigere Notirungen erwartet.

Die Ergebnisse des Waarenhandels im verflossenen Quartale waren recht befriedigende. Dies Resultat ist theils der in vielen Artikeln sich vollziehenden günstigen Konjunktur, theils aber auch dem Umstande zu danken, daß das Binnenland, welches seit längerer Zeit nur den nothwendigsten Bedarf gekauft hatte, endlich sich genöthigt sah, die aufgebrauchten Lager zu ergänzen.

Zu denjenigen Artikeln, welche besonders sich durch steigende Preisrichtung auszeichneten, sind in erster Linie die Amerikanischen Provisionen, wie Schmalz, Speck, Mais, ferner Harz, auch Thran zu zählen, wogegen Petroleum, Hering, demnachst Rasse und Feis die entgegengesetzte Richtung einschlugen. Mit Bezug auf die letzteren Artikel kam es dem Handel zu Statten, daß die rückläufige Konjunktur nicht unerwartet eintrat, sich vielmehr aus natürlichen, allgemein bekannten Ursachen langsam entwickelte, der vorsichtige Geschäftsmann demnach Gelegenheit und Zeit fand, sich vor Schäden zu sichern, andererseits aber die Möglichkeit vorlag, die Haussebewegung der anderen Artikel auf das Beste auszunutzen. Im Allgemeinen sind die so geschilderten Verhältnisse des letzten Quartals in dem ganzen abgelaufenen Jahre vorherrschend gewesen, so daß die Mehrzahl der Waarenhändler wohl mit Befriedigung auf die Erfolge desselben zurückschaut.

Im Kohlengeschäfte zeigte sich während der Monate Oktober und November ziemlich starker Begehr nach Heizkohlen für Haushaltungen, der sich jedoch bei dem milden Wetter im Dezember sehr abschwächte. Für industrielle Zwecke trat eine hervorragende Nachfrage nicht hervor, da der Winterbedarf dafür wohl schon im Späthommer zu billigeren Preisen gedeckt war. Bei dem Mangel an Exportartikeln, wie Getreide, Kartoffeln u. stellten sich die Seefrachten und somit auch die Einkaufspreise für Kohlen erheblich höher, als in früheren Jahren; da die Verkaufspreise indeß nicht in demselben Maße folgten, so blieb der Nutzen im Vergleiche zu dem sonstigen ein wenig zurück. Eine wesentliche Steigerung der Preise ist einstweilen kaum zu erwarten, da die Lager bei dem in diesem Jahre ungewöhnlich lange offenen Wasser sehr stark angewachsen sind.

Der Roheisenmarkt gelangte zu keiner besonderen Stetigkeit. Derselbe nahm zwar zu verschiedenen Malen einen Anlauf zur Hausse, ermattete dann aber bald wieder, so daß ein recht schwungvolles Geschäft nicht zum Durchbruch kam. In der Maschinen-Industrie zeichnete sich der Eisen Schiffbau durch größere Lebhaftigkeit aus. Nicht allein die große, für den Bau von Kriegsschiffen stark in Anspruch genommene Schiffswerft des „Vulkan“, sondern auch kleinere hiesige Etablissements wurden mit Aufträgen bedacht und waren gut beschäftigt. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß sich hierin auch in dem begonnenen Jahre nichts ändert; denn einmal gilt es, altes abgenutztes Material, dessen Erneuerung in den stillen Geschäftsjahren veräußert wurde, zu ergänzen, dann aber auch für zahlreiche, in den

heftigen Stürmen der letzten Monate verloren gegangene Schiffe Ersatz zu schaffen.

Auch in den sonstigen, hier vertretenen Industrie-Zweigen, den Mühlen, den chemischen Fabriken, der Zuckerrüberei hat es an Arbeit nicht gefehlt und wenn der Nutzen nicht immer ein bedeutender war, so werden die größeren Umsätze doch immer zu ganz guten Resultaten geführt haben. Jedenfalls hat es den Anschein, als ob nach dem langen Darniederliegen von Handel und Wandel nunmehr endlich eine Besserung eintreten sollte, zu der im verflossenen Jahre die ersten Reime gelegt sind.

Im Frachtgeschäft machte sich das Fehlen der sonstigen Exportartikel, Getreide und Kartoffeln um so fühlbarer, als auch der in anderen Jahren starke Import von russischem Getreide demselben keine Beschäftigung gab. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die bewilligten Frachten im Ganzen nicht befriedigten und nur vereinzelt Raten gezahlt wurden, bei denen die Rheberei einigermaßen Rechnung fand. Recht lebhaft gestaltete sich in der Expeditionsbranche, die überhaupt durch das Ergebnis des vorigen Jahres zufrieden gestellt scheint, der Export von Maschinen und Eisenfabrikaten nach Rußland, welche Artikel dort vom 1. Januar alten Stils ab mit höherem Zolle belegt sind und worin das Frachtengeschäft einen kleinen Ersatz für die sonstigen Ausfälle fand. Trotz der wenig günstigen Erfolge der Rheberei hat im letzten Jahre die Dampferflotte unseres Plazes eine nicht unbedeutende Vermehrung erfahren, darunter auch ein Dampfer für transatlantische Fahrten. Verloren ging nur ein hiesiger Dampfer, dagegen haben die im Herbst außergewöhnlich heftigen Stürme unter den Seglern sehr verheerend gewirkt und diese an Zahl wesentlich reduziert, ohne daß Neubauten darin beabsichtigt würden, wie überhaupt bei der Unrentabilität der Segelschiffahrt der Bau von Seglern schon seit Jahren sehr eingeschränkt ist. Da aber noch einige bedeutende Branchen, so z. B. der Transport von Petroleum und von Bauholz den Segelschiffen verblieben ist, so läßt sich erwarten, daß nach einer den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Verminderung auch die Frachten sich wieder bessern und das große in Segelschiffen angelegte Kapital eine, wenn auch nur bescheidene Verzinsung findet.

Das Holzgeschäft nahm einen sehr günstigen Verlauf und wurden, durch mildes Wetter und billige Frachten unterstützt, noch zahlreiche Aufträge ausgeführt. Auch Frühjahrabschlüsse kamen zu lohnenden Preisen zu Stande. Dem Erfolge des letzten Quartals entsprach derjenige des ganzen Jahres; steigende Konjunktur und große Nachfrage vereinigten sich, um das Geschäft zu einem sehr befriedigenden zu machen.

Bromberg, im Januar.

Die zum Theil recht sanguinischen Erwartungen, welche in Handels- und Erwerbskreisen beim Beginn des vorigen Jahres gehegt wurden, haben sich zwar nicht in dem gewünschten Maße erfüllt, trotzdem ist eine fast allgemein eingetretene Besserung der Erwerbsverhältnisse nicht zu verkennen, und wenn die Allmähligkeit im Schwinden des Darniederliegens von Handel und Gewerbe auch vielfache Klagen erzeugt, so liegt in der Langsamkeit des Aufblühens auch eine Gewähr der dauernden Gesundung. Die großen Befürchtungen, welche sich an den mangelhaften Ausfall der Ernte knüpften, haben sich glücklicherweise als übertrieben herausgestellt, wenngleich zugegeben werden muß, daß manche Landwirthe zuerst durch die Nachfröste im Mai, dann durch die wolkenbruchartigen Regengüsse während der Ernte hart betroffen worden sind, und diejenigen Besitzer, welche sich bereits bisher in mißlicher Lage befanden, werden hierdurch so weit in ihren

Verhältnissen zurückgebrängt werden, daß eine Erholung wohl kaum möglich ist. Die Mehrzahl dagegen, soweit sie durch die streichweise aufgetretenen Fröste und Regen getroffen worden, hat einigen Ersatz des erlittenen Schadens durch die hohen Getreidepreise erhalten. Am mißlichsten ist noch immer die Lage des kleinen Handwerkerstandes, welcher genöthigt ist, lange Kreditfristen zu gewähren, während die von ihm benötigten Rohmaterialien meist gegen Accept bezogen werden; will der Handwerker Wechselverpflichtungen nicht eingehen, so kauft er, der oft die nothwendigen Betriebsmittel nicht ausreichend besitzt, zu theuer, um die Konkurrenz bestehen zu können.

Eine gewaltige Umwälzung vollzieht sich bei uns auf dem Gebiete der Landwirtschaft durch den Anbau der Zuckerrübe, welcher Kultur mehr und mehr Beachtung geschenkt wird. Bis jetzt ist hauptsächlich der Kreis Inowrazlaw, in welchem sonst fast ausschließlich Weizenbau getrieben wurde, betheiligte. Als vor sechs Jahren die Zuckerrübe in Rußland zu Ansee gegründet wurde, gelang es der Direktion derselben nur mit Mühe, die Landwirthe der Umgegend zu der Verpflichtung zu bewegen, etwa 2000 Morgen Landes mit Rüben zu bebauen. Im Laufe der seither verflossenen Zeit haben die Landwirthe sich jedoch mit dem Anbau jener Frucht vertraut gemacht und nach und nach bedeutend größere Flächen für dieselbe bestimmt. Die Grundbesitzer haben eingesehen, daß die Erträge aus dem Rübenbau, durchaus sicher, eine bedeutend höhere Bodenrente abwerfen und ihnen eine größere Gewähr für Erzielung sicheren Einkommens bieten, als wenn sie allein auf den Körnerbau sich beschränken. Im Durchschnitt werden vom Morgen (= 2½ Ar) Ackerland 140 Str. Rüben erzielt (in Ausnahmefällen bis zu 190 und 200 Str.), diese bringen à 1 Mark pro Morgen 140 Mark. Die Bearbeitung des Bodens kostet etwa 30 Mark, so daß der Morgen Acker einen Reinertrag von 110 Mark abwirft. In Folge dessen sind im Kreise Inowrazlaw und im Kreise Mogilno 15,000 bis 16,000 Morgen für den Rübenbau bestimmt, deren Erträge von der Zuckerrübe in Rußland und den im Herbst vorigen Jahres in Betrieb gelangten drei neuen Fabriken zu Pafosch, Wierzhoslawice und Szymborze verarbeitet werden. Die Möglichkeit der Ausdehnung des Rübenbaues ist dadurch aber noch keineswegs erschöpft. Wenn man bedenkt, daß der Kreis Inowrazlaw etwa 600,000 Morgen und darunter etwa 300,000 Morgen rübenfähigen Boden umfaßt, so können bei schonendster Bewirthschaftung in 10jährigen Schlägen wohl 30,000 Morgen mit Rüben bestellt werden. Der Fortschritt dokumentirt sich auch durch die neuerdings (Dezember 1880) mit einem Kapital von 900,000 Mark behufs Errichtung einer Zuckerrübenfabrik in Kruschwitz entstandene Aktiengesellschaft. Eine weitere Fabrik ist in oder bei Nakel im Kreise Wirß und eine dritte in der Gegend von Lobens geplant. Der Boden ist auch in diesen letztgenannten Distrikten theilweise vorzüglich und zur Rübenkultur gut geeignet; bei vorsichtiger Bewirthschaftung und allenfalls mit Zuhilfenahme künstlicher Düngemittel ist eine Erschöpfung nicht zu befürchten. Ebenso dürfte eine Ueberproduktion noch für lange Zeit ausgeschlossen sein. Das bis jetzt gelieferte Fabrikat ist so vorzüglich, daß es theilweis, ohne weiter raffinirt worden zu sein, direkt in den Konsum übergeht.

Als Folge der höheren Rente, welche durch den Rübenbau dem Boden abgewonnen wird, ist die seit zwei Jahren erfolgte Steigerung der Getreidepreise im Kreise Inowrazlaw zu erachten. So wurden bei den im verflossenen Jahre erfolgten Verläufen meist Preise zwischen 330 bis 400 Mark pro Morgen erzielt, eine Steigerung von 25 bis 40 pCt. innerhalb zweier Jahre. Man hält damit aber die Bewegung nach oben noch nicht für abgeschlossen.

Die Ergebnisse des Getreidehandels im verflossenen Quartal

wie im ganzen Jahre konnten die gehegten Erwartungen nicht erfüllen. Die große und allgemeine Preissteigerung besonders für Weizen und Roggen und die mannigfachen Preisschwankungen haben allerdings Manchem Gelegenheit gegeben, befriedigenden Nutzen zu erzielen. Hatte jedoch schon die mittelmäßige Ernte des Vorjahres mit seinen vielfach geringen Weizenqualitäten das Geschäft in der ersten Hälfte des Jahres von hier aus schwierig gemacht, so kam noch hinzu, daß in Folge des eingeführten Getreidezolls die gewohnten Weizenzufuhren aus den angrenzenden Distrikten Polens ausblieben, um zumeist ihren Weg aus Polen direkt nach Danzig zu nehmen, woselbst sie im Transit-Verkehr bessere Verwertung fanden. Für unsern Getreidehandel, speziell für denjenigen unserer Grenzdistrikte, hat die Einrichtung des Getreidezolls somit nicht vorteilhaft eingewirkt; die Polnischen Zufuhren, welche bis dahin einen Hauptbestandtheil des hiesigen und Inowrazlawer ziemlich belangreichen Getreidehandels bildeten, verminderten sich zusehends, und steht es zu befürchten, daß dieselben endlich ganz von hier abgeschritten werden. In wiefern der Zoll dem Gütsbesitzer zu gut gekommen, läßt sich nach dem Verlaufe eines Jahres schwer feststellen. Die Ernte ist in Bezug auf Weizen quantitativ nicht ungünstig qualitativ jedoch miserabel ausgefallen, es wurden daher für fein Weizen an und für sich hohe, bisweilen enorme Preise bezahlt, die dem Besitzer eine genügende Rente brachten; auch die geringsten Sorten, die sonst kaum Käufer gefunden haben würden, bedangen erträgliche Preise, da man diese Sorten vielfach zur Mischung mit dem theuren Roggen verwandte und noch verwendete. Uebrigens wird die Konkurrenz Amerikas von Jahr zu Jahr fühlbarer und treten bereits für den ferneren Verlauf des Getreidehandels an unseren Exportplätzen Besorgnisse auf. Der Westen Europas, das Hauptabsatzgebiet für Weizen, ist diesem durch die kolossalen Amerikanischen Abladungen verschlossen, und während sonst für die Preisschwankungen die Notirungen Englands, Frankreichs, Hollands u. maßgebend waren, beherrscht jetzt Amerika den Weltmarkt.

Ueber die Lage des Salzgeschäfts lauten die Mittheilungen recht günstig. Die königliche Saline in Inowrazlaw hat im Jahre 1880 etwa 370,000 Etr. abgesetzt; der Salzabsatz des Bergwerks ebendort ist auf über 600,000 Etr. gestiegen, so daß die Steigerung des Absatzes der königlichen Saline gegen 1879 auf 60,000 bis 70,000 Etr., der des Salzbergwerks auf 300,000 bis 350,000 Etr. zu veranschlagen sein dürfte. Diese Steigerung ist allein der Erschließung neuer Gebiete für den Absatz hiesigen Salzes beizumessen, und dem Umstande, daß es möglich gewesen, in den alten Absatzgebieten trotz des fortwährenden Angriffs der Konkurrenz festen Fuß zu behalten. Der Absatz wurde im vorigen Jahre nach ziemlich entfernt liegenden Russischen Gouvernements, z. B. Kowno, Grodno und Wilna ausgedehnt. Die Steigerung des Absatzes würde eine noch bedeutendere gewesen sein, wenn nicht die Versendungen nach Polen und Rußland vom 1. Dezember v. J. ab (der November war seit dem Bestehen der Saline Inowrazlaw der stärkste Versandtmonat) auf beiden Werken fast auf Null reduziert werden mußten. Nach einem Anfangs Dezember v. J. veröffentlichten Kaiserlich Russischen Uas soll nämlich vom 1./13. Januar 1881 ab die 30 Kopelen-Papieraluta pro Pud betragende Accise auf in Rußland selbst gewonnenes Salz aufgehoben und der 34 Kopelen Gold = 61,88 Kop. Papier betragende Zoll auf nach Rußland importirtes Salz entsprechend ermäßigt werden. Durch weitere Anordnung wurde der Zoll von 34 Kop. auf 20 Kop. Gold = 32,88 Kop. Papier vom 1./13. Januar ab hergesetzt. Die Stellung des importirten Salzes hat sich gegenüber dem in Rußland gewonnenen demnach durch diese

Zollmaßregel fast gar nicht geändert; es ist indessen anzunehmen, daß durch die wesentliche Preisherabsetzung der Konsum ansehnlich steigen wird, weil zur Fütterung des Viehs mehr Salz wie bisher zur Verwendung kommen dürfte. In Erwartung der verringerten Preise sind alle Ordres fixirt worden und beschränkt sich der Konsum auf den Verbrauch des im Lande aufgehäuften und wohl für einen Monat ausreichenden Vorrathes. Von gebachtem Zeitpunkte ab werden dagegen die Salzwerke alle Kräfte anspannen müssen, um den Andrang der schon jetzt für diese Zeit zum Theil vorliegenden Ordres zu bewältigen. Die Gewinnungskosten beim Steinsalzbergwerk, welche im Januar 1880 noch 40 Pfennig pro Etr. betragen haben, sind im Laufe des Jahres bis auf 20 bis 30 Pf., je nach der Qualität, heruntergegangen. Die Verkaufspreise betrugen, ebenfalls je nach der Qualität, 26 bis 70 Pf. pro Etr. = 50 bis 60 Pf. im Durchschnitt.

Neben dem Steinsalz fördert das Bergwerk bei Inowrazlaw auch Gips und hat im vorigen Jahre 55,800 Etr. gemahlenen Gips als Düngemittel, sowie 14,800 Etr. Stüdgips versandt.

Zur Gründung einer chemischen Fabrik im Zusammenhange mit der Salzproduktion ist es bislang nicht gekommen, obgleich ein günstiger Boden für solche vorhanden ist; bei billigem Kohlenbezuge würde es an der Rentabilität sicher nicht fehlen.

Unsere hiesigen Mahlmühlen waren im ganzen Jahre gut beschäftigt. Die Rente war durchaus befriedigend, da die Mehlpreise den gesteigerten Körnerpreisen auf dem Fuße folgen konnten. Die Weizen diesjähriger Ernte, selbst bester Qualität, lieferten ein nur mäßig trockenes Mehl, und daher auch einige Procente weniger, woran allerdings auch die anhaltend nasse Witterung schuld ist, und so werden meist vorjährige Weizen, oft bis 40 pCt. zugesetzt. Versuche aus feinstem diesjährigen Weizen lieferten dem Bäcker kein befriedigendes Resultat. Roggenmehl wird in der Backfähigkeit durch Zusatz von Weizenmehl bedeutend verbessert, und es gehört zu den Seltenheiten, daß der Bäcker jetzt reines Roggenmehl verbacht, da das Mehl aus geringerem Weizen billiger ist, als reines Roggenmehl.

Hiesiges Weizenmehl nahm seinen Weg größtentheils nach Berlin und Pommern, während der Rest in der Provinz blieb. Ein hiesiges Etablissement leitete neuerdings ein Geschäft nach Leith ein, welches bis zum Jahreschluß zwar noch kein Resultat ergeben hatte, doch waren die angefertigten Backproben zu Gunsten des hiesigen Faktors ausgefallen. Roggenmehl blieb meist in der Provinz, Roggenfuttermehl hatte schleppenden Absatz während des ganzen Jahres, obgleich die Preise zu denjenigen für Körner in keinem Verhältnisse standen. In sonstigen Jahren betrug die Differenz des Preises für Futtermehl gegen den für Körner höchstens 1,50 Mark pro Centner, im verflossenen Jahre dagegen das Doppelte.

Weizenkleie fand das ganze Jahr hindurch leichten Absatz und gingen große Posten über Stettin nach dem Auslande.

Wolle war vor und kurze Zeit nach der Schur sehr hoch im Preise. Es wurden theilweise die vorjährigen und noch höhere Preise angelegt. Jedoch schon auf dem Berliner Markte begannen die Preise zu sinken und das Geschäft ein immer schlechteres zu werden. Die Händler mußten ihre Wollen auf Lager nehmen und warten größtentheils noch auf einen günstigen Aufschwung des Marktes. Die Läger sind daher überall recht bedeutend.

Das Geschäft in rohen Häuten war im ganzen Jahre ein stilles, obgleich Vorräthe sich eigentlich nirgends angesammelt haben. Eine Ausnahme machte nur der Handel in Wildhäuten, vorzugsweise die leichteren Sorten, welche denn auch eine Preissteigerung von 10 pCt. und darüber erzielten; Grund hierzu bildete die außerordentlich leb-

hafte Nachfrage nach gegebter Waare in diesem Artikel. Während das Oberlebergeschäft auch für die Fabrikanten als flau und wenig rentabel zu bezeichnen ist, so bestand für leichtere Gattungen von Unterleber rege Frage, und gestaltete sich Fabrikation wie Handel hierin als gewinnbringend. Die überaus günstige Wirkung des auf Amerikanischen Lebern ruhenden Einfuhrzollers läßt sich hierbei nicht verkennen: das ausländische Fabrikat ist von unseren Märkten mehr und mehr zurückgebrängt, und hat sich in Folge dessen die Nachfrage nach hiesigem Fabrikat lebhafter gestaltet, so daß man mit guten Hoffnungen auch in das neue Jahr hineingeht.

Die Annahme, daß die nur mittelmäßige Kartoffelernte von 1879 und nebenbei die große Ausfuhr von Kartoffeln nach England, Mangel an Waare und hohe Preise für Spiritus bringen würden, hat sich im Gange nicht bestätigt, denn es fanden sich im Frühjahr noch so viele Vorräthe vor, daß unter Zuhilfenahme von Mais die Produktion sogar bis in den Juni hinein unterhalten werden konnte. Auf diese Weise hatte sich schließlich ein Lager gebildet, welches bis zur neuen Kampagne mehr als ausreichend war und bei dem anhaltend geringen Export allein schon einen Druck auf die Preise ausüben mußte.

Die außerordentliche Preissteigerung im Mai und Juni erklärt sich aus den Befürchtungen, welche man an die Wirkung der Nachtfröste geknüpft hatte, Besorgnisse, welche sich später als übertriebene herausstellten. Schon in der zweiten Hälfte des Juli gingen die Preise auf das Winterniveau zurück, und selbst die Regengüsse während der neuen Kartoffelernte, welche die Haltbarkeit der Frucht sehr in Frage stellten, vermochten die Preise nicht zu halten, welche nunmehr eine bis zum Jahreschlusse anhaltende weichen Richtung annahmen.

Die Lage des Spiritusmarktes ist trotzdem eine gesunde zu nennen, da bei dem voraussichtlichen Ausbleiben russischer Zufuhren von dieser Seite her ein Druck nicht zu befürchten ist, und überdies durch das Mittel-Ertragniß der Ernte eine frühe Beendigung der Kampagne umsomehr zu erwarten steht, als der Betrieb der Brennereien frühzeitig sehr stark forciert worden ist.

Der Handel in Holz zeigte nach langer Zeit im vorigen Jahre zum ersten Male wieder eine etwas freundlichere Physiognomie, wozu aber weniger das Inland, als das thatkräftige Eingreifen des Auslandes Veranlassung gegeben hat. Die Holzarten, welche der inländische Konsum benötigte, haben während des ganzen Jahres nur einen schleppenden Absatz gefunden. Einzelne Artikel, welche theilweise rege gefragt waren, wie Kieferne Pappbretter, sind augenblicklich wieder völlig ohne Leben, ein Zeichen, daß die Möbelbranche ihre Thätigkeit wieder eingeschränkt hat. Anders im Auslande. Schon im Frühjahr, als es sich herausstellte, daß die bisherigen Preise den Produzenten und Importeuren in Polen, Rußland und Galizien keine Rechnung ergaben, und daher einzelne Artikel, wie Eichen-Plançons und Kieferne Mauerlatten nur in sehr geringen Quantitäten gearbeitet wurden, griffen Englische und Französische Häuser zu den Beständen unserer Exporthäfen in Danzig und Stettin. Dort räumten sich die Läger schnell und zu guten Preisen. In Folge dessen wurden hier dieselben Artikel von Händlern der genannten Plätze gut bezahlt, es nahmen Preise für Kieferne Mauerlatten und Balken steigende Richtung und blieben bis gegen Ende der Schifffahrt in dieser Tendenz. Ein Gleiches galt von dem Handel in Eichen aller Gattungen. Bögern folgte der inländische Konsum nach und mußte daher dieselben Preise sowie den Zoll zahlen.

Die Zufuhren, namentlich von Rundkiefen, sind im verflossenen Jahre erheblich höher gewesen als im Vorjahre. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die Einfuhrung des Holzzolles gewesen, indem angenommen wurde, daß wir in Folge desselben mit geschnittenem

Material mehr verschont bleiben würden. Die darauf basirten Kalkulationen haben sich aber als irrig erwiesen, denn Galizien und Ungarn lassen sich durch den für geschnittene Waare gering bemessenen Zollsatz nicht zurückweisen, sondern versorgen uns nach wie vor, hauptsächlich mit bestimmten Brettern, welche nach dem Tarif für geschnittene Hölzer mit 1,50 Mark pro Festmeter verzollt werden, während Rohmaterial mit 60 Pf. tarifirt ist: es ergeben aber etwa 2½ Kubikmeter Rundholz geschnitten und parallel besäumt in Folge der Abfälle nur etwa 1 Kubikmeter fertige Brettwaare, es wird hiernach also für im Auslande produzierte und nach hier eingeführte Brettwaare derselbe Zoll erlegt, wie für das von unseren Transporteuren eingeführte Rohmaterial. Sollte daher durch den nominell höheren Zoll unserer Deutschen Mühlen-Industrie ein Schutz geschaffen werden, so scheint diese Absicht nicht erreicht. Die Holzpreise selbst sind durch den Zoll wenig beeinflusst worden, da der Preis sich durch den Bedarf regulirt, und hat der Konsument bei seinen Einkäufen den Zoll nebst daran haftenden Spesen, Zinsen etc. zu tragen. Wenngleich die Zollabfertigung an der Grenze in Schillno bezw. in Thorn durch die dortigen Behörden mit möglichster Schnelligkeit und großer Roulang erfolgt, worüber alle Stimmen einig sind, so erwachsen dem Holzhandel durch oft unausweichliche Verzögerungen und durch den Aufenthalt zwecks der Kontrolle dennoch große Gefahren, da die Hölzer stets dem Hochwasser der Weichsel und den Stürmen ausgesetzt bleiben. Die Verhältnisse der Weichsel waren im Jahre 1880 bedeutend günstiger als im Vorjahre, nur im Spätherbste, als glücklicherweise nur noch wenig Holztransporte auf der Weichsel standen, richteten die starken Stürme Unglück an: die meisten Hölzer vertrieben, ein Schwellentransport wurde sogar zweimal auseinander gerissen, und den Eigenthümern erwuchsen mehrere Tausend Mark Kosten. Diese Transporte fanden nur der Verzollung wegen noch auf der Weichsel. Wenn die Zollabfertigung im Sicherheitshafen Brahemünde vorgenommen würde, so wären derartige Unfälle, die sich in Jahren mit häufigerem Hochwasser wahrscheinlich öfter wiederholen werden, in den meisten Fällen zu vermeiden. Die hiesige Handelskammer ist im Verein mit hiesigen und auswärtigen Holzinteressenten s. B. durch eine Deputation betreffenden Ortes vorstellig geworden, aber abschlägig beschieden, weil die Strecke von dem Grenzpunkte Schillno bis zum Hafen eine zu große sei, so daß die Transporte ohne Aufsicht eines Zollbeamten diesen Weg nicht zurücklegen dürften, hierzu aber eine zu große Zahl von Beamten erforderlich wäre.

Die einzelnen Holzarten betreffend, waren Kieferne Rundhölzer in Folge der etwas höheren Preise stark zugeführt, doch ließ die Qualität in den meisten Fällen zu wünschen, und mußte sich solche Waare niedrigere Preise gefallen lassen; der Abschlag kann auf 5 bis 10 pCt. berechnet werden. Für den Export geeignete Rundhölzer, welche von starken Dimensionen und sehr kernig sein müssen, waren gesucht und wurden gut bezahlt, meist mit 10 bis 15 pCt. über Marktpreis; der Begehr blieb unbefriedigt.

Kieferne Mauerlatten und Balken waren verhältnismäßig wenig zugeführt und wurden gesucht. Die Preise bewegten sich 20 bis 25 pCt. höher als im Vorjahre. Noch jetzt besteht gute Nachfrage, nur schwache, für Frankreich geeignete Mauerlatten zeigen eine gewisse Mattigkeit. Der inländische Konsum war wenig beim Handel theilhaftig.

Kieferne Bretter hatten schleppenden Geschäftsgang und blieben sehr schwer zu verkaufen, weil hier der inländische Bedarf allein die Preise bestimmt und die Bauthätigkeit noch immer matt ist. Pappbretter, besonders ½ und ¾ zöllige, zu Anfang des Jahres von Tischlern stark begehrt, blieben schließlich vernachlässigt. Die Mühlen-

Stabliſſements reduzirten ihre Thätigkeit im Bretterſchnitt meißt auf ein Minimum.

Eiserne Schwellen waren wenig zugeführt, weil die Preise im Jahresbeginn sehr niedrig standen. Als späterhin, wahrscheinlich durch Bau von Sekundärbahnen veranlaßt, Bedarf sich einstellte, zogen die Preise langsam an, und hoben sich bis 25 und 30 Pfennige pro Stück gegen das Vorjahr.

Eichene Plançons, Balken und Doppelflöße haben seit dem Vorjahr sehr im Preise gewonnen. Die Zufuhren waren verhältnismäßig gering, und wurde alles schnell geräumt. Die Preiserhöhung, namentlich für gute Waare, kann auf 15 bis 20 pCt. geschätzt werden.

Eichene Schwellen hielten sich während des ganzen Jahres in festen, wenn auch nicht zu hohen Preisen. Obwohl weniger als sonst zugeführt wurde, und der Grundpreis an und für sich niedrig ist, war nur eine kleine Erhöhung zu konstatiren. Die Konkurrenz der eisernen Schwelle wird immer fühlbarer und schwächt den Verbrauch ab, wodurch der Handel in diesem Artikel immer schleppender wird.

Nicht unerwähnt mag schließlich die hier nicht unbedeutende Ofen- und Thonwarenfabrikation bleiben, deren wichtigstes Absatzgebiet Polen bildet. Von einer hiesigen Fabrik wurden nach Warschau und Lodz abgesetzt 1879: 416 Stück weiße und 26 farbige Ofen mit Verzierungen, Eisenwaaren, Marmorplatten u. im Betrage von etwa 65,000 Mark, 1880: 340 Stück weiße und 96 farbige Ofen, wie oben, etwa 56,000 Mark.

Da aus der Provinz Posen und auch von Schlessen größere Posten von Racheöfen nach Warschau und Lodz alljährlich versandt werden, so wandten sich die Ofenfabrikanten an die Russische Regierung um Schutz gegen die ihnen vom Königreich Preußen aus drohende Konkurrenz.

Nachdem die Russische Regierung den Eingangszoll nunmehr um 10 pCt. erhöht hat, und andererseits die Ofenfabrikanten in Polen im Begriff sind, der sich im Inlande und in Berlin speziell regenden Nachfrage durch eine Vereinigung unter bedeutender Preiserhöhung ihrer Fabrikate zu begegnen, so dürfte die Ausfuhr von Ofen sehr eingeschränkt werden und es schwer halten, die in Polen errungenen Positionen zu behaupten. Das Geschäft im Inlande ist auch in diesem Artikel ein gleichmäßiges und ruhiges geblieben.

Königsberg, im Januar 1881.

Die Hoffnungen für ein flottes Herbstgeschäft, welche gegen Ende des dritten Quartals durch die im Großen und Ganzen in unserer Provinz und in den benachbarten Russischen Gouvernements erzielten günstigen Ernteresultate, sowie durch die damals in Aussicht stehende Regelung und Ermäßigung der Tarife für den Eisenbahnverkehr Königsbergs mit Rußland erregt wurden, haben sich leider nicht erfüllt, und hat sich in Folge dessen unseres hiesigen Handelsstandes eine Ruthlosigkeit bemächtigt, wie sie selbst während der Kriegsjahre und des Ostpreussischen Nothstandes nicht wahrzunehmen war.

Die Zufuhren aus der Provinz und aus Rußland sind in Anbetracht der günstigen Berichte über den Ernteaussall in der That gering gewesen, indeß hat der Getreide-Import und Export des vorigen Jahres, trotz des Getreidezolles — dessen Gesamtbetrag für den hiesigen Platz auf 40,000 bis 50,000 Mark angegeben wird — und trotzdem ein Theil unserer Provinz durch die Eröffnung neuer Bahnlinien ein anderes Absatzgebiet gefunden hat, immer noch die Höhe des Jahres 1870, in welchem man im Allgemeinen hier mit dem

Geschäft zufrieden war, erreicht. — Wir können uns daher die in der Getreidebranche herrschende Ruthlosigkeit und trübe Stimmung für die Zukunft, welche sich auch auf andere Geschäftszweige und namentlich auf die durch den Getreidehandel sonst Beschäftigung und Verdienst findende Bevölkerung übertragen hat, nur dadurch erklären, daß die Getreidehändler und die in enger Beziehung zu dem Getreidehandel stehenden Geschäftsleute in dem Glauben, der während des Türken-Russischen Krieges herrschende, ganz enorme Getreideverkehr mit Rußland werde auch auf die Dauer sich erhalten, Verkehrs- und Handelsseinrichtungen getroffen haben, die sich für gewöhnliche Zeiten und für den hiesigen Platz jetzt als zu großartig erweisen. — Ferner dürfte dazu beigetragen haben, daß viele Getreidehändler im vorigen Jahre durch verfehlte Spekulationen nicht unerhebliche Verluste erlitten, die bei einigen Firmen Insolvenz herbeigeführt haben. —

Diese Ansicht, und ferner, daß nicht der seit Jahresfrist eingeführte Getreidezoll, wie hier allgemein verbreitet wird, sondern, daß lediglich die zu Gunsten des Konkurrenz-Hafens „Libau“ auf ein kaum die Betriebskosten deckendes Maß herabgesetzten Russischen Eisenbahntarife die Verminderung der Russischen Getreidezufuhr verursacht haben, wird von unparteiischen, hervorragenden Vertretern des hiesigen Platzes und der Provinz als zutreffend bestätigt. — Vor der neuen Ernte, und bevor nicht die erwähnten Russischen Eisenbahnfrachten eine entsprechende Erhöhung erfahren, ist für den wichtigsten Handelszweig, den Getreidehandel, eine wesentliche Besserung kaum zu erwarten. Die mangelnde Aussicht auf eine baldige Belebung des jetzt darniederliegenden Getreidehandels ist für unsere Arbeiterbevölkerung, welche vorzugsweise durch ihre Beschäftigung beim Getreideverkehr ihren Lebensunterhalt erwirbt, niederdrückend.

Von den königlichen Behörden und von der Stadt sind in anerkennenswerther Weise zur Beschäftigung der brotlosen Arbeiter sofort größere Erdarbeiten in Angriff genommen worden, die hoffentlich den Ausbruch eines Nothstandes verhüten werden. — Günstiger als hier am Platze ist das Getreidegeschäft in der Provinz gewesen und hat den Kaufleuten in den kleinen Städten bei den unmittelbar nach der Ernte zugeführten Getreidequantitäten, welche sofort Abzug nach Mittel- und Süddeutschland fanden, gute Gewinne gelassen. Im Dezember hat in Folge der durch starke Regengüsse aufgeweichten Landwege auch in der Provinz die Getreidezufuhr aufgehört, jedoch hoffte man dort, daß bei eintretendem Frostwetter und Schneefall sich der Verkehr wieder beleben würde, da noch größere Mengen ungedroschenen Getreides auf den Gütern vorhanden sein sollen.

Durch die vorzügliche Futterernte sowie durch die im Großen und Ganzen günstige Getreideernte, unterstützt durch verhältnismäßig hohe Preise, hat sich die Lage unserer Landwirthe wesentlich gebessert, und ist es vielen derselben gelungen, einen Theil ihrer alten Schulverbindlichkeiten zu lösen. — Daß die Landwirthe durch die Getreide- und Fleischzölle eine höhere Werthung ihrer Produkte erzielt haben, dürfte außer Frage stehen.

Nach den veröffentlichten Uebersichten betrug das Quantum des dem hiesigen Platze im 4. Quartal zugeführten Getreides aller Art:

etwa 1,554,000 Centner gegen
" 2,095,000 " im Jahre 1879.

Exportirt wurden von hier:

etwa 1,142,500 Centner gegen
" 1,658,540 "

in demselben Zeitraum des vorigen Jahres.

Im Laufe des ganzen Jahres 1880 sind etwa 4,460,000 Centner Getreide gegen etwa 8,200,000 Centner im Jahre 1879 und gegen 4,800,000 Centner im Jahre 1870 verladen worden.

Einschließlich kleinerer Bestände an Saaten u. betrug das am Jahresluß in Königsberg vorhandene Getreidequantum:

37,720 Tonnen gleich 754,400 Centner gegen
62,710 " " 1,254,200 " im Jahre 1879.

Von Spiritus waren sowohl in der Provinz wie hier am Plage die Bestände zum Preise von 57 bis 58 Mark bis Ende Oktober gekummt, und trat dann zur Heranziehung neuer Waare eine Steigerung bis auf 62 Mark ein. Nach dem Eintreffen größerer Zufuhren und durch die den hiesigen Spiritfabrikanten von Westpreußen und Pommern aus gemachte Konkurrenz wichen die Preise nach und nach auf 54 bis 55 Mark zurück. — Exportirt sind im Jahre 1880 von hier aus nach dem Auslande 110,000 Centner gegen 75,000 Centner im Jahre 1879. Für diejenigen unserer Spiritfabrikanten und Destillateure, welche sich von Spekulationen fern gehalten haben, ist das verflossene Jahr, wenn auch dem Umsatze nach gegen das Jahr 1879 zurückstehend, ein nutzbringendes gewesen.

Ebenso günstig haben sich auch die im Kolonialwaaren-Handel im vorigen Jahre erzielten Resultate gestaltet. Wenn auch mehrfach die Umsätze in einzelnen Artikeln gegen das Vorjahr zurückgeblieben sind, so werden doch durch die Benutzung günstiger Konjunkturen die erzielten Gewinne denen des Vorjahres gleichkommen.

Der Umsatz nach Rußland hat sich im Ganzen nur in engen Grenzen bewegt, wozu zum Theil Frachttarife die Veranlassung waren, die es Königsberg, namentlich in werthloferen Artikeln, welche zur Komplettirung von Wagenladungen sehr geeignet sind, unmöglich machten, mit den russischen Ostseehäfen zu konkurriren. — Dagegen war der Abzug nach unserer Provinz und nach Westpreußen bis zum Eintritt der schlechten Witterung nicht unwesentlich besser gegen die vorangegangenen Quartale. In Zucker war vom November an, als es sich herausgestellt hatte, daß Frankreich, um seinen Bedarf zu decken, bedeutende Quantitäten würde importiren müssen, das Geschäft ein recht flott bei steigenden Preisen. Die Position dieses Artikels ist auch beim Schluß des Jahres eine derartige gewesen, daß die Theilhaber sich für die ersten Monate gute Erfolge versprechen dürfen. — Obgleich Kaffee im Laufe des Jahres etwa 20 Prozent seines Werthes einbüßte, so vollzog sich die Entwerthung doch in einer Weise, daß durch schnellen Verkauf der eintreffenden Partien Verluste für die Theilhaber vermieden sein dürften.

In amerikanischen Provisionen, Schmalz und Speck, war trotz des Eingangszolles und der theuren Bezugspreise während des ganzen Jahres ein recht lebhaftes Geschäft und die Nachfrage häufig schwer zu befriedigen. Am Schluß des Jahres stellte sich der Kostenpreis für Schmalz ohne Eingangszoll auf 45 Mark pro Centner, während derselbe im vorigen Jahre etwa 30 Mark pro Centner betrug. Diese wohl lediglich durch Spekulation hervorgerufene Steigerung des Preises um 50 Prozent wird von den Gegnern des Eingangszolles fälschlicherweise als eine Folge des letzteren dargestellt.

Ueber die Resultate des Theehandels fehlen uns noch zuverlässige Angaben. Die Umsätze in diesem Artikel müssen noch kurz vor Jahresluß in Folge der mit dem neuen Jahre in Rußland in Kraft tretenden höheren Zolltarife ganz enorm gewesen sein. Der von den hiesigen Theehändlern in Rußland zu verauslagende Zoll soll im Monat Dezember allein 700,000 Mark betragen haben.

Der Import von Petroleum ist gegen das Vorjahr um etwa 7000 Fässer zurückgeblieben; und zwar betrug derselbe 72,223 Fässer gegen 79,345 Fässer im Jahre 1879. Die Gewinnersultate sollen bei der Königsberger Handels-Kompagnie, welche den größten Theil des importirten Quantums bezogen hat, nicht so günstige wie die des

Vorjahres sein; dagegen sollen andere nicht der Kompagnie angehörende Firmen mit großem Nutzen operirt haben.

Ueber die beim Jahreschlusse verbliebenen Bestände liegen zuverlässige Angaben bis jetzt noch nicht vor.

Dem Ausfalle der Fischei entsprechend war die Zufuhr von Norwegischen Heringen klein, dagegen von Schotten ungewöhnlich groß. Die Frage nach diesem Artikel entsprach in Folge des milden Winters nicht den Erwartungen und mußten die Preise für Norwegische Heringe erheblich nachgeben, während Schotten, die noch im Dezember größeren Abzug nach Rußland fanden, weniger davon betroffen wurden. Die Zufuhr von Norwegischen Heringen betrug 38,378 Tonnen,

von Schotten 163,278
und Holländern 3,448 "

Bestand verblieben:

11,600 Tonnen Norwegische,
54,200 " Schotten und
800 " Holländer.

Durch zu frühe Einkäufe zu hohen Preisen sollen die hiesigen Händler nicht mit nennenswerthen Nutzen gearbeitet haben.

Das Geschäft in Flach, welches mit jedem Jahre geringer geworden ist, war auch im verflossenen Jahre unbedeutend und bei den rückgängigen Preisen für die betreffenden Händler verlustbringend. Von den Beständen des vorigen Quartals sind nur Kleinigkeiten geräumt worden, da Nachfrage nicht eingetreten ist. Durch Käufe aus diesjähriger Ernte sind die Bestände gegen Ende des Jahres auf 37,000 Centner gekommen gegen 8,000 Centner im vorigen Jahre und gegen 100,000 Centner im Jahre 1870. Die Preise stellten sich Ende des Jahres um 2 Mark billiger gegen die Einkaufspreise und um etwa 12 Mark pro Centner billiger gegen die Preise des Vorjahres.

Das Geschäft in Hanf war im Ganzen schleppend und die Preise in Folge der günstigen Ernte in Frankreich, des niedrigen Standes der russischen Baluta und der verhältnißmäßig niedrigen Manila-Preise recht gedrückt. — Erst gegen Ende des Jahres machte sich eine kleine Befestigung der Preise bemerkbar. — Bezahlt wurde

für russischen Reinkauf 21 bis 22 Mark

" " Halbreinkauf 17 " 18 "

" " Seede 10 " 13 "

" Poln. " 13 " 15 "

" " Hanf 24 " 28 " pro Centner.

Das Hauptabgabengebiet war im verflossenen Jahre Frankreich. Die Zufuhren betrugen im 4. Quartal 200,000 Centner, verladen wurden 160,000 Centner. Das Gesamtquantum des im verflossenen Jahre exportirten Hanfs betrug etwa 508,000 Centner gegen 400,000 Centner im Jahre 1879. Der am Schluß des Jahres verbliebene Bestand beziffert sich auf etwa 90,000 Centner gegen 40,000 Centner im vorigen Jahre.

Der hiesige Holzhandel ist trotz der für diesen Artikel günstigen Lage Königsbergs bisher nicht zur rechten Blüthe gelangt. Ob es den hiesigen Händlern an der für diesen Artikel ganz besonders erforderlichen, tüchtigen Sachkenntniß und an der richtigen Beurtheilung des Bedarfs des Auslandes mangelt, oder ob andere Ursachen den Aufschwung des Geschäfts verhindern, entzieht sich unserer Beurtheilung.

Gegenwärtig wird der Zoll als dasjenige Moment angeführt, welches Königsberg noch weniger konkurrenzfähig mit den russischen Ostseehäfen machen soll, als dieses schon ohnedies der Fall war. Die Mehrkosten, die durch das seit Einführung des Zolles erforderliche Zusammenstellen und Vermessen auf russischer Seite und dann durch die Abfertigung an der Grenze erwachsen, sollen so erheblich sein, daß sie dem Zolle fast gleichkommen und dadurch schon die Hölzer um

diesen Betrag den hiesigen Händlern, selbst bei einer Zollvergütung beim Export, theurer zu stehen kommen. Nur eine unserer größeren Holzfirmen, die ihre Hölzer in Rußland schneiden und für den Export hat herrichten lassen, hat mit recht günstigem Nutzen und für den hiesigen Platz in recht bedeutendem Umfange nach dem Auslande verladen. Die übrigen Händler haben sich im Großen und Ganzen darauf beschränkt, ihre während der Einkaufs-Saison 1879 billig erworbenen Hölzer am Platze und in der Provinz abzusetzen. Die Einkaufspreise der Saison 1880 waren um 25 bis 30 pCt. höher gegen 1879.

Mit Ausnahme der Bierbrauereien und Spiritfabriken, welche größtentheils trotz des verminderten Absatzes im verfloffenen Jahre noch recht günstige Resultate erzielt haben, ist eine wesentliche Besserung für die in unserer Provinz überhaupt sehr schwach vertretene Industrie nicht zu verspüren gewesen.

Meist oder weniger fehlt es unseren industriellen Unternehmern an genügendem Betriebs-Kapital, und bei der großen Abneigung unseres Handelsstandes gegen jede Industrie, wird es den betreffenden Besitzern derartiger Etablissements nur mit Opfern und unter den erschwerten Umständen möglich, sich von unseren Banquiers die benötigten Mittel zu beschaffen. Daß unter solchen Umständen selbst lebensfähige Industriezweige nicht recht oder nur sehr langsam zur Entwicklung gelangen können, dürfte außer Frage stehen. Vielleicht wird das Darniederliegen des Getreidehandels und die Konvertirung der 4½-prozentigen Ostpreussischen Pfandbriefe dazu beitragen, daß die unbeschäftigten Kapitalien sich der Industrie unter günstigeren Bedingungen und vertrauensvoller als bisher zuwenden.

In den Maschinenfabriken hat sich die Arbeit vermehrt und haben namentlich die kleineren Fabriken in der Provinz durch Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen lohnende Beschäftigung gehabt. Die in unserer Provinz ziemlich zahlreich vertretene Mühlenindustrie führt ebenfalls den Zoll als Grund der wenig günstigen Resultate, die im vorigen Jahre erzielt worden sind, an. Daß ohne Zoll das Geschäft im Allgemeinen sich besser gestellt haben würde, ist zu bestreiten, da das Hauptübel bei unserer Mühlenindustrie vorzugsweise in der Lieferung eines nicht exportfähigen Fabrikats liegt.

Nur wenige Etablissements sind nach den neuesten Erfindungen in der Mühlenindustrie eingerichtet; die Mehrzahl ist daher nur im Stande ein nur für den Konsum der Provinz genügendes Fabrikat zu liefern. — Auch für diesen in unserer Provinz sehr lebensfähigen Industriezweig würde durch genügende Kapitalunterstützung viel geschehen können.

Die einzige Tuchfabrik in unserer Provinz scheint jetzt in Folge der ihr von der königlichen Regierung zu Theil gewordenen Unterstützung zu prosperieren. Die Zahl der Arbeiter sowohl, als auch die der Arbeitsstunden hat sich seit Jahresfrist wohl verdoppelt.

Auch die Insterburger Aktien-Spinnerei hat im vorigen Jahre möglichst gut gearbeitet und würde, wenn nicht die aus früheren Jahren herrührende Unterbilanz zu vermindern gewesen wäre, etwa 4½ pCt. Dividende haben verteilen können.

Von den hier existirenden Wollwäschereien hat die eine im vorigen Jahre mit gutem Erfolge gearbeitet; von der zweiten fehlen noch die Angaben über das erzielte Resultat.

Die Zahl der in Königsberg und Pillau eingekommenen Schiffe betrug im vorigen Jahr:

	1879 mit 1,106,793 Kubikmeter	
gegen	2189 „ 1,222,784 „	im Jahre 1879.

Ausgegangen sind:

	1788 mit 1,115,494 Kubikmeter	
gegen	2029 „ 1,215,812 „	im Jahre 1879.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Magdeburg, im Januar.

Die Zuckerindustrie hatte in den jüngst verfloffenen Jahren wenig erspriechliche Resultate aufzuweisen und nur einzelne durch mehrfache Umstände begünstigte Fabriken machten hiervon eine Ausnahme. Die diesjährige Kampagne gewährt ein ungleich erfreulicheres Bild.

Dem aus der ungewöhnlich günstigen Rübenernte gewonnenen Quantum Zucker kamen befriedigende Absatzverhältnisse zu Statten und auch die bisher erzielten Preise ließen für die Fabrikanten, wenn kleinen hohen, so doch einen lohnenden Gewinn übrig. In letzterer Beziehung kommt der Fabrikation das jetzt fast überall durchgeführte Diffusionsverfahren zu Statten, welches, dem Pressverfahren gegenüber, wesentliche Ersparnisse an den Generalkosten gewährt.

Der Zuckerhandel war von einer ungewöhnlichen Lebhaftigkeit und namentlich die Verhältnisse für den Export nach England und Frankreich äußerst günstige.

Die entsprechenden Ziffern haben eine seltene Größe erlangt.

In Magdeburg kamen im 4. Quartal v. J. zum Umsatz:
 2,166,000 Centner Rohzucker gegen 1,251,000 Centner im Jahre 1879
 659,000 Brode raff. Zucker : 582,000 Brode : : :
 154,000 Centner gemahlener : 152,000 Centner : : :
 16,200 Ctr. Würfelzucker : 17,500 Centner : : :

Exportirt wurden aus dem Deutschen Zollgebiet von Anfang der Kampagne, im Monat September, bis zum Schluß des Jahres:

1880	1879
------	------

Rohzucker 2,703,396 Centner	661,047 Centner.
-----------------------------	------------------

Raffinirter Zucker 534,439	181,578
----------------------------	---------

Die Zuckerraffinerien, welche in dem letzten Jahre recht schlechte Geschäfte gemacht und mit größeren oder kleineren Verlusten abgeschlossen hatten, dürfen sich auch für die laufende Kampagne bessere Resultate versprechen, wenigstens stellte sich für das letzte Quartal des vorigen Jahres ein um 1½ bis 2 Mark günstigeres Preisverhältnis zwischen dem Rohzucker und der raffinirten Waare gegen das Vorjahr heraus. Bei einem steigenden Konsum des Inlandes, der allerdings noch viel zu wünschen übrig läßt, dürfte dieses Verhältnis aufrecht erhalten oder noch günstiger gestaltet werden.

Die Eichorienfabrikation befindet sich zur Zeit in keiner günstigen Lage. Das Rohprodukt, die Eichorienwurzel, ist zwar reichlich geerntet worden und niedrig im Preise, allein der Absatz der fertigen Waare ist kein genügender und kein lohnender. Durch die Konkurrenz anderer Kaffeesurrogate und die Wiedereinführung eines Eingangszolles von 6 Gulden für 100 Kilogr. in Oesterreich, ist das Konsumtionsgebiet wesentlich begrenzt worden und die sich nun für den beschränkten Verbrauch ergebende Ueberproduktion läßt für den Fabrikanten keinen ausreichenden Nutzen übrig.

Die Erhöhung der russischen Eingangszölle um 10 pCt. stellt eine weitere Verschlechterung des in Rede stehenden Industriezweiges in Aussicht, da das von der Provinz Ostpreußen bisher nach Rußland betriebene ansehnliche Exportgeschäft in Eichorien durch die erwähnte Maßregel in der Hauptsache vernichtet werden wird.

Die Etablissements zur Herstellung von Mehlwaaren, Gries, Graupen, Nudeln ac. waren gut beschäftigt und gestaltete sich der Absatz in jeder Beziehung besser als im vorigen Jahre. Sehr zu Statten kam diesem Industriezweig der reichlich vorhandene Auswuchswizen, welcher sich im Preise viel niedriger stellte als fehlerfreie Waare und doch zu gewöhnlichen Nudeln und Gries gut zu verwenden war.

Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß, ungeachtet des Eingangszolles von 10 Mark pro Wispel, versuchsweise Importe von Ameri-

kanischem Weizen stattgefunden haben. Die damit erzielten Resultate können nur als theilweise gelungen bezeichnet werden, da die Amerikanische Waare sehr ungleich in der Qualität ist und das schöne Aeußere nicht immer dem inneren Werth entspricht. Dies stellt sich gewöhnlich erst beim Vermahlen des Weizens heraus, und erfordert deshalb der Ankauf große Vorsicht und Erfahrung.

Die Herstellung von Kartoffelfabrikaten, Mehl, Stärke und Syrup, wird vorzugsweise in dem Kreise Jerichow I, in der Altmark und in Anhalt von größeren und kleineren Etablissements und in bedeutendem Umfange betrieben. Das Quantum, welches jährlich produziert wird, genügt zur kleineren Hälfte für die Befriedigung des Bedürfnisses in Deutschland, für die größere Hälfte sind die Fabrikanten auf den Export angewiesen. Letzterer dehnt sich in günstigen Jahren auf England, Frankreich, Belgien, Holland, Spanien, Italien, die Schweiz und Süddeutschland aus. In Frankreich, Holland und Süddeutschland befinden sich aber auch Fabriken, welche Kartoffelmehl und Kartoffelsyrup produzieren, und welche den diesseitigen Fabriken unter Umständen starke Konkurrenz machen, indem sie nicht allein den Bedarf im eigenen Lande decken, sondern auch zum Export übergehen können.

Im Jahre 1879 befanden sich unsere Fabriken in einer sehr günstigen Lage; die Kartoffelernte war in Norddeutschland qualitativ und quantitativ eine sehr gute, dagegen in den konkurrierenden Ländern eine sehr schlechte, so daß Norddeutschland bald der tonangebende Markt für ganz Europa wurde. Aus diesem Stande der Dinge ging für unsere Fabriken ein höchst namhafter Gewinn hervor.

Einen ganz anderen Verlauf nahm das Geschäft in der Kampagne 1880. Sowohl die frühreifen als die spätreifen Kartoffeln hatten durch Hagelschläge und Regen im Monat August so sehr gelitten, daß sie sich theils zur Verarbeitung gar nicht eigneten oder eine wesentlich geringere Ausbeute lieferten. Da nun auch das gewonnene Quantum viel geringer ausfiel, so machten sich die Fabrikanten beim Einkauf eine scharfe Konkurrenz und in der Befürchtung, ihren Bedarf nicht decken zu können, legten sie Preise an, welche für eine gute Qualität und einen sicheren Absatz zu den vorjährigen Preisen wohl angemessen gewesen wären. Wie sich die Fabrikanten schon in der Qualität der Kartoffeln getrrt hatten, so irrten sie sich auch in Betreff des Abzages. Sowohl Frankreich als Holland und Süddeutschland hatten gut geerntet und eine Folge davon war, daß der Vertrieb nach jenen Ländern nicht allein unterbleiben mußte, sondern daß auch deren Konkurrenz auf anderen Gebieten zu bestehen war. Die Preise für Kartoffelmehl und Stärke gingen immer mehr und mehr zurück und haben einen Stand erreicht, welcher wenig Nutzen übrig lassen wird.

Besser gestaltete sich das Geschäft in Kartoffelsyrup. Derselbe dient den ärmeren Volksklassen als Ersatz für andere Lebensmittel, namentlich Obst, und da die diesjährige Obsternte vollkommen mickrathen ist, so fand dieses Fabrikat zeitweise zu sehr hohen Preisen Käufer und sind die Fabrikanten noch für längere Zeit zu immerhin vortheilhaften Preisen engagirt.

Zum Beleg für das vorstehend Angeführte fügen wir die vergleichenden Preise von Kartoffelmehl und Stärke pro Kilogramm bei:

Dezember 1880

1879

27 Mark

36 Mark

Die Samenkulturen und der Samenhandel haben ihren Sitz im Kreise Aschersleben und zwar beschäftigt sich speziell die Einwohnerschaft der Stadt Aschersleben mit der Kultur der Zuckerrübensamen, während die Queblinburger Kultivateure nicht allein Zuckerrübensamen, sondern sämtliche Gemüsesamereien und Blumensamen bauen. Das Absatz-

gebiet ist ein sehr ausgedehntes und erfolgt der Vertrieb des Artikels vorzugsweise von Queblinburg aus. Die betreffenden Etablissements sind äußerst großartig und werden vortreflich geleitet. Der Umsatz in kleineren Samereien, welche oft einen hohen Werth haben, läßt sich kaum schätzen; für den Hauptartikel „Zuckerrübensamen“ kann in normalen Jahren das von Queblinburg aus vertriebene Quantum auf 60,000 bis 70,000 Centner angenommen werden.

Das Jahr 1880 war der Samenzucht nicht günstig, denn zu Anfang des Sommers wirkten Nachfröste, Hagelschläge und verheerende Gewitter und zur Erntezeit andauernder Regen höchst ungünstig ein. Für viele kleinere Artikel sind deshalb die Preise sehr gestiegen, aber für den Hauptartikel „Rübensamen“ hat sich, ungeachtet derselbe einen namhaften Ausfall ergibt, noch keine Aufbesserung des Preises herausgestellt; es sind vielmehr wegen fehlenden Absatzes die Preise von 22 Mark auf 20 Mark zurückgegangen. Es kommt dies wohl daher, weil dieser Artikel vielfach zu Spekulationen dienen muß und in der Regel große, ältere Bestände vorhanden sind, die dann bei schwächeren Ernten auf den Preis drücken.

Wenn nun auch für die Samenzucht und den Samenhandel weniger günstige Jahre vorkommen, zu welchen das Jahr 1880 zu rechnen ist, so wirkt im Allgemeinen diese Industrie doch befriedigenden Gewinn ab, was aus ihrer stetigen Ausdehnung entnommen werden darf.

Das Geschäft in Spiritus hat sich in den letzten Monaten des vorigen Jahres etwas lebhafter gestaltet, hauptsächlich, weil Rußland in Spiritus nicht exportfähig war. Hamburg, welches bei seiner Ausnahmestellung als Freihafen in den letzten Jahren fast seinen ganzen Bedarf an Spiritus durch Bezüge aus Rußland gedeckt hatte, war genöthigt, Ersatz im Zollverein zu suchen. Dadurch war es nur möglich, daß Berlin, Posen, Stettin und Breslau die großartige Kartoffelspiritusproduktion ihrer Provinzen durch Abgabe des größten Theils derselben nach Hamburg und darüber hinaus bewältigen konnten. Für unseren Platz fiel auf diese Weise eine erdrückende Konkurrenz im Inlande fort und es gingen unseren Fabrikanten Aufträge in größerem Maße zu.

Dieser Zustand kann jedoch nur als ein vorübergehender betrachtet werden, da mit dem Fortfall der Ursache auch die Wirkung forsaßen muß. Der Schwerpunkt des hiesigen Marktes liegt in dem Handel und in der Verarbeitung von Melasse-spiritus. Durch das immer mehr sich ausbreitende Entzuckerungsverfahren der Melasse-elution, Osmose wird den Brennereien das ihnen nothwendige Rohmaterial — die Melasse — entzogen, indem die Zuckerrübenfabriken die Melasse zu Preisen aus dem Verkehr nehmen, welche die Brenner nicht anlegen können. Die einzige Rettung erblicken die diesseitigen Brenner in der Aufhebung der Maischraumsteuer und der Einführung einer Fabriksteuer.

Infolge ihrer Nothlage haben die Melassebrennereien ihr Augenmerk auf den Bezug von überseeischer Melasse gerichtet, doch läßt sich diese Absicht nicht ausführen, weil die Steuerbehörde eine Denaturirung durch Schwefelsäure fordert. Derartige Melassen vertragen aber einen solchen Zusatz nicht und geht dieses werthvolle Material dadurch für uns verloren.

Die nur Spiritus rektifizirenden Etablissements — die Spiritusfabriken — sind mit den Resultaten ihrer Thätigkeit im jüngst vergangenen Quartale recht zufrieden. Die Rektifikationsprämie war eine lohnende; störende Konjunkturen, wie im letzten Quartale 1879, sind nicht vorgekommen und Aufträge gingen reichlich ein.

Diese günstigen Umstände werden theils der zur Zeit verminderten Konkurrenz, theils der schlechten Weinernte zugeschrieben.

Der Getreidehandel macht bei uns die größten Umsätze in Gerste, und wird diese Fruchtart besonders über Hamburg nach England ausgeführt. Daran schließt sich Roggen, für welchen die Hauptabnehmer die Provinzen Rheinland und Westfalen sind, demnächst folgt Weizen, welcher weiter nach England und dem Rhein gesandt wird, und endlich Hafer, mit welchem von hier aus die Harzgegenden und die Provinzen Hannover und Westfalen versorgt zu werden pflegen. Beziehungen finden statt von Gerste aus Böhmen und Mähren, von Weizen aus Mecklenburg, von Roggen aus Rußland und von Hafer aus Böhmen und Bayern.

Das Getreidegeschäft war im jüngst verflossenen Quartal im Allgemeinen kein günstiges und hat namentlich in „Gerste“ ansehnliche Verluste gebracht. Durch das während der Ernte anhaltende Regenwetter ging fast die Hälfte der geschnitten auf den Feldern lagernden Frucht, durch Auswuchs für Brauzwecke verloren und legten deshalb die Exporteure für unbeschädigte Partien hohe Preise an. Da jedoch die Englischen Brauereien und Mälzereien, angesichts der guten Ernteaussichten in England, Frankreich und Dänemark, sich bei den hohen Forderungen unserer Händler abwartend verhielten, so mußten die nach Hamburg konsignirten Partien auf Lager genommen werden. Im Monat Oktober fand dann der Verkauf nach England mit schweren Verlusten statt.

Unsere Getreidehändler klagen darüber, daß die Landwirthschaft die Kultur der feinen Chevaliergerste, welche vorzugsweise in England begehrt wird, immer mehr vernachlässigen und sich dafür auf eine Massenproduktion mittlerer Qualitäten legen. Diese sind aber vortheilhafter aus anderen Ländern, z. B. Frankreich, Dänemark und Ungarn zu beziehen und da man sich in Böhmen und Mähren viel Mühe mit der Kultur seiner Sorten giebt, so ist die Befürchtung nicht unbegründet, daß, wenn unsere Landwirthschaft ihr Verfahren nicht ändert, in nicht zu ferner Zeit das Hauptabgabegebiet für Gerste für uns verloren gehen wird.

Für Roggen lagen die Verhältnisse insofern günstiger, als die Preise steigende blieben, doch waren die Umsätze aus Mangel an Waare beschränkt. Aus Rußland fehlten die Zufuhren gänzlich, unsere Delonomen hatten eine schlechte Ernte gemacht und nur im Monat Oktober belebte sich das Geschäft durch Importe von Frankreich und Amerika. Der größte Umsatz wurde für Weizen in Auswuchsware erzielt. Für gute Qualitäten fehlten oft die Käufer und unsere sonstigen Abnehmer von Weizen, England und die Provinz Westfalen, konnten sich billiger aus Ostpreußen und Amerika versorgen.

Auch das Hafergeschäft hatte nicht die gewohnte Ausdehnung: Zufuhren aus Rußland fehlten hier ebenfalls, und Böhmen trat erst zu Ende des Quartals mit annehmbaren Offerten auf. Der sonst übliche Absatz nach der Provinz Hannover und dem Herzogthum Braunschweig stieg nicht allein gänzlich, weil diese Landestheile durch ihre Ernten den eigenen Bedarf deckten, sondern sie machten sogar unseren Händlern in den Harzgebieten, für welche man hier ein Monopol zu haben glaubte, erfolgreiche Konkurrenz.

Der Handel mit Landesprodukten hat nach und nach eine große Menge von Artikeln in seinen Bereich gezogen, welche aus anderen Ländern und aus einer industriellen Darstellung hervorgehen. Zu den eigentlichen Landesprodukten dürften zu rechnen sein: Sämereien des Großverkehrs, z. B. Rummel, Fenchel, Anis, Hülsenfrüchte aller Art, getrocknete Früchte, Sauerkohl, eingemachte Gurken zc. Nüsse, Hopfen. Ihnen schließen sich an als Erzeugnisse der Provinz: Rehlwaaren, Kartoffelfabrikate, Chemikalien, Farbewaaren, Strohpapier zc., ferner die verschiedenartigsten Produkte fremder Länder, z. B. Böhmisches, Türkische, Französische Pflaumen, Petroleum, Amerikanisches Harz, Terpentinöl zc.

Das Hafergeschäft ist für diesen Handelszweig immer das lebteste, und da er vielfach einen Massentransport mit sich bringt, so ist die längere oder kürzere Dauer der Schifffahrt von wesentlichem Einfluß auf seine Prosperität.

Wenn auch im vorigen Jahre ungewöhnliche Spekulationen in diesem oder jenem Artikel nicht vorgekommen sind, so fehlte es doch an einem stetigen Absatz für den Konsum nicht und das anhaltende milde Wetter hat eine ununterbrochene Wasserversendung gestattet.

Die Verhältnisse der Tabakindustrie sind nicht überall die gleichen, denn während in Magdeburg, wo Rauch-, Rau- und Schnupftabak, sowie Cigarren fabrizirt werden, die Lage im Allgemeinen eine erträgliche sein soll, hört man in Halberstadt, welches nur Cigarren liefert, bittere Klagen.

Die im Jahre 1879 stattgefundene Erhöhung der Tabaksteuer hat die Fabrikanten zwar veranlaßt, vor dem Eintritt der Steuererhöhung sehr beträchtliche Quantitäten Rohstoffe einzuführen und waren sie dadurch in den Stand gesetzt, mit der Erhöhung der Preise für ihre Fabrikate allmählig vorzugehen. Dennoch hat sich eine wesentliche Abnahme des Konsums, sowohl in Tabaken als Cigarren, bemerkbar gemacht. Fachleute berechnen, unter genauer Berücksichtigung der in den Jahren 1878 und 1879 bewirkten Spekulations-Importe, den Konsumtionsausfall an ausländischen Tabaken auf 120,000 Centner pro 1880 und stellen einen Ersatz durch inländischen Tabak, unter Hinweis auf die wenig ergiebigen Ernten in den Jahren 1879 und 1880, in Abrede.

Dennoch ist es den Magdeburger Fabrikanten gelungen, ihren Betrieb ohne wesentliche Einschränkungen fortzusetzen und da die betreffenden Industriellen durchschnittlich gut situiert sind, so werden sie durch den Konsumtionsausfall weniger zu leiden haben als ihre Berufsgenossen an anderen Orten.

Zu Letzteren gehört Halberstadt. Die dortigen Fabrikanten haben zwar auch im Jahre 1880 ihren Kunden noch die Waare zu den bisherigen billigeren Preisen angeboten, ohne jedoch einen größeren Umsatz als im Jahre 1879 zu erzielen. Von den auf Spekulation gekauften Tabaken ist, während derselbe für einen Bedarf von 1 bis 1½ Jahr berechnet war, noch nicht die Hälfte verarbeitet und Zinsen, Lagermiete und Affekuranz absorbiren zum größten Theil den erhofften Gewinn.

Mit den sich immer mehr anhäufenden Lagerbeständen gingen Arbeitsbeschränkungen und Arbeiter-Entlassungen Hand in Hand und kann gegenwärtig angenommen werden, daß nur ¼ der Arbeiter beschäftigt sind, und diese noch nicht für die volle Zeit.

Die Wollenwaaren-Fabriken, welche vorzugsweise in Burg, Calbe a. S., Aschersleben und Duedlinburg ihren Sitz haben, beschäftigen zwar noch eine größere Zahl von Arbeitern, haben aber gegen frühere Jahre an Bedeutung verloren. Namentlich ist Burg sehr zurückgegangen. Dort wurden früher fast ausschließlich sogenannte Dirte für Militär- und andere Uniformen fabrizirt und hatte der Dikt in diesen Artikeln einen weit verbreiteten Ruf.

Seitdem aber der Export von feinen Tuchen nach Nordamerika durch die hohen Eingangszölle aufgehört hatte, legten sich andere Deutsche Fabriken auf die Herstellung der Burgenjer Waaren, und es erwuchs daraus eine Konkurrenz, welche zu einer immer größeren Beschränkung des Betriebes führte.

Es bestehen zwar jetzt noch vierzehn mit Dampfkraft betriebene Fabriken, welche durchschnittlich 12,000 Centner Wolle verarbeiten

und daraus etwa 20,000 Stück Tuche im Werthe von $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark herstellen; sie könnten aber nach ihrer Anlage reichlich das doppelte Quantum liefern.

Einzelne Fabriken beschäftigen sich auch mit der Herstellung von Musterstücken und befinden sich diese im Allgemeinen in einer besseren Lage als die ausschließlich für Dichtuch eingerichteten Etasblissements. Die Fabriken in Salze, Aschersleben und Queblinburg, welche Robestoffe liefern, erfreuen sich seit der Erhöhung des Eingangszölles einer befriedigenden Lage: die Englische Konkurrenz in den billigeren Artikeln ist fast vollständig verdrängt und die Nachfrage nach den betreffenden Artikeln eine sehr rege.

In Magdeburg, Burg, Halberstadt und Osterwieck wird die Handschuhfabrikation in sehr ausgebreitem Maße betrieben und kann das jährlich hergestellte Quantum annähernd richtig auf 200,000 Duzend Paare Handschuhe in den Preisen von 10 bis 36 Mark pro Duzend geschätzt werden. Nächste Versorgung des Inlandes, gelangt ein großer Theil dieser Waare zum Export nach Amerika, England, Holland und der Schweiz, wo sie sich gegen die sehr gewichtige Französische Konkurrenz zu behaupten weiß. Dieser Geschäftszweig ist für die größeren Fabrikanten, welche mit genügenden Mitteln versehen sind, um das Rohmaterial bei großen auswärtigen Gerbereien und Importeuren gegen baare Bezahlung einzukaufen, überwiegend ein lohnender gewesen und hat vorübergehende Schwierigkeiten im Absatz und in den Preisen leicht überwunden.

Diese Industriellen sind mit der Lage ihres Geschäfts zufrieden. Die kleineren Fabrikanten dagegen, welche wegen fehlender Mittel auf Kredit und den Ankauf mächtiger Partien Rohmaterials angewiesen sind, befinden sich meistens in einer mißlichen Lage. Ihre permanent schwebenden Verpflichtungen nöthigen sie häufig, ihre Vorräthe billig und ohne Nutzen fortzugeben und machen ihnen eine Konkurrenz mit der Großindustrie fast zur Unmöglichkeit. Wenigen gelingt es, sich durchzuarbeiten, ein großer Theil ist nach kurzer Selbstständigkeit genöthigt, sich wieder in eine abhängige Stellung zu begeben oder sich auf einen rein handwerksmäßigen Betrieb zu beschränken.

Eine sehr schöne Seite dieses Industriezweiges hervorzuheben, wollen wir nicht unterlassen: sie ist zum großen Theil Hausindustrie und beschäftigt zahlreiche Arbeiterinnen, welche dem Familienleben nicht entzogen werden.

Die Salzbergwerke zu Staßfurt, Leopoldshall und Douglasshall bei Westeregeln sind von unerschöpflichem Reichtum und ihnen wird sich binnen Jahresfrist ein von einer Englischen Gesellschaft unternommenes Werk bei Aschersleben zugesellen.

Das Hauptprodukt ist Karnallit, welches zur Darstellung des Chlorkaliums dient.

Die Förderung dieses Salzes betrug:

	im Jahre 1880	im Jahre 1879
bei dem Königl. Salzwerk Staßfurt.....	4,362,061 Ctr.	3,594,556 Ctr.
bei dem Herzogl. Salzwerk Leopoldshall.....	4,911,498 „	6,089,641 „
bei dem Privatbergwerk Douglasshall.....	1,825,725 „	1,732,550 „

Von dem Privatbergwerk Neu-Staßfurt bei Staßfurt wird die Produktion diverser Salze, Karnallit, Rainit, Stein Salz, mit 3,883,491 Ctr. pro 1880 und mit 3,544,454 „ „ 1879 angegeben.

Der Braunkohlen-Bergbau ist nach der Versicherung der Interessenten wenig lohnend, sogar vielfach Schaden bringend. Als

Grund führt man den seit dem Jahre 1875 stetig verminderten Konsum und eine damit Hand in Hand gehende Preisermäßigung an. Die Verminderung des Konsums wird durch den schwächeren Fabrikbetrieb, besonders aber durch die beschränkte Förderung auf den Salzbergwerken zu Staßfurt-Leopoldshall und die Konkurrenz der Böhmisches Kohle erklärt. Die Einfuhr der letzteren ist seit dem Jahre 1873 von 30 Millionen Centner auf 80 Millionen Centner gestiegen. Sie ist nicht allein von besserer Qualität als die hier gewonnene, sondern sie hat auch zur Abfuhr die vorzügliche Wasserstraße der Elbe zu ihrer Verfügung. Eine wesentliche Hülfe für unsere Braunkohlenwerke würden Eisenbahnfracht-Ermäßigungen sein, um welche wiederholt vergeblich petitionirt worden sein soll.

Die chemischen Fabriken produziren in der Hauptsache Chlorkalium, Soda, Glaubersalz, Pottasche, Chlorkalk, Schwefelsäure, Salpetersäure, Salzsäure, Schwefel, Düngemittel.

Die Chlorkalium-Fabrikation hat ausschließlich ihren Sitz in Staßfurt-Leopoldshall und Douglasshall.

Eine seit Jahren vorhandene Ueberproduktion, welche kaum einen Nutzen übrig ließ, ist seit dem 1. Januar 1880 durch eine Vereinbarung der Salzbergwerks-Vorstände mit den Besitzern der chemischen Fabriken, Inhabern welcher die tägliche Förderung von Karnallit auf 30,000 Centner beschränkt wurde, beseitigt worden. Von jenem Tage verminderten sich die Chlorkaliumvorräthe, und als am 1. April die Bergwerke ihre Förderung wieder auf 36,000 Centner täglich erhöhen wollten, erklärten die Fabrikanten einmütig nicht mehr als 30,000 Centner abnehmen zu wollen. Erst am 1. Oktober waren die Vorräthe vollständig geräumt und fand von da ab wieder eine Förderung und Abnahme von 36,000 Centnern statt. Vor den obigen Konventionen belief sich die tägliche Karnallit-Förderung auf 45 bis 48,000 Centner.

Das Geschäft für die Fabrikanten besserte sich nur allmählig, denn nur nach und nach konnten die Vorräthe abgesetzt werden und das neue Produkt vertheuerte sich um 70 Pfennige pro Centner durch eine Preiserhöhung des Rohsalzes um 50 Pfennige pro Centner.

Seit dem Monat Oktober sind aber die guten Folgen der erwähnten Beschränkung zum Durchbruch gekommen; die Nachfrage mehrte sich, die Waare wurde knapper und die Preise stiegen. Es kann demnach zur Zeit die Lage dieses Industriezweiges als eine günstige und entschieden bessere als in den letzten Jahren bezeichnet werden.

Die anderen chemischen Fabriken, welche, außer Chlorkalium, die oben aufgeführten Artikel liefern, waren zwar mit dem Absatz zufrieden, da die Konsumenten ihrer Fabrikate, nämlich Seifen-, Papier-, Glas- und Ultramarin-Fabriken, Bleichereien u. gut beschäftigt waren und regen Begehr zeigten, konnten aber genügende Preise nicht erzielen.

Namentlich klagen sie über die Englische Konkurrenz, welcher gegenüber sie die stattgefundenen Erhöhungen der Eingangszölle nicht für ausreichend halten. Auch sind sie von der Beschränkung der Salzförderung in Staßfurt-Leopoldshall, welche der dortigen chemischen Industrie so trefflich zu statten gekommen ist, wenig erbaut, da sie zur Herstellung von Pottasche Chlorkalium gebrauchen und dies nicht mehr so billig beziehen können wie bisher.

Im Ganzen wollen aber auch sie sich der Klagen enthalten, da sie anhaltend beschäftigt waren und ihre kaufmännischen und technischen Dispositionen immerhin günstig eingeschlagen sind.

Der seit langer Zeit stille Geschäftsgang der Eisenindustrie hat sich noch wenig gehoben.

Von den Maschinenfabriken waren einigermassen und lohnend nur die Fabriken beschäftigt, welche Einrichtungen für Zuckerraffinerien lieferten, wogegen die große Masse über ungenügende Aufträge und schlechte Preise klagte.

Sehr nachtheilig für diesen Industriezweig war auch das im Anfange des vorigen Jahres rapide Steigen des Eisenpreises und das schnelle Zurückgehen desselben, da die in der Zwischenzeit angeschafften Vorräthe nur mit Verlust verwerthet werden konnten.

Es scheint in der ganzen Eisenbranche eine starke Ueberproduktion vorhanden zu sein, ohne deren Beseitigung für die soliden Etablissements kaum auf eine durchgreifende Besserung gerechnet werden kann.

Dampfschneidemühlen und Holzhandel sind bei uns durch große Etablissements und ansehnliche Handlungshäuser vertreten. Ueber den Gang ihrer Geschäfte äußern sich dieselben aber nicht günstig; die Bauhätigkeit, der Grubenbetrieb haben sich noch nicht gehoben und war deshalb der Bedarf bei höchst gedrückten Preisen sehr schwach. Des Weiteren wird über den Zoll und die bei stärker beladenen Flößen sehr schwierige, kostspielige und zeitraubende Verzollung geklagt und behauptet, daß Norddeutschland unbedingt auf den Import von Oesterreichischen und Russischen Nadelhölzern angewiesen sei, deren Zoll und Unkosten lediglich, um konkurriren zu können, von den hiesigen Händlern getragen werden müßten, und deren schon sehr geringen Verdienst schmälerten.

Die Schifffahrt auf der Elbe befindet sich zur Zeit in einer durchaus befriedigenden Lage. Begünstigt durch die Stromkorrekturen, welche in umfassender und intelligenter Weise vorgenommen worden sind, hat der Schiffsverkehr einen höchst erfreulichen Aufschwung genommen. Noch vor zehn Jahren verrichteten wenige flachgehende Raddampfer den Schleppverkehr mit höchstens 6000 Centner tragenden Schleppflößen; jetzt fahren etwa 30 Kettenschiffe und schwere Raddampfer mit Schleppflößen bis zu 12,000 Centner Tragfähigkeit. Die jährlich auf solche Weise bewegten Massen rechnen nicht mehr nach Hunderttausenden, sondern nach vielen Millionen.

Im Jahre 1880 war die Schifffahrt noch besonders durch einen überaus günstigen Wasserstand in der Lage, die Fahrten ununterbrochen bis zum Schluß des Jahres durchzuführen.

Erfurt, im Januar.

Ueber den Gang der Geschäfte der wichtigeren Industriezweige während der letzten 3 Monate ist im Allgemeinen nur wenig Erfreuliches zu berichten.

Die Streich- und Strickgarnspinnereien sind zwar fortgesetzt mit festen Aufträgen genügend versehen gewesen und haben namentlich für einfache Garne aus Shoddy sowohl bei den Webereien unseres Bezirks, als auch bei denen im Königreich Sachsen stets schlanke Abnahme gefunden. Die Preise der Gespinnste, besonders der besseren Sorten, blieben gleichwohl sehr gedrückte und unauslömmliche, weil eine große Anzahl sehr kleiner und schwach fundirter Spinnereien in Hessen und Sachsen von den größeren Webereien in Folge des ketten Rastabedürfnisses dieser kleinen Spinner so beeinflusst oder eigentlich regiert werden, daß sich auf die Dauer kein fester realer Garnpreis festsetzen läßt, und zwar um so weniger, als die Produktion dieser vielen kleinen Etablissements in ihrer Gesamtheit immerhin eine sehr ansehnliche ist. Größere und gut fundirte Webereien kaufen demnach von den größeren Spinnereien unseres Bezirks auch nur dann, wenn die kleinen Spinner sie in Stich lassen, so daß unsere Spinnereien ihren Hauptabsatz bei besonders intelligenten Webern suchen müssen, welche geschmackvolle Muster und gleichmäßig schwere Waare liefern, und welche deshalb den Werth einer guten gleichmäßigen Garnlieferung durch Bewilligung entsprechender Garnpreise einigermaßen anerkennen.

In 6- und 7stüdtigen Webgarnen, die hier früher sehr viel gesponnen worden sind, können die hiesigen Spinner noch immer nicht gegen die Belgische Konkurrenz aufkommen, weil diese in den großen Kammereien und Kammgarnspinnereien in Roubaix u. a. D. die massenhaft erzeugten Abgänge sehr billig und in nächster Nähe kaufen und daraus 6- und 7stüdtige Garne spinnen, welche in Deutschland nicht so billig herzustellen sind.

Die Kammgarnspinnereien unseres Bezirks klagen sämtlich über rückgängige Konjunktur seit dem Herbst v. J., in Folge deren sie nur zu verlustbringenden Preisen ihre Fabrikate absetzen können.

Auch für die Wollenwaaren-Branche sind im letzten Quartale nichts weniger als günstige Resultate zu verzeichnen. Der Rückgang des Rohmaterials hat in verstärktem Maße auf die Preise des Fabrikats gedrückt, und die im Laufe des Frühjahr und Sommers erzielten Preisaufschläge haben geopfert werden müssen, um überhaupt Abschlüsse herbeizuführen. Trotz der Preisermäßigungen stößt seit November der Absatz, der bis zum Beginn des Herbstes ein recht reger war, zum Theil in Folge der rückgängigen Konjunktur, hauptsächlich aber wohl in Folge der Beschränkung des Konsums, welche durch eine mäßige Ernte, allgemeine Theuerung und einen bisher milden Winter herbeigeführt worden ist.

Die Wirkwaaren-Branche hat das lange Ausbleiben des Frostwetters besonders hart betroffen. In wie weit die jetzt eingetretene kalte Witterung diese Industrie, welche gleich zu Beginn des neuen Jahres die Hauptordres für den nächsten Winter suchen muß, neu zu beleben im Stande ist, läßt sich zur Zeit noch nicht absehen. Vor der Hand sind die Lagerbestände der Kommittenten noch reichlich überfüllt.

Die Fabrikanten halbwollner Waaren, die bis zum Herbst gut beschäftigt waren, sind in ihren Erwartungen eines flotten Geschäftes in den letzten Monaten des Jahres ebenfalls enttäuscht worden. Das Angebot von Waaren war ungewöhnlich stark, die Kundschaft klagte über Mangel an Absatz und die Folge davon war, daß die Preise sich brüskten, während die in dieser Fabrikationsbranche hauptsächlich zur Verwendung kommenden Shoddy-Garne bei immer stärker werdendem Verbrauch eine steigende Tendenz behaupten. Die Fabrikanten traten daher den Winter, die Jahreszeit, in der am meisten gewebt wird, unter ungünstigen Ausblicken an und besorgen zur Zeit der nächsten Abschlüsse von Lieferungen für den nächsten Herbst, also im kommenden Februar und März, auf große Schwierigkeiten beim Verkauf zu stoßen.

In der Damenmäntelfabrikation hat die bereits im August v. J. eingetretene Stodung des Geschäftes auch im letzten Quartale angebauert. Nachdem die im Sommer für Herbst und Winter allerdings in sehr bedeutendem Umfange ergangenen Ordres ausgeführt waren, hat sich gezeigt, daß man sich vom Saisongeschäft zuviel versprochen hatte. An Nachbestellungen war somit nicht zu denken, vielmehr war ein Jeder der Abnehmer bedacht, sich von dem frei zu machen, zu dessen Zurücksendung sich irgend ein Vorwand ausfindig machen ließ. Dies ist nicht allein seitens der Deutschen Kundschaft geschehen, sondern auch im Auslande sah man sich in seinen Erwartungen bezüglich des Saisongeschäftes getäuscht, und hat dies mehr als sonst Veranlassung gegeben, möglichst große Partien der bezogenen Waaren zur Verfügung zu stellen. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die überhaupt sich scharf markirende Geschäfts-unlust und Geschäftslosigkeit beobachten die Fabrikanten große Vorsicht hinsichtlich des Auslagerarbeitens, so daß nur zu einem kleinen Theile den Arbeitern Beschäftigung gegeben werden kann. Daß bei

solcher Lage des Geschäfts keine normale Preise erzielt werden konnten, liegt nahe, und in vielen Fällen sind die Fabrikanten, um nicht über die Saison hinaus Lagerbestände zu behalten, sogar genötigt gewesen, größere Theile ihres Lagers zu Partiepreisen abzugeben. Seit einigen Wochen sind die Arbeiter, namentlich die intelligenteren, damit beschäftigt, Muster in Frühjahrskonfektion anzufertigen, doch sind die Hoffnungen auf eine baldige Belebung des Geschäfts nur schwache.

In gleich mißlicher Lage befindet sich die Schuhwaarenfabrikation. Die Händler haben sich in der Erwartung eines guten Herbstgeschäftes reichlich mit Waaren versehen, haben aber nur geringen Absatz gehabt und können jetzt ihren Verbindlichkeiten den Fabrikanten gegenüber nur langsam nachkommen. Letztere mußten bei der Ueberfüllung der Lager auf eine Verminderung der Produktion Bedacht nehmen, so daß auch die hier einschlägigen Arbeitskräfte nicht alle ausreichende Beschäftigung haben finden können.

Trotz des schlechten Geschäftsganges setzen die Preise für Leder und andere Rohmaterialien ihre aufwärts strebende Richtung fort, so daß die Differenz zwischen den Einkaufspreisen der Materialien und dem Preise des Fabrikats eine exorbitante geworden ist. Dabei kann eine Reduktion der Arbeitslöhne angesichts der allgemeinen Theuerung gar nicht in Frage kommen.

In der Lampenfabrikation ist gegen das vorige Quartal in den letzten Monaten des Jahres ebensowenig eine wesentliche Aenderung eingetreten. Nach Erledigung der Herbstaufträge trat eine merkliche Stille ein, und nur beim Herannahen des Weihnachtsfestes mehrten sich die Aufträge, da die Händler wegen Mangel an Vertrauen zum Geschäft ihren Bedarf im Sommer nur äußerst spärlich gedeckt hatten. Das Exportgeschäft ist als schleppend zu bezeichnen, und dürfte auch wohl keine Aussicht auf baldige Besserung nach dieser Richtung hin vorhanden sein.

In den Papierfabriken, welche hauptsächlich Zeitungsdruckpapiere herstellen, ist der Absatz sich gleich geblieben. In dieser Branche findet aber eine Ueberproduktion statt, welche eine Steigerung der Preise nicht zuläßt, so daß der Nutzen der Fabriken ein sehr bescheidener ist.

Bei den Glacehandschuhfabriken hat sich die Nachfrage im Inlande etwas gehoben, aber besonders kommen größere Aufträge aus dem Auslande, namentlich aus den Vereinigten Staaten. Die Fabrikanten konnten jedoch eine der Preissteigerung des Rohmaterials entsprechende Preisnotirung nicht erzielen und mußten sich deshalb mit einem geringen Verdienst begnügen.

Die Lohgerbereien finden für gute schwere Leder bei etwas besseren Preisen leicht Abnehmer, geringere Qualitäten liegen fest bei gedrückten Notirungen.

Die Weißgerbereien sind mit ihrem Geschäftsgange zufrieden, fertige Leder sind bei besseren Preisen gefragt, und auch für die Kaufwolle finden sich zu annehmbaren Preisen leicht Nehmer. Von dieser Seite wird jedoch über einen schlechten und beschwerlichen Einkauf geklagt, da rohe Felle sehr knapp sein sollen.

Auch in der Leimfabrikation haben sich die Verhältnisse in den letzten Monaten etwas gebessert, und sind die Preise für Leim bei geringen Lagerbeständen um etwa 3 Mark pro Ctr. gestiegen.

Die Porzellanfabriken sind in flottem Betrieb und erzielen bei regem Absatz, besonders nach dem Auslande, gute Preise.

In der Spielwaarenbranche hat sich während des ganzen Jahres ein mäßiger Aufschwung bemerklich gemacht, und ein vermehrter Export nach Amerika und Frankreich stattgefunden.

In den Eisenkurzwaaren und grobem Kleineisenzeug, welches unter dem Namen: „Schmallaldbener Artikel“ begriffen wird, ist in den Monaten Oktober, November und Anfangs Dezember etwas größere Nachfrage für Rußland gewesen, wohl nur mit Rücksicht auf den mit 1./13. Januar 1881 in Kraft tretenden wesentlich erhöhten Zollsatz. Seitdem hat die Nachfrage außerordentlich nachgelassen, und wird viel, unbestellt, auf Lager gearbeitet oder zu schlechten Preisen — oft vergebens — angeboten.

Die Gewehrfabriken unseres Sühler Bezirks befinden sich in vollem Betriebe. Außer den Lieferungen von Revolvern für Kavallerie für Rechnung des Reichs, haben dieselben größere Aufträge in Gewehrkäufen für die Gewehrfabrik in Witten und nach Rußland und Lüttich ausgeführt. Auch die Anfertigung von Zugschiffen hat zugenommen und entsprechenden Nutzen abgeworfen, da namentlich in guten Gewehren unsere Fabrikanten der auswärtigen Konkurrenz die Spitze zu bieten vermögen.

In billigeren Waffen kommen sie jedoch gegen die Lütticher Konkurrenz nicht auf, und wird deshalb über zu niedrige Bemessung des Eingangszolles geklagt.

Auf dem Getreidemarkte entwickelte sich der Saison entsprechend ein ziemlich lebhaftes Geschäft, das jedoch hinter dem Umfang des Geschäfts in früheren Jahren wesentlich zurückblieb.

Weizen setzte die im September begonnene Preissteigerung im Oktober fort, und auch die geringeren Sorten fanden zum Vermahlen zwischen Roggen gute Verwendung. Zur Aufbesserung hiesiger Sorten wurden größere Posten von Hessen, Hannover und Mecklenburg bezogen. Gegen das Ende des Jahres ist dann eine kleine Abschwächung der Preise eingetreten.

Roggen war außerordentlich knapp und der Mangel fremder Zufuhren steigerte seinen Werth über den Weizenpreis hinaus. Frühere Abschlüsse in fremder Waare kamen nur vereinzelt zur Ausführung, der größte Theil der verschlossenen französischen Lieferungen wurde zurückgekauft. Dafür wurde von Hessen und Mecklenburg bezogen, was nur angeboten wurde. Das Geschäft war aber ein schwerfälliges, da die Müller wegen der Höhe des Preises nur immer den dringendsten Bedarf zu decken wagten.

Gerste, das Hauptprodukt unserer Landwirtschaft, hat in diesem Jahre die Aufmerksamkeit des Auslandes nicht auf sich gezogen. Die Brauereien im Inlande, welche durch feste Beziehungen mit Vorliebe das hiesige Gewächs verarbeiten, haben, nachdem sie zuerst mit kleinen Beziehungen einen Versuch gemacht, sich überzeugt, daß die Waare besser ist als ihr Ruf, und schreiten nun zum Bezug größerer Quantitäten.

München, im Januar.

Im Gegensatz zu der am Ende des Jahres 1879 und zu Beginn des Jahres 1880 hervorgetretenen Unternehmungslust, durch welche die Preise vieler Rohprodukte ansehnlich gesteigert wurden, ist in der zweiten Hälfte des Jahres 1880 ein ruhiger, durch die Befriedigung des nächsten Bedarfes beschränkter Geschäftsgang zur Herrschaft gekommen. — Die am Anfang des Vorjahres gehegten Erwartungen eines allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwunges hat das abgelaufene Jahr nicht erfüllt.

Mit dem Nachlassen des anfänglich außerordentlich großen Begehrs, welcher die Spekulation fast fieberhaft aufgeregt hatte, zeigte es sich, daß der Bedarf mit der gesteigerten Produktion nicht gleichen Schritt gehalten; nachdem der weitere Verlauf des Jahres in ruhigem Geschäftsgang die Preise wieder auf ein richtiges Niveau zurückge-

führt hat, erscheint die Lage wesentlich gebessert und die Zuversicht der geschäftlichen Kreise auf eine allmähliche gesunde Geschäftsentwicklung nicht unberechtigt.

Immerhin können die geschäftlichen Resultate des abgelaufenen Jahres als günstiger, als die der vorigen Jahre bezeichnet werden; wenn auch im Allgemeinen die Erwartungen, welche an die Einführung des neuen Zolltarifes geknüpft wurden, bisher nur in sehr bescheidenem Maße erfüllt worden sind, und der Zoll nur selten eine tatsächliche Hebung der betreffenden Branche herbeigeführt hat, so macht sich doch mehr und mehr das Vertrauen und die Erkenntnis geltend, daß die eingeschlagene Zollpolitik auf die Besserung der wirtschaftlichen Lage hinwirken wird, wenn auch die Ergebnisse nicht sofort, sondern erst im Laufe der nächsten Jahre zu Tage treten können. —

Im Getreidegeschäft erfolgte während der Monate Oktober und November, entsprechend den im Herbstbericht geschilderten Ergebnissen, bei ruhiger Stimmung eine mäßige Erhöhung der Preise für Weizen und Roggen; wesentlich unterstützt wurde diese Bewegung durch Hausspekulationen der Amerikanischen Märkte, bis in der zweiten Hälfte des November die stärkeren Zufuhren seitens der eigenen Produktion und die Einschränkung des Konsums, welche sich regelmäßig gegen das Jahresende einzustellen pflegen, die Haussbewegung zum Stillstand brachten und im weiteren Verlaufe eine mäßige Abmilderung der Preise herbeiführten.

In Weizen und Roggen waren noch in der ersten Hälfte des Monats Oktober Bezüge aus Ungarn und den Donauländern hierher gemacht worden, bald aber setzten sich jene Länder durch einen Aufschlag außer Parität zu den hiesigen Preisen, und damit hörten die Bezüge vom Auslande auf, und wir gehen seitdem theils von dem Rest des gemachten Importes, theils von den Erzeugnissen des eigenen Landes. — Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sich im neuen Jahre wieder ein stärkerer Bedarf für Süddeutschland und die Schweiz einstellen wird, zu dessen Befriedigung auch wieder Bezüge aus Oesterreich-Ungarn und Rumänien stattfinden werden.

Die Einwirkungen des Zolles auf diese beiden Fruchtgattungen lassen sich aus dem geschilderten Geschäftsgange unschwer erkennen; der Bezug ist durch den Zoll tatsächlich, wenn auch nicht wesentlich erschwert, und die leichte Zurückhaltung, welche sich die ausländischen Bezugsquellen auferlegen mußten, kam den inländischen Produzenten zu Gute.

Das Gerstengeschäft verharnte in ruhiger und günstiger Tendenz bei unveränderlichen Preisen; in Folge des ungenügenden Ausfalles der heimischen Ernte wurden große Quantitäten aus den Oesterreichischen Kronländern, welche eine sehr glückliche Ernte gemacht hatten, eingeführt, und die sehr beträchtlichen Umsätze in Gerste haben erst in der letzten Zeit unter dem Einfluß der außergewöhnlich milden, dem Brauereibetrieb hinderlichen Witterung nachgelassen, was in unseren Lagerhäusern die Ansammlung eines größeren Bestandes an Gerste zur Folge hatte.

In Hafer geht ein normales Konsumgeschäft in inländischer Waare bei unveränderten Preisen.

In der ersten Hälfte des Jahres machten sich die außerordentlich großen Quantitäten ausländischen, insbesondere Ungarischen Mehles, welche noch vor dem Eintritt des Zolles eingeführt waren, auf dem Markte sehr fühlbar, erst mit Aufhebung dieser Bestände begann die eigentliche Wirkung des neuen Zolles, der zwar im Verhältnis zum Getreidezoll als zu niedrig gegriffen bezeichnet wird, sich aber, unterstützt durch die erhöhten Fruchtpreise in Ungarn, insofern heilsam erwies, als die weitere Einfuhr fremden Mehles, abgesehen von

einigen, hier nicht gleich gut herzustellenden Sorten, nahezu zum Stillstand kam.

Demzufolge belebte sich das Geschäft in einheimischem Mehl und die Müller können auf das letzte halbe Jahr mit einiger Befriedigung zurückblicken, umso mehr, als sie zugleich durch Verbesserung ihrer Mühleinrichtungen zu den besseren Ergebnissen selbst beigetragen haben. Es muß indessen bemerkt werden, daß unsere Mülerei sich zur Zeit noch nicht in der Lage befindet, mit ihrer ganzen vollen Kraft zu arbeiten und gegenwärtig fast ausschließlich für den lokalen Bedarf des Rayons produziert, an dem Export aber gar nicht Theil nimmt.

In der Lederbranche ist das Geschäft ruhig; Käufe wurden nur für den laufenden Bedarf gemacht und die Vorräthe sind sowohl bei den Produzenten, als bei den Zwischenhändlern eher geringer, als sie sonst in dieser Zeit zu sein pflegen; obgleich die Witterung während des ganzen Herbstes dem Ledertonum günstig war, klagen die Fabrikanten über unlohnenden Geschäftsbetrieb und schlechten Eingang der Außenstände.

Die Erwartungen, welche bei Beginn des abgelaufenen Jahres für die Entwicklung dieses Industriezweiges gehegt wurden, haben sich nicht erfüllt; zwar ist der Import des früher von Amerika stark eingeführten Sohlleders sehr zurückgegangen, die Ursache davon aber wird weniger den Wirkungen des Zolles, als der Festigkeit des Amerikanischen Geschäftes und dem Mangel an für den Export passenden Sortimenten zugeschrieben; die Vorzüge des Amerikanischen Leders lagen nicht allein in den Preisen, sondern in der zum Theil vorzüglicheren Gerbung, dem reellen Sortiment und der guten Trocknung, Bedingungen, denen die einheimischen Gerber noch immer nicht genügende Rechnung tragen. Trotz des verminderten Importes sind die heimischen Sohlleder nicht im Preise gestiegen.

Die 10 prozentige Erhöhung der Russischen Zölle wird der Deutschen Lederindustrie, welche sehr bedeutend nach Rußland exportirt, neue Schwierigkeiten bereiten und der Export von Maschinenriemen, welche anstatt 80 Kopelen pro Rubel jetzt 16 Rubel pro Rubel Zoll bezahlen sollen, wird möglicherweise ganz verloren gehen.

Der Handel in rohen Häuten zeigte keine Veränderung; trodene Häute hatten fortdauernd guten Abatz, nasse Häute konnten erst gegen Ende des Jahres zu reduzierten Preisen theils nach dem Elbath und dem Rhein, theils nach Oesterreich verkauft werden.

Das mit dem 1. Juli in Kraft getretene Bayerische Branntweinsteuergesetz, welches dem Norddeutschen Steuergesetz vollständig nachgebildet ist und nur zu Gunsten unserer kleinen Brennerien einige Aenderungen enthält, hat den Spiritusproduzenten großen Nutzen gebracht; wesentlich trägt dazu die beträchtliche Erhöhung der Uebergangssteuer des aus Norddeutschland eingeführten Alkohols bei.

Obgleich die Brennereibesitzer anfänglich mit dem neuen Steuergesetz, welches ihnen auch verschiedene Neueinrichtungen auferlegte, unzufrieden waren, haben die seitdem eingetretenen hohen Preise für Rohbranntwein jetzt doch einen Umschwung der Stimmung hervorgerufen. — Von den 128 Brennereien, welche im vergangenen Winter in der Umgegend Münchens in Thätigkeit waren, haben bereits 77 ihren Betrieb wieder aufgenommen und eine weitere Anzahl sowie einige neu errichtete Genossenschaftsbrennereien werden nächstens in Betrieb kommen. — Während in Norddeutschland gegenwärtig etwa 56 Mark für den Hektoliter 100 pCt. Alkohol bezahlt wurde, war der hiesige Preis 68 Mark für das gleiche Quantum; unsere Brenner genießen also bei ganz gleichen Steuer- und sonstigen Verhältnissen eine Mehreinnahme von 18 Mark pro 100 pCt. Hektoliter.

Im Gegensatz hierzu befinden sich die Spritfabrikanten in erschwerenden Verhältnissen. — Durch die vielfach verspätete Neueinrichtung und Inbetriebsetzung einer Anzahl Brennereien kam die Rohwaare während der ganzen Berichtsperiode nur sehr spärlich an den Markt und wenn sich auch bei dem eingeschränkten Absatzgebiet und dem thatsächlich verminderten Konsum des Branntweines ein Mangel an Rohwaare nicht geltend machte, so gab die spärliche Anlieferung den Produzenten doch die Möglichkeit, den Preis ihrer Waare hoch zu halten. — Hierdurch wurde das Geschäft der Spritfabrikanten sehr beeinträchtigt und der denselben erwachsene Nutzen ist — soweit nicht effektiv mit Schäden gearbeitet wurde — ein minimaler.

Für das neue Quartal ist durch die verstärkte Produktion eine Preisverschiebung zu erwarten, welche für beide Theile genügenden Nutzen übrig läßt, den Spritfabrikanten aber trotz des abgeschnittenen Exportes die Hoffnung auf den so sehnlich erwünschten Aufschwung des Geschäftes gewährt.

Den Papierfabrikanten hat das Jahr 1880 die schon lange ersuchte Preiserhöhung nicht gebracht; wenn auch die Establishments über mangelnden Absatz nicht zu klagen hatten und fortbauend beschäftigt waren, so brachte es doch die namentlich in Sachsen durch Aufstellung vieler neuer Maschinen ganz überflüssig gesteigerte Produktion dahin, daß die Preise fertiger Waaren in gerabezu fabelhafter Weise gedrückt sind, während die Habernpreise in so bedeutender Weise in die Höhe geschwenkt wurden, daß eine zum Theil noch anhaltende Steigerung bis zu 80 pCt. eintrat.

Eine wesentliche Ursache dieser Vertheuerung des Materials ist durch den Export der Habern und gerade der werthvollsten Sorten hervorgerufen; ein Ausfuhrzoll, wie ihn z. B. Oesterreich in Höhe von 4 Gulden Gold pro 100 Kilogramm erhebt, würde die drückende Salamität sicher verhindern.

Zimmerhin ist es der Industrie zu Statten gekommen, daß das Ausland — hier namentlich die Schweiz — durch die inzwischen in Kraft getretenen Zollsätze und durch die niedrigen hier herrschenden Preise den Deutschen Markt nicht mehr in der früheren Weise beeinflussen kann.

Außer dem Habermangel und der Ueberproduktion werden auch die Eingangszölle von 3 und 2½ Mark auf Chloralkali und Soda als zu hoch bezeichnet; während England sich z. B. hochgradigen Chloralkali zu 9 bis 9½ Mark schafft, kostet derselbe unseren Produzenten 17 bis 18 Mark.

Bei alledem wird seitens der Konsumenten meistens die Forderung noch billigerer Waare verlangt, und da sich die Fabrikanten diesen Forderungen nicht immer widersetzen können, so entsteht daraus nur eine Verschlechterung des Fabrikates, die dem Renommée der Papierindustrie nur Schaden kann.

Die Gold- und Silberpapierfabrikanten haben seiner Zeit an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, um gegen die beabsichtigte Erhöhung des Zolles auf Gold- und Silberpapier ihre Bedenken geltend zu machen, weil ihre Industrie eines Schutzes gegen das Ausland nicht bedürftig sei, dagegen zu befürchten stehe, daß das Ausland im Wege der Retorsion seine Zölle erhöhen, und den Export schädigen würde. Indessen ist diesen Bedenken nur theilweise Rechnung getragen worden und eine Erhöhung des Zolles dennoch ins Leben getreten. — Die voraussichtlich sehr schweren Folgen machen sich bereits geltend, indem von Frankreich gerade auf Grund der Erhöhung des Deutschen Zollsatzes beschlossen wurde, den Französischen Eingangszoll um das Dreifache zu erhöhen und es steht zu befürchten, daß auch andere Staaten diesem Beispiel folgen werden.

Die Handschuhfabrikation hat in Folge geräumter Lager in England und Amerika flotten Absatz gehabt und würde sich noch kräftiger entfalten können, wenn tüchtigere und wohlgeschultere Arbeitskräfte für diese Branche vorhanden wären; diesem, vielleicht in einigen Jahren zu beseitigenden Mangel, steht aber der rasche Verfall der Französischen Arbeitskräfte gegenüber, durch welchen unserem Fabrikat schon jetzt die Konkurrenz erleichtert ist.

Die Eisenindustrie hat unter den Preisschwankungen des vergangenen Jahres sehr gelitten; die Werke konnten aus der Haufe, mit welcher das Jahr eröffnete, durch die wesentlich im Preise gestiegenen Rohmaterialien nur geringen Nutzen ziehen, und der seitdem hervorgetretene Mangel an Bedarf, das Ausbleiben aller Bestellungen, hat zu einem vollständigen Darniederliegen dieser Industrie geführt. Die Maximilianshütte in der Oberpfalz ist in der Produktion des letzten halben Jahres um 100,000 Centner gegen das vorhergehende Halbjahr zurückgeblieben. Wenn auch die Zollerhöhungen die verminderte Betheiligung des Auslandes an der Versorgung des Deutschen Marktes herbeigeführt haben, so kann doch ein Einfluß des Zolles für unsere weit von den Hafenplätzen entfernten Werke nur indirekt insofern eintreten, als die letzteren sich bei ihren Verläufen nach den Preisen der Westfälischen Werke richten müssen.

In Oberbayern haben die Hüttenwerke Bergen und Achthal-Hamerau im Frühjahr 1880 je einen Hochofen in Betrieb gesetzt, in Folge des erheblichen Rückganges der Preise sollen dieselben aber sofort nach Aufarbeitung der vorhandenen Erze außer Betrieb kommen. — Auf die letzteren Werke mit ihren der Konkurrenz ohnehin nicht gewachsenen Holzkohlenöfen sind die neuen Zollerhältnisse ohne Einfluß.

Von Eisenfabrikaten wurden ungeachtet des Zolles Maschinen und Fensterbeschläge nach wie vor aus Frankreich, blau emailirte Kochgeschirre aus Oesterreich bezogen, auch für steirische Waaren, Sensen, Sichelu. c., welche von den Fabrikanten sofort nach Eintritt des Zolles zu gleichen Preisen wie vorher offerirt wurden, blieb der Zoll ohne alle Wirkung.

In der Maschinenfabrikation hört man allgemeine Klagen, daß das Geschäft so schlecht gehe, wie nicht leicht jemals; Neubestellungen fehlen fast gänzlich und das Geschäft beschränkt sich auf Reparaturen. Der Grund dieser Erscheinung liegt in dem beendeten Ausbau unserer Eisenbahnlinsen, in dem verminderten Bedarfe des Baugeschäftes und in den geringer gewordenen Neuanschaffungen für die Landwirthschaft, welche zum größten Theil mit neuen Maschinen und Geräthen noch auf Jahre hinaus versehen ist.

Die von den Zollgesetzen nicht berührte Brauereiindustrie ist zwar in dem Subjahre 1879/80 durch den weniger starken heimischen Konsum, auf welchen der strenge Winter und der darauf folgende regnerische Sommer hindernd einwirkten, etwas beeinträchtigt, dagegen hat sich das bisher von hier aus wenig entwickelte Exportgeschäft namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1880 erfreulich besser gestaltet, so daß diese glänzende und ausgebreitete Industrie nach wie vor befriedigende Resultate aufweist.

In Folge dessen zeigt auch das Privatkapital große Bereitwilligkeit, sich derartigen Unternehmungen zuzuwenden; zwei größere Brauereien Münchens gingen im Laufe des Jahres in die Hände von Aktiengesellschaften über und lassen, da die Erwerbungen zu mäßigen Preisen erfolgt sind, eine entsprechende Revenue erwarten.

Der Geschäftsgang im Holzhandel kann im Jahre 1880 als ein normaler betrachtet werden, und stand Nachfrage und Angebot einander ziemlich gleich gegenüber. Zu Anfang des Jahres hatte bei Fichten- und Tannenbrettern ein Aufschlag von etwa 10 pCt. statt-

gefunden, welcher hauptsächlich dadurch herbeigeführt wurde, daß bei der großen Kälte viele Wasserläufe nicht mehr schneiden konnten. Von dieser Preissteigerung gingen aber im zweiten Halbjahr wieder 4 bis 5 pCt. dadurch verloren, daß die Sägen das im Winter zu wenig Erzeugte nachzuholen suchten und zugleich der Herbstbedarf in den Weinberggegenden wegen der schlechten Weinernte kein so hoher als in anderen Jahren war.

Die Industrie, namentlich Bergwerke und Fabriken, verbrauchten im letzten Jahre außergewöhnlich viel Holz, und es sind im Ganzen vom Centralbahnhofe München über 3400 Waggons abgefaßt worden.

Der seit 1. Januar 1880 eingeführte Zoll hatte auf den Handel mit Fichten- und Tannenhölzern beinahe keinen Einfluß: die hiesigen Händler hatten vor 1. Januar ihre Lager in Oesterreich ziemlich geräumt und die späteren Einkäufe dafelbst größtentheils transito nach der Schweiz und Frankreich sowie Holland befördert.

Die salzische Waare, welche dem Bayerischen Handel in den siebziger Jahren in Westfalen, Holland und Frankreich große Konkurrenz gemacht hat, kommt in diesen Gegenden wenig mehr vor und findet auf den Plätzen Triest, Galatz und Odessa weit bessere Verwendung.

Eine andere Wirkung hatte der Zoll auf Eichenhölzer, welche für Südbayern größtentheils aus Ungarn bezogen werden müssen, und bis dahin für Parket passend in halbfertigem, d. h. gehobeltem Zustande aus Ungarn eintrafen. Bei dem hohen Zoll kann der Bezug nur noch in rohem Zustande bewirkt werden, was das entschiedene Wiederaufleben der Parketbodenfabrikation zur Folge hatte.

Die Preise von Eichenholz haben sich nicht geändert; es ist nur ganz trockene Waare gesucht, während die frische Waare im Verhältniß eher etwas billiger geworden ist.

In das neue Jahr gehen die Holzhändler mit der Erwartung, daß sich die Preise für alle Holzgattungen etwas bessern werden, nachdem auch bei den jüngsten Verkäufen in den Staatsforsten höhere Preise erzielt worden sind.

Im Wollgeschäft verliefen die ersten 3 Monate des Jahres unter stürmischer Nachfrage für das Ausland zu fortgesetzt steigenden Preisen, aber im April schon hörten die Einkäufe für Amerika gänzlich auf, im Mai traten große Strikes auf den Hauptmanufakturplätzen Frankreichs ein, und mit diesem Aufhören des Exportes gingen die Preise allmählig zurück.

Die Süddeutsche Wollwarenindustrie ist seit langer Zeit an den Absatz in den Deutsch-Oesterreichischen Provinzen gewöhnt, hat denselben aber in Folge des neuen Oesterreichischen Zolltarifs verloren; auch nach Frankreich, für welches einzelne Fabriken bis vor Kurzem ordinäre Wollwaren arbeiteten, kann nichts mehr exportirt werden. — War schon in Folge dessen der Geschäftsgang in den Fabriken nur mittelmäßig, so hat die milde Witterung dieses Winters den ungünstigen Zustand nur noch gesteigert; die Lager sind überfüllt, und die Nachwehen werden sich im neuen Jahre durch einen unvermeidlichen Rückgang der Preise fühlbar machen.

Der Handel in Erzeugnissen der Textilindustrie, in dem München der Hauptbedungsplatz für das südtliche Bayern, zum Theil auch für Württemberg und Baden ist, nahm in den ersten Monaten des Jahres, begünstigt durch namhafte Exportkommissionen, einen sehr lebhaften Anlauf, erlahmte aber nachher so, daß die schließlichen Ergebnisse des Jahres 1880 nur denen des Vorjahres gleichkommen.

Das Geschäft nach Oesterreich haben die Großisten in den meisten Branchen schon vor Jahresfrist ganz aufgeben müssen; das Deutsche Geschäft ist durch die übergroße Anzahl von Handelsreisenden und

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

das Ueberangebot von Waare sehr unbefriedigend geworden, leidet auch unter schlechtem Eingang der Außenstände.

Die Ueberproduktion in den Fabriken hat jetzt solche Dimensionen angenommen, daß die Fabrikanten heute ihre Waaren 15 pCt. unter den Verkaufspreisen des Herbstes anbieten.

In der Tuch- und Manufakturwaarenbranche sind die Zollsätze nur von geringem Einfluß gewesen; erwähnenswerth scheint es, daß Englische Fabrikanten billiger Tuche, deren Erzeugnisse die Zollbelastung nicht ertragen konnten, sich in Schlesien niedergelassen haben, und daß Englische Häuser jetzt aus gleichem Grunde Gardinen in Plauen fabriziren lassen.

Im Seidenwaarengeschäft haben die erhöhten Zollsätze einen verminderten Bezug aus Frankreich zur Folge gehabt; die Fortdauer der zur Zeit allerdings nur mäßigen Exportthätigkeit der Deutschen Seidenwaarenfabriken ist umsomehr zu wünschen, als dadurch der Deutsche Markt von der inländischen Produktion, die er nicht voll aufzunehmen im Stande ist, entlastet wird.

Im Posamentierfach ist das Geschäft für feinere Artikel befriedigend zu nennen; die Barmer und Elberfelder Fabrikanten werden jedoch immer noch durch die ausländische Konkurrenz gedrückt, was bei dem niedrigen Preisstand dieser Artikel und dem Zoll, den die einheimischen Fabriken für Englische Garne bezahlen müssen, besonders erschwerend wirkt.

Der Zoll auf Petroleum hat das Geschäft in diesem Artikel in keiner Weise gestört; der Nutzen, mit welchem dabei gearbeitet wird, ist zwar höchst unbedeutend, die Umsätze sind aber in diesem Jahre bedeutender gewesen, als sonst.

Auch der Tabakskonsum hat trotz des erheblichen Zollausschlages nicht nachgelassen. Die Cigarren der Kaiserlichen Tabak-Manufaktur in Straßburg finden hier ziemlich großen Absatz und bewirken bei ihrer guten Qualität, daß sich frühere Gegner des Tabaksmonopols allmählig an den Gedanken der Einführung desselben gewöhnen.

In Ungarischen Rothweinen entwickelte sich bei dem ungünstigen Ausfall der einheimischen Weinernte ein lebhafter Import, ohne durch den erhöhten Zoll gestört zu werden.

Die Glasindustrie des Bayerischen Walbes hat sich im Jahre 1880 nicht gehoben; anfänglich hatte das Spiegelgeschäft und damit das der polirten Spiegelgläser einen stärkeren Aufschwung genommen. Die Polirwerke erhielten gute Preise, die sie für frühere Verluste theilweise entschädigten, doch hielt die Besserung nicht lange an, und die Preise sind wieder auf dem alten Niveau angelangt. — Die Rohglaswerke hatten an der Besserung überhaupt wenig Antheil genommen und ihre Erzeugnisse nur kurze Zeit über den Selbstkostenpreis gebracht. In neuester Zeit ist die Nachfrage wieder etwas größer, was jedoch hauptsächlich darin seine Erklärung findet, daß noch weitere Glasöfen ausgelöscht worden sind. Die Konkurrenz der Rheinischen weißen Gläser erdrückt die Bayerische Glasfabrikation, welche nur grüne Gläser darstellen kann, noch gänzlich.

Von den übrigen Industriezweigen des Bayerischen Walbes befindet sich nur die Schmelztiegelfabrikation, welche ihre Produkte nach Deutschland und dem gesammten Ausland versendet, in guter Beschäftigung.

Die Leinenindustrie ist ganz im Rückgang, und die regelrechte Zündholzfabrikation, welche durch die Leistungsfähigkeit fremder Fabriken überfüllt ist, seht ganz und fristet nur noch in unlohnender, sogenannter Hausindustrie ein kümmerliches Dasein.

Dagegen prosperirt die Passauer Porzellanmanufaktur mit ihren

figurirten und decorirten Gegenständen, welche hauptsächlich in Frankreich gute Nachfrage haben.

Der Verkehr auf der unteren Donau bis Passau und Regensburg war in diesem Jahre enorm und konnte von der Oesterreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nur mit Ausbietetung aller Kräfte bewältigt werden; dabei kam dem Wasserverkehr der ungewöhnlich milde Winter sehr zu Statten, welcher die Sendungen bis zu den letzten Tagen des Jahres ermöglichte.

Von Oesterreich wurden hauptsächlich heraufgebracht: Weizen, Gerste und Wein; es sind dies Ungarische und viel Serbische, darunter sogar ziemlich schwere Weine, welche nach dem südlichen Frankreich zur Deckung des Ausfalles der Weinernte gehen, von wo sie nach geschehener Metarmorphose als Bordeaux-Weine versandt werden.

Die Donau abwärts gingen hauptsächlich Kolonialwaaren und Kaufmannsgüter, welche direkt aus den Holländischen und Französischen Häfen per Bahn ankamen und auf dem Wasserwege nach den Donaufürstenthümern geführt wurden.

Der Bahnverkehr von Passau nach Oesterreich weist große und regelmässige Sendungen von Belgischen und Englischen Garnen auf, welche dort in starker Verwendung zu stehen scheinen.

In einer überaus traurigen Lage befindet sich noch immer trotz der nicht unbefriedigenden Ernte die Landwirthschaft.

Dieselbe leidet unter der Zinsen- und Steuerlast der viel zu theuer erworbenen Anwesen und unter zu hohen Produktionskosten. — Handwerker, Tagelöhner und Gesinde halten an den bei günstigeren Zeiten bewilligten hohen Lohnsätzen fest und lassen nicht von den vielen Festlichkeiten und Feiertagen, an denen der Lohn verprast wird.

An Stelle der Verbindungen auf ein oder mehrere Jahre vermieteten sich die Leute nur noch auf Monatsfrist und zerreißen damit das bewährte System der Treue und Anhänglichkeit.

Außer Verhältniß zu dem erwachsenden Aufwand stehen die Einnahmen für Getreide, Vieh und Milch, und deshalb kann sich nur noch der Mittel- und Kleinbauer, der mit den erwachsenen Familienmitgliedern selbst thätig eingreift, einigermaßen über Wasser halten.

Ein Zuwachs an Wohlstand ist nirgend bemerkt; namentlich zeigen aber die sogenannten großen Höfe, welche nur noch dem Namen nach bestehen, ein wahrhaft erschreckendes Bild; der einstige schöne Besitz ist zerstreut und zersplittert; wo sich eine Verkaufsgelegenheit findet, wird mit Freuden zugegriffen, und die letzte Hülfe ist die vererbliche Thätigkeit der Güterzertrümmerer.

Die Hypothekenbanken haben in den letzten Jahren einen wesentlichen Zuwachs an ländlichen Anwesen erhalten, von dem sie sich vor der Hand nicht befreien können und dessen Verwaltung viele Schwierigkeiten verursacht.

In München sind die Verhältnisse des Grundbesitzes im innern Kreise der Stadt befriedigend; nur außerhalb einer gewissen Peripherie liegende Grundstücke haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen und finden, wenn sie zur Subhastation kommen, keine Käufer.

In Neubauten ist es etwas ruhiger geworden, es wird aber in guten, neu erschlossenen Stadtgegenden bei hohen Arbeitslöhnen immer noch mit Regsamkeit gebaut, ohne Rücksicht auf den schwächeren Bevölkerungszuwachs und die steigende Zahl der leer stehenden Wohnungen.

Rußland.

Bericht über den Seeweg nach Sibirien.¹⁾

Während im Jahre 1878 zwei Dampfer nach dem Ob und drei Dampfer und ein Segelschiff nach dem Jenissei fuhren, ein weiteres Schiff die Lena erreichte, ja sogar noch 2700 Werst stromaufwärts (bis Jakutsk) segelte und diese Schiffe sämmtlich ohne wesentlichen Zwischenfall ihr Ziel erreichten, mehrere auch noch in demselben Sommer mit Rückfracht nach Europa zurückkehrten, waren die Versuche des Jahres 1879 wesentlich ungünstiger abgelaufen. Von den sieben (oder mehr) Schiffen, welche in dem letztgedachten Jahre den Versuch machten, von Europa um das Nordkap Sibirien zu erreichen, löste nur eines seine Aufgabe.

Im Jahre 1880 war der Erfolg kein besserer.

Soviel bekannt, haben in dem abgelaufenen Sommer fünf Schiffe versucht, durch das Karische Meer die Sibirischen Flüsse zu erreichen. Die beiden Deutschen Dampfer „Eulise“ und „Dahlmann“, nach dem Jenissei bestimmt, mußten unverrichteter Sache umkehren und konnten erst kurz vor dem Ende der Schifffahrt Hammerfest wieder erreichen. Das letztere Schiff hatte seinen Kurs nördlich genommen, um Nowaja Semlja zu umschiffen; es zeigten sich indessen auch dort die Eismassen so unüberwindlich, wie im Süden der Insel. — Das von Herrn Sibiriatow befrachtete Segelschiff „Nordland“ drang zweimal ins Karische Meer ein, wurde aber beide Male durch unüberwindliches Eis an der Weiterfahrt verhindert und mußte schließlich gleichfalls nach Europa zurückkehren, ohne sein Ziel erreicht zu haben.

Der Dampfer „Osar Dickson“, mit Herrn Sibiriatow selbst an Bord, ist an der Jenisseimündung eingefroren, ehe er das Land erreichen konnte. Der unternehmende Sibirische Kaufmann hatte im verfloffenen Sommer in Gothenburg den genannten Dampfer gekauft, mit welchem er im Juli nach dem Norden fuhr. Das Schiff war mit Proviant für zehn Monate versehen. Ende August wurde Barbö verlassen und noch im selben Monat die Jugorstraße erreicht. Der ganze September ging indessen über Versuchen hin, durch das eisbedeckte Karische Meer Passage zu finden. Nach späteren sicheren Nachrichten sah man das Schiff an der Ostküste von Nowaja Semlja auf- und abfahren, einmal auch wieder durch die Matoschkin-Strasse nach der Westseite zurückkehren. Seitdem fehlten lange bestimmte Nachrichten. Der Bruder des Herrn Sibiriatow sandte in Folge hiervon eine Expedition zu Lande nach dem Jenissei ab, um dem Schiffe eventuell zu Hülfe zu kommen. Inzwischen ist über das Schicksal des Fahrzeuges Gewißheit erlangt worden: Kurze Zeit nach seiner Abreise von St. Petersburg erhielt Professor v. Nordenfjöld ein Telegramm, wonach der genannte Dampfer nach Fährlichkeiten mancher Art das Kap Mate-Sale (welches die Mündung des Jenissei von der des Ob trennt) erreicht habe und in dem unmittelbar am Kap gelegenen Gydan-Busen eingefroren sei.

Nur das fünfte nach jenen Gegenden strebende Schiff, der Dampfer „Neptun“, erreichte sein Ziel — die Obmündung — und kehrte mit Getreide nach Europa zurück. Vom Kapitän dieses Schiffes rührt eine Nachricht über den „Osar Dickson“ her, welchen er in der Matoschkin-Strasse antraf, nachdem er sich eben wieder von einer Sandbank glücklich losgemacht hatte.

¹⁾ Vergl. Land. Arch. 1881 I. S. 32.

In Begleitung des „Oskar Diakon“ befand sich der gleichfalls von Herrn Sibiriatow befrachtete „Nordland“, von welchem man bisher allgemein angenommen hatte, er sei nach seinen vergeblichen Versuchen, das Karische Meer zu passiren, nach Europa zurückgekehrt.

Die Ankunft der beiden Schiffe im Gydan-Busen, woselbst sie alsbald von dichtem Winterflußeis festgehalten wurden, erfolgte am 12./24. September v. J.

Am 12./24. Januar d. J. ist Herr Sibiriatow, nachdem er sich vom Bord seines Schiffes durch Samojeden auf Rennthierschlitten nach der nächsten Russischen Poststation (Obdorsk) hatte bringen lassen, in St. Petersburg eingetroffen. Gelegentlich eines ihm zu Ehren gegebenen Festes beschwerte er sich bitter über die gänzlich unzuverlässigen Karten jener Gegenden, in Folge deren die beiden erfahrenen Schiffskapitäne in den Gydan-Busen eingefahren seien, in der Meinung, in der Jenisseimündung sich zu befinden. Ohne diesen Irrthum würde das Ziel der Reise noch rechtzeitig erreicht worden sein.

Von Herrn Sibiriatow werden sich noch weitere interessante Aufschlüsse über die Eisverhältnisse des letzten Sommers in den Sibirischen Meeren erwarten lassen. Dieselben waren nach dem Obigen in der abgelaufenen Schiffsfahrtsperiode abermals derartige, daß sie für die Ermöglichung eines regelmäßigen und rentablen Seehandelsverkehrs mit Sibirien im Grunde nur wenig Hoffnung geben. Dessenungeachtet giebt man die Hoffnung nicht auf, daß die Hindernisse, welche jetzt noch der Schifffahrt im Eismeer entgegenstehen, bei genauerer Exploration jener Gegenden durch Aufstellung von Schifffahrtszeichen und Errichtung ständiger Beobachtungsstationen mit der Zeit sich werden beseitigen lassen. Die Polarstation an der Lena unter dem Kommando des Schiffslieutenants Jürgens wird ohne Zweifel im kommenden Sommer ihre Thätigkeit beginnen. Eine zweite Station soll an der Mündung der Kolyma oder auf einer der Neusibirischen Inseln errichtet werden.

Kamentlich Skandinavischer Unternehmungsgeist scheint sich durch die theilweisen Mißerfolge der beiden letzten Jahre noch nicht abschrecken lassen zu wollen. Die Kopenhagener Kaufmannschaft sandte im Mai 1880 zwei Experten nach Sibirien, welche die Verhältnisse dort prüfen und sich sodann gutachtlich darüber äußern sollten, ob ein auf eine regelmäßige Seeverbindung zwischen Westsibirien und Dänemark abzielendes Unternehmen Aussicht auf Gewinn bieten dürfte. Das Gutachten soll nicht ungünstig ausgefallen und in Folge dessen beschlossen worden sein, im Jahre 1881 versuchsweise zwei Schiffs- ladungen nach Sibirien zu senden.

Noch kann der Versuch, einen rentablen Europäischen-Sibirischen Handelsweg zur See herzustellen, nicht als gescheitert angesehen werden. Erst eine länger andauernde Erfahrung, basirt auf gründlicherer Kenntniß der in Betracht kommenden Verhältnisse, wird zu einem abschließenden Urtheil in dieser Frage berechtigen. Inzwischen ist zu wünschen, daß sich die Deutsche Flagge, welche sich sofort nach dem Bekanntwerden der Nordenskiöld'schen Erfolge in den Sibirischen Meeren zeigte, von den anderen nordischen Nationen nicht den Rang ablaufen läßt.

Handelsbericht aus Rostoff am Don für 1880.¹⁾

Die Ausfuhr des Jahres 1880 steht niedriger, als die des Vorjahres; Ursache ist die im Allgemeinen dürftige Ernte jenes Jahres. Seit langen Jahren hat das Land keine solche Noth erlebt, und dieselbe wird in Folge der Theuerung des Brotes das Volk noch für längere Zeit schwer drücken. Diese höchst bedauerliche Lage übt einen schlimmen Einfluß auf die hiesige Industrie und auf die Einfuhr ausländischer Waaren. Obgleich sich hatte erwarten lassen, daß die letztere durch die Errichtung eines Zollamts erster Klasse am hiesigen Plake werde begünstigt werden, hat doch bis jetzt der Einfuhrhandel die erwarteten Ergebnisse nicht gebracht.

Während des Jahres 1880 wurden nachverzeichnete Waarenmengen von hier ausgeführt:

Weizen.....	744,065	Nettowert,
Roggen.....	159,409	"
Gerste.....	101,205	"
Rais.....	26,179	"
Hafer.....	86,600	"
Leinsamen.....	388,761	"
Rübsamen.....	61,470	"
Wolle.....	238,503	Pud
Talg.....	99,789	"
Butter.....	21,590	"

Argentinische Republik.

Buenos Aires, 21. Dezember 1880.

In der diesseitigen Mittheilung vom 27. September 1879 (Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1879 II. S. 556) sind die Maßregeln besprochen, welche die mit dem Rio de la Plata verkehrenden überseeischen Dampferlinien eintreten zu lassen pflegen, wenn während der Sommermonate die aus Brasilien hier eintreffenden Schiffe gegen Einschleppung des gelben Fiebers mit Quarantäne belegt werden. Auch für dieses Jahr expediren sämtliche größeren Deutschen, Englischen und Französischen Dampferlinien mindestens einmal monatlich ein Schiff direkt nach dem Rio de la Plata und gewähren so eine hinreichende Möglichkeit, der Quarantäne auszuweichen. Genauere Angaben werden eventuell durch die Verwaltungen der resp. Dampferlinien besser als hier zu erreichen sein.

Das gelbe Fieber ist übrigens bisher in diesem Jahr so milde in Brasilien aufgetreten, daß erst vor Kurzem für die von dort kommenden Schiffe eine zweitägige Beobachtung hier angeordnet worden ist, während im vorigen Jahr schon im November eine vierzehntägige Quarantäne festgesetzt wurde. Da aber seit einiger Zeit eine außergewöhnliche Hitze eingetreten ist, so können schärfere Quarantänemaßregeln sehr bald notwendig werden.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 88.

Frankreich.

Handelsbericht aus Saigon (Cochinchina) für die Jahre 1878 und 1879.¹⁾

Der Rückblick auf den Handel dieser Kolonie während der Jahre 1878 und 1879 bietet im Grunde wenig mehr Veranlassung zu eingehenderen Berichten, als der auf die beiden vorangegangenen Jahre; denn abgesehen von den natürlich immer wechselnden Zahlen der statistischen Tabellen, welche jetzt in übersichtlich zusammengestellten Broschüren in anerkennenswerther Weise von Seite der Kolonialregierung, wie auch neuerdings durch die Handelskammern, veröffentlicht werden, hat sich derselbe nicht hervorragend anders gestaltet, als die früheren Berichte ihn gezeichnet haben.

Es ist nach den im entgegengesetzten Sinne gegebenen letzten Berichten besonders erfreulich, an dieser Stelle hervorheben zu können, daß der Handel Europäischer Kaufleute und vornehmlich der Deutschen Häuser sich im letzten Jahre besser der gestörten Konkurrenz der Chinesen hat erwehren können, als im Jahre 1878 und in den vorhergegangenen Jahren, ja sie zum Theil wieder aus dem Felde geschlagen hat, und noch befriedigender ist es, daß sich auch für 1880 aus den bisher vorliegenden Erfahrungen das Gleiche erhoffen läßt.

Export.

Das eben Gesagte gilt vor allen Dingen im Hinblick auf den Artikel, der vor der Hand noch fast allein den Reichtum dieser Kolonie repräsentirt und voraussichtlich noch für eine Reihe von Jahren die Grundlage ihres Handels bleiben wird, den

Reis. Im Jahre 1878 war die Ernte dieses Kornes in Folge ungünstiger Witterungsverhältnisse nur eine vergleichsweise recht kleine, und der Export fiel um etwa ein Drittel gegen die drei Vorjahre ab. Von den 3,606,668 Píkuls (zu 133½ Engl. Pfund oder 60½ Kilogramm) = 5,293,880 Engl. Centnern, im Werthe von 8,470,000 Mexik. Piastern (zum Durchschnittskurse von 4 Mark pro Piafter rund = 83,900,000 Mark), nahm

China	3,156,897 Píkuls,
Singapore	294,174 "

beide zusammen 3,251,071 Píkuls, also bis auf 255,592 Píkuls das Gesamtquantum der Ernte für sich in Anspruch, und da speziell die Ausfuhr nach diesen beiden Ländern bei der geringsten sich zeigenden Nachfrage der den Chinesen angeborenen, ihnen ausnahmslos eigenen Spielsucht durch Gelegenheit zu wilden Spekulationen die willkommenste Nahrung bietet, so ist es erklärlich, daß auf dieses Gebiet ihnen der vorsichtige Europäische Kaufmann nicht folgt und nie folgen kann. Und er thut weise daran, denn die Erfahrung lehrt, wie fast alle sich in ihrer Weise diesem Geschäft überlassenden Chinesen im Laufe der Zeit an ihm zu Grunde gehen.

Außer China und Singapore — letzteres nicht so sehr für eigenen Konsum, als zur Wiederausfuhr — bezogen im Jahre 1878:

die Philippinen	105,144 Píkuls,	im Werthe von 270,600 Piastern,
Java	90,884 "	" " " " 222,500 "
Südamerika	29,761 "	" " " " 83,100 "
Frankreich	19,207 "	" " " " 55,300 "
Mauritius u. Réunion	10,646 "	" " " " 29,000 "

¹⁾ Wegen des Jahres 1877 s. Hand. Arch. 1879 I. S. 119.

welche Ausfuhr, mit Ausnahme unbedeutender Verschiffungen seitens Chinesen nach Java und den Philippinen, wiederum dem Europäischen Handel zu gute kommen.

Die Ausfuhr nach Südamerika besteht ausschließlich in weißem Reis, dem Produkte hiesiger Reisdampfmühlen. Nach Frankreich beschränkte sich der Export auf die Beladung zweier Schiffe für Ahabers Rechnung; ein eigentlicher Begehr bestand nicht, und es haben in Folge dessen auch keine Verschiffungen nach irgend welchen anderen Europäischen Ländern stattgefunden.

Das Jahr 1879 gestaltete sich für den Handel der Europäer wesentlich günstiger, als die Vorjahre. Die Ernte war eine ungleich beträchtlichere, ja die größte, welche seit dem Bestehen der Kolonie eingeheimst wurde, und die Ausfuhr in fremden Schiffen hob sich auf das große Quantum von:

5,864,909 Píkuls (6,982,034 Engl. Centnern) Reis,	im Werthe von 10,176,000 Piastern, und
145,365 Píkuls (173,054 Engl. Centnern) Paddy (unenthäultem Reis),	im Werthe von 184,000 Piastern.

Zu diesen Zahlen sind die von Annamitischen und Chinesischen Schiffen fast ausschließlich nach Annam und Singapore ausgeführten Quantitäten hinzuzufügen, und zwar:

von Saigon 201,457 Píkuls Reis,	Werth 336,000 Piafter, und
30,419 " Paddy, "	39,000 "
und von den vier nie von fremden Schiffen besuchten Häfen Mytso, Rachgia, Samau und Hatien	

186,769 Píkuls Reis,	Werth 299,000 Piafter, und
87,011 " Paddy, "	99,000 "

so daß sich der Gesamtexport des Getreides im Jahre 1879 auf 6,515,930 Píkuls, im Werthe von 11,133,158 Piastern, bezieht.

Um die wirkliche Produktion der Kolonie zu schätzen, würde hierzu dann noch der Konsum im Lande selbst, der auf 7 bis 8 Millionen Píkuls veranschlagt werden kann, hinzuzufügen sein.

Von den mit fremden Schiffen exportirten oben bezifferten Quantitäten, welche allein unseren Handel interessiren, fanden ihren Weg nach:

China	2,824,766 Píkuls Reis und 104,057 Píkuls Paddy,
Annam ...	94,206 " " " 2,258 " "
Singapore ..	770,651 " " " 17,704 " "

— letztere zum Theil zur Weiterverpackung —, und zwar in dieser Richtung, wie im Vorjahre, durch Vermittelung der großen Zahl in Saigon, bezw. in der Chinesischen Stadt Cholen, etablierter Chinesischer Handels Häuser.

Das Niederländische Ostindien bezog 687,605 Píkuls Reis, die Philippinen zur Deckung ihres Ernteausfalles 488,561 Píkuls Reis und 20,603 Píkuls Paddy, und die Bedürfnisse beider wurden zu mehr als der Hälfte durch hiesige Europäische Häuser gedeckt, ausschließlich durch dieselben: 90,697 Píkuls, die nach Mauritius und Réunion, und 79,775 Píkuls weißer Reis, die nach Süd- und Centralamerika gingen (nach Rio de Janeiro drei Ladungen, nach Costa-Rica und Callao je eine, nach Cuba zwei), außer einigen unbedeutenden Posten nach Ceylon, Japan und Syrien.

Endlich bezog Europa, zuerst wieder nach einer längeren Reihe von Jahren, während deren ungünstiger Marktbeziehungen halber nennenswerthe Sendungen dahin nicht gemacht werden konnten, außer 22,659 Píkuls weißem Bruchreis, von den Mühlen ausgeführt, im Werthe von 45,500 Piastern, ohne Ausnahme mit den Französischen Postdampfern nach Marseille gesandt (die Nachbarländer nahmen außerdem noch 62,578 Píkuls, Werth 65,800 Piafter, von diesem und geringerem Bruchreis ab), das recht bedeutende Quantum von

873,766 Piktul (1,040,200 Engl. Centnern), im Werthe von 1,759,624 Pfatern (5,838,496 Mark), also ein Siebentel unserer ganzen Ausfuhr, selbstredend allein durch Europäische Vermittelung. Von diesem Quantum wurde, wie üblich, der bei weitem größte Theil nach den bekannten Anlauf- oder Orberhäfen im Kanal gesandt, um dort seine endgültige Bestimmung zu erfahren. Nur wenige Ladungen wurden direkt nach dem Entladungsorte dirigiert, darunter vier nach Deutschland (Bremen), doch fanden schließlich manche ihren Weg dahin.

Seider hat sich die Qualität unseres Kornes gerade im Jahre 1879 nicht so vortheilhaft einführen können, als sie es bei normalen Bitterungsverhältnissen während seines Inselbestehens ohne allen Zweifel gethan haben würde. Das Jahr 1878 brachte so starke und so sehr über die gewöhnliche Saison hinaus verlängerte Regengüsse, daß der Reis unter sehr ungünstigen Verhältnissen zur Reife kam, wie eingeheimst werden mußte, aus diesem Grunde gar viel durch die Feuchtigkeit vergilbtes Korn zeigte und sehr brüchig (leicht zerbrechlich) wurde. Beide Eigenschaften thun seinem Werthe auf den Europäischen Märkten bedeutenden Abbruch, weil der durch die Mühle bearbeitete weiße Reis ihrerthalben nicht ein gleichmäßiges, sondern ein buntes Aussehen und außerdem viel gebrochene Körner zeigt oder bei Aussehen der letzteren einen schlechten Ertrag giebt und dadurch seinen Kostenpreis vertheuert. Dennoch hat sich unser Reis, nachdem er in dem langen Zeitraum, während dessen er auf den Europäischen Märkten fast gefehlt hatte und in Vergessenheit gerathen war, im Allgemeinen vortheilhaft eingeführt, und unser rundes Korn mit einer Beimischung von 15 bis 20 pCt. Paddy würde etwa 9 bis 6 Pence Sterling pro Englischen Centner wohlfeiler, als der beste Birmanische Reis (Agatsein) zu schätzen sein; ohne gelbes Korn aber würde es dessen Werth bis auf 5 bis 3 Pence pro Centner erreichen.

Der runde Reis — ein kurzes dickes Korn — mit 15 bis 20 pCt. Paddy-Beimischung war bisher diejenige Sorte, welcher ausschließlich von den Europäischen Märkten einige Beachtung geschenkt wurde. Das davon produzierte Quantum ist aber nicht bedeutend, nach der Basis des Exports von 1879 kommen etwa 1½ Millionen Piktul zur Ausfuhr, von denen natürlich auch andere Länder, Java, die Philippinen u. (China nicht), manches in Anspruch nehmen, — und so wendete sich schließlich, nothgedrungen, die Aufmerksamkeit einer geringeren Qualität, dem ordinären gemischten Korn (länglich und schmäler) mit einer Paddy-Beimischung von 20 bis 25 pCt. zu (Ausfuhr etwa 3 Millionen Piktul jährlich), die dann schließlich zu einem etwa 9 bis 12 Pence pro Centner wohlfeileren Preise recht beliebt und auf dem Londoner Markte stark, auch nach Deutschland, gehandelt wurde.

Eine dritte Qualität, das Pychow- oder Baigao-Korn (sprich: Pei-tschau), ein sehr langes, dünnes, nach der Verarbeitung zu weißem Reis sich sehr vortheilhaft präsentirendes Korn (Export etwa 1½ Millionen Piktul jährlich), welches seines vorzüglichen Geschmacks wegen von den Chinesen — Feinschmecker in Hinsicht des Reis, ihres Hauptnahrungsmittels — außerordentlich geschätzt wird, im Preise mit rundem Korn etwa gleichstehend, hat sich in Europa bis jetzt noch nicht einführen können doch dürfte auch diese Sorte noch eine Zukunft auf dessen Märkten zu erwarten haben.

Was im Allgemeinen die Qualität unseres Reis anbelangt, so läßt sich selber auch heute nur das Bedauern wiederholen, dem schon seit einer Reihe von Jahren unablässig Ausdruck gegeben wird, daß sie im Ganzen sehr bedeutend unterhalb derjenigen steht, welche vor etwa zehn Jahren auf unserem Markte gangbar war. Die wilden Verschiffungen nach China, bei denen nicht auf Qualität, sondern

nur auf die Herbeischaffung möglichst großer Quantitäten gesehen wurde, haben zu Anfang der siebziger Jahre bereits dem Annamiten gezeigt, daß er nicht nöthig habe, sich viel Mühe zur Erzielung einer guten Waare zu geben, da ihm doch jede Qualität abgelaufen werde, und so hat er es zunächst unterlassen, den Bruchreis, wie das früher geschah, abzuleben, hat dann eine unverhältnismäßig hohe Paddy-Proportion im Reis gelassen, die ihm namentlich bei den im Inlande üblichen Verläufen nach Maß sehr günstig war, und schließlich keinerlei Aufmerksamkeit auf die Berebelung des Kornes oder nur die Erhaltung desselben auf gleicher Höhe der Güte verwendet. Seit aber in den Jahren 1876 und 1877 die Qualität auf eine besonders niedrige Stufe hinabgesunken war und daraus dem Handel ernstlich Schaden zu erwachsen drohte, hat die Regierung, wie der Handel selbst, die Nothwendigkeit eingesehen, der weiteren Verschlechterung nach Kräften entgegenzuarbeiten, und wenn wir auch, wie gesagt, noch lange nicht die Durchschnittsqualität der sechziger Jahre wieder erreicht haben, so ist doch bereits ein merklicher Fortschritt auf dem Wege der Besserung mit Freude zu begrüßen.

Wenn die Kolonialregierung, die ja freilich autoritativ darin nicht einschreiten kann, den Gegenstand beständig vor Augen behält und in geeigneter Weise in der wünschenswerthen Richtung ferner wirkt, und wenn namentlich die Bestimmung unseres Kornes in den nächsten Jahren nicht so sehr China, als andere, bessere Qualität verlangende Länder sein werden, so möchte die Erreichung des angestrebten Zieles nicht in gar weiter Ferne liegen.

Das Jahr 1879 hat uns in Hinsicht des Reishandels noch eine Neuerrung von Bedeutung gebracht: die Einfuhrung des Ausfuhrzollens (vom 1. Januar des Jahres ab) von 10 Cents pro Piktul für Reis (= 66 Pfennig pro 100 Kilogramm) und von 7½ Cents pro Piktul (= 49½ Pfennig pro 100 Kilogramm) für Paddy. Es ist dies bis jetzt — außer den Schutzzöllen für die Staatsmonopole Opium und Alkohol — die einzige Ausnahme von der Freihafensteuerrückung Saigons und bleibt das hoffentlich in seinem Interesse. Sie hat aber dem Handel in keiner Weise einen Abbruch thun können. Es ist der Produzent allein, der statt ihm weit mehr fühlbarer direkter Abgaben, die ihm erleichtert wurden, diese Steuer zahlt; denn auf dem Weltmarkt hat sein Produkt in die Reihe der konkurrirenden Erzeugnisse zu treten und seinen Preis nach deren Preise zu modifizieren.

Der Preis unseres Hauptartikels hat sich im Jahre 1878 angesichts der besonders kleinen Ernte bei nichtsdestoweniger bedeutenden Schwankungen im großen Ganzen sehr hoch gehalten; es waren der höchste, der niedrigste und der Durchschnittspreis für:

	Pfater.	Pfater.	Pfater.
rundes Korn	bez. 2,34	1,70	2,38
ordinäres Korn (common mixed grain) ..	2,30	1,65	2,18
Pychow-Korn	2,28	1,75	2,14

Dabei ist zu bemerken, daß in Folge der Bedarfsrichtung, welche sich in 1878 fast ausschließlich für China, den Hauptabnehmer des ordinären Kornes, zeigte, der Preisunterschied zwischen diesem und den besseren Sorten nur ein verhältnismäßig sehr geringer und auch die Qualität nicht in so großem Maße verschieden war, wie das gewöhnlich der Fall ist. Ueberhaupt ist aber mit obigen Zahlen nicht angedeutet, daß die erwähnten drei Sorten gerade stets zu gleicher Zeit auf ihrem höchsten oder niedrigsten Standpunkte sich befanden, was eben von der Bedarfsrichtung und der Art der Zufuhren abhängt.

Gegen Ende des Jahres 1878, um die Zeit, wo die neue Ernte geerntet erschien und hereinkommen begann, wies der Preis bedeutend, und derselbe war im Beginn des Jahres 1879 ein mäßiger. Er blieb während des ganzen Jahres niedrig, mit verhältnismäßig un-

bedeutenden Schwankungen, Dank der großen Ernte und der Abwesenheit einer sehr starken Nachfrage seitens Chinas, selbst bei dem großen Begehr, der für andere Bestimmungsländer herrschte. Der höchste, der niedrigste und der Mittelpreis stellten sich in 1879 für:

	Piafter.	Piafter.	Piafter.
rundes Korn..... auf bezw.	1,88	1,86	1,88
ordinäres..... " "	1,66	1,18	1,29
Pygchow..... " "	1,74	1,21	1,50

ein normales Verhältnis, als das in 1878 herrschend gewesen, begründet in dem Bedarf für Europa, Java und die Philippinen, der sich zumeist auf gutes, rundes Korn richtete.

Unser Export ist eigentlich nicht, wie das z. B. in Birma so strickt der Fall ist, bestimmten Saisons unterworfen: wir haben gemeinlich das ganze Jahr hindurch Reis zur Verschiffung, wenn auch nicht immer in gleicher Quantität und Güte.

Der erste neue Reis pflügt im November und Dezember in mäßigen Zufuhren, gleichzeitig mit noch vorhandenem alten Reis, leider auch häufig gemischt mit ihm, angebracht zu werden. In den ersten vier bis fünf Monaten des neuen Jahres kommen dann meist sehr große Quantitäten an den Markt, im zweiten bis fünften Monat die beste Qualität. Vom Juni an und in den folgenden Monaten werden die Zufuhren von den Annamiten gewöhnlich etwas zurückgehalten, bis sie sich einigermaßen über die Aussichten der dann wachsenden neuen Ernte (die von der Aussaat bis zur Reife 100 Tage braucht) orientiert haben, und die Qualität wird etwas geringer. Später im Jahre wird Reis bei guten Ernteaussichten dann meist wieder reichlicher, und wenn auch die Qualität derjenigen vom Anfange des Jahres nicht wieder gleichkommt, so werden denn doch auch häufig noch so lange zurückgehaltene Partien sehr hübscher Waare wieder zum Vorschein gebracht.

Was die Theilnahme des Deutschen Handels am Reisesport des Jahres 1879 betrifft, so sei besonders hervorgehoben, daß durch Deutsche Häuser in genanntem Jahre das beträchtliche Quantum von 1,132,000 Piktul, also ein Fünftel des Gesamtquantums, zur Ausfuhr gelangte.

Die anderen Europäischen Firmen theilten sich an derselben mit 368,500 Piktul, wovon 123,200 Piktul auf ein Amerikanisches Haus fallen, bei welchem ein Deutscher interessiert ist. Der Deutsche Handel erfreute sich also einer recht bedeutenden Theilnahme an dem Vertrieb unseres Hauptartikels.

An der einschlägigen Industrie, der Errichtung von Reismöhlen nach dem Vorgange Birmas und Bangkots, haben sich dagegen die Deutschen Häuser noch nicht theilhaftig.

Das System, welches die Möhlen der genannten Länder außer der ziemlich nebenbei betriebenen Fabrikation des weißen Reis verfolgen, die Herstellung von Cargo-Reis (wie er meist zur Ausfuhr gelangt) aus Paddy, bietet bei uns die Schwierigkeit, daß dieses Rohprodukt an dem großen Marke Cholen (eine geographische Meile von Saigon entfernt) vor der Hand nicht in genügender Qualität und nicht wohlfeil genug anzuschaffen ist, um Möhlen Rechnung bringend zu beschäftigen.

Im Laufe der Jahre mag sich das ändern, vor der Hand genügen die mit der Fabrikation von weißem Reis aus dem von den Chinesischen und Annamitischen Handmöhlen meist im Innern des Landes gearbeiteten Cargo-Reis beschäftigten drei Möhlen dem dafür bestehenden Bedarf vollständig: die eine, kleinere derselben, gehört Chinesen und beschäftigt sich, soweit thunlich, gern mit der Fabrikation von Cargo-Reis; die beiden anderen sind Französisches Eigentum; eine von ihnen ist eigentlich für die Bearbeitung des Paddy

erbaut worden, hat aber aus dem oben angegebenen Grunde für die des Cargo-Reis umgedändert werden müssen.

Von einem bedeutenden Deutschen Hause ist andererseits die erste Filiale, und bis jetzt die einzige, in Cholen eröffnet worden, um dem Haupthause zu Saigon die Benutzung der früher unvermeidlichen Zwischenhändler zu ersparen.

Für das Jahr 1880 sind die Aussichten günstig, was die Quantität der am Marke zu erwartenden Ernte betrifft, wenn auch in Folge des wiederum viel zu lange anhaltenden Regens des Vorjahres, der manches zerstörte, die hohe Zahl des 1879er Exports nicht erreicht werden dürfte.

Die Qualität giebt in Folge eben dieses unzeitgemäßen Regens zu den gleichen Klagen Anlaß, wie die des Vorjahres: gelbes Korn und Bruchigkeit.

Da sich der Export aber bis jetzt nur in verhältnismäßig unbedeutender Weise Europa zuwendet und unsere Nachbarländer auf das Aussehen gerade in dieser Hinsicht nicht gleich großes Gewicht legen, so ist immerhin der Uebelstand in diesem Jahre nicht in gleichem Maße nachtheilig, als im vorigen.

Außer Europa bezogen die Philippinen und vornehmlich sehr bedeutende Quantitäten Java. Bei allen diesen Verschiffungen hat der Deutsche Handel in höchst erfreulicher Weise sehr das Uebergewicht behalten.

China hat, Dank seinen guten Ernten, nur die mäßige Quantität bezogen, deren es unter fast allen Umständen bedarf.

Verschiedene Artikel. Die übrigen Exportartikel unseres Plazes bleiben auch ferner von untergeordneter Bedeutung, und das namentlich für Europa und den Europäischen Handel.

Neben der Geringsfügigkeit der Produktion, die sich bei wirklicher Konkurrenzfähigkeit wohl heben dürfte, liegt das besonders an der Schwierigkeit oder richtiger Unmöglichkeit der Verschiffung nach Europa zu mäßigen Frachtpreisen. Schiffe mit Reisladungen, die ja auch, wie gezeigt, bis zur Stunde nur verhältnismäßig selten dahin gegangen sind und also eine Gelegenheit für regelmäßige Ausfuhr nicht bieten würden, wünschen gemeinlich keine Beladung; zur Zusammenstellung ganzer Ladungen mit Segelschiff, wie in Singapore üblich, genügen die angebotenen Quantitäten jener Artikel vor der Hand noch nicht; das Anlaufen heimwärtsgehender Dampfer wird durch die auf dieselben erhobenen Ankergebühren, 1 Franken eingehend und 1 Franken ausgehend auf die ganze, selbst nur transittirende Ladung — also eine übermäßige Belastung für das Wenige, was sie hier nehmen möchten — ausgeschlossen, und so bleiben für direkte Beförderung nur die Postdampfer der Französischen Messageries Maritimes, welche, frei von allen Abgaben und mit bedeutender Subsidie obendrein, auswärts sowohl als heimwärts alle 14 Tage in Saigon vorsprechen. Als Äquivalent für die Vortheile, die sie so genießen, halten diese Dampfer erstens für Saigon nur einen unbedeutenden Laderaum disponibel (früher nicht einmal das) und erzwingen — frei von aller Konkurrenz — außerdem von hier aus höhere Raten, als z. B. von dem entfernteren Hongkong, wo die Konkurrenz anderer Linien ihren Ansprüchen Grenzen zieht.

Dieser abnorme Zustand hat zur Folge, daß der Europäische Handel nur wenigen der genannten Artikel seine Aufmerksamkeit schenken kann und sie dem Chinesen zur Ausfuhr in seine Heimath und nach Singapore so ziemlich überlassen muß. — Von letzterem Plaze mag dann gelegentlich Manches mit dortigen Produkten zusammen mittelst wohlfeiler Segelschiffverfrachtung doch noch seinen Weg nach Europa finden.

Zur Hebung der betreffenden Kulturen läßt die Kolonialregierung

es an Ermunterung der Pflanzler, Europäer wie Asiaten, durch Zahlung von Prämien und Unterstützungen in Geld nicht fehlen, allein wo dem Betrieb noch so bedeutende Schwierigkeiten entgegenstehen, haben jene vor der Hand nur noch wenig bedeutende Erfolge erzielt. Eine Erleichterung der letzteren derart, daß den Erzeugnissen durch Verbeizung direkt nach Europa Ladung nehmender Dampfschiffe ein fester, rascher Absatz am Markte von Saigon eröffnet würde, dürfte mit der Zeit von segensreichem Erfolge begleitet sein.

Von dem Französischen Cochinchina oder dem Königreich Cambodien entflammenden Produkten sei zunächst der

schwarze Pfeffer erwähnt, dessen Qualität eine befriedigende, trockene und wenig geringere als die der Singaporewaare ist, wenn er nicht, wie freilich häufig der Fall, mit Stielen und Staub zu reichlich vermengt ist.

Gesamtausfuhr im Jahre 1878 3409 Pikuls, zum Durchschnittspreis von 7,40 Piaſtern pro Pikul; im Jahre 1879 4145 Pikuls zu 7,35 Piaſtern pro Pikul im Mittel.

Pfeffer kommt bis jetzt fast ausschließlich aus unserem Hinterlande Cambodien, doch sind auch in unserer Kolonie einige versprechende Anpflanzungen des Gewürzes im Ausblühen begriffen.

Baumwolle, ebenfalls bis auf verhältnismäßig kleine Quantitäten Cambodien entflammend, hat in früheren Jahren in sehr beträchtlichen Quantitäten ausgeführt werden können. Die Trägheit der Cambodianer und die bereits früher geschilderten ungünstigen Verhältnisse des Landes für die Pflanzler, welche sie jede Sorgfalt um die Berebelung und Erhaltung der Pflanze veräußern ließen, und in den letzten Jahren auch die ungünstigen Witterungsverhältnisse, durch welche die Ernte in andauernden Ueberschwemmungen arg gelitten, haben sowohl qualitativ, als auch quantitativ den Ertrag sehr beeinträchtigt. In 1878 betrug die Ausfuhr von unentfamer Baumwolle 33,744 Pikuls, Mittelpreis 4,35 Piaſter pro Pikul; von entfämter 640 Pikuls, Mittelpreis 14,50 Piaſter; in 1879 aber nur 11,033 Pikuls zu 3,35 Piaſtern, bezw. 536 Pikuls zu 15,30 Piaſtern pro Pikul, die ausschließlich nach China ihren Weg nahmen. In 1880 wird der Ertrag in Folge höchst beklagenswerther Ueberschwemmungen, welche die Stauden derartig tränkten, daß die Frucht vor ihrer Reife abfiel und deshalb nur unbedeutende Ernte gehalten werden konnte, auch gegen das Vorjahr noch beträchtlich zurücktreten.

Die Hebung der Baumwollkultur in dem für dieselbe spezifisch geeigneten Cambodien ist eine Sache, der sich die Kolonialregierung im Interesse des Königs annehmen sollte. Sie kann dereinst eine Quelle des Reichthums für die Kolonie werden, und bei großer Produktion würde auch ein Export nach Europa, wo der Stapel wohlgefallt, in Frage kommen, während kleinere Ernten wohl stets ganz von dem starken Konsumenten China, der gute Preise bezahlen kann und bei seiner Nähe raschen Umsatz ermöglicht, genommen werden dürften. Ueberhaupt ist Cambodien ein Land, welches unter richtiger, gediegener Verwaltung der Entwicklung eines großen Reichthums an kostbaren Kulturen fähig wäre und hoffentlich auch mit der Zeit dahin geführt werden wird.

Fische, gefalzen und getrocknet, aus den großen Cambodianischen Süßwasserseen und aus dem Flußneze jenes Königreichs wie dieser Kolonie stammend, bilden nach Reis den bedeutendsten Artikel unserer Ausfuhr in fast alle Nachbarländer. Es nehmen sich desselben aber ausschließlich die Chinesen an, deren Landsleuten allein er als Nahrung dient. Ausfuhr:

1878 205,840 Pikuls, im Gesamtwerthe von 1,015,000 Piaſtern,
1879 115,806 " " " " 600,000 "

Den Ausfall des letzten Jahres verschuldeten ebenfalls die starken

Ueberschwemmungen, die den Fischern ihren Fischfang in der gewöhnlichen Art erschwerten.

Zucker, von den Annamiten stets angebaut und in primitiver Weise gewonnen, jedoch nur in kaum für den eigenen Bedarf genügenden Quantitäten, hat schon vor Jahren die Aufmerksamkeit von Europäern auf sich gezogen. Ein sehr bedeutendes, ohne genügende Kenntniß der Verhältnisse gegründetes Unternehmen ging vor etwa neun Jahren rasch vollständig zu Grunde und schied von neuen Versuchen für lange Zeit ab. Neuerdings sind dieselben aber wieder aufgenommen worden, doch leider zum Theil, trotz bedeutender Hülfe seitens der Kolonie, mit kaum besserem Erfolge; denn zu Anfang des Jahres 1880 hat die bedeutendere der Unternehmungen in der Nähe der Stadt Saigon ihre Operationen einstellen müssen. Daß mit der Zeit, nach gewonnener Erfahrung und nachdem sich manche Verhältnisse noch geregelt und günstiger gestaltet haben werden, die Kultur noch Erfolg haben wird, dürfte immerhin kaum fraglich erscheinen; so verspricht schon jetzt eine von einem intelligenten Zuckerpflanzler geleitete Plantage im Inlande, mit wachsendem Erfolge sich zu entwickeln, und das ist dem Etablissement im Interesse der betreffenden Kultur überhaupt nur ernstlich zu wünschen. Ein Mißerfolg auch hier würde von ferneren Unternehmungen derart nur zu sehr zurückschrecken.

Gummigutt, ein Produkt Cambodias, letztlich meist vom König monopolisiert, daher im offenen Markt nicht immer zu haben, überdies auch vielfach nach Bangkok (Siam), statt nach unserem Markte dirigiert. In den letzten beiden Jahren kamen hier zusammen kaum 60 Pikuls, im Durchschnittspreis von etwa 55 bis 65 Piaſtern für mittelmäßige, gemischte Waare zum Export.

Rohseide und Seidenabfälle aus Cambodien und Annam gewannen angesichts der herrschenden Konjunktur für Europa mehr Beachtung bezw. Bedeutung. Gegen 31 Pikuls (?) Seide (= 8950 Piaſter Werth) nach Ostindien und 98 Pikuls Abfälle (= 2650 Piaſter Werth) nach Frankreich in 1878, exportierte man in 1879:

338 Pikuls Seide, im Werthe von 93,000 Piaſtern, und
205 " Abfälle, " " " 6,000 "

Alles bis auf bezw. 10 und 19 Pikuls nach Marseille.

Haufenblase, von den Seefischereien in Cambodien gewonnen, bietet mehr und mehr Interesse für Europa, doch war die Ausfuhr dahin während der beiden letzten Jahre eine nicht bedeutende; die in den statistischen Tabellen angegebenen Zahlen stehen freilich wohl unter der Wirklichkeit.

Ochsen- und Büffelhäute und Hörner, wie Thierabfälle überhaupt, namentlich die ersteren, würden zu wachsender Bedeutung für die Ausfuhr nach Europa gelangen, wenn nicht auch hierbei speziell der Mangel direkter Verschiffungsgelegenheit den Handel des Europäischen Kaufmanns im Reime ersticke. Von dem bereits nicht unbedeutenden Export

in 1878 3,978 Pikuls (?), Werth... 33,000 Piaſter,
" 1879 10,582 " Werth fast 100,000 "

fiel nur ein unbedeutender Theil seinen Weg direkt nach Europa, über Singapore zu Ruß und Frommen der Händler daselbst vielleicht Manches mehr.

Salz, im Allgemeinen ein bedeutender Ausfuhrartikel für die umliegenden Länder, namentlich China, wurde in 1878 bis zu dem enormen Quantum von 504,970 Pikuls, etwa 208,000 Piaſter Werth, fast ausschließlich nach China zur Ausfuhr gebracht, weil durch starke Regengüsse und Ueberschwemmungen die sonst große Chinesische Salzproduktion zum Theil beeinträchtigt worden war. Das Jahr 1879 brachte dagegen nach dem Wegfall dieser Gründe nur ein dem gegen-

über verschwindend kleines Quantum von 14,500 Pikuls, Werth 5000 Piafter, nach China und Annam zur Ausfuhr.

Stodlad ist auch heute nur in sehr unbedeutenden Quantitäten zu erhalten, und andere zur Ausfuhr kommende Artikel, wie Talg und Kokosnußöl — von ziemlicher Bedeutung für Chinesen —, Wachs, Farbhölzer, sonstige Farbstoffe, Harze, ätherische Oele x., über welche meist Statistiken gar nicht existiren, haben kaum mehr als eine vorübergehende Bedeutung für unseren Handel.

So hat die Beschaffung von Kopro zur Ausfuhr sich noch nicht Bahn brechen können, weil im Lande selbst der Verbrauch des Kokosnußöls zu bedeutend ist, und der in ziemlicher Menge produzierte Tabak ist dem Europäischen Geschmack nichts weniger als angenehm.

An Kulturen sind an dieser Stelle noch die Versuche besonders zu erwähnen, den Kaffee, den Kakao, die Vanille und die Jute anzupflanzen.

Die Kaffeekulturen sind absolut mißlungen; Vanille und Kakao versprechen besseren Erfolg, und der Anbau der Jute vor allen Dingen hat, wenn er mit Ernst ergriffen wird, sicherlich eine Zukunft.

Einige andere Kulturen sind von geringerer Bedeutung oder können bereits als Mißerfolge bezeichnet werden.

Die Regierung ist, wie schon gesagt, stets eifrig bestrebt, solche Kulturen durch unentgeltliche Ueberlassung von Samen und Stecklingen, von denen — wie auch von ornamentalen Pflanzen — ihre Gärten und Pflanzschulen große Mengen zur Verfügung jedes darum Ansuchenden halten, wie auch durch Geldbewilligungen und Prämien nach Kräften zu unterstützen.

Der schon früher erwähnte Indigoanbau ist nicht weiter gekommen. Das Wenige, welches in flüssigem Zustande produziert wird, genügt für die inländische Industrie; die Ausfuhr ist unbedeutend.

Das Gesamtareal des kultivierten Bodens dieser Kolonie betrug den Deklarationen gemäß um Ende 1879:

Reisfelder.....	493,215 Hektar,
verschiedene Kulturen.....	157,581 „
zusammen	650,796 Hektar.

Der Flächeninhalt des Französischen Cochinchina überhaupt, die Flüsse abgezogen, wird auf 5,945,647 Hektar angegeben.

Der Gesamtbetrag der Waaren-Ausfuhr (ohne Berücksichtigung der Edelmetalle) war:

1878: 10,384,929 Piafter, gegen einen Werth der Einfuhr von 8,432,889 Piaftern.

1879: 11,756,882 Piafter, gegen einen Werth der Einfuhr von 7,704,612 Piaftern,

oder im letzteren Jahre einschließlich des Schönkenhandels:

12,844,642 Piafter, gegen einen Werth der Einfuhr von 9,367,425 Piaftern,

ein Beweis der geringen Bedürfnisse und des zunehmenden Reichtums der Landesbevölkerung.

Import.

Der Importhandel giebt zu noch weniger Bemerkungen Veranlassung, als der Export, denn die in früheren Berichten ausführlich erläuterten Verhältnisse haben sich kaum in etwas geändert.

Manufakturwaaren bleiben im Allgemeinen in den Händen Chinesischer Importeure, die sie von Singapore aus zuführen, ohne Nutzen, ja selbst mit Verlust verkaufen und in den dadurch für eine Zeit in die Hand bekommenen Geldmitteln ihren Vortheil finden. Gegen solche Operationen zu konkurriren, kann der Europäer nicht erwarten, und es sind deshalb auch direkte Importationen von Manchester auf unbedeutende Quantitäten beschränkt geblieben.

Uebrigens sind unsere Märkte für diese Importe eine lange Zeit hindurch matt gewesen, und es haben sich die Preise in 1879 nicht über

2,00 Piafter für 8½ pflünd. Prima Grey Shirtings, im Mittel	2,00 Piafter
1,20 „ „ 6 „ T-Glotts	1,17 „
1,50 „ „ 5 „ Supers Nr. 1.....	1,45 „

gehoben. Von Sunnies (Kapperfäden), aus Calcutta stammend, aber fast ausschließlich von Singapore angebracht, hat die Einfuhr, angesichts fast vollständigen Verschwindens der alten Mattensackverpackung für unseren Reis, weitere Fortschritte gemacht, und es bezifferten sich die Zufuhren in:

1878 auf 4708 Ballen, im Werthe von 153,000 Piaftern,	
1879 „ 9252 „ „ „ 291,500 „	

Der Absatz dieses Artikels scheint so bedeutender Ausdehnung fähig, daß die kräftigste Beförderung der Jute-Kultur und die möglichste Unabhängigstellung von Importen äußerst wünschenswert erscheinen. Preis etwa 8 bis 12 Piafter für 100 Säcke (in Ballen von 300 bis 400 Stück), je nach Qualität. Europäisches Fabrikat würde zu diesen Preisen auch nicht annähernd konkurriren können.

Petroleum. Dieser Brennstoff ist, so wie Streichhölzer, einer der wenigen Europäischen Artikel, an welche der Annamite sich wirklich zu gewöhnen beginnt. In 1878 betrug der Import: 10,216 Risten, im Werthe von 32,000 Piaftern, in 1879 bereits 30,421 Risten, im Werthe von 82,076 Piaftern, und in 1880 wird eine fernere Steigerung bemerkbar sein.

Die Zufuhren kommen uns bis jetzt zum größten Theil von Singapore zu, und zwar meist durch Chinesen, theilweise auch durch Europäische Häuser, doch bricht sich zu Gunsten der letzteren der Import direkt von Amerika mehr und mehr Bahn.

Der Preis der besten Qualität (Devoes) ist bei sehr reichlichem Vorrath etwa 2½ Piafter für die Riste.

Selbstredend steigt mit dem Konsum des Petroleums auch der Bedarf an wohlfeilen ihm dienenden Lampen.

Streichhölzer finden ziemlich starken Konsum. Der Import ist in den Händen der Chinesen und betrug in 1878 1590 Risten, an Werth 44,600 Piafter, in 1879 2032 Risten, an Werth 60,000 Piafter. Preis guter Waare etwa 30 bis 35 Piafter die Riste.

Steinkohle wird nach wie vor fast ausschließlich für den Gebrauch des Staates (bezw. der Marine), und zwar hauptsächlich aus Australien, importirt. Der Konsum der hier ladenden Dampfschiffe ist gering, weil sie meist von wohlfeileren Plätzen den gleichzeitig als Ballast dienenden Bedarf an Kohle für die Rückreise mitbringen und von hier selbstredend möglichst viel Ladung und möglichst wenig Kohle mitnehmen.

In ganzen Ladungen angeführt, verkaufte sich außerhalb des Regierungsbedarfs:

beste Englische Kohle (Cardiff) zu etwa 8½ Piaftern das Ton von 20 Engl. Centnern, Australische Kohle zu etwa 8 Piaftern das Ton von 20 Engl. Centnern, Japanische „ (beste Takasima) zu etwa 7 Piaftern das Ton zu 20 Engl. Centnern, und sie wird dann zu Preisen von 11 bis 13 Piaftern wieder betheiligt.

Der Import von:

Eisen- und Kurzwaaren hat Fortschritte gemacht, namentlich auch im Jahre 1879 im Vergleich zum Jahre 1878. Zu besonderen

Bemerkungen giebt er keine Veranlassung, außer der, daß er zum großen Theil in den Händen zweier Deutschen Häuser ruht.

Ebenso wenig ist über die Einfuhr, für den Gebrauch der europäischen Bevölkerung einschließlich der Truppen, von Getränken, Gewaren, Mehl und Haushaltsartikeln, meist durch französische Importeure besorgt. Besonders zu erwähnen sei denn der Umstand, daß das Deutsche Bier sich in den letzten Jahren allem anderen gegenüber einer besonderen Beliebtheit erfreut. Import hiervon etwa 6000 bis 7000 Kisten zu 3 Duzend Flaschen jährlich; Preis 8 bis 10 Pfaster die Kiste.

Cement und Eisen, letzteres jetzt im Bau im bedeutenden Maße an Stelle des dem Fraß der weißen Ameisen unterworfenen Holzes tretend kommen meist aus Frankreich, Spanien und Sölder aus Singapore und Cambodja. Für Deutschland bleiben diese Artikel alle, wie früher bereits erwähnt, auch heute noch von verschwindend kleiner Bedeutung; denn, Bier, Eisen- und Kurzwaren ausgenommen, kommen eigentlich keine der Artikel aus seinen Fabriken, und bei der stets günstigeren Schiffsgelage, namentlich von Frankreich aus, ist auch an ein nützenbringendes Importgeschäft Deutscher Waaren dieser Art heute noch nicht zu denken. Wenn aber die Deutsche Industrie auf dem trefflichen Wege fortfährt, auf welchem sie den Berichten aus Sydney zufolge sich zu befinden scheint, so dürfte sie auch an unserem Markte bald mit besserem Erfolge, als bisher, mit den Englischen und Französischen Waaren konkurrieren können.

Es mag hier noch des spezifisch Deutschen Artikels Bernstein-Perlen Erwähnung geschehen, der früher gern von den Annamiten gekauft wurde. Seit längerer Zeit schon haben sich die Eingeborenen dem Tragen von Goldschmuck zugewendet, der stets seinen inneren Werth behält, indem sie darin gleichsam ihre Ersparnisse aufbewahren, und Bernsteinperlen sind derart in Ungunst gefallen, daß sich nicht die Hälfte der früheren Preise mehr erzielen läßt. Man bezahlt Affortimente etwa mit 16 Pfaster pro Pfund, und unter diesen Umständen ist die Einfuhr von den Europäern lange schon ausgegeben worden. Ganz fehlerhafte, ordinäre Waare und ähnlich aussehende Glasperlen senden die Chinesen in kleinen Mengen aus Hongkong.

Der Import der zahllosen Chinesischen Artikel, wie Opium (Monopol der Regierung, für den Betrag von 6,730,000 Franken auf drei Jahre von 1879 ab an eine Chinesische Gesellschaft verpachtet), Thee, Bambuswaren, Papier, Steingut, Feuerwerkskörper, Chinesische Geware, Kleidungsstücke und Medicinen, bietet eben nur für die Chinesen selbst Interesse.

Die Bewegung von gemünzten Metallen zeigt die folgenden Zahlen:

1878 Import 4,165,841 Pfaster, Export 2,674,857 Pfaster,
1879 " 4,867,081 " " 1,589,957 "

und zwar kam uns der Ueberschuß dieses Umsatzes, während er sich mit dem Mutterlande annähernd ausgleicht (in 1878 waren die Sendungen nach Frankreich nur um 811,200 Pfaster und in 1879 um 34,265 Pfaster größer) fast ganz aus Singapore und China.

Schiffahrt.

Auch in den Jahren 1878 und 1879 ist die Dampfschiffahrt wieder in bedeutendem Maße an die Stelle des Verkehrs der Segelschiffe getreten. Das war namentlich im Jahre 1878 deshalb der Fall, weil die Reisausfuhr nach China sich vorzugsweise der Dampfer bedient. Es stehen da außer den regelmäßig verkehrenden Dampfschiffen der Messageries Maritimes und solchen, die Saigon als Rothhafen oder nur in Ballast anliesen,

Deutsches Handels-Magazin 1881. 1.

195 Dampfschiffe von rund 172,000 Tonnen (die genaue Zahl ist nicht angegeben),

46 Segelschiffe " " 20,000 " Raumgehalt gegenüber.

Das Jahr 1879 stellt sich den Segelschiffen günstiger, Dank den bedeutenden Verschiffungen von Reis nach den Philippinen, Java und vor allen Dingen Europa.

Es verließen uns:

272 Dampfschiffe, 301,679 Tonnen messend,

152 Segelschiffe, 80,895 " "

was, der größeren Ernte entsprechend, eine erfreuliche Zunahme des Verkehrs konstatirt.

Eine solche läßt sich auch für die Deutsche Schiffahrt hierorts erkennen, denn gegen 73 Schiffe (worunter 53 Dampfer) mit einem Register-Tonnengehalt von 56,505,30 Tonnen in 1878 besuchten unseren Hafen in 1879 — 91 Schiffe (worunter 31 Dampfer) von 58,642,34 Tonnen. Es geht aus diesen Angaben eine erhebliche Zunahme, wenigstens in der Zahl der betheiligten Schiffe, wiederum hervor.

Der Deutsche Dampferverkehr ist im Vorjahre — die Französischen Postdampfer stets bei Seite gelassen — einzig und allein von dem Britischen überflügelt worden, freilich recht bedeutend; der Verkehr der Deutschen Segelschiffe aber steht hier dem aller anderen Nationen voran. Das Verhältniß, welches Deutsche Schiffe am Gesamtverkehr dem Rauminhalte nach einnehmen, stellt sich freilich im Jahre 1878 bei Weitem am günstigsten — wie 3 zu 10 —, während es in 1879 nur wie 3 zu 20 war. Die Britische Flagge, Dank ihrer großen Dampfer, vermittelte dagegen im letzten Jahre etwa drei Fünftel der Gesamtausfuhr.

Hamburg und Flensburg sind hier in der Deutschen Schiffahrt, sowohl was Segelschiffe, als was Dampfschiffe betrifft, in hervorragendem Maße vertreten. Französische Fahrzeuge treten nach wie vor in großer Minderzahl auf.

Das Frachtgeschäft hat sich in den letzten Jahren im Prinzip nicht auf eine veränderte Basis gestellt.

Frachtsuchende Dampfer trafen selten ein, was auch darin seinen natürlichen Grund findet, daß die hohen täglichen Unkosten eines Dampfers ihn jedes Unbeschäftigtsein vermeiden lassen müssen. Es werden daher für ihn in der Regel mit Hilfe des Telegraphen Frachtabschlüsse entweder hier, oder anderweitig bereits bewerkstelligt, ehe er sich überhaupt auf die Reise nach Saigon begiebt, oder während er auf derselben begriffen ist.

Segelschiffe kamen dagegen meist frachtsuchend ein, da einerseits die für Lösung der eingehenden Ladung nötige Zeit genügt, um einen Abschluß zu bewerkstelligen, andererseits die Unsicherheit der Ankunftszeit es erschwert, sie „to arrive“ zu versprechen.

Die Abschlüsse der Letzteren kommen daher auch fast immer dem hiesigen Frachtgeschäft zu gute, während die Dampfschiffe vielfach in demjenigen Hafen vermiethet werden, in welchem sie sich gerade befinden. Eine Ausnahme von der für Segelschiffe geltenden Regel machten übrigens die Fahrzeuge, welche hier im Jahre 1879 nach Europa Ladung nahmen, indem sie fast sämmtlich in Europa, und zwar meist an dem Weltmarkt London, theils freilich auch in Hamburg und Bremen, aufgenommen wurden.

Das Frachtgeschäft hier ist aus den angegebenen Gründen in beiden Jahren nicht sehr bedeutend gewesen, und die Frachtpreise haben sich im großen Ganzen niedrig gehalten. Sie stellten sich nach den Hauptbestimmungslätzen ungefähr wie folgt:

	1878: Centis pro Pitul	1879: Centis pro Pitul	1878: Centis pro Pitul	1879: Centis pro Pitul
Hongkong mit Segelschiff (dahin wenig beachtet)	20	20	10	14
Singapore mit Segelschiff	12	20	7½	5
Surabaya (und Java überhaupt) mit Segelschiff	21	30	18	22
Hongkong mit Dampfschiff	18	23	8	6
Singapore " "	16	20	10	12
Surabaya (und Java überhaupt) mit Dampfschiff	—	37	—	32

Die Frachtraten mit Segelschiff nach den Philippinen waren etwa 22 bis 30 Centis pro Pitul; nach Mauritius und Bourbon in 1878 etwa 26 Franken, in 1879 35 Franken pro Tonne von 1000 Kilogr.; nach Rio de Janeiro 40 bis 50 Schillinge Sterling, nach Europa 35 bis 50 Schillinge pro Tonne von 20 Engl. Centnern. Dampfschiffe für diese letztere Bestimmung bedangen von 50 bis 70 Schillinge.

Die Hafenabgaben in Saigon sind die früheren geblieben, dagegen ist am 15. März 1879 ein veränderter Lootsengeld-Tarif in Kraft getreten, der die Pilotage nicht mehr, wie früher, nach dem Tiefgang der Schiffe, sondern nach ihrer Größe regulirt und welchem gemäß für die Strecke vom Kap St. Jacques (der Mündung unseres Flusses) bis nach Saigon Dampfschiffe 10 Centis und Segelschiffe 8 Centis für die registrierte britische Tonne zu zahlen haben.

Bankgeschäft.

Die Zahl der dem Bankgeschäft obliegenden Etablissements hat sich nicht verändert. Es existiren die Banque de l'Indo-Chine und die Hongkong and Shanghai Banking Corporation als Filiale der Hauptbanken in Paris und Hongkong, sowie Agenturen der Chartered

Bank of India, Australia and China und der Chartered Mercantile Bank of India, London and China in London. Von diesen Instituten beschäftigt sich jetzt nur noch die Banque de l'Indo-Chine mit dem Diskontiren von Lokalwerthen, Vorschüssen auf Ernten, Garantien und ähnlichen Platzgeschäften; die Hongkong and Shanghai Banking Corporation hat diese Spezialität als zu gefährlich und wenig lohnend aufgegeben; die beiden Agenturen haben überhaupt nie daran theilgenommen.

Das Hauptgeschäft bleibt immer der Verkauf von Bankwechseln auf auswärtige Plätze und der Ankauf durch Verschiffungs-Dokumente garantirter Remburs-Stratten gegen Verladungen, und hieran hat die durch ein Deutsches Haus dirigirte Chartered Bank of India, Australia and China in 1879 einen hervorragenden Antheil genommen.

Das sehr riskante Kreditsystem, zu welchem sich in früheren Jahren einige der Banken bereit finden ließen, um das Geschäft zu forciren, ist, nachdem sie theures Lehrgeld haben zahlen müssen, glücklicherweise wieder etwas in den Hintergrund getreten, und im Interesse des gesammten Handels, der hierdurch nichts besitzende wilde Speculanten mehr und mehr verschwinden sieht, sind die Operationen auf eine etwas gesündere Basis zurückgeführt, sollten aber freilich noch weiter auf diesem Wege fortfahren.

Die Banque de l'Indo-Chine, vom Staate beaufsichtigt, hat alljährlich die Uebersichten ihrer Operationen zu veröffentlichen. Ihr Notenumlauf belief sich Ende 1878 auf 1,600,000 Piafter und hob sich bis Ende 1879 auf 2,190,000 Piafter.

Wechselkurse.

Die Wechselkurse haben in den beiden Jahren keine bedeutenden Schwankungen erfahren, in denen sie übrigens, namentlich was die Beziehungen mit Europa anbelangt, nach wie vor durch die Nachbarplätze Hongkong und Singapore geleitet werden.

Die Schwankungen bewegten sich in den folgenden Grenzen:

1878:		Bankwechsel.		Remburswechsel.	
Hongkong, auf Sicht.....	$\frac{1}{2}$ pCt.	Prämie bis $1\frac{1}{2}$ pCt.	Diskonto,	15 Tage nach Sicht $1\frac{1}{2}$ pCt.	bis $2\frac{1}{2}$ pCt.
Singapore, " "	$\frac{1}{2}$ " " "	$\frac{1}{2}$ " "	" "	15 " " " 1 " "	$1\frac{1}{2}$ " "
Java, " "	—	—	—	15 " " " 226 " "	244 " "
London, 30 Tage nach Sicht	3 Schill. 7 $\frac{1}{2}$ Pce. bis 3 Schill. 11 $\frac{1}{2}$ Pce.,			6 Monate nach Sicht 3 Schill. 9 $\frac{1}{2}$ Pce. bis 4 Schill. 1 $\frac{1}{2}$ Penny,	
Frankreich, 30 " " "	4,80 Franken bis 4,85 Franken,			6 " " " 4,85 Franken bis 5,25 Franken.	
1879:					
Hongkong, auf Sicht.....	$\frac{1}{2}$ pCt.	Prämie bis 1 pCt.	Diskonto,	15 Tage nach Sicht $1\frac{1}{2}$ pCt.	bis $2\frac{1}{2}$ pCt.
Singapore, " "	$\frac{1}{2}$ " " "	$\frac{1}{2}$ " "	" "	15 " " " $1\frac{1}{2}$ " "	2 " "
Java, " "	—	—	—	15 " " " 225 " "	236 " "
London, 30 Tage nach Sicht	3 Schill. 6 $\frac{1}{2}$ Pce. bis 3 Schill. 10 $\frac{1}{2}$ Pce.,			6 Monate nach Sicht 3 Schill. 9 Pce. bis 4 Schill. 1 Penny,	
Frankreich, 30 " " "	4,85 Franken bis 4,90 Franken,			6 " " " 4,75 Franken bis 5,10 Franken.	

Für den Remburs auf Europa ist der Ufus von sechs Monaten jetzt fast gänzlich abgeschafft, seitdem die Banken den vier Monate Sicht-Ufus nach Kräften begünstigen (½ Penny für den Piafter weniger) und eine derselben die sechsmonatige Sicht überhaupt nicht mehr anerkannt.

Münzwesen.

Im Münzwesen hat insofern eine Reform stattgefunden, als die Französischen Scheidemünzen als Abtheilung der hier geltenden Einheit des Mexikanischen Piafters nunmehr verschwunden und an ihre Stelle in Frankreich speziell für diese Kolonie geprägte Theilstücke in Silber von 50, 20 und 10 und in Bronze von 1 und ½ Piafter-Centis (die letzteren mit einem Loch in der Mitte zum Aufreihen) getreten sind.

Die Kolonialregierung hat sich aber in ihrer Praxis dem Piafter-System in der Theorie noch nicht angeschlossen, sondern rechnet in ihrem Staatshaushalt, wie im Verkehr mit der Außenwelt, ferner nach Franken und Centimen zum festgestellten offiziellen Kurs von 5,25 Franken für den Piafter.

Im Wechselverkehr gilt, wie oben erwähnt, der Piafter oder Dollar nur etwa 4,70 Franken (Bank-Sichtwechsel).

Versicherungswesen.

Es ist darüber nichts Neues zu bemerken.

Das Seeversicherungsgeschäft bleibt bedeutend und ruht fast ausschließlich in den Händen einiger großen Englischen, aber in China nach Hause gehörenden Gesellschaften, von denen die bedeutendsten

durch Deutsche Häuser hier vertreten sind. Die Chinesische Konkurrenz, die schon vor Jahren, auch in diesem Fache auftrah, ist wenig bemerkbar. Der Prämiensatz ist unverändert geblieben.

Das Feuerversicherungs-Geschäft ist nicht bedeutend und dabei heute in noch mehr Händen, als zur Zeit des vorigen Berichts, da einige weitere Gesellschaften, auch Deutsche, hier Agenten ernannt haben. Die Konkurrenz ist dadurch weiter verschärft und die Raten sind weiter herabgedrückt worden. Gute Risikos versichert man jetzt willig zu 1 pSt. jährlicher Prämie, abzüglich einer Courtage von 20 pSt. Auch dieser Geschäftszweig befindet sich fast ausschließlich in Deutschen Händen; Chinesische Konkurrenz existiert in ihm nicht.

Nach Lebensversicherungen ist wenig Nachfrage. Eine Gesellschaft übernimmt solche zu mäßigen Prämiensätzen.

Neue Handelsverbindungen.

Der Handel der eröffneten Häfen Annam und Tonkin, Quinhon und Haiphong, hat für unsere Kolonie und überhaupt bis jetzt nur eine untergeordnete Bedeutung. Er verkehrt zumeist mit China und zeigt überdies in 1879 gegen 1878 eine erhebliche Abnahme.

Seine Bewegung beziffert sich, wie folgt:

		Piafter.		Piafter.
Quinhon	1878...	Einfuhr —	Ausfuhr — ¹⁾	
	1879...	" 103,024	" 72,491 ¹⁾	
Haiphong	1878...	" 1,024,301	" 950,566	
	1879...	" 506,591	" 466,475	

bei welchen letzteren Zahlen Saigon in 1879 an der Ausfuhr nur mit 164,739 Piaftern und an der Einfuhr gar nur mit 4427 Piaftern theilhaftig war.

Es wird jedoch gehofft, daß die von der Kolonial-Regierung subventionirte, Ende 1879 ins Leben getretene, direkte monatliche Dampfschiffsverbindung zwischen Haiphong und Saigon, Quinhon und Touron anlaufend, den kaufmännischen Beziehungen der Länder unter einander bedeutenden Vorstoß leisten wird.

Was die Schifffahrt betrifft, so hat sich in Quinhon die Deutsche Flagge 1879 mit 9 Schiffen 3010 Tonnen messend, an einem Gesamtverkehr eingehend von 9970 Tonnen, also mit fast einem Drittel, theilhaftig. In Haiphong liefen in demselben Jahre 57,699 Tonnen Räume ein, von denen 15,208, also über ein Viertel, in 28 Deutschen Schiffen.

Allgemeines.

Im Ganzen ist, so außerordentlich unbefriedigend für den fremden Handel in unserer Kolonie das Jahr 1878 sich erwiesen, die Handelsbewegung des Jahres 1879 als eine für denselben und namentlich für den von Deutschen Häusern daran genommenen Antheil äußerst befriedigende zu bezeichnen, und das Jahr 1880 verspricht, wenn auch nicht in gleichem Maße, so doch im Allgemeinen sich ebenfalls günstig zu gestalten. Ueberhaupt scheint die Entwicklung der Kolonie — die sich mit dem Mutterlande gleichzeitig dem Weltpostverein angeschlossen, in telegraphischem Verkehr mit der ganzen Außenwelt steht und in deren Innern ein Telegraphennetz von über 1700 Kilometern

den Verkehr mit 25 Stationen, selbst für Geldsendungen (mandats télégraphiques), vermittelt — einen raschen Aufschwung zu nehmen, obgleich ihre Bevölkerung nicht sehr gewachsen sein dürfte. Nach den letzten im Etat von 1878 spezifizirten Angaben bestand diese aus 1,592,202 Köpfen; eine neue Zählung steht bevor.

An Leben hat es in keinem Zweige der Verwaltung geseht, und neben Fortführung der begonnenen Verbesserungen sind manche recht nothwendige neue eingeführt oder in Aussicht genommen und versucht worden, und verschiedene ausgedehnte und wichtige Unternehmungen sind projektirt.

Das Budget der Kolonie, welches von 14,817,000 Franken in 1878 auf 18,000,000 Franken in 1879 gewachsen, von diesen Jahren einen Ueberschuß von 5 Millionen Franken an die Caisse de Réserve hat überweisen können und für das Jahr 1880 wiederum auf über 18 Millionen geschätzt ist, aber voraussichtlich einen weit größeren Ertrag aufzuweisen haben wird, leiht willig die Mittel dazu.

An der Spitze der Projekte steht der Bau einer 309 Kilometer langen Eisenbahn, die Saigon mit Pnom-Penh, der Hauptstadt Cambodias, verbinden soll. Eine französische Gesellschaft erklärt sich bereit, den Bau zu verhältnismäßig günstigen Garantiebedingungen zu übernehmen, doch findet das Projekt vor der Hand seiner angeblichen Unrentabilität halber noch vielfach Anfeindung.

Daß die Bahn ein pekuniär lohnendes Unternehmen sei, ist freilich für die ersten Jahre nicht zu erwarten, wiewohl sich, wie z. B. in Java, solche Unternehmungen häufig weit günstiger gestalten, als vorausgesetzt werden kann; daß sie aber für Ackerbau, Handel und Industrie in den Distrikten, die sie berührt, ein kräftiger Hebel werden wird, erscheint zweifellos, und diese Vortheile würden sich vermehren, das Land würde weiter zur reicheren Produktion angeregt werden, wenn Zweigbahnen nach verschiedenen Richtungen in späteren Jahren sich von ihr ableiteten.

Die Fortführung der Bahn bis in das Chinesische Yunnan, von der schon jetzt von ihren Anhängern geredet wird, liegt wohl noch in sehr weiter Ferne, auf alle Fälle aber könnte die projektirte Bahn den Anfang zu dieser Verbindung bieten.

Im Hinblick auf die Wasserstraßen, die unser Land so vielfach durchfurchen (schlimme Konkurrenten der Eisenbahn), ist eine gründliche Verbesserung derselben und die Anlage neuer Kanäle in Aussicht genommen. Ein vollständiges Netz von Chauffeen soll ebenfalls angelegt werden, um alle bedeutenderen Plätze des Landes untereinander zu verbinden, und mit der Legung des ersten Tramway wird binnen Kurzem zur Verbindung Saigons mit seinem Markt Cholon der Anfang gemacht.

Die bekannte Korallenbank im Donaißflusse, welche allzulange schon ein Hinderniß der Schifffahrt gewesen, wird binnen Kurzem aufhören, das zu sein. Man hat bei eingehender Untersuchung gefunden, daß sie aus einer Art hartem, rothem Lehm besteht, und beabsichtigt nun, sie durch einen Kanal zu durchschneiden, der jedes Hemmnis der Schifffahrt beseitigt und Schiffen jeden Tiefganges erlaubt, bei jedem Wasserstand frei auf und ab zu verkehren.

Die Stadt Saigon verschönert und verbessert sich in mancher Weise. Die sehr zweckmäßig angelegten Straßen werden trefflich unterhalten; die Baumreihen in denselben wachsen und geben theilweise bereits reichlichen Schatten. Siele entführen rasch den oft strömenden Regen, und eine Wasserleitung, an welcher kräftig gearbeitet wird, soll binnen Kurzem jedes Haus der Stadt mit gutem Wasser versorgen.

An Bauten sind zunächst zwei stattliche, äußerst praktische Kasernen von bedeutender Größe, hoch und luftig, für das in Saigon liegende

¹⁾ Die spezifizirte Aufstellung der Details der Waarenbewegung datirt in beiden Häfen erst von 1879; die für den Handel in Haiphong gegebenen Zahlen haben deshalb auch nicht Anspruch auf unbedingte Richtigkeit.

Truppen-Contingent errichtet, und es ist das letztere jetzt aus seinen niedrigen, ungesunden Kantonirungen zum großen Theil entfernt worden, während noch eine gleiche dritte Kaserne im Bau begriffen ist.

Eine prächtige Kathedrale und ein geschmackvolles Hotel für den General, Oberbefehlshaber der Truppen, wurden in der Nähe des schönen Regierungs-Palastes errichtet; das bereits vorzügliche Hospital wurde durch weitere bedeutende Bauten ausgedehnt; ein Gebäude für das Friedensgericht ist im Entstehen, eines für die Direction de l'Intérieur und ein Palais de Justice in Aussicht genommen.

Das Arsenal ist weiter vergrößert worden, und ein neues schwimmendes Dock, größer noch als das alte, wird dort aus Materialien erbaut, die aus Frankreich (dem Kreuzot) kamen, und steht nach seiner Vollendung wie das alte, für die Reparatur von Handelsschiffen stets zur Verfügung, wenn nicht Kriegsschiffe es gerade in Anspruch nehmen.

Angeichts so bedeutender Verbesserungen ist es natürlich, daß sich der Gesundheitszustand der Stadt noch ferner gehoben hat. Die Diarrhöe, Dysenterie und Fieber tragen nicht mehr den früheren bösartigen Charakter, und die Sterblichkeit erreicht nur noch eine sehr niedrige Proportion, wenn auch bei längerem Aufenthalt in diesem beständig heißen Klima eine anämische Erschlaffung und Ermüdung der Konstitution nicht ausbleiben kann.

Die hiesige Deutsche Gemeinde hat sich stets auf der gleichen Höhe von etwa 15 Personen gehalten, zeitweilig durch Abreisen verkleinert, dann wieder durch Neuzuzugewommene vergrößert; durch den Tod hat sie keines ihrer Mitglieder verloren. — Außer der obigen Zahl sind in Pnom-Penh (Kambodia) noch zwei Deutsche Kaufleute ansässig.

Verkehrsübersichten.

1878.

Einfuhr der wichtigsten Artikel.

	Menge.	Werth: Piafter.
Ebelmetalle:		
Silber, (Barren u. Münzen)	—	4,350,100
Blattgold	Tael	10,625 286,460
Nahrungsmittel (auch Eingelagertes) Asiatischer Herkunft	Kolli	185,855 286,319
Nahrungsmittel (auch Eingelagertes) Europäischer Herkunft	"	4,825 83,127
Drogen und Medicamente ..	"	8,820 144,318
Mehl von Getreide	{ Hüffer	8,569 107,962
	{ Säcke	46,438 92,775
Gummi	Ballen	4,708 152,955
Bücher und Papeterie	Kolli	76,502 309,430
Kupfer	Kilogr.	156,500 100,469
Aracanüsse	Pikuls	25,521 117,957
Opium	Riften	872 507,910
Chinesisches Porzellan und		
Chinesische Fayence ...	Kolli	8,185 90,745
Seidenwaaren	"	2,260 918,511
Rohzucker	Pikuls	22,256 160,654
Thee	Kolli	254,477 493,797

	Menge.	Werth: Piafter.
Shirtings, ungebleichte	Ballen	3,457 397,144
T-Luch, ungebleichtes	"	3,927 486,902
Nabapolams	Riften	3,416 491,224
Kleidungsstücke und Effekten	Kolli	2,651 292,042
Wein	{ Hüffer	9,939 284,042
	{ Riften	5,516 28,512

Ausfuhr der wichtigsten Artikel.

	Menge.	Werth: Piafter.
Reis	Pikuls	3,606,663 8,472,552
Mexikanische Piafter	Stück	3,168,351 3,168,351
Baumwolle, unentkernte ...	Pikuls	33,744 158,409
Fisch, getrocknet u. gefalzener	"	205,840 1,014,672
Salz	"	504,930 208,260

Schiffsverkehr in langer Fahrt.

	Eingang.	Ausgang.
	Schiffe. Tonnen.	Schiffe. Tonnen.
Nationalität: Schiffe.		
Britische	162 127,473	159 124,493
Dänische	5 2,552	4 1,774
Deutsche	74 55,599	74 55,084
Spanische	2 1,207	2 1,207
Französische	71 123,758	64 120,398
Niederländische	7 7,464	7 7,464
Amerikanische	4 2,475	4 2,475
Siamesische	1 316	2 771
Italienische	1 850	1 850
Norwegische	2 1,864	2 1,864
Schwedische	1 445	1 445
Zusammen ..	880 824,008	320 316,825

Verkehr Chinesischer Dschonken.

	Anzahl.	Tonnengehalt.
Eingang	94	4435
Ausgang	90	4268

Verkehr Amerikanischer Barken.

	Anzahl.	Tonnengehalt.
Eingang	3064	58,334
Ausgang	3042	56,989

1879.

Einfuhr der wichtigsten Artikel.

	Menge.	Werth: Piafter.
Ebelmetalle:		
Silber, (Barren u. Münzen)	—	4,857,081
Blattgold	Tael	5,635 156,003
Steinkohle	Tonnen	13,773 135,656
Nahrungsmittel (auch Eingelagertes)	Kolli	129,671 860,168
Drogen und Chemikalien ..	"	16,781 213,499
Mehl von Getreide	{ Hüffer	9,666 127,254
	{ Säcke	44,308 67,807

		Menge.	Wert: Piafter.
Gummiess.....	Ballen	9,252	291,588
Pflanzenöle.....	—	—	227,866
Bücher und Papeterie.....	Rolli	55,623	264,245
Arcanische.....	Pikuls	19,243	99,709
Opium.....	Riften	1,017	569,815
Seidenwaaren.....	Rolli	1,685	556,629
Rohzucker.....	Pikuls	15,423	127,906
Thee.....	Rolli	129,799	273,198
Tabak und Cigarren.....	—	4,606	105,425
Shirtings, ungebleichte....	Ballen	2,448	256,310
T-Luch, ungebleichte.....	—	4,541	524,178
Madapolams.....	Riften	3,109	324,110
Kleidungsstücke und Effekten	Rolli	2,786	233,705
Wein.....	Fässer	7,927	211,061
	Riften	2,258	16,076

Ausfuhr der wichtigsten Artikel.			
		Menge.	Wert: Piafter.
Reis, geschälter — weißer u.			
Cargo.....	Pikuls	5,864,909	10,175,969
(weißer Reis allein nach			
Schätzung 639,800 Pikuls)			
Reis, ungeschälter (Paddy) ..	"	145,365	184,285
		6,010,274	10,360,254
" Bruch.....	"	82,237	111,352
zusammen.....	"	6,092,511	10,471,606
Mexikanische Piafter.....	Stück	1,539,957	1,539,957
Seide, rohe.....	Pikuls	338	92,990
" Abfälle.....	"	205	6,030
Häute.....	"	10,582	98,778
Fisch, getrockneter u. gefalzener	"	115,866	600,359

Schiffsverkehr in langer Fahrt.

Nationalität:	Eingang:		Ausgang:	
	Segelschiffe.		Dampfschiffe.	
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Deutsche.....	59	29,066	82	28,249
Amerikanische.....	9	5,702	—	—
Britische.....	33	22,369	166	141,499
Belgische.....	—	—	1	2,297
Chinesische.....	—	—	8	256
Dänische.....	3	744	6	6,437
Spanische.....	6	3,088	5	3,188
Französische.....	30	13,022	53	116,976
Niederländische.....	6	3,683	—	—
Italienische.....	3	2,388	—	—
Norwegische.....	1	416	1	905
Schwedische.....	1	289	—	—
Zusammen.....	151	80,762	272	299,802
			152	80,835
			272	301,679

Verkehr Chinesischer Dschonten.

	Anzahl.	Tonnengehalt.
Eingang.....	123	5303
Ausgang.....	128	5575

Großbritannien.

Mancheßer, Ende Januar.

Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß der Herbst 1879 ein allgemeines Aufleben des Handels zeigte, folgend auf eine frühere Episode verlängerter Stagnation. Es wäre daher ganz naturgemäß, auf eine beständige Fortdauer der Wiederherstellung des Handels und der Industrie während 1880 zu schließen. Daß eine viel größere Ausdehnung unserer Manufakturen und eine stetigere Nachfrage nach

Arbeit stattgefunden hat, als lange Zeit vorher, ist wahr. Dennoch kann, mit Ausnahme weniger Industriezweige, das vergangene Jahr nicht als ein prosperirendes bezeichnet werden.

In der That ist es ganz in Harmonie mit früherer Erfahrung, daß sich die ersten zwei Jahre des Wiederauflebens nach einer Periode der Niederlage und Stagnation durch nur kleine Gewinne und sehr allmählichen und langsamen Fortschritt charakterisiren. Der rapide Schritt, mit welchem die Besserung im Handel während der ersten drei Monate auftrat, konnte sich nicht behaupten, und dem spekulativen Ausbruch, der diesen Zeitraum charakterisirte, ist in vielen

Fällen eine starke Baiffe in den Preisen gefolgt. Dieses Sinken hat die wirkliche Besserung, die stattgefunden hat, verdunkelt und theilweise neutralisirt. Ein Geschäft, in welchem die Preise fallen, ist selten ein nutzbringendes, und gewöhnlich geht der vorher erzielte Profit wieder verloren. Obgleich also die spekulative Periode, welche den Beginn des Jahres auszeichnete, denjenigen, die Spekulation zum Geschäft machen, Gewinn gebracht haben mag, hat sie doch dem nicht zur Spekulation geneigten Fabrikanten oder Kaufmann wenig Gutes gethan.

Der Fall in den Preisen vom höchsten Punkt, welcher in den ersten Monaten dieses Jahres erreicht wurde, hat demnach viel dazu beigetragen, der Tendenz einer Besserung entgegenzuwirken. Es wurden dadurch nicht nur die Gewinnste der Fabrikanten und Kaufleute erheblich verringert, sondern er entmuthigte auch den Einkauf von Rohmaterial und Manufaktur.

Das Jahr schließt mit höheren Preisen, als sie vor Eintritt der Pause im Herbst 1879 waren, und dies trotz des Zusammenbruchs der Spekulation, wodurch die Preise mindestens zum alten Niveau zurückgebracht worden wären, wenn sie nicht die vermehrte Nachfrage des regulären Bedarfs unterstützt hätte. Ein direkter Beweis für den größeren Begehr ist zu finden in den Tabellen des Handelsamtes, die eine sehr umfangreiche Vermehrung in dem Englischen Handel nach überseeischen Märkten dokumentiren.

Die Fluktuationen im Werthe von Rohbaumwolle sind während des letzten Jahres nicht sehr groß gewesen. Die höchste Quotation für Mittel-Bomben, nämlich 7½ Pence, wurde erreicht am 12. Februar, die niedrigste, nämlich 6½ Pence, war am 11. November. — Im 1879 war Differenz zwischen dem höchsten und niedrigsten Punkt voll

2 Pence, die Spinner haben also im vergangenen Jahre den Werth eines viel stetigeren Baumwollmarktes gehabt.

Der effektive Export roher Baumwolle von Liverpool war 340,423 Ballen; verglichen mit 1879, zeigt dies eine Zunahme um 64,025 Ballen, das erste Mal seit vielen Jahren, daß der effektive Export sich vergrößert hat.

Die Amerikanische Baumwollernte des Jahres 1880 ergab das enorme Quantum von 5,757,000 Ballen, die bis dahin größte Ernte von 1879 noch um 700,000 Ballen überschreitend, ein sicherer Beweis, daß sich das Areal der Baumwollkultur in Amerika von Jahr zu Jahr weiter ausdehnt. — Der Totalimport von Baumwolle war 3,639,790 Ballen, gegen in 1879 3,359,230; das Mehr von 280,000 Ballen ist zusammenge setzt aus 200,000 Ballen Amerikanischer und 80,000 Ballen Ostindischer Baumwolle; die anderen Sorten sind ungefähr stationär geblieben.

Der Konsum von Baumwolle zeigt eine Zunahme um 350,000 Ballen gegen 1879. Dieser Mehrverbrauch ist wohl dadurch verursacht, daß mehr grobe Nummern gesponnen worden sind, seitdem in Ostindien alle Baumwollwaaren, die kein Garn feiner als Nr. 30 enthalten, von dem Eingangszoll befreit wurden. Früher wurde für diese Waaren mindestens Nr. 32 genommen, jetzt aber Nr. 29 bis 30, was für die gleiche Anzahl Stück einem Mehrverbrauch von etwa 10 pCt. des Rohmaterials gleichkommt. Dieser Umstand muß unbedingt dem Mehrverbrauch des Rohmaterials zu Grunde liegen, denn die Anzahl der in Arbeit befindlichen Spindeln dürfte sich gegen 1879 kaum vergrößert haben.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den Export von Baumwollgarn nach den verschiedenen Ländern.

Baumwollgarne, exportirt aus Großbritannien.

Nach	1878		1879		1880	
	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.	Pfund.	Werth: Pfd. Sterl.
Rußland	9,528,600	555,167	21,505,200	1,033,180	10,206,700	603,045
Deutschland	39,023,400	2,224,960	31,549,100	1,840,950	28,526,300	1,673,943
den Niederlanden	34,194,000	1,807,727	35,605,600	1,903,460	30,625,200	1,698,722
Belgien	19,479,400	923,364	13,043,600	645,280	5,861,900	415,284
Frankreich	7,065,800	497,944	5,503,200	447,280	4,951,200	441,005
Italien	16,987,600	781,077	11,998,100	542,590	10,530,200	495,765
Oesterreich	2,973,000	133,883	4,218,200	186,450	1,985,100	93,184
Rumänien	5,288,300	226,454	7,589,000	316,645	2,386,600	98,269
der Türkei	25,151,300	1,209,547	17,482,300	837,565	9,449,200	446,085
Egypten	3,808,500	181,870	3,214,200	154,834	2,942,000	141,683
China und Hongkong	11,058,200	450,689	14,343,400	636,437	19,514,200	864,362
Japan	25,409,600	984,841	24,607,700	944,171	26,911,600	1,130,604
Britisch-Ostindien:						
Bombay	7,492,300	505,992	7,220,900	468,590	12,543,500	754,522
Madras	8,618,300	512,537	9,853,500	557,778	12,097,400	734,474
Bengalen	17,221,400	1,088,394	12,288,600	820,020	19,557,400	1,348,063
Straits' Settlements	2,298,800	126,739	1,516,700	92,510	2,838,400	164,753
Ceylon	88,100	8,759	179,200	90,979	114,500	8,830
anderen Ländern	14,895,200	802,412	13,907,000	638,242	14,672,900	793,538
Summe	250,631,800	13,017,356	235,625,500	12,106,961	215,724,300	11,906,126

Obgleich im Werth nur wenig geringer, zeigt das Gewicht doch eine Abnahme von 20 Millionen Pfund gegen 1879. Besonders abgefallen ist der Export nach Rußland und überhaupt nach dem Kontinent von Europa. Auch Deutschland hat wiederum weniger bezogen, als in 1879.

Der effektive Konsum Englischer Garne in Deutschland ist aber ohne Zweifel viel geringer, da in obigen Zahlen die Garne für Oesterreich und Rußisch-Polen mit figuriren, die meist über Hamburg und Stettin expedirt werden. — Der Export nach Ostindien hat sich aber um etwa 50 pCt. vergrößert, von 29 Millionen Pfund auf 44 Millionen.

Die weiter folgende Tabelle zeigt die Exporte gewebter Waaren.

Baumwollene und andere Manufakturwaaren, exportirt aus Großbritannien.

Nach	1878		1879		1880	
	Yards.	Worth: Pfd. Sterl.	Yards	Worth: Pfd. Sterl.	Yards	Worth: Pfd. Sterl.
Deutschland	67,283,600	1,121,874	53,473,200	962,300	43,406,800	778,925
den Niederlanden	47,186,900	739,303	48,761,400	758,251	43,392,500	711,456
Frankreich	63,890,200	1,318,561	56,592,600	1,147,140	54,571,100	1,065,488
Portugal, den Azoren und Madeira	65,097,700	804,021	54,368,100	666,085	69,463,900	813,443
Italien	70,813,900	1,069,037	67,604,100	941,030	60,631,700	881,482
Oesterreich	11,805,900	154,512	14,731,700	187,466	5,709,700	79,013
Griechenland	86,885,800	560,262	34,897,700	523,044	33,751,400	475,871
der Türkei	337,487,400	4,816,534	340,533,700	5,059,271	384,083,000	5,328,444
Ägypten	91,596,300	1,059,544	96,279,200	1,246,123	144,125,500	1,758,183
der Westküste Afrikas	32,158,100	478,896	22,269,200	282,859	35,277,500	422,573
den Vereinigten Staaten von Amerika	48,891,400	1,139,126	51,591,100	1,191,910	77,911,600	1,748,645
Fremd-Indien	73,903,300	1,309,742	74,310,300	1,231,594	76,254,400	1,168,832
Mexiko	24,441,200	350,783	23,245,900	313,830	35,177,200	495,224
Neugranada	53,030,000	701,249	41,623,100	527,140	46,280,000	603,892
Brazillen	169,949,700	2,403,044	203,288,100	2,639,650	233,102,200	3,237,595
Uruguay	24,437,900	363,721	22,375,900	333,290	38,995,900	575,879
der Argentinischen Republik	63,530,000	895,712	61,439,900	691,150	61,694,300	888,024
Chile	36,544,500	481,804	35,431,100	387,503	69,078,500	855,675
Peru	42,138,300	552,722	16,563,000	211,590	6,616,200	89,500
Sina und Hongkong	340,097,800	3,986,654	462,303,800	4,807,835	447,271,900	5,259,932
Japan	42,232,400	647,916	61,617,500	763,273	61,464,500	878,156
Java	58,795,700	873,755	76,020,700	1,046,021	71,835,900	1,042,588
den Philippinischen Inseln	36,976,400	548,465	26,507,700	359,351	51,437,000	708,605
Gibraltar	19,930,300	281,170	21,171,700	273,970	25,159,100	342,872
Malta	28,072,200	344,722	22,961,200	282,425	29,019,400	347,813
Britisch-Nordamerika	38,891,100	699,863	31,820,700	521,600	37,881,600	665,300
den Westindischen Inseln und Guiana	39,524,700	558,350	49,346,700	646,675	46,524,200	641,972
Befitzungen in Südafrika	23,827,100	481,562	29,745,400	541,487	24,625,600	468,143
Britisch-Ostindien:						
Bombay	345,074,900	3,882,694	334,908,800	3,559,236	551,575,300	5,981,951
Madras	47,885,600	573,424	60,585,400	630,424	76,949,700	927,382
Bengalen	796,099,400	8,369,086	810,074,700	8,181,450	1,042,419,700	11,144,159
Straits' Settlements	84,382,400	980,460	96,583,300	1,033,128	115,476,300	1,310,008
Ceylon	22,032,300	276,538	25,343,300	313,371	26,949,700	347,658
Australien	74,817,900	1,503,500	48,862,900	977,785	65,699,700	1,350,876
anderen Ländern	258,850,000	3,775,791	258,397,700	3,595,801	302,030,400	4,283,210
Summe: ganz Baumwolle, ungebleicht und gebleicht	2,539,166,400	29,168,921	2,652,440,900	29,253,812	3,060,040,700	34,763,502
ganz Baumwolle, bedruckt, gefärbt Gemischtes Material, hauptsächlich Baumwolle	1,067,298,400 12,200,500	18,577,681 857,826	1,057,726,500 14,481,400	17,253,074 363,182	1,415,867,800 20,435,000	22,368,664 546,453
Summe	3,618,665,300	43,104,428	3,724,648,800	46,875,068	4,496,343,500	57,678,619
Race und Patent Net	—	1,147,075	—	1,437,815	—	1,972,560
Strümpfe und Socken	1,203,712	389,892	1,114,232	370,805	1,227,214	402,006
Anderer Strumpfwaaren	—	414,578	—	487,416	—	536,123
Sewings und Stidgarne	12,178,800	1,917,338	11,704,200	1,833,489	13,144,627	2,073,258
Anderer Manufakturwaaren	—	944,888	—	862,499	—	994,508
Total Baumwollmanufaktur	—	52,918,199	—	51,867,092	—	63,657,074

Auch von diesen Waaren hat Deutschland in 1880 um etwa 20 pCt. weniger genommen, als in 1879. Das Endergebnis ist aber für England ein sehr günstiges, denn es ergibt ein Mehr von über 12 Millionen Pfund oder 24 pCt.

Die Aussichten für das neue Jahr sind im Großen und Ganzen als hoffnungsvoll zu bezeichnen. Man bemerkt wenig von der Aufregung und übertriebenen Erwartung, welcher sich Viele oft am An-

fange eines neuen Jahres hingeben, und die beinahe eben so oft sich im Laufe der Ereignisse als schlecht begründet erweist. Man kann aber leicht sehen, daß in den meisten Geschäftszweigen ein wachsendes, obwohl ruhiges Vertrauen darauf herrscht, daß 1881 sich in kommerzieller Hinsicht als ein besseres und glücklicheres Jahr erweisen wird, denn sein Vorgänger.

Glasgow, im Januar.

In neuerer Zeit hat sich die Lage des hiesigen Eisengeschäfts wenig geändert. Der wieder erwartete Begehr seitens Amerikas ist bis Schluß des Jahres ausgeblieben, und wenn man in Betracht zieht, daß die Vorräthe in den hiesigen „Stores“ sich fast täglich vergrößern, so ist nicht zu verwundern, daß eine erhebliche Steigerung der Preise nicht eingetreten ist. Es waren am Ende des Jahres tatsächlich 124 Hoöfen in Schottland in Thätigkeit, von denen acht nur Hematit-Roheisen der besten Qualität liefern. Im großen Ganzen ist Grund zur Zufriedenheit vorhanden gewesen, da der Konsum in fabriziertem Eisen, wie Schiffsplatten, Stab- und Angelseisen, ein bedeutend stärkerer geworden ist. Unsere Schiffswerfte waren bis Ende des vergangenen Jahres vollauf beschäftigt und werden, in Anbetracht der bedeutenden Aufträge, die sowohl vom In- als auch vom Auslande hierher ertheilt wurden, noch eine geraume Zeit in starker Thätigkeit bleiben. Der Konsum in den hiesigen Gießereien, Stahl- und Schmiedewerken ist ebenfalls während der letzten Monate beträchtlich gewesen, obgleich es mit den Bestellungen auf Wasserleitungsröhren nicht so günstig wie wünschenswerth ausfiel. Bemerkenswerth ist das rapide Wachsen der Stahlindustrie in diesem Distrikte, welche einen bedeutenden Platz in unserm Lokalgeschäft für die Zukunft einnehmen dürfte.

Die Arbeitslöhne sind inzwischen nicht erhöht worden. Von Strikes und anderen Maßnahmen der Arbeiter ist zur Zeit nichts zu berichten.

Die Verschiffungen während der letzten drei Monate beliefen sich auf 123,207 Tons, während sie in derselben Periode des vorhergehenden Jahres sich auf 166,990 Tons bezifferten, ein Unterschied zu Ungunsten des soeben verfloffenen Jahres, der wohl darin seine Ursache hat, daß der Begehr Amerikas in letzter Zeit nur unbedeutend war.

Warrants wurden durchschnittlich zu den folgenden Preisen umgesetzt: im Oktober zu 50 Schill. 8 Pce., im November zu 52 Schill. und im Dezember zu 51 Schill. 6 Pce. Die Tendenz gegen Schluß des Jahres wurde etwas fester in der Erwartung, daß das neue Jahr ein besseres Geschäft bringen werde. Diese Erwartung wird vielfach gehegt, und wenn auch bei den großen Vorräthen eine bedeutende Steigerung fürs Erste nicht zu gewärtigen ist, so befindet sich das hiesige Eisengeschäft gegenwärtig doch in einer so soliden Lage, daß voraussetzen sein dürfte, daß wir in dem bevorstehenden Jahre den Handel auf seiner gesunden Basis sich mehr und mehr befestigen sehen werden.

Ueber Produktion, Export, Konsum und Vorräthe giebt die nachstehende Uebersicht Auskunft.

Vergleichende Uebersicht für die letzten 10 Jahre.

	1871.	1872.	1873.	1874.	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.	1880.
Jahresproduktion	1,160,000	1,090,000	993,000	806,000	1,050,000	1,103,000	982,000	902,000	932,000	1,049,000
Verschiffung ins Ausland	512,479	616,933	398,850	296,803	368,453	303,752	274,409	233,908	340,385	440,200
„ Küstenwege	303,494	224,695	214,061	166,104	174,056	166,190	170,654	161,620	200,133	200,848
Ueberhaupt Verschiffung	815,973	841,628	612,911	462,907	542,509	469,942	445,063	395,528	540,518	641,048
Verbrauch in Schottland	465,000	470,000	373,000	317,000	360,000	370,000	335,000	294,000	302,000	384,000
Ver sendung per Eisenbahn nach England ca.	54,000	74,000	81,000	50,000	78,400	70,000	60,000	38,500	23,500	80,000
Einfuhr von Englischem Roheisen	100,000	85,000	125,000	200,000	220,000	285,000	353,000	325,000	315,000	335,000
Vorrath am 25. Dezember	490,000	194,000	120,000	96,000	170,000	363,000	505,000	679,000	745,000	739,000
Durchschnittliche Zahl der Hoöfen im Betriebe	127	127	119	96	117	116	103	90	88	106
Zahl der Hoöfen im Betriebe am 25. Dez.	126	115	122	121	118	116	86	92	100	124
Durchschnittspreis für das Jahr	59/-	102/-	117/3	87/6	65/9	58/6	54/4	48/5	47/-	54/6
Preis am 31. Dezember	73/-	121/-	107/6	76/6	64/6	57/9	51/6	43/6	67/-	52/9

Die Ausfuhr betrug, nach Ländern geordnet:

	1880.	1879.	1878.
nach Frankreich	25,468 Tons,	23,936 Tons,	25,037 Tons,
„ Deutschland, Oesterreich und den Niederlanden	105,385 „	124,503 „	110,291 „
„ Belgien, Dänemark, Schweden und Norwegen	18,552 „	19,757 „	19,138 „
„ Rußland	23,029 „	22,642 „	21,106 „
„ Spanien und Portugal	8,454 „	8,724 „	7,729 „
„ Italien	31,135 „	22,188 „	15,949 „
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	234,343 „	189,497 „	15,691 „
„ Britisch-Amerika	49,246 „	21,956 „	18,785 „
„ Ostindien, China, Australien, Südamerika u. s. w. ...	24,753 „	20,089 „	16,180 „

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 8. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

25. Februar 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Niederlande und Dänemark:
Deklaration zwischen beiden Staaten über den gegenseitigen Schutz
der Fabrik- und Handelszeichen. 221.

Berichte: Deutsches Reich: Nachweisung der Einnahmen
an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen
Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats
Januar 1881. 222. — Liegnitz. 222. — Glogau. 224. — Halle. 225. —
Nordhausen. 226. — Gera. 227. — Braunschweig. 228. — Hannover. 230.
— Osnabrück. 231. — Emden. 232. — Bremen. 234. — Kiel. 237. —
Flensburg. 240. — Coblenz. 240. — Mainz. 241. — Nürnberg. 242. —

Augsburg. 243. — Mannheim. 244. — Karlsruhe. 245. — Müll-
hausen i. E. 247.

Niederlande: Riddelburg (Schiffsverkehr). 249. — **Türkei:**
Smirna (Schiffsverkehr). 249. — **Großbritannien:** Die Mineral-
gewinnung von Neufüdwales. 249. — **Vereinigte Staaten von**
Amerika: Boston (Einfuhr von Deutschem Stahl Draht). 253. —
New-Orleans (Schiffsverkehr). 254. — **Centralamerika:** Salvador:
Handelsbericht aus Santa Ana für 1879. 254. — **Brasilien:** Rio
de Janeiro (Schiffsverkehr). 254.

Gesetzgebung.

Niederlande und Dänemark.

Deklaration zwischen beiden Staaten über den gegen-
seitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen.

(Nederl. Staats-Courant No. 39.)

Unter dem 14. Januar d. J. ist zwischen den Niederlanden
und Dänemark in Stockholm und Kopenhagen eine Deklaration
folgenden Inhalts unterzeichnet worden.

Deklaration.

Da die Regierung Seiner Majestät des Königs der Nieder-
lande und die Regierung Seiner Majestät des Königs von
Dänemark den Fabrik- oder Handelszeichen der Angehörigen
der beiden Länder einen vollständigen und wirksamen Schutz zu
sichern wünschen, so haben die desfalls gehörig ermächtigten
Unterzeichneten folgende Bestimmungen vereinbart:

Art. 1. Es sollen die Niederländer in Dänemark und die
Dänen in den Niederlanden in allem, was die in dem einen
oder dem andern Lande auf den Waaren oder den Umhüllungen
angebrachten Fabrik- oder Handelszeichen betrifft, des nämlichen
Schutzes genießen, wie die Staatsangehörigen.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Art. 2. Die Angehörigen des einen der beiden Staaten,
welche sich in dem andern das Eigenthum an ihren Fabrik- oder
Handelszeichen sichern wollen, sind gehalten, die durch die in
diesem letztern in Kraft stehenden Gesetze und Regulative vor-
geschriebenen Bedingungen und Förmlichkeiten zu beobachten.

Art. 3. Das gegenwärtige Abkommen wird alsbald nach
seiner Verkündung in einem jeden der beiden Staaten exekutorisch
und behält seine Wirkungen so lange, bis es durch den einen
oder andern der kontrahirenden Theile gekündigt sein wird.

Zur Urkunde dessen haben die Unterzeichneten die gegen-
wärtige Deklaration vollzogen und derselben ihre Siegel beigeschrieben.

Geschehen in doppelter Ausfertigung zu Stockholm und
Kopenhagen am 14. Januar 1881.

(Siegel.) gez. F. de Bylandt.

(Siegel.) gez. D. D. Rosenörn-Lehn.

Ein Königlich Niederländischer Beschluß, datirt Haag,
28. Januar 1881, ordnet die Veröffentlichung der vorstehenden
Deklaration an.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Januar 1881.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 7.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Märk.	Vonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Märk.	Bleiben Märk.	Einnahme in dem- selben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Märk.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Märk.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	154,046,700	33,356	154,013,344	122,061,164	+ 31,952,180
Rübenzuckersteuer	76,482,451	28,189,313	48,293,138	45,073,675	+ 3,219,463
Salzsteuer	31,485,749	7,239	31,478,510	30,822,031	+ 656,479
Tabakssteuer	5,939,646	25,591	5,914,055	954,489	+ 4,959,566
Branntweinsteuer	39,391,153	8,020,694	31,370,459	30,402,948	+ 967,511
Uebergangsabgaben von Branntwein	102,259	—	102,259	104,868	— 2,609
Brausteuer	14,376,372	245,393	14,130,979	13,613,569	+ 517,410
Uebergangsabgaben von Bier	891,680	—	891,680	810,194	+ 81,486
Summe	322,716,010	36,521,586	286,194,424	243,842,938	+ 42,351,486

Liegzig, im Januar.

Das Jahr 1880 war ein in vieler Beziehung abnormes und hat manche Hoffnungen auf ein geächtliches Vorankommen unerfüllt gelassen. Von wesentlichem Einfluß auf dieses Resultat sind vor Allem die im Allgemeinen ungünstigen Witterungsverhältnisse gewesen, die die Getreide-, Hülsen- und Kartoffelernte sehr geschädigt haben. Hierzu trat in hiesigen Kreisen eine unverkennbare Unlust, sich an größeren Unternehmungen zu betheiligen, so daß die Ergebnisse des Jahres 1880 mit nur geringen Ausnahmen als nicht günstige zu bezeichnen sind.

Das Getreidegeschäft konnte im verfloffenen Quartal nicht den lebhaften Charakter wie in früheren Jahren annehmen; der Absatz war schwerfällig und wird sich in dieser Saison überhaupt kaum noch bessern, da die hier geernteten Qualitäten durch die während der Ernte herrschende Kälte sehr gelitten haben und von unseren früheren Absatzgebieten nicht genommen werden.

Die bei uns vorhandenen vier größeren Oelfabriken verarbeiten zusammen etwa 300,000 Centner Oelfrüchte, welche zum größeren Theil in Schlessen angebaut und aufgekauft werden. Das etwa Fehlende wird aus Polen, Galizien, Ungarn und Rumänien bezogen. Die Preise variirten zwischen 23½ bis 25 Märk pro 100 Kilogramm.

Das Ernteergebnis war auch hier unter mittelmäßig, dennoch fehlte es nicht an Frucht, da die beiden vorangegangenen Jahre Ueberschüsse gelassen hatten, welche in die Kampagne 1880/81 übergegangen sind.

Die diesjährige Saison wird als eine nicht günstige bezeichnet. Man hatte bei Beginn der neuen Ernte die alten Vorräthe an Frucht und Oel unterschätzt und Angesichts der schwachen Ernte sehr hohe Preise angelegt, denen gegenüber Oel jetzt kaum noch mit Nutzen zu verwerthen ist, auch kommt noch hinzu, daß die diesjährige Oelfrucht einen geringeren Oelgehalt hat.

Der Absatz von Oel findet hauptsächlich nach den westlichen Distrikten von Deutschland statt und war bis zum Schluß 1880 ziemlich rege, so daß sich bis jetzt, wenigstens anscheinend, keine Lager angeammelt haben; gezahlt wurde 53½ bis 55 Märk pro 100 Kilogr. einschließlich Faß.

Rapskuchen fanden gleichfalls guten Absatz, hauptsächlich in unserer Provinz, außerdem aber auch nach der Ucker- (und) Neumark und Pommern und wurden gerne 6,50 bis 7 Märk pro 50 Kilogramm gezahlt.

Nur wird darüber geklagt, daß für hiesige Dellsuchen, die von bester Qualität sind und für die Landwirtschaft einen hohen Futterwerth haben, nicht ein Schutz Zoll besteht gegenüber den Oesterreichischen Dellsuchen, die zollfrei eingeführt werden dürfen, während für Dellsrüchte ein Zoll von 30 Pfennigen gezahlt wird.

Auch sind hiesige Delproduzenten der Ansicht, daß, wenn ein mäßiger Zoll auf Dellsuchen eingeführt werden würde, nicht so schlechte Sorten Suchen, wie jetzt, zu uns kommen würden.

Für die Leinenindustrie ist das vergangene Jahr kein günstiges gewesen.

Die Flachsgarn-Maschinen-Spinnereien klagen durchweg darüber, daß die Preise für Garne eine stetig rückgängige Bewegung behielten haben, und mußten die Spinner auch im letzten Quartal einen weiteren Preisabschlag von 3 bis 4 pCt. einräumen, um wenigstens einen Theil ihrer Produktion absetzen zu können. Der Begehr war äußerst schleppend; nur Berggarne fanden auch in diesem Quartal, besonders in den hauptsächlichsten Nummern, mehr Beachtung, in Flachsgarnen dagegen haben sich die bereits vorhandenen Bestände noch weiter vergrößert, und darf man wohl als sicher annehmen, daß diejenigen Leinenstoffe, zu denen Schlesische Leinengarne verbraucht werden, in diesem Jahre eine Verminderung der Konsumtion erfahren haben. Als Grund hierfür wird angegeben einmal die immer größer werdende Konkurrenz der baumwollenen Gewebe, außerdem aber die Konkurrenz der Böhmischen Leinenfabrikanten nach den überseeischen Ländern, wie Dänemark und Schweden.

Auch behaupten die Schlesischen Spinner, daß der durch das Gesetz vom 15. Juli 1879 eingeführte erhöhte Zoll auf Garne sie nicht genügend gegen die Böhmische Konkurrenz schütze, da die Böhmischen Spinner ihre Arbeiter weit mehr ausnützen dürften, als dies in Preußen zulässig sei, und deshalb auch nur äußerst geringe Löhne zu zahlen hätten.

Die mechanischen Webereien haben im verflossenen Quartal ihre Bestände nicht räumen können, sie hoffen jedoch, daß ihnen die nächsten Monate größere Aufträge zuführen werden, und haben deshalb auch ihre Produktion nicht weiter eingeschränkt; ob sie aber unter solchen Verhältnissen mit Nutzen abschließen werden, möchte doch zweifelhaft sein, jedenfalls dürfte derselbe wohl nur ein ganz bescheidener sein.

Auch die Handweberei befindet sich in keiner beneidenswerthen Lage, da sie einen weiteren Rückgang ihres Absatzes, sowie auch der Preise zu beklagen hatte, besonders sind größere Posten Halbleinen unverkauft geblieben, und wird als Grund hierfür ebenfalls die Konkurrenz der Böhmischen Leinenfabrikanten nach dem Auslande hin angegeben sowie der nachhaltig schlechte Geschäftsgang in Berlin, in der Provinz Preußen und theilweise auch in Rheinland und Westfalen.

Ueber die Wirkungen des neuen Zolltarifs werden die verschiedensten Ansichten laut, so daß es fast unmöglich ist, sich schon jetzt ein festes Urtheil darüber zu bilden.

Es möchte sich daher empfehlen, abzuwarten, in wie weit der jetzige Tarif wirklich von Vortheil für die heimische Leinenindustrie ist, hierzu ist aber mindestens ein Zeitraum von mehreren Jahren erforderlich. Bis jetzt ist nur zu beobachten gewesen, daß der neue Tarif den Flachspinnern noch kein größeres oder gar lohnenderes Geschäft gebracht hat, jedoch zu hoffen, daß es durch ein allgemeines Ausleben von Handel und Industrie recht bald herbeigeführt werden möge.

Das Zuckergeschäft ist im verflossenen Quartal ein recht lebhaftes gewesen. Die Ernte lieferte ein reiches Quantum, und wenn auch

die Qualität nicht so ergiebig ist, wie im Jahre 1879, so ist doch schon jetzt ein günstiger Abschluß für die Kampagne 1880/81 in Aussicht zu stellen.

Auf dieses Resultat sind zunächst größere Umsätze für den Export, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr stattgefunden haben, von Einfluß gewesen.

Außerdem aber hat es sich in der letzten Hälfte des vergangenen Monats herausgestellt, daß die im Oktober und November allgemein herrschende Annahme einer Ueberproduktion eine irrige gewesen ist.

Nachdem die Novemberstatistik und die sehr hohen Exportziffern bekannt geworden, und sich außerdem auch gleichzeitig die Klagen über eine geringere Ausbeute in allen Zuckerraffinerien mehrten, die Französische Zuckerproduktion aus diesem Grunde allein um 25,000 Tons geringer geschätzt wurde, zogen die Preise trotz der Feiertage und des durch diese bedingten ruhigeren Geschäfts erheblich an, so daß Rohzucker in den letzten beiden Wochen des Dezember 1,70 bis 2 Mark pro 50 Kilogramm mehr gelostet hat und zum Schluß des Jahres 32 Mark gegen 30 Mark Ende September gezahlt wurden.

In Betreff der Schuhfabrikation ist zu berichten, daß eine den hohen Materialpreisen gegenüber entsprechende Erhöhung der Preise für fertige Waare nicht stattgefunden hat, und deshalb auch viel über mangelnden Verdienst geklagt wird.

Die Papierfabrikation ist augenscheinlich in eine Besserung ihrer Verhältnisse eingetreten. Die Fabriken sind voll beschäftigt, auch sind die Fabernpreise, die im Frühjahr sehr in die Höhe gegangen waren, wieder gewichen, während die Fabrikanten die alten Preise für ihre Papiere erzielen konnten.

Die Strohstofffabrikation konnte nur mit großer Mühe einen ausreichenden Absatz erzielen; zwar waren die beiden Strohstofffabriken stets beschäftigt, sie waren jedoch oft genöthigt, auf Lager zu arbeiten. Auch dürfte der Nutzen, der in früheren Jahren bei der Strohstofffabrikation recht erheblich war, in diesem Jahre wegen der in Folge der schlechten Strohernte sehr gesteigerten Preise für Stroh nur ein sehr geringer sein.

Ebenso war das Geschäft in der Holzstofffabrikation das ganze Jahr hindurch schleppend. Die Etablissements im Hirschberger Thale sollen zwar voll beschäftigt gewesen sein, da in diesem Jahre alle Bäche ausnahmsweise genügend Wasser gehabt haben, allein überall wird über Ueberproduktion und geringen Verdienst geklagt.

Auch die Maschinenfabriken und Eisengießereien klagen im Allgemeinen über Mangel an lohnenden Aufträgen, was wohl mit Rücksicht auf die allgemeine Geschäftsunlust erklärlich ist; nur eine größere Fabrik in Hirschberg ist für die Fabriken der dortigen Gegend etwas mehr beschäftigt.

Die Teppichfabrik in Schmiedeberg ist im verflossenen Jahre voll beschäftigt gewesen und hatte sich größerer Aufträge aus Amerika zu erfreuen; dieselbe beschäftigt etwa 500 Arbeiter.

Die GlASFabriken im Hirschberger Kreise sind im letzten Quartal besser als vorher mit Aufträgen versehen gewesen, namentlich waren der Gräflich Schaffgotsch'schen Hütte in Schreiberhau größere Ordres aus England und Amerika zugegangen.

In der Fabrikation selbst war auch in diesem Jahre der Geschmack mehr auf einfache Artikel gerichtet, doch soll der Verdienst ein ziemlich lohnender gewesen sein, ebenso sollen für den Glasverehrungsverkehr größere Aufträge aus dem Auslande vorgelegen und den Fabrikanten guten Nutzen gelassen haben.

Die Handschuhfabriken waren im vergangenen Jahre voll beschäftigt, ebenso die Wäschefabriken, und können beide Industriezweige mit den diesjährigen Erfolgen zufrieden sein.

Dagegen klagen unsere Pianofortefabriken schon seit mehreren Jahren über wenig lohnenden Verdienst. Diese Industrie, die sich hier seit etwa zwanzig Jahren eingebürgert hat, versprach anfangs des vorigen Jahrzehntes recht bedeutend zu werden. Es entstanden schnell mehrere ziemlich bedeutende Etablissements, die mit gutem Nutzen arbeiten und 400 bis 500 Arbeiter beschäftigen konnten. Allein seit Rußland im Jahre 1876 und Oesterreich seit etwa 2 Jahren dieser Industrie ihre Grenzen durch hohe Zölle verschlossen haben, krankt dieselbe, und wenn auch einzelne Fabrikanten sich andere Absatzwege nach Holland, Mexiko und Südamerika zu verschaffen bemüht gewesen sind, so genügt dies doch nicht, um den durch die Russische und Oesterreichische Sperre verlorenen Export zu begleichen.

Ebenso geht es mit der Tuchfabrikation nicht voran, vielleicht, daß die jetzigen Besitzer nicht mit der Zeit mitgegangen und von anderen, jüngeren Kräften der angrenzenden Bezirke überflügelt worden sind, vielleicht auch, daß ihnen in manchen Fällen genügende Betriebsmittel fehlen, jedenfalls ist die Thatsache zu konstatiren, daß die frühere blühende Tuchindustrie von Regnitz, Goldberg und Saynau heute nur noch dem Namen nach bekannt ist und schwerlich die in derselben angelegten Kapitalien verzinsen dürfte.

Glogau, im Januar.

Der Rückblick auf das Jahr 1880 zeigt ein erfreuliches Bild der wieder erwachten gewerblichen Thätigkeit. Die günstige Veränderung der geschäftlichen Lage berührt namentlich die industriellen Kreise Grünberg und Sagan, in welchen die Tuch- und Wollenwaarenfabrikation in schwunghafter Weise betrieben wird, und ist hauptsächlich der Einführung von erhöhten Zöllen auf fertige Fabrikate zu verdanken.

Unterstützt durch vorhandene, geeignete Fabrikräume, Färbereien zc. sind verschiedene geschäftstüchtige Fabrikanten aus dem Auslande und Inlande nach Grünberg und Sagan übergesiedelt und haben daselbst große Etablissements zur Fabrikation von sogenannten Englischen Stoffen, Schoddy und Mungo, eingerichtet.

Die angefertigten, derartigen billigen Bekleidungsstoffe, welche früher aus England in sehr großen Quantitäten nach Deutschland eingeführt wurden, finden schrankenlosen Absatz und haben, geschützt durch den Zoll, der etwa 30 pCt. des Waarenwerthes beträgt, nicht nur die ausländischen Fabrikate in Deutschland verdrängt, sondern auch schon angefangen, als Konfektionswaare verarbeitet und überseeischen Ländern und theilweise auch in England selbst dem Englischen Fabrikat erfolgreiche Konkurrenz zu machen.

Das übrige, reelle Tuchgeschäft hat das ganze Jahr hindurch einen regelmäßigen Verlauf genommen und fast allen hieran theilhabenden Fabrikanten vollauf Beschäftigung gewährt. Die aus guter Wolle gearbeiteten Tuche fanden, außer in Deutschland selbst, Absatz nach Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, der Schweiz und nach Italien, Amerika und China.

In Folge des lebhafteren Tuchgeschäfts hat auch der meist von Grünberger Händlern vermittelte Wollhandel in inländischen und ausländischen Wollen im verflossenen Jahre eine größere Ausdehnung als in früheren Jahren gewonnen.

In leinenen und baumwollenen Waaren blieb der Absatz das ganze Jahr hindurch schwierig, und in gleicher Weise konnten auch Garne nur in beschränktem Maße und zu gedrückten Preisen

Abnehmer finden, so daß ein großer Theil dieser Waaren noch auf Lager verblieben ist.

Als Grund der ungünstigen Lage dieser Geschäftszweige dürfte die Oesterreichische Konkurrenz anzunehmen sein, die eingetreten ist, weil dort billigere Arbeitskräfte als bei uns zu haben sind, und die dortige Valuta auch die Ausfuhr nach Deutschland begünstigt.

Die große Zwirnfabrik von J. D. Gruschwitz & Söhne in Neusalz, in welcher etwa 1200 meist weibliche Arbeiter beschäftigt sind, ist fortbauend in vollem Betriebe geblieben und hat für ihr bewährtes Fabrikat leicht Käufer finden können.

Papier-, Glas- und Porzellanfabriken haben angemessenen Absatz zu mäßigen Preisen gehabt.

Cigarrenfabriken haben wegen erhöhter Steuer für Rohmaterial ihren Betrieb etwas vermindern müssen, weil vorläufig in Händen der Händler noch alte, billige Läger vorhanden sind, die erst aufgebraucht werden müssen.

Maschinenfabriken und Hüttenwerke haben ihren Betrieb etwas beschränken müssen, weil ausreichende Aufträge nicht zu beschaffen waren.

Im Produktenhandel haben wir zunächst Spiritus hervorzuheben, da dieses für unsere Gegend unstreitig wichtigste ländliche Produkt das ganze Jahr hindurch sich einer anhaltend guten Beachtung bei lohnenden Preisen zu erfreuen hatte und regelmäßig in sehr bedeutenden Massen nach nahegelegenen Städten sowie auch nach Sachsen und Süddeutschland von hier ausgeführt worden ist.

Zucker hatte längere Zeit mit mattem Geschäft und Preisrückgängen zu kämpfen, ist aber in letzter Zeit in Folge von ansehnlicher Ausfuhr nach England wieder lebhafter begehrt und im Preise gestiegen, so daß auch für die Kampagne 1880/81 sich noch ein günstiges Gewinnresultat erwarten läßt.

Rübsöl ist anhaltend unbeachtet geblieben, und kaum zu hoffen, daß die noch vorhandenen großen Bestände mit Nutzen werden abgesetzt werden können, da wegen ansehnlicher Ueberproduktion bis jetzt nur sehr mäßige Bedarfsgeschäfte zu erreichen waren.

Für Kartoffelfstärke sind leider auch keine Aussichten auf eine günstige Kampagne vorhanden, da England vorläufig noch mit seinen sonst üblichen größeren Einkäufen ausgeblieben ist.

Der diesjährige Ertrag von Flachss war ergiebig und wird auf etwa 60,000 Centner geschätzt. Die Beschaffenheit des Flachses aus hiesiger Gegend fällt meist schön aus, und es sind bereits größere Posten an den Markt gebracht und von unseren Händlern an Schlesiische, Böhmiische und Sächsiische Spinnereien zum Preise von durchschnittlich 45 Mark pro Centner verkauft worden.

Der Mehlhandel ist mit Ausnahme eines kurzen im Monat Mai eingetretenen Aufschwunges anhaltend still und leblos verlaufen, und es sind deshalb am Jahreschluß noch bedeutende Mehlvorräthe auf Lager geblieben. Der früher rege Absatz von Roggenmehl nach Böhmen und von Weizenmehl nach Sachsen hat zeitweise ganz aufgehört, weil in Böhmen Roggen wegen guter Ernte billiger als hier zu haben ist, und in Sachsen Amerikanischer Weizen, der in großen Massen und zu billigen Preisen eingeführt worden ist, die Schlesiische Waare verdrängt hat.

Der Getreidehandel konnte sich zu keiner Lebhaftigkeit entfalten, weil, abgesehen von den beschränkten Absatzgebieten, auch Waare fehlte, die zur Ausfuhr geeignet ist. Die Preise von Weizen und Roggen haben sich bis jetzt, wohl in Folge des Schutzzolls, noch hoch gehalten, werden aber voraussichtlich weichen müssen, da noch große Getreidevorräthe in erster und zweiter Hand vorhanden sind.

Das Resultat der Getreide-Ernte hat unsere Besitzer in Qualität nicht und in Quantität nur theilweise befriedigt; Roggen ist strichweise wegen Frostschaden mangelhaft eingebracht worden, Kartoffeln und Hackfrüchte haben aber lohnende Erträge geliefert und die aus der weniger günstigen Getreide-Ernte etwa entstandenen Ausfälle einigermaßen ausgeglichen.

Der Weinhandel sowohl in inländischen als auch in ausländischen Weinen hat in Folge des erhöhten Eingangszolls einen sehr lebhaften Verlauf genommen, doch sind die Vorräthe, namentlich der inländischen Weine in Folge mehrjähriger Missernten sehr zusammengeschrumpft.

Halle, im Januar.

Die Situation unserer Rübenzuckerfabrikation kann als eine nicht ungünstige bezeichnet werden, wenngleich ein Theil der Fabriken mit Rücksicht auf die hohen Preise der täglichen Bedürfnisse die Arbeitslöhne erhöhen mußte, um sich leistungsfähige Arbeiter zu erhalten. Die Rübenerte war eine qualitativ wie quantitativ gute, so daß sich für den inländischen Bedarf eine bedeutende Ueberproduktion ergab. Man schätzt die Gesamtproduktion Deutschlands in diesem Jahre auf etwa 9,600,000 Centner Rohzucker gegen 7,000,000 Centner im vorigen, und da zum eigenen Verbrauch etwa 5,500,000 Centner erforderlich sind, so bleiben für den Export noch etwa 4,000,000 Centner.

Diesem Export kommt nun einmal die mittelmäßige Rübenerte Frankreichs zu Gute, außerdem aber die Herabsetzung der französischen Zuckersteuer und die damit Hand in Hand gehende Ermäßigung der dortigen hohen Ausfuhrprämien auf Raffinade, sowie die Herabsetzung der Exportprämie auf Oesterreichischen Zucker. Diese Verhältnisse ermöglichten sowohl den Zuckerimport nach Frankreich, wie sie uns auch auf dem Schweizer Zuckermarkt konkurrenzfähig machten. Auch England, welchem die Kolonialzucker, wegen der mittelmäßigen Ernte und auch wohl weil Amerika konsumtionsfähiger geworden ist, in geringeren Quantitäten zugeführt wurden, trat besonders in letzter Zeit wieder in hervorragender Weise als Käufer auf, und diese verschiedenen Faktoren zusammengenommen ließen bis dahin die bedeutende Ueberproduktion dieser Kampagne zu leidlichen Preisen flotten Absatz finden.

Die Lage unserer Landwirtschaft ist eine gesunde, und bei leidlicher Ernte findet der Landwirth auch eine entsprechende Rente von seinem Grundbesitz. Ein direktes Einwirken des neuen Zolltarifs auf die hiesige Landwirtschaft ist sehr schwer zu konstatiren, denn der Zoll auf Getreide ist zu unbedeutend im Verhältniß zum Werthe desselben und den Preisschwankungen, welche theils durch die Spekulation, theils durch das auf den Konsum basirende Angebot und Nachfrage hervorgerufen werden. Unsere Landwirthe bauen auch zu meist Rüben für die Zuckerrfabriken, außerdem aber Kartoffeln für die Brennereien oder den Export, welcher in diesem Jahre wieder nach England ziemlich lebhaft war, und Gerste, welche schon seit Jahren nur in kleinen Mengen im Verhältniß zu dem Export in Deutschland eingeführt wurde, und auf welche der Einfluß des Zolles in diesem Jahre um so weniger beobachtet werden konnte, als die Farbe der hiesigen Gerste durch die nasse Witterung in der Erntezeit sehr gelitten hatte, und für diese vorwiegend fehlerhafte Waare eine Preisermäßigung eintreten mußte.

Wesentlich tangirt durch den neuen Zolltarif wird unsere bedeutende Mühlenindustrie, welche fremdes Getreide in großen Mengen vermahlt. Der Zoll auf Weizen und Roggen, selbst wenn er die

Preise dieser Artikel erhöhte, würde den Mühlen keinen Schaden zufügen, sobald dieselben nur in der Lage wären, das aus importirtem Getreide erzielte Mehl zu jeder Zeit und an jedem Orte zu exportiren und hierbei den gesetzlichen Rückzoll zu erhalten. Diese Rückvergütung unterliegt jedoch steueramtlichen Kontrollmaßregeln, welchen nur wenige Mühlen sich unterwerfen. Die Interessenten weisen gerne auf Frankreich hin, wo die Kontrolle eine so einfache sein soll, daß dort den Mühlen trotz des Eingangszolles auf ausländisches Getreide durchaus kein Nachtheil erwächst.

Die Paraffinfabrikation befindet sich leider nicht in einer günstigen Position. Zwar hat der Zolltarif die Konkurrenzartikel (Petroleum, Stearin) mit reichlichem Zolle bedacht, indeß ist trotzdem kein Aufschwung in dieser Industrie eingetreten, vielmehr dauern die Geschäftslosigkeit und die Preisrückgänge an, ja gewinnen aller Wahrscheinlichkeit nach mehr an Ausdehnung.

Der erhöhte Zoll auf Paraffin hat deshalb weniger Bedeutung für diesen Artikel, weil vielleicht nur $\frac{1}{3}$ der Produktion größtentheils in Form von geringen Kerzen im Inlande verbleibt, während der Rest, sei es als feine Kerzen oder gute Paraffine, auf den Absatz im Auslande angewiesen ist.

Die Hauptursache der ungünstigen Erscheinung in dieser Fabrikation liegt in der bedeutenden Ueberproduktion, welcher kein Abzug zu verschaffen ist. Während bis in die letzten Jahre das aus etwa 940,000 Centner Theer jährlich gewonnene Paraffin und Paraffinöl den Bedarf des Absatzgebietes vollkommen deckte, hat besonders ein bedeutender industrieller unseres Bezirkes seine Schmelzereien theils erweitert, theils neue angelegt, und die daraus resultirende Mehrproduktion hat eine Ueberschwemmung des Marktes mit Waare herbeigeführt. Entgegen der größeren Produktion ist außerdem das Absatzgebiet kleiner geworden, denn das in Amerika aus Petroleumrückständen gewonnene Paraffin ist nach England, wo unser Paraffin bereits heimisch war, mit Erfolg eingeführt worden, und im Weiteren scheint auch Rußland durch die Ausbeutung seiner Erdölquellen am Kaspiischen Meere mit der Zeit gefährlich werden zu sollen.

Dann ist es auch zur Zeit der niedrige Preis des Stearins, welcher das Paraffingeschäft lahm legt. Die Stearinfabrikation, deren Hauptsitz wohl in Holland und Belgien liegt, ist eine einfachere als die Paraffinfabrikation. Sie fußt bei ihren Kalkulationen auf billigem Einkauf von Talg und einigen Pflanzölen, und der billige Einkauf dieser Rohprodukte ermöglicht es, daß Stearin trotz des Zolles jetzt billiger angeboten wird als vor einigen Jahren, und auch Mangels genügenden Absatzes nach überseeischen Ländern innerhalb unseres Zollgebietes einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Markt gefunden hat. Bei dem niedrigen Preisstande des Stearins haben speziell die Weichparaffine als Zusatzartikel für Stearin und Wachs an Interesse verloren.

Wesentlich besser als mit Paraffin steht es erfreulicher Weise mit dem Verbrauch und dem Abzug der anderen Produkte unserer Mineralölindustrie aus.

Der stärkere Konsum von schweren Mineralölen, welche meist zu Vergasungszwecken dienen, dürfte auf einen Aufschwung in den anderen Industrien zurückzuführen sein, während das Solaröl nach Erfindung der Solarölbrenner als vorzüglicher Leuchtstoff sachwissenschaftlich und praktisch erkannt und ihm damit eine bessere Zukunft sicher ist, wogegen eine Unterstützung für das Solaröl, welche die Mineralölindustrie von dem Petroleumzoll erhoffte, in dem Handel fast gar nicht wahrgenommen ist.

Unsere speziell für Halle bedeutungsvolle Maschinenindustrie, welche sich selbst in den Jahren der schweren allgemeinen wirthschaft-

lichen Bedrängniß wohlbesunden, hat auch einen immer weiteren Aufschwung genommen. Der Grund für diesen exceptionell günstigen Stand ist in dem Umstande zu suchen, daß die hiesigen Fabriken von Beginn an gewisse Spezialitäten, z. B. Maschinen für Zuckerrabriten, fast ausschließlich gepflegt und dadurch in diesen Maschinengattungen eine solche Vollkommenheit erreicht haben, daß zur Zeit kein Platz mit ihm in Bezug auf Qualität und Preis konkurriren kann. Die Folge dieser Ueberlegenheit ist ein reger Export, und gehen unter Anderem von hier aus viele Maschinen nach England, von wo das Nothwendige zur Herstellung dieser Maschinen zum größten Theile bezogen wird, da es trotz des Zolles noch billiger ist, als das Deutsche. Der Gewinn wird den Maschinenfabriken allerdings jetzt geschmälert, da sie beim Export der fertigen Waare keine Rückerstattung des Zolles genießen und nun auch noch Rußland, ein wesentliches Absatzgebiet für dieselben, den Zoll von 5 Mark für 100 Kilogramm Maschinenteile sogar auf 16,25 Mark erhöht hat, wozu noch 2 Mark für sonstige Verzollungskosten kommen. Auch Oesterreich hat diesen Zoll von 6,00 Mark für 100 Kilogramm auf 8 Mark erhöht, und tritt zu diesen Mehrpreisen auch der Verlust durch die niedrige russische und Oesterreichische Valuta.

Eine belangreiche Einwirkung des Zolltarifes auf die im Bitterfelder Kreise heimische Thonwaarenfabrikation ist noch nicht zum Durchbruch gekommen, indeß ist es auch hier die Ueberproduktion, welche dem Verbräuche bei Weitem voraus war. Eine wesentliche Besserung in diesem Geschäftszweige dürfte auch erst zu erwarten sein, wenn der Konsum das Plus der Fabrikation aufnimmt, doch ist mit Genugthuung zu konstatiren, daß in diesem Jahre zum ersten Male z. B. Thonröhren nach Hamburg und Holstein verschifft wurden, wohin bisher die zollfrei eingeführten Röhren gingen. Träte noch an Stelle der theueren Eisenbahnfrachten die Möglichkeit der billigen Wasserfrachten, so würde das Deutsche Fabrikat dieser Industrie auch jedenfalls in anderen Gegenden festen Fuß fassen, wo England jetzt noch seinen Absatz findet.

Nordhausen, im Januar.

Bei Eintritt des Herbstes gewann das Geschäft, das während des vorausgegangenen Sommerhalbjahres außerordentlich still gewesen war, wenigstens in einigen Zweigen einen beträchtlichen Aufschwung. Wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, war es in erster Reihe der Branntweinhandel, der sich bis zur Mitte des Dezembers äußerst lebhaft gestaltete. Die Abnehmer, welche sich mit geringen Vorräthen hingehalten hatten und über die Befriedigung des nothwendigen Bedarfs nicht hinausgegangen waren, sahen ihre Erwartung, daß nach der Ernte die Preise weichen würden, erfüllt und benutzten die günstige Konjunktur zu großen Einkäufen, so daß die Versendungen einen sehr bedeutenden Umfang annahmen. Den Brennereien wurde zwar durch die hohen Roggenpreise das Geschäft sehr erschwert, doch wurde vielfach Roggen durch den vorhandenen ausgewachsenen und darum billigen Weizen ersetzt, der für Brennereizwecke recht gut zu verwerthen ist. Gegen Weihnachten wurde das Geschäft wieder stiller, es wird sich aber immer noch lebhafter halten, als in den Sommermonaten, da nicht unbeträchtliche Lieferungen bis zum Mai hin abgeschlossen sind. Zu dem flotteren Geschäft gesellte sich ein besserer Eingang der Außenstände, und könnten die Brennereien durch die Resultate des abgelaufenen Quartals wohl befriedigt sein, wenn nicht der Nutzen durch die große Konkurrenz — es waren 70 Brennereien im Betriebe — auf ein Minimum herabgedrückt würde.

Der lebhafteste Handel mit Branntwein verfehlte nicht, günstig auf das Spritgeschäft zurückzuwirken. Die Fabriken fanden hinreichenden

Abatz am Platze und machten auch ziemlich belangreiche Geschäfte nach dem Elsaß und der Schweiz, welche, da sie stets sehr prompt abgewickelt wurden, gewinnbringend waren.

Ueber das Tabaksgeschäft läßt sich noch immer nichts Günstiges berichten. Die Fabriken arbeiteten andauernd mit Einschränkung, jedoch, um nicht Arbeiter entlassen zu müssen, mit Verkürzung der Arbeitszeit. Der Absatz in Cigarren und Rauchtobak war sehr gering, und scheint es, als ob eine Verminderung des Konsums im Allgemeinen eingetreten sei. Für Rauchtobak war etwas bessere Nachfrage, doch blieb die Produktion hinter der normaler Jahre wesentlich zurück. Die s. Z. zum früheren Zollsaße eingeführten Rohabake sind wohl mit wenigen Ausnahmen aufgearbeitet, und es ist wahrscheinlich, daß im neu begonnenen Jahre sowohl hierin, wie in fertigen Fabrikaten ein belebteres Geschäft sich entfalten wird.

Das Geschäft in baumwollenen Geweben blieb nach wie vor unbelebt; die mechanischen Webereien verharrten bei der Einschränkung ihres Betriebes und dürften kaum mit nennenswerthem Nutzen gearbeitet haben. Seitdem Amerika die enormen Hilfsquellen seines Landes nutzbar gemacht hat, einen großen Theil seiner Produkte an Europa abgibt und seine unter hohem Schutze aufgewachsene Industrie den eigenen Bedarf an Manufakturen u. dgl. deckt, häufen sich daselbst Kapitalien an, denen es möglich wird, die Baumwollerten in feste Hände zu bringen und den Preis für das Rohprodukt zu bestimmen. In früheren Jahren boten die Ernten der Grabmesser für die Preise; nachdem der Liverpooler Markt von Newyork und New-Orleans abhängig geworden ist, hat jede Stabilität der Preise und dem entsprechend jede darauf basirte Kalkulation der Spinner und Weber aufgehört. Dieser Zustand würde sich durch Auf- und Rückschläge in den Preisen der Fabrikate überwinden lassen — so gut wie es in England möglich ist — wenn nicht das Deutsche Geschäft sich ganz anders geformt hätte. Die Deutsche Textil-Industrie ist über das ganze Reich zerstreut ohne eine gemeinsame Garn- und Waarenbörse, sie muß den Absatz durch Agenten und Reisende erzielen und sortirte Waarenlager halten. Abschlüsse in noch anzufertigender Waare auf Basis des Tagespreises für Baumwolle sind in Deutschland selten, und so muß der Fabrikant rückgängige Konjunkturen schon deshalb tragen, weil bei weichen Preisen der Ankauf der Händler sofort stockt; bei steigenden Preisen hindert ihn der schwerfällige Absatzmodus, aus der Konjunktur Nutzen zu ziehen.

Der Mangel an Arbeit im Allgemeinen hat auch den Handwerker zu seiner früheren Arbeit zurückgedrängt; er webt bei kargen Löhnen, nur um beschäftigt zu sein, und konkurriert jetzt schon mit Gluck gegen unsere mechanischen Webereien, weil er geringere Garne verarbeiten kann, als die Maschine. Besonders sind es die Bewohner des Elsaßes, deren Handstühle, nachdem die Kesselweberei daselbst fast ganz aufgehört hat, von den Fabrikanten in Heiligenstadt für Bettzeuge, Dreß und Barquent beschäftigt werden.

Der erhöhte Garnzoll hat einen schädigenden Einfluß auf den Absatz der Gewebe nicht geäußert; um den Export zu schädigen, ist er zu gering und innerhalb des Deutschen Reiches fällt er gleichmäßig in die Kalkulation.

In etwas besserer Lage als die Baumwollweberei befand sich die Fabrikation der groben halbwollenen Stoffe sowie die Leinweberei in Bleicherode und die Wollwaarenfabrikation in Osterode.

Die frohen Erwartungen, mit denen die Zuckerrabriten der neuen Kampagne entgegen gingen, haben sich zum guten Theile erfüllt. Das Erntergebnis der Rüben wird durchschnittlich um 10 pCt. höher angegeben, als das des Vorjahres, die Polarisation war um 1 bis 1½ pCt. besser.

Die meisten Fabriken werden mit Ende dieses Monats ihre Kampagne schließen, wenige arbeiten bis in den März hinein. Das Zuckerquantum, welches bis zur neuen Kampagne im Lande bleibt, wird eben zur Deckung des eigenen Konsums ausreichen, und man rechnet mit ziemlicher Sicherheit darauf, daß die nächste Kampagne mit besseren Preisen eröffnen wird.

Die hiesige Tapetenfabrik war während des ganzen Jahres vollauf beschäftigt, da sie für den Export mit so reichen Aufträgen versehen war, wie seit Jahren nicht. Demgemäß ist auch ein günstiges finanzielles Resultat erzielt worden.

Die Harzer Aktien-Gesellschaft für Eisenbahnbedarf, Maschinenbau und Hartguß konnte aus Mangel an Aufträgen ihren seit längerer Zeit eingeschränkten Betrieb noch nicht wieder ausdehnen; im letzten Quartale des vorigen Jahres war sie etwas mehr beschäftigt als vorher.

Das Geschäft in Eichorien und anderen Kaffeesurrogaten war wie gewöhnlich ein ziemlich regelmäßiges und zeigte nur je nach der Jahreszeit mehr oder weniger Leben. Die Eichorienerte kann, da der Morgen etwa 90 Sentner ergab, als eine recht gute bezeichnet werden und, obgleich die sogenannte gebarrte Waare in Magdeburg, dem Hauptmarkt für den Handel darin, etwas zurückgegangen ist, so hat man sich doch zu einer Preisreduktion der fertigen Waare noch nicht genötigt gesehen.

Der Getreidehandel, der nur in Artorn und Greußen von einiger Bedeutung ist, bewegte sich in sehr engen Grenzen. Gerste, welche sonst hauptsächlich aus den genannten Orten an Mälzereien und Brauereien versandt wurde, war zwar recht reichlich geerntet, in Folge der anhaltenden Kälte vor der Ernte war aber die Qualität schlecht, fast die Hälfte ausgewachsen und für Brauereien nicht brauchbar. Die dortigen Getreidehändler setzten daher bedeutend weniger um, als im Jahre vorher. Auch die Mühlen konnten wegen des geringen Ergebnisses der Weizenernte nur ein beschränktes Geschäft machen, überdies wurde ihr Betrieb mehrfach durch hohes Wasser unterbrochen. Kartoffeln konnten fast garnicht exportiert werden, und Obst fehlte gänzlich.

Gera, im Januar.

Der flauere Geschäftsgang, welcher sich bei Beginn des Herbstes in der in Gera und Greiz vertretenen Kammwollenwaaren-Fabrikation sehr bemerkbar gemacht hatte, ist in den letzten Monaten noch nicht ganz überwunden worden. Wenn sich auch etwas mehr Leben darin zeigte, so ist dies im Ganzen mehr in der Fäbrilation für den Export als für das Inland der Fall, welches letztere mit seinen in dieser Zeit gewöhnlich eingehenden Bestellungen noch immer äußerst zurückhaltend ist und noch über Bedarf mit Vorräthen versorgt zu sein scheint. Die Geschäfte, die in den letzten Monaten abgeschlossen wurden, konnten meistens nur unter großen Preisermäßigungen erlangt werden, während der Fabrikant vielfach noch seine während der Aufseperiode des Frühjahrs theuer erworbenen Garne zu verweben hatte. Infolge dessen haben nun auch die Kammgarn-Spinnereien in der letzten Zeit ihre Garnpreise wiederholt reduzieren müssen, trotzdem sich die Wollpreise noch ziemlich hoch erhalten haben; namentlich ist dies für die feinen und hochfeinen Garne der Fall, während bei mittleren und geringeren Garnsorten noch auf die bisherigen Preise gehalten wird. Das neue Zollsystem übt auf diese Konjunktur keinen Einfluß, da die Zollerhöhung auf die ausländischen Garne, welche ohnehin von dem ausländischen Spinner getragen wird, zu unbedeutend ist (nur etwa $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ pCt. vom Werth), als daß das Exportgeschäft in Webwaaren, welches im vorigen Jahre, z. B. nach Japan hin, recht

ansehnlich gewesen ist, dadurch gestört werden könnte, während durch die früher geschilberte Ueberspekulation und den durch die ungünstige Ernte geschmälernten Absatz von fertigen Fabrikaten der inländische Markt auch ohne ausländische Konkurrenz überfüllt bleibt. Auch der bis jetzt so außergewöhnlich milde Winter beeinträchtigt den inländischen Absatz nicht wenig, und so ist vor dem kommenden Frühjahr eine Steigung des Geschäftsganges in Wollenwaaren wohl schwerlich zu erwarten.

Die Jute-Spinnerei und Weberei hatte sich während des ganzen verflossenen Jahres eines recht guten Geschäftsganges zu erfreuen und auch im letzten Vierteljahr hat die Fäbrilation einen verhältnismäßig günstigen Verlauf genommen, obwohl sich am Markte für das Rohmaterial hohe Notirungen behaupteten, während die im Oktober und Anfang November sich zeigende steigende Richtung der Preise für das Fabrikat gegen Ende November und im Dezember wieder nachließ. Einen wesentlichen Einfluß auf die erfreuliche Entwicklung der Industrie hat die neue Zollgesetzgebung des Deutschen Reiches gehabt, welche derselben einen Schutz gegen die mächtige Englische Konkurrenz gewährt.

Die Porzellan-Industrie des Thüringer Walbes und der in dessen Nähe gelegenen Fabrikplätze arbeitet vorzugsweise für den Export und zwar ist das Hauptabsatzgebiet immer noch Nordamerika, welches zugleich stark auf das ebenfalls viel Waarebrauchende England inquirt.

Leider hat dieselbe schon seit einer Reihe von Jahren über gedrückte Preise zu klagen, deren Ursache sowohl in der stark vermehrten Produktion wie in dem seit langer Zeit stöckenden Absatz zu suchen ist. Erst im letztvergangenen Jahre gingen wieder größere Aufträge von Amerika ein, welche einen Aufschwung des Geschäfts um etwa 20 pCt. des Umsatzes herbeiführten, ohne indeß eine Besserung der Preise zu bringen, da die überfüllten Lager der Fabriken in den meisten Fällen eine sofortige Ausführung der Ordres ermöglichten. In den Monaten Oktober und November hat es an Beschäftigung nicht gefehlt, im Dezember war es jedoch ganz still im Geschäft geworden, da die Aufträge für das Frühjahr fast noch ganz fehlten. Eine Wendung zum Besseren in der Lage dieses Industriezweiges ist nicht zu erwarten, bevor andere Fäbrilationsbranchen auf dem Thüringer Walde eingeführt werden; die dortige Bevölkerung ist bei der Unfruchtbarkeit des Bodens leblich auf diesen Erwerb angewiesen, und bei der dort üblichen Hausarbeit, wo Mann und Frau und die zahlreichen Kinder vom Kleinsten an für die Fäbril thätig sind, werden die Löhne auf ein Minimum herabgedrückt und eine ungesunde Uebersproduktion herbeigeführt. Wohl hat die Fäbrilation der feinen Waaren sich gehoben und hat in dieser Beziehung die Wallendorfschlichter Zeichen- und Modellirschule schöne Resultate aufzuweisen, das Hauptgeschäft bleibt leider aber immer noch die Anfertigung der billigen Waare für die Zehnspfennig-Buden, für welche auch die in sonst industrielofer Gegend errichtete Fäbril in Schleusingen Erstaunliches leistet.

Die Fäbrilation von Erbsfarben, welche in Saalfeld i. Th. von ziemlicher Bedeutung ist, hat ein befriedigendes Jahr hinter sich, und war der Absatz sowohl im In- wie im Auslande ein recht lebhafter. In den letzten Monaten, November und Dezember, erlahmte das Geschäft, wie dies aber in jedem Jahre um diese Zeit in Folge des Einstellens der Bauthätigkeit der Fall ist.

Die in Gera und namentlich in Saalfeld vertretene Nähmaschinen-Industrie hatte im ganzen vergangenen Jahre über den stöckenden Absatz zu klagen; durch die anhaltende Uebersproduktion wurden die Preise im letzten Vierteljahr bedeutend herabgedrückt, so daß sich einige umfangreiche Fabriken zur Einstellung ihres Be-

triebes veranlaßt sahen, während die vielen kleinen Firmen nur mit ungünstigem Resultat arbeiten. Als Hauptursache für den beklagenswerthen Rückgang dieser einst blühenden Industrie ist die mächtige Konkurrenz der Amerikanischen Nähmaschinen zu bezeichnen, denen durch den jetzt nur 1,50 Mark pro Centner betragenden Zoll der Eingang in das Deutsche Zollgebiet sehr leicht gemacht wird, während Nordamerika dem fremden Fabrikat einen Werthzoll von 45 pCt. auferlegt und so den Ueberschuß seiner Produktion zur Verdrängung des Deutschen Fabrikats von seinem einheimischen Markte mit Erfolg benutzen kann. Die Deutschen Nähmaschinen-Fabrikanten sind hierdurch genöthigt, fremde Absatzgebiete aufzusuchen, auf denen indessen sich zu behaupten bei den hohen Transportkosten und den Eingangszöllen, welche z. B. von Rußland mit dem Beginn dieses Jahres von 30 auf 80 Kopelen pro Rub erhöht worden sind, schwer fällt.

Die Schieferbrüche bei Lehesten im südöstlichen Thüringer Walde haben im Jahre 1880 während der ersten 3 Quartale einen nicht unbeträchtlichen Mehrabsatz aufzuweisen; im letzten Vierteljahr trat dagegen plötzlich eine gänzliche Störung im Verkauf ein. Während bisher diese Industrie von Jahr zu Jahr deutlicher fühlte, daß sie sich, zu Grunde gerichtet durch die massenhafte und durch gute Transportwege erleichterte Einführung des Französischen und Englischen Schiefers, ihrem Ende näherte, athmete sie zu neuem Leben auf, sobald der Schuß, den ihr die neue Zollgesetzgebung des Reichs gewährte, anfang seine Wirkung zu äußern. Die jähe Unterbrechung des lebhaften Absatzes im letzten Vierteljahr ist zu erklären theils aus einer bedeutenden Herabsetzung der Preise für Englischen und Französischen Schiefer in Deutschland, der vor Eintritt der Abgabe und in Erwartung derselben massenhaft eingeführt worden war, und anderentheils auch in dem Umstande, daß das Publikum nicht mehr wie früher Baumaterialien auf Vorrath kauft; eine Belebung des Geschäfts ist daher erst mit der Wiederaufnahme der Bauthätigkeit zu erwarten. Für das Gedeihen der Schieferindustrie bei Lehesten ist es ferner jedoch von großer Wichtigkeit und sehr wünschenswerth, daß durch Erbauung guter Straßen der Zugang zu den 28 Kilometer entfernten Bahnhöfen Giechitz und Stodheim erleichtert wird.

Die Flanellfabrikation in Pöthner hat einen ähnlichen Gang im Jahre 1880 zu verzeichnen, wie die Kammwollenweberei in Gera und Greiz; die hohen Wollpreise im Frühjahr brachten sehr reges Leben in das Geschäft, das aber erlahmte, sobald die Wollpreise fielen. Rothverkäufe kleinerer Fabrikanten, welche mit der Großindustrie und den verbesserten maschinellen Einrichtungen mit ihren einfachen Handstühlen nur eine immer schwächer werdende Konkurrenz machen können, drückten die Preise sehr herab, und als die größeren Einkäufer, nachdem sie ihre Läger hierzu gefüllt hatten, diese mäßigen Preise für ihre ferneren Abschlüsse zu Grunde legen wollten, verringerte sich das Geschäft immer mehr, so daß jetzt die meisten Fabrikanten ihre Produktion einschränken. Als ein fernerer Grund des stillen Geschäftsganges im letzten Vierteljahr ist die ungewöhnlich milde Witterung zu bezeichnen, welche für die ganze Wollbekleidungsindustrie ja von wesentlichem Einfluß ist.

Die Strumpfwarenfabrikation in Zeulenroda, die hauptsächlich für den Export nach Rußland und Nordamerika arbeitet, hat im letzten Vierteljahr ein recht lebhaftes Geschäft und bedeutend erhöhten Absatz gehabt.

Die Gacéhandschuhfabrikation, welche in Altenburg und Schmollen von Bedeutung ist und eine große Zahl von weiblichen und männlichen Arbeitern innerhalb wie außerhalb der Fabriken beschäftigt, befindet sich nicht in günstiger Lage und wird sowohl auf den inländischen wie auch auf den ausländischen Absatzgebieten durch

die hinsichtlich der Produktionsbedingungen und der Zollgesetzgebung bevorzugte Industrie fremder Länder, namentlich Frankreichs, immer mehr zurückgedrängt. Frankreich und auch England fabriziren hauptsächlich Ziegenleder-Handschuhe, während in Deutschland meist das geringe Lammleder Verwendung findet. Leider sind schon seit einigen Jahren die Preise der Ziegenleder so niedrig, daß das Verhältniß, welches zwischen beiden Sorten bestehen müßte, fast vollständig aufgehoben ist und in Folge dessen Sekunda-Ziegenleder-Handschuhe bereits zu gleichen Preisen zu haben sind, wie Lammlederne. Wenn bereits hierdurch die Konkurrenzfähigkeit der letzteren völlig in Frage gestellt wird, so kommt noch die unserer Produktion sehr ungünstige Zollgesetzgebung hinzu, um die geschilderte mißliche Lage zu schaffen. Während der Export nach Frankreich, Rußland und Dänemark fast unmöglich gemacht wird durch einen Eingangszoll von etwa 1,50 Mark bis 3 Mark pro Duzend Handschuhe, und Nordamerika sogar einen 50prozentigen Werthzoll der Waare erhebt, beträgt in Deutschland die Eingangsabgabe jetzt nur 50 Mark pro 50 Kilogramm, also ungefähr 25 Pf. pro Duzend. Durch diese Verhältnisse sehen sich die Deutschen Handschuhfabrikanten gezwungen, mit den Preisen sehr herabzugehen und demgemäß hauptsächlich nur ganz geringe Waare zu fabriziren, während früher von Altenburg aus ein sehr bedeutender Export nach Nordamerika nur in hochfeiner Waare stattfand.

Die Geraer Harmonika-Fabrikation hatte sich während des ganzen verfloffenen Jahres eines lebhaften Geschäftsganges zu erfreuen; die Nachfrage nach den besseren Sorten von Morbeons und Rundharmonikas war so stark, daß derselben trotz neuer maschineller und baulicher Einrichtungen und der Verlängerung der normalen Arbeitszeit nicht genügt werden konnte; die Preise hatten sich ungeachtet dieser günstigen Lage indessen nicht zu heben vermocht. Die Gesamtproduktion:

etwa 12,000 Stück Melobeons und Melophons

„ 32,000 „ Morbeons

„ 30,000 Duzend Rundharmonikas,

deren Anfertigung etwa 1200 Arbeiter innerhalb und außerhalb der Fabriken beschäftigt hat, ging nach den überseeischen Absatzgebieten, unter denen die Vereinigten Staaten von Nordamerika den ersten Rang einnehmen. Der Absatz auf dem Europäischen Kontinent stößt vollständig, weil Rußland, Frankreich, Italien und Spanien ihre eigene Produktion durch hohe Zölle schützen, während es dem Arbeiter in Deutschland an Mitteln zur Anschaffung derartiger musikalischer Instrumente fehlt.

Die Befürchtung hiesiger Fabrikanten, daß die neue Zollgesetzgebung die Materialien vertheuern und die Herstellungskosten erhöhen, mühen die Konkurrenz mit anderen Ländern erschweren werde, findet in der blühenden Lage der Industrie in dem ersten Jahre der neuen Zoll-Ära keine Bestätigung.

In einer ebenso günstigen Lage befindet sich, wenigstens seit den letzten 3 Monaten, die Pianofortefabrikation in Zeitz; die Fabrikanten waren reichlich mit Aufträgen versehen und müssen zu deren Erledigung das laufende Quartal zu Hülfe nehmen. Der Absatz beschränkte sich hauptsächlich auf Deutschland, England und Schweden, während die hohen Eingangszölle Rußlands und Nordamerikas das Geschäft dorthin sehr erschweren. Als sehr wünschenswerth für diesen Industriezweig erscheint noch eine direkte Verbindung mit Australien, das ein guter Abnehmer zu werden verspricht.

Im Verlauf der diesjährigen Kampagne haben sich die Aussichten für die Rohrzucker-Industrie besser gestaltet, da sich herausgestellt hat, daß die Rübenenernte doch nicht so ergiebig ausgefallen ist, als man bei Beginn derselben annahm. Noch mehr ist dies aber in

Frankreich der Fall, wo außerdem ein großer Theil der Rüben ihres geringen Zuckergehalts wegen theils in die Spiritusbrennereien geht, theils als Viehfutter benutzt werden muß. Diese Thatsache und eine recht gute Exportfrage für England haben ungeachtet der vergrößerten Fabrikation in Deutschland eine Entwerthung des Rohzuckers verhindert und den Preis desselben auf 58 bis 60 Mark, Basis 96, pro 100 Kilogramm erhalten. Da ein großer Theil der Fabriken in der nächsten Zeit die Kampagne beendet, große Läger von Rohzucker sich aber nicht gebildet haben, so ist als ziemlich gewiß anzunehmen, daß die Rohzuckerpreise eine steigende Richtung beibehalten werden, zumal auch unsere Raffineries, unterstützt durch gutes Ergebniß bei hohen Raffinaderpreisen, immer als Käufer mitzutreten werden.

Dem Verein für Mineralöl- und Paraffinindustrie in Halle a. S. ist es unter Beistand mehrerer bewährter Lampenfabrikanten gelungen, an den bisherigen Solaröllampen Verbesserungen anzubringen, die geeignet sind, dem Amerikanischen Petroleum, wenn nicht Konkurrenz zu machen, so doch das Solaröl wieder zu Ehren zu bringen. Bisher wurde das Petroleum dem Solaröl vorgezogen, weil letzteres bei nicht aufmerksamer Bedienung der Lampen leichter rauchte und auch ein weniger intensives Licht gab. Dem Rußen ist durch die Verbesserung der Solaröl-Lampen fast vollständig abgeholfen während die Intensität des Lichtes jene des Petroleums noch übertrifft.

In Folge dessen hat sich das Absatzgebiet des Solaröls, allerdings bisher nur versuchsweise, vergrößert, und es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß dies, unterstützt durch die Richtigkeit der Solaröl, Bestand haben wird. Vorläufig hat es die gute Folge gehabt, daß sich Solaröl auf dem Preise von 16 Mark pro 100 Kilogramm behauptet hat. In den Preisen der Paraffinöle ist eine Veränderung nicht eingetreten.

Paraffin. Die Lage dieses Artikels hat sich im letzten Vierteljahr noch verschlimmert. Die Läger in erster Hand sind größer als je und Zwischenhändler haben den Ruth verloren, etwas in diesem Artikel zu unternehmen. Die Preise sind 10 bis 15 pCt. zurückgegangen, ohne Absatz zu verschaffen, und werden höchstwahrscheinlich noch weiter zurückgehen.

Braunschweig, im Januar.

Auch im verflossenen Jahre ist wieder ein erheblich größeres Areal mit Rüben bebaut worden, und auch die quantitative Ausbeute davon war so groß, wie nur jemals in einem früheren Jahre. Der Zuckergehalt der vorjährigen Rüben blieb jedoch schon bei Beginn der Ernte um $\frac{1}{4}$ bis 1 pCt. hinter normalen Jahren zurück, und das bis in die letzten Tage des Jahres 1890 anhaltende feuchtwarme Wetter führte einen derartigen Rückgang der Ausbeute herbei, daß sich der Herstellungswert des Rohzuckers, bei einigen Fabriken mehr, bei anderen weniger, überall aber über den Verkaufswert gestellt haben soll, was denn auch die Preissteigerung für Rohzucker am Schlusse des Jahres zur Folge hatte.

Die Rähmaschinen-Industrie wird am hiesigen Orte nicht unbedeutend betrieben und beschäftigt ungefähr 500 Arbeiter. Während der letzten Jahre ist dieser Fabrikationszweig ziemlich unrentabel gewesen; im letztverflossenen Jahre waren zwar die Fabriken mit genügenden Ordrés versehen und konnten ihre Umsätze um ein Geringes vergrößern, sie hatten jedoch nach wie vor unter den durch große Konkurrenz bedingten niedrigen Verkaufspreisen ihrer Fabrikate zu leiden, so daß auch jetzt selbst bei den größtmöglichen Betriebsersparnissen nur eine mäßige Verzinsung des Kapitals erreicht werden kann.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Bei dem nachtheiligen Einfluß, welchen die ausländische Konkurrenz auf das Gedeihen dieser Industrie ausübt, wird hervorgehoben, daß es Amerikanischen Rähmaschinenfabriken durch den nur geringen Eingangszoll von 3 Mark pro 100 Kilo = etwa 2½ pCt. des Wertes der Maschinen möglich ist, den Deutschen Markt mit Amerikanischen Rähmaschinen zu versehen und dadurch die heimische Industrie zu schädigen, während Deutsche Rähmaschinen von dem Exporte nach Amerika in Folge des daselbst erhobenen Zolls von 45 pCt. ad valorem ausgeschlossen sind. Es wird dies um so mehr beklagt, als die diesseitige Rähmaschinenfabrikation in der Hauptsache auf den Export angewiesen ist, wie denn auch von den jährlichen Umsätzen der hiesigen Fabriken im Betrage von 1½ bis 1¼ Million Mark mehr als $\frac{1}{4}$ ins Ausland — Spanien, Italien, Rußland, Türkei, Persien, Australien — nur nicht nach den Vereinigten Staaten Amerikas, gegangen sind. Würde der Eingangszoll auf Rähmaschinen beträchtlich erhöht, so geben sich die betreffenden Industriellen der Hoffnung hin, auch in Deutschland selbst einen lohnenderen Markt für ihr Fabrikat zu erhalten.

Die von der Gute-Industrie gehegte Hoffnung auf eine aus dem am 1. Januar v. J. eingetretenen günstigeren Zollverhältnissen resultirende erfolgreiche Entwicklung hat sich erfüllt, und das abgelaufene Jahr in Folge dessen für die hiesigen Etablissements ein recht befriedigendes Resultat geliefert, trotzdem die allgemeine Lage dieses Artikels auf dem Weltmarkt während dieses Zeitraums keine günstige war.

In der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres behaupteten die Preise der Rohjute trotz günstiger Berichte über die letzte Ernte in Indien einen höheren Stand als allgemein erwartet wurde, und auch gegenwärtig sind die Rohmaterialienpreise noch höher, als der Durchschnitt dieser Zeitperiode, doch nimmt man an, daß, sobald die im September und Oktober erfolgten Abladungen der Rohjute an den Englischen Märkten eingetroffen sein werden, ein Rückgang der Preise unausbleiblich sei.

Im Gegensatz zur Rohwaare haben sich die Preise der Gespinnste und Fabrikate während des letzten Halbjahres niedriger gestellt als vormals, und ist hierdurch ein ungünstiges Verhältniß zwischen Rohwaare und Fabrikat entstanden.

Schottland würde bei der daselbst herrschenden erheblichen Ueberproduktion wie in früheren Jahren den Deutschen Markt mit seinen Fabrikaten überschwemmt haben, wenn nicht durch den neuen Deutschen Zolltarif eine gewisse Selbstständigkeit des eigenen heimischen Marktes seit Jahresfrist geschaffen wäre. Diesem Umstande allein möchte es zu danken sein, daß die Deutschen Fabriken während des ganzen Jahres sich stets einer starken Nachfrage zu erfreuen hatten und einen lohnenden Betrieb erzielten. Der Begehr an Gespinnsten für die kleine mechanische Web-Industrie in verschiedenen Theilen Deutschlands und namentlich für die Hausindustrie Westfalens war in den Herbstmonaten ziemlich lebhaft, ebenso war die Nachfrage nach feineren Zulegnarnen für die Sächsischen Industriebezirke zum Zwecke der daselbst hochentwickelten Fabrikation von Vorhang- und ähnlichen Konfektionsstoffen unausgesetzt befriedigend.

In gleicher Weise war der Bedarf an Säden fortwährend rege, meist für Getreide, Mehl, Zucker und Düngstoffe, und auch jetzt erhält sich die Nachfrage nach diesem Artikel in bedeutendem Umfange, so daß die hiesigen Etablissements wohl für längere Zeit mit Aufträgen versehen sind.

Das Braunschweigische Gute-Etablissement zusammen mit seiner Filiale in Bielefeld ist das größte dieser Art in Deutschland und

beschäftigt regelmäßig 1400 bis 1500 Arbeiter in der Fabrik selbst, außerdem sind durchschnittlich 200 weibliche Personen in ihren Wohnungen, sowie eine Anzahl Gefangener der Strafanstalten in Braunschweig und Wolfenbüttel mit Nähen von Säden beschäftigt. Die jetzige Produktion im Herzogthum besteht in

etwa 130,000 Centner Jutegearnen

80,000 „ Jutegeweben

und zwar werden von ersteren 40 bis 50,000 Centner zum Verkaufe gebracht, das Uebrige aber zu Geweben verwendet, von denen ein Theil zu etwa 5 Millionen Säden verarbeitet wird, der andere Theil aber als Stückwaare in den Handel geht. Der Betrag der in dem diesseitigen Etablissement zum Verkauf gelangenden Fabrikate beiffert sich je nach dem Werthstande des Produkts auf 4½ bis 5 Millionen Mark pro anno.

Das Getreidegeschäft hat durch den vielen Regen und die warme Witterung, welche bis zum Schlusse des Jahres anhielt, erheblich gelitten. Viele Mühlen konnten wegen Hochwassers nicht betrieben werden; jeder kaufte bei den hohen Preisen nur das Nöthigste, und alle Spekulation fehlte. Ueberall wird deshalb gewünscht, daß der jetzt endlich eingetretene Frost anhalten und der die Saaten schützende Schnee nicht durch Thauwetter wieder beseitigt werde.

Der Verkehr in Weizen hielt sich in ziemlich engen Grenzen. Die Ernte darin ist überall eine gute gewesen und namentlich ist in Süddeutschland eine bessere Qualität geerntet, als hier, so daß nur wenig dahin versandt werden konnte. Nach dem Königreich Sachsen gingen nur die besten, braunen, harttroddenen Sorten, namentlich Sommerweizen. Nach Belgien, dem Rhein und Main konnte kein Weizen versandt werden, weil dahin auf dem billigen Wasserwege der schöne Amerikanische Weizen einschließlich Zoll billiger zu beziehen ist, als der hiesige Weizen per Eisenbahn.

Der Umsatz von Roggen beschränkte sich lediglich auf den Konsum, weil sehr viel ordinärer Weizen, Mais und ausgewachsene Gerste mit Roggen zusammen vermahlen wurde. Der Import von Russischem und Französischem Roggen hat seit etwa 2 Monaten ganz aufgehört, der von Amerikanischem Roggen sehr nachgelassen. Die Russen und Franzosen sollen sogar den auf Lieferung nach Deutschland verlaufenen Roggen mit großen Geldopfern zurückgekauft haben, nachdem sich herausgestellt hatte, daß in diesen Ländern die Ernte viel schlechter, als man erwartet hatte, ausgefallen war.

Gerste konnte bei dem milden Wetter nur wenig gemahlt werden und deshalb ihren anfänglichen Preisstand nicht behaupten, zumal der Export nach England sich in mäßigen Grenzen bewegte. Futtergerste wurde nur sehr wenig eingeführt, da die hiesige ausgewachsene Gerste in großen Mengen zu verhältnismäßig billigem Preise zu haben war und deshalb zu Futterzwecken Verwendung fand.

Von Hafer waren die Zufuhren so klein, daß fortwährend aus Hannover, Bayern u. bezogen werden mußte.

Kartoffeln litten in den Mieten sehr durch die Nässe und faulten stark, so daß die Brennereien stark betrieben werden mußten, um möglichst große Quantitäten fortzuschaffen, was um so nothwendiger erschien, als auch der sonst nicht unbedeutende Export von Kartoffeln nach England und dem Rhein in diesem Jahre fast ganz ausblieb. Nur Ende Oktober stellte sich ein solcher für England ein; als aber daselbst im November große Zufuhren von Schottland eintrafen, hörte derselbe bald wieder auf. In Folge des mangelnden Exports hielten sich die Preise von Kartoffeln trotz der auf dieselben in ungünstiger Weise einwirkenden Witterungsverhältnisse der letzten Monate auf mäßiger Höhe.

Hannover, im Januar.

Die ungewöhnlich nasse Witterung in den lehtverfloffenen Monaten hat der Landwirtschaft große Schwierigkeiten bereitet. Wenn auch unsere Gegend nicht in so hohem Grade von der Kalamität des Hochwassers betroffen wurde, wie die Bewohner in dem unteren Wesergebiet, so hat doch auch hier die große Regenmasse und das Austreten der Bäche und Flüsse den Bewohnern der Flußthäler erheblichen Schaden gebracht. Viele Wiesen sind übersaubet, und für die überschwemmten, niedrig gelegenen Acker, welche mit Winteraaten bestellt sind, ist man sehr besorgt. Von den großen Mühlenetablissements haben viele den Betrieb wegen Hochwassers auf längere Zeit einstellen oder doch erheblich einschränken müssen, wodurch der Absatz der Brotrückte empfindlich betroffen blieb.

Die Zuckerrübenenernte hat nur mit großen Geldopfern bewirkt werden können. Der während der Erntezeit in der letzten Oktoberwoche eingetretene kurze Frost hat auf vielen Rübenäckern nicht unerheblichen Schaden verursacht. Es folgten ungewöhnlich anhaltende und ausgiebige Niederschläge, welche die Felder und Wege derartig aufweichten, daß die Abfuhr der Rüben in vielen Fällen zur Unmöglichkeit wurde. Einzelnen Fabriken sind dadurch erhebliche Quantitäten an Rüben ganz verloren gegangen. Das geerntete Rübenquantum ist sehr erheblich gewesen, die Zuckerausbeute ist aber meistens nicht so günstig ausgefallen, als man erwartet hatte, denn die Rüben polarisirten in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse von Woche zu Woche schlechter. Die Rohzuckerpreise stellten sich Anfangs der diesjährigen Kampagne um etwa 3 bis 4 Mark niedriger als in der vorjährigen, sind jedoch in den letzten Wochen wieder um etwa 2 Mark gestiegen. Wenn nun das diesjährige Geschäftsergebnis der meisten Zuckerrabrikeu auch nicht so günstig ausfällt, als es das vorjährige gewesen ist, so wird es doch immerhin noch als ein lohnendes bezeichnet werden können. Die Gesamtproduktion unserer Zuckerrabrikeu wird in diesem Jahre größer sein als in den früheren Jahren, denn mehrere der Fabriken haben ihren Betrieb vergrößert, und außerdem ist eine neue Fabrik in Betrieb gekommen. In Ansehung des im Allgemeinen nur langsam wachsenden Zuckerkonsums im Inlande wird es daher als ein sehr günstiger Umstand erachtet, daß ein großer Theil der diesjährigen Zuckerrabrikeu von den auswärtigen Märkten, namentlich von England und Holland, zu lohnenden Preisen aufgenommen worden ist.

Das Getreidegeschäft war andauernd recht bewegt. In den Hauptfruchtgattungen, in Roggen und Weizen, war die Ernte bei uns eine bevorzugte. Als Beweis spricht dafür das verhältnismäßig belangreiche Angebot vom Lande, unter dessen Einfluß in den lehtvergangenen Monaten die neuen Beziehungen von außerhalb stirt werden konnten. Dessenungeachtet haben sich die Preise auf der im Oktober erreichten Höhe erhalten. Man notirt hier gegenwärtig:

für Weizen 212 bis 216 Mark,

„ Roggen 208 „ 210 „

Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß der Getreidehandel in unserem Bezirke gegen früher eine größere Ausdehnung erreicht hat und zwar durch mehrere neu erbaute und in ausgedehnten Betrieb gekommene große Handelsmühlen, welche erhebliche Quantitäten konsumiren und ihre Mühlenfabrikate nicht allein hier absetzen, sondern auch den benachbarten Provinzen, namentlich Westfalen und Bremen, zuführen.

Ueber die geschäftliche Lage der größeren industriellen Etablissements ist Folgendes hervorzuheben:

In den Baumwollenspinnereien und Webereien entwickelt sich das Geschäft in normaler, stetig sich bessernder Weise. Durch die

neuen Zollgesetze, welche die drückende Englische Konkurrenz zum großen Theil fernhalten, wird es möglich, Preise zu erzielen, welche mit dem Stande derjenigen der Rohstoffe in einem besseren Verhältniß stehen, als es früher der Fall war.

Die mechanische Weberei in Linen, welche fast ausschließlich baumwollene Belvets in vorzüglicher Qualität fabrizirt, bezog bisher zur Herstellung der Belvets größere Quantitäten rohen Gewebes von England. Durch die erhöhten Zölle aber und die starken Preisschwankungen, die häufig von der Abgabe bis zur Ausführung der Aufträge erhebliche Differenzen ergeben, ist das Etablissement nicht mehr in der Lage, diese Beziehungen mit Vortheil machen zu können. Die Verwaltung glaubt die Gewißheit einer billigeren eigenen Herstellung der Gewebe zu haben und hat sich deshalb zu einer erheblichen Erweiterung der Fabrik und zur Vergrößerung des Aktienkapitals um den vierten Theil entschlossen. Die Aktionäre haben sich umso mehr hierzu bereit gezeigt, als die Erzeugnisse der Fabrik nach wie vor einen ausgedehnten und lohnenden Absatz finden.

In den chemischen Fabriken ist der Geschäftsgang ein recht lebhafter gewesen. Mit Rücksicht auf die Preissteigerungen der Rohmaterialien konnten sich die Preise der Fabrikate gut behaupten. Insbesondere hat in Folge des erhöhten Zolles die Produktion von kalzinirter Soda, welche früher in großen Quantitäten von England bezogen wurde, erheblich zugenommen, wenngleich der mit dieser Fabrikation erzielte Nutzen nur ein sehr mäßiger sein soll. Auch die als Nebenprodukt in großen Mengen gewonnene Salzsäure, für welche bisher der Absatz ein sehr schleppender war, findet jetzt schlanke Abzug.

Von den Maschinenfabriken und Eisengießereien sind die kleineren Etablissements mäßig beschäftigt, den großen Fabriken dagegen fehlt es noch immer an genügenden Aufträgen.

Das bei Peine belegene Hochofenwerk, die Hütte, produziert täglich das erhebliche Quantum von 450,000 Pfd. Roheisen. Obgleich das Werk gegenwärtig nur einen sehr geringen Preis erzielen kann, so arbeitet es doch mit gutem Nutzen, denn es ist in der glücklichen Lage, sein Eisen, welches zur Stahlfabrikation sehr gesucht ist, sehr billig herstellen zu können. Für die große Produktion ist beständig schlanker Absatz vorhanden.

Osnabrück, im Januar.

Es ist im vergangenen Quartal noch mehr wie bisher eine Einschränkung des Konsums auf allen Gebieten, welche nicht zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen gehören, hervorgetreten; bedingt durch den reduzierten Erwerb, welcher nun schon seit Jahren fast in dem gesammten gewerblichen Leben und auch in der Landwirtschaft stattgefunden hat. Die Folge davon ist vermehrtes Angebot fast aller Waaren und fallende Preise, wodurch alle Spekulation zurückgehalten wird. Aus diesen Verhältnissen ergibt sich, daß die Einführung der neuen Zölle den inländischen Produzenten im Allgemeinen noch keinen wesentlichen Vortheil gebracht hat. Namentlich wird sehr beklagt, daß die Frist zwischen der Publikation und der thatsächlichen Einführung des neuen Zolltariffs eine zu lange war. Die Folge hiervon ist gewesen, daß von manchen Waaren enorme Quantitäten für inländische und auch vielfach für ausländische Rechnung zu den früheren niedrigeren Zöllen ins Land geschafft wurden. Die meisten dieser Unternehmungen haben den erhofften Gewinn nicht gebracht und schädigen vielmehr die heimische Produktion auf längere Zeit durch Ueberfüllung des Marktes. Im Allgemeinen hat sich mit Rücksicht auf diese zum Theil noch

jetzt einwirkenden Uebergangsverhältnisse ein endgültig feststehendes Urtheil über den neuen Zolltarif noch nicht entwickeln können.

Von empfindlichstem Einflusse ist diese neue Gesetzgebung namentlich auf die für hiesige Gegend ziemlich bedeutende Tabakindustrie gewesen.

Es ist eine erhebliche Verringerung des Konsums an Tabakfabrikaten eingetreten, und wird mitgetheilt, daß der jetzige Umsatz nicht viel mehr als die Hälfte oder gar ein Drittel des früheren betrage. Diese Verringerung des Verbrauchs an Tabakfabrikaten hat zwar schon in den letzten Jahren unter dem allgemeinen Drucke, worunter die Erwerbsverhältnisse, namentlich der geringeren Klassen, zu leiden hatten, begonnen; aber seit Einführung des neuen Zolles ist die Abnahme des Konsums bis zu dem oben bezeichneten Maße vorgeschritten. Dieser Rückgang betrifft vorzugsweise die billigsten Sorten Cigarren und Rauchtobake, ein Beweis, daß gerade die unteren, arbeitenden Klassen nicht mehr in der Lage sind, soviel auf Tabak zu verwenden wie früher.

Bei den Händlern in Cigarrenfabrikaten wirkt der Rückgang des Konsums um so empfindlicher, als sie in Folge der drohenden Zollerhöhung ein stets zunehmendes Lager an Fabrikaten eingelegt hatten. Die Fabrikanten dagegen hofften, durch die großen noch billig verjollten Tabakslager den Uebergang in die neuen Verhältnisse allmählig bewirken zu können, und hat deshalb eine Verminderung der Fabrikation zunächst nicht stattgefunden. Erst später, als die so sichtliche Verminderung des Konsums hervortrat, erfolgten Einschränkungen. Durch diese Verhältnisse hat sich bei den Fabrikanten ein übergroßes Lager an Fabrikaten angesammelt, welche in Folge dessen vielfach zu Preisen verkauft werden müssen, welche kaum den Einstand decken.

Die Wirkung des höheren Tabakzollens wird erst dann zur vollen Geltung kommen, wenn die alten Tabakslager aufgearbeitet und die Bestände an Fabrikaten verbraucht sind.

Die Einfuhr hoch verzollter Tobake mehrt sich bereits. Damit in gleichem Verhältnisse vermindert sich aber für den Fabrikanten die Möglichkeit, die Arbeit in diesem vertheuerten Tabak selbst in der bisherigen bereits eingeschränkten Weise fortzuführen, und werden weitere Arbeiterentlassungen die unausbleibliche Folge sein.

Das Geschäft in Fleischwaaren hat sich im Laufe des Jahres 1880 gegen die Vorjahre durchschnittlich besser gestaltet. Dagegen haben die Zölle auf Fleisch für die Fleischwaarenindustrie, welche für unseren Bezirk von erheblicher Bedeutung ist, den großen Nachtheil gebracht, daß derselben der Bezug von geschlachteten Schweinen und frischen Schindeln aus Holland, welcher vor dem bedeutend war, fast ganz abgeschnitten ist. Das Rohmaterial an frischem Fleisch ist deshalb hier schwieriger zu beschaffen und theurer. Der Hauptübelstand besteht aber darin, daß die holländischen Fabrikanten ein um den Betrag der Steuer etwa billigeres Rohmaterial erhalten als die hiesigen Fabrikanten, und daß den Letzteren deshalb das Absatzfeld in Belgien, Frankreich und England genommen wird. Dagegen soll der Zoll auf Amerikanischen Speck und Schmalz dem hiesigen Geschäft weniger Schaden bringen.

Durch den Zoll auf Getreide ist die Leistungs- und Exportfähigkeit der Deutschen Mühlen empfindlich geschwächt. Das Exportgeschäft wird fast unmöglich gemacht durch die mit der Verzollung des Getreides und mit der Einrichtung und Unterhaltung von Transpiltägern verknüpften Unkosten und Erschwerungen. Das Regulatorium für die Zollrückvergütung auf ausgeführtes Mehl soll auf Prozentfüßen basiren, welche mit der Mehlausbeute nicht in richtigem

Verhältniß stehen, und hält man dafür, daß der verlangte Nachweis der Identität des Getreides der Unsolidität Vorschub leistet.

Dem entsprechend hat der Betrieb der Mühlen eingeschränkt werden müssen und ist in einigen größeren Etablissements sogar ganz eingestellt.

Im benachbarten Holland dagegen entstehen neue Anlagen, um die früher aus Deutschland bezogenen großen Quantitäten Mehl künftig selbst zu produziren. Bei dem mangelnden Absatz nach Außen drückt die gegenseitige Konkurrenz der inländischen Mühlen die Preise der Fabrikate zu einem Niveau herunter, wo es mit der Rentabilität schlecht genug bestellt ist, und steht zu befürchten, daß man Ersatz dafür in unsoliden Spekulationen suchen wird.

Auch diejenigen Branntweinbrennereien, welche Getreide brennen, beklagen sich über den Kornzoll. Denn da der inländische Roggen weder quantitativ noch qualitativ genügt, so mußte besserer russischer und amerikanischer Roggen bezogen werden, wodurch wegen der Belastung dieses Roggens mit Zoll das Preisverhältniß desselben zum Kartoffelpreise wesentlich verschlimmert wurde.

Die Industrie in Eisen und Stahl, welche bei uns vorzugsweise durch zwei bestens renommierte Werke vertreten ist, hat von dem neuen Schutz Zoll noch nicht die ursprünglich erwarteten Vortheile gehabt. Jedoch wird zugegeben, daß die Einführung des Zolles auf Roheisen einem weiteren Sinken der Preise durch Abhaltung der Einfuhr aus England Einhalt gethan hat; und im Uebrigen hofft man, daß die Wirkungen der neuen Zollgesetze für die genannte Industrie sich als günstige herausstellen werden, wenn sich der Uebergang in die neuen Verhältnisse durchgreifend vollzogen haben wird. Die zwar langsame, aber doch sich anbahnende Hebung der Eisenindustrie wurde durch den im Herbst und Winter 1879/80 plötzlich auftretenden, bedeutenden Bedarf an Eisen und namentlich an Schienen für Amerika gefördert, und der durch die plötzliche große Nachfrage entstandene, außergewöhnliche Aufschwung mußte, nachdem jener Bedarf gedeckt war, einer ebenso unterschiedenen Reaktion Platz machen, worunter die Eisenindustrie noch zu leiden hat. Dazu kommt die trotz der langen Krisis noch jetzt bestehende Ueberproduktion und übermäßige Konkurrenz, welche sehr wesentlich einen rascheren Aufschwung hemmt, und wohl als das Hauptübel dieser großen Industrie angesehen werden muß.

Die Verstaatlichung großer Eisenbahnkomplexe in Preußen hat, so lange die betreffenden Verhandlungen schwebten, hemmend auf die Eisenindustrie gewirkt, da die Eisenbahnen mit neuen Aufträgen möglichst zurückhielten. Eine Besserung der geschäftlichen Lage dürfte daher jetzt, nachdem sich der Uebergang jener Bahnen in den Besitz des Staates vollzogen hat, wesentlich abhängig sein von der Höhe des von den preussischen Staatsbahnen zur Ausschreibung gelangenden Bedarfs an Eisenbahnmateriale.

Der Absatz hiesiger Engros-Geschäfte in Handelsreisen war so schwach wie nie vorher. Als unter dem Einflusse der oben erwähnten starken Nachfrage aus Amerika die Eisenpreise rapide stiegen, hat sich mancher Konsument für längere Zeit versorgt, und wurde dann, als seit April v. J. die Preise fortwährend fielen, überall nur das Nothwendigste gekauft.

In Folge der allgemein geringen Bauthätigkeit war der Absatz in Fenster- und Spiegelglas im vergangenen Quartal, wie überhaupt seit den letzten fünf Jahren, um reichlich den vierten Theil geringer als in normalen Jahren. Die Preise waren zwar zu Beginn des vorigen Jahres mit den Eisenpreisen bis zu 25 pCt. gestiegen, konnten sich aber auf dieser Höhe nicht halten, da kurz vor Einführung des neuen Zolltarifs noch bedeutende Partien Glas aus

Belgien eingeführt waren, welche nur durch dringendes Angebot und Ueberfüllung des Marktes die Preise baldigst herabdrückten und so den ausländischen Spekulanten schwere Verluste beibrachten, gleichzeitig aber auch die inländische Industrie schwer benachtheiligten.

In Bezug auf die Leinenindustrie wird mitgetheilt, daß fortwährende Preisschwankungen und ein hieraus resultirendes ungünstiges Verhältniß der Preise des Rohstoffes zu denen des fertigen Fabrikats die Regelmäßigkeit und stetige Entwicklung eines normalen Geschäftes verhinderten. Zwar ist nicht zu verkennen, daß der neue Zolltarif und namentlich die Beseitigung der zollfreien Einfuhr von Rohleinen aus Oesterreich günstig auf die Leinenindustrie eingewirkt hat, doch entspricht die Rückwirkung dieses Einflusses auf einen besseren Geschäftsgang den gehegten Erwartungen bis jetzt nicht. Man hofft, daß sich diese Erwartungen erfüllen werden, wenn die alten Bestände fremden Fabrikats aufgebraucht sein und Käufer sich wegen des Zolles veranlaßt finden werden, ihren Bedarf im Inlande zu decken. Dabei wird aber die Befürchtung laut, daß es der ausländischen Konkurrenz gelingen werde, durch Lohnherabsetzung und Ausnutzung jüngerer Arbeitskräfte den bestehenden Zoll zu paralyßiren, wie dieses bei Garn thatächlich bereits der Fall sein soll, und hält man daher den jetzigen Zoll von 3 pCt. des Werthes für Leinengarn zu niedrig.

Die Lage der Baumwollenwebereien wird uns als eine unbefriedigende bezeichnet mit dem Hinzufügen, daß ein so großes Angebot von Arbeitskräften, wie solches seit Mitte vorigen Jahres stattfindet, bisher noch nicht erlebt worden ist. Die Baumwollenwebereien hiesiger Gegend sind bedeutende Konsumenten von Garnen in den Nummern 16—35, welche bisher zum größten Theile vom Auslande bezogen wurden und auch jetzt noch häufig besser von England zu beziehen sind als von Süddeutschland oder dem Elsaß, da die feineren Nummern, etwa von 24 aufwärts, innerhalb der Deutschen Zollgrenze weder in Qualität noch in Quantität genügend gesponnen werden. Durch die Erhöhung des Zolles auf Baumwollengarne um 50 pCt., von Nr. 17 aufwärts, steht sich nun die Baumwollenweberei hiesiger Gegend empfindlich geschädigt, und ist die Konkurrenz in feineren Rohgeweben mit Süddeutschland und Elsaß, wo man die Feinspinnerei in der Nähe hat, erdrückend. Unter diesen Umständen wird man wohl dazu übergehen müssen, die Fabrikate den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Dagegen sollen die Baumwollspinnereien seit einiger Zeit sich in einer viel günstigeren Stellung befinden und, wenn auch mit nur geringem Nutzen, so doch ohne Schaden arbeiten. Diese Besserung der genannten Industrie wird zum Theil der Einwirkung des neuen Zolltarifs zugeschrieben.

Emden, im Januar.

Der Holzhandel hatte sich im letzten Quartale des Jahres im Ganzen keines lebhaften Geschäftes zu erfreuen, wenigstens für den Bahnversandt, welcher sich auf nur 189 Waggons bezieht; der Verkehr in hiesiger Umgegend war jedoch gut. Die Importe waren beträchtlicher und gingen größtentheils auf Lager. Einige Schiffe von der Ostsee sind noch unterwegs. Per Frühjahr werden in den Exportplätzen höhere Preise verlangt und sind auch theilweise schon bewilligt. Die Totalzahlen des Versandes per Bahn pro 1880 sind 1771 Waggons, etwa die Hälfte gegen 1879 und ungefähr $\frac{1}{4}$ von 1878; dagegen war der Verkehr im Inlande ein weit größerer als in den beiden vorhergehenden Jahren, theils auch in Folge der angefangenen Ems-Jade Kanalbauten. Das Jahr 1879 kann auch als kein normales bezeichnet werden, denn aus Ursache der Holzflöthe war viel herumgeworfen und versandt worden, was erst in 1880 zur Verwendung gekommen

ist. Der Gang der Preise brachte in der ersten Hälfte des Jahres eine erhebliche Steigerung, die in der zweiten Hälfte theilweise wieder verloren ging. Die Wirkung der Holzölle, speziell Emden betreffend, läßt sich, weil die alten Vorräthe jetzt ausgeschlossener Hölzer voriges Jahr noch eine nennenswerthe Rolle spielten, einstweilen nicht völlig übersehen. Soviel steht fest, daß Emden Nachtheil dadurch erlitten hat, weil es bisher ein Hauptstapelplatz für gehobelte Waaren war, und gesägte Hölzer ebenfalls einen Ausfall im Importe ergaben, besonders in solchen, bei denen der Zoll unverhältnismäßig hoch zum Einlaufe steht. Als günstige Folge bezeichnen wir, daß bei einer hiesigen Sägerei eine Hobelei eingerichtet worden ist, die mindestens 200 Waggons gehobelter Hölzer als Bretter, Leisten und so weiter liefert und noch einige Arbeiter mehr beschäftigen konnte als bis dahin. Eine große Anzahl früherer Holzarbeiter hat aber Mangel an Arbeit empfunden.

Leer's Holzhandel bewegte sich in mäßigen Grenzen. Der Zoll auf die rohen Hölzer hat nur in sofern einen nachtheiligen Einfluß, als die Art und Weise der Verzollung angeblich unnötige Weitläufigkeiten verursacht. Die Sache würde bedeutend vereinfacht, wenn bei der Verzollung der Raumladung die gemessene Schiffsgröße als Maßstab genommen würde. Hinsichtlich der Decklast würde ohne große Belästigung des Verkehrs es bei dem gegenwärtigen Verfahren sein Bewenden behalten können. In Bezug auf die Versorgung des Binnenlandes durch die Emshäfen fällt auch ins Gewicht, daß eine Erhöhung der Eisenbahntarife stattgefunden hat, welche die Belgischen und Holländischen Einfuhrplätze um 6 bis 7 Mark per Waggon in Vorrang setzt. Der Holzhandel in Papenburg war im Ganzen flau. Der Absatz, welcher mit der Lage der inländischen Montan-Industrie aufs Innigste zusammenhängt, hat sich nur wenig gehoben. Bei der Versorgung des Binnenlandes machen die durch billige Eisenbahntarife begünstigten Ostfriesischen Hölzer, von denen einzelne Sendungen sogar nach den Hafenplätzen selbst gelangen, schwere Konkurrenz. Der eingeführte beträchtliche Zoll auf Hobelbretter hat dem bereits vorhandenen Hobelwerke starke Beschäftigung gegeben, auch ein zweites Unternehmen dieser Art ins Leben gerufen. Ersteres hat in Verbindung mit dem sonst von derselben Firma betriebenen Holzgeschäft im abgelaufenen Sommer bis zu 150 Personen beschäftigt und wird den laufenden Winter hindurch etwa 70 Personen in Thätigkeit erhalten, denen es sonst mehr oder weniger an lohnender Arbeit fehlen würde. Der mit dem Hobelwerke erzielte direkte Nutzen ist zwar gering, ein indirekter Vortheil liegt aber darin, daß für die rohen Bretter die billigeren Bezugsquellen in Finnland u. s. w. aufgesucht und daß zu diesen Fahrten größere Schiffsgefäße gebraucht werden können, während für den Bezug der bloß von Norwegen gelieferten Hobelbrettern nur kleinere Schiffe verwandt werden konnten. Die erhöhte Thätigkeit der Hobelwerke ist für die am Plage befindliche Möbelfabrikerei, welche im Stande ist, für ihre Zwecke in den Abfall Emden billiges Rohmaterial zu bekommen, nicht ohne Einfluß geblieben. Dieselbe ist in einer gesunden Fortentwicklung begriffen. Der Holzhandel in Weener hat zwar insofern Vortheil gehabt, als die noch vor der Einführung der Holzölle angeschafften Lagervorräthe unter der Einwirkung einer günstigen Konjunktur einen guten Nutzen abwarfen; allein der Absatz selbst war nicht günstig. Bei den unter der Herrschaft des Zolles bezogenen rohen Hölzern spielt weniger der Zoll selbst als die mit der Verzollung verbundenen Umstände eine Rolle. Es entstehen Schwierigkeiten dadurch, daß sich recht häufig vermöge der größeren oder geringeren Feuchtigkeit der Hölzer gegen die an den Ladungsempfänger aufgestellte Eingangs-Declaration Abweichungen ergeben, die stets zum Nachtheile des Importeurs

ausfallen. Deshalb macht auch hier der Wunsch sich geltend, die gemessene Schiffsgröße als Maßstab für die Verzollung angenommen zu sehen. Daß die Einfuhr von Hobelbrettern durch den Zoll beschränkt ist, gereicht kleineren Geschäften, welche eine eigne Hobelei nicht einrichten können, zum Nachtheil. Auch der Schiffsverkehrsverkehr des Emsharons leidet in sofern darunter, als man Schiffsabladungen roher Bretter zur Herstellung von Hobelbrettern jetzt nach Eisebeth dirigirt und die fertige Waare dann thunlichst sogleich von dort ins Binnenland sendet.

Die Küstenschiffahrt leidet immer mehr durch die zunehmende Konkurrenz der Dampfschiffe und Eisenbahnen. Nur noch die für die größere Fahrt bestimmten Schiffe eignen sich für den Rhebereibetrieb, denn es sind fast nur noch die entlegenen Plätze, welche lohnende Frachten gewähren; dort begegnen die Segelschiffe nicht der Konkurrenz der Dampfschiffe oder können sie leichter ertragen, weil die Unterhaltung der Dampfschiffe viel theurer ist. Diese schon seit Jahren und immer lauter ertönenden Klagen haben dahin geführt, daß sich Niemand mehr, abgesehen von dem Schiffer, der einen Broterwerb sucht, an Rheberei theilhat, nicht einmal die Schiffslieferanten lassen sich dazu herbei. Die in Schiffen und Schiffsparten angelegten Werthe liefern fast gar keinen Ertrag, weshalb solche gegenwärtig beinahe unverkäuflich sind. Auforderungen an Schiffe werden zu 50 pCt. des Betrages veräußert. Berichte aus Leer und Papenburg werfen ein bedenkliches Licht auf diese Verhältnisse; danach sind kürzlich für ein Schiff zum Versicherungswerte von 19,000 Mark 6000 Mark geboten worden, für ein anderes, das vor 6 Jahren neu 48,000 Mark gekostet hat, 16,000 Mark; für einen Schiffsantheil, der vor mehreren Jahren 2400 Mark gekostet hat, wurden, als derselbe kürzlich wegen Erbtheilung in Papenburg öffentlich ausgeteilt wurde, 45 Mark geboten. Diese Sachlage ist für ganz Ostfriesland und Papenburg, insbesondere auch für die Fehne von der bedenklichsten Tragweite. Die Dimensionen der Randle und Brücken schließen die Fehnebedürftigkeit von dem Baue größerer Schiffe aus; es können dort nur solche Schiffe gebaut werden, die seither in der europäischen Fahrt Verwendung fanden. Hier macht sich aber vorzugsweise die Konkurrenz des Dampfes gegen die Segel geltend und hat die Frachten auf ein Niveau herabgedrückt, welches trotz aller aus den Fehner Schiffen herrschenden Sparsamkeit ein beständiges Resultat nicht mehr darbietet. Da auf dem Betriebe von Rheberei und Schiffahrt, auf dem Schiffsbau und den damit in Verbindung stehenden Gewerben der seitherige Aufschwung der Fehne beruhte, indem die landwirtschaftlichen Arbeiten vorzugsweise von der weiblichen und älteren männlichen Bevölkerung beschafft wurden, so werden für dieselben dem Anscheine nach able Folgen erwachsen. Es würde dem Betriebe der Segelschiffahrt zu Gute kommen, wenn aus den Hafenreglements alle diejenigen Bestimmungen ausgemerzt würden, welche in Bezug auf Laden, Löschen und dergleichen den Dampfern vor den Seglern gewisse Vorzüge einräumen.

Der Schiffsbau, welcher in Papenburg früher 22 Werfte beschäftigte und jährlich 30 neue Schiffe produzierte, besteht jetzt fast ausschließlich in den Reparaturen alter Schiffe. Die Zahl der Werfte ist auf 3 zusammengeschmolzen, und es werden kaum 2 Schiffe im Jahre erbaut. Die mit dem Schiffsbau und der Schiffsausrüstung zusammenhängenden Gewerbe, als Schmiede, Blockmacher, Segelmacher, Reepschläger u. s. w. sind lahm gelegt. Diese Verhältnisse liegen in Emden und Leer ähnlich, wenngleich an diesen Plätzen der Schiffsbau nie in dem Umfange betrieben worden ist, wie in Papenburg.

Die in Emden bestehende Papierfabrik fabrizirte in dem abgelaufenen Geschäftsjahre ausschließlich Strohpappen. Mehr als

des Fabrikations-Quantums wurden nach Großbritannien und Irland abgesetzt, der Rest nach dem Inlande. Die neu eingeführten Zollgesetze berühren die Fabrik nicht direkt, da sie keine Materialien zu ihrer Fabrikation aus dem Auslande bezieht, auch im Inlande bislang keine Konkurrenz von außen her hatte.

Die Papenburg-Papierfabriken haben einen befriedigenden Absatz, in Folge dessen sie ihren Betrieb erweitern. Gegen Schluß des Jahres sind jedoch die Preise gewichen, so daß das finanzielle Resultat wohl besser hätte sein können. Einen direkten Einfluß hat der neue Zolltarif nicht gehabt.

Die Papierfabrik in Leer ist von dem Ergebnisse des lehtjährigen Betriebes wenig befriedigt. Die von ihr verwendeten Rohmaterialien, wie Soda und Harz, sind mit einem Eingangszolle belegt, und auf demselben Wege sind die Kosten der zur Maschinerie gehörigen eisernen Walzen um 25 pCt. verteuert worden. Außerdem haben sich die Verhältnisse dadurch verschlechtert, daß die Lage der Industrie in Elberfeld, Barmen und andern Plätzen ungünstiger geworden ist, und der Absatz des Fabrikats nach diesen Gegenden sich reduziert hat.

Die Dampfmaschilmühle in Leer, auf einen Betrieb von 12 Gängen eingerichtet, hat vor geraumer Zeit ihren Betrieb eingestellt. Die in den Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die Mühle ein Opfer des Getreidezolles geworden sei, beruht auf einem Irrthum. Die Vorschriften, welche zu beachten sind, um bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten in den Besitz der Zollvergütung zu gelangen, sind allerdings belästigend, und die dem Ausbeute-Verhältnisse zu Grunde gelegten Procente ungünstig bemessen. Dadurch ist freilich das Geschäft nach Holland erschwert worden; allein da die Mühle ihre Fabrikate in Holland eingeführt hat, als solche daselbst mit 40 Cents pro 100 Kilogramm Einkommen der regten belastet waren, und da seit der Betriebseinstellung der Leerer Mühle die Holländische Rundschiffahrt derselben durch Rehlfabriken in Stettin, Danzig und Berlin, welche denselben Bestimmungen unterworfen sind, versorgt wird, so ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß bei der Betriebseinstellung dem Gebiete der Zollpolitik fernliegende Momente den Ausschlag gegeben haben.

Die Korn- und Windmüller in Leer, welche nur für den inländischen Konsum arbeiten, haben hauptsächlich wegen der günstigen Konjunktur auf dem Roggenmarkte ein befriedigendes Resultat erzielt.

Die Oelfabriken der Stadt Leer sind schon seit längerer Zeit außer Thätigkeit. Mit der Einführung von Petroleum ist die Nachfrage nach Rüböl bedeutend verringert, während das Rohmaterial, dessen Anbau in Ostfriesland wegen der vieljährigen Mißerfolge bedeutend eingeschränkt wurde, selten zu lohnenden Preisen angeschafft werden kann.

Die Oelmühle in Papenburg arbeitet ruhig weiter, und der Absatz ist nicht schlechter gewesen. Da die Fabrik fast ausschließlich inländische Rapsaart verarbeitet, so hat sie bislang von dem auf das ausländische Gewächs gelegten Zoll eine nachtheilige Wirkung nicht verspürt.

Die Eisengießereien in Leer hatten bei Beginn des Jahres ein befriedigendes Geschäft. Der letzte strenge Winter hatte die Vorräthe der Eisenhändler bedeutend geräumt, und die starke Nachfrage nach Eisen gestattete es, daß bei den steigenden Preisen des Rohmaterials auch die Notirungen für Gusswaaren, welche während des ganzen vorigen Jahres sich auf einem außerordentlich niedrigen Niveau gehalten hatten, entsprechend erhöht werden konnten. Um die Mitte dieses Jahres trat aber bereits die Reaktion ein, die Nachfrage ließ nach, und die Gusswaarenpreise fingen an, stetig zu fallen. Gegen Ende des Jahres, welche Zeit sonst ein flottes Geschäft bringt,

war der Absatz gleich Null. Die Lager füllten sich, und die Notirungen der Gusswaaren entsprachen wieder den verlustbringenden Preisen des letzten Jahres. Dieser Industriezweig leidet sehr an einer starken Ueberproduktion und an illoyaler Konkurrenz, welche mit ihrer schlechten Waare alle Absatzgebiete überschwemmt und solche zu unglaublichen Preisen anbietet. Die Eisengüsse berühren den dortigen Industriezweig weniger, weil Gusswaaren vom Auslande auch in früherer Zeit wenig eingeführt worden sind.

Die Branntweimbrennereien und Liqueurfabriken in Leer entwickeln ein gutes Geschäft. Die Brennereien in Weener haben für ihr Fabrikat nicht in dem Verhältnisse, in welchem die Roggenpreise gestiegen sind, höhere Preise bedingen können. Die Branntweimbrennerei in Norden, die weitaus bedeutendste Brennerei in Ostfriesland, hat im Ganzen wohl etwas weniger produziert als früher, indessen wird seitens der Fabrik Alles aufgeboten, durch Erweiterung des Absatzgebietes den Umfang der Produktion auf derselben Höhe zu erhalten. Auf diese Weise sind die Preise des Fabrikates nicht in dem Maße gestiegen wie die Preise des Rohmaterials, des Roggens.

Die Hefenfabrikation bildet einen sehr wichtigen Zweig der Norder Brennerei. Auf Vorzüglichkeit der Qualität wird großes Gewicht gelegt, und dieser ist es zu verdanken, daß das Absatzgebiet, welches früher bloß die Rheinprovinz umfaßte, jetzt sich auf ganz Deutschland erstreckt. Gegen die ausländische Konkurrenz schützt der Eingangszoll, und die Konkurrenz mit schlechter Waare, welche letztere durch Vermischung mit Kartoffelmehl und Schwefelspath gefälscht ist, hat sich bei den Konsumenten mehr und mehr ausverkauft.

Die Tabakfabriken in Leer und Norden haben in dem laufenden Jahre nicht viel mehr als die Häfte des gewöhnlichen Quantums fabrizirt. Wegen der in Folge der Steuer eingetretenen Preiserhöhung hat der Konsum abgenommen, und man nimmt an, daß er sich auch fortan in den engeren Grenzen halten wird. Eine wesentliche Einschränkung des Konsums macht sich in der Verschiebung der geforderten Qualitäten nach unten geltend.

Die Seifenfabrikation ist durch den Zolltarif nicht beeinflusst worden. Zwar ist auf Del ein Zoll gelegt worden, derselbe ist aber nicht von Bedeutung. Der Absatz bewegte sich in den gewöhnlichen Grenzen, indessen sind die Preise etwas niedriger.

Der Viehhandel war im Allgemeinen günstiger als im Jahre 1879. Der Absatz von Zucht- und Schlachtvieh war befriedigend. Die Preise von Zuchtvieh, obgleich wohl nicht ganz so hoch als in 1879, waren für den Züchter lohnend, während die Händler über geringen Nutzen in Folge hoher Einkaufspreise und beanspruchter langer Kreditfristen Klage führen. In Schlachtvieh entwickelte sich im Herbst ein lebhafter Handel mit höheren Preisen als im Herbst 1879. Die Aufhebung der Viehsperre gegen Holland wirkt im Allgemeinen günstig für den Handel, wenn auch in Folge derselben die Preise wohl etwas niedriger geworden sind. Auch auf die Güte des Viehstandes in Ostfriesland würde eine Fortdauer der Sperre nachtheilig eingewirkt haben.

Bremen, im Januar.

Wenn wir auf das die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 1880 und die in demselben erzielten Resultate zurückblicken, so glauben wir, daß dies im Allgemeinen mit Befriedigung geschehen kann, wenn gleich in der einen oder der anderen Branche eine Enttäuschung nicht ausgeblieben sein und eine gleiche Vermehrung des Nationalvermögens wie im Jahre 1879 nicht stattgefunden haben wird.

Die außerhalb des Zollgebietes betriebenen Gewerbe, so weit solche durch die Handwerke repräsentirt werden, fanden ihre Interessen durch den neuen Zolltarif geschädigt, da dieser, welcher den Zweck hat, der vaterländischen Industrie einen erwünschten Schutz zu gewähren, Fabrikate im Verhältniß zum Rohmaterial hoch besteuert, wodurch den Gewerbetreibenden die Möglichkeit nach dem Zollgebiet zu konkurriren, vollständig entzogen worden ist. Es ist daher auch ganz erklärlich, daß aus diesen Kreisen die Stimmen für den Anschluß an den Zollverein laut werden, dem sich aber der Handelsstand energisch widersetzt und zwar bis jetzt mit Erfolg, da es demselben leichter ist, die Nachteile, die ihm durch die Erschwerung des Verkehrs, mag solche auch mehr oder minder überschätzt werden, durch Entwerthung der Pachthäuser und des Grundeigentums im Allgemeinen erwachsen werden, nachzuweisen, als es dem Handwerkerstande ist, die Vorteile, die ihm die Oeffnung des Zollgebietes gewähren würde, in Zahlen klar zu stellen. Einen wichtigen Faktor in der Opposition des Handelsstandes gegen den Zollanschluß bildet unzweifelhaft die Befürchtung, von Hamburg auch in denjenigen Branchen überflügelt zu werden, in denen Bremen bisher dominiert hat, wenn Letzteres dem Zollverein einverleibt werden sollte, ohne daß gleichzeitig der Eintritt Hamburgs in denselben erfolgte.

Auch bei der Industrie macht sich der Unterschied der Lage innerhalb oder außerhalb des Zollgebietes in hohem Grade fühlbar.

Der neue Zolltarif setzt z. B. den Zoll für Reis zur Stärkefabrikation auf Mark 1,20 für 100 Kilo fest, während derselbe für Stärke 6 Mark beträgt. Hierdurch ist der außerhalb des Zollvereins liegenden bedeutenden Stärkefabrik einer hiesigen Firma jede Konkurrenz mit den im Zollgebiete liegenden Fabriken unmöglich gemacht, während diese, einer bedeutenden Konkurrenz überhoben, im hohen Grade prosperiren.

Reismühlen sind ausreichend und lohnend beschäftigt gewesen. Da geschälter und ungeschälter Reis demselben Zollsatz unterliegen, so sind die außerhalb des Zollvereins liegenden großen Establishments nicht ungünstiger gestellt, als die im Zollverein bestehenden Mühlen.

Für die Jute-Industrie ist durch den neuen Zolltarif, welcher Jute unbesteuert läßt, dagegen Garne mit einem höheren Zolle belegt, die ersuchte Besserung herbeigeführt worden. Daß der Zoll für den Abnehmer kein drückender ist, erhellt am besten daraus, daß an das Ausland, also zu Exportzwecken, zu denselben Preisen verkauft wird, welche im Inlande bezahlt werden. Die Jute-Industrie befindet sich unter diesen Umständen in erfreulichem Aufschwunge und sieht mit berechtigten Hoffnungen einer weiteren Entwicklung entgegen.

Von den Cigarren-Fabriken können nur die im Zollgebiete liegenden in Betracht kommen, da den außerhalb desselben gelegenen Deutschland als Absatzgebiet absolut verschlossen ist, nachdem der neue Tarif die Steuer für Tabak auf 85 Mark für 100 Kilo, dagegen auf Cigarren auf 270 Mark festgesetzt hat; aber auch die Lage der Ersteren und speziell derer, welche prinzipiell bisher nur überseeische Tabake verarbeitet haben, ist eine keineswegs erfreuliche gewesen, und ist auch der Anfang zu einer Besserung noch nicht zu bemerken.

Es war offenkundig, daß in Folge der in Aussicht stehenden Zollserhöhung sich Großisten und Detailisten zu reichlich, zum Theil sogar weit über ihre Verhältnisse hinaus versorgt hatten, und waren demgemäß auch die Fabrikanten darauf vorbereitet, daß eine Zeit der Geschäftskille eintreten werde; in der Dauer dieser Periode haben sie sich aber allgemein getäuscht. Im zweiten Semester 1879 waren

allerdings noch manche größere Lieferungsverträge zu alten Preisen zu erledigen, mit Beginn des Jahres 1880 machte sich aber der mangelnde Absatz so fühlbar, daß eine Einschränkung der Fabrikation nöthig wurde. Die großen Fabriken ließen, um ihren Arbeitern nach Möglichkeit Beschäftigung zu gewähren, halbe und dreiviertel Tage arbeiten, die kleineren waren aber gezwungen wenigstens einen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen.

Ganz besonders ungünstig gestaltete sich die Lage derjenigen Fabriken, welche, wie schon oben erwähnt, nur überseeische Tabake verarbeiten. In denjenigen Preislagen, welche den größten Theil des Konsums repräsentiren (Detailpreis 40 bis 50 Mark, Engrospreis 30 bis 40 Mark), ist ihnen durch die Begünstigung des Deutschen Tabaks, welcher für das Jahr 1880 nur eine Steuer von 20 Mark für 100 Kilo, pro 1881 von 30 Mark und erst von 1882 ab von 45 Mark zahlt, in Folge dessen sich die mit Tabak bebaute Fläche, wenn wir recht unterrichtet sind, um etwa 33 pCt. vermehrt hat, eine Konkurrenz entstanden, der sie nicht gewachsen sind, so daß sie genöthigt sein werden, diese Preislagen ganz umgehen zu lassen und demgemäß die Fabrikation noch mehr als bisher einzuschränken.

Eine Preiserhöhung für Cigarren ist bis jetzt nicht durchzusetzen gewesen, geschweige denn eine solche, die den veränderten Zollsätzen entspräche. Hierin wird allerdings mit der Zeit eine Aenderung eintreten, sobald die übergroßen Läger von Fabrikaten in den Konsum übergegangen, und die forcirten Verkäufe, zu denen sich viele Großisten genöthigt sahen, um ihren Verpflichtungen gerecht werden zu können, aufgehört haben werden.

Bezüglich des Tabaks würden wir zu falschen Schlüssen gelangen, wenn wir der Ein- und Ausfuhr des Jahres 1880 die entsprechenden Zahlen des Jahres 1879 gegenüberstellen wollten, weil in Letzteren mit Rücksicht auf die zu erwartende Zollserhöhung der Import und die Ausfuhr in den Zollverein ganz außergewöhnliche Dimensionen angenommen hatten.

Wir müssen daher einen längeren Zeitraum ins Auge fassen und wollen zu dem Ende die Jahre 1874 bis 1879 mit dem Jahre 1880 vergleichen, wobei wir bemerken, daß uns für Letzteres erst die statistischen Angaben für die ersten 11 Monate zu Gebote stehen. Die Zahlen für den Monat Dezember beruhen daher auf Schätzung, die aber thunlichst genau ist, so daß die definitiven Zahlen in keinem Falle eine nennenswerthe Veränderung des Gesamtbildes herbeiführen werden.

Die Gesamteinfuhr der Jahre 1874 bis 1879 betrug von	
Havanna-Tabak	5,768,580 Kilogramm
Cuba-Tabak	2,471,599 "
Domingo-Tabak	19,242,250 "
Columbischem Tabak	2,605,2574 "
Brazil-Tabak	66,512,929 "
Seebles-Tabak	29,485,640 "

zusammen 149,528,572 Kilogramm

oder im Durchschnitt rund 25 Millionen.

Für die Monate Januar bis einschließlich November 1880 stellen sich die entsprechenden Zahlen auf:

1,657,478 Kilogramm,	
820,222 "	
441,439 "	
2,844,162 "	
11,006,406 "	
2,328,644 "	

zusammen 19,097,351 Kilogramm,

oder für das ganze Jahr auf rund 20½ Millionen; die Einfuhr ergibt also einen Ausfall von 4½ Millionen Kilogramm.

Die Gesamtausfuhr pro 1874 bis 1879 betrug nach dem Zollverein rund 109½ Millionen Kilogramm, ins Ausland " 41½ " " im Durchschnitt

rund 18 Millionen,
7 "

zusammen 25 Millionen.

Die Ausfuhr pro 1880 beträgt dagegen nur 13 Millionen, wovon

in den Zollverein rund 6 Millionen,
ins Ausland " 7 "

gegangen sind.

Für die auf etwa 33½ pCt. des früheren Durchschnittes zurückgegangene Ausfuhr in das Zollvereinsgebiet sind die bereits bei der Cigarrenfabrikation angegebenen Gründe maßgebend gewesen, d. h., die günstigere Stellung des Deutschen Tabaks gegenüber dem überseeischen, die Einschränkung der Fabrikation und schließlich noch bei dieser eine, wie nicht bezweifelt werden kann, erhebliche Verwertung von einem Zolle nicht unterliegenden Surrogaten.

Sobald der Deutsche Tabak die volle Steuer von 45 Mark zu zahlen haben wird, wird sich die Ausfuhr von überseeischen Tabaken in den Zollverein ungewisslich wieder heben, bis dahin werden aber die Zolleinnahmen aus dieser Branche die erwartete Höhe schwerlich erreichen.

Trotz der geringen Einfuhr werden unsere Importeure mit den erzielten Geschäftsergebnissen nicht unzufrieden sein, da schlechte Erntebereiche aus den Produktionsländern eine der geringeren Ausfuhr gegenüber sonst unvermeidliche Preisreduktion verhindert, für einzelne Tabake sogar eine Steigerung herbeigeführt und manche Spekulationskäufe veranlaßt haben.

Wenn unseren Tabakhändlern die Besorgnis vor weiteren Zolländerungen genommen werden könnte, dann würden dieselben bald wieder die alte Energie entfalten, durch welche es ihnen gelungen ist, den Bremischen Tabakshandel zu so hoher Blüte zu bringen.

Die Einfuhr von Petroleum hat durch den Zoll von 6 Mark für 100 Kilogramm keine Veränderung erfahren; dieselbe beziffert sich auf 1,311,352 Barrel gegen 1,333,919 im Jahre 1879; wohl aber ist die Ausfuhr mit 1,100,340 Barrel gegen 1,228,222 in 1879 etwas zurückgeblieben. Es würde unrichtig sein, die Schuld hieran dem Zolle zur Last zu legen, der zu unbedeutend ist, als daß er bei einem Artikel, der durch die Spekulation schon Schwankungen von 20 Mark pro 100 Pfund unterworfen worden ist, erheblich ins Gewicht fallen könnte. Gerade die von Amerika inaugurierte und hier zum großen Theil von auswärtigen Interessenten nachgeahmte Spekulation hat den geringeren Export herbeigeführt, weil dadurch die Preise am hiesigen Platze zeitweise sich höher stellten als an anderen Stapelplätzen, denen sich daher das Inland naturgemäß in erhöhtem Grade zuwandte.

Von rohem Petroleum wurden 90,000 Barrel zugeführt, die in die Hand der hiesigen Raffinerie übergingen, welche mit sehr gutem Erfolge gearbeitet haben wird, da der Preis der rohen Waare, welche außerhalb der künftigen Spekulation steht, sich in der Regel sehr zu Gunsten des Käufers stellte.

Der Zoll von 10 Mark für 100 Kilogramm auf Schmalz ist ohne jeglichen Einfluß auf die Einfuhr von Amerika geblieben, dieselbe hat vielmehr mit 128,240 Tierces die höchste Ziffer, die Bremen je in einem Jahre empfangen hat, erreicht. Obwohl der Preis seit Anfang des Jahres von 40½ Mark auf 47½ Mark, selbstredend mit

Unterbrechungen, gestiegen ist, wobei der hiesige Platz lediglich den Notierungen der Produktionsländer gefolgt ist, hat der Konsum in Deutschland noch keineswegs abgenommen, weil der ausschließlich von den ärmeren Klassen der Bevölkerung gebrauchte Artikel sich noch immer billiger stellt, als alle anderen Speisefette.

Die Bedeutung unseres Marktes für Reis ist in stetigem Wachsthum begriffen, was wir in erster Reihe den ausgezeichneten Einrichtungen unserer Reismühlen zu danken haben, welche denen des Auslandes so überlegen sind, daß Bremen im Stande war, der früher dominirenden Konkurrenz Englands an allen überseeischen Plätzen, mit denen unsere Stadt regelmäßige Dampferverbindungen unterhält, mit Erfolg entgegenzutreten.

Die Ausfuhr von polirter Waare nach dem Zollvereine ist trotz der Zollerhöhung von 3 Mark auf 4 Mark fast dieselbe geblieben, als 1879, was zum Theil auf die nicht wegzuleugnende Thatsache zurückzuführen ist, daß die unteren Volksklassen Deutschlands sich nur sehr langsam mit diesem Nahrungsmittel befreundeten, während die eigentlichen Konsumenten in den bemittelten und besser situierten Klassen zu suchen sind, denen die Steuererhöhung weniger fühlbar wird.

Mit dem 1. Januar 1880 ist der Zoll auf Getreide in Kraft getreten. Wohl kein Zoll ist lebhafter verteidigt und energischer angegriffen, als der auf diese Lebensmittel, ungewisslich ist aber kein Jahr weniger geeignet, als das abgelassene, an der Hand von Erfahrungen die Richtigkeit der einen oder der anderen Ansicht zu beweisen.

Deutschland, welches in der Hauptsache Roggen konsumiert, machte in diesem Artikel in Folge der starken Nachfräfte, welche in der zweiten Hälfte Mai stattfanden, eine sehr mäßige Ernte; Rußland, auf welches unser Vaterland unter diesen Umständen mehr denn je sein Augenmerk richtete, um von dort Ersatz zu holen, hatte für verschiedene Gouvernements eine vollständige Missernte zu verzeichnen und sah sich schließlich gezwungen, für eigenen Bedarf Weizen von Amerika zu beziehen.

Daß solche außergewöhnlichen Verhältnisse einen ganz außerordentlichen Einfluß auf die Preise ausüben mußten, kann nicht Wunder nehmen, und in wie hohem Grade dies der Fall war, wird durch die Thatsache illustriert, daß schon im Oktober Weizen billiger zu kaufen war, als Roggen. Unter solchen abnormen Verhältnissen die Frage zu entscheiden, ob der Produzent oder der Konsument den Zoll zahlt, ob und welchen Antheil der Zoll an der außerordentlichen Preissteigerung hat, erscheint uns unmöglich; selbst Sachleute halten wenigstens eine normale Ernte für erforderlich, wenn diese Fragen eine sachgemäße und unparteiische Beantwortung finden sollen.

Was nun speziell unseren Platz anbelangt, so ist derselbe bemüht gewesen, für den geringeren Import von Roggen, welcher von 152,997 Tonnen in 1879 auf 105,745 Tonnen in 1880 zurückgegangen ist — Zahlen, die in dem vorstehend Gesagten ihre Erklärung finden — Ersatz zu bieten und hat solchen in der Einfuhrung von Amerikanischem Mais gefunden. Während dieser Artikel noch vor wenigen Jahrzehnten in Deutschland so gut wie gar nicht bekannt war, erreichte die Einfuhr im Jahre 1880 die Ziffer von etwa 96,000 Tonnen.

Nachdem in neuerer Zeit Mais mit bestem Erfolge als Surrogat für Roggen sogar zu Brenn- und Bäckzwecken verwandt worden ist, wird die Bedeutung desselben um so weniger bezweifelt werden können, als seine Billigkeit — 130 Mark gegen 200 Mark für Roggen — eine weitere Verbreitung im Inlande mit Sicherheit erwarten läßt.

Unseren Getreidehändlern hat die anhaltend steigende Konjunktur eine Verwerthung ihrer Vräger mit außergewöhnlichem Nutzen gestattet,

und werden dieselben auf die Resultate des abgelaufenen Jahres mit ganz besonderer Genugthuung zurückblicken können.

Der Import von Baumwolle betrug
 844,002 Ballen Nordamerikanische,
 58,548 „ Ostindische,
 448 „ Diverse

und stellt sich somit um etwa 35,000 Ballen höher gegen das Jahr 1879, doch ist die Zunahme lediglich auf das Transitgeschäft zurückzuführen, da die Importe für die Versorgung und Ausbehnung des hiesigen Marktes eher kleiner geworden sind.

Die Preise sind mehrfach und zeitweise nicht unbedeutenden Schwankungen ausgesetzt gewesen. Beim Beginn des Jahres 1880 wurde Ribbing-Upland 68½ Pfennig notirt, stieg dann allmählig, um Mitte Februar mit 72 Pfennig den höchsten Stand zu erreichen, ging bis Ende Mai auf 63½ Pfennig zurück und variierte von da ab zwischen diesem Preise und 66½ Pfennig, um Ende des Jahres mit 65 Pfennig bei fester Tendenz zu schließen.

Das Wollgeschäft weist einen recht erfreulichen Aufschwung nach; die Zufuhren vom Kap und von La Plata haben nicht unwesentlich zugenommen, und stellt sich der Gesamtimport auf 39,526 Ballen gegen 15,249 Ballen in 1879. Unterstützt von der im besten Betriebe befindlichen hiesigen Wollenwäscherei wird das Interesse für den Artikel täglich größer, so daß mit Sicherheit eine stetige Zunahme des Imports und damit eine fortwährende Bedeutung unseres Platzes zu erwarten steht.

So 1. Kleine Vorräthe in den nordischen Produktionsländern, sowie der Aufschwung in der Eisen- und Kohlenbranche rechtfertigten beim Beginne des Jahres die Erwartung auf steigende Preise um so mehr, als dieselben im Jahre 1879 auf ein ungewöhnlich niedriges Niveau herabgesunken waren.

Diese Erwartung ist auch keineswegs getäuscht worden, den Vortheil haben aber leider die nordischen Exporteure und nicht unsere Importeure gehabt, die bei steigender Konjunktur ihre Läger kompletirten, ohne nachher den erhofften schlanken Abzug zu finden, weil sich herausstellte, daß die Vorräthe, welche früher zur Ersparung des Zolles in den Zollverein gelegt waren, wesentlich unterschätzt seien, weil sich ferner die Angaben über die an den Sägewerken in Schweden vorhandenen geringen Rundholzvorräthe nicht bewährten, und dem rapiden Aufschwunge in der Eisen- und Kohlenindustrie nur zu rasch wieder die frühere Stagnation folgte.

Die früher so beträchtliche Einfuhr Norwegischer Hobelbretter ist durch den Eingangszoll von etwa 70 Mark per Standard unmöglich gemacht; dagegen hat die Einfuhr ungehobelter Waare, welche nur etwa 7 Mark per Standard Zoll zu zahlen hat, entsprechend zugenommen. Wenn sich auch unsere Holzhändler mit dieser Veränderung nicht recht befreunden wollen, unsere Besitzer von Holzschnide- und Sägemühlen und die vielen Arbeiter, die durch sie beschäftigt werden, werden die Fürsorge des Reiches für diesen heimischen Industriezweig dankend anerkennen.

Das Expeditionsgeschäft hat sich in 1880 gegen frühere Jahre ansehnlich vergrößert, sowohl durch Einfuhr sehr erheblicher Quantitäten von Baumwolle und Wolle, welche, von Ostindien, Amerika und England kommend, nach dem Inlande, nach Oesterreich und Rußland transitirten, als auch besonders durch größeren Export von Waaren aller Art, welche hauptsächlich nach den Vereinigten Staaten verschifft wurden, und für welche in vielen Fällen die allerdings durch die starke Auswanderung sehr beschränkte Ladefähigkeit der Dampfer nicht ausreichte, so daß Verzögerungen in der Expedition nicht zu vermeiden waren.

Deutsches Handels-Magazin 1881. I.

Nach New-York allein wurden mit den Dampfern des Nord-deutschen Lloyd an meistens feineren Waaren etwa 82,000 Kubikmeter gegen etwa 70,000 in 1879 verladen.

Dieselbe Gesellschaft beförderte an Passagieren

nach New-York	in 76 Dampfern	etwa 52,700 Personen,
„ Baltimore	„ 27	„ 24,800
„ New-Orleans	„ 6	„ 2,800

in zusammen 109 Dampfern etwa 80,300 Personen, dagegen in 1879

nach New-York	in 55 Dampfern	etwa 20,000 Personen,
„ Baltimore	„ 26	„ 5,400
„ New-Orleans	„ 8	„ 1,000

in zusammen 89 Dampfern etwa 26,400 Personen.

Zu den beförderten 80,300 Personen wird Deutschland ungefähr den dritten Theil gestellt haben.

Kiel, im Januar.

Schleswig-Holstein hat in dem abgelaufenen Jahre, nach mehreren wenig ergiebigen Ernten, eine durchweg sehr befriedigende Ernte gehabt, und solche auch im Gegensatz zu anderen Landestheilen in vorzüglicher Weise eingebracht. Trotzdem blieb das Geschäft bis zum Schluß des Jahres im Allgemeinen ein recht gebräutes, und zeigten sich die allerdings unverkennbaren Spuren einer Wendung zum Besseren, namentlich was den Detailhandel anbetrifft, erst in wenigen Erwerbszweigen, wogegen die Industrie unseres Landes, hauptsächlich aber die größeren Establishments, bei außerordentlichen Anstrengungen in die fast allgemeinen Klagen über schlechte Zeitverhältnisse nicht einstimmen konnten.

Die Textilindustrie, welche ihren Hauptsitz in Neumünster hat, außerdem aber auch in Flensburg, Elmshorn, Rendsburg u. vertreten ist, erfreute sich ununterbrochen das ganze Jahr hindurch einer außerordentlichen Regsamkeit. — Diese so unerwartete und wesentliche Wendung zum Besseren, namentlich aber in der Wollenwaarenbranche, ist ohne Zweifel zum großen Theil dem mit dem 1. Januar v. J. ins Leben getretenen neuen Zolltarif zu danken.

Seit der Lostrennung unserer Herzogthümer von Dänemark, und dem seit jener Zeit dahin verschlossenen Absatzgebiet, hat gerade diese Industrie einige Jahre lang unter dem Druck der ganzen Verhältnisse gelitten, und ist es ihr erst jetzt gelungen, einen einigermaßen festen Fuß im Zollvereinsgebiet zu fassen.

Neumünster fabrizirte bisher nur eine feste mittelfeine Waare, die aber in dem mehr ansehnlichen, wenn auch vielleicht weniger haltbaren Fabrikate des Südens eine starke Konkurrenz fand.

Einzelne der Hauptfabrikanten legten sich in Folge dessen auf Spezialartikel und deren ausschließlichen Verkauf an Großisten, wobei ihnen erst durch Einführung des neuen Zolltarifs ein wesentlich günstigeres Feld eröffnet wurde, da die bisher eingeführten Englischen Wollen- und Halbwoollen-Waaren durch Zuschlag des erhöhten Zolles konkurrenzunfähig gemacht wurden.

Durch diesen günstigen Erfolg ermuthigt, arbeitet der bei Weitem größte Theil der Neumünsteraner Fabrikanten auch in diesen Artikeln, namentlich in den geringeren Qualitäten.

Bei besseren Waaren übt der nach Gewicht bemessene Zoll eben noch keinen wesentlichen Einfluß.

Der Konsum in diesen leichtesten Fabrikaten ist ein sehr bedeutender, der Reingewinn aber bei großer Konkurrenz und den sehr gedrückten Preisen ein ebenso geringer, so daß ein Nutzen nur durch die großartige Produktion erzielt wird.

Gewöhnliche Luche gehen von Neumünster auch nach Dänemark, Schweden und Norwegen, doch verliert dies Absatzgebiet in Folge des hohen Eingangszolles von Jahr zu Jahr.

Einen hervorragenden Rang, namentlich für Kiel, nimmt die Møllerei ein, die sich allerdings schwierigen Umständen gegenüber befindet. — Auf der einen Seite wirkt die Konkurrenz der bestehenden Møllenanlagen, deren Zahl wohl in den letzten Jahren weit über Gebühr vermehrt worden ist, auf der anderen Seite der wohl zum größten Theil durch die herrschende Nothlage verminderte Konsum.

Welchen Einfluß der neue Getreidezoll hierbei ausübt hat, läßt sich unter diesen Verhältnissen heute noch nicht beurtheilen.

Das große Etablissement von Lange Gehr. in Neumühlen, das auf dem ganzen Kontinent seines Gleichen sucht, ist trotz dieser ungünstigen Verhältnisse bei der außerordentlichen Thätigkeit seiner Besitzer das ganze Jahr im regsten Betriebe geblieben.

In einer entschieden glücklichen Lage befindet sich schon seit längerer Zeit unser Schiffsbau, und versprechen die neuerdings ins Leben gerufenen größeren Anlagen, wie sie Kiel und Flensburg besitzen, eine hoffnungsreiche Zukunft.

Diese beiden Etablissements sind schon seit Jahr und Tag mit Aufträgen vom In- und Auslande überhäuft, und wird in der Kieler Werft schon seit mehreren Monaten eigentlich Tag und Nacht gearbeitet.

Auch die frühere Norddeutsche Schiffsbauwerft, jetzt im Besitze der Märk.-Schlesischen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, vorm. Egells, hat seit einigen Monaten ihre Thätigkeit wieder begonnen.

Das Holzgeschäft Kiels pro 1880 war wenig erfreulich. In den ersten Monaten des Jahres räumten sich die zu billigen Preisen im Vorjahre fast ohne Ausnahme noch vor Einführung des Zolltarifs bezogenen Waaren sehr schnell. Die noch billigen Preise zogen viele Käufer heran, und das Geschäft war recht lebhaft, da Jeder wußte, daß die Preise der neuen Hölzer einer bedeutenden Steigerung unterworfen sein würden.

Der Winter 1879 auf 1880 war dem Holzexport von Schweden und Finland wenig günstig. Geringer Schneefall verursachte großen Wassermangel. Viele Sägewerke konnten ihre Vorräthe an Stämmen aus diesem Grunde nicht an die Møhlen flößen und waren genöthigt, ihre Sägereien stille stehen zu lassen. — Die Vorräthe waren in Folge dessen ungewöhnlich gering, welcher Umstand, sowie einzelne größere Aufkäufe Englischer Spekulanten, die im vergangenen Jahre ungewöhnlich niedrigen Preise über 25 bis 40 pCt. in die Höhe trieben.

Wer sich seinen Bedarf sichern wollte, mußte sofort kaufen, und da wir hier in den ersten Monaten einen ziemlich lebhaften Absatz hatten, ließ mancher Importeur sich verleiten, ziemlich bedeutende Einkäufe zu machen.

Die so sehr erhöhten Preise der neuen Waare, die durch den Zoll noch gesteigert wurden, übten einen nachtheiligen Einfluß auf den Absatz aus, und die letzten neun Monate entsprachen in dieser Hinsicht nicht den Hoffnungen, welche das Geschäft zu Anfang des Jahres erregt hatte. —

Trotz der guten Ernte blieb auch beim Schluß des Jahres der Absatz flau, und wurde dasselbe hier mit ziemlich großen Vorräthen beschloffen.

Die Zufuhren von Schweden und Finland sind ungefähr gleich groß wie im Jahre 1879.

Von den Ostpreussischen Häfen sind größere Posten bezogen als in den Jahren vorher, da diese Häfen den ausländischen gegenüber um den Betrag des Einfuhrzolles bevorzugt sind.

Für das Kohlegeschäft, das sich für unsere Provinz hauptsächlich in Kiel konzentriert, darf von einem ganz besonders günstigen Jahre gesprochen werden. An Englischen Kohlen sind gegen 1879 (Einfuhr seawards nach amtlichen Angaben 1,666,079 Centner) etwa 12 pCt. mehr eingeführt worden. Die Westfälische Kohle, die bisher einen nur im Ganzen befriedigenden Markt hier gefunden hat, kann wegen des kostspieligeren Transports nur auf einen Theil der Provinz, die der Elbe zunächst gelegenen Ortschaften, beschränkt bleiben.

In Neumünster wird diese Kohle schon mit Vorliebe nicht nur für gewerbliche Zwecke, sondern auch als Hausbrand benutzt. In Kiel stellt sich dieselbe dagegen schon zu theuer und wird wahrscheinlich nur für Zwecke der Kaiserlichen Marine Verwendung finden, was bei ihrer anerkannten Güte und dem großen Konsum an Englischer Kohle zu bedauern bleibt.

Das von Tönning und Husum nach England betriebene Viehexportgeschäft zeigt für die letzten 10 Jahre folgende Biffern:

Nach London:	Häfen	Schafe
1871.....	86,910 Stück,	51,617 Stück,
1872.....	88,645 "	44,191 "
1873.....	88,158 "	48,859 "
1874.....	44,669 "	46,752 "
1875.....	42,979 "	60,507 "
1876.....	43,368 "	58,461 "
1877.....	82,358 "	51,006 "
1878.....	27,708 "	50,922 "
1879.....	22,972 "	44,689 "
1880.....	26,786 "	48,838 "

Nach Sunderland:	Häfen	Schafe
1876.....	6,178 Stück,	1,121 Stück,
1877.....	1,109 "	46 "
1878.....	2,349 "	520 "
1879.....	1,268 "	472 "
1880.....	618 "	85 "

Mithin nach England mehr 1880 gegen 1879

1885 Stück Hornvieh,
3622 " Schafe.

Dies anscheinend günstige Resultat hat seinen Hauptgrund in den Winternberzport nach dem Rhein und Westfalen, wohin sich in dem Jahre vorher ein recht aussichtsvoller Markt eröffnet hatte, während dahin 1880 gegen 1879 nur ungefähr ein Drittel gegangen ist.

Die in England erzielten Preise lieferten ein ganz verschiedenes, in seltenen Fällen voraussehendes Resultat, und hingen wesentlich von der kleineren oder größeren Amerikanischen Zufuhr ab.

Es ist vorgekommen, daß an einem einzigen Markttage in Deptford etwa 4000 Stück Hornvieh in einem ganz ausgezeichneten Zustande eintrafen, wodurch selbstredend die Preise stark geworfen wurden.

In den Monaten August und Anfang September fand Holsteinisches Vieh einen flotten Absatz und erzielte hohe Preise; doch trat bereits Mitte September in Folge der geschilderten Verhältnisse ein Rückschlag ein, der mit jeder Woche nachhaltiger wurde und oft 2, 3 ja selbst 5 L. Sterl. pro Stück Hornvieh differirte, so daß in vielen Fällen kaum der Einkaufspreis erzielt worden ist.

Am Schluß der Saison lieferten die Märkte ein wieder zufriedenerstellendes Resultat.

Von dieser ganz außerordentlichen Preisschwankung haben indeß weniger die Gräser, als die Händler zu leiden gehabt. Für Erstere kann das vorjährige Geschäft als durchweg gut bezeichnet werden.

Aus den nebenstehenden Zahlen erhellt, daß das Viehexportgeschäft seit dem Jahre 1876 zurückgegangen ist, ein Zeichen, daß das Gräsungsgebiet lukrativ verloren hat, und ein Theil der Beteiligten zur Ackerwirtschaft zurückgekehrt ist. Auch für das Jahr 1881 dürfte kaum eine wesentliche Zunahme der Ausfuhr in Aussicht stehen, umsoweniger, da die letzte günstige Ernte und die anhaltend hohen Kornpreise schon manchen Landmann veranlaßt haben, das frühere Weideland in Ackerland umzuwandeln.

Vielfach wird der Rückgang dieses für die Westküste so bedeutungsvollen Geschäftes zwar auf Englische Maßnahmen zurückgeführt, welche unter dem Deckmantel sanitätspolizeilicher Rücksichten den Schleswig-Holsteinischen Viehexport auf bestimmte Häfen einzuschränken, hierdurch aber indirekt zu schädigen suchten. Nach Mittheilung von kompetenter Seite war allerdings vor einigen Jahren, als zuerst die Ueberweisung des Schleswig-Holsteinischen Viehes vom Järlington-Markt an den Deptford-Markt erfolgte, diese Veränderung, wie jede Neuerung, für das ganze Geschäft höchst peinlich; doch haben sich später die befürchteten Nachteile als übertrieben herausgestellt und dürften in der That nur klein sein. Als Beweis dafür kann angeführt werden, daß im Jahre 1880 Hornvieh und Schafe aus Dänemark, welchem Lande bekanntlich der Järlington-Markt offen steht, über Tönning nach Deptford exportirt sind. Der Järlington-Markt hat bei einem Vergleich mit dem Deptford-Markt bekanntlich auch seine großen Schattenseiten. Die Landungsplätze befinden sich in Thameshaven an der Themse-Mündung, und die Grand Steam Navigation Co. hatte ihren eigenen Docksplatz zu Blackwall in London.

Das Vieh mußte, nachdem es das Schiff verlassen, 12 Stunden Quarantaine stehen, welche sich aber unter Umständen, da die regierungsseitige Befichtigung nur bei Tage stattfinden durfte, auch auf 20 bis 24 Stunden ausdehnen konnte.

Nachdem diese Quarantaine überstanden, wurde das Vieh mittelst einer zweifachen Eisenbahnfahrt nach London befördert, dort in Ställen, in alten Zeiten wohl auch auf Weiden untergebracht und Montags früh auf den Markt getrieben.

In Deptford legen dagegen die Schiffe unmittelbar am Marktplatz an, das Vieh wird geladelt, steht die Quarantaine ab, wird befüßt und gleich an Ort und Stelle verkauft.

Es liegt auf der Hand, daß das für den Järlington-Markt bestimmte Vieh durch das Aus- und Einladen, durch das Hin- und Hertreiben verlieren muß, während es sich in Deptford ungestört von der Seereise erholen kann, demgemäß ein besseres Aussehen hat, und auch an Gewicht wieder gewinnt.

Hierdurch soll der etwa zwischen beiden Orten bestehende Preisunterschied vollständig wieder ausgeglichen werden.

Außerdem sind die für Järlington bestimmten Ladungen stets der Gefahr ausgesetzt, bei der nur geringsten Krankheitserscheinung, sei es auch nur an einem einzigen Stück Vieh, insgesammt nach Deptford verwiesen zu werden. Dies ist früher oft genug vorgekommen, und haben solche Ueberweisungen stets für den Eigenthümer einen empfindlichen Schaden zur Folge gehabt.

Was den mit dem 1. Januar v. J. eingeführten Viehzoll betrifft, so war derselbe für hiesige Verhältnisse nichts Neues, da bereits in den sechziger Jahren eine ähnliche Steuer hier im Lande bestanden hat.

Jedenfalls aber haben sich die auch gegen diesen Zoll so vielfach erhobenen Bedenken nicht bewährt.

Im Gegentheil zeigen sich schon jetzt darin die wohlthätigen Folgen, daß der Landmann diesen Zoll zu sparen sucht und sich wieder auf die eigene Viehzüchtung legt.

Der Fischhandel Schweden und Riels hat in dem letzten Jahre ganz erheblich zugenommen und befindet sich in entschieden guten Verhältnissen.

Das Absatzgebiet erstreckt sich nicht nur über ganz Deutschland, sondern auch nach Frankreich und Ungarn hinein. Die hiesigen Gewässer reichen zu diesem bedeutenden Export nicht mehr aus, und müssen die Händler auf eine stetige Erweiterung ihrer Bezugsquellen Bedacht nehmen. So sind in dem letzten Jahre, außer von der Elbe, vielfach frische Fische von Schweden und Dänemark bezogen und hier geräuchert worden.

Das Getreide-Geschäft Riels gestaltete sich leider nicht besonders günstig, und war der Verkehr im Allgemeinen recht gedrückt und schwerfällig. Die Umsätze stehen zum Theil wesentlich gegen das Jahr 1879 zurück.

Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß das Inland bereits vor Eintreten der Getreidezölle seinen Bedarf, ganz speziell aber für Roggen, um Monate voraus gedeckt hatte, wodurch naturgemäß eine vorläufige Abschwächung im Verkehr eintreten mußte.

Außerdem waren die Preise im Vergleich mit den Vorjahren auf einen so hohen Stand gelangt, daß Viele der am Getreidehandel Theilnehmenden in Befürchtung sinkender Preise mit ihren Unternehmungen sehr zurückhaltend waren und dieselben auf die allernächsten Grenzen beschränkten.

Der Verkauf des Buttergeschäftes darf im Allgemeinen als befriedigend angesehen werden. Feine für den Export geeignete Butter war während des ganzen Jahres in guter Nachfrage, und traten namentlich England und Spanien als Käufer auf, deren Bedarf zeitweilig ein so großer war, daß die Lieferungen nicht ausreichten, um die vorliegenden Ordres auszuführen. In Folge dessen waren die Preise durchgehend stets hoch.

Es wurden notirt:

	1880 gegen	1879
Januar	180 bis 188 Mark,	120 bis 180 Mark,
April	140 " 125 " 105 " "	" " " "
Juli	125 " " 95 " 90 " "	" " " "
Oktober	140 " " 125 " " "	" " " "
Dezember	135 " " 180 " 140 " "	" " " "

Zweite Qualitäten Hofbutter, wovon nicht viel an den Markt kam, konnten diese Preise bei Weitem nicht erreichen, und betrug der Preisunterschied bei übrigens recht unregelmäßigem Geschäftsgange bis zu 80 Mark. — Bei Schluß des Jahres waren die Läger von feiner Butter geräumt.

Hiesige Bauern-Butter kam weniger in den Handel, da dieselbe meistens auf den Wochenmärkten ihre Käufer findet.

Fremde Butter. Die Zufuhren von Amerika nach Hamburg und Bremen waren im Vergleich zu früheren Jahren sehr klein; die Preise bewegten sich bei im Ganzen geringer Nachfrage zwischen 70 bis 90 Mark pro 50 Kilogramm und waren für den Amerikaner unrentabel. Finnische Butter wurde gleichfalls nur wenig zugeführt, und stellten sich die Preise auf 90 bis 100 Mark pro 50 Kilogramm.

Das Befrachtungsgeschäft war im Ganzen recht ruhig, und wurden bei starkem Angebot durchgängig niedere Frachten bezahlt.

Das von den Segelschiffen erzielte Resultat dürfte, soweit bis jetzt übersehbar, ein recht ungünstiges sein, während sich das für Dampfer etwas besser stellen wird.

Mit einem gewissen Glück haben hiesige und auch andere Rheeder unserer Ostseehäfen Dampfschiffsverbindungen mit Königsberg, Danzig, Stettin, Kopenhagen u. unterhalten.

Die Segelschiffahrt, in der noch heute ein nach vielen Millionen anzuschlagendes Kapital steht, wird von Jahr zu Jahr mehr zurückgedrängt, was im Interesse der dabei beschäftigten Menschenklasse, die sich durch thätige Schulung und Brauchbarkeit auszeichnet, um so mehr zu beklagen ist, als solche den eigentlichen Kern unserer gesammten Seemannschaft bildet.

Flensburg, im Januar.

Der so günstige Ausfall der Ernte, dessen das Herzogthum Schleswig sich in diesem Jahre zu erfreuen hatte, konnte nicht verfehlen, auch auf den Gang der übrigen Geschäfte einen vortheilhaften Einfluß auszuüben. Hatte doch der Landmann in Folge der vorangegangenen schlechten Jahre sich längere Zeit hindurch genöthigt gesehen, seine Bedürfnisse auf das nothwendigste Maß herabzumindern, zum Nachtheil für den Kaufmann, der bei dem hier überwiegenden Konsumgeschäft nicht zum kleinsten Theile auf die ländliche Bevölkerung angewiesen ist. Das reichere Ertragniß gestattete wieder, aus Sparamtheitsrücksichten bisher unterlassene Beschaffungen zur Ausfuhr zu bringen, und die vermehrte Kaufkraft brachte auch regeres Leben in die übrigen Geschäftszweige. So vermochte das vierte Quartal einen, wenn auch geringen, Aufschwung gegen das des Vorjahres aufzuweisen, während die ersten drei Quartale des Jahres in dieser Hinsicht einen Rückgang ergeben hatten.

Und nicht allein das Bodenertragniß hatte für den Landwirth eine günstige Ausbeute geliefert, auch der Viehhandel hatte schließlich noch bessere Resultate aufzuweisen gehabt, indem die im Oktober und November nach England abgelassenen Sendungen lohnendere Preise erzielten, als solches im Herbst der Fall gewesen war.

Es ist dies nicht ohne Wichtigkeit für die fernere Entwicklung der Landwirtschaft in unserer Provinz. Bei den zweifelhaften Erfolgen, welche in den letzten Jahren der Landbau hier aufzuweisen hatte, bricht sich bei unseren Landeuten die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß in einer rationell und systematisch betriebenen Viehzucht für etwaige eintretende Ausfälle in der Ernte ein entsprechender Ersatz gefunden werden könne. Man beginnt bereits hier und dort diese Ansicht zur thatsächlichen Ausfuhr zu bringen, um die bisherige Einfuhr von Ragervieh aus Dänemark zu Grabsungszwecken in Zukunft dadurch gänzlich hinfällig werden zu lassen, und betrachtet nicht mit Unrecht den seit Einführung des neuen Zolltarifs auf den Import von Vieh mit 20 Mark pro Stück gelegten Zoll als einen schätzbaren Förderer dieses Unternehmens.

Das Geschäft in ausländischem Getreide bewegte sich in Folge des reichen hiesigen Ertragnisses während des letzten Vierteljahres innerhalb sehr enger Grenzen.

Unser Hauptzufuhrartikel, Roggen, welcher sonst hauptsächlich von Rußland bezogen wird, konnte der dortigen Missernte wegen auf hier nicht rentiren, indem Preise an den Russischen Abladeplässen sich meistens höher stellten, als wozu hier am Platz inländische Waare erhältlich war. Das Geschäft beschränkte sich in Folge dessen auf die Zufuhren aus unserer Provinz und Dänemark, und wurde bei den hohen Preisen überhaupt nur für den laufenden Bedarf gekauft.

Weizen wurde ausreichend aus Dänemark und der Provinz zugeführt und stieg langsam auf etwa 22 Mark. Es wurde hiervon nicht unbedeutend auf Spekulation gekauft und auf Lager genommen.

Am meisten ist Gerste successfoll gewichen, da auch Dänemark hierin eine sehr reichliche Ernte aufzuweisen hatte, und daher die Zufuhren den Bedarf weit überstiegen, wodurch ein Weichen des Preises um 1,50 Mark pro 100 Kilogramm herbeigeführt wurde.

Die Getreidezölle sind bisher bei uns wenig fühlbar gewesen, und wird denselben von freihändlerischer Seite unzweifelhaft ein viel zu großes Gewicht beigelegt. In den ersten Monaten dieses Jahres war Roggen hier billiger zu kaufen als im November und Dezember, da man die Zölle anticipirt und sich in Folge dessen mit Waare überladen hatte. Nach der Ernte hat die Provinz den größten Theil des Bedarfs selbst zu decken vermocht, und nur von Dänemark waren noch einige zollpflichtige Getreidezufuhren eingetroffen, welche jedoch bei Weitem nicht an die in früheren Jahren von den Ostseehäfen bezogenen heranreichen. Bei einem so fluktuirenden Artikel wie Getreide spielt ein Zoll, wie der gegenwärtige, überhaupt nur eine untergeordnete Rolle, und es kann von einem durch denselben auf die Konsumenten ausgeübten Druck füglich keine Rede sein.

Coblenz, im Januar.

Im Allgemeinen ist zu konstatiren, daß sich die Hoffnungen, welche man im ersten Semester des verflossenen Jahres auf das Herbstgeschäft gesetzt hatte, nur in beschränktem Umfange verwirklicht haben; für einzelne Artikel mag dem bis jetzt ausnahmsweise gelinden Winter die Schuld beigemessen werden können, aber die allenthalben herrschende Flaute der Geschäfte, wie der Gewerbe, beweist auch eine Schwächung der Konsumtionskraft unserer gesammten Bevölkerung.

Durch die überaus strenge Kälte des vorigen Winters hatte der Weinstock sehr gelitten; so schwer aber einzelne Distrikte besonders an der Obermosel und Saar, zum Theil auch an der Untermosel mitgenommen worden waren, so zeigte sich doch im Frühjahr der Schaden nicht gerade so trostlos groß, als man anfänglich befürchtet hatte, namentlich war der wichtigste Theil der Mosel, die Mittelmosel, so schwer sie auch heimgesucht war, verhältnismäßig am besten weggekommen. Für die letzte Weinlese konnten freilich alle die aus dem Boden schießenden Triebe von keinem Nutzen sein, da stets nur das im vorhergehenden Jahre gewachsene und reif gewordene Holz Trauben bringt. Dadurch war denn auch der quantitativ im Durchschnitt überaus schwache Ertrag der jüngsten Ernte bebingt; nach möglichst genau gemachten Zusammenstellungen lieferte die Obermosel und Saar quantitativ etwa $\frac{1}{10}$ eines guten Herbstes, die Mittel- und Untermosel, also der wichtigere Theil, durchschnittlich etwa $\frac{1}{4}$. Bezüglich der Qualität wird angenommen, daß der 1880er mit dem 1878er so ziemlich auf eine Stufe zu stellen sei.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die Ernte von 1880, soweit es Winterfrucht betrifft, quantitativ einen recht geringen Ertrag geliefert hat, welcher sich bei Roggen auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$, und bei Weizen auf knapp $\frac{1}{2}$ beziffern mag. Das nasse Wetter im Spätherbst 1879 und der früh eingetretene strenge Winter dürften hieran hauptsächlich Schuld sein, die Qualität dagegen war sehr gut. Sommergetreide, Gerste und Hafer lieferten bei guter Waare einen reichen Ertrag, ebenso Kartoffeln, was namentlich der ärmeren Bevölkerung besonders zu Statten kam. Bei der gleichfalls nur mangelhaften Ernte in Rußland sind wir zur Deckung unseres Defizits in diesem Jahre für Roggen auf Frankreich, für Weizen auf Amerika angewiesen. Die Zufuhren von Weizen aus den kolossalen Beständen Amerikas waren so groß, daß die hiesigen Preise trotz unserer mangelhaften Ernte gedrückt blieben. Weizen kostete im Januar 1879 bei großer Ernte 24 Mark pro 100 Kilogramm, während jetzt große Posten à 22 Mark vergeblich ausboten sind; man könnte darin vielleicht einen Beweis dafür finden, daß das Ausland den Zoll zu tragen hat.

Die Obstbäume haben in Folge des strengen Winters einen verschwindenden Ertrag geliefert; es sind deren so viele erfroren und

zu Grunde gegangen, daß man annimmt, es würden 15 bis 20 Jahre darüber vergehen, bis der alte Bestand an tragfähigen Obstbäumen wieder vorhanden sei.

Die Ziegen- und Schaflederindustrie hat im Anfang des Jahres durch den außergewöhnlich hohen Rohwarenmart ein schweren Stand gehabt, so daß wohl eher mit Verlust als mit Gewinn gearbeitet wurde. Diese hohen Rohwarenpreise waren nur durch vorübergehende große Einkäufe der Amerikaner sowohl in Indien als London hervorgerufen, und da diese Einkäufe schon gegen die Mitte des Jahres unterblieben, so sanken auch die Rohpreise wieder und es konnte in der letzten Hälfte des Jahres wieder mit Gewinn gearbeitet werden. Der Absatz ist durch zu hohe Eingangszölle in verschiedenen Ländern sehr erschwert. Im Inlande ist derselbe nicht größer geworden, da auch früher vor Erhöhung des Eingangszolles nicht viel von den Fabrikaten in Deutschland importiert wurde.

Die Sohlleder-Industrie hat bisher auch noch keine günstigen Resultate der erhöhten Zölle zu verzeichnen, was jedoch in der zu großen Produktion seine Ursache haben mag, indem Produktion und Konsumtion, wie in so vielen Artikeln, auch bei Sohlleder nicht in gesundem Verhältnisse steht.

Lhon und Schwemmsteine sind flott und nicht schwächer als in früheren Jahren abgesetzt worden.

Tabak. Die Fabrikanten fühlen sich unsicher und scheuen vor größeren Unternehmungen zurück, fürchtend, daß die Einführung des Tabaksmonopols schließlich doch zur Wahrheit werden möchte.

Der Bergbau auf Eisenerze ist im Ganzen befriedigend und etwas lebhafter geworden, Brauneisenstein und hochhaltige Rotheisensteine sind, wenn auch nicht zu besonders gewinnbringenden, so doch zu annehmbaren Preisen leicht verkäuflich. Phosphorit begegnet fortwährend guter Nachfrage und kann auch in Posten leicht abgesetzt werden.

Die Eisenwerke waren besser beschäftigt als in früheren Jahren, es wurden mehrere Hoheöfen wieder angeblasen, der Betrieb der Walzwerke erweitert, der Absatz war genügend, die Preise haben im Durchschnitt die Selbstkosten gedeckt, auch wohl noch etwas für Verzinsung übrig gelassen.

Matz, im Januar.

Die in Geschäftskreisen vielseitig gehegten Hoffnungen und Erwartungen auf den guten Verlauf des Herbstgeschäftes sind im Allgemeinen nicht in Erfüllung gegangen.

Im Weinhandel war der Geschäftsgang in der abgelaufenen Berichtsperiode sowohl im Engroßgeschäft als auch im Kleinhandel weniger lebhaft, wie im letzten Frühjahr. Bei den in Folge der schlechten Weinernte sehr beträchtlich gestiegenen Weinpreisen und bei der Schwierigkeit, selbst zu diesen hohen Preisen geringere Weine herbeizuschaffen, haben die Weinhändler mit großen Hindernissen zu kämpfen, denen nur durch eine gute Weinernte abgeholfen werden kann.

Als Beispiel, wie gering in ganz Rheinhessen die vorjährige Weinlese ausgefallen ist, möge der Ertrag des Kreises Mainz dienen, der im vergangenen Jahre von 962 Hektaren 2521 Hektoliter, d. i. 2,70 Hektoliter pro Hektare lieferte, während im Jahre 1879 7324 Hektoliter oder 7,8 pro Hektare, 1878 aber 35,816 Hektoliter oder 27,7 pro Hektare und 1876 sogar 42,365 Hektoliter oder 44,3 pro Hektare an Wein gewonnen wurden. Dazu kommt noch, daß auch die Qualität des geringen geernteten Quantums weit hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt.

Ueber das Holzgeschäft der letzten drei Monate läßt sich wenig Günstiges sagen.

Kleinholz und stärkere Rundstämme, welche schon den ganzen Sommer über sehr gedrückt im Preise waren, vermochten sich nicht zu heben, trotzdem der Schluß der Flößerei gewöhnlich mehr Nachfrage bringt, da der Bedarf der Winterlager zu decken ist. Von Flößbrettern war wenig geschnitten worden und trotzdem davon in Folge öfteren Hochwassers nur ein geringer Vorrath beisammen konnte, wurden dafür keine höheren Preise als im Sommer erzielt. Bahnwaare, welche sich bis zum Herbst ziemlich gut gehalten hatte, blühte in den letzten Monaten mehrere Procente ein.

Durch die quantitativ sehr gute Ernte in Oesterreich, dem Hauptproduktionsartikel unserer Gegend, entwickelte sich ein recht lebhaftes Ausfuhrgeschäft nach dem Niederrhein, Belgien und Holland, wo die größtentheils schöne vollbrünne Qualität der diesjährigen Ernte leicht Absatz fand. Durch das Ausbleiben der Konkurrenz von Ungarn und der Saalegegend, in welcher letzterer viel mangelhafte Qualität geerntet war, gelang es, das Absatzgebiet zu erweitern und fand in ganz seiner Waare von Anfang Oktober an auch Versand nach England und, wenn auch nur vereinzelt, nach Amerika statt.

Da die Weizenernte sowohl quantitativ wie qualitativ in hiesiger Gegend gut ausgefallen ist, so konnte die ausländische Konkurrenz keinen festen Boden fassen; die Einfuhr blieb daher unbedeutend und ein guter Theil des aus Amerika bezogenen Weizens mußte wegen mangelnden Absatzes auf Lager gebracht werden. Die hiesigen großen Mühlen verarbeiten momentan fast nur inländischen Weizen und findet das daraus gewonnene Mehl bei den Konsumenten allmählig immer mehr Anklang.

Während in den letzten Jahren fast allein Norddeutschland die hiesige Gegend mit Roggenmehl versorgte, ist dieselbe in Folge des schlechten Ausfalles der Roggenernte im Norden ausschließlich auf Frankreich angewiesen, von dem auch anhaltend bezogen wird.

Das Kolonialwaarengeschäft des vergangenen Vierteljahres hatte stark darunter zu leiden, daß die drei Haupt-Artikel, Kaffee, Zucker und Petroleum andauernd im Preise fielen, so daß man sich in dieser Branche der größten Reserve im Anlauf befleißigte und nur das für den Bedarf durchaus Nothwendige eingethan wurde. Nur von Petroleum wurde ein größeres Quantum bezogen, da aber auch dieser Artikel um 12 bis 15 pCt. im Werthe zurückging, so kann das Geschäft hierin auch nur als ein unerfreuliches bezeichnet werden.

In den großen Lederfabriken war der Geschäftsgang der letzten 3 Monate ein schleppender, so daß theilweise eine wenn auch nicht wesentliche Reduktion der Einarbeitungen von Rohfellen stattfand. Da die Preise der rohen Häute und Felle durch die Konkurrenz des Auslandes im Einkaufe andauernd hoch blieben, sahen sich die Fabrikanten genöthigt, die Preise der fertigen Waare entsprechend zu erhöhen, wodurch aber der Absatz langsamer und die Konsumenten veranlaßt wurden, ihren Bedarf möglichst einzuschränken.

Die Herrenkleiderfabrikation, die besonders in Mainz und Worms von Bedeutung ist, lag sehr darnieder, da in Folge der anhaltend warmen Witterung wenig Nachfrage nach Winterkleidern war und die bedeutenden Vorräthe dieser Waare daher nur geringen Absatz fanden.

Die Hutfabriken in Darmstadt haben durch den erhöhten Eingangszoll, der die billige, schlechte Waare des Auslandes vom Deutschen Markte abhielt, ohne die Exportfähigkeit zu beeinträchtigen, einen erfreulichen Aufschwung genommen. Sowohl die Nachfrage für den inländischen Konsum, wie für den Export, hat in sehr merklichem Maße zugenommen, so daß die Fabriken in der Lage waren,

die in den letzten Jahren eingeschränkte Produktion beträchtlich zu vergrößern.

Auch die Tapetenfabrikation in Darmstadt hat einen besseren Geschäftsgang, wie in den verflossenen Jahren aufzuweisen. Wenn sich auch die Nachfrage vorzugsweise auf billigere Waare richtete, so war doch auch der Bedarf in feineren Artikeln ein recht wesentlicher.

In der hiesigen Möbelindustrie ist von einer gebesserten Geschäftslage noch nichts zu spüren und werden in dieser Branche noch immer Klagen laut, daß eine unsolide Konkurrenz in anderen Städten das Geschäft sehr schädige und es den hiesigen Fabrikanten kaum möglich sei dagegen anzukämpfen, wenn dieselben sich auch mit dem unbedeutendsten Nutzen bei solider Arbeit begnügen.

Rürnberg, im Januar.

Die Hopfenproduzenten haben, obwohl die letzte Ernte trotz des ungünstigen Wetters während der Entwicklungsperiode eine ziemlich gute gewesen ist, wohl kaum einen Nutzen erzielt, da die Preise bei Beginn der Saison sehr niedrig waren; letztere haben erst später, nachdem bereits der größte Theil der Ernte im Weste der Händler sich befand, erheblich angezogen und diesen ansehnliche Gewinne gebracht, da sich herausstellte, daß die Ernte-Ertragnisse des Kontinents hinter den Schätzungen zurückblieben und die Anfuhr von Amerika nach England nicht die befürchtete Ausdehnung erreichten. Ein wesentlicher Einfluß der Zollverhöhung hat sich nicht bemerkbar gemacht.

Die Landwirthe klagen noch immer über hohe Löhne.

In Getreide und Mehl folgte unser Markt den allgemeinen Bewegungen der größeren Plätze.

Die Kartoffelernte ist, hauptsächlich in Oberfranken, qualitativ gut ausgefallen und wird dieser Umstand dazu beitragen, die Noth der durch den im Allgemeinen noch schleppenden Geschäftsgang in mißlichen Verhältnissen lebenden ärmeren Bevölkerung dieser Gegend zu mildern.

Die diesjährige Weinernte in Unterfranken ist die schlechteste seit langen Jahren; in vielen Orten war der Ertrag gleich Null und nur selten hat er die Höhe eines Viertels von einem normalen erreicht. Die Qualität ist eine leidliche. Da die Ernten der letzten Jahre schon wenig ergiebig waren, die große Kälte des letzten Winters aber viele Reben gänzlich zerstört hat und deshalb für das nächste Jahr auf einen guten Ertrag nicht gerechnet werden kann, so darf die Lage der Weinbau treibenden Ortschaften als eine ziemlich trostlose bezeichnet werden.

Die Schaumweinfabriken in Unterfranken haben unter dem Einflusse des neuen Zolltarifs einen erkennbaren Aufschwung genommen und versenden jetzt ihre Erzeugnisse in Gebiete, wie Baden und Württemberg, die früher fast ausschließlich mit französischen Weinen versorgt wurden.

In Kolonialwaaren war der Geschäftsgang ziemlich flau; der Konsum nimmt allmählig ab und die sich stets vergrößernde Konkurrenz schmälert ganz erheblich den Gewinn der Kleinhändler. Trotz der bedeutenden Preisermäßigungen der Hauptartikel ist der Abzug ein geringer geblieben. Eine Ausnahme hierin macht nur der Bedarf für die Lebkücherei zu Weihnachtsgewerken, da dieses Geschäft stetig zunimmt und ein Theil der Etablissements dieser Gattung sich erweitern konnte.

Das Drogengeschäft hat eine wesentliche Aenderung nicht erfahren und blieb der Abzug ein ziemlich stabiler.

Die Bronze- und Blattmetall-, sowie die Farben- und chemischen Fabriken waren gut beschäftigt.

Die Eisenbahnwagenbau-Anstalten befinden sich noch immer in wenig günstiger Lage, da der Bedarf ein zu geringer ist.

Unsere Abziehbilder-Anstalten erfreuen sich trotz vielseitiger entstandener Konkurrenz einer fortgesetzten Prosperität und gewähren einer großen Anzahl von hiesigen Leuten lohnenden Erwerb.

Die Fabrikation von Leonischen Drähten und Drahtwaaren hat einen Aufschwung nicht genommen und hat auch der neue Zolltarif diesem für hier und Umgegend wichtigen Fabrikationszweig einen Vortheil nicht gebracht. Dieser Industriezweig würde geschäftlich und gehoben werden, wenn das Ausland in den Böden Reciprocität übte. Die jetzt z. B. in Frankreich, Oesterreich und Rußland bestehenden hohen Sätze machen die Ausfuhr nach dort fast unmöglich, während diese Länder in Folge des für sie günstigen Deutschen Zolltarifs an der Konkurrenz in Deutschland Theil zu nehmen vermögen. Es erscheint mit Rücksicht darauf, daß Deutschland und Frankreich hinsichtlich der Erwerbung der Rohmaterialien auf gleicher Stufe stehen und unsere Fabriken eine große Anzahl Arbeiter beschäftigen, sehr wünschenswerth, daß z. B. der Zoll für die Einfuhr plattirter Drähte nach Frankreich, der jetzt daselbst 100 Franken pro 100 Kilogr. beträgt, auf einen dem Deutschen entsprechenden Satz, nämlich 28 Mark pro 100 Kilogr., ermäßigt würde.

Auf die Spiegelglasfabrikation hat der neue Zolltarif einen erkennbaren Einfluß nicht ausgeübt. Das Geschäft in Spiegelgläsern bewegte sich in schleppendem Gange; der Export nach Amerika war bei sehr gedrückten Preisen ziemlich lebhaft, während ein Absatz im Inlande in Folge der starken Konkurrenz nur zu Preisen erzielt werden konnte, die dem Fabrikanten kaum noch den geringsten Nutzen ließen.

Bei der Bleistiftindustrie haben sich Veränderungen gegen das vorige Quartal nicht bemerkbar lassen.

Das Geschäft in Nürnberger Waaren ist in den letzten 3 Monaten gut gegangen. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus dem Bezirke des hiesigen Amerikanischen Konsulats betrug in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 30. September 1880 im Ganzen 2,682,051,70 Dollar gegen nur

1,706,641,00 „ vom 1. Oktober 1878 bis 30. September 1879

und 975,588,71 „ vom 1. Oktober 1877 bis 30. September 1878,

so daß im letzten Fiskal-Jahre allein fast ebensoviel ausgeführt wurde, wie in den zwei vorhergegangenen zusammen. Auch für Mexiko, Südamerika und Westindien waren unsere Fabrikanten von dahin gangbaren Artikeln gut beschäftigt, wogegen das Geschäft nach der Levante unter den dortigen unsicheren politischen und finanziellen Verhältnissen fortgesetzt schwer zu leiden. Ostindien, sonst ein bedeutendes Absatzgebiet für die Erzeugnisse unserer hiesigen Industrie, hat sich von den mehrjährigen schlechten Ernten noch nicht erholt. Auch nach China blühte nur ganz vorübergehend einiger Absatz, während das Geschäft nach Japan in Folge der dortigen Papiergeld-Verhältnisse fast gänzlich stockte. Ein Einfluß der Ausstellungen in den beiden Hauptplätzen Australiens hat sich bisher noch nicht geltend gemacht.

Der Abzug nach England, Frankreich, Rußland, Italien, Oesterreich, Spanien und Skandinavien hielt sich in gewöhnlichen Grenzen, vielseitige Konkurrenz jedoch schmälert den Gewinn erheblich, was mit Rücksicht auf den stets theurer werdenden Lebensunterhalt doppelt fühlbar wird. In Deutschland war eine wesentliche Veränderung in den Absatz-Verhältnissen nicht zu bemerken, ebensowenig irgend ein Einfluß des neuen Zolltarifs.

Die Spielwaarenfabriken waren wie alljährlich so auch in diesem letzten Quartale gut beschäftigt. Die früher aufgelaufene Klage über zu spät eingelaufene Bestellungen hat sich jetzt weniger häufig wiederholt, und scheinen die Besteller durch erlittenen Schaden klüger geworden zu sein. Es ist eine Thatsache, daß sich der Verbrauch von Spielwaaren in fast allen, auch den nichtchristlichen Ländern, alljährlich ausdehnt.

Die Bierbrauereien waren fast durchgängig gut beschäftigt und hatten guten Absatz.

Die Tabak- und Cigarrenfabrikation hat durch die Erhöhung des Zolles und Einführung der beträchtlichen Steuer sichtlich eine Einschränkung erfahren, da schon jetzt der Konsum sich ermäßigt und der Konsument es vorzieht zu früheren Preisen einen geringeren Tabak bezw. eine geringere Cigarre zu rauchen, als die früher konsumirten Sorten in Folge des höheren Zolles u. erheblich theurer zu bezahlen.

Die Fabrikanten klagen schon jetzt über schwierigen Absatz und befürchten, daß dieser später noch schwerer zu ermöglihen sein wird, wenn sie erst in die Lage kommen, die Erhöhung des Zolles bezw. der Steuer ihren Abnehmern voll in Rechnung zu stellen, während sie es mit Rücksicht auf ihre größeren Einkäufe zu den früheren Sätzen, bisher noch nicht zu thun genöthigt waren. Die Schwierigkeiten im Verlaufe des Produktes, verbunden mit dem durch die neuen Zoll- und Steuerläge bedingten höheren Kapitalbedarfe, mögen für manchen Fabrikanten, der nur über beschränkte Betriebsmittel zu verfügen hat, den Fortbestand seines Geschäftes in Frage stellen.

Mugaburg, im Januar.

In der Baumwollenbranche dürften die Resultate des Jahres 1880 durchschnittlich denen des Jahres 1879 gleichkommen, sich also für die Spinnereien, sowie für Spinnereien und Webereien — von besonders ungünstigen Verhältnissen abgesehen — und für die Buntwebereien erträglich, für die glatten Webereien dagegen ungünstig gestalten. Nachdem im ersten Semester die Preise, von Amerika ausgehend, einen bedeutenden Aufschwung genommen hatten, so daß diejenigen Fabriken, welche noch billige Baumwoll- oder Garn-Vorräthe hatten, mit Nutzen arbeiten konnten, verflaute sich die Stimmung im zweiten Semester fortwährend, weder Spinnereien noch Webereien kamen mit ihren Produkten auf die Tagespreise ihres Rohmaterials, und der gegen Ende des zweiten Semesters eingetretene neuerliche Aufschwung kann keine wohlthätigen Folgen erst in diesem Jahre zeigen. Wenn in der Baumwoll-Industrie der Aufschwung des ersten Semesters nicht andauerte, so sind daran nicht die Mängel des Tarifes schuld, sondern andere Ursachen. Leider ist ja die Baumwoll-Industrie keine autonome, wie die Eisen-Industrie, sie hängt zu sehr von ausländischen Einflüssen, sowohl betreffs der Produktion ihres Rohmaterials, als auch betreffs des Absatzes ihrer Erzeugnisse ab, als daß leblich die Ordnung inländischer Angelegenheiten ihre Prosperität ermöglihte. Namentlich ist zu beauern, daß die Baumwoll-Weberei immer noch unter der Ueberproduktion in Folge des Anschlusses von Elsass und Lothringen leidet. Dagegen konnte die Tarifreform allerdings keine Hülfe gewähren. Man könnte nun vielleicht daraus, daß die Resultate der Baumwoll-Industrie im Allgemeinen im Jahre 1880 nicht besser waren als 1879, und daß auch die reinen Webereien schlechter arbeiteten, als die reinen Spinnereien, schließen, daß die Erhöhung der Zölle für die Spinnereien von keinem Nutzen und für die Webereien eher schädlich gewesen sei. Bei näherer Betrachtung stellt sich die Sache jedoch ganz anders heraus. Die Garne, welche unsere Rattun-Webereien überwiegend gebrauchen, sind Zettel Nr. 86 und

Schuß Nr. 42. In diesen Sorten haben unsere Webereien schon seit Jahren kein Pfund mehr aus England bezogen, denn die Inländische Produktion und in Folge derselben die innere Konkurrenz darin ist so groß, daß unsere Spinnereien in denselben auf freiem Markt zum Beispiel in Oesterreich mit England konkurriren. Der Zoll ist für diese Sorten demnach in unsern Gegenden von gar keiner Bedeutung und die Erhöhung desselben konnte den Webereien somit nicht schaden. Dagegen hat die Zollerhöhung im Allgemeinen den Spinnereien wohl genützt, indem dieselben für andere Sorten, namentlich Bündelgarne, in welchen sie den Engländern in Folge der Zollerabsetzung von 1865 mehr und mehr weichen mußten, wieder mehr Terrain, namentlich in Mittel- und Norddeutschland gewonnen.

Diese Bündelgarne werden nun meistens von Webereien gemischter und bunter Stoffe verwendet und die Prosperität der hiesigen Buntweberei wenigstens läßt darauf schließen, daß die geringe Erhöhung der Garnzölle diesen Konsumenten nicht geschadet hat. Wenn der Nutzen der Zollreform für die Spinnereien im vergangenen Jahre nicht wesentlich zum Ausdruck kam, so ist zu bedenken, daß die Garnkonsumenten Anfangs des Jahres wegen der bevorstehenden Zollerhöhung überall ziemlich Lager hielten, und daß die Saison 1879/80 bei weitem keine solche Konjunktur für den Baumwolleneinkauf bot, wie die Saison 1878/79. Was nun die gegenwärtige Situation des Geschäftes betrifft, so kann dieselbe als eine entschieden gebesserte bezeichnet werden. Seit Mitte November sind die Preise der Garne und Lächer mehr gestiegen, als die Rohbaumwolle, in beiden Branchen kann gegenwärtig wenigstens ohne Verlust gearbeitet werden, Waaren-Vorräthe sind nirgends vorhanden, und wenn die in einer langen Reihe schlechter Jahre jedem Konsumenten zur zweiten Natur gewordene Kengstlichkeit einer etwas muthigeren Anschauung und namentlich dem Vertrauen auf die fortschreitende Konsolidirung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse Platz gemacht haben wird, so werden ohne Zweifel — bei Fernhaltung sonstiger Störungen — auch für unsere Baumwoll-Industrie wieder bessere Zeiten kommen.

Die Rattunfabriken, deren Hauptproduktion in Mittelwaare für das größere Publikum besteht, sind im vorigen Herbst mit dem Geschäft nicht zufrieden gewesen. Der im vergangenen Sommer eingetretene rapide Abschlagn wirkte namentlich bei den Großhändlern, die sich mit Waare versehen hatten, sehr nachtheilig ein, auch macht sich jetzt noch für das laufende Geschäft eine Kengstlichkeit und ein Mißtrauen in die jetzigen Preisverhältnisse fühlbar. Dadurch, daß noch vor dem Inkrafttreten des neuen Zollgesetzes beträchtliche Mengen Gespinnsse und Gewebe, hauptsächlich in den feineren Nummern, aus dem Auslande auf den inländischen Markt geworfen wurden, ist ein Mißverhältniß zum Bedarf entstanden, welches sich erst im Laufe der Zeit zu Gunsten der heimischen Produktion ausgleichen kann. Die ausländischen, hauptsächlich Oesterreichischen und Englischen Fabriken, denen durch die neuen Zollgesetze der Absatz nach Deutschland erschwert wird, haben sich nun, um ihre Ueberproduktion abzusetzen, mit aller Macht auf das Geschäft nach den übrigen Ländern des Kontinentes und den Export geworfen, so daß den inländischen Fabriken, welche früher noch einen beträchtlichen Antheil an diesem Markte hatten, dieses Geschäft nur noch mit bedeutenden Opfern ermögliht wird, wenn sie dasselbe nicht vollständig in die Hände der durch Sozial- und andere Verhältnisse günstiger gestellten ausländischen Konkurrenz übergehen lassen wollen. Mit Freuden wird daher von den Deutschen Rattunfabriken ein von der Französischen Regierung projectirter Gesetzentwurf, der schon in nächster Zeit den Rammern zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden soll, begrüßt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß seit dem Jahre 1870 in Frankreich weder neue

Druckereien entstanden sind, noch sich die älteren wesentlich vergrößert haben, wodurch die Baumwollweberei jenseits der Vogesen, trotz aller Anstrengungen nicht im Stande ist, sich wieder auf die vor zehn Jahren inne gehabte Höhe und Bedeutung zu schwingen, wo sie das ganze Elsaß, den Hauptstich der Druckindustrie, mit Rohwaaren versorgte. Es soll deshalb ein Gesetz erlassen werden, durch welches gestattet wird, baumwollene Gewebe französischen Ursprunges in Deutschland veredeln, das heißt bedrucken zu lassen und dieselben, nach Feststellung der Identität, zollfrei wieder nach Frankreich einzuführen. Diese Konzession ist vorläufig nur Deutschland gegenüber in Aussicht genommen, wohl weil die Druckindustrie bei uns auf der höchsten Stufe steht. Es würden durch das Zustandekommen dieses Gesetzes die Elsaßischen Druckfabriken wieder ein sehr lohnendes Absatzgebiet in Frankreich finden und in Folge dessen der jetzt unverhältnismäßig überfüllte Deutsche Markt entlastet werden.

Am wenigsten befriedigt durch die neue Zollgesetzgebung sind die Maschinenfabriken. Dieselben klagen seit langer Zeit über die Anfangs der 70er Jahre in Deutschland entstandene maßlose Konkurrenz, durch welche die Preise übermäßig herabgedrückt werden. Durch das Zollgesetz seien ihnen die Rohmaterialien verteuert, während die Zölle auf fertige Maschinen nicht im richtigen Verhältnis hinaufgesetzt worden seien, wodurch es der ausländischen Konkurrenz, namentlich aus der Schweiz, möglich werde, sich sehr unangenehm fühlbar zu machen. Während zum Beispiel der Zoll für 100 Kilogramm Roh-eisen 1 Mark, für Schmied- und Walzeisen 2,50 Mark bis 3 Mark beträgt, zahlen Maschinen, deren überwiegender Bestandtheil aus Gußeisen gebildet wird, nur 3 Mark Zoll.

Im abgelaufenen Quartal war das Geschäft in Getreide ziemlich lebhaft und dürfte hinsichtlich der Umsätze von keinem der drei ersten Quartale dieses Jahres erreicht worden sein. Dieser bessere Geschäftsgang war theilweise dadurch veranlaßt, daß die Vorräthe der vorjährigen Ernte im Oktober nur noch äußerst geringe waren und deshalb rege Nachfrage und Kauflust für neue Waare bedingten, theilweise mögen auch die, in den Herbstmonaten wie alljährlich belangreicheren Zufuhren Anlaß zu größeren Transaktionen geboten haben. Die Durchschnittspreise haben seit Ende September wenig Veränderung erlitten.

Mannheim, im Januar.

Der wichtigste Faktor in unserer Gesamthandelsbewegung ist das Getreidegeschäft. Der hiesige Getreidehandel unterscheidet sich von dem an anderen größeren Handelsplätzen dadurch, daß er nicht mit Vorrathsgeschäften vermengt wird, sondern die gekaufte Waare auch effektiv bezogen wird.

Das ganze Geschäft wurde im verflossenen Jahre wieder von Amerika beherrscht, namentlich in der zweiten Hälfte des Jahres, da in Folge der schlechten russischen Ernte von dieser Seite keine Konkurrenz eintrat.

Vom Januar bis Mai 1880 wurden die Preise von Weizen in Amerika künstlich hochgehalten, da Deutschland aber angesichts des bevorstehenden Zolls sich gegen Ende 1879 reichlich mit Waare versehen hatte, wurden wenigstens von dieser Seite, in Folge der hohen Forderungen Amerikas, keine Bezüge von dort gemacht.

Im Mai brach die Panikallique in Amerika zusammen und von da ab nahm der hiesige Platz seine Käufe von drüben wieder auf; die dortigen guten Ernteaussichten ließen die Preise immer weiter fallen, bis sie Anfangs September ihren niedrigsten Standpunkt von 190 Mark pro 1000 Kilogramm, Fracht-Affekuranz frei Rotterdam,

erreicht hatten (im April waren die Forderungen noch 250 Mark frei Rotterdam).

Zu diesem niederen Preise hat der hiesige Platz große Einkäufe gemacht.

Das Absatzgebiet für Weizen war Baden, Württemberg, Elsaß, Bayern und die Schweiz.

Es ist anzunehmen, daß die Wirkung des Getreidezolls, daß der Landwirth höhere Preise als bisher für seine Körnerfrüchte bekommt, in diesem Jahre erreicht worden. Da Deutschland überhaupt nicht genug für seinen Bedarf baut, so wird ein ähnliches Verhältniß auch ferner, wenigstens für Weizen, der die Hauptbrotrucht für Südwestdeutschland ist, eintreten.

Bezüglich der Mühlenindustrie ist zu bemerken, daß in neuerer Zeit eine bedeutende Vermehrung der Einfuhr amerikanischen Mehls stattgefunden hat.

Soweit Deutschland in Betracht kommt, hat dies folgende Gründe. Die größeren Mühlen, welche hier nicht für den Export, sondern ausschließlich für den inländischen Bedarf arbeiten, haben das frühere Mahlsystem, welches überhaupt hier nicht mehr konkurrenzfähig ist, verlassen und sich auf Walzenmühlungen eingerichtet. Der Vortheil dieses neuen Systems liegt vorzugsweise darin, daß ein größerer Prozentsatz in feinerem Mehl ausgebracht wird und dadurch Mangel an den zum gewöhnlichen Brot erforderlichen Mehlsorten eintritt. Diese größeren Sorten werden nun durch Amerikanische Zufuhren, welche fast ausschließlich aus diesen geringeren Marken bestehen, ergänzt.

Roggen behauptete schon bis zur Ernte einen hohen Preis und erhöhte denselben noch nach der Ernte, da diese in Deutschland sehr schlecht ausgefallen war und Rußland nur wenig zum Export lieferte.

Die hiesige Bezugsquelle war vor der Ernte Rußland; nach derselben Frankreich.

Das Absatzgebiet vor der Ernte war Baden, die Pfalz, Saargebiet, nach der Ernte kam Norddeutschland hinzu.

Nach offiziellen Angaben wurden im Jahre 1880 auf dem Wasserwege eingeführt (alles ausländische, also dem Zoll unterworfenen Frucht) in Metercentner à 100 Kilogramm:

1) Weizen	1,172,988	Centner,	Werth 25,800,000	Mark,
2) Roggen	121,895	"	"	2,427,900 "
3) Mais	158,501	"	"	2,221,900 "

1,452,884 Centner, Werth 30,449,800 Mark

gegen 1,856,269 Metercentner in 1879; hierzu kommt Einfuhr für hiesige Rechnung in Ludwigshafen mit 250,000 Metercentner, wovon

Weizen	200,000
Roggen	24,000
Mais	26,000

250,000

im Werth von etwa 5,180,000 Mark, so daß der hierfür erhobene Getreidezoll von etwa 1,700,000 Mark ungefähr einem Werthzoll von annähernd 5 pCt. entspricht, um welchen Betrag auch der Werth unserer inländischen Getreideproduktion erhöht worden ist. Alle diese Einkäufe in Rußland und Amerika geschehen direkt durch hiesige Käufer.

Der Tabaksbau, welcher sich in den Jahren 1877 und 1878 und in der ersten Hälfte von 1879 in einer sehr unsicheren und gedrückten Lage befand (Jahresbericht der Mannheimer Handelskammer für 1877/79, Seite 125), gestaltete sich in Folge des durch das neue Gesetz dem inländischen Tabak gewährten Zollgutes und in Folge

der für ihn nur allmählig eintretenden Steuererhöhung sofort sehr lohnend.

Der Pflanzler genoss schon beim Verkauf der 1879er Tabaksernte nahezu den Betrag der vollen, erst auf die 1882er Tabaksernte kommenden Steuer von 22½ Mark pro Centner. Während für die 1878er Ernte in der Pfalz für den Centner nachreifen Tabak durchschnittlich 28 Mark bezahlt wurden, erhielten die Pflanzler für die 1879er Ernte durchschnittlich 48 Mark pro Centner. Diese günstigen Verhältnisse wirkten natürlich als Anregung auf den inländischen Tabakbau, welcher im Jahre 1879 bedeutend reduziert worden war.

Ebenso wurden auch für das 1880er Produkt von dem Pflanzler gute Preise erzielt, welche in den besseren Tabaksorten im Durchschnitt nur um wenig mehr, als die den 1880er Tabak treffende Steuer von 8 Mark (für den Centner nachreifen Tabak), von dem seiner Zeit für das 1879er Gewächs bezahlten Preisen unterschieden waren.

Der Verkauf der Tabake, welchen man sich unter der Herrschaft des neuen Tabaksteuergesetzes als für den Pflanzler sehr mißlich und schwierig vorgestellt hatte, ging wider Erwarten rasch von Statten. Seit lange ist keine Ernte so rasch verkauft worden, wie die 1880er.

Kommen, wie oben bemerkt, die Wirkungen des Zollschutzes und der allmählichen Erhöhung der Tabaksteuer der inländischen Produktion sehr zu gut, so zog letztere auch den Hauptvorteil aus dem Wegfall der Nachsteuer. Nur so war es möglich, daß bei Eintritt der Steuererhöhung keinerlei Störung des Handels eintrat und sich eine rege, lebhaft, den Absatz des 1879er Produkts überaus begünstigende Nachfrage für inländischen Tabak bis zu Anfang des Jahres 1880 erhielt.

Auch der Händler in inländischem Tabak machte kurz nach Annahme des Gesetzes, soweit es die in Anbetracht der im Tabakgeschäft herrschenden Unsicherheit und namentlich der drohenden Nachversteuerung kleine gehaltenen Lager erlaubten, ein koulantes, nutzenbringendes Geschäft, welches ihm einigermaßen die durch die unerlebigen Steuerprojekte der vorhergegangenen Jahre zugefügten, bedeutenden Verluste wieder einbrachte; hingegen gestaltete sich der Handel mit 1879er Tabak in Folge des hohen Ankaufpreises, welchen der Pflanzler erhielt, und des überaus hohen Salos, welchen dieser Jahrgang zeigte, wenig gewinnbringend, theilweise sogar recht verlustreich.

Auf die Tabakindustrie übergehend, muß hervorgehoben werden, daß diese nicht den großen Vortheil aus dem Wegfall der Nachsteuer ziehen konnte und gezogen hat, den man ihr häufig nachrechnen will. — Die große Konkurrenz und die belangreichen Käufe des Zwischenhandels und der Detaillisten vor Annahme des neuen Gesetzes, ferner der stöckende Export und die dadurch erzeugte empfindliche Ueberproduktion machten ein rapides Steigen der Preise zur Unmöglichkeit; mancher Industrielle, der Anfangs eine Steigerung eintreten ließ, war genöthigt, später wieder niedere Preise anzusetzen, um von der um jeden Preis Absatz suchenden Konkurrenz nicht aus dem Felde geschlagen zu werden. In der That sind heute noch Cigarrenfabrikate zum alten Preise und sogar noch darunter (bei unveränderter Qualität), als ob Zoll und Steuer gar nicht erhöht worden wären, angeboten. Obgleich die unter altem Zoll eingeführten Tabake zur Neige gehen und der Fabrikant für einheimische Tabake dem Pflanzler den Preis zahlen mußte, als wäre die neue Steuer im ganzen Umfange bereits erhoben, ist bis heute die Preissteigerung für Cigarren noch keine, auch nur annähernd im Verhältniß zur Zoll- und Steuererhöhung stehende.

Im Rauchtaksgeschäft ist eine Steigerung von 10 bis 20 Pfennig pro ¼ Kilogramm eingetreten, allein auch diese dient nur

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

dazu, dem Fabrikanten zu ermöglichen, neue Tabake mit den alten Vorräthen zu mengen; denn die Steigerung steht in keinem Verhältniß zur Steigerung der Preise des einheimischen Rohmaterials. Der Wegfall der Nachsteuer ist also im Großen und Ganzen hauptsächlich dem Pflanzler und Konsumenten und in gewissem Maße dem Händler zu Gute gekommen. Der Konsum hat sich denn auch in Folge desselben wenig verringert, wenn auch zugegeben werden muß, daß im Allgemeinen im Publikum noch nicht wieder die Konsumtionsfähigkeit herrscht, wie sie auch die Tabakindustrie in den früheren günstigen Geschäftsjahren kannte.

Auf den Weinbau kann die Erhöhung des Zolles auf ausländische Weine nur günstig wirken. Es müßte aber gleichzeitig dem Krebschaden der Weinfabrikation schon aus sanitären Rücksichten gesteuert werden.

Das Thatsächliche hierüber ist das folgende:

Im Großherzogthum Baden werden 20,400 Hektar Bodenfläche mit Wein bebaut, mit einem durchschnittlichen Ertragniß von 65,000 Stück à 1000 Liter.

In der Bayerischen Pfalz werden bebaut 12,500—13,000 Hektar, welche 1878 20,245 Stück à 1000 Liter,

1879 10,429

1880 aber nur einen geringfügigen Ertrag ergeben haben.

In guten Jahren ist das Ertragniß natürlich bei weitem höher.

In Rippenheim in Baden wurden kürzlich die Inhaber einer Weinhandlung wegen Weinfälschung verurtheilt, welche in nicht ganz einem halben Jahr 200,000 Liter Sprit zu diesem Zweck bezogen hatten.

Die Herstellung von mit Wasser, Sprit, Weinsteinäure u. c. fabrizirten Weinen in der Pfalz wird gegenwärtig auf 40,000 bis 50,000 Stück à 1000 Liter pro Jahr geschätzt, mehr also, als selbst in besseren Jahren dort wächst. Es läßt sich annehmen, daß dazu etwa 20 pCt. wirklicher Wein verwendet werden.

Der Verkaufspreis variiert von 130 bis 250 Mark pro 1000 Liter; die gangbarste Sorte dürfte 170 bis 180 Mark kosten (der Preis für kleine Naturweine ist zur Zeit 1879 400 Mark, anderer Jahrgänge 500 bis 550 Mark).

Nach guten, vollen Weinjahren, wo das Bedürfnis an billigeren Sorten durch reine Weine gedeckt werden kann, nimmt die Fabrikation weitaus kleinere Dimensionen an, erreicht ihren Höhepunkt somit in einer Zeit, wie die gegenwärtige, wo mehrere kleine und schlechte Produktionsjahre sich gefolgt sind.

Die Erzeugnisse ganz geringer Jahrgänge werden von den Fabrikanten vorzugsweise verwendet, und es gingen die schlechten Gewächse von 1877 und 1879 rasch und zu Preisen ab, welche den Werth solcher Weine erheblich übersteigen. Es ist dies der einzige Vortheil, den der Weinproduzent von diesem Gewerbe hat, der aber gegen den regelmäßigen Nachtheil und die Diskreditirung seines Produkts überhaupt kaum in die Waagschale fällt.

Bei dem Umfang, den die Fabrikation angenommen hat, liegt Gefahr im Verzuge, und es wäre dringend zu wünschen, daß der Staat auch aus finanziellen Gründen gegen dieses Unwesen einschritte.

Der Deutsche Weinbauverein und beihilfige Handelskammern haben wiederholt in diesem Sinne an die Landesregierung Vorstellungen gelangen lassen.

Es ist hier am Platze eine sehr bedeutende chemische Industrie vorzutreten: die größte Anilinfabrik Deutschlands, eine der fünf Deutschen Chininfabriken, zwei sehr große Sodafabriken, sodann eine Reihe von Fabriken zur Herstellung von Halbfabrikaten aus Steinkohlentheer, zur Herstellung verschiedener Spezialitäten für Apotheken, wie

Chloral und ähnliche Medicamente, endlich mehrere Fabriken für künstlichen Dünger.

Die Zolltarifreform ist nur für die Sodafabrik von Einfluß; die übrigen Branchen sind überdies größtentheils Exportindustrien.

Die größte dieser Fabriken exportirt mehr als drei Viertel ihrer Erzeugnisse nach Rußland, Frankreich und Amerika; in Rußland hat sie in Moskau jetzt schon eine eigene Fabrik errichten müssen, in Frankreich ist sie in der Lage, bei der ersten Repressivmaßregel eine solche sofort ins Leben treten zu lassen, in Amerika hat sie bis jetzt noch ein förmliches Monopol in Alizarinprodukten.

Die Fabrik beschäftigt 1500 Arbeiter, hat durch Betrieb und Verwaltung sehr erhebliche Kosten und trotzdem im vorigen Jahre inkl. eines kleinen Vortrages aus dem vorhergehenden Jahre 6,000,000 Mark Gewinn in ihre Bilanz einstellen können, wovon sie 3,600,000 Mark als 20 pCt. Dividende auf ihr Aktienkapital von 18,000,000 Mark vertheilt hat.

In diesem Jahre hat das vorgedachte Etablissement seinen Export und demgemäß seinen Gewinn noch vermehrt. Es hat die Erfindung des Professor Dyer in München, Indigo aus Zimmtsäure künstlich darzustellen, an sich gebracht und versucht, ihn im Großbetrieb darzustellen. Es ist dies angeblich noch nicht in erwünschtem Maße gelungen; wenn dies, woran fast nicht zu zweifeln ist, eintritt, so ist eine Revolution in der Ostindischen Indigoerzeugung und Bereitung wohl ebenso unvermeidlich, wie diejenige in der Krappindustrie durch Alizarin.

Die Veränderung des Zollsystems ist für die Fabrik bis jetzt nicht von Einfluß gewesen, da sie Soda im Wesentlichen nur für den eigenen Bedarf produziert hat.

Für die Produkte der Sodaindustrie hat eine erhebliche Zolltarifveränderung nicht stattgefunden. Die Artikel Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure sind nach wie vor ganz zollfrei geblieben, krySTALLisirte Soda ist auf dem Satz von 1,50 Mark pro 100 Kilogramm belassen worden, kalisirte Soda von 1,50 Mark auf 2,50 Mark erhöht, lautsische Soda hingegen von 6 Mark auf 4 Mark reduziert worden.

Nichtsdestoweniger hat die Deutsche Sodaindustrie seit einem Jahre bedeutende Fortschritte gemacht und an Ausdehnung gewonnen, und zwar hauptsächlich, soweit es die Fabrikation nach dem Leblanc'schen Verfahren anbelangt, dadurch, daß die früher gehegten Beschränkungen, eine weitere Reduktion oder möglicherweise gänzliche Aufhebung der kleinen Eingangszölle könnte einmal plötzlich beschloffen werden, aufgehört haben.

Es ist statt dessen ein Vertrauen auf die Stabilität und den sicheren Fortbestand der mäßigen, für die Deutsche Sodaindustrie aber unentbehrlichen Eingangszölle eingetreten.

Dieses Vertrauen hat der Deutschen Sodaindustrie auch den bereits verlorenen Muth wiedergegeben, sich wieder aufs Neue zu rühren und diejenigen Verbesserungen einzuführen, also neues Kapital anzulegen, welche einen vortheilhafteren Betrieb, Hand in Hand mit entsprechender Ausdehnung desselben, gestatten.

Die Folge ist, daß der inländische Markt, welcher in der vorhergegangenen Periode von Jahr zu Jahr mehr dem Import ausländischer, namentlich Englischer Soda anheimgefallen war, nach und nach wieder für die inländische Fabrikation zurückgewonnen wird.

Wenn nicht jetzt schon ein Rückgang des Imports an Soda und Chloralkali im abgelaufenen Jahre 1880 zu konstatiren sein wird, so dürfte mindestens einem neuen Zuwachs vorgebeugt worden sein.

Durch die Verstärkung der inländischen Sodaproduktion wird der Deutschen Chemischen Industrie im Allgemeinen sofern Vortheil

geleistet, als letztere für ihre Bedürfnisse an Vorprodukten angewiesen ist auf die sich bei der Sodafabrikation ergebenden Nebenprodukte, wie dies namentlich bei Salzsäure der Fall ist, und ein wesentliches Interesse daran hat, daß solche Nebenprodukte in großen Quantitäten und zu billigen Preisen käuflich sind, was natürlich nur bei einem starken Betrieb zu erreichen ist.

Bezüglich der Schafwollindustrie, welche bei uns eine der größten und bestsituirten Kammgarnspinnereien zählt, wird von kompetenter Seite die Ansicht ausgesprochen, daß der Zeitraum, welcher seit Inkrafttreten der neuen Zölle bis jetzt verstrichen ist, nicht ausreicht, um ein zutreffendes und mit Sicherheit zu fallendes Urtheil über deren vortheilhaften oder schädlichen Einfluß auf das Geschäft zuzulassen, daß jedoch der günstige Anlauf, den die Geschäfte kurz nach Einführung der neuen Zölle genommen haben, nicht von diesen herrühre, sondern allein von Amerika ausgegangen sei, wie sich daraus ergebe, daß überall eine Reaktion eingetreten, nachdem es sich herausgestellt, daß die Amerikaner, allzu sanguinisch, falsch spekulirt hatten und der gehoffte Aufschwung ihres Geschäfts sich als trügerisch auswies.

Was die übrigen bedeutenderen Industrien anlangt, wie Zuckerraffinerie und -Fabrikation, Maschinen-, Tuch-, Webstofffabrikation zum Theil, so werden dieselben theils von der neuen Zollgesetzgebung wenig berührt, theils erachten die Inhaber die Zeit der Wirksamkeit derselben noch für zu kurz, um ein Urtheil darüber abzugeben.

Im Allgemeinen ist ein gewisses Bessergehen der meisten Großindustrien doch wohl zu konstatiren und namentlich eine erhöhte Thätigkeit.

Karlsruhe, im Januar.

In der Pforzheimer Bijouteriefabrikation ist die frühere totale Geschäftskodung einem neuen Aufleben in vielen Fabriken gewichen, in einzelnen derselben sah man sich sogar zur Ueberschreitung der gewöhnlichen Arbeitszeit veranlaßt. Die größere Thätigkeit konnte indessen meistens nur erzielt werden durch Ermäßigung der Arbeitslöhne und durch das eifrige Bestreben der Fabrikanten, den gesteigerten Ansprüchen in Bezug auf neue Muster und solide Arbeit mit eigenen Opfern gerecht zu werden. Die Verkaufspreise blieben gedrückt und warfen daher wenig Nutzen ab. Der Export in diesen Artikeln gestaltete sich am lebhaftesten nach Spanien, Italien und Brasilien, während Rußland, früher ein Hauptabnehmer, sehr zurückgeblieben ist und auch nach Holland nur wenig ging, da das billigere Genre dort im Lande selbst, das bessere in Paris gekauft wird. Nordamerika, früher ebenfalls ein rentables Absatzgebiet, ist durch hohe Eingangszölle und sehr fortgeschrittene eigene Fabrikation für unsere Pforzheimer Industrie eine terra incognita geworden. Der Absatz in Deutschland blieb schwach und die Zahlungsweise eine schleppende.

Die Auswanderung von Arbeitern aus Pforzheim — darunter leider auch ein großer Theil besserer Kräfte — hat auch im letzten Vierteljahr in großem Umfange stattgehabt; ein Uebelstand, welchem erst dann wird gesteuert werden können, wenn es den Fabrikanten möglich sein wird, auch bei höheren Löhnen noch auf Gewinn zu rechnen. Vor der Hand macht sich der Ausfall jener brauchbaren Kräfte noch nicht gar zu fühlbar, treten aber erhöhte Anforderungen an die Pforzheimer Industrie heran, so dürfte die Leistungsfähigkeit der dortigen Fabriken durch den Mangel an geschulten Arbeitskräften auf eine harte Probe gestellt werden.

Die Textilindustrie hat sich im letzten Vierteljahr ebenfalls etwas gehoben, wiewohl der Nutzen noch bedeutende Fortschritte machen müßte, um ein wirklich erwähnenswerther zu sein. Die Webereien

haben bis zum Frühjahr vollauf Beschäftigung, während die Baumwollspinner ziemlich unzufrieden sind. Das Herbstgeschäft in Garnen ist sehr schlecht gewesen; die Preise waren gedrückt, während die der rohen Baumwolle hoch blieben und die Glaspreise sich wohl etwas ermäßigten, aber doch nicht so weit, daß sich die Lage der Fabrikanten dadurch leidlich günstiger gestaltet hätte. Ob Ueberproduktion oder die Einfuhr fremder Produkte die Schuld dafür trifft, darüber ist man sich in den interessirten Kreisen vor der Hand selbst noch nicht ganz klar.

Ziemlich gut im Gange waren die Floretseiden Spinnereien und die Seidenbandfabriken. Unverkennbar gebessert hat sich die Rattundruckindustrie im Wiesenthal. Die großen Vorräthe, welche in Folge der Wiedergewinnung des Elsaß zu Beginn dieses Jahres vorhanden waren, sind nach und nach aufgeräumt, wodurch das richtige Verhältnis zwischen Produktion und Verbrauch hergestellt zu sein scheint. Weiterhin übte die herrschende Mode einen starken Einfluß zu Gunsten dieses Industriezweiges aus. Hemmend auf ihn wirkte dagegen die Unsicherheit in den handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich, wobei es sich um die Frage des Fortbestehens oder der Aufhebung des Appreturverfahrens handelt. Dazu tritt für unsere Rattundruckindustrie noch, daß Rußland, eines der bedeutendsten Absatzgebiete, welches vor nicht langer Zeit den Eingangszoll um etwa 40 pCt. erhöhte, eben jetzt eine weitere Erhöhung des Zolls um 10 pCt. vollzogen hat. Neue Absatzgebiete zu gewinnen, fehlen der in Rede stehenden Industrie vorläufig alle Aussichten. Es ist demnach von ihr nur zu sagen: momentan erfreut sie sich einer Besserung, sie blickt aber ziemlich muthlos in die Zukunft.

Die Tuchfabrikation hat im letzten Vierteljahr, Dank dem sehr flotten Exportgeschäft, gleichfalls eine Besserung erfahren. Namentlich auf seine Tuche für Damenkleider trafen große Aufträge aus Paris ein, welche mit Nutzen effektuiert werden konnten.

In Folge der neuen Zollgesetzgebung sind im Wiesenthal mehrere größere Fabrikanlagen von leistungsfähigen Schweizer Häusern gegründet worden, so in Brombach eine Sohllebergerberei, in Rütteln eine Schokoladenfabrik und ganz in neuer Zeit in Zell eine Holzstofffabrik und in Wyhlen eine Sodafabrik nebst einer Fabrik chemischer Produkte.

In der Papierfabrikation waren die Preise für feinere Qualität sehr gedrückt; geringere Sorten und Papier für Druckzwecke fanden regeren Absatz bei besseren Preisen. Mehrfach wird der Wunsch geäußert, die Habern mit einem Ausfuhrzoll zu belegen, wodurch es der Papierfabrikation möglich werden würde, einen Theil ihrer Erzeugnisse nach Frankreich abzusetzen. Die Konkurrenz innerhalb Deutschlands ist eine scharfe, und man wünscht die staatliche Begünstigung des Exports.

Im diesjährigen Tabakgeschäft haben die Landleute einen nicht unbedeutenden Nachtheil durch die beständige Ungunst der Witterung erlitten, welche das Trocknen der Blätter an den aufgehängten Pflanzen wesentlich erschwerte und dem sonst guten Erntergebnis dadurch Abbruch that. Dem entsprechend blieben die Preise oft hinter den Erwartungen der Besitzer zurück. Es wurden in der ersten Dezember-Woche 26 bis 31 Mark für die geringeren Gewächse, 33 bis 44 Mark für bessere Sorten bezahlt. Späterhin, als die Vorräthe mehr gelichtet waren, zogen die Preise etwas an.

Das ganz geringe Ergebnis der diesjährigen Weinernte — wenn von einer 1880er Weinernte überhaupt gesprochen werden kann — hat unserer Weinbau treibenden Bevölkerung und mit ihr dem ganzen badiſchen Lande Wunden geschlagen, welche selbst ein brillantes Weinjahr zu heilen nicht im Stande sein wird. Dieser nach Millionen zu beziffernde Verlust ist so einschneidend, daß eine

ganze Reihe durchweg guter Weinjahre eintreten mußte, um ihn wieder weht zu machen. Die Ertragnisse in allen Gegenden unseres Landes sind nahezu gleich Null, und das Wenige, was geherbstet wurde, stammt aus hohen Lagen oder von Neben, welche den Winter über mit Erde bedeckt waren. Hierzu trat noch die umfangreiche freie Einfuhr fremder Trauben zur Weinbereitung.

Nach dem Breisgau allein wurden für etwa 1,200,000 Mark Trauben aus Ungarn, Italien und der Schweiz eingeführt. Ähnlich war es am Bodensee, wo von Weinhandlungen in Ueberlingen, Konstanz und Radolfzell italienische Trauben in großen Massen zur Weinbereitung bezogen wurden. Diese Weinhandlungen, welche bisher ihren Bedarf in der Umgegend deckten, überschwemmten jetzt die Gegend mit fremdem Wein, und, was wichtig ist, sie thaten das schon 14 Tage vor Beginn des dortigen Weinherbstes. Natürlich blieb das inländische Gewächs dadurch weniger gesucht, denn die Wirths waren bei Beginn des Herbstes meistens schon mit neuem Wein versehen. Die dann im November v. J. erlassene Zollvorschrift, nach welcher nur trocken eingeführte Tafeltrauben zollfrei über die Grenze gebracht werden dürfen, hat die massenhafte Einfuhr wohl erschweren, aber doch nicht verhindern können. Die Trauben werden, um jedes Durchsickern des Saftes zu vermeiden, in etwa 30 Centimeter hohen, nicht gedeckten, sondern mit Gaze überzogenen Kistchen eingeführt, so zwar, daß höchstens 2 bis 3 Traubenschichten übereinander zu liegen kommen. Auf diese Weise werden sie nicht gedrückt und können einen mehrtägigen Transport aushalten, ohne daß der Saft herausquillt.

Wenn die Manipulation im Interesse vieler jener Weinbauern der Bodenseekreise bedauert werden muß, so kam die Traubeneinfuhr jenem Theil der Konsumenten zu Gute, der in Folge der vielen Fehljahre die geringeren Landweine vergebens suchte und nun durch die fremden Trauben einen genießbaren Mittelwein erhielt.

Bei dem starken Procentsatz desjenigen Theils der badiſchen Bevölkerung, welcher vom Weinbau lebt, konnte die total vernichtete Ernte dieses Jahres nicht ohne Rückwirkung auf manche andere Zweige des Geschäftslebens bleiben.

Der Verbrauch in Eisen war ein kühnbar beschränkter; die Preise, namentlich für Stangeneisen und Bleche, ermatteten zusehends und befanden sich am Schlusse des Quartals auf einem Standpunkt, welcher dem vor Eintritt des Zolles fast gleichkommt.

Nur für Roheisen sind die Wirkungen des Zolles zu spüren, doch kommen auch hier die Zollsätze nicht zum vollen Ausdruck.

Die Landwirths haben bis jetzt nicht gefunden, was sie erwarteten, denn die Frucht-, Kartoffel- und Gemüsepreise haben sich durchschnittlich niedriger gestellt, als sie vermutheten. Theuere Betriebskosten, Mangel an baarem Gelde und Schwierigkeiten aller Art mit den Dienstboten trugen viel dazu bei, die Stimmung unserer an und für sich so wohlhabenden ländlich-bäuerlichen Bevölkerung niederzudrücken.

Wenn der Bauer seine Schulden mit 4½ bis 5 pCt. verzinsen muß, das Reinertragnis seiner Pflanzung aber im Durchschnitt auf höchstens 2½ pCt. zu schätzen ist, so ist ein Rückschritt unvermeidlich.

Mühlhausen i. L., im Januar.

Die Verhältnisse der Baumwollspinnerei haben sich in den letzten drei Monaten etwas ungünstiger gestaltet, als im vorhergegangenen Quartale. Der Absatz ist zwar nach wie vor bedeutend gewesen, der Verdienst jedoch ein sehr geringer, da die Preise für die Gespinnte nicht in dem Maße angezogen haben, wie diejenigen der rohen Baumwolle, welche einen Aufschlag von 12 bis 15 pCt. erfahren

Jahr.	Steinkohlen-Produktion.					Davon sind:			
	Werth					im Inlande konsumirt	exportirt, und zwar:		
							nach interfö- nialen Häfen	nach fremden Häfen	
	Menge.	im Ganzen	pro Ton	Tons.	Pfd. Strl.		Schill.	Pce.	Tons.
1858	216,397	162,162	14	11,84	102,870	101,488	12,039		
1859	308,213	204,371	13	3,14	134,278	120,586	44,349		
1860	368,862	226,493	12	3,36	134,985	140,183	93,694		
1861	342,067	218,820	12	9,52	134,287	157,278	50,502		
1862	476,522	305,234	12	9,73	167,740	195,427	113,355		
1863	433,889	236,230	10	10,66	135,851	213,909	84,129		
1864	549,012	270,171	9	10,10	176,546	283,539	88,927		
1865	585,525	274,303	9	4,43	202,567	292,664	90,305		
1866	774,238	324,049	8	4,44	233,333	344,194	196,711		
1867	770,012	342,655	8	10,79	296,655	312,101	161,256		
1868	954,231	417,809	8	9,08	406,195	329,052	218,984		
1869	919,774	346,146	7	6,32	324,221	340,466	255,037		
1870	868,564	316,836	7	3,54	290,175	335,564	242,825		
1871	898,784	316,340	7	0,47	333,355	378,891	186,538		
1872	1,012,426	396,198	7	9,92	343,316	394,052	275,058		
1873	1,192,862	665,747	11	1,94	419,783	425,937	347,142		
1874	1,304,667	790,224	12	1,37	431,687	467,583	405,442		
1875	1,329,729	819,430	12	3,89	402,722	518,853	408,154		
1876	1,319,918	803,300	12	2,06	451,101	542,952	325,865		
1877	1,444,271	858,998	11	10,74	528,544	563,757	351,970		
1878	1,575,497	920,936	11	8,28	569,077	623,323	383,097		
1879	1,583,381	950,879	12	0,12	585,332	621,087	376,962		

Es hat sich hiernach in dem angegebenen Zeitraum von 32 Jahren die Produktion mehr als versiebenfacht, der Export nahezu verneunfacht. Die Kohlenpreise zeigen große Schwankungen: während man in 1858 für die Tonne durchschnittlich 14 Schill. 11,⁸⁴ Pence bezahlte, war in 1871 der Preis auf 7 Schill. 0,¹⁷ Pence gesunken; von 1872 ab erfolgte eine rasche Steigerung bis zu 12 Schill. 1,³⁷ Pence in 1874, welcher Preis sich für die folgenden Jahre im Wesentlichen erhielt, zu Anfang 1880 sogar noch auf 13 bis 14 Schill. erhöhte, bis sodann eine Reaktion eintrat und gegenwärtig wieder 11 bis 12 Schill. den Durchschnittspreis bezeichnen.

Die Produktion von 1879 ist in 37 betriebenen Gruben mit 5035 Arbeitern gefördert worden und vertheilt sich auf die drei Distrikte, wie folgt:

nördlicher Distrikt	1,196,321	Tons.
westlicher	120,042	"
südlicher	267,018	"
zusammen	1,583,381	Tons.

Die ergiebigsten Gruben befinden sich in der Nähe von Newcastle im nördlichen Distrikt, wo bei etwas intensiverem Betriebe und bei Vermehrung der Arbeiterzahl mit Leichtigkeit das Zehnfache der jetzigen Produktion erzielt werden könnte, da die Kohle in solcher Fülle vorhanden ist und unter so günstigen Umständen sich gewinnen läßt, wie kaum in irgend einem Kohlendistrikt Englands. Auch die Kohlenfelder im Westen und Süden sind sehr ausgedehnt und reichhaltig; ihre Ausbeutung ist nur durch den Bedarf begrenzt und kann, sofern sich genügender Absatz findet, in kürzester Frist beliebig gesteigert werden.

Im Ganzen belief sich zu Ende 1879 die Ausdehnung der bestehenden Steinkohlen-Grubenselder auf 49,919 Acres¹⁾, von denen

1) 1 Engl. Acre = 40,4678 Ar.

8931 Acres noch gemäß der alten Crown Lands Occupation Act von 1861 und 40,988 Acres nach der Mining Act von 1874 verliehen sind.

Von der Gesamt-Kohlengewinnung entfällt nur etwa ein Drittel auf den einheimischen Verbrauch von Neusüdwales selbst, während die andern zwei Drittel exportirt werden, und zwar ungefähr drei Fünftel nach den übrigen Australischen Kolonien und zwei Fünftel nach fremden Häfen. Die Ausfuhr würde sich sehr erheblich steigern lassen, und es könnte die Kohle von Neusüdwales bei ihren niedrigen Gewinnungskosten mit der Kohle der meisten andern Ländern selbst auf entfernten Märkten erfolgreich konkurriren, wenn nicht die Bergwerksbesitzer es vorzögen, die Preise möglichst hoch zu halten und demgemäß die Produktion einzuschränken.

Im Einzelnen gestaltete sich der Kohlenexport für die beiden letzten Jahre folgendermaßen.

Es wurden exportirt nach	1879.		1878.	
	Stein-	im	Stein-	im
	kohle	Werthe	kohle	Werthe
	Tons.	Pfd. Sterl.	Tons.	Pfd. Sterl.
Victoria	299,987	204,717	309,273	213,020
Südaustralien	101,468	64,107	95,111	61,594
Tasmanien	26,907	18,881	25,548	18,217
Neuseeland	177,700	124,031	184,240	129,335
Queensland	13,079	8,169	9,151	5,788
Westaustralien	1,946	1,293	—	—
den Südsee-Inseln	2,138	1,648	5,041	3,807
Neu-Kaledonien	7,826	5,031	6,259	4,443
Fidschi	818	573	500	350
Ceylon	13,642	9,793	10,800	7,565
Hongkong	39,492	28,185	82,605	59,413
Mauritius	11,558	8,510	1,763	1,265
den Philippinen	22,554	16,424	20,071	14,398
Honolulu	3,588	2,511	4,139	3,059
Singapore	8,266	6,015	6,398	4,570
Petropaulowsk	1,184	814	4,546	3,465
Rangoon	7,045	5,011	2,680	1,882
Guam	3,839	39,895	26,618	18,713
Java	29,869	2,480	—	—
dem übrigen Ostindien ..	55,306	21,984	9,826	7,114
Japan	16,094	11,592	33,623	24,286
China	39,685	28,821	32,243	24,899
Peru	6,969	4,901	270	217
den Vereinigten Staaten				
von Amerika	99,178	73,713	123,757	91,635
Chile	3,362	2,360	4,586	4,125
Port Natal	2,420	1,694	—	—
Guayaquil	1,077	819	—	—
dem La Plata	502	350	—	—
Bangkok	550	385	—	—
Neuguinea	—	—	330	265
Tuticorin	—	—	7,042	4,981
Zusammen....	998,049	694,707	1,006,420	708,406

Die Nachweisung zeigt, welch weites Absatzgebiet sich die Australische Kohle bereits erobert hat. Japa, das übrige Ostindien und die Südamerikanischen Staaten sind während des letzten Jahres in größerem Maßstabe als Käufer aufgetreten. Die wichtigsten Märkte Japan, Hongkong und San Francisco haben

dagegen in 1879 weniger Kohle von Neusüdwales bezogen, als in 1878. Dies erklärt sich daraus, daß San Francisco gegenwärtig in steigendem Maße von dem näher gelegenen Britisch-Kolumbien mit Kohle versorgt wird, während in Hongkong und den Chinesischen und Japanischen Vertragshäfen die Produkte der Kohlengruben von Japan und Formosa eine immer schwerer zu besiegende Konkurrenz bereiten. Wichtiger noch, als der Kohlenhandel nach den fremden Häfen, ist derjenige nach den übrigen Australischen Kolonien, welche in dieser Beziehung fast ganz auf Neusüdwales angewiesen sind. Victoria und Neuseeland besitzen zwar eigene, in Betrieb befindliche Kohlengruben, doch genügt die Ausbeute derselben gegenwärtig noch bei weitem nicht, um den Bedarf zu decken. Die genannten beiden Kolonien allein haben in 1879 über 100,000 Tons Kohle mehr von Neusüdwales bezogen, als das gesammte nichtaustralische Ausland.

Der Hauptverfrachtungsort für die Kohle ist das bereits erwähnte Newcastle. Im Jahre 1879 wurden von dort nach Australischen und fremden Häfen 860,375 Tons exportiert, während die Gesamtausfuhr aus Neusüdwales 998,049 Tons betrug.

Der große Vorzug, welchen Neusüdwales durch seinen Kohlenreichtum vor den übrigen Australischen Kolonien genießt, liegt auf der Hand. Die Kohle bildet nicht nur einen der wertvollsten Ausfuhrartikel und giebt einer großen Zahl von Schiffen regelmäßige Beschäftigung, sondern ermöglicht und beschleunigt auch ohne künstliche Mittel die noch in den Anfängen stehende industrielle Entwicklung des Landes.

2. Gold.

Dasjenige Mineral, welches am meisten zu dem rapiden Wachsen von Wohlstand und Bevölkerung der Australischen Kolonie beigetragen hat, ist das Gold. Vor seiner im Jahre 1851 erfolgten Entdeckung zählte zu Ende des Jahres 1850 die Gesamtbevölkerung von Neusüdwales einschließlich der damals noch zu ihm gehörigen Kolonien Victoria und Queensland 265,503 Seelen, die Einfuhr repräsentierte in 1850 einen Werth von 2 Millionen, die Ausfuhr einen solchen von 2½ Millionen Pfd. Sterl. Schon in 1857, also kaum sieben Jahre nach Entdeckung des Goldes, hatte die Bevölkerung sich auf 768,622 Seelen oder um 189 pCt. vermehrt, die Einfuhr sich bis zu 24 Millionen Pfd. Sterl., d. h. um 1054 pCt., die Ausfuhr bis zu 19 Millionen Pfd. Sterl. oder um 695 pCt. erhöht.

Daß die Entdeckung der Goldfelder einen so großartigen Aufschwung der Australischen Kolonien hervorrufen konnte, ist leicht begreiflich, wenn man bedenkt, daß innerhalb der vormaligen Grenzen von Neusüdwales bisher bereits über 60 Millionen Unzen Gold im Werthe von 240 Millionen Pfd. Sterl. gewonnen worden sind. Es entspricht dies nach Del Mar („History of the precious metals“) mehr als einem Drittel der Goldausbeute der ganzen Welt während der 28 Jahre von 1851 bis 1878 und ungefähr einem Fünftel des überhaupt in der ganzen Welt bis 1878 gewonnenen Goldes. Nach den von Del Mar zusammengestellten Tabellen der jährlichen Goldproduktion der Welt von 1800 bis 1876 überschreitet bis 1847 kein Jahr eine Produktion von 6 Millionen Pfd. Sterl.; 1848, das Jahr der Entdeckung der reichen Goldfelder von Californien, weist 13½ Millionen Pfd. Sterl. nach, und diese Produktion steigt dann 1851 mit der Entdeckung des Goldes in Australien sofort auf 24, im folgenden Jahre 1852 sogar auf 88½ Millionen Pfd. Sterl. Während aber Californien in den 31 Jahren von 1848 bis 1878 rund 220 Millionen Pfd. Sterl. Gold lieferte, hat Australien in nur 28 Jahren, von 1851 bis 1878, noch 20 Millionen Pfd. Sterl. mehr

geliefert, so daß seine Goldfelder wohl mit Recht heute als die reichsten und ergiebigsten der Welt bezeichnet werden können.

Obwohl speziell die Goldfelder von Neusüdwales den großen Zauber, welcher früher so viele Tausende von Menschen anlockte, nach und nach verloren zu haben scheinen, möchten sie doch auch heute noch sehr wohl geeignet sein, den Ueberschuß der Arbeitskräfte anderer Länder lohnend zu beschäftigen. Es darf behauptet werden, daß die Goldfelder einer fast unbegrenzten Zahl von Arbeitern reichen Verdienst geben können, wenn nur ihre Ausbeutung systematischer und mehr mit vereinten Kräften betrieben würde, als dies heute geschieht.

Unmittelbar nach der ersten Entdeckung des Goldes trieb die Sucht, plötzlich reich zu werden, zahllose Abenteurer in das Land, die zwar mit einem gewissen Instinkt oft reiche Goldfunde machten, aber zu regelmäßiger Bearbeitung der Goldfelder weder die Ausdauer, noch das Geschick hatten und das Goldgraben lediglich als ein Hasardspiel ansahen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß ebenso reiche und vielleicht noch reichere Goldvorkommen als diejenigen, welche in den ersten Jahren entdeckt wurden, sich auch heute noch in den ungeheuer ausgedehnten, bisher noch fast ganz unerforschten Landstrichen mit der Zeit finden werden; erstrecken sich doch die goldführenden Ablagerungen über ein Areal von mindestens 20 Millionen Acres. Ebenso steht fest, und die Erfahrung lehrt es fast tagtäglich, daß zahlreiche, von frühern Goldgräbern als nicht lohnend oder als vollständig ausgebeutet wieder verlassene Ablagerungen bei systematischer Durcharbeitung sich noch als höchst ergiebig erweisen werden.

Daß die Goldausbeute von Neusüdwales seit 1872 so erheblich zurückgegangen ist, kann nach dem Vorstehenden keineswegs einer allgemeinen Erschöpfung der Goldfelder überhaupt zugeschrieben werden, sondern hat seinen Grund höchstens in der allmähigen lokalen Erschöpfung der ältern, leichter durch einzelne, kapitallose Goldgräber zu bearbeitenden Felder, dann aber namentlich in dem Mangel an Unternehmungsgeist und Kapital zur ausgedehnten Inangriffnahme und zur systematischen Durcharbeitung der Felder. Die Unsicherheit, seine aufgewendete Arbeit auch bald durch entsprechende Ausbeute belohnt zu sehen, läßt es gegenwärtig den Arbeiter meist vorziehen, gegen regelmäßigen Lohn in den Städten zu arbeiten, als auf eigene Rechnung und auf das Unbestimmte hin in den Goldfeldern sein Glück zu versuchen. Aus dem gleichen Grunde beschäftigt sich denn auch eine große Anzahl von Goldgräbern nebenbei noch in der Landwirtschaft oder Industrie. Offenbar würde die Goldgewinnung wieder einen großen Aufschwung nehmen, wenn derselben von auswärts mehr Arbeitskräfte, zugleich aber auch ausreichende Kapitalien zugeführt würden, welche es ermöglichen, die Goldfelder in umfassenderer Weise als jezt, sowie einheitlicher, systematischer und damit auch ökonomischer zu bearbeiten. Eine reichliche Versorgung der in solcher Art aufgewendeten Kapitalien steht außer aller Frage, und es bieten die Goldfelder in dieser Beziehung eine Sicherheit, wie wohl kaum irgend ein Zweig des eigentlichen Bergbaues.

Das Loos des Goldgräbers ist zwar mit vielfachen Entbehrungen und Schwierigkeiten verbunden, indessen erfreut er sich dagegen einer Unabhängigkeit, die vieles wieder aufwiegt. Die meisten seiner Lebensbedürfnisse vermag er sich selbst zu erzeugen. Kraft seines miners' right, das er gegen die staatliche Abgabe von nur 10 Schill. jährlich erwirbt, ist er außer zum eigentlichen Goldgraben auch noch berechtigt, ein Stück Land zu seiner Niederlassung in Besitz zu nehmen und einzuhegen. Auf diesem Lande erbaut er sein Haus, wozu ihm an den meisten Stellen das Material lediglich gegen die Mähe des Gewinns zur Verfügung steht. Will er nach einem andern Orte überfiebern, so hat er das Recht, sein Eigenthum an Haus und Land

zu verkaufen oder einem Andern zu übertragen, oder er kann auch sein Haus dorthin verlegen. Das eingezogene Land ist völlig ausreichend, ihm die für seinen Bedarf erforderlichen Früchte, Getreide, Gemüse zc. zu gewähren, wie er denn auch für eine bestimmte Anzahl von Rindvieh freie Weide hat und gewöhnlich auch Holz und Wasser kostenlos sich beschaffen kann.

Im Jahre 1879 waren in Neusüdwales an eigentlichen Goldgrubensfeldern 4846 Acres verliehen, und zwar 351 Acres nach der alten Gold Fields Act von 1866 und 4495 Acres gemäß der allgemeinen Mining Act von 1874; nach der letztern wurden in 1879 selbst 442 neue Verleihungen für eine Gesamtausdehnung von 1999 Acres erteilt. Außer diesen festen Grubensfeldern stehen aber noch bei weitem größere Flächen zu Goldgräbereien in Benutzung unter der Form des vorerwähnten miners' right; diese Flächen wechseln indessen fortwährend, und es finden daher amtliche besondere Erhebungen darüber nicht statt.

Aus den verschiedenen Goldbezirken sind in 1879 als neu gewonnen

zur Königl. Münze in Sydney eingeliefert worden.....	106,899,88 Unzen Gold,
in Gestalt von Goldstaub, Barren oder goldhaltigem Quarz exportiert worden.....	2,749,75 „ „

zusammen 109,649,88 Unzen,

im Werthe von 407,219 Pfd. Sterl., während die Produktion im Vorjahre 119,656 Unzen, in 1872 sogar 425,130 Unzen (1,643,582 Pfd. Sterl.) betragen hatte.

Von der Ausbeute des Jahres 1879 entfallen etwa drei Viertel auf die eigentlichen Goldfelder oder Goldseifen-Lagerstätten (Alluvial grounds) und ein Viertel auf die Goldquarzgruben (Quartz reefs). In erstern waren 6276 Goldgräber (Alluvial miners), in letztern 1826 Bergleute (Quartz miners), bei beiden also überhaupt 8102 Mann (6184 Europäer und 1918 Chinesen) beschäftigt; indessen kann angenommen werden, daß von diesen 8102 Mann wohl kaum 5000 dauernd das ganze Jahr hindurch der Goldgewinnung oblagen.

Bei den Goldseifenbildungen erstreckten sich die Arbeiten in 1879 über ein Terrain von etwa 1525 Englischen Quadratmeilen.¹⁾ Vereinzelt wird hierbei bis zu Tiefen von mehr als 200 Fuß niedergegangen, während die Gräbereien im Allgemeinen sich etwa bis zu 100 Fuß Tiefe bewegen. Das verwaschene Hauswerk hatte in 1879 im großen Durchschnitt 3 Pennyweight 3,24 Grains²⁾ Gold in der Tonne; als Maximum erscheint in den betreffenden Nachweisungen der Bergbehörden 1 Unze 16 Pennyweight 17,18 Grains, andererseits als Minimum 5 Grains.

Die Goldquarzgewinnung entspricht mehr einem wirklichen Bergbau und erstreckt sich in einzelnen Fällen bereits bis zu 800 Fuß Tiefe. Die Stärke der bebauten Goldquarzadern geht von wenigen Zollen bis zu 8 Fuß. Das in 1879 gewonnene und weiter verarbeitete Goldquarz-Hauswerk hatte im großen Durchschnitt einen Goldgehalt von 1 Unze 5 dwt. 7,81 gr. pro Tonne, während dieser Gehalt an einzelnen Stellen sogar 23 Unzen auf die Tonne übersteigt.

¹⁾ 1 Englische Quadratmeile = 640 Acres = 259 Hektar.

²⁾ 1 Pound trop (für edle Metalle) ist gleich 373,235 Gramm und hat 12 Dunces (oz.) zu je 20 Pennyweight (dwt.) zu je 24 Grains (gr.).

3. Zinn.

Die zinnführenden Ablagerungen von Neusüdwales bedecken ungefähr 5 Millionen Acres Fläche und umfassen sowohl anstehende Zinnerzgänge, als namentlich auch Zinnseifen (Stream tin). Die erstern, wenn auch sehr reich, sind bisher noch nirgendwo in nennenswerther Ausdehnung in Angriff genommen worden, dagegen haben die Zinnseifen-Lagerstätten seit 1872, in welchem Jahre zuerst ihre Aufschließung erfolgte, Veranlassung zu einer sehr bedeutenden Zinn-gewinnung gegeben. Dieselbe beziffert sich im Ganzen für die acht Jahre von 1872 bis 1879 auf 47,909 Tonnen Zinn, im Werthe von 3,144,237 Pfd. Sterl. Ihr Maximum erreichte sie 1877 mit 8064 Tonnen. Die in den letzten Jahren herrschenden niedrigen Zinnpreise haben die Produktion bis auf 5921 Tonnen in 1879 herabgehen lassen. Seitdem sich in 1880 der Markt für Zinn gebessert hat, sind nicht nur die alten Gruben wieder in lebhaftem Betrieb gekommen, sondern auch zahlreiche neue Gruben frisch eröffnet worden, so daß die Produktion von 1880 diejenige von 1879 weit überholen wird. Sollten die höhern Zinnpreise sich nur einigermaßen halten, so werden die Zinnfelder zweifellos auf lange Zeit eine höchst vorteilhafte Gelegenheit sowohl zur Verwerthung von Arbeitskräften, wie auch namentlich zu lohnender Kapitalanlage bieten können.

Die Zinnseifen liegen entweder entlang den Flußläufen und großen Thälern in mächtig aufgehäuften Schichten unmittelbar zu Tage, oder sie sind von Basaltströmen, Thonschichten, Geröllen zc. überdeckt. In ersterem Falle werden sie durch Tagebau (Gräberei), in letzterem unterirdisch, von 100 und mehr Fuß tiefen Schichten aus, gewonnen; das Niederbringen der letztern macht nur in dem harten Basalt einige Mühe. Die Zerkleinerung, Separation und das Verwaschen des geförberten Hauswerks geschieht mit ähnlichen Apparaten, wie beim Goldwaschen; das Schwierigste ist dabei meist die Beschaffung des erforderlichen Wasserquantums.

Als Regel wurde die Zinngewinnung zeitlich, ebenso wie die Goldgräberei, von selbstthätigen einzelnen Arbeitern (Miners) innerhalb engerer Grenzen und ohne Aufwand größerer Mittel betrieben. Nach und nach aber hat sich die Sache an den meisten Orten, wo ein nur einigermaßen umfassender und ein gewisses Kapital erforderlicher Betrieb geführt wird, so gestaltet, daß die Grubeneigentümer nur das Betriebsmaterial und die Betriebsvorrichtungen besorgen, während die eigentliche Handarbeit, das Herausfördern, Zerkleinern und Aufbereiten des Hauswerks, durch die Miners im Gebirge ausgeführt wird, indem der Grubeneigentümer dem Miner einen gewissen Preis pro Tonne für das gewonnene Zinn bezahlt. Es soll sich dies System im Allgemeinen recht gut bewähren, da es einerseits das Interesse des Gruben- und Landeigentümers wahrt, andererseits aber dem Arbeiter einen guten und regelmäßigen Mittellohn sichert und ihm dabei doch noch die Chance eines reichen Fundes läßt. So verdient beispielsweise zwei Miners auf einer Grube im Distrikt Vegetable Creek als Reinertrag ihres Gebirges (nach Abzug aller Auslagen) für den Monat September 1879 die bedeutende Summe von 900 Pfd. Sterl., also jeder durchschnittlich wöchentlich 105 Pfd. Sterl., während das normale Wochenlohn nur etwa 30 Schillinge betrug.

Die auf Zinnerze verliehenen Grubensfelder erreichten zu Ende 1879 eine Ausdehnung von 10,083 Acres, darunter 2400 Acres noch auf Grund der Crown Land Occupation Act von 1861 und 7683 Acres gemäß der allgemeinen Mineral Act von 1874. Dabei beschäftigte die Zinngewinnung in genanntem Jahre gegen 2400 Mann, worunter etwa ein Drittel Chinesen.

Die 1879er Produktion von 5921 Tonnen Zinn ist fast ausschließlich in Gestalt von Blockzinn exportirt worden; der Export von Zinnerzen hat innerhalb der letzten Jahre in Folge der immer größeren Ausdehnung der einheimischen Schmelz- und Raffinirwerke wesentlich abgenommen und betrug 1879 nur noch 814 Tonnen.

Unter den fünf Zinnbezirken ist derjenige von Vegetable Creek der bedeutendste. Auf denselben entfällt von obiger Gesamtproduktion des Jahres 1879 fast die Hälfte, nämlich 2716 Tonnen Zinn, welche durch etwa 1000 Mann in 20 Gräbereien und 11 Tiefbauwerken gewonnen wurden. In diesem Distrikte sind im Laufe des Jahres 1879 zahlreiche neue Zinnerzen-Lagerstätten unter dem Basalte entdeckt worden, die meist eine sehr große Ausdehnung besitzen. Ebenso hat man im fest anstehenden Granit und Porphyr eine Anzahl neuer, zum Theil sehr reichhaltiger Zinnerzgänge erschürft; dieselben sind indessen vorläufig noch nicht weiter in Angriff genommen worden.

4. Kupfer.

Auch die Kupfererzablagerungen von Neußdwales haben eine sehr große Ausdehnung und erstrecken sich über ein Areal von mehr als 4 Millionen Acres. Aber obwohl dieselben seit 1858 an vielen Punkten zur Aufschließung gelangt sind, haben doch bisher nur wenige Gruben einen umfangreichen Betrieb aufzuweisen. Es liegt dies größtentheils an dem Fehlen guter Abfuhrwege von den Gruben nach den Schmelzwerken oder der Küste, beziehungsweise dem Mangel an Kapital zur Anlage eigener Schmelzwerke auf den Gruben selbst. Außerdem waren auch die niedrigen Kupferpreise der letzten Jahre nicht dazu angethan, die Produktion zu erhöhen. Eine Besserung des Marktes wird indessen unzweifelhaft die Eröffnung zahlreicher neuer Kupfererzgruben und eine sehr wesentliche Steigerung der Kupferproduktion zur Folge haben.

Die vorhandenen Kupfererzgänge führen sowohl oxydirte, als auch geschwefelte Erze. Beide haben meist einen hohen Kupfergehalt und daneben häufig einige, ja selbst bis zu 50 Unzen Silber in der Tonne Erz, mitunter auch noch einige Unzen Gold. Die Erzgänge sind in der Regel zwar von mäßiger Mächtigkeit, zeigen indessen in einzelnen Fällen doch eine solche von mehr als 36 Fuß. Die Tiefe der Schächte überschreitet zur Zeit noch selten 200 bis 300 Fuß. Im Allgemeinen kann angenommen werden, daß die Kupfererzgruben noch einen guten Ruhen abwerfen, selbst wenn der Feinkupferpreis in Sydney bis zu 50 Pfd. Sterl. pro Tonne herabgehen sollte, wogegen er seit der letzten Steigerung in 1880 sich auf 60 bis 65 Pfd. Sterl. zu halten scheint.

Der Bergbau auf Kupfererze hat in Neußdwales zwar bereits im Jahre 1858 begonnen, ist indessen doch erst seit 1869 zu größerer Bedeutung gelangt. Während bis dahin die jährliche Produktion an metallischem Kupfer kaum einige hundert Tonnen erreichte, stieg sie in 1869 auf 2084 Tonnen. Ihr Maximum hat dieselbe seitdem in 1878 mit 5219 Tonnen erreicht, sie ist aber dann 1879 in Folge der außerordentlich niedrigen Kupferpreise wieder auf 4143 Tonnen zurückgegangen; das Jahr 1880 wird dagegen bei den inzwischen gestiegenen Preisen des Feinkupfers allem Anscheine nach die bisher höchste Produktion von 1878 noch um ein Beträchtliches überholen. Die Gesamtkupfergewinnung von Neußdwales in den 22 Jahren von 1858 bis 1879 beziffert sich auf 36,248 Tonnen, im Werthe von 2,494,437 Pfd. Sterl. Davon sind nur etwa 2941 Tonnen in Gestalt von Erzen oder Kupferstein, die übrigen 33,307 Tonnen als Varrenkupfer exportirt worden. Die Verschmelzung der Erze auf einheimischen Schmelzwerken datirt erst von 1868.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Die Ausdehnung der auf Kupfer verliehenen Bergbaufelder erreichte 1879 noch erst 2671 Acres, im Vergleich zu der ungemein großen Verbreitung der kupfererzführenden Lagerstätten allerdings eine verschwindend kleine Zahl. Verhältnismäßig die größte Bedeutung hat zur Zeit der Kupfererzbergbau im Cobar-Distrikt, woselbst allein die Great Cobar Copper Mine in 1879 nahe an 13,000 Tonnen Erze förderte und daraus in eigenen Schmelzöfen 1890 Tonnen Feinkupfer erzielte; für 1880 wird die Produktion dieser, in Bezug auf Reichthum der Erze einzig dastehenden Grube auf 2500 Tonnen Feinkupfer geschätzt.

5. Silber.

Obgleich bisher fast vollständig vernachlässigt, scheint das Silber berufen zu sein, für die nächste Zukunft eine ganz hervorragende Rolle in der Mineralproduktion von Neußdwales zu spielen. Es war zwar längst bekannt, daß an verschiedenen Punkten der Kolonie Silbererzgänge vorhanden sind, indessen hatte man denselben bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt, da die Miners keine praktische Erfahrung in der metallurgischen Zugutemachung der eigentlichen Silbererze besaßen. Auf diese Weise erklärt es sich denn auch, daß die auf Silber verliehenen Grubenfelder überhaupt nur ein Areal von 250 Acres bedecken. Erst die in 1878 erfolgte Entdeckung ungemein reicher Silbergänge bei Boorool im Distrikt Teaterfield hat den Anlaß zu größerer Beachtung des Silbers gegeben.

Die Silbererzgänge von Boorool finden sich in großer Anzahl und auf weite Erstreckungen aushaltend in Bändern von Schiefer und Porphyr und erreichen bis zu 12 Fuß Mächtigkeit. Bei der gebirgischen Beschaffenheit der Gegend können sie meist bis zu bedeutender Tiefe noch durch einfache Stollen bebaut werden. Die Silbererze (Schwefel-, Chlor- und gebiegen Silber) sind in Quarz und Eisenkies eingeprengt, mit Beimengungen von Bleiglanz, Zinkblende und anderen geschwefelten Erzen. Einzelne Erproben ergaben bis zu 522 Unzen Silber und 10 Unzen Gold in der Tonne. Die Zugutemachung der Erze erfolgt durch Amalgamation. Als die zur Zeit wichtigste der Gruben bei Boorool ist die Grube Golden Age zu erwähnen, die in 1879 mit nur 15 Arbeitern 18,760 Unzen Silber gewonnen, seitdem aber ihre Produktion bereits auf 1000 Unzen wesentlich gesteigert hat.

Bis zum Jahre 1878 beziffert sich die Menge des überhaupt in Neußdwales gewonnenen Silbers auf 484,379 Unzen (größtentheils aus Kupfererzen). Die Produktion von 1878 betrug 60,563, diejenige von 1879 schon 83,164 Unzen, und in 1880 werden voraussichtlich wohl über 100,000 Unzen erzielt worden sein.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Woson, im Dezember 1880.

(Einfuhr von Deutschem Stahlbraht.) Nach der den Bestimmungen des Zolltarifs über Stahl von Seiten des Finanz-Sekretärs der Vereinigten Staaten gegebenen Auslegung ist runder Stahlbraht (wire rods) von weniger als $\frac{1}{4}$ Zoll Durchmesser, wenn auch in Rollen aufgewickelt, nicht als Stahl in Rollen (steel in coils) nach Section 8 des Gesetzes vom 30. Juni 1864, welche nur Flach- oder Bandstahl jeder Stärke umfaßt, sondern als „Stahl in anderer Form, nicht besonders benannt“ zu behandeln. In Folge dessen kann Bessemer-Stahl Nr. 4 und Nr. 5 für Drahtfabrikation (Bessemer rods Nr. 4 bis 5 wire gauge) gegen einen Zoll von

30 pSt. ad valorem oder etwa 15 Dollars pro Tonne eingeführt werden, während für Bessemer-Stangen sage 1½ bis 2 Zoll □ ein Zoll von 2½ Cents pro Pfund zu entrichten ist. Da nun die Verwandlung von 1½ Zoll Stangen in Nr. 4 rods für Diähte einen Kostenaufwand von 3 bis 4 Pfd. Sterl. pro Tonne erfordert, wodurch letztere bedeutend werthvoller gemacht werden, so ergibt sich, daß die Amerikanischen Stahlwerke, die ihre Stangen für 57½ bis 65 Dollars pro Tonne, und sogar während des jüngsten Aufschwungs für 90 bis 95 Dollars verkauften, mit Europäischem Stahlbraht, welcher für 60 bis 65 Dollars hier verkauft werden kann, nicht konkurriren können.

Bei Weitem die größten Quantitäten dieser „steel rods“ sind von Deutschland hierher gesandt worden, was um so mehr von Interesse ist, als die Nachfrage nach diesem Stahlbraht ungeheure Dimensionen zu gewinnen anfängt.

Es bestehen in Deutschland etwa 87 oder 88 Drahtwerke, die im Durchschnitt etwa je 500 Tonnen monatlich und somit etwa 220,000 Tonnen jährlich liefern. Einige dieser Werke liefern nur 200, andere 700 Tonnen monatlich, und da außerdem noch 4 bis 5 neue Werke im Bau begriffen sind, wird obige Totalfabrikation ungefähr richtig abgeschätzt sein.

Von diesen Drahtwerken erhalten vier besondere Preise für ihren Eisenbraht, und werden solche voraussichtlich keinen Stahl fabriziren. Eins derselben ist soweit im Binnenland gelegen, daß dasselbe nur für Lokalbedarf liefert, und vier fertigen nur gelegentlich Draht an, so daß man annehmen kann, daß etwa 180,000 Tonnen pro anno übrig bleiben.

Von diesen 180,000 Tonnen gebrauchten:

Rußland für Draht, Nägel und Schrauben	40,000 Tonnen,
England für Draht und Nägel	30,000 „
Deutschland, Italien und die Schweiz	60,000 „

zusammen..... 130,000 Tonnen;

Rest 50,000 Tonnen. Von dieser Quantität des im Jahre 1881 zu verfertigenen Stahlbrahts verbraucht Frankreich 12,000 bis 15,000 Tonnen für Sprungfedern zur Fabrikation von Möbeln, und ebenso werden in Deutschland große Quantitäten für denselben Zweck verwendet, und nimmt man an, daß etwa 30,000 Tonnen für den Export nach Amerika übrig bleiben.

Die meisten der erwähnten „steel rods“ kamen nach New-York, während solche auch zum Theil in Boston und New-Orleans eingeführt wurden. Es ist jedoch augenblicklich nicht möglich, die einzelnen Data der betreffenden Einfuhren anzugeben.

Eine hiesige Firma hat allein 10,000 dieser „wire rods“ verkauft, die fast alle von Deutschen Werken geliefert und über Antwerpen verschifft worden sind.

Noch ist zu bemerken, daß ziemlich bedeutende Quantitäten Stahlbraht für Telegraphendrähte von Deutschland für Amerika und besonders in New-York eingeführt werden, auch daß die Einfuhr Deutscher „steel blooms“ wieder begonnen hat, und daß letztere in großen Quantitäten in Deutschland bestellt worden sind. Es ist anzunehmen, daß die Einfuhr solcher im Jahre 1881 sehr bedeutend sein wird, wenn nicht etwa der gegenwärtige Tariffsatz, 45 pSt. ad valorem, umgeändert wird. Nicht unwahrscheinlich ist, daß unter der neuen Verwaltung, welche nächsten März an das Ruder kommt, große Anstrengungen werden gemacht werden, die Entscheidungen des jetzigen Finanzsekretärs in Bezug auf „Bessemer rods“ und „steel blooms“ umzustößen.

New-Orleans, im Januar.

(Schiffsverkehr.) Am Beginn des Jahres 1880 war im hiesigen Hafen 1 Deutsches Segelschiff von 481 Tonnen zu 1000 Kilogramm anwesend. Im Laufe des genannten Jahres kamen 33 Deutsche Fahrzeuge (23 Segelschiffe und 10 Dampfschiffe) von zusammen 48,464 Tonnen an, davon 11 (9 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) in Ballast, und gingen 27 solche (18 Segelschiffe und 9 Dampfschiffe) von zusammen 36,368 Tonnen aus, sämtlich beladen. Am Jahreschlusse waren 7 Deutsche Schiffe (6 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) von 12,577 Tonnen im Hafen zugegen. Nach Deutschen Häfen gingen im Jahre 1880 24 Fahrzeuge (12 Segelschiffe und 12 Dampfschiffe), und zwar 21 nach Bremen und 3 nach Hamburg, nämlich 12 Britische Dampfschiffe (9 nach Bremen, 3 nach Hamburg), 4 Britische Segelschiffe (nach Bremen), 3 Segelschiffe der Vereinigten Staaten (nach Bremen), 3 Norwegische Segelschiffe (nach Bremen), 1 Schwedisches Segelschiff (nach Hamburg) und 1 Belgisches Segelschiff (nach Bremen).

Centralamerika.

Salvador.

Handelsbericht aus Santa Ana für 1879.¹⁾

Da das Jahr 1879 diesem Freistaate keine politischen Unruhen brachte und auch die Heuschreckenplage nicht solche Ausdehnung annahm, wie Anfangs mit Recht befürchtet wurde, so hat sowohl der Ackerbau, als auch der Handel einen erfreulichen Aufschwung erfahren.

Im Ausfuhrhandel hat sich der Artikel Kaffee im Laufe der Zeit den ersten Platz erobert. Sowohl am nördlichen, wie auch am südlichen Abhange der ungefähr von Osten nach Westen das Land durchziehenden Cordilleren bieten sich dem Landmann große, dem Gebeissen dieser Frucht sehr zuträglich Ländereien dar, welche ihrer hohen Lage wegen (von 500 bis 1000 Meter über dem Meerespiegel) zugleich ein mildes und gesundes Klima haben. Diese günstigen Verhältnisse, Ruhe und Frieden im Lande und lohnende Preise in den Konsumtionsländern, haben die Kaffee-Kultur in hohem Grade gefördert und derselben für die nächste Zeit eine noch größere Ausdehnung gesichert, indem zu den bereits vorhandenen in den letzten Jahren mehrere Millionen neuer Bäumchen hinzugepflanzt worden sind, welche in den kommenden Jahren Frucht tragen werden. Der Kaffeebaum giebt unter normalen Verhältnissen schon im dritten Jahre eine kleine Ernte von etwa ½ Pfund; im vierten Jahre giebt er schon 1 Pfund und im fünften durchschnittlich 2 Pfund exportirbaren Kaffee. In einzelnen besonders günstigen Lagen hat man sogar bis zu 4 Pfund vom Baum im fünften Jahre geerntet. Gut gepflegt, erweist sich die Pflanze auch in späteren Jahren noch recht dankbar, und man kann mehr als 20 Jahre hindurch auf einen Durchschnittsertrag von 1½ Pfund rechnen.

Indigo, jetzt der zweitwichtigste Ausfuhrartikel dieses Landes, nahm früher, als die Preise für denselben im Auslande noch günstiger waren, unbefritten den ersten Rang unter den hiesigen Ausfuhrprodukten ein; der Kultur desselben sind vorzugsweise die östlichen Distrikte dieses Staates gewidmet, sie hat aber, da die Gewinnung dieses Farbstoffes sehr mühselig und kostspielig ist, und weil die ausgetriebene und lohnendere Kaffee-Kultur viele Arbeitskräfte von den Indigo- nach den Kaffee-Distrikten gezogen hat, von Jahr zu Jahr abgenommen, und zwar in dem Maße, daß das in den letzten Jahren

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 429.

produzierte Quantum von etwa 14,000 Centnern jährlich kaum die Hälfte von dem in früheren Jahren Produzierten ausmacht, indem zum Beispiel in den fünf Jahren von 1868 bis 1872 durchschnittlich 28,516 Centner Indigo jährlich ausgeführt worden sind.

Im Vergleich zu obigen beiden Hauptprodukten nahmen die übrigen, wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich ist, als: geprägtes Gold, Rohsilber und Silbererze, Rohzucker, Tabak, Balsam, seidene Shawls, Reis, Häute, Cigarren und so weiter eine bedeutend minder wichtige Stellung unter den Ausfuhrartikeln ein:

Die 173,088 Pesos geprägten Geldes bestanden aus Amerikanischen, Britischen und Französischen Gold- und Silbermünzen, welche der hier herrschenden hohen Wechselkurse wegen zu Rimessen benutzt wurden, nachdem sie früher bei anderen Kursverhältnissen ins Land eingeführt worden waren. Eine Prägeanstalt besitzt dieser Staat nicht.

Die 179,771 Pesos 55 Cents an Rohsilber und Silbererzen sind Produkte dieses Landes und wurden aus den im Osten desselben, in der Nähe von San Miguel liegenden Gruben Loma Larga, Tabanco, Encuentros und Corazal gewonnen.

Das Rohmaterial (gesponnene Seide) zu den seidenen Shawls, welche nach den Nachbarstaaten Nicaragua und Costa-Rica ausgeführt wurden, kam vom Auslande (vergl. die Einfuhrliste), und wurde in den Webereien in der Hauptstadt San Salvador verarbeitet.

Der Gesamtwert der Ausfuhr des Jahres 1879 belief sich auf: 4,122,888 Pesos 5 Cent., während das günstigste der letzten 15 Vorjahre, nämlich 1877, nur 3,960,932 Pesos aufweist, also vom Jahre 1879 um 161,956 Pesos überflügelt wurde. Die durchschnittliche jährliche Ausfuhr der letzten 15 Vorjahre betrug 3,335,721 Pesos an Werth. Die Mehrausfuhr in 1879 also 787,167 Pesos.

Ausfuhr in 1879.

			Werth:	
			Pesos.	Cent.
Kaffee.....	142,940 Centner 24 Pfund, pro Pfund zu 14 Cent.....		2,001,163	36
Indigo.....	14,148 Centner, pro Pfund zu 1 Peso.....		1,414,800	—
Geprägtes Geld.....	183 Kisten und Pakete.....		173,088	—
Rohsilber.....	94 Barren.....		112,543	75
Silbererze.....	437 Seronen.....		67,227	80
Rohzucker.....	48,085 Centner 48 Pfund, pro Pfund zu 3 Cent.....		144,256	44
Tabak.....	5,806 " 36 " " " 10 ".....		58,063	60
Cigarren.....	5,180 Tausend, pro Tausend zu 4 Pesos.....		20,720	—
Schwarzer Balsam.....	324 Centner 24 Pfund, pro Pfund zu 1 Peso.....		32,414	—
Seidene Shawls.....	2,822 Stück, durchschnittlich pro Stück zu 10 Pesos.....		28,220	—
Reis.....	9,087 Centner 17 Pfund, pro Pfund zu 3 Cent.....		27,111	51
Trockne Häute.....	12,227 Stück zu etwa 20 Pfund, pro Stück zu 2 Pesos.....		24,454	—
Kautschuk.....	309 Centner 50 Pfund, pro Pfund zu 30 Cent.....		9,285	—
Rehfelle.....	4,327 Stück = 9467 Pfund, pro Pfund zu 30 Cent.....		2,840	10
Ebernholz.....	387 Stücke = 61,175 □ Fuß, pro 1000 □ Fuß, zu 20 Pesos.....		1,223	50
Gelbholz.....	1,338 Stücke = 74½ Tons, pro Ton zu 9 Pesos.....		667	50
Juca-Stärke.....	203 Centner 20 Pfund, pro Pfund zu 4 Cent.....		812	80
Bohnen.....	2,391 Pfund, pro Pfund zu 5 Cent.....		119	55
Reis.....	26,865 " " " " 2 ".....		527	30
Verschiedene Früchte.....	288 Koffi.....		1,189	78
Wiederausfuhr ausländischer Produkte.....	156 ".....		2,160	6
Zusammen.....			4,122,888	5

Diese Ausfuhr hat sich auf folgende Länder vertheilt:

		Werth:	
		Pesos.	Cent.
Nach Deutschland.....		467,428	—
" Großbritannien.....		1,526,320	—
" den Vereinigten Staaten von Amerika.....		827,640	—
" Frankreich.....		608,781	—
" Columbien.....		149,249	—
" Spanien.....		120,387	—
" Italien.....		116,382	—
" Chile.....		84,627	—
" Ecuador.....		70,326	—
" Nicaragua.....		43,418	—
" Guatemala.....		36,326	—
" Costa Rica.....		27,978	—
" Peru.....		19,824	—
" Honduras.....		13,567	—
" anderen Ländern.....		15,685	5
		4,122,888	5

Werth der Ausfuhr dieses Landes während der letzten 15 Vorjahre:

1864.....	1,665,436 Pesos,
1865.....	2,348,130 "
1866.....	2,184,711 "
1867.....	2,895,606 "
1868.....	3,448,208 "
1869.....	3,769,357 "
1870.....	3,893,558 "
1871.....	3,810,494 "
1872.....	3,881,034 "
1873.....	3,476,715 "
1874.....	3,841,256 "
1875.....	3,179,518 "
1876.....	3,605,023 "
1877.....	3,960,932 "
1878.....	3,625,790 "

Der Einfuhrhandel hielt ungefähr mit dem der letzten Vorjahre gleichen Schritt. Nachdem in den Jahren 1869 und 1870 weit

über den Bedarf des Landes gehende Importationen, das Geschäft hier sehr verschlechtert und unter den hiesigen Handelsbüchern zahlreiche Opfer gefordert hatten, scheinen diese Erfahrungen als heilsame Lehre gebient zu haben, und es wird daher jetzt das Geschäft hier im Lande auf gesunderer Grundlage geführt.

Einfuhr im Jahre 1879:

	Werth:	
	Pesos.	Cent.
Baumwollwaaren	923,543	76
Seinenwaaren	19,211	88
Wollwaaren	34,716	76
Seidenwaaren und gesponnene Seide	68,047	22
Risengewebe	25,926	98
Erwaaren	78,436	82
Mehl (von Californien)	142,314	31
Weine und andere Getränke	123,589	16
Glas- und Steingutwaaren	47,846	82
Drogen und Medicinen	54,240	76
Kurzwaaren	334,510	—
Hüte und Schuhwerk	45,744	78
Ecuador (sogenannte „Panama“) Strohhüte ..	44,188	77
Maschinen	23,752	9
Silbermünzen	578,718	79
Juwelen (das Meiste davon wird geschmuggelt, ist deshalb nicht mit aufgeführt)	3,598	20
Gedruckte Bücher	4,974	69
Verschiedene Artikel	808	75
Zusammen	2,549,160	89

Diese Einfuhr kam aus folgenden Ländern:

	Werth:	
	Pesos.	Cent.
Aus Deutschland	172,050	48
„ Großbritannien	1,044,263	85
„ Frankreich	418,841	66
„ Vereinigten Staaten von Amerika ..	343,566	18
„ Columbien (größten Theils Münzen) von Panama	199,249	12
„ Chile (besgl. von Valparaiso)	114,173	—
„ Ecuador (größten Theils Strohhüte) ..	51,995	89
„ Guatemala	47,845	—
„ Nicaragua	35,517	20
„ Costa Rica	34,660	1
„ Peru	29,605	—
„ Italien	25,009	82
„ Honduras	17,465	20
„ Spanien	14,919	3
	2,549,160	89

Werth der Einfuhr während der letzten 15 Vorjahre:

1864	1,288,711	Pesos,
1865	1,688,648	„
1866	1,664,344	„
1867	1,876,444	„
1868	1,948,587	„
1869	3,728,995	„
1870	4,199,186	„
1871	2,579,675	„
1872	2,951,010	„
1873	2,108,218	„
1874	2,885,076	„

1875	2,689,967	Pesos,
1876	2,101,611	„
1877	2,586,481	„
1878	2,500,618	„

Der Einfuhrzoll auf fast sämtliche Waaren (mit Ausnahme von Maschinen, Juwelen und einigen anderen Artikeln) beträgt etwa 60 pCt. vom Werthe der Fakturen in barem Gelde; Kredit geben die Zollämter nicht. Es ist bei dieser Höhe des Zolles natürlich, daß sehr viele Kaufleute denselben so weit als irgend möglich zu umgehen suchen, weshalb man wohl mit Recht annehmen kann, daß der wirkliche Werth der eingeführten Waaren den oben bekarirten reichlich um ein Drittel übersteigt; denn Bevölkerung und Bedürfnisse im Lande haben mit dem Wohlstande in den letzten Jahren sehr zugenommen, und eine Ausdehnung des Verbrauchs ausländischer Produkte zur unausbleiblichen Folge gehabt. Wir glauben daher nicht sehr zu irren, wenn wir annehmen, daß im Jahre 1879 mindestens für 3½ Millionen Pesos Originalwerth an fremden Waaren in dieses Land eingeführt sind.

Die Wechselkurse, welche früher, als das Silber im Welthandel noch einen höheren Werth hatte, ungefähr auf der Basis von 5 Pesos für das Pfund Sterling = 25 Cent. für die Deutsche Mark = 20 Cent. für den Franken sich bewegten, sind in Folge der allgemeinen Entwerthung des Silbers in den letzten Jahren bedeutend höher gewesen. Es kosteten im Dezember 1879 90 Tage nach Sicht zahlbare Wechsel auf London 10 pCt., auf Paris 9 pCt., auf Deutschland 7 bis 8 pCt. Prämie. In den Indigo- und Kaffee-Ernte-Monaten, wo Produkte für Rimeffen vorhanden waren, stellten sich naturgemäß der Kurs wohlfeiler, während die Monate Juli bis September einen höheren Stand desselben aufwiesen, da keine anderweitigen Rimeffen-Objecte von Bedeutung vorhanden waren.

Bei der Schifffahrtsbewegung in den drei Häfen dieses Freistaates ist eine Vermehrung gegen die Vorjahre zu verzeichnen, welche durch die größere Produktion, besonders von Kaffee, bedingt wurde. Es berührten in 1879 die drei Häfen: La Union, La Libertad und Acapulco: 238 Dampfschiffe von 416,488 Tonnen Gehalt und 65 Segelschiffe von 21,323 Tonnen Gehalt, da aber die meisten dieser zusammen 303 Schiffe jeden der obigen drei Häfen berührten und bei jedesmaligem Einlaufen in einen derselben aufgeführt sind, so kann man nur etwa zwei Fünftel jener Zahl annehmen, welche diesen Freistaat zum Abfchiffen oder Einnehmen von Ladung anliefen. Unter den bezw. 26 Segelschiffen mit einem Gehalt von 9866 Tonnen waren:

8 Deutsche	von 2866	Register-Tonnen,
6 Französische	2762	„
3 Britische	1487	„
2 Dänische	635	„
7 Amerikanische	2116	„
26 Schiffe	von 9866	Register-Tonnen.

Brasilien.

Rio de Janeiro, im Januar.

(Schiffsverkehr.) Am Schlusse des Jahres 1879 waren 6 Deutsche Schiffe hier anwesend, die im Januar und Februar 1880 ausgingen. In diesem letzten Jahre langten 194 solche an und verließen 189 Deutsche Fahrzeuge den Hafen. In Ballast kam 1 Deutsches Schiff und liefen 34 solche aus; 2 gingen theilweise mit Ballast aus. 2 Deutsche Schiffe kamen mit Haverei ein, 1 verbrannte auf offener See. Am Beginn des Jahres 1881 waren 10 Deutsche Schiffe zugegen.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 9. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

4. März 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Belgien und Schweiz: Kon-
vention zwischen beiden Ländern behufs des gegenseitigen Schutzes
der Fabrik- und Handelszeichen. 267. — **Spanien:** Verzollung von
Porzellanfiguren. 267. — Verzollung von Kiolets aus Porzellan mit
Gußeisen 2c. 267. — **Großbritannien und Rumänien:** Aus-
schließung Kanadas vom Britisch-Rumänischen Handels- und Schiff-
fahrtsverträge. 268. — **Großbritannien:** Befreiung der Russischen
und Finnischen Schiffe von der Nachvermessung. 268. — **Frankreich:**
Verbot der Einfuhr gefalzten Schweinefleisches aus den Vereinigten
Staaten von Amerika. 268. — **Centralamerika:** Costa-Rica:
Wegfall der Zollermäßigung auf über Colon und Panama eingehende
Waaren. 268.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen
Ausfuhrhandels. 268.

Italien: Ancona (Handelsverkehr mit Deutschland). 268. —
Großbritannien: St. Helena (Schiffsverkehr). 267. — Bericht
über die internationale Weltausstellung zu Sydney 1879/80. 268. —
Newport (Handelsbericht). 267. — **Melbourne** (Schiffsverkehr). 267. —
Point de Galle (Schiffsverkehr). 267. — **Rußland:** Handelsbericht
aus Windau für 1880. 267. — **Narva's** Handel mit dem Auslande
im Jahre 1880. 268. — **Dänemark:** Verkehr Deutscher Schiffe in
Kopenhagen im Jahre 1880. 268. — **Niederlande:** Rotterdam
(Schiffsverkehr). 268. — **Batavia** (Schiffsverkehr). 268. — **Brasilien:**
Handelsbericht aus Oesterro für 1880. 268.

Gesetzgebung.

Belgien und Schweiz.

Konvention zwischen beiden Ländern behufs des gegen-
seitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen.

(Moniteur belge No. 53.)

Am 11. Februar d. J. hat in Bern die Unterzeichnung
einer Konvention zum gegenseitigen Schutze der Fabrik- und
Handelszeichen zwischen Belgien und der Schweizerischen Eid-
genossenschaft stattgefunden. Dieselbe ist in ihren beiden ersten
Artikeln mit dem Inhalte der unter dem 6. November 1880
zwischen der Schweiz und Großbritannien vereinbarten Er-
klärung¹⁾ übereinstimmend und besagt in Art. 3, daß das betreffende
Uebereinkommen mit dem Tage seiner amtlichen Veröffentlichung
in beiden Ländern exekutorisch wird und bis ein Jahr nach
Rückführung seitens des einen oder andern Theils in Kraft und
Wirksamkeit stehen soll.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1881. I. S. 104.

Spanien.

Verzollung von Porzellanfiguren.

(Deco de las aduanas vom 14. Februar 1881.)

Nach einem Rundschreiben der General-Zolldirektion vom
4. Februar d. J. sind Porzellanfiguren, welche zur Aus-
schmückung von Wohnungen, nicht aber als Spielwaaren ver-
wandt werden, nach der laufenden Nummer 15 des Tarifs¹⁾
zu verzollen.

Verzollung von Kiolets aus Porzellan mit Gußeisen 2c.
(Ebenda.)

Zufolge eines Rundschreibens der General-Zolldirektion
vom 4. Februar d. J. sind Kiolets aus Porzellan, Gußeisen
und kleineren Bronzetheilen, in deren Gesamtgewicht aber die
Porzellantheile vorherrschen, mit Rücksicht auf das Ueberwiegen
dieses letzteren Materials nach der laufenden Nummer 15 des
Tarifs²⁾ zu verzollen.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37 Beilage, S. 7.

²⁾ S. ebenda.

Großbritannien und Rumänien.

Ausschließung Kanadas vom Britisch-Rumänischen Handels- und Schifffahrtsvertrage.

(Nach den Britischen Parlamentspapieren.)

Durch zwischen der Britischen und der Rumänischen Regierung unter dem 26. und 31. Dezember 1880 (7. und 19. Januar 1881) zu Bukarest ausgewechselte Noten, ist in Gemäßheit des Protokolls zum Handels- und Schifffahrtsvertrage vom 24. März (5. April 1880) zwischen Großbritannien und Rumänien¹⁾ Kanada auf sein Verlangen von den auf Handel und Verkehr bezüglichen Bestimmungen des gedachten Vertrages ausgenommen worden.²⁾

Großbritannien.

Befreiung der Russischen und Finnischen Schiffe von der Nachvermessung.

(General Orders für Dezember 1880.)

Durch Geheimraths-Beschluß vom 20. November 1880 sind diejenigen Russischen und Finnischen Schiffe, deren Meßbriefe später als vom 20. Dezember 1879 und bezüglich 1. Juni 1877 datiren und in den Registern und anderen Heimathsdokumenten solcher Schiffe angegeben sind, von der Nachvermessung in Großbritannien befreit.

Frankreich.

Verbot der Einfuhr gesalzenen Schweinefleisches aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

(Journal officiel No. 49.)

Durch Dekret des Präsidenten der Französischen Republik, vom 18. Februar d. J., ist die Einfuhr des aus den Vereinigten Staaten von Amerika stammenden gesalzenen Schweinefleisches, im Hinblick auf die damit verbundene Trichinengefahr untersagt worden.

Centralamerika.

Costa-Rica.

Wegfall der Zollermäßigung auf über Colon und Panama eingehende Waaren.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nachdem die zwischen Costa-Rica und der Panama-Eisenbahngesellschaft unter dem 24. Mai 1876 getroffene Uebereinkunft,

¹⁾ Bergl. Hand. Arch. 1880. II. S. 298.

²⁾ Die Ausschließung der Britischen Kolonien in Südafrika vom Vertrage erfolgte durch das erwähnte Protokoll; vergl. Hand. Arch. 1880. II. S. 298.

wonach auf Waaren, die zur Einfuhr nach Costa-Rica den Isthmus von Panama passirten, ein Nachlaß von 10 pCt. des Einfuhrzollses gewährt wurde, am 15. Dezember 1880 abgelaufen ist, hat die Regierung von Costa-Rica für alle Einfuhren über Colon und Panama die gedachte Vergütung als jetzt nicht mehr zulässig erklärt, und es haben die betreffenden Waaren fortan denselben Einfuhrzoll zu entrichten wie alle Waaren, die auf anderen Wegen eingeführt werden.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Kairo, im Januar 1881.

Der Deutsche Ausfuhrhandel nach Kairo ist im Wesentlichen ein durchaus gesunder, und wie es scheint, im Aufsteigen begriffener. Und was von Kairo gesagt wird, gilt für Egypten; denn wie der Export von Egypten naturgemäß in der Hafenstadt Alexandrien seinen Hauptsitz hat, so wird der Import überwiegend nach der centraler gelegenen und viel stärker bevölkerten Hauptstadt geleitet.

Ein großer Theil der hiesigen Einfuhr liegt in Deutschen Händen. Diese Importeure vertreten allerdings neben Deutschen auch Englische, seltener Französische Häuser. Außerdem beziehen einzelne Schweizer Kaufleute einen Theil ihrer Waaren aus Deutschland. Daß unsere Landsleute sich hier eine so gesicherte und angesehenen Stellung errungen haben, ist um so aner kennenswerther, da der Englisch-Französische Einfluß entschieden überwiegt. Alle Staatsverwaltungen, die Eisenbahnen, die ausgebehten Domänen und Dairaländereien mit ihren Zuckerrabriten und Baumwollpressen stehen unter der Leitung von Engländern und Franzosen, die bei sonst gleichen Bedingungen — oder selbst ohne diese Voraussetzung — ihre Landsleute bevorzugen.

Einen wesentlichen Antheil an dem Erfolg und dem Gedeihen des hiesigen Imports aus Deutschland messe ich der Art des Geschäftsbetriebes bei. Um diese Ansicht zu erläutern, erlaube ich mir, die verschiedenen mir bekannten Arten der Exportvermittlung nachstehend aufzuführen.

1. Am unheilvollsten und dem Schwindelgeschäft häufig sehr nahe kommend ist das Kon signationswesen. Der Kon signant, welcher mit Waarenmassen oft zweifelhafter Güte, ohne Rücksicht auf den Bedarf, einen ausländischen Markt überschwemmt, drückt die Preise, kommt meistens selbst zu Schaden, bringt die heimische Industrie in Mißcredit und verdirbt auch dem soliden Exporteur, der nur auf Bestellung arbeitet, das Geschäft. Nicht selten findet es sich, daß, wie der Kon signant unter den heimischen Industriellen keinen hervorragenden Platz einnimmt, auch der ausländische Kon signatar wenig taugt. Da kommen denn gegenseitige Uebervortheilungen vor, ein Jeder schiebt dem Andern die Schuld zu, und häufig haben Beide Recht.

Nur Gesundheitsstränke, Geheimmittel und ähnliche Fabrikate, deren Preis die Herstellungskosten unverhältnismäßig übersteigt, und für welche Bestellungen nicht zu erlangen sind, werden auch hier in Kon signation gegeben und genommen, um den Markt fortwährend

damit versorgt zu erhalten. Bleiben die Sachen Jahre lang unverkauft, so ist der Schaden nicht groß; werden sie abgesetzt, so ist der Gewinn erheblich.

2. Die Entsendung von Handelsreisenden ist den Deutschen Fabrikanten, die auf sich selbst angewiesen sind, wohl meistens zu kostspielig. Am häufigsten sind auch in Egypten Weinreisende zu treffen; daß diese mit sonderlichem Erfolg arbeiten, möchte ich bezweifeln. Den Mohammedanern ist das Weintrinken durch ihre Religion, den Andersgläubigen hier durch ihren Arzt verboten. Eigentliche Weinhandlungen giebt es in Egypten nicht. Diejenigen Ausländer, welche den ärztlichen Vorschriften zuwiderhandeln, pflegen mit den heimischen Gewohnheiten auch den heimischen Weinklekanten beizubehalten, und so leichtgläubig oder gutmüthig, wie etwa ein Deutscher Gutbesitzer, sind die hiesigen Europäer nicht, daß sie nur um den reissenden Besucher los zu werden, ihm einen Auftrag erteilten. Es kommt hinzu, daß die Deutschen Weine sich hier schlecht halten und neben den Französischen und Oesterreichischen namentlich auch die Konkurrenz der Italienischen und Griechischen Weine zu bestehen haben.

Immerhin mag, namentlich zur Anknüpfung neuer Verbindungen, die Entsendung tüchtiger Handlungsreisender für leistungsfähige Fabriken sich manchmal verlohnen, und ich höre, daß in der That einzelne Deutsche Industrielle und Kommissionshäuser ihre Reisenden auch nach Egypten schicken.

3. Der bei Weitem größte Theil der hiesigen Einfuhr aus Deutschland wird durch in Kairo etablierte Kaufleute vermittelt, die sich als „Vertreter“ derjenigen Deutschen und sonstigen Käufer bezeichnen, deren Verkäufe sie besorgen. Ihre Aufgabe besteht darin, Bestellungen zu verschaffen, dieselben nach der Heimath zu übermitteln, demnachst die bestellte Waare in Empfang zu nehmen, dem Käufer auszuliefern und das Geld dafür einzuziehen bzw. nachträglich beizutreiben. Für ihre Bemühungen berechnen sie eine Kommission von dem Preis der Waare. Die hiesigen Deutschen Importeure stehen mit ihren heimischen Kommitenten in dauernder meist seit Jahren beglaubeter Verbindung. Das ganze Geschäft liegt in ihren Händen. Sie kennen die Bedürfnisse, Reigungen, Vorurtheile und Mittel der Konsumenten. Sie begreifen oder verhalten Differenzen und Mißverständnisse, die unter so verschiedentartigen Kontrahenten, wie Arabische Wiederverkäufer und binnenländische Deutsche Fabrikanten sind, nothwendig sonst entstehen müßten. Ihre Winke und Vorschläge bezüglich Aenderung der Muster, anderweiter Ausstattung, Aufmachung, Verpackung werden pünktlich und gewissenhaft befolgt. Klagen, wie die aus Centralamerika gemeldeten, kommen fast gar nicht vor. Es liegt dies in der Natur des Verhältnisses. Der Verkäufer bleibt Eigenthümer der Waare bis zur Abnahme. Alle durch Untauglichkeit derselben, mangelhafte Verpackung, knappes Maß oder probewidrige Lieferung verursachten Einbußen treffen ihn voll, und er setzt sich außerdem der Gefahr aus, daß sein Vertreter, der die Abnehmer an der Hand hat, wenn ihm das Geschäft verleidet wird, die Verbindung abbricht und die gesammte Rundschafft einem anderen Hause zuführt. So unklar sind Deutsche Industrielle ebensowenig wie Englische oder Französische. Im Gegentheil habe ich gehört, daß sie vielfach entgegenkommender und nachgiebiger seien. Ich habe ein Deutsches Muster gesehen, welches gemäß der Laune eines Arabischen Bazarhändlers oder der Vorliebe seiner Kunden, mit einer richtigen Arabischen Inschrift und allerlei muselmännischen Emblemen versehen war. Einem ähnlichen Ansinnen gegenüber würden Englische Fabrikanten viel eher Widerwillen und Eigensinn, Französische Unkunde und Ungeacht offenbaren.

4. Wenn die Bestellungen regelmäßig und in erhöhtem Maße wiederkehren, kann ein Artikel gangbar geworden ist und den Markt erobert hat, pflegen die hiesigen Vertreter wohl als Selbstkäufer aufzutreten. Nach und nach sind fast alle Deutschen Kommissionshändler hier zum Theil auch Selbstkäufer geworden. Wenn ein solches Verhältniß sich allmählig und naturgemäß herausgebildet, so liegt darin keine Gefahr. Das Geschäft wird vereinfacht, die Abwicklung beschleunigt, ohne daß der heimische Fabrikant in Fehler zurückfällt, wie sie aus anderen Erdtheilen berichtet werden.

Ob der Absatz einzelner Deutscher Häuser bereits einen solchen Umfang gewonnen hat, um die Errichtung von Filialen in Egypten zu rechtfertigen, weiß ich nicht. Ich möchte aber annehmen, daß dieser Zeitpunkt nicht fern sei.

Ich glaube, daß der Vortheil, den England und Frankreich durch die Einrichtung von Kommissionshäusern über uns haben, zuweilen überschätzt wird. Ich habe die Bemerkung gehört, daß in England bei den größeren und selbstbewußten Fabriken eine starke Strömung dahin gehe, von der Tyrannei und Bevormundung der Kommissionshäuser sich zu emanzipiren. Es ist eine bekannte Thatsache, daß diese Vermittler außer den 2 bis 3 pCt. Kommission, die sie dem Käufer in Rechnung stellen, ihre Einnahmen noch dadurch vermehren, daß sie einen höheren Preis ansetzen, als der ist, den sie dem Verkäufer gezahlt haben. Eine Kontrolle ist aus der Ferne und bei dem Mangel jeder Verbindung zwischen dem Käufer und dem Fabrikanten schwer auszuüben.

Die guten Deutschen Fabriken, welche durch eigne Kraft im Auslande festen Fuß gefaßt haben, haben diese Zwischenstufe übersprungen und werden sich niemals unter das Monopol der Kommissionshäuser zurückzwingen lassen. Da nun eine Trennung der industriellen und der kommerziellen Seite des Geschäfts, wie sie in England und Frankreich besteht, in Deutschland allgemein nicht einzuführen sein wird, empfiehlt es sich vielleicht, eine Theilung in der Weise anzubahnen, daß die größeren, leistungsfähigen Häuser sich noch mehr als bisher ausschließlich dem für sie lohnenderen überseeischen Ausfuhrhandel widmen, die kleineren Fabrikanten aber sich auf den inländischen Markt und etwa noch den der Nachbarländer beschränken. Sobald dies geschieht, werden alle Klagen über die Deutsche Exportindustrie voraussichtlich mit einem Schlage verschwinden.

In Ermangelung von Kommissionshäusern und bei der Unzulänglichkeit der Hanseatischen Agenturen sollten die Deutschen Exporteure, welche an sich mit ihren westlichen Mitbewerbern konkurrenzfähig sind, noch mehr als dies bisher geschieht, sich des Vortheils bedienen, welchen Deutschland vor allen andern Nationen voraus hat. An fast allen überseeischen Plätzen sind eine genügende Anzahl von tüchtigen und befähigten Deutschen Kaufleuten angesessen, welche sich zu Vertretern eignen. Ihre Namen und Spezialität zu erfahren, genügt eine einfache Anfrage an das Konsulat.

Es scheint, daß der Deutsche Kosmopolitismus oder das gegenseitige Mißtrauen häufiger, als gut ist, dahin führt, sich an Fremdländer zu wenden.

Namentlich in den konsularischen Jurisdiktions-Bezirken genährt die Wahl eines Deutschen Vertreters den gewichtigen Vortheil, daß derselbe mehr als irgend wo anders der konsularischen Einwirkung unterworfen ist. Der Konsul ist meist in der Lage, eine entstehende Streitigkeit gütlich beizulegen. Schlimmstenfalls aber kann gegen einen Deutschen die Klage bei ihm angebracht, Beurtheilung und Exekution durch ihn bewirkt werden.

Die Herstellung einer direkten Dampfschiff-Verbindung zwischen Norddeutschland und den östlichen Mittelmeerländern würde zweifellos den Deutschen Handelsverkehr mit der Levante sehr beleben. Nicht nur die Oesterreichische Südbahn, sondern auch der Oesterreichische Lloyd hat verhältnismäßig hohe Frachtsätze. Ich glaube, daß schon die im Laufe dieses Jahres für kleinere Pakete in Kraft tretende Postkonvention anregend wirken wird.

Smyna, im Januar 1881.

Die Deutsche Ausfuhr nach diesem Plage und nach den Inseln des Archipels theilt sich der Art ihrer Behandlung nach in zwei Gruppen. Die eine dem thatsächlichen Bestande nach weitaus größere umfaßt diejenigen Geschäfte, welche durch die hier seit langer Zeit etablirten, stets in demselben Zweige arbeitenden Kommissionshäuser vermittelt werden. Dieselben halten ununterbrochen ihre Beziehungen zu alten bewährten Häusern in Deutschland, meistens den Fabrikanten selbst, aufrecht. Das beiderseitige Interesse, verbunden mit Vertrauen und langjähriger Erfahrung, hat ein Verhältniß zwischen beiden Theilen geschaffen, welches sehr günstig auf die Art der Ausführung solcher Geschäfte eingewirkt hat. Das hiesige Kommissionshaus schreibt Qualität, Muster der Waare, Art der Verpackung und des Versandts vor oder rügt bei vorkommenden Mängeln die einzelnen Fehler. Auf diese Weise stellt sich bald eine zu beiderseitiger Zufriedenheit ausfallende dauernde Geschäftsverbindung her, welche die Verbreitung Deutscher Ausfuhr hier, wenn auch langsam, so doch stetig fördert und den guten Ruf der Deutschen Waare gerade in den hier seit lange gewürdigten und durch die erwähnten feststehenden Handelsverbindungen eingeführten Artikeln aufrecht erhält.

Zum Lobe der bei diesen Geschäften Theilnehmenden siehe ich nicht an, die einzelnen Waaren, welche uns besondere Ehre machen, zu nennen.

Vor Allem Tuche aus der Lausitz und der Rheinprovinz, Rothgarn aus Elberfeld und Barmen, Eisen und Stahlwaaren aus Solingen und der Rheinprovinz, wollene und Modestoffe aus verschiedenen Theilen Deutschlands, Strickwaaren aus Chemnitz, Nürnberger und Fürther Kleinwaaren, Fürther Spiegelglas und neuerdings Lampen und Bronze-Gußsachen aus Berlin.

Wie rühmendwerth indessen diese Leistungen des Deutschen Ausfuhrhandels sein mögen, so ist doch nicht zu verkennen, daß bei den seit lange feststehenden Verbindungen die Verbreitung Deutscher Fabrikate immer nur eine langsam zunehmende, oft selbst stetig bleibende sein kann. Zu einer namhaften Vergrößerung Deutscher Einfuhr hier, wie sie bei der hiesigen Nachfrage und der Beschaffenheit unserer Waare durchaus möglich, ja naheliegend ist, bedarf es stets neuen Anstoßes und neuer Verbindungen.

Es tritt hiermit die zweite Gruppe der die Deutsche Ausfuhr betreffenden Handelsbeziehungen auf, die Gruppe der Geschäfte aus neuen Anknüpfungen oder vereinzelten Bestellungen im Gegensatz zu den erwähnten, aus alten feststehenden Verbindungen hervorgehenden. Diese Gruppe ist thatsächlich die kleinere, aber groß in ihrer Zukunft und in ihren Folgen. Ihr ist hauptsächlich die Aufgabe gestellt, die Deutsche Ausfuhr auch hier zu beleben und zu verbreiten. Gerade in dieser Gruppe aber zeigen sich fast alle diejenigen Mängel des Deutschen Ausfuhrhandels, welche bereits in anderen amtlichen Berichten gerügt worden sind.

Die einzelnen hier wahrgenommenen Mängel und Beschwerden betreffen einmal die Handhabungen des Ausfuhrgeschäfts im Allgemeinen und dann die Ausführung des einzelnen Geschäftes selbst.

1. In der Betreibung der Deutschen Ausfuhr im Allgemeinen wird mehr Initiative auf Seiten der Deutschen Industriellen, mehr Entgegenkommen und ein größeres bei den hiesigen Handelsverhältnissen berechtigtes Vertrauen gewünscht. Bei der durch die hiesige große Konkurrenz schnell befriedigten Nachfrage ist ein dringenderes, mehr einladendes Angebot erforderlich.

Um dem Mangel an Kenntniß des Bedürfnisses und Geschmacks des hiesigen Marktes abzuheffen, wird häufigere und genauere Einziehung von Informationen, namentlich auch Entsendung von Reisenden empfohlen, wie sie jetzt nur in wenigen Zweigen und da immer mit Erfolg angewendet wurde.

Auch würden genaue einladende Preislisten, womöglich illustrierte Kataloge, förderlich sein, mit gleichzeitigem Texte in französischer Sprache, welche hier jeder Geschäftsmann versteht.

Ferner wird von mehreren Stellen gerügt, daß einzelne Deutsche Häuser, welche hier bereits feste Verbindungen mit einem hiesigen Kommissionshause angeknüpft hatten, sich gleichzeitig mit anderen, namentlich Laden- oder Bazar-Geschäften, in direkte Beziehung gesetzt haben. Eine solche doppelte Verbindung für ein und denselben Artikel schafft eine nachtheilige Konkurrenz.

Das Kommissionshaus kündigt überdies meist in solchen Fällen das Verhältniß auf, und das kleine Ladengeschäft ist nicht im Stande, das Kommissionshaus in der weiteren Vertretung des Artikels zu ersetzen.

Endlich erscheint in einzelnen Fällen die Verbindung des Geschäftes des Produzenten mit demjenigen des vertreibenden Kaufmanns, wie sie bei uns in Deutschland besteht, der Hebung der Deutschen Ausfuhr wenig förderlich. Es wird daher eine Trennung der beiden Geschäftsthätigkeiten, namentlich die Errichtung bedeutender Kommissionshäuser an den großen Handelsplätzen zur Förderung der Ausfuhr empfohlen.

2. In jedem einzelnen Falle der Ausführung einer Lieferung ist zunächst genaue probemäßige oder der Vorschrift entsprechende Ausführung für den hiesigen Platz notwendig. Kleine Abweichungen, wie sie sich hin und wieder Deutsche Industrielle erlauben, sind in den meisten Fällen von großem Belang, so z. B. bei Geweben Ungleichheit in Länge und Breite; bei zweiten oder ferneren Lieferungen Abweichung von der ersten probemäßigen, wie es in einigen Fällen auch hier vorgekommen ist. Auch sollten nicht alte abgestandene Waaren, sogenannte Ladenhüter, geliefert oder der Lieferung beigelegt werden. Dieselben finden auch hier nur gegen große Preisermäßigung, oft gar keinen Absatz. Der hiesige Käufer verlangt, wenn ihm auch Billigkeit die erste Bedingung ist, doch immer neue, saubere Waare. Der Deutsche Verkäufer möge sich stets gegenwärtig halten, daß eine einmalige nicht ganz probemäßig oder nicht in allen Punkten gut ausgeführte Lieferung bei der großen ihm entgegenstehenden Konkurrenz gewöhnlich die letzte für ihn und zugleich noch dem Deutschen Artikel selbst und dem Rufe der Deutschen Ausfuhr von unberechenbarem Schaden ist, während eine genaue gute Lieferung auf dem hier für Deutsche Artikel besonders günstigen Boden manche neuen Lieferungen nach sich ziehen und zugleich der Deutschen Ausfuhr im Allgemeinen Ehre und immer mehr Verbreitung verschaffen wird. Ein einmaliges kleinliches Einzelinteresse, welches meistens sogar nur in der Einbildung liegt, sollte selbstverständlich dem Gesamntinteresse der Deutschen Ausfuhr untergeordnet werden.

Als ein weiterer Mangel in der Ausführung der Lieferungen wird in einzelnen Fällen die Nichtbefolgung der vom hiesigen Käufer oder Kommissionshaus gegebenen Vorschriften wegen des Versandts, namentlich des Transportweges und der Zeit der Sendung, gerügt.

Auch über die Maßregeln zur Sicherstellung der Bezahlung sollte, wenn dieselbe erforderlich erscheint, in jedem Falle vorher genaue Verabredung getroffen und nach dieser Verabredung strikt gehandelt werden. Jede Unklarheit zieht in den meisten Fällen für beide Theile Verluste nach sich. Deutsche Lieferanten, welche glaubten, das Geschäft würde auch ohne vorherige genaue Klarstellung aller der bei der Lieferung zu beobachtenden Punkte oder selbst bei bewußten Abweichungen von den Bedingungen des Abnehmers in Ordnung kommen, haben hier in den meisten Fällen die Erfahrung gemacht, daß sie zunächst dem Abnehmer, dann aber sich selbst Verluste zugezogen haben. Diese Verluste sind durch Klarheit in der Verabredung über alle Punkte und demnachstige dieser Verabredung genau entsprechende Ausführung zu vermeiden.

Es wird also von dem Deutschen Verkäufer, welcher mit dem Auslande in Beziehungen tritt, diejenige Geschäftsmäßigkeit verlangt, welche an jedem Englischen, zum Theil auch Französischen Kaufmann gerühmt wird. Warum sollte der Deutsche Geschäftsmann, welcher an Intelligenz den beiden genannten gewiß nicht nachsteht, zu seinem eigenen und der Deutschen Ausfuhr Schaden in dieser Beziehung zurückstehen?

Die Deutsche Verpackung betreffend sind hier geringe Klagen erhoben worden. Einmal wird anerkannt, daß dieselbe in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht hat, dann aber sind die bisher hier eingeführten Waaren meistens derartig, daß sie keiner besonders sorgfältigen Verpackung bedürfen; auch berechnen die hierherkommenden Dampfer die Fracht nach Gewicht und nicht nach dem Volumen, so daß selbst für die Manufakturwaaren eine stärkere Pressung nicht erforderlich ist. Für die Eisenwaaren aus Westfalen wird eine etwas sorgfältigere reine Verpackung, namentlich saubere Etikettirung für die einzelnen Stücke empfohlen.

Eine hin und wieder gefälligere äußere Ausstattung der Umhüllungen und Kästchen, in welchen die Gegenstände einzeln oder in größeren Partien liegen, würde im Allgemeinen erwünscht sein. Auch möchte eine ehrliche Etikettirung als Deutsche Waare, und das Aufgeben noch mitunter gebräuchlicher Englischer und Französischer Bezeichnungen sich empfehlen.

Wenn mit dem Vorstehenden die Aufzeichnungen der der Deutschen Ausfuhr anhaftenden Mängel, soweit sie in der Schuld der einheimischen Industriellen liegen, erschöpft sind, so gestatte ich mir noch, auf ein weiteres Moment, welches der Einfuhr Deutscher Waaren hier besonders hinderlich ist, aufmerksam zu machen. Die Mangelhaftigkeit des Transportes, also des Handelsweges von Deutschland hierher.

Der hauptsächlich den Transportweg betreffende Vorwurf richtet sich gegen die Oesterreichische Südbahn mit ihren hohen oft wechselnden Tarifen und ihren ganz unberechenbaren Verzögerungen. Gegen den Oesterreichischen Klogb werden weniger Klagen laut; es wird aber allgemein anerkannt, daß er an Sorgfalt bei Behandlung der Waaren und an Entgegenkommen bei vorgefallenen Beschädigungen der musterhaften Französischen Messagerie bei Weitem nachsteht. Viele Deutsche Waaren werden deshalb schon mit der letzteren befördert.

Die Ausfuhr aus dem nordwestlichen Deutschland wird über Antwerpen, aus dem nördlichen über Liverpool mit Englischen und Holländischen Dampferlinien, welche regelmäßige Fahrten hierher unterhalten, befördert. Abgesehen von der bedeutenden Verzögerung des Transportes wegen der nicht so genauen Abfahrtszeiten und oft doppelter Umladung und des weiten Weges, wird über diese Linien keine Klage erhoben.

Wenn es möglich wäre, die Mängel des Transportes namentlich auf der Oesterreichischen Südbahn zu beseitigen und billige Tarife auch für Kohlen und Eisen zu erlangen, wenn eine Deutsche Dampferlinie regelmäßige, womöglich wöchentliche Fahrten hierher unterhielte, so würde Deutschlands Ausfuhr nach der Levante sich wie mit einem Zauberstabe vervielfältigen. Deutsches Eisen, Kohlen, Papier, Zucker würden hier Eingang und schnelle Verbreitung finden, und alle bisher eingeführten Artikel auf hiesigem Markte bedeutend zunehmen.

An dem 94 Millionen Mark betragenden Importe am hiesigen Plage theilhaftig sich Deutschland nur mit noch nicht ganz 8 Millionen; und doch ist der Orient, wie im Mittelalter, noch jetzt das natürliche große Absatzgebiet für Deutsche Ausfuhr. Jetzt drängen uns leider andere Nationen, denen ein bequemer Handelsweg hierher offen steht, und welche die obigen Mängel überwunden haben, zurück. Eine direkte Dampferlinie von Hamburg oder Bremen hierher, sowie die mit gutem Willen leichte Beseitigung der obigen unserer Ausfuhrbetriebe anhaftenden Mängel würde uns bald in die Reihe unserer Nebenbuhler bringen. Es dürfte bei so hohen Zielen selbst die Erwägung nahe treten, ob nicht der Deutschen Orient-Dampferlinie eine Reichs-Subvention zu bewilligen wäre.

Bericht des Kaiserlichen Generalkonsulats in Alexandrien vom 2. Februar 1881.

Der Import deutscher Waaren nach Egypten ist in steter Zunahme begriffen und vertheilt sich auf die mannigfaltigsten Artikel. Gewebte Stoffe, namentlich aus Seiden, und zwar ganz baumwollene, baum- und schafwollene, ganz wollene und mit Seide gemischte wollene Klasse finden hier lebhaften Absatz und zeichnen sich in Qualität, in passend gewählten Dessins und Farben aus. Wirt- und Strumpfwaren von Wolle und Baumwolle werden in sehr erheblichen Quantitäten aus Deutschland hier importirt. Dagegen hat sich der Absatz in Tuchen, seitdem die orientalischen Trachten mehr und mehr außer Gebrauch kommen und europäischen Platz machen, verringert. In fertigen Kleidern aber scheinen die Deutschen Fabrikanten mit den Pariser und Wienern nicht konkurriren zu können. Erheblich ist ferner der Import in Nürnberger Industrieartikeln (Quincallerie), in Droguen, chemischen und sonstigen Apothekerwaaren und Solinger Eisenwaaren. In musikalischen Instrumenten wird die weit erheblichere Hälfte aus Deutschland (Leipzig, Dresden, Berlin) bezogen. Weniger bedeutend ist die Einfuhr von Leder und Lederwaaren, bei denen man den Englischen und Französischen Produkten den Vorzug giebt, von Glas- und Thonwaaren, Goldbleiben, Pforsheimer Goldwaaren, Nähmaschinen, Porzellan, Steingut, Lampen, Papier, Parfümerien, Strohwaaren und Wäsche. In dem letztgenannten Artikel scheint Deutschland in letzter Zeit an Boden verloren, die Wiener Industrie dagegen gewonnen zu haben. Aus vorstehender Aufzählung, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, ist ersichtlich, daß die Deutsche Industrie vollkommen in der Lage ist, mit dem Gewerbesiege der übrigen Kulturstaaten zu konkurriren.

Von denjenigen Kaufleuten, auf deren Angaben der vorliegende Bericht beruht, sind, was die Aufmachung und Verpackung der Waare betrifft, Klagen hauptsächlich nur bei einem Artikel geäußert worden, der eine ganz besondere Sorgfalt in seiner Behandlung verlangt. Mit Glaswaaren und Spiegeln (aus Nachen) hätte man in dieser Beziehung bittere Erfahrungen gemacht. Dieser Tadel ist also derselbe, der bereits von den verschiedensten Seiten und in sehr eindringlicher Weise geäußert worden ist. Die betreffende Industrie wird aufhören, exportfähig zu sein, wenn sie gegen diesen Vorwurf

der Unfähigkeit in der Verpackung nicht ernstlich ankämpft. Hier liegt offenbar ein Mangel vor, dessen schnelle radikale Beseitigung ohne besonders große Mittel erreicht werden könnte. Auch aus Deutschland hier importirte Mobilien sollen in Bezug auf Verpackung nicht allen Anforderungen entsprochen haben, indessen ist der Import dieses Artikels durch hohe Eisenbahnfracht gegenüber der sehr leistungsfähigen französischen und österreichischen Industrie sehr erschwert und daher unbedeutend. Der anderwärts ausgesprochene Tadel, daß bei der Verpackung der Deutschen Waare der Raum nicht genügend ausgenützt, Ballen nicht gepreßt seien, u. s. w., macht sich hier aus dem Grunde nicht fühlbar, weil die Fracht von Europa hierher durchweg nach dem Gewicht und nicht nach dem Volumen berechnet wird. Wo sonst Mängel sich in der Verpackung gezeigt haben, hat eine Mahnung des hiesigen Importeurs genügt, um deren Abhilfe bei den Deutschen Fabrikanten zu erreichen.

Ueber die äußere Ausstattung der Waare sind Klagen nicht geäußert worden. Dagegen hat sich hin und wieder der Vorwurf erhoben, daß die vorgeschriebenen Muster bei der Lieferung nicht genau befolgt wurden. Es ist zuweilen eine geringere Qualität als das Muster geliefert worden. Nur allzuleicht wird damit unangenehme Differenzen Thür und Thor geöffnet und die Verbindung dann gelöst. Auch sollte man sich hüten, unmoderne Waaren — jedenfalls in solchen Sachen, wo es auf die Mode ankommt — zu liefern. Der Glaube, in fernen Ländern, die nicht auf der Höhe der Europäischen Kultur ständen, nähme man es in dieser Richtung nicht besonders genau, ist weder für Egypten noch auch sonst für die Küstenstädte der Levante zutreffend. Pariser Geschmack und Schlich üben wenigstens äußerlich einen weitreichenden Einfluß auf die hiesigen wohlhabenderen Klassen aus, deren Mitglieder fast durchgängig Europa und namentlich Frankreich bereist haben. Dieser Theil der Bevölkerung entwickelt in den großen Städten des Landes mehr Geschmack und Luxus und folgt der Mode treuer, als dies in den Europäischen Städten gleicher Einwohnerzahl der Fall ist.

Bei dieser Gelegenheit sei auf einen Gebrauch hingewiesen, welcher bei Englischen und anderen Lieferungen seit Längem wohlthätig empfunden wird und im Interesse der Verkehrsvereinfachung nicht genug empfohlen werden kann, bei den Deutschen Fabrikanten indessen bisher nicht allgemein bekannt zu sein scheint. Immer noch wird von letzteren bei Ausführung eines Auftrages in Manufakturwaaren jedes Muster des betreffenden Stücks demselben als Abschnitt beigelegt oder angehängt, anstatt daß nach Empfang des Auftrags dem Auftraggeber eine möglichst elegante Musterkarte sofort durch die Post zugesandt wird, wodurch der hiesige Verkäufer in die Lage versetzt wird, die Waare schon vor Empfang derselben zu verkaufen und neue Vorstellungen zu erlangen.

Es wird ferner von hiesigen Importeuren Deutscher Waaren der Wunsch ausgesprochen, daß die heimischen Fabrikanten ihre Preise für Egypten in der hier gangbarsten Münze, nämlich in Franken, berechnen möchten und zwar möglichst franko Trieste oder sonst einem Seehafen, von dem aus direkte Verbindung mit Alexandrien besteht. Die Fracht sollte hierbei ganz genau — nicht möglichst reichlich — berechnet sein.

Bei einigen Tuchfabrikanten soll noch die Brabanter Elle statt des Meters als Maß dienen, auch das Zoltpfund soll von dem Kilo noch nicht überall verdrängt sein. Diese Ausstellungen mögen auf den ersten Blick Aetnlich erscheinen, für den Kunden, der möglichst schnell und leicht sich Klarheit über den Werth der Waare ver-

schaffen will, können sie entscheidend sein und einem konkurrierenden Produzenten, der im Uebrigen keine anderen Vortheile bietet, das Uebergewicht verschaffen. Hier liegt vielleicht der wundeste Punkt im Deutschen Exporthandel. Die Deutschen Exporteure machen es den fremden Kaufleuten nicht leicht genug, sich auf dem Deutschen Markt schnell zu orientiren. Wenn dieser Mangel in Egypten sich weniger fühlbar macht, so ist dies den Bemühungen einer Anzahl von hier ansässigen Deutschen Kommissionären zu verdanken, welche, mit dem Deutschen Markte und seinen Handelsgewohnheiten vollkommen vertraut, sich um den Umsatz Deutscher Waaren sehr verdient gemacht haben. Auch an Reisenden, welche Deutsche Exporthäuser nach dem Auslande senden, fehlt es hier nicht. Dagegen könnte noch mehr in Versendung von Katalogen mit Abbildungen und Preisen sowie von Musterkarten geschehen. In dieser Beziehung leisten bekanntlich die Engländer und Amerikaner Erstaunliches. Eine bedeutende Fabrik in Paisley z. B., um nur ein Vorbild anzuführen, vertheilt auf Ausstellungen und durch ihre Agenten Tausende von kleinen hübschen Schachteln mit ihrem Adhären, verschenkt auf das Freigebigste Bilder, Kalender und dergleichen und hat sich auf diese Weise sowie durch ihre Leistungsfähigkeit und Billigkeit einen Riesenerfolg ihrer Garne in allen Welttheilen geschaffen.

In dasselbe Gebiet fällt auch der oft betonte Mangel großer Exportcentren, wie sie in England an verschiedenen Orten und Frankreich an Paris besteht. Was in dieser Beziehung in Deutschland besteht, sind nur Anfänge, und es kann hier nur das wiederholt werden, was die Sachverständigen-Kommission der Berliner Kaufmannschaft für gewerbliche Angelegenheiten in ihrem Bericht vom 6. Oktober v. J. bemerkt. Auch nach Egypten nimmt manche Deutsche Waare ihren Weg über Paris, wo sie erst die Kontrolle eines großen Kommissions-Exporthauses passiert.

Die leidige Frage des leichten Kreditirens muß auch hier berührt werden. Der Satz ist ja fast schon sprichwörtlich, daß der kapitalreiche Engländer im Kreditgeben an ihm nicht genau bekannte Geschäftshäuser sehr vorsichtig ist, der Deutsche, von einer Art Exportsucht um jeden Preis getrieben, nur zu oft das entgegengesetzte Prinzip verfolgt. Auf bloße Versprechungen hin oder nachdem vielleicht der hiesige Käufer die erste Lieferung glatt bezahlt hat, haben sich Deutsche Fabrikanten nicht selten zur Gewährung von Krediten an Leute, denen am Platze Niemand einen Heller leihen würde, verleiten lassen. In manchen Fällen hätten Deutschen Häusern erhebliche Verluste erspart werden können, wenn ein am Platze anwesender Vertreter zu rechter Zeit konservatorische Schritte gegen den hiesigen Schuldner gethan hätte. Ist erst der Konkurs über ein hiesiges Haus erklärt, so sind die Resultate für die fremden und entfernten Gläubiger gewöhnlich äußerst gering. Die Deutschen Fabrikanten werden daher am besten thun, wenn sie ihre Interessen an fremden Plätzen, deren Usancen ihnen doch in den meisten Fällen nicht vollständig bekannt sind, vertrauenswürdigen Agenten übertragen, in direkte Geschäfte sich aber nur mit Häusern von anerkanntem Rufe einlassen. Solcher Agenten Deutscher und anderer Nationalität giebt es in Alexandrien wie in Kairo genug, und ihre Adressen können ohne viel Mühe in Erfahrung gebracht werden.

Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Cincinnati vom
2. Februar 1881.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Unter den nach dem Westen der Vereinigten Staaten exportirten Waaren muß man zwei Klassen unterscheiden, einmal Bedürfnisse

des Luxus, meist Erzeugnisse des Kunsthandwerks, und zweitens Lebens- und Bildungsbedürfnisse.

Die erstere Kategorie ist eine bei der steigenden Prosperität des Landes ungemein wichtige; Städte werden im fernen Westen gegründet; Straßen und Dugende von neuen Häusern, meist für die reicheren Klassen, werden im Centrum der Vereinigten Staaten täglich erbaut. Die Einrichtungs- und Ausschmückungsgegenstände für diese neuen Stadtviertel, die Toilettenartikel für ihre Bewohnerinnen werden zum großen Theil aus dem Auslande bezogen, und die Einfuhr hat in diesen Branchen einen Werth von vielen Millionen Dollars. Deutschland ist hieran wenig theilhaftig; das meiste kommt aus Frankreich und England.

Andero dagegen steht es mit dem Import von Artikeln zur Befriedigung von Lebens- und Bildungsbedürfnissen aller Art. Ein starker Procentsatz der Ersteren wird seit neuerer Zeit in Amerika selbst fabrizirt. Es ist höchst bemerkenswerth, welchen Aufschwung unter dem Schutz der Amerikanischen Zollgesetzgebung die einheimische Industrie genommen hat. Ihr Bestreben ist Solidität und Brauchbarkeit, und keine Mühe, keine Kosten werden gescheut, den fremden Waaren an Güte gleich zu kommen und den Preis niedriger zu stellen. Geräthschaften und Möbel, Maschinen aller Art werden hier so fabrizirt, daß sie schon jetzt fremde Konkurrenz total aus dem Felde geschlagen haben. Es gilt hier für den Deutschen Importeur die höchste Vorsicht, da nur durch größte Genauigkeit und Gleichmäßigkeit aller sich folgenden Lieferungen das Unheil abgewendet werden kann.

Der Deutsche Buchhandel ist in steter Zunahme begriffen und verdient die besondere Berücksichtigung der Betheiligten; ebenso ist die Musik eine neue Kunst in Amerika, und die volle Günst der Mode hat sich ihr zugewandt. Die Importation von musikalischen Instrumenten hat in neuerer Zeit zugenommen, wird dies in Zukunft noch mehr thun, und die Klagen, welche hierin laut werden, sind höchst bedauerlich. Es wäre jedoch ein Irrthum, zu glauben, daß nur Klagen über Deutschen Import geküßert werden; in vielen Branchen sind die Deutschen Artikel sehr gut, die Lieferanten sehr zuverlässig und das Lob bei allen Importeuren ein übereinstimmendes; im Nachstehenden sind Aeußerungen einzelner Firmen aufgeführt.

B. Einzelne Urtheile.

1) Zufrieden sind übereinstimmend die Importeure Deutscher Weine, Mineralwasser, Spirituosen, der Kirichen- und Zwetschenwasser und der verschiedenen Obstäfte, welche hier in großen Quantitäten verbraucht werden. In diesen Branchen sind die Deutschen Artikel entweder allen anderen ebenbürtig oder sie können überhaupt aus Deutschland allein bezogen werden. Leider werden sie oft unter fremder Etiquette verkauft.

2) Ebenso ist man im Chemikalien-, Drogen-, Vegetabilien-, Seifenhandel zufrieden. Dagegen wird über die Qualität fester medicinischer Extrakte geklagt. Ein Haus, das Rohglycerin und liefert es gros importirt, schreibt Folgendes:

„Für Leute, welche auf dem Deutschen Markte unbekannt sind, ist es schwieriger, die richtigen Quellen in Deutschland als in Frankreich und England zu finden. Kommissionsäre, wie in diesen Ländern giebt es in Deutschland nicht; es giebt allerdings Kommissionshäuser, aber sie entsprechen dem französischen Commissionnaire nicht. Falls nicht ein besonderer Tarif für Packung unserer Waare vorher festgesetzt ist, wird sehr hoch gerechnet.“

3) Der hiesige Buch- und Kunsthandel hat manche Ausstellungen zu machen. Ein Haus klagt über mangelnde Solidität

der Deutschen Einbände, über schlechte Qualität des Deutschen Papiers, über Unzuverlässigkeit der Verleger in Bezug auf Zahl der Lieferungen bei Werken, welche successive erscheinen, und wobei die verabredete Anzahl überschritten wird. Namentlich aber seien die Deutschen Bücherpreise zu hoch.

Ein anderes Haus theilt hierüber mit:

„Seit etwa zehn Jahren ist die Bedienung weniger aufmerksam und theurer, auch erhalten wir öfter alt aussehende verlegene Exemplare für neue, da man draußen wohl weiß, daß uns das Zurücksenden fast unmöglich ist, nachdem wir bereits 25 pCt. Zölle und etwa 20 pCt. andere Unkosten baar ausgelegt haben. Da wir Alles in Deutschland baar bezahlen lassen und gewöhnlich von einem Buche nur wenig beziehen, werden Ausstellungen drüben selten beachtet.“

Eine dritte Deutsche Buch- und Kunsthandlung schreibt: „Die Expedition von Leipzig ist ungeheuer schwerfällig und langsam, und werden öfters die dringendsten Aufträge lässig besorgt; sogar Kadelbeissen bleiben oft 8 bis 14 Tage unberücksichtigt liegen. Die Verpackung ist schlecht, und oft werden bei Werken, die 100 bis 150 oder mehr Mark kosten, noch die Pappendeckel mit 20 oder mehr Pfennigen extra berechnet. Die Deutschen Buchereinbände sind im Allgemeinen schlecht. Die Buchbinder verschwenden auf den Seiten und dem Rücken der Einbände unnötig viel Gold- und blinde Stempelarbeit, aber die Bücher sind durchweg nicht solid und dauerhaft gebunden. Wir finden, daß Deutsche Bücher im Allgemeinen bedeutend theurer sind als die anderer Länder. Es kann hier nicht die Honorarfrage für die Autoren in Anschlag gebracht werden, denn es ist Thatsache, daß sogar Bücher, die vom Englischen ins Deutsche übersezt werden, in der Deutschen Uebersetzung theurer sind, als die Originale, und dabei kommen doch nur Uebersetzungskosten in Betracht. Nach unserer Erfahrung liegt diese Wertheuerung Deutscher Bücher in dem unseligen Creditssystem des Deutschen Buchhandels. Wenn die Deutschen Verleger monatliche Bezahlung für ihre Verlagswerke erhalten würden, dann wären dieselben im Stande, bedeutend billiger zu verkaufen. Amerikanische Importeure kaufen in Deutschland nur gegen Baar, müssen jedoch beinahe ebenso theuer bezahlen, wie die Sortimentshändler, die die Bücher von einem Jahr ins andere als Kommissionsartikel schleppen.“

4) Von den Importeuren von musikalischen Instrumenten macht ein Haus, welches von Massachusetts bis Texas seine Artikel absetzt, folgende Mittheilungen:

„Im Sächsischen Voigtlande werden Blas-, Streich- und Windinstrumente zum Export fabrizirt. Nachdem sie früher ausschließlich von da bezogen wurden, hat sich in neuerer Zeit unsere Firma genötigt gesehen, die Blechinstrumente in Lyon zu bestellen, da die Sächsischen im Ton fehlerhaft waren. Ebenso verhält es sich mit Holz- und Windinstrumenten. Trotz aller brieflichen Ermahnungen an unsere speziellen Landleute waren dieselben nicht dahin zu bringen, ihre Instrumente rein zu stimmen, wodurch sie fast unbrauchbar wurden. Bei monatlichen oder ungewöhnlich großen Bestellungen von Violinen wurden dieselben schlechter geliefert, als bei einmaligen und kleinen. Bei dem großen Aufschwung, welchen dieses Geschäft seit neuerer Zeit in Amerika genommen hat, wäre eine Belehrung der betreffenden Deutschen Industriebezirke, womöglich Errichtung von Schulen dabeiselt, von höchstem Werthe. Bücher mit eingedruckten Beschreibungen, Preisklisten und hübschen, genauen, nach Photographien hergestellten Bildern sollten von dort an die überseeischen Importeure verschickt werden; obwohl Letzteres nicht in unserem Interesse liegt, die wir selbst Annoncen in dieser Weise machen lassen, wollen wir dies doch

nicht verschweigen. Solingen fabrizirt sehr viel unter Englischer Etikette. Die dortigen Fabrikate sind, wenn mit fremder Etikette versehen, gewöhnlich sorgfältiger gearbeitet und den bessern Englischen zu vergleichen."

Einem Berichte des Kaiserlichen Konsulats in St. Louis entnehmen wir folgende Bemerkungen:

Die Versuche Deutscher Industrieller, am hiesigen Platze einen Absatzmarkt für ihre Waaren zu gewinnen, haben sich in neuerer Zeit vermehrt und sind durch das Konsulat nach Möglichkeit unterstützt worden. Wenn der Erfolg nur ein geringer ist, so liegt dies zunächst an allgemeinen Umständen und Verhältnissen. In erster Reihe kommt hierbei der hohe Zolltarif in Betracht, mit welchem sich die Vereinigten Staaten gegen das Ausland abgeschlossen haben. Sie wollen sich unabhängig machen vom Auslande, sie wollen nichts von demselben kaufen und wollen ihre Rundschaft den eigenen Arbeitern zuwenden.

Der Ausfall der letzten Präsidentenwahl zu Gunsten der republikanischen Partei, welche in der letzten Stunde den Schutz der nationalen Arbeit als den Hauptpunkt ihres Programms proklamirte, wird mit Recht hauptsächlich dieser Schutzpolitik zugeschrieben und zeigt, wie sehr diese im ganzen Volke liegt.

Der Tarif genügt ihnen indeß trotz seiner Höhe allein hierzu noch nicht. Daneben besteht ein bewußtes System, sei es in den Fachschriften der verschiedenen einzelnen Zweige industrieller Thätigkeit, sei es überhaupt durch die gesammte Presse des Landes, die Superiorität der Amerikanischen Waaren einerseits und die Unbrauchbarkeit, Unreellität und Geschmacklosigkeit der fremden Waaren andererseits auszusprechen. Da dies in allen Publikationen mit nur unbedeutenden Variationen fast täglich wiederholt wird, so ist das allgemeine Urtheil dadurch so beeinflusst, daß der Versuch, fremde und namentlich Deutsche Waaren zu empfehlen, von vornherein mit Mißtrauen hingenommen wird.

Wenn gleichwohl der Import von Waaren, namentlich von Luxusartikeln, welche immer noch von Europa bezogen werden müssen, seit dem Aufschwung der Geschäfte sich zeitweilig wieder sehr gehoben hat, so wird derselbe dennoch zum weit überwiegenden Theil durch die östlichen Hafenstädte, vor Allem aber durch New-York vermittelt. Die dortigen großen Importhäuser monopolisiren die ganze Einfuhr derartig, daß der direkte Import nach den inneren Plätzen dagegen gar nicht ins Gewicht fällt. Man wird daher bei bezüglichen Nachfragen meist auf New-Yorker Häuser verwiesen, mit dem Bemerkten, daß dies die einzigen seien, welche sich mit Anknüpfung neuer Verbindungen befassen könnten. Namentlich ist diese Erfahrung mit Bezug auf Spirituosen und auf die Textilbranche gemacht worden.

Außerdem aber liegt die Schuld des geringen Erfolges vielfach an der Art der Geschäftsofferten selbst. Meist werden keine Proben eingesandt, niemals wird eine genaue Preisberechnung aufgestellt, aus welcher der hiesige Kaufmann bestimmt den Preis, sei es in einem Europäischen Hafen oder einem Amerikanischen unter Zuzurechnung der Fracht, Versicherung u. c. ersehen kann. Nach solcher genauer Aufstellung des Preises pflegt aber zunächst gefragt zu werden.

Ferner sind die Offerten, wenn sie überhaupt eine geschäftliche Form tragen, in Deutscher Sprache abgefaßt, und die Preise, wie sie für den Deutschen Markt aufgestellt worden, in Mark angegeben, ohne Bezeichnung ihrer Höhe in Dollars. Da das ganze Geschäft hier englisch ist, vielfach auch diejenigen Firmen, die überhaupt für den Import in Betracht kommen, Amerikanische sind, so müssen alle weiteren Verhandlungen schon allein hieran scheitern.

Von dem Kaiserlichen Konsulat in Bukarest sind gutachtliche Äußerungen der Kaiserlichen Konsularbehörden in Giurgewo und Crajova, sowie einer angesehenen Deutschen Importfirma in Bukarest eingereicht worden, deren Inhalt wir nachstehend mittheilen:

Giurgewo, den 31. Dezember 1880.

Was die Verpackung der Güter betrifft, so bleibt im Allgemeinen, und zwar namentlich jener der Französischen und Englischen gegenüber, manches zu wünschen übrig. Trotzdem entsprechen die Deutschen Verpackungen ihrem Zwecke ziemlich gut. Können sogar besser als die Oesterreichisch-Ungarischen bezeichnet werden. Nur wäre es im Interesse der Deutschen Industrie sehr angerathen, wenn die Fabrikanten mehr Aufmerksamkeit auf den Geschmack, Eleganz, Dessin u. c. verwenden würden, denn hierlands wird mehr auf Geschmack und Eleganz der Fabrikate, als auf Dauerhaftigkeit gesehen, was die Französische Industrie schon seit Jahren in richtiger Würdigung beobachtet, und wodurch dieselbe ihre dominirende Stellung erreichen und behaupten konnte.

Crajova, im Februar 1881.

Daß es den Deutschen Waaren an solider, geschmackvoller und eleganter Ausführung mangelt, wird auch hier bemerkt, und sind dadurch einzelne früher hier gangbare Artikel fast ganz durch Französische und selbst Oesterreichische Erzeugnisse verdrängt worden. In Eisenwaaren werden z. B. nur noch die groben Sorten, wie Nägel, Stifte und dergleichen, von Deutschland eingeführt, während Frankreich, Oesterreich und England die besseren Sorten, z. B. Schloßes, Holzschrauben und Anderes liefern.

Die Glaswaaren werden jetzt fast ohne Ausnahme von Oesterreich und Belgien, die besseren Papierarten von Frankreich, Luche und dergleichen von Oesterreich geliefert, obgleich Deutschland früher in allen diesen Artikeln hier einen nicht unbedeutenden Absatz fand.

In Baumwollwaaren werden noch einzelne Garnnummern sowie billige Shawls, Planelunterjacken, Unterbeinkleider und Strümpfe aus Deutschland bezogen; die besseren und theueren Sachen in dieser Branche sowie die feineren Stidereien liefert zumeist die Schweiz.

In dem Verkauf von Wäsche und weiblichen Ausstattungsgegenständen steht sich Deutschland von Oesterreich und, wenn es ganz seine derartige Sachen betrifft, von Frankreich überflügelt.

Parfümerien, Toilettenmittel und eine große Zahl von Arzneigegenständen liefert Frankreich fast ausschließlich, da den diesfälligen Deutschen Waaren theils die Güte, theils aber, und dies zumeist, die geschmackvolle äußere Form mangelt.

Ueber die Verpackung der hier eingehenden Deutschen Waaren wird im Allgemeinen nicht geklagt, dagegen gerügt, daß häufig die zugesicherte Lieferung nicht eingehalten und bei Maß und Gewicht gekürzt wird. Auch benehmen sich die Deutschen Kaufleute gegenüber den hiesigen Kommissionshändlern nicht selten sehr kleinlich und beanspruchen geringe, in ihrem Interesse bewirkte Ausgaben, beispielsweise für Porto.

Bei den Waarenexpeditionen nach hier geschehen in Betreff der zu wählenden kürzesten Route mitunter so grobe Fehler, daß z. B. in einem konkreten Falle, trotz der gegendheiligen Weisung des Bestellers, Waaren aus Bielefeld über Krakau, Czernowitz und Bukarest nach Crajova verladen wurden. Wenn dann die Sachen verspätet und vertheuert hier eintreffen, findet der Fabrikant es unbillig, daß ihm Abzüge gemacht werden.

Statt sich direkte Verbindungen zu eröffnen, zieht es ein Theil der Deutschen Fabrikanten noch vor, sich an Wiener Kommissions-

Geschäfte zu wenden und durch deren Vermittelung nach hier zu verkaufen, wodurch natürlich viele Zwischenspesen erwachsen.

Zum Schaden der Deutschen Kaufleute gereicht es, daß dieselben im Verkehr mit hiesigen Firmen nicht stets ein Accept bedingen, da bei Buchforderungen im gerichtlichen Verfahren sehr viele Weitläufigkeiten und Verluste erwachsen.

Auch trifft es sich häufig genug, daß der Deutsche Fabrikant den in Deutschland zahlbar gestellten Wechsel einer hiesigen Firma am Zahlungsorte einlegt und sich schließlich, mit Zeitverlust und doppelten Kosten, genötigt sieht, die Klage später noch einmal bei den Rumänischen Gerichten anhängig zu machen.

Die vorstehend erwähnte Aeußerung einer Firma in Bukarest lautet im Wesentlichen:

Die Ausstattung wie Aufmachung Deutscher Waaren läßt viel zu wünschen übrig, und trägt dieser Uebelstand wesentlich dazu bei, den koulanten Verkauf zu verhindern; allerdings will ich dabei nicht unerwähnt lassen, daß einige mir bekannte Fabrikanten davon eine löbliche Ausnahme machen und ihre Waare in ganz geschmackvoller Weise ausstatten, was zur Nachahmung den Deutschen Industriellen im Allgemeinen nicht genug empfohlen werden kann.

Was die äußere Emballage betrifft, so waren Klagen darüber früher viel häufiger als in den letzten Jahren, woraus hervorgeht, daß die Versender aus der Erfahrung eine gute Lehre gezogen, indem Beschädigungen der Waaren auf dem Transport nur selten mehr vorkommen und dem Versender dadurch keinerlei Verluste erwachsen.

Dem von anderer Seite gefällten Urtheil über den Mißgriff Deutscher Fabrikanten, daß sie über kleine Differenzen seitenslange Korrespondenzen beginnen, ohne dabei zu berücksichtigen, wie sehr sie ihr Interesse für die Erhaltung einer guten Verbindung schädigen, trete auch ich rückhaltlos bei mit dem Wunsche, daß in diesem Punkte die Deutschen Exporteure doch in Zukunft mehr Koulanz beobachten möchten.

Ein Uebelstand, der die Deutschen, namentlich kleineren Fabrikanten empfindlich schädigt, beruht darin, daß mit einer Leichtfertigkeit, die ihres Gleichen sucht, hiesige Firmen, die hier am Platze nicht das geringste Vertrauen genießen, Waaren von Deutschen Häusern direkt kreditirt oder in Kommission erhalten, ja es sind thatsächlich Fälle vorgekommen, in denen die Adressaten solcher Sendungen gar nicht zu ermitteln waren. Ist dann der Fehler erkannt, so wird man förmlich bestürzt, die Forderung zu retten, was in den meisten Fällen zu spät ist. Und wie leicht ist es doch, sich vor der Anknüpfung einer Verbindung über die Solvenz der kreditbwerbenden Firma zu informieren! Oft scheint es aber, daß der Fabrikant, durch die Aufgabe renommirter Kaufleute oder Bankhäuser als Referenzen verblendet, sich gar nicht weiter über die kreditfuchende Firma erkundigt. Verluste entstehen dann, und um diese auszugleichen, wird entweder schlechter geliefert, oder die Preise werden erhöht, was in jedem Fall schädigende Folgen bringt. In vielen Fällen greift aber auch eine unbegründete Panik vor weiteren Kreditgeschäften Platz, wodurch dem Betreffenden manches solide Geschäft entgeht. Um gesunde Verbindungen an ihnen noch unbekannten Plätzen anzuknüpfen, sollten sich deshalb Deutsche Fabrikanten stets an ein solides Kommissionshaus wenden und die wenigen Prozente Provision, die sie dafür abgeben, nicht scheuen; dafür unterstehen die zu gewährenden Kredite einer Kontrolle, wodurch die meisten Verluste vermieden werden. Zu warnen ist dagegen vor den vielen Winkelagenten, wie sie hier buzenbweise existiren, die in gewissenloser Weise Kredite an ganz zweifelhafte Händler vermitteln oder unter

fingirten Namen sich Waaren bestellen, um den Fabrikanten auszubuten.

Aus kaufmännischen Kreisen in Mexiko liegen folgende Aeußerungen und Notizen vor:

1) Verschiedene Gründe sind es, welche die in Mexiko etablirten Kaufmannshäuser vielfach veranlassen, den nichtdeutschen, z. B. Französischen und Englischen Fabrikaten den Vorzug vor den in Deutschland gemachten Waaren zu geben. Was die Branche, Eisenwaaren zc. anbelangt, so ist auf folgende Punkte aufmerksam zu machen, welche wohl ungefähr die ganze Ursache einschließen, weshalb wir uns, trotz unserer Bemühungen und unseres Willens, den Deutschen Fabrikanten den Vorzug zu geben, immer wieder genötigt sehen, uns nach Frankreich und England zu wenden.

Die Waare des Deutschen Fabrikanten bleibt sich nicht immer gleich, ein Umstand, zu welchem der Grund wohl in der großen Konkurrenz zu suchen ist, welche, um mit ihr Schritt zu halten, den Fabrikanten dahin bringt, immer leichtere und schlechtere Waare zu machen. Für Mexiko ist dies jedoch durchaus nicht anwendbar, sondern ist ein positiver Uebelstand, es gelingt uns z. B., einen neuen Artikel einzuführen, er findet Anklang, wir bestellen ihn in größeren Quantitäten und empfangen eine von der ersten Sendung verschiedene Klasse, wenn auch bisweilen billiger! Dies macht in Mexiko derartige Artikel unverkäuflich.

Als zweiter und durchaus nicht unwichtiger Grund wäre zu erwähnen, daß der Deutsche Fabrikant nicht genug sich bemüht, die Ansprüche des Auslandes in Betreff der Aufmachung der Waare kennen zu lernen, um in dieser Hinsicht uns entgegen zu kommen. Um Beispiele anzuführen, sei erwähnt, daß hier nur Französische Drahtstifte bekannt und gesucht sind, und wenn wir auch diesen Artikel von Deutschland ebenso gut und unter günstigeren Bedingungen beziehen können, so dürfen wir es nicht wagen, ihn von Deutschland zu importiren, und sind unsere desfallsigen Versuche fehlgeschlagen, weil dem Französischen Stift wegen der bekannteren und besseren Aufmachung der Vorzug gegeben wird. Der Französische Fabrikant verwendet zu den Paketen gutes, starkes Papier, und der Deutsche ordinäres Strohpapier. Der Deutsche Eisenbraht (Westfalen) ist, was Preis anbelangt, vortheilhafter als der Englische, darf jedoch nicht von Deutschland bezogen werden, weil der Fabrikant sich nicht entschließt, die Rollen in den hier üblichen Dimensionen aufzumachen, während dies in England sofort nach Verlangen geschieht.

Ferner und drittens wäre zu erwähnen, daß die Deutschen Waaren in unserer Branche vielfach zu massiv und schwer fabrizirt werden, im Gegensatz zu den Französischen und Englischen Waaren. Wenn dies auch im Allgemeinen vortheilhaft sein mag, so ist es doch für Mexiko ein großer Uebelstand, indem die Zölle für Eisenwaaren auf Bruttogewicht erhoben werden, und somit die schwere Waare der leichteren gegenüber bedeutend im Nachtheil ist. Aus diesem Grunde sind die Kosten von vielen Deutschen Artikeln, bei billigeren Preisen in Europa, hier weit höher als diejenigen der gleichen Englischen und Französischen Artikel.

2) Ein Hamburger Haus übermachte vor einiger Zeit an eine bekannte Firma in Mexiko eine Partie Erlanger Bier, die, von vorzüglicher Qualität, einen schnellen Absatz fand; eine zweite Sendung jedoch, die unlängst hier angekommen ist, war ganz unbrauchbar, obgleich mit derselben Etiquette wie die erste versehen.

3) Bei aus Hainichen in Sachsen bezogenen Wollenwaaren waren die Maße gewöhnlich sehr knapp, so daß mitunter von den Käufern eine Differenz von 2 bis 3 pCt. mit dem auf den Stücken verzeichneten Maße reklamirt worden ist.

Bei aus Mülhausen im Elsaß bezogenen Baumwollwaaren läßt die Verpackung, obgleich „seemäßig“ vorgeschrieben, stets sehr zu wünschen übrig, weshalb die Waare bei ihrem Eintreffen in Beracruz trotz der kurzen Seereise von 3 oder 4 Wochen schon Beschädigungen, hervorgerufen durch den Einfluß der Seeluft, aufweist.

Bei einer kürzlich aus Berlin bezogenen Sendung Lampen trafen von den dazu gehörigen Ruppeln in Folge nachlässiger Verpackung etwa 60 pCt. zerbrochen ein.

4) Eine Firma in Beracruz empfing aus Kassel 30 Kisten mit 1000 Stück bedruckter Rattune, die durch einen Haken einer Druck- oder Appreturwalze sämtlich an einer Seite durchlöchert waren, ferner war eine Masse von Stücken im Innern mit großen Löchern und Rissen behaftet, letztere zum Theil wieder zusammengeheftet, grobe Fehler, die dem Auge des Faktors in der Fabrik also nicht entgangen sind und die unter keinen Umständen die Ablieferung der Waare hätten zulassen sollen.

Von dem Kaiserlichen Konsulat in Serajevo ist berichtet worden, daß der Deutsche Ausfuhrhandel nach Bosnien und der Herzegowina bis jetzt keinen bemerkbaren Aufschwung genommen habe, und daß für den Absatz der jetzt dort gangbaren Deutschen Handelsartikel sowie vielleicht mancher neuer erst nach Vollenbung der Bosnabahn und einiger anderer Kommunikationen eine günstigere Periode beginnen dürfte. Wenn bei den aus Oesterreich-Ungarn eingehenden Waaren nicht selten Klagen über unreele und nachlässige Lieferung, sowie namentlich über schlechte Verpackung laut würden, so würden möglicherweise in einzelnen Fällen auch Artikel Deutscher Provenienz davon getroffen, da letztere durch Vermittelung von Wiener Kommissionären nach Bosnien zu gelangen pflegten und häufig für Oesterreichische Erzeugnisse angesehen würden. Man habe wiederholt die Beobachtung machen können, daß den Bosnischen Bestellern der wirkliche Ursprung der Waare nicht bekannt sei. Wünschenswerth erscheint es, wenn Deutsche Exporteure mit Kaufleuten in Serajevo in direkte Verbindung zu treten suchten oder doch wenigstens an Stelle der Wiener Kommissionäre einen umsichtigen, zuverlässigen Agenten mit ihrer Vertretung in Serajevo betrauen wollten.

Italien.

Ancona, im Januar.

(Handelsverkehr mit Deutschland.) Die Einfuhr Deutscher Produkte und Industrie-Erzeugnisse ist, abgesehen von Manufakturwaaren im hiesigen Bezirk gegenwärtig kaum erwähnenswerth.

In früheren Jahren war es freilich anders, und es sind nicht viele Jahre vergangen, seit noch der hiesige, sehr bedeutende Konsum von Spiritus fast ganz von Breslau, Posen, Berlin und Stettin gedeckt wurde; jetzt ist es fast ausschließlich Oesterreich-Ungarn, welches das Ausland im hiesigen Spiritusgeschäft vertritt und trotz des hohen Italienischen Eingangszolls sehr häufig mit dem Italienischen Produkt konkurriren kann. Der Deutsche Spiritus ist für hier zu theuer, und der Grund davon liegt hauptsächlich in der Fracht; Oesterreich-Ungarn ist uns um ein Bedeutendes näher, was den Bahntransport und die kurze Ueberfahrt von Triest und Fiume nach Ancona anbetrifft, und eine direkte regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Norddeutschland und dem Adriatischen Meere existirt nicht. — Von Nordamerika kam im vergangenen Jahre eine Ladung Spiritus versuchsweise mit Segelschiff hierher, das Geschäft kann jedoch keine große Ausdehnung gewinnen, da keine direkte regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen dem Adriatischen Meere und den Vereinigten

Staaten von Amerika, mittelst welcher auch Stückgüter verladen werden könnten, besteht und die großen Quantitäten per Segelschiff und mit unbestimmter Reisebauer nur für Spekulationsgeschäfte passen.

Was vorstehend in Betreff des Spiritus gesagt ist, gilt auch vom Deutschen raffinierten Zucker; einige Versuche, welche mit Bezügen von Hamburg gemacht worden sind, haben negative Resultate ergeben, da Oesterreich-Ungarn sein Produkt natürlich mit geringerer Fracht hierher zu liefern im Stande war.

Die Einfuhr von Kolonialwaaren, welche einstmals ziemlich lebhaft von Hamburg und Altona betrieben wurde, hat jetzt vollständig aufgehört, und dies erklärt sich theilweise durch die Mischungen, welche in jenen beiden Plätzen hauptsächlich mit Kaffee betrieben werden, die Hauptursache liegt jedoch in der fehlenden direkten und raschen Dampferverbindung.

Im verflossenen Jahre sind einige Versuche mit dem Import raffinierten Salpeters von Hamburg gemacht worden, und da, was den Preis anbetrifft, die Englische Konkurrenz schon zu bewältigen zu sein scheint, so wäre dies Geschäft leicht auszubehnen, wenn die Waare zur See bezogen werden könnte; die zum Versuch beordneten Partien blieben aber 60 Tage unterwegs, und durch das lange Anbordsein und das Umladen litten nicht allein die Fässer sondern auch der Inhalt.

Die jetzigen Deutschen Grenzzölle haben, soweit der Anconitaner Handelsstand zu beurtheilen vermag, keinen Einfluß auf das hiesige Geschäft in Kolonialwaaren, Salpeter, Spiritus u. gehabt, jedoch ist es nur zu klar, wie der hohe Italienische Einfuhrzoll auf Spiritus ein reguläres Geschäft unmöglich macht.

Das Geschäft der Italienischen Handelsplätze am Adriatischen Meere mit Deutschland könnte mit Leichtigkeit eine große Bedeutung gewinnen, wenn die Deutschen Dampfer, welche jetzt regelmäßig die Westküste Italiens und Sizilien berühren, auch regelmäßig, wenn vorläufig auch nur einmal monatlich, z. B. Bari, Ancona, Venedig und Triest eventuell Barletta, Fiume und Corfu, anlaufen und für beide Italienische Küsten dieselben Frachttäge berechnen würden. Jetzt sind Bremen, Hamburg, Altona und Stettin für den Italienischen Handel am Adriatischen Meere unerreichbare Plätze, aber die Basis für ein gesundes Geschäft ist vorhanden, und da die Deutschen direkten Dampfschiffe schon regelmäßig bis nach Messina kommen, so darf der hiesige Handel wohl auch noch nicht die Hoffnung aufgeben, ebenso wie die Westküste Italiens und Sizilien in direkten Verkehr mit Deutschlands Seeplätzen zu treten.

Eine weitere naturgemäße Folge dieser Dampferlinie würde die Uebernahme der Transporte des hiesigen Handels mit Norwegen, Schweden, Nord- und Südamerika sein, welche Länder ja einen regelmäßigen Dampferverkehr mit Deutschland unterhalten. Die großen Quantitäten Stodfisch und Klippfisch von Norwegen, welche jetzt mit Segelschiff nach langwierigen Reisen oder mit Dampfer von Bergen, aber immer in ganzen Schiffsabungen, hier importirt werden, könnten rascher und auch in kleinen monatlichen Partien über Hamburg hierher gebracht werden.

Während Stettin, Lübeck und Hamburg mit Schweden in täglicher Verbindung stehen, und dieselbe Dampferlinie, welche die Italienische Westküste und Sizilien berührt, in der ganzen Ostsee bis nach Petersburg hinaufgeht, bezieht Ancona sein Eisen aus Schweden über Gull.

Hamburg und Bremen haben direkte regelmäßige Verbindungen mit Nord- und Südamerika, und es könnten sich diese beiden Plätze für die Fahrt zwischen jenen Ländern und dem Adriatischen Meere

ein reguläres einträgliches Geschäft einrichten, wenn die Deutschen Dampfschiffe regelmäßig bis nach Triest hinauffahren wollten; es berührt den hiesigen Handelsstand schmerzlich, zu sehen, wie die Englischen Dampfer, welche im Adriatischen Meere jetzt das Monopol haben, ihre Ausnahmestellung ausnutzen; als Beispiel diene, daß die Deutschen Dampfschiffe Kaffee von Bahia über Hamburg nach Neapel zur Fracht von 45 Schillingen in Hull verladen haben, während zu derselben Zeit hier am Plage 80 Schillinge für Kaffee von Rio de Janeiro über Liverpool nach Ancona gezahlt wurden.

Während der hiesige Handelsverkehr mit dem Süden Deutschlands durch die Brennerbahn sich bedeutend entwickelte, hat jede rentable Verbindung mit dem Norden aufgehört, und England behauptet allein den Platz im hiesigen ausländischen Geschäft, eben weil jeder Versuch, einen Austausch mit dem Norden des Kontinents herzustellen, an dem Mangel einer direkten regelmäßigen Dampferverbindung scheitert.

Benigstens alle vierzehn Tage berühren die Englischen Dampfer regelmäßig unseren Hafen, und sie monopolisiren sowohl den Import wie den Export; Kaffee, Pfeffer, Zucker, Häute, Salpeter u. werden fast ausschließlich von London und Liverpool bezogen, während Hamburg doch für alle diese Artikel auch Weltmarkt ist. Der ordinäre Ostindische Reis wird in England geschält, um dann hierher verschifft zu werden, während Bremen doch auch seine bedeutenden Reismühlen hat; das Dänische und Norddeutsche Kalbleber, welches früher

über England und Holland bezogen wurde, muß nach und nach ganz aus unserem Handel verschwinden, weil dasselbe nicht zu Konkurrenzfähigen direkten Frachten bezogen werden kann.

Dies und noch manches Andere wäre über den Import hierher zu berichten, was dagegen die Ausfuhr von Produkten der Küstländer des Adriatischen Meeres anbetrifft, so mußten natürlich bis jetzt alle Versuche dazu im Keime ersticken, einfach weil die Unmöglichkeit der regelmäßigen direkten Dampferverbindung vorlag; es würde sich aber sicherlich auch im Export mit der Zeit ein Geschäft einrichten lassen, sowohl direkt nach Norddeutschland, als über Hamburg und Bremen nach dem Norden Europas und Amerika. Wein, Del, Johannisbrot, Anis, Schwefel, Asphalt, Enzianwurzel, Sämereien, Holz zu Fourniren, Mehl, Korinthen, Weinstein, Cremortartari u. bilden nicht unbedeutende Ausfuhrartikel der Adriatischen Küstländer.

Ferner ist noch die Italienische Küstenschifffahrt zu berücksichtigen; wie schon vorstehend mitgetheilt, erfolgt die Vermittlung des Geschäfts mit dem Auslande nur unter britischer Flagge, während der einheimische Verkehr von der Westküste Italiens und von Sizilien nach dem Adriatischen Meere von einer Italienischen Gesellschaft zu enormen Frachtsätzen monopolisirt wird, einer Konkurrenzlinie aber durch dessen Vermittlung ein nicht unbedeutender Nebenverdienst erwachsen würde.

Großbritannien.

St. Helena, im Januar.

(Schiffsverkehr.) Der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen während des Jahres 1880¹⁾ war der nachverzeichnete:

Nationalität.	Kriegsschiffe		Handelsdampfschiffe		Handelssegelschiffe		Walfischfänger		Zusammen:	
	Anzahl.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen, außer den Kriegsschiffen.	
Britische	18	41	77,567	305	240,881	—	—	364	318,398	
Amerikanische	—	—	—	27	21,807	44	11,551	71	32,858	
Oesterreichische	1	—	—	5	3,752	—	—	6	3,752	
Dänische	—	—	—	2	983	—	—	2	983	
Niederländische	—	—	—	34	33,350	—	—	34	33,350	
Französische	6	—	—	28	13,709	—	—	34	13,709	
Deutsche	1	—	—	16	7,239	—	—	17	7,239	
Italienische	—	—	—	9	6,680	—	—	9	6,680	
Portugiesische	—	—	—	2	585	—	—	2	585	
Russische	—	—	—	3	2,171	—	—	3	2,171	
Spanische	—	—	—	1	705	—	—	1	705	
Schwedische	—	—	—	13	6,113	—	—	13	6,113	
Norwegische	—	—	—	6	2,311	—	—	6	2,311	
Uebershaupt.	26	41	77,567	451	339,786	44	11,551	562	428,854	

Die spezielle Liste der Deutschen Handelschiffe, welche anliefen, giebt nur 15 solche als ein- und ausgegangen an; 2 derselben führten Ballast.

¹⁾ Wegen des Vorjahres f. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 287.

Bericht über die internationale Weltausstellung zu Sydney 1879/80.

Die internationale Weltausstellung zu Sydney wurde am 17. September 1879 eröffnet und nach einem Zeitraum von sieben Monaten am 20. April 1880 geschlossen. Man kann mit Befriedigung auf dieses außerordentliche Ereigniß in der kolonialen Geschichte Australiens zurückblicken, da der Hauptzweck dieser Ausstellung im vollsten Maße erreicht worden ist, nämlich die Beziehungen zu den Industrieländern zu erweitern und zu befestigen und ein allgemeineres Interesse für die Naturschätze von Australien, im Besonderen von Neusüdwales, wahrzunehmen.

Im Nachstehenden soll und kann auf Vollständigkeit und Erschöpfung des Themas kein Anspruch gemacht werden; der vorliegende Bericht soll neben Aufzählung dessen, was die einzelnen Länder im Allgemeinen gesandt haben, und dessen Beschreibung dem Deutschen Geschäftsmann Winke geben, wie und wodurch seine Waaren hier eingeführt werden können, und denselben auf Produkte aufmerksam machen, welche am hiesigen Markte gekauft werden, um ihn so allmählig von der indirekten Vermittlung der Englischen Häuser frei zu machen.

Victoria.

Diese den schutzlosen Prinzipien huldigende Kolonie sucht selbstverständlich das Hauptgewicht in ihrer Ausstellung auf Industrie-Erzeugnisse zu legen, und es läßt sich in der That das Erstaunen nicht unterdrücken, welches man empfindet, wenn man die große Anzahl der hier vertretenen Fabriken sieht, deren Existenz eben auch nur möglich ist durch den auf allen importirten Industrie-Erzeugnissen ruhenden Zoll von etwa 20 bis 25 pCt. des Werthes. Bei einer berechneten Zusammenschmelzung sämmtlicher Australischen Kolonien, welche wohl nur noch eine Frage der Zeit ist, werden vielleicht manche dieser Stätten des Industriefleißes wieder verschwinden.

Unter den ausgestellten Artikeln sind Neuigkeiten nicht zu entdecken, wenn auch für manche Sachen Patente genommen sind, wie beispielsweise mehrere von dem Commissioner for Railways mit Patenten versehene, angeblich von ihm erfundene Verbesserungen an Maschinen und Maschinentheilen, welche im Eisenbahnwesen Verwendung finden, beweisen. Dieselben sollen nach den Kritiken hiesiger und Melbournener Blätter längst von Europäischen Ingenieuren erfunden und wieder verworfen oder schon verbessert worden sein.

Bis zu welchem Grade der Schutz für die einheimische Industrie geht, zeigt am entschiedensten der Lokomotivenbau. Die Submissionen auf Lokomotiven werden nur für in der Kolonie angefertigte ausgeschrieben; die ausländische Konkurrenz ist gänzlich ausgeschlossen, obgleich nachgewiesen ist, daß Lokomotiven zu beträchtlich wohlfeileren Preisen eingeführt werden können.

Nur mit Bezug auf einige Industriezweige kann man sagen, daß Melbourne für eine Zeit lang sich neben den Vereinigten Staaten von Amerika einen Markt in Australien erobert hat. Es ist dieses in einzelnen landwirtschaftlichen Geräthen und Maschinen, welche keine Abweichungen von den in anderen Ländern gebräuchlichen zeigen (z. B. in Pflügen), der Fall. Sobald indeß Europäische Fabriken einen Vortheil darin erblicken werden, Geräthe nach diesen Mustern zu arbeiten, wird sicherlich in den übrigen Kolonien (außer Victoria) erfolgreich gegen Victoria-Fabrikate zu operiren sein. Ein

anderer Industriezweig ist die Biskuit-Bäckerei, die hiesigen Biskuits sind wohlfeiler als die importirten und von guter Qualität.

Das Deutsche Kindergarten-System war von einer Melbournener Firma ausgestellt und ist eine schlechte Kopie der so ausgezeichneten Deutschen Lehrmittel und Unterhaltungs- und Anregungsspiele für die Jugend. Diese gegenwärtige Ausstellung — es ist bedauerlich, es zu sagen — wird nur Gelegenheit geben, die in der Deutschen Abtheilung ausgestellten und noch nicht kopirten Lehrmittel zu kopiren, so daß der Gewinnst für Mühe und Arbeit in die Säcke gewissenloser Nachahmer fließt. Hoffentlich wird in Melbourne von Deutscher Seite in dieser Klasse so ausgestellt, daß der Unterschied in der Ausführung dieser Sachen die betreffenden Abnehmer zu Gunsten der Deutschen Originalwaare bestimmt.

Besondere Beachtung verdienen noch die ausgestellten ausgezeichneten Modelle von Yachten und anderen Booten und Schiffen. Es kann das Aufblühen dieser Schiffbaukunst nicht Wunder nehmen, wo das beste Material zur Verfügung steht und es Leute giebt, welche 4000 Pfd. Sterl. für eine einzelne Yacht ausgeben.

Die Abtheilung für Chemikalien, Drogen u. weist eine Menge Aussteller auf, unter welchen besonders sich einer durch seine ausgezeichneten ätherischen Oele und Extrakte aus den Eucalyptusarten hervorzieht.

Es sind ferner interessante Proben der in Victoria vorkommenden Metalle ausgestellt, unter welchen Gold den ersten Platz einnimmt.

Das Hauptinteresse Melbournes liegt indeß in dem Wollhandel, welchen Sydney jetzt ersterer Stadt zum großen Theile durch die neu eröffneten Schienenstrecken ins Innere von Neusüdwales zu entreißen droht. Es ist daher die betreffende Abtheilung besonders reichhaltig beschildet worden.

Präservirtes Fleisch und eingemachte Früchte sind weit über die Grenzen Victorias hinaus bekannt.

Queensland.

Queensland mit seinen reichen Schätzen an Mineralien, Wollen und für die Medizin wichtigen Pflanzen hat besondere Wichtigkeit für Neusüdwales, da der größte Theil seines Handels über Sydney geht. Es hat stets verstanden, seine Schätze in einer gefälligen Form auszustellen, und so auch wiederum auf der Ausstellung zu Sydney. Pyramiden und Trophäen von Perlmuttermuscheln, von Maisfrüchten und von verschiedenen Metallen zeichnen die betreffende Abtheilung aus.

Was Industrie anbelangt, so sind hauptsächlich Möbel ausgestellt, ferner fällt ein Eisenbahnwaggon durch seine Sonderstellung in einem der Durchgänge im Hauptgebäude auf. Für die Fabrikation dieser Waggon werden einzelne Theile, als Achsen, Federn und Räder, importirt; die Wagen selbst werden dann in der Kolonie gebaut. Es ist eine neuere Erscheinung, daß sämmtliche Australische Kolonien diesen Industriezweig bedeutend unterstützen und sich in demselben von England unabhängig zu machen suchen.

Der Reichthum an Holzarten ist bemerkenswerth. Die Regierung von Queensland stellt nicht weniger als 30 Sorten Eucalyptus aus, unter denen verschiedene hohen medizinischen Werth haben, andere für Bauzwecke verwendbar sind.

Die rothe Eeder war in ungeheuren Quantitäten vorhanden, wird aber bald ihrer Ausrottung entgegengehen, wenn der irrationalen Art und Weise der Abholzung nicht bald ein Ende gemacht wird.

Dasselbe läßt sich von der Moreton Bay Pine und Kauri sagen. Abgesehen von einem sehr großen Verbrauch von Hölzern in der Kolonie selbst, beträgt der Werth des jährlichen Exports etwa 60,000 Pfd. Sterl.

Chemikalien. Die in der Rinde, in den Blättern und Wurzeln enthaltenen chemischen Eigenschaften gewisser Arten von Bäumen und Pflanzen haben eine Industrie hervorgerufen, welche sich mit Gewinnung derselben in rationeller Weise befaßt. Es sind in dieser Klasse u. a. von der Verwaltung des botanischen Gartens in Brisbane ausgestellt:

Citrus limetta,
Citrus aurantium,
Citrus medica,
Citrus limonium,
Citronen-Essenz,
Orangenblüthen-Essenz,
Acacia farnesiana-Essenz (für Pomaden),
Cassia-Öl,
Essenz von Eucalyptus citriodora,
Essenz von Jasminum grandiflorum,
Essenz von Polyanthes tuberosa,
Tinktur von Anthemis nobilis,
Tinktur von Calendula officinalis,
Tinktur von Apfelsinen,
Essenz von Verbena, einer Eucalyptus (ausgezeichneter Parfüm),
Tinktur von Alstonia constricta,
Tinktur von Petalostigma quadriloculare. Die Rinde dieser Pflanze soll dieselben Eigenschaften wie Cinchona officinalis haben.
Tinktur von Gelsemium nitidum,
ätherisches Öl aus den Blättern der Eucalyptus citriodora,
ätherisches Öl aus den Blättern des Iron bark tree.

Von Fischen:

Dugong-Öl.

Ferner zeigen zwei Trophäen von Zinn und Kupfer den Reichtum an Mineralien; auch Gold und Diamanten sind ausgestellt.

An der Küste von Queensland wird der Perlmutterfang betrieben, und er weist einen namhaften Export auf.

Tripan (Bêche de mer), ein von den Chinesen gesuchter Artikel. Um die Wichtigkeit dieses Artikels zu zeigen, ist es angebracht, die Größe des jetzigen Exports anzuführen. Nach Angaben der Zollbehörden zu Port Albany betrug der Fang von lebenden Thieren im Jahre 1878 425 Tons, welche einen Werth von 112,320 Pfd. Sterl. repräsentirten. 700 bis 800 Personen sind bei diesem Unternehmen betheiligt.

Die Wollausstellung war ebenfalls gut besichtigt, doch steht Queensland an Größe der Produktion hinter Neusüdwales und Victoria zurück.

Von Jute war eine 83 Fuß lange Probe ausgestellt, und dieselbe zeigte, daß die richtige Kultivirung dieser Pflanze gute Früchte bringen muß.

Ferner waren Proben von Sida retusa eingesandt, welche Pflanze ein vortreffliches Surrogat für Flachsbild abgibt. Der Anbau dieser Pflanze hat sich indes bis jetzt nicht bezahlt gemacht, da der Preis ungefähr derselbe wie der des Flachses, das Gewicht der Sida retusa aber bedeutend leichter ist.

Zucker, Kaffee und Tabak gebeihen vortrefflich, und es wurde die gute Qualität, vorzüglich des ersteren Productes, durch viele Proben dargethan.

Südastralien.

Diese Kolonie stellte ausgezeichnet gearbeitete Juwelierwaren aus. Andere Industriezweige waren nur wenig vertreten, wo sie sich indes zeigten, bewiesen sie gute Arbeit und Ausführung. Dagegen lieferten die zahlreich ausgestellten Proben von Weizen und anderen Getreidearten den Beweis der Fruchtbarkeit des Bodens und der Trefflichkeit der Körnerfrüchte.

Von Metallen nimmt Kupfer einen bedeutenden Antheil in den Exportlisten ein, und dasselbe war demgemäß auch gut vertreten.

Wolle, Weine und Früchte waren in großer Mannigfaltigkeit und guter Qualität ausgestellt.

Von den nördlichen Theilen waren Photographien der Gegend eingesandt worden.

Westaustralien.

Diese Kolonie hatte nicht ausgestellt.

Neusüdwales.

Die Industrie-Ausstellung machte auf den ersten Blick den Eindruck der Reichhaltigkeit, doch ergiebt die nähere Betrachtung, daß viele Importeure ihre eingeführten Waaren ausgestellt hatten, was nicht hätte erlaubt werden sollen.

Die durch Verarbeitung der Bodenerzeugnisse gebildete Industrie hatte gut ausgestellt und umfaßte die folgenden Produkte:

Butter,
Käse,
präservirte Früchte,
präservirtes Fleisch — die älteste und beste Fabrik in Ramornie hatte nicht besichtigt —,
Zucker,
Leder — Fußbekleidung —,
Seife und Lichte,
Sattlerwaren,
Luche,
Lauwerk,
Wein,
Bier,
Möbel,
Marmor- und Sandstein-Arbeiten,
Tabak und seine Verwendung.

Ferner waren noch:

Korbschneiderei,
Hüte,
Bettstellen,
Gold- und Silberwaren,
ordinaire Glaswaren — Flaschen u. —,
Papier

gut vertreten.

Auch Rohseide und Kokons waren vorzufinden, doch nur Erzeugnisse von Privaten gezüchteter Seidenraupen.

Auch dieser Hof hatte Tropfäden errichtet, und zwar von folgenden Metallen, Erzen u., welche den unererschöpflichen Reichtum dieser Kolonie bekunden:

Tropfäden von Kupfer und Kupfererze,
Zinn,
Roheisen,
Silber,
Kerastin (aus Petroleum gewonnen)
und Steinkohle.

Holzarten waren zahlreich ausgestellt.

Das Department of Mines hatte eine ausgezeichnete Sammlung von Mineralien zusammengestellt.

Das Haupt-Export-Produkt Wolle fand in der speziell arrangierten Ausstellung Gelegenheit, seine Güte und Bedeutung zu zeigen.

Es soll hiermit diese Partie besprochen sein, und es ist über dieselbe so schnell hinweggegangen, da die alljährlichen Berichte über den allgemeinen Stand und den Fortschritt dieser Kolonie anderweitig Gelegenheit geben, das Interesse für dieselbe wachzurufen, auf welche Berichte hiermit verwiesen wird.

Tasmanien.

Die Ausstellung dieser Abtheilung machte durch den unsystematischen Aufbau der gesammelten Gegenstände einen nichts weniger als günstigen Eindruck und doch verdient die genannte Insel mehr Aufmerksamkeit, als ihr bisher im Großen und Ganzen von Seiten der kaufmännischen Welt zu Theil geworden ist.

Für den Importhandel im großartigen Maßstabe ist Tasmanien freilich zu klein, um größeres Interesse zu verdienen, und es hat auch eine verhältnismäßig und in Wirklichkeit sehr kleine Bevölkerung.

Der Importhandel ist fast gänzlich von Victoria abhängig; die Lokal-Industrie ist ganz unbedeutend, wo sie nicht sich mit Verarbeitung der einheimischen Produkte beschäftigt; in letzterem Falle ist ihre Größe indeß nicht zu unterschätzen, und es braucht in dieser Rücksicht nur auf die Exportzahlen für eingemachte Früchte, für aus Muscheln gefertigte Schmuckgegenstände u. verwiesen zu werden.

Von Metallen waren Zinn und Gold ausgestellt; mit ersterem Metall ist Tasmanien besonders gesegnet. Unter sonst noch gefundenen metallreichen Erzen ist dasjenige, Tasmanitit, enthaltend, zu nennen. Dieses ist Tasmanien ausschließlich eigenthümlich und hat deshalb in England den erwähnten Namen erhalten. In Melbourne hat sich eine Gesellschaft zur Ausbeutung und Verwerthung dieses Metalls gebildet und letzteres soll besonders zu Farbe hergerichtet als solche gute Eigenschaften besitzen.

In Wolle nimmt die Insel einen nur unbedeutenden Platz unter den wollproduzierenden Ländern ein; dagegen geheißen Getreidearten vortrefflich. Dasselbe kann mit Bezug auf Hopfen gesagt werden, und es besteht jetzt schon eine große Konkurrenz in den Australischen Kolonien zwischen Tasmanischem Hopfen einerseits und Kent- und Bayerischem Hopfen andererseits, auf welchen Umstand die Bayerischen Hopfenbauer nicht genug aufmerksam gemacht werden können.

Der zum Frucht-Anbau sich ausgezeichnet eignende Boden, im Zusammenhang mit dem zuträglichen Klima, zeigt Früchte in allen Arten und erster Qualität.

Endlich dürfte das Interesse der Deutschen Pelzhändler auf die große Menge von Pelzthieren zu richten sein, deren Pelze — Opoffum, Rängurub — in großer Zahl ausgestellt waren.

Neuseeland.

Was von allen anderen Australischen Abtheilungen mit Bezug auf die Ausstellungen in Industrie-Erzeugnissen gesagt worden ist, gilt in noch höherem Maße von denjenigen dieser Kolonie. Als besonders das Interesse fesselnd dürften die Tischlerarbeiten und die Leistungen der Tuchspinnerei und -Weberei, sowie der Fabrikation von Tauwerk hervorgehoben werden, von welchen der letztere Artikel wieder besondere Aufmerksamkeit verdient, da meist die Fasern einheimischer Pflanzen bei der Verfertigung verwandt werden. Auch hat das hier vorhandene ausgezeichnete Material dem Schiff- und Bootbau sehr große Hilfe geleistet, und es steht dieser Industriezweig auf sehr hoher Stufe.

Neuseeland bietet deshalb Deutschen Exporteuren noch Gelegenheit, ihre Waaren abzusetzen, doch soll nicht verfehlt werden, auf den Einfuhrzoll und auf die schlechte finanzielle Lage dieser Inseln aufmerksam zu machen.

Von Deutscher Seite sollte indeß den Rohprodukten mehr Beachtung geschenkt werden, denn es giebt wohl mit Bezug auf Zeugungskraft und Reichtum des Bodens kein reicheres Land als Neuseeland, und wäre nicht durch frühere Mißverwaltung und durch die mit den Maoris geführten Kriege eine verhältnismäßig ungeheure Schuldenlast auf dieses Land geworfen worden, so würde dasselbe wohl auch schon mehr in den Vordergrund getreten sein, was kaufmännische Beziehungen und Ausbeutung seiner Reichtümer anbetrifft.

Der Reichtum der Vegetation läßt sich kurz durch Angabe der verschiedenen Arten von Pflanzen u. zeigen; es wachsen in Neuseeland:

Phormium tenax oder Neuseeländischer Flach, ausgezeichnet
hohes Gras, als Futter für Schafe und Rindvieh dienend,
Hopfen,
Getreide.

Alle von Europa eingeführten Pflanzen u., sowie Obstbäume, Gemüse, sowohl der gemäßigten als warmen Zone angehörig.

Holzarten. Diese ähneln denjenigen des Australischen Kontinents, sind aber im Allgemeinen etwas härter. Unter ihnen sind als besonders verwendbar zu nennen:

Lateinische Namen.

Mauka,	Letospermum ericoides,
Totara,	Potocarpus totara,
Kauri,	Dammata australis,
Schwarze Birke,	
Kowhai,	Soglora tetraptera var. grandiflora,
Katai,	Potocarpus spicata.

Der Werth des 1868 bis 1877 ausgeführten Holzes war 338,083 Pfd. Sterl.

Rinde zum Gerben und Färben. Rinde der Towai (Fagus fusca) wird zum Gerben gebraucht. Aus der Rinde des Sinau (Elaeocarpus dentatus) wird eine schwarze Farbe gewonnen, welche durch Zusatz von Eisenrost eine sehr gute, nicht ägende Tinte giebt. Braune und rothe Farbe wird aus der Rinde der Towai (Weinmannia racemosa) bereitet, und dieselbe soll sich vorzüglich zum Färben von Baumwollstoffen eignen. Eine andere rothe Farbe wird ferner aus der Rinde des Hawhow (Rhabdanthus solandri) gezogen. Schon die Maoris kannten die Eigenschaften dieser Rinden, und sie benutzten die Farbstoffe zum Färben ihrer Matten.

Hanf. Die Phormium-Hanf liefert bei verschiedener Bereitung, wolle den Phormium-Hanf und den Phormium-Flachs; beide Produkte haben sich bei Verarbeitung in Verbindung mit Europäischem Hanf und Flach ausgezeichnet bewährt. Der Export dieser Faser

betrug von 1864 bis 1876 26,434 Tons, zum Werthe von 592,218 Pfd. Sterl. In 1877 wurden 1053 Tons zum Werthe von 18,826 Pfd. Sterl. ausgeführt.

Landwirtschaft. Der Boden bringt alle möglichen Arten von Körnerfrüchten bester Art hervor, wie die Ausstellung der verschiedenen Proben zeigte.

Wolle. Die ausgestellten Wollproben waren von großer Feinheit und stehen dem Australischen Produkt nicht viel nach. Durch Import Sächsischer Merinoschafe ist die Zucht sehr veredelt worden. Im Jahre 1878 wurde für 3,292,807 Pfd. Sterl. exportirt.

Neuseelands Häfen sind die Hauptstationen für den Walfischfang in den südlichen Gewässern. Der Export an Thran betrug in 1877 15,047 Gallons, welche einen Werth von 4032 Pfd. Sterl. repräsentirten. Seehundsfelle wurden 1877 1603 Stück exportirt im Werthe von 1652 Pfd. Sterl.

Steinkohle. Kohlenlager sind vorhanden, aber nicht in hinreichendem Maße, so daß Kohle eingeführt werden muß. Es wurden in 1878 294,980 Tons konsumirt, von welchen 189,984 Tons aus den Neuseeländischen Gruben gefördert wurden.

Gold und Silber nehmen, was Bedeutung betrifft, nach Woll den nächsten Platz im Exporthandel ein. Der Total-Export von Gold belief sich bis 1878 auf 8,751,626 Unzen, im Werthe von 34,176,678 Pfd. Sterl. Silber findet sich meist in Verbindung mit Gold vor, doch sind in den letzten Jahren auch einige Silbergruben eröffnet worden. Gewonnen wurden von 1869 bis 1877 317,936 Unzen, im Werthe von 85,945 Pfd. Sterl.

Eisen findet sich in allen möglichen Verbindungen vor, doch sind noch keine Schmelzhütten errichtet worden.

Chromerz wird häufig in Adern von 12 Fuß Dicke gefunden, welche 80 pCt. dieses Erzes enthalten. Das reine Erz enthält 50 pCt. Chromoxyd und hat einen Marktpreis von 11 bis 20 Pfd. Sterl. pro Ton.

Kupfererz. Die volle Ausdehnung der Kupfererzfelder ist noch nicht bekannt, doch sind schon mehrere Gruben in Betrieb gesetzt.

Mineralische Oele u. Delhaltige Steine kommen in sehr reiner Beschaffenheit vor.

Fidschi.

Wenn über diese Inselgruppe und ihre Produkte auch schon eingehende Berichte vorhanden sind, die indeß noch nicht genügend in die Oeffentlichkeit gebrungen zu sein scheinen, und wenn auch die Beschreibung der letzten Pariser Ausstellung von der wunderbaren Ueppigkeit dieses Landes neues Zeugniß abgelegt hat, so fordert die rasche Entwicklung desselben doch immer von Neuem dazu auf, die Aufmerksamkeit des allgemeinen Publikums auf diese zusammen 7,000,000 Acres einnehmenden Inseln zu richten.

Die hiesige Weltausstellung bot einen passenden Anlaß, den Reichthum der Fidschi-Gruppe durch Proben der gewonnenen Bodenerzeugnisse zu zeigen, und obgleich der derselben zugetheilte Raum kein großer war, darf man sagen, daß diese Gelegenheit gut benutzt worden ist.

Vulkanischen Ursprungs, tragen zahlreiche Flüsse, von denen z. B. einer, der Rewa auf Viti Levu, einer der 80 Inseln, die einen der halben Größe Jamaikas gleichen Flächeninhalt hat, 50 Englische Meilen aufwärts für leichte Fahrzeuge schiffbar ist, dazu bei, das Wachsthum aller tropischen Gewächse wunderbar zu fördern.

Das Klima ist weit gesünder als dasjenige anderer tropischer Länder und nur um die Zeit des März treten manchmal Orkane auf, die indeß seit mehreren Jahren an Heftigkeit sehr nachgelassen haben.

Die Bevölkerung ist nur annähernd zu bestimmen und wird auf 120,000 Eingeborne (Schwarze) und 4000 Europäer angegeben. Im Durchschnitt ist jener Stamm der Wilden träge, so daß die nöthigen Arbeitskräfte aus anderen Inselgruppen (z. B. von den Hebriden) und aus China herangezogen werden.

Die Hauptprodukte der Fidschi-Gruppe sind:

Baumwolle,
Kaffee,
Kokosnußöl,
Kopra,
Zucker,
Rum,
Melasse,
Mais,
Tripang,
Schilbpatt,

ferner: Tabak,
Arrow-root,
Eisenbeinnüsse,
verschiedene Holzarten.

Kopra, welches die Bezeichnung des getrockneten Kerns der Kokosnuß ist, nimmt die Hauptrolle im Exporthandel ein. Es wurden davon laut Zollangaben an Werth ausgeführt:

in 1875 für	40,008	Pfd. Sterl.,
1876 "	45,908	" "
1877 "	79,408	" "
1878 "	122,194	" "

Der Kokosnußbaum braucht 5 bis 7 Jahre bis zur Tragfähigkeit. Alsbald liefert jeder Baum etwa 100 Nüsse jährlich, was auf das Acre, das mit etwa 50 Bäumen bepflanzt wird, einen Ertrag von einem Ton Kopra, zum Werthe von 12½ Pfd. Sterl. ergiebt. Außerdem ist der Werth der Kokosnußfaser (Fibro) hinzuzurechnen, welche letztere verschiedentlich verarbeitet wird.

Baumwolle. Die hier gebaute Baumwolle hat vor allen anderen Sorten den Vorzug einer seidenartigen Feinheit, und nur der bis vor Kurzem notirte niedrige Preis hat die Kultivirung dieses Produktes in größerem Maßstabe zurückgehalten; indeß hat man in letzter Zeit den Werth besser erkannt, und es sind 2 bis 2½ Schillinge für das Pfund in Europa bezahlt worden. Sollte sich dieser Preis halten, so dürfte auch bald die Baumwoll-Anpflanzung einen größeren Aufschwung nehmen, besonders da die Ernte eine raschere ist, da schon nach 7 bis 8 Monaten nach Pflanzung die erste Ernte und noch im Verlaufe desselben Jahres eine zweite gehalten werden kann.

Der Werth der exportirten Baumwolle war:

in 1875.....	28,706	Pfd. Sterl.,
" 1876.....	21,122	" "
" 1877.....	15,690	" "
" 1878.....	20,700	" "

Im Oktober 1879 waren 2,890 Acres mit Baumwolle bepflanzt.

Zucker. Der Kultivirung dieses Produktes steht eine ausgezeichnete Zukunft bevor. Die gesandte Probe eines 15 Monate alten Zuckerrohrs von 26 Fuß Höhe beweist, wie kräftig dieses Erzeugniß gedeiht. Das Zuckerrohr kann nach 15 Monaten von der Anpflanzung an geschnitten werden. Der durchschnittliche Ertrag bei nicht rationell betriebenen Anbau beläuft sich auf 80 bis 85 Tons Zuckerrohr pro Acre, welche in den sehr schlechten und unzulänglichen Mühlen einen Ertrag von 2 Tons Zucker ergeben, während auf anderen Plantagen

mit rationellem Betriebe 45 bis 60 Tons Zuckerrohr pro Acre gewonnen wurden.

Die bestehenden Zuckermöhlen sind nur klein und gänzlich unzulänglich für das vorhandene Rohmaterial an Zuckerrohr, was der Grund war, daß im Jahre 1878 eine Menge Zuckerrohr thatächlich verdorben ist. Indeß wird jetzt von einem der größten Landbesitzer in Fidji eine Zuckermühle nach den neuesten Verbesserungen und mit genügender Leistungsfähigkeit errichtet, und es ist erfreulich, hinzufügen zu können, daß dieses Unternehmen von Deutscher Seite gefördert wird, wie ja überhaupt die ersten Anfänge in der Aufschließung dieser Inseln, jetzt Britischen Kolonie, von Deutschen gemacht worden sind. Letztere sind auch noch die größten Grundbesitzer.

Kaffee. Der Anbau dieses Produkts datirt noch nicht von lange her, verspricht aber größeren Umfang anzunehmen, da eine ausgezeichnete Bohne erlangt wird.

Verschiedene Produkte. Es werden sonst noch angebaut: Arrowroot, Tapioca, Tabak, Mais, Kakao, Thee, Vanille, Reis, Pfeffer. Ferner liefern einheimische Pflanzen die Sandelnuß, Eisenbeinnüsse und Dilonüsse, von welchen die letzteren ein Del enthalten, das gegen Rheumatismus erfolgreich angewandt worden sein soll. Sollte sich dieses bestätigen, so würden diese Nüsse bald einen kaufmännischen Werth erhalten, welchen sie bisher nicht haben erlangen können.

Statistische Angaben. Im Jahre 1875 wurden Waaren und Produkte:

importirt im Werthe von	135,106	Pfd. Sterl.,
exportirt " " "	94,266	" "
gegen in 1878 importirt " " "	182,627	" "
exportirt " " "	192,865	" "
Schiffahrt. Schiffe liefen im Jahre 1875 ein:		
95 von 17,690 Register-Tonnen,		
in 1878 124 " 23,180	"	
aus " 1875 82 " 16,006	"	
" 1878 128 " 24,080	"	

Obige Ausführungen zeigen, daß diese reichen Inseln noch ein großes, lohnendes Arbeitsfeld eröffnen. Leute von Kenntniß und Erfahrung und einem kleinen Kapital würden als Pflanzers Ausfuhr auf sicheres und schnelles Fortkommen haben.

Der Preis für Land ist indeß in raschem Steigen begriffen, vorzüglich seit in allerletzter Zeit sich der politische Himmel in Betreff der Verwaltung geklärt hat.

Japan.

Dieses Kaiserreich hat die gewöhnlichen, in Deutschland nur zu gut bekannten Gegenstände seiner Industrie ausgestellt, ohne auch nur irgend welche Neuerungen hinzugefügt zu haben. Auch der Verkauf in dieser Abtheilung von gewöhnlichen, wohlfeilen Sachen stempelte dieselbe mehr zu einer Jahrmaktsbude, als zu einem Ausstellungshofe, welcher durch die verschiedenen ausgestellten Gegenstände belehren und zugleich den Fortschritt des betreffenden Landes bekunden soll. Es ist daher um so rascher über diese Abtheilung hinwegzugehen, als weder Neufühmales noch Deutschland an dieser Schausstellung ein besonderes Interesse haben können.

Die Seiden-Industrie, welche für Neufühmales so wichtig werden kann, war von Japan, dem Seidenraupen züchtenden Lande, nicht vertreten, und das wohl absichtlich nicht, da letzteres nur zu begründete Befürchtungen gehabt haben wird, einem andern Lande einen Theil der eigenen Industrie eventuell abtreten zu müssen. Neufühmales eignet sich nämlich ausgezeichnet zur Seidenraupenzucht.

Vereinigte Staaten von Amerika.

So merkwürdig es erscheint, so haben die Vereinigten Staaten nicht den Antheil und das Interesse an der Sydney-Ausstellung genommen, als erwartet worden war. Ob die Erwartungen in dieser Hinsicht zu hoch gespannt waren, oder ob die Fabrikanten es an Interesse fehlen ließen, sei dahin gestellt; Thatsache ist, daß nicht viel gesandt worden ist, daß aber das Wenige gut und geschmackvoll war.

Was Handwerkszeuge anbelangt, so hat Amerika wiederum gezeigt, daß es in Anfertigung derselben unübertroffen dasteht. Für Deutsche Handwerker, welche nach Australien auszuwandern gedenken, sei hier bemerkt, daß sie zur Arbeit hier ihr Werkzeug mitbringen müssen. Es liegt deshalb im Interesse des Mannes selbst, gute Instrumente u. zu halten. Gerade dieser Umstand erleichtert es dem Amerikanischen Fabrikat, selbst bei höheren Preisen sich Eingang und ein dauerndes Absatzgebiet zu schaffen. Recht viel trägt hierzu noch die geschmackvolle und tadellose Aufmachung der Werkzeuge selbst und der Verpackung bei. Dasselbe kann mit Bezug auf Gürtlerwaaren gesagt werden.

In Gold-, Silber- und elektroplattirten Waaren sind nicht nur die Muster und neuen Ideen zu bewundern, sondern auch die Sorgfalt, mit der die reizend ausgelegten Kartons ausgeführt sind, welche die Waaren enthalten. Es ist dem Deutschen Fabrikanten immer und immer wieder vorzuhalten, daß er seine wirklich gute Waare auch in dementsprechende Gehäuse und Hüllen betten solle.

Es sind ferner als gut beschickt die folgenden Artikel zu nennen:

Nähmaschinen,
Pianos,
Orgeln,
Lampen,
Billards,
Schulmöbel.

Eine von einer Gesellschaft neu erfundene Substanz, welche aus Kampfer, Papier und Baumwolle gefertigt wird und zur Anfertigung der verschiedenlichsten Sachen verwandt werden kann, ist das Celluose (Celluoid). Dieser Masse kann verschiedene Farbe gegeben werden und sie wird dann als Imitation für Korallen, Schildpatt, Elfenbein, Malachit in Form von Bürstengriffen, Rähmen, Serviettenringen, Papiermessern, Billardbällen u. u. verwandt.

In drei Klassen haben die Yankee's wiederum gezeigt, daß sie die Art und Weise der Empfehlung ihrer Waaren gut verstehen, und daß sie nicht zaghaft die Kosten für Ankündigung und Anpreisung scheuen, wenn sie einmal sich entschlossen haben, einen Artikel einzuführen. Der Erfolg solches Vorgehens bleibt fast nie aus.

Der Fabrikant ist in unserer Zeit als solcher auch Kaufmann; diese Anschauungsweise scheint sich in Deutschland indeß noch immer nicht Bahn brechen zu können. Inseriren und Reklame sind die Mittel, um in ein Geschäft hineinzukommen und sich dasselbe zu erhalten. Es sei in Betreff dieses Themas auf das Buch von E. A. Freebly, Practical treatise on business, Deutsch von Th. Niening in Hamburg, in Leipzig erschienen, aufmerksam gemacht, welches sich auch noch in mancher anderen Beziehung nützlich erweisen wird.

Die oben erwähnten drei Klassen waren:

Lokomotivenbau; der Agent veranstaltete Vergnügungstouren mit von seiner Maschine gezogenen Zügen.

Taschenuhren, nämlich deren der Agent durch Reklame, persönliche Liebenswürdigkeit und hundert andere Dinge es dahin gebracht hat, daß seinem Fabrikat, obgleich andere, anerkannt ebenso gute und vielleicht bessere Waare konkurrierte, der erste Preis mit besonderer Auszeichnung zuerkannt wurde.

Brückenbau; eine Gesellschaft stellte einen ganzen Brückenflügel aus.

Der in ganz Australien noch bestehende Mangel an Brückenverbindung sollte den Deutschen Fabrikanten veranlassen, sich an dem Bau solcher zu betheiligen. Selbstverständlich muß das Terrain erst von Ingenieuren rekonstruiert werden, um den Eigenthümlichkeiten und Bedürfnissen Rechnung tragen zu können.

In landwirtschaftlichen Maschinen haben die Amerikaner auch hier wieder ihre Stärke gezeigt.

In Blechspielzeugwaaren war Amerika dagegen schlecht vertreten.

Seit einiger Zeit ist Hopfen in Fünfschachteln (tin boxes) eingeführt worden, und er findet in dieser Verpackung von etwa einem Pfund pro Tin guten Absatz bei Privaten.

Italien.

Diese Abtheilung hat das hiesige Interesse durch den Namen des Landes, welches einmal besuchen zu können, der sehnstichtige Wunsch fast eines jeden Engländers ist, mehr angezogen, als die Ausstellung der verschiedenen Gegenstände es verdient.

Für jeden auch nur oberflächlich mit Europäischer Bildhauerarbeit Vertrauten war es beschämend, diese so hoch gehaltene Kunst durch Italien (mit zwei oder drei Ausnahmen) so schlecht vertreten zu sehen. Die fabrikmäßig angefertigten Marmorfiguren standen außerdem mit abnormen Preisen verzeichnet.

Die Mosikarbeiten, Holzschnitzerei, Gold- und Silberwaaren waren im Durchschnitt gut, stellenweise ausgezeichnet vertreten und bildeten mit obigen Marmorstatuen das Gros der Ausstellung.

Das Feilbieten der bekannten, auf Glaslasten ausgelegten wohlfeilen Florentiner Goldwaaren, welche im großen Ganzen durchaus nicht als Ausstellungsgut betrachtet werden durften, machte auch diesen Theil der Ausstellung, ähnlich dem Japanischen Hofe, einem Laden gleich.

Schweiz.

Die Ausstellung dieser Abtheilung nahm nur einen Raum von 20 x 20 Fuß ein und zeigte Uhren, Spizen, Holzschnitzereien etc.

Belgien.

Es hat von allen Industrieländern wohl keines so gut und so umsichtsvoll die gesandten Gegenstände hier dem Publikum vorgeführt, als eben Belgien. An den zugänglichsten und besten Plätzen waren Objekte der Haupt-Industriezweige Belgiens aufgestellt, nämlich die der Eisen-, Glas- und Waffenfabrikation.

Die Proben der ersten Industrie waren sehr gut und zahlreich; u. A. sei erwähnt, daß eine 200 Fuß lange, auf kaltem Wege gebogene Stahlschiene ausgestellt war. Mit Drahtstiften und Nägeln waren mehrere Aussteller erschienen, unter denen der eine den hiesigen Markt fast ausschließlich versorgt, und dessen Fabrikat die höchsten Preise erzielt. Der Handel in Drahtnägeln ist bedeutend und sollte das Interesse des Deutschen Kaufmanns erregen.

In Waffen hat Lüttich Proben von besser Leistungsfähigkeit geliefert; die Preise für Gewehre, Büchsen und Flinten varirten zwischen 6 Schillingen und 20 Pfd. Sterl. pro Stüd. Belgien kennt den hiesigen Markt gut, was viel zur erfolgreichen Beschickung dieser Klasse beigetragen hat.

Spiegel- und Glascheiben waren durchschnittlich in guten Exemplaren, in einzelnen Fällen ausgezeichnet, ausgestellt. Es sind hier

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

eine 4 Zoll dicke Glascheibe von 11 Fuß x 8 Fuß 6 Zoll und ein Spiegel von 11 Fuß 10 Zoll x 6 Fuß 7 Zoll zu erwähnen.

In gewöhnlichen Glascheiben (für Fenster etc.) konkurriert Belgien jetzt erfolgreich mit den großen Englischen weltberühmten Chauce's-fabriken in Birmingham und London, doch muß zugegeben werden, daß es die Güte der Erzeugnisse der letzteren Fabriken nicht erreicht.

Marmor- und andere Kamine waren in schönen Exemplaren vertreten.

Belgische Firmen haben außerdem gut in Möbeln und Pianos ausgestellt.

Daß kleine Belgien mit seinen energischen und koulanten Industriellen macht Deutschland auf dem Weltmarkte große Konkurrenz und wird in gewissen Artikeln immer mehr die Oberhand gewinnen, sollte der Deutsche Fabrikant sich nicht die lesterwähnte Eigenschaft im Zusammenhange mit Anpassung an die in den verschiedenen Ländern herrschenden Verhältnisse aneignen.

Oesterreich-Ungarn.

Wie von den Deutschen Ausstellern der Fehler gemacht worden ist, zu viele Vertretungen in eine Hand gelegt zu haben, so auch von den Oesterreichisch-Ungarischen, mit dem Unterschiebe, daß die betreffende Persönlichkeit zugleich der amtliche Repräsentant dieser Abtheilung war. Durch diesen Dualismus in Erfüllung der Pflichten wird trotz der besten Absichten in manchen Fällen die eine oder die andere Seite zu leiden haben.

Die Ausstellung selbst kann als gelungen und mit wenig Herriehungskosten ausgemacht betrachtet werden.

Unter den gesandten Gegenständen zeichneten sich besonders die Böhmischen Glaswaaren, die gebogenen und die sogenannten Exportmöbel aus, letztere durch ihre besondere Wohlfeilheit. Ferner fanden Sensen und Handwerkzeuge Beifall, unter welchen letzteren wieder die Deutsche Hobelbank, deren Vorthelle selbst von den Engländern anerkannt werden, hervorgehoben zu werden verdienen.

Die Meerschaumpfeifen- und Lederwaarenfabriken hatten gut ausgestellt.

Es muß an dieser Stelle erwähnt werden, daß die Idee, der Kommission gebildet und in diesem Falle der Englischen Sprache mächtige junge Leute beizugeben, welche dem Publikum die verschiedenen Gegenstände zu erklären hätten, hier zuerst in gewisser Weise praktisch versucht worden ist, und daß die Ausführung dieser Idee sich bei richtiger Wahl der Kräfte als dem Interesse des betreffenden Landes sehr vorthellhaft erwiesen hat.

Die Mineralwasser Karlsbads sind theilweise durch diese Ausstellung auch in weiteren Kreisen bekannt geworden und werden hier ein Absatzgebiet finden. Die hiesige Bevölkerung hat indeß so vage Begriffe in Betreff der Benutzung dieser Wasser, daß nur das Bemühen der hiesigen Aerzte Unheil verhüten kann, so daß somit diesem Artikel das eben gewonnene Absatzgebiet erhalten bleiben kann.

Fertige Kleidungsstücke (Herren- und Knabenanzüge) fielen durch Wohlfeilheit und Wohlansehnlichkeit auf. Für diesen Artikel bietet Neufeldwales eine gute Chance.

Das weltberühmte Wiener Schuhzeug hatte schöne Proben ausgestellt. Das bedeutende Geschäft in diesem Artikel ruhte bis vor einigen Jahren zum großen Theil in den Händen eines Deutschen Fabrikanten, der aber durch Eingehen auf wohlfeilere Preise schlechteres Material für seine Erzeugnisse zu benutzen gezwungen war und demzufolge den Markt hier verlor.

Frankreich.

Frankreichs Abtheilung hat im großen Ganzen mehr Anziehungskraft auf das hiesige Publikum ausgeübt, als sie verdiente, welchem Umstande wohl die von den Engländern für dieses Land gehegte Sympathie zu Grunde liegt, während er aber theilweise auch dem Kommissar zuzuschreiben ist, welcher sich stets vor das allgemeine Publikum zu bringen verstanden hat.

Die Gobelin-Tapeten, das Sèvres-Porzellan und einige Bildhauerarbeiten gaben Beweise von der hohen Stellung der Industrie und Kunst Frankreichs, und doch ließ die Gesamtausstellung keinen besonderen Eindruck zurück.

Christophle hatte einen ziemlich Platz eingenommen, indeß nicht viel Neues gesandt.

Merkwürdigerweise hatten sich Gold- und Silberwaarenfabrikanten fast gar nicht veranlaßt gesehen, auszustellen, doch gaben Teppiche, Uhren, Pianos, Chemikalien ein gutes Zeugniß für die betreffenden Industriezweige.

Auf einen Umstand sei die Aufmerksamkeit der Deutschen Puppenfabrikanten gelenkt, das ist die Art und Weise, wie die bezüglichlichen Sachen stets ausgestellt werden sollten. Statt, wie in der Deutschen Abtheilung, nur mit einem dürftigen Hemde bekleidet zu sein, war von unseren Französischen Nachbarn eine Anzahl Puppen um einen Kaffeetisch gruppiert worden, welche durch die Haltung ihrer Arme, überhaupt des ganzen Körpers, und durch ihre Garderobe bekundeten, daß sie nach dem Kleinen, auf Viehhäbbertheatern so beliebten Stücke „Kaffeeklatsch“ einer Unterhaltung pflegten.

Getreide und Sämereien waren gut ausgestellt.

Mit Weinen waren ungemein viele Firmen vertreten.

Großbritannien und Irland.

Dem Vereinigten Königreiche war ein ebenso großer Platz, wie dem ganzen übrigen Europa zusammen, eingeräumt worden, was selbstverständlich den Britischen Ausstellern zur Entfaltung ihrer Artikel sehr zu Nutzen kam, und von welcher Begünstigung dieselben auch reichlich Gebrauch gemacht haben; denn sie hatten sich stellenweise nicht begnügt, nur Schaukasten mit ihren Sachen auszustellen, sondern den ihnen bewilligten Platz zur Herrichtung eigener Kleiner, in sich selbst abgeschlossener Höfe zu benutzen, mit Eingangsthüren, einem Raum zum Schreiben u.; andere nahmen mit ihren Gegenständen — es sei hier auf die Porzellan- und Steingutfabriken hingewiesen — Räume von etwa 400 bis 500 Quadratfuß ein. Es war überhaupt jedem Aussteller überlassen worden, sich auf seinem ihm angewiesenen Platze so einzurichten, wie ihm gefiel und er es für das Vortheilhafteste hielt, ohne irgend welche Rücksicht auf den Gesamteindruck zu nehmen. Hierdurch wurde dem Ganzen freilich der Stempel der Zerissenheit aufgedrückt, das Arrangement kam aber dem einzelnen Aussteller sehr zu Gute. Wo der Britische Aussteller es sich hat damit genug sein lassen, einen Schaukasten auszustellen, da ist ihm nicht abzuspüren, daß er stellenweise mit außerordentlich gutem Geschmack vorgegangen ist, doch ist wohl die Vermuthung nur zu sehr berechtigt, daß jener schon auf der Pariser Ausstellung gedient haben mag.

Ferner haben einzelne Aussteller wohl daran gethan, bei ihren Schaukasten Stühle und Sitze anzubringen, welche Einrichtung ihren Sachen selbst nur zu Gute kommen kann, da sie für das allgemeine Publikum eine Veranlassung ist, die Gegenstände näher zu betrachten.

Auch ist der Umstand zu erwähnen, daß die Schaukasten nicht, wie im Deutschen Hofe, fast ausschließlich Wandfläche erforderten, sondern meist freistehende Glaslasten waren, was, wenn dasselbe von der Deutschen Abtheilung zu sagen gewesen wäre, dem Architekten in Vergebung und Anweisung der Plätze in dieser Abtheilung viel Arbeit erspart haben würde.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Britische Abtheilung in Betreff der Ausstellungsobjekte sehr gelungen dastand, was indeß nicht anders zu erwarten war, da der Britische Kaufmann die Bedürfnisse und den Geschmack der hiesigen Bevölkerung kennt.

Im Nachstehenden wird eine Aufzählung der Hauptartikel gegeben, welche ausgestellt waren:

Elektroplattirte Waaren, im Werthe von etwa 6000 Pfd. Sterl.; ein sehr bedeutendes Birminghamer Haus hatte nicht ausgestellt.

Porzellan und Steingut; sehr reichhaltige Ausstellung von geringer Qualität bis zu den besten nach Mustern der South Kensington-Schule.

Pâte-sur-Pâte-Waaren.

Handwerkzeug, gut von Sheffielder Firmen gesandt.

Glaswaaren. Eine Glasfirma zu Stourbridge hatte sich in einem der Durchgänge einen bedeutenden Platz gesichert, welchen dieselbe in sehr geschmackvoller und praktischer Weise verwerthete, da die reizend arrangirten Etagieren einen inneren Raum bildeten, welcher als Verkaufsalon benützt wurde.

Farben, gut und mit vollständigem Verständniß des hiesigen Marktes ausgestellt.

Gold- und Silberwaaren zeigten nicht solche hübsche Muster, wie die Amerikanische und Deutsche Abtheilung.

Möbel. Hübsche Muster, aber nicht reichhaltig. Der schwere Stil spricht in den Kolonien nicht an.

Teppiche. Sehr gute Ausstellung und zugleich sehr praktisch und schön; als Dekorationsmittel benützt.

Eisenindustrie. Sehr reichhaltig und gut vertreten.

Lampen. Viele und gut ausgestellt.

Schrauben, Nägel, Drahtstifte. Erstere waren von einer Firma in sehr netter Weise ausgestellt.

Zeitungen. Der „Graphic“ hatte eine sehr schöne Kollektion von durch seine Reporter angefertigten flüchtigen Skizzen gesendet und den Prozeß der weiteren Ausführung dieser durch Bilder veranschaulicht.

Tapeten gut, doch in den Mustern den Deutschen und Französischen nicht gleichkommend. Beachtung des hiesigen Marktes ist der Breite zuzuwenden.

Papier. Sehr gut vertreten.

Modelle der großen Dampfschiffe zogen Aufmerksamkeit auf sich.

Glas (Fensterglas u.). Nicht in guter Form, aber in guter Qualität ausgestellt.

Es waren außerdem einige Artikel von den Englischen Agenten kontinentaler Firmen ausgestellt, beispielsweise Londoner Milch (Schweiz).

In den unteren Räumen des Ausstellungsgebäudes waren noch ausgestellt: Hinnwaaren, Badezimmer-Einrichtungen, Defen, Rutschen, Waagen, Modelle von Kuh- und Pferdebeständen, Wein, Bier und Proben der Eisenindustrie.

Niederlande.

Diese kleine Abtheilung zeichnete sich durch die einfache, aber geschmackvolle Anordnung aus. Es waren als Ausstellungsobjekte fast nur Spirituosen und Käse gesandt worden. Da Australien von süßen

Litoren fast gar keinen Verbrauch hat und auch Rasse in größeren Quantitäten nicht aus Europa eingeführt wird, so ist diesem Hofe weiter keine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Deutschland.

Der erste Eindruck des Deutschen Hofes war kein sonderlich guter: der Raum war für die gesandten Ausstellungsgegenstände bei Weitem zu klein, und der freie Ueberblick wurde noch durch ein in diese Abtheilung einschneidendes Stück des Oesterreichischen Hofes gehindert. Dann gewann das äußere Ansehen auch nicht durch eine gleich beim Eingang sich auf einer einige Zoll hoch errichteten Plattform darbietende Reihe von Pianos; diese hätten vielleicht einen besseren Platz auf den Galerien gefunden, schon des dort erlangten besseren Tones wegen. Ferner machte der zu beschaffende Raum es nothwendig, daß in diesem beengten Raume noch ein anderer, durch etwa 10 Fuß hohe Holzwände gebildeter Hof errichtet wurde, welcher die Weißwaaren-, Mantel- und einen Theil der Tuchindustrie in sich schloß. Diesem zusammengezwängten Arrangement gegenüber war in einer Ecke eine in sich selbst sehr schön angelegte Ausstellung von Teppichen aufgemacht, welche fast bis zum Dache des Gebäudes reichte, aber dadurch nicht zu dem erstlich anderweitig angestrebten Ensemble paßte. Um der theilweise von den Galerien gebildeten oberen Abgrenzungslinie dieses Hofes einen dekorativen Schmuck zu geben, waren, mit vollständigem Beiseitesetzen des kaufmännischen Standpunktes, etwa 2 Quadratfuß große Probenabschnitte der sogenannten Victoriabecken benutzt worden. Es waren ferner den Hauptindustriezweigen nicht immer die sichtbarsten Plätze eingeräumt worden; denn Klavier- und Glockenfabrikation müssen doch entschieden hinter der für Deutschland so ungeheuer wichtigen Eisenindustrie zurückstehen. Die gesandten Glocken waren, nebenbei bemerkt, auf einem ihrer Größe durchaus nicht entsprechenden Gestell aufgehängt worden. Belgien dagegen hatte beispielsweise die Mitte der breiten Durchgänge (und deshalb die zumeist ins Auge fallenden Plätze) zum Aufbau einer Trophäe von Eisenbahnschienen u. verwandt. Die Ausstellungen von Farben, Chemikalien und verwandten Klassen waren theilweise im Hauptgebäude, theilweise in den unteren Räumen ausgebreitet, was den Gesamteindruck der Leistungsfähigkeit in diesen Klassen schwächte.

Gold- und Silberwaaren waren in ausgezeichnete Weise ausgestellt, und ebenso Glaswaaren, Photographiepapiere, Hufnägeln, Tuche, Leder, Schuhzeug, Federn, Klaviere, Chemikalien u. Es liegen indeß hierüber schon eingehendere Berichte vor und soll deshalb über die Beschaffenheit der betreffenden Waaren hinweggegangen werden. Nur sei noch bemerkt, daß Deutschland, was die Güte der verschiedenen Erzeugnisse betrifft, mit anderen Ländern erfolgreich konkurriren kann; anders verhält es sich dagegen in den meisten Fällen mit der Aufmachung der Fabrikate. Dieselbe kann nicht sorgfältig genug ausgeführt werden. Als ein Beweis, wie viel darauf gegeben wird, und daß dieser Umstand besonders von den Engländern richtig erkannt worden ist, sei angeführt, daß die von diesen ausgestellte Erzeugnisse, wie Chemikalien, Farben u., außer in Gläsern u. auch noch in der Originalpackung gezeigt wurden, was man im Deutschen Hofe nicht Gelegenheit zu bemerken hatte.

In Besichtigung mancher Artikel und in den gemachten Angaben betreffs des Preises u. dergleichen ersah man, daß die Aussteller theilweise weder die hiesigen Bedürfnisse, noch die Verhältnisse des Marktes gekannt haben.

Ein direkter Handel zwischen Deutschland und Australien hat mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen, welche zunächst in den engen kommerziellen Beziehungen der Kolonien zu ihrem Mutterlande Groß-

britannien liegen. Alle größeren Häuser haben ihre eigenen Häuser oder Agenten in England, meist in London und Birmingham; im ersteren Falle sind die hiesigen Firmen von jenen gegründete Zweig-Etablissements, die sich ursprünglich in gänzlich abhängigem Verhältniß zu jenen befanden, sich aber später selbstständig gemacht haben. Mit diesen ist zunächst zu versuchen, Handelsverbindungen anzuknüpfen, obgleich der Englische Kaufmann im Allgemeinen sich vortheilhaften Anerbietungen nie verschließt. Es ist indeß hier noch der Faktor zu erwähnen, daß dort gekauft wird, wo es am wohlfeilsten geschieht und mit den wenigsten Umständen verknüpft ist. Wenn Deutsche Fabrikanten ihre Waaren frei Hafen Sydney notiren könnten, so würde damit dem erwähnten direkten Handel sehr gebiet sein. Indes genügen schon die Bezeichnungen f. o. b. (frei an Bord) Hamburg oder f. o. b. London. Es muß jedoch ein Unterschied zwischen den Preisnotirungen f. o. b. Hamburg und f. o. b. London gemacht werden; denn wenn der Fabrikant die hohen Londoner Spesen auf seinen notirten Preis tragen kann, so muß er f. o. b. Hamburg wohlfeiler notiren können. Dieses bezieht sich selbstverständlich nur auf die vom Hamburger Meridian östlich und innerhalb einer gewissen Strecke auch westlich belegenen Orte. Für die nahe am Rhein und an diesem Flusse selbst gelegenen Plätze wird nach wie vor London der Verladungsplatz nach Australien bleiben, sollte sich in den Niederlanden oder Belgien nicht ein Ausfuhrort — vielleicht in Verbindung mit Hamburg — nach hier finden.

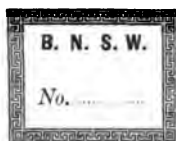
Preise, Gewicht und Maß sind für den hiesigen Markt in Englischen Einheiten aufzustellen.

Diese zuverlässig gegebenen Einzelheiten sind es gerade, welche neben der fortwährend gleichen Qualität der Waaren den Englischen Erzeugnissen bisher so konstant den Markt erhalten haben. Der Deutsche Fabrikant hat hierin viel veräußert; ist es doch selbst hier auf der Ausstellung vorgekommen, daß bei einigen Sachen keine Preise, bei anderen solche in Deutschen Geld- und Gewichts- oder Maßeinheiten ab Bahnstation eines Ortes in Mitteldeutschland angegeben waren.

Wo so wenig Kenntniß, wie hier, über Deutschland herrscht, ist es wohl nicht zu verwundern, wenn der hiesige Käufer bei solchen Angaben von vornherein absteht, sich näher mit dem Artikel abzugeben; ist es doch schon für den näher mit Deutschland Bekannten der verschiedenen Eisenbahntarife wegen gänzlich unmöglich, die Spesen bis zum Verschiffungsplatze zu bestimmen. Es findet in allen Kolonien, mehr als in Europa, das Sprichwort „Zeit ist Geld“ Berechtigung, und man darf wohl die Vermuthung hegen, daß durch Unterlassung jener Angaben oder durch Mangelhaftigkeit derselben manche Geschäfte ungethan geblieben sind. Man hört leider nur zu häufig den nichts weniger als schön zu nennenden Ausspruch: „We won't bother ourselves!“ Derselbe bezieht sich aber hauptsächlich auf die unklare Darlegung des Preises, Regulirung der Faktura u.

Sollten die Deutschen Fabrikanten es nicht ähnlich wie die Englischen und Amerikanischen Exporteure machen können, daß sie nämlich durch die Bank für ihre Waaren ziehen, so müssen sie eben die andere, für sie nachtheiligere Usage annehmen, nämlich nach Ankunft der Waare hier Rimessen von 60 Tagen nach Sicht, weniger etwa 1 pCt. Kursverlust, in Empfang nehmen.

Zur Erklärung des ersteren Verfahrens ist im Nachstehenden die Form eines „letter of hypothecation“ gegeben, welche von den verschiedenen Banken verschiedenartig abgefaßt wird, indeß dem Sinne nach stets dieselbe bleibt. Leider konnte hier nur eine auf Produkte bezügliche solche Form erlangt werden; für andere Waaren ist selbstverständlich eine in manchen Punkten andere Abfassungsweise geboten, doch werden betreffende Kreise dieses leicht herausfinden.



TO THE MANAGER OF THE

BANK OF NEW SOUTH WALES,

SIR,

In consideration of your negotiating for the following Bill of Exchange, viz: —

..... agree to pay Re-Exchange thereon at the rate of
in addition to interest at the rate of per cent. per annum from the date of return, and
all Notarial charges, in case the above Bill, or any part thereof, be returned dishonored; and further agree
that any notice or Copy of Protest for non-acceptance or non-payment (if necessary), will be binding on
if addressed as under written and put in the Post Office in due time.

..... have delivered to you the Bills of Lading of

as collateral security for the due payment of the said Bill, and request and authorize you and your
Agents at on being satisfied with the acceptance of the said Bill of Exchange to
surrender the said Bills of Lading to
Executors, Administrators, or Assigns, without prejudice to your claim against for the amount of said
Bill should not be duly retired at maturity, and for all expenses thereon.

In the event of the non-acceptance of the said Bill of Exchange on presentment, or non-payment
at maturity, you and your Agents, at are hereby authorized to sell the
above mentioned Shipments, by auction or otherwise, and which sale is to be at sole risk, the Bank and
its Agents being free from all responsibility whatsoever in respect of such sale.

..... remain, Sir,

Your obedient Servant,

Signature

Address

Signature

Address

Es liegt über den Rahmen dieses Berichts hinaus, auf die Berfahrungsweise hierbei weiter einzugehen, doch soll hiermit die Aufmerksamkeit nachdrücklich auf diese Art von Regulierung gerichtet werden. Zu bemerken ist noch, daß die betreffende Bank von der Solidität der Parteien auf beiden Seiten zufriedengestellt sein muß.

Ethnologische Abtheilung.

Eine der besten Kollektionen, namentlich als spezifisch Australisch, welche dem Publikum je vorgeführt wurde, ist sicherlich diejenige dieser Abtheilung, die einen Raum von 200 Fuß Länge bei 28 Fuß Breite einnahm.

Man kann sich ein Bild von der Vielfeitigkeit machen, wenn erwähnt wird, daß das Sydney-Museum, Westaustralien, Süd- und Nordaustralien, Queensland, Neuguinea, Torres Straits' Settlements, Neubritannien, die Duke of York- und Salomons-Gruppen, sowie Neuseeland Beiträge geliefert haben.

Auch unter diesen Sachen befand sich ein Stück, dessen Inhalt einen kommerziellen Werth hat. Es ist dieses ein Saft mit Petur, welches die Wunden aus der Duboisia Hopmoodii bereiten und gegen Malaria anwandten. Dieser Extrakt besitzt ähnliche Eigenschaften wie die Belladonna und wird für Augenärzte von großer Wichtigkeit werden.

Newport (Monmouthshire), Januar.

(Handelsbericht.) Im vergangenen Jahre wurden von hier nach ausländischen Häfen 1,084,310 Tons Steinkohle ausgeführt, gegen 938,012 Tons im Jahre 1879.

Deutsche Schiffe langten 56 an, von ihnen 31 mit Holz, 2 mit Hafer, 23 in Ballast. Am Beginn des Jahres 1880 waren 2 Deutsche Schiffe anwesend. Ausgefegelt sind im Jahre 1880 ebenfalls 56 Deutsche Schiffe, und zwar 54 mit Steinkohle, 1 mit Schienen und 1 mit Ruykstein. Am Jahreschlusse waren 2 solche im hiesigen Hafen.

Nichtdeutsche Schiffe trafen aus Deutschland 9 ein, und zwar 4 Britische, 4 Norwegische und 1 der Vereinigten Staaten von Amerika. 7 derselben brachten Holz (6 aus Stettin, 1 aus Memel), 2 Kartoffeln (1 aus Hamburg, 1 aus Stettin).

Eine Ausfuhr nach Deutschland in fremden Schiffen fand nicht statt.

Melbourne (Victoria).

(Schiffsverkehr.) Im verflossenen Jahre sind im hiesigen Hafen 21 Deutsche Fahrzeuge, und zwar 18 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe eingelaufen, sämmtlich beladen. 1 derselben, ein Segelschiff, suchte wegen Wassermangels Melbourne auf und ging alsbald mit der angebrachten Ladung weiter; von den übrigen 20 gingen im Jahre 1880 19 wieder aus, von ihnen 7 in Ballast (1 davon mit Guano als Ballast) und 6 mit Original-Ladung. Am Jahreschlusse war 1 Deutsches Segelschiff zugegen.

Point de Galle.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 haben 7 Deutsche Dampfschiffe unseren Hafen berührt. 6 derselben gingen mit der angebrachten Ladung weiter; 1 kam ohne eine solche und ging beladen wieder aus.

Rußland.

Handelsbericht aus Windau für 1880.¹⁾

Die wichtigsten Einfuhrartikel waren:

	aus Deutschland:	Werth: Ratl.
Petroleum.....	88,640 Kilogramm	46,740
Wein in Fässern und Flaschen.....	14,768 "	54,600
Soba.....	48,736 "	20,400
Öle.....	8,400 "	5,160
Mehl.....	9,392 "	4,750
Ziegel und Dachpfannen.....	311,536 Stück	16,500
Braunkohle.....	253,952 Kilogramm	9,000
Glasofensteine.....	22,304 "	3,810
Feuerfeste Thonerde.....	93,264 "	6,300

	aus England:	
Steinkohle.....	1,808,660 Kilogramm	52,600
Salz.....	409,792 "	31,400
Eisen.....	24,960 "	6,000
Soba.....	14,852 "	3,600
Maschinen.....	258,784 "	477,800

	aus den Niederlanden:	
Feuerfeste Thonerde.....	17,440 Kilogramm	2,550
Wein in Fässern und Flaschen.....	3,344 "	11,850

	aus Belgien:	
Silbersand.....	407,840 "	3,000
Steinkohle.....	196,880 "	4,000
Ziegel und Dachpfannen.....	123,000 Stück	7,480
Soba.....	26,512 Kilogramm	9,000

	aus Schweden:	
Rath.....	343,280 Kilogramm	16,800

	aus Norwegen:	
Hering.....	1,922 Tonnen	107,800

Der Gesamtwert der Einfuhr betrug:

aus Deutschland.....	280,545 Ratl.
" England.....	586,427 "
" den Niederlanden.....	17,910 "
" Belgien.....	30,720 "
" Schweden u. Norwegen.....	125,084 "
" Dänemark.....	900 "
" Frankreich.....	2,940 "
	<hr/> 1,044,476 Ratl.

Ausgeführt wurden:

	nach Deutschland:
Roggen.....	4,142 Hektoliter,
Gerste.....	54 "
Hafer.....	2,352 "
Erbsen.....	426 "
Wicken.....	60 "
Säkeinsamen.....	9,890 Tonnen,

¹⁾ Wegen des Vorjahres f. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 319.

Knochen	14,150 Kilogramm,
Matten	1,150 Stück,
Ballen	5 "
Sleepers	10 "
Bretter	204,232 "
Cement-Tonnenfläße	34,806 Rumpf,
Brennholz	15 Faden,
Theer und Pech	347 Tonnen,
im Gesamtwerthe von 830,877 Mark,	

nach den Niederlanden:

Roggen	58,954 Hektoliter,
Gerste	121,684 "
Hafer	790 "
Schlagleinamen	1,420 "
Matten	5,930 Stück,
Ballen	2,833 "
Sleepers	18,752 "
Bretter	66,655 "
im Gesamtwerthe von 2,680,665 Mark,	

nach England:

Hafer	2,250 Hektoliter,
Erbsen	180 "
Schlagleinamen	2,744 "
Matten	300 Stück,
Ballen	1,888 "
Sleepers	207,737 "
Bretter	8,115 "
im Gesamtwerthe von 705,645 Mark,	

nach Belgien:

Sleepers	46,112 Stück,
Bretter	90,729 "
im Gesamtwerthe von 211,899 Mark,	

nach Frankreich:

Ballen	501 Stück,
Sleepers	3,131 "
Bretter	14,236 "
im Gesamtwerthe von 21,873 Mark,	

nach Schweden:

Roggen	1,494 Hektoliter,
im Werthe von 5250 Mark.	

Der ganze Werth der Ausfuhr war demnach 4,456,209 Mark.

Die aus nichtrussischen Häfen eingekommenen und nach solchen abgegangenen Schiffe vertheilten sich nach den Flaggen wie folgt:

Eingekommen:

65 Russische	von 6,988 Russischen Kommerzlasten,
49 Deutsche	" 2,308 " "
43 Dänische	" 3,017 " "
16 Britische	" 3,693 " "
13 Niederländische	" 1,292 " "
9 Schwedische	" 830 " "
5 Norwegische	" 311 " "
1 Französische	" 108 " "

zus. 201 Schiffe, von 17987 Russischen Kommerzlasten.

Ausgegangen:

62 Russische	von 6,848 Russischen Kommerzlasten,
55 Deutsche	" 2,708 " "
45 Dänische	" 3,103 " "
17 Britische	" 3,659 " "
13 Niederländische	" 1,326 " "
7 Schwedische	" 891 " "
5 Norwegische	" 311 " "
1 Französische	" 108 " "

zus. 205 Schiffe von 18,449 Russischen Kommerzlasten.

Aus Russischen Häfen kamen 204 Schiffe und 133 Küstenfahrzeuge, und nach Russischen Häfen gingen 214 Schiffe und 92 Küstenfahrzeuge.

Deutsche Schiffe kamen überhaupt 57 (51 Segelschiffe und 6 Dampfschiffe) ein, davon 45 (42 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe) in Ballast und 4 (Segelschiffe) theilweise mit Ballast. Alle diese Fahrzeuge gingen im Jahre 1880 wieder aus, davon 55 beladen, meist mit Brettern und anderen Holzwaaren, 2 (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff), welche Windau als Nothhafen aufgesucht hatten, mit ihrer Ballastladung. — Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 36, nämlich 20 Russische, 8 Dänische und 8 Britische, von ihnen 21 in Ballast und 2 leer. Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 18, und zwar 16 Russische, 1 Schwedisches und 1 Dänisches, davon 2 leer.

Narvas Handel mit dem Auslande im Jahre 1880.¹⁾

Import.

Artikel.	Quantität.	Werth: S.-Rbl.
Salz	359,400 Pub	287,500
Pering	915 Tonnen	13,700
Baumwolle	45,200 Pub	510,000
Wolle	4,560 "	233,000
Steinkohle und Koks	254,200 "	46,300
Cement	15,400 "	8,300
Del und Thran	4,000 "	52,000
Steine und Ziegel	25,000 Stück	2,000
Maschinen	1,350 Pub	11,000
Eisen-, Messing und Blech- waaren	9,500 "	7,200
Soda-Chloralkali	10,500 "	10,200
Leber-, Manufaktur- u. verschiedene Waaren	—	2,800
Weis	5,000 "	5,000
		1,189,000

Export.

Artikel.	Quantität.	Werth: S.-Rbl.
Planzen und Bretter	493,400 Stück	325,400
Ballen	25,800 "	77,400
Sparren	31,800 "	9,500
Flachs	5,600 Pub	25,500
Roggen	12,150 Mähetwert	133,600
Hafer	1,850 "	11,100
Knochen und Knochenmehl	11,500 Pub	7,800
Segeltuch und Matten	—	700
		591,000

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 299.

Relapitulation.

Import	1,189,000 S.-Mbl.
Export	591,000 "

Im Ganzen 1,780,000 S.-Mbl.

Der Import aus Deutschland bestand in 4,350 Pud Wolle, im Werthe von 225,000 S.-Mbl., gegen im Jahre 1879 verschiedene Artikel im Werthe von 129,500 S.-Mbl.

Der Export nach Deutschland war der nachbemerkte:

Artikel.	Quantität.	Werth: S.-Mbl.
Roggen	6,100 Tschetwert	67,000
Hafer	1,850 "	11,100
Dielen	5,000 Stück	3,500
Ballen	800 " }	3,400
Sparrn	1,000 " }	
		85,000

gegen im Jahre 1879 105,500 S.-Mbl.

Relapitulation.

Import aus Deutschland	225,000 S.-Mbl.
Export nach Deutschland	85,000 "

Zusammen Verkehr mit Deutschland 310,000 S.-Mbl.,
gegen im Jahre 1879 235,000 S.-Mbl.

Schiffsverkehr.

Es kamen an:

38 Norwegische Schiffe, enthaltend	11,070 Register Tonnen,
26 Niederländische Schiffe, "	7,574 " "
24 Deutsche Schiffe, "	2,324 " "
13 Dänische Schiffe, "	892 " "
8 Russische Schiffe, "	2,390 " "
4 Britische Schiffe, "	1,974 " "
3 Französische Schiffe, "	768 " "
1 Schwedisches Schiff, "	124 " "

117 Schiffe, enthaltend 27,116 Register Tonnen.

Von den Deutschen Schiffen kamen 8 in Ballast ein.

Von diesen Schiffen verließen den Hafen:

mit Ladung	107 Schiffe,
in Ballast	8 "
Gestrundet sind	6 "
Auf Winterlager verblieb	1 "

117 Schiffe.

Von den eingegangenen 24 Deutschen Schiffen liefen 23 im Berichtjahre wieder aus, sämmtlich beladen. 1 Deutsches Schiff überwinterte hier.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschland 10, nämlich 5 Dänische, 3 Norwegische und 2 Niederländische, sämmtlich in Ballast.

Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschland 18, und zwar 10 Dänische, 2 Niederländische und 1 Schwedisches, alle mit Ladung.

Die Rhebe von Narwa wurde am 12/24. April frei von Eis. Der Narwa-Fluß wurde am 28. März/9. April frei von Eis und froz am 16/28. Oktober zu.

Dänemark.

Verkehr Deutscher Schiffe in Kopenhagen
im Jahre 1880.¹⁾

Der Hafen zu Kopenhagen ist im Jahre 1880 von 842 Deutschen Schiffen mit 4336 Mann Besatzung und 105,708 Schiffstonnen Tragfähigkeit besucht worden.

Davon waren:

104 Dampfschiffe mit 1664 Mann und 36,439 Schiffstonnen und 738 Segelschiffe " 2672 " " 69,269 " "

Sonach sind 75 Schiffe — 26 Dampfschiffe und 49 Segelschiffe — mit 5569 Schiffstonnen mehr ein- und ausgegangen als im Jahre 1879.

Von obigen Schiffen waren:

	Schiffe	Mann	Schiffstonnen
Preussische	766 mit	3682 und	82,578
Mecklenburgische	39 "	340 "	12,831
Oldenburgische	9 "	54 "	1,941
Lübeckische	2 "	21 "	642
Bremische	18 "	133 "	4,058
Hamburgische	13 "	106 "	3,658

zusammen..... 842 mit 4336 und 105,708

Es kamen

Schiffe Schiffstonnen

aus Deutschen Häfen beladen..... 673 von 59,050

und zwar:

Schiffe Schiffstonnen

aus Preußen..... 584 von 52,826

" Oldenburg..... 1 " 111

" Lübeck..... 14 " 853

" Bremen..... 22 " 1,846

" Hamburg..... 52 " 3,414

aus fremden Häfen beladen..... 138 " 38,185

nämlich:

Schiffe Schiffstonnen

aus Großbritannien... 62 von 24,705

" Schweden..... 22 " 1,593

" Rußland..... 21 " 4,086

" den Provinzen

Dänemark..... 9 " 833

" Belgien..... 5 " 1,128

" Norwegen..... 4 " 294

" Java..... 3 " 2,184

" den Niederlanden. 3 " 370

" Nordamerika..... 2 " 875

" Portugal..... 2 " 247

" Manila..... 1 " 738

" Spanien..... 1 " 455

" Brasilien..... 1 " 321

" Italien..... 1 " 187

" Frankreich..... 1 " 169

aus fremden Häfen in Ballast..... 3 " 149

In Rothhafen gingen ein..... 28 " 8,324

Im Ganzen..... 842 von 105,708

¹⁾ Wegen des Vorjahres f. Preuß. S. A. 1880 S. 155,

Es gingen	Schiffe	Schiffstonnen
nach Deutschen Häfen beladen.....	165	von 28,428
und zwar:	Schiffe	Schiffstonnen
nach Preußen.....	152	von 27,020
" Mecklenburg.....	1	" 75
" Lübeck.....	3	" 148
" Bremen.....	2	" 145
" Hamburg.....	7	" 1,040
nach Deutschen Häfen bezw. der Ostsee in		
Ballast.....	369	" 30,732
nach fremden Häfen beladen.....	38	" 4,323
nämlich:	Schiffe	Schiffstonnen
nach den Provinzen		
Dänemarks.....	15	von 1,144
" Großbritannien... ..	7	" 1,199
" Rußland.....	6	" 787
" den Niederlanden..	5	" 398
" Schweden.....	5	" 795
nach fremden Häfen bezw. der Nordsee in		
Ballast.....	201	" 26,953
Aus Nothhafen gingen.....	23	" 7,193
	Zusammen.....	795 von 97,629
Verkauft wurde.....	1	" 82
In Winterlage verblieben.....	39	" 6,832
Ende des Jahres war noch im Hafen.....	1	" 84
" " " " noch im Nothhafen	5	" 1,131
	Im Ganzen.....	842 von 105,708

Es kamen von den Schiffen 82,38 pCt. und von den Ladungen 60,73 pCt. aus Deutschen Häfen, und dahin gingen 81,28 pCt. der Schiffe und 86,30 pCt. der Ladungen. Von ausländischen Häfen kamen 17,02 pCt. der Schiffe und 39,27 pCt. der Ladungen, und dahin gingen 18,72 pCt. der Schiffe mit 13,30 pCt. der Ladungen. Von der gesammten Schiffsanzahl gingen 19,39 pCt. beladen nach Deutschen und 4,51 pCt. beladen nach fremden Häfen, 67,70 pCt. in Ballast, meist nach den Deutschen und fremden Ostseehäfen; der Rest (8,19 pCt.) fällt auf diejenigen Schiffe, die den Nothhafen verließen, hier in Winterlage oder im Nothhafen verblieben, und auf ein Schiff, welches hier verkauft wurde.

Niederlande.

Rotterdam.

(Schiffsverkehr.) Im Laufe des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 355 Deutsche Schiffe angelangt, nämlich 189 Dampfschiffe und 166 Segelschiffe. In Ballast kamen 3 Fahrzeuge (2 Dampfschiffe und 1 Segelschiff). Von jenen Schiffen sind während des genannten Jahres 336 wieder ausgelaufen, und zwar die 189 Dampfschiffe und 147 Segelschiffe, von ihnen 214 (149 Dampfschiffe und 65 Segelschiffe) in Ballast und 2 (1 Dampfschiff und 1 Segelschiff) leer. In Winterlage verblieben 19 Deutsche Segelschiffe.

Batavia.

(Schiffsverkehr.) Im hiesigen Hafen sind während des Jahres 1880 31 Deutsche Schiffe, und zwar 30 Segelschiffe und 1 Dampfschiff eingelaufen, von ihnen 5 Segelschiffe in Ballast, 1 Segelschiff leer und 1 solches mit brennender Ladung. Wieder ausgegangen sind von diesen Fahrzeugen 28 (27 Segelschiffe und das Dampfschiff), von denselben 12 (11 Segelschiffe und das Dampfschiff) in Ballast. 1 Deutsches Segelschiff wurde hier verkauft und unter fremde Flagge gebracht. Am Jahres- schlusse waren 2 Deutsche Segelschiffe anwesend und im Laden begriffen.

Brasilien.

Handelsbericht aus Oesterro für 1880.

Die finanzielle Lage der hiesigen Provinz ist eine sehr gedrückte. Sie ist auf Landbau basirt, und dieser hält immer noch als Hauptaufgabe den Bau der Mandioca fest, deren Mehl den Konsum im Inlande sucht und deren Preise seit einem Jahre sehr gedrückt sind und keine Aussichten auf Besserung zeigen. Die Noth wird den Landbauer lehren, andere Ausfuhrartikel zu kultiviren, wozu Nichts als der Wille fehlt.

Eine natürliche Folge ist, daß das kaufmännische Geschäft gering und schleppend war.

Durch Vermittelung Deutscher Importhäuser vermehrt sich der Konsum Deutscher Fabrikate, dank der nicht unbeträchtlichen Zahl in hiesiger Provinz angesiedelten Deutschen; ein Drittel der Importation wird von Deutschland bezogen.

Der Zoll giebt die officiellen Werthe an wie folgt:

Importirt von:

	1878/79.	1879/80.
Europa.....	788,250,901 Réis	859,453,505 Réis
den Verein. Staaten	124,183,061 "	63,944,396 "
dem La Plata.....	36,183,148 "	19,497,174 "
Brasilien.....	2,015,884,437 "	1,390,322,019 "
	2,964,501,547 Réis	2,333,217,094 Réis.
Leider war der Export nach officiellen Angaben nur der folgende:		
nach:	1878/79.	1879/80.
Europa.....	108,961,948 Réis	104,753,560 Réis
dem La Plata.....	167,856,426 "	204,751,464 "
Brasilien.....	1,654,505,992 "	732,980,776 "
	1,931,324,366 Réis	1,042,485,800 Réis.

Diese traurige Bilanz wurde bis vor einem Jahre dadurch ausgeglichen, daß die Central-Regierung 600 bis 1200 Contos de réis für Kolonisation in hiesiger Provinz verausgabte, welcher Zuschuß jedoch jetzt sehr reducirt ist.

Der früher bereits erwähnte Bau eines Leuchtturmes auf der Insel Alvorado, Nordeinfahrt des hiesigen Hafens, hat begonnen. Das wichtigste Ereigniß für die Provinz ist der nun endlich beginnende Bau einer Eisenbahn nach den im hiesigen Bezirk liegenden Kohlen- gruben, welcher auch den lebigen Einwanderer für die nächsten Jahre Verdienst sichert.

Deutsche Schiffe (Segelschiffe) sind 3 von zusammen 777,3 Tonnen ein- und ausgegangen. Sie kamen sämmtlich mit Ladung an; 2 derselben liefen in Ballast aus.

Im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69, ist soeben erschienen:

Verzeichniß

der

Kaiserlich Deutschen Consulate.

Januar 1881.

Auswärtiges Amt des Deutschen Reiches.

4^o. Preis M. 1,50.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Marl. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 10. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von L. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

11. März 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Verordnung, betreffend die Suspension des Artikels 10 der Verordnung vom 7. Januar 1880 zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See. 281. — Verzollung von Streifen aus seidenem Tüll in Verbindung mit Glasperlen. 281. — **Rußland:** Feststellung der Zuder-Accise vom 1. August 1881 bis dahin 1886. 282. — **Spanien:** Verzollung concentrirter und purifisirter Syrupe. 282. — Verzollung von Rotzibüchern. 282. — Verzollung von Fischbein. 282. — **Frankreich:** Die Modifikationen des Zuderzolls. 282. — **Schweden und Norwegen:** Schwedischer Zolltarif. Beilage. **Berichte: Deutsches Reich:** Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels. 284. — Berlin (Neuer Schwedischer Zolltarif). 286.

Rußland: Wirtschaftliche Verhältnisse des Gouvernements Woronesch. 287. — **Großbritannien:** Plymouth (Handelsbericht). 288. — Dover (Wirtschaftliche Verhältnisse). 288. — Saint John (Handelsbericht). 288. — Chatham, Miramichi (Handelsbericht). 288. — Port Louis (Schiffsverkehr). 289. — **Portugal:** Terceira (Schiffsverkehr). 290. — **Chile:** Handelsbewegung im Jahre 1878. 290. — **Schweden und Norwegen:** Gothenburg (Schiffsverkehr). 290. — **Spanien:** Wirtschaftliche und Handelsverhältnisse der Insel Cuba in den Jahren 1879 und 1880. 292. — **Dänemark:** Uebersicht des Verkehrs Deutscher Schiffe im Jahre 1880 in verschiedenen Häfen. 294. — **Brasilien:** Porto Alegre (Schiffsverkehr). 294.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Verordnung, betreffend die Suspension des Artikels 10 der Verordnung vom 7. Januar 1880 zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See.

Vom 16. Februar 1881.

(Reichs-Gesetzblatt Nr. 4.)

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.
verordnen im Namen des Reichs, auf Grund des §. 145 des Strafgesetzbuchs (Reichs-Gesetzbl. 1876 S. 40), zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See, was folgt:

§. 1.

Der Artikel 10 der Verordnung zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See vom 7. Januar 1880¹⁾ tritt außer Kraft.

¹⁾ S. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 70.

§. 2.

Offene Fischerfahrzeuge und andere offene Boote sind nur verpflichtet, ein helles weißes Licht zu zeigen.

Außerdem können dieselben eines Gladerseuers sich bedienen. Unkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 16. Februar 1881.

(L. S.)

Wilhelm.

v. Bismarck.

Verzollung von Streifen aus seidenem Tüll in Verbindung mit Glasperlen.

(Central-Blatt der Abgaben etc. Gesetzgebung Nr. 4.)

Nach einer Verfügung des Königlich Preussischen Finanz-Ministeriums vom 8. Januar d. J. sind Streifen aus seidenem Tüll in Verbindung mit Glasperlen lediglich nach Maßgabe der Beschaffenheit des verwendeten Tülls, also nach Nr. 30e. oder nach Nr. 30a., Anmerkung, des Tarifs, zur Verzollung zu ziehen.

Rußland.

Feststellung der Zucker-Accise vom 1. August 1881 bis dahin 1886.

(Journal de St. Pétersbourg No. 41.)

Gemäß Kaiserlichen Beschlusses vom 3./15. Februar d. J. wird zufolge Bekanntmachung des Reichsrathes die Zucker-Accise in folgender Höhe auf die in der Fabrik hergestellte und nach dem Gewicht bestimmte Quantität erhoben:

Vom 1. August 1881 bis zum 1. August 1883 mit 50 Kopelen, vom 1. August 1883 bis zum 1. August 1886 mit 65 Kopelen für das Pud Sandzucker.

Der Finanzminister ist mit der Aufstellung der Regulative beauftragt, die in Betreff der Erhebung der Zucker-Accise und bezüglich der über die Zuckerfabriken auszuübenden Kontrolle zu befolgen sind. Derselbe wird in gehöriger Folge die Aenderungen veranlassen, welche in den Regulativen für die Accise auf Zucker einheimischer Fabrication erforderlich sind.

Spanien.

Verzollung concentrirter und purifizirter Syrupe.

(Eco de las aduanas vom 28. Februar 1881.)

Zufolge eines Rundschreibens der General-Zolldirection vom 12. Februar d. J. sind concentrirte und purifizierte Syrupe, welche zu Confitüren und andern Zwecken an Stelle des Zuckers dienen und nicht die eigenthümliche Beschaffenheit des Rohrsyrups haben, nach der laufenden Nummer 255 des Tarifs ¹⁾ zu verzollen.

Verzollung von Notizbüchern.

(Ebenda.)

Nach einem Rundschreiben derselben Behörde vom gleichen Tage sollen Taschen-Notizbücher, deren Pappenumschlag mit Leinwand überzogen ist, den Zoll der Tarifnummer 162 tragen.

Verzollung von Fischbein.

(Ebenda.)

Ein Circular der nämlichen Behörde vom 19. Februar d. J. bestimmt, daß in Streifen verarbeitetes Fischbein dem Zollsatz der Tarifnummer 263 unterliegt.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1877 Nr. 37, Beilage.

Frankreich.

Die Modificationen des Zuckerzolls.

(Journal officiel No. 32.)

Die beiden nachstehenden von der General-Zolldirection veröffentlichten Uebersichten zeigen die aus dem Gesetz vom 19. August 1880 über die Herabsetzung der Zuckerzölle sich ergebenden Abänderungen im offiziellen Zolltarif.

Conventioneller Tarif. — Eingang.

	Einheiten, auf welche die Zölle treffen.	Erhebungs- Titel.	Zölle (einschließlich Decimen), den additionellen 4 pCt. nicht unterworfen.
Zucker (103) in Mehlforn, dessen vorausgesetztes Ergebniß beim Raffiniren ist:			
98 pCt. oder weniger: Rübenzucker	100 Kilogr. netto raffinirter Zucker	1. Mai 1861 19. Juli 1880	40 Franken; nebst 2 Franken für 100 Kilogr. netto auf das effect. Gewicht
98 pCt. oder weniger: Rohrzucker	bezgl.	11. Juli 1866 19. Juli 1880	40 Franken; nebst 3 Franken für 100 Kilogr. netto auf das effect. Gewicht
über 98 pCt.	100 Kilogr. netto (effectives Gewicht)	12. Oktober 1880	
Zucker (103), raffinirter: anderer als Kandis	bezgl.	19. Juli 1880	48 Franken
Kandis	bezgl.	12. Oktober 1860 17. Juli 1880	51 Franken
Melasse (104), zur Destillation bestimmt	100 Kilogr. brutto	1. Mai 1861	frei
" nicht zur Destillation bestimmt (siehe den Generaltarif)	bezgl.	bezgl.	bezgl.
Syrup (105)	100 Kilogr. netto	12. Oktober 1860 19. Juli 1880	48 Franken
Bonbons (106)	bezgl.	12. Oktober 1860 19. Juli 1880	24 Franken
Zuckerbiscuits (106 ter)	bezgl.	11. Juli 1866	22 Franken
Mit Zucker oder Honig eingemachte Früchte (106 bis)	100 Kilogr. brutto	17. Januar 1863	8 Franken
Confituren (107) mit Zucker oder Honig	bezgl.	1. Mai 1861 19. Juli 1880	81 Franken 50 Cent.
" ohne Zucker oder Honig			
Chokolade (472)			

Generaltarif. — Eingang.

	Einheiten, auf welche die Zölle treffen.	Erhebungs- Titel.	Zölle (einschließlich Decimen und 4 pCt.), vorbehaltlich, in Betreff der 4 pCt. der ausdrücklich angegebenen Fälle der Anwendung.		
			Produkte Europäischen Ursprungs.	Produkte außereuropäischen Ursprungs	
				direkt aus einem außer- europäi- schen Lande eingeführt.	aus den Europäischen Entrepôts eingeführt.
Zucker (103) aus den Französischen Kolonien u. Besitzungen: in Mehlforn (einschließlich weißer Puderzucker), nach dem vorausgesetzlichen Ergebnis beim Raffinieren .. raffinierter, außer Randis	100 Kilogr. netto (raffiniert. Zucker)	19. Juli 1880	—	40 Fr.	—
„ „ Randis	100 Kilogr. netto (effect. Gewicht)	bezgl.	—	40 Fr.	—
„ „ Randis	bezgl.	bezgl.	—	43 Fr.	—
Zucker (103), fremder: in Mehlforn, dessen vorausgesetzliches Ergebnis beim Raffinieren 98 pCt. oder weniger ist	100 Kilogr. netto (raffiniert. Zucker)	bezgl.	40 Fr.; nebst 3 Fr. für 100 Kilogr. netto auf das effect. Gewicht	40 Fr.	40 Fr.; nebst 3 Fr. für 100 Kilogr. auf das effective Gewicht
in Mehlforn, dessen vorausgesetzliches Ergebnis beim Raffinieren über 98 pCt. ist	100 Kilogr. netto (effect. Gewicht)	bezgl.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.
raffinierter, außer Randis	bezgl.	bezgl.	56 Fr. 50 C.	56 Fr. 50 C.	56 Fr. 50 C.
„ „ Randis	bezgl.	bezgl.	56 Fr. 50 C.	56 Fr. 50 C.	56 Fr. 50 C.
Melasse (104), zur Destillation bestimmt: aus den Französischen Kolonien und Besitzungen ¹⁾ ..	100 Kilogr. brutto	3. Juli 1861 16. Mai 1863	—	frei	—
„ fremden Ländern	bezgl.	1. Mai 1867 30. Dec. 1873	3 Fr. den abbi- tionellen 4 pCt. unterworfen	frei	3 Fr. den abbi- tionellen 4 pCt. unterworfen
Melasse (104), nicht zur Destillation bestimmt, deren ab- soluter Zuckergehalt ist: 50 pCt. oder weniger	100 Kilogr. netto	30. Jan. 1872 30. Dec. 1873 19. Juli 1880	12 Fr.	12 Fr.	12 Fr.; nebst 3 Fr., den abbi- tionellen 4 pCt. unterworfen
über 50 pCt.	bezgl.	30. Jan. 1872 30. Dec. 1873 19. Juli 1880	25 Fr. 50 C.	25 Fr. 50 C.	25 Fr.; nebst 3 Fr., den abbi- tionellen 4 pCt. unterworfen
Syrup (105), aus den Französischen Kolonien und Be- sitzungen ¹⁾	bezgl.	19. Juli 1880	—	40 Fr.	—
Syrup, aus fremden Ländern	bezgl.	bezgl.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.
Bonbons (106), aus den Französischen Kolonien und Be- sitzungen	bezgl.	bezgl.	—	40 Fr.	—
Bonbons aus fremden Ländern	bezgl.	bezgl.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.
In Zucker eingemachte Früchte (106 bis) aus den Franzö- sischen Kolonien und Besitzungen ¹⁾	bezgl.	bezgl.	—	40 Fr.	—
In Zucker eingemachte Früchte aus fremden Ländern ..	bezgl.	bezgl.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.	52 Fr. 50 C.
Zuckerbiscuits (106 ter) aus den Französischen Kolonien und Besitzungen ¹⁾	bezgl.	bezgl.	—	20 Fr.	—
Zuckerbiscuits aus fremden Ländern	bezgl.	bezgl.	26 Fr. 25 C.	26 Fr. 25 C.	26 Fr. 25 C.
Confituren (107) mit Zucker oder Honig: aus den Französischen Kolonien und Besitzungen ¹⁾ ..	bezgl.	bezgl.	—	20 Fr.	—
aus fremden Ländern	bezgl.	bezgl.	26 Fr. 25 C.	26 Fr. 25 C.	26 Fr. 25 C.
Confituren (107) ohne Zucker oder Honig	bezgl.	16. Mai 1868 30. Jan. 1872 30. Dec. 1873	12 Fr. den additionellen 4 pCt. unterworfen.	12 Fr.	15 Fr.
Chokolade (472)	bezgl.	30. Jan. 1872 30. Dec. 1873 19. Juli 1880	88 Fr.	88 Fr.	88 Fr.; nebst 3 Fr., den abbi- tionellen 4 pCt. unterworfen

¹⁾ Als Produkte der Französischen Kolonien und Besitzungen werden nur die direkt eingeführten betrachtet.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Cincinnati.

(Fortsetzung und Schluß.¹⁾)

(Einzelne Urtheile.)

5) Die Ausfuhr von Deutschem Porzellan, Majolika, irdenen Waaren, Glas nach Amerika ist schon jetzt sehr bedeutend, aber der Steigerung noch fähig. Deutsches Porzellan ist hauptsächlich durch Meißner, sodann in billigeren Artikeln durch Thüringer Waare vertreten. Wäre das berühmte „Dresden China“ hier öfter im Markte, könnte man sich Zwiebel- und andere Muster als Tafelservice verschaffen, so wäre der Absatz ein sehr großer. Findet man es doch meist nur bei Händlern Deutschen Ursprungs und bei Privaten, die in Deutschland waren. Die hiesigen Thonarten sind so vortrefflich, daß Fabriken und Brennerien aller Arten in Ohio gegründet und große Geldmittel auf Schaffung einer Amerikanischen Porzellanindustrie verwendet werden. Demgemäß muß das beste Fabrikat nach Amerika verschifft werden; außer den ganz billigen Artikeln, für die unter den Farmern und kleineren Geschäftsleuten des Westens ein großer Markt besteht. Fast allgemein wird im Porzellanhandel der Mangel an Reisenden beklagt, welche Muster vorlegen könnten. Man schreibt hierüber:

„Wir importiren Deutsches Porzellan, Service, Spielsachen, Vasen u. a., finden aber viel mehr Schwierigkeit, unsere Deutschen Güter prompt zu erhalten, als unsere Englischen. Die Deutschen Fabrikanten beachten oft nicht genau die Vorschriften über Frachtbriefe, welche ihnen zugehen; der Handel konzentriert sich in Deutschland so wenig, daß wir oft nicht wissen, wo wir die Sachen erhalten können. Es ist ein Fehler von Deutscher Seite, daß uns niemals Handelsreisende und Agenten besuchen. Deutschland würde seinen Export bedeutend erhöhen, wenn wir Amerikaner Gelegenheit hätten, Agenten zu sehen; denn nicht alle Häuser sind so situiert, alljährlich Jemanden nach Deutschland senden zu können, um Bestellungen zu machen. Ein New-Yorker Kommissionshaus importirt uns billiger, als wir dies direkt im Stande wären bei solcher Methode. Mit Verpackung sind wir zufrieden.“

Ähnlich äußert sich ein in Louisville, Kentucky, domicilirtes Haus. Ein anderes Haus in Cincinnati, dessen Chef seine Einkäufe alljährlich selbst in Deutschland besorgt, schreibt:

„Wir sind meist sehr zufrieden mit Deutschem Porzellan; in den letzten Jahren hat sich der Geschmack sehr gehoben und besonders der Thüringer Industrie gebührt die Anerkennung, daß sie mit ihren hübschen Figuren und Gegenständen für Zimmerschmuck die Pariser billigen Artikel vertrieben hat. Wir sind allerdings mit dem Geschmack des hiesigen Publikums bekannt, besuchen alljährlich Deutschland und wählen Passendes aus. Nicht immer allerdings entsprechen die Güter den Proben, und mehr Genauigkeit sollte von den Fabriken hierauf verwandt werden. Die äußeren Holzkisten sind stets zu groß und unbehilflich. Die inneren Pappschachteln für die einzelnen Gegenstände sollten stärker sein und hübsche Etiquetten aufgesetzt haben.“

¹⁾ Hand. Arch. Nr. 9, S. 262 ff.

Eine andere hiesige große Firma ist in jeder Beziehung mit dem Deutschen Porzellan und seiner Verpackung zufrieden; der Chef besucht Deutschland selbst alljährlich.

6) Optische Instrumente werden in Deutschland entweder theurer oder schlechter als in Frankreich gemacht. Zeichnungsinstrumente, Reßzeuge u. s. f. werden in Deutschland, besonders in Nürnberg, vorzüglich fabrizirt. Am Besten jedoch in der Schweiz. Ein Haus in Detroit, Michigan, theilt hierüber mit:

„Wir können nicht alle unsere Waaren in Deutschland kaufen; Mikroskope, Teleskope, künstliche Augen, Barometer, Kompass, Visiren u. s. f. sind in Frankreich besser, wohlfeiler und leichter zu finden. In Süddeutschland macht man einzelne Gegenstände, aber ihre Muster sind in Berlin nicht zu haben, so daß wir herumreisen und die Fabriken besuchen müssen. Seit neuerer Zeit sind wir mit Deutscher Verpackung zufriedener; früher sah es damit schlimm aus; abscheuliche Schachteln wurden verwandt und seine Instrumente in alle Zeitungen eingewickelt. Die Brillengläser sind entweder zu theuer in Deutschland, wenn sie gut sein sollen, oder zu schlecht, wenn billig. Die Stahlbrillen sind in Paris nicht theuer und sehr gut; ebenso Kompass, trigonometrische Instrumente, Barometer, Oerengläser. Neuerdings wird besser nach Muster von Deutschland geliefert. Es ist eine bedauerliche Thatsache, daß niemals Reisende, illustrierte Kataloge, Preislisten aus Deutschland an uns kommen. Solche sollten, ebenso wie Muster, bei großen Kommissionshäusern hier zu Lande gehalten werden. Ein Importeur muß oft einen bestimmten Gegenstand haben, ohne gleich eine ganze Kiste zu bestellen und ohne neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Die Franzosen schicken freiwillig ihre Muster an uns, die Deutschen fast niemals.“

Ein anderes hiesiges Haus macht dieselben Ausstellungen und beklagt, daß niemals Reisende sich blicken lassen.

7) Metallwaaren werden aus Deutschland hierher exportirt. Ueber Beschaffenheit von Messern wird besonders geklagt. Ein Haus in Cincinnati schreibt hierüber:

„In Messern werden die Deutschen für die geringsten gehalten; Englische und Amerikanische sind bei höherem Preise weit vorgezogen. Es wird nicht zuverlässig nach Muster geliefert; fast 99 pCt. werden unter fremder Etikette verkauft. Die Deutschen haben einen zu schlechten Namen in diesem Artikel, haben sich von jeher weniger um gute, als um billige Waare bemüht, waren gleichgültig um ihre Reputation. Während Englische Firmen sich einen Namen als „Standard“ erworben, kennt man hier keine einzige Deutsche Firma, deren Messer solchen Englischen gleichgestellt werden.“

8) Strumpfwaaaren, Posamentierwaaren, Stidereien, Spitzen sind erfreulicherweise Gegenstand fast allgemeiner Zufriedenheit im Deutschen Exporthandel. Ein Haus theilt jedoch Folgendes mit:

„Wir finden die Agenten sehr weniger Häuser in Amerika und in der Regel wollen ihre Auftraggeber sich nicht neuen Moden anbequemen. In Folge hiervon hat sich die Fabrikation von Stidereien mit Maschinen für die Vereinigten Staaten fast ganz aus Sachsen nach der Schweiz gezogen. Die Etiketten sind schön und die Deutschen Häuser reell und prompt.“

Ein anderes hiesiges Haus, welches Nottingham-Spitzen und Vorhangstoffe aus England importirt, bebauert, daß niemals ein Deutscher Reisender ihm Waaren angeboten habe; sie wüßten nicht, wo sie die betreffenden Stoffe in Deutschland bekommen könnten.

Das größte hiesige Haus in dieser Branche ist sehr zufrieden, klagt aber über Langsamkeit der Beförderung, insbesondere von Chemnitz aus. Die Fabrikanten seien oft mit den Zollformalitäten, den Verordnungen über Zahl der Fakturen und Frachtbriefe, über-

haupt mit den die Transportfrage berührenden Verhältnissen nicht genügend bekannt, wodurch häufige Verzögerungen und Weiterungen entstanden. Die Reisenden, welche für New-Yorker Importhäuser in den vereinigten Staaten reisten, seien oft Amerikaner, welche die Namen der Deutschen Fabrikanten nicht recht aussprechen könnten.

9) Spielwaaren, Galanterie- und Lederwaaren, Meerschäum und Kaugutentstücken.

In diesem Fache ist der Export von Deutschland sehr bedeutend; theils aus Berlin, wie Leder- und Meerschäumwaaren, theils aus Nürnberg und Sonneberg in Thüringen, wie Spielwaaren.

Die Klage, daß niemals Reisende nach dem Westen und Süden der Vereinigten Staaten kommen, kehrt in jedem einzelnen Falle wieder, ausgenommen wenn die Häuser ihre Einkäufe in Deutschland persönlich besorgen. Von einer Firma wird die Ankunft von Reisenden sogar als nicht wünschenswerth bezeichnet, da dadurch ein zu großer Absatz herbeigeführt und den Häusern, welche jetzt das Monopol besitzen, der Markt verdorben würde.

Eine Firma in Indianapolis, Indiana, schreibt hierüber:

„Es ist schwerer in Deutschland zu kaufen, weil die Deutschen Sachen aufs Gerathewohl, die Französischen und Englischen Waaren nach Mustern, von Reisenden vorgezeigt, bestellt werden. Es könnte durch Verbreitung von Circularen und durch Agenten der Absatz Deutschen Fabrikats erhöht werden. Die Eleganz der Emballage, Aufmachung, die Sorgfalt der Verpackung läßt zu wünschen übrig.“

Eine zweite Firma daselbst schreibt:

„Wir stehen vor, direct mit den Fabrikanten zu arbeiten, um die durch Kommissäre berechneten Spesen zu ersparen. Schreiben wir die Verpackung vor, so wird sie gut ausgeführt. Die Berliner Lederwaaren erlitten durch zu frische Verpackung Schaden; Waaren nach dem Auslande sollten unter allen Umständen trocken sein. Sogenannte gute Fabrikanten waren in den letzten Jahren mit Aufträgen überhäuft und ließen sich zu unregelmäßigen Sendungen verleiten, um anscheinend mit ihren Aufträgen zu räumen. Die Qualität hat sich allerdings in den letzten Jahren verbessert, da der früher importirte Schund unverkäuflich ist. Von Inseraten rathen wir ab; Reisende könnten mehr Geschäfte veranlassen.“

Ein Haus in Cincinnati äußert sich:

„Für uns ist es schwerer, in Deutschland als in Frankreich und England zu bestellen; da unsere Waaren größtentheils von dort kommen, so ist es erforderlich, daß fast alljährlich Jemand von unserer Firma dahin reist. Mit der Verpackung sind wir nicht immer zufrieden. Einige Fabrikanten benutzen feuchtes Moos bei derselben, welches nach kurzer Zeit einschrumpft, und dann sind die Kisten nicht gefüllt, wodurch häufig Bruch entsteht. Die Deutsche Emballage ist selten elegant genug und läßt viel zu wünschen übrig. Häufig werden in Deutschland Kopien nach fremdem Fabrikat angefertigt und diese sind billiger und schlechter als die Originale. Französische und Amerikanische Spielwaaren finden steigenden Absatz. Annoncen könnten nicht schaden, und wir würden die „New Yorker Handels-Zeitung“ als weitverbreitetes Organ empfehlen.“

Ferner wird vielfach geklagt, daß das Deutsche Maß, Gewicht und die Anzahl knapp berechnet und daß die Lieferzeit nicht eingehalten werde. Die Kostenberechnung für die Kisten sei ebenfalls ein großes Hinderniß, ebenso mancherlei kleine Auslagen, welche in Deutschland besonders berechnet werden, wie Porto u. s. f.

10) Wollen- und Baumwollenwaaren:

Ein Engroshaus in Cincinnati schreibt:

„Wir beziehen Wollenwaaren aus Sachsen und der Rheinprovinz und sind, was Verpackung und Lieferung nach Muster betrifft, sehr

zufrieden. Die Qualität in mittleren und billigen Sorten ist gut, in den besten aber werden Französische und Englische Wollenstoffe vorgezogen. Wir finden, daß die meisten, wenn nicht alle, Deutschen Wollenstoffe Französische Namen tragen, sowohl in Bezug auf Zeichnung, Muster, Farbe und Stil. Nur die ausgezeichnetsten Fabrikanten verkaufen unter ihrem eigenen Namen, der dann entweder darauf genäht, gestempelt oder auf besonderen Zetteln angeheftet ist. Viele haben Französische Namen fälschlich angenommen. Wir finden es bequem, unsere Bestellungen den Französischen und Englischen Kommissionshäusern, deren Agenten uns halbjährlich besuchen, für directe Uebermittlung an die Fabrikanten in England und Frankreich zu übergeben. Wir würden es mit Freude begrüßen, wenn Deutsche Fabrikanten ihre Reisenden direct an uns schicken würden und zwar so, daß ein Agent immer mehrere Häuser vertreten kann. Alle Deutschen Stoffe, welche wir kaufen, kommen durch New-Yorker Importeure an uns, welche exklusive Kontrolle für gewisse Artikel nach den Vereinigten Staaten besitzen. Wir sehen in Jahr und Tag keinen Deutschen Fabrikanten persönlich hier oder seinen Geschäftsreisenden, während die Franzosen und Engländer regelmäßig und in starker Anzahl uns häufig besuchen.“

Dasselbe schreiben mehrere andere Firmen; eine fügt hinzu, die Amerikanischen Häuser zögen vor, direct und persönlich mit den Fabrikanten zu verhandeln und der Deutsche Export würde in dieser Branche durch Reisende sehr gehoben werden. Die größte Firma in Cleveland, Ohio, schreibt:

„Wenn Geschäftsreisende aus Deutschland kommen, so bereisen sie nicht unsern Markt; wir haben stets das Gefühl gehabt, als ob wenige New-Yorker Häuser das ganze Deutsche Geschäft kontrollirten, wodurch die allgemeine Verbreitung Deutscher Waaren leide. Deutsche Geschäftsreisende sollten sich mit dem westlichen und südlichen Markt in Amerika vertraut machen; jedenfalls sollten wir Engrosfirmen direkte Circulare, womöglich in Englischer Sprache, erhalten; dadurch würde uns ein Gefallen gethan und die Deutsche Ausfuhr enorm gehoben werden.“

11) Leinwand, Seide und Sammet.

Man schreibt aus Cincinnati:

„Wir verkaufen sehr viel Deutsche Waare und finden, daß sie sich der steigenden Gunst des Publikums erfreut. In der Färbung sind sie den Französischen Stoffen nicht ebenbürtig, und darauf sollte mehr Aufmerksamkeit verwendet werden. Da wir jedoch alle Güter durch unser New-Yorker Haus beziehen, so kann weiter keine Auskunfts gegeben werden.“

12) Abziehbilder, decalcomania, aus Berlin und Nürnberg, werden allgemein gelobt.

13) Dasselbe gilt vom Leipziger Pelzmarkt. Eine Firma in Detroit, Michigan, rühmt die Leipziger und überhaupt Deutschen Häuser als die zuverlässigsten.

14) Dagegen haben Deutsche Silber- und Goldwaaren keinen Markt mehr in den Vereinigten Staaten.

Die Amerikanische Industrie hat sich in Bezug auf Geschmack, Originalität der Zeichnung und Solidität so enorm gehoben, daß das erste Haus in New-York auf der letzten Pariser Weltausstellung mit der Großen Ehrenmedaille ausgezeichnet wurde.

15) Ebenso haben die Amerikanischen Pianos und Orgeln die Deutschen hier geschlagen. Die Amerikanischen Instrumente sind dem wechselvollen hiesigen Klima besser angepaßt, und die Masse der hiesigen Holzkarten bietet zusammengenommen mit der technischen Vollenbung dieser Industrie in Amerika der Deutschen Einfluß große

Hindernisse, wie dies von mehreren Firmen ausdrücklich hervorgehoben wird.

16) Früchte, Sämereien.

Eine Firma in Cincinnati schreibt:

„Wir haben in früheren Jahren große Quantitäten verschiedener Produkte, gedörrte Zwetschen, Linsen, Baumnüsse, Wachholderbeeren, Käse u. s. f. importirt. Es ist schwerer, in Deutschland zu kaufen; die Verpackung von Zwetschen ist nicht praktisch; dieselben schmecken rauchartig. Baumnüsse werden nicht gut genug getrocknet und ersticken, ehe sie in unseren Besitz gelangen. Linsen werden jetzt zwar hier gezogen, jedoch immer noch mit kleinem Erfolg. Grüne und gelbe Erbsen sind dem Deutschen Produkt gleich. Die Deutsche Emballage genügt nicht; besonders die Französischen Glas- und Blechbehälter sind weit eleganter. Gewisse Produkte, die wir täglich in unserem Geschäft gebrauchen, können wir nur aus Deutschland beziehen; es sind dies jedoch nur wenige Artikel. Wir haben die Deutschen Kaufleute für sehr reell befunden in Bezug auf Lieferung nach Muster und in monatlichen Raten. Können in das Amerikanische Inland mehr Reisende aus Deutschland, so würde sich der Absatz vermehren. Deutsche Zwetschen sind in Qualität unbedingt den Türkischen ähnlich, und ein enormer Vertrieb würde, wenn der durch mangelhafte Verpackung entstandene Rauchgeschmack nicht vorhanden wäre, ermöglicht werden. Ein schon lange bestehender Mangel ist, die Waare in zu großen Quantitäten zu verpacken, wodurch sie schwerer verkäuflich wird.“

In Sämereien ist man allgemein zufrieden.

Im Vorstehenden sind die Äußerungen einzelner Firmen enthalten, welche sich mit dem Import Deutscher Artikel nach dem, die Staaten Ohio, Indiana, Michigan, Kentucky und West-Virginien umfassenden Amtsbezirk des Kaiserlich Deutschen Konsulats Cincinnati abgeben. Jeder Leser kann sich ein Urtheil über die Möglichkeit einer Verbesserung der Exportartikel, sowie einer Erhöhung des Absatzes durch Geschäftsreisende, selbst bilden. Was die Transportfrage nach dem Inlande der Vereinigten Staaten betrifft, so scheint es, als ob viele Deutsche Exporteure mehr durch Unbekanntschaft mit den Zollvorschriften und namentlich mit den Erleichterungen eines direkten Verkehrs in das Herz des Landes fehlten, als durch abschließende Umgehung der Amerikanischen, vielfach verwickelten Zollgesetze.

Berlin, 11. März.

(Neuer Schwedischer Zolllarif.) Die Beilage der heutigen Nummer enthält in vollständiger Uebersetzung den mit 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Schwedischen Zolllarif nebst Taratarif. Indem wir auf die in Nr. 2 dieses Blattes enthaltene vorläufige Mittheilung über die Tarifreform Bezug nehmen, heben wir noch folgendes hervor:

Auch der Taratarif zeigt die Tendenz, die Einnahmen, welche die Zölle dem Staate bringen, zu erhöhen. Denn er ist für viele Artikel dem Importeur wesentlich ungünstiger, als die frühere Tarabestimmung, welche vom 6. Dezember 1870 datirt.

Es sind aber auch sonstige Veränderungen in der Taraberechnung und zwar durch Bestimmungen im Zolllarif eingetreten, die kaum anders als mit dem Ausdruck „Zollerhöhungen“ bezeichnet werden können.

Um einige Beispiele anzuführen, so ist der Artikel „Band von Seidenjammet und Seide oder Halbseide“, dessen Zollerhöhung, so lange der Handelsvertrag mit Frankreich in Geltung, nicht angängig, weber in der alten noch der neuen Tarabestimmung speziell erwähnt, würde also nur unter die allgemeinen Tarabestimmungen fallen.

Nun findet sich aber in dem neuen Zolllarif vom 3. Dezember 1880 bei dem Artikel: „Band z.“ eine Anmerkung folgenden Inhalts: Ein Abzug an dem Gewichte wird für Papierumschläge und Einlagen nicht gemacht.

In derselben Weise findet sich bei den Artikeln: Spitzen, Ranten und Blonden, jetzt diese früher vermiste Anmerkung.

Bei dem Artikel: „Bijouteriewaaren“ ist auch eine Veränderung zu bemerken. In dem Zolllarif vom 5. Dezember 1879 findet sich bei demselben eine Anmerkung folgenden Inhalts: Ein Gewichtsabzug für Futterale, in denen die Bijouteriewaaren ankommen, wird nicht gemacht. Im neuen Zolllarif heißt diese Anmerkung: Ein Gewichtsabzug für Schachteln und Futterale zc. oder für Karten, auf denen die Bijouteriewaaren befestigt sind, wird nicht gemacht.

Es liegt auf der Hand, daß bisher für Schachteln, welche „keine Futterale“ waren, eine günstigere Zollbehandlung stattgehabt hat, die nun aber nicht mehr möglich sein wird.

Bei dem Artikel: „Blumen, künstliche“ findet sich ebenfalls die neue Anmerkung sub 2, wie sie bei „Band“ und „Spitzen z.“ angeführt ist, nur in sofern noch weiter gehend als sie lautet: Gewichtsabzug für Papier, Schachteln und ähnliche Umschläge wird nicht gemacht.

Ebenfalls ungünstiger stellt sich die Position „Stidereien“, denn es heißt im früheren Zolllarif in Uebersetzung: Stidereien tragen gleichen Zoll, wie der Stoff, auf dem die Stiderei angebracht ist, unter Zuschlag von 20 pCt. Ebenso heißt es im heutigen Tarif, aber mit dem Zusatz: „...wenn jedoch der Stoff zollfrei ist, so wird ein Zoll mit 10 pCt. vom Werth der Waare erhoben.“ Bei dem Artikel: „Knöpfe“ bestimmt eine Anmerkung des früheren Tarifes: Beim Verzollen von Knöpfen wird kein Gewichtsabzug für Kartenpapier, auf welchem dieselben befestigt sind, gewährt. Im neuen Zolllarif lautet diese Anmerkung sub 2, wie folgt: Beim Verzollen von Knöpfen wird kein Gewichtsabzug für Kartenpapier, auf welchem dieselben befestigt sind, oder für Schachteln, in welchen dieselben liegen, gewährt.

Bei dem Artikel: „Spielsachen“ fand sich im früheren Zolllarif keinerlei Anmerkung. Im neuen Tarif findet sich folgende: Bei Verzollung von Spielsachen aller Art wird kein Abzug gewährt für Schachteln, Papier oder ähnlichen Umschlag, in welchem dieselben befestigt sind. Etwa dieselbe Anmerkung findet sich neu bei dem Artikel „Rundlad.“

Bei dem Artikel: „Nadeln“ wieder sind die Schachteln zu dem bisherigen Papier, wofür keine Bonifikation gewährt werden soll, hinzugefügt.

Auch bei „Pfeifenköpfen“ mit und ohne Beschlag zc. findet sich neu die Anmerkung, daß für Futterale, Schachteln, Papier und ähnliche Umschläge kein Gewichtsabzug bei der Verzollung gewährt wird.

Dasselbe gilt für den Artikel: Brieftaschen, Geldbörsen zc., bei denen von nun an Schachteln, Papier und andere Umschläge mit verworfen werden sollen.

Ebenso ist für den Artikel: „Posamentierwaaren, wie Franzen z.“ die Anmerkung neu, daß für Papierumschläge und Einlagen kein Gewichtsabzug gemacht wird. Das Gleiche gilt für den Artikel: „Dochte.“

Da nun der neue Zolllarif bis jetzt, weil die Schifffahrt durch den strengen Winter vollständig geschlossen war, kaum schon in praktische Anwendung getreten ist, so läßt sich auch noch nicht übersehen, welchen Einfluß er auf den Deutschen Handel haben wird; das aber ist wohl sicher, daß sowohl die neuen Taratlage, als auch die neu hin-

zugekommenen erschwerenden Bestimmungen für Handhabung des Tarifs auf viele Deutsche Geschäfte von nicht ganz unwesentlichem Einfluß sein wird.

Es dürfte sich daher für die Geschäftswelt empfehlen, Vorkehrungen zu treffen, die Schärfe der Bestimmungen mindestens abzuschwächen. Dies wird dadurch möglich sein, daß die Verpackung der betreffenden Artikel, welche früher nicht mitgewogen wurde, jetzt aber für den Zoll mit in Ansatz gebracht werden soll, so leicht, als der Artikel irgend zuläßt, eingerichtet wird.

Es werden z. B. die Rahmen für künstliche Blumen leichter als bisher sein müssen, ebenso könnten die Kartons vielleicht aus leichterer Pappe mit Holzrand hergestellt werden. Die Papp- oder Holztafel zum Aufwickeln von Spizen, Blonden und Fransen wird vielleicht in runden Oeffnungen auszustößen, die Schachteln für Knöpfe werden so leicht als möglich herzustellen sein. Für Band von Sammet oder Seide u. möchte sich empfehlen, dasselbe abgeschlagen herzuschicken. Auch die Verpackung der billigen Sonneberger Spielwaaren wird leichter hergestellt werden können. Allerdings könnten diese Maßregeln einen ungünstigen Einfluß auf die Verpackung haben und den Klagen über wenig haltbare Verpackung von Deutschen Waaren, welche in den auch von uns mitgetheilten Berichten über die Mängel des Deutschen Ausfuhrhandels so häufig wiederkehren, neue Nahrung geben. Es wird deshalb sorgfältig zu beachten sein, daß bei einer solchen ökonomischeren Einrichtung der inneren Verpackung doch die gerügten Mängel vermieden werden.

Rußland.

Wirthschaftliche Verhältnisse des Gouvernements Worónesch.

Das von den Gouvernements Tamboff, Drel, Kurl, Charkoff und dem Lande der Donischen Kosaken eingeschlossene Gouvernement Worónesch bedeckt ein Areal von 57,895 Quadrat-Werst oder 65,885 Quadrat-Kilometer und zählt 2,323,974 Bewohner (1870: 2,153,696) unter denen über 4000 Lutheraner, etwa 1800 Katholiken, ungefähr 1500 Israeliten und 500 Mohammedaner sich befinden. Die angegebene Einwohnerzahl vertheilt sich im Ganzen auf 5414 Ortschaften und zwar 1 Gouvernementsstadt, 11 Kreisstädte und 5402 Kirchdörfer oder zu letzteren gehörige, unbedeutende Ansiedelungen. Die Dorfbevölkerung besteht fast gänzlich aus Kleintyrassen. (Zur Vergleichung des Areals diene das Königreich Bayern, welches 75,863,4 Quadrat-Kilometer umfaßt. Auf jede Quadrat-Werst kommen 40 Einwohner und auf jeden Einwohner 2½ Dessiatinen Land).

Die Bevölkerung sämtlicher Städte des Gouvernements war nach der Zählung von 1870 folgende:

Worónesch.....	46,279	Einwohner,
Ostrogosk.....	11,862	"
Sabonsk.....	10,050	"
Korotjaski.....	9,845	"
Romochoporsk.....	8,216	"
Pawlowsk.....	7,777	"
Semliansk.....	6,907	"
Boguschar.....	6,666	"
Waluit.....	6,477	"
Bobrowsk.....	5,570	"
Birjutsch.....	5,227	"
Rischnebowitz.....	1,422	"

Das Gouvernement wird von der Moskau-Rosloff-Worónesch-Rosloff-Eisenbahn durchschnitten. Die Stadt Worónesch liegt 550 Werst von Moskau und 1154 Werst von St. Petersburg entfernt; mit der Eisenbahn ist dieselbe in 26 Stunden von Moskau und in etwa 45 Stunden von St. Petersburg zu erreichen.

Seine Verfassung erhielt das Gouvernement Worónesch unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. im Jahre 1779 und es bildet seiner historischen Lage nach den südlichsten Theil von Großrußland. Wirthschaftlich gehört es zu dem sogenannten Schwarzerde-Gebiet (Tschornosjomnaja polossa). Die Gegend ist theilweise hügelig, wobei bemerkenswerth ist, daß die Ostseite der Hügelketten an der Oberfläche eine ununterbrochene Kreidelagert zeigt, theilweise vielfach von Schluchten, die aus Lehm- und Sandebänken bestehen, durchzogen.

An Mineralien findet man hier und da Eisenerz, Steinkohle und Sandstein (süßlich), jedoch nur in sehr geringer Quantität.

Der Boden, im Norden Waldboden, im Süden Steppe, ist sehr fruchtbar. Das Klima läßt sich als ein gemäßigtes, milbes bezeichnen. Von den das Gouvernement durchströmenden Flüssen ist der wichtigste der Don und sein Nebenfluß Worónesch. Der Don ist schon im südlichen Theile des Gouvernements schiffbar; sein linkes Ufer besteht aus Lehmboden, das rechte aus Kreide. Diese Flüsse frieren gewöhnlich erst zu Anfang des Monats Dezember zu und gehen schon im März wieder auf. In einem großen Theile des Gouvernements herrscht Wassermangel.

Von Getreide werden vorzugsweise Weizen und Roggen angebaut; ferner Flachs, der einen nicht unbedeutenden Handels- und Exportartikel bildet; sodann Hafer und Koggen. Die letztgenannte Getreideart wird nur von wenigen Gutsbesitzern gebaut, dabei fast ausschließlich auf einem Boden, welcher, wegen mangelhafter Beschaffenheit (Sand und dergleichen) nicht wohl anderweitig benutzt werden kann. Hafer wird nur von den Bauern in geringer Quantität in den Gemüsegärten angebaut. Gerste, Hirse, Buchweizen baut man nur so viel, als für den eigenen Bedarf nöthig ist. Von anderen Nutzpflanzen sind in erster Reihe die Zuckerrüben zu erwähnen, für deren Kultur der Boden ganz besonders günstig erscheint; ferner werden Kartoffeln und Sonnenblumen gewonnen; der Samen der letzteren wird zu Del verarbeitet, dessen sich die Russen zur Zubereitung der Speisen während der Fastenzeit bedienen. In verhältnißmäßig nicht unbedeutender Menge werden Anis, Fenchel und Pfefferminz kultiviert und hauptsächlich zur Fabrikation von ätherischen Oelen verwendet. Endlich verdient der Anbau von Tabak und zwar Türsischem und Russischem, sogenannter Macherka, hervorgehoben zu werden. Geerntet wurde in der Periode von 1870 bis 1876 durchschnittlich das 3,7 Korn. Auf jeden Einwohner entfielen 3,5 Tschetwert oder 540,4 R. Die Ernte des Vorjahres war im Durchschnitt mittelmäßig, jedoch übte auch hier die allgemeine Missernte ihren Einfluß auf die Erhöhung der Getreidepreise aus, indem Großhändler sämtliches nur irgend erhaltbare Getreide (Weizen und Koggen) in bedeutenden Partien aufkauften und ausführten. Gegenwärtig besitzt der ärmere Bauer kaum mehr so viel, um sich und seine Familie den Winter hindurch zu unterhalten. Hierzu kommt noch der Umstand, daß die im letzten Jahre in ungeheuren Massen aufgetretenen Getreideparasiten, wie die Heffenseule (Cecidomya destructor), die Käfer Anisoplia crucifera und austriaca sich schon während der Herbstmonate weiter verbreiteten, ohne daß irgend eine der zu ihrer Vernichtung empfohlenen und in Ausführung gebrachten Maßregeln von Erfolg begleitet gewesen wäre. Professor Lindemann an der landwirthschaftlichen Akademie zu Moskau riet, man solle die Winterfaat nicht vor dem 15. August alten Stils einsäen. Auf den Rath dieser Autorität wurde

in einigen Kreisen jede Ausfaat vor diesem Termine verboten. Die Folge war, daß die Parasiten sich noch vermehrten und daß die Spätkaat, weil nicht gehörig aufgegangen, theilweise während der früh eingetretenen Herbstfröste einfror.

Die letzten Getreidepreise (Januar 1881) in Worónesch waren:

Weizen.....	1,80 bis 1,80 Rubel für das Pud,
Roggen.....	1,30 " 1,40 " " " "
Hafer.....	0,80 " 1,00 " " " "
Leinsamen.....	1,60 " 1,70 " " " "

Im Gouvernement zählt man 6272 Besitzer von Landgütern. Mehrere von diesen besitzen 3000 bis 6000 Quadratkilometer Land.

Die auf der ganzen südlichen Hälfte des Gouvernements Worónesch sich unabsehbar ausbreitende Steppe bietet der hier in riesigem Umfange betriebenen und sich noch immer mehr und mehr erweiternden Schaf- und Viehzucht die reichsten Weideplätze und so viel Winterfutter, daß kaum Alles konsumiert werden kann. Schafe und Rinder werden in allen Rassen, von den gewöhnlichsten bis zu den edelsten, gehalten. Döfse werden ganz besonders für den Export nach Moskau und St. Petersburg in großer Anzahl von Großgutsbesitzern und Spekulantem im Frühjahr mager auf gekauft und während des Sommers auf die Weide getrieben. Gegen die hier nicht selten ausbrechenden Epizootien wurde neuerdings die obligatorische Versicherung und daneben eine verstärkte veterinärische Aufsicht eingeführt. Die Pferde- zucht hat eine verhältnißmäßig hohe Stufe erreicht. Fast jeder Guts- besitzer hat sein eigenes Gestüt in größerem oder kleinerem Maßstabe; selbst die Bauern betreiben Pferde- zucht. Besonders erwähnenswert sind: das Kronsgestüt zu Ehrenowoje und das berühmte Orloff'sche Gestüt in Krasnoje. Im Ganzen giebt es im Gouvernement nach offiziellen Angaben 236 größere Gestüte mit mehr als 500 Pferden. Bemerkenswert ist, daß bis jetzt noch kein Eigentümer pecuniären Gewinn aus seinem Gestüt gezogen haben soll.

Nach zuverlässigen Mittheilungen zählt man:

Gewöhnliche Schafe.....	1,300,000 Stück
feinhaarige Merinos (Negretti electa)....	400,000 "
Döfse und Kühe.....	550,000 "
Pferde.....	500,000 "
Ziegen.....	26,000 "
Schweine.....	350,000 "

Die Industrie des Gouvernements hat sich bisher bei dem Mangel an Holz, Wasser und Arbeitskräften nicht entwickeln können. Ein saßiges Holz kostet gegenwärtig 21 bis 24 Rubel (in Moskau etwa 10 Rubel). Noch vor ungefähr 10 bis 15 Jahren war dieses Gouvernment eine der waldbreichsten Gegenden Rußlands. Peter der Große legte in Worónesch im Jahre 1697 ein Schiffswerft an. Die trefflichsten Raßbäume waren damals noch zu erlangen. Jetzt ist kaum noch der zehnte Theil des Gouvernements bewaldet. In den Fabriken und bei den wohlhabenderen Stadtbewohnern wird das Holz durch Donische Steinkohle (Anthrazit), bei den ärmeren und in den Dörfern durch getrockneten Dünger (Kistal) ersetzt.

Die amtliche Statistik zählt gleichwohl 1395 industrielle Eta- blissements auf mit einem Produktionswerth von etwa 16 bis 20 Millionen Rubeln, nämlich:

	mit einem Produktionswerth
Branntweinbrennereien 54.....	von 12,000,000 Rubeln,
Zuckerfabriken.....	7..... " 1,250,000 "
Tabakfabriken.....	8..... " 700,000 "
Dampfmühlen.....	4..... " 350,000 "
Seifenfabriken.....	9..... " 200,000 "
Bierbrauereien.....	4..... " 60,000 "

Eisengießereien und	mit einem Produktionswerth
Maschinenfabriken .. 2.....	von 40,000 Rubeln,
Gerbereien.....	187..... " 300,000 "
Ziegeleien.....	319..... " 250,000 "
Falgschmelzereien.....	58..... " 350,000 "
Lehmühlen.....	793..... " 400,000 "

Auf jeden Einwohner kommen 1½ Eimer des produzierten Brannt- weins. — Jährlich werden etwa 250,000 Pud Sandzucker, zu 5 Rubeln das Pud, produziert; das letzte Jahr konnte jedoch kaum die Hälfte dieser Menge erzielt werden, da die Raupe des Nachtfalters (*Agrotis segetum*) die Hälfte der eingesäeten Rüben zerstört hatte. — In allen Dampfmühlen wird gegenwärtig das Walzenystem (Patent Remella) an Stelle der bisherigen Mühlensteine eingeführt. — Die Gerbereien, Ziegeleien, Falgschmelzereien und Lehmühlen werden richtiger zur Hausindustrie gerechnet.

Was endlich den Handel anbelangt, so ist derselbe nicht unbe- deutend. Ein direkter Verkehr mit dem Auslande findet nicht statt.

Die Ausfuhr richtet sich namentlich nach Moskau und St. Peters- burg, sowie nach Koffoff am Don und umfaßt hauptsächlich folgende Produkte: Weizen, Roggen, Flach, Leinsamen, verschiedenes Obst, Weizenmehl, Sandzucker, Sonnenblumen-, Hanf- und Leinöl, ätherische Öle und Wolle (ungewaschene), ferner Döfse, Pferde und Schweine.

Der Import aus dem Auslande wird in der Regel durch Moskau vermittelt. Es werden namentlich eingeführt: Landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen, sowie sonstige Maschinen (aus Deutschland, England und Oesterreich), Galanteriewaaren in besseren Qualitäten (aus Deutschland, Oesterreich und Frankreich) und Spielwaaren (aus Deutschland).

Was den Volksunterricht betrifft, so werden im Ganzen nur etwa 500 bis 600 Unterrichtsanstalten gezählt. In der Stadt Worónesch selbst haben ein Gymnasium, eine Realschule, eine Kadettenschule, ein Mädchengymnasium, ein Priester- und ein Lehrerseminar ihren Sitz. Die Zahl der Lernenden beträgt im Allgemeinen nicht mehr als etwa 2 pCt. der ganzen Bevölkerung.

Großbritannien.

Plymouth.

(Handelsbericht.) Verkehr und Handel dieses Hafens haben im verwichenen Jahre¹⁾ und namentlich während dessen zweiter Hälfte in ihrer allgemeinen Lage eine Besserung erfahren, ohne daß in dieser Beziehung irgend ein Artikel besonders hervorragte.

Die Einfuhr der verschiedenen Ackerbau-Erzeugnisse hat in Folge des außerordentlich günstigen Ausfalls der Getreide-Ernten beträchtlich abgenommen, und die Preise der betreffenden Produkte erfuhren einen kleinen Rückgang, welcher ohne Zweifel erheblicher gewesen sein würde, wäre der Ernte-Ertrag in anderen Gegenden des Landes ebenso hoch gewesen.

Ueber die aus Deutschen Häfen gekommenen Waaren ist nichts Besonderes zu erwähnen. Die Quantität der dorthin gegangenen Thonerde — des einzigen einigermaßen bedeutenden Artikels unserer Ausfuhr nach Deutschland — hat sich vermehrt, ohne daß deren Preis sich wesentlich verändert hätte.

¹⁾ Wegen des Vorjahres [s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 130.

Deutsche Segelschiffe liefen 93 ein und aus; von ihnen kamen 14 zur Einholung von Orbern, 17 widrigen Windes wegen, 3 um Kohle, 1 um Proviant einzunehmen, 4 um Fracht zu suchen, 45 um zu löschen, 7 um zu laden, 1 um einen Schaden auszubessern, 1 wegen Krankheit des Kapitäns. 10 gingen in Ballast ein, 3 in Ballast aus.

Deutsche Dampfschiffe verkehrten 9 der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft im Hafen, von New-York kommend und nach Cherbourg und Hamburg gehend. Diese Fahrzeuge laufen regelmäßig wöchentlich ein, um die Englischen Passagiere, die Post und Baargeld zu landen, und haben in der Regel nur eine halbe Stunde Aufenthalt.

Dover, im Januar.

(Wirtschaftliche Verhältnisse.) Ueber die wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1880¹⁾ ist das Folgende zu berichten:

Landwirtschaft. Da das Wetter im Berichtsjahre für die Landwirtschaft weit günstiger war, als im vorhergegangenen, so war auch die Ernte in diesem Bezirke, sowohl an Qualität als an Quantität, wenigstens eine gute Durchschnittsernte. Vergleicht man jedoch die Preise mit den in früheren Jahren für Körner aller Art erzielten, so ergibt sich, daß dieselben weit ungünstiger gewesen, was ohne Zweifel dem großen Zufluß von Amerikanischem Getreide zuzuschreiben ist.

Industrie. Die „Oil Seed Crashing Companies“ haben alle ihre Oelpressen in vollem Betrieb, da der betreffende Handelszweig einen bedeutenden Aufschwung genommen hat.

Schiffbau. Nur ein Schiff ist während des Jahres 1880 in Dover gebaut worden, und zwar eine Schmaße von 40 Tonnen, welche für den Fischfang bestimmt ist.

Handel. Besondere Zunahme des Kohlen-, Samen-, Eis- und Genußmittel-Imports hat nicht stattgefunden, dagegen ist die Getreide- und Holzeinfuhr um ein Geringses gestiegen, da gegen das Vorjahr, in welchem 51 Ladungen Holz auf fremden Handelschiffen eingingen, im Berichtsjahre 61 solche zu verzeichnen waren.

Im Anfang des Jahres eröffnete das Haus Brabley Brothers große Lagerhäuser, welche dasselbe zum Zweck der Aufnahme von Getreideladungen errichtet hat.

Schifffahrt. Während des verflossenen Jahres ist die folgende Anzahl von fremden Handelschiffen in diesen Hafen eingelaufen: 16 Deutsche, 51 Norwegische, 24 Schwedische, 3 Italienische, 2 Belgische, 1 Griechische, 1 Oesterreichische, 6 Niederländische, 11 Russische und 3 Französische. Die Zahl der eingegangenen Britischen Handelschiffe ist unbekannt. Von den sämtlich beladenen angekommenen 16 Deutschen Schiffen liefen 15 im Jahre 1880 wieder aus, außerdem 2 noch im Jahre 1879 angelangte; von diesen 17 Fahrzeugen verließen 9 den Hafen in Ballast. Am Jahreschlusse war 1 Deutsches Schiff anwesend.

Saint John, Neubraunschweig, 2. Januar.

(Handelsbericht.) Der Handel dieses Hafens hat sich im Jahre 1880²⁾ beträchtlich gehoben und ist der anscheinlichste mehrerer vergangener Jahre gewesen. Ursache war die gesteigerte Nachfrage nach unserem Bauholz in Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Auch die Frachten für Dielen waren höher; sie standen zuerst im Frühling auf 62½ Schilling, gingen im Juli auf 55 Schilling zurück und hoben sich im Herbst wieder auf 62½ Schilling, den gegenwärtigen Satz.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 271.

²⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 248.

Die Aussichten für den Verkehr in Holz sind für das begonnene Jahr günstige, und der Umsatz der betreffenden Artikel wird größer sein, als in vielen der vergangenen Jahre.

Geld war während des ganzen Jahres reichlich vorhanden und zu 6 pCt. gegen gutes kaufmännisches Papier zu haben. Unter unsern großen Häusern fanden keine Fallimente statt, während einige der kleineren Geschäfte liquidiren mußten. Alles in Allem ist die Aussicht für 1881 befriedigend.

Die Zahl der während des vergangenen Jahres in unserem Hafen registrierten Schiffe war 41 von 14,014 Tonnen, gegen 35 von 18,000 Tonnen im Vorjahre. Im Jahre 1880 gingen 34 Schiffe von 15,409 Tonnen verloren. 5 Schiffe von zusammen 5600 Tonnen sind gegenwärtig in der Nachbarschaft im Bau begriffen.

Die Verschiffung von Dielen hat sich in der vergangenen Saison bedeutend vermehrt und das Quantum von 81 Millionen Flächenfuß erreicht. Die betreffenden Zahlen waren in den beiden letzten Jahren die folgenden:

1879 mit 227 Schiffen,	178,908 Tonnen,	152,348,461 Flächenfuß,
1880 „ 338 „	259,944 „	215,485,000 „

Den zur Verschiffung mit Beginn des Frühjahrs vorhandenen Vorrath schätzte man auf 30 Millionen Flächenfuß. Während der Sommermonate wurden Dielen zu 11½ Dollars von 1000 Flächenfuß verkauft; gegenwärtig sind sie mit 9 bis 10 Dollars notirt, so weit man von den begüglichten Kontrakten vernimmt.

Tannenholz wurden 2,441 Tons exportirt, gegen 2,616 Tons in 1879, Birkenholz 16,035 Tons, gegen 10,682 Tons im Vorjahr.

Hopfenstangen. Die Nachfrage ist fast nur nominell. Im Jahre 1880 wurden 58,000 Stück verschifft; in der nächsten Saison werden vermuthlich nicht über 40,000 Stück zur Versendung kommen. Ihr Preis ist 45 Cents das Stück, die Fracht nach Cuba 20 bis 21 Cents für das Stück.

Tannen-Schiffsbretter. Nach Westindien ist wenig gegangen, die Nachfrage aus den Vereinigten Staaten dagegen hat zugenommen. Gute Bretter von durchschnittlich 14½ Fuß kosteten etwa 14 Dollars das Tausend.

Die Hafenabgaben sind die vorigen geblieben.

Deutsche Schiffe sind während des Berichtjahres 7 von zusammen 4242 Tonnen ein- und ausgegangen. 6 derselben kamen in Ballast an, 1 aus Newport mit Steinkohlen; sie nahmen sämtlich Dielen in Ladung.

Chatham, Miramichi (Neubraunschweig), 2. Januar.

(Handelsbericht.) Im Jahre 1880¹⁾ harirten aus den Häfen von Neubraunschweig aus:

aus Miramichi	349 Schiffe von 178,871 Tonnen,
„ St. John ²⁾	338 „ „ 259,944 „
„ Dalhousie	43 „ „ 21,639 „
„ Bathurst	33 „ „ 15,280 „
„ Richibucto (einschließlich	
Buctouche und Cocagne)...	56 „ „ 23,217 „
„ Caraquet	8 „ „ 3,957 „
„ Sheblac	27 „ „ 12,199 „
„ Sackville (einschließlich des	
Außenhafens von Bai Verte)	10 „ „ 3,925 „

zusammen 864 Schiffe von 518,982 Tonnen
sämmlich mit Holzartikeln, zumeist Dielen.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 287.

²⁾ Vergl. den vorstehenden Bericht aus St. John.

Die Zahl der Deutschen Schiffe nimmt jährlich etwas zu. Die Ausfuhr aus den nördlichen Häfen der Provinz erfolgt zu zwei Dritteln mittelst Norwegischer Schiffe, was aber nicht in Saint John der Fall ist. Die Rhederei Neubraunschweigs zählte im verwichenen Jahre 1099 Schiffe von zusammen 388,078 Tonnen.

Die Ausfuhr während des Berichtjahres war eine ungewöhnlich große. Aus dem Vorjahre waren sehr beträchtliche Vorräthe gesägter Hölzer vorhanden, aber die Besserung auf den Europäischen und unsern einheimischen Märkten belebte die Verschiffungen, und die hiesigen Läger sind fast leer. Die Saison 1881 muß mit gänzlich neuem Material aufgenommen werden.

Die Frachtpreise während des Jahres 1880 waren niedriger als die Schiffseigener anfänglich erwartet hatten; sie standen anfänglich auf 65 bis 67½ Schilling, im Sommer auf 60 bis 62½ Schilling, und sie stiegen dann wieder auf 65 Schilling, so daß sie im Durchschnitt 5 Schilling höher als im Vorjahre waren.

Die Verschiffungen der letzten vier Jahre waren die nachverzeichneten:

1877.....	150 Millionen Flächenfuß,
1878.....	106 " "
1879.....	114 " "
1880.....	155 " "

Der Verkehr Deutscher Schiffe während des Jahres 1880 war in den nachverzeichneten Häfen nach den vollständigen Listen der bemerzte:

Miramichi.....	23 Schiffe von zusammen 10,955 Tonnen,
Dalhousie.....	2 " " " 1,125 "
Bathurst.....	1 " " " 670 "
Richibucto.....	1 " " " 433 "

Alle diese Schiffe langten in Ballast an und nahmen Dielen in Ladung.

Port Louis (Mauritius), 27. Januar.

(Schiffsverkehr.) Im verwichenen Jahre sind in unserem Hafen 37 Deutsche Handelschiffe eingegangen, von ihnen 11 in Ballast. 35 derselben sind in dem nämlichen Jahre wieder ausgegangen; davon 5 in Ballast. 1 Deutsches Schiff, welches behufs der Reparatur einlief, wurde hier verkauft. Am Jahreschlusse war 1 Deutsches Schiff anwesend. Außerdem besuchte im August Sr. Majestät Korvette „Louise“ diesen Hafen.

Portugal.

Lisboa, 10. Februar.

(Schiffsverkehr.) Während des abgelaufenen Jahres berührten 5 Deutsche Schiffe von zusammen 8039 Lasten Netto den Hafen von Angra.

Chile.

Handelsbewegung im Jahre 1878.

(Nach der amtlichen Estadística comercial.)

Generalhandel.

Einfuhr.

		1877.	1878.	1878.	
				Zunahme.	Abnahme.
Zur See	Pesos	32,962,011	26,880,964	—	6,081,047
Zu Lande	"	2,600,254	1,986,857	—	661,897
Zusammen Pesos		35,562,265	28,819,321	—	6,742,944

Ausfuhr und Transit.

		1877.	1878.	1878.	
				Zunahme.	Abnahme.
Ausfuhr.....	Pesos	29,715,372	31,695,859	1,980,487	—
Transit	"	3,805,966	3,413,895	—	192,071
Zusammen Pesos		33,521,338	35,109,754	1,788,416	—

Spezialhandel.

		1877.	1878.	1878.	
				Zunahme.	Abnahme.
Einfuhr.....	Pesos	29,279,113	25,322,011	—	3,957,102
Ausfuhr.....	"	29,715,372	31,695,859	1,980,487	—
Zusammen Pesos		58,994,485	57,017,870	—	1,976,615

Häfenhandel.

	1877.	1878.	1878.	
Ausgang aus allen Häfen der Republik Pesos	37,486,543	34,109,477	—	Abnahme.
Ausgang und Eingang zusammen	74,977,086	68,218,964	—	Abnahme.
				3,379,066
				6,768,132

Schiffahrtbewegung im Jahre 1878.

Auswärtige Schiffahrt.

Schiffsklassen.	Eingang.				Ausgang.			
	Beladen.	In Ballast.	Zusammen.		Beladen.	In Ballast.	Zusammen.	
	Schiffe.	Schiffe.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Schiffe.	Schiffe.	Tonnen.
Segelschiffe	437	208	645	324,120	512	201	713	358,658
Dampfschiffe	590	68	658	893,135	788	6	794	1,014,736
Uebershaupt	1027	276	1303	1,217,255	1300	207	1507	1,873,399

Häfenfahrt.

Schiffsklassen.	Eingang.				Ausgang.			
	Beladen.	In Ballast.	Zusammen.		Beladen.	In Ballast.	Zusammen.	
	Schiffe.	Schiffe.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Schiffe.	Schiffe.	Tonnen.
Segelschiffe	1800	617	1917	508,306	1847	496	1843	495,004
Dampfschiffe	2071	245	2316	1,892,617	1957	213	2170	1,748,916
Uebershaupt	3871	862	4233	2,400,922	3804	709	4013	2,243,920

Werth der Einfuhr in den Jahren 1877 und 1878.

Waarenklasse.	Offizieller Werth.	
	1877.	1878.
	Pesos.	Pesos.
Nahrungsmittel	6,711,106	6,800,947
Gewebe	6,346,809	6,082,727
Rohstoffe	2,679,748	2,188,764
Kleidungsstücke, Juwelierwaaren und Gegenstände des persönlichen Gebrauchs	2,608,288	1,887,974
Maschinen, Maschinentheile, Instrumente und andere Artikel für Industrie, Künste und Gewerbe	2,437,678	1,711,798
Artikel für den Haushalt u. anderen Bedarf	1,774,525	1,505,221
Locomotiven, Eisenbahn- und Telegraphenmaterial	712,098	880,210
Weine und Liköre	788,091	748,149
Schnupftabak, Rauchtobak u.	1,150,667	847,865
Erz- und Metallmassen von Gold, Silber und Kupfer	980,906	576,462
Artikel, die schönen Künste, Wissenschaft und Literatur betreffend	501,759	379,309
Drogen, medizinische und für den industriellen Gebrauch	301,688	225,400
Waffen und Zubehör	89,796	66,068
Verschiedene Artikel	2,028,169	1,829,475
	29,100,828	25,119,859
Goldmünzen	—	9,429
Silbermünzen	68,941	33,281
Banknoten	68,000	54,085
Zusammen	29,232,764	25,216,554

Werth der Ausfuhr in den Jahren 1877 und 1878.

Waarenklassen.	Platzwerth.	
	1877.	1878.
	Pesos.	Pesos.
Nationale Ausfuhr:		
Udterbauprodukte	9,189,672	8,678,561
Bergwerksprodukte	16,759,070	17,525,866
Manufakte	278,225	229,463
Verschiedene Artikel	56,969	65,893
	26,228,936	26,494,283
Geld:		
Goldmünzen	5,840	107,630
Silbermünzen	1,401,807	3,123,280
Banknoten	1,064,891	914,500
	28,701,474	30,639,693
Wiederausfuhr:		
Nationalisirte Artikel	988,451	892,540
Geld:		
Fremde Goldmünzen	15,000	20,592
" Silbermünzen	60,447	143,043
	1,013,898	1,056,166
Total der Ausfuhr	29,715,372	31,695,859

Vertheilung der Ausfuhr der Jahre 1877 und 1878.

Bestimmungsländer.	1877. Pesos.	1878. Pesos.
Großbritannien	15,441,778	16,897,889
Peru	3,422,722	4,594,585
Bolivia	2,760,862	2,605,920
Frankreich	3,414,885	2,542,060
Deutsches Reich	1,252,290	1,474,532
Ecuador	397,167	578,727
Vereinigte Staaten von Amerika	915,905	589,832
Uruguay	373,437	464,121
Argentinische Republik	351,402	299,360
Australien	—	228,204
Kolumbien	156,482	180,273
Belgien	2,128	112,654
Polynesien	97,874	86,552
Cuba	75,100	73,000
Brasilien	92,123	26,553

Bestimmungsländer.	1877. Pesos.	1878. Pesos.
Kapland	148,074	18,103
Mexiko	5,000	2,000
Malvinas-Inseln	—	350
San Salvador	146,442	99,857
Guatemala		71,600
Costa Rica		11,953
Portugal	460	—
Rancho	661,781	787,784
Zusammen	29,715,372	31,695,859

Zunahme im Jahre 1878 — 1,980,487

Die Hauptausfuhr erfolgte aus Valparaiso (in 1877 11,917,090 Pesos, in 1878 14,901,638 Pesos); demnächst war am größten der Export aus Coquimbo (in 1877 5,992,573 Pesos, in 1878 5,762,650 Pesos).

Uebersicht des Schiffverkehrs mit dem Auslande im Jahre 1878.

Nationalität.	E i n g a n g.				A u s g a n g.			
	Zusammen. Schiffe.	Tonnen.	Beladen. Schiffe.	In Ballast. Schiffe.	Zusammen. Schiffe.	Tonnen.	Beladen. Schiffe.	In Ballast. Schiffe.
Segelschiffe:								
Britische	246	147,915	183	63	262	161,297	170	92
Französische	49	31,295	44	5	46	27,529	25	21
Deutsche	69	30,757	46	23	68	30,530	47	16
Italienische	14	10,899	7	7	16	10,742	9	7
Schwedische	4	1,787	2	2	3	1,257	1	2
Norwegische	11	6,585	5	6	12	6,642	9	3
Belgische	7	3,628	6	1	4	2,527	3	1
Dänische	2	662	2	—	5	1,033	5	—
Polynesishe	3	640	3	—	3	640	3	—
Nordamerikanische	70	35,696	56	14	74	43,045	36	38
Nicaraguanische	35	12,613	12	23	51	17,325	48	3
Von Guatemala	22	8,913	11	11	37	14,931	37	—
„ Costa Rica	3	1,309	1	2	3	1,179	3	—
Peruanische	26	11,456	10	16	23	9,520	21	2
Bolivianische	5	634	—	5	3	438	3	—
Von Uruguay	1	56	—	1	2	166	—	2
Chilenische	78	19,275	49	29	106	29,852	92	14
Zusammen	645	324,120	437	208	713	358,653	512	201
Dampfschiffe:								
Britische	437	697,386	386	51	501	775,025	499	2
Deutsche	56	61,369	56	—	57	62,178	57	—
Französische	1	114	—	1	5	1,840	1	4
Nordamerikanische	2	4,670	2	—	1	2,325	1	—
Chilenische	162	129,596	146	16	230	173,368	230	—
Zusammen	658	893,135	590	68	794	1,014,736	788	6

Schweden und Norwegen.

Gothenburg.

(Schiffsverkehr.) Im Jahre 1880 sind im hiesigen Hafen 99 Deutsche Schiffe von zusammen 15,754 Tonnen eingelaufen, darunter 8 Dampfschiffe, von ihnen 10 (9 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast. Ausgegangen sind 97 jener Fahrzeuge von zusammen 15,639 Tonnen, unter ihnen die 8 Dampfschiffe, davon 24 (21 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe) in Ballast. 1 Deutsches Segelschiff kam mit Havarie ein. In Winterlage verblieben 2 Deutsche Segelschiffe von zusammen 115 Tonnen.

Spanien.

Wirthschaftliche und Handelsverhältnisse der Insel Cuba in den Jahren 1879 und 1880.¹⁾

Eine Frage von nachhaltiger und einschneidender Wichtigkeit für die wirthschaftlichen Verhältnisse der Insel Cuba, die Sklavenfrage, hat im Laufe der letzten Jahre eine endgültige Lösung gefunden, insofern durch Gesetz vom 12. März 1880 die Sklaverei auf der Insel für abgeschafft erklärt wurde.

So frühzeitig nun auch dieses Gesetz vom Standpunkte der Humanität aus begrüßt werden muß, so lassen sich doch die Folgen desselben für die Lage der Pflanzern, sowie der landwirthschaftlichen Produktion in ihrer vollen Tragweite noch nicht übersehen.

Der Inhalt dieses Gesetzes läßt sich kurz dahin zusammenfassen: Die Sklaverei ist aufgehoben. An Stelle der bisherigen Sklaverei tritt zunächst ein patronatartiges Verhältniß. Der frühere Herr, nunmehr Patron, ist für Kost, Wohnung, Kleidung, Krankenpflege, Schulunterricht seiner Patronaten verantwortlich, ferner hat er für deren Arbeit einen gewissen Lohn zu bezahlen, und zwar an solche zwischen 18 und 20 Jahren 1 bis 2 Dollar, an ältere 3 Dollar pro Monat. Körperliche Züchtigung ist verboten. Die Patronaten haben ihren ordentlichen Gerichtsstand; nur in Fällen von Meuterei, Aufruhr und Störung der öffentlichen Ruhe stehen sie unter militärischer Gerichtsbarkeit.

Das Patronatsverhältniß erlischt, abgesehen von dem Falle des Loskaufs, der Freilassung und den sonst gesetzlich vorgesehenen Fällen der Manumission, mit Ablauf eines Zeitraums von 8 Jahren. 5 Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes wird mit jedem Jahre ein Theil der Patronaten aus dem bisherigen Verhältniß nach Maßgabe ihres Alters entlassen und zwar in der Art, daß nach Verfluß von 3, im Ganzen also von 8 Jahren die Entlassung sämtlicher Patronaten erfolgt sein muß; dann sollen dieselben noch weitere 4 Jahre unter staatlicher Aufsicht und Kontrolle stehen und erst nach Ablauf dieser Frist in den vollständigen Genuß der bürgerlichen und politischen Rechte eintreten.

Wenn von Cubanischer Landwirtschaft sowohl als Industrie die Rede ist, so kommt heutzutage im Grunde genommen nur zweierlei in Betracht: Zucker und Tabak, wie schon daraus hervorgeht,

daß beide Artikel zusammen 99 pCt. des Bruttowertes der Ausfuhr der ganzen Insel ausmachen, und zwar Zucker 83, Tabak 16 pCt. Die Rassekultur hat in den letzten Jahren, weil weniger und langsamer als der Zuderbau rentirend, sehr nachgelassen und auch die sonstigen Bodenerzeugnisse, hauptsächlich Früchte, Gemüse, reichen bei Weitem nicht zur Befriedigung der eigenen Bedürfnisse aus. Die seiner Zeit, zumal in der Provinz von Puerto Principe, im großen Aufschwung begriffene Pferde- und Viehzucht ist durch den zehnjährigen Aufstand beinahe gänzlich zu Grunde gerichtet. Auch als Industrien sind nur die Zucker- und Tabakindustrie wirklich hervorragend, alle übrigen Industriezweige aber wie z. B. die Fabrikation von Zinzhölzern, Glas, Leder, Möbeln, Seife, Stärke, Rubeln, Papier, Dulces und dergl. bislang nur von lokaler Bedeutung.

Die Schwierigkeiten, mit welchen die Cubanische Landwirtschaft zu kämpfen hat, sind zahlreich und mannigfach. Neben den hohen und hohen Steuern kommt zunächst die Höhe der Arbeitslöhne in Betracht, welche hauptsächlich hervorgerufen ist durch den Mangel an Arbeitskräften. Brauchbare Arbeiter sind für die Zuckerpflanzungen neben den Negern bloß noch die Chinesen. Von den letzteren haben sich die meisten in die Städte gezogen und ihre Einwanderung ist seit Jahren ins Stoden gerathen, während sich die Zahl der ersteren in Folge des Aufstandes bedeutend verringert hat.

Der Lohn für freie Arbeiter ist je nach der Gegend verschieden: in den Provinzen Havana und Matanzas ist während der Erntezeit der durchschnittliche Monatslohn 17 bis 20 Dollar Gold nebst Beköstigung, während der stillen Zeit etwa die Hälfte. Man rechnet, daß ein Sklave seinem Herrn durchschnittlich per Monat 10 Dollar kostet (arbeitsfähige und nicht arbeitsfähige zusammengerechnet). Nach amtlicher Statistik vom Jahre 1877 bestand die Zahl der auf den Zuckerplantagen der Insel beschäftigten Arbeiter in den 6 Provinzen, in welche nunmehr die Insel eingetheilt ist, aus:

Provinz.	Sklaven.	Gemietete Sklaven (freie Arbeiter).	Chinesen.	Zusammen.
Havana	13,254	4,632	2,103	19,987
Matanzas	43,628	7,966	8,702	60,186
Pinar del Rio	10,197	2,177	797	13,171
Santa Clara	19,212	4,845	2,965	27,022
Puerto Principe (damals Hauptst. des Aufstandes) darum	—	—	—	—
Santiago de Cuba.	4,519	1,175	51	5,817
Zusammen....	90,782	20,785	14,618	126,185

Daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Eintritt der vollständigen Freiheit der Sklaven die Arbeiterzahl weiter zurück- und demgemäß die Arbeitspreise noch mehr in die Höhe gehen werden, ist leicht vorauszu sehen und sind deshalb bereits die verschiedensten Pläne behufs Abhilfe dieses drohenden Uebelstandes aufgetaucht.

Es richtet sich natürlich zunächst das Augenmerk auf Einführung fremder Arbeiter, und es hatte sich zu diesem Zwecke sogar hier eine Gesellschaft, bestehend aus verschiedenen angesehenen Zuckerpflanzern, hauptsächlich Spaniern, gebildet, welche auch bereits ihre Agenten in China hielten.

¹⁾ Wegen des Jahres 1878 s. Hand. Arch. 1879 II. S. 188.

Wegen der hartnäckigen Widerstand der Chinesischen Regierung und wohl auch die mangelhafte Vetheiligung Cubanischer Pflanzler, scheinen die Auflösung der Gesellschaft zur Folge gehabt zu haben; wenigstens ist derzeit von Chineseneinwanderung nichts mehr zu hören, dagegen spricht man neuerdings wohl von Errichtung von Militär- und anderen Kolonien, doch sind zur Verwirklichung dieser Idee bisher noch keinerlei Schritte gethan. Ein sicheres, wenn auch nicht universelles Abhülsmittel gegen die drohende Arbeiternoth dürfte wohl hauptsächlich in Einführung vervollkommneter Maschinen, sowie in einem theilweisen Aufgeben der bisherigen Verquickung von Produktion und Fabrikation zu suchen sein; in dieser Richtung ist denn bereits auch manches gethan worden.

Angeichts der zunehmenden Rübenzuckerproduktion in Europa und des in Spanien selbst zum Schutze der einheimischen Produktion bestehenden Eingangszolls auf Cubanischen Zucker sind diese letzteren auf die Vereinigten Staaten als beinahe ausschließlichen Markt angewiesen. Um so bedenklicher erscheinen daher die neuerdings in den Vereinigten Staaten gemachten Anstrengungen, sich durch Hebung des Zuckersbaus im eigenen Lande auch in dieser Beziehung vom Auslande mehr und mehr zu emanzipiren. Auf die Konkurrenz des von einer Amerikanischen Gesellschaft auf den Sandwichinseln fabrizirten und nach den Vereinigten Staaten vollstet eingeführten Zuckers, ist bereits in früheren Berichten hingewiesen worden. Neuerdings scheint nun aber auch in den Vereinigten Staaten selbst nicht nur der Bau von Zuckerrüben, sondern insbesondere der von Mais und Sorgho zu Zwecken der Zuckersfabrikation bedeutende Fortschritte gemacht zu haben. So ist in den letzten Jahren in der Nähe von Washington auf Regierungskosten eine Fabrik aufgesetzt worden, in welcher hauptsächlich Sorgho verarbeitet wird; die erzielten Resultate sollen sehr befriedigend ausgefallen sein, was unter Anderem auch daraus hervorgeht, daß zur Fortsetzung der bisherigen Versuche und Erweiterung der Fabrik in dem neuen Budget abermals 50,000 Doll. bewilligt wurden.

Was die Verkehrsmittel betrifft, so sind die sämtlichen Staatsstraßen (calzadas) der Insel, die etwas minder schlecht sind als die Gemeindefstraßen, zusammen nur 287 Kilometer lang; Postfahrverbindungen sind nur auf 5, theilweise sehr kurzen Linien und die Ausdehnung der Eisenbahnen betrug im Jahre 1879 nicht mehr als 1660 Kilometer = 390 Spanische Meilen, und sie beschränken sich zudem größtentheils auf die Mitte des Landes, während der Osten und Westen noch beinahe jeder Eisenbahnverbindung entbehrt, so daß trotz der Schmalheit der Insel der rascheste Weg von Havana zu den südlichen Plätzen wie z. B. Trinidad und Santiago de Cuba noch immer der Seeweg ist; die Seefahrt erfordert 4 bis 6 Tage, also länger als von Havana nach New-York, New-Orleans und Mexiko.

Der billigste Zinsfuß zu dem ein Cubanischer Landwirth oder Industrieller Geld bekommen kann, ist 1—1½ pCt. pro Monat (der Diskonto der hiesigen Banken beträgt in der Regel mindestens 8 pCt.); ein Zinsfuß, bei dem, selbst die günstigsten Ernten vorausgesetzt, auch in Cuba ein Landwirth nicht bestehen kann; neuerdings sind nun verschiedene Pläne wegen Errichtung von Hypotheken- oder landwirthschaftlichen Banken (sogen. *bancas agricolas*) aufgetaucht; in St. Spiritus, einer kleinen Stadt der Provinz Sta. Clara, ist auch bereits eine solche errichtet worden.

Wie an Kreditinstituten, ebenso fehlt es auch an landwirthschaftlichen Schulen oder sonstigen auf Hebung des Ackerbaus und der Industrie berechneten Anstalten. Neuerdings erscheint die Gründung einer derartigen Anstalt fürs erste gesichert. Es fragt sich nunmehr nur, ob sich auch die nöthige Schülerzahl dazu finden wird, denn es

kann nicht geleugnet werden, daß nach hiesigen Ansichten die Landwirtschaft eigentlich nicht als fashionabler Beruf betrachtet wird. Die größeren Grundbesitzer sind ausschließlich entweder Kaufleute oder auch Beamte oder Politiker, wohnen meist von den Gütern entfernt in den Städten der Insel oder in Spanien oder sonst wo im Auslande und überlassen den Betrieb des Gutes einem Verwalter.

Die Zahl der auf der Insel befindlichen Zuckerplantagen (*Ingenios*) beträgt ungefähr 1200, doch darunter viele, deren Produktionsfähigkeit noch unter den Folgen des Aufstandes leidet; die Durchschnittsgröße eines Ingenio beträgt zwischen 40—60 Caballerias (1 Caballeria = 13½ Hektaren) die aber selbstverständlich nicht vollständig mit Zucker bepflanzt sind; die Gesamtfläche des auf der Insel alljährlich mit Zucker bepflanzten Terrains darf man zu 20 bis 25,000 Caballerias anschlagen, eine Caballeria bringt im Durchschnitt 50, ein Ingenio 1000 Hässer Zucker (das Faß = 690 Kilogr.).

Die meisten der hiesigen „Ingenios“ arbeiten noch nach altem System, das heißt, der Zuckersaft wird zunächst bei der Läuterung mit Kalk angesetzt, gekocht und die unsauberen Bestandtheile abgeschäumt, dann unter offenen Feuern zu einer dickflüssigen Masse eingekocht und diese Masse zur Krystallisation in durchlöcherigte Hässer gebracht; der zurückbleibende Zucker heißt *mascabado*; dieser *mascabado*-Zucker wird zum Theil wieder in trichterartige nach unten geöffnete Formen gebracht, die man mit feuchtem Thon bedeckt; der in den Trichtern bleibende Zucker heißt *purgado*; die jedesmal abtropfende Masse heißt: *miel de purga*, *Relasse*. Da nun aber bei diesem primitiven Verfahren eine Menge krystallisirbaren Zuckers verloren geht, so ist man mehr und mehr auf Einführung von verbesserten Maschinen bedacht, und etwa bereits in 250 „Ingenios“ wird mit Hilfe mehr oder minder vollkommener derartiger Maschinen sogen. *Zentrifugalzucker* fabrizirt. Der Reingehalt an Zucker beträgt bei „*mascabado*“ etwa 88 bis 90, bei „*purgado*“ 90 bis 98, bei *Zentrifugal* 94 bis 99, *Relasse* 80 bis 88 pCt.

Durch die allgemeine Einführung von Maschinen würde natürlich die Produktion eine bei Weitem größere und zugleich durch Ersparniß von Arbeitskräften wohl auch billigere. Nur sind die meisten Besitzer nicht im Stande die zur Anschaffung derartiger Maschinen nöthigen Kapitalien aufzubringen, weshalb neuerdings wiederum der Vorschlag aufgetaucht ist, sogenannte „*Ingenios centrales*“ ins Leben zu rufen, mit anderen Worten, einfach Zuckersfabriken auf Aktien zu gründen, die ähnlich wie in Europa sich in erster Linie lediglich mit der Fabrikation des Zuckers beschäftigen, den Bau des Zuckerrohrs aber Anderen überlassen sollen. Neuerdings ist denn auch hier eine derartige Gesellschaft gegründet, welche noch im Laufe dieses Jahres in der Provinz Puerto Principe zwischen der gleichnamigen Stadt und Rueditas eine Fabrik nach diesen Grundsätzen aufstellen lassen will und auch bereits die nöthigen Maschinen hierzu in Frankreich bestellt hat. Der Erfolg dieses Unternehmens wird wohl für die Zukunft der „*Ingenios centrales*“ maßgebend sein, obwohl gerade diese Fabrik unter ausnahmsweise günstigen Verhältnissen zu arbeiten im Stande sein wird, insofern heutzutage, als unmittelbar nach dem Aufstande, die Arbeits- sowie Zuckerrohrpreise in der Provinz Puerto Principe sich bedeutend niedriger stellen als z. B. in den Provinzen Habana und Matanzas und weil ferner die Regierung dem Unternehmen eine fünfjährige Steuerfreiheit, sowie sonstige Unterstützung wie z. B. unentgeltliche Abtretung von Schienen zum Bau einer kleinen Privatbahn u. s. w. gewährt hat.

Im Zusammenhange mit der Zuckersfabrikation steht die Bereitung von Rum, hier „*aguardiente*“ genannt, welcher durch Destillation der zur Zuckerbereitung nicht mehr verwendbaren *Relasse* gewonnen

wird; doch ist diese Art Rum, obwohl ganz auf dieselbe Art wie der Jamaica-Rum fabrizirt, diesem doch an Qualität bei Weitem nachstehend, was wieder in der Qualität des hiesigen Zuckerrohrs seinen Grund haben soll.

Havana-Tabak im engeren Sinne heißt der westlich von Havana in der Buella-Abajo gezogene Tabak. Im Tabakshandel unterscheidet man jedoch Buella-Abajo und Partidos, und begreift dieser erstere Distrikt den westlichen Theil der Insel bis zum Herradura-Fluß (etwas westlich von Guanajay), und letzterer den Distrikt zwischen diesem und Havana. Der Buella-Abajo-Tabak enthält mehr Aroma und ist das Blatt elastischer als das der Partidos-Tabake.

Ein schmaler Streifen Land in der Buella-Abajo von la Vedá bis zum Flüschen San Juan y Martinez am Fuße der Hügelkette ist es, welcher den Ruf des Havana-Tabaks begründet hat. Tabak wurde ursprünglich nur an den Ufern der zahlreichen Flüschen gepflanzt und blieben die sogenannten Sábanas, somit der größere Theil des Grund und Bodens, unbebaut.

Im Jahre 1856 — ein Jahrgang von sehr leichter Qualität — nahm der Export sowohl von Rohmaterial wie von Cigarren sehr großen Aufschwung, wozu der Impuls hauptsächlich von Deutschland ausging. Preise stiegen um 50 pCt., es entsfaltete sich dadurch große Thätigkeit, neue Tabak-Pflanzungen wurden angelegt und die bestehenden vergrößert; von diesem Zeitpunkt datirt eigentlich erst die Benützung der Sábanas, da bemerkt worden war, daß für die Deutschen Märkte leichte Qualität gefordert wurde. Außerdem wurde auch das Hügelland mehr angebaut und die Produktion stieg in den folgenden Jahren ganz bedeutend. In der Buella-Abajo wird fast nur Tabak gezogen und bestehen dort außerdem nur 8 kleine Zuckerpflanzungen und wenige Viehhüttereien (Ingénios und Potreros).

Der Boden in den Partidos ist fetter und wird nur theilweise zum Tabaksbau benutzt. Den größten Theil nehmen Ingénios und Potreros ein.

Um dem durch einen langjährigen Raubbau ausgezogenen Boden wieder neue Kräfte zuzuführen, fingen die Bauern der Buella-Abajo an, ihre Felder mit Guano — theils Peruanischem theils Künstlichem — zu düngen. Diese Düngung hat sich aber in ihren Folgen als eine für den Tabak sehr nachtheilige erwiesen, insofern, vermuthlich durch die salzigen Bestandtheile, welche der Guano dem Boden mittheilt, die Brandfähigkeit des Blattes bedeutend beeinträchtigt wird. Zwar wird von Sachverständigen behauptet, daß in andern Ländern diesem Uebelstande durch Nachbau von Getreide abgeholfen werde, indem letzteres dem Boden die salzigen Bestandtheile wieder entziehe, allein für die Buella-Abajo scheint dies insofern nicht zuzutreffen, als die dortigen Felder nach der Tabakernte von jeher regelmäßig mit Mais bestellt zu werden pflegen.

Die Tabaksbauern der Buella-Abajo haben in den letzten 5 Jahren meist schlechte Geschäfte gemacht.

Es ist unmöglich, über die Gesamt-Produktion zuverlässige Angaben zu machen, da jegliche Statistik fehlt und auch die amtlichen Ausfuhrlisten über Cigarren und Roh-Tabake wenig genauen Anhalt bieten. Wahrscheinlich liefern Buella-Abajo und Partidos zusammen in einer Mittelernte etwa 200,000 Ballen à etwa 50 Kilogr. und dürfte die 81ger Ernte, welche sehr groß ausfällt, nahe an 300,000 Ballen ergeben.

Havana ist außerdem noch der ausschließliche Export-Markt von Remebios-Tabaken. Dieser östlich von Havana gelegene Distrikt liefert von 30 bis 50,000 Ballen und zeichnet sich dieser Tabak, welcher in guten Jahrgängen ein feines, hübsches, elastisches Blatt liefert, durch tabellofen Brand aus.

Von den übrigen Tabaken, welche Cuba erzeugt: Java, Cuba, Sibara, Manicaragua kommen nur hin und wieder einzelne Partien in den auswärtigen Handel und sind diese Tabake für den Habana-Markt von keinerlei Bedeutung.

Der Export von Roh-Tabaken besteht daher in Buella-Abajo, Partidos und Remebios, und ist Deutschland der Hauptmarkt für sortirte Partien, wovon in Jahrgängen von leichter Qualität beträchtliche Sendungen gemacht werden. Festes Angaben über Preise lassen sich nicht aufstellen, denn diese variiren von 80 bis über 100 Doll. pro Ballen, je nach Sortiment und Qualität der Waare.

Nach Deutschland sind in Europa die bedeutendsten Absatzquellen für sortirte Partien: die Oesterreichischen und Französischen Regien; Spanien bezieht ausschließlich geringe Einlagen.

Von großer Wichtigkeit sind die Märkte der Vereinigten Staaten. Diese beziehen hauptsächlich kräftige Einlagen und in großen Mengen, und werden in der Regel hohe Preise 40 bis 60 Doll. pro Quintal (46 Kilogr.) bewilligt. In den letzten Jahren sind in New York und New-Orleans verschiedene Fabriken nach hiesigem Muster aufgesetzt worden; der Bedarf von sortirten Partien ist bis jetzt jedoch noch sehr beschränkt geblieben.

Seit die Einfuhr von Puerto Rico-Tabaken nach Cuba erlaubt wurde, scheint hier und da die irrthümliche Meinung aufzutreten, daß diese zuweilen als Havana-Tabake in den auswärtigen Handel kommen. Nach zuverlässigen Mittheilungen wird aber nicht ein einziger Ballen Puerto Rico-Tabak von hier als Havana-Tabak versandt, denn nicht nur unterscheidet sich das Blatt so sehr von dem Havana-Blatt, daß mit wenigen Kenntnissen der Unterschied sofort zu erkennen ist, sondern die Waare müßte auch, um ihr einigermaßen den Anschein von Havana-Tabak zu geben, von Neuem gepackt werden, durch welche wiederholte Packung jeder Tabak — selbst der feinste Havana — seinen Gehalt und somit auch an Werth verliert.

In keiner Fabrik von nur einigem Renommée wird Puerto Rico verarbeitet, derselbe findet fast ausschließlich für das hiesige Detail-Geschäft Absatz.

Von dem Jahre 1856 datirt auch der Aufschwung der hiesigen Cigarrenfabriken, doch macht sich jetzt wieder ein Rückschlag bemerkbar.

Die theuren Preise des Rohmaterials, vorzüglich bei mißrathenen Ernten, der Mangel an Arbeitern und der dadurch hervorgerufene höhere Arbeitslohn, die hohen Abgaben u. s. w. machen es namentlich den Fabriken den und den Ranges schwer zu bestehen.

Im Ganzen existiren hier in Havana augenblicklich etwa 65 Fabriken, welche bei einer guten Ernte wohl auf 85 steigen können, außerdem lassen noch verschiedene Leute, wohl etwa 15 an der Zahl, in den umliegenden Ortschaften wie Guanabacoa, San Antonio de los Baños u. Cigarren anfertigen, welche alsdann hier ausgesucht und verpackt werden; diese Cigarren sind aus Partidos und Remebios-Tabaken angefertigt, meistens Sorten wie Reg. Reina, Conchas, Londres zu 24 bis 30 Dollars, auch einige Reina Victoria und Britannica etwa 50 bis 60 Dollars. Die Cigarren-Industrie hat hier seit den letzten 5 Jahren bedeutend abgenommen, woran hauptsächlich die schlechten Ernten sowie die schon vielfach erwähnten Gründe: hohe Fabrikpreise und hohe Arbeitslöhne u. s. w. Schuld tragen. Bei dem stillen Geschäftsgange beschäftigen die hiesigen Fabrikanten nur etwa 7500 Cigarren-Arbeiter und kommen hierzu noch etwa 2500 Stricker, Ausfucher, Packer, Belieber u. s. w.; bei normalem Geschäftsgange und guten Ernten kann man übrigens die doppelte Zahl annehmen; augenblicklich ist eine ziemlich Anzahl hiesiger Arbeiter in den Vereinigten Staaten, namentlich New York, beschäftigt. Der Durchschnittslohn ist 15 bis 18 Dollars Gold für Tausend Cigarren, was ungefähr

Kurzwaaren und Quincailleries aller Art (Berlin);
 Lederwaaren (Berlin, Offenbach);
 Artikel von Hartgummi (Berlin, Hamburg, Mannheim);
 Uhren (Sachsen);
 Manufakturwaaren (Sachsen);
 Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren (Thüringen);
 Bier.

Am bedeutendsten ist wohl die Einfuhr von Eisen- und Stahlwaaren aus einzelnen Bezirken der Rheinprovinz, insbesondere die Einfuhr sogenannter machetes (eine Art Fälschmesser, wie sie hier hauptsächlich von den Bauern und Regerausschneidern, theils zum Holzschlagen, theils als Schmuck und Waffe, gebraucht werden), die früher ausschließlich von Collins u. Comp. in New-York geliefert wurden, seit einigen Jahren aber auch von Deutschland (Geweläberg) bezogen werden; die zum Zuderrohrschneiden auf den Plantagen benutzten Messer, deren Konsum ein äußerst bedeutender ist, kommen bisher aus England; ferner sind hier noch zu nennen Eisenbahnschienen, Räder, Achsen, Schäfte (Essen), endlich Messer und Scheren (Solingen) von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten.

Wie aus dem Vorstehenden bereits zu entnehmen, ist gerade gegenwärtig die Nachfrage nach Maschinen auf der Insel eine sehr bedeutende. Dieselben wurden bisher vorzüglich aus England, neuerdings auch aus Frankreich und den Vereinigten Staaten bezogen. Auch aus Deutschland sind bereits einzelne Maschinenteile, insbesondere Centrifugen, eingeführt, doch ist, so viel bekannt, ein vollständiger Apparat deutscher Konstruktion hier noch nirgends aufgestellt worden; neuerdings haben nun auch Deutsche Häuser, insbesondere eine Berliner Firma, hier Agenturen errichtet, und, da sich im Allgemeinen die Deutschen Maschinen eines sehr guten Rufes erfreuen, so sollte anzunehmen sein, daß es im Laufe der Zeit auch den Deutschen Fabrikanten gelingen wird, größere Aufträge zu erhalten.

Französische Häuser sind in dieser Beziehung sehr rührig; eines derselben z. B. hält in Havana einen eigenen Ingenieur, mit einem Jahresgehalt von 6000 Dollars und Lantiemen, und soll denn auch im Laufe der letzten Jahre über 800,000 Doll. Aufträge erhalten haben. Gerade auf die Entsendung eines der Spanischen oder doch mindestens der Französischen oder Englischen Sprache mächtigen Ingenieurs, wo möglich mit 1 oder 2 gewandten Maschinisten, ist besonders Gewicht zu legen. Ohne vorhergängige Opfer dürfte es allerdings schwer fallen, gegen die große Konkurrenz der anderen Nationen aufzukommen.

Bijouteriewaaren kommen größtentheils aus Pforzheim; doch ist in diesem Zweige die Französische Konkurrenz sehr stark, zumal der Ruf der Deutschen Waare darunter bedeutend zu leiden hatte, daß in früheren Jahren (neuerdings soll dies nachgelassen haben) von Pforzheimer Kaufleuten theils direkt theils durch Agenten in Masse Goldwaaren ordinärster Art, meist 8 karatiges Gold, auf den hiesigen Markt gebracht wurde, wodurch mit der Zeit alle Deutsche Bijouterie mehr oder minder in Mißkredit gerieth und die Bezeichnung „oro aleman“ so viel bedeutete als „nichtsnußige, schlechte Waare.“ Im Interesse der guten Deutschen Waare wäre es zu wünschen, daß diese Praxis ganz aufgegeben würde, um so mehr, als gerade hier sehr viel auf hohen Goldgehalt gegeben wird. Fremde Goldwaaren sind meist 18 karätig, Deutsche aber selten mehr als 14 karätig, und so giebt man schon aus diesem Grunde ersteren vielfach den Vorzug.

Die aus Barmen und Elberfeld eingeführten Bekleidungsartikel (Röcke, Knöpfe u. s. w.) haben durch Erhöhung des Zolles auf sogenannte

Halbfabrikate eine bedeutende Preissteigerung erfahren; trotzdem ist der fernere Bezug dieser Artikel möglich geblieben.

Die Deutschen Spielwaaren haben eine Konkurrenz nicht wohl zu fürchten, wogegen Kurzwaaren, Quincailleries, Lederwaaren sehr viel aus Oesterreich (Böhmen, Wien u.) bezogen werden, indem der Oesterreichischen Waare, was Geschmack und Neuheit der Muster anbelangt, der Vorzug gegeben wird.

Taschen- und Wanduhren werden noch mehr aus der Schweiz als aus Deutschland bezogen, ferner aber auch aus Frankreich und namentlich den Vereinigten Staaten. Den Deutschen, zumal den Sächsischen (aus Glaschwitz bei Dresden), wird Solidität und ausgezeichnete Arbeit nachgerühmt, doch wird vielfach auf das Äußere zu wenig Werth gelegt, so unter Anderem auf eine schöne, geschmackvolle Gravirung, die doch dem kaufenden Nichtkenner, beim Öffnen der Uhr, zuerst ins Auge fällt.

In Manufakturwaaren steht England Deutschland weit voran. Die aus Sachsen bezogenen Artikel sind vor Allem: baumwollene Strümpfe und geblickte Leinen- und Baumwollenwaaren, auch ungebleichte Leinen, letztere jedoch in sehr geringen Quantitäten. Im Allgemeinen soll in den Jahren 1879 und 1880 die Einfuhr von Manufakturwaaren gegen die Vorjahre zurückgegangen, dagegen speziell die Deutscher Fabrikate im Zunehmen begriffen sein. Außer England und Deutschland sind Belgien, Spanien und Frankreich noch Bezugsländer und für Baumwollenwaaren neuerdings auch die Vereinigten Staaten.

Glaswaaren, hauptsächlich Tafelglas und Hohlgläser, ferner Porzellan- und Steingutwaaren, insbesondere Spielsachen von Porzellan, sind bisher nur in kleinen Mengen aus Deutschland (Thüringen) eingeführt worden; der größte Theil dieser Waaren kommt aus England, theilweise aus Oesterreich und feinere Sorten auch aus Frankreich. Der Verbrauch dieser Artikel ist ein sehr großer, und es ist zu bedauern, daß den Deutschen Fabrikanten durch die hohen Transportkosten bis zum Verschiffungshafen (Antwerpen) die Konkurrenz mit England so erschwert wird. Die Englische Waare soll übrigens auch das noch vor der Deutschen voraus haben, daß sie vermöge ihrer guten Verpackung weit weniger Bruch aufzuweisen pflegt als die Deutsche. Die Englischen Glaswaaren werden nämlich durchaus in Kästen verpackt und nicht, wie in Deutschland meist der Fall ist, in Kisten, wodurch ein größerer Bruch unvermeidlich ist; denn Kästen werden gerollt, Kisten aber geworfen. Steingut wird in England in sogenannten „crates“, grobgeflochtene große viereckige Körbe verpackt, für derartige Waare die praktischste und wohlfeilste Verpackungsweise.

Von Verzehrungsgegenständen, deren Einfuhr hier eine enorme ist, liefert Deutschland nur einen Artikel, der einigermaßen in Betracht kommt, nämlich Bier. Der Konsum von Bier ist verhältnißmäßig nicht unbedeutend, und einem guten, wohlschmeckenden, leichtem, nicht zu sehr mit Alkohol versetzten Deutschen Biere würde wohl allgemein der Vorzug vor den zu schweren Englischen, sowie auch vor den Amerikanischen Bieren gegeben, eine Behauptung, die nicht nur für Cuba, sondern für die meisten überseeischen Plätze zutrifft. Leider aber ist ein gutes Deutsches Bier eine Seltenheit; es giebt zwar wohl keine Bierbrauende Stadt in Deutschland, die nicht ihr Fabrikat konsignationsweise in überseeische Länder versendet, aber gerade diese gegenseitige Konkurrenz der verschiedenartigsten, auf die verschiedenartigste Weise gebrauten Deutschen Biere, unter denen natürlich immer bei weitem mehr schlechte und schlechgewordene als gute sind, hat es dahin gebracht, daß keines derselben bisher im Auslande recht aufkommen konnte.

Dazu kommt noch, daß nicht einmal die einzelnen Brauereien regelmäßig ein und dasselbe Bier liefern; selten sind auch nur zwei Lieferungen hintereinander gleich, die zweite ist meist schon schlechter als die erste, und wenn auch gerade nicht das, so entweder heller, oder dunkler oder stärker, kurz die Ähnlichkeit mit der ersten Sendung beschränkt sich meist auf die Etikette.

So kommt es, daß während „Englisches“ Bier für Jedermann ein durchaus bestimmter Begriff ist, Deutsches Bier ein ganz undefinirbares, bald so, bald andersschmeckendes Getränk ist, das trotz des Prestige, das ihm zur Seite steht, und trotzdem es seiner Brauart nach für den Konsum überseeischer Länder geeigneter ist, sich gegen das Englische Fabrikat auf die Dauer nirgends behaupten kann, wie denn auch ganz gewiß nur die allerwenigsten Deutschen Verfechter bei ihren Konfigurationen bisher Rechnung gefunden haben.

Von sachverständiger Seite werden noch folgende, bisher gar nicht oder wenig hier eingeführte Deutsche Waaren als voraussichtlich konkurrenzfähig bezeichnet:

Parfümeriewaaren in jeder Form, doch ist elegante Aufmachung unbedingt nothwendig, um mit Französischer Waare konkurriren zu können,
Billige leichte Tücher,
Papiere,
Glas-, Steingut- und Porzellanwaaren,
Stabeisen,
Maschinen,

insfern alle diese Artikel in Deutschland ebenso wohlfeil, wenn nicht wohlfeiler als in Belgien und England hergestellt werden können; die leidige Frage ist und bleibt nur immer die Entfernung vom Hafenplatz und die damit verbundenen höheren Transport- und sonstigen Kosten.

Was schließlich die Mängel des Deutschen Ausfuhrhandels und die in letzter Zeit vielfach hierüber laut gewordenen Klagen betrifft, so sind dieselben nach den in dieser Richtung eingezogenen Erkundigungen hier zu Lande bei weitem nicht so zahlreich und allgemein, als dies anderwärts der Fall zu sein scheint. Theilweise mag dies seinen Grund darin haben, daß hier das Geschäft mit Deutschland fast ausschließlich durch Vermittelung der in Hamburg und den Rheinischen Industrieplätzen ansässigen Kommissionshäuser bewerkstelligt wird und zwar auf Grund von Mustern, welche jene Häuser ihren hiesigen, mit den Verhältnissen, den Gewohnheiten und der Sprache des Landes durch langjährigen Aufenthalt wohlbekannten Agenten regelmäßig heraussenden; der hiesige Importeur, welcher nach Muster bestellt, weiß somit genau, was ihm gesandt wird, und Klagen über schlechte Ausführung der Muster oder mangelhafte Verpackung — wenigstens die Englische, insbesondere das dazu verwandte Material, noch immer um vieles besser ist — kommen zwar vor, doch wohl nicht häufiger, als dies bei anderen Nationen auch der Fall ist.

Neu sich einführende Firmen, zumal aus dem Binnenlande, verfallen allerdings häufiger in obige Fehler, theils aus verkehrter Sparsamkeit, theils aus Mangel an Erfahrung; es kann daher den Betreffenden nur gerathen werden, behufs genauer Aufschlüsse sich stets an einen oder den andern der hier ansässigen Deutschen Agenten zu wenden und genau dessen Angaben Folge zu leisten. Auch die meisten Englischen Häuser arbeiten mit dem hiesigen Plaze in der oben angegebenen Weise, versehen noch außerdem ihre Agenten meist mit ausführlichen, auch äußerlich sehr fein aufgemachten Katalogen nebst genauen Preisangaben und überlassen den Agenten

das Anzeigen in den hiesigen Zeitungen und die sonstige Bekanntschaft.

Bedauerliche Kleinlichkeit, Mangel an Coulang und verkehrte angewandte Sparsamkeit ist es, was dem Deutschen Fabrikanten hauptsächlich vorgeworfen wird, und ganz allgemein hört man selbst von den eigenen Landeleuten, daß mit keiner Nation der kaufmännische Verkehr so schwerfällig und umständlich sei, wie gerade mit den Deutschen.

Die bisher wohl auch hier vorkommende Unsitte, Deutsche Fabrikate als ausländische in den Markt zu bringen, ist, wenn auch noch nicht ganz verschwunden, so doch jedenfalls immer mehr im Verschwinden begriffen.

Das gewöhnliche Zahlungsmittel ist Papier; die Prämie, welche für Spanisches Gold gezahlt wurde, betrug in 1879 durchschnittlich 118,41 pSt., in 1880: 123,67 pSt.

Für 60 Tage Sicht-Wechsel auf London betrug die Durchschnittsprämie in 1879: 19,33 pSt., in 1880: 16,33 pSt., auf Paris in 1879: 5,33 pSt., in 1880: 3,33 pSt., auf New-York in 1879: 8,19 pSt., in 1880: 6,33 pSt.

Die Zahl der hier in Havana ansässigen selbständigen Deutschen Firmen beträgt derzeit 30.

Die Zahl der auf der ganzen Insel lebenden Deutschen beträgt etwa 300; darunter 4 Besitzer von Zuckerpflanzungen (Ingenios) und 2 Signer von Tabakfabriken.

Deutsche Versicherungs-Gesellschaften sind hier im Ganzen zehn vertreten.

Neuerdings sind etwa 30 Arbeiter aus dem Hamburgischen und Holsteinischen für eine in der Nähe von Havana gelegene Glasfabrik hierher gebracht worden; ein Theil der Leute mußte aber auf Kosten des hiesigen Deutschen Hilfsvereins bereits wieder in die Heimath zurückbefördert werden; die anderen arbeiten noch hier, jedoch unter höchst mißlichen Verhältnissen.

Die Zahl der im Jahre 1880 hier angekommenen Schiffe hat zwar gegen 1879 etwas abgenommen, doch ist der Gesamt-Tonnengehalt der beiden letzten Jahre nahezu der gleiche geblieben und bedeutender als der aller Vorjahre. Die Liste unterscheidet nicht zwischen Segels- und Dampfschiffen, doch wird der Hauptverkehr durch Dampfschiffe vermittelt: unter den 36 bezw. 39 Deutschen Schiffen der Jahre 1879 und 1880 befanden sich 4 bezw. 9 Segelschiffe; dieselben brachten entweder Kohle aus England, oder Guano aus Peru und gingen meist mit Zucker nach den Vereinigten Staaten oder England.

Es verkehren im Hafen von Havana die Schiffe von 20 verschiedenen Dampfschiffahrts-Gesellschaften, darunter 8 Spanische, 5 Amerikanische, 2 Englische (davon eine unter Spanischer Flagge), 1 Französische und 2 Deutsche, nämlich der Norddeutsche Lloyd zwischen Bremen, Havre, Havana und New-Orleans (während der Sommermonate eingestellt) und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft, deren Dampfer „Lotharingia“ zwischen St. Thomas, Havana und Vera Cruz fährt; letztere Gesellschaft hat jedoch neuerdings ihre Verbindungsfahrten zwischen St. Thomas und Vera Cruz gänzlich eingestellt.

Es wird — und dies nicht ganz mit Unrecht — über die Unregelmäßigkeit der Deutschen Dampfer vielfach geklagt; während die Englischen Dampfer mit großer Genauigkeit die angezeigte Abfahrts- und Ankunftszeit einhalten, ist bei den Deutschen Dampfern gerade das Gegentheil der Fall, ja es kam vor, daß ein längst angezeigter Dampfer gar nicht eintraf, ohne daß derselbe auch nur rechtzeitig abgefragt worden wäre.

Vergleichende Zusammenstellung der hauptsächlichsten

Jahre.	Tafajo. Engl. Ctr.	Stodfisch. Centner.				Mehl. Fässer.		
		Britisch- Nord- amerika.	Vereinigte Staaten.	Europa.	Zusammen.	Spanien.	Vereinigte Staaten.	Zusammen.
	Süd- amerika.							
1870	296,282	25,572	7,323	53,445	86,340	217,191	113,768	330,959
1871	240,454	40,267	7,925	42,665	84,857	146,767	77,988	224,755
1872	183,093	42,516	7,091	48,412	89,019	195,205	52,521	247,726
1873	378,000	55,155	4,134	65,634	124,923	347,115	59,728	406,843
1874	285,483	63,416	10,237	66,273	139,926	217,535	226,823	444,358
1875	318,672	56,280	13,760	68,892	143,932	286,048	104,410	390,458
1876	264,361	—	46,204	144,374	190,578	747,609	79,326	826,935
1877	348,871	—	308,645	49,863	358,508	253,419	26,646	300,065
1878	259,011	—	56,017	56,567	112,584	172,066	58,880	230,916
1879	290,151	—	72,146	62,543	134,689	165,355	118,062	283,417
Durchschnitt	286,437	28,320	53,348	65,866	147,535	274,833	91,810	366,693

Zweite vergleichende Zusammenstellung mit Einschluß des Jahres 1880.

	1880.	1879.	1878.	1877.	1876.	1875.	1874.	1873.	1872.	1871.	Durch- schnitt.
Tafajo..... Centner	372,373	290,151	259,011	348,871	264,361	318,642	285,482	378,000	183,093	240,454	294,043
Stodfisch, Amerik... "	66,122	72,146	56,017	303,645	46,204	75,040	73,653	59,289	49,607	42,195	84,391
Europ. ... "	58,965	62,542	56,567	49,863	144,274	68,892	66,278	65,634	48,412	42,665	66,408
Mehl..... Fässer	222,675	283,417	230,916	275,147	214,994	286,048	444,358	406,843	247,726	224,755	283,687
Weis, Carolina Centner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—
Spanien "	8,575	5,575	123,775	4,536	7,928	12,832	32,512	13,530	27,413	30,534	26,721
Ostindien.... "	1,143,470	978,245	902,848	562,118	827,170	672,486	789,626	739,156	520,258	477,494	761,286
Speel..... "	75,445	160,800	186,357	160,863	202,865	74,844	162,910	134,064	58,492	84,216	130,185
Wein..... Pipen	85,453	77,415	89,024	132,019	108,103	116,070	68,682	95,543	64,198	67,366	90,392
Olivenöl..... Krüge	141,907	244,002	275,700	239,357	426,445	288,828	495,456	329,986	437,935	263,004	324,262
Fastbauden..... Stück	141,355	161,397	114,832	48,906	39,712	17,259	11,867	30,928	55,914	71,598	69,376
Bretter zu Risten... "	113,048	60,463	138,876	93,266	261,062	493,956	633,451	669,820	627,832	890,237	397,207
Bretter..... "	53,559	19,299	20,401	20,792	15,714	30,426	16,168	26,376	232,663	18,634	45,403
Rohle..... Tonnen	140,557	174,806	252,055	155,125	99,971	115,092	176,587	265,168	128,187	89,340	159,690

Vergleichende Zusammenstellung der hauptsächlichsten aus dem Hafen von Havana in den Jahren 1879 und 1880 ausgeführten Produkte.

Be- stimmung.	Zucker.						Melasse.		Honig.		Wachs.		Rum.	Cigarren.		Tabak.		
	1880.			1879.			1880. Fässer.	1879. Fässer.	1880. Zentrol.	1879. Zentrol.	1880. Ktrub.	1879. Ktrub.	1879. Pipen.	1880. Pipen.	1879. Kaufend.	1880. Kaufend.	1879. Pfund.	1880. Pfund.
	Risten.	Säcke.	Fässer.	Risten.	Säcke.	Fässer.												
Ver. Staaten	16,891	161,725	168,994	25,433	192,170	169,926	12,172	11,913	525	44	33	—	5	—	65,852	57,334	10,602,900	6,796,336
Großbritan- nien	7,658	32,679	14,223	40,865	85,199	44,844	—	—	154	433	216	—	1413	1,670	1,290	1,507	13,700	—
Hamburg u. Bremen ...	5	—	—	5	—	—	—	—	274	—	20	—	—	—	1,707	12,447	336,500	264,700
Niederlande.	—	—	—	—	1,000	1,400	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Belgien	1,042	406	—	4,070	—	—	—	—	450	—	—	—	—	100	—	8	—	—
Frankreich...	2	8,602	2,620	2,301	14,100	3,425	—	91	—	—	120	548	—	—	9,257	5,752	237,300	464,900
Spanien	62,545	11,191	1,967	94,997	14,026	3,766	166	—	63	478	6668	6884	5249	10,464	10,254	49,565	1,145,400	4,195,500
Italien	2,655	4	350	7	—	—	5	543	10	—	4	—	1067	50	139	—	150,000	—
Brit. u. Nord- amerika ...	200	4,716	1,929	1,143	7,488	6,225	90	—	—	—	—	—	—	—	—	42	—	—
Mexiko, Süd- amerika ...	25	—	—	3,678	—	620	—	—	—	—	717	1815	2139	808	37,367	26,491	574,700	743,500
Zusammen	90,523	219,323	190,083	171,999	318,983	230,206	12,433	12,547	1476	962	8779	8956	9873	13,092	125,866	153,141	13,060,500	12,464,936

Einfuhrgegenstände in den letzten 10 Jahren.

Verein. Staaten (Carolina).	Reis. Centner.			Schmalz. Centner.	Wein. Fipen.	Holz. 1000 Fuß.	Bretter zu Zuckerfäßen. Stück.	Faßdauben. Stück.	Rohle. Tonnen.	Olivenöl. Fäße.	Petrol. Centner.
	Spanien.	Ostindien.	Zusammen.								
330	40,156	676,649	717,135	205,456	79,898	21,503	653,481	60,715	145,366	382,726	90,100
8	30,534	477,494	508,086	84,246	67,866	18,634	890,287	71,598	89,340	363,004	84,719
—	27,413	520,258	547,761	58,492	64,198	32,668	627,832	55,914	128,187	437,935	58,298
—	13,530	739,156	752,266	134,064	95,548	26,376	669,820	30,928	265,168	329,986	76,460
—	32,512	789,626	822,138	162,910	68,682	16,168	633,451	11,867	176,587	495,456	98,270
—	12,832	672,486	685,318	74,844	116,070	30,426	493,956	17,259	115,092	288,828	163,400
—	7,928	827,170	835,098	202,865	108,103	15,714	251,062	39,713	99,971	446,425	138,831
—	4,536	562,116	566,652	160,863	132,019	20,792	93,266	48,906	155,195	239,857	158,274
—	123,775	902,848	1,026,623	186,357	89,024	20,401	138,876	114,832	132,181	275,700	222,174
—	5,575	978,245	983,820	160,800	77,415	19,299	60,463	161,397	174,806	244,002	170,675
33	29,879	714,594	652,117	143,897	89,832	22,198	451,249	61,312	148,182	370,341	126,120

Vergleichende Zusammenstellung des aus sämtlichen cubanischen Häfen in den Jahren 1879 und 1880 ausgeführten Zuckers und Melassen, mit Angabe der Verschiffungshäfen und der Bezugsländer.

Ort der Verschiffung.	R i f e n .											Zusammen	
	New- York.	Boston u. Portland.	Phila- delphia.	Balti- more.	Hatteras u. jonst. Häfen d. S. St.	Britisch- Nord- amerika.	England.	Nord- Europa.	Frank- reich.	Spanien u. übrig. Europa.	Andere Länder.		
												1880.	1879.
Zucker.													
Havana	98,601	2,621	—	520	512	2,558	23,998	1250	4903	71,108	25	200,496	328,991
Matanzas	1,353	—	—	—	2,205	—	11,061	1643	—	7,886	80	24,128	47,501
Cardenas	—	—	682	—	895	248	620	—	—	528	—	2,973	3,448
Sagua	—	—	—	—	22	—	—	—	—	—	—	22	1,377
Catibarien	489	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	489	—
Santiago	—	—	—	—	—	—	97	—	—	—	760	857	15
Cienfuegos	668	—	301	—	—	—	28	—	—	—	—	997	2,108
Guantanamo ...	502	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	502	—
Sonstige Häfen.	8,181	2,650	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10,831	—
Zusammen...	104,792	5,271	983	520	3,634	2,806	35,804	2893	4903	79,472	815	241,295	383,465
§ ä f f e r .													
Havana	131,571	7,695	2,203	—	28,682	1,929	14,223	—	2620	2,817	—	191,240	230,206
Matanzas	19,122	—	—	—	128,069	2,763	6,295	—	1361	208	—	157,818	212,165
Cardenas	30,979	2,935	811	—	77,498	3,027	3,969	—	—	365	—	119,584	152,270
Sagua	35,212	8,083	4,720	535	39,872	—	1,337	—	—	—	—	89,759	119,187
Catibarien	34,646	9,293	1,083	—	—	—	—	—	—	—	—	45,022	49,228
Santiago	7,074	1,172	—	—	1,219	935	580	—	—	382	414	11,776	10,528
Trinidad	2,885	318	689	—	6,224	—	30	—	—	—	—	10,146	10,624
Cienfuegos	31,227	28,291	8,753	—	5,091	—	1,456	—	702	—	—	75,520	83,294
Guantanamo ...	21,518	—	—	—	—	2,450	207	—	—	—	—	24,175	21,930
Sonstige Häfen.	3,599	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	3,684	3,000
Zusammen...	317,833	57,787	18,259	535	286,740	11,104	28,097	—	4688	3,272	414	728,724	892,432
§ ä f f e r .													
Melassen.													
Havana	2,458	—	4,438	926	4,850	90	—	—	—	171	—	12,438	12,547
Matanzas	7,369	—	—	—	47,641	—	—	—	—	—	—	55,010	75,059
Cardenas	823	—	4,510	614	49,660	—	—	—	—	—	—	55,607	60,477
Sagua	3,596	2,054	3,133	1571	7,057	—	—	—	—	—	—	17,411	23,191
Catibarien	974	55	5,512	—	833	—	—	—	—	—	—	7,374	2,822
Trinidad	666	7	779	—	2,118	—	—	—	—	—	—	3,565	2,344
Cienfuegos	4,221	10,728	3,310	—	1,906	2,887	—	—	—	—	—	23,052	48,088
Guantanamo ...	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	—
Sonstige Häfen.	1,248	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—	1,268	612
Zusammen...	21,364	12,844	21,682	3111	113,580	2,977	—	—	—	171	—	175,729	225,140

Vergleichende Zusammenstellung der Zucker- und Melasse-Ausfuhr aus

Jahre.	Zucker in Kisten (mit Einschluß des in Säcken ausgeführten)								
	Havana.	Matanzas.	Cardenas.	Sagua.	Catarien.	Santiago.	Trinidad.	Cienfuegos.	Guantanamo.
1879....	328,991	47,501	3,443	1,377	—	45	—	2,108	—
1878....	341,116	26,340	2,979	1,071	499	490	—	2,457	783
1877....	373,756	51,686	6,929	1,131	1,016	201	404	—	735
1876....	654,905	104,105	15,956	2,738	4,481	920	404	2,239	1,104
1875....	945,251	169,216	27,039	1,681	—	225	—	3,325	964
1874....	878,578	168,682	43,946	12,069	—	105	323	1,237	559
1873....	1,150,099	205,041	52,294	15,177	—	151	—	626	1,050
1872....	1,161,178	287,339	57,138	16,746	185	326	683	—	1,503
1871....	882,247	191,469	41,888	6,614	—	570	1,513	778	1,062
1870....	1,285,029	330,692	43,626	20,365	—	426	—	149	1,418
Durchschnitt	800,065	158,207	29,523	7,896	618	345	332	1,291	917
Zucker in Fässern.									
1879....	230,206	212,165	152,270	119,187	49,228	10,528	10,624	83,294	21,930
1878....	155,727	147,779	118,139	76,439	36,859	14,245	12,737	65,285	25,485
1877....	199,128	130,676	89,691	55,342	31,339	11,675	12,594	57,836	23,860
1876....	106,098	146,136	131,132	85,010	39,250	13,355	19,016	68,663	20,079
1875....	90,045	168,591	148,338	106,398	59,836	12,952	21,621	90,412	19,208
1874....	66,271	157,585	128,056	110,779	52,310	12,788	21,504	90,554	20,051
1873....	59,531	162,760	154,373	117,848	50,472	15,867	21,535	96,186	20,573
1872....	51,089	103,273	103,580	101,225	51,547	11,993	25,953	77,604	15,755
1871....	34,857	73,513	60,978	77,503	45,308	16,597	25,855	66,526	15,016
1870....	50,417	102,246	87,725	103,310	53,118	23,405	29,823	84,558	16,466
Durchschnitt	104,336	140,472	117,428	95,304	46,926	14,340	20,126	78,091	19,842
Melasse in Fässern.									
1879....	12,547	75,059	60,477	23,191	2,822	—	2,344	48,088	—
1878....	8,617	53,413	45,587	13,993	5,938	—	3,080	21,884	342
1877....	11,076	57,151	46,206	14,381	8,090	—	2,700	20,123	—
1876....	16,202	61,739	67,087	24,711	6,384	—	7,098	28,311	—
1875....	14,538	90,116	89,838	37,810	10,211	—	6,963	34,898	—
1874....	13,769	77,693	78,725	35,813	10,001	—	8,033	45,552	—
1873....	29,970	88,252	78,750	39,358	6,746	—	7,146	37,781	—
1872....	25,096	89,614	98,987	34,715	10,423	—	8,715	37,985	685
1871....	22,941	62,643	68,672	30,687	7,907	768	7,378	32,843	714
1870....	29,850	97,456	95,317	40,713	12,476	170	12,213	39,473	624
Durchschnitt	18,460	75,313	72,964	29,537	8,099	93	6,567	34,693	236

Vergleichende Zusammenstellung der während der letzten 11 Jahre

Jahre.	Amerikanische.		Spanische.		Englische.		Französische.		Belgische.		Niederländische.	
	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.
1880.....	663	493,550	491	291,481	151	120,130	33	56,389	—	—	—	—
1879.....	859	513,692	569	330,166	181	123,891	35	5,891	—	—	—	—
1878.....	740	481,752	582	269,836	173	109,941	32	49,537	—	—	—	—
1877.....	717	400,170	693	244,112	148	95,029	44	52,477	—	—	—	—
1876.....	767	385,879	603	201,126	111	53,904	73	54,800	—	—	1	308
1875.....	876	407,403	579	182,011	182	81,131	33	37,418	—	—	—	—
1874.....	897	454,814	569	179,276	218	77,275	43	35,833	3	2792	—	—
1873.....	944	419,634	731	224,852	316	122,743	43	42,342	—	—	—	—
1872.....	882	417,725	785	228,416	300	106,261	52	38,538	—	—	6	1001
1871.....	740	335,158	670	191,022	262	77,504	34	34,932	1	419	6	1044
1870.....	738	361,658	677	181,792	340	125,572	35	37,490	—	—	5	868
Durchschnitt....	817	417,788	645	223,160	223	94,325	42	38,930	4	321	1	322

sämtlichen Subantischen Häfen während der letzten 10 Jahre.

Zuders).		Bestimmung.						Zusammen	
Sonstige Häfen.	Zusammen.	Berein. Staaten.	England.	Nord-Europa.	Frankreich.	Süd-Europa.	Andere Länder.	Risten.	Tonnen.
—	388,465	135,347	108,016	4,575	9,618	122,021	3,893	388,465	72,868
—	375,735	213,020	52,700	2,069	1,793	94,738	11,415	375,735	71,390
—	435,858	262,832	71,200	5,264	1,814	92,589	2,159	435,858	82,813
—	786,852	450,942	133,195	15,678	12,987	162,911	11,189	786,852	149,502
—	1,147,701	426,000	466,792	22,008	61,389	165,962	5,550	1,147,701	218,063
—	1,105,499	547,736	353,746	12,969	27,991	156,139	6,918	1,105,499	210,045
275	1,424,713	499,095	608,298	41,558	47,668	217,171	10,923	1,424,713	270,695
—	1,525,098	642,018	542,249	51,843	87,613	182,357	19,018	1,525,098	289,768
—	1,126,141	551,896	273,758	36,325	50,481	197,761	15,920	1,126,141	213,967
—	1,681,705	493,899	672,200	46,327	177,813	266,058	25,408	1,681,705	319,524
27	999,276	422,278	328,215	23,861	47,916	165,770	11,234	999,276	189,862
3,000	892,432	738,811	138,248	1,400	5,357	5,215	3,401	892,432	551,077
—	652,695	631,656	14,985	—	608	1,897	3,549	652,695	403,039
—	612,141	597,671	9,931	1,322	—	2,494	728	612,141	377,997
—	628,739	568,785	56,882	—	1,344	708	1,020	628,739	388,246
—	717,401	628,793	76,840	305	6,918	1,801	2,744	717,401	442,995
200	660,098	611,775	37,801	147	6,068	1,479	2,828	660,098	407,611
20,311	719,456	622,744	89,742	744	1,619	857	3,750	719,456	444,265
—	542,019	452,439	81,469	303	1,000	1,819	4,989	542,019	331,696
—	416,153	376,628	34,230	576	714	529	3,476	416,153	256,974
—	551,068	408,100	123,111	1,393	1,918	3,210	13,336	551,068	340,284
2,351	639,220	568,740	66,328	619	2,554	2,000	3,981	639,220	394,718
612	225,140	192,848	31,658	91	—	543	—	225,140	146,341
—	152,854	145,089	6,185	—	—	998	637	152,854	99,355
—	159,727	152,855	7,273	—	—	99	—	159,727	103,822
—	211,532	203,727	1,099	—	—	108	6,598	211,532	137,495
—	284,374	263,211	5,453	—	—	87	15,623	284,374	184,843
—	269,586	241,582	10,334	—	—	208	17,462	269,586	175,290
3,279	291,282	273,106	4,289	880	—	409	12,648	291,282	189,333
—	306,220	296,987	8,139	50	—	264	780	306,220	199,043
—	234,553	214,518	4,293	1,243	—	666	13,833	234,553	152,459
—	328,292	275,003	30,660	117	—	510	22,002	328,292	213,389
389	246,356	225,337	10,933	238	—	388	3,958	246,356	160,131

in den Häfen von Havana eingelaufenen Dampf- und Segelschiffe.

Dänische.		Deutsche.		Norwegische.		Schwedische.		Italienische.		Anderer Länder.		Zusammen.	
Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.
—	—	36	35,787	39	15,212	—	—	5	1491	9	4,091	1426	1,020,131
—	—	39	43,384	40	19,135	18	6004	4	1575	12	5,701	1752	1,103,439
1	146	25	41,499	50	17,234	10	4156	7	2949	6	2,899	1626	979,949
—	—	14	24,096	37	12,360	10	4184	2	1251	3	1,386	1668	835,065
—	—	19	22,698	54	19,034	12	4583	3	1188	7	3,041	1650	746,556
1	312	21	28,099	63	20,723	10	3793	1	433	10	5,542	1776	766,865
2	573	36	53,355	63	21,773	11	4774	6	2945	9	2,777	1857	836,207
6	1521	52	72,816	71	24,633	11	3880	3	1462	17	7,749	2194	921,632
8	2008	44	69,721	57	20,752	9	2963	1	279	25	11,835	2169	899,499
5	2421	34	49,739	57	20,961	22	7780	5	2003	23	8,449	1859	731,432
6	1458	36	42,070	69	24,606	10	3827	4	1313	32	11,758	1952	792,412
2	843	32	45,241	56	20,124	11	4567	3	1539	14	6,113	1850	811,405

Vergleichende Zusammenstellung der während der letzten 3 Jahre aus Havana verschifften Tabake und Cigarren.

	1880.		1879.		1878.	
	Ballen.	Stück.	Ballen.	Stück.	Ballen.	Stück.
Januar	24,848	14,466,565	8,585	12,286,085	10,454	16,111,874
Februar	15,446	18,444,816	6,590	10,589,856	10,508	18,156,820
März	10,338	12,661,995	8,973	8,707,535	13,500	19,690,180
April	9,171	12,838,815	15,878	8,647,190	11,295	14,174,702
Mai	7,963	9,963,755	6,134	7,966,105	8,446	16,879,075
Juni	5,100	8,644,805	5,164	7,316,156	10,622	14,804,673
Juli	8,614	10,232,162	7,586	6,147,445	13,374	11,901,270
August	8,706	9,802,880	5,370	6,631,945	18,339	12,679,467
September	8,317	7,740,840	9,491	6,693,060	16,639	11,687,547
Oktober	8,656	8,807,300	17,632	10,108,975	11,097	12,968,237
November	7,330	9,784,635	17,031	12,956,825	10,493	15,878,695
Dezember	12,108	10,687,185	13,238	14,289,295	6,996	11,780,335
12 Monate	121,282	129,074,743	121,622	112,215,472	141,763	176,206,875

Bevölkerung nach dem letzten Census (1876).

Provinzen.	Weiße.			Farbige.			Chinesen.	Zusammen.
	Spanier u. Cubaner.	Fremde.	Zusammen.	Freie.	Skaven.	Zusammen.		
Havana	301,279	3951	305,230	69,371	41,716	111,087	10,105	426,425
Pinar del Rio	126,312	275	126,577	30,767	29,129	59,496	3,137	189,220
Matanzas	119,371	2253	121,924	37,901	70,849	105,760	20,054	250,728
Sta. Clara	200,916	1210	202,126	54,910	42,094	96,959	13,301	312,386
Puerto Principe	46,664	229	46,993	6,182	2,290	8,472	94	55,459
Santiago de Cuba	114,831	1353	116,184	73,738	13,061	86,799	422	203,405
	909,373	9571	918,944	272,469	199,094	471,563	47,116	1,437,623

Dänemark.

Uebersicht des Verkehrs Deutscher Schiffe im Jahre 1880 in den nachverzeichneten Häfen.

	Zahl der Schiffsexpeditionen	Tragfähigkeit. Schiffstonnen etwa
Aalborg	37	3,270
Aarhus	108	12,970
Fandö	10	350
Frederikshavn	19	1,770
Fridericia	62	2,240
Geflingör	49	10,200
Horsens	27	1,400
Korsör ¹⁾	36	3,310
Nyborg	18	1,240
Randers	31	3,280
Rønne	54	4,300
Thisted	15	2,180

¹⁾ Außerdem Dampfschiff „Vorwärts“ aus Kiel und die Kaiserlich Deutschen Postdampfschiffe in regelmäßiger Fahrt.

Brasilien.

Porto Alegre.

(Schiffsverkehr.) Im Jahre 1880 sind im hiesigen Hafen 20 Deutsche Schiffe eingegangen, unter ihnen 1 in Ballast. 18 derselben sind in dem nämlichen Jahre wieder abgegangen, von ihnen 3 in Ballast. Am Jahreschlusse waren 2 Deutsche Fahrzeuge zugegen.

Im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69, ist soeben erschienen:

Verzeichniß
der
Kaiserlich Deutschen Consulate.
Januar 1881.

Auswärtiges Amt des Deutschen Reiches.

4^o. Preis M. 1,50.

Schwedischer Zolltarif,

in Kraft seit 1. Januar 1881.

(Svensk Författnings Samling 1880 No. 51.)

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Abfälle, Abgänge und Späne, wenn nicht besonders aufgeführt	—	frei	
Abynth siehe unter Filör.			
Accordions (Ziehharmonikas) siehe Fabrik-, Handwerker- und Manufakturwaaren.			
Achat, unbearbeiteter und bearbeiteter, jedoch ohne Einfassung mit Gold- und Silberfassung, wird mit der Einfassung gewogen und wie die Fassung verzollt, mit anderer Fassung, wird wie die Bijouteriewaaren behandelt.	—	frei	
Adresskarten	1 Kilogr.	—	20
Aiguilletten (Schmucknadeln) siehe Gold- und Silbergespinnste.			
Alabaster, unbearbeiteter sowie bearbeiteter, wenn nicht besonders aufgeführt	—	frei	
Alaun aller Art	—	frei	
Albumin siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Albums	1 Kilogr.	1	—
Anmerkung. Für die Futterale, in welchen die Albums verpackt sind, wird vom Gewicht kein Abzug gemacht.			
Alkannawurzel	—	frei	
Aloe siehe unter Apothekerwaaren.			
Altheewurzel	—	frei	
Ambra	—	frei	
Amylos siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Angelhaken	—	frei	
Angelica oder Engelnwurz	—	frei	
Anilinfarben siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Anis und Sternanis	1 Kilogr.	—	25
Antimon, rohes, oder Spießganz und Spießganzkönig	—	frei	
Apfelsinen	1 Kilogr.	—	25
Apfelsinenschalen, getrocknete	desgl.	—	25
Apothekerwaaren: alle in diesem Tarif nicht einzeln aufgeführten Artikel in reinem oder in zu- sammengesetztem Zustande, welche von den Apothekern oder denjenigen eingeführt werden, welche von der Medizinaldirektion die Erlaubniß haben, mit solchen Waaren Handel zu treiben, oder von den zu der Medizinaldirektion, der Akademie der Wissenschaften, der betreffenden Universitäts-Fakultät gehörenden Personen, oder auch von Gelehrten zum Ge- brauch bei wissenschaftlichen Arbeiten oder von dem Kommerzkollegium zu Prüfungszwecken, oder schließlich von Kaufleuten, welche nachweisen, daß diese Waaren zur Fabrication anderer Waaren notwendig sind	—	frei	
Aral siehe unter Brantwein.			
Architektonische Arbeiten siehe Bildhauerarbeiten.			
Armbänder und Glasperlen siehe unter Perlen.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dee
Ärmelbefeckbänder siehe Gürtel 1c.			
Arsenit für die Apotheker, sowie für diejenigen, welche von dem Kommerzkollegium die Erlaubniß zur Einfuhr des Artikels erhalten haben	—	frei	
Asche, rohe, von Holz und anderen Vegetabilien	—	frei	
Aseptin (antiseptisches Präparat) siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Asphalt	—	frei	
Asphaltfilz 1c. siehe unter Verhütungs- oder Dachdeckpapier und Preßspäne.			
Asphaltrohren siehe unter Maschinen, Geräte 1c.			
Äther und ätherhaltiger Weingeist oder sogen. Hoffmannstropfen	1 Liter	1	20
Ätherforten, zusammengefügte oder gemischte, wie Salpeter-, Essig- oder Fruchtäther, Cognac-, Rum- und Araleffenzen oder -Dele und dergl. mehr	desgl.	1	20
Äthnatron	—	frei	
Auripigment siehe Farben, nicht besonders aufgeführte.			
Austern siehe Muscheln.			
Avignonbeeren	—	frei	
Äxte und Beile	—	frei	
Balsam, Kopai-, peruanischer und anderer ausländischer	—	frei	
Bambusrohr siehe unter Rohr.			
Bänder:			
seidenammetne oder ganz seidene	1 Kilogr.	3	50
halbseidene	desgl.	2	30
Anmerkung. Bei der Verzollung macht es keinen Unterschied, ob in den halbseidenen Bändern viel oder wenig Seide enthalten ist.			
andere, zu denen auch seidene mit Kautschuk, Guttapercha oder ähnlichen Stoffen bezogene gehören	desgl.	1	10
Anmerkung. Ein Abzug an dem Gewichte wird für Papierumschläge und Einlagen nicht gemacht.			
Barchent siehe unter Gewebe, baumwollne.			
Bärlappsaamen (Fexenmehl)	—	frei	
Barometer siehe Instrumente, physikalische.			
Bast	—	frei	
Bastmatten	—	frei	
Basttaue	—	frei	
Bastwaaren siehe unter Putzgeflechte.			
Batist siehe unter Gewebe.			
Bäume, grüne, aller Art	—	frei	
Baumfrüchte siehe Früchte und Beeren.			
Baumobst siehe Früchte und Beeren.			
Baumwachs	—	frei	
Baumwolle	1 Kilogr.	—	12
Schieß-			
Beeren, nicht besonders aufgeführte, siehe Früchte.			
Beeren-saft mit Zusatz von Zucker und Spirit, siehe Likör.			
ohne solchen Zusatz, siehe Cider.			
Beile	—	frei	
Beinschwarz, Knochenkohle oder Rußschwarz	1 Kilogr.	—	2
Berberitzenwurzel	—	frei	
Bernstein, roher, unbearbeiteter sowie bearbeiteter, jedoch ohne Fassung	—	frei	
In Gold- und Silberfassung wird derselbe mit der Einfassung gewogen und dann nach dieser verzollt.			
In anderer Fassung wie Bijouteriewaaren.			
Besteck siehe Gtut.			
Betten werden mit dem Zoll belegt, welcher für den Stoff der Ueberzüge zu zahlen ist.			
Bettzeug, welches den Seelenen oder Reisenden gehört, wenn solches augenscheinlich bereits gebraucht ist, dann solches, welches die Reisenden mit sich führen, soweit dasselbe den persönlichen Bedarf nicht übersteigt	—	frei	
Bibergeil siehe Apothekewaaren.			
Bienen in Körben	—	frei	
Bier siehe Malzgetränke.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Bijouteriewaaren von anderem Material als Gold und Silber, aus einem oder aus verschiedenen Stoffen bestehend, sowie Armbänder, Busennadeln, Ketten, Kreuze, Ringe, Festschäfte, Schnallen, Uhrketten etc.	1 Kilogr.	—	80
Anmerkung. Ein Gewichtsabzug für Schachteln und Futterale oder für Kartons, auf denen die Bijouteriewaaren befestigt sind, wird nicht gemacht.			
Bilder siehe Gemälde etc.			
Bilderrahmen werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie gearbeitet sind oder hauptsächlich bestehen, ohne Abzug des Glases etc.			
für Photographien, von Pappe allein oder zusammen mit dem Glas, siehe Papier- und Pappwaaren; unlackirte und bronzirte Pappe siehe Papier- und Pappwaaren, lackirte.			
Anmerkung. Bei den Rahmen, welche nach ihrem Werth verzollt werden, erstreckt sich derselbe jedoch nicht auf die eingerahmten Bilder oder Zeichnungen, da diese zollfrei sind.			
Bildhauer- und architektonische Arbeiten, wenn wirkliche Kunstfachen	—	frei	
andere Arten von Bildhauer- und architektonischen Arbeiten:			
von Holz	—	frei	
von anderem Material, welches in diesem Tarif nicht besonders aufgeführt ist	1 Kilogr.	—	60
Bismut	—	frei	
Bindsaden	1 Kilogr.	—	24
Birkenrinde	—	frei	
Bisam (Desman)	—	frei	
Biscuitwaaren (Gegenstände aus mattgebranntem Porzellan) siehe unter Porzellan, weißes und ungefarbtes.			
Bister siehe Weinschwarz.			
Bladfishbein oder Os sepiae	—	frei	
Blankette, Rechnungsschemata u. dergl. werden wie Papier aller Art berechnet.			
Blattgold siehe unter Gold.			
Blattsilber siehe unter Silber.			
Blauholz siehe unter Farbholz.			
Blechwaaren siehe Klempnerwaaren.			
Blei:			
unbearbeitetes in Blöcken und Mulden	—	frei	
bearbeitetes und nicht besonders aufgeführtes:			
unbemaltes und unlackirtes	1 Kilogr.	—	7
bemaltes oder lackirtes	desgl.	—	35
Bleiasche	—	frei	
Bleierz	—	frei	
Bleiglätte siehe Silberglätte.			
Bleistifte (Bleifedern) aller Art	1 Kilogr.	—	35
Bleithran siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Bleiweiß siehe unter Farben.			
Bleizuder	—	frei	
Blonden siehe Spitzen.			
Blumen, natürliche			
künstliche von Zeug, Papier, Stroh, Federn oder anderem ähnlichen Material	1 Kilogr.	10	—
Theile zu künstlichen Blumen	desgl.	4	—
Anmerkungen. 1) Unter Theilen von Blumen versteht man nur Blätter in Bündeln, Aehren und Knospen etc. für sich allein, ohne daß andere Theile dabei sind, und auch nicht mit einander oder unter sich verbunden.			
2) Ein Gewichtsabzug für Papier, Schachteln und ähnliche Umschläge wird nicht gemacht.			
Blumen, getrocknete	—	frei	
Blumenzwiebeln	—	frei	
Blut, Thier-, aller Art	—	frei	
Blutegel	—	frei	
Blythran (Bleithran) siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Bohnen ¹⁾ aller Art und nicht besonders aufgeführt	—	frei	

¹⁾ Siehe betreffs Bohnen §. 5 der Verzollungs-Anweisung.

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Bolus, weißer und rother, sowie Siegelerde	—	frei	
Boote mit Zubehör	—	frei	
Borax (auch natürlicher Astatischer oder Tinkal) und Borsäure	—	frei	
Borke oder Rinde, wenn nicht besonders aufgeführt	—	frei	
Borsten	—	frei	
Borten siehe Goldgespinnste und Posamentierwaaren.			
Borten zum Tapezieren	1 Kilogr.	—	19
Bouillon, Tafel-	—	frei	
Branntwein und Spiritus oder Sprit: in Fässern:			
von Getreide, Kartoffeln oder anderen Erbsfrüchten	1 Liter von 50% Alkohol- gehalt bei 15° Cels.	—	60
von Reis: Arak	desgl.	—	60
von Zucker: Rum	desgl.	—	60
von Weintrauben: aller in Frankreich angefertigte und auf dem Seewege direkt von dort eingeführte der an anderen Orten bereitete und auf anderen Wegen eingeführte	desgl. desgl.	— —	44 60
von anderen Früchten:	desgl.	—	60
in Flaschen oder Kruten:			
aller Art	1 Liter, ohne Rücksticht auf den Alkohol- gehalt.	—	88
<p>Anmerkung. 1) Um den Vortheil der oben angeführten Zollermäßigung für den in Frankreich bereiteten Branntwein und Sprit zu genießen, muß bei der Einfuhr desselben ein von einem betreffenden Beamten am Zubereitungsorte ausfertigtes Zeugniß beigelegt werden, oder es muß durch den Schwedischen Konsul am Zubereitungsorte oder durch das Visa des Konsuls am Verschiffungsplatze bescheinigt sein, daß der Branntwein aus Weintrauben und in Frankreich zubereitet ist. Wenn das Fabrikations-Attest einer Französischen Behörde Gültigkeit haben soll, so muß dasselbe vom Schwedischen Konsul beglaubigt sein.</p> <p>2) Branntwein und Sprit von anderem als dem hier angegebenen Alkoholgehalt wird auf den Normalgehalt von 50 pEt. reduziert, und es sind dazu besondere Vorschriften gegeben.</p> <p>3) Wird ein Branntwein oder Sprit eingeführt, welcher mit Zucker oder anderen fremden Stoffen vermischt ist, so daß der Alkoholgehalt bei der Probe nicht genau ermittelt werden kann, so wird er wie Akör verzollt.</p>			
Braunstein	—	frei	
Brechnuß siehe unter Apothekerwaaren.			
Briefcouverts und Papierumschläge	1 Kilogr.	—	24
Brieftaschen, Gelbbörser, Portemonnaies (Geldtaschen), kleine Felleisen und Cigarrentaschen: von Seide oder Halbside	desgl.	2	—
aus anderem Stoff	desgl.	—	50
<p>Anmerkung. Für Schachteln, Papier oder andere Umhüllung, auch Einlagen, wird ein Gewichtsabzug nicht gemacht.</p>			
Brillen, Forgnetten, sowie andere optische Gläser siehe Instrumente, optische.			
Britannia-Metall siehe unter Metalle, legirte.			
Bronze siehe unter Metalle, legirte.			
Bronzepulver, mit dem Papierumschlag	desgl.	—	35
Brot:			
feines Kleinbrot, Backwerk, Cakes, Pfefferkuchen und dergleichen Gebäck, welche nicht zu den Konfituren gerechnet werden können, nebst Emballage	desgl.	—	10
aller anderen Art	desgl.	frei	
Bruch Eisen siehe unter Eisen.			
Brunellen siehe Pflaumen.			
Buchdruckarbeiten, nicht besonders aufgeführte, siehe Bücher.			
Buch-, Stein- und Kupferdruckswärze	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Bücher und Buchdruckarbeiten:			
Bücher, gedruckte, und andere Buchdruckarbeiten	—	frei	
Bücher, eingebundene, von unlinirtem oder linirtem Papier, zählen 20 pCt. mehr Zoll als Papier.	—	frei	
Bücher mit erhabener Schrift für Blinde	—	frei	
Büchercalico oder gestreiftes und gepreßtes Baumwollzeug siehe unter Gewebe, baumwollne.	1 Kilogr.	—	60
Bücherdeckel, lose	—	frei	
Büchsen siehe Gewehre.	—	frei	
Buchstabenstempel, Buchdrucktypen, Elisches, Stereotypen, Elektrotypen, Holzschnittblöcke, geätzte oder ungeätzte Druckplatten, sowie auch sogenanntes Typenschröt (zerbrochene Typen)	—	frei	
Bürstenbinderwaaren:			
in unpolirtem oder bemaltem Holz oder Eisen	1 Kilogr.	—	12
in polirtem oder lackirtem Holz	desgl.	—	24
in Knochen, Horn oder anderem Material	desgl.	—	45
Maurer- und Malerpinsel siehe Maschinen, Geräte und Werkzeuge u.	—	frei	
Butter	—	frei	
Canevas, Gaze und Stramin:			
von Seide	1 Kilogr.	3	50
von Seide mit Zusatz von anderem Material	desgl.	2	40
von Wolle	desgl.	1	76
von Papier	desgl.	—	35
Canevas, leinener und hänsener	desgl.	1	20
Gaze von Baumwolle	desgl.	1	76
von anderen einfachen oder zusammengesetzten Stoffen siehe Gewebe, baumwollne, andere Arten.	—	—	—
Anmerkung. Abgefaßte oder halbfertige Tapissierarbeiten zählen 20 pCt. mehr als der Stoff, auf dem sie angefertigt sind.	—	—	—
Cantillen siehe unter Gold- oder Silbergespinnste und dergl.	—	frei	
Carbolsäure siehe Chemisch-technische Präparate.	—	frei	
Carrageenmoos oder Perlmoos	—	frei	
Cassia fistula	—	frei	
Cassia lignea siehe unter Zimmt, ceylonischer u.	—	frei	
Cement	—	frei	
Chagrinsleder siehe unter Häute und Felle: „nicht Pelzwerk, zubereitete“.	—	frei	
Champignons; das Gewicht des Gefäßes wird mit berechnet	1 Kilogr.	—	30
Chemisch-technische Präparate, nicht besonders aufgeführte	100 Kronen Werth	5	—
Chenillen siehe Goldgespinnste und Posamentierwaaren.	—	frei	
Chinarinde	—	frei	
Chinawurzel siehe unter Apothekerwaaren.	—	frei	
Chloralkali	1 Kilogr.	—	2
Chlorsaures Kali	—	frei	
Chlorzinn sowie Zinnsalz	—	frei	
Chocolade	1 Kilogr.	—	70
Chromsaures Kali	—	frei	
Cichorie, gebrannte oder geröstete, siehe unter Kaffee, gebrannter.	—	—	—
Cichorienwurzel	1 Kilogr.	—	5
gebrannte oder gemahlene wird versteuert wie Kaffee oder die aus gebrannten Ge- wächsen bereiteten Kaffeesurrogate.	—	—	—
Cider (Obstwein) wird verzollt wie Wein.	—	—	—
Cigarren siehe Tabak.	—	—	—
Cigarrenspitzen werden behandelt wie Pfeifenköpfe.	—	—	—
Cigaretten siehe Tabak.	—	—	—
Cinders	—	frei	
Citronat	1 Kilogr.	—	50
Citronen	desgl.	—	25
Citronenpulver oder krystallisirte Citronensäure	—	frei	
Citronensaft	—	frei	
Citronenschalen, getrocknete	1 Kilogr.	—	25

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Clisés	—	frei	
Cochenille siehe unter Farben.			
Cognac siehe unter Brantwein (von Weintrauben).			
Coiffuren werden wie Kleider behandelt.			
Cole	—	frei	
Collobdium siehe Chemisch-technische Präparate.			
Confituren	1 Kilogr.	—	50
Conserven in zur Aufbewahrung von Genußmitteln hermetisch oder luftdicht verschlossenen Gefäßen, einschließlich der Gefäße	desgl.	—	30
Corduan siehe unter Häute und Felle.			
Couleur oder sogenannte Weintinktur: mit Wasser gemischte, wie Syrup. mit Sprit gemischte, wie Litr.	desgl.	—	24
Couvertis			
Cremer tartari wird wie Weinstein behandelt.			
Erinolinen, fertige, von Stahlreifen, mit Zwirn oder Garn umspinnene oder umwebte, welche von angenähten Bändern zusammengehalten werden, sind wie Kleider aus Band zu verzollen, und diejenigen, welche aus Zeug hergestellt und in denen die Reife eingnäht sind, sind wie Kleider nach dem Stoffe zu behandeln, aus welchem sie hergestellt sind.			
Erinolinreife siehe unter Federn, elastische.			
Erythalli tartari siehe Weinstein.			
Eubeben siehe Apothekerwaaren.			
Cyanalium siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Damaß siehe unter Gewebe.			
Dampfmaschinen und Dampfkessel	—	frei	
Datteln	1 Kilogr.	—	50
Dauen aller Art	—	frei	
Deden siehe unter Gewebe.			
Decorationen, Tafelaufsätze mit Zubehör, ebenso nicht besonders aufgeführte Ornamente, werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie hergestellt sind oder hauptsächlich bestehen.			
Degen und Degenklingen siehe unter Stahlwaaren.			
Dimity siehe unter Gewebe, baumwollne.			
Dividivi oder Libidibi (Gerberhülfsen oder Schoten)	1 Kilogr.	1	frei
Dochte, Lampen- und Licht.			
Anmerkung. Ein Gewichtsabzug für Schachteln oder Papierumhüllungen wird nicht gemacht.			
Dosen siehe unter Schachteln.			
Draht:			
Gold- und Silberdraht	desgl.	2	40
Eisen- und Stahldraht	—	frei	
Arbeiten daraus zahlen ebensoviel Zoll wie die Schmiede- oder Stahlwaaren.			
Kupfer- und anderer nicht besonders aufgeführter Metalldraht: vergoldeter, versilberter oder plattirter	1 Kilogr.	2	40
andere Arten	—	frei	
aus Baumwolle aller Art (Zwirn)	1 Kilogr.	—	47
aus Flachs, ungebleicht (Zwirn)	desgl.	—	47
gebleicht oder gefärbt (Zwirn)	desgl.	—	70
aus Seide, Baumwolle oder Flachs (Zwirn), übersponnen mit Gold, Silber oder anderem Metall, siehe Gold- oder Silbergespinnste und dergl.			
Eisen-, Kupfer-, Messing- und Stahldraht für Instrumente siehe Saiten.			
aus Metall, mit Seide oder Garn übersponnen, siehe Markassen u.	desgl.	1	10
Drahtband siehe Metallwaaren.			
Drillich siehe unter Gewebe.			
Druckplatten	—	frei	
Druckswärze	—	frei	
Düngmittel aller Art und Abfall, auch Späne, nicht besonders aufgeführt	—	frei	
Däten von Papier	1 Kilogr.	—	24
Eicheln, gemahlen und ungemahlen	—	frei	
Eier	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Eisen:			
gegoßenes:			
in Mulden und Ballasteisen, sowie unbrauchbare Kanonen, Bomben, Mörser und Kugeln	—	frei	
Bomben, Kugeln und Geschosse jeder Art zu einem bestimmten Maße, sowie alle			
Arten Kanonen, Geschütze, Drehbassen und Mörser, gezogene oder glatte, ferner	1 Kilogr.	—	3
kleine oder größere Laffeten	desgl.	—	1
Kanonen, Geschütze, Drehbassen und Mörser, ungestempelte und ungebohrte, sowie	desgl.	—	2
Platten, Gewichte und Stangen			
Graben, Pfannen, Kessel, Defen, Kamine, Kochgeschirre, Gitterwerk, sowie dazu			
gehörige Stützen und Geländer, ferner Schleusenthore			
Gußwaaren, verschiedene, nicht besonders aufgeführte:			
Eisenbahnmateriel, sowie die Maschinen und Theile derselben	—	frei	
dergleichen größere:			
a. Achsen, Balancier, Mörser, Preßisen, Platteisen, Zapfen, Bügeleisen u.	1 Kilogr.	—	7
b. Feuerstäbe, Fußtrager, Vorhängeschlösser, Kaffeemühlen, Kopirpressen, Schirm-	desgl.	—	15
gestelle, Spundnäpfe u.			
dergleichen feinere:			
a. Vasreliefs, Blumenvasen, Büsten, Fruchtchalen, Körbe, Lampen, Leuchter, Me-	desgl.	—	25
dallons, Räucherbeden, Papierpressen (Briefbeschwerer), Präsentirbretter, Uhr-			
ständer u. f. w., mit oder ohne Malerei oder Lackirung	desgl.	—	15
b. Armbänder, Ketten, Kreuze, Nadeln, Ringe u. werden wie Bijouteriewaaren verzollt.	desgl.	—	7
Knöpfe, unladirte und ladirte			
Schuhstifte			
geschmiedetes oder gewalztes:			
Anker, Bolzen, Dragganker, Ketten, Kettenstopper, Haken, Ruderscheeren u. Schiffskniee	—	frei	
Ketten mit Stützen in den einzelnen Kettengliedern, unter und bis mit 6 mm	1 Kilogr.	—	12
Durchmesser			
Hämmer und Schmiedeambosse	—	frei	
Stangen aller Art, ohne Rücksicht auf Façon oder Dimensionen, einschließlich Balken-			
eisen, Bandisen, Spanteisen, sogen. T-, Ed- und Winkelisen, sowie Eisen zum	—	frei	
Einschmelzen	—	frei	
Eisenbahnmateriel, nicht besonders aufgeführtes, oder Theile davon	—	frei	
Eisenbahnschienen, mehr oder weniger bearbeitet, nebst Ansaßstücken, Bolzen, Muttern	—	frei	
und Schienennägeln	—	frei	
andere Muttern und Schrauben, sowie Nägel von 12 mm oder mehr Durchmesser	100 Kronen	10	—
Geldspinden und Bettstellen	Werth		
Platten, galvanisirte, verzinnete oder unverzinnete, ohne weitere Bearbeitung, desgleichen			
Platten von 3 mm und mehr Stärke, mehr oder weniger bearbeitet, sowie andere	—	frei	
Sachen, welche zu weiterer Bearbeitung dienen	1 Kilogr.	—	7
Schuhstifte, geschnittene oder gefeilte	desgl.	—	3
Nägel von 45 mm und mehr Länge			
alle anderen Nägel, sowie alles Eisenzeug oder Handwerkszeug, welches nicht besonders			
aufgeführt ist:			
polirt oder ladirt	desgl.	—	35
anderer Art, mit oder ohne Anstrich	desgl.	—	15
plattirtes siehe Metalle, legirte.			
Eisenbeize siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Eisendraht siehe unter Draht.			
Eisenschrot, gegossenes geschmiedetes oder gewalztes (vergl. auch Schrot)	—	frei	
Elain	—	frei	
Elektrotypen	—	frei	
Eisenbein und Eisenbeinwaaren siehe unter Knochen und Knochenwaaren.			
Eisenbein, gebranntes, siehe Beinschwarz.			
Emailmasse	—	frei	
Emballage (auch Fässer, Kisten u.), in welcher Waaren eingeführt werden, und welche nur			
zum Schutz derselben bestimmt ist, soll, wie es in einigen Fällen in diesem Zolltarif			
angegeben, mit den Waaren mitgewogen werden.			
Enzianwurzel	—	frei	
Erz aller Art, nicht besonders ausgeführtes	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Erzstufen	—	frei	
Essenzen siehe Öle, ätherische			
Essig und Essigsäuren aller Art von oder bis 10 pCt. Säuregehalt	1 Kilogr.	—	20
von mehr pCt. Säuregehalt werden für jedes pCt. pro Kilogr. 2 Dere mehr Zoll gezahlt.			
Etiketten von Papier werden wie Papier aller Art behandelt.			
Stuis (Westste), mit und ohne Zubehör, aus einfachem oder zusammengesetztem Material,	desgl.	—	80
in nicht besonders aufgeführten Sorten			
Fabrik-, Handwerker- und Manufakturwaaren, nicht besonders in dem Tarif aufgeführte,	100 Kronen	10	—
werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie gearbeitet sind oder haupt-	Werth		
sächlich bestehen, oder wenn sich solches nicht bestimmen läßt, mit	1 Kilogr.	1	20
Fächer	—	frei	
Fahrzeuge und Boote, mit Zubehör	—	frei	
Farben und Farbstoffe:			
Bleiweiß, Zinkweiß und Kremsweiß	1 Kilogr.	—	7
Cochenille	desgl.	—	80
Indigo, Indigoextrakt und Indigofarmin	desgl.	—	20
Anmerkung. Die erwähnten Farben, mit Del oder in anderer Weise zubereitet, werden			
nach dem Rohstoffe verzollt.			
andere, nicht besonders aufgeführte Farben, unzubereitet oder zubereitet	—	frei	
Farberröthe	—	frei	
Farbholz, im Ganzen, auch ungeraspelt, jeder Art, sowie andere zur Färberei verwendbare,			
nicht besonders aufgeführte Gewächse oder Gewächstheile	—	frei	
Farbkasten, siehe Tuschkasten.			
Farbmoos jeder Art	—	frei	
Farbstoffe siehe Farben zc.			
Faßseife siehe Seife.			
Fayence siehe unter Porzellan.			
Federhalter aller Art, mit Ausnahme derjenigen aus Gold und Silber	1 Kilogr.	—	60
aus Gold oder Silber siehe Gold und Silber, bearbeitetes.			
Federn — Bettfedern — (vergl. Daunen):			
ungerissene	—	frei	
gerissene	1 Kilogr.	—	35
Federn, elastische:			
zur Benutzung als Eisenbahnmateriel	—	frei	
Erinolnreife, überzogene, umspinnene oder überwebte (für das Gewicht von Papier-			
umschlag oder Einlage wird kein Abzug gemacht)	1 Kilogr.	1	10
Uhrfedern	desgl.	—	75
andere, nicht besonders aufgeführte elastische Federn werden nach dem dazu ver-			
arbeiteten Material verzollt.			
Federn zum Schreiben aller Art	desgl.	—	60
Anmerkung. Schachteln und Kartons werden mitgewogen.			
Federn, Schmuck-, aller Art	desgl.	7	—
Feigen	desgl.	—	25
Feilen	—	frei	
Felle siehe Häute und Felle, Pelzwerk.			
Felleisen, kleine, siehe unter Driestaschen.			
Fenchel	1 Kilogr.	—	25
Fett siehe Schmalz.			
Feuerschwamm, zubereiteter	—	frei	
Feuersprizen siehe Sprizen.			
Feuersteine	—	frei	
Feuerwerkskörper	1 Kilogr.	—	60
Fichtenharz	—	frei	
Filze siehe unter Gewebe.			
Fingerhüte und Rühringe von anderem Metall als Gold und Silber	1 Kilogr.	—	35
Firniss	desgl.	—	24
Anmerkung. Sogenannter Spirituslud mit einem unbedeutenden Zusatz von Harz wird			
ebenso verzollt wie Brantwein und Spritt.			
Fischbein siehe Knochen und Knochenwaaren.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Fische:			
gefalzene oder eingelegte: Anchovis, Sardellen und Thunfisch	1 Kilogr.	—	60
alle anderen Arten	—	frei	
Fischhaut, unzubereitete und zubereitete	—	frei	
Fischrogen, gefalzener, siehe Kaviar.	—	frei	
Flachs, ungehechelter und gehechelter	—	frei	
Flaschen siehe Glas.	—	frei	
Fleisch aller Art	—	frei	
Fliebermus siehe Syrup.	—	frei	
Flieberkast wird wie Wein verzollt.	—	frei	
Flor siehe unter Gewebe.	—	frei	
Flottholz siehe Korkholz.	—	frei	
Folier siehe Stanniol.	—	frei	
Formen, gleichgültig aus welchem Material, wenn solche zu gewerblichem Gebrauch u. dergl. bestimmt sind	—	frei	
Fransen siehe Goldgespinnste und Posamentierwaaren.	—	frei	
Früchte und Beeren, nicht besonders aufgeführte:	—	frei	
frische	—	frei	
in Branntwein oder Essig eingelegte (das Gewicht des Gefäßes wird mit berechnet).	1 Kilogr.	—	50
getrocknete	desgl.	—	25
eingemachte, siehe unter Confituren.	—	frei	
Fuhrwerke siehe Wagen zc.	—	frei	
Fußteppiche siehe Gewebe.	—	frei	
Futterale zu Regen- und Sonnenschirmen siehe unter Regen- und Sonnenschirme.	—	frei	
Gabeln siehe unter Messer.	—	frei	
Galgantwurzel	—	frei	
Galipot (Fichtenharz)	—	frei	
Galzenstein, weißer und blauer, siehe unter Vitriol.	—	frei	
Galläpfel	—	frei	
Gallonen siehe Gold- und Silbergespinnste.	—	frei	
Galmei	—	frei	
Gardinen, Roll-, von Baumwoll-, Leinen- oder Hanfgewebe, bemalt oder bedruckt	1 Kilogr.	—	94
Garn:			
Baumwollgarn, einfaches und doublirtes, in Gebinden oder auf Spulen:			
ungefärbtes	desgl.	—	19
gefärbtes oder bedrucktes aller Art	desgl.	—	33
Anmerkung. Im Fall bei den betreffenden Zollbeamten ein Zweifel entsteht, ob die unter dem Namen doublirtes Baumwollgarn eingeführte Waare wirklich eine solche ist, soll die Waare, um den Vortheil des niedrigen Zolles zu genießen, von Sachverständigen untersucht werden und deren Zeugniß über die Beschaffenheit des Garns maßgebend sein.			
Kamel- und Wollgarn aller Art:			
ungefärbtes	desgl.	—	24
gefärbtes oder gebleichtes, einschließlich des sogenannten Glanzgarns (Brillantgarns)	desgl.	—	35
Leinengarn:			
ungefärbtes und ungebleichtes	desgl.	—	24
gefärbtes oder gebleichtes	desgl.	—	47
Segelgarn und Bindfaden aller Art	desgl.	—	24
Jutegarn:			
ungefärbtes und ungebleichtes	—	frei	
gefärbtes oder gebleichtes	1 Kilogr.	—	12
von anderen Pflanzenstoffen (Grasgarn) wird wie Segelgarn und Bindfaden verzollt.			
Anmerkung. Doublirtes gefärbtes und ungebleichtes Garn, aus verschiedenem Material bestehend, wird nach dem am höchsten besteuerten, darin befindlichen Garn verzollt, ohne Rücksicht darauf, ob ein größerer oder kleinerer Theil von dem einen oder dem anderen Garn darin enthalten ist.			
Gasmesser (Gasmeter)	100 Kronen Werth	5	—
Gaze siehe Canवास zc. und Gewebe, baumwollne.	—	frei	
Gelatine siehe unter Leim.	—	frei	
Gelbbeeren (Avignonbeeren)	—	frei	
Gelbmetall siehe Metalle, legirte.	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Geldbörsen siehe Briestaschen 1c.			
Geldtaschen siehe Briestaschen 1c.			
Gelée siehe Confituren.			
Gemälde und Zeichnungen, uneingerahmte	—	frei	
eingerahmte siehe Bilderrahmen.			
Gemüse, frische	—	frei	
in Brantwein oder Essig eingelegte, einschließlich der Gläser 1c.	1 Kilogr.	—	50
getrocknete oder eingefalzene	desgl.	—	25
Genever siehe unter Brantwein und Spirit.			
Geräthschaften, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
Gerbstoffe	—	frei	
Gestelle für Damenhüte und Drahtband dazu (Kartassen)	1 Kilogr.	1	10
Gestricke Waaren siehe unter Strümpfe und andere Strumpfwaaren.			
Getränke siehe Malzgetränke.			
Getreide aller Art, 1) ungemahlen und gemahlen	—	frei	
Gewebe:			
seidene:			
Bespel und Plüsch	1 Kilogr.	2	40
andere Arten, inbegriffen Gold- und Silberstoff	desgl.	3	50
Anmerkung. Sammet wird wie seidenes Gewebe, „andere Arten“, behandelt, auch wenn derselbe nicht von reiner Seide, sondern mit Baumwolle hergestellt ist.			
halbseidene:			
Bespel und Plüsch, desgleichen Filze	desgl.	2	40
andere Arten	desgl.	2	40
baumwollene:			
Büchercalico	desgl.	—	50
Bespel und Plüsch, desgleichen Filz und Varchent	desgl.	—	94
Gaze, Halbleinen, Musselin, Nesseltuch, Dimity und Batist	desgl.	1	76
Segeltuch	desgl.	—	14
Tüll	desgl.	2	90
andere Arten:			
ungebleichte und ungefärbte	desgl.	—	58
gebleichte oder gefärbte	desgl.	—	94
bedruckte oder gepresste	desgl.	1	18
gemischt mit mehr oder weniger Flachs, Hanf oder Jute:			
Ueberzug zu Polsterwaaren	desgl.	—	94
Damast und Drillich	desgl.	1	18
Mattengewebe	desgl.	—	40
andere Arten werden behandelt als wenn sie aus reiner Baumwolle beständen.			
wollene und halbwoollene, d. h. von reiner Wolle oder mehr oder weniger mit Baumwollene, Flachs oder anderen Stoffen, ausgenommen Seide, gemischte Filze und Decken	desgl.	—	60
Maschinenfilz und Rundgewebe für Fabricationszwecke	—	frei	
Preßtuch	1 Kilogr.	—	24
andere Arten	desgl.	1	76
leinene und häufene, mit oder ohne Beimischung von Jute:			
Bergleinwand, Sadleinwand (Padleinwand), grober Canevas (Kaffeesack) und Sattelgurte	desgl.	—	35
Polsterleinwand	desgl.	—	94
Batist, Flor, Kammertuch, Linon (Schleierleinen), Damast und Leinwand aller Art	desgl.	1	76
Mattengewebe, welche in dem Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind	desgl.	—	40
Preßtuch	desgl.	—	24
Segeltuch und Zeltuch	desgl.	—	19
andere leinene und häufene Gewebe, Drillich inbegriffen	desgl.	1	50
von Jute:			
ungebleichtes und ungefärbtes Sad- oder Padgewebe	—	frei	
gebleichte oder gefärbte und andere Arten	1 Kilogr.	—	40
von Pferdehaar oder anderem Thierhaar:			
Filz von Fasern (Kolosnußfasern 1c.)	—	frei	
andere Arten	1 Kilogr.	—	60

1) Betreffs Weizenmehls und Gröhe aller Art siehe §. 5 der Verzollungs-Anweisung.

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Gewebe (Fortsetzung):			
gewachste oder lackirte:			
Deden (Matten)	1 Kilogr.	—	24
andere gewachste oder lackirte Gewebe	desgl.	—	60
wasserdichte oder doppelte Gewebe, vermisch mit aufgelöstem Kautschuk oder Gutta percha u. c.	desgl.	1	76
elastische, enthaltend Kautschuk, Gutta percha oder Aehnliches, werden wie Band aller Art verzollt.			
Gewehre, Schieß-, aller Art (die Futterale und beiliegendes Zubehör werden mit gewogen)	desgl.	—	50
Gewehrtheile werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie angefertigt sind und bestehen.			
Gewürznelken	desgl.	—	50
Gips und Gipsstein	—	frei	
Gipswaaren, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
Glanzdraht siehe Metalle, nicht besonders aufgeführte.			
Glas:			
Gefäße, Satten, Schalen, Flaschen und Flacons, sowie Apothekergefäße mit eingebrannten Signaturen	1 Kilogr.	—	2
Fensterglas aller Art, auch matt geschliffenes	desgl.	—	7
Gemische Gläser	—	frei	
Kronleuchter	1 Kilogr.	—	12
optische Gläser, lose und uneingefaßt	—	frei	
Patentgläser und Glasdachpfannen	—	frei	
Seitenventilgläser, runde oder eckige, geschliffene oder ungeschliffene, jedoch nicht unter 7 mm Stärke und nicht über 10 Quadratdecimeter Größe, mit oder ohne Einfassung	—	frei	
Spiegelgläser:			
rohe und ungeschliffene oder sogenanntes Eisglas	1 Kilogr.	—	7
geschliffene, unbelegte	desgl.	—	12
belegte	desgl.	—	24
Uhrgläser	desgl.	—	24
andere Arten Glaswaaren, einschließlich gepreßter oder geschliffener Karaffen und Flacons	desgl.	—	35
Gläser, optische, siehe unter Glas.			
Glaserdiamanten, eingefaßt	—	frei	
Glasfläße:			
ungeschliffen und geschliffen, aber uneingefaßt	1 Kilogr.	1	40
in Gold- und Silberfassung, werden ohne Abzug wie die Einfassung verzollt,			
in anderer Fassung, werden wie Bijouteriewaaren verzollt.			
Glasgalle	—	frei	
Glasperlen siehe unter Perlen.			
Glascherben oder zerbrochenes Glas	—	frei	
Glaswaaren mit Flechtwerk, wenn letzteres nicht die Emballage ausmacht, siehe Glas.	—	frei	
Glätte jeder Art	—	frei	
Glauberſalz	—	frei	
Globen	—	frei	
Glycerin siehe Chemisch-technische Präparate.			
Gold, unbearbeitetes	—	frei	
bearbeitetes	1 Kilogr.	12	—
Blattgold, echtes und unechtes	desgl.	2	40
Anmerkung. Das Papier, zwischen welchem das Blattgold liegt, wird mitgewogen.			
Rußgold, Goldstaub und Unzeugold	desgl.	2	40
gesponnenes Gold siehe unter Draht.			
Goldfimmern siehe Gold- oder Silbergespinnste.			
Gold- oder Silbergespinnste und dergl.:			
Cantillen, Fimmern, Fransen, Vorten, Quasten, Treſſen, Schnüre und dergl. andere, nicht besonders aufgeführte Arbeiten von Gold oder Silber, echte und unechte	desgl.	2	40
Goldglätte	—	frei	
Goldstoff siehe unter Gewebe, seidene.			
Granatäpfel siehe Früchte und Beeren, nicht besonders aufgeführte.			
Granatäpfelschalen	—	frei	
Gräser, nicht besonders aufgeführte, unbearbeitete	—	frei	
" " " gefärbte in Schnüren und einzelnen Palmen	1 Kilogr.	—	7
		2*	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Grasmatten und Graßtaue	—	frei	
Gries und Gräse aller Art ¹⁾	—	frei	
Griffel siehe Schiefersteine.			
Grünspan	—	frei	
Gräse siehe unter Gries.			
Gummi aller Art, nicht besonders aufgeführtes	—	frei	
Gummi elasticum siehe Kautschul.			
Gummigutt	—	frei	
Gummilad (Schellad)	—	frei	
Gürtel, Strumpfbänder, Kleider- u. Aermelbesatzbänder zc. werden ebenso wie Tragbänder verzollt.			
Gürtlerwaaren aller Art, nicht besonders aufgeführte, siehe Metalle, unbearbeitete.			
Gutta percha, unbearbeitete oder in Scheiben gewalzte	—	frei	
Arbeiten daraus:			
Wasserleitungs- und Gaschläuche, Puffer	—	frei	
Stiefel und Galoschen, mit Pelzwerk besetzte, werden wie Kleider aus Gutta percha behandelt.			
andere Sachen, nicht besonders aufgeführte und auch nicht zu den Maschinen, Geräthen oder Werkzeugen gehörende, oder Theile davon	1 Kilogr. desgl.	—	94 20
Haar, Pferde-	—	frei	
andere, nicht besonders aufgeführtes Haar	1 Kilogr.	—	80
Haararbeiten mit und ohne Einfassung, auch lose.			
Haarsiebe siehe Siebe.			
Haartinkturen siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Hagel oder Dunst siehe Schrot.			
Halen, Hefteln und Dosen	desgl.	—	30
Anmerkung. Für die Karten, Papier, Schachteln, in welche solche verpackt, wird vom Gewicht kein Abzug gemacht.			
Halstbinden, Kravaten, sowie andere gewalkte seidene Halstücher werden wie Kleider behandelt.			
Halstücher (vergl. Halstbinden)	desgl.	2	40
Hammerfilz wird verzollt wie Filze von Wolle; siehe unter Gewebe.			
Handschuhe, lederne, aller Art und mit Leder überkleidete Zeughandschuhe.	desgl.	2	40
seidene und halbseidene	desgl.	3	50
andere	desgl.	1	20
Handschuhleder, auch zugeschnittene Handschuhe	desgl.	—	30
Handwerkerwaaren, nicht besonders aufgeführte, siehe Fabrikwaaren zc.			
Hanf, ungeheckelter und heckelter, sowie Jute	—	frei	
Harmoniums oder Physsharmonikas siehe Instrumente, musikalische.			
Harz und Schiffspappe (Harpoize)	—	frei	
Haselnüsse siehe unter Nüsse.			
Häuben siehe Mützen zc.			
Hausenblase siehe unter Leim.			
Hausgeräth:			
Reise-Utenfilien, die man mit sich führt, wenn solche von der betreffenden Zollkammer oder Zollinspektion nicht als zu viel für die Reise angesehen werden	—	frei	
andere, altes oder gebrauchtes Hausgeräth oder Mobiliar zc., wenn der Reisende auf Ehrenwort versichert, daß dasselbe zu seinem eigenen Gebrauch und nicht zum Handel bestimmt ist, und die Zollkammer oder Zollinspektion nach Prüfung dasselbe als nicht zu viel für den Bedarf der Reise anerkennt	—	frei	
Häute und Felle:			
nicht Pelzwerk:			
unzubereitete jeder Art	—	frei	
zubereitete:			
Sohlleber und Bindsohleleder, auch weiß gegerbtes (alaungares), sowie sämisch Leder	1 Kilogr. desgl.	—	15 50
andere Sorten			
Pelzwerk:			
unzubereitetes:			
Biegen-, Renntier-, Robben-, Elennthier-, Hirsch-, Ränguru-, Reh-, Hasenfelle, sowie Schaffelle mit Ausnahme von grauem Krimmer und echtem Kalnud	—	frei	

¹⁾ Siehe §. 5 der Verzollungs-Anweisung.

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Häute und Felle (Fortsetzung):			
Pelzwerk:			
unzubereitetes:			
Biber-, Iltis-, Visam-, Marder-, Nerz-, Zobel-, Schwarz- und Blausch-, sowie	1 Kilogr.	2	40
Otterfelle	desgl.	—	50
andere Arten			
zubereitetes, lose oder zusammengeätzt:			
Ziegen-, Renntier-, Robben-, Elennthier-, Firsch-, Ränguru-, Reh-, Hasenfelle,	desgl.	—	24
sowie Schaffelle mit Ausnahme von grauem Krimmer und echtem Kalmud .			
alle übrigen zubereiteten Pelzsachen werden so verzollt, wie im unzubereiteten			
Zustand, mit einem Aufschlag von 20 pCt.			
Fertige Kleidungsstücke aus Pelzwerk mit Ueberzug, sowie Schafpelze, Muffe,			
Kragen u. s. w. werden wie das Pelzwerk verzollt, aus welchem sie angefertigt			
sind, mit einem Aufschlag von 20 pCt.			
Seebe siehe Berg.			
Seife aller Art	—	frei	
Seifein siehe Seifen zc.			
Seu	—	frei	
Seizenmehl, gelbes (Wärappamen, Pycopodium)	—	frei	
Holzbohle	—	frei	
Holzschnittblöcke siehe Buchstabenstempel zc.			
Holzschnitte siehe Kupferstiche zc.			
Holzspan für Buchbinder siehe Span.			
Holzwaaren:			
Bauholz, unbearbeitetes, aller Art	—	frei	
Reise	—	frei	
Balken und Sparren aller Art	—	frei	
Bretter und Planken, gefägte, aller Art	—	frei	
Stäbe und Dauben	—	frei	
Gewehrshäfte	—	frei	
Handspeichen und Hebebäume	—	frei	
Leisten und Latten aller Art	—	frei	
Masten, Bugspriete, Spieren und Pumpenhölzer aller Art	—	frei	
Mauerlatten aller Art	—	frei	
Rimm- und Bodendauben aller Art	—	frei	
Lattenbänder	—	frei	
Holzscheite (Brennholz) aller Art	—	frei	
Ruderhölzer (Riemenhölzer)	—	frei	
Fourniere von 7 mm Stärke und weniger zahlen halb so viel Zoll, als Tischlerarbeiten			
des betreffenden Holzes. Zu den Fournieren werden auch die Eigarrentistenhölzer			
und andere dünne Bretter in der angegebenen Stärke gerechnet.			
Fourniere von Ebenholz	—	frei	
Drechslerarbeiten, nicht besonders aufgeführte, mit und ohne Beizung, Malereien oder			
Lackirung, von geringerem Gewicht als 1 Kilogr. das Stück	1 Kilogr.	—	60
Ueber ein Kilogramm wiegende Stücke werden wie Tischlerarbeiten verzollt.			
alle mehr oder weniger bearbeiteten Holzwaaren, welche nicht besonders aufgeführt sind,			
darunter Tischler- und Stuhlmacherarbeiten:			
von Föhren- oder Fichtenholz, mit oder ohne Beizung, Malerei oder Lackirung .	desgl.	—	2
von Ulmen-, Eschen-, Birken-, Buchen-, Eichen-, Wallnußholz oder anderen ein-			
heimischen Holzarten, mit oder ohne Beizung, Malerei oder Lackirung, oder	desgl.	—	7
mit derartigen Fournieren			
von Mahagoni, Jacaranda und anderen ausländischen Holzarten, massiv oder	desgl.	—	12
damit furniert, ebenso Waaren mit echter oder unechter Vergoldung			
Anmerkung. Arbeiten aus verschiedenen Holzarten werden nach derjenigen Sorte ver-			
zollt, welche den höchsten Zoll trägt.			
Möbel:			
mit Polster, aber ohne Ueberzug, werden nach den vorher gegebenen Bestimmungen			
ohne Aufschlag verzollt.			
mit Polster und Ueberzug erleiden einen Aufschlag von 20 pCt.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Honig	1 Kilogr.	—	10
Honigfarben	—	frei	—
Hopfen	1 Kilogr.	—	10
Horn:			
unbearbeitetes oder geraßpelt	—	frei	—
bearbeitetes:			
Platten	—	frei	—
Scheiben zu Laternen und dergleichen	1 Kilogr.	—	50
Knöpfe, ungefirnißt oder gefirnißt	desgl.	—	40
andere Sachen	desgl.	1	20
Hosenträger siehe Tragbänder u.			
Hummern	—	frei	—
Hüte, fertige und unfertige:			
von Seide, von Halbseide oder aus anderen, hier nicht aufgeführten Stoffen, desgleichen ausgeputzte Damenhüte, jeder Art	1 Stück	1	50
von Wolle, Haar, Filz oder Velpel	desgl.	—	40
von Bast oder Stroh, sowie die sogenannten Panamahüte	desgl.	—	40
andere Arten, wie von Span, Wurzeln, Bast, Blättern, von Wachstuch, von Wachstafel, und geölzte Hüte oder sogenannte Südwester	desgl.	—	40
Anmerkung. Hüte, aus verschiedenen Materialien zusammengesetzt, werden verzollt nach dem Stoff, aus welchem sie hauptsächlich bestehen.			
Hutformen und Hutgestelle, gesteißt oder ungesteißt, werden verzollt wie der Stoff, aus welchem sie gefertigt, oder der solchem am ähnlichsten ist.			
Hutfutter von Seide oder anderen Geweben in Vereinigung mit anderem Material . . .	1 Kilogr.	1	80
Hutfutterale siehe Nachtsäcke u.			
Hutgeslechte aus Bast oder Stroh	desgl.	—	94
Salapentwurzel siehe unter Apothekerwaaren.			
Indigo siehe unter Farben.			
Ingwer:			
getrockneter	desgl.	—	25
eingemachter, einschließlich der Verpackung	desgl.	—	50
Insekten für wissenschaftliche Sammlungen	—	frei	—
Insektenpulver	—	frei	—
Instrumente:			
medizinische, mathematische, optische, physikalische und nautische, mit oder ohne Futteral oder Kasten; desgleichen werthvolle optische Gläser, sowie auch Barometer und Thermometer und Instrumente für Künstler (Handarbeiter)	—	frei	—
musikalische:			
Flöten, Klarinetten und Oboen	1 Stück	—	50
Gitarren, Lauten, Violinen, Violoncellos, Kontrabässe, Waldhörner, Trompeten, Post- und Signalthörner, Trommeln, Pauken, Klaviere, Positive und Harfen	desgl.	1	—
Pianosortes: tafelförmige und aufrecht stehende sogenannte Kabinetflügel	desgl.	40	—
Flügel	desgl.	60	—
Spieldosen	1 Kilogr.	1	20
Anmerkung. Besteht die Einfassung aus Gold, Silber oder Schildpatt, so werden die Dosen nach diesem Material verzollt.			
Orgeln, Harmoniums und Physchharmonicas	100 Kronen Werth	5	—
nicht besonders aufgeführte Instrumente werden so verzollt, wie diejenigen, mit denen sie die größte Ähnlichkeit haben.			
Anmerkung. a. Es dürfen höchstens 2 Violonbogen, Mundstücke u. den Instrumenten beiliegen; wenn mehr derartige Stücke sich dabei befinden, so werden diese mit 10 pSt. des Werthes verzollt.			
b. Instrumente, welche durch ihre geringe Größe und durch ihre Beschaffenheit deutlich als Spielzeug zu erkennen sind, werden auch nur als solches verzollt.			
Specacuanha siehe unter Apothekerwaaren.			
Teute	—	frei	—
Tuwelen, ungefaßte und gefaßte	—	frei	—

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Kacheln aller Art	1 Kilogr.	—	5
Kaffee	desgl.	—	26
gebrannter, sowie alle als Kaffeesurrogate anwendbaren gebrannten Gewächse	desgl.	—	35
Kakao	desgl.	—	30
gemahlener oder geriebener, siehe Chocolade.			
Kakaoschalen	desgl.	—	10
Kalk, ungelöscht und gelöscht	—	frei	
Kalmus	—	frei	
Kammertuch siehe unter Gewebe.			
Kampfer, unraffinierter und raffinierter	—	frei	
Kampfin wird verzollt gleich den gereinigten, rektifizierten flüchtigen Mineralölen oder den durch Destillation hergestellten Oelen; s. unter Oele.			
Kanariensamen	1 Kilogr.	—	4
Kanel siehe Zimmt, ceylonischer.			
Kanthariden siehe unter Apothekerwaaren.			
Kapern einschließlich der Gefäße u.	desgl.	—	40
Kardamom	desgl.	1	20
Kardätschen und Leder dazu	—	frei	
Karden und Disteln u.	—	frei	
Kartassen und Kartassenband siehe Draht	1 Kilogr.	1	10
Anmerkung. Das Gewicht des Papierumschlages oder der Einlage wird nicht abgerechnet.			
Karmin siehe unter Farben, nicht besonders aufgeführte.			
Karotten (Kollatbat) siehe Tabak.			
Karten, geographische	—	frei	
Abreß- und Visiten-	1 Kilogr.	—	20
Spiel- siehe Spielkarten.			
Kartoffelmehl und Kartoffelstärke siehe Stärke.			
Kartoffeln, auch zerquetschte, sowie geriebene	—	frei	
Käse aller Art	1 Kilogr.	—	7
Kastanien	—	frei	
Kautschuk:			
vulkanisierter und nicht vulkanisierter, unbearbeiteter	—	frei	
bearbeiteter:			
ausgewalzt in Scheiben von 1 mm oder mehr Dicke, mit oder ohne Zeugeinlage von geringerer Dicke als 1 mm, ohne Zeugeinlage	1 Kilogr.	—	94
mit Zeugeinlage, wird verzollt wie wasserdichte Gewebe; siehe unter Gewebe.			
Schläuche zu Wasserleitungs- und Gasröhren, Puffer	—	frei	
Schnürstiefel und Ueberschuhe, mit Pelzwerk besetzt, werden wie Kautschukkleider verzollt; siehe unter Kleider.			
in Holzhüllen eingefasster	1 Kilogr.	—	94
andere, nicht besonders aufgeführte Sachen, welche nicht auf Maschinen, Geräte und Werkzeuge oder deren Theile hinzuweisen und darnach zollfrei wären	desgl.	—	94
	desgl.	1	80
Kaviar			
Kessel siehe Dampfmaschinen oder Dampfessel.			
Ketten zum innern Uhrwerk siehe Uhren und deren Theile.			
Kienruß	desgl.	—	14
Kitt aller Art	desgl.	—	7
Klauen, sowie unbearbeitetes Horn	—	frei	
Kleider, nicht besonders aufgeführte:			
neue Kleidungsstücke oder Theile derselben, sowie neues fertig genähtes Tischzeug, Handtücher, Laten, Kopfkissen oder dergleichen Haushaltsstücke, ferner diejenigen Kleidungsstücke oder Haushaltsgegenstände oder Theile derselben, welche mit Stickerei, Vorten, Fransen und Blonden besetzt sind, werden mit 20 Prozent Aufschlag verzollt wie dasjenige Zeug, aus welchem sie angefertigt sind.			
Anmerkung. Kleidungsstücke werden bei der Verzollung nach dem Oberzeug behandelt; da es jedoch zuweilen schwierig ist, das Zeug zu bestimmen, nach welchem verzollt werden soll, so wird in solchen Fällen stets dasjenige, welches den höchsten Zoll trägt, als maßgebend bei der Verzollung angenommen.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Kleider, nicht besonders aufgeführte (Fortsetzung): geölte oder gefirniste Kleidungsstücke, jedoch nicht mit Kautschuk oder Gutta percha überzogene derartige, werden wie das Zeug verzollt, aus welchem sie gemacht sind, ohne einen Aufschlag. Anmerkung. Wenn in einem Falle Schwierigkeiten entstehen hinsichtlich der Bestimmung, aus welchem Stoffe die geölten oder gefirnisten Kleidungsstücke hergestellt sind, so werden dieselben wie „Gewebe, gewachsene andere“ behandelt.			
Kleider, welche gestricht, gewirkt oder gewebt sind, wie z. B. Hauben, Jacken, Unterkleider etc., auch wenn dieselben fertig und mit Knöpfen oder Bändern etc. versehen sind, werden ohne Erhöhung wie Strümpfe und andere Strumpfwaren etc. verzollt.			
Kleidungsstücke, die Seeleuten oder Reisenden angehören, wenn jenen anzusehen ist, daß sie bereits getragen sind und ihre Quantität nicht das Bedürfnis zum persönlichen Gebrauch übersteigt	—	frei	
Kleiderbesatzbänder siehe Gürtel etc.			
Kleie aller Art	—	frei	
Klempnerwaren, nicht besonders aufgeführte:			
unlackirte	1 Kilogr.	—	24
lackirte	desgl.	—	35
Klinker (harte Mauersteine)	—	frei	
Knochen und Knochenwaren:			
jede Art unbearbeitete Knochen, sowie die Platten zu Klaviaturen, gespaltene, zersplitterte oder zersägte Knochen, dann Knochenmehl	—	frei	
bearbeitete:			
Elfenbein- und Walroßwaren	1 Kilogr.	1	20
andere Gegenstände	desgl.	—	35
Knochenkohle siehe Veinschwarz.			
Knochenspäne siehe Abfälle.			
Knöpfe:			
von Horn siehe Horn.			
von Eisen siehe Eisen.			
aus mehrerlei Material gearbeitete, nicht besonders aufgeführte Sorten	desgl.	—	50
andere Arten werden verzollt nach dem Material, aus welchem sie gefertigt sind. Anmerkungen. 1) Die Glas-, Horn-, Metall-, Perlmutter- und Steinkohlknöpfe ohne Zusatz von anderen Materialien, aber mit Nieten oder Löchern versehen, sollen so verzollt werden, wie das Material, aus welchem sie angefertigt sind. 2) Beim Verzollen von Knöpfen wird kein Gewichtsabzug für Kartenpapier, auf welchem dieselben befestigt sind, und für Schachteln, in welchen dieselben liegen, gewährt.			
Knoppern, Eicheln, gemahlen oder ungemahlen	—	frei	
Kobalt und Kobalterz	—	frei	
Kohle (Holzkohle und Steinkohle, sowie Preßkohle)	—	frei	
Kohlensaures Natron (Soda)	—	frei	
Kokosnüsse siehe unter Nüsse.			
Kompassse siehe Instrumente, nautische.			
Kopal	—	frei	
Kopfschmuck (Coiffuren) wird wie Kleider behandelt.			
Korallen, echte, unbearbeitete, sowie bearbeitete, aber ohne Einfassung	—	frei	
in Gold- oder Silberfassung, werden wie Gold- und Silbersachen behandelt.			
in anderer Fassung, werden wie Bijouteriewaren behandelt.			
Körbe und andere Korbwaren:			
aus unabgeschälten Reisern oder grobem Span	1 Kilogr.	—	10
anderer Art	desgl.	—	60
Korlander	desgl.	—	25
Korinthen	desgl.	—	25
Korke, geschnittene, ohne Beschlag	desgl.	—	35
" mit Beschlag	desgl.	1	20
Korkholz	—	frei	
Korn siehe Getreide.			
Korkklohlen	1 Kilogr.	—	35
in Verbindung mit Gewebe oder Leder	100 Kronen Werth	10	—

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Stränge von Metall	—	frei	
Sträßen und Leder dazu	—	frei	
Kravaten siehe Halsbinden zc.			
Kreide, weiße, und Kreidestein, ungemahlen oder gemahlen, sowie rothe und schwarze Pastell- kreide (Pastellfarben)	—	frei	
eingefasste, wird wie Bleistifte behandelt.			
Kremserweiß siehe unter Farben.			
Kroneßenz siehe Vitä.			
Kronleuchter und nicht besonders aufgeführte Theile derselben werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie hauptsächlich bestehen, ohne Abzug am Gewicht für die daran befindlichen Glaskachen.			
Krystallwaaren siehe unter Glas, „andere Arten“.			
Kuchen siehe Brot zc.			
Kümmel	1 Kilogr.	—	4
Kunstwolle	—	frei	
Kupfer:			
rohes und gereinigtes	—	frei	
geschmiedetes, gewalztes und gegossenes:			
in Platten und in anderen Formen, zur Verarbeitung	—	frei	
Blech und Nägel zur Schiffsverhütung	—	frei	
andere, halbfertige Sachen, unpolirt	1 Kilogr.	—	35
polirt	bezgl.	—	70
altes, nur zum Einschmelzen zu gebrauchendes, und Kupferasche	—	frei	
Kupferasche	—	frei	
Kupferdraht siehe unter Draht.			
Kupferdruckschwärze	—	frei	
Kupfernickel	—	frei	
Kupferrauch siehe Vitriol.			
Kupferstiche, Stahlstiche und Holzschnitte, Lithographien und Photographien im Allgemeinen:	—	frei	
uneingerahmte	—	frei	
eingerahmte siehe Bilderrahmen.			
Lad			
Ladirtes Leder siehe unter Häute und Felle: „nicht Pelzwerk, zubereitetes, andere Sorten“.	1 Kilogr.	—	50
Ladirte Waaren:			
von Blech siehe unter Klempnerwaaren.			
von Blei siehe unter Blei, bearbeitetes.			
von Leder siehe Lederwaaren.			
von Pappe siehe unter Papier- und Pappwaaren.			
von Zinn siehe unter Zinn, bearbeitetes.			
von Holz siehe unter Holzwaaren, bearbeitete, nicht besonders aufgeführte.			
von Zink siehe unter Zinkwaaren.			
andere, nicht besonders aufgeführte	bezgl.	—	50
Ladmus	—	frei	
Lahn (Glanzdraht), unechter, siehe Metalle, legirte, bearbeitete.			
Laktigen			
Lampen und Leuchter werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie hauptsächlich be- stehen.	1 Kilogr.	—	12
Anmerkung. Dazu gehörige Glaskugeln zc. werden verzollt wie Glas: „andere Arten Glaswaaren“.			
Lampendochte siehe Dochte.			
Landkarten	—	frei	
Laternen siehe Lampen.			
Leder siehe unter Häute und Felle, nicht „Pelzwerk“.			
Lederwaaren, nicht besonders aufgeführte, werden mit 20 pCt. Aufschlag auf das Leder ver- zollt, aus welchem sie angefertigt sind.			
Anmerkung. Lederriemen, zusammengeheftete, mit Metallnägeln zusammengeheftete, und dergleichen aus anderen Stoffen, welche zum Gebrauch für Maschinen bestimmt sind, werden wie Maschinentheile verzollt.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Leim:			
Hausenblase und Gelatine	1 Kilogr.	1	76
andere Sorten	desgl.	—	14
Leinen siehe unter Gewebe.			
Leisten für Schuhe und Stiefel	—	frei	
Leuchter siehe Lampen zc.			
Libidibi	—	frei	
Lichte:			
Talg- und Stearin	1 Kilogr.	—	7
andere Sorten	desgl.	—	12
Likör	1 Liter	—	76
Limonien, frische, siehe Citronen.			
eingesalzene, siehe Confituren.			
Limonienfaß	—	frei	
Linsen	—	frei	
Lithographien siehe Kupferstiche zc.			
Litfarb (eine Farbe)	—	frei	
Lohe siehe Bork.			
Lorbeerblätter und Lorbeeren	1 Kilogr.	—	12
Lorgnetten siehe Instrumente, optische.			
Lumpen und Papierabfälle, welche zur Papierbereitung zu benutzen sind	—	frei	
Lunten	—	frei	
Lycopodium	—	frei	
Magnesia siehe Chemisch-technische Präparate.			
Magnetstein, uneingefast oder eingefast	—	frei	
Mais und Maismehl	1 Kilogr.	—	1,5
Maizena siehe Stärke.			
Malereien siehe Zeichnungen zc.			
Malersilber	—	frei	
Malzgetränke:			
in Fässern:			
Porter	1 Kilogr.	—	7
andere Sorten	desgl.	—	5
in Flaschen oder Krufen:			
Porter	1 Liter	—	12
andere Sorten	desgl.	—	8
Mandeln	1 Kilogr.	—	35
Manna siehe Apothekerwaaren.			
Manometer	—	frei	
Mantelfäde siehe Nachsfäde zc.			
Manufakturwaaren, nicht besonders aufgeführte, siehe Fabrikwaaren, nicht besonders aufgeführte.			
Marienglas	—	frei	
Marinmetall siehe Metalle, nicht besonders aufgeführte.			
Marlasit siehe Wismuth.			
Marly siehe Canvas zc.			
Marmer, un bearbeiteter und bearbeiteter	—	frei	
Maschinen, Geräte und Werkzeuge oder Theile derselben, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
Maschinen- und Wagenschmiere	1 Kilogr.	—	5
Masken	1 Stck	—	10
Matix	—	frei	
Matraken siehe Bettzeug.			
Anmerkung. Matraken mit Rahmen und Federn werden verzollt wie solche verarbeitete Waaren, welche in dem Zolltarif nicht aufgeführt sind.			
Matten von Span, Stroh, Wurzeln, Schilf, Kolosfaser oder Dinsen	1 Kilogr.	—	7
Anmerkung. Matten, welche zur Verpackung und zum Schutz von Waaren benutzt werden, sind frei.			
von Bast	—	frei	
andere, siehe unter Gewebe.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Matten (Fortsetzung):			
Fußmatten siehe Gewebe.			
Grasmatten	—	frei	
Mauersteine	—	frei	
Kaulbeerfaß siehe Wein.			
Medaillen aller Art	—	frei	
Mehl, nicht besonders aufgeführtes, von Getreide und anderen Vegetabilien, jedoch nicht zu medizinischen Zwecken zu benutzendes, auch Arrowroot	—	frei	
Mercur siehe Quecksilber.			
Messer:			
Rasirmesser, mit oder ohne Futteral	1 Kilogr. desgl.	— 1	60 20
Federmesser			
Anmerkung. Federmesser, welche außer einer Klinge für Federn noch andere Klingen oder sonstige Geräte haben, werden wie gewöhnliche Messer verzollt.			
Schitz-, Seemanns- und gröbere Arbeitsmesser	desgl.	—	14
Eis- und andere, nicht besonders aufgeführte Messer, sowie Gabeln:			
mit Griffen von Silber, plattirt, Elfenbein oder Walroß	desgl.	1	20
mit Griffen aus anderem Material	desgl.	—	24
Messing siehe Metalle, nicht besonders aufgeführte.			
Messingdraht siehe unter Draht.			
Metalle, nicht besonders aufgeführte, rein oder zusammengesetzt (legirt):			
unbearbeitete	—	frei	
bearbeitete:			
Platten, Messingbleche und Drahtband, sowie andere Metalle zur weiteren Be- arbeitung	—	frei	
Bleche und Nägel zur Schiffsverhütung	—	frei	
andere, sowie unechter Glanzdraht (Lahn) und mit Draht durchwebte Stoffe: mehr oder weniger vergoldete, versilberte oder plattirte, oder mit Goldstrich bestrichene Waaren	1 Kilogr. desgl.	— —	70 35
ohne solchen Belag oder Anstrich	—	frei	
Bruch, sowie altes oder benutztes Metall, nicht besonders aufgeführtes, welches nur zum Einschmelzen brauchbar ist	—	frei	
Meth	1 Liter	—	10
Metronome oder musikalische Taktmesser siehe unter Instrumente, mathematische u.			
Mettwurf	1 Kilogr.	—	25
Mikroskope siehe Instrumente, optische.			
Mineralien für Naturaliensammlungen	—	frei	
Mineralwasser	—	frei	
Mobiliar der Reisenden siehe unter Hausgeräth.			
Mohrenkopf (eine Art Kautabak) siehe Tabak.			
Morcheln, siehe Schwämme aller Art, nicht besonders aufgeführte.			
Mosaitwaaren	—	frei	
Moschus oder Bisam	—	frei	
Muffe siehe unter Häute und Felle: „Pelzwerk, fertige Kleidungsstücke aus Pelzwerk“.			
Mundharmonicas siehe Spielzeug.			
Mundlad siehe Oblaten.			
Münzen von Gold, Silber oder Kupfer	—	frei	
Münzkupfer siehe unter Kupfer.			
Muscheln, frische, einschließlich der Emballage	1 Kilogr. 1 Liter	— —	5 15
eingemachte oder eingefalzene	—	frei	
Musikalien			
Musikgold siehe unter Gold.			
Musiksilber siehe unter Silber.			
Muslatnäse, getrocknete, und Muslatblüthe	1 Kilogr.	1	20
eingemachte werden verzollt wie Confituren.			
Musfelin siehe unter Gewebe, baumwollne.			
Mützen und Hauben werden als nicht besonders aufgeführte Kleider verzollt.			
Mützenfutter siehe Futter.			
Nyrche siehe unter Apothekerwaaren.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Nachtsäcke, Mantelsäcke und Futtermale	1 Kilogr.	—	50
Nadeln jeder Art, auch von Gold und Silber, soweit sie nicht unter Bijouteriewaaren gehören	desgl.	—	40
Anmerkung. Das Papier, in welches die Nadeln verpackt oder aufgesteckt sind, wird mit- gewogen, desgleichen die Schachteln oder Dosen u. dgl.			
Nähmaschinen siehe Maschinen, Geräthschaften und Werkzeuge, nicht besonders aufgeführte.			
Nähnadeln siehe Nadeln.			
Nährringe siehe Fingerhüte zc.			
Natron, kohlenfaures (Soda), und Nagnatron	—	frei	
essigsaures siehe Chemisch-technische Präparate.			
Naturalien für wissenschaftliche Sammlungen	—	frei	
Nesselstuch siehe unter Gewebe, baumwollne.			
Neze jeder Art werden mit 10 pCt. Aufschlag wie das Garn verzollt, aus welchem sie her- gestellt sind.			
Neusilber siehe unter Metalle, nicht besonders aufgeführte.			
Nickel	—	frei	
Nickelkupfer	—	frei	
Nieswurz siehe unter Apothekerwaaren.			
Nürnbergger Waaren, sogenannte, siehe Spielzeug.			
Nüsse:			
Koloß-	1 Stück	—	10
Kasch., Wall- und andere	1 Kilogr.	—	25
Oblaten und Oblatentafeln	desgl.	1	—
Anmerkung. Für die Schachteln, Papierumhüllung oder andere ähnliche Umschläge wird kein Gewichtsabzug gemacht.			
Obst siehe Früchte und Beeren.			
Oker, rother	—	frei	
Dele:			
fette, nicht ätherische:			
Baum- oder Olivenöl:			
in Fässern	1 Kilogr.	—	2
in Flaschen oder anderen Behältnissen	desgl.	—	5
Lein-, Koloßnuß-, Palmöl und Walraththran (Spermacetiöl)	desgl.	—	5
Krotonöl siehe unter Apothekerwaaren.			
andere, nicht besonders aufgeführte	desgl.	—	7
getochte Dele siehe Firniß.			
ätherische, vegetabilische:			
Essenzen: Cognac, Rum- und Arai-Essenz siehe Aetherforten.			
nicht besonders aufgeführte (Flacons werden mitgewogen)	desgl.	—	60
Mineralöle, sowie durch Destillation hergestellte:			
Natur- oder Rohöle aus Erde oder Brandharzen zc., von dunkelbrauner bis schwarzbrauner Farbe	—	frei	
durch Rectifizierung gereinigte, farblose oder von gelber bis gelbbrauner Farbe, rektifizierte Steintohlenöle oder Photogen, rektifizierte Erdöle, Naphtha, Petroleum oder Bergöle, Solaröl, Paraffinöl und mehr oder weniger Leuchtfrakt habende Flüssigkeiten	1 Kilogr.	—	5
Anmerkung. Die sogenannten Leuchtfrakt habenden Flüssigkeiten, zusammengesetzt aus ätherischen Oelen und Sprit, werden verzollt wie die gereinigten rektifizierten ätherischen Mineralöle und die durch Destillation hergestellten Dele.			
Destuchen	—	frei	
Olein	—	frei	
Oliven	1 Kilogr.	—	25
Orangenblüthwasser, einschließlich der Behältnisse	desgl.	—	10
Ornamente: architektonische siehe unter Bildhauerarbeiten.			
nicht besonders aufgeführte siehe Decorationen zc.			
Osen siehe Haken zc.			
Os sepiae	—	frei	
Osterluzei	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Badleinwand siehe unter Gewebe.			
Baddy (ungefähter Reis)	—	frei	
Pailletten siehe Gold- oder Silbergespinnste.			
Papier:			
Unterlage-, Preß-, Dach-, Polier- und Schmirgelpapier	—	frei	
Paß- und Makulaturpapier	1 Kilogr.	—	2
Pöschpapier, gefärbtes oder ungefärbtes, Druck- und Kupferdruckpapier	desgl.	—	5
Tapetenpapier	desgl.	—	9
alle anderen Sorten, darunter auch liniertes Papier	desgl.	—	19
Papierabfälle	—	frei	
Papierbütten	1 Kilogr.	—	10
Papiermaché siehe unter Papier- und Pappwaaren.			
Papiertapeten und Borten zum Tapezieren	desgl.	—	19
Papierumschläge siehe Briefcouverts.			
Papier- und Pappwaaren aller Art:			
unladirte	desgl.	—	35
ladirte und Arbeiten von Papiermaché	desgl.	—	60
Pappe	desgl.	—	5
Pappwaaren siehe Papier- und Pappwaaren.			
Paradieskörner	desgl.	1	20
Paraffin:			
unraffiniertes	—	frei	
raffiniertes siehe Chemisch-technische Präparate.			
Parfums siehe Riechwasser.			
Porzellan siehe Porzellan, echtes.			
Passer siehe Zirkel u.			
Pastellkreiden siehe unter Kreide.			
Pastillen siehe Confituren.			
Patronen siehe unter Pulver.			
Peß.	—	frei	
Bayerisches und Tiroler	—	frei	
Peßhohle	—	frei	
Pelzwerk siehe unter Häute und Felle.			
Pergamentleder siehe unter Häute und Felle, „nicht Pelzwerk, zubereitete, andere Sorten“.			
Perlen, echte, uneingefaßt und eingefaßt	—	frei	
unechte: Glasperlen	1 Kilogr.	—	35
andere Perlen	desgl.	1	20
in Gold- oder Silberfassung, werden mit der Einfassung gewogen und wie Gold und Silber verzollt.			
in anderer Fassung als Gold oder Silber, werden wie Bijouteriewaaren behandelt.			
Anmerkung. Hiernach werden auch die Armbänder aus Glasperlen, mit Platten oder Knöpfen von Glas versehen, behandelt.			
Perlmoos	—	frei	
Perlmutter, unbearbeitete	—	frei	
bearbeitete: uneingefaßt	1 Kilogr.	—	80
in Gold oder Silberfassung, wird mit der Einfassung gewogen und wie Gold und Silber verzollt.			
in anderer Fassung siehe unter Bijouteriewaaren.			
Anmerkung. Für die zur Verpackung gehörigen Schachteln, Futterale, Kartons u. wird kein Gewichtsabzug gemacht.			
Perrückenmacherarbeiten	desgl.	1	20
Pfeffer aller Art	desgl.	—	30
Anmerkung. Bei der Verzollung des Cayenne-Pfeffers werden die Flaschen oder Krufen mitgewogen, in welchen derselbe eingeführt wird.			
Pfeifen, Tabak-, siehe Pfeifenköpfe.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Pfeifenköpfe, mit und ohne Beschlag: von Meerscham, echtem oder unechtem	1 Kilogr. desgl.	2 —	— 80
andere Sorten			
Anmerkung. Für die zur Verpackung gebrauchten Futterale, Kartons, Schachteln, Dosen u. wird kein Gewichtsabzug gemacht.			
Pferdehaar siehe unter Haar.			
Pferdehaar-Surrogate oder sogenanntes künstliches Pferdehaar, sowie das aus Moos her- gestellte Polsterungsmaterial werden wie Gräser, nicht besonders aufgeführte, behandelt.			
Pferdehaarwaaren, mit oder ohne Bezüge, auch lose	desgl.	—	80
Pfirsichkerne	desgl.	—	35
Pflanzen	—	frei	
Pflaumen, getrocknete	1 Kilogr.	—	20
Phosphor	—	frei	
Photographien siehe Kupferstiche u.			
Physharmonicas siehe Harmoniums.			
Pilze aller Art, nicht besonders aufgeführte	1 Kilogr.	—	40
Pinsel	—	frei	
Piqué siehe Gewebe.			
Pistazien siehe unter Früchte und Beeren, nicht besonders aufgeführte, getrocknete.			
Pistolen siehe Gewehre.			
Platin, unbearbeitetes und bearbeitetes	—	frei	
Platten, metallene, siehe unter Metalle.			
Platten zum Druck, ungeätzt und geätzt oder gravirt, siehe Typen.			
Plattirte Waaren siehe unter Metalle, zusammengefezte (legirte).			
Plüsch siehe unter Gewebe, halbseidene und baumwollene.			
Poliererde (Putzpulver)	—	frei	
Polsterleinwand siehe unter Gewebe, leinene und häufene.			
Pomade; das Gewicht der Krufen oder Büchsen wird mit eingerechnet	1 Kilogr.	—	35
Pomeranzen	desgl.	—	25
Pomeranzenblüthwasser, einschließlich der Behältnisse	desgl.	—	10
Pomeranzenknospen und Pomeranzenfchalen, getrocknete	desgl.	—	25
Porphyr	—	frei	
Portemonnaies siehe Brieftaschen u.			
Porter siehe unter Malzgetränke.			
Porzellan:			
unechtes, d. h. Steingut oder Fayence:			
weißes oder ungefärbtes und unbemaltes:			
Teller	1 Kilogr.	—	7
andere Stüde	desgl.	—	12
gemaltes oder bedrucktes:			
Teller	desgl.	—	14
andere Stüde	desgl.	—	19
echtes:			
weißes oder ungefärbtes	desgl.	—	24
vergoldetes, versilbertes oder mit Figuren oder Blumen bemaltes	desgl.	—	47
Posamentierwaaren, als: Fransen, Vorten, Treffen, Schnürsenkel, Ripen, Schnüre u., nicht besonders aufgeführte:			
seidene und halbseidene	desgl.	3	50
andere, inbegriffen solche, welche mit Seide, Kautschuk, Gutta percha oder ähnlichen Stoffen durchwirkt sind	desgl.	1	10
Anmerkung. Für die Papierumschläge oder Einlagen wird kein Gewichtsabzug gemacht.			
Pottasche, unraffinirte, raffinirte und calcinirte	—	frei	
Pressenng (getheertes Segeltuch)	1 Kilogr.	—	24
Preßtuch siehe unter Gewebe.			
Brunellen siehe Pflaumen.			
Pudelschwarz siehe Rienruß.			
Puder	—	frei	
Pulver (Schießpulver) und Patronen, sowie andere Explosivstoffe	desgl.	—	12

Benennung der Gegenstände:	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Putzpulver (Polirerde)	—	frei	
Puzzolanerde	—	frei	
Quasten siehe unter Gold- oder Silbergespinnste.			
Qued Silber	1 Kilogr.	—	35
Quercitron	—	frei	
Räucherwerk wie Riechwasser.			
Raspeln	—	frei	
Reflektoren	1 Kilogr.	—	24
Regen- und Sonnenschirme:			
von Seide oder Halbseide, ohne Rücksicht auf die bessere oder schlechtere Qualität der Seide	1 Stück	—	75
von anderen Stoffen	desgl.	—	25
Theile davon:			
Gestelle	1 Kilogr.	—	35
Ueberzüge, zugeschnittene oder genähte, werden wie der Stoff, aus dem sie bestehen,			
verzollt, mit einem Aufschlag von 10 Prozent.			
Futterale:			
von Leder, lose oder zu Schirmen gehörige, siehe Lederwaaren.			
von Zeug, lose, werden mit 10 Prozent Aufschlag wie das Zeug, aus welchem sie			
angefertigt sind, verzollt.			
Reis, geschälter und ungeschälter	—	frei	
Reisbedecken, doppelte, zusammengeinähte oder eingefasste, werden wie der Stoff verzollt, aus			
welchem sie hauptsächlich bestehen.			
Reisentenfilzen siehe unter Hausgeräth.			
Reisgries (Reisgrüge)	—	frei	
Reismehl	—	frei	
Reißzeuge siehe Zirkel u.			
Resonanzböden, behobelte; siehe Holzwaaren, mehr oder weniger bearbeitete.			
Rhabarber siehe unter Apothekerwaaren.			
Riechwasser aller Art (einschließlich Flacons)	1 Kilogr.	1	—
Rigabalsam, wird behandelt wie Branntwein und Sprit.			
Rohr:			
Bambus- und Spanisches Rohr	desgl.	—	14
Stahlrohr, Schilf- und anderes Rohr	desgl.	—	2
Rohrwaaren, nicht besonders aufgeführte, welche nicht unter die Korbwaaren gehören	desgl.	—	35
Rohr, welches sich unter den Schiffsladungen zu deren Schutz befindet	—	frei	
Röhren von Eisen oder anderen Metallen, sowie auch von Thon	—	frei	
Rohrwaaren siehe unter Rohr.			
Rosinen	1 Kilogr.	—	25
Rosinenstengel	—	frei	
Rosmarin	—	frei	
Rosshaar siehe unter Haar.			
Rum siehe unter Branntwein.			
Runkelrüben:			
rohe	1 Kilogr.	—	1
zerschnittene, sowie getrocknete	desgl.	—	5
Rußschwarz siehe Beinschwarz.			
Säbel und Säbelsklingen siehe unter Stahlwaaren.			
Säcke:			
neue leere, werden nach dem Stoffe verzollt, aus welchem sie angefertigt sind.			
augenscheinlich gebrauchte	—	frei	
Sackleinwand siehe unter Gewebe.			
Saffian siehe unter Häute und Felle, „nicht Pelzwerk, bearbeitete aller Art“.			
Safran	1 Kilogr.	5	—
Sägen und Sägeblätter mit Griff und Gestell, sowie Sägeblätter oder Sägen ohne Griff	—	frei	
Sago	—	frei	
Saiten:			
von Metall	1 Kilogr.	—	24
andere Arten	desgl.	1	20
Salepzwurzel	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Saltnial	—	frei	
Salpeter, Kalisalpeter, unraffinirter und raffinirter, und ebenso Chilenischer oder Natronsalpeter	—	frei	
Salpetersäure oder Scheidewasser	—	frei	
Salz, unraffinirtes und raffinirtes aller Art, nicht besonders aufgeführtes	—	frei	
Salzsäure	—	frei	
Sämereien:			
Kanariensamen	1 Kilogr.	—	10
andere, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
Sammet siehe unter Gewebe, seidene.			
Sand und Kies	—	frei	
Sandaral-Gummi	—	frei	
Sandelholz	—	frei	
Sassafras siehe unter Apothekerwaaren.			
Sattelturte siehe unter Gewebe, leinene und hänsene.			
Sattlerwaaren, nicht besonders aufgeführte, aller Art	1 Kilogr.	—	50
Saucen, einschließlich der Behältnisse	desgl.	—	30
Schachtelhaln	—	frei	
Schachteln und Dosen werden nach dem Material verzollt, aus welchem dieselben angefertigt sind.			
Schachteln und Dosen aus verschiedenem Material zusammengesetzt, ohne besondere Angabe desselben	1 Kilogr.	—	50
Schärte (Färberschärte)	—	frei	
Schaufeln und Spaten von Eisen	—	frei	
Scheeren:			
Schneider-, Garten-, Woll- und Tuchsheerer-scheeren, sowie Scheeren zum Schneiden von Matten und Blech	—	frei	
andere Sorten, unpolirte	1 Kilogr.	—	24
polirte	desgl.	—	60
Scheidewasser	—	frei	
Schellack	—	frei	
Schiefer, unbearbeiteter und bearbeiteter (vergl. Schreibtäfelu)	—	frei	
Schieferstifte, eingefaßt und uneingefaßt	—	frei	
Schießpulver siehe Pulver.	—	frei	
Schiffs-Inventariensstücke, nicht besonders aufgeführte, und welche nicht als Hausgeräth oder Bekleidungsgegenstände zu betrachten sind, desgleichen die Schiffs-Inventarien anderer Art, welche zu gescheiterten oder auf der See beschädigten ausländischen Schiffen gehören	—	frei	
Schiffspappe	—	frei	
Schildpatt:			
unbearbeitetes	—	frei	
bearbeitetes	1 Kilogr.	5	—
Schiff siehe unter Rohr.			
Schleierleinen siehe unter Gewebe, leinene und hänsene.			
Schmalz aller Art	—	frei	
Schmelz (Emailmasse)	—	frei	
Schminke und Schminkepulver	—	frei	
Schmirgel	—	frei	
Schmirgelleinwand und Schmirgelpapier	—	frei	
Schmuckfedern aller Art	1 Kilogr.	7	—
Schnecken siehe Naturalien.			
Schneidwaaren siehe Holzwaaren, mehr oder weniger bearbeitete, nicht besonders aufgeführte.			
Schnupftabak siehe unter Tabak.			
Schnüre: echte und unechte Gold- und Silberschnüre siehe Gold- oder Silbergespinnste.			
andere, siehe Posamentierwaaren.			
Darmschnüre (vergl. Saiten anderer Arten)	1 Kilogr.	1	20
Schnürfentel siehe Gold- oder Silbergespinnste und Posamentierwaaren.			
Schreibfedern siehe Federn zum Schreiben.			
Schreibtäfelu:			
eingerahmte, mit oder ohne Scharniere	100 Kronen Werth	10	—
andere Sorten	—	frei	
Schrot (vergl. auch Eisenschrot)	1 Kilogr.	—	7

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Schrubber	—	frei	
Schuhe von Wollfilz: mit Ledersohlen, werden wie Schuhwaaren „anderer Arten“ verzollt. ohne Ledersohlen, werden wie Wollfilz verzollt.	—		
Schuhwaaren (vergl. Schuhe von Wollfilz). von Seide	1 Kilogr.	2	40
von anderem Zeug, nebst denjenigen von Cassian, Rorduan, gefärbtem, gepreßtem oder gedrucktem Leder	desgl.	1	40
mit Besdracht genähtes Schuhzeug und sogenannte Seestiefel	—	frei	
mit Holzsohlen	—	frei	
andere Arten	1 Kilogr.	—	94
Schwamm siehe Feuerschwamm.	—		
Schwämme aller Art, nicht besonders aufgeführte	desgl.	—	40
Schwärze (vergl. Buchdruckschwärze)	—	frei	
Schwefel aller Art	—	frei	
Schwefelblume	—	frei	
Schwefelsäure	—	frei	
Schwefspath, ungemahlener und gemahlener	—	frei	
Seefarten	—	frei	
Segel: werden verzollt nach dem Gewebe, aus welchem sie bestehen. geborgene von fremden verunglückten Schiffen (vergl. Schiffsinventariensätze)	—	frei	
Segelgarn	1 Kilogr.	—	24
Segeltuch siehe unter Gewebe.	—		
Seide, rohe, ungefärbte	—	frei	
gefärbte	1 Kilogr.	—	94
Seife: ordinäre Waschseife (Fassseife)	desgl.	—	7
parfumirte Seife	desgl.	—	30
andere Arten	desgl.	—	12
Seifenwurzeln	—	frei	
Senf: ungemahlener	1 Kilogr.	—	7
gemahlener und präparirter	desgl.	—	60
Sennestblätter siehe unter Apothekerwaaren.	—		
Senfen	—	frei	
Serpentinstein	—	frei	
Shawls, große und kleine, Tücher u., siehe Gewebe.	—		
Shoddy oder Kunstwolle	—	frei	
Sicheln, eiserne	—	frei	
Siebe, auch Haarsiebe	1 Kilogr.	—	60
Siebtuch: von legirten Metallen	—	frei	
von Eisen oder Stahl	—	frei	
von Kupfer, siehe unter Kupfer, geschmiedetes u.: „andere, halbfertige Sachen“.	—		
von anderem Material siehe Gewebe.	—		
Siegelerde	—	frei	
Silber, unbearbeitetes	—	frei	
bearbeitetes, vergoldetes und nichtvergoldetes	1 Kilogr.	7	—
Blattsilber, echtes und unechtes	—	frei	
Rußsilber, Malersilber, Silberpulver oder Unzensilber	—	frei	
Silberstimmern siehe Gold- und Silbergespinnste.	—		
Silbergespinnste und dergl. siehe Gold- und Silbergespinnste.	—		
Silberglätte	—	frei	
Silberpulver siehe unter Silber.	—		
Smalte	—	frei	
Soda oder kohlensaures Natron, auch Natrium	—	frei	
Sonnenschirme siehe Regen- und Sonnenschirme.	—		
Soya, sowie Saucen zur Tabakfabrikation, einschließlich der Gefäße	1 Kilogr.	—	30

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Span für Buchbinder zu Buchdeckeln u. wird verzollt wie Fourniere; siehe Holzwaaren.	—	frei	
Späne, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
Spanische Fliegen siehe unter Apothekerwaaren.	—	frei	
Spanisches Rohr siehe unter Rohr.	—	frei	
Spaten	—	frei	
Sped	—	frei	
Spermaceti	—	frei	
Spermacetiöl	1 Kilogr.	—	5
Spianter siehe Zink.	—	—	—
Spiegel und Reflektoren	desgl.	—	24
Spielföten (vergl. Instrumente, musikalische)	desgl.	1	20
Spielfarten	Das Spiel	—	10
Anmerkung. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß betreffs der Auslieferung der Spielfarten an den Eigentümer noch besondere Vorschriften obwalten.			
Spielsachen:			
von Holz oder verschiedenem Material, mit oder ohne Beizung, Malerei oder Lackirung andere Arten werden nach dem Material verzollt, aus welchem sie hergestellt sind.	1 Kilogr.	—	50
Anmerkung. Bei der Verzollung von Spielsachen wird kein Gewichtsabzug gewährt für Schachteln, Papier oder ähnlichen Umschlag, in welchem dieselben befindlich.			
Spießganz und Spießganzkönig	—	frei	
Spiritus siehe Brantwein.	—	frei	
Spitzen, Kanten und Blonden:			
seidene, mit oder ohne Zusatz von anderen Stoffen	1 Kilogr.	3	50
andere Sorten	desgl.	2	30
Anmerkung. Ein Abzug am Gewicht wird für Papierumschläge, Einlagen u. nicht gemacht.			
Sprit siehe Brantwein.			
Sprigen, Feuer-, mit Zubehör	100 Kronen Werth	5	—
Spulen	—	frei	
Stahl aller Art	—	frei	
Stahldraht	—	frei	
Stahlfedern zum Schreiben siehe Federn zum Schreiben.	—	frei	
Stahlstiche siehe Kupferstiche u.	—	frei	
Stahlwaaren, nicht besonders aufgeführte, werden wie Eisenwaaren verzollt; s. unter Eisen.	—	frei	
Stanniol von Blei oder Zinn	1 Kilogr.	—	35
Stärke von Weizen, Kartoffeln und anderen Vegetabilien	desgl.	—	14
Stearin	desgl.	—	9
Steindruckschwärze	—	frei	
Steine aller Art, unbearbeitete und bearbeitete, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
Steingut siehe unter Porzellan.	—	frei	
Steinkohle, Steinkohlengruß oder Cinders, sowie Cokes oder abgeschwefelte Steinkohle	—	frei	
Steinkohltheer	—	frei	
Steinkohlenwaaren, uneingefasste und eingefasste, in anderer als Gold- oder Silberfassung werden wie Bijouteriewaaren behandelt. in Gold- oder Silberfassung werden mit der Fassung gewogen und nach der Ein- fassung verzollt.	—	frei	
Stellmacherarbeiten, nicht besonders aufgeführte, siehe unter Holzwaaren, mehr oder weniger bearbeitete, nicht besonders aufgeführte.	—	frei	
Stereotypen	—	frei	
Stickerien aller Art, sowohl fertige, als auch angefangene, werden nach dem Zeug verzollt, auf welchem solche angefertigt oder angefangen sind, nebst einem Aufschlag von 20 pCt.; wenn jedoch der Stoff zollfrei ist, so wird ein Zoll mit 10 pCt. vom Werthe der Waaren erhoben.	—	frei	
Anmerkung. Für das Papier, auf welchem die Stickerien befestigt sind, wird kein Abzug gemacht.			

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Stidmuster	1 Kilogr.	—	20
Stidzeug oder Piqué siehe Gewebe.			
Stöcke aller Art	desgl.	2	70
Storax	—	frei	
Stramin siehe Canवास zc.			
Stränge	—	frei	
Straußfedern.	1 Kilogr.	7	—
Streichhölzer und Streichschwamm siehe Bändhölzer und Bändschwamm.			
Stridnadeln	desgl.	—	24
Stroh	—	frei	
Stroharbeiten, nicht besonders aufgeführte	1 Kilogr.	—	94
Strumpfbänder siehe Gürtel zc.			
Strümpfe und andere Strumpfwaa ren, nicht besonders aufgeführte:			
seidene und halbseidene	desgl.	3	50
aus anderen Stoffen	desgl.	1	20
Studarbeiten	—	frei	
Stuhlröhr siehe unter Röhr.			
Süßholz	—	frei	
Syrup aller Art.	1 Kilogr.	—	10
Tabak:			
unbearbeiteter, Blätter- und Stengeltabak	desgl.	1	—
bearbeiteter:			
Cigarren und Cigarretten	desgl.	3	—
anderer.	desgl.	1	20
Tabakspfeifen von Thon oder Porzellan siehe Pfeifenköpfe.			
Tafelaufsätze siehe Decorationen zc.			
Tafelbouillon	—	frei	
Talg	—	frei	
Tamarinden	1 Kilogr.	—	10
Tapeten von Papier siehe Papiertapeten.			
Taschen siehe unter Brieftaschen zc.			
Tauwerk, neues	—	frei	
altes Kleingehauenes	—	frei	
Tenlitor	1 Kilogr.	—	35
Teppiche siehe Gewebe.			
Terpentin, roher	—	frei	
Terpentinöl und Terpentinspiritus.	1 Kilogr.	—	7
Terra cotta und Terralith, sowie Waaren daraus	desgl.	—	7
Tenselsbred siehe unter Apothekerwaaren.			
Thee	desgl.	1	40
Theer, Theerwasser und Theersatz	—	frei	
Therial siehe unter Apothekerwaaren.			
Thermometer siehe Instrumente, physikalische.			
Thierklauen	—	frei	
Thon	—	frei	
Thonpfeifen siehe unter Pfeifenköpfe.			
Thonröhren	—	frei	
Thonwaaren, nicht besonders aufgeführte, sowohl unglasirte als glasirte, desgleichen Terra cotta und Terralith	1 Kilogr.	—	7
Thran aller Art	—	frei	
Tiegel	—	frei	
Tinlal	—	frei	
Tinte zum Schreiben (das Gewicht des Gefäßes wird mitgerechnet)	1 Kilogr.	—	6
Tintenpulver oder Tintensubstanz	desgl.	—	35
Tischlerwaaren siehe unter Holzwaaren.			
Töpferwaaren siehe Thonwaaren.			
Tombak siehe unter Metalle, legirte.			
Tontabohnen	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Tragbänder oder Theile derselben: von Seide oder Halbseide	1 Kilogr.	2	40
aus anderen Stoffen, sowie auch solche aus Seide, welche mit Kautschuk, Gutta percha oder dergleichen Stoffen durchwebt sind	desgl.	1	20
Anmerkung. Für die Schnallen und Ringe zc. wird kein Abzug am Gewicht gemacht.			
Trappstein	—	frei	—
Traubenzucker wird behandelt wie unraffinirter Zucker, sowie auch die unter Nr. 18 im Welthandel geltende Holländische Marke von dunkler Farbe.			
Tressen siehe Goldgespinne und Posamentierwaaren.			
Tricot und Tricotagen siehe unter Strümpfe und andere Strumpfwaaaren.			
Tripel	—	frei	—
Trommeln und Trompeten siehe Instrumente, musikalische.	—	—	—
Trüffeln, einschließlich der Gefäße	1 Kilogr.	—	30
Tücher siehe Gewebe.	—	—	—
Tüll siehe unter Gewebe, baumwollne.	—	frei	—
Tusche	1 Kilogr.	—	80
Tuschkasten mit Farben und sonstigem Zubehör, sowie Farben in Rüsche, auf Glas zc.			
Anmerkung. Für die Kasten, Rüsche, Glas zc. wird kein Abzug am Gewicht gemacht.			
Thpen, auch zerbrochene	—	frei	—
Uhren und Zubehör:	—	—	—
Taschenuhren:	—	—	—
mit Goldkapseln	1 Stück	1	—
mit Kapseln von anderem Metall	desgl.	—	50
Uhrgehäuse allein werden nach dem Metall verzollt, aus welchem sie angefertigt sind.	—	—	—
Schiffschronometer	desgl.	1	—
Wand- und Stuhluhren in Futteralen:	—	—	—
von Bronze oder anderem Metall, desgleichen von Marmor oder Porzellan	1 Kilogr.	—	70
von Holz oder anderem Material	desgl.	—	50
Uhrfutterale allein, Uhrgewichte, desgleichen Thurmuhren oder Theile derselben, werden nach dem Material verzollt, aus welchem dieselben bestehen.	—	—	—
Lose oder uneingefasste Uhrwerke, oder Theile einer Uhr, nicht besonders aufgeführt	desgl.	1	80
Uhrfedern, siehe unter Federn, elastische.	—	—	—
Uhrgläser siehe unter Glas.	—	—	—
Vanille	desgl.	13	—
Veilchensyrup	desgl.	—	10
Veilchenwurzel	—	frei	—
Vieh aller Art	—	frei	—
Viehfutter aller Art, nicht besonders aufgeführtes	—	frei	—
Visitenkarten und Adresskarten	1 Kilogr.	—	20
Vitriol aller Art	—	frei	—
Vitriolöl und Vitriolspiritus	—	frei	—
Vögel, lebende	—	frei	—
geschlachtete, werden verzollt wie Fleisch.	—	—	—
ausgestopfte für Naturalien-Sammlungen	—	frei	—
Vogelleim wie Firniß	—	—	—
Vorhänge siehe Gardinen.	—	—	—
Waaren, welche in diesem Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind:			
Rohstoffe	—	frei	—
mehr oder weniger bearbeitete	100 Kronen Werth	10	—
Wacholderbeeren	—	frei	—
Wacholderbeermus	—	frei	—
Wachs aller Art	—	frei	—
Wachswaaren	100 Kronen Werth	10	—

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Wagen und Fuhrwerke, einschließlich der Eisenbahnwaggons:			
Arbeits- und Lastwagen	1 Stück	5	—
zweirädrige, und Schlitten	desgl.	15	—
vierrädrige:			
Einspanner	desgl.	25	—
halbverdeckte kleinere	desgl.	50	—
andere Wagen	desgl.	100	—
Anmerkung. Wenn Zweifel entstehen, zu welcher Art Wagen ein Wagen zu rechnen ist, so sollen 10 pCt. vom Werth des Wagens als Zollabgabe gelten, jedoch darf die Summe nicht 100 Kronen übersteigen.			
Wagenschmiere	1 Kilogr.	—	5
Wagnerarbeiten siehe Stellmacherarbeiten.			
Walnüsse siehe unter Nüsse.			
Walroth oder Spermaceti	—	frei	
Walrothwaaren	1 Kilogr.	1	20
Wasserglas oder in Kali oder Natron aufgelöste Kieselsäure	100 Kronen Werth	5	—
Watte:			
Seidenwatte	1 Kilogr.	3	50
andere	desgl.	—	24
Wau.			
Weberkarden	—	frei	
Weihrauch wie Riechwasser.			
Wein aller Art:			
von bis zu und mit 21 pCt. Alkoholgehalt:			
in Fässern	1 Kilogr.	—	16,5
in Flaschen	1 Liter	—	21
von mehr als 21 pCt. und bis 25 pCt. Alkoholgehalt:			
in Fässern	1 Kilogr.	—	45
in Flaschen	1 Liter	—	80
von größerem Alkoholgehalt als 25 pCt., wird wie Litor verzollt.			
Weinbrut (Pese), getrocknete	—	frei	
Weinsäure siehe Weinsäure.			
Weinstein, roher und gereinigter	—	frei	
Weinsteinsalz	—	frei	
Weinsteinsäure oder Weinsäure siehe unter Chemisch-technische Präparate.			
Weintrauben	—	frei	
getrocknete (doch nicht Rosinen; vergl. diese)	—	frei	
Weißwaaren siehe Spitzen zc.			
Werg oder Heede von Hanf oder Flachs	—	frei	
getheertes, und altes kleingehauenes Tauwerk	—	frei	
Werkzeuge und Theile solcher, nicht besonders aufgeführte	—	frei	
Werkzeugkasten für Kinder mit Handwerkszeug, welches nicht als wirkliches Handwerkszeug zu gebrauchen ist, siehe Spielzeug.			
Wismuth	1 Kilogr.	—	30
Wolle aller Art	—	frei	
Wolltragen und Feder dazu	—	frei	
Wurst siehe Mettwurst.			
Wurzeln, essbare, aller Art	—	frei	
für den Apothekergebrauch, nicht besonders aufgeführte, siehe unter Apothekerwaaren.			
Zahnpulver	100 Kronen Werth	10	—
Zeichnungen siehe Gemälde zc.			
Zeitungen und Zeitschriften	—	frei	
Zeituch siehe unter Gewebe, leinene und häufene.			
Zeuge, gewirkte, ungefärbte und gefärbte, zur Anfertigung von Tapissierwaaren	—	frei	
Ziegel aller Art	—	frei	
Zimmet, ceylonischer (Ranel), holziger (Cassia lignea) und Zimmetbläthe	1 Kilogr.	—	85
Zimmet, röhrenartiger (Cassia fistula).	—	frei	

Benennung der Gegenstände.	Maßstab der Verzollung.	Einfuhrzoll.	
		Kronen	Dere
Zink (Spiauter):			
unbearbeitetes und in Platten	—	frei	
Blech und Nägel zur Schiffsverhütung	—	frei	
Zinkblende	—	frei	
Zinkwaaren, unbemalte und unlackirte	1 Kilogr.	—	7
bemalte und lackirte	desgl.	—	35
vergoldete, versilberte oder plattirte	desgl.	—	70
Zinkweiß siehe unter Farben.			
Zinn, unbearbeitetes und bearbeitetes, in Formen sowie in Stücken (Bruchzinn)	—	frei	
bearbeitetes, neues:			
unlackirtes und unbemaltes und anderer Art	1 Kilogr.	—	35
lackirtes oder bemaltes, vergoldetes oder versilbertes	desgl.	—	70
Zinnasche	—	frei	
Zinnfolie oder Stanniol	1 Kilogr.	—	35
Zinnfalz und Chlorzinn	—	frei	
Zirkel, Passer und Reißzeuge siehe Instrumente, mathematische.			
Bitterwurzel	—	frei	
Zollstöcke	—	frei	
Zucker:			
raffinirter aller Art, wie Putzucker, Kandis, Roßzucker und gestoßener oder gemahlener Zucker	1 Kilogr.	—	33
unraffinirter:			
a. nicht dunkler als Nr. 18 des im Welthandel geltenden Holländischen Standard, von dem einiger als Normalprobe sich in dem General-Zollamt befindet und jederzeit von den Zollämtern zum Vergleich abgegeben wird	desgl.	—	33
b. dunkler als die genannte Standardnummer, auch wenn der Zucker sich aufgelöst hat und in flüssigem Zustande eingeführt wird	desgl.	—	23,5
Anmerkung: Wenn ein oder sämtliche Kolli verschiedene Zuckersorten enthalten, so werden die Kolli dem ganzen Inhalte nach mit dem betreffenden höchsten Zoll belegt.			
Zünder, künstliche, siehe Waaren, welche in diesem Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind.			
Zündhölzer, auch die von anderem Material als Holz, sowie Zündschwamm, mit Einschluß der Emballage	desgl.	—	5
Zündhütchen (die Schachteln werden mitgewogen)	desgl.	1	20
Zwetschen siehe Pflaumen.			
Zwiebeln aller Art, nicht besonders aufgeführte	desgl.	—	5
Zwirn siehe unter Draht.			

Bemerkungen.

Wegen der in dem gegenwärtigen Tarif nicht besonders aufgeführten Gegenstände siehe oben (Seite 28) die Position „Waaren, welche in diesem Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind.“

Zu den im Tarif vorkommenden Waaren, wie Eisen und andere Metalle, vor deren Bezeichnung das Wort „polirt“ steht, werden auch diejenigen gerechnet, welchen durch Feilung Glanz ertheilt ist.

Anweisung

für die Anwendung des Zolltarifs.

§. 1.

Jeder Bruchtheil eines Dere, welcher nicht einen halben Dere erreicht, bleibt bei der Zollberechnung unberücksichtigt, dagegen wird jeder Bruchtheil, welcher einen halben Dere oder darüber beträgt, für einen vollen Dere in Rechnung gebracht.

§. 2.

Unter den in dem Tarif vorkommenden Maß- und Gewichtsbestimmungen sind die in der gnädigen Verordnung Sr. Majestät des Königs vom 22. November 1878 vorgeschriebenen zu verstehen.

§. 3.

Baaren, welche auf ausländischen Schiffen eingeführt werden, sind in Schweden keinen anderen oder höheren Abgaben, als die auf Schwedischen Schiffen eingeführten unterworfen.

§. 4.

Das für die Krone oder Sr. Majestät den König zu erhebende Tonnengeld ist für Schwedische und für fremde Schiffe gleich hoch, beträgt 14 Dere für jede Tonne, nach einem anerkannten Meßbrieft gerechnet, und wird jedesmal sowohl beim Ein- wie beim Auslaufen bezahlt; wenn jedoch ein Schiff während eines Kalenderjahres mehrere Reisen zwischen Schweden und einem ausländischen Hafen macht, so wird diese Abgabe nur beim Auslaufen für die erste Reise und beim wiederholten Einlaufen nur dann erlegt, wenn das Schiff Ladung hat und einen größeren oder kleineren Theil davon lösch. Hierbei sind diejenigen Schiffe, deren Ladung im Verhältnisse zu ihrer Tragfähigkeit von geringerer Bedeutung ist, wie Schiffe in Ballast anzusehen. Hinsichtlich dieser Schiffe sollen die Bestimmungen in §. 2, Abschnitt 2, ad 2 der gnädigen Verordnung Sr. Majestät des Königs vom 5. Juni 1874, betreffend die veränderten Vorschriften über Leuchtfeuer- und Balenabgaben und -Einnahmen, in Anwendung gebracht werden.

Wenn das Lösch- und Beladen an mehreren Stellen stattgefunden hat, so wird das Tonnengeld nur an der ersten Lösch- oder Lade stelle erlegt, was im Ladungsschein oder Passe bescheinigt wird.

Von der Erlegung des Tonnengeldes sind befreit:

Schiffe mit oder ohne Bestimmung nach Schwedischen Häfen, welche sowohl in Ballast ein- wie auslaufen;

Schiffe, welche während einer Reise zwischen ausländischen Häfen einen Schwedischen Hafen anlaufen und nur mitgebrachte Passagiere nebst deren Effekten absetzen, oder auch nur Güter in ein anderes Schiff zur Ausfuhr überladen;

Schiffe, welche aus zwingenden Gründen oder zur Einholung von Orders zur Weiterreise einen Schwedischen Hafen anlaufen und dort keine Löschung vornehmen, auch keine andere Ladung einnehmen, als was die Ausrüstung des Schiffes, die Besatzung und die an Bord befindlichen Passagiere erfordern;

Schiffe, welche in Folge erlittener Haverei, über welche eine Seeberklarung gemacht wird, einen Schwedischen Hafen anlaufen und dort ihre Ladung löschen und nach erfolgter Reparatur dieselbe wieder einnehmen und ausführen;

Schiffe, welche aus dem soeben angeführten Grunde ihre Ladung löschen und dieselbe zum größeren oder kleineren Theil verkaufen, jedoch nur wenn dieser Verkauf auf den Theil beschränkt wird, der nachweislich zur Bestreitung der Havereikosten erforderlich ist; und

Schiffe, welche auf der Reise zwischen ausländischen Häfen in einem Schwedischen Hafen höchstens bis zum vierten Theil der Tragfähigkeit des Schiffes Baaren löschen oder laden. Der dazu nothwendigen Berechnung sind die Schiffspapiere zu Grunde zu legen.

In allen diesen Fällen haben die Schiffsführer die in dem Zollstatut gegebenen Vorschriften wegen Meldung bei dem nächsten Zollbeamten, sowie die Vorlegung der Musterrolle zu beachten und betreffenden Falles die Bestimmungen des gedachten Statuts wegen Lösung eines Zoltpasses zu berücksichtigen.

§. 5.

Von den hier aufgeführten zollfreien Baaren ist bei deren Einführung in das Reich eine Einschreibgebühr nach folgenden Sätzen zu entrichten:

für Weizenmehl . . .	pro 1 Kilogramm	1 Dere,
" Getreide aller Art . .	" 1	" 1 "
" Bohnen	" 1	" 1 "

§. 6.

Bei eingehenden Waaren, welche nach dem Zolltarif mit gewissen Prozenten des Werthes zu verzollen sind, muß der Eigenthümer den Einkaufspreis unter Hinzurechnung der Affekturanz, der Fracht und der sonstigen bis zur Ankunft am Lösungsorte aufgewandten Kosten nachweisen. Diese Angaben des Eigenthümers müssen soweit als möglich durch Faktura und Konnossement beglaubigt werden. Werden oder können diese Urkunden nicht vorgelegt werden, so ist die Zollbehörde verpflichtet und in jedem Falle berechtigt, durch zwei Sachverständige die Waaren besichtigen zu lassen; diese müssen bescheinigen, daß der angegebene Werth der richtige ist, oder die Erhöhung desselben vermerken, wenn dazu eine begründete Ursache vorliegt. Will der Eigenthümer die Waaren nicht nach dem von den Besichtigern angesetzten Werthe der Waare verzollen, so ist dieses auf der Eingabe zu vermerken und darauf die Waare so schnell wie möglich und spätestens einen Monat nach erfolgter Anmeldung durch das Zollamt in öffentlicher Auktion zu verkaufen. Wenn der dabei erzielte Verkaufsertrag die Werthangabe des Eigenthümers übersteigt, so ist der Zoll nach dem Verkaufspreise oder wenigstens immer nach der Werthangabe zu zahlen. Der nach Abzug des Zolles und der Auktionskosten etwa übrig bleibende Reinerlös ist dem Eigenthümer auszuhandigen.

Mit gebrauchten Kleidungsstücken oder den Reisenden angehörenden Sachen, welche nicht Kaufmannsgüter sind, wird nach den erlassenen oder noch zu erlassenden Vorschriften verfahren.

§. 7.

Von den betreffenden Fabriks- oder Handwerksgenossenschaften oder, wo es solche nicht giebt, von den betreffenden Kommunalbehörden hängt es ab, eine oder mehrere Personen in jeder Stapelstadt zu erwählen, welche darauf zu sehen haben, daß die zu den verschiedenen Gewerben gehörenden Waaren nach ihrem richtigen Werthe und den richtigen Benennungen verzollt werden, doch soll die Vornahme und der Fortgang der Zollobfertigung nicht an die Betheiligung dieser Personen gebunden sein.

§. 8.

In Betreff der Anmeldung und Buchung der ankommenden und ausgehenden Waaren, sowie der Untersuchung, Verzollung und Auslieferung der Waaren und so weiter ist nach den vorhandenen besonderen Verordnungen zu verfahren.

§. 9.

Besitzer von Schiffen, welche auf einem Schwedischen Schiffswerft neu gebaut oder reparirt werden, sind berechtigt, nachdem der Bau oder die Reparatur beendet und dieses der General-Zolldirektion glaubhaft nachgewiesen worden ist, Ersatz der erlegten Eingangszabgaben für Segel und Segeltuch und überhaupt für solche Materialien und Schiffsbedürfnisse zu erhalten, welche die Besitzer zur Erbauung und Ausrüstung vom Auslande eingeführt haben.

Die Schiffsbedürfnisse, mit welchen ein Schwedisches Schiff, das vom Auslande zurückkehrt, während der Reise versehen worden ist, sind der Verzollung nicht unterworfen, so lange sie im Gebrauche desselben Schiffes verbleiben.

§. 10.

Für nachstehende aus ausländischem Rohmaterial im Inlande verfertigte Waaren wird bei deren Verschiffung nach dem Auslande aus Stapelstädten folgender Rückzoll bewilligt:

Für 1 Kilogramm raffinirten Zuder,			
Fut-, Kandis- oder Koch- . . .	—	Krone 28,2	Dere.
" 1 Kilogramm Ehololade, Konstitären oder Mischung aus Ehololade und Konstitären	"	30	"
" 1 Liter Punsch	—	"	30 "
" 1 Kilogramm bearbeiteten Tabak:			
Eigarren und Eigarretten	1	"	— "
gesponnenen, gedrehten oder gepreßten, ebenso wie in Stangen	—	"	70 "
gemahlenen oder Schnupf-	—	"	48 "
anderer Art	—	"	55 "
" 1 Kilogramm sogenanntes Flammgarn (Glanzgarn), gefärbt oder gedruckt, von Baumwolle	—	"	19 "
" 1 Kilogramm sogenanntes Flammgarn (Glanzgarn), gefärbt oder gedruckt, von Wolle	—	"	24 "
" 1 Kilogramm Baumwollgewebe von Garn N. 26 oder darüber, nach Englischer Berechnung	—	"	19 "
" 1 Kilogramm Feinengewebe	—	"	24 "
" 1 Kilogramm mit der Maschine genähte Baumwoll- oder Feinartikel, wie z. B. Hemden, Kragen, Manschetten u. dergl. m., jedoch unter der Bedingung, daß der Stoff nicht hauptsächlich aus geringer zu verzollendem Gewebe, wie ungebleichtes Baumwollzeug, besteht	—	"	58 "

Hierbei ist jedoch zu beobachten:

- 1) daß von den nach dem Gewicht hier angegebenen Waaren wenigstens 50 Kilogramm, von den aus Ehololade und Konstitären gemischten Waaren zusammen mindestens 50 Kilogramm und von Punsch mindestens 50 Liter zum Export angemeldet und auf einmal ausgeführt werden müssen; indeß kommen diese Bestimmungen nicht in volle Anwendung bei den Waaren, welche unter gleicher Verwendung zur Verproviantirung von Schiffen im Dorefund bestimmt sind: dieselben genießen, gleich den ausländischen, auf Freilager niedergelegten Waaren, Zollfreiheit;

- 2) daß der Anmeldung immer die unter eidlicher Verpflichtung abgegebene und durch zwei Zeugen beglaubigte Versicherung beigelegt werden muß, daß die Waare Schwedischen Fabrikats und aus ausländischem Rohmaterial hergestellt ist, für welches der volle Einfuhrzoll gezahlt worden, und zwar Flammgarne (Glanzgarne) und Gewebe betreffend, daß dieselben im Inlande aus im Auslande gesponnenem und gehörig verzolltem Garn gearbeitet sind, desgleichen hinsichtlich der mit der Maschine genähten Baumwolle- oder Leinenartikel, daß dieselben im Inlande aus von dem Auslande eingeführtem und gehörig verzolltem Gewebe hergestellt sind; ferner eine genaue Angabe hinsichtlich der Gewebe, daß solche aus ausländischem gesponnenem Garn hergestellt sind, welches die Nummer 26 oder höher nach Englischer Berechnung hat. Dieses Attest soll dem Zollamt-Journal desjenigen Zollplatzes beigelegt werden, über welchen die Waare ausgeführt wird;
- 3) daß die Ausfuhr am Bestimmungsorte durch ein Zeugniß der dortigen Ortsbehörde darüber, daß die Waare daselbst ausgeschifft ist, bescheinigt und dieses Zeugniß von einem schwedischen Konsul oder Vizekonsul, wo solcher am Ort ist, gehörig beglaubigt werden muß; jedoch muß, wenn die Ausfuhr auf Schiffen von 30 Ton Tragfähigkeit oder darunter, oder auf Schiffen, welche direkt nach dem Auslande auskariert haben, erfolgt, die Waare, für welche ein Rückzoll erlegt werden soll, von den Zollbeamten bewacht werden, bis das Schiff in die offene See sticht; zugleich muß als Beweis von dem Zollamte die Ausklarierung der Waare auf dem Schiffspasse vermerkt werden, und es wird die Rückgabe des Zolles erst nach Ankunft des Schiffes im ausländischen Hafen bewilligt.

Der hier oben zugestandene Rückzoll findet jedoch bei der Ausfuhr von Waaren nach Norwegen nicht statt, mit Ausnahme der folgenden Artikel: raffinirter Zucker, Punsch und bearbeiteter Tabak. Für diese Artikel wird bei der Ausfuhr auf dem Landwege nach dem genannten Reiche der Rückzoll, wo solches vorher bestimmt war, bewilligt, und zwar nach folgenden, für die auf dem Landwege ausgeführten Waaren geltenden Vorschriften:

- a. daß nach der gnädigen Verordnung vom 12. Juli 1860, die Waarenausfuhr auf dem Landwege zwischen den vereinigten Reichen betreffend, vorgeschrieben ist, daß die Waarenpartien bei dem betreffenden Zollamte des Abgangsortes bei der Ausfuhr angezeigt und unterwegs an jedem Orte, wo ein Zollamt ist, journalisirt werden müssen; ferner, daß bei der stattgefundenen Verzollung ein Waarenverzeichnis aufzustellen ist, welches den Waarentransport begleiten muß;
- b. daß bei dem Schreiben betreffs der Rückgabe des Zolles von dem Fabrikanten eine schriftliche Versicherung beizulegen ist, wo solche nach der vorher erwähnten Vorschrift, Theil I, § 2, verlangt wird, und

- c. daß von dem Zollamt in dem norwegischen Bestimmungsort durch ein Attest beglaubigt werden muß, daß die Waaren mit unbeschädigter Versiegelung oder Plombirung angekommen sind, und daß die Beschaffenheit und die Menge der Waaren sich in Uebereinstimmung mit dem Waarenverzeichnis befinden.

Hat Jemand die Absicht, eine dem Zoll unterworfenen Waare, welche in anderer Weise, als vorher angeführt worden, bearbeitet oder in einen verbesserten Zustand versetzt ist, auf dem Land- oder Seewege auszuführen und dafür später den Einfuhrzoll zurückerhalten, so wird solches nur unter den Umständen gestattet, daß eine derartige Absicht bereits bei der Einfuhr der Waare dem Zollamt schriftlich angemeldet worden ist; der Waarenbesitzer muß im Uebrigen genau die von der General-Zolldirektion darüber erlassenen Vorschriften befolgen, damit jeder Mißbrauch mit dieser Zollvergütung angehalten werde. Außerdem muß derjenige, welcher diesen Vortheil genießen will, die Wiederausfuhr innerhalb Jahr und Tag nach erfolgter Beglaubigung der Einfuhr stattfinden lassen.

§. 11.

In Gemäßheit des ersten Kapitels der Zollordnung sind die Schiffskapitäne verpflichtet, auf dem Ladungsschein die Vorräthe an Lebensmitteln nach Quantität und Beschaffenheit genau anzugeben, wenn sie die Folgen vermeiden wollen, welche die Außerachtlassung dieser Vorschrift nach sich zieht. Diejenigen Vorräthe, welche zum Gebrauch der Besatzung an Bord des Schiffes nothwendig gebraucht werden, sind vom Zoll und anderen Abgaben befreit.

Unter diesen Bedingungen können zur Provision auch folgende Quantitäten Wein, Branntwein, Kaffee und Thee gerechnet werden, und zwar für Schiffe, welche aus der Ostsee oder nach irgend einem Hafen in Holland, sowie in Gothenburgs- und Bohus-Statthalterschaft, aus Häfen an der Nordsee, einschließlich Holland, England und dem westlichen Frankreich, kommen: 6 Liter Wein, 3 Liter Branntwein, 1 Kilogr. Kaffee und 1 Hektogr. Thee für jede Person der an Bord befindlichen Passagiere und Mannschaft; und für Schiffe, welche aus Häfen außerhalb der Ostsee kommen, mit Ausnahme für die oben erwähnten Reisen nach Holland und der Statthalterschaft Bohus: 3 Liter Wein, 6 Liter Branntwein, 2 Kilogramm Kaffee und 2 Hektogr. Thee für jede Person wie vorher berechnet. Hierbei ist noch zu beachten, daß Branntwein und Wein nicht gegeneinander vertauscht werden dürfen, so daß derjenige, welcher von dem einen weniger hat, um dieses Mangels willen nicht von der anderen Waare Ersatz nehmen darf. Diejenigen Quantitäten der erwähnten vier Proviantartikel, welche den nach der vorstehenden Bestimmung zu bemessenden Vorrath eines Schiffsführers übersteigen, sind an dem Lösungsorte zu verzollen, wenn das Schiff nicht unmittelbar von neuem zu einer Reise in das Ausland bestimmt ist. Soll ein von einem ausländischen Hafen kommendes Schwedisches oder fremdes Schiff unmittelbar wieder zu einer Reise ins Ausland benutzt werden, so ist der Schiffskapitän berechtigt, wenn er bei seiner Ankunft im Reiche Wein,

Branntwein, Kaffee oder Thee als Proviant in größeren Quantitäten mitbringt, als durch diesen Paragraphen bestimmt ist, den Ueberschuß in den Ladungsschein zur Wiederausfuhr aufzunehmen. Bis zur Abfahrt des Schiffes ist dieser Ueberschuß unter Zollversiegelung im Packhause oder an irgend einem sicheren und passenden Orte an Bord des Schiffes zu verwahren. Bei der Abfahrt selbst unterliegt das Schiff derjenigen Kontrolle, welche in §. 42 der Zollverordnung für Meerportgut vorgeschrieben ist. Jedoch soll von jenem Ueberschusse soviel ausgeliefert werden, als während eines etwaigen längeren Aufenthaltes des Schiffes in einem Schwedischen Hafen für den Gebrauch der Besatzung an Bord des Schiffes erforderlich wird, und es ist demgemäß ein entsprechender Theil von den zur Wiederausfuhr auf dem Ladungsscheine angeführten Quantitäten abzuschreiben.

Andere Proviantartikel, als die vorher angegebenen, müssen ebenfalls, unter Beobachtung der erforderlichen Kontrolle, bis auf die Theile, welche während des Verweilens in Schwedischen Häfen an Bord selbst verbraucht oder zum Zurückbleiben im Reiche verzollt werden, mit dem Schiffe wieder ausgeführt werden.

Ueber das, was von den im Inlande produzierten, nach dem Zollpasse beim Auslaufen von dem Schiffe erweislich ausgeführten Proviantartikeln übrig geblieben ist, darf bei der Rückkunft ebenso wie über ausländische nicht zollpflichtige Proviantartikel zollfrei disponirt werden.

§. 12.

Für Güter, welche während des Transports durch irgend eine zufällige Veranlassung Schaden genommen haben, ist keine Herabsetzung des Zolles gestattet, falls der Eigenthümer selbst über dieselben disponiren will. Glaubt der Eigenthümer, von der so beschädigten Waare den in dem Einfuhrzoll-Tarif angeetzten Zoll nicht bezahlen zu können, so darf er, nachdem der Schiffsführer zur Aufklärung der Sachlage Seeverklärung gemacht hat, eine amtliche Besichtigung der Güter verlangen, welche von der Magistratsperson unter Hinzuziehung zweier sachkundiger und unparteiischer Männer in Gegenwart des Vorstehers des betreffenden Zollamtes bewerkstelligt wird. Letzterer hat zur Wahrnehmung der Rechte der Krone unter amtlicher Verantwortlichkeit das Besichtigungsverfahren zu kontrolliren. Wenn die Güter gegen Seeschaden versichert waren, so muß der Vertreter der Affekuranz-Gesellschaft, wenn am Orte sich die Gelegenheit bietet, sich an denselben zu wenden, durch den Magistrat zur Besichtigung eingeladen werden, ohne daß jedoch die Besichtigung durch die Abwesenheit des Vertreters aufgehalten werden darf. Stellt es sich heraus, daß die Güter während der Reise ver-

borben sind, so sollen die Besichtigter nicht allein hierüber ein Attest ausfertigen, sondern sie müssen auch nach Prüfung der betreffenden Ladungsdokumente den Werth einer jeden Waare in unbeschädigtem Zustande festsetzen. Falls keine Veranlassung zu Ausstellungen gegen die Verhandlung vorliegt, hat der Vorsteher des Zollamtes das Besichtigungs-Protokoll zu genehmigen. Nicht beeidigte Besichtigter sind verpflichtet, sobald solches verlangt wird, das Protokoll mit einem Eide zu erhärten. Darauf verkauft das Zollamt nach vorangegangener Bekanntmachung in öffentlicher Auktion in gehöriger Ordnung, was verdorben ist, wobei mit Rücksicht darauf, daß die Güter gleichsam wie in einer Niederlage befindlich oder unverzollt verkauft werden, der Einfuhrzoll für dasjenige, was dem Tarife zufolge nach dem Werthe verzollt wird, nach dem festgestellten Zollprozent des Auktionspreises berechnet und für andere Güter gegen die Tarifbestimmungen in demselben Maße herabgesetzt wird, als der Auktionspreis unter dem bei der Besichtigung für eine jede unbeschädigte Waare festgesetzten Werthe bleibt. Der nach Abzug des Zollbetrages bleibende Ueberschuß ist dem Eigenthümer zuzustellen. Liefert der Besitzer den Beweis von dem Verderben der Waaren nicht spätestens vierzehn Tage nach Ablauf der Präklusivfrist, innerhalb deren nach §. 21 der Zollverordnung die Eingabe an die Zollkammer eingereicht werden muß, so hat er den vollen Zoll zu erlegen, falls er nicht durch schriftliche Anzeige beim Zollamt innerhalb derselben Zeit sein Recht auf die beschädigte Waare abtritt, welche dann mittelst öffentlichen Aufrufes für Rechnung der Krone durch das Zollamt verkauft wird.

Im Uebrigen sind in Betreff der Zollbehandlung solcher Waaren, welche von gestrandeten, vom Auslande gekommenen Schiffen geborgen sind, die Vorschriften des 5. Kapitels der Zollverordnung zu beachten.

§. 13.

Hinsichtlich der Handelsverhältnisse der Schwedischen und Norwegischen Unterthanen gelten die Bestimmungen, welche bisher darüber erlassen worden sind oder noch erlassen werden.

Alle, die es angeht, haben sich hiernach gehorsamst zu richten. Zur größeren Bestätigung haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit unserem königlichen Siegel bekräftigen lassen.

Stockholmer Schloß, 3. Dezember 1880.

Oscar.
(Siegel.)

Hans Forssell.

der

Gegeben Stockholm, den 18. Dezember 1880.

Die Königl. General-Zolldirektion macht bekannt, daß mit dem Beginn des nächsten Jahres das metrische System für Maß und Gewicht bei allen Zollämtern ausschließlich in Anwendung kommen wird und daß dadurch der von Sr. Majestät am 6. August 1870 festgestellte Tara-Tarif hat umgearbeitet werden müssen. Sowohl wegen des genannten Systems, wie auch aus anderen Gründen hat Se. Majestät auf Vorschlag der General-Zolldirektion am 17. December 1880 den neuen Tara-Tarif bestätigt, welcher mit dem 1. Januar 1881 in Kraft tritt. Gleichzeitig wird derselbe gemäß der gnädigen Verordnung Sr. Majestät des Königs hier nachfolgend aufgeführt.

für einkommende ausländische Waaren.

5*

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Essig und Essigsäure, in Flaschen	40
in Fässern	20
Farben und Farbstoffe:	
Bleiweiß, in Blechboxen oder Fässern	8
Zink- und Kremsferweiß, in Blechboxen	8
in Fässern	11
Cochenille, in Ballen von dickem oder doppeltem Gewebe	5
in Fässern von 40 Kilogr. Gewicht oder weniger	20
von größerem Gewicht	15
in Körben (Seronen)	14
Indigo, in Fässern	20
in Kisten, mit oder ohne Ueberzug	30
in Körben (Seronen)	14
Indigoextrakt und Indigofarmin, in Fässern	20
Anmerkung. Für mit Del abgeriebene Farben, wird die gleiche Tara berechnet, wie für die betreffenden Farben in trockenem Zustande.	
Faßseife, in Fässern	13
Federn, gerissene, in Ballen	6
Feigen, in Schachteln	12
in Papp- oder Blechkisten	7
in Fässern	10
in Körben oder Matten	5
in Packen, bestehend aus mehreren in Matten verpackten kleinen Rollen, zusammen in einem Umschlag	10
in Kisten von 5 Kilogr. Gewicht oder weniger	20
von 5 Kilogr. Gewicht oder weniger, einschließlich einer Ueberkiste	25
von mehr als 5 Kilogr. Gewicht	15
Fenchel, in Ballen aus Stoff	3
aus Grasgeflecht	6
Firniss, in Blechflaschen	10
in eisernen Behältern	15
in irdenen oder gläsernen Gefäßen	40
in Fässern von leichtem Holz	12
von schwerem Holz	20
Fische, eingesalzene oder eingelegt: Anchovis, Sardellen und Thunfisch	50
in irdenen oder gläsernen Gefäßen	33 1/2
in Tönnchen	4
Folie oder Stanniol von Blei oder Zinn auf Holzrollen	
Früchte und Beeren, nicht besonders aufgeführte, getrocknete:	
in Ballen	3
in Fässern	10
in Kisten	15
Garn (Strick- und Stick-), baumwollnes, in Ballen von 450 Kilogr. Gewicht oder weniger,	
in einfacher Emballage	6
in doppelter Emballage	8
in Ballen von mehr als 450 Kilogr. Gewicht	6
in Papier verpackt	2
aufgespultes, in Fässern	15
in Körben	13
auf Papp- oder Papierrollen, in Kästen	22
Stick-, verpackt in kleinen Paketen, einschließlich der äußeren Papierumhüllung	10

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Garn (Fortsetzung):	
wollnes Stick- u. sogenanntes Halbzephyr-,	5
in Papier	
in kleineren Paketen verpackt, einschließlich der äußeren Papierumhüllung	10
in Papier und einfacher Umhüllung	15
in Papier und doppelter Umhüllung	18
wollnes anderer Art in Ballen von 450 Kilogr. Gewicht und weniger, in einfacher Verpackung	6
in Ballen von 450 Kilogr.	
oder weniger Gewicht in doppelter Verpackung	8
von über 450 Kilogr. Gewicht	6
in Papier	2
aufgespult auf Papp- oder Papierrollen, in Kästen	22
leinenes, in Ballen	5
in Papier	2
Gewürznelken, in einfachen Ballen	3
in doppelten Ballen	5
in doppelten Ballen aus Bast	8
Gläser, Milchfatten, Schalen, Flaschen und Flacons, sowie Apothekergefäße, in Fässern oder Kisten	25
in Körben	20
Fensterglas, in Kisten	20
Lampencylinder und Gloden, in Fässern oder Kisten	60
Kronleuchter (mit prismatischen Gläsern) in Kisten	20
Spiegelglas, in kleinen Kisten, ohne die äußere Kiste	20
andere Gläser, in Fässern oder Kisten	40
in Hen oder Stroh	10
in Körben	30
Gräser, nicht besonders aufgeführte, gefärbte, in Schnüren oder einzelnen Halmen, in Ballen	2
Haare, Pferde- oder Koffhaare, in Ballen	2
Holzwaaren: Fourniere von Mahagoni, in Kisten	15
von Tebern (einschl. Cigarrenkistenbretter) in Kisten	13
Holzspielen zu Schuharbeiten, in Fässern	15
von leichtem Holz	20
von schwerem Holz	20
Honig, in Glasflaschen	25
in Fässern	18
in irdenen Gefäßen	33 1/2
Hopfen, in Ballen	3
in Kisten mit Blecheinsatz	20
in eisernen Cylindern	30
Ingwer, trockner, in Ballen	4
in Fässern von leichtem Holz	16
von schwerem Holz	20
in Kisten von schwerem Holz	30
Kacheln, in Kisten	20
Käse, in Holztäbeln	15
Kaffee, in einfachen Ballen (Säcken)	2
in doppelten Ballen	3
in Fässern	15
in Körbe verpackt	12
gebrannter, in Blechboxen	9
Kakao in einfachen Ballen	3

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Rafao (Fortsetzung):	
in doppelten Ballen	5
in Fässern	15
gemahlener oder geriebener, in Blechdosen	33 1/2
Ranariensamen, in Ballen	3
in Fässern	15
Rardamom, in Ballen	8
in Fässern oder Kisten von leichtem Holz	25
von schwerem Holz	35
Raviar, in Fässern oder Tönnchen	20
in Glasgefäßen	35
in Blechdosen	12
Rienruß oder Pudelschwarz:	
in sogenannten Büchsen (kleinen cylindrischen Holztonnen)	50
in Fässern	30
Knochenkohle siehe Beinschwarz.	
Roriander, in Ballen	3
in Fässern oder Kisten	15
Rorinthen, in Ballen	3
in Fässern oder Kisten	15
Rorke, geschnittene, in Ballen	6
Rümmel, in Ballen	3
Rad, in Papier	2
in Pappkartons	12
sogenannter Flaschenlad, in Fässern oder Kisten	10
Paltrigen, in Kisten	25
Peim: Hausenblase, in Fässern oder Kisten	50
Gelatine, lose in Fässern	22
in Papier	8
andere Arten, in Ballen	3
in Fässern oder Kisten	20
in Körben	10
Pichte, Talg-, lose in Kisten	16
andere, in Papier	3
in Papier und Kisten aus leichtem Holz	20
aus schwerem Holz	25
Porbeerblätter, in Ballen	8
Porbeeren, in Ballen	3
in Fässern	15
Weis und Weismehl, in Ballen	2
Malzgetränke (Bier), in Fässern von 100 Kilogr. oder weniger Gewicht	30
von größerem Gewicht	20
Mandeln, Brach-, in Ballen	10
in Fässern oder Kisten	20
geschälte, in Ballen	3
in Fässern	14
in Kisten	25
Maschinen- und Wagenschmiere,	
in Fässern	15
in kleinen Kisten, einschl. der äußeren Kiste	33 1/2
Mundlad (Oblaten) in Fässern oder Kisten	50
Muskatblüthe, in Ballen	5
in Fässern oder Kisten von leichtem Holz	25
von schwerem Holz	35
Muskatnüsse (trockne),	
in Ballen	3
in Fässern oder Kisten von leichtem Holz	20
von schwerem Holz	25

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Nüsse, Hasel-, Wall- und andere, in Ballen	3
in Fässern	12
Oblaten siehe Mundlad.	
Dele: fette: Baum- oder Olivenöl	
in Flaschen	50
in Glasgefäßen mit Korbgeflecht	25
in Fässern	20
in Kruten	40
Lein-, Koloßnuß-, Palm- und Walrath- (Spermaceti) in Fässern	18
andere nicht besonders aufgeführte,	
in Fässern	20
in Blechgefäßen	10
Mineral-, sowie durch Destillation hergestellte, durch Rectifizierung gereinigte, farblose oder von gelber bis gelbbrauner Farbe, rectificirte Steintohlenöle oder Photogen, rectificirte Erdöle, Naphtha, Petroleum oder Bergöle, Solaröl, Paraffinöl, mit mehr oder weniger Leuchtkraft, in Fässern	20
in Kisten einschl. der Blechgefäße	30
Oliven, in Fässern	33 1/2
in Flaschen	50
Pfeffer, in Ballen	3
Pflaumen, Brunellen und Zwetschen, trockne,	
in Fässern	10
in Kisten	15
in Pappschachteln	10
in Glasgefäßen	40
Pomeranzen, in Kisten	25
Pomeranzentknochen, in Ballen	3
in Fässern	15
Pomeranzenschalen, getrocknete, in Ballen aus Gras- geflecht	10
Porzellan, in Fässern oder Kisten	40
in Körben	30
Brunellen siehe Pflaumen u.	
Pudelschwarz siehe Rienruß.	
Pulver, Schieß-, in Vierteltonnen	16
Quecksilber, in eisernen Flaschen	20
in Lederbeuteln, einschl. der äußeren Holz- tonnen	5
Rosinen, in Schachteln oder Vierteltonnen	12
in ganzen oder halben Tonnen	15
in Kisten von 5 Kilogr. und weniger Gewicht	40
von über 5 bis 10 Kilogr. Gewicht	30
von über 10 bis 20 Kilogr. Gewicht	20
von größerem Gewicht	15
in Matten	5
Rußschwarz siehe Beinschwarz.	
Saiten von Metall, auf Holzrollen mit Papierumhüllung	15
Sämereien siehe Ranariensamen.	
Schuhstifte siehe Eisen.	
Schwämme, Saug-, in Ballen	12
Seide, gefärbte, auf Holzrollen	40
auf Holzrollen in Pappschachteln	50
Seife: Fackseife siehe Fackseife	
anderer Art, in Ballen	3
in Kisten	17
Senf, ungemahlener, in Ballen	3

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Senf (Fortsetzung):	
ungemahlener, in Fässern	15
gemahlener, in Blechdosen von 1 Kilogr. oder weniger Gewicht	30
von größerem Gewicht	20
in Flaschen	50
in Tönnchen	25
zubereiteter (Mosttrich)	
in Glasflaschen oder anderen Glasgefäßen	50
in Steinkruken von 1 Kilogr. oder weniger Gewicht	75
von größerem Gewicht	40
Spiritus und Sprit siehe Branntwein.	
Stärke von Weizen, Kartoffeln oder anderen Vegetabilien:	
in einfachen Ballen	3
in doppelten Ballen	5
in Fässern	12
lose in Kisten	13
in Papierbälten, in Fässern oder Kisten	16
Stanniol siehe Folie.	
Stearin, in Fässern oder Kisten	15
Sternanis siehe Anis	
Syrup, in Flaschen	25
in ausgefaltten Fässern	14
in Fässern ohne Kallung	12
Anmerkung. Wenn die Einführung in Fässern aus schwerem Holz mit eisernen Bändern geschieht, so vergrößert sich die Tara-Berechnung um 2 pSt. Unter Fässern mit eisernen Bändern versteht man solche, welche nur eiserne Bänder oder doch wenigstens der Mehrzahl nach solche haben; dagegen werden Fässer, welche nur einzelne eiserne Bänder, z. B. an den äußeren Ranten der Fässer, haben, nicht darunter verstanden.	
Tabak, unbearbeiteter, Blätter- und Stengel:	
in Ballen aus Zeug	3
aus Bast	5
in Körben	15
in Packen von Palmenblättern oder Bast oder Gewebe	15
in Seronen von Leder	12
in Fässern	12
in Kisten von 250 Kilogr. oder weniger Gewicht	30
von größerem Gewicht	20
Anmerkung. Wenn die Einfuhr in Fässern oder Kisten geschieht, welche aus dünnen oder bearbeiteten Dauben oder Brettern bestehen, so werden nur $\frac{1}{2}$ des bestimmten Tara-Prozentsatzes berechnet; dabei ist jedoch der entstehende Bruchtheil zum vollen Prozentsatz in Anrechnung zu bringen.	
bearbeiteter, Cigarren, in Kisten (ohne äußere Kiste)	33 $\frac{1}{2}$
Cigarretten, in Papier	10
in Pappschachteln, Papp- oder Holzlästen	33 $\frac{1}{2}$
anderer Art, geschnittener, in Papierverpackung	4
in Pappschachteln	30
in Blechdosen	40

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Tabak, anderer Art (Fortsetzung):	
gemahlener oder Schnupf-, in Blechdosen von 500 Gramm oder weniger Gewicht	30
in Blei von demselben Gewicht	15
in Zinn von demselben Gewicht	9
in Fässern	20
in Flaschen oder Krulen	50
gesponnener oder Rautabak, gepreßter:	
in Fässern oder Kisten	25
in Rohrförben	15
in Fellen	10
(Rolltabak von Norwegen)	
in Kisten	16
Tamarinden, in Fässern	20
Tapeten und Borten, in Ballen mit Strohverpackung	10
in Ballen ohne Strohverpackung	7
in Kisten	20
Tenlikor, in Papierumschlag	6
Terpentinöl und Terpentinspiritus:	
in Blechgefäßen	10
in Demijohns mit einfachem Korbgeflecht	20
mit doppeltem Korbgeflecht	30
in einfachen Fässern	20
in doppelten Fässern (Wasser zwischen den Fässern mit einberechnet)	40
Thee, in Kisten mit Blei ausgeschlagen, mit oder ohne Ueberzug	30
Töpferwaaren, nicht besonders aufgeführte, in Fässern oder Kisten	40
in Körben	25
Wagenschmiere siehe Maschinenschmiere.	
Wein, in Glasflaschen (Demijohns) mit Korbgeflecht	20
in Fässern	20
Wurst, in Ballen	3
in Fässern	12
Zink, bearbeitetes, Nägel (jedoch nicht zum Verhüten von Schiffen):	
in Fässern	5
in Papier und Kisten	10
Zinnfolie siehe Stanniol.	
Zucker, Koch-, in Fässern	12
in Kisten	14
Randisz-, in Fässern	12
in Kisten	16
gestoßener oder pulverisirter:	
in einfachen Säcken	1
in doppelten Säcken	2
in Fässern von 400 Kilogr. oder weniger Gewicht	9
von mehr Gewicht	7
in Stücken gehauener oder zersägter, in Kisten	12
Putz-, in Papier	3
in Papier und Fässern von leichtem Holz von 300 Kilogr. oder weniger Gewicht	17
von größerem Gewicht	15

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Zucker (Fortsetzung):	
Put-, in Papier und Fässern von schwerem Holz von 300 Kilogr. oder weniger Gewicht von größerem Gewicht	22 20
Anmerkungen:	
a. Wenn Putzucker ohne Papierverpackung in Fässern ein- geführt wird, so vermindert die Tara sich um 3 pCt.	
b. Wenn die vorher erwähnten Fässer oder Kisten des eingeführten Zuckers aus dünnen oder bearbeiteten Dauben oder Brettern bestehen, so werden nur $\frac{1}{2}$ des bestimmten Tara-Prozentsatzes in Anrechnung gebracht; dabei ist jedoch der entstehende Bruchtheil zum vollen Prozentsatz zu berechnen.	
Trauben-, in Kisten	10
in Fässern	12
andere Arten in Ballen von einfachem Gewebe von doppeltem Gewebe aus Bast oder Binsen	3 5
in Fässern oder Kisten	15
in Körben	10
Zwetschen siehe Pflaumen u.	
Zwiebeln , nicht besonders aufgeführte, in Ballen . .	5
in Körben	10
in Kisten	16
Zwirn, baumwollner,	
in Gebinden, mit Papierumschlag . .	3
verpackt in kleinere Pakete einschl. des äußern Umschlages	6

Benennung der Gegenstände.	Tara. Prozent.
Zwirn, baumwollner (Fortsetzung):	
auf Knäueln, in einfachem Papier- umschlag.	10
in doppeltem Papierumschlag . . .	15
in Pappschachteln	25
auf Holzrollen in Papier	45
in Pappschachteln	55
sogen. Eisengarn, auf Pappstücken auf Pappstücken und in Pappschachteln	50 60
leinener, für Papierumschlag	2
auf Knäueln, in Pappschachteln . .	25
auf Holzrollen in Kartons	35
Für Waaren, welche gewöhnlich nicht Netto ver- wogen werden, aber für welche in diesem Tarif keine Tara bestimmt ist, und solche Waaren, welche in anderer Verpackung eingeführt werden, als bei jedem einzelnen Artikel aufgeführt ist, wird die Tara wie folgt in An- rechnung gebracht:	
Für Emballage von einzelem Zeug	3
von doppeltem Zeug oder Matten . . .	5
für Fässer oder Kisten	15
für Schachteln oder Flaschen von Blech . . .	10
von Blei, Eisen oder Kupfer	20
für Flaschen, Flakons, Glasgefäße, Krusen und irdene Gefäße	40

Bemerkungen.

Nr. 1. a. Von den Waaren wird ohne Umpackung oder Auffüllung, sondern in derselben Beschaffenheit, wie dieselben eingeführt worden sind, das Bruttogewicht bestimmt.

b. Unter der Bezeichnung „Faß oder Tönnchen“ sind alle größeren oder kleineren Daubengefäße inbegriffen.

c. Unter schwerem Holz versteht man dasjenige der Buchen, Eichen und Rothbuchen, sowie aller derjenigen Holzarten, welche mindestens das gleiche spezifische Gewicht wie die Rothbuche, nämlich 0,731, haben.

d. Unter leichtem Holz versteht man dasjenige der Eichen, Ulmen, Eschen, Espen, Birken, Föhren, Korkkastanien, Linden, Lärchen, Ahorn, Weiden und Pappeln, sowie ferner derjenigen Hölzer, deren spezifisches Gewicht geringer als 0,731 ist.

e. Als aus leichtem Holz bestehend werden die Gefäße angesehen, welche gleichzeitig aus schwerem und leichtem Holze gefertigt sind, sowie diejenigen Gefäße, über deren Beschaffenheit des Materials Zweifel stattfinden.

f. Für diejenigen Gefäße, in welchen flüssige Waaren eingeführt werden, findet in allen Fällen Zollfreiheit statt, wenn nicht aus der Form und der Beschaffenheit der Emballage oder

aus sonstigen Umständen hervorgeht, daß die Emballage aus der einen oder der anderen Absicht gewählt worden ist, um damit einen besonderen, selbstständigen Handel zu betreiben und dieselben als besondere Handelsartikel im Zolltarif aufgenommen sind.

g. Wenn der Eigenthümer der Waare sich mit der im vorstehenden Tarif bestimmten Tara nicht einverstanden erklärt, so ist es ihm unbenommen, die Waaren anspacken zu lassen, damit das Nettogewicht festgestellt werden kann. Der Zollbehörde steht jedoch bei allen Waaren, welche in fester Form sich befinden, sowie auch bei Branntwein und Spiritus, das gleiche Recht zu, bei anderen flüssigen Waaren dagegen nicht.

Der Zollbehörde steht es frei, von einer nach dem Waarenverzeichnis aus mehreren Kolli von in der Hauptsache gleicher Beschaffenheit bestehenden Waarenpartie, so viele Kolli anspacken zu lassen, als solche für nothwendig erachtet, und es wird dann die Tara für jede einzelne Waarenpartie nach dem gefundenen Mittel, welches die Untersuchung ergeben hat, berechnet.

h. Der Eigenthümer der Waare, welcher darauf dringt, daß zur Bestimmung des Nettogewichtes die Waare ausgepackt wird, ist verpflichtet, sowohl das dazu erforderliche Material an-

zuschaffen, als auch die Unkosten zu tragen, welche dadurch entstehen. Geschieht jedoch die Auspackung auf Anordnung der Zollbehörde, so hat diese die Pflicht hierzu.

Nr. 2. Beim Wägen von Kolonialwaaren und schweren Gütern auf der Dezimalwage darf im Allgemeinen das Gewicht nicht genauer als bis auf ein Kilogramm bestimmt werden; ist jedoch eine genauere Abwägung bedingt, so ist auf der Dezimalwage als geringstes Gewicht das Hektogramm anzunehmen.

Nr. 3. Bei der Verzollung flüssiger Waaren, welche in gewöhnlichen Flaschen (nicht Literflaschen) eingeführt werden, aber nach dem Tarif literweise zu verzollen sind, wird eine

Flasche zu 0,7 Litern Inhalt berechnet. Den betreffenden Zollbeamten steht es jedoch zu, in besonderen Fällen oder bei veränderter Beschaffenheit der Flaschen, je nachdem die Umstände es erfordern, eine oder mehrere Flaschen genau auszumessen, und wird dann die ganze Waarenpartie nach dem Resultat dieser Messung verzollt.

Dieses wird hiermit zur gebührenden Nachachtung bekannt gemacht.

Stockholm, Königl. General-Zolldirektion, 18. Dezember 1880.

A. G. v. Bennich.

Thor Bellinger.



Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

Herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man franco oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 2 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 11. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69, 70.

18. März 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Dispensation der Essigfabrikanten von der Vorschrift in §. 26 Ziffer 3 des Regulativs über die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken. 200. — Ermächtigung einer weiteren Steuerstelle zur zollfreien Ablassung von Mineralölen. 200. — Nachtrag zum Verzeichniß der Massengüter, welche für je 10,000 Kilogramm 10 Pfennig statistische Gebühren zu entrichten haben. 200. — Tarifierung von Schmirgelleinen. 201. — **Schweiz und Rumänien:** Konsularvertrag zwischen der Schweiz und Rumänien. 201. — **Niederlande:** Wiebergehaltung der Ein- und Ausfuhr in einigen Distrikten von Sumatra. 200. — **Frankreich:** Beibringung eines Gesundheitsattestes für aus Elsaß-Lothringen einkommende Kinder, Schafe,

Ziegen und Schweine. 200. — **Türkei: Egypten:** Errichtung eines Zollamts in Kairo. 200. — **Venezuela:** Anmeldung zollpflichtigen Gepäcks der Reisenden. 210. — Verzollung von Canevass, rohem Leinen und Hanfleinen. 210. — Rückverlegung des Zollamts von Pampatar nach Juan Griego. 210.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels. 210.

Rußland: Bericht aus Odessa über das Getreidegeschäft im Jahre 1880. 210. — **Frankreich:** Algier (Handelsverkehr mit Deutschland). 210. — **Spanien:** Torrevieja (Handelsbericht für 1880). 210. — **Großbritannien:** Handelsbericht aus Singapore für 1879. 200.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Dispensation der Essigfabrikanten von der Vorschrift in §. 26 Ziffer 3 des Regulativs über die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken.

(Central-Blatt f. d. Deutsches Reich Nr. 9.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 19. Februar d. J. beschlossen, daß solchen Essigfabrikanten, welche sich schon vor dem 1. Januar 1880 im Besitze eines in dem Gebäude, in welchem die Essigbereitung stattfindet oder in einem angrenzenden Räume aufgestellten Destillir-Apparates befunden haben, das Halten und die Benutzung des letzteren in den bezeichneten Localitäten auch ferner auf jederzeitigen Widerruf und unter den nachstehenden Bedingungen und Kontrollen gestattet werden kann:

- 1) Die Fabrikanten dürfen den denaturirten Branntwein, das Essiggut und den bereiteten Essig nur in den der Steuerstelle angemeldeten Räumen und Gefäßen aufbewahren.

- 2) Ueber den Betrieb des Destillir-Apparates, welcher zum Zwecke der Prüfung seines Inhaltes mit einem Abzugshahn versehen sein muß, ist vor Beginn des Betriebes eine Deklaration an die Steuerstelle in duplo abzugeben, welche ersehen läßt, an welchen Tagen der Destillir-Apparat im Betriebe sein soll.

Der Betrieb des Destillir-Apparates ist, vorbehaltlich der bei nachgewiesenem Bedürfnisse zu gestattenden Ausnahmen, nur innerhalb der Stunden von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends zulässig.

- 3) Das eine Exemplar der Betriebsdeklaration, welches von der Steuerstelle mit ihrem Visum zu versehen und dem Fabrikanten sofort wieder zurückzugeben ist, muß in der Betriebsanstalt an einer dazu von der Steuerbehörde bestimmten Stelle aufbewahrt und zur Einsicht der Steuerbeamten bereit gehalten werden. Bevor die Deklaration wieder zur Betriebsanstalt gelangt ist, darf mit dem Betriebe des Destillir-Apparates nicht begonnen werden.

- 4) Der Deklaration nach Ziffer 2 bedarf es nicht für die Zeit:

- a. innerhalb welcher in der Essigfabrik denaturirter Branntwein nicht vorhanden ist,

b. für welche der Betrieb des Destillir-Apparates schon nach den Vorschriften über die Branntweinbesteuerung deklarirt wird.

5) Der Destillir-Apparat unterliegt der steuerlichen Kontrolle in demselben Umfang wie die Brenn-Apparate in den Brennereien.

6) Für die Dauer betriebsloser Zeiten kann der Destillir-Apparat steueramtlich unter Verschluss gesetzt werden und finden in Bezug hierauf die für den Verschluss der Brennereigeräthe gegebenen Vorschriften sinngemäße Anwendung.

Ermächtigung einer weiteren Steuerstelle zur zollfreien Ablassung von Mineralölen.

(Ebenda.)

Dem Königlich Preussischen Untersteueramt zu Höchst im Hauptamtsbezirke Dieblich ist die Ermächtigung zur zollfreien Ablassung von Mineralölen¹⁾ von weniger als 790 oder von mehr als 830 Dichtigkeitsgraden unter Kontrolle der Verwendung erteilt, und die unbeschränkte Befugnis zur Erledigung von Begleitscheinen I. über Petroleum und andere zu Nr. 29 des Zolltarifs gehörige Mineralöle, roh und gereinigt, sowie zur Erledigung von Begleitzetteln und Ladungsverzeichnissen über diese Waaren nach Maßgabe der §§. 66—71 des Vereins-Zollgesetzes vom 1. Juli 1869 beigelegt worden.

Nachtrag zum Verzeichniß der Massengüter, welche für je 10,000 Kilogramm 10 Pfennig statistische Gebühren zu entrichten haben.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 63.)

Der Bundesrath hat dem nachstehend abgedruckten Nachtrage zum Verzeichnisse derjenigen Massengüter, auf welche die Bestimmung in §. 11 Ziffer 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs,²⁾ Anwendung findet, seine Genehmigung mit der Maßgabe erteilt, daß derselbe vom 1. April d. J. ab in Kraft zu treten hat.

Berlin, den 14. März 1881.

Der Reichs-Kanzler.

In Vertretung:

von Voetticher.

¹⁾ Vergl. das Verzeichniß der ermächtigten Stellen Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 141.

²⁾ S. Hand. Arch. 1879 II. S. 106 und Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 297.

Nachtrag

zum Verzeichniß derjenigen Massengüter, auf welche die Bestimmung in §. 11 Absatz 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs, Anwendung findet.

Nummer des statistischen Waarenverzeichnisses.	Waarengattung.
47.	Rohes Blei, Bruchblei.
95.	Baryt, schwefelsaurer, gepulvert.
123.	Reide, geschlemmt und gemahlen.
156.	Puppeneisen, noch Schlacken enthaltend; Knochthienen; Ingots.
157.	Schmiedbares Eisen (Schweißeisen, Schweißstahl, Flußeisen, Flußstahl) in Stäben, mit Einschluß des faconnirten.
158.	Kabranzeisen, Pflugschaareneisen.
159.	Ed- und Winkelisen.
160.	Eisenbahnschienen.
161.	Eisenbahnlaschen, Unterlagsplatten und eiserne Schwellen.
162.	Rohes Platten und Bleche aus schmiedbarem Eisen.
166.	Ganz grobe Eisenwaaren aus Eisenguß.
232.	Frisches Obst, mit Ausnahme von Weintrauben.
234.	Rüben, frische oder getrocknete (auch gedarrte).
261.	Rohes Rindschäute, grüne.
262.	Rohes Rindschäute, gefalzene, gekaltete, trockene.
263.	Rohes Kalbschäute.
264.	Rohes behaarte Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle.
265.	Enthaarte Schaffelle, nicht weiter bearbeitet.
266.	Rohes Hasen- und Kaninchenschäute.
267.	Rohes, frische u. getrocknete Seehund- u. Robbenschäute.
268.	Rohes Knochthäute.
269.	Andere Häute und Felle zur Lederbereitung.
277.	Hörner und Hornspitzen.
449.	Mehl aus Getreide und Hülsenfrüchten.
522.	Grobe Steinmetzarbeiten, z. B. Thür- und Fensterstöcke, Säulen und Säulenbestandtheile, Rinnen, Röhren, Tröge und dergleichen ungeschliffen, mit Ausnahme der Arbeiten aus Alabaster u. Marmor.
524.	Dachschiefer und Schieferplatten.
535.	Theer.
536.	Bech.
537.	Asphalt (Bergtheer).
538.	Terpentinharz (Kolofonium, Fichtenharz), Terpentin.
539.	Andere Harze.
550.	Nicht glastertes Töpfergeschirr.
552.	Schmelztiegel; glasterte Röhren, Muffeln, Kapseln und Retorten, Platten, Krüge und andere Gefäße aus gemeinem Steingut; gemeine Ofenschädeln; irdene Pfeifen.
553.	Glastertes Töpfergeschirr.
598.	Rohes Zink, Bruchzink.

Tarifirung von Schmirgelleinen.

(Central-Blatt der Abgaben- u. Gesetzgebung Nr. 5.)

Eine Verfügung des Königlich Preussischen Finanz-Ministeriums vom 16. Februar 1881 spricht aus, daß nach der Anmerkung 3 zu Nr. 2 d. des Posttarifs außer dem ohne Einschränkung zollfreien Schmirgeltuch und den nach dem amtlichen Waarenverzeichnis wie Schmirgeltuch zu behandelnden Artikeln (Wimseintuch u.), nur rohe Gewebe für Schmirgelleinen- und für Schmirgeltuchfabriken auf Erlaubnißschein unter Kontrolle zollfrei abgelassen werden dürfen. Sogenanntes Schmirgelleinen d. i. mit einer eigenthümlichen Appretur versehenes und dadurch zum Ueberziehen mit Schmirgel vorgerichtetes Baumwollengewebe ist daher, da es kein rohes Gewebe ist, vielmehr als dichtes, appretirtes Baumwollengewebe zu Nr. 2 d. 2 des Tarifs gehört, von der vorstehend gedachten Vergünstigung ausgeschlossen. Es entspricht hiernach den bestehenden Bestimmungen, wenn das zur Schmirgeltuchfabrikation eingeführte Schmirgelleinen nur im Veredlungsverkehr unter Festhaltung der Identität und unter der Bedingung der Wiederausfuhr im veredelten Zustande bei Anwendung entsprechender Kontrolle zollfrei abgelassen wird.

Schweiz und Rumänien.

Konsularvertrag zwischen der Schweiz und Rumänien.

Vom 14. Februar 1880.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Bundesrath der Schweizerischen Eidgenossenschaft und Seine Königl. Hoheit der Fürst von Rumänien, in der Absicht, die zwischen den beiden Staaten bereits bestehenden Beziehungen noch mehr zu erleichtern und zu fördern, haben beschlossen, zu diesem Zwecke einen Konsularvertrag abzuschließen, und zu ihren diesfälligen Bevollmächtigten ernannt:

Der Bundesrath der Schweizerischen Eidgenossenschaft: Herrn Johann Jakob v. Tschudi, Seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. R. R. apostolischen Majestät;

und Seine Königl. Hoheit der Fürst von Rumänien: Herrn Jean de Balatchano, Seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. R. R. apostolischen Majestät;

welche, nach gegenseitiger Mittheilung ihrer — gehörig befundenen — Vollmachten die nachfolgenden Artikel vereinbart haben.

Artikel 1.

Jede der hohen Vertragsparteien ist berechtigt, einen Generalkonsul, Konsuln und Vizekonsuln in den Städten, Häfen und Ortschaften des Gebietes der andern Partei aufzustellen.

Die genannten Agenten sind gegenseitig zuzulassen und anzuerkennen, nachdem sie ihre Ernennungsurkunden gemäß den

Vorschriften und Formalitäten, wie sie in den respektiven Ländern festgesetzt sind, vorgelegt haben. Das zur freien Ausübung ihrer Funktionen erforderliche Exequatur ist ihnen kostenfrei zu erteilen, und es soll auf Vorweis desselben die Oberbehörde ihres Residenzortes sofort die nothwendigen Verfügungen treffen, damit sie die Pflichten ihres Amtes erfüllen und in den Genuß der mit demselben verbundenen Befreiungen, Vergünstigungen Immunitäten, Ehren und Vorrechte treten können.

Die beiden hohen Vertragsparteien behalten sich aber das Recht vor, die Orte zu bezeichnen, wo sie keine Konsularbeamten zulassen wollen; wobei jedoch die beiden Regierungen gegen einander keine Beschränkung werden eintreten lassen, die in ihrem Lande nicht auch für alle anderen Nationen gemeinsam gilt.

Die Regierung, welche das Exequatur erteilt hat, kann dasselbe zurückziehen, unter Angabe ihrer Gründe hierfür.

Artikel 2.

Wenn ein Konsularbeamter Handel oder Industrie betreibt, so unterliegt er in dieser Hinsicht den Gesetzen und Übungen, wie sie am gleichen Orte für die eigenen Angehörigen in Bezug auf Handel und Industrie, oder zutreffendfalls für die handeltreibenden Konsuln der meistbegünstigten Nation gelten.

Und wenn eine der hohen Vertragsparteien zu ihrem Generalkonsul, Konsul oder Vizekonsul in einer Stadt, einem Hafen oder einer Ortschaft der andern Partei einen Angehörigen der letztern ernannt, so wird derselbe auch ferner als Angehöriger des Staates, dem er angehört, angesehen, und unterliegt er demnach den Gesetzen und Verordnungen, welche am Orte, wo er residirt, für die Landesangehörigen gelten, ohne daß indeß diese Verpflichtung irgendwie die Ausübung seiner Funktionen hemmen oder die Unverletzlichkeit des Konsulatsarchivs beeinträchtigen dürfte.

Artikel 3.

Der Generalkonsul und die Konsuln und Vizekonsuln der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Rumänien, sowie anderseits der Generalkonsul und die Konsuln und Vizekonsuln von Rumänien in der Schweiz dürfen über der äußern Thüre des Generalkonsulats, Konsulats oder Vizekonsulats einen Schild mit ihrem Nationalwappen und der Inschrift: Generalkonsulat, Konsulat oder Vizekonsulat von . . . anbringen.

Ebenso dürfen sie an Tagen öffentlicher Festlichkeiten oder anderer Gebräuche auf dem Konsulatsgebäude ihre Nationalfahne aufpflanzen.

Diese äußern Zeichen können niemals als ein Asylrecht begründend angesehen werden, sondern sie sollen vor Allem dazu dienen, den Landesangehörigen die Konsulatswohnung kenntlich zu machen.

Artikel 4.

Die Konsularbeamten, welche dem Lande, wo sie residiren, nicht angehören, können nicht aufgefordert werden, als Zeugen vor Gericht zu erscheinen.

Wenn die örtliche Gerichtsbehörde von ihnen irgend welche gerichtliche Depositionen bedarf, so hat sie sich behufs mündlicher

Einvernahme in ihre Wohnung zu begeben, oder zu diesem Zwecke einen kompetenten Beamten abzuordnen, oder auch die Deposition schriftlich zu verlangen.

Artikel 5.

Das Konsulatsarchiv ist unverleglich und es dürfen die Ortsbehörden unter keinem Vorwande und in keinem Falle dasselbe durchsuchen oder die dazu gehörigen Papiere mit Beschlag belegen.

Diese Papiere müssen stets von den Büchern und Papieren betreffend die vom Generalkonsul, von den Konsuln oder Vizekonsuln allfällig betriebenen Handels- oder Industriegeäfte ganz ausgeschieden sein.

Artikel 6.

Stirbt ein Konsularbeamter, ohne an seinem Plaze einen bezeichneten Stellvertreter zu hinterlassen, so wird die Ortsbehörde sofort, im Beisein eines Konsularagenten einer befreundeten Nation und zweier Angehöriger des Landes des verstorbenen Konsuls, oder, in Ermangelung der letztern, zweier angesehenen Persönlichkeiten des Ortes, zur Versiegelung des Archives schreiten.

Hierüber ist ein Protokoll in zwei Doppelten aufzunehmen und das eine Exemplar dem Generalkonsul der Nation des Verstorbenen, oder in Ermangelung eines solchen dem nächsten Konsularbeamten zu übermitteln.

Zur Uebergabe des Archives an den neuen Konsularbeamten wird die Entsiegelung im Beisein der Ortsbehörde und der noch am Orte anwesenden, früher bei der Versiegelung zugegen gewesenen Personen stattfinden.

Artikel 7.

Die Konsularbeamten der beiden Länder sind berechtigt, auf ihren Kanzleien und in der Wohnung der theilhaftigen Parteien Erklärungen und andere Urkunden freiwilliger Gerichtsbarkeit, welche Kaufleute oder andere Angehörige ihres Staates daselbst zur Verschiebung bringen wollen, aufzunehmen.

Ebenso sind sie berechtigt, in der Eigenschaft als Notare Testamentverfügungen ihrer Landesangehörigen zu fertigen.

Im Weiteren haben sie in der gleichen Eigenschaft die Befugniß, auf ihrer Kanzlei Kontrakte jeder Art zwischen eigenen Landesleuten oder zwischen solchen und anderen Personen des Landes, wo sie residiren, sowie auch Kontrakte betreffend Angehörige dieses letztern Landes allein, zu fertigen, insofern sie Bezug haben auf Vermögensobjekte oder auf Geschäfte, welche auf dem Gebiete der Nation, die der intervenirende Konsularbeamte vertritt, sich befinden, beziehungsweise zu behandeln sind.

Die von den genannten Beamten gehörig legalisirten und mit dem Konsularsiegel versehenen Abschriften oder Auszüge von solchen Urkunden haben in der Schweiz und in Rumänien sowohl vor den Gerichten als außerhalb derselben gleiche Beweiskraft wie die Originalverschiebungen selbst, und es kommt ihnen die nämliche Gültigkeit zu, wie wenn sie vor einem Notar oder einem andern öffentlichen Beamten des einen oder andern

Landes gefertigt worden wären, sofern diese Urkunden in denjenigen Formen, wie sie die Gesetze des Staates, dem die Konsularbeamten angehören, vorschreiben, verfaßt und sodann dem Stempel und der Einschreibung, sowie allen anderen Formalitäten unterworfen worden sind, welche in dem Lande, wo das Urkund seine Vollziehung erhalten soll, in solchen Materialien gelten.

Die beiderseitigen Konsularbeamten können die von Behörden oder Beamten ihres Landes ausgehenden Dokumente aller Art übersetzen und beglaubigen, und es haben diese Uebersetzungen in dem Lande, wo sie residiren, die gleiche Kraft und Gültigkeit, wie wenn sie von beeidigten Dolmetschern besorgt worden wären.

Artikel 8.

Wenn ein Rumäne in der Schweiz stirbt, ohne bekannte Erben oder Testamentsvollstrecker zu hinterlassen, so werden die Schweizerischen Behörden dies dem Rumänischen Konsularbeamten, in dessen Bezirk der Tod stattgefunden hat, anzeigen, damit er den Theilhaftigen die nöthige Auskunft zukommen lasse.

Eine gleiche Anzeige ist von den zuständigen Rumänischen Behörden an die Schweizerischen Konsularbeamten zu richten, wenn ein Schweizer in Rumänien stirbt, ohne bekannte Erben oder Testamentsvollstrecker zu hinterlassen.

Die zuständigen Behörden des Ortes, wo der Todesfall stattgefunden hat, sind gehalten, in Bezug auf das bewegliche oder unbewegliche Vermögen des Verstorbenen alle sich erdenklichen Verfügungen zu treffen, welche die Landesgesetzgebung für die Nachlassenschaften der Landesangehörigen vorschreibt.

Artikel 9.

Die Schweizerischen Konsularbeamten in Rumänien und die Rumänischen Konsularbeamten in der Schweiz genießen, Gegenseitigkeit vorbehaltend, alle Vollmachten, Befugnisse, Vorrechte, Befreiungen und Immunitäten, die den Konsularbeamten gleichen Grades der meistbegünstigten Nation eingeräumt sind oder künftig eingeräumt werden.

Artikel 10.

Bei Abhaltung, Abwesenheit oder Ableben des Generalkonsuls, der Konsuln oder Vizekonsuln sind die Kanzler oder Sekretäre, die den betreffenden Behörden seiner Zeit in ihrer genannten Eigenschaft präsentirt worden sind, berechtigt, interimistisch die Konsularfunktionen auszuüben, und genießen sie während dieser Zeit die Befreiungen und Vorrechte, die der gegenwärtige Vertrag daran knüpft.

Artikel 11.

Der Generalkonsul, die Konsuln und die Vizekonsuln der beiden Länder können bei Ausübung der ihnen zugeschriebenen Vollmachten sich an die Behörden ihrer Bezirke wenden, um gegen jede Verletzung der Verträge oder Uebereinkünfte, welche zwischen den beiden Staaten bestehen, oder gegen allfällige Mißbräuche, über die ihre Landesangehörigen sich zu beschweren hätten, Einsprache zu erheben.

In Ermangelung eines diplomatischen Agenten ihres Landes können sie sich selbst an die Regierung des Staates, in welchem sie residiren, wenden.

Artikel 12.

Gegenwärtiger Vertrag ist zu ratifiziren und die Ratifikationen sind binnen acht Monaten oder wenn thunlich früher in Wien auszutauschen.

Er bleibt zehn Jahre in Kraft, vom Tage des Austausches der Ratifikationen an gerechnet. Wenn keine der hohen Vertragsparteien ein Jahr vor Ablauf der genannten Zeitfrist von zehn Jahren den Rücktritt vom Vertrage anzeigt, so bleibt derselbe weiter gültig bis zum Ablaufe eines Jahres vom Tage an, wo eine der beiden Parteien ihn aufkündet.

Zur Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag unterzeichnet und demselben ihr Wappenstempel beigebrückt.

Gefertigt in Wien, in Doppela, den vierzehnten Februar eintausend achthundert und achtzig.

v. Tschudi.
(L. S.)

J. de Valatcano.
(L. S.)

Der vorstehende Vertrag ist von Seite der Schweiz am 22. Juni 1880 und von Seite Rumäniens am 10/22 Januar 1881 ratifizirt worden.

Niederlande.

Wiedergestattung der Ein- und Ausfuhr in einigen Distrikten von Sumatra.

(Straits' Settlements' Government Gazette No. 5 vom 4. Februar).

Einer amtlichen Mittheilung des Niederländischen Generalkonsulats zu Singapore vom 1. Februar d. J. zufolge, sind die zwischen Batae und dem Arakundur-Flusse (Östfläse von Atschin) gelegenen Revalas und diejenigen von Gigung (Nordfläse), die ersteren für die Ausfuhr von Pfeffer und Pinang (Betelnüssen), die letzteren für jede Ein- und Ausfuhr, durch den Gouverneur von Atschin und Dependenzien wieder eröffnet worden.¹⁾

Frankreich.

Beibringung eines Gesundheitsattestes für aus Elsaß-Lothringen einkommende Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine.

(Journal officiel No. 62.)

Eine Verfügung des Landwirtschafts- und Handelsministers vom 2. März d. J. bestimmt, daß Rindvieh, Schafvieh, Ziegen-

vieh und Schweine, welche aus Elsaß-Lothringen kommen, in Frankreich zur Ein- und Durchfuhr nur dann zugelassen sind, wenn bei ihrer Anmeldung im Zollamt eine Bescheinigung der Behörden des Herkunftsortes vorgelegt wird, welche ausweist, daß an demselben keine ansteckende Krankheit herrscht, welche den betreffenden Thieren sich mittheilen könnte. Diese Bescheinigung muß Anzahl, Gattung, Geschlecht, Alter, Farbe und besondere Kennzeichen der angemeldeten Thiere angeben und ist nur während dreier Tage nach dem Datum ihrer Ausfertigung gültig; ihre Vorlegung enthebt nicht von der gesundheitlichen Untersuchung.

Die in Rede stehende Verfügung tritt mit 10. März 1881 in Kraft.

Türkei.

Ägypten.

Errichtung eines Zollamts in Kairo.

(Journal officiel de la République française No. 66.)

Der Direktor der Egyptischen Zollverwaltung hat die nachfolgende Bekanntmachung veröffentlichen lassen:

Die Verwaltung beehrt sich, das Publikum zu benachrichtigen, daß am nächsten 15. März (1881) in Kairo ein Zollamt eröffnet werden wird.

Die Verwaltung übernimmt es, mittelst Eisenbahn in verschlossenen und zollamtsseitig plombirten Waggons alle im Hafen von Alexandrien anlangenden und als nach der Hauptstadt bestimmt deklarirten Frachstücke an jenes Zollamt zu senden.

Diese Frachstücke müssen in fetten Buchstaben die Bezeichnung Kairo tragen.

Bei der Ankunft in Alexandrien werden die erwähnten Frachstücke auf die neuen Kaie entläßt, wo ein besonderes Lagerhaus für dieselben hergerichtet wird.

Die Konsignatäre müssen ihre gehörig unterzeichneten Konnossemente an die See-Agentur zu Alexandrien einsenden, und sie erhalten dagegen die Auslieferungs-Anweisungen auf das Zollamt von Kairo.

Das Zollamt von Alexandrien sendet nach Kairo nur diejenigen Frachstücke, rüchichtlich deren die See-Agenturen ihm die Erfüllung der Förmlichkeiten der Einsendung des Konnossements und die Erstattung der auf den Werth der Waaren geleisteten Vorschüsse anzeigen.

Die Zahlungen für Transportkosten, Raigelder, Stempelgebühren u. s. w., welche sowohl den Seegeellschaften als der Eisenbahnverwaltung zukommen, sind in Kairo zu leisten.

Jedes Frachstück, welches im Augenblick der Entlösung sich als seebeschädigt ausweist, wird im Zollamt von Alexandrien zurückbehalten, und es wird davon durch die See-Agentur dem Destinatar Anzeige gemacht.

Zur Zolabfertigung in Kairo werden nur diejenigen Waaren verstatet, welche in irgendwelche Rezipienten eingeschlossen sind oder als Kolli versandt werden.

¹⁾ Vergl. Hamb. Arch. 1880. II. S. 318.

Die Erstattung der Kosten, welche dem Zollamt für den Transport, für Kollgeld (Factage), Ueberwachung, Plombierung u. s. w. der nach Kairo bestimmten Waaren erwachsen, hat nach dem folgenden Tarif zu geschehen. Dieser Tarif begreift alle Kosten der ebenerwähnten Kategorien (ausgenommen die des Eisenbahntransports) von den Raien von Alexandrien bis zum Verlassen der Zollniederlagen von Kairo.

Für die Frachstücke an Gewicht:

bis zu $\frac{1}{2}$ Kantár ¹⁾: 30 Pará ²⁾;
über $\frac{1}{2}$ Kantár und bis mit 1 Kantár: 1 Piafter 20 Pará;
über 1 Kantár und bis mit 2 Kantár: 3 Piafter 10 Pará;
über 2 Kantár und bis mit 4 Kantár: 4 Piafter 30 Pará;
über 4 Kantár und bis mit 7 Kantár: 7 Piafter 20 Pará;
über 7 Kantár und bis mit 10 Kantár: 8 Piafter 30 Pará;
über 10 Kantár: 12 Piafter.

Diejenigen als nach Alexandrien bestimmt deklarirten Frachstücke, deren Destinataire dieselben vor der Zollvereinigung durch Vermittelung des Zollamts nach Kairo gelangen lassen wollen, können dieser Begünstigung theilhaftig werden. Zu dem gedachten Zwecke haben sich die Destinataire an die See-Agentur zu wenden, welche sich dann mit dem Zollamt über die Versorgung der Versendung in die Transit-Niederlage zu Kairo verständigt. Kosten und Gefahren dieser Operation fallen den Destinataren zur Last.

Venezuela.

Anmeldung zollpflichtigen Gepäcks der Reisenden.

(Gaceta Oficial No. 2284.)

Ein Finanzministerial-Dekret vom 24. Januar d. J. bestimmt, daß derjenige Reisende, welcher unter seinem Gepäc zollpflichtige Gegenstände besitzt, eine Liste derselben in dreifacher Ausfertigung dem Venezolanischen Konsul oder kommerziellen Agenten im Einschiffungshafen behufs kostenfreier Einreichung unter Siegel und Unterschrift vorzulegen hat. Eines der drei Exemplare erhält der Reisende zurück, ein zweites ist für das betreffende Zollamt, das dritte für das Venezolanische Finanz-Ministerium bestimmt.

Verzollung von Canevas, rohem Leinen und Hanfseinen.

(Ebenda.)

Nach einem Finanz-Ministerial-Dekret vom 25. Januar d. J. sollen sämtliche Stoffe, welche unter dem Namen cañamazo (Canevas), crudo (rohe Leinwand) und coleta cruda (rohes Hanfseinen) eingeführt werden und bis dahin in verschiedene Zollklassen geschätzt werden, als in die dritte Zollklasse gehörig betrachtet werden.

¹⁾ Der Kantár ist = 44,475 Kilogramm.

²⁾ Der Piafter-Zollgeld ist = 0,2000 Deutsche Mark oder 20½ Pfennig.

Rückverlegung des Zollamts von Pampatar nach Juan Griego.

(Gaceta Oficial No. 2291 vom 3. Februar 1881.)

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 31. Januar d. J. wird das im Jahre 1874 von Juan Griego nach Pampatar verlegte Zollamt¹⁾ wieder nach Juan Griego zurückverlegt.

Das Dekret tritt acht Tage nach Veröffentlichung in Pampatar in Kraft, und es sollen die dort noch vom Auslande ankommenden Waaren in demselben Schiffe nach Juan Griego gebracht werden, um hier das Zollamt zu passieren.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Dem Kaiserlichen Konsul in Moskau ist aus den dortigen Handelskreisen, welche sich für den Deutschen Ausfuhrhandel interessieren, eine größere Anzahl gutachtlicher Äußerungen zugegangen, deren Inhalt, soweit er sich über Deutsche Leistungen und Lieferungen im Allgemeinen ausspricht, eine vorwiegend günstige Beurtheilung bekundet. Ein großer Theil der eingesandten Gutachten beschäftigt sich vorzugsweise mit den prinzipiellen Fragen, ob der Vermittelung des dortigen Imports durch Deutsche Kommissionsgeschäfte, oder dem direkten resp. dem durch Handelsreisende vermittelten Verkehr der Deutschen Lieferanten mit Russischen Importeuren der Vorzug gebühre. Während die hierüber in den Gutachten geäußerten Ansichten vielfach auseinandergehen, ist von dem Konsul bei Einsendung der Gutachten Folgendes bemerkt worden:

„Nach meinen bisherigen Erfahrungen ist für jeden Deutschen Exporteur, der mit Moskau in größerem Umfange arbeitet oder zu arbeiten beabsichtigt — und nur bedeutendere Exporteure sollten sich am Geschäft mit Moskau betheiligen — ein genaues Studium des hiesigen Platzes und zwar hier an Ort und Stelle unerlässlich.

Eine vorzügliche Gelegenheit zur Orientirung über die einschlägigen Kredit-, Absatz-, Rechts- und Zollverhältnisse, sowie über die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der gesamten Russischen Industrie dürfte sich darbieten im Laufe dieses Sommers während der hier in der Zeit vom 27./15. Mai bis 27./15. September stattfindenden Russischen Kunst- und Industrie-Ausstellung. Kein Deutscher, am Handel mit Rußland interessirter Fabrikant sollte den Besuch dieser Exposition, die an Zahl der Exponenten, an Umfang, sowie an Qualität der Leistungen alle früheren Ausstellungen voraussichtlich weit übertreffen wird, unterlassen. Es kann mit diesem Besuch auch ein Abstecher per Bahn nach Rischni-Rowgorod verbunden werden, wo alljährlich in der Zeit vom 27./15. Juli bis 25. August / 6. September die große, in kommerzieller Beziehung hochinteressante Messe abgehalten wird. Der Verkehr daselbst erreicht den Höhepunkt in der zweiten Hälfte des Monats August (neuen Stils).“

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1874. II. S. 297.

Den vorstehend erwähnten kaufmännischen Gutachten entnehmen wir die nachstehenden, auf spezielle Fragen bezüglichen Bemerkungen:

1.

„Auf Grund langjähriger Beobachtungen muß ich konstatieren, daß die aus Deutschland im hiesigen Hauptzollamt transit, sowie nach stattgehabter Verzollung an den Russischen Grenzzollämtern verzollt hier auf den Eisenbahn-Güterstationen eintreffenden Waaren in häufigen Fällen durch Ueberfüllung der Kisten in zerbrochenem und beschädigtem Zustande anlangen. Es bezieht sich diese Wahrnehmung speziell auf Kurzwaaren, Spielwaaren und Glaswaaren.

Die Ersparnis an Fracht, welche durch möglichst enge Zusammenpressen vieler Gegenstände in eine Kiste bezweckt wird, steht in keinem Verhältnisse zu dem Verluste des Wertes der beschädigten Waaren. In 2 bis 3 Kisten verpackt, wäre die Sendung wahrscheinlich in unversehrtem Zustande eingetroffen. Es kommt auch vor, daß die Kisten in Folge Ueberfüllung nachgeben und in völlig zerbrochenem Zustande, mit theils verstreutem, theils beschädigtem Inhalt eintreffen; so z. B. bei Sendungen von Bandwaaren und Leinen aus Westfalen; Raumgarn und andere Garne aus Sachsen und Schlesien; bei den aus dem Elsaß eingehenden Waaren ist die Tara der Sendungen der langen Dauer des Transportes oft nicht gewachsen.

Was sowohl den Deutschen, wie auch anderen ausländischen Exporteuren, die im Verkehr mit Rußland stehen, immer noch zum Vorwurf gemacht werden dürfte, das ist die Unkenntniß der Russischen Zollgesetze und der Platzverhältnisse überhaupt. Speziell letzterem Mangel fällt ein großer Theil der Schuld an den so häufigen unangenehmen Korrespondenzen und gerichtlichen Prozessen z. zu.

Bei den verwickelten Russischen Zollformalitäten können Alle, die mit Rußland im Geschäftsverkehr stehen, nicht genug ermahnt werden, ihren Sendungen äußerst genaue und sorgfältig abgefaßte Inhaltsdeklarationen beizufügen. Nur zu häufig wird hierin noch gefehlt und sollen Empfänger oder Absender dadurch in Zollstrafen. Die Kenntniß des Russischen Zolltarifs kann Allen, die nach Rußland exportieren, nicht genug empfohlen werden.“

2.

„Die ausländische Industrie, und also auch die Deutsche, erfreut sich im Allgemeinen in Rußland, gegenüber den einheimischen Erzeugnissen, eines guten Rufes und es kommt nur darauf an, diese günstige Meinung auszunutzen und durch pünktliche gebiegene Lieferung aufrecht zu erhalten. Ein großer Vortheil ist dabei, daß die hiesigen Konsumenten, wenn sie sich für ein ausländisches Fabrikat entschließen, fast immer der Prima-Qualität den Vorzug geben. Ich spreche hier hauptsächlich von den Maschinen und Instrumenten zum Betriebe der graphischen Künste. Fracht und Zoll, diese beiden Faktoren, welche beim Bezuge ausländischer Waaren so stark ins Gewicht fallen, sind die gleichen, mag die Waare nun die beste oder die schlechteste sein; Reparaturen sind hierorts und ganz besonders im Innern Rußlands, diesem großen, fast noch unerforschlenen Absatzgebiete, schwer und kostspielig, oft ganz unmöglich; daher wird derjenigen Maschine und demjenigen Instrumente der Vorzug gegeben, welche bei höchster Vervollkommenheit die solideste, der Reparatur am wenigsten ausgelegte Bauart haben. In dieser Beziehung ist der hiesige Käufer auch liberal und verständig, und wird fast immer der theueren, aber besseren Waare den Vorzug vor der billigeren und schlechteren geben. Aus diesem Erfahrungssatze, den jeder mit den Verhältnissen Vertraute bestätigen wird, geht aber unwiderleglich hervor, daß die nach hier zu liefernde Waare in erster Linie vorzüglich sein muß.

Der Deutsche Fabrikant, der mit Rußland arbeiten will, lasse sich durch nichts in dem Grundsatz beirren, das Beste und immer nur das Beste nach hier zu liefern; man wird ihm dieses Beste, vielleicht des höhern Preises wegen, anfänglich erst zögernd abnehmen, nach gemachter guter Erfahrung aber um so treuer und öfter wiederkehren, je besser und prompter die Lieferung war, je zufriedener der Käufer damit sein konnte. Bis jetzt freilich war ein großer Theil der Deutschen Fabrikanten, welche mit Rußland arbeiten wollten, und zwar fast immer solche, die zum ersten Male nach hier lieferten, so naiv, anzunehmen, für Rußland sei das Schlechteste auch noch gut genug, während effektiv das Umgekehrte das einzig Richtige ist.

Ein wesentliches Moment zur Befriedigung der hiesigen Kunden und geradezu unerlässlich ist ferner eine tadellose Verpackung. Was in dieser Beziehung von unseren Deutschen Maschinenfabrikanten noch gesündigt wird, ist geradezu unglaublich. Packungen, welche eine Reise von Berlin nach Magdeburg kaum auszuhalten im Stande sind, sollen die große Reise ins Innere Rußlands, sollen das mehrmalige Umladen von der Eisenbahn ins Schiff, vom Schiff in die Eisenbahn zc. auszuhalten. Selten ist das leichte zu den Kisten benutzte Holz und die ganze Kistenkonstruktion so gefällig, dem Absender diesen Dienst zu erweisen und die häufige Folge ist, daß Sendungen wegen schlechter Packung unterwegs liegen bleiben und Letztere reparirt werden muß, wodurch Zeitverlust, Geldkosten, oft genug auch Zertrümmern des Inhalts selber die Folgen sind. Der Fabrikant verpacke seine Waare so, daß sie im Innern der Kisten gut gebettet sei, und keine Erschütterung sie aus ihrer Lage bringe; er verschäume nie, dem Kisten ausgelegte Theile gut einzusetzen; die Kisten müssen von starkem, widerstandsfähigem Holze sein, womöglich (und ganz entschieden, wenn es sich um schwere Rollen handelt) durch eiserne Bänder zusammengehalten werden. Er verschäume nichts, was dazu beiträgt, seine Waare in zufriedenstellendem Zustande an den Ort ihrer Bestimmung gelangen zu lassen und berechne seine Emballage lieber etwas höher — aber er liefere sie gleichfalls tadellos.

Was die Versendungsart betrifft, so verschäume der Deutsche Fabrikant nicht, sich diesbezüglich genau zu orientieren. Im Sommer ist die billige Seefracht jeder anderen Versendungsart vorzuziehen, wofür nicht durch notwendige schnelle Lieferung der direkte Weg per Eisenbahn vorgeschrieben ist. Es giebt billige Durchgangsfrachten von Deutschen Häfen, z. B. Stettin bis Moskau zc. Auch bezüglich der Formalitäten bei der Zollvereinigung muß der Deutsche Fabrikant genau orientirt sein, damit er weiß, wie er seine Deklaration einzurichten habe, um den billigsten Fracht- und Zollsatz zu erzielen und Differenzen bei der Vereinigung zu vermeiden.“

3.

„Ich importire aus dem Auslande hauptsächlich alle in das Lehrfach fallende Gegenstände, z. B. optische, physikalische, mathematische, geodätische Instrumente, chemische Apparate, sowie Maschinen-Modelle, ferner naturwissenschaftliche Kollektionen und in bedeutender Menge chirurgische Instrumente.

Alle mir aus Deutschland gelieferte Waaren befriedigen mich in jeder Beziehung in hohem Grade; besonders zeichnen sich die mathematischen, geodätischen und chirurgischen Instrumente vortheilhaft vor Englischen und Französischen aus; ich kann auf Grund einer fünf und zwanzigjährigen Praxis behaupten, daß die Deutsche Fabrikation auf diesem Gebiet die aller übrigen Nationen schon längst überflügelt hat. Mit der Verpackung bin ich stets zufrieden gewesen. Eben so wenig finde ich gegen die Aufmachung Deutscher Fabrikate etwas zu erinnern. Ueber Mangel an Reellität und Zuverlässigkeit,

sowie über Kleinigkeitskrämerei meiner Deutschen Lieferanten kann ich nicht im mindesten klagen. Nur über einen Punkt möchte ich im patriotischen Interesse schließlich Beschwerde führen: daß nämlich Deutsche Fabrikanten sich noch fortwährend herbeilassen, ihre Erzeugnisse mit Englischen oder Französischen Stempeln zu versehen."

4.

"In Betreff der Einfuhr von Maschinen nach Rußland, insbesondere nach Moskau, bemerke ich Folgendes:

Was die Verpackung der Maschinen anbelangt, so läßt dieselbe oft sehr viel zu wünschen übrig, da in den seltensten Fällen den hiesigen Transportverhältnissen Rechnung getragen wird und — um einige Mark zu ersparen — Gegenstände, die durchaus getrennt verpackt werden müßten, in eine Kiste gepackt werden. Hat diese Kiste nun ein mehrmaliges Auf- und Abladen, oder richtiger ein häufiges Hin- und Herwerfen durchgemacht, so sind die Gegenstände so durcheinander geworfen, daß man oft nur Trümmer empfängt. Auch beachten die Deutschen Lieferanten häufig nicht den Umstand, daß nach Sibirien nur Kolli im Gewicht von höchstens je 30 Pud und nach Tiflis (via Wladikaukas) von höchstens je 8 Pud (Kameelfracht) gesendet werden können.

Sind Lokomotiven nach den Häfen des Schwarzen Meeres zu befördern, so muß ich mich an England wenden, da nach meinen Erfahrungen Deutsche Dampfer sich leider nicht dazu verstehen, dorthin Lokomotiven zu verladen."

5.

"In Dampfmaschinen werden namentlich Englische Maschinen von allen Händlern in Moskau gern geführt, da dieselben außer allem guten Ruf noch den Vorzug haben, geringere Frachtpfeifen als Deutsches Fabrikat zu verursachen. Von Deutschland werden zu viele verschiedene Systeme angeboten; jeder Fabrikant bringt womöglich an jeder neuen Maschine eine neue Verbesserung und Veränderung an; Englische Fabrikanten liefern Maschinen und Lokomotiven sofort nach Bedarf in bekannter Konstruktion.

Maschinen für Brennerien, Kartoffel- und Weizenstärkefabrikinrichtungen werden von Deutschland vorzüglich geliefert; Maschinen für Mühlen namentlich aus Oesterreich und Süddeutschland.

Landwirtschaftliche Maschinen wurden früher nur von einzelnen Firmen, wie Gært in Berlin, in guter Ausführung nach Rußland exportiert; in neuerer Zeit haben sich viele respectable Firmen für den Export nach Rußland eingerichtet. Die Deutschen landwirtschaftlichen Maschinen machen den Englischen von Jahr zu Jahr mehr und mehr Konkurrenz. Es sind auf diesem Gebiet die besten Aussichten für Deutsche Fabrikanten vorhanden, wenn sie bestrebt sind, ein gutes Fabrikat durch solide Agenten hier im Lande verbreiten zu lassen; die Billigkeit allein soll nicht den Ausschlag geben. Zu jeder Maschine sollen stets passende Extras auf Lager gehalten werden.

Im Allgemeinen läßt die Verpackung der Waaren, die Genauigkeit der Deklaration zc. bei vielen Deutschen Fabrikanten zu wünschen übrig. Die innere Versteifung der Gegenstände in den Kisten fehlt gänzlich. Dagegen werden in die Kisten Gebrauchsanweisungen gelegt! Die Vertheilung solcher Anweisungen müßte dem Agenten ausschließlich überlassen bleiben. Dieselben dürfen nur in der Landessprache verfaßt sein."

6.

"Einer rascheren Zunahme des Deutschen Maschinenhandels mit Rußland stellt sich hauptsächlich das Umstand in den Weg, daß bei-

nahe ohne Ausnahme bei allen kleineren Deutschen Fabrikanten eine gewisse unkulante Art, Geschäfte zu machen, vorherrscht; dieses ist indeß glücklicherweise bei den großen renommirten Deutschen Firmen nicht der Fall, welche vermöge ihrer Geschäftskennntniß und weil sie wissen, was der Russische Markt gebraucht, im Stande sind ein umfangreiches Geschäft nach Rußland zu machen.

Die Maschinenfabrikanten würden das Geschäft viel leichter und bequemer machen, wenn sie ihre Preise frei an Bord des ihnen nächstgelegenen Seehafens stellen würden, und nicht, wie es meistens Usus ist, ab ihrer Fabrik, da es dem Käufer in Rußland nicht möglich ist, die Bahnfracht und sonstigen Spesen bis an Bord des Dampfers genau zu berechnen. Aus diesem Grunde täuscht man sich auch gewöhnlich in der Kalkulation, und die Unkosten stellen sich über die Berechnung. Die Englischen Fabrikanten dagegen notiren gewöhnlich alle ihre Preise franco Bord eines Seehafens.

Im Allgemeinen ist die Verpackung der Deutschen Maschinen gut und man hört wenig darüber klagen.

Die Deutsche Industrie kommt hauptsächlich durch viele kleine Firmen in Miskredit, die jedes beliebige Geschäft machen wollen, welches sich ihnen bietet, und Verbindlichkeiten eingehen, welche sie nicht in gehöriger Weise erfüllen können. Es werden oft Klagen laut, daß Deutsche Fabrikanten die eingegangenen Lieferungsstermine nicht einhalten, was theilweise seinen Grund in den soeben erwähnten Umständen und ferner darin hat, daß oft nicht genügend Betriebskapital vorhanden ist."

7.

"Stahl- und Eisenwaaren exportirt Deutschland seit vielen Jahren in ganz bedeutender Menge nach Rußland, doch gewinnt es den Anschein, als ob im Vergleich zu England die Deutsche Einfuhr proportionell nachgelassen habe. Deutschland ist in der Fabrikation von Werkzeugstahl England vollständig ebenbürtig, aber es scheint, daß der Deutsche Werkzeugstahl mit Ausnahme weniger Fabriken in geringerer Qualität gearbeitet wird als früher.

Ebenso ist es mit den Feilen, Handwerkzeugen, Eisen- und Messerwaaren; von einigen sehr achtbaren Firmen wird wirklich gebogene Waare erzeugt, welche den Fabrikaten anderer Länder ebenbürtig in Qualität ist. Dagegen werden in großer Quantität derartig schlechte Feilen zc. von Deutschland nach hier geschickt, daß dadurch ein großes Vorurtheil gegen Deutsche Stahlwaaren sich in ganz Rußland festgewurzelt hat. Diesen Uebelstand zu heben, bedarf es jahrelanger ordentlicher, rechthaffener Lieferung.

In besseren Messingwaaren für Bau- und andere Zwecke ist nach hier ein noch größeres Geschäft zu machen, jedoch nur bei geschmackvoller Ausführung. Die gewöhnlichen Baumaterialien zc. aus Messing wie aus Eisen werden mit jedem Jahre hier im Lande in größerer Menge hergestellt."

Dem Kaiserlichen Generalkonsulat in Odessa ist folgende Neuerrung eines dortigen Kaufmanns zugegangen:

Odessa, 11./23. Februar 1881.

Es giebt wohl wenige Deutsche Kaufleute außerhalb Deutschlands, die nicht in echt patriotischer Gesinnung mit warmer Sympathie die Möglichkeit begrüßen würden, durch den Bezug, wenn auch nur eines Theiles ihres Waarenbedarfs ihr Schicksal zur Unterstützung der vaterländischen Industrie mit beitragen zu können. Der Deutsche Export nach Rußland hat in dieser Richtung einen bedeutenden Vorsprung vor fremdländischer Konkurrenz, da keine andere

Nation in den Hauptabzählplätzen, wie St. Petersburg, Warschau, Moskau und Odeffa so zahlreich von soliden und tüchtigen Kaufleuten vertreten ist als die Deutsche.

Leider wird dieser nicht zu unterschätzende Vortheil vielfach durch Kleinlichkeiten in der Geschäftsgebarung, durch schreiende Mängel in der Verpackung und durch Unterschätzung, folglich Unkenntniß der russischen Verhältnisse aus eigenem Verschulden paralysirt. Hiefür einige Beispiele: Ich verbrachte in meinem Geschäft (Waaren für Wasserleitungen) des Jahres hindurch mehrere Tausende von Messinghähnen, welche ich früher in England bestellte. Ich machte den Versuch, meine Bestellungen Deutschland zuzuwenden, wo zahlreiche Fabriken, größere und kleinere, diesen Artikel produziren. Ich gab mir viele Mühe und verschrieb viele Linte, schickte Muster auf Muster so lange, bis meine Arbeit Erfolg hatte und ich eine Bezugsquelle fand, die meinen Anforderungen in Bezug auf Konstruktion und Aussehen des Hahnes entsprach.

Die erste Sendung hatte viele, dem Muster zuwiderlaufende Mängel an sich. Es wird über diese Mängel korrespondirt. Die zweite Sendung hatte diese Mängel noch an sich, also abermalige Korrespondenz. Bei nächstfolgender Sendung ist der Ausfall der Waare endlich nach Muster.

Nachdem die Waare dem Verlaufe übergeben war, bringt einer meiner besten Abnehmer einen Hahn zurück, der, schon in der Leitung angebracht, als nicht wasserdicht sich erwies. Die Leitung wurde gestört, der Hahn herausgenommen und besehen. Er hatte einen Gussfehler. Während der nächsten Tage wiederholten sich diese Ueberlassungen für mich, bis das Geschäft damit ein Ende hatte. Niemand wollte mehr einen solchen Hahn. Alle meine Mühe war umsonst.

Es trafen einige wenige Bestandtheile, fehlerhaft gegossen, die in den alten Guss gehörten, mitgehen, — es wird ja nicht viel ausmachen!

Artikel für sanitäre Zwecke aus sehr dünnem emailirten Eisengusse verlangen wegen ihrer leichten Zerbrechlichkeit die vorsichtigste Packung. Ich bestelle solche Waare von einem äußerst tüchtigen, sehr ergatten Eisenhütten- und Emailirwerk bei Magdeburg, welches allen Anforderungen entspricht und stets bereit ist, auf Venderungen in der Form der Waare einzugehen. Leider bleibt die Verpackung trotz wiederholter Reklamationen meinerseits immer dieselbe ungenügende, so daß ich bei jeder Sendung ohne Ausnahme Bruch habe, der den Kostenpreis vertheuert. Es wäre zu weitläufig, wenn auch nicht uninteressant, die Art der Verpackung näher zu beschreiben; es genügt, wenn ich sage, daß die Farge, mit der die Waare hier ankommen, ein Drittel des Raumes leer zeigt — weil mit Stroh gepackt wurde — und daß die zwei Seitenflächen, ursprünglich ein regelrechtes Quadrat, sich unterwegs in einen Rhombus verwandelten — weil mit Drahtstiften gepackt wurde.

Schmiedeeiserne Wasserleitungsrohre wurden bis vor Kurzem von hier aus nur von England bezogen — meist nicht entsprechendes Material aus sprödem Eisen. Das Deutsche Material für solche Rohre ist bedeutend besser, weich, kann in kaltem Zustande gebogen werden und springt nicht beim Ausschneiden der Gewinde.

Es war sehr schwer, mit diesem Artikel, namentlich in Süd-Rußland, durchzubringen.

Der hiesige Kaufmann ist bei einer Offerte über Rohre aus England augenblicklich darüber orientirt, wie theuer ihm der Fuß zu stehen kommt, das Maß, nach welchem hier auch verkauft wird. Der Preis für Deutsches Fabrikat wird per Meter offertirt; die Bahnfracht ist auf Befragen meist unbekannt und ein Muster von der Waare ist

nicht da. Daraus kann in diesem so heißen Artikel kein Geschäft zu Stande kommen.

Eine mir benachbarte Firma bestellte bei einer Düsseldorf'schen Fabrik eine Partie solcher Rohre zum Versuch. Bei Ankunft der Sendung fungirte ich behufs Abgabe meines Gutachtens über den Ausfall der Waare als Sachverständiger. Mit bitterem Gefühl im Herzen mußte ich erklären, daß ich noch nie so schlechtes Fabrikat gesehen, welches nur als altes Eisen zu verlaufen ist, war aber trotzdem überzeugt, daß dieselbe Fabrik ganz gute Rohre schafft, jene aber nur Ausschuss waren, den man für Rußland gut genug glaubte.

Daß verständnißvolles, echt kaufmännisches Handeln immer von Erfolg begleitet ist, zeigte die Rohrenfabrik der Herren S. Fußschmidt und Söhne, Bahnhof Gleiwitz. Einer der Chefs dieser Firma bereiste alle wichtigen Plätze Rußlands. Derselbe hatte viele mühevollen Arbeit, war aber in der Lage, mir in jeder Richtung die gewünschte Auskunft zu geben. Er präzisirte genau das Gewicht per Fuß, garantierte den Frachtfuß und zeigte mir die Qualitäten der Rohre in kleinen Mustern, die sich nebst anderen Erzeugnissen seiner Fabrik in einer eleganten mit Sammet ausgelegten Schatulle befanden. Ich bestellte sofort einen Probewaggon, und als ich die ersten Rohre verkauft hatte, studirten sich meine russischen Arbeiter, von dem Lager, das ich noch in Englischer Waare hatte, weiter zu nehmen.

Die Erkenntniß von hervorragender Güte eines Erzeugnisses bricht demselben immer Bahn und bringt durch bis zu den letzten Konsumenten.

Die Anstrengungen der Bismardhütte im Vereine mit ihrem hiesigen Vertreter waren von bedeutendem Erfolge gekrönt. Es giebt hier keinen Schloffer, welcher deren Fabrikat, das ihm als Bismard-eisen verkauft wird, nicht mit Vorliebe verarbeitet würde, und als meine russischen Käufer meine Schlesienschen Rohre, die gleichfalls aus sehr weichem Eisen gezogen sind, in der Arbeit hatten, da wurden sie sofort „Bismardrohre“ getauft — anscheinend ein unbedeutender Umstand, aber ich habe die Ueberzeugung, die „Bismardrohre“ werden hinfort hier dominiren.

Liss, im Januar.

Nach den hier gemachten Wahrnehmungen ist zu konstatiren, daß viele den von anderen Seiten dem Deutschen Exporthandel zum Vorwurf gemachten Mängel auch bei dem Deutschen Export nach der kaukasischen Statthaltertschaft stattfinden.

Namentlich unterliegt es keinem Zweifel, daß die in dem Bericht des kaiserlichen Generalkonsuls zu Odeffa vom 15. Dezember v. J.¹⁾ aufgeführten Wahrnehmungen über die Mängel des Deutschen Exportes nach Rußland durchweg auch hier zutreffen, und haben die Letzteren zu zahlreichen Klagen hiesiger Importeure, bezw. zu Differenzen zwischen diesen und den mit denselben in Geschäftsverbindung stehenden Exporthäusern in Deutschland Anlaß gegeben.

Um sonach Wiederholungen zu vermeiden, erscheint es zweckmäßig, die gegenwärtige Berichterstattung auf diejenigen Punkte zu beschränken, welche entweder wegen ihrer hohen Bedeutung für den Deutschen Export nach dem Kaukasus oder aus dem Grunde besondere Beachtung verdienen, weil dieselben in den speziellen Verhältnissen dieses Landes ihre Erklärung finden.

Ich erachte mich hierzu um so eher für befugt, als es außer Zweifel steht, daß der an sich schon nicht sehr erhebliche Export Deutscher Erzeugnisse nach dem Kaukasus in Folge der obwaltenden finanziellen und kommerziellen Krisis, der im Ganzen doch unsicheren Lage der

¹⁾ Vergl. Deutsches Hand. Arch. Nr. 1 S. 5.

Orientpolitik und insbesondere hier in Tiflis gemachter zahlreicher schlimmer Erfahrungen Deutscher Produzenten der Export Deutscher Waaren nach dem Kaukasus eher im Abnehmen, als in der Zunahme begriffen ist.

Wesentlich mag hierzu freilich beitragen der Mangel an hier ansässigen Deutschen Importeuren, welche über hinreichende Kapitalien verfügen könnten, um Deutsche Waaren in großem Umfange auf den hiesigen Markt zu bringen, bezw. den Französischen, Englischen und Nordamerikanischen Importeuren erfolgreiche Konkurrenz zu machen.

Die nachtheilige Situation, in welcher gegenwärtig der Deutsche Export im Kaukasus sich im Vergleich mit dem anderer Länder befindet, erklärt sich im Wesentlichen aus nachstehenden Ursachen:

1) Sämmtliche hiesigen Deutschen Geschäftsleute äußern sich übereinstimmend dahin, daß der Export Deutscher Artikel aus dem Grunde nicht den gewünschten Aufschwung nehmen könne, weil die Französischen und Englischen Transportgesellschaften ihre heimischen Erzeugnisse erwiesenermaßen unverhältnismäßig billiger und prompter nach dem Kaukasus verfrachten, als etwa der Oesterreichische Lloyd oder irgend welche Deutsche Speditionen. Billige Fracht und zuverlässiges Eintreffen der Waare sind wesentliche Faktoren für den Geschäftsbetrieb hiesiger Detailverkäufer, denn in zahlreichen Fällen, insbesondere bei Mode-Artikeln hängt Alles davon ab, die bestellten Waaren möglichst rechtzeitig für den Detailverkauf zu erhalten.

Eine unverhältnismäßig lange Verzögerung der Belieferung hat bei dem raschen Umschwung der Mode häufig die Unverkäuflichkeit gewisser Artikel zur Folge.

Billigere Fracht könnte nur dadurch herbeigeführt werden, daß große Deutsche Exporthäuser ihre Waaren auf Deutschen Schiffen über Konstantinopel an die Kaukasische Küste nach Batum oder Poti verfrachten würden, wo dieselben behufs Förderung und Weiterentwicklung ihres Exportgeschäftes eigene Agenturen, insbesondere auch zum Zweck der Affekuranz der Waaren errichten könnten.

Statt dessen bedient sich der Deutsche Exporthandel in der Hauptsache der Eisenbahnlinien Wien oder Berlin—Odesa, bezw. Odesa—Charkow—Rostow a. D.—Wladikawkas, was eine unverhältnismäßige Frachtwerttheuerung zur Folge hat. Die Verfrachtung via Triest vermittelt des Oesterreichischen Lloyds ist unverhältnismäßig theurer, als dieselbe durch Französische Transportgesellschaften auf dem viel weiteren Wege von Marseille über Konstantinopel nach dem Kaukasus schon seit mehreren Jahren betrieben wird. Ungeachtet des sehr beträchtlichen Umweges kommt auch erfahrungsgemäß die von Marseille oder von Englischen Exportplätzen nach der Kaukasischen Küste verfrachtete Waare weit früher und prompter hier in Tiflis an, als wenn dieselbe per Bahn oder durch den Oesterreichischen Lloyd hierher befördert worden wäre.

2) Sehr nachtheilig beeinflusst den Deutschen Export nach dem Kaukasus die gegenwärtig hier vorherrschende große Theuerung, welche es der großen Mehrzahl der Konsumenten, meistens auf fixe Gehälter angewiesenen Beamten, unmöglich macht, nach Befriedigung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse noch anderweite Einkäufe oder Anschaffungen zu machen. Der hierdurch bedingte Ausfall an Einkäufen wirkt namentlich auf den Import aller Luxusartikel nachtheilig.

3) Nicht minder hemmend beeinflusst den Deutschen Export nach dem Kaukasus die Einführung der Zahlung des Zolles in Gold. Diese Maßregel in Verbindung mit dem verhältnismäßig niedrigen Stand der Papier-Waluta, sowie dem damit zusammenhängenden Mangel an Goldmünzen verursacht dem aus Deutschland beziehenden Russischen oder Deutschen Importeur großen Geldverlust, so daß dieselben sich veranlaßt sehen, den Bezug einzelner Artikel gänzlich

aufzugeben, oder solche soweit thunlich aus dem Innern Rußlands zu beziehen.

4) Hierbei ist nicht zu übersehen, daß die Russische Industrie und Manufaktur in den letzten Jahrzehnten doch ziemlich bedeutende Fortschritte gemacht haben. So bestehen nun da und dort, namentlich in den Centren des Russischen Reiches Fabriken für Erzeugung von Stearinkerzen, Zündhölzern, Papier und sonstigen Schreibmaterialien, Siegellack, Zucker, Seinenwaaren und Tüchern.

In diesen Artikeln versorgen zum großen Theil, mit Ausnahme der feinsten Sorten, Russische Fabriktablissements den Kaukasus mit nahezu den Deutschen Fabrikaten ebenbürtigen Erzeugnissen, welche natürlich dem ausländischen Export Nachtheil bringen.

Je mehr die Russische Industrie sich entwickelt, um so unabhängiger wird sich dieselbe von dem Export des Auslandes, somit auch Deutschlands machen, was naturgemäß eine Verminderung des Deutschen Exports zur Folge haben muß.

5) Ist nicht außer Acht zu lassen, daß der Russische Konsument überhaupt, namentlich bei Kleidungsstücken und allen sogenannten Mode-Artikeln eine Vorliebe für Französische Muster und Moden hat.

Nach diesen Vorbemerkungen erübrigt nur, speziell diejenigen Mängel hervorzuheben, mit welchen der Deutsche Exporthandel nach dem Kaukasus dermalen vorzugsweise behaftet ist und deren Abstellung vor Allem wünschenswerth erscheint:

1) Zahlreich sind die Klagen hiesiger Importeure über mangelhafte Verpackung der Waaren, insbesondere von Glaswaaren, Spiegeln und Pianofortes. Auf eine sorgfältige und bezüglich ersterer möglichst dichte Packung dieser Artikel, unter Umständen mittelst Anwendung einer Ueberkiste, wäre im Verkehr mit dem Kaukasus um so mehr Aufmerksamkeit zu verwenden, als in Rußland erfahrungsgemäß auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, beim Auf- und Abladen der Waaren und deren Behandlung in den Lagerhäusern nicht so viel Vorzicht und Sorgfalt angewandt zu werden pflegt, als in Deutschland.

2) Häufig senden gewisse Deutsche Exporteure hierher Waaren von geringerer Qualität als der bestellten oder als die Muster sind; nicht selten senden auch Deutsche Fabrikanten den hiesigen Importeuren unbestellte Waaren und zwingen im Hinblick auf die große Entfernung und die bedeutenden Spesen, welche die Waarensendung verursacht, sowie die damit verbundene Unwahrscheinlichkeit der Rücksendung, den Detailverkäufer hierdurch zur Annahme einer zuweilen nahezu unverkäuflichen Waare.

Zur Kenntniß des diesseitigen Konsulates kam ein Fall, der hier besondere Erwähnung verdient, weil eine Firma von bewährtem Ruf die Vermittelung des Konsulates behufs Eintreibung des ausstehenden Fakturabetrages für eine Waarenlieferung nachsuchte. Der Detailverkäufer in Tiflis verweigerte die Zahlung unter Berufung darauf, daß die Qualität der Waare der Art gewesen, daß sie absolut unverkäuflich war. Diese Behauptung erwies sich bei der Prüfung durch das Konsulat als richtig und kann es keinem Zweifel unterliegen, daß derartige Vorkommnisse dazu führen, die Deutsche Industrie im Auslande in Mißkredit zu bringen.

3) Die Deutschen Fabrikanten haben nicht genügende Kenntniß der im Kaukasus gangbaren Muster und Artikel, schicken oft außer Mode gekommene Waare, in der Annahme, daß dieselbe für den hiesigen Markt noch gut genug sei.

Dieses Verfahren schadet aus dem Grunde dem Ruf des Deutschen Exportes unberechenbar, weil Französische und Englische Firmen dieselben Artikel von meist tadelloser Qualität, wenn auch bisweilen etwas theurer, hieher liefern und der Importeur nach einer derartigen unliebsamen Erfahrung gerne den letztgenannten Waaren den Vorzug

vor den Deutschen giebt, weil jene absolut verkäuflich sind und das hiesige Publikum im Kostenpunkte größere Anschauungen hat und gerne ein kleines, ja oft auch größeres Geldopfer bringt, um eine gefälligere, mustergültige Waare zu bekommen.

4) Der Fabrikant giebt zuweilen knappes Maß und setzt hierdurch bei einem Minimum an Gewinn häufig seine ganze Kundenschaft aufs Spiel.

Auch in dieser Beziehung scheinen Englische und Französische Exporthäuser die hiesigen Importeure reeller zu bedienen.

5) Jüngst wurde es mir von einem hiesigen Geschäftsmanne als eine dem Deutschen Export sehr nachtheilige Thatsache bezeichnet, daß häufig Deutsche Industrielle direkt an hiesige Private verkaufen, was den hiesigen Importeuren viel Eintrag thun soll und zur Folge hat, daß dieselben mit den Deutschen Exportfirmen zuweilen besondere Verträge abschließen, wodurch die Kontrahenten den Verkauf an Private ausdrücklich ausschließen.

6) Auch nach dem Kaukasus pflegen Deutsche Exportfirmen nur selten Reisende auszusenden. Es erklärt sich dies hauptsächlich daraus, daß hiermit sehr beträchtliche Kosten verbunden sind. Nur wenn der Absatz einer Exportfirma sehr schwunghaft betrieben wird, dürfte sich der Aufwand der Absendung eines Reisenden empfehlen. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird es sich nicht austragen, einen derartigen Kostenaufwand zu machen, wie auch im Kaukasischen Handel ein sehr beschränkter Gebrauch von dem Institut der Reisenden gemacht zu werden pflegt und wird dies wohl dem Umstande zuschreiben sein, daß der Deutsche Export nach dem Kaukasus dormalen noch nicht bedeutend genug ist.

Nichtsdestoweniger wäre es im Interesse der Verbreitung und des Bekanntwerdens der Deutschen Fabrikate sehr wünschenswerth, wenn Deutsche Exporthäuser von Zeit zu Zeit Reisende nach dem Kaukasus entsenden würden.

7) Auch hier zu Lande kommen viele Deutsche Waaren unter fremdländischer Firma auf den Markt, was das Bekanntwerden Deutscher Leistungen hindert. Es würde sich deshalb besonders empfehlen, wenn alle Waaren, insbesondere Schneidinstrumente mit dem Stempel des Fabrikanten versehen würden.

8) Auch mit Bezug auf den Deutschen Export nach dem Kaukasus hat sich das Fehlen großer Kommissionshäuser in Deutschland als ein sehr empfindlicher Mangel herausgestellt. Insbesondere fehlt es den hierher exportirten Deutschen Waaren an genauer Kontrolle hinsichtlich mustergültiger Ablieferung und zweckmäßiger dauerhafter Verpackung. Gegen diese Uebelstände kämpfen erfahrungsgemäß nur große Kommissionshäuser mit Erfolg an, weil denselben die damit verbundenen Unkosten (insbesondere für geeignete Vorrichtungen zum Packen der Güter) nicht so schwer fallen, als den kleineren Kommissionshäusern.

9) Ferner wird es von sachkundiger Seite als ein großer Uebelstand des Deutschen Exporthandels bezeichnet, daß viele Exporteure ihre Waaren nur bis Poti und nicht ganz bis Tiflis versaffekturiren.

Dies hat mit Rücksicht auf die großen Pladereien und Schwierigkeiten, mit welchen die Belieferung von Poti nach Tiflis verbunden ist, häufig zur Folge, daß auf der letztgenannten Strecke die Waare erheblichen Schaden leidet, für welchen kein Ersatz geleistet werden kann, sowie daß die bis Poti entrichteten Versicherungsbeträge vergeblich aufgewendet waren.

Im Uebrigen ist auf die noch folgenden beiden Gutachten hiesiger Importeure zu verweisen.

Tiflis, 26. Januar.

Der Deutsche Fabrikant ist nur selten wirklicher Fachmann seiner eigenen Erzeugnisse; er berücksichtigt nur zu sehr seinen eigenen Verdienst und bestrebt sich nicht, in die Eigenschaften, die eine Waare besitzen soll, einzubringen, in Folge dessen nicht zweckentsprechende und vernachlässigte Waare auf den Markt kommt. Diese Erscheinung rührt vielfach daher, daß die Deutschen Fabrikanten außer ihrem Fabrikgeschäft sich mit Export befassen, wobei ihnen im Allgemeinen die erforderlichen Kenntnisse und hinreichenden Kapitalien fehlen, um derartige Geschäfte mit dauerndem Erfolge betreiben zu können.

Es folgt hieraus, daß der Fabrikant sich nicht mit ganzer Kraft seiner Fabrikation zuwenden, nicht ununterbrochen auf Verbesserung, Vervollkommenung und Neuerung der verschiedenen Artikel bedacht sein kann, was doch unumgänglich nothwendig, um mit den ausländischen Fabrikanten gleichen Schritt halten zu können. Ich habe gerade in den letzten Jahren die Wahrnehmung gemacht, daß speziell in Werkzeugen das Deutsche Fabrikat von dem Französischen überflügelt worden ist, und bin deshalb gezwungen gewesen, namentlich meinen Bedarf an Schneidewerkzeugen für Tischler und sonstigen Werkzeugen aus Französischen und Englischen Fabriken zu entnehmen. Besonders bei den Franzosen findet man die größte Achtsamkeit auf die Qualität der Waare verwendet, man sieht eben der Waare an, daß der Fabrikant genau gewußt, für welchen Zweck sie bestimmt ist. Sie ist praktisch und wirklich für den betreffenden Zweck angefertigt.

Was die Ausführung der Aufträge anbetrifft, so habe ich fast immer die Erfahrung gemacht, daß, wenn kleinere, resp. Probebestellungen nach Wunsch ausgefallen waren, darauf gegebene, belangreichere Kommissionen durchaus nicht musterhaltig ausgeführt wurden. Es wird dann soviel an der Waare geschmälert, daß sie kaum noch verkäuflich und man alle Lust verliert, noch weiter mit dem Fabrikanten zu arbeiten.

Anlangend Verpackung der Waaren, so sollte namentlich bei Metallwaaren Rücksicht auf die Qualität des Papiers genommen werden, dessen chemischen Bestandtheile die Waare nicht angreifen und keinen Rost verursachen dürfen; dieser Punkt wird, obwohl äußerst wichtig, von Vielen anscheinend als Nebensache betrachtet. Ebenso muß darauf sehr streng geachtet werden, daß die blanken Waaren mit dem richtigen Fett eingeschmiert werden, wodurch sie auf mehrere Jahre vor Rost geschützt sind, was in Frankreich ohne Ausnahme geschieht. Ferner sind die Fabrikanten mit dem Umschlagpapier so ökonomisch, daß man, das Palet einmal geöffnet, die Waare kaum wieder in ein solches hineindringen kann. Sehr zu tabeln ist auch, daß entweder zu schlechtes oder zu dünnes Material für Emballage verwandt wird, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch die ganze Sendung verunglücken kann.

Auch wird den Kolli vielfach ein zu schweres Gewicht gegeben, wodurch manche Artikel sehr leiden, oder auch die Kisten oder Kisten auf dem langen Wege hierher, bei den häufigen Umladungen, zertrümmert werden, so daß die Waare selbst theilweise verloren gehen resp. gestohlen werden kann.

Hinsichtlich der Kommunikationsmittel sollten die Fabrikanten vor allen Dingen beachten, nichts über England zu spekuliren, da die Engländer bei der Zollrevision — obgleich die Waare „transito“ aufgegeben — die Kolli ausbrechen, und wie dann die Verpackung nachher ausfällt, kann sich ein Jeder denken. Daß dabei manches Stück Waare verdorben wird, ist wohl erklärlich. Zu erwähnen ist dabei noch, daß auch die vielfach zur Verwendung gelangenden Zinkfisten, die zugelöthet werden, um das Einbringen des Wassers zu ver-

hüten, von den Zollbeamten aufgeschnitten werden; — der Absender in Deutschland vermag sich dann nicht zu erklären, wie der Empfänger Klage über offene Rissen und verrostete Waare führen kann. Als ein Mangel von sehr großer Tragweite muß bezeichnet werden, daß Deutschland keine direkten Schiffsverbindungen mit den Häfen des Schwarzen Meeres hat.

Tiflis, den 29. Januar.

Zur Aufklärung der Gründe, warum nach dem Kaufasus weniger Deutsche Waaren, im Verhältnis gegen die Bezüge aus anderen Ländern, importiert werden, bezeichne ich nachstehend einige Hauptübelstände, welche mit dem Bezuge Deutscher Waaren zusammenhängen.

a. Die Transportmittel sind derartig unzuverlässig und zeitraubend, daß dieser eine Grund bereits hinreichend ist, um nicht gegen Französische Waaren konkurrieren zu können; denn während Berliner Sendungen kaum nach drei bis vier Wochen erst in Triest anlangen, können die aus Paris versandten Waaren bereits in acht oder zehn Tagen in Marseille eintreffen, und dieser abnorme Zeitverlust nimmt nach bewerkstelligter Verschiffung an den resp. Hafenplätzen noch größere Dimensionen an, wie aus Folgendem erhellt.

b. Die Französischen Waaren werden in Marseille auf direkte Dampfer zu billigen Frachtfäßen verladen, dieselben machen die Ueberfahrt nach Poti in zwölf bis vierzehn Tagen, und löschen die Ladung in den nächsten paar Tagen, so daß man in ungefähr einem Monate auf das richtige Anlangen der Waare rechnen kann (Fälle von force majeure natürlich ausgenommen).

Die Deutschen Waaren können aber nur mit großen Kosten und Schwierigkeiten befördert werden, denn die Oesterreichisch-Ungarischen Lloyd-Steamer, worauf sie verladen werden, gehen nicht etwa direkt nach Poti, um dort zu löschen, sondern sie transportieren die Ladung, entweder in Konstantinopel, Trapezunt oder Batum, auf Dampfer der Russischen oder Französischen Gesellschaft, um sie an den Bestimmungsort zu befördern.

Von der Ankunft der Waaren in irgend einem dieser Häfen, bis zu deren Wiederverschiffung, vergeht aber unter Umständen lange Zeit, da der vorbeifegende Dampfer, der die Waare an Bord nehmen soll, entweder schon volle Ladung hat, oder des hohen Seeganges wegen nicht vor Anker gehen kann, um die Ladung einzunehmen, die Waare bleibt dann bis zu einer anderen Gelegenheit liegen, es ist daher ein Zufall, ob die Waaren kürzere oder längere Zeit in den Lagerräumen des Lloyd liegen bleiben, ehe sie wieder verschifft werden können.

Durch das längere Lagern der Waare aber und oftmaliges Aus- und Einladen wird dieselbe häufig verdorben, die Frachtpesen erhöht, mitunter auch gestohlen, ohne daß man eine Gesellschaft dafür verantwortlich machen kann, da Jede behauptet, die Güter im besten Zustande abgeliefert zu haben.

c. Die Zuverlässigkeit der Verbindungen mit Deutschen Geschäftsleuten läßt viel zu wünschen übrig, dieselben bestreben sich höchst selten, den Kommitenten derartig zufrieden zu stellen, daß er gar nichts auszufehen hat und es in seinem eigenen Interesse liegt, die Verbindung zu kultivieren und fortzusetzen; meistens wird auch durch sehr mangelhafte Verpackung gesündigt. Derselben sollte ebenso wie in Frankreich und England ein Hauptaugenmerk zugewendet werden; dort geht man von dem Gesichtspunkte aus, daß man nicht nur ganz genau die beordneten Waaren zu effektuieren verpflichtet ist, sondern daß man auch durch sorgsamste Verpackung sicherzustellen

trachtet, daß die Waaren in unverdorbenem Zustande den Bestimmungsort erreichen können.

In Deutschland hingegen wird sowohl die innere als äußere Verpackung überaus leichtfertig und mangelhaft behandelt, in Folge dessen die Waare sowohl als auch die Emballage meistens in arg beschädigtem Zustande anlangen; der Deutsche Absender meint Alles damit gethan zu haben, wenn er dem Kollo einen Schutzpaß ausstellt, indem er irgend eine der folgenden Warnungen als: „Vor Rässe zu schützen“, „Zerbrechlich“, oder „Nicht stürzen“, darauf bemerkt, während die Verpackung schon derartig beschaffen sein müßte, daß diese zwecklosen Vorsichtsmaßregeln ganz unterbleiben könnten, da sie nicht beachtet werden und daher nicht vom geringsten Nutzen sind.

Rußland.

Bericht aus Odessa über das Getreidegeschäft im Jahre 1880.

In den Odessaer Tagesblättern ist ein Bericht über das Odessaer Getreidegeschäft von vereidigten Mäklern erschienen, dessen Hauptdaten in Nachfolgendem zusammengestellt sind.

Der Handel unserer Stadt befindet sich in einer überaus kritischen Lage. Die diesjährige schlechte Ernte ganz Südrusslands, welche auf zwei andere sehr mittelmäßigen Ernten folgte, hat die Scheuern unserer aderbauenden Bevölkerung leer gefunden.

Sieht man von dem am meisten bevorzugten Gouvernement Bessarabien ab, wo noch einiger Weizen vorhanden ist, der uns im Frühjahr zugeführt werden wird, so sind die Punkte, von denen wir unsere Vorräthe empfangen, bereits dermaßen von Waare entblößt, daß in manchen Gouvernements die Semstwo Samengegetreide unter die Bauern haben vertheilen müssen.

Polen, welches in Betreff der Wichtigkeit der Ernte hierauf folgt, hat einen Theil seines Ueberschusses mittelst der Eisenbahn ins Ausland gesandt. Ein anderer Theil ist dorthin zum Verbrauch im Innern verkauft worden, so daß wir nur höchst geringe Weizen-Quantitäten von dort bezogen haben.

Von den Gouvernements Taurien und Cherson kann man sagen, daß eine Ernte dort gänzlich gefehlt hat. Unsere Umgegend hat fast nichts gehabt, und die Ufer des Dnjepr haben uns vom 1. August bis zum 31. Dezember nur ungefähr 825,000 Tschetwert gesandt, und zwar von allen Artikeln zusammengekommen. Dies macht nur die Hälfte von dem aus, was wir während desselben Zeitraums des vergangenen Jahres erhalten haben, welches doch selbst damals als mittelmäßig betrachtet wurde.

Das, was wir von der Weizenernte gesagt haben, kann auch auf alle anderen Getreidearten bezogen werden, mit Ausnahme des Mais.

Gerste. Dieser Artikel, welcher im Mai so viel versprach, hat in Folge der unaufhörlichen Regengüsse der Monate Juni und Juli unsere Hoffnungen zunichte gemacht. Wir haben einige Quantitäten ausgewählter Gerste gehabt, aber im Ganzen genommen war sie in Betreff der Qualität und Quantität unter mittel. Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember haben wir 638,960 Tschetwert exportirt, gegen 785,200 Tschetwert des vorigen Jahres, und für das Frühjahr bleibt

uns nur wenig zu exportiren. Unser Gerstebepot, das aus 63,400 Tschetwert besteht, wird durch einen Preis von 72 bis 82 Kopelen das Pud gehalten, ja selbst bis 90 Kopelen das Pud für einige kleine Partien, welche für die Brauereien verwandt werden könnten.

Roggen. Der Ertrag der Roggenernte war noch schlechter als derjenige der Weizenernte. In einigen Gegenden hat es an Roggen vollkommen gefehlt, so daß die Brennerien und die Konsumenten den Roggen theurer als den Weizen haben bezahlen müssen.

Hier am Orte hat man den Preis bis auf 1,40 und 1,44 Rubel das Pud getrieben, und zwar während der Monate August und September, da die Zufuhr in sehr großem Mißverhältniß zu den Lieferungsverpflichtungen unserer Geschäftleute dem Auslande gegenüber stand.

Es herrschte namentlich nach Berlin hin ein großer Mangel an Deckung. Aber sobald dem Bedürfnis entsprochen worden war, begann der Roggenpreis zu weichen, und heute würde es trotz der Unzulänglichkeit unserer Vorräthe Verkäufer zu 1,34 bis 1,37 Rubel das Pud geben.

Hafer. Im Herbst des Jahres 1879 machte man uns vom Innern aus Hoffnung auf große Quantitäten von Hafer für das Frühjahr. Wir haben sie vergeblich erwartet. Die neueste Haferernte war gleichfalls reich an Hoffnung als an Zufuhr. Die Gesamtsumme des uns im Jahre 1880 zugeführten Hafers übersteigt nicht 89,500 Tschetwert, eine sehr mittelmäßige Menge.

Die Zufuhr hat aufgehört, und unser Bestand beträgt zusammen 27,000 Tschetwert, welche einen Preis von 82 bis 88 Kopelen das Pud, je nach Qualität, behaupten.

Oelsämereien. Die Regengüsse im Juni und Juli haben zwei Drittel des Winter- und Sommerapses auf den Feldern vernichtet. Die Reinsamenernte ist gleichfalls verschlechtert, ja zerstört worden, und zwar durch Würmer einige Tage vor der Ernte. Aber trotz aller dieser Unglücksfälle haben wir fast doppelt so viel als im vorigen Jahre exportiren können.

Den Versuch, den unsere Ackerbauer gemacht hatten, einen Theil der Weizenstaaten durch Winter- und Sommeraps zu ersetzen, um der *Anisoplia austriaca* zu entgehen, welche seit einigen Jahren die Weizenfelder ganz Südrusslands verheert, war nicht von Erfolg gekrönt, und zwar wegen Mangels an Arbeitskräften, vornehmlich zur Erntezeit. Man ließ sie nicht zur richtigen Zeit auf, so daß der größere Theil dieser Sämereien verloren geht.

Sommerraps. Der Preis dieses Artikels hat bis zum Juni zwischen 1,40 und 1,50 Rubeln das Pud geschwankt. Später im September und Oktober hat man ihn bis auf 1,30 Rubel getrieben, aber seitdem sind die Preise wieder auf die alten Sätze zurückgegangen, ohne daß jedoch Geschäfte in dem Artikel gemacht worden wären, da es an disponibler Waare fehlt.

Winterraps. Auch hieran herrscht Mangel, so daß es schwer ist, den heutigen Preis zu bestimmen. Von 1,30 Rubeln bei Beginn der Kampagne haben wir diesen Artikel schrittweise bis zu 1,30 Rubeln das Pud steigen sehen. Diese Preise bestehen gegenwärtig nicht mehr.

Reinsamen. Das Fehlen einer Ernte in diesem Artikel hat unseren Ackerbauern kaum gestattet, 20 pCt. von der Menge zu liefern, die sie erhofften und die sie auf Lieferung verkauft hatten. Andererseits hatten einige Verkäufer unseres Platzes, die sich auf die betreffenden Käufe stützten, zum festen Preise von 1,50 und 1,50 Rubeln mit 5 pCt. Beimischung fremder Bestandtheile (nicht ölhaltiger

Sämereien) verkauft, und um ihren Verpflichtungen nachzukommen, haben sie mit 1,30 bis 2 Rubeln das Pud aufkommen müssen.

Diese übertriebene Haufe wurde während der Monate September und Oktober durch Nachrichten aus dem Auslande unterstützt. Heute halten sich die Reinsamenpreise zwischen 1,70 und 1,80 Rubeln und das Pud für Waare, welche 15 bis 12 pCt. Beimischung enthält, ohne daß jedoch Käufer sich fanden.

Wilder Raps. Dieser Artikel hat uns dieses Jahr gefehlt. Das wenige im Herbst erhaltene ist zwischen 80 und 95 Kopelen das Pud verkauft worden. Heute stehen wir auf 1 Rubel pro Tschetwert und darunter, ohne Käufer.

Rais. Da die Bedürfnisse der Türkei und Italiens gegen Ende April aufgehört hatten, so gingen unsere Preise an, zu weichen und sich den Preisen der Märkte des Kontinents und der Vereinigten Königreiche gemäß zu regeln. So haben wir schrittweise die Preise, die wir damals zu 90 bis 95 Kopelen das Pud behandelten, gegen August auf 75 Kopelen fallen sehen, um nachher wieder auf 88 bis 90 Kopelen zu steigen.

Diese letzte Haufe war auf das Fehlen des neuen Weizens basirt, welches die Brennerien zwang, Rais zu benutzen. Anscheinend hat man jedoch bei uns die Wichtigkeit dieser Konsumtion übertrieben, denn das Innere hat seit zwei Monaten nichts mehr gekauft, und die Preise, welche die Spekulation in die Höhe getrieben hatte, sind merklich gefallen. Heute halten sich die alten Raisorten auf 78 Kop. das Pud, ein Preis, welcher keine Exportation gestattet.

Die Zufuhr der neuen Raisorten ist dieses Jahr im Rückstand. Wir haben bisher nur einige Waggons von ziemlich guter Qualität erhalten, die zu 70 Kopelen das Pud untergebracht wurden. Die Verzögerung ist durch den Mangel an Frost herbeigeführt, wodurch das Anfangen des Ausbrechens unmöglich gemacht wurde.

Die Ernte des neuen Rais scheint geglückt zu sein, sowohl in Beziehung auf Quantität, als auf Qualität.

Harter Weizen (Arnaut). Da unsere Umgebung nur unbedeutende Quantitäten geliefert hat, so mußte die Lokalkonsumtion, um ihren Bedürfnissen zu genügen, sich in Taganrog verproviantiren.

Ausfuhr.

Die Gesamtsumme unserer Ausfuhr beläuft sich auf 3,849,140 Tschetwert, gegen 7,721,530 im vergangenen Jahre. Wir sind also um mehr als 50 pCt. zurück. Dieser ungemein große Unterschied zum Nachtheil unseres Handels kommt von der Missernte dieses Jahres. Aber neben dieser hauptsächlichsten Ursache giebt es noch mehrere andere, welche uns mit der Zeit verderblich werden könnten, wenn man nicht rechtzeitig sich nach einer gründlichen Abhilfe umsehen würde. Solange wir keine Konkurrenten auf den auswärtigen Märkten hatten und die Geschäfte regelmäßig fortgingen, beachtete man das nicht, was man nur für nebensächlich hielt; aber die Zeiten haben sich geändert.

Amerika hat uns in England ersetzt, das unser Hauptabgabegbiet war. Seit drei Jahren schon braucht man dort unseren Weizen nicht mehr, und ebenso ist es auf dem Kontinent. Die Küstenplätze des Mitteländischen Meeres und namentlich Marseille, welche sich noch bis zum vergangenen August in Rußland mit Weizen versahen, haben diesen Herbst viel Amerikanischen Weizen importirt, welcher sich durch seine Reinheit, seine gute und gleichmäßige Qualität auszeichnet und daher ungeachtet seiner höheren Preise dem unserigen vorgezogen wird.

Die verhängnisvolle Gewohnheit, die man bei uns angenommen hat, den Weizen mit aller möglichen fremden Butzart zu vermengen, hat unser Produkt so sehr in Mißkredit gebracht, daß Verkäufe auf Lieferung schwierig geworden sind, und fast immer geben dieselben Veranlassung zu Streitigkeiten über die Qualität und in Folge dessen zu sehr fühlbaren Nachlässen seitens unserer Exporteure. Man muß sich fragen, warum solche Mißbräuche nicht durch gemeinschaftlich gestiftete Maßregeln abgestellt worden sind. Die Fragen des Transports, der Verschiffungskosten u., harren noch immer einer unseren Handelsstand zufriedenstellenden Lösung.

Eine Frage, welche noch weit größere Wichtigkeit hat und die Geißel unserer Gegenden geworden ist, nimmt schon lange unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch. Was ist geschehen, um die Insekten zu vernichten, welche seit drei Jahren den größten Theil unserer Produkte schon auf den Feldern vernichtet? Die Amerikaner würden an unserer Stelle dieselben schon längst vernichtet haben, während sich das Uebel bei uns jedes Jahr weiter ausbreitet. Wir sprechen nicht nur im Interesse des Handelsstandes, welcher schließlich seine

Kapitalien anderswohin werfen kann, wenn er hier kein Operationsfeld findet, sondern in demjenigen der Landbevölkerung, welche mehr als alle Anderen leidet und welche zu unterstützen unsere Pflicht ist.

Odeffa und Nikolajeff zusammen haben dieses Jahr ungefähr 6,000,000 Tschetwert weniger ausgeführt, als das vergangene Jahr, was mindestens 60 Millionen Rubel ausmacht, die dem Lande entgangen sind, ohne hierbei den Niedergang der Ausfuhr in Anschlag zu bringen, der in gleichem Maße die anderen Häfen Südrusslands traf.

Vorräthe.

Da im Dezember wenig ausgeführt wurde, so hat unser Depot eine gewisse Bedeutung gewonnen. Dennoch sehen wir, daß von den gegenwärtig in unseren Magazinen befindlichen 1,068,500 Tschetwert wir an Weizen aus erster und zweiter Hand, abgesehen von demjenigen Weizen, der zur Verarbeitung verkauft ist, 684,000 Tschetwert haben, ein unserer Anschauung nach sehr mittelmäßiges Quantum, wenn wir bedenken, daß wir aus dem Innern keine großen Nachschübe zu erwarten haben.

1. Uebersicht des Getreide- und Delsamenerports Odeffas im Jahre 1880.

Waare.	Dezember 1880	November 1880	Vom 1. Januar bis 31. Dezember	Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1879	Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1878
	Tschetwert.	Tschetwert.	Tschetwert.	Tschetwert.	Tschetwert.
Weizen	157,600	232,800	1,567,470	4,400,060	3,502,830
Roggen	3,500	89,500	303,500	959,450	984,511
Mais	7,600	4,200	768,390	927,660	763,581
Gerste	16,100	122,700	638,960	785,220	1,493,763
Hafers	21,000	3,700	89,560	160,900	460,087
Delsämereien	31,500	93,000	396,230	358,050	301,767
Sirke	650	—	24,720	40,370	7,066
Bohnen	4,470	14,600	52,130	70,310	3,834
Erbsen	1,790	1,800	8,180	19,510	8,120
Zusammen	244,210	512,800	3,849,140	7,721,530	7,525,509

2. Uebersicht der Verkäufe von Getreide und Delsämereien während des Jahres 1880.

W a r e.	Dezember 1880.				Verkäufe im November 1880.	Verkäufe vom 1. Januar bis 31. Dezember 1880.	Gesamtsumme der Verkäufe des Jahres 1879.
	Gewicht.	Niedrigster Preis.	Höcſter Preis.	Verkäufe.			
	Pud.	Rubel.	Rubel.	Tſchetwert.	Tſchetwert.	Tſchetwert.	Tſchetwert.
Ghizka-Weizen	8,25 bis 9,22	1,25	1,52	12,000	48,500	958,900	1,482,650
Polniſcher Weizen	9,18 " 9,20	1,20	1,50	21,000	101,200	515,500	1,283,650
Sandomirka-Weizen	9,10 " 9,19	1,25	1,42	1,700	15,700	49,900	116,650
Harter Weizen	—	—	—	—	—	8,000	5,800
Roggen	8,25 bis 9,05	1,22	1,29	7,200	15,400	242,900	668,900
Mais	—	0,70	0,81	8,500	20,000	865,600	869,500
Gerſte	—	0,72	0,84	6,800	16,800	439,300	385,650
Hafers	—	0,80	0,88	3,700	13,100	41,300	53,200
Wilder Raps	—	—	—	—	1,700	18,300	26,800
Leinsamen	—	—	—	—	10,500	56,300	52,400
Winter- und Sommer-Raps...	—	—	—	—	7,000	77,800	49,100
Sirſe	—	—	—	—	—	21,700	26,850
			Zuſammen	60,900	249,900	3,295,500	5,021,150

3. Vorräthe an Getreide und Oelfämereien in Obeffa am 31. Dezember 1880.

M a r e.	V e i f e r.			Zusammen	Vorrath Ende 1879.	Vorrath. Ende 1878
	Exporteure	Kommissionäre und Spekulant	Mühlen			
	Uthetwert.	Uthetwert.	Uthetwert.	Uthetwert.	Uthetwert.	Uthetwert.
Polnifcher Weizen	45,600	274,800	31,000	351,400	315,000	640,770
Ohirta-Weizen	63,200	194,900	57,500	315,600	578,200	548,120
Sandomirka-Weizen	8,500	47,200	5,200	60,900	26,080	51,970
Harter Weizen	—	5,800	5,700	11,000	10,000	9,760
Roggen	5,500	31,800	2,500	39,800	45,200	140,380
Rais	81,400	105,400	—	186,800	67,000	19,440
Gerfte	20,100	43,300	—	63,400	76,700	57,420
Hafer	2,500	24,500	—	27,000	18,800	10,000
Leinfamen	14,300	5,900	—	20,200	7,800	4,810
Winter- und Sommer-Raps	5,300	13,200	—	18,500	56,000	7,205
Winter Raps	8,100	5,600	—	13,700	4,700	10,710
Sirfe	—	3,200	—	3,200	1,200	7,950
Bohnen	600	4,100	—	4,700	4,500	—
Erbfen	800	1,500	—	2,300	3,500	—
Zusammen	205,900	760,700	101,900	1,068,500	1,209,680	1,508,035

Frankreich.

Algier, im Februar.

(Handelsverkehr mit Deutschland.) Ueber die wenigen in Algerien importirten Deutschen Industrie-Artikel sind keine nachtheiligen Bemerkungen wahrgenommen worden. Was die Franzöfifche Befigung an Deutschen Waaren jährlich bezieht, mag fih auf ungefähr 300,000 Franken Werth beziffern; genau kann die Summe nicht angegeben werden, weil manche in Antwerpen oder London verladene Sendungen Deutschen Ursprungs von der hiefigen Statiftik als von England oder Belgien kommend behandelt werden. Die Natur der bezogenen Artikel ift derart, daß deren Aufmachung und äußeres Anfehen weniger in Betracht kommen. Unter den Deutschen Einfuhrartikeln nimmt Rohtabak den erften Rang ein. Es kommt davon jährlich an Pfälzer und in Bremen aus überfeeifchen Ländern eingeführten Sorten dieses Produkts für einen Werth von wohl 200,000 Franken nach der Kolonie. Im fertigen Zustande werden nur Schnupftabak und einige Hunderttaufend Cigarren eingeführt. Dann bezieht der hiefige Handel aus Deutschland Nürnberger Waaren, feine glatte Wollstoffe aus der Rheingegend, halbfeidene Gewebe aus Sachfen, wohlfeile Lederwaaren aus Frankfurt am Main und billige Bonneteriewaaren aus verschiedenen Gegenden. Der ganze hiefige Import dieser Artikel wird aber, wie fih schon aus vorstehend angeführten Zahlen ergibt, auf kaum mehr als 100,000 Franken fih belaufen.

Die meisten Deutschen Gewerbsprodukte können auf hiefigem Markte mit den Franzöfifchen in der Mehrzahl der Fälle aus dem ganz einfachen Grunde nicht konkurriren, weil in der Kolonie dieselben Schutzölle bestehen, wie im Mutterlande, und die meisten nicht aus Frankreich eingeführten Waaren mit 10 bis 15 pCt. Zollabgabe belegt find. Es erklärt fih daher leicht, warum fast der ganze Handel Algeriens fih auf Frankreich bezieht. Nur England, welches trotz des hohen Schutzölles die Araber mit rohen und gebleichten Baumwolltüchern verfeht und, Dank den durch die Konkurrenz der vielen direkten Schiffsverbindungen mit den Algerifchen Häfen hervorgebrachten wohlfeilen Frachtpreisen, auch Eisenwaaren und Maschinen liefern kann, ift nächftdem in ansehnlichem Verhältniß daran betheiligt.

Spanien.

Correifeja.

(Handelsbericht.) Die Bewegung des hiefigen Verkehrs während des Jahres 1880 zeigt folgende Ergebnisse:

Einfuhr der Hauptartikel:

Aus Finnland:

		Werth: Deutsche Mark
Holz	814,017 Kubikmeter	20,748
Aus dem Franzöfifchen Afrika:		
Weizen	86,800 Kilogramm	7,560
Gerfte	127,035 „	4,573
Rehl	18,167 „	5,516
zusammen	—	38,897

Ausfuhr der Hauptartikels:

Rothfalz	810,852 metr. Str.	217,515
Weißfalz	72,770 „ „	59,767
zusammen	883,622 metr. Str.	277,282
Davon gingen nach Deutschland:		
Rothfalz	3,007 metr. Str.	2,104
Weißfalz	1,022 „ „	888
zusammen	4,029 metr. Str.	2,992

Das meiste Salz (hauptsächlich Rothfalz) wurde nach Schweden exportirt, das demnächst größte Quantum (Rothfalz) nach Norwegen, in dritter Linie nach Rußland.

Diese Ausfuhr wurde durch 83 Schiffe bewerkstelligt, und zwar 4 Deutsche, 82 Norwegifche, 17 Schwedifche, 14 Britifche, 12 Rußifche, je 1 Dänifches, Franzöfifches, Italientifches und Griechifches. Von den 4 Deutschen Schiffen waren 8 in Ballaft eingelommen.

Großbritannien.

Handelsbericht aus Singapore für 1879¹⁾.

In der Einleitung zu dem Handelsberichte für das Jahr 1874 urde die Ansicht ausgesprochen, daß bei der so überaus günstigen geographischen Lage Singapore an der großen Verkehrsstraße nach dem Osten, im Centrum des dichtbevölkerten Malayischen Archipels, der seit einem Jahrzehnte stetig gewachsene Handel noch einer bedeutenden Ausdehnung fähig sei und seinen Höhepunkt noch lange nicht erreicht haben werde. Dieses Urtheil hat durch die Entwicklung unserer kommerziellen Beziehungen in den letzten fünf Jahren volle Bestätigung gefunden. Giebt es doch auch kaum einen zweiten Platz, der für den Betrieb eines großartigen Interkolonialhandels so günstig gelegen wäre wie gerade Singapore. Aber nicht allein der Handel mit den einzelnen Inseln des Malayischen Archipels und den angrenzenden Ländern, sondern auch unsere Verbindungen mit Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika haben in den letzten Jahren bedeutend an Ausdehnung gewonnen.

Besonders gilt dies von dem Produkten-Export nach den Vereinigten Staaten, der gegen das Vorjahr eine Zunahme im Werthe von 1,787,668 Dollars aufweist.

Von Europäischen Plätzen, mit denen das Geschäft eine Ausbreitung erfahren hat, ist in erster Linie Marseille zu nennen, wohin die Ausfuhr von Produkten auch in dem Berichtsjahre sich wieder bedeutend gesteigert hat. Die direkten Verschiffungen nach Deutschen Häfen zeigen keine Zunahme und haben sich so ziemlich auf dem Niveau früherer Jahre gehalten, da Deutschland einen großen Theil seines Bedarfs an hiesigen Produkten auf dem Londoner Markte zu decken pflegt.

Unsere Beziehungen zu Australien sind, was die Ausfuhr anbelangt, die gleichen geblieben; das Einfuhrgeschäft ist dadurch einigermaßen beeinträchtigt worden, daß Sandelholz, in dem früher von hier aus ein bedeutender Handel nach China getrieben wurde, von den Australischen Häfen jetzt meist direkt nach Hongkong verschifft wird.

Im Malayischen Archipel wechseln die Beziehungen; doch treten für einen Platz, der durch Anknüpfung direkter Verbindungen mit Europäischen Märkten verloren geht, bald wieder andere ein.

Am lebhaftesten gestaltet sich unser Verkehr im Import- sowohl wie im Exportgeschäft mit Bangkok, Saigon und den Niederländischen Kolonien.

Mit der Ausdehnung der verschiedenen Kulturen auf der Malayischen Halbinsel, woselbst in jüngster Zeit sogar mit der Anlage von Kaffee- und Kakaopflanzungen begonnen wurde, wird die Zufuhr von Produkten auch von dorthier sich stetig steigern, und werden jene Länder damit zu einem von Jahr zu Jahr sich vergrößernden Absatzgebiet Europäischen Importen werden.

Ferner ist auch Borneo ein Land, welches, heute noch in der Handelsstatistik allerdings nur durch kleine Ziffern repräsentiert, der einst von größter Bedeutung für den Singapore-Markt zu werden verspricht.

Ein Anfang, diesen Inselkontinent dem Handel zu erschließen, ist im größerem Maßstabe im Jahre 1878 von einer Englischen Kompagnie gemacht, die gegen Zahlung einer Entschädigung von den Sultanen von Brunei und Sulu sich ausgedehnte Länderstrecken im Nordosten Borneos abtreten ließ und seitdem dort mehrere Handelsstationen errichtet hat.

Der Gesamthandelsumsatz Singapore stellte sich in dem Berichtsjahre auf 105,628,530 Dollar und hat sich gegen 1878 mithin um 18,847,272 Dollar gehoben. Mehr als drei Viertel dieses ansehnlichen Betrages entfallen auf die Zunahme in der Ein- und Ausfuhr von und nach den folgenden Ländern:

Niederländisch-Indien	4,308,500 Dollar,
Siam	3,847,908 "
Hongkong	2,837,441 "
Vereinigte Staaten von Amerika	2,087,718 "
Französisch-Indien	1,805,664 "

Auch in den Vorjahren wurde das Mehr des Gesamtumsatzes im Vergleich zu dem jedesmaligen vorhergehenden Jahre durch die fortschreitende Entwicklung unserer Handelsbeziehungen zu den Britischen Kolonien und den fremden Ländern geliefert, während die Verbindungen mit dem Mutterlande in den letzten zehn Jahren sich so ziemlich auf derselben Stufe gehalten und keine wesentliche Ausdehnung erfahren haben.

Die nachfolgenden Ziffern werden dies veranschaulichen.

Der Werth der Importen betrug:

	1870	1879
aus Großbritannien ..	10,535,546 Dollar,	11,612,358 Dollar,
" Britischen Kolonien ..	12,136,011 "	20,016,590 "
" anderen Ländern ..	16,387,007 "	24,649,344 "

der Werth der Exporten betrug:

	1870	1879
nach Großbritannien ...	5,528,981 Dollar,	7,992,567 Dollar,
" Britischen Kolonien ..	7,917,296 "	9,015,290 "
" anderen Ländern ..	18,284,795 "	32,242,381 "

Wie aus der weiter oben gegebenen Zusammenstellung zu ersehen ist, sind es nun unter den Britischen Kolonien und fremden Ländern in erster Linie Siam, Hongkong, Niederländisch- und Französisch-Indien, für die die Ein- und Ausfuhr-Statistik pro 1879 ein bedeutendes Mehr nachweist. Das Geschäft mit diesen Plätzen, welches hier als „local trade“ bezeichnet wird, liegt aber zum großen Theil in den Händen von Chinesen und anderen Eingeborenen, so daß an der Ausdehnung und Fortentwicklung desselben der Europäische Handelsstand nur in geringerem Maße partizipiert. Dies muß hervorzuheben werden, da die so bedeutende Zunahme in dem Gesamtwerth des Handelsumsatzes sonst leicht zu irrigen Schlüssen hinsichtlich des Antheils des Europäischen Elements in der hiesigen Kaufmannschaft verleiten könnte.

Im Großen und Ganzen verdient das Berichtsjahr aber, als ein für alle betheiligten Kreise recht günstiges bezeichnet zu werden. Dieses erfreuliche Resultat verdanken wir nicht sowohl dem allgemeinen Aufschwung, den in der zweiten Hälfte des Jahres die Geschäfte in Europa genommen haben, wie auch dem befriedigenden Ausfall der 79er Reisernte in Siam und Cochinchina, der die Veranlassung war, daß in Europäischen Importen auf dem hiesigen Markte ein besonders lebhafter Umsatz stattfand.

Bevor wir zu einer Besprechung der Ausfuhr und des Produktengeschäftes übergehen, muß für die richtige Beurtheilung der mitgetheilten Statistik und zur Erklärung etwaiger Widersprüche zwischen dieser und anderen in dem Berichte enthaltenen Angaben auch in diesem Jahre die oft erhobene Klage über die Mängel der amtlichen handelsstatistischen Aufstellungen wiederholt werden. Wenn auch in einem Freihafen, wie Singapore, woselbst eine Kontrolle über die von den Kaufleuten dem handelsstatistischen Bureau eingereichten Deklarationen nicht möglich ist, eine genaue Import- und Export-Statistik nicht erwartet werden darf, so liegt es doch in der Macht

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 142.

der Behörden, über die Bewegung der Schifffahrt u. die zuverlässigsten Angaben zu sammeln. Dieses geschieht aber nicht; die Handels- und Schifffahrts-Statistik in dem alljährlich veröffentlichten „Blue book“ ist im höchsten Grade unzuverlässig, und die Tabellen über die Schifffahrtbewegung sind so gut wie wertlos.

Da unbegreiflicher Weise auch die hiesige Handelskammer keinen Jahresbericht veröffentlicht, so ist bei dem völligen Mangel zuverlässigen statistischen Materials die Zusammenstellung eines Handelsberichts in Singapur eine schwierige Aufgabe. Soweit dies irgend möglich war, sind die in diesem Bericht enthaltenen Tabellen nach Mittheilungen einzelner Geschäftshäuser zusammengestellt, oder auch, soweit es sich um die Ausfuhr handelt, dem von der Handelskammer zweimal monatlich herausgegebenen „Market Report“ entlehnt.

Ausfuhr.

Von dem Werthe der Ausfuhr, welche sich nach den amtlichen Erhebungen auf 49,260,238 Dollars gegen 89,421,921 Dollars im Vorjahre stellte, entfielen auf den Export nach:

	1879	1880
Großbritannien	7,992,567 Doll.	7,250,373 Doll.
den Britischen Kolonien,		
und zwar:		
Australien	186,829 "	276,864 "
Britisch-Indien	811,244 "	760,843 "
Britisch-Birma	1,460,225 "	1,122,173 "
Ceylon	22,100 "	38,253 "
Hongkong	8,712,866 "	2,780,769 "
Sabuan	110,868 "	146,185 "
Malacca und Penang	2,574,134 "	2,652,201 "
Mauritius	138,524 "	142,116 "
anderen Ländern, und zwar:		
Amerika	4,092,492 "	2,304,834 "
Arabien	36,332 "	53,583 "
China	757,129 "	861,810 "
Deutschland	336,651 "	338,873 "
Frankreich	1,327,736 "	1,206,899 "
Französisch-Indochina ...	303,448 "	806,455 "
Französisch-Ostindien	3,886,508 "	2,784,576 "
den Niederlanden	26,246 "	4,569 "
Italien	66,293 "	60,375 "
Japan	2,345 "	7,695 "
der Malayischen Halbinsel.	3,352,295 "	2,675,808 "
Natunas	137,052 "	122,636 "
Niederländisch-Ostindien...	12,279,968 "	10,003,608 "
Oesterreich	93,007 "	80,094 "
den Philippinen	337,144 "	203,155 "
Portugiesisch-Ostindien...	7,701 "	30,158 "
Sarawak	632,712 "	597,777 "
Siam	4,562,813 "	2,609,244 "
Spanien	4,519 "	— "

Der hiesige Productenmarkt ist seit 1877 von weiteren Störungen verschont geblieben. Die Produkte werden in den Lagerhäusern der Europäischen Käufer empfangen, und auch Streitigkeiten wegen mangelnder Qualität sind seltener geworden, obgleich in dem Berichtsjahre immerhin noch einige Fälle von Verfälschung einzelner Artikel zur Kenntniß der Handelskammer gebracht wurden.

Das Geschäft war in der ersten Hälfte des Jahres ziemlich still; im Herbst trat aber eine allgemeine Aufschwung ein, und die Preise

für fast alle Produkte stiegen rapid und hielten sich hoch bis zum Ende des Jahres.

Gambir.

In der Ausfuhr dieses Artikels war im Jahre 1878 gegenüber dem Vorjahre ein Ausfall von etwa 60,000 Pithul zu notiren. Die Europäischen Lager, vor Allem die in London, waren in Folge der großen Ausfuhr von 1877 so stark angewachsen, daß die Preise ganz bedeutend sanken, und dieser Umstand zog ein Zurückgehen der Produktion nach sich, da bei den hohen Reispreisen die Pflanzer, die zu dem angebotenen Preise nicht liefern konnten, ihre chinesischen Kulis zum Theil ablohnern und die Gambirkultur einschränken mußten.

In dem Berichtsjahre hat die Ausfuhr indessen wieder bedeutend zugenommen und dem Quantum nach eine von keinem der früheren Jahre übertroffene Höhe erreicht.

Neben Großbritannien traten als Abnehmer in erster Linie die Vereinigten Staaten auf, wohin 160,246 Pithul gegen 67,627 Pithul im Vorjahre verschifft wurden.

Die Preise waren Anfang des Jahres niedrig und zeigten noch in den Sommermonaten eine weichende Tendenz, besiegten sich aber im Oktober mit dem allgemeinen Aufschwung des Productengeschäfts und hielten sich hoch bis Ende des Jahres.

Es wurden gezahlt pro Pithul

	Doll. Cts.		Doll. Cts.		Abchüsse in Singapur.
					Tons.
im Januar	4	27½	bis 4	20	3500
" Februar	4	35	" 4	27½	1800
" März	4	32½	" 4	25	2000
" April	4	30	" 4	—	4000
" Mai	4	10	" 3	80	3800
" Juni	3	80	" 3	55	3900
" Juli	3	87½	" 3	57½	3700
" August	3	87½	" 3	70	3700
" September	3	95	" 3	72½	3800
" Oktober	4	75	" 3	80	4000
" November	4	85	" 4	27½	3400
" Dezember	4	55	" 4	20	4300

Der Totalwerth der verschifften 42,980 Tons darf auf 3,166,460 Dollars veranschlagt werden. In obigen Abchüssen ist der Würfel-Gambir nicht einbegriffen, von dem 4407 Tons gegen 4617 Tons in 1878 umgesetzt wurden. Die Hauptverschiffungen nahmen ihren Weg nach London, woselbst Rußland, welches von diesem Artikel sehr bedeutend konsumirt, sich versorgt.

Im Handel mit Europa und den Vereinigten Staaten hat der Würfel-Gambir erst seit einigen Jahren Bedeutung gewonnen. Es kommen 3 verschiedene Qualitäten auf den Markt.

„Java Cube Gambier, picked“ stellt sich im Preise etwa 1,75 Dollars höher als Blockgambir. Rhio liefert 2 Sorten, die als Rhio I und Rhio II bezeichnet werden; die erstere wird gleichfalls in losen Würfeln (free cubes) verladen und wird mit 1 Dollar über den Preis des Blockgambir bezahlt, während Rhio II, bei 50 Cts. Aufschlag, in größeren Blöcken zusammengeballt versandt wird.

Die vermehrte Nachfrage der letzten Jahre ist die Ursache gewesen, daß die Qualität des Würfelgambir sich verschlechtert hat und daß derselbe sich häufig mit Schmutz, Steinen und Reiskraut verfälscht findet. Die hiesige Handelskammer hat sich energisch der Sache angenommen und dem Holländischen Residenten auf Rhio dieserhalb Vorstellungen machen lassen, der alsdann auch einigermaßen Abhilfe geschaffen hat.

Am Gambia wurden ausgeführt nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	403,194	192,325	126,662	722,181
1878	344,429	80,716	176,079	601,224
1877	491,892	102,716	62,567	657,175
1876	355,331	133,169	181,828	670,328
1875	350,740	84,043	183,768	618,551

Binn.

Das Geschäft in Binn ist in dem Berichtsjahre besonders lebhaft gewesen, da dieser Artikel in London und besonders in den Vereinigten Staaten Gegenstand der Spekulation war, wodurch die Preise beeinflusst und bedeutend in die Höhe getrieben wurden. Diese stellten sich pro Pikul

	DoU. Ets.	DoU. Ets.
im Januar	auf 18 12½ bis 19	
" April	" 21 40 " 21 70	
" Juli	" 19 20 " 20 —	
" Oktober	" 26 " 31	
" Dezember	" 27 35 " 27 50	

Höchste Notirung 1879 31 DoU.

Niedrigste " " 18 " 12½ Ets.

Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten übertrifft die des Vorjahres um etwa 50 pEt., während die Verschiffungen nach Großbritannien und dem Europäischen Kontinent ungefähr in dem gleichen Verhältnis eine Abnahme nachweisen.

Die Verladung per Segler erfolgt nur noch in seltenen Fällen, da die hier durchpassirenden Dampfer gerade diesen Artikel aus den früher erörterten Gründen zu besonders niedrigen Frachtsätzen befördern.

Es wurden ausgeführt nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	9,850	80,673	4099	94,122
1878	19,302	52,353	7778	79,433
1877	20,014	62,443	6182	88,639
1876	47,593	42,952	5594	96,139
1875	33,953	50,037	4870	88,860

Sagomehl und Perlsago.

Sago war einer von den wenigen Artikeln, die von der allgemeinen Preissteigerung nicht berührt wurden. Die Ausfuhr von Perlsago nach Großbritannien hat sich bedeutend gesteigert. Sagomehl hingegen weist in der Totalausfuhr eine Abnahme gegen das Vorjahr auf. Nach dem Europäischen Kontinent gelangten nur 265 Pikuls gegen 19,471 Pikuls in 1878 zur Verschiffung; es scheint hieraus hervorzugehen, daß das Geschäft in diesem Artikel für Deutschland in dem letzten Jahre über London gemacht wurde. Die Preise waren pro Pikul

	DoU. Ets.	DoU. Ets.
im Januar	3 50 bis 3 75	
" April	3 36 " 3 52½	
" Juli	3 2½ " 3 12½	
" Oktober	3 60 " 3 90	
" Dezember	3 52½ " 3 55	
Höchste Notirung:	3 DoU. 90 Ets.	
Niedrigste	" 2 " 80 Ets.	

für Perlsago.

	DoU. Ets.	DoU. Ets.
im Januar	4 25 bis 4 30	
" April	4 42½ " 4 45	
" Juli	3 90 " 4 5	
" Oktober	4 7½ " 4 35	
" Dezember	4 20	
Höchste Notirung:	4 DoU. 45 Ets.	
Niedrigste	" 3 " 80 "	

Ausfuhr von Sagomehl nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	193,750	25,474	265	219,489
1878	225,579	12,357	19,471	257,407
1877	231,476	12,393	23,491	267,360
1876	212,887	12,674	4,858	230,419
1875	228,695	11,505	1,525	241,725

Ausfuhr von Perlsago nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	98,392	2597	14,218	115,207
1878	68,369	3040	14,083	85,492
1877	60,373	1754	7,151	69,278
1876	71,697	3321	17,032	92,050
1875	54,382	2833	25,078	82,293

Schwarzer und weißer Pfeffer.

Die Ausfuhr von schwarzem sowohl, wie von weißem Pfeffer hat sich gegen das Vorjahr etwas gehoben, und besonders nach Deutschen Häfen (Hamburg und Bremen) fanden im Vergleich zu früheren Jahren recht bedeutende Verschiffungen von schwarzem Pfeffer statt.

Die Preise waren in den ersten Monaten niedrig, hoben sich aber in Folge lebhafter Nachfrage für den Europäischen Kontinent. Gegen die Mitte des Jahres wurde bekannt, daß die regelmäßigen Zufuhren von Atjeh und der Westküste Sumatras nur sehr klein sein würden, und daß nach oberflächlicher Schätzung sich hieraus ein Ausfall von 3000 Tons ergeben würde, eine Nachricht, die der Spekulation in diesem Artikel großen Vorschub leistete und die Preise in die Höhe trieb. Diese stellten sich wie folgt:

	für schwarzen Pfeffer	für weißen Pfeffer
	DoU. Ets.	DoU. Ets.
im Januar	7 32½ bis 12 50 bis 14 25	
" April	7 90 " 8 30 13 " 13 50	
" Juli	7 80 " 7 95 12 75 " 13	
" Oktober	9 50 " 10 50 15 50 " 16	
" Dezember	10 40 " 11 16 75 " 17	

Höchste Notirung: 11 DoU. 17 DoU.

Niedrigste " 7 " 32½ Ets. 12 " 25 Ets.

Die Ausfuhr betrug von schwarzem Pfeffer nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	72,651	79,589	60,788	213,028
1878	73,980	62,293	55,764	192,037
1877	94,273	51,515	51,690	197,478
1876	99,962	42,308	45,857	188,627
1875	84,243	71,098	71,600	226,941

von weißem Pfeffer nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	35,655	2202	8539	46,396
1878	31,844	2026	4540	36,409
1877	38,757	1054	8649	48,460
1876	28,770	1069	4779	34,608
1875	21,815	468	3890	26,173

Gutta percha.

Bei der Wichtigkeit dieses Artikels für die Europäische Industrie dürften, im Anschluß an die ausführliche Besprechung im Jahresbericht für 1876, einige Bemerkungen über die letzten Forschungen zur Feststellung der Gutta und Kautschuk produzierenden Bäume nicht ganz ohne Interesse sein.

Steht doch bei der unverantwortlichen Weise, mit der die Eingeborenen bei dem Fällen der Guttabäume vorgehen, die Gefahr nahe, daß in nicht allzu ferner Zeit der Baum vollständig ausgerottet und die Nachfrage nach diesem wertvollen Handelsartikel nicht mehr zu befriedigen sein wird.

Schon jetzt müssen die Guttasammler auf Borneo, Sumatra und der Malayischen Halbinsel bis tief ins Innere vordringen, da in den leichter zugänglichen Küstendistrikten längst alle schlagbaren Bäume der Art zum Opfer gefallen sind. Um es zu verhindern, daß Gutta percha vereinfacht gänzlich aus dem Weltmarkt verschwindet, oder daß die Preise für dieselbe eine unerschwingliche Höhe erreichen, giebt es nur ein Mittel: die rationelle Fortpflanzung der verschiedenen Gutta produzierenden Baumarten. Man ist daher in den letzten Jahren bemüht gewesen, die verschiedenen Arten botanisch zu bestimmen, und es sind über das Vorkommen derselben auf Borneo und der Malayischen Halbinsel recht wertvolle Beiträge geliefert worden. Unter den Gutta erzeugenden Bäumen, die ohne Ausnahme der Familie der Sapotaceen angehören, ist zunächst *Jsonandra gutta* zu nennen, deren Produkt auf dem hiesigen Markte mit Gutta taban bezeichnet wird und die die eigentliche Gutta percha des Handels liefert. Dieser Baum findet sich vereinzelt auf Singapore und auf dem südlichen Theile der Malayischen Halbinsel, häufiger in dem in der nördlichen Hälfte gelegenen Staate Perak, woselbst von dem Direktor des hiesigen Botanischen Gartens prächtige Exemplare in der Höhe von 80 bis 120 Fuß Engl. angetroffen wurden. In einem von diesem Beamten der Kolonialregierung erstatteten Berichte wurde aber ebenfalls konstatiert, daß die *Jsonandra gutta* mehr und mehr verschwindet und daß die Guttasammler in Perak bis weit ins Innere vordringen müssen.

Die Milch des Baumes wird in folgender Weise gesammelt: Ein Baum, der 3 Fuß über dem Boden nicht weniger als 3 Fuß im Umfang messen darf, wird in der Höhe von 5 bis 6 Fuß abgehauen und sofort nach dem Fall, dort wo der Durchmesser des Stammes etwa noch 5 bis 6 Zoll beträgt, seiner Krone beraubt. Die Eingeborenen versichern, daß durch diese Prozedur aus dem Stamme ein größeres Quantum Milch gewonnen wird.

In Zwischenräumen von 5 bis 15 Zoll werden hierauf rund um den Stamm Einschnitte in denselben gemacht, die hervorstechende Milch wird in Gefäßen aus Kokosnußschalen und Palmblättern aufgefangen und alsdann, um das Gerinnen zu verhindern, eine Stunde lang gekocht.

Der Preis für diese Gutta taban schwankt am Produktionsorte zwischen 45 und 50 Dollars pro Pikul.

Außer dieser Gutta taban liefert die Malayische Halbinsel die Gutta puteh, das Produkt der *Jsonandra macrophylla*, die sich von der *Jsonandra gutta* in der Form und Farbe der Blätter unterscheidet und von den Sammlern in Perak leicht erkannt wird. Diese Gutta wird in der gleichen Weise wie die Gutta taban gewonnen; sie ist weiß, poröser und weniger plastisch als letztere. Der Preis beträgt nur 15 Dollars pro Pikul; häufig findet man sie auch mit Gutta bschilutong, dem Produkt einer Spezies *Allygia*, verfälscht.

Die *Jsonandra* scheint ein sehr langsam wachsender Baum zu sein; man nimmt an, daß Bäume der vorstehend beschriebenen Stärke mindestens 30 Jahre alt sind. Das Ertragniß eines solchen Baumes an Gutta stellt sich auf etwa 23 Kättis (etwa 15 Kilogramm).

Auf Borneo finden sich sowohl *Jsonandra gutta*, wie auch *Jsonandra macrophylla*. Durch einen Englischen Reisenden ist zu Anfang 1879 dort außerdem das Vorkommen von noch 3 anderen Gutta produzierenden Baumarten konstatiert, in denen dieser Botaniker noch unbekannte Spezies der *Jsonandra* vermutet. Das Produkt dieser verschiedenen Arten wird zusammengemischt und trägt den Namen Gutta merah (rote Gutta); dieselbe wechselt in der Farbe je nach der größeren oder geringeren Beimischung der einen oder anderen Sorte.

Als Hauptmarkt für Gutta gewinnt Singapore mehr und mehr an Bedeutung; so nimmt u. a. von der bei hohen Preisen recht beträchtlichen Produktion der Insel Celebes (Bulungan), die früher alljährlich über Malakka direkt nach Holland und England verschifft wurde, jetzt ein großer Theil den Weg nach Singapore.

Der wichtigste Markt in Europa ist London. Die Hauptkonsumenten für die besseren Sorten sind die Kautschukfirmen, während die minderwertigen Sorten in verschiedenen Industriezweigen die vielseitigste Verwendung finden.

In dem Berichtjahre herrschte in Folge neuer Kautschuklegungen auf dem hiesigen Markte starke Nachfrage, die nicht allein die Preise sehr in die Höhe trieb, sondern auch eine Steigerung der Produktion bewirkte.

Für die geringsten Sorten (Gutta samdas oder Gutta bschilutong) werden 5 bis 6 Dollars, für die gewöhnliche weiße Gutta 20 bis 30 Doll., für die Mittelsorten 30 bis 70 und für die feinsten Sorten 70 bis 100 Doll. pro Pikul gezahlt.

Der Gesamtwert der exportierten Gutta betrug sich auf etwa 2,000,000 Doll.

Die Ausfuhr betrug nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	52,686	220	3054	55,910
1878	27,529	205	844	28,538
1877	24,155	29	1146	25,330
1876	15,028	199	852	17,079
1875	13,860	224	558	14,662

Kautschuk und Kautschukblüte.

Die Ausfuhr im Allgemeinen, vor Allem aber die nach den Vereinigten Staaten von Amerika, hat sich in den letzten Jahren stetig gehoben.

Die besten Kautschukbäume kommen gegenwärtig aus Sumatra, via Penang, auf den hiesigen Markt. In Deli, Langkat und Serdang, auf der Ostküste Sumatras, hatten die dortigen Kautschukpflanzer zu Ende der 60er Jahre in großartigem Maßstabe mit der Anpflanzung von Kautschukbäumen begonnen; es wurden auch einige gute Ernten erzielt, aber neuerdings ist auch dort jene unergründete, in einem langsamen Absterben der Bäume sich manifestierende Krankheit aufgetreten, der

im Anfang der 40er Jahre die ausgebreiteten Muskatnussplantagen auf der Insel Singapur zum Opfer fielen.

Nächst jenen Sumatranüssen müssen die Amboinanüsse genannt werden, für die 5 bis 10 Doll. mehr als für die Bandanüsse gezahlt werden. Für ausgeklopfte Nüsse schwankten im Berichtjahre die Preise zwischen 72 und 95 Doll. pro Pitul. Nagisblüthe, die im Preise in früheren Jahren höher stand als die Nüsse, wurde mit 38 bis 53 Doll. pro Pitul bezahlt.

Es wurden ausgeführt nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pituls.	Pituls.	Pituls.	Pituls.
1879	985	4268	589	5842
1878	1742	3358	182	5282
1877	509	4491	323	5323
1876	402	2537	50	2989
1875	229	3927	105	4261

Kaffee.

Die Ausfuhr von Baly- und Bonthyne-Kaffee, besonders von letzterem, hatte in den letzten Jahren in Folge des vermehrten direkten Exports von Malassar etwas nachgelassen; das Berichtjahre weist jedoch im Vergleich zu 1878, in welchem Jahre der Export allerdings ausnahmsweise gering war, wiederum eine beträchtliche Zunahme auf. Erklärt wird diese durch die in Singapur gezahlten hohen Preise, die die Eingeborenen veranlaßten, anstatt nach den Javanischen Märkten, ihren Kaffee hierher zu dirigiren.

Für Bonthyne-Kaffee stellten sich die Preise auf 16 bis 20 Doll., für Baly-Kaffee auf 12 bis 15 Doll. pro Pitul.

Die Ausfuhr betrug nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pituls.	Pituls.	Pituls.	Pituls.
1879	16,462	22,324	22,795	61,581
1878	8,379	9,248	11,958	29,585
1877	16,115	5,452	31,691	53,258
1876	20,292	13,947	9,448	43,687
1875	16,827	16,588	13,134	46,549

Spanholz.

Spanholz war in den letzten Jahren in ziemlich bedeutenden Partien von dem Produktionslande Siam direkt nach Europa und China verschifft worden. Aus diesem Grunde war der Export von Singapur etwas zurückgegangen; in dem Berichtjahre hat derselbe sich indessen wieder gehoben. Die von hier aus nach dem Europäischen Kontinent bestimmten Verladungen finden hauptsächlich als Garnier für die nach Marseille zu expeditirenden Schiffe Verwendung, da Stuhlrohr, welches sonst diesem Zwecke dient, dorthin schlecht verkäuflich ist.

Die Preise schwankten im Berichtjahre zwischen 1,75 Doll. und 2,25 Doll. pro Pitul.

Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	nach Großbritannien	nach den Vereinigten Staaten	nach dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pituls.	Pituls.	Pituls.	Pituls.
1879	3921	1245	1007	6173
1878	558	1089	657	2304
1877	1362	888	—	2250
1876	1957	1311	115	3383
1875	2105	3674	52	5831

Stuhlrohr (Rotang).

Obgleich in dem Berichtjahre im Stuhlrohr ein lebhaftes Geschäft gemacht wurde, haben sich die Zufuhren dieses Artikels auf dem hiesigen Markte doch nicht bedeutend gehoben. Es hängt dies mit den hohen Preisen und der großen Ausfuhr von Gutta percha zusammen. Beide Artikel sind sogenannte „Buschprodukte“; je nach der Fluktuation der hiesigen Marktpreise wenden die Eingeborenen im Innern von Borneo und Sumatra sich mehr der Gewinnung des einen oder anderen Artikels zu, so daß mit Bestimmtheit darauf zu rechnen ist, daß bei lebhafter Nachfrage nach Gutta percha und dem entsprechenden Preisen die Zufuhren von Stuhlrohr nur sehr beschränkt bleiben. Uebrigens hat Stuhlrohr in den zwei letzten Jahren für die Amerikanische und Europäische Industrie außerordentlich an Bedeutung gewonnen. Wegen seiner großen Haltbarkeit und der Leichtigkeit, mit der sich das Rohr spalten läßt, hat man in den Vereinigten Staaten neuerdings begonnen, aus demselben eine große Anzahl von Haushalts- und Wirtschaftsgegenständen zu fertigen, und auch in Europa haben die erwähnten Eigenschaften dem Stuhlrohr eine ausgebreitere Verwendung, besonders in der Korbflechterei, verschafft.

Dies berechtigt zu der Erwartung, daß die Nachfrage nach diesem Artikel sich von Jahr zu Jahr steigern wird.

Unter den Bezugsorten sind die wichtigsten Bandjermassing, Passir und Cotte; doch findet Rotang sich in allen Küstendistrikten Borneos, nur fehlt es für die Ausbeutung an den nöthigen Transportverbindungen.

In Folge der gesteigerten Nachfrage in den Vereinigten Staaten sind die Preise für Stuhlrohr bedeutend gestiegen. Die Amerikaner importiren nur Primawaare und zahlen für diese Preise, die der Europäische Käufer nicht anlegen kann. So haben jene sich besondere Spezialitäten geschaffen, die sie bis zu 12 Doll. pro Pitul bezahlen. Es ist dies eine Sorte Halbglangrohr, von Jambie und Sial kommend, welches in den Vereinigten Staaten dem Glangrohr, d. i. dem rohen, seiner harten, Kieselhaltigen Schale noch nicht beraubten Rohr, vorgezogen wird.

Die Preise für die in Europa marktgängigen Sorten stellten sich auf 64 bis 84 Doll. pro Pitul.

Die sogenannten „Stralts Rattans“ oder „schmieriges Rohr“, die geringste Sorte, gehen ausschließlich nach Großbritannien und machen etwa ein Drittel des gesammten Rohrexports dorthin aus.

Nach Deutschland ist die direkte Ausfuhr der des Vorjahres ziemlich gleich geblieben. Der durch dieselbe nicht gedeckte Bedarf, der sich zu der direkten Einfuhr wie 10 zu 1 stellt, wird auf den Märkten von London und Amsterdam eingekauft.

Was die nermal im Jahre von der Handelsmatschapp in Amsterdam abgehaltenen Rohrauktionen betrifft, so ist zu erwähnen, daß diese an Bedeutung verloren haben, da der Export von Java in den letzten Jahren sehr abgenommen hat. Erklärt wird dies durch die hohen Preise in Singapur, welche die Verkäufer hierher ziehen, sowie ferner auch dadurch, daß in Java nur saisonweise, nach Beendigung der Zucker- und Kaffee-Ernte, Stuhlrohr in den Kaffee- und Zucker-Schiffen in größeren Posten verladen wird.

Die Frachten für diesen Artikel nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Europa stellen sich ziemlich gleich und übersteigen die jebeimaligen Frachtraten für Leichtgut um etwa 20 Schill. pro Ton.

Als Garnier wird hier nur „schmieriges Rohr“ verladen, da die besseren Sorten, besonders Halbglangrohr, welches unbedenklich als Garnier für Verladungen benutzt werden kann, durch die Veräufung mit dem Gambir zu sehr leiden würde.

Kußer nach den Vereinigten Staaten hat auch der Export nach China sich bedeutend gehoben; derselbe betrug im 1879 etwa 100,000 Pithul und kommt nahezu dem Gesamtexport nach den Vereinigten Staaten und Europa gleich. Durchweg sind es aber nur die geringeren Sorten, die dorthin ihren Weg nehmen. Nach Hongkong gingen etwa 60, nach Schanghai 30, nach Amoy und Swatou je 5 tausend Pithul.

Der Werth der Gesamtausfuhr stellte sich auf etwa 1,180,000 Doll. Es wurden ausgeführt:

	nach Großbritannien Pithul.	nach den Vereinigten Staaten Pithul.	nach dem Europ. Kontinent Pithul.	zusammen: Pithul.
1879	41,694	60,262	7,814	109,770
1878	59,306	40,893	11,586	111,784
1877	66,468	27,671	8,867	103,006
1876	63,519	36,732	12,652	112,903
1875	29,334	27,069	12,089	68,442

Häute.

Häute sind ein Artikel, der erst in dem letzten Jahrzehnt Bedeutung gewonnen hat; noch 1869 betrug die Ausfuhr nur 15,623 Pithul. Seit 1877, wo der Export zum ersten Male eine beträchtliche Zunahme zeigte, hat derselbe sich so ziemlich auf demselben Niveau erhalten. Für die besseren Sorten, welche — wie in früheren Berichten erwähnt wurde — aus Tringanu, auf der Ostküste der Malayischen Halbinsel, kommen, findet sich stets guter Begehr. Die Preise stellten sich auf 9,50 bis 13 Doll. pro Pithul.

Die Ausfuhr betrug:

	nach Großbritannien Pithul.	nach den Vereinigten Staaten Pithul.	nach dem Europ. Kontinent Pithul.	zusammen Pithul.
1879	41,917	2286	5949	50,152
1878	46,692	3502	4960	55,154
1877	49,141	2992	2651	54,784
1876	28,344	2003	1757	32,204
1875	18,252	2180	5175	25,607

Delfaat (Sesamfamen).

Die Ausfuhr hat im Vergleich zum Vorjahre abgenommen, da Siam nach Europa, vor allem nach Marseille, direkt exportirte. Es gingen nach:

	Großbritannien Pithul.	dem Europäischen Kontinent Pithul.	zusammen Pithul.
1879	—	9,664	9,664
1878	8810	15,660	18,816
1877	838	282	615
1876	—	—	—
1875	587	917	1,454

India Rubber.

Wie schon in früheren Berichten bemerkt wurde, wird in der Europäischen Industrie kein Unterschied zwischen India und Borneo Rubber gemacht, indem man dieselben gemeinsam mit dem Namen Kautschuk bezeichnet.

Der India Rubber kommt in zwei Varietäten vor, die auf dem hiesigen Markte als Gutta rambong und Gutta singgarip bezeichnet werden. Die erstere ist, wie neuerdings von verschiedenen Botanikern festgestellt worden, das Produkt der *Ficus elastica*; der die Gutta

singgarip liefernde Baum hingegen ist botanisch noch nicht bestimmt worden.

Die Zufuhren sowohl, wie der Export von India Rubber nehmen mit jedem Jahre ab, ohne daß die Ursachen hierfür zu ermitteln waren; anzunehmen ist indessen, daß den Eingeborenen die Produktion von Gutta sulu lohnender erscheint. Die Preise schwanken, je nach der Qualität, zwischen 40 und 70 Doll.

Ausfuhr nach:

	Großbritannien Pithul.	den Vereinigten Staaten Pithul.	dem Europ. Kontinent Pithul.	zusammen Pithul.
1879	260	12	129	401
1878	279	—	128	407
1877	388	158	286	732
1876	301	13	229	543
1875	247	92	383	722

Borneo Rubber (Gutta sulu).

Ein Ausfall in der Para-Ernte hatte die Nachfrage nach diesem Artikel in Europa so bedeutend gesteigert, daß die Preise enorm in die Höhe getrieben wurden. In der Qualität steht unsere Gutta sulu übrigens weit hinter dem Para-Gummi zurück; denn sie ist lange nicht so rein wie der letztere und regelmäßig mit Holz und Sand vermischt.

Die Preise, die sich je nach dem größeren oder geringeren Wassergehalt richten, schwanken in dem Berichtjahre zwischen 30 und 60 Doll.

Ausgeführt wurden:

	nach Großbritannien Pithul.	nach den Vereinigten Staaten Pithul.	nach dem Europ. Kontinent Pithul.	zusammen Pithul.
1879	4145	1080	—	5225
1878	3823	216	—	4039
1877	6861	757	—	7618
1876	5400	1487	—	6887
1875	5638	727	—	6365

Hörner.

Bei gesteigerter Nachfrage nach diesem Artikel zur Fabrikation von Imitationen (Fischbein etc.) hat die Ausfuhr in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen. Hörner werden hauptsächlich als Garnier verladen und finden zu diesem Zwecke stets raschen Absatz.

Die Preise für dreipfündige Hörner (Durchschnittsgewicht) stellten sich in dem Berichtjahre auf 10 bis 12 Doll. pro Pithul.

Die Ausfuhr stellte sich wie folgt:

	nach Großbritannien Pithul.	dem Europäischen Kontinent Pithul.	zusammen Pithul.
1879	6740	5579	12,319
1878	8686	5551	9,237
1877	8128	8104	11,232
1876	5149	2389	7,488
1875	4264	1965	6,229

Malakkarohr und andere Stöcke.

Große Lager in Europa, sowie der Umstand, daß der Geschmack sich mehr den aus dem Holze der Weinrebe, Olive und Myrthe gefertigten, sogenannten Naturstöcken zugewendet hat, sind die Ursachen gewesen, daß in dem Export von Malakkarohr ein bedeutender Aus-

fall im Vergleich zum Vorjahre zu konstatiren ist. Die Preise für die verschiedenen Rohrforten haben gleichfalls einen enormen Rückschlag erlitten und müssen als ganz exceptionell bezeichnet werden. Für Sorten, die in früheren Jahren 12, 25 und 35 Doll. wertheten, wurden 5, 10 und 15 Doll. bezahlt. Die natürliche Folge hiervon war, daß auch die Zufuhren sehr nachließen, indem die Eingeborenen in dem Rohrgeschäft ihre Rechnung nicht mehr finden konnten.

Die Ausfuhr in 1880 wird voraussichtlich noch kleiner sein als in dem Berichtjahre; es steht indessen zu hoffen, daß sich wieder bessere Nachfrage zeigen wird, sobald die umfangreichen alten Lager erst einmal geräumt worden sind.

In der Qualität haben die hier angebrachten Stöcke sich nicht gebessert. Die Länge derselben beträgt regelmäßig sechs Fuß; die Eingeborenen haben sich an dieses Maß einmal gewöhnt, und alle Versuche, sie zu veranlassen, die Stöcke einige Fuß länger zu schneiden, sind bisher vergeblich gewesen.

Die beste Waare kommt von Bandjermassing und Baguttern (Borneo). Die Zufuhr von ersterem Plage ist bedeutend zurückgegangen; gezahlt wurden 10 bis 20 Doll. pro Tausend. Die Haupt-Bezugsplätze aber sind Sampong und Pontianak. Von Pontianak erfolgen die Zufuhren mit großer Regelmäßigkeit (Preise 5 Doll. pro Tausend), von Sampong nur saisonweise (Preise 10 Doll. pro Tausend). Aus Palembang haben die Zufuhren abgenommen.

Die in früheren Berichten erwähnten Manno-, Chi-Chi- und Jemetty-Stöcke sind ganz aus dem Markte verschwunden. Penang-Pipi-Stöcke liefert Sarawak für London. Nach London und Hamburg richtete sich überhaupt bisher die Ausfuhr. Da auch in Singapore sich die Vorräthe sehr angehäuften, so ist in dem Berichtjahre versuchsweise eine Partie Malakkarrohr nach den Vereinigten Staaten von Amerika gesandt worden.

Die Ausfuhr betrug:

	nach Großbritannien	nach dem Europäischen Kontinent	zusammen
	Tausend.	Tausend.	Tausend.
1879	361	362	723
1878	734	690	1424
1877	1222	365	1587
1876	596	432	1078
1875	900	1254	2154

Drachenblut.

Die Ausfuhr ist der des Vorjahres gleich geblieben. Zufuhren wie Preise fluktuiren je nach dem Bestand der Vorräthe in England. Die Preise in dem Berichtjahre stellten sich auf 23 bis 35 Doll. pro Pikul.

Es wurden nach Großbritannien ausgeführt:

1879....	230 Pikul,
1878....	228 "
1877....	225 "
1876....	339 "
1875....	76 "

Rubeben.

Dieser Artikel war während einiger Jahre fast ganz aus dem Markte verschwunden, und es waren die Preisnotirungen daher nur nominell, 13 bis 16 Doll. Gegen Ende des Berichtjahres zeigte sich wieder größere Nachfrage, so daß der Preis auf 18 Doll. pro Pikul stieg.

Wie man vernimmt, sind Rubeben neuerdings in lebhaftem Begehr in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo dieselben zum Rauchen gegen asthmatische Beschwerden verwendet werden. Es steht somit zu erwarten, daß auch die Produktion wieder zunehmen wird.

Katechu.

Die Ausfuhr von Katechu, besonders nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, hat sich gegen das Vorjahr sehr gehoben. Zu Anfang November wurden in Folge der Kriegsunruhen in Birma die Zufuhren vollständig abgeschnitten, so daß dadurch eine Unterbrechung in der Lieferung auf abgeschlossene Kontrakte eintrat.

Die Preise schwankten im Laufe des Jahres zwischen 5 Doll. 50 Cts. und 6 Doll. 30 Cents pro Pikul. Ende Dezember wurden für die ersten Partien, die wieder auf den Markt kamen, 7 Doll. pro Pikul bezahlt.

Anstatt der früheren Verpackung in Matten gelangt Katechu jetzt ausschließlich nur noch in Kisten zur Versendung. Vielsach wurde über die Beimischung von Holzstücken u. dgl. geklagt.

Es wurden ausgeführt nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikul.	Pikul.	Pikul.	Pikul.
1879	—	37,142	4385	41,527
1878	2007	19,980	4450	26,437
1877	2209	4,943	5591	12,743
1876	1351	2,031	2124	5,506
1875	—	5,025	—	5,025

Dammarharz.

Die Zufuhren von Dammarharz waren nur unbedeutend; kleine Partien wurden in dem Berichtjahre auch von der Malayischen Halbinsel geliefert. Die besten Qualitäten, so der Sampong-Dammar, gelangten nicht über hier, sondern über Batavia zur Ausfuhr.

In Singapore schwankten die Preise je nach der Qualität zwischen 15 und 25 Doll. pro Pikul.

Die Ausfuhr betrug:

	nach Großbritannien	nach den Vereinigten Staaten	nach dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikul.	Pikul.	Pikul.	Pikul.
1879	2889	933	1408	5230
1878	2221	2080	521	4772
1877	931	887	504	2322
1876	1060	530	582	2172
1875	821	1594	8	2423

Ropalgummi.

Die Nachfrage nach Ropalgummi, besonders für die Vereinigten Staaten, hat sich im Berichtjahre sehr gehoben, und es sind damit auch die hiesigen Marktpreise gestiegen. Es ist anzunehmen, daß in einer Abnahme der Zufuhren von anderen Bezugsplätzen die Erklärung für die gesteigerte Nachfrage liegt. Im Zusammenhang mit dieser hat die Qualität des hier angebrachten Ropalgummi sich neuerdings verschlechtert; häufig kommt dasselbe ganz ungereinigt auf den Markt. Die feinsten Sorten werden schon in Matassar zu hohen Preisen aufgelaufen und dort nach Holland verladen.

Die Ausfuhr von Singapore stellte sich wie folgt:

	nach Großbritannien	nach den Vereinigten Staaten	zusammen
	Pikul.	Pikul.	Pikul.
1879	1300	18,529	21,529
1878	726	7,267	7,993
1877	6068	8,563	14,631
1876	2225	2,973	5,198
1875	2993	5,663	8,656

Benzoe.

Die Zufuhren von Siam-Benzoe, welche etwas zurückgegangen waren, haben sich zu Anfang 1879 wieder bedeutend vergrößert. Außer den in der Exportliste aufgeführten Verschiffungen nach Großbritannien werden kleinere Posten auch direkt nach Frankreich verladen. Benzoe wird dort bei der Schokoladenfabrikation als Surrogat für Vanille verwendet.

Für das feinste Siam-Benzoe stiegen die Preise bis auf 250 Doll. pro Pikul; die geringste Sorte Benzoe (Padang und Palembang) wird mit 15 bis 45 Doll. pro Pikul bezahlt.

Es wurden nach Großbritannien exportirt:

1879....	1973	Pikuls,
1878....	1995	"
1877....	1871	"
1876....	1851	"
1875....	1129	"

Stodlad.

Die Ausfuhr von Stodlad, die sich nur nach Großbritannien richtet, hat sehr nachgelassen und ist in 1879 im Vergleiche zu früheren Jahren verschwindend klein gewesen. Mit dem Rückgang der Nachfrage sind auch die Preise gesunken und hat die Produktion abgenommen. Der Pikul wurde mit 10 bis 12 Doll. bezahlt.

Die Ausfuhr nach Großbritannien betrug:

1879....	212	Pikuls,
1878....	1790	"
1877....	2140	"
1876....	5481	"
1875....	2492	"

Schilbkrötenhäuten.

Für das feinste Schilbpat wurden 10 bis 12 Doll. pro Rätti bezahlt. Größere Partien werden über Singapore nach Ceylon und China verhandelt. In Japan bilden auch die Klauen der Schilbkröte einen begehrten Artikel, für den hohe Preise gezahlt werden.

Ausfuhr nach:

	Großbritannien.	dem Europäischen Kontinent.	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	3	55	58
1878	56	25	81
1877	50	43	93
1876	56	8	64
1875	58	13	71

Perlmutterhäuten.

An der Nord- und Westküste Australiens hat in den letzten Jahren die Perlschere sehr abgenommen. Da auch die hiesigen Preise wenig verlockend waren, so sind die Zufuhren von dorthin ganz ausgeblieben. Auch aus dem Sulu-Archipel wird dieser Artikel gegenwärtig nur ziemlich unregelmäßig auf den hiesigen Markt geliefert. Die Preise stellten sich pro Pikul auf 38 bis 41 Doll.

Außer Perlmutterhäuten wird seit einiger Zeit, besonders nach Frankreich, eine ganze Anzahl der verschiedensten Sorten Muscheln exportirt, die gleich der Perlmutterhäute in Europa zur Fabrikation von kleinen Rode- und Zugsartikeln verwendet werden. Für den Handel sind die wichtigsten die sogen. „black edge shells“ und „green snail shells“. Dieselben werden theils auf den umliegenden Inseln gesammelt, theils kommen sie von Borneo, Malakka und der

Rüste zwischen Penang und Birma. Bezahlt werden die „green snail shells“ mit 100 bis 115 Doll. pro Pikul.

An Perlmutterhäuten wurden ausgeführt:

	nach Großbritannien	nach den Vereinigten Staaten	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	806	225	1031
1878	1775	—	1775
1877	1656	30	1686
1876	1901	106	2006
1875	2583	185	2768

Lapiola.

Bei lebhafter Nachfrage haben die Preise für Lapiola sich stetig gehoben; die Ausfuhr in 1879, besonders die nach Großbritannien, übertraf die aller früheren Jahre. Mit dem gesteigerten Begehrt hat aber auch die Produktion, vor allem in Malakka, sich so sehr vermehrt, daß früher oder später eine große Entwerthung dieses Artikels eintreten wird.

Für Lapiolamehl wurden in dem Berichtjahre 4 Doll. 80 Cents bis 6 Doll. 25 Cents, für Lapiola (flake) 5 Doll. 12 Cents bis 6 Doll. 70 Cents gezahlt.

Ausfuhr nach:

	Großbritannien	den Vereinigten Staaten	dem Europ. Kontinent	zusammen
	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.	Pikuls.
1879	83,041	25,820	10,378	119,239
1878	55,196	20,969	6,200	72,325
1877	60,775	8,886	5,732	75,393
1876	52,121	10,918	1,730	64,769
1875	53,403	8,302	3,340	65,045

Gummi Cambodja.

Gummi Cambodja, welches wegen seiner Eigenschaft, intensiv gelb zu färben, in Europa vielseitige Verwendung findet und unter anderem von den Vergoldern zum Färben des Holzes, ferner zur Fabrikation von Wasserfarben und in Rußland zum Färben des Talgs gebraucht wird, hat seinen Hauptmarkt in London. In der Ausfuhrliste finden sich auch nur die Exporte dorthin aufgeführt; es muß indeß bemerkt werden, daß einzelne Partien auch nach den Vereinigten Staaten ihren Weg nehmen, doch werden dieselben, wie das leider bei den werthvolleren Artikeln nur zu häufig geschieht, von den Kaufleuten nicht deklarirt.

Die Preise schwankten zwischen 57 und 82 Doll. Für das Siam-Produkt werden 5 Doll. mehr als für das aus Cambodja hierher gelieferte Gummi gezahlt.

Es wurden ausgeführt nach Großbritannien:

1879....	273	Pikuls,
1878....	458	"
1877....	240	"
1876....	323	"
1875....	253	"

Außer den vorstehend besprochenen, seit Jahrzehnten von hier aus nach Europa und den Vereinigten Staaten exportirten Produkten müssen noch zwei Artikel erwähnt werden, die, obgleich sie in den von der Handelskammer veröffentlichten Ausfuhrlisten noch nicht Aufnahme gefunden, für unseren Produktenmarkt in den letzten Jahren doch Bedeutung gewonnen haben. Es sind dies Kopro und vegetabilischer Talg.

Kopra.

Vermuthlich in Folge der immer ausgebreiteten Verwendung des Petroleums sind die Preise für Kokosnußöl in den letzten Jahren sehr heruntergegangen; der Pitul, welcher früher mit 10 und 11 Doll. bezahlt wurde, werthet gegenwärtig nur 6½ bis 7 Doll. Dies veranlaßte im Jahre 1878 ein Deutsches Handelshaus, versuchsweise mit der Ausfuhr von Kopra zu beginnen. Der Versuch fiel sehr befriedigend aus, andere Firmen folgten nach, und heute werden bereits viele Tausende von Tons dieses Artikels verschifft.

Die Kopra, welche in Europa bisher hauptsächlich aus der Südsee importirt wurde, ist bekanntlich der getrocknete Kern der Kokosnuß (Cocos nucifera). Man unterscheidet zwischen „sun dried“ und „fire dried“; die letztere Sorte steht, wahrscheinlich wegen des größeren Delverlustes, der „sun dried Coprah“ im Werthe nach.

Mit regelmäßigen Zufuhren wurde in dem Berichtjahre der hiesige Markt aus allen Theilen des Archipels versorgt; hauptsächlich liefern Sumatra, die Malayische Halbinsel und Pontianak.

In Europa war Anfangs Marseille der Platz, nach dem sich die Verschiffungen richteten. In 1879 sollen nach Ausweis der amtlichen Handelsstatistik 78,679 Pituls dorthin verladen worden sein. Erst in 1880 wurden größere Posten auch nach London und Liverpool exportirt.

Der Preis für die Kopra, welcher in 1878 sich auf 5½ Doll. stellte, war Ende 1879 auf 4½ Doll. pro Pitul gesunken.

Vegetabilischer Talg.

(Vegetable tallow and vegetable tallow seeds).

Vegetabilischer Talg ist ein Artikel, der schon vor 20 Jahren von hier zur Ausfuhr gelangte, dann aber lange unbeachtet blieb, bis vor kurzem der Export wieder von neuem aufgenommen wurde.

Den Talg, der von den Eingeborenen als Fett zur Bereitung

der Speisen verwendet wird, liefern die Rüsse oder richtiger die Bohnen der in 3 bis 4 Varietäten im Archipel vertretenen Hopea aspera (vegetable tallow nuts or seeds, fälschlich häufig auch Illipe nuts genannt). Die Hauptbezugsplätze sind Pontianak und Sial, von denen je zwei durch die Größe sich unterscheidende Sorten geliefert werden. Während früher nur die durch Ausschmelzen der Bohnen gewonnene Fettmasse, die in Klumpen oder in Bambusröhren angebracht und hier in Kisten umgepackt wird, zur Ausfuhr gelangte, werden seit 1877 auch die Bohnen selbst nach Europa, hauptsächlich via London nach Belgien und Holland, exportirt, woselbst dieselben behufs Verwendung des Fetts in der Seifen- und Lichtfabrikation eingestampft und ausgeschmolzen werden. Nach Aussage der Eingeborenen werden aus den Bohnen 30 bis 40 pCt. Fett gewonnen; die Rückstände haben nur Düngewerth, da sie anderweitig, z. B. als Viehfutter, wegen ihrer Bitterkeit nicht zu verwerten sind. Eine besondere Eigenschaft des vegetabilischen Talgs ist die, daß er sich Jahre lang hält, ohne ranzig zu werden, weshalb er in gut gereinigtem Zustande besonders geeignet erscheinen dürfte, in der Pharmakopie Berücksichtigung zu finden.

Der Export, welcher in 1879 ziemlich bedeutend war, ist von einem Jahr zum andern Schwankungen unterworfen, da er sich nach den Talgpreisen in Europa richtet und abnimmt, sobald jene zu weichen beginnen. Die Preise für vegetabilischen Talg stellten sich auf 10 bis 12 Doll. pro Pitul; für Bohnen wurden je nach den Bezugsplätzen 2½ bis 3 Doll. bezahlt. Von Pontianak wird die beste Sorte bezogen; die aus Sial gelieferten Bohnen stellen sich im Preise um 20 pCt. wohlfeiler.

Eine Uebersicht der Ausfuhr hiesiger Produkte nach Deutschen Häfen (Hamburg und Bremen) in den Jahren 1879 und 1878 giebt die nachstehende Tabelle:

Artikel.		In Schiffen unter Deutscher Flagge		In Schiffen unter fremder Flagge		Zusammen	
		1879	1878	1879	1878	1879	1878
Gambir	Pitul	16,195	18,606	12,157	5,028	28,352	23,633
Würfelgambir	"	397	515	295	—	692	515
Sagomehl	"	95	1,743	170	—	265	1,743
Perisago	"	2,522	8,704	7,607	173	10,129	8,877
Schwarzer Pfeffer	"	13,606	6,928	10,044	3,553	23,649	10,481
Weißer Pfeffer	"	1,098	865	901	463	1,999	1,328
Zinn	"	—	—	10	—	10	—
Gutta percha	"	—	3	92	—	92	3
Muskatnüsse und Muskatblüthe	"	—	124	57	34	57	158
Raffee	"	909	1,166	930	4	1,239	1,170
Sapanholz	"	—	176	—	—	—	176
Rotang (Stuhlfrohr)	"	4,864	5,368	1,266	200	6,130	5,568
Häute	"	—	—	340	—	340	—
Cassia vera	"	—	42	—	—	—	42
Hörner	"	—	868	—	—	—	868
Malakkarohr	Stück	99,050	98,800	22,225	220,100	121,275	818,400
Katchu	Pitul	2,151	1,707	1,820	—	3,971	1,707
Dammarharz	"	18	8	—	—	18	8
Benjo	"	88	—	67	—	155	—
Lapiola	"	1,078	1,374	1,720	—	2,798	1,374
Reifen	"	—	—	44	—	44	—
Tallow seeds	"	102	—	—	—	102	—
Kopra	"	—	—	154	—	154	—
Perlmutterschalen	"	—	3	—	—	—	3
Raufmannsgüter	Rufen	8	72	9	37	17	109
Privateffekten	"	—	64	17	—	17	64

(Schluß folgt.)

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 12. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

25. März 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Belgien und Vereinigte Staaten von Amerika: Konsular-Konvention zwischen beiden Ländern. 33. — **Belgien und Rumänien:** Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen beiden Staaten. 33. — **Oesterreich-Ungarn:** Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen vom 10. März 1881, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch, Speck und Würsten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. 33. — **Frankreich:** Anordnung, den Weinhandel betreffend. 33. — **Spanien:** Bedingung für die Anwendbarkeit der zwischen den Vereinismächten vereinbarten Zollsätze auf Französische Waaren, welche Algerien berührt haben. 33. — **Peru:** Wiedereröffnung des Handels im Hafen von Callao. 33.

Berichte: Rußland: Bericht über die Messe in Nischni-Nowgorod im Jahre 1880. 33. — **Großbritannien:** Cocanaba (Handelsbericht für 1880). 33. — Handelsbericht aus Singapur für 1879 (Schluß). 34. — **Aden** (Handelsbericht). 34. — **St. John's, Neufundland** (Handelsbericht). 34. — Handel und Volkswirtschaft der Kolonie Victoria im Jahre 1878/79 34. — **Frankreich:** Die Parfumerie-Industrie im Departement der Seealpen. 34. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** New-York (Konkurs-Statistik für die Jahre 1876 bis 1880). 34. — **Dänemark:** Fredericia (Handelsbericht). 34. — **Argentinische Republik:** Buenos Aires (Schiffsverkehr). 34.

Gesetzgebung.

Belgien und Vereinigte Staaten von Amerika.

Konsular-Konvention zwischen beiden Ländern.

(Moniteur belge No. 62.)

Konvention.

Seine Majestät der König der Belgier und der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, beiderseits von dem Wunsche beseelt, mit Genauigkeit die Rechte, Privilegien und Immunitäten der Konsularbeamten in den beiden Ländern festzustellen, halten es für angemessen, zu diesem Zwecke eine Konsularkonvention abzuschließen, und haben dementsprechend zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König der Belgier Herrn Moritz Delfosse, Kommandeur ihres Leopoldsbordens, ihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika; und

der Präsident der Vereinigten Staaten Herrn William Maxwell Swarts, Staatssekretair, welche nach Austausch ihrer

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten nachstehende Artikel vereinbart haben:

Art. 1. Jeder der hohen vertragenden Theile willigt ein, Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten des anderen Theils in allen seinen Häfen, Städten und Plätzen zuzulassen, mit Ausnahme derjenigen Orte, wo es unangemessen erscheinen sollte, solche Beamte anzuerkennen.

Dieser Vorbehalt soll jedoch auf keinen der hohen vertragenden Theile angewendet werden, ohne jeder anderen Macht gegenüber ebenfalls Anwendung zu finden.

Art. 2. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten jedes der beiden hohen vertragenden Theile sollen gegenseitig in den Staaten des andern Theils alle Privilegien, Befreiungen und Immunitäten genießen, welche die Beamten desselben Ranges und Art der meistbegünstigten Nation genießen. Die vorerwähnten Beamten sollen, bevor dieselben zur Ausübung ihrer Amtsverrichtungen und zum Genuße der damit verbundenen Immunitäten zugelassen werden, eine nach der gesetzlichen Form in ihren bezüglichen Ländern ausfertigte Bestallung vorlegen.

Die Regierung eines jeden der beiden hohen vertragenden Theile soll ihnen kostenfrei das zur Ausübung ihrer Amtsver-

richtungen erforderliche Exequatur erteilen, und auf Vorzeigung dieser Urkunde sollen sie in den Genuß der durch die gegenwärtige Konvention vereinbarten Rechte, Prerogative und Immunitäten gelangen.

Art. 3. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten sollen, wenn sie Angehörige des Staates sind, welcher sie angestellt hat, nicht in Untersuchungshaft gebracht werden können, ausgenommen in denjenigen Fällen, welche die Lokalgesetzgebung als Verbrechen bezeichnet und als solche bestraft. Sie sollen befreit sein von Einquartierung, von allem Militärdienst zu Wasser und zu Lande, im stehenden Heere, in der Nationalgarde, Bürgergarde oder Miliz; in gleichem sollen sie befreit sein von allen direkten und persönlichen Abgaben zu Gunsten des Staates, der Provinzen oder Gemeinden, mögen sie als eine Kopf- oder Vermögenssteuer veranlagt sein, es sei denn, daß sie auf Besitz von Grundeigentum oder auf den Einkünften eines in demjenigen Lande, in welchem die erwähnten Beamten ihre Amtsverrichtungen ausüben, angelegten Vermögens beruhen. Diese Befreiung findet jedoch keine Anwendung auf Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten, welche irgend ein Gewerbe, eine Industrie oder einen Handel treiben, in welchem Fall die erwähnten Beamten der Zahlung der Abgaben, welche jeder Ausländer in der gleichen Lage zu zahlen hat, unterworfen sein sollen.

Art. 4. Wenn ein Gerichtshof eines der beiden Länder das gerichtliche Zeugnis eines Generalkonsuls, Konsuls, Vizekonsuls oder Konsularagenten für erforderlich hält, welcher Angehöriger des Staates, der ihn ernannt hat, ist, und keinen Handel treibt, so wird dieser Gerichtshof schriftlich den Beamten einladen, vor ihm zu erscheinen, und falls jener daran verhindert ist, die schriftliche Abgabe seines Zeugnisses fordern oder sich zur mündlichen Abgabe in seine Wohnung oder sein Amtszimmer begeben.

Der erwähnte Beamte soll dieser Aufforderung in der möglichst kürzesten Frist nachkommen.

In allen Fällen, wo es sich um ein Verbrechen handelt, welches im Art. 6 der Amendements zur Konstitution der Vereinigten Staaten erwähnt ist, durch welchen den eines Verbrechens bezichtigten Personen das Recht gewährleistet ist, Entlastungszeugen zu berufen, soll das persönliche Erscheinen der vorerwähnten Beamten mit allen möglichen ihrer Konsularwürde und ihrem Range entsprechenden Rücksichten nachgesucht werden.

Art. 5. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten dürfen über dem äußeren Eingange ihrer Kanzlei ein Schild mit dem Wappen ihrer Nation und mit der Inschrift Generalkonsulat, Konsulat, Vizekonsulat oder Konsularagentur von Belgien oder den Vereinigten Staaten anbringen.

Ebenso dürfen sie daselbst die Flagge ihres Landes aufhängen, jedoch mit Ausnahme der Hauptstadt des Landes, wenn sich daselbst eine Gesandtschaft befindet. Sie dürfen ferner die Landesflagge auf jedem Fahrzeuge führen, dessen sie sich in dem Hafen behufs Ausübung ihrer Amtsverrichtungen bedienen.

Art. 6. Die Konsulararchive sollen jeder Zeit unverletzlich sein. Die Lokalbehörden dürfen unter keinem Vorwande in dieselben eindringen. Sie dürfen in keinem Fall die darin aufbewahrten Papiere durchsuchen oder mit Beschlag belegen. In keinem Falle sollen diese Amtsräume als Asyl dienen, und wenn ein Konsularbeamter Geschäfte betreibt, so sollen die das Konsulat betreffenden Papiere getrennt aufbewahrt werden.

Art. 7. Im Fall des Todes, der Verhinderung oder Abwesenheit der Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten soll ihren Kanzlern oder Sekretären, deren amtlicher Charakter zuvor dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Belgien oder dem Staatsdepartement zu Washington angezeigt worden ist, gestattet sein, die Geschäfte der betreffenden Konsulate interimistisch zu versehen, und sie sollen während der Dauer ihrer zeitweiligen Amtsführung alle Rechte, Prerogative und Immunitäten genießen, welche den Titularen zugesichert sind.

Art. 8. Die Generalkonsuln und Konsuln dürfen, sofern die Gesetze ihres Landes es ihnen gestatten, mit Genehmigung ihrer betreffenden Regierungen, Vizekonsuln und Konsularagenten in den Städten, Häfen und Plätzen innerhalb ihres Amtsbezirks ernennen. Diese Beamten können ohne Unterschied aus Belgiern, Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika oder denjenigen anderer Länder gewählt werden. Sie sollen mit einem Anstellungspatent versehen werden und die in der gegenwärtigen Konvention zu Gunsten der Konsularbeamten bedungenen Vorrechte genießen, vorbehaltlich der in den Artikeln 3 und 4 näher aufgeführten Ausnahmen.

Art. 9. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten sollen das Recht haben, sich innerhalb des Bereichs ihres Konsularbezirks an die Verwaltungs- oder Gerichtsbehörden, in Belgien an die Staats-, Provinzial- oder Kommunalbehörden, in den Vereinigten Staaten an die Bundes-, Staats- oder Munizipalbehörden zu wenden, um Abhilfe gegen jede Verletzung der zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten bestehenden Verträge und Konventionen zu verlangen, und um die Rechte und Interessen ihrer Landesangehörigen zu beschützen. Falls ein solches Ansuchen nicht die gebührende Abhilfe herbeiführte, sollen die vorgedachten Konsularbeamten, in Abwesenheit eines diplomatischen Vertreters ihres Landes, sich unmittelbar an die Regierung des Landes, in welchem sie ihre Amtsverrichtungen ausüben, wenden dürfen.

Art. 10. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten sollen das Recht haben, in ihren Amtsräumen oder Wohnungen, in den Wohnungen der Beteiligten oder an Bord der Schiffe die Erklärungen der Kapitäne und der Mannschaften der Schiffe ihres Landes, der an Bord befindlichen Passagiere und jedes anderen Angehörigen ihrer Nation entgegenzunehmen. Die oben erwähnten Beamten sollen außerdem in Uebereinstimmung mit den Gesetzen und Verordnungen ihres Landes das Recht haben, in ihren Kanzleien oder Amtsräumen, alle Verträge zwischen Angehörigen ihres Landes und Angehörigen oder Einwohnern des Landes, in

welchem sie ihren Amtssitz haben, aufzunehmen, und ebenso Verträge zwischen letzteren, vorausgesetzt, daß diese Rechtsgeschäfte sich auf ein im Gebiete der Nation, welcher der Konsul oder sonstige Beamte, vor welchem diese Rechtsgeschäfte abgeschlossen werden, angehört, belegenes Grundeigenthum oder auf ein daselbst abzuschließendes Geschäft beziehen. Die Ausfertigungen der vorerwähnten Urkunden und amtlichen Dokumente aller Art, sei es im Original, Abschrift oder Uebersetzung, in gehöriger Form von den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten beglaubigt und mit dem Amtssiegel versehen, sollen in allen Gerichtshöfen Belgiens und der Vereinigten Staaten volle Beweiskraft haben.

Art. 11. Den Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten steht ausschließlich die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung an Bord der Handelsschiffe ihrer Nation zu. Sie sollen demgemäß Streitigkeiten jeder Art, sei es auf hoher See, sei es im Hafen, zwischen den Kapitänen, den Offizieren und der Mannschaft schlichten, insbesondere Streitigkeiten, welche sich auf die Feuer und die Erfüllung sonstiger Vertragsbestimmungen beziehen. Die Lokalbehörden sollen nur dann sich in solche Streitigkeiten mischen dürfen, wenn dieselben der Art sind, daß die Ruhe und die öffentliche Ordnung am Lande oder im Hafen dadurch gestört wird, oder wenn ein Angehöriger des Landes oder andere als zur Mannschaft gehörige Personen dabei betheiligt sind.

In jedem anderen Fall sollen die erwähnten Behörden sich darauf beschränken, den Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten Beistand zu leisten, wenn diese darum nachsuchen, um diejenigen Personen verhaften zu lassen und gefangen zu halten, deren Namen in der Musterrolle eingetragen sind, in allen Fällen, wo die vorerwähnten Beamten, aus welchem Grunde es auch sei, dies für erforderlich erachten.

Art. 12. Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln und Konsularagenten können die Offiziere, Matrosen und alle anderen, unter welchen Namen es auch sei, zur Mannschaft der Kriegs- oder Handelsschiffe ihrer Nation gehörenden Personen, welche der Desertion von den gedachten Schiffen schuldig oder angeklagt sind, festnehmen lassen, um dieselben an Bord zurück oder in ihre Heimath zu senden. Zu diesem Zwecke haben dieselben sich schriftlich an die zuständigen Lokalbehörden der betreffenden Länder zu wenden und schriftlich die Auslieferung der Deserteure zu verlangen und dieses Gesuch durch einen amtlichen Auszug aus dem Schiffsregister und der Musterrolle oder durch andere amtliche Urkunden darüber zu begründen, daß die Leute, deren Auslieferung sie verlangen, zu der gedachten Schiffsmannschaft gehören.

Auf ein dergestalt begründetes Ersuchen, darf die Auslieferung der Deserteure, vorausgesetzt, daß dieselben zur Zeit ihrer Eintragung in der Musterrolle nicht Angehörige des Landes sind, in welchem das Auslieferungs-Verlangen gestellt wird, nicht verweigert werden. — Jede Hülfe und jeder Schutz soll den gedachten Beamten gewährt werden bei der Verfolgung, Ergreifung und Festhaltung dieser Deserteure, welche selbst in den Gefängnissen des Landes festgehalten und bewacht werden

sollen auf Ersuchen und Kosten der Konsuln, bis diese Beamten eine Gelegenheit, dieselben fortzuschicken, gefunden haben. Wenn jedoch eine solche Gelegenheit innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten vom Tage der Gefangennahme an sich nicht finden sollte, so werden die Deserteure in Freiheit gesetzt und dürfen aus dem nämlichen Grunde nicht wieder festgenommen werden.

Wenn der Deserteur irgend ein Vergehen begangen hat, und das zuständige Gericht das Recht zur Bestrafung desselben für sich in Anspruch nimmt und ausübt, so soll die Auslieferung so lange verschoben werden, bis das Urtheil dieses Gerichtes gefällt und auch vollstreckt worden ist.

Art. 13. Sofern nicht zwischen den Rhebern, Befrachtern und Versicherern eine gegenseitige Uebereinkunft getroffen ist, sollen die Havereien, welche die Schiffe der beiden Länder auf See erlitten haben, sei es, daß sie freiwillig oder durch ungünstiges Wetter gezwungen in einen Hafen einlaufen, durch die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten der bezüglichen Länder geregelt werden. Wenn aber Einwohner des Landes oder Angehörige einer dritten Nation bei derartigen Havereien betheiligt sind und die Parteien nicht zu einem gültlichen Abkommen gelangen sollten, so soll die Berufung an die zuständige Lokalbehörde gestattet sein.

Art. 14. Alle Maßregeln, welche in Verbindung stehen mit der Vergung der Belgischen Schiffe an den Küsten der Vereinigten Staaten und der Schiffe der Vereinigten Staaten an den Belgischen Küsten, sollen von den Generalkonsuln, Konsuln und Vizekonsuln der beiden bezüglichen Länder geleitet werden, und bis zu deren Ankunft durch die betreffenden Konsularagenten, wo eine Konsularagentur vorhanden ist. In denjenigen Plätzen und Häfen, wo eine Konsularagentur nicht vorhanden ist, sollen die Lokalbehörden bis zur Ankunft des Konsuls, in dessen Amtsbezirk der Schiffbruch stattgefunden hat und welcher unmittelbar hiervon benachrichtigt werden soll, alle behufs Beschädigung der Personen und Erhaltung des Verguts erforderlichen Maßregeln treffen. Die Lokalbehörden haben übrigens nur einzuschreiten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, um die Interessen der Berger zu wahren, sofern dieselben nicht zur schiffbrüchigen Mannschaft gehören, und um die Ausführung derjenigen Bestimmungen zu überwachen, welche bei der Einfuhr und Ausfuhr der geborgenen Waaren zu beobachten sind.

Es versteht sich hierbei, daß diese Waaren keiner Zollabgabe unterliegen, vorausgesetzt, daß dieselben nicht zur Konsumtion in dem Lande bestimmt sind, in welchem der Schiffbruch stattgefunden hat.

Das Einschreiten der Lokalbehörden in diesen verschiedenen Fällen soll keine anderen Kosten verursachen, als solche, welche durch die Vergungsarbeiten und die Erhaltung der geborgenen Gegenstände veranlaßt sind, sowie solche, welchen in gleichem Falle die nationalen Schiffe unterworfen sind.

Art. 15. Falls ein Belgier in den Vereinigten Staaten oder ein Bürger der Vereinigten Staaten in Belgien stirbt, ohne daß daselbst bekannte Erben desselben oder von ihm ernannte Testamentsvollstrecker sich befinden, sollen die zuständigen Lokalbehörden den Konsuln oder Konsularbeamten der Nation, welcher

der Verstorbene angehört, sofort von dem Umstand Nachricht geben, damit den beteiligten Parteien hiervon Anzeige gemacht werden kann.

Die Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten sollen das Recht haben, persönlich oder durch einen Abgeordneten bei allen Amtshandlungen für die abwesenden oder minderjährigen Erben oder Gläubiger aufzutreten, bis diese einen Bevollmächtigten ernannt haben.

Art. 16. Die gegenwärtige Konvention soll für die Dauer von zehn Jahren, vom Tage des Austausches der Ratifikationen an gerechnet, in Kraft bleiben. Diese Ratifikationen sollen den betreffenden Verfassungen der beiden Länder gemäß erfolgen und zu Washington innerhalb sechs Monaten oder noch früher ausgetauscht werden. Wenn keine der Parteien zwölf Monate vor Ablauf des gedachten Zeitraumes von zehn Jahren ihre Absicht kund giebt, diese Konvention nicht zu erneuern, so soll dieselbe ein Jahr länger in Kraft bleiben, und ferner von Jahr zu Jahr bis zum Ablauf eines Jahres nach dem Tage, an welchem die eine oder die andere der Parteien eine solche Absicht kund gegeben haben wird.

Zu Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diese Konvention in doppelter Ausfertigung unterzeichnet und besiegelt.

Geschehen zu Washington am 9. März 1880.

Moritz Delfosse,
William Maxwell Evans.

Nachdem der Ratifikationstermin verlängert worden, sind die Ratifikationsurkunden am 25. Februar 1881 zu Washington ausgetauscht worden.

Ein königlich belgisches Gesetz vom 26. Februar 1881 setzt die obige Konvention in Wirksamkeit.

Belgien und Rumänien.

Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen beiden Staaten.

(Moniteur belge No. 74.)

Seine Majestät der König der Belgier und Seine königliche Hoheit der Fürst von Rumänien, von dem Wunsche befeelt, die zwischen den beiden Ländern bestehenden Handelsbeziehungen zu erleichtern und zu entwickeln, haben beschlossen, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen, und zu ihren beizüglichen Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König der Belgier Herrn Frère-Orban, Großkreuz ihres Leopoldordens etc., Staatsminister, ihren Minister des Auswärtigen; Seine königliche Hoheit der Fürst von Rumänien Herrn Mititelino, Kommandeur ihres Ordens vom Stern von Rumänien etc., ihren Ministerresidenten bei Seiner Majestät dem König der Belgier; welche nach gegenseitiger Mit-

theilung ihrer betreffenden Vollmachten und nachdem diese in guter und gehöriger Form befunden, die folgenden Artikel vereinbart haben:

Art. 1. Zwischen den Unterthanen der beiden hohen kontrahirenden Theile soll wechselseitig volle und gänzliche Handels- und Schifffahrtsweltfreiheit bestehen; die einen wie die anderen können sich unbehindert im Gebiete des andern Landes niederlassen.

Die Belgier können in Rumänien und die Rumänen in Belgien, sofern sie die Landesgesetze beobachten, beiderseits in voller Freiheit nach jedem Theile der beiderseitigen Gebiete sich begeben, darin reisen oder verweilen, um daselbst ihren Geschäften nachzugehen; sie sollen zu diesem Zwecke daselbst für ihre Personen und ihr Eigenthum denselben Schutz wie die Nationalen genießen.

Sie dürfen im ganzen Bereich der beiden Gebiete Industrie, Groß- und Kleinhandel betreiben, ohne für ihre Personen und ihren Besitz, wie für ihren Handels- oder Gewerbebetrieb anderen oder lästigeren allgemeinen oder örtlichen Abgaben, durch Auflagen oder Lasten irgendwelcher Art unterworfen zu sein, als denjenigen, welche die Nationalen jetzt oder künftig zu tragen haben. Die Privilegien, Befreiungen, Immunitäten und Vergünstigungen aller Art, welche die Unterthanen eines der hohen kontrahirenden Theile in Betreff des Handels und der Industrie genießen, sollen auch den Unterthanen der andern zugestanden sein.

Art. 2. In Betreff des Rechts, jede Art bewegliches oder unbewegliches Eigenthum zu erwerben, zu besitzen oder zu veräußern, sollen die Belgier in Rumänien und die Rumänen in Belgien die Rechte der Unterthanen des meistbegünstigten Staates genießen. In dieser Beziehung und unter den nämlichen Bedingungen wie die Unterthanen des meistbegünstigten Staates können sie durch Kauf, Verkauf, Schenkung, Tausch, Heirathsvertrag, Testament, Erbgang oder auf irgendwelche andere Weise dasselbe erwerben und darüber verfügen, ohne anderen oder höheren Abgaben, Auflagen oder Lasten irgend welchen Namens zu unterliegen, als denjenigen, welche die Nationalen jetzt oder künftig zu tragen haben.

Ebenso dürfen sie unbehindert den Ertrag des Verkaufs ihres Eigenthums und überhaupt ihres Besitzes ausführen, ohne zur Zahlung anderer oder höherer Abgaben gehalten zu sein, als derjenigen, welche unter gleichen Umständen die Nationalen zu entrichten haben würden.

Art. 3. Die Kaufleute, Fabrikanten und überhaupt die Gewerbetreibenden des einen der beiden kontrahirenden Länder, welche in dem andern reisen, oder in ihm ihre Gehilfen und Agenten reisen lassen — sei es mit oder ohne Muster — ausschließlich im Interesse des von ihnen betriebenen Handels oder Gewerbes und zu dem Zweck, Käufe zu bewerkstelligen oder Aufträge zu sammeln, sollen hinsichtlich des Patents wie die Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibenden der meistbegünstigten Nation behandelt werden.

Es ist jedoch verstanden, daß die vorstehenden Feststellungen in keinem Punkte die Gesetze und Regulative aufheben, welche

in Betreff des Hausrhandels, auf alle Ausländer anwendbar, in jedem der beiden Länder in Kraft stehen.

Die Unterthanen der kontrahirenden Theile sollen, wenn sie sich zum Zweck des Betriebes ihres Handels und des Absatzes ihrer Erzeugnisse zum Besuch der Messen und Märkte aus dem einen Lande in das andere begeben, wechselseitig wie die Nationalen behandelt werden.

Dem freien Passiren der Reisenden soll kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, und die auf die Reisedokumente bezüglichen Verwaltungsförmlichkeiten sind auf die nöthigsten Erfordernisse des öffentlichen Dienstes beim Grenzübertritt zu beschränken.

Art. 4. Die Belgier in Rumänien und die Rumänen in Belgien sind beiderseitig frei von jeder persönlichen Dienstleistung, sowohl in der Land- und Seemacht, als in den Nationalgarden oder Nationalmilizen, von Militäreinquartierung, von jeder an Stelle des Personaldienstes tretenden Geld- und Naturalkontribution; weiter auch von jeder Zwangsanleihe und jeder militärischen Leistung oder Requisition. Ausgenommen sind jedoch die Lasten, welche unter irgend welchem Titel an den Besitz eines Grundstücks geknüpft sind, sowie diejenigen militärischen Leistungen und Requisitionen, zu welchen alle Nationalen als Grundeigentümer oder Pächter herangezogen werden können.

Sie sind gleicherweise von jedem obligatorischen amtlichen, richterlichen, administrativen und municipalen Amte befreit.

Es bleibt verstanden, daß jede Vergünstigung oder Ausnahme, welche nachmals in dieser Hinsicht durch den einen der kontrahirenden Theile den Unterthanen eines fremden Landes zugestanden werden sollte, sofort vollgültig auf die Unterthanen des andern Theils auszudehnen sein würde.

Art. 5. Keiner der kontrahirenden Theile wird den andern einem Ein-, Aus- oder Durchfuhrverbot unterwerfen, welches nicht gleichzeitig alle anderen Nationen trafe, abgesehen von den besonderen Maßnahmen, deren Anordnung die beiden Länder zu gesundheitlichem Behuf oder angesichts kriegerischer Ereignisse sich vorbehalten.

Art. 6. Was den Betrag, die Sicherstellung und die Erhebung der Ein- und Ausfuhrzölle betrifft, sowie hinsichtlich der Durchfuhr, der Wiederausfuhr, der Entrepotnahme, der Lokalzölle und der Zollförmlichkeiten, verpflichtet sich jeder der hohen kontrahirenden Theile, den anderen an jeder Vergünstigung, jedem Privilegium und jeder Tarifiermäßigung bei Ein- und Ausfuhr der in der gegenwärtigen Konvention erwähnten und nicht erwähnten Artikel Theil nehmen zu lassen, welche der eine von ihnen einer dritten Macht zugestanden haben sollte. Auch ist eine jede späterhin einer dritten Macht bewilligte Vergünstigung oder Befreiung unverzüglich bedingungslos auf Grund der beregten Thatsache auf den andern kontrahirenden Theil zu erstrecken.

Art. 7. Die Boden- und Industrie-Erzeugnisse Rumäniens, welche nach Belgien eingeführt werden, mögen sie zum Verbrauch, zur Einlagerung, zur Wiederausfuhr oder zur Durchfuhr bestimmt sein, sollen daselbst die nämliche Behandlung erfahren und keinen anderen oder höheren Abgaben unterworfen werden, als die Erzeugnisse der meistbegünstigten Nation.

Art. 8. Die Gegenstände Belgischer Herkunft, Erzeugung oder Manufaktur, welche in Rumänien eingeführt werden, und die gleichartigen Erzeugnisse, welche von dorthin nach Belgien ausgeführt werden, auf welche Weise und auf welchem Wege dies geschehe, sollen keinem andern oder lästigeren Zollregime unterworfen werden, als demjenigen, welches der meistbegünstigten Nation zugestanden ist oder künftig sein wird.

Es ist verstanden, daß der Rumänische Eingangszoll auf Glas Belgischen Ursprungs, aufgeführt am Schluß von Artikel 504 des Rumänischen Tarifs¹⁾ unter der Bezeichnung „Fensterglas und Tafelglas in seiner natürlichen Farbe (grün, halbweiß und ganz weiß)“ auf 5 Franken für 100 Kilogramm festgesetzt wird, und daß der Eingangszoll auf glatte, rohe Flachsteinwand jeder Qualität, aufgeführt in Artikel 398 des gedachten Tarifs, und andere als die in den Artikeln 395 und 396 des nämlichen Tarifs erwähnten Steinwandsorten²⁾ auf 45 Franken für 100 Kilogramm festgesetzt ist.

Art. 9. Die Waaren jeder Art, welche aus dem einen der beiden Gebiete kommen oder dorthin gehen, sind beiderseitig in dem andern von jedem Durchfuhrzoll befreit, sei es, daß sie unmittelbar durchgehen, sei es, daß sie während der Durchfuhr ausgeladen, niedergelegt und wieder eingeladen werden, vorbehaltlich der besonderen Maßnahmen, welche gemäß Artikel 5 in Betreff des Schießpulvers und der Kriegswaffen getroffen werden sollten.

Art. 10. Was die Zollabfertigung der einem Werthzoll unterworfenen Waaren angeht, so sollen die Importeure und die Erzeugnisse des einen der beiden Länder in dem andern in jeder Beziehung wie die Importeure und die Erzeugnisse des meistbegünstigten Landes behandelt werden.

Art. 11. Die Belgischen Schiffe und deren Ladungen sind in Rumänien und die Rumänischen Schiffe und deren Ladungen in Belgien völlig auf dem Fuße der einheimischen Schiffe und ihrer Ladungen zu behandeln, welches auch der Abfahrtsort der Schiffe und ihre Bestimmung, und welches auch der Ursprung der Ladungen und deren Bestimmung sein mögen.

Jedes Privilegium und jede Befreiung, welche in dieser Rücksicht durch einen der hohen kontrahirenden Theile einer dritten Macht zugestanden, sind sofort und bedingungslos der andern einzuräumen.

Eine Ausnahme von den vorerwähnten Bestimmungen machen jedoch die besonderen Vergünstigungen, deren Gegenstand die Produkte des einheimischen Fischfangs in dem einen oder dem andern Lande sind oder künftighin sein möchten.

Art. 12. Die Anerkennung der Nationalität der Fahrzeuge erfolgt beiderseits gemäß der besonderen Gesetze und Regulative eines jeden Landes auf Grund der den Kapitänen, Patronen oder Schiffen durch die zuständigen Behörden ausfertigten Urkunden und Patente.

Art. 13. Die in einem Rumänischen Hafen einlaufenden Belgischen Schiffe und umgekehrt die in einem Belgischen Hafen einlaufenden Rumänischen Schiffe, welche dahin nur zur

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1878 I. Beilage zu Nr. 10, S. 22.

²⁾ Vergl. Hand. Arch. 1878 I. Beilage zu Nr. 10, S. 61.

Kompletirung ihrer Ladung oder zur Lösung eines Theils derselben kommen sollten, dürfen, jedoch unter Beobachtung der Gesetze und Regulative der betreffenden Staaten, denjenigen Theil ihrer Ladung, welcher nach einem andern Hafen des nämlichen oder eines andern Landes bestimmt ist, an Bord behalten und denselben wieder ausführen, ohne für diesen letztern Theil ihrer Ladung zur Zahlung irgend einer Abgabe verpflichtet zu sein, ausgenommen die Abgaben für die Ueberwachung, welche übrigens nur nach dem für die nationale Schifffahrt festgestellten Satze erhoben werden dürfen.

Art. 14. Gänzlich frei von der Entrichtung von Lonnengeld und Expeditionsgeld sind in den Häfen eines jeden der beiden Länder:

- 1) diejenigen Schiffe, welche, von irgend einem Ort in Ballast eingegangen, in Ballast dahin zurückgehen;
- 2) diejenigen Schiffe, welche, von einem Hafen des einen der beiden Länder in einen oder mehrere Häfen des nämlichen Landes gehen und beweisen, daß sie die in Rede stehenden Abgaben bereits entrichtet haben;
- 3) diejenigen Schiffe, welche freiwillig oder nothgedrungen mit einer Ladung in einem Hafen eingelaufen sind und denselben verlassen, ohne eine Handelsoperation gemacht zu haben.

Im Fall nothgedrungenen Einlaufens werden nicht als Handelsoperation angesehen die Aus- und Wiedereinschiffung der Waaren zum Zweck der Reparatur des Schiffes, die Ueberladung auf ein anderes Schiff im Fall der Navigations-Unfähigkeit des erstern, die für die Wiederverproviantirung der Mannschaften nöthigen Anschaffungen und der Verkauf der seeschädigten Waaren, sofern die Zollverwaltung dazu ihre Ermächtigung erteilt hat.

Art. 15. Im Fall des Scheiterns oder des Schiffbruchs eines Fahrzeuges des einen der beiden hohen kontrahirenden Theile an den Küsten des andern, soll dieses Fahrzeug daselbst, sowohl was das Schiff, als was die Ladung angeht, der Vergünstigungen und Befreiungen theilhaftig sein, welche die Gesetzgebung jedes der beiden betreffenden Länder deren eigenen Schiffen unter gleichen Umständen zufließt.

Dem Kapitän und der Mannschaft ist sowohl für ihre Personen wie für das Schiff und dessen Ladung jede Beihilfe und Unterstützung zu leisten. Die auf die Vergütung bezüglichen Operationen haben in Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Landes stattzufinden. Jedoch sind die betreffenden Konsuln oder Konsularbeamten zur Ueberwachung der etwaigen auf Reparaturen, Verproviantirung oder Verkauf der an der Küste gescheiterten oder schiffbrüchig gewordenen Fahrzeuge bezüglichen Operationen zuzulassen. Alles, was von Schiff und Ladung geborgen worden ist, oder im Fall des Verkaufs dieser Gegenstände deren Ertrag, ist den Eigenthümern oder ihren Rechtsnachfolgern zu erstatten, und es sind keine höheren Vergütungskosten zu zahlen, als diejenigen, welche in gleichen Fällen den Nationalen zur Last fallen würden.

Die hohen kontrahirenden Theile kommen weiter dahin überein, daß die geborgenen Waaren der Zahlung irgend einer

Zollabgabe nicht unterliegen sollen, sofern sie nicht für den inländischen Verbrauch bestimmt werden.

Art. 16. Weber die Belgischen Schiffe, noch die an deren Bord befindlichen Waaren sollen auf der Donau und in den Häfen des Rumänischen Donau-Ufers irgend welche Spezialabgaben zu entrichten haben, außer den gegenwärtig an den Donaumländungen und dem Eisernen Thore zu erlegenden Schiffsabgaben und den gegenwärtig in den Häfen des Rumänischen Donau-Ufers in Kraft stehenden Taxen, deren einziger Zweck die Verbesserung der Stationirung der Schiffe daselbst und die Unterstützung der Ausführung gewisser öffentlicher Arbeiten ist, welche letzteren zur Erleichterung des Ein- und Ausladens der Waaren bestimmt sind.

In Betreff dieser Taxen, des Raigeldes, sowie in jeder anderen Beziehung werden die Belgischen Schiffe und Waaren in den Rumänischen Häfen den einheimischen Schiffen und Waaren, sowie denen der meistbegünstigten Nation gleichgestellt.

Die Schiffsahrtsgesellschaften und die Eigner derjenigen Fahrzeuge, welche einen regelmäßigen Transportdienst auf der Donau unterhalten, dürfen am Löschplatze der Stationen ihrer Fahrzeuge die zur Herrichtung ihrer Bureaux, Werkstätten und Niederlagen nöthigen Grundstücke erwerben, und es soll ihnen gestattet sein, daselbst besondere Magazine aufzuführen, welche als Entrepôts betrachtet werden, sofern sie allen Anforderungen der in diesem Betreff in Kraft stehenden Gesetze des Landes entsprechen.

Art. 17. Der gegenwärtige Vertrag soll während zehn Jahren vom Tage der Auswechslung der Ratifikationen an in Kraft bleiben. Falls keiner der hohen kontrahirenden Theile zwölf Monate vor Ablauf des gedachten Zeitraums seine Absicht, die Wirksamkeit desselben einzustellen, kund gegeben haben sollte, bleibt er verbindlich bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage an, an welchem der eine oder der andere der beiden hohen kontrahirenden Theile ihn gekündigt haben wird.

Die vorstehenden Bestimmungen werden in beiden Ländern einen Monat nach Auswechslung der Ratifikationen exekutorisch.

Die beiden hohen kontrahirenden Theile behalten sich das Recht vor, später nach gemeinsamem Einverständnis in dem Vertrage Modifikationen eintreten zu lassen, welche als mit dessen Geiste und Grundsätzen übereinstimmend erachtet werden und deren Angemessenheit die Erfahrung dargelegt haben sollte.

Art. 18. Der gegenwärtige Vertrag soll so bald wie möglich ratifizirt werden und die Auswechslung der Ratifikationen in Brüssel erfolgen.

Zu Urkunde dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten ihn unterzeichnet und ihr Siegel beigesetzt.

Geschehen zu Brüssel in doppelter Ausfertigung am 14. August 1880.

(Siegel.) Mitilino. (Siegel.) Frère-Orban.

Die Auswechslung der Ratifikationen hat in Brüssel am 13. März 1881 stattgefunden.

Ein Königlich Belgisches Gesetz vom 14. März 1881 setzt den Vertrag in Wirksamkeit.

Oesterreich-Ungarn.

Verordnung der Ministerien des Innern, des Handels und der Finanzen vom 10. März 1881, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch, Speck und Würsten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

(Verordnungsblatt des k. k. Finanzministeriums Nr. 10.)

Im Einvernehmen mit der k. k. ungarischen Regierung wird die Einfuhr von Schweinen, von Schweinefleisch aller Art, von Speck und Würsten jeder Gattung aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Oesterreichisch-ungarische Monarchie verboten.

Dieses Verbot tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit.

Frankreich.

Anordnung, den Weinhandel betreffend.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Die Französische Regierung hat neuerdings Anordnungen getroffen, durch welche der Vertrieb von — einheimischen, wie fremden — Weinen mit einem größeren Gehalt an schwefelsaurem Kali (sulfate de potasse) als zwei Gramm auf das Liter vom Beginn des Monats August d. J. ab in Frankreich verhindert werden soll.

Spanien.

Bedingung für die Anwendbarkeit der zwischen den Vereinsmächten vereinbarten Zollsätze auf Französische Waaren, welche Algerien berührt haben.

(Deco de las aduanas No. 581.)

Ein Rundschreiben der General-Zolldirektion vom 23. Februar d. J. bestimmt, daß für Französische Waaren, die Algerien berührt haben, behufs Anwendung des Konventionaltarifs in Zukunft ein darauf bezügliches, in Frankreich ausgefertigtes Ursprungszeugniß, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Waaren transit jener Kolonie für Spanien bestimmt sind, zu fordern ist, analog der Anordnung in dem Circular vom 17. Januar 1880 für die Algerischen aus Frankreich kommenden Produkte.

Bern.

Wiedereröffnung des Handels im Hafen von Callao.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

In Folge der Besetzung von Lima und Callao durch die Chilenischen Truppen ist letzterer Hafen für den auswärtigen Handel wieder eröffnet worden; die Nebenhäfen Callaos, nämlich

Chorrillos, Ancon, Chancay u. s. w. sind dagegen gänzlich gesperrt. Die Chilenische Behörde hat auf die in Callao zur Einfuhr kommenden Waaren einen Zoll gelegt.¹⁾

Berichte.

Rußland.

Bericht über die Messe in Nischni-Nowgorod im Jahre 1880.²⁾

Wie die vorjährige, begann auch die diesjährige Messe unter trüben Auspizien. Die Ernte ließ in den meisten Gouvernements abermals nur einen mittelmäßigen Ertrag erwarten; in einigen Gegenden sogar, wo schon im vorigen Jahre der Ausfall sehr unbefriedigend gewesen war, wie z. B. in den Gouvernements Saratoff, Samara und Penza, eine vollständige Missernte. Schon im Laufe des Sommers machte sich in den letztgenannten Gouvernements ein bedenklicher Mangel an Getreide bemerkbar. In den südöstlichen Theilen des Reichs, namentlich in der Kirgisenssteppe, war in Folge des ungewöhnlich langen und strengen Winters, sowie der geringfügigen Heuvorräthe bereits im Frühjahr ein solcher Futtermangel entstanden, daß die Bewohner ihr Vieh nicht bis zum Sommer durchzubringen vermochten. Die Heerden wurden sich selbst überlassen; zu Tausenden mußten die Thiere dem Hungertode preisgegeben werden. Die Kirgisen, die sich noch in geringem Maße mit Ackerbau befassen und fast lediglich Viehzucht treiben, erlitten unter solchen Umständen sehr erhebliche Verluste und dürften sich von denselben erst erholen, wenn ihnen seitens der Regierung energische Unterstützung zu Theil geworden sein wird. Man berechnet die Zahl der gefallen Thiere im Ganzen auf etwa 6 Millionen Stück, darunter Kammele, Ochsen, Schafe, Pferde u. s. w. Zieht man noch in Betracht, daß die Produktion auf fast allen Gebieten der Russischen Industrie, namentlich aber in der Baumwollbranche, bei dem glänzenden Resultat der letzten Messen an Ausdehnung bedeutend gewonnen hatte, und berücksichtigt man ferner, daß die politischen Konstellationen sich gerade während der Messezeit drohend gestalteten, so leuchtet ein, daß die Russischen Industriellen und Kaufleute der Messe in banger Erwartung entgegen sahen. Wenn das Endergebniß trotz alledem im Allgemeinen als ein befriedigendes bezeichnet werden kann, so ist der Grund für diese erfreuliche Erscheinung in der Zunahme des Wohlstandes und der Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung zu suchen.

Nach offiziellen Angaben repräsentirte der diesjährige Umsatz einen Werth von 201,677,078 Rubel, „um fast 20 Millionen Rubel mehr, als im Vorjahre.“ — Die Zahlungen gingen verhältnißmäßig pünktlich vor sich. Von erheblichen Insolvenzen verlautete nichts. Nur einige größere Händler, die hauptsächlich mit der Kirgisenssteppe Handel treiben, beanspruchten theilweise Prolongation ihrer Wechsel, die ihnen bereitwilligst gewährt wurde.

Was zunächst die für das Gedeihen der Russischen Industrie so wichtigen Manufakturwaaren, speziell Baumwollstoffe, anlangt, so war die Produktion des letzten Jahres, wie oben erwähnt, erheblich bedeutender, als in früheren Jahren; genaue statistische Angaben fehlen hier leider, doch kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen,

¹⁾ Der Tarif wird in nächster Nummer mitgetheilt werden.

²⁾ Wegen des Vorjahres vergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 15.

daß mindestens 10 pSt. mehr als im Vorjahre fabriziert worden ist. Da das Geschäft im Laufe des Sommers ziemlich schleppend gewesen war, so hatten sich vielfach die Lager überfüllt. Die Fabrikanten drängten daher gleich nach Beginn der Messe zum Verkauf, bewilligten theilweise lange Kredite, gestanden sogar in vielen Fällen den Abnehmern größerer Partien insgeheim wesentliche Preisermäßigungen zu, während sie öffentlich ihre Forderungen ziemlich hoch hielten. — Auf diese Weise gelang es ihnen, einen erheblichen Absatz zu erzielen, und da bei den bedungenen Preisen meist noch von Gewinn die Rede sein konnte, so hatten sie im Ganzen keinen Anlaß, zu klagen. Der Absatz von Baumwollfabrikaten war ohne Zweifel beträchtlicher, als im Jahre 1879. — Namentlich war in Türkisch-rotzen Rizen der Umsatz bedeutender, als im vorigen Jahre. Das ganze auf der Messe verkaufte Quantum dürfte annähernd 350,000 bis 375,000 Stück betragen (im durchschnittlichen Werthe von 8 Rubeln pro Stück). Im Vergleich zu den Preisen des Vorjahres waren die erzielten Preise um 15 bis 20 pSt. niedriger, so daß die Fabrikanten in einzelnen Fällen mit Schäden verkauft haben.

In Türkischrothgarnen war der Umsatz etwa derselbe, wie im vorigen Jahre. Das ganze Quantum, welches auf der Messe verkauft wurde, mag 24,000 Pud betragen haben (Werth pro Pud etwa 40 Rubel). Die realisirten Preise waren je nach der Qualität 5 bis 10 pSt. niedriger, als 1879; in derselben Periode sind die Rohgarne aber um 10 bis 15 pSt. im Preise gefallen.

Der offizielle Bericht über die diesjährige Messe äußert sich rüch- sichtlich der Baumwollfabrikate in folgender Weise:

„Dieselben waren in fast zweimal größerer Menge, denn im Vorjahre, am Markte und wurden um 10 bis 20 pSt. billiger gehandelt, als im Jahre 1879. Bereits vom November 1879 erzielten die Fabrikanten bloß geringen Absatz, schränkten aber die Produktion nicht ein und verfügten daher über enorme Lager, für welche sich keine Käufer fanden. Alle diesjährigen der Messe von Nischni-Novgorod vorausgegangenen Jahrmärkte verliefen für die Fabrikanten ungünstig, da zu den damals herrschenden hohen Preisen nur wenig Waare Abnehmer fand. Der Preisrückgang für Baumwolle in Amerika und England hatte auch ein Sinken der Preise für Garn und Mittel in Moskau zur Folge, und mußten die Fabrikanten ihre gesammelten Lager nach Nischni auf den Markt bringen und, um die Waaren überhaupt los zu werden, sich mit niedrigen Preisen und entfernten Terminen einverstanden erklären. Die auf der Messe erschienenen Käufer, welche fast gar keine Vorräthe hatten, nutzten die vortheilhaften Offerten der Fabrikanten aus und kauften riesige Waarenmengen an. Auf dem Jahrmärkte waren die Preise gegen die am 15. Juli in Moskau herrschenden um 1½ bis 3 Kopeken pro Arschin niedriger, und erhielten die Käufer auf Termin außerdem noch sechs- bis zwölfmonatliche Termine zu. Unter solchen Umständen wurden die Fabrikanten ihre Waaren zwar los, aber von einem Gewinn kann da keine Rede sein, und manche der Fabrikanten haben sogar Verluste erlitten.“

Nach demselben Berichte waren für 36,651,000 Rubel Baumwollfabrikate auf den Markt gebracht (gegen das Vorjahr mehr für 12,563,800 Rubel), von denen für 27,187,577 Rubel (gegen das Vorjahr + 6,074,877 Rubel) abgesetzt wurden.

In Wollfabrikaten war das Geschäft ein gutes; offiziell wird die Zufuhr auf 22,719,150 Rubel (gegen das Vorjahr + 1,424,150 Rubel), der Absatz auf 15,660,295 Rubel (gegen das Vorjahr — 4,784,705 Rubel) angegeben.

Seinenfabrikate niedriger Qualität fanden nach dem offiziellen Bericht wenig Absatz in Folge des enormen Imports ausländischer

Zuteile. Garn blühte 30 pSt. der vorjährigen Preise ein. Feines Seinen und sonstige Seinenfabrikate wurden lebhaft und zu Preisen gehandelt, die den Fabrikanten günstig waren. Die feinen Seinen- waaren erzielten dieselben Preise, wie im Vorjahre.

Seidenwaaren wurden nach amtlichen Ermittlungen für 6,798,380 Rubel abgesetzt. Unverkauft blieben für 2,553,380 Rubel.

Von den zur Messe gebrachten Lederfabrikaten, im Gesamtwert von 7,533,255 Rubel, blieben unverkauft für 600,000 Rubel, während im Vorjahre bei einer um 1,000,000 Rubel geringeren Zufuhr für 900,000 Rubel unverkauft geblieben waren.

Kryskall-, Glas-, Fayence- und ähnliche Waaren waren für 7,767,680 Rubel am Markt und wurden bis auf einen Rest von 300,000 Rubel abgesetzt. Auch in diesen Artikeln kommt das diesjährige Ergebnis dem vorjährigen gleich.

In Konfekt- und Chocolade-Fabrikaten ging das Geschäft flott. Ein einziger Moskauer Fabrikant setzte für 140,000 Rubel ab (gegen 124,000 Rubel in 1879).

Ebenso gut ging das Geschäft in Schnäpsen und feinen Likören.

In Kurz-, Galanterie- und Modewaaren war das Geschäft mittelmäßig, theilweise schlecht.

Dasselbe gilt von Maschinen und Maschinentheilen.

In Raffinaden war das Geschäft sehr matt. Obgleich eine bedeutende Raffinerie Moskau, welche jährlich 600,000 Pud erzeugt, kurz vor Beginn der Messe durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, schien das zum Verkauf angebotene Quantum (etwa 10,000 Fässer = 300,000 Pud) doch zu bedeutend. Die Fabrikanten drängten ängstlich zum Verkauf, während die Einkäufer sich sehr reservirt verhielten. Die Preise gingen daher zurück. Man verkaufte das Pud für 6,40 bis 6,80 Rubel, je nach Qualität. Erst gegen Ende der Messe ward die Nachfrage lebhafter, die Preise stiegen und der noch vorhandene Vorrath fand rasch Nehmer.

Thee. Die Zufuhr via Riachta war wieder sehr beträchtlich und umfaßte an gewöhnlichem schwarzem Thee etwa 60,000 Kisten (im ungefähren Werthe von 7 Millionen Rubeln). Bei den erheblichen Spesen, welche der Transport durch Sibirien diesmal verursacht hatte, war der Einstandspreis ein ungewöhnlich hoher im Vergleich zu Kantonthee.¹⁾ Von letzterer Sorte war die Zufuhr sehr bedeutend; nach Odeffa allein hatten zwei Dampfer der „Freiwilligen Flotte“, nämlich „Moskwa“ und „St. Petersburg“, etwa 70,000/2 Kisten, und außerdem noch ein Englischer Dampfer etwa 30,000/2 Kisten, zusammen also ungefähr 100,000 Halbkisten (im Werthe von etwa 8 Millionen Rubel), und zwar Thee der letzten Ernte direkt von China gebracht; überdies war auch von London ein nicht unbeträchtliches Quantum hergeführt worden. Es mögen im Ganzen etwa 120,000 Halbkisten Kantonthee im ungefähren Werthe von 9 bis 10 Millionen Rubeln am Markte gewesen sein. Trotzdem war das Geschäft im Allgemeinen ziemlich lebhaft. Die Preise stellten sich ungefähr ebenso hoch, wie im Vorjahre; nur für Riachthtee war die Nachfrage schwächer, und da derselbe unverhältnismäßig hoch einstand, so mußten sich Importeure, welche verkaufen wollten, zu verlustbringenden Preisen entschließen. Manche zogen es aber vor, ihre Waare nach Moskau zu senden; mindestens ein Drittel, also etwa 20,000 Kisten, mögen unverkauft geblieben sein. Was Biegethtee betrifft, so waren am Markte etwa

10,000 Kisten schwarzer, und
11,000 „ grüner;

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1880 I. S. 19.

ersterer fand zu 95 bis 100 Rubeln, letzterer zu 80 bis 82 Rubeln pro Kiste rasch Nehmer.

Der offizielle Bericht hebt hervor, daß der am Markt neu erschienene gepreßte Thee guten Absatz fand und noch eine bedeutende Zukunft haben dürfte. Es kann sich diese Aeußerung nach Ansicht Sachkundiger nur auf eine Probefebnung von etwa 50 Kisten waffelförmig gepreßten Thee beziehen.

Von Russischen bzw. Sibirischen Rauchwaaren war ungefähr ein gleiches Quantum wie im Vorjahre auf dem Markte, nur weiße Hasenfelle waren in bedeutend größerer Menge vorhanden. Dieser letztere Artikel ist in den letzten Jahren enorm im Preise gestiegen, so daß der Gang immer lohnender wird. Dagegen waren von grauen Hasenfellen (Ruffak) nur geringfügige Vorräthe da. Die Preise aller einschlägigen Artikel waren wesentlich höher, als letztes Jahr:

Feh, Kertschinsker ..	etwa 300,000 Stück,	verkauft zu 34 bis 36 Kopeken das Stück,
„ von der Lena ..	200,000 „ „	26 bis 27 Kopeken das Stück,
„ vom Jenissei ..	600,000 „ „	23 bis 24 Kopeken das Stück,
„ Russisches	500,000 „ „	14 bis 16 Kopeken das Stück,
Fehschweiße	500 Pub,	70 Rubeln das Pub,
Fehsäde, verschiedene „	10,000 Paar,	32 bis 48 Rubeln das Paar,
Kalinter	20,000 Stück,	80 Kopeken das Stück,
Weisse Hasen	600,000 „ „	33 bis 36 Kopeken das Stück.

Diese Quantitäten sind sämtlich fürs Ausland, meist für Leipzig gekauft worden, mit Ausnahme der Hasen, welche erst in Rußland bearbeitet und demnächst nach dem Auslande exportirt werden.

Die Zufuhr an Persianern (Karakul) umfaßte 400 Ballen = 120,000 Stück; es wurden verkauft 350 Ballen = 105,000 Stück zu 35 bis 50 Rubeln pro 10 Stück. Unverkauft blieben 50 Ballen = 15,000 Stück. Als Käufer traten meist Leipziger Händler auf.

Von ausländischen Rauchwaaren gelangten 5000 Flußbiber zu etwa 7½ bis 10 Rubeln für das Stück, 10,000 Luchse zu

etwa 5½ bis 6½ Rubeln für das Stück zum Verkauf. Dieselben wurden für Riacha zum Eintausch gegen Thee erworben.

Nach dem offiziellen Bericht war an Rauchwerk überhaupt für 10,369,825 Rubel (gegen das Vorjahr + 1,000,000) angeführt und fand für 9,149,825 Rubel Abnehmer.

Die Nachfrage nach Pferdehaaren war ziemlich lebhaft. Russische und Sibirische Mähnen waren pro Pub 1 Rubel theurer, als im Vorjahre. Dieselben wurden namentlich für Berliner, Hamburger und Wiener Rechnung acquirirt. Schweifshaare fanden in den guten und mittleren Sorten raschen Absatz und zwar fast zu denselben Preisen wie im Vorjahre. Geringere Sorten wurden höher bezahlt, die hohe Sorte Sibirischer Schweife blieb aber gänzlich vernachlässigt.

Das Geschäft in Häuten wird von Sachkundigen im Allgemeinen als ein unbefriedigendes bezeichnet. Kalbfelle waren in geringerem Quantum als 1879 angeführt. Die Verkäufer erzielten hohe Preise, nämlich:

für Prima-Waare	20 bis 21 Rubel pro Pub,
„ Sekunda-Waare	14 „ „
„ Tertia-Waare (Sibirische) 10 bis 11 „ „	

In Roßhäuten hatte eine erhebliche Zufuhr stattgefunden, namentlich aus Uralak, Gurjeff und Drenburg. Es mögen etwa 150,000 Stück vorhanden gewesen sein. Für Kasaner Waare stiegen die Preise bis auf 3,50 Rubel, für Drenburger 2c. bis auf 2,75 bis 3 Rubel. Die untergeordneten Qualitäten wurden von inländischen Fabrikanten aufgekauft, während für den nach Schluß der Messe verbliebenen bedeutenden Rest ein Hamburger Händler als Käufer auftrat.

Rindschäute wurden in den besseren Sorten mit 13 bis 14 Rubeln, in geringeren mit 10 bis 12 Rubeln das Pub bezahlt.

Die Nachfrage nach Ziegenfellen, welche früher stark für Amerika begehrt wurden, hat sich vermindert. Es war daher nur ein verhältnißmäßig geringes Quantum zugeführt worden. In Kasaner kleinen Ziegenfellen war das Geschäft sehr lebhaft. Frankfurter Händler kauften den ganzen Vorrath für Frankreich.

In Wolle, namentlich ordinärer, Kamelhhaar 2c., war die Zufuhr in Folge der Viehseuchen geringer, als sonst. — Die Preise waren höher, als im Vorjahre. Die nachfolgende, von sachkundiger Seite zusammengestellte Uebersicht ergiebt Näheres über die an den Markt gebrachten und zum größten Theil verkauften Quantitäten, sowie über die erzielten Preise.

Russische weiße Wolle:

Reufelinsche	etwa 10,000 Pub,	Preis 10½ bis 10,50 Rubel, durchschnittlich 10½ Rubel,
Boruslansche	3,000 „	10½ „ 10½ „ „ 10½ „

Russische schwarze Wolle:

Reufelinsche	3,000 „	9½ „ 10 „ „ 9½ „
Boruslansche	1,500 „	

Kamelhaar:

Petropawlowische	10,000 „	6,50 „ 7,15 „	durchschnittlich 6,50 Rubel,	7 „
Troizische	6,000 „	6,85 „ 7,25 „		7 „
Astrachansche	8,000 „	6,80 „ 6,90 „		6½ „
Drenburg-Kasalinsche	15,000 „	6,75 „ 6,90 „		6,85 „
Chansche	1,000 „	7 „ 7½ „		7½ „

Ordynische Wolle:

1. Sorte, gewaschen	10,000 „	7 „ 7,20 „	durchschnittlich 7,10 „	
1. „ ungewaschen				
Astrachansche	25,000 „	8½ „ 4 „		8,75 „
1. Sorte, Drenburgische				

Spanische Wolle: weiße	2,000 „	82 „ 85 „		84 „
------------------------------	---------	-----------	--	------

Ruhhaar:

Sibirisches und Wjattsches, sortirt etwa 25,000 Pud,
weiß sortirt von 7½ bis 8 Rubel, schwarz 4½ Rubel, grau 3,50 und
3,80 Rubel,

alle Sorten zusammen etwa 4 Rubel.

Was das Geschäft in Asiatischer Baumwolle anlangt, so
waren an den Markt gebracht:

Bucharische und Kokaner:

25,000 Ballen = 175,000 Pud. Davon wurden verkauft:

15,000 " = 105,000 " zu 7 bis 7,50 Rubeln das Pud.

Persische Masandaran:

30,000 Ballen = 180,000 Pud. Davon wurden verkauft:

18,000 " = 108,000 " zu 6 bis 6,50 Rubeln das Pud.

Chima:

10,000 Ballen = 60,000 Pud, sämmtlich verkauft zu 8,70 bis
9 Rubeln das Pud.

Im Ganzen waren also etwa 65,000 Ballen = 415,000 Pud
angebracht, wovon etwa 140,000 Pud unverkauft blieben und nach
Moskau gesandt wurden.

Die Zufuhr an Bucharischer und Kokaner Seide betrug

480 Ballen = 2880 Pud,

verkauft wurden zu 170 bis 200 Rub. das Pud 250 " = 1500 "
unverkauft blieben 230 Ballen = 1380 Pud.

Der Preis der Seide war gegen frühere Jahre ein sehr niedriger
und brachte den Verkäufern einen nicht unbedeutenden Verlust, daher
zogen es einige vor, nicht zu verkaufen, sondern ihre Waare nach
Moskau zu senden.

Petroleum. Der Durchschnittspreis betrug 1,15 bis 1,50 Rubel.¹⁾

An Kupfer, Eisen, Stahl u. c. war nach dem amtlichen Be-
richt für 16,143,275 Rubel herangeführt. Abgesetzt ward für 14,959,448
Rubel. Was insbesondere das Eisengeschäft anlangt, so hatten 1880
nach Nischni bezugsweise Laischoff die nachstehend verzeichneten
Hüttenwerke und Firmen zum Verkauf gebracht:

	Sorteneisen.	Dach- u. Kesselseisen.
	Pud.	Pud.
P. P. Demidoff.....	600,000	120,000
Fürst Bjelosselski-Bjelowserski...	600,000	—
Kewbinskische Werke.....	85,000	—
Turttschaninoffs Erben.....	600,000	—
S. S. Jakowleff.....	200,000	400,000
Rastorgujeff Nachf.....	200,000	120,000
Graf Stenboc-Fermor.....	—	500,000
Bjeloretskische Werke (Paschhoff)...	220,000	—
Graf Strogonoff.....	60,000	300,000
Walaschew.....	200,000	—
Lafareff.....	50,000	200,000
Berg (Jarzeff).....	15,000	70,000

¹⁾ 1878 wurden aus Baku ausgeführt 6,255,910 Pud,

1879 " " " " 8,000,000 "

1880 " " " " 6,500,000 "

Durchschnittspreise:

	In Moskau:	In Nischni:	In Jarzgin:
	Rubel.	Rubel.	Rubel.
1878 das Pud.....	2,40	2	1,80
1879 " ".....	1,40	1,30	1,10
1880 bis Juli... das Pud	1,30	1,15	0,70 bis 0,80
" Oktober " "	1,80	1,50 bis 1,80	1,80
Ende 1880 war der Preis..	2,80	2,30	1,80

Sorteneisen. Dach- u. Kesselseisen.

	Pud.	Pud.
Paschhoff.....	150,000	50,000
Ural Kronen-Werke.....	190,000	15,000
Wjatka ".....	120,000	—
Graf Schumaloff.....	100,000	25,000
Fürst Solikyn.....	80,000	35,000
Amajan-Petrowsk-Werke.....	200,000	—
Gubin Nachf.....	200,000	150,000
Wsewolodski.....	—	135,000
	3,870,000	2,120,000

Die Verkaufspreise waren in Laischoff und Nischni:

Demidoff-Sorteneisen 2,30 bis 2,50 Rubel,

Dachseisen..... 2,80 " 3,60 "

Kesselseisen..... 2,80 " 4,00 "

Alle übrigen Eisensorten sind im Durchschnitt zu folgenden Preisen
verkauft worden:

Sorteneisen..... 1,80 bis 1,70 Rubel,

Dachseisen..... 2,50 " 3,00 "

Kesselseisen..... 2,80 " 2,80 "

Nach dem offiziellen Bericht waren ferner am Markt: an Ge-
treide:

Hoggen 374,444 Pud, im Werthe von 366,124 Rubeln; davon
blieben unverkauft 304,510 Pud, im Werthe von 296,200 Rubeln.
Weizen 647,400 Pud, im Werthe von 783,354 Rubeln; davon blieben
unverkauft 538,155 Pud, im Werthe von 651,178 Rubeln. Gerste
4200 Pud, die auch unverkauft blieben. Roggenmehl 835,860 Pud,
im Werthe von 958,934 Rubeln; davon blieben unverkauft 723,024
Pud, im Werthe von 838,000 Rubeln. Weizenmehl 394,305 Pud, im
Werthe von 613,400 Rubeln; davon blieben unverkauft 200,000 Pud,
im Werthe von 320,000 Rubeln. Buchweizenmehl 4438 Pud, im
Werthe von 5126 Rubeln; wurde fast völlig verkauft. Erbsenmehl
1800 Pud, im Werthe von 1292 Rubeln; gleichfalls fast völlig ver-
kauft. Hafer 326,446 Pud, im Werthe von 206,751 Rubeln; davon
blieben unverkauft 201,000 Pud, im Werthe von 160,000 Rubeln.
Hirse 27,000 Pud, im Werthe von 67,802 Rubeln; bis auf einen
unbedeutenden Rest verkauft. Erbsen 5000 Pud, im Werthe von 7923
Rubeln; davon wurden bloß 450 Pud, im Werthe von 1073 Rubeln,
verkauft. Graupen 155,750 Pud, im Werthe von 225,078 Rubeln;
davon blieben unverkauft 132,000 Pud, im Werthe von 190,000
Rubeln. Samen 39,800 Pud, im Werthe von 51,740 Rubeln; ver-
kauft wurden davon bloß 8600 Pud, im Werthe von 14,740 Rubeln.

Ferner waren am Markt:

Salz 7,966,500 Pud, von denen fast die Hälfte keinen Ab-
nehmer fand.

Weine aus Kischar und vom Don wurden abgesetzt für 1,713,440
Rubel (gegen das Vorjahr + 500,000 Rubel).

Waldprodukte, Obst und Galanteriewaaren befanden
sich für 36,266,565 Rubel am Markt und wurden für 33,866,565
Rubel verkauft.

Ausländische Europäische und Kolonialwaaren befanden
sich für 3,519,451 Rubel am Markt, Drogen für 5,425,812 Rubel,
Chinesische Waaren für 11,453,170 Rubel, Bucharische und
Chinesische für 5,354,725 Rubel, Persische für 3,912,140 Rubel,
und Transkaukasische für 1,606,000 Rubel.

Schließlich mag die im amtlichen Bericht enthaltene tabellarische
Uebersicht über den Werth der Waareneinfuhr, des Waarenabfahes
und der unverkauft gebliebenen Waaren auf der Messe während der
64 Jahre ihres Bestehens Platz finden.

Es repräsentirten

in den Jahren	die Waaren- zufuhr	der Waaren- verkauf	die unverkauften Waaren
einen Werth von Rubel-Assignaten			
1817.....	92,606,600	51,365,000	41,241,000
1818.....	114,677,245	71,587,300	43,089,945
1819.....	139,094,188	67,921,450	71,172,738
1820.....	148,398,296	109,967,631	41,430,665
1821.....	143,270,181	84,279,724	58,990,457
1822.....	161,543,885	86,399,431	37,144,454
1823.....	101,941,575	49,642,715	52,298,860
1824.....	83,186,292	40,513,673	42,672,619
1825.....	70,806,292	46,845,824	23,960,468
1826.....	72,216,166	47,932,546	24,293,620
1827.....	91,296,464	52,410,926	38,885,538
1828.....	93,989,122	57,371,399	36,617,723
1829.....	103,883,586	86,014,092	17,869,494
1830.....	106,107,990	91,281,940	14,826,050
1831.....	128,762,800	97,616,025	31,146,775
1832.....	138,207,618	116,153,508	22,049,110
1833.....	146,135,681	117,210,676	28,925,005
1834.....	140,474,355	107,693,395	32,780,960
1835.....	142,591,640	116,965,740	25,625,900
1836.....	148,955,595	126,514,045	22,441,550
1837.....	146,638,181	125,567,881	21,070,300
1838.....	156,192,500	129,234,580	26,957,920
1839.....	161,643,674	137,100,774	24,542,900
1840.....	47,265,000	38,829,000	8,436,000
1841.....	50,506,600	41,704,200	8,802,400
1842.....	47,105,800	38,446,600	8,659,200
einen Werth von Silber-Rubeln			
1843.....	47,942,200	39,119,900	8,822,300
1844.....	50,396,000	42,741,800	7,654,200
1845.....	55,843,700	48,650,100	7,193,600
1846.....	57,214,900	50,345,500	6,869,400
1847.....	55,951,900	48,725,900	7,226,000
1848.....	51,682,100	43,763,700	7,918,400
1849.....	55,492,500	45,541,500	9,951,000
1850.....	55,984,600	46,293,300	9,691,300
1851.....	60,975,700	53,690,400	7,281,700
1852.....	66,038,500	57,808,900	7,229,600
1853.....	63,459,300	54,417,700	9,041,600
1854.....	59,175,180	50,180,500	8,994,680
1855.....	63,784,795	57,004,725	6,780,070
1856.....	69,593,760	62,504,370	7,089,390
1857.....	87,142,665	79,539,120	7,603,545
1858.....	96,333,495	89,197,475	7,136,020
1859.....	105,000,000	97,897,000	7,103,000
1860.....	104,610,000	95,586,400	9,023,600
1861.....	98,400,900	85,747,500	12,653,400
1862.....	103,009,850	94,522,950	8,486,900
1863.....	102,707,400	92,598,600	10,109,400
1864.....	111,347,600	94,679,550	16,668,050
1865.....	112,782,000	99,595,320	13,186,680
1866.....	126,702,800	113,817,990	12,884,810
1867.....	126,512,000	105,256,600	21,255,400
1868.....	125,857,000	110,180,950	15,676,050
1869.....	144,191,000	128,306,000	15,885,000
1870.....	142,914,000	124,334,000	17,580,000
1871.....	157,563,000	132,470,800	25,092,200
1872.....	177,522,000	154,333,000	23,189,000
1873.....	158,089,000	138,313,000	19,776,000
1874.....	180,201,000	164,805,000	15,396,000
1875.....	169,768,000	154,048,000	15,720,000
1876.....	169,359,000	150,124,600	19,234,000
1877.....	145,955,000	128,441,000	17,514,000
1878.....	141,610,000	128,170,000	13,440,000
1879.....	180,644,200	162,946,400	17,677,800
1880.....	200,446,278	169,335,933	31,110,345

Durchschnittlich repräsentirte somit die Waarenzufuhr im ersten Jahrzehnt einen Werth von 32,299,435 Rubeln, im zweiten einen Werth von 35,440,138 Rubeln, im dritten einen Werth von 48,898,116 Rubeln, im vierten einen Werth von 60,113,833 Rubeln, im fünften einen Werth von 104,803,671 Rubeln und im sechsten einen Werth von 155,197,600 Rubeln.

Großbritannien.

Canada, im Februar.

(Handelsbericht für 1880.) Die gesammten Verschiffungen, mit Ausnahme derjenigen von Baumwolle, übersteigen die des Vorjahres beträchtlich. Von den exportirten 15,136 Ballen Baumwolle gingen 2800 nach Havre, 229 nach Marseille, das Uebrige nach London. Nach Marseille gingen ferner 9370 Säcke Reis, aller übrige Reis und die sämmtliche weitere Ausfuhr nach London.

Die vorzüglichsten im Jahre 1880 von hier und den Nachbarländern ausgeführten Produkte waren die nachverzeichneten:

Baumwolle	15,136 Ballen zu 300 Pfd.
Roscorade	195,692 Säcke „ 164 „
Reis	253,389 „ „
Singellysamen	448,223 „ „
Rübsamen	27,062 „ „
Rigerfamen	40,610 „ „
Myrobalanen	73,916 „ „
Büffelhörner	85,597 Stück,
Hirschhörner	111,560 „
Hauf	2,114 Ballen,
trocken gefalgene Häute	38,445 Stück,
Ricinusöl	1,063 Kisten.

Außerdem wurden 5526 Säcke Curcuma, 2515 Ballen und 4457 Dhoils Koloßgarn, eine Partie Juteleppiche, sowie gegerbte Häute, Rinderknochen, Wachs u. nach London, 11,100 Säcke Ricinusfamen nach New-York und 3370 Säcke Ricinusfamen nach Marseille verschifft.

269 Schiffe berührten während des verfloffenen Jahres den hiesigen Hafen, nämlich 203 Dampfschiffe und 66 Segelschiffe; kein Deutsches Fahrzeug war unter ihnen. Von den Dampfschiffen waren 172 der Britisch-Ostindischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, und 19 gehörten anderen Kompagnien an. Die ersteren und die der Asiatischen Gesellschaften vermittelten den Verkehr zwischen allen Häfen längs der Küste von Kalkutta bis Kurrachee, die übrigen nahmen Produkte für die Europäischen Märkte in Ladung.

Gegen den Anfang des Jahres 1880 standen die Frachtpreise auf 50 Schill. für Segelschiffe und 57½ Schill. für Dampfschiffe nach London, auf 55 Franken für Segelschiffe und 65 Schill. für Dampfschiffe nach Marseille. Später gingen die Frachten in Folge des Frachteschwundes verschiedener Fahrzeuge allmählig zurück, sobald dieselben aber versorgt waren, zogen die Frachtpreise wieder an, und Ende Januar 1881 war nicht unter 50 Schill. für Segelschiffe und 60 Schill. für Dampfschiffe nach London, sowie nicht wohlfeiler als zu 61½ Franken für Segelschiffe und 61½ Schill. für Dampfschiffe nach Marseille anzukommen.

In den Wechselkäufen haben während des verfloffenen Jahres wenig Schwankungen stattgefunden. Zu Anfang desselben variirten dieselben zwischen 1 Schill. 8½ Pence und 1 Schill. 8½ Pence, im April sanken sie auf 1 Schill. 8½ bis 5½ Pence, im August erreichten

1) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 14.

sie wieder 1 Schill. 8 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{3}{4}$ Pence, und seitdem fielen sie nach und nach. Ende Januar 1881 notirte man 1 Schill. 8 $\frac{1}{4}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Pence.

Handelsbericht aus Singapore für 1879.

(Schluß.)

Einfuhr.

Nach den amtlichen handelsstatistischen Veröffentlichungen hat auch die Einfuhr in Singapore sich gegen das Vorjahr recht bedeutend gehoben.

Der Werth derselben betrug in

1879 56,278,292 Doll. gegen

47,259,337 " in 1878.

Es kamen hiervon auf die Einfuhr aus Großbritannien

1879

1878

11,612,358 Doll.

10,855,972 Doll.

Aus den Britischen Kolonien und zwar aus

1879

1878

Australien.....	202,394 Doll.	98,505 Doll.
Britisch Birma.....	1,313,976 "	2,403,511 "
Britisch Indien.....	6,076,231 "	5,696,559 "
Ceylon.....	26,571 "	20,625 "
Hongkong.....	7,326,906 "	5,421,062 "
Labuan.....	398,146 "	314,754 "
Malakka und Penang.....	4,664,408 "	4,069,475 "
Mauritius.....	7,958 "	— "

Aus anderen Ländern und zwar aus

1879

1878

Amerika.....	476,630 Doll.	176,570 Doll.
Arabien.....	3,060 "	7,885 "
Borneo.....	44,367 "	85,355 "
China.....	1,912,703 "	1,167,349 "
Ägypten.....	23,400 "	— "
Deutschland.....	550,028 "	739,708 "
Frankreich.....	783,088 "	351,490 "
Französisch Cochinchina.....	221,867 "	228,110 "
Französisch Ostindien.....	1,681,510 "	977,788 "
den Niederlanden.....	60,443 "	140,570 "
Italien.....	92,077 "	128,434 "
Japan.....	136,538 "	8,351 "
der Malayischen Halbinsel.....	3,247,673 "	3,403,061 "
Natunas.....	150,818 "	134,445 "
Niederl. Indien.....	9,184,466 "	7,152,316 "
Oesterreich.....	17,011 "	9,265 "
den Philippinen.....	553,839 "	391,367 "
Portugies. Indien.....	3,870 "	6,280 "
Sarawak.....	842,037 "	543,835 "
Siam.....	4,563,789 "	2,669,450 "
Spanien.....	540 "	2,120 "
Türkei.....	74,600 "	15,125 "

Die wichtigste Branche unseres Importgeschäftes, das Geschäft in ungebleichten und gebleichten Baumwollwaaren, in welchem England bekanntlich die überseeischen Märkte mit seinem Fabrikate unbeschränkt beherrscht, gestaltete sich in dem Berichtjahre recht befriedigend.

Die großen Läger vom Jahre 1877 her, die auf das Geschäft von 1878 deprimirend gewirkt hatten, hatten sich gegen Jahreschluß

erheblich reduziert, und auch die Zufuhren während des Berichtjahres hielten sich in normalen Grenzen.

Der Stückzahl nach blieb der Totalumsatz dem des Vorjahres ziemlich gleich; dem Werthe nach wird derselbe sich indessen etwas gehoben haben, da der Konsum in Folge des schon erwähnten sehr günstigen Ausfalls der Reisernte sich mehr den besseren und theuren Artikeln (Supers und Prints) zuwandte und da auch von den minderwerthigen Artikeln vorzugsweise die besseren Qualitäten gekauft wurden.

Ungebleichte Baumwollwaaren.

Die Einfuhr sowohl wie auch der Umsatz von „Grey Shirtings“ wiesen gegen 1878 weder eine Zunahme noch eine Abnahme auf.

Importirt werden Stücke von 4, 6, 7 und 8 $\frac{1}{2}$ Pfd. (Länge 38 $\frac{1}{2}$ Yards, Breite 39 Engl. Zoll) und von 8, 9 und 10 Pfd. (diese von gleicher Länge bei einer Breite von 45 Engl. Zoll).

Die vierpfündigen Stücke werden hauptsächlich nach Bangkok verhandelt, woselbst man sie zur Herstellung von Musiktonen verwendet. Die übrigen Sorten sind theils für den Plaktkonsum, theils gehen auch sie nach Bangkok; von den 8 $\frac{1}{2}$ pfündigen wird außerdem ein mäßiges Quantum nach Saigon exportirt.

Der Absatz nach den Javanischen Märkten, Malakka und Manila, war in dem Berichtjahre sehr unbedeutend; möglich wäre, daß nach der vor kurzem hergestellten telegraphischen Verbindung mit Manila der dortige Markt wieder regelmäßiger als Abnehmer auftritt.

Die Preise schwankten im Laufe des Jahres für Stücke von 4 Pfd. zwischen 1 Doll. und 1,5 Doll.

" 6 " " 1,30 Doll. und 1,37 $\frac{1}{2}$ Doll.

" 7 " " 1,50 " " 1,55 Doll.

" 8 $\frac{1}{2}$ " " 1,50 " " 2,30 " je nach Qualität;

sie betrugen für Stücke von

8 Pfd. 2 Doll.

9 " 2,30 bis 2,50 Doll.

10 " 2,50 " 2,80 "

Grey supers,

ein neuerer Artikel, der erst seit 5 bis 6 Jahren importirt wird, sind das beste und feinste Fabrikat unter den ungebleichten Baumwollwaaren. Einfuhr und Umsatz nehmen von Jahr zu Jahr zu. Mit supers wird von hier aus vorzugsweise der Markt von Saigon versorgt; Bangkok hat in denselben keinen Bedarf. Ein großer Theil der Importation, namentlich die besseren Sorten werden von den Eingeborenen gefärbt.

Bei einer Länge von 26 Yards und einer Breite von 26 Engl. Zoll kommen Stücke im Gewicht von 4, 5, 5 $\frac{1}{2}$, 5 $\frac{3}{4}$ und 6 Pfd. in den Handel. Die Preise variiren außerordentlich.

Es wurden bezahlt für Stücke

von 4 Pfd. 1,7 $\frac{1}{2}$ bis 1,27 $\frac{1}{2}$ Doll. je nach Qualität,

" 5 " 1,40 " 1,50 "

" 5 $\frac{1}{2}$ " 1,65 " 1,70 "

" 5 $\frac{3}{4}$ " 1,70 " 1,75 "

" 6 " 1,77 $\frac{1}{2}$ " 1,82 $\frac{1}{2}$ "

und für Extraqualitäten 6pfündiger supers bis zu 2,15 Doll.

T. & Coth's.

Wenn der Umsatz von T. & Coth's, einer bedeutend größeren Waare als Grey Shirtings, in 1879 und 1878 aus oben angeführten Gründen auch gegen die früheren Jahre etwas abgefallen ist, so müssen dieselben doch als der wichtigste Stapelartikel unseres Manufakturwaarenmarktes betrachtet werden.

Die Länge der Stücke beträgt 24 Yards bei einer Breite von 27 bis 36 Engl. Zoll.

4- und 5pfündige Stücke werden nur wenig mehr verkauft; kleine Posten 4 pfündiger gehen nach Labuan (zum Durchsieben des Sagos verwendet); 4 pfündige in dichterem Gewebe, sogen. Regicains, welchen Namen übrigens allgemein die beste Qualität jeder einzelnen Sorte führt, bezieht auch Saigon. Der Hauptbedarf dieses Plakets besteht in 6 pfündigen Stücken; auch 5 pfündige fanden in früheren Jahren dort schlanken Absatz, doch hat die Nachfrage für solche neuerdings ganz aufgehört.

Für den Plaktkonsum und für Bangkol kommen 6- und 7 pfündige T-Glotts in Betracht, die schwarz und dunkelblau gefärbt zur Anfertigung Chinesischer Kleidungsstücke dienen. Die schweren Sorten von 8 Pfd. werden nach China verhandelt.

Die Preise während des Berichtjahres stellten sich, wie folgt:

T-Glotts	
4 Pfd.	75 bis 82½ Cents.
(Breite 27 Zoll)	Regicains 90 bis 96 Cents.
6 Pfd.	90 Cents bis 1,06 Doll.
(Breite 28 und 32 Zoll)	1,12½ bis 1,20 Doll.
7 Pfd.	1,20 bis 1,36 Doll.
(Breite 32 Zoll)	1,20 bis 1,36 Doll.
8 Pfd.	
(Breite 32 und 36 Zoll)	

Dreile.

Der Absatz von Dreilen — Stücke von 30 Yards Länge und 27 Zoll Breite — hat in dem Berichtjahre bedeutend zugenommen. Der größere Theil der Einfuhr wird nach China reexportirt; kleinere Partien gehen nach Bangkol und hin und wieder nach Palembang, Pontianak und anderen Plätzen Niederländisch Indiens.

Für Stücke von 30 Yards wurden 32 bis 36 Doll. pro Corge (20 Stück), für Stücke von 40 Yards Länge und 30 Zoll Breite 42 bis 48 Doll. pro Corge bezahlt.

Der Import Amerikanischer Dreile hat sich ebenfalls gehoben; dieselben werden entweder mit den hierher bestimmten Petroleumschiffen oder per Dampfer über London verladen.

Dieses Amerikanische Fabrikat ist eine besonders feine Waare, werthet 72 bis 80 Doll. pro Corge (Stücke von 40 Yards Länge und 30 Zoll Breite) und kommt nur für den Plaktkonsum in Betracht.

Von Grey Madapolams, einer Art ganz ordinärer Shirts — Stücklänge 24 Yards, Breite 32 Zoll Engl. — blieben Einfuhr und Umsatz ziemlich bedeutend hinter dem Vorjahre zurück. Der Hauptkonsument ist der Markt von Bangkol. Es werden 2½, 2½- und 3 pfündige Stücke notirt. Die Preise schwanken von 11 bis 13 Doll. pro Corge.

Gebleichter Baumwollwaaren.

Das Geschäft in gebleichten Shirts war in dem Berichtjahre ein recht lebhaftes. Saigon und Bangkol sind die Hauptabzugsplätze. Die besten Sorten gehen indessen nach China, hauptsächlich nach Swatau. Da die direkte Einfuhr nach diesem Plakete eine sehr unbedeutende ist, so kommt es bei den überaus billigen Küstenfrachten auf dasselbe hinaus, ob der Bedarf in diesem und anderen Baumwollartikeln auf dem Marke von Hongkong oder Singapore gedeckt wird.

Die Länge der White Shirts beträgt 40 Yards, die Breite 36 Zoll. Je nach der Qualität schwanken die Preise ganz außerordentlich und zwar von 1,7½ bis 4,50 Doll.; für eine ganz besonders

gute Waare werden selbst bis zu 7 Doll. bezahlt. Der Absatz dieser Primasorte ist indessen nur sehr unbedeutend; der Konsum wendet sich hauptsächlich den Qualitäten im Preise von 2 bis 3 Doll. zu.

Importirt werden ferner noch sogen. „Bookfolds“, das sind halbe Stücke von 20 Yards Länge bei 33 Zoll Breite. Preise für diese stellten sich auf 1,40 bis 1,76 Doll.

White Cambrics finden ihren Hauptabsatz nach Niederländisch Indien und in zweiter Linie nach der Malayischen Halbinsel. Dieselben dienen zur Herstellung von Battiks (vergl. Handelsbericht für 1875).

Von der ordinären Qualität (Nr. 24) gehen ziemlich bedeutende Posten nach Bangkol, Nr. 15 und 16 sind für den Plaktkonsum. Die Preise für Nr. 24 — 12 Yards Länge bei 41 bis 42 Zoll Breite (Bookfolds) — betrugen 13,50 bis 14,50 Doll. pro Corge und für Nr. 15 und 16, die von gleicher Länge und Breite wie Nr. 24, je nach der Qualität 17 bis 23 Doll. Für die beste Waare wurden bis zu 30 Doll. gezahlt.

Gefärbte Shirts (Länge 40 Yards, Breite 36 Engl. Zoll) finden, hauptsächlich in Orange und Gelb, hin und wieder auch assortirt, Absatz; es ist eine ziemlich ordinäre Waare, die 2 Doll. bis 2 Doll. 20 Cents pro Stück werthet und von der bedeutende Partien nach Bangkol reexportirt werden.

Türkischrothe Calicos (Länge 24 Yards, Breite 30 bis 32 Engl. Zoll) werden viel nach China verhandelt; doch ist auch der Bedarf am Plakete nicht unbedeutend. Das Geschäft in türkischrothen Calicos ruht fast ganz in den Händen eines hiesigen Importhauses. Ueber die Hälfte des Imports kommt aus Glasgow, kleinere Partien in der besseren Qualität werden via Marseille aus der Schweiz bezogen.

Von den Käufern wird besonders auf eine schöne Farbe gesehen. Das Gewicht der einzelnen Stücke beträgt von 2 bis zu 6 Pfd., die Preise schwanken je nach dem Gewicht von 1,50 bis 4,50 Doll.

Bedruckte Calicos (Prints) — Länge 24 Yards, Breite 28 Engl. Zoll — sind für unseren Markt ein sehr wichtiger Artikel. Das Geschäft in demselben gestaltete sich während des Berichtjahres recht lebhaft. Die billigsten Sorten, sogen. Steam Prints, die sich auf nur 1,50 bis 1,50 Doll. pro Stück im Preise stellen, aber nicht immer echt in der Farbe sind, gingen in 1879 in großen Posten nach Bangkol. Die besseren Sorten sind hauptsächlich für den Plaktkonsum und für die kleineren Küstenplätze des Archipels, die ihren Bedarf auf dem hiesigen Marke zu decken pflegen. Preise: 1,50 bis 3 Doll. je nach der Qualität.

In Betreff der Bezugsquellen ist zu bemerken, daß früher auch die Fabriken im Elsass Prints für den hiesigen Markt lieferten, von diesem Fabrikat ist indessen neuerdings nichts mehr importirt worden.

In rohen Garnen, die hauptsächlich von Manchester geliefert werden, war der Umsatz in dem Berichtjahre nur klein. Eine große Einbuße erlitt das hiesige Geschäft durch den Ausfall der früher sehr bedeutenden Beziehungen für die Java-Märkte. Die dortigen großen Läger und die schlechten Preise mußten als Erklärung für diesen Ausfall gelten. Es steht außerdem fest, daß der Bedarf der Eingeborenen an rohen Garnen für Webereizwecke von Jahr zu Jahr abnimmt, indem die Europäischen Maschinen-Industrie-Erzeugnisse das eingeborene Fabrikat mehr und mehr verdrängen.

Kleinere Posten Garn gehen gegenwärtig nach Bangkol und den verschiedenen Küstenplätzen im Archipel. Die Bugis (Einwohner des südtlichen Theiles von Celebes), welche in früheren Jahren hier große Einkäufe (Nr. 40) zu machen pflegten, blieben in 1879 ganz aus.

Rohgarn wird in Bündeln von 10 Pfund Gewicht importirt; die dickste Sorte, 16 Stränge auf das Bündel zählend, wird von den

Eingeborenen zum Stricken von Fischnetzen und zur Herstellung von Lampenböchten verwendet.

Von den übrigen Nummern kommen für den hiesigen Markt in Betracht: Nr. 16, 18, 20, 22, 24, Preise in 1879 80 bis 88 Dollar pro Ballen von 400 Pfund, assortirt in 5 verschiedenen Nummern, für Nr. 24 allein 88 bis 90 Dollar pro Ballen; Nr. 30, von der der Absatz indessen nur gering ist, wurde mit 86 bis 92 Dollar, Nr. 40 mit 82½ bis 100 Dollar, je nach der Qualität, bezahlt.

Unter den gefärbten Garnen ist Türkischroth-Garn, in dem hier ein bedeutender Bedarf ist, das bei weitem wichtigste. Hauptfabrikationsort ist Glasgow. Das Holländische und Deutsche Fabrikat kann nur schwer mit dem Schottischen konkurriren. Eine Fabrik in Holland liefert ausgezeichnete Waare, doch sind die Preise zu hoch für den hiesigen Markt. Das Deutsche Rothgarn (Elberfeld) muß hier um 10 pCt. billiger als das von Glasgow importirte abgehoben werden. Das Letztere ist in Ballen von 200 bis 260 Pfund zu 20 Packeten von 10 bis 13 Pfund verpackt. Die Preise betrugen für Nr. 30 90 bis 100 Dollar pro Ballen, für Nr. 40 90 bis 120 Dollar pro Ballen.

Von Garnen anderer Farbe finden hier grün, namentlich dunkelgrün, blau, orange und roth (Imperial red) Absatz. Der Ballen von 200 Pfund, 20 Packete enthaltend, wurde mit 60 bis 75 Dollar bezahlt. Das begehrteste und zugleich theuerste ist das dunkelgrüne Garn.

Ungewalkte Wollwaaren.

Hauptbezugsort ist Bradford. Die wichtigsten sind die sogen. „Union Cloths“, ein halbwollener Stoff, der für den hiesigen Markt in schwarz und dunkelblau begehrt wird. Während der kälteren Jahreszeit herrscht in Bangkol ziemlich starker Bedarf für die ordinären Sorten. Die Preise stellten sich auf 25 bis 75 Cents pro Yard, je nach der Qualität.

„Italians“ (Stücke von 30 bis 36 Yards Länge und 52 Zoll Breite) gleichfalls Halbwolle, werden in allen Farben importirt. Preise 15 bis 16 Cents pro Yard.

Für ganz wollene „Italians“ werden 20 bis 25 Cents pro Yard gezahlt.

Spanisch stripes finden hauptsächlich in scharlach, doch außerdem auch assortirt, Absatz. Der Plaktkonsum ist nicht unbedeutend; größere Posten werden nach Siam verhandelt. Die Länge der Stücke beträgt 19 bis 20 und 27 Yards, die Breite 56 bis 60 Englische Zoll. Für Englisches Fabrikat wurden 60 bis 67½ Cents, für Deutsches 70 bis 75 Cents pro Yard bezahlt.

Camlets werden bei einer Länge von 57 Yards und einer Breite von 30 Zoll, im Gewichte von 30 Pfund das Stück in scharlach und auch assortirt importirt. Die Preise stellten sich auf 16 bis 18 Dollar pro Stück.

Long Ellis (Länge 24 Yards, Breite 28 Zoll) kommen in Stücken von 8, 9, 10 und 12 Pfund Gewicht auf den Markt. Farbe ausschließlich scharlach. Der Verkauf findet hauptsächlich im Frühjahr an die um jene Zeit hier verkehrenden Sainan-Chinesen statt. Bezahlt wurden Long Ellis mit 7 bis 9,50 das Stück.

Castings finden schwarz und auch assortirt Absatz. Die Länge der Stücke beträgt 36 Yards, die Breite 25 bis 27 Zoll; die Preise stellten sich auf 32½ bis 35 Cents pro Yard.

Wollene Tuche werden hauptsächlich in schwarz und nur wenig farbig importirt. Das Deutsche Fabrikat (Machen, Königreich Sachsen) behauptet dem Englischen gegenüber die Oberhand. Zuverlässige Angaben darüber, um wie viel der Deutsche Import den Englischen übertrifft, können leider nicht beschafft werden.

Die Länge der importirten Stücke beträgt 19 bis 20 Yards, die Breite 52 bis 53 Zoll; pro Yard wurden 1 bis 1,50 Doll. gezahlt.

Wollene und baumwollene Decken.

Letztere finden nur in den Monaten September bis Dezember (hauptsächlich nach Bangkol) Absatz und sind in den übrigen Monaten nur ausnahmsweise veräußert. Das Gewicht derselben beträgt 1½ bis 2½ Pfund. Die Größe der 2½ pfündigen, die mit 10 bis 11 Dollar pro Corge bezahlt werden, ist 68 Zoll zu 78 Zoll im Geviert.

Die wollenen Decken sind für den Plaktkonsum bestimmt und werden in Ballen von 5 Corges gewöhnlich assortirt — die Hälfte scharlach, die andere Hälfte grün, dunkelbraun und Magenta — oder auch ganz in scharlach importirt. Es giebt 2 Größen, die eine mißt 62 zu 54 Zoll, die andere 72 zu 74 Zoll im Geviert.

Für 2pfündige wurden 17 bis 18 Dollar, für 3pfündige 27 Dollar und für 4pfündige 34 Dollar pro Corge bezahlt.

Die folgende, nach den Erhebungen eines hiesigen Importhauses zusammengestellte Tabelle giebt eine Uebersicht über die Einfuhr der wichtigsten Woll- und Baumwollartikel.

Es wurden eingeführt:

		1879	1878
ungebleichte Shirtings	Stück	338,283	342,298
„ Supers	„	198,231	133,751
„ T-Cloths	„	789,654	1,096,575
„ Drellen	„	50,510	34,359
„ Madapolams	„	30,381	38,869
gebleichte Shirtings	„	473,138	538,588
„ Cambrics	„	324,453	306,475
gemusterte Shirtings	„	43,604	32,993
gefärbte „	„	45,319	18,661
türkischrothe Calicos	„	31,410	82,541
bedruckte „ (Prints) ...	„	275,440	166,907
ungewalkte Wollwaaren	„	9,392	8,516
wollene Tuche	„	5,647	11,862
wollene und baumwollene Decken	„	205,688	119,392
rohes Garn	Ballen	1,861	3,809
gefärbte Garne	„	3,710	4,028
Zwirn und Nähgarn	Risten	846	886
	Corges zu		
Sarongs	20 Stück	40,590	17,340
Battids	„	4,330	7,578
Ropf- und Taschentücher	Duzend	8,120	14,328
Schirme	„	23,025	12,626

Die thatsächlichen Umsätze betragen in

		1879	1878
ungebleichten Shirtings		290,726	296,119
„ T-Cloths		971,077	1,043,382
„ Drellen		49,438	42,189
„ Madapolams		27,581	51,669
gebleichten Shirtings		547,295	520,734
„ Cambrics		331,669	287,092
bedruckten Calicos		246,578	193,371
rohem Garn		2,552	3,396
türkischrothem und anderem gefärbten Garn ..		3,792	3,895

Die gegenwärtige Lage des Deutschen Importgeschäfts in Singapore wird, auf Basis einer über den Import Deutscher Industrieerzeugnisse angestellten Enquête, demnächst in einem besonderen Bericht besprochen werden, auf welchen zu verweisen hier gestattet sein möge.

Was speziell das Jahr 1879 betrifft, so giebt die nachfolgende, nach den amtlichen handelsstatistischen Veröffentlichungen zusammengestellte Tabelle Aufschluß über die Artikel, welche die Deutsche Einfuhr in Singapore bilden. Ueber den Werth der letzteren darf man sich aber nach den in dieser Uebersicht enthaltenen Zahlen kein Urtheil bilden, denn unter dem Deutschen Import der hiesigen Handelsstatistik, d. h. den über Hamburg hierher verschifften Waaren, befindet sich eine Anzahl von Artikeln Skandinavischen, Dänischen, Belgischen und Russischen Ursprungs, während andererseits Deutsche Fabrikate und gerade die werthvolleren Industrieerzeugnisse ihren Weg über London nach Singapore nehmen und in den Einfuhrlisten mithin als Import aus Großbritannien figuriren.

Es wurden über Hamburg eingeführt:

	1879 DoU.	1878 DoU.
Baumwollwaaren	34,000	53,993
Baumwollgarn	1,974	4,305
Bier	74,875	53,710
Brantwein	2,235	16,680
Brot und Backwaaren	300	150
Bücher	870	1,400
Cement	3,752	450
Cigarren	—	3,120
Eisenwaaren	20,975	19,249
Farben	9,150	9,680
Früchte, eingemachte	8,115	6,790
Galanteriewaaren	9,080	6,700
Glaswaaren	23,460	56,682
Hüte	8,530	9,020
Kupferwaaren	760	6,180
Kurz- und Messerschmiedwaaren	61,948	78,455
Leber und Leberwaaren	1,750	12,165
Lichte	36,930	22,520
Maschinen und Maschinentheile	1,010	4,925
Medikamente	3,960	—
Musikalische Instrumente	6,815	18,413
Nägel und Nagelisen	2,200	14,360
Parfümerien	2,485	5,910
Perlen	1,625	—
Provisionen	8,385	8,770
Putz- und Strumpfwaren	19,705	50,931
Roheisen	8,810	8,770
Seidenwaaren	800	3,370
Seife	100	2,700

	1879 DoU.	1878 DoU.
Schießpulver	9,375	7,247
Schiffsartikel	20,729	4,835
Schirme	25,850	40,850
Schreib- u. Materialien	3,353	3,325
Spielearten	2,530	450
Spirituoson	12,550	13,390
Stahl	15,475	35,090
Steinkohle	16,045	4,800
Streichhölzer	23,075	68,812
Tabak	450	160
Tauwerk	760	22,810
Theer und Pech	—	1,905
Töpferwaaren	1,201	5,382
Uhren	8,400	4,890
Waffen und Munition	8,390	18,295
Weine	2,508	7,720
Wollwaaren	43,161	56,279
Zinl	150	6,040
Zinnwaaren	1,030	2,980

Schiffahrt.

Frachtmart.

Bei großem Angebot von Räumte hielten die Frachtraten in den ersten Monaten des Jahres sich sehr niedrig; für Segler nach London wurden 1 Pfd. Sterl. für Schwergut und 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. für Leichtgut gezahlt. Erst im Juni hoben diese Frachtsätze sich auf 1 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pence und 1 Pf. Sterl. 10 Schill. Gegen Ende des Jahres herrschte während des lebhaften Produktengeschäftes größere Nachfrage nach freien Schiffen. Ihren Höhepunkt erreichten die Frachtraten im Dezember mit 2 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pence für Schwergut und 2 Pfd. Sterl. 10 Schill. für Leichtgut. Nach Liverpool, wohin hauptsächlich nur Schwergut verladen wird, stellten sich die Frachtsätze um 5 Schill. bis 7 Schill. 6 Pence höher als nach London.

Die Dampferfrachten sind, wie der nachfolgenden Uebersicht zu entnehmen ist, größeren Schwankungen als die Frachtsätze für Segelschiffe unterworfen; sie richten sich je nach dem größeren oder geringeren Angebot von Ladung.

Die Frachtraten nach London stellten sich während des Jahres wie folgt:

	per Segelschiff nach London.		per Dampfschiff nach London.	
	Schwergut.	Leichtgut.	Schwergut.	Leichtgut.
im Januar	1 £	1 £ 10 s.	1 £ 10 s. bis 1 £ 17 s. 6 d.	2 £ 10 s. bis 3 £ 10 s.
Februar	1 £	1 £ 10 s.	1 £ 7 s. 6 d. bis 1 £ 10 s.	2 £ 5 s. bis 2 £ 10 s.
März	1 £	1 £ 10 s.	1 £ 10 s.	2 £ 5 s. bis 2 £ 15 s.
April	1 £ bis 1 £ 2 s. 6 d.	1 £ 10 s.	1 £ 10 s. bis 1 £ 15 s.	2 £ bis 2 £ 10 s.
Mai	1 £ bis 1 £ 2 s. 6 d.	1 £ 10 s. bis 1 £ 7 s. 6 d.	1 £ 10 s. bis 1 £ 15 s.	2 £ bis 2 £ 10 s.
Juni	1 £ 2 s. 6 d. bis 1 £ 5 s.	1 £ 5 s.	1 £ 17 s. 6 d. bis 2 £ 10 s.	2 £ 10 s. bis 3 £
Juli	1 £ 5 s. bis 1 £ 7 s. 6 d.	1 £ 7 s. 6 d. bis 1 £ 10 s.	2 £ bis 2 £ 10 s.	2 £ bis 3 £ 10 s.
August	1 £ 5 s.	1 £ 7 s. 6 d. bis 1 £ 10 s.	1 £ 15 s. bis 2 £ 10 s.	2 £ 15 s. bis 3 £ 10 s.
September	1 £ 2 s. 6 d. bis 1 £ 5 s.	1 £ 5 s. bis 1 £ 10 s.	2 £ bis 2 £ 10 s.	2 £ 15 s. bis 3 £ 10 s.
Oktober	1 £ 5 s.	1 £ 7 s. 6 d. bis 1 £ 10 s.	2 £ bis 3 £	2 £ 15 s. bis 3 £ 10 s.
November	1 £ 5 s. bis 1 £ 15 s.	1 £ 10 s. bis 1 £ 17 s. 6 d.	3 £ bis 3 £ 10 s.	3 £ 15 s. bis 4 £
Dezember	1 £ 15 s. bis 2 £ 2 s. 6 d.	2 £ bis 2 £ 10 s.	3 £ bis 3 £ 15 s.	3 £ 5 s. bis 4 £

Dasselbe, was vorstehend über die Lage des Frachtmarktes mit Bezug auf die Frachten nach London gesagt wurde, gilt auch für die Vereinigten Staaten von Amerika.

Für New-York und Boston, die allein in Betracht kommenden Häfen, lagen fast das ganze Jahr hindurch Schiffe in Ladung. Die Frachtraten nach New-York betrugen im Januar 15 Schill. bis 17 Schill. 6 Pence für Schwergut und 1 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pence für Leichtgut und schlossen im Dezember mit 1 Pfd. Sterl. 15 Schill. bezw. 2 Pfd. Sterl. 5 Schill.

Die Zahl der nach dem Europäischen Kontinent von hier aus expedirten Segelschiffe hat sich in Folge der Ausdehnung des Geschäfts mit Marseille gegen frühere Jahre vermehrt. Es wurden allein nach Marseille in dem Berichtjahre 11 Schiffe von 6312 Tons beladen. Die Frachtraten dorthin schwankten zwischen 1 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pence und 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. für Schwergut und 1 Pfd. Sterl. 15 Schill. bis 2 Pfd. Sterl. für Leichtgut; für Coprah, für welchen Artikel wegen des großen Raumes, welchen derselbe einnimmt, erhöhte Frachtsätze stipulirt zu werden pflegen, wurden bis zu 2 Pfd. Sterl. 12 Schill. 6 Pence gezahlt.

Die Raten nach Hamburg, wohin direkt nur 3 Schiffe (zwei Deutsche und ein Schwedisches) von 1568 Tons auslieferten, betrugen 1 Pfd. Sterl. 5 Schill. bis 1 Pfd. Sterl. 7 Schill. 6 Pence für Schwergut und 1 Pfd. Sterl. 12 Schill. 6 Pence für Leichtgut. Zu den gleichen Sätzen wurden Schiffe nach Havre und dem Kanal für Ordre beladen. Von den mit letzterer Bestimmung hier abgegangenen Schiffen wurden später 2 Schiffe von 1011 Tons nach Hamburg und 2 Schiffe von 1173 Tons nach Bremen als Entladungshäfen dirigirt.

Frachtabschlüsse für Außenhäfen.

Als Frachtmarkt für Außenhäfen verliert unser Platz von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Während früher Birma, Java, die Philippinen, Saigon und Siam regelmäßig annehmbare Ordres für Schiffe nach Singapore gelangen ließen, pflegen — als eine Folge der immer mehr und mehr sich ausbreitenden Dampfschiffslinien, sowie des Umstandes, daß Frachtabschlüsse für hier im Osten weilende Schiffe häufiger als früher in Europa stattfinden — die hierher gemachten Angebote so niedrig zu sein, daß die Kapitäne zur Annahme derselben sich nicht entschließen können. So hat hauptsächlich das noch vor 10 Jahren für Singapore wichtige Frachtgeschäft für Birma sich fast vollständig nach Europa gezogen, auch werden die Segelschiffe immer mehr durch Dampfer verdrängt, so daß Abschlüsse für erstere hier kaum noch vorkommen. Während des ganzen Jahres wurde hier nur ein Dampfer von Myab nach dem Kanal für Ordre zu 2 Pfd. Sterl. 15 Schill. pro Ton Reis gechartert.

Für Bangkok, um dort nach Europa zu laden, herrschte größere Frage als in den Vorjahren. Die gute Reisernte des letzten Jahres und die niedrigen Preise ermöglichten ein direktes Geschäft in diesem Artikel mit Europäischen Plätzen; es wurde hier daher eine Anzahl von Schiffen von Bangkok nach dem Kanal f. D. aufgenommen.

Die Raten schwankten zwischen 1 Pfd. Sterl. 17 Schill. 6 Pence und 2 Pfd. Sterl. 5 Schill.

Für Saigon, Java und die Philippinen lagen hier gleichfalls Ordres vor; doch waren die Frachtangebote so niedrig, daß auf Grund derselben keine Abschlüsse effectuirt werden konnten. Beispielsweise wurden von den Philippinen nach dem Kanal f. D. 1 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 1 Pfd. Sterl. 12 Schill. 6 Pence pro Ton Zucker und 2 Pfd. Sterl. bis 2 Pfd. Sterl. 5 Schill. pro Ton

Hanf, nach den Vereinigten Staaten von Amerika 7 Pfd. Sterl. Gold pro Ton Zucker und 10 Pfd. Sterl. Gold pro Ton Hanf geboten.

Rüstenfrachten.

Während in der ersten Hälfte des Jahres hier nur wenige Abschlüsse stattfanden, besserte sich später die Nachfrage und führte im letzten Quartal zum Abschluß einer großen Anzahl von Charters. Von Saigon nach Java (hauptsächlich Socrabaya) wurden für Segler 25 Cts. und für Dampfer 32 bis 35 Cts. pro Pikul Reis bezahlt.

Die Segelschifftraten von Bangkok nach Singapore stellten sich auf 20 bis 25 Cts., von Bangkok nach Hongkong auf 27½ bis 32½ Cts. pro Pikul Reis innerhalb und 5 Cts. weniger außerhalb der Barre. Für getrocknete Fische wurden Charters zu 55 bis 65 Cts. pro Pikul von Bangkok nach Java hier in Singapore abgeschlossen.

Für den Transport von Holz (Balken) geeignete Schiffe mit großen Pforten fanden das ganze Jahr durch Frachten nach China und nach Mauritius.

Schiffsverkehr.

Ueber den allgemeinen Schiffsverkehr im Hafen von Singapore können genauere Angaben leider nicht gemacht werden. Die in dem Alaubuch der Straits Settlements veröffentlichten, in dem Bureau des Hafenmeisters zusammengestellten Tabellen enthalten so viele Unrichtigkeiten, daß sie vollständig werthlos sind.

Das Verhältniß der angekommenen zu den abgegangenen Schiffen soll das folgende gewesen sein:

1879

Angekommen 1,943 Schiffe von 1,510,497 Brit. Register-Tons,

Abgegangen 2,236 " " 1,300,168 " " "

1878

Angekommen 2,185 Schiffe von 1,619,426 Brit. Register-Tons,

Abgegangen 2,258 " " 1,501,366 " " "

Durch diese Zahlen, nach welchen u. a. in 1879 293 Schiffe mehr ausgegangen als eingegangen sein sollen, während umgekehrt die Differenz in dem Tonnengehalt der angekommenen und abgegangenen Schiffe über 200,000 Tons zu Gunsten der letzteren beträgt, wird das vorstehend Gesagte hinreichend bestätigt.

In Wirklichkeit hat auch der allgemeine Schiffsverkehr, wie dies die nachfolgenden Angaben über die Deutsche Schifffahrt nachweisen, in dem Berichtjahre bedeutend zugenommen.

Die Deutsche Schifffahrt hat gegen das Vorjahr eine Zunahme von 23 eingehenden und 23 auslaufenden Schiffen erfahren. Von den im Berichtjahre angekommenen 131 Fahrzeugen waren 97 Segelschiffe von zusammen 59,548 Registertonnen und 34 Dampfer von zusammen 33,130 Registertonnen (gegen 86 Segelschiffe und 22 Dampfer im Jahre 1878); 17 der Dampfer gehörten der Hamburger Dampfschiffschifferei und 17 der Flensburger Dampfschiffschifferei an.

Mit Steinkohlenladung trafen von Englischen Kohlenhäfen 37 Segelschiffe und von Hamburg 2 Segelschiffe ein. Von Hamburg kamen außerdem 3 Segelschiffe mit Stückgütern, von Bordeaux 2 Schiffe und von Rotterdam 1 Schiff. Die Zahl der von Hamburg auf der Route nach China durchpassirten Dampfer betrug 5, von denen 3 auf der Rückreise nach London und Hamburg den hiesigen Platz wieder anliefen.

Reis und Salz brachten von Bangkok 19 Segelschiffe, Reis von Saigon 18 Schiffe (worunter 8 Dampfer); von letztgenanntem Hafen liefen außerdem 1 Dampfer und 1 Segelschiff in Ballast hier ein.

Ferner kamen: von Penang 4 Dampfer in Ballast und 3 Schiffe mit Ladung; von der Westküste Borneos (Labuan und Cotte) 4 Schiffe mit Stuhlrohr und Sago; von New-York 3 Schiffe mit Petroleum; vom Sulu-Archipel 3 Schiffe mit Perlmutterchalen und Tripang; von Hongkong 3 Schiffe mit gemischter Ladung und 1 Schiff in Ballast; von Samarang 2 Schiffe in Ballast und von Batavia, Menado, sowie den Chinesischen Häfen Fusan und Tsuron je 1 Schiff.

Mit Theeladung von China passirten Singapore 3 Dampfer mit Bestimmung nach London, Odeffa und New-York.

6 Dampfer und 4 Segelschiffe beförderten von den Plätzen Snotau, Amoy und Hongkong nach Singapore und Penang Chinesische Ruder in der Gesamtzahl von 3506 (gegen 3972 im Vorjahre).

Am Jahreschlusse lagen 10 Deutsche Schiffe im Hafen, darunter 1 Dampfer.

Von den im Jahre 1879 abgegangenen Schiffen, deren Zahl 136 beträgt, waren 108 Segelschiffe von zusammen 96,034 Registertonnen und 33 Dampfer von 82,194 Registertonnen (gegen 91 Segelschiffe und 22 Dampfer im Vorjahre).

Mit Produkten des Malayischen Archipels versegelten je 4 Schiffe nach dem Kanal f. D. und New-York, 2 Schiffe nach Hamburg und je 1 Schiff nach London und Liverpool.

Nach Hongkong und Schanghai gingen mit Holzladung je 4 Schiffe: nach Bangkok mit Holz 1 Schiff.

Mit gemischter Ladung liefen aus: 3 Schiffe nach dem Sulu-Archipel, 2 Dampfer nach Saigon, je ein Schiff nach Cotte, Menado und Amboina; mit Petroleum je 1 Schiff nach Saigon und Surabaya; mit Reis und Salz je 1 Schiff nach Batavia und Labuan; mit Vieh 1 Dampfer nach Atchin; mit Baumrinde 1 Schiff nach Kiangpo. 4 Dampfer beförderten Waaren und Indische Passagiere nach Karikal und Negapatam.

Zur Einnahme von Kohle, Proviant u. liefen im Berichtsjahre 5. R. Schiffe „Wolf“, „Sulze“, „Freya“, „Leipzig“ und „Nautilus“ Singapore an.

Aden, Januar.

(Handelsbericht.) Der direkte Handel zwischen dem Deutschen Reich und diesem Plage ist auch während des Jahres 1880 auf Null geblieben, dagegen sind einige Deutsche Artikel über Trieste und London eingeführt worden. Von hiesigen Ausfuhrwaaren wurde etwas Kaffee über London nach Hamburg verschifft. So lange sich keine direkte oder doch wohlfeilere Verschiffungsgelegenheit bietet, wird der Verkehr mit Deutschland ein sehr beschränkter bleiben. 9 Deutsche Dampfschiffe legten hier an.

St. John's (Neufundland), Februar.

(Handelsbericht.) Das Ergebniß des Handels dieser Kolonie im vergangenen Jahre ist kein zufriedenstellendes gewesen. Der an unserer Küste gefangene Stoddfisch litt sehr durch die außerordentliche Hitze des Juli und August, und ebenso ging es mit dem Fang an der Küste von Labrador in Folge der nassen und nebligen Witterung im September und Oktober. Die Ausbeute war eine gute durchschnittliche, aber sie erlangte in Europa und Brasilien nur niedrige Preise, was hauptsächlich der großen Konkurrenz des Norwegischen Stoddfisches zuzuschreiben ist, die jährlich zuzunehmen scheint.

Während des Jahres 1880 besuchte nur 1 Deutsches Schiff, ein Hamburgisches von 130 Tonnen, unseren Hafen, welches beladen aus Hamburg kam und zur Einnahme von Stoddfisch nach Labrador segelte.

Menge und Werth der Ausfuhr aus Neufundland und Labrador in dem Jahre vom 1. August 1879 bis 31. Juli 1880 waren die nachverzeichneten:

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

	Menge.	Werth:	
		£. Sterl.	Schill.
Stoddfisch, getrockneter...	1,419,506 Quintals	1,206,579	5
Kobbenfelle.....	223,795 Stück	44,759	—
Kobbenfthrane.....	4,849 Tons	150,319	—
Wallfischthrane.....	44 „	1,100	—
Stoddfischthrane.....	4,483 „	112,075	—
Stoddfischleberthran, gereinigter.....	172 „	7,740	—
Lachs, eingemachter....	6,765 Tierces	33,825	—
Salmon in Blechbüchsen..	34,584 Pfund	864	12
Herings, eingefalgene....	56,197 Barrels	56,197	—
„ gefrorene.....	2,398 „	539	11
Forellen, eingefalgene...	1,080 „	1,620	—
Maifeln, eingefalgene....	5,766 „	4,324	10
Stoddfischrogen.....	760 „	570	—
Schellfisch, getrockneter..	712 Centner	462	16
Hummer in Blechbüchsen	1,124,680 Pfund	23,428	15
Kupfererz.....	25,545 Tons	127,725	—
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen		1,782,773	17
		Dollars	Cents.
		oder 7,131,095	40

Handel und Volkswirtschaft der Kolonie Victoria im Jahre 1879/80.

Wir ergänzen die in Nr. 1 d. Bl. Seite 9 ff. mitgetheilten Aufstellungen durch die folgenden:

Banken.

Durchschnittlicher Betrag der Passiva und Aktiva der 11 in der Kolonie Victoria vertretenen Banken:

a. Passiva.

Banknoten in Circulation.....	1,090,760	£. Sterl.
Wechsel in Circulation.....	53,957	„
Anderen Banken schulbige Beträge.....	247,343	„
Unverzinsliche Depositen.....	4,187,462	„
Verzinsliche Depositen.....	12,288,718	„
	17,818,225	£. Sterl.

b. Aktiva.

Gemünztes Gold und Silber u.	3,154,566	£. Sterl.
Gold- und Silberbarren.....	320,799	„
Real-Eigenthum.....	847,889	„
Noten und Wechsel anderer Banken.....	113,373	„
Von anderen Banken schulbige Beträge.....	185,986	„
Den Banken schulbige Beträge.....	20,717,750	„
	25,339,843	£. Sterl.

c. Kapital und Verdienst.

Betrag des eingezahlten Betriebskapitals....	9,026,250	£. Sterl.
Durchschnittlicher Betrag der letzterklärten Jahresdividende.....	10 1/2 pCt.	
Durchschnittlicher Betrag der den Aktionären gezahlten Jahresdividende.....	10,000 pCt.	
Gesamtbetrag der letzten Dividende.....	422,800	£. Sterl.
Belauf des aus dem Verdienste gebildeten Reservefonds zur Zeit der letzten Dividenden-Erklärung.....	2,698,097	„
	45	

Fabriken.

Gattung.	Zahl.	Pferde- kraft.	Zahl der Arbeiter.	Werth der Maschinen. Pfd. Sterl.	Werth des Landes. Pfd. Sterl.	Werth der Gebäude. Pfd. Sterl.	Bemerkungen:
Mahlmühlen	139	2571	770	220,939	50,207	168,450	Haben vermahlen 6,315,873 Busshels Getreide; produzierten 131,301 Tonnen Mehl.
Brauereien	89	—	885	160,215	80,230	223,930	Verarbeiteten 10,979,472 Pfd. Zucker, 546,251 Busshels Malz, 862,038 Pfd. Hopfen; produzierten 13,769,990 Gallons Bier.
Spinnereien u. Tuch- fabriken	10	596	männlich: 507 weiblich: 307	143,703	6,942	67,677	Verarbeiteten 1,944,406 Pfd. Wolle; produzierten 1,105,116 Yards Flanelle und Tuche, 1838 Paar wolne Decken, 62 Umschlagetücher.
Ziegeleien und Töpfer- eien	170	265	807	74,079	49,692	49,158	Produzierten 54,922,000 Mauersteine zum Werthe von 105,409 Pfd. Sterl. und Topfwaaren zum Werthe von 31,570 Pfd. Sterl.
Steinbrüche	103	90	502	18,338	6,975	2,242	Produzierten 263,281 Kubithards Steine zum Werthe von 57,252 Pfd. Sterl.
Gerbereien	122	467	1,777	80,785	35,920	128,953	Verarbeiteten 1,875,610 Häute und Felle; produzierten Leder und andere Waaren zum Werthe von 737,854 Pfd. Sterl.
Andere Fabriken ...	1709	8778	männlich: 22,853 weiblich: 5,341	2,156,759	1,068,634	1,945,472	—

Die vorstehende Uebersicht führt nur solche industrielle Anlagen auf, in welchen Großbetrieb stattfindet. In der Zahl derselben hat in den beiden letzten Jahren ein Rückgang stattgefunden, indem, wie sich aus Obigem ergibt, im Jahre 1879/80 2342 Anlagen bestanden, im Jahre 1878/79 aber 2475 und im Jahre 1877/78 2510. Dagegen hat die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter etwas zugenommen von 32,688 Personen in 1877/78 auf 33,247 in 1879/80.

Werth der landwirthschaftlichen Maschinen: 2,067,695 Pfd. Sterl.

Viehstand: Pferde 216,710
Hornvieh 1,129,358
Schafe 8,651,775
Schweine 144,733

Schifffahrt.

Eingegangen.

Mit Ladung.				In Ballast.				Ueberhaupt.				Segel- u. Dampfschiffe zusammen.	
Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Dampfschiffe.			
Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
852	356,490	1131	587,391	38	5,086	63	14,170	890	361,526	1194	601,561	2084	963,087

Ausgegangen.

470	191,475	1062	536,670	413	175,480	138	73,510	883	366,956	1200	610,180	2083	977,135
-----	---------	------	---------	-----	---------	-----	--------	-----	---------	------	---------	------	---------

Rationalität der im Jahre 1879 einflarirten Schiffe.

Rationalität.	Schiffs-Klasse.	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.	
		Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Britische.....	Segelschiffe.....	168	160,343	2	2,642	170	162,985
	Dampfschiffe.....	104	159,553	2	688	106	160,161
Der Britischen Kolonien.....	Segelschiffe.....	596	138,642	36	2,394	632	141,036
	Dampfschiffe.....	1017	419,404	61	13,532	1078	432,936
Bolivianische.....	Segelschiffe.....	1	740	—	—	1	740
Chinesische.....	Segelschiffe.....	1	853	—	—	1	853
Costaricanische.....	Segelschiffe.....	1	375	—	—	1	375
Dänische.....	Segelschiffe.....	1	158	—	—	1	158
Niederländische.....	Segelschiffe.....	2	1,252	—	—	2	1,252
	Dampfschiffe.....	10	8,434	—	—	10	8,434
Französische.....	Segelschiffe.....	14	5,364	—	—	14	5,364
Deutsche.....	Segelschiffe.....	16	7,929	—	—	16	7,929
Italienische.....	Segelschiffe.....	1	133	—	—	1	133
Norwegische.....	Segelschiffe.....	7	6,125	—	—	7	6,125
Russische.....	Segelschiffe.....	1	1,027	—	—	1	1,027
Schwedische.....	Segelschiffe.....	5	3,546	—	—	5	3,546
Der Vereinigten Staaten von Amerika.....	Segelschiffe.....	38	30,003	—	—	38	30,003
Zusammen.....	Segelschiffe.....	852	356,490	88	5,036	890	361,526
	Dampfschiffe.....	1131	587,391	63	14,170	1194	601,561
Uebershaupt.....	.....	1983	943,881	101	19,206	2084	963,087

Rationalität der im Jahre 1879 ausflarirten Schiffe.

Rationalität.	Schiffs-Klasse.	Mit Ladung.		In Ballast.		Zusammen.	
		Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.
Britische.....	Segelschiffe.....	104	105,210	76	67,715	180	172,925
	Dampfschiffe.....	94	156,184	13	6,084	107	162,268
Der Britischen Kolonien.....	Segelschiffe.....	333	65,716	287	72,779	620	138,495
	Dampfschiffe.....	958	21,585	125	67,426	1083	439,478
Chinesische.....	Segelschiffe.....	—	—	1	853	1	853
Costaricanische.....	Segelschiffe.....	—	—	1	375	1	375
Dänische.....	Segelschiffe.....	1	158	—	—	1	158
Niederländische.....	Segelschiffe.....	—	—	2	1,252	2	1,252
	Dampfschiffe.....	10	8,434	—	—	10	8,434
Französische.....	Segelschiffe.....	6	272	10	4,992	16	7,164
Deutsche.....	Segelschiffe.....	10	4,850	4	1,965	14	6,815
Norwegische.....	Segelschiffe.....	4	2,935	3	2,647	7	5,582
Russische.....	Segelschiffe.....	—	—	1	1,027	1	1,027
Schwedische.....	Segelschiffe.....	3	2,780	4	3,317	7	6,097
Der Vereinigten Staaten von Amerika.....	Segelschiffe.....	9	7,654	24	18,558	33	26,212
Zusammen.....	Segelschiffe.....	470	191,475	413	175,430	883	366,905
	Dampfschiffe.....	1062	536,670	138	73,510	1200	610,180
Uebershaupt.....	.....	1532	728,145	551	248,990	2083	977,135

Gesamtwertb des Imports und Exports von und nach verschiedenen Ländern in 1879.

Länder.	Dorthin importirt.	Dorthin exportirt.		Zusammen exportirt.
		Produkte der Kolonie.	Produkte anderer Länder und Kolonien.	
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
Großbritannien	6,069,405	4,185,680	1,765,671	5,901,351
Neuseeland	4,494,386	920,588	1,056,550	1,977,138
Neuseeland	1,101,651	519,348	394,748	914,091
Queensland	26,137	12,668	24,671	37,339
Südaustralien	193,967	301,331	834,913	636,244
Tasmanien	804,097	173,688	363,237	536,925
Westaustralien	10,752	33,554	43,823	82,377
Fidschi-Inseln	21,686	4,281	14,721	19,002
Afrika	639,295	31,706	1,517	33,223
Hongkong	121,811	792	140	932
Bengalen	316,266	36,678	4,491	41,169
Bombay	82	—	—	—
Madras	—	10,117	1,400	11,517
Singapore	21,868	1,265	143	1,408
Ceylon	299,346	1,644,030	367,976	2,012,006 ¹⁾
Malden-Insel	7,906	1,355	1,051	2,406
Britisch-Amerika	39,012	—	—	—
Frankreich	72,457	—	—	—
Hamburg	16,137	—	420	420
Norwegen	47,165	—	—	—
Schweden	40,753	—	—	—
Südamerika	—	33,519	214	33,733
Vereinigte Staaten von Amerika	484,876	168,330	673	169,003
Java	277,668	20,611	157	20,768
Französische Besitzungen	7,400	—	—	—
Spanische Besitzungen	20,678	12,141	2,203	14,344
China	388,335	—	—	—
Japan	11,805	8,000	9	8,009
Südpazifik-Inseln	597	175	590	765
Uebershaupt	15,035,538	8,069,857	4,384,313	12,454,170

Frankreich.

Die Parfumerie-Industrie im Departement der Seetalen.

Neben der Delindustrie nimmt im Departement der Seetalen die Parfumerieindustrie die erste Stelle ein, und nicht mit Unrecht darf man dieselbe als ein Monopol dieser Gegend bezeichnen. Denn die Levante tritt als Konkurrentin nur auf, soweit Rosenöl, Sizilien nur, soweit das auf mechanischem Wege aus den Schalen von Citronen-, Orangen- und Bergamottfrüchten gewonnene flüchtige Öl in Betracht kommt. England endlich nur mit seiner, bisher allerdings unerreichten Lavendel- und Pfeffermünzeffenz. Allein keines der genannten Länder kann sich mit unserer Gegend messen in Bezug auf Großartigkeit des Betriebs und Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse.

¹⁾ Einschließlich 2,003,105 Pfd. Sterl. Goldbarren und Münze per Postdampfer nach Galle.

Nach Mercks Waarenlexikon (Leipzig 1871) erzeugen die Distrikte von Nizza, Karlowa, Gali Sagra, Jeni Sagra und Schirpan, am Südrande des Balkans gelegen, mit Hilfe von etwa 3000 Destillirblasen jährlich 3 — 5000 Pfund Rosenöl, nach Nimmell & der gesamten Rosenölproduktion. Nach Nimmell fabriziren Sizilien und Kalabrien im Jahre durchschnittlich 100,000 Kilogramm Bergamott- (citrus bergamium), eben so viel Orangeneffenz und 200,000 Kilogramm Zitroneneffenz. Nizza in der Grafschaft Genua und Pichin in Hertfordshire sind die Englischen Produktionsorte der Lavendel- und Pfeffermünzeffenz.

Aus mehr denn zwanzig verschiedenen Pflanzen, von denen die wichtigsten nachstehend verzeichnet sind, werden im Departement der Seetalen im Laufe des Jahres Wohlgerüche gewonnen, und von unterrichteter Seite werden zahlreiche in diesem Departement wachsende wohlriechende Pflanzenarten aufgeführt, welche der Berücksichtigung seitens der Parfumerieindustrie noch harren.

Es werden zur Zeit vornehmlich ausgebeutet:

Bezeichnung der exploirten Pflanzen.			Theile, welche die Essenz liefern.	Erntezeit.
Deutsch.	Französisch.	Wissenschaftlich (nach Nimmell).		
Beilchen	violette de Parme	viola odorata var.	Blüthe	{ Febr., März
Narzisse	jonquille	narcissus jonquilla	"	
Rose	rose de Provence	rosa centifolia var.	"	März
Orange, süß	orange douce	citrus aurantium	{ Blüthe Blatt	{ Mai
Orange, bitter	orange amère	citrus bigaradia		
Rirschlorbeer	laurier cerise	cerasus-lauro-cerasus	{ Blüthe	{ Juni, Juli
Jasmin	jasmin	jasminum grandiflorum.		
Tuberoze	tubéreuse	polianthes tuberosa	{ Blüthe	{ Juli bis Oktbr.
Geranium	géranium rose	pelargonium capitatum		
Lavendel	lavende	lavandula vera	{ Blatt	{ Aug., Sept.
Spice	aspic	lavandula spica		
Thymian	thym	thymus vulgaris		
Rosmarin	romarin	rosmarinus officinalis		
Majoran	marjolaine	origanum majorana	Blatt Stengel	
Münze	menthe	mentha piperita	{ Blatt	{ Oktbr., Novbr.
Myrthe	myrthe	myrtus communis		
Absinth	absinthe		{ Blüthe	{ Oktbr., Novbr.
Kassie	cassie	acacia mesiana		

Die geschützte Lage des hiesigen Küstenstrichs, welche ein vorzüglich mildes und gleichmäßiges Lokalklima zur Folge hat, ermöglicht den Anbau aller dieser Pflanzen in großem Maßstabe. Sowohl in der unmittelbaren Umgebung Nizzas, als bei Mentone und Gagnes, bei Grasse, Antibes, Cannes, Pégomas und Vence werden sie in geschlossenen Gärten oder in offenen Feldern gezogen und liefern durchschnittlich recht lohnende Erträge. Einige der genannten Kräuter, nämlich Lavendel, Spile, Rosmarin und Thymian, wachsen in den höheren Regionen der Seetalen in wildem Zustande und werden häufig mittelst tragbarer Apparate an Ort und Stelle destillirt.

Folgende, aus bewährter Quelle stammende Schätzungen geben einen Begriff von den Bruttoerträgen solcher Kulturen. Die angeführten Preise sind nach den Notirungen der Jahre 1878 und 1879 berechnet und stellen, da 1878 ein gutes, 1879 aber ein schlechtes

Blumenjahr war, Durchschnittspreise dar; im Uebrigen folgen die Angaben Hitzels Schätzungen.

3000 Jasminpflanzen, auf 1500 Quadratmeter Land vertheilt, können 2000 Pfund Blüten liefern, welche, zu 1 Franken 25 Cent. das Pfund gerechnet, jährlich 2500 Franken abwerfen würden.

70,000 Zuberosenknollen auf 1000 Quadratmetern Land erzeugen 2000 Pfund Blumen von 3000 Franken Marktwert.

800 Geraniumpflanzen beanspruchen 200 Quadratmeter Land und bringen für 2000 Pfund Kraut 120 Franken im Jahre ein.

100 zehnjährige Orangebäume können auf einem Flächenraum von 4000 Quadratmetern stehen. Ohne die Fruchtternte auch nur zu schmälern, entnimmt man ihnen im Mai 2000 Pfund Blüten, welche von der süßen Orange 400 Franken und von der bitteren 800 Franken gelten. (Ein sehr starker Orangebaum soll nach Himmel 30 bis 35 Kilogramm Blüten tragen können.)

660 Azalienbäume sollen im Alter von drei Jahren 2000 Pfund Blüten, im Werthe von 6000 Franken zeitigen.

5000 auf 1800 Quadratmetern Land angepflanzte Rosenstöcke liefern vom zweiten Jahre an je 300 Gramm, zusammen 1500 Kilogramm Blumen zum Marktwert von 800 bis 1000 Franken.

Während bei den übrigen der Parfumerie-Industrie dienlichen Pflanzen sowohl Anlagkapital, als Bestellungskosten erheblich zu sein pflegen, kommt eine Beilchenplantage verhältnißmäßig wohlfeil zu stehen; denn diese Blume verlangt weder sonderliche Pflege, noch guten Boden. Daneben vervielfältigt sie sich leicht und schnell, so daß auch der Verkauf der neuen Schößlinge, von denen das Tausend 40 Franken gilt, eine jährliche Rente abwirft. Ferner pflanzt man sie mit Erfolg unter den Orangebäumen an und betreibt somit auf ein und demselben Grundstücke gleichzeitig zwei einträgliche Kulturen.

In den letzten zwanzig Jahren hat die Parfumerie-Industrie im Departement der Seealpen erfreuliche Fortschritte gemacht.

Es bestanden nämlich im Jahre 1860 in Grasse 49, in Cannes 6, in Cagnes 2, in St. Laurent 1, in Mougins 3, in Nizza 10, zusammen 71 Fabriken, welche 154 Männer und 349 Frauen beschäftigten und annähernd erzeugten: 46,559 Estagnons, gleich 1,163,975 Liter Orangewasser (eau de fleur d'oranger), 4680 Kilogramm Rosen-, Jasmin-, Orangen-, Zuberosen-, Beilchenpommade, 17,460 Dugend Seifen und eine unbestimmbare Menge von Essenzen und Extrakten. Diese Fabrikate sollen damals etwa 4,980,000 Franken Brutto abgeworfen haben. (Diese Daten sind der seiner Zeit unter amtlicher Mitwirkung verfaßten Statistik der Seealpen von Roux entnommen.)

Wie aus den Tabellen der ehemaligen Zollstelle in St. Laurent du Var hervorgeht, hat die ehemalige Grafschaft Nizza vor ihrer Annexion an Frankreich den Parfumeriefabriken des Arrondissements Grasse, welches mit den Arrondissements Puget-Théniers und Nizza heute das Departement der Seealpen bildet, jährlich gegen 2000 Quintali (metrische Centner) Blumen und 1000 Quintali wohlriechende Kräuter geliefert. Der Rest der Ernte wurde an Ort und Stelle verarbeitet.

Heinrich Hitzel stellt in seinem vortrefflichen Werke „Toilettenchemie“ (Leipzig 1874) folgende Statistik auf: Nizza und Cannes erzeugen jährlich 25,000 Kilogramm Beilchenblüten, Nizza allein 200,000 Kilogramm Orangenzblüten, Cannes dergleichen 425,000 Kilogramm und daneben 16—18,000 Kilogramm Azalienblüten. Grasse und Cannes erzeugen unter Anderem 50,000 Jasmin- und 10,000 Kilogramm Zuberosenblüten, ferner an Fabrikaten 150,000 Kilogramm Pommaden und wohlriechende Öle, 250 Kilogramm reines Neroliöl flüchtiges Öl der Orangenzblüten, 450 Kilogramm petit grain-Öl

(flüchtiges Öl von Orangenzblättern), 4000 Kilogramm Lavendel- und 1000 Kilogramm Thymianöl.

Eugen Himmel, ebenfalls eine Autorität auf dem Gebiete der Parfumerie-Industrie, berechnet (Le livre des parfums, Paris 1870) die Produktion der Seealpen an den sechs wichtigsten wohlriechenden Blumen wie folgt:

Orangenzblüten 2,000,000 Kilogramm, im Werthe von 2,000,000 Franken,					
Rosen	500,000	"	"	"	500,000
Jasmin	80,000	"	"	"	200,000
Beilchen	80,000	"	"	"	400,000
Azalien	40,000	"	"	"	160,000
Zuberosen	20,000	"	"	"	80,000

Nach einer auf besonderen Antrag vorgenommenen amtlichen Schätzung neuestens Datums beschäftigte dieser wichtige und interessante Erwerbszweig im Departement der Seealpen 854 Arbeiter in 80 Fabriken, nämlich im Arrondissement Nizza 43 Männer und 186 Frauen in 7 Fabriken, im Arrondissement Grasse 240 Männer und 385 Frauen in 73 Fabriken. Speziell die Stadt Nizza unterhält 5 Fabriken, Cannes 6, Mentone 2, Grasse 45, in denen der Arbeitslohn zwischen 1½ und 3 Franken pro Person und Tage variiert. Nach Himmel fanden innerhalb und außerhalb der Fabriken gegen 15,000 Menschen beim Pflücken, Sortiren und Zubereiten der Blumen Beschäftigung.

Es wurden im Jahre 1879 annähernd verarbeitet:

Blumen.	Arrondissement Grasse.		Arrondissement Nizza.	
	Kilogr.	Werth Franken. (nach den Durchschnittspreisen.)	Kilogr.	Werth Franken. (nach den Durchschnittspreisen.)
Beilchen	60,000	240,000	12,000	48,000
Rosen	825,000	577,500	8,000	4,200
Jasmin	125,000	280,000	5,000	12,500
Orangenzblüten	2,000,000	1,400,000	310,000	108,000
verschiedene	6,000	18,000	330,000	34,000
	3,016,000	2,515,500	665,000	201,700

zusammen:

Blumen.	Kilogr.	Franken.
Beilchen	72,000	288,000
Rosen	833,000	581,700
Jasmin	130,000	292,500
Orangenzblüten	2,310,000	1,503,000
verschiedene	336,000	52,000
	3,681,000	2,717,200

Diese reichliche Produktion an wohlriechenden Blumen und Kräutern im Departement der Seealpen ist nicht nur für die wirtschaftliche Lage dieser Gegend von vitaler Bedeutung; von ihr hängt in hohem Maße die gesammte, zur Zeit so blühende französische Parfumerie-Industrie ab, welche, wie aus Nachfolgendem ersichtlich, einen sehr beachtenswerthen Faktor des französischen Nationalwohlstandes bildet. Es wurden nämlich nach dem Tableau général du commerce de la France für 1879 ausgeführt:

alkoholische Parfumerien	657,398 Liter,	Werth 2,136,544 Franken,
nichtalkoholische "	552,125 Kilogr.	" 1,656,375 "
andere Sorten "	1,019,498 "	" 4,077,992 "
zusammen für die beträchtliche Summe von 7,870,911 Franken. Davon gingen nach Deutschland 69,965 Liter alkoholische, 27,947 Kilogramm netto nicht alkoholische und 107,209 Kilogramm netto andere, nicht alkoholische französische Parfumerien. Hierunter befinden sich jedoch, bei der Unmöglichkeit genauer Konstatierung, auch theilweise Waaren, bei		

welches Deutschland nur im Transitverkehr theilhaftig war, während andererseits viele französische Parfümeriewaaren nach Deutschland über Belgien eingebracht und deshalb als nach letzterem Lande exportirt registrirt sein mögen.

Was speziell die Stadt Paris anbetrifft, so zählte sie nach den statistischen Registern des französischen Handelsministeriums im Jahre 1879 255 Parfümeriefabrikanten und 1854 Parfümeriearbeiter, wovon 976 männliche und 878 weibliche. Diese Arbeiter bezogen zusammen an Lohn 2,175,180 Franken. In der Umgebung der Hauptstadt, in St. Denis, Pantin u. s. w., lebten außerdem 46 Fabrikanten, sowie 1416 männliche und 797 weibliche, zusammen 2212 Arbeiter. Dies ergibt im Ganzen 301 Fabrikanten und 4066 Arbeiter, welche, indem sie vorzugsweise die Halbfabrikate der Seetalpen verarbeiteten, von der Versorgung ihres eigenen Landes abgesehen, im Stande gewesen sind, 402,900 Kilogramm, im Werthe von 534,719 Franken, zu exportiren.

Die Industrie der Seetalpen gewinnt den Riechstoff auf dreifache Weise:

1. Durch Destillation. Dieses Verfahren, welches das flüchtige Del in möglichst reinem Zustande ungebunden herstellt, darf als hinreichend bekannt vorausgesetzt werden, da es nicht anders betrieben wird, als andernwärts. Es gelangen zur Destillation Orangenblüthen, Drangenbaumbblätter, Rosen (diese nur sehr selten), Geranium, Kirschlorbeer, Absynth, Lavendel, Spitze, Minze, Rosmarin, Majoran und Myrtbe.

2. Mit Hilfe des auf dem Gesetze der Affinität beruhenden Magerationsverfahrens auf warmem Wege durch sogenannte Marienbäder (bains marie). Man schüttet die ausgelesenen Blumen, bezw. die riechenden Theile derselben (von der Rose nur die Blätter, von der Drangenbaumbblätter Blüthen und Staubfäden), in mittelgroße, mit dem feinsten animalischen Fett (Schweinefett, welchem, um es widerstandsfähiger zu machen, ein Theil Rinderfett beigemischt wird) oder mit Olivenöl angefüllte Kessel, welche ihrerseits in aufgemauerten, mit Heizvorrichtung versehenen und warmes Wasser enthaltenden Steintrogen stehen. Die Wärme des Wassers theilt sich den Kesselwänden mit und bringt das darin befindliche Fett zum Schmelzen. Sobald letzteres, eventuell das Del, eine gewisse Temperatur erreicht haben, saugen sie das wohlriechende Element aus den Blumen bis zur völligen Erschöpfung derselben heraus, ein Prozeß, welcher durchschnittlich zwölf Stunden in Anspruch zu nehmen pflegt und mit derselben Fettsubstanz, aber immer neuen Blumen so lange wiederholt wird, bis auf je ein Kilogramm Fett durchschnittlich sechs Kilogramm Blumen verbraucht worden sind (je mehr Blumen desto feiner die Waare; letztere wird danach in mehrere Nummern eingetheilt). Auf diese Weise werden behandelt: die bittere Drangenblüthe, die Rose, das Veilchen und die Azorienblüthe.

3. Noch anders verarbeitet werden Jasmin, Narzisse und Tuberoze (gelegentlich auch Rose und Veilchen), deren Riechstoff von so zarter, flüchtiger Beschaffenheit ist, daß er keine der unter 1 und 2 angegebenen Verfahrenswesen verträgt. Vielmehr legt man die Blüthen, je nachdem man wohlriechendes Del oder besgl. Fett erlangen will, entweder auf bide, mit feinem Olivenöl getränkte baumwollene Lappen, welche auf Rahmen aus Drahtgeflecht ruhen, oder auf bide mit Fett bestrichene und eingerahmte Glasstufen, die, auf einander geschichtet, sich gegenseitig als Deckel dienen. Nach zwölfstündiger Ruhe ist der Riechstoff auf das Del resp. Fett übergegangen, die wässern Blüthen werden beseitigt und so oft durch neue ersetzt, bis Del und Fett den gewünschten Grad von Wohlgeruch erreicht haben. Dieses Verfahren nennt man das Absorptionsverfahren oder

enfleurage. Dasselbe liefert die zartesten, dem Geruch der natürlichen Blumen zunächst stehenden Wohlgerüche.

Aus den auf solche Weise geschwängerten Fettsubstanzen wird endlich der sogenannte Extrakt oder esprit parfumé durch Verarbeitung mit Weingeist erzielt. (Gewisse flüchtige Blumenöle verbinden sich besser mit entzucktem Kornbranntwein, z. B. die vom Veilchen und vom Jasmin.) Beide Stoffe werden in einem cylindrischen Kessel etwa drei Wochen lang ange stellt und von Zeit zu Zeit zusammen gerührt, bis das Gesetz der Affinität sämmtliches wohlriechende Element in den Weingeist übergeführt hat.

Das Ausland bezieht die Erzeugnisse unserer Parfümerie-Industrie in fünfacher Form, nämlich:

1. Als ätherisches Del — huile volatile ou essentielle. Dasselbe stellt den Pflanzenriechstoff in der concentrirtesten vom Handel bis jetzt acceptirten Form dar (Dr. Willon, Vorstand des chemischen Central-Laboratoriums in Algier hat bereits im Jahre 1865 durch Behandlung der Blüthen mit Aether und Schwefelkohlenstoff einen Rückstand erzielt, welcher den Wohlgeruch in noch viel concentrirterer und haltbarer Form darstellt, als das sogenannte flüchtige Del, aber die Industrie soll sich mit dieser Methode aus praktischen Gründen noch nicht befaßt haben) und bildet demnach einen sehr werthvollen Artikel. Ein Kilogramm Del aus bitteren Drangenblüthen kostet 400 Franken und kommt; auf 900 bis 1000 Kilogramm Blüthen. 12—1400 Kilogramm Geraniumtraut liefern ein Kilogramm Del, im Werthe von 180 bis 200 Franken. 1000 Kilogramm Drangenbaumbblätter enthalten 1 Kilogramm Del zu 65 Franken. 16,000 Rosen liefern nur 30 Gramm Del. 300 bis 400 Kilogramm Thymian, 500 bis 6000 Kilogramm Absynth, 300 Kilogramm Lavendel, 400 Kilogramm Minze geben nach Angabe achtungswerther Firmen je 1 Kilogramm ätherisches Del, im Preise von bezw. 12, 40, 14 und 100 Franken.

2. Als Extrakte — extraits parfumés —, d. h. in Weingeist gebundene ätherische Öle einer bestimmten Blume.

3. Als parfümirtes animalisches Fett oder desgleichen Olivenöl (pommades et huiles parfumées).

4. Als wohlriechende Wasser, vornehmlich Drangen- und Rosenwasser (eau de fleur d'oranger, eau de rose), seltener Jasmin-, Geranium- und Drangenblätterwasser u. Dieser Artikel findet in Apotheken, Zuckerbäckereien und in der Küche Verwendung.

5. Als zusammengesetzte, in Weingeist, Fett oder Del gebundene Wohlgerüche, wie sie als Taschentuchparfums, Haaröle, Pommaden, Seifen, Toilettenwasser u. unter den verschiedensten Namen gehandelt werden.

Alle diese Erzeugnisse suchen den ausländischen Markt auf, und es sollen bis nach Ostindien, Japan, Brasilien und Australien jährlich nennenswerthe Quantitäten abgesetzt werden. Gelegentlich der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 wurden acht in Grafta Nizza und Monaco etablirte Firmen in Anerkennung der von ihnen ausgestellten vortrefflichen Parfümerien mit Medaillen oder ehrender Erwähnung bedacht. Den neuesten Erfolg hat die bezügliche Industrie der Seetalpen auf der Weltausstellung in Sydney errungen, wo eine bedeutende in Grafta ansässige Firma mit einem ersten Preise ausgezeichnet worden ist.

Deutschland und England beziehen vorzugsweise ätherische Öle und mit solchen sehr reichlich gesättigtes Fett oder Olivenöl, um diese Halbfabrikate alsdann in mannigfaltiger Weise nach eigenen Rezepten zu verarbeiten.

Von einer bedeutenden Firma in Nizza wurden Berlin, München, Dresden, Frankfurt a. M. und auch Breslau als die besten Absatz-

gebiete in Deutschland genannt, und es soll z. B. ein großes Berliner Haus von dieser Firma allein jährlich für 40,000 Franken Halbfabrikate beziehen.

Was speziell die Mischung der Wohlgerüche und die Bereitung der sogenannten Taschentuchparfums, Saardle, Pomaden, Seifen, Riechkissen u. betrifft, so dürften die Deutsche, die Englische und die Pariser Industrie einen höheren Grad der Entwicklung erreicht haben, als die Rizzaer. Dagegen wird man sich dort aus klimatischen Ursachen von dem Bezuge der Rizzaer Halbfabrikate so lange nicht emancipiren können, als nicht andere, klimatisch ebenso begünstigte Länder, wie Unteritalien, Südspanien, Portugal, Algier (hier sollen erfolgreiche Versuche unternommen worden sein) und Tunis, sich der rationellen Blumenkultur in großem Maßstabe bemächtigt und die Parfumerie-Industrie bei sich eingebürgert haben werden.

Vereinigte Staaten von Amerika.

New-York, Februar.

(Konkurs-Statistik für die Jahre 1876 bis 1880¹⁾). Die Zahl der Fallimente in den Vereinigten Staaten war im Jahre 1880: 4735 und der Betrag der Verbindlichkeiten 65,752,000 Dollars. Dies ist eine merkliche Besserung der hiesigen Verhältnisse im Vergleich mit dem vorhergegangenen Jahre 1879 und noch mehr im Vergleich mit dem Jahre 1878, in welchem letztern die Zahl der Fallimente 10,478 war und die Verbindlichkeiten 234,383,132 Dollars betragen.

Obgleich die Verbindlichkeiten aus den im Jahre 1880 in der Stadt New-York vorgekommenen Fallimenten um etwa 6 Millionen Dollars höher sind, als diejenigen des Jahres 1879, zeigt sich doch, daß nach Abrechnung von acht Konkursen im Kaffee-, Cigarren-, Spezerei- und Eisengeschäft, deren Verbindlichkeiten allein 10,961,751 Dollars oder mehr als die Hälfte der Gesamtverbindlichkeiten des ganzen Jahres ausmachen, die Verhältnißzahl eine weit günstigere ist, als in den vorhergegangenen Jahren. Unter den letztjährigen Konkursen sind vier mit Verbindlichkeiten von mehr als 1 Million Dollars, vier mit Verbindlichkeiten zwischen 500,000 und einer Million Dollars, fünf mit solchen von 250,000 bis zu 500,000 Dollars.

Mehrere der falliten Geschäftshäuser haben sich mit den Gläubigern ausgeglichen und ihre Geschäfte bereits wieder aufgenommen.

Die nachstehenden Uebersichten geben die wesentlichen Details.

I. In den Vereinigten Staaten gemeldete Konkurse:

	1. Semester.		2. Semester.		Zusammen.	
	Kontur.	Passiva.	Kontur.	Passiva.	Kontur.	Passiva.
		Dollars.		Dollars.		Dollars.
1880..	2497	32,888,763	2238	32,863,237	4,735	65,752,000
gegen 1879..	4058	65,779,390	2600	32,869,633	6,658	98,149,053
1878..	5825	180,882,766	4653	108,550,366	10,478	234,383,132
1877..	4749	99,606,171	4123	91,063,765	8,872	190,669,936
1876..	4600	108,415,429	4492	82,702,357	9,092	191,117,786

¹⁾ Wegen des ersten Semesters dieses Jahres s. Hand. Arch. 1880. II. S. 230.

II. Betheiligung der Haupthandelsplätze:

	1. Semester.		2. Semester.		Zusammen.	
	Kontur.	Passiva.	Kontur.	Passiva.	Kontur.	Passiva.
		Dollars.		Dollars.		Dollars.
Boston 1880..	55	1,473,900	51	477,500	106	1,951,400
gegen 1879..	90	2,594,900	80	1,018,300	170	3,613,200
1878..	175	6,536,523	150	4,743,000	325	11,279,523
1877..	41	2,161,200	89	4,308,100	130	6,469,300
1876..	164	7,426,200	94	3,083,800	258	10,510,000
New-York 1880..	207	8,787,427	208	10,672,317	415	19,459,744
gegen 1879..	308	8,789,677	211	4,564,292	519	13,303,969
1878..	424	23,395,412	439	19,106,319	863	42,501,731
1877..	434	16,546,064	431	15,945,910	865	32,490,974
1876..	442	18,776,660	445	14,467,358	887	33,244,018
Philadelphia 1880..	65	2,699,583	66	1,142,639	131	3,842,222
gegen 1879..	112	1,661,416	77	1,424,700	189	3,086,116
1878..	135	5,402,466	122	4,971,234	257	10,373,700
1877..	83	2,215,873	92	2,730,570	175	4,946,443
1876..	73	2,691,800	65	1,589,695	138	4,281,495
Chicago 1880..	20	148,000	23	632,154	43	780,154
gegen 1879..	39	1,340,900	44	896,400	83	2,237,300
1878..	215	8,753,300	147	4,173,500	362	12,926,800
1877..	107	4,710,600	99	5,354,700	206	10,065,300
1876..	93	5,975,900	106	3,188,300	199	9,164,200
St. Louis 1880..	39	614,898	15	571,318	54	1,186,216
gegen 1879..	33	1,846,000	23	598,000	56	2,444,000
1878..	62	861,500	105	3,309,800	167	4,171,300
1877..	63	3,491,250	78	3,748,600	141	7,239,850
1876..	41	1,087,233	42	1,531,324	83	2,618,557
San Francisco 1880..	61	1,074,700	50	721,000	111	1,795,700
gegen 1879..	122	3,319,000	99	1,893,118	221	5,212,118
1878..	116	1,820,747	106	2,879,844	222	4,700,591
1877..	78	5,802,035	85	2,681,389	163	8,483,424
1876..	32	881,403	47	1,321,295	79	2,202,698
Cincinnati 1880..	20	202,981	18	311,260	38	514,241
gegen 1879..	50	769,438	24	408,261	74	1,177,699
1878..	106	3,215,080	110	4,855,231	216	8,070,311
1877..	56	1,813,890	70	1,896,694	126	3,710,584
1876..	49	1,609,007	47	1,582,342	96	3,191,349

Dänemark.

Sridervicia, 1. Februar.

(Handelsbericht.) Im Jahre 1880¹⁾ liefen im hiesigen Hafen 62 Deutsche Schiffe, theils mit Ladung, theils in Ballast, ein. Nach den Staaten des Deutschen Reichs karrirten 75 Dänische Schiffe aus. Im Ganzen liefen 611 Schiffe ein und gingen 567 Schiffe aus. Von jenen 611 Schiffen waren 52 Deutsche, 2 Britische, 21 Norwegische, 24 Schwedische und 502 Dänische. Hiervon kamen von den Staaten des Deutschen Reichs: 114 aus Preußen (darunter 93 aus Schleswig-Holstein), 6 aus Lübeck und 6 aus Hamburg. Vom Auslande kamen 229 Segelschiffe von 15,352 Tonnen und 2 Dampfschiffe von 432 Tonnen,

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 295.

und nach dem Auslande Karirten 213 Segelschiffe von 13,758 Tonnen und 2 Dampfschiffe von 482 Tonnen aus.

Die Einfuhr des hiesigen Ortes direkt vom Auslande zu Schiff bestand aus:

28,204	Pfund Wein,
817/4	Tonnen Spirituosen,
11,355	Pfund Hummern,
52,777	" Kaffee,
2,426	Kommerzlasten Steinkohle,
31,897	Tonnen Steinkohle,
448,257	Pfund Manufakturwaaren und Twist,
281,718	Pfund Metallen,
1,109,983	" Del,
26,689	" Reis,
49,432	" Zucker,
12,764	" Syrup,
611	" Thee,
2,300,000	" Steinsalz,
19,418	" raffinirtem Salz,
142,279	" Tabak,
1,487	Lasten Dielen,
12,617	Rubikfuß Dielen,
1,143,296	Pfund Kleie und Dalkuchen.

Die Ausfuhr nach dem Auslande bestand hauptsächlich aus:

200	Tonnen Theer,
251	Pfund Indigo,
245,000	Stück Mauersteinen,
216	Tonnen Hafer,
5,009	" Weizen,
263	" Steinkohle,
3,391	Pfund Eisenwaaren,
961,329	" Eisenbahnschienen,
2,245	" Tabak,
584	Rubikfuß Dielen,
2,245	Pfund Dielen,
152,246	Kannen Sprit.

Die Ausfuhr über die Landgrenze bestand aus:

886,800	Stück Eisen,
432,109	Pfund Auktern,
65,582	" Wild,
9,688	Pferden,
24,531	Stück Hornvieh und Albern,
6,095	" Schafen und Lämmern,
160,596	" Schweinen.
706	" Ferkeln.
549,289	Pfund Hefe,
1,042	Tonnen Buchweizen,
9,830	" Gerste,
19,939	" Hafer,
5,431	" Weizen,
19,926	" Roggen,
72,700	Pfund Gerstengröße,
2,200	Tonnen Mais,
1,683,967	Pfund Speck,
821,696	" Fleisch,
1,534,933	" nicht zubereiteten Bälgen und Fellen,

246	Pfund Handschuhen,
3,491 1/2	Tonnen Butter,
73,965	Pfund Wolle,
18,544	" Wachs,
90,000	" Holzpapiermasse,
301,649	" Hummern,
5,301,101	" frischen Fischen,
132,286	" gesalzenen Fischen,
250,815	" Knochen,
208,110	" Stroh,
11,317	" Töpferwaaren,
5,384	" Talg,
23,205	" rohen Thierhaaren,
21,141	" Fett,
6,059	" Del,
381,555	" grobem Papier.

Die Schifffahrt durch den kleinen Belt war nicht durch Eis unterbrochen. Es liefen im Berichtjahre 174 Schiffe mehr im hiesigen Hafen ein, als im Vorjahre, und gingen 129 Schiffe mehr aus.

Die früher beschlossene Vergrößerung des Hafens wird im April d. J. den Anfang nehmen.

Der Handel und Verkehr mit den Deutschen Staaten ist fortwährend im Zunehmen.

Argentinische Republik.

Buenos Aires, Januar.

(Schiffverkehr.) Am Schlusse des Jahres 1879 waren 14 Deutsche Schiffe von 12,391 Tonnen zu 2000 Pfund hier anwesend. Im Jahre 1880 kamen 106 solche von 99,032 Tonnen an, und zwar 69 Segelschiffe und 37 Dampfschiffe, davon 3 (2 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast. In dem nämlichen Jahre gingen 109 Deutsche Fahrzeuge von 99,848 Tonnen aus, von denselben 42 Segelschiffe in Ballast. Ende 1880 waren 11 Deutsche Schiffe im Hafen, nämlich 10 Segelschiffe und 1 Dampfschiff.

Im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin, Kochstraße 69, ist soeben erschienen:

Verzeichniß der Kaiserlich Deutschen Consulate. Januar 1881.

Auswärtiges Amt des Deutschen Reiches.

4^o. Preis M. 1,50.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anfragen u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 13. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

1. April 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Rußland: Erklärung des Hafens von Batum als Freihafen. 355. — Eingangszölle auf Blech und verschiedene Eisenarten in Finnland. 354. — **Oesterreich-Ungarn:** Feinheits-Medebium der Goldmünzen. 354. — **Bern:** Tarif der Einfuhrzölle für den Hafen von Callao. 354.

Berichte: Deutsches Reich: Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Februar 1881. 355.

Mexiko: Mazatlán (Handelsbericht). 355. — **Oesterreich-Ungarn:** Schifffahrt von Triest im Jahre 1880. 355. — **Rußland:** Nikolajeff (Handelsbericht). 355. — **Venezuela:** Ciudad Bolivar (Handelsbericht). 355. — **Portugal:** Porto (Handelsbericht). 355. — **Großbritannien:** Der Verkehr des Vereinigten Königreichs mit dem Auslande und mit den Britischen Kolonien im Jahre 1879. 355. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Deutscher Schiffsverkehr im Hafen von New-York im Jahre 1880. 357. — **China:** Schifffahrtsbericht aus Amoy für das Jahr 1879. 371. — **Spanien:** Havana (Schiffsverkehr). 375.

Gesetzgebung.

Rußland.

Erklärung des Hafens von Batum als Freihafen.

(Russisches Gesetzblatt Nr. 16.)

Durch eine Kaiserliche Verordnung vom 16./28. Dezember 1880 ist in Ausführung des Berliner Vertrages vom 13. Juli 1878 der Hafen von Batum zum Freihafen erklärt worden. Die wichtigeren Bestimmungen jener Verordnung sind die folgenden:

§. 1. Der Batumer Hafen genießt das Recht des freien Handels, welches den Freihäfen gewährt ist, und zwar auf den in den nachstehenden Paragraphen bestimmten Grundlagen.

§. 2. In den Batumer Hafen ist die zollfreie Einfuhr überhaupt sämtlicher Waaren gestattet mit Ausnahme der laut Tarifs zur Einfuhr verbotenen, sowie des Petroleum und des ausländischen Salzes, welche letzteren Waaren nach Batum nicht eingeführt werden dürfen.

Anmerkung. Von den Waaren, welche laut des Zolltarifs zur zollfreien Einfuhr in die Stadt Batum zugelassen werden, ist für diejenigen, welche im Innern des Reichs mit einer Accise belastet sind, eine solche in entsprechender Höhe bei der Einfuhr nach Batum zu entrichten, und zwar beträgt dieselbe:

a. für Araf oder Rad, Rum, Französischen und Pflaumen-Branntwein (Slivovica) in Fässern oder Fäßchen 8 Rubel 60 Kopelen pro Wedro;

b. für dieselben Getränke in Flaschen, sowie für Getreide-branntwein und Spiritus in Flaschen, Liköre, Kirschwasser, Genever, Whisky, Branntweinaufgüsse (Makivki und Nastoiiki) und dergleichen Branntweinfabrikate 55 Kopelen pro Flasche;

c. für Bier und Meth 20 Kopelen pro Wedro oder 1 Kopeke pro Flasche;

d. für Zucker ist derselbe Betrag, welcher für dieses Produkt bei der Ausfuhr ins Ausland rückerstattet wird, und

e. für Tabakfabrikate ist die Accise in derselben Höhe zu entrichten, welche in dem am 6. Juni 1877 Allerhöchst bestätigten Tarife der Tabakaccise-Vanderollen angegeben ist, wobei die Tabakfabrikate selbst mit den vorgeschriebenen Vanderollen zu bekleben sind.

§. 3. Die dem Batumer Hafen verliehene Freiheit der zollfreien Einfuhr ausländischer Waaren erstreckt sich nicht auf die Ausfuhr der Waaren, und es unterliegen daher die mit einem tarifmäßigen Ausfuhrzoll belasteten Waaren bei der Ausfuhr aus dem Batumer Hafen ins Ausland einer Verzollung auf allgemeiner Grundlage, unter Beobachtung der im Reich über die Ausfuhr der Waaren bestehenden Vorschriften.

§. 4. Die für die Häfen des Schwarzen Meeres festgesetzten Lasten- und Ankergeelder, sowie die Schiffsabgaben anderer Bezeichnung sind im Batumer Hafen im vollen Betrage zu erheben.

§. 5. Die Quarantänenvorschriften sind für den Batumer Hafen dieselben wie für die anderen Schwarzmeer-Häfen des Reichs.

§. 6. Der Mahon des Freihafens wird in der Natur durch natürliche oder künstliche Schranken, als Kanäle, Gräben und Wälle oder andere Bauten bezeichnet.

Eingangszölle auf Blech und verschiedene Eisenforten in Finland.¹⁾

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Laut amtlicher Bekanntmachung ist der ermäßigte Finnische Eingangszoll auf die nachstehenden Artikel für das Jahr 1881 wie folgt festgestellt worden:

Berzinnetes Eisenblech 1 Mark Finnisch für das Riespfund.
Sogenannte Schmelzstücke (smältstycken) 3 Finnische Mark für das Schiffsfund.

Blechschmied und Blechabfall oder sogenannte platinen 4 Finnische Mark für das Schiffsfund.

Signalraketen, wie solche für den Gebrauch auf Finnischen Dampfsern vorgeschrieben sind, 2 Finnische Mark für das Riespfund.

Oesterreich-Ungarn.

Feinheits-Remedium der Goldmünzen.

(Reichsgesetzblatt Nr. 8.)

Durch Gesetz vom 26. Februar d. J. für die im Reichsrath vertretenen Länder wird bestimmt:

Die Abweichung im Feingehalte bei der Ausprägung der Goldmünzen zu Acht Gulden und zu Vier Gulden darf fortan Ein Tausendtheil nicht überschreiten.

Hierdurch tritt die entgegenstehende Bestimmung des Gesetzes vom 9. März 1870²⁾ außer Wirksamkeit.

Peru.

Tarif der Einfuhrzölle für den Hafen von Callao.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Nachdem der Hafen von Callao für den auswärtigen Handel wieder eröffnet worden ist,³⁾ hat die Chilenische Regierung, für deren Rechnung jetzt die Abgaben erhoben werden, durch den

¹⁾ Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 251.

²⁾ S. Hand. Arch. 1870 I. S. 286.

³⁾ Vergl. Hand. Arch. 1881 I. S. 335.

Oberkommandeur des Okkupationsheeres unter dem 23. Januar d. J. zu Lima eine Zollverordnung erlassen folgenden Inhalts:

Art. 1. Die in den Hafen von Callao eingeführten Waaren haben einen Einfuhrzoll von 35 pCt. ihres Werthes zu entrichten.

Ausgenommen sind:

1) Die Chilenischen Erzeugnisse, welche abgabenfrei bleiben.

2) Die in Chile nationalisirten Waaren, welche nur die Differenz zwischen 35 pCt. und den Zöllen entrichten, die sie in den Zollämtern der Republik bereits bezahlt haben.

Falls die nämlichen Waaren mit spezifischen Zöllen belegt sind, so entrichten sie nur die Differenz zwischen den in Chile bereits bezahlten und den entsprechenden in Callao zu bezahlenden.

3) Die folgenden Waaren, welche die nachstehend verzeichneten spezifischen Zölle zu zahlen haben:

Brantweine 5 Pesos das Duzend Flaschen gewöhnlicher Größe.

" 50 Centavos das Liter.

Kaffee 20 Centavos das Kilogramm.

Bier 1 Peso 50 Centavos das Duzend Flaschen.

" 50 Centavos das Liter.

Cigarren (paros) 4 Pesos das Kilogramm.

Spiritus 60 Centavos das Liter.

Genever 4 Pesos das Duzend Flaschen.

" 50 Centavos das Liter.

Säße oder gewürzte Riköre 5 Pesos das Duzend Flaschen.

" 50 Centavos das Liter.

Rum 5 Pesos das Duzend Flaschen.

" 50 Centavos das Liter.

Schnupftabak 4 Pesos das Kilogramm.

Tabak, Havanaescher . . 2 Pesos das Kilogramm.

" anderer Herkunft 1 Peso das Kilogramm.

Thee 1 Peso das Kilogramm.

Weißwein 4 Pesos das Duzend Flaschen.

" 50 Centavos das Liter.

Rothwein 3 Pesos das Duzend Flaschen.

" 30 Centavos das Liter.

Verba maté 7 Centavos das Kilogramm.

Art. 2. Die Werthabschätzung der Waaren erfolgt nach dem Peruanischen Tarif.

Art. 3. Die Zölle können nach der Wahl des Zahlenden entrichtet werden:

in Pesos fuertes jeder Nationalität, vorausgesetzt, daß ihre Feinheit und Schwere nicht geringer sind, als diejenigen der Chilenischen;

in Goldmünzen;

in guten Wechselfn auf London oder Valparaiso, wobei 38 Pence = 1 Peso gerechnet werden;

in Gold- oder Silberbarren.

Art. 4. Der Vorsteher des Zollamts schreibt den speziellen Gang vor, welchem die zur Abfertigung eingereichten Dokumente zu unterliegen haben.

Art. 5. Außer den internationalen Zöllen sind alle die zur

Zeit der Okkupation bestehenden Zölle in der Form zu entrichten, welche der Vorsteher des Zollamtes bestimmt.

Art. 6. Jede ausgeschifft Waare muß unverzüglich zum Verbrauch abgefertigt werden.

Wenn in Folge ausnahmsweiser Umstände, welche durch den Vorsteher des Zollamtes beiläufig bezeichnet sind, es nicht möglich sein sollte, die ausgeschifften Waaren vom Seegeflade aus abzufertigen, so können dieselben auf die Dauer von fünfzehn Tagen im Zollmagazinen gelagert werden.

Die Niederlagegebühr soll 2 pCt. vom Werthe der Waaren betragen.

Wenn nach Ablauf des Zeitraums von fünfzehn Tagen die Waaren noch nicht verzollt sein sollten, so wird der Vorsteher des Zollamtes verfügen, daß sie versteigert werden. Nach Abzug der Versteigerungskosten und der auf die Waaren treffenden Zölle wird der übrigbleibende Ertrag für Rechnung des Interessenten deponirt.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats Februar 1881.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 11.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mrtl.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mrtl.	Bleiben Mrtl.	Einnahme in dem- selben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mrtl.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mrtl.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle.....	167,712,479	41,203	167,671,276	180,849,209	+ 37,322,067
Rübenzuckersteuer.....	95,363,589	40,659,042	54,704,547	53,786,991	+ 967,556
Salzsteuer.....	34,352,803	7,239	34,345,564	33,608,928	+ 736,636
Tabakssteuer.....	6,696,452	28,517	6,667,935	1,050,440	+ 5,617,495
Branntweinsteuer.....	47,143,689	9,895,780	37,247,909	35,827,058	+ 1,420,851
Uebergangsabgaben von Branntwein	113,092	—	113,092	120,299	— 7,207
Brausteuer.....	15,850,227	277,703	15,572,524	15,004,318	+ 568,206
Uebergangsabgaben von Bier.....	1,001,380	—	1,001,380	900,019	+ 101,361
Summe.....	368,233,711	50,909,484	317,324,227	270,597,262	+ 46,726,965

Mexiko.

Mazatlán, Februar.

(Handelsbericht.) Das verflossene Jahr¹⁾ ist für den Staat Sinaloa und speziell für Mazatlán in geschäftlicher Hinsicht ein günstiges gewesen; die Ernte fiel befriedigend aus und die befürchtete Revolution blieb aus. Ein kleineres Pronunciamento hier in Mazatlán wurde bald unterdrückt und hatte keinen nachhaltigen schlechten Einfluß, weil die Unruhen in die Monate Juni bis September fielen, also die hier stillste Geschäftszeit des Jahres.

¹⁾ Wegen des Vorjahres f. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 89.

Der Platzwerth der hier im Finanzjahre 1879/80 eingeführten Waaren betrug 2,780,000 Pesos; davon waren Deutschen Ursprungs für 390,000 Pesos.

Es wurden ausgeführt:

	für Pesos
gemünztes Gold.....	94,486
Barrengold.....	12,777
gemünztes Silber.....	1,902,000
Barrensilber.....	1,432,000

zusammen.... 3,441,243

46*

welche einen Ausfuhrzoll von 204,039 Pesos 70 Centavos bezahlten. Die Ausfuhr von Silbererzen betrug 710,125 Kilogr., im Werthe von 450,000 Pesos, wovon etwa drei Viertel nach Deutschland gefandt wurden.

Der wichtige Geschäftszweig des Erzexports entwickelt sich fortwährend und wird durch die neuen Kontrakte begünstigt, welche die Regierung mit zwei Amerikanischen Dampferlinien abgeschlossen hat. Mazatlán hat jetzt dreimal monatlich Verbindung mit San Francisco und zweimal mit Panamá und also über letzteren Platz mit allen Europäischen Häfen. Außerdem besteht eine Mexikanische Linie, welche die Küstenplätze Manzanillo, Chamela und San Blas, südlich, und Altata, La Paz und Guaymas, nördlich belegen, mit Mazatlán, dem Centralpunkte des Handels dieser Küste, verbindet.

Schiffsverkehr. Im Finanzjahre vom 1. Juli 1879 bis dahin 1880 trafen hier ein:

fremde Schiffe von fremden Häfen 73
fremde Schiffe von Mexikanischen Häfen .. 28

zusammen... 101 Schiffe

von 105,969 Register-Tonnen. Darunter waren 15 Deutsche Schiffe von 6587 Tonnen und 56 Amerikanische Dampfer von 86,270 Tonnen.

Vom 1. Januar 1880 bis 31. Dezember 1880 trafen 16 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von 7556,48 Register-Tonnen ein, von ihnen 5 in Ballast. In dem nämlichen Jahre versegelten von denselben 13, davon 5 in Ballast. Am Jahreschlusse waren 3 Deutsche Schiffe im Hafen. — Deutsche Kriegsschiffe berührten unsern Hafen nicht.

Oesterreich-Ungarn.

Schiffahrt von Triest im Jahre 1880.¹⁾

Uebersicht der im Jahre 1880 im Hafen von Triest angekommenen und von da abgegangenen Schiffe, nach den Flaggen geordnet.

Nationalität:	A n g e k o m m e n.						A b g e g a n g e n.						
	Beladen.		In Ballast.		Zusammen.		Beladen.		In Ballast.		Zusammen.		
	Schiffe.	Tonnen- gehalt.	Schiffe.	Tonnen- gehalt.	Schiffe.	Tonnen- gehalt.	Schiffe.	Tonnen- gehalt.	Schiffe.	Tonnen- gehalt.	Schiffe.	Tonnen- gehalt.	
Amerikanische.....	Segelschiffe	7	6,030	—	—	7	6,030	10	7,806	1	1,058	11	8,864
Belgische.....	Dampfschiffe	2	2,392	—	—	2	2,392	2	2,176	—	—	2	2,176
Dänische.....	Segelschiffe	6	2,168	1	216	7	2,384	4	790	—	—	4	790
Deutsche.....	Segelschiffe	26	10,539	5	1,514	31	12,053	38	16,527	2	261	40	16,788
	Dampfschiffe	—	—	3	1,963	3	1,963	3	2,227	—	—	3	2,227
Britische.....	Segelschiffe	19	5,105	4	671	23	5,776	18	3,594	3	1,306	21	4,900
	Dampfschiffe	162	157,693	28	21,881	190	179,574	168	163,358	19	13,783	187	177,141
Französische.....	Segelschiffe	3	363	—	—	3	363	4	506	—	—	4	506
Griechische.....	Segelschiffe	144	13,243	17	3,505	161	16,748	166	18,777	3	175	169	18,952
	Dampfschiffe	3	1,792	1	16	4	1,808	3	1,889	—	—	3	1,889
Niederländische.....	Segelschiffe	12	2,206	1	149	13	2,355	13	2,483	1	152	14	2,635
Italienische.....	Segelschiffe	1476	57,613	248	24,061	1724	81,674	1264	70,434	488	13,063	1752	83,497
	Dampfschiffe	210	117,840	2	24	212	117,864	209	117,406	3	1,474	212	118,880
Oesterr.-Ungarische....	Segelschiffe	3063	127,591	430	42,791	3493	170,382	2682	150,442	711	17,321	3393	167,763
	Dampfschiffe	1149	446,843	94	37,568	1243	484,411	1193	455,560	90	30,881	1283	486,441
Russische.....	Segelschiffe	2	825	—	—	2	825	1	220	1	554	2	774
	Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	1	247	—	—	1	247
Samiotische.....	Segelschiffe	3	240	—	—	3	240	3	246	—	—	3	246
Schwedische und Nor- wegische.....	Segelschiffe	34	18,551	8	2,235	42	20,786	43	21,117	2	1,402	45	22,519
	Dampfschiffe	4	2,054	—	—	4	2,054	3	1,460	1	354	4	1,814
Türkische.....	Segelschiffe	39	2,103	2	146	41	2,249	45	2,530	2	63	47	2,593
Uebersicht.....	Segelschiffe	4834	246,577	716	75,288	5550	321,865	4291	295,472	1214	35,355	5505	330,827
	Dampfschiffe	1530	728,614	128	61,452	1658	790,066	1582	744,323	113	46,492	1695	790,815
Gesamtsumme.....		6364	975,191	844	136,740	7208	1,111,931	5873	1,039,795	1327	81,847	7200	1,121,642

Die spezielle Liste der Deutschen Schiffe weist als eingegangen 35 solche und als ausgegangen 44 solche nach; somit je 1 mehr als die obige Aufstellung. Am Beginn des Jahres 1880 waren 10 Deutsche Fahrzeuge im Hafen gewesen, am Jahreschlusse war 1 solches, ein Segelschiff, anwesend.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuss. Hand. Arch. 1880. S. 253.

Uebersicht der im Jahre 1880 im Hafen von Triest angekommenen und von da abgegangenen Schiffe,
nach den Ländern der Herkunft und Bestimmung geordnet.

Von und nach:		A n g e k o m m e n.						A b g e g a n g e n.						
		Beladen.		In Ballast.		Zusammen.		Beladen.		In Ballast.		Zusammen.		
		Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Schiffe.	Tonnen-gehalt.	
Oesterreich-Ungarn:														
Küstenland		Segelschiffe	2011	36,754	322	14,589	2333	51,343	1621	29,711	976	23,374	2579	53,085
		Dampfschiffe	350	22,165	35	2,355	385	24,520	374	23,327	42	2,029	416	25,356
Ungarn-Kroatien		Segelschiffe	219	9,647	3	358	222	10,005	137	5,019	41	2,143	178	7,162
		Dampfschiffe	110	25,204	4	5550	114	30,754	112	29,321	2	733	114	32,054
Dalmatien		Segelschiffe	712	23,131	87	7016	799	30,147	773	25,829	36	1,584	809	27,413
		Dampfschiffe	147	43,840	29	14,954	176	58,794	167	47,319	15	12,342	182	59,666
Zusammen		Segelschiffe	2942	69,532	412	21,963	3354	91,495	2531	60,559	1053	27,101	3584	87,660
		Dampfschiffe	607	91,209	68	22,859	675	114,068	653	99,967	59	15,104	712	115,071
Amerika:														
Vereinigte Staaten von Amerika		Segelschiffe	85	55,306	—	—	85	55,306	56	39,399	3	2,460	59	41,859
		Dampfschiffe	1	1,084	—	—	1	1,084	7	7,214	—	—	7	7,214
Britische Besitzungen		Segelschiffe	7	3,207	—	—	7	3,207	—	—	—	—	—	—
Brasilien		Segelschiffe	21	4,036	—	—	21	4,036	39	7,996	—	—	39	7,996
Afrika:														
Algier		Segelschiffe	6	1,335	2	755	8	2,090	20	8,873	—	—	20	8,873
		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	1	481	—	—	1	481
Tripolis		Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	1	945	1	945
Tunis		Segelschiffe	4	258	—	—	4	258	1	71	—	—	1	71
Asien:														
Britisch-Indien		Dampfschiffe	29	35,906	—	—	29	35,906	18	23,765	3	3,672	21	27,437
Britische Besitzungen in China		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	3	4,640	—	—	3	4,640
Australien		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	1	1,545	—	—	1	1,545
Europa außer Oesterreich-Ungarn:														
Belgien		Segelschiffe	8	1,306	—	—	8	1,306	—	—	—	—	—	—
		Dampfschiffe	1	1,048	—	—	1	1,048	2	2,176	—	—	2	2,176
Deutschland: Hamburg		Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	1	196	—	—	1	196
Frankreich: Atlantisches Meer		Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	78	33,159	—	—	78	33,159
		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	13	10,356	—	—	13	10,356
Mittelmeer		Segelschiffe	11	2,822	29	10,614	40	13,436	127	43,936	—	—	127	43,936
		Dampfschiffe	72	53,979	—	—	72	53,979	79	58,998	1	304	80	59,302
Großbritannien und Irland		Segelschiffe	76	29,764	—	—	76	29,764	8	1,187	—	—	8	1,187
		Dampfschiffe	119	129,131	2	192	121	129,323	117	128,089	—	—	117	128,089
Gibraltar		Segelschiffe	—	—	1	588	1	588	2	705	—	—	2	705
Griechenland		Segelschiffe	159	12,377	19	3,798	178	16,175	186	25,902	2	86	188	25,988
		Dampfschiffe	10	5,676	10	8,729	20	14,405	14	12,142	4	1,698	18	13,835
Italien: Venetien		Segelschiffe	753	19,421	111	15,687	864	35,108	314	6,531	132	2,903	446	9,434
		Dampfschiffe	236	78,317	34	20,118	270	98,435	231	76,713	17	4,517	248	81,230
Romagna und Marken		Segelschiffe	397	13,080	75	7,197	472	20,277	418	14,283	13	278	431	14,561
		Dampfschiffe	53	6,384	3	2,222	56	8,606	56	7,511	—	—	56	7,511
Neapel		Segelschiffe	194	7,385	35	4,338	229	11,723	230	11,446	6	373	236	11,819
		Dampfschiffe	26	6,610	2	1,653	28	8,263	24	5,870	4	2,307	28	8,177
Sicilien		Segelschiffe	16	2,377	9	2,208	25	4,585	95	17,286	—	—	95	17,286
		Dampfschiffe	4	2,505	—	—	4	2,505	3	2,275	—	—	3	2,275
Lissabon		Segelschiffe	—	—	2	1,172	2	1,172	—	—	—	—	—	—
		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	—	—	1	762	1	762
Sardinien		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	12	2,566	—	—	12	2,566
Malta		Segelschiffe	1	70	2	680	3	750	15	2,778	—	—	15	2,778
		Dampfschiffe	—	—	2	1,792	2	1,792	—	—	1	687	1	687
Montenegro		Segelschiffe	—	—	2	413	2	413	1	43	—	—	1	43
		Dampfschiffe	—	—	3	482	3	482	2	321	2	322	4	643
den Niederlanden		Segelschiffe	1	234	—	—	1	234	—	—	—	—	—	—
		Dampfschiffe	—	—	—	—	—	—	6	4,526	—	—	6	4,526
Portugal		Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	1	166	—	—	1	166
Rumänien		Segelschiffe	19	4,080	—	—	19	4,080	—	—	—	—	—	—
		Dampfschiffe	15	11,635	1	81	16	11,716	2	814	1	689	3	1,503
Rußland: Ostsee		Segelschiffe	—	—	—	—	—	—	2	333	—	—	2	333
Schwarzes Meer		Segelschiffe	22	8,060	—	—	22	8,060	2	665	—	—	2	665
		Dampfschiffe	9	8,405	—	—	9	8,405	2	962	2	1,536	4	2,498
Spanien		Segelschiffe	—	—	1	326	1	326	4	678	2	708	6	1,386
Schweden und Norwegen		Segelschiffe	10	1,727	—	—	10	1,727	—	—	—	—	—	—
		Dampfschiffe	2	781	—	—	2	781	—	—	—	—	—	—
dem Türk. Reich: Egypten		Segelschiffe	—	—	7	2,501	7	2,501	18	7,426	—	—	18	7,426
		Dampfschiffe	51	67,436	1	1,817	52	69,253	53	70,081	1	965	54	71,046
Türkei		Segelschiffe	102	10,200	9	3,048	111	13,248	135	9,288	2	501	137	9,789
		Dampfschiffe	295	228,508	2	1,507	297	230,015	295	225,927	17	13,984	312	239,911
Uebersicht		Segelschiffe	4834	264,577	716	75,388	5550	321,865	4291	295,472	1214	35,355	5505	330,827
		Dampfschiffe	1530	728,614	128	61,452	1658	790,066	1582	744,323	113	46,492	1695	790,815
Gesamtsumme			6364	975,191	844	136,740	7208	1,111,931	5873	1,039,795	1327	81,847	7200	1,121,642

Rußland.

Nikolajeff, Februar.

(Handelsbericht.) Nach zollamtlicher Mittheilung wurden hier im Jahre 1880¹⁾ hauptsächlich eingeführt:

Steinkohle.....	263,245	Pub,
Roheisen	66,759	"
Maschinen	12,337	"
Reis.....	5,986	"
Baumöl.....	427	"
Wein in Fässern.....	2,178½	"
Wein in Flaschen.....	1,184	Flaschen.

Im Ganzen betrug der Werth der Einfuhr 793,196 Rubel 80 Kopfen.

Ausgeführt wurden:

	Werth:	
	Flüßwert.	Rubel.
Weizen	986,667½	14,623,480
Roggen	331,535½	3,355,680
Gerste	150,588½	1,266,740
Hafer.....	14,972½	74,865
Weizenmehl und Mais.....	109	1,740
Hirse	510½	5,100
Kartoffeln und Bohnen	125	900
Leinsamen.....	52,108½	844,800
Raps.....	40,152½	526,155
Raps, wilder	52,889½	508,235
	Pub.	
Syrup	58,843	176,660
Mutterkorn	150	1,500
Wolle, ungewaschene	15,905	122,304
Eisenbahnschienen.....	599,734	837,500
	Stück.	
Richtbretter	22,242	19,000
Achsen	159	13,900

Zusammen..... 21,878,559

Die Schifffahrt begann am 24. März / 5. April und endete am 25. November / 7. Dezember. Näheres zeigt die folgende Uebersicht:

Nationalität:	Angelommen		Abgegangen	
	mit Fracht. Schiffe.	ohne Fracht. Schiffe.	mit Fracht. Schiffe.	ohne Fracht. Schiffe.
Britische	15	138	150	3
Griechische	11	31	39	8
Italientische	5	21	24	2
Oesterreichisch-Ungarische	3	5	7	1
Norwegische	—	8	8	—
Türkische	5	7	12	—
Belgische	1	4	5	—
Deutsche	2	2	4	—
Französische	—	3	3	—
Dänische	—	3	3	—
Niederländische	3	1	4	—
Zusammen.....	45	223	259	9

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 107.

Venezuela.

Cindab Bolivar.

(Handelsbericht.) Der Handel dieses Platzes hat sich im Jahre 1879¹⁾ im Vergleich zu den lehtvergangenen Jahren nicht gehoben.

Die Einfuhr ist hinter der des Jahres 1878 zurückgeblieben, weil frühere Importationen unverhältnismäßig groß gewesen sind und der Konsum nicht zugenommen hat. Es ist nicht möglich, den Werth der Einfuhr auch nur annähernd anzugeben, denn die statistischen Daten, welche etwa geliefert werden könnten, sind unzuverlässig.

Deutschlands Antheil an der Einfuhr war wieder ein ganz bedeutender und hat eher zu als abgenommen.

In der unten folgenden Uebersicht sind die von diesem Hafen verschifften Landesprodukte verzeichnet, und es ist aus derselben Deutschlands Antheil ersichtlich. Im Allgemeinen kommt der Werth der ausgeführten Produkte dem der Vorjahre gleich, obgleich die Kaffee- und Baumwoll-Ernte fast gänzlich ausfiel.

Die Goldgruben Guianas nahmen an Bedeutung zu; trotz politischer Störungen und ungeachtet der Störung einiger Minengesellschaften hat die Goldausbeute nicht abgenommen.

Im Jahre 1879 trafen hier von Europa, Nordamerika und den Antillen 69 Schiffe mit 13,598 Register-Tonnen Raumgehalt ein, darunter 9 unter Deutscher Flagge mit 1685 Tonnen.²⁾ Es verließen diesen Hafen 69 Schiffe mit 13,859 Register-Tonnen.

		Im Ganzen.		Deutschlands Antheil.	
		Ungefährer Werth:		Ungefährer Werth:	
		Bolivares		Bolivares	
Gold....	Engl. Troy-Unzen	106,629	10,236,884	—	—
Dachenhäute.....	Stück	39,869	687,904	6,491	108,856
Rehfelle	"	85,300	170,600	16,906	33,812
Konkaboohnen	Kilogr.	66,102	502,950	18,294	101,150
Kaffee	"	186,620	201,960	5,014	7,412
Baumwolle.....	"	14,490	17,640	5,428	6,608
Ropainabalsam	"	4,554	19,800	3,864	16,800
Indigo.....	"	1,426	12,400	1,012	8,800
Kautschuk.....	"	25,714	111,800	12,696	55,200
Zabak, Körbe von 50 bis 75	"	3,070	184,200	3,070	184,200
Simaruba.....	"	1,840	5,520	552	1,656
Chinarinde.....	"	19,504	58,512	—	—
Kakao	"	14,168	32,032	13,202	29,848
Piaffava	"	9,614	4,180	9,614	4,180
			12,195,882		553,522
			Deutsche Mark		Deutsche Mark
oder			100 Bolivares = 80 Reichsmark gerechnet		9,756,705
					442,318

Portugal.

Porto, 15. Februar.

(Handelsbericht für 1880.) Vermochten wir im vorigen Jahresbericht³⁾ die Geschäftskrisen der früheren Jahre als ziemlich überwunden zu bezeichnen, speziell aber einen erheblichen Aufschwung in den Handelsbeziehungen mit Deutschland zu konstatiren, so sind wir heute nicht¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 71.²⁾ Vergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 126.³⁾ Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 318.

nur in der Lage, auf eine weitere Konsolidirung der allgemeinen kommerziellen Verhältnisse hinweisen zu können, sondern dürfen mit besonderer Genugthuung auch wieder die wesentliche Ausdehnung der Deutschen Einfuhr hier hervorheben.

Während einzelne Importgegenstände, wie Manufakturwaaren, durch hiesige Fabrikate unter dem Schutze von Zollbegünstigungen sich etwas in den Hintergrund gedrängt finden, bringen sich dafür andere, die bisher entweder gar nicht oder nur in schwachem Maße von Deutschland bezogen wurden, um so stärker zur Geltung, und unter diesen sind es vorzugsweise Zucker, Spiritus, Eisen und Glasflaschen, in welchen Artikeln Deutschland andere Importeure, namentlich das mächtige Großbritannien, fast ganz aus dem Felde geschlagen hat. Auch in einzelnen Kolonialwaaren wie Reis und ebenso in Tabak, nimmt Deutschland bei der Einfuhr eine hervorragende Stelle ein, und selbst in Flach und Fapdauben ist es neuerdings mit Erfolg als Konkurrent aufgetreten.

Die Zunahme des Güterverkehrs von dort hat denn auch der im Jahre 1879 ins Leben getretenen Dampferlinie zwischen Hamburg und hier nicht nur den Bestand gesichert, sondern im vorigen Jahre noch eine zweite Dampferverbindung, nämlich mit Bremen ins Dasein gerufen, welche nur leider, gleich der Hamburger Linie, eine fremde, und zwar die Norwegische, Flagge führt. Verbanken diese beiden Linien der zunehmenden Einfuhr von Deutschland die Grundbedingungen ihrer Existenz, so findet seinerseits das Deutsche Exportgeschäft hierher in den damit gebotenen vortheilhaften Frachtsätzen wiederum eine schätzbare Stütze und berechtigt bei der Fortdauer gleich günstiger Konkurrenz- und Transportverhältnisse zu den besten Aussichten für die Zukunft.

Obgleich die letzte Ernte in Cerealien ein wesentlich besseres Ergebniss als die vorausgegangene lieferte, hat Portugal doch wieder nicht unbedeutende Bezüge vom ausländischen Markte, hauptsächlich von Nordamerika, machen müssen und im Ganzen 14,463,727 Kilogramm Weizen, gegen 16,742,710 Kilogramm im Vorjahre, und 24,281,809 Kilogramm Mais, gegen 36,465,899 Kilogramm im Vorjahre, eingeführt.

Den hohen Zahlen, mit welchen sich die hiesige Importstatistik belastet findet, steht wenigstens eine Zunahme des Oefenerports nach England um 1871 Stütz, besonders aber eine belangreiche Steigerung der Ausfuhr unseres Hauptexportartikels, des Portweins, gegenüber, die von dem Gesamtquantum von 26,013,130 Litern in 1879 auf 33,144,932 Liter in 1880 gestiegen ist, wovon auf Deutschland 981,521 Liter in 1880, gegen 789,751 Liter in 1879, entfallen.

Die Weinernte lieferte im abgelaufenen Jahre durchweg einen reichlichen Ertrag, mit Ausnahme des Dourodistrikts, welcher den eigentlichen schweren Portwein produziert und eine weniger ergiebige Ernte zu verzeichnen hat. Die leichteren Sorten aus den Bezirken von Estremadura, Alentejo und Beira haben auch diesmal an Frankreich einen bereitwilligen Abnehmer gefunden, und ergiebt die Thatfache, daß einzelne Abschlüsse dahin die Höhe von 8000 Pipen erreichten, einen ungefähren Maßstab für den Umfang des Absatzes, der sich diesen Weinen in Frankreich erschlossen hat.

In Bezug auf die Qualität ist in dem Dourodistrikt zwar nichts besonders Hervorragendes gewonnen worden, doch bleibt der Jahrgang in Güte hinter einem Durchschnittsgewächs nicht zurück. Die Preise der mittleren und geringeren Sorten haben sich auf dem Stande der früheren Jahre erhalten, während die feineren Weine erheblich höher notirt worden sind.

Die Phyloxera bildet noch immer die Hauptplage für die Weinproduzenten und erfordert deren energische Abwehr. Wenn man auch

bis auf den heutigen Tag nicht bis zur Auffindung eines absolut sicheren Weges zur Vernichtung dieser Parasiten vorgebrungen ist, so leistet doch das vielfach genannte Mittel Sulfuretum carbonicum für diesen Zweck erfahrungsmäßig recht gute Dienste. Zu seiner rationellen Bereitung und sachgemäßen Anwendung hat sich unter Protektion der Regierung eine Gesellschaft gebildet, welche sich überhaupt die systematische Bekämpfung der Reblaus zur Aufgabe gemacht hat und dem Gegenstande fortlaufend die eingehendsten Untersuchungen widmet.

Deutsche Schiffe gingen im verwichenen Jahre 16 von zusammen 3938 Tonnen ein und aus. Sie kamen sämtlich beladen an; 9 verlegten in Ballast. Ein vorher Britisches Fahrzeug ging in Deutschen Besitz über, war am Jahreschlusse noch im Hafen und lief am 1. Januar 1881 beladen aus.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 29, nämlich 19 Britische, 7 Norwegische und 3 Niederländische, mit Ausnahme des einen Niederländischen, sämtlich Dampfschiffe, alle beladen.

Von nichtdeutschen Fahrzeugen gingen nach Deutschen Häfen 15 Dampfschiffe, und zwar 10 Britische, 3 Norwegische und 2 Niederländische, sämtlich mit Ladung unter Ergänzung durch Ballast.

Einfuhr in Porto in den Jahren 1879 und 1880.

	1879	1880
Weizen	Kilogr. 16,742,710	14,463,727
Mais	" 36,465,899	24,281,809
Roggen	" 1,855,758	—
Gerste	" 440,287	22,358
Hafer	" 576	—
Mehl	" 729,313	345,526
Reis	" 7,010,878	?
Zucker:		
roher und gemahlener	" 8,727,052	8,928,283,2
raffinirter	" 6,692	
Sprit	Liter ?	1,618,451
(davon aus Deutschland i. J. 1880 1,024,185 Liter)		
Tabak	Kilogr. ?	239,743,2

Ausfuhr von Porto in den Jahren 1879 und 1880.

Wein	Liter 26,013,130,25	33,144,932,25
Oefen (nach England)	Stück 14,513	16,386

Wein-Ausfuhr im Jahre 1880, getrennt nach den Bestimmungsländern.

Nach:	Liter.
dem Deutschen Reiche	981,521,22
Großbritannien	15,426,155,25
Brasilien	14,876,011,15
Rußland	561,372,10
Dänemark	438,835,05
Schweden und Norwegen	372,194,74
Nordamerika	179,992,28
Frankreich	111,238,87
Belgien	98,838,25
der Argentinischen Republik	55,345,20
den Niederlanden	43,292,22
Spanien	133,23
zusammen	33,144,932,25

oder 62,641,½ Pizos, im Werthe von 6,489,372 Milreis 350 Reis.
Der Ausfuhrzoll darauf betrug 23,197 Milreis 831 Reis.

Großbritannien.**Der Verkehr des Vereinigten Königreichs mit dem
Auslande und mit den Britischen Kolonien
im Jahre 1879. ¹⁾**

(Annual Statement of the Trade etc. for 1879.)

**Werth der gesammten Waaren-Einfuhr und Ausfuhr, mit
Unterscheidung der Britischen und der fremden und
kolonialen Waaren bei der Ausfuhr. ²⁾**

	£. Sterl.
Einfuhr	362,991,875
Ausfuhr:	
Britische Produkte	191,531,758
Fremde und koloniale Produkte	57,251,606
Zusammen Ausfuhr	248,783,364
Ein- und Ausfuhr zusammen	611,775,239

**Werth der Einfuhr vom Auslande und von Britischen
Besitzungen. ²⁾**

	£. Sterl.
Vom Auslande	284,049,237
Von Britischen Besitzungen	78,942,638
Zusammen	362,991,875

**Werth der Ausfuhr Britischer, fremder und kolonialer
Produkte nach dem Auslande und nach Britischen
Besitzungen. ²⁾**

	£. Sterl.
Nach dem Auslande	182,274,391
„ Britischen Besitzungen	66,508,973
Zusammen	248,783,364

**Werth der Waarenumsätze mit den einzelnen fremden
Ländern und Britischen Besitzungen.****a. Fremde Länder.**

Aus und nach:	Einfuhr. £. Sterl.	Ausfuhr. £. Sterl.
Rußland, nördliche Häfen	11,063,115	9,205,803
„ südliche „	4,813,470	1,401,780
Schweden	6,475,371	2,379,997
Norwegen	1,917,352	1,548,685
Dänemark	4,675,090	1,984,767
Dänisch-Westindien	35,921	214,927
Deutschland	21,604,890	29,623,776
den Niederlanden	21,959,384	15,452,752
Java	1,784,140	1,567,188
dem übrigen Niederländisch-Ostindien ..	—	90,263
Niederländisch-Westindien	68,942	177,455
„ Guiana	146,516	38,423
Belgien	10,725,739	11,887,442
Frankreich	38,459,096	26,558,333
Algerien	454,246	229,614
den Franz. Besitzungen in Senegambien ..	—	51,988
der Insel Réunion (Bourbon)	2,315	37,842
Französisch-Ostindien	6,845	23,976
„ Nordamerika	—	354,168
„ Westindien	11,854	246,519
„ Guiana	—	4,645

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 444.²⁾ Ausgeschlossen Gold, Silber und Münzen, sowie die in den
Häfen des Vereinigten Königreichs umgeladenen fremden Waaren.

Aus und nach:	Einfuhr. £. Sterl.	Ausfuhr. £. Sterl.
Portugal	3,025,228	2,427,118
den Azoren	152,602	51,221
Madeira	62,730	86,572
den Portugies. Besitzungen in Westafrika ..	72,528	137,856
„ „ „ „ Ostafrika ..	11,803	84,228
„ „ „ „ Ostindien ..	—	1,134
Macao	7,635	112
Spanien	8,398,776	3,758,717
den Kanarischen Inseln	340,683	229,932
Spanische Häfen in Nordafrika	—	358
Fernando Po	14,771	9,844
den Philippinen- und Ladronen-Inseln ..	1,480,821	612,883
Spanisch-Westindien	2,929,826	2,435,290
Italien	3,233,594	6,039,778
Oesterreich-Ungarn	1,685,602	1,047,045
Griechenland	1,861,196	1,081,437
Rumänien	1,373,002	1,097,432
dem Türkischen Reiche:		
der Europäischen Türkei	971,313	4,521,406
der Asiatischen Türkei	2,502,143	3,184,188
Egypten	8,890,052	2,208,105
Tripoli und Tunis	408,833	58,733
Marokko (exkl. der in Spanischem Besitz be- findlichen Häfen)	154,270	314,598
der Westküste von Afrika (nicht besonders aufgeführte Theile)	1,386,217	857,176
Ostafrikanischen Staaten unter einheimischer Herrschaft	150,734	458,633
Madagaskar	10,320	16,174
Arabien (Mascat)	2,013	679
„ anderen Staaten	25	—
Persien	71,921	168,306
Borneo	—	1,103
anderen Staaten unter einheimischer Herr- schaft im Indischen Meere	—	270
Siam	29,666	17,862
Cochinchina, Kambodia und Tonkin	24,787	5,365
China (exkl. Hongkong und Macao)	11,049,300	5,140,074
Japan	450,945	2,997,522
d. Inseln im Still. Meere (exkl. Fidjji-Inseln) ..	144,618	171,087
Santi und Santo Domingo	104,239	158,101
den Vereinigten Staaten von Amerika:		
am Atlantischen Meere	87,214,543	25,026,360
am Stillen Meere	4,603,752	492,439
Mexiko	532,759	765,259
Centralamerika	1,335,940	743,527
d. Verein. Staaten v. Columbia (Neugranada) ..	926,114	904,296
Venezuela	114,804	470,185
Ecuador	523,172	297,343
Peru	3,388,532	909,011
Bolivien	306,123	59,737
Chile	3,733,158	1,043,938
Brasilien	4,749,316	5,986,008
Uruguay	371,990	967,808
der Argentinischen Republik	828,265	2,187,537
Patagonien	19,191	—
Walfischfang in den nördlichen Meeren ..	89,494	176
Zusammen aus und nach fremden Ländern ..	284,049,237	182,274,391

b. Britische Besitzungen.

Aus und nach:	Einfuhr. Pfd. Sterl.	Ausfuhr. Pfd. Sterl.
Helgoland	—	66
den Kanal-Inseln	787,793	813,166
Gibraltar	35,969	739,665
Malta und Gozo	184,891	954,054
den Westafrikanischen Besitzungen (Gambia und Sierra Leone)	118,124	371,025
der Goldküste	462,026	475,330
Ascension	14	2,956
St. Helena	8,596	28,458
Südafrika:		
Kapland	4,001,863	4,737,094
Natal	608,516	1,632,782
Mauritius	641,836	366,541
Nden	206,911	338,812
Ostindien:		
Bombay und Sind	4,506,784	6,937,115
Madras	8,740,428	1,845,492
Bengalen und Burma	16,451,001	13,982,075
Ostindien zusammen	24,698,213	22,714,682
den Straits' Settlements	2,565,361	2,182,687
Ceylon	3,568,965	827,119
Hongkong	1,327,085	3,128,227
Australien:		
Westaustralien	187,283	182,496
Südastralien	3,059,174	2,421,399
Victoria	7,571,384	5,096,985
Neufchwales	5,168,447	5,426,853
Queensland	897,348	736,759
Tasmanien	557,651	285,818
Neuseeland	4,501,082	3,809,400
den Fidschi-Inseln	22,121	—
Australien zusammen	21,964,440	17,959,705
Britisch-Nordamerika:		
Canada	9,834,286	5,651,266
Neufundland und Küste von Labrador	611,458	467,596
Britisch-Nordamerika zusammen	10,445,694	6,118,862
den Bermuda-Inseln	8,648	55,024
Britisch-Westindien	4,853,312	2,224,928
Britisch-Guiana	2,207,957	722,587
Britisch-Sonduras	228,004	98,622
den Falkland-Inseln	63,420	16,631
Zusammen aus u. nach Britischen Besitzungen	78,942,638	66,508,973
" " " fremden Ländern	284,049,237	182,274,391
Ueberhaupt aus und nach dem Auslande und den Britischen Besitzungen	362,991,875	248,783,364
Werth der nach den einzelnen fremden Ländern und nach den Britischen Besitzungen ausgeführten Produkte des Vereinigten Königreichs.		
a. Nach fremden Ländern.		
Russland:		
nördliche Häfen		Pfd. Sterl. 6,609,251
südliche "		1,085,378

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Nach	Pfd. Sterl.
Schweden	1,400,085
Norwegen	1,086,171
Dänemark	1,647,967
Dänisch-Westindien	200,248
Deutschland	18,591,545
den Niederlanden	9,353,151
Java	1,553,431
dem übrigen Niederländisch-Ostindien	89,985
Niederländisch-Westindien	174,049
" Guiana	37,609
Belgien	5,106,479
Frankreich	14,988,857
Algerien	225,572
den Französischen Besitzungen in Senegambien	44,261
der Insel Réunion (Bourbon)	27,538
Französisch-Ostindien	22,760
" Nordamerika	354,168
" Westindien	183,075
" Guiana	3,836
Portugal	1,899,089
den Azoren	40,702
Madeira	70,616
den Portugiesischen Besitzungen in Westafrika	127,572
" " " Ostafrika	82,642
" " " Ostindien	943
Spanien	2,940,188
den Kanarischen Inseln	173,545
Fernando Po	7,689
den Philippinen- und Labronen-Inseln	599,024
Spanisch-Westindien	1,771,528
Italien	4,988,676
Oesterreich-Ungarn	799,085
Griechenland	944,336
Rumänien	997,078
dem Türkischen Reiche:	
der Europäischen Türkei	4,157,925
der Asiatischen Türkei	3,050,315
Egypten	2,143,681
Tripoli und Tunis	57,893
Marokko (exkl. der in Spanischem Besitz befindlichen Häfen)	245,087
der Westküste von Afrika (nicht besonders aufgeführte Theile)	656,902
Ostafrikanischen Staaten unter einheimischer Herrschaft.	451,732
Madagascar	15,427
Arabien (Mascat)	670
Persien	163,063
Borneo	1,103
anderen Staaten unter einheimischer Herrschaft im Indischen Meere	270
Siam	15,759
Cochinchina, Kambodia und Tonkin	4,697
China (exkl. Hongkong und Macao)	4,649,978
Japan	2,638,002
den Inseln im Stillen Meere	167,388
Haiti und Santo Domingo	151,000
den Vereinigten Staaten von Amerika:	
am Atlantischen Meere	19,847,640
am Stillen Meere	474,350
Mexiko	693,123

Nach	Pfd. Sterl.
Centralamerika	722,628
den Vereinigten Staaten von Columbia (Neugranada)	882,190
Venezuela	462,037
Ecuador	281,985
Peru	747,427
Bolivien	53,447
Chile	950,286
Brasilien	5,685,054
Uruguay	922,625
der Argentinischen Republik	2,063,254
den nördlichen Waldfischgebieten	150

Zusammen nach fremden Ländern..... 130,529,647

b. Nach den Britischen Besitzungen.

Nach	Pfd. Sterl.
Helgoland	60
den Kanal-Inseln	598,835
Gibraltar	677,687
Malta und Gogo	768,558
den Westafrikanischen Besitzungen	318,880
der Goldküste	430,280
Ascension	2,505
St. Helena	18,889
Südafrika: Kapland	4,403,296
Natal	1,449,741
Mauritius	341,257
Nden	826,572
Ostindien:	
Bombay und Sind	6,579,952
Mabras	1,783,109
Bengalen und Burma	13,011,343
Ostindien zusammen	21,374,404
den Straits' Settlements	2,029,018
Ceylon	780,918
Hongkong	2,947,984
Australien:	
Westaustralien	172,245
Südastralien	2,207,450
Victoria	4,506,934
Neufundwales	4,874,003
Queensland	694,840
Tasmanien	265,238
Neuseeland	3,550,026
Australien zusammen	16,270,736
Britisch-Nordamerika:	
Canada	5,040,524
Neufundland und Küste von Labrador	404,606
Britisch-Nordamerika zusammen	5,445,130
den Bermuda-Inseln	47,527
Britisch-Westindien	2,042,212
Britisch-Guiana	629,185
Britisch-Honduras	91,402
den Falkland-Inseln	12,035
Zusammen nach Britischen Besitzungen	61,002,111
" " fremden Ländern	130,529,647
Uebersicht nach dem Auslande und den Britischen Besitzungen	191,531,758

Uebersicht der Haupt-Einfuhrartikel nach Menge und Werth.

Artikel.	Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Italien	Centner 73,014	76,631
Thiere, lebende:		
Pferde	Stück 15,246	391,514
Rindvieh und Kälber	" 247,768	4,639,431
Schafe und Lämmer	" 944,888	2,252,824
Speck und Schinken	Centner 4,917,631	8,880,223
Fische:		
zum Gerben und Färben	" 417,554	161,573
Chinarinde	" 60,681	970,333
Glasperlen und Glaskorallen ..	Pfund 919,416	41,250
Rindfleisch, gefalzenes u. frisches	Centner 812,237	1,987,428
Knochen aller Art (exkl. Waldfisch-		
barten)	Tons 72,180	432,642
Bücher	Centner 14,670	168,691
Schwefel	" 820,634	202,589
Korfen	Pfund 1,631,585	244,388
Butter	Centner 2,045,999	10,379,451
Stearinlichte	" 113,185	327,227
Kautschuk	" 150,601	1,626,290
Kautschukwaren	Pfund 798,772	87,591
Käse	Centner 1,789,721	3,824,017
Chemikalien	" 889,838	889,838
Schokolade, rohe und gedörrte ..	" 120,682	70,947
Porzellanwaren	" 86,816	280,253
Tafel- und Wanduhren	Stück 829,916	543,441
Kafao	Pfund 26,155,788	1,089,417
Kaffee	Centner 1,609,386	7,089,100
Tauwerk u. andere Seilerwaren ..	" 368,177	368,177
Kork, unbearbeiteter	Tons 6,461	164,812
Korkwaren	Pfund 4,973,021	346,302
Getreide und Mehl:		
Weizen	Centner 59,591,795	31,468,171
andere Getreidearten	" 65,725,026	20,868,455
Weizenmehl	" 10,728,252	8,501,949
anderes Mehl	" 698,670	422,862
Zusammen Getreide u. Mehl	136,743,743	61,261,437
Baumwolle:		
rohe	Centner 13,119,272	36,180,548
Garn	Pfund 6,840,297	423,325
Manufakte, Indische u. Chinesische ..	Stück 141,174	46,608
Manufakte, Europäische u. ..	" 2,239,991	2,239,991
Drogen, nicht benannte	" 691,140	691,140
Farb- und Gerbstoffe:		
Cochinille, Granille u. Cochenille-Staub	Centner 27,952	367,911
Katechu und Gambir	Tons 25,634	476,383
Garancine	Centner 1,489	3,888
Indigo	" 80,146	1,903,401
Krapp	" 13,712	15,424
Krappwurzel	" 7,751	7,239
Sumach	Tons 12,131	170,692
Knoppern	" 34,217	542,949
Farbholz:		
Blausholz	" 44,558	271,890
anderes	" 24,849	161,288

Artikel.	Menge.	Wert:
		Pfd. Sterl.
Eier.....	Großhundert 6,889,232	2,295,720
Stickerien und Näherien	48,038	48,088
Bettfedern.....	Centner 16,876	80,238
Schmuckfedern	Pfund 266,584	1,146,211
Fische	Centner 1,160,140	1,652,957
Flach, gehechelter und unge- hechelter und Berg.....	" 1,695,091	3,584,661
Künstliche Blumen	" 471,145	471,145
Früchte:		
Kardeln.....	" 46,819	212,905
Korinthen.....	" 1,148,512	1,475,428
Feigen.....	" 105,327	204,611
Orangen und Citronen	Bushels 3,433,059	1,317,961
Kosinen.....	Centner 585,538	1,005,628
andere rohe Früchte	Bushels 4,219,951	1,746,936
Galläpfel.....	Centner 16,512	45,865
Blas aller Art.....	" 1,147,621	1,574,179
Guano	Tons 77,015	704,448
Gummi:		
Arabisches.....	Centner 88,957	256,677
Kauri	" 50,999	124,636
Körnerlad, Schellad, Stod- und Färberlad.....	" 51,159	179,305
anderes	" 82,327	344,410
Guttapercha, rohe	" 51,416	419,417
Haar:		
Kindshaar u. Renntierhaar ..	" 51,427	55,199
Ziegenhaar	Pfund 10,072,700	743,615
Pferdehaar	Centner 19,582	114,964
Haarwaaren	" 81,301	81,301
Filzhüte und Filzmützen	Stück 498,157	102,167
Strohüte und Strohützen ..	Pfund 284,076	48,042
Hanf, gehechelter und unge- hechelter, und Hanfzwerg....	Centner 1,208,238	1,691,053
Hüte, rohe	" 1,011,991	2,916,577
" gegerbte, weißgar und zugerichtet.....	Pfund 35,185,855	2,209,630
Hopfen	Centner 262,765	1,217,938
Hörner und Hufe	Tons 4,640	151,809
Hausenblase.....	Centner 5,446	98,253
Jute	" 4,759,363	3,257,497
Jutegarn	Pfund 2,400,102	75,878
Spiken	" 391,979	391,979
Schmalz	Centner 840,819	1,420,881
Lederwaaren:		
Stiefel und Schuhe	Paar 127,504	479,498
Handschuhe	" 1,062,747	1,286,030
nicht besonders benannte ...	" 261,611	261,611
Leinengarn	Pfund 6,384,798	370,865
Leinenwaaren	" 199,680	199,680
Lärchen	Centner 21,432	57,341
Manganerz	Tons 12,172	45,873
Fleisch, gefalzen oder frisch....	Centner 153,284	440,726
" in anderer Art präservirt ..	" 567,877	1,690,099
Metalle:		
Kupfererz und Regulus....	Tons 133,976	2,260,834
Kupfer, unverarbeitetes, theil- weise verarbeitetes u. altes ..	" 49,748	2,924,719

Artikel.	Menge.	Wert:
		Pfd. Sterl.
Kupferwaaren, nicht besonders benannte.....	45,763	45,763
Eisen in Stangen	Tons 95,549	878,357
Stahl, un bearbeiteter	" 5,183	61,035
Eisen und Stahl, bearbeitet ober Waaren daraus	Centner 2,246,387	1,721,701
Blei in Kulden und in Tafeln	Tons 102,089	1,531,038
Eisenerz	724,515	724,515
Zinn in Blöcken und Stangen, und Zinn-Regulus	Centner 335,266	1,143,965
Zinn, rohes, in Blöcken	Tons 33,903	563,612
Musikalische Instrumente	564,509	564,509
Nüsse und Kerne:		
zur Delgewinnung	" 34,366	521,770
andere.....	419,576	419,576
Öle:		
Waldfischthran und Walrath ..	" 20,196	589,304
anderes thierisches Del	Centner 107,149	188,105
Kokosnußöl	" 199,991	398,065
Olivenöl.....	Tons 26,198	1,179,021
Palmöl	Centner 881,329	1,344,788
Samenöl aller Art.....	Tons 15,865	508,975
Zerpentinöl	Centner 257,232	290,437
chemische, ätherische und par- fümirte.....	Pfund 562,808	194,540
Delluchen	Tons 217,184	1,631,277
Zwiebeln, rohe	Bushels 1,895,870	450,019
Opium	Pfund 572,411	432,710
Malterfarben	748,635	748,635
Papier und Papper:		
aller Art (eigl. Tapeten) ...	Centner 865,266	1,017,631
Papiertapeten.....	" 13,522	55,511
Petroleum	Gallons 43,280,291	1,382,534
Pech	Centner 57,188	12,979
Theer	Barrels 140,507	93,482
Graphit	Tons 5,610	73,272
Schweinefleisch, gefalzen u. frisch	Centner 441,209	691,362
Kartoffeln.....	" 9,357,179	2,696,885
Geflügel u. Wild (inkl. Kaninchen)	432,289	432,289
Schwefelfies und Kupferfies ..	Tons 431,392	1,050,545
Quecksilber	Pfund 3,972,630	344,731
Material zur Papierfabrikation:		
Lumpen, leinene und baum- wollne	Tons 17,928	274,836
Esparto u. andere Materialien	" 189,778	1,285,684
Lumpen, wollne, ausgenom- men bloß zum Düngen brauchbare	" 33,309	660,046
Reis	Centner 6,857,330	3,490,351
Harz	" 1,155,523	328,021
Safflor	" 1,148	5,427
Sago.....	" 336,827	265,599
Andere mehlfaltige Stoffe....	" 530,355	530,355
Kalifalpeter	" 304,331	290,392
Natronsalpeter	" 1,113,191	780,416
Sämereien:		
Reis- und Grassamen.....	" 344,795	755,333
Baumwollsaamen	Tons 179,166	1,449,541

Artikel.	Menge.	Wert:
		Pfd. Sterl.
Leinsamen.....	Quarters 1,651,083	4,095,122
Rübsamen.....	" 361,474	761,679
Widen und Linen.....	Bushels 321,172	79,396
Oelsämereien, anderweit nicht genannte.....	Quarters 117,870	267,830
andere.....	408,087	317,668
Seide:		
rohe.....	Pfund 3,886,422	3,384,995
Kofens und Abfall.....	Centner 38,268	479,399
gezwirnte.....	Pfund 116,741	119,385
Seidenwaaren:		
außereuropäische.....	330,744	330,744
Europäische.....	12,511,174	12,511,174
Felle und Pelzwerk:		
Schaf- und Lammfelle.....	Stück 9,402,911	934,103
Ziegenfelle.....	" 10,124,169	1,145,422
Robbenfelle.....	" 964,208	556,270
alle anderen.....	200,122	200,122
Pelzwerk jeder Art.....	759,470	759,470
Gewürze:		
Zimmet.....	Pfund 1,429,519	111,048
Ingwer, roher.....	Centner 61,849	146,607
Pfeffer.....	Pfund 17,532,958	272,458
nicht besonders benannte...	" 10,985,218	397,776
Spirituosen:		
Branntwein.....	Proof. Gall. 5,024,668	2,155,548
Genever.....	" 254,132	44,115
Rum.....	" 6,946,657	585,252
andere, nicht versüßte.....	" 1,217,540	91,991
versüßte und parfümirte....	Gallons 103,780	123,804
Zucker:		
raffinirter und Randis.....	Centner 3,018,824	4,134,014
Rohzucker.....	" 17,734,223	17,929,283
Melasse.....	" 761,389	281,258
Glukose.....	" 317,763	298,698
Talg und Stearin.....	" 1,174,907	2,106,927
Thee.....	Pfund 184,076,472	11,262,593
Zähne von Elephant, Seekuh und Walroß.....	Centner 9,414	406,927
Tabak:		
roher.....	Pfund 38,861,220	1,165,488
verarbeiteter (Cigarren und Schnupftabak).....	" 3,591,558	803,164
Spielwaaren.....	449,919	449,919
Taschenuhren.....	458,588	458,588
Wachs.....	Centner 18,674	96,574
Walffischbarten.....	" 2,145	49,272
Wein.....	Gallons 15,162,857	5,365,260
Holz (Brenn- und Bau):		
bekauen.....	Loads 1,384,115	2,909,480
gesägt oder gespalten.....	" 8,256,232	7,064,125
Stäbe.....	" 84,942	411,049
Möbel- und harte Hölzer:		
Mahagoni.....	Tons 45,154	365,848
nicht besonders benannte...	" 32,425	310,217
Wolle:		
Schaf- und Lamm.....	Pfund 412,784,316	23,282,753
Alpaka, Vigogne und Lama	" 4,325,783	281,311

Artikel.	Menge.	Wert:
		Pfd. Sterl.
Wollwaaren.....	5,637,775	5,637,675
Wollgarn.....	11,044,820	1,418,052
Seife, getrocknete.....	Centner 194,726	508,158
Alle anderen Artikel.....	—	16,299,961
Zusammen.....	—	362,991,875

Menge und Werth der hauptsächlichsten zur Ausfuhr
gelangten Erzeugnisse des Vereinigten Königreichs.

Artikel.	Menge.	Wert:
		Pfd. Sterl.
Metallen.....	Centner 6,337,611	2,010,027
Vieh: Pferde.....	Stück 5,018	295,052
Kleidungsstücke und Matrosen- zeuge.....	3,208,941	3,208,941
Waffen, Munition u. a. Militär- bedarf:		
Handfeuerwaffen.....	" 273,140	257,578
Schießpulver.....	Pfund 12,199,700	311,612
aller anderen Art.....	523,023	523,023
Säcke, leere.....	Duzend 5,039,415	1,437,815
Bier und Ale.....	Barrels 412,392	1,755,331
Zwieback und Brod.....	Centner 170,108	485,540
Bücher, gedruckte.....	" 95,439	956,616
Butter.....	" 36,677	235,506
Lichte aller Art.....	Pfund 4,790,800	135,852
Kautschukwaaren.....	761,717	761,717
Eisenbahnwagen für Passagiere	Stück 113	29,932
Eisenbahnfrachtwagen, Lowries u.	" 1,494	97,188
Cement.....	Centner 4,437,000	551,888
Käse.....	" 14,231	55,140
Chemische Produkte und Präparate	2,037,148	2,037,148
Steinkohle.....	Tons 15,740,082	6,793,932
Coke und Cinders.....	" 345,438	231,671
Preßkohle.....	" 356,776	181,196
Kohlenprodukte (inkl. Naphtha, Paraffin, Paraffinöl, Petro- leum u.).....	501,792	501,792
Tauwerk und andere Seiler- waaren.....	Centner 124,304	284,173
Getreide und Mehl:		
Weizen.....	" 696,358	343,623
Weizenmehl.....	" 65,770	46,211
anderes Getreide und Mehl	310,656	310,656
Baumwollgarn.....	Pfund 235,625,500	12,106,961
Baumwollwaaren:		
Schnittwaaren, weiß oder glatt	Yards 2,652,440,900	29,253,812
bedruckt oder		
gefärbt....	" 1,057,726,500	17,253,074
aus gemischtem		
Material (Baumwolle vor- herrschend).....	" 14,481,400	368,182
Zusammen Schnittwaaren	Yards 3,724,648,800	—
Spitzen und Lüll.....	1,437,815	1,437,815
Strümpfe und Socken.....	Dzb. Paar 1,114,232	370,806
Nähzwirn.....	Pfund 11,704,200	1,833,489
Strumpf- und Bandwaaren	1,349,915	1,349,915
Zusammen.....	—	51,867,092

Artikel.	Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Erdenwaaren u. Porzellan aller Art	1,799,956	1,799,956
Fische: Hering	637,072	1,062,718
„ andere Arten	354,437	354,437
Möbel und Polsterwaaren	415,495	415,495
Glaswaaren:		
Spiegelglas	1,691,445	133,635
Krystallglas	88,223	230,537
ordinäre Flaschen	599,090	305,606
andere Glaswaaren	109,334	113,255
Kurzwaaren und Fußwaaren .	3,486,920	3,486,920
Eisen-, Stahl- u. Messerschmiede- waaren	3,028,271	3,028,271
Hüte aller Art	779,493	897,657
Industrielle Geräthe und Werk- zeuge	364,209	364,209
Leber:		
gegerbt, roh	219,890	1,507,427
Leberwaaren: Stiefel u. Schuhe Dkd. Paar.	433,374	1,311,293
„ andere, nicht be- nannte	1,663,961	323,284
Sattlerwaaren und Geschirr	424,050	424,050
Leinengarn	17,428,800	1,075,967
Jutegarn	13,572,100	200,112
Leinen- und Jutewaaren:		
Leinenwaaren: weiß oder glatt	149,661,000	4,414,302
gemustert, bedruckt oder ge- färbt	6,559,700	200,396
Segeltuch und Segel	4,089,900	199,274
Zusammen Leinenwaaren	160,310,600	—
Nähzwirn	2,829,000	350,215
andere, nicht besonders be- nannte Leinenartikel	308,940	308,940
Zusammen	—	5,473,127
Jutewaaren	164,054,600	1,963,153
Rindhöfzer und Rindlerzgen .	112,874	112,874
Maschinen:		
Dampfmaschinen	2,198,270	2,198,270
andere	5,080,985	5,080,985
Dünger	1,024,832	1,024,832
Medikamente, Drogen u. medi- zinische Präparate	784,811	784,811
Metalle:		
Eisen, altes, zur Neufabrikation	235,151	801,303
Roh- und Puddeleisen	1,223,436	3,150,389
Stangen, Winkel, Bolzen und Rundst.	231,226	1,536,134
Eisenbahnschienen	468,878	2,376,661
Reiseisen, Blech u. Resselplatten verzinnete Platten	192,575	2,108,326
Draht	196,997	3,507,977
andere Eisenwaaren	37,126	497,075
Stahl, roher	260,896	3,433,532
Stahl, 81,061	818,301	
Fabrikate aus Stahl oder aus Stahl und Eisen	11,138	687,665
Zusammen Eisen und Stahl	2,883,484	19,417,363

Artikel.	Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Kupfer, rohes	Centner	335,196
„ legirtes, oder Gelf- metall	„	334,641
„ anderes	„	303,687
Messingwaaren	„	79,161
Blei in Mulden, Röhren und Platten	Tons	36,776
Zinn, rohes	Centner	124,474
Zinn, rohes, und Zinnwaaren	„	113,467
Samendf.	Gallons	12,605,800
Dachstuch, auch zur Fußboden- bekleidung	Yards	7,312,700
Malersfarben und andere Maler- materialien	„	1,030,914
Papiertapeten	Centner	50,999
Papier	„	377,687
Pfister, Eßig und Saucen...	„	658,328
Gold- und Silbergeschirr	Unzen	107,115
Plattirte und vergoldete Waaren	„	145,354
Provisionen, nicht besonders aufgeführte	„	921,985
Lumpen und andere Stoffe zur Papierfabrikation	Tons	40,386
Salz	„	959,644
Seide: gewirnte, Twist u. Garn	„	694,735
Seidenwaaren:		
breitliegende Ellenwaaren...	Yards	4,724,010
andere	„	898,685
Häute, Felle u. Pelzwerk aller Art	„	1,880,133
Seife	Centner	883,910
Spirituosen, Britische u. Frische	Gallons	1,692,495
Schreibmaterial, egl. Papier..	„	665,995
Zucker, raffinirter	Centner	896,243
Telegraphenbrähre u. Apparate	„	2,500,637
Regen- und Sonnenschirme...	„	330,830
Schaf- und Lammwolle	Pfund	15,703,900
Wollgarn	„	33,378,500
Wollwaaren:		
Tuch, Coating &c.	Yards	46,258,900
Rammgarnstoffe	„	186,646,100
Decken und Deckzeug	„	6,003,600
Flanell	„	5,660,100
Zeppiche und Drogets	„	6,686,000
andere	„	1,184,535
Zusammen	—	15,861,166
Andere Artikel	—	9,828,292
Uebershaupt	—	191,531,758

Werth der registrirten Einfuhr von Gold und Silber
in Münzen und Barren.

Herkunft.	Gold. Pfd. Sterl.	Silber. Pfd. Sterl.
Deutschland	90,776	784,134
Niederlande	26,691	8,744
Belgien	735,189	40,344

Herkunft.	Gold. Menge.	Silber. Pfd. Sterl.
Frankreich	2,905,323	2,346,584
Portugal, Azoren und Madeira	233,134	213,360
Spanien und Kanarische Inseln	191,895	32,806
Gibraltar	87,893	28,202
Malta	14,973	2,862
Türkei	46,825	23,570
Ägypten	393,949	19,829
Westküste von Afrika	115,167	61,755
Britische Besitzungen in Südafrika ..	31,952	8,795
Britisch-Ostindien	1,465,694	126,124
China	809,497	348,908
Australien	3,184,562	114,157
Britisch-Nordamerika	200	11,036
Mexiko, Südamerika (ausgenommen Brasilien) und Westindien	933,720	3,581,272
Brasilien	442,267	233,851
Vereinigte Staaten von Amerika	388,250	2,595,729
Andere Länder	1,220,718	199,801
Zusammen.....	13,368,675	10,786,863

Davon waren:

Britische Goldmünzen im Werthe von 3,323,277, fremde Goldmünzen 4,673,683, Barrengold 5,371,715 Pfd. Sterl.,
Britische Silbermünzen im Werthe von 215,088, fremde Silbermünzen 5,027,063, Barrensilber 5,544,712 Pfd. Sterl.

Der Werth der Einfuhr von Gold und Silber in Münzen und Barren zusammen war demnach 24,155,588 Pfd. Sterl.

Werth der Ausfuhr von Gold und Silber in Münzen und Barren, nach den Zoll-Listen.

Bestimmung.	Gold. Pfd. Sterl.	Silber. Pfd. Sterl.
Rußland	71	1,259
Dänemark	50,000	125
Deutschland	2,924,215	1,723,251
Niederlande	461,384	134,611
Belgien	151,087	13,348
Frankreich	695,710	722,683
Portugal, Azoren und Madeira	165,015	95,488
Spanien und Kanarische Inseln	693,050	183,778
Malta	62,540	—
Ägypten	1,960,915	13,608
Westküste von Afrika	14,490	59,793
Britische Besitzungen in Südafrika ..	1,730,000	24,186
Britisch-Ostindien	218,675	6,046,560
China (inkl. Hongkong)	—	527,492
Australien	86	221,539
Britisch-Nordamerika	140,000	4,100
Mexiko, Südamerika (ausgenommen Brasilien) und Westindien	893,217	595,021
Brasilien	179,400	500
Vereinigte Staaten von Amerika	6,949,078	614,320
Andere Länder	289,885	24,432
Zusammen.....	17,578,818	11,006,094

Davon waren:

Britische Goldmünzen im Werthe von 6,020,728, fremde Goldmünzen 5,483,736, Barrengold 6,074,354 Pfd. Sterl.,
Britische Silbermünzen im Werthe von 568,979, fremde Silbermünzen 3,384,830, Barrensilber 7,052,285 Pfd. Sterl.

Der Werth der Ausfuhr von Gold und Silber in Münzen und Barren zusammen war demnach 28,584,912 Pfd. Sterl.

Werth der in den Häfen des Vereinigten Königreichs umgeladenen und weiterverschifften fremden Waaren.

	Gekommen von Pfd. Sterl.	Verschifft nach Pfd. Sterl.
Rußland	8,717	115,235
Schweden	—	60,584
Dänemark	832	64,468
Deutschland	1,355,481	1,119,802
den Niederlanden	641,431	431,628
Belgien	519,559	245,880
den Kanal-Inseln	16,620	58,642
Frankreich	4,056,025	241,894
Portugal, den Azoren und Madeira ..	172,790	22,142
Spanien und den Kanarischen Inseln ..	235,694	39,861
Italien	114,476	140,188
Oesterreich-Ungarn	361,156	—
dem Türkischen Reich	306,856	155,043
Ägypten	58,346	88,726
Morocco und der Westküste von Afrika	—	67,980
den Britischen Besitzungen in Südafrika	—	250,423
Britisch-Ostindien	521,037	883,498
den Philippinischen Inseln	16,257	80,768
China	731,029	637,267
Japan	6,690	99,737
Australien	—	737,058
Britisch-Nordamerika	—	295,997
Britisch-Westindien	—	72,580
Spanisch-Westindien	69,902	—
Dänisch-Westindien	7,072	—
Haiti und dem übrigen nichtbritischen Westindien	—	357,019
den Vereinigten Staaten von Amerika	703,006	3,462,633
Mexiko	—	121,291
Centralamerika	—	11,230
den Vereinigten Staaten von Columbia (Neugranada)	82,776	324,186
Chile	10,955	110,632
Peru	—	20,029
Brasilien	265,770	402,389
der Argentinischen Republik	—	167,463
anderen Ländern	718,192	239,456
Zusammen.....	10,975,669	10,975,669

Vereinigte Staaten von Amerika.

Deutscher Schiffsverkehr im Hafen von New = York im Jahre 1880.¹⁾

I. Gesamte Schiffsbewegung.

1880.....	1076	Schiffe, darunter	370	Dampfer,
gegen in 1879.....	923	"	"	261
1878.....	885	"	"	243

II. Eingelaufene Schiffe.

a. Gesamtzahl und Größe.

Schiffe überhaupt: Darunter Dampfer:

	Anz.	Tonnen-	Anz.	Tonnen-
	zahl.	gehalt.	zahl.	gehalt.
1880.....	525	780,907,47	186	509,774,79
gegen in 1879.....	467	660,779,17	129	398,121,84
1878.....	443	615,924,17	123	381,257,38

b. Heimathshäfen.

An der Nordsee:	Schiffe.
Altona	6
Blankenese	8
Braße	2
Bremen.....	231
Bremerhaven	20
Cisfieth	6
Emden	1
Geestemünde.....	21
Hamburg	120
Neuenfelde	1
Papenburg	3
Tönning	1
Vegeßack	4

Zusammen 424

An der Ostsee:	Schiffe.
Anklam.....	1
Apennade	8
Barth	6
Danzig	16
Eckfunde	1
Elbing	1
Greifswald	5
Heiligenhafen	1
Kiel.....	1
Königsberg	1
Memel.....	7
Pillau	13
Rostock	15
Rügenwalde	3
Sonderburg	1
Stettin	12
Stralsund.....	6
Swinemünde	1
Wismar	2

Zusammen 101

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 184.

c. Herkunft.

	Schiffe:			Davon in Ballast:		
Aus:	Anz.	Tonnen-	Be-	Anz.	Tonnen-	Be-
	zahl.	gehalt.	setzung.	zahl.	gehalt.	setzung.
Europa	409	699,941,23	19,330	38	29,904,84	587
Afrika	4	2,143,84	52	—	—	—
Amerika.....	89	66,723,31	1,502	6	5,329,08	107
Asien	23	12,099,10	290	—	—	—
Zusammen in 1880	525	780,907,47	21,174	44	35,233,88	694
gegen in 1879	467	660,779,17	17,723	130	107,079,88	1,921

d. Abfahrtschiffe.

Europa:	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Deutschland:			
Bremen.....	169	323,993,78	9,428
Danzig	4	2,350,40	56
Geestemünde.....	3	2,883,33	56
Hamburg	109	267,363,31	7,748
Königsberg	1	402,80	11
Pillau	8	3,635,84	95
Stettin	6	2,861,40	73
Zusammen in 1880....	300	603,489,38	17,467
gegen in 1879....	263	498,502,38	14,222
1878....	252	501,955,87	14,698
England:			
Cardiff	1	963,00	24
Falmouth	1	1,184,81	18
Fleetwood	1	396,53	10
Gloucester	1	464,38	13
Hull.....	1	1,553,32	22
Riverpool	11	12,779,08	209
London	9	11,623,80	187
Newport	1	481,43	12
Southampton	1	410,08	13
Yarmouth	1	519,41	13
Zusammen in 1880....	28	30,376,84	521
gegen in 1879....	33	27,402,40	555
1878....	45	33,159,38	742
Irland:			
Cork	1	464,73	12
Queenstown.....	1	673,46	15
Zusammen in 1880....	2	1,138,19	27
gegen in 1879....	9	5,089,38	127
1878....	7	3,272,80	86
Schottland:			
Glasgow in 1880.....	1	874,17	17
gegen in 1879....	5	3,476,91	73
1878....	5	2,520,38	64
Oesterreich:			
Triest in 1880	19	15,798,13	299
Zusammen in 1880....	19	15,798,13	299
gegen in 1879....	4	2,736,79	60
1878....	—	—	—
Italien:			
Genova in 1880.....	1	955,38	8
gegen in 1879....	3	2,503,11	46
1878....	1	442,08	12

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Befähigung.
Frankreich:			
Bordeaux	5	2,543,87	63
Cette	2	1,038,18	24
Charente	1	439,89	12
Dunkirchen	1	831,81	16
Havre	6	4,457,08	88
Marseille	2	1,185,08	27
Rochefort	1	459,99	12
Rouen	2	1,669,08	29
St. Nazaire	3	1,994,55	46
Zusammen in 1880....	23	14,568,57	317
gegen in 1879....	41	28,563,12	619
1878....	18	10,870,45	288
Spanien:			
Barcelona	1	772,69	17
Bilbao	1	379,06	8
Malaga	1	963,00	25
Manzanilla	1	291,47	9
Valencia	1	1,454,30	21
Zusammen in 1880....	5	3,860,51	80
gegen in 1879....	6	3,168,46	82
1878....	5	1,669,07	46
Portugal:			
Lissabon	3	865,88	25
Oporto	1	337,56	11
Madeira	1	502,99	13
Zusammen in 1880....	5	1,705,88	49
gegen in 1879....	6	3,031,94	74
1878....	2	1,236,97	27
Belgien:			
Antwerpen in 1880	12	11,549,09	208
Zusammen in 1880....	12	11,549,09	208
gegen in 1879....	25	25,027,99	447
1878....	15	12,728,75	240
Niederlande:			
Amsterdam	4	3,370,36	67
Rotterdam	3	2,458,27	40
Wilffingen	1	1,240,90	22
Zusammen in 1880....	8	7,069,53	129
gegen in 1879....	10	7,348,02	149
1878....	17	11,085,61	241
Norwegen:			
(Christiania) in 1880....	3	7,246,58	183
gegen in 1879 u. 1878....	—	—	—
Rußland:			
Kronstadt	1	878,98	17
Sibau	1	379,06	8
Zusammen in 1880....	2	1,258,08	25
gegen in 1879....	—	—	—
1878....	1	984,87	18
Europa demnach überhaupt:			
1880....	409	699,941,22	19,330
gegen in 1879....	406	607,551,74	16,469
1878....	370	580,705,85	16,429

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Befähigung.
Amerika:			
Bereinigte Staaten von Amerika:			
Baltimore	1	2,900,64	106
Boston	1	1,246,00	21
New Haven	1	441,89	8
Norfolk	1	389,82	9
Philadelphia	2	1,742,64	23
Savannah	1	955,85	15
Zusammen in 1880....	7	7,676,94	182
gegen in 1879....	7	6,564,77	144
1878....	7	8,514,23	234
Canada:			
Coro Bay	3	3,882,34	57
Halifax	1	1,081,02	38
Zusammen in 1880....	4	4,963,36	95
gegen in 1879 u. 1878....	—	—	—
Westindien:			
Curacao	25	27,378,02	537
Havana	3	1,613,32	36
Mayaguez	2	438,75	17
Santo Domingo	1	412,41	11
St. Thomas	1	2,386,77	64
St. Vincent	1	303,51	10
Zusammen in 1880....	33	32,532,78	675
gegen in 1879....	11	4,873,35	126
1878....	5	1,645,38	49
Mexiko:			
(Salina Cruz) in 1880....	1	339,27	8
gegen in 1879 u. 1878....	—	—	—
Brazilien:			
Aracaja	2	394,04	14
Bahia	9	2,808,66	72
Raceto	1	304,95	8
Maroim	1	233,45	8
Pernambuco	4	990,76	35
Rio de Janeiro	7	8,580,66	196
Rio Grande del Norte...	1	185,78	7
Rio Grande do Sul....	3	595,76	25
Santos	1	304,95	8
Zusammen in 1880....	29	14,398,88	373
gegen in 1879....	28	30,792,30	763
1878....	36	11,054,35	233
Costa-Rica:			
(Coco Bay) in 1880....	1	611,43	13
gegen in 1879....	1	649,30	14
1878....	—	—	—
Chile:			
Valparaiso	3	1,364,79	35
Taltal	3	1,309,39	35
Zusammen in 1880....	6	2,673,98	70
gegen in 1879....	—	—	—
1878....	1	417,34	12

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Befabung.
Peru: (Iquique) in 1880....	1	1,115,35	14
gegen in 1879....	5	2,896,15	66
1878....	6	2,449,08	67
Uruguay:			
(Montevideo) in 1880....	3	1,028,36	31
gegen in 1879....	1	468,30	12
1878....	—	—	—
Argentinien:			
Buenos Aires	2	608,78	18
Rosario	1	390,33	12
Zusammen in 1880....	3	999,30	30
gegen in 1879....	—	—	—
1878....	1	500,37	12
Ecuador:			
(Guayaquil) in 1880	1	382,35	11
gegen in 1879 u. 1878....	—	—	—
Amerika überhaupt demnach:			
in 1880....	89	66,723,21	1,502
gegen in 1879....	53	46,244,15	1,125
1878....	61	25,621,12	649
Afrika:			
Kapstadt	3	519,35	22
Port Said	1	1,624,30	30
Zusammen in 1880....	4	2,143,34	52
gegen in 1879....	—	—	—
1878....	1	338,13	16
Asien:			
Amoy	1	368,30	12
Batavia	3	1,644,35	39
Cebu	2	1,488,36	28
Hongkong	5	2,718,33	66
Yokohama	4	2,490,02	54
Malassar	2	588,34	16
Manila	3	1,488,35	39
Mauritius	1	284,36	7
Pabang	1	551,37	16
Singapore	1	581,34	18
Zusammen in 1880....	29	12,099,10	290
gegen in 1879....	7	5,841,48	110
1878....	10	8,074,30	180

III. Ausgelaufene Schiffe.

a. Gesamtzahl und Größe.

	Schiffe überhaupt:			Darunter Dampfer:		
	An- zahl.	Tonnen- gehalt.	Be- fabung.	An- zahl.	Tonnen- gehalt.	Be- fabung.
in 1880..	551	804,971,30	21,345	184	507,404,11	15,050
gegen in 1879..	456	655,876,71	17,739	132	402,199,37	12,666
1878..	442	616,388,31	17,219	120	374,332,44	12,231

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

b. Bestimmung, nach den Welttheilen.

	Schiffe überhaupt:			Davon in Ballast:		
Nach:	An- zahl.	Tonnen- gehalt.	Be- fabung.	An- zahl.	Tonnen- gehalt.	Be- fabung.
Europa	471	747,215,39	20,104	—	—	—
Amerika	65	51,811,35	1,079	15	10,483,15	218
Afrika	5	1,305,33	43	—	—	—
Asien	5	2,749,78	62	—	—	—
Australien	5	1,888,36	57	—	—	—
Zusammen in 1880	551	804,971,30	21,345	15	10,483,15	218
gegen in 1879	456	655,876,71	17,739	7	9,172,34	192
1878	442	616,388,31	17,219	20	13,082,30	294

c. Bestimmungshäfen.

Europa:	Schiffe.	Tonnengehalt.	Befabung.
Deutschland:			
Bremen	198	371,423,37	10,256
Danzig	12	5,018,44	126
Hamburg	140	286,709,48	8,008
Königsberg	6	1,723,30	55
Rübel	1	444,33	12
Stettin	16	7,108,30	184
Zusammen in 1880....	373	672,428,01	18,641
gegen in 1879....	305	545,505,13	15,813
1878....	308	530,587,38	15,290
England:			
King's Lynn	1	367,38	11
London	7	9,303,36	166
Plymouth	1	963,00	24
Zusammen in 1880....	9	10,633,34	201
gegen in 1879....	20	13,940,77	332
1878....	27	21,143,77	426
Irland:			
Cork	5	8,266,37	70
Queenstown	4	2,011,39	47
Zusammen in 1880....	9	5,278,36	117
gegen in 1879....	8	3,795,07	100
1878....	5	2,506,35	63
Schottland:			
(Aberdeen) in 1880	1	481,43	12
gegen in 1879	5	2,373,00	60
1878	1	481,43	11
Deisterreich:			
(Triest) in 1880	11	8,791,33	173
gegen in 1879	15	11,712,33	231
1878	1	674,33	15
Italien:			
(Venedig) in 1880	1	778,30	16
gegen in 1879	—	—	—
1878	3	1,990,30	42

48

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Frankreich:			
Bordeaux	1	1,082,79	18
Havre	6	5,140,27	95
St. Nazaire	1	691,74	15
Zusammen in 1880....	8	6,914,80	128
gegen in 1879....	11	11,525,77	262
1878....	11	8,277,24	194
Spanien:			
Bilbao	2	682,40	17
Palagos	1	379,05	8
Bigo	1	293,73	8
Zusammen in 1880....	4	1,355,27	33
gegen in 1879....	5	2,239,68	56
1878....	1	649,20	10
Portugal:			
(Oporto) in 1880.....	1	291,47	9
gegen in 1879.....	3	1,505,20	34
1878.....	2	882,04	12
Belgien:			
(Antwerpen) in 1880....	20	21,421,42	351
gegen in 1879....	21	19,523,77	360
1878....	16	1,432,37	264
Niederlande:			
Amsterdam	4	2,981,57	59
Rotterdam	4	3,195,28	63
Zusammen in 1880....	8	6,176,85	122
gegen in 1879....	11	8,084,17	170
1878....	6	4,338,48	89
Dänemark:			
Karhuus	1	441,20	8
Kopenhagen	2	1,067,25	24
Helsingör	9	4,081,40	105
Zusammen in 1880....	12	5,590,85	137
gegen in 1879....	12	5,922,22	154
1878....	9	4,214,25	106
Schweden:			
Gothenburg	2	792,20	22
Helsingborg	1	418,04	12
Östbyund	1	418,37	13
Stockholm	4	1,894,73	50
Zusammen in 1880....	8	3,523,34	97
gegen in 1879....	4	2,058,74	49
1878....	9	4,759,11	107
Rußland:			
Kronstadt	4	2,447,04	43
Reval	2	1,101,28	24
Zusammen in 1880....	6	3,548,32	67
gegen in 1879....	1	442,02	11
1878....	2	1,056,46	24
Europa überhaupt demnach:			
in 1880....	471	747,215,20	20,104
gegen in 1879....	422	628,922,22	17,142
1878....	399	594,148,00	16,646

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Amerika:			
Bereinigte Staaten von Amerika:			
Brunswick	1	265,22	8
Charleston	1	1,066,18	19
New Orleans	2	1,903,73	38
Philadelphia	1	1,123,12	20
Richmond	6	1,416,27	52
Santilla River	1	477,28	12
Savannah	3	2,436,57	48
Wilmington	3	1,289,25	36
Zusammen in 1880....	18	9,979,20	233
gegen in 1879....	8	12,788,00	272
1878....	21	12,460,25	294
Canada:			
Cow Bay	1	1,294,08	19
Sydney (Kap Breton) ...	1	1,294,08	19
St. John	1	1,272,00	19
Zusammen in 1880....	3	3,860,16	57
gegen in 1879 u. 1878....	—	—	—
Westindien:			
Curacao	25	27,711,22	542
Kingston	1	633,22	13
St. Thomas	1	2,810,37	50
Zusammen in 1880....	27	31,155,22	605
gegen in 1879....	—	—	—
1878....	1	206,20	10
Brasilien:			
Bernambuco	1	158,07	7
Rio de Janeiro	1	487,21	12
Rio Grande do Sul	1	226,22	8
Santos	1	304,25	8
Zusammen in 1880....	4	1,186,22	35
gegen in 1879....	7	1,871,17	59
1878....	8	4,153,24	121
Costa-Rica:			
(Puenta Arenas) in 1880	3	1,101,20	28
gegen in 1879 u. 1878	—	—	—
Chile: (Valparaiso) in 1880 ..			
gegen in 1879 ..	1	418,21	12
1878 ..	2	836,15	24
Peru: (Callao) in 1880			
gegen in 1879 u. 1878	—	—	—
Uruguay:			
(Montevideo) in 1880....	2	673,27	19
gegen in 1879....	1	487,42	12
1878....	1	461,11	12
Argentinien:			
(Buenos Aires) in 1880 ..	1	482,12	13
gegen in 1879 ..	1	278,20	8
1878 ..	1	278,20	8

	Schiffe.	Tonnengehalt.	Besatzung.
Ecuador:			
(Guayaquil) in 1880....	1	382,86	11
gegen in 1879 u. 1878....	—	—	—
Amerika überhaupt demnach:			
in 1880....	65	51,811,86	1,079
gegen in 1879....	21	19,135,82	424
1878....	34	18,397,22	469
Afrika:			
Kapstadt.....	1	220,86	8
Port Natal.....	2	479,72	16
St. Denis (auf Réunion).....	1	276,12	8
Zanzibar.....	1	329,10	11
Zusammen in 1880....	5	1,305,82	43
gegen in 1879....	2	521,33	17
1878....	5	1,965,15	53
Asien:			
Anker.....	2	1,119,48	25
Rangoon.....	1	581,24	13
Schanghai.....	1	222,80	8
Yokohama.....	1	826,81	16
Zusammen in 1880....	5	2,749,78	62
gegen in 1879....	8	6,060,81	121
1878....	3	1,804,37	42
Australien:			
Dunedin.....	2	759,86	22
Lyttleton.....	1	300,72	11
Sydney.....	1	441,88	12
Wellington.....	1	386,00	12
Zusammen in 1880....	5	1,888,38	57
gegen in 1879....	3	1,246,77	35
1878....	1	344,07	9

China.

Schiffahrtsbericht aus Amoy für das Jahr 1879.

Ausweislich der unten folgenden ersten der von der Chinesischen Zollbehörde veröffentlichten Uebersichten sind im Jahre 1879 bei dem hiesigen Zollamte an- und abgemeldet worden:

zusammen 1555 Schiffe mit einem Gehalt von 896,096 Tonnen, wovon 989 Dampfschiffe " " " " 722,764 " und 566 Segelschiffe " " " " 173,312 "

Wie in den früheren Jahren, so waren auch im Berichtjahre die meisten Dampfschiffe Britische, die überwiegende Mehrzahl der Segelschiffe dagegen Deutsche.

Die Zahl der Dampfschiffe hat gegen das Vorjahr um 38, die der Segelschiffe nur um 13 zugenommen.

Daß diese Vermehrung der Schiffe nicht durch eine stärkere Nachfrage hervorgerufen wurde, sondern im Gegentheil durch das die Nachfrage übersteigende Angebot die Frachtsätze gedrückt wurden, wird später des Weiteren erörtert werden.

Während im Jahre 1878 kein Deutscher Dampfer Amoy berührte, figuriren in den Listen des Jahres 1879 zwei Deutsche Dampfschiffe mit zusammen 2096 Tonnen, als an- und als abgemeldet.

Es waren dies:

„Septima“, Heimathshafen Flensburg,
und „Electra“ „ Hamburg.

Die Zahl der Britischen Dampfer nahm gegen das Vorjahr um 57, die der Nordamerikanischen um 4 zu, während die Zahl der Spanischen um 16 und die der Chinesischen um 7 abnahm und kein Dänischer Dampfer (gegen 2 im Jahre 1878) Amoy anfuhr.

In Ballast kamen 3 Britische und 1 Nordamerikanischer Dampfer in Amoy an und verließen 45 Britische und 1 Nordamerikanischer den hiesigen Hafen.

Die Zahl der Segelschiffe nahm im Jahre 1879 gegen das Vorjahr bei den Nordamerikanischen um 6

„ „ Französischen „ 8
„ „ Dänischen „ 10
„ „ Niederländischen „ 15
„ „ Schwedischen und Norwegischen „ 1 und
„ „ Siamesischen „ 10 zu;

die Zahl der Britischen verminderte sich dagegen um 7 und die Zahl der Deutschen um 25.

In Ballast kamen von den Segelschiffen ein:

8 Britische,
6 Deutsche,
2 Dänische und
1 Schwedisch-Norwegisches

und gingen aus:

19 Britische,
2 Nordamerikanische,
23 Deutsche,
2 Französische und
1 Niederländisches.

Die am Schlusse angefügten Uebersichten 2, 3 und 4 weisen den Antheil nach, welchen die vertretenen Flaggen im Jahre 1879 an der Ein- und Ausfuhr von und nach fremden Ländern und an dem Ristenhandel genommen haben.

Zur Erläuterung dieser Uebersichten diene Folgendes:

Die Gesamtzahl der zur Verwendung gekommenen Schiffe betrug im Jahre 1879 ebenso wie im Vorjahre 450, doch stellte sich die Anzahl der Reisen im Jahre 1879 auf 1555 gegen 1504 im Jahre 1878 und der Gesamttonnengehalt im Berichtjahre auf 896,096 Tonnen, im Jahre 1878 aber auf nur 819,453 Tonnen.

Die Anzahl der beschäftigten Britischen Schiffe betrug:

im Jahre 1879:

234, die der Reisen 1070 und der Gesamtgehalt 724,683 Tonnen, im Jahre 1878 aber

235, die der Reisen 1020 und der „ 641,762 „

Bei den beschäftigten Deutschen Schiffen nahmen die Anzahl der Schiffe und der Reisen, sowie der Gesamttonnengehalt ab; es waren nämlich

im Jahre 1879:

128 Schiffe, 292 Reisen, 87,757 Tonnen Gesamtgehalt, im Jahre 1878:

147 Schiffe, 313 Reisen, 89,922 „ „

Von den übrigen Schiffen verdienen noch die Chinesischen Europäischer Bauart (Dampfschiffe), Erwähnung; die Zahl derselben erhöhte sich von 8 im Jahre 1878 auf 14 im Jahre 1879; die Zahl der

Reisen verminderte sich von 49 im Jahre 1878 auf 42 im Jahre 1879 und der Gesamtgehalt von 39,482 Tonnen im Vorjahre auf 33,560 im Berichtjahre.

Sowohl bei dem Import- und Export-, als auch bei dem Küsten-

handel kommen in erster Reihe die Britischen und in zweiter Reihe die Deutschen Schiffe in Betracht.

Ein Vergleich mit dem Vorjahre führt dabei zu folgendem Ergebniss:

Britische Schiffe.

Jahr.	Importhandel.				Exporthandel.			
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesamt-Tonnengehalt.	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesamt-Tonnengehalt.
1878	45	35,849	101	59,876	64	60,074	129	101,572
1879	44	42,755	116	84,215	61	61,438	130	100,338
Jahr.	Küstenexporthandel.				Küstenimporthandel.			
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesamt-Tonnengehalt.	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesamt-Tonnengehalt.
1878	53	34,647	380	219,434	73	60,922	410	260,880
1879	61	40,056	409	268,178	68	50,447	415	276,952

Deutsche Schiffe.

Jahr.	Importhandel.				Exporthandel.			
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesamt-Tonnengehalt.	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesamt-Tonnengehalt.
1878	35	11,081	45	14,750	37	11,674	46	14,920
1879	18	6,568	21	7,500	25	9,071	26	9,422
Jahr.	Küstenexporthandel.				Küstenimporthandel.			
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesamt-Tonnengehalt.	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnengehalt.	Zahl der Reisen.	Gesamt-Tonnengehalt.
1878	32	12,174	110	29,714	43	12,746	112	30,538
1879	40	15,156	122	35,239	45	13,921	123	35,596

Die Größe des Tonnengehalts und die weit höhere Anzahl der Reisen der Britischen Schiffe im Vergleich mit den Deutschen erklären sich naturgemäß daraus, daß erstere vorwiegend Dampfschiffe, letztere aber fast ausschließlich Segelschiffe waren. Eine Illustration des Verhältnisses der Dampfschiffe zu den Segelschiffen bietet unter Anderem der Umstand, daß der im Jahre 1879 bei dem Import- und Exporthandel zur Verwendung gekommene eine Spanische Dampfer von 414 Tonnen 18 Reisen zurückzulegen im Stande war, welche einen Gesamtgehalt von 7452 Tonnen repräsentiren, während z. B. die im Importhandel beschäftigten 18 Deutschen Segelschiffe mit zusammen 6568 Tonnen nur 21 Reisen machten, die einen Gesamtgehalt von nur 7500 Tonnen darstellen.

Was diesen Spanischen Dampfer betrifft, so fuhr derselbe zwischen Manila und Amoy via Hongkong und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Transport Chinesischer Passagiere nach und von den Philippinen.

Von den Chinesischen Dampfern der China Merchants' Steam Navigation Company theilte sich an dem Importhandel im Jahre 1879, wie im Vorjahre, nur ein Schiff; an dem Küstenexport- und Importhandel waren im Berichtjahre 7 Dampfer der genannten Gesellschaft mit zusammen 5690 Tonnen, beziehungsweise 6 Dampfer mit zusammen 4706 Tonnen, beschäftigt; die von den ersteren zurückgelegten 21 Reisen stellten einen Gesamtgehalt von 16,780 Tonnen, die von den letzteren gemachten 20 Reisen einen Gesamtgehalt von 15,796 Tonnen dar. Im Jahre 1878 hatten bei dem Küstenexport- und Importhandel nur 3 Chinesische Dampfer mit 2273 Tonnen beziehungsweise 4 Dampfer mit 3085 Tonnen Verwendung gefunden; erstere hatten 24 Reisen (Gesamtgehalt 19,360 Tonnen) und letztere gleichfalls 24 Reisen (Gesamtgehalt 19,278 Tonnen) zurückgelegt.

Aus der obigen Uebersicht ist ferner ersichtlich, wie die Deutschen Segelschiffe durch die Dampfer mehr und mehr von dem Import- und Exporthandel verdrängt und gezwungen werden, sich auf die Küstenschifffahrt zu beschränken. Denn während sich im Jahre 1878 an dem Import- und Exporthandel 85 beziehungsweise 37, an dem Küstenexport- und Importhandel aber nur 32 beziehungsweise 43 Deutsche Segelschiffe theilnahmen, kamen im Berichtjahre bei dem Import- und Exporthandel nur 18 beziehungsweise 25, an dem Küstenexport und Importhandel dagegen 40 beziehungsweise 45 Schiffe zur Verwendung.

Nach Prozenten berechnet, participirten die fremden Flaggen an dem Handel mit Amoy in nachstehender Weise:

Nationalität der Schiffe.	Werth der Waaren in Prozenten.		
	Fremder Handel.	Küstenhandel.	Fremder und Küstenhandel.
Britische	84,38	72,07	78,38
Deutsche	6,37	20,49	13,18
Spanische	4,13	0,02	2,28
Nordamerikanische	1,19	1,97	1,53
Chinesische	0,24	1,81	0,36
Siamesische	1,35	0,59	1,09
Niederländische	0,38	1,33	0,87
Dänische	0,08	0,38	0,76
Französische	0,38	0,39	0,38
Schwedische und Norwegische	0,35	0,36	0,35
Zusammen	100,00	100,00	100,00

Der Passagierverkehr im Jahre 1879 ist aus folgender vom Chinesischen Zollamt veröffentlichten Aufstellung ersichtlich:

Passagiere nach:					Passagiere von:			
Segelschiffe.		Dampfschiffe.			Segelschiffe.		Dampfschiffe.	
Fremde.	Chinesen.	Fremde.	Chinesen.		Fremde.	Chinesen.	Fremde.	Chinesen.
—	—	75	1,440	Küstenhäfen.....	—	57	80	977
—	12	69	1,606	Formosa.....	—	—	65	993
—	—	87	1,363	Hongkong.....	—	—	140	3,919
—	—	—	5,210	Manila.....	—	—	—	6,679
—	—	—	10,903	Straßen.....	—	—	8	7,499
—	995	—	—	Java.....	—	258	—	—
—	278	—	—	Bangkok.....	—	202	—	—
—	539	—	—	Saigon.....	—	180	—	—
—	1824	231	20,512		—	697	288	20,067

Da jedoch vorstehende Tabelle nur auf Angaben beruht, welche der Zollbehörde von den Schiffsbagenten zugehen, ohne daß dabei Seitens des Zollamts eine Kontrolle geübt würde, so kann dieselbe nur dazu dienen, ein annähernd richtiges Bild von der Passagierbewegung zu geben. Es erscheint daher nicht auffallend, daß sie mit der von dem Kaiserlichen Konsulat über die Deutschen Schiffe geführten amtlichen Statistik nicht übereinstimmt. Nach der letzteren participirten an dem Passagierverkehr ein Deutscher Dampfer, welcher 176 Chinesische Passagiere nach Singapore brachte und 9 Segelschiffe, die im Ganzen 969 Chinesische Passagiere von Amoy wegführten, und zwar gingen:

nach Formosa	1	Segelschiff	mit 162	Passagieren,
" Singapore	1	"	"	107 "
" Saigon	3	"	"	405 "
" Java	4	"	"	295 "

zusammen 9 Segelschiffe „ 969 Passagieren.

Im Jahre 1878 waren auf 17 Schiffen 1980 Personen befördert worden.

An der Rückbeförderung Chinesischer Auswanderer von Ostasiatischen Stationen nach Amoy haben im Berichtjahre 3 Schiffe Theil genommen, von denen

1 Dampfschiff	25	Passagiere	von Swatau,
1 "	76	"	" Hongkong
und 1 Segelschiff	50	"	" Surabaya

nach Amoy beförderten, mithin im Ganzen

3 Schiffe	mit 151	Passagieren,	gegen
5 "	"	305	" im Jahre 1878.

Wie im Jahre 1878, so war auch im Berichtjahre die Anzahl der Dampf- und Segelschiffe für den Bedarf an hiesiger Küste unter gewöhnlichen Verhältnissen zu bedeutend, um so mehr, als sich der Druck, welcher bis gegen Ende des Jahres fast aller Orten den Handel lähmte, auch hier fühlbar machte. Als eine natürliche Folge davon waren die Frachtraten sehr niedrig. Auch die lokalen Verhältnisse waren der Schifffahrt in so fern ungünstig, als die Zuderernte in der Provinz Fokien, sowie auf der Insel Formosa hinter einer mittleren Ernte zurückblieb. Schiffe, welche gern ein anderes Feld der Thätigkeit aufgesucht haben würden, wurden durch die niedrigen Hausfrachten verhindert, die hiesige Küste zu verlassen.

Erst gegen den Schluß des Berichtjahres machte sich eine Besserung der Lage bemerkbar. Der Belebung des Geschäfts in Nordamerika

folgte rasch ein Aufschwung in Europa und Asien. Es zeigte sich an der hiesigen Küste starke Frage für Tonnage ab den Philippinen, Hongkong, Singapore, Java und den Reisplätzen nach Amerika und Europa, während die Frachtraten für die Küstenfahrt niedrig blieben. Unter diesen Umständen verließ eine große Anzahl von Segelschiffen auf längere Zeit die Küste, so daß die an derselben verbliebenen für den Bedarf nicht genügten. Die Frachttäge stiegen daher bedeutend, und es verspricht das Jahr 1880 ein gewinnbringendes zu werden.

Diese günstigen Verhältnisse dürften so lange andauern, bis wieder mehr Schiffe an der Küste erscheinen und in Folge des vermehrten Angebots ein Sinken der Frachtraten eintritt.

Ein Vergleich der in den Jahren 1878 und 1879 in Amoy für die Haupttreisen bezahlten Frachtraten, in Cents pro Pikel von etwa 133½ Englischen Pfund, führt zu folgendem Ergebnis:

Reisen.	1878		1879	
	höchste.	niedrigste.	höchste.	niedrigste.
	Cents.	Cents.	Cents.	Cents.
Nach Tschifu und zurück	20	18	20	12½
" Kutschuang und zurück	27	17	26	15
" Tientsin und zurück via Kutschuang ..	50	35	50	34
via Formosa n. Tschifu und zurück	30	25	31	24
" Kutschau nach Tientsin	25	20	23	18
" Formosa nach Tientsin, Kutschuang u. zurück	55	45	50	50
Nach Java	30	21	32½	25
" Java und zurück ..	57½	36	52	36
Monats-Charter	18½	8½	17½	9½

Wie für die Segelschiffe, so war das Berichtjahr auch für diejenigen Dampfschiffe, welche sich nicht bestimmte Linien erkämpft haben, im Allgemeinen kein günstiges.

Unter den einklaristen Deutschen Schiffen befanden sich viele, welche den hiesigen Hafen öfters im Jahre besucht haben. Nach Abrechnung dieser Doppelfahrten stellt sich die wirkliche Zahl der Schiffe im Jahre 1879 auf 53, gegen 56 des Vorjahres.

Den Heimathhäfen nach gehörten von denselben:

11 nach	Apenrade,
1 "	Altona,
6 "	Blankenese,
1 "	Bremen,
8 "	Flensburg,
1 "	Geestemünde,
14 "	Hamburg,
3 "	Kiel,
1 "	Königsberg,
1 "	Neuhäus,
6 "	Sonderburg.

Von den gesammten 144 im Berichtjahre hier angekommenen Deutschen Schiffen waren 6 in Ballast, und zwar 3 von Hongkong und 3 von Swatau.

Mit Ladung kamen an:

von Niutschuang...	40 Schiffe	mit Bohnen, Erbsen, Bohnenkuchen u.
" Tientsin...	2 "	" Knochen,
" Tschifu....	50 "	" Bohnen, Bohnenkuchen, Erbsen u.
" Schanghai..	3 "	" Reis, Weizen und Baumwolle,
" Futschau...	2 "	" Weizen und Holz,
" Kilong....	4 "	" Steinkohle,
" Tamsui....	10 "	" Thee, Kampferholz und Steinkohle,
" Taiwanfu...	4 "	" Delfischen und Zucker,
" Takao.....	1 Schiff	" Zucker,
" Swatau...	1 "	" gemischter Ladung,
" Hongkong...	1 "	" Contanten (Dpfr. „Electra“),
" Batavia...	2 Schiffe	" Delfischen und sonstiger gemischter Ladung,
" Surabaya...	10 "	" Delfischen und sonstiger gemischter Ladung,
" Yokohama...	2 "	" Weizen,
" Robi.....	1 Schiff	" "
" Kronstadt..	1 "	" Roggenmehl für den Amur,
" Saigon....	3 Schiffe	" gemischter Ladung,
" Bangkol...	1 Schiff	" "

Als von hier abgegangen figurirten im Berichtjahre in den Listen des Zollamts 148, in den Registern des Kaiserlichen Konsulats aber nur 147 Deutsche Schiffe. Diese Differenz kommt anscheinend daher, daß das Schiff „Diana“, welches am 1. Februar 1879 in Amoy verkauft und von dem Käufer, einem Chinesen, in eine Dschonke umgebaut wurde, seitens des Zollamts als ausklarirt, d. h. aus der Reihe der Schiffe Europäischer Bauart ausgeschieden, aufgeführt worden ist, während es in der Statistik des Konsulats nicht unter den von hier abgegangenen Schiffen erscheint.

Von den 147 Schiffen gingen in Ballast

nach Niutschuang.....	14 Schiffe,
" Tschifu.....	8 "
" Futschau.....	1 Schiff,
" Kilong.....	2 Schiffe,
" Taiwanfu.....	2 "
" Takao.....	2 "
" Hongkong.....	1 Schiff,
" Saigon.....	1 "
" Yokohama.....	1 "
" Muntung.....	1 "

von den übrigen Schiffen mit Ladung

22 nach Niutschuang, hauptsächlich mit Zucker,
5 " Tientsin, " " "

12 nach Tschifu	mit Zucker, Matten und Lanfäden,
4 " Futschau	" verschiedener Ladung,
1 " Kilong	" gemischter Ladung,
10 " Tamsui	" Opium und verschiedener Ladung,
22 " Taiwanfu	" " " " "
12 " Takao	" " " " "
4 " Swatau	" Bohnen, Bohnenkuchen u.,
1 " Hongkong	" Bohnen,
3 " Saigon	" gemischter Ladung,
2 " Singapur	" verschiedener chinesischer Ladung,
2 " Batavia	" Dachziegel, Mauersteinen u.
3 " Surabaya	" " " "
7 " Samarang	" " " "
1 " Yokohama	" Zucker, " "
1 " Manila	" gemischter Ladung,
1 " Malakka	" " " "
1 " dem Amur	" Roggenmehl von Kronstadt.

Das vorwiegende Gebiet der Thätigkeit der Deutschen Segelschiffe war im Berichtjahre, wie in den früheren Jahren, die Verbindung mit den nördlichen Häfen, insbesondere mit Tschifu und Niutschuang, so dann mit den Häfen Formosa.

Der Verkehr mit Tschifu und Niutschuang war im Jahre 1879 noch reger, als im Vorjahre. Die Zufuhr aus diesen Häfen hierher besteht fast ausschließlich aus Hülsenfrüchten und Bohnenkuchen, und es kamen mit solcher Ladung 50 Schiffe aus Tschifu und 40 Schiffe aus Niutschuang hier an (gegen 38 beziehungsweise 35 Schiffe im Jahre 1878). Dagegen gingen von hier mit Ladungen nach Tschifu 12 Schiffe (gegen 13 im Jahre 1878) und nach Niutschuang 22 (gegen 10 im Jahre 1878). Da jedoch die Ladung, hauptsächlich Zucker, nicht genügte, um alle in den genannten nördlichen Häfen zur Verwendung kommenden Schiffe zu versorgen, so fuhrten außerdem noch 8 und 14 Schiffe in Ballast nach Tschifu beziehungsweise Niutschuang (im Jahre 1878 je 9 Schiffe).

Nach Formosa brachten die Deutschen Segelschiffe von hier aus Opium und Verschiedenes, wogegen sie die Produkte Formosa (in Tamsui Thee, Kampferholz und Steinkohle, in Takao und Taiwanfu besonders Zucker, in Kilong Steinkohle) hierher, mehr aber nach den nördlichen Häfen führten.

Der Verkehr mit Tamsui und mit Takao hat im Berichtjahre im Vergleich mit dem Vorjahre abgenommen, der Verkehr mit Taiwanfu und Kilong zugenommen.

Es kamen mit Ladung:	Es gingen mit Ladung:	Es gingen in Ballast:
von Tamsui:	nach Tamsui:	nach Tamsui:
1879..... 10 Schiffe,	1879..... 10 Schiffe,	1879..... —
1878..... 19 "	1878..... 14 "	1878..... —
von Takao:	nach Takao:	nach Takao:
1879..... 1 Schiff,	1879..... 12 Schiffe,	1879..... 2 Schiffe,
1878..... —	1878..... 19 "	1878..... 3 "
von Taiwanfu:	nach Taiwanfu:	nach Taiwanfu:
1879..... 4 Schiffe,	1879..... 22 Schiffe,	1879..... 2 Schiffe,
1878..... —	1878..... 18 "	1878..... 1 Schiff,
von Kilong:	nach Kilong:	nach Kilong:
1879..... 4 Schiffe,	1879..... 1 Schiff,	1879..... 2 Schiffe,
1878..... 2 "	1878..... —	1878..... 2 "

Von Robi (Japan), woher im Jahre 1878 12 Schiffe mit Weizen kamen, lief im Berichtjahre nur ein Schiff mit der gleichen Ladung ein.

Von Surabaya auf Java kamen im Jahre 1879 mit gemischter Ladung 10 Schiffe, gegen 8 im Vorjahre; nach Surabaya gingen mit gemischter chinesischer Ladung 3 Schiffe, gegen 1 Schiff im Jahre 1878.

Nach Samarang fuhren im Berichtjahre 7 Schiffe mit gemischter Sinesischer Ladung, gegen 15 im Jahre 1878.

Die im Berichtjahre hier angekommenen Deutschen Schiffe führten eine Gesamtbesatzung von 1622 Mann.

Unter diesen befanden sich:

599 Deutsche	= 86,9 pCt.
307 sonstige Europäer	= 18,98 "
445 Sinesen	= 27,44 "
249 Malaien	= 15,36 "
20 Japaner	= 1,28 "
und 2 Amerikaner	= 0,12 "

Von den angekommenen Schiffen führten ausschließlich Deutsche Belegungsweise

Europäische Matrosen	61 = 42,36 pCt.
Sinesische	32 = 22,28 "
Malaische	43 = 29,86 "
Japanische	2 = 1,39 "
gemischte	6 = 4,17 "

Drei Schiffe sind während des Jahres 1879 in Haverei hier eingetroffen und repariert worden. Weitere Schiffsunfälle sind im Berichtjahre im Bezirk von Amoy nicht vorgekommen.

Uebersichten.

1. Schiffsfahrtsbewegung im Hafen von Amoy während des Jahres 1879.

Nationalität.	Dampfschiffe.								Segelschiffe.								Schiffe zusammen.	
	Angelommen.				Abgegangen.				Angelommen.				Abgegangen.				Angelommen und abgegangen.	
	Mit Ladung.		In Ballast.		Mit Ladung.		In Ballast.		Mit Ladung.		In Ballast.		Mit Ladung.		In Ballast.		Gesamtanzahl.	Gesamt-Tonnengehalt.
	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.	Anzahl.	Tonnengehalt.		
Britische	447	831,779	8	1799	407	299,495	45	34,565	73	23,519	8	4070	68	22,929	19	6,527	1070	724,688
Amerikanische	1	498	1	498	2	996	1	498	7	3,055	—	—	6	2,717	2	928	20	9,190
Deutsche	2	2,096	—	—	2	2,096	—	—	136	39,001	6	1999	123	35,540	23	7,025	292	87,757
Französische	—	—	—	—	—	—	—	—	8	2,644	—	—	5	1,437	2	787	15	4,818
Dänische	—	—	—	—	—	—	—	—	13	3,220	2	491	14	3,263	—	—	29	6,974
Niederländische	—	—	—	—	—	—	—	—	11	2,274	—	—	11	2,512	1	176	23	4,962
Spanische	18	7,452	—	—	18	7,452	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	36	14,904
Schwedische und Norwegische	—	—	—	—	—	—	—	—	2	548	1	455	3	1,003	—	—	6	2,006
Siamische	—	—	—	—	—	—	—	—	11	3,621	—	—	11	3,621	—	—	22	7,242
Sinesische	21	16,780	—	—	21	16,780	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	33,560
	439	358,605	4	2297	450	326,819	46	35,063	261	77,882	17	7015	241	73,022	47	15,393	1555	896,096

2. Anteil einer jeden Flagge an dem Import, Export und Küstenhandel.

Nationalität.	Gesamt-Tonnengehalt.			Gesamtwert.				
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Zahl der Klarirungen.	Gesamt-Tonnengehalt.	Fremder Handel.		Küstenhandel.		
				Import.	Export.	Export.	Import.	Gesamtwert des fremden u. Küstenhandels.
Britische	234	1070	724,688	Haikuan-Zael. 3,994,935	Haikuan-Zael. 8,411,231	Haikuan-Zael. 1,594,234	Haikuan-Zael. 3,892,511	Haikuan-Zael. 12,892,911
Amerikanische	14	20	9,190	4,385	94,061	49,172	100,934	248,552
Deutsche	128	292	87,757	194,896	408,773	501,917	1,058,309	2,168,895
Französische	8	15	4,818	42,734	8,353	13,728	39,122	103,937
Niederländische	11	23	4,962	5,869	45,113	40,508	52,496	143,986
Dänische	14	29	6,974	80,982	27,498	21,978	44,654	125,112
Spanische	2	36	14,904	262,315	99,658	—	1,876	363,849
Schwedische und Norwegische	4	6	2,006	—	22,342	9,789	9,844	41,925
Siamische	21	22	7,242	78,802	44,920	13,105	31,639	163,466
Sinesische	14	42	33,560	21,016	—	133,590	3,690	158,296
	450	1555	896,096	4,630,934	4,161,949	2,377,971	5,235,075	16,405,929

3. Antheil einer jeden fremden Flagge an dem Import- und Exporthandel von und nach fremden Ländern im Jahre 1879.

Nationalität.	Fremder Importhandel.					Fremder Exporthandel.						
	Eingegangene Schiffe.				Werth.	Ausgegangene Schiffe.				Werth.	Wiederausfuhr	
	Zahl der beschäftig- ten Schiffe.	Tonnen- gehalt.	Zahl der Ein- klarun- gen.	Ge- samt- Tonnen- gehalt.		Zahl der Aus- klarun- gen.	Ge- samt- Tonnen- gehalt.	Ausfuhr Chinesi- scher Waaren.	fremder Waaren.		Chinesi- scher Waaren.	
					Einfuhr fremder Waaren.							
Britische	44	42,755	116	84,215	3,994,935	61	61,433	130	100,338	1,160,026	123,788	2,127,417
Amerikanische	—	—	—	—	4,385	4	1,978	4	1,978	62,932	—	31,129
Deutsche	18	6,568	21	7,500	194,896	25	9,071	26	9,422	238,266	—	170,507
Französische	3	1,041	3	1,041	42,734	1	300	1	300	8,301	—	52
Niederländische	1	187	1	187	5,869	3	867	3	867	44,595	—	518
Dänische	2	426	4	906	30,982	3	597	5	1,077	26,575	—	923
Spanische	1	414	18	7,452	262,315	1	414	18	7,452	98,025	38	1,596
Schwedische und Nor- wegische	1	455	1	455	—	1	455	2	729	21,738	—	604
Siamesische	7	2,342	7	2,342	73,802	6	2,060	6	2,060	40,737	—	4,183
Chinesische	1	984	1	984	21,016	—	—	—	—	—	—	—
	78	55,172	172	105,082	4,630,934	105	77,175	195	124,223	1,701,195	123,826	2,336,928

4. Antheil einer jeden Flagge am Küstenhandel im Jahre 1879.

Nationalität.	Export-Küstenhandel.						Import-Küstenhandel.					
	Export-Tonnengehalt.				Worth.		Import-Tonnengehalt.				Worth.	
	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Zahl der Aus-klarun-gen.	Ge-sammt-Tonnen-gehalt.	Einfuhr Chinesi-scher Waaren.	Wiederausfuhr Chines. fremder Waaren.	Zahl der beschäftigten Schiffe.	Tonnen-gehalt.	Zahl der Ein-klarun-gen.	Ge-sammt-Tonnen-gehalt.	Einfuhr Chinesi-scher Waaren.	Einfuhr fremder Waaren.
Britische ...	61	40,066	409	263,178	659,156	104,560	68	50,447	415	276,952	8,816,629	75,882
Amerikanische	4	1,779	7	8,161	13,894	14,340	6	2,888	9	4,051	100,984	—
Deutsche ...	40	15,156	122	85,239	298,738	25,549	45	13,921	123	35,596	1,056,461	1,848
Französische	3	1,041	6	1,874	13,588	145	1	266	6	1,608	39,122	—
Niederländische	4	810	9	1,821	16,666	371	3	626	10	2,037	52,496	—
Dänische ..	4	994	9	2,186	6,893	1,062	5	1,165	11	2,305	44,264	390
Spanische ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,876	—
Schwedische u. Norweg.	1	274	1	274	9,739	—	1	274	2	548	9,844	—
Siamesische	4	1,247	5	1,561	12,800	53	4	1,279	4	1,279	81,329	310
Chinesische .	7	5,690	21	16,780	118,866	13,404	6	4,706	20	15,796	8,690	—
	128	67,047	589	326,074	1,150,335	159,484	139	75,522	599	340,717	5,156,645	78,480

Spanien.

Havana.

(Schiffsverkehr.) Am Beginn des Jahres 1880 war 1 Deutsche Segelschiff hier anwesend. In eben diesem Jahre sind 12 Deutsche Fahrzeuge von zusammen 47,427 Kubikmetern, nämlich 8 Dampfschiffe und 4 Segelschiffe, ein- und 13 solche von 49,454 Kubikmetern ausgegangen, unter den letzteren ein noch im Dezember 1879 einge-

laufenes Segelschiff, welches Havana als Rothhafen aufgesucht hatte. Alle diese Schiffe kamen beladen an. 2 derselben (1 Dampfschiff und 1 Segelschiff) gingen in Ballast ab. Außerdem berührte der Dampfer „Lotharingia“ der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actiengesellschaft auf seinen Reisen zwischen St. Thomas und Vera Cruz 24 mal den hiesigen Hafen. Den letzteren besuchte ferner im März Sr. Majestät Korvette „Rebusa“ auf der Fahrt nach den Bermuden.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anfragen u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 14. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

8. April 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich und Samoa:
Freundschaftsvertrag zwischen beiden Ländern. 377. — **Spanien:**
Tarifirung verschiedener Artikel. 380. — **Belgien und Rußland:**
Deklaration zwischen beiden Staaten, betreffend den gegenseitigen
Schutz der Fabrik- und Handelszeichen. 380. — **Frankreich:** Er-
öffnung des Zollamtes zu Pagny a. d. Mosel für Ein- und Durch-
fuhr von Büchern. 380.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen
Ausfuhrhandels. 381.

Rumänien: Handelsbericht aus Giurgevo für 1880. 381. —
Großbritannien: Bassein (Handelsbericht). 382. — **Peterhead**
(Handelsbericht). 381. — **Melbourne** (Goldproduktion der Kolonie
Victoria). 381. — **Newcastle in Neusüdwales** (Schiffsverkehr). 382. —
Singapore (Schiffsverkehr). 382. — **Rußland:** Uebersicht des Schiffs-

verkehrs in Kronstadt bezw. St. Petersburg und der Ausfuhr von
St. Petersburg im Jahre 1880. 382. — Handelsbericht aus Archangel
für 1880. 382. — Handelsbericht aus Bernau für 1880. 380. — **Helsingfors**
(Schiffsverkehr). 380. — **Spanien:** Gijon (Handelsbericht). 380. —
Frankreich: Die Trauben- und Obstweinernte in den Jahren 1880
und 1879. 381. — **Dänkirchen** (Handelsbericht). 382. — **Dänemark:**
Handelsbericht aus St. Thomas für 1879. 382. — **Portugal:**
Handelsbericht aus Ponta Delgada (San Miguel, Azoren) für
1880. 382. — Handelsbericht aus Lissabon für 1879. 382. —
Centralamerika: Bericht aus San José über den Handel von
Costa-Rica im Jahre 1879. 387. — **Niederlande:** Amsterdam
(Schiffsverkehr). 400. — **Harlingen** (Schiffsverkehr). 400. — **Helber**
(Schiffsverkehr). 400. — **Samarang** (Schiffsverkehr). 400. — **Vene-
zuela:** Puerto Cabello (Schiffsverkehr). 400.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich und Samoa.

Freundschaftsvertrag zwischen beiden Ländern.

(Reichsgesetzblatt Nr. 8.)

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von Preußen u. c.,
im Namen des Deutschen Reichs einerseits, und Ihre Excellenzen
die Herren der Taimua, im Namen der Regierung von Samoa
andererseits, von dem Wunsche geleitet, Ihre freundschaftlichen
Beziehungen und Ihre Interessen gegenseitig zu fördern und zu
beseitigen, haben beschlossen, einen Freundschaftsvertrag abzu-
schließen. Zu diesem Ende haben Sie zu Ihren Bevollmächtigten
ernannt, nämlich:

Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König von
Preußen u. c.:

Allenhöchstihren Korvettenkapitän Carl Bartholomäus
von Berner, Kommandanten Seiner Majestät Korvette
„Ariadne“, Ritter des Königlich Kronen-Ordens dritter
Klasse und des Rothen Adler-Ordens vierter Klasse,
und

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Allenhöchstihren Konsul für die Samoa- und Tonga-Inseln,
Theodor August Ludwig Weber,
und

Ihre Excellenzen die Herren der Taimua:
das Mitglied der Taimua, Tuia

und

das Mitglied der Taimua, Lemana

und

den Unterstaatssekretär Meisake,

welche nach gegenseitiger Mittheilung ihrer in guter und ge-
höriger Form befundenen Vollmachten über nachstehende Artikel
übereingekommen sind.

Artikel 1.

Es soll Friede und immerwährende Freundschaft sein zwischen
dem Deutschen Reich einerseits und Samoa andererseits, sowie
zwischen den beiderseitigen Angehörigen ohne Unterschied der
Personen und der Orte.

Artikel 2.

Den Angehörigen der beiden vertragenden Theile soll in
beiden Ländern der vollständige und immerwährende Schutz

ihrer Person und ihres Eigenthums zu Theil werden, und sollen ferner die Deutschen in Samoa und die Samoaner in Deutschland von allen Kriegskontributionen, militärischen Requisitionen oder Kriegsdiensten, und zwar besonders die Deutschen in Samoa von einer Okkupation ihrer Häuser, Ländereien und Pflanzungen durch kriegsführende Parteien befreit sein.

Artikel 3.

Die Deutschen, welche sich in Samoa, und die Samoaner, welche sich in Deutschland aufhalten, genießen vollständige Kultus- und Gewissensfreiheit, und sollen dieselben in keiner Weise wegen ihres religiösen Glaubens oder wegen der Ausübung ihres Gottesdienstes in ihren Häusern oder Kirchen belästigt, beunruhigt oder gestört werden. Auch sollen die Angehörigen beider Länder die Befugniß haben, ihre Landsleute, welche in Deutschland oder auf den Samoa-Inseln mit dem Tode abgehen, an Orten, welche sie zu dem Zwecke erworben und eingerichtet haben, zu bestatten, und sollen die ihren kirchlichen Gebräuchen entsprechenden Begräbnißfeierlichkeiten in keiner Weise gestört, noch die Gräber aus irgend einem Grunde beschädigt oder zerstört werden.

In allen diesen Fällen haben die Samoaner in Deutschland sich den Gesetzen und Verordnungen des Landes zu unterwerfen und sich nach den betreffenden Sitten und Gebräuchen zu richten, sowie die kirchliche Schidlichkeit zu beobachten. Die Deutschen in Samoa sollen in der Beziehung gehalten sein, sich nach etwaigen, später zwischen den beiderseitigen Regierungen zu vereinbarenden Gesetzen und Verordnungen zu richten, inzwischn jedoch sollen dieselben nichts thun, was gegen die Gesetze und Verordnungen ihres eigenen Landes verstoßen würde.

Artikel 4.

Es soll für die Deutschen Staatsangehörigen vollständige Handelsfreiheit in allen Gebieten Samoas bestehen. Dieselben können ungehindert mit ihren Schiffen und Ladungen aller Art in alle Plätze, Häfen und Gewässer Samoas einlaufen, die Ladungen ihrer Schiffe verkaufen, an Land nehmen und lagern, sowie auch alle ihnen gehörigen Landserzeugnisse oder andere Gegenstände irgend einer Art absenden und ihre Schiffe damit beladen. Die Deutschen Staatsangehörigen sollen weder für ihre ankommenden und ausgehenden Schiffe und deren Ladungen, noch für die Betreibung des Handels irgend welchen Steuern, Abgaben oder Beschränkungen unterworfen sein, so lange solche nicht besonders zwischen den beiderseitigen Regierungen vereinbart sind, jedoch sollen die Deutschen Staatsangehörigen auch in solchem Falle immer die gleichen Rechte und Vortheile in Samoa genießen, wie die Samoaner oder die Angehörigen der meistbegünstigten Nation.

Artikel 5.

Es soll den Deutschen Kriegsschiffen freistehen, in den Hafen von Saluafata einzulaufen, daselbst zu ankern, zu verweilen, Bedarf einzunehmen und auszubessern, und der Deutschen Regierung soll es ferner freistehen, in jenem Hafen nach eigenem Ermessen alle für die Deutschen Kriegsschiffe und deren Besatzungen nützlichen Einrichtungen und Anordnungen zu treffen.

Die Samoa-Regierung ist ferner damit einverstanden, daß die Deutsche Regierung an den Ufern jenes Hafens Gebäude Zwecks Lagerung von Kohlen und irgend anderen Bedarfsgegenständen für die Deutschen Kriegsschiffe und deren Besatzungen errichtet. Es soll der Deutschen Regierung auch freistehen, auf dem Lande, wo die Stationsgebäude errichtet werden, ihre Flagge aufzuziehen, jedoch soll die Oberhoheit der Samoa-Regierung über den Hafen von Saluafata dadurch in keiner Weise geschmälert oder beeinträchtigt werden, andererseits aber verspricht diese auch nichts zu thun, wodurch die der Deutschen Regierung in diesem Artikel gewährten Rechte irgendwie werthlos gemacht oder beeinträchtigt werden könnten. Auch soll durch die in diesem Artikel der Deutschen Regierung gewährten Rechte der Hafen von Saluafata den Kriegs- oder Handelsschiffen derjenigen Nationen, welchen die Samoa-Regierung ihre Häfen offen hält, nicht verschlossen werden, jedoch darf die Regierung von Samoa in Bezug auf diesen Hafen und seine Ufer keiner anderen Nation gleiche Rechte, wie die der Deutschen Regierung gewährten, bewilligen.

Es soll den Deutschen Kriegsschiffen ferner freistehen, auch in alle anderen Plätze, Häfen und Gewässer Samoas einzulaufen, daselbst zu ankern, zu verweilen, Bedarf einzunehmen und auszubessern, nach Maßgabe etwaiger, zwischen den beiderseitigen Regierungen zu vereinbarenden Gesetze, und verspricht die Samoa-Regierung hierdurch ferner, daß sie keiner anderen Nation in irgend einer Weise irgendwelche Vorrechte vor der Deutschen Regierung in Bezug auf den Hafen von Apia und dessen Ufer bewilligen will, sondern daß die Deutsche Regierung auch in dieser Beziehung mit anderen Nationen immer gleichberechtigt sein soll.

Artikel 6.

Die Angehörigen eines jeden der beiden vertragenden Theile können gegenseitig mit voller Freiheit jeden Theil der betreffenden Gebiete betreten, daselbst reisen, ihren Wohnsitz nehmen, Handel und Gewerbe treiben, Ländereien und Grundstücke kaufen oder mietzen, dieselben bebauen und benutzen, sowie Häuser, Magazine und Läden darauf errichten. In allen diesen Fällen sollen die Samoaner in Deutschland sich den Gesetzen und Verordnungen des Landes unterwerfen und allen anderen Verpflichtungen nachkommen, sowie dieselben Steuern, Beiträge oder Auflagen entrichten wie die eigenen Landesangehörigen. Ebenso sollen die Deutschen in Samoa sich nach den Gesetzen und Verordnungen richten und die Steuern und Abgaben an die Samoa-Regierung zahlen, welche später zwischen den beiderseitigen Regierungen vereinbart werden mögen, jedoch sollen die Deutschen Staatsangehörigen darin immer dieselben Rechte und Vortheile in Samoa genießen, wie die Samoaner oder die Angehörigen der meistbegünstigten Nation.

Insbondere sichert die Samoa-Regierung hierdurch den Deutschen Staatsangehörigen den friedlichen Besitz aller Ländereien in Samoa zu, welche dieselben bisher in ordnungsmäßiger und zu seiner Zeit gebräuchlicher Weise von Samoanern gekauft haben, und sind durch diese Bestätigung des Eigenthumsrechts

der Deutschen Staatsangehörigen durch die Samoa-Regierung alle ferneren Anfechtungen in Bezug auf solche Ländereien ausgeschlossen. Es soll den Deutschen daher freistehen, alle ihre Ländereien in Samoa ungestört zu benutzen, Pflanzungen darauf anzulegen und die nöthigen Arbeitskräfte, sowohl zu diesem Zwecke wie im Allgemeinen für ihre Werften, Geschäftsplätze und Häuser heranzuziehen und zu verwenden.

Artikel 7.

Die Bestimmung der Gerichtsbarkeit, welcher die in Samoa sich aufhaltenden Deutschen Staatsangehörigen und Schutzgenossen bei Rechtsstreitigkeiten unter sich, sowie in Bezug auf von ihnen gegen einander begangene Vergehen und Verbrechen unterworfen sind, bleibt der Deutschen Regierung und deren Anordnungen überlassen, dagegen bleibt die Feststellung einer Gerichtsbarkeit und des Verfahrens in Bezug auf Rechtsstreitigkeiten zwischen den in Samoa sich aufhaltenden Deutschen Staatsangehörigen und Schutzgenossen einerseits und Samoanern andererseits, sowie in Bezug auf Vergehen und Verbrechen der Angehörigen des einen vertragenden Theils gegen die des anderen, einer besonderen Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Regierungen vorbehalten, einschließlich der nöthigen Bestimmungen über die Ausführung der Bestrafung der als schuldig überwiesenen Personen, sowie über die Anwendung des gegenseitig zuständigen Zeugenzwanges bei Gerichtsverfahren.

Inzwischen, bis die beiderseitigen Regierungen solche Vereinbarung getroffen haben, sollen alle zwischen Deutschen und Samoanern in Samoa entstehenden Streitigkeiten in bisher gebräuchlicher Weise von dem Deutschen Konsul oder dessen Stellvertreter in Gemeinschaft mit einem Beamten der Samoa-Regierung entschieden werden.

Artikel 8.

Alle Gesetze und Verordnungen, welchen die in Samoa sich aufhaltenden Deutschen Staatsangehörigen und Schutzgenossen sich zu unterwerfen, sowie alle Steuern und Abgaben, welche dieselben demgemäß der Samoa-Regierung zu entrichten haben, sollen von dem Deutschen Konsul oder anderen zu dem Zwecke von der Deutschen Regierung ernannten Personen zusammen mit Beamten der Samoa-Regierung berathen werden, ebenso alle zweckdienlichen Maßregeln, um die Beobachtung solcher Gesetze und Verordnungen durch die Deutschen in Samoa herbeizuführen; jedoch sollen alle solche gemeinschaftlich von den Beamten der beiderseitigen Regierungen berathenen und vereinbarten Gesetze und Maßnahmen erst nach erlangter Bestätigung derselben durch die Deutsche Regierung in Kraft treten.

Etwaige Vereinbarungen jedoch, welche Beamte der beiderseitigen Regierungen mit Bezug auf Municipal-Einrichtungen oder Polizei-, Quarantaine- und Apia-Hafenverordnungen, sowie über ein Verbot oder die Regelung des Verkaufs oder der Abgabe von spirituellen und berauschenden Getränken an Samoaner und Eingeborene von anderen Inseln des Stillen Ozeans durch Deutsche in Samoa getroffen haben, sollen sofort von den

Deutschen Staatsangehörigen beobachtet werden und zwar so lange, als die Deutsche Regierung die Bestätigung nicht versagt hat.

Die Deutschen Staatsangehörigen sollen indeß auch in allen diesen Fällen immer die gleichen Rechte und Vortheile wie die Samoaner oder die Angehörigen der meistbegünstigten Nation in Samoa genießen und keinen Gesetzen oder Maßnahmen unterworfen sein, wodurch sie den Angehörigen anderer Nationen in Samoa gegenüber zurückgesetzt oder benachtheiligt werden.

Artikel 9.

Außer den in den vorstehenden Artikeln gedachten verschiedenen Vereinbarungen bleibt auch die Regelung der Civilstands- und anderer noch nicht berührter Verhältnisse der Angehörigen und Schutzgenossen des einen Staates während des Aufenthalts in dem Gebiete des anderen Theils, wie auch die Feststellung der Rechte, Befugnisse und Verpflichtungen der gegenseitigen Konsularvertretung und der in Bezug auf den Handel noch unerledigten Punkte, einer Vereinbarung der beiderseitigen Regierungen vorbehalten.

Artikel 10.

Die Regierung von Samoa verspricht, im eigenen Lande keine Monopole, Entschädigungen oder wirklichen Vorrechte zum Nachtheile des Deutschen Handels oder der Flagge und der Staatsangehörigen des Deutschen Reichs zu bewilligen.

Artikel 11.

Die Regierung von Samoa verspricht, daß sie der Deutschen Regierung sowohl in Betreff aller in den vorhergehenden Artikeln dieses Vertrages berührten Gegenstände, wie auch überhaupt eben so viele Rechte zugestehen will, als den meistbegünstigten Nationen, und als den letzteren in Zukunft eingeräumt werden mögen.

Artikel 12.

Der gegenwärtige Vertrag wird vom Tage der Unterzeichnung ab in Kraft treten und Gültigkeit haben, vorbehaltlich dessen, daß derselbe wieder ungültig wird, falls die Ratifikation desselben seitens der Deutschen Regierung innerhalb der Frist von vierundzwanzig Monaten, vom Tage der Unterzeichnung ab, nicht erfolgen sollte.

Artikel 13.

Der gegenwärtige Vertrag, aus dreizehn Artikeln bestehend, soll ratifizirt und die Ratifikationen sollen sobald als möglich in Apia ausgetauscht werden.

Die Ratifikation seitens der Samoa-Regierung soll jedoch gleich nach Unterzeichnung dieses Vertrages erfolgen, und die betreffende Urkunde bis zur Ankunft der Ratifikation der Deutschen Regierung im Kaiserlich Deutschen Konsulat zu Apia verwahrt werden, mit der Bedingung, daß der Samoa-Regierung ihre Ratifikations-Urkunde zurückerstattet wird, im Falle die Deutsche

Regierung diesen Vertrag nicht innerhalb der festgesetzten Frist ratifiziren sollte.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag in doppelter Ausfertigung unterzeichnet und besiegelt.

So geschehen im Kaiserlich Deutschen Konsulat zu Apia auf Upolu am vierundzwanzigsten Januar Achtzehnhundertneunundsiebenzig.

von Werner. A. Weber. Luia. Lemana. Meisake.
(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

Der vorstehende Vertrag ist Samoanischerseits gleich nach seiner Unterzeichnung und Deutscherseits innerhalb der im Artikel 12 vorgesehenen Frist ratifizirt worden, und die Auswechslung der Ratifikations-Urkunden hat stattgefunden.

Spanien.

Tarifirung verschiedener Artikel.

(Eco de las aduanas No. 581 vom 7. März d. J.)

Die Zeitschrift für das Spanische Zollwesen enthält fünf an die Zollbehörden durch Circular mitgetheilte Entscheidungen der General-Zolldirection auf Reklamationen, welche wegen vermeintlich ungerechtfertigter Beurtheilung und Verzollung mehrerer eingeführter Artikel und der auferlegten Kontraventionsstrafen von den Interessenten erhoben worden sind.

Nach der ersten dieser Entscheidungen werden Göpel zu den Bewegungsmaschinen, die nach Nr. 206 des Spanischen Zolltarifs vom 17. Juli 1877¹⁾ einen Zoll von 2,50 Pesetas für 100 Kilogr. unterworfen sind, gerechnet, weil sie Apparate sind, die durch Thierkräfte in Bewegung gesetzt werden und deren Kraft-Effekt auf andere Vorrichtungen, als Mühlen, Pumpen, Pressen u. übertragbar ist.

Nummer 2 verweist die Bestandtheile von Rosenkränzen (wie Kreuze und Medaillen), auch wenn sie nicht untereinander und mit dem sonstigen Zubehör verbunden sind, wie komplette Rosenkränze unter die Nr. 260 des Zolltarifs (Schmucksachen, 10 Pesetas für das Kilogr.) und gestattet nicht, daß diese Bestandtheile einzeln nach ihrer besonderen Beschaffenheit verzollt werden.

In Nr. 3 ist eine Reklamation betreffend Stiefel-Abfälle, welche als Lederstücke zur Fabrication letzterer deklarirt worden waren, als ungerechtfertigt zurückgewiesen, weil das zur Prüfung eingesandte Muster als ein Schuhabsatz von Sohlleder mit Holzfüllung und einer Grundplatte von Gutta Percha anerkannt worden ist, welcher Artikel bei allen Zollbehörden als Schuhabsatz nach Nr. 190 des Tarifs (Sattler- u. Waaren, 3,75 Pesetas für 100 Kilogr.) mit Zoll belegt wird.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37, Beilage.

Durch die im vierten Circular publicirte Entscheidung wird bestimmt, daß Holzreife (von Buchenholz), welche nur gebogen und ohne Verbindung sind, auch wenn sie zur Anfertigung von Sieben dienen, nicht nach Nr. 168 des Tarifs (Artikel aus ordinärem Holz, gedrechselt u. oder nicht, 20 Pesetas für 100 Kilogr.), sondern nach Nr. 173 (Reißstäbe, Reife u. c., bei denen kein Unterschied zwischen Böttcherreifen und solchen zu anderen Zwecken zu machen sei, 1,25 Pesetas für 100 Kilogr.) zu verzollt sind.

In Betreff von geschältem Reis, von welchem die zur Unterstützung der bezüglichen Reklamation eingereichte Probe mit einer nur geringen Quantität ungeschälten Reises vermengt war, wird nach Nr. 5 der Circulare die Entscheidung der betreffenden Zollbehörde bestätigt, zufolge deren die Verzollung nach Nr. 227 des Tarifs (geschälter Reis, 8 Pesetas für 100 Kilogr.) zu erfolgen hat.

Belgien und Rußland.

Deklaration zwischen beiden Staaten, betreffend den gegenseitigen Schutz der Fabrik- und Handelszeichen.

(Moniteur belge No. 91.)

Unter dem 29. Januar d. J. ist in Brüssel eine Deklaration zwischen Belgien und Rußland vereinbart und ausgetauscht worden, in Folge deren Artikel 1 die Belgischen Unterthanen in Rußland und die Russischen Unterthanen in Belgien in Betreff der Zeichen der Waaren oder ihrer Umhüllungen, sowie der Fabrik- und Handelszeichen den nämlichen Schutz wie die Staatsangehörigen genießen sollen. Nach Artikel 2 soll die gedachte Uebereinkunft bis zur Kündigung von der einen oder der anderen Seite in Vertragskraft stehen.

Frankreich.

Eröffnung des Zollamtes zu Bagny a. d. Mosel für Ein- und Durchfuhr von Büchern.

(Journal officiel No. 55.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 23. Februar 1881, eröffnet das Zollamt zu Bagny a. d. Mosel für die Ein- und Durchfuhr buchhändlerischer Erzeugnisse aus dem Auslande. Die betreffenden Abfertigungen haben nicht ferner in dem Zollamte zu Nancy statt.

Berichte. Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Cincinnati vom 23. Februar 1881.

Transport und Verpackung.

In den früher aufgeführten einzelnen Äußerungen von Amerikanischen Importfirmen sind schon bei den bezüglichen Artikeln Bemerkungen über die Verpackung Deutscher, zum Export bestimmter Waaren ab und zu enthalten. Um sie zu vervollständigen, ist hervorzuhellen, daß nach übereinstimmendem Urtheil:

a. die Eleganz der Aufmachung (der Glas-, Blech-, Papierhüllen) der einzelnen Artikel hinter derjenigen Englischer und Französischer Waaren zurücksteht;

b. die Solidität der äußeren Verpackung im Sächsischen Voigtland und in Berlin zu wünschen übrig läßt; in Thüringen und in Nürnberg dagegen gut ist. Die Kisten werden gewöhnlich zu groß gemacht, wodurch Brüche am Inhalt entstehen, die Seefracht verteuert wird und Schwierigkeiten in der zollamtlichen Behandlung in Amerika hervorgerufen werden. Porzellankisten z. B. aus Thüringen sind oft so groß, daß sie in den Aufziehvorrichtungen (elevators) der Abschätzungsämter nicht Platz finden, was bei den Behörden eine ungünstige Stimmung erzeugt. Die Kisten sind ferner zu hoch berechnet für die Abnehmer; dieser Kostenpunkt ist eine allgemeine Klage, und Exporteure sollten namentlich darauf achten; doch darf unter keinen Umständen die Haltbarkeit durch etwaige Billigkeit in Frage gestellt werden; der Landtransport über Hunderte von Englischen Meilen in Eisenbahnen stellt große Anforderungen an die Stärke des Packmaterials;

c. die zollamtlichen Vorschriften der Vereinigten Staaten in Deutschland nicht bekannt genug sind. Zur Erleichterung des Imports haben gewisse Binnenstädte der Vereinigten Staaten die Vorrechte einer Hafenstadt kraft Gesetzes. Ein Zollhaus und Abschätzungsamt befindet sich an diesen Orten, und Waaren können von Europa direkt dahin versandt werden ohne Aufenthalt und Kosten in den Seehäfen. Im Amtsbezirk des Kaiserlichen Konsulats befinden sich die Städte Cincinnati, Cleveland und Toledo im Staat Ohio, Detroit und Port Huron im Staat Michigan, Louisville im Staat Kentucky im Besitze dieses Privilegiums.

Der Transport von den Atlantischen Häfen nach dem Westen der Vereinigten Staaten wird durch wenige Privatgesellschaften in plombirten Waggons unter der Aufsicht der Zollbeamten bewerkstelligt. Diese Transportgesellschaften haben eine Kaution von Hunderttausenden von Dollars an die Unionsregierung zu stellen und haften für Zolldefraudation vom Schiff bis zur Endstation der Waare. Es sind dies hauptsächlich vier große Gesellschaften: die Baltimore- und Ohio-Eisenbahn vermittelt den Transport von Baltimore nach Cincinnati und weiter, sie hat Anschluß an den Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Baltimore, die Red Star Line zwischen Antwerpen, Philadelphia und New-York hat Anschluß an die Pennsylvania-Eisenbahn und Star-Union-Linie nach dem Westen; ferner die Merchants-Despatch-Transportation-Co. vermittelt Transporte von allen Europäischen Dampferlinien, welche in New-York und Boston landen, nach dem ganzen Nordwesten und Westen der Vereinigten Staaten und nach

Canada, ebenso die Great Western Despatch von New-York nach der gesammten Union. Um mit einer dieser vier Gesellschaften Waaren direkt nach dem Inland von Amerika zu verschiffen, ist Folgendes unbedingt nothwendig.

Erstens. Die Güter müssen (wenn möglich) mit dem Namen des Schiffes und dem Bestimmungsort bezeichnet sein, z. B. Steamer. (Name des Schiffes) Bonded to. (Name des Bestimmungsorts.)

Zweitens. Der Bestimmungshafen des Schiffes in Amerika muß im Frachtbrief der Faktura und im Schiffsmanifest angegeben sein.

Drittens. Frachtgüter müssen deutlich an die betreffende Transportgesellschaft (also je nachdem an die Baltimore and Ohio Railroad in Baltimore, an die Pennsylvania Railroad in Philadelphia oder New-York, an die Merchants Despatch Transportation Co. in New-York oder Boston, oder an die Great Western Despatch in New-York) adressirt sein.

Viertens. Es muß an die gewählte Transportgesellschaft nach Baltimore, Philadelphia, New-York oder Boston Folgendes direkt per Post abgesandt werden:

a. Ein Frachtbrief der, wie oben angegeben, die Adresse enthält.

b. Zwei Inhaltsverzeichnisse der Güter, jedes mit der Beglaubigung des kompetenten Konsuls, Vikonsuls oder Handelsagenten der Vereinigten Staaten versehen. — In jedem Falle müssen vier Exemplare der Inhaltsverzeichnisse dem Amerikanischen Konsul eingereicht werden, welche er laut Gesetz vom 10. Juni 1880 zu legalisiren verpflichtet ist und wovon er zwei für sich behält. — Nur bei Sendungen, welche nach Canada bestimmt sind, ist ein konsularisches Attest nicht erforderlich, wenn auch nützlich.

Alle diese Transportgesellschaften haben Agenturen in Bremen und Hamburg sowie in Rotterdam und Antwerpen und andern Städten des Continents.

Am Bestimmungsort, also z. B. in Cincinnati angelangt, werden die Waaren — wenn es gewünscht wird, in Gegenwart des Empfängers — geöffnet, revidirt, abgeschätzt und dabei vorsichtiger behandelt, als wenn obige Vorschriften nur unvollständig beobachtet sind, und die Waaren in New-York, Boston u. d. d. zollamtlichen Deffnung unterliegen. Bei der ungeheuren Masse der importirten Waaren kann die Deffnung und der Wiederverschluß der Kisten in den Seehäfen nicht so sorgsam geschehen als dies wünschenswerth wäre, oft fehlen Gegenstände ganz, oder sie kommen schlecht verpackt und verletzt am Bestimmungsorte an. Sind die Vorschriften aber gar nicht beobachtet, wie dies oft vorkommt, so lagern die Waaren bis zu ihrer Reklamation auf Kosten der Empfänger in amtlichen Waarenlagern in New-York u. d. d. und bleiben oft wochenlang verschollen. Man kann sich daher über Klagen von verzögerter Lieferung und Uebergang des hiesigen Imports auf besser unterrichtete Exporteure nicht wundern, wenn Deutscherseits diese Amerikanischen Verordnungen nicht oder nicht genau befolgt werden.

Rumänien.

Handelsbericht aus Giurgevo für 1880.¹⁾

Das Jahr 1880 kann in Bezug auf Handel und Verkehr nicht den günstigen Jahrgängen angereicht werden.

Gleich beim Beginn waren die Konstellationen demselben nicht günstig, da der ganze hierlands nicht unbedeutende Kapsbau im Jahre 1879 durch ungünstige Herbstwitterung gänzlich verloren gegangen und die bezüglichlichen Flächen theilweise wieder umgeackert und für Frühjahrssaaten hergerichtet werden mußten, so daß im Berichtsjahre die Kapsenernte gänzlich ausgefallen ist.

Dagegen hat die Ernte der übrigen Körnergattungen, und zwar Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, den gehegten Erwartungen gut entsprochen, woneben die Maisernte sowohl quantitativ als qualitativ ein Resultat geliefert hat, welches alle Hoffnungen weit übertroffen hat, denn eine so günstige und ergiebige Maisernte, wie die des Jahres 1880, war noch nie vorgekommen. Hierzu hat sich noch eine sehr günstige Herbstwitterung gesellt, wodurch allein es möglich wurde, die enormen Massen von Mais in Sicherheit einzuhelfen und zu sichern. Nur bleibt es zu wünschen, daß diese Getreidegattung den Gährungsprozeß bis zum nächsten Frühjahr glücklich durchmache, wo dann wir eine ausgezeichnete Waare werden anbieten können.

Es kann demnach für die 1881er Frühjahrssaison ein ausgiebiger Export an Cerealien aller Gattungen mit Bestimmtheit prognostiziert werden.

Dagegen hat der Handel und Verkehr im abgelaufenen Jahre, besonders auf der Wasserstraße sowohl was die Zahl der Reisenden, als was das Quantum der Stückgüter anbetrifft, den Erwartungen nicht entsprochen, ja einen bedeutenden Rückgang aufgewiesen, was wohl den trüben politischen Orientverhältnissen zugeschrieben werden muß.

Wenn die künftigen äußern Verhältnisse es gestatten und eine durchgreifende Regelung der Gerichtsbarkeit erfolgt, so kann Rumänien bei den ungemein großen Hitzquellen, die dem Lande durch Erschließung reichhaltiger, noch jungfräulicher Bergwerke und enorme Complexe von Urwäldern zur Verfügung stehen, und durch Aufnahme einer soliden gesunden Industrie und rationaler Agrikultur, eine sehr schöne und blühende Zukunft prophezeit werden.

Zu diesem Zwecke, sowie zur Belebung des Handels und des Verkehrs im Großen, namentlich des Getreidehandels, ist es aber in erster Reihe dringend geboten, daß das Augenmerk auf die Hauptverkehrsstraße, die Donau, gerichtet wird.

Die Donau ist noch immer die schwer zu befahrende Straße, die sie von jeher war, ohne regulirte Ufer, voll von Sandbänken und natürlichen Hindernissen, Katarakten, die bei niederm Wasserstande der Schifffahrt überaus große Hindernisse bereiten.

Die dringliche Nothwendigkeit der Regulirung des Stromes, hauptsächlich des sogenannten Eisernen Thors und der Stromaufwärts befindlichen Wirbel und Katarakte, liegt nicht nur im Interesse Rumäniens, dessen agrarische Entwicklung durch diese Verkehrsverhältnisse wesentlich geschädigt wird, sondern in noch größerem Interesse des Nachbarstaates Oesterreich-Ungarn, welcher sich als die wichtigste Kornkammer Mitteleuropas zu etabliren berufen ist. Zu dem in Rede stehenden Zweck tagt gegenwärtig eine Kommission der Uferstaaten zu Galatz, deren Erfolg mit höchster Spannung entgegen gesehen wird. Allein alle Bemühungen dieser Kommission werden so lange vergeblich sein, als nicht seitens der beteiligten Ufer-

staaten eine ununterbrochene Aufmerksamkeit und eine systematische Instandhaltung den Uferschutzbauten zugewendet, sowie eine ernsthafte Regulirung der Ufer in Angriff genommen werden wird.

Die kolossalen Verheerungen, welche die Ueberschwemmungen seit einer Reihe von Jahren im Donaugebiete angerichtet haben, sollten wohl als Warnung dienen, daß nicht mehr viel Zeit zu verlieren ist, um das seit Jahrzehnten Versäumte schnellstens nachzuholen.

Der Gesamtverkehr im hiesigen Hafen während des Jahres 1880 gestaltet sich gegenüber demjenigen des Vorjahres wie folgt:

Einfuhr.

	1879 Kilogr.	1880 Kilogr.
Baumwollwaaren	501 896	294 127
Bauholz und rohe Tischlerarbeiten	1 667 540	340 064
Bier	10 970	7 899
Branntwein und Spiritus	72 598	22 136
Cement	307 092	317 545
Chemische Produkte	42 725	341 264
Kolonialwaaren	419 948	396 096
Erze und Mineralien	49 685	59 461
Eisen, Stahl und Blech	133 248	3 566 377
Esmaaren	298 470	226 926
Farben und Farbhölz	250 292	207 603
Felle und Häute	42 472	60 537
Fette (Unschlitt. Stearin)	74 775	30 968
Flachs, Hanf und Werg	80 278	50 081
Garn und Twiste	381 223	422 101
Glas und Glaswaaren	341 113	253 884
Gemüse und Futterkräuter	16 625	18 486
Harze	28 139	21 051
Kerzen, Seife und Fackeln	101 202	86 100
Kurz- und Galanteriewaaren	141 911	78 463
Leder und Lederwaaren	272 592	139 363
Leinwand und Zwillich	92 456	144 365
Manufakturwaaren, außer den besonders genannten	290 240	167 654
Maschinen	301 797	257 741
Marmor- und Steinarbeiten	95 965	51 348
Mahlprodukte	176 612	80 980
Metalle, außer den besonders genannten ..	131 095	103 919
Mineralwasser	114 588	121 138
Obst und andere Esmaaren (vergl. oben „Esmaaren“)	6 799	3 509
Öle	184 810	190 902
Papier, Drucksachen, Bücher	608 246	426 857
Porzellan, Steingut und Thonwaaren ..	335 812	297 063
Reis	107 281	297 298
Seidenwaaren	10 105	1 550
Steinkohle und Roark aus Ungarn	7 112 150	11 478 743
„ „ „ England	9 100 000	11 500 000
Steine (Mühl- und Pflastersteine) und Ziegel	947 372	674 525
Tabak	480 450	588 999
Wein	421 873	173 300
Wagen	38 170	6 161
Zucker (einschließlich Kandis) und Syrup ..	1 191 797	457 890
Zindwaaren	151 800	141 876
Verschiedene Waaren	9 432 178	674 954

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 283 und vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880 II. S. 290.

Ausfuhr.

	1879	1880
	Kilogr.	Kilogr.
Nach Bulgarien: Güter	32 000	26 000
" " Salz	12 360 260	3 850 000
" Serbien Salz	2 724 740	2 500 000
" Oesterreich-Ungarn: Güter	4 752 330	1 409 912
" " Getreide	5 227 680	4 006 002
Ueberseeisch: Weizen	65 142 900	52 954 468
" Gerste	3 394 000	3 189 720
" Mais	8 681 700	11 568 540
" Raps	337 050	

Gesamtmenge der Einfuhr 34 868 731 25 696 448
 " " Ausfuhr 102 940 610 79 508 637
 sonach im Jahre 1880 um 9 000 000 Kilogr. Einfuhr
 und " " " 23 000 000 " Ausfuhr
 weniger als im Jahre 1879.

Der annähernde Werth, der über Giurgewo im Jahre 1879 eingeführten Güter kann mit:

35 000 000 Franken, derjenige der im Jahre 1880 eingetroffenen mit:

25 500 000 Franken beziffert werden.

Dagegen ergibt die Ausfuhr im Jahre
 1879.. 12 000 000 Franken und
 1880.. 8 000 000 " Werth,
 sonach im Jahre 1880.. 9 500 000 " an Einfuhr und
 4 000 000 " an Ausfuhr weniger, als
 im Jahre 1879.

An dem Einfuhrwerthe des Jahres 1880 von 25 500 000 Franken waren folgende Staaten procentuell, wie bemerkt, theilhaftig:

Frankreich	mit 35 pCt.,
Oesterreich-Ungarn..	" 20 "
Deutschland	" 16 "
England	" 14 "
Italien	" 5 "
Die Schweiz	" 4½ "
Belgien	" 3 "
Griechenland	" 1½ "
Die Niederlande ...	" 1 "

während der Ausfuhrwerth im Betrage von 8 000 000 Franken sich auf folgende Staaten vertheilt:

auf Frankreich	mit 30 pCt.,
" England	" 25 "
" Oesterreich-Ungarn..	" 20 "
" Deutschland	" 10 "
" Italien	" 10 "
" Bulgarien	" 3 "
" Serbien	" 2 "

Im Jahre 1880 haben den Hafen zu Giurgewo angelassen:

160 Flußdampfer mit	} unter Oesterreichisch-Ungarischer Flagge,
347 Schleppen	
12 Flußdampfer mit	
17 Schleppen	} unter Rumänischer Flagge,
29 Flußdampfer mit	
140 Schleppen	} unter Griechischer Flagge,
12 Seedampfer	

52 Segelschiffe unter Rumänischer Flagge,

160	"	" Griechischer	"
82	"	" Türkischer	"
27	"	" Britischer	"
26	"	" Bulgarischer	"
8	"	" Serbischer	"
6	"	" Russischer	"
4	"	" Oesterreichisch-Ungarischer	Flagge,
4	"	" Ionischer	"

Was speziell den Handel Deutschlands mit Rumänien betrifft, so kann dieser, den bestehenden Verkehrsverhältnissen angepaßt, vorläufig als ziemlich befriedigend betrachtet werden, da die Deutschen Fabrikanten, im Allgemeinen hierlands gut vertreten, eine gute und prompte Bedienung sich angeeignet und eines reellen Entgegenkommens dem hiesigen Handelsstande gegenüber sich befleißigt haben, auch die Handelsreisenden rege verkehren, durch welches alles dem Rumänischen Kaufmann eine bedeutende Erleichterung im Sortiren seines Lagers geboten wird.

Was die Deutsche Verpackungsart der Güterkoffer für den Transport nach Rumänien betrifft, so bleibt im Allgemeinen, besonders der Französischen und der Englischen gegenüber, freilich noch manches zu wünschen übrig, trotzdem entsprechen aber die bestehenden Deutschen Verpackungsarten für die Bahn und die Flußstraße ihrem Zwecke ziemlich gut, ja sie können sogar als bedeutend besser denn die Oesterreichisch-Ungarischen bezeichnet werden; nur wäre es im Interesse der Deutschen Industrie sehr anzurathen, daß die betreffenden Fabrikanten mehr Aufmerksamkeit und Studium auf Geschmack, Eleganz, Muster u. verwenden und sich, wenn auch nicht vollkommen, so doch annäherungsweise die bezüglichenden Leistungen Frankreichs aneignen möchten; denn hierlands wird mehr auf Geschmack und Eleganz, als auf Dauerhaftigkeit gesehen, was die Französische Industrie schon seit Jahren in richtiger Würdigung aufgefaßt hat und wodurch es derselben gelungen ist, die dominirende Stellung zu erreichen und zu behaupten.

Der Deutschen Industrie wird hier zu Lande ein ausgebreitetes Feld erwachsen, wenn es durch Regelung der Donau gelingt, Deutsche Schiffe in regelmäßigen Tariffahrten bis Giurgewo vorbringen zu lassen und dadurch einen wohlfeilern Frachtfuß herbeizuführen, als dies jetzt bei der Bahn- und Flußfracht der Fall ist.

Großbritannien.

Bassett (Pegu), im Januar.

(Handelsbericht.) Ueber Handel und Schifffahrt dieses Platzes im Jahre 1880 ist Folgendes mitzutheilen:

Reis. Der stetig wachsende Anbau dieses Produkts ergab eine das Vorjahr um fast 6000 Tons übersteigende Ausfuhr, und es ist bemerkenswerth, daß mit Ausnahme von nur 85 Tons das ganze Quantum nach Europa verschifft wurde. Letztere Verladungen ergaben ein im Ganzen günstiges Resultat, da während der gegen das Ende von 1879 herrschenden Stille im Frachtengeschäft ein guter Theil der erforderlichen Schiffe zu sehr wohlfeilen Raten gechartert worden war, während günstige Konjunktoren an den Europäischen Reisemärkten zu jener Periode sowohl, wie im Sommer und Herbst 1880 den Vershiffen Gelegenheit boten, ihre Ladungen meist vorthellhaft an den Mann zu bringen, obgleich stellenweise, und zwar vornehmlich im

Frühjahr, ein Mißverhältniß zwischen dem Einstandspreise der Ladungen und deren Preise in Europa zu verlustbringenden Geschäften führte.

Der Markt eröffnete gegen Ende Januar zu dem ungewöhnlich hohen Preise von 110 Rupien für 100 Baskets Paddy (ungeschälter Reis), gleich mit 7 Schillingen Sterling für den Englischen Centner geschälten sogenannten 5 Paris-Cargo-Reis frei an Bord; er nahm jedoch schon bald darauf eine weichenende Richtung an. Die Preise stellten sich um die Mitte Februar auf 100 Rupien oder für den Englischen Centner 6 Schillinge 5½ Pence, im März auf bezw. 85 Rupien oder 5 Schillinge 9½ Pence, wendeten sich später aber wieder aufwärts und schwankten von Mitte Mai bis Ende des Jahres zwischen 90 und 100 Rupien.

Ueber die neue Ernte lauten die Berichte günstig, und es steht ein ebenso großer Ertrag wie der letztjährige zu erwarten.

Die Anzahl der hiesigen Reisschälmaschinen wird durch eine jetzt im Bau begriffene auf 7 erhöht werden. Eine Reisspolirmühle besteht hier noch nicht.

Die Einfuhr auf dem Seewege beschränkte sich auf 5290 Tons Steinkohle für den Bedarf der hiesigen Mühlen und Dampferlinien, und auf 3217 Tons Salz.

Das Frachtgeschäft war ein für die Rheder etwas günstigeres als im vorhergegangenen Jahre, wenn man diejenigen Schiffe ausnimmt, welche schon lange vor Beginn der Reissaison zu den damals noch niedrigen Raten verchartert waren. Von diesen erhielten die Segelschiffe nur zwischen 32½ und 40 Schillinge pro Ton Reis nach dem Kanal für Order, wogegen während der Saison 45 bis 55 Schillinge zu bedingen waren. Von Dampfschiffen waren verhältnißmäßig wenige zu den niedrigen Frachten von 47½ bis 52½ Schillingen pro Ton gechartert worden; die Mehrzahl schloß während der Saison zu 55 bis 60 Schillingen ab.

Das Telegraphenwesen hat keine Veränderung erfahren, dagegen ist den bestehenden Postverbindungen eine solche mit dem etwa 80 Meilen nördlich von hier am Frawaddy belegenen und ziemlich bedeutenden Orte Hengabad durch die Einrichtung einer Dampferlinie hinzugefügt worden.

Schiffsverkehr und Reis-Ausfuhr von Bassein im Jahre 1880.

Nationalität der Schiffe.	Schiffe.	Tons Reis.
Britische.....	Dampfschiffe 24	47 918
	Segelschiffe 39	62 420
Deutsche.....	Segelschiffe 11	13 494
Italienische.....	Segelschiffe 7	8 873
Norwegische.....	Segelschiffe 2	2 720
Schwedische.....	Segelschiffe 1	1 123
Amerikanische.....	Segelschiffe 4	7 442
	zusammen 88	143 490

Die 11 Deutschen Schiffe hatten zusammen 9894 Register-Tonnen-Gehalt. 10 derselben kamen in Ballast, 1 mit Steinkohle ein. Sie gingen alle mit Reis aus.

Peterhead.

(Handelsbericht.) Das Jahr 1880¹⁾ kontrastirte gegen das vorausgegangene bedeutend, insofern es beständig und besonders während der Zeit des Fischfangs schönes Wetter brachte. Die Folge war ein ausnahmsweise großer Feringfang in diesem Bezirk, obwohl 64 Boote

weniger als im Vorjahre demselben oblagen. Die Zahl dieser Fahrzeuge war 1660, und es wurde die vorher noch nicht dagewesene Menge von 395 804 Barrels erbeutet. Der geschätzte Preis des Barrels ist etwa 26 Schillinge (sowie 9½ Schilling weniger als im Vorjahre), was für den gesammten Fang 517 250 Pfd. Sterl. ergibt. Von diesem Betrage wurde für mehr als eine halbe Million Pfund nach Deutschen Häfen verschifft.

Die Einfuhr von Bauholz aus Deutschland dauert noch an. Kürzlich hat sich auch ein neuer Zweig des Verkehrs mit dem Deutschen Reiche entfaltet: Die Einfuhr von Salz aus Hamburg, welche ohne Zweifel von Bestand sein wird, wenn Qualität und Preis sich als ausagend herausstellen. Bisher wurde Salz in dem hiesigen Bezirk fast ausschließlich aus Liverpool und Lissabon importirt.

Die Verwendung von Dampfschiffen im Verkehr mit Deutschland hat sich während des vergangenen Jahres erheblich vergrößert, und es scheint, als ob die Benutzung von Segelschiffen schließlich ganz eingestellt wird.

Durch die günstige Wirkung des vorigen Sommers war die Getreide-Ernte eine reichliche und an Qualität gute.

Im hiesigen Hafen gingen während des verfloffenen Jahres 25 Deutsche Schiffe ein und aus. 9 derselben kamen in Ballast; 21 gingen mit Fering aus, 4 mit Bauholz.

Im Hafen von Fraserburgh liefen 39 Deutsche Schiffe ein und aus. 33 derselben langten in Ballast an, 2 versegelten in Ballast, 37 mit Fering.

Melbourne, 17. Januar.

(Goldproduktion der Kolonie Victoria). Die Ausbeute der Goldfelder in Victoria hat nach vorläufig aufgestellten Berechnungen im vergangenen Jahre zum ersten Male seit 1872 wieder eine Zunahme ergeben, wie aus der nachstehenden Tabelle über die Resultate der letzten zehn Jahre hervorgeht:

Jahr	Anzahl der Arbeiter	Ertrag an Gold: Unzen.
1871.....	58 101	1 303 379
1872.....	54 651	1 317 102
1873.....	52 544	1 249 407
1874.....	46 800	1 102 614
1875.....	42 000	1 068 823
1876.....	41 564	937 260
1877.....	38 882	792 839
1878.....	37 400	758 793
1879.....	37 558	718 208
1880.....	—	812 092

Die Zahl der auf den Goldfeldern beschäftigten Arbeiter im vergangenen Jahre ist noch nicht bekannt gemacht, doch wird dieselbe auf über 38 000 geschätzt.

Nach der obigen Zusammenstellung sind im Jahre 1880 98,884 Unzen Gold mehr gewonnen worden, als im Vorjahre.

In die königliche Münze zu Victoria wurden an hier gefundenem Golde zur Prägung eingeliefert:

1880.....	587 015 Unzen 44 Grän,
1879.....	493 062 " 22 "

Die Ausfuhr von ungemünztem victorianischem Golde betrug:

Unzen	Pfenniggewicht	Werth
1880.....	193 068	7 772 212 Pfd. Sterl.
1879.....	214 197	16 857 294 " "

Der von den hiesigen Banken gehaltene Goldvorrath belief sich am 31. Dezember 1880 auf 92 547 Unzen,

" " " 1879	" 60 528 "
------------	------------

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 131.

Nach diesen Zahlen setzt sich die Gesamtausbeute von Gold wie folgt zusammen:

Ausfuhr.....	198 068 Unzen,
an die Münze abgeliefert.....	587 015 "
Ueberschuß der Bankvorräthe..	32 019 "
zusammen.....	812 092 Unzen.

Daß im Privatbesitz verbliebene Gold scheint hiernach nicht in Anrechnung gebracht zu sein.

Newcastle in Neusüdwales, im Januar.

(Schiffsverkehr.) Während des verflossenen Jahres sind im hiesigen Hafen 8 Deutsche Schiffe von zusammen 5071 Register-Tonnen, und zwar 6 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe eingelaufen, von ihnen 7 in Ballast, 1 Segelschiff mit Kupfererz (aus Melbourne). 7 jener Fahrzeuge (5 Segelschiffe und die 2 Dampfschiffe) von zusammen 4838 Register-Tonnen sind in dem nämlichen Jahre wieder ausgelaufen, sämtlich mit Steinkohle. Am Jahreschlusse war 1 Deutsches Segelschiff von 233 Register-Tonnen anwesend, welches am 5. Januar 1881 mit Steinkohlen abging.

Singapore, 17. Februar.

(Schiffsverkehr.) Im vorigen Jahre liefen 105 Deutsche Schiffe im hiesigen Hafen ein; davon 8 in Ballast, 2 derselben wurden hier an fremde Hand verkauft. 1 hatte Haverei erlitten und suchte Singapore als Nothhafen auf. Von jenen Fahrzeugen liefen in dem nämlichen Jahre 97 wieder aus, von ihnen 43 in Ballast; 1 passirte nur durch. Am Jahreschlusse waren 6 Deutsche Schiffe zugegen.

Rußland.

Uebersicht des Schiffsverkehrs in Kronstadt bezw. St. Petersburg und der Ausfuhr von St. Petersburg im Jahre 1880.¹⁾

Die Zahl der in Kronstadt und St. Petersburg im Jahre 1880 angekommenen Schiffe betrug 2844, wovon 1662 Segelschiffe und 1182 Dampfschiffe. Von 1879 überwinterten 13 Schiffe, nämlich 11 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe. Nächstdem betrug die Zahl der Küstenfahrer ins Ausland 32, und zwar 28 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe. Die Gesamtzahl aller dieser Fahrzeuge ist 2889, von denen 1701 Segelschiffe und 1188 Dampfschiffe. Der Nationalität nach vertheilten sie sich folgendermaßen:

	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Zusammen.
Britische.....	201	582	783
Deutsche.....	448	244	692
Norwegische.....	369	35	404
Schwedische.....	77	227	304
Dänische.....	252	38	290
Russische.....	209	28	237
Niederländische.....	129	19	148
Französische.....	8	6	14
Belgische.....	—	9	9
Amerikanische.....	3	—	3
Oesterreichische.....	3	—	3
Italienische.....	2	—	2
Ueberhaupt.....	1701	1188	2889

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 178. Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Von diesen.....	2889 Schiffe
waren: überwinterte.....	109
Russische Schiffe, als Küstenfahrer ver-	
segelt.....	95
als Passagierdampfer nach dem Kas-	
piſchen Meere gegangen.....	3
als Flußdampfer in Kronstadt geblieben	8

215 Schiffe

Gesegelt sind.....	2674 Schiffe,
und zwar nach:	
Großbritannien und Irland.....	948 Schiffe,
Deutschland.....	425 "
Schweden.....	275 "
den Niederlanden.....	271 "
Frankreich.....	145 "
Dänemark.....	102 "
Norwegen.....	98 "
Belgien (Antwerpen).....	55 "
den Vereinigten Staaten von Amerika.....	35 "
ferner nach:	
Kopenhagen und Helsingör für Order.....	11 "
dem Amur.....	16 "
Poti.....	7 "
Nikolajeff.....	5 "
Obeſſa.....	3 "
Laganrog.....	2 "
Reval.....	8 "
Ausländische Schiffe nach Russischen Oſſeehäfen	268 "

Zusammen, wie oben..... 2674 Schiffe.

In Ballast versegelten 324 Schiffe, darunter 138 Britische und 3 Französische.

Außer obigen 2889 Schiffen verkehrten 535 Küstenfahrer, und zwar 276 Segelschiffe und 259 Dampfschiffe.

Von den in Kronstadt angelangten 221 Deutschen Schiffen waren 123 Dampfschiffe und 98 Segelschiffe; 49 Deutsche Dampfschiffe kamen leer ein, 5 Deutsche Segelschiffe in Ballast. Von jenen 221 Schiffen gingen in Ballast aus 40 Schiffe (35 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe), leer 1 Dampfschiff. 6 Deutsche Segelschiffe überwinterten auf 1881.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen nach Kronstadt 77, davon 24 mit Ladung, 52 leer und 1 in Ballast, und zwar 42 Schwedische, 15 Norwegische, 9 Dänische, 7 Britische, 2 Niederländische, 1 Belgische und 1 Russische. Von diesen Schiffen waren 63 Dampfschiffe und 14 (8 Norwegische, 3 Dänische, 2 Schwedische, 1 Niederländische) Segelschiffe. — Nichtdeutsche Schiffe gingen aus Kronstadt nach Deutschen Häfen 104, sämtlich beladen, und zwar 51 Schwedische, 38 Britische, 7 Dänische, 6 Norwegische und 2 Russische, meist mit Roggenladung. Von diesen Schiffen waren 102 Dampfschiffe und 2 (Dänische) Segelschiffe.

Die Zahl der Deutschen Schiffe, welche ihrer Meldepflicht in St. Petersburg nachkamen, betrug 311 (gegen in 1879 309 und in 1878 321), die zusammen 463 Fahrten machten (gegen in 1879 und 1878 je 462 Fahrten). Unter diesen 311 Schiffen befanden sich 29 Dampfer (gegen in 1879 25 und in 1878 27), die zusammen 115 Fahrten zurücklegten (gegen in 1879 116 und in 1878 113).

Die betreffenden Zahlen sind sonach im Verhältniß zu den Vorjahren ziemlich stationär geblieben, obgleich die Exportverhältnisse bedeutend ungünstiger gewesen sind.

Von 1880 auf 1881 überwinterten in St. Petersburg 69 Schiffe, nämlich 67 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe, und zwar 27 Deutsche (darunter 1 Dampfschiff), 22 Russische, 5 Norwegische, 4 Schwedische (darunter 1 Dampfschiff), 4 Niederländische, 3 Britische, 2 Französische und 2 Dänische, — in Kronstadt 40 Schiffe, nämlich 39 Segelschiffe und 1 Dampfschiff, und zwar 14 Russische (darunter 1 Dampfschiff), 12 Norwegische, 10 Deutsche, 2 Britische und 2 Niederländische. Die Zahl der in beiden Häfen überwinterten Schiffe betrug demnach zusammen 109. Außerdem überwinterten Küstenschiffe in St. Petersburg 28 (27 Segelschiffe und 1 Dampfschiff), in Kronstadt 8 (Segel-

schiffe), in beiden Häfen zusammen mithin 36 (35 Segelschiffe und 1 Dampfschiff).

Der frühzeitig eingetretene Frost, welcher die Schifffahrt zwischen dem Hafen von Kronstadt und der Stadt St. Petersburg schon in der zweiten Hälfte des Oktober unmöglich machte und noch vor Mitte November den Weg in die hohe See versperrte, hatte zur Folge, daß im Berichtjahre eine so außergewöhnlich große Anzahl von Schiffen aller Nationalitäten zum Ueberwintern im Hafen von St. Petersburg oder Kronstadt sich genöthigt sah, während die Zahl der überwinterten Schiffe in früheren Jahren durchschnittlich nur 10 bis 20 betrug.

Die Schifffahrt währte im Jahre 1880 vom 23. April/5. Mai bis zum 31. Oktober/12. November; sie begann demnach 3 Tage später und endigte 16 Tage früher, als im Vorjahre.

Verzeichniß der wichtigeren von St. Petersburg im Jahre 1880 ins Ausland verschifften Waaren.

Waaren.	N a c h										Zu- sammen.
	Schweden.	Norwegen.	Dänemark.	Deutschland.	den Niederlanden.	Belgien. (Antwerpen.)	den Vereinigten Staaten von Amerika.	Frankreich.	Großbritannien und Irland.	Russen- und Japaner für Order.	
Alle Schienen.....	Pub	—	—	—	—	—	1 881 684	—	55 628	—	1 887 307
Chromierz.....	—	—	—	—	4 061	21 276	—	25 328	898 859	—	949 524
Hanf.....	4 629	82	1 973	10 854	4 770	1 433	—	1 175	298 566	—	318 432
Flachs.....	—	—	—	65 041	—	104 132	—	649 790	699 130	—	1 518 093
Flachshede.....	—	351	—	124 205	344	158 374	—	151 586	372 542	—	807 402
Tauwerk.....	849	1 770	8 182	81 065	74	—	—	—	83 921	—	75 861
„ altes.....	—	—	—	88 643	—	—	—	—	600	—	89 243
Pottasche.....	—	91	2 063	18 002	5 385	1 950	—	4 689	—	—	32 130
Mineralöl.....	—	—	—	85 036	12 272	2 225	—	70 925	11 219	—	181 677
Talg.....	—	—	—	45 228	8 037	—	—	—	47 559	—	95 824
Butter.....	—	—	217	67 786	31 988	—	—	—	15 130	—	115 071
Eidotter.....	—	—	—	5 500	—	—	—	196	1 156	—	6 852
Elaun.....	—	—	—	35 896	—	—	—	—	—	—	35 896
Glycerin.....	—	—	—	53 483	2 080	—	—	—	—	—	55 563
Deituchen.....	22 584	—	86 928	—	—	—	—	—	556 936	—	666 398
Hausenblase.....	—	—	2	742	6	—	—	144	1 129	—	2 028
Lycopodium.....	—	—	—	1 186	309	—	—	648	225	—	2 868
Knochenkohle.....	—	—	—	51 025	1 758	—	—	—	—	—	52 783
Knochenfaser u. Knochenmehl.....	181 249	—	—	154 468	—	—	—	—	375 139	—	660 856
Getrodnertes Blut.....	—	—	—	20 919	—	—	—	—	—	—	20 919
Düngsalz.....	—	—	—	20 063	—	—	—	—	—	—	20 063
Borfen.....	—	—	—	12 299	—	688	—	2 135	21 081	—	26 158
Bettfedern.....	120	—	—	11 043	4 776	95	—	122	3 169	—	19 330
Daunen.....	—	—	—	1 180	24	—	—	101	954	—	2 259
Rümmel.....	—	—	—	1 545	900	—	—	—	—	—	2 445
Anis.....	—	11	130	5 906	148	—	—	1 490	—	—	7 685
Süßholz.....	—	—	26	6 274	555	—	—	—	—	—	6 855
Zitronen.....	—	—	184	1 211	244	—	—	666	3 266	—	5 521
Kannagröße.....	100	100	255	600	—	—	—	—	—	—	1 055
Leinsamen.....	13 244	7 108	21 069	4 222	182 034	6 792	—	6 874	414 447	—	655 790
Roggen.....	259 444	161 544	125 197	975 918	445 877	29 894	—	—	—	13 992	2 011 866
Weizen.....	—	—	—	6 870	87 277	12 892	—	3 005	68 236	5 896	184 176
Hafer.....	—	—	—	142 073	156 342	328 493	—	740 611	1,980 146	12 350	3 860 015
Gerste.....	2 800	—	—	1 146	—	—	—	—	3 004	—	6 950
Erbsen.....	389	—	—	4 473	2 600	—	—	—	—	—	7 462
Roggenmehl.....	51 056	—	50	400	—	—	—	—	—	—	51 506
Buchweizenmehl.....	634	215	641	12 212	220 189	7 789	—	—	—	—	241 680
Bretter.....	Standard-Dugenb	—	—	15 390	94 425	3 251	—	25 666	531 328	—	670 060
Balken.....	Stück	—	—	—	2 986	—	—	—	—	—	2 986
Räder.....	—	—	—	—	17 080	6 691	—	9 968	144 196	—	177 936
Matten.....	—	—	—	—	—	—	—	57 400	355 239	3 200	817 712

Die spezielle Uebersicht der Ausfuhr nach Deutschland weist außerdem folgende Artikel und Mengen nach:

Nach Stettin:

Zuckerschoten	1 012 Pub,
Haare	360 "
Kanthariden	28 "
Zuchten	2 543 "
Kalbseile	2 868 "
Zungen	18 "
Därme	6 563 "
Ameisenener	1 308 "
Kupfer	4 195 "
Filz	4 "
Polzwerk	38 "
Knochenkohlen-Abfall	7 154 "
Metall	1 709 "
Spinn	3 662 "
Horn	248 "
Theer	493 "
Weinsteinrückstände	150 "
Bindenbist	215 "
Emballagen	1 054 "
Knochen	1 919 "
Stearinlichte	54 "
Eichenrinde	160 "
Kleie	543 "
Albumin	7 "
Lumpen	867 "
Pferdeschweife	70 "
Pferdehaar	170 "
Ruhhaar	2 810 "
Ammoniak	1 560 "
Senffamen	480 "
Eiweiß	102 "
Leber	150 "
Kopfleber	521 "
Cellulose	584 "
Krähe	85 "
Anisöl	65 "
Bouillon	8 "
Hornspitzen	153 "
Strichwolle	291 "
Poudrette	290 "
Papptos	8 Risten,
Eilbr	16 "
Brantwein	4 "
Gummischuhe	708 "
Bücher	185 Rollen,
Kaufmannsgut	271 "
Umzugsgut	96 "
Seberwaren	28 "
Hölzerne Schalen	875 Rörbe,
Segeltuch	122 Stüd,
Preßentuch	10 "
Leere Röhren	50 "
" Säde	10 625 "

Nach Lübeck:

Berg	30 Pub,
Zuckererbsen	169 "
Senfmehl	16 "
Insektenpulver	11 "
Haare	182 "
Kanthariden	28 "
Zuchten	367 "
Kalbseile	3 400 "
Zungen	62 "
Därme	166 "
Ameisenener	92 "
Kupfer	2 021 "
Käse	100 "
Filz	2 750 "
Emballage	7 128 "
Knochen	1 801 "
Stearinlichte	183 "
Lumpen	455 "
Albumin	368 "
Pferdeschweife	103 "
Pferdehaar	475 "
Ruhhaar	444 "
Ammoniak	136 "
Anisöl	55 "
Hanfgarn	445 "
Hansöl	30 "
Goldkrüge	6 979 "
Seife	1 734 "
Eisenblech	36 "
Applique-Abfall	160 "
Leber	180 "
Blättertabak	610 "
Kleefamen	40 "
Eichorie	401 "
Guano	40 "
Häute	1 867 "
Hansenfelle	4 "
Roos	300 "
Hufe und Hörner	526 "
Felle	350 "
Galläpfel	486 "
Erde	649 "
Weizenmehl	891 Säde,
Papptos	37 Risten,
Gummischuhe	814 "
Gold- und Silber	500 Silb.-Pub,
Bücher	25 Rollen,
Kaufmannsgut	598 "
Umzugsgut	175 "
Hölzerne Schalen	82 "
Sackleinwand	159 000 Arschin,
Segeltuch	2 152 Stüd,
Raventuch	1 816 "
Preßentuch	255 "
Leere Röhren	273 "
" Säde	450 "
" Röhren	647 "
Spiritus	180 490 Medbro.
	50*

Nach Hamburg:

Seife	10 Pud,
Sackleinwand	701 Ballen,
Pappros	3 Risten,
Kaufmannsgut	19 Kolli,
Segeltuch	10 Stück,
Warentuch	25 "

Nach Rostock:

Seife	27 Pud.
-------------	---------

Die nach Poti, Nikolajeff, Odessa und Taganrog versegelten 17 Schiffe nahmen Eisenbahnzubehör und Telegraphendraht in Ladung, die nach dem Amur gegangenen 16 Russische Produkte, die nach Reval gegangenen 8 importirte Waaren.

Handelsbericht aus Archangel für 1880.¹⁾

Nach den Nachrichten über die Erntetrügnisse und nach den im Januar 1881 geltenden Preisen für unsere hiesigen hauptsächlich Exportartikel wird sich das Bild der Handelsbewegung wie folgt gestalten.

Roggen. Die Ernte war gut, aber die Missernte des Vorjahres, der Mangel an Vorrath im Süden unseres Reiches, die in Folge dessen gesteigerten Bedürfnisse im Reiche werden in diesem Artikel kaum nennenswerthe Quantitäten zum Export gelangen lassen. Die Preise waren im Januar 1881 schon außerordentlich hohe. Roggenmehl wurde auf Frühjahrslieferung zu 1 Silberrubel 50 Kopelen und 1 Silberrubel 45 Kopelen gehandelt; eine fernere Erhöhung des Preises steht in gewisser Aussicht.

Hafer. Im Gouvernement Wjatka ist die Ernte durchaus unbefriedigend ausgefallen; in Wologda ist das Gewicht gering, Farbe und Gehalt vollkommen befriedigend. Auch dieser Artikel steht, im Zusammenhang mit den hohen Brotpreisen, hoch im Preise, im Januar 1881 waren 5 Pud 33 pfundige Waare nicht unter 4 Rubeln 80 Kopelen erhaltbar.

Leinsamen. Die Qualität verspricht sehr gut zu werden, zumal im Vergleich zum vorherigen Geschäftsjahr, und findet der bereits bezahlte Preis von 14 Silberrubeln Anklang, so darf man einer größeren Zufuhr entgegensehen.

Flachs. Der Ertrag war ein reichlicherer als der des vorhergegangenen Jahres; der Abfuhrproceß ist mit wenigen Ausnahmen günstig ausgefallen. Die Qualität wird im Gouvernement Wjatka im Vergleich zum Vorjahre als weniger befriedigend geschildert, im Gouvernement Wologda als vorzüglich, doch wird unsere Zufuhr an höheren Kronsorten wohl nur gering werden, da St. Petersburger Händler und inländische Spinnereien Preise gezahlt haben, welche Anschaffungen hierher nicht rechtfertigen würden, im Januar 1881 mußte Prima Zabrad mit 52 Silber-Rubeln bezahlt werden.

Theer und Pech. Die Produktion war so wenig lohnend, daß, wenn die Preise nicht in die Höhe gehen, nur eine spärliche Zufuhr dieser Artikel erwartet werden kann.

Holzwaaren. Die Anfertigung beschränkte sich auf ungefähr die Hälfte des gewöhnlich angebrachten Quantums, mithin kann der Export wohl auch nur die Hälfte des vorjährigen betragen.

Ladematten. Es steht hierin ein ähnliches Quantum zu erwarten, wie im Vorjahre.

¹⁾ Wegen des Vorjahres f. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 87.

Einfuhr.

Waaren.	Aus Deutschland (Hamburg.)		Uebershaupt.	
	Menge.	Weth. Silb.-Rubl.	Menge.	Weth. Silb.-Rubl.
Cement	—	—	2 601	1 460
Steinkohle	—	—	220 292	12 385
Salz	—	—	261 194	30 752
Pud				
Früchte, frische	62 1/2	260	877 1/2	3 313
" getrocknete ..	155	1 075	155	1 075
Kaffee	1150	12 955	1 488 1/2	17 135
Thee, schwarzer	—	—	113 1/4	2 152
Wein in Fässern	3421	23 575	3 856	27 531
Flaschen				
" " Flaschen ..	738 1/2, 90 1/2	1255	384 1/2, 163 1/2, 27 1/4	1 476
Champagner	940 1/2, 240 1/2	2050	2454 1/2, 1049 1/2	5 880
Pud				
Bier und Porter in Fässern	67	180	104 1/2	285
Flaschen				
Bier und Porter in Flaschen	—	—	1044 1/2, 890 1/2	578
Pud				
Rauchwaaren	63 1/4	2345	46	9 069
Gusseisen	—	—	619	500
Eisen	—	—	1 731 1/2	3 500
Petroleum	944	2700	948	2 720
Farben	—	—	836	3 100
Soda	—	—	3 038 1/2	3 400
Olivenöl	3362	24 860	4 037	30 450
Maschinentheile	47	260	1 901 3/4	12 900
Verchiedenes	—	8 107	—	459 833
Zusammen	—	79 622	—	629 294

Ausfuhr.

Waaren.	Nach Deutschland (Hamburg.)		Uebershaupt.	
	Menge.	Weth. Silb.-Rubl.	Menge.	Weth. Silb.-Rubl.
Leinsamen	Netto	—	74 962	—
Hafer	"	—	443 241	—
Roggen	"	—	19 358	—
Flachs	Pud	—	590 396	—
Werg und Cobilla	"	—	361 643	—
Thran	"	21 503	21 503	—
Federn	"	1 975	2 470	—
Tauwerk	"	—	2 267	—
Mehl und Getreide	"	—	418 568	—
Theer	Fässer	1 378	87 058	—
Pech	"	2 256	15 689	—
Rindfleisch	"	972	1 748	—
Robbentelle	Stück	6 190	6 190	—
Matten	"	650	195 710	—

Standard:

Dielen

Der Gesamtwert dieser Ausfuhr von 10,631,350 Rubel, gegen im Vorjahre 9 580 394 Rubel. Sie wurde durch 409 Segelschiffe, 107 Dampfschiffe und 241 Küstenfahrer besorgt.

Am Jahreschlusse bestanden die Plazvorräthe an Ausfuhrartikeln aus 115 350 Pud Flachs, 45 200 Pud Werg und Cobilla, 14 800 Fässern Theer, 2900 Fässern Pech und 11 000 Stück Matten.

Deutsche Schiffe gingen 137 ein und aus, nämlich 115 Segelschiffe und 22 Dampfschiffe. 130 kamen in Ballast (111 Segelschiffe und 19 Dampfschiffe), 7 beladen (4 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe). Sie liefen alle mit Ladung aus.

Richtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschland 5, von ihnen 4 (1 Britisches, 1 Niederländisches, 1 Norwegisches und 1 Dänisches) in Ballast und 1 (Niederländisches) mit Gütern. Richtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschland 2, nämlich 1 Dänisches nach Hamburg und 1 Niederländisches nach Bremen.

Handelsbericht aus Bernau für 1880.¹⁾

Das kalte, trockne Frühjahr des vergangenen Jahres wirkte ebenso wie die anhaltende Dürre des Sommers nachtheilig auf die Entwicklung unserer Saaten, und späterer Regen, wie auch ein durchweg schöner Herbst konnten den schlechten Stand der Felder in unserer Gegend leider nicht völlig ausgleichen. Namentlich hat die Flachsernte ein wenig befriedigendes Resultat, sowohl quantitativ, als qualitativ, ergeben; man kann dieselbe nur als eine knappe Mittelernte bezeichnen, und es werden hauptsächlich nur ordinäre Sortungen geliefert werden.

Von Roggen und Gerste waren die Erträge durchschnittlich gut, Hafer blieb hingegen wenig lohnend.

Der Gesamtwert unseres Exports betrug

8 220 421 Silberrubel 69 Kop., zu 50 = 16 440 843 Mark 38 Pf.
gegen 7 376 404 " 95 " zu 50 = 14 752 809 " 90 "
im Vorjahre.

Davon entfallen auf Deutschland

347 593 Silberrubel 50 Kop., zu 50 = 695 187 Mark
gegen in 1879 379 400 " — " zu 50 = 758 800 "

Von Glas, und Glasheede, unseren Haupt-Exportartikeln, wurden im verfloffenen Jahre

1 018 719 Pud 25 Pfund Glas,
68 848 " 20 " Glasheede,

zusammen 1 087 568 Pud 5 Pfund

ausgeführt, doch partizipirte Deutschland nicht an diesem Exportquantum. Die im Anfang des Jahres gangbaren Preise von 50 bis 52 Silberrubel für D stiegen im Mai auf 56 bis 58 Silberrubel und fielen bis zum Herbst allmählig bis auf 44 bis 45 Silberrubel pro Vertowek.

Die Verschiffungen von Getreide waren wie folgt:

	Gerste.	Roggen.	Weizen.
Ischetwert.	Ischetwert.	Ischetwert.	
69 623	2204	179	

gegen in 1879 86 159½ 7306½ 169

Nach Deutschland wurde von dem vorstehenden Getreidequantum nichts verschifft.

Die Preise stellten sich pro Ischetwert im Einkauf durchschnittlich für Gerste auf 8 bis 10 Silberrubel,

" Roggen " 9 " 14 "
" Weizen " 13 " 16 "

Von Skeleinsamen wurden nach Stettin

27 755 Tonnen, im Werthe von 698 875 Mark,

gegen in 1879 27 562 " " " 643 179 "

versandt und der Preis stellte sich durchschnittlich auf 27 Mark für die Tonne.

An Schlagleinsamen betrug die Ausfuhr

25 074½ Ischetwert

gegen 16 183½ " in 1879.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 34.

Der Preis variierte zwischen 12 und 14 Silberrubel für den Ischetwert.

Unser Import im Belaufe von:

525 741 Silberrubel 25 Kop., zu 50 = 1 051 482 Mark 50 Pf.
hat gegen 433 239 " 13 " 50 = 866 478 " 26 "
1879 nicht unbedeutend zugenommen, und es war Deutschland daran mit:
Baargeld 386 973 Silberrubel — Kop. zu 50 = 773 946 Mark. — Pf.,
Waaren 17 467 " 30 " 50 = 34 984 " 60 "
zusammen 404 440 Silberrubel 30 Kop. zu 50 = 808 880 Mark 60 Pf.
gegen in
1879 308 606 " — " 50 = 617 213 " 84 "
betheiligt.

Die Gesamtzahl der in Bernau ein- und nach dem Auslande abgegangenen Schiffe betrug 170 von zusammen 36 567 Tonnen, gegen 190 von 43 202 Tonnen in 1879. In Ballast liefen 12 Schiffe aus, davon 9 nach Russischen Häfen, 3 in das Ausland. Deutsche Schiffe langten 48 an, davon 29 in Ballast und 1 theilweise mit Ballast. Von ihnen gingen im Jahre 1880 46 wieder aus, größtentheils mit Glas oder Leinsamen, 2 in Ballast, 1 leer. 2 Deutsche Fahrzeuge blieben hier im Winterlager.

Einfuhr im Jahre 1880.

Salz aus Großbritannien, Spanien, Portugal und Norwegen.....	246 460	Pud	8	Pfd.
Hering aus Norwegen und Großbritannien.	5 549½	Tonnen.		
Steinkohle aus Großbritannien.....	227 543	Pud	18	Pfd.
Gusseisen " "	4 506	"	35	"
Schmiedeeisen " " und Deutsch-land	8 061	"	4	"
Rote " "	2 294	"	23	"
Cement " "	3 240	"	6	"
Düngstoffe " "	13 681	"	—	"
Farbholz aus Deutschland	3 519	"	22	"
Farben und Farbstoffe aus Deutschland	723	"	11	"
Chemikalien aus Deutschland.....	497	"	7	"
Wolle aus Deutschland und Belgien	3 003	"	5	"
Baumöl aus Belgien	186	"	28	"
Petroleum aus Deutschland.....	4 065	"	4	"
Feuerfeste Steine aus Großbritannien und Deutschland	60 600	Stück.		
Wasserleitungsröhren, thönerne, aus Großbritannien.....	353	"		
Schleifsteine aus Großbritannien	601	"		
Wagenschmiere aus Deutschland	280	Fässer.		
Verschiedene Waaren aus Portugal, Dänemark, Deutschland und Großbritannien an Werth für.....	4 490	Rubel	20	Kop.
Baargeld aus Deutschland.....	386 973	"	—	"

Dem Werthe nach betrug die Einfuhr:

	Silberrubel	Kop.
aus Deutschland	404 440	30
" Großbritannien	60 487	74
" Norwegen	25 554	89
" Spanien	16 119	4
" Portugal.....	14 679	28
" Belgien.....	3 010	—
" Dänemark.....	1 450	—

zusammen..... 525 741 25

Ausfuhr im Jahre 1880.

Nach:	Flachs.	Flachs- heede.	Gerste.	Weizen.	Roggen.	Säe- Leinsamen.	Schlag- Leinsamen.	Ballen.	Matten.	Spirituos- fen.	Gesamtwert.	
	Pub.	Pub.	Lothetw.	Lothetw.	Lothetw.	Tonnen.	Lothetw.	Stück.	Stück.	Flaschen.	Silberrubel. Kop.	
Großbritannien ...	687 106	64 556	—	—	—	—	—	100	26 640	—	4 729 941	68
Deutschland	—	—	—	—	—	27 755	—	—	3 240	—	347 598	50
Portugal	49 270	630	—	—	—	—	—	—	1 240	2175	324 065	44
Frankreich	267 024	70	—	—	—	—	—	—	8 860	1298	1 738 434	06
den Niederlanden ..	4 116	—	69 623	179	2204	—	25 074½	—	9 110	—	993 153	88
Dänemark	11 194	3 593	—	—	—	—	—	—	500	—	87 233	13
Zusammen....	1 018 710	68 849	69 623	179	2204	27 755	25 074½	100	49 690	3473	8 220 421	69

Belangfors, im Februar.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 26 Deutsche Schiffe eingegangen und zwar 21 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe, von zusammen 11 785,65 Kubikmetern oder 4160,92 Register-Tonnen. 1 Segelschiff lief in Ballast ein. Von jenen Fahrzeugen sind in dem nämlichen Jahre 25, nämlich 20 Segelschiffe und die 5 Dampfschiffe von zusammen 10 007,25 Kubikmetern oder 3 533,15 Register-Tonnen wieder abgegangen, von ihnen 5 (3 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) in Ballast und 7 (5 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) leer. Auf 1881 überwinterte 1 Deutsches Segelschiff von 1778,4 Kubikmetern oder 627,77 Register-Tonnen.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 8, wovon 5 Segelschiffe und 3 Dampfschiffe von zusammen 2773,21 Register-Tonnen; 6 derselben (3 Segelschiffe und die 3 Dampfschiffe) kamen in Ballast.

Nach Deutschen Häfen gingen 4 nichtdeutsche Segelschiffe von zusammen 976,77 Register-Tonnen, darunter 1 in Ballast.

Spanien.

Siton, 2. März.

(Handelsbericht.) Im Jahre 1880¹⁾ wurden folgende wichtige Artikel hier eingeführt:

Marmor gesägt	553 991 Kilogramm,
Steine u. Erden für Bau- u. Industrie- zwecke	2 810 387 "
Theer und Bitumina	778 344 "
Kryсталlglas	8 272 "
Fayence	31 804 "
Eisen in Gaißen	818 632 "
Eisenwaaren	663 465 "
Stahl- und Eisenschienen	1 067 100 "
Eisenblech	157 952 "
Stangen Eisen	513 415 "
Eisennägeln und Schrauben	45 325 "
Leinöl	20 337 "
Alkalien u.	246 198 "
Natriumsulphat	94 629 "
Natronsalpeter	130 058 "
Seife, ordinäre	44 026 "
Wachs und Stearin	15 124 "
Parfumerien	1 023 "
Baumwollgewebe, glatte	8 676 "
bedruckte u. gestrepte	2 718 "

Manilahanfgarn	12 741 Kilogramm,
Luche	1 255 "
Anderer Wollgewebe	4 799 "
Seidengewebe	197 "
Gewebe aus Flachs	6 892 "
Böhlen und Ballen	899 448 Kubikmeter,
Thierische Fette	13 099 Kilogramm,
Maschinen, motorische	394 714 "
" für die Industrie	641 178 "
Reis	309 905 "
Maiz	16 915 246 "
Zucker	125 786 "
Kaffee	32 234 "
Thee	1 048 "
Brantwein	13 328 Hektoliter,
Champagner	915 "
Anderer Wein	11 677 "

Ausgeführt wurden hauptsächlich:

Tabakrippen	38 700 Kilogramm,
	(nach Hamburg).
Kaselnüsse	1 186 940 Kilogramm,
Kastanien	117 710 "
Kauschgelb	70 220 "
Duchfilber	21 206 "
Seagat	10 400 "

Die Schiffsbewegung mit dem Auslande war die nach-
bemerkte:

	Eingang.		Ausgang.	
	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.
Spanische	81	53	5	13
Deutsche	3	—	1	—
Britische	50	16	39	1
Französische	22	4	4	1
Norwegische	13	1	2	—
Niederländische	4	—	—	—
Schwedische	3	—	—	—
Italienische	2	—	—	—
der Vereinigten Staaten von Amerika ..	—	—	1	—
zusammen	128	74	52	15

Von den eingelaufenen 3 Deutschen Segelschiffen kam 1 in Ballast an. Sie gingen sämtlich beladen aus, 1 nach Hamburg, 2 nach Spanischen Häfen.

¹⁾ Wegen des Vorjahres f. Hand. Arch. 1880 II. S. 48.

geschlagen hat. Außerdem hat die Strenge des letzten Winters einen nachtheiligen Einfluß auf die Apfelbäume wie auf den Weinstock ausgeübt.

Dünkirchen, im März.

(Handelsbericht.) Die Zunahme des Schifffahrtsverkehrs war im Jahre 1880 eine nur geringe. Deutsche Schiffe kamen weniger hier an, als in 1879, aber mit 792 Tonnen mehr Raumgehalt; die Deutsche Handelsmarine hat somit ihren Rang, was den hiesigen Hafen anbelangt, innegehalten.

Es ist überdies anzunehmen, daß man nach dem beträchtlichen Zuwachs der letzten Jahre in einer Periode angelangt ist, wo zu vermuthen steht, daß die Zahl der eingehenden Deutschen Schiffe sich nicht vermehren wird und daß die Deutsche Handelsflotte im Verhältnis zum allgemeinen Verkehr eine der ersten Stellen in den Häfen des nördlichen Frankreich beibehalten wird.

Die bedeutenden Hafnarbeiten, welche mehrere Jahre in Anspruch genommen haben, sind theilweise beendet und am 1. Oktober eingeweiht worden. Ein Binnenhafen (Darse), des Bassin Freycinet, ist dem Handel zur Verfügung gestellt; er hat eine Länge von etwa 600 Metern Platz mehr erhalten und erlaubt es mittelst einer Schleuse die größten Schiffe zu docken. Demnach steht jetzt zu erwarten, daß bis zur Vollendung der in Angriff genommenen anderen Docks die Schiffe, die von jetzt an den hiesigen Hafen besuchen, nicht mehr durch den früheren fast steten Andrang zu leiden haben werden.

Außerdem ist man mittelst der fortwährenden Chasses (Hinaus-treiben des Wassers durch die Schleusenthüren) und des Baggerns im Meer dahin gelangt, die Einfahrt des Hafens von einer Barre, welche dieselbe schwierig machte, zu befreien.

Während früher nur Schiffe von 17 Englischen Fuß Tiefgang den hiesigen Hafen direkt erreichen konnten, vermögen jetzt die großen Schiffe mit der Springfluth ebenfalls direkt hereinkommen, ausgenommen jedoch diejenigen, welche einen Tiefgang von mehr als 20 Englischen Fuß haben, die Lichtern oder eine sehr günstige Fluth abwarten müssen.

Die bis jetzt erzielten Resultate der Vertiefung werden allem Anscheine nach noch verbessert, indem die Zahl der Chasses nächstens vermehrt und auf der Barre mit zwei Baggern gearbeitet wird.

Sind sämtliche Arbeiten beendet, wozu im Ganzen 50 Millionen Franken bewilligt worden, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß Dünkirchen einer der ersten Häfen Frankreichs und der ganzen Nordsee werden wird.

Einfuhr aus Deutschland. Aus der unten angefügten ersten Uebersicht geht hervor, daß die Einfuhr der Getreidearten gegen 1879 wiederum gewichen ist, indem sie sich auf 1 406 700 Kilogramm belief. Die der blühenden Vegetabilien ist dagegen im Steigen begriffen: 12 783 404 Kilogramm (ausschließlich von nur 41 Kilogramm Mandeln), gegen 11 162 280 Kilogramm in 1879. Melasse wurden im Ganzen eingeführt 14 905 004 Kilogramm, mithin 1 664 427 Kilogramm mehr als im Vorjahre. Außer den eben genannten drei hauptsächlichsten Artikeln sind nur noch Hanf und Flachs zu bemerken, wovon im Jahre 1880 zusammen 2 355 045 Kilogramm aus Deutschland eingeführt wurden, demnach 608 536 Kilogramm mehr als im Vorjahre.

Ausfuhr nach Deutschland. Dieselbe bleibt sich fast jedes Jahr gleich, nur von vegetabilischen Oelen ist im Jahre 1880 mehr als gewöhnlich ausgeführt worden, nämlich 639 749 Kilogramm, wo-

gegen von Erdnußkuchen (Tourteaux d'arachides) nur 322 000 Kilogramm zum Export nach Deutschland kamen. Das Weitere ergibt sich aus der unten folgenden zweiten Uebersicht.

Allgemeine Uebersicht. Soweit man in die Zukunft blicken kann, scheint es, daß die jetzigen Transportverhältnisse und die neuen Absatzquellen, welche durch den Europäischen Markt den Amerikanischen Saaten dargeboten werden, den internationalen Getreidehandel lähmen werden und daß alle Länder, in denen eine schlechte Ernte stattgefunden, sich nach Amerika wenden müssen.

Der Handel in Oelsämereien, welcher der Ausfuhr Deutschlands nach dem Norden Frankreichs am günstigsten situiert ist, scheint noch immer mit der enormen Masse, welche vom Schwarzen Meere und Ostindien importirt wird zu konkurriren. Nebenbei sei bemerkt, daß diese Sämereien einen noch größeren Absatz finden würden, wenn die zur Ausfuhr bestimmten Quantitäten besser gereinigt wären.

Betreffs Melasse, deren Einfuhr mit der Zuckersfabrikation hier zusammenhängt, steht zu vermuthen, daß sie im Jahre 1881 keine höheren Preise als im verfloffenen Jahre erzielen wird; denn obgleich die Zuckerrübenernte sehr schlecht ausgefallen ist, übersteigt die Spiritusfabrikation das Bedürfnis des Verbrauchs, und durch die Zufuhr des Amerikanischen Mais wird die Melasse mehr und mehr im Preise fallen und der Verkehr darin sich einschränken.

Wenn man schließlich einen Blick auf die vergangene Zeit wirft so überzeugt man sich leicht von der Zunahme des Deutschen Handels mit dem Norden Frankreichs.

Einfuhr der vorzüglichsten Artikel aus Deutschland im Jahre 1880.

Getreide:

Weizen	9 087 metr. Str.
Gerste	4 980 " "
zusammen	14 067 metr. Str.

Hülsenfrüchte und Mehl solcher...	664 610 Kilogr.
Erdnüsse	926 078 "

Oelsämereien:

Leinsamen	6 016 102 "
Rohlsaaf, Europäische	4 199 538 "
Rübsamen	1 295 000 "
Mohnsamen	174 070 "
Dotter- und Hanfsamen	172 575 "

zusammen

Melasse	11 857 285 Kilogr.
	14 905 004 "

Spinnstoffe:

Hanf, gebrechter	833 397 Kilogr.
" Berg	57 404 "
" gekämmter	2 500 "
Flachs, gebrechter	1 867 019 "
" Berg	94 725 "

zusammen

Jarosse (eine Raufutterart)	2 355 045 Kilogr.
-----------------------------------	-------------------

Jarosse (eine Raufutterart)	1 343 066 Kilogr.
Leinölkuchen	90 000 "
Bernstein	16 000 "
Pinz von erstem Guß und Masse	300 000 "
Pottasche	124 656 "
Stärke	88 307 "
Spiegelglas	5 980 Quadratmeter
Fensterglas	55 662 "

Ausfuhr der hauptsächlichsten Artikel nach Deutschland im Jahre 1880.

Rohndl.....	639 699 Kilogr.
Erdnußkuchen	322 000 "
Gusseisen aller Art	20 300 "
Gusseisenwaaren	249 544 "
Nägel	13 189 "

Deutsche Schiffe langten im Jahre 1880 134 von zusammen 43 436 Tonnen an, und zwar 85 Segelschiffe und 49 Dampfschiffe, sämmtlich beladen. Von ihnen gingen in dem nämlichen Jahre wieder aus 128 von zusammen 41 875 Tonnen, nämlich 79 Segelschiffe und die 49 Dampfschiffe, davon 116 (67 Segelschiffe und die 49 Dampfschiffe) in Ballast. Am Jahreschlusse waren 6 Deutsche Segelschiffe von zusammen 1561 Tonnen im Hafen.

Dänemark.

Handelsbericht aus St. Thomas für 1879.

Das Jahr 1879 muß als ein für den Handel dieser Insel sehr ungünstiges bezeichnet werden, und man darf wohl behaupten, daß dasselbe zu den schlechtesten zu zählen ist, welche die hiesige Kaufmannschaft bis jetzt durchgemacht hat.

Die Zunahme direkter Importationen in den Nachbarinseln, bedeutende Fallimente und ein erschüttertes Vertrauen in die Gesamtverhältnisse von Puerto Rico, politische Unruhen und kleine Ernte in Santo Domingo, sowie Werthlosigkeit des Tabaks (Hauptprodukt jenes Landes) an den Europäischen Märkten haben auf den Handel dieses Plazes, der gänzlich von dem Konsum der benachbarten Inseln abhängig ist, einen so schlimmen Einfluß ausgeübt, einen solchen Rückgang desselben zur Folge gehabt, daß man annehmen muß, daß der hiesige Zwischenhandel seinem Ende schnellen und sicheren Schrittes entgegengeht.

Zur Hebung des Handels sind wenig Aussichten vorhanden, da die fortwährend zunehmenden Erleichterungen des Verkehrs zwischen Europa und Westindien eine große Konkurrenz gegen St. Thomas, als Stapelplatz für Europäische Waaren, hervorgerufen haben.

Die Verbindungen mit Cuba, Hayti und Venezuela, früher die bedeutendsten Abzugsstellen für unseren Waarenverkehr, sind als fast gänzlich abgebrochen zu betrachten, da jene Länder ihren Bedarf direkt decken; lauter Umstände, die natürlich auf diesen Platz sehr nachtheilig wirkten.

Die Importationen haben daher bedeutend abgenommen, und es beweisen auch die statistischen Tabellen der hiesigen Zollbehörden für das Finanzjahr vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 einen bedeutenden Rückgang, indem die Einfuhr während dieser Periode sich nur auf 2 767 852 Piafter, gegen 3 768 241 Piafter im Vorjahre, und die Einnahme der Zollbehörde auf 78 292,48 Piafter (darunter 43 287,45 Piafter Eingangszoll), gegen 96 717,69 Piafter (darunter 31 088,02 Piafter Eingangszoll) im Vorjahre, belief, also eine Wiedereinnahme von 18 425,21 Piaftern ausweist, was für unsere kleine Insel, die ganz auf ihre eigenen Ressourcen angewiesen, nicht so unbedeutend ist.

Bei den Importen fahren die Beziehungen mit England fort, die erste Stellung einzunehmen, und Deutschland partizipirt in der Gesamteinfuhr des letzten Finanzjahres mit 8,10 pCt. gegen 8,57 pCt.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

im Vorjahre, also bei dem Abfall des Total-Imports von 26,55 pCt. weniger stark theilhaft, als England und die Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Einfuhr aus Deutschland besteht, wie früher, größtentheils aus gewebten Baumwoll-, Leinen- und Wollwaaren, Eisen-, Lurus- und Galanteriewaaren, Provisionen, Bier, Hamburger Cenerer, Richten, Cigarren, Spirituosen und Steinkohle. Die unten beigefügte Liste zeigt die auf jeden einzelnen dieser Artikel entfallende Quote der Importation. Allerdings ist eine solche Angabe nicht ganz zuverlässig, da die Einklarirungen beim hiesigen Zollamt nur unter allgemeiner Bezeichnung der Waaren geschehen.

Bei dem Verkehr mit Frankreich ist im Vergleich zu anderen Bezugsquellen nur ein kleinerer Abfall zu bemerken, und es ist der Grund wohl darin zu suchen, daß immer noch viele Artikel, wie Tücher, Tuchstoffe, Drelle, Bänder und Galanteriewaaren, welche in der Schweiz und viele sogar in Deutschland fabrizirt werden, ihren Weg über Frankreich finden und somit hier als französische Waaren aufgeführt werden.

Bei dem ziemlich starken Kohlenimport dieser Insel ist es bemerkenswerth, daß die Einfuhr der Deutschen Kohle, welche, was Qualität anbetrifft, der Englischen gleichkommt, eine so kleine ist. Es würde bei gleichen Preisen und richtiger Handhabung des Geschäfts in Deutschland dieser Artikel wohl Aussichten auf erhebliche Vermehrung des Imports darbieten.

Im Allgemeinen läßt die Deutsche Fabrikation, besonders was Geschmaç, Aufmachung und Verpackung anbetrifft, noch Manches zu wünschen übrig, und es würde die Verbesserung dieser Einzelheiten unbedingt, selbst unter den obwaltenden traurigen Verhältnissen, zur Ausdehnung und Hebung des Verkehrs mit Deutschland beitragen.

Der Schiffsverkehr ist im Berichtjahre ziemlich lebhaft gewesen. Es liefen hier ein

1814 Segelschiffe verschiedener Nationen von	313 541 Register-Tonnen
und 414 Postdampfer verschiedener Nationen von	596 597 "

zusammen 2228 Handelschiffe von

19 Kriegsschiffe mit zusammen 180 Kanonen, von welchen verschiedene wiederholt den Hafen besuchten und worunter von Deutschen Kriegsschiffen S. M. Schiff „Hansa“ befindlich.

Von den vorbenannten Rauffahrtsschiffen führten 118 Segelschiffe von 30 883,44 Register-Tonnen und 88 Dampfschiffe von 99 593,18 " die Deutsche Flagge.

Von nichtdeutschen Fahrzeugen kamen mit Ladungen aus Deutschen Häfen 5 Segelschiffe von 1984,05 Register-Tonnen.

Unser Platz behauptet noch immer seine Stellung als ein bedeutender Frachtmart für die Westindischen Inseln und wird wohl als solcher, in Folge seiner außerordentlich günstigen geographischen Lage als Centralpunkt Westindiens, auch ferner von Wichtigkeit für die Schifffahrt bleiben. Hierauf ruht heute der Haupterwerbszweig, auf den viele Handeltreibende hier angewiesen sind.

Schiffe haben hier bei fortwährendem Bedarf von Räumen in den benachbarten Produktionsländern fast durchweg rasche Beschäftigung gefunden, obgleich nicht besonders nutzbringende für die Schiffseigner, da mit dem steten Andrang neuer Dampferlinien, deren Schiffe selbst die kleinsten Häfen Westindiens besuchen und den größten Theil der Produkte zu wohlfeilen Frachten befördern, den Segelschiffen scharfe Konkurrenz verursacht wird, weshalb letztere auch größtentheils nur für die Beförderung von Holzladungen benutzt werden.

Von den auf hier fahrenden regelmässigen Dampferlinien ist nur eine Deutsche, die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft, anzuführen, die 14tägliche Verbindung zwischen Europa und hier unterhält. Diese Gesellschaft hat sich jedoch wegen nicht lohnender Resultate genöthigt gesehen, die Passagierfahrt gänzlich aufzugeben und den Verkehr, statt wie früher durch große, elegant eingerichtete Postdampfer, durch eigens für diese Fahrt neu gebaute kleinere Frachtdampfer mit größerer Tragfähigkeit zu bewerkstelligen.

Ende Mai 1879 hat diese Linie eine monatliche Verbindung mit Mexiko (Veracruz, Progreso und Tampico) über Havana gegründet, und die betreffenden Reisen von hier aus werden durch den eleganten Interkolonial-Dampfer „Lotharingia“ ausgeführt. Wie es scheint, beabsichtigt die genannte Gesellschaft, drei Expeditionen im Monat von Hamburg aus zu machen, und es soll dann der Dienst der „Lotharingia“ durch einen größeren direkten Frachtdampfer versehen werden. Bei der ökonomischen und praktischen Einrichtung der bezüglichen Dampfer ist an einem guten Resultate der Fahrten wohl nicht zu zweifeln.

Im Laufe des Jahres 1879 haben auch wieder 5 Dampfer des Bremer „Norddeutschen Lloyd“, von Rio de Janeiro kommend und für New-York bestimmt, unsern Hafen besucht, doch in verschiedenen Fällen nur, um ihren Kohlenbedarf zu ergänzen.

Von regelmässigen Europäischen Dampferlinien fremder Nationen sind aufzuführen:

1) die Dampfer der Royal Mail Steam Packet Company, welche die schnellste Verbindung zwischen Europa und Westindien bieten. Seit Aufgabe der Passagierfahrt der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft expedirt die Royal Mail Company zweimal im Monat von Southampton einen Passagier-Dampfer nach Hamburg und Bremen, mit Anschluß an die auf hier fahrenden Postdampfer; auch läßt diese Linie jetzt jeden Monat Frachtdampfer hier anlaufen.

2) Die Dampfer der Englischen West India and Pacific Steam Ship Company, von Liverpool ausgehend.

3) Harrison Line, Britische Flagge, gleichfalls von Liverpool abfahrend.

Beide letzteren Linien laufen jedoch nur auf der Ausreise hier an.

4) Die Dampfer der Französischen Compagnie Générale Transatlantique, welche zweimal im Monat von St. Nazaire und Marseille auf hier fahren.

Mit den benachbarten Inseln Westindiens, sowie mit Süd- und Mittelamerika, wird die Verbindung durch Interkolonial-Dampfer der verschiedenen Gesellschaften und durch Schooner aufrecht erhalten.

Ferner laufen hier nachfolgende nichteuropäische Linien an:

1) Die Amerikanischen Dampfer der United States and Brazil Steam Ship Company, einmal jeden Monat auf ihren Hin- und Rückreisen von New-York nach Brasilien.

2) Die Englischen Dampfer der Quebec and Gulf Port Steam Ship Company, welche alle 18 Tage von New-York via Puerto Rico auf hier expedirt werden.

3) Die Spanischen Dampfer von Don Ramon Herrera, zwischen Cuba, Puerto Rico und hier alle 10 Tage fahrend.

4) Die Spanische Linie Empresa Marítima Puerto Riqueña, vor kurzer Zeit gegründet, welche einmal jeden Monat von Puerto Rico via Vieques unsern Hafen berührt.

In den Zoll- und Hafengebühren hat keine Veränderung stattgefunden.

Geld war im Allgemeinen knapp, und der Zinsfuß hielt sich während des ganzen Jahres zwischen 6 und 12 pCt. für das Jahr.

Die Kurse waren ziemlich hoch, und es variierten die Bank-Kaufkurse auf London, 90 Tage nach Sicht, von 487½ bis 491½ Pesos für 100 Pfd. Sterl., auf Hamburg, 90 Tage nach Sicht, von 418 bis 416 Mark für 100 Pesos, auf Paris, 90 Tage nach Sicht, von 515 bis 517½ Franken für 100 Pesos.

Der Gesundheitszustand der Insel war während des ganzen Jahres sehr befriedigend, und wir blieben von epidemischen Krankheiten gänzlich verschont.

Das Klima an sich ist gesund; allerdings müssen nichtacclimatisirte Europäer in der ersten Zeit Vorsichtsmaßregeln beobachten. Schiffskapitänen ist es besonders anzurathen, ihre Mannschaften nicht des Nachts auf offenem Deck schlafen zu lassen und mit dem Gebrauch des hiesigen Trinkwassers, welches ausschließlich Regenwasser ist, vorsichtig zu sein, da dieses schon oft schädlich gewirkt hat.

Von Orkanen blieb die Insel im Berichtjahre glücklicherweise gänzlich befreit.

Einfuhr im Hafen von St. Thomas während der Jahre vom 1. April 1879 bis 31. März 1880 und vom 1. April 1878 bis 31. März 1879, nach den Herkunftsländern getrennt.

	1879/80	1878/79
	Werth:	Werth:
	Piafter.	Piafter.
Herkunftsländer.		
Deutschland.....	224 143	323 255
Dänemark.....	39 080	51 445
Großbritannien.....	895 930	1 421 010
Niederlande und Belgien.....	33 910	34 960
Frankreich.....	423 830	534 065
Spanien.....	4 950	11 615
Italien.....	7 135	8 145
Südamerika.....	199 375	217 825
Vereinigte Staaten von Amerika.....	483 350	722 896
Britische Besitzungen in Nordamerika.....	87 760	101 910
" " " Westindien.....	56 673	90 296
Dänische " " ".....	45 202	37 900
Spanische " " ".....	226 504	146 800
Französische " " ".....	5 380	7 820
Niederländische " " ".....	16 170	20 795
Haiti und Santo Domingo.....	18 510	37 505
Zusammen....	2 767 852	3 768 241

Wichtigste Artikel der Einfuhr im Hafen von St. Thomas während der Jahre 1879/80 und 1878/79.

	1879/80	1878/79
	Werth:	Werth:
	Piafter.	Piafter.
Waaren.		
Leinen.....	108 155	214 410
Baumwollwaaren.....	442 000	941 730
Wollwaaren.....	48 145	59 065
Seidenwaaren.....	8 245	36 135
Gemischte Stoffe.....	36 965	28 115
Fertige Kleidungsstücke.....	58 085	78 160
Weizenmehl.....	131 920	152 860
Raismehl.....	19 655	20 795
Schweinefleisch, gesalzen und geräuchert.....	19 265	20 205
Schinken.....	11 685	18 840
Butter.....	44 195	54 840

Waaren.	1879/80	1878/79
	Werth: Piaster.	Werth: Piaster.
Käse.....	25 175	29 550
Schmalz.....	15 950	16 915
Zucker, raffinirter.....	11 825	19 710
Fische, gefalgene.....	24 050	46 675
„ gepökelte.....	10 425	16 450
Brot.....	18 690	13 665
Konserven.....	21 645	30 985
Gurkeisen.....	16 385	27 885
Eisenwaaren.....	54 580	75 725
Porzellan und Erdenwaaren.....	9 285	23 345
Schuhe und Stiefel.....	93 680	121 380
Holz.....	15 115	16 075
Tauwerk.....	13 240	25 240
Wein.....	48 095	37 415
Cognac.....	32 140	41 220
Genever.....	37 760	39 510
Liköre.....	17 545	24 520
Bier, Porter und Ale.....	50 505	68 295
Rum.....	38 005	33 035
Kaffee.....	33 540	37 130
Kakao.....	43 180	45 655
Reis.....	19 255	39 815
Tabak, roher und fabrizirter.....	81 330	48 895
Cigarren.....	77 835	72 545
Zucker, roher.....	41 660	33 470
Seife.....	23 575	47 310
Lichte.....	20 035	23 655
Panamahüte.....	166 380	184 915
Filzhüte.....	19 360	41 570
Apothekerwaaren.....	26 765	40 960
Juwelen.....	26 615	37 605
Parfümerien.....	20 290	25 170
Modewaaren.....	135 915	187 735
Vieh.....	48 880	48 295
Mobilien und Spiegel.....	15 795	25 310
Schiffbautenfilien.....	26 750	27 140
Berschiebenes.....	114 020	108 880
Steinkohle.....	110 185	146 055

Wichtigste Artikel der Einfuhr aus Deutschland in den Jahren 1879/80 und 1878/79.

Waaren.	1879/80	1878/79
	Werth: Piaster.	Werth: Piaster.
Leinen.....	8 290	26 300
Baumwollwaaren.....	14 800	37 770
Wollwaaren.....	17 680	22 875
Käse.....	10 790	9 885
Eisenwaaren.....	10 220	12 515
Genever.....	22 710	23 605
Liköre.....	8 615	11 950
Cigarren.....	10 290	9 870
Steinkohle.....	3 350	11 210
Lichte.....	15 160	15 980
Modewaaren.....	22 560	21 780

Eingang von Handelschiffen im Hafen von St. Thomas während des Jahres 1879.

Nationalität.	Schiffe.	Register-Tonnen.
Deutsche.....	118	30 833
den Vereinigten Staaten von Amerika.....	212	65 988
Oesterreichische.....	10	5 116
Britische.....	536	91 217
Brazilianische.....	1	300
Costaricanische.....	2	333
Dänische.....	478	29 983
Niederländische.....	104	5 582
Dominikanische.....	9	408
Französische.....	87	17 956
Italienische.....	4	706
Norwegische.....	121	40 891
Russische.....	6	3 013
Schwedische.....	44	17 261
Spanische.....	80	3 874
Venezolanische.....	2	80

Zusammen.... 1814 313 541

Von den 118 eingelaufenen Deutschen Segelschiffen kamen 90 in Ballast. 3 solche langten in Haverei ein; 1 der letztern wurde wegen Reparatur-Unwürdigkeit verkauft. 2 Deutsche Schiffe liefen zur Entgegennahme von Order ein. Von jenen 118 Fahrzeugen sind im Jahre 1879 116 wieder ausgegangen, von ihnen 104 in Ballast. Am Jahreschlusse war 1 Deutsches Schiff anwesend, welches im Januar 1880 in Ballast versegelte.

Uebersicht der im Hafen von St. Thomas im Jahre 1879 angekommenen Postdampfer.

Nationalität.	Schiffe.	Register-Tonnen.
Deutsche.....	83	99 594
den Vereinigten Staaten von Amerika.....	24	33 408
Britische.....	182	283 913
Französische.....	73	102 948
Spanische.....	52	26 784

Zusammen... 414 596 597

1 Deutscher Postdampfer kam in Ballast, 3 zur Einnahme von Rohle. Am Jahreschlusse waren 2 solche anwesend.

Portugal.

Handelsbericht aus Ponta Delgada (San Miguel, Azoren) für 1880.

Wie in den beiden vorausgegangenen Jahren, so machte sich auch im Jahre 1880 eine starke Gedrücktheit in den Geld- und Handels-geschäften merkbar in Folge der beträchtlichen Abnahme der Ackerbauproduktion des Landes — der Hauptquelle seines Wohlstandes — und der Preiserniedrigung der betreffenden Artikel auf den Verkehrsmärkten, eines sehr schlimmen Zusammentreffens.

Der Boden der Insel San Miguel, welcher seinem ganzen Umfange nach dem Ackerbau gewidmet ist, ist von bemerkenswerth

Fruchtbarkeit, und das Klima ist im allgemeinen mild. Neuerlich ist jedoch so strenge Kälte vorgekommen, daß alle Ernten fehlgeschlagen sind und die Orangepflanzungen um so empfindlicher gelitten haben, als dieselben größtentheils von einer Krankheit heimgesucht sind, welche sie gänzlich zu Grunde richtet.

Das Land erzeugt hauptsächlich Weizen, Mais, Bohnen, Orangen und Ananas. Weizen, Mais und Bohnen werden nur nach Portugal ausgeführt, wo seit einiger Zeit in Folge des erheblichen Imports aus anderen Ländern die Preise der betreffenden Artikel herabgegangen sind. Orangen und Ananas werden ausschließlich nach England verfrachtet. Trotz aller Anstrengungen der Produzenten, daß diese Früchte dort in möglichst guter Beschaffenheit anlangen, ist der Ertrag beim Verlaufe in Folge der Konkurrenz Spaniens so gering, daß kaum die Erzeugungskosten gedeckt werden. Man wendet sich daher neuen Kulturen zu, namentlich dem Anbau von Thee und Tabak, was theilweise schon mit großem Erfolge geschehen ist. Die Theeproduktion ist freilich noch nicht erwähnenswerth, da man kaum einige Erfahrungen gesammelt hat, deren Ergebnisse jedoch überaus befriedigend sind. Wichtiger ist die Produktion des Tabaks, von deren Ertrage schon ziemlich viel im Archipel konsumirt wird. Was über diese neuen Wohlstandsquellen mitgetheilt wird, lautet sehr ermutigend, und vielleicht kann dieses jetzt im wirtschaftlichen Rückgange befindliche Land sich einst von den traurigen Mißfällen, die es betroffen haben, erholen und in eine neue Periode des Gedeihens eintreten.

Augenblicklich befindet sich die ganze Bevölkerung, keine Klasse ausgenommen, in großen ökonomischen Bedrängnissen; die finanziellen Operationen begegnen vielen Schwierigkeiten, der Handel ist gelähmt, die Entmuthigung so zu sagen eine allgemeine.

Nach dem Erwähnten konnte auch der Verkehr dieses Landes mit dem Deutschen Reiche während des verwichenen Jahres keine erhebliche Bedeutung haben. Er beschränkte sich auf eine geringe Einfuhr von Artikeln, die hauptsächlich mit den Fahrzeugen der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft von Hamburg kamen, welche Fahrzeuge seit dem Anfang des vorigen Jahres regelmäßig alle zwei Monate nach den Azoren gehen, um von hier Auswanderer nach Brasilien zu befördern. Auch der Norddeutsche Lloyd in Bremen hat zu gleichem Zwecke versucht, diese Linie auf der Fahrt nach Brasilien zu verfolgen, für den Augenblick aber rechnet man nicht auf Regelmäßigkeit dieser seiner Fahrten. Ist der Handelsverkehr der Azoren mit Deutschland nie von besonderer Wichtigkeit gewesen, und das vielleicht in Folge des Mangels direkter und regelmäßiger Kommunikationen, so muß man doch glauben, daß nun nach deren Herstellung er bald bedeutendere Verhältnisse annehmen wird.

Unser Hafen wird jährlich durch 250 bis 300 Schiffe aller Nationen besucht, und das sowohl wegen des guten Schutzes, welchen er gewährt, als wegen der reichen Hilfsmittel, die er der Schifffahrt bietet. Im Jahre 1880 liefen 8 Deutsche Schiffe von zusammen 8569 Tonnen ein und aus, nämlich 5 Dampfschiffe und 3 Segelschiffe, sämmtlich mit ihren Ladungen weitergehend; 1 derselben, ein Hamburger Segelschiff, von Charleston (Nordcarolina) gekommen, ging nach Deutschland (Hamburg). Von nichtdeutschen Schiffen liefen auf der Fahrt nach Deutschland 8 Britische Segelschiffe, aus New-Orleans kommend, diesen Hafen an; 2 derselben brachten Mais nach Hamburg, 1 Baumwolle nach Bremen.

Handelsbericht aus Lissabon für 1879¹⁾.

Der allgemeine Eindruck, den die Lage des Handels von Lissabon im Jahre 1879 macht, ist nicht ungünstig zu nennen. Die Aus- und Einfuhr zeigt gegen die Vorjahre einen, wenn auch langsamen, so doch beständigen Vorangang; nicht weniger bemerkenswerth ist die Zunahme in dem Verkehr der diesen Hafen anlauenden Dampf- und Segelschiffe. Zu diesem Schlusse führt ein Vergleich der vom hiesigen Hauptzollamte veröffentlichten statistischen Uebersichten dieses Jahres mit denen der Vorjahre.

Nach Ausweis dieser Tabellen ist der Werth der Gesamtausfuhr Portugiesischer und Kolonial-Produkte aus dem Hafen von Lissabon in 1879 auf 39 800 000 Mark gestiegen, und Deutschland nimmt daran für rund 2 282 000 Mark Theil.

Die Gesamt-Einfuhr im Hafen von Lissabon betrug in 1879: 63 170 000 Mark, wovon für wieder ausgeführte Waaren 5 825 000 Mark und für in transitu hier angebrachte Waaren 19 775 000 Mark in Abzug zu bringen sind.

Die Einfuhr aus Deutschland hatte ziemlich bedeutend zugenommen und bezifferte sich für den Hafen von Lissabon auf 4 788 000 Mark. Die Zunahme äußerte sich hauptsächlich in den folgenden Artikeln: es betrug die Einfuhr von Deutschen:

Baumwolle und Baumwollwaaren 290 600 Mark in 1879, gegen 83,500 Mark in 1878.

Tabak in Blättern... 1 560 000 M. in 1879, gegen 998 900 M. in 1878,

Cigarren	181 000	"	"	"	"	135 000	"	"	"
Butter	135 000	"	"	"	"	9 100	"	"	"
Branntwein	363 000	"	"	"	"	184 700	"	"	"
Stahl u. Stahlwaaren	87 000	"	"	"	"	57 000	"	"	"
Weis	35 000	"	"	"	"	22 000	"	"	"

Da es bekannt geworden war, daß im Laufe des Jahres 1879 die schon sehr bedeutenden Einfuhrzölle auf Tabak eine weitere Erhöhung um 20 pCt. erfahren sollten, so entwickelte sich in diesem Artikel ein recht lebhaftes Geschäft, und Deutschland theilte sich dabei in großem Maßstabe, wie aus obiger Zusammenstellung ersichtlich ist.

Nicht weniger bedeutend war die Zunahme der Einfuhr von Baumwolle aus Deutschland und von Deutschen Baumwollwaaren, welche um das Dreifache gegen das Vorjahr stieg.

Deutsche Butter fährt fort, mit Erfolg der Englischen Butter, die bisher fast ausschließlich den Portugiesischen Markt versorgte, Konkurrenz zu machen.

Dagegen ist die Einfuhr aus Deutschland bedeutend vermindert in den folgenden Artikeln:

Malz	von 78 500	Mark in 1878	auf 40 100	Mark in 1879,
Leere Flaschen	"	32 900	"	11 100
Pottasche	"	10 100	"	4 400

Von Portugiesischen Ausfuhrartikeln hat sich der Absatz nach Deutschland vergrößert in:

Pfropfen	von 10 500	Mark in 1878	auf 40 170	Mark in 1879,
Salz	"	11 200	"	35 500
Wachs (Afrikan.)	"	201 000	"	791 500

Obgleich die Preise von Kaffee und Eisenstein aus den Portugiesischen Kolonien in Westafrika auch in 1879 sehr gedrückt blieben, bezog Deutschland doch reichlich 10 pCt. weniger davon als in 1878.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 451.

Erwähnenswerth ist noch die jedes Jahr um ein Beträchtliches zunehmende Ausfuhr Portugiesischer Weine, hauptsächlich sogenannter Tischweine, nach Frankreich (Bordeaux), während sich der Bezug davon nach Deutschland beständig vermindert.

Der Ertrag der Getreide-Ernte in Portugal in 1878 war nicht ausreichend gewesen, um das Bedürfniß ganz zu decken; es fand daher eine Weizen-Einfuhr statt, deren Betrag auf 2 570 000 Mark angegeben wird; davon fallen auf Nordamerika 1 920 000 Mark, auf Rußland 540 000 Mark. Die Aussichten für die Ernte von 1879 gestalteten sich aber noch ungünstiger und machen eine ungleich größere Einfuhr aus den hauptsächlichsten Weizen produzierenden Ländern nothwendig.

Der Hafen von Lissabon wurde im Jahre 1879 besucht von:

1271 Dampfschiffen mit 1 185 765 Kubikmetern,					
davon:	mit Kubitm.		mit Kubitm.		
mit Ladung für Lissabon 855	793 378,	worunter 66 Deutsche	74 598		
ohne " " "	416 392 387	" 43	" 56 558		

wie oben 1271 1 185 765, worunter 109 Deutsche 131,156

1757 Segelschiffen mit 271 087 Kubikmetern,

davon:	mit Kubitm.		mit Kubitm.		
mit Ladung für Lissabon 1469	225 476,	worunter 25 Deutsche	5825		
ohne " " "	288 45 611	" 10	" 1885		

1757 271 087, worunter 35 Deutsche 7710

Während des Jahres liefen 5 Dampfschiffe und 38 Segelschiffe diesen Hafen als Nothhafen an, um ihre Beschädigungen an Maschine, Schiffsrumpf &c zu repariren.

Uebersicht der im Jahre 1879 von Lissabon nach Deutschland exportirten Waaren, mit Aufstellung des Gesamt-Exports dieser Waaren.

	Nach Deutschland.		Uebershaupt.	
	Menge.	Werth Mark.	Menge.	Werth Mark.
A. Produkte Portugals.	Kilogr.		Kilogramm	
Honig	11 700	10 636	76 578	69 560
Nothholz	1 189 290	540 580	9 359 180	4 254 100
Propfen	29 460	40 170	454 860	620 250
Frische Früchte: Kartoffeln	105 510	14 380	1 028 370	758 830
" " Apfelsinen .	2 355	10 700	126 720	575 900
" " verschiedene	43 460	19 750	1 526 652	693 920
Mandeln	39 370	17 895	386 760	175 800
Zwiebeln	79 440	10 830	6 935 000	944 480
Wein	5 675	30 490	1 457 290	6 611 830
Salz	3 708 000	35 545	111 149 124	1 080 000
Olivenöl	—	—	64 250	488 110
B. Produkte der Kolonien.	Kilogr.		Kilogramm	
Kaffee	224 460	306 000	1 228 700	1 678 000
Kakao	—	—	535 990	576 000
Gummi	711 900	210 300	2 594 680	779 800
Wachs	348 300	791 590	1 772 600	4 028 000
Elephantenzähne	25 150	114 318	52 220	237 370

Uebersicht der im Jahre 1879 aus Deutschland nach Lissabon importirten Waaren, mit Aufstellung des Gesamt-Imports dieser Waaren.

	Aus Deutschland.		Uebershaupt.	
	Menge.	Werth Mark.	Menge.	Werth Mark.
	Kilogr.		Kilogr.	
Bekleidetes Fleisch	3 090	5 270	174 407	142 970
Häute	7 370	9 440	1 333 680	1 410 800
Leber	11 930	126 180	58 250	490 430
Schweinsborsten	2 180	5 000	3 670	14 900
Butter	81 640	135 970	1 205 330	2 664 600
Wolle	5 940	26 558	373 790	741 660
Wollwaaren	21 580	248 260	298 510	3 401 000
Seide und Seidenwaaren .	1 408	59 890	25 074	1 597 680
Leinwand u. Leinenwaaren.	81 710	184 910	844 160	2 183 600
Baumwolle und Baumwoll- waaren	30 203	290 600	3 855 540	8 104 390
Holzwaaren	9 620	10 280	69 130	88 800
Holzrahmen	—	8 130	—	20 510
Möbel	31 860	29 500	66 954	94 460
Reis	145 100	35 480	2 835 500	674 730
Kartoffelmehl	156 940	52 580	560 920	324 590
Malz	139 700	40 130	162 730	47 750
Zucker (unraffinirter)	121 530	51 990	10 103 880	4 058 360
Kakao in Blättern	1 284 320	1 560 300	2 483 900	2 771 220
" " Cigarren	21 450	181 260	70 810	505 360
Theer und Pech	92 210	15 500	479 377	63 860
Eisenwaaren	93 180	46 110	1 780 000	489 170
Stahl in Stangen	86 860	22 036	236 270	82 840
Stahlwaaren	18 506	65 140	114 050	397 500
Kupferwaaren	9 310	54 220	113 900	319 180
Zink und Zinkwaaren	60 240	25 015	206 130	96 570
Branntwein	76 050	363 870	96 600	524 100
	Kilogr.		Kilogramm	
Leere Flaschen	58 105	11 180	339 830	74 150
Andere Glaswaaren	34 570	94 110	88 430	217 500
Packpapier	58 780	31 480	408 500	431 250
Druckpapier	130 540	59 090	323 840	163 280
Lapetenpapier und Pappe.	58 640	45 520	169 600	188 220
Pottasche	9 870	4 390	19 715	8 490
Druckerschwärze	10 850	7 455	15 970	24 750
Gummiwaaren	5 370	32 620	10 110	62 330
Quinquallierwaaren	—	121 155	—	514 540
Bier	1 767	9 890	7 256	36 350

Centralamerika.

Bericht aus San José über den Handel von Costa-Rica im Jahre 1879.

Höhe des Disconto während des Jahres: 1½ bis 2 pCt. für den Monat.

Wechselkurse für dieselbe Zeit, 90 Tage nach Sicht, auf:

San Francisco

(Californien) 5 bis 5½ pCt. Prämie,

New-York .. 5 " 18 " "

London 4 " 18 " "

Hamburg .. 7½ " 15 " "

Paris 3 " 17 " "

Central-

Amerika... 10 " 18 " "

auf 5 Pesos für 1 Pfd. Sterl.

" 5 " " 20 Mark

" 20 Centavos für 1 Franken

Kurs der Staatspapiere: 98 bis 100 pCt. mit 1 pCt. monatlichen Zinsen.

Hauptexport vom 1. Mai 1879 bis 30. April 1880, des Rechnungsjahres der Costa-Rica-Regierung, nach Angabe des Handelsministeriums:

via Punta-Arenas.

	Pesos.	Cent.
Kaffee..... 23 266 196 Pfund, angegebener Werth	3 436 085	40
Kautschuk.... 26 819 " " "	10 390	47
Trockene Häute 272 278 " " "	49 001	19
Rehfelle 4 001 " " "	1 601	40
Saffaparille.. 1 520 " " "	228	—
Schilbpatt... 170 " " "	510	—
Sonstige Produkte	7 378	76
Wieder ausgeführte fremde Waaren	19 614	60
	3 524 809	82

via Simon.

Häute, Kautschuk, Saffaparille, Schilbpatt, Holz, Vanille ac., nicht spezifirt	211 141	95
	3 735 951	77

Haupt-Import vom 1. Mai 1879 bis 30. April 1880, nach Angabe des Handelsministeriums:

via Punta-Arenas.

17 294 387 Pfund Brutto, zu einem Werthe, nach dem Eingangszolle berechnet, von..... etwa Pesos 2 700 000

via Simon,

doch nur vom 1. Januar bis 30. April 1880.

880 113 Pfund Brutto. Werth nicht zu ermitteln, ebensowenig wie Quantum und Werth der Einfuhr über Simon in 1879.

Solcher Import bestand nach Angabe des statistischen Bureau's hauptsächlich in:

A. via Punta-Arenas.

	Mai/Dezbr. 1879.	Jan./April 1880.
	Brutto- gewicht. Pfb.	Brutto- gewicht. Pfb.
Fleisch	29 188	24 735
Butter und Schmalz	187 901	119 442
Käse	20 420	9 077
Zubereitete Fische	40 355	87 493
Gegenstände aus Knochen und Horn	12 511	10 989
Fette und Oele, nicht spezifirt	12 995	26 401
Talg und Talglichte	326 479	89 174
Kompositionslichte	68 674	162 024
Olivenöl	16 590	—
Oele aus Früchten und aus Samen	17 211	81 896
Seife	100 767	148 519
Brotmehl und Samen, nicht spezifirt	429 685	9 562
Reis	422 760	715 418
Mais	529 408	187 762
Andere Brotfrüchte	120 452	592 085
Weizenmehl	1 888 227	2 436 453
Hieraus bereitete Waaren	35 251	55 324
Andere Mehlsorten	85 408	88 049

	Mai/Dezbr. 1879.	Jan./April 1880.
	Brutto- gewicht. Pfb.	Brutto- gewicht. Pfb.
Destillierte Getränke	84 159	41 553
Weine	210 234	412 453
Bier	65 600	475 873
Thee	1 199	2 750
Kakao	151 147	6 980
Raffinirter Zucker	132 670	324 901
Zuckerwaaren	10 508	11 127
Blättertabak	529 554	13 014
Bearbeiteter Tabak	33 570	8 487
Trockene Früchte	11 900	38 530
Eingemachte Früchte	59 331	54 836
Gewürze	4 492	9 966
Farben und Tinten	25 573	63 004
Webstoffe, nicht spezifirt	18 351	—
Baumwollgarn	2 353	12 795
Baumwollgewebe	6 030	60 736
Flachs	3 183	23 115
Lauwerk	18 929	9 644
Leinengewebe, einschl. Säume	25 753	154 709
Wollene und wollgemischte Gewebe	90 713	25 588
Seidengewebe	23 080	3 912
Seidenband	384	1 639
Gegerbte Felle	6 391	916
Schuhzeug	42 902	22 286
Sattlerwaaren	14 210	3 248
Papier und Pappe	51 599	105 890
Druckmaschinen und Bücher	17 608	20 480
Steinzeug und Porzellan	216 932	228 315
Glas	12 499	68
Glaswaaren	21 017	87 572
Spiegel	349	3 351
Kupfer, rein und gemischt	10 321	302
Blei, einschl. Schrot	204	15 682
Zinn	782	5 843
Eisenwaaren	225 069	276 541
Stangeneisen	2 236	143 187
Werkzeuge	36 923	6 175
Werkzeuge	215 549	212 860
Maschinen	112 214	53 721
Holzwaaren	12 056	34 331
Schwefel	2 567	13 880
Schießpulver und Feuerwerkskörper	4 805	—
Soda	252	10 608
Drogen und Medicamente	76 229	23 371
Mineralwasser	9 908	25 910
Kochsalz	72 838	865 096
Cement	28 750	114 402
Marmor- und Steinwaaren	11 714	4 509
Petroleum	17 140	51 504
Möbel	84 146	82 431
Pianofortes	2 850	5 817
Andere musikalische Instrumente	8 147	16 658
Tafel- und Wanduhren	1 752	462
Fertige Kleidungsstücke	418 643	9 212

Von der Einfuhr in 1879 sind die Herkunftsländer nicht zu ermitteln, von der in 1880 kamen aus:

Deutschland	2 703 164 Pfd. Brutto,
Californien	3 880 290 " "
dem Osten der Verein. Staaten von Amerika	498 887 " "
Frankreich	1 299 992 " "
England	662 912 " "
Columbien	79 869 " "
den anderen Staaten Centralamerikas	173 696 " "
Mexiko	13864 " "
Ecuador	2 562 " "
Spanien	1 585 " "
Chile	60 " "
unbekannt	108 723 " "
9 425 604 Pfd. Brutto.	

Die aus und über Deutschland importirten Waaren bestanden hauptsächlich in:

Del	14 867 Pfd. Brutto,
Stärkemehl	25 820 " "
Reis	380 011 " "
Zucker	72 271 " "
Eiserne Bettstellen	7 761 " "
Cambrics	1 120 " "
Lichte	56 668 " "
Leuchter	1 421 " "
Unterhemden	748 " "
Hanfgarn	20 791 " "
Eiserne Röhren	13 720 " "
Tischdecken	725 " "
Buckskin	1 871 " "
Wachs	11 740 " "
Bier	321 054 " "
Cement	98 152 " "
Bänder	1 182 " "
Nägel	88 118 " "
Konserven	5 664 " "
Konfituren	9 786 " "
Taschenmesser	578 " "
Baumwollenes Bettzeug	1 419 " "
Glaswaaren	55 962 " "
Messer	1 349 " "
Drogen	2 072 " "
Rundharmonikas	2 041 " "
Gewürze	7 950 " "
Rubeln	9 175 " "
Künstliche Blumen	498 " "
Eisenwaaren	8 097 " "
Lindhölzer	56 273 " "
Decken	1 868 " "
Flanel	955 " "
Zwieback	9 146 " "
Demijohns	6 724 " "
Kummen	23 808 " "
Eiserne Werkzeuge	63 168 " "
Eisen	101 726 " "
Russische Instrumente	3 574 " "
Seife	77 378 " "
Spielwaaren	2 420 " "

Blechwaaren	9 401 Pfd. Brutto,
Steinzeug und Porzellan	50 619 " "
Sachauer (Machetes)	43 780 " "
Schmalz	6 792 " "
Manila-Hanf	4 338 " "
Satteldecken	2 459 " "
Strümpfe	1 298 " "
Wäffel	19 050 " "
Schrot	9 920 " "
Löpfe	10 025 " "
Opium	280 " "
Dochtgarne	6 527 " "
Shawls	770 " "
Papier	48 226 " "
Tapeten	4 165 " "
Matten	5 010 " "
Pianos	3 285 " "
Farbe	24 180 " "
Säcke	49 161 " "
Rochsals	600 869 " "
Sardinen in Del.	24 992 " "
Seidenwaaren	406 " "
Hüte	670 " "
Thee	522 " "
Stickerwaaren	712 " "
Geräthe für Apotheken ..	8 749 " "
" " Küchen	15 871 " "
Wein	50 980 " "
Drahtgewebe	3 846 " "

B. via Simon. (Einfuhr vom 1. Januar bis 30. April 1880.)

Fleisch	11 085 Pfd. Brutto,
Butter und Schmalz	9 112 " "
Zubereitete Fische	7 940 " "
Seife	19 614 " "
Reis	15 212 " "
Malz und Brotfrüchte ..	14 839 " "
Weizenmehl	20 583 " "
Destillirte Getränke	6 279 " "
Weine	7 247 " "
Bier	13 579 " "
Kaffee	7 660 " "
Zucker	37 654 " "
Trockene Früchte	5 769 " "
Konservirte Früchte	8 584 " "
Gewürze	2 324 " "
Baumwollgewebe	2 244 " "
Seidenwaaren	418 " "
Schuhzeug	3 286 " "
Papier	1 201 " "
Bauholz	629 530 " "

Davon kam nichts direkt aus Deutschland.

Allgemeiner Charakter des Marktes. Das Geschäft war im Ganzen sehr gedrückt, bei sehr großen Vorräthen und bei wenig Umsatz, da Geld sehr knapp war und kein Vertrauen herrschte, in Folge der Kleinheit der letzten Ernte von Kaffee und Brotfrüchten, der stattgehabten vielen Fallimente und des Mangels an Vertrauen.

Besondere Vorfälle, die auf den Markt bestimmend einwirkten. Kleine Kaffee-Ernte in 1879 und niedrige Preise des Kaffees an den Absatzplätzen. Sehr frühes Eintreten der Regenzeit

und Festigkeit derselben, wodurch die vernachlässigten Landstraßen fast unpasseierbar und etwa 100 000 Quintales Kaffee der Ernte von 1879 im Innern zurückgehalten wurden. Am 14. Oktober 1879 Aufhebung der diplomatischen Verbindung Costa-Ricas mit der Republik San Salvador, am 30. Oktober angeblich freiwillige Anleihe der Regierung bei der Kaufmannschaft im Betrage von 140 000 Pesos.

Schiffsbewegung vom 1. April 1879 bis 31. März 1880.
Punta-Arenas.

Eingelaufen:

90	Dampfer der Pac. Mail Steam Ship Company mit 764 Passagieren,				
11	Segelschiffe unter Deutscher Flagge von 5 541,13 Tonnen Gehalt,				
7	" " Britischer " " 4 124 " "				
12	" " Französischer " " 5 747 " "				
2	" " Verein. Staaten " " 238 " "				
1	" " Dänischer " " 227 " "				
33	" " Columbianischer " " 787 " "				
8	" " Costa-Ricenser " " 59 " "				

ungerechnet die Regierungs- und Kriegsschiffe. Von den Deutschen Fahrzeugen kamen 3 in Ballast.

Ausgelaufen:

89	Dampfer der Pac. Mail Steam Ship Company mit 499 Passagieren,				
10	Segelschiffe unter Deutscher Flagge von 4963 Tonnen Gehalt,				
7	" " Britischer " " 2958 " "				
14	" " Französischer " " 6751 " "				
1	" " Dänischer " " 227 " "				
3	" " Verein. Staaten " " 333 " "				
30	" " Columbianischer " " 753 " "				
7	" " Costa-Ricenser " " 53 " "				

ungerechnet die Regierungs- und Kriegsschiffe. Von den Deutschen Fahrzeugen versegelten 7 in Ballast.

Simon.

Eingelaufen:

30	Dampfschiffe der Britisch Royal Mail Steamship Company,				
3	" " Atlas Steamship Company,				
4	" " West India and Pacific Steamship Company,				
	Nordamerikanischer Dampfer Lamotin, 167 Tons, elf mal,				
3	Segelschiffe unter Deutscher Flagge von 877,19 Tonnen Gehalt,				
1	" " Dänischer " " 204 " "				
23	" " Britischer " " 2029 " "				
26	" " Verein. Staaten " " 3579 " "				
1	" " Niederländischer " " 137 " "				
21	" " Nicaraguaens. " " 80 " "				
16	" " Columbianischer " " 350 " "				
16	" " Hondurensen " " 74 " "				
13	" " Costa-Ricenser " " 478 " "				
4	" " Bolivianischer " " 164 " "				

Von den Deutschen Fahrzeugen kam 1 in Ballast.

Ausgelaufen:

Dieselben Schiffe wie oben. Von den Deutschen versegelte 1 in Ballast.

Sonstige Bemerkungen:

Am 17. Juni 1879 Abschließung eines Kontraktes zwischen der Costa-Rica-Regierung und Francisco Gutierrez zur Legung eines Telegraphendrahtes zwischen Liberia und der Grenze von Nicaragua bis zum 30. September 1879.

Am 1. Juli 1879 Verbot der Einfuhr von rohem und verarbeitetem Schokolade-Zucker.

Staats-Telegraphen-Verbindung, 828 Englische Meilen:
von Cartago über San José, Heredia, Alajuela, Atenas, San Rato, Esparta, Barranca nach Punta-Arenas, von Alajuela via Grecia nach San Ramon, von Esparta via Taboga, Bagares, Liberia nach der Grenze von Nicaragua, von Bagares via La Guardia und Tempisque nach Santa Cruz.

Eisenbahnen:

Atlantischer Theil: Simon bis Rio Sucio, 70 Englische Meilen, im Bau, wovon 45 Meilen gelegt. **Central-Division:** Cartago via San José und Heredia bis Alajuela, 27 Englische Meilen in Betrieb. **Pacifischer Theil:** Punta-Arenas bis Esparta, 13 Englische Meilen, wovon 10 Meilen in Betrieb (Punta-Arenas bis Barranca) und 3 Meilen nivelliert.

Niederlande.

Amsterdam.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 98 Deutsche Schiffe von zusammen 30 276 Register-Tonnen eingegangen, und zwar 72 Segelschiffe und 27 Dampfschiffe. 1 Segelschiff kam in Ballast, 1 leer an. Für Deutsche Rechnung wurde 1 Segelschiff von 1205 Tonnen hier gekauft. Ausgegangen sind von diesen Fahrzeugen 87, nämlich 60 Segelschiffe und die 27 Dampfschiffe, von ihnen 34 (26 Segelschiffe und 8 Dampfschiffe) in Ballast, 12 Segelschiffe überwinterten.

Harlingen.

(Schiffsverkehr.) Im Hafen von Harlingen sind während des verfloßenen Jahres 34 Deutsche Fahrzeuge eingegangen, sämtlich beladen, die meisten mit Holz. Von ihnen gingen in dem nämlichen Jahre 24 wieder aus, davon 20 in Ballast, 1 theilweise mit Ballast. 1 war nur behufs Reparatur eingelaufen. 1 ausgegangenes strandete in der Nähe von Tereschelling und ging gänzlich verloren. 10 blieben in Winterlager.

Belder.

(Schiffsverkehr.) Den Hafen von Nieuwediep berührten im verwichenen Jahre 13 Deutsche Schiffe, die sämtlich beladen ankamen und von denen 4 daselbst löschten.

Samarang.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 28 Deutsche Schiffe von zusammen 11 984 Tonnen eingegangen, und zwar 27 Segelschiffe von 10 796 Tonnen und 1 Dampfschiff von 1188 Tonnen. 7 derselben kamen in Ballast, darunter das Dampfschiff. Ausgegangen sind in demselben Jahre 24 jener Fahrzeuge, von ihnen 9 Segelschiffe in Ballast. 2 Deutsche Segelschiffe wurden in Niederländische Hand verkauft, und 2 solche waren am Jahres-schlusse noch anwesend; die beiden letztern liefen im Januar 1881 aus, 1 derselben in Ballast.

Venezuela.

Puerto Cabello.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 90 Deutsche Schiffe ein- und ausgegangen. 2 derselben kamen leer ein, 7 liefen ebenso aus.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

Nr. 15. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von G. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

15. April 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Frankreich: Befreiung des aus Cochinchina auf Französischen Schiffen ausgeführten Reis von der Surtaxe. 401. — **Venezuela:** Aufhebung der Ämter der Wachtschiff-Kommandanten und der Hafenkapitäne. 401.

Berichte: Frankreich: Nizza (Die Seidenraupenzucht im Departement der Seealpen im Jahre 1880). 401. — **Rouen** (Handelsbericht). 402. — **Großbritannien:** Bericht aus Sydney über die Verkehrs- und Produktionsverhältnisse von New Südwaales im Jahre 1880 und statistische Uebersichten für 1879. 402. — **Handelsbericht aus Bombay** für die Jahre 1878/79 und 1879/80. 407. — **St. George, Bermuda** (Handelsbericht). 411. — **Handel und**

Schiffahrt der Insel Mauritius im Jahre 1879. 412. — **Moulmain** (Handelsbericht). 412. — **Spanien:** Bericht aus Barcelona über den Handel und Schiffsverkehr während des Jahres 1879, Uebersicht über die Spanische Handelsbewegung in dem nämlichen Jahre und über die Landwirtschaft Spaniens. 414. — **Türkei:** Schiffsverkehr im Hafen von Konstantinopel während des Jahres 1880. 421. — **Ägypten:** Verkehr des Suez-Kanals im Jahre 1880. 422. — **Tunis:** Handelsbericht aus Tunis für 1880. 422. — **Italien:** Civitavecchia (Schiffsverkehr). 424. — **Zanzibar:** Zanzibar (Handelsbericht). 424. — **Berichtigung.** 424.

Gesetzgebung.

Frankreich.

Befreiung des aus Cochinchina auf Französischen Schiffen ausgeführten Reis von der Surtaxe.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Gemäß einem in Saigon am 26. Februar d. J. promulgirten Dekret des Präsidenten der Republik vom 11. Januar d. J. ist der in Französischen Schiffen nach Französischen Häfen — gleichviel, ob des Mutterlandes oder der Kolonien — von Cochinchina ausgeführte geschälte und ungeschälte Reis von der anderweitig¹⁾ seit 1. Januar d. J. erhobenen Surtaxe von 5 bezw. 34 Cents für den Pital befreit.

Venezuela.

Aufhebung der Ämter der Wachtschiff-Kommandanten und der Hafenkapitäne.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Der Präsident der Republik hat die Ämter der Wachtschiff-Kommandanten (commandantes de Apostadero) und

Hafenkapitäne aufgehoben. Mittels Dekrets vom 1. Februar ist nun bestimmt, daß alle Funktionen der commandantes de Apostadero auf die Finanzrichter übergehen, während die Funktionen der Hafenkapitäne von den Administradores der Seezollämter versehen werden sollen, die dazu auch event. die Kommandanten der Zollwache ermächtigen können. Die Administradores werden auch die Abgaben erheben, welche gesetzmäßig den Hafenkapitänen zustanden.

Berichte.

Frankreich.

Nizza, März.

(Die Seidenraupenzucht im Departement der Seealpen im Jahre 1880.) Im Jahre 1880 haben sich von den 152 Gemeinden des Departements der Seealpen 65 mit der Seidenraupenzucht befaßt, und zwar sind von 969 Züchtern 1717 Unzen zu je 25 Gramm Eier aufgelegt worden. Davon haben 257 Unzen, also rund 15 pCt., versagt, die übrigen 1460 aber 32 760 Kilogr. Kokons ergeben. Danach kämen, wenn man die gesammte Anlage in Betracht zieht, nur 19,1 Kilogr. Kokons auf die Unze Zucht, ein Ertrag, welcher dem Durchschnitt der letzten zehn Jahrgänge ziemlich genau entspricht

52

¹⁾ Bergl. Hand. Arch. 1881 Nr. 3.

und mithin eine mittelmäßige Ernte repräsentirt. In den beiden schlechtesten Jahren des vergangenen Decenniums, 1870 und 1872, lieferte die Unze durchschnittlich 10,9 bzw. 11 Kilogr., in den beiden besten Jahren dagegen, 1877 und 1878, durchschnittlich 22,35 und 26,6 Kilogr. Der Maximalertrag einer Unze von 38,26 Kilogr. Kokons wurde im Jahre 1878 in Graffe erzielt.

Die drei Arrondissements der Seocalpen haben sich an der Kampagne von 1880 folgendermaßen betheiligt:

Im Arrondissement Nizza haben aufgelegt: 582 Züchter, in 30 Gemeinden vertheilt, 1077 Unzen 22 Gramm Eier, welche zusammen 19 716 Kilogr. Kokons geliefert haben; davon entfallen 18 751 auf 1086 Unzen 4 Gramm Französischer Zucht und 965 Kilogr. auf 41 Unzen 18 Gramm fremder Zucht. 189 Unzen haben versagt.

Im Arrondissement Graffe haben aufgelegt: 182 Züchter, in 22 Gemeinden vertheilt, 221 Unzen Eier, welche zusammen 7109 Kilogr. 500 Gramm vortreffliche Kokons erzeugt haben. Davon entfallen 6929 Kilogr. 500 Gramm auf 216 Unzen Französischer Zucht und 180 Kilogr. Kokons auf 5 Unzen fremdländischer Zucht.

Im Arrondissement Puget-Théniers haben aufgelegt 205 in 13 Gemeinden vertheilte Züchter 418½ Unzen Eier, welche 5935 Kilogr. Kokons geliefert haben; davon kommen 5898 Kilogr. auf 401 Unzen 12 Gramm Französischer Zucht und 37 Kilogr. Kokons auf 17 Unzen ausländischer Zucht. 118 Unzen Eier haben versagt.

Diese im Ganzen wenig günstigen Resultate, welche hauptsächlich dem schlechten Wetter und den jähen Temperaturwechseln im Frühjahr zugeschrieben werden, haben die hiesigen Seidenraupenzüchter sehr entmutigt. Bereits im Berichtsjahre sind 100 Zuchtstellen weniger eröffnet worden, als im Jahre 1879, und es steht zu befürchten, daß diese interessante Haus-Industrie noch mehr an Boden verliert, falls ihre Existenzbedingungen sich nicht bald verbessern. Um dieser Eventualität vorzubeugen, hat die hier bestehende, vortrefflich geleitete Gesellschaft für Ackerbau, Hortikultur und Klimatisation, welcher die oben stehenden Aufschlüsse im Wesentlichen zu danken sind, eine Kommission gebildet, deren spezielle Aufgabe darin bestehen soll, den rationellen Betrieb der Seidenraupenzucht auf dem Lande durch persönliche Einwirkung und Belehrung zu fördern.

Kokonpreise für 1 Kilogr. am Markt von Nizza:

Jahr:	Erste Qualität. Franken	Zweite Qualität. Franken	Dritte Qualität. Franken
1880:	4 bis 4,50	3,50 bis 4	3 bis 3,50
1879:	5,50	5 „ 5,25	4,75

Kouen.

(Handelsbericht.) Den Schiffsverkehr im hiesigen Hafen während der letzten acht Jahre und die Betheiligung der Deutschen Flagge an demselben zeigt folgende Aufstellung:

Jahr.	Registrierter Tonnen- gehalt im Ein- und Ausgange.	Zahl der ein- und ausgegangenen Schiffe.	Zahl der ein- gegangenen Deutschen Schiffe.
1873	624 950	4102	6
1874	672 601	4356	8
1875	698 072	4135	1
1876	759 297	4511	13
1877	839 764	4273	8
1878	1 040 579	4871	16
1879	1 371 478	4823	43
1880	1 459 626	5189	53

Hieraus ergibt sich die bedeutende Zunahme jenes Verkehrs während der letzten Jahre im Allgemeinen und speziell diejenige der eingegangenen Deutschen Schiffe in 1879 und 1880. Bei den in der dritten Kolonne angegebenen Zahlen der Schiffe überhaupt ist sowohl Ein- als Ausgang gerechnet, will man daher das Verhältnis der Menge der Deutschen zu den gesamten Schiffen finden, so muß man die in der letzten Kolonne enthaltenen Zahlen der Deutschen Fahrzeuge verdoppeln. Im Jahre 1879 war die Zahl der überhaupt eingelaufenen Schiffe (der Küstenfahrer ungerechnet) 1557, die der eingekommenen Deutschen 43; die Deutschen gingen der Zahl nach den Britischen, Norwegischen, Französischen, Schwedischen und Italienischen voraus, die beiden letzteren mit den Zahlen 48 und 44.

Der Verkehr der Britischen Schiffe, der beträchtlichste hier, wies im verfloffenen Jahre 1248 eingegangene Fahrzeuge von zusammen 427 226 Register-Tonnen und 1255 ausgegangene von 432 155 Register-Tonnen nach, derjenige der Deutschen Schiffe in Ein- und Ausgang 53 Fahrzeuge von 20 421 Tonnen. Die Zunahme der Zahl der letzteren ist um so beachtenswerther, als infolge einer besseren Ernte in Frankreich die Getreide-Einfuhr beträchtlich abnahm, während die große Zunahme im Jahre 1879, verglichen mit 1878, hauptsächlich eben der Einfuhr von Getreide zu danken war.

Die Gesamtmenge der während des Jahres 1880 im hiesigen Hafen eingeführten Getreide war 361 149 Tonneau, nämlich 172 094 Tonneau Weizen, 560 Tonneau Roggen, 82 285 Tonneau Hafer, 96 682 Tonneau Mais und 9528 Tonneau andere Früchte.

Aus den Mittelmeerhäfen wurde ein großes Quantum Wein importirt, und das infolge der durch die Phylloxera angerichteten Verheerungen. Man nimmt an, daß von 2 200 000 mit Wein bepflanzten Hektar auf 500 000 die Stöcke vernichtet sind und andere 500 000 Hektar fast nichts produziren. Es sind während des Jahres 1880 in Frankreich gegen 7 Millionen Hektoliter Wein, im Werthe von 275 Millionen Franken, eingeführt. Ein hiesiges Haus beschäftigt sich ausschließlich mit Beziehung und Weiterverendung dieses Weines, welcher mit anderen Weinen z. B. gemischt wird, worauf die Mischung als Bordeauxwein in den Handel gelangt. Jenes Haus hat in dem gedachten Interesse eine regelmäßige Verkehrslinie zwischen Kouen, Bilbao und dem Mittelmeere eingerichtet. Im Jahre 1880 kamen 10 Deutsche Schiffe mit Weinladungen hier an.

Die Arbeiten zur Verbesserung unseres Hafens sind in dem genannten Jahre stetig vorwärts gegangen.

Von den im Jahre 1880 hier angelangten Deutschen Schiffen kamen 3 in Ballast, 1 leer. In Ballast ausgegangen sind 30 Deutsche Fahrzeuge.

Von den 5189 Schiffs-Ein- und Ausgängen des Jahres 1880 trafen 4178 auf beladene Schiffe mit 1 078 489 registrierten Tonnen und 1011 auf Schiffe in Ballast mit 881 187 Tonnen. Küstenfahrer sind in dem nämlichen Jahre 816 eingegangen und 619 ausgegangen.

Großbritannien.

Bericht aus Sydney über die Verkehrs- und Produktionsverhältnisse von Neusüdwales im Jahre 1880 und statistische Uebersichten für 1879.¹⁾

Die Kolonie hat sich nach den Geldkrisen von 1878 und 1879 schnell erholt und es werden die statistischen Ausweise für 1880 hier von einem glänzenden Beweis geben. Viel haben hierzu die von England gesandten Kapitalien und die hohen Wollpreise beigetragen, wie in dem vorjährigen Bericht des Weiteren ausgeführt worden ist.

Neben dem von der Regierung eifrig betriebenen Bau der weiter ins Innere führenden Eisenbahnstränge und der Errichtung neuer Telegraphenstationen, hat die erstere sich besonders mit dem Umbau alter und dem Neubau weiterer Leuchttürme in letzter Zeit beschäftigt, so daß in kurzer Zeit die ganze Küste eine der bestbeleuchteten sein wird. Die sehr das erweiterte Eisenbahnnetz dem Exporthandel dieser Kolonie zu Gute kommt, zeigt beispielsweise die in der Woche vom 18. Oktober bis 26. Okt. stattgehabte Mehrausfuhr von 36,000 Ballen Wolle gegen die entsprechende Woche des Vorjahres.

Die Ausfuhr dieses Artikels nimmt mit jedem Jahre größere Dimensionen an, und schon jetzt wird, wie obige Angabe bestätigen hilft, ein Theil der früher von Melbourne verschifften Wolle in Sydney verladen. Die in dieser Saison abgehaltenen Wollauktionen haben außer Englischen und Amerikanischen auch viele kontinentale Käufer aus Europa herbeigezogen, doch ist Deutschland, dem Quantum seines Konsums entsprechend, nur sehr schwach am hiesigen Markte vertreten gewesen. Es soll hiermit wiederholt auf diesen Artikel und auf Sydney als einen passenden Kaufort aufmerksam gemacht werden.

Der Verkehr im Hafen von Sydney steigt mit jedem Jahre. Auch ist es erfreulich, berichten zu können, daß 9 Deutsche Schiffe von 3970 Register-Tonnengehalt mehr gegen das Vorjahr in Sydney eingelaufen sind. Es liefen im Ganzen während 1880 von Deutschen Schiffen 29 mit 14,513 Register-Tonnengehalt in Häfen dieser Kolonie ein, von welchen auf den Hafen von Sydney 21 Schiffe von 9442 Tonnen kamen. Diese letzteren 21 kamen sämtlich beladen an, 20 derselben gingen im Jahre 1880 wieder aus, von ihnen 1 in Ballast; am Jahreschlusse war 1 davon noch im Hafen.

Von den im vorigen Bericht erwähnten Dampfschiffsgesellschaften hat eine, die Eastern and Australasian Steam Ship Navigation Company, ihre Fahrten via Brisbane nach Singapore und China eingestellt, und zwar, weil der Postkontrakt zwischen dieser Kompagnie und der Regierung von Queensland abgelaufen und die letztere der Ansicht ist, einen günstigeren Vertrag abschließen zu können. Die Unterbrechung dieser Verbindung ist für den Handel nach China recht fühlend und hauptsächlich in Sydney gefühlt worden. Es läßt sich indeß nicht annehmen, daß sie längere Zeit dauern und daß die erwähnte Gesellschaft die Fahrten gänzlich einstellen werde; die gegenwärtige Annahme findet ihre Begründung in dem Umstande, daß von der genannten Kompagnie ein neues Dampfschiff in Bau gegeben ist. Daß in der Theesaison die übrigen Linien dem Bedarf nicht genügt haben, beweisen die vielen Segelschiffe und Dampfboote, welche während dieser Saison mit vollen Ladungen hier angekommen sind, unter welchen letzteren sich auch ein Deutsches Dampfschiff,

„Bellona“, befand, das erste größere Deutsche Dampfschiff, welches in diesem Hafen erschienen ist.

Hierbei wird ein Umstand berichtet, welcher für die Deutsche Schiffsheberei von großer Wichtigkeit ist. Die Deutschen Rheeder haben seit einigen Jahren und bis vor Kurzem schwere Verluste erlitten; es liegt der betreffende Verkehrsweig auch jetzt noch sehr darnieder. Ob die seit langen Jahren von den Rheedern geführten Klagen Berechtigung haben oder nicht, sei dahingestellt, jedenfalls muß es dem außerhalb der Parteien Stehenden scheinen, daß die Hamburger und Bremer Rheeder — denn diese mit ihren größeren Segelschiffen kommen hier in Betracht — ihren Vortheil nur in den bestehenden, alten Linien, welche stellenweise durch Dampfschiffe ersetzt sind, zu sehen vermögen.

Wenn man in Betracht zieht, daß fünf Schiffskapitäne in der Lage sind, die Fracht für einen Artikel — Wolle — plötzlich um $\frac{1}{4}$ Pfg. pro Pfund höher zu stellen, wie es in Sydney im Monat November bei schon bestehenden hohen Frachtraten geschehen ist, so muß man sich fragen, ob nicht theilweise den in engen oder, besser gesagt, in engen Grenzen befangenen Blick die Schuld an dem Darniederliegen der Deutschen Rheederei trifft. Es sei hierbei bemerkt, daß jener Aufschwung der Frachtraten sich in guten Wolljahren fast immer gezeigt hat. Berichte über den mutmaßlichen Ausfall der Wollschur werden stets veröffentlicht; ein guter Ausfall kann immer angenommen werden, wenn ein feuchtes Jahr gewesen ist. Hoffentlich ist das scheinbare Verschwinden des alten Hansageistes nur vorübergehend, und wird derselbe bald wieder zu neuem Handeln erwacht sein.

In Verbindung mit der Wollfracht von hier, kann für die Ausfuhr von Europa die Theesaison in China in Betracht gezogen werden. Die letztere beginnt gerade dann, wenn ein Schiff, mit neuer Ernte beladen, hier in Sydney zur beginnenden Wollsaison eintreffen könnte.

Indeß bieten London oder Glasgow und Liverpool stets Gelegenheit, ein Schiff mit Stückgütern nach hier anzulegen.

Von hier bezw. Newcastle in Neusüdwales sind außerdem immer Kohlenfrachten nach Java, China, Japan und San Francisco zu erhalten, und es sei hierbei bemerkt, daß bei Ladungen dieses Artikels noch nie die bei Englischer Kohle so gefürchteten Entzündungen in geschlossenen oder schlecht ventilirten Räumen stattgefunden haben. Auch ist in keiner der vielen Gruben je eine Explosion vorgekommen.

Es würde zu weit führen, andere Frachtgelegenheit zu erwähnen; es giebt deren genügend. Englische Schiffe, die seit Jahrzehnten immer und immer wieder dieselbe Tour zwischen London und Sydney und zurück machen, sollten dem Deutschen Rheeder wenigstens Veranlassung geben, den hiesigen Hafen zu versuchen. Es soll indeß hier nicht veräußert werden, darauf aufmerksam zu machen, daß die betreffenden Rheeder ihre Schiffe an tüchtige Agenten konfigniren mögen, welche mit den hiesigen Verhältnissen, insbesondere mit der Schifffahrt, bekannt sind.

Das große Ereigniß des Stattfindens einer internationalen Weltausstellung in Sydney ist unter Hinterlassung mancher werthvollen Beziehungen für Deutschland vorübergegangen. Die Ausstellung war, wie bekannt, von Deutscher Seite erfolgreich besichtigt worden, und die Deutschen Aussteller haben ihren vollen Antheil an Auszeichnungen davon getragen. Es ist nicht möglich, schon jetzt ein Urtheil darüber abzugeben, ob bleibende Geschäftsverbindungen zwischen Deutschland und Australien begründet worden sind; die vorwärtliche Beförderung eines Segelschiffes von Hamburg nach den Australischen Goldminen beweist indeß, daß ein Versuch hierzu von allen betreffenden Seiten energisch gemacht wird, und daß sich eine

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 100.

gewisse Regelmäßigkeit schon festgestellt hat. Ein Vorurtheil gegen Deutsche Waaren herrscht hier nicht; wenn dieselben gut und preiswürdig sind, so brauchen sie nicht unter fremden Namen eingeführt zu werden, sondern können als „*german manufacture*“ konkurriren. Deutsche Möbel (gebogene), Pianofortes, Tuch, Eisenwaaren, Draht, Farben, Bier, Spirituosen (nur auf einige Sachen bezüglich), Korbwaaren, Cement, Juwelierwaaren finden als Deutsche Waaren guten Absatz. Tüchtige Vertreter sind beschäftigt, die Waaren in den Markt zu bringen, und die Bedürfnisse, im Verhältniß zur Einwohnerzahl gerechnet, sind bedeutend. Es hängt jetzt fast gänzlich von den Lieferanten in Deutschland ab, ob ein dauerndes Geschäft erzielt werden kann.

Es sind indeß von hiesigen Agenten schon Klagen geäußert worden, daß Aufträge, welche mit großer Mühe beschafft worden waren, nicht ausgeführt worden sind, weil entweder inzwischen die Preise in Deutschland gestiegen waren, oder der Fabrikant gerade zu beschäftigt war und die überseeischen Aufträge unberücksichtigt ließ.

Unter den vielen Fabrikanten Englands giebt es nur eine kleine Zahl, welche direkte Geschäfte mit dem Auslande machen; alle anderen arbeiten durch Geschäftshäuser, Faktors genannt, welche in London, Manchester, Birmingham &c. etablirt sind und mit großen Mitteln arbeiten. Diese vertheilen die einkaufenden Bestellungen an die besten Fabrikanten, empfangen und bezahlen die Waaren; wo es sich nöthig macht, werden letztere noch in besserer Art und Weise aufgemacht, mit Etiketten versehen und dann auf das Beste verpackt und verschifft. Diese Faktors geben dem Käufer im Auslande Kredit und arbeiten für eine kleine Kommission; sie sind zugleich für die Richtigkeit und Preiswürdigkeit der Waaren verantwortlich. Es kann unter diesen Umständen nicht vorkommen, daß Bier, Korb- und Spielwaaren &c. mit Postdampfern verschifft werden zu einer Fracht von 70 bis 80 Schill. pro Ton, wie es von Deutscher Seite in Folge gänzlicher Unkenntniß der Verhältnisse geschehen ist, wenn Segelschiffsfrachten zu 25 Schill. zu haben sind. Solches Verfahren schließt von vornherein aus, den Originalpreis mit Kosten zu bedecken.

Es liegt soweit gar kein Hinderniß vor, warum Deutschland sich nicht einen guten Antheil des Geschäfts hier sichern können; die Lieferanten müßten aber immer bedenken, daß hier große Konkurrenz herrscht und der Nutzen ein kleiner ist. Auf der anderen Seite ist aber Gelegenheit zu wohlfeiler Fracht von Hamburg hierher durch die Schiffe der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südseeinseln zu Hamburg vorhanden. Die Fracht von Hamburg nach Sydney beträgt etwa 25 Schill. pro Ton.

Im Allgemeinen kann man sagen, daß durch die Ausstellung die Deutsche Waare den Australischen Konsumenten gegenüber eine bessere Meinung erobert hat, und daß, wenn die Lieferanten sich in die hiesigen Geschäftsbräuche fügen wollen, die statistischen Berichte für 1881 eine bedeutende Einfuhr aus Deutschland aufweisen werden.

Erfreulich ist es, mitzutheilen, daß Deutschland in den statistischen Berichten von Neuseeland für 1879 zum ersten Male namentlich aufgeführt wird. Die betreffende Summe ist in den Einfuhrlisten mit 32,436 Pfd. Sterl. angegeben, dieser Betrag ist indeß nur ein Bruchtheil vom Werthe des wirklichen Bezuges aus Deutschland und dies begründet sich durch den Umstand, daß nur die direkt von Deutschen Häfen importirten Waaren in Berechnung gezogen sind. Die Ausfuhrlisten sind in Betreff Deutschlands ebenfalls unrichtig; die angegebene Summe ist 4775 Pfd. Sterl. und bezieht sich auf eine nach Hamburg gegangene Ladung Kopra.

Um Enttäuschung zu verhüten, wird noch für junge Kaufleute bemerkt, daß für Anstellungen solcher mehr Angebot als Nachfrage hier herrscht, und daß, ohne von Hause aus festes Engagement zu haben, ihnen abzurathen ist, hierher zu kommen. Die bisher erlassenen Mahnungen in dieser Hinsicht scheinen nicht von großem Nutzen gewesen zu sein, denn fast jedes Dampfschiff brachte einige junge Männer, welche aus sagten, daß sie auf die verlockenden Berichte, die in Verbindung mit der Ausstellung erschienen seien, gekommen wären. Die meisten derselben müßten Arbeit an den Eisenbahnbauten suchen, welche sehr hart ist. Für Landleute, herrschaftliche Kutscher, Diener, Dienstmägde, Köchinnen sind gute Aussichten auf Anstellung zu machen, doch müssen dieselben — die erst erwähnten ausgenommen — sich einigermaßen im Englischen auszubilden verstehen.

Nach dem im Vorjahre gelungenen Versuch mit dem Dampfer „*Strathleven*“ ist im Monat November das erste Deutsche Dampfschiff (Protos) mit einer Partie Fleisch in gefrorenem Zustande von Melbourne nach London abgegangen. Dieser neue Exportartikel sollte die Aufmerksamkeit sowohl Deutscher Kaufleute für den Deutschen Markt, als auch Deutscher Ingenieure haben, da die letzteren überall in so hohem Ansehen stehen und gewiß zur Verbesserung der Kaltmaschinen ihren Rath geben können, was sich augenblicklich in England gewiß bezahlen würde.

Statistische Angaben für 1879.

Bevölkerung.

Die Einwohnerzahl der Kolonie wurde am 31. December 1879 auf

409 665 männliche Personen,
324 617 weibliche „

zusammen 734 282 Seelen geschätzt, welche Zahl einen Zuwachs von 40 539 Personen gegen das Vorjahr zeigt.

Arbeitslohn.

Die Höhe der Löhne stellte sich wie folgt:

		ohne Kost u. Wohnung	mit Kost und Wohnung
		durchschnittlich pro Tag.	durchschnittlich pro Jahr.
für männliche Arbeiter:			
Zimmerleute in der Stadt...	10 Schill.		
„ auf dem Lande ..			78 Pfd. Sterl.
Schmiede in der Stadt.....	9 „ 6 Pence.		
„ auf dem Lande			78 „ „
Stellmacher in der Stadt....	9 „ 6 Pence.		
„ auf dem Lande ..			78 „ „
Maurer in der Stadt.....	12 „		
Steinmetz.....	10 „		
Bauarbeiter.....			40 „ „
Schaffhirten.....			40 „ „
für weibliche Diensthöten:			
Köchinnen.....			42 „ „
Hausmägde.....			30 „ „
Wäscherinnen.....			42 „ „
Kindermägde.....			28 „ „
Hausarbeiterinnen.....			32 „ „
Mägde (auf dem Lande, und Milchmädchen.....			26 „ „

Handel

Der Gesamtwert der Einfuhr 1879 betrug 14 198 847 Pfd. Sterl., derjenige der Ausfuhr 13 086 819 Pfd. Sterl., welche Summen auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, bezw. 19 Pfd. Sterl. 17 Schill. 8½ Pence und 18 Pfd. Sterl. 6 Schill. 6½ Pence geben.

Gegen das Vorjahr zeigt die Einfuhr eine Verminderung um 570,026 Pfd. Sterl., die Ausfuhr eine Zunahme um 120,940 Pfd. Sterl.

Nach den einzelnen Staaten vertheilt, betrug der Werth der Einfuhr aus:

Großbritannien.....	6 749 519 Pfd. Sterl.
den Britischen Kolonien:	
Victoria, seewärts.....	1 300 382 Pfd. Sterl.
landwärts	933 999 " "
Südaustralien, seewärts.....	431 882 " "
landwärts	289 304 " "
Queensland, seewärts ..	1 893 976 " "
landwärts	7 139 " "
anderen Britischen Ko-	
lonien	1 121 769 " "
	5 978 451 " "

fremden Staaten:

Frankreich	52 046 Pfd. Sterl.
Deutschland	32 436 " "
anderen Staaten	1 386 395 " "

1 470 877 " "

im Ganzen.. 14 198 847 Pfd. Sterl.

der Werth der Ausfuhr nach:

Großbritannien.....	5 148 609 Pfd. Sterl.
den Britischen Kolonien:	
Victoria, seewärts.....	788 107 Pfd. Sterl.
landwärts	3 394 764 " "
Südaustralien, seewärts ..	137 440 " "
landwärts	636 171 " "
Queensland, seewärts ..	1 326 657 " "
landwärts	73 000 " "
anderen Britischen Ko-	
lonien.....	1 028 244 " "
	7 379 383 " "

fremden Staaten:

Frankreich	13 619 " "
Deutschland (Hamburg) ..	4 775 " "
anderen Staaten.....	540 433 " "

558 827 " "

im Ganzen.. 13 086 819 Pfd. Sterl.

Die hauptsächlichsten Einfuhrartikel und deren Werthe waren folgende:

	Pfd. Sterl.
Bier in Fässern.....	79 491
" " Flaschen (Deutschland 2080 Pfd. Sterl.) ..	166 174
Cement	57 548
Kopra	56 389
Drogen, Arzneien und Apothekerwaaren	126 827

	Pfd. Sterl.
Draht	97 078
Eisen und Stahl	192 244
Eisen-, Kupfer-, Messingwaaren.....	511 049
Eisenbahnutensilien:	
Lokomotiven, Wagen, Waggons.....	32 680
Schienen	68 862
Räder und Achsen	20 946
Fische, gefalgene, getrocknete und präservirte.....	92 992
Früchte, getrocknete	53 798
" frische.....	55 878
Gelée	69 243
Galvanisirtes Eisen und Waaren daraus.....	178 521
Glaswaaren (Deutschland 371 Pfd. Sterl.).....	60 682
Goldmünzen	195 856
Goldstaub und Goldbarren	1 067 015
Häute und Felle:	
Schaffelle.....	23 699
Rindshäute.....	58 339
Holz	214 891
Kartoffeln	81 948
Kleidungsstücke, fertige, und Ausrüstungsgegenstände (Deutschland 170 Pfd. Sterl.).....	460 272
Kupfererg	134 438
Lichte (Deutschland 1835 Pfd. Sterl.)	74 820
Malz	124 686
Manufakturwaaren (Baumwoll-, Woll-, Leinen- und Seidenwaaren, Hüte, Schirme etc.).....	2 515 048
Maschinen	228 860
Mehl	311 907
Möbel	108 178
Metallne Schiffsplatten (Rung-Metall)	77 627
Musikalische Instrumente (Deutschland 6548 Pfd. Sterl.) ..	132 984
Del, aller Sorten	56 954
Opium.....	522 983
Papiermaterial (Bücher etc.)	54 784
Perlmutter.....	88 106
Porzellan und Steingut	77 306
Reis	74 549
Sattlerwaaren	97 016
Schafe	119 768
Spiegelwaaren (einschl. Parfümerien ohne Spritzgehalt) ..	
Spirituosen:	
Cognac (Deutschland 130 Pfd. Sterl.).....	270 215
Rum	46 510
Genever.....	69 439
Whisky	82 895
andere	29 141
Stiefel und Schuhe	408 368
Tabak	59 273
Talg	81 537
Thee.....	480 464
Uhren	65 976
Wein (Deutschland 425 Pfd. Sterl.)	95 671
Weizen.....	109 245
Wolle.....	312 496
Zinn in Platten und Barren	66 596
Zinnerz.....	103 719
Zucker	848 247

Die hauptsächlichsten Ausführartikel und deren Werthe waren die nachverzeichneten:

	Pfd. Sterl.
Eisen, Stahl, Eisen-, Messing-, Kupferwaaren.....	97 360
Fleisch, präservirtes und Fleischextrakt.....	136 613
Früchte, getrocknete, frische und in Flaschen.....	102 485
Goldmünzen.....	695 303
Häute und Felle: Rindschäute.....	122 646
Kohle.....	694 707
Kupfer.....	374 644
Leber.....	67 643
Manufakturwaaren u.	358 385
Papier, Schreibmaterial, Bücher.....	87 632
Perlmutter.....	58 521
Rindvieh.....	406 101
Schafe.....	468 242
Schuhe und Stiefel.....	103 206
Silbermünzen.....	88 644
Spielwaaren.....	52 063
Spirituosen:	
Cognac.....	55 231
andere.....	38 621
Talg.....	226 962
Thee.....	76 246
Wolle, gereinigte.....	2 788 605
" ungewaschene.....	3 980 689
	6 769 294
Zinn.....	376 166
Zucker, roher.....	42 309
" raffinirter.....	170 638

Schifffahrt.

Während des Jahres 1879 liefen ein:

2391 Segelschiffe	von	621 253	Register-Tonnen,
912 Dampfschiffe	"	647 124	"

zusammen 3303 Schiffe von 1 268 377 Register-Tonnen.

Es liefen aus:

1500 Segelschiffe,
896 Dampfschiffe,

zusammen 2396 Schiffe.

Im Jahre 1879 wurden 50 Schiffe, mit einem Gehalt von 2335 Register-Tonnen in der Kolonie gebaut und 90 Schiffe von 9481 Register-Tonnen registrirt.

Gewerbliche Etablissements.

Getreidemühlen waren in 1879

147 durch Dampfkraft getrieben, von 2580 Pferdekraft,

9	"	Wasser	"	"	84	"
1	"	Wind	"	"	10	"
4	"	Pferde	"	"	10	"

zusammen 161 mit 371 Paar Steinen und 546 Personen.

Mineralische Produktion.

Gold. Die Gesamtmenge des in 1879 unter Bebedung von den verschiedenen Goldbistrikten der Kolonie gefandten und in der königlichen Münze hier empfangenen Goldes betrug:

70 675 Unzen, welche einen Werth von 264 018 Pfd. Sterl. repräsentiren.

Die Gesamtquantität von zu Münzwecken empfangenem Gold der Kolonie betrug 1879:

106 900 Unzen zum Werthe von 396,353 Pfd. Sterl.

Steinkohle. 1 583 381 Tons wurden gefördert, welche einen Werth von 950 879 Pfd. Sterl. repräsentiren. 5034 Personen waren hierbei thätig.

Kerassinstein. 32 519 Tons im Werthe von 66 930 Pfd. Sterl. wurden gewonnen; 181 Personen waren hierbei beschäftigt.

Kupfer. Der Ertrag an Erz war 4572 Tons, welche einen Werth von 128 246 Pfd. Sterl. ergaben.

Zinn. 4759 Tons wurden gefördert; der Werth derselben war 169 470 Pfd. Sterl.

Eisen. 200 Tons wurden gewonnen im Werthe von 10 000 Pfd. Sterl.

Viehstand.

Die Zahlen für 1879 sind:

360 088	Pferde,
2 914 210	Stück Rindvieh,
29 043 392	Schafe,
256 026	Schweine.

Ackerbau.

Nachstehende Tafel giebt die Größe der angebauten Fläche und den Ertrag der einzelnen Getreidearten.

	Acres.	
Weizen, für Kornfrucht.....	233 368	3 613 266 Bushels.
Heu.....	25 280	32 943 Tons.
Maïs, für Kornfrucht.....	135 034	4 761 806 Bushels.
Heu.....	2 146	
Gerste, für Kornfrucht.....	6 180	181 641 Bushels.
Heu.....	1 838	2 395 Tons.
Grünfutter.....	2 784	
Hafer, für Kornfrucht.....	23 883	516 937 Bushels.
Heu.....	67 876	84 915 Tons.
Grünfutter.....	1 933	
Roggen, für Kornfrucht.....	1 016	16 873 Bushels.
Grünfutter.....	793	
Gesäetes Gras, für Heu.....	17 418	42 510 Tons.
Grünfutter... ..	53 671	
Kartoffeln.....	19 271	62 228 Tons.
Tabak.....	592	696 793 Barrels.
Zuckerrohr.....	7 778	1 522 390 Engl. Str.
Weingärten.....	4 266	
Orangerien.....	5 106	

Geldverhältnisse.

Der Betrag von Gold in Münze und Barren in der königlichen Münze und in den Banken war am 31. Dezember 1879 3 177 583 Pfd. Sterl. Der Notenumlauf der verschiedenen Banken belief sich am 31. Dezember 1879 auf 1 228 056 Pfd. Sterl.

Eisenbahnen.

Die Länge des Eisenbahnnetzes von 1879 war 734 1/2 Meilen, die Einnahmen betrugen 952 866 Pfd. Sterl., welche Summe gegen die Ausgaben von 604 721 Pfd. Sterl. einen Ueberschuß von 347 645 Pfd. Sterl. ergab.

1879 wurden 1 155 136 Pfd. Sterl. für Bauten ausgegeben, die Gesamtausgabe dafür belief sich Ende 1879 auf 11 432 987 Pfd. Sterl.

Telegraphenwesen.

Es bestanden Ende 1879 278 Telegraphenämter; 1 175 218 Telegramme wurden abgefaßt, für welche die Summe von 103 033 Pfd. Sterl. vereinnahmt wurde. Die Länge sämtlicher Linien betrug 12 426 Englische Meilen.

Postwesen.

1452 Personen waren in 884 Postämtern und in 101 temporären Postämtern beschäftigt. Die Postlinien hatten 21 368 Meilen Länge.

Handelsbericht aus Bombay für die Jahre 1878/79 und 1879/80.¹⁾

Der Anfang der Berichtsjahre 1878/79 war ein trüber und unheilvoller. Die schlechten Ernten hatten große Strecken Landes verarmt, wodurch der Exporthandel bedeutend reduziert wurde; dagegen waren aber die Importe übertrieben groß für die leidenden Märkte, und sie drückten schwer auf die Preise, bis schließlich eine Panik eintrat, die unter den eingeborenen Händlern zahlreiche Fallimente und auch für Europäische Firmen ziemlich empfindliche Verluste verursachte.

Die Krisis wurde fieberhaft in Folge des Falliments der City of Glasgow Bank, welche deren hiesige Helfer, die Firma W. Nicol u. Comp., mit zu Fall brachte. Von den meisten Eingeborenen war dieses Haus als über alle Zweifel erhaben angesehen und daher mit den mannigfaltigsten Unternehmungen, als Leiter oder auf andere intime Weise, betraut. Sobald daher dieses Falliment bekannt war, brachen auch die mit der Firma eng liierten bedeutenden Eingeborenen zusammen, und ihre Zahlungseinstellungen hatten den Zusammenbruch der fabelhaften Baumwollspinnereien zur Folge, auf die schon im letzten Bericht hingedeutet wurde.

Nur wenige Spinnereien überlebten die Katastrophe, welche ein böses Betrugssystem zu Tage förderte. Die Aktionäre gingen leer aus, indem die falliten Etablissements unter den Hammer gebracht werden mußten, zur Realisirung der Hypotheken, die darauf lasteten, und weil der Erlös die Schulden nicht deckte. Diese Krisis dauerte bis in die ersten Monate des Jahres 1879. Die Ernten waren inzwischen durch günstigen Regenfall gut vorangekommen und versprachen eine gute Exportsalon, welche natürlicherweise eine bessere Importfrage in Aussicht stellte. Das Vertrauen hob sich langsam wieder, die Ernten fielen gut aus, und die Folgen der Krisis wurden nach und nach weniger fühlbar.

Gegen Ende des Jahres stellte sich für Importe eine relativ gute Frage ein, die sich mehr und mehr kräftigte auf Grund eines günstigen Verlaufes des Monsuns (Regenzeit). Die Ernten von 1879/80 versprachen, gut zu werden, und sogar in manchen Distrikten, wie z. B. in Guzerat und Kattywar, stellte man sogenannte: „bumper crops“ in Aussicht, d. i. über eine Vollernte. Und die Erwartungen wurden auch nicht getäuscht. Die Ernten wurden tatsächlich sehr reich, und nach und nach kam wieder etwas mehr Geschäftslust in den Handel. Das schon gewordene Kapital wagte sich auch wieder mehr heraus, und verschiedene neue Industrie-Unternehmungen von Bedeutung fanden rasche Aufnahme; mehrere der ruinirten Spinnereien wurden rekonstruiert und sollen nun auf gesunderer Basis betrieben werden.

Der Exporthandel wurde durch niedrige Wechselkurse begünstigt, und bei vergleichungsfähig geringen Bewegungen der Silberpreise hatte auch der Import eine stabilere Basis, als in den vergangenen Jahren.

Am 1. Januar 1880 wurde der Princes' Dock eröffnet, welcher für rasches Lösen und Laden von Fahrzeugen große Erleichterungen bietet und den vielen Risikos von Schiff zu Land ein Ende macht. Der bisherige Robus des Verschiffens und Ladens, sowohl von Gütern als Passagieren, war ein höchst primitiver, indem Alles, vom oder zum Schiff, in Booten von Eingeborenen untergebracht werden mußte, was eine mangelhafte Manipulation der Güter mit sich brachte, die Kontrolle über deren richtiges Empfangen und Transportieren bedeutend erschwerte, sogar mitunter zu einem Ding der Unmöglichkeit machte. Durch das Ausladen auf den Kai im Dock und das Einladen über den Kai ist die Kontrolle nicht nur eine leichte, sondern eine den Dockbehörden auferlegte, und deshalb sind die Vortheile unverkennbar groß.

Der Princes' Dock ist der erste Dock unseres Hafens und es werden sich ihm mit der Zeit wohl noch mehrere andere zugesellen, da das unbestreitbar ein großer Vortheil, sowohl für die Schiffe und Verschiffer, als für die Empfänger ist. Es sind mit dem Princes' Dock bedeutende Magazine verbunden, die zur Aufbewahrung von Gütern sehr geeignet sind und einem Mangel abhelfen, der sich hier oft fühlbar machte; indem die bisherigen Waarenhäuser von sehr mangelhafter Konstruktion gewesen sind, so daß gegen Feuergefahr ziemlich kostspielig zu versichern war. Durch die solide Bauart ist auch den Verheerungen der weißen Ameisen, welche man hier in Lagerhäusern sehr häufig findet, Einhalt gethan; was an und für sich schon eine bedeutende Ersparnis ist.

Die im Bericht für 1877/78 erwähnten, in Aussicht genommenen Eisenbahnen sind inzwischen ihrer Vollenendung nahe gerückt und theilweise auch schon dem Verkehr übergeben. Die oft erwähnten Abweichungen in den verschiedenen Geleisweiten bei den neuen Bahnbauten in Ostindien haben sich schon sehr empfindlich fühlbar gemacht, und es ist auch über allen Zweifel erwiesen, daß die dem Lande oktroyirten engspurigen Eisenbahn-Systeme keine Ersparnisse gegenüber der weitspurigen Linie, sondern im Gegentheil eine Masse Schwierigkeiten und Schäden gebracht haben, so daß nun alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, eine Umänderung der 1 Meter-spurigen in 5½ Fuß-spurige, auf welche die Hauptlinien in Ostindien gebaut sind, durchzusetzen.

Die sogenannte westliche Rajputana-Linie, welche Delhi über Ajmer und Ahmedabad mit Bombay in direktere Verbindung bringt, als es bisher der Fall gewesen ist, ist die am weitesten vorgeschrittene und liefert die zahlreichsten Illustrationen über den Fehlschlag mit den verschiedenspurigen Bahnen, indem der Verkehr unbeschreiblich gehemmt wird durch das Umladen, Verwechseln, Zurücklassen oder Verlieren von Gütern. Auch ist von dieser Bahn der Nachweis geliefert, daß eine breitspurige Bahn im Stande ist, drei mal soviel Tonnengewicht mit weniger Zeitverlust, Arbeitskraft und auch mit weniger Kosten auf einer gegebenen Distanz zu befördern, als es auf engspuriger Bahn möglich gewesen ist. Am besten sind die Beweise in Zahlen geliefert worden, indem die engspurige Rajputana-Bahn kaum mit 1½ pCt. (trotz des neuen Materials) auf das Kapital rentirte, während die breitspurigen Bahnen denselben Verkehr mit 8½ bis 8¼ pCt. Ertrag (trotz der Unkosten, welche bei den weitspurigen Bahnen, durch Reparatur des Materials u. s. w. natürlich in Anrechnung zu bringen sind) hätten bewerkstelligen können.

¹⁾ Wegen des Jahres 1877/78 s. Hand. Arch. 1879. II. S. 642.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Handel von Bombay sehr bedeutende Vorteile von dieser direkten Verbindung mit dem an Produkten so reichen Norden ziehen wird. Der Verkehr wurde bisher durch die East Indian Railway-Linie nach Kalkutta forciert, indem sie auf der Verbindungslinie von Allahabad nach Jubbulpore, wo dieselbe in die Great Indian Peninsular Railway, bisher die einzige Linie, welche Bombay mit den nordwestlichen Provinzen verband, mündet, prohibitive Frachttarife verlangte, welche z. B. auf Saaten und Getreide, wovon immense Quantitäten in den nordwestlichen Provinzen in den Gegenden von Delhi, Agra, Cawapore produziert werden, so schwer lasten, daß dieselben nun zu einem um 6 bis 7 pCt. höheren Kostenpreis nach Bombay, gegenüber Kalkutta, gelegt werden können.

Die erwähnte Rajputana-Linie ist übrigens immer noch ungenügend für die kolossale Masse von Produkten, die der Nordwesten erzeugt und die naturgemäß mit der Zeit ihren Ausweg zum großen Theil über Bombay finden müssen. Ein bedeutendes Aufleben wird sich allerdings schon rasch fühlbar machen, sowohl im Export- wie im Importhandel in Bombay. Um aber mit Kalkutta bezw. mit der East Indian-Bahn erfolgreich konkurriren zu können, bedarf es noch einer weiteren Zweiglinie, die von den Central-Provinzen und von der Hauptlinie ab, von der Station Jharri, durch den kleinen Staat Bhawal, durch Indor nach dem Platze Jhanses führt und von diesem Platze sich dann verzweigt, ein Zweig direkt hinüber nach Cawapore und ein anderer über Gwalior nach Agra. Diese Bahn ist nun allerdings von der Regierung des Lord Ripon in Berücksichtigung gezogen und wird möglicherweise in nicht sehr entfernter Zeit zur Ausführung kommen. Ein Theil derselben von beiden Enden, von Agra nach Gwalior und von Jharri nach Bombay, ist bereits im Bau begriffen. Die Bahn wird Bombay mit der Zeit die reichsten Getreide- und Saatenfelder Ostindiens eröffnen.

Diese Produkte haben bisher den größten Prozentsatz der Saaten- und Weizenexporte nach Kalkutta gebildet. Für den Importhandel ist der Vortheil dieser Linie für Bombay von ungefähr derselben Bedeutung, wie eine Verdoppelung des ganzen gegenwärtigen Importhandels von Bombay.

Es sind ferner in den reichen Provinzen Kattywar und Gujerat die ersten Bahnen dieses Jahr zur Vollenbung gelangt, eine Fortsetzung der Bahn, von der bis dahin der Platz Budwan die Endstation gewesen, nach dem am Meerbusen von Cambay gelegenen Orte Bhownagpur, der Hauptstadt des ebenso genannten Native-Staates des Etador von Bhownagpur, und ferner von demselben Platze Bhawanagpur die quer durch die Halbinsel laufende und jetzt einsteuilen in Dhorajee endigende Bahn, welche durch die Haupt-Baumwoll- und Getreidebezirke von Dholera führt und für das rasche zum Marktbringen aller Landesprodukte von bedeutendem Vortheil, besonders für den Markt von Bombay, sein wird. Diese Bahn soll mit der Zeit über Joanagpur nach Veraval an die Südküste der Halbinsel weitergeführt werden.

Eine weitere Zweigbahn der Bombay, Baroda and Central India Railway, von der Station Annuud, etwas südlich von Ahmedabad, die sogenannte Dabore-Branch, über Dabore, Pali nach Gobra führend, ist dem Verkehr übergeben worden und soll nun aber bis nach Rutlam weitergeführt werden, wo sie dann auf die Bahn Indor—Gollar—Keemuch stößt, welche den Great Indian Peninsular Railway von der Station Rhundwa über Indor—Keemuch—Kasseraab mit Ajmer verbindet, also mit dem Rajputana-Railway. Letztere Bahn wird im Laufe des Jahres zur Vollenbung gebracht.

Die Gobra—Rutlam-Bahn durchschneidet ein sehr ergiebiges Land, dient aber hauptsächlich zur Beförderung von Salz, das in den Regierungssalzwerken von Rharraghora gewonnen wird, etwas nordwestlich von Ahmedabad, und das bisher entweder auf Karren, oder auf dem großen Umwege über Bombay nach Central-Indien via Rhundwa und Indor gebracht werden mußte. Die Bahn wird also eine bedeutende Ersparnis für alle Klassen in Central-Indien sein und einen sehr reichen Landstrich rasch aufblühen lassen, wo es bisher nur an besseren Transportmitteln gefehlt hat.

Eine weitere und höchst wichtige Bahn wird wahrscheinlich in aller kürzester Zeit in Angriff genommen werden, welche Saltara, Belgaum, Kolapore und Dharwar mit Bombay verbinden würde, indem diese Zweigbahn auf die jetzige Bombay—Madras-Linie, ungefähr bei Paonah, einlaufen würde. Das südliche Ende der Zweigbahn würde mit der Madras-Linie sich bei Ballary wieder vereinigen. Die Nothwendigkeit dieser Linie wurde hauptsächlich während der letzten Hungersnoth empfunden; sie ist übrigens auch schon als strategische Linie zur Bewegung von Truppen von der Regierung befürwortet worden. Für den Handel von Bombay eröffnet diese Bahn einen Baumwoll-Distrikt, der bedeutender Ausdehnung und Hebung fähig ist.

Schließlich ist noch eine andere kleine Privatbahn ins Leben gerufen worden, welche theilweise mit der South Maratta-Linie parallel läuft, so daß auch wahrscheinlich eine theilweise Amalgamation mit letzterer möglich sein wird. Dieselbe soll von Ballary über Poobli und Dharwar, einige Meilen südlich von Goa, in Narmagaon an der Westküste ausmünden, sie kann aber für Bombay nur ein secundäres Interesse haben.

Die Dampfschiffsverbindungen von Bombay sind noch dieselben, wie die im Bericht für 1874 bis 1877 erwähnten, nämlich:

- 1) Die Englischen Postdampfer der Peninsular and Oriental Steam Navigation Company; wöchentlich einmal.
- 2) Die Italienische Dampferlinie der Firma R. Rubattino u. Comp. in Genua führt immer am ersten eines jeden Monats nach Messina, Neapel, Livorno, Genua und Marseille.
- 3) Der Oesterreichisch-Ungarische Lloyd läßt in der Geschäftszeit Januar bis Juni einen Dampfer im Monat, während der übrigen Zeit des Jahres aber nur alle sechs Wochen einen Dampfer nach Triest und Venedig gehen. Diese Gesellschaft hat ihre Fahrten von hier aus bis nach China ausgedehnt und hegt die Absicht, in allernächster Zeit von Bombay über Ceylon eine Linie nach Australien einzurichten.
- 4) Die Englische Anchor-Linie, }
- 5) " " Hall-Linie, } welche beide alle vierzehn Tage von Bombay nach Liverpool direkt fahren.
- 6) Die British India Steam Navigation Company, die Küstenfahrt bis nach Kalkutta, Burma und den Straits Settlements betreibend. Bisher beherrschte sie dieselbe allein, sie erhielt aber einen ziemlich mächtigen Rivalen in einer neuen Gesellschaft, der Asiatic Steam Navigation Company. Die Schiffe beider Gesellschaften laufen von Kalkutta aus und legen, wie bereits erwähnt, an den Küstenplätzen Ostindiens, Ceylons und Burmas an und bieten regelmäßige Fahrgelegenheiten. Ihre Fahrzeuge sind von höchster Klasse und sowohl für Güter als Passagiere auf das Beste eingerichtet. Der Küstenhandel zwischen Burma, Kalkutta und Bombay ist ein sehr bedeutender und bietet für beide Kompagnien vollauf Beschäftigung. Die Versöfungen von Gütern von der Küste über Bombay, wo

die Fahrgelegenheiten nach den Europäischen Häfen häufiger sind, nehmen mehr und mehr zu.

Die British India Steam Navigation Company läßt ebenfalls Dampfer nach Aden, nach Zanzibar und nach London via Kurrachee direkt gehen.

Eine Französische Kompagnie, die Gesellschaft Valérie Fils u. Co. von Marseille, beabsichtigt, auf der Heimreise nach Marseille von Mauritius hier regelmäßig etwa einmal im Monat anzulegen. Den Anfang damit hat sie bereits gemacht.

Die hiesige Handelskammer hat im Laufe des Jahres versucht, die Regierung zu veranlassen, den Tariffatz für die inländischen Telegramme, der heute für ganz Indien eine Rupie für je sechs Textworte ist (Adresse frei), zu ermäßigen, nämlich auf eine halbe Rupie für je vier Worte und auf ein Anna, d. h. $\frac{1}{4}$ Rupie, mehr für jedes weitere Wort, da in der Handelskammer die Ueberzeugung herrscht, daß eine Erniedrigung der Taren die Benutzung des Telegraphen und dadurch das Staatsseinkommen bedeutend vergrößern würde. Einstweilen hat die Regierung zwar abschlägig geantwortet, aber man erwartet, daß in nächster Zeit doch in dem vorgeschlagenen Sinne eine Ermäßigung eintreten wird.

Das in den Vereinigten Staaten von Amerika und in neuester Zeit auch in Europa so vielfach in Anwendung gekommene Telephon ist auch hier durch Edison und Bell-Kompagnien in Vorschlag gekommen, aber auf Hindernisse von Seiten der Regierung gestoßen, und es wird wohl noch eine Zeit lang dauern, bis diese neue Erfindung hier in Anwendung gebracht werden kann, da die Regierung die Sache selbst zu betreiben gesonnen ist.

Die Ostindischen Goldgruben, welche auf dem Londoner Geldmarkte so viel Aufregung hervorgerufen haben, sind hier zu Lande sehr kühl aufgenommen worden, und man hält sowohl in hiesigen, als auch in Kreisen an der Malabar-Küste, die gut informiert sein sollten, im Allgemeinen bedeutend weniger von dem Unternehmen, als es in London der Fall zu sein scheint. Uebrigens wird das nächste Geschäftsjahr bereits einige der Kommissionen in aktivem Betrieb sehen, und man wird sich dann leichter ein Urtheil über die betreffenden Finanzanlagen bilden können.

Der Silberpreis hat sich nach und nach auf der Basis von 51 bis 52 Pence für die Unze befestigt, und sowohl auch bisher gegen das Fallen dieses Metalls und die direkten oder indirekten Ursachen desselben geschrieben und geäußert worden ist, ist es doch unverkennbar, daß die Produktion dieses Landes bei den niedrigen Kursen sich bedeutend gehoben hat und weiter heben wird, weil die Waare zu konkurrenzfähigen Preisen auf die Europäischen Märkte gelegt werden kann und den betreffenden Produzenten hier mehr Rupien in die Tasche bringt.

Die Rupie kauft heute immer noch, im Innern sowohl als an den Küstenplätzen, den gleichen Gegenwerth, wie zu der Zeit, als die Silberwährung mit der Goldwährung gleich stand und zwei Schillinge Sterling eine Rupie bedeuteten. Es sind nur die raschen Fluktuationen, welche einen schädlichen Einfluß ausgeübt haben.

Details der Importe

vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879.

Grey goods. Die Einfuhr betrug:

5 571 495 Stück vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 6 977 745 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

White goods. Eingeführt wurden:

2 139 986 Stück vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 2 324 518 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I

Turkey red goods. Der Import betrug:

1 650 815 Stück vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 1 800 165 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Fancy goods. Importirt wurden:

4 876 450 Stück vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 4 614 201 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Wollfabrikate. Die Einfuhr betrug:

1 708 881 Yards vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 1 492 491 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Garne. Eingeführt wurden:

6 771 033 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 8 394 889 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Eisen. Der Import betrug:

39 635 Tons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 42 498 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Stahl. Importirt wurden:

31 408 Tons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 46 159 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Rupfer. Die Einfuhr betrug:

63 281 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 72 952 $\frac{1}{2}$ " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Messing. Eingeführt wurden:

50 086 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 49 104 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Zinnplatten (Tin plates). Der Import betrug:

14 580 Risten vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 13 730 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Quecksilber. Importirt wurden:

56 500 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 89 625 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Spinn (Ball thread). Die Einfuhr betrug:

131 432 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 147 675 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Cochenille. Der Import betrug:

229 644 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 273 204 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Safran (Spanisches Produkt). Eingeführt wurden:

36 303 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 48 443 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Rauschgold (Orfibre), Deutsches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:

15 850 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 16 700 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Goldbahn (Lametta), Deutsches Fabrikat. Eingeführt wurden:

40 410 Sorges vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 68 190 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Stearinlichte, meist Holländisches Fabrikat. Importirt wurden:

210 000 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 101 250 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Zündhölzer (zum größten Theil Schwedisches Fabrikat). Die Einfuhr betrug:

250 525 Groß vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 183 335 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Anilinfarben. Der Import betrug:

35 000 Pfund vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 22 000 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Fensterglas, ausschließlich Belgisches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:

302 500 Quadratfuß vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen 300 000 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Papier. Früher lieferte England den größten Theil des hiesigen Bedarfs, während seit den letzten paar Jahren große Partien von Belgien und Oesterreich sowie auch von Frankreich und Italien importirt wurden. Eingeführt wurden:

350 000 Ries vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
220 000 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Seidenwaaren. England liefert nur Poplie-Seide, während der Bedarf von Goldbrokaten, Atlas und Seidengaze durch Elberfeld und Lyon gedeckt wird. Der Import betrug:

491 108 Yards vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
465 785 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Rupfervitriol, ausschließlich von England importirt. Eingeführt wurden:

7 310 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
7 066 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Mennige, ausschließlich von England eingeführt. Die Einfuhr betrug:

8 193 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
11 338 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Wleiweiß (echtes) Nr. 1, ebenfalls nur von England bezogen. Der Import betrug:

1 810 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
1 807 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Regenschirme. Manchester und Hamburg sind die Hauptbezugsquellen für diesen Artikel. Eingeführt wurden:

22 312 Duzend vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
17 922 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Nähnadeln. Altona, Rurfscheid und Herlohn liefern den größten Theil des hiesigen Imports, und zwar der geringern Sorten, während die bessern Qualitäten von Birmingham kommen. Der Import betrug:

60 130 Tausend vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
102 000 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Holztheer, Steinkohlentheer und Pech. Holztheer und Pech kommen nur von Schweden, Steinkohlentheer dagegen von England. Eingeführt wurden:

18 159 Centner vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
17 325 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Cognac (Brandy) wird nur von Frankreich importirt. Die Einfuhr betrug:

129 792 Imperial-Gallons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
138 181 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Bier und Porter. England liefert den größten Theil des hiesigen Bedarfs; doch kommen auch größere Partien von Deutschland, Norwegen und Oesterreich. Der Import betrug:

207 126 Imperial-Gallons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
270 436 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Kerajindl, kommt ausschließlich von Amerika. Die kleinen Importe von Triest haben in letzter Zeit ganz aufgehört, da bei den niedrigen Preisen uners Bazar's das Oesterreichische Produkt mit dem Amerikanischen nicht konkurriren kann. Die Einfuhr betrug:

1 643 880 Amerik. Gallons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
1 250 000 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

Steinkohle. Eingeführt wurden:

276 853 Tons vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879, gegen
67 830 " " 1. " 1877 " 30. " 1878.

und zwar:

Von	vom 1. Juli 1877 bis 30. Juni 1878:	vom 1. Juli 1878: bis 30. Juni 1879:
	Tons.	Tons.
Birkenhead und Liverpool ...	3 200	95 845
Newcastle und Shields	28 770	47 077
Sunderland	8 160	7 487
Cardiff	11 300	100 657
Glasgow	16 400	25 787
	67 830	276 853

Details der Importe

vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880.

Grey goods. Die Einfuhr betrug:

7 861 545 Stück vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
5 571 495 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

White goods. Eingeführt wurden:

2 655 708 Stück vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
2 139 986 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Turkey red goods. Der Import betrug:

1 808 943 Stück vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
1 650 815 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Fancy goods. Importirt wurden:

5 836 047 Stück vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
4 876 450 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Wollfabrikate. Die Einfuhr betrug:

2 734 822 Yards vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
1 703 881 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Garne. Eingeführt wurden:

4 884 132 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
6 771 033 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Eisen. Der Import betrug:

26 169 Tons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
39 635 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Stahl. Importirt wurden:

42 276 Tons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
31 408 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Rupfer. Die Einfuhr betrug:

72 449 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
63 231 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Reffing. Eingeführt wurden:

42 700 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
50 086 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Zinnplatten. (Tin plates). Der Import betrug:

1 159 Risten vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
14 580 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Quecksilber. Importirt wurden:

31 500 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
56 500 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Swirn. (Ball thread). Die Einfuhr betrug:

134 893 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
131 432 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Cochinille. Der Import betrug:

215 306 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
229 644 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Safran, Spanisches Produkt. Eingeführt wurden:

27 019 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
36 303 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Kaufsgold. (Orfblue), Deutsches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:
 8 110 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 15 850 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Goldlaun. (Lametta), Deutsches Fabrikat. Eingeführt wurden:
 57 427 Gorgeß vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 40 410 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Stearinlichte, meist Holländisches Fabrikat. Importirt wurden:
 280 000 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 210 000 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Zündhölzer, zum größten Theil Schwedisches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:
 325 000 Groß vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 250 525 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Anilinfarben. Der Import betrug:
 50 060 Pfund vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 35 000 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Fensterglas, ausschließlich Belgisches Fabrikat. Die Einfuhr betrug:
 350 000 Quadratfuß vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 302 500 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Papier. Früher lieferte England den größten Theil des hiesigen Bedarfs, während seit den letzten paar Jahren große Partien von Belgien und Oesterreich, sowie auch von Frankreich und Italien importirt wurden. Eingeführt wurden:
 425 000 Ries vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 350 000 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Seidenwaaren. England liefert nur Poplie-Seide, während der Bedarf von Gold-Brotaten Atlas, Seide und Gaze durch Elberfeld und Lyon gedeckt wird.

Der Import betrug:
 562 523 Yards vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 491 108 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Kupfervitriol, ausschließlich von England importirt. Eingeführt wurden:
 18 284 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 7 310 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Rennige wird nur von England eingeführt. Die Einfuhr betrug:
 7 042 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 8 193 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Steinweiß (echtes) Nr. 1, ebenfalls nur von England bezogen. Der Import betrug:
 883 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 1 518 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Regenschirme. Manchester und Hamburg sind die Hauptbezugsquellen für diesen Artikel. Die Einfuhr betrug:
 19 311 Dugend vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 22 312 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Nähnadeln. Altona, Burtcheid und Iserlohn liefern den größten Theil des hiesigen Imports und zwar der geringern Sorten, während die bessern Qualitäten von Birmingham kommen. Der Import betrug:
 40 250 Tausend vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 60 130 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Holztheer, Steinkohlentheer und Pech. Holztheer und Pech kommen nur von Schweden, Steinkohlentheer dagegen von England. Eingeführt wurden:
 27 629 Centner vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 18 169 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Cognac (Brandy) wird ausschließlich von Frankreich importirt. Der Import betrug:

147 413 Imperial-Gallons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen 129 792 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Bier und Porter. England liefert den größten Theil des hiesigen Bedarfs, doch kommen auch größere Posten von Deutschland, Norwegen und Oesterreich. Die Einfuhr betrug:

204 364 Imperial-Gallons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen 207 126 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Kerasingöl. Kommt ausschließlich von Amerika, die kleinen Importe von Triest haben in letzter Zeit ganz aufgehört, da bei den niedrigen Preisen unsers Bazar's das Oesterreichische Produkt mit dem Amerikanischen nicht konkurriren kann. Die Einfuhr betrug:

1 750 000 Amerik. Gallons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen 1 643 830 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

Steinkohle. Eingeführt wurden:
 397 953 Tons vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880, gegen
 276 853 " " 1. " 1878 " 30. " 1879.

und zwar:

Von	vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879:	vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880:
	Tons.	Tons.
Birkenhead und Liverpool'..	95 845	109 894
Newcastle und Shields	47 077	99 441
Sunderland	7 487	10 187
Cardiff	100 657	159 975
Glasgow	25 787	18 456
	276 853	397 953

St. George (Vermuda), im Januar.

(Handelsbericht.) Die Werthe der Ein- und Ausfuhr der Kolonie Bermuda waren während des Jahres 1879 die folgenden:

	Einfuhr aus: Pfd. Sterl.	Ausfuhr nach: Pfd. Sterl.
Großbritannien und Irland	57 080	2 384
Britischen Kolonien:		
Britisch-Nordamerika	18 075	647
Demerara	5 900	2 288
Barbados	3 531	1 435
Antigua	135	—
Fremden Ländern:		
Vereinigten Staaten von Amerika ...	159 424	60 848
St. Thomas	1 808	870
Cuba	789	147
Martinique	8	474
Puerto Rico	497	440
zusammen	247 247	69 533

Der Werth der mit Werthzöllen belegten Einfuhr war in den Jahren 1877 bis 1879 der nachbemerkte:

1877	210,520 Pfd. Sterl.	— Schilling	— Pence,
1878	186,196 " "	6 " "	6 " "
1879	198,432 " "	4 " "	6 " "

Die Ausfuhr der Stapelprodukte von Bermuda war in den letzten vier Jahren die nachverzeichnete:

	Arrowroot.			Kartoffeln.		Zwiebeln.		Tomaten.		Rüben u.		Gesamt:
	Werth:			Werth:		Werth:		Werth:		Werth:		werth der
	Pfund.	Pfd. Sterl.	Fässer.	Pfd. Sterl.	Risten.	Pfd. Sterl.	Risten.	Pfd. Sterl.	Koll.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Ernte.
1. Januar bis 24. Mai 1877 ..	21 485	1084	21 004	21 005	81 803	22 087	89 429	9149	139	162		53 573
1. " " 30. Juni 1878 ..	16 840	780	29 739	14 967	178 687	28 090	113 772	5688	1832	295		49 820
1. " " " 1879 ..	21 346	1317	81 275	26 785	173 566	81 578	64 732	4862	789	165		64 707
1. " " " 1880 ..	20 624	1289	27 562	20 804	185 531	48 553	66 975	6048	1568 ¹ / ₂	340		77 034

Die Schiffsbewegung des Jahres 1879 ergibt sich aus folgender Aufstellung:

	Eingang		Ausgang	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
In Hamilton.....	125	47 750	121	47 076
" St. George.....	118	48 582	118	49 253
zusammen	243	96 332	239	96 329

Im Jahre 1880 besuchten 2 Deutsche Schiffe die Häfen von Bermuda. Das eine derselben, von New-York nach Bremen mit Petroleum befrachtet, kam in Havarie ein, das andere, in Hayti mit Blauholz für Falmouth beladen, hatte Fieberfranke an Bord. Außerdem war im April Sr. Majestät Schiff „Rebusa“ anwesend.

Am Schlusse des Jahres 1879 besaß die Kolonie 9 Schiffe von zusammen 1177 Tonnen Gehalt. Neu registriert wurde 1 Schiff.

Handel und Schifffahrt der Insel Mauritius im Jahre 1879.¹⁾

(Nach dem amtlichen Report of Trade and Shipping for 1879.)

Ausfuhr.

Der Werth der Ausfuhr — abgesehen von dem Küstenhandel mit den Dependenzen, ausgenommen die Seychellen — betrug an Waaren 30 622 032 Rupien, an Baargeld und ungemünztem Edelmetall 1 740 554 Rupien, zusammen 32 362 586 Rupien, d. i. 5 411 204 Rupien oder 14,32 pCt. weniger als im Jahre 1878.

Menge und Werth der ausgeführten Erzeugnisse der Kolonie und ihrer Dependenzen waren folgende:

		Werth: Rupien.
Zucker.....	105 233 273 Kilogr.	27 084 797
Rum.....	3 855 135 Liter	384 453
Vanille.....	17 908 Kilogr.	339 297
Kokosnußöl.....	782 169 Liter	206 456
Klobast und Hanf.....	810 225 Kilogr.	129 975
Melasse.....	958 196 "	27 223
Arrow-root.....	50 "	20
Kokosnuße.....	18 589 Stück	543
Kaffee.....	385 Kilogr.	385
Konfitüren.....	—	920
Früchte.....	—	20
Kaff.....	28 600 Kilogr.	748
Pflanzen und Wurzeln...	—	2 912
Rustertüde für Naturalien-	—	10
sammlungen.....	—	665
Ebenholz.....	26 Kubikmeter	28 128 424,

so daß der Werth der exportirten Waaren ausländischer Herkunft (Baargeld ausgenommen) 2 493 608 Rupien betrug.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 I. S. 12.

Als Bezugsländer dieser Ausfuhr waren hauptsächlich betheiligt: Australien..... mit 11 780 273 Rupien, Britisch-Ostindien..... " 10 698 116 " Großbritannien und Irland..... " 3 367 640 " die Kapkolonien..... " 2 804 213 " Madagaskar..... " 1 094 928 " Nach Deutschland fand wiederum keine Ausfuhr statt.

Einfuhr.

Der Werth der Einfuhr — abgesehen vom Küstenhandel mit den Dependenzen — betrug an Waaren 20 295 347 Rupien, an Baargeld und ungemünztem Edelmetall 3 202 771 Rupien, zusammen 23 498 118 Rupien, d. i. 4 206 543 Rupien oder 7 pCt. weniger als im Jahre 1878.

Die Waaren-Einfuhr bestand aus folgenden Artikeln:

	Werth: Rupien.
Steinkohle.....	512 112
Kaffee.....	504 088
Thee.....	25 870
Tabak.....	166 345
Thran.....	447 763
Getreide (außer Reis).....	2 299 529
Baumwollwaaren.....	1 088 744
Guano.....	1 305 486
Andere Düngestoffe.....	53 106
Reis.....	4 404 957
Wein.....	947 256
Wollwaaren.....	273 286
Andere Artikel.....	8 266 855
Zusammen.....	20 295 347

Als Herkunftsländer der Einfuhr waren vorzüglich betheiligt: Britisch-Ostindien..... mit 10 208 177 Rupien, Großbritannien und Irland..... " 3 784 378 " Frankreich..... " 3 599 336 " Peru..... " 1 280 827 " Australien..... " 1 154 227 " Madagaskar..... " 710 294 " Aus Deutschland fand keine Einfuhr statt (im Vorjahre für 19 770 Rupien).

Zolleinnahmen.

Die gesammten Zolleinnahmen beliefen sich auf 2 633 386 Rupien, gegen im Jahre 1878 2 729 792 Rupien, demnach im Jahre 1879 auf 109 565 Rupien weniger als im Vorjahre. Davon waren 2 121 468 Rupien Einfuhrzoll, 315,398 Rupien Ausfuhrzoll, das Uebrige für Raigelder (157 199 Rupien) u.

Wechselskurs.

Der Kurs auf England für Wechsel von 90 Tagen nach Sicht stand am höchsten im August mit 24½ pCt. Prämie bei den Banken und 23½ pCt. Prämie bei Privatverkehr, am niedrigsten im Januar mit beziehungsweise 18½ und 17½ pCt. Prämie.

Schiffsverkehr.
Eingang.

Nationalität.	Beladen.		In Ballast.		Zusammen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische.....	314	141 111	40	18 962	354	160 073
Amerikanische.....	6	3 590	1	296	7	3 886
Oesterreichisches.....	1	222	—	—	1	222
Belgisches.....	1	584	—	—	1	584
Dänische.....	5	1 076	4	504	9	1 580
Niederländische.....	4	2 240	—	—	4	2 240
Französische.....	165	63 841	10	3 550	175	67 391
Deutsche.....	22	4 604	18	3 554	40	8 158
Italienische.....	16	12 021	—	—	16	12 021
Spanisches.....	1	888	—	—	1	888
Schwedische.....	2	1 166	—	—	2	1 166
Uebershaupt....	537	231 343	73	26 866	610	258 209

Ausgang.

Nationalität.	Beladen.		In Ballast.		Zusammen.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Britische.....	300	110 787	66	56 809	366	167 596
Amerikanische.....	3	1 843	1	1 027	4	2 870
Oesterreichisches.....	1	222	—	—	1	222
Belgisches.....	—	—	1	584	1	584
Dänische.....	8	1 643	—	—	1	1 643
Niederländische.....	4	1 263	—	—	4	1 263
Französische.....	140	51 087	35	17 115	175	68 202
Deutsche.....	41	9 127	1	480	42	9 607
Italienische.....	1	406	19	14 222	20	14 627
Norwegisches.....	1	748	—	—	1	748
Spanisches.....	1	888	—	—	1	888
Schwedische.....	3	1 296	1	625	4	1 921
Uebershaupt....	503	179 309	124	90 862	627	270 171

Rheerei.

Dem Hafen von Port Louis gehörten 1879 Ende 104 Schiffe von zusammen 10 187 Tonnen Gehalt an, darunter ein Dampfschiff von 89 Tonnen.

Moulmain, im Januar.

(Handelsbericht.) Nach unserem Hauptexportartikel, Teakholz, herrschte im verfloffenen Jahre¹⁾ eine bedeutende Nachfrage, namentlich für England, hervorgerufen durch die bedeutenden Schiffbauten daselbst, und die Ausfuhr nach Europa waren größer, als in irgend einem der letzten fünfzehn Jahre. Trotzdem findet auch jetzt noch starker Begehr nach dem Artikel im Europäischen Markte statt, der durch die hiesigen kleinen Vorräthe kaum befriedigt werden kann.

Die Preise des Holzes haben sich während des ganzen Jahres hoch gehalten, auf etwa 90 Rupien für das Ton von 50 Kubikfuß, und der gegenwärtige Preis auf dem Englischen Markte ist 12 Pfd. Sterl. 10 Schill. bis 12 Pfd. Sterl. 15 Schill. für schwimmende Ladungen.

Die Frachten für Holz nach Europa sind 3 Pfd. Sterl. 2 Schill. 6 Pence bis 3 Pfd. Sterl. 5 Schill., und da der Kurs sehr niedrig ist, so lassen die Verschiffungen einen Gewinn.

Die Einfuhr von runden Hölzern war im vergangenen Jahre

¹⁾ Wegen des Vorjahres f. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 15.

nur gering — 79 338 Stämme — theilweise in Folge niedrigen Wasserstandes im Innern, theilweise aber auch durch Mangel an Kapital bei den Eingeborenen, um genügende Anläufe zu machen.

Das Jahr 1880 schloß mit einem Vorrath von nur 87,195 Stämmen im Regierungsdepot, gegen 88,938 Stämme im Vorjahr. Von diesen 37,195 Stämmen sind kaum 3000 unverkauft, und sehr wenig wird noch eingeführt werden bis Juni, dem Anfang der Regenzeit.

Die Beschaffenheit des im Vorjahr importirten Holzes war im Ganzen genommen recht zufriedenstellend; weit entfernte Wälder, die erst kürzlich bearbeitet worden, haben sehr viel dazu beigetragen, die Beschaffenheit des eingeführten Holzes zu heben, nur könnte die Länge größer sein: 26 Fuß Durchschnitt ist Alles, was eben zu liefern ist.

Die Ausfuhr von Teakholz im Jahre 1880 vertheilen sich wie folgt:

nach Europa	40 546 Tons,
„ Calcutta	25 069 „
„ Bombay	38 413 „
„ der Madrasküste und Kurrahee..	4 251 „
„ anderen Häfen	4 014 „
im Ganzen.....	112 293 Tons

von 50 Engl. Kubikfuß.

Die Ernte von Reis war in 1879 nicht so bedeutend, wie allgemein erwartet wurde, und es sind demnach auch die Ausfuhrn weit geringer ausgefallen, als im Vorjahr.

Die Preise von Paddy (ungeschältem Reis) eröffneten mit 90 Rupien für 100 Körbe, da aber Spekulant in den Markt gingen, so stiegen sie bald auf 95 und 100 Rupien, was zur Folge hatte, daß die Verschiefer zu kaufen aufhörten, da sie diese hohen Preise nicht anlegen konnten. Sie hatten indeß die Genugthuung, zu sehen, wie später die Spekulant ihre Vorräthe mit Verlust verkaufen mußten, da die Preise im Juli und August auf 80 Rupien zurückgingen.

Die Preise am Europäischen Markte hielten sich während des ganzen verwichenen Jahres niedrig, und es ist demnach das Reiskgeschäft in eben diesem Jahre wohl nicht gewinnbringend gewesen.

Die Ausfuhrn von Reis im Jahre 1880 betrugen:

nach Europa	18 196 Tons,
„ Ostindischen Häfen..	22 395 „

im Ganzen..... 40 591 Tons zu 22 411 Engl. Pfd.

Die letztjährige Ernte ist wiederum eine ausgezeichnete gute, und wahrscheinlich werden die Ausfuhrn in diesem Jahre sehr bedeutend werden.

Nach Deutschen Häfen direkt wurde kein Teakholz verschifft, mit Reis ging der „Hermann“ direkt nach Bremen.

Von Bremen wurde eine Ladung Steinkohlen mit dem eben genannten Schiffe eingeführt, indirekt gelangten hierher verschiedene Deutsche Fabrikate, namentlich Wolllwaren, Spirituosen, Weine und Biere.

So lange keine direkte Dampfschiffahrtsverbindung zwischen Deutschland und Birma besteht, werden auch die Einfuhren aus Deutschland nur gering bleiben, da der Weg über England die Sachen zu sehr verteuert.

Im Jahre 1880 besuchten von Deutschen Fahrzeugen 1 Hamburger Dampfer und 1 Bremer Segelschiff von zusammen 1732 Registertonnen diesen Hafen. Das Dampfschiff kam in Ballast, das Segelschiff brachte Steinkohlen aus Bremen; beide gingen mit Reis wieder aus.

Spanien.

Bericht aus Barcelona über den Handel und Schiffsverkehr während des Jahres 1879, Uebersicht über die Spanische Handelsbewegung in dem nämlichen Jahre ¹⁾ und über die Landwirthschaft Spaniens.

Im Jahre 1879 sind, was die Hauptartikel des Marktes von Barcelona anbetrifft, bessere Verhältnisse für Käufer und Verkäufer eingetreten, als es im Jahre 1878 geschehen war.

Wein.

Nach den durch die Dürre der letzten Jahre hervorgerufenen Missernten war das Ergebniss dieses Jahres ein überaus reiches. Nicht nur wurde eine große Quantität eingebracht, sondern auch die Qualität des Weines war eine vorzügliche. Der Umstand, daß der Bedarf an Spanischen Weinen sich in Frankreich von Jahr zu Jahr vergrößert, und daß derselbe voraussichtlich sich noch geraume Zeit lang steigern wird, bewirkte, daß der reiche Ertrag zu außergewöhnlich hohen Preisen Käufer fand. Es darf angenommen werden, daß die Weinbauer den drei- oder viermaligen Werth einer gewöhnlichen Ernte in diesem einen Jahre erworben haben.

Leichte Weine sind von den früheren Preisen von 17,50 bis 20 Pesetas pro Carga von 120 Litern im Jahre 1879 auf 35,40 Pesetas pro Carga gestiegen.

Im Jahre 1877 belief sich die Ausfuhr nach Frankreich auf 26 Millionen Liter, 1878 auf 81 Millionen; im Jahre 1879 sind 240 Millionen Liter Wein dorthin ausgeführt worden.

Einige der Deutschen Weinhändler haben, die früher angewandte Vermittelung Frankreichs umgehend, durch direkte Ankäufe in Spanien ihren Bedarf gedeckt. Besonders fanden die starken Verschnittweine von Denicarlo und Valencia in Deutschland Abnehmer, und es sind im Jahre 1879 sechs ganze Schiffsloadungen dieser Weine nach Bremen und Hamburg abgesandt worden, ohne der bedeutenden Sendungen zu erwähnen, die über Rotterdam nach Deutschland expedirt worden sind.

Getreide.

Die Regenfälle des Jahres 1879 kamen zu spät, um auch der Getreide-Ernte im gleichen Maße aufzuhelfen. Das Brot blieb theuer, und es kam die durch die Industriekrise und Arbeitslosigkeit hart betroffene ärmere Klasse der Bevölkerung dadurch in eine noch mißlichere Lage, die während einiger Zeit ernste Befürchtungen hervorrief.

Der Abgeordnete Moret stellte in Folge dessen am 21. November 1879 den Antrag, die Getreidezölle aufzuheben. Der Herr Handelsminister konnte durch statistische Aufstellungen klar den Beweis führen, daß nur in drei der letzten zehn Jahre (von 1869 bis einschließlich 1878) die Getreide-Einfuhr nach Spanien die betreffende Ausfuhr aus Spanien übertroffen hatte, und zwar nur um eine geringe Quantität. In den Jahren 1870, 1871 und 1878 waren zusammen 21 805 562 Kilogramm Mehl mehr eingeführt als ausgeführt worden, während in den zehn Jahren von 1869 bis 1878 von Spanien 549 552 954 Kilogramm Mehl mehr exportirt als importirt wurden, woraus geschlossen werden kann, daß Spanien jährlich etwa 55 Millionen Kilogramm Mehl mehr als seinen Bedarf produziert. Bei dieser Aufstellung ist angenommen worden, daß 100 Kilogramm

Weizen 70 Kilogramm Mehl ergeben. Der Antrag Moret wurde mit 98 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Im Jahre 1879 wurden in Barcelona 578 400 Cuarteras (zu 70 Litern) Weizen mehr eingeführt als exportirt, und zwar:

aus den Vereinigten Staaten von Amerika	733 200 Cuarteras,
vom Schwarzen Meere	340 600 "
vom Asowschen Meere	295 500 "
von der Donau	59 000 "
aus Südamerika	7 500 "
indirekt	22 600 "

zusammen 1 458 400 Cuarteras

Im Jahre 1878 waren importirt worden.. 880 000 "

Mehreinfuhr 1879 578 400 Cuarteras

Am letzten Tage des Jahres blieben noch 35 000 Cuarteras unverkauft, für welche man 20½ Pesetas pro Cuartera forderte, ohne Käufer zu finden. Der Preis für einheimisches Produkt war:

Rastilianischer Weizen 23 bis 23½ Pesetas pro Cuartera,
Weizen aus der Mancha ... 22 " 22½ " " "

Von Mais ist im Jahre 1879 eine bedeutende Quantität eingeführt worden, und es sind an der Einfuhr die Vereinigten Staaten von Amerika und Südamerika besonders beteiligt gewesen. Für den kleinen Bestand, welcher am Ende des Jahres sich noch vorfand, wurden von 9½ bis 12 Pesetas pro 70 Liter verlangt.

Für Mehl sind während des ganzen Jahres hohe Preise bezahlt worden, die kaum im Verhältnisse mit den Kornpreisen standen. Am Ende des Jahres waren die Preise im Vergleiche zu denen des vorhergegangenen Jahres die folgenden:

Am 31. Dezember 1879.

Erste Qualität, Barcelona 21½ bis 22½ Pesetas,
" " de force 21 " 21½ "

Am 31. Dezember 1878.

Erste Qualität, Barcelona 18½ bis 19 Pesetas,
" " de force 17½ " 18½ "

Leber.

Es wurden im Jahre 1879 von Ochsen-, Kalb- und Pferdehäuten zusammen eingeführt 366 575 Stück,
welche mit den am 1. Januar 1879 noch vorhanden
gewesenen 70 000 "

zusammen 436 575 Stück

ausmachen. Auf Lager befanden sich am 31. Dezember 1879 ungefähr 55 000 "

und es läßt sich daher der Konsum auf ungefähr.. 381 575 Stück feststellen. Dies zeigt nach der nachfolgenden Aufstellung gegen 1878 eine Verminderung von ungefähr 12 000 Stück.

Unverkauft am 31. Dezember 1877 ungefähr.. 95 000 Stück,
Einfuhr 1878 368 512 "

zusammen ... 463 512 Stück.

Auf Lager am 31. Dezember 1878 70 000 "

Verbrauch im Jahre 1878 393 512 Stück.

Die Preise des Lebers haben sich während des ganzen Jahres hoch gehalten. Am Jahreschlusse wurden Gebote von 48 Libras oder 114,66 Pesetas für Cordobas zurückgewiesen.

Verkauft wurden 380 Buenos Aires geringer Qualität zu 37 Libras oder 98,66 Pesetas für 41,60 Kilogramm, 1000 Pferdehäute aus

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 108.

Montevideo zu 14 Duros für 41,60 Kilogramm und 1000 Puerto-Rico ebenfalls zu sehr guten Preisen.

Zucker.

Am 1. Januar 1879 befanden sich auf Lager... 14 941 Risten, die Einfuhr während des Jahres kann auf ungefähr 44 048 „ geschätzt worden.

zusammen..... 58 984 Risten
ungefähr..... 42 000 „

sind verkauft worden, und es blieb daher am

31. Dezember 1879 ein Bestand von ungefähr... 17 000 Risten. Die Preise haben sich während des Jahres recht fest gehalten, und es stellte sich der Preis für Nr. 12 durchschnittlich auf 10½ bis 10¼ Libras.

Kakao.

Im Jahre 1879 trafen von Caracas, Cabaños und Guayaquil 13 545 Säcke = 1 120 760 Kilogramm (gegen 13 633 Säcke = 1 290 082 Kilogramm im Jahre 1878) ein. Hier fünftel der ganzen Einfuhr kam von Guayaquil. Durchschnittspreis für beste Sorte 3,50 bis 3,55 Pesetas, für geringere Waare 3,25 bis 3,41 Pesetas pro Kilogramm. Guter Caracas wurde zu 4,66 Pesetas pro Kilogramm verkauft.

Kaffee.

Einfuhr 1879..... 17 518 Säcke = 1 375 273 Kilogramm,
„ 1878..... 22 565 „ = 1 254 052 „

Der Gewichtsunterschied erklärt sich dadurch, daß die Säcke, welche im Jahre 1879 eintrafen, größere waren als die von 1878.

Am Jahreschluß befand sich eine große Quantität unverkauft in den Händen der Eigentümer. Obgleich auf den ausländischen Märkten hohe Preise herrschten, waren die Preise hier gedrückt. Bessere Klassen: Puerto-Rico und Manila, die einzigen Sorten, welche hier veräußert sind, wurden zu 16 bis 16½ Duros für 41,60 Kilogramm begeben.

Del.

Die Preise blieben während des ganzen Jahres beinahe unverändert. Für Lortosa-Del war der Preis für 115 Kilogramm (außerhalb des Hafens) von 22½ bis 24 Duros nach Qualität.

Baumwolle.

New-Orleans u. Mobile: Charleston u. Savannah: Pernambuco:
Einfuhr 1879 24 128 113 864 16 093
„ 1878 22 252 74 745 14 906

außerdem
1879 von Ostindien 15 625, der Levante, Subugia u. 17 056 Ballen,
1878 „ „ 14 526, „ „ „ „ 34 957 „

Total.

1879..... 186 266 Ballen = 36 614 846 Kilogramm,
1878..... 161 886 „ = 31 200 052 „

Auf Lager am 31. Dezember 1879 ungefähr.... 20 000 Ballen,
gegen am 31. Dezember 1878 ungefähr..... 14 000 „

Durchschnittlich wurden im Jahre 1879 — wenn man 200 Kilogramm für den Ballen annimmt — monatlich 14 756 Ballen konsumiert, gegen 13 166 Ballen im Jahre 1878.

In metr. Str. verwandelt, stellt sich die Einfuhr der letzten fünf Jahre wie folgt heraus:

1875..... 314 122 metr. Str.
1876..... 368 146 „ „
1877..... 349 326 „ „
1878..... 326 600 „ „
1879..... 364 130 „ „

Die Verminderung in den Jahren 1877 und 1878 ist hauptsächlich dem Wassermangel zuzuschreiben, der sich in jener Zeit geltend machte und der veranlaßt hat, daß die mit Wasserkraft arbeitenden Fabriken die Arbeit theilweise oder ganz einstellen mußten. Daß die im Berichtsjahre eingetretenen Regenfälle es vielen jener Fabriken ermöglicht haben, die Arbeit wieder aufzunehmen, darf als die Hauptursache bezeichnet werden, daß die Einfuhr von 1879 die von 1878 um 37 580 metr. Str. überstiegen habe. Die Baumwoll-Industrie liegt trotzdem noch schwer darnieder; die Fabrikanten klagen über geringen Absatz, können nur niedrige Preise für ihre Fabrikate erlangen und haben das Rohmaterial theuer einkaufen müssen.

Steinkohlen.

Es wurden im Jahre 1879 in Barcelona eingeführt:

aus England..... 257 346 Tons,
„ Spanien..... 3 714 „
„ Frankreich..... 300 „
zusammen.... 261 360 Tons.

Holz.

Eingeführt wurden:

aus Rußland..... 5656 St. Petersburger Standard,
„ Schweden..... 3725 „ „
„ Norwegen..... 801 „ „
„ Nordamerika... 2445 „ „

12 627 St. Petersburger Standard.

Stäbe.

Eingeführt aus Amerika 12 Schiffsladungen von ungefähr 400 Tons jede.

Holzkohle.

Eingeführt aus Italien etwa 150 Ladungen von etwa 250 Tons jede.

Petroleum.

Einfuhr 1879..... 22 184 Fässer und 22 800 Risten,
„ 1878..... 19 758 „ „ 10 870 „

Durchschnittspreis 51½ Pesetas (bei Abnahme von hundert oder mehr Fässern) und 48½ Pesetas für unreine Waare pro 100 Kilogramm außerhalb des Hafens.

Harz.

Einfuhr aus Amerika ungefähr 250 Tons.

Schwefel.

Einfuhr aus Italien ungefähr 700 Tons.

Guano.

Eingeführt wurden:

Guano..... 1177 Tons,
Lobos de Afuera..... 1900 „
3077 Tons.

Roh Eisen.

Einfuhr aus Schottland (Glasgow) ungefähr 5000 Tons.

Salpeter.

Einfuhr aus Peru ungefähr 800 Tons.

Mauersteine.

Einfuhr aus Großbritannien (Newcastle, Glasgow) 2500 Tons.

Getrockneter Fisch.

Einfuhr aus Norwegen etwa.... 8000 Tons,
 " " Island " 800 "

Theer.

Einfuhr aus Finland 1000 Fässer.

Thran.

Einfuhr aus Norwegen 200 Fässer.

Nähmaschinen.

Einfuhr aus Schottland (Glasgow) etwa 80 Tons.

Rum.

Eingeführt wurden:

1879 1516 Bocoyes und 887 Pipas,
 1878 653 " " 175 "

Bestand am 31. Dezember 1879 nur 200 Pipas.

Die Handelsverbindung Deutschlands mit Spanien betreffend, so ist in 1879 eine merklliche Veränderung gegenüber dem Vorjahre nicht eingetreten. Die Einfuhr von Eisenbahnmaterial aller Art und von Maschinen aus Deutschland hat in erfreulicher Weise fortgefahren und der Englischen, Französischen und Amerikanischen Industrie Konkurrenz bieten können. Eine große Anzahl der größeren Deutschen Eisen-, Stahl- und Maschinenfabriken ist durch ständige Agenten hier gut vertreten.

Die Dampfschiffahrtsverbindung zwischen hier und Hamburg fährt fort, der Handelswelt große Erleichterungen zu verschaffen, und es ist anzunehmen, daß die bedeutenden Sendungen von Spirit, Stärke und Kartoffelmehl, welche von Deutschland hier anlangen, allein den Eigenthümern der Dampfer einen lohnenden Gewinn bieten.

Dem Deutschen Spirit hat auch im Jahre 1879 keine Konkurrenz das Feld streitig machen können. Die erhebliche Quantität, die bei der großen Weinausfuhr verwandt werden mußte, war fast ausschließlich Deutsche Waare.

Amerikanischer und Ungarischer Spirit wurden zum Weinverkauf wenig verwandt, und es wurden für Deutschen Spirit willig 5 bis 6 Pesetas pro Hektoliter mehr bezahlt, als für die vorgenannten Sorten. Es sind von Amerika zwar sechs Segelschiffe mit Spirit angekommen, die für denselben geforderten Preise sind aber nicht bewilligt worden, und die Absender haben ihre Ansprüche erheblich erniedrigen müssen. Zur Fabrikation von Likören hat man theilweise Amerikanischen und auch Ungarischen Spirit des wohlfeilen Preises halber verwandt.

Da mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden darf, daß der große Weinexport Spaniens — besonders nach Frankreich hin — noch viele Jahre dauern wird, so kann auch für diese Jahre noch dem Spiritgeschäft die beste Aussicht auf ein gutes Resultat in Spanien in Aussicht gestellt werden.

Leinengarn.

Erst seit zwei Jahren ist Deutschland mit diesem Artikel mit Irland und Belgien in Konkurrenz getreten und durch die wohlfeileren Preise mit solchem Erfolge, daß Deutschland (Rheinprovinz, Schlesien und Sachsen) jetzt drei Viertel des Bedarfs deckt. Da die Leinwandweberei einen hervorragenden Platz in der Spanischen Industrie einnimmt, so steht auch für diese Waare den Deutschen Fabrikanten eine gute Zukunft bevor. Der Import Irischen Leinengarns hat ganz erheblich nachgelassen, und Belgien liefert nur noch die sehr feinen Sorten.

Papier.

Von Deutschem Fabrikat wurde hauptsächlich das geringe, mit geschliffenem Holz versehene, in größerer Quantität abgesetzt, und zwar zu 48 Mark die 100 Kilogramm, Fracht und Verpackung frei.

Leder.

Die Folgen des erhöhten Eingangszolles machen sich mehr und mehr geltend. Die Einfuhr von latinitem Kalb- und Büchaleder hat im Jahre 1879 erheblich abgenommen. Die Inländische Fabrikation wird von Jahr zu Jahr bedeutender, und die Deutschen und Französischen Fabrikanten sind oft gezwungen gewesen, Opfer zu bringen, um sich überhaupt auf dem Spanischen Markte halten zu können.

Warmer Besatzartikel.

Die Einfuhr, besonders die der wollenen Eiken, hat sich durch die neu entstandene Französische Konkurrenz vermindert, und die Deutsche Industrie wird Anstrengungen machen müssen, wenn sie nicht mit diesem Artikel, den sie bis jetzt fast allein hier importirte, von dem Spanischen Markte verdrängt werden will.

Für die „Nouveautés“ von Baumwolle (Damenbesatz), die in den letzten Jahren von Barmen aus viel eingeführt wurden, ist eine ungünstigere Lage dadurch entstanden, daß Spanien den Eingangszoll auf dieselben sehr bedeutend erhöht hat.

Knöpfe

(Stoff- und Metallknöpfe) wurden in gewohnter Weise von Barmen und Lüdenscheid eingeführt, und die ordinären und mittleren Sorten ließen keine Konkurrenz aufkommen. Der Verkauf der theuren Sorten von Damenknöpfen hat sich beträchtlich vermindert.

Bündhütchen.

Die Einfuhr war auch im Berichtjahre eine ziemlich erhebliche.

Remscheid und Solinger Eisen- und Stahlwaaren werden, wie es seit langen Jahren geschehen ist, in sehr erheblicher Quantität auf den Markt gebracht und blieben leicht veräußlich.

Frankfurter und Offenbacher Leberwaaren

wurden — besonders die ordinären und Mittelsorten — des hohen Zolles halber bei Weitem nicht mehr so viel als in früheren Jahren verkauft. Die Spanische Industrie hat sich für diejenigen Sorten von Cigarren-Stüts und Ledertaschen, welche früher ausschließlich aus Deutschland bezogen worden waren, sehr merkbar gemacht.

Nürnberg Artikel und Thüringer Spielwaaren werden zwar noch immer hier viel verkauft, die Französische Konkurrenz macht sich aber, besonders für das wohlfeile Blechspielzeug, sehr fühlbar.

Nadeln

aller Art (auch Haarnadeln) und Hosenschnallen werden von Herlohn und Altena viel hierher geliefert. In früherer Zeit wurden die besseren Qualitäten der Nähadeln ausschließlich aus England bezogen, in den letzten Jahren haben Aachen und Herlohn mit großem Erfolge an dem Import dieses Artikels Theil genommen.

Die $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ weißen Spiegelgläser bis zu 36 Zoll kommen alle von Fürth und Nürnberg, die größeren Gläser für Spiegel oder Schaufenster aus Frankreich und Belgien.

Goldrahmen und Tapetenleisten

liefert fast ausschließlich die Deutsche Industrie nach Spanien. Die Qualität derselben scheint sich leider von Jahr zu Jahr zu verschlechtern.

Delbrudbilder.

Bei dem Verlaufe von Delbrudbildern aller Art hat die Deutsche Industrie mit der Französischen mit Erfolg konkurrieren können.

Gemalte Rouleaux

aller Art kommen fast ausschließlich aus Berlin nach Spanien.

Kpoldauer Wollwaaren und Chemnitzer Strumpfwaaaren werden mehr und mehr eingeführt und treten mit Erfolg mit den Englischen und Französischen Fabrikaten in Konkurrenz.

Paraffin und Paraffinkerzen

sind von Halle an der Saale eingeführt worden.

Gummivaaren.

In Hartgummi-Artikeln, Rämnen und Bijouterie aller Art läßt die Deutsche Industrie auf dem Spanischen Markte keine Mitbewerbung zur Geltung kommen, und dieselbe nimmt auch erfolgreich am Geschäft mit Weichgummi- (Kautschuk-) Waaren Theil.

Schiffahrt.

Schiffsverkehr im Hafen von Barcelona vom 1. Oktober 1878 bis 30. September 1879.

Unter Spanischer Flagge.							Unter fremder Flagge.		Zusammen.	
	Spanische Besitzungen in Amerika.		Fremde Länder.		Küsten-schiffahrt.					
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Eingelaufen	238	90 188	553	270 786	2891	412 521	861	436 606	4543	1 210 051
Ausgelaufen	311	147 717	467	264 212	8437	425 091	958	496 801	5168	1 833 821

Nationalität, welcher die fremden Schiffe angehörten.

Amerika, Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Griechenland, Guatemala, Niederlande, Italien, Mexiko, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Rußland, Schweden.

Es sind von Deutschen Schiffen im Jahre 1879 45, und zwar 34 Dampfer und 11 Segelschiffe, von zusammen 37 673 Tonnen Gehalt in den Hafen von Barcelona eingelaufen.

Die Dampfer kamen von Hamburg und hatten vor ihrer Ankunft hier bereits andere Spanische Häfen berührt. Die Hauptladung derselben bestand aus Spirit, Stärke und Kartoffelmehl, außerdem aus einer erheblichen Quantität von Stückgütern aller Art.

Die Segelschiffe brachten Holz aus Amerika, Baumwolle eben- daher, Steinkohle aus England, Holz aus Schweden und Planken aus Finland.

Die Dampfer setzten ihre Rundreise (über Marseille und Italien nach Hamburg zurück) fort.

Die Segelschiffe gingen in Ballast nach Amerika, um dort Baum- wollfrachten zu suchen, nach Torreveja, um Salz nach Rußland zu führen, zurück nach den Kohlenhäfen Englands, nach Triest, Havre, Galatz, der Insel Cypern, nach Montevideo und Rotterdam.

Der Durchschnittspreis, welchen Schiffe für Fracht erhielten, kann für einige Waaren wie folgt aufgeführt werden.

Steinkohle von England hierher 16 Schill. 3 Pence für die Tonne.

Holz von Rußland 85 Franken für das Petersburger Standard.

Getreide von Odeffa und dem Schwarzen Meere 4½ bis 5 Schill. für die Quartera, von New-York, Baltimore und Philadelphia 6 Schill. 6 Pence für die Quartera.

Petroleum von New-York und Philadelphia 4 Schill. 9 Pence für eingenommene 40 Gallonen.

Guano von Guanillos und Lobos de Fuera 56 Schill. 6 Pence und 65 Schill. für die Tonne.

Nach Angabe der Rheber befindet sich die Spanische Handels- schiffahrt in sehr trauriger Lage, und fordern die Schiffseigentümer

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

bringend, daß Gesetze, welche die Spanische Flagge begünstigen sollen, erlassen werden, weil, wie sie behaupten, nur dadurch die Handels- marine vor vollständigem Ruin geschützt werden könne. Seit dem Dekret vom 16. Oktober 1870 sind 34 Spanische Handelschiffe von 22 276 Netto-Register-Tonnen Gehalt in fremde Hände übergegangen, und zwar:

10 eiserne Dampfschiffe,
7 „ Segelschiffe und
10 hölzerne „

Im Jahre 1869 wurden von den in dem Hafen von Barcelona entlasteten Gütern 48 pCt. unter Spanischer Flagge eingeführt, im Jahre 1878 nur noch 24 pCt.

Die nachstehende, von der Junta für den Hafenbau in Barcelona zusammengestellte Tabelle zeigt die Abnahme der unter Spanischer Flagge in Barcelona entladene Güter im Vergleich zu denen, welche von Schiffen anderer Nationen eingeführt worden sind, seit dem Jahre 1869 bis in 1878.

Jahr.	Summe der gelieferten Frachtgüter. Kilogramm.	Unter Spanischer Flagge.	Prozent- satz.	Unter fremder Flagge.	Prozent- satz.
1869 . . .	129 545 094	62 560 685	48 pCt.	66 984 409	52 pCt.
1870 . . .	244 145 592	82 001 980		162 143 612	
1871 . . .	376 067 083	128 198 665		247 868 418	
1872 . . .	332 407 807	108 702 587		223 705 270	
1873 . . .	278 185 076	113 979 788		164 205 288	
1874 . . .	374 476 888	137 876 177		237 100 711	
1875 . . .	417 144 230	187 876 899		279 267 331	
1876 . . .	490 961 130	189 622 314		351 338 816	
1877 . . .	565 600 875	182 789 118		432 811 757	
1878 . . .	488 013 371	116 787 910	24 pCt.	366 225 461	76 pCt.
	3 691 547 146	1 159 896 078		2 531 651 078	

Zusammenstellung der im Jahre 1879 in das feßländische
Spanien und die Balearischen Inseln eingeführten
Hauptartikel.

Artikel.	Maßstab.	Menge.	Werth: Pesetas.
Steinkohle, Rohe	Tonnen zu 1000 Kilogr.	873 343	21 833 575
Erzpech, Theer, Asphalt, Schiefer und rohes Petroleum und Bitumina	Kilogr.	18 945 591	3 417 724
Petroleum von weniger als 900° Densität	"	21 014 865	9 435 677
Krytall und Glas	"	3 898 902	3 287 497
Stahl	"	1 591 544	190 658
Eisen und eiserne Werkzeuge...	"	81 796 993	14 779 819
Weißblech	"	1 846 499	1 314 523
Kupfer- und Messingblech	"	664 866	1 226 927
Messingdraht	"	5 404 715	2 454 184
Farböliger und Gerbrinde	"	3 357 033	570 694
Anderer vegetabilische Erzeugnisse, welche im Tarif nicht besonders aufgeführt sind	"	1 382 600	1 726 650
Farbstoffe, Farben und Firnisse	"	3 491 284	4 834 824
Chlornatrium (Rochsalz)	"	2 731 914	54 638
Anderer Gemische und pharma- zeutische Erzeugnisse	"	32 252 041	13 986 800
Parfümerien und Essenzen	"	183 649	1 043 468
Rohe Baumwolle	"	38 436 958	66 865 947
Baumwollgarn	"	203 229	1 133 690
Baumwollgewebe	"	1 148 635	9 631 062
Hanf- und Leinengarn	"	3 640 858	16 333 084
Hanf- und Leinengewebe	"	584 468	3 925 538
Rohe Wolle	"	1 535 815	5 296 108
Wollgewebe	"	1 769 717	23 445 696
Rohe Seide	"	128 443	5 733 843
Seidene Gewebe	"	76 413	6 362 228
Wischgewebe	"	313 539	3 432 865
Papier	"	4 817 492	6 308 677
Hölzer	Tauf. Stüd	14 832	23 977 656
"	Kubikmeter	277 853	
"	Stüd	277 853	
"	Kilogr.	6 042 268	2 784 368
Möbel und Kunstfachen von Holz	"	1 521 215	
Vieh	Stüd	165 748	
Häute und Felle	Kilogr.	7 526 849	16 146 570
Maschinen, Maschinenteile und Telegraphen-Apparate		13 644 009	17 759 615
Wagen und Theile solcher	Stüd	280	952 242
" " " "	Kilogr.	165 588	
Wasserfahrzeuge	Stüd	12	619 872
welche nach Engl. Ton. messen		1 652	
Klapp- und Stodfisch	Kilogr.	40 061 775	19 301 466
Gerste, Roggen und Mais	"	71 383 867	14 272 662
Weizen	"	119 328 230	32 572 032
Weizenmehl	"	18 117 031	7 531 794
Zucker	"	33 372 677	24 473 053
Kakao	"	6 001 212	11 063 881
Kaffee	"	3 655 887	7 498 159
Zimmt	"	287 451	1 056 978

Artikel.	Maßstab.	Menge.	Werth: Pesetas.
Branntwein	Hektoliter	349 949	24 711 330
Weine	Liter	533 131	861 806
Knöpfe	Kilogr.	213 500	1 067 500
Posamentierwaaren	"	182 094	2 259 518
443 268 984			

Mehr an Werth der Einfuhr in 1879 als in 1878 45 518 555 Pesetas.

Zusammenstellung der im Jahre 1879 aus dem feßländischen
Spanien und den Balearischen Inseln ausgeführten
Hauptartikel.

Artikel.	Maßstab.	Menge.	Werth: Pesetas.
Del	Kilogr.	13 280 178	11 863 257
Branntwein	Liter	3 957 032	2 372 733
Konservirte Nahrungsmittel	Kilogr.	2 063 142	4 326 287
Kork:			
in Pfropfen	Tauf. Stüd	1 791 297	12 667 542
in Platten und Stücken	Kilogr.	2 114 222	1 057 211
nicht klassifizierte	"	9 959	1 539
Eparto:			
roh	"	30 326 325	6 671 791
bearbeitet	"	1 269 347	307 584
Gewürze:			
Anis	"	478 049	286 829
Safran	"	54 740	2 742 000
Kümmel	"	156 594	67 427
gemahlener Pfeffer	"	667 618	440 705
Getrocknete Früchte:			
Mandeln	"	6 249 407	8 189 798
Haselnüsse	"	7 464 767	4 178 858
Erbsenstangen	"	6 075 616	2 308 731
Kosinen	"	32 154 143	21 196 316
nicht klassifizierte	"	5 503 542	1 672 267
Frische Früchte:			
Citronen	"	4 792 618	862 669
Orangen	Tauf. Stüd	3 333 049	55 088 651
Weintrauben	Kilogr.	12 479 781	3 495 780
nicht klassifizierte	"	6 223 095	1 973 307
Vieh	Stüd	124 436	8 107 473
Kanariensamen	Kilogr.	2 104 081	547 058
Reis	"	1 543 324	694 494
Getreide:			
Hafer	"	3 107 664	547 349
Gerste	"	6 419 163	1 216 830
Roggen	"	3 576 005	733 211
Weizen	"	2 056 257	565 485
Weizenmehl	"	35 438 128	12 797 708
Seife	"	4 638 830	4 174 040
Rohe Wolle	"	3 334 456	6 635 802
Früchte:			
Widen	"	294 716	56 933
Rüben	"	3 162 301	1 897 679
Saubohnen	"	969 840	213 466
Bohnen	"	685 329	223 399

Artikel.	Maaßstab.	Menge.	Werth: Pesetas.
Metalle:			
Quecksilber	Kilogr.	2 100 351	12 788 728
Kupfer in Barren, Platten u. . .	"	20 833 983	17 240 425
Eisen und eiserne Werkzeuge...	"	28 850 756	2 736 704
Wol in Stangen, Platten u. . .	"	100 835 566	50 549 120
Mineralien:			
Salz	"	27 612 770	1 507 781
Kupferhaltige	"	459 576 119	34 162 653
eisenhaltige	"	1 064 118 389	10 641 184
andere	"	35 575 957	5 378 905
Papier	"	1 731 711	2 464 069
Suppenteige	"	1 478 917	591 565
Süßholz:			
extrakt- und teigartig	"	595 747	834 046
roh	"	1 874 705	375 148
Reichthum	"	255 847 432	4 076 937
Rohes Silber	"	47 644	2 106 105
Weine:			
gewöhnliche oder Tischweine...	Liter	368 169 123	110 450 704
Ferez- und demselben ähnliche . .	"	21 020 632	42 040 864
Edle	"	17 111 878	25 767 063
			503 899 110

Mehr an Werth in 1879 als in 1878..... 74 584 204 Pesetas.

Uebersicht der im Jahre 1879 aus dem Spanischen
Festlande ausgeführten Weine.

Nach	Gewöhnliche oder Tisch- weine.	Ferez- und demselben ähnliche Weine.	Edle Weine anderer Art.	Zusammen.
	Liter.	Liter.	Liter.	Liter.
Frankreich	233 048 764	2 868 499	5 018 719	240 935 982
England	10 288 988	12 964 166	2 858 956	26 087 110
dem übrigen Europa.	30 722 184	2 669 969	1 143 381	34 535 524
den Span. Antillen..	48 034 936	182 172	2 582 048	50 799 156
Amerika	45 147 905	2 128 000	5 363 361	52 639 266
Asien und Ozeanien..	946 846	207 886	149 913	1 304 095
Uebershaupt	368 169 123	21 020 632	17 111 878	406 301 133
im Werthe von.....	Pesetas. 110 450 704	Pesetas. 42 040 864	Pesetas. 25 767 063	Pesetas. 178 258 631

Ackerbau und Viehzucht Spaniens.

A. Ackerbau.

Flächenraum.

Der auf das Königreich Spanien fallende Theil der Iberischen Halbinsel umfaßt, genau berechnet, einen Flächenraum von 50 703 600 Hektar, wovon jedoch nur 33 836 006 Hektar klassifiziert worden sind. Die verbleibenden 16 867 595 haben bis jetzt aus verschiedenen Gründen nicht klassifiziert werden können, ganz besonders, weil die zu einem solchen Unternehmen benötigten Angaben der Regierung von den Interessirten vorenthalten und absichtlich verheimlicht werden. Die

Regierung bemüht sich in diesem Augenblicke, zu erreichen, daß die bis jetzt unvollkommene Klassifikation vervollständigt werde.

Von den klassifizierten 33 836 006 Hektar

sind 13 783 318 kultiviert

und 20 052 687 unbebaut.

Es darf angenommen werden, daß ein großer Theil des nicht klassifizierten Bodens kultiviert ist.

Da nämlich das behaute Land die höchsten Abgaben zu entrichten hat, so sind die Besitzer dieses interessiert, daß über die Ausdehnung und den Zustand desselben eine zuverlässige Auskunft an die Regierung nicht gelange, um auf solche Weise die Bezahlung hoher Steuern zu umgehen.

Spezifikation

der klassifizierten Grundfläche.

a. Kultivierter Grund.

	Hektar.	Prozentatz von der klassifizierten Grundfläche.
Getreide (Cereales)	11 241 969	83,227
Weinland (Vides)	1 261 261	3,727
Oliven (Olivares)	798 969	2,361
Rüchentrüder und Gemüsegärten (Hortalizas y legumbres)	112 306	0,331
Johannisbrodbäume (Algarrobas)	83 713	0,247
Pappelbäume (Alamedas)	63 865	0,188
Feigenbäume, Mandelbäume und Haselnußstrücker (Higueras, almendros y avellanos)	63 269	0,186
Obstbäume (Arboles frutales)	50 716	0,143
Andere Bäume (Arboles de otras clases)	43 977	0,129
Weisfelber (Arrozales)	20 894	0,061
Kastanienbäume (Castaños)	14 891	0,044
Baumgärten (Huertos con árboles)	11 893	0,035
Gärten und Obstpflanzungen (Hortalizas y frutales)	9 800	0,028
Indianische Feigenbäume (Nopales)	2 411	0,007
Orangerien (Naranjos)	1 897	0,005
Safranfelber (Azafranales)	1 212	0,003
Maulbeerbäume (Moreras)	275	0,0008
zusammen.....	13 783 318	40,785

b. Unbebautes Land.

Bergwälder (Montes)	10 186 045	30,104
Weideland (Pastos)	5 013 629	14,825
Unproduktives Land (Inútil para toda produccion)	2 617 400	7,785
Brachfelber mit Weiden (Eriales con pastos)	1 308 583	3,867
Wiesen (Prados)	834 518	0,988
Unproduktives Weideland (Eriales im- productivos)	272 943	0,806
Gebirge, Wege und Ortschaften (Mon- tañas, caminos y poblaciones)	144 264	0,426
Nichtwälder (Pinares)	97 306	0,287
	54*	

	Hektar.	Prozenthaft von der Kassirierten Grundfläche.
Kennen und Steinbrüche (Eras y canteras)	35 683	0,105
Reiereien (terrenos ocupados por caserios)	27 604	0,081
Salinen (Salinas)	5 653	0,016
Gestrüch (Retamares)	4 960	0,014
Schälwälder (Zumacales)	2 433	0,007
Sümpfe und Moräste (Pantanos y lagunas)	1 041	0,003
Steinbrüche und Minen (Cantoras y minas)	675	0,001
zusammen	20 052 687	59,265
hierzu kultiviertes Terrain	13 783 318	40,735
Summe der Kassirierten Grundfläche	33 836 005	100,000

Produktion.

Als Basis für die Berechnung der Produktion ist eine gute Mittelernte angenommen worden, und zwar die bekannt gewordenen Ergebnisse der Jahre 1857 bis 1878. Dieselben sind neuerdings berichtigt und vervollständigt worden. Der Werthangabe liegen die in der Jetztzeit laufenden Preise zu Grunde, und zwar die Durchschnittspreise der Märkte von Madrid, Avila, Cadix, Jaen, Medina de Campo und Sevilla.

Hiernach hat die folgende Aufstellung der Quantität und des Gesamtwertes einer guten Mittelernte angefertigt werden können:

Produktion.	Quantität. Hektoliter.	Gesamtwert. Pesetas.
Weizen	61 142 070	1 845 125 540
Roggen	11 629 409	187 233 485
Gerste	27 791 850	454 118 829
Hafer	4 481 032	44 003 734
Reis	13 173 065	224 732 489
Weizen	1 211 993	21 815 874
Rüben	2 353 762	218 899 866
Del.	2 504 729	201 881 157
Wein	32 897 273	689 197 869
Branntwein	229 915	22 345 439
	Kilogr.	
Kartoffeln	1 401 956 850	168 234 822
		8 577 589 104

Der vorstehend angenommene Durchschnittspreis für Wein von 20,95 Pesetas ist, dem in allen anderen Weinländern geltenden Systeme folgend, für den Weinmost in Ansatz gebracht worden. Der Preis für den zubereiteten und konsumfähigen Wein ist weit höher, und es kann der Durchschnittspreis fertiger spanischer Weinprodukte wie folgt aufgeführt werden:

Für gewöhnliche Weiß- und Rothweine	20,95 Pesetas,
„ edle und Rührweine	99,06 „
„ herbe und Anisbranntweine	97,19 „
Alkohol	144,55 „
Rüben	251,22 „
Essig	89,89 „

Als hierzu gehörig werden ferner die Durchschnittspreise der Obstweine angegeben, und zwar:

für Eider	36,43 Pesetas,
„ Granatapfelwein, Rirschaft und Wein u. ...	225,68 „

Nach ins Einzelne eingehenden Berechnungen ergeben die Industrie und der Handel, welche sich in Spanien mit dem Produkte der Weinpflanze befassen, als Endresultat aller darauf bezüglichen Operationen die sehr hohe Summe von 4000 Millionen Pesetas.

Es bleibt noch zu bemerken, daß die landwirtschaftlichen Produkte der Provinzen Coruña, Biscaya und der Kanarischen Inseln — mit alleiniger Ausnahme des Weines — in den vorstehenden statistischen Angaben nicht mit aufgeführt worden sind.

B. Viehzucht.

Die so erhebliche Verminderung um beinahe 25 pCt., welche die Zählung des Viehstandes im Jahre 1878 im Vergleich mit der des Jahres 1865 zeigt, dürfte keine wirkliche, sondern nur eine scheinbare sein und sich einerseits durch die verschiedenen Systeme, welche bei der Viehzählung in den verschiedenen Jahren zur Anwendung gebracht worden sind, und andererseits dadurch erklären, daß es überhaupt eine sehr schwierige Aufgabe ist, statistische Ermittlungen über den vorhandenen Viehstand anzustellen.

Im Jahre 1859 wurde nach dem gewöhnlichen Systeme nur eine Abschätzung vorgenommen; im Jahre 1865 fand eine wirkliche Zählung mit Benutzung darauf bezüglicher Register statt; im Jahre 1878 hat man aber wieder das System der Abschätzung zur Anwendung gebracht.

Das Ergebnis der drei ausgeführten Viehzählungen ist das folgende:

Art.	Nach gewöhnlichem Viehzählungsmodus. 1859.	Wirkliche Viehzählung mit Benutzung von Zählarten. 1865.	Nach gewöhnlichem Viehzählungsmodus. 1878.
Pferde	382 009	680 373	460 760
Maultiere	665 472	1 021 512	941 653
Esel	750 007	1 298 334	890 982
Rindvieh	1 869 148	2 967 303	2 353 247
Schafe	17 592 538	22 468 969	16 939 288
Ziegen	3 145 100	4 531 228	3 818 006
Schweine	1 608 203	4 851 736	2 348 602
Kamele		8 181	1 597

Es kann durchaus nicht angenommen werden, daß in den dreizehn Jahren (1865 bis 1878), welche zwischen der Vornahme der beiden Viehzählungen verfloßen sind, eine so bedeutende Verminderung hätte eintreten können. Wenn dieselbe sich wirklich geltend gemacht hätte, so würde auf die einzelnen Thierklassen folgende Vinderzahl fallen:

Pferde	219 613
Maultiere	79 859
Esel	407 352
Rindvieh	614 056
Schafe	6 528 381
Ziegen	718 222
Schweine	2 008 134
Kamele	1 584

Es ist daher nöthig, sich an die Zahlen des Censüs von 1865 zu halten, und nach diesen kann der Werth des Viehstandes in Spanien wie folgt festgestellt werden:

Arten.	Durchschnittspreis	
	pro Kopf.	Gesamtwert.
	Pesetas.	Pesetas.
Pferde.....	560	381 222 880
Maultiere.....	364	371 830 368
Esel.....	74	96 076 716
Rindvieh.....	195	578 624 085
Schafe.....	12	269 627 628
Ziegen.....	15	67 968 420
Schweine.....	88	361 193 088
Kamele.....	600	1 908 600
zusammen.....		2 128 451 785

Nach der Bevölkerungszahl vertheilt sich der Viehbestand in Spanien wie folgt:

a. Schlachtvieh

auf je 100 Einwohner kommt der Bestand von 215 Stück Schafen Ziegen oder Schweinen, welche vornehmlich für den Fleischkonsum verwandt werden. Nur zwei Nationen Europas zeigen, diesen Punkt betreffend, günstigere Verhältnisse als Spanien.

b. Zugvieh

(Pferde, Maultiere und Esel). Je 100 Einwohner besitzen 19 Stück. Auch in dieser Beziehung wird Spanien nur von drei Nationen Europas überflügelt.

c. Rindvieh

besitzen je 100 Einwohner nur 19 Stück, und es steht in diesem Punkte Spanien den anderen Nationen Europas weit nach.

Die Pferdezucht wird vornehmlich in Andalusien, Valencia und Galicien betrieben. Die Galicischen Pferde gehören einer kleinen Rasse an.

Das Maultier wird in Neulastilien und Aragonien, der Esel in Extremadura, das Rindvieh in Asturien und Galicien gezüchtet, die Schafe und Ziegen in Extremadura und Leon und die Schweine in Extremadura und Salamanca.

Die Kamelzucht beschränkt sich eigentlich auf die Kanarischen Inseln; kaum 50 dieser Thiere finden sich auf der Spanischen Halbinsel.

C. Zusammenstellung.

Zu den vorausgeführten Erzeugnissen kommt noch eine große Anzahl anderer: Gemüse, Weiden, Früchte, Webe- und Färbepflanzen, Forstzeugnisse u., deren Werth jährlich auf 2000 Millionen Pesetas angesetzt werden darf. Wenn nun der Brutto-Ertrag des Viehbestandes auf 20 pCt. berechnet wird, so ergibt sich für den Ackerbau und die Viehzucht in Spanien ein Gesamtwert von 6 008 279 461 Pesetas, und zwar:

a. für die Hauptprodukte der Agrikultur...	3 577 589 104	Pesetas,
b. andere, nicht spezifizierte Bodenerzeugnisse	2 000 000 000	"
c. Gewinn aus der Viehzucht, 20 pCt. von		
2 128 451 785 Pesetas.....	425 690 857	"
	6 008 279 461	Pesetas.

Türkei.

Schiffsverkehr im Hafen von Konstantinopel während des Jahres 1880.¹⁾

(Nach der Aufstellung des Deutscher-Büreaus).

Nationalität.	Zahl der Fahrzeuge.	Tonnenzahl.	Verkehrs-antheil in Prozenten.
Segelschiffe.			
Türkische.....	3 812	305 409	6,34
Samiotische.....	58	4 781	0,09
Deutsche.....	2	682	0,01
Britische.....	72	15 854	0,32
Oesterreichisch-Ungarische.....	220	72 415	1,50
Griechische.....	2 672	501 162	10,42
Italienische.....	563	184 249	3,83
Schwedische und Norwegische.....	14	5 109	0,10
Rumänische.....	46	2 869	0,06
Russische.....	186	28 756	0,60
Dampfschiffe.			
Türkische.....	32	8 648	0,17
Deutsche.....	85	28 006	0,59
Britische.....	2 038	1 704 888	35,39
Belgische.....	46	46 906	0,98
Dänische.....	18	17 772	0,36
Spanische.....	1	788	0,01
Französische.....	151	128 796	2,69
Griechische.....	125	88 894	1,72
Niederländische.....	13	13 454	0,27
Italienische.....	8	2 197	0,04
Schwedische und Norwegische.....	40	39 300	0,82
Russische.....	30	36 781	0,77
Serbische.....	4	2 576	0,04
Dampfschiffe von Gesellschaften.			
Oesterreichisch-Ungarischer Lloyd.....	414	448 481	9,22
Messageries Maritimes (Marseille).....	211	243 269	5,05
Compagnie russe de nav. à vap.....	385	444 008	9,28
Mafsouffe.....	129	82 621	1,71
Rhedvie.....	52	48 459	0,90
J. u. B. Florio u. Comp.....	153	170 530	3,54
Küstenfahrer.			
a. Segelschiffe.			
Türkische.....	5 350	79 785	1,65
Samiotische.....	37	525	0,01
b. Dampfschiffe.			
Osmantische der Mafsouffe.....	375	55 599	1,16
Andere Osmantische.....	3	98	0,01
Samiotische.....	4	60	0,01
Britische.....	250	6 840	0,14
Oesterreichisch-Ungarische.....	2	170	0,01
Griechische.....	178	4 868	0,10
Italienische.....	71	4 644	0,09
Rumänische.....	3	120	0,01
Russische.....	49	1 512	0,02
Seebienst			
(Bosphorus, Bringen-Inseln, Rabihi u.).			
Mafsouffe-Gesellschaft.....	8	800	0,01
Chiriet-i-Hairi-Gesellschaft.....	19	1 900	0,02
Zusammen	17,819	4,818,970	100,00

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 26.

Nach der vorstehenden Aufstellung betrug die Zahl der Deutschen Schiffe 37, nämlich 35 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe. Das konsularische Register weist dagegen nur 20 Deutsche Fahrzeuge, nämlich 18 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe, nach. Zur Aufklärung dieser Differenz wird auf das im Schiffsbericht für 1879 ebenfalls Bemerkte Bezug genommen.

Von den Deutschen Schiffen kam nur eins direkt aus einem Deutschen Hafen (Stettin) an; direkt nach einem solchen wurde keins abgefertigt. 5 Deutsche Dampfschiffe kamen in Ballast ein; 11 Deutsche Fahrzeuge (10 Dampfschiffe und 1 Segelschiff) gingen in Ballast aus.

Egypten.

Verkehr des Suez-Kanals im Jahre 1880.¹⁾

Nationalität der Schiffe.	Schiffzahl.	Tonnen	
		Netto.	Brutto.
Der Vereinigten Staaten von Amerika	1	686,110	1 225,010
Belgische	1	1 375,390	1 654,860
Brasilianische	1	605,350	909,470
Britische	1591	2 432 982,838	3 445 078,127
Dänische	10	9 465,670	13 679,710
Deutsche	38	37 751,760	52 558,110
Französische	102	185 408,692	271 598,390
Italienische	52	74 238,540	104 565,356
Japanische	1	696,760	986,800
Liberianische	2	1 167,130	1 357,340
Niederländische	70	125 706,870	174 485,510
Oesterreichisch-Ungarische	60	73 263,490	108 563,820
Portugiesische	6	3 306,650	5 252,910
Russische	22	26 893,290	45 900,720
Schwedische und Norwegische ..	8	8 325,760	11 435,340
Spanische	34	60 078,490	85 335,970
Türkische	26	14 686,871	23 814,202
Zanzibarische	1	823,330	1 124,290
	2026	3 057 412,991	4 344 519,935

Die Schiffe zerfallen in:

112 Kriegsschiffe (darunter die beiden Deutschen Kanonenboote „Albatros“ und „Zitis“) und Militär-Transportschiffe,

363 Postdampfschiffe,

1551 Handelsdampfer,

2026.

Von diesen Schiffen kamen 1054 aus dem Mittelmeer auf der Ausreise nach Osten, und 972 aus dem Rothen Meer auf der Heimreise.

Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 19, sämtlich mit Reis aus Ostindien gekommen, und zwar 18 Britische und 1 Norwegisches.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 75.

Tunis.

Handelsbericht aus Tunis für 1880¹⁾

Die allgemeinen Handelsverhältnisse in Tunis.

Bekanntlich ist Tunis eines von den Ländern, welche wegen fast gänzlichen Mangels an Industrien lediglich auf ihre Bodenerzeugnisse angewiesen sind. Die großen Schwankungen, denen die zur Erzeugung guter Ernten notwendigen elementaren Einflüsse hier ausgesetzt sind, werden oft die Ursache großer Schäden, wie dies namentlich im Jahre 1879 der Fall war, wo Handel und Verkehr bis auf ein Minimum sanken; ein einziges segensreiches Jahr aber ist im Stande, die gehaltenen Verluste auszugleichen, wie dies 1880 der Fall war. So war z. B. die Olivenernte so reich, daß es in vielen Fällen nötig geworden, die Äste der fruchtbefruchteten Bäume zu stützen. Die übrigen Ernten, namentlich was Korn anbetrifft, waren im Berichtsjahre ausgezeichnet, und die Aussichten für die Zukunft sind ebenfalls günstige.

Es muß natürlich erscheinen, daß derartige Verhältnisse zu Gunsten des Handels- und Seeverkehrs in erster Linie beitragen; so werden denn auch die ganzen Coupons für Januar 1881 voll ausbezahlt. Alle diese Umstände haben eine bedeutende Rückwirkung auf den Handel mit Europa.

Deutsche Handelsbeziehungen zu Tunis.

Das Bestreben, deutscherseits Handelsverbindungen mit Tunis anzuknüpfen, macht sich immer mehr bemerkbar; so ist im Jahre 1880 eine große Anzahl Deutscher Firmen neuerdings mit hiesigen in Beziehung getreten. Da, wie schon oben gesagt, Tunisien, was industrielle Erzeugnisse betrifft, arm ist, so ist es genötigt, dieselben aus dem Auslande zu beziehen; erfreulicher Weise fällt davon ein großer Theil auf Deutschland. Deutsche Tuche und andere Manufakturen haben fremdländische Fabrikate dieser Kategorie fast verdrängt. Leider macht sich der Mangel einer direkten Dampfschiffsverbindung zwischen Deutschland und der hiesigen Küste zuweilen fühlbar; trotz desfallsiger Bemühungen ist es bis jetzt nur gelungen, die Versprechungen einiger Hamburger und Bremer Rheeder zu einem Versuch zu erlangen, der gewiß kein ungünstiges Resultat liefern würde.

Verkehr Deutscher Schiffe mit Tunisien.

Obgleich, wie oben gesagt, keine direkte Schiffsverbindung zwischen Deutschland und Tunis existiert, werden doch die Tunesischen Häfen alljährlich von einem oder mehreren Deutschen Schiffen besucht. Diesmal waren es drei; davon kamen zwei auf Goletta und eines, ein Dampfer, welcher dreimal anlies, auf Sfax. Zwei, unter ihnen der Dampfer, kamen leer, das dritte brachte eine Ladung Schwellen für die Französische Eisenbahngesellschaft. Der Dampfer nahm jedesmal Spartograss ein, das eine Segelschiff Gerste, während das andere leer ausging.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 I. S. 89. und II. S. 560.

Uebersicht der Schifffahrtbewegung in Goletta.

Nationalität.	Eingang.					Ausgang.				
	Dampf- schiffe.	Segel- schiffe.	Tonnen- gehalt.	Davon in Ballast.	ohne zu lösen.	Dampf- schiffe.	Segel- schiffe.	Tonnen- gehalt.	Davon in Ballast.	ohne zu laden.
Deutsche.....	1	1	1 070	1	—	1	1	1 070	1	—
Britische.....	53	16	16 882	3	4	54	16	17 107	16	4
Oesterreichische.....	—	1	877	—	—	—	1	877	1	—
Egyptische.....	1	—	288	—	—	1	—	288	1	—
Französische.....	108	9	80 992	18	1	106	6	80 285	5	—
Griechische.....	—	6	1 364	—	—	—	6	1 269	6	—
Italienische.....	186	247	89 838	40	11	184	250	88 953	158	9
Norwegische.....	—	2	1 044	—	—	—	2	1 044	2	—
Osmantische.....	—	5	382	1	—	—	3	265	2	—
Russische.....	—	2	455	—	—	—	2	455	2	—
Tunesische.....	—	6	309	—	—	—	3	187	3	—
Zusammen.....	349	295	192,401	58	16	346	290	191,250	197	13

Schiffsverkehr der Regentchaft überhaupt.

Nationalität.	Schiffe.	Tonnengehalt.
Deutsche.....	5	3 686
Britische.....	215	78 000
Oesterreichische.....	13	1 320
Egyptisches.....	1	288
Französische.....	523	219 781
Griechische.....	15	1 732
Italienische.....	999	190 083
Norwegische.....	3	1 396
Osmantische.....	47	1 958
Russische.....	2	455
Tunesische.....	188	6 666
Zusammen....	1961	505 805

Werth der Einfuhr im Jahre 1880.

Waaren.	Werth: Piaster.
Erbsen.....	24 298
Säuren.....	14 730
Waffen.....	244 175
Handböller.....	74 425
Bier.....	9 300
Butter.....	5 900
Holz, verschiedenes.....	49 080
Werkzeuge und Uhrwaaren.....	195 810
Pappe und Papier.....	39 610
Cement, Kalk und Gips.....	59 185
Holzkohle.....	51 885
Steinkohle.....	61 360
Hanf und Seilwaaren.....	54 275
Kolonialwaaren.....	2 568 440
Leber und Häute.....	650 535
Konfituren.....	84 360
Berggoldene Artikel.....	386 848
Mehl.....	108 675
Heu.....	9 900
Eisenwaaren.....	368 878
Eisen.....	127 271

Waaren.	Werth: Piaster.
Gesam.....	14 010
Früchte, trockne.....	205 765
„ frische.....	58 160
Milanna, Krapp und Pfeffer.....	49 822
Wolle, Australische.....	344 695
Hülsenfrüchte.....	81 470
Wölbel.....	148 550
Marmorwaaren.....	19 130
Marmor.....	102 915
Arzneien und Drogen.....	428 854
Kurz- und Quincaileriewaaren...	884 051
Baumwollwaaren.....	6 850 527
Wollwaaren.....	995 668
Zeige.....	6 625
Petroleum.....	188 385
Papier.....	155 705
Blei.....	10 255
Parfümerien.....	68 952
Steine, Syrische.....	12 230
Reis.....	101 895
Seidenwaaren.....	1 085 646
Rohseide.....	1 675 928
Stearin- und Wachslichte.....	143 243
Eingefalzene.....	132 200
Leere Säcke.....	118 729
Dielen aus Schweden.....	163 756
„ „ Venedig.....	59 535
Farbwaaren.....	621 931
Ziegel- und Backsteine.....	50 865
Tall.....	8 000
Glas- und Fayencewaaren.....	146 720
Kleidungsstücke.....	127 949
Wein, Spiritus und Likör.....	1 094 100
Glasirte Backsteine (aus Neapel) ..	34 910
Steinplatten (aus Maila).....	8 960
Verschiedene Artikel.....	107 285
Zusammen.....	20 896 781

Werth der Ausfuhr im Jahre 1880.

Waaren:	Menge.	Werth: Piaster.
Butter	246 Kantár ¹⁾	49 196
Weizen	19 644 Rafis ²⁾	3 928 850
Ochsen	162 Stück	10 800
Fett (rothwollne Milchen)	—	437 225
Butargum (Kaviar in Essig)	12 Kantár	6 000
Lumpen	9 207½ "	110 487
Wachs	540½ "	108 122
Datteln	3 294 "	213 473
Leinsamen	109 Rafis	21 862
Gummien (Myrtendrüthen)	864 Kantár	43 200
Esparto	1 208 "	9 623
Del	907 "	54 418
Wollwaaren	—	378 490
Wolle: Bounettouf	2 020½ "	141 440
" gewaschene	299½ "	53 950
" ungewaschene	12 686½ "	951 486
Hülsenfrüchte	2 043 Rafis	408 665
Honig	133½ Kantár	13 364
Hammel	1 428 Stück	42 840
Gerste	17 082 Rafis	1 110 871
Knochen	2 612 Kantár	20 900
Hindshäute	5 745½ "	574 579
Schaffelle	3 230½ "	226 125
Ziegenfelle	2 587½ "	323 475
Artikel aus Esparto, Palmsaser etc.	—	58 335
Ziegenhaar	119½ "	7 183
Seide	—	4 630
Kleie	1 870 Rafis	31 439
Lohe	2 698½ Kantár	32 383
Pferdehaargewebe	—	10 822
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen...		9 411 691

Italien.

Civitavecchia, 15. Februar.

(Schiffsverkehr.) Die Bewegung im Hafen von Civitavecchia ist im vergangenen Jahre eine ziemlich belebte gewesen. Es sind durchschnittlich 6 Fahrzeuge pro Tag aus- und eingelaufen. Diese Bewegung im Hafen bringen Italienische Segel- und Dampfschiffe, sowie Französische Dampfer, die den Küstenhandel zwischen den Italienischen Häfen und Marseille vermitteln; auch ist der Dampf- und Segelschiffsverkehr von England und Belgien aus, woher Kohle und Schmiedeeisen eingeführt werden, beträchtlich.

Von Deutschen Fahrzeugen ist nur ein einziges hier gewesen, ein Dampfer der Neuen Dampfschiffahrtsgesellschaft zu Rostock, welcher Steinkohle aus Newcastle brachte und in Ballast nach Barletta ging.

Zanzibar.

Zanzibar, 1. März.

(Handelsbericht.) Die Bedeutung des Verkehrs der am hiesigen Plage ansässigen Deutschen Handelshäuser und die Schiff-

¹⁾ Der Kantár = 50,688 Kilogramm.

²⁾ Der Rafis ist = 640 Liter und hält an Gewicht bei Weizen 500 bis 525 Kilogramm, bei Gerste 360 bis 400 Kilogramm.

fahrtbewegung im Jahre 1880¹⁾ ergeben sich aus nachfolgenden Uebersichten:

Einfuhr.	Werth:
Waaren.	Maria-Theresienthal.
Rohe und gebleichte Baumwollwaaren.	45 836
Verschiedene Manufakturwaaren	503 175
Perlen	44 621
Glaswaaren und Steingut	19 564
Pulver und Munition	28 894
Waffen	43 621
Metallwaaren	47 521
Eisen	18 961
Kurzwaaren	14 924
Verschiedene andere Waaren	96 320
Zusammen	863 487
Ausfuhr.	Werth:
Waaren.	Maria-Theresienthal.
Gummi Copal	11 438
Gewürznelken	75 324
Orseille	28 568
Kuchholz	2 251
Skute	34 527
Kopra	11 571
Sesamsamen	50 659
Kautschuk	9 017
Eisenbein	143 404
Palmmuskeln und Erdnüsse	7 186
Kauris	35 030
Verschiedene andere Waaren	39 534
Zusammen	448 509

Angekommene Schiffe.

Nationalität.	Schiffe.	Tonnen zu 1000 Kilogr.
Deutsche	13	6 065
Britische	61	77 840
Französische	5	2 990
Amerikanische	9	7 700
Dänische	3	850
Norwegische	1	200
Arabische	10	9 450
Zusammen	102	105 095

Außerdem 17 Britische und 6 Französische Kriegsschiffe.

Am Beginn des Jahres 1880 war 1 Deutsches Handelsschiff im Hafen; ausgegangen sind 13 solche, und am Jahreschlusse war ein Deutsches Fahrzeug anwesend.

Berichtigung.

In dem Französischen Gesetz über die Handelsmarine vom 29. Januar d. J., mitgetheilt in Nr. 6 des Deutschen Handels-Archivs vom 11. Februar d. J., ist der dritte Absatz des Art. 9 zu lesen wie folgt:

Sie beträgt für jede Tonne des Netto-Tonnengehalts und jede durchlaufenen 1000 Meilen für die in Frankreich erbauten, das Werk verlassenden Schiffe 1 Fr. 50 und verringert sich jährlich um

0 Fr. 075 für die hölzernen Schiffe,

0 Fr. 075 für die gemischten Schiffe,

0 Fr. 05 für die eisernen Schiffe.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 76.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 2 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

Nr. 16. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

22. April 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Ermächtigung einer weiteren Zollstelle zur unbeschränkten Abfertigung von Leinwand. 436. — **Oesterreich-Ungarn und Spanien:** Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 3. Juni 1880 zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien. 436.

Berichte: Deutsches Reich: Die Deutsche Abtheilung der Weltausstellung in Melbourne. 432.

Großbritannien: Hull (Handelsbericht). 434. — **Oesterreich-Ungarn:** Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr des allgemeinen Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebiets im Jahre 1880, gegenüber den Ergebnissen im Jahre 1879. 435. — **Belgien:** Handelsbericht

aus Ostende für 1879. 439. — **Spanien:** Huelva (Handelsbericht). 441. — **Niederlande:** Surabaya (Schifffahrtsverkehr). 442. — **Italien:** Catanzaro (Schifffahrtsverkehr). 443. — **Griechenland:** Handelsbericht aus Zante für 1879. 443. — **Rußland:** Uebersicht des ausländischen Handels im Jahre 1880, verglichen mit dem Vorjahre. 444. — **China:** Amoy (Schifffahrtsverkehr). 445. — **Kanton:** (Schifffahrtsverkehr). 445. — **Japan und Korea:** Uebersicht über den Japanischen Handel mit Korea im Finanzjahre 1879/80. 445. — **Venezuela:** Puerto Cabello (Handelsbericht). 447. — **Marshall-Inseln:** Jaluit (Handelsbericht). 448.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Ermächtigung einer weiteren Zollstelle zur unbeschränkten Abfertigung von Leinwand.¹⁾

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich Nr. 15.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 9. April d. J. beschlossen, dem Königlich Preussischen Untersteueramte in Wiesbaden die Ermächtigung zur Abfertigung von Waaren der Nr. 22 e. und f. des Zolltarifs zu anderen als den höchsten Zollsätzen dieser Tarifposition zu ertheilen.

¹⁾ Vergl. Preuss. Hand. Arch. 1880, Beilage zu Nr. 1, und Deutsches Hand. Arch. 1881 I. S. 173.

Oesterreich-Ungarn und Spanien.

Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 3. Juni 1880 zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien.

(Abgeschlossen zu Madrid am 3. Juni 1880, von Selner I. und I. Apostolischen Majestät ratifizirt zu Wien am 22. Februar 1881. Die Auswechslung der beiderseitigen Ratificationen ist am 14. März 1881 zu Madrid erfolgt.)

(Oesterr. Reichsgesetzblatt 1881, Nr. 13.)

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc. und Apostolischer König von Ungarn und Seine Majestät der König von Spanien, von dem gleichen Wunsche geleitet, die Handels- und Schifffahrtsbeziehungen zwischen Ihren Staaten auszudehnen und zu entwickeln, haben beschlossen, zu diesem Behufe einen neuen Vertrag abzuschließen und zu Ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc. und Apostolischer König von Ungarn:

Den Grafen Emanuel Rudolf, Großkreuz des kaiserlichen Leopolds-Ordens und Ritter I. Klasse des Ordens der eisernen

Krone, Großkreuz des Ordens Karl III. *rc.*, wirklichen geheimen Rath, Seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Seiner Majestät dem Könige von Spanien;

Seine Majestät der König von Spanien:

Don José Echevarría, Marquis del Pazo de la Merced, Großkreuz des Ordens Karl III. *rc.*, Abgeordneten in den Cortes, Seinen Staatsminister, welche nach Austausch Ihrer in guter und gehöriger Form befundenen beiderseitigen Vollmachten Nachstehendes vereinbart haben.

Artikel 1.

Zwischen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie und dem Königreiche Spanien soll volle und gänzliche Freiheit des Handels und der Schifffahrt bestehen. Die Angehörigen eines jeden der vertragschließenden Theile sollen in dem Gebiete des anderen dieselben Rechte, Privilegien, Begünstigungen, Befreiungen und Ausnahmen in Ansehung des Handels und der Schifffahrt genießen, welche in eben diesem Gebiete die eigenen Nationalen dormal genießen oder künftig genießen werden, mit Ausnahme jener Vorbehalte, welche in den betreffenden Artikeln dieses selben Vertrages enthalten sind.

Artikel 2.

Die Angehörigen jedes der beiden vertragschließenden Theile sollen gegenseitig in den Staaten und Besitzungen des anderen in gleichem Maße wie die Einheimischen befugt sein, in alle Häfen und Flüsse, welche der Schifffahrt irgend einer Nation geöffnet werden, mit ihren Fahrzeugen und Ladungen einzulaufen, zu reisen, sich aufzuhalten, Handel und Gewerbe zu treiben, Häuser, Magazine und Läden zu mietzen oder zu besitzen, Waaren oder Gelder zur See oder zu Lande zu versenden und sowohl vom Inlande wie vom Auslande in Consignation zu nehmen, Alles dieses nur gegen Zahlung derjenigen Abgaben, welche gesetzlich von den Einheimischen gegenwärtig oder künftig erhoben werden; sie sollen daselbst verkaufen und kaufen können, unmittelbar oder vermittelt einer von ihnen gewählten Mittelsperson und die Preise der Güter, Effecten, Waaren und sonstigen Gegenstände sowohl der eingeführten wie der einheimischen bestimmen können, sei es, daß sie solche im Inlande verkaufen oder ausführen, jedoch unter Beobachtung der im Lande bestehenden Gesetze und Verordnungen; sie können ihre Geschäftsangelegenheiten besorgen, den Zollämtern ihre Declaration einreichen, sowohl im eigenen Namen als auch an ihrer Stelle durch jeden Dritten, je nachdem sie es für angemessen befinden und nur gegen die zwischen ihnen verabredete Vergütung; endlich sollen sie ihre Rechte vor den Richtern und Gerichtshöfen geltend machen und vertheidigen und zu diesem Behufe sich der von ihnen selbst erwählten Advokaten, Bevollmächtigten oder Agenten bedienen können.

Artikel 3.

In Ansehung des Erwerbes und Besitzes von Liegenschaften jeder Art, sowie der Verfügung über dieselben und der Ent-

richtung von Abgaben, Taxen und Gebühren für deren Uebertragung sollen die Angehörigen jedes der vertragschließenden Theile in dem Gebiete des anderen die Rechte der Inländer genießen.

Artikel 4.

Die Angehörigen jedes der vertragschließenden Theile sollen in dem Gebiete des anderen sowohl für ihre Person, als auch in Ansehung ihres Eigenthumes sich derselben Rechte (mit Ausnahme der politischen) und derselben Privilegien erfreuen, welche den Einheimischen zustehen oder zustehen werden, immer jedoch unter Beobachtung der Landesgesetze. Sie können in keinem Falle anderen oder größeren Lasten, Gebühren oder Auflagen unterworfen werden, als denjenigen, welche von den Einheimischen zu entrichten sind.

Artikel 5.

Die Angehörigen jedes der vertragschließenden Theile sollen in den Gebieten des anderen von jedem persönlichen Dienste im Landheere, in der Marine und in der Nationalmiliz, von jeder Abgabe in Geld oder Naturalien, welche den Militärdienst zu vertreten bestimmt ist, sowie von allen Kriegslasten, Zwangsanleihen, militärischen Requisitionen und Leistungen jeder Art frei sein, jedoch mit Ausnahme jener Lasten, welche an den Besitz, die Miete oder den Pacht von unbeweglichen Gütern geknüpft sind, sowie jener militärischen Leistungen oder Requisitionen, zu welchen alle Unterthanen des Landes als Eigenthümer oder Bestandnehmer unbeweglicher Güter herangezogen werden.

Es kann zu irgend einem öffentlichen Zwecke weder ihr Eigenthum sequestrirt, noch ihre Schiffe, Ladungen, Waaren, Effecten zurückgehalten werden, ohne daß ihnen zuvor irgend eine Entschädigung bewilligt worden wäre, welche unter den dabei interessirten Parteien auf gerechter und billiger Basis zu vereinbaren ist.

Artikel 6.

In Betreff des Eigenthumsrechtes an Fabriks- und Handelsmarken und sonstigen Etiquetten der Waaren oder ihrer Umhüllungen, sowie bezüglich des Eigenthumsrechtes an den gewerblichen Mustern oder Modellen werden die Unterthanen eines jeden der beiden vertragschließenden Theile im Gebiete des anderen dieselben Rechte wie die Einheimischen genießen. Doch haben sie sich den Bedingungen und Förmlichkeiten zu fügen, welche von den im betreffenden Lande diesbezüglich bestehenden Gesetzen und Verordnungen vorgeschrieben werden. Es versteht sich, daß die Unterthanen eines der vertragschließenden Theile im Gebiete des anderen den Schutz ihrer Fabriks- und Handelsmarken nur insofern und insoweit beanspruchen können, als sie diesen Schutz in ihrem eigenen Lande genießen.

Artikel 7.

Oesterreichische oder Ungarische Fabrikanten und Kaufleute sowie ihre Handelsreisenden, welche in Oesterreich-Ungarn in einer dieser Eigenschaften gehörig patentirt sind, können, wenn

sie in Spanien reisen, daselbst Einkäufe für das von ihnen betriebene Geschäft machen und mit oder ohne Proben Vorstellungen suchen, ohne jedoch Waaren mit sich herumzuführen, und sie werden im Gebiete Spaniens für diesen Gewerbebetrieb keinerlei Gebühr zu entrichten haben.

Ebenso soll es in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie mit den Spanischen Fabrikanten und Kaufleuten und deren Handlungsreisenden gehalten werden.

Artikel 8.

Alle Boden- und Industrieprodukte Oesterreich-Ungarns, welche in die spanische Halbinsel und die zu derselben gehörigen Inseln eingeführt werden, und alle Boden- und Industrieprodukte Spaniens, welche in die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie eingeführt werden, sie mögen zum Verbräuche, zur Einlagerung in Entrepôts oder zur Wiederausfuhr bestimmt sein, werden während der Geltungsdauer dieses Vertrages derselben Behandlung unterzogen werden und namentlich weder höhere noch andere Gebühren zu entrichten haben als die Produkte und Waaren der in dieser Beziehung meistbegünstigten Nation.

Bei der Ausfuhr nach Spanien wird in Oesterreich-Ungarn und bei derjenigen nach Oesterreich-Ungarn wird in Spanien kein anderer oder höherer Ausfuhrzoll erhoben werden als bei der Ausfuhr derselben Gegenstände nach dem in dieser Beziehung meistbegünstigten Lande.

Jeder der beiden vertragschließenden Theile verpflichtet sich demnach, den anderen sofort und ohne Entgelt an jeder Begünstigung, an allen Privilegien oder Zollermäßigungen theilnehmen zu lassen, welche er in den erwähnten Beziehungen einer dritten Macht bereits gewährt hat oder in der Folge gewähren könnte.

Die Waaren jeder Art, welche aus den Gebieten eines der beiden vertragschließenden Theile kommen oder dahin gehen, werden in den Gebieten des Andern von jedem Transitzolle frei sein, unbeschadet der Beobachtung der daselbst bestehenden Gesetze.

Die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation ist jedem der vertragschließenden Theile in Allem, was den Transit betrifft, gegenseitig zugesichert.

Artikel 9.

Die durch Artikel 28 des Finanzgesetzes vom 11. Juli 1877 eingeführten und durch Artikel 18 des Gesetzes vom 21. Juli 1878 theilweise aufgehobenen außerordentlichen und transitorischen Zölle werden mit Ausnahme derjenigen auf Petroleum und andere mineralische und pflanzliche Oele für alle Oesterreichischen oder Ungarischen Waaren aufgehoben bleiben.

Artikel 10.

Die vertragschließenden Theile verpflichten sich, den gegenseitigen Verkehr zwischen ihren Ländern durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote zu hemmen.

Ausnahmen hiervon dürfen nur bei den nachfolgenden Gegenständen stattfinden:

In der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie:

- a) bei den Staatsmonopolen (Tabak, Salz, Schießpulver);
- b) aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten, insbesondere im Interesse der öffentlichen Gesundheit und in Gemäßheit der diesbezüglich angenommenen internationalen Grundsätze;
- c. unter ausnahmsweisen Umständen in Beziehung auf Kriegsbedürfnisse.

In Spanien:

- a. bei den Kriegswaffen, Projectilen und deren Munition, falls nicht die Regierung hierzu die Erlaubniß erteilt;
- b. den hydrographischen Karten, welche vom Departement der spanischen Marine publicirt werden;
- c. den Karten und Plänen spanischer Autoren, welche sich deren Eigenthum vorbehalten haben, ohne deren Genehmigung;
- d. den Büchern und Drucksachen in spanischer Sprache in den durch das Gesetz über das literarische Eigenthum vorgesehenen Fällen;
- e. den Messbüchern, Brevieren, Diurnalen und anderen liturgischen Büchern der katholischen Kirche;
- f. den Gemälden, Figuren und allen anderen Gegenständen, welche die Moralität beleidigen könnten;
- g. den pharmaceutischen Präparaten oder geheimen Heilmitteln, deren Zusammensetzung nicht gefunden werden kann, oder deren Recept nicht veröffentlicht worden ist;
- h. dem Tabak in den in den Reglements vorgeschriebenen Fällen;
- i. bei den von der Gesundheitspolizei erforderten Maßregeln, insbesondere im Interesse der öffentlichen Gesundheit und in Gemäßheit der diesbezüglich angenommenen internationalen Grundsätze;
- j. bei den maurischen Schavos;
- k. bei Windbüchsen in Stockform;
- l. bei Rosenkränzen, geweihten Gegenständen und anderen Objecten religiöser Verehrung, die aus den heiligen Orten herrühren.

Artikel 11.

Die aus dem einen Zollgebiete in das andere eingeführten Waaren jeder Art sollen keinen höheren inneren oder Verbrauchssteuern für Rechnung des Staates oder der Gemeinden unterworfen werden als denjenigen, welche die gleichartigen Waaren einheimischer Erzeugung gegenwärtig treffen oder in Zukunft treffen können.

Artikel 12.

Die beiden vertragschließenden Theile sichern sich gegenseitig in Betreff der zollamtlichen Abfertigung die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zu.

Artikel 13.

Die Schiffe eines der vertragschließenden Theile, welche mit Ballast oder beladen in die Häfen des anderen Theiles einfahren oder dieselben verlassen, werden daselbst, welcher auch immer der Ort ihres Auslaufens oder ihrer Bestimmung sein möge, in jeder Hinsicht auf demselben Fuße wie die einheimischen Schiffe behandelt werden. Sowohl bei ihrer Einfahrt wie während ihres Aufenthaltes und bei ihrem Auslaufen werden sie keine anderen oder höheren Leuchtthurm-, Tonnen-, Lootsen-, Hafen-, Remorquirungs-, Quarantaine- oder sonstige auf dem Schiffskörper lastende, wie immer benannte Gebühren, dieselben mögen im Namen und zu Gunsten des Staates, der öffentlichen Beamten, der Gemeinden oder was immer für Corporationen eingehoben werden, zu entrichten haben, als diejenigen, zu welchen die einheimischen Schiffe daselbst verpflichtet sind oder sein werden.

Artikel 14.

Soweit und solange die Küstenschifffahrt durch die Gesetze des einen der vertragschließenden Theile ausschließlich den einheimischen Schiffen vorbehalten ist, darf sie von den Schiffen des anderen Theiles nicht ausgeübt werden. Es sollen jedoch die Schiffe jedes der vertragschließenden Theile, welche in einen der Häfen des anderen Theiles einlaufen, um nur einen Theil ihrer Ladung zu löschen, wenn sie sich den Gesetzen und Reglements des Landes fügen, den nach einem anderen Hafen desselben oder eines anderen Landes bestimmten Theil der Ladung an Bord behalten und wieder ausführen können, ohne gehalten zu sein, andere oder höhere Abgaben zu entrichten als diejenigen, welche im gleichen Falle von einheimischen Schiffen erhoben werden. Ebenso soll solchen Schiffen erlaubt sein, ihre Befrachtung in einem Hafen anzufangen und in einem oder mehreren Häfen desselben Landes fortzusetzen oder zu vollenden, ohne andere oder höhere Abgaben zahlen zu müssen als die einheimischen Schiffe.

Artikel 15.

In den Seehäfen beider vertragschließenden Theile sollen von Schiffen des einen Theils, welche in Unglücks- oder Nothfällen in die Seehäfen des anderen einlaufen, keine Schiffsfahrts- oder Hafengebühren erhoben werden, vorausgesetzt jedoch, daß das Schiff sich mit keiner Handelsoperation befaßt, und daß es seinen Aufenthalt im Hafen nicht über die Zeit ausdehnt, welche die sein Einlaufen verursachenden Umstände erheischen.

Im Falle eines Schiffbruchs oder einer Havarie eines der Regierung oder den Angehörigen des einen der hohen kontrahirenden Theile gehörigen Schiffes an der Küste oder im Gebiete des anderen Theiles wird den Schiffbrüchigen nicht nur jede Art Beihilfe geleistet und jede Erleichterung gewährt werden, sondern auch die Schiffe, ihre Bestandtheile und Ueberreste, ihre Geräthschaften und alle dahin gehörigen Gegenstände, die an Bord gefundenen Schiffspapiere sowie alle Effekten und Waaren, welche in das Meer geworfen und gerettet wurden, oder der Erlös des Verkaufes, wenn diese verkauft worden

sind, sollen den Eigenthümern über ihr Ansuchen oder das ihrer Bevollmächtigten getreu zurückgestellt werden, und dies Alles ohne eine andere Bezahlung als jene der Rettungs- und Aufbewahrungskosten, sowie jener allfälligen Gebühren und keiner anderen, welche in ähnlichem Falle für ein einheimisches Schiff entrichtet werden müßten.

In Ermangelung des Eigenthümers oder eines besonderen Agenten wird die Uebergabe an die betreffenden Konsuln, Vizekonsuln oder Konsularagenten erfolgen, wobei bemerkt wird, daß im Falle eines gesegneten Anspruches auf ein solches durch Schiffbruch verunglücktes Schiff, auf dessen Effekten und Waaren diese Reklamation der Entscheidung der kompetenten Gerichte des Landes zu überweisen sein wird.

Von Havarie- oder Strandgütern, welche in ein Schiff eines der vertragschließenden Theile verladen waren, soll von dem anderen Theile, unter Vorbehalt eines etwaigen Vergelohnes, eine Abgabe nur dann erhoben werden, wenn dieselben in den Verbrauch übergehen.

Artikel 16.

Als Oesterreichisch-Ungarische oder Spanische Schiffe sollen alle diejenigen angesehen werden, welche nach den Gesetzen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie als Oesterreichisch-Ungarische oder nach den Spanischen Gesetzen als Spanische Schiffe anzuerkennen sind.

In Betreff des Nachweises des Fassungsraumes der Schiffe wird es genügen, die in Gemäßheit der Gesetze des Landes, welchem diese Schiffe angehören, ausgestellten Ladungscertifikate vorzuweisen, und es wird zu keiner Reduktion des in diesen Papieren angegebenen Tonnengehaltes geschritten werden, ob ange das im Jahre 1875 durch einen Austausch von Noten zwischen den beiden vertragschließenden Theilen getroffene Einvernehmen behufs der beiderseits gleichen Ausfertigung dieser Certifikate in Kraft bleiben wird.

Artikel 17.

In Bezug auf die Aufstellung, die Beladung und die Entloftung der Schiffe in den Häfen, Rheden, Ankerplätzen und Bassins, sowie überhaupt in Ansehung aller Formlichkeiten und sonstigen Bestimmungen, denen die Handelsfahrzeuge, ihre Mannschaften und ihre Ladung unterworfen werden können, ist man übereingekommen, daß den eigenen Schiffen des einen der vertragschließenden Theile kein Vorrecht und keine Begünstigung zugestanden werden soll, welche nicht gleichmäßig den Schiffen des anderen zukommen, indem es der bestimmte Wille der vertragschließenden Theile ist, daß auch in dieser Hinsicht ihre Schiffe auf dem Fuße einer vollständigen Gleichheit behandelt werden sollen.

Artikel 18.

Die Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes und die Gegenstände jeder Art und Beschaffenheit, welche in Spanischen Häfen auf Oesterreich-Ungarischen Schiffen eingeführt werden und umgekehrt, die Erzeugnisse des Bodens und Gewerbfleißes und die Gegenstände jeder Art und Beschaffen-

helt, welche in Oesterreichisch-Ungarischen Häfen auf Spanischen Schiffen eingeführt werden, sei ihr Ursprung und der Ort ihres Herkommens, welcher er wolle, sollen keine anderen oder höheren Eingangsabgaben entrichten, auch keinen anderen Lasten und Förmlichkeiten unterworfen werden, als wenn die Einfuhr derselben Erzeugnisse oder Gegenstände unter der nationalen Flagge erfolgt wäre. Die Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes und die Gegenstände jeder Art und Beschaffenheit, welche gesetzlich aus den Häfen des einen der beiden vertragsschließenden Theile auf Schiffen irgend einer anderen Nation ausgeführt oder wieder ausgeführt werden dürfen, können auf gleiche Weise in Schiffen des anderen vertragsschließenden Theiles ausgeführt werden, ohne andere oder höhere Abgaben zu bezahlen und ohne anderen Lasten und Förmlichkeiten unterworfen zu werden, als wenn die Ausfuhr oder Wiederausfuhr der nämlichen Gegenstände unter der nationalen Flagge stattfände.

Artikel 19.

Die Waaren, welche in Spanischen oder Oesterreichisch-Ungarischen Häfen auf den Schiffen des einen oder anderen vertragsschließenden Theiles eingeführt werden, können mit Beobachtung der allgemeinen Gesetze, die in dem betreffenden Lande in dieser Beziehung bestehen, zur Niederlage gebracht, zum Durchgang befördert oder wieder ausgeführt werden, ohne anderen oder höheren Abgaben für Niederlage, für Magazinirung, für Bewachung oder sonstigen Auflagen zu unterliegen, als denjenigen, welchen die auf einheimischen Schiffen eingeführten Waaren unterworfen sind.

Es versteht sich jedoch, daß die Waaren, wenn sie zum Verkaufe deklarirt werden, die Zölle gemäß den bestehenden Zollgesetzen zu entrichten haben.

Artikel 20.

Die Kriegsschiffe der vertragsschließenden Theile sollen in den beiderseitigen Häfen auf demselben Fuße wie diejenigen der meistbegünstigten Nationen behandelt werden.

Artikel 21.

Es ist vereinbart, daß die Bestimmungen des gegenwärtigen Vertrages auf die Ausübung der einheimischen Fischerei keine Anwendung finden werden; diese bleibt ausschließlich den eigenen Staatsangehörigen vorbehalten.

Artikel 22.

Da die überseeischen Provinzen Spaniens einer besonderen Gesetzgebung unterliegen, so finden die vorstehenden Bestimmungen dieses Vertrages auf sie keine Anwendung.

Jedoch sollen die Angehörigen der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie daselbst in jeder Hinsicht dieselben Rechte, Privilegien, Befreiungen, Begünstigungen und Ausnahmen genießen, welche der meistbegünstigten Nation bereits bewilligt sind oder künftig werden bewilligt werden.

Die Oesterreichischen oder Ungarischen Produkte und Waaren sollen daselbst keinen anderen Zöllen, Lasten und

Förmlichkeiten unterworfen werden als die Produkte und Waaren der meistbegünstigten Nation.

Die Produkte und Waaren der überseeischen Provinzen Spaniens werden bei ihrer Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn dieselbe Behandlung genießen wie die überseeischen Produkte und Waaren der meistbegünstigten Nation.

Artikel 23.

Die Oesterreichisch-Ungarischen Konsuln und sonstigen Konsularagenten in Spanien sollen alle Privilegien, Befreiungen und Immunitäten genießen wie die Konsuln und anderen Agenten gleicher Eigenschaft der meistbegünstigten Nation.

Das Gleiche soll in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie bezüglich der Konsuln oder anderen Konsularagenten Spaniens der Fall sein.

Artikel 24.

Die betreffenden Konsuln und sonstigen Konsularagenten können diejenigen Seeleute, sowie jede aus was immer für einem Titel zur Mannschaft der Schiffe ihrer Nation gehörende Person, welche von einem Schiffe ihrer Nation in einen der Häfen der anderen desertirt sind, verhaften und entweder an Bord oder in ihre Heimath zurücksenden lassen.

Zu diesem Behufe werden sie sich schriftlich an die kompetenten Lokalbehörden wenden und durch Vorweisung des Originals oder einer gehörig vidimirten Abschrift der Schiffsregister oder Musterrollen oder sonstiger amtlicher Urkunden den Nachweis führen, daß die von ihnen reklamirten Individuen zur betreffenden Schiffsmannschaft gehörten.

Auf das dergestalt begründete Ersuchen soll ihnen jede Hülfeleistung zur Erforschung und Verhaftung der besagten Deserteure gewährt werden, welche letztere auf Verlangen und Kosten der Konsuln und sonstigen Konsularagenten sogar in den Gefängnissen des Landes so lange in Gewahrsam und Aufsicht zu halten sind, bis diese Konsuln oder Konsularagenten Gelegenheit zu ihrer Absendung gefunden haben.

Sollte sich jedoch diese Gelegenheit innerhalb eines Zeitraumes von drei Monaten, von dem Tage der Gefangennehmung an gerechnet, nicht darbieten, so sollen die Deserteure über eine drei Tage vorher erfolgte Verständigung des Konsuls in Freiheit gesetzt und dürfen aus demselben Grunde nicht abermals verhaftet werden.

Es versteht sich, daß Seeleute oder andere Individuen der Schiffsmannschaft, welche Unterthanen des Landes sind, wo die Desertion stattfindet, von den Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels ausgenommen sein sollen.

Hat der Deserteur eine strafbare Handlung verübt, so soll er zur Verfügung des Konsuls oder Konsularagenten erst gestellt werden, nachdem das zuständige Gericht das Urtheil gefällt hat und dieses vollzogen worden ist.

Die Seeleute oder andere Personen der Besatzung eines Schiffes, welche in ihrem Vaterlande irgend ein politisches Verbrechen begangen hätten, sollen nicht ausgeliefert werden.

Artikel 25.

Es ist selbstverständlich, daß sich der gegenwärtige Vertrag in Gemäßheit des zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Fürstenthume Liechtenstein bestehenden Zollvertrages auch auf dieses Fürstenthum erstrecken soll.

Artikel 26.

Der gegenwärtige Vertrag wird 15 Tage nach dem Austausch der Ratifikationen in Kraft treten und sechs Jahre lang, vom Tage seines Inkrafttretens an gerechnet, in Geltung bleiben. Vom selben Tage an wird der zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien unterm 24. März 1870 abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag, sowie das diesem Vertrage angehängte Protokoll und dasjenige vom 17. Juni 1875 außer Wirksamkeit treten.

Im Falle keiner der vertragsschließenden Theile zwölf Monate vor dem Ablaufe der vorbezeichneten Frist seine Absicht, die Wirkungen des gegenwärtigen Vertrages aufhören zu lassen, dem andern kundgegeben haben sollte, soll derselbe bis zum Ablaufe eines Jahres von dem Tage ab in Geltung bleiben, an welchem der eine oder der andere der vertragsschließenden Theile denselben gekündigt hat.

Artikel 27.

Es soll in möglichst kurzer Zeit der gegenwärtige Vertrag ratifizirt und die Ratifikationsurkunden in Madrid ausgetauscht werden.

Zu Urkund dessen haben ihn die Bevollmächtigten unterfertigt und ihm ihr Siegel beigeschlagen.

Geschehen zu Madrid am 3. Juni eintausend achthundert und achtzig.

(L. S.) Graf Emanuel Rudolf m. p.

(L. S.) J. Elduayen m. p.

Schlußprotokoll,

beigeschlossen

dem am 3. Juni 1880 zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrage.

Bei Unterzeichnung des am heutigen Tage zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrages haben die unterzeichneten Bevollmächtigten Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Apostolischen Königs von Ungarn und jene Seiner Majestät des Königs von Spanien die nachstehenden Vorbehalte und Erklärungen niedergelegt, welche einen integrirenden Bestandtheil des Vertrages selbst bilden sollen.

Zu Artikel 2.

Die Bestimmungen dieses Artikels werden in keiner Beziehung den Gesetzen, Verordnungen und speziellen Regulativen Abbruch thun, welche in Angelegenheiten des Handels, der Industrie und Polizei in den Gebieten eines jeden der hohen

vertragsschließenden Theile in Wirksamkeit stehen und auf die Unterthanen eines jeden anderen Staates anwendbar sind.

Zu Artikel 6.

Die Spanischen Unterthanen können in Oesterreich-Ungarn das ausschließliche Eigenthum einer Fabrik- oder Handelsmarke einer anderen Etiquette, einer Zeichnung oder eines Modelles nur dann reklamiren, wenn sie hiervon sowohl bei der Handelskammer in Wien als bei jener in Budapest je zwei Exemplare hinterlegt haben.

Die Oesterreichischen und Ungarischen Unterthanen können in Spanien das ausschließliche Eigenthum einer Fabrik- oder Handelsmarke, einer anderen Etiquette, einer Zeichnung oder eines Modelles nur dann geltend machen, wenn sie hiervon zwei Exemplare bei der Generaldirektion des öffentlichen Unterrichtes, der Landwirtschaft und Industrie im Ministerio del Fomento in Madrid hinterlegt haben.

Zu Artikel 7.

Um die Gewerbesteuerfreiheit zu genießen, müssen die Oesterreichisch-Ungarischen Handlungsreisenden mit einer Gewerbelegitimationskarte und die Spanischen Handlungsreisenden mit einem Gewerbebesteuercertifikate versehen sein.

Diese Bescheinigungen gelten für das Kalenderjahr, für welches sie ausgestellt sind. Sie können in der Landessprache abgefaßt sein, müssen die Personbeschreibung und die Unterschrift des Inhabers enthalten und mit dem Stempel der zuständigen Behörde, von welcher sie ausgestellt sind, versehen sein. Gegen Vorweisung dieser Bescheinigungen erhalten die betreffenden Handlungsreisenden, nach Konstatirung ihrer Identität, von der zuständigen Behörde des anderen Staates einen Gewerbebeschein.

Die Handlungsreisenden dürfen keine Waaren zum Verkauf mit sich führen, aber sie können die von ihnen gekauften Waaren nach deren Bestimmungsorte mitnehmen.

Es werden übrigens gegenseitig nur solche Handlungsreisende abgabenfrei zugelassen, welche entweder für ihre eigene Rechnung oder für Rechnung eines Hauses, in dessen Diensten sie als Handlungscommis stehen, Geschäfte machen wollen.

Zu Artikel 8.

Das Prinzip der meistbegünstigten Behandlung, das im Artikel 8 des gegenwärtigen Vertrages ausgesprochen ist, findet keine Anwendung:

- a. auf die Begünstigungen, welche Nachbarstaaten zur Erleichterung des Grenzverkehrs gegenwärtig zugestanden sind oder fernerhin zugestanden werden könnten, sowie auf die Zollermäßigungen und Zollbefreiungen, welche nur für gewisse bestimmte Grenzen oder für die Bewohner gewisser Distrikte zugestanden sind;
- b. auf die Verpflichtungen, welche einem der beiden vertragsschließenden Theile nach den Bestimmungen eines bereits eingegangenen oder allenfalls in der Folge einzugehenden Zollvereines obliegen.

Zu Artikel 10.

Der von Oesterreich-Ungarn im Artikel 10, Alinea b. und von Spanien im Alinea i. desselben Artikels ausgesprochene Vorbehalt erstreckt sich auch auf die Prohibitivmaßregeln, welche zu dem Zwecke ergriffen wurden oder in der Folge ergriffen werden sollten, um im Interesse der Landwirtschaft die Verbreitung schädlicher Insekten (z. B. der *Phylloxera vastatrix*, der *Doryphora decemlineata*) zu verhindern.

Das gegenwärtige Protokoll, welches durch die bloße Thatsache des Austausches der Ratifikationen des Vertrages, auf den es sich bezieht, ohne weitere spezielle Ratifikation, als von beiden vertragschließenden Theilen genehmigt und bestätigt angesehen werden wird, wurde in zweifacher Ausfertigung aufgenommen zu Madrid, den dritten Juni des Jahres eintausend achthundert und achtzig.

(L. S.) Graf Emanuel Rudolf m. p.

(L. S.) J. Ebuayen m. p.

Separat- und Uebergangsartikel

zu dem

am 3. Juni 1880 zwischen Oesterreich-Ungarn und Spanien abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsvertrag.

Nachdem die Oesterreichisch-Ungarische Regierung durch den gegenwärtigen Vertrag auf die ihr durch den Vertrag vom 24. März 1870 und das Protokoll vom 17. Juni 1875 zugesicherten Vortheile verzichtet hat, so ist die Spanische Regierung ihrerseits bezüglich einiger Oesterreichisch-Ungarischer Boden- und Industrieerzeugnisse über nachfolgende Bestimmungen, und zwar für die Dauer von sechs Jahren von dem Tage an gerechnet, an welchem der gegenwärtige Vertrag in Kraft tritt, übereingekommen.

Artikel 1.

Von den nachbenannten Waaren wird während des besagten Zeitraumes von sechs Jahren kein höherer Zoll als der im gegenwärtigen Artikel angegebene erhoben werden, nämlich:

Pesetas Cts.

a. Krystall und Krystallnachahmungen aus Glas, sowie Hohlglas von innen versilbert oder vergoldet, per 100 Kilogramm	40	—
b. Porzellan, 100 Kilogramm	52	—
c. Sensen und Sichel, 100 Kilogramm	25	50
d. Hanf- oder Leinengarne, 100 Kilogramm	27	42
e. Hanf- oder Leinengewebe, gelöpert oder façonnirt (cruzados y labrados), ein Kilogramm	2	—
f. sogenanntes Seidenpapier, 100 Kilogramm	35	—
g. Faßdauben, tausend Stück	10	—
h. Bretter, Balken, Eisenbahnschwellen (slippers), für Risten oder zum Zusammenlegen von Holzparqueten zugerichtete Brettchen aus ordinärem Holz, Segelstangen, Rundhölzer oder Hölzer zum Schiffbau, per Kubikmeter	2	—

Pesetas Cts.

- i. aus ordinärem Holz gearbeitete Gegenstände aller Art, gedrechselt oder nicht, bemalt oder gefirnißt, ornamentirte Karmiesleisten, gefirnißt oder zum Vergolden hergerichtet, sowie Möbel aus gebogenem Holz, selbst gefirnißt, wenn nicht aus feinem Holz gearbeitet, für 100 Kilogramm 20 —
- j. Knöpfe aller Art, ausgenommen jene aus Silber oder Gold, per Kilogramm 1 —

Artikel 2.

Um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, ist noch insbesondere festgesetzt worden:

1) Daß für Druckpapier ohne Ende, geleimt oder nicht, Schreibpapier, sowie das sogenannte Seidenpapier kein höherer Zoll erhoben wird, wenn es zu Blättern geschnitten, zusammengefaltet oder nicht, nach Spanien eingeführt wird, so lange es das in Folioformat beibehält; es zahlt aber nach der Post 152 des Tarifs, wenn es ein zweites Mal geschnitten, um als Briefpapier zu dienen, eingeführt wird.

2) Daß für Tonnen, Fässer und andere Behälter, in welchen Bier nach Spanien eingeführt wird, bei ihrem Eintritte an der Grenze kein Zoll entrichtet wird, wenn für ihre Wiederausfuhr Sicherstellung geleistet wurde und wenn dieselbe binnen drei Monaten nach deren Einfuhr stattfindet.

Die gegenwärtigen Separat- und Uebergangsartikel, welche sowie das Schlußprotokoll ohne besondere Ratifikation, sondern durch die bloße Thatsache des Austausches der Ratifikationen des Vertrages, auf welchen sie Bezug haben, als durch die beiden vertragschließenden Theile genehmigt und bestätigt betrachtet werden sollen, werden, ohne besondere Kündigung mit Ablauf der sechs Jahre, vom Tage des Inkrafttretens des besagten Vertrages an gerechnet, außer Wirksamkeit treten, selbst dann, wenn die Dauer dieses letzteren noch über den Zeitraum von sechs Jahren stillschweigend verlängert werden sollte.

Gegenwärtige Urkunde wurde in doppelter Ausfertigung aufgenommen zu Madrid, am dritten Juni, eintausend achthundert und achtzig.

(L. S.) Graf Emanuel Rudolf m. p.

(L. S.) J. Ebuayen m. p.

Vorstehender Handels- und Schiffahrtsvertrag nebst Schlußprotokoll, sowie den Separat- und Uebergangsartikeln wird nach erfolgter Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes hiermit kundgemacht.

Wien, den 9. April 1881.

Laaffe m. p. Dunajewski m. p. Pino m. p.

Berichte.

Deutsches Reich.

Die Deutsche Abtheilung der Weltausstellung in Melbourne.

Der erste Eindruck, den die Deutsche Abtheilung der hiesigen Weltausstellung auf den Beschauer macht, ist ein sehr vortheilhafter in Folge der geschickten Aufstellung und harmonischen Gruppierung der zur Schau gestellten Gegenstände. Hierin hat Deutschland diesmal alle anderen Nationen übertroffen, was allseitig sowohl im großen Publikum als auch von den wenigen hier anwesenden Sachverständigen anerkannt wird.

In andern Abtheilungen, namentlich der Englischen und Amerikanischen, deren materielle Leistungen den unsrigen mindestens ebenbürtig sind, ist den einzelnen Ausstellern ein größerer Spielraum gelassen, worunter bei aller Vortrefflichkeit des individuellen Arrangements der Gesamteindruck der Schausstellung gelitten hat.

Manche Abtheilungen, zu denen fast alle Australischen gehören, sind sehr wirksam und effektiv aufgestellt, es fehlt in ihnen jedoch der feinere künstlerische Sinn, welcher das Erbe einer älteren Civilisation ist. Die Französische Abtheilung, deren Arrangement im Australischen Publikum vielfachen Beifall gefunden, ist ungleich und ohne einheitliche Wirkung. Vortrefflich in Anordnung und Gruppierung ist die Oesterreichische Abtheilung, doch hat die Geringschätzung der von der Regierung bewilligten Mittel eine künstlerische Ausstattung und die Anwendung dekorativen Schmuckes nicht gestattet. Für Deutschland waren diesmal alle Faktoren thätig, welche bei dem erfolgreichen Arrangement einer internationalen Schausstellung in Betracht kommen: die energische einheitliche Leitung, ein kunst- und sachverständiger Kommissar und die erforderlichen Geldmittel. Bei den übrigen Nationen fehlte es bald an dem einen, bald an dem andern dieser Requisite.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß sich in der ganzen Ausstellung nichts findet, was sich in dekorativer Beziehung mit dem Kaiserzelt, dem Gemäldesaal, und dem Klavierzimmer der Deutschen Abtheilung messen kann.

Neben diesen künstlerischen Leistungen der Reichskommission haben es sich auch die einzelnen Deutschen Aussteller angelegen sein lassen, ihre hierher geschickten Waaren in würdiger und mitunter prächtiger Fassung zur Schau zu stellen. Hierin ist ein bedeutender Fortschritt gegen Sydney wahrnehmbar, wo bei dem plötzlichen Entschluß der Besichtigung von Deutscher Seite die Eile der Vorbereitung eine größere Sorgfalt in der Aufmachung der Ausstellungsgüter nicht gestattet hatte.

Diesmal machen namentlich die durch amtliche Mitwirkung zu Stande gekommenen Gesamt-Ausstellungen von Diefelsb, Remscheid, Elberfeld und andere, auch in ihrem äußerlichen Schmuck einen imponirenden Eindruck.

Ueberhaupt zeigt sich bei fast allen Ausstellern das Bestreben, durch gefällige Form und geschicktes Arrangement ihrer Waaren den Beschauer günstig zu stimmen, und zu näherer Betrachtung einzuladen.

Sollten die Kaufleute und Industriellen in Deutschland sich daran gewöhnen, bei allen überseeischen Waarensendungen auf das Äußere ähnliche Sorgfalt zu verwenden, wie es bei den hiesigen Ausstellungsgütern geschehen ist, so wäre damit ein großer Fortschritt gemacht, und ein vielbeklagtes Hinderniß, welches dem größeren Absatz unserer Industrie-Artikel im Auslande entgegensteht, aus dem Wege geräumt.

In diesem Zusammenhange mag auch erwähnt werden, daß die Deutschen Ausstellungsgegenstände für Melbourne im Allgemeinen

besser und sorgfältiger verpackt waren, als dies bei den nach Sydney gesandten der Fall war. Zerbrechliche Gegenstände, wie Glas- und Porzellanwaaren, sollen meist in gutem Zustande angekommen sein, nur bei den Glasscheiben der Ausstellungsschränke hat wiederum ein größerer Bruch-Verlust stattgefunden.

Wenn man sich nach dem Studium der äußeren Erscheinung der Deutschen Ausstellungs-Gegenstände zur Prüfung ihres inneren Gehalts und praktischen Werthes wendet, so wird man zu dem Urtheile kommen, daß im Ganzen und Großen die Gediegenheit der vorgeführten Waaren des schönen Rahmens, in welchem sie zur Schau gestellt sind, würdig ist.

Die Deutsche Abtheilung charakterisirt sich durch das Fehlen von schlecht und unsolide gearbeiteten Sachen, wie sie in andern Abtheilungen nicht ganz selten anzutreffen sind. Man ist bei uns in der Auswahl der Ausstellungs-Gegenstände offenbar strenger gewesen, und hat allen sogenannten „Schund“, der sich auf den ausländischen Märkten und auch in Australien sonst unter Deutscher Etiquette leider oft genug einzuschleichen pflegt, sorgfältig ausgemerzt. Die rege Betheiligung, welche sich in den industriellen Kreisen Deutschlands für die Besichtigung der hiesigen Weltausstellung kund gab, ermöglichte es, nur das Beste zuzulassen.

Was die praktische Brauchbarkeit der ausgestellten Gegenstände für den Australischen Markt betrifft, so sind die in Sydney gemachten Erfahrungen bestens verwertbet.

Man findet vielfach, daß unsere Fabrikanten bemüht gewesen sind, in Bezug auf Farbe, Muster, Größeverhältnisse, Formen und dergleichen dem hiesigen Geschmack zu entsprechen, und den Anforderungen und Bedürfnissen der Australischen Käufer Rechnung zu tragen.

Musterhaft und uns überlegen ist nach dieser Richtung die Englische Abtheilung, deren Aussteller freilich abgesehen von der durchgängigen Uebereinstimmung des Englischen und Australischen Geschmacks aus langjähriger Erfahrung das Terrain kannten. Neue Moden adoptirt man hier wohl aus England, nicht aber aus Deutschland oder sonst einem Europäischen Lande, weshalb etwaigen Versuchen, die Deutsche Geschmacksrichtung z. B. in der Möbelbranche festzuhalten, vom kaufmännischen Standpunkte aus nur selten ein günstiger Erfolg zu prognostizieren sein wird. So haben unsere massiven und im Renaissance-Style künstlerisch schön geschnittenen Eichen- und Nußbaum-Möbel, welche von zahlreichen Firmen ausgestellt sind, nur auf geringen Absatz zu rechnen, während die leichten und einfachen Krummholz-Möbel aus Dresden und Rabenau allgemein gefallen, und bei solider Arbeit in denselben ein bedeutendes Geschäft trotz der Oesterreichischen Konkurrenz in Aussicht steht.

Alle diejenigen Artikel, mit welchen Deutschland schon in den hiesigen Kolonien eingeführt, sind in unserer Ausstellung gut vertreten. Cement und Eisenbraut, welche die direkten Segelschiffe von Hamburg nach Australien zu füllen beginnen, sind in vorzüglichster Qualität vorhanden. Bier und Cigarren, welche trotz der in allen Australischen Kolonien herrschenden hohen Eingangszölle in ziemlich bedeutenden Mengen direkt und indirekt via London aus Deutschland importirt werden, haben eine sehr reichhaltige Ausstellung gefunden. Deutsche, Rhein- und Moselweine, welche sich in einer hübsch arrangirten Gesamtausstellung präsentieren, werden von Kennern sehr gelobt haben aber bei dem herrschenden Geschmack für Sherry und Französischen Rothwein keine Aussicht auf bedeutenden Absatz.

Von Klavieren haben wir eine fast überreiche Auswahl nach Melbourne entsandt. Dieselben sind meistens vortrefflich konstruirt, und da die heimische Industrie seit langen Jahren für den überseeischen

Export zu arbeiten gewöhnt ist, auch den klimatischen Verhältnissen entsprechend eingerichtet. Bei der großen Konkurrenz und der geringen Bevölkerung Australiens wird der Markt leicht überfüllt, was hier namentlich am Schluß der Ausstellung der Fall sein dürfte. Salon- und Concert-Flügel, wie die von Blüthner, Kapf, Lipp und Anderen ausgestellt, werden nur vereinzelt gekauft. Größere Ordbres sind dagegen für billige stark konstruirte Pianinos zu erwarten, wie der Mittelstand sie liebt, und wie sie hier in der Stadt und auf dem Lande in einer über heimische Verhältnisse weit hinausgehenden Verbreitung zu finden sind.

Deutsche Nähmaschinen gewinnen an Beliebtheit.

In Drogen und Chemikalien, Farben, Dynamit ist der bewährte Ruf unserer Fabrikate durch die hier zu Schau gestellten Proben in glänzender Weise aufrecht erhalten.

Unsere Ausstellung von Glaswaaren, Steingut, und Porzellan bietet sehr anerkanntenswerthe Leistungen, welche freilich durch diejenigen Englands, Oesterreichs und zum Theil auch Frankreichs noch überboten werden. Nur die weltberühmten Produkte der Königlich Sächsischen Porzellan-Manufaktur in Meissen, welche eine sehr schöne Kollektion hierher gesandt hat, stehen unerreicht da, wenn auch das Australische Publikum den vollen Werth dieser Kunstwerke nicht zu schätzen weiß. Die hohen Preise des Meissener Porzellans machen ein eigentliches Geschäft in demselben unmöglich.

Sonstige Gegenstände der Wohnungsausstattung und des Hausraths sind in unserer Abtheilung reichlich vorhanden und legen in ihrer Vereinigung von sorgfältiger Arbeit und künstlerischer Form Zeugniß von dem Aufschwunge ab, den die Deutsche Industrie während der letzten Jahre in dieser Branche genommen hat. Vielen Beifall finden unsere Spiegelrahmen und Goldleisten für Silber und zu Dekorationszwecken.

In Zugsapier-Waaren, Glanz- und Goldtapeten hat Deutschland überraschend Schönes geliefert und rivalisirt erfolgreich mit Frankreich. Dagegen wird in der eigentlichen Papierbranche bei Post-, Schreib-, Zeichen-, Umschlagpapieren das Englische Fabrikat vorgezogen.

Die ausgestellten Wagen entsprechen weder in Eleganz noch in Solidität den Anforderungen, welche ein Australisches Publikum stellt. Die in den Wagenfabriken der Kolonie Victoria gearbeiteten Equipagen sind den Deutschen in jeder Beziehung überlegen. Auch für Geschir- und Sattlerwaaren, in welchen wir besser als in Sydney ausgestellt haben, bieten die hiesigen Kolonien uns kein geeignetes Feld, da theils die Erzeugnisse der eigenen kolonialen Industrie theils für Zugartikel das Englische Fabrikat den Markt beherrschen.

In der Vorführung von Eisenbahnmateriale, telegraphischen Apparaten und Apparaten und Prozessen des Bau- und Ingenieurwesens hat Deutschland auf der Melbourne Ausstellung Großartiges geleistet und darf den Vergleich mit keinem anderen Lande scheuen.

Besonders erfreulich ist ferner, daß wir auf zwei Gebieten, welche in Sydney vernachlässigt waren, in Melbourne besonders gut repräsentirt sind. Diese Gebiete sind die der Tuchbranche und des Maschinenwesens. Unsere Tuchausstellung in Sydney war in Folge mangelnder Information über die gebräuchlichen Farben, Größen und Muster verunglückt. Dies ist jetzt in glänzender Weise wieder gut gemacht, besonders durch die Gesamtausstellung von Tuchen seitens Sächsischer, Rheinischer und Böhmerischer Fabrikanten. Auch sonstige Fabrikate aus Streichwolle und Rammwolle, sowie Baumwollenwaaren und Gespinnte aus Flach und Hanf sind in musterhafter Qualität und mehr als reichhaltiger Auswahl vertreten. Aufsehen macht die Veleseider Gesamtausstellung von Leinen und

Wäscheartikeln, in welchen auch einzelne Berliner Firmen Vorzügliches geleistet haben. Mit Bezug auf sonstiges Bekleidungsmaterial ist Deutsches Schuhwerk namentlich in den feineren Sorten, wie Gotha, Erfurt und Frankfurt sie hier vorgeführt, seit geraumer Zeit ein bedeutender Einfuhrartikel, während fertige Herren- und Knabenanzüge, welche in Melbourne nur eine Deutsche Firma ausgestellt hat, schwerlich Eingang finden dürften. Auch in Damentouletten herrschen Londoner und Pariser Erzeugnisse vor.

Unsere Maschinenabtheilung ist die vielseitigste und interessanteste in der ganzen Ausstellung und wird trotz ihrer ungünstigen Lage in einem Seitenflügel von dem Publikum eifrig besucht und studirt. In erster Linie sind die von der Sächsischen Maschinenfabrik zu Chemnitz, vormalig Hartmann, ausgestellten Spinnerei- und Webereimaschinen zu nennen, deren technisch vollendete Konstruktionen und exakte Leistungen allgemein bewundert werden. Einer weiteren Einführung derselben in Australien steht jedoch der Umstand entgegen, daß es schwierig ist, hier Arbeiter zu finden, welche die erforderlichen Handgriffe verstehen oder geschickt und willig sind, solche zu erlernen. Man ist hier noch nicht auf die Handhabung komplizirter Maschinen eingelebt, sondern strebt vorzüglich nach Einfachheit in der Konstruktion. Zahlreiche andere Gegenstände, wie Eismaschinen, Destillir- und Rektifizirapparate, Walzenstühle, Fournier- und Sägemaschinen, landwirthschaftliche Maschinen aller Art und andere liefern den Beweis von der steigenden Leistungsfähigkeit der Deutschen Industrie auf diesem Gebiete.

Unsere Ausstellung mathematischer und naturwissenschaftlicher Instrumente, geographischer und kosmographischer Apparate ist des Rufes würdig, welchen die Deutsche Wissenschaft auch in Australien genießt. Bei dem großen Werthe, den man hier auf eine bessere Einrichtung der noch immer sehr mangelhaften Schulen legt, sind die von uns ausgestellten Modelle für mathematischen, physikalischen und technischen Unterricht, die Silber und Wandtafeln für Schulzwecke, die Fröbelschen Spiele und Beschäftigungsmittel für Kinder sehr willkommen gewesen und haben theilweise Aussicht, in den staatlichen Schulen adoptirt oder nachgeahmt zu werden.

Die hierhergesandten Deutschen Gemälde sind fast ausnahmslos für den Verkauf in Australien bestimmt und können auf großen Kunstwerth keinen Anspruch machen. Dieselben gefallen im Uebrigen dem hiesigen Publikum und zeichnen sich beim Vergleich mit den Bildern der übrigen hier vertretenen Nationen wenigstens dadurch aus, daß geradezu schlechte oder kümperhafte Arbeiten nicht darunter sind.

Die Erzeugnisse der Deutschen Edelsteinerei, repräsentirt durch die aus 28 Theilnehmern bestehende Pforzheimer Gesamtausstellung, sind in jeder Beziehung hervorragend und lassen alles, was andere Länder hier Ähnliches ausgestellt haben, weit hinter sich zurück. Die unter dem Kaiserzettel vereinigten Juwelierarbeiten, Tafelaufsätze, Gold- und Silberwaaren jeder Art bieten vielleicht den glänzendsten Anblick in der ganzen Ausstellung.

Unter den Deutschen Gußwaaren und Repoussé-Arbeiten fällt zunächst die Hieselöcher Gesamtausstellung von Eisen-, Messing-, Nickel-, Neusilber- und Britanniawaaren verschiedener Art ins Auge. Gleichfalls von hoher technischer Vollendung sind die 96 Stück Kunstgüsse der gräflich Stolberg-Berningerodeschen Faktori in den verschiedensten Stylen, von der Antike bis zur Renaissance.

In Bronzewaaren sind wir hier noch von der Französischen Industrie überflügelt, deren glatte und gefällige Arbeiten allerdings vor einem strengeren Kunsturtheil kaum Stand halten, jedoch dem hiesigen Geschmack außerordentlich zusagen.

Die große Auswahl von Taschen- und Wanduhren, Beleuchtungsgegenständen, Parfümerien, Lederarbeiten, Phantasie-Artikeln und Korbwaaren enthält Manches, was hier noch unbekannt war und sich mit der Zeit vielleicht einführen läßt. In Taschenuhren wird im Ganzen der Amerikanischen Maschinenarbeit der Vorzug gegeben, während die Deutschen Wand- und Stehuhren großen Anhang finden.

Im Ganzen und Großen ist hiernach wie die Ausschmückung so auch der Inhalt der Deutschen Abtheilung ein überaus anziehender und wohl geeignet, unsere Industrie in diesem Welttheile würdig einzuführen. Deutschland ist in großem Style aufgetreten, Regierung und Aussteller haben keine Kosten und Mühen gescheut, um aus dem internationalen Wettkampf siegreich hervorzugehen. Der nächste und praktische Zweck der hiesigen Ausstellung, unserer Industrie und unserem Handel ein erweitertes Absatzgebiet in den Australischen Kolonien zu erschließen, ist freilich nicht so schnell erreicht. Das Terrain kann nicht im Sturm genommen werden, und unsere hier zur Schau gestellten Leistungen, so vortrefflich und rühmlich sie sind, werden schnell vergessen werden, wenn nicht durch nachhaltige und fleißige Arbeit der kaufmännischen Vertreter unserer Aussteller, im Verein mit dem heimischen Industrie- und Handelsstande, dafür gesorgt wird, daß Deutsche Waaren bei dem Australischen Publikum Eingang finden. Die nächsten kaufmännischen Erfolge der hiesigen Ausstellung können für die Deutschen Theilnehmer keine befriedigenden sein. Bis jetzt ist verhältnißmäßig wenig verkauft und wenig bestellt. Dies liegt einmal an den augenblicklichen ungünstigen Verhältnissen des Importmarktes in Melbourne, sodann daran, daß wir weit über die Bedürfnisse der hiesigen Kolonien hinaus, unter Verkennung der wirklichen Konsumtionsverhältnisse des schwachbevölkerten Landes ausgestellt haben. Denselben Fehler haben auch andere Nationen begangen, keine in dem Maße, wie wir. Wir müssen uns hüten, die Kaufkraft des Australischen Kontinents zu überschätzen und glänzende Geschäfte zu erwarten, weil wir die Ausstellung glänzend besichtigt haben. Der Australier hat nichts Enthusiastisches in seinem Charakter, er kauft uns nichts aus Dankbarkeit ab, sondern nur, wenn er findet, daß Waare und Preis ihm passen. Die großartige Betheiligung Deutschlands an der hiesigen Ausstellung schmeichelt der kolonialen Eitelkeit, beliebter hat sie uns nicht gemacht, wie wir fast täglich in den hiesigen Zeitungen lesen können. Die Lage verlangt eine ruhige geschäftsmäßige Beurtheilung, welche Vielen während der Ausstellungszeit abhanden zu kommen pflegt.

Großbritannien.

Hull.

(Handelsbericht.) Als gegen Ende des vorigen Jahres plötzlich ein lebhafter Aufschwung des Handels und der Industrie in den Vereinigten Staaten von Amerika stattfand und bald darauf bessere Konjunktoren auch am hiesigen Orte nicht zu verkennen waren, schien die im letzten Jahresberichte ausgesprochene Hoffnung, daß die Stodung des Handelsverkehrs, welche schon seit so vielen Jahren überall geherrscht hatte, im neuen Jahre einem lebhafteren Geschäftse weichen werde, wohl Berechtigung zu haben.

Wenn die damals gehegten Erwartungen im Ganzen getäuscht worden sind, so können wir am Schlusse des Jahres doch wenigstens in einigen Artikeln eine geringe Verkehrszunahme konstatiren.

Was zunächst die Einfuhr von Deutschland hierher anbetrifft, so ist allerdings eine bedeutende Abnahme in Getreide (besonders

Weizen) nicht zu verkennen, hingegen in der Einfuhr von Holz, Wolle, Häuten, Chemikalien und anderen Artikeln eine erhebliche Zunahme wahrzunehmen, woneben die Einfuhr von Kartoffeln, größer als in irgend einem früheren Jahre, das ungemein große Quantum von ungefähr $\frac{3}{4}$ Millionen Säcken erreichte.

Die Ausfuhr von hier nach Deutschland hat in vielen Artikeln, wie Eisen, Stahl, Woll- und Baumwoll-Fabrikaten, eine Steigerung aufzuweisen, und die Verschiffung von Steinkohlen dorthin übersteigt diejenige früherer Jahre um eine besonders erhebliche Menge.

Die Zahl der im Laufe des Jahres in die Häfen von Hull und Goole eingelaufenen Deutschen Fahrzeuge betrug 177 Segel- und 26 Dampfschiffe, von welchen letzteren indeffen eins 26mal, eins 24mal, eins 20mal, zwei 17mal, eins 13mal, zwei 7mal, eins 5mal, zwei 3mal, drei 2mal und nur 12 je 1mal den hiesigen Hafenplatz besuchten, so daß in der Schiffsliste im Ganzen 158 Dampfschiffe und überhaupt 336 Fahrzeuge aufgeführt sind. Diese Zahlen zeigen im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme um 31 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe.

In Ballast ging 1 Deutsches Schiff ein und gingen 35 solche aus. Ausgänge Deutscher Schiffe sind im Ganzen 329 zu verzeichnen. Am Jahreschlusse waren 7 Deutsche Fahrzeuge anwesend.

Einfuhr der hauptsächlichsten Artikel im Jahre 1880.

Weizen	1 029 679	Quarters.
Gerste	598 114	"
Hafer	257 088	"
Bohnen	99 998	"
Erbsen	88 886	"
Maiz	461 141	"
Wicken	9 641	"
Leinsamen	632 442	"
Rübsamen	121 731	"
Baumwollsam.	122 624	Tons.
Kleesamen	1 284	"
Delkuchen	5 981	"
Knochen und Asche	3 718	"
Guano	3 800	"
Glachs	9 845	"
Berg und Cobalt	2 816	"
Hanf	15 300	"
Eisen	39 584	"
Bauholz	78 988	Boards.
Dielen	298 785	"
Stäbe	1 014	"
Theer	18 667	Barrels.
Olivendöl	3 240	Tons.
Speck	277 587	Centner.
Rind- und Schweinefleisch	7 219	"
Anderes Fleisch	29 820	"
Schinken	67 860	"
Butter	132 452	"
Käse	27 116	"
Kartoffeln	1 800 097	"

Die Ausfuhr von Leindöl betrug 10 214 Tons, diejenige von Baumwollsamendöl 12 015 Tons.

Oesterreich-Ungarn.

Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr des allgemeinen Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes
im Jahre 1880, gegenüber den Ergebnissen im Jahre 1879. ¹⁾

(Nach der Aufstellung des k. k. Finanzministeriums.)

Benennung der Gegenstände.	Einheit.	E i n f u h r.		A u s f u h r.	
		1880.	1879.	1880.	1879.
I. Kolonialwaaren und Südfrüchte.					
Kaffee	Retr. Str.	3 863	2 625	4	1
Kaffee- und Kaffee-Surrogate	"	329 706	205 603	2 147	3 803
Gewürze	"	18 766	8 565	421	453
Südfrüchte	"	221 976	202 930	5 646	2 593
Pomeranzen, Citronen und Limonien	"	54 781	58 107	—	—
Thee	"	3 417	1 800	48	94
Zucker	"	11 808	10 039	2 466 680	2 262 659
II. Tabak und Tabakfabrikate.					
Tabak, roh	"	121 964	99 994	57 212	57 042
Tabakfabrikate	"	34 465	24 187	14 878	14 451
III. Garten- und Feldfrüchte.					
Getreide und Hülsenfrüchte	"	7 506 894	5 278 880	7 309 610	10 389 989
Reis	"	411 125	270 104	1 926	1 831
Mehl und Mehlprodukte	"	799 832	584 488	1 409 682	2 452 315
Feldfrüchte, Gartengewächse und Obst, frisch und zubereitet	"	985 579	1 052 748	1 860 329	1 916 054
Hopfen	"	7 621	5 803	30 262	32 976
IV. Thiere und thierische Produkte.					
Fische, Schale- und sonstige Wassertiere, frisch, gefalzen, geräuchert, marinirt u.	"	107 386	74 897	21 445	7 261
Schlacht- und Zugvieh, als:					
Ochsen und Stiere	"	27 011	49 714	32 661	45 290
Kühe und Jungvieh	"	11 443	9 210	39 632	27 810
Kälber	"	21 454	18 605	22 705	26 356
Schafe, Ziegen, Widder, Hammel u.	"	46 628	35 486	340 067	325 654
Zämmer und Ripen	"	3 956	8 448	31 865	25 336
Schweine	"	206 550	438 734	242 471	262 006
Spanferkel	"	19 171	86 615	31 172	17 779
Pferde und Füllen	"	7 291	9 427	37 449	36 901
Kaultiere, Kaultiesel und Fiel	"	426	670	275	396
Wildpret aller Art	"	7 677	4 289	311 264	346 355
Geflügel und andere Thiere	"	1 051 578	1 045 549	932 835	898 088
Bienenstöcke mit lebenden Bienen	"	775	1 054	377	499
Blutegel und andere nicht zählbare Thiere	"	71	94	201	229
Felle und Häute, roh	"	146 696	159 598	64 839	49 773
Haare und Borsten	"	9 956	7 557	4 642	3 041
Federn	"	7 938	4 860	33 178	23 606
Fleisch und Fleischwürste	"	3 984	4 398	16 733	19 248
Wachs	"	1 144	1 219	2 178	2 491
Bade- und Pferdeschwämme	"	581	490	151	59
Räse	"	16 478	13 151	9 606	8 332
Bonig	"	733	1 317	5 776	6 171
Eier aller Art, Milch, Rahm, Topfen	"	34 725	33 654	282 075	322 766
Thierische Produkte, n. b. b.	"	5 325	4 944	6 876	5 707
Thiere, ausgestopfte	"	35	20	19	27

¹⁾ Vergl. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 152.

Benennung der Gegenstände.	Einheit.	E i n f u h r.		A u s f u h r.	
		1880.	1879.	1880.	1879.
V. Fette und fette Oele.					
Fette	Metr. Ctr.	153 702	111 851	169 796	129 061
Oele, fette	"	203 500	237 874	53 817	35 875
VI. Getränke und Eßwaaren.					
Bier und Meth	"	10 282	4 603	305 194	348 139
Essig	"	3 055	1 276	1 080	1 978
Gebrannte geistige Flüssigkeiten	"	10 762	7 242	204 975	189 034
Wein und Weinurrogate	"	29 861	106 580	904 490	434 674
Eßwaaren	"	69 539	56 512	10 973	11 438
VII. Brenn-, Bau- und Werkstoffe.					
Brennholz	"	712 762	717 764	1 962 271	1 422 089
Werkholz, gemeines	"	1 072 479	819 947	18 564 813	15 774 082
außereuropäisches	"	7 889	4 846	192	12
Holzkohle, Torf und Torfkohle	"	19 712	11 567	193 835	170 310
Steinkohle, Lignite und Braunkohle, Koks und andere feste künstliche Brennstoffe	"	22 130 637	22 722 172	35 949 497	32 779 085
Drechsler- und Schnitzstoffe (Knochen, Klauen etc.)	"	151 330	130 347	32 982	23 850
Erze	"	60 042	22 914	557 361	208 176
Kalk, Cement, Gyps, Braunstein, Graphit, Kreide etc.	"	1 408 296	1 142 057	6 118 358	2 224 742
Mineralien, andere	"	286 099	216 734	306 831	430 139
VIII. Arznei, Parfumerie-, Farb- und Gerbstoffe, Gummien und Harze.					
Arznei- und Parfumeriestoffe	"	2 105	2 090	1 343	1 205
Farb- und Gerbstoffe	"	322 642	353 911	407 896	317 848
Gummien, Harze und Harzöle, dann andere nicht besonders benannte Pflanzenläste	"	225 733	237 676	70 907	77 526
Mineralöle, dann Braunkohlen- und Schiefertheer	"	1 149 032	982 548	10 113	2 810
IX. Web- und Wirkstoffe und Garne.					
Baumwolle und Watte aller Art	"	710 355	697 697	58 736	35 246
Baumwollgarne	"	115 341	112 166	6 136	4 619
Flachs, Hanf, Jute, Seegras und andere vegetabilische Spinnstoffe	"	302 416	361 039	69 120	60 938
Leinengarne	"	35 223	36 104	73 612	105 007
Wolle	"	243 721	160 555	119 269	79 603
Wollgarne	"	36 213	38 497	12 886	14 965
Seide	"	13 858	12 705	10 144	9 931
X. Web- und Wirkwaaren, dann Kleidungen und Fußwaaren.					
Baumwollwaaren	"	12 943	9 907	28 876	26 555
Leinen- und Hanfwaaren	"	66 763	67 775	50 983	62 626
Wollwaaren	"	33 014	31 811	43 033	49 338
Seidenwaaren	"	3 514	3 154	1 518	1 423
Kleidungen und Fußwaaren	"	2 253	1 796	13 234	13 829
Hüte und Kappen aus Stroh, Bast etc., mit und ohne Garnitur	Stück.	367 350	247 949	23 037	21 112
XI. Waaren aus Vorsten, Bast, Kokosnußfasern, Binsen, Gras, Schilf, Span, Strohrohr und Stroh, sowie Papier und Papierwaaren.					
Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren	Metr. Ctr.	2 038	1 183	1 410	1 540
Bast-, Binsen-, Kokosnußfasern-, Gras-, Schilf-, Span-, Strohrohr- und Strohwaaren	"	11 416	9 988	3 320	3 843
Papier, Formerarbeiten und Papiertapeten	"	60 600	58 596	225 539	192 842
Papierwaaren	"	5 275	5 480	6 990	7 664

¹⁾ Außerdem sind im Jahre 1880 80 385 Metercentner Säckel aus Jute und grauer Packleinwand zollfrei eingeführt worden.

Benennung der Gegenstände.	Einheit.	E i n f u h r.		A u s f u h r.	
		1880.	1879.	1880.	1879.
XII. Kautschuk- und Guttapercha-, Wachs- und Leder- und Rirschnerwaaren.					
Kautschuk und Gutta percha, dann Waaren daraus.....	Metr. Str.	7 508	8 084	1 509	1 594
Wachs- und Wachstafel.....	"	2 220	2 744	366	410
Leder.....	"	73 633	87 697	10 289	11 304
Lederwaaren.....	"	3 326	3 224	17 590	15 972
Rirschnerwaaren und Pelzwerk.....	"	4 124	3 551	1 176	1 139
XIII. Holz-, Bein-, Glas-, Stein- und Thonwaaren					
Holzwaaren.....	"	157 900	131 294	347 031	297 037
Perlmutter- und Beinwaaren.....	"	800	971	6 172	4 276
Glas und Glaswaaren.....	"	44 063	41 849	309 404	273 584
Steinwaaren.....	"	102 063	94 950	116 201	46 337
Thonwaaren.....	"	482 245	311 023	366 770	252 300
XIV. Metalle und Metallwaaren (mit Ausschluß der edlen Metalle und der Münzen aus denselben).					
Eisen und Stahl.....	"	861 862	719 314	726 116	276 866
Eisen- und Stahlwaaren.....	"	98 780	71 043	200 589	190 505
Metalle, unedle.....	"	168 776	163 729	31 345	47 203
Quecksilber.....	"	875	665	3 244	4 134
Metallwaaren.....	"	8 694	7 945	14 069	15 675
XV. Land- und Wasserfahrzeuge.					
Wagen und Schlitten.....	Stück.	424	412	3 260	4 085
Eisenbahnwagen.....	"	27	9	254	248
Schiffe.....	Tonnen- Tragfähigkeit	2 399	1 922	175 128	120 705
XVI. Instrumente, Maschinen und Kurzwaaren.					
Instrumente.....	Metr. Str.	2 554	2 455	4 127	3 375
Maschinen und Maschinenbestandtheile.....	"	257 290	216 103	117 150	84 586
Kurzwaaren.....	"	2 462	2 271	29 026	30 906
Sonnen- und Regenschirme.....	Stück.	10 167	6 775	9 206	6 813
XVII. Kochsalz, Chemikalien, Arznei-, Farb-, Fett- und Bändwaaren.					
Kochsalz.....	Metr. Str.	308 196	280 485	475 047	367 078
Chemische Hilfsstoffe.....	"	469 773	448 247	294 736	274 174
Chemische Produkte, Arznei- und Farbwaaren.....	"	63 435	48 855	47 895	57 620
Kerzen und Seifen.....	"	16 158	9 840	9 530	11 789
Bändwaaren.....	"	9 290	6 571	49 990	56 420
XVIII. Literarische und Kunstgegenstände.					
Bücher, Karten (wissenschaftliche), Musikalien und Bilder auf Papier.....	"	29 391	29 286	10 284	9 715
Gemälde.....	"	1 421	1 703	2 546	2 171
Bilderdruckplatten.....	"	75	45	47	2
Statuen.....	"	580	481	33	549
XIX. Abfälle.					
Dungsalz.....	"	1 233	2 317	1 346	1 951
Dünger, thierischer, und andere künstliche Düngemittel zc.....	"	131 316	150 602	58 879	61 142
Knochenmehl, Knochenkohle (Spodium), geraspelte Hörner zc., Leimleder.....	"	69 385	65 495	129 195	103 124
Rückstände, feste, von der Fabrication fester Oele (Oestuchen zc.) Pumpen (Havern), Halbzug, Papierabschnitzel, alte Seilwaaren und Charpie.....	"	5 398	2 599	242 246	115 247
Andere Abfälle.....	"	30 412	33 283	27 020	16 237
	"	120 948	83 053	477 220	447 326

Werth und Vollertrag der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1880, gegenüber 1879.

Waarengattung nach den Tarifklassen.	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	Handelswerth im Jahre		Handelswerth im Jahre	
	1880.	1879.	1880.	1879.
	Gulden Oesterr. Währung.		Gulden Oesterr. Währung.	
Kolonialwaaren und Süßfrüchte	38 334 544	25 489 231	62 317 884	57 609 274
Tabak und Tabaksfabrikate	27 639 170	21 969 600	8 480 172	8 275 062
Garten- und Feldfrüchte	83 362 354	63 236 968	130 160 227	182 812 476
Thiere (und nicht in anderen Abtheilungen enthaltene thierische Produkte)	49 426 007	57 562 969	75 249 565	72 265 577
Fette und Oele, fette	15 133 692	14 295 412	13 951 616	10 742 424
Getränke und Erwaaren	4 641 880	4 415 091	24 133 697	16 804 332
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	26 589 586	23 777 358	76 078 630	61 915 191
Arznei-, Parfümerie-, Farb- und Gerbstoffe, Gummen und Harze	26 147 208	28 373 106	8 922 220	7 242 073
Webe- und Wirkstoffe und Garne	145 026 133	139 065 858	47 464 153	42 577 110
Webe- und Wirkwaaren, Kleidungen und Putzwaaren	1) 57 578 859	51 490 179	58 901 618	58 419 963
Waaren aus Borsten, Bast, Binsen, Korb- und Flechtstoffen, Gras, Schilf, Span, Strohrohre und Stroh, sowie Papier und Papierwaaren	7 287 368	6 477 169	10 380 782	10 083 881
Kautschuk und Gutta percha, Wachstuch, Leder, dann Leder- und Kürschnerwaaren	28 045 740	31 637 560	18 480 230	16 290 540
Holz-, Stein-, Glas-, Eisen- und Thonwaaren	17 794 029	14 351 530	44 936 902	36 353 441
Metalle und Metallwaaren (mit Ausschluß der edlen Metalle und der Münzen aus denselben) ²⁾	19 921 728	17 659 862	29 529 482	24 695 840
Land- und Wasserfahrzeuge	214 105	165 365	7 499 939	6 075 440
Instrumente, Maschinen und Kurzwaaren	25 237 966	25 011 125	48 833 482	44 543 157
Kochsalz, Chemikalien, Arznei-, Farb-, Fett- und Bindwaaren	14 359 636	12 402 566	15 013 006	15 201 213
Literarische und Kunstgegenstände	16 056 990	16 280 630	9 085 045	8 368 525
Abfälle	8 008 377	2 912 466	5,580,642	4 176 984
Summe	605 805 372	556 574 095	689 999 292	684 447 503
Der berechnete Zollbetrag für die eingeführten und die in der Ausfuhr zollpflichtigen Waaren beziffert sich mit	25 900 684	20 842 116	60 080	9 472

An Zölle und Nebengebühren sind im allgemeinen Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebiete, mit Ausnahme von Bosnien und der Herzegowina, thatsächlich eingegangen:

im Jahre					
in Gold	1880 in Silber	in Bankvaluta	in Gold	1881. in Silber	in Bankvaluta
Gulden					
7 684 555	22 247 732	164 559	8 554 100	15 062 409	438 663
Hiervon entfallen auf Dalmatien:					
34 969	285 972	7 220	—	528 361	11 244

¹⁾ Außerdem wurden im Jahre 1880 1937 Metercentner Baumwollwaaren und 1363 Metercentner Wollwaaren im Appreturverehr eingeführt und hierfür an Zoll 40 250 Gulden eingehoben.

²⁾ Der Werth der vollständig behandelten edlen Metalle und der Münzen aus denselben, dann der Gold- und Silbertrüge beträgt:

	Einfuhr.		Ausfuhr.	
	1880.	1879.	1880.	1879.
	Gulden Oesterr. Währung.		Gulden Oesterr. Währung.	
Gold	21 355 000	21 129 900	3 277 900	3 053 200
Silber	6 965 217	41 358 971	15 242 351	4 932 228
Goldtrüge	10 143	—	19 508	19 422
Silbertrüge	—	—	31 532	39 863
Platin	10 050	4 020	—	22 000

Belgien.

Handelsbericht aus Ostende für 1879.¹⁾

Die Hauptartikel, welche im Jahre 1879 in Ostende eingeführt wurden, bestanden aus Wollwaaren, Baumwollwaaren, Ausern, Hummern, Seidenwaaren, Kautschuk, Kautschukwaaren, Wolle, Salz, Steinkohle, Kurzwaaren, Baumwolle, Hanf, Indigo, Weizen, Gerste, Erbsen, Rohseide und ganz besonders aus Holz und Guano, obschon die Importation dieser letzteren Artikel in Folge des Krieges zwischen den Republiken Peru, Bolivia und Chile etwas nachgelassen hatte. Seitdem die Agenten der Peruvian Guano Company Limited in Antwerpen ein Lager in Ostende gegründet haben, kommen zahlreiche Ladungen Guano hier an, leider ist der Hafen für größere Fahrzeuge nicht tief genug, sonst würden verschiedene Schiffe, welche jetzt genöthigt sind, nach Antwerpen zu gehen, hier eingelaufen und daher die eingeführten Partien viel bedeutender gewesen sein. Dagegen hat die Einfuhr von Holz in demselben Jahre bedeutend zugenommen. Deren Werth war 2 784 784 Mark höher, als im Vorjahre.

Der Werth der Importationen aus den verschiedenen Ländern betrug in 1879 21 360 667 Mark, gegen 14 873 082 Mark in 1878, folglich im ersten Jahre 6 487 585 Mark mehr. Dieser bedeutende Unterschied ist größtentheils dem strengen Winter zuzuschreiben, der Ende 1879 herrschte. Die Häfen von Antwerpen und Gent waren einige Zeit lang zugefroren, weshalb sämtliche Schiffe der Linien London—Antwerpen und London—Gent sich genöthigt fanden, in Ostende einzulaufen, um ihre Waaren ein- und auszuladen. Was auch noch dazu beigetragen haben mag, ist die große Zunahme in den Holzimportationen.

Abgesehen von den Export-, Import- und einigen Transitgeschäften, ist Ostende als Handelsplatz ziemlich unbedeutend, da es keinen Markt und keine Börse hat. Der Haupthandel und die Industrie beschränken sich auf Fischfang und Neberei.

Folgende wichtigere Gegenstände wurden von verschiedenen Ländern eingeführt und vertheilt sich auf ein jedes dieser Länder wie folgt:

Aus England:

	Werth: Mark.
Butter	9 570
Bier in Fässern	17 400
Steinkohle	2 021 523
Pferde, 92 Stück	73 600
Eingemachte Schwaaen	29 017
Baumwolle	167 807
Dünger	56 000
Eisenwaaren	11 153
Wleß	13 647
Hanf	161 278
Jute, Piaßava u.	247 118
Baumwollgarn	82 630
Leinengarn	116 989
Obstfrüchte	20 897
Deßämereien	67 818
Weizen	163 480
Gerste	115 520
Erbsen	167 902
Hafer	106 210

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 285.

Werth:
Mark.

Biskuits	31 921
Zalgöl	53 702
Kleider	12 089
Thran und Palmöl	118 489
Wolle ¹⁾	8 747 082
Bese	11 180
Maschinen von Gußstern	29 942
" " Kupfer	19 815
Dorsten und bergleichen	33 559
Kurzwaaren	16 180
Kunstgegenstände	11 240
Gegerbte Felle	181 395
Zubereitete Häute	24 038
Leberwaaren	12 082
Ausern	116 402
Pering	19 738
Frische Fische	43 212
Rohsalz und anderes Salz	28 364
Rohseide	28 729
Indigo	153 088
Farbwaaren	9 079
Baumwollwaaren	56 160
Wollwaaren	167 424
Seidenwaaren	20 944

Unter Hinzurechnung minder erheb-

licher Artikel zusammen	13 622 567
gegen in 1878	7 868 089

Aus Deutschland:

Holz	3 421 628
------------	-----------

Unter Hinzurechnung minder erheb-

licher Artikel zusammen	3 448 951
gegen in 1878	1 149 818

Aus Frankreich:

Wein in Fässern	65 016
" " Flaschen	13 536
Baumwolle	272 710
gefalzene Häute	26 440
Kurzwaaren	13 624
Hummern	12 208
Rohsalz	13 814
Wollwaaren	17 186

Unter Hinzurechnung minder erheb-

licher Artikel zusammen	497 387
gegen in 1878	215 969

Aus den Niederlanden überhaupt

gegen in 1878	6 856
	5 891

Aus Portugal:

Palmöl	90 984
Rorte	8 000
Chemikalien	93 000
Salz	85 600

Unter Hinzurechnung minder erheb-

licher Artikel zusammen	228 948
gegen in 1878	41 370

¹⁾ Die von England importirte Wolle, Rohseide, Indigo und Zalgöl sind größtentheils für Deutschland bestimmt.

Aus Schweden und Norwegen:

	Werth: Mark.
Holz.....	411 396
Eis	46 940
Gerste	130 400
Mineralien	78 400
Summern	31 500

Unter Hinzurechnung minder erheb-
licher Artikel zusammen..... 699 356
gegen in 1878..... 309 268

Aus der Schweiz:

Butter..... 12 540

Unter Hinzurechnung minder erheb-
licher Artikel zusammen..... 15 420
gegen in 1878..... 20 666

Aus Rußland:

Holz..... 138 492
gegen in 1878..... 127 016

Aus Oesterreich:

Holz..... 153 348

Unter Hinzurechnung minder erheb-
licher Artikel zusammen..... 155 064
gegen in 1878..... 1 608

Aus Dänemark:

Gerste..... 129 000
gegen in 1878..... 22 557

Aus Spanien:

Wein in Fässern..... 4 536
gegen in 1878..... 2 808

Aus Amerika:

Mais..... 104 000

Aus Peru:

Guano..... 2 310 000
gegen in 1878..... 5 113 022

Die Einfuhr betrug demnach an Werth zusammen 21 360 667
Mark, gegen 14 873 082 Mark in 1878.

Der Holzhandel ist in 1879 sehr belebt gewesen. Der Werth
der eingeführten Partien betrug 4 130 912 Mark, gegen 1 346 128 Mark
in 1878, folglich 2 784 784 Mark mehr. Jener Werth vertheilte sich
wie folgt:

aus Deutschland.....	3 421 628 Mark,
„ Frankreich	6 048 „
„ Schweden und Norwegen.....	411 396 „
„ Rußland	138 492 „
„ Oesterreich	153 348 „

4 130 912 Mark,

gegen in 1878..... 1 346 128 „

Dieser bedeutende Unterschied ist hauptsächlich Folge der großen
Importationen von Schienenhölzern (Billes pour chemins de fer),
deren Werth man wohl auf 3 bis 4 Millionen Mark schätzen kann.
Diese Hölzer, welche von Deutschland und Oesterreich, bezw. von
Danzig und Flume, kommen, werden von der Belgischen Regierung
angekauft, und es ist deren Werth nicht genau zu ermitteln, da die
Preise nicht ins Publikum kommen.

Da zu Ende des Jahres 1878 beinahe sämtliche Partien frem-
des Bauholz verkauft waren, so ist der Import desselben in 1879
viel bedeutender gewesen, als im Vorjahre. Derselbe betrug:

	Rubimeter.	gegen	Rubimeter.	in 1878,
aus Schweden und Norwegen.....	6669	„	2740	„ 1878,
„ Rußland.....	1755	„	496	„ 1878,
„ Frankreich	126	„	85	„ 1878,
	8550	gegen	3321	in 1878,

wovon ein großer Theil nach Frankreich exportirt wird.

Das fremde Holz kann in Hinsicht der Preise mit dem inländi-
schen nicht konkurriren, weshalb die meisten Bauunternehmer letzteres
benutzen.

Ernte von 1879.

Die Ernte von 1879 war im Allgemeinen sehr schlecht, sowohl
in Hinsicht der Quantität, als der Qualität, auch waren wenige
Landleute im Stande, ihre Kosten mit dem Betrag des Verkaufs zu
bedecken.

Export nach London.

Der Export von Ostende nach London betrug in 1879 an Werth
17 814 445 Mark, gegen 16 762 326 Mark in 1878, folglich im ersteren
Jahre 1 052 119 Mark mehr. Er bestand hauptsächlich aus Folgendem:

Raninchen, Tauben.....	für	45 671
Butter	„	6 216 078
Pferde, 144 Stück.....	„	115 200
Lumpen	„	41 225
Droguerien	„	98 094
Werg	„	100 386
Flachs.....	„	4 106 948
Früchte.....	„	154 402
Hopfen	„	1 010 090
Wolle	„	375 520
Sichorie	„	683 306
Kartoffeln	„	32 072
Haare und dergl.	„	136 400
Eier, 8 873 940 Stück, (fast alle aus Italien)	„	468 940
Marmor.....	„	44 160
Fleisch aller Art.....	„	4 113 438

Transit.

In Folge der großen Konkurrenz nehmen die Transitpetitionen
über Ostende jedes Jahr ab, obgleich dieselben in 1879 in Folge des
strengen Winters etwas bedeutender gewesen, als in 1878.

Die meisten Sendungen, die früher über hier gingen, schlagen
jetzt den Weg über Bristingen, Rotterdam oder Antwerpen ein, da
Ostende in Hinsicht der Preise mit obigen Orten nicht konkurriren
kann. Nur bei starkem Frost, wenn die Häfen von Rotterdam und
Antwerpen zugefroren sind, wird die Route über Ostende benutzt
was in 1879 der Fall war.

Die Hauptgegenstände, welche von England nach Deutschland
über hier transitirten, bestanden aus Kleibern, Kunstgegenständen,
Gold- und Silberwaaren, Rohseide, Baumwollwaaren, Wollwaaren,
Seidenwaaren, gegerbten Fellen, Kurzwaaren, Baumwolle, Lein-
wand u., deren Werth 2 086 216 Mark betrug, gegen in 1878
1 533 107 Mark, folglich 553 109 Mark mehr. Hierzu kommen noch
ziemlich bedeutende Partien Talgöl, Rohseide, Indigo und Wolle,
deren Werth in den Importationen von England aufgeführt ist.
Diese Waaren, welche in Belgien frei eingehen, werden der Bequem-
lichkeit wegen bei Ankunft „en consommation“ deklarirt und gehen
dann mit einem „acquit de sortie“ weiter; es ist daher nur an der

Deutschen Grenze zu erfahren, welche Partien für Deutschland bestimmt sind.

Die Wolle ist meist für die benachbarten Fabriksstädte Aachen, Eupen und Montjoie bestimmt. Sie kommt der Schnelligkeit wegen über Ostende, da hier nie, wie in Antwerpen, ein Andrang von Gütern ist und die Waaren daher prompt speidirt werden.

Die Transitspeditionen von Deutschland nach England über Ostende sind in Folge der starken Konkurrenz von Blyssingen sehr unbedeutend geworden. Die Fabrikbesitzer von Grefeld, Elberfeld, Barmen und der Umgegend, welche in früheren Jahren ihre sämtlichen Sendungen über hier gehen ließen, schlagen jetzt die Route Blyssingen ein, da deren Transportpreise viel wohlfeiler sind. Nur ausnahmsweise kommen noch Waaren über Ostende, wenn dieselben sehr eilig sind, da es hier jeden Tag zwei Abfahrten nach London via Dover giebt. Der Werth dieser Expeditionen ist nicht genau anzugeben, da keine spezielle Kontrolle darüber geführt wird.

Schiffahrt.

Während des Jahres 1879 sind 627 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 226 299 Tonnen in den Hafen von Ostende eingelaufen, gegen 669 Schiffe, messend 221 710 Tonnen, in 1878. Dieselben vertheilten sich wie folgt:

445 Britische Schiffe, messend	189 644	Tonnen,
51 Belgische	5 524	"
15 Dänische	1 992	"
7 Französische	1 254	"
11 Niederländische	2 225	"
2 Italienische	983	"
45 Norwegische	9 812	"
1 Portugiesisches Schiff,	673	"
34 Deutsche Schiffe,	8 384	"
7 Russische	1 741	"
9 Schwedische	4 117	"

Die Deutschen Schiffe, unter denen 1 Dampfer war, kamen sämtlich beladen an. 31 derselben gingen in Ballast aus, 2 mit der angebrachten Ladung; von den letzteren war 1 wegen schlechten Wetters eingelaufen.

Außer den Englischen Dampfschiffen, die zwischen Ostende und London fahren, verkehren täglich zweimal Belgische Regierungsdampfer zwischen Ostende und Dover, die hauptsächlich für den Transport von Depeschen und Passagieren benutzt werden.

Der Hafen von Ostende besaß am 31. Dezember 1878 6 Segelschiffe mit einem Gehalt von 1812 Tonnen, am 31. Dezember 1879 5 Schiffe, messend 683 Tonnen. Ferner hatte Ostende am 31. Dezember 1878 154 Fischerboote mit einem Gehalt von 7288 Tonnen, am 31. Dezember 1879 169 solche, messend 7943 Tonnen. Letztere importirten in 1879:

frischen Fisch für 1 474 945 Mark,
 gefahenen Fisch (Morue), 7652 Tonnen " 380 542 "

zusammen für 1 854 887 Mark.

Der Mittelpreis der Morue war 70 Francs 56 Cent. für die Tonne. Sie wird beinahe ausschließlich im Lande verzehret.

Außer den frischen Fischen, welche durch die Ostender Boote eingeführt werden, kommen noch bedeutende Ladungen solcher mit Englischen, Französischen und Niederländischen Fischerbooten an, um hier verkauft zu werden. Es wurden an frischen Fischen im Ganzen in 1879 auf dem Markt von Ostende verkauft, sowohl durch Ostender als durch fremde Schiffe importirt, für 2 398 254 Mark, gegen für 2 381 411 Mark in 1878.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Austern.

In Folge der kalten Witterung im Frühjahr 1879 ist die Ausbeute an Austern schlecht gewesen. Diejenigen, welche von Arrachon nach Whitsable eingeführt wurden und in früheren Jahren ziemlich gut gerietßen, blieben klein und mager, auch war deren Verkauf schwierig und die Spekulation in den Exportationen wenig lebhaft. Der strenge Winter von 1879 auf 1880 brachte große Verluste, weshalb die Preise sehr hoch waren. Diese Umstände schädeten dem Handel bedeutend, und die Partbesitzer hatten viele Schwierigkeiten, sich die „Native“-Auster erster Qualität, beinahe die einzige, welche nach Deutschland verschickt wird, zu verschaffen.

Die Austernhändler beklagen sich über die hohe Eingangsabgabe in Deutschland, welche noch erhöht worden ist, weshalb die Importationen bei den theuren Preisen immer mehr abnehmen, und die Austern nur als ein Luxusartikel betrachtet werden können.

Hummern.

Die Importationen waren im Geschäftsjahre 1879/80 ziemlich bedeutend. Der Fang an den Britischen Küsten war sehr befriedigend, und da der Sommer nicht zu heiß war, so hatten die Schiffe, welche speziell für diesen Handel eingerichtet sind, im Allgemeinen glückliche Ueberfahrten.

Da im Winter an den Küsten Frankreichs keine Hummern gefangen werden, so bringt man dieselben aus Norwegen, wo sie zahlreicher, jedoch kleiner sind. Die Norwegischen Hummern werden für feiner gehalten, als die Britischen, auch ist ihr Verkauf sehr bedeutend. Die Ueberfahrt von Norwegen dauert natürlich länger, als die von Frankreich, und im Winter ist dieselbe auch nicht ohne Gefahr, jedoch ist in 1879/80 kein Unglück, wie im Vorjahre, vorgekommen, wo ein Schiff verloren ging.

Spanien.

Mallo, 15. Januar.

(Handelsbericht.) Die letztjährige Zuckerernte ist überaus günstig ausgefallen und übertrifft alle vorhergehenden sowohl in Quantität als auch in Qualität. Die Ausfuhrn beliefen sich auf 65 033 Tonnen, wovon etwa ein Neuntel nach England und acht Neuntel nach Amerika verschifft wurden.

Die Tabakernte ist ebenfalls ziemlich reichlich ausgefallen und betrug 31 000 Etr. Für dieses Jahr ist anzunehmen, daß weniger Tabak angepflanzt wird.

Ausfuhr aus Mallo im Jahre 1880.

Nach:		Zucker.		Saganholz.	Tabak.
		Raffer.	Eröchner.		
England.....	Span. Pikel	113 386	—	806	—
den Vereinigten Staaten von Amerika....	" "	—	865 982	4717	—
China.....	" "	—	20 197	4810	—
Spanien.....	" "	—	4 831	—	27 000
Manila.....	" "	—	36 142	—	—

Zusammen ... Span. Pikel | 113 386 | 927 152 | 9883 | 27 000

Deutsche Schiffe langten 5 von zusammen 4530,30 Tonnen hier an, und zwar 4 Segelschiffe und 1 Dampfschiff; 3 der ersteren kamen in Ballast. 4 dieser Fahrzeuge von zusammen 3778,30 Tonnen gingen aus, und zwar 3 mit Zucker, das Dampfschiff in Ballast. Am Schlusse des Jahres 1880 war ein Deutsches Segelschiff von 757 Tonnen im Hafen.

Niederlande.**Surabaya.**

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind in diesem Hafen 33 Deutsche Handelschiffe, unter ihnen 2 Dampfer der Deutschen Dampfschiffsrhederei zu Hamburg (nämlich 2 mal die „Bellona“), eingegangen, davon 1 Segelschiff in Ballast. 30 jener Fahrzeuge sind in demselben Jahre wieder ausgegangen, dabei die 2 Dampfer, von ihnen 10 (darunter jene 2 Dampfschiffe) in Ballast. Am Jahres-
schlusse waren 2 Deutsche Handelschiffe anwesend, die im Januar 1881 mit Ladung ausliefen. Außerdem besuchte im Januar 1880 Sr. Majestät Kanonenboot „Albatros“ unsern Hafen.

Italien.**Catanzaro.**

(Schiffsverkehr.) Im Jahre 1880 ist nur 1 Deutsches Schiff, ein Schooner von 158 Tonnen, hier ein- und ausgegangen. Dasselbe hatte leere Fässer an Bord und nahm Olivenöl für Hamburg in Ladung.

Griechenland.**Handelsbericht aus Jante für 1879¹⁾**

Die starke Zunahme in der Einfuhr des Jahres 1878 wird durch eine ebenso auffallende Verminderung derselben im Jahre 1879 ausgeglichen. Es scheint, daß man die damals aufblühende Besserung im Handel überschätzt und sich mit Waaren zu reichlich versehen hatte. Nun tritt die Rückwirkung ein; nur ist dieselbe wahrscheinlich nicht so auffallend, wie aus den zollamtlichen Zahlen zu schließen wäre, wenn man den Schmuggel, welcher durch die erhöhten Zölle immer größere Dimensionen annimmt, in Betracht zieht.

Der Werth der Gesamteinfuhr belief sich
im Jahre 1879 auf 2 679 700 Mark,
gegen 1878 „ 4 053 080 „
und 1877 „ 3 432 960 „

Der Ausfall ist hauptsächlich in der Getreideeinfuhr aus Rußland — welche, wie immer, den Hauptposten bildet — zu suchen. An der Einfuhr der übrigen Artikel ist fortwährend Oesterreich-Ungarn

Werth der Einfuhr in

W a a r e n.	Aus Amerika.		Aus England.		Aus Frankreich.	
	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.
Getreide und Mehl.....	—	—	—	—	—	—
Baumwollwaaren und Baumwollgarne.....	—	—	252 923	180 000	1 058	700
Woll- und Tuchwaaren.....	—	—	105 028	75 000	2 408	1 700
Seidene und andere Stoffe.....	—	—	35 583	25 000	250	200
Kaffee.....	—	—	24 528	20 000	5 803	5 000
Zucker.....	—	—	—	—	8 751	6 300
Reis.....	—	—	27	—	—	—
Stodfish, Kaviar und Eingefalzenes.....	111 473	80 000	39 670	28 000	—	—
Früchte, Gemüse und Schwaaren.....	—	—	8 204	23 000	6 449	4 000
Holz, Faßbäuben und Reise.....	—	—	1 389	1 000	—	—
Schwefel.....	—	—	—	—	—	—
Petroleum und Lichte.....	23 041	15 000	370	800	5 852	3 800
Steinkohle.....	—	—	—	—	—	—
Kurz-, Glas-, Porzellan-, Thon- und andere Waaren	—	—	18 867	13 400	37 989	27 000
Eisen und andere Metalle.....	—	—	17 258	12 300	12 012	8 600
Verschiedene Artikel.....	—	—	214 564	198 000	35 611	25 400
	134 514	95 000	713 411	555 300	115 678	82 700

Die Beträge in Drachmen sind die Werthe nach Angaben des Zollamts, auf Grund der Zollerhebung berechnet; die in Mark sind

Werth der Ausfuhr von

W a a r e n.	Nach Frankreich.		Nach Deutschland, den Niederlanden und Belgien.		Nach England.	
	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.
Korinthen.....	226 943	200 000	322 514	250 000	2 102 721	1 700 000
Olivenöl.....	304	200	—	—	876 871	650 000
Seife.....	4 600	3 300	—	—	147 104	105 000
Verschiedene Artikel.....	290	200	4 000	2 800	2 760	2 000
	232 137	203 700	326 514	252 800	3 129 456	2 457 000

Hinsichtlich der Feststellung der Beträge gilt das am Schlusse der Uebersicht der Einfuhr Bemerkte.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 352.

am meisten theiligt. Deutschland erscheint auch im Berichtjahre gar nicht in der Liste, weil die Einfuhr stets über Triest und Venedig erfolgt und in den Rubriken der betreffenden Staaten mitverzeichnet wird.

Die Ausfuhr war eine normale. Sie überstieg wohl diejenige von 1878, diese letztere war jedoch eine ausnahmsweise kleine und durch die größere von 1877 ausgeglichen. Der Werth betrug

im Jahre 1879	8 059 300 Mark,
gegen im Jahre 1878	2 038 640 "
und " " 1877	4 296 480 "

Die Korinthen-Ernte — Hauptexportartikel der Insel — war quantitativ kleiner als diejenige mehrerer vorhergegangener Jahre, erreichte jedoch den ungefähren Werth derselben durch die im Jahre 1879 erzielten höheren Preise. Zu Anfang der Saison zahlte man Parität des von dem Kontinent angebotenen mäßigen Preises von etwa 15 Mark für 100 Kilogr. frei an Bord. Die aber nachher auftretende Nachfrage aus Frankreich für die Weinfabrikation trieb die Preise allmählig bis auf etwa 26 Mark für 100 Kilogr. frei an Bord, einen seit vielen Jahren nicht dagewesenen Preis.

Das im Jahre 1879 zur Ausfuhr gekommene Olivenöl war

meist von der Ernte des Vorjahres. Die Ernte von 1879 ist, wie das ja jedes zweite Jahr der Fall ist, sehr mittelmäßig ausgefallen und nur für den Lokalkonsum genügend. Preis ungefähr Parität von 80 Mark für 100 Kilogr. frei an Bord.

Die Weinernte ist durch anhaltenden Regen während der Lese mißrathen. Die neuen ordinären Weine werden zu etwa 20 bis 30 Pfennigen für das Liter detaillirt. Alte feine Weine kosten zwei- bis dreimal soviel. Zum Export kommt wenig oder gar nichts.

Schifffahrt. Nur ein einziges deutsches Fahrzeug, ein Stralsunder Segelschiff von 98,73 Tonnen, ist im Jahre 1879 im Hafen von Zante erschienen. Dasselbe kam aus Gallipoli (Italien) mit leeren Fässern und nahm Olivenöl für Hamburg in Ladung.

Kurse. Die Wechselkurse und das Goldagio waren 1879 trotz des fortbauenden Zwangsumlaufs des Papiergeldes nicht so hoch wie im Vorjahre; sie vielen sogar während der Korinthen-Saison bis auf pari. Grund davon war der große Geldmangel, welcher sich um so mehr fühlbar machte, als die Ionische Bank — die einzige hier existirende — ihre Diskontogeschäfte beschränkte, obwohl sie den hohen Jahreszinsfuß von 8 pCt. bedingt.

Zante im Jahre 1879.

Aus Italien.		Aus Oesterreich-Ungarn.		Aus Rußland.		Aus der Türkei.		Zusammen.	
Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.
117	—	38 245	27 000	1 420 838	1 000 000	105 107	75 000	1 564 307	1 102 000
6 409	4 600	79 729	57 000	—	—	84	—	340 153	242 300
362	300	54 173	39 000	—	—	—	—	161 966	116 000
2 741	2000	23 090	17 000	—	—	—	—	61 664	44 200
1 368	1500	73 861	63 000	—	—	—	—	105 060	89 500
300	200	185 439	133 000	—	—	—	—	194 490	139 500
33 710	30 000	30 263	26 000	—	—	—	—	64 005	56 000
10 030	7 200	714	500	60	—	35 425	25 000	197 372	140 700
2 889	2 000	37 972	27 000	132	—	29 155	21 000	79 801	56 800
90 704	65 000	56 608	40 000	—	—	3 298	3 000	151 999	109 000
75 480	70 000	—	—	—	—	—	—	75 480	70 000
4 173	3 000	5 995	4 300	—	—	—	—	38 931	26 400
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15 914	11 400	111 175	80 000	—	—	—	—	133 945	131 800
1 180	800	53 948	38 600	—	—	—	—	84 398	60 800
10 178	7 200	87 573	62 500	—	—	3,952	2,600	351 878	295 700
255,555	205 200	838 290	614 900	1 421 030	1 000 000	176 971	126 600	3 655 449	2 679 700

die wirklichen ungefähren Werthe, zum Durchschnittspreise jedes Artikels berechnet.

Zante im Jahre 1879.

Nach Italien.		Nach Oesterreich-Ungarn.		Nach Rußland.		Nach der Türkei.		Zusammen.	
Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.	Drachmen.	Mark.
—	—	—	—	11 300	13 000	94	—	2,663 572	2,163 000
433	300	—	—	—	—	31 822	29 000	909 430	679 500
6209	4400	463	300	4 872	3 500	98 694	70 500	261 947	187 000
1842	1000	17 346	12 400	—	—	15 947	11 400	41 685	29 800
7984	5700	17 814	12 700	16 172	16 500	146 557	110 900	3 876 634	3 059 300

Korinthen-Ausfuhr von Bante.

Ra t h	Bante-Frucht.			Morea-Frucht.			Insgesamt.		
	Ernte von			Ernte von			Ernte von		
	1877: Engl. Tons.	1878: Engl. Tons.	1879: Engl. Tons.	1877: Engl. Tons.	1878: Engl. Tons.	1879: Engl. Tons.	1877: Engl. Tons.	1878: Engl. Tons.	1879: Engl. Tons.
England	4525	1899	2663	4037	1724	2297	8,562	3628	4960
den Vereinigten Staaten von Amerika	—	—	—	364	—	600	364	—	600
den Niederlanden	1062	1248	934	—	5	—	1 062	1253	934
Belgien	417	2701	231	—	—	—	417	2701	231
Deutschland ¹⁾	223	195	117	—	—	—	223	195	117
Kriest	15	—	—	38	108	—	53	108	—
Rußland	57	—	—	—	53	—	57	53	—
für Orber	44	148	470	—	—	98	44	148	568
verschiedenen Ländern	120	4	—	27	243	—	147	247	—
Frankreich	—	—	429	—	—	285	—	—	714
Zusammen	6463	6195	4844	4466	2133	3280	10 929	8328	8124
Unverschifft etwa ..	—	—	60	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Außer diesen direkten Verschiffungen importirt Deutschland auch indirekt über London, die Niederlande und Belgien.

Rußland.

Uebersicht des ausländischen Handels im Jahre 1880,
verglichen mit dem Vorjahre.¹⁾

(Journal de St. Pétersbourg 1881 No. 63.)

Einfuhr.

		1879.	1880.
Zucker, roher	Pub	580	1 200
" raffinirter	"	51	127
Thee	"	855 701	1 147 775
Kaffee	"	472 448	499 932
Del	"	1 419 583	1 443 858
Wein in Fässern	"	899 461	1 151 939
" in Flaschen	Flaschen	259 008	386 573
" moussirender	"	749 639	1 099 302
Salz	Pub	9 949 821	8 968 682
Pering	"	3 419 549	4 426 288
andere Fische	"	908 469	656 242
Falg	"	516 255	758 993
Tabak in Blättern	"	99 495	148 294
" geschnittener, und Ei- garren	"	2 606	4 075
Baumwolle	"	5 720 055	4 886 648
Baumwollgarn	"	874 619	567 538
Indigo	"	48 723	36 737
Leuchtöle, flüchtige	"	1 711 838	1 444 800
Eisenguß, grober	"	11 817 642	14 889 26
Eisen in Stangen, Façon- und Bruch Eisen	"	6 036 000	6 539 019
Reffelblech, Panzerblech und Eisenblech in Tafeln	"	2 367 069	3 018 683
Stahnen Eisen	"	169 106	270 701
Bahnstienen aus Bessmer- Stahl	"	4 662 250	3 063 460

¹⁾ Vergl. Preuß. Land. Arch. 1880 S. 304.

		1879.	1880.
Wolle, rohe, ungefarbte	Pub	1 159 900	982 432
" gefärbte (nicht gespon- nene)	"	505 523	391 468
Kunstwolle	"	111 618	120 545
Wollgarn und härenes Garn	"	29 540	16 122
Seide	"	332 446	294 034
Soba	"	34 224	30 705
Steinkohle	"	1 700 758	1 724 503
Loomotiven, LoKOMOBilen, Maschinentheile und Maschi- nengzubehör	"	90 659 206	116 667 800
Genebe, baumwollene	"	2 507 139	4 002 928
" wollene	"	88 860	92 250
" seidene	"	140 286	135 540
" leinene	"	6 508	7 426
Werth: Rubel 2 062 449			2 067 314

Ausfuhr.

		1879.	1880.
Weizen	Nettowert	13 921 880	6 139 467
Roggen	"	12 020 956	5 969 987
Gerste	"	2 881 587	1 744 019
Rais	"	1 558 392	1 416 968
Erbsen	"	195 745	154 375
Hafer	"	7 795 148	7 196 891
Grütze	"	581 876	316 884
Mehl	"	347 482	255 845
andere Cerealien	"	417 201	601 972
Zusammen Cerealien und Mehl	Nettowert	39 720 267	23 795 908
Lein- und Hanfsamen	"	3 091 600	2 658 989
andere Oelfrüchte	"	685 757	719 627
Oelfrüchte	Pub	1 669 068	1 650 661
Butter	"	198 953	187 444

		1879.	1880.
Espiritus und Branntwein..	Pub	1 905 479	1 495 086
Tabak.....	Grab	229 865 237	183 217 807
Zucker, roher	Pub	147 298	142 890
„ raffinirter	„	144 395	104 610
„ „	„	15 518	34 710
Hornvieh	Stück	47 504	33 785
Lamm und Schafe	„	1 068 615	1 106 077
Pferde	„	32 970	22 331
Falg	Pub	357 198	426 357
Flachs	„	11 255 952	9 590 156
Flachswerg	„	1 281 718	1 529 853
Wanf	„	3 660 199	3 827 332
Wanfwerg	„	102 328	191 062
Leinengarn	„	5 934	14 763
Wanfgarn	„	221 818	196 318
Häute, unbereitete	„	214 510	358 194
„ bereitete, und Fuchfen	„	29 250	16 328
Knochen	„	52 682	52 068
Wolle	„	1 053 529	1 661 285
Schweinsborsten	„	115 386	130 992
Pottafche	„	60,005	36 450
Eifen	„	546 662	8 236 857
Lumpen	„	371 917	745 435
Seilerwaaren	„	288 497	254 661
Seinwand, grobe	Arfchin	4 927 381	6 286 504
Holz	Werth: Rubel	25 240 795	32 983 342
Belgwerf	Pub	62 815	79 992

China.

Amoy.

(Schiffsverkehr.) Im Jahre 1880 find im Hafen von Amoy 114 Deutfche Fahrzeuge eingegangen, und zwar 106 Segelfchiffe und 8 Dampffchiffe, davon in Ballaft 6 (5 Segelfchiffe und 1 Dampffchiff), theilweife mit Ballaft 8 (1 Segelfchiff und 2 Dampffchiffe). Wieder ausgegangen find von jenen Fahrzeugen im Laufe des nämlichen Jahres 106, nämlich 98 Segelfchiffe und die 8 Dampffchiffe, von ihnen 17 (16 Segelfchiffe und 1 Dampffchiff) in Ballaft und 15 (Segelfchiffe) zum Theil mit Ballaft. Am Jahreschluffe waren 8 Deutfche Segelfchiffe anwesend. 1 der angekommenen Deutfchen Segelfchiffe lief Amoy als Rothhafen an, 1 anderes folches wegen Erkrankung der Mannfchaft.

Kanton.

(Schiffsverkehr.) Im Jahre 1880 find im Hafen von Whampoa—Kanton 53 Deutfche Fahrzeuge von zufammen 32 973,90 Register-Tonnen eingegangen, von denen 32 Dampffchiffe und 26 Segelfchiffe. 22 derfelben (18 Segelfchiffe und 4 Dampffchiffe) kamen in Ballaft ein, 3 Segelfchiffe theilweife mit Ballaft, 2 folche leer. Wieder ausgegangen find von jenen Fahrzeugen in dem nämlichen Jahre 57 von 32 190,35 Register-Tonnen, nämlich 31 Dampffchiffe und die 26 Segelfchiffe, von ihnen 14 (10 Dampffchiffe und 4 Segelfchiffe) in Ballaft und 1 Dampffchiff leer. Am Jahreschluffe war 1 Deutfches Dampffchiff von 783,55 Register-Tonnen anwesend.

Japan und Korea.

Ueberficht über den Japanifchen Handel mit Korea im Finanzjahre 1879/80.

Der amtliche Japanifche Ausweis über den Handel mit Korea in dem am 30. Juni 1880 beendeten Jahre umfaßt die folgenden Aufstellungen:

Ausfuhr aus dem Koreanifchen Hafen Fusan.

Waaren.	Einheit.	Menge.	Declarirter Werth	
			Yen.	Sen.
Koreanifche Erzeugniffe.				
Gold: Blattgold	Monne	4 639	10 242	—
„ Goldftaub	„	17 573	37 451	81,9
Silber, ungemünztes	„	21 764	3 724	40,0
„ (Bataigin)	„	5 500	1 000	—
Bronze	„	—	498	20,0
Reis, enthülfter	Koku	74 962	483 844	82,5
„ unenthülfter (Baddy) ..	„	3 780	7 448	50,0
Gerfte	„	105	151	30,0
Weizen	„	780	2 721	85,0
Bohnen, weiße	„	11 931	60 193	69,0
„ rothe	„	65	300	—
„ fchwarze	„	1	5	—
Hirfe	„	5	25	75,0
Balgala Senega	Kättis	150	30	—
Ginfeng	„	640	2 938	50,0
„ Bruch	„	871	428	—
Ogon (eine Droque)	„	22 400	868	50,0
Sanfhuu (Kornelftrichen) ...	„	8 840	672	—
Seide, rohe	„	6 938	16 843	50,0
Baumwolle	„	2 800	200	—
Baumwollwaaren	Stück	350	165	—
Bongee	„	640	687	—
Stiere, lebende	„	205	1 809	40,0
Häute und Felle: Rindshäute ..	„	57 945	93 604	25,0
„ „ „ Tigerfelle ..	„	4	30	—
„ „ „ Bärenfelle ..	„	2	8	—
„ „ „ Hundehäute ..	„	600	122	—
Kiri (ein Baum)	„	137	90	—
Jrico (Tripang)	Kättis	63 720	16 603	50,0
Awabi, getrocknete	„	18 700	2 305	—
Hühnerer	„	—	34	50,0
Mufcheln, nicht befonders auf-				
geführte	„	4 250	470	—
Stodffch	Stück	30	6	—
Rinds- und Pferdetrochen ..	Kättis	456 307	9 686	36,0
Haififchflossen	„	14 614	3 729	—
Funori	„	866 355	18 721	64,0
Sardinen, getrocknete	„	1 008 178	22 924	29,0
Awabi-Mufcheln	„	81 230	3 620	13,5
Hufe	„	5 510	204	90,0
Kantengufa	„	232 100	4 703	10,0
Kolons	„	45	45	—
Rinds-Mufcheln	„	230	58	40,0
Fett	„	1 600	142	—
Fifchbein	„	8 000	144	—
Walffifchhäute	„	2 100	63	—
Walffifchflossen	„	50	25	—
Tigertnochen	„	15	10	—
Fifchblafen	„	70	12	—
Refiduum Sesamum orientalis ..	„	18 500	207	60,0
Delffuchen	„	114 400	1482	80,0
Adlerfedern	„	—	39	—
Verfchiedenes	„	—	1 764	—
Zufammen ...			813 104	70,9

Einfuhr in den Koreanischen Hafen Fusan.

Waaren.	Einheit.	Menge.	Deklarirter Werth	
			Yen.	Sen.
Japanische Erzeugnisse.				
Ribra	Hiki	170	525	—
Raiki (seidener Glanzlaster)...	Stück	885	5 274	—
Pongee	"	150	450	—
Baumwollenes Buchlinnen....	"	390	309	—
Ro (eine Sorte Gaze)	"	30	180	—
Kindy (gemustertes Seidenzeug)	"	6	30	—
Baumwolle	Rättis	8 671	1 976	18,0
Rudeln	Ronne	2 080 000	816	50,0
Zucker	Rättis	5 890	598	50,0
" Randis	"	200	30	—
Thee	"	35	45	—
Süße Kartoffeln	"	30 000	75	—
Orangen	Stück	13 000	30	—
Orangenschalen	Rättis	18 300	295	—
Japanische Röhre	Riftchen	1 081	6 059	2,0
Alaun	Rättis	13 950	473	5,0
Süßholz	"	500	40	—
Samenöl von Camellia Japonica	Roku	4	182	50,0
Pomade	Rättis	50	5	—
Lackirte Waaren	Rumi	350	221	—
(Lackform)	Stück	80	55	—
Schwarze Tafeln (Schulwand- tafeln, Blackboard)	"	100	10	—
Lackirte Tische	"	100	192	50,0
Dosen	"	520	373	30,0
Theebeker	Soku	340	161	—
Theetöpfe	Stück	348	25	—
Flaschen	"	36	31	—
Kleine Schüsseln	"	1 250	30	—
Theetöpfe (vergl. oben)	"	100	25	—
Stempel	"	3 000	33	—
Steinwaaren (Lackform)	Rumi	1 027	717	34,8
Kohlenpfannen	Stück	39	3	20,0
Schopftisch	"	5 000	1	5,0
Seiderplanen	Ren	1 700	540	—
Papier	Soku	9	4	50,0
Kupfer	Rättis	59 700	13 566	50,0
Kupferdraht	"	400	98	—
Kupfererz	"	29 800	8 162	—
Kupferplatten	"	20 400	4 210	—
Zinn	"	10 400	918	50,0
Zinn	"	3 600	985	—
Pfannen (Schluzen)	Rumi	474	205	—
" (Kumegata)	"	397	485	90,0
" kupferne	Stück	40	11	20,0
Rüchetroste	"	4 950	420	50,0
Zinnerne Waschbänke	Rumi	20	3	—
Scheeren	Stück	750	95	50,0
Theekessel	"	50	120	—
Rüttel	Rättis	648	1 047	50,0
Spiegel	"	—	2 143	50,0
Ruskitone	Hari	30	120	—
Fächer	Stück	2 000	30	—
" runde	"	1 000	10	—
Regen- und Sonnenschirme ...	"	4 757	1 116	25,0
" " Europäische	"	122	75	—
Lichte	Rättis	100	12	50,0
Zinnober	Stück	300	50	—
Zinnober	Duzend	108 800	6 256	—
Seife	"	4	8	—
Koffer (Kunst)	Rumi	10	25	—
Holzbohle	Hipo	480	119	—
Säcke aus Stroh	Stück	1 500	60	—
Fußbodenmatten	"	320	145	—
Spielzeug	"	20	30	—
Bambus-, Pfeifenröhre	"	200	6	—
Verchiedenes	"	—	2 706	95,0
Zusammen...			63 058	44,8

Waaren.	Einheit.	Menge.	Deklarirter Werth.	
			Yen.	Sen.
Fremde Erzeugnisse.				
T-Ruch		—	72 325	—
Shirtings, ungebleichte		—	312 552	—
„ „ „ gebleichte		—	2 490	—
Linon	Stück	92 340	95 877	—
Baumwollwaaren, „Sawai“	„	390	2 111	—
Bedruckter Kattun und Zig	„	450	1 097	—
Türkischrothe Zeuge	„	1 980	3 776	10,0
Decken	„	80	224	—
Leppiche	Yards	100	50	—
Ro (eine Sorte Gaze)	Stück	20	160	—
Baumwolle	Rättis	5 828	982	—
Baumwollgarn	„	38 410	13 194	—
Zucker	„	200	15	—
Pfeffer	„	1 270	223	5,0
Alaun	„	350	11	50,0
Süßholz	„	6 800	1 055	—
Gewürznelken	„	400	60	—
Ridels	„	1 763	3 045	50,0
Zinn	„	16 400	5 647	60,0
Gewehre	Stück	110	2 739	—
Schießpulver	„	—	129	2,9
Zinn	Rättis	6 800	541	60,0
Lackglas	„	—	1 561	80,0
Lack- und Wandbühnen	Stück	7	61	—
Zinnober	Duzend	7 000	240	—
Zinnober	Rättis	53 480	1 983	—
Farbstoffe: purpurne	„	1 460	6 466	—
„ „ „ blaue	„	12 466	14 039	—
„ „ „ rothe	„	1 945	6 713	50,0
„ „ „ gelbgrüne	„	6 313	933	—
„ „ „ (Seichitufun)	„	50	180	—
Verchiedenes	„	—	220	50,0
Zusammen			550 708	17,9
Dazu Gesamtwert Japanischer Erzeugnisse			63 058	44,8
Wert der Einfuhr überhaupt			613 761	62,7
Ab Wiederausfuhr fremder Erzeugnisse			2 025	—
Netto-Total-Einfuhr			611 736	62,7
Der Werth der Exporte aus Fusan hat sich danach gegen das Vorjahr durch die sehr vermehrte Reisausfuhr fast verdoppelt, während der Importwerth nahezu derselbe geblieben ist. Wie früher, bilden auch in dieser Periode fremde Artikel über neun Zehntel der Einfuhr, und zwar kommt auf ungebleichte Shirtings allein beinahe die Hälfte des Gesamtwertes.				
Wesentliche Veränderungen bezüglich der exportirten und importirten Waarengattungen sind nicht zu konstatiren, und abgesehen vom Reisgeschäft hat sich der Handel so gut wie gar nicht weiter entwickelt.				
Ueber die Verhältnisse in dem neu eröffneten Hafen von Gensanjin liegen noch keine offiziellen Nachrichten vor.				
Im Hafen Fusan ein- und ausgegangene Handelschiffe.				
Eingang.		Anzahl.	Gehalt.	
Japanische Dampfschiffe		29	8 792 Tonnen,	
„ „ Segelschiffe		629	62 806 Roku,	
„ „ Dschonken		53	4 773 Tonnen	
Ausgang.		Anzahl.	Gehalt.	
Japanische Dampfschiffe		28	8 276 Tonnen,	
„ „ Segelschiffe		687	67 532 Roku,	
„ „ Dschonken		51	3 956 Tonnen.	

Venezuela.

Puerto Cabello, Februar.

(Handelsbericht.) Die durch die allgemeine Geschäftskrise der Vorjahre beeinträchtigten hiesigen Geschäftsverhältnisse haben sich im verfloffenen Jahre¹⁾ wieder etwas gehoben, und es kommen wenige Verluste bei Kunden im Innern des Landes vor, wie wohl in den vorhergegangenen Jahren, dessenungeachtet aber bleibt das Geschäft schleppend und läßt nur mäßigen Nutzen.

Gute Kunden, denen man unbesorgt Kredit geben kann, haben sich auf eine kleine Anzahl reduziert, während der Import täglich zunimmt und nicht mehr im Verhältnis zu dem Absatz der Waaren steht. Auf diese Weise kommt es, daß Jedermann zum Verkauf drängt und sich nicht nur mit einem kleinen Nutzen begnügt, sondern auch an zweifelhafte Kunden verkauft und sich Verlusten aussetzt. Es bezieht sich dieses namentlich auf Manufakturwaaren.

In Provisionsartikeln liegt das Geschäft etwas besser, weil, wenn auch der Verdienst ebenfalls in Folge großer Konkurrenz nur mäßig ist, durch den fortwährenden Verbrauch ein größerer Umsatz stattfindet.

Der Import des vergangenen Jahres war bedeutend größer als der des Vorjahres.

Was die Kaffee-Ernte anbelangt, so hat dieselbe schon früh, im November, theilweise schon im Oktober, begonnen, und man schätzt sie auf größer, als jene des Vorjahres, doch immerhin ist sie nur mäßig und läßt den Produzenten bei dem jetzigen niedrigen Preis von 12½ Pesos für den Quintal wohl eher Verlust als Nutzen.

Die Qualität ist durchgängig gut, doch wird der Kaffee nicht genügend von schwarzen und zerbrochenen Bohnen gereinigt. Es ist dieses oft die Ursache, daß auf den Europäischen Märkten das Produkt anderer Kaffee-Länder dem hiesigen vorgezogen wird, weil anderswo der Kaffee mit mehr Sorgfalt behandelt wird, als hier zu Lande.

Die von früherher übliche Geschäftsweise, den Plantagenbesitzern und auch den Kunden im Innern des Landes Vorläufe auf Produkte, namentlich auf Kaffee, zu geben, ist nicht mehr so gebräuchlich, wie noch vor zwei und drei Jahren, doch wird sie von einigen Häusern, um sich die Produkte zu sichern, immer noch fortgesetzt. Die Einschränkung dieses Verfahrens ist einestheils den starken Verlusten, die hiesige und Valencianer Häuser dabei zu erleiden hatten, zuzuschreiben, andertheils mangelt es an barem Gelde.

Die diesjährige Ernte wird allem Anscheine nach rasch zur Verschiffung kommen, da die Zufuhren aus dem Inneren des trocknen Wetters halber ungehindert auf den hiesigen Markt kommen können, was in vergangenen Jahren bei der schlechten Beschaffenheit der hiesigen Wege, als es stark regnete, seine Schwierigkeit hatte, unter welchen Umständen das Vereinkommen der Gesamternte sich oft bis Juli und August hinzögerte. Von der letzten Ernte wird bis Ende April nur noch wenig vorhanden sein.

Von Kakaos sind im vergangenen Jahre recht gute Qualitäten auf den Markt gekommen und größtentheils nach Frankreich, wo seine Sorten stets am besten bezahlt werden, gegangen. Die Ernte dieses Artikels in quantitativer Hinsicht war mittelmäßig.

Der in diesem Bezirk gebaute Tabak eignet sich seiner ordinären Qualität halber nicht zum Export und wird an Ort und Stelle, wo er wächst, konsumirt.

Seit einiger Zeit kommt hier und in Valencia sogenannter Capabare-

Tabak (Capabare gehört zu diesem Bezirk) vielfach zur Verarbeitung, und derselbe liefert gute Cigarren. Die Fabrikation dieser Cigarren hat so stark zugenommen, daß der Import von Havana-Cigarren, die allerdings in den letzten Jahren qualitativ recht viel zu wünschen übrig ließen, ganz aufgehört hat.

Der Baumwollbau nimmt von Jahr zu Jahr ab, was wohl hauptsächlich den niedrigen Preisen des Artikels zuzuschreiben ist.

Seit Anfang des Jahres 1880 macht sich eine allgemeine Geldknappheit bemerkbar, und dieselbe erschwert das Geschäft nach allen Richtungen. Einestheils kommt dieses von den niedrigen Kaffeepreisen und andererseits hat die hiesige Regierung den Preis vieler Münzsorten herabgesetzt, wodurch es ein nuthbringendes Geschäft wurde, in den Jahreszeiten, wo die Wechselkurse hoch stehen, statt Wechsel bares Geld zu remittiren. Dieser Fall kommt hauptsächlich außer der Erntezeit vor. So sind z. B. die Chilenischen Pesos und die Peruanischen Soles, die vor Kurzem von 1 Peso 25 Centavos auf 1 Peso herabgesetzt worden sind, fast sämmtlich nach Nordamerika und Europa exportirt worden, woselbst sie einen Werth von etwa 1 Peso 5 Centavos repräsentiren.

Die Verbindung des hiesigen Hafens mit Europa und Nordamerika ist eine recht lebhafte. Es berühren ihn monatlich 2 Deutsche von Europa kommende und dorthin gehende, 2 Deutsche zwischen hier und New-York laufende, 3 Französische, 3, mitunter 4, Britische Dampfschiffe. Dieselben gehen mit Ausnahme der Liverpoolscher Schiffe über hier nach Colon mit Ladung von Europa und kommen hierher zurück, um Ladung für Europa zu nehmen. In Folge der gegenseitigen Konkurrenz sind die Frachtsätze ziemlich niedrig.

Auch Segelschiffe finden in der Erntezeit Ladung, doch sind die Frachten sehr gedrückt, und es kann nur wenig dabei übrig bleiben. Auch die Ausfrachten sind recht wohlfeil. Es sei hierbei eines Umstandes erwähnt, der verschiedentlich die Ursache allgemeiner Kritik war, nämlich, daß man die Fracht hierher in Britischer Währung berechnet, von hier nach Deutschland dagegen in Reichswährung; wahrscheinlich ist Erstes von den Hamburger Schiffsmäklern deshalb eingeführt, um am Kurs dort und hier gewinnen zu können.

Von Deutschen Exportartikeln sind einige hier zu Lande mit recht hohen Einfuhrzöllen belegt, so z. B. Bier und Weine, während Französische Rothweine (Bordeauxweine) ganz zollfrei sind.

Bier wird von hiesigen Deutschen Aepfen als das gesundeste aller geistigen Getränke angesehen und würde sicher allgemein getrunken werden, wenn sich nicht Mancher scheute, 5 bis 6 Reales = 2 bis 2½ Mark für eine Flasche auszugeben. Wäre dieser Artikel zollfrei, so würde sich ohne Zweifel der Konsum um das Vierfache vergrößern, was der Deutschen Fabrikation ausschließlich zugute kommen würde. So giebt es auch viele andere Artikel, die, weil sie mit einem hohen Einfuhrzoll belegt sind, wenig konsumirt werden.

Der Werth der Einfuhr über das Zollamt von Puerto Cabello betrug im Jahre 1879: 11 870 808 Bolivares (Franken) 63 Cent., davon aus Deutschland 3 621 058 Bolivares 82 Cent., — im Jahre 1880: 15 987 397 Bolivares 98 Cent., davon aus Deutschland 4 720 240 Bolivares 81 Cent.

Der Werth der Ausfuhr belief sich im Jahre 1879 auf 17 049 136 Bolivares 76 Cent., davon nach Deutschland 6 991 848 Bolivares 48 Cent., — im Jahre 1880 auf 18 665 560 Bolivares 9 Cent., davon nach Deutschland 7 523 562 Bolivares 56 Cent.

Die Gewichtsmengen der Ausfuhr der verschiedenen Produkte waren in den beiden letzten Jahren die nachverzeichneten:

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Land. Arch. 1880 S. 271.

	Uebersicht.		Nach Deutschland.	
	1879.	1880.	1879.	1880.
	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.	Kilogr.
Baumwolle	74 209	75 265	25 095	36 512
Indigo	6 734	6 358	2 108	1 352
Zucker (nach den Niederlanden)	29 640	—	—	—
Kaffee	10 629 606	14 085 652	4 893 387	6 033 863
Kafao	268 378	286 922	36 502	66 216
Schaffelle	182 112	230 017	88 717	203 477
Rehfelle	21 648	30 503	11 619	4 382
Bildfelle	186 479	130 306	28 684	308
Rohkupfer	9 263 877	10 173 790	41	—
(nur nach England außer der Kleinigkeit i. J. 1879 nach Deutschland).				
Farbholz	505 650	293 027	375 250	219 543
Bauholz	839 969	230 229	391 432	159 939
Chinarinde	—	24 107	—	11 224
Dividivi	—	16 840	—	4 140

Marshall-Inseln.

Jaluit, 2. Januar.

(Handelsbericht.) Auf den Marshall-Inseln war die Ernte von Kopra, unserm einzigen Exportartikel, im abgelaufenen Jahre eine gute; sie betrug etwa 1 600 000 Pfund.

Der Handelsverkehrsverkehr im hiesigen Hafen während der letzten vier Jahre ergibt sich aus nachfolgender Aufstellung:

	Segel- schiffe.	Dampf- schiffe.	Zu- sammen Schiffe.	Segel- schiffe.	Dampf- schiffe.	Zu- sammen Schiffe.	Netto-Gehalt der Deutschen Schiffe. Reg.-Tonnen.
1877..	56	—	56	31	—	31	3561
1878..	60	10	70	25	10	35	3898
1879..	86	6	92	59	6	65	6732
1880..	110	4	110	58	4	62	7045

Von den Deutschen Segelschiffen des Jahres 1880 kamen 7 in Ballast, 1 größtentheils mit Ballast. 13 Deutsche Segelschiffe und 1 deutsches Dampfschiff gingen in Ballast aus, 4 Deutsche Segelschiffe theilweise mit Ballast, 1 deutsches Segelschiff, welches Beschädigung erlitten hatte, wurde condamnirt; die übrigen eingegangenen 61 Deutschen Fahrzeuge liefen im Jahre 1880 wieder aus.

Die obige Uebersicht zeigt die bedeutende Zunahme des Schiffsverkehrs während der verfloßenen beiden Jahre und den großen Antheil der Deutschen Flagge an demselben, welcher mehr als die Hälfte der gesamten Schiffszahl ausmacht.

Die Kingsmill-Inseln und Pleasant Island fangen jetzt an, sich von der im Jahre 1879 herrschend gewesenen Dürre zu erholen, und die Aussichten für die diesjährige Ernte sind befriedigend; die ganze Ausfuhr des Jahres 1880 ist für diese Gruppe auf etwa 300 000 Pfund Kopra zu schätzen.

Zu Anfang des Jahres 1880 waren noch viele Eingeborene dieser Inseln zu bewegen, sich als Arbeiter nach den hawaiischen und den Samoa-Inseln zu verbinden, jetzt dagegen, wo genug Nahrungsmittel vorhanden sind, denkt Niemand mehr daran, auszuwandern, um Arbeit zu suchen. Nur auf Inseln wie Tapetua, mag es möglich

sein, für die Arbeiterschiffe noch Leute zu engagiren. Der Kingsmill-Eingeborene haßt Nichts so sehr wie die Arbeit, und nur Hunger oder die Furcht, todtgeschlagen zu werden, kann ihn bewegen, seine Inseln zu verlassen, um sich und seine Familie an Arbeiterschiffe zu vermieten.

Von den Carolinen sind Jass und Duleai die meistproduzirenden Inseln, doch litten dieselben noch zu sehr von der Dürre des Jahres 1879. Für 1881 wird sich das Resultat der Ernte wahrscheinlich wieder recht günstig stellen.

Nächst Jass hat die Insel Ponape wohl den größten Schiffsverkehrsverkehr, dieser ist jedoch, was die Deutsche Flagge betrifft, sehr gering. Hauptsächlich sind es kleine Schoner von den Fidjischen Inseln, welche dort Kawa-Wurzeln eintauschen, und Amerikanische Walfischfänger, die sich daselbst mit frischem Proviant, wie Schweinen, Taro, Pams, Kokosnüssen u., versehen.

Ueber Verhältnisse und Begebenheiten im südwestlichen Theile dieses Bezirkes, besonders Neu-Britannien und Neu-Irland, liegen Berichte bis zum 15. Dezember 1880 vor, aus welchen Nachstehendes zusammengefaßt ist:

Das Geschäft auf diesen Inseln, welche erst vor wenigen Jahren in Angriff genommen wurden, hat sich in letzter Zeit überraschend vergrößert, und besonders Australische Händler haben sich die Pionierarbeit der beiden Deutschen Häuser zu Ruhe gemacht und einen Theil des Handels an sich gebracht, in einigen Fällen auch beträchtliche Strecken guten kulturfähigen Landes erworben.

Im Hafen von Matupi, wohin die Firma Bernsheim u. Comp., nachdem die frühere Hauptstation auf Malaba aus klimatischen Rücksichten aufgegeben werden mußte, ihr Central-Depot verlegte, kamen während des letzten Jahres im Ganzen 63 Schiffe an, von welchen 49 die Deutsche Flagge führten, während sich die anderen mit 1 auf die Französische, 1 auf die Liberianische, 7 auf die Britische, 1 auf die Dänische Flagge und 4 auf die Britische Kriegsflagge vertheilten.

Die Häfen von Noko, Port Hunter und Malaba werden zusammen wohl einen nahezu ebenso großen Verkehr aufzuweisen haben.

Auf der Küste von Neu-Britannien befinden sich bereits 18 von Weißen besetzte Stationen, auf welchen der Handel mit den Eingeborenen, größtentheils im Eintausch gegen Kopra, betrieben wird.

Das Verhältniß letzterer zu den Händlern ist im Ganzen ein günstiges zu nennen, obgleich an einzelnen Plätzen Streitigkeiten vorkommen und an der Nordküste wieder ein Europäer, Führer des Englischen Kutters „Zoelia“, mit Dreien seiner Schiffleute erschlagen wurde. Kannibalismus ist, an der Küste wenigstens, ganz aufgegeben, in allem Uebrigen jedoch durchaus kein Fortschritt in der Civilisation dieser noch immer ganz nackt gehenden Wilden zu berichten. Der Erfolg der Wesley'schen Mission, welche im Anfang, als die Neuheit der Sache die Eingeborenen reizte, und jedes Dorf um einen Lehrer bat, wohl eine Zukunft versprach, ist in letzter Zeit auf Null herabgesunken.

Im Norden von Neu-Irland, auf dem im Osten der Steffenstraße gelegenen Labyrinth von Inseln, sowie an der Nordostküste der Hauptinsel hat das Haus Bernsheim u. Comp. während des verfloßenen Jahres Stationen angelegt, um den Reichtum an Kokosnüssen jener Gegenden auszunutzen. Auch wurden dort von derselben Firma beträchtliche Strecken Landes, im Ganzen über 7000 Acres, vollständig eben, nur mit Gras bepflanzt, von kleinen Flüssen durchzogen, erworben, und dieselben sollen demnächst in Angriff genommen und bepflanzt werden.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 17. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

29. April 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Italien: Gesetz, betreffend die Beseitigung des Zwangskurses. 459. — Fabrikationssteuer auf Baumwollsamendöl und Ausdehnung derselben auf dessen Einfuhr. 462. — **Frankreich:** Abgabe bei Nationalisirung fremder Seeschiffe in Französisch-Guiana. 462. — **Spanien:** Neue Zollbestimmungen. 462. — **Columbien:** Befreiung einer Kategorie Waaren vom Einfuhrzoll. 462.

Berichte: Deutsches Reich: Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats März 1881. 462.

Großbritannien: Sunderland (Handelsbericht). 462. — Kapstadt (Handelsbericht). 462. — Wellington, Neuseeland (Handelsbericht). 462.

— Melbourne, Victoria (Die letzte Australische Wollsaison). 462. — Leith (Schiffsverkehr). 462. — Port Stanley, Falkland-Inseln (Schiffsverkehr). 462. — **Frankreich:** Bericht aus Algier über Handel und Volkswirtschaft Algeriens, namentlich im Jahre 1879. 462. — **Spanien:** Bericht aus Manila über den Handel der Philippinen im Jahre 1880. 462. — Cebu, Philippinische Inseln (Handelsbericht). 462. — Cienfuegos (Handelsbericht). 462. — **Portugal:** Mozambique (Handelsbericht). 462. — **Argentinische Republik:** Rosario de Santa Fe (Schiffsverkehr). 462. — **Japan:** Der auswärtige Handel Japans im Finanzjahre 1879/80. 462. — **Ver-einigte Staaten von Amerika:** Wilmington, Nordcarolina (Handelsbericht). 462. — **Vern:** Iquique (Handelsbericht). 462. — **Mexiko:** Handelsbericht aus Veracruz für 1879. 462.

Gesetzgebung.

Italien.

Gesetz, betreffend die Beseitigung des Zwangskurses.

(Gazzetta ufficiale No. 82.)

Das Gesetz vom 7. April d. J. über die Beseitigung des Zwangskurses theilen wir im Nachstehenden seinem Wortlaut nach mit.

Art. 1. Das durch das Gesetz vom 30. April 1874¹⁾ errichtete Konsortium der Emissionsinstitute wird mit 30. Juni 1881 aufgelöst.

Vom 1. Juli 1881 an bilden die in Umlauf befindlichen Konsortialnoten eine unmittelbare Staatsschuld.

Mit dem erwähnten Tage hört die jährliche Leistung des Staats an das Konsortium auf und wird die von der Regierung zur Garantie der Konsortialnoten gemäß den Gesetzen vom 19. April 1872 und 30. April 1874 gewährte Staatsrente zurückgezogen.

Art. 2. Das Konsortium übergiebt der Staatschatzverwaltung bis 30. Juni 1881 die Offizin, in welcher die Konsortialnoten angefertigt werden, mit der ganzen Ausstattung an Maschinen, Utensilien, Mobilien und Grund- und Hilfsstoffen, welche es zu der betreffenden Zeit besitzt, sowie bis ebendahin die neu angefertigten Konsortialnoten, welche bestimmt sind, zum Umtausch der abgenutzten Noten verwandt zu werden.

Der Staatschatz zahlt dem Konsortium die demselben etwa zukommende Entschädigung nach dem Anschaffungswert der Ausstattung, womit die vorge dachte Offizin versehen ist, abzüglich des schon amortisirten Theils, sowie nach dem Schätzungspreis der neu angefertigten Noten, welche gemäß dem gegenwärtigen Artikel abzuliefern sind, und der am 30. Juni 1881 in Umlauf befindlichen Noten.

Drei Schiedsrichter, von denen der eine durch die Regierung, der zweite durch das Konsortium und der dritte durch die beiden ersten gewählt werden, stellen in unappellabler Weise fest, ob und in welchem Maße die vorge dachte Entschädigung zu leisten ist.

Art. 3. Die bisherigen Konsortialnoten haben gesetzlichen Kurs im ganzen Gebiete des Staates bei jeder Art von Zahlungen, sind aber bei Vorzeigung an den Inhaber umtausch-

¹⁾ S. Hand. Arch. 1874 II. S. 561.

bar gegen gesetzmäßige Gold- und Silbermünze, gemäß den Bestimmungen der folgenden Artikel.

Alle beschränkenden Vorschriften, betreffend Verträge über bestimmte Metallvaluten, verlieren ihre Gültigkeit.

Art. 4. Die Regierung des Königs ist ermächtigt, die dem Staat gehörigen Silberscheidemünzen und andern dezimalen Gold- und Silbermünzen in Umlauf zu setzen.

Art. 5. Durch königliche Dekrete werden die Tage festgestellt, von denen an die bei den Staatskassen eingelaufenen Noten zu 50 Centesimi und zu 1 und 2 Lire nicht wieder in Umlauf gesetzt werden dürfen, sowie die Tage, von denen an die bisherigen Konförtialnoten der verschiedenen Beträge gemäß Art. 3 im Central-Schatzamt und in den Provinzial-Schatzämtern von Bari, Bologna, Cagliari, Florenz, Genua, Livorno, Messina, Mailand, Neapel, Palermo, Turin und Venedig umgewechselt werden.

Durch weitere Dekrete können auch andere Schatzämter des Staates zur Umwechsellung ermächtigt werden.

Art. 6. Die aus dem Umlauf zurückgezogenen Noten zu 2 Lire, zu 1 Lire und zu 50 Centesimi werden annullirt. Das Nämliche geschieht bis zum Betrage von 105 400 180 Lire mit den Noten zu 5 Lire und mit allen andern Konförtialnoten, die über mehr als je 10 Lire lauten.

Art. 7. Vom 1. Juli 1881 an erfolgt die Umwechsellung der durch das Dekret vom 14. Juni 1874 provisorisch für Konförtialnoten erklärten Noten gegen definitive Konförtialnoten bei dem Central-Schatzamt des Königreichs.

Nach Ablauf von 5 Jahren von dem vorgedachten Termin ab gelten die nicht zur Umwechsellung eingereichten Noten als zu Gunsten des Staates verfallen.

Art. 8. Binnen 5 Jahren, von dem Tage an, an welchem die Einziehung und Annullirung der bisherigen Konförtialnoten beginnt, werden alle Noten von 5 und 10 Lire, welche als Noten des Konförtiums bezeichnet sind und welche für Rechnung des Staates in Umlauf bleiben, nach den durch Regulativ festzusetzenden Anweisungen und Normen, gegen Noten neuer Form umgetauscht.

Die Noten zu 5 und zu 10 Lire, welche bei Ablauf des gedachten Zeitraums nicht zum Umtausch gegen neue Noten eingereicht worden sein sollten, treten außer Kurs, bleiben aber gegen Metallgeld umtauschbar.

Alle übrigen bisherigen Konförtialnoten, welche in dem erwähnten Zeitraum nicht gemäß Artikel 5 und 6 vernichtet worden sein sollten, treten außer Kurs und verfallen nach Ablauf weiterer 5 Jahre zu Gunsten des Staates, wenn sie nicht in dem zweiten Quinquennium zum Umtausch gegen Metallgeld eingereicht worden sind.

Art. 9. Die Regierung zahlt in Gemäßheit der Konvention vom 1. Juni 1875 das Darlehen von 44 334 975 Lire 22 C. an die Nationalbank des Königreichs Italien in Golde zurück.

Die Rückzahlung erfolgt drei Monate vor dem Beginn der Umwechsellung der bisherigen Konförtialnoten, von

welcher Art. 5 handelt, und jedenfalls drei Monate bevor die Bestimmung des Art. 6 gänzlich zur Ausführung gekommen ist.

In dem nämlichen Zeitraum erfolgt die Umwechsellung gegen Gold derjenigen Konförtialnoten, welche das Guthaben von 50 Millionen Lire der Emissionsinstitute repräsentiren, gemäß Art. 5 des Gesetzes vom 30. April 1874.

Art. 10. Die königliche Regierung ist ermächtigt, sich bis Ende des Jahres 1882 mittelst Anleihen und anderer Kreditoperationen, ausgenommen die Ausgabe spezieller Schuldtitel, den Betrag von 644 Millionen Lire zu verschaffen, wovon wenigstens 400 Millionen in Golde, welcher ausschließlich zur Ausführung der Artikel 5, 6 und 9 des gegenwärtigen Gesetzes zu verwenden ist.

Der jährliche Zinsfuß darf 5 Prozent, frei von Abzug für die Einkommensteuer, in keinem Falle übersteigen.

Für den Geldtransport und alle anderen Unkosten darf der einmalige Betrag von einem Prozent nicht überschritten werden.

Von der eingezogenen Staatsrente des Konförtiums der Emissionsinstitute darf ein solcher Theil verlaßt werden, als nöthig ist, den obengedachten Betrag zu beschaffen.

Art. 11. In der Depositen- und Darlehnsklasse ist zur Aufbewahrung als Garantie für 340 Millionen Noten ein solcher Theil vom Reste der Rente zu deponiren, welcher zum Nennwerthe dem Kapital von 340 Millionen entspricht.

Der den Bedarf überschreitende Theil wird annullirt.

Art. 12. Die Regierung ist weiter ermächtigt, nach Anhörung der in Art. 24 erwähnten Kommission, unter Benützung der Mittel und Hilfsquellen des Staatschatzes und mittelst Anticipation auf die deponirte Rente, sich die Summen zu verschaffen, welche erforderlich sein können zur sofortigen Umwechsellung der zur Präsentation kommenden bisherigen Konförtialbilletts, welche in Circulation bleiben.

Art. 13. Die zur Tilgung der Schuldbeträge des Staatschatzes verfügbaren Ueberschüsse der Jahresbilanzen werden zur Verminderung der in Art. 8 behandelten, durch die umlaufenden Noten repräsentirten Staatsschuld bestimmt, und in Uebereinstimmung damit wird ein entsprechender, gemäß Art. 11 als Garantie deponirter Rentenbetrag eingezogen und annullirt.

Art. 14. Bis auf weitere Bestimmung sind von dem Tage, an welchem der Umtausch der Konförtialnoten gegen Metallgeld beginnt, und jedenfalls von demjenigen Tage an, an welchem die Vorschrift des Art. 6 vollständig zur Ausführung gekommen sein wird, die Einfuhrzölle entweder in Konförtialnoten oder in Metallgeld zu bezahlen, in Scheidemünze jedoch mit keinem höheren Betrage als 100 Lire in jeder Zahlung.

Art. 15. Das den Emissionsinstituten auferlegte Verbot, ohne Ermächtigung der Regierung den Diskontofuß zu verändern, erlischt mit dem Tage, an welchem gemäß Art. 5 die Umwechsellung der Konförtialnoten beginnt, oder an dem die Bestimmung des Art. 6 vollständig durchgeführt ist.

Art. 16. Der gesetzliche Kurs der Noten der Emissionsbanken wird bis Ende des Jahres 1883 mit den in Art. 15 des Gesetzes vom 30. April 1874 festgesetzten Maßgaben verlängert.

Während der Dauer des gesetzlichen Kurses steht der Regierung die Befugnis zu, durch königliches Dekret die gegenseitige Ausgleichung der sechs Emissionsinstitute untereinander und gegenüber dem Staatsschatz mit den in Art. 15 des Gesetzes vom 30. April 1874 festgesetzten Maßgaben anzuordnen.

Art. 17. Die königliche Regierung darf in ihren Kassen die Noten der sechs Emissionsinstitute auch noch dann annehmen, wenn sie keinen gesetzlichen Kurs mehr haben.

Art. 18. Die Reserve der Emissionsbanken hat ausschließlich aus Metallvaluten zu bestehen, welche im Königreich gesetzlichen Kurs haben.

Die Noten der Banken müssen gegen Metallvaluta oder bisherige Konfortialnoten umgewechselt werden.

Die königliche Regierung hat darüber zu wachen, daß die Goldreserven der Emissionsbanken nicht ihrem Zwecke entfremdet oder durch Silber ersetzt werden.

Art. 19. In Kraft bleiben, soweit sie nicht durch das gegenwärtige Gesetz modifiziert werden, die Artikel 7, 8, 9, 10, 11, 13, 14, 15, 20, 21, 22, 23, 25, 27, 30 und 31 des Gesetzes vom 30. April 1874, sowie Art. 2 des Gesetzes vom 30. Juni 1878.¹⁾

Der königlichen Regierung steht es frei, durch königliches Dekret den Emissionsbanken den Umlauf von Noten zu 20 Lire oder zu 25 Lire zu gestatten.

Art. 20. Die auf den Inhaber und an Order lautenden, bei Sicht oder in Fristen nicht über 10 Tage nach dem Tage der Präsentation zahlbaren Bankanweisungen, welche von den gesetzmäßig konstituierten Instituten ausgegeben oder auf dieselben gezogen sind, unterliegen der Stempelgebühr von 5 Centesimi, sofern sie im Inlande emittiert und in demselben zahlbar sind.

Die von gesetzmäßig konstituierten Instituten ausgegebenen zinstragenden Vons von fester Verfallzeit unterliegen der Stempelgebühr von 30 Centesimi.

Die Kontokorrentbücher sowie die Sparkassenbücher, seien sie auf Namen oder auf Inhaber gestellt, unterliegen der Stempelgebühr von 15 Centesimi für jedes Folio vorbehaltlich der Bestimmung des Artikels 21, Nummer 29, des Gesetzes vom 15. September 1874 in Betreff der darin angegebenen Institute.

Den vorgedachten Gebühren von 30 und 15 Centesimi tritt der doppelte Decime hinzu.

Art. 21. In den im vorhergehenden Artikel behandelten Gebühren ist die für die bezüglichen Quittungen mitbegriffen.

In Betreff der Anwendung der Gebühren, sowie der Rautelen und Instruktionen hinsichtlich der im vorhergehenden Artikel erwähnten Schuldtitle wird durch königliches Dekret Vorkehrung getroffen.

Art. 22. In den durch königliches Dekret zu bezeichnenden vorzüglichsten Städten wird die Regierung die Errichtung von Kompensationsbureaus befördern, zu denen ein Vertreter des Staatsschatzes und ein Vertreter der Hauptstellen und der Kassen der Emissionsbanken, der Sparkassen, der Diskonto- und Volksbanken und der bedeutendsten Bankiers zum Zweck der Kontrollirung der bei Sicht und an den Inhaber zahlbaren Scheine und zu Kompensationen der anderen Kreditmittel gezogen werden.

Die Normen dieser Institution werden durch königliches Dekret festgestellt.

Art. 23. Die Berechtigung, auf Sicht und an den Inhaber zahlbare Scheine auszugeben, hört mit 31. Dezember 1889 für alle dazu nicht ermächtigten Anstalten auf.

Im Jahre 1882 ist ein Gesetzentwurf vorzulegen, um die Normen festzustellen, unter denen die Ausgabe der bei Sicht an den Inhaber zahlbaren Bankscheine genehmigt und geregelt werden kann.

Art. 24. Es wird eine permanente Kommission beim Finanzministerium eingesetzt, in welcher der Minister den Vorsitz führt und die aus vier Senatoren und vier Deputirten, aus der Wahl der betreffenden Kammern hervorgegangen, sowie aus vier vom Ministerrathe zu bezeichnenden Staatsbeamten zusammengesetzt ist.

Die Deputirten bleiben auch im Falle der Auflösung der Kammer bis auf neue Ernennung im Amte.

Die Kommission ist zu hören über alle Maßregeln irgend welcher Art, die bezüglich der Einziehung und der Umwechslung der Noten, bezüglich des Ersatzes der bisherigen Konfortialnoten fungirenden Noten durch die neuen Noten und bezüglich Prüfung der nach Vorschrift des Art. 26 zu erlassenden Regulative nöthig werden können.

Die gedachte Kommission hat den Gang der betreffenden Operationen zu überwachen und am Schlusse eines jeden Jahres durch Vermittelung des Finanzministers dem Parlament einen detaillirten und mit den Belegen begleiteten Bericht darüber zu erstatten.

Art. 25. Die im vorhergehenden Artikel erwähnten Akte und Maßregeln müssen vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem Minister der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels getroffen werden.

Art. 26. Nach Anhörung des Staatsrathes, des Rechnungshofes und schließlich der in Art. 24 gedachten permanenten Kommission werden durch königliche Dekrete festgestellt der Modus und die Garantien:

- a. für die Operationen der Umwechslung, Einziehung und Annullirung der Konfortialnoten, sowie des Ersatzes durch die Noten neuer Form, welche durch den Rechnungshof kontrollirt werden müssen;
- b. für die Verwahrung der Noten, welche als Vorrath (scorta) zu dienen bestimmt sind;
- c. für die Annahme der Noten der Institute in den Staatskassen, wenn sie keinen gesetzlichen Kurs mehr haben;

¹⁾ S. Hand. Arch. 1878. II. S. 28.

d. für die Erleichterung der bei der Staatsschuldenverwaltung vorzunehmenden Operationen, auch unter Gebührenbefreiung derjenigen, welche die Inskriptionen der konsolidirten Schuld betreffen.

Gleicherweise werden alle die übrigen zur Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes nöthigen Bestimmungen nach vorgängiger Begutachtung durch die vorge dachte permanente Kommission mittelst königlicher Dekrete getroffen.

Verordnen zc.

Fabrikationssteuer auf Baumwollsamendöl und Ausbehnung derselben auf dessen Einfuhr.

(Gazzetta ufficiale No. 88.)

Ein Gesetz vom 7. April d. J. verfügt das Folgende:

Einziger Artikel. Es wird eine Fabrikationssteuer von 14 Lire für den Quintal auf das im Inlande erzeugte Baumwollsamendöl gelegt. Diese Steuer wird im Wege permanenter Aufsicht der Finanzbeamten auf die durch Regulativ zu bestimmende Weise eingehoben.

Auf das vom Auslande eingeführte Baumwollsamendöl, sei dasselbe rein, oder mit Olivenöl oder anderen Oelen vermischt, wird der Fabrikationssteuer-Zuschlag mit dem nämlichen Satze von 14 Lire für den Quintal erhoben.

Durch dasselbe Regulativ werden die innerhalb der Grenzen des Gesetzes vom 3. Juli 1864 und des Legislativ-Dekrets vom 28. Juni 1866 zur Anwendung kommenden Strafen festgestellt.

Frankreich.

Abgabe bei Nationalisirung fremder Seeschiffe in Französisch-Guiana.

(Journal officiel No. 101.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, den 5. April 1881, bestimmt:

Art. 1. Die im Auslande erbauten und nach Französisch-Guiana importirten Segel- und Dampf-Seeschiffe werden, getakelt und ausgerüstet, gegen eine Abgabe von 2 Franken für die Resttonne zum Uebergang in Französisches Eigenthum zugelassen. Die nämliche Abgabe kommt auf die hölzernen und eisernen Schiffsrümpfe in Anwendung.

Art. 2. Alle dem gegenwärtigen Dekret zuwiderlaufenden Bestimmungen sind aufgehoben.

Art. 3. Der Minister der Marine und der Kolonien ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Spanien.

Neue Zollbestimmungen.

Das Eco de las aduanas vom 7. April d. J. enthält folgende, die Einfuhrzölle betreffende Verordnungen:

a. Ministerialerlaß an die General-Zolldirektion vom 16. März 1881, wonach mit Leder überzogene eiserne Rundstücke zu Taschen und Reisesäcken nach der laufenden Nr. 190 des Tarifs¹⁾ zu verzollt sind.

b. Circular der General-Zolldirektion vom 19. März 1881, wonach in die fünfte Bestimmung des Zolltarifs²⁾ betreffend die von dem Bruttogewicht als Tara abzuziehenden Prozentsätze, künftighin auch in Kisten, Körben zc. versandtes Porzellan einbegriffen werden soll.

c. Circular der General-Zolldirektion vom 29. März 1881, wonach für Feststellung der Begriffe „vorgerichtete Filzhüte“ und „nicht vorgerichtete Filzhüte“ (sombrosos de fieltro armados y sin armar) folgende Regeln dienen sollen:

- 1) als „nicht vorgerichtet“ (sin armar) sind Filzhüte zu betrachten, welche weder gespannt noch gebügelt sind und nicht die Form von Hüten haben, vielmehr gewöhnlich wie Säcken oder Däcken aussehen;
- 2) als „vorgerichtet“ (armados) sind Filzhüte zu betrachten, welche geformt sind, selbst wenn sie noch nicht fertig hergestellt und garnirt sind und des Futter, der Bänder, Borten und sonstigen ähnlichen Accessorien entbehren.
- 3) Nach den vorstehenden Regeln bestimmt sich die Anwendung der vorletzten Nummer des Tarifs A des mit Frankreich abgeschlossenen Vertrages vom Jahre 1865³⁾ oder der lauf. Nr. 284 des bestehenden Zolltarifs⁴⁾

Columbien.

Befreiung einer Kategorie Waaren vom Einfuhrzoll.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Ein Dekret des Präsidenten, vom 17. Februar d. J. verordnet:

Einziger Artikel. Es werden frei von Einfuhrzoll erklärt, alle zur ersten Klasse des Zolltarifs gehörigen Waaren, welche zur Zeit mit einem Centavo für das Kilogramm besteuert sind.

In Folge dessen wird das Dekret Nr. 618 des vergangenen Jahres⁵⁾ aufgehoben.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1877. II. Nr. 37 Beilage S. 14.

²⁾ S. Hand. Arch. 1877. II. Nr. 37 Beilage S. 3.

³⁾ S. Hand. Arch. 1865. II. S. 248.

⁴⁾ S. Hand. Arch. 1877. II. Nr. 37 Beilage S. 18.

⁵⁾ Vergl. Hand. Arch. 1880. II. Nr. 32 Beilage und 1881. I. S. 106.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats März 1881.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 16.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats März.	Konifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung	Bleiben	Einnahme in dem- selben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4)	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle.....	182 080 888	41 208	182 089 685	141 880 718	+ 40 708 917
Rübenzuckersteuer.....	101 297 908	52 691 544	48 606 864	58 642 047	— 5 035 683
Salzsteuer.....	87 105 257	7 239	87 098 018	86 276 657	+ 821 361
Tabakssteuer.....	7 075 223	82 409	7 042 814	1 074 202	+ 5 968 612
Branntweinsteuer.....	54 489 807	11 588 899	42 900 408	41 280 386	+ 1 620 072
Uebergangsabgaben von Branntwein	121 080	—	121 080	181 420	— 10 890
Brausteuer.....	17 288 881	291 677	16 997 204	16 897 848	+ 399 361
Uebergangsabgaben von Bier.....	1 110 390	—	1 110 880	995 319	+ 115 071
Summe.....	400 568 884	64 652 971	385 915 863	291 128 542	+ 44 787 321

Großbritannien.

Sunderland.

(Handelsbericht.) Der Handel Sunderlands hat sich im Jahre 1880 gegen das Vorjahr¹⁾ in jeder Beziehung gehoben.

Die Ausfuhr von Steinkohlen, welche ja den Haupt-Handelsartikel dieses Plazes bildet, bezifferte sich im Berichtsjahr auf 8 578 488 Tons, gegen im Jahre 1879 8 276 744 Tons; mithin ist eine Zunahme um 296 739 Tons zu konstatiren, und es war dieses das größte Quantum, welches überhaupt bisher im Laufe eines Jahres von Sunderland ausgeführt worden ist. Die Gruben in der Umgegend Sunderlands liefern hauptsächlich Hauskohle, die stets gute Abnahme findet, und es wurde der größte Theil davon nach London verschifft. Nach Deutschland wurden 407 756 Tons, gegen 338 208 Tons in 1879, verladen, und hiervon gingen 291 694 Tons nach Hamburg, mit welchem Plaze der Verkehr fast ausschließlich durch Deutsche Dampfer von ansehnlicher Größe vermittelt wurde.

Das Einfuhrgeschäft hat im verwichenen Jahre ebenfalls einen Aufschwung erfahren, was sich hauptsächlich im Holzhandel bemerkbar machte. Der Import Deutscher Gruben- und anderer Hölzer scheint alljährlich größer zu werden, und wenn sein Wachsthum andauert,

so wird Deutschland darin Norwegen, Schweden und Rußland sehr bald als ein bedeutender Konkurrent gegenübertreten. Die hiesige Einfuhr bestand hauptsächlich aus Holz, Eisen, Eisenzeug und Getreide, wie die am Schlusse angefügte Uebersicht zeigt.

Die Frequenz Deutscher Schiffe hat sich gegen das Vorjahr wieder etwas belebt. Es haben nämlich 306 Schiffe, gegen 271 Schiffe in 1879, diesen Hafen besucht; es befanden sich darunter 141 Dampfschiffe, von denen die meisten fast wöchentlich von hier nach Hamburg gingen.

Die Segelschiffahrt ist hart mitgenommen und es sind viele Schiffe in Folge der niedrigen Frachten aufgelegt worden. Holzschiffe sind augenblicklich kaum das Material werth, woraus sie gebaut sind, und die Rheeder sind dadurch in harte Verluste gerathen, viele total ruiniert worden. Unter den jetzigen Konjunkturen dürften Holzschiffe bald ganz auf den Aussterbe-Glat kommen. Der Bau eiserner Segel- und hauptsächlich Dampfschiffe war recht im Flor, und es gelang den Rheedern, an die Kapitalisten, welche ihr Geld in eisernen Dampfern angelegt hatten, durch die größeren Dimensionen der Schiffe, verringerten Kohlenverbrauch und sonstige praktische, auf Ersparniß und Verbesserung hinzielende Einrichtungen in den meisten Fällen eine ansehnliche Dividende zu vertheilen.

Sunderland ist nächst der Clyde und Tyne der bedeutendste Bauplatz eiserner Schiffe in Großbritannien. Es wurden im Jahre

¹⁾ Wegen des Vorjahres siehe Hand. Arch. 1880. II. S. 48.

1880 71 eiserne Segel- und Dampfschiffe gebaut, deren Brutto-Raumgehalt 108 626 Tons beträgt. Für Deutsche Rechnung wurde in dem genannten Jahre ein eiserner Dampfer gebaut, und drei andere solche von bedeutenden Dimensionen sind im Bau begriffen.

In Folge der Lebhaftigkeit im Schiffbau sind auch die hiesigen Maschinenfabriken recht gut beschäftigt gewesen. Es wurden in den vier hiesigen Fabriken 77 Paar Marinemaschinen mit 12 253 Gesamt-Pferdekraften produziert. Besonders ist hier die North Eastern Marine Engineering Company wegen ihrer Großartigkeit und der Ausführung der Arbeit der von dieser Gesellschaft gelieferten Maschinen eine der berühmtesten im Norden Englands geworden, und ihre Fabrik soll im laufenden Jahre wiederum bedeutend vergrößert werden.

Unser kleiner Nachbarhafen Seaham Harbour, dem Marquis of Londonderry gehörend, dessen Hauptverkehr im Kohlenexport besteht, wurde am 8. September d. J. durch eine schreckliche Explosion in der Seaham-Kohlengrube schwer heimgesucht, wobei 162 Kohlengruben-arbeiter ums Leben kamen.

Die Zahl der im Jahre 1880 von Sunderland ausgelaufenen Schiffe war 7858 von 2 288 876 Register-Tonnen, wovon 4775 Segelschiffe und 3083 Dampfschiffe. Es ergibt sich daraus gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 329 Schiffe (22 Segelschiffe und 307 Dampfschiffe) und 197 110 Register-Tonnen oder um 9,6 pCt. Tonnengehalt.

Deutsche Schiffe gingen 304 ein; für Deutsche Rechnung wurde eins hier gebaut. Von diesen 305 Fahrzeugen waren 164 Segelschiffe und 141 Dampfschiffe. In Ballast und leer liefen 223 Deutsche Schiffe ein; mit Holz 70, theilweise mit Holz 4. Mit Steinkohlen gingen aus 284 solche, theilweise mit Steinkohlen 5, mit Coke 3, zum Theil mit Coke 5, in Ballast 5. Am Jahreschlusse waren zwei Deutsche Schiffe anwesend.

Wichtigste Artikel der Einfuhr im Jahre 1880.

Bauholz.....	103 535 Loads,
Propß	885 339 Duzend,
Eisen	16 926 Tons,
Getreide	134 436 Quarters,
Reide u.	84 082 Tons,
Mehl.....	643 „
Rindvieh	618 Stück,
Reise.....	28 000 Sc. Bs.,
Erz.....	76 923 Tons,

Ausfuhr im Jahre 1880.

Steinkohlen, Coke u. .	3 573 483 Tons,
Flaschen	9 843 „
Erdenwaaren	640 Körbe,
Raff.....	33 426 Tons,
Eisen.....	15 886 „
Chemikalien	2 872 „
Preßkohle	33 436 „

Kapstadt, Februar.

(Handelsbericht.) Der Werth der Einfuhr betrug während des Jahres 1880¹⁾ in der Kapstadt 2 801 463 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 2 677 573 Pfd. Sterl.), in der ganzen Kapkolonie

7 648 863 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 7 080 229 Pfd. Sterl.); der Werth der Ausfuhr gleichzeitig in der Kapstadt 861 027 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 702 002 Pfd. Sterl.), in der ganzen Kapkolonie 4 268 710 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 3 664 735 Pfd. Sterl.). Die Einfuhr in Baargeld (hauptsächlich Goldmünzen) erreichte in der Kapstadt den Belauf von 123 590 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 278 846 Pfd. Sterl.), in der ganzen Kapkolonie 429 185 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 583 996 Pfd. Sterl.), die Ausfuhr von Baargeld in der Kapstadt 33 707 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 101 080 Pfd. Sterl.), in der ganzen Kapkolonie 147 855 Pfd. Sterl. (gegen im Vorjahre 262 080 Pfd. Sterl.).

Die Ausfuhr von Wolle erhob sich im Jahre 1880 in der Kapstadt auf 5 929 967 Pfund (gegen im Vorjahre 4 944 099 Pfund), in der ganzen Kapkolonie auf 42 467 962 Pfund (gegen im Vorjahre 40 087 593 Pfund).

Die Ausfuhr der wichtigsten übrigen Artikel war die nach-

		Aus der Kapstadt.	Aus der ganzen Kapkolonie.
		Werth:	Werth:
		Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
Rupfererz.....	Tons	59 775	15 310 306 790
Straußfedern	Pfund	46 509 292 168	163 065 883 632
Angoraziegenhaar ..	„	47 096 3 328	2 590 232 206 471
Ziegenfelle.....	Stück	246 502 37 939	799 330 106 702
Schaffelle.....	„	585 444 66 064	1 638 938 171 864

Die wichtigsten der in der Kapkolonie im Jahre 1880 aus Deutschland eingeführten Artikel waren folgende:

	Menge.	Werth:
		Pfd. Sterl.
Alle und Bier.....	Gallons	49 880 8 682
Kunststiftlerwaaren	—	4 872
Cement	Engl. Str.	2 360 1 086
Spiegelglas.....	—	2 560
Messer- und andere Eisen- und Stahlwaaren.....	—	1 842
Zündhölzer	—	2 877
Musikalische Instrumente	—	1 066
Eingemachtes	—	2 276
Spielwaaren.....	—	1 096
Dielen	Rußfuß	22 987 1 162
Holzwaaren	—	1 615

Einschließlich minder erheblicher Artikel Einfuhr aus Deutsch-

land überhaupt..... 38 181

Die hauptsächlichsten der aus der Kapkolonie im Jahre 1880 nach Deutschland ausgeführten Artikel waren nachverzeichnete:

	Menge.	Werth:
		Pfd. Sterl.
Kapwein	Gallons	6 988 1 441
Wolle, ungewaschene	Pfund	539 779. 21 723

Einschließlich minder erheblicher Artikel Ausfuhr nach Deutsch-

land überhaupt..... 23 489

wovon für 23 289 Pfd. Sterl. Erzeugnisse der Kolonie.

Die Schiffsbewegung in der Kapstadt und der ganzen Kapkolonie im Jahre 1880 war die folgende:

1) Wegen des Vorjahres siehe Hand. Arch. 1880. II. S. 452.

Eingang.

	Nicht Küstenweise.						Küstenweise.							
	Britische.		Fremde.		Zusammen.		Britische.		Fremde.		Zusammen.		Ueberhaupt.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Kapstadt.....	310	437 957	161	80 421	471	518 378	420	321 679	37	6 428	457	328 107	928	846 485
Kapkolonie	596	714 695	265	120 610	861	835 305	1 171	1 407 458	78	15 882	1 249	1 122 840	2 110	2 258 145

Ausgang.

	Nicht Küstenweise.						Küstenweise.							
	Britische.		Fremde.		Zusammen.		Britische.		Fremde.		Zusammen.		Ueberhaupt.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Kapstadt.....	279	411 651	189	78 024	418	484 675	464	355 117	42	8 904	506	364 021	924	848 696
Kapkolonie.....	569	682 210	247	111 905	816	774 115	1 196	1 480 508	72	15 845	1 268	1 445 858	2 084	2 219 968

Deutsche Handelsschiffe gingen im Jahre 1880 in der Tafelbai 54 ein, davon 11 in Ballast. Von denselben gingen in dem nämlichen Jahre 50 wieder aus, von ihnen 25 in Ballast. Am Jahreschlusse waren 4 Deutsche Fahrzeuge anwesend, die im Januar 1881 beladen ausliefen.

Wellington (Neuseeland).

(Handelsbericht.) Während des Fiskaljahres vom 1. Oktober 1879 bis 30. September 1880 erreichte der Werth der Einfuhr in der Kolonie Neuseeland den Betrag von 6 024 687 Pfd. Sterl. Die Ausfuhr der Kolonie bestand aus Folgendem:

		Menge.	Werth: Pfd. Sterl.
Gold	Unzen	297 705½	1 195 331
Falg	Tons	13 750	171 572
Weizenmehl	"	509	5 625
Butter und Käse	Centner	1 146	3 626
Wolle	Pfund	62 586 189	2 890 191
Getreide:			
Hafer	Bushels	1 445 499	131 789
Weizen	"	3 204 128	653 588
Gerste	"	442 757	78 970
Neuseeländischer Flachsb.....	Tons	671½	12 001
Kauri-Gummi	"	5 247	231 378
Bauholz, gesägt	Fuß	5 556 606	30 334
Häute	Stück	26 615	20 752
Felle ¹⁾	"	7 086 420	94 159
Leder	Centner	2 108	12 281
Präservirtes Fleisch	"	20 317½	54 394
Kartoffeln	Tons	9 457½	22 675
Verschiedene Artikel, koloniale			
Britische und fremdländische		—	308 526
Zusammen.....		—	5 917 192

Die Schiffsbewegung in der Kolonie war die nachbemerkte:

	Schiffe.	Tonnen.
Eingegangen	742	411 265
Ausgegangen	781	435 834

Während des Kalenderjahres 1880 haben im Hafen von Wellington 3 Deutsche Handelsschiffe (Segelschiffe) von zusammen 624,19 Tonnen

¹⁾ Darunter 6 794 408 Stück Kaninchenfelle, im Werthe von 59 526 Pfd. Sterl.

vertehrt. Außerdem wurde derselbe im November 1880 durch Sr. Majestät Kanonenboot „Nautilus“ besucht.

Die Einnahmen der Kolonie betrugen 3 139 013 Pfd. Sterl. 6 Schill. 1 Penny, darunter 1 237 374 Pfd. Sterl. 19 Schill. 3 Penny 3½d.

Die Europäische und Chinesische Bevölkerung der Kolonie wurde am 30. September 1880 auf 477 600 Seelen geschätzt.

Melbourne (Victoria), 14. Februar.

(Die letzte Australische Wollsaison.) Die hiesige Wollsaison, welche in Melbourne und Sydney fast gleichzeitig in den ersten Tagen des Oktober v. J. eröffnet wurde, kann jetzt als beendet betrachtet werden. Melbourne hat seinen Platz als erster Wollmarkt Australiens vollaus behauptet, obgleich in Folge der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes in der Kolonie Neuseelands nach Sydney bedeutend größere Quantitäten Wolle gelangten, als in irgend einem früheren Jahre.

Die Verschiffungen vom 1. Oktober v. J. bis 31. Januar d. J. betrugen:

in Melbourne	282 059 Ballen,
im Vorjahre	246 323 "
Zunahme	35 736 Ballen,
dagegen in Sydney	153 966 "
im Vorjahre	115 425 "
Zunahme	38 541 Ballen.

Melbourne hat hiernach in der letzten Saison 128 098 Ballen Wolle mehr verschifft, als Sydney, dagegen ist die Zunahme gegen das Vorjahr an dem letzteren Orte eine etwas größere gewesen. Bei einer Vergleichung der Verschiffungen während der beiden letzten Saisons ist jedoch nicht zu übersehen, daß in Folge der schnelleren Verbindung mit den Produktions-Distrikten die Wolle schneller nach Sydney gelangte und von dort verschifft wurde, als dies sonst der Fall war. Größere Februar-Verschiffungen, wie noch im vorigen Jahre, sind diesmal nicht zu erwarten, mithin ist die am 31. v. M. in Sydney konstatierte Zunahme der Wollsendungen zum Theil nur

eine scheinbare und auf Rechnung des früheren Schlusses der Saison zu setzen. Die gleiche Bemerkung gilt, wenn auch in geringerem Maße, für Melbourne.

Die Preise waren bei Eröffnung der Saison um 10 bis 15 pCt. höher, als im Vorjahre. Im Dezember und Januar trat in Folge der Nachrichten über die Ergebnisse der Wollauktion in London ein Rückgang ein, der besonders bei den mittelmäßigen und geringen Sorten $\frac{1}{4}$ bis 1 Penny für das Pfund betrug.

Die Eröffnung-Quotationen waren folgende:

		Rüden:		
		ungereinigt. Pence.	wäsche. Pence.	gereinigt. Pence.
beste Qualität	für das Pfund	13 bis 14	23 bis 42	30 bis 40
gute bis beste Qualität ..	" "	11 " 13	19 " 23	19 " 22
mittlere bis gute ..	" "	9 " 11	15 " 22	15 " 22
geringe bis mittlere ..	" "	7 " 9	12 " 15	12 " 15

Die Kaufsust war bis in die letzten Wochen der Saison eine lebhaft. Neben den Englischen und Amerikanischen Käufern beteiligten sich auch Vertreter Französischer, Belgischer und Deutscher Häuser. Mit Ausnahme eines verhältnismäßig geringen Quantums, welches direkt nach den Vereinigten Staaten von Amerika exportiert wurde, gingen alle Verschiffungen nach London.

Die Frachtrate nach London betrug:

	für das Pfund	für das Pfund
	ungereinigte Wolle	gereinigte Wolle
mit Dampfschiff:		
im Oktober und November	$\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{4}$ Penny,	$\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{4}$ Pence,
" Dezember und Januar	1 "	$\frac{1}{4}$ Penny,
mit Segelschiff:		
im Oktober und November	$\frac{1}{4}$ Pence,	$\frac{1}{4}$ Pence,
" Dezember und Januar	$\frac{1}{4}$ Penny,	$\frac{1}{4}$ "

In Sydney, wo im Dezember die Segelschiffe für den Wolltransport knapp waren, stieg die Frachtrate derselben zeitweilig auf $\frac{1}{4}$ Pence pro Pfund.

Leith.

(Schiffsverkehr.) Die Schiffsbewegung des hiesigen Hafens im Jahre 1880¹⁾ ergibt sich aus nachstehender Uebersicht:

Nationalität.	Eingang.		Ausgang.	
	Schiffe.	Register-Tonnen.	Schiffe.	Register-Tonnen.
Britische	850	405 492	612	280 595
Russische	21	6 856	17	5 643
Schwedische	41	8 848	27	6 396
Norwegische	221	53 347	99	25 709
Dänische	139	28 581	97	24 991
Deutsche	112	22 513	87	14 516
Niederländische	87	43 257	94	45 000
Französische	13	2 288	10	1 845
Italienische	32	16 392	81	17 119
Oesterreichische	12	5 902	5	2 704
Griechische	2	728	2	757
der Vereinigten Staaten von Amerika	4	3 076	3	1 814
Zusammen	1 534	597 220	1 084	427 089

¹⁾ Wegen des Vorjahres siehe Hand. Arch. 1880. II. S. 44.

Nach der speziellen Liste waren in den Häfen Leith, Granton und Morisonshaven zusammen 188 Schiffe von 38 913 Register-Tonnen eingegangen, wovon 33 in Ballast, 1 theilweise mit Ballast und 2 leere Schiffe. Ausgegangen sind von jenen Schiffen 184 mit Kohlenladung. Ein seebeschädigt angekommenes Schiff wurde in Leith verkauft. Am Jahreschlusse waren 3 Deutsche Fahrzeuge (2 in Leith, 1 in Granton) anwesend. Aus Deutschen Häfen kamen 72, aus fremden Häfen 116 Deutsche Schiffe. Nach Deutschen Häfen gingen 69, nach fremden Häfen 115 solche.

Port Stanley (Falkland-Inseln).

(Schiffsverkehr.) Im hiesigen Hafen sind während des Jahres 1880 10 Deutsche Schiffe eingegangen, sämtlich mit Ladung. 1 derselben lief behufs der Entnahme von Kohle ein, 1 nothleidend. 1 Bremer Fahrzeug wurde durch Feuer gänzlich zerstört. Ausgegangen sind die übrigen 9 Deutschen Schiffe mit ihren angebrachten Ladungen.

Frankreich.

Bericht aus Algier über Handel und Volkswirtschaft Algeriens, namentlich im Jahre 1879.

1. Schiffsverkehr und Handel.

Obgleich über diesen für andere Nationen wichtigsten Zweig der Algerischen Volkswirtschaft nur die auf 1879 bezüglichen statistischen Angaben zu Gebote stehen, verdienen die Hauptergebnisse doch immer noch unsere Beachtung und sind belehrend für den Handelsstand anderer Länder.

Es sind im Jahre 1879 in sämtlichen Algerischen Häfen 4046 Schiffe, zusammen von 1 354 883 Tonnengehalt, eingelaufen. Daran ist Frankreich mit 840 961 Tonnen und sind die übrigen seefahrenden Staaten mit 513 922 Tonnen beteiligt gewesen. Im Einzelnen stellt sich nach Prozentsätzen des Tonnengehaltes der verschiedenen Flaggen das Verhältniß in folgender Weise dar:

Frankreich	63,79 pCt.	Deutschland	0,25 pCt.
England	20,41 "	Barbareienstaaten ..	0,24 "
Spanien	6,39 "	Amerika	0,22 "
Italien	4,16 "	Portugal	0,18 "
Norwegen	1,30 "	Schweden	0,15 "
Oesterreich	1,11 "	Dänemark	0,07 "
Belgien	0,86 "	Niederlande	0,02 "
Rußland	0,52 "	Türkei	0,02 "
Griechenland	0,30 "	Ägypten	0,01 "

Nicht ohne allgemeines Interesse ist dabei das folgende Nationalitätsverhältniß der im Jahre 1879 für die mit Algier verkehrende französische Handelsmarine inskribirten Seeleute. Es waren:

Schiffsführer	Franzosen	259	} 298
	Eingeborene	27	
	Fremde	12	
Matrosen	Franzosen	810	} 5212
	Eingeborene	470	
	Fremde	3932	

Schiffslungen	Franzosen	266	751
	Eingeborene	20	
	Fremde	465	

Der Gesamtwert der Einfuhr nach Algerien hat sich im Jahre 1879 um 86 119 489 Franken, der Gesamtwert der Ausfuhr aus Algerien um 20 828 608 Franken, der ganze Algerische Handel also um 56 948 082 Franken höher belaufen, als im vorhergegangenen Jahre.

Es wurden 1879 in Algerien für beistehende Werte eingeführt:

Salzfleisch	für	654 546	Franken.
Rähe	"	1 068 806	"
Fette	"	448 932	"
Gefalgene oder geräucherte Fische	"	229 440	"
Mehl	"	4 814 775	"
Reis	"	1 151 752	"
Kartoffeln	"	680 727	"
Trockene Hülsenfrüchte oder deren Mehl	"	726 248	"
Frisches Obst	"	571 876	"
Trockene oder gedörrte Früchte	"	2 740 609	"
Ölhaltige Früchte (fruits oléagineux)	"	994 680	"
Konfituren	"	88 583	"
Roher Zucker	"	956 134	"
Raffinierter Zucker	"	12 114 720	"
Kaffee	"	5 850 446	"
Pfeffer und Piment	"	521 212	"
Tabaksblätter	"	3 957 683	"
Olivendöl	"	1 265 129	"
Anderer fette Öle	"	8 054 427	"
Rohe oder behauene Bauholz	"	776 750	"
Gehäutes Bauholz	"	2 252 506	"
Safran	"	96 200	"
Hopfen	"	49 750	"
Verschiedene Materialwaaren	"	8 165 582	"
Steinkohle	"	1 542 809	"
Eisen- und Stahlwaaren	"	8 766 819	"
Gemeine Seife	"	3 827 087	"
Verarbeitetes Stearin	"	4 745 705	"
Verarbeiteter Tabak	"	842 323	"
Wein	"	7 580 878	"
Branntwein und Weingeist	"	1 648 149	"
Große Küpferwaaren	"	321 416	"
Porzellan, Fayence, Steingut	"	1 167 871	"
Glaswaaren	"	2 940 744	"
Baumwollstoffe	"	66 960 088	"
Liniene Stoffe	"	8 724 764	"
Wollstoffe	"	11 250 591	"
Seidenstoffe	"	2 867 142	"
Papier und Karton	"	4 982 018	"
Felle und verarbeitetes Leder	"	9 975 770	"
Lane, Stride und Netze	"	638 556	"
Maschinen	"	2 854 029	"
Metallwaaren	"	9 800 497	"
Kramwaaren	"	3 324 062	"
Möbel und Holzwaaren	"	4 732 261	"
Effets à usage	"	16 498 020	"
Anderer Waaren	"	49 272 007	"

Zusammen für einen Wert von 272 126 102 Franken.
Deutsches Handels-Museum 1881. I.

Es wurde von Algerien im Jahre 1879 für beistehende Werte ausgeführt:

Lasttiere	für	1 550 655	Franken.
Rindvieh	"	10 515 280	"
Schafvieh	"	14 834 500	"
Blutegel	"	27 000	"
Rohe Häute	"	4 414 539	"
Wolle	"	12 805 648	"
Seide	"	234 095	"
Rohe Wachs	"	60 174	"
Roher Talg	"	94 328	"
Getrocknete, gefalgene Fische	"	1 508 780	"
Rohe Korallen	"	536 280	"
Knochen, Hufe und Hörner	"	216 520	"
Weizen	"	20 960 390	"
Roggen	"	90	"
Gerste	"	12 744 440	"
Hafer	"	2 478 577	"
Mehl	"	814 240	"
Brot und Schiffszwieback	"	2 619	"
Hülsenfrüchte und deren Mehl	"	1 055 606	"
Frische Tafelfrüchte	"	1 461 272	"
Getrocknete oder gedörrte Früchte	"	1 591 148	"
Tabaksblätter oder Stuppen	"	2 481 218	"
Olivendöl	"	3 008 708	"
Roher Rost	"	7 243 594	"
Winsen und Rohr (Alfa)	"	9 389 314	"
Leinsamen	"	910 026	"
Rohe Baumwolle	"	17 294	"
Palmblätter	"	18 222	"
Pflanzenhaar (crin végétal)	"	2 389 820	"
Kraut	"	147 750	"
Gerbrinde	"	2 532 009	"
Frische Gemüse	"	333 256	"
Viehfutter	"	229 567	"
Bumpen	"	479 975	"
Marmor	"	13 386	"
Eisenerz	"	7 006 918	"
Kupfererz	"	294 500	"
Bleierz	"	1 110 600	"
Fabrizierter Tabak	"	936 608	"
Blei	"	8 370	"
Wein	"	294 500	"
Holzwaaren	"	1 493 499	"
Gegenstände für Sammlungen	"	186 864	"
Anderer Waaren	"	23 533 800	"

Zusammen für einen Wert von 151 918 421 Franken.

Die aus den Algerischen Häfen ausgelaufenen Schiffe haben im Jahre 1879 nach Frankreich um 81 720 Tonnen weniger, nach dem Auslande um 213 000 Tonnen mehr Fracht gehabt, als im vorhergegangenen Jahre, was der Zunahme der Ausfuhr Algerischer Rohstoffe für fremde Industrie zugeschrieben wird. Für das Jahr 1880 kann angeführt werden, daß sich die Ausfuhr von Getreide in Folge einer guten Ernte verstärkt, die von Gerbrinde in Folge von Waldbränden vermindert hat.

Die Betheiligung der verschiedenen Nationen an der Einfuhr und Ausfuhr Algeriens stellt sich nach Prozenten des Wertes auf folgende Weise dar:

Einfuhr aus:	Ausfuhr nach:
Frankreich, für den Verbrauch..... 75,12 pCt.	Frankreich 69,86 pCt.
England..... 6,61 "	England..... 11,45 "
Frankreich, für Entrepôt..... 5,28 "	Spanien 7,62 "
Barbarestentaaten .. 3,62 "	Italien 2,64 "
Spanien..... 2,72 "	Barbarestentaaten .. 1,88 "
Belgien..... 1,86 "	Türkei..... 1,57 "
Berein. Staaten von Amerika..... 1,21 "	Belgien..... 1,35 "
Italien..... 1,16 "	Rußland..... 0,95 "
Türkei..... 1,13 "	Berein. Staaten von Amerika..... 0,80 "
Oesterreich..... 0,88 "	Portugal..... 0,77 "
Deutschland..... 0,84 "	Ostküste von Afrika.. 0,42 "
Scandinavien..... 0,80 "	Sibirien..... 0,30 "
Rußland..... 0,28 "	Oesterreich..... 0,17 "
Portugal..... 0,11 "	Niederlande..... 0,14 "
Niederlande..... 0,11 "	Deutschland..... 0,10 "
Schweiz..... 0,09 "	Griechenland..... 0,02 "
andern Ländern 0,08 "	Dänemark..... 0,02 "
	Egypten..... 0,02 "

Die Eingangszölle und Schiffsabgaben haben im Jahre 1879 geliefert:

in die Staatskasse	6 287 581 Franken,
Kolonialzwecken zugewiesen.....	4 510 554 "

10 798 135 Franken.

Der den Kolonialzwecken zugewiesene Theil dieser Erträge besteht hauptsächlich aus dem octroi de mer, welcher in den Küstenstädten erhoben wird und, an die Gemeinden vertheilt, deren Hauptrevenue bildet. Eine entsprechende zu der nämlichen Summe geschlagene Abgabe wird auch an den Landgrenzen von allen Artikeln erhoben, welche dem octroi bei Eingang zur See unterworfen sind. Der Nettoertrag dieser Zollabgabe hat im Jahr 1879 die Summe von 4 268 789 Franken ausgemacht. Von 1878 auf 1879 hatte das Ergebnis in Folge der verstärkten inneren Produktion von Nahrungsmitteln, besonders von Wein, sich vermindert. Seitdem ist der Tarif erhöht und auf einige neue Artikel ausgedehnt worden. So zählt roher Tabak statt bis dahin 10, nun 20 Franken für 100 Kilogr. Die von der Maßregel erwartete Erhöhung des Gesamtertrages ist auf 1 705 000 Franken angeschlagen worden, womit die Bedürfnisse neu gegründeter oder vergrößerter Gemeinden befriedigt werden sollen. In der That sind im Jahre 1879 16 neue Dörfer gegründet und 8 schon bestehende erweitert worden, und diese Gründungen und Erweiterungen nehmen ihren weiteren Fortgang.

B. Volkswirtschaft und Landeskultur.

Die Zahlen der obigen Ausfuhrtable, in welcher Getreide mit fast 87 Millionen, Thiere mit fast 27 Millionen, Wolle mit fast 13 Millionen, Binsengras mit fast 9½ Millionen, Kork mit ungefähr 7½ Millionen, Erze mit gegen 9½ Millionen Franken figuriren, geben ein allgemeines Bild der Algerischen Volkswirtschaft. Am jedoch dieses Bild richtig aufzufassen, muß hervorgehoben werden, daß die Viehzucht und Schafwollproduktion zum größten, der Getreidebau zum großen Theil in den Händen der Eingeborenen ist, und daß andere Zweige der wirtschaftlichen Thätigkeit zwar von Europäern, aber theils gar nicht, theils nur zum Theil von Franzosen betrieben werden.

Am 31. Dezember 1879 bezifferte sich der ganze Viehstand Algeriens an Pferden, Maulthierern, Eseln, Kamelen, Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen auf 14 188 120 Stück, wovon 13 659 624 den Eingeborenen und nur 528 496 Europäischen Eigenthümern gehörten. Es befaßen z. B.

	Europäer	Eingeborene
Pferde.....	19 894	137 045
Rindvieh.....	180 289	1 069 765
Schafe.....	289 059	8 549 888
Kamelle.....	84	195 219
Schweine.....	57 087	1

Bekannt sind sodann im nördlichen Europa die Algerischen Gemüse, deren Kultur hier auf den Winter fällt und deshalb einen auf den Europäischen Tafeln geschätzten Artikel liefert. Im Durchschnitt sind in der letzten Zeit jährlich 1 981 086 Kilogr. frische Gemüse für einen mittleren Werth von 289 638 Franken ausgeführt worden. Aber die Produzenten dieses Artikels sind nicht Franzosen, sondern Spanier von den Balearen (sogenannte Mahonesen) und einige Malteser. Und gegen diese Ausfuhr von feinsten vegetabilischen Tafelprodukten sind im Durchschnitt der nämlichen Jahre 10 711 255 Kilogr. Kartoffeln von 642 515 Franken Werth eingeführt worden. Dem Gemüsebau waren gewidmet 29 880, dem Kartoffelbau nur 7 573 Hektar. Vorherrschend sind die Franzosen in dem alljährlich zunehmenden Weinbau betheilig, mit welchem sich aber auch einige hier auf dem Lande ansässige Engländer zu beschäftigen angefangen haben. 1879 waren 19 994 Hektar mit Reben bepflanzt und lieferten 351 525 Hektoliter Wein.

Die entscheidende Wichtigkeit, welche in einem neukultivierten Lande die Ausbildung der Verkehrsmittel für die Entwicklung der gesamten wirtschaftlichen Thätigkeit hat, findet in Bezug auf Algerien sowohl in der Kolonie selbst wie im Mutterlande ihre volle Würdigung. Zur Vervollständigung des Systems der Vicinalstraßen ist, auf Verwendung in zwölf Jahren berechnet, im April 1879 der Straßenbaukasse wieder eine Summe von nicht weniger als 300 Millionen Franken zugewiesen worden. Stetig wird an der Erweiterung des Algerischen Eisenbahnnetzes gearbeitet, und seit dem Oktober 1880 verbindet ein drittes Kabel Algier mit Marseille.

Von allgemeinem Interesse dürfte die Verhältniszahl der im Jahr 1879 von sämtlichen Telegraphenstationen Algeriens expedirten Depeschen sein. Ihre Gesamtzahl hat 808 642 betragen. Davon sind gegangen:

nach Bestimmungsorten innerhalb Algeriens	621 495
" Frankreich.....	100 807
" dem Auslande.....	18 138
" Tunis.....	68 207

wobei die letzte dieser Zahlen nicht nur ein vorausgehendes Licht auf die merkantilische Wichtigkeit der nun nahezu vollendeten Eisenbahnverbindung mit der Regentschaft wirft, sondern auch eine sprechende politische Bedeutung hat.

Bei der Natur des Algerischen Klimas, in deren Folge das Land regelmäßig im Sommer, in der letzten Zeit in einzelnen ganzen Jahrgängen, und in gewissen Theilen des Gebietes seit lange oder immer durch Trockenheit und Wassermangel leidet, haben die Bemühungen zur Herstellung künstlicher Bewässerungen und zur Gewinnung von Wasser aus unterirdischen Vorräthen eine ganz besondere Wichtigkeit. Ganze Dörfer sind durch Wassermangel in Gefahr gekommen, vollständig verlassen werden zu müssen, und selbst die Stadt Algier hat in den letzten Jahren durch die Spärlichkeit der Versorgung mit Wasser in dem Grade gelitten, daß die Wasserträger an den Brunnen

der Stadt sich geschlagen haben. Seit mehreren Jahren hat sich die Munizipalität mit der Beschaffung von Wasser aus einzelnen ober- und unterirdischen Quellen der Umgegend beschäftigt, aber mit so wenig Erfolg, daß ausgedehnte Röhrenleitungen sich als unbrauchbar bewiesen haben und große Geldsummen nutzlos vergeudet worden sind. Im schärfsten Gegensatz hierzu stehen die glänzenden Erfolge der unter der Leitung der Regierung in der Provinz Constantine betriebenen Brunnenbohrungen.

Diese Arbeiten haben 1856 begonnen. Viele Däsen waren damals im Vertrocknen und ihre Kultur und Bevölkerung im Untergehen begriffen. Die uralte Methode des Brunnengrabens der Eingeborenen war mühselig und kostete immer vielen Arbeitern das Leben. Sie war mit Gebräuchen verbunden, welche Jahrtausende alt sein mögen und das Bewußtsein an den Tag legen, daß es sich dabei um Sein oder Nichtsein handelt. Dazu sind den Däsenbewohnern im Kampfe mit dem Sande der Wüste allmählich Kraft und Muth ausgegangen. In diesem Zustand griffen 1856 die technischen Leistungen der Franzosen ein, und sie haben seitdem fortgefahren, dem Leben in den Däsen eine andere Gestalt zu geben. Von 1856 bis 1879 wurden von ihnen ausgeführt 164 Erbohrungen von springendem Wasser, zusammen eine Bohrtiefe von 13 963 Metern darstellend und in der Minute 147 411 Liter Wasser liefernd, ferner 280 Erbohrungen von aufsteigendem Wasser, zusammen 5556 Meter Bohrtiefe ausmachend, und 187 Brunnen trinkbaren, 37 Brunnen brackischen Wassers herstellend. Am 1. März 1879 hatte man in der Provinz eine gesammte Bohrtiefe von 19 Kilometern und 519 Metern erarbeitet.

Die Däsen des Dued-Krir haben sich in Folge dieser Wasserzuführung verjüngt. Die Zahl der Einwohner, welche in starker Abnahme begriffen war, hat sich verdoppelt, neue Däsen haben sich gebildet, die Zahl der Dattelpalmen, welche sich durch Vertrocknen stetig verringerte, hat sich, wie die der anderen Frucht bäume, stark vermehrt, man hat angefangen, Gerste zu bauen, und der Werth aller Dinge ist, wie die folgenden Zahlen darthun, auf mehr als das Doppelte gestiegen:

	1856	1879
	Franken	Franken
Werth der Dattelpalmen	1 300 000	4 102 018
„ anderer Frucht bäume	40 000	90 000
„ der Häuser	210 800	432 300

Man glaubt, seit der Französischen Besitznahme eine zunehmende Trockenheit des Algerischen Klimas beobachtet zu haben und hat dieselbe der Entwaldung durch die fortschreitende Bodenkultur und die häufigen Waldbrände zugeschrieben. Soweit die Beobachtung sich auf kürzere Jahresreihen bezieht, diktiert jedoch wohl auch meteorologische Perioden vorübergehender Natur im Spiele sein. Wenn die Eingeborenen die Wälder und Gebüsche anzünden, um dadurch ihre Viehweiden aufzufrischen, so haben sie dasselbe wohl seit Jahrtausenden gethan, und ganz allmählich mag das Land dadurch mehr und mehr entblößt worden sein, was ohne Zweifel nicht ohne Einfluß auf das Klima geblieben ist. In neuester Zeit indeffen wird an der Wiederbedeckung des Landes mit einem entsprechenden Verhältniß von Baum- und Strauchvegetation gearbeitet. Offiziell wird angegeben, daß bis Ende des Jahres 1879 in der Kolonie über 14 Millionen Bäume und Sträucher, davon gegen 7½ Millionen Waldbäume, gepflanzt worden seien. Die Domänen- und Gemeindegewälder Algeriens bedekten am 31. Dezember 1879 einen Raum von 2 045 066 Hektar.

Von den Eingeborenen werden die Wälder zum Theil auch zur Vertreibung der Raubthiere angezündet. Während aber auf der einen Seite für die absichtliche oder fahrlässige Veranlassung von Wald-

bränden die Gemeinden oder Stämme der Eingeborenen solidarisirlich verantwortlich gemacht und in Geldstrafe gezogen werden, sucht auf der anderen Seite die Regierung die Vertilgung der Raubthiere durch Prämien zu befördern, und es sind im Jahre 1879 als solche 10 276 Franken verausgabt worden. Es wurden im genannten Jahre in der Kolonie erlegt: 25 alte und junge Löwen, 150 Panther, 114 Hyänen und 2 175 Schakale.

3. Bevölkerung, Einwanderung und Naturalisation.

In dieser Beziehung muß von der Zählung von 1877 ausgegangen werden, welche 390 685 Europäer und naturalisirte einheimische Juden gegen 2 486 134 eingeborene mohamedanische Unterthanen, welche nicht französische Bürger sind, ergeben hat. In runden Zahlen also bestand die Algerische Bevölkerung 1877 aus nahezu 400 000 Europäern und Algerischen Juden und nahezu 2½ Millionen eingeborenen Mohamebanern. Näher spezifizirt stellt sich die Sache in folgender Weise dar:

Europäer und deren im Lande geborene Nachkommen	320 297	
Algerische Juden als französische Bürger ..	33 242	353 639
Militärbesatzung Algeriens	51 051	
Davon ab die eingeborenen Mohamebaner ...	14 005	87 046
Eingeborene Mohamebaner in Zivilstand	2 472 129	
Dazu die Mohamebanischen Soldaten	14 005	2 486 134
Gesammte Bevölkerung 1877		2 876 819

Seitdem hat die Zahl der Einwohner der Kolonie sich ansehnlich vermehrt. Die darüber zu Gebote stehenden statistischen Angaben sind bis jetzt unvollständig. Von den im Jahre 1879 in Algerien angekommen 102 828 Fremden waren zu Anfang 1880 noch 23 304 zurückgeblieben, und der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle in der Europäischen Bevölkerung hatte 2500 betragen, woraus man auf einen Zuwachs der Europäischen Bevölkerung von ungefähr 25 000 wird schließen dürfen. In der Europäischen und Eingeborenen Bevölkerung zusammengenommen hat sich im Jahre 1879 ein Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle von 10 548 ergeben. Im Jahre 1880 aber sind im Hafen von Oran allein 28 998 Spanische Einwanderer angekommen. Man darf also wohl annehmen, daß die Bevölkerung Algeriens in den drei Jahren 1878 bis 1880 um 100 000 zugenommen hat, und kann nicht weit fehlgehen, wenn man die heutige Bevölkerung in runder Zahl auf 3 Millionen anschlägt.

Was die natürliche Vermehrung betrifft, so ist wiederholt hervorgehoben worden, daß die in Algerien lebenden Deutschen mehr Todesfälle als Geburten aufzuweisen haben. Das Verhältniß trifft indeffen weit mehr auf die Belgier. Im Jahre 1879 hat es sich nach den betheiligten Nationalitäten auf folgende Weise gestaltet:

	Geburten.	Todesfälle.
Franzosen	6350	5275
Italiener	527	399
Spanier	4172	3023
Italiener	1011	794
Belgier	9	29
Deutsche	117	156

Wenn aber mit diesen Zahlen der Beweis hat geführt werden sollen, daß Nordeuropäische Völker im Klima von Algerien sich nicht erhalten, so hat man unberücksichtigt gelassen, in welchem Alter und

Gesundheitszustande die nordischen und die südländischen Einwanderer hierher zu kommen pflegen, wie sich bei den Deutschen das Verhältniß der Geschlechter gestaltet, und welche besonderen Schwierigkeiten des Lebensunterhalts für sie aus nationaler Abneigung entspringen.

Mit Hinzurechnung der des Französischen Bürgerrechts theilhaftigen Algerischen Juden haben im Jahre 1877 die Europäischen Nationalitäten Algeriens in folgendem Zahlenverhältniß gestanden:

Franzosen	155 727	} 189 014 Französische Bürger.
Algerische Juden	33 287	
Spanier	92 510	} 155 735 Fremde.
Italiener	25 759	
Anglo-Maltefer	14 220	
Deutsche	5 722	
Andere Nationalitäten ...	17 524	} 8 890 untermischte Nationalitäten.
Nicht unterschieden		

Bei der starken Einwanderung aus Spanien wird es wohl kaum gewagt sein, anzunehmen, daß heute die Zahl der Fremden in der Kolonie der Zahl der Franzosen sammt den naturalisirten Juden mindestens gleich steht. Die Zahl dieser letzteren hat sich von 1872 auf 1877 um 1232 vermindert, was dem Umstande zugeschrieben wird, daß, um der Militärpflicht zu entgehen, viele von ihnen sich zu Marokkanern oder Tunesen gemacht haben.

Es ist sehr natürlich, daß die starke und zunehmende fremde Einwanderung um so mehr die Aufmerksamkeit erregt, als nur ein fast verschwindend kleiner Theil der fremden Einwanderer sich naturalisiren läßt. Ohne Zweifel hat der Wunsch, damit der Militärpflicht zu entgehen, einen wesentlichen Antheil an dieser auffallenden Enthaltung gehabt. Da indessen nach neuerer Uebereinkunft die in Algerien einwandernden Spanier, auch ohne Französische Bürger geworden zu sein, der Französischen Militärpflicht unterworfen sind, sofern sie diese Pflicht nicht zu Hause erfüllt haben, so muß die Zukunft lehren, ob durch dieses Verhältniß die Naturalisation der Spanier vermehrt oder ihre Einwanderung in dieses Land vermindert wird, dessen westlicher Theil allmählig eine ganz Spanische Bevölkerung erhält.

In den fünfzehn Jahren von 1865 bis zu Ende 1879 haben in Algerien das Französische Bürgerrecht erworben:

Deutsche	999
Belgier	151
Spanier	731
Italiener	1 141
Marokkaner	249
eingeborene Mohamebaner	458
Schweizer	141
Tunesier	158
aus verschiedenen anderen Nationalitäten	418

4446

Dazu sind in den ersten neun Monaten des Jahres 1880 gekommen:

Deutsche	75
Italiener	48
Spanier	47
Schweizer	14
eingeborene Mohamebaner	9
Tunesier	9
Verschiedene	25

227

Im Ganzen haben also seit 1865 in Algerien nur 4673 Personen das Französische Bürgerrecht erworben. Es ist begreiflich, daß die Algerische Presse sich vielfach mit diesem Verhältniß beschäftigt und in Bezug darauf eine Lücke des Französischen Staatsrechtes bezeichnet hat, welches gestattet, daß Kinder und Kindeskinde eingewandelter und nicht naturalisirter Fremden, obschon hier geboren, Fremde bleiben, und, insofern sie auch kein Bürgerrecht im Heimathlande ihrer eingewanderten Eltern oder Großeltern besitzen, eine zunehmende Klasse von staatsrechtlich Heimathlosen bilden, deren Zahl in Algerien jetzt über 150 000 betragen muß.

Ein gewisses Interesse bietet die starke Verhältnißzahl der naturalisirten Deutschen dar. Während in den fünfzehn Jahren ungefähr 7 bis 8 vom Tausend eingewandelter Spanier sich haben naturalisiren lassen, haben ungefähr 150 vom Tausend Deutscher das Französische Bürgerrecht erworben.

Wie bekannt, ist die Naturalisation der Algerischen Juden in Gesamtheit eine Maßregel der Dénatation nationale vom Jahre 1870 gewesen, deren Zweckmäßigkeit seitdem vielfach bezweifelt worden ist, und die man mehrfach versucht hat, rückgängig zu machen. Die eingeborenen Mohamebaner dagegen stehen nur im Verhältniß der Unterthanenschaft. Allerdings steht es diesen frei, die Naturalisation zu begehren, welche ohne Schwierigkeiten und Kosten gewährt wird, es ist aber begreiflich, daß sie sich dazu nur in einzelnen, der Zahl nach nicht in Betracht kommenden Fällen veranlaßt fühlen. Im Jahre 1876 hat die ganze Zahl der naturalisirten eingeborenen Mohamebaner 17 betragen, und einer oder der andere mag seitdem hinzugekommen sein. Den Werth der politischen Rechte, welche ihnen die Naturalisation verschaffen würde, vermögen sie nicht zu schätzen, und vor der Hand ist das republikanische Regierungssystem insbesondere den Arabern gänzlich fremd. Der in Frankreich erzogene und Französisch gebildete, dabei aber dem Islam treu gebliebene Araber Abdallah, welcher in einem durch viele Nummern des in Algerien erscheinenden *Mohbar* laufenden Aufsatzes sein Urtheil über die Civilisirung seiner Algerischen Stammesgenossen ausgesprochen hat, ist der Ansicht, daß in der Religion ein geringeres Hinderniß liegt, als in der zum Theil durch die Natur und uralte Sitte bedingten Lebensweise. Wenn es den Franzosen gelingt, die Umwandlung des den Arabischen Douars und Stämmen gemeinsamen Grundeigentums in persönliches durchzuführen, so werden sie daher einen großen Schritt in der Richtung der Assimilation vorwärts gethan haben. Unterdessen erwartet Abdallah eine große Wirkung von der besseren Schulbildung der Araber, welcher von Französischer Seite auch viel Aufmerksamkeit gewidmet wird.

4. Kolonisation.

Wie andere Zweige der Algerischen Verwaltung, so ist auch das Kolonisationsystem in diesem Augenblicke der Gegenstand von Entschlüssen, welche in Paris werden gefaßt werden, und es ist wahrscheinlich, daß das schon aus vielfachen verschiedenen Experimenten hervorgegangene bisherige Verfahren eine wesentliche Abänderung erleiden wird.

Die Algerische Kolonisationspolitik hat sich von den folgenden drei Zwecken leiten lassen:

- 1) Die Ansiedelung, und insbesondere die der Franzosen gegenüber den fremden Einwanderern, zu beschränken,
- 2) Die Land speculation und damit die durch dieselbe bewirkte Vertheuerung des Bodens und Hemmung der wirklichen Ansiedelung abzuhalten.
- 3) Den Ansiedlern Kreditmittel zu verschaffen.

Um diese Zwecke zu erreichen, hat man, nach alljährlich festgestelltem Programm von dem Domänenlande jedesmal eine bestimmte Zahl von Grundstücken — als Industrielots, Dorflots und Ackerbaulots unterschieden — für französische Ansiedler angewiesen und solche unentgeltlich, jedoch unter sehr einschränkenden Bedingungen, vergeben. Die wichtigste dieser Bedingungen ist ein fünf- beziehungsweise dreijähriger persönlicher Aufenthalt des Koncessionars mit vorgeschriebenen Bau- und Kulturleistungen, nach deren Erfüllung erst ihm der Eigenthumstitel übergeben wird, und bei deren Nichterfüllung das Grundstück an die Domäne zurückfällt. Dieses System hat seine Vortheile, aber auch seine großen Nachtheile gehabt, und wichtige Stimmen haben sich, trotz der Gefahr, der Land speculation Thür und Thor zu öffnen, gegen die Schenkung und für den Verkauf, dabei aber mit Recht gegen eine Versteigerung, erklärt. Es ist wahrscheinlich, daß man hierzu übergehen wird.

In den neun Jahren 1871 bis Ende 1879 sind auf diese Weise 7842 Industrielots, 6383 Dorflots und 1305 Ackerbaulots, zusammen 9530 Grundstücke von einem Gesamtflächenraum von 381 000 Hektar, vergeben worden. Das Vorherrschen der Industrielots und Dorflots über die Ackerbaulots (lots de ferme) ist dabei charakteristisch für die Algierische Kolonisation. Im Jahre 1879 wurden 16 neue Centres européens gegründet und 8 bestehende Dörfer erweitert, zusammen 736 Grundstücke vergeben. Das Programm für 1880 endlich, dessen Ausführung in den ersten Monaten 1881 zur Vollenbung kommen soll, enthält 26 neue Dörfer und 7 Vergrößerungen, zusammen die Vergabung von 1218 Grundstücken.

Im Interesse der Kolonisation ist ein zum Theil aus dem octroi de mer bestrittener besonderer Medizinaldienst eingerichtet, und es sind zu diesem Zwecke gegenwärtig 90 arrondissements de service médicaux de colonisation vorhanden, von denen ein jedes mit Arzt und Apotheke versehen ist.

Daß neben der Verfügung über das dem Staate gehörige Land, deren Planmäßigkeit unbestreitbar durch das Verhältniß zu den Eingeborenen geboten ist, der Ankauf von privatem Eigentum Jedermann freisteht, versteht sich von selbst, und den Fremden liegt dabei kein Hinderniß im Wege. Nicht unbeachtet ist indessen die zunehmende Zahl Englischer Grundeigentümer in der Nähe der Stadt Algier geblieben.

Spanien.

Bericht aus Manila über den Handel der Philippinen im Jahre 1880.¹⁾

Die im vorigen Berichte ausgesprochenen guten Erwartungen für das Geschäft im Jahre 1880 verwirklichten sich leider nur während dessen erster Monate, ungefähr bis Oftern, in welcher Zeit ein lebhafter Begehr nach fast allen Waaren bei geringen Lagern herrschte, in Folge dessen die Preise ziemlich stiegen. Im Mai bestimmte das Gouvernament den 9. September als den Tag, an welchem die Abgaben für den Bau eines Hafens in Manila in Kraft treten würden, und setzte den Ansaß auf 2 pCt. vom Werthe der Importe und 1 pCt. vom Werthe der Exporte fest; außerdem bestimmte der Erlaß eine Lage für alle Küstenschiffe von 10 Centimos pro Tonne und für alle Seeschiffe von 20 Centimos pro Tonne.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 612.

Eine natürliche Folge dieser Verordnung war eine bedeutende Zunahme der Importe bis zu jenem Tage, die im Juli bereits ihren Anfang nahmen. Die verheerenden Erdbeben hätten daher dem Geschäft nicht ungelegener kommen können, als gerade in diesem Monat, in welchem der größte Theil der Gebäude zerstört wurde, und daher ein solcher Mangel an Lagerräumen zu Tage trat, daß ein Theil der Waaren durch den nach den Erdbeben strömenden Regen arg beschädigt wurde.

Jedlicher Luxus unter der einheimischen Bevölkerung hörte gänzlich auf; nur das Allernothwendigste wurde von derselben eingekauft, und durch alle Klassen der Bevölkerung ging viel mehr als früher das Verlangen nach billiger Waare. Es ist aus diesen Gründen nicht zu verwundern, daß eine Menge forcirter Verkäufe zu ganz ruinösen Preisen stattfanden, so daß in White Shirts über 25 pCt., in Jaconet Ruffelins und Grey T-Cloth über 50 pCt. und in Victoria Lawns sogar über 200 pCt. mehr umgekehrt wurde, als im Vorjahre 1879.

An barem Gelde wurden im Jahre 1880 5 086 795 Pesos Silber importirt und 985 960 Pesos in Gold exportirt, so daß hier kaum noch die gesetzliche Goldwährung existirt.

An Zollabgaben wurden im Berichtjahre 1 900 992 Pesos, gegen in 1879 1 154 343 Pesos, erhoben und für die Hafenbauten seit dem 9. September bis 31. Dezember 1880 bereits 145 699 Pesos verainnahmt.

Ausfuhr. Dieser Zweig des Handels ist in steter Zunahme begriffen und hebt sich von Jahr zu Jahr zusehends. Das Jahr 1880 stellt alle früheren Exportzahlen in den Schatten.

Mit Ausnahme von Cigarren und Sapanholz mit geringem Ausfall ist von jedem Produkt in 1880 bedeutend mehr als im Vorjahre exportirt worden.

Es folgt hier eine vergleichende Aufstellung, woraus die starke Zunahme der Exporte ersichtlich ist:

Waaren.	1880.		1879.	
	Menge.	Werth: Pesos.	Menge.	Werth: Pesos.
Samf	800 926 Picos.	6 006 900	647 959 Picos.	4 987 000
Zucker	2 902 339 "	10 982 000	2 145 423 "	10 984 000
Sapanholz...	86 441 "	129 600	103 135 "	116 000
Cigarren...	86 246 Tausb.	1 061 996	94 590 Tausb.	1 184 948
Kaffee	83 999 Picos.	1 469 900	64 891 Picos.	1 287 000
Tauwert	9 596 "	119 900	8 871 "	98 000
Indigo	4 004 Quint.	200 200	3 101 Quint.	125 000
Blättertabak.	31 224 "	1 491 554	4 910 "	78 494
Verschiedene andere Artikel	—	269 500	—	196 500
	—	21 731 550	—	19 005 937

Wie im vorjährigen Bericht erwähnt, ist die Tabaksernte dieses Jahres, was Qualität anbetrifft, so ausgezeichnet ausgefallen, daß das doppelte Quantum auf der Auktion vom 25. Juni Rehmer gefunden haben würde. Es konnten jedoch nur die höchsten Gebote berücksichtigt werden, und es wurde für:

Ia. Sagayan, Ansaß	60 Pesos,	15,59 Pesos Prämie,
IIa. " "	54 "	12,12 " "
Ia. Jhabela, " "	68 "	18,09 " "
IIa. " "	58 "	13,34 " "
IIIa. " "	82 "	12 " "
IVa. " "	14 "	5 " "

gezahlt und das ganze zum Verkauf ausgetobene Quantum von 19 940 Quintales (Centnern) zum Gesamtwerthe von 1 102 390,60 Pesos, mit einem Prämiengewinn für die Hacienda von 197 630,60 Pesos verkauft.

Die späteren kleineren Auktionen waren nicht so lebhaft, weil der Ansat zu hoch für die Käufer war.

Auch die Schifffahrt war in 1880 bei Weitem belangreicher, als in 1879. Die Anzahl der Schiffe blieb zwar mit 5 hinter dem Vorjahre zurück, wogegen die Tragfähigkeit der Schiffe 223 430 Tonnen gegen 188 527 Tonnen im Vorjahre war.

Es betheiligten sich an der Schifffahrt die folgenden Nationen:

Spanien	mit 102 Schiffen von	69 809 Tonnen,
England	" 94 " "	65 765 "
Amerika	" 48 " "	53 884 "
Deutschland	" 27 " "	20 438 "
Frankreich	" 1 " "	499 "
die Niederlande	" 7 " "	5 568 "
Italien	" 2 " "	1 681 "
die Hawaischen Inseln ..	" 1 " "	867 "
Dänemark	" 2 " "	1 448 "
Rußland	" 1 " "	1 166 "
Belgien	" 1 " "	1 125 "
Norwegen	" 2 " "	1 185 "

223 Schiffe von 223 430 Tonnen.

Von den Deutschen Schiffen kamen 21 in Ballast, 1 lief in Ballast aus. Am Jahreschlusse waren 2 solche noch im Hafen.

Im Verkehrsweisen ist kein besonderer Fortschritt zu konstatiren; die Wege sind nicht besser, als früher. Höchstens könnte erwähnt werden, daß die Verbindungen mit den übrigen Inseln außer durch Privatdampfer auch durch regelmäßige Postdampfer unterhalten werden, die innerhalb 48 Stunden nach Ankunft der Europäischen Post alle vierzehn Tage expedirt werden, so daß auch die unbedeutenden Plätze der südlichen Inseln und des Nordens von Luzon mit Manila in regelmäßiger Verbindung stehen.

Das Kabel verbindet Manila seit Anfang Mai mit Hongkong und demnach auch mit der übrigen Welt.

Die Hafenbauten haben bereits begonnen, doch dürfte die Bollendung dieses Riesenterms noch viele Jahre beanspruchen. Selbst dazu fließt durch die am Eingange dieses Berichtes erwähnten Abgaben auf Importe und Exporte sowie Lonnengelber freilich in mehr als genügender Menge zu.

Die Bauten und Arbeiten zur Herbeischaffung guten Trinkwassers gehen sichtlich ihrem Ende entgegen.

Der Gesundheitszustand Manilas war im Jahre 1880 so ausgezeichnet, wie noch selten; nicht einmal die sonst alljährlich wüthenden Blattern haben in dem genannten Jahr die Inseln heimgesucht.

Die Ernten sind äußerst reichlich und gut ausgefallen und weder durch Stürme, noch durch zu große Trockenheit geschädigt worden. Reis ist in solcher Menge geerntet, daß es nicht nöthig sein wird, dieses Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung von anderen Plätzen zu importiren.

Wenn demnach keine unvorhergesehenen Ereignisse dazwischen kommen und die am Schlusse des Berichtjahres gehegten Ausichten zu nichte machen, so unterliegt es kaum einem Zweifel, daß das Jahr 1881 die schweren Verluste, welche den Handel, die Bevölkerung und dieses Land im Allgemeinen durch die Erdbeben betroffen haben, zum großen Theil wenigstens, wieder ausgleichen wird.

Cebu (Philippinische Inseln), Januar.

(Handelsbericht.) Im verfloffenen Jahre¹⁾ ist die Zuckernernte besser ausgefallen, als im Jahre 1879; sie betrug im Ganzen 303 633 Pituls, gegen 254 241 Pituls im Vorjahre; also ein Mehrertrag von 49 392 Pituls. Die diesjährige Ernte steht sehr gut und wird, wenn nicht besser, doch eben so gut ausfallen.

Von der besseren Sorte Zucker wurden 126 194 Pituls produziert, gegen 92 176 Pituls im Jahre 1879, und 76 476 Pituls im Jahre 1878. Die Produktion dieser Sorte nimmt immer mehr zu, da dieselbe den Indiern mehr Rechnung läßt.

Die Kanfernte betrug 144 852 Pituls, gegen 87 958 Pituls im Jahre 1879 und 124 650 Pituls im Jahre 1878; also ein Mehrertrag von 56 894 Pituls. Da die Preise jetzt günstig sind, so ist die Produktion in vollem Gange, und nur von den Preisen eben hängt es ab, ob mehr oder weniger produziert wird.

Unser Hafen wurde im verwichenen Jahre von 33 größeren Schiffen besucht, die zusammen 60 408 Ballen = 120 816 Pituls Hanf, 321 574 Pituls Zucker, 1615 Pituls Sapanholz und 11 726 Quintales Tabak ausführten. Von ihnen gingen 18 Schiffe nach England, 10 nach Amerika, 3 nach Australien und 2 nach Spanien.

Deutsche Schiffe waren am Beginn des Jahres 2 im Hafen und kamen 4 an, von denen 3 in Ballast. Diese 6 Fahrzeuge segelten im Jahre 1880 aus, und zwar 3 mit Zucker, 3 mit Zucker und Hanf beladen.

Cienfuegos.

(Handelsbericht.) Die durch verschiedene Umstände kein gewesene Ernte des Jahres 1880²⁾ hat natürlicher Weise auch auf den Schifffahrtsverkehr großen Einfluß gehabt, wie das aus den folgenden Notizen hervorgeht.

Es liefen in dem gedachten Jahre

289 Schiffe von 129 560 Tonnen

ein, gegen in 1879 380 " " 141 165 "

Von jenen 289 Fahrzeugen waren 244 Segelschiffe und 45 Dampfschiffe, gegen in

1879 von 380 " " 340 " " 40 "

und das Tonnenverhältniß war folgendes:

1880 Segelschiffe 73 261 Tonnen, Dampfschiffe 56 299 Tonnen,

1879 " 95 763 " " 45 400 "

Von den im Jahre 1880 eingelaufenen 244 Segelschiffen waren:

80 Amerikanische

99 Britische

47 Spanische

18 Schwedische, Norwegische und

Dänische

Von den 45 Dampfschiffen waren:

33 Spanische

12 Amerikanische

Von den Segelschiffen waren 169 mit Ladung und 75 in Ballast, und von den 45 Dampfschiffen waren 42 mit Ladung und 3 in Ballast.

Die beladenen 169 Segelschiffe hatten 50 360 Tonnen Gehalt, die 75 in Ballast angekommenen maßen 22 901 Tonnen.

Die beladenen 42 Dampfschiffe hatten 55 388 Tonnen Gehalt, die in Ballast und um Kohle einzunehmen gekommenen 3 Spanischen Dampfer maßen 911 Tonnen.

¹⁾ Wegen des Jahres 1879 s. Hand. Arch. 1880 II. S. 315.

²⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 107.

Die Ernte im Jahre 1880 ergab:

Zucker.			Syrup.	Rum.	Honig.		Holz.		Blätter- Tabak.	Cigarren.
Fässer.	Risten.	Säcke.	Fässer.	Fässer.	Vierteil.	Barrel.	Rafagony.	Seber.	Ballen.	Tausend.
75 112	—	1994	23 062	286	661	57	4236	2371	3 144	187
gegen in 1879:										
88 291	291	1940	24 118	839	2579	228	5135	4207	13 023	24

Von der 1880er Ernte gingen:
72 904 Fässer Zucker und 20 165 Fässer Syrup nach den Vereinigten Staaten von Amerika,
30 " " " 2 887 " " nach Canada,
2 158 " " nach Europa,
fast alles, Honig, Rum, Holz und Tabak nach England und Deutschland.
Die Aussichten für die neue Ernte, die Mitte November begann,

sind leider nicht besser, als im Vorjahre, da die herrschend gewesene große Dürre das Zuckerrohr nicht wachsen ließ und auch neue Anpflanzungen verhinderte.

Hunderte von Schiffen liefen im Laufe des Jahres von Mittelamerika und Mexiko, besonders auf der Nordostseite der Insel, mit Vieh ein, welches für den Ackerbau und die neuen Pflanzungen und Weiden von dem größten Nutzen ist.

Portugal.

Mozambique, 25. Februar.

(Handelsbericht.) Wie überhaupt auf der ganzen Afrikanischen Küste, so sind auch in Mozambique die Eingeborenen von Ostindien die Hauptvermittler des Handels. Sie überwiegen an Zahl bei weitem die Europäer und sind die Zwischenträger des Geschäfts zwischen diesen und den hiesigen Eingeborenen. Es sind ihre äußerst geringen Bedürfnisse, welche sie in den Stand setzen, diese Stellung einzunehmen, da sie, mit Wenigem zufrieden, im Glanze sind, sich an Plätzen niederzulassen, wo es dem Europäer der vielen Entbehrungen wegen nicht möglich sein würde. So haben sie an allen kleinen Küstenplätzen ihre Zweighäuser errichtet, wo sie direct mit den Eingeborenen in Verbindung treten und Produkte gegen Europäische Waaren eintauschen und nach Mozambique zum Verkauf an die Europäer schicken.

Diese Eingeborenen Indiens sind als solche Britische Unterthanen, mit Ausnahme Weniger, die von Portugiesischen Besitzungen in Ostindien herkommen, und sie theilen sich wieder in zwei ganz verschiedene Klassen, nämlich in die Mohammedaner und die Vattias. Erstere befaßen sich hauptsächlich mit dem Kleinhandel, während Letztere sich mehr dem Großhandel widmen und ihre Geschäftsverbindungen theilweise sogar bis Europa ausgebreitet haben, die Vermittlung der hiesigen Europäer übergehend.

Von bedeutenden Europäischen Handelshäusern existiren jetzt drei am Orte: zwei Französische, deren Stammhäuser in Marseille ihren Sitz haben, und die schon seit vielen Jahren an der hiesigen Küste ansässig sind, und ein Deutsches, dessen Hauptstz in Hamburg ist.

Seit mehreren Jahren schon haben Deutsche hier Handel getrieben, indem sie sich zur Erntezeit der Delfrüchte, welche den Hauptexportartikel bilden, hier einfanden, ohne sich jedoch dauernd niederzulassen. Erst um die Mitte des Jahres 1879 aber hat sich ein Deutsches Handelshaus hier etablirt, und sind dadurch Deutsche hier ansässig geworden, und schon hat der Deutsche Handel hier einen nicht unbedeutenden Umfang erlangt. Deutsche Segelschiffe, bis dahin fast

unbekannt, haben im vorigen Jahre diejenigen aller anderen Nationen an Zahl und Raummehlt überflügelt.

Von den ganzen Ausfuhrn dieser Stadt im verfloßenen Jahre, welche an Werth 766 256 000 Reis betragen, kommen auf Deutschland 167 525 963 Reis oder etwa 22 pCt. Der Rest vertheilt sich hauptsächlich auf Frankreich und England, während Portugal einen nur geringen Antheil am Exporthandel hat.

Wir lassen hier eine Zusammenstellung der von den Deutschen im vorigen Jahr ausgeführten Artikel nebst Angabe der bezüglichen Quantitäten und Werthe folgen:

Waaren:	Gewicht: Kilogr.	Werth: Reis.	Ausgeführt nach
Erbsen	1 979 624	104 635 228	Hamburg.
Sesamsamen	181 111	11 068 992	
Rautschul	15 806	16 075 678	
Ebenholz	326 086	14 383 355	
Rolombo-Wurzel	9 713	781 184	London.
	5 580	904 600	
Rauri-Muscheln	72 320	2 210 793	Lagos.
Verschiedenes Getreide	115 361	2 786 317	Hamburg.
Verschiedene andere Artikel	4 141	942 221	
Ebelfmetall	—	13 737 600	Zanzibar
		167 525 963	

Hieraus geht hervor, daß von allen Ausfuhrartikeln Erbsen der wichtigste sind. Von der Ausfuhr nach Deutschland beträgt dieser Artikel allein an Werth etwa 62½ pCt., indem 1 979 624 Kilogr. im Werthe von 104 635 223 Reis exportirt wurden, oder in Deutschem Gelde rund für 418 500 Mark.

Andere Ausfuhrartikel sind Rautschul, Sesamsamen, Wachs, Esfenbein, Rolombo-Wurzel, Orseille und Schildpatt, doch kommen diese Artikel nicht in so großen Quantitäten vor wie Erbsen und stehen mehr in zweiter Linie, indem sich die Eingeborenen mit deren Kultivirung bezw. Einsammlung beschäftigen, nachdem die Erbsenernte vorüber ist.

Die Einfuhr von Waaren, insofern sie Deutsche betrifft, war im letzten Jahr im Verhältniß zur ganzen Einfuhr nicht bedeutend, doch wird dieselbe ohne Zweifel im Jahre 1881 an Umfang gewinnen.

Der Werth der Gesamteinfuhr des Jahres 1880 betrug 993 917 000 Reis, wovon 18 448 898 Reis in Waaren und 82 250 000 Reis in Geld, zusammen 50 698 898 Reis, von Deutschen eingeführt wurden. Von den Waaren kamen für 9 769 160 Reis von Deutschland, während für 8 679 738 Reis von England und Ostindien u. eingeführt wurden. Die Haupteinfuhrartikel sind Manufakturwaaren, Gewehre, Schießpulver, Messingdraht, Perlen u. Die eingeführten edlen Metalle sind gemünztes Silber, und zwar die Britisch-Ostindische Rupie, welche auf dieser ganzen Küste kursirt. Ihr Kurs schwankt gewöhnlich zwischen 450 und 400 Reis.

Die Einfuhr der Deutschen ergibt sich des Näheren aus der folgenden Uebersicht:

Waaren:	Werth: Reis.	Ursprung.
Baumwollwaaren	6 397 738	England.
Gewehre	3 552 880	Deutschland.
Schießpulver	2 784 000	
Geistige Getränke	176 550	
Messingdraht	3 104 400	
Schrot	101 250	
Leere Gunny-Säcke	2 070 000	Bombay.
Verschiedene Waaren	50 080	Deutschland.
Glasperlen	212 000	Benebig.
Edelmetall	82 250 000	Zanzibar.
	50 698 898	

Das ausgeführte edle Metall sind Englische Goldmünzen, welche gewöhnlich in Zanzibar und Bombay höher notirt stehen, als hier, und da zeitweilig reichlich davon vorhanden ist, so fließen sie nach dem Auslande ab.

Es kamen im letzten Jahre im Ganzen 33 Segelschiffe mit einem Gesamttraumgehalt von Netto 8752 Register-Tonnen, 50 Dampfschiffe mit 51 061 Tonnen und 18 Dhows mit 1179 Tonnen an. Von den Segelschiffen waren 10 Deutsche mit 3143,60 Register-Tonnen. Von diesen kamen 5 in Ballast, 2 mit Steinkohle, 3 mit Produkten von Zanzibar, um hier ihre Ladungen zu kompletiren. Dieselben versegelten: nach Hamburg 5, nach Marseille 3, nach Zanzibar 1 und nach Inhambane 1, letzteres in Ballast.

Von den nichtdeutschen Schiffen waren 6, die entweder von Deutschland (Hamburg) kamen oder dahin versegelten. Dieselben hatten im Ganzen einen Netto-Raumgehalt von 1269 Register-Tonnen. 2 derselben kamen von Hamburg mit Stückgütern, während 5 dahin mit Produkten segelten; 1 davon kam von Hamburg und ging dahin zurück. Von den anderen fremden Schiffen waren 7 Französische mit 1974 Register-Tonnen, 2 Britische mit 549, 4 Norwegische mit 1012, 2 Portugiesische mit 358, 1 Oesterreichisches mit 203 und 1 Dänisches mit 244 Register-Tonnen.

Von den Dampfschiffen waren 49 Britische mit einem Netto-Raumgehalt von 50 414 Register-Tonnen, und 1 Französisches mit 647 Tonnen.

Die betreffenden Britischen Dampfschiffe gehören zwei Gesellschaften an und besorgen hauptsächlich den Postdienst, indem monatlich ein Dampfer der einen Kompagnie von Mos über Zanzibar hierher und weiter über Quelimane und Inhambane nach Lourenço Marques und zurück fährt, während ein anderer von Natal über Mozambique nach Zanzibar und zurück läuft. Dieselben erhalten beträchtliche

Unterstützungen von der Britischen und der Portugiesischen Regierung, sonst würde es sich für sie nicht lohnen, den Verkehr an dieser Küste zu besorgen.

Da die Aussichten für die kommende Delfrucht-Ernte allgemein gut zu sein scheinen, so steht aller Wahrscheinlichkeit nach ein gutes Geschäftsjahr in Aussicht, indem der größte Theil des Handels von dem Ertrag der Ernte abhängt, und es ist zu hoffen, daß der Deutsche Handel hier von dem allgemeinen Aufleben des Geschäfts seinen Vortheil ziehen und sich zu noch größerer Bedeutung entfalten wird.

Argentiniische Republik.

Rosario de Santa Fé, Februar.

(Schiffsverkehr). Während des Jahres 1880 sind in diesen Hafen 23 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) ein- und ausgegangen. 9 derselben kamen in Ballast und 6 segelten in Ballast aus.

Japan.

Der auswärtige Handel Japans im Finanzjahre 1879/80.¹⁾

Wenngleich die von Seiten der Zollbehörde zu Tokio in der Uebersicht des ausländischen Handels für das mit dem 30. Juni 1880 beendete Jahr mitgetheilten Zahlen nicht durchweg als völlig zuverlässig anzusehen sind, so gewähren sie doch einen nahezu richtigen Anhalt. Dies vorausgeschickt, sei den am Schlusse mitgetheilten Uebersichten Folgendes hinzugefügt:

Der Gesamtwerth des Handels mit dem Auslande betrug etwa 64 Millionen Yen, gegen etwa 26 Millionen im Kalenderjahre 1868 und etwa 54 Millionen im vorigen Etatsjahre.

Importirt wurden Waaren für 36 291 114 Yen, exportirt solche für 27 837 965 Yen. Von dem Importwerthe kommen auf Yokohama etwa 81, auf Kobe (Hiogo) 9, auf Nagasaki 6 und auf die übrigen offenen Häfen 4 pCt.; bei den Exporten ist Yokohama mit 66, Kobe mit 22, Nagasaki mit 9 und Osaka, Hakodate und Niigata zusammen mit 4 pCt. theilhaftig.

Yokohama und Kobe sind demnach bisher die einzigen Häfen, die für den fremden Handel wirkliche Bedeutung besitzen. Dort allein befinden sich zur Zeit alle nöthigen Einrichtungen, deren der Handel bedarf, sowie auch fremde Bankinstitute. Alle anderen Plätze kommen daher meistens für den ausländischen Kaufmann wenig in Betracht.

Etwa 98 pCt. des Werthes der Importgeschäfte befanden sich in fremden Händen und nur etwa 2 pCt. wurden direkt durch Japaner vermittelt.

An den Exporten waren die Fremden mit etwa 90, die Japaner mit etwa 10 pCt. theilhaftig; durchschnittlich befanden sich demnach mehr als $\frac{1}{10}$ des fremden Handels in den Händen der Ausländer.

¹⁾ Wegen des Jahres 1878 s. Preuß. Hand. Arch. 1880 S. 63.

An Edelmetall wurden ausgeführt 14 166 036 Yen, eingeführt 5 068 928 Yen; davon kommen in der Ausfuhr auf Yokohama etwa 82, auf Kobe etwa 15½, auf Nagasaki etwa 2¼ pEt., in der Einfuhr auf Yokohama 51, auf Kobe 46, auf Nagasaki 3 pEt. Der erhebliche Antheil Kobes an der Gold- und Silbereinfuhr erklärt sich sowohl durch den Theehandel, welcher in Folge der umliegenden besten Theebisstritte dort das Hauptgeschäft bildet, als durch die Nähe von Osaka.

Die Zolleinnahmen betrugen 2 691 204 Yen, und zwar etwa 2 Millionen in Yokohama, ¼ Million in Kobe.

Die Japanische Regierung führte angeblich für 250 000 Pfister fremde Artikel ein — eine Summe, deren Zuverlässigkeit sich bezweifeln läßt.

Etwa 95 pEt. des Gesamt-Importwerthes unterlagen der Verzollung, 5 pEt. gingen frei ein.

Reexportirt wurde für etwa 378,000 Yen, reimportirt für etwa 100,000 Yen.

Von dem Exportwerthe waren zu verzollt etwa 90 pEt., frei 8 pEt., für Schiffsgebrauch 2 pEt.

Die Mehrausfuhr an Edelmetall betrug etwa 9 Millionen, die Mehreinfuhr an Waaren im engeren Sinne etwa 8¼ Millionen.

Gegen das Vorjahr 1878/79 haben zugenommen:

der Importwerth von Waaren um etwa 6 Millionen,
der Exportwerth von Waaren um etwa 3 Millionen,
die Zolleinnahmen um etwa 340 000 Yen.

Die Mehrausfuhr an Gold und Silber ist etwa dieselbe geblieben, wie im Vorjahre, während die Mehreinfuhr von Waaren (gegen die Ausfuhr) um über drei Millionen gewachsen ist.

Die hauptsächlichsten Importartikel vertheilen sich nach Prozenten auf den Gesamtimportwerth wie folgt:

Baumwollmanufaktur	etwa 16 pEt.,
Wollmanufaktur	" 11 "
Zucker	" 10 "
gemischte Manufaktur (Baumwollen und wollen)	" 5 "
Petroleum	" 4 "
Eisen und Stahl	" 3 "
Medizinen	" 2 "

Diese Artikel bilden somit die Hälfte des Werthes aller Importe.

Die Mehreinfuhr gegen das Vorjahr liegt namentlich in: Uhren aller Art, Maschinen, Medizinen, Vinon (Lawn), gemischten Manufakturen aus Seide und Baumwolle, Zucker und Theeblei; erheblich abgenommen haben die Importe von: Blankets, Steinkohle, Petroleum, Schirtings, Stahl, wollenen Tüchern, Flanell.

Unter den Exporten nehmen Seide mit 34 und Thee mit 26 pEt. (vom Gesamtwerthe) die ersten Stellen ein; bei beiden Artikeln ist gegen das Vorjahr ein namhaftes Mehr zu konstatiren. Erheblich zugenommen hat ferner gegen 1878/79 die Ausfuhr von Lackwaaren, Kokons, Kampher, Thon- und Porzellanwaaren, vegetabilischem Wachs, Tabak und Seeprodukten.

Eine bedeutende Abnahme in den Exporten zeigt nur der Reis, der vermöge größerer Nachfrage im Lande zu theuer geworden und daher nicht mehr gut exportfähig ist; die Regierung hat deshalb die Reisgeschäfte in London, mittelst deren sie bisher gewöhnlich die Zinsen ihrer fremden Anleihen und ihre Panzerschiffe bezahlte, sehr eingeschränkt.

Es darf hier eingeschaltet werden, daß die hohen Reispreise trotz langjähriger guter Ernten auf den ersten Blick auffallend erscheinen

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

müßten, indeß erklären sie sich wohl sehr einfach durch zweierlei Umstände: einmal hat die Entwerthung des Papiergeldes dazu beigetragen und zweitens nähren sich ganz unzweifelhaft jetzt viel mehr Menschen von Reis als früher; die Produktion hat eben nicht im Verhältniß der Nachfrage zugenommen.

Der Exporthandel Japans ist unzweifelhaft noch außerordentlich entwicklungsfähig; Mangel an Initiative und Unternehmungsgeist, sowie an Kapital, und ganz besonders die Schwierigkeit des Transports und Waarenverkehrs im Innern werden die Hülfsmittel des Landes indeß nur sehr allmählig zur Geltung kommen lassen.

Eine Anzahl von Produkten, die im Auslande jedenfalls einen Markt finden würden und die gegenwärtig kaum den eigenen Bedarf decken, könnte mit Leichtigkeit in großen Mengen gewonnen und ausgeführt werden. Dahin gehören namentlich: Steinkohle, Getreidearten, Hanf, Flach, Cement, Marmor, Papier, Hülsenfrüchte. Bei den in fast allen Theilen Japans vorkommenden vorzüglichen Thon- und Porzellanerden erscheint auch die Thonwaaren-Industrie noch keineswegs als genügend entwickelt.

Was die Betheiligung der einzelnen Länder an der Handelsbewegung betrifft, so dürften die angegebenen Zahlen den thatsächlichen Verhältnissen nur einigermaßen entsprechen. Nach der amtlichen Aufstellung kommen über die Hälfte der Importe, etwa 19 Millionen, aus England; China war mit 5¼ Millionen oder ¼, Frankreich mit 4 Millionen oder ¼, Amerika mit 3 Millionen oder ¼ und Deutschland mit 1¼ Millionen oder ⅙ am Importgeschäft betheiligt; Ostindien importirte für 2 Millionen (also mehr als Deutschland). Gerade in Betreff Deutschlands dürften die vollständigen Angaben nicht maßgebend sein, da viele Deutsche Waaren über England kommen.

Unter den Exporten stehen die Vereinigten Staaten von Amerika mit 11 Millionen (Thee und Seide) oder beinahe der Hälfte des Gesamtwerthes obenan; auf die Ausfuhr nach China und Frankreich kommen etwa 5¼ Millionen oder ¼, auf England 4¼ Millionen oder ¼.

Zu bemerken ist, daß die Ausfuhr von Seidenraupen-Eiern nach Italien und von Kupfer nach Britisch-Ostindien eine gewisse Wichtigkeit besitzt.

Ein Vergleich der Exporte und Importe der einzelnen Länder in Japan ergiebt, daß China ungefähr ebensoviel ein- als ausführt, und daß England das Vierfache seiner Exporte einführt, während umgekehrt bei den Vereinigten Staaten von Amerika die Ausfuhr den Import um das Vierfache übertrifft. Die Japanischen Gelegenheitspolitiker und Zeitungsschreiber sind daher der Ansicht, daß nur der Handel mit den Vereinigten Staaten von Amerika profitabel sei, weil er Geld ins Land bringe.

Der Verkehr mit Edelmetallen entsprach naturgemäß der allgemeinen Export- und Importbewegung. Das ausgeführte Gold und Silber ging größtentheils nach England und Schanghai; der Zufluß an Edelmetall kam aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

Es folgt unten zunächst eine Liste der wichtigeren Deutschen Importartikel, deren Einfuhr während des letzten Japanischen Finanzjahres gegen die beiden Vorjahre erheblich zu- oder abgenommen hat. Immerhin erscheint die Hebung des Deutschen Importgeschäftes von etwa 1 Million auf über 1¼ Millionen Werth als ein erfreulicher Fortschritt.

In der Schiffsbewegung ist eine wesentliche Ab- oder Zunahme gegen das Vorjahr nicht zu konstatiren.

Uebersicht der Hauptartikel der Ausfuhr in den drei Jahren 1877/78 bis 1879/80.

Waaren.	Menge.			Declarirter Werth.					
	1877/78.	1878/79.	1879/80.	1877/78.		1878/79.		1879/80.	
	Rätkis.	Rätkis.	Rätkis.	Den.	Sen.	Den.	Sen.	Den.	Sen.
Awabi, getrocknete	666 048	910 381	1 078 309	203 090	65,5	274 815	23	298 758	73,2
Rampfer	1 778 859	2 358 867	3 283 340	279 902	67	405 962	67,5	699 958	56,3
Steinkohle	159 707 668	207 114 785	204 346 985	845 016	10	460 553	00,5	431 180	55,5
Kolons, durchlöcherzte	400 014	295 653	397 065	298 481	88	226 072	50	408 287	80
Kupfer und zur Weiterverarbeitung taugliche Kupferwaaren	2 998 664	2 721 176	2 435 623	564 400	46	507 351	48	454 849	58
Kupfererz	855 863	1 285 743	1 772 586	159 852	60	208 508	20	285 091	84
Erdenwaaren und Porzellan	—	—	—	145 890	14	190 608	84	451 458	59,6
Fächer	—	—	—	155 749	88	166 611	76	256 535	40,7
Lintenflisch	3 137 225	2 024 392	3 468 541	497 752	39	330 842	97	621 435	19,1
Ölseng	267 949	554 195	482 901	173 911	44	254 077	64	165 501	97
Trico (Tripang)	450 909	545 368	469 914	146 080	69	183 768	79,6	191 646	77
Ranten (vegetabilischer Leim)	1 081 181	1 205 885	1 419 746	218 027	40,2	269 141	79	301 773	22,1
Lackirte Waaren	—	—	—	174 154	72	152 485	86	400 588	68,6
Wölge	844 029	714 781	1 196 912	302 535	66	222 134	63	328 499	48,6
Reis	210 123 232	55 522 661	9 274 187	4 772 528	77,1	1 444 546	86,6	297 702	42,7
Seegras	17 884 486	23 026 543	27 549 347	367 568	45,8	549 986	00,7	663 283	15,2
„ geschnittenes	2 730 998	3 938 797	3 336 985	88 800	81	125 858	71	118 013	94,2
Seide, glatte	86 553	88 973	53 521	153 448	72	136 519	71	104 988	14
„ rothe	1 844 139	1 644 788	1 552 350	9 932 732	36	9 058 516	86	9 682 695	55
„ „Kofchi“	156 215	291 687	466 999	154 979	—	307 810	89	600 835	40
„ Abfall	644 022	908 645	1 100 587	236 306	26	401 193	16	719 700	60
Seidenraupen-Eier	Rartons. 1 176 142	Rartons. 888 367	Rartons. 813 349	346 998	11	650 160	65	582 562	94
„	Rätkis. 19 235 645	Rätkis. 21 404 840	Rätkis. 24 067 746	4 377 496	4	5 226 872	21	6 947 351	3
„	2 139 558	1 783 107	2 530 048	66 381	15	58 529	68	87 381	29
„	2 601 634	821 279	2 105 901	252 917	67	78 498	35	215 400	72
„	682 790	1 144 050	2 240 502	94 321	24	168 576	33	401 785	28,9

Uebersicht der Hauptartikel der Einfuhr in den drei Jahren 1877/78 bis 1879/80.

Waaren.	Maßstab.	Menge.			Declarirter Werth.					
		1877/78.	1878/79.	1879/80.	1877/78.		1878/79.		1879/80.	
		Räthls.	Räthls.	Räthls.	Den.	Sen.	Den.	Sen.	Den.	Sen.
Deden (Blankets)	Räthls	1 148 472	540 259	391 406	538 282	96,6	242 091	8	187 821	57,4
Canवास und baumwollnes Segeltuch	Yards	881 924	475 784	445 893	171 338	96,2	92 568	23,7	80 034	67,7
Tafel- und Wanduhren	Stück	36 139	42 007	93 671	92 520	30	110 921	94	232 714	48
Steinkohle	Tons	28 212	33 908	20 626	177 780	30	246 387	97,4	156 186	38,9
Korallen	Räthls	8 652	3 844	5 580	98 937	56	99 991	4	120 867	74
Baumwollwaaren:										
Schirting, ungebleichter	Yards	36 857 553	45 408 156	60 426 213	1 850 420	7,9	2 398 904	95,8	2 955 222	99,4
" gefärbter	"	2 067 276	2 572 270	3 089 898	179 066	6,1	193 875	29,1	216 375	5,7
" geföppter	"	8 137 433	2 831 126	1 388 900	245 796	19,5	209 282	66,8	101 281	45,1
Linon (Lawns)	"	1 584 915	2 308 486	4 758 277	91 152	97,2	126 880	55,6	257 068	39,5
T-Tuch	"	2 568 887	2 662 986	1 809 618	162 812	20,5	165 369	32,1	109 873	53,7
Baumwollsammit	"	3 845 918	2 888 402	3 641 432	769 061	11,1	537 090	33,5	698 541	74,8
Baumwollatlas	"	1 945 977	3 360 615	3 501 093	225 923	34,6	367 309	59,7	360 453	24,8
Bedruckte Zeuge und Bize	"	2 467 888	3 724 242	3 803 358	178 977	86,6	278 644	5,2	245 801	84,9
Türkischrothe	"	8 980 913	9 395 290	8 522 752	278 136	65,6	647 666	8,4	525 559	89,4
Nicht spezifisirte	"	4 569 697	4 800 080	2 674 400	408 948	24,7	419 297	96,7	295 961	0,5
Zusammen Baumwollwaaren	"	62 975 957	79 951 592	94 565 966	4 380 289	23,8	5 339 320	82,9	5 766 139	17,8
Baumwolle, rohe	Räthls	2 780 368	784 734	764 011	399 156	70,7	105 768	25	88 094	60
Farbstoffe	"	180 135	190 287	2 617 853	221 962	62,9	181 577	20	135 173	10
Eisen, bearbeitetes	"	27 661 549	25 955 299	37 347 266	830 582	73,5	717 510	9,7	942 088	66,4
Eisenwaaren	"	—	—	—	198 721	14,1	109 813	90	43 180	16
Blei in Mulden	Räthls	4 889 099	2 340 014	1 502 241	307 125	29,9	126 861	71,3	72 640	86,1
Feder	"	1 817 341	844 493	733 160	464 451	34	292 361	34,6	310 539	27,5
Getränke, nicht spezifisirte	"	—	—	—	323 627	96	259 949	28	350 167	9,3
Maschinen	"	—	—	—	345 069	97,2	201 096	94	552 669	77,1
Medizinen	"	—	—	—	488 527	85	280 839	80	603 642	98
Keraphinol	Räthls	27 383 545	85 643 272	87 877 157	1 118 035	29	2 557 509	86	1 803 558	66
Papier	"	—	—	—	251 719	49	119 681	54	101 383	86
Safflor	Räthls	306 730	258 750	295 683	202 577	46	149 680	10	191 951	66
Gemischt seidene und baumwollne Gewebe	Stück	18 269	7 101	19 279	201 091	18	121 086	16	343 495	4
Stahl	Räthls	1 104 748	4 212 626	1 378 032	78 051	62,2	176 882	24,3	72 784	34
Zucker, brauner	"	43 088 671	43 242 626	51 765 539	2 261 246	91	2 121 942	19	2 442 948	8,7
Randis- und Brotzucker	"	935 401	981 861	1 111 565	108 648	21,2	112 110	92	116 491	3,1
Weißer Zucker	"	8 818 778	8 167 466	11 576 684	726 091	37,4	704 891	15,3	1 012 777	54,7
Theekistienblei	"	1 197 578	1 479 948	3 114 834	103 626	46,8	114 965	28,7	224 103	96,4
Schirmgestelle	Duysend	170 645	210 525	256 794	179 786	66	209 439	36	207 947	8
Taschenuhren	Stück	44 958	21 137	48 819	281 014	20	169 789	22	315 299	82
Wollwaaren:										
Tuch	Yards	688 331	245 168	161 805	984 588	95,4	842 413	52,3	208 994	16,8
Flanell	"	382 127	550 420	122 200	102 194	32,6	152 765	60,9	31 759	49,8
Lafing	"	459 041	512 571	735 350	106 444	71,5	97 751	20,8	184 519	92,9
Wollmuffelin	"	11 197 728	15 074 438	20 817 815	2 302 762	77,1	2 916 900	70	3 424 760	17,6
Nicht spezifisirte	"	575 780	389 766	494 878	177 891	28,5	111 408	50	118 042	73,8
Zusammen Wollwaaren	"	13 302 957	16 772 358	22 382 048	3 673 882	5,1	3 621 239	54	3 913 076	50,9
Gemischt wollne und baumwollne Gewebe:										
Orleans und Luftres	Yards	1 284 376	2 813 637	3 211 790	199 105	81,6	380 749	64,6	377 047	81,5
Zanella	"	1 489 346	1 365 911	4 376 042	347 299	81,4	297 908	47,4	901 356	23,7
Nicht spezifisirte	"	1 781 214	3 069 331	2 899 003	601 543	62,2	806 385	59,4	703 599	3,8
Zusammen gemischt wollne und baumwollne Gewebe	"	4 504 936	7 248 879	10 486 835	1 147 949	25,2	1 485 048	71,4	1 982 003	9
Baumwollgarn	Räthls	24 920 202	20 913 680	28 790 111	6 694 329	53,1	5 325 518	58,1	7 826 317	80,6

Gesamtwert der Aus- und Einfuhr in den Jahren 1868 bis 1880.

Jahre.	Ausfuhr.									
	Zollpflichtige Waaren.		Zollfreie Waaren.		Zusammen.		Wiedereingeführte Waaren.		Uebershaupt Netto.	
	Den.	Sen.	Den.	Sen.	Den.	Sen.	Den.	Sen.	Den.	Sen.
1868.....	15 548 281	2,1	5 191	85,6	15 553 472	87,7	—	—	15 553 472	87,7
1869.....	12 745 932	90,8	163 045	11,2	12 908 978	2	—	—	12 908 978	2
1870.....	14 383 445	54,1	159 567	5,3	14 543 012	59,4	—	—	14 543 012	59,4
1871.....	17 737 277	52,6	231 331	18,9	17 968 608	71,5	—	—	17 968 608	71,5
1872.....	16 870 598	34,7	156 048	86,9	17 026 647	21,6	—	—	17 026 647	21,6
1873.....	20 128 168	34,2	1 013 846	43,7	21 142 014	77,9	—	—	21 142 014	77,9
1874.....	17 954 166	61,2	828 154	38,7	18 782 320	99,9	2 242	20	18 780 078	79,9
1875/76.....	16 976 891	95,9	1 100 986	87,7	18 077 838	83,6	178	25	18 077 660	58,6
1876/77.....	25 593 187	45,2	1 910 845	68,6	27 504 033	13,8	575	40	27 503 457	73,8
1877/78.....	20 902 074	00,1	6 005 556	7,8	26 907 630	7,9	329	60	26 907 300	47,9
1878/79.....	21 971 101	47,1	2 687 357	6,5	24 658 458	53,6	43 698	29,5	24 614 760	24,1
1879/80.....	25 374 265	36,8	2 579 777	73,9	27 954 043	10,7	116 077	80	27 837 965	30,7

Jahre.	Einfuhr.									
	Zollpflichtige Waaren.		Zollfreie Waaren.		Zusammen.		Wiederausgeführte Waaren.		Uebershaupt Netto.	
	Den.	Sen.	Den.	Sen.	Den.	Sen.	Den.	Sen.	Den.	Sen.
1868.....	9 973 106	25,4	719 965	59,1	10 693 071	84,5	—	—	10 693 071	84,5
1869.....	14 937 155	87,5	5 846 477	30	20 783 633	17,5	—	—	20 783 633	17,5
1870.....	17 494 757	28	16 246 880	28,8	33 741 637	56,8	—	—	33 741 637	56,8
1871.....	19 866 441	54,8	2 050 286	19,4	21 916 727	74,2	—	—	21 916 727	74,2
1872.....	25 576 887	50,1	597 927	44,6	26 174 814	94,7	—	—	26 174 814	94,7
1873.....	26 063 945	63,5	2 044 444	52,3	28 107 390	15,8	490 126	10	27 617 264	5,8
1874.....	21 650 497	67,4	1 809 074	62,7	23 459 572	30,1	534 985	21,2	22 924 587	8,9
1875/76.....	25 040 687	91,4	702 426	25,6	25 743 114	17	648 372	8,6	25 094 742	8,4
1876/77.....	24 734 313	66,2	746 309	44,6	25 480 623	10,8	358 725	22,5	25 121 897	88,3
1877/78.....	31 394 334	14,8	829 832	48,1	32 224 166	62,9	296 202	69,7	31 927 963	93,2
1878/79.....	29 124 701	24	994 128	79,5	30 118 830	3,5	303 476	54,5	29 815 353	49
1879/80.....	34 658 570	75,2	2 011 434	34,1	36 670 005	9,3	378 890	25,7	36 291 114	83,6

Werth der Aus- und Einfuhr nach und von den einzelnen fremden Ländern im Jahre 1879/80.

Bestimmungs- und Herkunftsländer.	Declarirter Werth:				Bestimmungs- und Herkunftsländer.	Declarirter Werth:	
	Den.	Sen.				Den.	Sen.
Großbritannien.....	Ausfuhr	3 932 922	4,3		Schweiz.....	Ausfuhr	69 801 1
	Einfuhr	19 222 893	58,1			Einfuhr	532 341 41,6
Frankreich.....	Ausfuhr	5 696 630	25		Niederlande.....	Ausfuhr	4 322 10
	Einfuhr	3 806 680	33,4			Einfuhr	22 257 77
Deutschland.....	Ausfuhr	32 565	57		Italien.....	Ausfuhr	501 111 56
	Einfuhr	1 673 104	55,3			Einfuhr	154 146 68,1
Vereinigte Staaten von Amerika.....	Ausfuhr	11 197 746	1		Dänemark.....	Ausfuhr	184 80
	Einfuhr	2 967 138	35,3			Einfuhr	13 937 36
China.....	Ausfuhr	5 637 901	47		Oesterreich.....	Ausfuhr	35 783 13
	Einfuhr	5 918 547	81,1			Einfuhr	10 713 92
Ostindien und Siam.....	Ausfuhr	141 094	31		Spanien.....	Ausfuhr	— —
	Einfuhr	2 011 346	48,5			Einfuhr	28 688 30
Belgien.....	Ausfuhr	560	—		Rußland.....	Ausfuhr	62 918 0,4
	Einfuhr	188 551	75			Einfuhr	9 804 34

Bestimmungs- und Herkunfts- länder.		Dollarkirter Werth:	
		Den.	Sen.
Türkei	Ausfuhr	35	—
	Einfuhr	579	20
Portugal	Ausfuhr	10	—
	Einfuhr	3 088	84
Schweden und Norwegen	Ausfuhr	—	—
	Einfuhr	8 759	90,9
Peru	Ausfuhr	—	—
	Einfuhr	807	70
Australien	Ausfuhr	116 943	79
	Einfuhr	85 593	90
Hawaii	Ausfuhr	183	89
	Einfuhr	—	—
Andere Länder	Ausfuhr	4 792	5
	Einfuhr	58 078	89

Vereinigte Staaten von Amerika.

Wilmington (Nordcarolina), März.

(Handelsbericht.) Von Deutschen Rauffahrtschiffen kamen im Laufe des vorigen Jahres 59 Segelschiffe hier an und segelten 58 in demselben Zeitraume von hier ab. Am Beginn des Jahres 1880 waren 2 solche zugegen gewesen. Von den eingelaufenen kamen 44 in Ballast. Die abgegangenen waren sämmtlich beladen. Am Schlusse des verwichenen Jahres waren 3 Deutsche Fahrzeuge im Hafen, die im Januar 1881 mit Ladung ausgingen; 1 dieser letzteren wurde hier reparirt. Außer den 59 Deutschen Schiffen mit einem Bruttogehalt von 21 881,92 Register-Tonnen wurde der hiesige Hafen besucht von 39 Britischen mit 9809 Tonnen, 98 Norwegischen mit 82 649 Tonnen, 9 Schwedischen mit 2738 Tonnen, 202 Amerikanischen mit 103 426 Tonnen, 7 Dänischen mit 1507 Tonnen und 5 Russischen mit 1398 Tonnen, zusammen von 414 Schiffen mit einem Gehalt von 173 408,92 Register-Tonnen. Ferner kamen 61 Dampfschiffe von New-York im verfloffenen Jahre hier an und gingen mit Ladung wieder dorthin ab. — Sämmtliche Schiffe, die Fracht suchend hier ankamen, bekamen stets sofort Anträge, und im Ganzen waren die Frachtraten im Vergleich zu denen anderer Häfen leidlich gut zu nennen.

Die Gesamtausfuhr der Hauptprodukte betrug der Liste der hiesigen Produktenbörse gemäß: 106 066 Ballen Baumwolle, 102 725 Fässer Terpentindl, 446 720 Fässer Harz, 58 441 Fässer Theer, 3356 Fässer bicker Terpentindl und 82 671 675 Fuß Holz. Davon gingen nach Häfen außerhalb der Vereinigten Staaten: 65 718 Ballen Baumwolle, 69 453 Fässer Terpentindl, 399 359 Fässer Harz, 14 032 Fässer Theer und 9 731 096 Fuß Holz; hiervon nach Deutschen Häfen 8575 Ballen Baumwolle, 2421 Fässer Terpentindl und 96 658 Fässer Harz. Nach Häfen innerhalb der Vereinigten Staaten wurden ausgeführt: 40 348 Ballen Baumwolle, 88 272 Fässer Terpentindl, 47 361 Fässer Harz, 39 409 Fässer Theer, 3856 Fässer bicker Terpentindl und 22 940 579 Fuß Holz.

Die Preise von bickem Terpentindl, sowie diejenigen des daraus gewonnenen Terpentindls und Harzes waren im Anfang des Jahres sehr niedrig, so daß viele Landleute sich von der Produktion zurückzogen und sich lohnendere Arbeit in den Baumwollfeldern suchten, in Folge dessen eine geringere Zufuhr der genannten Artikel stattfand. Später hoben sich jedoch die Preise sehr, und sie hielten sich bis Ende

des Jahres fortwährend gut. Die Preiserhöhung kam jedoch zu spät, um eine größere Produktion zu erzielen. Die Preise der Baumwolle waren im ganzen Jahre gut und die Ernte vorzüglich. Das Holzgeschäft hat sich auch bedeutend gebessert, und die Holzpreise waren bei guter Nachfrage lohnend und besser als seit Jahren.

Des Landmanns Verhältnisse haben sich bedeutend gebessert, Grundeigenthum ist im Werthe gestiegen, es ist mehr Vertrauen im Geschäft, und die Leute sehen mit mehr Hoffnung der Zukunft entgegen. Der Landmann, durch den Erfolg des letzten Jahres ermuntert, macht mehr Vorbereitungen, um eine größere Ernte zu erzielen, und es läßt sich erwarten, daß bei günstiger Witterung dieselbe die des verfloffenen Jahres übersteigen wird. Die bedeutenden, bis jetzt fast gar nicht ausgebeuteten Kohlen-, Kupfer- und Eisenerz-Lager im Inneren des Staates Nordcarolina ziehen die Aufmerksamkeit der Kapitalisten anderer Staaten auf sich, zumal da, wie von Sachverständigen behauptet wird, das Eisenerz von ganz ausgezeichneter Qualität ist und sich besonders zur Herstellung von Stahl eignet, und da durch die Erbauung verhältnißmäßig kurzer Eisenbahnstrecken (Verbindungsbahnen mit den in Wilmington mündenden Bahnen) ein kurzer und wohlfeiler Verbindungsweg zur See geschaffen werden kann.

Wenn noch einige gute Erntejahre mit lohnenden Preisen dem hiesigen Landmann bevorstehen und, wie erwartet wird, die so ungemein hohen Amerikanischen Schutzzölle ermäßigt werden, zu welcher Ermäßigung, wie man hier hofft, die angebrohten und in Europäischen Staaten theilweise eingeführten Schutzzölle anderer Länder, die bei etwaiger Erhöhung der Ausfuhr der Nordstaaten der Union bedeutenden Schäden zufügen würden, viel beitragen werden, so steht zu hoffen, daß nach Verlauf einiger Jahre Nordcarolina den Deutschen Fabrikanten für ihre Fabrikate ein sicheres und reiches Absatzfeld bieten wird. Hier möchte jedoch jenen im Voraus empfohlen sein: „Gute Waare mit dem Stempel des Fabrikanten versehen.“

Die Arbeiten behufs Verstärkung des Damms zur Absperrung des New Inlet im Cape Fear-Flusse, sowie an der Vertiefung des Seward Channel und der Barre im Hauptausflusse des Cape Fear-Flusses wurden im vergangenen Jahre fortgesetzt. Nach Bericht der Bothen ist jetzt bei niedrigstem Wasser (Ebbe) im Seward Channel 13 Englische Fuß Wasser und können bei Springfluth Schiffe bis zu 17 Fuß Tiefgang von Smithville aus zur See gelangen. Zur Vertiefung des Wassers von Wilmington nach Smithville ist im vorigen Jahre nichts gethan worden, und die Schiffe laden in Wilmington bei Springfluth bis zu 14 Fuß 6 Zoll Englisch, bei gewöhnlicher Fluth jedoch nur von 13 Fuß 9 Zoll bis 14 Fuß Englisch. Den letzten Nachrichten von Washington nach ist zu erwarten, daß in diesem Jahre der Kongreß zur Vertiefung des Cape Fear-Flusses von Wilmington bis zur See 140,000 Dollars bewilligen wird. Geschieht dies, so ist zu hoffen, daß im nächsten Jahre eine bedeutende Vertiefung des Flußbettes berichtet werden kann. Flachgehende Deutsche Dampfschiffe würden, selbst wenn das Flußbett nicht vertieft wird, in den Monaten September, Oktober und November, der Haupt-Baumwoll-Verschiffungszeit, in Wilmington lohnende Frachten finden.

Nach unserm Dafürhalten würde eine Verfügung, wonach Segelschiffe verpflichtet wären, wenn keine Dampfmaschine an Bord, Windmühlen zum Pumpen an Bord zu nehmen, viel zur Sicherheit der Segelschiffahrt beitragen und zugleich zum Vortheil der Segelschiffe ausfallen. Die meisten Kapitäne geben zu, daß eine Windmühle sehr zweckmäßig ist, scheuen sich jedoch, eine solche anzuschaffen, da nach einem alten Vorurtheil Schiffe, die Windmühlen an Bord haben, für alt und nicht sehr seetüchtig gehalten werden. Manche Schiffe sind

wohl verloren gegangen, weil die Mannschaft durch tagelanges angestrengtes Pumpen gänzlich ermüdet wurde und dasselbe nicht fortsetzen konnte, wogegen, wenn eine Windmühle zum Pumpen an Bord gewesen wäre, Mannschaft, Schiff und Ladung hätten gerettet werden können. Ein weiterer Vortheil würde wohl sein, daß die Versicherungsgesellschaften für Schiff und Ladung eine etwas niedrigere Prämie nehmen würden, wodurch der geringe Preis einer Windmühlpumpe in Kürze mehr als ausgeglichen würde.

Peru.

Iquique.

(Handelsbericht für 1880.)¹⁾ Rückblicklich der geschäftlichen Beziehungen ist zu bemerken, daß nach der Okkupation des Landes durch Chile die Chilensische Regierung einen Schritt von weittragender Bedeutung, sowohl was die ganze Zukunft dieser Provinz, wie auch die Interessen der Einheimischen und einer Anzahl Fremden anbetrifft, gethan hat, indem sie das unter der Peruanischen Herrschaft bestandene Salpeter-Monopol, dessen Erbschaft anzutreten sie anfänglich geneigt zu sein schien, quasi aufgehoben, hingegen aber auch die Salpeterindustrie nicht allgemein freigegeben, sondern nur solchen Etablissements, welche noch an die Peruanische Regierung zu liefern haben, die Produktion gestattet hat. Da nun aber gleichzeitig die Peruanische Regierung alles Fördern und jeden Export von Salpeter streng und unter Androhung schwerer Strafen verboten hat, so sind verschiedene fremde Häuser, unter ihnen das erste Deutsche, in die schlimme Lage verlegt, ihre Salpeterproduktion einzustellen, theils um nicht gegen die Gesetze Perus zu verstoßen, und andererseits um ihre Ansprüche an Chile, welches im Falle der Abtretung der Provinz die von Peru Privaten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen übernehmen sollte, aufrecht zu erhalten.

Seitdem die Chilensische Regierung das Monopol nicht mehr anerkennen will, seit Oktober vorigen Jahres, erhebt dieselbe einen Ausfuhrzoll von 1 Peso 60 Cent. zum Kurse von 38 Pence auf jede 100 Kilogramm. Wenngleich die Produktion bzw. der Export von Salpeter wegen Arbeitermangels und der oben erwähnten Paralytation einiger größeren Etablissements noch nicht wieder die früheren Dimensionen angenommen hat, hat die Ausfuhr im Jahre 1880 gegen das Vorjahr schon wieder wesentlich zugenommen und sich auf 2 528 740 Quintales belaufen, von denen, obwohl das Gros „Kanai für Order“ klarirt ist, wohl etwa 30 pCt. für Deutschland Verwendung gefunden haben. Die deklarirte Bestimmung jenes Quantums war die nach-

nach Deutschland	35 904 Quintales,
„ Falmouth für Order	2 128 139 „
„ den Vereinigten Staaten von Amerika:	
Ostküste	288 978 „
Californien	72 996 „
„ der Küste von Südamerika	2 773 „
zusammen	2 528 790 Quintales,
gegen im Vorjahre	2 137 075 „

Hierbei ist zu erwähnen, daß außer von dieser Provinz von den früher bolivianischen Häfen Antofagasta und Tacopilla etwa 1 200 000 Quintales und von Taltal und einigen kleinen Häfen zusammen etwa

1 000 000 Quintales verschifft wurden, und daß an diesem Quantum Deutschland ebenfalls mit etwa 25 bis 30 pCt. partizipirt hat.

Die Ausfuhr von aus dem Rohsalpeter extrahirten Sod hat etwa 1500 bis 2000 Centner betragen, zu einem Durchschnittspreise von 9 Pence für die Unze.

Von Einfuhren aus Deutschland sind nur zwei Ladungen zu verzeichnen, welche zum großen Theile aus Deutscher Steinkohle und Eisen, Norwegischem Bier, Maschinen, Cement, Kautschutwaaren, Säcken, Reis u. bestanden haben.

Die Einfuhr des wichtigsten Artikels, Steinkohle, dürfte jetzt, nachdem eine weitere Ermäßigung der Bahnfrachten drüben eingetreten, an der Schwelle einer neuen Ära angekommen sein; denn zeitlicher wurde die Anerkennung, welche man gezwungen war, dem Deutschen Produkt zu zollen, durch den höheren Einfuhrpreis im Verhältniß zur Englischen Kohle neutralisirt, und es blieb daher bei sporadischen Unternehmungen. Dies wird aber jetzt, nachdem sich die Deutsche Kohle wenigstens eben so wohlfeil hierher legen läßt wie ihre Rivalin, die Englische, anders werden, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß der in Rede stehende Artikel von jetzt an eine Rolle spielen wird.

Deutsches Eisen, sowohl Roheisen, wie auch halb und ganz fabrizirtes, braucht keine Konkurrenz mehr zu scheuen und wird, sobald regelmäßige Kohlenverschiffungen hierher gemacht werden, durch die dadurch verminderten Frachten und Kosten mehr und mehr dem Englischen Produkte gefährlich werden.

Wenn auch eine Reihe anderer Artikel Deutschen Ursprungs hier eingeführt wurde, so spielen dieselben doch keine so große Rolle, um hier speziell erwähnt zu werden.

Die Deutsche Handelsmarine ist auch im verflossenen Jahre in ähnlichem Verhältniß zu andern Flaggen wie früher vertreten gewesen. Am 1. Januar 1880 waren 8 Deutsche Segelschiffe von zusammen 5405,07 Register-Tonnen im Hafen. Angekommen sind in dem nämlichen Jahre 26 solche von 14 920,89 Register-Tonnen, davon 4 in Ballast. Ein früher französisches Segelschiff von 536 Register-Tonnen ging in Deutschen Besitz über. Absegelt sind im Jahre 1880 32 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von 19 137,64 Register-Tonnen, von ihnen 3 in Ballast. Am Jahreschlusse waren 3 Deutsche Segelschiffe von 1724,32 Register-Tonnen im Hafen. — Außerdem gingen 6 Deutsche Kriegsschiffe ein und aus, nämlich 4 verschiedene Jahrgänge, von denen 2 zweimal den Hafen berührten.

Mexiko.

Handelsbericht aus Veracruz für 1879.¹⁾

Nachdem die überhäuften Vorräthe vom vorhergegangenen Jahre einigermaßen gelichtet waren, auch die Centralregierung einige verschärfte Verordnungen zur Abstellung des täglich mehr überhand nehmenden Schmuggels an den kleinen Küstenplätzen und der Nordgrenze erlassen hatte, eröffneten sich für das Jahr 1879 alle Aussichten für ein gutes und solideres Geschäft.

Die Erwartungen haben sich freilich nicht in dem gewünschten Maße erfüllt, indem neue starke Importationen unsere Märkte überführten, jedoch kann man immerhin das Jahr 1879 als ein mittelmäßig gutes bezeichnen.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880. II. S. 78.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 126.

Eine starke Aufregung verursachte hier das Gesetz der Föderalregierung vom 5. Juni 1879 „Ley de contrabando“, wonach alle unrichtigen und ungenügenden Deklarationen in den vom Auslande gesandten Zollfakturen, sobald der Unterschied über 200 Pesos betrage, außer den pekuniären Verlusten der doppelten Zölle mit Gefängniß für den hiesigen Empfänger bestraft werden sollten.

Die Regierung mag in ihrem Rechte sein, die theilweise bis zum Extrem eingerissenen Mißbräuche zu hindern, aber der Erlaß jenes Gesetzes schloß die Annahme irgend welcher kleinen Versehen, Irrthümer oder Unregelmäßigkeiten seitens des Absenders im Auslande nicht aus, und der geringste Fehler oder die kleinste dubiose Angabe sollte dem neuen Gesetze nach als absichtlicher Schmuggel angesehen werden.

Der ganze hiesige Handelsstand trat sofort zusammen, und es wurde vereinbart, als Zeichen der Mißstimmung und Trauer über das dem ehrlichen Importeur verhängte schwere Loos die Geschäfte drei Tage lang zu schließen. Außerdem wurde eine Kommission hiesiger Kaufleute, von sechs Nationen vertreten, ernannt und beauftragt, bei der Centralregierung um Revision dieses in wenigen Stunden vom Senat und Kongreß quasi en bloc ohne besondere Diskussion bewilligten Gesetzes zu ersuchen.

Leider wurde der hiesige Handelsstand in seinen Bemühungen von den übrigen wichtigen Plätzen wenig oder gar nicht unterstützt, und die natürliche Folge war, daß die inzwischen zum Gesetz gewordenen Dispositionen fest bestehen blieben, und es dem hiesigen Handel nur mit vieler Mühe gelang, wenige kleine Konzessionen zu erhalten.

Außer einer kurzen hinauschiebung bis zum Inkrafttreten des gedachten Gesetzes wurde die bisher zugestandene Frist von 24 Stunden für Angabe (aclaracion) der in den im Auslande angefertigten Zolldokumenten vorgekommenen Fehler auf 48 Stunden ausgedehnt.

Ein späteres Cirkular vom 9. März 1880, unter Hinweis auf das Cirkular vom 24. Mai 1878 (Additionszölle von 33 und 60 pCt. auf den Unterschied bei Untersehung und ungenügender Deklaration), limitirt die Annahme solcher Retifikationen und Additionen um ein Bedeutendes.

Es würde zu weit führen, den Inhalt der genannten Cirkulare genau darzulegen, nur sei hierbei noch bemerkt, daß Fabriken und Handelsreisende im Innern Deutschlands, falls ihnen direkte Aufgaben für die Zolldokumente von diesem Lande fehlen, jedenfalls, zur Vermeidung schwerer Geldstrafen und anderer Unannehmlichkeiten hier, ihre Waarensendungen durch die Hände der in Hamburg oder Bremen etablirten Mexikanischen Filiale bezw. Mexikanischen Kommissionshäuser gehen lassen müssen. Es können auch nur die angeführten Etablissements über die täglich wechselnden Zolldispositionen einigermaßen au fait sein.

Die öffentliche Sicherheit wurde hier mit Ausnahme der am 25. Juni und einiger später in diesem Staate, wahrscheinlich mit jenen Ereignissen eng verbunden, verübten Willkürlichkeiten nicht gefährdet, doch befand man sich stets wie auf einem Vulkan, in der Befürchtung einer Wiederholung der Vorfälle des 25. Juni.

Import.

Hierüber lassen sich überhaupt keine genauen Angaben beibringen, weit weniger über den direkten oder indirekten Versand von Deutschland.

Seit dem 1. Juli 1879 hat die Regierung gerade für den Zweck der statistischen Tabellen eine Verordnung erlassen, dahin gehend, daß gleichzeitig mit den Zolldeklarationen auch die Angabe des Werthes und des Landes, wo die Waare fabrizirt ist (su procedencia), gemacht

werden soll. Mit solchen Angaben an der Hand, wird es später, vermuthlich schon für das nächste Berichtsjahr, ein Leichtes sein, zuverlässige und genaue Aufstellungen über den Import dieses Hafens zu machen.

Laut Bericht des hiesigen Zollamts betrugen die Einnahmen während des verfloffenen Jahres wie folgt:

Einfuhrzölle	8 115 582 Pesos 13 Cent.,
Tonnengebühr (nur für Segelschiffe) ..	12 708 „ 8 „
Leuchthurmgebühren	14 300 „ — „
Ausfuhrzölle (nur für Gold u. Silber) ..	61 068 „ 98 „
Speichermiethe (Kadhaus)	3 242 „ 75 „
Föderalzölle (Antheil des Staates) ...	
auf Strafen und doppelte Zölle) ..	28 387 „ 51 „
Verschiedene kleine Einnahmen	850 „ 92 „

vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 Silber 8 236 135 Pesos 37 Cent., und dem Diario Oficial vom 6. und 10. April 1880 entnehmen wir folgende Uebersicht über einkassirte Zölle während des zweiten Semesters des Berichtsjahres 1879:

vom 1. Juli bis 30. September 1879	2 301 010 Pesos 93 Cent.,
vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1879	1 893 158 „ 7 „

zusammen für sechs Monate..... 4 194 169 Pesos — Cent. oder, nach Schiffen (Dampfern) eingetheilt, während des zweiten Semesters 1879:

20 Amerikanische	306 094 Pesos 10 Cent.,
16 Britische	1 508 482 „ 90 „
6 Deutsche	310 725 „ 28 „
6 Französische	1 726 863 „ 51 „
	3 852 105 Pesos 79 Cent.,
bleiben für verschiedene Segelschiffe ..	342 068 „ 21 „

Zusammen vom 1. Juli bis 31. Dezember 1879..... 4 194 169 Pesos — Cent.

Aus Vorstehendem geht hervor, daß, was Zölle anbetrifft, der größte Verkehr mit den Französischen Dampfern ab St. Nazaire herrscht, doch ist hierbei in Betracht zu ziehen, daß fast ohne Ausnahme sämtliche Französische Häuser, deren Zahl ziemlich bedeutend ist, ihre Englischen Waaren, sogenannte Manchester goods, auf welche bekanntlich die höchsten Zölle entrichtet werden, mit der erwähnten Linie via St. Nazaire empfangen.

Im zweiten Reihe stehen die Englischen Schiffe, gefolgt von der im Juni 1879 eröffneten Deutschen Linie von Hamburg.

Die Amerikanischen Schiffe von New-Orleans und New-York, deren Verkehr recht bedeutend ist, fallen zusehends ab, was seinen Grund darin hat, daß die aus den Vereinigten Staaten importirten Artikel, hauptsächlich rohe Baumwolle, Petroleum, Kurz- und Eisenwaaren u., einen verhältnißmäßig niedrigen Zoll zahlen.

Es hält schwer, nach den oben bemerkten Importzöllen, welche mehr als drei Fünftel der Revenüen der ganzen Republik bilden (d. h. sämtliche Importzölle, nicht oben angeführter Betrag), den Werth der gemachten Importationen zu kalkuliren.

Die Zölle des einen und andern Artikels sind zu verschieden; so beträgt z. B. der Zoll auf gedruckten baumwollenen Rattun ungefähr das Doppelte, derjenige auf weiße glatte Baumwollwaaren das Ein- bis Anderthalbfache des Originalwerthes; überhaupt variiren dieselben auf Manufakturwaaren von 60 bis 150 pCt., mehr oder weniger. Dagegen mögen auf nasse Waaren, Wein u., auf Kolonialwaaren, „abarrotas“, Kurz- und Eisenwaaren die Zölle durchschnittlich etwa 25 pCt. des primitiven Werthes der Waare repräsentiren.

Alles durchschnittlich zusammengerechnet, dürfte es nicht zu viel sein, etwa 50 pCt. der Fakturawerthe im Auslande anzunehmen, und es dürfte demnach der Werth sämtlicher Importationen während des letzten Fiskaljahres etwa 16 Millionen Pesos betragen haben.

Wie schon Eingangs erwähnt, steht für die Folge eine genaue tabellarische Uebersicht sowohl der Werthe, als der Exportländer zu erwarten.

Die endliche Eröffnung einer Deutschen Dampferlinie ist hier mit großer Befriedigung und regem Interesse begrüßt worden, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch die vaterländische Industrie durch diesen neuen und direkten Verkehrsweg immer mehr profitieren wird.

Die von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft etablierte Zweiglinie nach dem hiesigen Golf mit Umladung in St. Thomas durch den prachtvoll ausgerüsteten kleinen Postdampfer „Lotharingia“ hat sich als ungenügend und nicht hinreichend bewiesen, indem wiederholt Ladungen in Hamburg und Havre, für die Mexikanischen Häfen bestimmt, zurückgewiesen werden mußten. Die genannte Gesellschaft hat sich demnach auch entschlossen, mit Anfang des Jahres 1880 ihre transatlantischen Dampfer, den bisherigen Fahrplan Veracruz—Tampico—Progreso beibehaltend, in direkte Fahrt nach den Mexikanischen Gewässern zu setzen. Sehr wünschenswert wäre es nur, wenn die Linie sich nicht ganz allein auf Frachtdampfer beschränkte, sondern auch Post- und schnellfahrende Schiffe mit Räumlichkeiten für wenigstens 25 bis 30 Kabinenpassagiere erster Klasse aufweisen könnte.

Die geringe Exportfähigkeit dieses Landes zwingt freilich sämtliche Linien oder vielmehr solche, welche von ihren Regierungen nicht durch eine sehr große Subvention begünstigt werden, andere fremde Häfen für Rückfrachten aufzusuchen, weshalb nichtsubventionirte Linien sich mit Recht ihre Aktionsfreiheit für die Rückreise vorbehalten und es vorziehen, auf regelmäßige Post- und Passagierbeförderung zu verzichten.

Unten folgt eine dem Archiv des hiesigen Zollamts entnommene genaue Aufstellung des Exports während des letzten Fiskaljahres vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880.

Von den wichtigsten Produkten sind speziell Kaffee und Zucker (Moscubado) hervorzuheben, und es nimmt der Export davon mit jedem Jahre bedeutend zu. Auch Weizen und Gerste, vom Hochlande zwischen Puebla und Mexiko kommend, sind versuchsweise exportirt worden, es scheint aber, daß die Eisenbahnfrachten nach Veracruz zu hoch sind und daß die Qualität beider Artikel zu schlecht ist, um den Export von Weizen und Gerste lohnend und in großen Verladungen machen zu können.

Der Haupt-Exportartikel bleibt für den Kaufmann zu Deckung seiner im Auslande gemachten Einkäufe Silber in Mexikanischen Pfästern, welche Rimeffen im Jahre 1879 verhältnismäßig günstiger auskamen. Die Schwankungen der Silberpreise in Europa waren gegen das vorhergegangene Jahr 1878 unbedeutend, und der hiesige Kaufmann konnte mit mehr Sicherheit eine richtige Basis für seine Operationen annehmen.

Die Wechselkurse waren am 1. Januar 1879 40½ Pce. für 60 Tage nach Sicht auf London und 21 pCt. für 30 Tage nach Sicht auf New-York; dann stiegen sie langsam bis Ende März auf bezw. 39½ Pce. für einen Peso auf London und 23 pCt. Prämie auf New-York und erhielten sich sofort auf bezw. 40½ bis 41 Pce. und 19 bis

20 pCt. bis Ende Oktober bei weichender Tendenz, und sie schlossen zu Ende des Berichtjahres mit 42 Pce. auf London und 16½ pCt. auf New-York.

Deutsche Segelschiffe gingen im Jahre 1879 13 von zusammen 3208,94 Tonnen ein, sämtlich mit Stückgütern, und 12 von zusammen 2969,71 Tonnen aus, von letztern 7 in Ballast. Ein Schiff der Hamburg-Veracruz-Packetfahrt-Gesellschaft strandete am 4. Mai in der Nähe von Veracruz bei der Barra Juan Angel; die Ladung wurde größtentheils gerettet, das Schiff abandonnirt. Von Deutschen Dampfschiffen verkehrte die „Lotharingia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft (vom Juni an) 14 mal; sie kam und ging 7 mal von und nach Tampico in Ballast.

Ausfuhr in dem Fiskaljahre vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880.

Waaren:	Nach Deutschland.		Uebershaupt.	
	Gewicht: Kilogr.	Werth: Mex. Pesos.	Gewicht: Kilogr.	Werth: Mex. Pesos.
Indigo	3 705	6 250	24 724	38 537
Zucker	32 997	2 408	5 076 019	325 984
Kaffee	94 844	28 057	8 112 152	2 136 250
Häute	37 114	18 400	588 086	160 386
Rehfelle	13 972	1 870	83 006	33 573
Ziegenfelle	—	—	285 866	215 887
Cochenille	7 260	4 508	94 985	74 269
Mineralsteine	16 454	8 010	177 408	52 942
Cigarren	7 387	14 644	66 248	63 461
Tabal	219 237	98 577	341 649	166 788
Vanille	1 801	36 685	17 190	307 912
Hafer	—	—	208 268	12 465
Weizen	8 908	362	28 005	2 086
Gelbholz	500 000	3 520	1 815 269	11 457
Jalappe	29 092	9 440	97 695	31 157
Zwiebeln	—	—	40 704	2 722
Hörner	7 060	1 480	36 202	6 859
Erbßen und Bohnen	30 316	1 868	801 093	64 072
Besenstroh	98 238	10 098	264 398	26 074
alte Schienen und Platten	—	—	2 027 200	34 560
Verschiedenes (Gummi, Anis, Marmor etc.)	48 913	9 146	134 340	32 861
	1 157 293	255 323	20 315 502	3 800 312
Davon nach:				
Havana			663 764	61 966
den Verein. Staaten von Amerika			11 476 845	2 781 208
England			6 085 664	473 866
Frankreich			715 233	205 379
Deutschland			1 157 293	255 323
Spanien			216 703	22 570
			20 315 502	3 800 312
Gold und Silber			—	14 093 921
Zusammen				17 894 233
gegen im Jahre 1878/79				18 446 792

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 2 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

Nr. 18. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69, 70.

6. Mai 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Verfahren bei Abweichungen im Befund der Feinheitssnummern von Baumwoll- und Leinengarn von der Deklaration. 473. — **Oesterreich-Ungarn:** Ungarische Verordnung, betreffend die Waarenverkehrs-Statistik. 473. — **Rumänien:** Tarif der Schifffahrtsabgaben an der Sulinamündung. 473. — **Italien und Rumänien:** Handels- und Schifffahrtskonvention zwischen beiden Staaten. 481. — **Belgien und Rumänien:** Konsularkonvention zwischen beiden Staaten. 483. — **Russland:** Verbot der Einfuhr von Weinreben u. nach Transkaukasien und dem nördlichen Kaukasusgebiet. 484. — **Spanien:** Verzollung von Weizen (Weizenkörner). 484.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels. 484. — **Preußen:** Die Leinenindustrie der Provinz Hannover im Jahre 1880. 489.

Russland: Verkehrsbewegung in Odessa im Jahre 1880 a. St. 491. — **Verbiansl (Handelsbericht).** 492. — **Großbritannien:** Cardiff (Handelsbericht). 492. — **Bradford (Handelsbericht).** 492. — **Mexiko:** Zacatecas (Handelsbericht). 492. — **Brasilien:** Santos (Schiffsverkehr). 492.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Verfahren bei Abweichungen im Befund der Feinheitssnummern von Baumwoll- und Leinengarn von der Deklaration.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich Nr. 17.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 12. April d. J. beschlossen, daß die obersten Landes-Finanzbehörden ermächtigt werden, die Vorsteher der für die Schlußabfertigung von Waaren der Tarifnummer 2c 1, 2 und 3 und 22a und b¹⁾ zu anderen als den höchsten Sätzen der betreffenden Tarifpositionen zuständigen Zollstellen bezw. die denselben vorgesetzten Hauptämter oder Direktivbehörden für befugt zu erklären, in den Fällen, in denen der Revisionsbefund eine mit einem höheren Zoll belegte Feinheitssstufe als die in der Deklaration angebotene ergiebt, von der Einleitung eines Strafverfahrens abzusehen, sofern es sich dabei um eine 5 Prozent nicht über-

steigende Abweichung von der höchsten Feinheitssnummer der in der Deklaration angebotenen Feinheitssstufe bezw. bei Garnen der Nummern 2c, 1a, 2a, 3a des Zolltarifs um eine Abweichung von nicht mehr als einer Feinheitssnummer handelt, und nach den vorliegenden Umständen eine Defraude unzweifelhaft nicht beabsichtigt ist.

Oesterreich-Ungarn.

Ungarische Verordnung, betreffend die Waarenverkehrs-Statistik.

(Pester Lloyd Nr. 106 und 110.)

Der k. Ungarische Minister für Ackerbau, Industrie und Handel hat im Einvernehmen mit dem k. Ungarischen Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikation nachstehende Verordnung erlassen:

§. 1. Im Sinne des von der Waarenverkehrs-Statistik handelnden Gesetz-Artikels XIII vom Jahre 1881 ist vom 1. Mai

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1879 II. Nr. 31 Beilage S. 3, 4 u. 10.
Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

an der Aufgeber gehalten, über alle auf dem Gebiete der Ungarischen Krone zur Aufgabe gelangenden und ins Ausland (auch in die Oesterreichischen Länder) lautenden Sendungen, welche bei Eisenbahn- oder Schiffahrt-Unternehmungen aufgegeben werden, zum Zwecke der Anfertigung der Waarenverkehrs-Statistik dem Eisenbahn- oder Schiffahrt-Unternehmen eine Erklärung zu übergeben.

§. 2. Zu den Erklärungen sind die zu diesem Behufe ausgegebenen, mit einem Stempel von 2 Kreuzern versehenen Blankette zu benützen.

§. 3. Diese Blankette sind an jeder Eisenbahn- oder Schiffahrt-Station erhältlich. Der Preis derselben beträgt per Stück 2 Kreuzer.

§. 4. Auf den Erklärungen sind folgende Rubriken auszufüllen:

1) Der Name der Eisenbahn- oder Schiffahrt-Station, wo die Sendung aufgegeben wird; 2) der Name der Eisenbahn- oder Schiffahrt-Station, wohin die Sendung lautet; 3) die Benennung der Waare; 4) die Quantität der Waare; 5) der Werth der Waare.

§. 5. Die Benennung der Waare geschieht nach dem zu diesem Zwecke gleichzeitig ausgegebenen Waarenverzeichnis. Die in dem Waarenverzeichnis nicht enthaltenen Waaren sind derart zu benennen, daß hinsichtlich ihrer Qualität kein Zweifel bestehe. Deshalb sind solche Sammelnamen zu vermeiden, welche bezüglich der Qualität der Waare keine Aufklärung geben. Ueberhaupt darf man folgende Ausdrücke nicht gebrauchen: Thiere, thierische Produkte, kleine Waaren, Kippsachen, Erze, Metalle, Metallwaaren, Erde, Gespinnte, Getreide, Kolonialwaaren, Getränke, Kleiderstoffe, Manufakturwaaren, Bindmaterial, Stridwaaren, Mühlenprodukte, Nürnbergerwaaren, Mahlprodukte, Galanteriewaaren, Kurzwaaren, geistige Getränke, Webewaaren, gewebte Stoffe.

§. 6. Die Quantität der Waaren ist in der Regel nach Gewicht und zwar nach Kilogramm oder Metercentnern auszu- drücken. Lebende Thiere, Wild, Wagen, Maschinen, Lokomotiven, Lokomobilen, Schiffe, Klaviere sind der Zahl nach, d. h. stückweise zu benennen. Bauholz und Brennholz ist entweder nach Gewicht oder nach Kubikmetern (beziehungsweise bei Brennholz nach Fohlm- metern) zu bezeichnen. Der Aufgeber ist gehalten, bei Bezeich- nung der Quantität die Kilogramm, beziehungsweise Meter- centner, Kubikmeter beziehungsweise Stückangabe ersichtlich zu machen.

§. 7. Bei Feststellung des Gewichtes ist das volle Gewicht der Waare, daher die Waare sammt der Verpackung maßgebend.

§. 8. Der Werth der Waare ist in Papiergulden Oester- reichischer Währung auszudrücken und zwar derart, daß der Werth über die ganze Sendung laute, daher 5 Stück Pferde im Werthe von zusammen 1200 Gulden, 300 Metercentner Weizen im Werthe von 2100 Gulden.

§. 9. Wenn die Sendung in einem Paket verschiedene Waaren enthält, sind die verschiedenen Waaren nach Gewicht

und Werth besonders zu benennen: z. B. 5 Kilogramm Zucker im Werthe von 1,50 Gulden, 8 Kilogramm Kaffee im Werthe von 6 Gulden, 10 Kilogramm Süßfrüchte im Werthe von 5 Gulden.

§. 10. Der Beamte der Eisenbahn- oder Schiffahrt-Unter- nehmung ist gehalten, die Erklärung bei Gelegenheit der Auf- gabe mit dem Frachtbrieft zu vergleichen und zu prüfen, ob jede Rubrik der Erklärung ausgefüllt ist, ob nicht etwa einer der im §. 5 aufgezählten Sammelnamen benützt ist; ob nicht die in der dritten (die Waarenbenennung enthaltenen) Rubrik der Erklärung benützte Benennung mit der im Frachtbrieft be- nützten Waarenbenennung im Gegensatze steht und der Qualität der Waare entspricht; endlich ob die in den übrigen Rubriken der Erklärung enthaltenen Daten mit den Daten des Fracht- brieses übereinstimmen? Wenn die Erklärung mangelhaft oder im Gegensatz zu den Daten des Frachtbrieses ausgefüllt wurde, oder wenn eine der faktischen Qualität der Waare nicht ent- sprechende Benennung, oder einer der im §. 5 enthaltenen Sammelnamen gebraucht wurde, ist die Erklärung dem Aufgeber mit Bezeichnung des Mangels oder Fehlers zur Ergänzung oder Ausbesserung zurückzugeben. Solange die Erklärung nicht richtig ausgefüllt ist, kann die Waare behufs Weiterbeförderung nicht übernommen werden.

§. 11. Ueber die aus dem Auslande und aus den Oester- reichischen Ländern auf das Gebiet der Ungarischen Krone ge- langenden Sendungen sind die Erklärungen ebenfalls nach den in den §§. 2—9 bezeichneten Modalitäten auszustellen.

§. 12. Wenn im Auslande oder in den Oesterreichischen Ländern bei Gelegenheit der Aufgabe die Sendung mit der nöthigen Erklärung nicht versehen wurde, kann die Eisenbahn- und Dampfschiffahrt-Unternehmung die Herausgabe solcher Sendungen so lange verweigern, bis der Empfänger auf der Abgabestation die Erklärung gehörig ausstellt. In diesem Falle ist indeß die Eisenbahn- oder Dampfschiffahrt-Unter- nehmung gehalten, bei der Zustellung der über das Anlangen der Sendung lautenden Verständigung den Empfänger auf diesen Umstand aufmerksam zu machen, eventuell ihm behufs Aus- füllung der Erklärung ein Blanket zu schicken.

§. 13. Wenn zwischen dem die Erklärung beanstandenden Eisenbahn- oder Schiffahrt-Beamten und dem Aufgeber oder Empfänger bezüglich des Inhaltes der Sendung eine Meinungs- differenz auftritt, ist der betreffende Beamte berechtigt, die Daten der Erklärung mit der Sendung hinsichtlich des Inhaltes in Gegenwart des Aufgebers oder dessen Bevollmächtigten zu vergleichen und die Ergänzung der als falsch befundenen Er- klärung zu verlangen.

§. 14. Die Eisenbahn- und Schiffahrt-Unternehmungen sind gehalten, die Erklärungen von den auf den Stationen auf- gegebenen oder abgegebenen Waaren, nach Stationen geordnet und nach der Aufgabe und Abgabe gesondert, monatlich, und zwar spätestens innerhalb zwei Wochen nach Ablauf des Monats, dem statistischen Bureau einzuschicken.

Buda pest, 14. April 1881.

Zur Waarenverkehrs-Statistik

sind für die auszustellenden Erklärungen nachstehende Benennungen zu benutzen:

I. Kolonialwaaren und Südfrüchte: 1. Kakao, 2. Kaffee, 3. Kaffee-Surrogat, 4. Spezereien, 5. Zitronen, 6. Orangen, 7. andere Südfrüchte, 8. Thee, 9. Zucker, 10. Syrup, 11. Melasse.

II. Tabak und Tabakfabrikate: 12. roher Tabak, 13. Tabakfabrikat (Eigarren, Cigaretten zc.).

III. Garten- und Feldprodukte: 14. Weizen, 15. Halbfucht, 16. Korn, 17. Gerste, 18. Malz, 19. Hafer, 20. Mais, 21. Grütze, 22. Hirse, 23. Hülsenfrüchte, 24. Reis, 25. Mehl, 26. Ories, 27. Gerstengraupe, 28. Erdäpfel, 29. frische Weintrauben, 30. anderes frisches Obst, 31. frisches Gemüse, 32. Zwiebel und Knoblauch, 33. lebende Pflanzen und Baumsecklinge, 34. Heu und Stroh, 35. Raps, 36. Flachsamen, 37. Hanfsamen, 38. Klee, 39. sonstige Anbaufamen, 40. Waldfamen (Eicheln und ähnliche), 41. Nüsse, 42. Haselnüsse, 43. gedörrte Zwetschen, 44. gedörrtes Obst, 45. Zwetschenmus, 46. Dunstobst, 47. zubereitetes Gemüse, 48. Hopfen.

IV. Thiere und thierische Produkte. 49. Fische und Krebse, 50. Döfen, 51. Stiere, 52. Kühe, 53. junges Rindvieh (junge Döfen und Kälber), 54. Kälber, 55. Böcke, Hammel und Schafe, 56. Lämmer, 57. Vorstendvieh, 58. Pferde, 59. Esel, Maulesel, 60. Wild, 61. Geflügel, 62. Bienenstöcke mit Bienen, 63. Zigel, 64. Kalbshäute, 65. Lamm- und Schafhäute, 66. Pferdehäute, 67. Rindviehhäute, 68. andere Häute, 69. Roßhaare, 70. Borsten, 71. andere Thierhaare, 72. Federn, 73. frisches Fleisch, 74. zubereitetes Fleisch, 75. wurstartiges Fleisch, 76. Wachs, 77. Schwamm, 78. Käse, 79. Eier, 80. Milch, 81. Honig, 82. Gedärme und Blasen.

V. Fette und Fett-Dele. 83. frische Butter, 84. Rindschmalz, 85. Schweinesfette, 86. Speck, 87. Stearin, 88. Paraffin, Cerefin, 89. Fischthran, 90. andere Fettwaaren, 91. Baumöl, 92. Palm- und Kokosöl, 93. Rapsöl, 94. andere Fett-Dele.

VI. Getränke und Getränke. 95. Bier, 96. Effig, 97. Brantwein, 98. Rum, 99. Cognac, 100. Liköre, 101. Wein (in Flaschen), 102. Wein (in Fässern), 103. Mehlspeisen, 104. Zuckersachen.

VII. Heiz-, Bau- und Brennstoffe. 105. Brennholz, 106. Bau- und Werkholz (hartes), 107. Bau- und Werkholz (weiches), 108. Weidenruthen, 109. Holzwaaren, gesägte, 110. Fassdauben, 111. Holzbohlen, 112. Lorf, 113. Stein- und fossile Kohle und Roark, 114. Fischbein, 115. Hörner und Geweihe, 116. Eisenerz, 117. Bleierz, 118. Zinnerz, 119. Kupfererz, 120. Braunkstein, 121. Nidelerz, 122. Eisenties, 123. Kalk, 124. Cement, 125. Gips, 126. Graphit, 127. Kaolin, 128. Kreide, 129. Thon, 130. Marmor.

VIII. Arznei-, Parfüm-, Farb- und Gerbestoffe, Gummi und Harze: 131. Arznei- und Parfümstoffe, 132. Aetherische Dele, 133. Farbestoffe, 134. Indigo, 135. Summach, 136. Loh- und Rinde, 137. Knoppeln, 138. Ballonea,

139. Harze, 140. Theer, 141. Asphalt, 142. Terpentinöl, 143. Theeröl, 144. Petroleum (Steinöl).

IX. Weber- und Wirkwaaren und Garne: 145. Baumwolle (rohe), 146. Watte, 147. Baumwollgarne, 148. Feinen, 149. Hans, 150. Werg, 151. Jute (roh), 152. Seegrass, 153. Feinengarne, 154. Hansgarne, 155. Jutegarne, 156. Schafwolle (roh), 157. Schafwollgarne, 158. Seiden-Kolons, 159. Seide, gehaspelt und gesponnen.

X. Gewebte und gewirkte Waaren, Bekleidungs- und Putzwaaren. 160. Baumwollstoffe, 161. Bänder und Stoffe aus Baumwolle, 162. Strumpfwirkwaaren aus Baumwolle, 163. Posamentier- und Knopfmacherwaaren aus Baumwolle, 164. Spitzen aus Baumwolle, 165. Feinstoffe, 166. Bänder aus Feinen, 167. Strumpfwirkwaaren aus Feinen, 168. Posamentier- und Knopfmacherwaaren aus Feinen, 169. Spitzen aus Feinen, 170. Jutewaaren, 171. Seilerwaaren, 172. Rogen, 173. Schafwollwaaren, 174. Bänder aus Schafwolle, 175. Strumpfwirkwaaren, aus Schafwolle, 176. Posamentier- und Knopfmacherwaaren aus Schafwolle, 177. Spitzen aus Schafwolle, 178. Seidenstoffe, 179. Bänder aus Seide, 180. Strumpfwirkwaaren aus Seide, 181. Posamentier- und Knopfmacherwaaren aus Seide, 182. Spitzen aus Seide, 183. Blumen (künstliche), 184. Strohhüte, 185. Filzhüte, 186. Weißwäsche, 187. Männerkleider, 188. Frauenkleider.

XI. Waaren aus Borsten, Bast, Schilf, Kokosnuß, Gras, Rohr, Spänen, Sesselrohr und Stroh, sowie Papier und Papierwaaren. 189. Borstenbinderwaaren, 190. Siebmacherwaaren, 191. Matten und Fußbeden, 192. Sesselrohr, 193. Strohbänder, 194. Papier, 195. Papierwaaren, 196. Spielfarten.

XII. Rautschul- und Guttapercha-, Wachsleinwand- und Rautschnerwaaren. 197. Rautschul, 198. Rautschulwaaren, 199. Wachsleinwand, 200. Wagenteden, Plachen, 201. Sohlenleder, 202. Fuchten, 203. Handschuhleder, 204. Cordovan, 205. Leder (gefärbt), 206. Leder (Rat), 207. Schuhe und Stiefel, 208. Taschnernaaren, 209. Sattlerwaaren, 210. Leder-Luruswaaren, 211. Handschuhe, 212. Pelzwerk, 213. Rautschnerwaaren.

XIII. Holz-, Bein-, Glas-, Stein- und Thonwaaren. 214. Fässer (leere), 215. Parqueten, 216. Möbel aus gebogenem Holz, 217. Möbel aus Holz, 218. Tischlerwaaren, 219. Truhen, bemalte (talipánlada), 220. Korbflechterwaaren, 221. Kinderpielzeug (aus Holz), 222. Luruswaaren (aus Holz), 223. Weinwaaren, 224. Möbel (gepolstert), 225. Glas (gewöhnliches Hohlglas in seiner natürlichen Farbe), 226. Hohlglas (weißes), 227. Fensterglas, 228. Spiegelglas, 229. Spiegel, 230. Glaskasteln (gerippte, roh), 231. Glas-Luruswaaren, 232. Steinmegwaaren, 233. Schleifsteine, 234. Mählsleine, 235. Lithographische Steine, 236. Statuen, 237. Luruswaaren, 238. Ziegel, 239. Thonröhren, 240. Terracotta-Waaren, 241. Thongeschirr (gemeines), 242. Steingeschirrwaaaren, 243. Porzellanwaaren.

XIV. Metalle und Metallwaaren. 244. Eisen und Stahl (roh), 245. Eisen (altes, gebrochen), 246. Ruppeneisen,

247. Schmiedeeisen (in Stäben), 248. Formeisen, 249. Eisenschienen, 250. Stahlschienen, 251. Tyres, 252. Pflugeisen (Scharen), 253. Anker und Schiffsketten, 254. Eisen- und Stahlbleche, 255. Bleche, 256. Eisen- und Stahl Draht, 257. Gußeisenwaaren, 258. Schmiedeeisenwaaren, 259. Brückenbestandtheile aus Eisen, 260. Blechwaaren, 261. Eisenröhren, 262. Nägel, 263. Schrauben, 264. Eisengeschirr (emailirt), 265. Eisenmöbel, 266. Luxuswaaren aus Eisen, 267. Waffen, 268. Blei, 269. Bleiglätte, 270. Silberglätte, 271. Goldglätte, 272. Bleiblech, 273. Bleidraht, 274. Bleiwaaren, 275. Lettern, 276. Kupfer, 277. Kupferblech, 278. Kupferdraht, 279. Kupferwaaren, 280. Zinn, 281. Zinnbraht, 282. Zinnblech, 283. Zinnwaaren, 284. Messing, 285. Messingblech, 286. Messingdraht, 287. Messingwaaren, 288. Padfong, 289. Padfongwaaren, 290. Eisengeflecht, 291. Geflecht aus anderen Metallen, 292. Gold, 293. Silber, 294. Quecksilber, 295. Platina.

XV. Wagen, Schlitten und Schiffe. 296. Wagen, 297. Rutschen, 298. Schlitten, 299. Eisenbahnwagen, 300. Schiffe.

XVI. Instrumente, musikalische Instrumente, Maschinen, Kurzwaaren. 301. Fortepianos (Klaviere), 302. Musikalische Instrumente, 303. Instrumente, 304. Säemaschinen, 305. Erntemaschinen, 306. Dreschmaschinen, 307. Reutern, 308. Pflüge, 309. Andere landwirthschaftliche Maschinen, 310. Lokomobile, 311. Lokomotiven, 312. Dampfkessel, 313. Nähmaschinen, 314. Andere Maschinen, 315. Goldarbeiter-Waaren, 316. Silberarbeiter-Waaren, 317. Taschenuhren, 318. Hänge-Uhren, 319. Stehuhren, 320. Gold- und Silberborden, 321. Augengläser, 322. Perspektive, 323. Perückenmacher-Waaren, 324. Kinderspielzeug, 325. Sonn- und Regenschirme.

XVII. Küchensalz, chemische Waaren, Arznei, Farbe- und Färbwaaren. 326. Küchensalz, 327. Arsenik, 328. Borax, 329. Eisenvitriol, 330. Mineralwässer, 331. Potasche, 332. Salpeter, 333. Schwefel, 334. Weinstein, 335. Digestivsalz, 336. Glaubersalz, 337. Schwefelsäure, 338. Salzsäure, 339. Salpetersäure, 340. Soda, 341. Alaun, 342. Kupfervitriol, 343. Chlorkalk, 344. Bleiweiß, 345. Bleizucker, 346. Leim, 347. Drüderschwärze, 348. Stiefelwachs, 349. Stärke, 350. Arzneiwaaren (fertige), 351. Parfümeriewaaren (fertige), 352. Bleistifte, 353. Farben, 354. Firnisse, 355. Siegellack, 356. Tinte, 357. Wagenschmiere, 358. Preßhefe, 359. Wachskerzen, 360. Wachs-zünder, 361. Stearinkerzen, 362. Unschlittkerzen, 363. Pechfaden, 364. Seife, 365. Färbwaaren (Färbhölzchen), 366. Sprengstoffe, 367. Schießpulver.

XVIII. Literarische und Kunstgegenstände. 368. Bücher, 369. Gemälde, 370. Bilder.

XIX. Abfälle. 371. Dünger (thierischer), 372. Dünger (künstlicher), 373. Spodium, 374. Kleie, 375. Fäbner, 376. Cellulose (Holzfaserstoff), 377. Rapskuchen, 378. Abfälle.

Rumänien.

Tarif der Schifffahrtsabgaben an der Sulinaamündung.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich Nr. 17.)

Die Europäische Donau-Kommission hat in ihrer Sitzung vom 31. Dezember 1880 den nachstehend abgedruckten revidirten Tarif der an der Sulinaamündung zu erhebenden Schifffahrtsabgaben beschlossen, welcher mit dem 1. Februar d. J. an die Stelle des älteren Tarifs vom 9. November 1870¹⁾ und der dazu ergangenen Nachträge²⁾ getreten ist.

Tarif

der an der Sulinaamündung zu erhebenden Schifffahrtsabgaben.

In Betracht des Art. 16 des Pariser Vertrages vom 30. März 1856,³⁾ nach welchem die Kosten der Beseitigung der die Donaumündungen und das umgebende Seegebiet versperrenden Hindernisse, sowie die Kosten der Einrichtungen zur Sicherung und Erleichterung der Schifffahrt durch Erhebung fester, von der Europäischen Donau-Kommission zu bestimmender Abgaben gedeckt werden sollen;

in Betracht des unterm 2. November 1865 beschlossenen Abgaben-Tarifs,⁴⁾ wie solcher der zu Galatz am nämlichen Tage unterzeichneten, zu Paris unter dem 28. März 1866 ratifizirten Akte über die Schifffahrt in den Donaumündungen⁵⁾ beigelegt ist;

in Betracht des Art. 15⁶⁾ der gedachten Akte, welcher bestimmt, daß je nach Ablauf von fünf Jahren, um die Schifffahrtsabgaben womöglich zu vermindern, eine Revision jenes Tarifs eintreten, und der Betrag der Abgaben, so weit thunlich, jedoch unter Sicherung des im Durchschnitt erforderlichen Einkommens der Schifffahrtsklasse, herabgesetzt werden soll;

in Betracht des, in Folge der erstmaligen Revision, unter dem 9. November 1870,⁷⁾ und des, in Folge der zweiten Revision, unter dem 10. November 1875 erlassenen Tarifs;

in Betracht der am 18. November 1878 beschlossenen Bestimmungen wegen Ermäßigung der Abgaben für diejenigen Schiffe, welche die Fahrt nach der Donau in demselben Jahre mehrmals machen,⁸⁾ sowie in Betracht der Bestimmungen vom 29. Mai 1879, welche die Artikel 7 und 10 des Tarifs abändern;⁹⁾

erläßt die Europäische Donau-Kommission den hier folgenden Tarif:

Art. 1. Jedes Segel- oder Dampfgeschiff von wenigstens einhundert Tonnen Raumgehalt, welches den Hafen von Sulina

¹⁾ S. Hand. Arch. 1871. II. S. 592.

²⁾ S. Hand. Arch. 1872. I. S. 551, 1874 I. S. 202, 1875 II. S. 463, 1876 I. S. 214 u. 369.

³⁾ S. Hand. Arch. 1856. I. S. 498.

⁴⁾ S. Hand. Arch. 1867. I. S. 270.

⁵⁾ S. Hand. Arch. 1867. I. S. 257.

⁶⁾ S. Hand. Arch. 1867. I. S. 260.

⁷⁾ S. Hand. Arch. 1879. I. S. 274.

⁸⁾ S. Hand. Arch. 1879. II. S. 201.

verläßt, um in See zu gehen, und dessen Ladung nach seinen Konnossementen oder seinem Manifeste den dritten Theil seines Raumgehalts übersteigt, hat für jede Meßtonne und von seinem Gesamt-Tonnengehalt eine feste Schifffahrtsabgabe zu entrichten, deren Betrag in Franken und Centimen durch die folgende Tabelle festgesetzt ist:

Tonnengehalt.	Die Abgabe beträgt für Schiffe, welche ihre Ladung eingenommen haben,			
	im Hafen von Sulina		in einem andern Hafen des Stroms	
	Fr.	£.	Fr.	£.
Von 100 bis 150 Tonnen . .	—	40	—	70
" 151 " 200 " . .	1	—	1	85
" 201 " 250 " . .	1	45	1	80
" 251 " 300 " . .	1	80	2	20
" 301 " 400 " . .	2	10	2	50
" 401 " 500 " . .	2	30	2	70
" 501 " 600 " . .	2	40	2	85
" 601 " 700 " . .	2	45	2	95
" 701 " 800 " . .	2	50	3	—
über 800 " . .	2	55	3	5

Art. 2. Die im vorstehenden Artikel festgesetzten Schifffahrtsabgaben werden unverfälscht erhoben, wenn an der Barre der Sulinamündung die gemäß Artikel 16 dieses Tarifs aufzunehmende Wassertiefe mindestens fünfzehn Fuß Englisch beträgt.

Wenn die Wassertiefe an der gedachten Barre unter fünfzehn Fuß fällt, so erfährt der Betrag der im vorhergehenden Artikel festgesetzten Abgaben eine Ermäßigung von 15 pEt. für jeden Fuß Englisch Mindertiefe; jedoch soll diese Ermäßigung niemals den Satz von 75 pEt., der bei einer Minimaltiefe von zehn Fuß Englisch eintritt, überschreiten. Die Ermäßigung beträgt mithin im Maximum 75 pEt., wie weit die Wassertiefe auch unter zehn Fuß Englisch bleiben mag.

Art. 3. Jedes Schiff, gleichviel ob Segel- oder Dampfschiff, hat in jedem Jahre bei seiner ersten Reise nach der Donau den vollen Betrag der Abgaben zu entrichten, denen es nach den Bestimmungen des geltenden Tarifs unterliegt.

Jedes Schiff, welches im nämlichen Jahre eine zweite Reise nach der Donau macht, genießt auf dieser zweiten Reise eine Ermäßigung von 5 pEt. von dem Betrag der oben erwähnten vollen Abgaben.

Jedes Schiff, welches im nämlichen Jahre eine dritte Reise macht, genießt auf dieser dritten Reise eine Ermäßigung von 10 pEt. von dem Betrag der oben erwähnten vollen Abgaben; auf der vierten Reise eine solche von 15 pEt., auf der fünften eine solche von 20 pEt., und so weiter, das heißt für jede Reise nach der ersten bis zur 17. eine zusätzliche Ermäßigung von 5 pEt.

Die mittlere Ermäßigung, welche bei der 17. Reise gewährt wird, beträgt mithin 40 pEt., und diese mittlere Ermäßi-

gung soll auf jeder folgenden Reise stattfinden, nach der folgenden Tabelle:

Zahl der Reise.	Ermäßigung pEt. für die Reise.	Mittlere Ermäßigung pEt. für die Reise.	Zahl der Reise.	Ermäßigung pEt. für die Reise.	Mittlere Ermäßigung pEt. für die Reise.
1	0	0	11	50	25
2	5	2,5	12	55	27,5
3	10	5	13	60	30
4	15	7,5	14	65	32,5
5	20	10	15	70	35
6	25	12,5	16	75	37,5
7	30	15	17	80	40
8	35	17,5	18	40	40
9	40	20	19	40	40
10	45	22,5	20	40	40

und so weiter.

Bei Berechnung der Zahl der von den Schiffen der öffentlichen Gesellschaften periodisch nach einem im voraus festgesetzten Fahrplane ausgeführten Reisen soll nicht jede Reise des einzelnen Schiffes, sondern jede „periodische Reise“ der Gesellschaft in Betracht kommen.

In keinem Falle sollen indessen die Abgaben der Schiffe soweit ermäßigt werden, daß diese Ermäßigung eine Befreiung der Schiffe von den sie treffenden Abgaben für Leuchtfeuer oder Lootsen mitumfaßt.

Wenn die öffentlichen Gesellschaften im Laufe eines Jahres in Folge einer Hemmung der Donauschifffahrt durch eine andere Ursache, als die durch den Winter eintretende Unterbrechung in die Unmöglichkeit versetzt werden, eine oder mehrere Reisen auszuführen, so soll ihnen eine verhältnismäßige Tarifiermäzigung bewilligt werden. Diese Ermäßigung soll am Ende des Jahres durch die Schifffahrtsklasse in der Weise geregelt werden, daß die Schiffe der Gesellschaften für jede ausgeführte Reise diejenige mittlere Tarifiermäzigung genießen, deren sie in derselben Schifffahrtsperiode unter normalen Schifffahrtsverhältnissen theilhaftig geworden sein würden.

Die obigen Bestimmungen dieses Artikels finden keine Anwendung auf diejenigen Kaddampfer, welche bei voller Ladung nicht über zehn Fuß Englisch Tiefgang haben und einem öffentlichen Schifffahrtsunternehmen angehören, das insbesondere zum Transport von Reisenden und zum regelmäßigen Postdienst bestimmt ist, und welche demgemäß periodische Reisen nach einem im voraus festgesetzten Fahrplane ausführen. Diese Dampfer entrichten bei der Ausfahrt aus dem Strome nur eine feste Abgabe von 60 Centimen für die Meßtonne. Diese Abgabe wird jedoch immer von dem ganzen abgabepflichtigen Raumgehalt erhoben, ohne Rücksicht auf das wirkliche Ladungsverhältniß.

Diese Schiffe sind außerdem bei ihrer Einfahrt in den Strom von jeder Abgabe frei.

Art. 4. Die Berechnung der in Gemäßheit des gegenwärtigen Tarifs zu entrichtenden Schifffahrtsabgaben erfolgt

nach dem Netto-Raumgehalt der Schiffe, welcher zu diesem Behufe nach dem von der Europäischen Donaukommission vorgeschriebenen Verfahren ermittelt wird.

Art. 5. Segelschiffe, sowie diejenigen zu der in den beiden letzten Alinea des Artikels 3 bezeichneten Klasse nicht gehörigen Dampfschiffe, welche, aus See kommend, in den Hafen von Sulina einlaufen, und deren Ladung nach ihren Konnossementen oder dem Manifest den dritten Theil ihres Raumgehalts übersteigt, entrichten für die Einfahrt in den Strom eine Abgabe, welche dem vierten Theil der nach dem Artikel 1, 2 oder 3 des gegenwärtigen Tarifs für die Ausfahrt zu entrichtenden Abgabe gleichkommt.

Jedoch unterliegen diese Schiffe bei der Einfahrt der in den Artikeln 1 beziehungsweise 2 und 3 festgesetzten Abgabe zum vollen Betrage, sofern sie diese Abgabe nicht bei der Ausfahrt zu entrichten haben.

Demgemäß haben die der Eingangsabgabe unterliegenden Schiffe den ganzen, nach Vorschrift der gedachten Artikel 1, 2 oder 3 berechnenden Betrag unmittelbar nach ihrer Einfahrt in den Strom zu hinterlegen, vorbehaltlich der Rückerstattung von drei Vierteln desselben bei Entrichtung der Ausgangsabgabe.

Die Bestimmungen dieses Artikels finden Anwendung auf alle Fahrzeuge, welche von der See aus in den Hafen von Sulina einlaufen und welche nicht unter die Bestimmung im dritten Absatz des Artikels 7 fallen.

Art. 6. Anstatt der Hinterlegung der Eingangsabgabe ist Sicherheitsleistung mittelst solidarischer Bürgschaft eines notorisch solventen, im Hafen von Sulina wohnhaften Bürgen zulässig.

Der ganze Betrag der Einfahrtsabgabe verfällt, wenn das Schiff, welches den Betrag hinterlegt hat, nicht innerhalb zwölf Monaten nach seiner Einfahrt mit einer abgabenpflichtigen Ladung aus dem Strome wieder ausläuft.

Art. 7. Schiffe, welche auf der Rheide von Sulina vor

Anker liegen bleiben, um daselbst, ohne in den Hafen einzulaufen, ihre Ladung ganz oder theilweise mittelst der Lichterfahrzeuge einzunehmen oder zu löschen, sind den in den obigen Artikeln 1, 2 oder 5 bestimmten Abgaben nicht unterworfen. Jedes dieser Schiffe hat eine für alle gleichmäßige Abgabe von einhundert Franken als Beitrag zu den Kosten der auch ihnen zu statten kommenden Einrichtungen zu entrichten.

Diejenigen Schiffe der bezeichneten Art, welche in den Hafen einlaufen, ohne daselbst irgend ein Handelsgeschäft zu betreiben, wegen dessen sie der in den gedachten Artikeln 1, 2, 3 oder 5 bestimmten Abgabe unterliegen würden, haben außer der in dem ersten Absatz vorgeschriebenen Abgabe von einhundert Franken eine weitere Abgabe von fünf und zwanzig Centimen für jede Tonne als Leuchthurm- und Lootsenabgabe zu bezahlen. Diese Abgabe wird nur einmal bei dem Auslaufen aus dem Hafen erhoben.

Die von Schiffen, welche nur die in dem gegenwärtigen Artikel bestimmten Abgaben entrichtet haben, zum Transport ihrer Ladungen durch die Mündung gecharterten Lichterfahrzeuge haben für jede mit vollständiger oder theilweiser Ladung bewerkstelligte Fahrt durch die Mündung eine feste Abgabe von einem Franken für jede Tonne ihres Gesamt-Raumgehalts zu zahlen.

Lichterfahrzeuge, welche zum Ausladen von Ballast dienen, sind von jeder Abgabe frei.

Die durch den gegenwärtigen Artikel den Seeschiffen und Lichterfahrzeugen auferlegte Abgabe von fünf und zwanzig Centimen und beziehungsweise einem Franken für jede Tonne wird bei Dampfschiffen nach dem Netto-Raumgehalt gemäß Artikel 4 berechnet.

Art. 8. Alle Flöße und Holztriften, welche den Hafen von Sulina verlassen, um in See zu gehen, haben eine feste Schifffahrtsabgabe zu entrichten, deren Betrag nach Franken und Centimen in folgender Tabelle festgesetzt wird:

Flöße oder Holztriften in einer Breite	Abgaben von Flößen und Holztriften bei einem Tiefgange von						
	10 Fuß oder darunter	mehr als					
		10 bis 11	11 bis 12	12 bis 13	13 bis 14	14 bis 15	15 bis 16
		Fuß	Fuß	Fuß	Fuß	Fuß	Fuß
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
von weniger als 40 Fuß	100	150	200	250	300	350	400
von wenigstens 40 und weniger als 50 Fuß	200	200	250	300	350	400	450
von wenigstens 50 und weniger als 60 Fuß	300	300	300	350	400	450	500
von wenigstens 60 und weniger als 70 Fuß	400	400	400	400	450	500	550
von 70 Fuß und darüber	500	500	500	500	500	550	600

Flöße und Holztriften, deren Tiefgang mehr als 16 Fuß beträgt, entrichten außer der in der letzten Spalte der vorstehenden Tabelle bezeichneten Abgabe eine Zusatzabgabe von fünfzig Franken für jeden Fuß oder Bruchtheil eines Fußes, um welchen ihr Tiefgang 16 Fuß übersteigt.

Die Dicke der Stämme, welche den Kiel bilden, wird bei der Messung des Tiefgangs mitgerechnet, und als Breite, welche der Abgabeberechnung zu Grunde zu legen ist, wird die größte Breite des Floßes oder der Holztrift angenommen. Diese Dimensionen werden nach Englischen Fuß gemessen.

Art. 9. Kriegsfahrzeuge sind sowohl bei dem Einlaufen in die Sulinamündung, wie bei dem Auslaufen aus derselben, von jeder Abgabe frei.

Dasselbe gilt für Schlepper, wenn sie nicht zugleich als Lichterfahrzeuge einen Theil der Ladung der geschleppten Schiffe tragen.

Art. 10. Schiffe, welche in den Hafen von Sulina einlaufen und mit weniger als einem Drittel ihrer Ladung wieder auslaufen, bleiben von den in den obigen Artikeln 1, 2, 3 und 5 festgesetzten Abgaben frei; übersteigt jedoch ihr Raumgehalt 100 Tonnen, so entrichten sie beim Ausgang eine Abgabe von fünf und zwanzig Centimen für jede Tonne als Leuchtfeuer- und Lootsengebühr.

Dieselbe Abgabe haben diejenigen Seeschiffe zu entrichten, welche ausnahmsweise Lichterdienste verrichten, und zwar außer der im dritten Alinea des obigen Artikels 7 vorgeschriebenen Abgabe von einem Franken für jede Tonne.

Seeschiffe oder Lichterfahrzeuge, welche im Hafen von Sulina Schutz gegen Unwetter suchen, sowie solche, welche in Folge irgend eines Unfalls sich in den Hafen zu flüchten genöthigt und ihre Seereise fortzusetzen verhindert werden, sind von jeder Abgabe frei, vorausgesetzt, daß sie vor Ablauf eines Jahres seit ihrer Einfahrt wieder in See gehen, ohne inzwischen Handelsgeschäfte zu betreiben.

Art. 11. Segel- und Dampfschiffe und alle Fahrzeuge ohne Ausnahme, welche nach ihren Konnossementen oder dem Manifest mit einer Ladung von mehr als einem Drittel ihres Raumgehalts aus See in den Hafen von Sulina einlaufen, daselbst aber nur einen Theil ihrer Ladung löschen und mit dem Rest wieder in See gehen, um, ohne stromaufwärts zu fahren, einen anderen Hafen zu besuchen, haben die nachstehend festgesetzten Schifffahrtsabgaben zu entrichten, und zwar:

Wenn das Schiff den Hafen von Sulina mit Waaren verläßt, welche an Menge den dritten Theil der beim Einlaufen an Bord befindlich gewesenen nicht übersteigen, so hat es drei Viertel der in Art. 1 und bezw. 2 des gegenwärtigen Tarifs festgesetzten Abgabe zu entrichten.

Wenn es den gedachten Hafen mit Waaren verläßt, welche an Menge zwar den dritten Theil — nicht aber zwei Dritttheile — der beim Einlaufen an Bord befindlich gewesenen übersteigen, so hat es die Hälfte der in den gedachten Artikeln 1 und beziehungsweise 2 festgesetzten Abgabe zu entrichten.

Endlich wenn es den gedachten Hafen mit Waaren verläßt, welche an Menge zwei Dritttheile der beim Einlaufen an Bord befindlich gewesenen übersteigen, so hat es ein Viertel der durch die nämlichen Art. 1 und bezw. 2 festgesetzten Abgabe zu entrichten; jedoch darf diese Abgabe nicht weniger als 25 Centimen für jede Tonne des gesammten abgabepflichtigen Raumgehalts betragen.

In den drei vorstehend bezeichneten Fällen wird die durch gegenwärtigen Artikel festgesetzte Abgabe nur einmal für die Einfahrt in den Strom erhoben. Nach deren Entrichtung ist das Schiff von jeder anderen Abgabe für die Wiederausfahrt frei.

Die Bestimmungen des gegenwärtigen Artikels finden keine Anwendung auf diejenigen Schiffe, welche bei Löschung eines Theils ihrer Ladung zu Sulina zugleich Waaren in diesem Hafen einnehmen. Diese Schiffe unterliegen hinsichtlich der Entrichtung sowohl der Eingangs- wie der Ausgangsabgaben lediglich den in den Art. 1, 2 oder 3 und bezw. 5 des gegenwärtigen Tarifs enthaltenen Vorschriften.

Art. 12. Die in den vorhergehenden Artikeln festgesetzten Abgaben umfassen:

die Gebühr zur Deckung der Kosten der von der Europäischen Donau-Kommission veranstalteten Arbeiten und sonstigen Stromverbesserungen;

die bestehenden Gebühren zur Unterhaltung der zum Beleuchtungssystem der Donaumündungen gehörigen Leuchtfeuer;

die Gebühren zur Deckung der Kosten des Lootsendienstes in der Durchfahrt von Sulina, sowie die der sonstigen zur Erleichterung der Schifffahrt dienenden Anstalten.

Abgesehen von diesen Abgaben sind die Schiffe keinerlei Auflagen oder Gebühren unterworfen, ausgenommen die Löhne der Flußlooten, welche sie für die Fahrt stromaufwärts und stromabwärts zu entrichten haben. Dasselbe gilt von den Fößen und Holztristen in Gemäßheit des Art. 87 des Schifffahrts- und Polizei-Reglements für die untere Donau.

Art. 13. Der Abgabebetrag wird an den Direktor der Schifffahrtsklassen-Verwaltung zu Sulina bezahlt, welcher darüber Quittung zu erteilen hat.

Ein Nachweis über die Umrechnung der an der unteren Donau gebräuchlichen Münzen in Franken soll in dem Kassenslokal beständig angeschlagen sein und wird von Zeit zu Zeit revidirt werden.

Abgabebeträge, deren Fälligkeit oder Feststellung die Beteiligten beanstanden, sind einstweilen als Depositum an die Schifffahrtskasse einzuzahlen.

Anträge auf völlige oder theilweise Erstattung gezahlter Abgaben sind an die Europäische Donau-Kommission oder an die etwa an deren Stelle tretende internationale Behörde zu richten; dieselben müssen bei Strafe des Ausschlusses innerhalb dreier Monate, von der Zahlung oder Hinterlegung an gerechnet, schriftlich angebracht werden.

Art. 14. Die von der Europäischen Donau-Kommission angenommene Meß-Einheit ist ein Raum von 100 Kubikfuß (Englisch, gleich 2,83 Kubikmeter.¹⁾)

Der Raumgehalt der Fahrzeuge wird den Schifffspapieren entnommen. Den Führern solcher Schiffe, welche von dem mit dem Hafenkapitanat von Sulina verbundenen Verifikationsbureau nach der auf leere Fahrzeuge anwendbaren Regel vermessen worden sind, steht es jedoch frei, ihre Abgaben nach Maßgabe

¹⁾ Die Vergleichung dieser Einheit, der Britischen Register-Tonne, mit den in andern Staaten zum Theil noch üblichen Maßen für die Vermessung der Seeschiffe, welche von der Donau-Kommission wieder publizirt wird, s. Hand. Arch. 1871. II. S. 597.

des Raumgehalts zu entrichten, welcher in dem von dem Hafenskapitän ausgestellten Meßbrief angegeben ist.

Art. 15. Die in die Donau einlaufenden Schiffe, in deren Papieren ihr Raumgehalt nicht angegeben ist, unterliegen einer überschläglichen Vermessung seitens der bei dem Hafenskapitanat von Sulina angestellten vereideten Verifikationsbeamten. Der Betrag der zu entrichtenden Abgaben wird nach dem auf diese Weise ermittelten Raumgehalt berechnet.

Ebenso wird verfahren, wenn die in den Schiffspapieren enthaltene Raumgehaltsangabe offenbar unrichtig ist.

Die Vermessung erfolgt in dem einen wie in dem anderen Falle auf die vom Hafenskapitän, sei es von Amts wegen oder auf Verlangen des Direktors der Schifffahrtsklasse erlassene Anordnung. Die zuständige Konsularbehörde ist von dem Zeitpunkt dieses Geschäfts zu benachrichtigen, um demselben, falls sie es für angemessen hält, beiwohnen zu können.

Ist in den in den Artikeln 1, 5 und 11 des gegenwärtigen Tarifs vorgesehenen Fällen das Ladungsverhältniß ungewiß oder streitig, so erfolgt auch in diesem Falle die Abschätzung durch die Verifikationsbeamten. Die zuständige Konsularbehörde ist rechtzeitig zur Betheiligung einzuladen.

Etwasige Reklamationen gegen die durch den berufenen Beamten bewirkte Abschätzung des Ladungsverhältnisses hat der Schiffsführer, bevor er den Hafen verläßt oder seine Ladung zu löschen beginnt, bei dem Direktor der Schifffahrtsklasse anzubringen, widrigenfalls jene Abschätzung als endgültig betrachtet und keinerlei Widerspruch dagegen mehr zugelassen wird.

Die von den Verifikationsbeamten bewirkten Messungen und Abschätzungen erfolgen kostenfrei, es findet aber auch keinerlei Berufung oder Rekurs dagegen statt.

Art. 16. Die Wassertiefen, nach welchen die durch den gegenwärtigen Tarif bestimmten Abgaben sich richten, werden auf der Barre von Sulina in Englischen Fußten aufgenommen.

Die Rothungen erfolgen unter der Aufsicht und Verantwortlichkeit des die Verbesserungsarbeiten an der Mündung leitenden Ingenieurs. Die Ergebnisse derselben werden in den Dienstlokalen der Schifffahrtsklasse und des Hafenskapitans angeschlagen.

Wenn der Zustand der See Rothungen nicht zuläßt, so wird der Betrag der zu erhebenden Abgaben nach Maßgabe der letzten Feststellung der Wassertiefen berechnet.

Hinsichtlich der Ausgangsabgaben kann wegen eines etwaigen Unterschiedes — wie groß derselbe auch sein mag — zwischen der Wassertiefe an der Mündung beim Auslaufen des Schiffs und derjenigen, welche als Grundlage für die Berechnung der gezahlten Abgaben gedient hat, weder irgend eine Nachzahlung den Schiffen abverlangt, noch — den Fall eines gehörig festgestellten Irrthums bei den Rothungen ausgenommen — ein Anspruch auf theilweise Rückzahlung gegen die Schifffahrtsklasse erhoben werden.

Art. 17. Schiffe, Flöße oder Holztriften, welche auf irgend eine Weise etwa der Zahlung der im gegenwärtigen Tarif festgesetzten Abgaben ganz oder theilweise sich zu entziehen versuchen möchten, verfallen außer den Abgaben, welche sie gemäß der vorstehenden Bestimmungen zu zahlen schuldig sind, in eine

mindestens dem zweifachen und höchstens dem vierfachen Betrage dieser Abgaben gleichkommende Geldbuße.

Wenn die in den Schiffspapieren enthaltene Angabe des Raumgehaltes oder die Deklaration über die in dem Falle des obigen Art. 11 in Sulina gelöschte oder eingeladene Waarenmenge gefälscht erscheinen, wird nach dem im obigen Art. 15 vorgeschriebenen Verfahren zur Untersuchung des Raumgehaltes des Schiffs bezw. der Waarenmenge, hinsichtlich welcher im Verhältniß zum Gesamt-Raumgehalt des Schiffs ein Verfehr stattgefunden hat, geschritten.

Die Verhängung von Geldbußen steht in erster Instanz dem Hafenskapitän von Sulina zu. Die Mittheilung des Strafurtheils an den Verurtheilten geschieht nach dem im Art. 151 des Schifffahrts- und Polizei-Reglements vorgeschriebenen Verfahren.

Berufungen gegen Strafurtheile sind zu richten entweder an die Europäische Donau-Kommission bezw. an die deren Stelle später einnehmende Behörde, oder an den gemischten Gerichtshof, welcher für solche Angelegenheiten etwa künftig eingesetzt werden wird.

Jede Berufung ist bei Vermeidung des Ausschlusses binnen dreier Monate nach der Eröffnung des angefochtenen Urtheils anzubringen.

Gegen die auf Berufung ergangenen Erkenntnisse findet ein weiterer Rekurs nicht statt.

Die Strafurtheile des Hafenskapitans sind ungeachtet der Berufung vollstreckbar. In diesem Falle ist der Betrag der Geldstrafe einstweilen als Depositum an die Schifffahrtsklasse einzuzahlen, an welche auch die Zahlung der rechtskräftig erkannten Strafen zu erfolgen hat.

Art. 18. Die Befehlshaber der gemäß Art. 19 des Pariser Vertrages an den Donaumündungen stationirten Kriegsschiffe sind berufen, die Zahlung der im gegenwärtigen Tarif bestimmten Abgaben und der rechtskräftig erkannten Strafen seitens der ihrer Nationalität angehörigen, sowie derjenigen Schiffe zu sichern, deren Flaggen sie, sei es vermöge Vertrags oder Herkommens, sei es vermöge eines allgemeinen oder besonderen Auftrages, zu schützen haben.

Das Eingreifen der Kriegsschiffe ist in der Regel auf Verlangen des Direktors der Schifffahrtsklasse durch Vermittelung des Hafenskapitans von Sulina nachzusehen.

In Ermangelung eines sonstigen Kriegsschiffs, welches gegen ein den bestehenden Vorschriften zuwiderhandelndes Fahrzeug Zwangsmaßregeln zu ergreifen befugt wäre, hat der Hafenskapitän das Einschreiten des in Sulina stationirten Rumänischen Kriegsschiffs zu veranlassen.

Art. 19. Der gegenwärtige Tarif tritt am 1. Februar 1881 in Kraft, von welchem Tage ab der Tarif vom 10. November 1875 nicht weiter in Anwendung kommt.

Galatz, den 31. Dezember 1880.

Italien und Rumänien.

Handels- und Schifffahrtskonvention zwischen beiden
Staaten vom 23. März 1880.

(Gazzetta ufficiale No. 79.)

Seine Majestät der König von Italien und Seine Hoheit der Fürst von Rumänien, von dem Wunsche befeelt, die zwischen den beiden Staaten bestehenden Handels- und Schifffahrtsbeziehungen zu erleichtern und zu entwickeln, haben beschlossen, zu diesem Ende eine Handels- und Schifffahrtskonvention abzuschließen und zu ihren Bevollmächtigten ernannt:

Seine Majestät der König von Italien:

Se. Excellenz Augustin Depretis, Ritter des hohen Annunziaten-Ordens etc., Ihren Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen;

Seine Hoheit der Fürst von Rumänien:

Herrn Michel Georgiade Obédanare, ehemaligen Professor an der Universität von Bukarest etc., welche nach Mittheilung ihrer in guter und gehöriger Form befundenen beiderseitigen Vollmachten die folgenden Artikel vereinbart haben:

Art. 1. Es soll zwischen Italien und Rumänien unbeschränkte gegenseitige Freiheit des Handels und der Schifffahrt bestehen. Die betreffenden Angehörigen und Schiffe sollen frei und ungehindert zugelassen werden in den Städten, Häfen, Flüssen und allen anderen Orten der beiden Staaten, zu denen der Zutritt den Angehörigen und den Schiffen jeder andern fremden Nation zur Zeit gestattet ist oder in Zukunft gestattet werden wird.

Art. 2. Die Italiener in Rumänien und die Rumänier in Italien sollen bei Beobachtung der Gesetze des Landes freien Zutritt bei den Gerichten haben, sei es zur Verfolgung oder zur Vertheidigung ihrer Rechte bei allen durch die Gesetze eingeführten Instanzen; sie dürfen in allen diesen Instanzen sich der Advokaten, Anwälte und Agenten jeder Klasse, welche durch die Gesetze des Landes zugelassen worden sind, bedienen und genießen in dieser Beziehung die gleichen Rechte und Vortheile, welche den Landesangehörigen zur Zeit zustehen oder in Zukunft zugestanden werden mögen.

Art. 3. Die Italiener in Rumänien und die Rumänier in Italien sollen gegenseitig von jedem persönlichen Dienste, sei es im Landheere, in der Marine, in der Miliz oder Nationalgarde, befreit sein; desgleichen von jeder Geld- oder Naturalleistung, welche etwa an die Stelle persönlicher Dienstleistung zu treten bestimmt ist, von jeder Zwangsanleihe und von jeder militärischen Lieferung oder Requisition.

Jedoch sind hiervon ausgenommen diejenigen Abgaben, welche mit dem Grundbesitze, unter welchen Namen es auch sei, verknüpft sind, sowie ferner die militärischen Lieferungen und Requisitionen, zu denen alle Landesangehörigen in ihrer Eigenschaft als Grundeigenthümer oder Pächter herangezogen werden können.

Sie sind in gleicher Weise befreit von jedem richterlichen oder municipalen Amte oder solcher Thätigkeit.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Art. 4. Die Italienischen Schiffe und deren Ladung sollen in Rumänien und die Rumänischen Schiffe und deren Ladung sollen in Italien bei ihrer Ankunft, gleichviel ob diese direkt von dem Heimathshafen oder dem Hafen eines andern Landes erfolgt, und gleichviel woher die Ladung stammt oder wohin dieselbe bestimmt ist, in jeder Beziehung den nationalen Schiffen und deren Ladung gleich behandelt werden.

Es sollen keine anderen Abgaben, Lasten und Gebühren irgend welcher Art, welche, unter welcher Benennung es auch immer sei, auf dem Rasko, der Flagge oder der Ladung des Schiffes ruhen und Namens oder zum Vortheil der Regierung, der öffentlichen Beamten, Privatleute, Korporationen oder irgend welcher Anstalten erhoben werden, den Fahrzeugen des einen der beiden Staaten bei ihrer Ankunft, während ihres Aufenthaltes in den Häfen des andern und bei dem Verlassen derselben auferlegt werden dürfen, welche nicht auch in gleicher Weise und unter den gleichen Bedingungen den nationalen Schiffen auferlegt werden.

Art. 5. Die Nationalität der Schiffe soll beiderseits nach den jedem Lande eigenen Gesetzen und Verordnungen, mittelst Zeugnisse oder Certifikate, welche den Kapitänen oder Schiffsführern von der zuständigen Behörde ausgestellt worden sind, nachgewiesen werden.

Art. 6. In Allem, was sich auf das Anlegen der Schiffe, auf ihre Beladung und Entladung in den Häfen, Rheben, Buchten (havres), Bassins, Flüssen, Bächen oder Kanälen bezieht, und im Allgemeinen in Betreff aller Formalitäten und Anordnungen über die Handelschiffe, deren Besatzung und deren Ladungen, soll den nationalen Schiffen in dem einen der beiden Staaten kein Privileg und keine Begünstigung irgend einer Art zugestanden werden, welche nicht in gleicher Weise den Schiffen des andern Staates zugestanden wird; die Absicht der hohen vertragenden Theile geht dahin, daß in dieser Beziehung die Italienischen und die Rumänischen Fahrzeuge auf dem Fuße der vollkommensten Gleichheit behandelt werden und gegenseitig die der meistbegünstigten Nation zugestandenen Vortheile genießen sollen.

Art. 7. Die Italienischen Schiffe, welche in einen Rumänischen Hafen, sowie umgekehrt die Rumänischen Schiffe, welche in einen Italienischen Hafen einlaufen, und daselbst nur einen Theil ihrer Ladung löschen, dürfen, jedoch unter Beobachtung der Gesetze und der Verordnungen der betreffenden Staaten, denjenigen Theil ihrer Ladung, welcher nach einem andern Hafen desselben oder eines andern Landes bestimmt ist, an Bord behalten und denselben wiederausführen, ohne daß sie zur Zahlung irgend einer Zollabgabe für den letzteren Theil ihrer Ladung angehalten werden können.

Art. 8. Die Kapitäne und Schiffsführer der Italienischen und Rumänischen Schiffe sollen gegenseitig von jeder Verpflichtung, sich in den betreffenden Häfen der beiden Staaten an die amtlichen Spediture zu wenden, befreit sein; sie dürfen daher sich frei und ungehindert an ihre Konsuln und Vizekonsuln oder an die von ihnen selbst gewählten Spediture wenden, jedoch mit der Beschränkung, daß sie sich in den von dem Rumänischen

und von dem Italienischen Handelsgesetzbuche vorgesehenen Fällen den Bestimmungen zu fügen haben, welche durch die gegenwärtige Klausel nicht aufgehoben werden.

Art. 9. Die Bestimmungen dieses Vertrages finden auf die Küstenschiffahrt oder Kabotage keine Anwendung; dieselbe bleibt ausschließlich in jedem der beiden Länder der Landesflagge vorbehalten.

Jedoch dürfen die Italienischen und die Rumänischen Schiffe von einem Hafen des einen der beiden Staaten nach einem oder mehreren Häfen desselben Staates fahren, sei es um daselbst die vom Auslande hergebrachte Ladung ganz oder theilweise abzusetzen oder um daselbst ihre Ladung einzunehmen oder zu vervollständigen.

Es herrscht Einverständnis darüber, daß die Bestimmungen dieses Artikels in keiner Weise die durch den Wiener Kongreß aufgestellten und durch den Pariser Vertrag anerkannten Grundsätze über Flüsse, welche die Grenze mehrerer Staaten bilden oder durch diese Staaten fließen, aufheben.

Art. 10. Gänzlich von der Zahlung des Tonnengeldes und den Expeditionsgebühren in den Häfen jedes der beiden Staaten sind befreit:

- 1) Schiffe, welche in irgend einem Orte in Ballast einlaufen und in Ballast wieder ausgehen;
- 2) Schiffe, welche von einem Hafen des einen der beiden Staaten nach einem oder mehreren Häfen desselben Staates nach Maßgabe des zweiten Absatzes des vorhergehenden Artikels gehen und welche nachweisen, daß sie diese Abgaben bereits bezahlt haben.
- 3) Schiffe, welche in Ladung einen Hafen, sei es freiwillig oder als Nothhafen, anlaufen und denselben, ohne irgend eine Handelsoperation vorgenommen zu haben, wieder verlassen.

Wird der Hafen als Nothhafen angelaufen, so werden als Handelsoperationen nicht angesehen das Löschen und Wiedereinladen der Waaren behufs Reparatur des Schiffes, das Umladen, falls das Schiff seeuntüchtig ist, auf ein anderes Schiff, die nothwendigen Ausgaben behufs Wiederanschaffung von Proviant und der Verkauf der beschädigten Waaren, wenn die Zollverwaltung hierzu ihre Genehmigung erteilt hat.

Es herrscht Einverständnis darüber, daß die Vorschriften dieses Artikels sich nicht auf die Sanitätsabgaben beziehen, deren Erhebung ausschließlich nach den betreffenden Gesetzgebungen erfolgt.

Art. 11. Jedem Schiffe der einen der beiden Mächte, welches in Folge schlechten Wetters oder eines Unglücksfalles auf dem Meere genöthigt ist, in einen Hafen der anderen Macht einzulaufen, soll gestattet sein, Ausbesserungen vorzunehmen, sich daselbst mit allem Nothwendigen zu versehen und wieder in See zu gehen, ohne andere Abgaben als diejenigen zu bezahlen, welche in gleicher Lage ein Fahrzeug unter Landesflagge zu bezahlen gehabt hätte.

Im Fall eines Schiffbruchs oder einer Strandung sollen das Schiff oder die Schiffstrümmer, die Schiffspapiere und alle Güter und Waaren, welche etwa geborgen sind, oder wenn ein

Verkauf stattgefunden, der Erlös desselben den Eigenthümern oder deren Agenten auf ihr Verlangen ausgehändigt werden.

Die Einnischung der Ortsbehörden bei der Vergung darf keinen Anlaß zur Erhebung irgend welcher Kosten geben, mit Ausnahme derjenigen, welche die Vergung und die Erhaltung der geborgenen Gegenstände erforderlich gemacht haben, und derjenigen Kosten, welchen in gleicher Lage die nationalen Schiffe unterworfen sind.

Die hohen vertragenden Theile kommen außerdem darüber überein, daß die geborgenen Waaren und Gegenstände keiner Zollabgabe unterworfen sein sollen, wenn diese nicht für den Gebrauch im Innern des Landes bestimmt sind.

Art. 12. Die Bestimmungen des vorstehenden Vertrages finden auf die Begünstigungen, welche sich auf die Ertragnisse des nationalen Fischfangs zur Zeit beziehen oder in Zukunft beziehen können, keine Anwendung.

Art. 13. Waaren jeglicher Art, welche Industrie- oder Bodenerzeugnisse des einen der beiden Staaten sind und welche den bestehenden Gesetzen gemäß in den anderen Staat zur Zeit oder in Zukunft zu Land oder zur See ein- oder ausgeführt werden dürfen, sollen keinem anderen Eingangs- oder Ausfuhrzoll als demjenigen unterworfen werden, welchen die gleichartigen Erzeugnisse der meistbegünstigten fremden Nation zur Zeit zahlen oder in Zukunft zahlen werden.

Die Rumänische Regierung verpflichtet sich, diejenigen Eingangszölle, welche nach dem in Gemäßheit des Art. 9 der zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn unterm 22. Juni 1875 abgeschlossenen Konvention durch die gemischte Kommission zu Wien vereinbarten Tarife zur Zeit die unten bezeichneten Erzeugnisse belasten, zu ermäßigen und zwar:

- 1) Nr. 62. Reis von 13,15 Franken pro 100 Kilogramm auf 2,50 Franken.
- 2) Gegenstände von farbigem Glas, als falsche Perlen, falsche Korallen und falschen Jet (in Rumänien mit „margelle“ [margelle colorate und margelle nègre] bezeichnet). Diese Gegenstände, im Tarif unter Nr. 506 bis bezeichnet, sollen einen Zoll von 38 Franken pro 100 Kilogramm bezahlen.

Art. 14. In Allem, was sich auf die Zölle, beim Eingang und Ausgang, über die Land- oder Seegrenzen, bezieht, auf Einfuhr- und Ausfuhr- und andere Abgaben, versprechen die beiden hohen vertragenden Theile gegenseitig, den Unterthanen und den Erzeugnissen irgend eines anderen Staates keine Herabsetzung der Abgaben, kein Privileg, keine Begünstigung oder Befreiung zu gewähren, welche nicht ebenfalls und sofort unbedingt auf die Angehörigen und die Erzeugnisse der beiden Länder ausgedehnt werden. Die Absicht der beiden hohen vertragenden Theile geht nämlich dahin, daß in Allem, was sich auf die Einfuhr, Ausfuhr, Durchfuhr, zollfreie Lagerung, Wiederausfuhr, Lokalgebühren, Marktтарife, Zolltarif und Zollformalitäten bezieht, überhaupt in Allem, was auf die Ausübung des Handels und der Industrie Bezug hat, die Italiener in Rumänien und die

Rumänier in Italien die gleiche Behandlung wie die Angehörigen der meistbegünstigten Nation genießen sollen.

Art. 15. Kein Verbot der Einfuhr oder der Ausfuhr darf von der einen der hohen vertragenden Mächte in Bezug auf die andere erlassen werden, welches nicht zu gleicher Zeit auf alle anderen fremden Nationen Anwendung findet, jedoch sind hiervon die zeitweiligen Verbote oder Beschränkungen ausgenommen, welche die eine oder die andere Regierung in Bezug auf Kriegsmunition oder aus Sanitätsrücksichten zu erlassen für angemessen erachtet.

Art. 16. Weder die Italienischen Schiffe noch die Ladungen an Bord derselben sollen in den Rumänischen Häfen der Donau außer den zur Zeit daselbst bestehenden Abgaben, welche lediglich behufs Verbesserung der Anlageplätze der Schiffe in denselben und behufs Ausführung gewisser öffentlicher Arbeiten zur leichteren Verladung und Entladung der Waaren erhoben werden, irgend welche andere besondere Gebühr bezahlen.

In Betreff dieser Abgaben, der Quaiabgaben, gleichwie in allen anderen Beziehungen sollen die Italienischen Schiffe und Waaren in den Rumänischen Häfen den Schiffen und Waaren der meistbegünstigten Nation gleichgestellt werden.

Art. 17. Jede in dem einen der beiden Staaten erfolgte Nachahmung einer Fabrik- oder Handelsmarke, mit welcher in dem anderen Staate gewisse Waaren versehen sind, um deren Ursprung und Beschaffenheit nachzuweisen, in gleicher Weise jeder Verkauf oder jedes in Umlaufsetzen von Erzeugnissen, welche mit im Auslande nachgemachten Italienischen oder Rumänischen Fabrik- oder Handelsmarken versehen sind, soll strengstens für das Gebiet der beiden Staaten verboten und den durch die Landesgesetze hierfür erlassenen Strafen unterworfen sein.

Die in dem gegenwärtigen Artikel erwähnten unerlaubten Handlungen können vor den Tribunalen und nach den Gesetzen des Landes, in welchem dieselben konstatiert worden sind, eine rechtsgültige Schadensklage für die beschädigte Partei gegen diejenigen, welche sich dieser Schädigung schuldig gemacht haben, begründen.

Die Angehörigen eines der beiden Staaten, welche im Gebiete des andern sich das Eigenthumsrecht ihrer Fabrik- oder Handelsmarken sichern wollen, sollen gehalten sein, dieselben zu hinterlegen, und zwar ausschließlich: die Marken Rumänischen Ursprungs bei einer der Präfekturen des Königreichs (Italien) und die Marken Italienischen Ursprungs bei dem Gerichtsschreiber des Handelsgerichts in Bukarest.

Im Falle eines Zweifels oder eines Streites herrscht Einverständnis darüber, daß als Fabrik- oder Handelsmarken, auf welche der gegenwärtige Artikel Anwendung findet, nur solche zu betrachten sind, welche in gesetzmäßiger Weise von den Industriellen und Kaufleuten, die sich derselben bedienen, nach Maßgabe der Gesetzgebung ihres Landes erworben worden sind.

Da die Regierung Seiner Hoheit des Fürsten von Rumänien die Absicht hat, demnächst durch die Rumänischen

Kammern ein Gesetz über die Fabrik- und Handelsmarken sanktioniren zu lassen, so kommt der gegenwärtige Artikel erst dann zur Anwendung, wenn das fragliche Gesetz, in Uebereinstimmung mit den in diesem Betreff überhaupt angenommenen Bestimmungen, in Kraft gesetzt sein wird.

Art. 18. Jeder der hohen vertragenden Theile soll Generalkonsuln, Konsuln, Vizekonsuln in denjenigen Häfen, Städten und Orten im Gebiete des andern Theils ernennen dürfen, in welchen es jeder andern Macht gestattet ist, solche zu ernennen.

Diese Beamten sollen gegenseitig zugelassen und anerkannt werden, nachdem sie nach den Gesetzen und Formlichkeiten der betreffenden Länder ihre Bestellungen überreicht haben; sie sollen daselbst alle Befugnisse, Vorrechte, Immunitäten und Privilegien, welche den Beamten im gleichen Range der meistbegünstigten Nation zur Zeit zugestanden worden sind oder in Zukunft zugestanden werden mögen, genießen.

Art. 19. Diese gegenwärtige Uebereinkunft bleibt in Kraft 10 Jahre, vom Tage der Auswechslung der Ratifikationen an gerechnet. Wenn jedoch keiner der hohen vertragenden Theile dem andern zwölf Monate vor Ablauf dieser Frist seine Absicht kundgibt, diese Uebereinkunft zu lösen, so soll sie bis nach Ablauf eines Jahres, von dem Tage an gerechnet, an welchem der eine oder der andere der hohen vertragenden Theile diese Uebereinkunft gekündigt hat, verbindlich bleiben.

Die vorstehenden Bestimmungen treten in den beiden Staaten einen Monat nach Austausch der Ratifikationen in Kraft.

Die beiden hohen vertragenden Theile behalten sich das Recht vor, später im beiderseitigen Einverständniß dieser Uebereinkunft diejenigen Aenderungen, welche etwa dem Sinne und den Prinzipien derselben entsprechend erachtet werden, und deren Zweckmäßigkeit die Erfahrung darthun wird, hinzuzufügen.

Art. 20. Die gegenwärtige Uebereinkunft soll ratifizirt und die Ratifikationen sollen in Rom so bald wie irgend möglich ausgewechselt werden.

Geschehen zu Rom in zwei Original-Ausfertigungen am 23. März 1878.

(Siegel.) gez. Depretis.

(Siegel.) gez. Obédénare.

Die vorstehende Uebereinkunft ist ratifizirt, und die Ratifikationsurkunden sind am 13. März 1881 zu Bukarest ausgewechselt worden.

Belgien und Rumänien.

Konsularkonvention zwischen beiden Staaten.

(Moniteur belge No. 115.)

Durch ein Königlich Belgisches Gesetz vom 20. April 1881 wird eine unter dem 31. Dezember 1880/12. Januar 1881 in Bukarest zwischen Belgien und Rumänien abgeschlossene Kon-

sularkonvention in Wirksamkeit gesetzt. Dieselbe stimmt mit der Konsularkonvention zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten von Amerika vom 9. März 1880¹⁾ überein. Die einzige Abweichung besteht darin, daß in Art. 4 der dritte Satz des letzteren Vertrages unterdrückt ist. Außerlich unterscheiden sich weiter beide Konventionen nur dadurch, daß Art. 14 der früheren in der neuen dem Art. 13 als Satz 3 bis mit 6 einverleibt ist, und daß demnach die folgenden Artikel des neuen Vertrages eine Nummer höher zählen als die des vorangegangenen. Nach Art. 15 der Konvention zwischen Belgien und Rumänien hat auch diese eine Dauer von zehn Jahren, von dem Zeitpunkte der Auswechsellung der Ratifikationen an gerechnet, welche binnen drei Monaten in Bukarest zu erfolgen hatte. Durch ein dieser letzten Konvention angehängtes Protokoll, vollzogen in Bukarest am 30. März/11. April 1881 bei Auswechsellung der Ratifikationen, wird festgestellt, daß Artikel 3 der Konvention in folgender Weise zu verstehen sei:

Man ist darüber einverstanden, daß die betreffenden Konsuln, wenn sie Kaufleute sind, in Betreff der Untersuchungshaft wegen Handelsfachen gänzlich der Gesetzgebung des Landes, in welchem sie ihre Funktionen ausüben, unterworfen sein sollen.

Rußland.

Verbot der Einfuhr von Weinreben u. nach Transkaukasien und dem nördlichen Kaukasusgebiet.

(Journal de St. Pétersbourg No. 103.)

Durch Kaiserliche Verordnung vom 31. März / 12. April d. J. ist die Einfuhr von Reben, Absentern und Blättern des Weinstocks, sowie von Erde desselben nach Transkaukasien und dem nördlichen Kaukasusgebiet sowohl über die Häfen des Schwarzen und des Azowschen Meeres, wie über die Landgrenzen verboten worden.

Spanien.

Verzollung von Maizena (Maisstärke).

(Eco de las aduanas No. 537 vom 21. April.)

Nach einem Circular-Erlaß des General-Zolldirektors vom 7. April d. J. ist Maisstärke (Maizena), welche in Spanien im Handel gewöhnlich den Namen „maicina“ oder „maicena“ führt, nach laufender Nummer 89 des Zolltarifs (Almidon-Stärke)²⁾ mit 10 Pesetas für 100 Kilogramm zu verzollen.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1881. I. S. 329.

²⁾ Vergl. Hand. Arch. 1877. II. Nr. 37, Beilage S. 10.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Stockholm, 31. Januar.

Schon in früheren Jahren sind die von hier aus erstatteten und im Handels-Archiv veröffentlichten umfassenden Jahresberichte über die Handelsbewegung im Königreich Schweden benutzt worden, um diejenigen Mängel, welche bei den Transaktionen Deutscher Kaufleute und Industrieller mit Schweden zu Tage treten, zu erwähnen und näher zu beleuchten.

Zu bequemerer Uebersicht werden die betreffenden Aeußerungen der Generalberichte für 1875, 1877, 1878 und 1879 nachstehend in den Anlagen I bis IV mit dem Bemerkten reproduziert, daß keinerlei Aenderung der betreffenden Verhältnisse seitdem eingetreten ist und alles Angeführte noch heute seine Geltung hat.

Zur Vervollständigung jener Auszüge sind ferner in den Anlagen V bis VII drei neuerdings eingegangene Aeußerungen hiesiger aus Deutschland stammender Geschäftsleute über den Gegenstand beigelegt.

In diesen Anlagen dürfte Alles gesagt sein, was etwa über die Schwächen des Deutschen Ausfuhrhandels, soweit sie hier zu Tage treten, anzuführen wäre.

Es mögen indeß noch einige allgemeine Bemerkungen hinzugefügt werden.

Was zuerst die vielfach und wohl ab und zu auch hier gehörten Klagen über mangelhafte Verpackung betrifft, so ist es gewiß zu beklagen, daß es an vielen Deutschen Handelsplätzen an Verpackern (Emballleurs) fehlt, welche diesen Geschäftszweig zu ihrer besonderen Aufgabe machen. An größeren Handelscentren wie Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt u. könnte ein solches Geschäft wohl lohnend sein.

Aber andererseits muß doch auch angeführt werden, daß häufig eine zu leichte Verpackung gewählt wird, weil in den Importländern die Art der Zollbehandlung dazu besonders auffordert.

Erst vor Kurzem (vergl. Deutsches Hand. Arch. Nr. 10 S. 286) ist Veranlassung genommen worden, für manche Artikel dem Deutschen Exporthandel nach Schweden eine leichtere Verpackung als bisher anheimzugeben, weil gewisse unentbehrliche Verpackungsteile bei der Festsetzung des Zollgewichtes seit Anfang dieses Jahres mit verworfen werden.

Eine in letzter Zeit häufig vernommene Klage betrifft das Fehlen großer Deutscher Kommissionshäuser, wie Frankreich und England sie haben.

Dieser Umstand erklärt sich aus der Entwicklung der Verhältnisse. In früheren Zeiten war der ganze Skandinavische Handel neben der Leipziger Messe wesentlich auf die Deutschen Seestädte hingewiesen, und Schweden betreffend, so hatte jeder größere Importeur in Stockholm, Gothenburg, etwa auch Malmö, seine Kredite bei den Hamburger oder Altonaer, wohl auch bei Bremer und Lübecker Bankhäusern.

Dorthin, wie nach Leipzig, reiste der Importeur jedes Jahr und kaufte zum Theil auch seine Waaren in den Seestädten nach den ihm in reicher Auswahl vorgelegten Musterkollektionen.

In dieses Verhältniß brachte die Handelskrisis des Jahres 1857 eine folgenschwere Aenderung. Die Deutschen Bankhäuser verloren damals viel Geld in dem Skandinavischen Handelsgebiete, die Kredite wurden eingeschränkt, zum Theil sogar ganz gekündigt. Dies Auf-

hören der Kredit-Lokalisierung war nicht ohne Nachtheil für das Waarengeschäft der Seestädte.

Es kam dazu, daß die Eisenbahnen von Jahr zu Jahr die Kommunikationen wesentlich erleichterten und dem Schwedischen Einkäufer gestatteten, ohne die immer gefürchtete längere Seereise die Deutschen Fabriksdistrikte mit gegen früher geringeren Kosten persönlich zu besuchen, und somit nicht nur die Muster, wie vordem in den Deutschen Seestädten, sondern die Waaren selbst zu sehen und billiger zu kaufen, als dies früher bei dem Kommissionär in Hamburg z. möglich war.

Und nun schlug nicht nur der große Importeur der Scandinavischen Hauptstädte diese Straße ein, sondern auch die Händler der kleineren Orte wollten nicht länger des Vortheils des direkten Einkaufes beim Fabrikanten entzathen.

Hieron war die selbstverständliche Folge, daß die früheren großen Importhäuser in den Scandinavischen Centren wesentlich an Bedeutung verloren, was dann seine ganz natürliche Rückwirkung auf die Kommissionäre der Deutschen Seestädte hatte, und heute läßt sich sagen, daß diese größeren Schwedischen Importhäuser in dem früheren Sinne gar nicht mehr existiren, denn heute geht der Geschäftsmann von Gesele, Norrköping, Hernösand zc., um seine Einkäufe zu machen, nicht mehr wie früher zu dem Stockholmer Importeur, der seine Waaren aus den Deutschen Centren bezog, sondern er bereist selbst die Deutschen Fabriksdistrikte.

Und will er dies nicht, so bleibt ihm noch immer der Weg, bei den, man könnte sagen, schaarenweise eintreffenden Deutschen Handelsreisenden für alle seine Artikel Bestellungen zu machen. Kredit wird ihm stets gewährt und auf lange Ziele, beides in einer Ausdehnung, wie kein Englisches oder Französisches Haus dies gewähren würde.

Für diese Handelsreisenden findet sich eben in Deutschland das Material, fehlt aber unseren Hauptkonkurrenten, den Franzosen und Engländern.

Es fehlt nicht an Anzeichen, daß sowohl der Französische als auch der Englische Fabrikant sich von den Kommissionärshäusern seiner Centren emanzipiren möchten. Glückselig sind aber die bisherigen Versuche nicht ausgefallen, denn die betreffenden Handlungsreisenden fanden sich schwer in die ihnen fremden Verhältnisse, verstanden nichts als ihre Muttersprache, und es kam vor, daß Englische Handelsreisende sich schließlich sogar, um nicht ganz unverrichteter Sache an den heimischen Herd zurückzukehren, an Deutsche Agenten wenden mußten, damit diese als Dolmetscher dienten. Die dadurch hergestellten direkten Verbindungen waren aber selten von längerer Dauer.

Diese Verhältnisse tragen dazu bei, den großen Kommissionärshäusern der Handelscentren in Frankreich und England die Zukunft vorläufig noch zu sichern. Es fragt sich, ob in Deutschland derartige Kommissionärshäuser, wenn sie sich jetzt etabliren wollten, besonders prosperiren würden. Der Deutsche Fabrikant, einmal an die freiere Bewegung gewöhnt, wird schwerlich dem Kommissionär wieder tributpflichtig werden wollen, und der Kaufmann des Auslands wird gewiß nicht auf direkten Verkehr mit dem Fabrikanten verzichten, denn er will eben, um es kurz zu sagen, neben den Robe-artikeln auch ältere für seine Heimath noch verkäufliche Artikel in der Fabrik selbst sehen und, wie man zu sagen pflegt, „im Ramsch“ kaufen.

Andererseits aber wird zugestanden werden müssen, daß die Art

und Weise, in welcher kleinere Deutsche Fabriken, oft in größerer Zahl gemeinschaftlich, durch Reisende ihre Fabrikate nicht nur in den größeren Städten, sondern auch in Flecken und Dörfern bei sogenannten Landhändlern in den kleinsten Partien und gegen Gewährung von unverhältnißmäßig großen Krediten mit langem Ziel abzusetzen suchen, einer Aenderung dringend bedarf.

Hierin liegen eben wesentlich die Schwächen des Prinzips des direkten Handels des Fabrikanten mit dem Detaillisten und Konsumenten.

Dabei mag noch eines Umstandes Erwähnung geschehen, welcher, trotz der achtungswerthen Anstrengungen der Deutschen Industrie in den letzten Jahren, geeignet ist, Deutsches Fabrikat herabzusetzen; dies ist der Export von einer Art Waaren nach Schweden, die man nur mit dem Ausdruck „Schund“ bezeichnen kann.

Es haben sich nämlich in der letzten Zeit Deutsche Geschäftsleute damit befaßt, die ganze Einrichtung von sogenannten „Bazaren“ d. h. „25 oder 50 Pfennig-Bazaren“ hierher zu vertreiben, und zwar nicht nur nach Stockholm, sondern auch nach kleineren Hafenplätzen, denen nun sicher bald auch die Landstädte folgen werden. Daß diese Waaren unter die bekannte Rubrik „billig und schlecht“ fallen, braucht kaum besonders bemerkt zu werden.

Außerdem durchziehen das ganze Land, bis hinauf in die Lappendistrikte, alljährlich sogenannte „Polnische Juden“, die aber meistens Polnische Preußen, mindestens alle der Deutschen Sprache mächtig sind. Diese Leute haufiren mit einer sehr schlimmen Sorte von Waaren. Jedoch haben diese Verhältnisse bereits die Aufmerksamkeit der Schwedischen Behörden geweckt, und es sind in neuester Zeit Bestimmungen erlassen, die diesen Hausirhandel nichtschwedischer Leute wesentlich erschweren, was bei aller Sympathie für möglichste Ausbreitung Deutschen Handels doch nur mit Genugthuung begrüßt werden kann.

Anlagen.

I. Aus dem Handelsbericht für 1875.)

Im Ganzen fehlt es hier nicht an lebhaftem Deutschem Angebot und Deutsche Handlungsreisende für die Interessen aller Deutschen Fabrikate und merkantilen Zwecke verkehren hier in großer Zahl. Was aber sehr zu wünschen wäre, das ist eine größere Vorsicht Seitens Deutscher Fabrikanten und Geschäftsleute bei Anknüpfung von Verbindungen. Die Sucht der Handlungsreisenden, um jeden Preis Geschäfte zu machen, verführt dieselben oft, die von ihnen vertretenen, namentlich in der Provinz, mit Geschäftsleuten in Verbindung zu bringen, die weder Vertrauen noch den geringsten Kredit verdienen. Außerdem geben Deutsche Geschäftsleute hier Kredite mit weit längeren Zielen als irgend die Industriellen zc. anderer Nationen. Thatsache ist, daß Deutsche Fabrikanten hier faktisch und verhältnißmäßig weit öfter Geld einbüßen, als z. B. Engländer und Franzosen. Dazu tritt, daß, weil die Advokatur hier vollkommen frei gegeben und an keinerlei Tarif gebunden ist, das oft notwendige Prozessiren sehr kostspielig wird und der Erfolg dann noch immer sehr zweifelhaft bleibt. Sorgfältige Auswahl hiesiger Kunden, kürzere und kleinere Kredite würden daher gewiß vorthellhaft sein. Aber freilich muß der Deutsche Fabrikant den alten Ruhm Deutscher

1) Hand. Arch. 1876 II. S. 379.

Zuverlässigkeit auch zu behaupten wissen. Und leider muß gesagt werden, daß derselbe nicht mehr so fest steht, wie früher. Die Klagen, daß nicht nach Probe geliefert wurde, oder die Lieferungs-terminen durchaus nicht innegehalten wurden, so daß z. B. Halbfabrikate zu weiterer Verarbeitung für Frühjahr-Artikel bestimmt und lieferbar zum März, erst im Juni hier eingingen, sind vielfach gehört und nicht immer mit Unrecht vorgebracht worden. Wenn vorher gesagt wurde, sorgfältige Auswahl der Kunden, so kann diese nur dann getroffen werden, wenn andererseits Zuverlässigkeit nach jeder Richtung außer Frage steht.

II. Aus dem Handelsbericht für 1877.¹⁾

Ein anderer Umstand, welcher der Deutschen Geschäftswelt zu größerem Vortheil gereichen und ihr nicht oft und nicht ernstlich genug ins Gedächtniß gerufen werden kann, ist eine Aenderung der bisher zwischen Deutschland und Schweden üblichen Geschäftspraxis, besonders der Kreditverhältnisse. Eine große Zahl von Deutschen Geschäftsleuten fällt im Laufe des Jahres hiesigen unsoliden Firmen in die Hände und das Kapital, welches jährlich auf unerklärlich leichtsinnige Weise hier verloren wird, ist ganz bedeutend. Dazu kommt dann noch, daß in den meisten Fällen, die auf geradezu schwindelhafte Weise erlangten Waaren in Konkursen oder Ausverkäufen zum Schaden jedes soliden Geschäftes unter dem Preis verkauft werden, wodurch jede reelle Konkurrenz erschwert wird. Die betreffenden Deutschen Lieferanten, unter denen sich zuweilen selbst bedeutende Firmen befinden, nehmen sich in manchen Fällen nicht einmal die Mühe, sich nach der Kreditfähigkeit ihrer Abnehmer zu erkundigen und in den Fällen, wo sie diese Vorsichtsmaßregel gebrauchen, entsprechen oft die Referenzen der Abnehmer den letzteren. Es muß jedoch erwähnt werden, daß in den letzten Jahren der bei weitem größte Theil dieser Verluste nicht durch Deutsche Handelsreisende herbeigeführt ist, sondern entweder durch die betreffenden Geschäftsleute selbst, welche mit hiesigen Detailisten direkt arbeiten und um jeden Preis Waare absetzen wollten, oder durch hiesige „Agenten“, unter denen sich leider auch Deutsche befinden, die sich die schöne Aufgabe gestellt haben, von hier aus, wo die Justizverhältnisse ihnen etwas mehr Spielraum lassen und ihren Manipulationen nicht in solchem Maße Gefahr vor Entdeckung und Verfolgung droht, ihre Landsleute auszuplündern. Nachdem diese Leute so viel Waaren, als ihnen in kurzer Zeit nur möglich ist, zusammengebracht und dieselben entweder in schnell etablirten Detailgeschäften „realisirt“, oder an andere Abnehmer verschleudert haben, wird zum Konkurs resp. Aukford geschritten, und der Lieferant nimmt, um sich nur noch größere Kosten zu ersparen, gern die Procentsumme, welche ihm geboten wird. —

Ein Aufhören der oben ange deuteten schlimmen Zustände darf man wohl in nicht allzuferner Zeit erwarten, da die Erfahrung dem Deutschen Handelsstande doch endlich zeigen wird, welche Vorsicht er in seinem Handel nach hier beobachten muß; man darf es auch besonders deshalb erwarten, weil der Deutsche Handelsstand ja die Besserung ganz allein in der Hand hat, indem er bei seinen Beziehungen nach hier sich zuvor über hiesige Verhältnisse instruiert, besonders aber über die Kreditwürdigkeit derjenigen Geschäftsleute, mit denen er in Verbindung zu treten beabsichtigt, an ge-
 1) Hand. Arch. 1878. II. S. 315.

reter Stelle Gewißheit verschafft. Es giebt hier glücklicherweise neben der kleineren Zahl jener unsoliden Firmen eine weit größere Anzahl von vertrauenswürdigen Geschäftsleuten, sowohl Schweden als Deutschen, welche Letzteren dem Deutschen Namen auch hier im fremden Lande Ehre machen.

III. Aus dem Handelsbericht für 1878.¹⁾

Weit schädlicher dagegen für das allgemeine Vertrauen sowohl in Schweden als im Auslande, ist die Anzahl von Konkursen kleiner Geschäfte, bei welchen ein viel größerer Kreis von Interessenten theilhaftig zu sein pflegt und, was die Hauptsache ist, auch solcher Interessenten, welchen oft schon der Verlust einer geringen Summe unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet und an diesen Verlusten partizipiren stets und häufig ausschließlich Deutsche Firmen.

Die Warnungen, welche in Bezug hierauf in der Deutschen Presse wiederholt an die Deutschen Geschäftsleute ergangen sind und die Mahnungen, sich zu rechter Zeit die nöthigen Auskünfte über ihre Abnehmer zu verschaffen, sind leider nicht allein ohne Erfolg geblieben, sondern die Verluste, welche Deutschen Handelsreisenden durch eigene Schuld erwachsen sind, haben sich noch vermehrt. Die Sucht vieler Fabrikanten, um jeden Preis Exporteur sein zu wollen, verleitet dieselben oft, blindlings, sogar nach geschehener Warnung, sich insolventen Personen, ja selbst notorischen Schwindlern in die Arme zu werfen, anstatt sich an geachtete Persönlichkeiten zu wenden, welche geeignet sind, fremdes Interesse gewissenhaft zu vertreten und an denen es zum Glück hier keineswegs mangelt.

IV. Aus dem Handelsbericht für 1879.²⁾

Die Verluste, welche dem Deutschen Handelsstande aus den Transaktionen mit Schweden erwachsen, können auch für das Jahr 1879 noch bedeutende genannt werden, was umsomehr erwähnenswerth ist, als den Handeltreibenden der Vorwurf gemacht werden muß, durch eigene Schuld den größten Theil dieser Verluste selbst herbeigeführt zu haben. —

Wie schon öfter erwähnt worden, sind es aber gerade diese kleineren Geschäfte, bei deren Fall der Deutsche Handel gewöhnlich am meisten interessiert ist und von den Verlusten, welche denselben Jahr aus Jahr ein treffen, könnte jedenfalls ein großer Theil vermieden werden.

Um dies zu erreichen, ist es vor Allem nothwendig, die Interessenten würdigen und gewissenhaften Personen anzuvertrauen, welche nicht schwer zu finden sind. Der Deutsche Fabrikant, welcher einen Agenten im Auslande anzustellen beabsichtigt, wo er selbst weder die gesetzlichen Verhältnisse kennt, noch den Geschäftskreis zu übersehen im Stande ist, muß sich wohl sagen, daß er gezwungen ist, sich diesem seinem Vertreter vollständig zu überliefern. Man dürfte nun zu dem Glauben berechtigt sein, daß dies genügende Veranlassung sei, bei der Wahl eines Vertreters alle nur mögliche Vorsicht anzuwenden, und die geringe Mühe nicht zu scheuen, lieber von zwölf verschiedenen Seiten Auskunft einzuholen, als von einer einzigen, oder, anstatt sich ohne jegliche Nachfrage zu beruhigen. Leider aber herrschen hierüber ganz verschiedene Ansichten und in unzähligen

¹⁾ Hand. Arch. 1879. II. S. 108.

²⁾ Deutsches Hand. Arch. 1880. II. S. 426.

Fällen wird dem ersten sich Meldenden in entgegenkommendster Weise die Agentur übertragen, ohne sonderliches Interesse zu erforschen, ob derselbe dies Vertrauen verdient, oder, wie es nur zu oft der Fall, gänzlich unzuverlässig und insolvent ist. Daß eine solche Persönlichkeit mit sicherer Rundschicht keinerlei Verkehr anknüpfen kann, sondern auf Geschäftsleute angewiesen ist, welche, ebenso insolvent wie sie selbst, nur Bestellungen machen, um entweder gar nicht zu bezahlen oder nach Empfang der Waare ein gewohntes System von Schikanen zu beginnen, bei welchen stets der Lieferant den Schaden zu tragen hat, kommt dem Letzteren oft erst dann in den Sinn, wenn der Verlust geschehen, der gewöhnlich, da auch der Vertreter sich inzwischen an eingezogenen Gelbbeträgen oder den stets willkommenen Musterkollektionen für seine angeblichen Forderungen entschädigt hat, ein doppelter ist. Wenn dann Alles zu spät ist, wird endlich eine Hülfe gesucht, welche fast nie mehr möglich ist, ganz abgesehen davon, daß bei einem solchen Verfahren der Betreffende weder Mitleid noch Hülfe verdient.

Wie schon oben erwähnt, ist es auch in Schweden und besonders in Stockholm nicht schwer, für solide Firmen solide Vertreter zu gewinnen, an denen es keineswegs mangelt, wer aber darauf beharrt, Waaren, welche keine Konkurrenz, sei es in Betreff der Qualität oder des Preises, mit anderen auszuhalten vermögen, oder Waaren, welche vielleicht anderswo großen Absatz erzielen, in Schweden aber absolut unverkäuflich sind, trotzdem abzusetzen, thut sicher am besten, sich durch Schwierigkeiten bei der Gewinnung eines passenden Agenten zu rechter Zeit von zu weitgehenden Versuchen abhalten zu lassen, damit ihn nicht zu spät die Folgen treffen.

Eine Hauptbedingung zur Wahrung der eigenen Sicherheit ist auch die sorgfältige Lieferung seitens der Fabrikanten in Deutschland. Es mehren sich die Klagen über Ungleichmäßigkeit der Lieferungen, Lieferungen nicht nach Probe u. s. w. und bieten selbstverständlich stets eine brauchbare Handhabe zu Ausstellungen aller Art. Die peinlichste Sorgfalt bei Effectuirung aller Aufträge ist im eigenen Interesse des Deutschen Handels um so mehr zu wünschen, als in Schweden trotz des ansehnlichen Absatzes Deutscher Waaren noch ein großes Vorurtheil gegen dieselben zu bekämpfen ist, in dem Maße jedoch, in welchem dies erreicht wird, der Absatz noch bedeutend erhöht werden kann. Ein großer Theil des Schwedischen Publikums würde eine Deutsche Waare nicht kaufen, wenn dieselbe nicht für Englische, Französische, Belgische oder Amerikanische ausgegeben würde. Dieser Zustand beginnt schon bei der Obstfrau, welche die Heimath der ehrlichen Holsteinischen Äpfel nach Frankreich und Algier hin verlegt, man findet ihn bei dem Schneider, der nur feinste Englische, Belgische und Französische Tuche anoncirt, während faktisch seine einzigen Relationen in den Tuchfabriken der Lausitz oder in Langensalza zu suchen sein möchten, und sofort durch alle Sphären des Detailhandels.

Auch in Schweden ist erst eine Weltausstellung nöthig, um das Publikum über den wahren Werth Deutscher Erzeugnisse völlig zu belehren und die vielen Fortschritte der in manchen Branchen unübertroffenen Deutschen Industrie zu Tage zu legen.

V. Bemerkungen über den Deutschen Exporthandel und dessen Mängel.

Stockholm, im Januar 1881.

Obgleich nicht zu leugnen ist, daß die Deutschen Fabrikanten in den letzten Jahren im Allgemeinen nicht unbedeutende Fortschritte in Bezug auf Eleganz und Geschmac ihrer Erzeugnisse gemacht haben,

so steht dennoch gleichzeitig fest, daß diese Geschmacksäußerung noch lange nicht den Standpunkt anderer Länder einnimmt, wie z. B. Frankreich, Belgien, Oesterreich etc.

Nicht minder gilt diese Bemerkung für die Aufmachung der Waare, in welcher Beziehung die Deutsche Waare weit zurücksteht hinter der Französischen und Englischen, sowohl was Kasten, Karten, Packete als überhaupt die äußere Ausstattung im Ganzen betrifft.

Die Verpackung in Kisten ist allerdings in den meisten Fällen ebenfalls weniger elegant und sorgfältig, als diejenige anderer Nationen, was seinen Grund darin haben dürfte, daß die Fabrikanten anderer Länder eigens dafür angestellte Emballeurs zur Verpackung ihrer Waaren verwenden, während die Deutschen in diesem Punkte zu sparen suchen. Was indeß speziell die Glas- und Porzellanfabrikanten betrifft, so läßt deren Verpackung im großen Ganzen Nichts zu wünschen übrig.

Die besseren und leistungsfähigen Fabrikanten haben meistens Kataloge und illustrierte Preiscurante und suchen solche auch zu verbreiten; nur wäre es zu wünschen, daß die Fabrikanten sich insofern weniger kleinlich zeigten, als sie theilweise für ihre illustrierten Preiscurante Zahlung verlangen, wodurch sie sich übrigens meistens nur selbst schaden. In vielen Fällen geht den Deutschen Preiscuranten aber auch die Deutlichkeit und Anschaulichkeit ab, welche die Preisaufgaben und Zeichnungen anderer Länder auszeichnet.

Der Verkauf Deutscher Waaren unter Französischer oder Englischer Etiquette wird selten vom Fabrikanten, sehr häufig jedoch vom Käufer veranlaßt, event. bebungen.

Es ist eine Täuschung, wenn angenommen wird, daß es in Deutschland an einer genügenden Anzahl leistungsfähiger Kommissions- und Exporthäuser gebricht. Daß dem nicht so ist, d. h. daß es im Gegentheil in allen größeren Städten und Fabrikdistrikten (wie z. B. Berlin, Frankfurt, Hamburg, Bremen, Nürnberg, Stuttgart, München, Gotha etc.) bedeutende Kommissionäre giebt, ist zweifelsohne den größeren überseeischen Importeuren genügend bekannt. Wenn dieser Umstand aber von den Letzteren geheim gehalten wird, so dürfte der Grund dafür darin zu suchen sein, daß sie, die kleineren Konkurrenten fürchtend, nicht wünschen, daß solche über ihre Bezugsquellen aufgeklärt werden, eine kaufmännische Taktik, worunter übrigens die Deutsche Fabrikation kaum zu leiden haben dürfte.

VI. Bemerkungen über den Deutschen Exporthandel in Manufaktur- und Tuchwaaren und dessen Mängel.

Stockholm, im Januar 1881.

Wenn die Deutsche Industrie in Bezug auf Geschmac und Eleganz sich auch unzweifelhaft in den letzten Jahren bedeutend verbessert hat, so ist der Mangel an eigenem Erfinden von Artikeln und Mustern doch noch immer überwiegend. Meistens werden nur fremdländische Muster kopirt und zwar, um trotz der Konkurrenz derselben das Geschäft machen zu können, in geringerer Qualität; hierin überbietet dann wiederum der eine Deutsche Fabrikant den anderen, bis endlich die Qualität so schlecht geworden ist, daß die Konsumenten alles Vertrauen für den ganzen betreffenden Artikel verlieren und hierdurch nicht nur der einzelne Fabrikant, sondern oft die ganze Branche geschädigt wird.

Die Aufmachung der Waaren läßt im Allgemeinen Nichts zu wünschen übrig und ist der Englischen mindestens ebenbürtig, der

Französischen oft überlegen; nur an Kartons wird noch zuweilen, hinsichtlich der Stärke und Eleganz, zu sehr gespart.

Die Verpackung ist meistens zufriedenstellend, nur einzelne kleinere Fabrikanten liefern der Billigkeit wegen zu leichte und weniger haltbare Verpackung und Kisten, so daß die Waare auf dem Transport zum mindesten an Ansehen leidet.

Mangel an Reellität ist wohl noch immer der hauptsächlichste Vorwurf, der einen leider nicht kleinen Theil der Deutschen Fabrikanten mit Recht trifft und wodurch diese unreellen Fabrikanten die gesammte Deutsche Industrie verdächtigen und schädigen. Hauptsächlich sind es gewisse Distrikte und Plätze, besonders Berlin, Aachen, Forst, Spremberg, Luedenwalde, Finsterwalde, Glauchau und Meerane, sowie viele andere Plätze Sachsens, — (mit Ausnahme etwa von Chemnitz) — und hier besonders kleinere Fabrikanten, welche diesen Vorwurf verdienen, während andere Plätze, die Rheinlande im Allgemeinen, Elberfeld, Barmen, Cresfeld, Süßeswagen, Düren, fast durchgängig reeller liefern.

Die Klagen über Unreellität beziehen sich meistens im Allgemeinen auf eine Lieferung nicht nach Probe, wie z. B. schlechtere Qualität als die Probe, Waare aus anderem Material als die Probe oder als beim Verkauf zugesichert wurde (z. B. Halbwolle anstatt Wolle, Kunstwolle anstatt wirklicher Wolle, unächte anstatt echter Farbe etc.); ferner auch auf nicht mustergemäße Größe oder Breite, nicht vorgemerkte Fehler, für welche nicht vornherein genügend vergütet worden, im schlimmsten Falle auch schlechtere Qualität in der Mitte des Stückes als am Anfange desselben, darauf berechnet, bei Prüfung der Waare, welche oft nur flüchtig gesehen kann, vom ersten Empfänger, dem Großhändler, einstweilen nicht entdeckt zu werden.

Zu knappes Maß ist eine fernere oft nur allzubegründete Klage der Abnehmer und dies gilt besonders von den kleineren Fabrikanten der Tuchwaarenbranche. Sehr viele Fabrikanten der Tuchwaaren- wie Manufakturbranche sind außerdem oft noch kleinlich genug, selbst bei durchaus begründeten Reklamationen und wegen verhältnismäßig geringer Beträge, sich lieber wirklich gute Abnehmer zu entfremden, als den reellen und guten Kunden gegenüber sich entgegenkommend und coulant zu erzeigen.

Die Deutschen Fabrikanten senden eine genügende Zahl von Reisenden aus und sind auch reichlich durch Agenten vertreten, beides eher zu viel als zu wenig, denn selbst viele kleine Fabrikanten, die für Geschäfte ins Ausland weder Kraft noch Mittel genug besitzen und deren Umsatz so klein ist, daß die sich aus dem Geschäft ergebenden Unkosten die Waare unverhältnismäßig vertheuern müssen, unterhalten Reisende und Agenten, was denn auch oft die oben erwähnte unreelle Lieferung im Gefolge zu haben pflegt.

Sehr wesentlich schädigen sich die Deutschen Fabrikanten — und zwar gilt dies leider oft von selbst größeren und größten Firmen — dadurch, daß sie zu Reisenden und Agenten häufig durchaus unpassende Persönlichkeiten wählen; auf diesen Umstand sind in sehr vielen Fällen die Ursachen der Klagen über die Unreellität des Deutschen Exporthandels zurückzuführen.

Es fehlt den Reisenden oft an den von den Abnehmern meistens erwarteten Sachkenntnissen, so daß sie über die Fabrikation etc. den Abnehmern nicht zuverlässigen Bescheid geben können. Es fehlt ferner oft sowohl den Reisenden als den Agenten an Reellität, Respektabilität und Gewissenhaftigkeit; den Agenten auch oft an den durchaus nöthigen Konnexionen, was zur Folge hat, daß, wenn etwa die Waaren und Preise nicht von vornherein konkurrenzfähig sind, den Abnehmern Versprechungen gemacht werden, welche der betreffende

Fabrikant entweder garnicht erfüllt, oder wenn er sie erfüllt, nicht erfüllen kann oder will. Klagen und Differenzen sind dann natürlich die Folge, der unreelle Agent bekommt etwa noch die Dispositionswaaren in die Hände und verschleudert dieselben, oder auch etwaige Werthmuster, welche er erhielt, um danach zu verkaufen, und der Fabrikant muß häufig nicht allein denjenigen Schaden erleiden, welcher durch Verkauf der Waaren unter dem Preis entstanden wird, sondern verliert auch wohl noch selbst den ganzen Betrag, wenn, wie es nur allzu oft vorkommt, der Agent gutwillig nicht zahlt und bei etwaiger Klage insolvent ist. Kann ein solcher Agent bei ersten und solventen Firmen überhaupt nicht ankommen, wie es oft der Fall, entweder weil diese mit ihm persönlich Nichts zu thun haben wollen, oder weil sie fürchten, daß er später zu gleichen Preisen an kleine Abnehmer bezw. ihre eigenen Kunden dieselbe Waare verkaufen wird, so werden Geschäfte mit kleiner, skandalöser und zweifelhafter Rundtschaft entritt (auch wohl ganz oder theilweise fingirte Ordres eingeschickt), was nicht allein dem Fabrikanten Verluste verursacht, die dann etwa bei anderen Lieferungen durch schlechtere Waare und höhere Preise zu decken versucht werden, sondern ihm auch von vornherein jede Aussicht nimmt, mit den großen und soliden Firmen Verbindungen anzuknüpfen. Der Fabrikant sollte daher niemals Reisende oder Agenten anstellen, ohne vorher an wirklich kompetenter Stelle genaue und genügende Auskunft über Charakter, Solidität, Tüchtigkeit und Konnexionen derselben eingeholt zu haben und nicht, wie es jetzt oft geschieht, auf die leichtsinnigste Weise, auf Annoncen oder direkte Offerten, ohne irgendwie genügende Nachfragen, solche anstellen. Nur durchaus tüchtige und respectable Agenten, die nicht nur Ansehen genießen, sondern auch mit den großen und guten Abnehmern wirklich in Konnex stehen und womöglich von Zeit zu Zeit durch tüchtige und wirklich sachverständige Reisende unterstützt werden, dürfen von vornherein mit Erfolg bei großer und guter Rundtschaft wirken, die entrichteten Geschäfte in wünschenswerther Weise fortführen und Verluste möglichst vermeiden können, während die leichtsinnig angestellten unzuverlässigen Reisenden und Agenten nicht allein direkt die von ihnen vertretenen Fabrikanten, sondern auch indirekt die respectablen und tüchtigen Reisenden und Agenten und das ganze Geschäft und mit ihm den ganzen Deutschen Exporthandel schädigen.

Ein anderer großer Fehler der Deutschen Fabrikanten ist es auch, daß dieselben in der irrigen Meinung, hier sei weniger Konkurrenz und die großen Abnehmer seien überdies mit den richtigen Quellen und Preisen nicht so genau bekannt, es zuerst mit durchaus zu hohen Preisen versuchen, um dann, falls damit keine Geschäfte zu Stande kommen, nach und nach zu unverhältnismäßig billigeren Preisen zu offeriren. Letzteres ist dann, nachdem der Abnehmer seinen Bedarf inzwischen schon anderweitig gedeckt oder das Vertrauen zu der Waare auch überhaupt eingebüßt hat, gewöhnlich schon zu spät, und ein solches Verfahren hat außerdem noch den Nachtheil, daß dadurch oft für die Folge das Geschäft mit der guten und großen Rundtschaft, selbst zu diesen niedrigen Preisen, sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht wird.

VII. Bemerkungen über den Deutschen Exporthandel und dessen Mängel.

Stockholm, im Januar 1881.

Die häufig laut werdenden Klagen über Mängel der Deutschen Industrie betreffen nach den Eindrücken, welche ich aus dem geschäftlichen Verkehr mit den Industriellen der verschiedensten Länder ge-

wonnen habe, weniger die Leistungsfähigkeit als die Geschäftspraxis derselben.

Während nämlich die Englischen und Französischen Fabrikanten den Export ihrer Waaren lediglich durch Vermittelung von Plakommissionären bewirken lassen, suchen die meisten Deutschen Fabrikanten sich im Auslande ein direktes Absatzgebiet zu verschaffen. Die Vortheile der ersignannten Praxis liegen auf der Hand. Der Fabrikant vermeidet Zersplitterung seiner Kapitalkräfte und ist bei dem Wegfall jeglichen Risikos und der verhältnißmäßig hohen Spesen, welche mit dem Verreisen des Auslandes verbunden sind, in der Lage, sich mit einem weit geringeren Nutzen zu begnügen, als sein Deutscher Konkurrent.

Außerdem aber befindet sich unter den zahlreichen kleineren Deutschen Industriellen, welche in einem direkten Verkehr mit dem ausländischen Kleinhändler, ja sogar in vielen Fällen mit dem Konsumenten, ihren Vortheil erblicken, und dies besonders aus dem Grunde, weil sie bei solchem direkten Verkehr die Vermittlungsprovision an den Kommissionär sparen, eine ganze Reihe von Personen, deren Fähigkeit als Fabrikant wohl anerkannt werden mag, denen aber kaufmännische Bildung vollständig abgeht, und gerade diese sind es, welche das Renommee der Deutschen Industrie am empfindlichsten schädigen. Unvorsichtig mit Kreditgewährungen, unprompt in Ausführung der erhaltenen Aufträge, kleinlich und unzulänglich bei Ordnung eventueller Differenzen, das sind die hervorragenden Charaktereigenschaften dieser kleinen Industriellen. Klagen über verspätete Lieferung, zu frühe Fakturirung (um den Gegenwerth einige Wochen früher einziehen zu können), Ueberschreitung des Kaufauftrages gehören leider zur Tagesordnung, und bei den in Folge solcher Unregelmäßigkeiten entstandenen Differenzen wird die größtmögliche Unzulänglichkeit an den Tag gelegt. Wegen eines Schadenersatzanspruches von wenigen Reichsmark wird monatelang korrespondirt und in nicht seltenen Fällen ein Prozeß mehr oder minder zweifelhaften Ausgangs einem gütlichen Uebereinkommen vorgezogen, ganz gleichgültig, ob dadurch die angenehme Verbindung mit einem vielleicht langjährigen Kunden gänzlichen Abbruch erleidet.

Besonders würden sich über das Thema: „Leichtsinnige Kreditgewährung“ bogenlange Geschichten erzählen lassen. Es ist wirklich erstaunlich, wie leicht sich hiesige Kleinhändler, deren Konkurs kaum beendet ist, wieder neue Kredite, und das hauptsächlich in Deutschland, zu verschaffen vermögen. Zum Theil mag dies wohl darin seinen Grund haben, daß sich die Fabrikanten weniger strupulöser Agenten bedienen, denen es nur darauf ankommt, Provisionen zu machen, und welche deshalb das Interesse der von ihnen vertretenen Häuser ihrem eigenen unterordnen. Wünschenswerth bleibt es jedenfalls, daß sich die exportirenden Firmen durch persönliche Besuche und Orientirungen an Ort und Stelle genauer über die Solidität ihrer Kundschaft und Vertrauenswürdigkeit ihrer Vertreter zu informiren versuchen wollten.

Preußen.

Die Leinenindustrie der Provinz Hannover im Jahre 1880.¹⁾

Leggebetrieb und Gang des Leinengeschäfts.

Die verschiedenen Gewebe, welche bei den Leggen der Landdrosteibezirke Hannover, Hildesheim, Lüneburg und Osnabrück im Jahre 1880 vorkamen, bezifferten sich insgesammt auf 2 998 917,6 Meter zu einem Werthe von 1 527 084 Mark 81 Pf.

Auf die einzelnen Landdrosteien vertheilten sich dieselben wie folgt:

	Quantum: Meter.	Sammtquantum: pCt.	Werth: Mark.	Sammtquantum: pCt.
Hannover...	166 558,6	5,55	71 681 94	4,70
Hildesheim..	1 214 536,3	40,50	671 031 57	43,94
Lüneburg...	1 171 319,7	39,06	526 544 96	34,48
Osnabrück..	446 503,0	14,89	257 825 84	16,88

Wenn nun auch der Gesamteinbruch, welchen der Rückblick auf die Geschäftslage des verflossenen Jahres macht, ein beklagenswerther ist, als in den Vorjahren, so läßt sich doch keineswegs sagen, daß das letzte Jahr schon einen nachhaltigen Aufschwung des Leinengeschäfts herbeigeführt habe. Ob die zu Tage getretenen Anzeichen der Besserung als Vorboten eines solchen Aufschwungs angesehen werden dürfen, erscheint in Bezug auf unsere Handleinenindustrie um so fraglicher, als die ungünstige Lage derselben unverkennbar zu einem großen Theile darauf zurückzuführen ist, daß die technische Seite ihres Betriebes zeitlich noch nicht die den veränderten Anforderungen an die Fabrication entsprechende Beachtung und Würdigung gefunden hat und nicht zeitgemäß gepflegt worden ist. Die Folgen hiervon zeigen sich gerade jetzt, wo die mechanische Weberei in ein günstigeres Betriebsstadium getreten ist, deutlicher als früher.

Flachshandel.

Die Ergebnisse des Verkehrs auf den verschiedenen Flachsmärkten im Landdrosteibezirk Lüneburg stellen sich wie folgt:

Uelzen.....	164 500 Kilogr.,	gegen 216 410 Kilogr. im Jahre 1879,
Berensen...	85 000 "	" " " 1879,
Wustrow...	27 020 "	" " " 1879,
Lüneburg...	11 660 "	" " " 1879,
Dannenberg.	10 000 "	" " " 1879,
Wittingen...	5 000 "	" " " 1879,
Bergen a. d. D.	4 100 "	" " " 1879,
Hankensbüttel	3 150 "	" " " 1879,
Stenze.....	2 300 "	" " " 1879,
Lüchow.....	2 000 "	" " " 1879,
Bledede....	960 "	" " " 1879,
Bodenteich..	860 "	" " " 1879,
Trebel.....	200 "	" " " 1879,

Im Ganzen sind hiernach den Märkten 316 750 Kilogr. Flachs zugeführt worden. Der Werth desselben berechnet sich auf 422 202 Mark. Gegen das Jahr 1879 stellt sich ein Minus von 31 560 Kilogr. bzw. 80 591 Mark heraus.

Das Geschäft war gedrückt, und der Umsatz blieb meist auf Kleinverkäufe beschränkt. Die mechanischen Spinnereien zeigten im

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 118.

Ganzen wenig Kauflust. Es hat dies seinen Grund besonders mit darin, daß die Spinnereien bei dem gehehlten Flachse, wie er auf den in Rede stehenden Flachsmärkten noch fast ausschließlich vorkommt, ihre Rechnung nicht finden und daher bezüglich des Ankaufs desselben sich mehr zurückhalten. Von geschwungenem Flachse sind bisher nur sehr geringe Mengen im Handel vorgekommen. Der Preis variierte zwischen 8 Mark und 8 Mark 80 Pf. für 10 Kilogramm.

Die Preise des gehehlten Flachses stellten sich im Durchschnitt wie folgt:

feine Sorten...	14 Mark 13 Pf. bis 15 Mark 42 Pf.,
Mittelsorten ...	12 " 37 " " 14 " 50 "
ordinäre Sorten	10 " 29 " " 11 " 83 "

für den Stein von 10 Kilogramm.

Gegen das Vorjahr standen sie um etwa 80 Pf. bis 1 Mark 75 Pf. für dasselbe Gewichtsquantum niedriger.

Quantität und Qualität der Flachsernte, namentlich letztere, haben im Ganzen den anfangs gehegten Erwartungen nicht entsprochen. Die während der Entwicklungsperiode eingetretene ungünstige Witterung war dem guten Gedeihen der Flachspflanze hinderlich; immerhin kann aber die Ernte noch als eine gute Mittelernte bezeichnet werden.

Auf den Bilsener Flachsmärkten im Landdrosteibezirk Hannover wurden zum Verkauf angeliefert:

im April.....	etwa 7500 Kilogramm,
" November...	" 2000 "

welche rasch Abnehmer fanden.

Die Preise betrugen 1 Mark 40 Pf. bis 1 Mark 80 Pf. für das Kilogramm.

Heedehandel.

Im Heedehandel äußerte sich etwas mehr Leben als im Vorjahre, doch blieben die Lager zum Theil noch gefüllt. Der Verkauf der Heede fand hauptsächlich an Deutsche, Oesterreichische, Belgische und Englische Spinnereien statt.

In den Verkehr gelangten aus den Leggebezirken der Landdrosteien

Hannover....	33 300 Kilogramm,
Hildesheim ..	259 700 "
Lüneburg....	488 000 "

im Ganzen 781 000 Kilogramm, gegen 746 100 Kilogramm im Jahre 1879, so daß sich für das verflossene Jahr ein Mehr von 34 900 Kilogramm ergibt.

Handgarnspinnerei und Garnhandel.

In den im vorigen Jahresberichte dargelegten Verhältnissen der Handgarnspinnerei und des Handels mit Handgespinnsten im Landdrosteibezirk Hildesheim sind gegen das Vorjahr wesentliche Veränderungen nicht eingetreten.

Was den Garnhandel in den Leggebezirken der Landdrostei Hannover anbetrifft, so ist solcher dort nur in den Bezirken Syke-Kirchweyhe vorgekommen, und es hat das bezügliche Quantum etwa 340 Bund, 275 Bund flächene und 65 Bund heebene, Garne, zum Werthe von 1562 Mark 50 Pf. betragen.

Was die Verwendung von Hand- und Maschinengarnen zur Fabrikation von Leggeleinen anlangt, so entfallen

im Landdrosteibezirk Hildesheim:

auf Maschinengarne	81,76 pCt.,
" Handgarne.....	18,24 "

gegen 85,90 bezw. 14,10 pCt. im Jahre 1879;

im Landdrosteibezirk Lüneburg:

auf Maschinengarne ausschließlich der zu den in Wustrow gelegenen mechanischen Leinen verwendeten	3,16 pCt.,
auf Handgarne	96,84 "
gegen 5,24 bezw. 94,76 pCt. im Jahre 1879; einschließlich der obigen Maschinengarne	
auf Maschinengarne	26,27 pCt.,
" Handgarne.....	73,73 "
gegen 26,47 bezw. 73,53 pCt. im Jahre 1879.	

Bleichwesen.

Der Betrieb der in den Leggebezirken der Landdrosteien Hannover, Hildesheim und Lüneburg vorhandenen Lohn- und Privatbleichen be- ziffert sich auf insgesammt 2 460 540,7 Meter verschiedene Leinen. Das Nähere zeigt die folgende Uebersicht:

Landdrosteien.	Flächene, halbfächene und Körperleinen.		
	Auf öffent- lichen Bleichen gebleicht.	Auf Privat- bleichen ge- bleicht.	Im Ganzen.
	Meter.	Meter.	Meter.
Hannover	9 500,0	533 850,0	543 350,0
Hildesheim	282 950,0	515 010,0	797 960,0
Lüneburg	485 352,0	633,878,7	1 119 230,7
Summe im Jahre 1880	777 802,0	1 682 738,7	2 460 540,7
" " " 1879	728 900,3	1 664 203,9	2 393 104,2
Ergiebt für das Jahr 1880 mehr	48 901,7	18 534,8	67 436,5

Uebersicht des Betriebes der königlichen Musterbleiche zu
Sohlingen im Etatsjahr 1879/80.

	Leinen, Drell und Damast. Meter.	Leinen- garn und Leinen- zwirn. Kilogr.	Baum- wollzeuge u. Baum- wollgarn. Kilogr.
Im Etatsjahre 1879/80 sind gebleicht worden	340 061	175,3	30 995
Im Etatsjahre 1878/79 sind gebleicht worden	359 219	249,1	24 160
Ergiebt für das Etatsjahr 1879/80: mehr	—	—	6 835
weniger	19 158	73,8	—

Rußland.

Verkehrsbewegung in Odeffa im Jahre 1880 a. St.

Waaren.	Einfuhr.	Menge.	Werth: Rubel.
Thee	59 822 Pud 16 Pfb.		3 239 996
Kaffee in Bohnen	81 806 " 26 "		1 464 795
Reis	278 842 " 12 "		1 115 418
Pfeffer, Gewürznelken, Ingwer..	40 056 " 34 "		462 846
Baumöl und anderes Del.....	302 328 " 21 "		2 556 528
Wein in Fässern	65 786 " 2 "		691 281
" " Flaschen	24 369 Flaschen		26 294
" " Champagner	41 212 " "		151 008
Spirituosen in Fässern	1 468 Pud 28 Pfb.		40 096
" " Flaschen	21 755 Flaschen		40 042
Frische Früchte: Apfelsinen, Citronen, Weintrauben	458 745 Pud 19 Pfb.		1 318 565
Verschiedene andere Früchte: Feigen, Äpfel, Birnen, Lärchisches Johannisbrot, Chalmwa	216 534 " 10 "		1 097 843
Tabak in Blättern	67 418 " 12 "		3 415 080
" " Cigarren	209 " 37 "		66 590
Gegerbtes Leder	4 528 " 33 "		197 835
Ungegerbtes Leder (zollfrei)	51 546 " 5 "		108 092
Lederwaaren: Fußbekleidung, Pferdegeschirr, Handschuhe ...	1 672 " 32 "		185 457
Baumwolle, rohe	646 175 " 3 "		5 815 576
Baumwollgarn	28 920 " 7 "		1 137 974
Baumwollwaaren	4 473 " 2 "		256 849
Flachs- und Hanfgarn	2 524 " 9 "		92 451
Wollwaaren	5 448 " 16 "		430 944
Seidenwaaren	460 " 19 "		266 594
Leinenwaaren (der Zoll wird nach dem Preise erhoben)	—		25 695
Fertige Herren-, Damen- und Kinderkleider	—		154 713
Grobe Leinensäcke	421 777 Pud 2 Pfb.		2 525 726
Goldwaaren	4 " 36 1/2 "		50 203
Silberwaaren	35 " 2 "		41 604
Goldene Uhren	5 900 Stück		233 600
Silberne Uhren	13 660 " "		204 900
Hölzerne Wanduhren	3 837 " "		11 457
Uhrenbestandtheile	3 394 " "		10 077
Unverarbeitetes Eisen	1 358 876 Pud 9 Pfb.		2 979 273
Oliven	77 069 " 12 "		455 412
Mineralwasser	126 198 Flaschen		37 398
Holz und Balken (zollfrei)	442 014 Pud 24 Pfb.		132 604
Drainage- und Wasserleitungs- röhren (zollfrei)	11 770 " 20 "		11 771
Blechplatten	7 976 " 2 "		46 017
Eisen-, Stahl-, Zinn- u. Zinkwaaren	14 286 " 38 "		287 721
Blechwaaren	4 199 " 11 "		86 097
Glaswaaren	63 338 " 5 "		707 760
Schmiedearbeiten	91 488 " 37 "		570 420
Schmirgel, pulverisirt und in Stücken, Mörtel	48 814 " 38 "		193 138
Fayencewaaren	41 087 " 22 "		414 660
Porzellanwaaren	1 134 " 3 "		28 427
Tischler- und Drechslerwaaren..	23 626 " 8 "		259 418
Chemische Produkte	5 314 " 17 "		52 626

Waaren.	Menge.	Werth: Rubel.
Fertige Arzneien	919 Pud 22 Pfb.	26 338
Töpferwaaren	4 591 " 8 "	24 063
Stärke- und Kartoffelmehl	39 974 " 30 "	159 742
Guttaperchawaaren	1 024 " 26 "	64 821
Pappe	26 228 " 3 "	154 028
Schreibpapier	3 274 " 24 "	41 737
Schreibzubehör	500 " 2 "	29 628
Papproschpapier	5 821 " 21 "	129 731
Alabaster, Gips- und Marmor- waaren	13 184 " 32 "	105 379
Kaue, Seile	1 767 " 13 "	7 054
Benzoeharz	11 208 " 20 "	114 370
Kolophonium	50 059 " 15 "	70 175
Petroleum	40 256 " 11 "	96 687
Stearinlichte, Fackeln, Docht ...	13 011 " 26 "	129 739
Bündelölzer	17 975 " 6 "	215 702
Siegellack	132 " 8 "	1 586
Fortepianos und Royals	297 Stück	97 200
Equipagen	32 " "	9 620
Steinhöhle (zollfrei)	16 855 598 Pud — Pfb.	3 708 231
Marinirte und gesalzene Fische, Sardinen	19 155 " 38 "	347 438
Gesalzener u. geräucherter Hering	67 568 " 14 "	540 544
Safran, Vanille, Kardamom und Zimmet	4 362 " 4 "	123 707
Graupen und Manna	602 " 13 "	1 358
Nüsse, Kastanien und Mandeln	142 408 " 16 "	758 346
Käse, verschiedene Sorten	8 495 " 24 "	149 008
Ungepresstes Obst, verschiedene Sorten, und unzubereitete Cichorie (zollfrei)	72 995 " 10 "	218 835
Wolle, unbearbeitete, ungewaschene	24 765 " 10 "	148 594
Blücher, Knoten und Lehrutenfilien	5 535 " 19 "	110 548
Porter in Flaschen	50 085 Flaschen	50 085
Wachs (zollfrei)	5 940 Pud 22 Pfb.	83 140
Fischthran (zollfrei)	11 882 " 10 "	47 237
Degot, Theer, Pech, Asphalt ...	118 286 " 10 "	94 628
Grüne Pflanzen, Heu, Gräser, Blumen und Rinde (zollfrei) ..	42 001 " 36 "	167 803
Stahl, unverarbeiteter	30 224 " 31 "	118 663
Eisgugun, unverarbeiteter	177 915 " 1 "	89 113
Handwerkzeuge	31 594 " 10 "	248 102
Lokomobilen, Maschinen, Apparate	186 734 " 14 "	653 488
Weinflaschen, leere (zollfrei, nach Gewicht)	18 299 " 22 "	21 885
Zinte und Wische	10 951 " 10 "	59 739
Farben und Farbenbestandtheile	8 886 " 37 "	65 182
Landwirthschaftliche Maschinen, Pflüge, landwirthschaftliche Ge- rätthe, Erntemaschinen (zollfrei)	167 787 " 6 "	503 361
Kalk und Cement (zollfrei)	715 182 " 36 "	429 074
Ziegel, gebrannte u. ungebrannte (zollfrei)	471 588 " 23 "	188 635
Unverarbeitetes Kupfer u. Messing- blech	38 512 " 14 "	539 257
Zinn und Blech in Warren ...	94 842 " 8 "	422 069
Verschiedene andere Waaren für	—	2 714 553

Im Ganzen für 47 774 084

An Zoll wurden erhoben: 5 157 403 Rubel 61 Kopeken.

Geld wurde eingeführt:

Russisches Goldgelb	für	554 569 Rbl. 40 Kop.	} Privat- eigenthum. für die Bank.
Russische Silberrubel	"	106 847 " — "	
" Silberseidemünze	"	85 000 " — "	
Ausländisches Goldgelb	"	443 567 " 80 "	
Kreditbilletts	"	2 395 886 " — "	
Im Ganzen für 3 585 860 Rbl. 20 Kop.			

Andfuhre
aus dem Hafen.

Waaren.	Menge.	Wert: Rubel.
Weizen	1 620 023½ Tschetwert	16 200 235
Roggen	308 749½ "	1 822 497
Erbsen	13 210½ "	105 684
Weizen	922 906½ "	3 691 621
Hafer	93 822½ "	281 497
Hirse	24 937½ "	74 812
Gerste	598 273½ "	2 393 094
Lein- und Hanfsamen	140 337 "	1 403 370
Sommer-, Winter- und wilder Raps	280 887 "	2 247 096
Bohnen	50 392 "	503 920
Weizenmehl	115 562 "	1 617 728
Senf	10 924 Rub	87 392
Fichtenbretter	1 885 739 Stüd	1 385 739
Hausthiere, große	15 306 "	459 150
" kleine	50 191 "	501 910
Eisen und alte Schienen	1 722 624 Rub — Pfd.	861 312
Eisenwaaren	4 932 " 30 "	24 664
Heiligenbilder und Kirchengeräthe	1 147 " 20 "	114 750
Kaviar	12 736 " 30 "	332 102
Stangen und Balken	25 522 Stüd	51 044
Eichenklöße	238 269 "	23 826
Gegerbtes Leder und Fuchten ..	1 334 Rub — Pfd.	13 340
Ungegerbtes Leder	12 582 " 20 "	12 582
Tau und Seile	43 256 " — "	86 512
Bücher und Lehrbüchsen	1 590 " — "	81 800
Manufakturwaaren	13 071 " 12 "	261 426
Rohbutter	20 712 " 30 "	165 702
Macaroni	5 737 " — "	17 211
Seife	4 818 " — "	14 454
Fleisch, frisches, gefalzenes und ungeräuchertes	7 659 " — "	30 636
Säcke	1 687 " — "	20 244
Deltschen	39 373 " — "	39 373
Kleie	277 322 " — "	564 644
Federn	2 278 " — "	58 340
Fische, gefalzene, getrocknete und geräucherte	14 439 " — "	57 758
Rindstalg	10 590 " — "	52 950
Terpentinöl	3 178 " — "	12 712
Räse	13 112 " — "	65 560
Kornspiritus (44 325 493 Grad)	294 189 " — "	886 519
Zucker, Raffinade	26 256 " 38 "	131 284
Sandzucker, weißer	69 814 " 27 "	279 258
" mittler	30 922 " 37 "	92 770
Stearin- und Talglöthe	3 422 " 10 "	27 378

Blättertafel und Nachorta	25 342 Rub 36 Pfd.	126 714
Schafwolle, gewaschene	133 616 " — "	1 333 160
" ungewaschene	409 879 " — "	2 459 274
Seide, rohe	5 643 " 20 "	564 350
Eier	7 103 " — "	42 618
Verchiedene andere Waaren für	—	319 361
Im Ganzen für 41 991 373		

Geld wurde ausgeführt:

Goldgelb	für	68 242 Rubel.
Silbergelb	"	3 108 "
Kreditbilletts	"	1 069 896 "

Im Ganzen für 1 141 246 Rubel.

Schiffahrt. 1)

1. Angekommene Schiffe.

a. Von ausländischen Häfen.

Nationalität.	Dampfschiffe		Segelschiffe	
	mit Fracht.	in Ballast.	mit Fracht.	in Ballast.
	Schiffe	Tonnen.	Schiffe	Tonnen.
Belgische	9	12 507	5	7 984
Bulgarische	1	200	—	—
Dänische	3	2 959	3	3 413
Deutsche	3	1 990½	6	4 594½
Britische	227	277 370	136	163 826
Französische	43	66 795	—	—
Griechische	4	5 253	3	561
Niederländische	2	2 169	82	15 501
Italienische	48	64 066	1	1 219
Norwegische	7	7 991	5	7 865
Oesterreichische	88	80 490	5	5 375
Russische	184	— *)	12	— *)
Schwedische	1	1 497	—	—
Türkische	—	—	75	9 096½
Zusammen ..	620	523 287½	176	194 837½
			238	57 300½
			89	24 127½

b. Von Russischen Häfen.

Nationalität.	Dampfschiffe		Segelschiffe	
	mit Fracht.	in Ballast.	mit Fracht.	in Ballast.
	Schiffe	Tonnen.	Schiffe	Tonnen.
Belgische	2	3 900	—	—
Dänische	—	—	1	963
Britische	49	63 705	6	6 858
Französische	1	1 395	—	—
Griechische	—	—	5	1 124
Niederländische	1	1 228	—	—
Italienische	—	—	3	1 233
Norwegische	3	4 380	—	—
Oesterreichische	1	380	—	—
Russische	20	— *)	24	— *)
Schwedische	—	—	1	643
Türkische	—	—	10	625
Zusammen ..	77	74 988	32	8 164
			21	2 982
			17	5 021

1) Wegen des Vorjahres f. Deutsches Hand. Arch. 1830. S. 278.

2) Die Zahl der Tonnen ist in dem offiziellen Russischen Schiffsregister nicht angegeben.

2. Abgegangene Schiffe.

a. Nach ausländischen Häfen.

Nationalität.	Dampfschiffe		Segelschiffe	
	mit	in	mit	in
	Fracht.	Ballast.	Fracht.	Ballast.
	Anzahl. ¹⁾		Anzahl. ¹⁾	
Belgische	11	1	—	—
Dänische	5	—	—	—
Deutsche	7	1	—	—
Britische	281	27	1	—
Französische	43	—	—	—
Griechische	1	2	51	15
Niederländische	1	—	—	—
Italienische	48	1	62	1
Norwegische	10	—	2	—
Oesterreichische	90	—	39	4
Russische	160	3	9	1
Serbische	1	—	—	—
Türkische	—	—	54	34
Zusammen...	658	35	218	55

b. Nach russischen Häfen.

Nationalität.	Dampfschiffe		Segelschiffe	
	mit	in	mit	in
	Fracht.	Ballast.	Fracht.	Ballast.
	Anzahl.		Anzahl.	
Belgische	1	4	—	—
Bulgarische	1	—	—	—
Dänische	—	2	—	—
Deutsche	1	1	—	—
Britische	15	101	—	—
Griechische	—	1	—	34
Niederländische	—	2	—	—
Italienische	—	—	—	14
Norwegische	—	4	—	—
Oesterreichische	—	1	—	5
Russische	22	12	1	1
Schwedische	—	1	—	—
Türkische	—	—	5	14
Zusammen...	40	129	6	68

Verdjansk, 5/17. März.

(Handelsbericht.) Ueber den Verkehr von Verdjansk und Mariupol im Jahre 1880²⁾ ist nachstehendes mitzutheilen:

Der Werth der Einfuhr betrug in Verdjansk 234 097 Rubel, in Mariupol 62 411 Rubel, in beiden Plätzen zusammen 296 508 Rubel, somit 79 920 Rubel mehr als im Vorjahre. Die Vermehrung der Einfuhr traf hauptsächlich auf Englische und Amerikanische Ackerbaumaschinen, in welchem Artikel bei wohlfeilen direkten Schiffsfrachten Deutsche Maschinenfabriken würden konkurriren können. Deutsche anderweite Fabrikate werden des geringen Bedarfs wegen von Dbeffa und Charlow bezogen.

¹⁾ Die Zahl der Tonnen ist in dem offiziellen russischen Schiffsregister nicht angegeben.

²⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880, II. S. 451.

Die vorzüglichsten Artikel der Einfuhr waren:

	in Verdjansk.		in Mariupol.	
	Menge: Pub.	Werth: Rubel.	Menge: Pub.	Werth: Rubel.
Kaffee	1414½	22 375	1071	15 560
Reis	—	—	6102½	18 315
Johannisbrot	—	—	5472½	13 514
Wein in Fässern	220½	1 250	1780	10 593
Baumöl	943½	13 470	—	—

Stück.

Ackerbaumaschinen..... 873 78 375 — —

Der Werth der Ausfuhr belief sich in Verdjansk auf 6 994 795 Rubel, in Mariupol auf 2 075 452 Rubel, in beiden Orten zusammen auf 9 070 247 Rubel, demnach auf 10 212 535 Rubel weniger als im Vorjahre.

Die Verminderung der Ausfuhr gegen das Jahr 1879 um mehr als die Hälfte findet ihre Erklärung in dem schlechten Ernte-Ausfall, welcher seinen Grund gewiß nicht allein in den allerdings höchst ungünstigen Witterungsverhältnissen und dem Auftreten schädlicher Insekten, sondern zum großen Theil auch in der sehr mangelhaften Bodenbearbeitung und dem hier allgemein gehandhabten Raubbau zu suchen ist.

Leinsamen, der in früheren Jahren mit gutem Erfolg angebaut und exportirt wurde und von ausgezeichneter Qualität war, wird wegen der bereits sehr gering gewordenen Ertragsfähigkeit des Bodens von Jahr zu Jahr weniger gesät und kommt daher nur in geringen Quantitäten zu Markte. Als Ersatz dafür haben einzelne Grundbesitzer in den letzten Jahren den Anbau von Raps aufgenommen, welcher aber nach unserer Ansicht binnen kurzer Zeit den Boden voraussichtlich völlig erschöpfen wird.

Die erheblichsten Gegenstände der Ausfuhr waren:

	in Verdjansk.		in Mariupol.	
	Menge: Pub.	Werth: Rubel.	Menge: Pub.	Werth: Rubel.
Weizen	4 137 900	6 442 217	760 940	1 208 972
Gerste	41 540	35 834	211 550	177 690
Hafer	37 040	27 254	1 400	840
Leinsamen	92 920	164 204	325 290	571 085
Hebrich	340 830	313 582	145 150	116 915

Die Schifffahrtsbewegung war die nachbemerkte:

Nationalität.	in Verdjansk.				in Mariupol.			
	Eingang.		Ausgang.		Eingang.		Ausgang.	
	Beladen.	In Ballast.	Beladen.	In Ballast.	Beladen.	In Ballast.	Beladen.	In Ballast.
Dampfschiffe:								
Britische	3	8	10	1	1	6	7	—
Französische	1	1	2	—	1	—	1	—
Belgische	—	1	1	—	—	—	—	—
Griechische	1	1	2	—	—	1	1	—
Segelschiffe:								
Britische	—	1	1	—	—	—	—	—
Italienische	9	75	58	26	1	5	5	1
Griechische	11	98	76	12	3	11	10	4
Oesterreichische	—	2	—	2	3	4	5	2
Türkische	39	10	31	18	1	—	1	—
Russische	1	—	3	—	—	3	3	—
zusammen ...	65	192	184	59	10	30	33	7

Der Gehalt dieser Fahrzeuge an Russischen Gewichtslasten betrug: in Verbjansk eingegangene 38 937, in Verbjansk ausgegangene 36 544, in Mariupol eingegangene 9733, in Mariupol ausgegangene ebenfalls 9733 Lasten. 16 Griechische Segelschiffe überwinterten.

Der Beginn der Schifffahrt war in Verbjansk am 5. April, in Mariupol am 8. April, der Schluß der Schifffahrt in Verbjansk am 20. Dezember, in Mariupol am 29. November.

Deutsche Firmen sind weder in Verbjansk, noch in Mariupol vertreten.

Großbritannien.

Cardiff.

(Handelsbericht.) Im Laufe des Jahres 1880¹⁾ kamen 218 Deutsche Schiffe hier an, und zwar 189 Segelschiffe und 29 Dampfschiffe, von ihnen 154 (137 Segelschiffe und 17 Dampfschiffe) in Ballast, 7 (2 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe) leer. Am Beginn des verflossenen Jahres waren 8 solche (7 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) im Hafen. Ausgegangen sind 213 Deutsche Fahrzeuge, nämlich 195 Segelschiffe und 18 Dampfschiffe, fast ausschließlich mit Kohlenladungen, 2 Dampfschiffe in Ballast. Am Jahreschluß waren 13 Deutsche Segelschiffe anwesend.

Nichtdeutsche, zumeist Britische Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 114, nämlich 63 Segelschiffe und 51 Dampfschiffe, davon 92 (47 Segelschiffe und 45 Dampfschiffe) in Ballast, 1 Segelschiff theilweise mit Ballast. Von nichtdeutschen Fahrzeugen gingen nach Deutschen Häfen 2 Dampfschiffe (1 Französisches und 1 Britisches), beide mit Ladung.

Die Verschiffungen von Steinkohle betrugen nach fremden Ländern 4 897 440 Tons, nach Britischen Häfen 864 899 Tons. Die Verladungen von Rohe liefen sich auf 25 266 Tons, die von Preßkohle auf 131 083 Tons und die von Eisen auf 161 783 Tons. In allen den genannten Artikeln zeigte sich demnach eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre; es wurden mehr als in dem letzteren exportirt: Steinkohle nach dem Auslande 687 341 Tons, nach Britischen Häfen 38 855 Tons, Rohe 7738 Tons, Preßkohle 7583 Tons.

Die Geschäftsbelebung, welche sich zu Anfang des Jahres bemerklich machte, hat in erfreulicher Weise angehalten, so daß bis Schluß des Jahres die Kohlenpreise durchschnittlich um 1½ Schillinge für das Ton gestiegen waren. Es zeigte sich periodenweise, daß die Produktion kaum im Stande war, mit dem Bedarf an Kohle gleichen Schritt zu halten, wie denn auch die Kohlenausfuhr des Vereinigten Königreiches im Jahre 1880 um beinahe 2 500 000 Tons zunahm. Obgleich im Konsum in vielen Fällen das Eisen durch Stahl ersetzt wird, war der Bedarf an ersterem Metall doch noch bedeutend größer, als im vorhergegangenen Jahre, und es betrug der Export Großbritanniens an Eisen und Stahl im Jahre 1880 3 787 271 Tons, gegen 2 883 484 Tons in 1879.

Während der letzten Jahre sind im dießseitigen Bezirk verschiedene neue Kohlengruben in den Distrikten von Merthyr und Aberdare eröffnet worden. Trotz der dadurch natürlich gestiegenen Produktionsfähigkeit scheinen die Grubenbesitzer wenig geneigt, zu den jetzigen Preisen Kontrakte auf spätere Lieferung von Kohle abzuschließen.

Die größere Anzahl der Grubenbesitzer hat mit den Grubenarbeitern ein Uebereinkommen getroffen und die sogenannte „Sliding Scale“ eingeführt, ein System, wonach den Arbeitern mit dem Steigen der Kohlenpreise auch stets eine verhältnismäßige Lohnerhöhung gewährt wird. Man hofft, auf diese Weise die Möglichkeit von Streiks ausgeschlossen zu haben.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 102.

Die Arbeiten an dem im vorjährigen Bericht erwähnten Trocken-dock schreiten fort, und dasselbe wird wahrscheinlich im Laufe dieses Jahres fertiggestellt werden. Andere erforderliche Hafenerweiterungen sind bisher leider nicht unternommen worden, und es haben Schiffe wegen zu großer Ueberfüllung der vorhandenen Hafenanlagen manchmal mehrere Tage lang auf der Rheide warten müssen.

Leider hat auch im Jahre 1880 wiederum eine Explosion in einer Grube dieses Distriktes, nämlich in der Penygraig mine, stattgefunden, bei der etwa 100 Menschen das Leben eingebüßt haben.

Der Export von Wales-Kohle und Eisen nach Deutschland hat fast ganz aufgehört. Der Import Deutscher Kartoffeln, welcher im Jahre 1879 bedeutende Dimensionen angenommen hatte, war in Folge sehr reichlicher Kartoffelernten in Irland und Frankreich und dadurch herbeigeführter sehr niedriger Preise, mit welchen die Deutschen nicht zu konkurriren vermochten, gegen Schluß des Jahres wieder auf ein Minimum reduziert. Wenngleich demnach der Produktaustausch zwischen hier und Deutschland fast nur nominell war, bot doch Cardiff den vaterländischen Schiffen, namentlich den größeren, verhältnismäßig lohnende Beschäftigung, hauptsächlich nach Ostindien und China, welche Fahrt denn auch, vorzugsweise von großen, früher nach Amerika beschäftigt gewesen Segelschiffen, nach Möglichkeit ausgenutzt wurde. Da sich diesen zugleich gute Rückfrachten von Singapore, den Reishäfen, Java, Hongkong, den Philippinen, San Francisco u. d. boten, so dürften sie ohne Zweifel gute Resultate erzielt haben.

Ueber das Schiffbau-, Rheberei- und Frachtgeschäft im Allgemeinen wird folgendermaßen berichtet:

Nach den Jahresberichten der verschiedenen Englischen Schiffbaufirmen ist das verflossene Jahr im ganzen ein ziemlich günstiges für die Schifffahrt und namentlich auch den Schiffbau gewesen. Die allmähliche Besserung des Geschäft im allgemeinen, in Verbindung mit den guten Ernten in Amerika, in Ostindien und anderen Ländern des Orients, ließen die Aussichten für das laufende Jahr als günstige erscheinen.

Die schon im Jahre 1879 sich zeigende Besserung im Preise der Schiffe machte 1880 weitere Fortschritte, und wenn auch das Geschäft in erster Zeit in Folge der in den vorhergegangenen drei Monaten abgeschlossenen großen Kontrakte und der enormen Preissteigerung des Eisens einigermaßen beeinträchtigt war, so zeigte sich, nachdem die Arbeit einmal begonnen und die mit den Parlamentswahlen verknüpfte Aufregung verschwunden war, doch wieder mehr Nachfrage nach neuen Schiffen. Die Abnahme des Begehres nach Eisen von Seiten Amerikas hatte auch ein entsprechendes Herabgehen der Preise des Schiffbaumaterials zur Folge, so daß die Schiffbauer wieder wohlfeiler liefern konnten. Außerst niedrig waren die Preise im Juni und Juli, zu welcher Zeit mehrere große eiserne Segelschiffe der höchsten Klasse zu etwa 11 Pf. Sterl. für die Netto-Registertonnen kontrahirt wurden, während Dampfschiffe einschließlich Bester und kräftigster Maschinen noch unter 10 Pf. Sterl. für die Tonne Tragfähigkeit käuflich waren. Es trat indeß bald eine erhebliche Preissteigerung ein, und da die Schiffbauer mit Arbeit überhäuft waren, so wurde es überhaupt schwieriger, neue Kontrakte hier in England abzuschließen, welcher Umstand auch den Deutschen Schiffbauemeistern insofern günstig gewesen sein dürfte, als es diesen die Sicherung von Aufträgen erleichterte. Im ersten Augenblick möchte es überraschen, daß gegenwärtig so ungemein viel Schiffsräume, insgesamt etwa 650 000 Tonnen, im Bau begriffen ist, allein die Sache läßt sich erklären. Zunächst sind im Jahre 1879 nicht so viele Neubauten unternommen worden, wie im vorhergegangenen Jahre, und zweitens hat der Erfolg, welchen man beim Import von Fleisch und

lebendem Vieh aus den Vereinigten Staaten von Amerika erzielt hat, eine bedeutende Frage nach passenden Schiffen und, da es an diesen mangelt, nach Neubauten, die eigens für diese Fahrt mit den passenden Ventilations- und anderen Einrichtungen der Neuzeit versehen werden, hervorgerufen. Eine eben so wichtige Anregung aber haben auch die außerordentlich vermehrte Auswanderung, namentlich nach Amerika, und sodann der bedeutende Import von Cerealien gegeben, und endlich sind die Verluste der Dampfschiffahrt noch niemals vorher so groß gewesen, wie im verfloffenen Jahre, in welchem sich die Totalverluste auf etwa 800 000 Tonnen belaufen haben.

Das Frachtgeschäft sowohl im Schwarzen Meere, wie auch in der Ostsee war in Folge des Mißrathens der Russischen Ernten äußerst gedrückt, und es war zeitweise schwierig, überhaupt Räume unterzubringen. Als eine seltene Thatsache mag noch angeführt werden, daß fremdes Getreide nach Kronstadt exportirt wurde. Hinsichtlich der Größe sowohl, wie der Schnelligkeit der Dampfschiffe ist eine rapide Zunahme zu konstatiren, und es ist Räume zwischen 3000 und 4000 Tonnen Tragfähigkeit augenblicklich eine recht begehrte Größe. Schiffe der betreffenden Kategorie dienen größtentheils für die Fahrt über das Atlantische Meer, sollen aber theilweise auch für die schon bestehenden verschiedenen Linien nach Australien, Ostindien, Japan und der Kapkolonie zur Verwendung kommen, sowie sie für die Zwecke noch einzurichtender ähnlicher regelmäßiger Linien in Aussicht genommen sind. Die Thatsache, daß alle Englische Firmen sich ihrer Segelschiffe zu verhältnismäßig niedrigen Preisen entäußern, um Dampfer anzuschaffen, dürfte beweisen, daß das Dampfschiffs-Handelsgeschäft sich günstiger gestaltet, als die Segelschiffs-Handelserei. Der Verkehr mit den Reisküsten geht schon mehr und mehr auf die Dampfschiffe über, und da nach Verwirklichung des Panama-Kanal-Projekts das Gleiche demnächst mit dem Verkehr von und nach Californien und der Westküste Südamerikas der Fall sein dürfte, so erscheint die ganze Existenz der Segelschiffahrt überhaupt nur noch als eine Frage der Zeit.

Bradford.

(Handelsbericht.) Das Jahr 1880 ist für die Industrie und die Handelsthätigkeit der Grafschaft Yorkshire, West-Riding, eine Periode herber Enttäuschung gewesen. Anfangend mit einer erheblichen Besserung, welche sich bis in den April fortsetzte, schien es zu den besten Hoffnungen zu berechtigen; auf die ungewöhnliche Lebhaftigkeit der ersten Monate folgte indessen eine vollkommene Stagnation, das Geschäft wurde von Woche zu Woche schlechter, und das Ende des Jahres zeigt eine Lähmung, welche zu den schlimmsten Befürchtungen für die Zukunft Veranlassung giebt. Die Ursachen dieser unbefriedigenden Erfahrungen sollen beim Eingehen auf die einzelnen Geschäftszweige des Rährens erörtert werden.

Englische Wolle.

Ein aufmerksames Studium der Preisbewegungen dieses wichtigen Rohmaterials zeigt einen umgekehrten Gang der Verhältnisse gegen das Vorjahr. Die Preise stiegen stetig bis zum Beginn der Schur, um von da ab ebenso stetig zu fallen.

Die nachfolgenden Zahlen werden das Vorstehende am besten illustriren:

Lincoln Hogs stiegen von 15½ Pence im Januar auf 18 Pence im Mai und fielen auf 14 bis 14½ Pence im Dezember.

Der Export Englischer Wolle nach Deutschland hat eine weitere Abnahme erfahren, derjenige nach den Vereinigten Staaten von Amerika hat abermals zugenommen. Die Anzahl der Zuchtschafe betrug am 4. Juni 1880 80 289 620, gegen 82 237 958 am 4. Juni 1879, ist also um etwa 2 Millionen zurückgegangen.

Der Schurertrag war 148 Millionen Pfund, mithin 5 Millionen weniger als im Vorjahre.

Kolonialwolle.

Die Preisbewegung der Kolonialwolle war der der Englischen Wolle ziemlich analog. Die Gesamteinfuhr belief sich auf 1 028 000 Ballen, gegen 978 420 im Vorjahr. An der Konsumtion hat sich das Inland in steigendem Maße betheiligelt. Es dürften im Vereinigten Königreiche über 400 000 Ballen verbraucht worden sein, während der Kontinent 593 000 Ballen, also 60 000 Ballen weniger als im Jahre 1879, aus den Auktionen nahm.

Alpaca.

Das Jahr begann mit steigenden Preisen. Man zahlte 18½ bis 19 Pence für Arequipa, und im Juni wurde der höchste Preis von 22 Pence erzielt. Im Oktober war der Preis wieder auf 16½ Pence gefallen und Ende Dezember auf 15 Pence.

Die Einfuhren betrugen 28 242 Ballen, gegen 33 089 Ballen im Jahre 1879. Die Vorräthe sind trotz des verminderten Imports größer als Ende Dezember des Vorjahres.

Mohair.

Die Preisschwankungen dieses Artikels waren ganz außerordentlich. Man bezahlte für fair average:

2 Schill.	4 Pce.	im Januar,
2 "	6 "	im Februar,
2 "	7 "	bis 2 Schill. 9 Pce. im März,
2 "	10 "	" 2 " 11 " im April,
2 "	4 "	im August bis Oktober,
2 "		im Dezember.

Die Einfuhren betrugen 48 248 Ballen, also 14 000 Ballen mehr als 1879.

Die Vorräthe haben sich ganz ungemein vermehrt; sie betragen in Liverpool allein 9273 Ballen, gegen 3204 Ballen am 31. Dezember 1879.

Garn.

Nur sehr wenige der betheiligten Spinner, Exporteure oder selbst Fabrikanten im Auslande können auf das verfloffene Jahr anders als mit lebhafter Unzufriedenheit blicken. Mit Ausnahme der ersten Monate, in denen die Steigerung anhielt, und in welchen die Preise des Garns einigermaßen im Verhältniß zu denen des Rohmaterials standen, brachte es nichts als die herbsten Verluste. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Quantum der Konsumtion überhaupt nie einen ausreichenden Grund für die stattgefundene Preiserhöhung geboten hat, und die Reaktion, welche mit Anfang Mai begann, ist demnach eine derartige gewesen, wie sie hier nie erschienen ist, seitdem sich überhaupt eine Spinne dreht.

Von Mitte Mai des Jahres datirt eine absolute Stagnation des Garngeschäfts, welche ununterbrochen bis Ende Dezember anhielt. Das Ausfuhrquantum ist demgemäß erheblich gesunken, und zwar um etwa 7 Millionen Pfund Gewicht.

Es wurden exportirt:

26 454 300	Pfund, gegen
33 378 500	" im Vorjahre,
und der Werth der Ausfuhr sank von	
3 714 230	Pfd. Sterl. auf
3 841 028	" im Jahre 1880.

An dem Gesamtexport war Deutschland mit etwa 2 500 000 Pfd. Sterl. betheiligelt.

Die Preise aller Garne stellten sich am Schlusse des Jahres ebenso niedrig, in vielen Fällen sogar niedriger als zur Zeit der Depression im Jahre 1879.

Die Lage der Produzenten ist unter bewandten Umständen geradezu eine verzweifelte.

Rammgarnstoffe (Worsted Staffs).

Dieser Zweig der Bradforder Industrie hat die Erfahrungen der im Vorstehenden besprochenen Artikel getheilt. Das Geschäft war bis Mitte April sehr lebhaft, und die Preise erreichten Mitte Mai ihr Maximum. Von da ab trat eine anhaltende Depression ein, und die Monate August bis Oktober, in denen sonst erfahrungsmäßig eine gewisse Lebhaftigkeit sich geltend macht, vernichteten diesmal alle Hoffnungen. Was in den ersten Monaten des Jahres erworben worden war, ging bis zum Schlusse desselben dreifach verloren.

Die Mode legt nach wie vor ein entschiedenes Veto gegen glanzreiche Stoffe ein.

Der Werthbetrag der Ausfuhr hat sich auf 7231 577 Pfd. Sterl. gehoben. Der Export nach Deutschland fiel auf weniger als 350 000 Pfd. Sterl. Die Antheile Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten von Amerika zeigten gegen 1879 keine nennenswerthe Veränderung, die Kolonien, namentlich Australien und Kanada, konsumirten erheblicher als vorher.

Wollwaaren (Tuche).

Das Jahr 1880 ist für diesen Industrieartikel des West-Riding kein ungünstiges gewesen. Der Exportwerth von 6 734 028 Pfd. Sterl. übersteigt den des Vorjahres um 600 000 Pfd. Sterl. Die Ausfuhr nach Deutschland hat sich, hauptsächlich durch die mit 1. Januar 1880 eingetretenen sehr hohen Zölle auf etwa 700 000 Pfd. Sterl. herabgemindert, ist also gegen 1880 um 50 pCt. zurückgegangen. Dagegen hat die Ausfuhr nach Frankreich, Belgien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada und Ostindien erheblich zugenommen.

Das Geschäft war für Fabrikanten und Exporteure ein nicht unlohnendes.

Flachs-garn.

Die Produktion von Leinengarnen in Leeds und Umgegend hat sich auch im Jahre 1880 noch verringert. Die Konkurrenz Deutscher und Belgischer Spinner hat zugenommen, und die Konkurrenz der Schottischen Spinner droht den Rest der betreffenden Industrie zu ersticken. Die Zahl der Spindeln ist abermals zurückgegangen, und das Erlöschen der betreffenden Industrie ist nur noch eine Frage der Zeit.

Steinkohle.

Die Ausbeutung der Gruben in Yorkshire hat kein besseres Resultat ergeben, als im Vorjahre. Die Preise sind heute ebenso wohlfeil als Ende Dezember 1879, obgleich die Nachfrage in den letzten drei Monaten des Jahres 1880 eine außergewöhnlich gute war.

Lohnherabsetzungen haben nicht stattgefunden. Die Rentabilität der Gruben war keine befriedigende.

Maschinenfabrikation.

Während der ersten Jahreshälfte war die Nachfrage nach mechanischen Webstühlen eine sehr gute, sowohl für die heimische Fabrikation, wie auch für den Export. In der zweiten Hälfte des Jahres wandte sich der Begehr vorwiegend den Stühlen zur Herstellung von Rockstoffen und Tuchen zu, und es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß die Fabrikanten durchweg gut beschäftigt gewesen sind. Die Ausfuhr nach Amerika war eine sehr bedeutende. Auch die Fabrikanten von Spinn- und Werkzeugmaschinen sind im Allgemeinen von der Ungunst der Zeit wenig berührt worden.

Eisen.

Das Eisengeschäft des West-Riding ist in erster Linie repräsentirt durch die großen Establishments zu Low Moor und Bowling. Das

erstere Werk ist im Jahre 1880 sehr gut beschäftigt gewesen, namentlich für Kesselblech und Eisenplatten zum Schiffbau. Für das zweitgenannte Werk lagen die Verhältnisse nicht ganz so günstig, indeß ist auch hier ein Fortschritt gegen das Jahr 1879 zu verzeichnen.

Die Fabrikation von Lokomotiven, Achsen, Stahlrollen etc. im Distrikt von Leeds hatte zwar mit verstärkter Konkurrenz, namentlich auch der Deutschen Produzenten, zu kämpfen, behauptete aber ihren Platz und kann das Jahr 1880 jedenfalls als das einer stabilen Beschäftigung bezeichnen.

Der Sheffielder Distrikt erfreute sich eines mäßigen Gedeihens; der Arbeiterstand ist ausreichend beschäftigt, wenn auch zu schlechten Lohnsätzen. Die Konkurrenz Deutschlands in Stahlwaaren macht sich indessen nicht nur auf neutralen Gebieten, sondern durch direkten Import nach England fühlbar.

Als Schlussresumé bleibt nur zu sagen, daß die Hoffnungen, welche man berechtigt war, am Schlusse des Jahres 1879 auszusprechen, sich in diesem Bezirk nicht verwirklicht haben. Die wirtschaftliche Lage ist eine ungemein trübe, und speziell die Textilindustrie, Spinnerei und Weberei, hat sich nie in schlimmeren Verhältnissen befunden, als zur Zeit.

Mexico.

Zacatecas, 23. Februar.

(Handelsbericht.) In Handel, Acker und Bergbau hat sich während des verfloffenen Jahres ein regeres Leben als in früheren fühlbar gemacht, und es ist nur zu bedauern, daß von dem ersteren ein so geringer Theil der Deutschen Industrie zufällt, denn die hauptsächlichsten Artikel von Werth sind Englische und Französische Importationen, als bekannteste, gefuchteste und daher am leichtesten zu verkaufende.

Der Ackerbau hat im verfloffenen Jahre im Staate Zacatecas bedeutend zugenommen, und in Folge der reichlichen Ernten ist der Großhandelspreis des Weizens auf 1 Peso für die Fanega gefallen.

In Folge des glücklicherweise ungeführt gebliebenen Friedens widmen jetzt die Generalregierung und die Staatsregierungen ihre Aufmerksamkeit auf die Herstellung von Eisenbahnen, und da an fast allen Hauptorten mit deren Bau begonnen ist, so steht zu erwarten, daß die Republik innerhalb weniger Jahre ein umfangreiches und derselben sehr nützlich Eisenbahnnetz aufweisen kann. Die kleine von Zacatecas nach Guadalupe gelegte Bahn, deren Waggon bis zu diesem etwa 14 Meilen entfernten Orte in Folge des Abfalls des Weges allein laufen und zurück durch Maulthiere gezogen werden, ist kürzlich durch die O'Sullivan'sche Eisenbahn-Gesellschaft angekauft worden und wird wahrscheinlich sehr bald mit Dampfkraft betrieben und bis San Luis Potosi weitergeführt werden, auf diese Weise zwei bedeutende Handelsplätze der Republik verbindend.

Brafilien.

Santos.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 93 Deutsche Fahrzeuge, und zwar 64 Dampfschiffe und 29 Segelschiffe, eingegangen und 92 solche (die 64 Dampfschiffe und 28 Segelschiffe) wieder ausgegangen. 1 Segelschiff wurde abandonnirt. In Ballast liefen 27 Deutsche Dampfschiffe ein, theilweise mit Ballast 1 Deutsches Segelschiff. In Ballast gingen 26 Deutsche Fahrzeuge aus, nämlich 5 Dampfschiffe und 21 Segelschiffe.

Deutsches Handels Archiv.

erscheint jeden Freitag.
Einlagen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anfragen u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

Nr. 19. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von G. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

13. Mai 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Zollfreiheit der Rettungsgürtel zur Ausrüstung von Seeschiffen. 497. — Tarification von Schultafeln. 497. — Tarification sogenannter Carbonstifte. 497. — Oesterreich-Ungarn: Neue Schiffsmanifestordnung. 498. — Berichte: Frankreich: Industrie, Schifffahrt und Handel von Nantes im Jahre 1879. 508. — Gaboon (Handelsbericht). 508. — Spanien: Malaga (Handelsbericht). 508. — Alicante (Handelsbericht). 507. — Russland: Kristineshab (Schiffsverkehr). 508. — Großbritannien: Verkehr Deutscher Schiffe in Britischen Häfen

während des Jahres 1880. 508. — Birmingham (Handelsbericht). 510. — Handelsbericht aus Gibraltar für 1880. 510. — Belgien: Der auswärtige Handel und die Schifffahrt Belgiens im Jahre 1879. 512. — Italien: Livorno (Schiffsverkehr). 520. — Portugal: Lissabon (Schiffsverkehr). 520. — Ilha do Sal, Kapverdische Inseln (Schiffsverkehr). 520. — Mexiko: Colima (Schiffsverkehr). 520. — Venezuela: Ciudad Bolivar (Schiffsverkehr). 520. — Uruguay: Montevideo (Schiffsverkehr). 520.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Zollfreiheit der Rettungsgürtel zur Ausrüstung von Seeschiffen.

(Central-Blatt der Abgaben- u. Verwaltung Nr. 9.)

Eine Verfügung des Königlich Preussischen Finanzministeriums vom 7. April d. J. bestimmt, daß Rettungsgürtel, welche zur Ausrüstung von Seeschiffen vom Auslande eingehen oder im Inlande aus zollpflichtigem, ausländischen Material gefertigt werden, zu dem Steuermanns- und Bootsmannsgut im Sinne des §. 3, III. Nr. 4 und 5 der unter dem 8. Dezember 1879 erlassenen vorläufigen Bestimmungen, die Zollfreiheit der zum Bau, zur Reparatur oder zur Ausrüstung von Seeschiffen aus dem Auslande eingehenden nicht metallenen Materialien betreffend, zu rechnen sind.

Tarification von Schultafeln.

(Ebenda.)

Gemäß einer Verfügung desselben Ministeriums vom 27. März d. J. sind Schultafeln, bestehend in behobelten Holzbrettern, in welche eine aus Glycerin, Braunstein und Schieferspolver bestehende Mischung eingebrannt ist und welche dann mit einer Walze geglättet und mit Linien versehen sind, dem Zollsatz von 10 Mark für 100 Kilogramm nach Nr. 13 f. des Zolltarifs vom 15. Juli 1879 zu unterwerfen.

Tarification sogenannter Carbonstifte.

(Ebenda.)

Einer Verfügung des nämlichen Ministeriums vom 9. April d. J. zufolge ist auf sogenannte Carbonstifte, die aus Graphit bestehen, bei 64 Millimeter Durchmesser, 44 Millimeter Länge haben und zum Einsetzen in Zapfen- und Wellenlager dienen, um das Schmieren der betreffenden Maschinenteile zu ersetzen, der Zollsatz der Nr. 5 a des Tarifs mit 20 Mark für 100 Kilogramm in Anwendung zu bringen.

Österreich-Ungarn.

Neue Schiffsmanifestordnung.

(Verordnungsblatt des k. k. Finanzministeriums Nr. 16.)

Eine Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Handels, im Einvernehmen mit den königlich ungarischen Ministerien der Finanzen und des Handels vom 23. März 1881 bestimmt Folgendes:

Verpflichtung zur Führung des Manifestes.

§. 1.

Jedes nationale oder fremde Seehandelschiff, ohne Unterschied der Kategorie, welches von einem inländischen nach einem anderen inländischen Hafen oder nach dem Auslande fährt, hat ein vom Schiffsführer eigenhändig unterschriebenes Manifest über die geladenen Waaren zu führen, sofern es nicht nach §. 11 von dieser Verpflichtung befreit ist.

Ist der Schiffsführer des Schreibens unkundig, so hat er in Gegenwart zweier das Manifest unterschreibender Zeugen, deren einer den Namen des Schiffsführers unterfertigt, sein Handzeichen beizusetzen.

§. 2.

Die nationalen oder fremden Seehandelschiffe, welche, vom Auslande kommend, nach einem inländischen Hafen bestimmt sind, und im Allgemeinen alle Fahrzeuge, welche sich der Zolllinie auf die Entfernung von vier Seemeilen nähern, ohne daß die höhere Gewalt eines zufälligen Ereignisses sie hierzu zwingt, müssen ebenfalls mit einem Manifeste versehen sein.

Inhalt des Manifestes.

§. 3.

In dem Manifeste müssen die Zahl und die Zeichen der auf dem Fahrzeuge befindlichen Fässer, Kisten, Ballen oder anderen Behältnisse, dann das Gewicht, die Menge und Gattung der geladenen Waaren, sowie die sogenannte Paccotiglia (d. i. jene Waaren, welche vom Schiffsführer oder von der Schiffsmannschaft zum Handelsverkehre auf eigene Rechnung mitgenommen werden), der Schiffsproviant und die Effekten der an Bord befindlichen Reisenden, abgesondert aufgeführt erscheinen.

Das Gewicht, die Menge und Gattung der Waaren braucht nicht nach dem Maßstabe und den Benennungen des Zollarifs bezeichnet zu werden, es ist vielmehr gestattet, das Gewicht und die Menge nach den Maßen anzugeben, nach denen der Gegenstand im Handelsverkehre gewöhnlich verkauft zu werden pflegt.

Sowohl die Angabe des Gewichtes, der Menge als auch jene der Gattung, muß aber richtig sein, und gleich der angegebenen Zahl und den Zeichen der Behältnisse mit dem wirklichen Zustande der Ladung übereinstimmen.

In Absicht auf die dem Ausrinnen unterworfenen Waaren, das ist:

- a. Flüssigkeiten, als: Wein, Del, Honig, Branntwein, Syrup, Pflanzensäfte etc.;
- b. Austern und Seemuscheln;

c. die in Flüssigkeiten eingemachten Gegenstände, als: Fleisch, Schwämme, Fische in Salzwasser oder Del, etc. wird nicht gefordert, daß die in den Gefäßen und Behältnissen wirklich enthaltene Menge solcher Waaren genau angegeben werde, sondern es ist hinreichend, die Zahl und Zeichen der Gefäße und Behältnisse, dann für jede Waarengattung die Gesamtmenge derselben übereinstimmend mit den Ladungsscheinen oder Schiffs-Frachtbriefen, ohne Abzug des durch Schwendung oder Ausrinnen entstandenen Abfalles, anzugeben.

Hat ein Schiff neben anderen für die Einfuhr oder die Ausfuhr bestimmten Waaren auch solche inländische Waaren an Bord, die im inländischen Verkehre über die Seelüste an ein anderes Zollamt angewiesen sind, so sind dieselben im Schiffsmanifeste ersichtlich zu machen.

Verantwortlichkeit des Schiffsführers und Haftung des Schiffes und der Waaren.

§. 4.

Der Schiffsführer ist für die Richtigkeit des Schiffsmanifestes verantwortlich und haben denselben die im §. 14 angedrohten Strafen für die Unrichtigkeit des Manifestes zu treffen.

Das Schiff selbst und die auf dem Schiffe vorhandenen Waaren haften in diesen Fällen für die Strafe, letztere aber nur, wenn sie dem Schiffsführer gehören, oder deren Eigentümer selbst an der Uebertretung oder Unrichtigkeit des Schiffsmanifestes theilhaftig ist.

Anzahl und Vorlage der Manifeste.

§. 5.

Das Manifest ist sowohl bei der Ankunft als bei der Abfahrt der im §. 6 bezeichneten Behörde in einem Exemplare vorzulegen, nur in den Freihäfen muß bei der Abfahrt ein zweites Exemplar überreicht werden.

§. 6.

In den zum Zollgebiete gehörigen Häfen erfolgt die Vorlage an die Zollbehörde, in den Freihäfen an die Hafen- und Seesantitäts-Behörde.

Letztere muß der Zollbehörde die Ankunftsmanifeste, welche zugleich mit den Sanitätspapieren vorzulegen sind, alsogleich nach gemachtem Gebrauche übergeben und dieselbe von der Behebung der Abfahrts-Dokumente von Seite eines jeden Schiffes verständigen.

Widmung des Manifestes.

§. 7.

Das Abfahrtsmanifest ist mit den Ladescheinen vorzulegen, wird von der nach §. 6 hierzu berufenen Behörde mit den Ladescheinen verglichen, sodann mit dem Visum und dem Amtssiegel versehen, und amtlich geschlossen dem Schiffsführer zurückgestellt. Die Ladescheine hingegen sind unversteigelt dem Schiffsführer einzuhandigen.

Das in den Freihäfen überreichte zweite Exemplar des Manifestes, sowie in allen Fällen das Ankunftsmanifest, wird zu Amtszwecken zurückbehalten.

Nachtrags-Erklärung.

§. 8.

Es ist verboten Waaren zu verladen, welche in dem Manifeste nicht aufgenommen sind.

Wenn nach Erhalt der Abfahrtsdokumente andere Waaren zu verladen wären, muß der Schiffsführer, bevor er dieselben an Bord schafft, eine Nachtrags-Erklärung nebst den Frachtscheinen über die neue Ladung dem Amte überreichen, und hierbei das amtlich versiegelte Manifest nochmals vorlegen. Das Amt öffnet das Manifest, legt demselben die Nachtrags-Erklärung bei und verfährt, wie im §. 7 vorgeschrieben ist.

In den Freihäfen ist auch von der Nachtrags-Erklärung ein zweites Exemplar zu überreichen.

Manifest bei Verührung verschiedener Häfen.

§. 9.

Wenn die auf einem nationalen oder fremden Schiffe verladene Waaren nach verschiedenen inländischen Häfen bestimmt sind, so müssen diese Häfen in dem Manifeste angegeben, und es müssen in jedem einzelnen Hafen die dort abgeladenen Waaren auf der Rückseite des Manifestes ersichtlich gemacht werden, wobei das Manifest neuerdings dem für dessen Ueberreichung vorgeschriebenen Verfahren zu unterziehen ist.

In dem letzten Hafen, welchen das Schiff auf einer solchen Fahrt berührt, wird das Manifest von dem Amte, welchem es zu übergeben ist, zurückbehalten und ist von dem Schiffsführer bei einer allfälligen Weiterfahrt ins Ausland ein neues Abfahrtsmanifest zu überreichen.

Einladungen in Zwischenhäfen unterliegen denselben Vorschriften, wie jene im ersten Abfahrtshafen.

Behandlung eines nicht vorschriftsmäßigen Manifestes.

§. 10.

Die Zollbehörde des inländischen Hafens, in welchem ein Schiff, von einem anderen inländischen Hafen kommend, einläuft, hat ein Manifest, welches nicht mit unverletztem amtlichen Siegel verschlossen und mit der vorgeschriebenen Beglaubigung versehen ist, als ungültig zu erklären, dem Schiffsführer abzunehmen und das Strafverfahren einzuleiten.

Der amtlichen Versiegung des Manifestes ist jene von Seite des Finanzwachorgans, welches das Fahrzeug während der Fahrt visitirt, das Manifest eröffnet, eingesehen und wieder verschlossen hat, gleichzuhalten.

Befreiung von der Führung des Manifestes.

§. 11.

Von der Führung des Manifestes sind alle Seehandelschiffe befreit, deren Ladung bloß:

- 1) aus zollfreien Gegenständen, oder
- 2) aus solchen Waaren, welche mittelst zollamtlicher Dokumente von einem Zollamte an das andere abgefertigt werden, oder
- 3) aus solchen Gegenständen besteht, zu deren Eingangsvervollung die Nebenzollämter II. Klasse ohne Beschränkung auf eine bestimmte Menge ermächtigt sind, oder
- 4) aus den in den Punkten 1, 2 und 3 bezeichneten Waaren zusammengefaßt ist.

Die Beilage enthält das Verzeichniß der in den Punkten 1 und 3 bezeichneten Waaren.

Auf diejenigen Fahrzeuge, welche laut §. 10 des Gesetzes vom 7. Mai 1879 über die Registrierung der Seehandelschiffe¹⁾ nicht zu den Schiffahrts-Kategorien dieser letzteren gehören, wie die ausschließlich zu Vergnügungszwecken (Yachten), zum Zwecke der nationalen Fischerei, oder zu wirtschaftlichen Zwecken der Landleute, oder ausschließlich zum inneren Hafenverkehre dienenden Schiffe, haben die Bestimmungen dieser Manifestordnung überhaupt keine Anwendung.

Ebensowenig haben diese Bestimmungen Anwendung auf Kriegsfahrzeuge und alle anderen dem Staate gehörige oder auch von ihm gemietete, jedoch von seinen Funktionären befehligte Fahrzeuge für alle Transporte, die sie im Auftrage und für Rechnung der Regierung vollziehen.

§. 12.

Alle Dampfer, welche nach im Vorhinein angekündigtem Fahrplane periodische Fahrten unternehmen, können von folgenden Erleichterungen Gebrauch machen:

- 1) Das Manifest wird weder amtlich vidirt, noch unter Siegel gelegt, es kann sowohl vom Schiffsführer als von der Unternehmung oder einem Agenten derselben gefertigt und bei der Abfahrt überreicht werden.

Hierbei ist jedoch, ohne Unterschied, ob die Abfahrt von einem Freihafen oder von einem im Zollgebiete befindlichen Hafen erfolgt, eine doppelte Ausfertigung erforderlich, welche alle verladene Waaren, für jeden einzelnen Bestimmungshafen getrennt, zu enthalten hat.

In jedem Abfahrtshafen muß ein Exemplar dieser Ausfertigung über sämtliche in demselben verladene Waaren überreicht werden, und kann dies sowohl mittelst Kopien aller für die einzelnen Bestimmungshäfen verfaßten Ausfertigungen, als auch mittelst eines alle letzteren zusammenfassenden Manifestes geschehen.

In jedem einzelnen Ankunftshafen ist die für denselben verfaßte Ausfertigung zu überreichen.

- 2) Passagiergut wird in das Manifest nicht aufgenommen.

§. 13.

Fährboote (Traghetti) unter zehn Tonnen, welche den Verkehr zwischen nahegelegenen Orten besorgen, sind von der Verpflichtung zur Führung des Schiffsmanifestes befreit.

Befördern jedoch diese Fahrzeuge aus den Freihäfen zollpflichtige, nicht durch Zolldokumente gedeckte Waaren, so haben sie für diese Waaren nach Vorschrift des §. 12 Manifest zu führen.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1879. I. S. 546.

Strafbestimmungen.

§. 14.

Uebertretungen der Manifest-Vorschriften werden nach folgenden Bestimmungen bestraft:

1) Ist der Schiffsführer, der mit einem Schiffsmanifeste versehen sein soll, mit einem Manifeste nicht versehen, oder enthält dasselbe nicht die vorgeschriebenen Erfordernisse, oder verweigert er auf die Aufforderung der nach dem Gesetze hierzu berechtigten Beamten oder Angestellten die Vorlage des Manifestes oder die Ertheilung einer Abschrift desselben, oder wird der vorgeschriebene Verschluss des Manifestes verletzt gefunden, so unterliegt er einer Gefällsordnungsstrafe von 2 bis 200 Gulden, abgesehen von den Strafen, die ihn wegen versuchten Schleichhandels noch treffen können.

2) In folgenden Fällen werden Unrichtigkeiten im Schiffsmanifeste als versuchter Schleichhandel betrachtet:

- a. wenn ein vorhandener Gegenstand gänzlich verschwiegen wurde;
- b. wenn die Gattung und Menge der Waaren derartig unrichtig angegeben wurde, daß statt des vorhandenen zollpflichtigen ein zollfreier, oder statt des vorhandenen, einem Ein- oder Ausfuhrverbote unterliegenden, ein Gegenstand, der dieser Beschränkung nicht unterliegt, — endlich statt des vorhandenen, mit einem höheren Zoll belegten, ein geringer belegter Gegenstand in das Manifest aufgenommen wurde, und wenn in beiden Fällen:
- c. falls es sich um einfuhrzollpflichtige Waaren handelt, das Schiff nach einem Hafen des Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes gerichtet ist, oder in einer Entfernung von weniger als vier Seemeilen von der Zolllinie betroffen wird, — falls es sich aber um ausgangszollpflichtige Waaren handelt, das Schiff in das Ausland oder in einen Zollausschluß bestimmt ist.

Die unrichtige Angabe der Menge der Waaren ist jedoch dann straffrei, wenn die wirklich vorhandene Menge die angegebene um weniger als 10 pCt. überschreitet. Diese Ausnahmsbestimmung findet jedoch keine Anwendung, sofern es sich um Gegenstände handelt, die nach der Stückzahl zu verzollen sind.

Wenn jedoch das Schiff aus einem Hafen des Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes nach einem Freihafen oder nach einem auswärtigen Hafen gerichtet ist, so werden die vorgefundenen und im Manifeste nicht enthaltenen Waaren, falls sie nicht zur Kategorie der Monopolsgegenstände und der einem Ausfuhrzolle oder einem Ausfuhrverbote unterliegenden Waaren gehören, wegen dieses Mangels allein nicht in Strafanspruch genommen werden, sondern sind nachträglich in das zu verfassende oder bereits verfaßte Manifest aufzunehmen.

Jedoch sind in dem Falle, wenn ein für was immer für einen Hafen bestimmtes Schiff sich der Zolllinie bis zu der im §. 2 angedeuteten Entfernung nähert, die in dem vorgeschriebenen Manifeste nicht angegebenen, oder von keinem Manifeste bedeckten Waaren als Gegenstand des Versuches einer als Schleichhandel zu strafenden Gefällsübertretung zu behandeln.

3) Als Ungenauigkeit in der Erklärung ist zu betrachten, wenn ein nicht vorhandener Gegenstand erklärt, wenn die erklärte Menge größer als die wirklich vorhandene ist, oder wenn von den erklärten Waaren eine höhere Gebühr als von dem wirklichen Gegenstande entfällt.

Geht aber aus den Umständen hervor, daß die Partei die Absicht hatte, eine Gefällsverlängerung zu versuchen oder die Maßregeln der Ueberwachung zu täuschen, und kann sie die Ungenauigkeit nicht genügend rechtfertigen, so sind solche Fälle als schwere Gefällsübertretungen zu behandeln.

Als Ungenauigkeit ist auch zu betrachten jede Unrichtigkeit in der Angabe der Päck- und Behältnisse, wenn auch die erklärte Gesamtmenge mit der wirklichen Menge übereinstimmt.

Auch bei Ungenauigkeit in der Waarenerklärung findet unter den oben (Punkt 2, vorletzter Absatz) angegebenen Beschränkungen eine Bestrafung nicht statt, falls das Schiff aus einem Hafen des Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes nach dem Auslande oder nach einem Freihafen gerichtet ist, und wird das Manifest lediglich von Amtswegen richtig gestellt.

4) Die Untersuchung und Bestrafung aller in diesem Paragraph angeführten Uebertretungen findet nach den für Gefällsübertretungen geltenden Bestimmungen statt, und zwar sind:

- a. wenn das Schiff aus einem Hafen des Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebietes auslief oder auszulaufen im Begriffe stand, — die in diesem Hafenplatze geltenden Gefällsstrafbestimmungen;
- b. wenn das Schiff aus einem der Freihäfen von Triest und Fiume auslief oder auszulaufen im Begriffe stand, die Gefällsstrafbestimmungen jenes im Zollgebiete gelegenen Ortes, für welchen die Ladung oder deren größerer Theil bestimmt ist, — sofern aber dieser Bestimmungs-ort der andere Freihafen oder das Ausland ist, — die im Auslaufplatze, eventuell die in dem dem Auslaufhafen zunächst gelegenen Zollverwaltungsgebiete geltenden Gefällsstrafbestimmungen in Anwendung zu bringen.

In den Fällen, wo ein Schiff, aus dem Auslande kommend, für einen im Oesterreichisch-Ungarischen Zollgebiete gelegenen Hafen bestimmt ist, oder wenn ein für was immer für einen Hafen bestimmtes Schiff sich der Oesterreichisch-Ungarischen Zolllinie auf vier Seemeilen nähert (§. 2), sind die in dem betreffenden Bestimmungs-hafen, beziehungsweise in jenem Gebiete, dem sich das Schiff auf die besagte Entfernung genähert hat, geltenden Gefällsstrafbestimmungen in Anwendung zu bringen.

Ist hingegen ein aus dem Auslande kommendes Schiff für einen der beiden Freihäfen von Triest und Fiume bestimmt, so sind die in dem das betreffende Freihafengebiet umgebenden Zollverwaltungsgebiete geltenden Gefällsstrafbestimmungen in Anwendung zu bringen.

§. 15.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. Mai 1881 in Wirksamkeit.

Von diesem Tage angefangen treten alle gegenwärtig bestehenden Vorschriften, sofern sie Gegenstände betreffen, welche durch die gegenwärtigen Bestimmungen geregelt sind, außer Kraft.

Dunajewski m. p.

Pino m. p.

Beilage

Zu §. 11, Zeile 1 und 3 der Verordnung, betreffend Einführung einer neuen Manifest-Ordnung.

- 8) a. Weizen, Spelz, Halbfucht, Roggen, Gerste, Malz, Hafer, Mais, Heidekorn, Hirse, Bohnen, Lupinen, Erbsen, Linfen und Wicken;
c. Mehl, Mahlprodukte, d. i. gerollte, geschrotete und geschälte Körner, Graupen, Grütze, Grieß.
- 9) a. Kartoffeln, andere frische Feldfrüchte und Gartengewächse, frische Weintrauben anderes frisches Obst u.;
b. Weintrauben-Seklinge, andere lebende Gewächse, auch in Töpfen und Käbeln, Getreide in Garben, Füllensfrüchte im Kraut, Heu, Stroh und Schilf, Palmblätter, Eichorienwurzeln, frisch und getrocknet, in ganzen Stücken, auch verkleinert, jedoch nicht derart, daß sie zum Kaffeesurrogat werden, Anis, Coriander, Fenchel, Kümmel, Keps, Dillsaat, andere, Klee- und Senfsaat, Senfpulver, gemahlener Senf im Faß u. dgl. Alle nicht besonders benannten Pflanzen und Pflanzentheile, frisch oder getrocknet.
- 11) i. Pferde, Füllen.
- 12) a. Wildpret und Geflügel aller Art, lebend oder todt, mit Ausnahme der erlegten Hirsche, Rehe, Gamsen und Wildschweine;
b. Bienenstöcke mit lebenden Bienen;
c. Blutegel, andere nicht besonders benannte Thiere.
- 13) Kalbfelle, Schaf-, Lamm-, Ziegen- und Kitzfelle, Hasen- und Kaninchenfelle, alle anderen Felle und Häute roh (grün oder trocken, auch gesalzen oder gekalkt, aber nicht weiter bearbeitet).
- 14) Pferdehaare, roh oder zubereitet, Haare, alle andern, roh oder zubereitet (u. zw. gehechelt, gefotten, gefärbt oder gebeizt, auch in Fadenform gelegt), Vorsten und Vorstenabfälle, Schmuckfedern, unzubereitete, Schreibfedern, Bettfedern, Federkiele, roh und zugerichtet, Federn, alle andern nicht besonders benannten.
- 15) e. Eier aller Art, Milch (auch geronnen), Rahm, Töpfen;
f. Honig, Bienenstöcke sammt Honig und Wachs, Blasen und Därme, frische, gesalzene und getrocknete, Gölbschlägerhäutchen, Darmfelle, Thiere, ausgestopfte, thierische Produkte, nicht besonders benannte.
- 16) c. Talg, thierischer.
- 17) c. Palm- und Koloßnußöl, Koloß- und Palm-Butter in Fässern.
- 22) a. Brod, gemeines, weißes und schwarzes, Schiffszwieback.
- 23) a. Brennholz aller Art, auch Holzborken, Busch, Fäschinen, Flechtweiden, Reisig, ausgelangte Loh- und Lohfuchen, Sägewaaren, Faßholz (Dauben), Bretter, alles andere roh vorgearbeitete Wertholz und Bauholz mit Ausnahme der Fourniere;
b. Wertholz, außereuropäisches, in Blöcken, Brettern und Pfosten, Holzlohlen, Torf und Torflohlen, Pignite und Braunkohlen, Steinkohlen, Coke (Coals) und alle aus diesem Materiale dargestellten, festen, künstlichen Brennstoffe.

- 24) Fernstein und Bernsteinmasse, Gagat, Meerschäum, Stuhlrohr, ungespalten, ungebeizt, ungefärbt, Stuhlrohr-Abfälle, Stöcke, Röhre, edlere, Koloßnuße, Roquillasnuße und Koloßnußschalen, Arela- und Steinnuße, Hörner, Hornscheiben, Hornspitzen, Klauen, Fäße, Hufe, Fischbein, rohes, Elfenbein und andere Thierzähne, Knochen, Schildpatt, Perlmutter roh oder bloß gespalten, gestreckt oder geschnitten in Platten, Blöcken und in Abfällen, Muschelschalen, roh oder bloß gespalten u., Korallen rohe, auch geböhrt, jedoch nicht gereinigt oder geschliffen.
- 25) Erze, auch aufbereitete, z. B.: Bleierz, Eisenerz, Galmei, Kobalt-, Nickel- und Zinkerze, Erden und rohe mineralische Stoffe, auch gebrannt, geschlemmt oder gemahlen, z. B.: Kalk, Cement, Gyps, Braunkohle, Erden zum technischen Gebrauche, Graphit, Kreide und Rothstein, Dachschieferplatten, Pflastersteine, Marmor, Steine, roh, unbehauen, Steine, behauen, gesägt, alle anderen Artikeln der Tarifsabtheilung 25.
- 27) a. Farbhölzer in Blöcken, Indigo, Cochenille, Kermeskörner, Schwebel, Orleans, Kino, Lac-Dye, Catechu, Quercitron, andere Rinden, Wurzeln, Blätter, Blüthen und Früchte zum Färben, Eichen und Eichenhäuten, Knoppeln, Ballonea, Galläpfel, Sumach, andere Rinden zum Färben.
- 28) a. Harz, gemeines, Colophonium, Theer (mit Ausnahme von Braunkohlen- und Schiefertheer), Theer-Wagenschmiere, Ozokerit (Erdwachs), Asphalt und andere Erdharze, Erdpeche, Copalharz, Dammarharz, Schellack ungebleicht, Gummiarabicum, Gummigedda, Gummi-Sene-gal, Gummigutti, Tragantgummi, Terpentinöl, Kiefernadelöl, Bechöl, Harzöl, Kiefernadelextrakt, Terpentin, Vogelleim.
- 29) a. Baumwolle, roh, farblos, gefärbt, Baumwollabfälle.
- 31) Flach, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe mit Ausnahme der Baumwolle, roh, geröstet, gebrochen oder gehechelt, auch in Abfällen, Seegras, Waldwolle, Waldwollwatte.
- 32) a. Handgespinnst.
- 33) Wolle, roh, gewaschen, gekämmt, gefärbt, gebleicht, gemahlen und in Abfällen, Kunstwolle (Schoddywolle).
- 35) a. Seiden-Galetten (Koloß), Seidenabfälle, ungesponnen;
35) b. Seide abgehaspelt, unfilirt (Grezze) oder gesponnen (filirt), weder weiß gemacht, noch gefärbt, auch gewirnt, jedoch ohne Verbindung mit anderen Spinnmaterialien, Floretseide (Seidenabfälle, gesponnen), auch weiß gemacht, jedoch nicht gefärbt, aufgewirnt, jedoch ohne Verbindung mit anderen Spinnmaterialien.
- 43) a. Schrenz- und graues Pöschpapier; rauhes Packpapier (geleimt und ungeleimt), Pappendeckel (auch Steinpappe), Theerpappe (Asphaltfilz), Holzfasermasse, Preßspäne, Schieferpapier und Tafeln daraus ohne Verbindung mit anderen Materialien, Bimsstein, Glas-, Sand- und Schmirgelpapiere, Bimsstein- und Schmirgeltuch.
- 44) a. Kautschuk, roh oder gereinigt, Gutta-percha, roh oder gereinigt.

- 48) a. Holzwaaren, gemeinste, mit Ausnahme der mit grüner Farbe bemalten Kinderspielwaaren und zwar grobe, rohe ungefärbte, Böttcher-, Drechsler- und Tischlerwaaren aus Holz, auch bloß gehobelte Holzwaaren und Wagnerarbeiten; grobe Maschinen (auch Drehbänke, Mangeln, Mühlen, Pressen, Spinnräder und Webestühle), grobe Korbflechterwaaren (z. B. Pack-, Trag-, Wagen- und Waschkörbe, Fischkreusen und dergl.), Besen und Reifig, Acker-, Garten- und Küchengeräthe, Spielzeug, grobes, bloß gehobelt, geschnitten oder gedrechselt, alle diese Waaren weder gefärbt, gebeizt, gefirnißt, lackirt oder polirt, noch in Verbindung mit anderen Stoffen.
- 50) a. Steinmetzarbeiten: Thür- und Fensterstöcke, Säulen und Säulenbestandtheile, Rinnen, Röhren, Tröge und dergl. ungeschliffen, mit Ausnahme jener aus Alabaster und Marmor, Probit-, Schleif- und Wegsteine, ohne Verbindung; Mühlsteine, auch mit eisernen Reifen oder Metallhülssen; geschnittene, nicht polirte Platten und Lithographiesteine (Kehlheimerplatten, nicht polirt), Schuffer (Klitter) aus Marmor und dergl., Abgüsse in Gyps oder Schwefel von Münzen, geschnittenen Steinen u. dergl.
- 51) a. Chamottensteine und Ziegel, andere Mauer- und Dachziegel, Thonröhren, Bau-Ornamente, auch aus Terracotta, Thonwaaren aus gemeiner Thonerde und zwar gewöhnliches Töpfergeschirr, ordinäre Dosen, Ofenbackeln und Fliesen.
- 52) a. Eisenseile und Hammerschlag.
- 54) c. Kupfer, roh, in Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen und Klumpen, auch alter Bruch und in Abfällen, Nickel, roh, in Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen und Klumpen, auch alter Bruch und in Abfällen (auch Nickelschwamm), Zinn, roh, in Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen und Klumpen, auch alter Bruch und in Abfällen, Zink, roh, in Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen und Klumpen, auch alter Bruch und in Abfällen, Spieglanzkönig (Antimon), roh, in Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen und Klumpen, auch alter Bruch und in Abfällen, Messing, roh, in Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen und Klumpen, auch alter Bruch und in Abfällen, Packfong, roh, in Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen und Klumpen, auch alter Bruch und in Abfällen, Tombak, roh, in Blöcken, Rosetten, Scheiben, Spleißen und Klumpen, auch alter Bruch und in Abfällen, andere n. b. b. unedle Metalle und Metallgemische roh, auch alter Bruch und in Abfällen, Quecksilber.
- 56) a. Gold und Silber (rohes, in Klumpen, Barren, Platten, Körnern, Staub, Pagamenten [Barren mit Kupfer vermisch], altes gebrochenes und ausgebranntes), Platin (rohes zusammengefeintert, geschmolzen oder als Schwamm und altes gebrochenes), andere n. b. b. edle Metalle (roh, alt gebrochen);
- b. Goldmünzen, Silbermünzen, andere Münzen (auch Medaillen, Schau- und Denkmünzen) aus edlen Metallen.
- 59) a. Instrumente, chirurgische, astronomische, optische (mit Ausnahme der gefassten Augengläser und Ophthalmodieter), mathematische, physikalische und chemische Instrumente für Laboratorien.
- 63) a. Arsenik (Arsen), arsenige Säure [mit Ausnahme der Arseniksäure (Arsenikschwefel)], Arsenikschwefel (Ophthalmodieter), Realgar, Borax, roh und Vorsäure, Kollotihar (Engelroth), Eisenmoor, Eisensafran, Eisenbeizen aller Art, Holzessig, roher (zum menschlichen Genuß nicht geeignet), Eisenvitriol, Mineralwässer, natürliche und künstliche, Kupferasche, Zinnasche, Zinkasche (graues Zinkoxyd), Ofenbruch, zinkischer (Tutia alexandrina), Pottasche (unreines kohlensaures Kali, auch unausgelaugte Holzasche), Salpeter, roh (Kalisalpeter), Chilisalpeter (salpetersaures Natron) roh, Schwefel (in Stücken und Stangen), auch gemahlen und Schwefelbläthe, Spieglanz, Weinstein, roh, Weinstein, raffinirt (Weinsteinrahm, cremor tartari), Kalk, citronensaure und weinsteinsäure, Zaffer, Schmalze, Streuglas.
- 64) a. Stärkergummi, Gummisurrogate (Dextrin, Leigomme).
- 66) a. Zündwaaren, gemeine und zwar: Schwefelsäben, Zündhölzchen, Reibstübchen, Feuerschwamm, natürlicher, gebeizt; Feuerschwamm, künstlicher; Zunder (natürlicher und künstlicher); Zunderpapier.
- 67) a. Bücher, Druckschriften, auch Kalender, Zeitungen und Ankündigungen, Karten (wissenschaftliche), Musikalien, Papier, beschriebenes (Alten und Manuscripte), Bilder auf Papier, d. i. Kupfer- und Stahlstiche, Steindrücke, Holzschnitte, Farbendruckbilder, Photographien und dergl.
- b. Gemälde auf Holz und unedlen Metallen, nicht lackirt, auf Leinwand und Stein, dann Originalbilder und Zeichnungen auf Papier, Bilderdruckplatten aus unedlen Metallen, Stein oder Holz, Statuen (auch Büsten und Thierfiguren), Vasreliefs und Hautreliefs aus Steinen in Stücken, schwerer als 5 Kilogramm, desgleichen Statuen, Büsten und Thierfiguren aus Metall oder Holz, jedoch mindestens in natürlicher Größe.
- 68) a. Dungsalze;
- b. Dünger, thierischer, Dünger, anderer, Dungmittel, künstliche, Holzasche, ausgelaugte, Steinkohlenasche, Knochenasche, Knochenmehl, Knochenkohle (auch mit Säuren versetzt), Hörner, geraspelte, Klauen, Blut (flüssiges und eingetrocknetes), Thierfleisch, Rückstände von der Blutlaugensalz-Fabrikation, Ammoniakwasser (Gaswasser), Hefe, mit Ausnahme der Presshefe, Deltuchen, Rückstände, feste, von der Fabrikation fetter Oele, auch gemahlen, Kleien und Spreu, Schlempe, Spüllicht und Treber, Abfälle von der Glasfabrikation, Herdglas, Glas- und Thonscherben, Abfälle von der Wachsbereitung, Abfälle von Bad- und Pferdeeschwämmen, Leimleder, auch abgenutzte alte Lederstücke und sonstige lediglich zur Leimfabrikation geeignete Lederabfälle, Rantschul und Gutta-percha, alte Stücke und in Abfällen;
- c. Lumpen, Abfälle zur Papierfabrikation, Papier-Ab schnitzel, Matulatur, Seilerwaaren, alte, Halbzeng, Charpie.

Berichte.

Frankreich.

Industrie, Schiffahrt und Handel von Nantes im Jahre 1879.¹⁾

(Nach dem Berichte der Handelskammer.)

1. Industrie.

Zuckerraffinerien. Die im Jahre 1879 zur Deklaration gelangten Quantitäten Zucker sind die folgenden:

Zum Verbrauch:	Kilogr.
Kolonialzucker und ausländischer Zucker ..	22 045 100
einheimischer Rübenzucker.....	5 163 385
	<hr/> 27 208 485

Unter dem Regime zeitweiliger Zulassung:

Kolonialzucker und ausländischer Zucker ..	14 225 700
einheimischer Rübenzucker.....	959 000
	<hr/> 15 184 700

Ueberhaupt 42 393 185

Im Vorjahre waren die zur Deklaration gekommenen Mengen die nachstehenden:

	Kilogr.
zum Verbrauch	29 182 400
zu zeitweiliger Zulassung.....	22 731 600
	<hr/> zusammen 51 914 000

demnach im Jahre 1879 weniger..... 9 520 815

Die vorstehenden Zahlen repräsentiren die Gesamtheit des Zuckers, welcher einerseits unmittelbar in den Verbrauch, andererseits an die Raffinerien geliefert worden ist.

Die Ausfuhr raffinirten Zuckers nach den verschiedenen Ländern war während der beiden letzten Campagnen die nachvermerkte:

	1878.	1879.
Bestimmung.	Kilogr.	Kilogr.
Schweiz	195 750	92 251
Italien.....	1 050	1 490
England.....	3 920 773	2 277 259
Schweden.....	77 044	43
Norwegen.....	295 018	100 218
Dänemark	—	802
Belgien.....	277 500	252 000
Spanien.....	1 051 827	1 234 975
Algerien.....	—	362 944
Französische Kolonien.....	41 824	90 425
Anderer Länder	282 357	105 689
	<hr/> 6 143 143	<hr/> 4 517 596
Ausfuhr von Saint Nazaire	1 807	865

Zusammen 6 144 950 4 518 461

Relasse. Ueber die Produktionsmenge von Relasse im Bezirke von Nantes während des Jahres 1879 liegen keine Ausweise vor. Nach den vollständigen Ermittlungen hat sich die Ausfuhr von 989 000 Kilogr., dem Exportquantum des Jahres 1878, im Jahre 1879 auf 449 000 Kilogr. herabgemindert. Diese Zahlen repräsentiren aber nicht die gesammte Produktion, da die Ausfuhr gemeinhin nur ein Drittel dieser letzteren beträgt.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1879 II. S. 573.

Schiffbau und Rhederei.

In Nantes und der Umgegend wurden im Jahre 1879 überhaupt 45 Schiffe von zusammen 2748 Tonnen gebaut, und zwar in Nantes und dessen Weichbild 26 von 2442 Tonnen, in Réans 4 von 240 Tonnen, in Paimboeuf 1 von 6 Tonnen und Le Croisic 14 von 60 Tonnen. Durch die Werften von Nantes und dessen Weichbild erbaute Schiffe bestanden in:

2 Dampfschiffe.....	von 1397 Tonnen,
1 Dampf-Goelette...	60 "
1 Brigg-Goelette....	150 "
16 Sloops.....	634 "
6 Schaluppen	201 "

Nationalisirt wurden zwei Schiffe, ein für England erbauter eiserner Dampfer von 379 Tonnen und 300 Pferdekraft, und eine in Deutschland erbaute hölzerne Goelette von 115 Tonnen.

Am 1. Januar 1880 gehörten dem Hafen von Nantes 602 Schiffe von 109 816 Tonnen, dem Hafen von St. Nazaire 79 Schiffe von 23 737 Tonnen an, so daß die Gesamttrheberei beider Häfen 681 Schiffe von 133 053 Tonnen umfaßte. Dies ergibt gegen den Status vom 1. Januar 1879 eine Verminderung um 29 Schiffe und 6743 Tonnen.

Von dem Total von St. Nazaire gehörten ungefähr 20 000 Tonnen der Compagnie Générale Transatlantique.

Metallurgische Etablissements.

Eisenhütten. Die Hütten der unteren Indre produzierten im Jahre 1879 6 400 000 Kilogr. gewalztes und 720 000 Kilogr. gehämmertes Eisen, mithin erheblich mehr als in den Vorjahren (im Jahre 1878 beziehungsweise 4 500 000 und 500 000 Kilogr.).

Ackerbaumerkzeuge. Die Konkurrenz der ausländischen Maschinen und die schlechte Ernte haben im Berichtjahre einen ziemlich harten Druck auf die betreffende Produktion ausgeübt, wie das schon im Jahre 1878 der Fall gewesen.

Blei, Kupfer und Zink. Das Etablissement von Couëron hat im Jahre 1879 4 284 613 Kilogr. Bleierz verarbeitet, und zum Guß gebracht: 1 201 469 Kilogr. Blei, 990 537 Kilogr. Kupfer und 880 367 Kilogr. Zink. Dieses Etablissement beschäftigte 325 Arbeiter.

Anderer Industriezweige.

Woll- und Baumwollspinnerei. Die Spinnerei und Fabrication von Straywolle haben im Jahre 1879 weniger produziert, als im Vorjahre, und es ist zu befürchten, daß dieser Rückgang sich noch vermehrt, weil die hier erzeugten Wollgewebe ordinäre Artikel sind, während der Verbrauch sich feineren zuwendet, die sich in der hiesigen Gegend nicht herstellen lassen. Auch die Baumwollindustrie hat gelitten; ihre Gewebe und Garne waren weniger verkäuflich, als früher, da die Normännischen ihnen eine sehr ernste Konkurrenz bei sehr niedrigen Preisen machen.

Gerberei und Lederbereitung. Die Lage dieser Industriezweige ist im Jahre 1879 keine bessere geworden. Die Ausfuhr hat immer mehr abgenommen.

Seifen- und Seifabrikation. Im Jahre 1879 wurden fabrizirt:

Seife.....	4 672 897 Kilogr.,
Sesam- und Strayidenöl ...	3 272 075 "
Palmöl.....	222 480 "
Erdbnußölkuchen	1 424 495 "
Sesamölkuchen	1 329 183 "
Palmölkuchen	334 743 "
Soda.....	1 324 203 "

Zusammen 12 580 026 Kilogr.

Der Verkauf an Seife war von genügender Lebhaftigkeit, aber die Fabrikanten klagen über den außerordentlichen Herabgang der Preise.

Konservierte Nahrungsmittel.

a. Fleisch. Für die betreffende Industrie war das Jahr 1879 im Ganzen ein günstiges, da der Absatz der feineren Fleischsorten reger war, als sonst.

b. Gemüse. Die Ernte war eine sehr reichliche, der Absatz leicht und gewinnbringend.

c. Sardinen und Thunfisch. Der Fang beider war sehr ergiebig, dabei das Hilfsmittel der Bereitung, Del, sowie Weißblech und Zinn für die Umhüllung wohlfeil. Für das Jahr 1880 sind die Ausichten leider nicht so günstige, da das Del und jene Metalle erheblich im Preise gestiegen sind.

d. Salzfleisch für die Marine. In der im vorigen Bericht erwähnten gedrückten Lage dieses Artikels hat sich nichts geändert.

Salz.

Auch im Jahre 1879 war die Ausbeute des hiesigen Bezirkes so gut wie Null; die amtlichen Zahlen konstatiren eine Produktion von nur 246 260 Kilogr.

Nordische Hölzer.

Die Einfuhr hat sich gegenüber der des Vorjahres etwas vergrößert.

Möbelfabrikation.

Die Ergebnisse des Jahres 1879 waren denen der Vorjahre ziemlich gleich. Die Ausfuhr war eine sehr beschränkte; dieser Umstand wurde aber durch die Arbeiten für das französische Binnenland ausgeglichen. Nantes ist ein sehr wichtiges Produktionscentrum geworden und versendet Möbel und Möblierungsartikel nicht bloß nach dem Westen des Landes, sondern nach ganz Frankreich, selbst nach Paris. Die bezügliche Fabrikation liefert hölzerne ordinäre und Luxusartikel jeder Art und jeden Stils.

Wasserspinnerei und Tausfabrikation.

Die Lage dieser Industrie, wie aller derjenigen, welche von der Handelsmarine abhängen, verschlimmert sich immer mehr. Für das französische Tauwerk sind die einheimischen Schiffe die eigentlichen Konsumenten; die ausländischen Fahrzeuge versorgen sich damit nicht hier.

2. Schifffahrt.

Allgemeine Schiffsbewegung in den Häfen der Loire während des Jahres 1879.

Eingang.	Schiffe.	Tonnen.
Beladen.....	3041	648 393
In Ballast	534	35 209
	3575	683 602
Ausgang.	Schiffe.	Tonnen.
Beladen.....	1899	205 208
In Ballast	1456	426 390
	3355	631 598
Ein- und Ausgang zusammen	6930	1 315 200

Verkehr beladener Schiffe im Bezirk während des Jahres 1879.

Nantes, Baimboeuf und Saint Nazaire.	Französische.		Fremde.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Eingang.				
Von den Französischen Kolonien.....	66	22 475	17	5 440
„ außereuropäischen Ländern.....	71	66 607	146	110 593
„ Europäischen Ländern..	661	144 239	561	200 092
„ dem Stodtfischfang....	8	624	—	—
Zusammen	806	238 945	724	316 125
Ausgang.				
Nach den Französischen Kolonien.....	62	20 929	8	2 278
„ außereuropäischen Ländern.....	54	57 741	6	2 806
„ Europäischen Ländern..	241	35 610	154	28 384
Zusammen	357	114 280	168	33 468

3. Einfuhr

der hauptsächlichsten fremden Waaren in den Loirehäfen im Jahre 1879.

Waaren.	Kilogr.
Rohzucker, exotischer, aus dem Auslande	11 288 097
„ „ „ b. Französischen Kolonien	25 816 627
Kaffee.....	2 044 623
Kakao.....	2 979 420
Pfeffer.....	198 222
Vanille.....	4 524
Thee.....	2 931
Reis.....	8 642 412
Gewürznelken und Stiele solcher.....	13 177
Olivöl.....	2 653 062
Palm- und Kokosnußöl.....	122 785
Erbsen.....	3 702 750
Sesam.....	2 997 298
Getreide und Mehl.....	123 568 576
Steinkohle.....	422 111 655
Eisen.....	7 666 890
Gusseiserne Waaren.....	10 307 173
Eisenerz.....	2 376 029
Blei und Bleierz.....	10 476 210
Zinn.....	374 478
Kupfer.....	1 132 910
Zink.....	1 161 015
Fischrogen.....	82 227
Bauholz.....	47 100 326
Künstliches Holz.....	91 421
Farbholz.....	704 785
Talg und Schmalz.....	991 229
Baumwolle.....	248 700
Samf.....	1 782 728

Flachs	Kilogr.	551 596
Jute		660 592
Häute, trockene und gefalgene		269 706
Stodfisch (vom Französischen Fang)		478 117
Käse		395 569
Getrocknete Früchte		3 436 428
Orangen und Citronen		784 357
	Liter.	
Rum und Lafia		179 747
Weine und Liköre		1 616 606
	Kilogr.	
Knochenkohle zum Raffiniren des Zuckers u. Düngen		10 526 433
Guano		25 262 805
Sodafalze und Glaubersalz		337 372
Natürliche Phosphate		1 891 675
Theer und Bitumen		11 865 824
Orleans		92 027
Baumwollgewebe		1 208 842
Wollgewebe		91 011
Knochen		85 884
Leinsamen		400 000

4. Ausfuhr

der hauptsächlichsten Waaren aus den Zollschäfen
im Jahre 1879.

Die nachstehende Uebersicht enthält nur die durch das Zollamt
von Nantes konstatirten Exportationen und nicht auch diejenigen nach
dem Französischen Binnenlande.

Waaren.	Kilogr.
Getreide und Mehl	7 458 900
Kartoffeln	21 238 569
Frische Gemüse und Zwiebeln	161 942
Hülsenfrüchte	349 891
Konservirte Gemüse	221 116
Reis	876 339
Schiffszwieback	119 316
Gefalgene Fleisch	411 174
Gefalgene Butter	752 123
Käse	188 415
Falg und Schmalz	300 045
Fisch in Del	4 442 100
Raffinirter Zucker	4 401 882
Melasse	449 647
	Liter.
Wein	2 638 158
Likörweine	28 161
Branntwein (reiner Alkohol)	1 053 226
Liköre	78 693
Bier	110 664
Essig	132 185
	Kilogr.
Olivenöl	155 850
Fette Samenöle	68 295
Deffämereien	7 988
Deffuchen	441 120
Seife	231 920
Steinkohle	31 339 750

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Grubenstützen	Ster.	16 415
	Kilogr.	
Gewalztes Eisen und Schienen		1 189 354
Gewalztes Zink		15 025
Metallne Werkzeuge und andere Metallwaaren		2 034 599
	Worth: Franken.	
Maschinen und mechanische Vorrichtungen		837 446
	Kilogr.	
Kriegswaffen		17 621
Knochenkohle zum Raffiniren des Zuckers		1 458 623
Kalk		692 900
	Stück.	
Backsteine		651 701
Dachziegel		351 483
	Kilogr.	
Öder		5 642
	Stück.	
Reife		5 679 424
	Kilogr.	
Hanf		3 655
Stroh, Heu und Kleie		907 526
	Stück.	
Rauithiere		360
	Kilogr.	
Wollgewebe		461 399
Baumwollgewebe		2 232 227
Leinengewebe		617 526
Bearbeitete Häute		88 072
Leberwaaren		365 427
Tauwerk		164 594
	Worth: Franken.	
Möbel		197 858
	Kilogr.	
Holzwaaren		920 197
Papier aller Art		415 933
Bücher		96 095
	Worth: Franken.	
Wachslichte und andere Lichte		166 741
	Kilogr.	
Porzellan		386 138
Kurzwaaren		640 084
	Worth: Franken.	
Robewaaren		55 080
Kleidungsstücke und genähtes Leinenzeug		387 321
Baumaterialien		1 864 392
Gemeine Hölzer		549 956
Lumpen		7 575

5. Zolleinnahmen.

Die Einnahmen des Zollamts von Nantes betrugen:

im Jahre 1879 23 410 903 Franken,
gegen im Jahre 1878 25 734 309 „

demnach im Jahre 1879 weniger.. 2 323 406 Franken.

Davon waren im Jahre 1879 20 846 566 Franken Einfuhrzölle
und 1 960 815 Franken Salzsteuer.

Saboon, 23. Februar.

(Handelsbericht.) In Folge der hohen Preise der meisten Afrikanischen Produkte in Europa während der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahres¹⁾ ist das Geschäft hier ein recht günstiges gewesen. Trotz einer Ermäßigung des Einfuhrzolls und der gänzlichen Aufhebung des Ausfuhrzolls sind die Zolleinnahmen doch die gleichen geblieben wie in 1879.

Der Handel mit Deutschland war im Jahre 1880 so ziemlich derselbe, wie im Vorjahre; Pulver, grobe Eisenwaaren, Spirituosen, Ristenbretter, Gewehre u., welche via Liverpool zur Verschiffung gelangen, bildeten die Hauptexportartikel. Die beiden Englischen Dampferlinien, die „African Steam Navigation Company“ und die „British and African Steam Navigation Company“ haben, da sie den Waarenexport von Hamburg nach der Westküste mit einem Dampfschiffe monatlich nicht mehr bewältigen können, sich entschlossen, ihren bisherigen Fahrplan dahin abzuändern, daß nunmehr die Dampfer von Hamburg nur bis Calabar gehen und alle für die Südwestküste bestimmten Deutschen Waaren über Liverpool mit einem monatlich fahrenden Dampfer Beförderung finden, gewiß ein erfreuliches Zeichen des Zunehmens des Deutschen Exports nach Afrika, welcher jedoch noch lange nicht seinen Höhepunkt erreicht hat. Deutsche Fabrikanten fangen erst an, sich in die Afrikanischen Märkte einzuarbeiten.

Deutsche Schiffe (Hamburgische des Hauses C. Woermann) verkehrten hier 2, von denen das eine 19 mal einlief (1 mal in Ballast) und 18 mal auslief (1 mal in Ballast), das andere 5 mal einging und (1 mal in Ballast) ausging. Größerer Schiffsverkehr fand, der Zollfreiheit wegen, in dem benachbarten Goby statt: es liefen daselbst 3 Deutsche Seedampfschiffe und 5 Deutsche Segelschiffe ein.

Von anderen Flaggen kamen im Jahre 1880 in Saboon ein: 32 Britische, 7 Französische, 6 Portugiesische und 5 Amerikanische, zusammen 50 Seeschiffe von über 150 Register-Tonnen Raumgehalt. Hierin sind die Küstenfahrer nicht mitbegriffen.

Der Einfuhrzoll ertrug 150 335 Franken 83 Cents.

Es wurden nach Europa und Amerika (nur Rothholz) exportirt:

4 896 214	Stück	Rothholz, etwa 14 000 Tons,
1 032 584	Kilogr.	Ebenholz,
429 174	„	Rautschul,
32 625	„	Eisenbein,
12 170	„	Palmöl,
43 699	„	Palmkerne,
818	„	Wachs,
2 210	„	Gummi Kopal,
900	„	Erdnüsse.

Der Gesamtwert der exportirten Produkte betrug nach mittleren Europäischen Marktpreisen, welche im vorigen Jahre bezahlt wurden, etwa 2 397 500 Mark.

Spanien.

Malaga.

(Handelsbericht.) Das abgelaufene Jahr²⁾ hat im Allgemeinen günstige Ernte-Resultate aufzuweisen. Die Phylloxera hat bis jetzt nicht die gefürchteten Verheerungen angerichtet, sich in Andalusien nicht über einen kleinen Distrikt unserer Provinz hinaus ausgebreitet und im weiteren Sinn des Wortes das Ernte-Resultat kaum ernstlich

benachtheiligt. Immerhin ist aber die Erscheinung des verheerenden Insekts ein Uebel, das zu gerechtfertigten Befürchtungen und Vorsichtsmaßregeln geführt hat. Eine Weinbauschule ist für unsere Stadt in Aussicht genommen, und es sind seitens der Regierung sowie der Provinz dafür bereits die nöthigen Mittel bewilligt und Terrains angekauft worden. Die große Ausdehnung der Weinkultur in unserer Provinz wie überhaupt im Lande läßt ein energisches Einschreiten gegen die Phylloxera erwarten; ein in Saragossa zu diesem Zweck abgehaltener Kongreß, an dem sich namentlich auch viele Franzosen betheiligten, hat bisher zu keinem praktischen Resultat geführt.

Die Zuckerernte (azúcar) hat für das verflossene Jahr sehr befriedigende und lukrative Resultate geliefert, und der Artikel ist trotz erhöhten Zolls in gleichem Maße für den Anbau wie für die Fabrikation lohnend, so daß der Anbau und die Anlage neuer Plantagen in fortwährender großer Zunahme sowohl in unserer als den nächstgelegenen Provinzen von Algeiras, Granada und Almeria begriffen ist. Auch die diesjährige Ernte verspricht sehr befriedigende Resultate. Nachtröste in den ersten Tagen des neuen Jahres haben nur die höher gelegenen Bodenflächen benachtheiligt, während die Ebenen, von der Bitterung und starkem Regen sehr begünstigt, für den Schnitt im Februar und März die günstigsten Auspizien liefern.

Die Rosinenernte ergibt ungefähr die nämliche Menge wie im vorausgegangenen Jahre. Die Preise waren 20 bis 25 pCt. höher, und die nicht unerhebliche Abnahme der Ausfuhr nach England und Frankreich ist durch den vermehrten Begehr für die Vereinigten Staaten von Amerika mehr als gedeckt worden. Der Export erreichte folgende Quantitäten:

	Arroben von 25 Pfd.
nach den Vereinigten Staaten von Amerika....	1 110 000
„ Frankreich	277 000
„ England	248 000
„ dem Norden Europas.....	243 000
„ Italien, Portugal, Südamerika und dem Inlande.....	162 000
	2 040 000

Der zurückgebliebene Vorrath wird auf 150 000 bis 200 000 Risten berechnet.

Die Weinlese hat vorzügliche Qualität geliefert, und die verbesserte Kultur, Reiterung und Pflege des Mostes halten gleichen Schritt mit dem jährlich zunehmenden Exportbegehr für Europa, während die Ausfuhr nach Westindien durch erhöhte Zolltarife im Laufe des verflossenen Jahres nicht unerheblich abgenommen hat. Die Ausfuhr weist folgende Mengen auf:

	Arroben von 16 Litern.
nach Frankreich	261 000
„ Nordamerika, Südamerika und Westindien..	92 000
„ Deutschland und Nord-Europa.....	80 000
„ England	30 000
zusammen	463 000

gegen 423 000 Arroben im Vorjahr.

Von Feigen war die Ernte ausnahmsweise gut, und es sind 123 000 Arroben davon aus dem hiesigen Hafen exportirt worden.

In frischen Almeria, hiesigen Loja- und Ruzatel-Weintrauben ist auch keine Abnahme des gewöhnlichen Exportverkehrs eingetreten, obwohl für Rußland verminderter Begehr vorlag.

Von Citronen-, Curacao-, Pomeranzen- und Apfelsinenschalen hat der Export gleiche Quantitäten wie im Vorjahre mit etwa 4000 Centnern erreicht.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 68.

²⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 319.

Frische Citronen und Apfelsinen haben bei vermehrtem Export wenig befriedigende Resultate für die Exporteure geliefert, und es betrugen die Verladungen:

	Citronen.	Apfelsinen.
nach den Vereinigten Staaten.		
von Amerika..... halbe Kisten	31 000	3 600
„ England..... „ „	33 000	43 000
„ Deutschland und Nord-Europa..... „ „	26 000	1 200
„ Frankreich..... „ „	7 000	2 000
zusammen.....	97 000	49 800

gegen 74 500 halbe Kisten Citronen und 25 000 halbe Kisten Apfelsinen im Vorjahre.

Rücksichtlich der Mandeln haben sich Klagen über geringe Qualität von sowohl sogenannter Jordan- als auch der sogenannten breiten Frucht geltend gemacht, die Ernte aber hat ein erheblich größeres Quantum als im Vorjahre geliefert. Der Export betrug:

	Jordan.	Breite.
	Arroben von 25 Pfd.	Säcke u. Kisten.
nach England.....	16 000	8 000
„ den Vereinigten Staaten von Amerika.....	14 000	3 000
„ Deutschland und dem übrigen Kontinent.....	400	14 000
zusammen.....	30 400	25 000

Die Baumklausuhr hat bei kleinem Ertrag der 1879er Ernte im verfloßenen Jahre auch nur mäßige Mengen erreicht. Der 1880er Ernteertrag wird als sehr brillant konstatiert und läßt für das laufende Jahr sehr vermehrten Export erwarten. Verladen worden sind:

nach England.....	1400 Tonnen,
„ Frankreich.....	1900 „
„ dem Norden Europas.....	2400 „
„ Habana und den übrigen Kolonien...	300 „
zusammen.....	6000 Tonnen.

Von Esparto-Gras sind ausschließlich nach England 55 000 Centner aus hiesigem Hafen verladen worden.

Der Blei-Export war im verwichenen Jahre der nachverzeichnete:	
nach England.....	250 000 Centner,
„ Frankreich.....	42 000 „
„ dem Norden Europas.....	8 000 „
„ den Vereinigten Staaten von Amerika .	5 000 „
zusammen.....	305 000 Centner.

Die Einfuhr zeigt nach den vorliegenden Belegen folgende Zahlen:

		im Vorjahre.
47 500 Tons	Steinkohle	gegen 38 000
567 000	Pipenstäbe	„ 6 000
24 000 Duzend	Planen	„ 20 000
6 000 „	Bretter	„ 4 000
8 000 Ballen	Baumwolle	„ 9 750
560 Fässer	Petroleum	„ 600
37 000 Kisten	„	„ 50 500
113 000 Centner	Klappstisch	„ 66 175
1 500 Faß	Zucker	„ 1 300
2 000 Säcke	Kaffee	„ 1 965
3 800 Centner	Kakao	„ 3 260
2 200 Stückfässer	Sprit	„ 2 600
4 000 Fässer	Cement	„ 7 000

9 000 Säcke	Guano
17 000 Fässer	Rohk
5 000 Kisten	Blech
1 600 Stückfässer	Bier
18 000 Stück	Schienen
15 000 Centner	Rohseisen
13 000 „	Bandseisen
2 500 „	Schwefelblume
1 400 Stück	Häute
400 Fässer	Theer und Pech
6 000 Säcke	Reis.

Deutsche Schiffe sind 65 eingelaufen, und zwar 55 Dampfschiffe und 10 Segelschiffe. Ausgelaufen sind 66 solche, nämlich außer den vorerwähnten 1 noch im Jahre 1879 angekommenes Segelschiff. 1 derselben, ein Dampfschiff, kam in Ballast ein, 3 Segelschiffe gingen in Ballast aus. 1 Deutsches Segelschiff suchte Malaga als Nothhafen auf.

Alicante.

(Handelsbericht.) Dem vorigen die hiesige Handelsbewegung betreffenden Bericht für das Jahr 1879¹⁾ ist in Bezug auf das Jahr 1880 nur sehr Weniges hinzuzufügen, da die Unterschiede der Ein- und Ausfuhr der hauptsächlichsten Artikel in diesem Hafen in dem erwähnten Zeitraum unbedeutend gewesen sind.

Die Weinausfuhr, welche gegenwärtig unseren Handel beinahe ausschließlich ernährt, hat in dem letzten Jahre bloß eine Zunahme um 3684 Hektoliter gegen die Ausfuhr des Jahres 1879 erfahren.

Die Einfuhr von Steinkohle (fast ausschließlich aus England) hat in 1880 um etwa 15 568 Tonnen, diejenige von Bauholz um etwa 6650 Kubikmeter, die von Weingeist um etwa 873,50 Hektoliter, die von Stod- und Klippstisch um etwa 150 Tonnen die Einfuhr des Jahres 1879 übertroffen.

Nach einigen aufeinander folgenden Jahren, in welchen die Ernten in dem größten Theile dieser Provinz in Folge fortbauender Dürre fast gänzlich ausblieben, hat endlich der letzte Herbst mit anhaltendem Regen überall segensreich auf unsere Felder gewirkt, und es ist, wenn nicht unvermuthete Umstände dazwischen treten, ein sehr erfreuliches Resultat, besonders in Getreide zu erwarten.

Es sind in dieser Stadt seit dem vorigen Jahre zwei ziemlich bedeutende Petroleum-Raffinerien gegründet worden, welche zusammen etwa 1500 Kisten (etwa 93 000 Liter) täglich liefern, deren größten Theil sie nach dem Inneren Spaniens befördern. Die eine derselben gehört einer Französischen Gesellschaft. Das Petroleum wird im rohen Zustande von Amerika bezogen und in den erwähnten hiesigen Fabriken raffinirt. Die übermäßige Zolldifferenz, welche das raffinirte Petroleum (welches 5,50 Franken für 100 Kilogr. bezahlt) gegen das rohe (welches 0,41 Franken für 100 Kilogr. bezahlt) tragen muß, macht die Raffinirung des Petroleums zu einem lohnenden Geschäft, welches die bedeutenden Kosten der gegründeten Fabriken (im Falle, daß keine unmittelbare Reform dieses Postens im Eingangs-Zolltarif stattfindet) in kurzer Zeit reichlich zu ersetzen verspricht.

Ein Dampf-Tramway von Alicante nach den bezw. 20 und 38 Kilometer entfernten Dörfern Elche (bedeutend wegen seiner großen, weltberühmten Palmenwälder) und Crevillente (Hauptpunkt der Esparto- und Mattenindustrie) ist projektirt und von der Regierung genehmigt worden. Die Bauarbeiten werden wahrscheinlich bereits in 1881

¹⁾ S. Hand. Arch. 1881 I. S. 90.

vollzogen werden. Der Umlauf der Produkte dieser Provinz wird dadurch einen bedeutenden Aufschwung nehmen, indem deren Beförderung nach unserem Hafen dadurch so sehr erleichtert werden soll.

Um den Mangel an gutem Trinkwasser, welcher besonders in den lehtvergangenen Jahren sich in dieser Stadt fühlbar machte, möglichst zu beseitigen, wurde in 1879 eine große Dampferwasser-Distillirmaschine (System Normandy) hier eingerichtet, welche die Stadt mit jenem unersehbaren Lebenselement provisorisch versah. Ein Privatunternehmen, welches den Anlauf etwa 14 Meilen entfernter Gebirgsquellen und die Leitung des Wassers bis zur Stadt vor ungefähr einem Jahr übernahm, ist im Begriff, jene Arbeiten zu vollenden, und es werden Stadt und Hafen im Frühjahr 1881 mit reichlichem guten Trinkwasser versehen sein.

Uebersicht der hauptsächlichsten Artikel der Einfuhr im Jahre 1880.

Steinkohle	31 958 Tonnen,
Klippfisch aus Neufundland ..	3 525 565 Kilogramm,
Klippfisch aus Norwegen	1 333 465 "
Bauholz	8 526 Kubikmeter,
Petroleum	326 950 Rissen,
gebrauchte Pipen	61 722 Stück,
Eisenstäbe	718 979 Kilogramm,
Zucker in Broten	518 649 "
Käse	28 596 "
Butter	9 186 "
Roher Eiparto	5 283 573 "
Holzkohle	296 351 "
Pipenstäbe, Kastanienhölzerne ..	1 285 700 Stück,
Pipenstäbe, eichene	550 814 "
Gerste	1 040 210 Kilogramm,
Weizen	340 900 "
Mais	570 400 "
Weingeist	1 298 753 Liter,
Tabak	7 902 170 Kilogramm,
Kakao	157 385 "
Eisenröhren	3 401 828 "
Marmor	1 245 200 "
Kork	153 818 "
Erbsen	209 045 "
Bohnen	573 338 "

Uebersicht der hauptsächlichsten Artikel der Ausfuhr im Jahre 1880.

Wein	521 745 Hektoliter,
Mandeln	539 580 Kilogramm,
Eipartowaaren	1 387 250 "
Eiparto, roher	438 700 "
Süßholz	1 011 600 "
Olivenöl	395 050 "
Weingeist	422 070 Liter,
Alte Bahnschienen	12 062 940 Kilogramm,
Safran	9 883 "
Anis	318 310 "
Spanischer Pfeffer	244 888 "
Rümmel	7 450 "
Erbsen	90 020 "

Oliven	76 620 Kilogramm,
Weintrauben	567 000 "
Alter Stahl	227 600 "
Lurron (Rougat, aus Mandeln und Honig verfertigtes Konfekt) ..	36 130 "
Tabakstengel	431 590 "
Getrocknete Feigen	451 090 "
Merinowolle	37 140 "
Leinsamen	17 500 "
Rosinen	7 200 "
Johannisbrot	125 000 "

Handelschiffsbewegung im Jahre 1880.

Nationalität.	Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Deutsche	5	1 519
Britische	104	51 498
Französische	138	50 461
Italienische	31	6 137
Schwedische und Norwegische	30	11 089
Nordamerikanische	8	4 669
Niederländische	2	1 403
Russische	2	1 499
Portugiesische	2	482
Oesterreichische	2	608
Belgische	1	1 047
Dänische	1	352
	326	130 764
Spanische { aus fremden Häfen gekommen ..	214	43 640
{ aus Amerika gekommen	11	2 604
{ aus Spanischen Häfen gekommen ..	1385	265 952
	1936	442 960

Von den Deutschen Schiffen kam 1 in Ballast an und ging 1 in Ballast aus.

Rußland.

Kristinebad.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 ist hier das Lübecker Dampfschiff „Finland“ dreimal ein- und ausgegangen. Dasselbe kam einmal leer an und ging stets mit Ladung ab. Außerdem ist 1 Deutsches Segelschiff ein- und ausgelaufen, welches in Ballast kam und mit Theer abging.

Großbritannien.

Verkehr Deutscher Schiffe in Britischen Häfen während des Jahres 1880.

London. Eingegangen 858 Schiffe, und zwar 458 Dampfschiffe und 400 Segelschiffe. Für Deutsche Rechnung angelaut 10 Schiffe, nämlich 2 Dampfschiffe und 8 Segelschiffe. Diese 868 Schiffe hatten zusammen 552 954 Register-Tonnen Gehalt. Von ihnen ausgegangen 862, nämlich die 460 Dampfschiffe und 402 Segelschiffe. Am Jahres- schlusse zugegen 6 Segelschiffe. In Ballast kamen ein 12 Fahrzeuge,

von denen 8 Dampfschiffe und 9 Segelschiffe; in Ballast gingen aus 266 Fahrzeuge, wovon 67 Dampfschiffe und 199 Segelschiffe. 1 Segelschiff kam in Haverei ein.

Aberdeen. Ein- und ausgegangen 53 Schiffe, nämlich 46 Segelschiffe und 7 Dampfschiffe, wovon 4 Segelschiffe in Ballast kamen und 86 Schiffe (31 Segelschiffe und 5 Dampfschiffe) in Ballast ausliefen. 3 Segelschiffe suchten Aberdeen als Nothhafen auf. — Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 43 (35 Segelschiffe und 8 Dampfschiffe), von ihnen 4 Segelschiffe in Ballast und 5 Dampfschiffe leer. Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 48 (36 Segelschiffe und 12 Dampfschiffe), sämmtlich mit Fracht.

Ambly. Ein- und ausgegangen 67 Schiffe, die sämmtlich in Ballast gekommen waren, und von denen 65 mit Steinkohle, 1 mit Backsteinen und Steinkohle, 1 mit Backsteinen versegelt sind.

Bristol. Eingegangen 44 Schiffe, sämmtlich beladen, für Deutsche Rechnung angelaut 1 solches. Ausgegangen diese 45 Schiffe, von ihnen 40 in Ballast.

Burtonland. Im hiesigen Bezirk eingegangen 408 Schiffe, davon 12 beladen, die übrigen theils in Ballast, theils leer; sie gingen sämmtliche mit Steinkohle wieder aus.

Carl. Ein- und ausgegangen 10 Schiffe, nämlich 6 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe. 5 derselben (3 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) kamen in Haverei an und gingen später mit den angebrachten Ladungen weiter, die übrigen 5 liefen in Ballast aus.

Dundee. Eingegangen 58 Schiffe, von ihnen 1 in Ballast und 5 leer. Ausgegangen 56 Schiffe, davon 20 in Ballast. Am Jahreschlusse anwesend 2 Schiffe, wovon 1 im Laden, 1 aufgelegt.

Salmonth. Eingegangen 355 Schiffe und von diesen wieder ausgegangen 351; am Jahreschlusse anwesend 4. Fast alle diese Fahrzeuge berührten den Hafen behufs Entgegennahme von Ordnern, 3 davon in Ballast kommend und gehend; 2 andere, beladen gekommen, liefen in Ballast aus. Wegen widrigen Windes liefen ein 12, in Folge Schadens 7, zur Einnahme von Proviant 5, zur Versorgung mit Wasser 4 Fahrzeuge.

Gloucester. Eingegangen 73 Schiffe von 21 858 Register-Tonnen, und zwar 72 Segelschiffe von 21 596 Register-Tonnen und 1 Dampfschiff von 262 Register-Tonnen, sämmtlich beladen, davon 58 mit Bauholz. Hier für Deutsche Rechnung gelaufen 1 von 549 Register-Tonnen. Von diesen 74 Fahrzeugen ausgegangen 71 von 21 348 Register-Tonnen, von ihnen 37 mit Salz und 31 in Ballast. Am Jahreschlusse anwesend 3 von 1059 Register-Tonnen. Nichtdeutsche Fahrzeuge kamen aus Deutschen Häfen 7, und zwar 4 Segelschiffe (1 Britisches, 1 Dänisches, 1 Schwedisches, 1 Norwegisches) und 3 Britische Dampfschiffe, von zusammen 2214 Register-Tonnen, alle mit Ladung. — Nichtdeutsche Fahrzeuge gingen nach Deutschen Häfen 8, nämlich 7 Segelschiffe (3 Dänische, 2 Schwedische, 1 Norwegisches, 1 Niederländisches) und 1 Britisches Dampfschiff, von zusammen 1386 Register-Tonnen, sämmtlich beladen (7 mit Salz, 1 mit Phosphat).

Goole. Ein- und ausgegangen 25 Schiffe von zusammen 6791,80 Register-Tonnen. Sie kamen sämmtlich mit Ladung ein; 16 gingen mit Steinkohle aus, 1 mit Pech, 8 in Ballast. — Im Jahre 1879 hatten 21 Deutsche Schiffe von 5204,67 Register-Tonnen im Hafen verkehrt, die beladen kamen, und von denen 16 mit Steinkohle, 1 in Ballast ausging.

Harwich. Eingegangen 24 Schiffe, wovon 1 in Ballast. Von ihnen ausgegangen 23, und zwar 9 in Ballast. Am Jahreschlusse zugegen 1 Schiff.

Jersey. Ein- und ausgegangen 3 Schiffe, alle beladen gekommen und in Ballast versegelt.

Lerwick. Ein- und ausgegangen 5 Schiffe mit Ladung.

Limerick. Ein- und ausgegangen 2 Schiffe, die Bauholz brachten und in Ballast versegelten.

Londonderry. Ein- und ausgegangen 2 Segelschiffe mit Ladung. Von nichtdeutschen Fahrzeugen kamen aus Deutschland ebenfalls 2 Segelschiffe beladen. Nach Deutschland gingen keine Schiffe aus.

Lowestoft. Eingegangen 15 Segelschiffe, sämmtlich mit Ladung. Ausgegangen 13 solche, davon 12 in Ballast, 1 mit Fässern und Salz. Am Jahreschlusse waren 2 zugegen, die im Jänner d. J. in Ballast versegelten.

Middlesbrough. Eingegangen 97 Schiffe, nämlich 75 Segelschiffe und 22 Dampfschiffe, davon 53 (35 Segelschiffe und 18 Dampfschiffe) in Ballast, 3 Dampfschiffe leer. Von denselben wieder ausgegangen 96 (74 Segelschiffe und die 22 Dampfschiffe), davon 8 (7 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast, die übrigen zum größten Theil mit Eisen. 1 Segelschiff strandete am 28. Oktober in Redcar.

Milford. Ein- und ausgegangen 5 Schiffe, sämmtlich mit Ladung gekommen; 4 in Ballast versegelt.

Montrose. Ein- und ausgegangen 29 Schiffe. Sie kamen alle beladen; 22 liefen in Ballast aus.

Newcastle on Tyne. Am Beginn des Jahres anwesend 9 Segelschiffe von 2705 Tonnen zu 2000 Pfund. Eingegangen 708 Schiffe von 277 366 Tonnen, und zwar 556 Segelschiffe und 152 Dampfschiffe, davon 488 Schiffe (362 Segelschiffe und 126 Dampfschiffe) in Ballast, 2 (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff) theilweise mit Ballast, 9 Dampfschiffe leer. Für Deutsche Rechnung erbaut wurden 2 Dampfschiffe von zusammen 2030 Tonnen. Verkauft wurde hier 1 Segelschiff von 156 Tonnen und 1 Dampfschiff von 768 Tonnen. Ausgegangen 717 Schiffe von 283 207 Tonnen, nämlich 564 Segelschiffe und 153 Dampfschiffe, davon 2 nur zur Reparatur eingelaufene Dampfschiffe in Ballast (sie waren auch in Ballast angelangt) und 1 Segelschiff leer, die bei weitem meisten Fahrzeuge mit Steinkohle. Am Jahreschlusse war kein Deutsches Schiff im Hafen.

Nadrow. Ein- und ausgegangen 1 Segelschiff, mit Bauholz gekommen und in Ballast abgegangen.

Perth. Ein- und ausgegangen 6 Segelschiffe, sämmtlich beladen eingelaufen und leer abgegangen.

Poole. Ein- und ausgegangen 16 Schiffe. 3 derselben kamen in Ballast an, 8 liefen in Ballast aus.

Portsmouth. Eingegangen 28 Schiffe, alle mit Ladung; 1 derselben lief behufs Reparatur ein. Ausgegangen 27 derselben, davon 20 in Ballast. Am Jahreschlusse war 1 im Hafen.

Ramsgate. Am Beginn des Jahres zugegen 2 Segelschiffe. Eingegangen 2 solche mit Ladung behufs Reparatur. Ausgegangen 3 mit der angebrachten Ladung. Am Jahreschlusse anwesend 1 Schiff.

Roskester. Ein- und ausgegangen 25 Schiffe. Sie kamen sämmtlich beladen, 16 liefen in Ballast aus.

Scilly. Ein- und ausgegangen 8 Schiffe, sämmtlich beladen gekommen und mit ihrer Ladung versegelt.

Shoreham. Eingegangen 19 Schiffe; alle mit Ladung. 1 derselben wurde hier verkauft. Ausgegangen die übrigen 18, davon 16 in Ballast.

Stornoway. Ein- und ausgegangen 4 Schiffe von zusammen 1409 Register-Tonnen, von denen 2 in Ballast waren.

Stockton on Tees. Eingegangen 8 Schiffe, sämmtlich beladen; von ihnen wieder ausgegangen 7, alle leer. Am Jahreschlusse war 1 Schiff im Hafen, welches am 1. Januar 1881 auslief.

Watersford. Ein- und ausgegangen 2 Schiffe, die mit Bauholz kamen, und von denen das eine mit solchem, das andere in Ballast versegelte.

Weymouth. Ein- und ausgegangen 4 Schiffe, die sämmtlich beladen ankamen, und von denen 2 mit ihrer Ladung, 2 in Ballast versegelten. Das eine kam mit Haverei ein.

Wid. Ein- und ausgegangen 15 Schiffe. 4 derselben kamen in Ballast an, 2 liefen in Ballast aus, 13 mit Hering.

Birmingham.

(Handelsbericht.) Die im Bericht für das Jahr 1879¹⁾ angeregte Belebung der hiesigen Industrie, insbesondere der Eisen-Produktion und des Materials für Eisenbahnen, die der letztern in größtem Maßstabe für den Amerikanischen Markt, gewann in den ersten drei Monaten des Jahres 1880 noch weitere Ausdehnung und stieg allmählig auf einen Grad, der auf keiner gesunden Basis ruhte und nur in einer Katastrophe enden konnte. Wirklich fielen die Preise nach und nach fast wieder auf den früheren Standpunkt zurück, und die Spekulantien erlitten enorme Verluste. Seit Mitte des Jahres ist keine oder nur wenig Besserung eingetreten, obgleich hier und da mancher Zweig sich wieder etwas belebt hat. Die kleinere Industrie des hiesigen Platzes war jedoch fortwährend eine ziemlich befriedigende, und die Stadt selbst ist zur Zeit in den Händen einer Munizipalität, die für die Verschönerung der Bauten, für wachsame Polizei und sanitäre Maßregeln fortwährend ihr Bestes thut.

Handelsbericht aus Gibraltar für 1880.²⁾

Das Geschäft am hiesigen Plage hat sich im verfloffenen Jahre weit ungünstiger gestellt, als in den vorhergegangenen Jahren.

Wie bereits in den früheren Jahresberichten erwähnt: die hier importirten Artikel sind meist auf den hiesigen Konsum berechnet, da die Nachbarländer sich direkt mit den nöthigen Artikeln versorgen.

Die nunmehr nach allen Richtungen gehenden Dampfer vermitteln den direkten Verkehr mit Spanien und der Marokkanischen Küste.

Da Gibraltar ein Freihafen ist, so werden seitens der Britischen Regierung keine Tabellen über den Import geführt, so daß über die Quantität der verschiedenen Artikel keine genauen Zahlen angeführt werden können. Die einzigen Artikel, welche einem Zoll unterworfen, sind Wein und Spirituosen, und es haben sich die Zolleinkünfte im vorigen Jahre auf 9600 Pfd. Sterl. belaufen, indem 223 419 Englische Gallonen Wein und 33 870 Englische Gallonen Spirituosen Eingang gefunden haben.

Das Rohlengeschäft hat sich eines regen Absatzes zu erfreuen

¹⁾ S. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 62.

²⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 57.

gehabt, da die Zahl der in unserem Hafen einlaufenden Dampfer täglich zunimmt, und Gibraltar seiner geographischen Lage wegen als Kohlenstation sehr günstig situiert ist; man schätzt das importirte Quantum Kohle auf etwa 350 000 Tons, welche hauptsächlich von Carbiß direkt importirt wurde.

Die höchsten und niedrigsten Kurse während des Jahres stellten sich wie folgt:

London, 90 Tage dato,	47½ bis 49½ Pence für den Dollar.
" 30 " "	47½ " 48½ " " "
" 10 " nach Sicht,	47½ " 48½ " " "
Paris, 90 " dato,	5 Franken 10 C. bis 5 Franken 15 C. für den Dollar.
" 8 " nach Sicht,	5 Franken 3 C. bis 5 Franken 9 C. für den Dollar.

Madrid von pari bis ½ pCt. Gewinn.

Sevilla } von pari bis ½ pCt. Gewinn.

Cadix }

Malaga pari.

Alicante ½ pCt. Verlust.

Valencia ½ pCt. Verlust.

Barcelona ½ pCt. Gewinn.

Französische silberne 5-Frankenstücke von 3 pCt. bis 3½ pCt. Prämie.

Spanische Alfons-5-Dollars-Goldstücke von ½ bis ½ pCt. Prämie.

Doblones de Isabel 1½ bis 1½ pCt. Prämie.

In Folge des matten Geschäftsganges war Geld überflüssig und zu einem niedrigen Zinsfuße gegen gute Sicherheit zu erhalten; man konnte mit Leichtigkeit Geld zu 5 pCt. bekommen, nur Geld gegen gute Hypotheken, welche sonst 7 und 8 pCt. bezahlten, fanden zu 5 pCt. willig Geber.

Die Detailgeschäfte klagen sehr über den schleppenden Absatz, und man befürchtet für die nächste Zeit Fallimente, indem die Leute bei den zu zahlenden hohen Ladenmieten nicht bestehen können.

Von Deutschland kamen hier 6 Schiffe an, welche nur einen kleinen Theil ihrer Ladungen für Gibraltar hatten, die meist aus Stückgütern, Dielen und Tabak bestanden.

Von nichtdeutschen Schiffen gingen nach Deutschen Häfen 83 von zusammen 61 395 Register-Tonnen, und zwar 32 nach Hamburg, 23 nach Bremen, 13 nach Bremerhafen, 2 nach Stettin, 1 nach Harburg, 9 nach Altona, 1 nach Flensburg, 1 nach Ikehoe und 1 nach Geestemünde.

Unter den eingelaufenen 86 Deutschen Schiffen befanden sich 3 Fahrzeuge der Kriegsmarine, so daß 83 Deutsche Handelsschiffe von zusammen 51 564 Tonnen im Jahre 1880 hier verkehrt haben, darunter 58 Dampfschiffe. Von diesen 86 Fahrzeugen liefen in dem genannten Jahre 83 wieder aus; am Jahreschlusse waren 3 Deutsche Schiffe anwesend, und zwar 1 Dampfer und 2 Segelschiffe.

Unter Haverei kamen hier ein: die zu Braze gehörende Deutsche Brigg „Beta“, welche von Marseille mit einer Ladung Dellusen hier einlief und nach Vollenbung der nöthigen Reparaturen ihre Reise nach Ikehoe fortsetzte, — ferner der Deutsche Schooner „Ernte“, nach Elsfleth gehörend, welcher, von Lagos kommend, nach Marseille bestimmt war und ebenfalls die Reise nach Bestimmung fortsetzte.

Am Jahreschlusse war Sr. Majestät Schiff „Victoria“ im hiesigen Hafen anwesend.

Die überhaupt während des Jahres 1880 hier ein- und ausgegangenen Schiffe vertheilen sich auf die verschiedenen Flaggen folgendermaßen:

Eingelaufen.

Nationalität	Mit Ladung.						In Ballast.						Uebershaupt.	
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen Schiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen Schiffe.			
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
der Vereinigten Staaten von Amerika	1	1 060	32	17 657	33	18 717	—	—	—	—	—	—	33	18 717
Belgische	32	36 426	—	—	32	36 426	—	—	—	—	—	—	32	36 426
Dänische	26	21 578	3	551	29	22 129	—	—	—	—	—	—	29	22 129
Deutsche	57	43 758	25	7 131	82	50 889	1	675	—	—	1	675	83	51 564
Britische	3064	2 423 333	321	49 627	3385	2 472 960	144	82 023	51	10 611	195	92 634	3580	2 565 594
Französische	245	154 040	30	6 290	275	160 330	8	3 879	1	31	9	3 910	284	164 240
Griechische	19	14 780	8	1 059	22	15 839	2	49	—	—	2	49	24	15 888
Italienische	48	65 897	77	29 724	125	95 621	1	125	1	180	2	305	127	95 926
Niederländische	50	41 134	19	2 978	69	44 112	2	80	—	—	2	80	71	44 192
Norwegische	94	44 829	41	15 073	135	59 902	11	3 239	2	1 656	13	4 895	148	64 797
Oesterreichische	—	—	25	12 058	25	12 058	—	—	1	659	1	659	26	12 717
Portugiesische ¹⁾	—	—	97	4 598	97	4 598	—	—	20	1 865	20	1 865	117	6 463
Russische	15	9 882	9	3 606	24	13 488	4	2 592	—	—	4	2 592	28	16 080
Schwedische	28	13 299	19	6 439	47	19 738	—	—	—	—	—	—	47	19 738
Spanische ¹⁾	415	65 365	635	7 791	1050	73 156	62	5 115	96	1 709	157	6 824	1207	79 980
Türkische	—	—	—	—	—	—	2	160	—	—	2	160	2	160
Marokkanische	—	—	2	88	2	88	—	—	—	—	—	—	2	88
Jerusalemitanische	—	—	1	44	1	44	—	—	—	—	—	—	1	44
Syrtische	—	—	1	315	1	315	—	—	—	—	—	—	1	315
Zusammen	4094	2 935 381	1340	164 979	5434	3 100 360	237	97 987	171	16 711	408	114 648	5842	3 215 008

Ausgelaufen.

Nationalität	Mit Ladung.						In Ballast.						Uebershaupt.	
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen Schiffe.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen Schiffe.			
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
der Vereinigten Staaten von Amerika	1	1 060	30	16 918	31	17 978	—	—	1	435	1	435	32	18 413
Belgische	33	37 906	—	—	33	37 906	—	—	—	—	—	—	33	37 906
Dänische	26	21 580	3	551	29	22 131	—	—	—	—	—	—	29	22 131
Deutsche	56	43 449	24	6 663	80	50 112	8	1 722	3	1 051	6	2 773	86	52 885
Britische	2789	2 261 583	221	42 250	3010	2 303 833	428	245 090	146	15 153	574	260 243	3 584	2 564 076
Französische	289	151 762	27	6 316	266	158 078	9	3 892	4	401	13	4 293	279	162 371
Griechische	20	15 425	2	644	22	16 069	2	49	—	—	2	49	24	16 118
Italienische	48	64 720	66	27 434	114	92 154	1	125	8	1 461	9	1 586	123	93 740
Niederländische	43	36 336	18	3 947	61	40 283	2	80	4	543	6	623	67	40 906
Norwegische	92	43 854	43	15 904	135	59 758	10	3 413	6	3 157	16	6 570	151	66 328
Oesterreichische	—	—	24	11 470	24	11 470	—	—	2	1 247	2	1 247	26	12 717
Portugiesische ¹⁾	—	—	68	3 077	68	3 077	—	—	49	3 391	49	3 391	117	6 468
Russische	13	8 392	11	3 967	24	12 359	4	2 763	—	—	4	2 763	28	15 122
Schwedische	35	16 667	19	6 049	54	22 716	—	—	1	183	1	183	55	22 899
Spanische ¹⁾	388	64 150	137	4 369	525	68 519	82	5 773	544	4 797	626	10 570	1 151	79 089
Türkische	—	—	—	—	—	—	2	160	—	—	2	160	2	160
Marokkanische	—	—	2	88	2	88	—	—	—	—	—	—	2	88
Jerusalemitanische....	—	—	—	—	—	—	—	—	1	44	1	44	1	44
Syrtische	—	—	1	315	1	315	—	—	—	—	—	—	1	315
Zusammen.....	3783	2 766 884	696	149 912	4479	2 916 796	543	263 067	769	31 863	1312	294 930	5 791	3 211 726
Ein- und ausgelaufen zusammen.....	7877	5 702 265	2036	314 891	9913	6 017 156	780	361 004	940	48 574	1720	409 578	11 633	6 426 734

¹⁾ Cabotage inbegriffen.

Belgien.

Der auswärtige Handel und die Schifffahrt Belgiens im Jahre 1879.¹⁾

(Tableau général du commerce avec les pays étrangers, publié
par le Ministre des finances.)

Allgemeine Uebersicht des Bandels.

Die allgemeinen Ergebnisse des Handelsverkehrs zwischen Belgien und den fremden Ländern während des Jahres 1879 haben diejenigen des Jahres 1878 überstiegen.²⁾

Die allgemeine Einfuhr und Ausfuhr zusammen genommen betragen 4 600 500 000 Franken. Diese Summe ist um 207 Millionen oder 5 pCt. größer, als die des Vorjahres.

Die in Belgien eingegangenen Waaren, d. h. die Einfuhren zum Verbrauch, zur direkten Durchfuhr und zum Entrepot, sind in der Zahl 4600,5 Millionen mit 2461,8 Millionen begriffen. Dies ergiebt eine Zunahme um 77,5 Millionen oder 3 pCt. gegen die Einfuhren des Jahres 1878.

Der allgemeine Ausfuhrhandel (Belgische und fremde Waaren zusammen) beläuft sich auf 2139,2 Millionen. Gegen 1878 ist dies ein Mehr von 129,5 Millionen oder 6 pCt.

Die fremden Erzeugnisse, welche Belgien zum eigenen Gebrauch empfangen, und seine eigenen Boden- und Gewerbeerzeugnisse, welche es während des Jahres 1879 ins Ausland gesandt hat, repräsentiren einen Werth von 2715,9 Millionen,³⁾ also 180,8 Millionen oder 5 pCt. mehr, als im Jahre 1878.

Der Gesamtwertb der zum Verbrauch gebrachten fremden Waaren betragt 1525,5 Millionen, was eine Zunahme um 52,7 Millionen oder 4 pCt. gegen das Jahr 1878 ergibt.

Der Werth der ausgeführten Belgischen Erzeugnisse erreicht den Betrag von 1190,4 Millionen und ergiebt somit gegen 1878 eine Vermehrung um 78,1 Millionen oder 7 pCt.

Summarische Uebersicht nach Verschiedenheit der Transportmittel.

Was die Ein- und Ausfuhr zusammengenommen betrifft, so ist der Werth der zu Lande und auf den Flüssen im Jahre 1879 transportirten Waaren um 26,7 Millionen oder 1 pCt. größer, als der Werth der auf denselben Wegen im Jahre 1878 ein- und ausgeführten Waaren. Betrachtet man jede dieser beiden Arten des Verkehrs besonders, so ergibt sich, daß im Vergleich mit 1878 bei der Einfuhr eine Verminderung um 80,9 Millionen oder 6 pCt., bei der Ausfuhr eine Vermehrung um 107,6 Millionen oder 8 pCt. stattgefunden hat.

Die Seetransporte haben sich gegen 1878 in Ein- und Ausfuhr zusammen um 180,3 Millionen oder 11 pCt. vermehrt. Faßt man die Ein- und Ausfuhren getrennt ins Auge, so ergibt sich eine Vermehrung bei ersteren um 158,4 Millionen oder 15 pCt., bei letzteren um 21,9 Millionen oder 4 pCt.

Der Anteil der Land- und Flußtransporte an der gesammten Handelsbewegung beträgt 59,5 pCt., der Anteil der Seetransporte 40,5 pCt. Im Jahre 1878 war das Verhältniß beziehungsweise 61,7 pCt. und 38,3 pCt. Die Verminderung des Anteils der Land- und Flußtransporte und die Vermehrung des Anteils der Seetransporte beträgt daher 2,2 pCt. Geht man auf das Jahr 1869 zurück, so sieht man, daß der Anteil der Land- und Flußtransporte 68,6 pCt., der Anteil der Seetransporte 31,4 pCt. war.

Handelsverkehr nach Verschiedenheit der Länder.

Im Spezialhandel repräsentirt der Waarenaustausch mit den Europäischen Ländern 88,9 pCt. des gesammten Ein- und Ausfuhrverkehrs; der Rest von 16,1 pCt. vertritt den Belgischen Verkehr mit Amerika, Afrika und Asien.⁴⁾ Die entsprechenden Verhältnisse im Jahre 1878 waren beziehungsweise 84,9 pCt. und 15,1 pCt.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 241 und speziell wegen des Belgischen Handels mit Deutschland und Luxemburg während der Jahre 1879, 1878 und 1877 ebenda S. 19.

^{b)} Die folgende Uebersicht zeigt den Waarenaustausch während des Jahres 1879 und den Durchschnitt der Resultate für jeden der drei vorangegangenen fünfjährigen Zeitabschnitte. Die Zahlen der Handelsbewegung von 1831 sind zur Vergleichung beigelegt.

	Ein- und Ausfuhr zusammen.		Einfuhr.		Ausfuhr.	
	General- handel.	Spezial- handel.	General- handel.	Spezial- handel.	General- handel.	Spezial- handel.
1. Periode (1864—1868)..... Mill. Franken	2710,2	1384,4	1428,7	765,4	1281,5	618,9
2. " (1869—1873)..... "	3998,4	2056,4	2181,4	1160,4	1867,1	896
3. " (1874—1878)..... "	4412,2	2484,3	2355,6	1389,4	2056,5	1094,9
Im Jahre 1879..... "	4600,5	2715,9	2461,8	1525,5	2139,2	1190,4
1881..... "	202,6	186,6	98	90	104,6	96,6
Abweichungen der zweiten Periode gegen die erste..	+ 48 pCt.	+ 49 pCt.	+ 49 pCt.	+ 52 pCt.	+ 46 pCt.	+ 45 pCt.
" " dritten " " " zweite	+ 68 "	+ 79 "	+ 65 "	+ 82 "	+ 60 "	+ 77 "
" " " " " " " dritte	+ 10 "	+ 21 "	+ 11 "	+ 20 "	+ 10 "	+ 22 "
" von 1879 gegen die dritte Periode....	+ 4 "	+ 9 "	+ 4 "	+ 10 "	+ 4 "	+ 9 "
" " " " " erste "	+ 70 "	+ 96 "	+ 72 "	+ 99 "	+ 67 "	+ 92 "
" " " " " 1881.....	+ 2171 "	+ 1355 "	+ 2412 "	+ 1595 "	+ 1945 "	+ 1132 "

³⁾ Die unter Anwendung des Art. 40 des Gesetzes vom 4. März 1846 zeitweilig aus den Entrepôts entnommenen Waaren, sowie diejenigen, welche, nachdem sie innerhalb des Landes eine weitere Bearbeitung erfahren hatten, wieder ausgeführt worden, sind in diesem Resultat begriffen.

4) Die nachstehende Uebersicht ergibt für die letzte zehnjährige Periode den verhältnismäßigen Antheil der Europäischen und der außereuropäischen Länder an dem gesammten Belgischen Handelsverkehr:

		1870	1871	1872	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879
		pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.
Ein- und Ausfuhr zusammen	Europäische Länder....	87,1	86,7	85,9	85,7	86,9	89,4	87,6	86,7	84,8	83,9
	außereuropäische Länder	12,9	13,3	14,1	14,3	13,1	10,6	12,4	13,3	15,2	16,1
Einfuhr.....	Europäische Länder....	80,9	80,5	78,5	77,4	79,8	84,2	81,8	80,7	78	75,8
	außereuropäische Länder	19,1	19,5	21,5	22,6	20,2	15,8	18,7	19,3	22	24,2
Ausfuhr.....	Europäische Länder....	95,1	95,8	96	95,6	95,4	95,5	96	94,4	93,8	94,2
	außereuropäische Länder	4,9	4,2	4	4,4	4,6	4,5	4	5,6	6,2	5,8

Dieser Verkehr theilt sich folgendermaßen:

			Zuf.	Einfuhr.	Ausfuhr.
Europa	Mittel=	Frankreich... Mil. Fr.	681,2	309,1	372,1
		Zollverein... " "	435,2	204,8	230,4
		Niederlande... " "	357,8	201,7	156,1
		and. Länder ¹⁾ " "	33,3	15,4	17,9
	nördliches	England... " "	430,1	199,8	230,3
		Rußland... " "	162,3	145,3	17
		and. Länder ²⁾ " "	44,3	35,1	9,2
		südliches ³⁾ " "	132,4	45,6	86,8
Amerika	" "	404,1	344,6	59,5	
Asien	" "	24	16,2	7,8	
Afrika	" "	11,2	7,9	3,3	
Mil. Fr.			2715,9	1525,5	1190,4

Europa allein hat also einen Verkehr geliefert von " " 2276,6 1156,8 1119,8
welcher Verkehr sich wie folgt theilt:

Mittel-Europa.....	" "	1507,5	731	776,5
nördliches Europa.....	" "	636,7	380,2	256,5
südliches ".....	" "	132,4	45,6	86,8

während Amerika, Asien und Afrika nur geliefert haben..... " " 439,3 368,7 70,6

Es folgt hier der Nachweis des Waarenaustausches zwischen Belgien und denjenigen vier Ländern Europas, mit denen seine Handelsbeziehungen am wichtigsten sind, nämlich Frankreich, England, dem Deutschen Zollverein und den Niederlanden, sowie zwischen Belgien und den Amerikanischen Ländern.

Frankreich.

Die Werthe der Einfuhr aus Frankreich nach Belgien beziffern sich auf 309,1 Mill. Fr. und die der Belgischen Ausfuhr nach jenem Lande auf 372,1 Mill. Fr. Die Ausfuhr übersteigt mithin die Einfuhr um 63 Mill. Fr. oder 20 pCt.

Der Verbrauch der aus Frankreich eingeführten Erzeugnisse hat sich gegenüber dem Jahre 1878 um 14,1 Mill. Fr. oder 4 pCt. vermindert.

Die Ausfuhr Belgischer Erzeugnisse nach Frankreich hat im Vergleich mit 1878 um 42,8 Millionen oder 18 pCt. zugenommen.

England.

Der Werth der aus England in Belgien eingeführten Erzeugnisse beläuft sich auf 199,8 Mill. Fr., der Werth der aus Belgien dorthin ausgeführten Waaren auf 230,3 Mill. Fr. Die Ausfuhr übersteigt folglich die Einfuhr um 30,5 Mill. Fr. oder 16 pCt.

Die Einfuhr aus England hat sich im Vergleich mit 1878 um 5,5 Mill. Fr. oder 3 pCt. vermehrt.

Die Belgische Ausfuhr nach England hat im Vergleich zu 1878 um 19,3 Mill. Fr. oder 8 pCt. abgenommen.

Niederlande.

Die Einfuhr aus den Niederlanden hat einen Werth von 201,7 Mill., die Ausfuhr dahin einen Werth von 156,1 Mill. Fr. Die Einfuhr übersteigt daher die Ausfuhr um 45,6 Mill. Fr. oder 29 pCt.

¹⁾ Die anderen mitteleuropäischen Staaten sind in der Reihenfolge der Wichtigkeit des Handels Hamburg und Bremen.

²⁾ Die nicht namentlich aufgeführten Länder des nördlichen Europa sind Schweden und Dänemark.

³⁾ Die Länder des südlichen Europa, mit welchen Handelsverbindungen stattgefunden haben, sind: Spanien, Italien, die Schweiz, die Türkei, Portugal, Oesterreich, Griechenland, Gibraltar und Malta.

Was die Einfuhr betrifft, so hat gegen 1878 eine Zunahme um 14,8 Mill. Fr. oder 8 pCt. stattgefunden.

Die Ausfuhr Belgischer Erzeugnisse nach den Niederlanden hat sich im Vergleich zu 1878 um 10 Mill. Fr. oder 7 pCt. vermehrt.

Deutscher Zollverein.

Die Einfuhr aus den Staaten des Zollvereins erreichte den Betrag von 204,8 Mill. Fr. und der Werth der Ausfuhr Belgischer Erzeugnisse nach diesen Staaten betrug 230,4 Mill. Fr., was einen Unterschied von 25,6 Mill. Fr. oder 12 pCt. zu Gunsten der Ausfuhr ergibt.

Die Einfuhr hat sich im Vergleich mit 1878 um 17,3 Mill. Fr. oder 8 pCt. vermindert.

Artikel dieser Einfuhr, bei welchen sich ein besonders merklicher Unterschied zeigt:

Zunahmen.

Kartoffeln.....	3 788 000 Fr.	31 403 000 Kilogr.
Rohzucker.....	1 108 000 "	1 751 000 "
Tabak, unfabrizirter, in Blättern und in Rollen (Stengel inbegriffen).....	1 063 000 "	677 000 "
Bauholz.....	1 037 000 "	2 039 Kubikm.
Raffinirter Zucker.....	822 000 "	1 209 000 Kilogr.
Leinen-, Hanf- und Jutegarn..	678 000 "	169 000 "
Drogen.....	630 000 "	370 000 "
Blei, unverarbeitetes.....	522 000 "	949 000 "
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden.....	314 000 "	2 243 000 "
Kleidungsstücke.....	305 000 "	—
Pferde und Füllen.....	293 000 "	329 Stück.
Hopfen.....	279 000 "	259 000 Kilogr.
Steinkohle.....	262 000 "	31 180 Tonn.
Nicht ölhaltige Samenreien....	218 000 "	356 000 Kilogr.
Papier aller Art.....	211 000 "	183 000 "

Abnahmen.

Getreide aller Art u. Mehlspeise	12 880 000 Fr.	32 695 000 Kilogr.
Eisenerze und Eisenfeilspäne...	8 498 000 "	174 882 000 "
Vieh aller Art.....	2 917 000 "	33 124 Stück.
Eier von Geflügel.....	2 744 000 "	30 488 000 "
Öle, außer Speiseöle.....	1 193 000 "	1 043 000 Kilogr.
Vegetabilische Gespinnste.....	1 087 000 "	1 246 000 "
Seidenreien.....	797 000 "	2 035 000 "
Seide.....	710 000 "	8 874 "
Rohes Häute.....	587 000 "	452 000 "
Maschinen und mechanische Vorrichtungen.....	581 000 "	—
Eisen, geschmiedetes, gestrecktes und gewalztes.....	475 000 "	156 000 "
Baumwollgewebe.....	408 000 "	41 000 "
Dünger.....	332 000 "	1 656 000 "
Gusseisen, rohes, und altes Eisen	323 000 "	2 937 000 "
Harze und Bitumina, außer Petroleum.....	289 000 "	799 000 "
Eisenwaaren.....	247 000 "	702 000 "

Die Ausfuhr Belgischer Erzeugnisse nach dem Zollverein hat sich gegen 1878 um 30,4 Mill. Fr. oder 15 pCt. vermehrt.

Der erheblichste Unterschied ergibt sich bei folgenden Artikeln dieser Ausfuhr:

Zunahmen.

Getreide aller Art u. Mehle	18 526 000	Fr.	90 078 000	Kilogr.
Leinen-, Hanf- und Jutegegarnt	5 683 000	"	1 057 000	"
Wollgarn	3 464 000	"	475 000	"
Fettwaaren	2 309 000	"	3 826 000	"
Häute, gegerbte und zugerichtete	1 859 000	"	422 000	"
" rohe	1 392 000	"	1 071 000	"
Stahl in Stangen, Blech u. Draht	1 202 000	"	2 003 000	"
Pferde und Füllen	1 109 000	"	1 601	Stück.
Vegetabilische Spinnstoffe	1 013 000	"	1 041 000	Kilogr.
Reis	851 000	"	1 520 000	"
Oelfämereien	839 000	"	3 100 000	"
Gemüse	799 000	"	2 960 000	"
Glaswaaren	736 000	"	—	"
Eisen, geschmiedetes, gestrecktes und gewalztes	659 000	"	2 155 000	"
Zink, unverarbeitetes	616 000	"	947 000	"
Leinen-, Hanf- und Jutegegarnt	379 000	"	—	"
Lumpen	331 000	"	1 106 000	"
Nicht haltbare Sämereien	322 000	"	495 000	"
Gusseisen, rohes, u. altes Eisen	293 000	"	2 661 000	"
Kunst- und Sammlungsgegenstände	276 000	"	—	"
Holzwaaren	238 000	"	—	"

Abnahmen.

Harze und Bitumina	4 612 000	Fr.	11 599 000	Kilogr.
Öle, außer Speisefle	1 806 000	"	1 438 000	"
Wolle	1 288 000	"	43 045	Tonn.
Seide	974 000	"	19 491	Kilogr.
Dünger	805 000	"	2 801 000	"
Kupfer und Nickel, roh	598 000	"	271 000	"
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	583 000	"	—	"
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden	449 000	"	11 234 000	"
Eisenerze und Eisenseilspäne	336 000	"	24 000 000	"
Öle, außer Speisefle	301 000	"	131 000	"
Bauholz	268 000	"	3 125	Rubikm.
Chemikalien	224 000	"	—	"
Wachs, rohes	223 000	"	58 000	Kilogr.

Amerikanische Länder.

Die Einfuhr aus den Amerikanischen Ländern ist in ihrer Gesamtheit von 309,7 Mill. Fr., der Höhe von 1878, auf 344,6 Mill. Franken, also um 34,9 Mill. Fr. oder 11 pCt., gestiegen.

Die Belgische Ausfuhr nach diesen Ländern hat sich gegen 1878 nicht vermehrt; sie betrug, wie in dem letzten Jahre, 59,5 Mill. Franken.

Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, welche im Jahre 1878 175,9 Mill. Fr. ausmachte, betrug im Jahre 1879 229,7 Mill. Fr. und hat sich demnach um 53,8 Mill. Fr. oder 31 pCt. vermehrt.

Rücksichtlich der übrigen Amerikanischen Länder folgt nachstehend die Angabe der Zu- und Abnahmen bei der Einfuhr aus denselben:

Zunahmen.

Uruguay	2,6	Mill. Fr. oder 16 pCt.
Cuba und Puerto-Rico	0,8	" " " 43 "

Abnahmen.

La Plata-Staaten	14,1	Mill. Fr. oder 26 pCt.
Chile und Peru	5,3	" " " 15 "
Haiti und Venezuela	2,9	" " " 60 "
Brasilien	2,6	" " " 13 "

Die Belgische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, welche in 1878 nur 9,3 Mill. Fr. betrug, hat sich in 1879 auf 19,6 Mill. Fr. erhöht, also um 10,3 Mill. Fr. oder 111 pCt. vermehrt.

In der Belgischen Ausfuhr nach den übrigen Amerikanischen Ländern ergeben sich folgende

Abnahmen.

Chile und Peru	6,4	Mill. Fr. oder 56 pCt.
Brasilien	2,9	" " " 12 "
Uruguay	0,4	" " " 42 "
Cuba und Puerto-Rico	0,4	" " " 6 "
Britische Besitzungen	0,3	" " " 24 "

Andere Länder.

Im Nachstehenden folgt eine Uebersicht der Veränderungen im Umfange des Verkehrs mit den oben nicht aufgeführten Ländern im Jahre 1879, gegenüber dem Vorjahre 1878.

Einfuhr.

Zunahmen.

Rußland	15,6	Mill. Fr. oder 12 pCt.
Britisch-Ostindien, China und Singapur	4,6	" " " 42 "
Schweden und Norwegen	4,4	" " " 15 "
Italien	2,3	" " " 37 "
Guinea und Senegambien	2,3	" " " 213 "
Ägypten	1,4	" " " 328 "
Bremen	1,0	" " " 87 "
Österreich	0,6	" " " 44 "
Türkei	0,4	" " " 4 "

Abnahmen.

Spanien	4,3	Mill. Fr. oder 19 pCt.
Dänemark	0,4	" " " 17 "

Ausfuhr.

Zunahmen.

Italien	15,7	Mill. Fr. oder 120 pCt.
Britisch-Ostindien, China und Singapur	3,8	" " " 96 "
Schweiz	3,6	" " " 19 "
Türkei	2,3	" " " 45 "
Spanien	0,8	" " " 4 "
Dänemark	0,4	" " " 20 "
Griechenland	0,3	" " " 29 "

Abnahmen.

Chile und Peru	6,4	Mill. Fr. oder 56 pCt.
Rußland	6,0	" " " 26 "
Brasilien	2,9	" " " 12 "
Hamburg	2,4	" " " 12 "
Oceanien und Australien	1,8	" " " 99 "
Österreich	1,1	" " " 37 "
Morocco, Algerien, Tunis und Zanzibar	0,7	" " " 20 "
Cuba und Puerto-Rico	0,4	" " " 6 "
Uruguay	0,4	" " " 42 "
Portugal	0,3	" " " 6 "
Britisch-Amerika	0,3	" " " 24 "
Schweden und Norwegen	0,2	" " " 3 "
Bremen	0,2	" " " 19 "

Summarische Uebersichten nach der Verschiedenheit der Waarengattungen.

In 1879 zum Verbrauch eingeführte hauptsächlichste Waaren.

In der folgenden Uebersicht sind die zum Verbrauch eingeführten Waaren der wichtigeren Gattungen in der Reihenfolge der Bedeutung dem Werthe nach für 1879 aufgeführt, und es sind dabei die Mengen für die Jahre 1878 und 1879 und die Unterschiede zwischen den Mengen dieser beiden Jahre angegeben.

Waaren.	Werth 1879. Franken.	Mengen.				
		Maßstab.	1878.	1879.	1879 gegen 1878 mehr.	weniger.
Getreide aller Art, Mehl und Mehleteige	336 681 000	Kilogramm	1 087 666 000	1 325 520 000	237 854 000	—
Wolle	140 683 000	"	46 541 000	43 287 000	—	3 254 000
Vegetabilische Spinnstoffe	82 868 000	"	55 689 000	61 756 000	6 067 000	—
Fleisch	55 631 000	"	30 400 000	37 088 000	6 688 000	—
Vieh aller Art	54 516 000	Stück	428 732	430 866	2 134	—
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden	47 133 000	Kilogramm	402 341 000	336 666 000	—	65 675 000
Kaffee	45 097 000	"	23 079 000	24 962 000	1 883 000	—
Bauholz	44 866 000	Kubikmeter	440 854	462 940	22 086	—
Rohes Häute	41 353 000	Kilogramm	32 496 000	31 810 000	—	686 000
Baumwolle	35 501 000	"	21 964 000	21 761 000	—	203 000
Dünger	34 914 000	"	139 743 000	113 742 000	—	26 001 000
Samereien	32 011 000	"	86 254 000	100 034 000	13 780 000	—
Harze und Bitumina	31 174 000	"	165 599 000	143 407 000	—	22 192 000
Reis	25 910 000	"	48 867 000	74 564 000	25 697 000	—
Fettwaaren	25 276 000	"	27 223 000	29 737 000	2 514 000	—
Tabak	24 399 000	"	9 655 000	14 292 000	4 637 000	—
Wein	21 423 000	Hektoliter	185 775	199 859	14 084	—
Rohes Gußeisen und altes Eisen	21 109 000	Kilogramm	207 217 000	191 902 000	—	15 315 000
Butter, frische und gefalzene	20 223 000	"	5 067 000	7 121 000	2 054 000	—
Wollgewebe	19 266 000	Franken	21 946 000	19 266 000	—	2 680 000
Chemikalien	18 975 000	"	19 469 000	18 975 000	—	494 000
Leinen-, Hanf- und Jutegewebe	18 222 000	Kilogramm	3 412 000	4 333 000	921 000	—
Öle, außer Speiseöle	15 718 000	"	17 036 000	15 260 000	—	1 776 000
Rohzucker	14 891 000	"	17 511 000	22 486 000	4 975 000	—
Seide	12 875 000	"	214 019	198 075	—	15 944
Eisenerze und Eisenfeilspäne	12 288 000	"	833 622 000	614 386 000	—	219 236 000
Seidengewebe	12 030 000	"	177 523	160 405	—	17 118
Kartoffeln	11 552 000	"	65 062 000	105 018 000	39 956 000	—
Kupfer und Nickel, roh	11 549 000	"	4 593 000	5 250 000	657 000	—
Farbstoffe und Farben	11 458 000	"	19 340 000	21 268 000	1 928 000	—
Baumwollgewebe	11 169 000	"	1 470 000	1 506 000	36 000	—
Leinwand	10 322 000	"	47 608 000	49 154 000	1 546 000	—
Steinkohle	10 191 000	Tonnen	701 416	727 906	26 490	—
Fisch aller Art	9 077 000	Kilogramm	31 516 000	34 042 000	2 526 000	—
Kurz- und Quincalleriewaaren	8 942 000	Franken	9 352 000	8 942 000	—	410 000
Wollgarn	8 632 000	Kilogramm	1 006 000	832 000	—	174 000
Drogen	7 842 000	"	15 422 000	6 995 000	—	8 427 000
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	7 711 000	Franken	7 860 000	7 711 000	—	149 000
Eier	7 483 000	Stück	124 332 000	83 145 000	—	41 187 000
Gegerbte und anderweit bereite oder zugerichtete Häute	6 676 000	Kilogramm	1 159 000	1 145 000	—	14 000
Nicht besonders aufgeführte thierische Rohstoffe	6 487 000	Franken	7 923 000	6 487 000	—	1 436 000
Kleidungsstücke	6 386 000	"	6 392 000	6 386 000	—	6 000
Früchte aller Art	6 188 000	"	8 176 000	6 188 000	—	1 988 000
Pferde und Füllen	5 857 000	Stück	9 180	8 328	—	852
Käse	5 815 000	Kilogramm	3 693 000	3 877 000	184 000	—
Gese	5 494 000	Franken	4 994 000	5 494 000	500 000	—
Samereien, nicht ölhaltige	5 022 000	Kilogramm	10 211 000	8 370 000	—	1 841 000
Papier aller Art	4 892 000	"	3 331 000	3 652 000	321 000	—
Druckwerke	4 884 000	Franken	4 909 000	4 884 000	—	25 000
Konferierte Nahrungsmittel	4 790 000	Kilogramm	1 523 000	1 928 000	405 000	—
Lumpen	4 578 000	"	11 217 000	11 446 000	229 000	—
Kunst- und Sammlungsgegenstände	4 379 000	Franken	4 828 000	4 379 000	—	449 000
Gerbinde	4 270 000	Kilogramm	24 886 000	21 353 000	—	3 534 000
Blei, unverarbeitetes	4 044 000	"	7 187 000	7 355 000	166 000	—
Verschiedene Hölzer	3 758 000	Franken	3 218 000	3 758 000	540 000	—
Steine, roh, behauene und gefägte	3 710 000	Kilogramm	59 024 000	53 003 000	—	6 021 000
Gemüse und Hülsenfrüchte	3 587 000	"	143 394 000	114 763 000	—	28 631 000
Syrup und Melasse	3 204 000	"	7 413 000	12 324 000	4 911 000	—
Ernteprodukte und Viehfutter	3 195 000	"	27 081 000	37 154 000	10 073 000	—
Raffinirter Zucker	3 179 000	"	3 838 000	4 675 000	837 000	—

Ausfuhr der hauptsächlichsten Belgischen Erzeugnisse in 1879.

Die nachstehende Uebersicht giebt die in 1879 ausgeführten Belgischen Erzeugnisse in der Reihenfolge der Wichtigkeit dem Werthe nach an, und es sind dabei die Mengen für die Jahre 1878 und 1879 und die Unterschiede zwischen den Mengen dieser beiden Jahre angezeigt.

Waaren.	Werth 1879. Franken.	Mengen.				
		Maßstab.	1878.	1879.	1879 gegen 1878 mehr.	weniger.
Getreide aller Art	135 522 000	Kilogramm	397 977 000	569 926 000	171 949 000	—
Vegetabilische Spinnstoffe	82 355 000	"	35 186 000	39 990 000	4 804 000	—
Wollgarn	63 551 000	"	6 892 000	6 541 000	149 000	—
Steinkohle	59 301 000	Tonnen	8 889 411	4 235 751	846 340	—
Eisen, geschmiedetes, gestrecktes und gewalztes	58 990 000	Kilogramm	193 138 000	211 079 000	17 941 000	—
Leinen-, Hanf- und Jutegarn	55 811 000	"	10 042 000	12 310 000	2 268 000	—
Steine, rohe, behauene und gesägte	54 218 000	"	694 892 000	774 536 000	80 144 000	—
Glaswaaren	43 226 000	Franken	39 563 000	43 226 000	3 663 000	—
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	41 329 000	"	39 483 000	41 329 000	1 846 000	—
Fleisch	34 100 000	Kilogramm	19 159 000	22 734 000	3 575 000	—
Rohes Häute	32 677 000	"	25 202 000	25 136 000	—	66 000
Rohwader	30 655 000	"	58 927 000	56 768 000	—	2 159 000
Hint, unverarbeitetes	28 812 000	"	38 853 000	44 326 000	5 473 000	—
Rohes Gußstahl und Stahl in Stangen, Blech und Draht	26 267 000	"	33 102 000	43 986 000	10 884 000	—
Wollgewebe	25 754 000	"	2 723 000	1 938 000	—	785 000
Fettwaaren	21 991 000	"	18 930 000	25 871 000	6 941 000	—
Papier aller Art	20 679 000	"	18 818 000	18 781 000	—	37 000
Eisenwaaren	20 648 000	"	37 257 000	38 691 000	1 434 000	—
Leinen-, Hanf- und Jutegewebe	18 805 000	Franken	20 547 000	18 805 000	—	1 742 000
Bieh aller Art	18 023 000	Stück	313 895	249 903	—	63 992
Baumwollgewebe	15 978 000	Kilogramm	3 853 000	3 449 000	—	404 000
Harze und Bitumina	15 124 000	"	82 618 000	70 418 000	—	12 200 000
Wolle	14 969 000	"	1 962 000	2 495 000	533 000	—
Lichte	14 871 000	"	5 787 000	5 948 000	161 000	—
Butter, frische und gesalzene	14 857 000	"	5 490 000	5 231 000	—	259 000
Waffen	13 116 000	Franken	13 931 000	13 116 000	—	815 000
Weis	10 538 000	Kilogramm	14 208 000	20 491 000	6 283 000	—
Eote	9 537 000	Tonnen	576 607	596 064	19 457	—
Häute, gegerbte und anderweit bereitete oder zugerichtete	9 049 000	Kilogramm	1 519 000	2 050 000	531 000	—
Früchte aller Art	8 654 000	"	25 108 000	28 808 000	3 700 000	—
Gemüse und Hülsenfrüchte	8 589 000	"	47 226 000	50 117 000	2 891 000	—
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden	7 672 000	"	164 928 000	191 799 000	26 871 000	—
Chemikalien	7 572 000	Franken	7 489 000	7 572 000	83 000	—
Blei, unverarbeitetes	7 556 000	Kilogramm	14 098 000	13 738 000	—	360 000
Nicht besonders aufgeführte thierische Rohstoffe	7 508 000	Franken	7 098 000	7 508 000	410 000	—
Dünger	7 100 000	Kilogramm	34 829 000	27 510 000	—	7 319 000
Pferde und Füllen	6 578 000	Stück	8 709	10 021	1 312	—
Stahlwaaren	6 462 000	Kilogramm	3 954 000	3 231 000	—	723 000
Hopfen	6 308 000	"	2 384 000	4 506 000	2 122 000	—
Öle, außer Speisöl	6 248 000	"	9 287 000	6 066 000	—	3 221 000
Raffinirter Zucker	6 175 000	"	9 315 000	9 081 000	—	234 000
Kupfer und Nickel, roh	5 953 000	"	2 481 000	2 706 000	225 000	—
Eier	5 116 000	Stück	53 984 000	56 845 000	2 861 000	—
Lumpen	5 076 000	Kilogramm	12 586 000	16 921 000	4 335 000	—
Polywaaren	4 982 000	Franken	6 099 000	4 982 000	—	1 117 000
Farbstoffe und Farben	4 510 000	Kilogramm	12 223 000	12 879 000	656 000	—
Seide	4 461 000	"	109 197	89 218	—	19 979
Kunst- und Sammlungsgegenstände	4 361 000	Franken	3 297 000	4 361 000	1 064 000	—
Deßämereien	4 310 000	Kilogramm	13 766 000	13 469 000	—	297 000
Rohes Gußeisen und altes Eisen	4 005 000	"	5 412 000	36 406 000	30 994 000	—
Kurz- und Putzwaaren	3 856 000	Franken	3 248 000	3 856 000	608 000	—
Drogen	3 773 000	Kilogramm	3 196 000	3 430 000	234 000	—
Raff	3 394 000	"	218 373 000	261 086 000	42 713 000	—
Kleidungsstücke	3 239 000	Franken	3 630 000	3 239 000	—	391 000
Syrup und Melasse	3 163 000	Kilogramm	11 131 000	12 164 000	1 033 000	—
Nicht besonders aufgeführte Vegetabilien und vegetabilische Substanzen	3 025 000	Franken	2 813 000	3 025 000	212 000	—
Bauholz	2 850 000	Kubikmeter	45 890	29 060	—	16 830
Konservirte Nahrungsmittel	2 728 000	Kilogramm	852 000	1 136 000	284 000	—
Gerbrinde	2 662 000	"	15 158 000	13 809 000	—	1 349 000
Eisenerze und Eisenfeilspäne	2 659 000	"	240 903 000	189 938 000	—	50 965 000

Vergleichende Uebersicht der Ein- und Ausfuhr.

Nachstehend folgt die vergleichende Uebersicht der Ein- und Ausfuhr (im Spezialhandel) derjenigen Hauptartikel, deren Erzeugung Belgien und den fremden Ländern gemein ist, in 1879.

Waaren.	Maßstab.	Mengen.		W e r t	
		Eingeführt.	Ausgeführt.	bei der Einfuhr.	bei der Ausfuhr.
Rohes Gußstahl und Stahl in Stangen, Blech und Draht	Kilogramm	3 881 000	48 986 000	—	40 105 000
Stahlwaaren	"	557 000	8 231 000	—	2 674 000
Waffen	Franken	1 961 000	13 116 000	—	11 155 000
Vieh: Rindvieh	Stück	121 188	45 209	75 929	—
Schafe	"	221 429	101 455	119 974	—
Schweine	"	88 299	103 239	—	14 940
Butter, frische und gesalzene	Kilogramm	7 121 000	5 231 000	1 890 000	—
Bauholz	Kubikmeter	462 940	29 060	433 880	—
Holzwaaren	Franken	1 390 000	4 982 000	—	8 592 000
Branntwein und Liköre	Hektoliter	86 054	66 366	—	30 312
Wein	"	199 859	613	199 246	—
Lichte	Franken	126 000	14 871 000	—	14 745 000
Kaffee	Kilogramm	24 962 000	83 000	24 879 000	—
Steinkohle	Tonnen	727 906	4 235 751	—	3 507 845
Cote	"	11 571	596 064	—	584 493
Kalt	Kilogramm	28 601 000	261 086 000	—	232 485 000
Pferde und Füllen	Stück	8 328	10 021	—	1 693
Konservirte Nahrungsmittel	Kilogramm	1 928 000	1 136 000	792 000	—
Kupfer und Nickel, roh	"	5 250 000	2 706 000	2 544 000	—
Zumpen	"	11 446 000	16 921 000	—	5 475 000
Drogen	"	6 995 000	3 430 000	3 565 000	—
Gerbrinde	"	21 352 000	13 809 000	8 043 000	—
Dünger	"	118 742 000	27 510 000	86 232 000	—
Zinn, unverarbeitetes	"	681 000	853 000	328 000	—
Eisen: Erze und Feilspäne	"	614 386 000	189 988 000	424 448 000	—
rohes Gußeisen und altes Eisen	"	191 902 000	36 406 000	155 496 000	—
geschmiedetes, gestrecktes und gewalztes Eisen	"	8 696 000	211 079 000	—	202 383 000
Eisenwaaren (einschl. Nägel)	"	4 819 000	38 691 000	—	38 872 000
Vegetabilische Spinnstoffe	"	61 756 000	39 990 000	21 766 000	—
Garn: Baumwollgarn	"	675 000	628 000	47 000	—
Wollgarn	"	832 000	6 541 000	—	5 709 000
Leinen-, Hanf- und Jutegarn	"	4 833 000	12 310 000	—	7 977 000
Rübe	"	3 877 000	198 000	3 679 000	—
Früchte aller Art	Franken	6 188 000	8 654 000	—	2 466 000
Sämereien, ölhaltige	Kilogramm	100 034 000	13 469 000	86 565 000	—
andere	"	8 370 000	3 604 000	4 766 000	—
Getreide, Mehl und Mehlteige	"	1 325 520 000	569 926 000	755 594 000	—
Fettwaaren	"	29 737 000	25 871 000	3 866 000	—
Kleidungsstücke	Franken	6 386 000	3 239 000	3 147 000	—
Hopfen	Kilogramm	1 276 000	4 506 000	—	3 280 000
Öle: Speiseöle und andere	"	16 484 000	6 196 000	10 288 000	—
Wolle	"	43 237 000	2 495 000	40 792 000	—
Gemüse, Hülsenfrüchte und Kartoffeln	"	219 780 000	71 948 000	147 832 000	—
Gese	Franken	5 494 000	100 000	5 394 000	—
Maschinen und mechanische Vorrichtungen	"	7 711 000	41 329 000	—	33 618 000
Nicht besonders aufgeführte thierische Rohstoffe	"	6 487 000	7 508 000	—	1 021 000
Kurz- und Quincailleriemaaren	"	8 942 000	3 856 000	5 086 000	—
Nicht besonders aufgeführte Metalle, andere Mineralien und Erden	Kilogramm	336 666 000	191 799 000	144 867 000	—
Kunst- und Sammlungsgegenstände	Franken	4 379 000	4 361 000	18 000	—
Eier	Stück	83 145 000	56 845 000	26 300 000	—
Papier aller Art	Kilogramm	3 652 000	18 781 000	—	15 129 000
Häute, rohe	"	31 810 000	25 186 000	6 674 000	—
" gegerbte und anderweit bereite oder zugerichtete	"	1 145 000	2 050 000	—	905 000
Lederwaaren	Franken	1 970 000	1 356 000	614 000	—
Steine, unbehauene, behauene und gesägte	Kilogramm	53 003 000	774 536 000	—	721 533 000
Dachziegel	Stück	31 212 000	14 771 000	16 441 000	—
Blei, unverarbeitetes	Kilogramm	7 353 000	13 738 000	—	6 385 000
Fisch aller Art	"	34 042 000	3 531 000	30 511 000	—
Fayence und Porzellan	Franken	1 029 000	1 515 000	—	486 000
Chemikalien	"	18 975 000	7 572 000	11 403 000	—
Druckwerke	"	4 884 000	2 097 000	2 787 000	—
Ernteprodukte und Viehfutter	Kilogramm	87 154 000	7 809 000	29 345 000	—
Harze und Bitumina	"	143 407 000	70 418 000	72 989 000	—

Waaren.	Maßstab.	M e n g e n.		M e h r	
		Eingeführt.	Ausgeführt.	bei der Einfuhr.	bei der Ausfuhr.
Reis	Kilogramm	74 564 000	20 491 000	54 073 000	—
Seife	"	992 000	501 000	491 000	—
Rohes Salz	"	62 113 000	1 143 000	60 970 000	—
Syrup und Melasse	"	12 324 000	12 164 000	160 000	—
Seide	"	198 075	89 218	108 857	—
Zucker, roher	"	22 486 000	56 768 000	—	34 282 000
" raffinirter	"	4 675 000	9 081 000	—	4 406 000
Tabak und Cigarren	"	14 292 000	510 000	13 782 000	—
Färbstoffe und Farben	"	21 268 000	12 879 000	8 389 000	—
Baumwollgewebe	"	1 506 000	3 449 000	—	1 943 000
Wollgewebe	Franken	19 266 000	25 754 000	—	6 488 000
Leinen-, Hanf- und Jutegewebe	"	718 000	18 805 000	—	18 087 000
Seidengewebe	Kilogramm	160 405	2 002	158 403	—
Deffuchen	"	49 154 000	1 270 000	47 884 000	—
Vegetabilien und vegetabilische Substanzen	Franken	2 765 000	3 025 000	—	260 000
Glas- und Krystallwaaren	"	1 193 000	43 226 000	—	42 033 000
Fleisch	Kilogramm	37 088 000	22 734 000	14 354 000	—
Wagen	Franken	145 000	428 000	—	283 000
Zink, unverarbeitetes	Kilogramm	2 127 000	44 326 000	—	42 199 000

Wie aus der vorstehenden Uebersicht zu ersehen ist, treffen die Mehreinfuhrten hinsichtlich der Hauptartikel größtentheils die Rohstoffe, während die bemerkenswertheften Mehrausfuhrten im Allgemeinen bei den Fabrikaterzeugnissen stattgefunden haben.

Durchfuhrverkehr.

Die Durchfuhr hat sich von 897,3 Mill. Fr., dem Werthbetrage im Jahre 1878, auf 948,8 Mill. Fr., somit um 51,5 Mill. Fr. oder 6 pCt., im Jahre 1879 vergrößert.

Die Länder, mit denen der Durchfuhrverkehr am wichtigsten war, waren rüchichtlich der Herkunft: der Deutsche Zollverein, Frankreich, die La Plata-Staaten, England, die Niederlande, Oceanien und Australien, Brasilien, die Schweiz, Rußland, die Vereinigten Staaten von Amerika, Schweden und Norwegen, Hamburg, Uruguay, Griechenland, Oesterreich, Portugal und Italien, und bezüglich der Bestimmung: der Deutsche Zollverein, Frankreich, England, die Niederlande, die Schweiz, Rußland, Brasilien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Spanien, Hamburg, Portugal, Oesterreich, die La Plata-Staaten, Schweden und Norwegen, Italien, die Türkei und die Inseln Cuba und Puerto-Rico.

Schiffahrtsverkehr.

Segel- und Dampfschiffahrt.

Die Segelschiffahrt ist im allgemeinen Schiffahrtsverkehr beim Eingang in folgenden Verhältnissen betheiligt: Zahl der Schiffe 33,9 pCt., Tonnengehalt 22,1 pCt., Ladung 22,8 pCt., Besannung 18,8 pCt.

Die Seetransporte haben einwärts in 6142 Segel- und Dampfschiffen von zusammen 3 276 720 Nettonnen stattgehabt, wovon 3 109 116 mit Waaren eingingen; sie waren mit 101 643 Mann besetzt. Mit 1878 verglichen, hat eine Verminderung stattgefunden in der Zahl der eingelaufenen Schiffe um 6 pCt., eine Vermehrung im Tonnengehalt um 3 pCt., im Umfange der Ladung um 1 pCt., eine Abnahme in der Stärke der Besannung um 1 pCt.

Von den 6142 eingelaufenen Schiffen waren 5260 beladen und kamen 882 in Ballast.¹⁾ Was die ersteren betrifft, so hat im Vergleich mit 1878 eine Verminderung um 7 pCt. in der Zahl, eine Vermehrung um 2 pCt. im Tonnengehalt, um 1 pCt. in der Besannung, eine Abnahme um 2 pCt. in der Besannung stattgefunden. Die Zahl der in Ballast eingelaufenen Schiffe hat sich um 5 pCt., der Tonnengehalt derselben um 69 pCt. und ihre Besannung um 5 pCt. vermehrt.

Der Antheil der Nationalflagge an der allgemeinen Schiffahrtsbewegung ist von 15,5 pCt. in 1878 auf 16 pCt., an der Zahl der eingelaufenen Schiffe von 7,1 auf 8,1 pCt., am Tonnengehalt von 7,1 auf 8,1 pCt., an der Besannung von 6,9 auf 7,8 pCt. in 1879 gestiegen.

Der Antheil der Britischen Flagge ergibt sich aus folgenden Zahlen: Anzahl der Schiffe 52,1 pCt., Tonnengehalt 64,8 pCt., Ladung 64,4 pCt.

Die im allgemeinen Schiffahrtsverkehr beim Ausgang auf die Segelschiffahrt fallenden Verhältniszahlen sind: bezüglich der Zahl der Schiffe 33,6 pCt., des Tonnengehalts 22,6 pCt., der Besannung 14,1 pCt., der Besannung 19 pCt.

Zum Ausgang wurden deklarirt 6095 Segel- und Dampfschiffe mit einer Gesamttragfähigkeit von 3 293 693 Tonnen und mit 1 643 640 Tonnen wirklicher Ladung; die Besannung bestand in 100 968 Köpfen. Gegen 1878 hat sich die Zahl der ausgelaufenen Schiffe um 4 pCt., ihre Ladung um 8 pCt., ihre Besannung um 2 pCt. vermindert, ihr Tonnengehalt aber um 5 pCt. vermehrt.

Von jenen 6095 Schiffen sind 3202 beladen und 2893 in Ballast ausgelaufen. Was die ersteren betrifft, so hat im Vergleich mit 1878 eine Verminderung in der Zahl der Schiffe um 6 pCt., eine Vermehrung im Tonnengehalt um 2 pCt., eine Verminderung im Umfange der Ladung um 8 pCt. und in der Stärke der Besannung um 5 pCt. stattgefunden. Die Zahl der Schiffe in Ballast hat sich um 1 pCt. vermindert, aber ihr Tonnengehalt um 10 pCt. und ihre Besannung um 2 pCt. sich vermehrt.

¹⁾ In der Zahl der in Ballast gegangenen Schiffe sind die Dampfschiffe und Postdampfer begriffen, welche keine Waaren führten.

Der auf die Belgische Flagge fallende Antheil am Schiffsverkehrs-Verkehr beim Ausgang ist im Vergleich mit dem Jahre 1878 bezüglich der Zahl der Schiffe von 16 auf 16,5 pCt., bezüglich des Tonnengehalts von 7,2 auf 9,3 pCt., und bezüglich der Ladung von 10,5 auf 15,3 pCt. gestiegen.

Der Antheil der Belgischen Flagge betrug überhaupt: Zahl der Schiffe 51,7 pCt., Tonnengehalt 62,9 pCt., Ladung 56,7 pCt.

Dampfschiffahrt.

Der Antheil der Dampfschiffahrt am allgemeinen Schiffsverkehrs-Verkehr beim Eingange ist folgender: Zahl der Schiffe 66,1 pCt., Tonnengehalt 77,9 pCt., Ladung 77,2 pCt., Stärke der Besatzung 81,2 pCt. Im Jahre 1878 waren die betreffenden Antheilzahlen: 63,7, 76,9, 76,6 und 79,9 pCt.

Im Jahre 1879 liefen ein 4057 Dampfschiffe mit einer Tragfähigkeit von 2 550 933 Tonnen; dieselben führten 2 398 996 Tonnen Waaren ein; sie waren mit 82 516 Mann besetzt. Mit den Resultaten von 1878 verglichen, zeigen diese Zahlen eine Abnahme in der Zahl der Schiffe um 2 pCt., eine Zunahme im Tonnengehalt um 4 pCt., in der Beladung um 2 pCt. und in der Besatzung um 1 pCt.

Von den 4057 Dampfschiffen, die im Jahre 1879 einliefen, waren 3208 beladen und führten 849 keine Waaren an Bord. Was die ersteren im Vergleich mit 1878 betrifft, so fand eine Verminderung um 3 pCt. in der Zahl der Schiffe, eine Vermehrung um 3 pCt. im Tonnengehalt und um 2 pCt. in der Beladung statt. Betreffs der Schiffe ohne Waarenladung ergibt sich eine Vermehrung in der Anzahl um 2 pCt., in der Tragfähigkeit um 52 pCt. und in der Besatzung um 3 pCt.

Der Antheil der Belgischen Flagge an der Dampfschiffahrt beim Eingang stellt sich wie folgt: Zahl der Schiffe 22,8 pCt., Tonnengehalt 10,2 pCt., Beladung 9,9 pCt. Verglichen mit 1878, ergibt sich eine Zunahme um 0,2 pCt. in der Zahl der Schiffe, um 1,5 pCt. im Tonnengehalt und um 1,6 pCt. in der Beladung.

Beim Ausgang kommen der Dampfschiffahrt folgende Antheile am allgemeinen Schiffsverkehrs-Verkehr zu: Zahl der Schiffe 66,4 pCt., Tonnengehalt 77,4 pCt., Beladung 85,9 pCt., Besatzung 81 pCt.

Im Jahre 1878 waren diese Antheile bezw. 65,1, 77,3, 86,7 und 81 pCt.

Im Jahre 1879 wurden 4048 Dampfschiffe zum Ausgang deklarirt. Sie waren zu 2 548 977 Tonnen vermessend und mit 1 411 399 Tonnen beladen und hatten 81 778 Mann Besatzung. Mit 1878 verglichen, zeigen diese Zahlen eine Abnahme in der Zahl der Schiffe um 2 pCt., in der Beladung um 9 pCt. und in der Stärke der Besatzung um 2 pCt., dagegen eine Zunahme im Tonnengehalt um 6 pCt.

Von jenen 4048 Schiffen sind beladen 2826, ohne Waarenladung 1722 ausgelaufen. Im Vergleich mit dem Jahre 1878 sind die folgenden Verminderungen wahrzunehmen: in der Zahl der beladenen Schiffe 6 pCt., in der Beladung 9 pCt., in der Stärke der Besatzung 5 pCt., dagegen eine Vermehrung in der Tragfähigkeit um 2 pCt. Bei den Schiffen ohne Waarenladung ergibt sich eine Zunahme um 5 pCt. in der Zahl, um 14 pCt. in der Tragfähigkeit und um 4 pCt. in der Stärke der Besatzung.

Die Belgische Flagge hatte an dem Dampfschiffsverkehrs-Verkehr beim Ausgang folgenden Antheil: Zahl der Schiffe 23,4 pCt., Tragfähigkeit 11,7 pCt., Beladung 17,5 pCt. Verglichen mit 1878, ist zu konstatiren eine Vermehrung um 0,4 pCt. in der Zahl der Schiffe, um 2,8 pCt. in der Tragfähigkeit und um 5,7 pCt. in der Beladung.

Bestand der Belgischen Handelsmarine.

Im Jahre 1879 hat sich die Zahl der Schiffe der nationalen Handelsmarine von 58 (der Zahl des Jahres 1878) auf 64, also um 10 pCt., vermehrt, und die gesammte Tragfähigkeit ist von 60 708 Tonnen auf 71 191 Tonnen, also um 17 pCt., gestiegen.

Die am 31. Dezember 1879 vorhanden gewesen 64 Schiffe vertheilen sich auf die nachgenannten Orte wie folgt:

Antwerpen	54,	vermessen zu	69 629	Tonnen,
Ostende	5,	"	684	"
Gent	3,	"	555	"
Brüssel	2,	"	323	"

Nachstehend folgt der Nachweis des Bestandes der Handelsmarine am Ende jedes der angegebenen Jahre:

	Zahl der Schiffe:			Tragfähigkeit der Schiffe in Tonnen:			Tragfähigkeit pro Schiff in Tonnen:	
	Segelschiffe	Dampfschiffe	Zusammen	Segelschiffe	Dampfschiffe	Zusammen	Segelschiffe	Dampfschiffe
1857	142	5	147	40 397	2 050	42 447	284	410
1867	81	9	90	31 198	6 357	37 555	385	706
1878	24	34	58	10 319	50 389	60 708	430	1482
1879	25	39	64	11 655	59 536	71 191	466	1527

Seefischerei.

Die Zahl der Ausrüstungen zum Stoddfischfange, welche im Jahre 1849 nur 123 betrug, ist nach und nach auf 282 im Jahre 1871 gestiegen, um bis in 1879 wieder auf 131 zu fallen. Was die Erträge dieser Fischerei betrifft, so haben dieselben zwischen 2 263 000 Kilogr. (im Jahre 1849) und 3 143 000 Kilogr. (im Jahre 1856) geschwankt; in 1865 beliefen sie sich auf 2 101 000 Kilogr., in 1868 auf 2 788 000 Kilogr., in 1871 auf 1 885 000 Kilogr. und in 1879 auf 1 464 000 Kilogr.

Für den großen Heringsfang haben während der Jahre 1857 bis 1860 Ausrüstungen nicht stattgefunden, im Jahre 1861 fand eine einzige statt, 1862 drei und 1863 eine; seit dieser Zeit hat man die Ausrüstungen eingestellt. Der Ertrag dieser Fischerei, welcher 1847 in 331 000 Kilogr. bestand und der im Jahre 1849 auf 349 000 Kilogr. gestiegen war, fiel im Jahre 1856 auf 18 000 Kilogr.; im Jahre 1862 betrug er 48 000 Kilogr. und 1863 nur 2150 Kilogr.

Der Ertrag der kleinen Heringsfischerei, welche im Jahre 1879 von 41 Booten betrieben wurde, hatte in eben diesem Jahre einen Werth von 44 000 Franken, gegen 55 000 Franken im Jahre 1878.

Zum Fang frischer Seefische fanden im Jahre 1879 302 Ausrüstungen statt, welche einen Ertrag von 2 612 000 Franken brachten. Im Jahre 1849 lieferte dieser Fischfang nur einen Ertrag von 789 000 Franken.

Der Bestand der Fischerboote war zu den hienächst bezeichneten Zeitpunkten folgender:

	Zahl der Boote.	Tonnengehalt.	Zahl der Mannschaft.
1877	278	9 010	1547
1878	281	9 182	1584
1879	302	10 225	1721

Von den im Jahre 1879 vorhandenen 302 Booten gehörten

11 mit einem Gesamtgehalt von	901 Tonnen in den Hafen von Antwerpen,
169 " " " "	7182 " " " " " Ostende,
15 " " " "	332 " " " " " Neuport,
48 " " " "	950 " " " " " Blandenberghe,
33 " " " "	656 " " " " " Deyft,
26 " " " "	204 " " " " " La Panne (Abinkerle).

Handelsbewegung in Antwerpen.¹⁾

Die nachfolgenden Aufstellungen geben die aus den bei den Zollstellen von Antwerpen gemachten Deklarationen resultirenden Beträge an, also mit Ausschluß der mit bei anderen Zollstellen eingereichten Dokumenten über Antwerpen ausgegangenen Waaren.

Einfuhr (Generalhandel): Werth 1 113 100 000 Fr. Im Jahre 1878 betrug derselbe 1 101 600 000 Fr.; also Zunahme 11 500 000 Fr. oder 1 pCt. Gewicht 2 594 656 000 Kilogramm; im Jahre 1878 2 388 853 000 Kilogramm; also Zunahme 205 803 000 Kilogramm.

Ausfuhr (Spezialhandel): Werth 398 500 000 Fr. Im Jahre 1878 betrug derselbe 375 200 000 Fr.; also Zunahme 23 300 000 Fr. oder 6 pCt. Gewicht 878 588 000 Kilogramm; im Jahre 1878 746 012 000 Kilogramm; also Zunahme 132 576 000 Kilogramm.

Transit zur Ausfuhr: Werth 204 500 000 Fr. Im Jahre 1878 betrug derselbe 192 400 000 Fr.; also Zunahme 12 100 000 Fr. oder 6 pCt. Gewicht 150 482 000 Kilogramm; im Jahre 1878 132 127 000 Kilogramm; also Zunahme 18 355 000 Kilogramm oder 14 pCt.

Italien.

Livorno.

(Schiffsverkehr.) Am Beginn des Jahres 1880 war 1 Deutsches Schiff von 189,6 Tonnen hier anwesend. Eingelaufen sind in dem gedachten Jahre 38 Deutsche Fahrzeuge von zusammen 33 635,81 Tonnen, davon 4 Segelschiffe in Ballast. Von diesen 38 Fahrzeugen waren 33 Dampfschiffe von 32 369,46 Tonnen und 5 Segelschiffe von 1316,35 Tonnen Gehalt. Alle die vorerwähnten 39 Schiffe von zusammen 33 875,41 Tonnen haben den Hafen im Jahre 1880 beladen verlassen, und zwar 37 (die 33 Dampfschiffe und 4 Segelschiffe), die meist hier nur angelassen waren, mit Stückgütern (zum größten Theil nach Genua gehend), 1 Segelschiff mit Alabaster und 1 solches mit Holz.

Portugal.

Lissabon.

(Schiffsverkehr.) In unserm Hafen liefen im Jahre 1880 112 Deutsche Fahrzeuge ein, wovon 89 Dampfschiffe und 23 Segelschiffe. 2 der letzteren kamen in Haverei ein. In Ballast kamen 4 Deutsche Segelschiffe. Wieder ausgegangen sind von jenen Fahrzeugen während des nämlichen Jahres 109, und zwar die 89 Dampfschiffe und 20 Segelschiffe,

¹⁾ Bergl. Hand. Arch. 1880. II. S. 308.

von den letztern 4 in Ballast. Am Jahreschlusse waren 3 Deutsche Segelschiffe zugegen. — Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschland (Hamburg) 10, nämlich 8 Britische Dampfschiffe, 1 Britisches und 1 Portugiesisches Segelschiff, sämmtlich beladen. Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen ebenfalls 10, und zwar 7 Dampfschiffe (5 Britische, 1 Spanisches und 1 Norwegisches) und 3 Segelschiffe (2 Britische und 1 Schwedisches, das letztere zur Einholung von Order eingelaufen).

Ilha do Sal (Kapverdische Inseln), 23. März.

(Schiffsverkehr.) Im verwichenen Jahre kam kein Deutsches Schiff in diesem Hafen an, während ein solches nach Rio Grande do Sul mit Salz versegelte. Der Preis des Salzes behauptete sich während des ganzen Jahres auf 4500 Reis = 1 Pfd. Sterl. für den Moio.

Mexiko.

Colima.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im Hafen von Manzanillo 3 Deutsche Fahrzeuge (Segelschiffe) von zusammen 3585,5 Kubikmetern eingegangen, davon 1 in Ballast. 2 derselben von 2433,5 Kubikmetern gingen in dem nämlichen Jahre beladen wieder aus, 1 von 1152 Kubikmetern im Januar 1881 in Ballast.

Venezuela.

Ciudad Bolivar, 25. Februar.

(Schiffsverkehr.) Am Schlusse des Jahres 1879 waren 2 Deutsche Schiffe von zusammen 427,76 Register-Tonnen hier anwesend. Im Jahre 1880 langten 6 solche von 1145,61 Register-Tonnen an, sämmtlich beladen. Alle diese 8 Fahrzeuge von zusammen 1573,37 Register-Tonnen gingen während des Jahres 1880 aus, von ihnen 3 in Ballast.

Uruguay.

Montevideo.

(Schiffsverkehr.) Im hiesigen Hafen sind während des Jahres 1880 142 Deutsche Schiffe ein- und ausgegangen. 5 derselben kamen in Ballast ein, 24 liefen in Ballast aus.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wollen man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Ankallen u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 20. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69, 70.

20. Mai 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Nachtrag zum
Waarenverzeichnis zum Zolltarif. 521. — Frankreich: Maßregeln
zur Sicherung der Abgabenerhebung bei der Denaturierung des
Spiritus. 521. — Vereinigte Staaten von Amerika: Marken-
schutzgesetz. 521. — Peru: Verzollung der eingehenden Chilenischen
oder in Chile nationalisirten Waaren. 523.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen
Ausfuhrhandels. 523. — Preußen: Leggeverkehr im Kreise Lübeck
während des Jahres 1880. 525.

Frankreich: Algier (Schiffsverkehr). 525. — Dominikanische
Republik: Santo Domingo (Handelsbericht). 525. — Rußland:

Uebersichten über den Handelsverkehr von Riga im Jahre 1879. 527.
— Der auswärtige Handel Finlands im Jahre 1880. 528. — Groß-
britannien: Sydney (Australischer Wollhandel). 527. — Bericht aus
Port Elizabeth über Handel und Schifffahrt der östlichen Provinz
der Kapkolonie im Jahre 1880. 527. — King Williams Town,
Britisch-Kaffraria (Handelsbericht). 540. — Vereinigte Staaten
von Amerika: Cincinnati (Handel mit Schweineprodukten). 540.
— Portugal: Handelsbericht aus Fayal für 1880 und Uebersichten
für 1879/80. 542. — Italien: Schiffsverkehr des Hafens von
Ancona im Jahre 1880. 544.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Nachtrag zum Waarenverzeichnis zum Zolltarif.

(Central-Blatt der Abgaben- u. Gesetzgebung Nr. 9.)

Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 12. April den
Antrag der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für
Handel und Verkehr, betreffend den Nachtrag zum amtlichen
Waarenverzeichnis zum Zolltarife des Deutschen Zollgebiets
(Gesetz vom 15. Juli 1879)¹⁾, genehmigt. Als Termin für
die Anwendung der im Nachtrage enthaltenen Bestimmungen ist
der 1. Mai d. Js. festgesetzt worden.

Frankreich.

Maßregeln zur Sicherung der Abgabenerhebung bei
der Denaturierung des Spiritus.

Ueber den in der Uebersicht bezeichneten Gegenstand ist
ein Dekret des Präsidenten der Republik vom 29. Januar d. Js.
ergangen und im Journal officiel in Nr. 117 vom 29. April 1881
publizirt.

¹⁾ Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 1.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Markenschutzgesetz.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten
von Amerika, im Kongreß versammelt, verfügen, daß die
Signer von Handelszeichen, welche im Handel mit fremden
Nationen oder mit den Indianerstämmen angewandt werden,
sofern diese Signer in den Vereinigten Staaten ihren Wohnsitz
haben oder in irgend welchen fremden Ländern oder unter
Stämmen, welche in Folge Vertrages, Konvention oder Gesetzes
Bürgern der Vereinigten Staaten gleiche Privilegien gewähren,
die Registrirung solcher Handelszeichen erwirken können, wenn sie
die folgenden Erfordernisse erfüllen:

Section 1. Erstens. Indem sie beim Patent-Amt eine Auf-
stellung einreichen, welche spezifizirt: Namen, Domicil, Aufenthalts-
ort und Staatsangehörigkeit der ansuchenden Partei; die Waaren-
klasse und die genaue Beschreibung derjenigen in diese Klasse
gehörigen Güter, für welche das besondere Handelszeichen an-
genommen worden ist; eine Beschreibung des Handelszeichens
selbst mit Abbildungen davon, sowie die Angabe der Art und
Weise, in welchen dasselbe verwendet und an den Gütern an-
gebracht ist, und die Zeitdauer, während deren das Handels-
zeichen angewandt worden ist.

Zweitens. Indem sie an das Schatzamt der Vereinigten Staaten den Betrag von fünfundsiebenzig Dollars zahlen und die vom Patent-Kommissär vorgeschriebenen Regulative befolgen.

Sektion 2. Daß das in der vorhergehenden Sektion vorgeschriebene Gesuch, damit dasselbe zu Gunsten der es einreichenden Partei irgend welches Recht erwirke, begleitet sein muß von einer schriftlichen Erklärung, beglaubigt von der Person, von dem Inhaber einer Firma, oder einem Theilhaber derselben oder einem Beamten einer Korporation, welche das Gesuch stellen, des Inhalts: daß jener Partei zur Zeit ein Recht auf die Anwendung des Handelszeichens zusteht, deren Registrierung nachgesucht wird, und daß keine andere Person, Firma oder Korporation das Recht auf eine solche Anwendung besitzt, weder in der identischen Form, noch in einer dieser so ähnlichen, daß die Absicht auf Täuschung daraus hervorgeht; ferner daß das betreffende Handelszeichen im Handel mit fremden Nationen oder Indianerstämmen, wie oben angeführt, angewendet wird, und daß die zur Registrierung eingereichte Beschreibung und Abbildung das Handelszeichen vorstellen, dessen Registrierung beantragt wird.

Sektion 3. Daß die Zeit des Eingangs eines jeden solchen Gesuchs aufgezeichnet und protokolliert werden soll. Indes soll kein behauptetes Handelszeichen registriert werden, welches nicht durch den Gesuchsteller erwiesenermaßen als solches rechtmäßig angewandt ist im fremden Handel oder im Handel mit Indianerstämmen, wie oben erwähnt, oder durch einen Vertrag, eine Konvention oder eine Deklaration mit einer auswärtigen Macht gedeckt ist; oder welches nur aus dem Namen des Gesuchstellers besteht; oder welches identisch ist mit dem einem Andern zugehörigen und für die nämliche Waarenklasse angenommenen registrierten oder bekannten Handelszeichen, oder welches dem rechtmäßigen Handelszeichen irgend einer andern Person so ähnlich ist, daß dadurch beim Publikum Verwechselung oder Irrthum veranlaßt oder die Käufer getäuscht werden möchten. Bei einem Gesuch um Registrierung soll der Patent-Kommissär über die präsumtive Rechtmäßigkeit des Anspruchs auf das behauptete Handelszeichen entscheiden; und bei jeder Streitigkeit zwischen einem Gesuchsteller und einem früher Eingetragenen oder zwischen verschiedenen Gesuchstellern soll er, soweit dies angeht, der Praktik der Billigkeitsgerichte (courts of equity) der Vereinigten Staaten in analogen Fällen folgen.

Sektion 4. Daß Certifikate über die Registrierung von Handelszeichen im Namen der Vereinigten Staaten von Amerika unter dem Siegel des Departements des Innern ausfertigt und vom Patent-Kommissär vollzogen werden sollen, und daß eine Protokollierung derselben unter Beifügung gedruckter Kopien der Spezifikationen in dazu bestimmten Büchern stattfinden soll. Kopien von Handelszeichen und von mit denselben eingereichten Angaben und Erklärungen, sowie in jener Weise unterzeichnete und unterfertigte Registrations-Certifikate sollen Beweismittel sein, in jedem Prozeß, in welchem solche Handelszeichen die Streitfrage bilden.

Sektion 5. Daß ein Registrations-Certifikat dreißig Jahre lang von seinem Datum an in Kraft bleiben soll, aus-

genommen in dem Falle, daß das Handelszeichen für im Auslande fabrizirte Artikel beansprucht und verwendet wird, und nach den Gesetzen des fremden Landes nur für einen kürzeren Zeitraum Schutz genießt, in welchem Fall ein solches Handelszeichen in diesem Lande jede Kraft auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes zu der Zeit verlieren soll, wo es aufhört, anderswo ausschließliches Eigenthum zu sein. Während der sechs Monate vor Ablauf des Zeitraums von dreißig Jahren kann eine derartige Registrierung jederzeit unter den nämlichen Bedingungen und auf eine gleiche Zeitdauer erneuert werden.

Sektion 6. Daß den auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes um Registrierung Nachsuchenden alle Sporteln oder Theile solcher, welche von ihnen vorher an das Schatzamt der Vereinigten Staaten mit der Absicht, für das nämliche Handelszeichen Schutz zu erlangen, einbezahlt worden sind, angerechnet werden sollen.

Sektion 7. Daß die Registrierung eines Handelszeichens prima facie Beweis des Eigenthumsrechts an demselben sein soll. Gegen Jeden, welcher ein auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes registriertes Handelszeichen reproduziert, nachmacht, kopirt oder nachahmt und dasselbe an Waaren anbringt, welche wesentlich dieselben descriptiven Eigenthümlichkeiten haben, wie die in der Registrierung beschriebenen, soll deshalb ein Schadensprozeß wegen der unrechtmäßigen Anwendung des gedachten Handelszeichens auf Klage von dessen Eigenthümer stattfinden können, und der benachtheiligten Partei soll zugleich Schadloshaltung zu Theil werden gemäß dem Billigkeitsverfahren (course of equity) wegen unrechtmäßiger Anwendung eines solchen im fremden Handel oder im Handel mit Indianerstämmen, wie vorerwähnt, im Gebrauch stehenden Handelszeichens, und er dafür Ersatz erhalten bei jedem Gerichtshofe, welcher Jurisdiktion über die eines solchen unrechtmäßigen Vergehens schuldige Person hat; und die Gerichtshöfe der Vereinigten Staaten sollen in solchen Fällen, ohne Rücksicht auf den streitigen Betrag, die Rechtsprechung in der ersten und in der Berufungs-Instanz haben.

Sektion 8. Daß keine Klage und kein Prozeß auf Grund der Vorkehrungen des gegenwärtigen Gesetzes stattfinden soll in solchen Fällen, wo das Handelszeichen in einem unerlaubten Geschäft oder für einen an sich schädlichen Artikel angewandt worden ist, oder wenn das Zeichen mit der Absicht der Täuschung des Publikums beim Kaufe von Waaren oder auf Grund eines betrügerlicher Weise erlangten Registrations-Certifikats angewandt worden ist.

Sektion 9. Daß eine jede Person, welche die Registrierung eines Handelszeichens, oder ihrer selbst als Eigenthümers eines Handelszeichens oder eine Eintragung in Betreff eines Handelszeichens in dem Bureau des Patent-Kommissärs durch eine falsche oder betrügerliche Darstellung, sei diese mündlich oder schriftlich, oder durch sonst ein betrügerliches Mittel erlangt, verbunden sein soll, allen daraus der benachtheiligten Partei erwachsenen Schaden zu ersetzen, welcher dieser auf eine desfallsige gerichtliche Klage zugesprochen wird.

Sektion 10. Daß keine Bestimmung des gegenwärtigen Gesetzes irgend eine Remedur auf Grund des Gesetzes oder der Billigkeit (in equity) verhindern, schwälern, aufhalten oder aufheben soll, welche einer durch unrechtmäßige Anwendung eines Handelszeichens verletzten Partei zugestanden haben möchte, wenn die Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes nicht erlassen wäre.

Sektion 11. Daß keine Bestimmung des gegenwärtigen Gesetzes dahin ausgelegt werden soll, daß sie einen Anspruch auf ein Handelszeichen nach Erlöschen des Registrirungs-Termins nachtheilig berühre, noch daß sie irgend einem Gerichtshofe der Vereinigten Staaten eine Zuständigkeit gebe in einer Klagesache oder einem Prozeß zwischen Bürgern des nämlichen Staates, sofern nicht das streitige Handelszeichen für Güter benutzt worden ist, welche zur Versendung nach einem fremden Lande oder für den rechtmäßigen Handelsverkehr mit einem Indianerstamm bestimmt sind.

Sektion 12. Daß der Patent-Kommissär ermächtigt ist, Regeln und Regulative aufzustellen und Formen vorzuschreiben für die Uebertragung des Rechts zur Anwendung von Handelszeichen und zur Beurkundung solcher Uebertragungen in seinem Bureau.

Sektion 13. Daß Bürger und Einwohner dieses Landes, welche den Schutz von Handelszeichen in einem fremden Lande zu erlangen wünschen, dessen Gesetze die Registrirung hiezulande als Vorbedingung zur Erlangung solchen Schutzes dort begehren, zu diesem Zweck ihre Handelszeichen registriren lassen können, wie dies durch Obiges Ausländern erlaubt ist, und ein Certificat darüber vom Patentamt erhalten können.

Genehmigt, 3. März 1881.

Peru.

Verzollung der eingehenden Chilenischen oder in Chile nationalisirten Waaren.

(Journal officiel de la République française No. 130.)

Ein in Callao am 15. Februar 1881 durch die kommandirenden Generale der Okkupations-Armee erlassenes Dekret bestimmt:

Art. 1. Die Chilenischen Erzeugnisse und die in Chile nationalisirten Waaren haben bei ihrem Eingang über die nördlich von Arica belegenen Häfen einen Werthzoll von 20 pCt. zu entrichten.

Ausgenommen sind:

1) Weizen, welcher 30 pCt. zahlt,
2) die mit spezifischen Zöllen belegten Waaren, welche die durch das Dekret von 22. Januar¹⁾ festgestellten Zölle mit einer Ermäßigung von 50 pCt. zu entrichten haben.

Art. 2. Das gegenwärtige Dekret tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Kraft.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1881 I. S. 354.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Bangkok, Februar 1881.

Die an anderen Orten empfundenen Mängel und Mißbräuche im Deutschen Exporthandel sind zum nicht geringen Theil auch hier beobachtet worden. Das Deutsche Importgeschäft befindet sich in Bangkok wesentlich in Deutschen Händen. Ich habe deshalb Gelegenheit genommen, mit den Vertretern der bedeutenderen Deutschen Firmen den Gegenstand mündlich eingehend zu erörtern.

Der Mangel an Geschmack und Eleganz Deutscher Fabrikate wird hier nur in geringem Maße gerügt. Es ist beobachtet worden, daß in Deutschland angefertigte Eisen- und Stahlwaaren, insbesondere Galanteriegegenstände, wie Waffen etc. bei gleichen Preisverhältnissen sich mit denjenigen anderer Länder nicht messen können. Aus diesem Grunde finden dieselben hier nur geringen Absatz. Auf der anderen Seite aber wird das geschmackvolle Aussehen mancher Papier-Galanteriegegenstände rühmend hervorgehoben.

Ueber die Thatsache, daß viele Lieferanten im Vergleich mit denjenigen anderer Länder auf die Aufmachung ihrer Waaren ungewöhnlich wenig Sorgfalt verwenden, herrscht hier kein Zweifel. Es wird behauptet, daß bei manchen Gegenständen sich hier ein Mehrerwerb von 5 pCt. würde erzielen lassen, wenn auf die Aufmachung 1 pCt. Mehrkosten verwendet würden. Dies findet indessen auf Gold- und Silbersachen bezw. Juwelen, welche für den Verkauf an Siamesen bestimmt sind, nur im beschränkten Maße Anwendung. Es ist hier nicht allein bei den Wohlhabenderen, sondern auch bei der niederen Volksklasse Sitte, einen großen Theil der Ersparnisse in verarbeiteten edlen Metallen anzulegen. Nur ungern wird hierbei ein den Metallwerth um ein Erhebliches übersteigender Preis bezahlt, und würden demnach etwaige elegante Kästchen, Etuis etc. den Verkauf wesentlich erschweren.

Ueber die Mängel der Deutschen Verpackung ist hier viel geklagt worden. Eine besonders sorgfältige und solide Verpackung bei Lieferungen nach Bangkok ist aber, abgesehen von der großen Entfernung, schon aus dem Grunde bringend geboten, weil Mangels einer regelmäßigen direkten Verbindung mit Deutschen Häfen der weitaus größte Theil der Waaren in Singapore umgeladen werden muß. Nichtsdestoweniger haben manche Sendungen den Eindruck hervorgerufen, als seien mit der Verpackung vollständig unerfahrene Arbeiter betraut gewesen.

Bei einer Lieferung Glaswaaren hatte man die einzelnen Gläser, nur mit Papier umwickelt, neben einander gelegt und, lediglich zum Schutz gegen die Wände der Kiste, das Ganze mit Stroh umgeben. Die unausbleibliche Folge war ein Bruch von 50 pCt.

Eine weitere, sehr bedeutende Glaszerbung, welche ausnahmsweise direkt gekommen war, zeigte ebenfalls in Folge mangelhafter Verpackung einen Bruch von 20 pCt., mithin 17 pCt. über den bei derartigen Lieferungen hier regelmäßig angenommenen Bruch von 3 pCt. Beide Sendungen haben zur Folge gehabt, daß weitere Bestellungen bei nichtdeutschen Häusern gemacht wurden.

Hinsichtlich der Solidität der Verpackung nichtdeutscher Exportartikel scheint man hier im Allgemeinen den Franzosen vor den Engländern den Vorzug zu geben, da, wie mir mitgetheilt wurde, Sendungen aus England in Folge ungenügender Verpackung nicht selten

ebenfalls einen erheblichen Prozentsatz Bruch ergeben hätten. Besonders Lob wird der Verpackung Französischer Stuhlhren gezollt. Dieselben werden stückweise in kleinere Kisten vertheilt, einer größeren, sehr festen Gesamtkiste einverleibt und vermögen in dieser Gestalt die stärksten Erschütterungen zu ertragen.

Selbstverständlich traf bezw. trifft der Vorwurf mangelhafter und unsolider Verpackung stets nur gewisse Zweige des Deutschen Exports, während bei anderen Artikeln in dieser Beziehung nichts auszusagen war. Es ist mir sogar versichert worden, daß die Verpackung Deutscher Pianos, welche hier seit Jahren in verhältnismäßig großer Anzahl Eingang finden, ausnahmslos eine musterhafte gewesen sei.

Erfreulicherweise scheinen sich neuerdings auch andere Deutsche Lieferanten einer entschieden solideren Verpackungsweise zu befeßigen. Die Klagen über erlittenen starken Bruch haben im Allgemeinen sehr abgenommen, ja ein erst seit Jahresfrist etabliertes hiesiges Geschäft, welches viele zerbrechliche Artikel aus Deutschland bezieht, hat bisher nicht eine einzige beschädigte Sendung erhalten.

Daß dieser Fortschritt indessen nicht bei allen Industriezweigen konstatirt werden kann, hat der Berichterstatter an seiner vor Kurzem aus Berlin bezogenen Hauseinrichtung erfahren. Die sämtlichen, zum Theil sehr umfangreichen Kisten waren äußerlich völlig unversehrt und so fest vernagelt, daß das Öffnen eine nicht unbedeutende Kraftaufwendung erforderte. Die innere Verpackung erwies sich bei den mit Glas- und Porzellanfachen gefüllten Kisten als vorzüglich, indem nicht ein einziges Stück zerbrochen war. Im Gegensatz hierzu aber war die Verpackung der Möbel eine so mangelhafte, daß ein Theil der letzteren erhebliche Beschädigung erlitten hat. Die zur Befestigung der einzelnen Gegenstände in der Kiste angebrachten sehr schwachen Holzleisten waren gebrochen, und hatten sich in Folge die Möbel gegenseitig zerstoßen. Ein nebst zwei Stühlen, einer Stagerie und einem Sopha ohne weitere Emballage verpackter großer Pfeiler Spiegel war vollständig zertrümmert, und hatten die Scherben die übrigen Gegenstände, namentlich auch den Spiegelrahmen selbst übel zugerichtet.

Es wird von fast allen hiesigen Importeuren bezeugt, daß wiederholte Fälle von Unreelität Deutscher Fabrikanten bei Ausfuhrung übernommener Bestellungen nicht allein dem Deutschen Handel in Bangkok Abbruch gethan, sondern auch gewisse Industriezweige in Mißkredit gebracht haben. Allerdings ist es nur selten vorgekommen, daß eine bestellte Lieferung sich bei der ersten Sendung als unproblematisch erwies. Dagegen haben verschiedene Firmen die Erfahrung gemacht, daß die Qualität der Waare bei Nachbestellungen in dem Maße hinter der ersten Lieferung zurückblieb, daß dieselbe nur mit großem Verluste hier verkauft werden konnte.

Am häufigsten ist dies bei Wiersendungen geschehen, doch wurden mir noch anderweitige Fälle mitgetheilt, unter denen ich die beiden nachstehenden glaube besonders anführen zu sollen.

Auf eingesandte Probe hatte ein hiesiges Haus in Hamburg eine Bestellung auf Schwedische Zündhölzer gemacht. Da die erste Sendung vorzüglich ausfiel und sehr guten Absatz fand, so ließen die Importeure die bekannte gelbe Etikette mit Zusätzen (Bildern bezw. Schriftzügen) versehen, welche sich für den hiesigen Markt besonders eigneten, und wurde die Marke in dieser Form in Deutschland registrirt. Die erste Lieferung unter dieser Marke war ebenfalls noch völlig problematisch, spätere Sendungen aber enthielten eine völlig verschiedene und erheblich geringere Waare, welche anfangs noch 20 pSt. unter dem ursprünglichen Verkaufspreise an den Mann gebracht werden konnte, seither aber nahezu unverkäuflich geworden sein soll.

Dieselbe Firma hatte in Deutschland eine Partie gedruckter Baumwollzeuge bestellt. Diese Waare sollte zu größeren Tüchern, dem einzigen Kleidungsstück der Siamesen, verarbeitet werden, und war die Echtheit der Farben schon aus dem Grunde wesentlich, weil die Bevölkerung das um die Leiden geschlungene Gewand bei ihren täglichen Fußbädern nicht ablegt. Die erste Lieferung zeigte völlig echte Farben, spätere Sendungen aber waren in dem Maße unecht, daß in Folge bloßer Transpiration das Muster des Zeuges sich auf dem Körper abdrückte. An Nachbestellungen konnte unter diesen Umständen natürlich nicht gedacht werden.

Wohl nicht mit Unrecht wird behauptet, daß Vorkommnisse der beregten Art der Deutschen Industrie größere Nachtheile bereiten, als eine etwaige erste unproblematische Lieferung, indem bei letzterer weit eher ein Versehen seitens der Lieferanten präsumirt werden könne.

Das Versenden von Gegenständen, welche in Deutschland außer Mode gekommen sind, hat sich in Folge des geringen Bildungsgrades der Siamesen bisher meistens nicht als unvorthellhaft erwiesen. Manche hiesige Kaufleute haben sogar derartige Waaren eigens bestellt und scheinen mit denselben ein gutes Geschäft gemacht zu haben.

Die Bedanterie, welche man den Deutschen Fabrikanten hier hauptsächlich vorwirft, besteht darin, daß dieselben vielfach nicht dazu zu bewegen sind, bei der Fabrication auf den Geschmack bezw. die Ideen des Bestellers, falls dieselben von den übrigen abweichen, überhaupt oder doch genügend einzugehen. Ein besonders eklatantes Beispiel, welches mir aus neuester Zeit mitgetheilt wurde, gestatte ich mir anzuführen.

Unter den Vorbereitungen zu der im März d. J. stattfindenden Verbrennung der Leiche einer Gemahlin des Königs nimmt der Ankauf massenhafter, zum Theil sehr werthvoller Geschenke zur Vertheilung unter allen Schichten der Bevölkerung einen nicht unwichtigen Platz ein. Ein hiesiges Deutsches Haus, welches seitens des Hofes einen sehr bedeutenden Auftrag zum Ankauf erhalten hatte, wandte sich dieserhalb an eine Deutsche Fabrik und bestellte bei derselben näher beschriebene Gegenstände aus Schildpatt, mit Gold ausgelegt. Wiewohl nun bei diesem Auftrage ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß es auf den Preis überhaupt nicht ankomme, so lehnte die Fabrik dennoch das Anerbieten aus dem Grunde ab, weil sie nicht im Stande sei, der Bestellung entsprechende Waare anzufertigen. Da die Zeit drängte und man sich einer etwaigen zweiten abschlägigen Antwort aus Deutschland demnach nicht aussetzen konnte, so ging die Bestellung nunmehr an eine Englische Fabrik, welche dieselbe mit größter Bereitwilligkeit sofort annahm.

Das Annonciren findet auf Bangkok insofern keine Anwendung, als das einzige hier erscheinende kleine Lokalblatt sich für auswärtige Anzeigen kaum eignen würde und fremde Zeitungen eine allgemeine Verbreitung nicht haben.

Der Mangel guter, insonderheit gut illustrirter Kataloge, wie solche namentlich in England und den Vereinigten Staaten ohne Rücksicht auf die Kosten und unter Mitwirkung von wirklichen Zeichnkünstlern angefertigt und nach allen Theilen der Erde versandt werden, wird auch in Bangkok lebhaft empfunden. Eine nähere Angabe in den Katalogen über die Preise „an Bord Hamburg, Bremen etc.“ würde für den hiesigen Markt ebenfalls von großem Werthe sein.

Reisende, von Deutschen Fabriken ausgesandt, haben Bangkok seit einer Reihe von Jahren nicht aufgesucht. Dieselben werden aber aus dem Grunde nicht vermist, weil die meisten hiesigen Häuser alljährlich ein Mitglied ihrer Firma auf längere Zeit nach Deutschland entsenden.

Amoy, Februar 1881.

Eine Firma in Köln hatte sich in den verfloßenen Jahren wiederholt an das Kaiserliche Konsulat beßuß Vermittelung der Anknüpfung direkter Handelsbeziehungen mit Amoy gewandt.

Ein hier wohnhafter Deutscher hat sich hierauf eine kleine Quantität Kölnischen Wassers von der genannten Firma als Probe zum Zwecke des Wiederverkaufs kommen lassen und sofort nach Empfang der Waare, ohne vorherige Prüfung derselben, den Kaufpreis remittirt. Obwohl Kölnisches Wasser nach den eingezogenen Erkundigungen nicht nur unter den hier lebenden Fremden, sondern auch unter der Chinesischen Bevölkerung eines Absatzes fähig sein könnte, so war doch die von der genannten Firma hierhergelandte Waare wegen ihrer von Sachkundigen als mangelhaft bezeichneten Qualität unverkäuflich.

Der Inhaber einer Deutschen Firma bezog in den letzten Jahren von einer Firma in Lübeck Konserven, u. A. Fruchtshrup, Fruchtgelee und Fruchtarmelaben; die beiden ersteren waren in weißen Flaschen einfach mit Korlen versehen, ohne weiteren Verschluß und die Korlen selbst mit dünnem Staniol überzogen. Eine natürliche Folge dieser Verpackung war, daß die Waaren auf der Ueberfahrt im Dampfschiff in Währung gerietßen und der größte Theil der Flaschen hier leer ankam. Die Fruchtarmelaben werden in Blechbosen, in Papier geschlagen, versandt. Bei Englischen Fabrikaten dagegen sind die Blechbosen mit Delfarbe angestrichen, wodurch eine größere Haltbarkeit gegen Rässe ober Feuchtigkeit erzielt wird.

Die Kisten, in welchen sich die Waare befand, waren schlecht und viel zu leicht. Auch waren nur drei Seiten derselben mit langen Brettern, die vierte Seite dagegen mit Querbrettern versehen, so daß das angebrachte Bandseil seinen Zweck verfehlte, die Kisten unterwegs geöffnet und eines Theils des Inhalts beraubt werden konnten.

Eine andere Deutsche Firma kaufte in Hamburg ein Pianoforte und ein sogenanntes Cottage-Piano. Ersteres wurde sofort verschifft und entsprach vollständig den gehegten Erwartungen. Letzteres war noch nicht fertig und sollte später versandt werden. Als es hier eintraf, zeigte es sich, daß es schlecht gearbeitet war und ein höchst mangelhaftes Aussehen hatte, so daß es nur mit Verlust zu verkaufen war.

Ferner kaufte die Firma E. Gerard & Co. Messing-Hänge und Werkzeuge nach Muster von einer Firma in Hagen; da die Waare dem Muster nicht entsprach und sich daher dem Wiederverkauf Hindernisse in den Weg stellten, so bezieht die Firma E. Gerard & Co. seit dieser Zeit ihren Bedarf an genannten Artikeln aus Amerika, wobei sie trotz der höheren Preise ein besseres Geschäft zu erzielen behauptet.

Dieselbe hiesige Firma läßt sich jetzt Meerchaumpfeifen aus Wien kommen, weil die früher aus Berlin erhaltenen häufig zerbrochen hier ankamen; es soll dabei vorgekommen sein, daß beim Aufmachen der Futterale, in welchen die einzelnen Pfeifen lagen, abgebrochene Stücke fehlten, wodurch der Verdacht wachgerufen wurde, daß die Pfeifen bereits zerbrochen eingepackt worden waren.

Von einer Firma in Hamburg erhielten E. Gerard u. Co. bisher Sendungen von Rechnungsbüchern von weißem Papier; trotz der gleichen Bestellung wie früher waren die zuletzt gelangten Rechnungsbücher statt mit weißem, mit blauem Papier versehen und werden daher von den Kunden nicht gekauft.

Von E. Gerard u. Co. wird noch hervorgehoben, daß sie von Englischen Häusern schon im Juni oder Juli Muster oder Zeichnungen von Neuigkeiten erhalten, während seitens Deutscher Fabrikanten nur

selten Neuigkeiten im Ausland angepriesen würden. Wollte man daher aus Deutschland Fabrikate beziehen, so sei man gezwungen, dem Fabrikanten eine ziemlich offene Ordre zu geben. Eine solche werde aber häufig dazu benutzt, um vorjährige Neuigkeiten zu versenden.

Sämmtliche in Vorstehendem ausgeführten Fälle sind, einzeln betrachtet, unbedeutend; dennoch dürfte es auffallend erscheinen, daß von einem Ort, wie Amoy, wohin nur ein äußerst geringer direkter Import von Deutschland stattfindet, eine solche Anzahl von Klagen, wie die vorliegenden, laut werden.

Schließlich erlaube ich mir noch einen, wie anderwärts, so auch hier bei Sendungen aus Deutschland häufig zu Tage tretenden Mißstand hervorzuheben. Viele Deutsche Fabrikanten und Exporteure, welche nur gewohnt sind, Güter auf Eisenbahnen, wo die Fracht nach Gewicht bezahlt wird, zu befördern, bedenken nicht, daß bei dem überseeischen Transport die Fracht in der Regel nach Maß entrichtet wird. Die Kisten werden daher der Waare nicht knapp genug angemessen und überdies noch mit Holzleisten statt mit eisernen Bändern versehen, wodurch sich die Fracht erheblich verteuert. Es ist dies ein so allgemeiner Uebelstand, dem noch dazu auf so einfache Weise abgeholfen werden kann, daß es meines unmaßgeblichsten Erachtens angezeigt erscheinen dürfte, die betreffenden Kreise, welche sich bisher noch nicht mit dem überseeischen Transport befaßt haben, nach Möglichkeit darauf aufmerksam zu machen.

Preußen.

Leggerverkehr im Kreise Lübecke während des Jahres 1880.¹⁾

Wenngleich der gesammte Verkehr auf den fünf Leggen des hiesigen Kreises im Jahre 1880 größer gewesen ist, als im Vorjahre, so hat doch dieser Verkehr den bei Beginn des Vorjahres erhofften Aufschwung und Umfang nicht erfahren. Als Hauptursache hiervon müssen vor Allem die geringen Leinenpreise bezeichnet werden, welche mitunter so gedrückt waren, daß die Produzenten für die mühevollen Herstellung des Fabrikats fast mit ganz leeren Händen ausgingen und mitunter kaum das verwandte Rohmaterial bezahlt bekamen. In zweiter Linie hat die geringe Kaufkraft, so daß die Produzenten häufig ihr Leinen gar nicht los werden konnten, außerordentlich nachtheilig gewirkt.

Die Produktion hat im Allgemeinen wieder zugenommen, weil die Landleute im ganzen hiesigen Kreise — wo Fabrikthätigkeit fast gar nicht vorhanden ist — bei der gegenwärtig fast einzigen Möglichkeit, durch Fabrikation von Leinen sich Baarmittel zu verschaffen, um die nöthigsten Lebensbedürfnisse befriedigen zu können, der namentlich in den 1870er Jahren aufgegebenen Herstellung von Garn durch Handgespinnst sich wieder mehr zugewandt haben. Leider haben die Produzenten wenig oder nichts verdient, und daher hört man überall Klage und Noth unter den kleinen Leuten auf dem Lande, und hat das Auswanderungsieber gegenwärtig auf dem Lande so um sich gegriffen, wie wohl noch nie zuvor.

Doch nicht allein nach dieser Seite, sondern auch in sozialer Beziehung ist die Leinenfabrikation hiesigen Kreises von großer Wichtigkeit. Vorzugsweise im Winter, in derjenigen Zeit, wo die Landleute

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 174.

sich mit Ackerarbeiten nicht beschäftigen können, haben dieselben meist keine andere Beschäftigung als das Spinnen; an demselben nehmen die gesammten Hausbewohner, vom sechsjährigen Kinde bis zum Greise, theil; alle sind sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit Spinnen beschäftigt.

Gelegget worden sind im Jahre 1880..... 414 471 Meter,

" " " " " 1879..... 391 391 "

somit 1880 mehr... 23 080 Meter.

Was die Flachsernte des Jahres 1880 betrifft, so war dieselbe in Qualität wie Quantität kaum eine mittelmäßige, was seine Ursache wohl in den Niererschlägen während des ganzen Jahres hat; auch haben späte Nachfröste viel geschadet. Der früh ausgesäete Flachse war der beste. Ein großer Theil des gewonnenen Flachses ist übrigens auch in gebracktem Zustande den Spinnfabriken zugeführt worden, was weniger der Fall gewesen sein würde, wenn das Leinen besser im Preise gewesen wäre. Im Allgemeinen wurden 2 bis 2½ Kilogr. geheckelter und 5 bis 7 Kilogr. gebrackter Flachse für 3 Mark gekauft.

Der Heidehandel hat sich nur schleppend gezeigt. Durchschnittlich wurden 9 bis 11 Kilogr. für 3 Mark gekauft.

Der Garnmarkt in Lübeck hat in bisheriger Weise stattgefunden. Gekauft wurden 21 bis 27 Stück Einschlag und 9 bis 10 Stück Rettengarn für 3 Mark.

Frankreich.

Algier.

(Schiffsverkehr.) In den Häfen von Algerien sind im Jahre 1880 10 Deutsche Schiffe eingelaufen und von ihnen 9 wieder ausgelaufen. Es verkehrten davon:

in Algier	4 von zusammen 2716,36 Tonnen, sämmtlich mit Ladung ein- und ausgegangen,
" Arzew	3 " " 2307,17 " alle beladen gekommen, 1 mit seiner angebrachten Ladung und 1 in Ballast ausgegangen, 1 am Jahres- schlusse noch anwesend und im Januar 1881 in Ballast versegelt;
" Philippville 1 "	" " 310,64 " in Ballast angelaufen
" Bona..... 1 "	" " 457 " und mit Gerste versegelt;
" Oran..... 1 "	" " 648,89 " mit Steinkohle gekommen und in Ballast versegelt.

Dominikanische Republik.

Santo Domingo, 3. März.

(Handelsbericht.) Mit Bezug auf die regere Handelsbewegung in Santo Domingo ist das Resultat des Jahres 1880 als sehr befriedigend zu bezeichnen, besonders aber sind die Zucker-, Rasse- und Kakaogärten reichlich ausgefallen.

Der Einfuhrhandel ist in Folge des lebhaften Geschäftsverkehrs bedeutend gewesen, hat aber immer noch die im vorigen Jahresbericht angegebenen Beschränkungen hinsichtlich der Bezugsländer. Der Werthbetrag der im Jahre 1880 über das hiesige Zollamt importirten Artikel war 748 281 Dollars 68 Cents.

Die Ausfuhr erstreckte sich auf folgende Waaren:

Mahagoniholz	891 541 Fuß,
Pockholz	2 449 000 Pfund,
Blauholz	1 689 000 "
Maulbeerbaumholz	370 000 "
Kabilmaholz	8 000 Fuß,
Sebernholz	7 000 "
Bauholz	407 Balken,
Guajatharz	1 728 Pfund,
Blauholzextrakt	858 438 "
Honig	97 026 Gallons,
Melasse	171 320 "
Zucker	8 931 045 Pfund,
Rasse	600 880 "
Wachs	252 764 "
Kakao	66 270 "
Tabak	1 590 "
Schildpatt	883 "
Häute	9 811 Stück,
Schafe	483 "
Rum	980 Gallons,
Altes Kupfer	7 304 Pfund,
Baumwolle	300 "
Stärke	20 Fässer.

Der Werthbetrag der im Jahre 1880 über das hiesige Zollamt exportirten Artikel war 587 260 Dollars 60 Cents.

Die Schiffsbewegung im hiesigen Hafen während des Jahres 1880 war die nachvermerkte. Es gingen aus:

Nationalität.	Segelschiffe.	Dampfschiffe.	Zusammen. Schiffe.
Deutsche	5	—	5
Niederländische	27	—	27
der Vereinigten Staaten von Amerika	15	9	24
Britische	11	4	15
Italienische	10	—	10
Spanische	5	2	7
Dänische	6	—	6
Dominikanische	3	—	3
Venezolanische	2	—	2
Norwegische	2	—	2
Französisches	1	—	1
Ueberhaupt	87	15	102

Die 5 Deutschen Schiffe kamen von St. Thomas in Ballast und gingen beladen (4 mit Holz und Zucker, 1 mit Holz) aus.

Rußland.**Uebersichten über den Handelsverkehr von Riga
im Jahre 1879.¹⁾**

(Nach dem Jahresbericht des Börsen-Comités.)

Einfuhr der wichtigeren Artikel aus dem Auslande.**A. Verzehrungsgegenstände.****a. Geware und dergl.**

Artikel.	Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum.	Brutto-Pub.
Apfelsinen und Citronen	Kisten	10 998	34
Auftern	Pub	288½	27
Cacao	"	1 389	—
Kaffee	"	40 309	52
Kapern	"	171½	—
Gichorienwurzel	"	115 576	—
Cigarren	Stück	172 850	36
Corinthen	Pub	1 843½	—
Essenzen	"	39½	—
Feigen	"	850	—
Fische	"	1 721	5
Früchte, frische	"	4 957	573
" eingemachte	"	303	—
" getrocknete	"	3 858	—
Gemüse, eingemachte	"	684	—
Gewürze	"	9 518½	—
Pering	Tonnen	66 679	—
"	"	673	—
"	"	924	—
Honig	Pub	1 164½	—
Hopfen	"	11 175	716
Johannisbrod	"	2 911½	—
Käse	"	1 853½	—
Mais	"	24 044½	—
Mandeln	"	3 792½	—
Nüsse	"	6 748	—
Del in Fässern	"	105 021	611
" Flaschen	"	5 160½	—
Pflaumen	"	4 767½	—
Pomeranzen	Kisten	88	—
Pomeranzenschalen	Pub	1 853	—
Reis	"	68 490½	—
Rosinen	"	14 232½	—
Sago	"	254½	—
Tischsalz	"	1 766	—
Salz, verschiedenes	"	1 158 711	—
Sardellen	"	141½	—
Sardinen	"	2 867	—
Senf	"	423	—
Syrup	"	811½	—
Thee	"	1 757½	—
Weintrauben	"	1 220½	—
Zucker	"	—	127 729

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Preuß. Hand. Arch. 1880. S. 275.**b. Getränke und dergl.**

Artikel.	Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum.	Brutto-Pub.
Champagner	Flaschen	44 558	—
Cognac	Pub	842	—
"	Flaschen	829	—
Bitter	"	3 900	—
Mineralwasser	"	46 855	33
"	Krulen	8 612	—
Porter	Pub	2 789	—
"	Flaschen	4 590	—
Rum in Fässern	Pub	197	—
Wein	"	55 988½	—
"	Flaschen	7 880	—

B. Rohstoffe, Halbfabrikate, Bau- und Brennmaterialien.

Artikel.	Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn. Quantum.	Brutto-Pub.
Alaun	Pub	31 164	—
Anilinfarben	"	324	—
Apothekerwaaren	"	9 404½	—
Asphalt	"	27 106	—
Baumwolle, rohe	"	320 401	24
Baumwollgarn	"	43 316	385
Dimstein	"	4 186½	—
Blättertabak	"	18 669½	—
Blei in Rulben	"	22 155½	—
Bleiweiß	"	12 297½	—
Braunstein	"	3 117	—
Braunrot	"	33 369	—
Borag	"	488	—
Buchenplanen	"	1 818	—
Sement	"	2 215	—
"	Tonnen	37 369	—
Chemische Stoffe und Produkte	Pub	104 363	—
Cochenille	"	767½	—
Dachpappe	"	25 155	5
Dachpfannen	Stück	598 500	—
Draht, unverarbeitet	Pub	4 897½	—
Drainröhren	"	358½	—
"	Stück	14 169	—
Essenwein, unverarbeitet	Pub	3	—
Eisenblech	"	7 946½	331
Eisen	"	1 263 646½	2 596
Eisenbahngubehör	"	197 113½	—
Farben	"	89 714½	5 864
Farbholz, gemahlen	"	8 344	—
" in Scheiten	"	92 550½	—
Farbholzertract	"	6 648½	—
Fensterglas	"	4 563	—
Fourniere	"	1 714½	—
Gerbstoffe	"	12 845	—
Glauberfalg	"	103 290½	—
Glätte	"	3 541	—
Graphit	"	866	—
Guano und künstlicher Dünger	"	589 512½	308
Gummiarten, rohe	"	4 932½	—

Artikel.	Per Eisenbahn.	
	Seewärts. Quantum.	Quantum. Brutto-Pub.
Gusseisen, unverarbeitet	" 3 294 840	2
Gips, gemahlen	" 77 073	—
Harze	" 409 179	—
Häute, große, bearbeitete	" 26 707½	—
" kleine, bearbeitete	" 239	—
" rohe, gefalzene	" 64 462½	—
" lackirte	" 13½	—
" für Fußbekleidung zuge-		
" schnitten	" 135½	—
" bearbeitet und unbearbeitet ..	" —	177
Horn, unverarbeitet	" 134½	—
Indigo	" 851	11
Karden	" 1 409½	92
Korkholz, unverarbeitet	" 183 092½	—
Kreide, rohe	" 1 816 147	—
" gereinigt und gemahlen	" 34 013½	—
Kupfer, unverarbeitet	" 9 851½	—
Messing	" —	88
Lacköl	" 826	—
Leim	" 8 505	—
Leinengarn	" 1 264	—
Mauersteine	Stück 3 360 730	—
Messing, unbearbeitet	Pub 1 544	—
Metallerg	" 495½	—
Minium	" 7 939	—
Naphtha	" 2 238½	—
Nder	" 31 709½	—
Paraffin	" 593	—
Petroleum	" 199 971½	—
Pflanzen, lebende	" 3 036½	125
Pottasche	" 934	—
Raps- und Rübsamen	" 96 567	—
Rauchwerk	" 28½	—
Rohr, unverarbeitet	" 189	—
"	Stück 28 550	—
"	Bunde 539	—
Sämereien	Pub 5 525½	153
Säuren, Gemische	" 25 746	—
Saiten, musikalische	" 37½	—
Schellack	" 830½	—
Schiefer, unbearbeitet	" 13 344	—
Schmirgel	" 2 345½	—
Schienen	" 1 040 854½	—
Schwefel	" 10 686	—
Seidengarn	" 36½	—
Seegras	" 1 783½	—
Soda	" 287 278	—
Stahl, unverarbeitet	" 48 519	708
Stärke	" 23 043½	—
Steine: Mühlsteine	" 2 469½	—
"	Stück 2 387	—
" Schleif- und Chamotte ..	" 63 897	—
"	Pub 1 174½	—
" Lithographische	" 386½	—
" Pflastersteine und andere ..	Stück 229 304	—
"	Pub 61 035	51

Artikel.	Per Eisenbahn.	
	Seewärts. Quantum.	Quantum. Brutto-Pub.
Steine	Stück 64½	—
" Gravel	Pub 13 023	—
Steinkohle	" 8 966 802	64
Talg	" 39 474½	—
Theer	" 3 138	—
Thran	" 1 095	—
Thonerde	" 301 499	—
"	Klumpen 470 900	—
Tischlerholz	Pub 5 208	—
Tonnenbände	Bunde 23 001	—
Wachs	Pub 1 892½	—
Weinstein	" 287½	—
Wolle	" 32 029½	214
Wollgarn	" 9 091	92
Zink, unverarbeitet	" 7 804½	—
Zinkweiß	" 1 514	—
Zinn, unverarbeitet	" 2 308	—

C. Manufaktur- und Industriewaren.

Artikel.	Per Eisenbahn.	
	Seewärts. Quantum.	Quantum. Brutto-Pub.
Alabaster, verarbeitet	Pub 174	—
Ambosse	" 2 133	—
Badeschwämme	" 45	8
Baumwollfabrikate	" 2 408½	—
Bilder und Gemälde	" 151	62
Blei, verarbeitet	" 181	—
Böttcherarbeit: Fässer, leere	Stück 3 031	—
Buchbindearbeit	Pub 167	4
Bücher, gedruckte	" 5 747	4 385
Kolossalfabrikate	Pub 572	—
Draht, verarbeitet	" 532½	—
Drehbaderarbeit	" 539½	—
Eisenblechfabrikate	" 1 339	—
Eisenwaren	" —	447
Equipagen	Stück 10	14
Fayencefabrikate	Pub 2 935	40
Filzwaren	" —	61
Gelatine	" 253	—
Glasfabrikate	" 8 956½	248
Gummifabrikate	" 490	88
Gusseisen, verarbeitet	" 40 532	—
Handwerksgeräthe	" 15 461	20
Instrumente, mathematische	" 238½	327
" musikalische	" 392	
"	Stück 21	—
Jutegewebe	Pub 56 644½	—
Ketten, eiserne	" 335½	—
Kleider, Bekleidungsgegenstände ..	" —	132
Korbmacherarbeit	Pub 157½	—
Korkholz, verarbeitet	" 45	—
Kurzwaren	" 1 553½	1 477
Lebertuch, verarbeitet	" 497½	94
Leinwandfabrikate	" 1 668	93
Lichte	" 674	—

Artikel.	Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn.	
		Quantum.	Brutto-Pub.
Lokomotiven und Tender.....	Stück	1	—
Manufakturwaaren.....	—	—	3 797
Marmor, verarbeitet.....	Pub	2 274½	—
Matten.....	"	34 802	—
Maschinen, landwirthschaftliche.....	"	79 180½	—
" industrielle.....	"	226 085½	3 392
Maschinentheile, landwirthschaftliche.....	"	7 511	—
" industrielle.....	"	93 986	—
Messerwaaren.....	"	451½	—
Meßing und Kupferfabrikate.....	"	2 667	—
Metallkompositionsfabrikate.....	"	359½	179
Möbel.....	"	374	2 858
Nägel, eiserne.....	"	9 048½	—
" metallene.....	"	663	—
" hölzerne.....	"	549	—
Papier.....	"	2 244	119
Papiertapeten.....	"	806	15
Parfümerien.....	"	533	12
Pianoforte und Flügel.....	Stück	80	—
Porzellanfabrikate.....	Pub	1 717	—
Posamentierarbeit.....	"	340½	—
Sattlerarbeit.....	"	534½	—
Schaffsheeren.....	"	226½	—
Salpeter.....	"	6 963	—
Schlosserarbeit.....	"	6 399½	—
Schmiedearbeit.....	"	50 675	—
Seidenfabrikate.....	"	25	69
Seifen, nicht wohlriechende.....	"	91½	83
Sensen.....	"	6 578	—
Silber- und Goldfabrikate.....	"	3½	—
Spiegelgläser.....	"	99½	48
".....	Stück	1 818	—
Tinte.....	Pub	786½	—
Tischlerarbeit.....	"	2 866½	—
Töpferwaaren.....	"	8 660½	8
Uhren, Tisch- und Wand.....	Stück	5 248	52
" goldene und silberne.....	"	1 421	—
Waagen zum Wägen.....	Pub	928½	12
Wäsche.....	"	2 089½	—
Waffen.....	"	104	—
Wagenschmiere.....	"	4 794½	—
Wollol.....	"	1 020½	—
Wollfabrikate.....	"	3 842	—
Wollfrägen.....	"	869	—
Zinn, verarbeitet.....	"	660	156
Zinn, verarbeitet.....	"	230½	—

Ausfuhr der wichtigeren Artikel nach dem Auslande.

A. Verzehrungsgegenstände.

Artikel.	Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn.	
		Quantum.	Brutto-Pub.
Anis.....	Pub	5 587	—
Branntwein, veräßter.....	Flaschen	66 361	64
Buchweizen.....	Pub	85 440	—
Buchweizengröße und andere.....	"	1 194 210	3
Coriander.....	"	901	—

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Artikel.	Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn.	
		Quantum.	Brutto-Pub.
Erbsen und Bohnen.....	Pub	45 882½	—
Gerste.....	"	2 569 635	—
Hafer.....	"	10 780 848	—
Käse.....	"	190	—
Kümmel.....	"	2 266	—
Roßhaat.....	"	1 924	—
Papier und Cigarren.....	"	29½	—
".....	Stück	180 000	6
Roggen.....	Pub	12 898 440	—
Spiritus.....	Webro	102 073	—
Weizen.....	Pub	52 430½	—
Wein.....	—	—	232
Wicken.....	Pub	2 700	—
Zwiebeln.....	"	480	—

B. Rohstoffe und Halbfabrikate.

Artikel.	Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn.	
		Quantum.	Brutto-Pub.
Bast.....	Pub	1 066	—
Baumwollgarn.....	—	—	803
Bettfedern.....	Pub	138	—
Borsten.....	"	3 936	—
Bsut.....	"	2 486	—
Equipagen.....	—	—	50
Felle, Kalb.....	Pub	11 126	—
Felle und Häute, unbearbeitet.....	—	—	16 538
Flachs, 1., 2., 3. und 4. Sorte.....	Pub	2 201 518	99 651
" Heede.....	"	8 071	—
Flachsgarn.....	—	—	348
Futtertrütersaat.....	Pub	101 493	—
Haar.....	"	52 746	40
Hanf, 1., 2. und 3. Sorte.....	"	1 466 508	1 248
" Lora.....	"	69 029	—
Hanfgarn.....	"	96 912	—
Hanfsaat.....	Tschetwert	103 687	—
Hanföl.....	Pub	573	—
Holz für Tischler.....	—	—	7 781
Knochen.....	Pub	77 350	—
Knochenmehl.....	"	6 633	—
Korke.....	"	122	—
Korzholz.....	—	—	183
Kupferabfall.....	Pub	270	—
Leinfaat, Sde.....	Tonnen	181 998	98 757
" Schlag.....	Tschetwert	192 097	—
Mähnen, Pferde.....	Pub	197	—
Matten.....	Stück	24 270	—
Mineralöl.....	Pub	1 765	—
Öle, verschiedene.....	—	—	167
Reisfuchsen.....	Pub	397 938	—
".....	Stück	86 328	—
Reiswerk, Rauchwaaren.....	Pub	74	6
Porzellan, Geschirre.....	"	271	—
Posen.....	"	69	—
Säcke, leere.....	"	338	—
".....	Stück	3 473	—
Tabak.....	Pub	51 472	—
Wolle.....	"	109 811	—

68

C. Holzwaren.

Artikel.	Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn.		Artikel.	Seewärts. Quantum.	Per Eisenbahn.	
		Quantum.	Brutto-Pub.			Quantum.	Brutto-Pub.
Balken und Brücken, Fichten.....	Stück	44 835	—	Ochsenstübe, 2½—3, 5—6, 36—40	Stück	66 629	—
" Gräbner.....	"	190 129	—	Pipenstübe, 2½—3, 5—7, 72—78..	"	63 155	—
Bootsmasten.....	"	785	—	" 3—3½, 6—8, 84—104	"	63 739	—
Brennholz.....	Faden	2 021	—	Pfosten, runde.....	"	4 828	—
Bretter und Planken, 1—2½ Zoll..	Stück	1 435 165	—	Sparren.....	"	13 687	—
" " " 3 Zoll.....	"	2 170 412	—	Spieren.....	"	1 150	—
" " " über 3 Zoll	"	59 140	—	Splittholz.....	Faden	6 908	—
Eichenholz.....	Rubelfuß	7 868	—	Schwellen.....	Stück	1 642 492	—
Maßen.....	Stück	83	—	Tonnenstübe.....	"	700 265	—
Mauerlatten.....	"	41 070	—	Wagenschöß.....	"	4 748	—

Vergleichende Zusammenstellung des Wertes der Ein- und Ausfuhr zur See.

a. Wert der Einfuhr.

Es kamen aus:	Verzehrungsgegenstände und dergl., einschl. Thiere zum Schlachten.	Rohstoffe, Halbfabrikate, Bau- und Nutzölger und Brennmaterien.	Manufaktur- und Industrie- waren.	Thiere, lebende, auschl. der zum Schlachten.	Zusammen.
	Rubel.	Rubel.	Rubel.	Rubel.	Rubel.
Deutschland.....	1 483 134½	7 414 969½	2 181 603½	2235	11 081 942½
Schweden.....	36 289	139 580	55 816	—	231 685
Norwegen.....	788 326	10 998	—	—	799 319
Dänemark.....	14 834	30 916½	832	—	46 582½
den Niederlanden.....	142 058½	876 363	68 195	—	1 086 611½
Belgien.....	236 062½	1 905 613	380 704	75	2 522 454½
Frankreich.....	461 835	368 421	27 357½	—	857 613½
Portugal.....	62 888½	1 008 781½	8	—	1 066 678
Spanien.....	229 865½	88 728	150	—	318 743½
Italien.....	352 264	6 017½	2 970	—	361 251½
Griechenland.....					
England.....	1 495 264	11 510 261	2 340 251	300	15 346 076
Amerika.....	—	1 937 102	—	—	1 937 102
Afrika.....	—	213 565	10	—	213 575
Summe	5 302 816½	25 506 311	5 057 897	2610	35 869 634½

b. Wert der Ausfuhr.

Es gingen nach:	Verzehrungsgegenstände und dergl.	Rohstoffe, Halbfabrikate und andere.	Bau- und Nutzölger und Brennmaterien.	Zusammen.
	Rubel.	Rubel.	Rubel.	Rubel.
Deutschland.....	9 998 692½	1 538 848½	1 188 867	12 676 408
Schweden.....	1 524 542	430 236½	3 630	1 958 408½
Norwegen.....	819 284½	606 518½	—	1 425 803
Dänemark.....	248 095	304 089	47 030	599 214
den Niederlanden.....	4 748 997	542 082½	1 615 893	6 906 972½
Belgien.....	3 247 835	4 311 456	419 672	7 978 963
Frankreich.....	2 178 544	3 194 019½	1 292 991	6 660 554½
Portugal.....	686	238 127	121 696½	360 509½
England.....	4 255 909	15 026 327	4 960 847½	24 243 083½
Summe	27 017 585	26 191 704½	9 600 627	62 809 916½

Einfuhr der wichtigeren Artikel aus dem Deutschen Reiche.

1. Zur See.

A. Verzehrungegegenstände und dergl.

a. Gwaaren.

Apfelsinen	1 935	Kisten,
Austern	283½	Pub,
Cacao	1 375	"
Kaffee	4 028	"
Capern	44½	"
Cigarren	170 050	Stück,
Citronen	1 277	Kisten,
Konfett	28½	Pub,
Datteln	67	"
Essenzen	26½	"
Feigen	523½	"
Fische, marinirte	684	"
Früchte, frische	4 933	"
" eingemachte	181½	"
" getrocknete	3 811	"
Gemüse, eingemachte	324½	"
Gewürze	2 653	"
Hering	3 964	Tonnen,
"	673	½ Tonnen,
"	924	½ "
Honig	1 164½	Pub,
Hopfen	11 175	"
Johannisbrot	163	"
Käse	1 570½	"
Kastanien	414	"
Kirschsaff	121½	"
Reis	24 044½	"
Mandeln	1 282	"
Nüsse	1 456½	"
Del in Fässern	4 600	"
" " Flaschen	76½	"
Pflaumen	375½	"
Pomeranzenschalen	382½	"
Reis	60 029	"
Rosinen	7 655	"
Sago	254½	"
Sardellen	103	"
Sardinen	2 107½	"
Senf	188½	"
Syrup	811½	"
Thee	787½	"
Thiere, Kinder	11	Stück,
Weintrauben	624½	Pub,

Werth von A. a. 1 218 706½ Rubel.¹⁾

b. Getränke.

Champagner	8 787	Flaschen,
Cognac	308	"
"	109	Pub,
Mineralwasser	37 645	"
"	4 532	Kruken,
Wein	153½	Pipen,
"	149½	Dgßoft,
"	120½	Dhm,
"	7 434½	Pub,
"	5 510	Flaschen,

Werth von A. b. 264 428 Rubel.

¹⁾ Hier und bei den folgenden Zusammenstellungen, einschließlich des Werthes der nicht aufgeführten minder wichtigen Artikel.

B. Rohstoffe, Halbfabrikate, Bau- und Brennmaterialien.

Anilinfarben	314	Pub,
Apothekerwaaren	7 057	"
Asphalt	25 755	"
Baumwolle, rohe	4 125½	"
Baumwollgarn	2 063½	"
Bimsstein	1 231½	"
Blättertabak	12 562	"
Blei in Mulden	15 781½	"
Bleiweiß	3 590	"
Braunstein	3 117	"
Braunroth	2 767	"
Buchenplanen	1 818	"
Cement	8 396	Tonnen,
Chemische Stoffe u. Produkte	44 993	Pub,
Cochenille	37½	"
Dachpappe	23 824½	"
Drach, unverarbeitet	1 785½	"
Eisenblech in Tafeln	846½	"
Eisen, unverarbeitet	505 474	"
Eisenbahnzubehör	95 294	"
Farben	8 814	"
Farbholz, gemahlen	7 985	"
" in Scheiten	92 550½	"
" Extrakt	4 768	"
Fensterglas	872½	"
Fourniere	1 642½	"
Gerbstoffe	6 456½	"
Glauberfals	3 533½	"
Glätte	1 183	"
Graphit	698	"
Guano u. künstlicher Dünger	13 786½	"
Gummiarten, rohe	701½	"
Gusseisen, unverarbeitet	12 210	"
Gips, gemahlen	76 768½	"
Harze	58 552½	"
Häute, grobe bearbeitete	18 969	"
" kleine	113	"
" rohe, gefalzene	44 163	"
" für Fußbekleidung, zu geschnittene	135½	"
Horn, unverarbeitet	134½	"
Indigo	501½	"
Karden	1 101	"
Kupfer, unverarbeitet	3 269	"
Leim	2 559	"
Leinengarn	179½	"
Mauersteine	229 890	Stück,
Meßing, unverarbeitet	1 352	Pub,
Metallerg	276½	"
Minium	306½	"
Naphtha	1 044½	"
Paraffin	539	"
Petroleum	28 337	"
Pflanzen, lebende	2 815½	"
Pottasche	911	"
Rappz und Rübsamen	96 567	"
Rauchwerk	22½	"
Rohr, unverarbeitet	189	"
Sämereien, Garten	5 284½	"
Säuren, chemische	25 196	"

68*

Saiten, musikalische.....	32½	Pub,
Sehellack.....	242	"
Schiefer, un verarbeitet.....	7 239	"
Schmirgel.....	722½	"
Schienen, Eisenbahn.....	714 248½	"
Schwefel.....	7 077	"
Seidengarn.....	31½	"
Seegras.....	1 783½	"
Soda.....	1 052½	"
Stahl, un verarbeitet.....	26 032½	"
Stärke.....	10 252½	"
Steine: Mühlen.....	2 251	Stück,
".....	2 469½	Pub,
" Schleif.....	9 979	Stück,
".....	517	Pub,
" Chamotte.....	24 069	Stück,
" Lithographische.....	386½	Pub,
Steinkohle.....	122 245	"
Talg.....	7 505	"
Theer.....	2 768	Tonnen,
Thran.....	682½	Pub,
Thonerde.....	64 937	"
Tischlerholz.....	5 208	"
Weinstein.....	177	"
Wolle, rohe.....	3 794	"
Wollgarn.....	3 405½	"
Zink, un verarbeitet.....	6 278	"
Zinkweiß.....	1 500	"
Zinn, un verarbeitet.....	627	"

Worth von B. 7 415 069½ Rubel.

C. Manufaktur- und Industriewaren.

Alabaster, verarbeitet.....	89	Pub,
Amboffe.....	1 376	"
Badeschwämme.....	38	"
Baumwollfabrikate.....	1 204	"
Bilder und Gemälde.....	147	"
Blei, verarbeitet.....	111	"
Böttcherarbeit, leere Fässer..	1 494	Stück,
Buchbinderarbeit.....	143	Pub,
Bücher, gedruckte.....	5 736	"
Cocobastfabrikate.....	403½	"
Draht, verarbeitet.....	500	"
Drehalerarbeit.....	509½	"
Eisenblechfabrikate.....	655	"
Equipagen.....	8	Stück,
Fayencefabrikate.....	801½	Pub,
Gelatine.....	351½	"
Glasfabrikate.....	7 676½	"
Gummifabrikate.....	382	"
Guß Eisen, verarbeitet.....	8 613	"
Handwerksgeräthe.....	7 704	"
Instrumente, mathematische..	190½	"
" musikalische.....	379	"
".....	21	Stück,
Jutegewebe.....	282½	Pub,
Ketten, eiserne.....	155	"
Korbmacherarbeit.....	189	"

Kurzwaren.....	1 206	Pub,
Lebertuch.....	298½	"
Leinenfabrikate.....	668	"
Lichte.....	674	"
Marmor, verarbeitet.....	1 510	"
Matten.....	3 110	Stück,
Maschinen, landwirthschaftliche	28 933	Pub,
" industrielle.....	24 435½	"
Maschinentheile, landwirthsch.	4 038½	"
" industrielle..	23 505	"
Messerwaren.....	896½	"
Messing- und Kupferfabrikate	2 343½	"
Metallkompositionsfabrikate..	301	"
Möbel.....	338½	"
Nägel, eiserne.....	2 637½	"
" metallene.....	218½	"
" hölzerne.....	549	"
Papier.....	1 468	"
Papiertapeten.....	603	"
Parfümerien.....	453	"
Pianosorte und Flügel.....	80	Stück,
Porzellanfabrikate.....	1 580½	Pub,
Posamentierarbeit.....	286½	"
Sattlerarbeit.....	416½	"
Salpeter.....	6 963	"
Schiefer, verarbeitet.....	896	"
Schlosserarbeit.....	3 770½	"
Schmiedearbeit.....	19 438	"
Seidenfabrikate.....	21½	"
Sensen.....	5 881	"
Silber- und Goldfabrikate..	2½	"
Spiegelgläser.....	98½	"
".....	1 432	Stück,
Tischlerarbeit.....	2 120	Pub,
Töpferwaren.....	1 835	"
Uhren, Tisch- u. Wanduhren	4 760	Stück,
" goldene und silberne	1 105	"
Wagen zum Wägen.....	851½	Pub,
Wollfabrikate.....	1 590	"
Wolltragen.....	494	"
Zink, verarbeitet.....	635½	"
Zinn, verarbeitet.....	156	"

Worth von C. 2 181 603½ Rubel.

Resapitulation des Werthes.

A. Verzehrungsgegenstände.

a. Eßwaren und dergl.....	1 218 706½	Rubel.
b. Getränke und dergl.....	264 428	"

A. a. und b. 1 483 134½ Rubel.

B. Rohstoffe, Halbfabrikate, Bau- und Brennmaterialien.....	7 415 069½	"
C. Manufaktur- und Industrie- waren.....	2 181 603½	"
D. Thiere (oben nicht spezifizirt).....	2 235	"

Zusammen 11 062 042½ Rubel.

2. Mit der Eisenbahn.

Baumwollgarn	296	Pub,
Bücher und Drucksachen	4 373	"
Indigo	11	"
Farben	217	"
Eisen, rohes	2 595	"
Eisenwaaren, feine	195	"
Felle und Häute, bearbeitet und unbearbeitet	174	"
Glaswaaren	188	"
Gummiwaaren	70	"
Hopfen	602	"
Instrumente	235	"
Kurzwaaren	1 212	"
Manufakturwaaren	3 508	"
Maschinen und deren Theile ..	3 272	"
Metalle: Kupfer und Messing ..	88	"
Verschiedene Metallwaaren...	99	"
Seide und Seidenwaaren...	68	"
Uhren	52	"

Ausfuhr der wichtigeren Artikel nach dem Deutschen Reiche.

1. Zur See.

A. Verzehrungsgegenstände und dergl.

Wais	5 587	Pub,
Brantwein, versüßter	22 746	Flaschen,
Buchweizen	62 445	Pub,
Buchweizengröße	384 008	"
Coriander	901	"
Erbsen und Bohnen	4 829	"
Fische	51	Kolli,
Gerste	54 315	Pub,
Hafer	1 556 586	"
Kümmel	2 266	"
Roßhaat	1 924	"
Roggen	8 684 649	"
Spiritus	102 073	Webro,
Weizen	17 261½	Pub,

Werth von A. 9 998 692½ Rubel.

B. Rohstoffe, Halbfabrikate etc.

Wast	1 066	Pub,
Bettfedern	108	"
Borsten	1 505	"
Blut	2 486	"
Draht	63	Risten,
"	29	Pub,
Felle, Kalb	1 072	"
Flachs, 1. Sorte	28 545	"
" 2. "	4 888	"
" 3. "	1 221	"
Futterrütersamen	64 080	"
Haare	703	"
Hanf, 1. Sorte	79 763	"
" 2. "	18 456	"
" 3. "	23 192	"
" Tors	480	"
Hanfgarn	3 889	"

Hanfsamen	12 223	Thetwert,
Hornabfall	580	Pub,
Knochenabfall und -Mehl	71 728	Pub,
Knochenmehl	6 633	"
Korke	122	"
Kupferabfall	270	"
Leberabfall	991	"
Leinwand	27	"
Leinsamen, Säd	28 332	Tonnen,
" Schlag	3 196	Thetwert,
Mähnen, Pferde	197	Pub,
Maschinenöl	251	"
Matten	8 610	Stück,
Mineralöl	1 765	Pub,
Decken	74 897	"
Porzellangeschirre	271	"
Rauchwaare	24	"
Säde, leere	388	"
"	3 473	Stück,
Tauwerk, altes und Strusen ..	764	Pub,
Tabal	29 945	"
Thiere, Pferde	6	Stück,

Werth von B. 1 538 848½ Rubel.

C. Holzwaaren.

Ballen und Brufen, fichtene ..	444	Stück,
" " " gräfnene ..	2 372	"
Bretter u. Planen, 1 bis 2½ Zoll dick	990 580	"
Bretter u. Planen, 3 Zoll dick ..	76 471	"
" " " über 3 Zoll dick	507	"
Spitttholz	123	Faden,
Schwellen	5 143	Stück,

Werth von C. 1 138 867 Rubel.

Rekapitulation des Werthes.

A. Verzehrungsgegenstände und dergl.	9 998 692½	Rubel,
B. Rohstoffe und Halbfabrikate	1 538 848½	"
C. Holzwaaren	1 138 867	"

Zusammen 12 676 408 Rubel.

2. Mit der Eisenbahn.

Haare und Borsten	291	Pub,
Bücher und Drucksachen	97	"
Felle und Häute, unbearbeitete ..	16 518	"
" " " bearbeitete ..	15	"
Flachs	15 222	"
Flachsgarn	348	"
Leinsamen	96 600	"
Hanf und Tors	1 243	"
Holz für Tischler	7 781	"
Korke und Kortholz	183	"
Kurzwaaren	29	"
Manufakturwaaren	93	"
Wein	232	"
Dele, verschiedene	167	"
Papier und Pappe	48	"

Schiffsbewegung.
Eingekommene Schiffe.¹⁾
1. Nach der Nationalität.

Flagge.	Aus inländischen Häfen.		Aus ausländischen Häfen.		Zusammen.	
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.
Russische	223	29 869	218	35 086	441	64 955
Schwedische	3	575	263	35 705	271	36 280
Norwegische	3	262	279	33 115	282	33 377
Dänische	6	2 581	162	40 068	168	42 649
Deutsche	12	1 769	795	97 754	807	99 523
Niederländische	—	—	261	32 090	261	32 090
Französische	—	—	19	2 401	19	2 401
Britische	15	5 504	518	166 386	533	171 890
Zusammen	262	40 560	2520	442 605	2782	483 165

2. Nach der Herkunft.

Aus	Ueberhaupt eingekommene Schiffe.		Eingekommene Schiffe			
	Anzahl.	Lastengröße.	mit Gütern.		in Ballast.	
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.
Russischen Häfen	262	40 560	213	28 818	49	11 742
Schwedischen Häfen	173	23 257	58	5 967	115	17 290
Norwegischen Häfen	93	9 752	52	4 529	41	5 223
Dänischen Häfen	135	27 783	29	2 468	106	25 315
Deutschen Häfen	820	147 029	320	38 713	500	108 316
Niederländischen Häfen	281	43 474	62	7 606	219	35 868
Belgischen Häfen	82	20 322	50	18 481	32	6 841
Französischen Häfen	81	16 484	29	4 421	52	12 063
Britischen Häfen	738	136 680	689	124 051	49	12 629
Portugiesischen Häfen	28	3 905	28	3 905	—	—
Spanischen Häfen	20	3 040	20	3 040	—	—
Italienischen Häfen	3	277	3	277	—	—
Griechischen Häfen	1	82	1	82	—	—
Afrikanischen Häfen	10	1 892	10	1 892	—	—
Amerikanischen Häfen	18	4 057	18	4 057	—	—
Ohne Angabe des Hafens	37	4 571	5	1 217	1	212
Zusammen	2782	483 165	1618 ²⁾	247 666 ³⁾	1164	235 499

Ausgegangene Schiffe.³⁾

1. Nach der Nationalität.

Flagge.	Nach inländischen Häfen.		Nach ausländischen Häfen.		Zusammen.	
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.
Russische	243	31 302	214	35 225	457	66 527
Schwedische	7	1 153	263	34 930	270	36 083
Norwegische	1	37	281	33 340	282	33 377
Dänische	1	67	166	42 239	167	42 306
Deutsche	1	181	804	98 897	805	99 078
Niederländische	—	—	260	31 950	260	31 950
Französische	1	95	18	2 306	19	2 401
Britische	6	1 670	525	169 354	531	171 024
Zusammen	260	34 505	2531	448 241	2791	482 746

¹⁾ Ausschließlich 14 Kronsdampfer unter Russischer Flagge.

²⁾ 30 Schiffe mit 3022 Zoll-Lasten unter Russischer Flagge und 1 Schiff mit 120 Zoll-Lasten Deutscher Flagge sind nur in den Totalsummen eingerechnet, da bei ihnen nicht zu konstatiren war, ob sie beladen oder in Ballast eingekommen waren.

³⁾ Ausschließlich 14 Kronsdampfer unter Russischer Flagge.

2. Nach der Bestimmung.

Nach	Anzahl.	Lastengröße.
Russischen Häfen.....	260	34 505
Schwedischen Häfen.....	113	11 340
Norwegischen Häfen.....	79	6 779
Dänischen Häfen.....	48	3 768
Deutschen Häfen.....	590	80 719
Niederländischen Häfen.....	431	71 546

Nach	Anzahl.	Lastengröße.
Belgischen Häfen.....	204	43 897
Französischen Häfen.....	222	44 836
Britischen Häfen.....	827	183 136
Portugiesischen Häfen.....	16	1 921
Spanischen Häfen.....	1	299
Zusammen	2791	482 746

Dampfschiffahrts-Bewegung.

Es kamen an unter	Aus inländischen Häfen.				Aus ausländischen Häfen.				Zusammen.	
	Mit Waaren.		In Ballast.		Mit Waaren.		In Ballast.			
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.
Russischer Flagge.....	201	27 195	7	1192	45	8 937	15	4 961	268	42 285
Schwedischer Flagge...	—	—	3	575	57	7 929	162	23 331	222	31 835
Norwegischer Flagge...	—	—	—	—	20	2 612	10	1 582	30	4 194
Dänischer Flagge.....	—	—	5	1973	35	13 836	41	20 310	81	36 119
Deutscher Flagge.....	—	—	7	1261	148	22 651	114	28 309	269	52 221
Niederländischer Flagge	—	—	—	—	4	925	1	565	5	1 490
Französischer Flagge...	—	—	—	—	1	177	—	—	1	177
Britischer Flagge.....	2	584	12	4814	186	71 144	252	85 360	462	161 862
Zusammen	203	27 729	34	9815	496	128 211	595	164 418	1328	330 173

Es gingen aus unter	Nach inländischen Häfen.				Nach ausländischen Häfen.				Zusammen.	
	Mit Waaren.		In Ballast.		Mit Waaren.		In Ballast.			
	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.	Anzahl.	Lastengröße.
Russischer Flagge.....	200	27 612	2	108	63	14 180	—	—	265	41 860
Schwedischer Flagge...	1	239	4	519	216	30 880	—	—	221	31 638
Norwegischer Flagge...	—	—	—	—	30	4 194	—	—	30	4 194
Dänischer Flagge.....	—	—	—	—	80	35 776	—	—	80	35 776
Deutscher Flagge.....	—	—	1	181	267	51 626	—	—	268	51 807
Niederländischer Flagge.	—	—	—	—	5	1 490	—	—	5	1 490
Französischer Flagge...	—	—	—	—	1	177	—	—	1	177
Britischer Flagge.....	—	—	5	1563	442	158 557	3	866	450	160 936
Zusammen	201	27 851	12	2371	1104	296 830	3	866	1320	327 918

Khederei Rigas im Jahre 1879.

Segelschiffe.	Anzahl.	Loß-Laften.
Barlen.....	15	3010
Schooner-Barlen.....	3	362
Briggs.....	7	780
Schooner.....	5	440
Dreimaßige Schooner.....	10	1521
Gaffel-Schooner.....	4	373
Dreimaßige Gaffel-Schooner.	1	102
Zusammen	46	6588

Dampfschiffe.	Anzahl.	Loß-Laften.
Eiserne Schraubendampfer...	16	1188
" Räderdampfer.....	23	961
Hölzerne Schraubendampfer..	3	384
" Räderdampfer.....	4	67
Zusammen	46	2600

Durchschnitt der Wechselkurse im Jahre 1879.

Auf London.....	24½ Pence
" Paris.....	246½ Centimen
" Hamburg.....	206½ Pfennige
" Amsterdam.....	121½ Cents
" Belgien.....	269½ Centimen

für 1 Rubel.

Der auswärtige Handel Finlands im Jahre 1880.¹⁾

Die ökonomische Krisis, welche Finland in den letzten Jahren durchgemacht, hat im Jahre 1880 einer allgemein besseren Geschäftslage Platz gemacht, so daß das verflossene Jahr als ein in ökonomischer Hinsicht günstiges betrachtet werden kann.

Handel und Gewerbe haben sich ruhig und mit Erfolg entwickeln können, die hauptsächlichsten finnischen Ausfuhrartikel, Holz und Butter, haben im Auslande einen guten Absatz gefunden und vortheilhafte Preise erzielt. Die Gesamtausfuhr ist erheblich größer gewesen als in den vorhergegangenen Jahren. Auch die Ernte lieferte ein so günstiges Ergebniss, daß die sonst so gewöhnliche Einfuhr von Getreide hat eingeschränkt werden, ja selbst eine namhafte Ausfuhr von Getreide aus dem westlichen Finland stattfinden können.

In Folge dessen ist dem Lande wieder so viel flüssiges Kapital zugegangen, daß seine Konsumtionsfähigkeit und damit der gesammte Einfuhrhandel neuen Aufschwung erhalten hat. Desgleichen haben die Einlagen in den Banken und Sparkassen eine erhebliche Vermehrung gegen die Vorjahre erfahren.

Die Nachwirkungen der Krisis der vergangenen Jahre machen sich jedoch noch immer geltend, da das erforderliche Vertrauen in eine dauernde Besserung der ökonomischen Zustände nur langsam wiederkehrt.

Nach amtlicher Bekanntmachung stellt sich Finlands Einfuhr- und Ausfuhrhandel im Vergleich mit den beiden Vorjahren wie folgt:

		1880.	1879.	1878.
Ausfuhr.				
Baumrinde	Liespfund	272 945	479 541	363 367
Fische, lebende, frische, getrocknete und geräucherte	"	178 741	147 736	114 544
" gefalgene	Tonnen	22 046	25 804	23 883
Speck und Fleisch	Liespfund	150 239	104 964	90 552
Garn	"	2 507	9 420	23 273
Glas- und Krystallwaaren	"	174 169	156 705	154 294
Häute und Felle	"	40 520	23 653	43 090
Eisen und Stahl verschiedener Art, sowie Eisen- und Stahlwaaren ..	"	2 310 761	2 073 513	1 605 903
Vieh, lebendes: Pferde	Stück	5 252	2 971	1 583
Rindvieh und anderes	"	62 148	51 654	38 818
Lichte verschiedener Art	Liespfund	109	1 079	2 326
Papier verschiedener Art und Pappe	"	842 442	887 720	572 143
Butter	"	748 474	722 994	557 781
Getreide	Tonnen	416 287	328 899	166 948
Mehl und Grütze	Liespfund	71 089	99 767	53 961
Theer	Tonnen	129 669	138 730	143 174
Holz, gefügtes und behauenes	Rubikfuß	54 406 752	34 156 884	37 562 064
" rundes	"	4 781 737	3 068 389	2 385 762
Hänbholzer	Risten zu 1000 Schachteln	835	9 413	1 512
Brennholz	Faden	199 286	160 433	168 025
Gewebe	Pfund	2 956 312	2 981 882	2 423 665
Einfuhr.				
Baumwolle	Liespfund	352 011	273 422	278 765
Brantwein und Spirit, Araf, Rum, Cognac und Franzbrantwein				
in Gebinden	"	65 693	50 731	67 872
in Flaschen	Stück	15 611	9 754	4 258
Fische, lebende, frische, getrocknete und geräucherte	Liespfund	60 199	50 562	83 425
" gefalgene	"	141 326	67 229	222 948
Häute und Felle	"	87 814	74 065	64 599
Eisen und Stahl verschiedener Art, sowie Eisen- und Stahlwaaren ..	"	2 749 448	1 737 003	988 094
Kaffee	"	474 616	349 810	373 534
Maschinen und Modelle	Werth: Finn. Mark	756 335	382 222	360 649
Petroleum und andere Oele	Liespfund	413 034	337 878	329 358
Kochsalz	Tonnen	294 411	254 869	310 695
Zucker	Liespfund	820 810	589 238	757 751
Getreide	Tonnen	108 838	113 468	195 739
Mehl und Grütze	Liespfund	4 506 637	8 710 387	9 607 272
Roh Eisen, unbearbeitetes	Schiffpfund	53 379	113 946	19 866
Tabak, bearbeitet und unbearbeitet	Liespfund	383 779	340 868	383 899
Wein in Gebinden	"	122 170	86 643	95 375
" in Flaschen	Stück	60 482	33 452	43 562
Gewebe	Pfund	2 188 549	1 382 504	1 430 551
Colleenahmen für eingeführte und ausgeführte Waaren	Finn. Mark	11 375 307	9 114 678	9 774 621

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 106.

Unter den ausgeführten Waaren hat die beträchtlichste Steigerung das Bau- und Kuchholz erfahren. Diefelbe fällt für die ökonomische Lage des Landes um so mehr ins Gewicht, als sie gleichzeitig mit einer erheblichen Preiserhöhung verbunden war.

Die Ausfuhr des demnächst wichtigsten Artikels, der Butter, hat sich in gleich günstiger Höhe gehalten, wie im vorangegangenen Jahre. Die Theerausfuhr ist dagegen um Weniges zurückgegangen.

Die ebenerwähnten drei Artikel werden in bedeutenderen Mengen aus Finnland direkt nach Deutschland eingeführt. Alle übrigen gehen meist nach Rußland und Schweden und berühren den Deutschen Handel nur indirekt.

Am Importgeschäft in Kolonial- und Industriemaaren hat Deutschland von jeher den größten Antheil. Die Deutschen Exporteure in den Ostseehäfen, insbesondere die Lübecker, kennen die Bedürfnisse Finnlands und liefern dementsprechend, so daß bemerkenswerthe Klagen über Deutsche Lieferungen, wie sie theilweise von russischer Seite laut geworden sind, hier zu den Seltenheiten gehören.

Großbritannien.

Sydney, 4. März.

(Australischer Wollhandel.) Unter Bezugnahme auf den Bericht über die Ergebnisse der Wollsaison 1880/81 in Melbourne und Sydney¹⁾ machen wir eine Mittheilung über den Verkauf und die Verschiffung von Wolle in den Australischen Kolonien in der Saison 1879/80 nach dem Jahresberichte des Hauses R. Goldsbrough u. Comp. in Melbourne. Die sonst mit anerkennenswerther Genauigkeit zusammengestellte Statistik der genannten Firma über die Wollverschiffungen aus den einzelnen Australischen Häfen enthält diesmal einen Irrthum in Betreff des Exports aus Sydney in der diesjährigen Saison im Vergleich zur vorjährigen. Die Zunahme bis zum 15. vorigen Monats ist auf 17 546 Ballen angegeben, während sie in Wirklichkeit fast das Doppelte betragen hat, wie in dem Sydney Morning Herald vom 22. vorigen Monats durch eine vergleichende Uebersicht der Wollabladungen aller beteiligten Schiffe im einzelnen nachgewiesen ist. Daneben wird mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Wollballen in Sydney durchschnittlich bedeutend schwerer sind, als diejenigen in Melbourne. Die Differenz beträgt bei ungereinigter Wolle 100, bei gereinigter 75 Englische Pfund pro Ballen.

Der Antheil von Melbourne (Victoria) an dem Gesamt-Woll-export aus den Australischen Kolonien hat in den letzten Jahren abgenommen, derjenige von Sydney zugenommen. Dies ergibt sich aus der nachstehenden Statistik, deren Zuverlässigkeit, abgesehen von kleinen Abweichungen, die das Resultat nicht ändern, nicht bezweifelt werden ist.

Gesammtausfuhr von Wolle aus den Kolonien Victoria, Neusüdwales, Südastralien und Queensland

in der Saison 1874/75	547 513 Ballen,
" " " 1879/80	654 609 "

Ausfuhr von Victoria

in der Saison 1874/75	308 880 Ballen oder 55 pCt.
	der Gesamtausfuhr,
" " " 1879/80	301 401 Ballen oder 46 pCt.
	der Gesamtausfuhr.

Ausfuhr von Neusüdwales

in der Saison 1874/75	117 902 Ballen oder 21 pCt.
	der Gesamtausfuhr,
" " " 1879/80	199 432 Ballen oder 30 pCt.
	der Gesamtausfuhr.

Bericht aus Port Elizabeth über Handel und Schifffahrt der östlichen Provinz der Kapkolonie im Jahre 1880.¹⁾

Das Jahr 1880 wurde allgemein als ein für unsere Kolonie voraussichtlich günstiges begrüßt. Der Zulu-Krieg war glücklich beendet, die verschiedenen ausländischen Stämme der Eingeborenen waren zur Ruhe gebracht und ein reger Geschäftsgang hatte sich gegen Ende des Jahres 1879 entwickelt. Unser Hauptexport-Produkt Wolle war im Europäischen Markte in guter Nachfrage und die Preise hoben sich mehr und mehr, bis sich gegen Anfang April eine Steigerung um 15 bis 20 pCt. auf die zu Anfang des Jahres bestehenden Preise ergab. Leider zeigte sich jedoch sehr bald, daß der zur Zeit in Europa bestehende gute Geschäftston nicht stichhaltig sei. Die Fabrikanten, die bis dahin hohe Preise für ihre Fabrikate erzielt hatten, waren dadurch bewogen worden, hohe Preise für das Rohmaterial zu zahlen. Die Reaktion blieb nicht aus, das Geschäft erwies sich in mancher Hinsicht als forciert, die Wollpreise fielen bedeutend, und in Folge der hierdurch verursachten schweren Verluste blieb Wolle vernachlässigt.

Die so oft sich wiederholenden Reibereien unter den verschiedenen Stämmen der Eingeborenen und die dadurch hervorgerufenen Konflikte mit der Regierung dieser Kolonie veranlaßten die letztere in der Parliaments-Sitzung im Mai eine Entwaffnung der dieser Kolonie unterthänigen Eingeborenen und besonders der Basutos zu beschließen. Die Ausführung dieses Beschlusses war jedoch keineswegs leicht und bereits im Juli schien eine offene Auflehnung dagegen unvermeidlich. Einer der mächtigsten Häuptlinge der Basutos überfiel verschiedene der Kolonie befreundete und unter dem Schutze derselben stehende Stämme. Missionsstationen wurden zerstört und dort angesiedelte Eingeborene getödtet; schließlich wurde sogar zu Anfang September eine Abtheilung der berittenen Kap-Karabiner angegriffen. Die Lage war äußerst bedrohlich; Freiwillige wurden in bedeutender Anzahl nach den in Aufruhr befindlichen Distrikten abgesandt, und da der Aufstand größere Dimensionen annahm, so waren ernsthafte Maßregeln vonnöthen. Unsere Truppen hatten schwere Kämpfe zu bestehen, doch ist jetzt der Aufstand fast bewältigt und ein Ende dieses Krieges ziemlich nahe.

Es ist ein bemerkenswerther Umstand, daß trotz der ungünstigen Zustände Einfuhren und Ausfuhren des verflorenen Jahres sich sehr vorthellhaft mit denen des vorhergehenden Jahres vergleichen, wie durch das Nachfolgende näher erläutert wird.

Einfuhr.

Es ergibt sich ein Mehrbetrag von 568 634 Pfd. Sterl. in der Einfuhr im Vergleich zu der des Vorjahres, und es ist dieses Resultat hauptsächlich durch vergrößerte Einfuhr von Getreide, Brodstoffen, Kolonialwaaren (als Kaffee, Zucker und Thee), Kriegsbedarf und Sattlerwaaren erzielt worden. Die wichtigsten Posten der Einfuhr

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 653.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1881. I. S. 455.

in diese Kolonie im Jahre 1880 verglichen sich mit denen des vorhergegangenen Jahres wie folgt:

Artikel:	1879.	1880.
Landwirthschaftliche Ge- räthe Werth Pfd. Sterl.	48 319	57 676
Eisenwaaren " " "	498 416	601 534
Leberwaaren " " "	345 264	398 645
Sattlerwaaren u. Pferde- geschirr " " "	107 913	129 839
Wollwaaren " " "	279 456	308 627
Baumwollwaaren " " "	724 255	619 056
Kleidungsstücke, fertige.. " " "	479 059	451 305
Modestachen u. " " "	637 168	714 048
Leinenwaaren " " "	79 907	50 971
Pulver Pfund	291 793	412 875
Bier Gallonen	807 305	1 050 162
Wein " "	78 102	66 967
Spirituosen " "	219 009	228 171
Cigarren Stück	1 208 845	893 525
Kaffee Pfund	8 622 097	10 699 836
Thee " "	836 310	1 037 481
Zucker, roher " "	24 537 100	31 735 451
" raffinirter und Kandis. " "	1 267 524	607 040
Syrup " "	1 181 771	2 211 306
Reis " "	14 583 483	5 860 360
Konfituren " "	2 411 371	2 596 498
Lichte " "	1 913 481	1 758 947
Seife, nicht wohlriechende.... " "	6 904 310	5 803 528
Butter " "	765 821	1 035 880
Käse " "	989 303	1 123 536
Tabak, fabrizirter " "	819 037	360 053
" roher " "	177 865	122 448
Holz, unverarbeitetes Kubikfuß	1 989 492	1 475 077
Gerste Pfund	959 320	2 487 244
Hafer " "	2 423 797	1 967 755
Weizen " "	20 965 925	39 508 385
Mehl " "	26 888 503	19 371 835
Malz " "	18 595 186	19 335 778

Der Gesamtwertb der Einfuhr in die östliche Provinz dieser Kolonie betrug im Jahre 1880, mit demjenigen des Imports der beiden vorhergegangenen Jahre verglichen:

	1878.	1879.	1880.
	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.	Pfd. Sterl.
Port Elizabeth	2 498 277	2 960 844	3 382 378
" Alfreb	198 658	171 731	137 116
East London	898 936	1 080 122	1 152 610
zusammen.....	3 595 871	4 212 697	4 672 098

Die bereits im vorigen Bericht erwähnte Thatsache, daß Deutsche Waaren mehr und mehr Eingang auf diesem Markt finden, hat sich auch während des jetzt geschlossenen Jahres bewährt, und es steht zu erwarten, daß in Folge der beabsichtigten direkten Dampfschiffs-Verbindungen zwischen Hamburg und dem Kaplande eine fernere Ausdehnung des Geschäfts mit Deutschland stattfinden wird.

Ausfuhr.

Trotz der dem Geschäft im allgemeinen so nachtheiligen Vorgänge betrug der Werth der von dieser Kolonie ausgeführten Produkte im Jahre 1880 4 268 700 Pfd. Sterl., gegen 3 664 735 Pfd. Sterl. im

vorhergegangenen Jahre, somit im erstern 603 965 Pfd. Sterl. mehr als im letztern.

Als besonders zufriedenstellend ist es zu erachten, daß diese Werth-erhöhung hauptsächlich der Ausfuhr von Wolle zu Gute kommt. Von diesem wichtigen Artikel wurden im Jahre 1880 42 467 962 Pfund exportirt, gegen 40 087 583 Pfund in 1879, somit 2 380 379 Pfund mehr, und es bezieht sich der Werth dieser Mehrausfuhr auf 272 751 Pfd. Sterl.

Der nächstwichtige Artikel, Straußfedern, zeigt einen Mehrwerth, dem der Wolle sehr nahe kommend. Das Gewicht der im Jahre 1879 exportirten Straußfedern betrug 96 582 Pfund, das der im Jahre 1880 ausgeführten 163 065 Pfund, der betreffende Werth in 1879 653 735 Pfd. Sterl., gegen 883 632 Pfd. Sterl. in 1880, demnach im Jahre 1880 66 483 Pfund an Gewicht und 229 897 Pfd. Sterl. an Werth mehr.

Ein ferner für diese Kolonie wichtiger Ausfuhrartikel ist das Angora-Ziegenhaar. Es ist die Produktion desselben von 2 334 450 Pfund in 1879 auf 2 589 530 Pfund in 1880 gewachsen, und sie repräsentirt im letztern Jahre einen Werth von 206 361 Pfd. Sterl., gegen 130 727 Pfd. Sterl. im Jahre 1879. Die Produktion des Jahres 1880 zeigt somit ein Mehrgewicht von 255 080 Pfund, im Werthe von 75 634 Pfd. Sterl.

Die folgende Tabelle wird ebenermähnte Faktoren, sowie auch den Werth anderer von dieser Kolonie ausgeführten Produkte näher veranschaulichen, und zwar verglichen sich diese gegen das Jahr 1879 wie folgt:

Artikel:	1879. Pfd. Sterl.	1880. Pfd. Sterl.
Wolle: im Schweiß	280 630	515 764
halbgewaschene	360 625	395 966
gewaschene	1 515 354	1 517 630
Baumwolle, rohe	290	—
Straußfedern	673 756	883 632
Ochsen- und Kuhhäute	39 092	25 725
Ochsen- und Kuhhörner	4 602	3 802
Schaffelle	138 477	171 864
Ziegenfelle	73 769	106 702
Angora-Ziegenhaar	130 775	206 471
Pferde	6 000	—
Eisenbein	23 769	16 982
Getrocknete Fische	25 903	27 616
Getrocknete Früchte	1 967	1 249
Kupfererz	283 885	306 790
Weinstein	1 909	2 879
Aloe	5 524	4 909
Branntwein	1 445	328
Wein: Constantia	1 940	1 207
gewöhnliche Sorten	14 095	11 996
Getreide: Gerste	619	381
Hafer	14 038	2 894
Weizen	444	296
Malz	252	62
Mehl	2 262	1 291
Kleie	1 423	94
Bohnen und Erbsen	94	24
Verschiedene Artikel	61 796	62 156
Zusammen.....	3 664 735	4 268 700

Hier von kommt auf die östliche Provinz dieser Kolonie, verglichen mit den beiden Vorjahren:

	1878.	1879.	1880.
	Psd. Sterl.	Psd. Sterl.	Psd. Sterl.
Port Elizabeth	2 076 093	2 223 181	2 653 729
" Alfred	41 715	47 125	26 796
East London	189 764	265 622	303 991
zusammen	2 307 572	2 535 928	2 984 516

Die verschifftete Wolle betrug im Jahre

	1878.	1879.	1880.
	Pfund.	Pfund.	Pfund.
von Port Elizabeth	22 559 565	28 853 433	30 475 966
" Port Alfred	207 456	271 075	196 655
" East London	3 580 905	5 121 394	5 253 650
zusammen	26 347 926	34 245 902	35 926 271

und der Werth dieser Wolle war

	1878.	1879.	1880.
	Psd. Sterl.	Psd. Sterl.	Psd. Sterl.
von Port Elizabeth	1 364 660	1 547 315	1 747 881
" Port Alfred	11 558	17 670	13 550
" East London	168 558	247 776	287 347
zusammen	1 544 776	1 812 761	2 048 778

Wie bereits erwähnt, hat sich eine bedeutende Steigerung in der Produktion von Straußfedern ergeben. Es wurden davon verschifft

	Psd. Sterl.	Psd. Sterl.
von Port Elizabeth	106 473	536 349
" allen anderen Häfen der Kolonie ..	56 592	347 284
zusammen	163 065	883 633

Felle von Schafen, Ziegen und Angora-Ziegen zeigen im letzten Jahre einen bedeutenden Mehrwerth, und es wurden hiervon von Port Elizabeth 1 357 508 Stück, zum Werthe von 148 422 Psd. Sterl., ausgeführt.

Häute dagegen sind im Werthe abgefallen, und die Ausfuhr von Port Elizabeth betrug 32 287 Stück, zum Werthe von 10 174 Psd. Sterl.

Angora-Ziegenhaare wurden verschifft:

	Psd. Sterl.	Psd. Sterl.
von Port Elizabeth	2 490 506	201 311
" allen anderen Häfen der Kolonie ..	99 726	5 160
zusammen	2 590 232	206 471

Elfenbein. In diesem Artikel hat sich eine bedeutende Verminderung in Quantität und Werth gezeigt, und es ist der letztere von 23 769 Psd. Sterl. in 1879 auf 16 982 Psd. Sterl. in 1880 herabgesunken. Von Port Elizabeth wurden davon 4534 Pfund, zum Werthe von 1419 Psd. Sterl., exportirt.

Die Ausbeute der in Griqualand West und im Dranje-Freistaate gelegenen Diamantengruben brachte auch im verflossenen Jahre äußerst günstige Resultate, und es wird angenommen, daß der Werth der in den Griqualand West-Gruben gefundenen Diamanten den Werth von mindestens 3 000 000 Psd. Sterl. erreicht hat.

Verschiedene Claimholder (Grubenbesitzer) haben ihre Claims an Aktiengesellschaften verkauft, welche ihnen für dieselben enorme Preise bezahlten, und es sind in den meisten Fällen die dafür ausgegebenen Aktien jetzt nur mit einem hohen Prämien-Ausschlag zu erlangen.

Zolleinnahme.

Dieselbe betrug während des vergangenen Jahres in der Kolonie 1 032 835 Psd. Sterl., was gegen 1879 ein Mehr von 74 607 Psd. Sterl. zeigt. Es kamen auf

Port Elizabeth	472 216 Psd. Sterl.,
Port Alfred	18 604 " "
East London	147 818 " "
oder im Ganzen	638 638 Psd. Sterl.

auf die östliche Provinz.

Schiffsbewegung.

Die Zahl der Schiffe, welche im verflossenen Jahre in den drei Häfen dieser Provinz einliefen, betrug 893 mit 1 095 457 Engl. Register-Tonnen Gehalt, und zwar kamen davon auf den Hafen von Port Elizabeth 428 Britische Schiffe

von 609 738 Tonnen,	
88 Schiffe anderer Nationen ..	33 896 "
Port Alfred 74 Britische Schiffe	98 102 "
16 Schiffe anderer Nationen ..	1 854 "
East London 260 Britische Schiffe	342 780 "
27 Schiffe anderer Nationen ..	9 147 "

Von den 88 nichtbritischen Schiffen, welche Port Elizabeth berührten, führten 32 die Deutsche Flagge, und diese hatten einen Gehalt von 8696 Tonnen.

Am Schlusse des Jahres ankerten 4 Deutsche Schiffe in diesem Hafen.

Von den während des Jahres eingelaufenen Deutschen Schiffen brachten

- 15 Stückgüter, darunter 2 von Hamburg direkt,
- 3 Getreide von Adelaide und Buenos-Aires,
- 6 Kaffee von Rio de Janeiro,
- 5 Holz von Schweden und Norwegen,
- 1 Reis von Kalkutta,
- 1 Kam in Ballast von East London,
- 1 mit Kauris von Zanzibar.

32 Schiffe.

Von diesen sind abgegangen

- 18 in Ballast,
- 3 mit Wolle nach England und Amerika,
- 1 " Guano nach Mauritius,
- 1 " Salz nach der Kapstadt,
- 4 " ihrer Original-Ladung (ganz oder zum Theil).

27 Schiffe.

Gestrandet ist während des Jahres im hiesigen Hafen ein Deutsches Schiff, und zwar der Schooner „Brillant“, am 5. Mai in Folge eines heftigen Südoststurmes.

Der „Rosmopolit“, von Zanzibar kommend und hier zur Einnahme von Proviant eingelaufen, wurde kurz nachdem er wieder von hier versegelt, in der Nähe der Algoa-Bai abandonnirt, und die Mannschaft am 26. August in einem Britischen Schiffe hier eingebracht. Bei beiden Unfällen ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Die Ankunft von Sr. Maj. Korvette „Prinz Albalbert“ am 31. Juli im Hafen der Simons-Bai wurde auch hier mit Freuden begrüßt, insbesondere da zugleich Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich dem Kaplande damit einen Besuch abstattete.

Im Hafen von Port Alfred gingen 12 Deutsche Schiffe ein und aus. Sie kamen sämtlich beladen an; 7 liefen in Ballast aus.

Im Hafen von East London liefen 7 Deutsche Schiffe ein, alle mit Ladung; 6 derselben gingen, sämtlich in Ballast, aus, das siebente, die „Emma“ aus Heiligenhafen, am 16. November angelangt, scheiterte am 18. November während eines Südweststurmes; die Mannschaft wurde gerettet.

Hafen von Port Elizabeth und Verkehrsmittel.

Eine große eiserne Landungsbrücke ist im verfloffenen Jahre fertig gestellt worden. Eine Kommission in London hat den Plan zur weiteren Verbesserung des Hafens unter Betrachtung, und es wird erwartet, daß die in Vorschlag gebrachten Bauten im Laufe des gegenwärtigen Jahres in Angriff genommen werden.

Im Hafen ankommende Schiffe werden jetzt mit gutem Trinkwasser versehen, welches von einem nahe an 30 Engl. Meilen entfernten Quellsystem hergeleitet wird; ebenso ist Proviant in Folge bestehender starker Konkurrenz leicht und zu mäßigen Preisen zu besorgen. Der Untergrund der Bai ist ein vortrefflicher, und hierher segelnde Schiffe können sich ohne Schwierigkeit vor ihrer Weiterreise mit allem Nöthigen versehen.

Das Kabel oder der unterseeische Telegraph mit Europa war einmal, nämlich im Februar, wegen Bruchs undbrauchbar, doch wurde die Verbindung bald wieder hergestellt. Dagegen war die Kommunikation auf den Landlinien von Natal nach dieser Kolonie öfters unterbrochen, indem die aufständischen Eingeborenen die Verbindung störten.

Eisenbahnen. In Folge der stattgefundenen Unruhen unter den Eingeborenen ist im Eisenbahnbau nur wenig Fortschritt gemacht worden. Eine im Parlament besprochene Weiterführung der bereits bestehenden Linien wurde abgelehnt, mit dem Zugeständniß jedoch, die in Thätigkeit befindlichen Strecken bis zum autorisirten Endpunkt fertigzustellen.

Die Ost- oder Grenzbahn wurde im Mai bis nach Queenstown eröffnet, und in kürzester Zeit wird die Nordbahn bis nach der Stadt Graham fertig gestellt sein.

Ein Anschluß der Midland-Linie an die von der Kapstadt ausgehende Bahnstrecke ist in Aussicht, und es soll die Gesamtlinie dann bis nach Kimberley, zu den Diamantensfeldern, weiter geführt werden.

Im Post- und Telegraphenwesen ist keine besondere Aenderung zu berichten. Die Telegraphenverbindung wird mehr und mehr erweitert und der Expedition der inländischen Posten durch Fertigstellung weiterer Eisenbahnstrecken wesentliche Hülfe geleistet. Die Postverbindung zwischen Europa und dieser Kolonie wird, wie bisher, durch zwei Dampfschiffahrtsgesellschaften bewerkstelligt; die Menge der hierher bestimmten Güter nöthigte jedoch in der letzten Zeit beide, statt, wie bisher, 14 täglich, jetzt wöchentlich ein Dampfboot zu expeditieren.

Die bereits erwähnte in Aussicht gestellte neue Dampfschiffsverbindung mit Hamburg wird zudem den Passagierverkehr von Deutschland wesentlich erleichtern.

Geldmarkt.

Der Geldmarkt war gut versorgt und hat im Ganzen während des verfloffenen Jahres nur geringe Veränderungen erfahren. Die Banken diskontirten gute Wechsel, zahlbar 3 bis 4 Monate nach Sicht, zu 6 bis 6½ pCt. und zahlten für auf 12 Monate deponirte Gelder 5½ bis 6 pCt. Zinsen.

Der Kurs auf London variierte zwischen ¼ pCt. Diskonto und ¼ pCt. Prämie für Banktratten, zahlbar 90 Tage nach Sicht.

King Williams Town (Britisch-Kaffraria), Februar.

(Handelsbericht.) Der Verkehr des Jahres 1880¹⁾ giebt Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

Schiffahrt. Die Deutschen Schiffe bilden noch immer nur einen kleinen Bruchtheil der in East London anlaufenden Schiffe. Die erdrückende Mehrzahl fährt unter Britischer Flagge.

¹⁾ Wegen der beiden Vorjahre s. Hand. Arch. 1880 II. S. 169.

Einfuhr. Dieselbe betrug im letzten Jahre den deklarirten Werth von etwa 1 100 000 Pfd. Sterl., sonach unbedeutend mehr als im Vorjahre. Das Verhältniß der Deutschen Einfuhr blieb ziemlich dasselbe wie im Jahre 1879.

Die Ausfuhr betrug an Werth 803 991 Pfd. Sterl. gegen 265 622 Pfd. Sterl. im Jahre 1879, gegen letzteres eine Vermehrung um 38 369 Pfd. Sterl. zeigend. Sie wurde, wie gewöhnlich, beinahe ausschließlich nach London dirigirt und meist durch Britische Postdampfer bewerkstelligt.

Segelschiffe verlassen den Hafen größtentheils in Ballast und gehen nach Mauritius, Ostindien und der Ostküste Afrikas, Fracht suchend.

Eisenbahnen. Die Eisenbahn nach Queenstown ist im Mai vorigen Jahres fertig gestellt worden und hat den Verkehr sehr gehoben. Die von der Regierung vorgeschlagene Erweiterung des bestehenden Eisenbahnnetzes wurde im letzten Parlament zurückgezogen, da man sich nicht über bestimmte Routen einigen konnte, und es wird wohl für einige Zeit an eine fernere Erweiterung nicht gedacht werden können, da die Niederwerfung der aufständischen Kaffernstämme in der Transkei und noch mehr der Basutos die finanziellen Kräfte des Landes auf eine ziemlich harte Weise in Anspruch nehmen wird.

Hafen. Die Hafenarbeiten in East London nehmen ungeführten Fortgang, so daß jetzt Schiffe dort ebenso schnell entläßt und beladen werden, wie in irgend einem anderen Hafen Südafrikas.

In England werden jetzt zwei große Daggemaschinen gebaut, mit welchen man hofft, die Sandbank an der Mündung des Buffalo-Flusses gänzlich zu beseitigen und den Schiffen zu gestatten, im Fluß direkt an den Kaien zu entläschen. Der Kanal durch die Sandbank hat jetzt etwa 5 Fuß Wassertiefe, jedoch hofft man, denselben durch die Daggemaschinen auf 20 Fuß zu vertiefen. Sollten sich diese Erwartungen verwirklichen, so wird East London der einzige große, vollkommen sichere natürliche Hafen der Britischen Besitzungen Südafrikas werden, da der Fluß eine Wassertiefe von 30 bis 50 Fuß, in einer etwa 20 maligen Ausdehnung der jetzigen Cape Town Docks, hat.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Cincinnati.

(Handel mit Schweineprodukten.) Die Zubereitung von Schweinefleisch bildet einen der wichtigsten Industriezweige Nordamerikas und der Export der bezüglichen Produkte einen der bedeutendsten Posten der Handelsbilanz der Vereinigten Staaten.

In dem mit dem 30. Juni 1880 beendeten Etatsjahre wurden folgende Produkte von Schweinefleisch aus den Vereinigten Staaten exportirt:

	Pfund.	Dollars.
1) Schinken	759 773 109	50 987 623
2) Sonstiges Schweinefleisch	95 949 780	5 930 252
3) Schmalz	374 979 286	27 920 367
	1 230 702 175	84 838 242

Da der Gesamtexport der Vereinigten Staaten in der angegebenen Zeit einen Werth von 823 946 353 Dollars hatte, so betrug die Ausfuhr von Schweinefleischprodukten 10,29 pCt. davon.

Um einen Einblick in die betreffende Industrie zu gewinnen, muß die Gesamtzahl der im Westen zubereiteten und in den Atlantischen Häfen exportirten Schweine mit den in Californien und Oregon am Stillen Ocean geschlachteten, sowie den in Canada verarbeiteten

Thieren zusammengerechnet werden. Nach den Angaben des kürzlich erschienenen Berichts der Handelskammer von Cincinnati betrug die Zahl der im Jahre 1879/80 in den Atlantischen Hafenstädten exportirten Schweine 14 308 257 Stück; hierzu kommt Californien mit 370 000 " und Canada mit 195 379 "

Summe... 14 873 636 Stück.

Schon seit der Zeit, als sich der Westen Amerikas zuerst dichter zu bevölkern begann, als die Hüfsquellen dieser Länderstriche zuerst verwerthet wurden, seit Anfang der dreißiger Jahre, war Cincinnati ein Hauptfig dieser Industrie. Da es die erste Stadt war, welche diesen Erwerbszweig ins Leben gerufen hatte, so genossen seine Erzeugnisse eines weit verbreiteten Rufes und wurde bis zum Beginn der sechziger Jahre hier der Preis für den Weltmarkt festgesetzt.

Die in Rede stehende Industrie hat ihren Entstehungsgrund in der großen Menge des Mais, welcher in den heißen Sommern des Westens üppig wächst und für welchen eine andere Verwendung als zu Viehfutter nicht zu finden war. An den Export des Mais konnte man damals noch nicht denken und ebensowenig an die Versendung lebenden Viehes, welches mit diesem Mais aufgezogen und gefüttert worden war. So ergab sich naturgemäß die Fleischindustrie, besonders die Schweineschlächtereie, zum Zweck des Exports der verarbeiteten Theile. Allmählig führte die Entwicklung des Landes dahin, daß in den weiter nach Westen, Süden und Norden gelegenen Staaten derselbe Erwerbszweig ins Leben gerufen wurde, da es zu kostspielig und mühselig wurde, die Schweine aus Kentucky, Tennessee, Indiana, Michigan, Illinois oder gar Minnesota, Missouri, Iowa und Kansas nach Cincinnati zu transportiren. Eine Reihe von Städten, wie Chicago und St. Louis, überflügeln bereits Cincinnati; andere, wie Cleveland, Indianapolis, Milwaukee und Louisville kommen ihm nahe.

Im Nachstehenden ist eine Tabelle gegeben, welche die in Cincinnati während der Wintermonate der Jahre 1882 bis 1881 geschlachteten Schweine aufzählt.

Jahr.	Anzahl.	Jahr.	Anzahl.
1882/83	85 000	1857/58	446 677
1883/84	123 000	1858/59	382 826
1884/85	162 000	1859/60	434 499
1885/86	123 000	1860/61	433 799
1886/87	103 000	1861/62	474 467
1887/88	182 000	1862/63	608 450
1888/89	90 000	1863/64	370 623
1889/90	95 000	1864/65	350 000
1890/91	160 000	1865/66	354 079
1891/92	220 000	1866/67	462 610
1892/93	250 000	1867/68	366 831
1893/94	240 000	1868/69	365 555
1894/95	196 000	1869/70	337 330
1895/96	205 000	1870/71	481 568
1896/97	250 000	1871/72	530 301
1897/98	475 000	1872/73	626 305
1898/99	410 000	1873/74	581 253
1899/00	393 000	1874/75	560 164
1900/01	334 000	1875/76	563 359
1901/02	352 000	1876/77	526 576
1902/03	361 000	1877/78	632 302
1903/04	421 000	1878/79	623 584
1904/05	355 786	1879/80	534 559
1905/06	405 305	1880/81	522 425
1906/07	344 502		

Zur Vergleichung sind im Nachfolgenden die Zahlen der in den Hauptkonkurrenzplätzen Cincinnati während der Winteraison von 1879/80 verarbeiteten Schweine angegeben:

in Chicago	2 525 219 Stück,
" St. Louis	577 793 "
" Indianapolis	364 021 "
" Milwaukee	340 783 "
" Louisville	231 259 "

In demselben Zeitraum hat im Westen überall in folgenden Staaten die Schweineschlächtereie zum angegebenen Umfang stattgefunden:

in Ohio	914 964 Stück,	in Minnesota	32 990 Stück,
" Illinois ...	2 784 754 "	" Missouri	926 931 "
" Indiana ...	604 186 "	" Nebraska	57 481 "
" Iowa	658 085 "	" Tennessee	42 897 "
" Kansas	137 780 "	" West-Virginien	9 800 "
" Kentucky ...	256 464 "	" Wisconsin ...	388 726 "
" Michigan ..	120 394 "		

Es ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß diese Zahlen sich nur auf die Wintermonate vom 1. November bis 1. März beziehen; denn in den ersten Zeiten wurde nur während des Winters geschlachtet. Da jedoch das im Winter verarbeitete Fleisch seinen Saft leicht bis je Ende Juli oder Anfang August verliert und dann nur die Fasern des Fleisches und das Salz übrig bleiben, so begannen vor einigen Jahren einige große Firmen das Sommereschlachten, im Gegensatz zur Winterschlächtereie. Es kann dies nur mit Hilfe von Eis oder Maschinen zur Erzeugung kalter Luft geschehen, und der Umfang des Sommereschlachtens ist nothwendig geringer, als jener der Winterschlächtereie.

Es wurden im Sommer 1880 geschlachtet:

in Cincinnati	110 556 Stück,
" Chicago	2 155 418 "
" St. Louis	350 000 "
" Cleveland	319 865 "
" Indianapolis	243 500 "
" Milwaukee	67 537 "
" Louisville	25 000 "

Die Gesamtzahl der in den oben genannten Staaten während des Sommers 1880 verarbeiteten Schweine beträgt etwas über 4 Millionen Stück, und eine Zunahme der Sommereschlächtereie ist an allen Orten, welche für das wohlfeile Eis der großen Seen und der nördlichen Flüsse leicht erreichbar sind, wahrzunehmen.

Der betreffende Industriezweig ist immer mehr in den ausschließlichen Betrieb des Großkapitals der Städte übergegangen, welcher Umstand den Schweine züchtenden Farmern eine Konkurrenz unmöglich gemacht hat. Heutzutage werden die Schweine lebend den Bauern durch Kaufleute abgekauft, in größerer Anzahl gesammelt und sodann truppweise den großen Städten theils mittelst Eisenbahn, theils mittelst Dampfboots zugeführt. Nach ihrer Ankunft in den Städten werden die Schweine einer vorläufigen Prüfung durch die Käufer, Besitzer der Schlachthäuser, unterzogen, um die Freiheit von Krankheiten zu konstatiren. Nachdem die Thiere häufig noch in Branntweinbrennereien mit Schlempe gemästet worden sind, kommen sie in die Schlachthäuser.

Im Nachstehenden ist das Gewicht und der Preis der Schweine in Cincinnati seit 22 Jahren notirt:

Durchschnittsgewicht.

Saison	Brutto Pfb.	Netto Pfb.	Saison	Brutto Pfb.	Netto Pfb.
1859/60	236,25	189,00	1870/71	298,08	239,07
1860/61	276,05	221,02	1871/72	289,02	231,36
1861/62	281,02	224,96	1872/73	304,09	243,92
1862/63	253,75	203,00	1873/74	290,07	224,56
1863/64	236,13	188,09	1874/75	278,25	222,06
1864/65	251,04	201,12	1875/76	273,68	218,95
1865/66	298,22	238,58	1876/77	274,71	219,77
1866/67	290,35	232,28	1877/78	284,06	227,25
1867/68	262,71	210,17	1878/79	270,58	216,47
1868/69	267,96	214,37	1879/80	266,31	213,05
1869/70	282,91	226,33	1880/81	268,37	214,07

Durchschnittspreis für 100 Pfund.

Saison	Brutto		Netto	
	Dollars	Cents	Dollars	Cents
1859/60	4	97,2	6	21,5
1860/61	4	77,6	5	97
1861/62	2	62,76	3	28,45
1862/63	3	56	4	45
1863/64	5	60,4	7	0,5
1864/65	11	69,84	14	62,3
1865/66	9	57,3	11	96,62
1866/67	6	2	7	52,5
1867/68	6	60,2	8	25,25
1868/69	8	41,5	10	51,87
1869/70	9	46,3	11	82,87
1870/71	5	50,1	6	87,62
1871/72	4	36,4	5	45,5
1872/73	3	92,3	4	90,3
1873/74	4	58,2	5	72,7
1874/75	6	99,17	8	73,96
1875/76	7	27,53	9	9,41
1876/77	5	90,18	7	37,72
1877/78	4	19,83	5	24,78
1878/79	2	83,89	3	54,86
1879/80	4	36	5	45
1880/81	4	61,19	5	76,48

Die eigentliche Verarbeitung des Schweines umfaßt die folgenden Maßnahmen:

Zuerst werden die Schweine aufgeschnitten und nachdem die innern Theile entfernt sind:

a. die Schnitte in Fässern eingefalzen. Man schüttet zu diesem Zweck eine Lage Salz auf den Faßboden, darauf legt man eine Lage Fleisch, welche wieder mit Salz bedeckt wird, und so fort, bis zuletzt eine Salzlage darüber gegossen und das Faß damit völlig angefüllt wird. Diese Sorte von Produkten ist hiermit fertig.

b. Die Trockensalzung besteht in demselben Verfahren, wie es unter a. geschildert ist, nur ohne Salzlage. Das Fleisch und das Salz werden bis zu einer Höhe von drei Fuß aufgeschichtet. Unter Erneuerung des Salzes werden die Stücke öfters umgelegt und schließlich in Kisten verpackt und versandt.

c. Nachdem das Fleisch trocken eingefalzen ist, wie unter b., wird es geräuchert.

d. Das Fleisch wird zuerst marinirt, in eine Salzlage gelegt und schließlich geräuchert. Diese Zubereitungsart wendet man hauptsächlich

bei Schinken an; häufig geschieht es, daß Syrup oder Zucker in der Salzlage aufgelöst wird; die so zubereiteten Schinken und Rauchfleischarten werden daher mit Zucker fabrizirte genannt.

e. Das Fett des Schweines wird in der Regel dadurch in Schmalz verwandelt, daß man es in Kesseln am bloßen Feuer oder mit Dampf erhitzt. Die Ergebnisse der erstern Verfahrungsweise werden vorgezogen.

Die Konkurrenz der großen Städte untereinander und das Uebermaß der Produktion haben die Rentabilität des bezüglichen Industriezweiges seit einigen Jahren geschwächt, und speziell in Cincinnati hat die Produktion abgenommen. Seit 1879 allerdings sind die Bestimmungen, sowie die Preise wieder gestiegen und haben Gewinn abgeworfen.

Die nachfolgende Tabelle enthält eine Vergleichung des Schweinefleischgeschäftes von Cincinnati in den Jahren 1879/80 und 1880/81. Winter- und Sommerschlächtereien sind nach Ortsgebrauch getrennt und auch sonst die im Handel üblichen Benennungen beibehalten worden.

Winterverpackung (1. November bis 1. März).

	1880/81.	1879/80.
Gesamtzahl der verpackten Schweine	522 425	534 559
Abnahme	12 134	
Vergleich des Gewichtes der Schweine		
von 1879/80	526 462	
Gesamtwicht der Schweine Pfund	140 207 256	142 363 653
Abnahme	2 156 393	
Durchschnittsgewicht	268,37	
Zunahme	2,06	
Gesamtergebnis an Schmalz	20 617 859	19 344 815
Abnahme	1 273 044	
Durchschnittsgewicht des Schmalzes		
pro Kopf	39,46	36,18
Zunahme	3,28	
Durchschnittsbetrag	Dollars 6 466 288	6 207 587
Zunahme	258 701	
Durchschnittskosten für 100 Pfund		
Brutto	4. 61,19	4. 36,03
Zunahme	25,16	

Zahl der verpackten Fässer Schweinefleisch.

Sorten.	1880/81.	1879/80.
Meß	22 828	34 953
Prima Meß	528	85
Extra Prima	491	1 152
Light Meß	—	—
Family Meß	1 733	1 548
Extra Shoulders	—	31
Extra Clear	463	10
Clear	50	60
Clear Family Meß	139	102
Rump	364	979
	26 579	38 920

Abnahme

12 324

Kolle Schmalz fabrizirt.

Lierces	61 009	57 859
Barrels	100	120
Reggs	1 083	1 263
Buckets	3 435	4 124

Geschnittenes Schweinefleisch.

Sorten.	1880/81. Barrel.	1879/80. Barrel.
Clear Ribs	3 667 127	4 780 252
Clear Rib Sides	30 379 095	27 583 616
Long Clear Sides	2 893 937	2 862 364
Anderer Sorten von Seiten-Bein und Rough Sides	3 700 829	4 154 253
Schinken	15 758 450	16 178 458
Schultern	12 980 389	14 082 775
Zusammen...	69 379 847	69 641 708

Abnahme

261 861

Sommerverpackung (1. März bis 1. November).

	1880.	1879.
Gesamtzahl der verpackten Schweine	110 556	149 934
Gesamtgewicht	27 947 116	34 830 157
Durchschnittsgewicht	252,78	232,3
Gesamtergebnis an Schmalz	6 042 121	5 692 324
Durchschnittsertrag pro Schwein ...	54,65	37,96
Gesamtkosten	1 266 313	1 258 989
Durchschnittskosten für 100 Pfund ..	4,53,11	3,61,46

Schweinefleisch in Fässern produziert.

Sorten.	1880.	1879.
Reisport	131	86
Prima Reis	50	163
Rump	46	97
andere Sorten	1 838	1 869

Verpacktes Schmalz produziert.

Tierces

17 814 17 064

Die hiesigen Industriellen setzen ihre Produkte am liebsten an inländische Käufer und Spekulanten ab, welche in Cincinnati persönlich oder durch Agenten einkaufen; nur einige Firmen besaßen sich mit der direkten Ausfuhr nach Europa. Man zieht hier die Baarzahlung dem Risiko des langen Transports vor. Die Hauptexporthäuser befinden sich in New-York, Boston, Philadelphia und Baltimore.

Die folgende Tabelle stellt das Schweine-Exportgeschäft in den genannten Hafenstädten in den Jahren 1878/79 und 1879/80, sowohl für die Winter- als für die Sommerzeit, nach der Stückzahl der verarbeiteten Schweine dar:

	1879/80.	1878/79.
1) Winterzeit.		
Schweine aus dem Westen	6 950 451	7 480 648
" " " Osten	1 291 320	1 381 459
Summe...	8 241 771	8 862 148

Abnahme im letzten Jahre 620 372.

	1879.	1878.
2) Sommerzeit.		
Schweine aus dem Westen	4 051 248	3 378 044
" " " Osten	2 015 288	1 840 416
Summe...	6 066 486	5 218 460

Zunahme im letzten Jahre 848 026.

Das Gesamtgeschäft des Westens und Ostens betrug im Jahre 1880

daselbe im Jahre 1879	14 308 257 Stück,
Zunahme im letzten Jahre	14 080 603 "
wozu noch die schon oben aufgeführten Californischen Schweine mit	227 654 Stück,
und die Kanadischen Schweine mit	370 000 "
kommen.	195 379 "

Gesamtexport der Vereinigten Staaten von

Amerika

14 873 636 Stück

verarbeiteter Schweine.

Portugal.

Handelsbericht aus Lissabon für 1880 und Uebersichten für 1879/80.¹⁾

Im Jahre 1880 wurden zum Zweck der Aufnahme nach Brasilien reisender Passagiere einige von den der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörigen Dampfschiffe in Anspruch genommen, wodurch eine Lücke ausgefüllt wurde, welche seit dem Untergange des brasilianischen Dampfers „Labrador“ bei der Insel Terceira im Frühjahr 1878 eingetreten war. Diese direkten Verbindungen haben zur Einfuhr verschiedener Waaren geführt, welche ohne Zweifel mit der Zeit bedeutend zunehmen wird. Deutsche Porzellan- und Irdenwaaren sind in Folge ihrer im Vergleich zu den Englischen größeren Leichtigkeit gesucht.

Unsere Insel hat namentlich im letzten Jahre als Kohlenstation große Aufmerksamkeit auf sich gezogen, da die dem betreffenden Geschäft obliegenden Häuser bemüht gewesen sind, eine gute Waare zu wohlfeilerem Preise auf Lager zu halten und so den Verbrauch zu fördern.

Die Arbeiten am Molo schreiten trotz der durch das Meer verursachten Beschädigungen gut vorwärts und gewähren den Booten schon einigen Schutz, sowie der Lösung in dem Fall, daß Schiffe, welche Reparaturen zu unterliegen haben, entlastet werden müssen, aber es werden mehrere Jahre vergehen, ehe die erwähnte Anlage soweit vorgerückt sein wird, daß sie den Schiffen erlaubt, auf der Innenseite anzulegen.

Verkehrs-Uebersichten für das mit 30. Juni 1880 beendete Fiskaljahr.

Einfuhr.

Waaren:	Menge: Kilogr.	Wert: Deutsche Mark.
Tierische Erzeugnisse	9 695	9 952
Cerealien	142 943	42 890
Baumwollwaaren	50 767	115 687
Fischereiprodukte	44 189	16 506
Glas- und Irdenwaaren	34 475	8 508
Leinenwaaren	7 612	10 095
Getränke	3 117	21 309
Chemikalien	83 755	2 628
Metalle	64 540	19 252
Mineralien	627 567	70 063
Seidenwaaren	145	8 248
Kolonialwaaren	230 526	138 871
Verschiedenes	—	148 605
Vegetabilische Erzeugnisse (Früchte, Sämereien, Gummi etc.)	15 779	5 165
Holz	—	75 743
Woll- und Pelzwaaren	2 826	27 550
Zusammen		716 072

Die Einfuhrartikel kamen größtentheils aus den Vereinigten Staaten von Amerika, aus Frankreich und England, Fisch auch aus Norwegen, Getränke auch aus den Niederlanden, Kolonialwaaren auch aus Brasilien.

¹⁾ Wegen des Fiskaljahres vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879 f. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 17.

Ausfuhr.

Waaren:	Menge: Kilogr.	Werth: Deutsche Mark.
Baumwollwaaren.....	10	614
Cerealien.....	1876	64
Andere vegetabilische Erzeugnisse..	1153	6 390
Verschiedenes.....	—	61 592
Zusammen.....		68 660

Die Ausfuhrartikel gingen größtentheils nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach England, Cerealien zugleich nach Brasilien.

Außer den vorstehend aufgeführten Gegenständen wurden nach Lissabon und Madeira Cerealien im Werthe von 112 997 Mark und nach den Vereinigten Staaten von Amerika Spermaceti- und Wal-fischthran, welcher zur Weitervershiffung dorthin hier gelandet worden war, im Werthe von 606 294 Mark exportirt.

Schiffsbewegung.

Nationalität:	E i n g a n g.						A u s g a n g.				Zusammen.	
	Dampfschiffe.		Segelschiffe.		Zusammen.		Dampfschiffe.		Segelschiffe.			
	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Anzahl.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Amerikanische.....	9	8 724	65	20 573	74	29 297	9	8 724	65	20 573	74	29 297
Britische.....	33	72 761	33	13 126	66	85 887	33	72 761	32	12 843	65	85 604
Französische.....	1	350	6	14 197	7	5 547	1	350	4	1 527	5	4 377
Deutsche.....	5	5 583	9	6 352	14	11 935	5	5 583	7	5 182	12	10 765
Italienische.....	—	—	5	2 462	5	2 462	—	—	2	1 323	2	1 323
Norwegische.....	—	—	1	431	1	431	—	—	1	431	1	431
Portugiesische.....	36	37 644	13	2 200	49	39 844	36	37 644	12	2 087	48	39 731
Spanische.....	6	2 844	—	—	6	2 844	6	2 844	—	—	6	2 844
Schwedisches.....	—	—	1	351	1	351	—	—	—	—	—	—
Zusammen.....	89	127 556	127	45 495	216	173 051	89	127 556	120	42 639	209	170 195

Italien.

Schiffsverkehr des Hafens von Ancona im Jahre 1880.¹⁾

Nationalität.	E i n g a n g.				A u s g a n g.			
	Anzahl.	Mit Ladung.	In Ballast.	Tonnen-gehalt.	Anzahl.	Mit Ladung.	In Ballast.	Tonnen-gehalt.
Dampfschiffe:								
Oesterreichisch-Ungarische.....	27	27	—	8 402	27	27	—	8 402
Britische.....	116	116	—	135 872	116	116	—	135 872
Italienische.....	203	203	—	186 284	203	203	—	186 284
Schwedische und Norwegische.....	1	1	—	725	1	1	—	725
	347	347	—	331 288	347	347	—	331 288
Segelschiffe:								
Oesterreichisch-Ungarische.....	33	31	2	3 517	29	10	19	2 223
Dänische.....	2	2	—	272	2	2	—	272
Griechische.....	6	6	—	1 634	14	1	13	3 320
Deutsche.....	2	2	—	333	2	1	1	333
Britische.....	10	10	—	2 398	11	5	6	2 398
Italienische.....	450	417	33	21 491	480	374	106	21 749
Niederländische.....	2	2	—	477	2	—	2	253
Schwedische und Norwegische.....	5	5	—	1 969	6	1	5	1 351
	510	475	35	32 091	546	394	152	31 899

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 92.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaction
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Ankallen u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 21. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von G. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

27. Mai 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Bekanntmachung, betreffend das Französische Verbot des Vertriebs von mit giftigen Stoffen gefährbtem Spielzeug. 545. — Ermächtigung einer weiteren Steuerstelle zur zollfreien Ablaffung von Mineralölen. 545. — Befreiung zollfreier Waaren von der Entrichtung der statistischen Gebühr. 545. — Tarification auf Schnüre aufgereihter echter Korallen. 545. — Tarification von Kinderwagen und Wiegen aus Korbgeflecht. 545. — Erhebung der statistischen Gebühr für Massengüter. 545. — Circular-Verfügung des Königlich Preussischen Finanzministeriums, die Tarification des Bnaimer gewöhnlichen Töpfergeschirrs betreffend. 545. — **Oesterreich-Ungarn:** Zollbehandlung des Oberlausitzer und Bunzlauer gewöhnlichen Töpfergeschirrs. 547. — **Großbritannien und Frankreich:** Größten der Handels- und Schiffsfahrtsverträge und Konventionen zwischen beiden

Ländern. 547. — **Frankreich:** Verbot der Einfuhr mehrerer Artikel in Algerien. 547. — **Spanien:** Verzollung von Bürsten mit hölzernen Schalen oder Stielen. 547. — **Zollklassifikation der Füllhüte.** 547. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Vorschriften über die direkte Einfuhr nach den inneren Handelsplätzen. 548.

Berichte: Deutsches Reich: Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels. 550.

Großbritannien: Southampton (Schiffsverkehr). 555. — **Frankreich:** Nantes (Schiffsverkehr). 555. — Handelsbericht aus Marseille für 1879. 555. — **China:** Das See-Assekuranzgeschäft in Shanghai und Ostasien überhaupt. 555. — **Russland:** Björneborg (Handelsbericht). 559. — Åbo (Handelsbericht). 570. — **Griechenland:** Kalamata (Handelsbericht). 571. — **Peru:** Callao (Schiffsverkehr). 572. — **Chile:** Puerto Montt (Schiffsverkehr). 572.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bekanntmachung, betreffend das Französische Verbot des Vertriebs von mit giftigen Stoffen gefährbtem Spielzeug.

Die beteiligten Kreise mache ich darauf aufmerksam, daß die Französische Regierung neuerdings Anordnungen getroffen hat, um den Vertrieb von mit giftigen Stoffen gefährbtem Kinderspielzeug, sowohl einheimischen wie fremden Ursprungs, in Frankreich zu verhindern. Die Französischen Grenzzollbehörden sind zu diesem Zwecke angewiesen worden, derartige vom Auslande kommende Sendungen ohne Weiteres zurückzuweisen.

Berlin, den 22. Mai 1881.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:
von Voetticher.

Ermächtigung einer weiteren Steuerstelle zur zollfreien Ablaffung von Mineralölen.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich Nr. 20.)

Dem Königlich Sächsischen Hauptsteueramt in Dresden, einschließlich dessen Abfertigungsstellen an den Bahnhöfen, ist die Ermächtigung erteilt worden, Mineralöle¹⁾ von weniger als 790 oder von mehr als 830 Dichtigkeitsgraden unter Kontrolle der Verwendung zollfrei abzulassen.

Befreiung zollfreier Waaren von der Entrichtung der statistischen Gebühr.

(Central-Blatt der Abgaben- u. Gesetzgebung Nr. 10.)

Eine Circular-Verfügung des Königlich Preussischen Finanzministeriums vom 12. April 1881 bestimmt, daß von solchen zollfreien Waaren, welche mit zollpflichtigen Waaren in einem

¹⁾ Vergl. das Verzeichniß der ermächtigten Stellen Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 141 und 1881 I. S. 306.

Kollo zusammengepackt eingehen und nach den Vorschriften des Vereinszollgesetzes zugleich mit der letzteren zollamtlich deklarirt werden müssen, eine besondere statistische Anmeldung für die Verkehrsstatistik und die Entrichtung der statistischen Gebühr nicht zu verlangen ist, daß dagegen mit zollpflichtigen Waaren bloß zusammengeladene zollfreie Waaren weder von der besonderen statistischen Anmeldung, noch von der Entrichtung der statistischen Gebühr befreit sind.

Eingehende Waarenladungen, welche lediglich zollfreie Güter enthalten, sind auch in dem Falle, daß sie nach den Bestimmungen des Vereinszollgesetzes zollamtlich schriftlich deklarirt werden müssen, von der statistischen Gebühr nicht befreit, da die Voraussetzungen, unter denen nach § 12 des Gesetzes vom 20. Juli 1879¹⁾ eine Befreiung von der statistischen Gebühr stattfindet, hier nicht zutreffen.

Tarifirung auf Schnüre aufgereihter echter Korallen.

(Ebenda.)

Nach einer Verfügung desselben Ministeriums vom 16. April 1881 sind echte Korallen, welche ihrer Farbe und Form nach genau sortirt derartig auf Gespinnstfäden oder Schnüre aufgereiht sind, daß die dicksten sich in der Mitte befinden und die übrigen nach beiden Enden hin sich verjüngen, in Gemäßheit der Bestimmung unter Ziffer 3 zu „Korallen“ auf Seite 191/2 des amtlichen Waarenverzeichnisses mit dem Zollsatz der Nr. 20a des Tarifs — 600 M. für 100 Kilogr. — zu belegen, da sie unmittelbar als Schmuck verwendet werden können. Der Umstand, daß die Enden des Aufreihfadens in dicke Büschel von Seiden- oder Baumwollfäden eingeflochten und in diesen befestigt sind, ist auf die Tarifirung von keinem Einfluß.

Tarifirung von Kinderwagen und Wiegen aus Korbgeflecht.

(Ebenda.)

In Folge einer Verfügung des nämlichen Ministeriums müssen aus geschälten Ruthen gefertigte Körbe, welche nach ihrer Form oder sonstigen Beschaffenheit zur Verwendung zu Wiegen oder Kinderwagen geeignet sind, als „Korbflechterwaaren, andere als grobe zum Wirtschaftsgebrauche“ (Seite 192 des amtlichen Waarenverzeichnisses) behandelt und demgemäß ohne Rücksicht darauf, ob sie gefärbt, gebeizt u. sind oder nicht, nach Nr. 13g des Tarifs mit 30 M. für 100 Kilogr. zur Verzollung gezogen werden. Dem gleichen Zollsatz sind auch Kinderwagen und Wiegen, vorherrschend von Korbgeflecht, jedoch ohne Leder oder Polsterarbeit, ohne Rücksicht auf die gröbere oder feinere Beschaffenheit des Materials zu unterwerfen, weil

Kinderwagen und Wiegen im Sinne des amtlichen Waarenverzeichnisses als zum Wirtschaftsgebrauch dienend nicht anzusehen sind.

Erhebung der statistischen Gebühr für Massengüter.

(Ebenda.)

Eine Circular-Verfügung des Königlich Preussischen Finanzministeriums vom 19. April 1881 stellt zur Beseitigung von Zweifeln, welche aus Anlaß des Bundesrathsbeschlusses vom 26. Mai v. J.²⁾ bezüglich der Erhebung der statistischen Gebühr für Massengüter entstanden sind, fest, daß lediglich die Menge der zur Anmeldung gelangenden Massengüter für die Berechnung der Gebühr entscheidend ist und daß es namentlich nicht darauf ankommt, ob die deklarirten Mengen eine volle Wagenladung bilden.

Eine Wagenladung von Massengütern im Gewichte von mehr als 10 000 Kilogr. unterliegt daher, wenn über die gesammte Ladung nur ein Anmeldebchein (resp. ein Frachtbrief oder eine Deklaration) abgegeben ist, der statistischen Gebühr nach §. 11 Nr. 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879³⁾ und sind sonach und zwar mit Rücksicht auf die Vorschrift im letzten Absatz des §. 11 d. B. für 11 000 Kilogr. unverpacktes Roheisen oder für 10 500 Kilogr. Cement in Fässern je 20 Pf. an statistischer Gebühr zu zahlen.

Enthält eine Wagenladung mehrere gesonderte Sendungen, über welche verschiedene Anmeldungen u. abgegeben worden sind, so ist für die in ein und derselben Anmeldung u. deklarirten Massengüter

- a. wenn sie in ganz oder theilweise verpacktem Zustande eine Menge von mehr als 500 Kilogr. oder unverpackt eine Menge von mehr als 1000 Kilogr. umfassen, die Gebühr für je 10 000 Kilogr. mit 10 Pf. zu entrichten und für Bruchtheile dieser Menge-Einheit von 10 000 Kilogr. die volle Gebühr zu berechnen;
- b. wenn sie geringere Mengen als vorstehend zu a. abgegeben umfassen, die Gebühr nach §. 11 Nr. 1 resp. 2 des Gesetzes vom 20. Juli 1879 zu entrichten.

Circular-Verfügung des Königlich Preussischen Finanzministeriums, die Tarifirung des Znaimer gewöhnlichen Löffergeschirrs betreffend.

(Ebenda.)

Bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Abschluß eines Handels- und Zollvertrages mit Oesterreich-Ungarn ist die sowohl von der Deutschen, wie von der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung genehmigte Verabredung getroffen worden,

¹⁾ S. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 297.

²⁾ S. Preuß. Hand. Arch. 1879 II. S. 106.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 106.

daß das Oberlausitzer und das Bunzlauer gewöhnliche Töpfergeschirr bei der Einfuhr in das Oesterreichisch-Ungarische Zollgebiet gemäß der Position 51 a 2 des Oesterreichisch-Ungarischen Zolltarifs vom Jahre 1878 so lange zollfrei behandelt, bezw. einem im Gesetzgebungswege herbeigeführten, den Betrag von 50 Kr. für 100 Kilogr. nicht übersteigenden Zoll unterworfen werden soll, als das Gnaimer gewöhnliche Töpfergeschirr bei der Einfuhr nach Deutschland nicht einem höheren Zolle, als 1 Mark für 100 Kilogr. gemäß Nr. 38 b des Deutschen Zolltarifs vom Jahre 1879 unterliegt.

Hiernach soll vom 15. d. M. ab bei den beiderseitigen Zollstellen verfahren werden.

Vom 15. Mai d. J. ab ist auf das Gnaimer gewöhnliche Töpfergeschirr nur der Zollsatz von 1 Mark für 100 Kilogr. nach Nr. 38 b des Zolltarifs in Anwendung zu bringen.

Berlin, den 11. Mai 1881.

Oesterreich-Ungarn.

Zollbehandlung des Oberlausitzer und Bunzlauer gewöhnlichen Töpfergeschirrs.

(Verordnungsblatt des k. k. Finanzministeriums Nr. 20.)

Im Einvernehmen mit den königl. Ungarischen Ministerien der Finanzen und des Handels wird erklärt, daß das Oberlausitzer und Bunzlauer gewöhnliche Töpfergeschirr bei der Einfuhr in das Oesterreichisch-Ungarische Zollgebiet vom 15. Mai 1881 angefangen nach Tarifpost 51 a, 2, zollfrei zu behandeln ist.

Großbritannien und Frankreich.

Erlöschen der Handels- und Schiffahrtsverträge und Konventionen zwischen beiden Ländern.

Die London Gazette vom 10. Mai enthält eine Bekanntmachung des Inhalts, daß gemäß der Deklaration zwischen der Britischen und der Französischen Regierung vom 10. Oktober 1879¹⁾ und nachdem die Verkündung des neuen Französischen allgemeinen Zolltarifs im Journal officiel vom 8. Mai d. J. erfolgt ist, die Wirksamkeit der folgenden Verträge zwischen den beiden Ländern sechs Monate nach diesem Tage erlischt, nämlich:

- 1) Handelsvertrag vom 23. Januar 1860,
- 2) Zusatzartikel vom 25. Februar 1860,
- 3) zweiter Zusatzartikel vom 27. Juni 1860,
- 4) erste Supplementarkonvention vom 12. Oktober 1860,
- 5) zweite Supplementarkonvention vom 16. November 1860,
- 6) Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 23. Juli 1873,
- 7) Supplementarkonvention vom 24. Januar 1874,
- 8) Deklaration vom 24. Januar 1874.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1869 II. S. 483.

Frankreich.

Verbot der Einfuhr mehrerer Artikel in Algerien.

(Journal officiel No. 138.)

Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 19. Mai 1881, wird die Einfuhr von Blei, Schwefel, Kali- und Natronsalpeter, Zündhütchen, Paffeten und Artilleriefahrzeugen in Algerien bis auf weiteres verboten.

Spanien.

Verzollung von Bürsten mit hölzernen Schalen oder Stielen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das königliche Dekret an den General-Zolldirektor zu Madrid vom 17. Juli 1878, wonach Zeug- (Kleider-) Bürsten mit hölzernen Schalen oder Stielen irgend welcher Art (cepillos para ropa con tapas ó mangos de cualquiera clase de madera) nach lauf. Nr. 170 des Tarifs verzollt werden sollten, ist durch ein königliches Dekret vom 21. März d. J., veröffentlicht im Eco de las Aduanas vom 28. April d. J., dahin erweitert worden, daß fortan nach der nämlichen Nr. 170 des Tarifs¹⁾ sowohl die in Rede stehenden Zeugbürsten als auch alle anderen mit hölzernen Schalen oder Stielen versehenen Arten von Bürsten für Kopf, Nägel, Kämme u. s. w. (los cepillos para la cabeza, uñas, peines etc. así como los que se destinan para limpiar la ropa) zu verzollen sind.

Zollklassifikation der Filzhüte.

Das in Nr. 17 des laufenden Jahrganges dieser Zeitschrift Seite 452, auszüglich mitgetheilte Circular der Spanischen General-Zolldirektion vom 29. März d. J., betreffend die Feststellung der Begriffe „vorgerichtete“ und „nicht vorgerichtete“ Filzhüte, ist durch ein neues Rundschreiben derselben Behörde vom 4. Mai d. J., publizirt im Eco de las Aduanas vom 14. Mai, widerrufen worden.

Gleichzeitig bestimmt das in Rede stehende neue Rundschreiben, daß von den Zollämtern fortan nur solche Filzhüte als „vorgerichtet“ (armados) betrachtet werden sollen, welche mehr Handarbeit aufweisen, als unbedingt zur Herstellung der Form erforderlich ist.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37 Beilage S. 13.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Vorschriften über die direkte Einfuhr nach den inneren Handelsplätzen.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das grundlegende Gesetz für die direkte Einfuhr (immediate transportation) ist das Statut vom 14. Juli 1870,¹⁾ welches sich in den Revised Statutes im 34. Titel über die Collection of Duties, Kapitel 7, in den Sektionen 2990 und folgenden mit einigen Abänderungen reproduziert findet.

Dieses Gesetz, bestimmte zunächst eine Anzahl sogenannter innerer Häfen, in welche fortan außer den Seehäfen eine direkte Einfuhr stattfinden konnte, die Waaren, bei welcher diese Einfuhr in Anwendung kommen und bei welchen dieselbe noch ausgeschlossen bleiben sollte, und das dabei zu beobachtende Verfahren.

Die letzte Abänderung des Gesetzes datirt vom 10. Juni 1880. Hierdurch wurde die Zahl der inneren Häfen bedeutend vermehrt, das zu beobachtende Verfahren selbst etwas verändert und die Fähigkeit direkter Einfuhr, namentlich auch auf die früher noch davon ausgeschlossenen Spirituosen ausgedehnt.

Die Bedingungen, welche nun auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen für die direkte Einfuhr, z. B. nach St. Louis, genau zu beobachten sind, sind die folgenden:

Für jede Waarensendung sind dem Konsul der Vereinigten Staaten in Deutschland (vier) Fakturen (Quadruplitate) zu präsentiren und von Letzteren zu certifiziren.

Von diesen Fakturen erhält der Absender nur zwei zurück, wovon er die eine sofort an einen Spediteur in dem Amerikanischen Vorhafen, über welchen die Waaren gehen sollen, die andere an den Empfänger der Waaren im Binnenplatz, also beispielsweise St. Louis, sendet.

Der Amerikanische Konsul dagegen behält die anderen zwei Exemplare zurück, das eine, um es auf dem Konsulate aufzubewahren, das zweite aber, um es der Zollbehörde der Amerikanischen Binnenstadt, hier St. Louis, direkt einzusenden.

Während dessen werden die Güter selbst vom Absender an einen Spediteur des Amerikanischen Ankunfts Hafens gesandt und der Ladeschein auf denselben mit der ausdrücklichen Bestimmung ausgestellt: „zur direkten Weiterbeförderung an den Empfänger der Waaren in St. Louis ohne Abschätzung und Zollabfertigung der Waaren in Landungshafen“ (for immediate transportation to St. Louis without appraisement).

Der New-Yorker Spediteur bzw. derjenige des Landungshafens besorgt dann das Weitere, nimmt die Güter sofort aus dem Warehouse und sendet dieselben unter Bond an den Empfänger in St. Louis, woselbst dann erst durch den Letzteren und die dortige Zollbehörde die Zollabfertigung stattfindet.

Es ist also vor Allem festzuhalten, daß die Güter nicht

direkt an den Empfänger hier zu adressiren und zu senden sind. Dadurch, daß dies versäumt wird, entstehen zahllose Verzögerungen in den Zollhäusern des Landungshafens.

Die Waaren bleiben dann dort liegen, weil Niemand dort ist, der sich ihrer annimmt und die Weiterbeförderung übernimmt.

Es bedarf dann erst der besonderen Anordnung darüber vom Bestimmungsorte aus.

Der Absender muß also stets dafür sorgen, daß er in New-York einen Spediteur hat, an den er den Ladeschein und eine Faktura sendet, und an welchen er die Instruktion zur Beforgung der Weiterbeförderung ergehen läßt.

Das Gesetz vom 10. Juni 1880 lassen wir nachstehend in wörtlicher Uebersetzung folgen.

Senat und Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika, im Kongress versammelt, verfügen:

Daß, wenn irgend eine Waare — ausgenommen explosive Artikel und solche lose verladene (in bulk) Artikel, hinsichtlich deren der vierte (letzte) Abschnitt des gegenwärtigen Gesetzes keine Bestimmung trifft —, welche in den Häfen von New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Portland und Bath (in Maine), Chicago, Port Huron, Detroit, New-Orleans, Norfolk, Charleston, Savannah, Mobile, Galveston, Pensacola, Cleveland, Toledo und San Francisco zur Einfuhr gekommen ist, inhaltlich der Faktura oder des Konnossements und Manifests des importirenden Schiffes sich als consignirt und bestimmt ausweist für den einen oder anderen der im siebenten Abschnitt des gegenwärtigen Gesetzes bezeichneten Häfen, der Empfänger im Ankunfts Hafen gestatten soll, daß die gedachte Waare versandt werde, unmittelbar nachdem die im zweiten Abschnitt dieses Gesetzes vorgeschriebene Einklarirung vollzogen worden ist.

Abchnitt 2. Daß der Empfänger im ersten Ankunfts Hafen eine bleibende Aufzeichnung der solchergestalt nach dem Bestimmungshafen zu sendenden Waare in seinem Bureau halten soll. Diese Aufzeichnung soll bestehen in einer Abschrift der Faktura und einem Einklarirungsvermerk, in welchem so genau wie möglich die Zölle auf die derart verschifft Waare geschätzt sind, doch soll in Betreff der gedachten Einklarirung keine Vereidigung verlangt werden. Die betreffende Waare soll im ersten Ankunfts Hafen keiner Abschätzung und Zollberechnung unterliegen und nur dann eine dahin zielende Untersuchung erfahren, wenn der Schatzsekretär die Verifizirung der Faktura für nöthig erachtet. Die gleiche Untersuchung und Abschätzung der Waare, welche im ersten Ankunfts Hafen erforderlich gewesen sein würde, soll im Bestimmungshafen erforderlich sein und eintreten, falls die betreffende Waare in diesem Hafen zum Verbrauch oder zur Einlagerung deklarirt worden ist.

Abchnitt 3. Daß die betreffende Waare Transportgesellschaften (common carriers) übergeben und durch solche transportirt werden soll, welche zu diesem Ende vom Schatzsekretär bestimmt werden, und an und durch keinen anderen. Diese Frachtabnehmer sollen als Transportgesellschaften den Vereinigten Staaten für die wohlbehaltene Ablieferung der

¹⁾ Vergl. Preuß. Hand. Arch. 1870 II. S. 420.

bezüglichen Waare an den Einnehmer des Hafens ihrer Bestimmung verantwortlich sein. Ehe solche Frachtfahrer die Erlaubniß zur Uebernahme und Transportirung irgend welcher betreffender Waaren erhalten dürfen, sollen sie den Vereinigten Staaten gegenüber sich durch Bürgschaften solcher Form und Höhe und mit solchen Bedingungen verbindlich machen, welche nicht mit dem Gesetz unvereinbar sind und unter solcher Sicherstellung, wie der Schatzsekretär sie verlangen wird.

Abchnitt 4. Daß die Abschnitte 2853 und 2855 der Revised Statutes der Vereinigten Staaten, wie dies hiermit geschieht, dahin abgeändert werden, daß sie erheischen, daß alle Fakturen über aus irgend einem fremden Lande eingeführte Waaren, welche ohne Abschätzung nach einem der im siebenten Abschnitt des gegenwärtigen Gesetzes erwähnten Häfen versandt werden sollen, in vier Exemplaren ausfertigt sein müssen, und daß der Konsul, Vizekonsul oder Handelsagent, welchem dieselben einzureichen sind, jedes der gedachten vier Exemplare mit seiner Unterschrift und seinem Amtsfiegel beglaubigen soll in der durch Abschnitt 2855 der Revised Statutes vorgeschriebenen Weise, und daß er alsdann der sie einreichenden Person zwei der vier Ausfertigungen zustellen soll, von denen die eine behufs der Einklärung im ersten Ankunfthafen der Waare in den Vereinigten Staaten und die andere zum Zwecke der Einklärung im Bestimmungshafen zu verwenden ist. Eine dritte hat er in seinem Bureau sorgfältig aufzubewahren, die übriggeliebende letzte aber thunlichst bald an den Einnehmer oder Zollinspektor des Hafens der Endbestimmung der Waaren zu senden; dabei wird bestimmt, daß für eine gemäß der Anforderungen des gegenwärtigen Abschnitts geschehene Dienstleistung keine additionelle Gebühr zu erheben ist.

Abchnitt 5. Daß in Gemäßheit der Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes transportirte Waaren in Wagen, Schiffen oder sonstigen Behältern versandt werden sollen, welche unter der ausschließlichen Aufsicht der Zollbeamten mit Schlössern oder Plomben verschlossen sind. Auch können unter Beobachtung der Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes Waaren auch durch besondere Gesellschaften (express companies) auf Passagierzügen in Kisten (safes) oder Koffern versandt werden, welche von einer derartigen Form, Einrichtung und Art und in einer solchen Weise verschlossen sind, wie der Schatzsekretär zeitweilig vorschreiben wird, und in Fällen, wo Waaren in Behältern oder sonstiger Verpackung, die zu umfangreich ist, um in den derart vorgeschriebenen Kisten (safes) oder Koffern Aufnahme zu finden, eingeführt werden, dürfen solche Waaren unter Beobachtung der Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes durch die erwähnten besonderen Gesellschaften in einer abgetrennten Abtheilung des Wagens transportirt werden, die in einer Weise verschlossen ist, wie das der Schatzamts-Sekretär zeitweilig vorschreiben wird. Waaren wie Roheisen, Spiegeleisen, Eisenabfall, Eisenerz, Eisenbahnschienen und ähnliche Artikel, die gewöhnlich auf offenen Wagen (platform or flat cars) versandt werden, dürfen unter Beobachtung der Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes diese Transportweise erfahren, und das Gewicht solcher derart versandten Waaren soll in allen Fällen vor der Versendung

festgestellt werden, zu welchem Zwecke gewöhnliche Eisenbahnwaagen benutzt werden können; und an geeigneten Punkten längs der bezeichneten Routen oder auf jedem Wagen, Schiff, Behälter oder Zuge sollen, je nach Gutfinden des Schatzamts-Sekretärs und auf Kosten der Gesellschaften, Aufseher stationirt werden. Solche Waaren sollen zwischen dem ersten Ankunfthafen und dem schließlichen Bestimmungshafen nicht ausgeladen oder übergeschifft werden, sofern nicht die Anordnungen des Schatzamts-Sekretärs dazu in Fällen ermächtigen, wo ein Unterschied in der Spurweite (gauge) der Eisenbahnen oder Unfälle oder gesetzliche Intervention den Anlaß geben, oder wo in Folge der Länge der Route die Wagen nach gehöriger Untersuchung durch Zollbeamte für unsicher oder zur Fortsetzung der Fahrt für untauglich erachtet werden, oder wo diese verhindert wird durch niedrigen Wasserstand, Eis oder andere unabwendbare Hindernisse der Schifffahrt. In keinem Fall aber soll eine Sprengung der Originalpackungen der betreffenden Waaren gestattet sein.

Abchnitt 6. Daß derart zur unmittelbaren Transportirung bestimmte Waaren unter geeigneter Beaufsichtigung direkt von dem sie einführenden Schiffe auf den Wagen, das Schiff oder sonstige Behälter übergeladen werden sollen, in welchem dieselben ihrer endlichen Bestimmung zugeführt werden sollen.

Abchnitt 7. Daß das Vorrecht auf unmittelbare Transportirung sich auf folgende Häfen erstrecken soll: New-York und Buffalo im Staate New-York; Burlington in Vermont; Boston in Massachusetts; Providence und Newport¹⁾ in Rhode Island; New Haven, Hartford und Middletown in Connecticut; Philadelphia und Pittsburg in Pennsylvania; Baltimore, Crisfield¹⁾ und Annapolis¹⁾ in Maryland; Wilmington und Seaford¹⁾ in Delaware; Georgetown im Distrikt Columbia; Salem¹⁾ in Massachusetts; Norfolk, Petersburg¹⁾ und Richmond in Virginien; Wilmington und Newbern¹⁾ in Nordcarolina; Charleston und Port Royal¹⁾ in Südcarolina; Savannah und Brunswick¹⁾ in Georgien; New-Orleans in Louisiana; Portland und Bath in Maine; Portsmouth in New Hampshire; Chicago, Quincy¹⁾ Cairo¹⁾ und Alton¹⁾ in Illinois; Detroit Port Huron und Grand Haven¹⁾ in Michigan; Saint Louis, Kansas City¹⁾ und Saint Joseph¹⁾ in Missouri; Saint Paul in Minnesota; Cincinnati, Cleveland und Toledo in Ohio; Milwaukee und Racine¹⁾ in Wisconsin; Louisville in Kentucky; San Francisco, San Diego und Wilmington¹⁾ in Californien; Portland in Oregon; Memphis, Nashville¹⁾ und Knoxville¹⁾ in Tennessee; Mobile in Alabama; Evansville¹⁾ in Indiana; Galveston, Houston¹⁾ Corpus Christi¹⁾ Indianola¹⁾ und Brownsville¹⁾ in Texas; Omaha¹⁾ in Nebraska; Dubuque¹⁾ Burlington¹⁾ und Keokuk¹⁾ in Iowa; Leavenworth¹⁾ in Kansas; Tampa Bay¹⁾ Fernandina¹⁾ Jacksonville¹⁾ Cedar Keys¹⁾ Key West¹⁾ und Apalachicola¹⁾ in Florida; — mit dem Vorbehalt, daß das hierdurch gewährte Transport-Privilegium sich auf keinen Platz

¹⁾ Auf die hier bezeichneten Orte kommt nach einer Verfügung des Schatzsekretärs das in Rede stehende Privilegium vorläufig nicht in Anwendung.

Lagerkosten verursachen wird, hat nicht die geringste Chance, verkauft zu werden.

Im Zusammenhange hiermit wird als besonders schädlich gekennzeichnet das Gebahren kleiner Deutscher Fabrikanten, welche der Sucht verfallen, selbst exportiren zu wollen, obwohl sie die ausreichenden Mittel nicht besitzen, welche nichtsdestoweniger ihre Fabrikate in das Ausland konsigniren und bald zu Schleuderpreisen realisiren müssen, da sie die Gelder nicht länger entbehren können.

5) Der Handel der Levante krankt an der fortbauenden politischen Unsicherheit, an der chronischen Finanznoth und an der mangelhaften Rechtspflegung. Den Deutschen Exporteuren muß daher die größte Vorsicht in der Anknüpfung von direkten Geschäftsverbindungen empfohlen werden, und werden dieselben namentlich vor Geschäften gewarnt, welche Orientalen auf ihren Reisen nach dem Decident direkt einleiten. Der Verlauf solcher Geschäfte ist in der Regel der, daß der neue Kunde zuerst kleine Kassengeschäfte macht und Vertrauen erwirbt, dann mäßige Kredite beansprucht, welche meist gerne gewährt werden, und schließlich seinen Gläubiger chikanirt, welcher dann an Behörden und Geschäftsfreunde sich wenden muß, um ohne kostspieligen Prozeß wenigstens den größten Schaden abzuwenden. Solide, zuverlässige Vertreter, welche Land und Leute kennen, sind hier die sichersten Geschäftsvermittler zwischen Produzenten und Konsumenten; sie sind in der Lage, dem Fabrikanten Aufschlüsse und Anleitungen zu geben über die hier begehrten Waaren, deren Qualität, Aufmachung, Verpackung und den besten Expeditionsweg und können das Geschäft bis zur gänzlichen Abwicklung überwachen.

Reisende ohne stabile Vertretung genügen nicht. Mit der Aufnahme der Bestellungen und dem Hierherfenden der Waaren ist das Geschäft noch nicht abgemacht; häufig kommen Schwierigkeiten hindern, wenn es sich um Beauftragung der Waare oder um die Bezahlung handelt. Während der Vertreter die Aufträge nach und nach je nach Bedarf aufnehmen kann, ist es ein Fehler der Reisenden, daß sie nur auf kurze und nicht immer zur passendsten Zeit hierher kommen, ihren Häusern aber gleichwohl möglichst viele und bedeutende Aufträge einsenden wollen. Sie machen daher häufig unnötige Konzessionen in den Preisen oder theilen jedem Kunden im Vertrauen mit, daß sie ihm allein Vorzugspreise gewähren, und hängen auf diese Weise der ganzen Kundschaft über Bedarf Waaren auf. Ein hier vorgekommener derartiger Fall hat zum Resultat gehabt, daß der ganze Artikel verpuscht war.

Reisende sind von Vortheil, wenn sie die Fabrikation der Artikel, welche sie führen, genau kennen, und an der Seite des hiesigen Vertreters ihr Hauptaugenmerk darauf richten, die hier gangbaren Sachen kennen zu lernen und zu prüfen, damit sie im Stande sind, zu Hause über Alles genaue Auskunft zu geben.

Besteht eine zuverlässige Vertretung, so sollte ihr bis zum möglichsten Grade freie Hand gelassen werden, und der Fabrikant sollte es in seinem eigenen Interesse vermeiden, einzelnen Kunden bessere Preise zu stellen als seinem Vertreter, oder durch direkte Geschäfte das Vertrauen der Kundschaft zum Vertreter zu erschüttern. Gehen solche Geschäfte, was häufig der Fall ist, schlecht aus, so wird wieder an den Vertreter oder ehemaligen Geschäftsfreund appellirt, dessen Hilfe häufig zu spät kommt, und der unter diesen Umständen natürlich nur ungern die unlohnende und unangenehme Arbeit übernimmt.

Der Deutsche Exporteur muß gewarnt werden vor den hiesigen Auskunfts-bureau, deren Empfehlungen, wie amtlich häufig festgestellt werden konnte, für den vertrauenden Exporteur nicht selten Schäden und Verluste im Gefolge hatten.

Zahlreiche Deutsche Fabrikanten befolgen ein Kredit-system, welches

der Billigkeit und somit der Konkurrenzfähigkeit ihrer Waaren Eintrag thut. Während die Französischen und Englischen Exporteure ihren Abnehmern lediglich drei Monate Ziel bewilligen und bei der oft unvermeidlichen Ueberschreitung des Zieles fest auf Zahlung von Verzugszinsen halten, welche, weil einmal eingeführt, ohne Widerrede zugestanden werden, sind die Deutschen Fabrikanten nachsichtiger: sie geben in der Regel vier Monate Ziel, sind auch zufrieden, nach fünf und sechs Monaten Deckung zu erhalten und sehen von Verzugszinsen ab. Abgesehen davon, daß die Käufer, wenn sie neben Deutschen auch anderen Häusern schulden, letztere zuerst befriedigen, um keine Zinszahlung leisten zu müssen, erwächst aus dieser Sachlage für den Deutschen Fabrikanten, welcher auf ein längeres und dadurch erhöhtes Deltredere rechnen, welcher den Zinsenverlust und den, durch den langsameren Kapitalsumsatz bedingten Gewinnentgang ausgleichen muß, die Nothwendigkeit, die Preise zu erhöhen. Dieser Umstand wird um so fühlbarer, wenn es sich um billige Artikel handelt, bei welchen auch nur ein geringer Preisunterschied in das Gewicht fällt.

6) Wie bereits Eingangs erwähnt, leidet der Deutsche Import hier hauptsächlich unter dem Mangel eines raschen und billigen Frachtverkehrs. Während Waaren aus England via Liverpool weniger als drei Wochen brauchen, Frankreich in 8 bis 14 Tagen liefert, haben die Deutschen Güter, welche über Triest expedirt werden, fast immer 4 bis 5 Wochen nöthig. Eisenwaaren und viele andere in das Gewicht fallende und dabei nur einen geringen Werth repräsentirende Artikel werden meist über Antwerpen oder Amsterdam expedirt und bleiben, wenn sie nicht gerade ein von dort abgehendes Schiff erreichen, 1½ bis 2 Monate unterwegs. Dazu kommt, daß die Frachtsätze via Triest mit Rücksicht auf die hohen Tarife der Oesterreichischen Südbahn so beschwerend wirken, daß die Konkurrenzfähigkeit mancher Artikel in Frage gestellt wird.

Wie mitgetheilt wird, hat die Schweiz, welche früher unter dem gleichem Uebelstande litt, mit der Messageries maritimes in Marseille ein Abkommen getroffen, welches Schweizer Fabrikate außerordentlich begünstigt. Es wird der Deutschen Industrie gerathen, für den Fall sich in Oesterreich keine Vereithwilligkeit zu Frachtermäßigungen zeigen sollte, mit der gedachten Französischen Linie, welche allgemein gerühmt wird, in Unterhandlungen zu treten.

Dem gedachten Uebelstande könnte am gründlichsten abgeholfen und dem Deutschen Export nach der Levante könnte ein ganz besonderer Impuls gegeben werden, wenn regelmäßige Dampferlinien von einem Hafen der Nordsee eingerichtet würden. Es sind zwar von Seiten Hamburger Rheeder oder Befrachter in den letzten Jahren Versuche gemacht worden, direkte Dampfer für die Häfen der Levante zu befrachten; allein es scheint an dem nöthigen Ernst gefehlt zu haben, dieses Unternehmen, wenn auch Anfangs mit Opfern, durchzuführen. Die Waaren mußten in Hamburg Monate lang auf Verladung warten, und so ist die gedachte Linie gänzlich in Verfall gekommen. Im vergangenen Jahre kam nicht ein Schiff direkt aus Deutschland hier an.

Eisen, Zink, Drahtstifte, Kaffee, Zucker, Spiritus und andere Artikel könnten bei billigen Frachten und regelmäßiger Ladegelage erfolgreich aus Deutschland hier eingeführt werden, während sie jetzt aus anderen Ländern bezogen werden.

Unter allen Umständen ist den Fabrikanten zu rathen, sich auf das Genaueste mit den Expediteuren zu verständigen, um möglichst billige Frachten und einen möglichst prompten Versand zu erzielen. Wird dies ermöglicht und arbeiten leistungsfähige Deutsche Fabrikanten oder Kaufleute und solide vorsichtige hiesige Vertreter zusammen, so wird es auch hier den Deutschen Erzeugnissen an einem lohnenden Absatz nicht fehlen.

Beirut, März 1881.

Der Export aus Deutschland nach dem Orient unterscheidet sich insofern wesentlich von dem nach Centralamerika, Australien u. s. w., als zur Zeit die Ausfuhr für eigene Rechnung (Konsignation) Seitens Deutscher Industrieller nur noch für alt eingeführte und demnach durchaus bekannte Stapelartikel praktiziert wird, weil der Kampf mit den, schnellerer Entwicklung des Imports Deutscher Provenienzen entgegenstehenden Schwierigkeiten die Nothwendigkeit hervorgerufen hat, vorzugsweise festzustellen und die festen Aufträge dahin zu bedingen, daß Abwicklung erst nach Erhalt und Prüfung der Waare zu erfolgen hat, so daß der eventuelle Refus gegen vom Aussender verschuldeten Rinderausfall stets gewahrt bleibt.

Was die Qualität der von Deutschland nach Syrien gelieferten Waare anlangt, so ist dieselbe fast durchgehends als sehr gering zu bezeichnen, woraus jedoch dem Fabrikanten kein Vorwurf gemacht werden darf. Im Gegentheil zu früheren Jahren, wo selbst die schwersten und besten Stoffe in Syrien getragen wurden, ist der Syrische Konsument nach Maßgabe des stetigen Rückgangs seiner materiellen Lage in seinen Ansprüchen nach und nach sehr bescheiden geworden und begnügt sich heute mit dem Schlechtesten, was die europäische Industrie hervorbringt. Seidene und wollene Stoffe, früher stark begehrt, sind bis auf die unentbehrlichsten Artikel dieser Waarengattungen, wie Satins, Tuche u. s. w., fast vollständig durch die baumwollenen Fabrikate Manchester's verdrängt worden, und auch diese gelangen hier nur in geringster Güte zum Verkauf. Unter solchen Umständen kann Deutschland, wenn es überhaupt an dem Syrischen Geschäft theilnehmen will, nur seine ordinärsten Industrieerzeugnisse auf den hiesigen Markt bringen, und es ist kein Fehler, wenn es seine Fabrikation den Bedürfnissen und Geschmacksrichtungen eines jeden Absatzgebietes anzupassen sucht und so auch den Ansprüchen der Syrischen Konsumenten gerecht wird. Eine Schädigung der überseeischen Rundschau liegt offenbar nicht in der Lieferung geringerer Waare, so lange die Fakturenpreise in einem richtigen Verhältnisse zu ihr stehen, und daß die Deutsche Waare im Allgemeinen preiswürdig ist, kann nicht bestritten werden.

Dagegen ist es eine beklagenswerthe Thatsache, daß die Deutschen Fabrikanten nicht immer mustergültig liefern, daß die Aufmachung der Waaren, das Gesamtaussehen und die Verpackung derselben Vieles zu wünschen übrig lassen.

Obgleich nun seit einigen Jahren schon Fabriken ersten Ranges und in neuester Zeit auch minder bemittelte Industrielle als rühmliche Ausnahmen des bedauerlichen Sparsystems auftreten, bleiben dennoch und für die Mehrtheit der für Syrien arbeitenden kleineren Fabrikanten die oben hervorgehobenen und andere Mängel vorherrschend und geben zu Differenzen zwischen Empfänger und Absender Anlaß, welche Letzterem stets höhere, oft effektiv nicht gerechtfertigte Einbußen auferlegen, und zwar deshalb, weil die Geschmacksrichtung der einzelnen Besteller so verschieden und capriciös auftritt, daß zur Verfügung gebliebene Waare, selbst wenn sie im Moment dem neuen Konsumenten gut passen sollte, von diesem nur beträchtlich unter dem bei früherer gütlicher Einigung (so ungerecht sie erscheinen mochte) erzielten Preise erworben wird.

In Betreff der Verpackung richtet sich die Hauptklage gegen die zerbrechlichen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Fayence, Kurzwaaren u. s. w. Der hier häufig vorkommende, meist absurde Sparsinn des ordinärsten Packpapiers und weniger Stroheinlagen veranlaßt Bruch ist oft so empörend, daß trotz der Bedingung „Bruch auf Gefahr des Empfängers“ oft Abzüge gemacht werden, deren Berechtigung unmöglich zu widerlegen ist.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Schlecht gepackt wird namentlich in Sachsen, wo das Exportgeschäft überhaupt in sehr mangelhafter Weise und oft mit erstaunlicher Unkenntniß der überseeischen Absatzverhältnisse gehandhabt wird. Der Vorwurf der lässigen Verpackung trifft aber selbstverständlich nur einen Theil der Deutschen Exporteure, denn aus der Rheinprovinz kommen z. B. vorzüglich gepresste Ballen, welche mit der besten englischen Ballenverpackung ohne Noth den Vergleich aushalten.

Auch die Ausführung der Kurzwaaren bringt fortgesetzt Ausstellungen, welchen französische Ausfärbungen ganz fremd bleiben. Form, Qualität und Ausrüstung stehen sehr oft dem Originalmuster weit nach. So werden die kleinen türkischen Fayence-Kaffeebecher nicht konform geliefert. Hier stimmt die vorgeschriebene Form nicht überein, da ist über verschrobene Qualität zu klagen, dort ist auf die Goldverzierung gespart und diese nicht mehr mustergetreu. Bei kleinen vergoldeten Rahmen-Spiegeln ist es vorgekommen, daß statt wie beim Muster, wo der Rahmen mit Tischlerleim zusammengefügt war, bei der Waare die vier Stäbe von einem Rieds von Ritt zusammengehalten wurden und, da die Größennummern überseht und demzufolge größere Kartons verwendet waren, lose eintrafen, weil der getrocknete Ritt der Erschütterung beim Transport nicht Widerstand zu leisten vermochte.

Bei Manufakturen vermißt man nicht allein die geschmackvolle Ausrüstung, auch der Waare selbst fehlt häufig das von anderen Nationen Gebotene in Griff, Glanz und Appretur, wie überhaupt der durch lebhaftes Farben erzeugte wohlgefällige Eindruck. So sind z. B. für orientalische Tuche die Oesterreicher (Viell) und am Appret weit überlegen; ihre Waare ist griffig, kurz geschoren, hart und glänzend appretirt und behält demnach die für unsere Tuche unerläßliche Geschmeidigkeit selbst bei den ordinärsten Qualitäten, während die Deutschen Tuche, trotz aller Vorschriften, meist langhaarig ohne festen Griff, ohne Lustre und so weich appretirt auf den Markt kommen, daß ihnen alles Ansehen fehlt. Versuche, den scharfen und doch geschmeidigen wohlgefälligen Oesterreichischen Appret zu applizieren, bleiben seit Jahren ohne Erfolg; in den meisten Fällen ist dem breitharten Gewebe ein Aussehen unregelmäßiger widerlicher Verflechtung aufgeprägt. Hier handelt es sich nun freilich um Fabrikationsgeheimnisse, welche schwer zu enthüllen sein mögen, indeß in Anbetracht, daß in Qualität der Wolle geringere Waare der Konkurrenz unseren feineren Qualitäten den Rang streitig macht, sollte doch etwas geschehen, um diesem Uebelstande abzuwehren. Ueberhaupt thäte dem Veredelungssystem der Wollwaaren noch in mancher Hinsicht Vervollkommenung dringend noth, wenn Deutsche Provenienzen herrschen sollen.

Ueber zu knappe Maß werden nur selten Klagen laut, dagegen muß den Fabrikanten häufig der Vorwurf kleinlicher Breitenminderungen gemacht werden.

Fast nie werden von den Fabrikanten Reisende nach Syrien geschickt, um sich über das hier Gangbare zu informieren und solche Waaren anzubieten.

Auch hier werden Deutsche Erzeugnisse unter fremder, namentlich Englischer und Französischer Etiquette verkauft. Doch versuchen schon die hiesigen Kommissionäre diesem Mißbrauche zu begegnen. Wenn auch die alten Aushängeschilder, drap de Sedan, Elboosuf, drap de Paris, casimir London, wie überhaupt die mit Vorliebe bei Deutschen Provenienzen angewendeten fremden Bezeichnungen, schwer zu beseitigen sind, so ist man in Syrien doch schon ziemlich aufgeklärt über das, was die Deutsche Industrie leistet.

Die Bemerkungen Nr. 11 und 12 der Enquete kommen hier weniger in Betracht, weil Masseneinkäufe, wie die großen Amerikanischen Importhäuser gelegentlich der Anwesenheit ihrer Chefs in Europa bewirken, nicht in Aussicht genommen werden. Man ist hier auf successive Bestellung von kleineren Posten deshalb angewiesen, weil mit einem höchst wichtigen Faktor, dem Interessensatz von 1 pCt. pro Monat gerechnet werden muß, andererseits aber durch eine oft sinnlose Konkurrenz Risiken entstehen, welche peinlich strenge Vorsicht für größere Einkäufe bedingen.

Sehr fühlbar ist der Mangel an großen in den Industriezentren ansässigen Export-Kommissionshäusern, die im Stande wären, hierher zu gleicher Zeit Deutsche Erzeugnisse der verschiedensten Art zu liefern, die musterkonforme Lieferung zu überwachen, für eine solide und zweckmäßige Emballage zu sorgen, sowie für den Transport die billigsten Mittel und Wege aufzusuchen. Während von 4 oder 5 Englischen Kommissionshäusern alle Fabrikate Englands bezogen werden können, braucht man nahezu 100 Verbindungen in Deutschland zum Bezuge aller seiner großen und kleinen Artikel, welche hier veräußert sind. Es liegt auf der Hand, daß viele Mühe, Zeit und Weitläufigkeiten gespart werden würden, wenn die hiesigen Häuser ihre Geschäfte mit Deutschland in wenigen guten Händen konzentrieren könnten. Es wäre deshalb sehr wünschenswert und jeder überseische Importeur würde es gewiß mit Freuden begrüßen, wenn auch in Deutschland endlich das Englische und Französische System acceptirt würde, wonach ein Fabrikant ohne Schaden nicht gleichzeitig Exporteur sein kann.

Als großer Uebelstand ist noch hervorzuheben, daß die Exporteure in Deutschland sich nicht an strenge Pünktlichkeit gewöhnen mögen. Zu klagen ist sowohl über nicht rechtzeitige Aussendung der Muster für die Bestellzeit, als über unverantwortlich verspätete Lieferung übernommener Bestellungen. Der Fabrikant figirt die ihm nöthige Lieferfrist selbst, übernimmt Aufträge für einen bestimmten Termin, läßt aber hier und da rücksichtslos, vielleicht weil ihm inzwischen eine etwas vortheilhaftere Limite eingelaufen, einen hiesigen Besteller Monate lang warten und zieht sich dadurch außer Unannehmlichkeiten, Dispositionen, oft noch Schadenansprüche und Verluste zu, welche ihn arg bestrafen. Es ist häufig vorgekommen, daß im Mai bestellte, für September fest zugesagte Lieferungen erst im Januar und Februar ausgeführt wurden, wofür natürlich der durch Ablauf der Verkaufsperiode geschädigte Empfänger, wenn er die Annahme nicht verweigerte, sich entsprechende Vergütung sicherte. Wie nachtheilig der Mangel an Pünktlichkeit oft werden kann, erfuhr ich, so schreibt der Chef eines der angesehensten hiesigen Häuser, an einer für die Abreise der Pilgerkarawane nach Mekka ertheilten, bizarre Farbensortimente enthaltenden Bestellung, welche verspätet eintraf, zur Verfügung blieb und erst nach 2 Jahren gegen ein Viertel des Fakturbetrages gegeben wurde. Deutschland ist gegen die übrigen Nationen schon an und für sich dadurch im Nachtheil, daß die Güter selten ganz pünktlich eintreffen und daß ungewöhnlich hohe Landfrachten die Bezüge sehr vertheuern.

Zur Förderung des deutschen Exporthandels erscheint es vor Allem nothwendig, daß die deutsche Industrie sich dahin einigt, die an sie gerichteten Forderungen, auf Kosten der Dualität Preisminde- rung eintreten zu lassen, rund abzuschlagen und gleichzeitig zu trachten, ihrem Nutzen feste Sätze anzupassen. Ein neuer Artikel taucht auf und findet Beifall, trotzdem daß der Fabrikant sich einen Nutzen über Gebühr gesichert hat, der es ihm bei Erneuerung der Bestellung leicht macht, einem Drucke auf den Preis nachzugeben. Bei der dritten Bestellung erfolgt neuer Druck des Bestellers, und

wenn er dem willfahren und den eigentlich richtigen Satz seines Nutzens festhalten will, muß er schon die Dualität, wenn auch nur unbedeutend, abmildern, wovon er jedoch nichts erwähnt, weil eine scharfe Konkurrenz kleinerer Fabriken erstanden ist. Die Waare muß, um den Vorsprung zu wahren, billiger werden; der hiesige Besteller verlangt nun die bereits verringerte Dualität zu noch tieferem Preis- satze, wobei sich, Dank den stets bereiten Fabrikanten, Alles wieder- holt und eine Anzahl kleinerer gäte-motiers den Hals bricht.

Zur Veranschaulichung eines ähnlichen Manoeuvres möge Fol- gendes dienen. In den Jahren 1869/70 bezog ein hiesiges Haus aus gebiegener Quelle Super Stout Socken vorzüglicher Dualität, welche leicht für 75 Pfaster das Duzend komptant verkauft wurden. Heute kann dieses Haus, Dank dem unglückseligen, wohl hauptsächlich von Deutschen und Schweizer Fabrikanten adoptirten System, „billig und schlecht“ eine dem Aussehen und dem Gewebe nach sehr ähn- liche, in Dualität aber auffallend verringerte Waare Super Stout Socken gleicher Verpackung und Etiquette für 40 Pfaster das Duzend bei vier bis sechs Monate Ziel in nichtsagen den Posten und immer mit gleichem Nutzen beschaffen. Auf eine Anfrage unter Beifügung von Mustern erhielt das Haus aus Frankreich vor zwei Monaten die Antwort: „solche Waaren fabriciren wir nicht, unsere Super Stout, wie Sie seiner Zeit zu 102 1/2 Pfaster bezogen, kosten heute 107 1/2 P.“ Auf nach Limoges gesandte Typen der oben erwähnten Rassen Nürnberger Fabrikates kam die Antwort: „Pareil robat ne se fait pas dans notre usine.“ Trotzdem blüht die Französische In- dustrie und behauptet, wo es auch sei, einen so ausgesprochenen Vor- zug, daß es genügt, irgend welche Waare als Französisches Fabrikat anzupreisen, um ihr Vertrauen zu sichern.

Als ein großer Krebsbuben des Deutschen Exports ist noch die Unzahl kleiner Gerne-Groß von Fabrikanten zu bezeichnen, welche, wenn sie ein Paar Tausend Mark erspart haben, die Exporteure spielen, mit hie und da ausgeführten Abressen, je fremdartiger die Namen, desto willkommener, Verbindung anknüpfen und mit diesen oft aller soliden Basis entbehrenden Korrespondenten den soliden Geschäften so lange die Geschäfte verderben, bis sie sich die Fügel verbrannt.

Schließlich ist leider noch zu konstatiren, daß der Absatz Deutscher Industrieerzeugnisse in Syrien in den letzten Jahren einen unver- kennbaren Rückschritt zu Gunsten der Konkurrenzländer, speziell Eng- lands und Frankreichs, gemacht hat, und daß manche früher recht kurrente Artikel vielfach in Folge gewissenloser Qualitätsverringeringen ganz von den Syrischen Märkten verschwunden sind.

Chicago, März 1881.

Im Großhandel von Chicago macht sich ein Marktbedarf, ab- gesehen von metallischen Halbrohprodukten, hauptsächlich noch für solche Erzeugnisse der Europäischen Industrie geltend, welche den folgenden Waarengattungen angehören:

Drogen, Chemikalien und Toilette-Artikel,
Musikalische Materialien und Instrumente,
Porzellan-, Glas- und Thonwaaren,
Geschliffenes Fenster- und Spiegelglas,
Spiel- und Modewaaren,
Bijouterien,
Artikel für Raucher (aus Meerschäum, Thon etc.),
Tapeten.

Von Waaren dieser Gattungen werden, vornehmlich aus England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, lediglich die- jenigen besonderen Arten und Qualitäten in dem hiesigen Markte

eingeführt, welche von den Amerikanischen Fabrikanten bis jetzt in gleicher Güte und Vorzüglichkeit der Herstellung nicht geliefert werden können. Ueberall aber herrscht im Handel die Neigung und Richtung vor, die konkurrierenden einheimischen Erzeugnisse, wenn irgend möglich, zu bevorzugen.

Die Großhändler beziehen die Europäischen Fabrikate von Importeuren in den atlantischen Hafenstädten, insbesondere in New-York, dem Centralitz des Amerikanischen Einfuhrhandels, theils direkt von den Fabrikanten in den genannten Industrieländern, und verbinden mit dem Vertrieb ihrer Waaren an die Klein Händler im Nordwesten, dem großen Absatzgebiet von Chicago, meist nach großartigem Absatz den Kleinverkauf in der Stadt.

Die hervorragenden Vertreter der oben erwähnten Handelszweige sind geborene Amerikaner; nur der hiesige Handel in Spiel- und Modewaaren, sowie in Artikeln für Raucher wird von den Inhabern zweier Deutschen Firmen beherrscht. Diese Kaufleute sind bei dem blühenden Stand des Binnenhandels mit Geschäften beständig überhäuft. Auf eine schriftliche Beantwortung von Fragen war nicht zu rechnen. Die persönlichen Nachforschungen, bei welchen die der Centralamerikanischen Enquete entlehnten Bemerkungen zur Richtschnur dienten, nahmen unvermeidlich eine geraume Zeit in Anspruch.

Das wesentliche Ergebnis der Erhebungen läßt sich kurz dahin zusammenfassen:

Zu Klagen über irgend einen der in den Bemerkungen berregten Mängel hatte keiner der besagten Importeure im erfahrungsmäßigen Verlauf seiner Importgeschäfte ernstliche Veranlassung gefunden. Die einzigen Beschwerden bezogen sich auf das Versäumnis, die volle Zahl der unter den Amerikanischen Zollgesetzen erforderlichen Fakturen einzufenden, wodurch unliebsame Verzögerungen in der Deklaration der Waaren im Einfuhrhafen verursacht werden; sodann auf Lieferungen, welche dem bestellten Muster nicht ganz entsprachen. Inbeffen wurden Fälle beider Arten als selten bezeichnet und als Vorkommnisse, welche keineswegs den Exporteuren des einen oder anderen der erwähnten Bezugsländer ausschließlich zur Last fallen.

Zur Erklärung des befriedigenden Charakters des einschlägigen Geschäftsverkehrs mit Europa wies man übereinstimmend darauf hin, daß die Amerikanischen Importeure bei ihrer eingehenden Kenntniß der einheimischen Marktverhältnisse und Marktbedürfnisse und ihrer größeren Sicherheit in der Beurtheilung dessen, was namentlich der eigenthümlichen Amerikanischen Geschmacksrichtung entspricht, somit für eine erfolgreiche Wahl Europäischer Fabrikate und Muster entscheidend ist, ohne Ausnahme und herkömmlicher Weise vorziehen, die Einkäufe in den betreffenden Bezugsländern jedes Jahr persönlich oder durch dahin abgesandte befähigte Agenten der Firmen zu bewirken und möglichst an Ort und Stelle die gehörige Lieferung und Verschiffung der Waaren zu überwachen.

Die hiesigen mit bedeutendem Kapital arbeitenden Großhändler in Ellen- und Puzwaaren haben nach dem Vorgang der großen Import- und Kommissionshäuser in New-York für den Einkauf von Waaren besondere Agenturen in den industriellen Centren und Hauptstädten Englands und des Kontinents errichtet. Die Agenten stehen mit den bewährtesten Fabrikanten ihres Geschäftsgebietes in Verbindung und senden alle neuen für die verschiedenen Jahreszeiten in Aussicht genommenen Muster zur Auswahl unter Berichterstattung über alle Verhältnisse ein, welche für die Geschäftsberechnung von praktischem Belang sind.

Diese Methode des Amerikanischen Importhandels, welche sich in vielen Jahrzehnten des Verkehrs mit Europa namentlich unter

dem Einflusse Europäischer, insbesondere auch Deutscher Importfirmen und Kommissionshäuser in New-York entwickelt und ausgebildet hat, sichert dem Amerikanischen Importeur eine genaue Kenntniß der besten Bezugsquellen und damit auch der als leistungsfähig bekannt gewordenen Deutschen Fabrikanten, soweit Gelegenheiten des Abzuges nach den Vereinigten Staaten als die besonderen Bedingungen und Konjunkturen des Amerikanischen Marktes solchem Absatz überhaupt noch freie Bahn belassen.

Es ist eine der Folgen des Mangels industrieller Centren in Deutschland, wie es Paris und Manchester sind, und in welchen auch der mit geringeren Mitteln arbeitende, verhältnismäßig noch wenig bekannte Fabrikant Wege fände, seinen Artikeln Beachtung zu verschaffen, wenn dieser unter dem beschriebenen System des Amerikanischen Importhandels selten bei den Einkäufern aus den Vereinigten Staaten die gewünschte Beachtung findet. Doch sollten Fabrikanten dieser Klasse erst in der Arbeit für den einheimischen Markt leistungsfähig werden und den überseeischen Export nicht in das Auge fassen, ehe sie für den Zweck genügend erstarkt sind. Auch dann ist mit Bezug auf die Anknüpfung direkter Verbindungen mit Geschäftsleuten in den Vereinigten Staaten, so lange als Deutschland große Kommissionshäuser für den Export nicht besitzt, empfehlenswerth, solche Verbindungen mit soliden Amerikanischen Import- und Kommissionsfirmen anzustreben. Diese Firmen kontrolliren den Absatz Europäischer Fabrikate an die Kaufleute des Binnenlandes unter Anwendung aller Mittel, welche den Erfordernissen des modernen Handelsbetriebes und dem Wettbewerb ihren Ursprung verdanken. Diese Firmen lassen ohne Unterbrechung in den verbreitetsten Amerikanischen Handelszeitungen ihre Geschäftsanzeigen erscheinen, durch Handlungsreisende die in bester Form aufgemachten Muster Europäischer Fabrikate in die entferntesten Theile des Landes tragen, und scheuen keine Kosten für die ausgebreitetste Verbreitung von allen Anforderungen entsprechenden Circularen, Preislisten und Katalogen mit oder ohne Illustration und in der allein verständlichen Landessprache. Der Versuch einer Konkurrenz mit diesen Firmen durch Anknüpfung von zerstreuten Geschäftsverbindungen mit einzelnen Händlern in den verschiedenen Städten in den Vereinigten Staaten würde für den in Deutschland ansässigen Fabrikanten um so gewagter sein, als ihm bei den hier zu Lande besonders häufigen Wechseln des kaufmännischen Lebens alle Gelegenheit einer sorgfältigen Kontrolle der Solvenzverhältnisse abgehen.

Wenn nach der weiteren Angabe der hiesigen Importeure Fabrikanten der Europäischen Industrieländer in seltenen Ausnahmefällen persönlich hier erscheinen oder Agenten Behufs Anknüpfung von Geschäftsverbindungen hersenden, fast nie in Amerikanischen Handelszeitungen annonciren und sich auf gelegentliche Uebermittlung von Circularen und Katalogen beschränken, so erscheint dies bei dem geschilderten Charakter der Amerikanischen Importmethode erklärlich.

Mit Bezug auf solche Circulars und Kataloge mag schließlich noch bemerkt werden, daß sie bei Amerikanischen Firmen gar keine Beachtung finden, wenn sie nicht in korrektem Englisch abgefaßt, von gefälliger Form sind und die für die kaufmännische Berechnung durchaus nothwendige Angabe des Preises an Bord im Exporthafen enthalten. Im Uebrigen sind Amerikanische Firmen, welche sich nicht selbst mit der Einfuhr befassen und von den großen Importfirmen des Landes in Folge der starken Konkurrenz dieser Firmen ihren Bedarf wohlfeiler kaufen, als ihnen dies bei direktem Bezug ihres Bedarfes aus dem Auslande möglich wäre, durchaus abgeneigt, sich auf einen derartigen Bezug einzulassen.

Großbritannien.

Southampton.

(Schiffsverkehr.) Im hiesigen Hafen sind im verwichenen Jahre 138 Deutsche Handelschiffe von zusammen 631 936 Kubitmetern oder 222 850 Register-Tonnen ein- und wieder ausgegangen, und zwar 122 Dampfschiffe und 16 Segelschiffe; unter den ersteren 120 des Norddeutschen Lloyd in Bremen (nämlich 55 auf der Ausreise nach New-York, 60 auf der Rückreise von New-York, 4 auf der Rückreise von New-Orleans und Havana, 1 auf der Rückreise von Baltimore), 1 Dampfschiff der Flensburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft und 1 der Schiffahrts-Aktiengesellschaft Rostock. Sämmtliche Fahrzeuge kamen beladen ein. Von den 16 Segelschiffen waren 15 mit Balken von der Ostsee eingekommen; dieselben gingen sämmtlich in Ballast wieder aus (1 nahm altes Eisen als Ballast ein). 1 von ihnen war von Cowes, Insel Wight, behufs Reparatur nach Southampton gekommen und ging nach beendigter Reparatur nach Cowes zurück.

Frankreich.

Nantes, 1. April.

(Schiffsverkehr.) In den Häfen von Nantes, St. Nazaire und Paimboeuf sind im Jahre 1880 44 Deutsche Schiffe von zusammen 11 427 Register-Tonnen angekommen, und zwar 28 in Nantes, 15 in St. Nazaire und 1 in Paimboeuf. Am Jahreschluß 1879 waren hier anwesend 9 solche von 1 747 Register-Tonnen, macht zusammen 53 Schiffe von 13 174 Register-Tonnen. Von diesen sind 50 Schiffe von 12 523 Register-Tonnen wieder ausgegangen, so daß am Jahreschluß 3 Schiffe von 651 Register-Tonnen anwesend waren. Die eingelaufenen Deutschen Schiffe, unter ihnen 1 Dampfschiff, kamen sämmtlich mit Ladung an, von ihnen 31 aus Deutschen Häfen. Von den abgegangenen liefen 36 von zusammen 10 636 Register-Tonnen, darunter das Dampfschiff von 403 Register-Tonnen, in Ballast aus, 14 von 1887 Register-Tonnen beladen.

Wegen Bodmerei-Schulden wurden hier 2 Deutsche Schiffe verkauft und an Französische Eigenthümer übertragen. 1 Segelschiff wurde

für Deutsche Rechnung angelauft. 1 Danziger Schiff wurde von Kapitän und Mannschaft auf der Reise von Smithville nach Hamburg in sinkendem Zustande verlassen.

Im Hafen von Bannes gingen 3 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 396 Register-Tonnen ein und aus. Sie kamen beladen ein; 1 ging in Ballast aus.

Im Hafen von Orient verkehrten ebenfalls 3 Deutsche Schiffe (Segelschiffe) von zusammen 331 Register-Tonnen, die mit Ladung ankamen und von denen 1 in Ballast auslief.

Handelsbericht aus Marseille für 1879.¹⁾

Gleich dem Vorjahre ist auch das Jahr 1879 dem Handel, der Industrie und der Schifffahrt Marceilles nicht ungünstig gewesen.

Sind zwar nur auf wenigen Gebieten glänzende Erfolge, ja auf manchen sogar starke Mißerfolge zu verzeichnen, so haben doch nicht nur Zahl und Raumgehalt der ein- und ausgelaufenen Schiffe zugenommen, sondern auch die Menge der wirklich umgesetzten Waaren ist für eine namhafte Anzahl von Artikeln in steter Zunahme begriffen gewesen.

Ein großer Hemmschuh für die Entwicklung Marceilles, das sei hier gleich vorweg erwähnt, liegt nach wie vor in seiner Abhängigkeit betreffs des Verkehrs mit dem konsumirenden Hinterlande von der einzig benutzbaren Verkehrsader, der Eisenbahn Paris—Lyon—Mittelmeer. In dem Wunsche nach Ermäßigung der Frachttarife dieser Bahn, dem endlichen Ausbau des längst projektirten Kanals, der Marseille mit der Rhone und so mit dem übrigen Frankreich verbinde, und in der Anlage eines ausreichenden Seebahnhofs, sowie der endlichen Fertigstellung der Hafenbauten gipfeln denn auch die letztjährigen Bemühungen der hiesigen Handelskammer.

Schifffahrt.

Was nun zunächst die Gesamtschiffsbewegung im Hafen von Marseille anlangt, so erhebt diese am besten aus den nachstehenden Zusammenstellungen:

Es liefen ein:

Schiffe.	Zahl.	Tonnengehalt.	Beladen.	In Ballast.
Französische.....	{ lange Fahrt..... 5510	{ 321} 5831 1 749 714	{ 205 940} 1 955 654 5400	{ 321 110
Anderer Flagge....	{ lange Fahrt..... 3054	{ 560} 3614 1 025 964	{ 331 851} 1 357 815 2949	{ 1 105
	9445	3 318 469	9229	216

Es liefen aus:

Schiffe.	Zahl.	Tonnengehalt.	Beladen.	In Ballast.
Französische.....	{ lange Fahrt..... 5447	{ 299} 5746 1 747 038	{ 207 565} 1 954 603 4160	{ 298 1287
Anderer Flagge....	{ lange Fahrt..... 3156	{ 442} 3598 1 108 514	{ 223 015} 1 331 529 1859	{ 305 137 1297
	9344	3 286 132	6622	2722

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 132.

Hiervon waren Segelschiffe:

Schiffe.	Einlauf.		Auslauf.	
	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.
Französische.....	231	77 397	208	80 546
lange Fahrt	2684	221 939	2618	216 072
Rüstenfahrt	416	169 163	397	169 779
Anderer Flagge	2225	374 142	2217	239 236
	5556	842 641	5440	705 633

Es waren Dampfschiffe:

Schiffe.	Einlauf.		Auslauf.	
	Zahl.	Tonnengehalt.	Zahl.	Tonnengehalt.
Französische.....	90	128 543	91	127 019
lange Fahrt	2826	1 527 775	2829	1 530 966
Rüstenfahrt	144	162 688	45	53 236
Anderer Flagge	829	651 822	939	869 278
	3889	2 470 828	3904	2 580 499

Schiffe fremder Flagge liefen ein:

Nationalität.	a. Aus Häfen ihrer Heimath.		b. Aus dritten Ländern.	
	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.
Amerikanische.....	20	12 304	12	5 506
Deutsche	11	5 420	62	31 824
Belgische	—	—	—	—
Dänische	—	—	22	5 126
Britische	92	63 025	446	347 441
Griechische	39	5 764	259	84 157
Niederländische	15	8 878	8	4 440
Italienische	854	129 227	1468	387 680
Oesterreichische	21	8 339	174	67 147
Russische	19	20 883	9	4 250
Schwedische und Norwegische	18	7 077	84	33 989
Spanische	143	30 532	318	81 319
Türkische	3	520	8	585
Verschiedener Länder	3	1 313	16	11 619
Summe	738	292 782	2876	1 065 033

Die Zahl der im Jahre 1879 in den hiesigen Hafen eingelaufenen Segelschiffe betrug, wie aus obigen Zusammenstellungen ersichtlich ist, 5556 mit 842 641 Tonnen Tragfähigkeit. Demgegenüber liefen aus 5440 Schiffe mit einem Gesamt-laderaum von 705 633 Tonnen.

Dampfschiffe sind im Jahre 1879 in den Hafen von Marseille eingelaufen 3889 mit 2 470 828 Tonnen Ladegehalt. Es liefen aus 3904 Schiffe mit 2 580 499 Tonnen Tragfähigkeit, was für das Jahr 1879 im Hafen von Marseille eine Gesamtbewegung von 7793 Dampfern mit 5 051 327 Tonnen, ergibt.

Diese Zunahme gegen das Vorjahr ist jedoch, wie bereits Eingang erwähnt wurde, als eine theilweis, wo nicht ganz, fiktive an-

zusehen, da sie sich aus der Tendenz, die Dampfschiffe mit mehr Raumgehalt zu bauen, ergibt, und weil die einzelnen Fahrzeuge beim Ein- und Auslauf selbst dann als voll beladen und als für oder von Marseille beladen auch in den offiziellen Listen aufgeführt sind, wenn sie Güter an Bord haben, die nur einem Theil ihres Tonnengehalts gleichkommen oder aber nur theilweise für Marseille bestimmt sind, bezw. von dort ausgeführt werden.

In Betreff des Gesamt-Dampferverkehrs mit den verschiedenen Ländern ergibt sich im Vergleich zum Vorjahre eine wesentliche, fast den fünften Theil des Ganzen ausmachende Verminderung für Rußland und die Türkei. Der Grund hiervon ist in der durch die Zunahme Amerikanischer Konkurrenz hervorgerufenen Abnahme der Getreide-Einfuhr aus den Häfen des Schwarzen Meeres zu suchen. Dieser Einbuße gegenüber ist eine Zunahme des Verkehrs mit Britisch-Ostindien und den Vereinigten Staaten von Amerika in Folge neuer Handelsbeziehungen mit England, hervorgerufen durch stärkere Kohleneinfuhr, und mit Spanien, bedingt durch den zunehmenden Import Spanischer Weine, zu verzeichnen. Auch für die Beziehungen zu Oesterreich (Triest) und Egypten, rücksichtlich des letzteren Landes in Folge einer gegen die Vorjahre wieder günstigeren Ernte, ist ein Aufschwung unverkennbar.

Der Verkehr mit Gorée, dem Senegal und den Britischen Besitzungen in Afrika geht mehr und mehr von den Segelschiffen auf Dampfschiffe über.

Die Beziehungen Marseilles zu Algier sind fast unverändert dieselben geblieben wie im verflossenen Jahre.

Ein Umstand ist für das mittlere Ausland bei der Gesamtzunahme des Dampferverkehrs im Marseiller Hafen nicht zu übersehen; das ist der, daß sich unter den 74 Dampfern mit 479 966 Tonnen Ladegehalt, um welche der Verkehr zugenommen hat, nur 8 Französische Schiffe mit zusammen 87 698 Tonnen befinden.

Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Bewegung der Dampfschiffe großer Fahrt, die in den Jahren 1878 und 1879 im Hafen von Marseille ein- und ausliefen.

Aus und nach:	1878.						1879.					
	Französische.		Fremde.		Summe.		Französische.		Fremde.		Summe.	
	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.	Schiffe.	Tonnen.
Rußland, Ostsee	—	—	5	3 707	5	3 707	—	—	3	2 916	3	2 916
Schwarzes Meer.	164	193 956	306	267 082	470	461 038	113	150 047	243	240 279	356	390 326
Dänemark	—	—	1	720	1	720	—	—	—	—	—	—
Großbritannien	75	76 191	118	76 841	193	153 032	86	79 336	118	84 032	204	163 368
Deutschland	—	—	39	26 788	39	26 788	—	—	37	25 363	37	25 363
den Niederlanden	—	—	27	17 463	27	17 463	—	—	22	18 317	22	18 317
Belgien	5	3 702	5	3 973	10	7 675	1	782	2	1 434	3	2 216
Portugal	3	2 077	2	1 955	5	4 032	—	—	4	2 356	4	2 356
Spanien	173	144 123	334	155 370	507	299 493	175	151 389	375	196 862	550	348 251
Oesterreich	—	—	62	62 009	62	62 009	—	—	104	83 135	104	83 135
Italien	708	258 459	319	200 686	1027	459 144	860	321 214	225	130 831	1085	452 045
Griechenland	6	3 546	13	8 438	19	11 984	8	5 751	7	4 409	15	10 160
der Türkei	217	221 432	443	366 975	660	588 407	204	212 794	337	284 292	541	497 086
Britischen Besitzungen im Mittelmeer	20	9 914	17	18 279	37	28 193	1	395	18	14 715	19	15 110
Egypten	162	177 225	12	12 267	174	189 492	192	201 359	20	18 354	212	219 713
Tunis, Tripoli, Marokko ..	93	58 191	54	33 572	147	91 763	86	61 155	94	53 568	180	114 723
Britischen Besitzungen in Afrika	14	16 386	8	4 892	22	21 278	9	8 871	34	28 261	43	37 132
andere Afrikanischen Ländern	3	3 199	2	1 876	5	5 075	2	2 095	1	1 001	3	3 096
Britisch-Ostindien	3	4 583	50	57 985	53	62 568	1	1 004	85	108 595	86	109 599
Niederländisch-Ostindien ..	—	—	10	11 884	10	11 884	—	—	4	5 204	4	5 204
Japan	26	57 673	—	—	26	57 673	—	—	—	—	—	—
China	26	57 478	—	—	26	57 478	52	114 090	—	—	52	114 090
den Vereinigten Staaten von Amerika	—	—	9	9 426	9	9 426	10	11 728	27	32 933	37	44 661
Brazilien	2	4 154	2	1 465	4	5 619	5	6 348	4	3 755	9	10 103
Uruguay (Montevideo)	—	—	1	790	1	790	—	—	—	—	—	—
dem Rio de la Plata (Buenos-Aires)	22	40 096	16	17 909	38	58 005	20	38 198	27	31 335	47	69 533
Spanisch-Amerika	1	1 110	2	1 451	3	2 561	2	2 436	5	4 774	7	7 210
Britisch-Amerika	—	—	2	2 058	2	2 058	—	—	1	616	1	616
Guadeloupe	—	—	1	451	1	451	—	—	—	—	—	—
Algier	1651	1 145 450	38	28 523	1689	1 173 973	1720	1 158 293	19	16 327	1739	1 174 620
dem Senegal, St. Louis ..	3	2 535	—	—	3	2 535	4	3 412	—	—	4	3 412
Gorée	9	6 695	3	2 026	12	8 721	11	8 008	13	10 338	24	18 346
Französisch-Ostindien	1	1 004	—	—	1	1 004	—	—	—	—	—	—
der Insel Réunion (Bourbon)	1	550	—	—	1	550	—	—	—	—	—	—
Schweden	—	—	—	—	—	—	—	—	1	463	1	463
Neugranada	—	—	—	—	—	—	13	19 360	—	—	13	19 360
St. Pierre	—	—	—	—	—	—	1	381	—	—	1	381
Summe	3388	2 484 729	1901	1 391 855	5289	3 876 584	3576	2 558 446	1830	1 404 465	5406	3 962 911

Handel.

Getreide. Wenden wir uns von der Schifffahrtsbewegung im Allgemeinen dem Handel und dessen einzelnen Zweigen zu, so ist vorweg der rapide Rückgang, ja fast die Vernichtung eines für Marseille, dem ganzen übrigen Frankreich gegenüber, beinahe zum Monopol gewordenen Importzweiges, der Getreide-Einfuhr, zu verzeichnen.

Gegen 33 pCt., die trotz unausgesetzter starker Abnahme im Jahre 1878 noch von der Gesamt-Getreide-Einfuhr Frankreichs auf den hiesigen Hafen entfielen, ist Marseille im verfloßenen Jahre nur noch mit 22½ pCt. an der Gesamtmenge des in Frankreich eingeführten Getreides theilhaftig gewesen. Wenn trotzdem die Menge der 1879

über Marseille importirten Halmfrüchte die des vorhergegangenen Jahres fast erreicht hat:

7 981 208 metr. Centner im Jahre 1878, gegen

7 525 000 " " " " 1879,

so ist der Grund hierfür allein in der ausnahmsweise schlechten Ernte zu suchen, unter der 1879 fast das gesammte Frankreich, insonderheit der Süden desselben, zu leiden hatte.

Gegen 24 205 139 metr. Centner, die in Folge einer gleichfalls kaum mittelmäßigen Ernte im Jahre 1878 in Frankreich eingeführt werden mußten, hat der Gesamtimport der verschiedenen Getreidearten 1879 die enorme Summe von 33 591 595 metr. Centner erreicht. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Früchte wie folgt:

	1879.	1878.
	Metr. Ctr.	Metr. Ctr.
Weizen	24 872 338	16 503 216
Roggen	823 131	158 430
Weizen	2 589 067	2 278 440
Gerste	1 452 623	1 438 834
Hafer	3 731 220	3 739 210
Weizenmehl	123 196	85 009
Summe	33 591 595	24 203 139

Hier von entfallen auf Marseille, nach Ursprungsländern und Früchten geordnet, folgende Posten:

	1879.	1878.
	Metr. Ctr.	Metr. Ctr.
Ursprungsländer.		
Weizen:		
aus Rußland	3 905 923	5 164 784
„ Oesterreich	7 205	47 752
„ Spanien	1 214	3 394
„ Italien	61 307	78 555
„ der Türkei	1 098 896	682 554
„ Tunis, Tripoli, Marokko...	1 247	1 903
„ Egypten	51 664	67
„ Britisch-Ostindien	13 060	51 279
„ den Vereinigten Staaten von Amerika	507 063	320 634
„ Algier	215 082	92 082
„ verschiedenen Ländern	21 239	2 674
Mehl	10 643	2 658
Summe	5 894 543	6 448 336
Roggen, Weizen, Gerste, Hafer ..	1 627 257	1 532 872
Summe	7 521 800	7 981 208

So lange Marseille den Getreide-Import Frankreichs fast ganz für eigene Rechnung besorgte, war und blieb die Levante die einzige Bezugsquelle, oder vielmehr weil die Levante es war, die vorwiegend produzierte, bildete Marseille für das gesamte Frankreich den Kanal, durch den der Kornüberfluß Südrusslands, Egyptens und Kleinasiens naturgemäß geleitet werden mußte. Die vernichtende Konkurrenz ist jenen Ländern für den französischen Markt und gleichzeitig Marseilles Getreidehandel in den Vereinigten Staaten von Amerika erwachsen, und der letzte Türkisch-Russische Krieg ist es gewesen, der wie aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich ist, dem neuen Konkurrenten in schnellem Anlauf die Thore des französischen Konsums geöffnet hat.

Die Einfuhr Amerikanischen Getreides betrug:

	Metr. Ctr.	Metr. Ctr.
Für ganz Frankreich: Es kamen auf Marseille:		
1870	892 379	—
1871	750 201	1
1872	168 490	—
1873	789 975	—
1874	1 186 589	—
1875	38 436	19 824
1876	166 563	—
1877	509 389	44 655
1878	5 816 879	320 634
1879	13 433 457	507 063

In der Unmöglichkeit, mit den Amerika näher gelegenen Häfen Nord- und Westfrankreichs bei Einfuhr des gegen das Levantische

schon an sich wohlfeileren Amerikanischen Getreides zu konkurrieren, liegt der Hauptgrund für den schnellen Rückgang des hiesigen Getreidehandels. Ein zweiter und fast ebenso schwerwiegender Grund muß, wie bereits Eingangs erwähnt wurde, in den hohen Eisenbahnfrachten, die Marseille bei Weiterbeförderung seiner Güter zu zahlen hat, gefunden werden.

Zucker. Ein zweiter, in früheren Jahren gleichfalls von Marseille für Frankreich fast monopolisirter und für die gesamten Mittelmeerstaaten von hier aus dominierter Artikel, der Zucker, ist im Januar 1879 nur durch das unverhoffte Zusammentreffen zweier besonderer Umstände, wie sie sich ähnlich kaum wiederholen dürften, vor fortgesetztem Rückgange bewahrt geblieben.

Der erste dieser Umstände ist die Erhöhung der Zuckersteuer in Italien, welcher die Kaufleute Genua, Livorno und Neapel veranlaßte, noch vor Eintritt der höheren Verzollung bedeutende Quantitäten raffinirten und Rohzuckers aus Marseille kommen zu lassen. Das zweite dem Marseiller Handel und seiner Industrie günstige Ereigniß war die im Oktober 1879 allgemein herrschende Befürchtung, daß die Europäische Zuckerrüben-Ernte bedeutend hinter dem angenommenen Durchschnitt zurückbleiben werde. Die nächste Folge dieser, wie sich später herausstellte, nur zum Theil gerechtfertigten Annahme war für den hiesigen Hafen eine Steigerung der Rohzuckereinfuhr auf

12 585 940 Kilogramm, gegen
2 318 473

während der gleichen Periode (Monat Oktober) des Vorjahres.

Die Gesamteinfuhr an Rohzucker in den Hafen von Marseille belief sich

im Jahre 1876 auf 81 961 240 Kilogramm,	
„ „ 1877 „ 90 491 703	„
„ „ 1878 „ 74 241 610	„
„ „ 1879 „ 88 854 407	„

Die Rohzucker-Ausfuhr betrug

im Jahre 1879 8 484 989 Kilogramm, gegen	
„ „ 1878 11 095 432	„
„ „ 1877 12 884 080	„ und
„ „ 1876 9 216 325	„

Raffinirter Zucker wurde ausgeführt

im Jahre 1879 zur See 35 610 539 Kilogr.	} 49 135 131 Kilogr.,
zu Lande 13 524 592	
„ „ 1878 zur See 33 920 996	} 48 350 775 „
zu Lande 14 429 779	
„ „ 1877 zur See 34 904 439	} 48 721 902 „
zu Lande 13 817 463	
„ „ 1876 zur See 44 183 840	} 57 383 172 „
zu Lande 13 199 332	
„ „ 1875 zur See 52 909 969	} 65 484 277 „
zu Lande 12 574 308	

Trotz eines über Erwarten günstigen Jahresabchlusses bleibt es somit ungewiss, daß der Handel mit Rohzucker für Marseille in stetig zunehmendem Niedergang begriffen ist. Oesterreich, Deutschland und Rußland, die keine Kolonial-Interessen zu schützen haben, suchen durch alle möglichen Mittel die Rübenproduktion zu heben, und der Italienische Markt ist durch die Landesgesetzgebung gegen Einfuhr Indischen Zuckers über andere Europäische Länder geschützt. Auch die Rübenzucker-Einfuhr, die bisher in bedeutendem Maße aus Oesterreich nach Italien stattfand, wird fernerhin unmöglich werden, so daß dies Oesterreichische Produkt sich andere Absatzgebiete am Mittelmeer suchen und so dem Marseiller Rohzuckerhandel neue Konkurrenz bereiten wird.

Kaffee. Einen sehr bedeutenden Aufschwung hat, gegenüber den vorbenannten Artikeln, der Handel mit Kaffee genommen. Es wurden eingeführt 1879 aus Puerto Rico 1315 Tonnen, gegen 323 Tonnen im Jahre 1878, und 193 Tonnen im Jahre 1877; aus Venezuela und Centralamerika 550 Tonnen, gegen 289 Tonnen im Jahre 1878, und 98 Tonnen im Jahre 1877. Auch die Einfuhr aus Brasilien ist in steter Zunahme begriffen: 13 090 Tonnen im Jahre 1879, gegen 11 990 Tonnen und 10 505 Tonnen in den verfloßenen Jahren. Mokka hat gleichfalls nicht unbedeutend gewonnen: 1783 Tonnen im Jahre 1879, gegen 747 Tonnen im Jahre 1878 und 741 Tonnen im Jahre 1877.

Die Gesamteinfuhr der verschiedenen Kaffeeforten vertheilt sich auf die verschiedenen Ursprungsländer und Jahre wie folgt:

Aus:	1879.	1878.	1877.	1876.	1875.
	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.
Ägypten	1 783	747	741	1 035	797
Cuba und Puerto Rico	1 315	323	193	683	901
Venezuela	549	289	98	867	870
Dayti	248	538	329	536	833
Brasilien	13 090	11 990	10 505	12 227	12 225
Britisch-Ostindien	1 245	2 376	2 757	1 890	5 674
Niederländisch-Ostindien	574	1 171	1 386	796	699
verschiedenen Ländern ..	3 098	987	2 146	1 936	2 423
Summe	21 902	18 421	18 155	19 970	24 422

Kakao. Ein ähnlicher, wenn auch nicht ganz so beträchtlicher Aufschwung, wie für den Handel mit Kaffee, ist für die Kakao-Einfuhr zu verzeichnen:

466 722 Kilogr. im Jahre 1879,
gegen 143 999 " " " 1878.

Pfeffer wurde in den letzten fünf Jahren eingeführt wie folgt:

Aus:	1879.	1878.	1877.	1876.	1875.
	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.
Britisch-Ostindien	1622	2353	1763	1446	1928
Niederländisch-Ostindien	417	64	155	102	297
anderen Ländern	663	264	379	623	899
Summe	2702	2681	2297	2171	3124

Baumwolle. Für Baumwolle hat das Jahr 1879 ein befriedigendes Resultat ergeben:

Es trafen ein:

	1879.	1878.
	Ballen.	Ballen.
aus Ägypten	33 845	14 905
" Ostindien	34 029	19 914
" Salonik	4 091	5 106
" Smyrna	4 481	9 194
" Larfus	4 935	5 938
Summe	81 381	55 057

Die Einfuhr aus anderen Ursprungsländern hinzugerechnet, ergibt sich für 1879 eine Gesamteinfuhr von 85 353 Ballen, gegen 62 025 Ballen im Vorjahre.

Von diesen 85 353 Ballen haben jedoch etwa 55 000 Ballen den hiesigen Hafen nur als Transit berührt, wogegen von den 62 025 Ballen, die im Jahre 1878 ankamen, nur 30 000 Ballen wieder ausgeführt wurden.

Seide. Das Jahr 1878 war dem Seidenhandel Marseilles verberblich gewesen; die ersten Monate des Jahres 1879 ließen sich gleichfalls wenig günstig an, und die sehr niedrigen Preise führten fort, zurückzugehen; da änderten sich, in Folge des kalten Frühjahrs in Frankreich und der anhaltenden Regengüsse in Italien im April und Mai, plötzlich die Konjunktoren und die Saison begann mit einer Haufe um 30 bis 40 pCt. Die französische Ernte war um drei Viertel ihrer Taghöhe, die Italiens um die Hälfte verringert, aber da China, Japan und die Levante gute Ernten hatten, so gingen die Preise bald wieder bedeutend herunter, um gegen Ende des Jahres wieder zu steigen und mit etwa 15 pCt. Plus abzuschneiden.

Die Seideneinfuhr in den Hafen von Marseille betrug:

1879 61 868 Ballen,
gegen 1878 84 951 "

Hiervon wurden als verkauft eingetragen:

1879 3799 Ballen,
gegen 1878 3487 "

Kolonis wurden eingeführt:

1879 882 000 Kilogr.,
gegen 1878 1 002 000 "

Es wurden verkauft:

1879 1 112 700 Kilogr.,
gegen 1878 589 100 "

Auf Lager verblieben:

1879 642 700 Kilogr.,
gegen 1878 542 800 "

Die für Kolonis gezahlten Preise schwankten zwischen:

12,50 und 14 Franken im Januar 1879,
18 " 20,50 " " Mai 1879,
13,50 " 15 " " Oktober 1879,
15 " 16,50 " " Dezember 1879.

Wolle. In ihrer Gesamtheit erreichte die Einfuhr von Wolle in Marseille während des Jahres 1879 die Höhe von 133 247 Ballen, von denen 28 786 Ballen auf den Transit entfielen, woraus sich eine Abnahme des Verkehrs um 24 232 Ballen gegen das Vorjahr ergibt.

Eine vergleichende Zusammenstellung für die Ein- und Durchfuhr von Wolle während der letzten drei Jahre giebt die nachstehende Uebersicht.

Ursprungsländer.	1879.		1878.		1877.	
	für Mar- seille. Ballen.	Trans- it. Ballen.	für Mar- seille. Ballen.	Trans- it. Ballen.	für Mar- seille. Ballen.	Trans- it. Ballen.
Levante	10 436	—	16 104	1 751	17 464	413
Georgien	15 882	—	24 841	167	4 808	—
Perfien und Syrien	28 363	662	33 219	844	25 920	2 394
Tunis	3 927	18	4 968	—	5 259	281
Algier	5 237	6 132	3 937	12 215	4 299	7 976
Oran	5 193	566	4 189	1 817	1 460	2 975
Constantine	4 428	17 619	3 233	16 916	8 687	12 127
Marokko	20 585	1 453	18 059	698	14 615	187
La Plata	739	1 211	857	5 085	819	3 179
Italien	1 248	779	1 173	1 732	999	1 095
Spanien	7 233	296	10 114	7	7 829	105
Ostindien	343	—	353	—	—	—
verschiedene Länder.	897	—	190	—	—	—
Summe	104 511	28 786	116 237	41 232	92 159	30 732

Schlachtvieh. An Schlachtvieh wurden in den beiden letzten Jahren in Marseille eingeführt:

	Ochsen.	Sammel.	Lämmer.	Schweine.	Küher.	Summe.
	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
1878:	96 992	789 495	43 803	31 934	10 906	973 130
1879:	85 417	784 918	71 146	38 904	12 871	993 256
	Mehr im Jahre 1879:					20 126

Häute. Für Rindshäute, deren Gesamteinfuhr 652 967 Stück ergeben hat, ist eine abermalige Zunahme gegen das Vorjahr um 28 999 zu verzeichnen.

Nach Ursprungsländern vertheilt sich diese Einfuhr wie folgt:

Buenos Aires und Montevideo	lieferten	84 262	Stück,
Rio Grande	lieferte	4 806	"
Brazilien	"	5 983	"
verschiedene Länder	lieferten	557 916	"

Summe 652 967 Stück.

Auf Lager waren am 31. Dezember 1878 214 966 "

Summe 867 933 Stück.

Seit 1849 ist für die Einfuhr von Rindshäuten folgende Steigerung zu verzeichnen:

	Buenos Aires u. Montevideo.	Rio Grande.	Brazilien.	Verschiedene Länder.	Summe.
1849 bis 1858:	1 287 828	431 478	149 018	4 089 559	5 957 878
1859 „ 1868:	1 706 480	274 287	59 579	4 476 452	6 516 798
1869 „ 1878:	2 113 983	218 578	25 730	4 634 263	6 992 554
1879:	84 262	4 806	5 983	557 916	652 967

Olivenöl. Oliven-Brennöl und zu Fabrikzwecken sind in Marseille im Jahre 1879 eingeführt worden:

aus Algier	700 000 Kilogr.,
„ Syrien	1 330 000 "
„ dem Archipel	1 930 000 "
„ Corfica	40 000 "
Summe	4 000 000 Kilogr.

Auf Lager verblieben am 31. Dezember 1879..... 300 000 "

Es wurden somit verkauft..... 3 700 000 Kilogr., zuzüglich eines geringfügigen Vorraths aus dem Jahre 1878.

Speiseöl gelangte in demselben Zeitraum auf den hiesigen Markt:

aus Bari	4 500 000 Kilogr.,
„ Toscana	600 000 "
„ Bolo und Corfu	500 000 "
„ der Provence	50 000 "
„ Algier	100 000 "

Summe 5 750 000 Kilogr.

Die Einfuhr an Oelfamen aller Art im verflossenen Jahre hat zugenommen um 269 998 Centner, da im Jahre 1879 eingeführt wurden 2 564 903 Centner gegen 2 294 905 Centner im Jahre 1878. Für die einzelnen Arten ergibt sich im Vergleich zu 1878 folgende Differenz:

Die Einfuhr hat abgenommen:

bei Levantiner Sesam	um	68 426 Ctr.,
„ „ Leinsamen	„	95 380 "
„ „ Rübssamen	„	114 355 "

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

sie hat zugenommen:

bei Ostindischem Sesam	..... um	133 423 Centner,
„ Erdnüssen in der Schale	„	31 135 "
„ enthäuteten Erdnüssen	„	102 655 "
„ Baumwollsamens	„	11 330 "
„ Palmkernen	„	134 130 "
„ verschiedenen Oelfamereien	„	135 495 "

Summe um 548 168 Centner.

Die Abnahme betrug 278 170 "

Bleibt eine Gesamtzunahme von 269 998 Centner.

Am Schluß des Jahres 1878 waren auf Lager oder in den Fabriken etwa 180 000 Centner, gegen etwa 100 000 Centner im Jahre 1879.

Dieses hervorragend günstige Resultat ist nach Ansicht der hiesigen Handelskammer in erster Linie der unbeschränkten Einfuhrfreiheit für Rohstoffe und der Freiheit der Flagge zu danken.

Oelfuchen. Eine natürliche Folge der gesteigerten Oelfamens-Einfuhr und Verarbeitung ist eine größere Produktion und Ausfuhr von Oelfuchen.

Die Produktion ist von 1 480 000 Centner im Jahre 1878 auf 1 580 000 Centner im Jahre 1879 gestiegen, hat sich also um 100 000 Centner gehoben.

Diese Produktion setzt sich zusammen aus:

Leinölfuchen	115 000 Centner,
Levantinischen Sesamölfuchen	39 000 "
Ostindischen	277 000 "
Erdnußölfuchen	540 000 "
Rübölfuchen	187 000 "
Baumwollsamensölfuchen	98 000 "
Coprafuchen	8 000 "
Palmkernölfuchen	190 000 "
Röhrenölfuchen	56 000 "
Oelfuchen aus verschiedenen Körnern	70 000 "

Summe 1 580 000 Centner.

Ausgeführt wurden:

nach England	100 000 Centner,
„ den Niederlanden und Norddeutschland	75 000 "
„ den Kolonien und Italien	55 000 "
„ Mittel- und Nordfrankreich	250 000 "
Es wurden verbraucht im Departement der Rhonemündungen und in Südfrankreich	1 000 000 "
Der Vorrath am 31. Dezember 1879 war	100 000 "

Summe 1 580 000 Centner.

Samenöle. Auch der Gewinn an Samenöl ist selbstverständlich während des Berichtjahres in genauem Verhältniß zu der Einfuhr ölhaltiger Früchte geblieben. Die einschlägige Industrie aber hat von dieser Steigerung nicht profitirt. Im Gegentheil ist die schon im Jahre 1878 schwierige Position der Oelfabriken in Folge einer im Jahre 1879 noch bedeutenderen Einfuhr fremder Oele nur prekärer geworden.

Im Jahre 1879 wurden in Marseille 23 468 000 Kilogr. Oele verschiedener Art eingeführt, gegen 18 276 000 Kilogr. im Vorjahre, während die Ausfuhr 1879 nur 11 712 000 Kilogr., gegen

12 482 000 Kilogr. im Jahre 1878, betrug. Es bleibt somit einerseits eine Zunahme der Deleinfuhr um 5 192 000 Kilogr. und andererseits eine Verminderung der Ausfuhr um 770 000 Kilogr. zu verzeichnen.

Auch hier lehrte sich, um Abhilfe zu schaffen, die Spitze der Bemühungen der Pariseiler Handelskammer gegen die Eisenbahngesell-

schaft Paris—Lyon—Mittelmeer, deren Festhalten an den hohen Frachtariffen die drohende Kalamität zugeschrieben wird.

Zur näheren Illustration der oben angegebenen Zustände mögen hier die Zusammenstellungen der Ein- und Ausfuhr der verschiedenen Dele nach ihren Ursprungs- bezw. Bestimmungsändern folgen:

Einfuhr der Samenöle:

		A u s :									Summe.
		Italien.	England.	Afrika, Ostküste.	Afrika, übriges.	Deutsch- land.	Britisch- Ost- indien.	Nord- amerika.	Spanien.	versch. Ländern.	
Palmöl	Kilogr.	—	1 233 000	8 850 000	—	542 000	—	—	14 000	—	10 639 000
Erbsenöl	"	56 000	2 000	7 000	—	—	—	—	—	—	65 000
Kokosnussöl	"	—	2 000	—	80 000	6 000	2 776 000	—	6 000	517 000	3 387 000
Leinöl	"	1 000	364 000	—	—	—	—	—	—	8 000	373 000
Sesamöl	"	793 000	—	—	—	—	—	—	—	1 000	794 000
Baumwollsamendöl	"	51 000	3 263 000	—	—	—	—	4 810 000	3 000	1 000	8 128 000
Verschiedenes Del	"	65 000	14 000	—	—	2 000	—	—	—	1 000	82 000
Summe ..	"	966 000	4 878 000	8 857 000	80 000	550 000	2 776 000	4 810 000	23 000	528 000	23 468 000

Ausfuhr der Samenöle:

	N a c h :												Summe.
	Italien.	England.	Ägypten.	Spanien.	Rußland, Schwarz. Meer.	Deutschland.	Oesterreich.	Ägypten.	der Türkei.	Nordamerika.	Afrika.	versch. Ländern.	
Palmöl..... Kilogr.	274 000	—	11 000	45 000	1 000	—	—	—	6 000	—	—	—	337 000
Erbsenöl..... "	185 000	418 000	269 000	8 000	46 000	28 000	561 000	8 000	42 000	—	64 000	377 000	2 001 000
Kokosnussöl..... "	83 000	—	4 000	115 000	—	—	—	—	6 000	—	—	4 000	212 000
Leinöl..... "	25 000	6 000	152 000	143 000	9 000	1 000	3 000	138 000	50 000	8 000	3 000	113 000	651 000
Sesamöl..... "	1 000 000	120 000	1 100 000	40 000	108 000	255 000	390 000	13 000	200 000	80 000	80 000	444 000	3 830 000
Rübsöl..... "	10 000	1 000	38 000	2 000	—	—	—	6 000	90 000	2 000	1 000	19 000	169 000
Baumwollsamendöl..... "	2 456 000	—	1 125 000	80 000	—	6 000	—	140 000	115 000	2 000	8 000	189 000	4 121 000
Rohnöl..... "	15 000	—	3 000	—	—	43 000	—	—	—	—	—	25 000	86 000
Del and. Körner..... "	16 000	58 000	15 000	51 000	1 000	7 000	—	4 000	34 000	—	—	22 000	208 000
Andere Dele.... "	4 000	46 000	8 000	6 000	2 000	1 000	—	1 000	8 000	17 000	—	9 000	97 000
Summe ..	4 068 000	644 000	2 725 000	490 000	167 000	341 000	954 000	310 000	546 000	109 000	156 000	1 202 000	11 712 000

Petroleum. Die Petroleum-Einfuhr in den Hafen von Marseille ist in den letzten neun Jahren folgenden Schwankungen ausgesetzt gewesen:

Im Jahre	Raffiniertes Petroleum.		Rohes Petroleum.		Petroleum-Essen.	
	Fässer.	Risten.	Fässer.	Risten.	Fässer.	Risten.
1871.....	62 398	57 259	36 905	9373	5550	—
1872.....	27 803	50 818	49 807	300	3000	—
1873.....	24 690	62 440	43 455	4479	4500	—
1874.....	25 688	24 815	49 089	4498	—	—
1875.....	4 775	16 599	54 381	3086	—	—
1876.....	1 300	9 599	82 968	2000	1200	—
1877.....	325	13 814	52 556	3159	1000	—
1878.....	—	18 600	66 190	—	500	—
1879.....	1 050	10 100	42 407	1762	1000	—

Wein und Spirituosen. Die Wein-Ernte des Jahres 1879 war für Frankreich qualitativ wie quantitativ schlecht. Die Gründe des Misserfolges sind theils in dem immer weiteren Umsichgreifen der Phylloxera, theils in ungünstigen Witterungsverhältnissen zu suchen.

Die nächste Folge dieses Fehlschlagens der Wein-Ernte war eine erhöhte Wein-Einfuhr, zumal aus Spanien und Italien, eine weitere die erhöhte Importation von Rosinen, die zur Herstellung von Wein benutzt wurden.

Dieser erhöhten Einfuhr fremder Weine steht eine Minder-Ausfuhr von Wein aus dem hiesigen Hafen um 4 003 276 Liter gegenüber: 20 128 137 Liter in 1879, gegen 24 131 413 Liter im Jahre 1878.

Das Nähere ergeben die nachstehenden Tabellen:

Es wurden eingeführt:

	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.
	Liter.	Liter.	Liter.	Liter.	Liter.
Wein in Gebinden.....	2 657 419	5 137 679	4 952 738	11 659 148	18 421 200
" " Flaschen.....	150 668	34 332	41 795	27 319	36 761
Likörwein in Gebinden.....	1 263 513	1 260 013	1 649 880	2 340 017	2 079 873
" " Flaschen.....	56 196	52 460	88 419	66 466	72 039
Weinsprit.....	8 446	9 341	4 928	11 300	44 856
Rum.....	902 899	306 889	582 392	706 327	990 270
Reiner Alkohol.....	54 446	739 984	1 142 363	833 880	62 613
Spiritus.....	17 366	716 917	2 004 210	6 744 239	12 516 521
Liköre.....	44 488	38 357	57 214	78 872	25 438

Ausgeführt wurden dagegen:

	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.
	Liter.	Liter.	Liter.	Liter.	Liter.
Wein in Gebinden.....	25 663 354	21 021 956	21 651 428	24 180 413	20 128 937
" " Flaschen.....	1 662 247	1 112 815	1 088 718	1 554 496	1 535 733
Likörwein in Gebinden und sonst.....	2 500 945	2 509 196	1 431 994	1 747 467	1 166 960
" " Flaschen.....	2 660 648	1 892 442	2 376 961	1 961 869	2 110 462
Weinsprit.....	1 535 041	1 192 603	1 222 731	1 253 992	868 523
Rum.....	466 877	277 330	220 230	466 868	537 227
Reiner Alkohol.....	3 692 154	2 422 004	1 332 719	2 421 235	2 123 226
Spiritus.....	2 268 543	2 167 101	3 873 711	7 588 430	12 662 655
Liköre.....	1 107 524	732 746	869 096	610 271	466 531

Nach Deutschland wurden im Jahre 1879 72 477 Liter Wein ausgeführt, gegen 14 142 Liter im Jahre 1878.

Reis. Die Reiseinfuhr ist 1879 der des Vorjahres ziemlich gleich geblieben. Aus Piemont wurden 4000 metr. Centner mehr, 65 000 gegen 61 000 metr. Centner, aus Ostindien etwa 5000 metr. Centner weniger, 20 000 gegen 25 000 metr. Centner, eingeführt.

Gemüse. Die Gemüse-Einfuhr ist für das Berichtsjahr gegen 1878 um fast ein Drittel zurückgeblieben. 1878 wurden 159 000, 1879 wurden 104 000 metr. Centner eingeführt, und zwar im Jahre 1879 aus folgenden Ländern:

von der Donau.....	40 000 metr. Ctr.,
aus Obeffa.....	35 000 " "
" Trapezunt.....	20 000 " "
" Neapel.....	5 000 " "
" Piemont.....	4 000 " "

Summe 104 000 metr. Ctr.

Farbstoffe und Drogen. An Farbstoffen und Drogen wurden im Jahre 1879 eingeführt:

Alizarin aus Cypern etwa 300 Ballen zu 23 bis 30 Franken die 100 Kilogr.,

Blauholz aus Laguna etwa 9000 Tonnen zu 16 bis 18 Franken die 100 Kilogr.,

 " aus Santo Domingo etwa 3500 Tonnen zu 14 bis 15 Franken die 100 Kilogr.,

 " aus Martinique und Guadeloupe etwa 1500 Tonnen zu 13 bis 14 Franken die 100 Kilogr.,

Gelbbolz aus Maracaibo etwa 400 Tonnen zu 11 bis 12 Franken die 100 Kilogr.,

 " aus Barcelona etwa 100 Tonnen zu 15 bis 16 Franken die 100 Kilogr.,

 " aus Carmen etwa 50 Tonnen zu 15 bis 17 Franken die 100 Kilogr.

Fustikholz 1000 Tonnen zu 11 bis 17 Franken die 100 Kilogr.,

Cochenille 4080 Säcke zu 5,50 bis 10,50 das Kilogr.,

Harz 8000 Fässer zu 11 bis 18 Franken die 100 Kilogr.,

Färbereiche 250 Fässer zu 30 bis 32 Franken die 100 Kilogr.,

Gummi arabicum aus Arabien 400 Ballen zu 125 bis 150 Franken die 100 Kilogr.,

 " " aus Ghessieh 1800 Ballen zu 95 bis 105 Franken die 100 Kilogr.,

 " " aus Aleppo 1200 Ballen zu 85 bis 95 Franken die 100 Kilogr.,

 " " aus Talt 1800 Ballen zu 80 bis 90 Franken die 100 Kilogr.,

Gewürznelken 2300 Ballen zu 400 bis 440 Franken die 100 Kilogramm,

Persische Gelbbeeren 600 Ballen zu 80 bis 125 Franken die 100 Kilogr.,

Galläpfel, grüne und schwarze, 1500 Ballen zu 180 bis 220 Franken die 100 Kilogr.,

 " weiße, 400 Ballen zu 100 bis 130 Franken die 100 Kilogr.,

Orlean aus Guadeloupe 200 Fässer zu 80 bis 95 Franken die 100 Kilogr.,

Orseille aus Zanzibar, 1. Qual., 500 Ballen zu 115 bis 125 Franken die 100 Kilogr.,

" aus Zanzibar, 2. Qual., 2200 Ballen zu 65 bis 80 Franken die 100 Kilogr.,

" aus Mozambique 200 Ballen zu 140 bis 150 Franken die 100 Kilogr.,

" Madagaskar 80 Ballen zu 100 bis 115 Franken die 100 Kilogr.,

Dividivi, 1500 Fässer zu 28 bis 37 Franken die 100 Kilogr.

Tabak. Aus Amerika wurden im Jahre 1879 452 Fässer Tabak eingeführt, hiervon aus New-York 258, aus New-Orleans 27, von Europäischen Lagern 167 Fässer.

Die Einfuhr Türkischer und anderer Tabake hat 5567 Ballen betragen, und zwar:

1491	Ballen von Caralla,
1188	" " Trapezunt,
948	" " Samfun,
250	" " Argos,
144	" " Bolo,
112	" " Smyrna,
50	" " Nissolonghi,
969	" " Saratoff,
415	" " Trieste,
26	" " Santo Domingo,
14	" " Java,
10	" " Csmeralba.

Falg. Die Einfuhr von Fetten hat im Jahre 1879 bedeutend zugenommen; sie erreichte die Höhe von 12 480 166 Kilogr., betrug somit über 2 000 000 Kilogr. mehr, als im Vorjahre.

Die nachstehende Tabelle zeigt in vergleichender Zusammenstellung die Einfuhr von Fetten aller Art während der fünf Jahre 1875 bis 1879:

Aus:	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.
Rußland(Schwarzes Meer)....	225 000	585 141	1 650 431	722 000	2 950
den Niederlanden	—	—	1 250	—	—
England	8 428	1 750	14 140	35 627	424 477
Britischen Besitzungen am Mittelmeer ...	—	78 719	23 685	—	—
Spanien	—	100	—	—	—
Italien	94 388	494 709	185 519	24 678	24 694
der Schweiz	142	—	—	—	820
Griechenland	—	1 249	—	—	—
der Türkei	19 565	219 389	141 922	55 600	986
Ägypten	—	535	416	—	—
Tunis, Tripoli und Marokko..	12	345	3 150	2 650	900
Britisch-Ostindien	315 610	78 049	21 762	49 770	20 800
den Vereinigten Staaten von Amerika	1 433 986	3 590 060	3 133 690	6 280 613	9 332 231
Brasilien	400	1 120	—	336 396	—
La Plata und Uruguay.....	835 308	2 065 822	2 617 756	2 800 246	2 572 271
Algier	136 541	81 966	100 414	126 052	77 463
Martinique.....	—	—	150	200	95
China	99	—	1 250	—	—
Japan	2 800	—	1 230	—	—
der Senegal-Kolonie(Gorée)...	—	30	—	—	—
Rossi-Bé.....	—	—	—	309	22 489
Summe	3 067 379	7 193 984	7 896 765	10 434 141	12 480 166

Die Ausfuhr in denselben Jahren betrug:

	1875.	1876.	1877.	1878.	1879.
Kilogramm ..	1 097 000	1 726 000	1 935 000	1 718 819	3 624 694

Wachs. Einfuhr und Verkauf von Wachs im Jahre 1879 ergeben sich aus dem Folgenden:

	Levante.	Algier.	Marokko.	Senegal-Kolonie.	Mozambique.	Madagaskar.	Inden.	Ägypten.	Ägypten.	Tunis.	Chile.	Corfica.	Provence.
Vorrath am 31. Dezbr. 1878	15 000	—	3 000	10 000	40 000	—	—	—	—	—	—	1000	—
Einfuhr im Jahre 1879...	74 500	4300	80 700	40 200	102 700	118 000	6 000	2700	2500	1500	2750	600	5100
Summe	89 500	4300	83 700	50 200	142 700	118 000	6 000	2700	2500	1500	2750	1600	5100
Verkauf	72 100	2200	27 100	33 300	46 400	57 000	6 000	2600	2500	250	2500	1400	5100
In Transit	7 400	1600	30 000	13 900	6 300	57 000	—	100	—	1250	—	200	—
Vorrath am 31. Dezbr. 1879	10 000	500	6 600	3 000	90 000	4 000	—	—	—	—	250	—	—

Stearinlichte. Die Lage der betreffenden Industrie hat sich gegen das Vorjahr nicht gebessert. Für den inneren Konsum wirkten die hohen Verbrauchssteuern, für den Export die Belgische und Niederländische Konkurrenz, begünstigt durch niedere Preise für Rohstoffe und namentlich Kohle, geradezu erdrückend. Es wurden im Jahre 1878 aus dem Hafen von Marseille im Ganzen 6 262 414 Kilogramm Stearinlichte ausgeführt, davon nach Deutschland nur 2500 Kilogramm.

Metalle. Im Jahre 1879 sind sämtliche Metalle bedeutenden Preisschwankungen unterworfen gewesen; von ihrem niedrigsten Stande stiegen sie schnell um 30, ja 50 pCt., hielten sich jedoch auf

dieser Höhe nicht lange, die Veränderungen waren vielmehr derart, daß beispielsweise die Bleipreise von 30 bis 32 Franken in einigen Monaten auf 45 und 46 Franken stiegen, um dann wieder, mit der Neigung, noch mehr zu sinken, auf 34 Franken zu fallen. Kupfer, Zinn und Zink stiegen und fielen dementsprechend.

Die Hoffnung, silberhaltiges Blei fernerhin mit nur einem Franken die 100 Kilogramm besteuert zu sehen, hat sich nicht verwirklicht. Nachdem die Tariffkommission diese Besteuerung angenommen hatte, hat die Deputirtenkammer sie abgelehnt. Sollte sich jene Hoffnung nicht bei Verathung des Handelsvertrages mit Spanien erfüllen, oder sollte es nicht gelingen, den Ausfuhrzoll von einem

Franken, welchen Spanien seinem silberhaltigen Blei auferlegt, in Befall zu bringen, so ist die bezügliche Industrie Marzilles vernichtet. Mehrere Fabriken haben den ungleichen Kampf schon aufgegeben, und die anderen werden gezwungen sein, diesem Beispiel zu folgen. Die Ausfuhr aus dem hiesigen Hafen hat bereits beträchtlich abgenommen, und am Ende des Jahres 1880 wird eine weitere Verminderung derselben um 2000 bis 3000 Tonnen zu verzeichnen sein. Es wurden ausgeführt:

	1878. Tonnen.	1879. Tonnen.
nach Italien.....	1649	1453
„ China.....	1604	3732
„ Rußland (Schwarzes Meer).....	1112	1284
„ der Türkei.....	498	219
„ Algier.....	318	103
„ Oesterreich.....	118	118
„ Egypten.....	55	40
„ der Westküste von Afrika und and. Afrikanischen Ländern.....	42	32
„ Britisch-Ostindien.....	41	297
„ Griechenland.....	37	39
„ Tunis, Tripoli u. Marokko.....	22	29
„ Japan.....	5	—
„ anderen Ländern.....	3	275
Summe	5386	7503

Eingeführt wurden an Eisen- und Bleierz und Blei in Barren in den Hafen von Marseille:

Eisenerz.	Aus:	1877. Kilogr.	1878. Kilogr.	1879. Kilogr.
Spanien.....	25 006 511	31 880 558	15 864 557	
Italien.....	96 745 701	64 765 550	85 225 629	
Algier.....	238 993 881	205 721 202	184 433 806	
anderen Ländern	588 972	31 386	1 649 382	
	361 285 065	302 398 696	287 173 374	

Bleierz.	1877.	1878.	1879.
Spanien.....	2 526 520	3 349 411	3 543 182
Italien.....	4 986 282	5 077 128	2 817 352
Algier.....	1 724 625	606 160	191 632
anderen Ländern	435 289	1 794 022	1 717 849
	9 672 716	10 825 721	8 270 015

Blei in Barren.	1877.	1878.	1879.
England.....	—	23 938	248 016
Spanien.....	17 966 121	16 506 768	14 988 553
Italien.....	5 495	700	47 956
anderen Ländern	34 978	105 577	1 527 770
	18 006 594	16 636 983	16 812 295

Die Hoßhöfen von Saint-Louis, die einzigen dieser Art im Departement der Rhonemündungen, haben im Berichtjahre 55 323 Tonnen verschiedener Mineralien, vorherrschend aus Spanien, Italien und Algier, erhalten. Verbraucht wurden 50 850 Tonnen, welche 25 698 Tonnen verschiedener Feingüsse, Stahl, manganhaltiges und Spiegeleisen ergaben. Es befanden sich hierunter Mangangüsse, die bis zu 87 pSt. Mangan, d. h. nur 8 pSt. Eisen, enthielten. Frankreichs Gesamtproduktion im Jahre 1879 erreichte die Summe von 1 344 759 Tonnen. Kupfererze wurden 392 Tonnen, Kupfer in Barren 659 Tonnen und altes Kupfer 1112 Tonnen eingeführt.

Außerdem wurden 700 Tonnen Zinn importirt, von denen 580 Tonnen dem Konsum übergeben wurden.

Steinkohle. Steinkohlen kamen in Marseille im Jahre 1879 740 000 Tonnen an, 14 000 Tonnen mehr als 1878. Für die letzten drei Jahre vertheilt sich die Art der Kohleneinfuhr wie folgt:

	1877. Tonnen.	1878. Tonnen.	1879. Tonnen.
mit der Eisenbahn.....	544 000	541 000	503 000
zur See.....	104 000	127 000	125 000
auf Landwegen.....	55 000	58 000	112 000
Summe	703 000	726 000	740 000

Die sich seit mehreren Jahren bemerkbar machende Abnahme der Kohleneinfuhr mit der Eisenbahn war 1879 noch auffälliger, da in diesem Jahre gegen das Vorjahr 38 000 Tonnen weniger importirt wurden. Die Einfuhr der Englischen Kohle war 1879 ungefähr dieselbe wie 1878. Die Einfuhr auf Landwegen, d. h. auf Karren aus den Bergwerken des Departements der Rhonemündungen, hat dagegen um 54 000 Tonnen zugenommen. Also ist einerseits eine jährliche Abnahme der Einfuhr mit der Eisenbahn zu konstatiren — von 1878 bis 1879 um 38 000 Tonnen — und andererseits in demselben Zeitraum eine Zunahme der Einfuhr auf Landwegen um 54 000 Tonnen zu verzeichnen. Auch hier machen sich somit die überaus hohen Frachtsätze der Eisenbahn Paris—Lyon—Mittelmeer fühlbar:

0,08 E. pro Tonne und Kilometer von 0 bis 100 Kilometer,

0,05 „ „ „ „ „ 101 „ 300 „

0,04 „ „ „ „ „ über 300 „

Die Ausfuhr von Kohle ins Ausland betrug sich im Jahre 1879 auf 270 780 Tonnen, 43 929 Tonnen mehr als im Jahre 1878. Die nachstehende Tabelle zeigt den Wechsel der Ausfuhr während der letzten fünf Jahre, nach den Bestimmungsändern geordnet:

Nach:	1875. Tonnen.	1876. Tonnen.	1877. Tonnen.	1878. Tonnen.	1879. Tonnen.
Italien.....	98 290	119 084	136 712	104 623	88 091
Egypten.....	11 599	6 233	10 354	14 118	22 548
der Türkei.....	29 845	31 410	5 903	42 053	33 353
Spanien.....	5 804	18 292	18 789	12 782	14 690
Griechenland.....	3 010	4 126	5 739	6 498	2 202
Algier.....	8 717	2 008	2 315	2 106	8 060
Cochinchina.....	514	248	100	103	842
Tunis, Tripoli u.....	8 058	6 233	9 712	6 200	6 611
Britischen Besitzungen im Mittelmeer.....	1 877	1 992	17 854	6 687	1 510
England.....	1 933	1 501	1 190	1 986	1 841
Rußland (Schwarzes Meer).....	59	6 089	2 626	19 247	65 816
verschiedenen Ländern..	15 788	15 359	5 700	10 448	25 216
Summe	175 494	207 525	216 994	226 851	270 780

Diese Tabelle zeigt eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr nach Rußland (Schwarzes Meer), dagegen eine sich stetig steigende Abnahme des Exports nach Italien.

Zu den 280 780 ins Ausland exportirten Tonnen kommen noch 107 060 Tonnen für den Schiffsverbrauch.

Braunkohle wurden in dem Departement der Rhonemündungen in 4 Etablissements 431 408 Tonnen gewonnen, 11 759 Tonnen mehr als im Vorjahre.

Holz. Die Anlandung von Eichenlaub aus Häfen des Adriatischen Meeres belief sich im Jahre 1879 auf 2 500 000 Stück verschiedener Größe. Gegen 1878 weist diese Zahl eine Verringerung um 500 000 Stück auf. Als Anhalt zur Beurtheilung der Preise, welche für Adriatische Dauben hier gezahlt wurden, mag gelten, daß Dauben von 27 bis 30 Millimetern mit 25 bis 50 Franken bezahlt wurden.

Die Einfuhr Amerikanischer Jagdauben war schwach. Sie erreichte kaum die Zahl von 200 000 Stück.

Aus dem Schwarzen Meer hat die Holzzufuhr seit einigen Jahren fast völlig aufgehört.

Die Einfuhr von Bau- und Tischlerholz aus Oesterreich über das Adriatische Meer hat für das Berichtsjahr 7 500 Kubikmeter ergeben. Bezahlt wurden große wie kleine Tonnenballen mit 42 bis 50 Franken das Kubikmeter. Bretter trafen aus dem Adriatischen Meere 60 bis 70 000 Stück ein; sie wurden mit 27 bis 29 Franken das Duzend bezahlt.

Aus der Ostsee wurden 1879 70 bis 80 000 Duzend Bretter und Bohlen verschiedener Dimensionen eingeführt und für 45 bis 60 Franken das Duzend verkauft.

Die Stodfisch-Einfuhr in Marseille belief sich im Jahre 1879 auf 38 500 metr. Centner, 3500 metr. Centner mehr als im Vorjahre. Der gezahlte Durchschnittspreis während der gleichen Periode betrug 60 Franken, d. i. 12 Franken mehr als in 1878.

Seife. Gegenüber dem Resultat des Vorjahres hat die Ausfuhr von Seife für die ausgedehnte betreffende Marseiller Industrie eine geringe Aufbesserung zu verzeichnen: Im Jahre 1878 wurden ausgeführt 7 241 889 Kilogr., im Jahre 1879 7 581 949 Kilogr., davon nach Deutschland im Jahre 1878 32 809, im Jahre 1879 42 168 Kilogr.

Für das Departement der Rhonemündungen vertheilt sich die Seifenproduktion wie folgt:

Arrondissement von Marseille in 90 Fabriken	89 306 000 Kilogr.
" " Aix " 3 "	1 560 000 "
" " Arles... " 2 "	680 000 "
Summe ... 95 Fabriken	91 546 000 Kilogr.

Gries. Die Gries-Ausfuhr aus dem Hafen von Marseille hat für das Berichtsjahr gegen 1878 abgenommen und statt über 3 000 000 Kilogr. nur 2 906 140 Kilogr. betragen. Davon entfallen auf Deutschland 430 987 Kilogr., das meiste (1 690 952 Kilogr.) auf Algerien.

Graupen und Rubeln. Von der gesammten Marseiller Ausfuhr an Graupen und Rubeln, 1 295 591 Kilogr., entfallen auf Deutschland nur 1 550 Kilogr.

Maschinenfabriken und mechanische Werkstätten. Für diesen Zweig der Marseiller Industrie ist weder ein Aufschwung, noch ein Rückgang zu verzeichnen. Die hohen Arbeitslöhne erschweren die Konkurrenz mit dem Auslande und mit dem Norden Frankreichs, ja machen vielfach dieselbe unmöglich. Die durchschnittlich gezahlten Arbeitslöhne, von denen der Handlanger abgesehen, betrugen im Berichtsjahre 4 bis 5 Franken täglich. Im Ganzen wurden in den Departements der Rhonemündungen und des Var 7600 Arbeiter in mechanischen Werkstätten beschäftigt.

Schwefel. Die Einfuhr an rohem Schwefel betrug für Marseille im Jahre 1879 33 852 Tonnen, gegen 24 425 Tonnen des Vorjahres. Dieser Zunahme der Einfuhr um fast 9500 Tonnen steht jedoch nur eine Mehrausfuhr von etwa 400 Tonnen (4546 Tonnen im Jahre 1879 und 4140 Tonnen im Jahre 1878) gegenüber. Gereinigter Schwefel wurden 67 114 Kilogr. gegen 43 357 Kilogr. des Vorjahres importirt.

Chemikalien. Für seine chemische Produkte ist Marseille nach wie vor der Englischen Konkurrenz nicht gewachsen. Der betreffende Industriezweig erhält sich nur mit Mühe und fast ohne Gewinn.

Seesalz. Die Gesamtausfuhr an Seesalz aus den Häfen von Marseille, Hyères und Port de Bouc ergab im Jahre 1879 70 000 Tonnen, gegen 58 000 Tonnen im Vorjahre. Der allgemeine Umsatz an Salz ergab 105 000 Tonnen, gegen 94 000 Tonnen im Jahre 1878. Für die Ausfuhr ergibt sich in Port de Bouc eine Zunahme um 20 626 Tonnen, in Marseille eine Verminderung um 1661 Tonnen und in Hyères gleichfalls eine Verminderung um 7236 Tonnen.

Geldverkehr.

Die Filiale der Bank von Frankreich hat diskontirt:
in 1878 Wechsel im Betrage von 394 029 786 Franken 1 Cent.
" 1879 " " " " 432 708 709 " 96 "

also in 1879 mehr: 38 678 923 Franken 95 Cent.

Sie hat einkassirt:
in 1878 366 195 Wechsel, im Betrage von 510 141 894 Fr. 62 C.,
" 1879 353 620 " " " " 480 071 062 " 16 "

demnach
in 1879 weniger: 12 575 Wechsel, im Betrage von 30 070 842 Fr. 46 C.

Die Geld-Einfuhr betrug in 1878 68 297 087 Franken,
" 1879 69 107 257 "

sonach in 1879 mehr: 810 170 Franken.

Die Geld-Ausfuhr betrug in 1878 42 432 790 Franken,
" 1879 106 184 150 "

mithin in 1879 mehr: 63 751 360 Franken.

China.

Das See-Asseturanzgeschäft in Schanghai und Ostasien überhaupt.

Die meisten größeren Englischen und Deutschen Seeverversicherungs-Anstalten sind in den Traktathäfen Chinas und Japans durch Agenturen vertreten. Das Geschäft wendet sich aber immer mehr von ihnen ab und lokalen Gesellschaften zu, die, auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit gegründet, in der Lage sind, ihren Kunden größere Vortheile zu bieten. Um sich von dem Geschäftsbetrieb derselben, seiner Ausdehnung und Lokativität ein richtiges Bild zu machen, ist es nöthig, die Verhältnisse der einzelnen Gesellschaften kurz zu skizziren, wobei die für das Geschäftsjahr 1879 veröffentlichten Angaben zu Grunde gelegt werden mögen.

1) Die bedeutendste Gesellschaft ist die North China Insurance Company mit dem Sitz Schanghai. Ihre Bruttoeinnahme belief sich auf 1 086 657 Taels,¹⁾ wovon 1 030 237 Taels aus Prämien, abzüglich Rückversicherungen. Die bezahlten Schäden betrugen 373 645 Taels, Verwaltungs- und andere Unkosten 113 087 Taels. Von dem sich hiernach ergebenden Nettoverdienst von 599 925 Taels erhielten die Aktionäre eine Dividende von 12½ pEt. mit 75 000 Taels, die contribuierenden Aktionäre einen Bonus von 25 pEt. auf bezahlte Prämien mit 250 000 Taels; 50 000 Taels wurden dem Reservefonds überwiesen und der Saldo mit 224 925 Taels, welchem schwe-

¹⁾ 1 Tael jetzt = ca. 5,30 Mark, 1 Dollar jetzt = ca. 3,85 Mark.

bende Risiken von 107 000 Taels gegenüberstanden, neu vorgetragen. Das Kapital der Gesellschaft ist in 1000 Aktien zerlegt, auf welche je 600 Taels einbezahlt sind; der Reservefonds stellte sich auf 150 000 Taels und der Marktpreis der Aktie auf 1075 Taels.

2) Den nächstbedeutenden Geschäftsumfang hat die Union Insurance Company of Canton mit dem Sitz in Hongkong, deren Kapital in 500 Aktien mit eingezahltem Betrage von 500 Dollars besteht. Ihre Brutto-Einnahme aus Prämien war 941 927 Dollars. Nach Abzug der Schäden und Unkosten verblieb ein Reingewinn von 361 535 Dollars, von welchem die Aktionäre 33½ pSt. Dividende mit 84 300 Dollars, ferner, soweit sie Prämien kontribuiert hatten, 28 pSt. Bonus auf selbige mit 241 082 Dollars erhielten, während 36 153 Dollars dem Reservefonds überwiesen wurden. Der Letztere erhöhte sich damit auf 353 681 Dollars und der Marktpreis der Aktie auf 1500 Dollars.

3) Die dritte Kompagnie ist die der China Traders, gleichfalls in Hongkong, mit 600 Aktien, auf welche je 500 Dollars eingezahlt sind. Die Netto-Einnahme wurde verteilt wie folgt:

	Dollars
20 pSt. Dividende den Aktionären ...	60 000
25 „ Bonus auf alle Prämien	132 000
dem Reservefonds	63 587
Saldo vorgetragen	70 279
Total-Reingewinn	325 866

Die Prämieinnahme muß sich, dem Bonus nach zu schließen, auf 528 000 Dollars, die Summe der Unkosten und Schäden auf 202 184 Dollars gestellt haben. Der Reservefonds betrug 425 000 Dollars, der Marktpreis der Aktie 1550 Dollars.

4) Die Yangtze Insurance Association mit dem Sitz in Schanghai hat einen Prämienverdienst von 281 855 Taels gehabt, wogegen für bezahlte Schäden 76 471, für Verwaltungs- und andere Unkosten 49 880 Taels abzuschreiben gewesen sind. Aus dem Gewinnsaldo von 155 554 Taels sind gezahlt: 12 pSt. Zinsen den Aktionären = 50 400 Taels und 21 pSt. Bonus auf alle Prämien = 60 000 Taels, während der Rest von 45 154 Taels für schwebende Risiken reserviert ist. Diese ursprünglich Amerikanische Gesellschaft hat ein in 1200 voll eingezahlte Aktien zu 350 Taels zerlegtes Kapital; ihr Reservefonds steht auf 230 000 Taels, und außerdem hat sie eine sich auf 263 268 Taels belaufende Spezialreserve für bestimmte Zwecke. Aus der letzteren können unter anderem Extradividenden an die Aktionäre bewilligt werden, was im Berichtjahre mit 5 pSt. oder 21 000 Taels geschehen ist. Der Marktwert der Aktie betrug 717 Taels.

5) Die Chinese Insurance Company, Sitz in Hongkong, hat 1500 Aktien, auf die je 200 Dollars eingezahlt sind. Sie hatte einen Prämienverdienst von 258 021 Dollars, Schäden im Betrage von 202 608 Dollars, und andere Unkosten im Betrage von 16 533 Dollars. Der Reingewinn belief sich somit auf nur 38 880 Dollars, wovon 12 pSt. Zinsen des Aktienkapitals mit 36 000 Dollars gedeckt wurden. Der Reservefonds stand auf 100 378 Dollars, der Aktienpreis auf 300 Dollars.

6) Die älteste aller Gesellschaften ist die Canton Insurance Company in Hongkong mit 300 Aktien-Anteilen. Von dem Jahresreingewinn von 208 656 Dollars erhielt jeder der letzteren 231,44 Dollars, zusammen 69 452 Dollars, während auf Prämienkontributionen 189 104 Dollars oder 23 pSt. zurückvergütet wurden. Weitere Details werden von dieser Gesellschaft, deren Aktien sich in festen Händen befinden, nicht veröffentlicht; ihre Prämieinnahme läßt sich jedoch der Höhe des Bonus nach auf nicht unter 604 800 Dollars annehmen.

7) Die Dantai ist eine im Jahre 1877 in Hongkong nach ausländischem Vorbild ausschließlich von Chinesen gegründete und geleitete Gesellschaft. Ihr Kapital wird auf 600 000 Taels angegeben, worauf 12 pSt. Zinsen gezahlt werden müssen, ehe ein Bonus verteilt wird. Sie begrenzt ihre Risiken mit 40 000 Dollars für das einzelne Dampfschiff und mit 20 000 Dollars für das einzelne Segelschiff.

8) Die Yennow steht in Verbindung mit der hier domizilierten großen Chinesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „China merchants“, mit deren Schiffen ihre Geschäfte hauptsächlich gemacht werden. Ihr Kapital beträgt 6 bis 700 000 Taels.

9) Die Tokio Marine Insurance Company steht in einem ähnlichen Verhältnis zu der Japanesischen Nisshu Nisshi Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Obgleich das Kapital auf 600 000 Yen (Dollars) angegeben wird, scheint ihr wesentlich auf Japanische Ladung beschränktes Geschäft bis jetzt sehr klein gewesen zu sein.

Allen diesen Gesellschaften, vielleicht mit Ausnahme der beiden zuletzt genannten, gemeinsam ist das Gegenseitigkeitsprinzip, jedoch mit dem Unterschiede, daß die erste, zweite und sechste nur auf die von ihren eigenen Aktionären kontribuierten Prämien einen Bonus vergüten, während die übrigen nach Abzug etwaiger Reserven und der Dividende, bezw. eines festen Zinsfußes für das Aktienkapital, den Gewinn auf alle Prämien verteilen. Bei beiden Systemen pflegt der Bonus die Dividende zu übersteigen. Die North China Insurance Company z. B. rechnet auf ersteren $\frac{1}{2}$, auf letztere nur $\frac{1}{4}$ (abzüglich der dem Reservefonds zu überweisenden Gelder) des Reingewinns. Aktiengesellschaften mit auf die Einlage beschränkter Haftbarkeit sind übrigens nur die unter Nr. 8 und 5 aufgeführten Anstalten, welche die nach Englischem Recht erforderliche Eintragung als Limited companies in der Kronkolonie Hongkong erhalten haben. Von den in Schanghai domizilierten Gesellschaften bemüht sich die North China Insurance Company seit Jahren vergeblich, ein gleiches Privileg von der Britischen Regierung zu erlangen; ihre Aktieninhaber sind also Socien mit unbeschränkter Haftpflicht.

Das Kapital der fünf zuerst genannten Gesellschaften belief sich einschließlich der Reserven im Berichtjahre (unter Berechnung von 10 Dollars = 7 Taels) zusammen auf 2 873 608 Taels, ihre Bruttoeinnahme auf 2 578 075, die Schäden und Kosten auf 1 314 198 Taels oder 51 pSt. der letzteren, der Reingewinn auf 1 263 877 Taels oder 44 pSt. des engagierten Kapitals. Bei der Ungenauigkeit der über die Verhältnisse der vier anderen Gesellschaften vorhandenen Angaben läßt sich eine ähnliche Berechnung für das gesamte von den lokalen Gesellschaften gemachte Versicherungsgeschäft nicht anlegen. Man wird jedoch nicht weit fehlgreifen, wenn man das ganze darin beteiligte Kapital auf 5 Millionen Taels veranschlagt und die ganze Bruttoeinnahme des Jahres auf 4 Millionen Taels, wovon etwa die Hälfte sich als Reingewinn herausgestellt haben dürfte. Es mag hier nicht unerwähnt bleiben, daß das Risiko des hiesigen Versicherungsgeschäfts sich neuerdings bedeutend vermindert hat. Während älteren Berichten nach zu schließen, das Verhältnis der Schäden zu der Prämieinnahme sich auf 50 pSt. und darüber stellte, sank dasselbe seit der Mitte des verfloffenen Jahrzehnts, und es hat bei der North China Insurance Company in den beiden letzten Jahren nur 36 bezw. 30 pSt. betragen. Diese Verminderung der Seegefahr hat ihren Grund wohl größtenteils in dem Emporkommen der Dampfschiffahrt, theilweise aber auch in der jetzt ziemlich durchgeführten Beleuchtung und Vermessung der Küsten, so wie folgeweise der größeren Bekanntheit der Schiffer mit den betreffenden Gewässern.

Die lokalen Gesellschaften haben, abgesehen von ihrem Sitze, an den übrigen geöffneten Häfen Chinas und Japans, ferner theilweise auch in England und Amerika, Agenturen. Soweit diese nicht von festbesoldeten Beamten verwaltet werden — ein System, das mehr in Aufnahme zu kommen scheint —, pflegen sie in den Händen einer großen kaufmännischen Firma zu liegen, die dafür 5 pSt. der Prämien erhält. Die Verwaltungsunkosten sind der hohen Gehälter wegen sehr groß und dürfen im Durchschnitt nicht unter 10 bis 15 pSt. der Prämieinnahme veranschlagt werden. In einem allerdings wohl exceptionellen Falle wurde der Insurance clerk einer Firma in Hongkong mit 10 000 Dollars jährlich nebst freier Station besoldet. Auch die Direktoren beziehen hohe Remunerationen, diejenigen der North China Insurance Company z. B., sechs an der Zahl, jeder 1000 Taels jährlich, u. s. w.

Die Kaszoversicherung (sog. Bloed Riske) ist von den meisten lokalen Gesellschaften aus dem Grunde ausgegeben worden, weil die hiesige Abheberei zu unbedeutend ist. Ihr Geschäft beschränkt sich hauptsächlich auf die Waarenversicherung von und nach dem Auslande, sowie zwischen den einzelnen Ostasiatischen Plätzen, jedoch nur in Schiffen ausländischer Bauart. Selbst die Chinesischen Kompagnien nehmen, soweit bekannt, keine Risiken auf Dschonken und andere einheimische Fahrzeuge. Da der Handel zwischen den Ost-

Asiatischen Häfen auch in ausländischen Waaren fast ausschließlich auf Chinesische Rechnung betrieben wird, so entfällt kaum 1 pSt. der in diesem Geschäftsweige ausgenommenen Polizen auf die fremden Firmen. Dadurch erklärt es sich, daß die beiden oben erwähnten, erst in den letzten Jahren gegründeten Chinesischen Gesellschaften, denen sich bald noch zwei andere, in der Bildung begriffene, anreihen werden, den älteren ausländischen lokalen Gesellschaften bedenkliche Konkurrenz zu machen anfangen.

Hinsichtlich der Versicherungspreise besteht zwischen den einzelnen Gesellschaften eine Vereinbarung, die zwar nicht die Kraft eines fixierten Tarifs hat, aber doch mit denjenigen Ausnahmen, welche die Konkurrenz oder das Entgegenkommen einem besonders guten Kunden gegenüber mit sich bringt, allgemein beobachtet wird. Auf alle Raten wird, ebenfalls in ziemlich sich gleichbleibender Höhe, ein Diskonto bewilligt. Derselbe beträgt für die Risiken nach London zc. 10 bis 15 pSt. der Prämie, für die sogen. Local rates (Schanghai mit Japan, Hongkong und den Trautathäfen) 33 1/3 pSt. und ist nicht zu verwechseln mit dem oben erwähnten Bonus. Ersterer wird immer gegeben, also von der Prämie gleich abgezogen, letzterer hängt von den Geschäftsergebnissen des Jahres ab. Dies vorausgeschickt, stellen sich die hiesigen Versicherungspreise für einige Hauptrisiken wie folgt:

		Schanghai nach London per					
		Rail Steamer (Peninsular and Oriental Steam Ship Company und Messageries Maritimes)		Holt's und Glen's Linie		Segelschiffe	
						innerhalb der Saison	außerhalb
Thee, mit Beschädigung	Procent	1 1/2		1 1/2		3	3 1/2
" frei von "	"	1 1/2		1 1/2	1 1/2	2 1/2	3
Seide, mit "	"	1 1/2		1 1/2	1 1/2	—	—
" frei von "	"	1 1/2		1 1/2	1 1/2	—	—

Die größere Wohlfeilheit der Seidenraten hat ihren Grund natürlich in dem besonders hohen Werth des Artikels; mit den Theeraten werden diejenigen für die meisten übrigen zum Export ge-

langenden Produkte ungefähr übereinstimmen. Von London nach Schanghai sind die Raten nicht fixiert, entsprechen aber im Allgemeinen den obigen Sätzen.

		Schanghai nach Japan, und zwar:							
		per Dampfschiff		per Segelschiff					
		Schwergut (Metalle, Reis zc.)	Andere Waaren mit Beschädigung	Andere Waaren frei von Beschädigung	Kontanten	Schwergut	Andere Waaren mit Beschädigung	Andere Waaren frei von Beschädigung	
Nagasaki	Procent	1/2	1/2	1/2	1/2	1	1/2	1/2	
Osaka ¹⁾	"	1/2	1/2	1/2	1/2	1 1/2	1/2	1/2	
Yokohama direkt	"	1/2	1/2	1/2	1/2	1 1/2	1/2	1/2	
" via Inlandsee	"	1	1/2	1/2	1/2	1 1/2	1	1/2	
Yokohama	"	1 1/2	1	1 1/2	1/2	2 1/2	1 1/2	1 1/2	
Niigata ¹⁾	"	1	1 1/2	1 1/2	1/2	2	1 1/2	1 1/2	

		Schanghai nach Trautathäfen zc. (exkl. Rabatt)							
Niuchuang direkt	"	2	1 1/2	1/2	1/2	2 1/2 bis 3 1/2	2 bis 2 1/2	1 1/2 bis 1 1/2	
Nientin direkt	"	2	1 1/2	1/2	1/2	2 bis 2 1/2	1 1/2 bis 2	1 bis 1 1/2	
Tschifu	"	1 1/2	1	1/2	1/2	1 1/2 bis 2	1 bis 1 1/2	1/2 bis 1	
Sanlau (Yangtse)	"	1	1/2	1/2	1/2	—	—	—	
Tamsui u. Klong (Formosa)	"	1 1/2	1	1/2	1/2	2 1/2 bis 3 1/2	1 1/2 bis 1 1/2	1 bis 1 1/2	
Amoy	"	1 1/2	1	1/2	1/2	2 bis 3	1 bis 1 1/2	1/2 bis 1	
Hongkong	"	1 1/2	1	1/2	1/2	2 bis 3	1 bis 1 1/2	1/2 bis 1	
Bangkok	"	1 1/2	1 1/2	1	1/2	2 1/2 bis 3 1/2	2 bis 2 1/2	1 1/2 bis 1 1/2	

je nach der Saison.

¹⁾ Frei von Boot- und Leichter-Risiko.

Für die Monate Juli, August und September wird auf Risiken innerhalb der Taifunregion ein Zuschlag von $\frac{1}{4}$ pSt. gemacht. Die Bezeichnung Schwergut begreift unter anderem: Mehl, Reis, Zucker, Alaun, Salpeter, Hanf, Bohnen und Erbsen, Bohnentuchen, alle Arten Getreide und Hülsenfrüchte, Kaffee, Salz, Jute und Samen, mit Ausnahme von Anis. Die Bedingungen der hiesigen Policen enthalten keine besonderen Eigenthümlichkeiten. Rückversicherungen, wenn ein einzelnes Risiko die vorgeschriebenen oder durch die Natur des Falles bedingten Limiten übersteigt, pflegen von den lokalen Gesellschaften unter einander vergeben bzw. genommen zu werden.

Zur Ermittlung des von den lokalen Gesellschaften versicherten Wertes fehlt es an allen Angaben; es kann daher auf dessen Höhe nur aus der Höhe der Prämieinnahmen geschlossen werden, was unter Zugrundelegung einer Durchschnittsprämie von $1\frac{1}{4}$ pSt. allein für das von den fünf erstgenannten Gesellschaften gemachte Geschäft einen Betrag von gegen 200 Millionen Taels ergeben würde. Es belief sich aber der gesammte Werth der im Jahre 1879 durch ausländische Schiffe vermittelten Handelsbewegung Chinas auf 204 729 268 Haikuan-Taels, gleich 228 068 404 Schanghai-Taels, oder mit dem bei Versicherungen üblichen Zuschlage von 10 pSt. auf rund 250 Millionen Taels Versicherungswert, wozu dann noch, wenn man das ganze, hier zu machende Affekurranggeschäft veranschlagen will, der Werth des übrigen Ostasiatischen Handels (derjenige Japans ist auf etwa 50 Millionen Taels anzunehmen) zu rechnen ist. So ungenau die auf diesen Unterlagen zu gewinnenden Schätzungen des versicherbaren und des hier versicherten Wertes auch sein mögen, so lassen sie doch keinen Zweifel über die Wichtigkeit der Eingangs angeführten Thatsache, daß die lokalen Gesellschaften ihre mächtigen in Europa und Amerika domizilirten Konkurrentinnen aus dem Felde geschlagen haben und jetzt die aus dem Versicherungsgeschäft nach Ostasien zu ziehenden Gewinne mehr oder weniger monopolisiren. Das Geheimniß dieses in dem nicht langen Zeitraum von etwa anderthalb Jahrzehnten errungenen Erfolges ist wesentlich in der strikten Durchführung des Gegenseitigkeitsprinzips zu suchen. Daß der Besitz von Aktien, die in mehreren Fällen im Preise ihren doppelten und dreifachen Nominalwerth haben, eifrig begehrt wird, ist kein Wunder; — für die bei Rekonstitution der North China Insurance Company im Jahre 1877 zu begebenden 1000 Anttheile zum Beispiel waren hier 2000 und in London 500 Applikationen eingegangen. Fast jede hiesige Firma ist Inhaberin von Aktien, und umgekehrt werden die letzteren nur an Interessenten des hiesigen Geschäfts vergeben. Sie sind zwar am Markte für Jedermann käuflich, die erforderliche Genehmigung der Direktion zu der Uebertragung pflegt aber nur dann erteilt zu werden, wenn von dem neuen Erwerber reichliche Prämienkontributionen zu erwarten sind. Einige Gesellschaften nehmen sogar das Recht in Anspruch und haben davon schon Gebrauch gemacht, Aktionäre, deren Kontributionen ein gewisses Maß nicht erreichen, auszukufen. Auf diese Weise wird es begreiflich, daß die große Mehrheit der in diesem Bezirke vorkommenden Risiken den lokalen Gesellschaften zufallen mußte, und daß für die fremden Agenturen nur übrig bleibt, was etwa in Folge speziellen Auftrags von heimischen Versicherungs-Interessenten bei ihnen versichert werden muß. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die letzteren das verlorene Feld wieder gewinnen werden. Obgleich sie sich vermöge niedrigerer Kapitalzinsen und Verwaltungskosten in günstiger Konkurrenzlage befinden, ist der Vortheil, an dem Nutzen aus jedem Geschäft direkt oder indirekt zu partizipiren, für den Versicherungsnehmer doch zu groß, um etwa durch wohlfeilere Prämienfätze ausgeglichen werden zu können. Außerdem rühmt man den

am Plage ansässigen Gesellschaften, deren Vertreter mit ihren Kunden in der Regel persönlich gut bekannt sind, eine größere Roulang bei Regulirung von Schäden nach, als die fremden Agenturen zu zeigen pflegen. Insbesondere die Deutschen Affekuranstalten haben den Ruf, sich gern hinter Gesetzstellen zu verstecken und es auf Prozesse ankommen zu lassen, sobald es an die Ausgleichung von Verlusten geht, zu deren sofortiger Regulirung die hiesigen Agenten derselben auch meist keine genügende Vollmacht besitzen. Ein solches Verfahren mag zwischen Angehörigen eines und desselben Landes, die mit dessen Justizeinrichtungen die gleiche Vertrautheit besitzen, allenfalls durchführbar sein, mit einer freien Theilnahme an dem großen Weltverkehr ist es aber durchaus unverträglich. Hier gilt die Klugheitsregel, in zweifelhaften Fällen eher ein Auge zuzublicken, als die große Menge der Kunden durch peinliche Anforderungen abzuschrecken.

Rußland.

Björneborg.

(Handelsbericht.) Das Jahr 1880 war für den hiesigen Handel nach langer Zeit einmal ein recht befriedigendes und weist, verglichen mit dem Jahre 1879¹⁾, eine sehr bedeutende Besserung des Verkehrs unseres Plazes, sowohl in der Einfuhr wie aber ganz besonders in der Ausfuhr, nach. Es wurden für 1 019 558 Finnische Mark mehr importirt und für 2 786 576 Finnische Mark mehr exportirt.

Es gingen im Berichtjahre 21 Deutsche Schiffe von zusammen 6081 Tonnen, gegen 31 Schiffe von zusammen 10 451 Tonnen im Jahre 1879, ein und aus, darunter das Dampfschiff „Finland“ von Lübeck dreimal. 16 derselben (Segelschiffe) kamen in Ballast ein, 5 derselben (3 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe) mit Stückgütern. 18 Deutsche Schiffe gingen mit Bauholz aus, und das Dampfschiff „Finland“ dreimal mit Stückgütern, Theer, Butter u. über verschiedene Finnische Häfen nach Lübeck.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 54 von zusammen 6729 Lasten, gegen 45 Schiffe von zusammen 6935 Lasten im Jahre 1879, von jenen 48 in Ballast und 6, alles Segelschiffe, theilweise mit Stückgütern beladen. Unter den letzteren befanden sich 2 Schiffe, die nach Nikolaisbad bestimmt waren, und unsern Hafen nur wegen Sturmes und ungünstiger Winde anliefen.

Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 34 von zusammen 2637 Lasten (33 nach Lübeck, 1 nach Kiel), gegen 25 Schiffe von zusammen 2734 Lasten im Jahre 1879, erstere sämmtlich mit Bauholz beladen, und es wurden mit 3 derselben auch kleinere Partien Butter verladen.

Der Werth der Einfuhr im Jahre 1880 betrug 2 924 067 Finnische Mark 99 Penni; davon aus Deutschland für 1 519 342 Finnische Mark 12 Penni, gegen 1 904 509 Finnische Mark 37 Penni im Jahre 1879, wovon aus Deutschland für 1 032 544 Finnische Mark 48 Penni.

Der Werth der Ausfuhr im Jahre 1880 belief sich auf 8 613 610 Finnische Mark 32 Penni; davon nach Deutschland für 476 750 Finnische Mark 46 Penni, gegen 5 827 025 Finnische Mark 74 Penni im Jahre 1879, wovon nach Deutschland für 348 179 Finnische Mark 69 Penni.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 40.

Die Aussichten, welche sich dem Deutschen Handel und der Deutschen Schifffahrt für das Jahr 1881 hier eröffnen, scheinen nach der gegenwärtigen Lage der Dinge eben nicht die erfreulichsten zu sein. Im Holzgeschäft herrschten gänzliche Regungslosigkeit und Stille. Es sind bis Mitte März 1881 noch keine Abschlüsse von Belang mit dem Auslande gemacht worden, obgleich die Vorräthe von maschinengesägten Planken, Battens und Brettern als „gewöhnliche“ angesehen werden können, wogegen die Lager von handgesägten Bauer-Planken in Folge der ungemein großen Schneemassen, die auf lange Zeit allen Verkehr hemmten und Handel und Wandel gestört haben, bis Mitte März 1881 nur ungefähr höchstens die Hälfte von dem ausmachten, was im vorigen Jahre um diese Zeit zur Stadt gekommen war.

Die Aussichten für die nächstjährige Ernte sind bis jetzt ganz befriedigender Art.

Einfuhr im Jahre 1880.

	Liespfund.	Werth: Finn. Mark.
Kaffee	16 818	370 007
Sichorie	5 704	40 229
Kolonial- und Spezereiwaaren	4 172	48 581
Eisen u. Stahl, Eisen- u. Stahlwaaren	—	632 784
	Schiffpfund.	
Eisenerz	17 610	52 830
Farben und Farbhölz	—	16 343
Galanterie- und Kurzwaaren	—	46 784
Garn verschiedener Art	—	12 662
	Tonnen.	
Gerste	2 275	45 509
Grüße aller Art	—	10 379
	Liespfund.	
Weizenmehl	28 066	112 264
Glaswaaren und Glas	663	16 316
Häute, rohe und bereite	1 386	47 080
Kupfer u. Messing, Kupfer u. Messingwaaren	—	27 570
	Liespfund.	
Strarinlichte	1 231	18 465
Manufakturwaaren	—	449 934
Öle verschiedener Art	4 426	56 479
Petroleum	18 626	74 504
Porzellan und Fayence	854	16 510
	Tonnen.	
Salz	11 086	99 774
	Liespfund.	
Syrup	4 348	30 439
Arak	686	17 163
Cognac	792	23 768
Rum	2 069	49 656
Steinkohle	126 744	44 683
Tauwerk	8 163	65 304
Tischler- und Drechslerwaaren	—	14 280
	Stück.	
Uhren, verschiedene Sorten	262	13 860
Wein	—	143 910
	Liespfund.	
Zucker in Broten	5 003	69 890
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	—	2 924 068

Davon kamen aus

	Finn. Mark.
Deutschland	für 1 519 342
England	304 260
Portugal	18 125
Rußland	652 619
Schweden und Norwegen	361 911
Spanien	67 811
	2 924 068

Ausfuhr im Jahre 1880.

	Werth:
	Riespfund. Finn. Mark.
Butter	7 538 135 693
Eisen- und Stahlwaaren	22 500 67 500
Fleisch gefalzenes	2 590 12 950
	Tonnen.
Hafer	8 620 103 440
Roggen	7 910 174 020
	Stück.
Ballen	1 459 43 770
	Rubikfuß.
Battens	1 927 771 1 387 995
Bretter	2 515 083 1 810 860
Dielen	4 998 061 4 748 158
	Rubikfaden
Dielenenden	1 182 59 100
	Stück.
Sparren	3 605 18 025
	Riespfund.
Holzbohle	3 600 8 100
	Stück.
Rieh, lebendes	206 24 140
Einschließlich minder erheblicher Artikel zusammen	— 8 613 601

Davon gingen nach:

	Finn. Mark.
Belgien	für 343 859
Dänemark	253 548
Deutschland	476 750
England	4 404 479
Frankreich	1 086 163
Italien	23 566
den Niederlanden	195 728
Rußland	67 547
Schweden und Norwegen	278 839
Spanien	1 501 651
Portugal	31 471
	8 613 601

Åbo, 19. März.

(Handelsbericht.) Die im vorigen Jahresbericht¹⁾ ausgesprochenen Aussichten auf eine Verbesserung in den Geschäftsverhältnissen Finlands haben sich verwirklicht. Die Spuren der

¹⁾ S. Hand. Arch. 1880 II. S. 198.

ökonomischen Krisis, welche während mehrerer einander folgender Jahre das Land heimgesucht hat, sind durch eine gute Ernte und günstigere Absatzverhältnisse größtentheils vertilgt. Der noch vor kurzem so knapp zugemessene Geldzufluß ist, besonders gegen Ende des vergangenen Jahres, reichlich geworden, der Zins ist heruntergegangen, die Einlagen in den Banken haben sich vermehrt und die soliden inländischen Werthpapiere früher ungelassene Notirungen erreicht. Aber auf den reichlichen Geldzufluß sind nicht gleich schnell gesteigerte Unternehmungen gefolgt. Das gestörte Vertrauen kehrt nur langsam zurück, und es erfordert feste Grundlagen für neue Unternehmungen.

Was insbesondere den Handel Åbo's betrifft, so ist derselbe im vergangenen Jahre sehr lebhaft gewesen. Der Werthbetrag der Einfuhr war um 2½ Millionen Finnische Mark größer als im Jahre 1879 und derjenige der Ausfuhr beinahe doppelt so groß als im letzteren Jahre, nämlich 11 Millionen Finnische Mark, gegen 5 900 000 Mark im Jahre 1879. Namentlich von Eisen, Getreide und Holzwaaren wurden größere Partien ausgeführt.

Die Schiffsfrachten sind leider noch immer sehr niedrig, doch hofft man auf Besserung im Jahre 1881.

Das zwischen Åbo und Lübeck fahrende Dampfschiff „Traffik“ ging leider auf seiner letzten Reise von hier via Kristinestad in der Gegend von Nyssad total verloren; die Mannschaft wurde gerettet.

Der Werth der Einfuhr des Jahres 1880 betrug 15 014 300 Finnische Mark, wovon auf Deutschland 3 924 500 Mark treffen. Darunter sind folgende Hauptartikel:

	Finnische Mark.
Baumwolle	2 074 600
Weine und Spirituosen	534 300
Kaffee und Cichorie	1 651 900
Eisen- und Stahlwaaren, Blei u.	2 625 800
Steinkohle	249 400
Maschinen	282 700
Salz	108 300
Rohzucker	928 200
Raffinade-Zucker u.	45 100
Mehl, Grütze u.	564 300
Getreide	137 500
Tabak	849 900
Drogen	133 000
Wolle	486 100
Manufakturwaaren, Seide u.	985 700
Getrockneter und gesalzener Fisch	214 900
Baumwoll-, Leinen- und Wollgarn, Hanf u.	805 900
Petroleum	98 000
Farbstoffe	456 300
Häute, roh und bereite	268 800
Öle, Firniß u.	275 900
Steingut, Glas, Cement u.	76 700
Kolonialwaaren	139 100
Syrup	44 200
Samereien und Gewächse	33 400
Pfropfen und Rothholz	179 300
Kurzwaaren	186 200
Früchte	59 600
Gedruckte Bücher	57 400
Kautschuk und Kautschukwaaren	18 000
Dopfen	71 400

	Finnische Mark.
Seife und Lichte	67 200
Papier und Pappe	39 000
Uhren	43 900
Instrumente	24 500

Der Werth der Ausfuhr des Jahres 1880 erreichte den Betrag von 11 066 500 Finnische Mark. Nach Deutschland gingen für 356 500 Mark. Folgende waren die Hauptartikel der Ausfuhr:

	Finnische Mark.
Pottasche	für 4 700
Gesalzener Fisch	28 300
Stangen- und Gußeisen	2 207 500
Kümmel	51 700
Fleisch	84 900
Maschinen	8 700
Butter	615 100
Getreide und Mehl	3 395 500
Holz und Holzwaaren	3 860 000
Papier und Pappe	2 000
Zeuge u.	242 400
Hanf- und Leinsamen	61 300
Pferde und Rindvieh	146 300
Bücher und Rusikalien	10 200
Leinen- und Hanfgarn	24 300
Glas, Glasflaschen, Fayence u.	227 400
Tabak und Cigarren	8 200
Holzpapiermasse	8 700

Deutsche Schiffe sind 6 von zusammen 1826 Tonnen ein- und ausgegangen, nämlich 3 Segelschiffe und dreimal das Dampfschiff „Delbrück“ von 408 Tonnen. 2 Deutsche Segelschiffe kamen in Ballast ein; ebenfalls 2 solche liefen in Ballast aus.

Nichtdeutsche Fahrzeuge kamen aus Deutschen Häfen 57, und zwar 33 Segelschiffe und 24 Dampfschiffe; 27 der Segelschiffe liefen in Ballast ein. Nichtdeutsche Fahrzeuge gingen nach Deutschen Häfen 31, wovon 12 Segelschiffe und 19 Dampfschiffe; sie liefen alle mit Ladung aus.

Griechenland.

Kalamata.

(Handelsbericht.) Das Jahr 1880¹⁾ gehört in Bezug auf seine Produktivität zu den Durchschnittsjahren des letzten Jahrzehnts.

Die Ernte in Korinthien stand der vorjährigen quantitativ nur um wenig nach, indem sich der Gesamtertrag auf 18 200 000 Pfund belief, gegen 19 050 000 im Jahre 1879. Der Durchschnittspreis war derselbe wie in 1879: 120 Mark für 1000 alte Venet. Pfund Schwerkgewicht = 477 Kilogr., dagegen bewegten sich die Preisschwankungen in weit engeren Grenzen, nämlich:

in 1880 zwischen 130 und 182 Mark,
 „ 1879 „ 98 „ 227 „

Die im Allgemeinen sehr befriedigende Lage des Korinthenhandels ist vor allem der ausgedehnten Verwendung zu verdanken, welche diese Frucht seit wenigen Jahren zur Weinbereitung in Frankreich findet.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 28.

Der Export nach den verschiedenen Verbrauchsländern betrug:

	1880.	1879.
	Pfund.	Pfund.
nach Frankreich.....	13 912 800	14 460 000
„ Oesterreich	2 222 000	2 068 000
„ Rußland	875 500	350 000
„ Patras zur Weiterföndung nach Deutschland, Eng- land und verschiedenen anderen Ländern.....	790 700	1 908 000
„ England direkt.....	399 000	264 000

18 200 000 19 060 000

im Werthe von..... Mark 2 184 000 2 235 000

Feigen. Die Ernte in diesem Artikel zählt in Folge eines gegen Ende des Frühjahrtes eingetretenen Frostes zu den kleinsten des letzten Jahrzehnts, indem sie nur 182 000 Centner (zu 54,32 Kilogr.) gegen 216 790 Centner im Jahre 1879 ergab.

Auch dieser Artikel war nur geringen Preisschwankungen unterworfen. Der höchste im vergangenen Jahre angelegte Preis war 14 Mark, der niedrigste 12 Mark; als Durchschnittspreis ergaben sich 13,20 Mark für den Centner von 54,32 Kilogr.

Die Ausfuhr betrug:

	1880.	1879.
	Centner	Centner
nach Triest.....	104 890	158 957
„ Rußland.....	11 400	36 150
„ der Türkei.....	7 525	8 111
„ verschied. anderen Ländern.....	8 285	13 572

Centner 132 100 216 790

im Werthe von..... Mark 1 743 720 2 254 616

Von Olivenöl ist nur eine sehr kleine Ernte zu verzeichnen, von welcher zum Export gelangten:

	1880.	1879.
	Barik	Barik
nach Rußland.....	2 870	5 340
„ Triest.....	1 620	2 100
„ Frankreich.....	2 100	—
„ England.....	—	3 220

6 090 10 670

im Werthe von..... Mark 255 780 426 800

Die Preise bewegten sich zwischen 39 und 45 Mark, mit einem Durchschnitte von 42 Mark für den Barik von 66½ Kilogr.

Seide hat auch im Berichtjahre nur eine mittelmäßige Ernte ergeben, was weniger der Seidenraupenkrankheit zuzuschreiben ist, als dem Umstande, daß in Folge der erdrückenden Konkurrenz der wohlfeilern Afrikanischen Seide der Preis der Seide im Allgemeinen derart gesunken ist, daß die Raupenzucht in Europa kaum mehr bestehen kann.

Der Export — ausschließlich nach Frankreich — betrug:

an feiner Rohseide ..	11 920 Kilogr.	im Werthe von	536 400 Mark,
„ Abfällen.....	17 870	„ „ „	80 415 „
„ Kokons.....	1 000	„ „ „	7 500 „

Gesamtwertb..... 624 315 Mark,
gegen 684 620 Mark im Jahre 1879.

Der Preis der Rohseide war auch im Jahre 1880 wieder erheblichen Schwankungen unterworfen: der höchste Preis war 51½ Mark im März, der niedrigste 36½ Mark im November; als Durchschnittspreis können 45 Mark für das Kilogr. ab hier angenommen werden.

Der Gesamtwertb der ausgeführten Produkte ergibt sich nach Vorstehendem wie folgt:

	1880.	1879.
	Mark	Mark
an Korinthen.....	2 184 000	2 255 000
„ Feigen	1 743 720	2 254 616
„ Olivenöl.....	255 780	426 800
„ Seide	624 315	684 620

4 807 815 5 601 036

Ueber die Einfuhr können auch für das Jahr 1880 keine ins Einzelne gehenden Angaben beigebracht werden, da von Seiten der hiesigen Zollbehörde schon seit mehreren Jahren kein Versuch mehr zu Aufstellung irgend welcher statistischen Daten gemacht wird. Der Gesamtwertb der Einfuhr kann jedoch auf Grund des Ertrages des statistischen Oktroi auf nahezu 5 Millionen Mark geschätzt werden.

Deutschland ist an der Einfuhr nur mit Kurzwaren, Leinwand, Eisenwaren u. in ganz kleinen Quantitäten und Werthen theilhaftig.

Der Geschäftsgang in den Einfuhrartikeln war im vergangenen Jahre regelmäßig und im allgemeinen lohnend, auch ist kein einziges Falliment auf hiesigem Plage vorgekommen.

Der Diskontofuß blieb unverändert auf 12 pEt. bei Privaten und 8 pEt. bei der Filiale der Nationalbank.

Sämmtliche Eingangszölle werden seit dem Mai 1880 in „Franken“, anstatt wie vorher in „alten Drachmen“ erhoben, was eine Erhöhung um 12 pEt. bedeutet.

Von Deutschen Schiffen ist Kalamata im Jahre 1880 nicht besucht worden, ebensowenig von Deutschen Handelsreisenden.

Peru.

Callao.

(Schiffsverkehr.) Im Laufe des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 8 Deutsche Schiffe von zusammen 7260,01 Register-Tonnen eingegangen, und zwar 5 Segelschiffe von 3941,29 Tonnen und 3 Dampfschiffe von 3318,72 Tonnen. 2 der Segelschiffe kamen in Ballast an. Ausgegangen sind in dem nämlichen Jahre 10 Deutsche Schiffe, unter denen 2 noch im Jahre 1879 angelangte (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff), von zusammen 9230,27 Register-Tonnen, nämlich 6 Segelschiffe von 4910,48 Tonnen und 4 Dampfschiffe von 4319,79 Tonnen. 7 der ausgelaufenen Deutschen Fahrzeuge (6 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) verließen den Hafen in Ballast.

Chile.

Puerto Montt.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 sind im hiesigen Hafen 7 Deutsche Schiffe von zusammen 3072,76 Tonnen ein- und ausgegangen. Sie kamen sämmtlich in Ballast an und nahmen Holzladungen ein.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wollen wir frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anfragen u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

Nr. 22. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 68. 70.

3. Juni 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Uruguay: Grundsätze für die Ab-
schließung internationaler Verträge. 573.

Berichte: Deutsches Reich: Nachweisung der Einnahmen
an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen
Reich für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum Schlusse des Monats
April 1881. 574. — Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels. 574.

Großbritannien: Manchester (Bericht über die Baumwoll-

Industrie während des ersten Quartals 1881). 582. — Sydney
(Getreide-Ausfuhr der Kolonie Victoria im Jahre 1880). 587. —
Swansea (Handelsbericht). 588. — **Spanien:** Handelsbericht aus
Suelva für 1880. 588. — **Vereinigte Staaten von Amerika:**
Bericht über den Handel und die Industrie von Chicago im Jahre
1880. 589. — **China:** Tamsui (Schiffsverkehr). 591. — Futschu
(Schiffsverkehr). 591.

Gesetzgebung.

Uruguay.

Grundsätze für die Abschließung internationaler Verträge.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Ueber die von der Exekutive bei Abschließung internatio-
naler Verträge zu beobachtenden Grundsätze hat ein unter dem
7. Juli 1880 ergangenes Gesetz die nachfolgenden Bestimmungen
getroffen:

Art. 1. In den Verträgen, die mit irgend einer Macht,
welche Beziehungen zur Republik pflegt oder zu pflegen wünscht,
abgeschlossen werden, wird es auf keinerlei Erwägungen hin zu-
gelassen werden können, daß diplomatische Agenten oder Kon-
sulen, welche in unserm Gebiete akkreditirt sind, in die nationale
Rechtspflege mit Bezug auf den Schutz von Personen oder
Eigenthum ihrer Nationalen eingreifen.

Art. 2. Die Nähe der Grenzen oder das Vorhandensein
wichtiger Märkte für die nationalen Erzeugnisse innerhalb des
Gebietes des Landes, mit welchem ein Vertrag abgeschlossen
wird, hat über den Umfang der zuzugestehenden Handelsvorteile
zu entscheiden.

Art. 3. Falls nicht besondere Interessen von sehr er-
heblicher Bedeutung vorliegen, wird man der Macht, mit
welcher man einen Vertrag schließt, Gleichstellung mit der
von der Republik meistbegünstigten Nation nicht zugestehen
können.

Art. 4. Mitzutheilen etc.

Berichte.

Deutsches Reich.

Nachweisung der zur Aufschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum Schlusse des Monats April 1881.

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 20.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats März.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung März.	Bleiben März.	Einnahme in dem- selben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) März.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger März.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle.....	14 209 131	—	14 209 131	11 327 858	+ 2 881 273
Rübenzuckersteuer.....	24 130	6 700 307	6 676 177	— 4 886 508	— 2 289 669
Salzsteuer.....	2 202 348	—	2 202 348	2 143 237	+ 59 111
Tabakssteuer.....	75 009	607	74 402	113 567	— 39 165
Branntweinsteuer.....	1 506 637	695 019	811 618	939 889	— 128 271
Uebergangsabgaben von Branntwein	7 540	—	7 540	8 854	— 1 314
Brausteuer.....	1 875 806	657	1 875 148	1 931 286	— 56 138
Uebergangsabgaben von Bier.....	92 085	—	92 085	74 863	+ 17 222
Summe.....	19 992 685	7 396 590	12 596 095	12 153 046	+ 443 049

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Kanton, Februar 1881.

Die Hauptgründe, welche dem Aufschwung der Deutschen Industrie und des Absatzes ihrer Erzeugnisse nach überseeischen Ländern im Wege stehen, sind:

- I. Unreclitigkeit der Lieferungen,
- II. kurzfristige Politik,
- III. ungenügende Mittel.

I. Es ist ein leider nicht zu leugnendes Faktum, daß die Deutsche Industrie an dem Fehler leidet, unreell zu liefern.

Die Kenntnisse und Fortschritte in der Chemie und anderen Wissenschaften ermöglichen es dem Fabrikanten, Waaren zu liefern, deren äußeres Aussehen der Probe, früheren Sendung oder einem bestimmten Konkurrenzartikel vollkommen ähnlich, deren innerer Gehalt und Werth jedoch ein durchaus verschiedener ist.

Der Absatz solcher Waaren erzielt für kurze Zeit glänzende Resultate, im weiteren Verlaufe treibt er jedoch nothwendig den Käufer zu den Waaren zurück, welche auf ihrer Höhe gehalten worden, und hört die Nachfrage nach dem Deutschen Fabrikat mit der Zeit gänzlich auf. Die noch nicht abgesetzten Waaren sind dann für Rechnung des Fabrikanten oder der getäuschten Zwischenhändler und nur mit schwerem Verlust zu veräußern, der frühere Gewinn wird dadurch wieder aufgehoben, der Kredit des Deutschen Fabrikats auf

das empfindlichste geschädigt und jede Aussicht auf weiteren Absatz zerstört.

Daß Deutsche Fabrikanten ihre Waaren mit gedruckten Analysen begleiten, welche dieselben den besten Englischen Marken gleichstellen, während eine kompetente Prüfung eine beträchtliche Abweichung der Waare von der ihr beigegebenen Analyse nachweisen, ist ein Faktum, dessen Richtigkeit mir von zuverlässiger Seite versichert wird.

Die Waare wird in früheren Jahren konform der Analyse hergestellt gewesen sein; während jedoch die letztere unverändert blieb, nahm man es mit der Qualität nicht so genau; die Waare wurde, wenn auch dem äußeren Ansehen nach der früheren oder dem konkurirenden Artikel gleich, ihrem inneren Gehalt und Werth nach geringer und in Folge dessen unverkäuflich, während die Englische unbestritten den Markt beherrscht.

Der Fabrikant denkt mit einigem Recht, daß der Chinese nicht im Stande ist, die inneren Mängel zu entdecken, und soweit es dazu einer wissenschaftlichen Untersuchung bedarf, ist seine Annahme ja auch richtig. Die Konsumenten lernen jedoch im Gebrauche sehr bald die Vorzüge und Mängel einer Waare kennen und kaufen nur solche, welche eine Marke führen, die sie nie getäuscht hat.

Der Umstand, daß der Chinese nicht im Stande ist, die Beschaffenheit einer Waare wissenschaftlich zu untersuchen, ermöglicht es allerdings, daß er einmal, durch das äußere Aussehen bestochen, schlechte Waare für gute annimmt, sie hat aber andererseits auch zur

Folge, daß er, durch einen rein äußerlichen Umstand verleitet, gute Waare für schlechte ansieht und sie zu kaufen ablehnt. So kommt es vor, daß eine bestimmte Waare nicht zu verkaufen ist, wenn sie in gelbem statt in weißem Papier emballirt ist. Der Grund dafür liegt darin, daß vor Jahren die betreffende Waare in durchaus schlechter Qualität in der ersten Verpackung auf den Markt kam, und der Chinese selbst gegen diesen Artikel, sofern er in jener Verpackung ankommt, sofort Mißtrauen hegt.

In dieser Unreellität liegt der größte Hemmschuh für den Absatz Deutscher Fabrikate im Auslande. Sie schließt eine einmalige lukrative Transaktion nicht aus, sie verhindert jedoch die Entwicklung eines regelmäßigen Geschäftes und damit eines sicheren Absatzes. Der Fabrikant, welcher nicht gewohnt ist, regelmäßige Nachbestellungen zu erhalten, wagt dem Geschäft nicht die volle Aufmerksamkeit, die ihm gebührt, und wird auf diese Weise wiederum weniger mit den Wünschen seiner Kunden vertraut.

Wo sich vereinzelte Fabrikanten über diesen Kardinalfehler erhoben und sich durch verlässliche Lieferungen ausgezeichnet, ist der Erfolg auch nie ausgeblieben, und sind in ihrer Branche häufig die Englischen Fabrikate aus dem Felde geschlagen worden.

II. Der Deutsche Fabrikant, welcher seine Waaren auf überseeischen Märkten, auf welchen die Englischen bereits festen Fuß gefaßt, abzusetzen wünscht, ist leider nur in den aller seltensten Fällen — und selbst dann nur mit vieler Mühe — dazu zu bringen, der Erreichung dieses Zweckes pekuniäre Opfer zu bringen. Er erwartet nicht nur, daß seine Waare sofort und ohne Weiteres die Konkurrenz besiegen wird, sondern daß dies auch zu ermöglichen sei, ohne an dem erhofften Gewinn irgend welche Einbuße zu erleiden. Erweist sich dann die Waare als dem Geschmack nicht entsprechend und in Folge dessen schlecht verkäuflich, so denkt er in den seltensten Fällen daran, die Erfahrungen, die der erste Versuch ihn gelehrt, auszunutzen, er sucht vielmehr auf Kosten der Qualität sich für den Verlust zu entschädigen oder zieht sich entnuthigt von dem kaum eröffneten Geschäft ganz zurück.

Der Fabrikant arbeitet eben nur für den momentanen Gewinn, nicht für die Zukunft; mitunter hat er das Geschäft schon aufgegeben, ehe noch aus dem Innern die ersten verlässlichen Berichte eingetroffen.

Er ist keineswegs abgeneigt, Waaren, um sie auf den Markt zu bringen, in Konsignation zu versenden — er konsignirt überhaupt viel zu viel — der Zweck solcher Konsignationen ist jedoch in erster Linie nicht, seine Waare in dem Lande einzuführen und sich damit einen dauernden Absatz zu schaffen; er konsignirt in der Regel vielmehr nur, weil er mehr fabrizirt, als er auf feste Rechnung absetzen kann, und deshalb schon zufrieden ist, wenn er konsignationsweise seinem Fabrikate einen vorläufigen Abzug und damit sich selbst einen Vorstoß sichert, welcher seine Selbstkosten annähernd deckt. Der gleichen Versendungen, welche den Anforderungen des betreffenden Absatzgebietes selten entsprechen, weil der Fabrikant bei der Anfertigung häufig das Land, nach welchem sie definitiv versendet werden, selbst noch nicht kennt, seinen Anforderungen und Bedürfnissen also nicht Rechnung tragen kann, stören ganz besonders die Entwicklung einer gedeihlichen Geschäftsverbindung, indem der Importeur in der Regel nur darauf sieht, sie baldmöglichst und zu jedem Preise loszuschlagen, sofern durch diesen nur seine Vorschüsse und sonstigen Auslagen wie die Kommission gedeckt werden. Die Leichtfertigkeit, mit welcher Deutsche Kaufleute und Fabrikanten Konsignationen nach überseeischen Ländern zu machen pflegen, hat denselben — zwar weniger in China, wohl aber, wie ich aus langjähriger Erfahrung weiß, in Egypten — schon die empfindlichsten Verluste eingetragen.

In der Annahme, daß die Konsignation von Waaren, insofern sie dem Kommittenten das Eigenthumsrecht der Waare im Besitze des Kommissionärs (Consignatärs) sichert, weniger riskant sei, wie in Verbindung damit, daß Offerten, Waaren in Konsignation zu nehmen, sich weit häufiger präsentiren, als feste Kaufanträge, pflegen Deutsche Exporteure im ausgedehntesten Maße Waaren zu konsigniren, ohne dabei die Vorsicht anzuwenden, die sie einem Verlaufe auf feste Rechnung mit Kredit zu widmen pflegen.

Es ist aber die Zahlungsfähigkeit des ausländischen Kaufmanns als Kommissionärs nicht allein, welche den heimischen Kommittenten in Verlust bringen kann, viel wichtiger ist die Ehren- und Gewissenhaftigkeit desselben, und an solchen, welche daran Schiffbruch gelitten, fehlte es in Egypten und resp. Cairo keineswegs.

Sobald ein junger Mann einige Jahre als Kommiss in Egypten thätig gewesen, hält er sich für berufen und befähigt, sich auf eigene Füße zu stellen, ein eigenes Haus zu etabliren. Ohne das erforderliche Kapital und den nöthigen Kredit wirft er seine Thätigkeit auf die Geschäftsbranche, die dieser Bedingungen eines soliden Geschäfts sich am leichtesten ent schlagen kann, auf das Kommissionsgeschäft. Auf seine mit den großartigsten Versprechungen einer ausgedehnten und dauernden Geschäftsbeziehung ausgestatteten, auf genaue Kenntniß des Landes, seiner Verhältnisse und zahlreiche Beziehungen mit den bedeutendsten Abnehmern in renommirter Weise sich stützenden, mit einigen zweifelhaften Referenzen unterstützten Offerten, gegen eine mäßige Kommission, häufig mit einer besondern für das Delcredere, Waaren in Konsignation zu nehmen, geht der heimische Fabrikant, namentlich solche aus kleineren Fabrikstädten, um so leichter ein, als die offerirte Geschäftsverbindung ihm in seinen sanguinischen Ideen ein großes Absatzfeld und die hohen von dem Kommissionär anstandslos acceptirten Preise einen beträchtlichen Gewinn in Aussicht stellen.

Vielleicht, daß das erste Geschäft noch befriedigend abgewickelt wird — um so schlimmer, wenn der Fabrikant dadurch verleitet wird, neue und größere Konsignationen zu machen.

Der junge Kaufmann, der nicht nur das Bedürfnis, zum Chef einer eigenen Firma zu avanciren, sondern auch die Pflicht fühlt, der neuen Stellung entsprechend zu leben und aufzutreten, d. h. in der Regel über seine Mittel lebt und deshalb in steter Geldverlegenheit zu sein pflegt, sucht vor Allem seine Frachtauslagen und Kommission zu decken. Er verkauft die Waaren, ohne viel nach der Kreditfähigkeit des Abnehmers zu fragen — für seine Auslagen und die Kommission, die er für die gesammelten, auch die nicht verkauften Waaren berechnet, weiß er sich schon zu decken; — die von dem Käufer ausgestellten Wechsel zieht er für den Kommittenten ein; statt zu remittiren, schreibt er den Betrag ihm gut, nicht selten verpfändet er die Waaren oder verleiht sie und giebt dem Kommittenten fingirte Käufer auf, aber auch wo er dem Ersteren die Verkäufe überschreibt und die Wechsel remittirt, wird sich in den meisten Fällen ergeben, daß der Käufer zahlungsunfähig oder doch kreditlos, jedenfalls der Kaufpreis nur unter schweren Verlusten einzubringen ist.

Für Geschäfte auf Kredit mit Egypten dürfte also dem Deutschen Fabrikanten die größte Vorsicht anzurathen und namentlich vor Konsignationen außer an bewährte und zuverlässige Firmen eindringend zu warnen sein.

Um auf China zurückzukommen, so besteht eine weitere Kurzsichtigkeit vieler Deutschen Fabrikanten darin, daß sie sofort nach Empfang einer Ordre die sämtlichen Details, Muster zc. an alle Häuser einsenden, um auf solche Weise weitere Ordres zu erhalten, zuweilen sogar gleiche Konsignationen zu gleicher Zeit an verschiedene Häuser desselben Handelsplatzes machen. Die Folge ist, daß in dem

ersteren Falle Niemand seine Rechnung findet, und weitere Aufträge ausbleiben, während in dem letzteren Falle das Bestreben der verschiedenen Häuser, schnellere Abrechnung zu liefern, für den betreffenden Artikel eine künstliche Konkurrenz schafft, in Folge deren die Waare niedrigere Preise erzielt, als wenn sie einer Hand anvertraut gewesen wäre. Auf solche Weise die Rechtsschaffenheit, Befähigung oder Geschäftspraxis einzelner Firmen prüfen zu wollen, ist meist sehr kostspielig und sichert trotzdem keine zuverlässige Beurtheilung.

Es verdient weiter gerügt zu werden, daß ein Theil der Fabrikanten, statt sich an die genauen Vorschriften ihrer überseeischen Geschäftsfreunde zu halten, deren Beurtheilung des Marktwertes und der Absatzfähigkeit des betreffenden Artikels sie anerkennen und befolgen sollten, Konsignationen lediglich als eine passende Gelegenheit betrachten, mit allem fehlerhaften oder sonst unverkäuflichem Lager aufzuräumen. Dergleichen eigenmächtige Versuche haben sich stets schlecht bezahlt und durch hohe Frachtpfeisen, Kommissionen, Lagermiete u. bei relativ sehr niedrigen Verkaufspreisen empfindliche Verluste für den Abnehmer und durch die Ueberschneidung des Marktes mit mangelhafter Waare und Diskreditirung der Deutschen Industrie nicht minder große für das heimische Exportgeschäft zur Folge gehabt.

Das Uebersehen der Preise in Konsignationsfakturen ist ein weiterer Uebelstand, der zu häufig vorkommt, um hier nicht ebenfalls Erwähnung zu finden.

Konsignationswaaren, aus deren Verkauf kaum die Hälfte des Fakturenwerths erlöst wird, werden anstandslos in doppelter Quantität erneuert und erzielen in der Regel noch weit ungünstigere Resultate. Wenn es auch die Pflicht des Kommissionärs ist, die Verkaufsinteressen des Kommittenten nach besten Kräften zu wahren, aus den Fakturenpreisen allein ist er nicht in der Lage zu beurtheilen, ob und daß ein niederes Angebot dem Fabrikanten noch immer einen Nutzen läßt.

So tritt denn häufig der Fall ein, daß der hiesige Kommissionär einer solchen Preisdifferenz wegen den Verkauf ablehnt und später durch die Mittheilung des Fabrikanten überrascht wird, daß er zu dem Angebote hätte loschlagen sollen. Der Käufer hat inzwischen seinen Bedarf anderweit bezogen, statt des aus den hohen Preisen erwarteten Gewinnes treten durch die vermehrten Lagerpfeisen Verluste und im weiteren Verlaufe Auktionsverkäufe ein, deren Ergebnis den Fabrikanten erst recht nicht befriedigt.

So wenig glaubhaft es scheinen mag, der Fall kommt doch nicht selten vor, daß der heimische Fabrikant erwartet, der überseeische Konsument solle sich danach richten, was er zu fabriziren gewohnt ist.

Auf gewünschte, selbst ganz geringfügige Aenderungen, die verlangt werden, pflegt dann die Antwort einzutreffen: auf diese Appretur, jene Mischung, oder um was es sich sonst handeln mag, sind wir nicht eingerichtet, die Chinesen werden schon einsehen, daß unser Fabrikat viel besser ist; oder: meine Methode ist besser, und wenn Sie das dem Chinesen zeigen wollen, so wird er sehr bald meiner Waare den Vorzug geben, und vergleichen. Werden dann gleichwohl die Waaren ohne die gewünschte Abänderung hierher geschickt, und treten daraus Verluste ein, so zieht sich der Fabrikant zurück, als ob der Handel mit China ein riskantes und unberechenbares Geschäft sei, ohne daß er begreifen kann oder will, daß der Verlust nur der Unkenntniß des Geschmacks und der Anforderungen des Konsumenten und beziehungsweise der Abneigung, denselben Rechnung zu tragen, einzig und allein zuzuschreiben ist.

Es ist die dem Deutschen Fabrikanten anhaftende Schwerfälligkeit, der Gang zum Hergebrachten, der daran Schuld trägt und der ihn nicht selten dazu veranlaßt, selbst kontraktliche Bedingungen bei der Fabrikation zu ignoriren.

Der Chineser — wie ich bereits in dem anliegenden Auszuge zu bemerken Gelegenheit gehabt — ist sanguin, er ist rasch entschlossen, auf Grundlage der derzeitigen Preislage große Lieferungsgeschäfte abzuschließen; tritt dann eine andere Konstellation ein, die statt des erhofften Gewinnes Verlust in Aussicht stellt, so wird er die geringste Abweichung vom Muster, von der Lieferzeit oder welcher sonstiger Kontraktbedingung dazu benutzen, vom Kontrakt zurückzutreten. Bei einer Lieferung von Anilinfarben hatte der Deutsche Fabrikant — zweifellos von der besten Absicht geleitet — eine Farbe geliefert, welche im trockenen Zustande der Farbe des Musters zwar nicht ganz entsprach, flüssig und aufgetragen dagegen die Musterfarbe gebiegener und intensiver darstellte als die Probe. Trotzdem hatte die Abweichung einen unverhältnismäßigen Abzug zur Folge, welcher bewilligt werden mußte, um die Aufgabe des ganzen Kontrakts und damit der weiteren Lieferungen zu vermeiden.

Daß der Chineser demjenigen Fabrikanten sich zuwendet, der seinen Wünschen und Anforderungen ohne Weiteres Rechnung trägt, der in seinen Augen vernünftiger denkt, ist selbstredend.

III. Vielen unserer Deutschen Fabrikanten fehlt es an einem regelmäßigen Absatzgebiet, sie können ein solches auch nicht haben, weil und so lange sie die Wünsche und Ansprüche der Abnehmer nicht genügend berücksichtigen; sie bedürfen aber eines Absatzes, um ihre Fabriken im Betrieb zu halten, und sind nicht genügend fundirt, um abwarten zu können, bis Aufträge eingehe.

Durch solche Fabrikanten und ihre Konsignationen werden nicht am wenigsten die Interessen des Deutschen Exporthandels geschädigt. Auf den inneren Werth und die Solidität der Waare wird bei ihrer Fabrikation viel weniger als darauf gesehen, daß sie ein möglichst gutes Aussehen hat, daß sie als das scheint, was sie in Wirklichkeit nicht ist, um auf diesem Wege möglichst große Vorschüsse zu erhalten. — Daß solche Waaren dann häufig bedeutend unter dem Kostenpreis verkauft werden und dem Auslande eine weitere Illustration zu der dem Deutschen Fabrikate vorgeworfenen Charakteristik des cheap and nasty geben, bedarf keiner näheren Ausführung.

Einheimische Geldinstitute, welche sich mit der Aufgabe befaßten, den kleinen Fabrikanten in pekuniärer Beziehung zu Hülfe zu kommen, die nicht die eigene Bereicherung, sondern die Hebung der Industrie als Zweck verfolgten, würden wesentlich dazu beitragen, diese abnormen Verhältnisse zu beseitigen: es müßte dem Fabrikanten ermöglicht werden, Vorschüsse und Darlehen zu billigen Bedingungen zu erhalten; die betreffenden Geldinstitute sollten Filialen an den überseeischen Plätzen haben, welche ihrerseits in nicht zu unterschätzender Weise fördernd und helfend der Vermittelung des Deutschen Exporthandels zu Hülfe kommen würden.

Nicht wenige der Deutschen industriellen Unternehmungen sind zu Zeiten großer Konjunkturen, als bedeutende Nachfragen und hohe Preise glänzende Resultate in Aussicht stellten, ins Leben getreten. Der später erfolgte Rückschlag und die damit bedeutend zurückgegangenen Preise haben diese Etablissements in die Lage gebracht, entweder mit Verlust zu arbeiten oder den Betrieb ganz und gar einzustellen. Daß die Einführung von Schutzzöllen diesen Unternehmungen, indem sie sie der lästigen Konkurrenz des Auslandes überhob, wesentlich zu Hülfe gekommen, ist unbestreitbar.

Eine generelle Klage, welche über Deutsche Fabrikate im Vergleiche zu anderen, namentlich Englischen und Französischen, erhoben wird,

ist, daß den ersteren das fehlt, was der Engländer mit „finish“ bezeichnet, d. h. die korrekte und bis in das kleinste Detail durchgeführte sorgfältige Ausarbeitung. Ob der Fehler an den Arbeitern und resp. an flüchtiger, nicht mit der gebührenden Aufmerksamkeit durchgeführter Arbeit oder daran liegt, daß der Fabrikant darauf nicht genügenden Werth legt und folgeweise auf strenge Kontrolle nicht genügend achtet, vermag ich nicht zu entscheiden, ich halte es jedoch für meine Pflicht, die Aufmerksamkeit der Fabrikanten auf diesen Mangel hin zu lenken.

Ich wende mich hiernach zu den Mängeln, deren sofortige Abstellung in der Hand eines jeden Fabrikanten und beziehungsweise Exporteurs liegt.

Es gehören dahin vor Allem die Fehler bei der Verpackung. Wenn auch bei korrekten Artikeln die Verpackung meist eine ordnungsmäßige oder doch ausreichende ist, so giebt es doch eine ganze Reihe von Waaren, bei deren Versendung eine größere Sorgfalt sehr wünschenswerth wäre. So sollten beispielsweise große Spiegel oder ähnliche leicht zerbrechliche Gegenstände nur in Kisten mit Schrauben befestigt und verschlossen sein, da die letzteren sich nicht so leicht lockern, und ihre Entfernung nicht Hammerschläge oder andere den Inhalt gefährdende Stöße nothwendig macht.

Bei Bronzewaaren, Lampen etc. sollten Glaskörper oder ähnliche zerbrechliche Bestandtheile vom Metalle getrennt verpackt sein; die Vertheilung der Gegenstände in kleine Holzkisten mit einer großen Ueberkiste hat den Vortheil, daß bei einem vorkommenden Bruch der übrige Inhalt der Kiste nicht gelodert wird. Bei feinen Glaswaaren sind Ueberkisten erforderlich, und wäre speziell bei Glasservicen die Verpackung von Ersatzgläsern dringend zu empfehlen.

Stahl und blanke Eisenwaaren sollten, wenn der betreffende Artikel sich nicht in Oelpapier und Kleie verpacken läßt, eingefettet oder mit Lack oder Benzoe überstrichen sein, wie denn im Allgemeinen darauf Rücksicht zu nehmen wäre, daß die hier während des größten Theils des Jahres prävalirende Feuchtigkeit auf viele Artikel schnell verderbend einwirkt. Ebenso löst sich Leim und Gummi leicht, während die andauernde Wärme Siegellack oder ähnlichen Harz- und Wachsverschlüsse leicht zum Schmelzen bringt und dadurch nur zu oft die ganze Aufmachung der Waare beeinträchtigt. Während bei theueren Artikeln eine kleine Raumverschwendung in Folge reichlicheren Packmaterials im Interesse des größeren Schutzes gegen Bruch vorzuziehen ist, sind in allen Fällen, wo es thunlich, die Waaren möglichst eng und mit größter Raumerparnis zu verpacken, um das Volumen und damit die Frachtauslagen möglichst zu vermindern.

Es verdient ferner erwähnt zu werden, daß Kisten mit starken Holzleisten an der Außenwand bei dem Seetransport möglichst zu vermeiden sind, da bei Berechnung der Fracht (mit Ausnahme von Schwergütern) das Volumen der Kiste über den Leisten gemessen wird. Auch sollten die Kistenbretter eng aneinander schließen, keine Aislöcher aufweisen, und die Eisenreifen mit ihren Enden gut übereinander befestigt sein, da diese Vorsicht besser vor Diebstählen schützt und eine Beschädigung bei der Befestigung der Kiste leichter wahrnehmbar macht.

Während Rheinweine stets wohl verpackt und frei von Bruch anzukommen pflegen, kann man nicht das Gleiche von natürlichem Selterwasser sagen. Bei einer Bestellung, welche ich vor einigen Jahren durch eine Wiesbadener Firma bei der königlichen Brunnenkommission in Selters machen ließ, kostete die Verpackung (Kisten) mehr als die Waare, und trotzdem fanden sich unter 200 Flaschen bei der Ankunft in Cairo etwas über 80 zerbrochen. Verpackung in Körben wäre billiger, außerdem sind Strohhüllen losem Stroh vor-

zugiehen, da das letztere auf der Reise leicht fault, und die losen Flaschen dann gegeneinanderstoßen und leicht zerbrechen.

Bei einer im vorigen Monate per Dampfer „Egbla“ hier eingetroffenen Sendung Möbel aus Berlin war ein Spiegel, obwohl er angeschraubt und sonst ordnungsmäßig verpackt war, dadurch in Bruch gerathen, daß der Lieferant in die Spiegelfliste Bücher gepackt hatte, die durch irgend eine Ursache sich losgemacht und die Spiegelscheibe eingebrückt hatten.

An einem Speisetisch hatte man übersehen, die Messingrollen an den Füßen abzunehmen. Zu schwach, um den Druck zu tragen brachen sie ab, der Tisch wurde dadurch lose und durch das Hin- und Herschieben in der Kiste die Politur beschädigt. An einem Wandschilde endlich waren mit der Marmorplatte gleichzeitig die aus demselben Steine verfertigten, auf der Platte angeklebten Aufhängewände mit in dieselbe Kiste verpackt worden und in Folge dessen zerbrochen angekommen. Wären die letzteren, von der Platte losgelöst, separat verpackt worden, hätte der Bruch vermieden werden können.

Bei einem in Bremen verschifften Service aus Milchgias (Bottle mit 12 Gläsern) traf bei der Ankunft in Hongkong der große Unterteller zerbrochen ein. Der als Ersatz später unter Garantie gegen Bruch durch den Fabrikanten versandte Keller kam trotz der soliden Kiste ebenfalls wieder in zerbrochenem Zustande an.

Es ist schließlich bei Verpackungen noch des Umstandes Erwähnung zu thun, daß Fabrikanten häufig Preislisten in die Kisten legen oder Preise an die Waaren befestigen. Direkte Verbindungen können durch solche eingelegten Preislisten hier nicht herbeigeführt werden, da das Geschäft mit Chinesen immer einer Vermittlung bedarf, dagegen veranlaßt die Angabe der Fabrikpreise, oft noch unter Zufügung der bewilligten Skontis, die Chinesen, ihre Gebote ohne Rücksicht auf Fracht, Spesen und Kommission nach Maßgabe dieser Preisangaben, mithin auf einen Betrag zu reduzieren, der den Originalpreis der Fabrik in Deutschland kaum übersteigt und der selten später einer Steigerung fähig ist. — Daß die auf diesem Wege dem Abnehmer direkt mitgetheilten Fabrikpreise den Kommissionär überbies dem Ersteren gegenüber leicht in ein falsches Licht bringen können, ist einleuchtend. — Die sachmännische schöne und gleichmäßige Aufmachung der Waare hat speziell in China großen Einfluß auf den Preis und den leichteren Absatz einer Waare.

Während es dem Geschmac des Fabrikanten überlassen werden kann, durch hübsche Vignetten, Silber, Pappschachteln, Goldstreifen, Buntpapier, farbige Bindfäden etc. das Aussehen des Artikels zu heben, ist andererseits darauf zu achten, bei Massenartikeln eine den Chinesen verständliche Marke zu wählen und diese bei allen Waaren gleicher Gattung beizubehalten.

Die Chinesen gewöhnen sich leicht und schnell an solche Marken; nach dem Charakteristischen ihrer Aufzeichnung nennen sie sie Eagle, Horseshoe, Sun, Tiger etc. chops oder brands, legen diese Benennung in der Regel auch dem Artikel selbst bei und setzen durch die gleiche Marke unbedingtes Vertrauen in die gleiche Qualität der Waare. Da einzelne Artikel bei der außerordentlich zahlreichen Bevölkerung, mit gleichen Bedürfnissen und gleichem Geschmac häufig einen raschen und sehr bedeutenden Absatz finden, empfiehlt es sich, solche Marken gehörigen Orts registriren zu lassen, um gegen Betrug durch Imitation geschützt zu sein. Gleichmäßigkeit der Lieferungen in Qualität und Quantität ist von eminenter Bedeutung. Daß ein Abfall in der einen oder anderen früher oder später — in der Regel sehr bald — bemerkt wird und die betreffende Marke alsdann nur als Warnungstafel für die Käufer dient, ist selbstverständlich. Daß solche Fälle auch bei unseren Fabrikanten vorkommen, ist oben bereits erwähnt

worden; wenn Vorkommnisse der Art auch nicht die ganze Deutsche Industrie verächtigen, die Folge haben sie jedenfalls, daß in dem betreffenden Artikel die Deutsche Industrie für lange Zeit von dem Markte ausgeschlossen ist. Dem Chinesen gegenüber, welcher, soweit es sich nicht um längst eingeführte und als zuverlässig bekannte Marken handelt, jedes Nabelpalet, wo möglich selbst die Zündhölzerschachtel nachzählt, überhaupt mit ängstlicher Genauigkeit Waaren übernimmt, kann nicht genug empfohlen werden, sich bei Lieferungen, sowohl was Qualität als Quantität betrifft, strenge an die gegebenen Muster und beziehungsweise die früher gelieferte Waare zu halten und selbstverständlich fakturengemäß zu liefern.

Auch die Nichteinhaltung der Lieferzeit bildet bei Deutschen Exporten den Gegenstand wiederholter Klagen. — Handelt es sich um eine kontraktlich stipulirte Lieferzeit, so wird bei veränderbarer Marktlage der chinesische Empfänger die Waare, wenn sie auch nur einen Tag später eintrifft, unbarmherzig verweigern oder doch nur gegen unverhältnismäßig hohe Abzüge sie annehmen.

Es kommt ferner nicht selten vor, daß Waaren, welche ihrer Natur nach, wie Weihnachts- und Neujahrs Geschenke, zu einer bestimmten Saison beziehungsweise vor einem bestimmten Tage einzutreffen haben, wegen Unkenntniß der Versendungsroute oder der Dauer des Transports, sehr häufig auch, um etwas Fracht dem Empfänger zu ersparen, verspätet ankommen.

Derartige Mängel in der Ausführung geschäftlicher Aufträge sind um so mehr zu rügen, als bei jedem Exporteur Kenntniß der muthmaßlichen Zeitdauer des Transports überseeischer Güter erwartet und ebenso als bekannt bei ihm vorausgesetzt werden darf, daß der gleiche Artikel nur bei rechtzeitiger Lieferung verkäuflich sind, und ein Aufbewahren bis zur nächsten Saison in Folge des feuchten Klimas unmöglich, jedenfalls außerordentlich verlustbringend ist.

Eine Firma in Hongkong hatte in Deutschland (Köln a. Rh.) Schokoladen-Bonbons für Weihnachten bestellt. Durch Versendung der Waaren per Hamburger Dampfer statt der Französischen oder Englischen Mail trafen dieselben nach Weihnachten und bezw. in der ersten Hälfte des Monats Januar ein.

Daß manche Artikel in Europa während des Winters nicht verschifft werden sollten, weil sie durch Kälte leiden (z. B. Gefrieren des Biers, Weines etc.) darf als bekannt vorausgesetzt werden, dagegen dürfte es von Interesse sein, darauf aufmerksam zu machen, daß die feuchte Witterung hier Ende März beginnt und bis Oktober anhält, zu welcher Zeit alsdann der trockene Winter mit dem NO-Monsun einsetzt.

Für gewisse durch Zutritt der Feuchtigkeit leicht verderbliche Waaren (Tabak, Leder, Stiefel, Modewaaren etc.) sollten deshalb Versendungen erst im August und September vorgenommen werden.

Bei der Billigkeit des Portofaktes für Drucksachen wäre es sicher angezeigt, wenn die Deutschen Fabrikanten öfter und in größerer Anzahl Kataloge und Preislisten übersenden würden; durch ein einziges auf diesem Wege erzieltes Geschäft würden diese verhältnismäßig kleinen Mühen und Auslagen reichlich ersetzt.

Bei Katalogen und Preislisten wäre ferner die Aufmerksamkeit der Fabrikanten auf korrekte und verständliche Uebersetzungen in die Englische Sprache zu richten.

Fehlerhafte Uebersetzungen geben nicht nur Anlaß zu Mißverständnissen, arbeiten also dem beabsichtigten Zwecke direkt entgegen, sie machen auch auf den Empfänger einen sehr ungünstigen Eindruck über den Umfang der Geschäftsbeziehungen des Exporteurs mit dem Auslande oder geben gar Anlaß, sich über die fehlerhafte Sprachkenntniß des Betreffenden lustig zu machen.

Da es nicht immer gelingt, auf Zeichnungen und Preiscourante allein Bestellungen zu erzielen, Fabrikanten deshalb öfters um Muster sendungen gebeten werden, so möge betreffs dieser Letzteren noch bemerkt werden, daß es sich empfehlen dürfte, nicht so sehr auf eine große Anzahl verschiedener einzelner Muster, als darauf zu sehen, die Muster in solcher Quantität (Duzend, Groß, Riste etc. je nach Aufmachung und Form, in welcher der Artikel auf den Markt kommt) zusammenzustellen, daß die einzelnen Musterforten einen Werth repräsentiren und verkäuflich bleiben.

Eine große Anzahl verschiedener einzelner Muster ist meist ganz werthlos, während eine kleine Kollektion, in entsprechender Packung, Anzahl und Aufmachung fertiggestellt und von Bemerkungen über Preise und Aussehen der anderen vorrätigen, nicht durch Muster vertretenen Sorten begleitet, sich meist nicht allein zum Verkaufe eignet, sondern dem hiesigen Kaufmann auch erlaubt, den Artikel richtiger zu beurtheilen und mit Rücksicht auf Fracht und Spesen besser zu kalkuliren.

Der Gebrauch imitirter Englischer, Französischer oder Amerikanischer Etiquetten, um Deutsche Fabrikate als fremde Waaren einzuführen, hat glücklicherweise bereits nachgelassen. In Toilettenartikeln, speziell Floride-Wasser, besteht dieser Mißbrauch jedoch auch heute noch.

Die meisten der hier und in Hongkong etablirten Deutschen Firmen sind gleichzeitig in Deutschland oder England durch eigene Häuser bezw. Agenten vertreten. Diesen Häusern und Agenturen, deren Chefs zum größeren Theil Theilhaber diesseitiger Firmen gewesen oder noch sind, steht eine gründliche Kenntniß des Chinesischen Geschäfts zur Seite, die sie theilweise durch jahrelangen Aufenthalt in China und daneben durch langjährige Geschäftsbeziehungen mit ihren diesseitigen eigenen oder Korrespondenzhäusern in China erworben haben.

Gestützt auf das in allen geschäftlichen Anfragen der heimischen Kaufleute und Fabrikanten sich manifestirende Bedürfniß, Deutsche Firmen, welche sich mit dem Importe heimischer Waaren in China befassen, kennen zu lernen, und von der Erfahrung ausgehend, daß der überwiegende Theil der gerügten Mängel unseres Exporthandels in einer ungenügenden Kenntniß der Verhältnisse Chinas, der Bedingungen und Anforderungen, die an das Exportgeschäft gestellt werden, beruhen, ein Fehler, der sich in kürzerer und gründlicherer Weise durch direktes Einvernehmen mit den in Deutschland etablirten Agenten und bezw. Partnern der diesseitigen Firmen vermeiden läßt, glaube ich dem hier verfolgten Zwecke förderlich zu sein, wenn ich zum Schlusse die hier und in Hongkong etablirten Deutschen Firmen, welche sich mit dem Importe heimischer Erzeugnisse befassen, ebenso wie ihre heimischen Agenten und bezw. die Personen, an welche sich der Deutsche Exporteur wenden kann, namentlich aufführe.

In alphabetischer Ordnung sind es folgende:

Arnhold, Karberg u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.

Agenten in Hamburg: Fertsch und Laciag.

Partner in London: Jacob Arnhold, in Firma A. Runge u. Co., 4 East India Avenue E. C. Leadenhall street.

Carlowski u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.

Agenten in Hamburg: Krönke und Levy.

Partner in London: W. Rost, Firma Lienhardt u. Goerder, 22 Great St. Helens E. C.

Deetjen u. Co. Hongkong.

Hamburg: A. Bod, Agent.

Bremen: Ed. Deetjen, Partner der Firma.

Großmann u. Co. Hongkong

Partner in Hamburg: G. A. Großmann.

Hesse u. Co. Hongkong.

Agent in Hamburg: F. M. Wolf, Rathhausmarkt 9,

Theilhaber: C. M. Hirsch.

London. Agent: W. Schütte.

Lembke u. Co. Hongkong.

Zweigniederlassung in Hamburg:

J. Lembke u. Co., vertreten durch Paul Ehlers.

Melchers u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.

Hamburg. Agent: Emil Friedrich Meyer u. Co.

Bremen. Theilhaber Hermann Melchers.

London. John Watt u. Co., Agenten.

Meyer u. Co. Hongkong.

Hamburg. Vertreter: H. E. Eduard Meyer, 2. Brundswiete 60.

Der Chef der Hongkong-Firma A. E. Meyer begibt sich dieses Frühjahr nach Deutschland und hat sich bereit erklärt, Deutschen Fabrikanten während seines Aufenthalts in Europa jede gewünschte Auskunft über den Absatz ihrer Fabrikate in China zu erteilen. Briefe würden ihn unter Adresse Ohlenborff u. Co., Hamburg, erreichen.

Rustau u. Co. Canton und Hongkong.

Hamburg. Agent: Gebrüder Corbes.

Sander u. Co. Hongkong.

Hamburg. F. Sander, Ferdinandstraße 55.

Prokurist: Th. v. d. Heyb.

Schellhaß u. Co. Hongkong und Schanghai.

Hamburg. Zweigniederlassung: Ed. Schellhaß u. Co.

Siemssen u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.

Hamburg. Zweigniederlassung: Siemssen u. Co.

London. Agent: Ludwig Wiese, 9 Minring Lane.

Vogel u. Co. Canton, Hongkong, Schanghai.

Hamburg. G. Richter, Agent.

London. Theob. Schneider, Theilhaber der Firma.

Wieler u. Co. Hongkong.

Hamburg. Agenten: J. Bohrstedt u. Co.

Theilhaber Oscar Wieler, unter Adresse obiger Firma.

Von Firmen, welche in Europa eigene Vertretungen nicht besitzen, sind noch zu erwähnen:

Heuermann, Herbst u. Co. in Hongkong. Offenes Geschäft in Spirituosen und vor Allem Viktualien.

Kruse u. Co. in Hongkong. Offenes Geschäft. Juwelen, Porzellan, Tabak, Weine etc.

Saupp u. Co. in Hongkong. Juwelen- und Uhrengeschäft.

Raedecker u. Co. Hongkong. Import und Export.

G. Raynal. Kommissionsgeschäft. Hongkong.

G. A. Raven, Kommissionsgeschäft. Canton.

Agent für Krupp in Offen.

Mir sind von drei Firmen, welche ich der Unterscheidung halber mit K., W., B. bezeichne, über den Deutschen Export, die Mängel, die seiner Ausdehnung entgegenstehen, und die Aussichten, die sich ihm eröffnen, folgende Bemerkungen zugegangen:

1) K. Die mangelhafte Entwicklung des Deutschen Exportgeschäftes — von welcher überhaupt nur im Vergleiche zu England die Rede sein kann — steht im genauen Verhältnisse zur Industrie des Landes und ist von vielen Faktoren abhängig, über welche zumeist die Industriellen selbst keinen Einfluß haben.

Es wird den Deutschen Fabrikanten der Vorwurf gemacht, daß ihre Waaren in Qualität gegen gleiche fremde Erzeugnisse nicht Stand halten können, und daß sich die heimischen Industriellen heute noch

fremder, speziell Englischer Marken bedienen, um ihre Fabrikate im Markte einzuführen.

So traurig auch diese Thatsachen erscheinen mögen, so sind sie doch durch die Umstände, welche hierbei in Betracht kommen, leicht erklärlich:

England mit seinen vielen reichen Kolonien, seiner großen Seemacht und Rauffahrteiflotte, seiner freien Handelspolitik und seinem Zollsystem, sowie durch den stets wachsenden Nationalreichtum, welcher die Billigkeit des Kapitals bedingt, mußte den Welthandel beherrschen und konnte sich zu einer Industrie emporheben, mit welcher andere Staaten zu konkurrieren nicht im Stande sind. Denselben Bedingungen verdankt England auch die Bedeutung seiner Märkte (wie Thee, Baumwolle und viele Rohstoffe), welche sich nicht müßlich nach Deutschland übertragen lassen und welche wieder durch die direkte Fracht und billige Weiterbeförderung des Rohmaterials nach dem Fabrikatsplatze (wie z. B. Liverpool, Manchester) die Englische Industrie wesentlich unterstützen. Wenn es daher viele Englische Artikel giebt, mit welchen Deutschland nicht konkurrieren kann, so liegt dies hauptsächlich nur in den gegebenen Verhältnissen, resp. in dem Mangel der oben erwähnten Begünstigungen für die Deutsche Industrie, für welchen aber die Fabrikanten am wenigsten verantwortlich gemacht werden können. Wohl verfallt mancher Deutsche Fabrikant nur zu leicht in den Irrthum, durch mindere Qualität oder Nachahmung fremder Marken das heimische Produkt auf den Weltmarkt einzuführen, was jedoch auf die Dauer meist keine günstigen Resultate liefert und nur zum Diskredit der Deutschen Industrie beitragen kann.

Dagegen läßt sich im Allgemeinen und auch auf hiesigem Platze konstatiren, daß Deutsche Fabrikate, welche keineswegs ihre Abstammung verleugnen und nur entsprechende Englische Etiketten als Bezeichnung für den hier gangbaren und so benannten Artikel tragen, immer mehr Absatz finden, was jedenfalls für die allmähliche und stets fortschreitend größere Entwicklung der Deutschen Industrie spricht.

2) W. Wenn die Deutsche Regierung etwas für das Exportgeschäft thun und den Fabrikanten zu Hülfe kommen will, so erreicht sie schon viel, wenn sie auf Artikel, wie Eisen, Blei, Kohlen, welche zum Export nach Hafenplätzen gehen, die Eisenbahnfrachten so billig wie irgend möglich setzt und die Fabrikanten in solchen Sachen möglichst so zu stellen sucht, daß selbe mit den meistens günstiger situirten Konkurrenten von England, Belgien etc. wirklich konkurrieren können. Deutsches Eisen z. B. ist reichlich so gut und besser als Belgisches, wird aber durch Eisenbahnfrachten nach Hamburg oder Bremen wesentlich mehr verteuert als Belgisches, welches auf den viel kürzeren Eisenbahnstrecken nach Antwerpen viel billigere Frachtsätze genießt, und werden sich zu Hause auch wohl noch andere Gründe finden lassen, durch welche die Deutsche Waare nicht genügend billig nach hier gelegt werden kann. — Dasselbe läßt sich von Kohlen sagen; nach dem, was ich gehört habe, sollen die Rheinischen Kohlen ebenso gut wie Englische sein, letztere werden aber nicht bei den Verschiffungsplätzen gewonnen, während die Deutschen Kohlen die langen theueren Eisenbahnen bis Hamburg oder Bremerhafen benutzen müssen. Gerade dieser Artikel wird nur exportfähig (und dann allerdings vielleicht in großer Ausdehnung), wenn er zu gleichen Preisen nach den Hafenplätzen gelegt werden kann wie der Englische. Es ist eben ganz und gar Preisfrage: so lange gleiche Qualität Englische auch nur um 1 pCt. billiger zu beziehen, ist keine Tonne der Deutschen Kohle zu verkaufen, da hier naturgemäß sehr scharf kalkulirt wird.

Für viele Artikel, in erster Reihe alle Baumwollen-Stapelartikel, ist meiner Meinung nach eine Konkurrenz mit England unmöglich, da dortige Spinnereien erstens das Rohmaterial billiger nach ihren

Etablissemments legen, im Ganzen wesentlich größere Kapitalien und dadurch natürlich mehr Facilitäten besitzen und schließlich in Folge der langjährigen Einführung ihrer Marken auch für den Verkauf auf den Indischen und Chinesischen Märkten Bevorzugungen genießen, welche sich Deutsche Fabrikanten erst durch längere, wahrscheinlich Verlust lassende Versorgung solcher Märkte erringen würden; zu Letzterem aber, das heißt, einen Artikel eventuell 1 bis 2 Jahre mit Verlust zu verkaufen, um ihn bekannt zu machen, fehlen den Deutschen Fabrikanten in der Regel das Geld und der spekulative Geist.

Für Wollenwaaren ist Deutschland eher in der Lage, mit England zu konkurrieren, und werden ja Tuche verschiedener Qualitäten, Spanisch Stripes u. dgl. jetzt ziemlich ausschließlich daher bezogen.

Tuche kommen bereits ganz genügend; die aus England bislang bezogenen billigen Spanisch Stripes im Preise von 60 bis 70 C. pro Yard, vielleicht auch Longells, Ramlots und Lastings, von denen der Absatz in China sehr bedeutend, sollten aber eventuell durch Deutsche Waaren zu ersetzen sein; es könnte aber nur durch große Fabriken geschehen, welche darauf vorbereitet sein müßten, bei den ersten Sendungen eventuell kleine Verluste zu realisiren, da natürlich eine Marke erst bekannt werden muß, ehe sie alle Vortheile des Marktes genießt. Details über diese Artikel lassen sich hier nicht geben, im Falle sich aber Fabriken dafür interessieren, könnten sie sich wegen weiterer Informationen an die Firma Siemens und Komp. wenden. Es ist aber auch dabei der Punkt von Bedeutung „wer am billigsten liefern kann, hat den Markt für sich.“

Von anderen kleinen Artikeln, wie Stahlwaaren, Farben, Presses, Bier u. dgl. kommt auch schon eine größere Menge aus Deutschland, ich glaube aber, solches Geschäft muß sich durch sich selbst ausdehnen und kann nicht durch besondere Kunstgriffe stimulirt werden. Die Leute müssen nur immer im Auge behalten, möglichst gute und in zweiter Linie möglichst billige Waare zu schicken, wenn sie für längere Zeit ihre Artikel einführen wollen.

3) B. Die Gründe, welche einer erfolgreichen Konkurrenz des Deutschen Handels mit den Erzeugnissen anderer Nationen entgegenstehen, liegen meistens in den Mängeln der Fabrikation bei einigen Artikeln, bei anderen wieder in Verhältnissen, deren Ursprung am deutlichsten in Deutschland selbst in die Augen springen wird, resp. dort an Ort und Stelle beseitigt werden müssen, falls dieses überhaupt mit Erfolg zu bewerkstelligen sein sollte. — Liefert der Deutsche Fabrikant einen ebenso guten Artikel zu demselben Preise, welchen der Engländer oder sonstige Ausländer beansprucht, so wird er allerdings zunächst den Nachtheil zu bekämpfen haben, welcher von der Neuheit und Unbekanntheit seines Fabrikats bedingt wird, und zwar verdient dieser Einwurf bei dem Chinesischen Kaufmann ein nicht zu unterschätzendes Gewicht, indem derselbe ganz essentiell konservativ ist und mit großer Vorliebe an dem einmal eingeführten ihm Bekannten hängt. — Es würde also im Allgemeinen bei sonst gleichen Bedingungen ein Uebergangsstadium zu bewältigen sein, in welchem Derjenige, welcher das Feld besitzt, einen Vortheil genießen würde; ich glaube indessen nicht, daß irgendwo in der Welt die Fabrikation und Introdution eines Artikels neu ins Werk gesetzt werden kann, ohne daß es im Anfang einiger Opfer bedürfte, welche ein regelmäßiges Geschäft dann bald verschmerzen läßt. — Hat sich der Chineser einmal von der Brauchbarkeit einer Waare überzeugt, so bewahrt er derselben seine Anhänglichkeit, und ist damit bei anderweitig zufriedenstellenden Bedingungen die Zukunft des Artikels gesichert.

Zu den vorstehenden allgemeinen Bemerkungen erlaube ich mir, noch das Nachstehende ganz ergebenst zuzufügen:

Die Fehler und Mängel, welche einem ausgedehnten Absatz Deutscher Exporte nach China in der Konkurrenz mit anderen Ländern im Wege stehen, liegen theils in dem Fabrikate oder der Waare selbst, sei es, daß sie ohne den erforderlichen Geschmak, die nöthige Solidität oder zu kostspielig hergestellt sind, theils auf Seiten des Exporteurs, sei es, daß er unredlich, nicht gleich- oder probemäßig, schlecht emballirt, auf zu kostspieliger Transportroute oder nicht rechtzeitig liefert. Die erstere Kategorie von Mängeln bedarf zu ihrer vollständigen Beseitigung eines längeren Zeitabschnitts, die letztere kann und sollte sofort abgestellt werden; auf beide erlaube ich mir mit einigen Worten näher einzugehen.

Wenn es richtig ist, daß für die Hebung und Ausbildung der Industrie in spec. zu ihrer selbstständigen und selbstthätigen Entwicklung die politische Nachstellung eines Volkes und das auf ihr beruhende nationale Selbstbewußtsein ebenso bedeutsamen Einfluß hat wie diese Momente in Verbindung mit einer mächtigen und einflußreichen Vertretung im Auslande auf die Ausdehnung des maritimen Handels, so bedarf es wohl keines näheren Nachweises, daß die fünfjährige Friedensperiode des Deutschen Bundes nach dieser Richtung wenig nutzbringend, daß die Koordination einer ganzen Reihe gegen einander in Ermangelung allgemeiner Freizügigkeit abgeschlossener Staaten mit einer unzureichenden Vertretung im Auslande, ohne Kriegs- und ohne ausreichende Handelsflotte, jene Zeit, in welcher man gewohnt war, auf das Fremde mit Bewunderung, das Heimische mit Geringschätzung zu blicken, in der der Deutsche Gewerbetreibende in fremdem Dienste, der heimische zur Hebung fremder Marken thätig war, zur Ausbildung der Industrie und Gewerbeerzeugnisse, sie auf eigene Füße zu stellen ebenso wenig geeignet war, als sie die Ausdehnung des überseeischen Handels zu fördern vermochte.

Bedeutende Fortschritte sind seit der Gründung des Deutschen Kaiserreichs durch die Macht und Ansehen gebietende Stellung, die dasselbe in der Völkerverfamille sich erobert und das dadurch wieder verstärkte Selbstbewußtsein der Nation zweifellos gemacht worden, und nicht minder günstigen Einfluß haben Lokalausstellungen, unter welchen die der Stadt Berlin einen so hervorragenden Platz einnimmt, und das durch sie gehobene Selbstvertrauen der Industrie- und Gewerbetreibenden selbst auf die Hebung der nationalen Industrie gehabt.

Wenn trotzdem noch Klagen über Deutsche Fabrikate und Industrie-Erzeugnisse, insbesondere was Solidität und Gediegenheit der Arbeit, Geschmak in der Darstellung und dergleichen betrifft, vorkommen, so darf eben nicht übersehen werden, daß der Beginn des wirklichen Aufschwungs unserer Industrie noch zu neuen Datums ist, als daß schon jetzt die Beseitigung aller ihr seit Langem anlebenden Mängel als vollzogen, der Höhepunkt ihrer naturgemäßen Entwicklung als erreicht erwartet werden könnte.

Es bedarf ferner keiner näheren Ausführung, daß für die Hebung und Ausdehnung des überseeischen Handels die geographische Lage des Landes, die Gestaltung seiner litoralen Grenzen, die Zahl und vor Allem die Lage der Häfen zu den industriellen Centren, die Verkehrsmittel und Verkehrswege, alle die Kosten des Transports der Waaren und Erzeugnisse von den Letzteren zu den Ersteren von weittragender Bedeutung ist.

Daß in diesen Beziehungen Deutschland anderen Ländern und in erster Linie England gegenüber ungünstiger gestellt ist, wird Jedermann einleuchten.

Die erfolgte Einigung der Deutschen Staaten unter der Deutschen Kaiserkrone, das Gesetz über die Freizügigkeit und die einheitliche Leitung des Eisenbahnwesens werden in erster Linie dazu beitragen, die Nachtheile der zu weiten Entfernung der industriellen Centren

von den Exporthäfen zu beseitigen oder doch zu mindern, während der Einschluß Hamburgs in das Zollgebiet zweifellos dieser Stadt eine ganze Reihe Fabriken, industrieller und gewerblicher Etablissements zuführen wird.

Billiges Kapital, Kenntniß und Erfahrung im Exportgeschäfte, wie sie ein Jahrhundert lang betriebener Handel mit überseeischen Ländern mit sich bringt, kommen ebenfalls in Betracht, und auch hier steht Deutschland England und anderen Ländern gegenüber zur Zeit noch im Nachtheil.

Auch der Mangel einer direkten regelmäßigen Dampferverbindung mit China wie größerer Deutscher Geldinstitute in dem letzteren Lande wirken hemmend auf die Ausdehnung des Deutschen Exports. Die Hamburger Dampfschiffreederei annouciert zwar regelmäßige Abfahrten, da sie jedoch ohne staatliche Subvention, ist es ihr nicht zu verargen, wenn sie die regelmäßige Abfertigung ihrer Dampfer von dem Vorhandensein voller und gut verfrachteter Ladung abhängig macht, bei günstigen Stände der Frachten ihre Dampfer an der chinesischen Küste beschäftigt oder sie während der Theesaison von Foochow direkt, ohne Hongkong zu berühren, nach London verfrachtet. Die Kreirung einer Deutschen Bank in Hongkong oder Schanghai würde zweifellos direkte Geschäftsbeziehungen zwischen Deutschland und China wesentlich erleichtern, sie ist jedoch auch selbst wieder von dem Umfang der Bekeren bedingt, und ohne solide Unterstützung von zu Hause wird es, fürchte ich, dem Deutschen an dem nöthigen Unternehmungsgeliste fehlen, ein solches Geldinstitut bei dem gegenwärtigen Stände des Handelsverkehrs ins Leben zu rufen.

Ich glaube schließlich auch den Deutschen im Auslande selbst einen Theil der Schuld an dem bisher nicht genügend ausgedehnten Deutschen Exporthandel zuschreiben zu dürfen. Während Engländer und Franzosen an ihren in das Ausland mitgebrachten heimischen Sitten und Gewohnheiten treu festhalten und deshalb bei Beschaffung ihrer Bedürfnisse den heimischen Erzeugnissen den Vorzug geben, kann das Gleiche leider von dem Deutschen nicht behauptet werden. Ob es Mangel an Patriotismus oder, wie ich anzunehmen vorziehe, die ihm noch immer anhaftende Geringschätzung des heimischen Fabrikats ist, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls trifft es nur in den selteneren Fällen zu, daß Preisdifferenz oder bessere Qualität den wirklichen Grund für den Vorzug abgeben, den er dem fremden Erzeugnisse einräumt.

Wenn auch der Umfang der Bedürfnisse des Einzelnen und die damit gegebenen Anschaffungen in ihrem Einfluß auf den Gesamtexporthandel gering erscheinen müssen, bei einer auf Millionen sich beziffernden Gesamtzahl von Deutschen, die sich im Auslande aufhalten, fallen sie sicher ins Gewicht, und es würde zweifelsohne ein bedeutender Schritt zur Verbesserung des Deutschen Exporthandels schon geschehen sein, wenn die zahlreichen im Auslande lebenden Deutschen sich der vaterländischen Industrie und Gewerbe etwas patriotischer annähmen und jeder für sich sein Scherflein zur Hebung derselben beitragen wollte.

Es ist ja der Geldwerth der wirklichen Anschaffung nicht allein, mit dem der Deutsche diesem Zwecke dient, mit ihr und in gewiß nicht minder wichtigem Maße fördert er die Bekanntmachung und, wenn er will, die Empfehlung des Deutschen Fabrikats, und ich sollte glauben, daß in dieser Richtung jeder Deutsche innerhalb seiner Sphäre den Interessen der vaterländischen Industrie und des heimischen Handels nützlich, ein Jeder — wenn ich so sagen darf — der Commis voyageur des Deutschen Exportgeschäftes sein könnte.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Ich habe in dem Vorstehenden Verhältnisse und Uebelstände berührt, für deren Existenz der heimische Kaufmanns- und Gewerbestand nicht direkt und unmittelbar verantwortlich gemacht und deren nachtheilige Einwirkung auf den Deutschen Ausfuhrhandel nur nach und nach beseitigt werden kann; ich wende mich nunmehr zu den Mängeln, welche auf Seiten der Deutschen Exporteure selbst zu suchen und deren sofortige Beseitigung möglich und ohne Verzug in Angriff genommen werden sollte.

Sie beruhen, was den Deutschen Handel mit China betrifft, im Wesentlichen auf mangelhafter Kenntniß der Verhältnisse, Gebräuche, Bedürfnisse und Eigentümlichkeiten der Chinesen, sowie auf ungenügender Erfahrung und Praxis im Exportgeschäfte selbst.

Wenn irgend Jemand in der Lage ist, sich von der Unkenntniß und der Unerfahrenheit der meisten dieser letzteren Klasse von Kaufleuten (d. h. derer, die in China ein Absatzgebiet ihrer Waaren erst suchen) zu überzeugen, so sind es sicher die Deutschen Konsuln, welchen mit jeder Post eine ganze Reihe von Cirkularen und Anfragen heimischer Kaufleute zugehen. Es hat sich bei vielen unserer Kaufleute die Idee festgesetzt, daß für die Ausdehnung ihrer Geschäftsverbindungen und vor Allem des Absatzes ihrer Waaren es vollkommen ausreicht, Cirkulare an alle Konsuln der Welt zu senden mit der stets wiederkehrenden Bitte, ihnen Adressen, sei es von Kaufleuten, welche in den fraglichen Artikeln handeln, generell oder solchen, welche zur Uebernahme von Agenturen geeignet seien, aufzugeben. Ob der betreffende heimische Handelsartikel oder das betreffende Fabrikat in dem Lande verläuflich, ob und welche Voraussetzungen an denselben, um ihn verläuflich zu machen, gestellt, wie und auf welcher Route zu liefern, Fragen, welche für den Exporteur von eminenter Bedeutung sind, werden in solchen Cirkularen ebenso wenig berührt, als die Punkte, die für den eventuellen Abnehmer unentbehrlich, d. h. genaue Beschreibung der betreffenden Waare, wenn möglich unter Einbindung von Mustern, jedenfalls aber mit einer genauen Angabe des Preises, zu welchem sie incl. Emballage an Bord des Dampfers in Hamburg oder Antwerpen geliefert werden kann.

Das Konsulat ist stets gerne bereit, dem heimischen Kaufmann jede gewünschte Auskunft über die verschiedenen Handelszweige, über die Aussichten, die sich dem Absatze des einen oder andern Artikels eröffnen, die besonderen Bedingungen und Voraussetzungen, die der Chinese bei den einzelnen Waaren stellt, zu ertheilen und beziehungsweise zu verschaffen, mit Cirkularen so allgemeiner Natur, wie beispielsweise: „Theilen Sie mir die Namen der dortigen Kaufleute mit und die Produkte, in welchen sie handeln“, oder: „Ich arbeite in Bier, Wein, Seife oder was sonst und ersuche Sie, in der Absicht, mein Geschäft nach China auszudehnen, um Aufgabe eines geeigneten Agenten“ ist Nichts zu machen. Die betreffende Firma, an die sich der Konsul wendet oder der er die fragliche Offerte mittheilt, wird in den allermeisten Fällen ablehnend antworten, weil ihr alle und jegliche Anhaltspunkte über die Waare, ihre Preise, sehr häufig auch über die Honorabilität und Zuverlässigkeit des Exporteurs selbst abgehen, und es ihr nicht konveniren kann, darüber erst in zeitraubende Korrespondenz mit dem Exporteur zu treten. Durch prägnante Mittheilung über alle hier in Frage kommenden Punkte würde er sich dagegen sofort in der Lage sehen, die Bedingungen der offerirten Geschäftsverbindung mit denen seiner bisherigen Lieferanten zu vergleichen, sich ein Urtheil darüber zu bilden, ob er den Deutschen Artikel nuzbringender als den fremden anlegen kann.

Wenn die Kaufleute selbst nicht in der Lage oder geneigt sind, sich über die Verhältnisse des betreffenden Landes aus den Handels-

berichten oder sonstigen Mittheilungen zu informiren, so sollten sie sich wenigstens an Kommissionshäuser, welche darüber informiert sind, wenden, jedenfalls aber nie übersehen, daß Derjenige, der seine Marke an einem neuen Markte einführen will, Opfer an Geld, Zeit und Mühe zu bringen hat, daß das Geringste derselben darin besteht, daß dem eventuellen Abnehmer die Waare mundgerecht, d. h. mit jeder für denselben wünschenswerthen Auskunft versehen, offerirt wird.

Ich habe oben erwähnt, daß Klagen über unredliche Lieferungen hier und in Hongkong zu den selteneren Fällen gehören, es soll damit nicht gesagt sein, daß keine Beschwerden über ungleichmäßige Lieferungen laut werden. Wohl in keinem Lande aber haben dieselben einen nachtheiligeren Einfluß, als in China; der Chinese ist, was Geschmach und Bedürfnisse betrifft, streng konservativ, er sieht daneben weniger auf billige, als solide und dauerhafte Waare; hat er einmal als solche die Waare einer bestimmten Marke erkannt, so bleibt er ihr treu, daß gleichmäßig geliefert wird, betrachtet er alsdann als so selbstverständlich, daß für ihn die betreffende Firma des Verkäufers und die bestimmte Marke auf der Waare als ausreichende Bürgschaft erscheint, um von einer näheren Prüfung der Letzteren selbst in der Regel Abstand zu nehmen. Für Denjenigen, der einmal seine Marke auf dem Chinesischen Markt eingeführt, ist es deshalb die erste und wichtigste Bedingung, daß die Waare unter jener Marke bis in die kleinsten Beziehungen sich vollkommen gleich bleibt. Die geringste Abweichung von der bekannten Marke oder dem gegebenen Muster, mag sie für die Qualität der Waare ganz einflußlos sein, ja dieselbe vielleicht verbessern, kann unter Umständen den Chinesischen Kunden abspenstig machen oder ihm Gelegenheit geben, unberechtigt hohe Abzüge zu machen, über deren unverhältnißmäßige Höhe zu den kleinen Differenzen später von Seiten des Lieferanten des Klagens und Jammers kein Ende ist.

Neben den Uebelständen, welche auf mangelhafter Kenntniß des betreffenden Landes und seiner Märkte beruhen, bestehen andere, welche in ungenügender Erfahrung und Praxis im Exportgeschäft selbst wurzeln. Ich rechne dahin vertraute Kenntniß der geeignetsten Emballage, der passendsten Verpackung — sowohl was den Schutz der Waare, als die Ersparung unnöthiger Frachtkosten bei dem Transport betrifft — der Frachtraten, wie endlich der vortheilhaftesten Transportmittel und -Straßen.

Die Klagen, die in dieser Richtung anläßlich der Enquête des Geschäftsträgers in Guatemala zum Ausdruck gekommen und die zu ihrer Beseitigung gemachten Vorschläge, insbesondere die Kreirung größerer Exporthäuser in Deutschland, treffen auch hier zu.

Erwähnen will ich hier nur, daß es nicht immer zu kostspieliger Fracht ist, welche Anlaß zu Beschwerden giebt, das Gegentheil kann die gleiche Folge haben, wenn dadurch das rechtzeitige Eintreffen der Waare verhindert wird. Der Chinese ist sehr sanguin und macht gerne Lieferungsabschlüsse mit bestimmtem Termin, ist dieser abgelaufen, ehe die Waare eingetroffen, so giebt er bei schlechter Marktlage nicht einen Tag zu und wird die Annahme stets unbarmherzig verweigern oder sie mit einem Abzug nehmen, der wieder enorm und ganz außer Verhältniß ist. Ob Unkenntniß der Transportbauer oder die für das kleinere heimische Geschäft ja vollkommen begründete Sorge, auf möglichst billigem Wege Versendungen zu operiren, die Ursache gewesen, es sind mir Fälle bekannt, in welchen Waaren, welche nur für den Weihnachtverlauf bestimmt, durch die Schuld des Exporteurs erst nach Beginn des neuen Jahres, mithin zu einer Zeit eingetroffen sind, zu der sie unverkäuflich, jedenfalls weit schwieriger zu verkaufen gewesen sind.

Valparaiso, Februar 1881.

Ehe man den Deutschen Industriellen über schlechte, nicht konkurrenzfähige Lieferungen Vorwürfe macht, darf man, ohne ungerecht zu sein, nicht außer Augen lassen, daß die geographische Lage manchen Ländern Vortheile sichert, welche nur unter besonderer Gunst der Umstände Ausgleichung finden können. In dieser Beziehung muß vor Allem England genannt werden, welches außerdem als Bankland der ganzen Welt den Vortheil genießt, daß seine Industrie-Erzeugnisse nur von einer Bankkommission belastet werden, während Deutsche zwei, eine heimische und eine Englische, zu bezahlen haben, es kommt dieses sowohl bei der Anschaffung von Rohprodukten als auch bei dem Absatz der Fabrikserzeugnisse in Betracht. Ferner ist, wie angedeutet, die Lage der Industriedistrikte in England eine ungleich günstigere und billigere; Kohlen und Eisen in der Nähe großartiger Exporthäfen gewähren den dort angelegten Fabriketablissements Vortheile, die nicht zu unterschätzen sind. Man vergleiche die Lage Hamburgs und Bremens den Sächsischen und Westfälischen Fabrikdistrikten gegenüber mit Liverpool und Glasgow, letztere in ihrem Verhältniß zu Schottischen und Englischen Fabriken in Birmingham und Manchester. Ehe also in Deutschland nicht billigste Land- und Wasserwege von den Exporthäfen nach dem Innern und den Rhein hinab geschaffen sind, wird in vielen Geschäftszweigen eine Konkurrenz mit England schwer möglich sein. Auch verdient hervorgehoben zu werden, daß die große Ausdehnung Britischer Kolonien den Absatz der Industrie-Erzeugnisse des Mutterlandes ganz erheblich begünstigt. Alle Versuche, diese Thatsache wegzuleugnen, würde das Beispiel von Ostindien schlagen, wo Deutsche Fabrikate gegen Englische absolut nicht aufkommen können; dasselbe wiederholt sich in Australien, während in Polynesien, wo Deutsche Handels-etablissements den Charakter von Kolonien anzunehmen bestrebt sind, diese bis jetzt ihren direkten Handel mit dem Mutterlande haben aufrecht erhalten können. In Valdivia und Puerto Montt hat eine Deutsch-Chilenische Kolonie einen direkten Handel mit Hamburg geschaffen, der als äußerst bedeutungsvoll zu bezeichnen ist, und ist an dieser Stelle von einer Englischen Konkurrenz keine Rede. In Verfolg dieser Lage schafften sich Valdivia-Sohlleder in Hamburg ihren ausschließlichen Markt.

Am auffallendsten aber ist es, daß Chilealpeter, dessen Erzeugung hauptsächlich Deutschem Unternehmungsgeist und Kapital zu verdanken ist, ebenfalls in Hamburg seinen Hauptmarkt gefunden hat.

Auch ließe sich der direkte Handel, welchen Deutschland mit den Vereinigten Staaten bewahrt, und welcher ihm fast den Tabakshandel der ganzen Welt zugeführt und von dem Baumwollengeschäft wenigstens einen guten Theil gelassen hat, wohl mit auf die Emigration Deutschen Kapitals, Arbeitskraft und Unternehmungsgeistes zurückführen, ungeachtet bei der schnellen Assimilirung des Deutschen Elements in den Vereinigten Staaten der Charakter der dem alten Vaterland anhängenden Kolonien bald genug verloren geht. Es verdient besonderer Erwägung, daß, so rasch die Verschmelzung Deutscher Stammeseigenthümlichkeit und Anhänglichkeit im ganzen Anglo-Sächsischen Auslande vor sich geht, dieses in entschiedenster Weise bei allen Spanisch oder Amerikanisch-Spanischen, Portugiesischen, Polynesischen oder sonstigen Ländern nicht der Fall ist.

Der Deutsche Kolonist in Valdivia lernt die Spanische Sprache nur schwer und zieht es vor, selbst den araukanischen Indier von sich sprachlich abhängig zu machen. Von ähnlichen Verhältnissen ist aus Brasilien zu berichten, und haben diese zur Folge, daß von Porto Alegre und anderen Häfen ebenfalls ein nicht unerheblicher direkter Handel mit Deutschland im Betrieb bleibt, dadurch Deutschen Fabrik-erzeugnissen einen schätzenswerthen Markt offen haltend, wo er, von

diesen Verhältnissen getragen, sich auch der Konkurrenz gewachsen zeigt.

Diese allgemeinen Gesichtspunkte habe ich geglaubt nicht unberührt lassen zu dürfen, ehe ich auf die Bemerkungen eingehe, welche sich tadelnd über Geschmaack und Packung Deutscher Industrie-Erzeugnisse, Unreellität der Fabrikanten u. aussprechen, und so schwer diese Mängel, welche auch in diesem Geschäftsbezirk mehr oder minder stark zu Tage treten, das Ansehen der Deutschen Waaren im Auslande schädigen, so ist es gewiß recht und billig, daß der Fabrikant, der ehrlich bedienen soll, sich behufs Billigkeit seiner Erzeugnisse in derselben glücklichen Lage befinde, wie sein Englischer Nachbar. Oben Angeführtes soll hervorheben, daß in sehr vielen Fällen dieses nicht der Fall ist und daß die Fabriken, vom konkurrierenden Auslande in ihren Verkaufspreisen gedrückt, bei den Lieferungen zu Auskunftsmitteln und zu Ersparnissen ihre Zuflucht zu nehmen gebrängt werden, die dennoch leider mit vollem Recht gerügt werden müssen; hat sich eine Fabrik zu einer Stellung emporgeschwungen und ist sie konkurrenzfähig geworden, so werden erwähnte Klagen selten Berechtigung haben.

Nun kann allerdings nicht geleugnet werden, daß durch vorstehendes Verfahren der schlechten Lieferanten eine Korruption herbeigeführt wird, welche auch Fabrikanten ansteckt, die nicht unter dem Druck der Konkurrenz zu leiden haben, und daß schließlich dadurch der gute Ruf der Deutschen Industrie im Allgemeinen leidet.

Mit Hinweglassung untergeordneten Materials erfolgen in den Anlagen Spezialfälle, die für sich selbst sprechen und keine weiteren Bemerkungen erfordern; sie sind in drei Gruppen gesondert und behandeln:

- 1) feuchte und gesteckte Waaren,
- 2) unreelle Lieferung in Folge schlechten Materials, und
- 3) schlechte Packung.

Als Erläuterung anderer und zwar recht drastischer Fälle, welche zu Weiterungen und Reklamationen gegen Deutsche Fabrikanten Veranlassung gegeben haben und welche u. A. gegen eine wohlstituierte Deutsche Eisengießerei geltend zu machen gewesen sind, möge folgender Vorfall dienen:

Ein Valparaiso-Unternehmer hatte in den Jahren 1872/73 eine werthvolle Coprahmühle von Deutschland bezogen, welche, kleine Mängel abgesehen, zu dessen voller Zufriedenheit ausgefallen war. Wie üblich bezieht die Gießerei die Modelle mit dem Anerbieten zurück, der Erneuerung bedürftige Stücke zu jeder Zeit nachzuliefern zu wollen.

Im Jahre 1875 trat der Fall ein, daß ein gußeisernes Stück 50 Centner schwer, erneuert werden mußte. Bei einem Preisstande des Roheisens in England von 11 Pfd. Sterl. pro Ton wurde dasselbe von der Deutschen Gießerei zu dem Preise von 42 Mark pro 100 Kilogr. geliefert. Im Jahre 1879 ereignete es sich, daß ein gleiches Stück bestellt werden mußte. Natürlich führte es zu den heftigsten Reklamationen, als der Fabrikant dieses bei einem Preisstande des Roheisens von 7½ Pfd. Sterl. in England nun zu 48 Mark pro 100 Kilogr. lieferte; nach monatelanger Korrespondenz verstand man sich endlich zu einem Nachlaß von 100 Mark, während der hiesige Besteller in Wirklichkeit etwa um 500 Mark übervotheilt war. Die Folge aber war, daß dieser, der gerade einen Auftrag von dritter Seite auf den hydraulischen Pressentheil der Fabrik in Händen hatte, keine Garantie über reelle Bedienung hinsichtlich des Preises übernehmen mochte und die Deutschen Werke hier gemessen und kopirt wurden, um in Englischen oder Französischen Gießereien ausgeführt zu werden.

Ein Seitenstück dazu bildet die jüngste Bestellung einer an dieser Küste unter Deutschen gebildeten Gesellschaft zur Anschaffung eines eisernen Dampfers. Von den gepriesenen Leistungen einiger Deutschen Werften unterrichtet, war man wohl geneigt, diese zu bevorzugen, und wirklich liefen auch nicht allein befriedigende Zeichnungen, sondern auch durchaus konkurrierende Anerbietungen von dieser Seite ein. Es wurde nun an den Vertreter der Deutschen Werft das gewiß nicht unbillige Verlangen gerichtet, daß eine Garantie über vereinbarte und vorschriftsmäßige Lieferung des Dampfers seinerseits übernommen werden sollte; dessen weigerte man sich aufs entschiedenste und, da der Vertreter der konkurrierenden und wohlrenommirten Englischen Schiffsbau-Gesellschaft sich dazu ohne Bedenken verstand, so ging der Auftrag in dessen Hände über.

Aus Vorstehendem läßt sich der Schluß ziehen, daß die von anderer Seite gemachten Bemerkungen über die Unreellität der Fabrikanten, mangelhafte Aufmachung und Packung der Waare leider ihre gute Begründung haben. Ebenso ist nicht zu leugnen, daß der Geschmaack Deutscher Muster in vielen Fällen wohl auch im Allgemeinen zu wünschen übrig läßt, doch findet diese Erscheinung zum Theil darin ihre Erklärung, daß Deutschland hinsichtlich des Geschmaacks im In- wie Auslande nie tonangebend aufzutreten in der Lage gewesen ist, und daß darin die Initiative stets bei Frankreich und England gelegen hat. Dann tritt hinzu, daß kleine Deutsche Fabriken bei der Beschränktheit ihrer Mittel außer Stande sind, Einrichtungen zu treffen, welche sie befähigten, schnell den wechselnden Moden zu folgen. Für die Richtigkeit dieser Annahme spricht der Umstand, daß wohlthutirte größere Fabriken zu vorstehenden Klagen selten Veranlassung geben werden. Auch liegt es auf der Hand, daß der kleine Fabrikant, dessen Produkt sich nur eines beschränkten Absatzes erfreut, hinsichtlich der Packung größeren Establishments, welchen es Rechnung läßt, dabei mit Pressen oder sonstigen Maschinen zu operiren, nicht gewachsen ist.

Von dem Versuch durch Annonciren in hiesigen Zeitungen dürfte man sich große Erfolge für diesen Konsulatsbezirk kaum versprechen, weil einerseits der Spanisch sprechende Eingeborene die kommerziellen Erfahrungen und Gebräuche des Auslandes nicht genügend kennt und weil außerdem direkte Bestellungen von hier aus bei Deutschen Fabrikanten im Deutschen Inlande ohne Kontrolle in den Bank- oder Verschiffungsplätzen an dessen Reellität Zumuthungen stellen, welche sich nicht bewähren. Es giebt daher hier kaum ein größeres oder kleineres Importgeschäft, welches es für gerathen findet, mit Umgehung seines Agenten in Hamburg direkt mit den Fabriken zu verkehren. Uebrigens hat dieselbe Praxis bei dem Englischen, Französischen oder Spanischen Industriellen schon deshalb nicht minder befolgt werden müssen, weil die Bezahlung der Faktura eine Vertretung in London oder Paris ohnehin unerläßlich macht.

Richtig ist die anderweitig gemachte Bemerkung, daß in Betreff des Einkaufs in Deutschland sich der Mangel industrieller Centren sehr fühlbar macht. Das in Hamburg sehr stark ausgebildete Agentensystem ist nicht im Stande, diesem Mangel abzuheffen, und für den nach dort zum Einkauf gehenden Fremden wird es — wenn der Betreffende nicht über gute Verbindungen und langjährige Erfahrungen gebietet — gewiß in Manchester, Birmingham oder Paris leichter sein, seinen Bedarf zu decken als in Hamburg. Ob dieser Uebelstand durch eine etwa in Berlin anzulegende permanente Centralausstellung Deutscher Fabrikate und Muster zu heben wäre, ist von hier aus nicht zu beurtheilen, weil man nicht weiß, wie weit die Industriellen diesem Unternehmen entgegenkommen würden,

sicher aber ist, daß dem Käufer die Bekanntschaft mit Deutscher Industrie dadurch erheblich erleichtert werden dürfte.

Sollten die fiskalischen Schmelzwerke in Freiberg, Clausthal u. ihre Importe von gemischten Erzen auszubehnen wünschen, so sei es darauf aufmerksam zu machen erlaubt, daß die Tarife, so sorgfältig sie auch ausgearbeitet seien, schwer verwendbar sind, weil sie von den Notirungen der Hamburger Börse auszugehen, welche nur wenigen zugänglich ist; selbstständig herausgegebene Preis-courante, in welchen außer Gold, Silber, Kupfer und Blei auch Kobalt und Nickel Berücksichtigung fänden, würden sicherlich gute Dienste leisten. Es ist ferner mißlich, daß die Umladungskosten in Hamburg sich der Berechnung entziehen.

Als allgemeines Resultat hier angestellter Beobachtungen dürfte aber immer festzuhalten sein, daß die in Centralamerika und anderwärts bemerkten Mängel auch in diesem Geschäftsbezirk zu Tage treten, daß dieses aber weniger dem Charakter Deutscher Fabrikanten als vielmehr deren Nothlage zur Last zu fallen scheint.

(A n l a g e n.)

I. Auszug.

Nr. 1. 3 Kisten baumwollene Kinderstrümpfe aus dem Segelschiffe „J. S.“. Wir fanden den äußeren Zustand der drei Kisten vollkommen gesund und ohne Spuren einer Seeschädigung; ebenso wenig zeigten die großen Pappkartons je von 4 à 6 Dbd. äußerlich Spuren von See- oder anderer Beschädigung; dessenungeachtet war der größte Theil der couleurten Kinderstrümpfe gespaakt und fleckig, so daß ein Verkauf derselben nur mit großem Rabatt oder in Auktion effectuirt werden kann.

Unserer Ansicht nach rühren die Spackflecken der Strümpfe entweder von Verpackung der Waare im feuchten Zustande oder von den zur Zeit der Verpackung noch zu frischen oder feuchten Kartons her.

Nr. 2. Die Kiste (Hosenstoffe enthaltend) haben einer genauen Untersuchung unterzogen und berichten über den Befund derselben wie folgt: Die Kiste befindet sich äußerlich wie innerlich in perfectem Zustande ohne jegliche Spuren von Seeschädigung, ebenso das Papier, in welches der Inhalt der Kiste, 14 Stück Hosenstoffe, verpackt; diese dagegen haben verschiedene kleine Flecken, welche namentlich bei den helleren Stücken sich bemerklich machen, und deren Ursprung unserer Ansicht nach nicht von Seerasser, sondern von allzufrischer Verpackung in der Fabrik herrühren.

Nr. 3. 1 Kiste Hosenstoffe. Wir fanden die Kiste sowohl äußerlich wie innerlich in gutem Zustande und ohne Spuren von Seeschädigung, dagegen waren die in der Kiste enthaltenen 20 Stück halbwollene Hosenstoffe, sowie die Verpackung derselben (Papier) durchweg gefleckt. Wir sind der Ansicht, daß die Flecken Folgen einer zu frischen Verpackung nach dem — — —

Nr. 4. Dem uns gewordenen Auftrage gemäß haben wir die bezeichnete Partie Tücher, nämlich:

M. Nr. 8672/86 15 Kisten Pañuelos de lana

„ „ 8650/64 15 „ (baumwollene Shawls)

im hiesigen Zollhause, die Musterlisten Nr. 8665 und Nr. 8687 im Geschäftsfotale der Herren M. u. Co. beschäftigt, und berichten wir, daß wir die Kisten in vollkommen gutem, trockenem Zustande und ohne irgend welche Zeichen von Seeschädigung fanden. Die Kisten enthalten jede vier Kartons à 2½ Dbd., die Musterlisten jede zwei Kartons à 2½ Dbd. Eine genaue Besichtigung des Inhaltes ergibt, daß sich in jedem Karton ungefähr 6 bis 7 Tücher befinden, welche stark gefleckt sind, und zwar zeigen sich die Flecken in den grauen

Felbern der Dessins, in den Tüchern selbst, wie auch an den Fransen, in fast allen Tüchern, in deren Muster die graue Farbe vertreten ist. Wir legen diesem Berichte einige von uns abgeschnittene Fransen der grauen Farben bei, aus welchen die Beschädigung ersichtlich ist, dabei bemerkend, daß in einem großen Theil der Tücher selbst die Flecken wesentlich schärfer hervortreten. Da die beschädigten Tücher in der ganzen Partie und in allen Kartons vertheilt sind und sich zwischen vollkommen guten und unbeschädigten befinden, so müssen wir annehmen, daß diese Beschädigung schon zur Zeit der Verpackung existirt hat.

Nr. 6. In Uebereinstimmung mit dem uns gewordenen Auftrage haben wir die oben erwähnte Partie von

P. T. & C. B. D. # 17641/47 = 7 Kisten Shawls einer genauen Prüfung unterworfen und geben folgenden Bericht darüber ab:

Wir fanden die Kisten und Kartons in vollkommen gutem Zustande und ohne jegliche Spur von äußerer Beschädigung, dagegen zeigt sich die Waare wie folgt beschädigt:

Sämmtliche gedruckten Tücher kommen mit wenigen Ausnahmen stark gefleckt.

Die melirten Tücher haben nur theilweise gelitten, doch sind auch sie mit Flecken behaftet.

Nur die schwarz und weiß karrierten Tücher befinden sich durchgehend in gutem Zustande.

Ueber den Ursprung dieser Beschädigung geben wir unsere Meinung dahin ab, daß dieselben nur entweder durch Anwendung nicht trockenen oder mangelhaften Materials oder durch zu frische Verpackung entstanden sein kann, und demnach die Lieferanten dafür verantwortlich zu machen sind.

Da die Beschädigung durch längeres Lagern nur noch weiter um sich greifen würde, so empfehlen wir einen raschmöglichen Verkauf und Auktion, und sind nach unserer Ansicht die Empfänger berechtigt, den Unterschied, welcher zwischen dem Resultate dieses Auktionsverkaufes und dem heutigen Werthe der Waare in gesundem Zustande von 18 Doll. 50 Sh. per Dbd. Zoll bezahlt, weniger 6 pCt. Diskont, entstehen sollte, von den Lieferanten zu reklamiren.

Nr. 9. In Folge umstehender Aufforderung untersuchten die Unterzeichneten im Store der Herren N. N. hieselbst die nachstehend verzeichneten Kisten:

R. L. 36/38. 3 Kst., jede 6 Kart. à 1½ Dbd. 58/60" Châles Corbula mit Wollfransen.

40/41. 2 Kst. jede { 3 Kart. à 1½ Dbd. 58/60" Châles Corbula mit Wollfransen.
3 Kart. à 1½ Dbd. 60" Châles Electoral mit Wollfransen.

42/44. 3 Kst. jede 6 Kart. à 1½ Dbd. 60" Châles Electoral mit Wollfransen.

45/49. 5 Kst. jede 6 Kart. à 1½ Dbd. 60/62" Châles Lupa S. mit Drehfransen.

50/54. 5 Kst. jede { 2 Kart. à 1½ Dbd. 58/60" Châles Corbula mit Wollfransen.
2 Kart. à 1½ Dbd. 60" Châles Electoral mit Wollfransen.
2 Kart. à 1½ Dbd. 60/62" Châles Lupa S. mit Drehfransen.

Der angeführte Inhalt stimmt nicht mit der vorgelegten Faktura. Keine Kiste wies äußerlich eine Spur von Beschädigung auf, ebensowenig die Kartons. Die Kisten waren mit Feltuch ausgelegt.

Die Waare selbst war ihrem größeren Theile nach gefleckt, vor allem sämtliche hellgrundige Lächer, welche zwischen die mit rothem Fond bezw. rothen Effekten verpackt waren, und zwar in einem Maße, daß dieselben vollständig unverkäuflich sind. Selbst die rothen Lächer haben durch Uebertragen ihrer Farbe auf die unter und über ihnen liegenden ihren Glanz und die gute Farbe eingebüßt.

Die Lächer mit Wollfransen waren überdem noch in ihren weißen Fransen in gleicher Weise beschädigt, und zwar waren letztere da, wo sie mit den rothen Nuancen in Berührung gewesen, vollständig gelb gefärbt, so daß auch diese unverkäuflich sind. Die Pappkartons selbst waren in gleicher Weise durch die rothen Lächer gefärbt.

Unserer Ansicht nach rührt die Beschädigung entweder vom schlechten Färben des Roth oder von zu früher Verpackung her, und glauben wir, daß die Herren R. R. mit vollem Rechte eine Entschädigung auf Fakturawerth von fünf und vierzig Prozent (45 pCt.) auf die Partie

sämmtlicher Lächer mit Drehfransen
und von fünfzig Prozent (50 pCt.) auf die Partie
sämmtlicher Lächer mit Wollfransen
beanspruchen können.

II. Auszug.

Nr. 1. In Folge der vorstehenden Aufforderung nahmen die Unterzeichneten heute die Besichtigung der beregten 7 Kisten Elastique im Geschäftsbüro der Herren H. & S. vor.

Bei genauer Prüfung des Inhalts jeder einzelnen Kiste ergab sich das folgende Resultat:

H. & S. L.	5485	sämmtliche Stücke fehlerhaft.
"	5486	vier Stücke gut und sechsundzwanzig beschädigt.
"	5487	sämmtliche Stücke schlecht.
"	5488	neun Stücke gut und einundzwanzig schlecht.
"	5489	siebenzehn Stücke gut und dreizehn schlecht.
"	5490	vierzehn Stücke gut und sechsundzwanzig schlecht.
"	5491	sieben Stücke gut und dreiundzwanzig schlecht.

Die Waare befand sich in der dem Artikel angemessenen Verpackung und zwar in Holz- und Blechkisten und die einzelnen Stücke in Pappschachteln.

Wir fanden den Kellam des Käufers in jeder Weise gerechtfertigt: die Beschädigung rührt von fehlerhafter Fabrication und Verwendung schlechten Materials her. Die Elastizität war bei den schlechten Stücken total verloren, beim Ausziehen des Elastique blieb derselbe kraus, der Gummi war ausgeschwitzt und der Rand der schlechten Waare geklebt. Stücke, die nicht klebrig, waren hart, und brachen beim Ausziehen die Fäden des Gewebes.

Da ein ferneres Lagern die Waare unbrauchbar machen wird und unserer Meinung nach die wenigen guten Stücke ebenfalls bald ihrem Verderb entgegenstehen, so halten wir es für das Rathsamste, die Partie möglichst schnell zur Realisation zu bringen, und da eine solche unter der Hand nicht möglich sein wird, so muß dieselbe in Auktion vorgenommen werden.

Nr. 3. In Folge umstehender Ernennung seitens des N. N. haben wir Endesunterzeichnete die darin beregten

W. H. & C. 9866/72 7 Kisten weiße Frauenstrümpfe laut am Fuße dieses angehefteter Etiquette einer genauen Untersuchung unter-

worfen und gefunden, daß die Waare mit dem uns vorgelegten Verkaufsmuster gleicher Nr. 1116 in Folgendem nicht identisch ist:

- 1) ist das zur Waare verwandte Garn ordinärer und der Faden unreiner wie dasjenige des Musterbuckens,
- 2) ist das Gewebe der Waare wesentlich loser und ordinärer als das der Muster, und
- 3) wiegt ein Duzend Paar Strümpfe von der Waare etwa Siebenzig Gramm weniger wie das Musterbuckend.

In Anbetracht dieser Umstände und unter Berücksichtigung des für die Waare am hiesigen Markt erzielbaren Preises, sind wir nach bester Ueberzeugung der Ansicht, daß die in obigen sieben Kisten enthaltenen Frauenstrümpfe Nr. 1116 25 pCt. (fünf und zwanzig Prozent) geringerer Qualität sind, als das Duzend Verkaufsmuster.

Wir bekräftigen diese unsere unparteiische Aussage durch unsere eigenhändige Unterschrift.

Nr. 4. Dem uns gewordenen Auftrage gemäß berichten wir, daß die von den Herren W. & Co. bezeichneten Parteien:

W. W. H. 130.	20 Kisten	Erlanger Export-Doppel-Lagerbier	in 4 Flaschen,
"	140.	10 "	idem idem
			in 4 Flaschen

untersucht haben. Wir ließen von jeder Partie einige Kisten öffnen und entnahmen denselben mehrere Flaschen. Die von uns geprüften 4 Flaschen der Partie W. W. H. 140 erwiesen sich alle von gleichmäßig schlechter Qualität; das Bier hat einen prononziert sauren Geschmack, der den Verderb desselben anzeigt.

Die Partie W. W. H. 130 in 4 Flaschen fällt ungleichmäßig aus; wir fanden einzelne Flaschen von guter Qualität, andere dagegen enthielten Bier von einem mehr oder weniger säuerlichen Geschmack, woraus zu schließen ist, daß dasselbe sich im Anfangsstadium des Verderbs befindet, wenngleich eine starke Gährung nicht zu bemerken ist.

Nr. 5. Dem uns gewordenen Auftrage gemäß berichten wir, daß wir von der bezeichneten Partie Hopfen

Kiste A. # 1 im hiesigen Zollhause,

von " — " — 2 einen noch vorhandenen Theil in der Brauerei des Herrn F. D. besichtigt haben. Außerlich zeigen die Kisten keine Beschädigung; der Inhalt derselben erwies sich als Hopfen von durchaus schlechter Qualität, anscheinend sehr alt, von dunkelbrauner, schlechter Farbe, total ausgetrocknet und strohig, ohne irgend welchen Hopfengeruch. Die Waare ist unserer Ansicht nach unbrauchbar und völlig werthlos.

Nr. 6. D. M. W. # 8199/8200 — 2 Kisten Flanelle haben wir untersucht und berichten darüber wie folgt:

Es wurden uns 18 St. blau und 4 St. rosa Flanelle als theilweiser Inhalt obiger Kisten vorgelegt. Beim Aufrollen dieser Stücke stellt sich heraus, daß dieselben nicht von gleicher Färbung sind, sondern einige Stellen lang helle, dann plötzlich dunklere Tinte zeigen; dieser Fehler, der offenbar durch schlechte Färbung entstanden, war bei sämtlichen 22 Stück vorhanden, wodurch deren Verkauf ein sehr schwieriger wird und nur zu bedeutend niedrigerem Preise sich wird bewerkstelligen lassen.

Wir bemerken noch, daß das Papier der Emballage keinerlei Spuren von Beschädigung zeigt, somit von einer See- oder Wasserbeschädigung nicht die Rede sein kann.

Nr. 7. H. G. & C. 646/650 — 5 Kisten weiße baumwollene Strümpfe haben wir genau untersucht und finden beim Vergleich mit den uns vorgelegten Mustern, daß die Waare geringer von Qualität als die Probe fällt. Obgleich ein Theil der Strümpfe dasselbe Ge-

wicht wie die Muster hat, so ist das Gewebe doch ein offeneres und looseres: der übrige Theil und zwar etwa die Hälfte der Strümpfe fallen auch im Gewicht etwa 100 Gramm per Duzend leichter als die Muster.

III. Auszug.

Der Aufforderung des N. N. Folge leistend, verfügten Unterzeichnete, als Experten sich in die 4. Sektion der hiesigen Zollgebäude, um eine Untersuchung der von den Herren G. W. & Co. per Schiff angebrachten N. S. 1 bis 60 — 60 Kisten Steingut vorzunehmen und berichten als Ergebnis derselben wie folgt:

- N. S. 1 bis 5. 5 Kisten flache Teller à 24 Dbd. ergaben im Durchschnitt 45 pEt. Bruch.
 „ 6 „ 10. 5 Kisten flache Teller à 24 Dbd. ergaben im Durchschnitt 15 pEt. Bruch, diese Teller haben einen starken Rand.
 „ 11 „ 20. 10 Kisten tiefe Teller à 24 Dbd.,
 „ 21 „ 25. 5 Kisten tiefe Teller à 24 Dbd.,
 ergaben im Durchschnitt von 15 à 55 pEt. Bruch.
 „ 26 „ 28. 3 Kisten tiefe und flache Teller à 12 Dbd.,
 „ 29 „ 30. 2 Kisten tiefe und flache Teller à 12 Dbd.,
 „ 31 „ 35. 5 Kisten tiefe und flache Teller à 12 Dbd.,
 ergaben im Durchschnitt 80 pEt. Bruch.

Unserer Ansicht und Sachkenntnis nach ist die Ursache des ungemein starken Bruches eine ungenügende und viel zu leichte Verpackung, sowohl was die Kisten anbetrifft, welche meistens aus schmalen Bretterchen bestehen, nothdürftig zusammengehalten durch schmale eiserne Bänder, so daß durch die Entlösung, den Transport ins Zollhaus und Stauung der Kisten, dieselben ihr Originalformat verlieren und gliedrig werden, wie auch hauptsächlich durch zu sparsame Anwendung von Stroh zwischen den Tellern und Schichten.

Wir fanden bei einem großen Theile der Suppenteller den Rand ganz geblieben, während der Boden ausgebrüht war und zwar immer in der Mitte der Lagen oder Schichten, außerdem war der größte Theil sämtlicher Teller in der Glasur zerissen, und beim geringsten Handhaben derselben zerbrachen selbe in den Kisten.

- N. S. 36/37. 2 Kisten Terrinen mit Deckel à 30 Stk. ergaben 20 pEt. Bruch im Durchschnitt.
 „ 38/40. 3 Kisten Glodenschüsseln mit Deckel à 36 Stk. befanden sich in gutem Zustande.
 „ 41/43. 3 Kisten Gemüseschüsseln und Salabieren à 72 Stk. ergaben an Bruch 20 pEt. durchschnittlich.
 „ 44/48. 5 Kisten ovale und flache Schüsseln à 72 Stk. fanden im guten Zustande.
 „ 49/53. 5 Kisten Waschschränke à 18 Stk.
 Der Bruch in denselben ist im Durchschnitt 15 pEt. und zu beachten, daß einzelne Stücke der Service zerbrachen und dadurch mehrere derselben inkomplet.
 „ 54/55 und 56/60. 2 Kisten Nachtköpfe und 5 Kisten Milchkannen und Zuckerboxen waren in gutem Zustande.

Unterzeichnete haben die Untersuchung mit großer Genauigkeit und Mäßigkeit vorgenommen, da es im Interesse des Deutschen Importgeschäftes liegt, Steingutartikel von Deutschland hier einzuführen,

und bedauern daher um so mehr, daß eine ungenügende Verpackung so großen Bruch verursacht und die hiesigen Käufer zum Vorziehen Englischer Waare veranlassen dürfte. Unserm Erachten nach ist es im Interesse der Herren G. W. & Co. oder der Eigenthümer oder der Fabrikanten dieser 60 Kisten, durch Bewilligung eines anständigen Rabatts an bedeutende Käufer die Partie zu verwerthen, um die häufigen Reklamen zu vermeiden, deren Arrangirung größere Opfer als ein einmaliger feiner Rabatt erheischen würde.

Großbritannien.

Manchester, im Mai 1881.

(Bericht über die Baumwoll-Industrie während des ersten Quartals 1881.) Die Erwartungen einer fortschreitenden finanziellen Verbesserung in der Baumwoll-Industrie dieses Landes, welche am Schluß der Jahres 1880 allgemein gehegt wurden, haben sich zwar nicht durch steigende Preise und belebte Märkte in Manchester bewährt, doch kann man im großen Ganzen nur eine vermehrte Thätigkeit in fast allen Zweigen dieser Industrie berichten. Eine Ausnahme von diesem befriedigenden Resultat machen die feinen und feinsten Nummern Baumwollgarns, die hauptsächlich für die mit Wolle gemischten Stoffe gebraucht werden, da diese sogenannten Bradford'sen Zeuge für jetzt ganz aus der Mode gekommen zu sein scheinen, und sich der Bedarf mehr auf ganz wollene Kleiderstoffe geworfen hat, vermuthlich in Folge der großen Wohlfeilheit der Wolle und der daraus gesponnenen Garne.

Was nun die größeren und mittleren Nummern von Baumwollgarnen betrifft, so hat die Fabrikation hauptsächlich mit der Schwierigkeit zu kämpfen gehabt, bei Erzeugung derselben sich von Schäden fern zu halten durch das graduelle Sinken der Preise der rohen Baumwolle, denn die Fabrikation konnte durch den allgemeinen Begeh für Waaren und Garne dieser Klasse in vollem Gange erhalten werden, nur es mußten Fabrikanten, Spinner und Händler stets in Annahme niedrigerer Preise den Gang des Marktes anticipiren, um sich vor Verlusten zu schützen. Im Monat Januar schon kamen einzelne Berichte von Amerika, daß die Zufuhren der Ernte bis spät im Frühjahr sich als sehr groß entwickeln würden, und daß die Baumwollernte, die bis dahin auf höchstens 6 Millionen Ballen geschätzt wurde, die Höhe von 6½ bis 6¾ Millionen Ballen erreichen würde. Die Ungewißheit hierüber ließ den Liverpooler Markt im ersten Monate des Jahres noch unberührt, ziemlich fest in Preisen mit einzelnen Anläufen zu einer Erhöhung, die aber jedesmal nur einige Tage anhielten. Seitdem sich aber vom Februar an die Thatsache der fast unerschöpflichen Zufuhren von Baumwolle in den Häfen der Vereinigten Staaten bewahrheitete, und die Quantität der Baumwolle in Sicht mit jeder Woche sich bedeutend vermehrte, fand ein fast ununterbrochenes Fallen der Preise in Liverpool statt, dem die Preise von Garnen und Waaren etwas langsamer folgten.

Für Indien, China und andere Märkte des Ostens sind in dieser Zeit sehr umfangreiche Geschäfte gemacht worden, und es ist die Produktion beliebter Fabrikanten für diese Märkte jetzt noch vielfach bis Mitte des Jahres im Voraus unter Kontrakt genommen.

Der sehr lange anhaltende, strenge Winter und der späte Eintritt des Frühjahrs hat die lang erwartete Verbesserung im Binnenhandel dieses Landes verzögert, so daß die größere Thätigkeit des Marktes hauptsächlich auf das Exportgeschäft gerichtet war, und da-

durch erschien im Allgemeinen in den zwei letzten Monaten des Quartals das Geschäft stets schleppend. Es mag auch im Ganzen bei den wöchentlich sinkenden Preisen mit geringem Nutzen oder theilweise mit Verlusten gearbeitet worden sein, aber die Produktion der Spinnereien und Webereien dieses Landes ist absorbiert worden, und zu keiner Zeit haben große Vorräthe den Markt beschwert. Spinner und Fabrikanten sind jetzt in die günstige Lage gekommen, eine reichliche Zufuhr des Rohmaterials vor sich zu sehen und für längere Zeit keine Erhöhung der Baumwollpreise durch Spekulation befürchten zu brauchen, und die Preise sind bereits im Vergleich zu früheren Jahren so niedrig, daß eine gesunde Basis für ein ferneres umfangreiches Geschäft als bestehend konstatiert werden muß. Sollte ferner noch Mitte des Jahres eine günstige Getreideernte hinzutreten, so würde dies den Binnenhandel sehr heben, und da die niedrigen Preise einen anhaltenden Begehr für den Export in Aussicht stellen, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine Periode großer Thätigkeit in der Baumwoll-Industrie noch im Laufe dieses Jahres eintreten kann, welche die Fabrikanten für die während des Rückganges der Preise gehaltenen Verluste reichlich entschädigen würde.

Der einzige für Fabrikanten nachtheilige Umstand ist der, daß die diesjährige amerikanische Ernte, obgleich so groß, in der Qualität sehr abfällt und sich unter dem großen Vorrath von über einer Million Ballen in Liverpool sehr viel Baumwolle von sehr geringer Qualität befindet, so daß alle Spinner guter Garne viel Schwierigkeit haben, die ihnen passenden guten Sorten Baumwolle zu verhältnißmäßigen Preisen anzuschaffen. Mit dieser Schwierigkeit werden die betreffenden Spinner den ganzen Sommer hindurch zu kämpfen haben; dennoch kann dieselbe den Vortheil einer großen Auswahl bei dem enormen Vorrath, der sich in Liverpool anhäufen muß, nicht ganz beseitigen, und da die Nachrichten über die im März gesäte neue Ernte bis jetzt günstig lauten, so ist die Macht der Spekulation auf höhere Preise auch für die weniger reichlichen guten Sorten in Liverpool für die nächste Zeit gebrochen.

Wir treten in das zweite Quartal des Jahres mit günstigen Aussichten für die Baumwoll-Industrie ein, wie vorerwähnte Fakta beweisen, und wenn vielleicht das niedrigste Niveau der Preise noch nicht erreicht sein mag, so sind dieselben doch billig genug, um eine gewisse Sicherheit im Geschäft für die Versorgung der Welt mit Baumwollwaaren zu gewähren und eine Stagnation, wie sie zu Zeiten in den letztverfloffenen Jahren Monate lang stattfand, zu verhindern.

Sydney, 4. März.

(Getreide-Ausfuhr der Kolonie Victoria im Jahre 1880.)

Die rasche Ausdehnung der Bodenkultur in der Kolonie Victoria, verbunden mit einer außergewöhnlich günstigen Ernte, hat im vergangenen Jahre eine sehr bedeutende Zunahme der Getreide-Ausfuhr zur Folge gehabt. Wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, so dürfte Weizen berufen sein, neben Wolle und Gold den dritten Hauptartikel unter den Exporten der Kolonie zu bilden.

Das am 31. März 1880 mit Weizen bepflanzte Areal belief sich auf 707 188 Acres, welche einen Ertrag von 9 398 868 Bushels lieferten, gegen 6 060 737 Bushels auf 691 622 Acres am gleichen Datum des Vorjahres.

Die hauptsächlichsten Weizenbezirke in Victoria liegen zwischen dem 36. und 37. Breitengrade und dem 142. und 147. Meridian. Die nachstehende Tabelle giebt die Namen derselben mit dem Ertrage während der Jahre 1877 bis 1880:

Distrikt:	Ertrag in Bushels.		
	1877/78.	1878/79.	1879/80.
Bendigo.....	795 398	727 195	871 278
Bogong.....	333 414	136 574	303 951
Borung.....	720 007	1 291 947	1 509 759
Dalhousie.....	192 080	106 305	204 299
Delatite.....	278 947	115 639	265 478
Glabstone.....	472 223	578 157	700 926
Gunbower.....	250 298	218 348	321 230
Kara Kara.....	598 661	651 142	681 868
Moirra.....	889 774	317 465	1 671 507
Robney.....	1 016 849	451 435	1 088 854
Talbot.....	449 405	414 473	397 621
zusammen.....	5 997 057	5 008 680	8 018 770

Die relativ ungünstigen Ergebnisse in einigen der genannten Distrikte während des Jahres 1878/79 erklären sich aus den Einflüssen der damals herrschend gewesenen Dürre und Kostkrankheit. Im vergangenen Jahre war der Durchschnittsertrag von Weizen 18,29 Bushels für das Acre; in begünstigten Distrikten wurden 22 bis 30 Bushels erzielt.

Quantität und Werth des in den letzten vier Jahren aus den Victorianischen Häfen zur Ausfuhr gelangten Weizens weisen rapide Fortschritte auf. Die betreffenden Zahlen sind nach der vollständigen Statistik folgende:

1877.....	1 981 Tons,	zum Werthe von	24 600 Pfd. Sterl.
1878.....	8 267 " "	" "	88 626 " "
1879.....	14 525 " "	" "	132 314 " "
1880.....	64 798 " "	" "	647 980 " "

In der gegenwärtigen Saison, welche in den ersten Tagen des Januar eröffnet ist, sieht man einer ähnlichen Zunahme entgegen, so daß eine sehr bedeutende Anzahl Schiffe in dem Getreidetransport Beschäftigung finden wird. Die Frachtraten nach London betrugen im Februar für Segelschiffe 52 Schill. 6 Pence und für Dampfschiffe 50 bis 55 Schill. pro Ton.

In früheren Jahren pflegten etwa zwei Drittel des Gesamtexports nach England, bezw. nach dem Kanal für Orber, zu gehen, während ein Drittel nach den Nachbarcolonien, nach Südamerika (Callao), Java, Ostindien, dem Kaplande u. s. w. verschifft wurde. Für das Jahr 1880 liegen nähere Angaben noch nicht vor. Eine direkte Ausfuhr von Weizen nach dem Europäischen Kontinent fand bisher nur ausnahmsweise statt, obwohl namentlich Frankreich und Belgien als Käufer auf dem Melbournner Markte aufgetreten sind. Im vergangenen Jahre soll auch für Deutsche Rechnung in Melbourne Weizen gekauft worden sein, der in Deutschland günstigen Absatz gefunden hat, so daß in dieser Saison größere Aufträge bereits erteilt worden sind oder noch erwartet werden.

Der Jahresbericht der Firma R. Goldsbrough u. Comp. in Melbourne über den Getreidehandel der Kolonie Victoria macht darauf aufmerksam, daß kontinentale Käufer, welche, statt auf dem Londoner Markte, direkt in Melbourne einkaufen, durch Ersparniß von Kommissions-Espesen und Zinsen erhebliche Vortheile erzielen können. Dieselben Erfahrungen haben Französische und Belgische Firmen bereits bei direkten Einkäufen auf den Australischen Wollmärkten gemacht.

Swansea.

(Handelsbericht.) Der gesammte Handel, namentlich der Kohlen- und Metallhandel, war im Allgemeinen im Jahre 1880¹⁾ ein sehr ungünstiger. Die zu Anfang des Jahres hohen Metallpreise erlitten sehr bald und stetig einen Rückgang, was die übelsten Folgen hatte, und die Einstellung der Arbeit in vielen metallurgischen Werken und Kohlengruben verursachte.

Die hiesige Hafeneinrichtung hat seit vorigem Jahre bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen erfahren. Der neue Hafen hat eine von der See gerade und tiefe Einfahrt und gewährt den größten Schiffen zu jeder Zeit einen genügenden Wasserstand. Eine neue elektrische Signal- und Telegraphenstation am Mumbles-Leuchtturm steht nicht allein mit Swansea, sondern mit dem gesammten Telegraphensystem Englands in Verbindung; daher können Schiffskapitäne welche Mumbles für Ordre u. anlaufen, direkt mit ihren Rhebern kommunizieren. Schiffe, welche Wasser einnehmen wollen, können dieses unmittelbar von der städtischen Wasserleitung an den Kaien bekommen, und diejenigen Schiffe, welche in den Hafen einlaufen, können ihre Kompassse frei abjustiren. Da nun der Hafen dieses Platzes unmittelbar an dem Südwalesischen Kohlenbecken liegt, so dürfte auf Grund der erwähnten verschiedenen Verbesserungen ein sofortiger Aufschwung in der Schifffahrt und in Ein- und Ausfuhr in Aussicht zu nehmen sein.

Der Schiffsverkehr des Jahres 1880 küstenweise und mit dem Auslande ergibt sich aus folgender Aufstellung:

	Eingang.		Ausgang.	
	Schiffe.	Reg.-Tonnen.	Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Mit Ladung.....	2988	484 541	4770	817 526
In Ballast	2321	415 470	356	67 836
Zusammen	5309	900 011	5126	885 362

In Folge stürmischer Witterung liefen außerdem ein und aus 57 Schiffe von 7412 Reg.-Tonnen.

Die eingegangenen Fahrzeuge vertheilen sich der Flagge nach folgendermaßen:

Nationalität.		
Segelschiffe:		
	Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Britische.....	4450	716 068
Deutsche.....	34	11 844
Französische.....	688	114 045
Norwegische.....	40	11 958
Schwedische.....	17	5 871
Italienische.....	35	15 537
Griechische.....	12	4 886
Oesterreichische.....	5	1 637
der Vereinigten Staaten von Amerika.....	2	1 260
Dänische.....	17	3 946
Niederländische.....	16	2 845
Russische.....	20	6 204
Spanische.....	23	9 314
Belgische.....	7	2 908
Zusammen	5366	907 423

Dampfschiffe:		
	Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Britische.....	1406	352 027
Fremde.....	141	72 148
Zusammen	1547	424 175
Demnach überhaupt.....	6913	1 331 598

Deutsche Fahrzeuge kamen 36 an, und zwar 26 Segelschiffe und 10 Dampfschiffe, davon 14 (10 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe) in Ballast und 2 (1 Segelschiff und 1 Dampfschiff) leer. Von ihnen liefen im Berichtjahre 35 wieder aus, nämlich 25 Segelschiffe und die 10 Dampfschiffe, von ihnen 27 (21 Segelschiffe und 6 Dampfschiffe) mit Steinkohle, 2 Segelschiffe theilweise mit solcher, 1 Segelschiff in Ballast. Am Jahreschlusse war 1 Deutsches Segelschiff anwesend, welches im Januar 1881 mit Steinkohle ausging. — Nichtdeutsche Schiffe langten im hiesigen Bezirk aus Deutschen Häfen 21 an, und zwar 14 Dampfschiffe (13 beladen, 1 in Ballast) und 7 Segelschiffe (6 beladen, 1 in Ballast), von ihnen 16 (10 Dampfschiffe und 6 Segelschiffe) aus Hamburg, worunter 2 in Ballast. Nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 25, nämlich 23 Dampfschiffe und 2 Segelschiffe, von ihnen 24 beladen, und zwar 16 (darunter die 2 Segelschiffe) mit Steinkohle, 2 theilweise mit solcher, und 1 in Ballast; 17 dieser Fahrzeuge (16 Dampfschiffe und 1 Segelschiff) gingen mit Ladung nach Hamburg.

Die wichtigsten Artikel der Einfuhr des Jahres 1880 waren:

Kupfer, Silber, Blei, Zinn und Nickel mit ihren Erzen und Legirungen	140 576 Tons,
Eisenerz	122 284 "

Die Hauptartikel der Ausfuhr:

Steinkohle und Coke	999 283 Tons,
Preßkohle.....	209 771 "

Ein- und Ausfuhr zusammen zeigten folgende Mengen:

Steinkohle und Preßkohle.....	1 232 418 Tons,
Metalle und Erze, außer Eisen	217 885 "
Eisen, Stahl, Eisenerz und Zinn in Tafeln.....	256 403 "
Bauholz und andere Baumaterialien	102 728 "
Chemikalien und deren Material	29 118 "
Vegetabilische Nahrungsmittel..	55 075 "
Manufakturen aus dem Pflanzen- und Thierreiche.....	2 270 "
Anderere Waaren	86 000 "
	1 981 892 Tons.

Spanien.

Handelsbericht aus Suelva für 1880.¹⁾

Die Bewegung des Güterverkehrs im Jahre 1880, verglichen mit derjenigen des Vorjahres, war die nachbemerkte:

	1879.	1880.	
	Tonnen.	Tonnen.	Tonnen.
Einfuhr	66 000	63 000	Abnahme 3 000
Ausfuhr	433 000	555 000	Zunahme 122 000

Die Abnahme der Einfuhr rührt hauptsächlich von der durch die gute Ernte unserer Provinz nicht erforderlich gewordenen Einfuhr von Mehl aus Nordspanien her. Die andern Artikel sind sich ziemlich gleich geblieben. Nur die Roheisen-Einfuhr zeigt, bei einer durch die Anwendung des neuen Cementirungs-Prozesses von H. Doetsch bedeutend erhöhten Produktion, eine Abnahme um 6000 Tonnen; während die Steinkohlen-Einfuhr durch den lebhaften Betrieb der Eisenbahnen und die Einrichtung der Gasbeleuchtung um 6000 Tonnen zugenommen hat.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 14.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880 II. S. 331.

Die große Zunahme unserer Ausfuhr hat die Zahl der eingelaufenen Schiffe nicht in demselben Verhältnisse vermehrt, da man im Vergleich zu früheren Jahren jetzt größere Dampfer, bis zur Tragfähigkeit von 2000 Tonnen, zum Exporttransport verwendet.

Die Mehrausfuhr vertheilt sich wie folgt:

Rupfererz.....	mehr 92 000 Tonnen,
Cementkupfer	" 4 000 "
Manganerz	" 14 000 "
Eisenerz.....	" 6 000 "
Wein.....	" 6 000 "

Durch diese bedeutende Vermehrung der Ausfuhr und besonders durch die erhöhte Produktion des werthvollen Cementkupfers stellte sich für das Berichtsjahr das Verhältniß derselben zur Einfuhr noch viel günstiger als im Jahre vorher, so daß, während die Einfuhr des Jahres 1880 an Werth nur etwa 3 Millionen Mark betrug, sich der Werth der Ausfuhr auf 55 Millionen Mark berechnete. In Betreff der Erzausfuhr nach Deutschland ist zu bemerken, daß außer den direkt nach Hamburg verschifften 12 000 Tonnen Rupfererz und 400 Tonnen Manganerz, die im Laufe des Jahres nach Rotterdam verladen 54 000 Tonnen Rupfererz, 950 Tonnen Cementkupfer und 8500 Tonnen Manganerz sämmtlich für die Deutschen Rheinischen Werke bestimmt gewesen sind.

Quelva und seine Provinz sind in stetem Aufblühen begriffen. Die Ernten des Jahres waren gut, und es sind auch die besten Hoffnungen für die nächste Ernte vorhanden.

Der sehr ausgedehnte Weinbau wird gewiß, was auch leicht ausführbar ist, noch bedeutend vermehrt werden, da die so stark zunehmende Weinausfuhr den Weinbauern sichern Absatz und bessere Preise verschafft.

In industrieller Beziehung ist hervorzuheben, daß außer der oben erwähnten Zunahme der Erzausfuhr sich neuerdings zwei große Grubengesellschaften in unserer Provinz gebildet haben, eine Französische, welche die Kupfergruben von Lagunajo, und eine Englische, welche die von la Puebla de Guzman ausbeuten wird. Gleichzeitig hat sich der Betrieb der in letzter Zeit stillgelegenen Mangangruben wieder etwas belebt, und sobald die jetzt zu bauende Eisenbahn von hier nach Estremadura in Betrieb treten wird, werden noch andere Kupfer-, Mangan- und Bleigruben zur Ausbeute kommen, welche bisher aus Mangel an passenden Transportmitteln nicht bearbeitet werden konnten.

Besonders erfreulich ist es, daß alle diese Fortschritte in Erzgruben, Eisenbahnen und Handel fast ausschließlich dem Deutschen Elemente zu verdanken sind.

Einfuhr in Quelva im Jahre 1880.

Steinkohle und Rohe.....	23 456 Tonnen,
Roheisen zur Cementation	26 731 "
altes Eisen zur Cementation	416 "
Schmiedeeisen	1 866 "
Bahnstienen	1 077 "
Maschinen und Material	2 859 "
Stahl	63 "
Portland-Cement und Feuerbacksteine	1 549 "
Farben, Oele, Pech und chemische Präparate..	1 160 "
Holz	3 073 "
Faßbauben (aus Nordamerika)	678 "
Sprit	519 "
Wein, Bier und Cognac	14 "
Quincaillerie-Waaren und Verschiedenes	147 "

zusammen..... 68 107 Tonnen.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Ausfuhr aus Quelva im Jahre 1880.

Rupfererz	499 500 Tonnen,
Cementkupfer.....	22 321 "
Rupfermatte	826 "
Feinkupfer	111 "
Manganerz.....	17 598 "
Eisenerz	5 761 "
Antimonerz	27 "
Rupferrückstände	24 "
Wein	8 487 "
Olivenöl	12 "
Feigen	20 "
Orangen	72 "
Weintrauben	19 "
Knochen	4 "
Wolle	80 "
Korl	40 "
Essig	2 "

zusammen..... 554 354 Tonnen.

Schiffahrtsbewegung im Hafen von Quelva im Jahre 1880.

1. Eingang.

588 Schiffe von 329 176 Register-Tonnen, nämlich 474 Dampfschiffe von 304 881 Tonnen und 114 Segelschiffe von 24 295 Tonnen, unter folgenden Flaggen:

	Schiffe.	Dampfschiffe.	Segelschiffe.
Britische	583 nämlich	444	89
Deutsche	14 "	11	3
Französische	11 "	6	5
Spanische	8 "	8	—
Belgische	1 "	1	—
Italienische.....	7 "	—	7
Schwedische u. Norwegische	13 "	4	9
Russische	1 "	—	1

588 nämlich 474 114

Von den Deutschen Fahrzeugen kamen 2 Dampfschiffe in Ballast an.

Von nichtdeutschen Fahrzeugen kamen 3 Spanische Dampfschiffe aus Deutschland (Hamburg), sämmtlich beladen, hauptsächlich mit Spirit.

2. Ausgang.

590 Schiffe von 330 880 Register-Tonnen, nämlich 477 Dampfschiffe von 307 490 Tonnen und 113 Segelschiffe von 23 390 Tonnen.

Von den hierunter begriffenen 14 Deutschen Schiffen gingen 13 beladen aus, davon 10 nach Hamburg, und 1 in Ballast. Von nicht-deutschen Fahrzeugen gingen nach Deutschland (Hamburg) 7 Dampfschiffe, und zwar 4 Britische und 3 Spanische, alle mit Ladung.

Bereinigte Staaten von Amerika.

Bericht über den Handel und die Industrie von Chicago im Jahre 1880.

Die ökonomischen Errungenschaften des Vorjahres, welche die geschäftliche Wiedergenesung des Landes beschleunigt und über allen Zweifel sicher gestellt hatten, verfehlten nicht, den betriebsamen und zugleich sanguinen und unternehmungslustigen Sinn der Bevölkerung

zur regsten Betheiligung auf allen Gebieten des Erwerbslebens anzuspornen und besonders auch die weitere Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen der Union, sowie die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes zu richten, in welcher diese Entwicklung den mächtigsten Hebel und Rückhalt findet.

Von Neuem durch vorwiegend günstige Einflüsse und Konjunkturen des Weltmarktes gefördert, war die wirtschaftliche Thätigkeit überall von Erfolgen begleitet, welche das Berichtsjahr zu einem für alle Erwerbszweige durchaus befriedigenden gestaltet und zur Vermehrung des nationalen Wohlstandes wie zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit des Landes gegen die Wirkungen möglicher Rückschläge in erheblichem Maße beigetragen haben.

Das Areal der der Kultur unterworfenen Bodenfläche wurde erweitert und die Arbeit des Landwirths durch gute Ernten in allen Stapelprodukten belohnt. Namentlich lieferten die für die Handelsbilanz so wichtigen Weizen- und Baumwoll-Ernten reiche Erträge; die letztere wird auf 5½ bis 6 Millionen Ballen veranschlagt, die erstere auf über 480 Millionen Bushel, ein Ergebnis, welches um 32 Millionen Bushel den Ertrag des Vorjahres übertrifft und gegen 205 Millionen Bushel für die Ausfuhr beläßt. In den an Edelmetallen reichen Staaten und Territorien jenseits des Mississippi nahm der Bergbau einen bedeutenden Aufschwung; die Ausbeute des Jahres belief sich auf 33½ Millionen Dollars Gold und 40 Millionen Dollars Silber. Die angespannteste Thätigkeit entfaltete sich in dem Bau neuer Schienenwege in einer Gesamtlänge von 7207 Meilen, eine Zunahme, die hauptsächlich auf den Nordwesten entfällt und in den Territorien, in welchen sich die Meilenzahl der Bahnstrecken gegen das Vorjahr um 66 pCt. vergrößerte, der in fortbauender Bewegung befindlichen Einwanderung aus dem Binnen- und Auslande ausgedehnte Gebiete für Land- und Bergbau zugänglich gemacht hat.

Die für die Ausfuhr verfügbaren reichen Getreideüberschüsse aus dem Vor- und Berichtsjahre ermöglichten dem Lande, den ungewöhnlich starken Anforderungen des Europäischen Marktes vollauf zu genügen, die durch die wiederholten Missernten in Großbritannien und den Konkurrenzländern des Kontinentes veranlaßt waren. Der Werth der Ausfuhr von Brotstoffen bezifferte sich auf 263 Millionen Dollars, eine Zunahme gegen das Vorjahr um 10 pCt. Die Exportüberschüsse einer gesteigerten Produktion von Provisionen fanden in Folge der gedachten Konjunkturen einen gegen 1879 um 26 pCt. vermehrten Absatz im Werthe von 143½ Millionen Dollars, während der außerordentliche Ertrag der Baumwollernte einen Antheil an der Gesamtausfuhr lieferte, welcher, auf 284 Millionen Dollars berechnet, den vorjährigen um 30 pCt. überstieg.

Der Werth des im Belauf von ungefähr 80 pCt. aus den genannten Artikeln und Petroleum bestehenden Totalexportis stellte sich im Fiskaljahre 1880 auf:

	889 649 840 Dollars,
gegen 1879	765 159 825 "
" 1878	737 092 073 "

Diesen Zahlen, welche die in raschem Fortschritt befindliche Vermehrung der Ausfuhr und damit zugleich die der gesamten Produktion bekunden, stehen Ziffern gegenüber, die eine im Vergleich noch raschere Vermehrung der Einfuhr erweisen. Wenn die letztere dem Werthe nach von 431 Millionen Dollars in 1878 auf 696 Millionen Dollars im Fiskaljahre 1880 anwuchs, so war diese Zunahme um 60 pCt. zum großen Theil eine Folge der allgemeinen Preissteigerung, welche die Ausfuhrertrüben der Spekulation in den letzten Monaten des Vorjahres und im Anfange des Berichtjahres herbeigeführt hatten,

auf welche jedoch bald ein ausgleichender Rückschlag erfolgte. Immerhin beleuchtet die starke Zunahme der Einfuhr von Zugusartikeln sowie von Roh- und Halbrohprodukten, welche der Industrie als Material dienen, eine entsprechende Zunahme der Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung, wie die hochgespannte Thätigkeit, mit welcher im Berichtsjahr die Amerikanische Industrie den seit dem Wiederaufschwung aller wirtschaftlichen Interessen gewaltig gesteigerten Anforderungen und Bedürfnissen des einheimischen Marktes mehr und mehr gerecht zu werden strebte. So stieg dem Werthe nach die Einfuhr allein von Kolonialwaaren, Weinen und verwandten Artikeln, deren Konsum auf den Grad des allgemeinen Wohlstandes am sichersten schließen läßt, von 166 Millionen Dollars im Vorjahre auf 202 Millionen Dollars im Fiskaljahre 1880, die Einfuhr von Rohmaterialien von 48½ Millionen auf 78½ Millionen, und die von Halbfabrikaten von 39½ Millionen auf über 108 Millionen Dollars.

Was endlich die Handelsbewegung im Innern betrifft, so liefern die Bankausgleiche in den 22 den Binnenhandel beherrschenden Städten der Union die besten Anhaltspunkte für die Beurtheilung von dessen ungefährem Umfang. Die Berichte der betreffenden, die Bankabrechnungen vermittelnden Institute (Clearing Houses) ergeben einen Gesamtumsatz

für 1880 von 50 684 087 074 Dollars,

gegen 1879 " 39 333 216 952 "

und eine durchschnittliche Zunahme des Geschäftes in jenen Städten um 28 pCt.

Die Bankausgleiche der Stadt New-York beliefen sich im Berichtsjahre auf über 38 614 Millionen Dollars, ein Betrag, von welchem etwa 33 pCt. den im Börsenspiel in Aktien erfolgten unproduktiven Austausch von Spekulationswerthen umfassen. Nach Ausschreibung dieses Prozentjahres verbleibt noch immer ein aus dem produktiven Geschäftsbetrieb des Landes erwachsener Umsatz von über 37 962 Millionen Dollars, welcher von der großartigen Entfaltung der wirtschaftlichen Thätigkeit im Berichtsjahre ein weiteres und bereichendes Zeugniß ablegt.

Dem Zusammenwirken der fördernden Einflüsse, welche überall im Lande auf Handel und Industrie befruchtend einwirkten, verdankt insbesondere Chicago einen nachhaltigen Fortschritt in der Entwicklung seiner Geschäftsinteressen.

Nach den Ausweisen des hiesigen Clearing House stieg der Werth des Geschäfts-Umsatzes von 1257 756 124 Dollars in 1879 auf

1725 684 895 Dollars

im Berichtsjahre oder um 37,2 pCt.

Niedriger stellt sich der Prozentsatz, wenn der Umfang des Geschäftes lediglich nach den Verkaufswerthen bemessen wird, zu welchen die Waaren aus erster Hand zum Umsatz in Großhandel gelangten. Die Summe dieser Verkaufswerthe von geschätzt auf Dollars

landwirtschaftlichen Produkten	312 000 000
Waaren	364 500 000
und Erzeugnissen der städtischen Industrie	285 000 000

961 500 000

vermindert um den ungefähren Betrag solcher im hiesigen Markt abgesetzter und als Waaren bereits verrechneter Erzeugnisse

61 500 000

würden einen Gesamtbetrag von

900 000 000

gegen den des Vorjahres

764 000 000

eine Zunahme von

136 000 000

oder um 17,8 pCt. ergeben.

Die besonderen statistischen Nachweise dieser Zunahme des Handels und der Industrie der Stadt erscheinen in der nachfolgenden Darstellung.

I. Handel in landwirthschaftlichen Erzeugnissen.

Die massenhafte Produktion und Ausfuhr Amerikanischer Farm-erzeugnisse, wie deren durch besondere Vortheile begünstigter, immer siegreicherer Wettbewerb haben in Europa, namentlich aber in England, die bedrohlichen Folgen einer Fortdauer der Amerikanischen Konkurrenz Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und Sorge werden lassen, Folgen, welche für Großbritannien eine Wandlung nicht allein in den Richtungen und Methoden der Landwirthschaft, sondern in den eigenartigen Grundeigenschaften und den damit zusammenhängenden politisch-sozialen Verhältnissen des Landes in sich schließen. Dort drängten sich zwei Fragen in den Vordergrund: die der möglichen Dauer der wohlfeileren Amerikanischen Produktion und die einer möglichen Abschwächung und schließlich Beseitigung der Amerikanischen Konkurrenz durch Ueberleitung der Englischen Auswanderung nach der Kanadischen Provinz Manitoba, welche den fruchtbarsten Weizenboden in solcher Ausdehnung besitzt, daß ein Export-Ueberschuß zur Deckung von mehr als dem ganzen Bedarf Großbritanniens unter Produktionsbedingungen sich erzielen ließe, die in Folge der größeren Ertragsfähigkeit des Bodens noch günstiger sind, als die sonst gleichartigen in der Union.

Die Ergebnisse persönlicher Untersuchungen, welche mit Rücksicht auf diese Fragen in 1879/80 in Manitoba eine Deputation Englischer Pächter in den Staaten ein sachverständiger Berichterstatter der London Times und die Herren Reab und Pell, Kommissäre der Englischen Regierung, anstellten, sind in veröffentlichten Berichten niedergelegt.

Die Berichte des Zeitungs-Korrespondenten und der Kommissäre enthalten namentlich über die Amerikanische Zucht von Vieh für die Ausfuhr erschöpfende und zuverlässige Daten, berücksichtigen indessen in Betreff der Amerikanischen Getreideproduktion hauptsächlich nur den Großbetrieb des Weizenbaues in Minnesota und Dakota unter Mittheilung von Produktionsberechnungen, welche für diejenigen Staaten der Union als nicht zutreffend gelten können, welche gegenwärtig noch die Hauptfige der Weizenkultur sind und in denen die Bewirthschaftung kleinerer Farmen die Regel ist.

Uebrigens sind wieder in diesen Staaten die für derartige Berechnungen wesentlichen Elemente so verschieden, daß die Aufstellung einer Durchschnittsberechnung der Kosten Amerikanischer Produktion äußerst schwierig und von zweifelhaftem Werthe erscheint.

Für eine vergleichende Beurtheilung dieser Produktion mit Rücksicht auf deren bisherigen Verlauf, gegenwärtigen Stand und voraussichtlich weitere Entwicklung bieten die statistischen Veröffentlichungen der Bundesbehörden vielfache und werthvolle Anhaltspunkte.

Die nachfolgenden Uebersichten, welche auf Grund jener Publikationen zusammengestellt sind, nehmen ausschließlich Bezug auf die Produktion von Weizen und Mais, da in der Ausfuhr dieser Fruchtarten, sei es in Form von Getreide und Mehl, oder — wie vorzugsweise bei Mais, dem Hauptfuttermittel für Schlachtvieh — indirekt in Form von Provisionen zc. — der Schwerpunkt der Amerikanischen Konkurrenz liegt.

Den unaufhaltamen, im Ganzen unerheblichen Schwankungen unterworfenen und raschen Fortschritt des Weizen- und Maisbaues in den letzten achtzehn Jahren lassen die nachstehenden Ziffern ersehen.

in	Weizen		Mais	
	Areal unter Kultur Ader	Ertrag Bushels	Areal unter Kultur Ader	Ertrag Bushels
1863	13 098 000	173 677 000	15 312 000	397 889 000
1864	13 158 000	160 695 000	17 438 000	530 451 000
1865	12 804 000	148 552 000	18 990 000	704 427 000
1866	15 424 000	151 999 000	34 306 000	867 946 000
1867	18 321 000	212 441 000	32 520 000	768 320 000
1868	18 460 000	224 063 000	34 887 000	906 527 000
1869	19 181 000	260 146 000	37 103 000	874 320 000
1870	18 992 000	235 884 000	38 646 000	1094 255 000
1871	19 943 000	230 722 000	34 091 000	991 898 000
1872	20 858 000	249 997 000	35 526 000	1092 719 000
1873	22 171 000	281 254 000	39 197 000	932 274 000
1874	24 967 000	309 102 000	41 036 000	850 148 000
1875	26 381 000	292 136 000	44 841 000	1321 069 000
1876	27 627 000	289 356 000	49 033 000	1283 827 000
1877	26 277 000	364 194 000	50 369 000	1342 558 000
1878	32 108 000	420 122 000	51 585 000	1888 218 000
1879	32 835 000	448 750 000	53 085 000	1544 899 000
1880	36 037 000	480 849 000	52 660 000	1537 535 000

Zunahme von	Areal pCt.	Produktion pCt.	Areal pCt.	Produktion pCt.
in 1863 bis 1870....	45	36	152,4	175
in 1871 bis 1880....	80,7	108	54,5	55

Diese Prozentsätze, verglichen mit denen der Zunahme der Bevölkerung in den Zeiträumen 1863 bis 1870 (18,10 pCt.) und 1871 bis 1880 (30,07 pCt.) veranschaulichen, wie die Zunahme der Produktion derjenigen der Bevölkerung weit voranschreitet.

Die Befiedelung der fruchtbaren und wohlfeilen Ländereien in den Getreidegebieten des Westens, welche sich seit den letzten drei Jahrzehnten in immer größerer Ausdehnung vollzieht, kam nothwendigerweise in Wandlungen des Verhältnisses zur Geltung, in dem sich die einzelnen Staaten an der Erzeugung der genannten Fruchtarten betheiligen.

Werden die 22 Atlantischen und Golfstaaten, sojann die Mittelstaaten diesseits des Mississippi, endlich die Staaten und Territorien jenseits des Mississippi in drei Gruppen zusammengefaßt, und die Antheile dieser Gruppen an dem Gesamtprodukt von Weizen und Mais in den Jahren 1849, 1859, 1869, 1879 ermittelt, so gewinnt man aus der Zusammenstellung der Ergebnisse:

	Weizen:			
	1849 pCt.	1859 pCt.	1869 pCt.	1879 pCt.
Atlantische und Golfstaaten	51,4	30,7	19,9	14,4
Mittelstaaten	43,3	54,6	48,9	44,6
Staaten und Territorien jenseits des Mississippi	5,3	14,7	31,2	42.
	Mais:			
	1849 pCt.	1859 pCt.	1869 pCt.	1879 pCt.
Atlantische und Golfstaaten	30	24	20	13,6
Mittelstaaten	58	55	53	52,4
Staaten und Territorien jenseits des Mississippi	12	21	27	34,

eine Vorstellung von dem Maße einerseits des Rückganges der Produktion in der ersten Gruppe unter dem Druck der westlichen Konkurrenz, andererseits der Venderungen in den Produktionsverhältnissen der beiden anderen Gruppen.

Die Atlantischen Küstenstaaten, deren Bevölkerung seit 1870 um 22 pSt. zugenommen hat und sich auf ca. 26½ Millionen beziffert, bringen jetzt weniger als ein Drittel ihres früheren Prozentanteils an der Weizenernte des Landes hervor, während die dritte Gruppe, in welcher die Einwohnerzahl seit 1870 um ca. 82 pSt. auf über 11 Millionen gestiegen ist, jetzt mehr als das Achtfache ihres Anteils an der Ernte von 1849 liefert. In der zweiten Gruppe mit einer im letzten Jahrzehnt um ca. 27 pSt. vermehrten Bevölkerung von über 17 Millionen liegt noch der Mittelpunkt der Produktion namentlich von Mais. Die zunehmende Dichtigkeit dieser auch im Handel und in der Industrie thätigen Bevölkerung hat eine Steigerung der Preise von Grund und Boden zur Folge, die dem Farmer die Konkurrenz mit dem Produkt der unverhältnismäßig wohlfeileren Ländereien jenseits des Mississippi mehr und mehr erschwert. So macht sich denn, gegenüber der rasch fortschreitenden Entwicklung der Produktion im Trans-Mississippigebiete, ein andauernder Rückgang auch in den Mittelstaaten bemerklich, welcher bei Weizen in schnellerer, bei Mais in langsamerer Bewegung erscheint und die halbjährliche Verschiebung insbesondere des Mittelpunktes der Weizenproduktion in das Gebiet der dritten Gruppe voraussehen läßt.

Das Weizengebiet, welches gegenwärtig einen Ueberschuß über den eigenen Bedarf hervorbringt, umfaßt die folgenden Staaten:

	1880	1880
	Produktion — Bushels	Bevölkerung
Illinois.....	53 767 000	3 078 000
California...	45 760 000	864 000
Minnesota...	40 752 000	780 000
Indiana....	38 341 000	1 978 000
Ohio.....	37 792 000	3 197 000
Iowa.....	36 698 000	1 624 000
Michigan....	30 705 000	1 634 000
Missouri....	30 688 000	2 169 000
Kansas.....	19 850 000	995 000
Wisconsin...	16 464 000	1 315 000
Oregon.....	12 920 000	147 000
Nebraska....	10 208 000	452 000
zusammen	373 945 000	18 236 000

Ernte der übrigen Staaten u. Territorien.....	Bevölkerung der übrigen Staaten und Territorien.....
134 904 000	31 916 000

Gesamtprodukt... 508 849 000 Gesamtbevölkerung 50 152 000

Somit lieferten im Berichtsjahr die obengenannten Staaten 20½ Bushels, die übrigen Staaten und Territorien 4½ Bushels pro Kopf der Bevölkerung.

Mais wird zwar in allen Theilen des Landes gezogen, einen Ueberschuß über den eigenen Bedarf bringen indeffen nur sieben

Staaten hervor, welche das eigentliche Maisgebiet der Union bilden: Illinois, Ohio, Indiana, Missouri, Kansas, Iowa und Nebraska.

Die Ernte-Erträge beliefen sich

	1859	1879	1880
	Bushels	Bushels	Bushels
in Illinois auf	115 174 000	309 220 000	262 265 000
" Ohio "	73 543 000	105 686 000	123 584 000
" Missouri "	72 892 000	141 937 000	111 125 000
" Indiana "	71 588 000	134 922 000	111 028 000
" Iowa "	42 410 000	185 190 000	207 202 000
" Kansas "	6 150 000	89 719 000	72 426 000
" Nebraska "	1 482 000	62 458 000	61 381 000
	383 239 000	1029 132 000	949 011 000

in den übrigen Staaten

und Territorien ..

auf zusammen....	445 553 000	518 769 000	588 521 000
	828 792 000	1547 901 000	1537 535 000

oder pro Kopf der Bevölkerung in den

obigen sieben Staaten

den übrigen Staaten

1859 auf Bushels 52

Bushels 19

1879 " " 76

" 14

1880 " " 70

" 16

Die Ermittlung des durchschnittlichen für den Konsum des Landes erforderlichen Bedarfes erscheint bei Weizen, welcher nur als Brodstoff und für Saat in Verbrauch kommt, weniger schwierig als bei Mais, der zunächst massenhaft als Futter- und Nahrungsmittel, sodann überall in der Union und vorwiegend in den südlichen Staaten als Nahrungsmittel, endlich in zunehmendem Maße als Material für industrielle Erzeugnisse (Alkohol, Stärke, Glukose, Bier u.) Verwendung findet.

Bei Durchschnittsberechnungen des für die überseeische Ausfuhr verfügbaren Ernte-Ueberschusses von Weizen wird in der Regel vorausgesetzt, daß die Bevölkerung pro Kopf ungefähr 5½ Bushel für Brot und Saat verbraucht. Im Einzelnen vertheilt sich die Konsumtion etwa in der Art, daß in den Atlantischen und Golfstaaten von Maryland bis Texas, in welchen von der Masse der Bevölkerung Mais mehr oder weniger als Brodstoff verzehrt wird, ca. 4 Bushels; in Kentucky und Tennessee, in denen ein Ueberschuß von Weizen produziert wird, Mais indeffen gleichfalls ein vielgebrauchtes Nahrungsmittel ist, ca. 4½ Bushel, in allen übrigen Theilen des Landes ca. 5 Bushels als volles Durchschnittsmaß des Konsums von Weizen als Brodstoff, ferner 1 Bushel Saat pro Ader des Weizen-Areals in Rechnung gestellt werden.

Mit Rücksicht auf die verschiedenen Staaten-Gruppen würden sich der inländische Verbrauch der Ernte des Vorjahres, sowie die verhältnismäßige Produktion der Gruppen in folgender Uebersicht zur Anschauung bringen lassen.

Staatengruppen	Bevölkerung ungefähr	Ernte Bushels	Verbrauch als		Ernte-Ueberschuß	Ernte-Ausfall
			Brodstoff	Saat		
Neu-England-Staaten.....	3 951 143	1 196 843	19 755 715	79 650	—	18 638 522
Mittel-Atlantische Staaten.....	10 441 232	35 850 605	52 206 160	2 397 300	—	18 752 855
Süd-Atlantische und Golf-Staaten.....	12 583 470	34 935 543	50 338 880	3 657 800	—	19 056 137
Kentucky und Tennessee.....	3 071 398	19 534 160	13 821 291	2 030 300	3 682 569	—
Die sieben Staaten des Maisgebietes.....	12 918 434	215 919 444	64 592 170	14 384 200	136 943 074	—
Michigan, Wisconsin und Minnesota.....	3 600 009	81 225 723	18 300 045	5 723 200	57 502 478	—
Pacific-Staaten und Territorien.....	1 893 994	60 088 800	9 469 970	4 311 800	46 307 030	—
	48 459 680	448 731 118	228 184 231	32 584 250	244 435 151	56 447 514

Der größere Theil des Ernte-Ueberschusses für überseeischen Absatz gelangt erst bis zur Mitte des nächstfolgenden Jahres zur Ausfuhr, so daß die amtlichen Exportziffern für das am 30. Juni solchen Jahres endende Fiskal- oder Rechnungsjahr der Union

Ernte-Bushels.....	448 731 118
Konsum im Inlande nach den Ziffern der Uebersicht..	260 763 481
Export-Ueberschuß, Bushels	187 967 637
Ausfuhr Fiskaljahr 1879/80	180 304 165
	7 663 472

Diese Berechnungen, welche beide einen Ueberschuß nach voller Deckung des inländischen Bedarfs von 40 pCt. der Ernte nachweisen, sprechen für die Annahme einer durchschnittlichen Konsumtionsrate von 5½ Bushels per capita als im Ganzen zutreffend.

Der inländische Bedarf von Mais wird gewöhnlich — wohl zu hoch — auf 25 Bushels pro Kopf der Bevölkerung veranschlagt. Nach dieser Schätzung würde die Ernte des Berichtjahres etwa 283 Millionen Bushels für die Ausfuhr übrig lassen, deren Betrag sich erst am Schlusse des Rechnungsjahres 1880/81 feststellen läßt. Rechnet man von der größeren Ernte des Vorjahres etwa 20 Millionen Bushels auf die im Fiskaljahre 1879/80 produzierten 80 Millionen Gallonen Alkohol, etwa 50 000 Bushels auf den täglichen Verbrauch in den 15 Stärke- und Glukosefabriken des Landes, etwa 10 Bushels pro Kopf des Viehbestandes und 1½ Bushels pro Kopf der Gesamtbevölkerung als Futtermittel bezw. Brotstoff, so erhält man unter Einschluß der Ausfuhr bis 30. Juni 1880 nach Abzug der folgenden Beträge von rund

1879	Konsum	Ernte 1879
Hornvieh, Stück	33 235 000	330 Mill. Bushels
Pferde, „	10 940 000	100 „
Schweine, „	34 765 000	350 „
Konsum, Industrie	—	35 „
Bevölkerung	48 459 000	73 „
Export (Getreide und Mehl)	135	1023 „

einen Ueberschuß von..... 524 Mill. Bushels für Ausfaat und sonstige Zwecke, welcher auf die große Steigerung schließen läßt, deren die überseeische Ausfuhr dieses Stapelartikels noch fähig erscheint.

Die aus den gegebenen Zusammenstellungen ersichtlichen Fortschritte des Mais- und Weizenbaus wären selbstverständlich nicht ohne das Vorhandensein der großen und fruchtbaren Gebiete des Westens möglich gewesen, deren Besiedelung auch dem ärmeren Einwanderer aus dem In- und Auslande durch die günstigen Bedingungen des Erwerbs von Land, namentlich seitens der Bundesregierung, erleichtert und durch die rasche Vorschlebung der Eisenbahnlinien gefördert und beschleunigt wurde.

Die Fortdauer der progressiven Produktion hängt von dem Fortbestand der bisherigen Voraussetzungen und in erster Linie von dem Maße der territorialen Ausdehnungsfähigkeit der Kultur der beiden Fruchtarten ab.

In letzterer Beziehung bleibt das von der Bundesregierung den Indianern reservierte „Indian-Territory“ außer Betracht.

Der Bau von Mais, welcher auf der Höhe von 5000 Fuß nicht mehr gedeiht, ist von dem ganzen Gebiete westlich von Nebraska und Kansas bis zur Pacifischen Küste auch wegen der vorherrschenden

ungefähr den Ertrag decken, welcher an das Ausland abgegeben wurde. Die betreffende Exportziffer mit eingerechnet, würde sich der Verbrauch der vorjährigen Ernte etwa folgendermaßen stellen:

Ernte-Bushels	448 731 118
Konsum etwa 5½ Bushels pro Kopf der Bevölkerung..	266 528 240
Export-Ueberschuß, Bushels	182 202 878
Ausfuhr Fiskaljahr 1879/80	180 304 165
	1 898 713

Dürre und Schwierigkeit der Veriefelung mehr oder weniger ausgeschlossen. In den Maisstaaten jenseits des Mississippi und in Texas befinden sich noch große Komplexe wohlfeiler, für die Kultur der Frucht geeigneter Ländereien. Wie früher bemerkt, wird Mais in allen Staaten der Union gezogen. Während gegenwärtig über 53 Millionen Acker dem Bau von Mais dienen, kann nach den Berechnungen der Bundesbehörde für Ackerbau dieses Areal in den Vereinigten Staaten bis auf etwa 200 Millionen Acker erweitert werden, deren Ertrag sich bis 27 Bushels pro Acker auf 5400 Millionen Bushels beziffern würde.

Der Ausfuhr auch dieser Feldfrucht in Form von Getreide und Mehl sind die Missernten in Großbritannien während des letzten Jahrzehnts sehr zu statten gekommen. Einer erheblichen Zunahme dieser Ausfuhr ist der Umstand ungünstig, daß der Verbrauch von Maismehl als Brotstoff schwerlich in Europa zu einer Gewohnheit werden wird. Ebenso wenig dürfte dort Amerikanischer Mais als Futtermittel konkurrieren können, zumal die Schwere des Rohproduktes dessen Transport außer Verhältniß zu dessen Werth verteuert. Für die Konkurrenzfähigkeit der Amerikanischen Farmprodukte ist überhaupt die Transportkostenfrage von entscheidender Bedeutung, es waltet daher immer mehr die Richtung vor, durch Umwandlung der Roherzeugnisse in die kondensierte Form von Fabrikaten den Transport billiger zu stellen und zugleich der einheimischen Industrie den Gewinn aus deren Herstellung zu sichern.

Der Maisbau wird einen Sporn zur weiteren Ausdehnung hauptsächlich aus den Erfolgen des Wettbewerbs von Amerikanischem Fleisch und Provisionen im Weltmarkte empfangen.

Die klimatischen und Bodenverhältnisse, welche dem Vordringen der Maiskultur über die Felsengebirge hinaus Schranken setzen, stehen dem Bau von Weizen, welcher sich dort noch auf Höhen von über 7000 Fuß ziehen läßt, in weit geringerem Maße entgegen.

Nach amtlichen Schätzungen besitzen, abgesehen von den Staaten Kansas, Nebraska und Minnesota, welchen sich — wie Dakota — die Einwanderung besonders zuwendet und in denen noch gegen 100 Millionen Acker Bundes- und billiges, Eisenbahn-Gesellschaften gehöriges Land zur Verfügung stehen, die Territorien Dakota und Washington je ein Areal von 40 Millionen Acker fruchtbaren Weizenbodens, während das für die Frucht geeignete Areal in Californien und Oregon auf über 72 Millionen, dasjenige in den östlich von diesen Staaten und westlich von Dakota belegenen Staaten und Territorien auf ungefähr 55 Millionen Acker veranschlagt wird. Von diesen Bodenflächen werden gegenwärtig in den drei erstgenannten Staaten im Ganzen 5½ Millionen, in Californien und Oregon etwas über 3 Millionen, und in dem in der Mitte gelegenen Gebiete mit Einschluß sämtlicher Territorien 1½ Millionen Acker mit Weizen bestellt.

Die Schätzungen ergeben sonach einen Flächenraum von durchschnittlich 200 Millionen Ader, welcher zum größeren Theile Eigentum der Vereinigten Staaten ist und rücksichtlich der Zunahme der Produktion um so mehr in das Gewicht fällt, als das jenes Areal umfassende Gebiet durch Schienenwege rasch erschlossen wird und wegen des mit nur geringfügigen Auslagen verbundenen Erwerbs von Bundesland das Hauptziel einer starken Zuwanderung aus dem Inlande und Kanada, wie aus Europa und insbesondere Großbritannien, Schweden und Norwegen bildet.

Bei der gewaltigen Ausdehnung, deren der extensive Betrieb des Getreidebaues in den mit wohlfeilem Lande noch reich ausgestatteten Staaten und Territorien jenseits des Mississippi fähig erscheint, wird man auf viele Jahre hin einer Fortdauer des raschen Ganges entgegenzusehen können, in welchem die Produktion seit den letzten Jahrzehnten fortgeschritten ist, zumal ihr auch in Zukunft die gewichtigeren unter den sonstigen Einflüssen förderlich sein werden, welche zu ihrer bisherigen Entwicklung mitgewirkt haben.

Die landwirtschaftliche Produktion der Vereinigten Staaten ist die vornehmste Quelle des nationalen Wohlstandes, — deren Förderung im höchsten Interesse der Industrie und des Handels liegt. Der Amerikanische Erfindungsgeist wird fortbauende Anregung finden, die Industrie zur Herstellung verbesserter Ackerbau-Maschinen in den Stand zu setzen, welche den Farmbetrieb billiger und produktiver gestalten, während der praktische Sinn des Amerikanischen Geschäftsmannes mit gleicher für die Konkurrenz der Erzeugnisse so gewichtigen Rücksicht auf Kostenersparniß die in dieser Richtung bereits hochausgebildeten Methoden des Vertriebes und Absatzes der Ernten in den Märkten des In- und Auslandes mehr und mehr vervollkommen wird. Für das Eisenbahn-Interesse, zumal in den neu erschlossenen Gebieten, ist die Pflege und Förderung der Produktion durch möglichst niedrige Transportraten eine Lebensfrage. Die Klagen über Ausschreitungen des „Monopols“ der Eisenbahn-Gesellschaften treffen nicht die Differentialsätze, welche seit Einführung der Stahlschienen mit 15 Cents pro 100 Pfund Weizen für die Strecke von 1000 Meilen erfahrungsmäßig einen Reingewinn erübrigen.

So lange noch in neuen Gebieten fruchtbare Landstrecken des Pfluges warten, wird andererseits die vorherrschende primitive, den Kapitalreichtum des Bodens ausbeutende Methode der Landwirtschaft die Zunahme der Produktion in bemerkenswerthem Grade nicht hemmen. Die Ertragsfähigkeit des überaus reichen Präriebodens des Westens wird durch den Raubbau nur sehr langsam verringert und der daraus erwachsende Abfall in dem Gesamtprodukte mehr als gedeckt durch die höheren Ernte-Erträge in den neuen, der Kultur unterworfenen Gebieten. Totale Missernten stehen bei der Größe des Landes außer Frage und theilweise Missernten vermögen nicht in Folge des gewaltigen Umfangs der Produktion das allgemeine Ernte-Ergebnis empfindlich zu beeinträchtigen. Größere Gefahren entspringen der Ueberproduktion gegenüber aus der Abnahme des Europäischen Bedarfs, sobald die dortige Produktion nicht länger durch die Einflüsse geschädigt wird, welche in den letzten Jahren jenen Bedarf über das normale Maß gesteigert haben.

Immerhin wird eine nachhaltige Minderung des Druckes der Amerikanischen Konkurrenz von der nicht allzufernen Zeit erwartet werden können, wo mit der raschen Besiedelung der noch unkultivierten Gebiete und einer entsprechenden Steigerung der Landpreise die Produktion vertheuert und diese selbst mit der Zunahme der in wachsendem Verhältniß in der Industrie, dem Handel und Ver-

kehrswesen thätigen Bevölkerung gleichen Schritt halten wird als bisher.

Inzwischen gewinnt mit der Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion, welche ihren Hauptsitz im Nordwesten hat, Chicago jährlich an Bedeutung als leitender Markt für den Vertrieb der Farmprodukte und kommerzieller Ausgangspunkt jener Konkurrenz.

Im Berichtsjahr hat der Produktenumsatz der Stadt, begünstigt durch die berührten Konjunkturen, von neuem eine ungewöhnliche Steigerung erfahren. Den Nachweis ergeben die nachfolgenden, den Aufzeichnungen der hiesigen Handelskammer entnommenen Ziffern:

1. Mehl und Getreide.

	Zufuhr:		
	1880	1879	1878
Mehl, Fässer.....	3 377 333	3 369 968	3 080 562
Weizen, Bushels....	23 313 680	34 106 109	29 713 577
Maiz, „	95 846 145	64 339 321	63 651 518
Hafer, „	21 852 073	16 660 428	18 839 297
Roggen, „	1 841 942	2 497 340	2 490 615
Gerste, „	5 274 428	4 936 562	5 754 069
zusammen Bushels..	151 505 601	125 909 718	123 479 628

	Versandt wurden:		
	1880	1879	1878
Mehl, Fässer.....	2 953 459	3 090 540	2 779 640
Weizen, Bushels....	23 114 808	31 006 789	24 211 739
Maiz, „	94 911 213	61 299 876	59 944 200
Hafer, „	21 007 618	13 514 020	16 464 513
Roggen, „	1 765 408	2 234 363	2 025 653
Gerste, „	2 998 236	3 566 401	3 520 983
zusammen Bushels..	146 750 742	114 711 489	108 946 728

Die wirtschaftlichen Vortheile, welche mit der industriellen Verarbeitung von Rohstoffen im Produktionsgebiet derselben verbunden sind, führten naturgemäß zu einer gedeßlichen Entwicklung des Mühlenbetriebes im Nordwesten. Einen nachwirkenden Anstoß empfing derselbe in den letzten Jahren aus dem wachsenden Bedarf Großbritanniens an Brodstoffen. Bemerkenswerth in dieser Beziehung erscheint für die künftigen Aussichten der Amerikanischen Ausfuhr von Mehl nach England deren schnellere Zunahme im Verhältniß zu derjenigen von Weizen, wie die Abnahme der Deckung des Englischen Bedarfes aus konkurrierenden Ländern.

	1875	1880
Großbritannien bezog in		
aus den Vereinigten Staaten		
Mehl, Centner	2 273 864	6 908 352
Weizen „	23 463 910	36 089 869
aus sonstigen Ländern		
Mehl, Centner	3 774 843	3 682 230
Weizen, „	28 322 483	19 102 435

Die Rückwirkung dieser Erfolge des Mehlexportes äußert sich bei der Mühlenindustrie des Nordwestens auch in der qualitativen Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit durch Einführung des Walzensystems, an den Produktenbörsen in dem Interesse, welches im Hinblick auf die schnelle Vermehrung des überseeischen Absatzes für eine umfassende Klassifizierung der Qualitäten als Grundlage des spekulativen Handels in dem Artikel erwacht ist.

Die höchsten und niedrigsten Preise des Berichtjahres wurden im Januar beziehungsweise August an der hiesigen Börse wie folgt notirt:

	Januar	August
Mehl aus Sommerweizen, extrafein.....	5,50 bis 6,00 Doll.	4,50 bis 5,00 Doll.
Mehl aus Winterweizen ..	6,00 " 7,25 "	4,75 " 5,25 "
Standardpatents.....	7,00 " 8,00 "	6,50 " 7,50 "

Der Abfall in dem Markturnsatz von Weizen im Berichtjahre wird hauptsächlich dem Umstande zugeschrieben, daß die Zufuhr aus Wisconsin und namentlich Minnesota wegen der in diesen Staaten besonders raschen Vermehrung der Mühlen im Abnehmen begriffen ist. In Minnesota verbrauchen die Mühlen gegenwärtig den größten Theil der Ernte des Staates. Im Uebrigen bedingt die Konkurrenz der Bahnlinien vielfach Unterschiede in den Transportkosten, welche veranlassen, daß die hiesigen Händler bei Ausführung von Aufträgen direkte Verschiffung aus dem Innern nach dem Osten im Interesse der Kostenersparniß anordnen.

Die wilde Spekulation, welche sich im Verlaufe des Berichtjahres dieses Stapelartikels, wie aller Börsenwerthe bemächtigte, hatte starke Preisschwankungen zur Folge.

Die	niedrigsten,	höchsten und	Durchschnittspreise
betrugen für	Dollars	Dollars	Dollars
Sommerweizen.....	86½	1,32½	1,05½
Winterweizen			
im Juli	90	1,01	94,70
" Oktober.....	93	1,03	98,16
" November....	1,01½	1,10½	1,05½

Die ungewöhnlich ergiebige Maisernte des Vorjahres erwies sich auch in Qualität als eine vorzügliche und kam in Folge der äußerst dürftigen Heu- und Haferernten in den Atlantischen Staaten, wie der starken Nachfrage aus Europa mit einem Theile der an Umfang und in Qualität geringeren des Berichtjahres zu massenhafter Verschiffung nach dem Osten. Der im hiesigen Markte umgesetzte Gesamtbetrag vermehrte sich gegen das Vorjahr um beinahe 50 pCt.

Die Preise, welche sich im Durchschnitt für das Jahr auf 37,68 gegen 35½ Cents im Vorjahre stellten, fluktuirten zwischen 31½ und 44½ Cents.

Die Haferernte von 1879 wird auf 364½ Millionen Bushel, die des Berichtjahres auf 355 Millionen amtlich veranschlagt und letztere zugleich als geringer in Qualität bezeichnet. Der Exportüberschuß des Westens fließt hauptsächlich nach dem Staate New-York und den Neu-England-Staaten ab. Der Kanadische Tarif hat die Ausfuhr nach Britisch-Amerika wirksam ausgeschlossen. Dagegen veranlaßte der starke Ausfall der vorjährigen Haferernte in Großbritannien bis zum August des Berichtjahres eine sehr lebhaftere Marktbewegung. Unter dem gleichzeitigen Einfluß der Spekulation in Weizen und Mais erfuhr der Umsatz des Artikels im hiesigen Markte eine erhebliche Vermehrung. Der höchste, niedrigste und Durchschnittspreis des Jahres bezifferten sich auf 35½—22½ und bezw. 28½ Cents.

Die Ernte des Berichtjahres war der Ertrag eines Areal's von 12 780 000 Acker (gegen 12 683 500 in 1879).

Roggen kommt in den Vereinigten Staaten als Brodstoff nur in beschränktem Maße zum Verbrauch. Die Hauptverwendung findet diese Getreideart in den Destillerien; zur überseeischen Ausfuhr ge-

langt dieselbe meist, wenn Ausfälle der Ernten in Rußland oder Deutschland zu decken sind.

Nach den berichtigten Angaben der Bundesbehörde für Ackerbau wurden im Vorjahre auf einem Areal von 1 635 400 Ackern 22 272 700 Bushel geerntet. Für das Berichtjahr liegen Angaben nicht vor. Risernten in Kentucky, Tennessee und zum Theil in Missouri haben angeblich den Gesamtertrag in 1880 im Durchschnitt um ein Dritteltheil verringert, während die Qualität der Ernte im Nordwesten im Ganzen eine gute war.

Im Einklang mit der Marktbewegung in Weizen war diejenige in Roggen eine sehr rege, obwohl die Zufuhr dieser Frucht mäßiger als im Vorjahre ausfiel. Die hiesige Börse notirte als

	höchsten	niedrigsten	Durchschnittspreis
	Cents	Cents	Cents
für 1880.....	91½	59½	77,10
" 1879.....	81	43	55

Gerste wird nach Chicago vorzugsweise aus den Staaten Minnesota und Wisconsin verschifft, welche die Hauptstübe der Produktion dieses Getreides im Westen sind, sowie aus Kanada, von wo indessen der größte Theil des Exportüberschusses (im Berichtjahre ungefähr 8 Millionen Bushel) nach den östlichen Staaten abfließt.

Die Zufuhr des Berichtjahres, welche gegen 1879 um ein Drittel Million Bushel zunahm, wurde beinahe zur Hälfte an die hiesigen Malzhäuser und Brauereien abgesetzt, der Rest nach Indiana und Ohio versandt. Die Preise bewegten sich zwischen 52 Cents und 1 Doll. 20 gegen 33 und 92 Cents in 1879 bei einem Durchschnittspreis von 71,60 gegen 61½ Cents im Vorjahre.

Durch die Erbauung neuer Speicher ist der Lagerraum der Stadt im Berichtjahre erheblich erweitert worden. Die vorhandenen sogenannten „Elevatoren“ ermöglichen nunmehr die Aufspeicherung von 1½ Millionen Bushel Getreide.

2. Provisionen.

Der Markt namentlich in Schweinefleisch und Speck war in der ersten Hälfte des Berichtjahres gedrückt, nachdem eine übermäßige spekulative Ausfuhr nach Europa keinen Gewinn abgeworfen und vielfach empfindliche Verluste zur Folge gehabt hatte. Inzwischen führte der Aufschwung der Industrie in allen Theilen des Landes zu einer gesteigerten Konsumtion, während gleichzeitig die Nachfrage aus dem Auslande wieder lebhafter wurde. Unter dem weiteren Sporn spekulativer Manipulationen wurde die Marktbewegung in der zweiten Hälfte des Jahres eine äußerst erregte.

Dem Markte wurden zugeführt in

		1880	1879
Rindfleisch.....	Risten	6 231	4 367
Speck.....	Fässer	38 103	64 339
Schweinefleisch.....	Tonnen	82 636	75 566
Schmalz.....	"	34 246	37 877
Talg.....	"	9 310	8 114
Geschlachtete Schweine.....	Stück	89 229	91 044

und von hier versandt

		1880	1879
Rindfleisch.....	Risten	77 666	110 431
Speck.....	Fässer	366 294	354 265
Schweinefleisch.....	Tonnen	477 020	417 815
Schmalz.....	"	164 877	125 510
Talg.....	"	14 144	13 026
Geschlachtete Schweine.....	Stück	33 426	40 024

Die Preise stellten sich für

	niedrigster Dollars	höchster Dollars	Durchschnittspreis Dollars
Speck,			
in 1880 auf.....	9,25	19,00	13,24½
" 1879 ".....	7,27½	13,75	9,75
" 1878 ".....	6,02½	11,35	8,83
Schmalz			
in 1880 auf.....	6,27½	8,77½	7,44
" 1879 ".....	5,30	7,75	6,23½
" 1878 ".....	5,30	7,80	6,68
Schweinefleisch			
in 1880 auf.....	5,85	8,50	6,83
" 1879 ".....	3,42½	6,70	4,85
" 1878 ".....	3,42½	6,85	4,93

Direkt nach Europa wurden von hier exportiert

	in 1880	gegen	1879
von Speck..... Fässer	27 500		46 000
" Schmalz..... "	245 000		270 000
" Schweinefleisch..... Kisten	701 000		686 000

Der bei Weitem größte Theil dieser Sendungen ging nach England, der Rest nach Frankreich und Belgien in stärkerem, nach Deutschland in geringerem Prozentsatz als im Vorjahre.

3. Sonstige Produkte.

	in 1880	Zufuhr gegen	1879
Steinkohle..... Tonnen	2 264 785		2 384 974
Salz..... Fässer	1 652 000		1 461 233
Bauholz..... Tausende Fuß	1 556 134		1 469 879
Schindeln..... "	652 547		670 644
Samereien..... Tonnen	122 999		84 886
Heu..... "	44 435		29 492
Häute..... "	35 904		28 305
Butter..... "	83 795		27 312
Wolle..... "	20 127		24 445
Blei..... "	18 000		13 200
Branntwein..... Fässer	17 095		93 771
Besenborn..... Tonnen	6 364		7 349
Kartoffeln..... Bushels	998 845		1 189 495

Verandt wurden

	in 1880	gegen	1879
Steinkohle..... Tonnen	618 027		527 844
Salz..... Fässer	1 019 980		867 954
Bauholz..... Tausende Fuß	813 574		753 180
Schindeln..... "	124 230		146 820
Samereien..... Tonnen	97 820		66 788
Heu..... "	12 285		6 500
Häute..... "	30 589		30 691
Butter..... "	30 028		25 631
Wolle..... "	18 970		23 757
Blei..... "	—		16 260
Branntwein..... Fässer	7 399		176 038
Besenborn..... Tonnen	4 698		6 237
Kartoffeln..... Bushels	190 922		286 740

Die Zunahme des Markturnsatzes von Kohlen um über 289 000 Tonnen war eine Folge theils des stärkeren Konsums der städtischen

Fabriken, welche im Berichtjahre mit voller Kraft arbeiteten, theils des Umstandes, daß die sehr niedrigen Preise des Vorjahres dem Verbrauch des Artikels als Brennmaterial an Stelle von Holz, welches durch die mit den Wäldern getriebene Raubwirtschaft verteuert wird, auch bei der Landbevölkerung einen nachhaltigen Vor- schub hatten. Große Quantitäten wurden nach Wisconsin, Nebraska, Minnesota und Dakota ausgeführt.

Die Preise von Anthracitkohle fielen von 6,50 bis 7 Dollar im Januar des Berichtjahres auf 6 bis 6,25 Dollar im Juli und schlossen im Dezember mit 8 Dollar pro Tonne.

Die Produktion von Salz gewinnt im Staate Michigan von Jahr zu Jahr durch die Eröffnung neuer reichhaltiger Quellen einen stärkeren Umfang. Im Berichtjahre bezifferte sich der Gesamt- ertrag auf 2 678 386 gegen 2 068 040 Faß in 1879, wogegen der Ertrag der Salzwerke des Staates New-York gegen den des Vor- jahres (8½ Millionen Faß) um ½ Million abnahm. Verbesserte Betriebsmethoden haben die Produktionskosten in Michigan auf 45 bis 60 Cents pro Faß vermindert und die dortigen Produzenten in den Stand gesetzt, im Nordwesten alle Konkurrenz fast gänzlich zu über- winden. Das Salz von Michigan ist auch für das Einspülen von Provisionen sehr geeignet und hat die Einfuhr von Englischem Salz nach Chicago auf die verhältnißmäßig geringen Quantitäten herab- gedrückt, welche hiesige Englische Verpader für solche Provisionen ver- wenden, die in einer dem Englischen Geschmack besonders entsprechen- den Weise zugerichtet werden.

Die Zufuhr nahm um 11½ pCt., die Ausfuhr um ungefähr 18 pCt. gegen das Vorjahr zu. Die Preise von feinem Salz aus Michigan fielen um 1,45 Dollar pro Faß im Januar auf 1,25 Dollar im März und 1 Dollar im Mai und stiegen erst am Schluß des Jahres auf 1,05 Dollar. Für Englischs Salz, mittlerer Sorte, wurden durchschnittlich 1 bis 1,15 Dollar, für die beste Sorte 1,25 bis 1,50 Dollar pro Saß bezahlt.

Die stärkeren Anforderungen der Industrie und des Eisenbahn- baus steigerten den Markturnsatz von Holz, einem der bedeutendsten Handelsartikel der Stadt, bei Preisen, welche durchschnittlich um ein Drittel höher als in 1879 notirt wurden.

Die Zufuhr von Flachssamen (3 427 833 Bushels) übertraf um über 1½ Millionen Bushel, die von sonstigen Samereien um ½ Million Bushel diejenige des Vorjahres.

Die Durchschnittspreise stellten sich

	in 1880	gegen 1879
	Dollars	Dollars
für Flachssamen, beste Qualität, auf	1,32	1,30
" Timothee: " " " "	2,40	1,67
" Klee: " " " "	4,45	4,16

Die stark vermehrten Zufuhren auch von Heu, Butter, Häuten, Wolle und Blei zeugen für den fortbauenden Aufschwung des Handels der Stadt.

Den Umsatz von Heu förderte namentlich eine starke Nachfrage aus den östlichen Staaten, in welchen die Ernte spätlich ausgefallen war. Der Durchschnittspreis des Jahres belief sich auf 14,81 Dollars gegen 10,57 Dollars in 1879.

Die Produktion von Meierei- Erzeugnissen macht in den Ver- einigten Staaten in Qualität und besonders Quantität größere Fortschritte. Der Herausgeber des „American Dairymen“, eines leitenden Fachjournals, berechnet dieselbe annähernd auf -jährlich 350 Millionen Pfund Käse und 1500 Millionen Pfund Butter im Gesamtwerthe von über 350 Millionen Dollars.

Die überseeische Ausfuhr der Artikel beschränkt sich im Ganzen auf Großbritannien und ist in dem letzten Jahrzehnd von 2019288 Pfd. auf 39 236 658 Pfund Butter und von 57 296 327 Pfund auf 127 553 907 Pfund Käse gestiegen. Die Qualität der Erzeugnisse des Westens hat sich in den letzten Jahren sehr verbessert, so daß dieselben jetzt in den östlichen Staaten mit den dortigen erfolgreich konkurriren und auch in England Absatz finden. Die Marktvorräthe von Chicago, die nach Befriedigung des lokalen Bedarfs für die Ausfuhr verbleiben, werden indeß hauptsächlich nach den Territorien und den südlichen Staaten versandt.

Die Preise für besten Rahmkäse schwankten im Berichtjahre zwischen 7½ bis 8 und 15 bis 15½ Cents, diejenigen von Butter bester Qualität zwischen 18 bis 20 und 38 Cents.

Die Wollschur der Vereinigten Staaten in 1880 wird auf 250 Millionen Pfund geschätzt. Gegen das Vorjahr fielen die Zufuhren des hiesigen Marktes erheblich ab; der Vorrath fand bei guten Preisen schnellen Absatz.

Für

	gewaschene mittlerer Qualität	ungewaschene Cents	feine ungewaschene Wolle Cents
wurden notirt:	Cents	Cents	Cents
1. Januar	48	37½	31
1. August	40 bis 43	31 bis 32	25 bis 27
1. Dezember	43 bis 44	33 bis 34	26 bis 27

Die Zunahme der Zufuhr von Häuten um 25 pCt. im Vergleich mit dem Vorjahre war eine besondere Folge davon, daß die Territorien und südlichen Staaten getrocknete Häute in vermehrten Quantitäten dem hiesigen Markte zuführten. In den Gerbereien der Stadt wurden im Berichtjahre gegen 400 000 Häute und 1½ Millionen Kalb- und Schaffelle verarbeitet.

Die Preise waren besser als im Vorjahre und bei stetiger Nachfrage nur geringen Schwankungen unterworfen.

4. Lebewies Vieh.

Die Stadt Chicago verbannt ihrer glücklichen Lage im Mittelpunkt des Export-Überschusses produzierenden Gebietes, sowie dem Umstande, daß sie das wichtigste Bindeglied der den Verkehr des Ostens mit den Staaten und Territorien jenseits des Mississippi vermittelnden Schienenwege geworden ist, die Blüthe ihrer hochausgebildeten Schlacht-Industrie, wie ihre Stellung als der größte und beste Markt für den Vertrieb von lebendem Vieh. Zugleich sind die thätkräftigen und unternehmenden Geschäftsleute der Stadt unablässig bemüht, deren Bedeutung in diesen Beziehungen zu erhöhen. Während im Berichtjahre die Magazine für Aufspeicherung von Provisionen von Neuem vermehrt wurden, so daß jetzt über 150 000 Tonnen Fleisch und Schmalz Lagerraum finden, wurden im Vorjahre 200 000 Dollars für Erweiterung der Viehhöfe, in 1880 gegen 100 000 Dollars für den Bau eines doppelten Schienenweges in der Länge von fünf Englischen Meilen verwandt, welcher die Viehhöfe mit sämmtlichen in die Stadt mündenden Eisenbahnen in Verbindung setzt.

Die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der Einrichtungen für die Stallung von Vieh läßt sich an der Thatsache bemessen, daß während der Woche von dem 15. bis 25. November 1880 34 068 Stück Rindvieh und 300 488 Stück Schweine in den Viehhöfen Platz und Verpflegung fanden.

Der Umsatz in lebendem Vieh bezifferte sich im Berichtjahre auf 139 Millionen Dollars, die Zufuhren übertrafen an Umfang diejenigen aller früheren Jahre.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Nach den Aufzeichnungen der „Union Stock Yard and Transit Company“ belief sich die

	Zufuhr		
von	Rindvieh Stück	Schweinen Stück	Schafen Stück
in 1880 auf	1 382 379	7 059 194	335 810
„ 1879 „	1 215 732	6 448 330	325 119
eine Zunahme um gegen das Vorjahr.	166 647	610 864	10 691

Versandt wurden:

	Rindvieh Stück	Schweine Stück	Schafe Stück
in 1880	875 673	1 395 577	155 230
„ 1879	726 903	1 692 361	159 266
sonach 148 770 mehr	236 984 weniger	4 036 weniger	

als in 1879.

Für Rindvieh mittlerer und geringer Qualität wurden durchschnittlich 2,75 bis 3,25 Dollars, oder um 25 pCt. mehr pro 100 Pfund bezahlt als in 1879; beste Qualitäten fanden im Januar zu 4,75 bis 5,25 Dollars im Juni zu 4,75 bis 5,00 Dollars Absatz; danach stiegen die Preise allmählig auf 6 bis 6,75 Dollars im Dezember.

Die Preise für Schweine, durchschnittlich um einen Dollar pro 100 Pfund höher als im Vorjahre, schwankten zwischen 4 bis 4,25 Dollars und 4,90 bis 6,05 Dollars, diejenigen für Schafe zwischen 3 bis 4,50 Dollars und 5 bis 6,50 Dollars.

Die ungewöhnlichen Erfolge der Ausfuhr von lebendem und geschlachtetem Vieh nach Großbritannien, welche — da nur die besten Qualitäten Aussicht auf Absatz im dortigen Markt haben — wie eine Prämie auf die quantitative und qualitative Entwicklung der Viehzucht in den Staaten und Territorien jenseits des Mississippi wirkt, und welche trotz der die Einfuhr beschränkenden Bestimmungen der Britischen Regierung um 25 pCt. im Berichtjahre zugenommen hat, ist aus den folgenden amtlichen Zahlen ersichtlich.

Der Amerikanische Export von

	lebendem Vieh Stück	frischem Rindfleisch Pfund
betrug in 1870	31 593	33 381 508
„ 1877	50 001	49 210 990
„ 1878	80 040	54 046 771
„ 1879	135 720	54 025 832

Der Werth der Produktenzufuhr

des hiesigen Marktes, welche im Ganzen

	im Werthe von durchschnittlich Dollars
lebendes Vieh	139 900 000
Brotstoffe	87 730 000
Butter, Käse, Wolle, Häute	44 570 000
Provisionen, Talg u. geschlachtete Schweine...	19 040 000
Sämereien, Kartoffeln, Salz und Besenstroh..	10 780 000
Alkohol	1 404 000
Heu, Geflügel, frisches Obst, Eier	3 296 000
sonstige Produkte	3 280 000
umfaßt, ergibt einen Gesamtbetrag von	312 000 000
und eine Zunahme im Vergleich mit dem des Vorjahres von	253 000 000
um ungefähr	59 000 000

oder 23½ pCt.

II. Waarenhandel.

Der Großhandel der Stadt in Waaren wird dem Werthe nach auf Grund statistischer Erhebungen beim hiesigen Handelsstand auf

Dollars
364 500 000

veranschlagt, eine Schätzung, welche gegen die entsprechende für das Vorjahr..... 315 000 000

eine Vermehrung des Umsatzes im Berichtsjahre um..... 49 500 000
oder um 15½ pEt. erscheinen läßt.

Der Verlauf der Geschäfte wird als sehr befriedigend bezeichnet. Der Gewinn, welcher dem Westen aus den reichen Ernten der letzten Jahre und dem Verkauf seiner Produkte zu guten Preisen erwachsen war, hatte in diesem großen Absatzgebiet der Stadt überall den Anstoß zu gesteigerter Konsumtion sowohl von Waaren gegeben, welche der Befriedigung nothwendiger Lebensbedürfnisse dienen, wie vielfach auch solcher, welche der Klasse der Luxusartikel angehören. Die Klein Händler im Innern des Landes wurden ihrerseits durch die Zahlungsfähigkeit der Konsumenten in den Stand gesetzt, ihren durch Einkäufe übernommenen Verbindlichkeiten prompt nachzukommen. Die Geschäfte wickelten sich daher allenthalben auf gesunder Grundlage ab. Die Kontursstatistik der Mercantile Agency von Dun Wiman & Co. in New-York weist von Neuem gerade für den Westen die größte Abnahme von Fallimenten im Vergleich mit den übrigen Theilen der Vereinigten Staaten nach. Während je ein Geschäftsmann in den Neu-England-Staaten unter 118, in den Mittelstaaten des Ostens unter 161, in den südlichen Staaten unter 131 die Zahlungen einstellte, entfiel im Westen je ein Konkurs auf 235 Geschäftsfirmen.

Indessen konnten die Großhändler der Stadt die berührten Vortheile der Geschäftslage insofern nicht in vollem Maße, besonders auch rücksichtlich des Umsatzes importirter Industrie-Erzeugnisse, ausnützen, als sie dem äußerst scharfen Wettbewerb der mit großem Kapital arbeitenden Firmen des Ostens mit Erfolg nur dadurch begegnen können, daß sie sich in der Berechnung des Reingewinnes Beschränkungen auferlegen.

Die mit dem Wiederaufschwung des Erwerbslebens eingetretene fieberhafte Spekulation in den letzten Monaten des Vorjahres hatte eine so starke Preissteigerung in allen Geschäftszweigen zur Folge, daß einerseits eine lohnende Einfuhr Europäischer Fabrikate ermöglicht, andererseits die einheimische Industrie zu vollster Thätigkeit und Ausdehnung des Betriebes angespornt wurde.

Eine Reaktion gegen die spekulativen Preisnotirungen, welche den Kleinhandel von Ankäufen abhielten, erfolgte jedoch schon im März des Berichtjahres, als sich der Markt mit Europäischer Waare anzufüllen begann; die Preise fielen und behaupteten sich nach einem sehr lebhaften Waarenumsatz im Frühjahr unter dem Einfluß andauernder Einfuhren auf mäßiger Höhe; sie stiegen erst im Herbst an, wieder zu steigen, als die Missernten in Europa sichere Aussichten auf eine wiederholte massenhafte Ausfuhr von Farmprodukten eröffneten.

Bei solchen Aussichten, welche einen gesteigerten Waarenkonsum voraussetzen ließen, nahm auch das Herbstgeschäft einen befriedigenden Verlauf.

Für die wichtigeren Zweige des Waarenhandels der Stadt wird im Vergleiche mit dem Vorjahre die durchschnittliche Zunahme des

Umsatzes in 1880 annähernd auf die nachstehenden Prozentfäße veranschlagt.

Umsatz von	Zunahme pEt.	Durchschnittswert Dollars
Ellenwaaren und Teppichen....	13½	58 000 000
Putzwaaren.....	15	6 300 000
fertigen Kleidern für Herren...	20	16 500 000
" Schuhen und Stiefeln..	8	20 000 000
Hüten, Rappen und Pelzwaaren	30	6 500 000
Kolonialwaaren.....	12	73 000 000
getrockneten Früchten.....	—	2 000 000
frischen und gefalzten Fischen,		
Auftern.....	15	1 800 000
Drogen, Chemikalien und Toilettegegenständen.....	10	5 500 000
Del, Farben und gewöhnlichem Fensterglas.....	15	5 750 000
Bijouterie-, Gold-, Silber-, silberplattirten und Bronze-Waaren	10—15	2 600 000
Thon-, Porzellan-, und Tafelglas-Waaren.....	30	2 600 000
Eisenwaaren.....	25	15 000 000
Musik-Instrumenten und Materialien.....	15	6 500 000
Kochgesch., Zinn, Kupfer und Blei	100	30 000 000
Leber.....	20	1 800 000
Tabak.....	—	8 000 000
Branntweinen.....	33½	30 000 000

Der weitaus größte Prozentfaß der im Berichtjahre umgesetzten Fabrikate war Amerikanischen Ursprungs. Nach den Angaben hiesiger Großhändler läßt sich dieser Prozentfaß veranschlagen bei

Ellenwaaren.....	auf 75 pEt.
Putzwaaren.....	" 90 "
fertigen Kleidern, Stiefeln, Schuhen, Rappen und	
Hüten.....	" 100 "
Drogen, Chemikalien und Toilette- Gegenständen	" 80 "
Pelzwaaren.....	" 60 "
Bijouterie und Goldwaaren.....	" 80 "
Silber- und silberplattirten Waaren.....	" 100 "
Modewaaren.....	" 70 "
Del, Farben und gewöhnlichem Fensterglas.....	" 100 "
Thon, Porzellan und Tafelglas.....	" 50 "
Pianos und Orgeln.....	" 100 "
sonstigen Musik-Instrumenten und Musikalien....	" 20 "
optischen, chirurgischen und physikalischen Instru-	
menten.....	" 95 "
feinen Messerschmiedwaaren.....	" 20 "
Papier.....	" 100 "
Tapeten.....	" 87 "

Die Restbeträge bestanden aus importirten Artikeln, von denen im Ganzen etwa 15 pEt. direkt aus dem Auslande, der größte Theil aus New-York, dem Hauptst. des Amerikanischen Importgeschäftes, bezogen waren.

Deutsche Fabrikate konkurrierten auch im Berichtjahre mit unvermindertem Erfolge und in vollem Verhältniß zu dem Aufse, welchem sie sich im Weltmarkte errungen haben.

Von den importirten Ellenwaaren, welche um 60 pCt. aus den feinsten und um 40 pCt. aus mittleren Qualitäten bestanden, lieferte England vorzugsweise die Leinenstoffe und Spitzen, Frankreich die Seidenstoffe und Seidensammete, Deutschland neben England die Baumwoll- und Wollfabrikate und fast ausschließlich die Baumwollsammete. Die importirten Puzwaaren stammten meist aus Frankreich. Aus Deutschland waren dagegen über 60 pCt. der importirten Droguen und Chemikalien, der Rest aus England eingeführt, während Frankreich für Toilettegegenstände (Parfümerien, Seifen etc.) wie für Bijouterien und Bronzewaaren das Hauptbezugsland war. Die aus England in den Markt gelangten Thonwaaren bildeten etwa 60 pCt., die Porzellan- und Glaswaaren, welche zur größeren Hälfte aus Frankreich, zur geringeren aus Deutschland und Oesterreich bezogen waren, ungefähr 40 pCt. des Importanttheiles am Gesamtumsatz von Artikeln dieser Waarenklasse. In Pelzwaaren konkurrierten Frankreich, Deutschland, England, Rußland, Oesterreich und Belgien dergestalt, daß auf England 50 pCt., auf die übrigen Länder je 10 pCt. der Einfuhr entfielen. Von den importirten Musikalien und musikalischen Instrumenten stammten über 60 pCt. aus Deutschland, der Rest aus Frankreich und der Schweiz. Die geringen Antheile importirter Waare am Marktumsatz von optischen, chirurgischen und physikalischen Instrumenten lieferten zu ungefähr gleichen England und Frankreich, von feinen Messerschmiedwaaren England mit etwa 65 und Deutschland mit 35 pCt. Die importirten Tapeten waren Erzeugnisse der Englischen und Schottischen Industrie.

Obwohl das den direkten Import nach den bedeutenderen Binnenstädten des Landes betreffende, am 1. Juli des Berichtjahres in Kraft getretene Bundesgesetz die Hindernisse beseitigte, welche unter dem früheren Gesetz solche Einfuhr erschwert hatten, macht sich das Uebergewicht, welches die großen Importfirmen in den Hafenstädten des Ostens durch ihre ausgedehnten Verbindungen in den Industrieländern Europas, ihre genaue Kenntniß der Bezugsquellen, die ausgebildeten Methoden ihres Geschäftsbetriebes, wie durch ihr Kapital erlangt haben, noch immer darin geltend, daß der mit geringerem Kapital arbeitende Großhändler der Stadt fortfährt, seinen Bedarf an Importwaaren von jenen Firmen zu beziehen. Der scharfe Wettbewerb der letzteren unter sich sichert dem Händler stets verhältnismäßig lohnende Kaufpreise, während ihm diese Art des Bezuges zugleich den Vortheil gewährt, zu jeder Zeit schnell die Quantitäten und Artikel beschaffen zu können, welche der jeweilige Marktbedarf erheischt, und, was dem aller Umständenlichkeit abgeneigten Amerikaner von besonderem Werthe ist, ihn aller mit dem direkten Import verbundenen weitaufwändigen Korrespondenz und Kostenberechnungen überhebt. Es sind daher bis jetzt nur die wenigen, in ihren Geschäftszweigen leitenden, mit großem Betriebskapital bewaffneten Firmen der Stadt, welche, um sich selbst die mannigfachen Vortheile direkten Geschäftsverkehrs mit den Fabrikanten des Auslandes zuzuwenden, nach dem Beispiele der Importeure des Ostens für den Ankauf von Waaren ihre eigenen sachverständigen und mit genauer Kenntniß der Bezugsquellen ausgerüsteten Agenten in England, Frankreich und Deutschland bestellt haben oder solche jährlich für den Zweck nach den Industrieländern Europas entsenden.

Der Exporteur im Auslande, welcher keine Gelegenheit fand, mit solchen Vertretern Amerikanischer Importfirmen in Geschäftsverkehr zu treten und direkte Verbindungen im Amerikanischen Markt sucht, wird vor Allem zu ermitteln haben, ob die Gattung und Qualität seiner Artikel mit Rücksicht auf die hohen Amerikanischen Schutzölle und die Fortschritte der konkurirenden Amerikanischen Industrie die

Voraussetzung eines lohnenden Absatzes rechtfertigen. Trifft diese Voraussetzung zu, so kann er entweder seine Waaren einer vertrauenswerthen Amerikanischen Importfirma zum kommissionsmäßigen Vertrieb mit oder ohne Gewährung einer Delcredere-Provision übergeben, oder eine eigene Agentur für den Verkauf seiner Artikel errichten, oder endlich einen direkten Geschäftsverkehr mit Groß- und Kleinhändlern in den verschiedenen Handelsstädten der Vereinigten Staaten anbahnen. In allen diesen Fällen hängt die Sicherheit des Erfolges wesentlich auch davon ab, daß sich der Exporteur am besten durch eigene Anschauung oder mindestens durch einen sachverständigen Reisenden seines Geschäfts zuvor von dem eigenartigen Charakter des Amerikanischen Geschäftsbetriebes im Allgemeinen und den besonderen Bedingungen des Amerikanischen Marktes für seine Artikel ein volles Verständniß erwirbt und demgemäß seine Vorkehrungen trifft. Namentlich aber wird der Erfolg direkten Geschäftsverkehrs mit einzelnen Firmen in den Handelsstädten der Union dadurch bedingt, daß der Exporteur persönlich oder durch einen tüchtigen Reisenden die Verbindungen an Ort und Stelle anknüpft. Die bloße Uebersendung von Circularen und Preislisten, auch wenn diese in der dem Amerikanischen Geschäftsmann in der Regel allein verständlichen Englischen Sprache abgefaßt sind, verfehlt meist ihren Zweck, da die Amerikanischen Importfirmen ihre eigenen Bezugsquellen haben und die Amerikanischen Händler, welche ohnehin mit Sendungen der Art im Verlauf des Binnenhandels überhäuft werden, weder die Zeit, noch die Neigung haben, die Leistungsfähigkeit unbekannter Exporteure des Auslandes zu ermitteln und versuchsweise mit solchen in Verbindung zu treten. Unter allen Umständen wird der Exporteur auf einen äußerst scharfen Wettbewerb in den Vereinigten Staaten rechnen und, im Hinblick auf die raschen Fortschritte, welche die Amerikanische Industrie in ihrer Entwicklung und in der Bestreitung des einheimischen Marktes macht, von allen Wandlungen dieses Marktes in ihrem Einfluß auf die Konkurrenzfähigkeit seiner Artikel Kenntniß nehmen müssen, und wenn er zu dem Ende von Zeit zu Zeit in Person oder durch Reisende die erforderlichen Nachforschungen anstellt, so verfolgt er gleichzeitig den einzig sichern Weg, angeknüpfte Geschäftsverbindungen zu befestigen, neue anzubahnen und, was insbesondere bei dem Wechsel, welchem Geschäfts- und Solvenzverhältnisse unterworfen, und der in Amerika sprichwörtlichen Unsicherheit des Ausgangs von Prozessen, die stets mit unverhältnismäßig hohen Kosten verknüpft sind, als von besonderem Werthe erscheint, zuverlässige Anhaltspunkte für die Ermittlung solider Verbindungen zu gewinnen.

Die direkte Einfuhr ausländischer Erzeugnisse in den hiesigen Markt umfaßte auch im Berichtjahre hauptsächlich Luxusgegenstände und Halbrobprodukte für den Verbrauch in der einheimischen Industrie.

Der deklarirte Werth der Waaren und der von denselben erhobene Zoll bezifferte sich

	Dollars	bezw.	Dollars
im Ganzen auf.....	6 956 234		2 548 406,87
in 1879	4 331 541	"	1 807 052,70
sonach eine Zunahme um	2 624 693	bezw. um	741 354,17
gegen das Vorjahr.			

Die direkte Ausfuhr von Getreide und Provisionen wird dem Gesamtgewicht nach

auf.....	612 600 Tonnen,
gegen 1879..	768 153 "
gegen 1878..	602 018 " veranschlagt.

III. Erzeugnisse der Industrie.

Die Ergebnisse der im Auftrage der Bundesregierung mit großer Sorgfalt bewirkten Aufnahme des Census der Industrie von Chicago und seiner Vorstädte im Berichtsjahr erscheinen in folgender Uebersicht.

Bezeichnung des Industriezweiges.	Zahl der Fabriken.	Durchschnittszahl der Arbeiter.			Bezahlte Löhne.	Werth der Erzeugnisse.
		Männer.	Frauen.	Kinder unter 16 Jahren.	Dollars.	Dollars.
Eisenfabriken (Walz-, Guß- und Schmiede-)	51	6 125	31	241	3 059 030	15 673 624
Dampfmaschinen und Kessel	14	811	—	22	414 940	1 617 073
Verschiedenartige Maschinerie	64	1 042	26	30	589 076	2 160 074
Galvanisirtes und gerilltes Eisen	15	210	—	12	125 215	475 400
Messing- und Kupferfabriken	14	530	—	—	236 585	751 700
Rutschen- und Wagenfedern	5	64	—	1	36 740	222 500
Reßerschmiedwaaren, Schmiedewerkzeuge und Schleifereien	6	117	—	—	59 800	150 900
Dampfheizungs-Apparate	4	198	—	5	98 000	533 230
Luftheizungs-Apparate	9	58	—	2	29 762	110 200
Wagen und Wagen-Reparatur	4	74	—	1	36 740	222 500
Sägen und Sägen-Reparatur	6	26	—	—	18 283	43 500
Verschiedenartige Eisenwaaren	12	140	1	46	76 033	272 133
Brücken und Eisenbahnwagen und Reparatur	16	2 323	5	63	2 187 135	8 030 398
Schiffbau und Reparatur	7	322	—	—	85 220	190 850
Blechfabriken	98	1 215	150	250	596 264	2 946 842
Draht und Drahtarbeit	34	341	8	74	154 789	1 341 860
Wasser- und Gasröhren u.	92	352	2	25	206 894	594 812
Gasleinrichtung, Gasmaschinen und Gasometer	5	58	1	1	26 323	130 800
Schlosser und Waffenschmiede	15	30	—	1	14 381	39 094
Eiserne Läden und Thüren	4	38	—	—	19 270	60 810
Verschiedenartige Werkzeuge, Vorrichtungen und Materialien	10	68	—	3	26 705	89 524
Elektrische, photographische und telephonische Instrumente und Materialien	6	159	26	4	113 503	567 690
Groß- und Hufschmiede	147	381	—	2	204 592	484 619
Rutschen und Wagen	159	1 606	35	135	806 766	2 346 461
Hobelmühlen, Fensterrahmen, Thüren- und Kistenfabriken	58	3 418	64	876	1 531 103	8 961 281
Möbel jeder Art	163	4 955	69	448	2 314 699	7 188 278
Leisten und Bilderrahmen	50	834	39	184	358 297	1 326 085
Muster und Modelle	15	66	—	—	33 005	62 522
Cigarrensticken	6	41	44	23	36 268	179 411
Spunde und hölzerne Krähne	5	29	—	—	12 620	34 600
Holzdreherei und Schnitzerei	10	23	—	—	12 742	31 515
Rüsereien	62	716	—	—	301 307	1 121 594
Gerbereien	21	1 282	99	—	710 080	5 637 600
Stiefel und Schuhe	131	1 266	357	46	769 801	2 478 116
Herrenkleider	202	4 605	5 919	415	3 475 769	17 423 607
Herrengarderobe	40	213	1 812	49	506 870	2 279 464
Herrenhüte und Mützen	10	29	22	7	25 326	79 400
Belzwaaren	11	54	149	2	53 458	378 500
Stroh-, Putz- und Modewaaren	99	246	2 757	135	693 544	3 107 941
Gestricke Waaren und Handschuhe	21	74	543	40	120 340	640 882
Haarwaaren	15	10	149	1	26 133	135 915
Mehlmühlen	12	167	2	2	105 326	2 217 564
Malzhäuser	16	226	—	—	108 709	1 960 780
Schlacht- und Pökelhäuser	72	7 198	—	298	3 398 516	81 570 070
Bädereien (Großbetrieb)	23	129	44	8	65 866	306 050
Ronditoreien (Großbetrieb)	29	362	178	132	243 034	2 102 095
Kaffee- und Gewürzmühlen	11	215	40	45	147 466	2 868 879
Back- und Geseffabriken und Extrakte	6	110	88	7	70 864	1 036 500
Soda- und Mineralwasser u.	9	176	—	6	75 850	344 600
Burgelbier, Bitter- und Flaschenbier	8	33	1	1	12 870	110 550
Essig, „Pickels“, Saucen, Eingemachtes und Grützen	29	284	73	36	149 429	1 381 761
Tabak und Cigarren	291	1 702	366	128	783 720	3 701 762
Pfeifen	5	7	—	1	8 650	14 200
Sattlerwaaren	85	357	115	39	178 383	743 116
Zeitungen	30	1 086	65	74	834 686	2 528 199
Accidenzdruckereien, Buchbinbereien und Buchdruckereien	122	1 031	654	297	1 315 383	4 126 577
Lithographie, Buchdrucker- Utensilien	44	628	117	149	890 661	1 117 616

Bezeichnung des Industriezweiges.	Zahl der Fabriken.	Durchschnittszahl der Arbeiter.			Bezahlte Löhne.	Werth der Erzeugnisse.
		Männer.	Frauen.	Kinder unter 16 Jahren.	Dollars.	Dollars.
Leinöl, Farben, Lack, Bleirohre, Schrot	21	434	23	15	279 058	5 295 144
Malerei	121	879	1	13	460 716	1 126 509
Schmalz, Oleomargarin und Stearin	6	454	40	80	235 910	6 508 800
Fettfabriken	6	111	—	—	64 044	1 327 000
Wagenschmiere und Leim	4	210	77	7	106 500	658 000
Färbereien	17	81	13	6	50 778	177 461
Destillationen	43	158	1	—	95 341	5 024 220
Chemikalien	9	176	38	10	90 725	885 600
Seifenfabriken	15	387	24	74	137 292	3 367 310
Koffer und Kofferstücke	12	213	—	10	102 170	498 000
Feine Leder- und Gummiwaren	10	87	63	1	41 170	212 249
Papiergeschäften	13	77	237	34	93 550	579 792
Körbe, Korb- und Rohrwaren	11	125	—	10	48 750	120 400
Besen, Bürsten und Abstreuer	41	271	148	44	133 590	517 322
Polster, Wagenverzierungen und Posamenterie	20	106	31	7	50 373	264 755
Tapeten, Dekorationen, Fenstervorhänge und Teppichfabriken	11	177	152	20	137 655	762 089
Matrassen und Betten	16	181	63	20	87 491	471 508
Teppichwebereien	5	6	1	—	1 700	6 150
Segel, Zelte, Sonnendächer u.	16	104	118	10	98 485	526 864
Regen- und Sonnenschirme	6	9	—	1	2 516	7 600
Nähmaschinen und Zubehör	16	491	5	37	166 612	519 468
Särge und Leichenbestattungswaren	5	106	12	1	67 020	290 600
Gold-, Silber- und Nickelplattirung	9	33	3	6	18 645	58 700
Juwelen, Uhrgehäuse und Reparatur von Uhren und Juwelen	40	182	11	49	146 570	405 202
Gold-, Bronze- und Metallrahmen	7	84	—	3	45 620	112 032
Schaulästen, Metall- und Glaskübel	14	115	3	10	66 776	254 100
Buntglas	6	76	1	3	47 545	113 612
Photographische Anstalten	47	139	62	6	101 888	325 978
Musik-Instrumente	15	207	—	22	122 209	415 125
Parfümerie und medizinische Präparate	16	57	42	5	38 378	285 330
Künstliche Glieder, Bruchbänder, zahnärztliche Materialien	7	36	22	—	22 000	90 800
Terra cotta und Gipsarbeit	9	109	—	9	35 929	77 399
Marmorhiebereien	22	212	—	4	109 722	443 563
Steinhauerarbeiten	21	676	—	9	346 292	831 142
Ziegelfabriken	35	1 201	13	22	450 957	790 400
Maurer	51	1 978	—	—	897 409	2 902 638
Schreiner und Bauhandwerker	168	1 809	1	10	888 740	2 585 480
Gips	5	64	—	—	37 463	91 984
Dachbeder	12	217	—	—	70 010	548 931
Kellerlichter, eiserne Geländer, Roste und Ornamental-Eisenarbeit	7	60	—	—	33 462	116 485
Abzugsanlagen	16	125	—	1	55 860	160 932
Straßenpflaster, Werftebau und Baggern	15	748	—	1	383 690	1 397 501
Sonstige Etablissements	126	2 923	357	276	1 713 609	9 137 501
Zusammen für die Stadt oder Chicago	3683	67 160	15 718	4797	36 659 826	248 844 126
Town Hyde Park	17	1 228	28	171	614 960	3 015 100
Town Lake	38	548	3	26	316 820	1 440 470
Town Lake View	14	56	5	2	23 775	106 000
Zusammen	3752	68 992	15 754	4996	37 615 381	253 405 695

Der Censusbearbeiter ermittelte ferner die Durchschnittsbeträge der Kapitalanlagen in den genannten Industriezweigen, die durchschnittlichen Werthbeträge der konsumirten Materialien und die größte Zahl der im Berichtsjahre beschäftigt gewesenem Arbeiter.

Die Gesamt-Ergebnisse, verglichen mit denen des Censuses von 1870:

	1880	1870
Zahl der Fabriken	3 752	1 440
" " Arbeiter	113 507	31 105
Lohnbeträge	Dollars 37 615 381	13 045 286
Werth des Materials	" 180 807 766	60 362 188
" " Produktes	" 253 605 695	92 518 742

weisen eine Zunahme im Umfange des industriellen Betriebes um 300 pEt. nach.

Bezeichnend für die Lage der Industrie im Westen überhaupt ist ein weiteres Ergebnis der statistischen Erhebungen, nach welchem im Berichtjahre, mit Ausnahme der Druckereien der Stadt, in denen vier Fünftel der Arbeiter eingeborene Amerikaner, der Rest Deutsche waren, die qualifizierte Arbeit in allen übrigen Gewerben von Einwanderern aus Europa verrichtet wurde.

Die Leistungsfähigkeit des wichtigsten Industriezweiges der Stadt, welcher das eigentliche Wahrzeichen derselben geworden ist — das Schlachten von Schweinen —, wurde im Berichtjahre durch die Einführung neuer arbeitersparender Maschinen und die Erweiterung von Schlacht- und Lagerräumen der Art erhöht, daß die jetzt vorhandenen Einrichtungen das Schlachten und die Verpackung von 83 000 Schweinen pro Tag ermöglichen.

	1880	1879
Die Zahl der		
im Januar und Februar	1 117 000	1 339 000
vom 1. März bis 1. Oktober	2 850 000	2 090 000
im November und Dezember	1 732 000	1 376 000
geschlachteten Schweine	5 699 000	4 805 000
im Gesamtgewicht von Tonnen	702 000	593 000
und Gesamtwert von Doll.	64 100 000	43 730 000

ergibt eine Zunahme gegen das Vorjahr um 18½ pEt.

IV. Hafenverkehr.

Die Schiffsbewegung im hiesigen Hafen während des Berichtjahres liefert einen weiteren Beweis für den unaufhaltsamen Fortschritt des Handels von Chicago.

	1880	gegen	1879:
Es liefen ein in			
Amerikanische Schiffe Zahl. Tonnengehalt.	Zahl. Tonnengehalt.		
im Küstenhandel ...	12 798 4 463 350	11 586	3 785 782
Kanadische Schiffe aus			
Kanadischen Häfen ..	353 133 962	233	89 748
Amerikanische Schiffe			
nach Kanadisch. Häfen	70 19 657	40	11 565
im Ganzen	13 221 4 616 969	11 859	3 887 095

oder 1362 Schiffe und 729 874 Tonnen Gehalt mehr als im Vorjahre.

	1880	gegen	1879:
Von hier liefen aus in			
Amerikanische Schiffe Zahl. Tonnengehalt.	Zahl. Tonnengehalt.		
im Küstenhandel ...	12 836 4 372 473	11 636	3 752 549
Kanadische Schiffe nach			
Kanadischen Häfen ..	360 134 988	288	87 205
Amerikanische Schiffe			
nach Kanadisch. Häfen	106 29 971	100	30 536
im Ganzen	13 302 4 537 382	12 024	3 870 290

eine Zunahme um 1228 Schiffe von 667 092 Tonnen Gehalt.

Verloren gingen im Berichtjahre 9 nach Chicago gehörige Segelschiffe von zusammen 2184 Tonnen Gehalt; neu erbaut wurden auf den hiesigen Werften 2 Dampfschlepper und 1 Dampf-Yacht von zusammen 85 Tonnen Gehalt. Chicago war der Heimathafen am Schluß der Jahre

	1880	1879
	Zahl. Tonnengehalt.	Zahl. Tonnengehalt.
von Dampfschiffen ...	111 10 761	108 10 432
„ Segelschiffen ...	249 68 578	256 57 556
im Ganzen Schiffe ..	360 79 339	364 67 988

Für die Rheber gestaltete sich der Frachtverkehr im Berichtjahre lohnender als je. In Folge der durch die Spekulation angespornten Regsamkeit in Handel und Industrie und insbesondere der starken Produktenbewegung nach dem Osten, welche der Marktbedarf Europas veranlaßte, nahm nicht allein das Transportgeschäft an Umfang zu, auch die Frachtraten stellten sich günstiger als im Vorjahre, während der Schifffahrt, welche schon am 1. April eröffnet werden konnte und bis zu Anfang Dezember andauerte, die Vorteile länger als gewöhnlich zu statten kamen.

Die Raten für Mais, welche um ¼ bis 1 Cent niedriger als die von Weizen notirt wurden, betrugen pro Bushel im Durchschnitt 5,21 Cents Seefracht von hier nach Buffalo und 5,75 Cents Kanalfahrt von Buffalo nach New-York, gegen 4,22 und bezw. 9,10 Cents im Vorjahre.

Die Behauptung und Ausdehnung des in den letzten drei Jahren gewonnenen überseeischen Absatzgebietes für die Farmprodukte des Westens sind für die beteiligten Transportinteressen, deren Gedeihen im hohen Grade von demjenigen der Landwirtschaft abhängig ist, von größter Wichtigkeit und Gegenstand unausgesetzter spekulativer Ermägung. Der außergewöhnliche Marktbedarf, zu dessen Befriedigung sich England in Folge einer Reihe dürftiger Ernten auf die Vereinigten Staaten angewiesen sah, hatte den Export zu Preisen ermöglicht, welche dem Farmer und insbesondere dem Verschiffer und Transporteur einen guten Gewinn abwarfen. Die durch die bisherigen Erfolge spekulativ gesteigerte Produktion des Westens nimmt inzwischen ihren ungehemmten Fortgang, während die Voraussetzung schlechter Ernten in Europa ein höchst unsicheres Element der Berechnung bleibt. Andererseits hat die Erfahrung, daß der Ausfall der Weizenernten, welchen England in Folge des Rückganges seiner Weizenkultur durch Bezug aus dem Auslande zu decken hatte, von 86 pEt. in 1870 auf 73 pEt. in 1879 gestiegen war, und daß Amerika in 1875 40 pEt., im Berichtjahre 65 pEt. dieses Bedarfs befriedigte, die Politik reifen lassen, welche darauf abzielt, durch völlige Ueberwindung aller Konkurrenz im Englischen Markte jenen Rückgang zu beschleunigen und die ausschließliche Befriedigung des Englischen Weizenbedarfs dem Amerikanischen Produkte zu erringen. Das Letztere wird zu dem Ende, wenn die normalen Ernteverhältnisse in Europa nicht länger außergewöhnlichen Störungen unterliegen, zu Preisen abgesetzt werden müssen, die je nach Lage des Englischen Marktes zu einer mehr oder weniger erheblichen Beschränkung des Reingewinnes nöthigen werden. Dem Amerikanischen Farmer aber, dessen Gewinn ohnehin verhältnismäßig gering ist, kann ohne ernste Beschädigung seiner Interessen eine Herabsetzung des Preises seiner Produkte am wenigsten zugemuthet werden. Als Vorbedingung zukünftiger Erfolge des Exports steht daher in erster Linie die möglichste Minderung der Transportkosten. Dieser Kostenfrage wird von den Eisenbahn-Gesellschaften um so mehr Rechnung getragen, als die Konkurrenz der Wasserstraßen des Westens jetzt immer nachdrücklicher zur Geltung kommt.

Die Frachtraten der Bahnlinien, welche das Weizengebiet des Westens mit den Ausfuhrhäfen des Ostens verbinden, sind pro Tonne und Meile von 1,71 Dollar in 1872 auf 1,02 Dollar in 1879 herabgemindert worden. Diese Bahnen haben bereits das Bushel Weizen für 10 bis 15 Cents pro 1000 Meilen befördert und sind, nach dem Urtheile Sachverständiger, seit der Einführung von Stahlschienen und größeren Frachtwagen vollkommen in der Lage, bei diesen Säzen einen lohnenden Reingewinn zu erzielen; zugleich werden sie durch den Wettbewerb der Rhebereien gezwungen, auf kostensparende Vereinfachung des Betriebes Bedacht zu nehmen. Auf der andern Seite

verleiht die Nothwendigkeit niedriger, einen siegreichen Wettbewerb der Farmprodukte sichernder Frachtraten einer raschen Entwicklung aller Mittel des Wassertransports eine wachsende Bedeutung. Im Vordergrund stehen in dieser Beziehung der Wellandkanal und der Mississippifluß.

Die Erweiterung des genannten Kanals wird in 1881 vollendet werden und ist auf den Durchgang von Schiffen mit einem Tiefgang von 12 Fuß und 200 Fuß Länge berechnet. Man beabsichtigt, durch Verzicht auf Kanalölle und durch niedrige Hafenspesen den Schiffsverkehr noch besonders zu erleichtern. Mit Rücksicht hierauf wird die Frachtrate pro Bushel Weizen von Chicago nach Montreal auf 8 bis 10 Cents ermäßigt werden können, während gegenwärtig die Raten für den Transport über die Seen und auf dem Erie-Kanal von hier nach Buffalo und New-York ausschließlich der Umladungsspesen in Buffalo, durchschnittlich 13 Cents betragen. Der drohenden Konkurrenz der kanadischen Wasserstraßen, welche die Interessen von New-York empfindlich schädigen würde, beginnt man dort schon jetzt, durch eine lebhafte Agitation zu begegnen, welche auf Vertiefung des Erie-Kanals und Aufhebung der Kanalölle drängt.

Von den Schranken, welche der Schifffahrt auf den nördlichen Wasserwegen durch den Winter gesetzt sind, ist der untere Mississippi befreit. Dieser Fluß bleibt unterhalb Cairo das ganze Jahr hindurch offen und hört unterhalb St. Louis nur für die Dauer von etwa vier Wochen auf, fahrbar zu sein.

Wenn bisher der Getreidetransport von St. Louis nach New-Orleans nicht hat gedeihen wollen, so lag ein Hauptgrund mit in dem Umstande, daß von dort nach England auslaufende Getreideschiffe auf keine Rückfracht rechnen konnten.

In St. Louis hat sich nun im Berichtjahre, um die Vortheile der Verschiffung von Getreide auf den Wasserstraßen in der Konkurrenz mit den Eisenbahnen auch im Winter auszunutzen, eine Transportgesellschaft unter Beteiligung des bekannten energischen und unternehmenden „Eisenbahn-Magnaten“ Gould gebildet, welche — mit großem Kapital ausgerüstet — in eigenen Fluß- und Seeschiffen Getreide von St. Louis und Cairo über New-Orleans direkt nach Liverpool befördern wird und bereits starke Verschiffungen nach New-Orleans zu Preisen ausgeführt hat, welche die Fracht von St. Louis nach Liverpool um 10 Cents niedriger stellten, als die durchschnittliche Rate von Chicago nach Liverpool gegenwärtig beträgt.

V. Der Census.

Nach Ausweis des am 1. Juni des Berichtjahres aufgenommenen Census beläuft sich die Bevölkerung der Vereinigten Staaten auf 50 152 559 Seelen.

Nachdem im vorletzten Jahrzehnd durch die direkten und indirekten Folgen des Rebellionskrieges die frühere Durchschnittsrate der Zunahme der Einwohnerzahl um 33,17 auf 22,63 pCt. herabgesunken war, vermehrte sich dieselbe seit 1870 um den dem früheren Verhältniß nahekommenen Prozentsatz von 30,07.

Sollte die Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnden in gleichem Verhältniß wachsen, so würde sich die Kopfzahl in 1890 auf etwa 63 770 000, in 1900 auf 79 412 000 beziffern.

Von dem Zuwachs von 11 594 188 Einwohnern seit 1870 kommt nicht ganz ein Viertel auf Rechnung der Einwanderung.

Die Zunahme der Bevölkerung in den einzelnen Staatengruppen erhellt aus der nachstehenden Uebersicht:

	Zahl der Einwohner.		Durchschnitts- zunahme.
	1880	1870	pCt.
Neu-England-Staaten	4 011 312	3 487 924	15
Mittel-Staaten (New-York, New-Jersey, Pennsylvania, Delaware, Maryland) . . .	11 578 596	9 716 715	19
Westliche Staaten diesseits des Mississippi (Ohio, In- diana, Illinois, Michigan, Wisconsin)	11 204 270	9 124 517	22½
Südlische Staaten (Virginia, West-Virginia, Nord- u. Süd-Carolina, Georgia, Florida, Alabama, Missis- sippi)	8 725 894	6 641 215	31½
Südwestliche Staaten (Ken- tucky, Tennessee, Missouri, Arkansas, Louisiana, Texas)	8 700 489	6 330 791	37½
Westliche Staaten jenseits des Mississippi	3 853 037	2 121 118	81½
Pazifische Staaten (Califor- nia, Oregon, Nevada, Co- lorado)	1 276 267	733 526	74
Territorien (Arizona, Dakota, Distrikt von Columbia, Idaho, Montana, Neu- Mexiko, Utah, Washington, Wyoming)	782 594	402 860	90
Vereinigte Staaten	50 152 559	38 558 371	30,07

Die rascheste Zunahme erfolgte sonach in den nordwestlichen, sowie den pazifischen Staaten und in den Territorien. Die Census-Aufnahme in den einzelnen Staaten und Territorien ergab, daß seit 1870 die Bevölkerung von Dakota um beinahe das Zehnfache, die von Nebraska, Colorado und Arizona um das Vierfache, die von Kansas nahezu um das Dreifache gestiegen ist, während namentlich Arkansas, Minnesota, Texas und die übrigen Territorien ihre Einwohnerzahl nahezu verdoppelten.

Die Gesamtbevölkerung der 245 Städte des Landes, welche gegenwärtig über 10 000 Einwohner zählen, beträgt nach dem letzten Census 11 110 211

gegen 1870 8 151 708

eine Zunahme um 2 958 503

oder 36,3 pCt.

Rechnet man die Ortschaften mit geringerer Einwohnerzahl zur Landbevölkerung, so würde sich für die Letztere die Zunahme seit 1870 auf nur 28,4 pCt. stellen.

Das raschere Wachstum der städtischen Bevölkerungen findet seine Erklärung in dem außerordentlichen Erfolge, mit welchem sich die Industrie in allen Theilen des Landes ausbaut und auf immer breiterer Grundlage entfaltet.

Die stärkste Zunahme berichten die Städte, welche, wie Cleveland, Pittsburg, Newark, Mittelpunkte industriellen Großbetriebes geworden sind. Vornehmlich der wunderbaren Entfaltung seiner Industrie verdankt auch Chicago seine jetzige Bevölkerung, welche seit 1870 von 298 977 auf 503 068 Einwohner herangewachsen ist, sonach in dem verfloßenen Jahrzehnd sich um 68½ pCt. vermehrt hat.

VI. Banken.

Nach Ausweis der Bankausgleiche (Clearings) in den sechs größten Handels- und Industriestädten der Union für die Jahre

	1880	1879
	Millionen Dollars	Millionen Dollars
New-York	38 614	29 235
Boston	3 326	2 674
Philadelphia	2 354	2 027
Chicago	1 725	1 257
Cincinnati	729	574
St. Louis	711	559

erscheint Chicago unter diesen dem Range nach an vierter Stelle. Ein Vergleich der vorstehenden Zahlen läßt sowohl den wunderbaren Aufschwung, welchen das wirtschaftliche Leben in den Vereinigten Staaten mit der Wiederkehr des vollsten Geschäftsvertrauens nach vielen Jahren tiefen Druckes genommen hat, wie den raschen Fortschritt bemessen, welcher die merkantile und industrielle Entwicklung der jüngsten Großstadt des Landes kennzeichnet und die in ihren Geschäftskreisen gehegte Zuversicht wohl rechtfertigt, daß Chicago in absehbarer Zeit den ersten Rang nächst New-York unter den Amerikanischen Handelsplätzen erringen wird.

Die 18 Banken, welche Mitglieder des die Bankabrechnungen vermittelnden hiesigen Clearing House sind, verfügten zusammen am Schluß der Jahre

	1880	1879
	Dollars	Dollars
über ein Betriebskapital von	7 886 000	7 875 000
„ einen Reservefonds von	3 413 659	2 780 000
und berichteten Depositen im Betrage von	59 975 866	43 562 000

eine Zunahme der Depositen um 16 413 866 Dollars, die für den Zuwachs von Kapital bezeichnend ist, welches mit dem Wiederaufleben der Geschäfte in gewinnbringenden Unternehmungen Anlage sucht.

Das Kapital, welches während des Jahres 1880 durch Ankäufe von Bundesobligationen Seitens der Bundesregierung für solche Anlage frei wurde, ohne damit die vorhandene Summe der Tauschmittel zu vergrößern, bezifferte sich auf über 103 308 300 Dollars.

Der Betrag der Tauschmittel wurde um durchschnittlich 100 Millionen Dollars Gold und 27 Millionen Dollars Silber vermehrt, so daß einschließlich der Noten des Bundesbankamtes und der Nationalbanken die Circulation auf über 1200 Millionen Dollars anwuchs und hinreichende Mittel gewährte, den durch die zahlreichen neuen und kostspieligen Unternehmungen, namentlich die Eisenbahnbauten, bedingten außerordentlichen Anforderungen des Geldmarktes zu genügen.

Die Handelsbilanz zu Gunsten des Landes belief sich im Berichtsjahre auf 100 Millionen Dollars.

Die Aufrechterhaltung und Erhöhung solcher günstigen, möglichst in Kontanten zahlbaren Bilanzen bilden das Ziel der herrschenden merkantilischen Handelspolitik, dessen Erreichung durch fortwährende Ausdehnung der Produktausfuhr und Absperrung der Einfuhr fremder Waaren durch Prohibitionszölle mit aller Energie angestrebt wird. Man ist des zukünftigen Erfolges so sicher, daß schon der Zeitpunkt berechnet wird, um welchen nach Herüberziehung des Goldes der Europäischen Banken die finanzielle Abhängigkeit Europas vollkommen und das „finanzielle Scepter der Welt“ im Besitze der

Vereinigten Staaten sein wird. Bedenken, daß das Ausland Amerikanische Produkte nur unter dem Zwange eines außergewöhnlichen Nothbedarfs für bares Geld kaufte und ohne ernsthafte Schädigung seiner Kaufkraft nicht fortfahren kann, den Bezug jener Produkte mit Gold statt mit den eigenen Erzeugnissen zu bedecken, kommen nur vereinzelt zum Ausdruck. Für irgend welche Ermäßigung des gegenwärtigen Zolltarifs bestehen daher nicht die geringsten Aussichten.

Welchen starken Rückhalt das Schutzollsystem in der öffentlichen Meinung des ganzen Landes findet, hat sich während der letzten „Präsidentenwahl-Kampagne“ offenbart, in deren Verlauf sich die freihändlerischen Traditionen huldigende demokratische Partei genöthigt sah, auch ihrerseits den Fortbestand der Schutzzölle für eine Nothwendigkeit zu erklären.

Die Massen haben für die theoretische Seite ökonomischer Fragen kein Verständniß und beurtheilen die wirtschaftliche Politik des Landes nach deren praktischem Erfolge. Mit dem letzteren hat die landwirtschaftliche, ebenso wie die industrielle Bevölkerung Grund, zufrieden zu sein. Zwar zieht der Amerikanische Farmer aus den für seinen Schutz festgesetzten Getreidezöllen keinen Vortheil, allein die unter dem Zollsystem in allen Theilen der Union aufblühende Industrie verschafft ihm für seine Erzeugnisse einen natürlichen und zunehmenden Absatz im eigenen Produktionsgebiete. Andererseits erscheinen zahlreiche Industriezweige in Folge entweder kostspieliger Produktion oder noch mangelhafter Ausbildung bis jetzt nicht fähig, ohne den fortbauenden Schutz von Prohibitionszöllen den Wettbewerb mit den Europäischen Erzeugnissen im eigenen oder dem Weltmarkt aufzunehmen. Eine Herabsetzung der Zölle würde diese Industriezweige lähmen und auf die Lage der Arbeiter empfindlich zurückwirken. Die Kapitalien aber, welche in der Industrie Anlage gefunden haben, und die Interessen, deren Bestand von dem Gedeihen der Industrie direkt oder indirekt abhängt, sind von solchem Umfang und Gewicht, daß ein plötzlicher Wechsel in der Wirtschaftspolitik zu Gunsten des Freihandels eine, alle Kreise des Erwerbslebens erschütternde Krise zur nothwendigen Folge haben würde.

Im Uebrigen findet die Industrie, deren Associationen in geschlossener Reihe für den Tarif einstehen, in den Bank- und Eisenbahngesellschaften natürliche Verbündete von genügendem politischen Einfluß, um, wie bisher, so für die nächste Zukunft allen Versuchen, den Tarif im freihändlerischen Sinne umzugestalten, erfolgreich die Spitze zu bieten.

China.

Tamsui.

(Schiffsverkehr.) Den Hafen von Tamsui, bezw. Kilong, besuchten im Jahre 1880 3 Deutsche (Hamburger) Schiffe.

Tientsin.

(Schiffsverkehr.) Während des Jahres 1880 liefen im hiesigen Hafen 17 Deutsche Schiffe, und zwar 9 Segelschiffe und 8 Dampfschiffe, von zusammen 10 922 Register-Tonnen ein und aus. 4 derselben (2 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe) kamen in Ballast an, 2 Segelschiffe gingen in Ballast aus.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
muss man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Ankallen u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 23. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

10. Juni 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Modifikation in der Zollvergütung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten. 606. — Zollabfertigung von Flößen. 606. — Preußen: Erlass, betreffend die Organisation der Handelskammer zu Altona. 606. — **Italien:** Zeitweilige Ein- und Ausfuhr. 606. — **Belgien:** Verbot der Einfuhr, Durchfuhr und Ueberladung giftiger Stoffe. 606. — **Russland:** Einfuhrzoll auf Jute und Jutegewebe. 607. — **Centralamerika:** Honduras und Salvador: Allgemeiner Vertrag zwischen beiden Staaten. 607.

Berichte: **Spanien:** Handel mit Deutschland im Jahre 1877. 608. — **Belgien:** Uebersicht des Belgischen Handels mit Deutschland und Luxemburg während der Jahre 1880 und 1879, und der Belgischen Schiffahrtsbewegung in denselben Jahren. 611. — **Frankreich:** Handelsbericht aus Honfleur für 1880. 615. — **Russland:** Obeffa (Bericht über das Zuckergeschäft in Obeffa im

Jahre 1880). 616. — **Niederlande:** Handel und Schiffahrt der Niederlande im Jahre 1879. 617. — **Vereinigte Staaten von Amerika:** Galveston (Handelsverkehr). 624. — Savannah (Handelsbericht). 624. — Produktion und Ausfuhr von Petroleum im Fiskaljahre 1879/80. 625. — Ausfuhr einheimischer Baumwolle aus den Vereinigten Staaten nach Großbritannien und Irland, Frankreich, Deutschland, Russland und dem übrigen Auslande während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1871 bis mit 1880. 625. — Werth der Ausfuhr von Brodstoffen aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880. 626. — Werth der Ausfuhr anderer Lebensmittel aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880. 626. — Werth der Ausfuhr einheimischer Waaren aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880. 627. — **Guatemala:** Handelsbericht aus Guayaquil für 1880. 627.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Modifikation in der Zollvergütung bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich. Nr. 21.)

Der Bundesrath hat in der Sitzung vom 14. Mai d. J. beschlossen, zu genehmigen, daß an Stelle der im § 11 Absatz 1 der Bestimmungen vom 13. Mai 1880¹⁾ festgesetzten Mahlausbeute bei Weizen für 75 Kilogramm, bei Roggen für 65 Kilogramm in das Ausland ausgeführten oder zu einer öffentlichen oder Privatniederlage gebrachten, aus ausländischem Getreide hergestellten gebbeutelten Mehls 100 Kilogramm Getreide zollfrei abzuschreiben sind.

¹⁾ S. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 290.

Zollabfertigung von Flößen.

(Ebenda.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 14. Mai d. J. beschlossen, zu genehmigen, daß mit Bewilligung der obersten Landesfinanzbehörde die Abfertigung von Flößen mit eingebundenen Faßstäben auf Begleitschein I, vorausgesetzt, daß die Flöße mit Begleitpapieren versehen sind, aus denen sowohl die Gesamt-Stückzahl der zu einer Trakt gehörigen Stäbe, als auch die Stückzahl jeder darin vorkommenden handelsüblichen Sorte zu ersehen ist, und gegen deren Glaubwürdigkeit keine Zweifel bestehen, auf Grund der Angaben in der Eingangserklärung erfolgen, und daß, vorbehaltlich der speziellen Revision am Bestimmungsorte, die Revision beim Eingange auf die Feststellung der Zahl der Floßtheile sowie der Gattung des Holzes beschränkt werden darf.

Preußen.

Erlaß, betreffend die Organisation der Handelskammer zu Altena.

Auf Grund des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 (G. S. S. 134) wird in Beziehung auf die Einrichtung der Handelskammer zu Altena in Abänderung und Ergänzung des Erlasses vom 16. August 1873¹⁾ Folgendes bestimmt:

- 1) Die Handelskammer führt fortan die Bezeichnung „Handelskammer für das Lennegebiet des Kreises Altena und für den Kreis Olpe.“
- 2) Dieselbe umfaßt auch den Kreis Olpe.
- 3) Die Zahl der Mitglieder beträgt zwanzig.
- 4) Zum Zwecke der Wahl der Mitglieder treten den bisherigen drei engeren Bezirken zwei neue Bezirke in der Weise hinzu, daß die Betheiligten des Kreises Olpe und zwar
die der Ämter Bilstein und Kirchhundem 3,
die des übrigen Theils des Kreises Olpe 3 Mitglieder wählen.
- 5) Im Uebrigen bewendet es bei den Bestimmungen des Erlasses vom 16. August 1873.
Berlin, den 30. März 1881.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
v. Bismarck.

Italien.

Zeitweilige Ein- und Ausfuhr.

(Gazzetta ufficiale No. 121.)

Auf Grund eines Gesetzes vom 11. Mai d. J., durch welches der König ermächtigt ist, über die zeitweilige Ein- und Ausfuhr Bestimmung zu treffen, verordnet ein Königliches Dekret vom selben Tage das Nachfolgende:

Art. 1. Der Finanzminister ist ermächtigt, nach Anhörung des Industrie- und Handelsrathes, die zeitweilige Einfuhr eines jeden Gegenstandes und zu einem jeden Zwecke zu gestatten, falls die folgenden Bedingungen zusammentreffen:

- 1) Unmöglichkeit und Unvortheilhaftigkeit der Substitution durch gleiche Waaren anderen Ursprungs;
- 2) Möglichkeit, die vorerwähnte Substitution oder andere Mißbräuche zu hindern;
- 3) Gewißheit, daß die zeitweilige Einfuhr die Interessen anderer wichtiger nationaler Industrien nicht beeinträchtigt.

Unter den nämlichen Bedingungen kann er die zeitweilige Ausfuhr mit Erlaß des Zolles bei der Wiedereinfuhr gestatten, vorausgesetzt als Regel, daß es sich um Gegenstände handelt, die nicht bestimmt sind, im Auslande Bearbeitungen zu erfahren, welche die Zollklasse verändern.

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1873 II. S. 333.

Art. 2. Im Fall von Mißbräuchen kann der Finanzminister die zeitweilige Ein- und Ausfuhr von Gegenständen, welche bis dahin zu solcher zugelassen waren, verbieten, sowie verordnen, daß von der Berechtigung zur zeitweiligen Ein- und Ausfuhr bestimmte Personen ausgeschlossen werden, und zwar vorbehaltlich der vom Zollregulativ angedrohten Strafen.

Ein Finanzministerial-Dekret vom gleichen Tage, welches die Ausführungsbestimmungen zu dem vorstehenden Dekret enthält, ist in einem Supplement zu Nr. 121 der Gazzetta ufficiale veröffentlicht.

Belgien.

Verbot der Einfuhr, Durchfuhr und Ueberladung giftiger Stoffe.

(Moniteur belge No. 151.)

Ein Beschluß der Ministerien der Finanzen und des Innern vom 28. Mai 1881 macht die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze vom 26. Dezember 1876¹⁾ in Betreff der arsenikalischen Rückstände aus der Anilinfabrikation kund. Derselbe bestimmt das Nachstehende:

Art. 1. Die Einfuhr, die Durchfuhr und die Ueberladung der arsenikalischen Rückstände aus der Anilinfabrikation in einem Belgischen Hafen sind in Mengen von höchstens 1000 Kilogramm unter der Bedingung gestattet, daß die Betheiligten ihrer Zolldeklaration einen Auszug ihres Patents beifügen, wodurch nachgewiesen wird, daß sie einen Handel oder eine Industrie betreiben, welche die Verwendung von Stoffen jener Art erheischt, sowie eine Deklaration, durch welche sie sich verpflichten, dieselben nie auf den Erdboden abzulagern oder in die Kanäle, Flüsse und Ströme zu werfen. Diese letztere Deklaration wird durch die Gemeindeverwaltung des Ortes beglaubigt, in welchem das Handels- oder Industrie-Etablissement des Destinatars gelegen ist.

Art. 2. Zum Zwecke jeder über das Quantum von 1000 Kilogramm hinausgehenden Expedition müssen sich die Betheiligten mit einer Ermächtigung von Seite des Herrn Ministers des Innern versehen.

Art. 3. Um es den mit der Ueberwachung der gefährlichen, ungesunden oder belästigenden Anlagen beauftragten Beamten möglich zu machen, die Verwendung der eingeführten arsenikalischen Rückstände zu kontrolliren, müssen die Importeure ein Register führen, in welchem sie auf der einen Seite die von ihnen in Empfang genommenen Mengen, auf der anderen Seite, je nach der Besonderheit des Falles, die verkauften Mengen, den Namen und die Wohnung des Käufers, oder die in die fabrikative Behandlung genommenen Mengen und die Art und Menge der daraus hervorgegangenen Erzeugnisse einzutragen haben.

¹⁾ S. Hand. Arch. 1877. II. S. 578.

Rußland.

Einfuhrzoll auf Jute und Jutegewebe.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 180.)

Nach amtlichen Nachrichten tritt vom 13. Juni d. J. ab eine Aenderung des Einfuhrzolles auf Jute in der Weise ein, daß rohe Jute, soweit sie bis jetzt zollfrei war, 40 Kopelen pro Pud zahlt, während grobe Jutegewebe mit 2 Rubeln, Jute-teppiche mit 3 Rubeln pro Pud zu verzollen sind, ohne weiteren Zuschlag von 10 Prozent.

Centralamerika.

Honduras und Salvador.

Allgemeiner Vertrag zwischen beiden Staaten.

(Diario oficial von Salvador Nr. 32, vom 6. Februar 1881.)

Der Präsident der Republik Salvador und der Präsident der Republik Honduras, von dem Wunsche geleitet, die freundschaftlichen und schwesterlichen Beziehungen, welche beide Republiken vermöge ihrer gegenseitigen Achtung und aufrichtigen Freundschaft miteinander verbinden, möglichst auszudehnen und zu befestigen und gleichzeitig einen dauernden und bleibenden Frieden zwischen ihnen zu sichern, unter dessen Schutze sich die Reime des Fortschritts entwickeln können, haben nach gemeinschaftlicher Uebereinstimmung beschlossen, einen allgemeinen Vertrag, welcher ihre hauptsächlichsten Interessen in Uebereinstimmung bringt, abzuschließen.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben der Präsident der Republik Salvador, Seine Excellenz den Licentiaten Herrn Salvador Gallegos, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Regierung von Honduras, und der Präsident der Republik Honduras, Seine Excellenz den Doktor Herrn Ramon Rosa, Generalsekretär des Innern, bevollmächtigt, welche nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über die folgenden Artikel übereingekommen sind.

Artikel 1.

Zwischen den Freistaaten Salvador und Honduras wird Frieden und eine offene und aufrichtige Freundschaft herrschen. Um dieses zu erreichen, verpflichten sich die betreffenden Regierungen, ihre auswärtige Politik zu verschmelzen, in den Angelegenheiten, welche für Centralamerika ein allgemeines Interesse haben, in Uebereinstimmung zu handeln und dafür zu sorgen, daß dieselbe Gleichmäßigkeit und Harmonie im Verkehr mit den übrigen Centralamerikanischen Freistaaten herrsche.

Artikel 2.

Die Regierung von Salvador und die von Honduras werden zwischen beiden Ländern eine beständige Einigkeit und Brüderlichkeit aufrechterhalten und sich in ein vollkommenes

Einvernehmen setzen, um ihren moralischen, intellektuellen Fortschritt und die Entwicklung des Handels und des Ackerbaues zu beleben.

Artikel 3.

Beide Regierungen bestimmen, daß in den Fällen äußerer Kriege, sei es mit einer oder einigen der Republiken Centralamerikas oder mit einer fremden Nation, eine vollkommene Defensiv-Allianz eintreten soll.

Artikel 4.

Sollten zwischen anderen Centralamerikanischen Staaten oder zwischen einem derselben und einer fremden Nation Anlässe zu Streitigkeiten oder Verstimmung vorliegen, so sollen die beiden vertragenden Theile, gemeinschaftlich oder jeder für sich allein den betreffenden Staaten ihre guten Dienste zur Vermittelung in einer versöhnenden und freundschaftlichen Weise anbieten, damit das allgemeine gute Einvernehmen in Centralamerika erhalten bzw. wiederhergestellt werde.

Artikel 5.

Die Regierungen der beiden Republiken versprechen sich gegenseitig, nicht zu gestatten, daß die aus einer derselben Ausgewanderten oder politisch Mißvergnügten im Gebiete der anderen den Frieden oder die Sicherheit derjenigen Republik, aus welcher sie gekommen sind, stören oder gegen dieselbe Pläne schmieden, damit das ihnen gewährte Asyl auf diese Weise nicht zum Schaden jeder der beiden Republiken gereiche.

Die Republiken Salvador und Honduras verpflichten sich gegenseitig, diejenigen Personen, auf welche sich der vorstehende Satz bezieht, überwachen zu lassen, zu dem Zwecke, damit diese Personen sich nicht Waffen oder sonstiges Kriegsmaterial verschaffen können, womit sie den Frieden und die Sicherheit einer jeden derselben zu bedrohen im Stande wären; diese Personen sollen nach einem Orte verwiesen werden, von wo aus sie keinen solchen Schaden anrichten können; sie dürfen sogar im Fall des Ungehorsams ausgewiesen werden.

Zum besseren Verständniß beider Regierungen über diesen Punkt ist gleichfalls vereinbart worden, daß im Fall einer derartigen verdächtigen Auswanderung aus einer der beiden Republiken oder sobald die Umtriebe und Pläne solcher Mißvergnügten gegen eine der beiden vertragenden Regierungen zur Kenntniß einer der Regierungen gelangen, die betreffende Regierung der anderen hiervon eine amtliche Mittheilung zugehen lassen soll, damit rechtzeitig die geeigneten Maßregeln angeordnet werden können.

Artikel 6.

Um einerseits dem Handel Erleichterung zu gewähren und andererseits den Schmuggel zu unterdrücken, welcher zum Nachtheil der Republiken besteht, versprechen die Regierungen einander, die über die Häfen des Stillen Meeres eingeführten ausländischen Waaren mit gleichen Zöllen und Abgaben zu belassen; als Grundlage aller Zölle sollen 50 pCt. des Werthes der Waaren am Ursprungsorte berechnet nach übereinstimmender Schätzung festgesetzt werden, und dieser Zollsatz darf ohne

vorgängige Zustimmung der beiden vertragenden Theile nicht heruntergesetzt werden, wohl aber steht jedem Theile frei, denselben zu erhöhen, wenn eine solche Erhöhung ihm angezeigt erscheint, ohne daß dieselbe auch für den anderen Theil verbindlich wäre. Dabei ist weiter vereinbart worden, daß die Landeserzeugnisse, welche aus der einen Republik in die andere zum Verlaufe gebracht werden, frei von Zöllen bleiben.

Artikel 7.

Da die vertragenden Republiken gegenseitig nicht als fremde Nationen betrachtet werden können, so wird hiermit festgesetzt, daß die Salvadoraner in Honduras und die Honduraner in Salvador die nämlichen politischen und bürgerlichen Rechte wie die Angehörigen des betreffenden Landes genießen sollen; daß ferner dieselben ihre Gewerbe und ihre Ämter ohne weiteren Nachweis als den der Identität ihrer Person, der Echtheit ihrer Titel und Diplome und der betreffenden Erlaubniß der Landesregierung ausüben dürfen mit Unterwerfung unter die Gesetze des Landes, in welchem sie ihren Wohnsitz haben; sie sind indessen gehalten, vorher die durch die Verfassung vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen, damit sie nicht ihres Staatsbürgerrechts verlustig gehen. Gleichweise wird festgesetzt, daß der Salvadoraner, welcher politische Rechte in Honduras ausübt oder daselbst öffentliche Ämter bekleidet, sowie der Honduraner, welcher in Salvador politische Rechte ausübt oder öffentliche Ämter daselbst bekleidet, allen denjenigen Abgaben und Dienstleistungen, welchen die Landesangehörigen in Gemäßheit ihrer eigenen Gesetze unterworfen sind, unterworfen sein sollen.

Artikel 8.

Öffentliche Dokumente, akademische Titel, Diplome behufs Ausübung eines Gewerbes, sowie Notariatsakte, welcher Art sie auch sein mögen, die in Gemäßheit der Gesetze der einen oder der anderen Republik ausgestellt oder ausgefertigt worden sind, sollen in dem bezüglichen Lande, in welchem der Betreffende sie behufs ihrer Geltendmachung vorlegt, rechtsgültig sein und vollständigen Glauben haben, wenn dieselben die nothwendigen Erfordernisse der Echtheit enthalten. Die Gerichtshöfe sollen die Requisitionsschreiben erfüllen und anderweitige gerichtliche Handlungen vornehmen, wenn eine gesetzliche Behörde darum nachgesucht hat und wenn dieses Gesuch in der gehörigen Form erfolgt ist.

Die Gesandten, Geschäftsträger und Konsularbeamten Salvadors in ausländischen Staaten sollen den Honduranern ihren Schutz gewähren und dieselben in jeder Beziehung wie ihre Landesangehörigen behandeln; in gleicher Weise sollen die diplomatischen und Konsularbeamten von Honduras die Salvadoraner in fremden Ländern behandeln.

Artikel 9.

Die Angehörigen aus jedem der beiden vertragenden Theile, welche im Gebiete des anderen ihren Wohnsitz haben, sollen in Uebereinstimmung mit der Vereinbarung über den gleichen und unbeschränkten Genuß der bürgerlichen Rechte die vollste Frei-

heit haben, jede Art von Grundeigenthum durch Kauf, Schenkung, Tausch, Heirath, Testament, Intestat-Erbfolge oder auf irgend eine andere Art zu erwerben und zu besitzen und darüber verfügen zu können, gleichwie die Angehörigen des betreffenden Landes in Gemäßheit der Gesetze das können. Die Erben oder die Vertreter derselben können in das Eigenthumsrecht succediren und Besitz davon ergreifen, entweder selbst oder durch Agenten, welche in ihrem Namen handeln, und zwar in der durch das Gesetz vorgeschriebenen gewöhnlichen Form, gleichwie die Angehörigen desjenigen Landes, in welchem sie ihre Angelegenheit führen und ihre Rechte geltend machen. In Abwesenheit der Erben und der Vertreter derselben soll das Grundeigenthum in der gleichen Art und Weise behandelt werden, wie wenn es einem Bürger oder Angehörigen des Landes unter gleichen Umständen gehört hätte.

Artikel 10.

In keinem der in dem vorhergehenden Artikel aufgeführten Fälle sollen die Angehörigen der vertragenden Republiken in dem Gebiete der anderen für den Werth des Grundeigenthums, welches sie daselbst erwerben, besitzen oder worüber sie verfügen, höhere Steuern, Abgaben oder Lasten als diejenigen bezahlen, welche von den Angehörigen oder Landeskindern entrichtet werden.

Artikel 11.

Die Salvadoraner in Honduras und die Honduraner in Salvador sollen vom Zwangsmilitärdienst zu Lande und zu Wasser befreit sein, und ebenso von allen Zwangsanleihen, Eintreibungen und militärischen Requisitionen.

Sie dürfen auch, aus welchem Grunde und unter welchem Vorwande immer, nicht verpflichtet werden, mehr ordentliche oder außerordentliche Abgaben oder Auflagen zu bezahlen, als die Landesangehörigen bezahlen.

Artikel 12.

Die vertragenden Theile verpflichten sich, in ihren betreffenden Gebieten Kommissäre, diplomatische und Konsularbeamte zu empfangen, welche sie zu beglaubigen für angemessen erachten sollten; diese sollen in Uebereinstimmung mit dem allgemein anerkannten internationalen Rechte und Gebräuchen aufgenommen und behandelt werden.

Artikel 13.

Die betreffenden diplomatischen Agenten sollen gehalten sein, sich der Salvadoraner und der Honduraner im Falle etwaiger Reklamationen anzunehmen und deren Rechte zur Anerkennung zu bringen; sie dürfen jedoch nur in den Fällen ihre diplomatische Thätigkeit zur Anwendung bringen, in denen den Reklamanten gegenüber in Bezug auf ihre Beschwerden und Reklamationen durch die Gerichts- oder Verwaltungsbehörden des betreffenden Landes eine Rechtsverweigerung stattgefunden hat.

Artikel 14.

Es wird der Grundsatz aufgestellt, daß die vertragenden Regierungen nur dann für die Schäden und Nachtheile, welche

die Salvadoraner und Honduraner betreffendensfalls durch Revolutionen und öffentliche Unruhen erlitten haben, verantwortlich sind, wenn diese Schäden und Nachtheile durch ihre eigenen Beamten verursacht worden sind; alle Reklamationen, welche auf diese Ursachen zurückzuführen sind, sollen gehört und erfüllt werden, sowohl hinsichtlich der Salvadoraner, als der Honduraner, in Uebereinstimmung mit dem Gesetze der betreffenden Republik, welches für die Landesinder die Reklamationen wegen der angeführten Schäden und Nachtheile regelt, jedoch in der Weise, daß die Angehörigen des einen der vertragenden Theile in keinem Falle besser gestellt sein dürfen, als die Angehörigen des anderen Theils.

Artikel 15.

Die Salvadoranischen und die Honduranischen Schiffe sollen in den beiderseitigen Häfen wie nationale Schiffe angesehen werden; sie sollen weder eine außerordentliche noch irgend eine höhere Steuer als die Fahrzeuge des Landes bezahlen.

Artikel 16 bis Artikel 33 betreffen die Auslieferung und die Rechtshilfe in Strafsachen.

Artikel 34.

Für den Fall einer Verletzung oder Nichtbeachtung eines oder mehrerer Artikel dieses Vertrages oder eines anderen Grundes zu Differenzen zwischen den beiden Republiken wird ausdrücklich vereinbart, daß keiner der beiden vertragenden Theile Repressalien anordnen oder gutheißen darf, bevor nicht alle friedlichen Mittel zur Erlangung einer Genugthuung oder Wiederherstellung des guten Einvernehmens erschöpft sind. Als diese Mittel soll die ausführliche Darlegung der Beleidigungen oder erlittenen Schäden in Denkschriften gelten, welche, mit Beweisen und gehörigen Zeugnissen versehen, durch diejenige Regierung, welche sich verletzt glaubt, eingereicht werden; wenn jedoch dieser Regierung die schulbige Genugthuung nicht gewährt wird, so soll die Entscheidung der Angelegenheit dem Schiedsgericht irgend einer Regierung Centralamerikas oder des Amerikanischen Kontinents unterbreitet werden.

Artikel 35.

Der vorliegende Vertrag soll, insoweit derselbe sich auf den Frieden und die Freundschaft bezieht, auf ewige Zeiten bindend sein; hinsichtlich des Handels und der übrigen Bestimmungen soll derselbe zehn Jahre, vom Tage der Auswechslung der Ratifikationsurkunde an gerechnet, in Kraft bleiben. Wenn jedoch nicht ein Jahr vor Ablauf dieses Termins einer der beiden Theile dem anderen eine amtliche Mittheilung seiner Absicht, den Vertrag zu beendigen, gemacht hat, so soll derselbe für beide Theile verbindlich sein bis zum Ablauf eines Jahres von dem Zeitpunkte an, nachdem die erwähnte Absicht mitgetheilt sein wird.

Artikel 36.

Der gegenwärtige Vertrag soll ratifizirt und die Ratifikationsurkunden sollen entweder hier oder in San Salvador innerhalb

des Zeitraumes von drei Monaten nach der zuletzt erfolgten Ratifikation oder wenn thunlich noch früher ausgetauscht werden.

Zur Urkunde dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag in doppelter Ausfertigung unterzeichnet und ihre betreffenden Siegel beigebracht.

Geschehen zu Tegucigalpa am 31. März 1878.

Salvador Gallegos. Ramon Rosa.
(Siegel.)

Der vorstehende Vertrag ist ratifizirt und die Ratifikationsurkunden sind am 17. Dezember 1880 zu Tegucigalpa ausgetauscht worden.

Berichte.

Spanien.

Handel mit Deutschland im Jahre 1877.

(Estadística general del comercio exterior de España en 1877. Madrid, 1881.)

Einfuhr aus Deutschland.

Waaren.		Menge.	Werth: Pesetas.
Tariffklasse 1.			
Krystallglas und Nachahmungen			
desselben.....	Kilogramm	46 533	74 452
Tafelglas und Tafelkrystall.....	"	38 698	33 860
Tariffklasse 3.			
Erzeugnisse des Pflanzenreichs, welche im Tarif nicht besonders aufgeführt sind.....	Kilogramm	327 770	409 713
Salpetersaures Kali (Kalisalpeter)	"	191 803	115 082
Nicht besonders aufgeführte Chemi- kalien, Anilinöl und salzsaures Anilin.....	"	102 462	102 462
Saßmehle zum Gewerbegebrauch, Dextrin und Glykose.....	"	3 007 307	1 202 923
Paraffin, Stearin, Wachs und Walrath, unverarbeitetes.....	"	65 318	97 977
Paraffin, Stearin, Wachs und Walrath verarbeitetes.....	"	44 316	81 935
Wachs, unverarbeitetes.....	"	22 735	34 102
Tariffklasse 5.			
Ganz- und Leinengarne.....	Kilogramm	84 391	385 667
Tariffklasse 6.			
Kammgarn, gefärbtes.....	Kilogramm	2 790	39 060
Wollgewebe.....	"	6 647	93 058

Waaren.	Menge.	Werth: Pesetas.
Tariffklasse 7.		
Seide, rohe und geponnene, nicht gezwirnte..... Kilogramm	6 587	329 350
Tariffklasse 8.		
Druckpapier ohne Ende, unge- leimtes, und halbleimtes ... Kilogramm	149 092	156 548
Tariffklasse 9.		
Böttcherwaaren, lose oder zu- sammengesetzt..... Kilogramm	823 216	411 608
Arbeiten aller Art aus ordinärem Holz, gebrechelt, bemalt oder gefurnist oder nicht, sowie aus- geschnitzte Leisten	"	45 920 57 399
Möbel und andere Gegenstände aus feinem Holz, gebreht, ge- schnitzt, polirt und gefurnist; auch solche aus ordinärem Holz und mit feinem Holz furnirt; auch tapezirte, ausgenommen mit Seidenstoffen, vergoldete Leisten	"	31 129 70 040
Tariffklasse 10.		
Häute und Felle, ungegerbte Kilogramm	200 061	350 106
Därme	"	22 332 29 032
Tariffklasse 11.		
Motorische Maschinen..... Kilogramm	83 771	91 353
Maschinen für Gewerbe aller Art, auch einzelne Theile derselben	"	164 454 231 146
Tariffklasse 12.		
Fleisch aller Art, ausgenommen eingesalzenes und getrocknetes Kilogramm	144 285	137 070
Butter	"	108 169 378 591
Schweinefett	"	161 396 242 093
Cerealien	"	188 674 37 735
Zucker aller Art	"	407 984 359 026
Guayaquil-Kakao und diesem ähnlicher Kakao	"	91 304 146 087
Branntwein..... Hektoliter	87 970	7 037 600
Käse	Kilogramm	24 615 44 307
Tariffklasse 13.		
Knöpfe aller Art, ausgenommen goldene und silberne	Kilogramm	7 611 38 055
Kautschuk in Platten, Fäden und Röhren.....	"	3 774 28 306
Kautschukwaaren.....	"	4 167 41 670
Wollne Pasmantierwaaren.....	"	2 750 27 500
Quincaillerie- und Kurzwaaren, die im Zolltarif nicht besonders aufgeführt sind	Werth	— 32 485
Zollfreie Artikel.		
Leeres Fahrwerk (nach Bestimmung 2 für die Anwendung des Tarifs; vergl. Hand. Arch. 1877 II. Nr. 37 Beilage S. 1)..... Kilogramm	175 234	85 865

Waaren.	Menge.	Werth: Pesetas.
Material für Eisenbahnen und andere öffentliche Anlagen, auf welches die Zölle in Metallgeld zu zahlen sind..... Werth		
Desgl. auf welches die Zölle in erneuerbaren Schuldscheinen (pa- garés) zu entrichten sind	"	— 300 833
Andere Artikel	"	— 763 879
Summe		14 324 077
Differenz zu Gunsten der Einfuhr....		8 176 994
Im Jahre 1876 betrug der Werth der Einfuhr....		7 314 844
mithin im Jahre 1877 mehr.....		7 009 233
Ausfuhr nach Deutschland.		
Waaren.	Menge.	Werth: Pesetas.
Klasse 1.		
Kupfererz..... Kilogramm	7 344 340	587 547
Klasse 2.		
Kupferbruch..... Kilogramm	74 667	73 174
Bleierz, nicht silberhaltiges, in Barren.....	166 133	66 453
Klasse 3.		
Chlornatrium (Kochsalz)..... Kilogramm	11 618 540	232 371
Klasse 8.		
Papier (papel de fumar)..... Kilogramm	21 838	54 595
Klasse 9.		
Kork, roher..... Kilogramm	109 230	54 615
Korkpfropfen	Tausend	6 341 79 282
Sparto, unverarbeiteter..... Kilogramm	611 188	134 462
Klasse 10.		
Schaffelle	Kilogramm	6 900 82 800
Schafleder	"	6 646 39 876
Ungegerbte Häute, nicht spezifizierte	"	24 012 48 024
Thran	"	115 800 57 900
Sardinöl (grasa de sardina)	"	462 096 231 043
Klasse 12.		
Roggen..... Kilogramm	240 000	43 200
Randeln in der Schale.....	"	264 808 105 923
" geschälte.....	"	48 417 72 626
Feigen getrocknete.....	"	137 990 41 397
Citronen	"	627 307 112 916
Rosinen	"	505 701 353 991
Safran	"	890 44 500
Baumöl	"	779 253 701 328
Wein, ordinärer	Liter	2 049 931 614 979
" Jerez und ähnliche Sorten	"	733 033 1 466 066
" feiner	"	427 326 640 989
Klasse 13.		
Spielekarten	Kilogramm	2 883 35 317
Andere Artikel	Werth	— 171 724
Summe.....		6 147 083
gegen im Jahre 1876.....		7 853 084
also im Jahre 1877 weniger...		1 706 001

Belgien.

Uebersicht des Belgischen Handels mit Deutschland und Luxemburg während der Jahre 1880 und 1879, und der Belgischen Schifffahrtsbewegung in denselben Jahren.¹⁾

(Moniteur belge No. 32.)

Einfuhr zum Verbrauch in Belgien.

Waaren.	1880.	1879.	Waaren.	1880.	1879.
Gußstahl, roher:	Kilogr.	Kilogr.	Gerbrinde:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	1 383 178	197 373	aus Preußen	270 564	373 621
Stahl in Stangen, in Blech und in Draht:			„ Luxemburg	654 361	510 516
aus Preußen	5 762 931	2 727 915	Guanó:		
Stahlwaaren:			aus Hamburg	4 407 551	—
aus Preußen	1 118 261	291 251	Eisenerze und Eisenfeilspäne:		
Waffen:	Franken	Franken	aus Preußen	156 280 385	82 062 082
aus Preußen	340 763	841 088	„ Luxemburg	601 871 500	447 605 000
Rindvieh:	Stück	Stück	Gusseisen, rohes:		
aus Preußen	9 445	3 676	aus Preußen	62 725 153	— ²⁾
„ Luxemburg	7 357	1 680	„ Luxemburg	33 147 250	—
Schafe:			Altes Eisen:		
aus Preußen	136 244	109 631	aus Preußen	1 867 060	— ²⁾
„ Luxemburg	13 657	20 278	„ Luxemburg	669 636	—
Schweine:			Schmiedeeisen, gestrecktes und gewalztes:		
aus Preußen	100 296	45 594	a. Draht:		
„ Luxemburg	10 275	3 568	aus Preußen	3 626 995	1 816 786
Butter, frische und gesalzene:	Kilogr.	Kilogr.	b. Schienen:		
aus Preußen	1 154 344	646 681	aus Preußen	28 489	703 861
„ Luxemburg	323 483	229 448	c. Schwarzblech:		
Bauholz von Eiche und Rußbaum:	Kubikmeter	Kubikmeter	aus Preußen	210 385	153 555
aus Preußen	69 017	41 024	d. andere Arten:		
Bauholz, anderes, nicht gesägtes:			aus Preußen	3 264 526	2 064 234
aus Preußen	17 800	12 190	Eisenwaaren:		
Bauholz, anderes, gesägtes:			a. Nägel:		
aus Preußen	22 086	21 197	aus Preußen	21 150	5 727
Spirituosen:	Hektoliter	Hektoliter	b. andere schmiedeeiserne:		
aus Preußen	2 063	2 781	aus Preußen	1 371 602	1 122 713
„ Hamburg	12 713	17 021	c. gußeiserne:		
Bier:			aus Preußen	6 411 503	209 927
aus Preußen	48 792	32 797	Berg:		
„ Bremen	1 891	1 114	aus Preußen	658 049	631 001
„ Sachsen und Bayern	1 232	9	Flachs:		
Offig:			aus Preußen	5 528 382	8 008 057
aus Preußen	20 316	15 395	Baumwollgarn:		
„ Luxemburg	1 655	2 094	aus Preußen	242 152	174 141
Wein:			Wollgarn:		
aus Preußen	6 495	5 977	aus Preußen	23 572	25 774
Wachs- und Stearinkichte:	Franken	Franken	Leinen-, Hanf- und Jutegarn:		
aus Preußen	12 164	10 277	aus Preußen	842 861	1 407 873
Chokolade:	Kilogr.	Kilogr.	Delfamerien:		
aus Preußen	8 163	9 258	aus Preußen	7 737 788	2 889 697
Kaffee:			„ aus Hamburg	523 297	253 145
aus Hamburg	1 805 651	1 359 099	Weizen, Dinkel und Kengstorn:		
Steinkohle:	Tonnen	Tonnen	aus Preußen	41 853 992	78 865 305
aus Preußen	334 784	223 045	„ Luxemburg	199 049	506 390
Rohle:			„ Hamburg	565 955	582 288
aus Preußen	8 885	4 816	Roggen:		
Pferde und Füllen:	Stück	Stück	aus Preußen	11 209 567	11 288 289
aus Preußen	1 719	1 949	Gerste, Frühgerste und Malz:		
„ Luxemburg	236	283	aus Preußen	6 609 879	20 542 975
Kupfer und Nickel, roh:	Kilogr.	Kilogr.	„ Hamburg	329 759	1 520 913
aus Preußen	602 601	166 007	Erbsen, Linsen, Bohnen, Kleebohnen und Wicken:		
„ Hamburg	146 313	134 730	aus Preußen	6 080 111	4 935 706
Lumpen und Sadern:			„ Luxemburg	159 963	121 142
aus Preußen	1 854 262	1 512 499	„ Hamburg	400 299	858 947

¹⁾ Wegen der beiden Vorjahre s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 19.

²⁾ Diese Waaren sind erst seit 1. Januar 1880 separat angeschrieben.

Waaren.	1880.	1879.	Waaren.	1880.	1879.
Hafer, Mais und Buchweizen:	Kilogr.	Kilogr.	Sodafalze:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	12 991 672	19 414 235	aus Preußen	110 695	188 853
„ Luxemburg	1 702 852	1 822 755	Andere Chemikalien:	Franken	Franken
„ Hamburg	35 653	43 437	aus Preußen	1 606 713	1 512 168
Grüße und Graupen:			„ Hamburg	337 379	63 620
aus Preußen	331 609	689 836	Bücher in losen Bogen und broschirte		
Mehl, Kleie, Sahmehl und andere Mühlen-			Bücher:	Kilogr.	Kilogr.
fabrikate:			aus Preußen	103 517	89 897
aus Preußen	3 168 166	4 923 334	Cartonnirte und eingebundene Bücher:	4 358	1 725
„ Luxemburg	247 401	190 804	aus Preußen	Franken	Franken
„ Bremen	451	19 242	aus Preußen	157 142	236 323
„ Hamburg	2 396 521	4 650 370	Andere Druckerzeugnisse:	Kilogr.	Kilogr.
Stärke:			aus Preußen	208 943	—
aus Preußen	356 124	278 697	Petroleum, gereinigtes:	6 920 199	4 349 506
„ Hamburg	109 817	110 151	aus Preußen	1 603 132	738 723
Zwieback, Macaroni, Brot, Pfefferkuchen,			„ Hamburg	1 112 416	1 384 349
Gries, Rubeln u.:			Rohsalz:		
aus Preußen	44 278	39 694	aus Hamburg	1 265 000	1 470 000
Fettwaaren:			Syrup und Melasse zur Destillation:		
aus Preußen	298 150	265 072	aus Preußen	4 777 031	4 057 497
Kleidungsstücke:	Franken	Franken	„ Hamburg	1 693 474	1 292 031
aus Preußen	2 456 980	1 638 258	Seide:		
Hopfen:	Kilogr.	Kilogr.	aus Preußen	29 971	17 779
aus Preußen	778 095	722 485	Rübenroh Zucker:		
Speisefle:			1. Klasse (Nr. 15 bis 18):	5	—
aus Preußen	15 427	15 765	aus Preußen	230 180	20 070
Andere Felle:			2. Klasse (Nr. 10 bis 15):	383	4 281
aus Preußen	1 593 448	641 917	aus Preußen	19 533	2 495
„ Hamburg	1 605 446	656 639	3. Klasse (Nr. 7 bis 10):	628 188	795 317
Musikalische Instrumente:	Franken	Franken	aus Preußen	80 320	309 400
aus Preußen	325 081	213 863	„ Luxemburg	—	268 589
Kartoffeln:	Kilogr.	Kilogr.	„ Bremen	256 524	721 252
aus Preußen	57 121 491	58 727 312	4. Klasse (unter Nr. 7):	136 094	179 172
„ Luxemburg	2 591 182	1 082 346	aus Preußen	131 803	110 642
Maschinen und mechanische Vorrichtungen,			Färingzucker:		
nicht aus Holz:			2. Klasse (Nr. 10 bis 15):	24 928	51 661
aus Preußen	2 524 511	1 530 210	aus Preußen	340 040	748 335
Kurzwaaren und Quincailseries:	Franken	Franken	3. Klasse (Nr. 7 bis 10):	165 997	304 631
aus Preußen	3 907 846	3 094 167	aus Preußen	20 146	133 703
Eier:	Stück	Stück	Raffinirter Zucker:		
aus Preußen	39 043 504	49 326 000	a. in Broten:	4 157 217	2 234 590
„ Hamburg	501 540	—	aus Preußen	96 282	11 414
„ Luxemburg	1 268 852	1 023 980	b. Nr. 19 und darüber:	735 322	1 812 535
Papiertapeten:	Kilogr.	Kilogr.	aus Preußen	207 135	328 620
aus Preußen	162 566	104 351	„ Bremen	8 617	8 787
Pappe:			Cigarren:		
aus Preußen	151 170	115 324	aus Preußen	454 431	419 140
„ Luxemburg	2 612	4 453	Baumwollgewebe (ausgenommen Tüll,		
Papier:			Spitzen und Blonden):	Franken	Franken
aus Preußen	1 864 270	1 430 075	aus Preußen	41 128	12 117
Häute, rohe:			Baumwollner Tüll, baumwollne Spitzen		
aus Preußen	1 313 310	1 424 265	und baumwollne Blonden:		
Häute, gegerbte, zubereitete und appretirte:			aus Preußen		
aus Preußen	152 502	160 891	Wollgewebe:		
Steine, rohe, behauene und gefägte:			a. Tuch, Kasimir und ähnliche Gewebe:	330 710	268 752
aus Preußen	4 878 517	3 624 055	aus Preußen		
„ Luxemburg	6 188 447	6 568 519			
Blei, unverarbeitetes:					
aus Preußen	5 041 013	5 401 319			
Bleiswaaren:	Franken	Franken			
aus Preußen	12 769	15 121			
Fische:	Kilogr.	Kilogr.			
aus Preußen	114 670	84 939			
Töpferwaaren, ordinäre:					
aus Preußen	816 613	893 813			
Fayence:	Franken	Franken			
aus Preußen	120 272	86 852			
Porzellan:					
aus Preußen	153 080	90 869			

Waaren.	1880.	1879.
b. Coating, Duffel, Raimud und andere grobe Gewebe:	Franken	Franken
aus Preußen	255 666	263 613
c. Alle anderen (leichte):		
aus Preußen	2 768 960	2 845 988
Leinen-, Hanf- und Jutegewebe (ausgenommen Lüll, Spitzen und Blonden):		
aus Preußen	67 488	54 362
Leinener Lüll, leinene Spitzen und leinene Blonden:		
aus Preußen	688	1 240
Seidengewebe (ausgenommen Lüll, Spitzen und Blonden):	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	69 078	57 645
Seidener Lüll, seidene Spitzen und seidene Blonden:	Franken	Franken
aus Preußen	2 292	931
Spiegelglas:		
aus Preußen	9 768	23 924
Fensterglas:		
aus Preußen	8 190	6 647
Drbindäre Glaswaaren:		
a. Flaschen u. andere Artikel aus Flaschen- glas:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	2 293 371	1 635 306
b. Einfacher Guß:	Franken	Franken
aus Preußen	367 248	330 421
Feine Glaswaaren (geschliffene, ver- goldete etc.):		
aus Preußen	58 458	68 568
Fleisch:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	264 025	239 308
Rufchen:	Franken	Franken
aus Preußen	7 849	5 067
" Luxemburg	1 650	7 549
Zink, unverarbeitetes:	Kilogr.	Kilogr.
aus Preußen	477 698	1 453 678
" Hamburg	106 375	202 806

Zollbeträge überhaupt.

1880.	1879.
Franken	Franken
25 608 310	22 864 373.

Ausfuhr Belgischer Waaren.

Waaren.	1880.	1879.
Stahl in Stangen, in Blech und in Draht:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	869 951	5 252 488
Stahlwaaren:		
nach Preußen	171 558	177 851
Waffen:	Franken	Franken
nach Preußen	2 058 358	2 025 431
" Hamburg	584 061	660 282
Schafe:	Stück	Stück
nach Luxemburg	1 279	1 862
Schweine:		
nach Preußen	2 186	6 843
" Luxemburg	1 300	10 995
Bauholz von Eiche und Kufbaum:	Kubikmeter	Kubikmeter
nach Preußen	186	189

Waaren.	1880.	1879.
Bauholz, anderes, gesägt:	Kubikmeter	Kubikmeter
nach Preußen	855	3 504
Wein:	Hektoliter	Hektoliter
nach Preußen	109	162
Wachs- und Stearinlichte:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	870 494	125 779
" Hamburg	588 241	502 243
Chokolade:		
nach Preußen	655	1 563
Kaffee:		
nach Preußen	24 260	18 348
Roh:	Tonnen	Tonnen
nach Preußen	497	10
" Luxemburg	153 291	128 193
Pferde und Füllen:	Stück	Stück
nach Preußen	4 383	3 141
" Luxemburg	2 374	1 941
Kupfer und Nickel, roh:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	310 201	901 611
Lumpen und Sadern:		
nach Preußen	6 212 975	4 874 826
Gerbrinde:		
nach Preußen	4 007 261	4 502 044
Guano:		
nach Preußen	8 075 586	5 471 826
Eisen. — Erze und Feilspäne:		
nach Preußen	41 038 952	14 031 871
Eisen. — Rohes Gußeisen: ¹⁾		
nach Preußen	755 098	—
" Luxemburg	10 101	—
Eisen. — Altes Eisen: ¹⁾		
nach Preußen	19 771	—
Schmiedeeisen, gestrecktes und gewalztes:		
a. Schienen:		
nach Preußen	224 890	10 266
" Luxemburg	202 085	141 889
b. Schwarzblech:		
nach Preußen	1 742 606	2 713 864
c. Andere Arten:		
nach Preußen	1 590 541	5 177 990
" Bremen	—	133 422
" Hamburg	4 807 357	6 464 721
Eisenwaaren:		
a. Anker und Ketten für Schiffe:		
nach Preußen	—	1 157
b. Nägel:		
nach Preußen	170 629	242 498
" Bremen	29 270	77 798
" Hamburg	997 511	704 707
c. Andere schmiedeeiserne:		
nach Preußen	631 271	637 121
" Luxemburg	115 262	78 569
" Hamburg	281 981	184 205
d. Gußeiserne:		
nach Preußen	172 414	927 746
" Luxemburg	106 154	125 514
Berg:		
nach Preußen	285 332	63 392
Flachs:		
nach Preußen	1 611 675	1 175 985
Baumwollgarn:		
nach Preußen	220 558	189 568
Wollgarn:		
nach Preußen	2 153 548	1 815 814
" Sachsen und Bayern	188 162	123 347
" Luxemburg	76 978	83 769

¹⁾ Erst seit 1. Januar 1880 werden rohes Gußeisen und altes Eisen getrennt gehalten.

Waaren.	1880.	1879.	Waaren.	1880.	1879.
Leinen-, Hanf- und Jutegarn:	Kilogr.	Kilogr.	Eier:	Stück	Stück
nach Preußen	3 087 705	4 102 326	nach Preußen	6 760	8 000
" Sachsen und Bayern	52 277	802 667	" Luxemburg	4 400	250 500
Deffämereien:			Papiertapeten:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	24 492 985	8 223 987	nach Preußen	10 150	24 026
Weizen, Dinkel und Mengkorn:			" Luxemburg	—	6 431
nach Preußen	88 963 399	73 840 764	Bappe:		
" Luxemburg	4 732 729	9 019 086	nach Preußen	—	158
Roggen:			Papier:		
nach Preußen	54 788 164	125 194 630	nach Preußen	429 562	373 067
" Luxemburg	4 432 179	7 068 225	" Hamburg	906 338	919 018
Gerste, Frühgerste und Malz:			Häute, rohe:		
nach Preußen	17 033 767	15 915 211	nach Preußen	10 950 543	12 328 117
Erbſen, Linſen, Bohnen, Feldbohnen und			" Luxemburg	375 059	727 407
Wicken:			" Bremen	176 553	85 900
nach Preußen	1 137 932	116 407	" Hamburg	1 267 423	1 283 759
Hafer, Mais und Buchweizen:			Häute, gegerbte, zubereitete und appretirte:		
nach Preußen	21 683 113	29 793 124	nach Preußen	626 952	643 633
" Luxemburg	495 955	425 267	Steine, rohe, behauene und gefägte:		
Größe und Graupen:			nach Preußen	7 656 868	5 948 676
nach Preußen	169 310	717 950	" Hamburg	582 062	483 596
Rehl, Kleie, Saimehl und andere Mühlen-			Dachſchiefer:	Stück	Stück
produkte:			nach Preußen	3 379 660	5 951 600
nach Preußen	4 609 167	880 637	" Luxemburg	3 329 905	4 563 871
" Luxemburg	771 493	1 756 173	Blei, unverarbeitetes:	Kilogr.	Kilogr.
Stärke:			nach Preußen	192 199	247 253
nach Preußen	567 373	987 420	Bleimaaren:	Franken	Franken
" Luxemburg	8 135	17 236	nach Preußen	88	3 255
" Sachsen und Bayern	8 500	78 346	Sering:	Kilogr.	Kilogr.
" Hamburg	188 223	95 212	nach Preußen	18 365	135 917
Zwiebad, Macaroni, Brot, Pfefferkuchen,			" Luxemburg	19 890	10 338
Gries, Nudeln etc.			Anderer Fiſch:		
nach Preußen	23 412	41 993	nach Preußen	82 751	106 962
" Luxemburg	61 508	79 349	" Luxemburg	26 148	119 543
Fettwaaren:			Löffelwaaren, ordinäre:		
nach Preußen	11 983 101	12 993 211	nach Preußen	300 840	215 963
" Hamburg	584 376	500 142	" Luxemburg	—	441
Kleidungsſtücke:	Franken	Franken	Fayence:		
nach Preußen	343 483	477 392	nach Preußen	6 164	9 194
Hopfen:	Kilogr.	Kilogr.	" Hamburg	—	54 094
nach Preußen	13 616	37 985	Porzellan:		
" Sachsen und Bayern	—	21 489	nach Preußen	2 620	2 950
Speiſefleiſch:			Sodaſalze:		
nach Preußen	29 538	46 648	nach Preußen	854 442	1 108 120
Anderer Oel:			Anderer Chemikalien:	Franken	Franken
nach Preußen	3 976 686	2 956 223	nach Preußen	1 354 107	1 223 010
" Sachsen und Bayern	—	175	" Hamburg	247 650	609 820
Muſikaliſche Inſtrumente:	Franken	Franken	Bücher in loſen Bogen u. broſchirte Bücher:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	37 154	26 135	nach Preußen	5 907	7 955
Wolle belgiſchen Urſprungs:	Kilogr.	Kilogr.	Anderer Druckerzeugniſſe:	Franken	Franken
nach Preußen	138 954	33 690	nach Preußen	39 853	47 296
Wolle fremden Urſprungs:			Petroleum, rohes:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	21 610 368	23 588 914	nach Preußen	30 200	1 080
" Luxemburg	728 698	943 756	Petroleum, gereinigtes:		
" Bremen	12 170	22 571	nach Preußen	38 210 790	38 202 349
" Hamburg	180 900	1 043 173	" Luxemburg	803 070	772 157
Kartoffeln:			" Sachsen und Bayern	—	81 460
nach Preußen	1 825 660	846 386	Harze und Bitumina:		
" Luxemburg	83 284	91 271	nach Preußen	9 380 757	7 468 165
Maſchinen und mechaniſche Vorrichtungen,			Reis:		
nicht aus Holz:			nach Preußen	4 419 097	3 972 221
nach Preußen	2 728 072	3 043 096	" Luxemburg	337 869	393 382
" Luxemburg	192 773	96 130	" Sachsen und Bayern	—	155 756
" Sachsen und Bayern	—	39 656	Seide:		
Kurzwaaren und Quincailerien:	Franken	Franken	nach Preußen	30 215	32 777
nach Preußen	343 766	339 564	Faringunder, 2. Klaſſe (Nr. 10 bis 15):		
" Hamburg	94 312	214 954	nach Preußen	805	613

Waaren.	1880.	1879.
Randiszucker:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	105 687	79 238
" Bremen	70 726	57 832
Kohtabak in Blättern und Rollen:		
nach Preußen	12 922	4 652
Cigarren:		
nach Preußen	11 278	7 142
Baumwollgewebe aller Art (ausgenommen		
Lüll, Spitzen und Blonden):		
nach Preußen	75 807	42 986
" Hamburg	245 416	210 503
Baumwollner Lüll, baumwollne Spitzen		
und baumwollne Blonden:		
nach Preußen	Franken	Franken
"	4 192	7 015
Wollgewebe:		
a. Tuch, Kasimir und ähnliche Gewebe:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	137 295	144 827
" Hamburg	27 285	162 766
b. Coating, Düffel, Kalmuk etc.:		
nach Preußen	4 634	1 833
c. Alle anderen (leichte):		
nach Preußen	74 046	56 044
Leinen-, Hanf- und Julegewebe:		
a. Glatte und gekörperte Leinwand:		
nach Preußen	109 228	189 818
" Luxemburg	4 229	28 318
" Hamburg	97 912	160 546
b. Andere (ausgenommen Lüll, Spitzen		
und Blonden):		
nach Preußen	Franken	Franken
"	99 126	47 284
" Hamburg	311 679	130 000
Leinener Lüll, leinene Spitzen und leinene		
Blonden:		
nach Preußen	6 000	9 275
Seidengewebe (ausgenommen Lüll, Spitzen		
und Blonden):	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	800	170
Seidener Lüll, seidene Spitzen und seidene		
Blonden:		
nach Preußen	Franken	Franken
"	3 188	1 700
Spiegelglas:		
nach Preußen	197 064	222 158
" Sachsen und Bayern	22 876	32 947
" Hamburg	194 810	84 149
Fensterglas:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	1 619 189	5 247 895
" Sachsen und Bayern	64 230	292 505
" Bremen	140 512	138 949
" Hamburg	3 426 978	2 764 364
Ordinäre Glaswaaren:		
a. Flaschen u. andere Artikel aus Fenster-		
glas:		
nach Preußen	59 621	30 692
nach Hamburg	22 683	33 047
b. Einfacher Guß:		
nach Preußen	1 974	31 526
" Hamburg	—	41 325
Feine Glaswaaren (geschliffene, vergol-		
dete etc.):		
nach Preußen	90 951	65 300
" Hamburg	338 834	268 349
Fleisch:		
nach Preußen	8 438 323	11 658 090
" Hamburg	154 300	50 490
Rutchen:	Franken	Franken
nach Preußen	27 320	57 050
Zink, unverarbeitetes:	Kilogr.	Kilogr.
nach Preußen	1 565 336	1 771 216
" Hamburg	13 101	70 588

Belgische Schifffahrtsbewegung.

Bezirke.		Zahl der Schiffe.		Tonnengehalt.		Wirkliche Beladung in Tonnen.	
		1880.	1879.	1880.	1879.	1880.	1879.
Ein- gang:	Antwerpen	4477	4 067	2 871 700	2 817 201	2 768 354	2 739 251
	Ostende ..	1487	1 351	288 705	240 726	221 732	169 490
	Seljaete ..	667	691	215 304	212 891	199 569	194 748
	Nieuport ..	49	33	10 326	5 902	10 162	5 627
Zusammen...		6680	6 142	3 386 035	3 276 720	3 199 817	3 109 116
Aus- gang:	Antwerpen	4436	4014	3 041 560	2 834 027	1 822 923	1 478 598
	Ostende ..	1497	1362	289 669	241 088	40 204	22 051
	Seljaete ..	645	688	218 484	212 823	151 062	142 692
	Nieuport ..	50	31	10 395	5 755	984	299
Zusammen...		6628	6095	3 560 108	3 293 693	2 015 123	1 643 640

Die obigen Zahlen des Tonnengehalts und der wirklichen Beladung der in Antwerpen eingegangenen Schiffe und somit die entsprechenden Zahlen des Gesamt-Eingangs sind für das Jahr 1880 noch nicht die definitiven, da die bezüglichen Verhältnisse in Betreff mehrerer in dem gedachten Jahre in Antwerpen eingelaufener Schiffe beim Erscheinen der im Vorstehenden extrahierten Publikation noch nicht bekannt waren.

Frankreich.

Handelsbericht aus Honfleur für 1880.

Handel und Gewerbe gingen im Allgemeinen befriedigend. Die Einfuhr von Getreide weist im Jahre 1880 um 38 276 Tonnen Hafer und 5 156 Tonnen Weizen weniger auf als im Vorjahre, dagegen hat die Einfuhr von Steinkohle um 10 295 Tonnen und die Einfuhr von Planken und Brettern um 18 000 St. Petersburger Standard zugenommen. Von letzteren ist ein erheblicher Theil aus Kanada eingeführt worden, wo die Preise niedriger sind, als in Norwegen und Schweden. Honfleur ist auf dem Wege, der Hauptmarkt für Planken und Bretter an der Französischen Küste des Kanals zu werden. Die Sägemühlen sind während des ganzen Jahres in Gang gewesen, und die arbeitende Klasse war bei guten Lohnverhältnissen andauernd beschäftigt. Streiks sind nicht vorgekommen. Die Lebensmittel sind durchschnittlich ziemlich theuer. Der Gesundheitszustand ist gut gewesen.

Die Ausfuhr weist für das Jahr 1880 eine Zunahme um etwa 4000 Tonnen gegen das Vorjahr auf. Namentlich ist eine Mehrausfuhr für Tafelfrüchte von 541 000 Kilogr., für Rüsse und Kastanien von 198 962 Kilogr., für gesalzene Butter von 400 365 Kilogr., für Kartoffeln von 1 059 700 Kilogr. und für Gerste von 4 102 900 Kilogr. zu konstatiren. Andererseits weist die Ausfuhr von Eiern eine Abnahme um 818 152 Kilogr. gegen das Vorjahr auf.

Der Schiffsverkehr in Honfleur hat im Jahre 1880 um 65 Schiffe von zusammen 9208 Register-Tonnen mehr betragen, als im Vorjahre, namentlich hat die Zahl der Russischen Schiffe erheblich zugenommen, dagegen haben 13 Deutsche Schiffe weniger im Hafen verkehrt, als im Vorjahre. Die beide Dampferlinien zwischen Honfleur und Southampton bzw. Littlehampton haben ihren Dienst regelmäßig fortgesetzt mit drei Fahrten wöchentlich und täglichen Fahrten zur Zeit

der Obst- und Getreideaufuhr. Eine wesentliche Verbesserung des Hafens ist durch den im Berichtjahr vollendeten Bau eines großen Wasserreservoirs geschaffen worden, welches durch Schleusen mit dem Hafen in Verbindung steht und dazu dient, den Schlamm in der Einfahrt des Hafens zu beseitigen und den Einfahrtskanal in gutem Zustande und hinlänglicher Tiefe zu erhalten. Der Eingang des Hafens ist sicher, und Schiffe von 1000 Register-Tonnen können ohne Gefahr ein- und ausgehen.

Haupteinfuhren im Hafen und Distrikt von Honfleur während des Jahres 1880.

Steinkohle.....	110 761 Tonnen,
Eißen- und Stangen-eißen.....	2 184 "
Cement.....	950 "
Weizen.....	26 396 "
Hafer.....	8 655 "
Mais.....	250 "
Rübsamen.....	1 351 "
Egyptische Bohnen.....	1 800 "
Verschiedene Samenarten.....	568 "
Flachs.....	404 "
Porzellanerde.....	285 "
Wolle.....	59 "
Verschiedene Artikel.....	87 "
Zusammen.....	153 750 Tonnen,
Milchhol.....	1 663 Liter,
Likörwein.....	4 874 "
Bier und Ale.....	3 124 "
Planken und Bretter:	
in Honfleur.....	38 000
„ Trouville.....	5 000
	43 000 St. Petersb. Stand.,
Eichenholzblöcke.....	6 500 Stk.,
Eigene Eisenbahn-Schlitten.....	71 000 Stk.
Davon kamen aus Norddeutschland der Rübsamen, die Eichenholzblöcke und ein Theil der eigenen Eisenbahn-Schlitten.	

Hauptausfuhren aus dem Hafen von Honfleur während des Jahres 1880.

Hühner-eier.....	6 532 386 Kilogr. ¹⁾
Geflügel und Wildpret.....	1 334 215 "
Frische Tafelfrüchte.....	2 467 552 "
Nüsse und Kastanien.....	502 219 "
Gefalzene Butter.....	4 523 981 "
Käse.....	87 345 "
Kartoffeln.....	3 810 487 "
Gerste.....	11 410 390 "
Rübsöl.....	708 764 "
Wolle und Wollezeug.....	157 114 "
Pack- und Schreibpapier.....	227 382 "
Glaswaaren.....	310 201 "
Porzellanwaaren.....	160 360 "
Altes Eisen.....	757 054 "
Verschiedene Artikel.....	97 902 "
Zusammen.....	33 992 296 Kilogr.
Wein, ordinärer.....	407 252 Liter,
Branntwein.....	18 095 "
Alle diese Artikel gingen nach England.	

¹⁾ 100 Kilogr. betragen 120 Dußend Stk.

Schiffs-eingänge im Hafen von Honfleur während des Jahres 1880.

Nationalität.	Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Britische Segelschiffe.....	158	
„ Dampfschiffe.....	32	
„ Paketboote von Littlehampton	198	
„ Postdampfschiffe von Southampton.....	201	
Zusammen Britische Schiffe.....	589	117 775
Norwegische Segelschiffe.....	135	40 046
Schwedische „.....	50	15 339
Deutsche Segelschiffe.....	22	
„ Dampfschiffe.....	3	
Zusammen Deutsche Schiffe.....	25	6 871
Russische Segelschiffe.....	61	18 782
Dänische „.....	14	2 155
Italienische „.....	8	4 163
Oesterreichische „.....	3	1 430
Niederländische „.....	2	640
Amerikanische „.....	2	1 135
Französische „.....	29	4 584
	918	212 920

Außerdem:

Französische Küstenfahrer mit Ladung.	703	
in Ballast.....	163	
	866	47 017
Zusammen.....	1 784	259 937

Die Deutschen Schiffe kamen sämtlich beladen an. 24 derselben (21 Segelschiffe und die 3 Dampfschiffe) gingen im Jahre 1880 wieder aus, von ihnen 21 (18 Segelschiffe und die 3 Dampfschiffe) in Ballast. Am Jahreschlusse war 1 Deutsches Segelschiff im Hafen, welches im März 1881 in Ballast abging.

Schiffs-eingänge im Hafen von Trouville sur mer während des Jahres 1880.

Nationalität.	Schiffe.	Reg.-Tonnen.
Britische Segelschiffe.....	85	
„ Dampfschiffe.....	51	
Zusammen Britische Schiffe.....	136	28 134
Norwegische Segelschiffe.....	20	4 108
Schwedische „.....	9	1 997
Russische „.....	3	846
Deutsche „.....	1	85
Französische „.....	94	9 757
	263	44 927

Außerdem:

Französische Küstenfahrer.....	170	11 167
Zusammen.....	433	56 094

Rußland.

Odeffa, im April.

(Bericht über das Zuckergeschäft in Odeffa im Jahre 1880.) Auf die reiche Rüben-ernte des Jahres 1879 folgte ein bedeutender Aufschwung der Zuckerindustrie Südrusslands. Die betreffende Kampagne, welche vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1880 gerechnet wird, ergab eine Zuckerausbeute von 15½ Millionen Pud, und der inländische Konsum hatte sich um 1 200 000 Pud gehoben. Die Preise im Frühjahr 1880 waren verhältnismäßig wohlfeiler, indem Sandzucker mit 4 Rubel 60 Kop., Raffinade mit 5 Rubeln pro Pud zu

haben war. Die allgemeine Tendenz der Zuckerrfabriken ging dahin, sich durch Lieferungsverkäufe obige Preise wenigstens annähernd auch für die nächste Ernte zu sichern. So wurden viele Verkäufe von Sandzucker von 4 Rubel 30 Kop. bis 4 Rubel 70 Kop. pro Pud, an den verschiedenen Südrussischen Eisenbahnstationen lieferbar, abgeschlossen.

Die neue Rübenenernte von 1880 erwies sich aber als eine sehr unzureichende. Sie ergab an wenigen bevorzugten Stellen zwei Dritttheile, meist nur die Hälfte des vorjährigen Rübenquantums. Dabei war die Rübe klein und von geringem Zuckergehalt, hatte auch in Folge des nassen Herbstes theilweise gelitten. Raum zeigte sich dieses ungünstige Ernte-Ergebnis, so waren die Fabrikanten sofort bemüht, durch Rücklauf sich zu decken, und die Preise hoben sich in den letzten Monaten von 1880 auf 4 Rubel 80 Kop. für Sandzucker und auf 5 Rubel 20 Kop. für Raffinade. Als gegen Anfang des Jahres 1881 die Raffinerien den Sandzucker aufzulaufen begannen, um nicht aus Mangel an Vorrath einen Stillstand der Fabrik befürchten zu müssen, da entstand ein wildes Steigen der Preise, durch Spekulanten angefacht, welche in der Erhöhung der Zucksteuer um 50 Kopeken pro Pud ein untrügliches Moment für eine künftige unbegrenzte Preissteigerung erblickten. So sind wir denn in diesem Augenblick bei dem Preise von 6 Rubel 30 Kop. pro Pud Sandzucker und 7 Rubel pro Pud Raffinade angelangt. Der allgemeine Konsum mußte unter diesen Verhältnissen, zumal die letztjährige Getreidernte eine sehr mangelhafte gewesen, naturgemäß zurückgehen. Ganz unberechenbar ist die nächste Gestaltung der Zuckpreise, da große Quantitäten von den Fabrikanten, noch größere von den Spekulanten im Voraus verkauft sind. Die ersteren sind zwar ihres Erfolges ziemlich sicher und in Folge dessen sind auch die Aktien der meisten Zuckerrfabriken zu hohen Preisen gesucht, während die Spekulanten mit großer Furcht und Hoffnung der nächsten Rübenenernte entgegensehen.

Was die Stadt Odessa betrifft, so ist sie in Bezug auf das Zuckergeschäft ein Platz zweiten Ranges. Der ganze Umsatz des vergangenen Jahres beträgt ungefähr 200 000 Pud Sandzucker und 6 bis 700 000 Pud Raffinade, wovon das meiste nach den kaukasischen Häfen und nach dem Dongebiete verschifft wurde. Nur 80 000 Pud Sandzucker gelangten im Jahre 1880 aus dem Hafen von Odessa zum Export, wovon ein Theil nach England, ein Theil nach Italien und etwa 20 000 Pud nach Marseille verschifft wurden. Diese Exportversuche mißlangen vollständig und werden schwerlich so bald erneuert werden. Als die Preise des Sandzuckers etwa 4 Rubel 60 Kop. betrugen — es war Anfangs Januar 1880 — da wurden obige 20 000 Pud nach Marseille geschickt, wohin sie mit bedeutendem Nutzen im Voraus verkauft waren. Bedingung war, daß die gelieferte Waare einen Zuckergehalt von 98 pCt. nicht übersteigen durfte, denn nur so konnte sie als Rohzucker nach Frankreich, mit dem geringeren Zoll belegt, Eingang finden, während eine Waare, welche über 98 pCt. Zuckergehalt enthält, als Raffinade gilt und so hoch besteuert ist, daß die Einfuhr als prohibirt gelten kann. Trotzdem man nun die oben erwähnte Partie Sandzucker mit Wasser benetzt hatte, um den Zuckergehalt zu reduciren, so fand es sich, daß sie dennoch 99 pCt. enthielt, denn die Russischen Sorten, selbst die geringeren, haben im Allgemeinen einen Zuckergehalt von 99½ pCt. und darüber. So kam es, daß obige Ladung in Marseille gar nicht gelöscht werden konnte. Das Marseiller Haus war gern bereit, auf dieselbe zu verzichten, da die Zuckpreise unterdessen in Frankreich sehr zurückgegangen waren. Der Sandzucker mußte schließlich nach einem Hafen Italiens verschifft, dort abgeladen und mit bedeutendem Verlust verkauft werden.

Die Einfuhr nach Italien und England ist zwar nicht durch hohe Zölle behindert, aber insofern nicht lohnend, als die Zuckpreise

dort meist niedriger sind als in Rußland, obwohl der Boden für den Rübenbau ausgezeichnet veranlagt ist.

Eine Ladung Raffinade wurde 1880 mit gutem Erfolge nach Petersburg verschifft, indem der Eisenbahntransport dorthin sich kostspieliger erwies, als die Umseglung Europas. Odessa bezieht seinen Sandzucker meist aus den nahe den Südrussischen Eisenbahnstationen gelegenen Fabriken, so aus Bershaba, Baroska, Trostianetz u. A. Die Raffinade kommt aus der Alexandrowski-Raffinerie, welche vor einem Jahre in Odessa eröffnet worden ist, aus Gniwan, Sobolewka u. A. Momentan ist der Preis der Raffinade 7 Rubel pro Pud, der des Sandzuckers 6 Rubel 25 Kop. pro Pud.

Niederlande.

Handel und Schifffahrt der Niederlande im Jahre 1879.¹⁾

(Nach der amtlichen Statistik.)

Die Ergebnisse der Statistik des Jahres 1879 sind in Betreff der Handelsbewegung im Allgemeinen im Vergleich mit denen des Vorjahres die folgenden:

	1878:	1879:
Allgemeine Einfuhr..... Kilogr.	8 362 414 989	8 971 541 203
Einfuhr zum Verbrauch..... Gulden	809 774 063	846 653 067
Allgemeine Ausfuhr..... Kilogr.	8 674 890 932	3 922 719 755
Ausfuhr aus dem freien Verkehr Gulden	568 896 458	581 660 177
Durchfuhr mit Umladung.... Kilogr.	240 880 710	238 926 947
Durchfuhr ohne Umladung... „	1 001 630 981	1 114 824 564

Hieraus ergibt sich, daß in 1879 im Vergleich zu 1878 eine Zunahme stattgefunden hat bei der allgemeinen Einfuhr um reichlich 7,28 pCt., bei der Einfuhr zum Verbrauch um reichlich 4,55 pCt., bei der allgemeinen Ausfuhr um reichlich 6,74 pCt., bei der Ausfuhr aus dem freien Verkehr um reichlich 3,15 pCt., bei der Durchfuhr ohne Umladung um reichlich 11,30 pCt., dagegen eine Abnahme bei der Durchfuhr mit Umladung um reichlich 0,81 pCt.

Die allgemeine Einfuhr in den belangreichsten Artikeln umfaßte nachbezeichnete Mengen:

	Kilogramm.
Jedenwaaren und Porzellan aller Art, einschließlich	
Bausteine, Ziegel und Dachpfannen.....	164 871 916
Fische.....	24 146 592
Brunnen- und Mineralwasser.....	15 828 876
Drogen, Farbwaaren und Chemikalien.....	121 411 213
Erze.....	371 572 921
Dampf- und andere Maschinen.....	28 681 516
Garne.....	37 825 074
Glas und Glaswaaren.....	21 367 198
Getreide:	
Weizen.....	460 108 104
Roggen.....	497 181 463
Gerste.....	141 855 848
Hafcr.....	96 842 768
Reis.....	104 162 678
Nicht besonders aufgeführtes.....	80 224 347
Harz und Schiffspappe.....	19 474 097
Schiff- und anderes Bauholz.....	645 636 812
Farbholz.....	18 451 670
Häute, Felle, Leder und Lederwaaren.....	23 190 072

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 279.

	Kilogramm.
Raff	109 548 064
Baumwolle.....	49 606 562
Kaffee	101 599 810
Steinkohle.....	3 114 657 301
Kramwaaren.....	17 485 946
Manufakturwaaren	37 516 178
Mehl	60 444 590
Dünger.....	54 288 647
Metalle, unverarbeitete	452 576 022
Metallwaaren.....	240 285 508
Del	164 048 465
Papier	14 428 652
Fett, Talg und Schmalz u.	45 860 226
Steine	664 199 512
Rohzucker	128 277 817
Tabak und Cigarren	41 293 587
Viehfutter.....	54 716 524
Flachs und Hanf	13 481 677
Fleisch.....	24 774 731
Baumobst, frisches.....	19 277 902
„ anderes.....	26 478 362
Wein in Fässern.....	25 572 953
„ „ Flaschen.....	10 073 656
Wolle	22 515 568
Sämereien	137 219 797
Salz	52 090 854

Die Einfuhr zum Verbrauch umfaßte bei den vorzüglichsten Artikeln nachvermerkte Werte:

	Sulben.
Kartoffeln	1 362 295
Erdenwaaren u.	502 660
Badsteine.....	1 084 398
Pott-, Perl-, Waibafche und Soda	5 151 651
Weißblech in Tafeln	1 726 718
Bücher, brofchirte und gebundene	1 509 742
Butter	807 345
Braunstein	836 855
Kafao, Abfall und Schalen von Kafao	857 095
Ehemalkalien, nicht befonders befeuerte	5 507 282
Drogen:	
Kautſchul.....	884 470
Rino.....	20 509 120
Kofosnußöl.....	533 608
Opium	3 308 600
Nicht befonders genannte	2 571 953
Eier	1 814 304
Dampf- und andere Maſchinen	8 703 410
Flachs- und Berggarn zum Weben, roh	786 179
" " " " gebleichetes... ..	613 080
Näh- und Schuhgarn aus Hanf, Flachs und Berg	934 455
Baumwollgarn, ungezwirnt und ungefärbt	21 346 670
" " " " ungebleichetes, zweibräftig gezwirntes	2 905 648
" " " " gezwirnt, gefärbt oder ungefärbt ..	1 207 927
Woll- und Sayetgarn, roh und ungefärbt	697 407
" " " " zweibräftig gezwirntes, un-	
gefärbt und ungeſchwefelt	13 234 470
" " " " gezwirnt, gefärbt oder un-	
gefärbt u.	1 171 771

	Gulden.
Türkischgrothgarn	697 400
Rum, Araf &c.	648 720
Geräthschaften von Holz, Eisen &c.	2 137 026
Glaswaaren	746 694
Gold in Stangen, Barren und Klumpen.....	7 034 690
Silber " " " "	666 480
Goldmünzen	18 829 105
Silbermünzen	4 380 540
Getreide:	
Weizen.....	47 991 410
Roggen	36 639 380
Gerste	9 965 228
Haser	4 467 060
Bohnen und Widen.....	843 714
Erbfen und Linfen.....	1 155 507
Entküllfte Körnerfrüchte &c.	11 466 156
Brot, Zwieback und Gries	547 305
Weizenmehl	8 241 116
Roggenmehl.....	7 411 884
Grund- und Eisenbetonrüffe	657 069
Guttapercha, rohe	1 409 580
Haar aller Art, unverarbeitetes	9 252 719
Harz und Schiffspappe	1 262 608
Hanf, ungeheckelter.....	2 541 186
Hüte und Hutfuß	1 021 431
Hopfen.....	573 003
Holz:	
Schiff- und anderes Bauholz, zur See mit un-	
gebrochener Laft zugeführt, ungefügtes	5 412 330
Desgl. gefügtes.....	3 989 552
Alles andere Holz, ungefügt	3 668 963
" " " gefügt	3 801 050
Dauben, rohe.....	700 676
Feines Nußholz, ungefügtes	944 735
Fachholz, nicht besonders genanntes, ungemahleneS	1 318 006
Häute, Felle u. Leder nicht besonders besteuert, unbereitet,	
getrocknet	7 588 425
" " " " " " " gefalzen..	3 611 671
" " " " " bereittete aller Art	2 894 750
" " Schuh- und Sattlerwaaren &c.	1 589 297
Eifen:	
Erz.....	1 115 276
Gußeifen in rohen Blöcken &c.	22 248 160
Schmiede-, Stab-, Stangen-, Bandeifen und	
Blech	15 432 786
Dahnfhienen	17 030 634
Gasröhren und Röhren für Wasserleitungen	1 703 465
Eifenwaaren	1 951 082
Nägcl und Spiler	3 322 983
Draht	12 430 870
Jnbdigo.....	6 588 624
Pianos.....	515 935
Kaff, ungelöfchter	505 611
Baumwolle	25 198 279
Kleidungsstücke	3 114 738
Ronditoreiwaaren.....	547 436
Deftuchen.....	896 659
Kaffee.....	42 211 485

	Gulden.
Steinkohle	27 617 937
Kupfer:	
Erz	6 245 909
Roh- und Garkupfer	5 840 552
Geschlagenes und gestrecktes, Platten, Bleche zc. . .	1 185 436
Kupferwaaren	687 217
Korinthien	1 198 830
Kramwaaren	4 174 691
Leim	583 356
Blei in Kulden	2 150 498
Bleiweiß	1 264 664
Manufaktur:	
auss Seide	1 122 032
„ Baumwolle, roh oder gebleicht	3 392 807
„ „ gefärbt oder bedruckt	6 431 022
„ -Hanf, Flach und Werg, roh oder gebleicht	1 015 210
„ „ „ Segeltuch	501 515
„ Wolle: Luch, Kasimir zc.	3 738 269
„ „ andere	6 204 635
Strumpfwaren	1 645 056
Posamentierwaaren	799 502
gemischte Stoffe	1 835 973
Guano	3 742 012
Möbel	837 854
Modewaaren	3 722 017
Olivendöl	791 553
Buchenderöl, Mothöl zc.	707 681
Erde und Steindöl	11 082 733
Samendöl	552 525
Pferde	1 282 600
Palmkernerne	1 384 047
Palmöl	9 129 678
Papier aller Art	1 727 739
Reis, geschälter und ungeschälter	29 692 903
Reisabfall, gemahlener	4 685 745
Reismehl	610 372
Fett, Talg und Schmalz zc.	18 732 166
Salpeter, roher	5 882 187
„ raffinierter	510 696
Silber	990 403
Schildpatt und Perlmutter	568 223
Schmelze	684 800
Schafe	807 260
Zink:	
Erz	568 040
rohes	2 933 985
in Tafeln, Blechen zc.	2 393 475
Stahl:	
in Blechen, Platten und Stangen	3 210 360
Bahnschienen	9 246 459
Draht	550 347
Stearin	562 025
Steine:	
behauene zc.	1 249 699
Pflastersteine	22 045 423
gemahlene, Bruchsteine zc., Traß und Cement. . .	799 707
Stärke	629 243
Rohrzucker	36 386 129

Tabak in Rollen und Blättern:

	Gulden.
Amerikanischer	4 000 182
Javanischer	1 560 476
anderer	1 025 403
Elephanten- und Walroßzähne	641 160
Teppiche aus Wolle und Kuhhaar	670 267
Terpentin	845 335
Thee	4 886 107
Rohzinn	11 923 687
Tauwerk	545 513
Thran aller Art	1 814 350
Uhren, goldene und silberne	672 550
Fahwaaren	525 022
Bettfedern und Daunen	1 362 272
Farbwaaren, nicht besonders genannte, unzubereitete	12 778 105
Stodfish	592 741
Gammel- und Schweinefleisch, gefalzenes	3 344 516
Baumobst, frisches und getrocknetes	1 024 287
Wachs, gelbes	929 300
Wein in Fässern	4 883 649
Wolle aller Art, lange	3 948 397
„ „ „ gekämmte	860 423
„ „ „ kurze	3 842 628
Riesamen zc.	734 595
Rüb- und Rapsamen zc.	4 736 213
Leinsamen	10 432 358
Zinkweiß zc.	589 054
Rohsalz	835 654

Die allgemeine Ausfuhr umfaßte bei den hauptsächlichsten Artikeln folgende Mengen:

	Kilogramm.
Kartoffelmehl und Fabrikate daraus	14 330 256
Eisenwaaren und Porzellan aller Art, einschließlich	
Backsteine, Ziegel und Dachpfannen	42 902 807
Butter	36 586 329
Brunnen- und Mineralwasser	13 545 607
Drogen, Farbwaaren und Chemikalien	105 357 649
Erze	360 682 903
Dampf- und andere Maschinen	15 120 048
Garne	22 954 415
Spiritiosen	31 881 546
Glas und Glaswaaren	12 988 346
Getreide:	
Weizen	288 262 157
Roggen	314 654 469
Gerste	55 374 941
Hafer	68 440 158
Reis	32 722 154
anderes	39 221 094
Harz und Schiffspappe	18 037 924
Schiff- und anderes Bauholz	130 440 323
Farbholz	14 248 652
Häute, Felle, Leber und Lederwaaren	20 367 326
Käse	25 507 057
Baumwolle	40 305 348
Kaffee	73 425 037
Steinkohle	449 731 337
Kramwaaren	13 058 140

	Gulden.		Gulden.
Rohsalpeter	5 997 836	Cigarren	1 398 480
Bilber	610 863	Elephanten- und Walroßzähne	622 888
Schlachtvieh:		Teppiche, nicht besonders aufgeführte	633 243
Stiere, Ochsen, Kühe und Färsen	5 998 800	Rohzinn	7 525 539
Kälber	1 894 350	Taumel	748 070
Schweine	2 046 120	Thran aller Art	1 854 005
Schafe	3 268 940	Faßwaaren	1 331 342
Zinn, rohes	2 391 939	Farbwaaren, unzubereitete, nicht besonders aufgeführte	10 191 608
" in Tafeln, Blech &c.	1 364 768	Fisch:	
Stahl in Blech, Platten und Stäben	2 884 303	Hering	1 361 172
Stählerne Bahnschienen	1 865 793	Büchling	502 167
Stahlbraht	652 870	frischer Seefisch	815 874
Stearin	3 780 783	Austern und Krebse	712 299
Steine, behauene &c.	1 023 350	Flußfisch (Salm &c.)	2 535 224
Pflastersteine	516 000	Flachs, unverarbeiteter, ungeröstet und ungeschwung	4 669 833
Stärke	881 277	" roher, geröstet und geschwung	6 808 867
Stroh	2 459 393	" gehackter	802 519
Syrup	1 115 743	Hammel- und Schweinefleisch, frisches	1 547 864
Zucker:		Baumobst, frisches und getrocknetes	717 276
roher	4 174 603	Wachs, gelbes	1 003 722
raffinirter Melis	26 691 722	Wolle, lange	6 753 780
" Bastard	756 488	Blumenzwiebeln, Blumenamen &c.	812 725
Tabak in Rollen und Blättern, Europäischer	661 344	Küb- und Rapsamen &c.	1 717 697
" " " " " nicht besonders auf-		Leinsamen	1 113 666
geführter	793 553	Schwefelerz	2 400 805

Uebersicht des Handels mit den mit den Niederlanden hauptsächlich verkehrenden Ländern während der Jahre 1877, 1878 und 1879.

J a h r e.	Allgemeine Einfuhr aus Kilogr.	Einfuhr zum Verbrauch aus Gulden.	Allgemeine Ausfuhr nach Kilogr.	Ausfuhr aus dem freien Verkehr nach Gulden.	Durchfuhr nach Kilogr.
Belgien.					
1877	1 611 582 652	106 611 136	1 106 394 167	90 292 673	578 544 330
1878	1 642 712 045	116 513 545	1 331 142 801	90 478 931	680 212 218
1879	1 684 485 919	111 856 846	1 382 251 761	94 253 339	741 596 469
Frankreich.					
1877	47 248 568	16 028 435	20 710 830	7 013 509	841 922
1878	38 186 781	15 828 155	23 041 026	7 190 704	828 263
1879	55 253 377	16 949 660	29 174 706	10 349 277	3 156 640
Großbritannien.					
1877	1 117 688 179	205 778 795	484 255 651	131 512 070	72 439 695
1878	1 094 690 886	216 541 401	471 692 982	131 044 361	61 252 840
1879	1 093 436 213	219 003 062	447 966 221	129 080 501	86 721 197
Preußen.					
1877	3 273 384 683	186 102 581	1 533 471 492	216 672 001	475 884 572
1878	3 575 585 268	193 065 252	1 551 103 386	231 551 766	419 095 745
1879	3 937 205 485	207 517 915	1 774 160 458	259 348 016	459 319 214
Rußland.					
1877	795 031 968	56 575 063	39 984 610	7 526 225	6 113 713
1878	749 212 454	62 900 522	46 899 871	9 836 997	6 828 443
1879	937 223 111	82 901 214	43 289 856	7 562 116	9 787 801
den Vereinigten Staaten von Amerika.					
1877	181 409 663	39 088 592	23 647 490	3 976 396	7 983 303
1878	312 299 942	51 995 116	25 295 377	3 459 778	6 409 875
1879	309 282 624	54 279 131	45 168 483	9 129 280	7 877 000

Verkehr mit Preußen im Jahre 1879.

Es betrug der Werth

der Einfuhr zum Verbrauch	207 517 915 Gulden,
der Ausfuhr aus dem freien Verkehr....	259 348 016 "

Die Einfuhr zum Verbrauch betrug bei den folgenden Artikeln einen Werth von mehr als einer Million Gulden:

	Menge.	Werth: Gulden.
Kartoffeln	Kilogr. 133 997 270	1 339 973
Chemikalien, nicht besonders be- steuerte	—	2 022 364
Eier	" 3 856 192	1 735 286
Dampf- und andere Maschinen ..	—	2 377 006
Baumwollgarn, ungezwirntes u. ungefärbtes	" 862 190	1 034 628
Geräthschaften, hölzerne, eiserne zc.	—	1 175 632
Goldmünzen	—	16 977 738
Weizen	Hektoliter 500 045	5 000 450
Roggen	" 256 691	1 711 273
Gerste	" 349 585	1 864 453
Mehl aller Art	Kilogr. 38 151 741	11 445 522
Haar aller Art, unverarbeitetes ..	" 747 574	5 233 018
Schiffbau- und anderes Bauholz, sowie Faßholz	—	4 945 836
Guß-eisen in rohen Blöcken zc. ..	" 24 021 832	2 161 965
Schmiede-, Stab-, Stangen-, Band- eisen und Blech	" 28 267 126	5 653 425
Eiserne Bahnschienen	" 51 798 546	12 949 637
Eiserne Nägel und Spiker	" 8 390 882	2 517 265
Eisendraht	" 32 910 258	11 518 590
Baumwolle	" 2 955 894	1 773 536
Kleidungsstücke	—	2 360 361
Steinkohle	" 2 225 882 223	22 258 822
Kramwaaren	—	2 709 988
Blei, rohes, in Rulden zc.	" 8 184 896	1 800 677
Bleiweiß	" 4 775 102	1 193 776
Manufaktur-, baumwollne	—	2 698 592
" wollne: Tuch, Kasimir zc.	—	1 866 598
" " andere	—	1 428 497
" von anderem Material	—	3 585 680
Modewaaren	—	1 794 158
Fett, Talg und Schmalz zc.	" 2 305 942	1 152 971
Zinn, rohes	" 4 917 724	1 229 431
Stahl in Stangen, Tafeln zc.	" 4 856 866	1 942 746
Stählerne Bahnschienen	" 25 472 356	8 915 325
Plastersteine	" 5 025 573	2 010 229
Rohzucker	" 24 633 225	8 621 629
Tabak in Rollen, Blättern und Stengeln	" 2 328 225	1 158 758
Farbwaaren, unzubereitete	" 14 723 702	7 386 081
Rüb- und Rapsamen zc.	Hektoliter 173 193	1 847 392
Leinsamen	" 139 543	1 162 858

Aus Preußen einflarirt wurden 405 Schiffe, und zwar 373 mit Ladung und 32 in Ballast, davon 127 Deutsche (104 beladen, 23 in Ballast), 202 Niederländische (194 beladen, 8 in Ballast), 51 Britische (50 beladen, 1 in Ballast), 14 Dänische (beladen), 8 Norwegische (beladen), 1 Belgische, 1 Russische und 1 Schwedische

(sämmlich beladen). Darunter waren 163 Dampfschiffe, nämlich 31 Deutsche, 74 Niederländische, 49 Britische, 7 Dänische, 1 Norwegische und 1 Russische.

Die Ausfuhr aus dem freien Verkehr betrug bei den nachbenannten Artikeln einen Werth von mehr als einer Million Gulden:

	Menge.	Werth: Gulden.
Chemikalien, nicht besonders be- steuerte	—	1 829 409
Drogen, nicht besonders besteuerte (wie Alaun, Arrowroot zc.) ...	Kilogr. 2 143 230	19 238 494
Dampf- und andere Maschinen ..	" 3 052 158	2 105 989
Baumwollgarn, ungezwirntes und ungefärbtes	" 11 494 849	13 793 819
Woll- und Sayetgarn, rohes zc.	" 929 916	2 789 748
" " " zweifach	—	—
gezwirntes zc.	" 1 331 041	8 993 123
Weizen	" 163 770 446	21 290 158
Roggen	" 199 768 343	17 979 151
Hafer	" 38 188 015	3 055 041
Entkörnte Körnerfrüchte zc.	" 7 305 964	1 461 193
Mehl aller Art	" 19 300 568	5 790 171
Gemüse, frisches und getrocknetes	" 4 128 828	1 238 648
Haar aller Art, unverarbeitetes ..	" 4 375 742	1 312 723
Harz und Schiffspappe	" 153 588	1 075 116
Schiffbau- und anderes Bauholz, gefälgtes	" 13 206 009	1 056 481
Farbholz, ungemahlene und ge- mahlene	" 21 087 868	1 054 393
10 132 202	"	1 018 302
Häute und Felle, nicht besonders besteuerte, unbereitete	" 6 554 698	5 821 660
Häute und Felle, bereitete aller Art	" 958 858	5 273 719
Eisenerz	" 190 088 285	1 140 530
Guß-eisen in rohen Blöcken	" 152 506 275	13 725 565
Eiserne Bahnschienen	" 5 109 659	1 277 415
Indigo	" 715 616	4 293 696
Baumwolle	" 30 231 504	18 138 902
Kaffee	" 52 078 682	22 914 620
Roh- und Garbfupfer	" 3 828 854	3 828 854
Kupferwaaren	" 1 628 844	2 443 266
Guano	" 13 313 623	2 130 180
Samenöl	" 15 032 252	4 885 482
Palmenkerne	" 9 861 633	1 479 245
Palmoil	" 3 175 914	1 587 957
Reis	" 12 815 119	3 844 536
Fett, Talg und Schmalz zc.	" 5 365 144	2 682 572
Rohsalpeter	" 16 797 336	5 039 201
Schweine	Stück 52 000	1 040 000
Stearin	Kilogr. 1 287 203	1 544 644
Meliszucker	" 6 722 933	2 689 173
Rohzinn	" 3 222 014	3 222 014
Thran	" 4 096 008	1 331 201
Farbwaaren, unzubereitete	" 7 801 880	3 950 422
Seiring	" 10 076 356	1 007 636
Wolle aller Art	" 3 443 042	4 169 397
Rüb- und Rapsamen zc.	" 10 469 124	1 518 023
Schwefelerz	" 26 586 815	2 392 813

Nach Preußen ausklarirt wurden 273 Schiffe, und zwar 206 mit Ladung und 67 in Ballast, davon 79 Deutsche (54 beladen, 25 in Ballast), 161 Niederländische (134 beladen, 27 in Ballast), 13 Dänische (8 beladen, 5 in Ballast), 12 Britische (7 beladen, 5 in Ballast), 4 Norwegische (1 beladen, 3 in Ballast), 3 Schwedische (1 beladen, 2 in Ballast) und 1 Belgisches (beladen). Darunter waren 102 Dampfschiffe, und zwar 29 Deutsche, 59 Niederländische, 7 Britische, 5 Dänische und 2 Schwedische.

Verkehr mit Hamburg im Jahre 1879.

Es betrug der Werth
der Einfuhr zum Verbrauch 11 500 014 Gulden,
der Ausfuhr aus dem freien Verkehr..... 9 669 396 "

Die Einfuhr zum Verbrauch betrug bei den nachverzeichneten Artikeln einen Werth von mehr als einer Million Gulden:

	Werth:	Menge.	Gulden.
Rohzucker	Kilogr.	9 585 674	3 354 986
Rüb- und Rapsamen u.	Hektoliter	105 628	1 126 699

Aus Hamburg einklarirt wurden 188 Schiffe, nämlich 171 mit Ladung und 17 in Ballast, davon 43 Deutsche (27 beladen, 16 in Ballast), 144 Niederländische (143 beladen, 1 in Ballast) und 1 Britisches (beladen). Darunter waren 134 Dampfschiffe, wovon 20 Deutsche, 113 Niederländische und 1 Britisches.

Die Ausfuhr aus dem freien Verkehr betrug bei den folgenden Artikeln einen Werth von mehr als einer Million Gulden:

	Werth:	Menge.	Gulden.
Ricke	Kilogr.	1 964 466	1 964 466
Kaffee	"	3 384 550	1 489 202

Nach Hamburg ausklarirt wurden 224 Schiffe, und zwar 214 mit Ladung und 10 in Ballast, davon 60 Deutsche (56 beladen, 4 in Ballast), 155 Niederländische (151 beladen, 4 in Ballast), 4 Britische (3 beladen, 1 in Ballast), 4 Dänische (3 beladen, 1 in Ballast) und 1 Spanisches (beladen). Darunter waren 130 Dampfschiffe, nämlich 19 Deutsche, 107 Niederländische, 3 Britische und 1 Spanisches.

Verkehr mit Bremen im Jahre 1879.

Es betrug der Werth
der Einfuhr zum Verbrauch 1 744 665 Gulden,
der Ausfuhr aus dem freien Verkehr 767 262 "

Die Einfuhr zum Verbrauch sowohl, als die Ausfuhr aus dem freien Verkehr erreichte bei keinem Artikel den Werth von einer Million Gulden. Am größten war der Werth der ersten bei gemahlenem Reisabfall (768 276 Gulden = 2 560 920 Kilogramm), derjenige der letzten bei Reis (211 177 Gulden = 708 923 Kilogramm).

Aus Bremen einklarirt wurden 89 Schiffe, sämmtlich mit Ladung, und zwar 13 Deutsche und 76 Niederländische. Davon waren 4 Dampfschiffe, sämmtlich Deutsche.

Nach Bremen ausklarirt wurden 32 Schiffe, und zwar 27 mit Ladung und 5 in Ballast, nämlich 7 Deutsche (beladen) und 25 Niederländische (20 beladen, 5 in Ballast). Darunter waren 6 Dampfschiffe, und zwar 5 Deutsche und 1 Niederländisches.

Schiffahrt.

In Betreff der Schiffahrt ist für das Jahr 1879 Folgendes zu berichten:

A. Seefahrt.

	Schiffe.	Kubikmeter.
Im Ganzen sind eingelaufen:		
mit Ladung	7538	8 980 980
in Ballast	282	158 908
zusammen	7820	9 134 888
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	2376	2 762 988
in Ballast	122	28 099
zusammen	2498	2 791 082
Im Ganzen sind ausgelaufen:		
mit Ladung	4325	5 123 559
in Ballast	3295	3 884 211
zusammen	7620	9 007 770
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	1709	2 168 954
in Ballast	737	595 663
zusammen	2446	2 764 617
An Dampfschiffen sind überhaupt eingelaufen:		
mit Ladung	4315	6 589 449
in Ballast	89	125 062
zusammen	4404	6 664 511
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	1154	1 934 201
in Ballast	5	8 252
zusammen	1159	1 942 453
An Dampfschiffen sind überhaupt ausgelaufen:		
mit Ladung	3092	4 413 047
in Ballast	1264	2 216 552
zusammen	4356	6 629 599
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	1106	1 879 147
in Ballast	40	63 448
zusammen	1146	1 942 595

B. Flußfahrt.

	Schiffe.	Kubikmeter.
Im Ganzen sind eingelaufen:		
mit Ladung	25 106	3 394 678
leer	5 241	414 097
zusammen	30 347	3 748 770
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	17 583	2 089 760
leer	2 615	178 506
zusammen	20 198	2 263 265
Im Ganzen sind ausgelaufen:		
mit Ladung	13 502	2 213 906
leer	6 325	487 192
zusammen	19 827	2 701 098
Davon führten die Niederländische Flagge:		
mit Ladung	8 633	1 207 196
leer	3 589	244 717
zusammen	12 222	1 451 913

In vertragsmäßiger Fahrt liefen in 1879 ein: 1948 beladene Schiffe von 251 340 Kubikmetern, wovon 237 Schiffe von 37 600 Kubikmetern unter Niederländischer Flagge. In lebigem Zustande liefen im Jahre 1879, ebenso wie in den drei Vorjahren, in vertragsmäßiger Fahrt keine Schiffe ein.

Die Zahl der angekommenen Holzflöße betrug 80 von zusammen 8750 Kubikmetern.

In vertragsmäßiger Fahrt liefen in 1879 aus: 3498 beladene Schiffe von 402 699 Kubikmetern, wovon 311 Schiffe von 43 232 Kubikmetern unter Niederländischer Flagge. In lebigem Zustande sind im Jahre 1879, ebenso wie in den drei Vorjahren, in vertragsmäßiger Fahrt keine Schiffe ausgegangen.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Salveston.

(Handelsverkehr.) Die Handelsbewegung des hiesigen Platzes während des Jahres 1880¹⁾ war die nachvermerkte:

Einfuhr.		
Waaren.	Menge.	Werth. Dollars.
Ale Beer u.....	9 418 Gallons,	10 045
Cedernholz	—	6 138
Cement	430 Fässer,	851
Steinkohle	3 602 Tonnen,	9 760
Kaffee	2 467 256 Pfund,	338 314
Condensirte Milch	—	9 079
Löcherwaaren	—	6 983
Bachsteine	72 200 Stück,	1 013
Früchte	—	2 070
„ eingemachte	—	1 611
Selbholz	3 045 Centner,	2 298
Gummi	38 372 Pfund,	4 994
Eide	—	6 833
Häute	—	16 576
Honig	28 869 Gallons,	15 923
Gummi, rohes	7 445 Pfund,	3 888
Stile	113 633 „	6 919
Baumwollwaaren	—	144 843
Stabeisen	221 088 Pfund,	4 679
Eisenschienen	50 288 689 „	814 826
Stahlschienen	19 448 866 „	295 324
Mineralwasser	5 919 Gallons,	1 968
Melasse	4 102 „	1 002
Musikalische Instrumente	—	7 947
Petroleumfässer	14 969 Stück,	19 729
Saffaparille	43 460 Pfund,	3 336
Salz	50 740 455 „	83 855
Litöre	248 Dugend Fl.,	1 057
„ in Fässern	924 Gallons,	1 471
Zucker	141 633 Pfund,	3 280
Wein	1 216 Dugend Fl.,	5 058
„ in Fässern	17 611 Gallons,	7 939
Wunder erhebliche Artikel	—	16 862
Zusammen		1 855 421

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 106.

Davon kamen aus Deutschland für 9 234 Dollars, und zwar Petroleumfässer, musikalische Instrumente, Wein in Flaschen, Mineralwasser, Cement, Tischlerwaaren und kleine Gegenstände.

Ausfuhr.

Leere Fässer	875 Stück,	1 350
Knochen	1 091 Centner,	1 152
Baumwolle	317 322 Ballen,	18 474 415
Baumwollsaamen	—	2 221
Holz	—	6 124
Delftuchen	—	109 747
Kerasingöl	—	3 482
Schindeln	—	700
Weizenmehl	—	4 947
Wunder erhebliche Artikel	—	9 812
zusammen		18 613 950

Dann gingen nach Deutschland: 43 858 Ballen Baumwolle, im Werthe von 2 515 639 Dollars, und 104 Fässer Weizenmehl, im Werthe von 605 Dollars, zusammen für 2 516 244 Dollars.

Verkehr Deutscher Schiffe.

Am Beginn des Jahres waren 7 Deutsche Schiffe im Hafen. Im Laufe desselben kamen 22 solche an, von denen 5 in Ballast. Ausgegangen sind 21 Deutsche Fahrzeuge, wovon 17 mit Baumwolle und 4 mit Delftuchen. Am Jahreschlusse waren 8 Deutsche Schiffe zugegen.

Savannah.

(Handelsbericht.) Schifffahrt. Am 1. Januar 1880 befanden sich im Hafen von Savannah 4 Deutsche Schiffe von 3838 Register-Tonnen; hinzu kamen im Laufe des Jahres 17 solche von 12 010 Register-Tonnen, und zwar 16 in Ballast und 1 mit Raimit.

Es gingen im Laufe des Jahres 20 Deutsche Schiffe ab, und zwar 10 mit Baumwolle nach Bremen, 1 mit Harz nach Hamburg, 2 mit Baumwolle und 2 mit Harz nach anderen Europäischen Häfen, 1 mit Bauholz nach Buenos Aires, 4 in Ballast nach anderen Amerikanischen Häfen, und es verblieb demnach am Schlusse des Jahres 1 Deutsches Schiff im Hafen.

Nichtdeutsche Schiffe kamen aus Deutschen Häfen 10, nichtdeutsche Schiffe gingen nach Deutschen Häfen 27.

Die Gesamtbewegung des Hafens von Savannah belief sich mit Ausschluß des Küstenverkehrs für das Jahr 1880 auf:

Angelommen:

fremde Schiffe im Tonnengehalt von 172 224 Reg.-Tonnen,
Amerikanische Schiffe im Tonnengehalt von 7 724 „

Abgegangen:

fremde Schiffe im Tonnengehalt von 168 255 Reg.-Tonnen,
Amerikanische Schiffe im Tonnengehalt von 12 536 „

Die Frachtraten waren im Ganzen nur mittelmäßig. Für Segelschiffe besteht schon seit mehreren Jahren im Anfang der Saison wenig Nachfrage, da die Verschiffungen von Baumwolle zumeist mit den alsdann hier zahlreich verkehrenden Britischen Dampfschiffen zu verhältnismäßig wohlfeileren Raten zwecks der möglichst raschen Lieferung auf die Europäischen Märkte bewerkstelligt werden.

Handel. Das Geschäft im Allgemeinen war ein lebhaftes, sehr begünstigt durch die guten Gesundheitszustände der Stadt. Die Vorbereitungen zum Export von Getreide und anderen Produkten des Westens über unseren Hafen nehmen guten Fortgang; grain elevators sind im Bau begriffen, Eisenbahnverbindungen beinahe vollendet,

Dampfschiffslinien für den direkten Verkehr mit Europa projektirt, so daß voraussichtlich im Laufe des Jahres 1881 mit direkten Verschiffungen von Getreide und anderen westlichen Produkten der Anfang gemacht werden wird.

Ausfuhr. Die Ausfuhr von Baumwolle nach dem Auslande vom 1. September 1879 bis 31. August 1880 betrug 423 296 Ballen Uplands (davon nach Deutschland — Bremen — 89 641 Ballen), im Werthe von etwa 28 Millionen Dollars, und 816 Ballen Sea Islands, im Werthe von etwa 84 000 Dollars; diejenige Küstenweise, zum Theil zur Weiterbeförderung nach Europäischen Häfen, belief sich auf 303 679 Ballen Uplands und 10 730 Ballen Sea Islands, im Werthe von zusammen etwa 18 Millionen Dollars. Der Gesamtwertb der während des gedachten Zeitraums über Savannah ausgeführten Baumwolle war demnach etwa 41 084 000 Dollars.

Während des Kalenderjahres 1880 wurden außerdem von Savannah nach fremden Häfen ausgeführt:

Harz und Terpentintöl im Werthe von etwa.... 473 000 Dollars,
Bauholz (pitch pine und yellow) für etwa.... 241 000 "
verschiedene andere Artikel für etwa..... 67 000 "

zusammen für etwa 781 000 Dollars.

Ferner Küstenweise:

	für etwa Dollars
Einheimische Gespinnste.....	1 900 000
Bauholz.....	1 023 000
Reis.....	966 000
Harz und Terpentintöl.....	781 000
Gemüse.....	498 000
Obste.....	307 000
Früchte.....	219 000
Tabak.....	211 000
Wolle.....	152 000
Baumwollsamens, Baumwollsamensöl und Baumwollsamens-Ölfuchsen..	90 000
Verschiedenes.....	400 000

Zusammen 6 547 000

Einfuhr. Die zur See eingeführten Waaren aus fremden Häfen beschränkten sich auf:

Kaffee von Rio de Janeiro für	316 000 Dollars,
Salz von Liverpool für.....	34 000 "
Eisenbahn-Stahlschienen für...	174 000 "
Verschiedenes für	137 000 "

zusammen für 661 000 Dollars,

mit einer Zollabgabe von 78 500 Dollars.

Guano. Von Peruanischem Guano und künstlichen Düngstoffen wurden von hier aus im verfloffenen Jahre etwa 120 000 Tons zu 2000 Pfund ins Innere des Landes versandt.

Produktion und Ausfuhr von Petroleum im Fiskaljahre 1879/80.

(Quartalberichte des Amerikanischen statistischen Bureau's 1880/81. Nr. 1.)

Die im Handels-Archiv 1880 II. S. 27 mitgetheilte betreffende Uebersicht für die Fiskaljahre 1863/64 bis 1878/79 ergänzt sich durch folgende Daten für das Jahr vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880:

Produktion..... 22 382 509 Barrels zu 42 Gallons,
also 940 065 378 Gallons.

Ausfuhr:

	Gallons.	Werth: Dollars.
1) Rohes Mineralöl (d. h. alle natürlichen Öle, ohne Rücksicht auf ihre Schwere)	28 297 997	1 927 207
2) Gereinigtes oder bearbeitetes Mineralöl:		
Raphia, Benzin, Gasolin u.....	18 411 044	1 192 229
zur Beleuchtung	367 325 823	31 783 575
Schmieröl (schweres Paraffin u.)....	5 162 835	1 039 124
Rückstände (Theer, Pech und alle an- dern, von denen die leichteren Körper abdestillirt sind)	4 767 000	276 490
Zusammen	423 964 699	36 218 625

Ausfuhr einheimischer Baumwolle aus den Vereinigten Staaten nach Großbritannien und Irland, Frankreich, Deutschland, Rußland und dem übrigen Auslande während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1871 bis mit 1880.

(Ebenba.)

Fiskaljahre, beendigt am 30. Juni.	Nach:					Zusammen.
	Groß- britannien und Irland.	Frankreich.	Deutschland.	Rußland.	allen anderen Ländern.	
	Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.
1850.....	431 531 091	125 834 091	38 552	4 338 706	73 639 165	635 381 604
1860.....	1 264 136 782	283 967 334	66 072 526	21 698 054	131 811 642	1 767 686 338
1870.....	649 165 778	153 146 501	86 775 850	15 170 334	54 300 060	958 558 523
1871.....	1 102 322 343	59 611 804	103 986 228	31 135 476	165 872 678	1 462 928 024
1872.....	703 914 765	88 187 183	42 516 604	24 683 546	74 235 315	933 537 413
1873.....	858 649 331	113 370 086	95 342 287	49 573 330	83 128 546	1 200 063 530
1874.....	903 571 772	177 365 583	114 613 646	54 090 632	108 960 670	1 358 602 303
1875.....	911 941 759	155 139 454	75 284 980	65 708 178	52 344 532	1 260 418 903
1876.....	957 329 739	203 975 759	103 545 768	80 896 983	140 657 085	1 491 405 334
1877.....	1 020 365 436	219 088 761	77 605 283	25 109 482	103 200 168	1 445 369 130
1878.....	1 039 948 425	236 030 981	121 649 103	85 428 896	124 476 106	1 607 533 511
1879.....	983 774 508	196 988 105	137 484 413	154 323 552	155 802 255	1 628 372 833
1880.....	1 216 627 184	179 846 277	154 022 564	102 250 075	169 315 014	1 822 061 114

Aus vorstehender Uebersicht ergibt sich, daß während der zehn Jahre 1870/71 bis mit 1879/80 von der Baumwollausfuhr der Vereinigten Staaten 68 pCt. nach Großbritannien und Irland gingen, 12 pCt. nach Frankreich, 7 pCt. nach Deutschland, 5 pCt. nach Rußland und 8 pCt. nach anderen Ländern.

Für die mit 30. Juni 1850, 1860, 1870 und 1880 beendigten Fiskaljahre ergeben sich zugleich Ballenzahl und Werth aus nachstehender Uebersicht:

Fiskaljahre, beendet am 30. Juni.	Ballen.	Pfund.	Werth: Dollars.
1850.....	nicht nachgewiesen	635 381 604	71 984 616
1860.....	3 812 345	1 767 686 338	191 806 555
1870.....	2 095 323	958 558 523	227 027 624
1880.....	3 810 153	1 822 061 114	211 535 905

Werth der Ausfuhr von Brotstoffen aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880.

(Ebenda.)

In der nachfolgenden Aufstellung sind die Artikel nach der Größe des Ausfuhrwerthes des Jahres 1880 geordnet.

Artikel.	Fiskaljahre, beendet am 30. Juni.			
	1850. Dollars.	1860. Dollars.	1870. Dollars.	1880. Dollars.
Weizen	643 745	4 076 704	47 171 229	190 546 305
Maiz	3 892 193	2 399 808	1 287 575	53 298 247
Weizenmehl	7 098 570	15 448 507	21 169 593	35 333 197
Matzena, Farina und alle anderen zur Nah- rung dienenden Prä- parate aus Brotstoffen	—	—	287 843	2 439 098
Roggen	1) 121 191	1) 1058 304	178 275	2 362 765
Andere Körnerfrüchte und Hülsenfrüchte ..	2)	2)	384 198	1 272 028
Maismehl	760 611	912 075	935 676	981 361
Gerste	—	—	140 512	784 819
Brot und Zwieback ...	334 123	478 750	581 046	686 158
Hafer	2)	2)	76 528	308 129
Roggenmehl	216 076	48 172	38 458	24 728
Zusammen	13 066 509	24 422 320	72 250 933	288 036 835

1) Einschließlich Hafer, andere Körnerfrüchte und Hülsenfrüchte.

2) Unter „Roggen“ mitenthaltend.

Werth der Ausfuhr anderer Lebensmittel aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880.

(Ebenda.)

Die Artikel sind nach der Größe des Ausfuhrwerthes des Jahres 1880 geordnet.

Artikel.	Fiskaljahre, beendet am 30. Juni.			
	1850. Dollars.	1860. Dollars.	1870. Dollars.	1880. Dollars.
Speck und Schinken ..	1)	2 273 768	6 123 113	50 987 623
Schmalz	1)	4 545 831	5 933 397	27 920 367
Käse	2) 1215 463	1 565 630	8 881 934	12 171 720
Präservirtes Fleisch ...	—	—	313 757	7 877 200
Rindfleisch, frisches ...	3)	3)	3)	7 441 918
Butter	4)	1 144 321	592 229	6 690 687
Schweinefleisch	5) 7550 287	3 132 313	3 253 137	5 930 252
Rindfleisch, eingesalzenes oder eingemachtes ..	6) 1605 608	7) 2674 324	7) 1939 778	2 881 047
Fisch, präservirt (nicht gepöckelt, getrocknet oder geräuchert)	—	—	344 117	2 326 444
Fisch, getrocknet oder geräuchert	365 349	690 088	579 334	739 231
Austern	—	—	134 804	543 895
Kartoffeln	99 338	284 673	412 488	522 039
Fisch, gepöckelt	91 445	191 634	253 211	284 293
Lammfleisch, frisches ..	—	—	—	176 218
Gemüse, zubereitetes oder präservirtes ...	—	—	37 889	133 900
Fisch, frischer	—	—	69 131	124 962
Condensirte Milch	—	—	140 099	121 013
Gemüse, nicht anderweit aufgeführtes	—	—	52 115	89 053
Zwiebeln	—	109 861	98 909	50 074
Pickles und Saucen ...	—	—	15 775	17 158
Eier	—	—	322	14 148
Zusammen	10 927 485	16 612 443	29 175 539	127 043 242

1) Unter „Schweinefleisch“ mitenthaltend.

2) Einschließlich Butter.

3) Unter „Rindfleisch, eingesalzenes oder eingemachtes“ mitenthaltend.

4) Unter „Käse“ mitenthaltend.

5) Schweinefleisch, Speck, Schmalz und lebende Schweine.

6) Rindfleisch, Talg, Häute und Rindvieh.

7) Einschließlich des frischen Rindfleischs.

Werth der Ausfuhr einheimischer Waaren aus den Vereinigten Staaten während der Jahre 1850, 1860, 1870 und 1880.

(Ebenda.)

Die Artikel sind nach der Größe des Ausfuhrwerthes des Jahres 1880 geordnet.

Artikel.	Fiskaljahre, beendet am 30. Juni.			
	1850. Dollars.	1860. Dollars.	1870. Dollars.	1880. Dollars.
Brot und Brodstoffe	13 066 509	24 422 320	72 250 933	288 036 835
Baumwolle, rohe ..	71 984 616	191 806 555	227 027 624	211 535 905
Provisionen	1) 10 927 485	16 612 443	29 175 539	127 043 242
Mineralöl	—	—	32 668 960	36 218 625
Tabak	10 599 855	19 289 975	22 705 225	18 442 273
Holz u. Holzwaaren	4 826 087	10 047 956	13 734 888	16 237 376
Lebende Thiere ...	2) 155 247	1 855 091	1 045 039	15 882 120
Eisen, Stahl, Eisen- und Stahlwaaren	1 911 320	5 703 042	11 002 902	12 605 576
Baumwollwaaren ..	4 734 424	10 934 796	3 787 232	9 981 418
Talg	3)	1 593 176	3 814 861	7 689 232
Leder u. Lederwaaren	224 291	1 547 177	673 331	6 760 186
Deifischen	—	1 609 328	3 419 288	6 259 827
Pelze u. Pelzhäute ..	852 466	1 533 208	1 941 139	5 404 418
Drogen, Chemi- kalien, Arzneien u. Farbstoffe, einschl. Säuren	4) 334 789	4) 1 115 455	2 495 156	3 530 450
Vegetabilische Oele	—	26 799	326 309	3 476 240
Zucker und Melasse	322 230	440 210	661 526	3 339 987
Destillierte Spirituosen	316 604	1 461 438	725 421	3 027 545
Sämereien	4 040	600 729	98 478	2 776 823
Hopfen	142 692	32 866	2 515 734	2 573 292
Schiffsvorräthe ...	1 142 713	1 969 642	1 920 085	2 452 908
Werkzeugen	—	—	1 068 476	2 245 742
Terpentinöl	5) 229 741	1 916 289	1 357 302	2 132 154
Früchte	24 974	206 055	542 502	2 090 634
Steinkohle	167 090	740 783	1 306 358	2 058 080
Metalle und Metall- waaren, nicht an- derweit aufge- führt	197 954	2 121 683	853 445	1 928 030
Thierisches Del.	1 461 434	2 382 419	1 148 219	1 676 079
Nähmaschinen und Theile solcher ...	—	—	2 233 326	1 649 367
Tafel-, Wand- und Taschenuhren und Theile solcher ...	—	—	589 008	1 453 237
Rutschen und Wagen, sowie Theile solcher	95 722	816 973	976 542	1 407 425
Drahtsilber	—	258 682	511 918	1 360 176
Wanf und Wanf- waaren, einschl. Seilwerk 6)	68 766	283 917	330 791	1 272 451
Papier, andere Schreibmateria- lien u. Buchbinder- waaren	99 696	285 798	514 592	1 183 140
Alle anderen Artikel	11 009 488	14 622 628	11 786 192	20 215 560
Zusammen	184 900 233	316 242 433	455 208 341	823 946 353

1) Einschließlich Talg, Rindvieh und lebende Schweine. — 2) Nur Pferde, Maultiere und Schafe. — 3) In „Provisionen“ mitenthalten. — 4) Nur Drogen und Arzneien. — 5) Einschließlich Leinöl. — 6) Einschließlich Leinenwaaren.

Ecuador.

Handelsbericht aus Guayaquil für 1880. 1)

Trotz verschiedener Störungen des ruhigen Geschäftsganges erhellt aus dem Folgenden, daß das Jahr 1880 seinem Vorgänger nicht nachstand.

Einen harten Stoß empfing das Geschäft im September durch den Ausbruch des gelben Fiebers, welches alle Kaufleute aus dem Innern von ihren periodischen Besuchen in diesem Hafen zurückhält, weil dieselben von dieser Krankheit am meisten befallen werden und nur in wenig Fällen dieselbe überleben. Da die Verkaufssaison erst im Juni/Juli ihren Anfang nimmt und die meisten Käufer ihre Reise gewöhnlich bis auf die späteren Monate der Saison versparen, um sich für den Winter zu assortiren, so wurde der bei weitem größte Theil durch die Furcht vor der Krankheit verhindert, in Person seine Einkäufe zu machen, und der Absatz in diesem Hafen litt bedeutend unter diesen Verhältnissen, so daß alle Lager hier am Jahreschlusse weit größer waren, als das gewöhnlich der Fall ist.

Die Produktion von Kakao, welcher nach wie vor unser Haupt-exportartikel bleibt, hat in 1880 die brillante Ernte von 1879 noch übertroffen, indem sie 340 802,87 Quintales erreichte, welche aus folgenden Probenzien bestehen:

	1880	gegen in	1879.
Kakao de Arriba	234 002,99 Quintales,		192 426,74 Quintales,
„ „ Balao und			
Karanfal	33 313,95	„	44 830,66
„ „ Machala ...	73 485,93	„	78 583,97
zusammen	340 802,87 Quintales,		315 341,37 Quintales.

Es wurden demnach in 1880 noch 25 461,50 Pfund mehr geerntet, als im Vorjahre, was ein in jeder Hinsicht befriedigendes Resultat und die größte Ernte innerhalb der letzten 41 Jahre ist.

Dieses ausgezeichnete Ernte-Ergebnis hat indeß bei den bedeutend gefallen Preisen des Artikels in 1880 in der Ausfuhrliste nicht ganz die Werthzahl des Vorjahres erreichen können und steht derselben um 1 203 907,22 Pesos nach, indem der 1879 sich ergebende Durchschnittspreis 22 Pesos für den Quintal war, während im Jahre 1880 der Preis nicht über durchschnittlich 17 Pesos hinausging, ein Unterschied, der einen so bedeutenden Ausfall in der Exportliste genügend erklärt.

Die Ausfuhr des Kakao, soweit dieselbe eine statistische Kontrolle zuläßt, fand in folgenden Ländern statt:

nach England	76 540 Quintales,
„ Spanien	76 960
„ Frankreich	91 900
„ Deutschland	33 410
„ den Vereinigten Staaten	9 900
„ Mexiko und Centralamerika	13 490
mit Segelschiff nach Spanien und dem	
Kanal für Order	25 820
nach Chile, Peru, Panama, Uruguay,	
St. Thomas u.	9 250

zusammen

337 270 Quintales.
Aus der Ernte des Jahres 1879 waren im Beginn des Jahres 1880 noch vorhanden 12 600 Quintales. Von dem Ernte-Ertrage des

1) Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 239.

Jahres 1880 (340 802 Quintales) waren für Abfall bei der Reinigung 4 pCt. oder 13 632 Quintales zu kürzen, so daß 327 170 Quintales verblieben. Am Schlusse des Jahres 1880 waren vorrätzig annähernd 2500 Quintales.

Kakaoverladungen mittelst Segelschiff blieben auch in 1880 seltener bei andauernd niedrigen Dampfschiffsfrachten. Erst seit dem Oktober, wo die Atlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaften ein Uebereinkommen über gleiche Frachtsätze trafen und von der recht schadenbringenden Konkurrenz unter einander abließen, sind die Dampfschiffsfrachtpreise wieder auf eine Höhe gekommen, welche den Segelschiffen neue Chancen bietet, ihren Theil an der Exportation von Kaka zu nehmen. Seit dem Oktober ist die Dampfschiffsfracht für Kaka wieder 6 Pfd. Sterl. und 5 pCt. Primage für das Ton von 2240 Engl. Pfund.

Die Gesamtausfuhr unseres Hafens belief sich im Jahre 1880 an Werth auf 8 207 067 Pesos 26 Cent. und erstreckte sich auf folgende Artikel:

		Werth:	
		Pesos.	Cent.
Baumwolle	101,10 Quintales,	606	66
Kakao	33 727 076 Pfund,	5 733 602	92
Chokolade	17 729 "	3 545	80
Kaffee	1 959 766 "	313 562	56
Kautschuk	799 560 "	439 758	—
Häute, trockene	885 960 "	177 193	—
Bambus	54 057 Stück,	10 811	40
Lohe (corteza de mangle)	339 220 Pfund,	1 699	60
Hängematten	22 Ballen,	1 760	—
Stroh zu Hüten	10 349 Pfund,	4 553	56
Cascarille	1 516 102 "	454 830	60
Schleder	4 861 "	19 444	—
Strohhitte, ordinäre	4 445 Duzend,	80 010	—
" feine	70 "	5 600	—
Schwefelsaures Chinin	2 724 Unzen,	13 620	—
Tamarinden	53 456 Pfund,	4 276	48
Tabak	29 440 "	5 880	—
Bretter	1 247 Stück,	1 870	50
Steinnüsse	6 938 253 Pfund,	208 147	59
Saffapaville	17 155 "	3 077	90
Früchte		5 766	59
Goldstaub		4 892	87
Goldmünze		8 700	—
Silbermünze		701 425	5
Einschl. minder erheblicher Artikel zusammen		8 207 067	26
was verglichen mit dem Vorjahre		8 684 330	54

einen Minderwerth von 477 263 28
ergiebt, wovon der Hauptgrund in der bedeutend kleineren Ausfuhr von Steinnüssen und der bereits erwähnten starken Preisdifferenz des Kakao liegt. Aber die Summe bleibt immerhin eine für das Land befriedigende.

Es liegen Daten vor über die Ausfuhr der Provinz Manabá durch den Hafen von Manta. Die Hauptartikel derselben waren:

		Werth:	
		Pesos.	Cent.
Kakao	1 298 530 Pfund,	194 779	50
Kaffee	77 591 "	11 638	65
Kautschuk	538 248 "	296 036	40
Häute, trockene	7 036 Stück,	21 108	—
Strohhüte: machos	2 933 Duzend,	8 799	—
" chapalos	8 244 "	28 854	—
" partiba	8 221 "	205 525	—
" finos	637 "	50 960	—
Steinnüsse	21 517 200 Pfund,	501 604	—
Verschiedene Produkte		18 527	2

1 337 831 57

was ein bedeutend günstigeres Resultat als in 1879 ist, worüber indes die genauen Zahlen, welche die Ausfuhr erreichte, nicht vorliegen.

Der Vergleich mit der Einfuhr ist leider noch immer, aus Mangel an statistischem Anhalt, nicht möglich, doch wird dieselbe von kompetenter Seite als geringer denn die Ausfuhr geschätzt.

Die Ausfuhr von Steinnüssen in Segelschiffen aus den drei bedeutendsten Häfen der Republik betrug nach der Aufstellung eines hiesigen Hauses 265 812 Quintales. Dieselbe repräsentirte also zum Preise von 34 Pesos für den Quintal frei an Bord einen Werth von 900 342 Pesos, was ein günstiges Resultat genannt werden kann.

Die Schiffsliste verzeichnet 25 im Jahre 1880 hier eingelaufene und 23 von hier abgegangene Deutsche Schiffe. Ein Schiff, welches bereits in 1879 eingetroffen war, verließ unsern Hafen mit 22 in 1880 angekommenen, und 3 der letzteren blieben im Hafen labend und lüschend. Von den eingelaufenen Deutschen Schiffen kamen 4 in Ballast; von den ausgelegelten gingen 5 in Ballast ab, unter ihnen 1 mit Steinnüssen als Ballast.

Die hier folgende Uebersicht der in 1880 überhaupt hier eingelaufenen Schiffe, nach ihrer Nationalität geordnet, spricht wieder, wie jedes Jahr, den großen Vorrang der Deutschen Flagge in be-
rechter Weise aus.

Es liefen hier von Schiffen ein:

Deutsche	25
Amerikanische	8
Britische	8
Italienische	8
Dänische	8
Französische	7
Peruanische	5
Portugiesische	2
Columbianische	2
Chilenische	2
Costaricensische	2
Hawaiisches	1
Nicaraguensisches	1
Belgisches	1
Ecuadorianische Küstenfahrzeuge	45

zusammen..... 125 Segelschiffe.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

N^o 24. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 69. 70.

17. Juni 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Gesetz, betreffend die Küstenfrachtfahrt. 63. — Brasilien: Zölle auf Del, Bier, Spirituosen, Essig und Wein. 60. — Russland: Einfuhrzoll auf Zute und Zutefabrikate. 61. — Erhöhung des Einfuhrzolles auf Cement. 61. — Niederlande und Russland: Deklaration zwischen beiden Staaten, betreffend den gegenseitigen Schutz der Handels- und Fabrikzölle. 61. — Großbritannien: Modifikationen der Bier- und Branntwein-Steuerung. 61. — Spanien: Verzollung von Werkzeugen. 63. — Türkei: Egypten: Modifikation der Hafenabgaben in Alexandrien. 63. — Bulgarien: Aufhebung der Acciseabgabe auf fremde Weine, Spirituosen, Biere x. 63.

— Vereinigte Staaten von Amerika: Ausführungsbestimmungen zum Markenschutzgesetz. 63. — Centralamerika: Honduras: Außerordentlicher Ausfuhrzoll auf Tabak. 63.

Berichte: Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels. 63.

Großbritannien: Glasgow (Eisenindustrie). 63. — Brisbane (Schiffsverkehr). 63. — Niederlande: Handel und Schifffahrt von Niederländisch-Ostindien in den Jahren 1877 und 1878. 63. — Vereinigte Staaten von Amerika: Tabellarische Uebersicht des Ein- und Ausfuhrhandels der Union in dem mit 30. Juni endenden Fiskaljahre 1879/80. 64. — Chile: Valparaiso (Schiffsverkehr). 63. — China: Schanghai (Deutscher Verkehr in Tschinkiang). 63.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Gesetz, betreffend die Küstenfrachtfahrt.

Vom 22. Mai 1881.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen zc.
verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

§. 1.

Das Recht, Güter in einem Deutschen Seehafen zu laden und nach einem andern Deutschen Seehafen zu befördern, um sie daselbst auszuladen (Küstenfrachtfahrt), steht ausschließlich Deutschen Schiffen zu.

§. 2.

Ausländischen Schiffen kann dieses Recht durch Staatsvertrag oder durch Kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths eingeräumt werden.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

§. 3.

Der Führer eines ausländischen Schiffes, welcher unbefugt Küstenfrachtfahrt betreibt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Neben der Geldstrafe kann auf Einziehung des Schiffes und der unbefugt beförderten Güter erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Verurtheilten gehören oder nicht.

Der §. 42 des Strafgesetzbuchs findet entsprechende Anwendung.

§. 4.

Bestehende vertragsmäßige Bestimmungen über die Küstenfrachtfahrt werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

§. 5.

Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1882 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Inseel.

Gegeben Berlin, den 22. Mai 1881.

(L. S.) Wilhelm.

von Bismarck.

Brasilien.**Zölle auf Del, Bier, Spirituosen, Essig und Wein.**

(Diario Oficial No. 86 vom 28. März.)

Der Brasilianische allgemeine Zolltarif (vgl. Preuß. Handels-Archiv 1875, Beilage zu Nr. 6) hatte durch Dekret vom 22. November 1879 eine durchgreifende Umgestaltung erfahren, welche mit dem 1. Januar 1880 in Kraft getreten war. Inmittelft ist jedoch bereits wieder eine neue Revision eingeleitet und sind von diesem in der Ausarbeitung begriffenen neuen Zolltarif durch Dekret vom 24. März d. J. provisorisch einige Positionen in Kraft gesetzt worden. Wir beschränken uns auf die Mittheilung derselben, indem wir von einer Reproduktion des Tarifs vom 22. November 1879 unter den obwaltenden Umständen vorläufig absehen.

Art.	W a a r e n	Einheit	Zoll Milreis	Werth: bestim- mung	T a r a	
					Art der Verpackung	Kabatt
	Klasse 9.					
	Vegetabilische Säfte, alkoholische und gegohrene Getränke und andere Flüssigkeiten.					
133	Dele:					
	von Oliven und süße	Liter	180	30 pCt.		
	nicht bezeichnete	"	50	10 pCt.		
	Nota 12. Die oben angeführten Taxen betreffen nur die in Fässern importirten Dele; kommen dieselben in Korbflaschen, so zahlen sie 25 pCt. mehr; in Flaschen, Krügen oder irgend anderen Gefäßen von Thon, Steingut oder Glas 50 pCt. mehr auf die resp. Zollsätze, indem in diesen 50 pCt. die Zölle für solche Gefäße mit eingerechnet werden.					
134	Gegohrene Getränke:					
	Bier von Milch und in Form von Extrakten	Kilogr.	300	40 pCt.	In losen Flaschen oder ähnlicher Verpackung	Brutto
	" gewöhnlich, in irgend welcher Qualität	Liter	120	"		
	Weth	"	120	"		
	Obstwein	"	120	"		
	nicht bezeichnete	"	120	"		
	Nota 13. Auf diesen Artikel sind die Bestimmungen der Nota 12 anzuwenden.					
140	Gewöhnliche oder süße Liköre irgend welcher Qualität	"	400	30 pCt.		
	Nota 14. Auf diesen Artikel sind die Bestimmungen der Nota 12 anzuwenden.					
141	Alkoholische Flüssigkeiten:					
	Abhydth, Eukalyptus und Kirschwasser	"	900	40 pCt.		
	Alkohol, Brandy, Cognac, Rum, Whisky, Französischer, Jamaika, Rheinischer Branntwein oder irgend eine andere Qualität	"	600	"		
	Genever	"	220	"		
	Nota 15. Die Zölle auf alkoholische Flüssigkeiten sind zu erheben nach dem wirklichen Gehalt an reinem Alkohol, nach dem Alkoholmeter von Gay-Lussac, so daß sich die Zölle auf 100 Grad bei Temperatur von 15 Grad Celsius beziehen. Es sind die Bestimmungen der Nota 12 ebenfalls hier anzuwenden.					
145	Essig:					
	gewöhnlicher oder Rüchen-, rother oder weißer	"	60	30 pCt.	In losen Flaschen oder anderer ähnlicher Verpackung	
	Mischung oder für Konserven	Kilogr.	200	"		
	Nota 16. Die Nota 12 findet auch hier Anwendung.					
146	Weine:					
	schäumende, weiße, rothe oder irgend eine andere Qualität	Liter	800	40 pCt.		
	isörartige, wie Muskatel, Malvasier, Geropiga, Lacrimae Christi, Tokayer, Constantia und ähnliche	"	220	"		
	trockene, gewöhnliche Tischweine und gegohrene	"	100	"		
	Nota 17. Auf Flaschen oder in Gefäßen von Glas oder Steingut abgezogene Weine zahlen weitere 50 pCt. auf die resp. Zollsätze, und sind hierin die Zölle für die Gefäße mit einbegriffen. Diese Bestimmung erstreckt sich jedoch nicht auf die Schaumweine irgend einer Qualität. In dem Zoll für die in Fässern ankommenden Weine ist derjenige für die Gefäße mitbegriffen.					

Rußland.

Einfuhrzoll auf Jute und Jutefabrikate.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 133.)

Die ihrem Inhalte nach bereits in Nr. 23 d. Bl. S. 607 mitgetheilte Verfügung über die Aenderung des Russischen Einfuhrzolls auf Jute und Jutefabrikate hat folgenden Wortlaut:

Laut des am 12. Mai 1881 Allerhöchst bestätigten und zur Ausführung befohlenen Gutachtens des Reichsraths ist Folgendes beschlossen worden:

a. Von Jute, welche in Gemäßheit des Art. 24 pos. 2 des Zolltarifs zur zollfreien Einfuhr gestattet worden, soll in Zukunft ein Zoll von 40 Kop. pro Pud erhoben werden.

b. Der Art. 195 des Zolltarifs soll wie folgt lauten: „Jute- und Leinwandfäde, sowie grobe Sack- und Verpackungsgewebe aus Jute — vom Pud 2 Rubel.“

Anmerkung: Fußteppiche (Käufer) aus Jute-, Manihau und dergleichen Stoffen werden bei der Einfuhr laut dem Art. 195 mit Zuschlag von 50 pCt. zu dem durch diesen Artikel festgesetzten Zoll verzollt.

Die oben gedachten neuen Zölle sollen vom 1. Juni (a. St.) 1881 ab in Kraft treten ohne Erhebung des durch das am 16. Dezember 1880 Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths festgesetzten 10prozentigen Zollzuschlags.

Erhöhung des Einfuhrzolles auf Cement.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Seit dem 1./13. Juni d. J. wird der Einfuhrzoll auf Cement mit 7 Kopelen für das Pud, ohne 10 pCt. Zuschlag, erhoben, und zwar auch in den Häfen des Schwarzen und des Asowschen Meeres.

Niederlande und Rußland.

Deklaration zwischen beiden Staaten, betreffend den gegenseitigen Schutz der Handels- und Fabrikzeichen.

(Staatsblad No. 54.)

Zwischen den Niederlanden und Rußland ist unter dem 7. April/26. März d. J. in St. Petersburg eine Deklaration unterzeichnet worden, in Folge deren Artikel 1 die Unterthanen eines jeden der beiden Staaten in dem andern des nämlichen Schutzes wie die Nationalen genießen in allem, was das Eigenthumsrecht von Handels- und Fabrikzeichen angeht, sofern sie die in diesem Betreff durch die bezügliche Gesetzgebung der beiden Länder vorgeschriebenen Formlichkeiten erfüllen. Nach Artikel 2 tritt die gedachte Uebereinkunft mit ihrer amtlichen Kundmachung in beiden Ländern in Wirksamkeit und steht bis zur Kündigung von der einen oder der andern Seite in Kraft.

Großbritannien.

Modifikationen der Bier- und Branntwein-Besteuerung.

(General Orders and Regulations für April 1881.)

Nach Beschluß des Parlaments vom 4. April kommen vom 5. April d. J. an nachstehende veränderte Bestimmungen zur Anwendung.

1) Auf Bier und Ale sollen fortan die nachfolgenden Zölle erhoben werden:

auf Bier der Sorten Mumme, Sprossenbier oder Schwarzbier, deren Würze vor der Gährung nicht über 1215 Grad an spezifischer Schwere hat, für 36 Gallons	1 Pfd. Sterl. 6 Schill. — Pence.
bei größerer spezifischer Schwere der Würze für 36 Gallons	1 " " 10 " 6 "
auf Bier anderer Sorten, deren Würze vor der Gährung 1067 Grad an spezifischer Schwere hat, für 36 Gallons	— " " 6 " 6 "
und so im Verhältniß bei jeder anderen spezifischen Schwere der Würze.	

Auf alles in Großbritannien oder Irland eingeführte und nachher von da wieder als Waare oder zum Gebrauch als Schiffsvorrath verschifft, oder in Großbritannien oder Irland eingeführte und nachmals nach der Insel Man gebrachte Bier soll der gemäß Abschnitt 36 des Gesetzes über die inneren Steuern von 1880 für die Ausfuhr von im Vereinigten Königreich gebrautem Bier bewilligte Rückzoll gewährt und bezahlt werden.

2) a. An Stelle der bisherigen Zollabgaben auf Spirituosen und der Accise auf die auf den Inseln Guernsey, Jersey, Alderney und Sark fabrizirten oder destillirten Spirituosen sollen bei der Einfuhr in das Vereinigte Königreich folgende Zollabgaben entrichtet werden:

auf Spirituosen aller Art (ausgenommen parfümirte), einschließlich Naphtha oder methylofirtem Alkohol, welche durch Reinigung trinkbar gemacht worden sind, und Spirituosen enthaltende Mischungen und Präparate für das berechnete Gallon Probegehalt	10 Schill. 4 Pence,
auf parfümirte Spirituosen für das Gallon	16 " 6 "
und so im Verhältniß für jede kleinere Quantität.	

b. Wenn Jemand Pitöre (liqueurs, cordials) oder andere Präparate, welche Spirituosen enthalten, in Flaschen einführt und dies in einer solchen Weise geschieht, daß sich die Stärke nicht feststellen läßt, so soll der Zoll folgendermaßen erhoben werden: für jedes Gallon davon 14 Schill. — Pence und so im Verhältniß für jede kleinere Quantität.

c. Die Vergütung von 3 Pence für das Gallon, welche jedem mit Lizenz versehenen Raffineur (rectifier or compounder) nach Abschnitt 4 des Gesetzes aus dem 23. und 24. Regierungsjahre Ihrer Majestät Kap. 129 oder Abschnitt 12 des Gesetzes aus dem 28. und 29. Regierungsjahre Ihrer Majestät Kap. 98 gewährt wird,¹⁾ soll auf 4 Pence für das Gallon erhöht werden.

Gleichzeitig hat die Oberzollbehörde folgende neue Vorschriften wegen Feststellung der Stärke von Spirituosen erlassen:

a. Alle Spirituosen, welche färbende, versäuernde oder sonstige Stoffe gelöst enthalten, geeignet, die wirkliche Stärke solcher Spirituosen zu verbergen, oder Theile solcher, sollen bei der Einfuhr durch Destillation untersucht werden, um den derart verborgenen Antheil, technisch die Obscuration genannt, festzustellen; es wäre denn, daß die Spirituosen zum Transit deklarirt seien, oder daß der Kaufmann vorzöge, auf in Flaschen eingeführte Liköre (cordials, liqueurs) und Spirituosen enthaltende Mischungen oder Präparate den Zoll zum Satz von 14 Schill. für das Flüssigkeits-Gallon zu zahlen.

b. Zur Untersuchung bestimmte Proben müssen in der Weise genommen werden, daß sie die allgemeine Obscuration der Marke, von welcher sie entnommen, deutlich erkennbar repräsentiren. Bei Branntweinen (brandies) wird der Regel nach eine Probe von jeder Marke ausreichend sein. Bei Rum werden bei dessen Ungleichheit mehrere Proben, je nach dem Gutfinden der Beamten, erforderlich sein, sofern nicht der Rum vor der Ablieferung auf Fässer gefüllt werden soll, in welchem Fall die Untersuchung auf Obscuration bis nach dieser Operation aufgeschoben werden kann, wo dann eine einzige Probe das Faß repräsentirt.

c. In Untersuchungshäfen werden die Proben in den Wein-Laboratorien untersucht, von in Nicht-Untersuchungshäfen eingeführten Spirituosen, auf welche die hier in Rede stehenden Regeln Anwendung finden, dagegen sind die Proben nach dem nächstgelegenen Untersuchungshafen zu senden, wie das jetzt in Betreff der Weine geschieht.

d. Der bei der Einfuhr-Untersuchung ermittelte Betrag der Obscuration bleibt jederzeit bei der Ablieferung der Spirituosen maßgebend, ohne daß eine nochmalige Untersuchung stattfindet, es wäre denn, daß Spirituosen von verschiedenprozentiger Obscuration zusammengefüllt oder gemischt würden, in welchem Fall eine Probe der Mischung untersucht werden muß, welche für das Ganze maßgebend ist.

e. Die ermittelte Prozentualität der Obscuration ist zu der scheinbaren hydrometrischen Stärke zu addiren vor Berechnung der Quantität des Ganzen an Probe-Spiritus.

f. Wenn es sich um Liköre zc. handelt (andere als diejenigen in Flaschen, welche gemäß Absatz a zum Satz von 14 Schill. eingehen), welche bisher mit dem Zollsatz von 14 Schill. für

¹⁾ Es ist die Ausfuhrvergütung, welche mit Rücksicht auf die dem Destillateur durch die Accisevorschriften entstehenden Verluste und Störungen gewährt wird, und nach den angeführten Gesetzen bei rektifizirtem Spiritus, british compounds, bis 11 Grad über Proof 3 Pence beträgt.

das Flüssigkeits-Gallon belegt gewesen sind, so wird die Untersuchung bei der Einfuhr die Stärke ausweisen, auf welche der Zoll erhoben wird, ohne Nachuntersuchung bei der Ablieferung.

g. Bei Ermittlung der Obscuration ist zur Sicherung der Genauigkeit große Sorgfalt zu beobachten und das durch das Rundschreiben des Board vom 21. Januar 1879 für die Wein-Untersuchungshäfen vorgeschriebene Verfahren vollständig ins Werk zu setzen.

h. Die obigen Regeln sind auch auf die vor der Auflegung der neuen Hölle eingeführten Spirituosen in Anwendung zu bringen. Es steht dabei dem Kaufmann frei, seine Spirituosen alsbald untersuchen zu lassen, oder die Untersuchung aufschieben zu lassen, bis die Ablieferung der Spirituosen verlangt wird.

Spanien.

Verzollung von Werkzeugen.

(Deco de las aduanas vom 28. Mai.)

Einem Finanzministerial-Dekret vom 6. Mai d. J. zufolge haben Sälsapparate, Utensilien und Werkzeuge, welche zur Ausführung von Brücken- und anderen Bauten dienen, auch dann bei ihrer Einfuhr Importzölle zu entrichten, wenn sie nach stattgehabtem Gebrauche wieder exportirt werden.

Türkei.

Ägypten.

Mobilisation der Hafenabgaben in Alexandrien.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Das in Nummer 26 des Deutschen Handels-Archivs vom 24. September 1880, Seite 318 f. mitgetheilte Hafen-Tarifreglement für Alexandrien hat durch ein Ehedivial-Dekret, datirt Ras-el-Tin, 5. Mai 1881, einige Ergänzungen bezw. Mobilisationen erfahren. Dieses Dekret bestimmt das Folgende:

Artikel 1.

Vom Tage der Kundmachung der gegenwärtigen Verordnung an werden die durch Unsere Verordnung vom 22. September 1880 festgestellten Abgaben im Hafen von Alexandrien für die Dampfschiffe, welche die Küstenfahrt betreiben, auf die Hälfte herabgesetzt. Für die der Küstenfahrt obliegenden Segelschiffe werden die betreffenden Abgaben auf drei Viertel herabgesetzt.

Artikel 2.

Frei von den Hafenabgaben sind diejenigen Fahrzeuge, welche in Folge widrigen Wetters im Außenhafen von Alexandrien Zuflucht suchen, d. h. in dem zwischen dem Wellenbrecher und der Schutz-Mole gelegenen Theile des Hafens.

Die gedachten Fahrzeuge können dieser Vergünstigung jedoch nur unter der Bedingung theilhaftig werden, daß ihnen während des Verweilens im Vorhafen kein Verkehr mit dem Hafen zugestanden wird.

Artikel 3.

Zur Stationirung innerhalb der durch Artikel 1 Unserer Verordnung vom 22. September 1880 festgestellten Grenzen mit Befreiung von den Hafenabgaben werden die zum Zwecke der Reparatur eingelaufenen Fahrzeuge zugelassen unter der Bedingung:

- a. Der Abgabe der Erklärung, daß die Reparatur der ausschließliche Zweck ihres Einlaufens in den Hafen ist;
- b. daß der Hafenkapitän die Zeit feststellt, während deren es ihnen gestattet ist, derart zu verweilen;
- c. daß es ihnen untersagt ist, Passagiere, Waaren oder Rohle einzuschiffen.

Artikel 4.

Unser Minister der öffentlichen Arbeiten ist mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Bulgarien.

Aufhebung der Acciseabgabe auf fremde Weine, Spirituosen, Biere etc.

(Journal officiel de la République française No. 159.)

Mit dem 1./13. Mai d. J. hat in Folge einer Verordnung der kaiserlichen Regierung die Erhebung der Acciseabgabe von 10 pCt. auf Weine, Spirituosen, Biere etc. fremder Herkunft, welche während der Occupation Bulgariens durch den kaiserlich Russischen Kommissar eingeführt und weiterhin durch die bulgarische Verwaltung aufrecht erhalten worden war, aufgehört. Die etwa nach dem genannten Tage noch zur Erhebung gekommenen Beträge werden zurückerstattet.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Ausführungsbestimmungen zum Markenschutzgesetz.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Zu dem in Nr. 20 dieser Zeitschrift vom 20. Mai d. J. S. 521 ff. mitgetheilten Markenschutzgesetz vom 3. März 1881 sind vom Patentamte der Vereinigten Staaten die folgenden Ausführungsbestimmungen erlassen worden:

Wer die Registrirung erlangen kann.

1) (a.) Jede Person, Firma oder Korporation, die in den Vereinigten Staaten anässig ist oder ihren Wohnsitz in einem fremden Lande hat, welches durch Vertrag, Konvention oder Gesetz Bürgern der Vereinigten Staaten gleichartige Privilegien gewährt,¹⁾ und die zur ausschließenden Anwendung eines Handels-

¹⁾ Verträge mit den Vereinigten Staaten haben gegenwärtig folgende Länder: Rußland, Belgien, Frankreich, Oesterreich, das Deutsche Reich und Großbritannien. (Anmerk. des Originals.)

zeichens berechtigt ist und dasselbe im Handel mit fremden Nationen oder mit Indianerstämmen anwendet.

(b.) Jeder Bürger oder Einwohner dieses Landes, welcher den Schutz seines Handelszeichens in einem fremden Lande wünscht, dessen Gesetze die Registrirung in den Vereinigten Staaten als Vorbedingung erheischen.

Gesetzliche Erfordernisse.

2) Ein Jeder, welcher die Registrirung eines Handelszeichens begehrt, muß im Patentamt eintragen lassen:

a. Namen, Domizil, Geschäftsplatz oder Vertiklichkeit der Firma oder Korporation, welche den Schutz des Handelszeichens nachsucht, und Wohnort und Staatszugehörigkeit der einzelnen Nachsuchenden.

b. Die Waarenklasse und die besondere Kategorie der ihr angehörigen Güter, für welche das Handelszeichen angenommen worden ist.

c. Eine Beschreibung des Handelszeichens selbst mit Abbildungen desselben und die Art, in welcher es angebracht und verwendet worden ist.

d. Der Zeitraum, während dessen das Handelszeichen von dem Nachsuchenden für die beschriebene Waarenklasse bereits benutzt worden ist.

3) Bei Einreichung eines jeden Gesuches ist eine Gebühr von 25 Dollars zu entrichten, ausgenommen in den hierunter namhaft gemachten Fällen. (S. §§. 16 und 17.)

Registrirungs-Gesuch.

4) Ein Gesuch um Registrirung eines Handelszeichens besteht aus einer Darlegung und Spezifikation, einer Deklaration oder Eidesabgabe und der Abbildung mit Duplikaten der letzteren.

5) Diesen Stücken hat ein vom Nachsuchenden unterzeichneter kurzer Benachrichtigungsbrief voranzugehen, welcher das Begehren der Registrirung enthält.

6) Die Darlegung hat zu enthalten den vollständigen Namen, Staatszugehörigkeit, Domizil, Wohnort und Geschäftsplatz des Gesuchstellers (oder, wenn dieser eine Korporation ist, die Angaben nach den Gesetzen, welchen Staates oder welcher Nation dieselbe inkorporirt ist), nebst einer vollständigen und deutlichen Spezifikation des Handelszeichens, in welcher besonders zwischen deren wesentlichen und nicht wesentlichen Theilen unterschieden wird. Die Darlegung hat auch anzugeben, seit welcher Zeit das Handelszeichen von dem Gesuchsteller angewandt worden ist, ferner die Waarenklasse und die besondere Kategorie der ihr angehörigen Güter, für welche das Handelszeichen angenommen worden ist, sowie die Art, in welcher das Handelszeichen an den Gütern angebracht worden ist.

7) Die Deklaration hat die Form einer Eidesabgabe durch die nachsuchende Person oder durch ein Mitglied der nachsuchenden Firma, oder durch einen Beamten der nachsuchenden Korporation zu tragen, woraus hervorgeht, daß die betreffende Partei zur Zeit der Gesuchstellung ein Recht auf die Anwendung des in der Darlegung beschriebenen Handelszeichens besitzt; daß ferner keine andere Person, Firma oder Korporation ein Recht auf solche Anwendung besitzt, weder in ganz der nämlichen Form,

noch in einer etwa auf Täuschung berechneten, ihr nahezu gleichen; daß endlich das betreffende Handelszeichen im gesetzmäßigen Handel mit irgend einer fremden Nation (oder fremden Nationen) oder irgend einem Indianerstamm (oder Indianerstämmen) angewandt wird, und daß dasselbe in der zur Registrierung eingereichten Abbildung treu wiedergegeben ist.

8) Der erwähnte Eid kann innerhalb der Vereinigten Staaten von einem öffentlichen Notar, von einem Friedensrichter oder von dem Richter oder Gerichtsschreiber irgend eines Gerichtshofes, an welchem protokolllarische Verhandlungen stattfinden (court of record), abgenommen werden. In einem fremden Lande kann dies von dem Sekretär einer Gesandtschaft oder einem Konsularbeamten der Vereinigten Staaten geschehen, oder auch von irgend einer Person, welche durch die Landesgesetze zur Abnahme von Eidesleistungen gehörig qualifiziert und deren amtlicher Charakter durch einen Vertreter der Vereinigten Staaten beglaubigt ist, welcher ein Amtsiegel führt.

Einzureichende Abbildungen.

9) Sofern das Handelszeichen durch eine Abbildung wiedergegeben werden kann, welche den Vorschriften über die Zeichnungen in Betreff mechanischer Patente¹⁾ entspricht, so ist eine derartige Zeichnung durch den Gesuchsteller einzureichen; die weiter erforderlichen Kopien derselben werden auf Kosten des Patentamts auf photolithographischem Wege hergestellt. Der Gesuchsteller kann aber auch die eine Abbildung des Handelszeichens auf einer Karte von 10 auf 15 Zoll Format aufgeklebt und weitere zehn Exemplare derselben auf nicht aufgeklebtem biegsamem Papier einreichen, in allen Fällen muß jedoch der Bogen, welcher die aufgeklebte Abbildung oder die Zeichnung enthält, die Unterzeichnung des Gesuchstellers oder seines ermächtigten Anwalts tragen.

Verfahren im Patentamt.

10) Ueber alle Registrirungs-Gesuche wird in erster Instanz durch den Prüfer der Handelszeichen (Trade-Mark Examiner) befunden. Eine abfällige Entscheidung von Seite dieses Letztern über das Registrirungsrecht des Gesuchstellers wird auf desfallsige Petition vom Kommissär in Person kostenfrei revidirt.

11) Es wird kein Handelszeichen registrirt, wenn sich nicht herausstellt, daß dasselbe vom Gesuchsteller im Handel mit fremden Nationen oder mit Indianerstämmen angewandt wird oder durch die Bestimmungen eines Vertrages, einer Konvention oder einer Deklaration mit einer fremden Macht gedeckt ist, und ebensowenig geschieht jenes, wenn es nur aus dem Namen des Gesuchstellers besteht, oder wenn es mit dem einem Andern zugehörigen und von diesem für die nämliche Waarenklasse angenommenen bekannten oder registrirten Handelszeichen identisch ist, oder wenn es dem rechtmäßigen Handelszeichen einer andern Person so nahezu gleich ist, daß dadurch in der Anschauung des Publikums Verwechslung entstehen oder die Käufer getäuscht werden möchten.

¹⁾ Diese Vorschriften werden auf an den Patent-Kommissär gerichtete schriftliche Begehren mitgetheilt. (Anmerk. des Originals.)

12) Falls Gesuche um Registrirung mit einander in Konflikt treten, oder falls ein Streit über das Recht zur Anwendung zwischen einem Gesuchsteller und einem früher Registrirten sich erhebt, leitet das Patentamt ein Einspruchsverfahren ein, damit die Parteien Gelegenheit haben, die Priorität der Annahme oder des Rechts zu beweisen. Das Einspruchsverfahren wird sich so viel als möglich nach der Praxis des Einspruchsverfahrens bei Nachsuchung von Patenten richten, jeder Gesuchsteller und Registrirte aber ist an das Datum der Annahme gebunden, welches in der seinem Gesuch angefügten Darlegung angegeben ist. Auf den Antrag einer Partei, welche mit der von dem Prüfer der Einsprüche (Examiner of Interferences) getroffenen Entscheidung unzufrieden ist, wird der Fall durch den Kommissär kostenfrei revidirt.

13) Wenn diesen Anforderungen Genüge geleistet ist und das Amt das Handelszeichen als gesetzmäßig registrirbar anerkannt hat, wird durch den Kommissär unter dem Siegel des Departements des Innern ein Certificat ertheilt des Inhalts, daß der Gesuchsteller dem Gesetz Genüge geleistet, und daß er das Anrecht auf den Schutz seines Handelszeichens in den aufgestellten und vorgesehenen Fällen erworben hat. Dem Certificat werden eine Abbildung des Handelszeichens und eine gedruckte Kopie der Darlegung und Deklaration beigelegt.

14) Der Schutz eines solchen Handelszeichens bleibt dreißig Jahre lang in Kraft, und derselbe kann auf nochmalige Zahlung der Gebühr auf weitere dreißig Jahre erneuert werden, ausgenommen den Fall, daß ein solches Handelszeichen für im Auslande fabrizirte Artikel beansprucht und verwendet wird und nach den Gesetzen des fremden Landes nur für einen kürzern Zeitraum Schutz genießt, in welchem Fall es in diesem Lande jede durch Registrirung erlangte Kraft zu der nämlichen Zeit verliert, wo das Handelszeichen aufhört, anderswo ausschließendes Eigenthum zu sein.

15) Das Recht auf Anwendung eines Handelszeichens ist durch ein schriftliches Instrument übertragbar, und eine solche Uebertragung eines registrirten Handelszeichens muß im Patentamt innerhalb sechzig Tage nach ihrer Vollziehung gemeldet werden; falls dies nicht geschehen, soll sie in Betreff aller nachfolgenden Erwerber oder Realberechtigten (Mortgages) ohne weitere Anzeige wirkungslos werden. Für die Uebertragung oder Abtretung ist keine bestimmte Form vorgeschrieben, die Identität des Handelszeichens muß aber durch die Certificat-Nummer dargethan werden.

16) Signer von Handelszeichen, für welche Schutz durch ihre Registrirung im Patentamt auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli 1870 (durch den höchsten Gerichtshof der Vereinigten Staaten für unkonstitutionell erklärt) nachgesucht worden ist, können dieselben unter Erfüllung der vorgedachten Erfordernisse für die nämlichen Güter kostenfrei registriren lassen. In jedem Gesuch dieser Art ist eine ausdrückliche Bezugnahme auf das Datum und die Zahl des frühern Certificats erforderlich.

17) Gesuchstellern, deren Anträge auf Grund des Gesetzes von 1870 eingereicht wurden, entweder vor oder nach der Entscheidung des höchsten Gerichtshofes, der dasselbe für un-

konstitutionell erklärte, welche Anträge jetzt vor dem Amte schweben, wird angerathen, Gesuche aufzustellen, welche mit dem Gesetz und den vorgeordneten Regeln in Uebereinstimmung stehen. Bei Einreichung eines solchen Gesuchs, welches auf das Datum des früher eingerichteten Bezug nimmt, sollen alle dafür gezahlten Gebühren gehöriger Weise angerechnet werden. Diejenigen, welche als erste Gebühr nur 10 Dollar bezahlt haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß das Gesetz eine Herabminderung der gesetzmäßigen Gebühr von 25 Dollars nicht vorsieht, und daß die gesammte Gebühr verlangt wird, ehe dem Gesuch Folge gegeben werden kann.

Kopien und Veröffentlichungen.

18) Gedruckte Kopien der Darlegung und Deklaration mit einem Duplikate des Handelszeichens können in jedem Einzelfall durch das Amt geliefert werden. Die allwöchentlich publizierte „Amtliche Zeitung“ des Patentamts, wird eine Liste aller registrierten Handelszeichen enthalten, mit Namen und Adresse des Registranten, einer kurzen Beschreibung der wesentlichen Bestandtheile des Handelszeichens und der genauen Angabe der Güter, für welche dasselbe angewandt wird.

Gebühren.

19) Für Einreichung eines Gesuchs um	Doll.	Etz.
Registrierung eines Handelszeichens . .	25	—
Für die Eintragungen:		
unter 300 Worte	1	—
über 300 und unter 1000 Worte . .	2	—
über 1000 Worte	3	—
Für eine einzelne Druck-Kopie der Darlegung		
und Deklaration	—	25
Für ein einzelnes Exemplar der Amtlichen		
Zeitung	—	10
Jahres-Subscription auf die Amtliche Zeitung	5	—

Korrespondenz.

20) Alle Briefe sind zu adressiren an „den Patent-Kommissär“ (The Commissioner of Patents) und alle Rimeffen durch Postanweisung, Check oder Tratte müssen an dessen Order lauten.

21) Briefe in Betreff anhängiger Gesuche haben den Namen des Gesuchstellers und das Datum der Einreichung nachzuweisen. Briefe in Betreff registrierter Handelszeichen müssen den Namen des Registranten, die Zahl oder das Datum des Certificats und die Waarenklasse, für welche das Handelszeichen verwendet wird, angeben.

22) Das Amt kann sich nicht darauf einlassen, Anfragen zu erwidern, die ihm zu dem Zwecke gestellt werden, sich darüber zu vergewissern, ob gewisse Handelszeichen registrirt worden sind, oder wenn dies der Fall, für wen und für welche Güter; auch kann dasselbe nicht Auskunft ertheilen in Betreff der Art und Ausdehnung des durch das Gesetz gewährten Schutzes oder als dessen Ausleger auftreten, ausgenommen, wenn die Anfragen auf Grund regelrecht eingereichter Gesuche erwachsen. Ein Exemplar der gegenwärtigen Regeln mit Bezeichnung dieses Paragraphen wird als schiedliche Antwort auf alle solche Anfragen betrachtet.

Formulare.

Zum Zweck der Benützung bei Einreichung von Gesuchen um Registrierung von Handelszeichen sind die nachfolgenden Formulare aufgestellt worden. Die Anwendung derselben ist nicht streng erforderlich, da sie aber zu dem Zwecke redigirt worden sind, den Bedingungen des Gesetzes zu entsprechen, so werden Gesuchsteller durch genaue Beobachtung derselben die Erledigung ihrer Angelegenheit erleichtern.

Benachrichtigungsschreiben (Letter of advice).

To the Commissioner of Patents:

The undersigned presents herewith a fac-simile of his lawful trade-mark, and requests that the same, together with the accompanying statement and declaration, may be registered in the United States Patent Office in accordance with the law in such cases made and provided.

A. B.

Darlegung (Statement).

To all whom it may concern:

Be it known that I, A. B.,¹⁾ a citizen of the United States, residing at, in the county of and State of, and doing business at, have adopted for my use a trade-mark for,²⁾ of which the following is a full, clear, and exact specification.

My trade-mark consists of the letters and words (or arbitrary symbols, as the case may be) These have generally been arranged as shown in the accompanying fac-simile. (Hier ist eine volle Beschreibung des Facsimile zu geben mit allen Kennzeichen.) But my be omitted and changed at pleasure without materially altering the character of my trade-mark, the essential features of which are

This trade-mark I have used continuously in my business since, 18

The class of merchandise to which this trade-mark is appropriated is, and the particular description of goods comprised in such class on which I use the said trade-mark is³⁾ It has been my practice to (hier ist die Art der Anbringung an Waaren und Verpackungen genau anzugeben).

A. B.

Witnesses:

C. D.

E. F.

¹⁾ Der erste Satz der Darlegung ist nach Maßgabe der Umstände eines jeden Gesuchstellers zu modifiziren: je nachdem eine Firma, das Domizil und der Geschäftsplatz erforderlich sind; bei einer Corporation, gemäß welcher Staats- oder sonstigen Gesetze sie incorporirt ist, wo ansässig und wo ihr Geschäftsplatz; wenn eine Person kein Amerikanischer Bürger ist, welchen Landes Bürger (oder Untertan, je nach Lage des Falles) er ist, u. s. w.

²⁾ Die Kategorie der Güter, für welche das Handelszeichen angewandt wird, ist im ersten und letzten Satze der Darlegung in der nämlichen Sprache anzugeben.

Declaration.

State of, County of, ss:

A. B., being duly sworn, deposes and says that he is the applicant named in the foregoing statement; that he verily believes that the foregoing statement is true; that he has at this time a right to the use of the trade-mark therein described; that no other person, firm, or corporation has the right to such use, either in the identical form or in any such near resemblance thereto as might be calculated to deceive; that it is used in commerce with (Bezeichnung der fremden Nation oder Nationen); that the description and fac-similes presented for record truly represent the trade-mark sought to be registered, and that he is a citizen of the United States.

Sworn and subscribed before me a this day of, 1881. G. H., J. P.

Wenn das Gesuch von einer Firma oder Korporation, oder einem Bürger oder Unterthanen einer fremden Macht gestellt wird, so ist diese Deklaration dementsprechend zu modifiziren.

Centralamerika.

Honduras.

Außerordentlicher Ausfuhrzoll auf Tabak.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Ein Regierungserlaß vom 2. Mai d. J. verordnet von diesem Tage an die Entrichtung einer Abgabe von 12 Pesos für die Ausfuhr jeder Ladung von Blätter-Tabak, die durch irgend einen der Grenzplätze des Freistaates vermittelt wird, und von 1 Peso für jedes Tausend Cigarren, ohne Beeinträchtigung der bestehenden allgemeinen Zölle. Der Ertrag dieser Abgabe ist ausschließlich zum Ankauf von Tabak bestimmt. Konventionen werden neben Konfiskation der Waare und Transportmittel mit Gefängnißstrafe bis zu zwei Jahren bestraft.

Berichte.

Deutsches Reich.

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Wien, April 1881.

Auf der alljährlich im Monat Februar (vom 1. bis zum 20. alten Stils) in Wien stattfindenden Messe („Kiewer Kontrakte“) werden die meisten der für die landwirthschaftlichen Industriezweige, speziell Zuckerfabriken, Brennereien zc. bestimmten Maschinen-Lieferungen abgeschlossen. Man kann annehmen, daß dort in der kurzen Zeit von wenigen Tagen, auf welche der Hauptverkehr sich konzentriert, mehr

als 75 pCt. der Geschäfte des ganzen Jahres ihren Abschluß finden, wenn auch schon lange vorher mühsam an deren Einleitung gearbeitet worden sein mag.

Ebenso werden gleichzeitig die im Vorjahre geschlossenen Geschäfte geordnet, die noch ausstehenden Forderungen seitens der Zucker-Industriellen, der Gutsbefitzer zc. berichtigt und die Angelder auf neue Bestellungen gezahlt.

Es ist nämlich seit Jahren Usanz, ein Drittel bei Ertheilung der Aufträge anzuzahlen, das zweite Drittel bei Empfang der Waaren durch den Expéditeur einzulassen zu lassen, das letzte Drittel aber bei den nächsten Kontrakten in Kiew einzulassen, so daß für diesen Restbetrag, wenn die Lieferung im Juli-August, stattfindet, ein Kredit von 6 bis 7 Monaten usancemäßig zugestanden wird, meistens gegen Wechsel, bei guten Kunden auch sehr oft ohne solche.

In früheren Jahren, d. h. Ende der fünfziger und Anfangs der sechziger Jahre, lag nun der größte Theil der Lieferungen dieser Branchen in den Händen der Deutschen Industrie. Damals waren die oben erwähnten Usancen noch nicht so eingebürgert, wie heute. Man bestand damals und konnte bei der noch nicht so starken Konkurrenz bestehen — auf halber Anzahlung und Ausgleichung der anderen Hälfte vor Uebergang über die Landesgrenze.

Anfangs der sechziger Jahre fing die Oesterreichische Maschinenindustrie an, festen Fuß in Rußland zu fassen. Die Aehnlichkeit der beiderseitigen Steuerverhältnisse, die theilweise dadurch bedingte Aehnlichkeit in vielen Einrichtungen erleichterte den böhmischen Maschinenfabrikanten den Absatz. Mehr aber als alles Andere that der Umstand, daß sich dieselben ganz besonders coulant zeigten und kreditwürdigen Kunden bereitwilligst den mit der Zeit zur Usanz gewordenen Kredit zugestanden.

Die Deutschen Fabrikanten fügten sich dagegen den sich allmählig umgestaltenden Verhältnissen nicht in gleichem Maße, sondern hielten energisch fest an ihren stammigen Zahlungsmodalitäten, während Engländer und Franzosen sich eher nachgiebig erwiesen.

So sehen wir von Jahr zu Jahr im Süden bei den genannten Branchen den Absatz der Deutschen Maschinen kleiner werden, das Terrain mehr und mehr in den Händen der böhmischen Maschinenindustrie.

Und doch könnten nach Qualität und Preis ihrer Fabrikate die Deutschen Industriellen mit jeder anderen Nation mindestens ebenbürtig konkurriren; sie sind sogar in der Lage, der Industrie ihrer Nachbarländer völlig den Rang abzulaufen, wenn sie nur eben in Bezug auf den Absatz dasselbe Verständnis der Verhältnisse entwickeln wollten, wie bezüglich der Fabrikation ihrer Maschinen.

Gegen althergebrachte Usancen kämpft man um so vergeblicher, als man dreist behaupten darf, der gute russische Fabrikant bekommt heute genau denselben Kredit, den er haben will, giebt ihn nicht der eine Lieferant, so geben ihn ohne Weiteres zehn andere.

Dem schlechten Kunden aber, oder dem als Chitaneur bekannten, giebt man hier ebenso wenig Kredit, wie man ihm solchen in Deutschland oder Oesterreich gewährt.

Den guten Fabrikanten aber beleidigt man, wenn man ihn ohne Weiteres mit dem schlechten nach einer und derselben Schablone behandelt, der Verkehr ist meistens schon gleich bei der Stellung der stammigen Zahlungsbedingungen beendet; zu einem Abschluß kommt es kaum.

So ist man mit der Zeit dahin gekommen, daß nahezu alle guten Kundenschaften in den erwähnten Branchen ihren Bedarf von Oesterreich beziehen, und daß an dem verbleibenden, minder guten Reste die Deutsche Industrie die traurigen Erfahrungen macht, die sie beständig

zum Festhalten an den strengen Bedingungen veranlaßt. Sie kommt eben aus diesem *circulus vitiosus* nicht heraus.

Ein zweiter Grund des Zurückbleibens der Deutschen Industrie für genannte Branchen auf dem Russischen Markt liegt in der völlig verkehrten Art, wie der Absatz angestrebt wird.

Wer den Russischen Kunden kennt, wird wissen, daß man bei demselben fast nie etwas durch Circulare, Inserate, Korrespondenzen oder vereinzelt Besuche von Reisenden erreicht. Dazu gehört längere, persönliche Bekanntschaft, Ueberwinden des gegen jeden Fremden gehegten, leider oft berechtigten Mißtrauens, Gewinnen des persönlichen Vertrauens; dazu gehört Anwesenheit im Lande, Kenntniß von Land und Leuten, häufiger Verkehr, öftere Besuche im Laufe des Jahres und vor der Messe.

Das macht man aber nicht mit einigen Rubeln, ebensowenig ohne alle und jede Repräsentation, das kostet Zeit, Mühe und Vorkauslagen! Und dann darf man hier nie die Geduld verlieren; selten kommt ein Abschluß schnell zu Stande.

Diese Verhältnisse haben nur die Böhmischen Fabrikanten schnell begriffen und seit Jahren entsprechend gehandelt.

Dadurch haben sie Erfolge und ihren großen Umsatz erreicht, der selbst in schlechten Jahren bei der Mehrzahl zwischen 50 000 und 300 000 Rubel sich bewegt, bei einzelnen über 500 000 Rubel stieg.

So findet man in Kiew seit Jahren stabile, gut dotierte technische Bureau der Firmen Dreifeld, Dauel u. Co. in Prag, Emil Skoba in Pilsen, zu denen in den letzten Jahren in Kiew resp. Moskau noch stabile, dotierte Repräsentanten der Firmen Märty, Bromowsky u. Schulz in Prag, Ruston u. Co. in Prag, Poljano, Tedesco u. Co. in Schlan und Prag, Ceska Morawka in Prag, Robad u. Freije in Prag, Friedrich Wanneke in Brunn gekommen sind.

Alles, was die Deutsche Maschinenindustrie diesen wohl dotierten und gut eingeführten technischen Vertretungen entgegenstellt, sind in den genannten Branchen kaufmännische Vertretungen für einige allerdings vorzügliche Spezialitäten, bei den Kiewer Kontrakten einige Reisende, die nahezu fremd und ohne Vorkarbeit in den Geschäftstrübel hineinkommen, der beendet ist, ehe sich die Betreffenden nur etwas orientiert haben.

Daß diese Vertreter irgend welche nennenswerthe Erfolge erzielt hätten, hat man nicht gehört.

Außerdem führen noch einzelne in Rußland ansässige Importeure Deutsche Maschinen ein; manche von diesen geben aber, obgleich sie nie Maschinenfabrikanten waren und es auch jetzt nicht sind, nicht die Firma der produzierenden Fabrik, sondern ihren eigenen Namen auf die Maschinen, ein Plagiat, welches man nicht genug brandmarken kann, da es so dem Kunden ganz unbekannt bleibt, daß er mit guten Deutschen Maschinen arbeitet. In großem Maßstabe wird dieses Geschäft systematisch von einem in Südrußland ansässigen Norddeutschen betrieben.

Wer Russische Verhältnisse kennt, wird wissen, daß man die Russischen Geschäftsauslagen nicht nach Deutschem oder Oesterreichischem Maßstabe beurtheilen kann. Die Oesterreichischen, theilweise auch die besseren Französischen und Englischen Fabriken dotiren nun ihre Russischen Bureau resp. deren Vertreter derartig, daß denselben die sämtlichen Geschäftsspesen, Reiseauslagen, Stempelsteuer u. garantirt sind, und daß sie außerdem als Entgelt für ihre persönliche Arbeit die Provision erhalten, von der sie eventuelle Subprovisionen zu bestreiten haben. Einzelne Fabriken setzen für Geschäftsspesen eine fixe Summe aus; immer aber ist der Vertreter für die baaren Geschäftsauslagen gedeckt und darf sich nicht scheuen, Reisen zu machen, Fabriken zu besuchen, neue Absatzgebiete zu ermitteln.

Anders der Deutsche Fabrikant. Dieser gewährt seinen Russischen Vertretern recht anständige Procente, will aber, wie mit seinen strengen Zahlungsmobilitäten, so auch bezüglich der Geschäftsspesen vollkommen sicher gehen und nichts riskiren. Er gesteht keine Vergütung für Spesen zu, muthet dem Vertreter zu, diese nicht unbedeutenden Beträge auf sein Risiko zu nehmen und dieselben möglicherweise zu verlieren, vielleicht auch gerade durch die eventuell zu verdienende Provision zu decken, so daß ihm für seine Arbeit nichts übrig bleibt.

Dafür arbeitet in Rußland aber Niemand; umsoweniger kann es ein wenig Vermittelter thun, da er weiß, daß doch immer eine gewisse Repräsentation erforderlich ist; der Vermittelte aber thut es nicht, weil er es nicht braucht und nicht auf seine Kosten Anderen die Kasanen aus dem Feuer holen mag.

Der Unterschied liegt also darin, daß der außerdeutsche Vertreter, der den Rücken gedeckt hat, ohne Besorgniß persönlich durch Auslagen Verluste zu erleiden, energisch und mit freiem Kopfe seinem Ziele nachgeht, dabei auch Erfolge erringt, — daß der außerdeutsche Fabrikant dies Risiko auf sich nimmt, weil er ja auch den Hauptnutzen hat, während der Vertreter der Deutschen Firma sich zehnmal überlegt, ob auch der zu hoffende Gewinn seine Auslagen decken werde, da ja er das Risiko allein trägt, nicht der Fabrikant, so daß oft durch dieses ängstliche Zaudern und Ueberlegen der fremde Konkurrent, der nicht solche Strupeln hat, den Abschluß schon gemacht, hat, ehe der Deutsche Vertreter sich klar geworden ist, ob er die Spesen riskiren solle oder nicht.

Daßer haben die ausländischen Firmen technische Vertreter, die Deutschen vielfach rein kaufmännische Agenten, die aus Furcht vor Verlusten durch Spesen ruhig abwarten, ob ein Geschäft von selbst an sie herantritt, oder auch nicht.

Dabei sind die rein kaufmännischen Agenten in den seltensten Fällen technisch so verfrt, um den sachmännischen ausländischen Vertretern in dieser Richtung ebenbürtige Konkurrenz machen zu können.

In diesen Umständen liegen die Hauptgründe, daß speziell in Südrußland die fremde Maschinenindustrie der Deutschen so wesentlich den Rang abgelaufen hat.

Wenn man von dieser Schwerfälligkeit im Geschäftsverkehr und in der Verwendung der rechten Mittel, sowie von der althergebrachten Form in den Bedingungen absehen und, gleich den anderen, mit den gegebenen Verhältnissen rechnen will, so kann bei der großen Leistungsfähigkeit der Deutschen Maschinenindustrie der Erfolg nicht ausbleiben.

Der jetzige Zeitpunkt ist wegen der bevorstehenden Einführung der reinen Fabriksteuer in der Zuckerindustrie besonders günstig; die solide, langsamere Arbeit wird vor dem schleuderhaften Betriebe, den das Pauschalungssystem mit sich brachte, wieder zur Geltung kommen, damit aber, zum Theil wenigstens, einzelne der Motive fortfallen, die den Russischen Zuckerfabrikanten zu den Oesterreichischen Maschinenfabrikanten führte.

Und was endlich die Solvenz der Kunden anbelangt, so ist es heute bei kaum 300 Fabriken gar nicht so schwierig, klare, ungewöhnliche Auskünfte über den Vermögensstand und den persönlichen Charakter der Besitzer zu erhalten; der Rechtsschutz, ganz speziell im Wechselprozeß, ist ein wesentlich besserer geworden, das Verfahren ein schnelles, kurzes, und wo bei sonstigen klaren Kontrakten und bindenden Abmachungen ja einmal ein Schutz nöthig ist, gewähren die Deutschen Konsulate einen Rückhalt, von dessen erfolgreicher Wirksamkeit Schreiber dieser Zeilen sich auch schon persönlich zu überzeugen Gelegenheit hatte.

Großbritannien.

Glasgow, im Mai.

(Eisenindustrie.) Die allgemeine Lage der hiesigen Eisenindustrie ist seit Beginn des Jahres wenig befriedigend gewesen. In allen ihren Abtheilungen, mit Ausnahme derjenigen des Schiffbaues, sind Ordres mit Verlangen gesucht worden. Die Produktion ist so groß gewesen, daß sie nicht nur den inländischen und ausländischen Bedarf gedeckt hat, sondern daß wöchentlich ein großer Theil in die Niederlagen gehen mußte. Verschiedene Gründe, unter anderen die Erwartung günstigeren Wetters und des herannahenden Frühlings, machten während der letzten Monate ab und zu den Markt etwas reger, aber die zeitweilige Geschäftigkeit blieb leider keine anhaltende. — Selbst jetzt, wo wir fast mitten im Frühling und in der gewöhnlich regen Verschiffungszeit sind, liegt dieser Handelszweig mehr darnieder als während der letzten 18 Monate. — In Amerika, von woher uns im vorvergangenen Jahr, als die Industrie so sehr darniederlag, Hülfe kam, liegt das Geschäft, nach allen Berichten zu urtheilen, zwar ziemlich gut, doch ist es für uns augenblicklich und voraussichtlich für die nächste Zukunft ein tochter Faktor, da dort jetzt mehr produziert als konsumiert wird. Von dorthier sind daher keine solche Ordres zu erwarten, die den Markt beeinflussen könnten. Der Kontinent verhält sich ruhig, denn abgesehen davon, daß auch dort die Eisenindustrie sehr darniederliegt, verhalten sich Händler und Konsumenten in gleicher Weise abwartend und kaufen nur, so zu sagen, von der Hand in den Mund, da sie auf noch immer billigere Preise rechnen.

Bei der Zahl der hier in Betrieb befindlichen Hochofen, die sich augenblicklich auf 122 gegen 116 im Vorjahre beziffert, ist auf Reduzierung der Produktion nicht zu rechnen. Allerdings produzieren die Fabrikanten jetzt ohne Gewinn, wenn nicht gar mit Verlust, immerhin kommen sie aber bei den jetzigen Preisen besser weg, als wenn sie die Hochofen ausbläsen und umsonst die schwere Grundsteuer und hohen Abgaben bezahlen würden; ganz abgesehen davon, daß auch die Nothwendigkeit, für Arbeit zu sorgen, mit in Betracht zu ziehen ist.

Die Verschiffungen während der ersten vier Monate dieses Jahres zeigen, wie ungünstig sich dieselben für die Gegenwart gestalten.

Es wurden verschifft:

in den ersten 4 Monaten 1880:	in denen 1881:
256 349 Tons	157 184 Tons

eine Minderzahl von 99 165 Tons.

Der Roheisenmarkt, welcher während der letzten Zeit einer gedrückten Stimmung unterworfen, schloß heute für gemischte Nummern Warrants zu 47 sh. 2 d. pro Ton, im Vergleich zu 53 sh. 1 d. bei Beginn der Börse Anfangs Januar und solange sich nicht ein Abzugskanal aufthut, der die großen Läger hier bedeutend reduziert, oder solange die Produktion nicht beschränkt wird, dürfte selbst eine etwas lebhaftere Nachfrage nur einen vorübergehenden Einfluß auf die Preise ausüben. Die kleinen Fluktuationen, die während der letztvergangenen 4 Monate im Eisenmarkt sich bemerkbar machten, sind mehr spekulativen Motiven zu Grunde zu legen.

Brisbane, 8. April.

(Schiffsverkehr.) Während des vorigen Jahres sind im hiesigen Hafen 3 Deutsche Segelschiffe von zusammen 1413,39 Register-Tonnen ein- und ausgegangen. Dieselben brachten Stückgüter und gingen in Ballast aus. Außerdem berührte im September Sr. Maj. Schiff „Nautilus“ unsern Hafen.

Niederlande.

Handel und Schifffahrt von Niederländisch-Indien in den Jahren 1877 und 1878.¹⁾

(Nach den Aufstellungen des Finanz-Departements zu Batavia.)

I. 1877.

Einfuhr.

Der Werth der allgemeinen Einfuhr betrug:

	Waaren: Gulden.	Baargeld: Gulden.	Zusammen: Gulden.
für Rechnung der Regierung ..	9 671 954	17 966 000	27 637 954
für Privatrechnung	112 695 304	13 371 158	126 066 462
überhaupt	122 367 258	31 337 158	153 704 416

Hiervon wurden eingeführt aus:

den Niederlanden	56 909 043	18 919 451	75 828 494
England	17 620 984	950 400	18 571 384
Frankreich	1 141 799	—	1 141 799
Belgien	592	—	592
Deutschland	255 759	—	255 759
Schweden	18 750	—	18 750
Norwegen	1 058	—	1 058
Schweiz	4 267	—	4 267
Italien	40 817	—	40 817
Spanien	21 360	—	21 360
Amerika	5 184 018	—	5 184 018
Afrika, außer Kapland	2 274	—	2 274
dem Kaplande	36	—	36
Egypten	588	—	588
Arabien	154	—	154
Persien	122 141	—	122 141
Bengalen	92 297	—	92 297
Siam	2 458 321	—	2 458 321
Pulo Pinang	3 511 575	1 289 790	4 801 365
Malakka	108 968	18 450	127 418
Singapore	28 031 493	10 155 267	38 186 760
Saigon	1 915 866	—	1 915 866
China	3 054 823	—	3 054 823
Hongkong	223 071	—	223 071
Japan	24	—	24
Manila	293 226	—	293 226
Australien	1 229 886	—	1 229 886
Timor Delhi	23 481	3 800	27 281
den Kokos-Inseln	86 571	—	86 571
Strandgüter	19 016	—	19 016

und zwar:

unter Niederl. Flagge ...	77 330 882	25 826 111	103 156 993
unter fremder Flagge	45 036 376	5 511 047	50 547 423

¹⁾ Wegen des Jahres 1876 s. Hand. Arch. 1879. I. S. 497.

Der Werth der Einfuhr zum Verbrauch für Privatrechnung betrug:

	Gulden.	Gulden.
direkt aus Schiffen unter Niederl. Flagge	58 655 452	104 179 295
„ „ „ fremder „	45 523 843	
aus den Entrepôts		10 164 288
Strandgüter		19 016
zusammen		114 362 599

Ausfuhr.

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr betrug:

	Waaren: Gulden.	Baargeld: Gulden.	Zusammen: Gulden.
für Rechnung der Regierung..	57 116 672	—	57 116 672
für Privatrechnung	161 863 449	1 529 215	163 392 664
überhaupt	218 980 121	1 529 215	220 509 336

Hiervon wurden versandt nach:

den Niederlanden	143 713 506	—	143 713 506
dem Britischen Kanal	8 950 770	—	8 950 770
England	20 841 344	—	20 841 344
Frankreich	2 095 288	—	2 095 288
Belgien	300	—	300
Deutschland	89	—	89
Dänemark	671 080	—	671 080
Schweden	6 971	—	6 971
Oesterreich	580 677	—	580 677
Italien	30 124	—	30 124
Spanien	391 231	—	391 231
Portugal	238 947	—	238 947
Amerika	11 587 569	—	11 587 569
Afrika	70 975	—	70 975
den Kaplande	20	—	20
Mauritius	162 260	400	162 660
Ägypten	222 468	—	222 468
Arabien	3 446	—	3 446
Persien	807 694	—	807 694
Bengalen	109 978	—	109 978
Siam	257 946	—	257 946
Bulo Pinang	3 905 358	7 349	3 912 707
Malakka	459 221	—	459 221
Singapore	17 261 884	1 481 766	18 743 650
Saigon	11 049	—	11 049
China	734 551	8 850	743 401
Hongkong	42 960	—	42 960
Japan	1 199	—	1 199
Manila	275 768	28 600	304 368
Australien	5 430 677	—	5 430 677
Timor Delhi	94 790	2 250	97 040
den Kolon-Inseln	20 036	—	20 036

und zwar:

unter Niederl. Flagge ...	135 811 860	847 932	136 659 792
unter fremder Flagge	83 168 261	681 283	83 849 544

Der Werth der Ausfuhr aus dem freien Verkehr für Privatrechnung betrug:

mit Schiffen unter Niederländischer Flagge	77 357 999 Gulden,
„ „ „ fremder Flagge	83 014 970 „

zusammen 160 372 969 Gulden.

Bei Vergleichung der Hauptrubriken der Statistik der Jahre 1876 und 1877 erhält man folgende Resultate:

Einfuhr.

Der Werth der allgemeinen Einfuhr für Regierungsrechnung hat sich in 1877 vermehrt um..... 22 519 016 Gulden, die Waareneinfuhr hat mehr betragen..... 5 268 016 „ die Geldeinfuhr hat mehr betragen 17 251 000 „

Für Privatrechnung ist in 1877 mehr eingeführt worden ein Werth von 9 678 700 Gulden, an Waaren wurde mehr eingeführt für..... 3 517 880 „ an Baargeld wurde mehr eingeführt für 6 155 820 „

Ausfuhr.

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr für Rechnung der Regierung hat sich in 1877 vermehrt um..... 5 948 564 Gulden.

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr für Privatrechnung hat sich vermehrt um 1 041 004 „ und zwar an Waaren um..... 7 634 065 „

Dagegen wurde an Baargeld weniger ausgeführt um..... 6 593 061 „

Der Werth der Ausfuhr aus dem freien Verkehr für Privatrechnung hat sich in 1877 vermindert:

mit Schiffen unter Niederländischer Flagge um 9 805 000 Gulden. Dagegen vermehrt: mit Schiffen unter fremder Flagge um..... 8 987 048 „

Verkehr mit Deutschland.

a. Werth der Einfuhr aus Deutschland.

	Gulden.
Porzellan	15 000
Bier in Flaschen	3 151
Blechwaaren	2 200
Bücher, Land- und Seearten	50
Erwaaren:	
Butter	1 040
Schinken	43
Fleisch	1 060
andere	550
Garn	12 642
Spirituosen:	
Branntwein und Cognac in Flaschen	5 999
Genever in Flaschen	698
Glas und Glaswaaren	6 275
Holzwaaren	28
Eisen und Stahl:	
Eisen in Stäben und Bündeln.....	4 500
Stahl „ „ „ „	780
Eisen- und Stahlwaaren	17 654
Kleidungsstoffe	450
Kramwaaren	9 422
Baumwollmanufaktur	4 500
Dünger	260
Schreib- und Zeichenmaterialien	1 107
Spiellarten	700
Tauwerk	300
Schießwaffen	19 500

82*

	Gulden.
Feuerwerkskörper	11 000
Wein in Flaschen	6 500
" " Fässern	1 412
Andere Waaren	35
Zusammen	126 856

	Gulden.
Fleisch	55
Genever in Flaschen	10
Zucker	24

S c h i f f f a h r t.

Angekommen.

Nationalität.	Dampfschiffe.		Segelschiffe, in Europäischer Weise ausgerüstet.		Segelschiffe, in inländischer Weise ausgerüstet.		Zusammen.	
	Beladen.	In Ballast.	Beladen.	In Ballast.	Beladen.	In Ballast.	Beladen.	In Ballast.
	Zahl. Tonnen. ¹⁾	Zahl. Tonnen.	Zahl. Tonnen.	Zahl. Tonnen.	Zahl. Tonnen.	Zahl. Tonnen.	Zahl. Tonnen.	Zahl. Tonnen.
Niederländische	870	794 523	100	104 736	1148	348 812	38	19 176
Britische	724	151 823	95	6 893	810	105 113	42	21 593
Französische	27	19 202	—	—	24	10 142	4	1 519
Russische	—	—	—	—	1	981	—	—
Dänische	1	701	—	—	7	3 215	1	862
Schwedische	—	—	—	—	23	14 916	10	5 836
Norwegische	—	—	—	—	14	8 401	4	2 389
Deutsche	1	705	—	—	58	23 525	13	6 664
Spanische	—	—	—	—	10	3 647	—	—
Italienische	2	2 774	—	—	1	650	—	—
Amerikanische	—	—	—	—	54	40 200	14	10 979
Arabische	—	—	—	—	1	861	—	—
Chinesische	—	—	—	—	1	64	—	—
Siamische	—	—	—	—	28	9 387	—	—
Verschied. Asiatische	7	1 572	1	400	10	594	—	—
Zusammen	1632	971 800	196	111 529	1690	570 508	126	69 018

Abgegangen.

Niederländische	867	775 569	60	67 741	1106	349 470	146	28 404	8115	61 520	505	9 256	5088	1 186 559	711	105 401
Britische	675	142 075	131	7 051	272	105 247	29	13 720	311	10 514	87	3 338	1258	257 836	247	24 109
Französische	27	19 629	—	—	29	11 721	5	1 283	—	—	—	—	56	31 350	5	1 283
Dänische	—	—	1	701	10	5 087	1	447	—	—	—	—	10	5 087	2	1 148
Schwedische	—	—	—	—	25	15 291	—	—	—	—	—	—	25	15 291	—	—
Norwegische	—	—	—	—	13	8 678	1	581	—	—	—	—	13	8 678	1	581
Deutsche	—	—	—	—	52	20 993	6	1 870	—	—	—	—	52	20 993	6	1 870
Spanische	—	—	—	—	10	3 647	—	—	—	—	—	—	10	3 647	—	—
Italienische	2	2 774	—	—	1	650	—	—	—	—	—	—	3	3 424	—	—
Portugiesische	—	—	—	—	1	631	—	—	—	—	—	—	1	631	—	—
Amerikanische	—	—	—	—	51	37 588	5	3 657	—	—	—	—	51	37 588	5	3 657
Chinesische	—	—	—	—	3	124	—	—	275	10 359	26	833	278	10 483	26	833
Siamische	—	—	—	—	26	8 706	1	316	1	20	—	—	27	8 726	1	316
Verschied. Asiatische	8	1 723	1	400	14	944	—	—	128	1 451	19	152	150	4 118	20	552
Zusammen	1579	941 770	193	75 893	1613	568 777	194	50 278	3830	83 864	637	13 579	7022	1 594 411	1024	139 750

1) Die in Betracht kommende Tonne ist die von 1½ Kubikmetern.

Die Colleenahmen von Niederländisch-Ostindien betragen im Jahre 1877:

	Gulden.	Cents.		Gulden.	Cents.
Einfuhrzoll	6 551 042	18,	also mehr als im Vorjahre:	106 669	47
Ausfuhrzoll	2 070 872	66,	" " " " " "	80 882	72
Lagermiethe	163 530	84,	" weniger als im Vorjahre:	20 953	68
Zusammen	8 785 445	68,	also mehr als im Vorjahre:	166 098	51

IL 1878.

E i n f u h r.

Der Werth der allgemeinen Einfuhr betrug:

	Waaren: Gulden.	Waargeld: Gulden.	Zusammen: Gulden.
für Rechnung der Regierung..	12 579 565	10 000 000	22 579 565
für Privatrechnung	103 891 069	14 478 725	117 869 794
überhaupt	115 970 634	24 478 725	140 449 359

Hiervon wurden eingeführt aus:

den Niederlanden	49 509 753	11 609 750	61 119 508
England	16 865 818	138 000	17 003 818
Frankreich	1 080 767	—	1 080 767
Belgien	351 865	—	351 865
Deutschland	885 610	—	885 610
Dänemark	2 521	—	2 521
Schweden	18 985	—	18 985
Schweiz	5 500	—	5 500
Italien	74 330	—	74 330
Amerika	4 030 464	—	4 030 464
Afrika	10 551	—	10 551
dem Kaplande	45	—	45
Mauritius	370	—	370
Ägypten	4 941	—	4 941
Arabien	7 049	—	7 049
Persien	181 713	—	181 713
Bengalen	1 908 648	—	1 908 648
Siam	1 247 996	—	1 247 996
Birma	161 200	—	161 200
Pulo Pinang	4 388 837	4 036 710	8 425 547
Malakka	112 654	—	112 654
Singapore	28 741 704	8 569 965	37 311 669
Saigon	710 762	—	710 762
China	3 024 912	—	3 024 912
Hongkong	332 366	—	332 366
Manila	879 633	—	879 633
Japan	75	—	75
Timor Delhi	86 383	1 800	88 183
Australien	1 253 734	122 500	1 376 234
den Kokos-Inseln	91 453	—	91 453

und zwar:

unter Niederländ. Flagge ...	67 885 437	20 061 115	87 946 552
unter fremder Flagge	48 085 197	4 417 610	52 502 807

Der Werth der Einfuhr zum Verbrauch für Privatrechnung betrug:

	Gulden.	Gulden.
direkt aus Schiffen unter Niederländ. Flagge	61 627 994	106 174 563
" " " " fremder	44 546 569	—
aus den Entrepôts	—	9 950 129
zusammen	106 174 563	116 124 692

A u s f u h r.

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr betrug:

	Waaren: Gulden.	Waargeld: Gulden.	Zusammen: Gulden.
für Rechnung der Regierung	38 290 204	—	38 290 204
für Privatrechnung	184 200 112	7 477 305	141 677 417
überhaupt	172 490 316	7 477 305	179 967 621

Hiervon wurden versandt nach:

den Niederlanden	96 713 094	6 860 000	103 573 094
dem Britischen Kanal	11 859 941	—	11 859 941
England	17 884 955	—	17 884 955
Frankreich	3 598 151	—	3 598 151
Deutschland	13 964	—	13 964
Dänemark	244	—	244
Schweden	612	—	612
Österreich	562 743	—	562 743
der Türkei	500	—	500
Italien	71 190	—	71 190
Spanien	224 755	—	224 755
Portugal	133 720	—	133 720
Amerika	11 815 232	—	11 815 232
Afrika	219 573	—	219 573
Mauritius	98 073	—	98 073
Arabien	15 327	3 000	18 327
Persien	454 306	—	454 306
Bengalen	56 430	—	56 430
Siam	893 271	—	893 271
Birma	155	—	155
Pulo Pinang	3 798 707	—	3 798 707
Malakka	140 360	1 500	141 860
Singapore	17 719 672	515 455	18 235 127
Saigon	2 147	—	2 147
China	677 810	14 350	692 160
Hongkong	127 666	—	127 666
Manila	468 921	82 000	550 921
Japan	293 329	—	293 329
Timor Delhi	65 020	1 000	66 020
Australien	4 566 108	—	4 566 108
den Kokos-Inseln	14 338	—	14 338

und zwar:

unter Niederländ. Flagge ...	100 228 490	7 270 880	107 499 370
unter fremder Flagge	72 261 826	206 425	72 468 251

Der Werth der Ausfuhr aus dem freien Verkehr für Privatrechnung betrug:

mit Schiffen unter Niederländischer Flagge ...	69 217 138 Gulden,
" " " fremder Flagge	71 063 652 "

zusammen 140 280 790 Gulden.

Bei Vergleichung der Hauptrubriken der Statistik der Jahre 1877 und 1878 erhält man folgende Resultate:

Einfuhr.

Der Werth der allgemeinen Einfuhr für Regierungsrechnung hat sich in 1878 vermindert um	5 058 389 Gulden,
die Waareneinfuhr dagegen hat mehr betragen	2 907 611 "
hingegen die Geldeinfuhr weniger	7 966 000 "

Für Privatrechnung ist in 1878 weniger eingeführt worden ein Werth von	8 196 668 Gulden,
an Waaren wurde weniger eingeführt für	9 304 235 "
an Baargeld dagegen mehr	1 107 567 "

Ausfuhr.

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr für Rechnung der Regierung hat sich in 1878 vermindert um	18 826 468 Gulden,
---	--------------------

Der Werth der allgemeinen Ausfuhr für Privatrechnung hat sich vermindert um	21 715 247 "
und zwar wurde an Waaren für Privatrechnung weniger eingeführt	27 663 387 "
dagegen an Baargeld mehr um	5 948 090 "

Der Werth der Ausfuhr aus dem freien Verkehr für Privatrechnung hat sich in 1878 vermindert:

mit Schiffen unter Niederländischer Flagge um	8 140 861 Gulden
" " " fremder Flagge um	11 951 318 "

Verkehr mit Deutschland.

a. Werth der Einfuhr aus Deutschland.

	Gulden.
Porzellan	39 800
Andere Erdenwaaren	20
Essig in Fässern	150
Bier in Flaschen	7 597
Blechwaaren	950
Schießpulver	6 750
Butter in Doppelfässern	1 950
Fleisch	1 600

	Gulden.
Andere Erwaaren	8 510
Garn zum Weben	5 508
" anderes	42 500
Spirituosen:	
Branntwein u. Cognac in Flaschen	13 239
Genever in Flaschen	10 400
Glas und Glaswaaren	14 408
Golds- und Silberwaaren	2 000
Holzwaaren	3 026
Eisen in Stäben und Bündeln	18 462
Eisen- und Stahlwaaren	41 065
Kleidungsstücke	2 250
Steinkohle und Coke	34 628
Kupfer-, plattirte und Bronzwaaren	8 500
Kramwaaren	1 405
Wlei	4 100
Manufaktur:	
baumwollne	16 650
wollne und halbwoollne	1 000
Segeltuch	1 300
andere	957
Mehl	5 150
Möbel	1 151
Mineral-, Brunnen- und künstliches Wasser	2 400
Niederkurt u. Parfümerien, ohne Spirituosen zubereitet	300
Spiellarten	1 450
Cigarren	126
Zinnwaaren	50
Tauwerk	3 000
Farbwaaren	3 764
Schießwaffen	8 000
Feuerwerkskörper	16 500
Wein in Flaschen	5 965
" " Fässern	800
Seife	2 500
Zinkwaaren	2 250
Andere Waaren	2 574

Zusammen 344 705

b. Werth der Ausfuhr nach Deutschland.

	Gulden.
Genever in Flaschen	9
Gutta percha	13 474
Kleidungsstücke	400
Kaffee	81

Zusammen 13 964

S c h i f f f a h r t.

A n g e k o m m e n.

Nationalität.	Dampfschiffe.				Segelschiffe, in Europäischer Weise ausgerüstet.				Segelschiffe, in inländischer Weise ausgerüstet.				Zusammen.			
	Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.		Beladen.		In Ballast.	
	Zahl.	Tonnen. ¹⁾	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.	Zahl.	Tonnen.
Niederländische	865	1 037 126	97	91 285	1136	341 893	49	26 452	3137	63 955	145	2 472	5138	1 442 974	291	120 209
Britische	785	163 264	83	3 139	245	101 467	42	28 565	285	11 133	9	203	1315	275 864	134	81 907
Französische	25	18 175	—	—	21	9 359	1	294	—	—	—	—	46	27 584	1	294
Deutsche	1	972	—	—	60	22 916	17	8 759	—	—	—	—	61	23 883	17	8 759
Dänische	—	—	—	—	9	4 020	3	1 439	—	—	—	—	9	4 020	3	1 439
Schwedische	—	—	—	—	10	6 373	14	7 700	—	—	—	—	10	6 373	14	7 700
Normwegische	—	—	—	—	14	9 318	4	2 825	—	—	—	—	14	9 318	4	2 825
Russische	—	—	—	—	4	3 037	—	—	—	—	—	—	4	3 037	—	—
Italienische	5	4 928	—	—	1	507	3	2 264	—	—	—	—	6	5 435	3	2 264
Spanische	—	—	—	—	9	3 151	—	—	—	—	—	—	9	3 151	—	—
Portugiesische	1	105	1	105	1	60	—	—	—	—	—	—	2	165	1	105
Amerikanische	—	—	—	—	37	31 210	8	5 245	—	—	—	—	37	31 210	8	5 245
Siamesische	—	—	—	—	20	5 964	—	—	4	120	—	—	24	6 084	—	—
Chinesische	—	—	—	—	—	—	—	—	299	10 798	11	382	299	10 798	11	382
Verchied. Asiatische	13	2 940	1	300	24	1 357	1	182	134	1 161	18	97	171	5 458	20	579
Zusammen	1695	1 227 510	182	94 829	1591	540 632	142	83 725	3859	87 167	183	3 154	7145	1 855 309	507	181 708

A b g e g a n g e n.

Niederländische	912	873 307	54	55 555	1122	327 580	98	29 050	3193	64 216	359	5 854	5227	1 265 103	511	90 459
Britische	782	165 587	90	3 608	256	110 858	23	9 965	299	11 811	41	1 351	1337	288 256	154	14 924
Französische	25	18 175	—	—	21	9 132	2	730	—	—	—	—	46	27 307	2	730
Deutsche	1	972	—	—	63	27 963	4	2 034	—	—	—	—	64	28 935	4	2 034
Dänische	—	—	—	—	10	4 553	2	566	—	—	—	—	10	4 553	2	566
Schwedische	—	—	—	—	24	14 133	—	—	—	—	—	—	24	14 133	—	—
Normwegische	1	905	—	—	14	9 556	1	275	—	—	—	—	15	10 461	1	275
Russische	—	—	—	—	6	5 658	—	—	—	—	—	—	6	5 658	—	—
Italienische	2	2 764	—	—	7	5 035	—	—	—	—	—	—	9	7 799	—	—
Spanische	—	—	—	—	10	3 647	—	—	—	—	—	—	10	3 647	—	—
Portugiesische	1	105	1	105	—	—	—	—	—	—	—	—	1	105	1	105
Amerikanische	—	—	—	—	42	33 177	3	2 221	—	—	—	—	42	33 177	3	2 221
Siamesische	—	—	—	—	14	5 699	—	—	2	50	—	—	16	5 749	—	—
Chinesische	—	—	—	—	—	—	1	43	277	10 525	37	1 329	277	10 525	38	1 372
Verchied. Asiatische	12	2 685	1	300	19	1 180	4	254	111	1 144	38	179	142	5 009	43	733
Zusammen	1736	1 064 500	146	59 568	1608	558 171	138	45 138	3882	87 746	475	8 713	7226	1 710 417	759	113 419

Die Zolleinnahmen in Niederländisch-Ostindien betragen im Jahre 1878:

	Gulden.	Cent.		Gulden.	Cent.
Einfuhrzoll	6 251 500	38,5	also weniger als im Vorjahre:	299 541	79,5
Ausfuhrzoll	1 832 166	45	" " " "	238 706	21
Lagermiethe	167 663	54,5	" mehr " " "	4 132	70,5
Zusammen	8 251 330	38,	also weniger als im Vorjahre:	534 115	30

1) Die in Betracht kommende Tonne ist die von 1½ Kubikmetern.

Waaren. Zollpflichtig.	Menge.	Werth. Dollars.
Leber und Lederwaaren:		
Leber aller Art..... Pfund	18 372 666	7 628 769
Handschuhe..... Dkd. Paar	663 813	3 670 525
andere Lederwaaren.....	—	910 789
Marmor u. Stein, sowie Waaren daraus, nicht anderweit spezi- figirte.....	—	888 874
Metalle, Metallkompositionen und Metallwaaren, nicht ander- weit spezifigirte.....	—	1 300 497
Russkallische Instrumente.....	—	917 778
Dele:		
Kohlen- und andere Mineral- Dele..... Gallons	389	152
Thran aus nichtamerikanischen Fischereien..... "	92 819	55 133
Olivendöl, Salat..... "	264 762	442 935
" nicht Salat..... "	118 369	83 543
andere vegetabilische fette Dele ätherische Dele..... Pfund	655 416	329 881
Opium und Opium-Extrakt ... "	242 849	336 917
Gemälde, Chromolithographien, Photographien u. Bildhauer- arbeiten, nicht anderweit spezifigirte.....	533 451	2 786 606
Farben:		
Weiß..... "	—	2 104 565
Mennige und Bleiglätte "	1 866 501	105 768
geschlemmte Kreide und Pariser Weiß..... "	236 754	11 224
andere Farben, auch Maler- farben..... "	1 732 656	7 109
Papier und Papierwaaren:		
Druckpapier..... "	—	984 703
Schreibpapier..... "	1 077 967	75 936
Lapeten und anderes Papier	—	28 167
Papiermaché und andere, nicht anderweit spezifigirte Papier- waaren, einschließlich Perga- ment.....	—	130 948
Parfümerien und Cosmetics...	—	1 436 069
Kartoffeln..... Busfells	—	390 392
Edelsteine.....	721 768	276 454
Provisionen (Fleisch, Geflügel, Fett, Butter, Käse etc.), außer Vegetabilien.....	—	6 698 478
Salz..... Pfund	—	1 234 992
Kalksalpeter..... "	963 970 711	1 837 432
Sämereien:		
Leinsamen..... Busfells	14 155 481	553 595
andere, nicht anderweit spezi- figirte.....	1 464 195	2 261 049
Seidenwaaren:		
Kleiderstoffe u. andere Stül- waaren.....	—	428 076
Strumpfwaren.....	—	20 924 176
andere Seidenwaaren.....	—	358 867
	—	10 906 147

Waaren. Zollpflichtig.	Menge.	Werth. Dollars.
Natron u. Natronsalze (außer dem zollfreien Natronsalpeter):		
doppeltkohlensaures Natron .. Pfund	8 867 441	143 654
einfachkohlensaures Natron (Soda und Sodaasche).... "	322 191 592	4 592 902
Reynatron..... "	44 791 535	1 083 757
eisigsaures, schwefelsaures, phosphorsaures und alle anderen nicht besonders auf- geführten Natronsalze..... "	1 617 836	21 946
Gewürze aller Art, auch Senf .. "	21 317 469	2 428 657
Waaren aus Stroh und Palm- blättern.....	—	8 947 002
Zucker und Melasse:		
Rohzucker..... "	1 731 389 785	74 716 586
raffinirter Zucker..... "	15 654	1 349
Melasse..... Gallons	38 008 930	8 705 243
Melade und Rohrzucker-Syrup Pfund	36 339 597	1 183 402
Kandiszucker und Zuckerwerk .. "	58 684	9 219
Schwefel, raffinirter..... Centner	3 175	5 530
Zinn und Zinnwaaren:		
Zinn in Tafeln..... "	3 385 740	17 223 266
Zinnwaaren.....	—	62 808
Tabak und Tabakfabrikate:		
Blättertobak..... Pfund	9 759 355	4 911 086
Eigarren..... "	652 402	2 404 812
andere Tabakfabrikate.....	—	86 402
Taschenuhren, Uhrwerke u. Be- standtheile von Taschen- uhren.....	—	1 529 948
Wein, Spirituosen und Liköre:		
Spirituosen und Liköre in Fässern..... Proof Gall. 1	237 594	1 489 250
Spirituosen und Liköre in Flaschen..... Dußend	122 880	600 811
Wein in Fässern..... Gallons	4 087 332	2 356 705
" " Flaschen..... Dußend	407 328	3 289 766
Holz und Holzwaaren:		
Kunststichlerwaaren, Hausge- rath und andere, nicht be- sonders aufgeführte Holz- waaren.....	—	1 122 016
Bretter, Dielen, Planken, Balken und Kreuzholz Ird. 1000 Fuß	515 343	5 086 880
Schindeln..... Tausend	59 402	117 347
Bauholz, gefügtes oder be- hauenes, ganz oder in Theilen	—	10 332
anderes Werthholz.....	—	314 028
Schafwolle, Alpaca haar, Ziegen- haar, Haar ähnlicher Thiere und Waaren daraus:		
rohe Wolle etc..... Pfund	128 181 747	23 727 650
Luch und Kasimir.....	—	10 773 912
wollne Lumpen, Shoddy, Kungo, Abfall u. Floßwolle .. "	1 888 233	297 196
Shawls.....	—	1 864 608
Deden.....	—	5 032

W a a r e n.	Menge.	Werth.
Zollpflichtig.		Dollars.
Teppiche..... □Yards	1 543 535	1 237 431
Frauenkleiderstoffe..... "	66 400 201	15 360 542
Strumpfwaren, Hemden und Unterbeinkleider	—	611 912
andere Waaren, nicht besonders aufgeführte.....	—	4 260 460
Zink und Zinkwaaren:		
Zink in Blöcken und Mulden Pfund	8 514 826	393 334
" " Tafeln..... "	5 101 902	260 056
Alle anderen nicht besonders genannten Artikel.....	—	6 782 132
Uebershaupt zollpflichtig..	—	459 652 888
" zollfrei	—	208 801 863
Gesamtwert der Waaren	—	667 954 746
Einklarirt zum Verbrauch	—	501 944 331
" zur Lagerung	—	158 020 662
" zur unmittelbaren Weiterbeförderung nach Binnenhäfen	—	12 989 753

2. Menge und Werth der Ausfuhr einheimischer Erzeugnisse.

W a a r e n.	Menge.	Werth.
		Dollars.
Säuren	Pfund	2 442 747
Landwirthschaftliche Geräth- schaften:		
Windmühlen	Stück	4 305
Pferdekraftmaschinen.....	"	28 11 682
Mäh- und Erntemaschinen ..	"	6 919 768 945
Pflüge und Kultivatoren.....	"	21 254 169 211
alle anderen nicht anderweit spezifizirten.....	—	1 295 599
Thiere, lebende:		
Schweine	Stück	88 424 421 089
Hornvieh	"	182 756 13 344 195
Pferde.....	"	3 060 675 139
Rauhthiere.....	"	5 198 532 362
Schafe.....	"	209 137 892 647
alle anderen, auch Geflügel..	—	16 688
Fische, Pott- und Perl-	Pfund	1 231 528 110 578
Gerbrinde.....	—	210 126
Bier, Ale, Porter und Eider:		
in Flaschen	Duzend	146 739 262 450
" Fässern.....	Gallons	111 308 36 363
Glocken, Glockenmetall u. Bronze	—	15 866
Billards und Billardgeräth....	—	28 390
Wische.....	—	163 021
Knochen und Knochenmehl	Centner	32 680 46 431
Beinschwarz und Ruß	Pfund	1 249 958 66 069
Bücher, Broschüren, Karten und andere Publikationen	—	626 630
Messing und Messingwaaren...	—	183 468

W a a r e n.	Menge.	Werth.
		Dollars.
Brot und Brodstoffe:		
Gerste.....	Bushels	1 128 923 784 819
Brot und Schiffszwieback....	Pfund	14 759 755 686 158
Mais	Bushels	98 169 877 53 298 247
Maismehl.....	Barrels	350 613 981 361
Hafer	Bushels	766 366 308 129
Roggen.....	"	2 912 754 2 362 765
Roggenmehl.....	Barrels	5 190 24 728
Weizen	Bushels	153 252 795 190 546 305
Weizenmehl	Barrels	6 011 419 35 333 197
andere Körner- und Hülsen- fruchte.....	—	1 272 028
Raisena zc.	—	2 439 098
Backsteine.....	Tausend	4 663 36 299
Besen und Bürsten aller Art..	—	110 410
Lichte, Talg- und andere.....	Pfund	1 954 725 237 627
Rutschen, Karren u. Theile davon	—	823 702
Eisenbahn-Reste- u. Frachtwagen	Stück	1 376 583 723
Schlaguhren und Theile davon.	—	1 356 742
Kaffee, Kakao u. Gewürze, auch Senf.....	—	93 238
Kohle:		
Anthracit.....	Tons	392 626 1 362 901
bituminöse.....	"	222 634 695 179
Rämme.....	—	16 098
Kupfer und Kupferwaaren:		
Kupfererz	Centner	21 623 55 763
Kupfer in Mulden, Barren, Blech, sowie alles.....	Pfund	4 206 258 667 242
Kupferwaaren	—	126 213
Lauwerk u. a. Seilerwaaren, nicht anderweit spezifizirte.....	"	3 229 875 356 808
Baumwolle u. Baumwollwaaren:		
Sea Island-Baumwolle	"	5 061 634 1 683 900
andere Baumwolle	"	1 816 999 480 209 852 005
gefärbte Baumwollmanufakturen	Yards	37 758 166 2 956 760
ungefärbte	"	68 821 557 5 834 541
alle anderen Baumwollwaaren, nicht anderweit spezifizirt..	—	1 190 117
Drogen, Chemikalien u. Medika- mente, nicht anderweit spezifizirte.....	—	2 756 469
Farbstoffe.....	—	702 750
Porzellan, Steingut u. Jrdens- waaren.....	—	106 724
Modewaaren, nicht anderweit spezifizirte.....	—	518 198
Obst:		
getrocknete Äpfel.....	Pfund	3 158 367 192 069
frische Äpfel.....	Bushels	1 121 754 1 190 560
anderes frisches u. getrocknetes Obst	—	272 715
eingemachtes Obst.....	—	435 290
Beizwerk und Beizfelle.....	—	5 404 418
Gastronen und Leuchter.....	—	36 237
Ginseng	Pfund	391 083 533 042
Glas und Glaswaaren	—	749 866

B a a r e n.		Menge.	Werth. Dollars.	B a a r e n.		Menge	Werth. Dollars.
Lein	Pfund	150 718	22 650	andere Leberwaaren, nicht		—	441 052
Haar, unverarbeitetes	—	—	232 726	anderweit spezifizierte		—	52 584
Haarwaaren	—	—	24 552	Kalk und Cement	Barrels	41 989	—
Hüte und Hüte:				Dünger:			
von Wolle, Pelzwerk u. Seide		—	198 639	Guano	Tons	475	14 891
von Palmblatt, Stroh u. ...		—	23 094	andere Düngemittel	—	—	588 777
Heu	Tons	13 739	206 819	Marmor und Steine:			
Hanf und Hanfwaaren:				roh	—	—	199 051
unverarbeiteter Hanf	Centner	1 614	9 068	Waaren	—	—	453 912
Laxe und Stricke	"	16 467	179 707	Zündhölzer und Zündkerzen ..	—	—	119 246
alle anderen Hanfwaaren ...	—	—	1 083 676	Mathematische, naturwissenschaft-			
Häute u. Felle, außer Pelzwerk		—	649 074	liche u. optische Instrumente	—	—	87 161
Hopfen	Pfund	9 739 566	2 573 292	Musikalische Instrumente:			
Woll	Tons	45 666	136 686	Orgeln, Melodions u.	—	—	530 112
Rauhhaute und Guttapercha-				Pianofortes	—	—	261 624
waaren:				andere	—	—	19 441
Stiefel und Schuhe	Paar	13 980	28 072	Schiffbedarf:			
andere Artikel	—	—	278 608	Harz und Terpentin	Barrels	1 040 345	2 368 180
Eisen und Eisenwaaren:				Theer und Pech	"	41 221	84 728
Eisen in Gängen	Pfund	2 948 773	54 115	Dellungen	Pfund	453 023 225	6 269 827
" " Stangen	"	723 382	25 302	Dele:			
Kesselblech	"	202 649	7 160	Mineralöl, rohes (alles natür-			
Eisenbahnschienen	"	1 555 840	32 746	liche, ohne Rücksicht auf			
Blech, Bandblech und Reife .	"	293 529	15 401	Schwere)	Gallons	28 297 997	1 927 207
Gusseisen, nicht anderweit spezi-		—	222 276	Mineralöl, raffiniertes oder be-			
fizirtes	—	—	222 276	arbeitetes:			
Wagenräder	Stück	10 864	86 103	Naphtha, Benzin, Gasolin u.	"	18 411 044	1 192 229
Defen und Theile davon ...	—	—	91 478	Brennöl	"	367 325 723	31 783 576
Lokomotiven	"	60	466 313	Schmieröl (schweres			
stehende Dampfmaschinen ...	"	108	136 087	Paraffin u.)	"	5 162 835	1 039 124
Kessel für Dampfmaschinen ..	—	—	104 271	Residuen (Theer, Pech u.)	Pfund	113 500	276 490
Maschinen und Maschinentheile,				Thierische Dele:			
nicht anderweit spezifizierte ..	—	—	3 490 410	Schmalzöl	Gallons	1 507 596	816 447
Nägel und Spieker	Pfund	7 215 553	287 939	Klauenfett und anderes			
alle anderen Eisenwaaren ...	—	—	3 943 870	thierisches Del	"	30 383	23 519
Stahl und Stahlwaaren:				Walrathöl	"	482 153	487 004
Stahl in Barren, Stäben,				Wal- und anderer Fisch-			
Blech und Draht	"	131 478	15 223	thran	"	1 022 889	349 109
Messerschmiedwaaren	—	—	71 122	Pflanzenöle:			
andere Schneidwerkzeuge ...	—	—	926 882	Baumwollsaamenöl	"	6 997 796	3 225 414
Feilen und Sägen	—	—	31 118	Leinöl	"	38 431	31 214
Feuerwaffen	—	—	2 286 091	ätherische Dele	—	—	219 612
Eisenbahnschienen	"	702 040	14 744	Kriegsmaterialien:			
andere Stahlwaaren, nicht				Kanonen	—	—	4 400
anderweit spezifizierte	—	—	296 930	Patronen und Zünder	—	—	439 298
Juwelier- und andere Gold- und				Schießpulver	Pfund	1 203 414	177 891
Silberwaaren	—	—	231 531	Munition	"	510 156	155 755
Alte Lauen und Berg	Centner	3 906	32 102	Erze silberhaltige	Centner	10 318	187 350
Lampen	—	—	263 110	Farben, auch Malerfarben ...	—	—	231 774
Blei und Bleiwaaren	—	—	49 899	Gemälde und Stiche	—	—	198 579
Leber und Leberwaaren:				Papier und Buchbinderwaaren .	—	—	1 183 140
Maroquin u. anderes feines				Parfumerien	—	—	302 993
Leber	—	—	658 242	Plattirte Waaren von Silber oder			
Sohlleder, Oberleder u. alles				anderem Metall	—	—	292 563
andere Leder	Pfund	21 834 492	5 086 118	Druckerpressen und Lettern ...	—	—	251 227
Stiefel und Schuhe	Paar	378 274	441 069	Lebensmittel:			
Sattelwaaren und Geschirre .	—	—	133 705	Speck und Schinken	Pfund	759 773 109	50 987 623

W a a r e n.	Menge.	Worth. Dollars.
Rindfleisch, frisches	Pfund 84 717 194	7 441 919
„ gefalzenes oder ge- pökeltes	„ 45 237 472	2 881 047
Butter	„ 39 236 658	6 690 687
Käse	„ 127 553 907	12 171 720
Kondensirte Milch	„ —	121 013
Eier	Duzend 85 885	14 143
Fisch, getrockneter u. geräucherter	Centner 179 450	739 231
„ frischer	„ —	124 962
„ gefalzener	Barrel 54 345	284 293
„ anders eingemachter ..	„ —	2 326 444
Schmalz	Pfund 374 979 286	27 920 367
Präservirtes Fleisch	„ —	7 877 200
Hamelfleisch, frisches	„ 2 335 858	176 218
Mustern	„ —	543 895
Bildes und Saucen	„ —	17 158
Schweinefleisch	„ 95 949 780	5 930 252
Zwiebeln	Bußels 55 152	50 074
Kartoffeln	„ 696 680	522 039
Gemüse, frische	„ —	89 053
„ zubereitet oder präser- virt	„ —	133 900
Quecksilber	Pfund 3 574 412	1 360 176
Lumpen von Baumwolle u. Leinen	„ 774 169	14 430
„ „ Wolle	„ 30	3
Reis	„ 183 534	13 366
Salz	Bußels (von 56 Pfd.) 22 179	6 613
Waagen und Waagschalen	„ —	199 412
Sämereien:		
Kleeamen ¹⁾	Pfund 26 526 295	2 401 351
Baumwollamen	„ 12 142 137	134 116
Klee, Timothee, Gartensamen und alle anderen	„ —	241 356
Nähmaschinen und Theile davon	„ —	1 649 367
Seife:		
parfümirte u. alle Toilettseife.	„ —	38 701
andere	Pfund 14 565 422	689 988
Spermaceti (Walth)	„ 197 847	45 018
Spirituosen, destillirt:		
aus Getreide	Gallons 10 112 598	2 586 685
„ Melasse	„ 1 285 268	397 247
„ anderen Stoffen	„ 20 640	43 613
Terpentinspiritus	„ 7 091 200	2 132 154
Stärke	Pfund 10 311 736	447 842
Dampf- u. andere Feuermaschinen und -Geräthe	„ —	10 942
Zucker und Melasse:		
Rohzucker	„ 16 858	1 064
raffinirter Zucker	Pfund 30 125 146	2 717 563
Melasse	Gallons 3 596 010	539 608
Randiszucker und Zuckerwerk.	„ —	81 757
Salz	Pfund 110 767 627	7 689 232
Zinn und Zinnwaaren	„ —	144 185

¹⁾ Kleeamen wurde vor dem Juli 1879 nicht besonders aufgeführt, sondern mit Timothee, Gartensamen und anderen Sämereien gemeinsam rubricirt (vergl. nachher).

W a a r e n.	Menge.	Worth. Dollars.
Tabak und Tabakfabrikate:		
Blättertabak	Pfund 215 910 187	16 379 107
Cigarren	Tausend 2 583	67 821
Schnupftabak	Pfund 15 883	6 074
andere Tabakfabrikate	„ —	1 989 271
Koffer und Reisekassen	„ —	183 758
Regen- und Sonnenschirme u..	„ —	8 230
Finis	Gallons 45 383	96 062
Schiffe, an Ausländer verkauft:		
Dampfschiffe	Tons 294	51 550
Segelschiffe	„ 6 141	184 930
Effig.	Gallons 16 534	4 123
Taschenuhren und Theile davon	„ —	96 495
Wachs	Pfund 193 217	48 880
Reibungsstücke	„ —	486 233
Fischbein	„ 131 332	255 847
Wein	Gallons 154 887	123 317
Holz und Holzwaaren:		
Bretter, Bohlen, Dielen, Planken u. Kreuzholz ..	Tausende Fuß 285 194	4 223 259
Latten, Pfähle, Plöcke, Gar- binnenstangen, Beisenstiele, Bettriegel	Tausend 4 039	11 936
Schindeln	„ 54 311	165 893
Schachtelholz	„ —	136 082
Dauben, Stäbe u. Faßböden	„ —	3 510 976
große und kleine Fässer, leere	Stück 149 230	262 029
Werthholz, anderes	„ —	765 550
Brennholz	Klastern 3 876	11 552
Hopfen, Telegraphen- u. andere Stangen, sowie Reife	„ —	427 187
Blöcke, Masten, Spieren und unbearbeitetes Bauholz ...	„ —	691 194
Bauholz, gesägtes u. behauenes	Rubikfuß 16 365 346	2 219 320
„ anderes	„ —	98 733
Hausgeräth	„ —	1 653 878
Holzwaaren	„ —	331 137
alle anderen, nicht besonders benannten Holzfabrikate, nicht anderweit specifirt	„ —	1 728 650
Wolle und Wollwaaren:		
Wolle, roh und im Blicß ...	Pfund 191 551	71 987
Teppiche	Yards 8 541	8 530
andere Wollwaaren	„ —	208 046
Zinn und Zinnwaaren:		
Erz und Oxyd	Centner 13 024	42 036
Lafeln, Bleche, Plöcke und Stangen	Pfund 1 368 302	119 264
Alle anderen, nicht besonders ge- nannten Artikel:		
Rohwaaren	„ —	782 661
verarbeitete Waaren	„ —	5 518 283
Gesamtworth der Waaren in Goldvaluta	„ —	823 946 353

3. Menge und Werth der Wiederausfuhr ausländischer Waaren.

Waaren. Zollfrei.	Menge.	Werth. Dollars.
Weinstein Pfund	572	15
Rinden:		
medicinische (China- u.) "	405 434	162 900
Gerbrinde "	—	8
Korholz, unverarbeitungtes "	—	659
Seidentuch "	—	2 245
Bücher, nicht anderweit spezialisirte "	—	328
Chemikalien, Drogen, Farb- waren u. Medicamente, nicht anderweit spezialisirte "	—	258 600
Kakao, roher, Schalen u. Blätter Pfund	701 580	140 325
Cochenille "	620	348
Kaffee "	6 721 889	944 578
Baumwolle, rohe "	294 729	57 424
Catechu und Terra japonica und Gambir "	32 457	1 898
Farbstoffe in Blöcken Centner	10 850	12 837
Eier Duzend	100	7
Fische, nicht aus Amerikanischen Fischereien:		
gefahrene Kaktelen Barrels	272	1 260
alle anderen nicht anderweit spezialisirten "	—	188 265
Pelzhäute, unzubereitete "	—	2 852
Guano (von nicht den Vereinigten Staaten gehörigen Inseln) Tons	50	2 520
Gummata Pfund	38 924	8 970
Gips Tons	50	48
Haar, unverarbeitungtes, nicht ander- weit spezialisiertes Pfund	17 802	2 886
Häute und Felle, außer Pelzwert Hausgeräth, Effekten u. Kleidungs- stücke, alt u. gebraucht, Ein- wanderern gehörig "	—	65 096
Kautschuk und Guttapercha, roh "	7 426	983
Indigo "	108 474	4 520
Krapp "	5 440	126 966
Nelle:		
vegetabilische fette Gallons	684 136	400
ätherische Pfund	7 671	361 538
Gemälde, Bildhauerarbeiten und andere Werke Amerikanischer Künstler "	—	9 808
Papiermaterialien, nicht ander- weit spezialisiertes "	1 000	38
Sämereien "	—	45
Rohseide "	9 417	338
Natronsalpeter "	158 936	49 667
Thee "	2 268 167	5 773
Zinn in Stangen, Blöcken und Rulden Centner	4 116	799 268
Holz, unverarbeitungtes, nicht ander- weit spezialisiertes "	—	82 594
Alle anderen Artikel "	—	47 692
Uebershaupt zollfrei "	—	714 317
		4 056 986

Waaren. Zollpflichtig.	Menge.	Werth. Dollars.
Thiere, lebende "	—	66 220
Bier, Ale, Porter u. andere malz- haltige Getränke Gallons	29 815	24 734
Bücher, Broschüren, Stiche u. nicht anderweit spezialisirte "	—	7 562
Messing und Messingwaren "	—	2 861
Brotstoffe u. andere mehligaltige Nahrungsmittel:		
Gerste Bushels	16 640	12 485
Brot und Schiffszwieback Pfund	1 375	184
Hafer Bushels	4 460	1 562
Weizen Pfund	8 783 395	233 859
Koggen Bushels	553 191	378 762
Weizenmehl "	617 140	679 042
Hafer, Mais, Koggen- und Buchweizenmehl Barrels	2 924	15 886
Erbsen, Bohnen und andere Hülfsfrüchte Bushels	239 810	387
andere mehligaltige Substanzen und Fabrikate, auch Arrow- root, Graupen u. "	—	13 022
Schweinsborsten Pfund	9 468	7 813
Knöpfe aller Art, inkl. Material, schon theilweise zur Knopf- fabrikation zubereitet "	—	12 839
Chemikalien, Drogen, Farb- waren und Medicamente, nicht anderweit spezialisiertes "	—	154 188
Cichorie, gemahlene u. zubereitete, und Cichorienwurzel "	12 840	432
Kleidungsstücke, ausgenommen seidene und weiter ausge- nommen wollene und baum- wollene Strumpfwaren u.: fertige "	—	1 206
nicht anderweit spezialisiertes "	—	34 459
Rohle, bituminöse Tons	258	2 561
Kakao, fabrizirtes, ausschließlich Chokolade Pfund	108	49
Kupfer und Kupferwaren:		
Kupfererz Centner	2 268	9 81
Rohkupfer und altes Kupfer Pfund	233 457	42 532
Kupferwaren "	—	14 357
Lauwerk und andere Seiler- waren "	28 715	3 235
Baumwollwaren:		
Gewebe, gebleichte und un- gebleichte □ Yards	2 232 369	152 096
Gewebe, bebrudte u. gefärbte Strumpfwaren, Hemden und Unterbekleider "	3 593 108	324 654
Barchent, Denims, Drill u. andere Stoffe, nicht anderweit spezialisiertes "	—	16 637
Porzellan, Steingut und Erden- waren "	264 788	40 943
	—	155 302
	—	37 680

Waaren. Sollpflichtig.	Menge.	Worth. Dollars.	Waaren. Sollpflichtig.	Menge.	Worth. Dollars.
Robenwaaren	—	64 806	Gute u. andere Gräfer u. Waaren daraus:		
Fische, nicht aus Amerikanischen Fischereien:			roh	Tons 616	66 748
Sardinen (Sardellen) u. An- chovis, in Del oder ander- weitig eingemacht	—	36 000	andere Artikel, nicht anderweit spezifizirte	—	27 925
andere, nicht anderweit spezi- fizirte	—	13 682	Blei und Bleiwaaren:		
Flachs und Leinenwaaren:			Mulden-, Stangen- u. altes Blei Pfund	30 875	1 098
Ellenwaaren aus Flachs	—	108 085	Bleiwaaren	—	175
andere Waaren daraus, nicht anderweit spezifizirte	—	68 566	Leber und Leberwaaren:		
Früchte aller Art, inkl. Nüsse ..	—	238 800	Leber aller Art	259 673	114 981
Belzwerk u. zubereitete Belzpute	—	36 949	Handschuhe	Dyb. Paar 3 544	18 591
Glas und Glaswaaren:			andere Leberwaaren	—	15 955
Cylinder-, Kron- u. gewöhn- liches Fensterglas	Pfund 2 053	50	Marmor u. Stein, sowie Waaren daraus, nicht anderweit spezi- fizirte	—	6 816
feines Spiegelglas ohne Queck- silberbelag	□ Fuß 450	222	Metalle, Metallkompositionen u. Metallwaaren, nicht ander- weit spezifizirte	—	20 600
feines Spiegelglas mit Queck- silberbelag	" 900	522	Musikalische Instrumente	—	11 974
andere Glaswaaren	—	22 086	Dele:		
Haar (außer Alpaca-, Ziegen- u. ähnlicher Thiere) u. Waaren daraus:			Kohlen- u. andere Mineralöle Gallons	10 145	510
Menschenhaar u. Waaren daraus	—	1 186	Wal- u. anderer Fischthran aus nichtamerikanischen Fischereien ..	602	331
anderes Haar u. Waaren daraus, nicht anderweit spezifizirt ..	—	5 488	Olivendöl, Salats	5 145	7 005
Hanf und Hanfwaaren:			" nicht Salats	175	323
Hanf, roher	Tons 613	69 196	andere vegetabilische Dele ...	81 015	42 436
hanfene Ellenwaaren	□ Yards 300	69	ätherische Dele	Pfund 778	964
Hanfwaaren, nicht anderweit spezifizirte	—	3 711	Opium und Opiumextrakt	31 314	115 346
Kautschuk- u. Guttaperchawaaren	—	6 232	Gemälde, Chromolithographie, Photographien u. Bildhauer- arbeiten, nicht anderweit spezifizirte	—	26 771
Eisen und Stahl und Waaren daraus:			Farben:		
Roheisen	Pfund 2 891 840	25 558	Mennige und Bleiglätte	" 3 360	162
Gusseisen	" 5 584	122	andere Farben, auch Maler- farben	—	4 029
Stangeneisen	" 1 408 839	28 821	Papier und Papierwaaren:		
Bandeseisen, Reife u.	" 317 030	4 350	Schreibpapier	—	12 357
eiserne Eisenbahnschienen	" 2 299 640	30 121	Papiermaché u. andere, nicht anderweit spezifizirte Papier- waaren, einschl. Pergament	—	16 393
Eisenblech	" 85 693	3 813	Parfumerien und Cosmetics ...	—	4 097
Eisen- und Stahlwaaren	—	20 508	Kartoffeln	Bushels 13 900	3 904
Anker und Ketten aller Art ..	" 164 912	2 856	Edelsteine	—	7 605
Maschinen u. Maschinentheile	—	55 363	Provisionen (Fleisch, Geflügel, Fett, Butter, Käse u.), außer Gemüse	—	319 717
Feuerwaffen	—	13 012	Salz	Pfund 6 630 370	8 861
Stahl in Stangen, Blech und Draht	—	9 622	Kalifaltpeter	" 113 385	4 842
stählerne Eisenbahnschienen ..	" 785 106	13 770	Sämereien, nicht anderweit auf- geführte	—	18 854
Messerschmiedwaaren	—	6 049	Seidenwaaren:		
Feilen	—	1 591	Kleiderstoffe u. andere Stül- waaren	—	55 424
Sägen und andere Werkzeuge	—	1 348	Strumpfwaren	—	41
andere Eisen- u. Stahlwaaren, nicht anderweit spezifizirte ..	—	119 510	andere Seidenwaaren	—	73 305
Juweller- und andere Gold- u. Silberwaaren, nicht ander- weit spezifizirte	—	10 016	Katron und Katronsalze: doppeltkohlenfaures Katron ..	Pfund 8 748	159

Waaren.	Menge.	Werth. Dollars.
Zollpflichtig.		
einschloßensaures Natron (Soda) und Sodaasche Pfund	95 836	1 596
Kegnatron	922 850	27 833
Gewürze aller Art, auch Senf. "	1 544 420	185 187
Waaren aus Stroh u. Palmblatt	—	45 801
Zucker und Melasse:		
Rohrzucker	8 353 905	332 949
raffinirter Zucker	867	70
Melasse	77 878	14 190
Melade und Rohrzuckergrup. Pfund	2 143 430	61 532
Kandiszucker und Zuckerwerk. "	3 589	969
Schwefel, raffinirter	94	221
Zinn und Zinnwaaren:		
Zinn in Tafeln	6 958	36 319
Zinnwaaren	—	1 016
Tabak und Tabakfabrikate:		
Blättertabak	882 840	392 926
Cigarren	41 329	74 878
andere Tabakfabrikate	—	33 707
Taschenuhren, Taschenuhrwerke u. Bestandtheile v. Taschenuhren	—	116
Wein, Spirituosen und Liköre:		
Spirituosen u. Liköre in Fässern Proof Gall.	59 253	51 931
Spirituosen u. Liköre i. Flaschen Duzend	8 994	35 135
Wein in Fässern	108 222	43 951
" " Flaschen	12 727	54 575
Holz und Holzwaaren:		
Kunstschlösserwaaren, Haus- geräth u. andere nicht beson- ders aufgeführte Holzwaaren	—	47 060
Bretter, Dielen, Planen, Bal- ken und Kreuzholz	1000 Fuß	38 133
Schindeln	1 035	2 049
Bauholz	—	1 983
Schafwolle, Alpaca haar, Ziegen- haar, Haar ähnlicher Thiere und Waaren daraus:		
rohe Wolle u. Pfund	3 648 520	637 586
Luch und Kasimir	—	93 105
wollne Lumpen, Shoddy, Kungo, Abfall u. Floowolle "	48 470	1 570
Shawls	—	55 945
Decken	—	3 738
Teppiche	1 158	1 142
Frauenkleiderstoffe	562 078	117 860
Strumpfs waaren, Hemden und Unterbeinkleider	—	27 405
andere Waaren, nicht besonders aufgeführte	—	43 502
Zinn in Tafeln	48 350	2 566
Alle anderen Artikel	—	182 978
Uebersicht zollpflichtig	—	7 635 319
" zollfrei	—	4 056 986
Gesamtwert der Waaren	—	11 692 305
Vom Transitlager	—	7 626 162
Nicht vom Transitlager	—	4 066 143

Chile.

Valparaiso.

(Schiffsverkehr.) Zu Anfang des Jahres 1880 waren im hiesigen Hafen 4 Deutsche Segelschiffe anwesend. Angelommen sind in dem nämlichen Jahre 139 Deutsche Fahrzeuge, nämlich 111 Segelschiffe und 28 Dampfschiffe, von ihnen 16 Segelschiffe in Ballast. 11 Segelschiffe und 2 Dampfschiffe liefen zur Entgegennahme von Order ein, 2 Segelschiffe zur Ausbesserung von Schäden, 1 solches wegen Wassermangels, 1 wegen Krankheit des Schiffers, 1 in Folge der Blotade von Callao. 4 Deutsche Segelschiffe wurden hier in fremde Hand verkauft. Ausgegangen sind im Jahre 1880 127 Deutsche Fahrzeuge und zwar 100 Segelschiffe und 27 Dampfschiffe, von denselben 22 (21 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) in Ballast und 2 Segelschiffe theilweise mit Ballast. Am Jahreschlusse waren 12 Deutsche Fahrzeuge (11 Segelschiffe und 1 Dampfschiff) im Hafen.

China.

Schanghai, März.

(Deutscher Verkehr in Tschinkiang.) Im Hafen von Tschinkiang sind während des Jahres 1880 9 Deutsche Fahrzeuge von zusammen 5204 Tonnen ein- und ausgegangen, nämlich 5 Dampfschiffe von 4652 Tonnen und 4 regelmäßig auf dem Jangtsekiang zwischen Schanghai und Hankau über Tschinkiang verkehrende Dorchas von 552 Tonnen. Die verschiedenen Ein- und Ausklarierungen der Dampfschiffe bezifferten sich auf 20 mit 18 826 Tonnen, diejenigen der Dorchas auf 78 mit 11 078 Tonnen, zusammen 98 mit 29 904 Tonnen. Der Werth der Eingangsladungen betrug 132 617 Taels, wovon 14 309 Taels auf Waaren ausländischen Ursprungs und 118 308 Taels auf Chinesische Produkte kamen. Der Werth der nur aus Chinesischen Produkten bestehenden Ausgangsladungen war 165 465 Taels. Die Ein- und Ausfuhr auf Deutschen Schiffen repräsentirte sonach einen Gesamtwert von 298 082 Taels. Die in Tschinkiang eingenommene Ladung der Deutschen Dampfschiffe bestand in den meisten Fällen aus Reis. An Frachtgeld wurden 2 bis 2½ Dollars für die Tonne bezahlt.

Soeben erschien bei **E. C. Mittler u. Sohn**, Königl. Hofbuchh. in Berlin, Kochstr. 69:

Karte der Eisenbahnen Deutschlands

bearbeitet im

Reichs-Eisenbahn-Amt.

Neue Ausgabe. 4 Blatt. 1:1 000 000. M. 5.—

Genaue Terraindarstellung macht die Karte zu generellen Bahn-Projektionen wie zur Reise höchst brauchbar. Staats- und Privatbahnen, auf Verlangen auch die Verwaltungsbezirke der ersteren von Seiten der Verlags handlung farbig unterschieden. Mit Angabe aller Stationen, der Gleiszahl, Entfernungen, Steigungen, Ortszeiten, Poststraßen u.

Deutsches Handels Archiv.



Wochenschrift für Handel und Gewerbe

herausgegeben

im Reichsamt des Innern.

Erscheint jeden Freitag.
Anfragen und Zusen-
dungen an die Redaktion
wolle man frankirt oder
auf dem Wege des Buch-
handels an die Verlags-
handlung richten.

Der Jahrgang besteht
aus 3 Bänden. Der
Preis für jeden Band
oder halben Jahrgang
beträgt 8 Mark. Alle
Post-Anstalten u. Buch-
handlungen nehmen Be-
stellungen an.

Nr. 25. Berlin.

Verlag
der Königl. Hofbuchhandlung von A. S. Mittler & Sohn
Kochstr. 68. 70.

24. Juni 1881.

Inhalt: Gesetzgebung: Deutsches Reich: Bestimmung, be-
treffend Zollleichterungen beim Handel mit fremden Spirituosen
und Weinen. 663. — Regulativ, betreffend die Gewährung der Zoll-
und Steuervergütung für Tabak und Tabakfabrikate. 664. —
Tarifirung von Drahtgeflechten. 664. — **Frankeich:** Eingangszoll
auf Guineas in der Senegalkolonie. 664. — Neuer Französischer
Zolltarif. Beilage. — **Rußland:** Rückerstattung der Accise
für in das Ausland exportirten Zucker. 665. — **Portugal und
Brasilien:** Deklaration zwischen beiden Staaten in Betreff des
gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen. 665. —
Portugal und Großbritannien: Deklaration zwischen beiden
Ländern in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und
Handelszeichen und Muster. 665. — **Türkei:** Zollfreiheit der
Seidenraupen-Eier auf Cypern. 666. — **Centralamerika:**
Honduras: Erhöhung des Einfuhrzolles. 666.

Berichte: Deutsches Reich: Nachweisung der Einnahmen
an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen
Reich für das Etatsjahr 1880/81. 666. — Nachweisung der Ein-
nahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im
Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum Schlusse
des Monats Mai 1881. 667. — Zur Hebung des Deutschen Ausfuhr-
handels. 667. — Handel und Schifffahrt von Bremen und Schiffs-
verkehr von Bremerhaven und Geestemünde im Jahre 1880. 668.

Schweiz: Bericht aus Genf über Handel und Industrie im
Jahre 1880. 670. — **Rußland:** Taganrog (Ernteaussichten). 672.
— Nicolajeff (Ernteaussichten). 672. — **Großbritannien:** Schiff-
fahrt, Schiffbau und Handel im Bezirk von Glasgow während des
Jahres 1880. 672. — Grangemouth (Handelsbericht). 672. — **Sina:**
Bericht über die Chinesische Industrie in Shanghai. 672.

Gesetzgebung.

Deutsches Reich.

Bestimmung, betreffend Zollleichterungen beim Handel
mit fremden Spirituosen und Weinen.

(Central-Blatt für das Deutsche Reich. Nr. 24.)

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 2. Juni d. J.
zur Ausführung der Bestimmung im §. 4 Absatz 1 des Regulativs,
betreffend die Zollleichterungen für den Handel mit fremden
Weinen und Spirituosen (Beschluss des Bundesraths vom
23. Juni 1871),¹⁾ hinsichtlich des Verfahrens bei Feststellung
der Littermenge der in Theilungslagern in Fässern zu- und ab-
gehenden Weine Folgendes bestimmt:

¹⁾ Vergl. Hand. Arch. 1871. II. S. 321.

A. Einlagerung.

1) Gehen die zur Aufnahme in ein Theilungslager ange-
meldeten Weine in Fässern ein, welche von einem Deutschen
Nichtungsamte geacht und spundvoll sind, so ist, insofern kein
Grund zu der Annahme vorliegt, daß die Fässer nach der
Nichtung eine Veränderung ihres Rauminhalts erfahren haben,
der auf denselben angegebene Liter-Inhalt als richtig anzunehmen
und danach die Aufschreibung im Niederlage-Register zu bewirken.
Einer besonderen Ermittlung des Inhalts der einzelnen Fässer
bedarf es alsdann nicht.

2) Befinden sich die einzulagernden Weine nicht in ge-
achteten Fässern, deren Inhalt nach Ziffer 1 der Aufschreibung
unmittelbar zu Grunde gelegt werden kann, so ist zu unter-
scheiden, ob der Wein in den Transportfässern in das Theilungs-
lager verbracht wird, oder ob bei der Aufnahme des Weines in
das Theilungslager eine Umfüllung aus den Transport- in be-
sondere Lagerfässer stattfindet.

a. Gelangt der Wein in den Transportfässern in das Theilungslager, so hat zur Feststellung der Litermenge desselben die trodene Vermessung der Fässer einzutreten. Hierbei wird der Liter-Inhalt aus dem Spunndurchmesser, dem Bodendurchmesser und der Länge des Fasses im Lichten, und wenn das Faß nicht spundvoll ist, aus der Weintiefe berechnet.

Liegen bei dem in Originalfässern eingehenden Wein spezielle Deklarationen über den Liter-Inhalt der angemeldeten Fässer vor, so kann die Feststellung des Liter-Inhalts auf Grund probeweiser Vermessung einzelner Fässer erfolgen, sofern sich bei derselben vollkommene Uebereinstimmung mit den Angaben der Deklaration herausstellt (§. 30 des Vereinszollgesetzes).

b. Findet eine Umfüllung statt, so wird die Litermenge nach Antrag des Niederlegers entweder durch nasse Vermessung mit geachteten Maßgefäßen, oder durch Reduktion aus dem Nettogewicht des Weines ermittelt.

Die Feststellung des Nettogewichts des Weines erfolgt letzterenfalls in der Weise, daß das Faß vor und nach der Umfüllung gewogen und das Gewicht des leeren Fasses von dem Gewicht des vollen Fasses abgezogen wird.

Bei der Berechnung des Liter-Inhalts des Weines aus dem Nettogewicht desselben kann in der Regel angenommen werden, daß das Gewicht von 1 Liter Wein 1 Kilogramm betrage.

Bei Theilungslagern, welche zur Lagerung von Wein benutzt werden, bei welchen dieses Verhältniß nicht zutrifft, wird der Maßstab, nach dem die Umrechnung stattzufinden hat, von der Direktivbehörde auf Grund von Probe-Ermittlungen besonders festgesetzt.

Der besonderen Ermittlung der Weinmenge bedarf es dann nicht, wenn der zum Lager gebrachte Wein in Lagerfässer, deren Inhalt amtlich festgestellt ist, umgefüllt wird. Bei Weinresten, welche die Lagerfässer nicht vollständig füllen, ist jedoch auch in diesen Fällen die Menge, wie vorstehend angegeben, festzustellen.

3) Die Berechnung der Weinmenge aus dem Bruttogewicht der Fässer unter Anwendung des im §. 7 Absatz 2 und im §. 9 Absatz 3 des Regulativs für die Fälle der Eingangszollung von in Flaschen umgefülltem Weine und von zollpflichtigen Lagerabgängen vorgeschriebenen Reduktionsfaktes von 1,2 Kilogramm für 1 Liter Wein ist nicht gestattet.

B. Auslagerung.

1) Erfolgt die Auslagerung behufs Verzollung oder Weiterabfertigung mit Begleitschein in Fässern, welche von einem Deutschen Aichungsamte geacht sind, oder deren Inhalt von der Zollbehörde amtlich festgestellt ist, so ist unter der zu A 1 angegebenen Voraussetzung der Liter-Inhalt nach der Aiche beziehungsweise nach der amtlichen Feststellung anzunehmen.

2) Anderenfalls ist zu unterscheiden, ob der Wein in den Lagerfässern abgemeldet wird, oder ob eine Umfüllung stattfindet.

a. Im ersteren Falle hat in der Regel die trodene Vermessung der Fässer (A 2 a) einzutreten.

Sind die Fässer spundvoll, so kann der Liter-Inhalt derselben nach Maßgabe der Feststellung bei der Einlagerung, oder, wenn der Wein während der Lagerung umgefüllt worden ist, nach der Feststellung bei der Umfüllung angenommen werden, und bedarf es alsdann der nochmaligen Vermessung nicht.

b. Findet bei der Auslagerung eine Umfüllung statt, so wird nach den Bestimmungen zu A 2 b die Litermenge entweder durch nasse Vermessung mit geachteten Maßgefäßen oder durch Reduktion aus dem Nettogewicht des Weines ermittelt.

Regulativ, betreffend die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für Tabak und Tabakfabrikate.

Die Bestimmungen, welche nach Beschluß des Bundesraths vom 28. Mai 1881 in Bezug auf die Gewährung der Zoll- und Steuervergütung für Tabak und Tabakfabrikate nach Maßgabe der §§. 30 und 31 des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 16. Juli 1879 mit dem 1. Juli 1881 in Kraft treten, sind im Central-Blatt für das Deutsche Reich Nr. 23 vom 10. Juni 1881 mitgetheilt.

Tarifirung von Drahtgeflechten.

(Central-Blatt der Abgaben- u. Gesetzgebung Nr. 12.)

Nach einer Verfügung des Königlich Preussischen Finanzministeriums vom 26. Mai 1881 sind Drahtgeflechte nach der betreffenden Bestimmung auf Seite 77 des amtlichen Waarenverzeichnisses wie Drahtwaaren zu behandeln und letztere unterliegen, sofern sie aus Eisen- oder Stahlbraht hergestellt und verzinkt sind, jedoch mit Ausnahme der feinen, sowie aller polirten, lackirten oder vernirten, nach Seite 78 a. a. O. dem Satz der Nr. 6e, 2 p des Tarifs mit 10 Mark für 100 Kilogramm.

Frankreich.

Eingangszoll auf Guineas in der Senegalkolonie.

(Journal officiel No. 162.)

Ein Dekret des Präsidenten der Republik, datirt Paris, 14. Juni 1881, verfügt Nachstehendes:

Art. 1. Die den Namen Guineas (Guinées) führenden Zeuge jeder Herkunft sind bei ihrem Eingang in die Senegalkolonie der Zahlung eines Zolles von 2 1/2 Centimen für das

Meter unterworfen, was zum Durchschnittspreis von 8 Franken für das Stück 5 pCt. des Werthes ausmacht.

Die andernwärts als in Frankreich oder in den Französischen Kolonien fabrizirten Guineas bleiben außerdem in allen Fällen dem Zuschlagszoll von 4 Centimen für das Meter unterworfen, welchen das Dekret vom 17. Oktober 1880¹⁾ festgestellt hat.

Art. 2. Der Zeitpunkt, zu welchem die vorstehenden Bestimmungen in Anwendung kommen, ist auf einen Monat nach Kundmachung des gegenwärtigen Dekrets festgesetzt.

Art. 3. Bis dahin bleiben die durch das Dekret vom 17. Oktober 1880 verfügten Zollsätze in Kraft.

Rußland.

Rückerstattung der Accise für in das Ausland exportirten Zucker.

(Regierungs-Anzeiger vom $\frac{24. \text{ Mai}}{5. \text{ Juni}}$.)

Ein Circular des Verwesers des Finanzministeriums an die Acciseverwalter und an die Cameralhöfe vom 21. Mai 1881 bestimmt Folgendes:

In Gemäßheit des Punktes 1 der seitens des Finanzministeriums am 17. Mai 1879 bestätigten Vorschriften über die Rückerstattung der Accise für in das Ausland exportirten inländischen Zucker²⁾ war festgesetzt worden, daß die Rückzahlung der Zucker-Accise bis zum 1. August 1880 in folgendem Betrage zu leisten sei: 65 Kopelen pro Pud Raffinade und weißen Sandzucker, 55 Kopelen für Sandzucker von der mittleren Sorte zwischen weißem und gelbem, und 35 Kopelen für gelben Sandzucker. Die Rückerstattung der Accise in demselben Betrage wurde durch Circulare des Finanzministeriums vom 26. Juli und 22. Dezember 1880 zuerst bis zum 1. Januar 1881 und später bis zum Ablauf der Frist der Wirksamkeit der obigen Vorschriften, d. h. bis zum 17. Mai 1881, verlängert. Durch das am 3. Februar d. J. Allerhöchst bestätigte Gutachten des Reichsraths³⁾ ist verfügt worden, daß vom 1. August ab die Accise von der durch Wägung ermittelten Gesamtmenge des gewonnenen Zuckers erhoben werden soll, und zwar vom 1. August 1881 bis zum 1. August 1883 im Betrage von 50 Kopelen, und vom 1. August 1883 bis zum 1. August 1886 im Betrage von 65 Kopelen vom Pud Zucker. Zu dem Zeitpunkte der Einführung des neuen Modus der Erhebung der Zucker-Accise wird das Finanzministerium eine Instruktion bezüglich der Bedingungen der Rückzahlung der Accise für Zucker, welcher nach dem 1. August d. J. exportirt werden wird, erlassen.

¹⁾ Bergl. Hand. Arch. 1880 II. S. 438.

²⁾ Bergl. Hand. Arch. 1879 II. S. 73.

³⁾ Bergl. Hand. Arch. 1881 I. S. 282.

Demnach erachte ich es für möglich, bis zum 1. August d. J. die oben gedachten Vorschriften vom 17. Mai 1879 in Kraft zu lassen, unter der Bedingung, daß die Rückerstattung der Accise für ins Ausland exportirten Zucker bis zu diesem Termin in früherem Betrage erfolge.

Portugal und Brasilien.

Deklaration zwischen beiden Staaten in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen.

(Portugies. Diario do Governo No. 109.)

Eine zwischen Portugal und Brasilien in Rio de Janeiro am 29. Oktober 1879 vereinbarte Deklaration sichert den Unterthanen beider Staaten rückstlich alles dessen, was das Eigenthum an Fabrik- und Handelszeichen betrifft, die nämlichen Rechte zu, welche die Nationalen genießen, vorausgesetzt, daß die darum Nachsuchenden die durch die Gesetze der bezüglichen Länder desfalls vorgeschriebenen Förmlichkeiten beobachtet haben.

Die gedachte Deklaration ist von Portugiesischer Seite am 8. April 1881 ratifizirt worden.

Portugal und Großbritannien.

Deklaration zwischen beiden Ländern in Betreff des gegenseitigen Schutzes der Fabrik- und Handelszeichen und Muster.

(Diario do Governo No. 125.)

Durch eine zwischen Portugal und Großbritannien in London am 6. Januar 1880 vereinbarte Deklaration wird den Angehörigen beider Länder in Betreff alles dessen, was das Eigenthumsrecht an Fabrik- und Handelszeichen und -Etiketten, sowie an Fabrik-Designs und -Mustern angeht, wechselseitig der nämliche Schutz zugesagt, welchen die Nationalen oder jetzt oder künftig die Angehörigen der meistbegünstigten Nation genießen, vorausgesetzt, daß die darum Nachsuchenden die durch die Gesetze der betreffenden Länder desfalls vorgeschriebenen Förmlichkeiten beobachtet haben.

Diese Deklaration ist von Portugiesischer Seite am 12. April 1881 ratifizirt worden.

Türkei.

Zollfreiheit der Seidenraupen-Eier auf Cypern.

(Journal officiel de la République française No. 161.)

Durch eine Verordnung vom 16. Mai 1881 hat der Oberkommissär der Insel Cypern bestimmt, daß von dem gedachten Tage an die dahin eingeführten Seidenraupen-Eier von allen Zollabgaben frei sein sollen.

Centralamerika.

Honduras.

Erhöhung des Einfuhrzolles.

(Nach amtlicher Mittheilung.)

Durch Verfügung vom 30. März d. J. ist der Einfuhrzoll für das laufende Etatsjahr um 5 pCt. erhöht worden.

Berichte.**Deutsches Reich.**

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderer Einnahmen im Deutschen Reich für das Etatsjahr 1880/81.¹⁾

(Central-Blatt f. d. Deutsche Reich 1881 Nr. 24.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt für das Etatsjahr 1880/81 † darunter Freis- schreibungen	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung	Bleiben	Einnahme in dem- selben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4)	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5. + mehr — weniger
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	182 264 131 † 205 014	41 407	182 222 724	141 866 411	+ 40 356 313
Milbenzuckersteuer	101 140 397	52 716 003	48 424 394	53 386 216	— 4 961 822
Salzsteuer	37 248 728 † 30 318	9 734	37 238 994	36 585 882	+ 653 112
Tabaksteuer	7 247 072	34 948	7 212 124	1 076 124	+ 6 136 000
Branntweinsteuer	57 265 322	12 078 247	45 187 075	43 526 228	+ 1 660 847
Uebergangsabgaben von Branntwein	123 344	—	123 344	136 155	— 12 81
Brausteuer	17 497 718 † 1	359 077	17 138 641	16 528 401	+ 615 240
Uebergangsabgaben von Bier	1 109 608	—	1 109 608	1 004 793	+ 104 815
Summe	403 896 320	65 239 416	338 656 904	294 105 210	+ 44 551 694

¹⁾ Die Seite 453 d. Bl. veröffentlichte Nachweisung der Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats März 1881 umfaßt nur diejenigen Einnahmen des Etatsjahres 1880/81, welche bis zum Kassenschluß des Monats März 1881 in den Heberegistern nachgewiesen waren. Außerdem ist zu bemerken, daß es in Spalte 6 jener Nachweisung bei der Brausteuer nicht + 399 361, sondern + 599 361 heißen muß.

Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum Schlusse des Monats Mai 1881.

(Ebenda.)

Bezeichnung der Einnahme.	Die Soll-Einnahme beträgt vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schlusse des obengenannten Monats Mkrl.	Bonifikationen auf gemeinschaftliche Rechnung Mkrl.	Bleiben Mkrl.	Einnahme in dem- selben Zeitraum des Vorjahres (Spalte 4) Mkrl.	Differenz zwischen den Spalten 4 und 5 + mehr — weniger Mkrl.
1.	2.	3.	4.	5.	6.
Zölle	29 420 439	7 427	29 413 012	24 190 110	+ 5 222 902
Tabaksteuer	122 404	996	121 408	304 345	— 182 937
Rübenzuckersteuer	24 130	11 703 003	— 11 678 873	— 7 254 687	— 4 424 286
Salzsteuer	4 851 025	—	4 851 025	4 547 384	+ 303 641
Branntweinsteuer	6 750 257	1 854 260	4 895 997	4 904 282	— 8 285
Uebergangsabgaben von Branntwein	18 592	—	18 592	18 517	+ 75
Brausteuer	3 181 451	3 241	3 178 210	3 098 147	+ 80 063
Uebergangsabgaben von Bier	188 007	—	188 007	155 155	+ 32 852
Summe	44 556 305	13 568 927	30 987 378	29 963 303	+ 1 024 075

Zur Hebung des Deutschen Ausfuhrhandels.

Kopenhagen, Mai 1881.

In der Prozeßsache zwischen dem Hause A. Sartorius u. Comp. in Düsseldorf wider Fabrikant Vor. Bierfreund in Odense wegen unreeller Lieferung von gefärbtem Garn wird in der hiesigen „Berlingske Tidende“ vom 24. Mai d. J. Folgendes veröffentlicht:

Die „Berlingske Tidende“ theilte am 11. d. Mts. ein Erkenntniß des See- und Handelsgerichts mit, nach welchem die Firma A. Sartorius u. Comp. in Düsseldorf zum Verluste eines Guthabens bei mir im Betrage von 1280 Mkrl 90 Pfennigen und ferner zur Erstattung eines Betrages von 997 Mkrl 43 Pfennigen, also im Ganzen 2228 Mkrl 33 Pfennige nebst 100 Kronen Kosten verurtheilt worden ist.

Die Sache drehte sich kurz gesagt darum, daß die genannte Firma in einer Reihe von Jahren bei der Lieferung von rothem Baumwollengarn von jedem Bund à 10 Pfund sich 1 Pfund an geeignet und zur Verbedung dieser sogenannten „Abfärgung“ jedes Bund durch chemischen Zusatz (Chlormagnium) wieder auf das frühere Gewicht von 10 Pfund gebracht hatte. Nachdem ich diese Entdeckung gemacht hatte, wollte ich mich selbstverständlich auf einen Vergleich nicht einlassen, da ich fand, daß ein solcher Trafik zur Warnung für Andere öffentlich enthüllt zu werden verbiente.

Die Herren Sartorius u. Comp. behaupteten zwar anfangs, mich in jeder Beziehung reell behandelt zu haben, da aber entscheidende Beweise gegen sie beigebracht wurden, mußten sie nachgerade einräumen, daß sie bei den meisten Lieferungen von dem Garne „abgefärgt“ hatten. Sie haben sich demnach dem gegen sie ergangenen Urtheilspruche auch unterworfen und die ihnen damit auferlegte Summe voll bezahlt.

Zu einer Zeit, wo Waarenverfälschungen leider nicht selten sind, glaube ich den endlichen Ausgang einer Sache veröffentlichen zu sollen, durch welche ein unwürdiger Trafik seine vollständige Bloßlegung und wohlverdiente Strafe gefunden hat.

Vor. Bierfreund.

Peking, Januar 1881.

Die Frage, warum es der Deutschen Industrie bisher nicht gelungen, in überseeischen Ländern und besonders in Ostasien für ihre Erzeugnisse den Absatz zu finden, auf den sie nach ihrer Bedeutung und ihren Leistungen auf anderen Gebieten Anspruch zu haben scheint, ist wiederholt aufgeworfen worden und hat bei diesen Gelegenheiten auch zu mehr oder weniger eingehenden Erörterungen Veranlassung gegeben, ohne daß dadurch an den tatsächlichen Umständen etwas geändert worden wäre.

Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß auch die jetzt in den Gang gesetzte Enquete praktisch ebenso resultatlos verlaufen wird, namentlich wenn, wie dies bisher geschehen, in weitverbreiteten Kreisen die Ansicht vorherrschend bleibt, daß eine direkte staatliche Unterstützung der Deutschen Industrie oder der Deutschen Schifffahrt den gefunden Prinzipien der National-Oekonomie widerspreche.

Auf die oft vorgebrachten Klagen, daß der Deutsche Fabrikant in Einzelheiten, wie z. B. in dem genauen Maße, der äußeren Ausstattung und der Verpackung ungenau und unzuverlässig sei, daß er namentlich auch bei der Aufstellung von Anschlüssen und Berechnungen langsam und schwerfällig sei, und daß er nicht gelernt habe, sich den Bedürfnissen seiner Abnehmer anzubequemen, hier zuzukommen, dürfte überflüssig sein. Trotz ihrer vielfachen Berechtigung genügen

diese Gründe nicht, um die nachtheilige Stellung der Deutschen Industrie der anderer Länder gegenüber zu erklären; die Hauptveranlassung wird vielmehr darin gesucht und gefunden werden müssen, daß der Deutsche Fabrikant zugleich Kaufmann ist oder es wenigstens sein will. Indem er selbst nach neuen Absatzgebieten sucht, ein an und für sich durchaus lobenswerthes Unternehmen, fehlen ihm einerseits die Kenntniss der Bedürfnisse und Eigenthümlichkeiten derselben, andererseits die Mittel, um mehr als einen schwächlichen Versuch zu machen und im Falle des Mißlingens desselben — und die Fälle, in denen ein neues Fabrikat oder ein neuer Fabrikant sofort Erfolg erzielen, sind nicht häufig — auf der eingeschlagenen Bahn zu beharren.

Aber selbst wenn die Bedürfnisse des Marktes auf sicheren Absatz schließen lassen, ist es oft das eigenthümliche unkaufmännische, nur auf einen augenblicklichen, vielleicht auf unreelem Wege zu erzielenden Vortheil gerichtete Gebahren des Fabrikanten, welches statt Gewinn Verlust bringt und damit nicht nur seine eigenen Interessen, sondern die der gesammten heimischen Industrie schädigt.

Theoretisch liegt die Abhilfe für diesen Uebelstand nahe: die Abänderung des bisherigen Geschäfts zwischen Deutschland und Ostasien in der Weise, daß der Fabrikant in Zukunft nur noch mit in Deutschen Häfen etablirten Kommissionshäusern zu thun hat, welche auf der einen Seite die Bestellung, Prüfung, Verpackung und Versendung der Waare nach Ostasien, auf der anderen die Bezahlung des Fabrikanten übernehmen. Auf diese Weise würde einerseits der Umsatz erleichtert werden, der Fabrikant schneller zu seinem Gelde kommen und den drückenden Spesen entgehen, die er jetzt bei allen Konsignations- oder *conta meta* Geschäften zu tragen hat, der Importeur nach China würde andererseits auf bereits geprüfte und den Bedürfnissen des Marktes in Qualität, Aufmachung und Verpackung entsprechende Waaren rechnen können und in dem Verkehr mit einem oder einigen Kommissionshäusern gegenüber dem mit zahlreichen Fabrikanten eine entsprechende Erleichterung auch mit Bezug auf Zahlungs- und Kreditverhältnisse finden.

Daß die Nothwendigkeit einer derartigen Reform des Deutschen Handelsverkehrs mit Ostasien von vielen Kaufleuten und einzelnen Fabrikanten eingesehen wird, unterliegt wohl keinem Zweifel; eine andere Frage dagegen ist, ob die Betheiligten oder wenigstens einzelne derselben gesonnen sein würden, die Durchführung einer solchen Maßregel in die Hand zu nehmen.

Für die Mehrzahl der Deutschen in Ostasien ansässigen Kaufleute möchte ich dies verneinen, schon aus dem Grunde, weil der Vertrieb Deutscher Fabrikate einen zu unbedeutenden Theil ihres Geschäfts ausmacht und sie mit dem Bezug von Waaren, Geld und Kredit auf England angewiesen sind, wo das erwähnte System längst in voller Wirksamkeit steht.

Es fehlt ihnen also an einer genügenden Veranlassung zur Agitation. Ob bei den Deutschen Fabrikanten mehr Aussicht auf eine solche vorhanden ist, läßt sich hier nicht entscheiden, doch scheint manches darauf hinzuweisen, daß dem nicht so sei.

Unsere meistens im Binnenlande ansässigen Fabrikanten stehen mit wenigen Ausnahmen dem großen Weltverkehr noch theilnahmlos gegenüber; es fehlt ihnen für denselben nicht allein an Verständnis, sondern sogar oft an der Fähigkeit, ihn zu verstehen.

Das Vorgehen der Amerikanischen Fabrikanten, welche seit 5 Jahren ihre Baumwollfabrikate auf den ostasiatischen Markt werfen und mit Verlust verkaufen, würde ihnen unverständlich sein; sie würden darin, daß in den letzten Jahren die Zahl der so verkauften Stücke von wenigen Tausend auf beinahe 2 Millionen gestiegen ist, nur einen um so viel vermehrten Verlust, nicht aber, wie die Amerikanischen

Fabrikanten dies mit Recht thun, die Eroberung eines Absatzfeldes sehen, das bei seiner ungeheuren Ausdehnung früher oder später die aufgewandten Kosten reichlich einbringen muß.

Es wird also Aufgabe des Staates sein, der Apathie und dem Unverständnis gegenüber anregend und aufklärend zu wirken und dem beginnenden Verständnis seine thatkräftige Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Handelsberichte, Enqueten und ähnliche, hauptsächlich einem statistischen Interesse dienende Arbeiten gehen an kaufmännischen und Fabrikantenkreisen im Allgemeinen ziemlich einflußlos vorüber. Der mit dem Auslande in Handelsverbindungen stehende Kaufmann oder Fabrikant erhält in den Handelsberichten (*trade reports* oder *circulars*) seiner Korrespondenten und der Makler für die einzelnen Hauptartikel ein viel umfassenderes Material, als ein amtlicher Bericht je liefern kann und was diesen Zusammenstellungen an systematischer Anordnung abgeht, ersetzen sie mehr als reichlich durch die Schnelligkeit der sich von Woche zu Woche erneuernden Informationen.

Wessen unser heimischer Fabrikant bedarf, namentlich auch der kleinere, ist, die Hauptstapel-Artikel des Imports nach Ostasien, besonders Wollen- und Baumwollfabrikate, mit Augen sehen und mit Händen greifen zu können. Eine oder mehrere Sammlungen von Abschnitten oder ganzen Stücken, mit genauer Angabe der Maße, der Aufmachung und Verpackung (womöglich auch mit Proben) und der Preise während einer Reihe von Jahren, würden diesem Bedürfnis vielleicht am besten entsprechen, besser jedenfalls als die großen Weltausstellungen, bei denen auch der Kaufmann und Fabrikant über den Schaustücken häufig die gewöhnliche Waare übersehen haben, die nebenbei selten oder nie ein vollständiges Bild des Exports eines Landes, nach den Bestimmungsorten geordnet, gegeben hat. Neben einer solchen Anregung des Interesses und der Thätigkeit der Fabrikanten würde es aber Sache der Regierung sein, direkt dem Fracht- und Geldverkehr ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Was den ersten Punkt, die Unterstützung des Frachtverkehrs betrifft, so kann dies nur auf dem Wege der staatlichen Subvention in einer oder der anderen Form für eine direkte Dampfschiffverbindung zwischen Deutschland und Ostasien geschehen. Es ist allerdings bei einer großen Partei Schulphrasen geworden, gegen eine derartige staatliche Unterstützung Einsprache zu erheben, aber eben so gut, wie Jemand prinzipiell für die Verminderung der stehenden Heere sein kann und doch für eine Vermehrung des Bestandes der Deutschen Armee stimmt, weil die Anzahl der Truppen unserer Nachbarn dies nothwendig macht, ebenso sollte sich Niemand der Erkenntnis verschließen, daß aller Schulweisheit zum Troß die Deutsche unsubventionirte Dampfschiffahrt nicht mit den subventionirten Englischen, Französischen, Niederländischen, Russischen, Italienischen, Oesterreichischen, Japanischen und Chinesischen Linien konkurriren kann. Es ist allerdings richtig, daß neben der subventionirten Peninsular- und Oriental-Linie unsubventionirte Dampfschiffe regelmäßige Fahrten zwischen England und Ostasien unterhalten, und daß die Deutschen Linien zwischen Hamburg resp. Bremen und Amerika niemals eine Staatssubvention erhalten haben, aber uns fehlt einerseits der ungeheure Frachtverkehr mit Ostasien, den England besitzt, und den wir noch für lange nicht erhoffen können, und andererseits haben die Deutsch-Amerikanischen Linien, wenn auch keine Unterstützung durch das Geld der Regierungen, so doch eine solche mit den Lebenskräften des Vaterlandes bezahlt in den Auswanderern gefunden, welche sie aus der Heimath in die Fremde geführt haben.

Die bestehende Dampfschiffverbindung zwischen Deutschland und China ist ungenügend, sowohl für den augenblicklichen Verkehr, als

für die weitere gesunde Entwicklung desselben. Der Handel verlangt heute Schnelligkeit und Regelmäßigkeit der Verbindung, feste Abgangs- und annähernd feste Ankunftsstermine, feste und verhältnismäßig billige Frachttäge. Dies alles hat ihm die vorhandene Gesellschaft nicht bieten können, denn sie ist in erster Linie darauf angewiesen, ihren eigenen Vortheil im Auge zu behalten und nicht auf Kosten der Gegenwart idealen Zielen nachzustreben; ferner genügt der Frachtverkehr von und nach Deutschland für den Augenblick nicht, um Schiffe in regelmäßigen Zwischenräumen aufzufüllen, und nöthigt die Rheeder dadurch, die Konjunkturen des Englischen Frachtverkehrs wie die des Frachtverkehrs an der Chinesischen resp. Hinterindischen Küste auf Kosten der Regelmäßigkeit ihrer Fahrten von und nach Deutschland in Erwägung zu ziehen.

Diesem Uebelstande abzuhelpen, würde eben die Staatsubvention bestimmt sein. Ein regelmäßiger Verkehr von und nach Deutschland würde auch bald eine Steigerung in dem direkten Frachtverkehr hervorgerufen und damit der heimischen Industrie, sowohl was den Absatz ihrer Fabrikate, als die Beschaffung von Rohstoffen angeht, einen sehr erheblichen Dienst erweisen.

Was den Geldverkehr anbetrifft, so ist der Deutsche Kaufmann, einzelne seltene Fälle ausgenommen, genöthigt, auf London oder Paris zu transigiren, und der Deutsche Fabrikant hat selbstverständlich, soweit es sich um Bezahlung von ihm gelieferter Manufakturwaren handelt, den Verlust zu tragen, der aus diesem Umwege, wie aus der längeren, in letzter Zeit allerdings theilweise von 6 auf 4 Monate herabgesetzten Sichtzeit entsteht; Uebelstände, die in Wegfall treten würden, falls ein Deutsches Bankinstitut in Ostasien Filialen mit direkten Beziehungen zu Deutschland unterhielte.

Die „Deutsche Bank“, welche in 1871 eine Reihe von Agenturen in Ostasien gründete, hat dieselben allerdings im Jahre 1875 wieder eingehen lassen, aber die Veranlassung dazu dürfte hauptsächlich in dem Umstande zu suchen sein, daß damals auch in Ostasien nach einer Periode unehörter Gewinne eine Zeit des Niedergangs der Geschäfte eintrat, unter welcher auch das Deutsche Geldinstitut um so mehr zu leiden hatte, als die großen Kosten der ersten Einrichtung der Agenturen noch nicht durch frühere Gewinne gedeckt worden waren.

Daß das Terrain selbst als für das Bankgeschäft nicht ungünstig angesehen wurde, geht daraus hervor, daß in demselben Jahre, in welchem die „Deutsche Bank“ ihre Agenturen in Ostasien einzog, zwei andere Banken, die Agra-Bank und die Chartered Bank of India, Australia and China die ihrigen dort neben denen der damals bereits bestehenden vier Banken etablierten, sowie daß einige Jahre früher ein besonders für das Ostasiatische Geschäft bestimmtes Institut, die Hongkong and Shanghai Bank in China selbst gegründet wurde, deren Aktien heute 80 Prozent über pari stehen.

In Ermangelung einer Deutschen Privatbank könnte die Vermittelung des Geldverkehrs zwischen Deutschland und Ostasien auch durch ein der Regierung näherstehendes Institut übernommen werden, und es scheint kein Grund vorzuliegen, warum nicht z. B. die „Seehandlung“ ihre Thätigkeit nach dieser den Intentionen ihres großen Stifters gewiß entsprechenden Richtung hin entwickeln sollte.

Die vorgeschlagenen Mittel: Subventionirung einer Dampferlinie, Kreirung eines Deutschen Geldinstituts, mögen im ersten Augenblicke als zu umfassend für den angestrebten Zweck erscheinen, aber für jeden mit der Lage der Deutschen Industrie, ihren Tendenzen und ihren Bedürfnissen Vertrauten kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß nur von einem ganz energischen Eingreifen des Staates ein dauernder und fruchtbringender Aufschwung der Beziehungen zwischen Deutschland und China erwartet werden kann. Die Verhältnisse sind

heute der Herbeiführung eines solchen nicht ungünstig; die Englische Industrie beherrscht nicht mehr so ausschließlich den Chinesischen Markt, als dies früher der Fall war, und die Amerikanische hat noch nicht festen Fuß in demselben gefaßt; die subventionirten Dampferlinien, Italiens, Oesterreichs und Hollands haben China noch nicht erreicht, und selbst die Russische Linie ist eben erst im Entstehen begriffen. Ein Jahrzehnt wird in diesen Zuständen wahrscheinlich viel ändern; die Zahl der Konkurrenten wird sich vermehrt und ein Theil derselben sich fester eingebürgert haben, und während für die Deutsche Industrie das Bedürfnis, neue Absatzgebiete zu gewinnen, gewachsen sein wird, werden in gleichem Maße die einem solchen Unternehmen sich in den Weg stellenden Schwierigkeiten zugenommen haben.

Der Vorschlag einer Staatsbülfe wird zwar vielfach auf Widerspruch stoßen, aber es darf bei Beurtheilung der Sachlage nicht vergessen werden, daß die Deutsche Industrie nach außen hin umso weniger der schützenden Hand der Regierung entbehren kann, als sie gegen die Industrien anderer Länder zu kämpfen hat, welche entweder noch eine solche Unterstützung genießen oder in früheren Zeiten mit einer solchen Unterstützung groß geworden sind.

Unsere politische wie unsere volkswirtschaftliche Entwicklung ist eben eine andere und in vielen Fällen eine langsamere gewesen, als die anderer Staaten, und wir würden Unrecht thun, den Phrasen einer modernen Schule diejenigen Mittel zu opfern, welche sich in anderen Ländern unter ähnlichen wie den jetzt bei uns herrschenden Verhältnissen bewährt haben.

Handel und Schiffahrt von Bremen und Schiffsverkehr von Bremerhaven und Geestemünde im Jahre 1880.¹⁾

Im Jahre 1880 betrug die Bremische Waarenbewegung:

	Centner	im Werthe von Mark
in der Einfuhr	35 485 474	558 484 567
„ „ Ausfuhr	24 561 216	511 295 970
zusammen	60 046 690	1 069 780 537
gegen im Jahre 1879:		
eingeführte	38 165 624	471 405 295
ausgeführte	25 149 410	470 088 868
zusammen	58 315 034	941 494 163

Die Zunahme beträgt also im Gewicht der Einfuhr 6,64 pCt., im Werthe der Einfuhr 15,59 pCt. und der Ausfuhr 8,06 pCt.; dagegen zeigt die Ausfuhr im Gewicht eine Abnahme von 2,89 pCt.

Für den Gesamtverkehr ergibt sich eine Zunahme im Gewicht von 2,97 pCt. und im Werthe von 11,94 pCt.

In keinem früheren Jahre war der Werth der Ein- oder Ausfuhr so bedeutend; auch das Gewicht der Einfuhr übertrifft dasjenige jedes Vorjahres, und nur das Gewicht der Ausfuhr bleibt hinter dem bisher größten von 1879 etwas zurück.

Die Resultate, welche durch diese bedeutenden Waarenbewegungen im vergangenen Jahre von der Bremischen Kaufmannschaft erzielt wurden, sind im Ganzen ziemlich befriedigend; so werden z. B. Getreide, Speck, Petroleum, Schafwolle und andere Artikel sehr gute Rechnung gegeben haben, während allerdings in einigen anderen Artikeln das Geschäft sehr darniederlag und große Verluste verursachte.

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Hand. Arch. 1880. I. S. 266.

noch etwa 14 Millionen Centner bleiben. Dabei macht die Handelskammer darauf aufmerksam, daß die Bremische Einfuhr sich in den letzten 20 Jahren um mehr als das 3½fache gehoben, während die Ausfuhr sich fast vervierfacht hat. Es handelt sich sonach allerdings um eine für Bremen außerordentlich wichtige Frage. Dieselbe gewinnt noch an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß gerade jetzt die Umwandlung der Segelflotte in Dampfschiffe als mehr und mehr notwendig sich herausstellt, um der steigenden Konkurrenz der fremden Handelsdampfer (namentlich der Englischen und Niederländischen, die in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht haben) die Spitze zu bieten und der Deutschen Flagge ihre bisherige Bedeutung zu erhalten. Selbstverständlich bedingt diese Umwandlung für unsere Rheederei sehr große Ausgaben, und eine Erleichterung des Uebergangsstadiums wäre für sie äußerst wünschenswert. Als eine solche würde die Kostenersparnis, welche bei einer durch die Weservertiefung ermöglichten Vermeidung des Leichterlohns und der doppelten Umladung eintritt, zu betrachten sein, und wenn auch die volle Durchführung des Projekts eine Reihe von Jahren erfordert, so würden doch die Seedampfer mittlerer Größe schon halb von der sich vollziehenden Verbesserung des Fahrwassers Nutzen ziehen, und jedenfalls würden die Schiffseheder eine Ermunterung darin finden, sich schneller zur Erbauung von Dampfern zu entschließen. Eine fernere Anregung dazu würde in einer zweckmäßigen Regulierung der Eisenbahntarife gefunden werden, durch die Bremen größere Güterquanten aus- und eingehend gesichert und damit einer vermehrten Flotte dauernde Beschäftigung gewährleistet würde. Bis jetzt ist die Dampfschiffseheder auf die Aktiengesellschaften „Norddeutscher Lloyd“ und „Neptun“ beschränkt geblieben; beide haben mit großer Energie und bestem Erfolg sich entwickelt, können aber nicht allein für einen Platz von Bremens Bedeutung genügen. Sowohl für die Fahrt in den Europäischen Gewässern, als für den transatlantischen Verkehr, besonders auf den von jenen Gesellschaften bisher weniger in ihren Betrieb gezogenen Routen (z. B. Ostindien) bedarf es einer bedeutenden Vermehrung der Frachtdampfer, und es stehen denselben, wenn sie zweckmäßig gebaut sind und wohlfeilen Betrieb gestatten, alsdann die Befahrung von Routen und Transporte von Waaren in Aussicht, die bis vor Kurzem lediglich den Segelschiffen anheimfielen, in neuester Zeit aber selbst für Bremer Rechnung schon ab und zu von fremden Dampfern besorgt wurden. Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß in den letzten Monaten ein Anfang gemacht worden ist, indem zwei oder drei große Firmen (bezw. Rheederien) einige solcher Frachtdampfer, und zwar auf Schiffswerften der Weser, erbauen lassen.

An der Verbesserung der Einrichtungen für die Schifffahrt wird unablässig gearbeitet; so hat das Tonnen- und Laten-Amt, welches mit der gemeinschaftlichen Verwaltung der Schifffahrtszeichen auf der Unterweser von den drei beteiligten Staaten betraut ist, nunmehr den Kontrakt für Erbauung eines neuen zweiten Leuchtturms auf dem rothen Sande (in der Wesermündung) abgeschlossen. Der Thurm muß danach am 15. Oktober 1882 fertiggestellt werden. Der Kostenaufwand beträgt 455 000 Mark. Der Reservefonds der genannten Verwaltung, aus dem diese Kosten bestritten werden, betrug am 31. Dezember 1880 bereits 481 004 Mark 35 Pf. (Zuwachs in 1880 163 045 Mark 4 Pf.)

Waarenhandel.

Wir zeigen in diesem Abschnitte unseres Berichts den Umfang des Bremischen Waarenverkehrs im Jahre 1880:

- a. in seiner Gesamtheit,
- b. nach den Richtungen der Ein- und Ausfuhr,
- c. nach den Gattungen der Waaren.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Die Total-Einfuhr betrug:

durchschnittlich Brutto-Ctr.	pCt.	Mark	pCt.
1847/51	6 376 586 = 100	106 499 060 = 100	
1852/56	9 047 942 = 141,89	167 211 568 = 157,01	
1857/61	12 566 141 = 147,07	222 358 693 = 208,79	
1862/66	14 948 220 = 234,41	244 309 422 = 229,40	
1867/71	19 695 808 = 308,88	353 687 478 = 332,06	
1872/76	28 732 903 = 450,60	481 417 765 = 452,04	
1879	33 165 624 = 520,12	471 405 295 = 442,64	
1880	35 485 474 = 556,20	558 484 567 = 524,40	

und die Ausfuhr:

durchschnittlich Brutto-Ctr.	pCt.	Mark	pCt.
1847/51	8 081 772 = 100	92 092 234 = 100	
1852/56	4 819 613 = 158,97	150 363 043 = 163,27	
1857/61	6 300 795 = 207,88	208 231 188 = 220,68	
1862/66	7 129 221 = 235,15	212 175 391 = 241,85	
1867/71	10 652 746 = 351,37	330 457 081 = 358,83	
1872/76	15 882 238 = 523,86	452 289 429 = 492,20	
1879	25 149 410 = 829,53	470 088 858 = 510,45	
1880	24 561 216 = 810,13	511 295 970 = 556,20	

Der Gesamtverkehr belief sich somit auf:

60 046 690 Ctr. und 1 069 780 137 Mark in 1880,
gegen 58 315 034 „ „ 942 494 153 „ „ 1879,
also 1 731 656 Ctr. und 127 285 984 Mark Zunahme in 1880,
und es vertheilt sich dies nach den verschiedenen Richtungen wie folgt:

Es sind

	eingeführt:		ausgeführt:	
	landwärts Mark	seewärts Mark	landwärts Mark	seewärts Mark
1880 für	180 980 983	377 503 584	318 300 252	192 995 718
1879 „	134 076 386	337 328 909	325 328 930	144 759 928
also +	46 904 597 +	40 174 675 —	7 028 678 +	48 235 790

und es ist also dem Werthe nach in allen Richtungen eine Zunahme erreicht, mit alleiniger Ausnahme der Ausfuhr nach der Landseite. Dem Gewichte nach ist, wie aus Obigem ersichtlich, die Ausfuhr im Jahr 1880 etwas kleiner gewesen, als im Jahre 1879, was gleichfalls fast ausschließlich in der Abnahme der Ausfuhr in den Zollverein seinen Grund hat. (Tabak in 1880: 153 516 Centner gegen in 1879: 691 520 Centner.)

Der Gesamtverkehr des Jahres 1880 ist bedeutender gewesen, als der irgend eines Vorjahres, und zwar sowohl im Werthe, als nach dem Gewichte.

Bei den einzelnen Staatengruppen betrug an Werth die Einfuhr aus:

	1880: Mark	1879: Mark	also 1880: Mark
Preußen	110 686 829	80 478 652 +	30 208 177
Sachsen	25 578 480	15 935 071 +	9 643 409
dem übrigen Zollverein...	25 261 241	20 331 891 +	4 929 350
aus d. gesammten Zollverein	161 526 550	116 745 614 +	44 780 936
aus dem übrigen Europa	105 731 855	127 966 797 —	22 235 442
	267 257 905	244 712 411 +	22 545 494

aus den Vereinigten Staaten

von Amerika	184 799 247	156 842 259 +	27 956 988
aus dem übrigen Amerika	52 489 339	39 098 177 +	13 391 162
aus den übrigen transatlantischen Ländern	53 938 076	30 752 448 +	23 185 628
Zusammen	558 484 567	471 405 295 +	87 079 272

Die Ausfuhr betrug nach:

	1880: Mark	1879: Mark	also 1880: Mark
Preußen	154 014 447	172 188 266	— 18 123 819
Sachsen	43 087 443	46 186 456	— 3 099 013
dem übrigen Zollgebiet ...	54 810 930	55 897 523	— 586 593
dem Deutschen Zollverein..	251 912 820	273 722 245	— 21 809 425
dem übrigen Europa	145 935 353	118 175 999	+ 27 759 354
Zusammen	397 848 173	391 898 244	+ 5 949 929
den Vereinigten Staaten von Amerika	96 684 003	62 160 553	+ 34 523 450
den übrigen transatlanti- schen Ländern	16 763 794	16 030 061	+ 733 733
Zusammen	511 295 970	470 088 858	+ 41 207 112

Es ergibt sich daraus im Verkehr mit dem Deutschen Zollverein in der Ausfuhr eine Abnahme um 21½ Millionen Mark, dagegen eine Mehreinfuhr von etwa 44½ Millionen Mark. Die letztere Zunahme ist namentlich deshalb erfreulich, weil sie in erster Linie der Deutschen Industrie zu gute kommt, denn es sind (besonders in Folge der starken Exporte nach den Vereinigten Staaten von Amerika) darunter allein für 97 Millionen Mark Salz- und Gangfabrikate und andere Industrie-Erzeugnisse, gegen 65 Millionen Mark im Vorjahre.

Von einer Reihe von Artikeln ist denn auch wesentlich mehr eingeführt worden, als in irgend einem Vorjahre; beispielsweise war bisher für den Import von:

das größte Jahr:	dagegen weist 1880 auf:		
Ctr.	Mark	Ctr.	Mark

Stahl und Stahl- waaren	1879	18 238	944 251	109 941	3 896 936
Baumwollwaaren..	1873	40 552	14 401 412	81 729	16 819 919
Seidenwaaren	1873	6 449	11 348 587	17 912	20 416 649
Rohzucker	1873	632 692	13 286 587	881 268	18 947 262
Dungsalze	1874	169 451	596 959	411 371	1 108 197

Der Unterschied tritt bei der Gewichtszunahme noch mehr hervor, als bei der Vermehrung des Werthes, da die Preise, vorzüglich die der ersten drei Kategorien, in 1880 ganz bedeutend niedriger waren, als in den vorhergegangenen Jahren.

Die Winderausfuhr nach dem Zollverein tritt am stärksten auf bei Tabak (691 520 Ctr. für 38 704 523 Mark in 1879, gegen nur 153 516 Ctr. für 12 783 639 Mark in 1880). Es ist dies eine natürliche Folge der Zollerhöhung, vor deren Eintritt sich das Inland stark versorgt hatte. Außerdem haben die Ausfuhrzahlen für Kaffee, Gewürz, Speck, Rum, Thee, Mehl, ferner für Baumwollgarn und Baumwollwaaren, gegerbtes Leder, Eisen, Glas und Holzwaaren bedeutend abgenommen. Mehr ausgeführt wurde vor Allem Baumwolle: in 1879 818 842 Ctr. für 40 942 118 Mark, gegen in 1880 924 394 Ctr. für 55 215 638 Mark. Außerdem noch Schmalz, Reis, Häute und Englischs Wollgarn.

Die Zahlen des Verkehrs mit Oesterreich zeigen in den meisten Rubriken eine Zunahme; vermindert hat sich nur, neben einigen anderen weniger wichtigen Artikeln, die Ein- bezw. Durchfuhr von Ungarischem Mehl, wovon:

1867	26 646 Ctr.,	1875	49 039 Ctr.,	1877	23 337 Ctr.,
1878	56 575 „	1879	40 032 „	1881	12 440 „

ein- bezw. durchgeführt wurden.

Im Verkehr mit der Schweiz hat vorzugsweise die Ausfuhr von Baumwolle und Petroleum eine Zunahme erfahren. Rußland sandte weniger Getreide, empfing aber mehr Tabak, Schmalz, Reis u.

Die Einfuhr aus Großbritannien hat fast bei allen Waaren-

gattungen abgenommen; eine Zunahme zeigt sich nur in der Zufuhr von Reis, Chinارينde, Rohseifen, Wollgarn und einigen anderen, weniger bedeutenden Artikeln. Abgenommen hat besonders die Einfuhr von Schafwolle, die in größerem Maßstabe als früher direkt aus den Produktionsländern nach Bremen zugeführt wurde, ferner diejenige von Baumwollgarn, Twist, Manufakturwaaren u. Dagegen hat die Ausfuhr nach Großbritannien zugenommen, und zwar gleichfalls in beinahe allen Waarengattungen; besonders tritt dabei „roher Rübenzucker“ hervor, dann aber auch Farbwaaren, Lumpen und Shoddywolle, Deutsches Baumwoll- und Wollgarn, Baumwollwaaren, Galanterie, Kurz-, Eisen-, Glas- u. Waaren.

Die Mehr-Einfuhr aus dem übrigen Europa ist vornehmlich dem größeren Import von Gerste und Roggen aus Rumänien zuzuschreiben; die Mehr-Ausfuhr nach jenen Ländern kommt fast ausschließlich Italien zu gute (1879 293 080 Mark, 1880 aber 6 092 790 Mark).

Der Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika war größer, als je zuvor. Der Gesamtverkehr stieg von:

236 420 341 Mark in 1871, dem bisher bedeutendsten Jahre, auf:
281 483 250 Mark in 1880.

Im Vergleich zu eiferem Jahre (1871) hat in 1880 die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten um etwa 64 Millionen Mark zugenommen, die Ausfuhr aber sich um etwa 19 Millionen Mark vermindert, indessen ist die letztere geringere Summe nur eine Folge der wohlfeileren Durchschnittspreise der ausgeführten Artikel; wenn die Durchschnittspreise von 1871 der Ausfuhr für 1880 zu Grunde gelegt würden, so ergäbe sich für die Ausfuhr ein Werth von 131 Millionen Mark, also wesentlich mehr als in 1871, wo nur für 120 633 047 Mark ausgeführt wurden. Die Einfuhr zeigt für 1880 im Vergleich zu 1879 eine Zunahme bei Getreide, Baumwolle, Schmalz und Farbstoffen, dagegen eine Abnahme bei Speck und Schweinefleisch, während die Zahlen für die anderen großen Stapelartikel, Tabak und Petroleum, wenig Veränderung zeigen.

Von Reis, Weizen, Schmalz und Baumwolle ist niemals mehr zugeführt worden, als in 1880, nämlich:

	1880:		1879:	
	Ctr.	Mark	Ctr.	Mark
Weizen	1 905 783	11 096 885	971 106	5 186 147
Getreide	272 592	2 768 248	203 705	2 015 839
Schmalz	387 254	15 343 108	337 519	11 278 601
Baumwolle	1 423 732	85 948 699	1 311 541	67 060 839

Die Einfuhr von Amerikanischem gegerbten Leder ist auf 672 Ctr. für 99 778 Mark zurückgegangen, wohl in Folge der Zollerhöhung; sie betrug in 1879 noch 10 699 Ctr. für 984 913 Mark.

Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat sich ganz bedeutend gehoben. Eine Abnahme macht sich nur bei wenigen Artikeln (Pflaumen, Eisenbraut, Wollgarn) bemerkbar, die meisten Artikel zeigen eine wesentliche Zunahme. Ganz besonders ist dies bei Manufakturwaaren, Kurzwaaren und überhaupt Fabrikaten aller Art bemerkbar; sie betrug im Ganzen für 1859 und den seitdem die geringsten und höchsten Zahlen zeigenden Jahren wie folgt:

im Ganzen:				darunter Manufakturwaaren:			
		Mark				Mark	
1859	419 841	Ctr.	für 49 878 218	77 394	Ctr.	für 32 326 763	
1871	928 829	"	" 112 787 294	109 641	"	" 66 847 908	
1872	1 045 758	"	" 115 426 427	102 951	"	" 63 011 444	
1875	692 079	"	" 65 724 242	75 113	"	" 35 399 259	
1876	695 530	"	" 51 644 181	66 053	"	" 26 628 034	
1879	1 269 673	"	" 62 160 553	91 219	"	" 32 717 039	
1880	2 032 415	"	" 96 684 003	124 195	"	" 48 049 566	

So erfreulich die Zunahme, speziell bei Manufakturwaaren ist, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß sie nur vorübergehend durch den fast beispiellosen Aufschwung des Geschäfts in den Vereinigten Staaten hervorgerufen ist, voraussichtlich aber abnehmen wird (vermuthlich schon in 1881), wenn ferner durch den enorm hohen Eingangszoll auf Manufakturwaaren in den Vereinigten Staaten die Konkurrenz der Deutschen Industrie erschwert bleibt.

Die größeren Zahlen bei der Einfuhr aus Südamerika erklären sich durch die außerordentlich bedeutenden Ankünfte von Schafwolle aus den La Plata-Staaten (205 538 Ctr. für 13 769 127 Mark in 1880, gegen 63 043 Ctr. für 3 865 298 Mark in 1879). Von Manufakturwaaren und Ganzfabrikaten ist nach Brasilien in Folge einer Erhöhung der Zölle wesentlich weniger ausgeführt worden. Aus Westindien sind mehr Cuba-Tabak, Cigarren, Cedern- und Mahagoniholz eingeführt worden, dagegen weniger Domingo-Tabak, Rum und Piment.

Aus Afrika ist gleichfalls bedeutend mehr Schafwolle eingeführt worden (fast das doppelte Quantum von 1879).

Aus den sämtlichen Asiatischen Ländern zeigt die Einfuhr eine Zunahme (in erster Linie von Reis, dann von Kaffee, Cassia, Baumwolle, Jute, Thee), dagegen hat die Ausfuhr dahin abge-

nommen, namentlich die von Tuchen und anderen Web- und Wirkwaaren; es liegt dies zum Theil in den ungünstigen Handelsverhältnissen in Britisch-Ostindien. — Die direkte Einfuhr aus Australien und den Sandwichinseln war ganz unbedeutend, die Ausfuhr dahin war dagegen etwas größer als vorher.

Der Durchschnittswert der Waaren hat sich im Jahre 1880 gegen das Vorjahr für alle Waarengattungen, mit Ausnahme von Halbfabrikaten, die eine beträchtliche Preisverringerung zeigen, höher gestellt, besonders diejenige der Manufakturwaaren. Es betrug nämlich der Durchschnittswert des Centners der Einfuhr:

	1875:	1876:	1877:	1878:	1879:	1880:
	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark	Mark
Verzehrungsgegenstände	24,07	20,93	20,44	17,66	15,40	15,42
Rohstoffe	7,79	8,76	9,54	9,34	9,30	10,85
Halbfabrikate	92,50	83,75	88,67	84,83	76,33	57,78
Manufakturwaaren	353,11	316,75	315,61	316,82	287,06	313,57
andere Industrie-Gezeugnisse	53,29	49,09	32,12	33,10	30,11	37,03

Wir lassen nun eine Uebersicht des Verkehrs mit einzelnen Ländern und Plätzen zur näheren Darlegung der Steigerung folgen.

	1880:	1879:	1862:	1847:
	Mark	Mark	Mark	Mark
Es betrug die Einfuhr aus:				
Preußen	110 686 829	80 478 652	39 944 277	31 527 830
Oldenburg	3 358 732	3 222 666	6 939 979	3 011 466
Braunschweig	1 388 864	1 211 801	1 570 195	1 522 646
Sachsen	25 578 480	15 935 071	15 912 197	7 042 608
den Thüringischen Staaten	6 584 336	3 454 515	1 869 440	549 759
Bayern	8 626 579	7 727 534	3 689 483	1 060 655
dem übrigen Zollgebiet	5 302 730	4 715 375	2 702 812	498 597
Hamburg	11 796 073	12 496 528	7 905 282	9 719 486
Oesterreich	11 193 098	7 110 934	4 641 537	288 566
der Schweiz	607 135	431 752	368 429	648
dem Europäischen Rußland	12 652 523	18 809 445	3 268 767	9 192 575
Scandinavien	1 369 939	1 648 893	1 052 209	1 030 892
Großbritannien	50 342 160	71 848 114	29 739 799	8 452 361
den Niederlanden und Belgien	6 580 066	7 193 706	2 248 943	2 300 083
Frankreich	3 585 095	4 460 593	2 452 915	2 107 247
dem übrigen Europa	7 605 266	3 966 832	1 545 305	493 501
Grönland und Britisch-Nordamerika	839 083	7 796	277 627	62 473
New-York	67 521 978	53 368 055	28 319 075	4 734 786
Philadelphia	4 840 280	9 911 950	53 223	69 112
Baltimore	23 111 223	24 546 074	6 656 083	4 115 619
New-Orleans	24 575 098	20 531 704	532 687	2 510 472
anderen Häfen der Union	64 750 668	48 484 476	1 085 150	1 651 949
Mexiko und Centralamerika	3 087 433	2 333 476	1 429 961	218 384
Columbien	4 863 073	5 020 182	11 788 119	—
Brasilien	13 484 581	13 808 695	10 511 634	1 700 087
Venezuela	429 452	676 756	969 037	1 443 868
den La Plata-Staaten und dem übrigen Südamerika	17 490 881	6 719 556	131 751	421 795
Spanisch-Westindien	11 069 676	7 924 495	17 598 848	7 792 115
dem übrigen Westindien	1 275 160	2 607 271	4 849 402	2 185 360
der Kapkolonie	5 691 711	2 834 692	25 718	53
dem übrigen Afrika	1 166 963	1 670 643	317 313	340 819
Britisch-Ostindien	34 711 567	23 029 305	5 801 619	248 297
dem übrigen Asien	12 101 520	2 830 224	5 170 129	1 533 576
Australien und den Sandwich-Inseln	266 315	387 584	1 169 336	828 583
Zusammen	558 484 567	471 405 295	222 538 581	108 666 268

die Ausfuhr nach:		1880: Mark	1879: Mark	1862: Mark	1847: Mark
Preußen.....		154 014 447	172 138 266	69 498 032	46 084 921
Oldenburg.....		10 615 253	13 913 552	11 660 722	4 134 934
Braunschweig.....		4 692 505	4 285 970	2 160 623	1 354 667
Sachsen.....		43 087 443	46 186 456	14 455 482	3 091 403
den Thüringischen Staaten.....		3 875 009	5 754 277	2 098 023	712 558
Bayern.....		15 808 246	14 664 680	3 099 703	1 540 333
dem übrigen Zollgebiet.....		19 819 917	16 779 044	5 648 685	1 949 827
Hamburg.....		14 880 645	17 253 055	7 274 902	7 989 690
Oesterreich.....		42 928 894	37 889 576	10 997 800	233 320
der Schweiz.....		8 540 386	6 944 347	2 206 076	226 365
dem Europäischen Rußland.....		11 969 368	11 685 214	2 621 614	2 137 592
Skandinavien.....		11 847 990	9 283 987	8 009 795	1 419 799
Großbritannien.....		33 417 922	24 668 726	11 643 294	1 815 191
den Niederlanden und Belgien.....		12 389 289	8 723 044	4 296 049	1 995 850
Frankreich.....		1 984 277	420 182	512 663	164 739
dem übrigen Europa.....		7 976 582	1 807 868	3 441 385	37 661
Grönland und Britisch-Nordamerika.....		218 348	229 849	87 686	468
New-York.....		88 443 209	56 357 110	30 862 123	11 143 695
Philadelphia.....		2 373 769	1 209 448	1 007 067	3 730 934
Baltimore.....		4 752 016	3 863 723	846 459	1 593 645
New-Orleans.....		703 259	468 173	5 424	463 742
anderen Häfen der Union.....		411 750	262 099	337 494	380 911
Mexiko und Centralamerika.....		1 073 658	572 895	1 015 942	118 283
Columbien.....		424 217	382 629	338 729	—
Brazillen.....		1 615 802	2 844 898	498 357	181 171
Venezuela.....		4 404 805	24 687	779 440	634 240
dem übrigen Südamerika.....		340 436	4 271 141	1 352 509	831 533
Spanisch-Westindien.....		864 630	1 068 065	3 379 961	1 689 591
dem übrigen Westindien.....		600 964	340 013	790 660	1 003 712
der Kap-Kolonie.....		119 187	50 647	46 118	67 584
dem übrigen Afrika.....		782 381	532 831	331 243	186 837
Britisch-Ostindien.....		169 930	239 184	72 440	47 367
dem übrigen Asien.....		369 557	454 986	260 616	477 163
Australien und den Sandwich-Inseln.....		1 186 925	622 045	447 267	151 553
für die Handelsflotte.....		4 592 954	4 395 196	1 767 967	831 354
Zusammen		511 295 970	470 088 858	203 852 400	98 427 633

Nach den einzelnen Waarengattungen betrachtet, stellt sich das Waarengeschäft Bremens im Jahre 1880 wie folgt dar:

	1880: Mark	1879: Mark	also 1880: Mark
Es betrug der Werth der Einfuhr von:			
Verzehrungsgegenständen	198 054 363	173 249 176	+ 24 805 187
Rohstoffen.....	228 976 018	188 019 139	+ 35 956 879
Halbfabrikaten.....	21 691 461	22 329 497	— 638 036
Manufakturwaaren.....	62 009 627	50 288 803	+ 11 720 824
anderen Industrie-Gezeugnissen.....	52 613 098	36 991 947	+ 15 621 151
edlen Metallen.....	558 344 567	470 878 562	+ 87 466 005
Zusammen	558 484 567	471 405 295	+ 87 079 272

und die Ausfuhr von:

	1880: Mark	1879: Mark	also 1880: Mark
Verzehrungsgegenständen	170 740 969	188 729 014	— 17 988 045
Rohstoffen.....	216 389 802	181 902 866	+ 34 486 936
Halbfabrikaten.....	19 693 329	20 626 980	— 933 651
Manufakturwaaren.....	56 404 503	44 928 909	+ 11 475 594
anderen Industrie-Gezeugnissen.....	47 927 367	33 374 356	+ 14 553 011
edlen Metallen.....	511 155 970	469 562 125	+ 41 593 845
Zusammen	511 295 970	470 088 858	+ 41 207 112

Somit zeigt sich bei „Verzehrungsgegenständen“ nur in der Einfuhr eine Steigerung, bei „Halbfabrikaten“ sogar eine Abnahme in beiden Richtungen; dagegen weisen die übrigen drei Waarengattungen in Ein- und Ausfuhr eine erhebliche Zunahme auf.

Die Abnahme bei der Ausfuhr von Verzehrungsgegenständen trifft vorzugsweise, aus den schon vorher ange deuteten Gründen, den Artikel Tabak. Wir lassen zu näherer Erläuterung die Zahlen der Ein- und Ausfuhr während der letzten fünf Jahre folgen:

Es betrug die Einfuhr:

	von Tabak:		von Stengeln	
	Str.	Netto	Str.	Netto
1876.....	1 073 118	60 559 132	137 935	1 219 569
1877.....	889 046	48 156 183	103 369	952 196
1878.....	1 878 787	63 298 582	111 397	999 343
1879.....	844 858	42 996 818	96 476	895 561
1880.....	766 009	42 578 533	127 633	1 209 548

dagegen die Ausfuhr (von Tabak und Stengeln zusammen):

	in das Deutsche Zollgebiet:		nach anderen Staaten:	
	Str.	Netto	Str.	Netto
1876.....	621 953	38 304 060	400 515	26 184 861
1877.....	724 228	39 523 135	460 574	27 132 135
1878.....	967 593	52 756 357	528 002	26 034 976
1879.....	795 220	39 891 993	458 790	24 741 875
1880.....	167 685	13 165 904	476 358	25 782 685

Die Tabakausfuhr nach „anderen Staaten“ umfasst bekanntlich in erster Linie das für Bremen sehr wichtige Geschäft in diesem Artikel mit Skandinavien.

Von anderen Artikeln dieser Waarengattung, die eine Abnahme in der Ein- und Ausfuhr aufweisen, sind Raffee, Amerikanischer Speck und Schweinefleisch, dann Roggen Russischen Ursprungs, ferner einige Gewürze, Hopfen, Rum und Wein zu nennen.

Von „Rohstoffen“ hat die große Mehrzahl der Artikel eine Zunahme aufzuweisen; vor Allem gilt dies von Baumwolle, auf welchen Artikel allein von der Verkehrszunahme in der Einfuhr 20 Millionen Mark (von 36 Millionen) und in der Ausfuhr 19 Millionen Mark (von 34½ Millionen) kommen. Es sind von Baumwolle eingeführt worden:

	1880 gegen 1879:	1878:	1871:
	Str.	Str.	Str.
direkt aus d. Produktions-			
ländern	1 560 964	1 445 200	1 054 979
indirekt	25 720	31 373	7 273
zusammen Netto Str...	1 586 684	1 476 573	1 062 252
im Werthe v. Millionen M.	94,444	74,889	56,024

Ebenso ist die Ein- und Ausfuhr von Schafwolle größer gewesen, als in irgend einem Vorjahre; es wurden davon eingeführt:

	1880	1878	1871
	Str.	Str.	Str.
direkt aus d. Produktions-			
ländern	244 801	85 870	36 732
aus Europa	78 123	159 616	95 565
zusammen Netto Str...	322 924	245 486	132 287
im Werthe v. Millionen M.	29,776	28,752	16,098

Es ist dabei hervorzuheben, daß die direkten Zufuhren zugenommen haben, was hauptsächlich durch die vermehrten Fahrten der Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach Buenos Aires bewirkt worden ist.

Die Ausfuhr von Wolle geht meistens (zu etwa 74 pCt.) in das Deutsche Zollgebiet. Dieselbe betrug:

1880...	293 582 Str.	für 29 792 539 Mark,
1879...	222 618 „	28 752 004 „

Die Verkehrszunahme in Wolle ist besonders erfreulich, da das Geschäft mit diesem Artikel ausschließlich Eigenhandel ist. Erst seit etwa 12 bis 15 Jahren hat man begonnen, demselben wirkliche Aufmerksamkeit zu schenken, und seitdem hat sich der Umsatz darin stetig vermehrt. — Unter den oben angeführten Zahlen ist auch Deutsche Wolle eingeschlossen, doch beträgt deren Antheil am Gesamtimport nur etwa 4 pCt.

Eine sehr bedeutsame Zunahme weist ferner der Artikel Jute auf; die Einfuhr davon hat sich seit 1862 verzehnfacht; sie betrug in 1880 164 006 Str.

Der Export Deutscher Steinkohle betrug in 1880 nur 1 580 105 Hektoliter, gegen 2 018 039 Hektoliter in 1879. Diese Abnahme trifft den Konsum der Handelsmarine und die Ausfuhr nach den transatlantischen Ländern; denn ersterer war 1 470 674 Hektoliter, gegen 1 870 535 Hektoliter in 1879, und der Export nach transatlantischen Ländern erreichte nur die Höhe von 68 792 Hektolitern, gegen 115 984 Hektoliter im Vorjahre. Neben anderen mehr zufälligen Gründen ist dieser Rückgang den immer noch zu hohen Transportkosten von den Häfen bis an Bord der Schiffe zuzuschreiben.

Wir lassen nun eine Uebersicht über den Werth der Einfuhr der wichtigsten Artikel folgen. Dieselbe betrug bei:

	1880:	1879:
	Mark	Mark
Raffee.....	9 354 300	12 503 803
Getreide und Hülsenfrüchte:		
Roggen	17 019 165	18 855 673
Mais	11 327 524	5 458 130
übrige Arten	8 360 943	6 815 058
Lebensmittel:		
Butter	3 433 984	3 328 503
Fleisch, Schinken und Speck.....	6 277 539	7 146 995
Mehl	4 356 750	4 002 339
Schmalz	15 450 029	11 302 925
andere Lebensmittel	3 634 080	3 116 526
Reis.....	28 340 456	17 123 911
Tabak:		
roher Nordamerikanischer.....	14 176 617	14 100 899
Westindischer u. Südamerikanischer	25 326 699	23 791 583
andere Sorten.....	3 075 217	5 073 336
Cigarren	3 326 416	2 728 617
Stengel	1 209 548	894 561
Zucker:		
roher Kolonialzucker.....	177 157	154 628
Rübenzucker	19 048 128	13 286 586
raffinirter	1 992 610	1 901 186
Baumaterialien, auschl. Holz	2 883 717	2 292 330
Brennmaterialien:		
Steinkohle und Coke	3 582 849	3 856 524
Torf und Holz	886 311	869 144
Roheisen	689 746	525 656
Eisenbeinröhre.....	250 034	1 009 823
Färbstoffe:		
Indigo.....	4 244 591	2 762 865
andere	611 640	720 487
Holz.....	6 076 580	5 708 449
Öle:		
Petroleum	33 004 333	33 333 445
andere	3 459 229	3 818 922
Spinnstoffe:		
Baumwolle	94 443 630	74 889 433
Schafwolle	29 776 066	28 550 199
andere	4 572 280	3 913 193
Garn:		
Baumwollgarn und Twist.....	5 213 081	7 070 813
Wollgarn	7 642 927	6 823 185
Leinengarn und Zwirn.....	1 052 287	1 940 158
Baumwollwaaren	22 016 949	19 345 015
Leinen und Drell.....	2 842 958	2 986 066
Seiden- und Halbseidenwaaren	20 957 733	6 466 393
Wollnes Tuch	6 337 997	2 315 926
Woll- und Halbwoollwaaren	7 669 173	7 050 530
andere Manufakturwaaren.....	1 462 001	11 006 520
Eisen- und Stahlwaaren	7 670 729	5 810 288
Galanterie- und Kurzwaaren	6 634 842	3 575 080
Holzwaaren, Spielzeug.....	1 390 961	4 487 889
andere feine Holzwaaren	712 202	432 646
ordinäre Holzwaaren	3 687 180	2 617 927
Kleidung, neue	2 509 951	813 413
Maschinen und Maschinentheile	1 652 332	2 111 865

Die folgende Uebersicht zeigt die Gestaltung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika seit der Einführung des sogenannten Morrillschen Zolltarifs. Die Uebersicht umfaßt die Hauptartikel, vornehmlich Deutsche, Oesterreichische und Schweizerische, die in den Jahren 1869, 1879 und 1880 von Bremen dahin verschifft wurden.

Im Ganzen betrug der Werth der Ausfuhr Bremens nach den Vereinigten Staaten in:

1869.....	68 582 578	Mark,
1879.....	62 160 553	"
1880.....	96 684 003	"

und es kommen davon auf folgende Hauptartikel die beibemerkten Beträge:

	1880:	1879:	1869:
	Mark	Mark	Mark
Bier.....	267 852	131 612	170 931
Sichorien.....	38 313	19 070	77 532
Essig.....	54 585	58 122	112 261
Pflaumen und andere getrocknete Früchte.....	209 877	497 818	84 141
Düngsalze u.	1 072 031	266 176	44 000
Rheinwein.....	680 880	468 779	1 602 377
Farbwaaren und Farbstoffe.....	2 371 762	1 105 884	389 717
Felle und Häute.....	874 234	545 005	388 600
Garne und Twiste.....	663 823	1 103 076	1 668 940
Leber, gegerbtes und lackirtes.....	697 070	343 107	602 099
Eisen und andere Metalle.....	2 008 221	813 325	755 820
Baumwollwaaren.....	15 778 674	9 758 978	12 716 362
Seiden und Leinenwaaren.....	1 702 973	1 856 416	123 300
Seiden- und Halbseidenwaaren ..	20 489 261	6 166 056	3 133 509
Wollenes Tuch, Deutsches.....	4 890 256	1 031 937	5 214 500
Anderer Wollwaaren, Deutsche....	4 639 049	4 127 929	5 119 577
Anderer Manufakturwaaren.....	385 695	9 610 937	4 977 522
Bücher und andere Drucksachen ..	960 535	884 287	2 224 424
Stahlwaaren.....	2 124 757	684 578	1 228 786
Berschiedene Eisenwaaren.....	2 501 955	1 504 265	1 760 816
Galanterie- und Kurzwaaren.....	5 221 056	2 293 900	3 202 598
Spiegelglas.....	2 566 897	3 393 948	2 234 003
Anderer Glaswaaren.....	4 089 223	434 874	1 163 128
Korbwaaren.....	298 757	174 490	730 116
Spielzeug.....	1 206 829	1 507 987	1 902 896
Feine Holzwaaren überhaupt.....	115 994	87 142	176 040
Fässer und dergleichen.....	3 697 769	2 455 868	—
Musikinstrumente.....	2 565 406	1 059 260	1 330 823
Kleidung, neue.....	2 109 979	545 456	1 337 400
Leberwaaren, Handschuhe u.	3 353 264	1 435 716	878 823
Wessing- u. andere Metallwaaren	484 088	321 971	308 620
Porzellanwaaren.....	1 237 168	656 193	1 095 427
Klinker, Marmor, Schiefertafeln, Griffel u.	318 336	187 294	169 233
Strohwaaren.....	345 811	411 367	343 901

Seeschifffahrt.

Im Jahre 1880 kamen an:
2937 Schiffe von 1 169 467 Register-Tonnen,
gegen in 1879 2821 " " 1 083 441 "
und es gingen ab:
1880 3243 Schiffe von 1 176 122 Register-Tonnen,
gegen in 1879 3017 " " 1 077 900 "

sonach sowohl in Bezug auf die Zahl der Schiffe als ihre Ladefähigkeit einkommend und ausgehend eine erhebliche Zunahme.

Auf die einzelnen Länder vertheilt sich die Gesamtbewegung wie folgt:

	1880:		1879:	
Es kamen an von:	Schiffe	Reg.-Ton.	Schiffe	Reg.-Ton.
Deutschen Häfen.....	1060	68 551	1006	56 411
Großbritannien u. Irland	428	168 456	471	173 377
dem übrigen Europa....	696	128 512	677	165 020
Nordamerika.....	517	589 578	469	526 566
Mittel- und Südamerika	72	87 162	73	75 214
Westindien.....	40	12 860	39	10 340
Asien.....	111	110 700	72	71 312
Afrika und Australien ..	13	3 647	15	5 201
zusammen	2937	1 169 466	2821	1 083 441
davon Dampfer.....	667	608 782	653	557 637

Es gingen ab nach:

Deutschen Häfen.....	1382	130 091	1241	90 081
Großbritannien u. Irland	620	385 984	660	349 749
dem übrigen Europa ...	749	97 578	626	91 353
Nordamerika.....	395	475 151	400	468 447
Mittel- und Südamerika	42	59 774	41	58 536
Westindien	24	8 545	26	7 276
Asien.....	15	13 884	11	8 837
Afrika und Australien ..	16	5 115	12	3 621
zusammen	3243	1 176 122	3017	1 077 900
davon Dampfer.....	672	614 532	657	557 932

Der Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika stellte sich wie folgt:

	1880:		1879:	
Einkommend von:	Schiffe	Reg.-Ton.	Schiffe	Reg.-Ton.
New-York.....	266	348 409	205	258 340
Philadelphia.....	40	40 259	59	60 217
Baltimore.....	75	94 537	85	107 770
Savannah und anderen Plätzen.....	30	26 968	32	29 148
New-Orleans.....	32	37 445	28	38 003
Galveston.....	22	10 648	17	8 056
anderen Häfen der Vereinigten Staaten.....	45	27 724	43	25 032
zusammen	510	585 990	469	526 566
davon Dampfer.....	149	251 762	124	213 358

Ausgehend nach:

New-York.....	225	295 352	225	276 355
Philadelphia	32	31 405	38	30 342
Baltimore.....	72	87 198	78	101 306
Savannah und anderen Plätzen	8	5 166	12	11 660
New-Orleans.....	16	23 164	17	26 408
Galveston	5	4 501	4	2 389
anderen Häfen der Ver- einigten Staaten	17	12 910	17	12 392
zusammen	375	459 699	391	460 852
davon Dampfer.....	110	199 709	93	169 384

Die Summe der leer oder in Ballast fahrenden Schiffe betrug:

ankommend	1880....	337	Schiffe von	30 428	Register-Tonnen,
	1879....	308	" "	36 359	"
	1878....	323	" "	39 788	"
ausgehend	1880....	890	" "	371 564	"
	1879....	902	" "	409 320	"
	1878....	944	" "	367 500	"

Der Antheil der einzelnen Flaggen am Gesamtverkehr beziffert sich wie folgt:

	a. Einkommend:		1879:	
	1880:	Schiffe	Reg.-Ton.	Schiffe
Bremische	728	616 966	696	564 165
andere Deutsche	1362	128 325	1381	141 253
Russische	7	3 193	19	7 350
Schwedische	32	13 403	42	14 718
Norwegische	106	43 818	106	50 172
Dänische	21	4 498	25	10 671
Britische	427	280 428	337	234 010
Niederländische	180	18 344	154	12 531
Belgische	2	2 034	—	—
Französische	13	5 016	14	6 570
Spanische	10	3 294	10	2 600
Italienische	17	12 827	5	3 528
Oesterreichische	6	2 788	2	682
Nordamerikanische	25	34 056	25	32 613
Griechische	—	—	3	1 571
Hawaiische	1	476	2	1 007
zusammen	2937	1 169 466	2821	1 083 441

	b. Ausgehend:		1879:	
	1880:	Schiffe	Reg.-Ton.	Schiffe
Bremische	721	604 778	683	560 504
andere Deutsche	1633	145 907	1558	146 371
Russische	9	4 419	20	8 271
Schwedische	37	15 295	33	10 310
Norwegische	104	43 492	107	52 072
Dänische	24	5 373	23	10 058
Britische	435	279 719	333	226 946
Niederländische	214	20 179	199	15 326
Belgische	2	2 034	—	—
Französische	11	4 294	14	6 570
Spanische	16	1 846	12	3 093
Italienische	15	11 610	5	3 526
Oesterreichische	5	2 447	2	734
Hawaiische	2	1 363	1	476
Griechische	—	—	3	1 571
Nordamerikanische	25	33 366	24	32 072
zusammen	3243	1 176 122	3017	1 077 900

Der Antheil der Bremischen Flagge am Verkehr stellte sich im Vergleich mit den Vorjahren wie folgt:

1862 bis 1866 bei 410 Schiffen	52,56 pCt.	} der Gesamtgröße der eingekommenen Schiffe.
1867 " 1871 " 650	56,11 "	
1872 " 1876 " 628	55,99 "	
1877 " 1879 " 674	54,61 "	
1877	645	62,67 "
1878	682	56,60 "
1879	696	52,17 "
1880	728	52,75 "

Sonach ist seit 1877 zum ersten Male wieder eine kleine Zunahme zu konstatiren.

Weser-Handelsflotte.

Dieselbe bestand am:

	31. Dezember 1880:	Schiffen	Reg.-Ton.	31. Dezember 1879:	Schiffen	Reg.-Ton.
aus Bremischen	324	270 209	320	260 769		
" Oldenburgischen ..	179	62 085	181	59 114		
" Preussischen	47	33 183	56	37 367		
zusammen	550	365 477	557	357 250		

also 1880 7 Schiffe weniger, aber 8227 Reg.-Tonnen mehr.

Unter den Bremischen Schiffen befanden sich:

am 31. Dezember 1877	60	Dampfer von	57 380	Reg.-Tonnen,
" 31. " 1878	66	"	59 902	"
" 31. " 1879	67	"	59 462	"
" 31. " 1880	68	"	58 666	"

Die Handelsflotte der Weser zählte:

		1880:	1879:	Zunahme der Ladungsfähigkeit gegen 1847.
1847	373 Schiffe von	84 003	Reg.-Tonnen.	gegen 1847.
1857	512	171 458	"	104,11 pCt.
1867	556	223 587	"	166,17 "
1878	529	322 256	"	283,62 "
1879	557	357 250	"	325,28 "
1880	550	365 477	"	335,08 "

Die Besatzung der Bremischen Seeschiffe betrug:

am 31. Dezember 1880	5538	Personen ohne Kapitän,
gegen " 31. " 1879	5241	" " "
darunter befanden sich:		

	1880:	1879:
aus Bremen Stadt	316 Mann,	314 Mann,
" dem Bremer Gebiet	33	36
" " Begefacder Gebiet	150	140
" " Bremerhavener Gebiet ..	328	312
zusammen Bremer	827 Mann,	802 Mann,
Oldenburger	739	753
Preußen	2678	2495
Angehörige der übrigen Deutschen Staaten	348	368
Angehörige fremder Staaten	946	823
zusammen	5538 Mann,	5241 Mann.

Passagierbeförderung.

Die Anzahl der über Bremen im Jahre 1880 ausgewanderten Personen ist gegen das Vorjahr sehr erheblich gestiegen und steht nur um ein Geringes der bis dahin größten Zahl (1872) nach.

Es wanderten nämlich:

in 1880	80 330	Personen,
gegen in 1872	80 418	"
aus, aber unter diesen waren Deutsche:		
in 1880	nur 51 628	Personen,
gegen in 1872	... 66 937	"

Im Jahre 1879 sind nur 26 654 Personen ausgewandert, also etwa ein Drittel der Anzahl von 1880. Auch in dem gegenwärtigen Jahre (1881) bleibt bis jetzt die Auswanderung noch sehr lebhaft und scheint die des letzten Jahres noch übertreffen zu wollen.

Es war seit 1845 die Auswanderung:

am stärksten:	am schwächsten:
1872 80 418 Personen,	1862 15 187 Personen,
1880 80 380 "	1861 16 540 "
1854 76 875 "	1863 18 175 "
1867 73 971 "	1877 19 179 "
1868 66 433 "	1878 21 483 "
Nach Fünfjahres-Perioden berechnet war die Auswanderung:	
1832/36 52 643 Personen,	1857/61 141 472 Personen,
1837/41 59 211 "	1862/66 167 605 "
1842/46 107 597 "	1867/71 311 420 "
1847/51 155 527 "	1872/76 220 460 "
1852/56 261 604 "	

und in den letzten vier Jahren 1877/80 147 646 "

Dampfer wurden benutzt:

1880 von 80 259 Personen oder 99,91 pEt.,
1879 " 26 649 " " 99,96 "
1874 " 29 920 " " 97,67 "

Seeverversicherung.

Die Summe der in Bremen abgeschlossenen Seeverversicherungen betrug:

1880 401 164 400 Mark,
1879 347 659 000 "
1878 341 615 000 "

Die versicherte Summe ist also erheblich gewachsen und steht nur noch hinter denjenigen der Jahre 1871 bis 1873 um bezw. 403, 430 und 425 Millionen Mark zurück. Auch hat sich der Anteil der Bremischen Asskuradeure an der Gesamtsumme wiederum günstiger gestaltet; es übernahmen nämlich von der Gesamtsumme der Versicherungen:

	Bremische Gesellschaften:	fremde Gesellschaften:
1870	51,26 pEt.,	48,74 pEt.,
1875	37,57 "	62,43 "
1876	37,32 "	62,68 "
1877	26,50 "	73,49 "
1878	24,19 "	75,81 "
1879	21,60 "	78,40 "
1880	25,16 "	74,84 "

Norddeutscher Lloyd.

Die Gesellschaft hat im vergangenen Jahre ein äußerst befriedigendes Resultat erzielt.

Der Gesamtgewinn betrug 6 560 589 Mark 25 Pf., wovon auf Schiffe und Inventar 2 301 450 Mark 55 Pf. abgeschrieben wurden, so daß nach Abzug von 996 000 Mark, die als Dividende mit je 16,60 Mark (etwa 5 pEt.) zur Verteilung gelangten (sowie nach Zahlung der statutenmäßigen Lantieme u.) zur Dotierung des Reservefonds: 3 086 165 Mark 30 Pf. verblieben. Derselbe ist nun wieder auf 3 858 700 Mark 80 Pf. angewachsen und steht nur noch um 250 673 Mark 50 Pf. hinter seiner früheren durch die Verluste der letzten Jahre eingebüßten größten Höhe zurück, welche wieder erreicht sein muß, bevor es gestattet ist, eine höhere Dividende als 5 pEt. zu verteilen.

Außer oben angeführten Abschreibungen sind erhebliche Summen für Reparaturen, Kesselerneuerungen u. aus dem Betriebe gezahlt worden.

Die günstigen Resultate sind der allgemeinen Steigung des Geschäfts in 1880 (größere Frachteinnahme), den Ersparnissen im Be-

triebe, geringerem Kohlenverbrauch der nach und nach zur Erneuerung kommenden Maschinen, den wohlfeileren Kohlenpreisen und der erheblich größeren Anzahl der Passagiere zuzuschreiben.

Die Gesellschaft hat zwei neue Dampfer in Bestellung gegeben, einen Schnelldampfer „Forelle“ und einen großen Postdampfer „Elbe“, der von der Firma John Elder u. Comp. in Glasgow erbaut wird. Der Letztere wird der größte Dampfer der Deutschen Handelsmarine werden und an Schnelligkeit keinem der zwischen Europa und Amerika fahrenden Dampfschiffe nachstehen; seine Einstellung in den Betrieb ist für Juni d. J. in Aussicht genommen. Die Länge des Dampfers ist wesentlich bedeutender als die der jetzt vorhandenen und macht es notwendig, daß der neue Hafen in Bremerhaven und das Trockendock des Norddeutschen Lloyd daselbst entsprechend verlängert werden.

Die Anzahl der von den Dampfern des Norddeutschen Lloyd auf den regelmäßigen Routen ausgeführten Reisen betrug:

	1880	gegen 1879:
nach New-York	78 Reisen,	58 Reisen,
" Baltimore	26 "	29 "
" New-Orleans	5 "	9 "
" Brasilien u. dem		
La Plata	32 "	32 "

Die Anzahl der Passagiere betrug:

	1880:	1879:
nach New-York	53 879	20 581
von "	6 545	6 688
nach Baltimore	24 860	5 307
von "	690	569
nach New-Orleans	2 979	1 551
von "	163	495
nach Brasilien und dem La		
Plata	5 569	11 249
von Brasilien und dem La		
Plata	287	983

zusammen 94 972 47 423

Das Quantum der aus- und eingehend beförderten Güter übersteigt gleichfalls erheblich die betreffenden Zahlen des Vorjahres.

Die Anzahl der Schiffe der Gesellschaft ist unverändert geblieben, nämlich:

26 transatlantische Dampfer	von 72 892 Reg.-Tonnen,
9 Dampfer in Englischer Fahrt	" 7 054 "
13 Fluß- und Schleppdampfer	" 1 949 "
42 Leichterfahrzeuge	" 7 590 "

90 Schiffe von zusammen 89 485 Reg.-Tonnen.

Die Maschinen der Dampfer haben zusammen 18 336,7 indigirte Pferdekkräfte.

Der Geschäftsbetrieb im neuen Jahre bietet bis jetzt Hoffnung auf noch günstigere Resultate, als in 1880 erreicht wurden.

Die

Aktiengesellschaft Weser

(Schiffbau- und Maschinen- u. Fabrik) hat für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 1879 bis 30. Juni 1880 eine Dividende von 10 pEt. verteilt, außerdem aber sehr erhebliche Abschreibungen vorgenommen. Die Fabrik hat durchschnittlich 820 Arbeiter beschäftigt, gegen 763 im Vorjahre. Es geht daraus hervor, daß die Aufträge sich wieder vermehrt haben. Unter den fertiggestellten Arbeiten sind wieder zwei Dampfschiffe für das Deutsche Reich, verschiedene größere Arbeiten für den Norddeutschen Lloyd u.

Die Direktion beklagt in ihrem Geschäftsbericht die für das in Frage kommende Geschäftsjahr noch unverändert fortbauende ungünstige Lage der Eisen-Industrie; Konkurrenten hätten oft auffällige Unterbietungen gemacht, die sich nur dadurch erklären ließen, daß sie jedenfalls ihre Werkstätten und Arbeitskräfte in Gang halten wollten und deshalb Kontrakte machten, die sichere Verluste einschloffen. Eine vorübergehende Steigerung im Preise des Roheisens und der Halb-fabrikate hat sich nicht behauptet, und die Schwankungen haben auf den Betrieb der „Weser“ nachtheilig eingewirkt. Erst neuerdings zeige sich eine Besserung in einigen Zweigen der Eisen-Industrie.

Die Dampfschifferei-Gesellschaft

Neptun

hat im Jahre 1890 ebenfalls einen schönen Gewinn erzielt, von dem sie 12 pCt. Dividende vertheilt und etwa 150 000 Mark für Abschreibung und zur Dotirung eines Reparatur- und Erneuerungsfonds verwandte. Die schon in 1879 bestellten zwei neuen Dampfer sind in Betrieb gekommen und haben sich gut bewährt; ein Schlepp-dampfer ist angekauft und ein neuer Seedampfer bestellt; nach Lieferung derselben wird die Gesellschaft 13 See- und 3 Flußdampfer besitzen; die ersteren fahren bekanntlich auf regelmäßigen Routen und als Frachtfucher in Europäischen Gewässern.

Aus **Bremerhaven** wird Folgendes berichtet:

Die Anzahl der im Laufe des Jahres 1880 angekommenen Schiffe beläuft sich auf:

1833 Seeschiffe von 2 736 529 Kubikmetern oder 965 994,74

Register-Tonnen,

gegen 1620 " " 2 384 700 " oder 841 799,10

Register-Tonnen in 1879. Somit hat der Verkehr eine Zunahme um 213 Seeschiffe von 351 829 Kubikmetern oder 124 195,64 Register-Tonnen erfahren, und es befanden sich der Flagge nach darunter:

1344 Deutsche, 233 Britische, 76 Niederländische, 71 Norwegische, 27 Schwedische, 20 Amerikanische, 16 Italienische, 15 Dänische, 11 Spanische, 9 Französische, 6 Russische, 3 Oesterreichisch-Ungarische, 2 Samalische.

Die Zahl der im Jahre 1880 abgegangenen Schiffe betrug:

1838 Seeschiffe von 2 730 058 Kubikmetern oder 963 710,47

Register-Tonnen,

gegen 1632 " " 2 390 675 " oder 843 908,28

Register-Tonnen im Jahre 1879. Somit sind im Laufe des Jahres 1880 206 Seeschiffe von 339 338 Kubikmetern oder 119 802,19 Register-Tonnen mehr als im vorhergegangenen Jahre abgegangen.

Am 31. Dezember 1880 lagen noch in den drei Häfen: 68 Schiffe von 128 508 Kubikmetern oder 45 363,32 Register-Tonnen, und zwar:

a. im alten Hafen 44 Schiffe, nämlich: 22 Deutsche, 6 Britische, 5 Niederländische, 5 Norwegische, 4 Spanische, 2 Italienische;

b. im neuen Hafen 16 Schiffe, nämlich: 11 Deutsche, 3 Britische, 1 Oesterreichisch-Ungarisches, 1 Norwegisches;

c. im Kaiserhafen 8 Schiffe, nämlich: 3 Deutsche, 2 Britische, 2 Norwegische, 1 Amerikanisches.

Der Schiffsverkehrsverkehr im Hafen von **Geestemünde** war im Laufe des Jahres 1880 wie folgt:

Es besuchten diesen Hafen:

771 Seeschiffe von 254 141 Register-Tonnen,

gegen 871 " " 278 613

im Jahre 1879, und es hat somit eine Abnahme um 100 Seeschiffe von 24 472 Register-Tonnen stattgefunden. Jene 771 Seeschiffe vertheilen sich der Flagge nach in 565 Deutsche, 122 Britische, 42 Niederländische, 14 Norwegische, 7 Amerikanische, 5 Italienische, 4 Dänische, 3 Oesterreichische, 3 Schwedische, 3 Französische, 2 Belgische, 1 Russische.

Deutsches Handels-Archiv 1881. I.

Darunter befanden sich 144 Seedampfer, nämlich: 60 Deutsche, 79 Britische, 3 Norwegische, 1 Schwedische, 1 Belgische.

Ferner liefen ein von Fluß-, Watt- und Leichter-Schiffen:

1862 Fahrzeuge von.. 51 119 Register-Tonnen Deutscher Flagge, und 1314 Fischkutter u. von 21 852 " " und

Britischer Flagge,

zus. 3176 Fahrzeuge von.. 72 971 Register-Tonnen Ladungsfähigkeit, geg. 3513 " " 98 464 " " im Jahre 1879.

Es sind dagegen im Laufe des Jahres 1880 abgegangen:

809 Seeschiffe von 261 536 Reg.-Tonnen Tragfähigkeit,

gegen 872 " " 273 596 " " in 1879.

Somit ergibt sich für 1880 ein Weniger von 63 Seeschiffen von 12 060 Reg.-Tonnen Tragfähigkeit.

Der Flagge nach vertheilen sich genannte 809 Schiffe in 595 Deutsche, 130 Britische, 40 Niederländische, 16 Norwegische, 8 Amerikanische, 5 Dänische, 5 Italienische, 3 Schwedische, 2 Oesterreichische, 2 Belgische, 2 Russische, 1 Französische.

Darunter befanden sich 150 Seedampfer, nämlich: 63 Deutsche, 82 Britische, 3 Norwegische, 1 Schwedische, 1 Belgische.

Von Fluß-, Watt- und Leichter-Schiffen verließen den Hafen:

1863 Fahrzeuge von 50 702 Reg.-Tonnen Deutscher Flagge und 1314 " " 21 852 " " und Britischer Flagge,

zus. 3177 Fahrzeuge von 72 554 Reg.-Tonnen.

Am 1. Januar 1881 lagen im Geestemünder Hafen 50 Schiffe; darunter befanden sich 2 Dampfbagger, 1 Schleppdampfer und 2 Fortifikations-Schiffe, außerdem etwa 85 Rähne und Ewer, sämmtlich Deutscher Flagge. Von fremden Flaggen fanden sich vor: 2 Britische, 2 Niederländische, 2 Französische Schiffe und 1 Oesterreichisches Schiff.

Vieh-Export nach England.

Von Rindvieh ist im Laufe des Jahres 1880, wie im vorhergegangenen Jahre, Nichts zur Verladung gelangt. Es sind ab Bremen und Geestemünde insgesammt etwa 240 000 Schafe nach England verschifft worden, wovon 128 419 Stück mit Dampfern des Norddeutschen Lloyd und der Rest mit Dampfern der General Steam Navigation Company Beförderung fanden, während im Vorjahre 232 908 Stück Schafvieh nach England befördert wurden. Somit hat im Jahre 1880 eine Zunahme um etwa 7092 Stück stattgefunden.

Bezüglich der Transportverhältnisse bei Viehverladungen und Entladungen von Vieh sind auch im Berichtjahre Klagen nicht lautbar geworden.

Schiffbau.

In den Berichten für die Jahre 1878 und 1879 ist bereits auf den stetigen Rückgang der Thätigkeit auf den Bremischen Schiffswerften im Neubau von hölzernen Seeschiffen hingewiesen worden, und leider läßt sich auch jetzt noch keine Wendung zum Bessern in diesem Geschäftszweige berichten. Im Laufe des Jahres 1880 sind nämlich auf sämmtlichen Bremischen und Geestemünder Schiffswerften Neubauten von hölzernen Schiffen nicht ausgeführt worden. Dagegen befanden sich am Schlusse des Jahres 1880 im Neubau begriffen auf den Schiffswerften zu Bremerhaven:

1 Bollschiff von etwa 1300 Reg.-Tonnen bei H. E. Rickmers,

1 Schiff " " 1700 " " H. F. Ulrichs,

1 Bark " " 1150 " " F. W. Wende.

In Geestemünde fanden sich keine im Neubau begriffenen Schiffe auf den Schiffswerften vor.

In den Trockenbods wurden im Laufe des Jahres 1880 gebodt:

in Bremerhaven	26	Schiffe	von 19 974	Reg.-Tonnen	bei H. F. Ulrichs,
" "	28	" "	" 23 051	" "	" F. W. Wendt,
" "	27	" "	" 20 046	" "	" E. Lange
" Oeseemünde	37	" "	" 24 539	" "	" Johs. Sohn,
" "	39	" "	" 30 426	" "	" Joh. E. Tedenborg.

Die andauernd gedrückten Frachtpreise im Schiffahrtsverkehr und die vermehrte Konkurrenz, die der Segelschiffahrt seitens der Dampfer bereitet wird, ist anscheinend hauptsächlich die Ursache des Rückganges im Bau von hölzernen Segelschiffen, und es geht aus der obigen Aufstellung hervor, daß sich die Thätigkeit der erwähnten Schiffbau-Etablissements im Laufe des Jahres 1880 fast ausnahmslos auf Reparaturen aller Schiffe beschränkt hat.

Die rasche Zunahme eiserner Dampf- und Segelschiffe läßt annehmen, daß sich die Schiffbau-Etablissements der Weser gleichfalls mit der Zeit für den Neubau eiserner Schiffe einrichten müssen. Der Schiffbaumeister Joh. E. Tedenborg in Oeseemünde wird zunächst eine Werft für den Bau eiserner Schiffe anlegen, wozu die erforderlichen Vorarbeiten bereits in Angriff genommen sind.

Petroleum-Einfuhr und Versendung.

Der Petroleumverkehr war im Jahre 1880 nicht minder lebhaft, als in den Vorjahren. Im Vergleich zum Jahre 1879 ergibt sich, wie nachstehend ausgeführt, sowohl in der Anzahl der eingeführten als der versandten Barrels im Ganzen genommen eine nicht unwesentliche Vermehrung.

Im Laufe des Jahres 1880 sind von Petroleum und Naphtha importirt worden:

	raff.	rohes	
	Petroleum:	Naphtha:	
	Barrels	Barrels	Barrels
von New-York	in 151 Schiffen	965 733	63 000
" Philadelphia	" 28	135 194	14 100
" Baltimore	" 36	223 664	—
zusammen in 215 Schiffen	1 324 591	77 100	37 211
hinzü Lager vom 1. Januar 1880..	343 738	8 000	—
Lager und Einfuhr 1880 zusammen	1 668 329	85 100	37 211
Versendung im Jahre 1880.....	1 108 990	58 100	36 093
Lager am 1. Januar 1881	559 339	27 000	1 118
Die Gesamt-Einfuhr betrug demnach an raffinirtem und rohem Petroleum und Naphtha im Jahre 1880	1 438 902	Barrels,	
gegen im Jahre 1879	1 370 346	"	
die Mehr-Zufuhr im Jahre 1880.....	68 556	Barrels	

Die Versendung im Jahre 1880 betrug.... 1 203 183 Barrels, gegen im Jahre 1879

1 469 910	"
-----------	---

wonach sich für 1880 eine Zunahme von..... 7 173 Barrels ergibt.

Die Versendung von leeren Petroleum-Barrels nach den Vereinigten Staaten von Amerika im Laufe des Jahres 1880 erreichte die Anzahl von..... 809 806 Stück in 162 Schiffen, gegen 692 203 " " 140 " im Vorjahre. Es sind also im Jahre 1880 117 603 leere Barrels mehr als im Jahre 1879 versandt worden.

Die Anzahl der verschifften leeren Petroleumfässer nach verschiedenen Häfen stellt sich wie folgt:

Es sind verladen worden

nach New-York	in 95 Schiffen	517 713	Barrels,
" Philadelphia	" 37	" 166 449	"
" Baltimore	" 26	" 114 269	"
" New-Orleans u. Galveston	" 4	" 11 375	"

Schweiz.

Bericht aus Genf über Handel und Industrie im Jahre 1880.¹⁾

Das Jahr 1880 ist der hiesigen National-Industrie, der Uhren- und Goldwaarenfabrikation, insbesondere und der Geschäftswelt im Allgemeinen etwas günstiger gewesen, als seine Vorgänger seit 1875.

Wenn auch die Preise noch sehr gedrückt waren und die Bestellungen bei Weitem noch nicht alle Hände beschäftigten, so machte sich doch die Besserung wesentlich fühlbar. Die aus dem hiesigen Amerikanischen Konsulate angemeldete Ausfuhr betrug 545 580 Dollars an Werth, gegen 353 387 Dollars im Vorjahre. Die Exportation nach den übrigen Ländern läßt sich nicht genau bestimmen, kundige Leute schätzen indessen das Mehr auf etwa ein Drittel vom Betrage der Vorjahre seit 1874 oder 1875. Das Jahr 1881 hat unter noch günstigeren Auspicien begonnen. Nicht nur die Fabriken des Kantons Neuenburg und des Berner Jura, welche die geringeren Uhrensorten fertigen, sondern auch die Fabrikanten der feineren Genfer und komplizirten Uhren sind ziemlich beschäftigt, und die Käufer der Genfer Goldwaaren aus Spanien, Südamerika und Australien stellen sich wieder ein, um ihre Bestellungen zu machen. Auch der Fremdenverkehr, so wichtig für den Kleinhandel der Schweiz, war im vergangenen Sommer und Herbst ziemlich lebhaft, obgleich „die Qualität der Fremden“ nach Aussage der Hotelbesitzer, die fast sämtlich Deutsche sind, sehr zu wünschen übrig ließ, was wohl sagen will, daß die Reisenden sich jetzt etwas mehr einschränken, als sie früher thaten.

Hier ist zu bemerken, daß die hiesigen Fabrikanten, gedrängt von der Konkurrenz der Amerikanischen und Französischen Fabriken, ungemein große Anstrengungen gemacht haben, um in Qualität, Schönheit und Preis ihrer Artikel den neuesten Anforderungen zu entsprechen. So hat Genf insbesondere mit großen Opfern seine Ecole d'horlogerie, seine Ecole des arts industriels, seine Zeichenschule u. gegründet und unterhalten, und auch im Kanton Neuenburg bestehen mehrere Uhrmacherschulen und Bildungsanstalten, welche eine neue Generation tüchtiger Künstler und Arbeiter heranbilden werden. Dieses ist überaus wichtig, da während der langen Krisis viele der geschicktesten Arbeiter ausgewandert sind, andere durch die rauhern Beschäftigungen während der Nothzeit für das Kunstgewerbe unfähig wurden und viele endlich, an die alten, goldenen Zeiten gewöhnt, sich durchaus nicht in die neue Fabrikation, bei welcher die Maschine eine so wichtige Rolle spielt, finden können oder wollen.

Weiteren Erfolg erwartet man von dem neuen und bald in Kraft tretenden Gesetz, die obligatorische Stempelung der Uhrgehäuse betreffend. Nach demselben soll der eidgenössische Stempel, der die

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880. I. S. 104.

Feinheit der verwendeten Edelmetalle garantirt, nur dem 14- und 18-karatigen Gold und dem Silber von 800 und 900 Tausendtheilen Feinheit gewährt werden. Geringerhaltiges Gold und Silber darf zwar fabrizirt werden, der Mangel des amtlichen Stempels dürfte indeß den Käufern eine Warnung sein und sie gegen Betrug sichern; besonders bei den geringen Uhren von Chaug de fondä, Viel u. soll die Feinheit der Metalle sehr vernachlässigt worden sein. Dennoch wir die Hoffnungen der Befürworter jenes Gesetzes kaum theilen, ist doch nicht zu leugnen, daß dasselbe den mißtrauisch gewordenen und ihren Bedarf bereits anderswo suchenden Käufern eine gewisse Garantie bieten und sie möglicherweise dem hiesigen Markte wieder zuführen wird. Es ist leider ein Faktum, daß große Uhrenhändler in Nord- und Südamerika sehr große Quantitäten Uhren von 9-, 7- und 4-karatigem Golde bestellen, welches im Aussehen sich kaum von dem 14- und 18-karatigem unterscheiden läßt. Da dieselben ausdrücklich verlangen, daß kein Stempel oder ein trügerischer Stempel eingepreßt werde, so müssen wohl unsäuerliche Absichten zu Grunde liegen. Wir führen dies an, weil auch Deutschland eine ansehnliche Menge dieser geringen Artikel bezieht; gerade jetzt hat auch die Russische Regierung bekannt gemacht, daß Goldwaaren, die den in Rußland üblichen Stempel tragen, ohne denselben in Feinheit zu entsprechen, in Zukunft konfisziert werden sollen.

Anderer als die genannten Erzeugnisse (Uhren und Goldwaaren) dürfte die welsche Schweiz auch im verfloffenen Jahre kaum in bemerkenswerther Weise exportirt haben; wenigstens nach Deutschland finden die in La Plaine erzeugten Anilinfarben, die kondensirte Milch und das Kindermehl aus Vevey, die feineren Lederarten aus derselben Gegend, die physikalischen Instrumente aus Genf u. nur ganz ausnahmsweise Absatz. Ebenso wenig eignet sich der Wein des Waadtlandes und der Kantone Neuenburg und Wallis zur Einfuhr in Deutschland.

Dagegen konstatirten alle unsere Erkundigungen einen wesentlich größeren Import Deutscher Waaren in die Westschweiz, als in den Vorjahren, eine Thatfache, die übrigens durch den hohen Kurs der Mark (123,50 bis 124,50 Franken für 100 Mark) bestätigt wird.

Es wurden hauptsächlich eingeführt:

Tuche und Kleiderstoffe (Mittelforten, die feineren kommen aus Frankreich und England), fertige Damenkleider (meist als Pariser Waare verkauft) aus Berlin.

Lizen, Bänder, Knöpfe u. aus Elberfeld und Barmen.

Messer, Schißer und Nägel (werden hier als Englische Waaren verkauft).

Geringere Glaswaaren, Lampen und Kronleuchter aus Berlin u., verdrängen in Folge ihrer Schönheit und Wohlfeilheit zum Theil die Pariser; wohlfeilere Goldwaaren, Silberschmuck und silberne Gefäße aus Hanau, Pforzheim, Heilbronn, Gmund und Bremen fanden großen Absatz.

Die Deutschen Pianofortes werden bereits wegen ihres soliden Baues und großen Tones den Französischen oft vorgezogen; Gemische Produkte, besonders für pharmazeutische Zwecke, kommen fast ausschließlich aus Deutschland, besonders Württemberg; Spielwaaren, feinere Artikel aus Leder und Karton, Bücher, Kunstblätter, geographische Karten finden hier guten Markt. Weingeist, Bier und Fleischwaaren, auch frische und gefahene Fische und Wild, werden reichlich eingeführt.

Im Allgemeinen findet man, daß die Deutschen Industrieprodukte in den letzten Jahren besser geworden sind, besonders was Geschmack anbelangt. Tadelnde Urtheile haben wir vernommen über den oft schlechten Druck und den mangelhaften Einband Deutscher Bücher, denen es immer noch manchmal an dem Register fehlen soll.

Ungemein zugenommen hat die Einfuhr Deutschen, besonders Bayerischen Bieres, und es scheint uns, daß hier noch ein weites Feld offen steht, da die weniger guten hier gebrauten Biere sehr theuer verkauft werden.

Anderer Deutsche Artikel, wie die schönen und praktischen Dosen und überhaupt schwerere Eisenwaaren, auch die Saarkohle u., würden hier guten Absatz finden, wenn die unvortheilhaften Frachttarife den Import nicht unmöglich machten. Noch immer herrscht der Uebelstand, daß die Fracht per Waggon von Basel nach dem weiter, in Frankreich, gelegenen Bellegarde geringer ist, als von Basel nach Genf. Noch bis vor Kurzem ließen hiesige Häuser gewisse Waaren direkt nach Bellegarde und von da nach Genf zurückgehen, und fanden dabei immer noch ansehnlichen Vortheil. In neuerer Zeit hat man bereits für einzelne Artikel Konzeffionen gemacht; wäre auch für Kohle und schwere Eisenwaaren ein günstiger Tarif zu erreichen, so würden dieselben die gleichen Französischen Produkte, die zwar näher liegen, aber weniger gut sind, theilweise aus dem Felde schlagen. Offenburger Anthracitkohle hat man hier bereits versuchsweise eingeführt, und man konnte sie immer noch wohlfeiler verkaufen, als die Französische; nur kann letztere durch die Offenburger Kohle nicht ersetzt werden, was durch die Saarkohle geschehen würde.

Bei dieser Gelegenheit bringen wir eine Idee zur Sprache, über deren Ausführbarkeit und Nützlichkeit für die Deutsche Industrie wir mit erfahrenen Landeleuten vielfach gesprochen haben. Genf ist, wie wenig andere Städte, ein Sammelplatz von Fremden aus allen Welttheilen, die entweder aus Geschäftsgründen, oder des Vergnügens halber, oder auch aus beiden Motiven, sich einige Zeit hier aufhalten. An Sehenswürdigkeiten bietet die Stadt indeß sehr wenig, und irgend eine interessante Sammlung oder Ausstellung würde deshalb von sehr vielen Fremden besucht werden. Eine Ausstellung Deutscher Industrie- und Kunstprodukte, am geeigneten Orte und in passenden Räumen veranstaltet, würde jährlich von vielen tausend Fremden in Augenschein genommen werden, die mit Erstaunen sehen würden, was man in Deutschland erzeugt und zu welchen Preisen man es liefert, und die sich überzeugen würden, daß sie bisher unzählige Deutsche Produkte als Französische, Englische und Belgische gekauft und doppelt hoch bezahlt hatten. Die Deutschen Bezugsquellen müßten auf diese Weise in vielen Ländern noch bekannter werden, als sie es bereits sind, gar nicht davon zu reden, daß selbst ein nicht unansehnlicher Absatz verschiedener Artikel erreicht werden könnte. Ohne daß wir zunächst auf den Robus und die Mittel der Ausfuhrung weiter eingehen wollen, will es uns doch scheinen, daß nicht einmal ein großes Kapital zur Anlage einer solchen permanenten Kunst- und Industrie-Ausstellung erforderlich wäre; höchstens die erste Einrichtung dürfte größere Mittel erfordern, erhalten aber müßte sich die Sache durch sich selbst, sei es durch direkten Verkauf an die Besucher, sei es durch Kommissionen auf die Bestellungen, die den ausstellenden Fabrikanten verschafft würden.

Zur Ausstellung würden sich besonders eignen: die Berliner Kunstgüßartikel; Lampen und Kronleuchter; Glas-, Terra cotta- und Porzellanwaaren; Werkzeuge, Messer und kleinere Eisenwaaren; physikalische und optische Instrumente; Pianofortes, Harmoniums und überhaupt musikalische Instrumente; Wanduhren, besonders die sogenannten Regulatoren; allerhand feinere Lederarbeiten; Nähmaschinen; silberne und versilberte Geräte; Photographien und sonstige Kunstblätter, und überhaupt Gegenstände von nicht zu großem Gewicht. Unter den mittleren und kleineren Fabrikanten Deutschlands würden sich unseres Erachtens gewiß viele finden, die ihre Erzeugnisse gern hier ausstellten, um ihre Namen bekannt zu machen. Uebrigens

könnten sie bei mäßigen Preisen auch auf Verkauf rechnen und einen gewissen Gewinn erzielen. Ob die Sache mit oder ohne Staatshilfe, von einem Einzelnen oder einer Gesellschaft unternommen werden sollte, unterlassen wir fürerst zu erörtern.

In Bezugnahme auf das am Schlusse des vorjährigen Berichts hinsichtlich der anzurathenden Vorsicht bei Anknüpfung neuer Verbindungen am hiesigen Plage Gesagte sei noch erwähnt, daß, wenn einmal ein Konkurs hier ausgebrochen ist, gewöhnlich nichts oder wenig dabei herauskommt; die Gründe davon sind schon früher auseinandergesetzt worden, und hinzuzufügen möchte nur noch sein, daß auch bei den durch hiesige Geschäftsagenten übermittelten Vergleichsanerbietungen selten für den Gläubiger ein Vortheil entsteht, wenn er die Vorschläge „auf Frisch“ annimmt. Die Erfahrung lehrt, daß 10 bis 20 pCt. sofort entrichtet, hier besser sind, als 80 bis 100 pCt., auf Jahre hinaus versprochen. Es ist uns kaum ein Fall erinnerlich, wo mehr als die erste, gewöhnlich sehr kleine, Rate wirklich bezahlt worden ist.

Rußland.

Lagaurog, 22. Mai.
8. Juni.

(Ernteaussichten.) Betreffs des Standes der Saaten und der Ernteaussichten in hiesiger Gegend und weitem Umkreise derselben ist zu berichten, daß solche so vorzügliche sind, wie überhaupt selten zuvor in gleicher Jahreszeit. In Folge häufiger Regengüsse, kühler Nächte und bedeckter Tage besitzt das Getreide Kraft und Wachsthum, wie hier zu Lande noch selten beobachtet worden, und da allenfallsige Landplagen, wie Räder, Heuschrecken, Würmer und dergl., nur spärlich aufzutreten pflegen, so ist wohl auch im ungünstigsten Falle die Gewißheit vorhanden, daß den vielen schlimmen Jahren diesmal ein außergewöhnlich gutes folgen wird.

Die dadurch geweckten Hoffnungen verfehlen nicht, dem Geschäft im Allgemeinen neuen Impuls zu verleihen.

Nicolajeff, 30. Mai.
11. Juni.

(Ernteaussichten.) Die Ernte in hiesiger Gegend verspricht, in allen Getreidearten eine ausgezeichnet gute zu werden. Die Heuernte, welche bereits begonnen hat, ist eine sehr reichliche, so daß die Landwirthe mit ihr sehr zufrieden sind.

Großbritannien.

Schiffahrt, Schiffbau und Handel im Bezirk von Glasgow während des Jahres 1880.¹⁾

Die zu Ende des Jahres 1879 eingetretene Reprise im Handel gab zu Hoffnungen Anlaß, die sich im Verlauf des verfloßenen Geschäftsjahres nicht in dem Maße verwirklicht haben, wie man es derzeit als bestimmt voraussehen wollte. Schon im Februar, nachdem die Aufträge hauptsächlich von Amerika zurückblieben, gab das Geschäft

einer allgemeinen Gedrückttheit Raum, und man wurde darauf bald gewahr, daß der plötzliche Aufschwung nur zeitweilig und größtentheils durch Spekulation der kühnsten Art hervorgerufen gewesen war. Durch die derartig eingetretene Reaktion wurden am empfindlichsten die Rohproduzenten betroffen, die, eine solche nicht so bald erwartend, sich größtentheils durch bedeutende Vergrößerungen und Verbesserungen ihrer Werke zu kostspieligen Preisen in den Stand gesetzt hatten, den Ansprüchen des augenscheinlich wachsenden Geschäfts in jeder Beziehung Genüge leisten zu können. Die Folge davon war, daß dieselben, statt aus der spekulativen Bewegung Nutzen zu ziehen, tatsächlich Verluste zu verzeichnen hatten. Die Markterhältnisse folgten bis Mitte des Jahres einer retrograden Tendenz, zu welcher Zeit die Anzeichen einer günstigen Ernte in Schottland den Handel derart zu beeinflussen begannen, daß derselbe allmählig eine Wendung nahm.

Schiffahrt. Wie in den Vorjahren, dokumentirt sich die Schiffahrt auf der Clyde als eine stets zunehmende, ebensowohl in Bezug auf die Zahl der Schiffe, als auch die Größe des Tonnengehalts. Die Zahl der im Jahre 1880 in Glasgow angekommenen Schiffe stellt sich

auf 1862 Segelschiffe mit einem Gehalt von 643 573 Reg.-Tonnen	
und 14 948 Dampfschiffe „ „ „ „ 2 350 478 „	

zus. 16 810 Schiffe	2 994 051 Reg.-Tonnen,
mit Einschluß der Küstenfahrzeuge sowie der in Ballast eingelaufenen Schiffe.	

Von Deutschen Kauffahrteischiffen verkehrten nur 50 mit einem Gehalt von 21 360 Register-Tonnen in den Hafenplätzen dieses Bezirks, von denen 1 hier neu erbaut, 5 von dem Jahrgang 1879 übertragen und 4 auf das neue Jahr vorgetragen stehen. Im Vergleich mit dem Vorjahre zeigt dies ein Weniger von 17 Schiffen und 6865 Register-Tonnen.

Nach Deutschen Häfen gingen von der Clyde 10 Schiffe (gegen 16 im Vorjahre) von zusammen 5555 Reg.-Tonnen, und zwar 6 Segelschiffe und 4 Dampfschiffe, nämlich 5 Deutsche (4 Segelschiffe und 1 Dampfschiff), 4 Britische (1 Segelschiff und 3 Dampfschiffe) und 1 Dänisches (Segelschiff), davon 3 (1 Deutsches Segelschiff, 1 Deutsches Dampfschiff und das Dänische Segelschiff) in Ballast.

Schiffbau an der Clyde. Das Resultat des letzten Jahres in diesem Haupt-Industriezweige Glasgows ist ein recht zufriedenstellendes gewesen, indem es, außer 1874, alle seine Vorgänger darin übertroffen hat. Es wurden im Berichtsjahre von den verschiedenen Werften der Clyde 227 Dampf- und 31 Segelschiffe von Stapel gelassen, welche einen Raumgehalt von 242 774 Tonnen repräsentiren und deren Dampfmaschinen 204 187 Pferdekkräfte indigiren. Gegen das Jahr 1879 bedeutet diese Summe eine Zunahme des Gehalts um 19 336 Tonnen. Die meisten derselben bestanden aus Dampfern größeren Baues, wovon ein bedeutender Theil von Stahl hergestellt ist. In hervorragender Weise kennzeichnet sich Frankreich im Jahre 1880 durch hierher ertheilte Aufträge. Es wurden im Ganzen 16 neue Dampfer von mittlerer Größe für französische Rhebereien gebaut, was wohl hauptsächlich den Konifikations-Vorschlägen seitens der französischen Regierung auf Rheberschiffe zuzuschreiben ist. Außerdem haben die Clydeschiffbauer noch mindestens für 12 Schiffe weitere Bestellungen seitens Frankreichs an Hand, unter der Bedingung der (seitdem erfolgten) Annahme des Konifikations-Systems. Rußland, Spanien und Italien waren im hiesigen Schiffbau ziemlich stark theilhaftig, und es wurden für diese Länder 19 Schiffe von bedeutender Größe erbaut. Für Deutsche Rechnung ist während des verwichenen Jahres nur ein Dampfschiff für eine Stettiner Rheberei fertig gestellt worden, und

¹⁾ Wegen des Vorjahres s. Deutsches Hand. Arch. 1880 I. S. 59.

ein weiteres wurde zu Ende des Jahres für Hamburger Rechnung von Stapel gelassen.

Für das Jahr 1881 stehen nach den eingegangenen Aufträgen sowohl, als nach den bereits in Angriff genommenen Bauten noch bedeutend günstigere Resultate zu erwarten. Neben der Britischen Regierung, die hier auf Privatwerften 2 Kriegsschiffe erbauen läßt, sind in den Bestellungen fast alle größeren und bekannten Dampferlinien vertreten. Unter den durch Bestellungen vertretenen Linien befinden sich auch die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft zu Hamburg und der Norddeutsche Lloyd zu Bremen.

Es standen um Ende des Jahres 114 Schiffe auf den verschiedenen Werften an der Elbe theilweise ihrer Vollenbung nahe.

An Kriegsschiffen wurden während des vergangenen Jahres für die Britische Regierung ein Raddampfer (despatch boat), 2 Kanonenboote und ein Proviantschiff fertig und in Dienst gestellt.

Die für den Kaiser von Rußland bestimmte Yacht „Livadia“ wurde im Sommer des Jahres ebenfalls fertig abgeliefert.

Die Argentinische Republik ließ einen großen schnellgehenden Torpedobomber für Kriegszwecke hier bauen.

Es wurden im Jahre 1880 erbaut:

6 Kriegsschiffe.....	von	15 350 Tonnen,
192 Schraubendampfer ..	„	205 575 „
16 Raddampfer.....	„	7 868 „
25 eiserne Segelschiffe ..	„	21 759 „
13 kleinere Dampfschiffe }		
6 „ Segelschiffe. }	„	2 722 „

zusammen 258 Schiffe von 242 774 Tonnen.

Seitens des Auslandes wurden davon erworben:

	Schiffe.
für Frankreich	16
„ Australien	8
„ Ostindien und China	4
„ Deutschland	2
„ die Niederlande	1
„ Rußland	5
„ Spanien	3
„ Italien	5
	44

Die Preise für Schiffbaumaterialien stellten sich wie folgt:

	zu Anfang 1880	zu Ende 1880
	flb. Sterl. Schill.	flb. Sterl. Schill.
für eiserne Platten auf	9	5 7 5
		pro Ton.
„ Winkelisen auf	8	5 6 5
Baulkontrakte für größere Schiffe		
von etwa 1200 Tonnen wurden		
		pro Register-Tonne.
geschlossen zu	14	10 12 10
Dampfmaschinen pro indigirte		
Pferdekraft	50	— 50 —

Die Löhne für Schiffstischler und Schiffszimmerleute blieben das ganze Jahr hindurch unverändert, nämlich 6½ Pence für die Stunde, während die der Maschinenarbeiter sich von 6½ Pence zu Anfang des Jahres auf 6¼ Pence für die Stunde zu Ende des Jahres erhöhten.

Was das Roheisengeschäft Schottlands anbetrifft, so ist auf die desfallsigen früheren Berichte Bezug zu nehmen. Wie aus den Jahresberichten der hervorragenden Firmen dieses Geschäftszweiges ersichtlich ist, sind während des verflossenen Jahres mit einer Durchschnitts-

zahl von 106 Hohöfen 1 049 000 Tons gegen 932 000 Tons im Jahre 1879 produziert worden.

Die Verschiffungen und die Versendungen per Bahn zeigen eine Vermehrung um 107 000 Tons gegen die des Vorjahres. Der Konsum hat sich während des letzten Jahres außerordentlich günstig erwiesen, indem wir eine Zunahme von 102 000 Tons gegen den des Vorjahres zu verzeichnen haben. Die Vorräthe in Schottland haben sich trotz der starken Produktion um 6000 Tons gegen 1879 vermindert.

Steinkohle. Die Notirungen schwankten während des letzten Jahres sehr wenig und stellten sich durchschnittlich wie folgt: Main-Kohle 5 Schill. 9 Pence, Splint- und Ell-Kohle 6 Schill. 6 Pence und beste Marine-Maschinen-Kohle 8 Schill. 6 Pence für das Ton.

Die Grubenarbeiter erhielten durchschnittlich 4 Schill. für den Tag. Dieselben begannen zu Anfang des August einen ausgedehnten Strike in diesen Distrikten, der ungefähr vier Wochen andauerte. Derselbe fiel jedoch für die Leute unglücklich aus, indem sie die verlangte Lohnerhöhung nicht erhielten und zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen mußten.

Der Export von Kohle aus den Häfen der Elbe bezifferte sich auf 354 196 Tons, gegen 369 607 Tons im Jahre 1879, davon nach Deutschland (Ostseehäfen) 3145 Tons. Von den übrigen Häfen dieses Gebietes, nämlich Troon, Arbroffan, Ayr, Irvine, wurden während des letzten Jahres 168 206 Tons exportirt, davon nach Deutschland (Ostseehäfen) 2327 Tons.

Grangemouth.

(Handelsbericht.) Während des Jahres 1880 fanden in unserem Hafen folgende Einfuhren von Holzwaaren statt:

	Niederhaupt.	Davon aus Deutschland.
	Stück.	Stück.
Ballen.....	71 592	20 824
Dielen	741 934	34 124
Battens	1 523 133	—
Stäbe	5 944 770	30 037
Grubenholz.....	195 679	—
Eisenbahnschwellen...	19 789	4 940
Spitttholz	164 832	5 850
Spieren.....	8 048	—
Klöppel.....	26 438 400	—

Die Ausfuhr von Steinkohle betrug 150 365 Tons, gegen 163 577 Tons im Vorjahre.

Deutsche Schiffe gingen 248 ein, von ihnen 13 in Ballast, 1 theilweise mit Ballast und 1 leer. 251 solche (davon 3 noch im Vorjahre angekommen) von zusammen 47 040 Register-Tonnen gingen aus, von denselben 4 in Ballast und 92 leer, die bei Weitem meisten mit Steinkohle.

Im Hafen von Boneß kamen 49 Deutsche Schiffe ein, davon 4 in Ballast, 2 leer, die meisten mit Holzwaaren, und von ihnen gingen 48 wieder aus, davon 27 leer, 17 mit Steinkohle. Am Jahreschlusse war 1 Deutsches Schiff dort anwesend.

In Alloa, South Alloa, Clackmannan und Kennetpans liefen 46 Deutsche Schiffe ein und aus. 14 derselben kamen in Ballast an, 1 leer, 28 mit Holzwaaren; 1 ging in Ballast aus, 8 leer, 31 mit Steinkohle, 1 theilweise mit solcher.

China.

Bericht über die Chinesische Industrie in Changchow.

Changchow hat den Ruf eines der bedeutendsten Industriepläze des Bezirks von Amoy, welches als dessen Hafen gilt. Es liegt ungefähr 33 Englische Meilen in westlicher Richtung von der Insel Amoy entfernt, im Innern des Chinesischen Festlandes, an einem Flusse, welcher, wie die meisten Flüsse Chinas, keinen allgemeinen Namen führt, sondern an verschiedenen Stellen lokale Benennungen hat. Obwohl demnach nur in geringer Entfernung von Amoy, wird es doch, da die Reise sowie der Aufenthalt dort mit mancherlei Beschwerden verknüpft ist, von Europäern nur selten besucht und ist sehr wenig bekannt. Die Fahrt von Amoy durch die Bucht bis zur Mündung des Flusses und auf dem letzteren bis in eine Entfernung von einigen Meilen von Changchow wird in flachen Segelbooten zurückgelegt; des niederen Wasserstandes wegen muß man dann in ein noch flacheres Boot umsteigen und gelangt damit nach öfterem Festsitzen an leichten Stellen langsam nach Changchow.

Die Fahrt von Amoy nach Changchow dauert, je nach Fluth, Wind und Wasserstand, 10 bis 24 Stunden.

In der mit größeren und kleineren Inseln versehenen Bucht berührt man zunächst die Distrikts-Hauptstadt Hai-Teng, bei welcher ein Kanal in südwestlicher Richtung abzweigt und einen im Innern gelegenen Fluß mit der gedachten Bucht in Verbindung setzt. Einige Meilen weiter passiert man die Ortschaften Chioh-be und Talo.

Wie in Hai-Teng, befinden sich auch in Chioh-be und Talo eine Anzahl Ziegeleien und Anlagen zur Fabrikation von Töpferwaaren. Chioh-be ist außerdem ein Stapelplatz für Holz, welches aus dem Innern dahin gebracht und von da nach Amoy verschifft wird. Von Chioh-be werden auch die für Formosa bestimmten Nichtenholz-Särge bezogen.

Nach Talo erreicht man das Ende der Bucht und gelangt in die Mündung des Flusses. Unweit davon mündet ein zweiter Fluß, welcher nach Norden bis zu der Distrikts-Hauptstadt Chiang-Peng und von da in südwestlicher Richtung zur Kreishauptstadt Peng-Kga-Chin führt. Zwischen den Mündungen der beiden genannten Flüsse liegt ein mehrere Jahrhunderte altes Fort.

An den Ufern des nach Changchow führenden Flusses ziehen sich von spärlich bewachsenen Hügeln begrenzte Ebenen hin. Am nördlichen Ufer sind Zuckerplantagen, am südlichen zahlreiche Ziegeleien. Auf dem Flusse selbst herrscht reges Leben durch die Menge langer, flacher Boote, welche den Verkehr Changchows mit Amoy vermitteln. Man passiert die Ortschaften Be-Chin und Ho-Kang und erreicht sodann Changchow.

Der Kreis Changchow ist in sechs Distrikte getheilt, wovon die Stadt Changchow den ersten bildet.

Die Einwohnerzahl des Kreises soll vor der Taiping-Rebellion etwa 1 500 000 betragen haben. Changchow war damals eine blühende Stadt, die den Beinamen des kleinen Sutschau (eine große Stadt in der Provinz Kiangsu) führte. In dem Aufstande soll etwa die Hälfte der Einwohner zu Grunde gegangen sein.

Die Stadt Changchow liegt in einem von Hügeln umgebenen Thale und läßt sich von einem erhöhten Aussichtspunkte gut überblicken. Aller Orten zeigen sich die Spuren der im Winter 1864 von den Aufständischen angerichteten Verwüstungen. Verschiedene Theile der Stadt innerhalb der Mauer liegen völlig in Trümmern. An anderen Plätzen sind theils die zerstörten Häuser wieder aufgebaut, theils sind neue Gebäude an Stelle der eingestürzten entstanden.

Die Zahl der männlichen erwachsenen Einwohner der Stadt soll jetzt nach Angabe der Behörden nur noch 27 000 betragen, was einer Gesamteinwohnerzahl von ungefähr 140 000 Seelen entsprechen dürfte.

Changchow ist Sitz eines Laotai (etwa Regierungs-Präsident), eines Tschentai (Militärkommandant, etwa Brigadegeneral), eines Präfecten und eines Distriktsrichters. Außerdem befindet sich daselbst eine Hauptstation für Lizenzen, welcher sieben Zweigstationen im Distrikte unterstellt sind. Die Einnahmen aus der Lizenzabgabe sollen jährlich etwa 80 000 Taels (= 480 000 Mark) betragen. Die Straßen sind größtentheils breiter und reinlicher gehalten, als in Amoy.

Chinesische Gasthöfe existiren einige in der Stadt, doch bieten die sogenannten Gastzimmer und sonstigen Einrichtungen kaum die Bequemlichkeiten Deutscher Gefängnisse. Man muß sich daher Betten, Koch- und Speisegeräth, Nahrungsmittel u. s. w., abgesehen von Koch- und Dienerschaft, mitbringen.

Vielleicht möchte es nicht uninteressant sein, zu hören, daß für die Sänfenträger ein gedruckter Tarif besteht, welcher z. B. in den Gasthöfen zur Einsicht vorhanden ist.

Der Import Europäischer Fabrikate dürfte im Verhältniß zu der großen Zahl der Einwohner nicht bedeutend sein, da sich keine Europäer im Distrikte aufhalten (nur Missionäre kommen von Zeit zu Zeit) und die einheimische Bevölkerung bei ihrer Bedürfnislosigkeit größtentheils durch ihre eigene Industrie versorgt werden kann.

Ostindisches Opium (soweit sich ermitteln ließ, wird Opium im Distrikte von Changchow nicht gebaut), dann Englische Baumwollwaaren und, wie später gezeigt werden wird, Baumwollgarn, möchten auch in diesem Distrikte die Haupteinfuhrartikel bilden.

Blei, zum Auskleiden der Theekisten bestimmt, wird, da Changchow kein Theekistendistrikt ist, schwerlich viel zur Verwendung kommen. Eisen wird im Distrikte selbst an mehreren Orten probucirt.

Uhrmacherelben befinden sich einige in Changchow, doch sind die aus Hongkong bezogenen Uhren kaum Deutschen Ursprungs. Ein nicht unbedeutender Einfuhrartikel sind geruchlose Zündhölzer, die sich bei der Chinesischen Bevölkerung rasch Eingang verschafft haben. Dieselben sind anscheinend echt Schwedische, doch wird angenommen, daß in diesem Artikel Deutschland (z. B. Augsburg) konkurriren könnte. Uebrigens ist unter der Bevölkerung Amoy's bereits der Gedanke wach geworden, gleich den Chinesen in Hongkong, sich mit der Fabrikation dieses im allgemeinen Gebrauche befindlichen Artikels unter Europäischer Leitung zu versuchen.

Changchow hat den Ruf eines namhaften Industrieplatzes, als dessen Hafen Amoy angesehen wird. Dieser Ruf scheint, wie nachstehend gezeigt werden wird, wenigstens für die gegenwärtige Zeit kaum begründet.

Die Seidenzeugfabrikation hat bei Weitem nicht die Bedeutung wie in den Provinzen Kwangtung und Kiangsu und dient fast nur zur Befriedigung des einheimischen Bedarfs. Im Distrikte Changchow sollen 300 Webstühle im Gange sein und in der Stadt Changchow drei etwa gleich angelegte Fabriken bestehen. Die eine der letzteren ist verbunden mit einer Färberei und einem Kaufladen, worin das hergestellte Fabrikat alsbald zum Verkauf gebracht wird. Nach Mittheilung des Fabrikanten stammt die weiße Seide aus der Provinz Kwangtung und theilweise aus Sutschau, die gelbe aus der Provinz Szechuan. Nach anderer Information soll auch im Distrikte Changchow probucirte Seide zur Verwendung kommen. Dampfmaschinen sind weder in diesen, noch in anderen Fabriken im Gebrauche, und die Einrichtungen sind primitiver Natur.

Die Rohseide wird auf Spulen gebracht und in einer eigenthümlich konstruirten Maschine aufgespelt. Gefärbt wird sie roth, blau,

schwarz und grün. Blaue Farbe soll aus heimischem Indigo, schwarze aus Mangroverinde bereitet werden, während rothe Farbe importirt wird. Ob aus Deutschland stammende Anilinfarben zur Verwendung kommen, war nicht zu ermitteln. In der Färberei wurden neben dem eigenen Fabrikat zugleich auch fremde Shirtings gefärbt. Es waren fünf nach ähnlichem Prinzip, wie die Europäischen, konstruirte Webstühle vorhanden und an jedem zwei Leute beschäftigt. Auf einem Stuhl soll in zwei Tagen ein Stück Seidenzeug von 32 Fuß Länge und etwa 2 Fuß Breite gewebt werden. In der ganzen Fabrik sind ungefähr 20 Arbeiter beschäftigt; der Tagelohn der Weber beträgt über 400 Käs = etwa 1½ Mark. Ein Stück Seidenzeug soll nach Angabe des Fabrikanten durchschnittlich für 9 Dollars verkauft werden. Dieser Preis dürfte zu hoch angegeben sein, da Seidenzeug sonst auf 90 Cents pro Yard geschätzt wird. Außerdem behauptete der Fabrikant, er laufe jährlich für 3000 Taels Rohseide.

Auch eine Sammetfabrik befindet sich in Changchow, in welcher aber nur ein Webstuhl im Gange ist. Es wird auf Bestellung gearbeitet und außerdem der Tribut an Sammet, den der Distrikt nach Peking zu liefern hat, darin verarbeitet. Der Fabrikant soll ein Monopol auf die Fabrikation besitzen.

Für den Export gearbeitete Artikel sind Goldfaden und Goldblatt.

Goldfaden wird in Hai-Teng in den einzelnen Wohnungen, namentlich von Frauen, in häuslicher Arbeit verarbeitet und in der Stadt Changchow in den Kaufläden zum Verkauf gebracht.

Goldblatt dagegen wird in Changchow in Fabriken, deren sich 30 dort befinden sollen, hergestellt. Das Gold wird nach Angabe der betreffenden Fabrikanten in Stangen im Werthe von 30 Dollars aus Schanghai bezogen. Die Provenienz des Goldes soll früher Borneo gewesen sein, in neuerer Zeit aber soll es hauptsächlich in Form von Goldstaub aus Australien und Kalifornien importirt und in China gereinigt werden. Auch in den nördlichen Provinzen Chinas ist dies Metall vorhanden. Die Goldstangen werden in Platten gehämmert, zerschnitten und in kleine Stückchen zerlegt. In einer Fabrik sind 30 bis 40 Personen (Männer, Frauen und Kinder) beschäftigt, deren Lohn sich nach der Menge der vollbrachten Arbeit richtet. Die kleinen Goldstückchen, etwa 1 Zoll im Durchmesser, werden zwischen schwarzem, von Changchow bezogenes Papier gelegt, und zwar so, daß eine Anzahl von Goldstückchen mit den dazwischen liegenden Papierblättern ein Pack bildet. Dann wird letzteres mit dem Hammer auf dem Amboss wiederholt und so lange bearbeitet, bis die ursprünglichen Goldblättchen, zu einem Durchmesser von ungefähr einem Zoll, breit und dünn geschlagen sind. Hierauf werden die Goldblätter vorsichtig aus dem schwarzen Papier herausgenommen, zwischen weiße Papierblätter gelegt, und es wird daraus wieder ein Päckchen gebildet. Auf einem kleinen Rissen wird dann ein Blatt Papier nach dem andern abgenommen und jedes dazwischen liegende Goldblatt mit einem einfachen Messer in kleine Blättchen verschiedenen Formats zerschnitten. Letztere werden in die bereitgehaltenen, aus weißem Chinesischen Papier gemachten und den Formaten der Goldblättchen angepaßten Büchlein zwischen die einzelnen Papierblätter gelegt und so zum Verkauf gebracht.

Die Arbeit wird ohne besondere Instrumente und das Aus- und Einlegen, sowie das Zuschneiden der Goldblätter auf gewöhnlichen Tischen, um welche herum die Arbeiter sitzen, verrichtet. Die weggeschnittenen Abfälle, sowie die zerrissenen Goldblätter werden in die Mitte des Tisches geworfen, ohne daß eine Vorsichtsmaßregel gegen das Verschleudern des werthvollen Metalls getroffen wäre. Die in der Mitte des Tisches aufgethaufenen Abfälle werden wieder eingeschmolzen.

Das zum Beginn einer solchen Fabrik nöthige Kapital wird auf 400 bis 500 Dollars geschätzt.

Goldfaden wird zu Stickerien, Goldblatt zu Verzierungen gebraucht.

Der Export geht hauptsächlich nach Manila, den Britischen Straits' Settlements und dem festländischen Ostindien. Im Jahre 1879 betrug die Ausfuhr von Goldfaden: 132,74 Pikuls, im Werthe von 9308 Haituan-Taels, die von Goldblatt: 17 042 000 Stück, im Werthe von 13 309 Haituan-Taels.

Ein weiterer in Changchow fabrizirter, nach dem Malaischen Archipel u. s. w. zur Ausfuhr gelangender Artikel ist Mennige. Derselbe wird zur Anfertigung rother Tinte, zum Malen des Porzellans und Holzes, zum Färben von Wachskerzen und Papier, sodann als Farbe für die Chinesischen Stempel gebraucht.

Es befinden sich mehrere Mennigfabriken in Changchow, doch wird in denselben nicht das ganze Jahr hindurch gearbeitet. Da die Arbeiten in der zweiten Hälfte des Dezember bereits eingestellt waren (angeblich wegen des Ende Januar beginnenden Chinesischen Neujahrsfestes, vermuthlich aber wegen Mangels an Beschäftigung), so war es nicht möglich, die Art und Weise der Fabrikation zu beobachten.

Die Ausfuhr betrug im Jahre 1879 100,52 Pikuls, im Werthe von 4400 Haituan-Taels, wovon der größere Theil direkt, mit Umgehung von Hongkong, nach dem Auslande, der kleinere Theil aber nach Chinesischen Häfen ging.

Ein Artikel, welcher in Changchow in großer Menge hergestellt wird, ist Stanniol (Chinesisch: Zinnblatt).

Zinn ist nicht sehr reichlich in China vorhanden und kommt zum meist aus Tschili und Hunan. Die Plättchen werden mit dem Hammer auf dem Amboss breitgeschlagen, bis sie bei gewünschtem Umfang entsprechend dünn geworden sind. Stanniol scheint in China ausschließlich zu religiösen Zwecken verwandt zu werden, und der Konsum seitens der in China, sowie der im Auslande lebenden Chinesen ist ein erheblicher. Zuvörderst werden daraus die bei dem Varensilber gebräuchlichen Formen im Kleinen nachgeahmt und diese Modelle bei religiösen Festen auf den Gräbern verbrannt, um den Toden auf diese Weise das auch in der Unterwelt nöthige Silbergeld zukommen zu lassen. Außerdem wird Stanniol gelb gefärbt und in den Tempeln bei religiösen Feierlichkeiten als Nachahmung von Gold zum symbolischen Gebrauch für die Würdenträger der Unterwelt verbrannt.

Die bei der Bereitung von Tinte und schwarzer Farbe zur Verwendung kommende Lampenschwärze wird gleichfalls in Changchow fabrizirt. Die feineren Sorten werden von Lampenruß gewonnen, die gröberen von Stroh- und Holzfeuer. Das Rußpulver wird mit Leim gekocht und es wird Del zugelegt; sodann wird es in Formen gegossen.

Wie schon oben bemerkt, wird in Changchow und Umgebung eine große Menge von Töpferwaaren verarbeitet. Dieselben dienen zum verschiedenartigsten Gebrauch. Einen großen Theil davon bilden die bei der Zubereitung und Aufbewahrung des Zuckers zur Verwendung kommenden Gefäße.

Im Distrikt Changchow soll auch grobes und sogar feines Porzellan fabrizirt werden; letzteres erfreut sich aber des Prädikats „fein“ nur an Ort und Stelle und ist weit geringerer Qualität, als das von Kiangsu. Das Porzellan kommt in rohem Zustande aus der Fabrik und wird erst auf Bestellung bemalt.

Die Produktion von Zucker im Distrikt Changchow ist nicht unerheblich. Es wird vermuthet, daß Zuckerrohr zuerst in China kultivirt wurde. Der Prozeß ist einfach, und die zur Verwendung kommenden Maschinen sind primitiver Natur. Das Rohr wird zwischen zwei von Rindern getriebenen Mahlsteißen ausgepreßt und der Saft durch wiederholtes Ueberführen von einem Kessel in den andern und Sieben bis

und körnig gemacht. Geheizt wird mit dem ausgepreßten Rohr. Dem Saft wird Kalk zugelegt, und später wird er mit Eiern gereinigt.

Kanton und Swatau sind die Haupthäfen für den Export von Zucker, doch betrug auch die Ausfuhr von Amoy im Jahre 1879: brauner Zucker 144 709,75 Piktuls, im Werthe von 323 610 Hait.-Taels, Kandiszucker . 89 845,80 " " " " 545 201 " weißer Zucker. 18 988,02 " " " " 96 212 "

Der weitaus größere Export richtete sich von hier nach nördlicher gelegenen Chinesischen Häfen, namentlich Tschifu und Niutschuang, der geringere Theil geht, hauptsächlich über Hongkong, in das Ausland.

Lederkissen und Lederbeutel, letztere als Börse und Tabaksbeutel benutzt, werden nur für den einheimischen Gebrauch fabrizirt. Die Häute aller möglichen Hausthiere werden zu verschiedenen Zwecken gegerbt, doch besitzen die Chinesen keine Fertigkeit darin.

Chinesische musikalische Instrumente mannigfacher Art werden in Changchow verfertigt, namentlich Becken, Tamtams, Holztrommeln (zu religiösen Ceremonien benutzt) und eine Art Guitarre mit drei Saiten. Der Resonanzboden der letzteren ist mit der Haut einer Schlange überzogen, welche auf einem in der Nähe von Changchow befindlichen Berge zu finden ist, das Aussehen einer Riesenschlange hat und nicht giftig sein soll. Diese Schlangen kriechen stets denselben Weg den Berg herunter, um Wasser zu suchen, und werden mittelfst hölzerner Fallen, welche man quer über den Pfad stellt und sobald eine Schlange hereingerathen schlief, gefangen. Im Hofe des vom Taotai bewohnten Yamen befindet sich eine lebendige solche Schlange in einem leichten Bambuskorb. Der Taotai hat dieselbe gekauft, um ihr das Leben zu erhalten, was nach allgemeiner Chinesischer Anschauung als verdienstliches Werk gilt.

In den Straßen von Changchow fallen die zahlreichen Werkstätten der Chinesischen Maler auf; in einer großen Anzahl von Läden werden außer den schon angeführten Artikeln insbesondere Pfannen, Schuhe, Regenschirme, Chinesische Rappen zum Verlaufe ausgebaut, welche in den mit den Läden verbundenen Werkstätten gemacht werden. Die Fabrikation dieser Artikel bietet wenig Interesse.

Die künstlichen Papierblumen erreichen an Schönheit bei Weitem nicht die in Amoy verfertigten.

Papier, ein namhafter Ausfuhrartikel des diesseitigen Bezirks, wird in Changchow nach den an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen nicht fabrizirt. Dagegen bildet es einen Industriezweig der etwa zehn Tagereisen von Changchow entfernten, zum Bezirk des dortigen Taotai und zum Kreis Lingchow gehörigen Stadt Lien Shong Hien. Die besseren Sorten werden aus Bambus, die geringeren Sorten hauptsächlich aus Stroh hergestellt.

Auch aus Baumwolle soll dünnes, nicht für den Export bestimmtes Papier bereitet werden.

Der Beginn der Fabrikation von Papier aus Bambus wird von den Chinesen auf über 2000 Jahre zurück datirt.

Das Verfahren bei der Fabrikation von Bambus-Papier soll in Folgendem bestehen:

Die Bambusstämme werden in Schlammbehältern erweicht, dann in kleine Stücke zerschnitten und mit Kalk und Wasser noch weicher gemacht, hierauf in Mörsern zu einem Brei zerstoßen, bis die Fasern mit Sieben entfernt werden können. Der Brei wird dann gekocht und, wenn fest geworden, lagenweise in Handformen gebracht. Er-

forderlichen Falls werden die Blätter mit einer Lösung von Alaun und Leim geglättet und durch Reiben an glatten Platten oder an einer warmen überlachten Mauer getrocknet.

Das Schreibpapier erhält die Glasur durch Bestreichen mit Wachs und Reiben mit einem glatten Stein.

Starkes Papier wird dadurch hergestellt, daß man zwei bis drei Lagen mit Leim aufeinander klebt und dann auf die vorher beschriebene Art verfährt, um die Glasur herzustellen.

Im Jahre 1879 betrug die Ausfuhr von Papier erster Qualität von hier

11 798,83 Piktuls für 141 056 Haituan-Taels, die Ausfuhr von Papier zweiter Qualität

17 834,74 Piktuls für 104 909 Haituan-Taels.

Der größte Theil des Papiers wurde direkt nach dem Auslande, der kleinere Theil nach Hongkong und nach Chinesischen Häfen exportirt.

Das sogenannte Reispapier soll in Lien Shong Hien nicht fabrizirt werden. Dasselbe wird aus einem auf Formosa wachsenden Strauche (*Aralia papyrifera*) gewonnen, indem man das Mark desselben erweicht, mit scharfen dünnen Messern in Blättern schneidet und glatt drückt.

Schließlich sei noch die Fabrikation von Chinesischem Tuch erwähnt, welche zwar keine Spezialität von Changchow darstellt, aber eine solche Verbreitung in der ganzen Provinz Fokien gefunden hat, daß sie der Vollständigkeit des vorliegenden Berichts halber nicht außer Acht gelassen werden kann.

Es ist dies der Europäern unter dem Namen Ranking (vermutlich ist die Fabrikation ursprünglich von dieser Stadt ausgegangen) bekannte Stoff. Derselbe enthält eine Mischung von Chinesischem und ausländischem Baumwollgarn und wird meist blau gefärbt. Die daraus gearbeiteten, von den Chinesen getragenen Jacken und Kleider sind weit dauerhafter, als die von Englischem Shirting, und etwa ebenso dauerhaft wie die aus gutem T.-Tuch gemachten Anzüge. Dennoch werden die wohlfeilern Englischen Stoffe trotz ihrer geringeren Haltbarkeit von vielen Chinesen vorgezogen.

Die Herstellung des Chinesischen Tuchs geschieht durch Hausarbeit, und dasselbe wird hauptsächlich von Frauen auf Handwebstühlen gewoben. In zwölf Stunden kann von einer Frau bei fleißiger Arbeit ein Stück oder selbst etwas mehr hergestellt werden. Ein Stück ist 28 Chinesische Fuß lang und 1 Fuß 4 Zoll bis 1 Fuß 8 Zoll breit und hat einen Werth von durchschnittlich 72 Cents (1 Chinesischer Fuß von 10 Zoll = 0,3581 Meter).

Die Quantität des auf diese Weise in der Umgegend von Amoy und Changchow jährlich hergestellten Tuchs wird auf 88 000 Ballen geschätzt (der Ballen besteht aus 20 bis 25 Stücken). Daraus ist einerseits ersichtlich, welchen gefährlichen Gegner die Manchester-Stoffe in dieser einheimischen Industrie finden, andererseits erklärt sich aber daraus auch die erhebliche Einfuhr von Baumwollgarn nach Amoy, welche im Jahre 1879 23 868,95 Piktuls, im Werthe von 470 354 Haituan-Taels, betrug.

Die Ausfuhr des Chinesischen Tuchs von Amoy findet fast ausschließlich in Chinesischen Dschonken statt, weshalb in den Listen der sogenannten fremden Zollbehörden, deren Kontrolle die Schiffe ausländischer Bauart unterstehen, nur ein verschwindend kleiner Theil des wirklichen Exports figurirt.

Der heutigen Nummer liegen Titel und Inhalt der ersten Hälfte des Jahrgangs 1881 bei.

Neuer Französischer Zolltarif.

(Journal officiel No. 126.)

A. Einfuhrungsgesetz.

Artikel 1.

Der auf die Einfuhr und Ausfuhr bezügliche allgemeine Tarif wird den dem gegenwärtigen Gesetze beigelegten Tabellen A und B entsprechend festgestellt.

Die Verletzungen der Bestimmung, durch welche die Ausfuhr von Hunden starker Rasse über die Landesgrenzen verboten ist, ziehen die Anwendung der Strafen nach sich, welche durch das Gesetz vom 28. April 1816 gegen diejenigen ausgesprochen sind, die verbotene Waaren einschmuggeln.

Artikel 2.

Die aus einem Europäischen Lande eingeführten Erzeugnisse außereuropäischen Ursprungs unterliegen den Zuschlagsteuern, welche in der dem gegenwärtigen Gesetze beigelegten Tabelle C aufgeführt sind.

Der fremde Zucker wird auch ferner die durch das Gesetz vom 19. Juli 1880 aufgestellten Zuschlagsteuern entrichten.

Die nicht aus den Ursprungsländern eingeführten Europäischen Erzeugnisse entrichten die Zuschlagsteuern, welche in der dem gegenwärtigen Gesetze beigelegten Tabelle D aufgeführt sind.

Artikel 3.

Die Zölle und Zollbefreiungen, welche auf die aus den Französischen Kolonien und Besitzungen eingeführten Erzeugnisse Anwendung finden, werden der dem gegenwärtigen Gesetze beigelegten Tabelle E entsprechend festgesetzt.

Für diejenigen Kolonien, welche nicht dem Senatsbeschluß vom 3. Mai 1854 und dem ergänzenden Senatsbeschluß vom 4. Juli 1866 unterstellt sind, werden die Zolltarife durch Erlass seitens der Metropolitan-Regierung nach Anhörung des Staatsraths aufgestellt.

Artikel 4.

Der Artikel 19 des Gesetzes vom 27. Juli 1822 wird wie folgt abgeändert und ergänzt:

Die beiden Kaufleute oder Fabrikanten, welche den sachverständigen Kommissaren für jede Zollangelegenheit beizuordnen

sind, werden in Zukunft der eine von der Zollbehörde, der andere von dem Deklaranten bezeichnet und aus einer Liste gewählt, welche in jedem Jahre durch die Handelskammer von Paris aufzustellen ist. In dem Fall, daß die eine der Parteien es ablehnen sollte, ihren Schiedsrichter zu bezeichnen, hat die Bezeichnung desselben aus derselben Liste auf Ansuchen der andern Partei durch den Friedensrichter desjenigen Kantons zu geschehen, in welchem das Einfuhramt gelegen ist. Findet Uebereinstimmung der beiden Sachverständigen statt, so hat das gesetzliche Sachverständigen-Komitée deren Entscheidung, welche rechtskräftig wird, zu Protokoll zu nehmen. Bei mangelnder Uebereinstimmung hat das Sachverständigen-Komitée nach den im Artikel 19 des Gesetzes vom 28. Juli 1822 enthaltenen Vorschriften zu verfahren, die Funktionen eines dritten Schiedsrichters zu übernehmen und in letzter Instanz zu entscheiden.

Dasselbe Verfahren ist bezüglich der sachverständigen Prüfung der nach dem Werth besteuerten Waaren zu befolgen. Stellt sich der durch die Sachverständigen konstatierte Werth höher als der deklarirte Werth, so sind die auf falsche Deklarationen bezüglich der Waarengattung im Artikel 21 des Titels II des Gesetzes vom 22. August 1791 verordneten Strafen zu verhängen.

Artikel 5.

Die Form der der Zollbehörde einzureichenden Deklarationen wird im Wege der Verordnung bestimmt.

Das gegenwärtige, von dem Senat und der Deputirtenkammer berathene und angenommene Gesetz gelangt als Staatsgesetz zur Ausführung.

Geschehen zu Paris, den 7. Mai 1881.

Jules Grévy.

Auf Befehl des Präsidenten der Republik

der Minister für Ackerbau und Handel

P. Tirard.

B. Tabellen.

Tabelle A.

Einfuhr-Tarif.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
Stoffe aus dem Thierreich.				
Lebende Thiere.				
1	Pferde: Hengste oder Balache und Stuten	pro Kopf	30	—
	Füllen	"	18	—
2	Maulesel, männliche und weibliche	"	5	—
3	Esel-Hengste und Esel-Stuten	—		frei
4	Vieh: Ochsen	pro Kopf	15	—
5	Kühe	"	8	—
6	Stiere	"	8	—
7	junge Ochsen, junge Stiere und Färsen	"	5	—
8	Kälber	"	1	50
9	Widder, Schafe und Hammel	"	2	—
10	Lämmer	"	—	50
11	Böcke, Ziegen und Zicklein	"	—	50
12	Schweine	"	3	—
13	Spanferkel	"	—	50
14	Wild, Geflügel und Schildkröten	100 Kilogr.	20	—
15	Thiere, lebende, nicht genannte	—		frei
Thierische Produkte und Abfälle.				
16	Fleisch, frisches Schlacht-	100 Kilogr.	3	—
	frisches, Wild, Geflügel und Schildkröten	"	20	—
17	gesalzenes	"	4	50
18	in Büchsen konservirtes	"	8	—
19	(Extrakte) in Tafeln oder anderer Form	"	4	—
20	Häute, rohe, frische oder getrocknete:	—		frei
	große	—		frei
	kleine: Widder-, Schaf- und Hammelfelle	—		frei
	kleine: Lamm-, Zicklein- und andere Felle	—		frei
21	Belzwerk, rohes	—		frei
22	Wolle, einschließlich Alpaca-, Lama-, Vigogne-, Yack- und Kameelhaar in Ballen	—		frei
	Abgänge	—		frei
23	Pferdehaar, roh, zugerichtet oder gekrullt	—		frei
24	Haare, rohe	—		frei
	Ziegen-, gekämmte	100 Kilogr.	10	—
	andere, gekämmte	"	10	—
	in Bündeln, nach der Länge sortirt	"	10	—
25	Federn, Schmutz-, rohe oder zugerichtete	—		frei
	Schreib-, rohe oder zugerichtete	—		frei
	Bett- (Daunen und andere)	100 Kilogr.	20	—
26	Seide in Kokons	—		frei
	Grez- und mulinirt	—		frei
	gefärbte, zum Nähen, Sticken oder andere	—		frei
	Floc- oder Floret-, rohe	—		frei
	Floc- oder Floret-, gekämmte	100 Kilogr.	10	—
27	Menschenhaar, nicht verarbeitetes	—		frei
28	Muschelseide (Byssus)	—		frei
29	Messinaer Haar	—		frei

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
30	Fette, thierische, ausschließlich derer von Fischen:	—		frei
	" Talg	—		frei
	" Schweineschmalz und anderes	—		frei
31	Gerbfett (Degras)	—		frei
32	Wachs, rohes, gelbes, braunes oder weißes	100 Kilogr.	10	—
	Rückstände	—		frei
33	Eier von Geflügel und Wild	100 Kilogr.	10	—
	von Seidenraupen	—		frei
34	Milch	—		frei
35	Käse, weiche	100 Kilogr.	6	—
	harte	"	8	—
36	Butter, frische und ausgelassene	"	13	—
	gesalzene	"	15	—
37	Honig	"	10	—
38	Dünger	—		frei
39	Knochen, weiß gebrannte	—		frei
40	Knochenohle (Thierohle)	—		frei
41	Federabfälle	—		frei
42	Andere Produkte und Abfälle, unverarbeitet	—		frei
Fischerei.				
43	Produkte der Französischen Fischerei	—		frei
44	Produkte der ausländischen Fischerei:			
	Fische, frische See-	100 Kilogr.	5	—
	" frische Süßwasser-	"	5	—
45	" getrocknete, gesalzene oder geräucherte, Kabeljau einschließlich Stockfisch oder Klippfisch	"	48	—
	" andere getrocknete, gesalzene oder geräucherte	"	10	—
46	im natürlichen Zustand konservierte, marinirte oder anderweitig zubereitete	"	10	—
47	Austern, frische, Brut	—		frei
	" frische, andere	Tausend	1	50
	" marinirte	100 Kilogr.	10	—
48	Hummern und Seekrebse, frische	"	5	—
	im natürlichen Zustande konservirt oder zubereitet	"	10	—
49	Muscheln und andere Schalthiere	—		frei
50	Fischthran	100 Kilogr.	6	—
51	Walrath vom Wal- und Pottfisch, roh	"	5	—
	" gepreßt	"	10	—
	" raffinirt	"	15	—
52	Kogen von Kabeljau und Makrelen	"	—	60
53	Walfischbarten, rohe	—		frei
54	Fischhaut (Haifisch) und Seehundsfell, roh	—		frei
55	Korallen, rohe	—		frei
56	Perlen, feine	—		frei
57	Fisch-Schwimmbläsen, rohe oder einfach getrocknete	—		frei
Thierische Rohstoffe für die Zwecke der Medizin und Parfümerie.				
58	Schwämme, rohe	100 Kilogr.	35	—
59	zubereitet für Parfümerie oder Pharmacie	"	65	—
60	Andere Rohstoffe	—		frei
Harte Schnitzstoffe.				
61	Elephantenzähne (Stoß- und Kauzähne)	—		frei
62	Schildkrötenschalen, Rückenschilde, Seitenschilde und Laguan	—		frei
	Schildkrötenspähne	—		frei
63	Künstliches Elfenbein und Schildpatt	100 Kilogr.	75	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
64	Muscheln, Perlmutter.	—	frei	
	Seeohren (Haliotiden) u. a. für die Industrie geeignete	—	frei	
65	Viehknochen und Klauen oder Hufe, rohe	—	frei	
66	Viehhörner, rohe	—	frei	
	„ zugerichtete oder in Blätter geschnittene	100 Kilogr.	3	—
Vegetabilische Stoffe.				
Mehlhaltige Nahrungsmittel.				
67	Getreide, Weizen, Spelz u. Mischkorn in Körnern	100 Kilogr.	—	60
	„ Weizen, Spelz- und Mischkornmehl	„	1	20
	„ Roggen, Mais, Hafer in Körnern	—	frei	
	„ Roggen, Mais, Hafermehl	—	frei	
68	„ Gerste, Buchweizen in Körnern	—	frei	
	„ Gerste, Buchweizenmehl	—	frei	
69	Schiffsbrot und Zwieback	100 Kilogr.	1	20
70	Grüße, Grütznudeln (grobes Mehl), Graupen	„	1	20
71	Teignudeln und Italienische Nudeln	„	6	—
72	Sago, Salep und exotische Stärke (Sagmehl)	„	6	—
73	Reis in Körnern Europäischer Herkunft	—	frei	
	„ in Körnern außereuropäischer Herkunft	—	frei	
	„ in der Hülse Europäischer Herkunft	—	frei	
	„ in der Hülse außereuropäischer Herkunft	—	frei	
74	Reisfrucht	—	frei	
75	Hülsenfrüchte, trockene und deren Mehl	—	frei	
76	Maronen, Kastanien und deren Mehl	—	frei	
77	Kanariengras und Hirse (Körner und Mehl)	—	frei	
78	Kartoffeln	—	frei	
Früchte und Kerne.				
79	Tafelfrüchte, frische Citronen, Orangen und deren Abarten	100 Kilogr.	4	50
	„ frische, Johannisbrot	„	—	30
	„ frische, andere	—	frei	
80	„ trockene oder gepresste, Feigen	100 Kilogr.	6	—
	„ trockene oder gepresste, Trauben, Äpfel und Birnen	„	6	—
	„ trockene oder gepresste, Mandeln, Walnüsse, Haselnüsse oder Lambert- nüsse	„	6	—
	„ trockene oder gepresste, andere	„	8	—
	„ eingelegt in Brantwein	„	40 ¹⁾	—
81	„ eingelegt in Zucker oder Honig, aus den französischen Kolonien oder Besitzungen ²⁾	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
	„ eingelegt in Zucker oder Honig, aus dem Auslande			
	„ eingelegte oder konservierte, andere	100 Kilogr.	8	—
82	Früchte zum Destillieren: grüner Anis	„	2	—
	„ Wachholder- und Heidelbeeren und Kaktusfeigen	—	frei	
83	Delhaltige Früchte und Samen	—	frei	
84	Sämereien zum Säen	—	frei	
Kolonialwaaren für den Verzehr.				
85	Zucker aus den Französischen Kolonien und Besitzungen ²⁾	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
86	Zucker aus dem Auslande			
87	Melassen für die Destillation: aus den Französischen Kolonien und Besitzungen	—	frei	
	aus dem Auslande	—	frei	

¹⁾ Ausschließlich der Inlands-Verbrauchssteuer.

²⁾ Als Erzeugnisse der Französischen Kolonien und Besitzungen gelten nur die direkt eingeführten.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
88	Syrup und Bonbons aus den Französischen Kolonien und Besitzungen ¹⁾	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
88 bis	aus dem Auslande			
88 bis	Zuckergebäck aus den Französischen Kolonien und Besitzungen ¹⁾	id. plus	3	75
89	aus dem Auslande			
89	Konfituren in Zucker oder Honig aus den Französischen Kolonien und Besitzungen ¹⁾	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
	aus dem Auslande			
	ohne Zucker und ohne Honig	100 Kilogr.	8	—
	Der aromatische Zuckerteig, welcher in den alten Tarifen als Sorbet bezeichnet ist, wird den Konfituren in Zucker gleichgestellt.			
90	Kaffee in Bohnen und Hülsen	"	156	—
	geröstet und gemahlen	"	208	—
91	Kakao in Bohnen und Hülsen	"	104	—
	gemahlen (als Teig, Tafeln oder Pulver)	"	135	—
	Chokolade	dem Gesetz vom 19. Juli 1880 unterstellt		
	Butter	100 Kilogr.	135	—
92	Pfeffer und Piment	"	208	—
93	Amome und Kardamome	"	208	—
94	Zimmt und Cassiarinde	"	208	—
95	Muskatnüsse in den Schalen	"	208	—
	ohne Schalen	"	312	—
96	Muskatblüthen (Nacis)	"	312	—
97	Gewürznelke	"	208	—
98	Vanille	"	416	—
99	Thee	"	208	—
100	Tabak in Blättern oder Rippen:			
	für die Regie	—		frei
	für Privatrechnung	—		verboten
	Tabake, verarbeitet, für die Regie	—		frei
	Tabak, verarbeitet, für den persönlichen Gebrauch der Einführenden bis zu 10 Kilogr. pro Kopf und Jahr, unter Verbot der Verkaufstellung und unter Vor- behalt der Genehmigung seitens der Administration und der Aus- stellung eines Rationsscheines, welcher mangels der Entlastung die Zahlung eines zweiten Einfuhrzolles als Strafe gewährleistet:			
	Cigarren und Cigaretten	100 Kilogr.	3 600	—
	Schnupf- und Rauchtabak	"	1 500	—
	Rauchtabak aus dem Orient	"	2 500	—
	Rauchtabak jeder anderen Herkunft	"	1 500	—
	bearbeitet, anderer	—		verboten
	Tabakbrühe	—		verboten
Öle und Pflanzensäfte.				
101	Öle, nicht flüchtige, reine, Oliven-	100 Kilogr.	4	50
	" Palm-, Kokos-, Tukuluna-, Bassia-	"	1	—
	" andere	"	6	—
102	nicht flüchtige, aromatisirte	"	8)	—
103	flüchtige, oder Essenzen, Rosen- und Rhodischerholz-	"	4 000	—
	Orangen-, Citronen- und deren Abarten	"	150	—
	alle anderen	"	100	—
104	Gummi	—		frei
105	Harze, einheimische, und andere harzhaltige Produkte	100 Kilogr.	2	—
106	Terpentinöl	"	5	—
107	Balsame	"	10	—
	Säfte von besonderen Arten:			
108	" Kampher, roher	"	2	—
	" raffinirter	"	4	—
109	" Kautschuk, Gutta-percha, roh oder in Klumpen umgeschmolzen	—		frei

¹⁾ Als Erzeugnisse der Französischen Kolonien und Besitzungen gelten nur die direct eingeführten.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
110	Säfte, Bogelleim	—	frei	—
111	" Manna	100 Kilogr.	8	—
112	" Aloe	"	6	—
113	" Opium	"	240	—
114	" Latriz	"	10	—
115	" Sarkofolla, Kino und andere getrocknete Pflanzen-säfte	—	frei	—
Arzneistoffe.				
116	Wurzeln, Kräuter, Blätter, Blumen, Rinden und Moose	100 Kilogr.	2	—
117	Früchte und Kerne, in Zucker eingelegt, aus den Französischen Kolonien und Besitzungen ¹⁾ }	dem Gesetz vom 19. Juli 1880	unterstellt	—
	" aus dem Auslande	100 Kilogr.	2	—
	" andere: Kassa und Tamarinde	"	6	—
	" andere, nicht genannte	"	—	—
Holz.				
118	Hölzer, gemeine: Bauholz, Eichen-, Ulmen- und Kufbaum-, roh oder vierseitig behauen	—	frei	—
	" Bauholz, Eichen-, Ulmen- und Kufbaum-, gefügt, von jeder Dimension .	—	frei	—
	" Bauholz, anderes, roh oder vierseitig behauen	—	frei	—
	" Bauholz, anderes, gefügt, von jeder Dimension	—	frei	—
119	" Masten, Spieren, Sparren, Riegelstücke, Bootshakenstiele, Heugabel- und	—	frei	—
	Theerbürstenstiele, Rieme und Ruderstangen	—	frei	—
120	" in dünnen Brettern (merrains)	—	frei	—
121	" in Schindeln	Tausend.	—	10
122	" Reifholz	—	frei	—
123	" Stangen und Pfähle	Tausend.	—	25
124	" Kork, roh, geraspelt oder in Platten	100 Kilogr.	frei	—
125	" Brennholz und Holzbohle oder Schäbellohle	—	frei	—
126	" andere gemeine Hölzer	—	frei	—
127	Holz für Kunstschreinerarbeiten in Kloben oder zersägt in Stücken von mehr als	—	frei	—
	2 Decimeter Dicke: Mahagoni	—	frei	—
	" Buchsbaum	—	frei	—
	" anderes	—	frei	—
	" für Kunstschreinerarbeiten in Stücke von 2 Decimeter Dicke oder weniger zersägt	100 Kilogr.	1	—
128	Hölzer, wohlriechende	—	frei	—
129	Farbhölzer in Kloben	—	frei	—
130	" gemahlen	—	frei	—
Fasern, Stengel und Früchte zur Verarbeitung.				
131	Baumwolle als Wolle oder nicht egrenirt	—	frei	—
	in gekragten und gummirten Blättern (Watte)	100 Kilogr.	10	—
132	Flachs und Hanf, roh, geschwingt, gelämnt oder als Berg	—	frei	—
133	Gute in Stengeln, geschwingt, gedreht oder gelämnt ²⁾	—	frei	—
134	Neuseeländischer Flachs (Phormium tenax), Manilahanf (Abaca) und andere vegetabi-	—	frei	—
	lische Faserstoffe, roh, geschwingt, gedreht, gelämnt oder als Berg ²⁾	—	frei	—
135	Winsen und Rohr, roh	—	frei	—
136	Rindenrinde für Tauwerk	—	frei	—
137	Kolossnußschalen, leere Flaschenkrübbe und harte Kerne zum Schneiden	—	frei	—
Farb- und Gerbstoffe.				
138	Krapp in Wurzeln, oder gemahlen oder im Stroh	—	frei	—
139	Kurkuma als Wurzel oder Pulver	—	frei	—
140	Quercitron	—	frei	—

¹⁾ Als Erzeugnisse der Französischen Kolonien und Besitzungen gelten nur die direkt eingeführten.

²⁾ Faserstoffe, welche nur die für die Zwecke des Transports nötige Drehung erfahren haben, werden als nicht gedreht angesehen.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
141	Färbeflechten	—	frei	
142	Gerbrinde, gemahlen oder ungemahlen	—	frei	
143	Sumach, Fisetholz und Berberitze (Rinden, Blätter und Zweige im Ganzen oder gemahlen)	—	frei	
144	Galläpfel und Ekerdoppen, im Ganzen, zerquetscht oder gemahlen	—	frei	
145	Andere Wurzeln, Kräuter, Blätter, Blüthen, Beeren, Kerne und Früchte, welche zur Färberei und Gerberei geeignet sind	—	frei	
Verschiedene Erzeugnisse und Abfälle.				
146	Gemüse, frische	—	frei	
	„ gesalzene oder eingemachte	100 Kilogr.	3	—
147	Trüffeln, frische, getrocknete oder marinirte	„	200	—
148	Hopfen	„	15	—
149	Abstinth (Wermuth)	„	3	—
150	Runkelrüben	—	frei	
151	Cichorienwurzeln, grüne	100 Kilogr.	—	25
	„ getrocknete, nicht gedörrte	„	1	—
152	Futter (einschließlich der rothen Platterbse)	—	frei	
153	Kleie jeder Art Getreide	—	frei	
154	Deftuch	—	frei	
155	Pumpen für Papierfabrikation	—	frei	
156	Torf und Rohstuch als Brennmaterial	—	frei	
157	Vegetabilische Erzeugnisse und Abfälle, nicht genannt	—	frei	
Mineralstoffe.				
Steine, Erden und mineralische Brennstoffe.				
158	Marmor: weißer Bildsäulen-, roh, vierseitig behauen oder bloß zersägt	—	frei	
	„ anderer, roh oder vierseitig behauen	—	frei	
	„ anderer, zersägt von 16 cm Dicke oder mehr	—	frei	
	„ anderer, zersägt von weniger als 16 cm Dicke	100 Kilogr.	2	50
	„ gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet: moderne Statuen	„	10	—
	„ gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet: Stuhlhren-Gehäuse, Becker, Schreibzeuge, Marmeln	„	15	—
	„ gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet; andere	„	6	—
159	Ecoffinen (Kalkstein von unbestimmter Krystallbildung, auch Blausstein, flandrischer Granit und kleiner Granit genannt) roh oder bloß geschnitten	—	frei	
	„ zersägt, von 16 cm Dicke oder mehr	—	frei	
	„ zersägt von weniger als 16 cm Dicke	100 Kilogr.	1	25
	„ gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet: moderne Statuen	„	10	—
	„ gemeißelt, polirt oder anderweitig bearbeitet: andere	„	4	—
160	Alabaſter: roh oder vierseitig behauen	—	frei	
	„ zersägt, von 16 cm Dicke oder mehr	—	frei	
	„ zersägt, von weniger als 16 cm Dicke	100 Kilogr.	2	50
	„ gemeißelt oder anderweitig bearbeitet: moderne Statuen	„	10	—
	„ gemeißelt oder anderweitig bearbeitet: andere	„	6	—
161	Edelsteine, rohe oder geschnittene	—	frei	
162	Achate oder andere Steine derselben Gattung: rohe	—	frei	
	„ bearbeitet	100 Kilogr.	15	—
163	Bergkrystall, roh	—	frei	
	„ bearbeitet	—	frei	
164	Steine, bearbeitete, einschließlich Schiefer und Basaltsteine: geschnitten oder gesägt	—	frei	
	„ gemeißelt oder polirt: Lithographieſteine mit Zeichnungen, Aetzungen oder Schrift	—	frei	
	„ gemeißelt oder polirt: moderne Statuen	100 Kilogr.	10	—
	„ gemeißelt oder polirt: Marmeln	„	15	—
	„ gemeißelt oder polirt: Schiefertafeln, gerahmt oder ungerahmt, ausdrück- lich zum Schreiben oder Zeichnen bestimmt	„	3	75

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
165	Steine, gemeißelt oder polirt: andere	100 Kilogr.	3	—
166	Mühlsteine	—	frei	—
167	Steine und Erden für nicht gen. gewerbliche Zwecke	—	frei	—
167	Baumaterialien: Schiefer für Rohbau	—	frei	—
168	" Dachziegel	Tausend	4	—
168	" Fliesen, Mauerziegel und Dachziegel	"	1	—
169	" Ziegel, feuerfeste	"	1	—
170	" Bausteine, rohe	—	frei	—
171	" Pflastersteine	—	frei	—
172	" Kalk und Gyps	—	frei	—
173	" andere	—	frei	—
174	Mergel	—	frei	—
174	Schwefel, nicht gereinigter (einschließlich des Minerals und der Riese) gereinigt oder sublimirt	—	frei	—
175	Steinkohle, roh oder verkohlt	100 Kilogr.	—	12
176	(Asche)	"	—	12
177	Graphit	—	frei	—
178	Theer, Mineral-, von der Destillation der Steinkohle herrührend	—	frei	—
179	Asphalt	—	frei	—
180	Jet (Sagat)	—	frei	—
181	Bernstein	—	frei	—
181	Dele, Stein-, Schiefer- und andere Mineralöle für Beleuchtungszwecke, rohe	100 Kilogr.	18	—
	" gereinigt, und Aether	"	25	—
Metalle.				
182	Gold und Platin: Erz	—	frei	—
	" roh in Blöcken, Ingots, Barren, Pulver, Bruchwaaren	100 Kilogr.	10	—
	" Blattgold	"	2 500	—
	" Gold, gezogen, gewalzt, gesponnen	"	500	—
183	Silber; Erz	—	frei	—
	" roh in Blöcken, Ingots, Barren, Pulver, Bruchwaaren	100 Kilogr.	1	—
	" in Blättern, geschlagen	"	2 000	—
	" gezogen, gewalzt, gesponnen	"	500	—
184	Gekrätz	—	frei	—
185	Aluminium	100 Kilogr.	500	—
186	Eisen: Erz	—	frei	—
187	" Gußeisen, rohes, gereinigtes (mazée) und sogenanntes Schiffs-Ballast-Eisen	100 Kilogr.	2	—
188	" in Masseln oder Prismen noch Schlacken enthaltend	"	4	50
	(Als solche sind nur Masseln oder Prismen anzusehen, welche mindestens noch 6% Schlacken enthalten.)			
189	" Stabeisen, Winkel- und T-Eisen, Schienen jeden Profils und jeder Größe (Rohes Stabeisen, welches 6% Schlacken oder mehr enthält, ist zu demselben Zoll zuzulassen, welcher für schlackenhaltige Masseln erhoben wird.)	"	6	—
190	" Bandedeisen von mehr als einem Millimeter Dicke	"	6	—
	" Bandedeisen von einem Millimeter Dicke oder weniger	"	7	50
191	" sogen. Maschineneisen für Drahtfabrikation	"	6	—
192	" Bleche, gewalzt oder gehämmert, ebene, von mehr als einem Millimeter Dicke: unbeschnitten	"	7	50
	" Bleche, gewalzte oder gehämmerte, ebene, von mehr als einem Millimeter Dicke: in beliebiger Form geschnitten	"	8	—
	" dünne Bleche und Schwarzbleche, ebene, von einem Millimeter Dicke oder weniger: unbeschnitten	"	10	—
	" dünne Bleche und Schwarzbleche, ebene, von einem Millimeter Dicke oder weniger, in beliebiger Form geschnitten	"	11	—
193	" verzinkt (Weißblech), verputzt, verzinkt oder verbleit	"	13	—
194	Eisendraht, gleichviel ob verzinkt, verputzt, verzinkt oder nicht, von 1/10 Milli- meter Durchmesser oder weniger	"	10	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
194	Eisendraht, gleichviel ob verzinkt, verkupfert, verzinkt oder nicht: anderer . . .	100 Kilogr.	6	—
195	Stahl in Barren: Schienen	"	6	—
	andere jeder Art und in Platten	"	9	—
196	" in Blechen oder Bändern, braun, heiß gewalzt, von mehr als einem halben Millimeter Dide: unbeschnitten	"	9	—
	" in Blechen oder Bändern, braun, heiß gewalzt, von mehr als einem halben Millimeter Dide: in beliebiger Form geschnitten	"	9	90
	" in Blechen oder Bändern, braun, heiß gewalzt, von einem halben Milli- meter Dide oder weniger: unbeschnitten	"	15	—
	" in Blechen oder Bändern, braun, heiß gewalzt, von einem halben Millimeter Dide oder weniger: in beliebiger Form geschnitten	"	16	50
	" in Blechen oder Bändern, weiß, kalt gewalzt, in jeder Dide: unbeschnitten	"	15	—
	" in Blechen oder Bändern, weiß, kalt gewalzt, in jeder Dide: in beliebiger Form geschnitten	"	16	50
197	" Draht, auch weiß gemacht, für Saiten	"	20	—
198	Feil- u. a. Späne	—	frei	—
199	Bruch Eisen (Bruchstücke alter Waaren aus Schmiede- und Gußeisen)	100 Kilogr.	2	—
200	Hammer Schlag und Schmiedeschladen	—	frei	—
201	Kupfer: Erz	—	frei	—
	" rein oder legirt mit Zink oder Zinn, von der ersten Schmelzung in Blöden, Barren oder Platten	—	frei	—
	" rein oder legirt mit Zink oder Zinn, gewalzt oder geschlagen, in Barren oder Tafeln	100 Kilogr.	10	—
	" rein oder legirt mit Zink oder Zinn, als Draht jeder Dimension, polirt oder unpolirt, weder vergoldet noch versilbert	"	10	—
	" vergoldet oder versilbert, in Blöden oder Ingots, geschlagen, gezogen, ge- walzt oder auf Garn oder Seide gesponnen	"	100	—
	Späne und Bruchstücke alter Waaren	—	frei	—
202	Blei, Erz und Schlacken jeder Art	—	frei	—
	" in rohen Blöden, Barren oder Platten	—	frei	—
	" legirt mit Antimon (in Blöden)	100 Kilogr.	3	—
	" gewalzt oder geschlagen	"	3	—
	Späne und Bruchstücke alter Waaren	—	frei	—
203	Zinn: Erz	—	frei	—
	" in rohen Blöden, Barren oder Platten	—	frei	—
	" legirt mit Antimon (Britanniametall) in Ingots	100 Kilogr.	5	—
	" rein oder legirt, geschlagen oder gewalzt	"	6	—
	Späne und Bruchstücke alter Waaren	—	frei	—
204	Zink: Erz, natürliches oder geröstetes, pulverisirt oder nicht	—	frei	—
	" in rohen Blöden, Barren und Platten	—	frei	—
	" gewalzt	100 Kilogr.	4	—
	Späne und Bruchstücke alter Waaren	—	frei	—
205	Nickel: Erz	—	frei	—
	" Speise	—	frei	—
	" rein oder legirt mit anderen Metallen, namentlich mit Kupfer oder Zink (Argentan): in Ingots oder rohen Blöden	—	frei	—
	" rein oder legirt mit anderen Metallen, namentlich mit Kupfer oder Zink (Argentan): geschlagen, gewalzt oder gezogen	100 Kilogr.	10	—
206	Quecksilber, natürliches	—	frei	—
207	Antimon: Erz	—	frei	—
	" Schwefel, geschmolzen	—	frei	—
	" metallisches, Regulus	100 Kilogr.	6	—
208	Arsenik: Erz	—	frei	—
	" metallisches	—	frei	—
209	Radium, rohes	—	frei	—
210	Wismuth (Aschblei)	—	frei	—
211	Mangan: Erz	—	frei	—
212	Kobalt, verglast in Blöden oder Pulver	—	frei	—
213	Erze, nicht genannt	—	frei	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
Fabrikate.				
Chemische Produkte.				
214	Brom und Bromkalium	100 Kilogr.	100	—
215	Jod, roh oder gereinigt	"	400	—
216	Jodkalium	"	350	—
217	Phosphor, weißer	"	50	—
	" rother	"	149	—
218	Säuren, arsenige	—	frei	—
	" Benzoe-	100 Kilogr.	124	—
	" Bor-	—	frei	—
	" Chlornasserstoff-	100 Kilogr.	—	37 ¹⁾
	" Citronen-, flüssige (natürlicher oder concentrirter Citronensaft) bis zu 10 Grad einschl.	—	frei	—
	" Citronen-, flüssige (natürlicher oder concentrirter Citronensaft) von 10 bis 35 Grad einschl.	100 Kilogr.	6	—
	" Citronen-, flüssige (natürlicher oder concentrirter Citronensaft) über 35 Grad	"	15	—
	" Citronen-, krystallisirte	"	50	—
	" Gallus-: Extrakt vom Rastanienbaum oder andere gerbstoffhaltige Säfte, flüssig oder fest, Pflanzenextrakte	"	1	20
	" Gallus-, krystallisirte	"	93	—
	" Salpeter-	"	2	50
	" Del-	"	5	—
	" Orat-	"	12	50
	" Phosphor-	"	20	—
	" Stearin-	"	10	—
	" Schwefel-	—	frei	—
	" Weinstein-	100 Kilogr.	10	—
219	Dryde, Kobalt-, rein oder siliciumhaltig (Safflor)	—	frei	—
	" Kupfer-	—	frei	—
	" Zinn-	—	frei	—
	" Eisen-	—	frei	—
	" Blei-: Rennige	100 Kilogr.	2	—
	" Blei-: Glätte und andere	—	frei	—
	" Uren-	—	frei	—
	" Zink-	—	frei	—
220	Pottasche und kohlensaures Kali	—	frei	—
221	Pflanzenaschen, kausische oder gelaugte	—	frei	—
222	Rübensalz	100 Kilogr.	—	13 ¹⁾
223	Barechjoda	"	—	19 ¹⁾
224	Soda, kausische	"	8	— ¹⁾
225	" natürliche oder künstliche (kohlensaures Natron): ¹⁾			
	rohe, von mindestens 30 Grad	"	2	30
	rohe, von weniger als 30 Grad	"	7	25
	gereinigte (Natronsalz), von mindestens 60 Grad	"	5	—
	gereinigte (Natronsalz), von weniger als 60 Grad	"	17	50
	gereinigte, krystallisirte (Sodakrystalle)	"	2	30
226	Natron	"	derselbe Zoll wie (auf Sodakrystall	
227	" doppeltkohlensaures ¹⁾	"	5	20
228	Natronsalze, nicht genannte	"	4	35
229	Seesalz, Salinen- und Steinsalz, roh oder gereinigt, nicht weiß:			
	" zu Lande über die Belgische und Luxemburgische Grenze	"	3	—
	" zu Lande über die anderen Grenzen	"	—	74

¹⁾ Einschließlich der Steuer zur Ausgleichung der Kosten für Ueberwachung der Sodafabriken.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
229 bis	Seesalz, Salinensalz und Steinsalz, roh oder gereinigt, nicht weiß:			
	„ zur See durch den Kanal la Manche und über den Ocean	100 Kilogr.	2	60
	„ zur See durch das Mittelländische Meer	„	—	74
	Seesalz, Salinensalz und Steinsalz, ¹⁾ gereinigt, weiß:			
	„ zu Lande, über die Belgische und Luxemburgische Grenze	„	4	—
	„ zu Lande über die anderen Grenzen	„	—	74
	„ zur See über den Kanal und Ocean	„	4	—
	„ zur See über das Mittelländische Meer	„	—	74
	Ammoniaksalz: salzsaures (Salmiak), ²⁾ roh	„	8	—
	„ salzsaures (Salmiak), ²⁾ gereinigt	„	12	—
	„ schwefelsaures, roh	100 Kilogr.	7	75
	„ schwefelsaures, gereinigt	„	3	—
230	andere, roh	„	7	75
	andere, gereinigt	„	—	frei
	Robaltsalze	100 Kilogr.	930	—
	Silbersalze	„	10	—
	Zinnsalz ²⁾	„	10	—
	Eisigsaures Kupfer, roh	„	14	50
	„ „ gereinigt, Pulver	„	21	—
	„ „ gereinigt, Krystalle	„	—	frei
	„ Eisen, flüssig	100 Kilogr.	10	—
	„ „ konzentriert	„	5	50
	„ Blei	„	22	—
	„ Kali	„	5	—
234	„ Natron, ²⁾ wasserfreies	„	4	75
	„ Natron, ²⁾ krystallisiert oder Hydrat	„	6	25
	Alkohol, Amyl-	„	9	25
	„ Methyl-	„	13	50
	Natron-Aluminat ²⁾	„	1	50
	Alaun, Ammonial- oder Kali- und schwefelsaure Thonerde	„	3	—
	Ammonial (flüchtiges Alkali)	„	8	75
	Arseniksaures Kali	„	4	25
	„ „ Natron	„	8	75
	Borax, roher natürlicher oder künstlicher	„	10	—
	„ gereinigter oder halbgereinigter	„	6	25
	Rohensaure Magnesia	„	2	—
241	Rohensaures Blei	„	7	50
	Citronensaure Kalk	„	32	—
	Chlorsaures Kali, Natron, Baryt und andere Chlorate	„	200	—
	Chlor-Aluminium	„	18	50
	„ „ und Natrium, Doppel-	„	4	50
	„ Kalk ²⁾	„	—	frei
	„ Magnesium ²⁾	„	—	50
	„ Kalium	100 Kilogr.	10	—
	Chromsaures Kali	„	16	—
	„ Blei	„	4	75
	Glycerin für gewerbliche Zwecke	„	7	50
	„ farb- und geruchloses	„	—	—
246	Kermes, Mineral-, Spiegglangzeber, Spiegglangsafran und andere Antimon-Drybe	„	25	—
	„ oder Salze, mit Ausnahme von Brechsalz	„	43	—
	Milchsaures Eisen	„	18	50
	Magnesia, calcinierte	„	—	frei
	Salpetersaures Kali (Salpeter)	„	—	frei
	„ „ Natron	100 Kilogr.	12	50
	Drallsaures Kali	„	4	25
	Rieselsaures Natron, ²⁾ wasserfreies	„	3	75
	„ „ krystallisiertes	„	—	—
	„ „	„	—	—
	„ „	„	—	—
	„ „	„	—	—

¹⁾ Die Zölle umfassen nicht die innere Verbrauchssteuer.

²⁾ Einschließlich der Steuer zur Ausgleichung der Kosten für Ueberwachung der Sodafabriken.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.		
			Franken	Cent.	
252	Kieselsaures Natron ¹⁾ Hydrat	100 Kilogr.	2	10	
	Schwefelsaures Kupfer	"	3	—	
	" Eisen	"	—	65	
	" Eisen und Kupfer, Doppelt-	"	—	50	
	" Magnesia	—	frei	—	
	" Kali	—	frei	—	
	" Natron, ¹⁾ rein, wasserfrei, 25 pCt. oder weniger Salz enthaltend	100 Kilogr.	2	20	
	" " rein, wasserfrei, mehr als 25 pCt. Salz enthaltend	"	9	—	
	" " rein, krystallisirt oder Hydrat (Glaubersalz)	"	1	20	
	" " unrein, wasserfrei, 25 pCt. oder weniger Salz enthaltend	"	2	20	
253	" " unrein, wasserfrei, mehr als 25 pCt. Salz enthaltend	"	8	25	
	" " unrein, krystallisirt oder Hydrat (Glaubersalz)	"	1	10	
	" Zink	"	1	40	
	Schwefligsaures Natron ¹⁾	"	2	20	
	254	Unterschwefligsaures Natron ¹⁾	"	4	75
	255	Sulfür, Arsenit-	5 pCt. vom Werth mit der Be- rechtigung der Umwandlung in einen spezifischen Zoll.	—	frei
		" natürliches Quecksilber- (Quecksilbererz)		—	frei
		" Quecksilber-, künstliches, in Steinen		100 Kilogr.	31
		" Quecksilber-, künstliches, pulverisirtes (Zinnober)	"	62	—
		256	Weinsteinsaures Kali, einschließlich des doppeltweinsteinsäuren Kali und Natron	—	frei
256bis		Chantalium, gelbes	100 Kilogr.	20	—
		rothes	"	30	—
257		Chemische Produkte aus dem Steinkohlentheer:			
		" " Steinkohlen-Aether, Benzin und andere leichte Oele	—	frei	—
		" " schwere Oele	—	frei	—
	" " Nitrobenzin und Anilin, rein oder mit Toluidin gemischt	—	frei	—	
	" " Phenylsäure	—	frei	—	
	" " Naphthalin	—	frei	—	
	" " Anthracen	—	frei	—	
	" " nicht genannte	—	frei	—	
	258	" " nicht genannte (einschließlich Quinquina-Extrakte und Phosphor- paste)	5 pCt. vom Werth mit der Be- rechtigung der Umwandlung in spezifische gleichwerthige Zölle.	—	—
Für die Färberei zubereitete Farben.					
259	Cochenille	—	frei	—	
260	Kermes, animalischer,	—	frei	—	
261	Färberlack	—	frei	—	
262	Indigo	—	frei	—	
263	Indigo-Waid, Waschblau und Blaufugeln	Ebenso wie Indigo.			
264	Waidpaste, grobe	—	frei	—	
265	Catechu in Stücken	—	frei	—	
266	Orlean, zubereitet	—	frei	—	
267	Orseille, zubereitet, feucht (als Teig)	100 Kilogr.	5	—	
	" trocken (Cudbeard oder Extrakt)	"	10	—	
268	Färber-Kroton (Maurelle)	—	frei	—	
269	Extrakte aus Farbholz und Farbpflanzen anderer Gattungen:				
	" Garancin und andere Krappextrakte	—	frei	—	
	" andere, schwarze und violette	100 Kilogr.	20	—	
	" rothe und gelbe	"	30	—	
270	Steinkohlentheerfarben:				
	" trodene	"	125	—	
	" als Teig mit mindestens 50% Wassergehalt	"	70	—	

¹⁾ Einschließlich der Steuer zur Ausgleichung der Kosten für Ueberwachung der Sodafabriken.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Steinkohlentheerfarben:			
	" Bitrinsäure	100 Kilogr.	25	—
272	" Alizarin, künstliches	5 pCt. vom Werth mit der Be- rechtigung der Umwandlung in einen spezifischen Zoll		
	Farbstoffe.			
273	Ultramarin, natürliches	100 Kilogr.	20	—
	künstliches	"	20 ¹⁾	—
274	Preußisch-Blau	"	12	50
275	Carmin, gemeiner	"	25	—
	feiner	"	200	—
276	Firniß, Alkohol	"	30 ²⁾	—
	" Terpentin	"	20	—
	" Del, oder Terpentin, mit Del gemischt	"	40	—
277	Tinte zum Schreiben, Zeichnen oder Drucken	"	20	—
278	Schwarz, Elfenbein	"	5	—
	" für Kupferdruck	"	8	—
	" Korn- und Rienruß	"	1	20
	" natürliches Mineral	—	frei	—
279	Bleistifte, ungefaßt	100 Kilogr.	1	—
	" ordinäre mit weißer Holzhülse, ladirt oder unladirt, Bleistifte in dickem Holz für Zimmerleute	"	35	—
	" feine, in gefärbtem Holz oder Cedernholz, oder Farbstifte	"	140	—
	" für Brieftaschen oder Notizbücher mit oder ohne Knochenknoß	"	240	—
280	Ocker, gerieben oder anderweitig zubereitet, für Malereizwecke	"	—	25
281	Kölnische, Kasseler Erde, Italienische Erde, Terra di Siena und Umbra	"	—	50
282	Schweinfurter Grün und Mischgrün, blaue und grüne Aschen	"	5	—
283	Berggrün, Braunschweiger Grün und andere grüne Farben aus der Mischung von Chromblei und Preußisch-Blau	"	5	—
284	Speckstein, pulverisirt	"	—	25
285	Mit Del angeriebene Farben einschließlich des kohlensauren Bleies, wenn es die- selbe Zubereitung erfahren hat	"	4	—
286	Teigfarbe, mit Wasser zubereitet für Buntpapier	"	7	50
287	Farben, nicht genannte	5 pCt. des Werths mit der Be- rechtigung der Umwandlung in einen spezifischen Zoll		
	Verschiedene Präparate.			
288	Parfümerien: Seifen	100 Kilogr.	12	—
	" andere, alkoholische	der Dektoliter reiner Alkohol ³⁾	37	50
	" nicht alkoholische	100 Kilogr.	12	—
289	Seifen, ausschließlich der Toilette	"	6	—
290	Flechtenschleim (Schlichte)	dieselbe Bestimmung wie für Seifen		
291	Gewürze, zubereitete: Mostich	100 Kilogr.	5	—
	Saucen und andere	"	25	—
292	Medikamente, zusammengefaßt, nicht genannte, in einer amtlichen Pharmacopöe aufgeführt	"	4)	—

¹⁾ Einschließlich der Kompensationssteuer, welche an zur Fabrication des künstlichen Ultramarin kommenden Natronsalzen haften.

²⁾ Ausschließlich der am Alkohol haftenden Inlands-Verbrauchssteuer.

³⁾ Ausschließlich der inneren Steuer.

⁴⁾ Von der pharmazeutischen Hochschule zu 10 pCt. des Werths zu bestimmende spezifische Zölle unabhängig von den Kompensations-
zöllen, welche auf zusammengefaßte Medikamente zufolge der an den Bestandtheilen haftenden Zölle und Verbrauchssteuern gelegt werden können.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Medikamente, zusammengesetzte, nicht genannte, in einer amtlichen Pharmacopöe nicht aufgeführt	—	Verboten	
293	Wasser, destillierte alkoholische	100 Kilogr.	Der selbe Zoll wie auf Branntwein	
	nicht alkoholische		10	—
294	Gichorie, gebrannt oder gemahlen	"	5	—
295	Kraftmehl	"	6	—
296	Stärke, einheimische	"	6	—
297	Siegellack	"	30	—
298	Kerzen jeder Art	"	19 ¹⁾	—
299	Wachs und Stearin, verarbeitet, ausschließlich Kerzen	"	19	—
300	Lichte mit gewebten, geflochtenen oder gedrehten Dochten, welche eine chemische Zubereitung erfahren haben	"	12 ¹⁾	—
	" andere	"	6	—
301	Hausenblase (Fischleim)	"	40	—
302	Leim und Gelatine	—	frei	
303	Albumin	—	frei	
304	Pfefferkuchen, Gewürzkuchen	100 Kilogr.	15	—
305	Milchzucker	—	frei	
306	Schuhwische	100 Kilogr.	4	—
Getränke.				
307	Gegohrene Getränke: Weine jeder Art	{ Der Hektoliter Flüssigkeit }	4	50
	Artikel 6 des Gesetzes vom 8. Mai 1869 ist aufgehoben. Weine von mehr als 15 Grad zahlen für die 15 Grad übersteigende Quantität Spirit den Einfuhrzoll für Alkohol und für die übrige Flüssigkeit den Einfuhrzoll für Wein.			
308	Getränke, gegohrene: Essige außer Riech. ¹⁾	"	4	50
309	" Eider, Birnmoß und Sauerwein (unreifer Traubensaft).	"	1	—
310	" Bier	"	7	75 ²⁾
311	" Meth. ¹⁾	"	20	—
312	" Drangensaft	Der selbe Zoll wie für Wein		
313	Getränke, destillierte: Alkohol, Branntwein in Flaschen	{ Der Hektoliter Flüssigkeit }	30	—
	" Alkohol, Branntwein nicht in Flaschen	{ Der Hektoliter reiner Alkohol }	30	—
	" Alkohol, anderer	"	30	—
314	" Liqueure	{ Der Hektoliter Flüssigkeit }	40	—
	Diejenigen Produkte, zu deren Zusammensetzung oder Bereitung Alkohol kommt, zahlen unabhängig von dem betreffenden Douanezoll die Inlandsteuer für den verbrauchten Alkohol und zwar nach den von dem Konsultativ-Komite der Künste und Gewerbe aufgestellten Grundsätzen.			
315	Äpfel und Birnen, zerquetscht	—	frei	
316	Mineralwasser (einschließlich der Krüge)	—	frei	
Thonwaaren.				
317	Thonwaaren, ordinäre, rauh gebrannt:			
	" Gasretorten	—	frei	
318	" Schmelztiegel jeder Art einschließlich derer aus Graphit	—	frei	
319	" Drainröhren und andere Röhren	—	frei	

¹⁾ Ausschließlich der inneren Steuer.

²⁾ Einschließlich des Aufschlages, welcher dem für französische Biere erhobenen Fabrikationszolle entspricht.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
320	Thonwaaren, Thonpfisen	—	frei	
321	" andere nicht glastirt	—	frei	
	" andere, glastirt, ohne plastische oder farbige Verzierungen (grobes Geschirr)	—	frei	
	" andere, glastirt, mit einfarbigen oder mehrfarbigen Reliefverzierungen (Flach- und Hohlgeschirr)	100 Kilogr.	5	—
	Thonwaaren, ordinäre, Steinzeug:			
322	" Geräte und Apparate für die Fabrication von Chemikalien	—	frei	
323	" andere, ordinäre jeder Art (Flach- und Hohlgeschirr) einschließlich Flaschenformen, Kannen, Hausgeräth, Küchengeschirr und andere Steinzeuggegenstände	100 Kilogr.	4	—
	" andere, feine, glatte und verzierte Thonwaaren aus feiner Masse geschlemmt und gebrannt	"	8	—
324	Steinzeug-Fliesen, mit oder ohne Verzierung von verschiedener Farbe, Masse oder Korn	"	3	—
	" ohne Verzierung durchweg von derselben Farbe, Masse oder Korn	"	1	—
325	Faïence, zinnhaltige, aus farbiger Masse, weiß oder farbig überdeckt mit einfarbigen Reliefs, Eierstäben, Kannellüren oder Fänelungen, welche durch Formen ohne Nacharbeit erhalten sind	—	frei	
	" mit mehrfarbiger Glasur, aufgedruckten Mustern oder Handmalereien oder geformten Reliefs, welche mit der Hand nachgearbeitet sind	100 Kilogr.	15	—
326	" feine (rauh gebrannte Thonwaaren aus feiner weißer Masse) weiß oder mit einfarbiger Glasur	"	10	—
	" feine (rauh gebrannte Thonwaaren aus feiner weißer Masse) verziert	"	15	—
327	Porzellan, weißes	"	12	50
	" verziert	"	25	—
	" verziert und von größerer Dide	"	15	—
	" Porian und Biscuit, weiß oder farbig	"	25	—
Glas und Krystall.				
328	Spiegelglas von weniger als einem halben Quadratmeter Fläche	100 Kilogr.	25	—
	" von einem halben Quadratmeter einschließlich bis zu einem Quadratmeter ausschließlich, roh	der Quadratmeter	1	20
	" von einem halben Quadratmeter einschließlich bis zu einem Quadratmeter ausschließlich, polirt oder belegt	"	3	75
	" von einem Quadratmeter oder mehr, roh	"	1	90
	" von einem Quadratmeter oder mehr, polirt oder belegt	"	5	—
329	Hohlglas und Krystall, glatt und geformt, weiß oder einfarbig und in der Masse gefärbt	100 Kilogr.	4	25
	" geschnitten und bearbeitet, mehr als zur bloßen Beseitigung der Angriffsstellen des Hesteisens erforderlich war	"	12	50
	" mit Gold oder Farbe verziert	"	31	—
330	Fensterglas, ordinäres	"	4	25
	" farbiges, gedgt oder polirt	"	18	50
331	Uhrgläser, Brillengläser, Gläser für optische Instrumente, einschließlich derer für falsche Uhren, roh	"	15	—
	" geschnitten und polirt	"	149	—
332	Glasfläße und Email, in Stücken oder Röhren	"	4	75
	" in gelochten oder geschnittenen Perlen, oder in Schmucksteinen, farbigen oder farblosen Breloques, gesponnenem Glase, Kugeln und künstlichen Glaskorallen	"	25	—
333	Flaschen, volle und leere	"	3	—
334	Echerben oder Bruchglas	—	frei	
336	Glasgegenstände, nicht genannte	100 Kilogr.	18	50

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Garne.			
	Flachs- oder Hanfgarne.			
337	Garne, einfache, rohe, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	2 000 Meter oder weniger	100 Kilogr.	16	—
	mehr als 2 000 " und nicht mehr als 5 000 Meter	"	18	—
	" " 5 000 " " " " " 10 000 "	"	23	—
	" " 10 000 " " " " " 20 000 "	"	33	—
	" " 20 000 " " " " " 30 000 "	"	40	—
	" " 30 000 " " " " " 40 000 "	"	50	—
	" " 40 000 " " " " " 60 000 "	"	70	—
	" " 60 000 " " " " " 80 000 "	"	99	—
	" " 80 000 " " " " " 100 000 "	"	149	—
	" " 100 000 "	"	200	—
	Anmerkung. Geglättete Garne von weniger als 2000 Meter werden dem Bindfaden und solche von mehr als 2000 Meter den gebleichten Flachs- oder Hanfgarnen gleichgestellt, gleichviel ob einfach oder gezwirnt.			
	Garne, einfache, gebleichte oder gefärbte	{	Zoll für einfache, rohe Garne mit einem Zuschlag von 30 pCt.	
	" gezwirnte, rohe		Zoll für einfache gebleichte oder gefärbte Garne mit 30 pCt. Zuschlag.	
	" gezwirnte, gebleichte oder gefärbte	{	Derselbe Zoll wie für reine Flachs- oder Hanfgarne, je nach der Gattung und Klasse.	
	" gemischte Flachs- oder Hanf-, wenn der Flachs oder Hanf dem Gewicht nach vorherrscht			
	Reine Jutegarne.			
338	Jutegarne, reine, rohe, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	" weniger als 1 400 Meter	100 Kilogr.	6	25
	" von 1 400 bis zu 3 700 Meter ausschließlich	"	7	50
	" von 3 700 bis zu 4 200 Meter ausschließlich	"	8	75
	" von 4 200 bis zu 6 000 Meter ausschließlich	"	12	50
	" mehr als 6 000 Meter	{	Derselbe Zoll wie für Flachs- oder Hanfgarn je nach der Klasse.	
	" reine gebleichte oder gefärbte, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	" weniger als 1 400 Meter	100 Kilogr.	8	75
	" von 1 400 bis zu 3 700 Meter ausschließlich	"	11	—
	" von 3 700 bis zu 4 200 Meter ausschließlich	"	12	50
	" von 4 200 bis zu 6 000 Meter ausschließlich	"	17	50
	" mehr als 6 000 Meter	{	Dieselbe Bestimmung wie für Flachs- oder Hanfgarn.	
	" gemischte, wenn Jute dem Gewicht nach vorherrscht		Derselbe Zoll wie für reines Jutegarn.	
339	Garne von Neuseeländischem Flachs (<i>Phormium tenax</i>), Manilahanf (<i>Abaca</i>) und anderen nicht genannten vegetabilischen Faserstoffen, rein oder gemischt, wenn <i>Phormium</i> , <i>Abaca</i> u. dem Gewichte nach vorherrschen	{	Derselbe Zoll wie auf Jute.	
	Baumwollgarne.			
340	Garne, einfache, rohe, welche im Gewicht von einem halben Kilogramm der Länge nach messen:			
	20 500 Meter oder weniger	100 Kilogr.	18	50

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	mehr als 20 500 Meter und nicht mehr als 30 500 Meter	100 Kilogr.	25	—
	" " 30 500 " " " " " 40 500 "	"	37	—
	" " 40 500 " " " " " 50 500 "	"	50	—
	" " 50 500 " " " " " 60 500 "	"	62	—
	" " 60 500 " " " " " 70 500 "	"	74	—
	" " 70 500 " " " " " 80 500 "	"	87	—
	" " 80 500 " " " " " 90 500 "	"	112	—
	" " 90 500 " " " " " 100 500 "	"	124	—
	" " 100 500 " " " " " 110 500 "	"	149	—
	" " 110 500 " " " " " 120 500 "	"	174	—
	" " 120 500 " " " " " 130 500 "	"	198	—
	" " 130 500 " " " " " 140 500 "	"	248	—
	" " 140 500 " " " " " 170 500 "	"	310	—
	" " 170 500 "	"	372	—
	Baumwollgarne, einfache, gebleichte	{ Zoll für einfache rohe Garne mit 15 pCt. Zuschlag.		
	" einfache gefärbte oder chinirte	{ Pro Kilogr. 30 Centimes Zu- schlag auf den Zoll für rohe Garne bei ordinärer Färbung; 60 Cen- times Zuschlag für türkisch Roth.		
	Gezwirnte Baumwollgarne.			
341	Baumwollgarn, gezwirnt zwei- und dreidrähtig in gewöhnlichen Strähnen, roh	{ Zoll für einfaches Garn mit 30 pCt. Zuschlag.		
	" gebleicht	{ Zoll für gezwirntes rohes Garn mit 15 pCt. Zuschlag.		
	" ordinär gefärbt oder chinirt	{ Pro Kilogr. 30 Centimes Zu- schlag auf den Zoll für gezwirntes rohes Garn.		
	" türkisch roth gefärbt	{ 60 Centimes Zuschlag auf den Zoll für gezwirntes rohes Garn.		
	" gezwirnt, in gewöhnlichen Strähnen, vier- oder mehrdrähtig, roh, gebleicht oder gefärbt, einfach gedreht	{ Tausend Meter ein- faches Garn } — 1 1/2		
	" in gewöhnlichen Strähnen, vier- oder mehrdrähtig, roh, gebleicht oder gefärbt, doppelt gedreht und geschlagen	{ " — 2		
	" akkommodirt, d. h. in Knäulen, Spulen, kleinen Strähnen, auf Karten oder in anderen verkaufsüblichen Formen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Drähte, roh, gebleicht oder gefärbt, einfach gedreht	{ " — 2		
	" akkommodirt, d. h. in Knäulen, Spulen, kleinen Strähnen, auf Karten oder in anderen verkaufsüblichen Formen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Drähte, roh, gebleicht oder gefärbt, doppelt gedreht und geschlagen	{ " — 2 1/2		
342	Retten aus Baumwollgarn, gescheert, roh	{ Zoll für das Garn, aus dem sie bestehen, mit 30 pCt. Zuschlag.		
	" gebleicht	{ Zoll für die gescheerten rohen Retten mit 15 pCt. Zuschlag.		
	" gefärbt	{ Für ordinäre Färbung 30 Cent., für türkisch Roth 60 Cent. Zu- schlag pro Kilogr. auf den Zoll für die gescheerten rohen Retten.		
343	Baumwollgarn, gemischt, wenn die Baumwolle im Gewicht vorherrscht	{ Derselbe Zoll wie auf reine Baumwollgarne.		

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
343bis	Wollen, einschl. Alpaka, Lama, Bigogne, Dad- und Kameelhaar, gekämmt oder getraht	100 Kilogr.	25	—
	" gefärbt	"	25	—
	Reine Wollgarne.			
344	Wollgarne, reine, einfache, gebleichte oder ungebleichte, Kammgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	mehr als 30 500 Meter oder weniger	"	31	—
	mehr als 30 500 und nicht mehr als 40 500 Meter	"	43	—
	" 40 500 " " 50 500 "	"	56	—
	" 50 500 " " 60 500 "	"	68	—
	" 60 500 " " 70 500 "	"	81	—
	" 70 500 " " 80 500 "	"	93	—
	" 80 500 " " 90 500 "	"	105	—
	" 90 500 " " 100 500 "	"	118	—
	" 100 500 Meter	"	124	—
	Wollgarne, reine, einfache, gebleichte oder ungebleichte, Streichgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	mehr als 10 000 Meter oder weniger	"	18	50
	mehr als 10 000 und nicht mehr als 15 000 Meter	"	28	—
	" 15 000 " " 20 000 "	"	37	—
	" 20 000 " " 30 500 "	"	46	—
	" 30 500 Meter	"	56	—
	Wollgarne, reine, einfache, gefärbte, Kammgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	mehr als 30 500 Meter oder weniger	"	62	—
	mehr als 30 500 und nicht mehr als 40 500 Meter	"	74	—
	" 40 500 " " 50 500 "	"	87	—
	" 50 500 " " 60 500 "	"	99	—
	" 60 500 " " 70 500 "	"	112	—
	" 70 500 " " 80 500 "	"	124	—
	" 80 500 " " 90 500 "	"	136	—
	" 90 500 " " 100 500 "	"	149	—
	" 100 500 Meter	"	155	—
	Wollgarne, reine, einfache, gefärbte, Streichgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm der Länge nach messen:			
	mehr als 10 000 Meter oder weniger	"	50	—
	mehr als 10 000 und nicht mehr als 15 000 Meter	"	59	—
	" 15 000 " " 20 000 "	"	68	—
	" 20 000 " " 30 500 "	"	77	—
	" 30 500 Meter	"	87	—
345	Wollgarne, reine, gezwirnt für Webereizwecke, gebleicht oder ungebleicht, Kammgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	mehr als 30 500 Meter oder weniger	"	40	—
	mehr als 30 500 und nicht mehr als 40 500 Meter	"	56	—
	" 40 500 " " 50 500 "	"	72	—
	" 50 500 " " 60 500 "	"	88	—
	" 60 500 " " 70 500 "	"	104	—
	" 70 500 " " 80 500 "	"	120	—
	" 80 500 " " 90 500 "	"	136	—
	" 90 500 " " 100 500 "	"	152	—
	" 100 500 Meter	"	161	—
	Wollgarne, reine, gezwirnt für Webereizwecke, gebleicht oder ungebleicht, Streichgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	10 000 Meter oder weniger	"	28	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
346	Mehr als 10 000 nicht mehr als 15 000 Meter	100 Kilogr.	37	—
	" 15 000 " " 20 000 "	"	46	—
	" 20 000 " " 30 500 "	"	56	—
	30 500 Meter	"	65	—
	Wollgarne, reine, gewirnt für Webereizwecke, gefärbt, Rammgarne, welche im Ge- wicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	30 500 Meter oder weniger	"	71	—
	Mehr als 30 500 nicht mehr als 40 500 Meter	"	87	—
	" 40 500 " " 50 500 "	"	99	—
	" 50 500 " " 60 500 "	"	112	—
	" 60 500 " " 70 500 "	"	124	—
	" 70 500 " " 80 500 "	"	138	—
	" 80 500 " " 90 500 "	"	152	—
	" 90 500 " " 100 500 "	"	166	—
	" 100 500 Meter	"	174	—
	Wollgarne, reine, gewirnt für Webereizwecke, gefärbt, Streichgarne, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	10 000 Meter oder weniger	"	59	—
	Mehr als 10 000 nicht mehr als 15 000 Meter	"	68	—
	" 15 000 " " 20 000 "	"	77	—
	" 20 000 " " 30 500 "	"	87	—
	" 30 500 Meter	"	96	—
	Wollgarne, reine, gewirnt für Tapissieriezwecke, Rammgarne, gebleicht oder unge- bleicht, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	30 500 Meter oder weniger	"	46	—
	Mehr als 30 500 und nicht mehr als 40 500 Meter	"	65	—
	" 40 500 " " 50 500 "	"	84	—
	" 50 500 " " 60 500 "	"	102	—
	" 60 500 " " 70 500 "	"	121	—
	" 70 500 " " 80 500 "	"	139	—
	" 80 500 " " 90 500 "	"	158	—
	" 90 500 " " 100 500 "	"	177	—
	" 100 500 Meter	"	186	—
	Wollgarne, reine, gewirnt, für Tapissieriezwecke, Rammgarne, gefärbt, welche im Gewicht von einem Kilogramm im einfachen Faden messen:			
	30 500 Meter oder weniger	"	77	—
	Mehr als 30 500 nicht mehr als 40 500 Meter	"	96	—
" 40 500 " " 50 500 "	"	115	—	
" 50 500 " " 60 500 "	"	133	—	
" 60 500 " " 70 500 "	"	152	—	
" 70 500 " " 80 500 "	"	170	—	
" 80 500 " " 90 500 "	"	189	—	
" 90 500 " " 100 500 "	"	208	—	
" 100 500 Meter	"	217	—	
347	Garne von Alpaka, Lama, Vigogne oder Kameelhaar: rein	Derfelbe Zoll wie für Garne aus reiner Wolle.		
"	gemischt mit Wolle ohne Rücksicht auf das Mischungsverhältnis			
"	gemischt mit anderen Spinnstoffen, wenn Alpaka, Lama oder Vigogne oder Kameelhaar dem Gewicht nach vorherrschen			
348	Garne aus Ziegenhaar, rein oder gemischt, wenn das Ziegenhaar dem Gewicht nach vorherrscht	100 Kilogr.	30	—
348 bis 348 ter	Garne aus anderem Haar	—	frei	
	Wollgarne, gemischt mit Spinnstoffen ausschließlich Alpaka, Lama, Vigogne oder Kameelhaar, wenn die Wolle dem Gewicht nach vor- herrscht	Derfelbe Zoll wie für Garne aus reiner Wolle.		

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Garne aus Flockseide.			
349	Garne aus Flockseide (Floret) roh, gebleicht, lasur oder gefärbt, einfache, welche im Gewicht von einem Kilogramm messen:			
"	80 500 Meter oder weniger	100 Kilogr.	93	—
"	mehr als 80 500 Meter		149	—
"	gezwirnt		Zoll des einfachen Fadens mit 30 pCt. Zuschlag.	
	Garne aus Flockseidenabfall, einfache	100 Kilogr.	31	—
"	gezwirnte		Der vorstehende Zoll mit 30 pCt. Zuschlag.	
	Gewebe.			
	Gewebe aus reinem Leinen oder Hanf, glatt oder gemustert.			
350	Roh, im Raume von fünf Millimeter im Quadrat in Kette und Einschlag nach der Theilung der Summe durch 2 enthaltend:			
	6 Fäden oder weniger	100 Kilogr.	28	—
	7 und 8 Fäden	"	42	—
	9 und 10 Fäden	"	68	—
	11 und 12 Fäden	"	81	—
	13 und 14 Fäden	"	112	—
	15, 16 und 17 Fäden	"	143	—
	18, 19 und 20 Fäden	"	230	—
	21, 22 und 23 Fäden	"	344	—
	mehr als 23 Fäden	"	460	—
	Gebleicht, gefärbt oder bedruckt		Zoll für das rohe Gewebe mit 30 pCt. Zuschlag.	
	Anmerk. Bei Berechnung der Kette wie der Einschlagfäden werden Bruchtheile vernachlässigt; die Summe beider Zahlen wird durch 2 dividirt und ein in dem Quotienten der Division etwa enthaltener Bruch wird als ganzer Faden hinzugezählt.			
	Gewebe aus reinem Leinen oder Hanf:			
351	" Wachseleinwand	100 Kilogr.	30	—
352	" Damast, Bettwäsche und Möbel: roh		112	—
"	" cremfarben, gebleicht oder gemischt mit weißen oder gefärbten Fäden		Zoll für rohen Damast mit 30 pCt. Zuschlag.	
353	Tischwäsche, Damast, roh, im Raume von 5 Millimeter im Quadrat in der Kette enthaltend:			
	12 Fäden oder weniger	100 Kilogr.	93	—
	13 und 14 Fäden	"	129	—
	15, 16 und 17 Fäden	"	165	—
	18, 19 und 20 Fäden	"	265	—
	21, 22 und 23 Fäden	"	395	—
	Mehr als 23 Fäden	"	530	—
"	chinirte, gebleichte oder mit weißen oder gefärbten Fäden gemischte Wäsche		Zoll für rohe Wäsche mit 30 pCt. Zuschlag.	
	Anmerk. Bei Berechnung der Kettfäden werden die Bruchtheile vernachlässigt.			
354	Zwillisch, roh	100 Kilogr.	120	—
"	cremfarben, weiß oder gemischt aus rohen und gebleichten oder gefärbten Fäden		Vorstehender Zoll mit 30 pCt. Zuschlag.	
355	Posamentier- und Bandwaren, ungebleicht, braun oder auf dem Rasen gebleicht	100 Kilogr.	149	—
356	" cremfarben, gebleicht oder gefärbt	"	174	—
"	Wirkwaaren	"	124	—
357	" Leinen-Spizen und Guipüre		Der selbe Zoll wie auf Baumwoll-Spizen und Guipüre.	
358	" Taschentücher, gestickte, und andere Stickereien auf Leinengewebe	100 Kilogr.	496	—
358 bis	" gemischte Gewebe, Leinen oder Hanf dem Gewicht nach vorherrschend		Der der Gattung entsprechende Zoll für Leinen- und Hanfgewebe.	

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Gewebe aus reiner Jute.			
	Gewebe aus reiner Jute, im Raume von 5 Millimeter im Quadrat in Kette und Einschlag nach der Theilung der Summe durch 2 enthaltend:			
359	roh 3 Faden höchstens	100 Kilogr.	16	—
	roh 4 und 5 Faden	"	28	—
	roh 6, 7 und 8 Faden	"	30	—
	roh, mehr als 8 Faden	Derselbe Zoll wie auf Feinen- gewebe.		
360	gebleicht oder gefärbt, 3 Faden höchstens	100 Kilogr.	18	50
	gebleicht oder gefärbt, 4 und 5 Faden	"	38	—
	gebleicht oder gefärbt, 6, 7 und 8 Faden	"	43	—
	gebleicht oder gefärbt, mehr als 8 Faden	Derselbe Zoll wie auf Feinen- gewebe.		
	Anmerk. Bei Berechnung der Faden ist nach der oben für glatte Leinen- oder Sanggewebe gegebenen Vorschrift zu verfahren.			
361	Teppiche, geschoren oder mit dem Haar	100 Kilogr.	25	—
362	gemischte, Jute dem Gewicht nach vorherrschend	Derselbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Jute.		
363	aus Neuseeländischem Flachs (Phormium tenax), Manillahanf (Abaca) und anderen nicht genannten vegetabilischen Faserstoffen . . .	Derselbe Zoll wie für Jute- gewebe.		
	Baumwollgewebe.			
	Gewebe aus reiner Baumwolle.			
364	roh, im Raume von 5 Millimeter im Quadrat in Kette und Einschlag enthaltend bei einem Gewicht von:			
	11 Kilogr. und mehr pro 100 Quadratmeter			
	30 Faden und weniger	100 Kilogr.	62	—
	31 Faden und mehr	"	100	—
	7 Kilogr. einschließlich bis 11 Kilogr. ausschließlich			
	35 Faden und weniger	"	95	—
	36 bis 43 Faden	"	125	—
	44 Faden und mehr	"	250	—
	5 Kilogr. einschließlich bis 7 Kilogr. ausschließlich			
	27 Faden und weniger	"	100	—
	28 bis 35 Faden	"	145	—
	36 bis 43 Faden	"	235	—
	44 Faden und mehr	"	300	—
	3 Kilogr. einschließlich bis 5 Kilogr. ausschließlich			
	27 Faden und weniger	"	230	—
	28 bis 35 Faden	"	300	—
	36 bis 43 Faden	"	410	—
	44 Faden und mehr	"	625	—
	unter 3 Kilogr.	"	670	—
	Anmerk. Bei Berechnung der Kett- und Einschlagfäden werden die Faden- bruchtheile vernachlässigt.			
365	gebleicht	Zoll für rohe Gewebe mit 15 pCt. Zuschlag.		
366	Türkischroth gefärbt	Zoll für rohe Gewebe mit auf je 100 Kilogr. 60 Franken Zuschlag.		
	anders gefärbt	Zoll für rohe Gewebe mit auf je 100 Kilogr. 30 Franken Zuschlag.		
367	bedruckt, ausschließlich der auf Türkischrothem Grund bedruckten: Je nach der Gattung der Zoll für rohe Gewebe mit einem Zu- schlag für je 100 Meter Länge, wenn die Breite des Gewebes nicht mehr als einen Meter beträgt: Doppelbrude (Doublures)			
			2	50

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Drucke in 1 und 2 Farben		3	75
	Drucke in 3 bis 6 Farben		6	25
	Drucke in 7 Farben und mehr		10	—
	Anmerk. Wenn die Breite der Gewebe mehr als einen Meter beträgt, so wird die an dem Druck haftende Zuschlagsteuer nach demselben Verhältniß berechnet.			
	Gewebe aus reiner Baumwolle, auf Türkischrothem Grund bedruckt		Zoll der rohen Gewebe je nach der Gattung mit einem Zuschlag: 1° von 60 Franken für je 100 Kilogr., 2° von der auf andere gedruckte Gewebe zur Anwendung kommenden Zuschlagsteuer (surtaxe).	
368	Sammete: seidenartige, sogen. Velvets, roh	100 Kilogr.	143	—
	„ „ gefärbt oder bedruckt	„	174	—
369	„ andere (Cords, Moleskins etc.), roh	„	100	—
	„ „ gefärbt oder bedruckt	„	131	—
370	Gewebe, ganz oder zum Theil aus gefärbtem Garn		Zoll für rohes Gewebe mit auf je 100 Kilogr. 60 Franken Zuschlag.	
371	Brillantes, roh und gemustert		Zoll für glatte, rohe Gewebe mit 10 pCt. Zuschlag je nach der Klasse.	
372	Piqués, Decken und Fußdecken aus Piqué, und Keps, im Gewicht von mehr als 18 Kilogr. von je 100 Quadratmeter	100 Kilogr.	125	—
	im Gewicht von 18 Kilogr. oder weniger pro 100 Quadratmeter	„	180	—
374	Basins, Damaste und Tischwäsche, roh	„	114	—
375	Möbel-Guipüre, roh	„	185	—
	Sind diese Waaren (Brillantes, Piqués etc.) gebleicht oder gefärbt, so zahlen sie den Zoll für rohe Waare und die am Bleichen und Färben haftende Zuschlagsteuer (surtaxe).			
376	Decken	„	68	—
377	Wirkwaare (Baumwolle und persisches Garn):			
	„ Handschuhe	„	1000	—
	„ andere, geschnitten und ohne Naht	„	125	—
	„ nach Maß oder mit Maß-Fuß	„	300	—
378	Besamentierwaaren	„	236	—
379	Bandwaare aus reiner Baumwolle	„	124	—
	mit Wolle gemischt, die Baumwolle vorherrschend	„	150	—
380	Tüll, grober, weniger als 7 Maschen im Quadratcentimeter	„	496	—
	„ feiner, 7 Maschen und mehr im Quadratcentimeter	„	700	—
381	Federstiderei und gemusterte Gaze	„	620	—
382	Spitzen und Blondes, gleichviel ob mittelst der Maschine gefertigt oder mit der Hand gekloppt	„	495	—
383	Musselinvorhänge, gestickt, ohne Rand, je 100 Quadratmeter weniger als 10 Kilogr. wiegend	„	300	—
	„ 10 Kilogr. und mehr wiegend, desgleichen gestickte Musselinvorhänge mit Rand ohne Rücksicht auf das Gewicht von 100 Quadratmeter, einzeln oder im Stück	„	600	—
	Vorhänge von Tüllapplikation, Grenadin, gesticktem Tüll	„	900	—
384	Mousseline, brochirt oder gehäkelt, für Möbel oder für Kleidung, roh	„	360	—
	Gestickte oder brochirte, gebleichte Mousseline zahlen 15 pCt. Zuschlag zu dem Zoll für rohe.			
385	Stidereien, Hand- oder Maschinen-	„	800	—
386	Lampendochte und geflochtene Dochte für Kerzen	„	74	—
387	Wachsleinwand: zum Verpacken	„	8	—
	„ für Möbel, Tapeten und andere Zwecke	„	30	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
388	Wachseleinwand, Moleskin-Feder	100 Kilogr.	30	—
	Baumwollgewebe, gemischt, die Baumwollgewebe vorherrschend:			
	" Seide, Flockseide und Baumwolle	"	372	—
	" andere Stoffe	"	124	—
388 bis	" Posamentierwaare und Bandwaare, Seide und Baumwolle	"	372	—
	" andere	Derfelbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Baumwolle.		
389	Weberlizen aus gezwirntem Garn, gefirnigt oder ungefirnigt	100 Kilogr.	50	—
Gewebe aus reiner Wolle.				
390	Tuche, Kasimir und andere gewalkte Gewebe und geschorene, nicht gewalkte Gewebe:	100 Kilogr.	124	—
391	Stoffe für Möbel, im Gewicht von mehr als 400 Gramm pro Quadratmeter		75	—
392	Moire	"	211	—
	Andere, im Gewicht von höchstens 400 Gramm pro Quadratmeter	"	186	—
	" von 401 Gramm bis 550 Gramm einschließlich	"	161	—
	" von mehr als 550 Gramm	"	74	—
393	Teppiche, Molade-, geknüpft	"	99	—
	" Molade-, Belour-	"	186	—
	" persische	"	124	—
	" Jacquart-, Chenille- und andere	"	650	—
394	Wirkwaare aus reiner Wolle und gemischter Wolle:		150	—
	" Handschuhe und nicht abgepaßte Kleidungsstücke	"	300	—
	" andere, geschnitten und ohne Naht	"	248	—
	" nach Maß oder mit Maßfuß	"	—	35
394 bis	Posamentierwaare, Bandwaare	Das Stück	620	—
394 ter	Sez oder rothe Rüßen	100 Kilogr.	397	—
395	Lapissierie	"	372	—
396	Chales, brochirt oder gemustert, ausschließlich der indischen Cachemirs	"	223	—
397	Spitzen	"	198	—
398	Wollensammet für Möbel	"	87	—
399	Siebtuch, ohne Naht	"	87	—
400	Decken	"	frei	—
401	Schuhe aus Tuchleisten und Schuhe mit Wollpelz, sog. Straßburger	"	frei	—
402	Tuchleisten	—	frei	—
Gewebe aus gemischter Wolle.				
403	Tuche, Casimire und andere gewalkte Gewebe, Baumwollkette, geschorene nicht gewalkte Gewebe, die Wolle vorherrschend, der Quadratmeter im Gewicht von:	100 Kilogr.	211	—
	" 200 Gramm höchstens	"	174	—
	" von 201 Gramm bis 300 einschließlich	"	136	—
	" von 301 Gramm bis 400 einschließlich	"	99	—
	" von 401 Gramm bis 550 einschließlich	"	74	—
	" von 551 Gramm bis 700 einschließlich	"	50	—
	" mehr als 700 Gramm	"	297	—
	Gewebe mit Kette aus Flockseide, die Wolle vorherrschend	Derfelbe Zoll wie für reine Wollenteppiche.		
	Teppiche aus Wolle mit anderen Materialien gemischt, ohne Rücksicht auf das Mischungsverhältniß	Derfelbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Wolle.		
	Andere Gewebe, die Wolle dem Gewicht nach vorherrschend			
404	Gewebe aus Alpaka, Lama, Vigogne, Dad- oder Kameelhaar, reine	Derfelbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Wolle.		
	" gemischt mit Wolle, ohne Rücksicht auf das Mischungsverhältniß			
	" mit anderen Faserstoffen gemischt, dem Gewicht nach die Wolle von Alpaka, Lama, Vigogne, Dad- oder Kameelhaar vorherrschend			

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
405	Gewebe aus Ziegenhaar, rein oder gemischt, in außereuropäischen Ländern hergestellt, das Ziegenhaar dem Gewicht nach vorherrschend:			
"	Hand-, Cachemir-Chales, lange	Das Stück	30	—
"	Hand-, Cachemir-Chales, quadratische	"	20	—
"	Hand-, Scherpen, Galerien, Bordüren, Fransen und glatte Gewebe	100 Kilogr.	1000	—
"	Stuhl-, glatte Chales, gestickt oder brochirt, glatte Gewebe	"	1000	—
"	in einem Europäischen Lande hergestellt	Der Zoll für Wollengewebe.		
"	andere, aus Haar, rein oder gemischt mit anderen Faserstoffen, das Haar dem Gewicht nach vorherrschend	100 Kilogr.	37	—
406	" aus Roßhaar (Posamentier- und andere Waaren), rein oder gemischt, das Roßhaar dem Gewicht nach vorherrschend	"	496	—
	Gewebe aus Seide und Flockseide.			
407	Gewebe, Foulards, Crepes, Tüll, Wirkwaaren, Posamentierwaaren und Spitzen aus reiner Seide	—	frei	
"	Wirkwaaren und Posamentierwaaren aus reiner Flockseide, roh, gebleicht, gefärbt oder bedruckt	100 Kilogr.	248	—
"	aus Bourrette (Flockseidenabfälle) für Möbel im Gewicht von mehr als 250 Gramm pro Quadratmeter	"	186	—
"	aus Seide gemischt mit Flockseide	Der selbe Zoll wie für Gewebe aus reiner Flockseide.		
"	aus Seide oder Flockseide gemischt mit anderen Faserstoffen, die Seide oder Flockseide dem Gewicht nach vorherrschend	100 Kilogr.	372	—
"	Posamentierwaaren und Spitzen aus Seide oder Flockseide mit Feingold oder Silber	"	1488	—
"	Posamentierwaaren und Spitzen aus Seide oder Flockseide mit halbfeinem oder unechtem Gold oder Silber	"	434	—
"	Bänder aus Seide oder Flockseide, rein oder gemischt mit anderen Faserstoffen, die Seide oder Flockseide dem Gewicht nach vorherrschend: Sammet	"	620	—
"	Bänder aus Seide oder Flockseide, rein oder gemischt mit anderen Faserstoffen, die Seide oder Flockseide dem Gewicht nach vorherrschend: andere	"	496	—
408	" Kleidungsstücke, Wäsche und andere Gewebegegenstände, ganz oder zum Theil verarbeitet (Konfektion).	Der Zoll des am höchsten besteuerten Gewebes mit 10 pCt. Zuschlag.		
	Papier und dessen Anwendung. ¹⁾			
409	Papier, sogen. Fantasie, gefärbt, marmorirt, gepreßt, mit oder ohne Metallüberzug	100 Kilogr.	25	—
"	anderes jeder Art	"	11	—
410	Pappe in Blättern	"	11	—
411	" geformt (Papiermaché)	"	11	—
412	" zerschnitten und zu Schachteln zusammengesetzt, mit weißem oder farbigem Papier überzogen	"	36	—
"	zerschnitten und verarbeitet: Albums und Kartonagen, verziert mit Malerei, Stoffen, Holz, Strohgeflecht, Metallen ²⁾	"	70	—
413	Bücher	"	frei	
414	Kalirungen, Kupferstiche, Lithographien, Photographien und Zeichnungen jeder Art auf Papier	"	frei	
415	Land- oder Seekarten	"	frei	

¹⁾ Die sämtlichen, in diese Tabelle aufgenommenen Zollsätze sind von den durch die Gesetze vom 4. September 1871 und 21. Juni 1873 für Papier festgesetzten Inlandsteuern unabhängig.

²⁾ Es handelt sich um ordinäre Metallbeschläge. Die Albums und Kartonagen mit Beschlägen aus edlen Metallen zahlen für diese Beschläge besonders den Zoll der Bijouterie.

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
416	Noten, gestochen oder gedruckt (Nachdrucke sind verboten.)	—	frei	
417	Etiquettes, gedruckt, gestochen oder kolorirt	100 Kilogr.	11	—
418	Spiellarten (Karten für Kinderspiele sind dem Spielzeug gleichgestellt.)		verboten	
419	Röhren und Leitungen aus Asphaltpapier	100 Kilogr.	1	25
Häute und Pelzwerk, bearbeitet.				
420	Häute, zugerichtete: lackirt oder maroquinirt	100 Kilogr.	74	—
	" gefärbte, Schaaf	"	56	—
	" gefärbte, andere	"	74	—
	" andere, Ziegen, Schaaf und Lamm	"	10	—
	" andere, nicht genannte	"	50	—
	Waaren aus Haut oder Leder:			
421	Stiefel	das Paar	2	—
	Stiefeletten für Männer und Frauen	"	1	25
422	Schuhe	"	—	75
423	Leder (brides) für Holzschuhe	100 Kilogr.	62	—
424	Handschuhe aus Lamm- oder Kalbleder, einfach genäht	das Duzend	1	—
	" gesteppt	"	1	50
	" aus Ziegen- oder Rehleder, einfach genäht	"	2	—
	" gesteppt	"	2	50
425	Sattlerwaaren feine (ausschließlich Sättel)	100 Kilogr.	200	—
426	Sättel für Männer	das Stüd	10	—
	für Frauen	"	12	—
427	Geschirrgegenstände	100 Kilogr.	50	—
428	Treibriemen	"	62	—
429	Federschläuche	"	62	—
430	Koffer aus Holz oder Pappe mit Leder überzogen	"	74	—
431	Maroquinwaaren, weiche	"	200	—
	steife	"	150	—
432	Audere Lederwaaren	"	100	—
433	Pelzwerk, zugerichtet oder in Stücken genäht, mit Ausnahme der folgenden:			
	1) Seewolf und Seeotter	pro Kilogr.	1	—
	2) Seehund und Blue-backs			
	3) Graues Eichhörnchen und Bälge davon			
	4) Hamster und weißes Kaninchen			
	5) Astrachan, moirirt und gekräuselt in Häuten und in Touloupes			
	6) Weißer Hase und Bälge davon			
	7) Ziegen in Häuten und in Bälgen			
434	Pelzwerk, bearbeitet, verarbeitet: ordinäres	"	1	60
	" feines	"	5	—
Metallwaaren.				
437	Waaren aus Gold, Silber, Aluminium, Platin und anderen edlen Metallen	pro Kilogr.	5	—
438	Waaren, vergoldete oder verfilberte, entweder mittelst Plattirung oder Amalgamirung oder auf galvanoplastischem Wege:			
	" unechte Bijouterien	"	5	—
	" andere	"	1	—
	Uhren. — Zusammengesetzte Waaren:			
439	Gehäuse allein aus Gold	das Stüd	1	20
	aus Silber oder ordinärem Metall	"	—	50
440	Taschenuhren mit Gehäusen aus Gold	"	4	50
441	" " " Silber	"	1	50
442	" " " ordinärem Metall	"	1	—
443	Werke ohne Gehäuse, vergoldet, vernickelt oder abgezogen	"	2	50
444	" andere, einschließlich der rohen Theile (ébauches)	"	—	20

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
445	Fournituren, rohe	100 Kilogr.	50	—
446	Großuhren für Zimmereinrichtungen, aus Holz	"	15	—
447	" für Zimmereinrichtungen, andere	"	25	—
	für Gebäude	"	10	—
448	Werke für Großuhren und Pendeluhren	"	50	—
449	Spieluhren	"	60	—
450	Zählwerke, verschiedene, Schrittmesser 2c.	Das Stück	1	—
451	Münzen aus Gold und Silber	100 Kilogr.	1	—
	aus Kupfer und geringwerthiger Legirung mit gesetzlichem Kurs in Frankreich	"	—	25
	aus Kupfer und geringwerthiger Legirung, ohne Kurs	—	verboten	
452	Maschinen und Getriebe, vollständige:			
	Dampfmaschinen, stationäre, mit oder ohne Kessel, mit oder ohne Schwungrad	100 Kilogr.	6	—
453	für die Schifffahrt, mit oder ohne Kessel	"	12	—
454	Lokomotiven und Lokomobilen	"	10	—
455	Andere als Dampfmaschinen: Tender für Lokomotiven	"	8	—
456	Maschinen zum Sezen von Krakenblättern und Bändern	"	6	—
457	Kraken ohne Beschlag	"	10	—
458	Maschinen zum Reinigen und Doffnen von Flach, Wolle, Baumwolle und anderen Faserstoffen	"	6	—
459	für Spinnerei	"	10	—
460	für Weberei	"	6	—
461	Tüllstühle	"	10	—
462	für Papierfabrikation	"	6	—
463	für Druckerei	"	6	—
464	für landwirthschaftliche Zwecke (ausschließlich Kraftmaschinen)	"	6	—
465	Dampfkessel: aus Eisenblech, cylindrische oder kugelförmige, mit oder ohne Sieder oder Vorwärmer	"	8	—
	Röhrenkessel aus Eisenblech mit Röhren aus Schmiedeeisen, Kupfer oder Messing, gezogen oder aus Blech und genietet, mit innerem Herd und alle anderen einfachen Kessel, deren Gestalt weder cylindrisch noch kugelförmig ist	"	12	—
	aus Stahlblech in jeder Gestalt	"	25	—
466	Gasometer, offene Kessel, Stubenöfen und Kaloriferen aus Blech oder Gußeisen und Blech	"	8	—
467	Apparate für Zuckerfabrikation, Brennerie, Heizung, aus Kupfer	"	10	—
468	Nähmaschinen	"	6	—
469	Werkzeugmaschinen und nicht gen. Maschinen			
	mit 75 pCt. Gußeisen und mehr	"	6	—
	mit 50 pCt. einschließlich bis 75 pCt. ausschließlich	"	10	—
	mit weniger als 50 pCt.	"	15	—
	Maschinen und Getriebe. — Einzelne Theile:			
470	Kraken-Blätter und Bänder auf Leder, Kautschuk oder Gewebe, rein oder gemischt, befest	"	50	—
471	Blätter und Bänder aus Leder, Kautschuk und Gewebe, ausdrücklich für Kraken bestimmt, unbefest	"	20	—
473	Nietzähne aus Schmiedeeisen oder Kupfer, Niete (rots), Beschläge und Weberkämme aus Eisen oder Kupfer	"	30	—
474	andere aus Gußeisen, polirt, gefeilt und ajustirt	"	6	—
	aus geschmiedetem Eisen, polirt, gefeilt und ajustirt oder unajustirt, ohne Rücksicht auf das Gewicht (einschließlich der Achsen, Federn und Radreifen)	"	10	—
	aus geschmiedetem Stahl, Federn für Wagen, Eisenbahnwagen und Lokomotiven	"	10	—
	aus geschmiedetem Stahl, andere polirte, gefeilte, ajustirte oder nicht ajustirte, im Gewicht von mehr als einem Kilogramm (einschließlich der Achsen und Eisenbahnwagen- und Lokomotiv-Bandagen)	"	10	—
	aus geschmiedetem Stahl, andere polirte, gefeilte, ajustirte oder nicht ajustirte, im Gewicht von einem Kilogramm oder weniger	"	20	—
	aus reinem oder mit irgend einem andern Metall legirtem Kupfer	"	20	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
475	Werkzeuge mit oder ohne Stiel, aus reinem Schmiedeeisen	100 Kilogr.	10	—
	„ aus verstähltem Schmiedeeisen	„	15	—
	„ aus Stahl	„	20	—
	„ aus Kupfer	„	20	—
476	Drucklettern, neue	„	8	—
	„ alte und außer Gebrauch gesetzte	„	3	—
477	Etichés mit oder ohne Zeichnungen	„	8	—
478	Gravirte Platten und Stempel für Papierdruck	—	frei	—
479	Drahtgewebe aus Schmiedeeisen oder Stahl	100 Kilogr.	10	—
	„ aus Kupfer oder Messing	„	20	—
479 bis	Kost- oder Gitterwerke aus Schmiedeeisen oder Stahl mit Maschen von weniger als 0,02 Centimeter Seite	„	10	—
	„ andere	„	8	—
480	Nähnadeln von weniger als 5 Centimeter Länge	„	248	—
	„ von 5 Centimeter oder mehr	„	124	—
481	Stricknadeln, Schnitnadeln und andere ähnliche nicht gen. Gegenstände aus Stahl, Schmiedeeisen oder Kupfer	„	25	—
482	Stechnadeln	„	50	—
483	Angelhaken	„	50	—
484	Schreibfedern aus Metall, ausschließlich Gold- und Silberfedern	„	100	—
485	Messerwaaren, ordinäre: Küchenmesser, Schlächtermesser und Schneiderscheeren, ordinäre	„	125	—
	„ Kastrmesser, ordinäre	„	250	—
	„ andere	„	375	—
	„ feine	„	600	—
486	Druckwalzen aus Kupfer, gravirt oder nicht gravirt	„	15	—
487	Bildsäulen in mindestens natürlicher Größe	—	frei	—
	Andere Metallwaaren:			
488	aus Gußeisen, geformt, weder abgedreht noch polirt, Schienenstähle, Platten und andere Gegenstände in Herdguß	„	3	—
489	aus Gußeisen, geformt, weder abgedreht noch polirt, gerade cylindrische Röhren, Träger und Säulen, voll oder hohl, Gasretorten, volle Stäbe und deren Verbindungstheile, Koste und Herdplatten, Transmissionswellen, Maschinengestelle und andere Gegenstände ohne Verzierung und Ausrüstung	„	3	75
490	aus Gußeisen, geformt, weder abgedreht noch polirt, Poteriewaaren und alle anderen in den beiden vorstehenden Klassen nicht bezeichneten Gegenstände	„	4	50
	aus Gußeisen, geformt, polirt oder abgedreht	„	6	—
	aus Gußeisen, verzinkt, emailirt oder glasirt	„	10	—
491	aus Schmiedeeisen: unbearbeitete Gegenstände aus schmiedbarem Guß	„	8	—
492	aus Schmiedeeisen: Eisenzeug (Zimmerwerkstücke, gekrümmte, und Schiffs- ballen; Eisenbeschläge für Karren und Wagen; Haspen, Bänder, grobe Niegel, Winkelseisen und andere grobe Eisenbeschläge für Thüren oder Fenster, weder abgedreht noch polirt; Gitter aus massivem Schmiedeeisen, Betten, Sitze und Garten- oder andere Möbel mit oder ohne Nebenverzierungen aus Gußeisen, Kupfer oder Stahl)	„	8	—
493	aus Schmiedeeisen: Schlosserwaaren (Schlösser und Vorhängeschlösser aus Schmiedeeisen jeder Art; Fischbänder und Scharniere aus Blech, Klinten, Fallen und alle anderen Gegenstände aus Schmiedeeisen oder Blech, abgedreht, polirt oder gefeilt als Eisenbeschläge für Möbel, Türen und Fenster)	„	12	—
494	aus Schmiedeeisen: Anker, Kabel und Ketten, in Französischen Häfen und Rheden aufgefunden, unter den durch das Gesetz vom 2. Juli 1836 vorgeordneten Bedingungen	„	1	25
495	aus Schmiedeeisen: Anker, Kabel und Ketten, andere	„	8	—
	aus Schmiedeeisen: mittelst Maschine geschmiedete Nägel	„	8	—
	aus Schmiedeeisen: von Hand geschmiedete Nägel	„	12	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
496	Anderer Metallwaaren: aus Schmiedeeisen: Holzschrauben, Ring- oder Halsbolzen mit Schraubengewinde, 7 Millimeter Durchmesser oder weniger	100 Kilogr.	12	—
497	aus Schmiedeeisen: Holzschrauben, Ring- oder Halsbolzen mit Schraubengewinde, mehr als 7 Millimeter Durchmesser	"	8	—
498	aus Schmiedeeisen: Schraubenbolzen und Muttern	"	8	—
	aus Schmiedeeisen: Röhren, gezogen, einfach stumpfgeschweißt, 9 Millimeter oder mehr innerer Durchmesser	"	11	—
	aus Schmiedeeisen: Röhren, gezogen, einfach stumpfgeschweißt, weniger als 9 Millimeter innerer Durchmesser	"	20	—
	aus Schmiedeeisen Röhren, gezogen, mit Ueberlappung geschweißt oder gefüttert	"	20	—
	aus Schmiedeeisen: Röhren, Rohrstütze jeder Art	"	20	—
499	" Hausgeräthe und alle anderen nicht gen. Waaren aus Schmiedeeisen oder Blech, polirt oder angestrichen	"	14	—
	aus Schmiedeeisen: Hausgeräthe und alle anderen nicht gen. Waaren aus Schmiedeeisen oder Blech, verzinkt, emailirt oder lackirt	"	16	—
500	aus Stahl: Taue aus Stahl Draht	"	25	—
501	" " Kleine Gegenstände (wie Perlen, Schieberinge, Brochen, Fingerhüte)	"	20	—
502	" Hausgeräthe u. andere Waaren aus reinem Stahl, nicht gen.	"	20	—
503	aus Gußeisen und Schmiedeeisen: nicht polirt, wenn das Gewicht des Schmiedeeisens weniger als die Hälfte des Gesamtgewichts beträgt	"	5	—
	aus Gußeisen und Schmiedeeisen: nicht polirt, wenn das Gewicht des Schmiedeeisens die Hälfte des Gesamtgewichts oder mehr beträgt	"	8	—
504	aus Gußeisen und Schmiedeeisen: polirt emailirt oder lackirt, auch mit zugehörigen Verzierungen aus Schmiedeeisen, Kupfer, Messing oder Stahl	"	12	—
505	aus reinem oder mit Zink oder Zinn legirtem Kupfer: Kesselwaaren	"	20	—
	aus reinem oder mit Zink oder Zinn legirtem Kupfer: Kunstgegenstände und Schmuckfachen und andere Waaren	"	20	—
506	Röhren u. andere Waaren aus Blei, jeder Art	"	3	—
507	Topfgeschirr u. andere Waaren aus reinem oder mit Antimon legirtem Zinn	"	30	—
508	Zinkwaaren jeder Art	"	8	—
509	Waaren aus Nidel, mit Kupfer oder Zink legirt (Argentan)	"	100	—
Waffen, Pulver und Munition.				
510	Kriegswaffen	—	verboten	
511	Handelswaffen, blante	100 Kilogr.	40	—
	" Feuer-, Vorderlader	"	240	—
	" Feuer-, Hinterlader	"	360	—
	" Gewehrläufe, roh von der Schmiede	"	60	—
512	Schießpulver	—	verboten	
513	Zündkapseln für Kriegszwecke	—	verboten	
	" Jagdzwecke	100 Kilogr.	60	—
514	Patronen für Kriegszwecke	—	verboten	
	" " Schießgesellschaften	100 Kilogr.	25	—
	" " Jagdzwecke, gefüllte	—	verboten	
	" " Jagdzwecke, leere (Patronenhüllen mit oder ohne Zündspiegel)	100 Kilogr.	60	—
515	Geschosse	—	verboten	
516	Punten zum Gesteinsprengen, gewöhnliche	100 Kilogr.	35	—
	" " " in Bändern	"	50	—
	" " " in Guttapercha	"	80	—
517	Luftfeuerwerke	"	100	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
Möbel.				
518	Möbel aus gebogenem Holz, zusammengefeßt oder nicht zusammengefeßt . . .	100 Kilogr.	7	—
519	" nicht aus gebogenem Holz:			
"	Stühle ohne Schnitzwerk, ohne Marqueterie, ohne Kupferverzierungen, aus ordinärem Holz . . .	"	7	—
"	Stühle ohne Schnitzwerk, ohne Marqueterie, ohne Kupferverzierungen, aus Kunstschreinerholz . . .	"	10	—
"	Stühle geschnitzte, mit eingelegter Arbeit oder mit Kupfer verziert, aus jeder Art Holz . . .	"	15	—
"	andere als Stühle: furnirt, ohne Schnitzwerk, ohne eingelegte Arbeit, ohne Kupferverzierung . . .	"	10	—
"	andere als Stühle: furnirt, geschnitz, mit eingelegter Arbeit, mit Kupfer verziert . . .	"	25	—
"	andere als Stühle: massiv aus ordinärem Holz . . .	"	5	—
520	" " " massiv aus Kunstschreinerholz, mit oder ohne Simswerk (Moulure), doch weder geschnitz, noch eingelegt, noch mit Kupfer verziert . . .	"	10	—
"	andere als Stühle: massiv aus Kunstschreinerholz, geschnitz, eingelegt oder mit Kupfer verziert . . .	"	18	—
"	gepolstert u. überzogen, jeder Art . . .	{	15 pCt. Zuschlag zu den vor- stehenden Zöllen der bez. Kategorie.	
521	Rahmen, Leisten aus Holz jeder Art und vergoldet . . .		100 Kilogr.	15
Holzwaaren.				
522	Fässer, leere, neue, gebunden oder auseinander genommen, mit Holzreifen . .	100 Kilogr.	2	—
"	mit Reifen aus Schmiedeeisen . . .	"	2	50
523	Besen, ordinäre . . .	"	frei	
524	Zimmerwerk- und Stellmacherstücke, roh, vierseitig, behauen oder gesägt zugerichtet . . .	—	frei	
"	—	—	frei	
525	Knopfformen . . .	100 Kilogr.	13	—
526	Holzschuhe, ordinäre . . .	"	12	—
"	angestrichen, lackirt oder mit Pelz gefüllt . . .	"	25	—
527	Schachteln aus weichem Holz . . .	"	2	—
528	Bretter und Parquettafeln, gehobelt, gefugt und (oder) verspundet:	"		
"	aus Eichen, oder hartem Holz . . .	"	2	—
"	aus Tannen- oder weichem Holz . . .	"	1	—
529	Holzgefäße, grobe . . .	"	4	—
"	feine . . .	"	4	—
530	Anderer Holzwaaren . . .	"	7	—
Musikalische Instrumente.				
531	Pianos, gerade . . .	Das Stück	50	—
"	in Flügelform . . .	"	75	—
"	Harmoniums und Harmoniumflöten mit oder ohne Pedal und Harmoniumhörner, in Gewichten von:			
"	weniger als 60 Kilogr. . .	"	10	—
"	60 bis 120 Kilogr. ausschließlich . . .	"	20	—
"	120 Kilogr. und mehr . . .	"	30	—
"	Kirchenorgeln mit Pfeifen im Gewicht von weniger als 4000 Kilogr. (einschließlich Verpackung)	"	100	—
"	von 4000 bis 10 000 Kilogr. . .	"	200	—
"	von 10 001 bis 20 000 Kilogr. . .	"	400	—
"	von 20 001 und mehr . . .	"	500	—
"	Drehorgeln mit oder ohne Figuren, mit mehreren Musikstücken . . .	"	15	—
"	Vogelorgeln oder kleine Drehorgeln . . .	"	2	—
"	Tafel- Saiten- Leiern . . .	"	3	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Harfen Geigen, Bratschen, Gitarren, Mandolinen, Liebesgeigen, Zithern und Windharfen (Neolscharfen)	100 Kilogr.	50	—
	Violoncellos	"	2	—
	Große Bassgeigen	"	4	—
	Kleine Flöten, Flageolets und Sackpfeifen:	"	8	—
	" mit einer Klappe und Klarinas	Das Duzend	1	20
	" mit mehreren Klappen	Das Stück	1	—
	Flöten mit einer Klappe	"	—	20
	" mit mehreren Klappen	"	1	—
	Oboen, Klarinetten, Klappen-Hörner, Dubelsäcke	"	2	—
	Klapphörner, Bombardons, Helikons	"	4	—
	Fagotts, Sertubas, Sarussophones (Art Oboen) und kupferne Instrumente mit 6 Pistons	"	12	50
	Zinken und Signaltrompeten	"	—	80
	Rufhörner aus Horn oder Kupfer	"	—	30
	Jagdhörner und Trompeten	"	1	60
	Hörner mit drei Pistons, Hörner mit Klappen und Pistons, Klapphörner, Orchester- trompeten, Saxhörner, Posaunen, Kriegstrompeten, Signalthörner	"	3	50
	Halbmonde, Großtrommeln, Trommeln, Glodenspiele, Pauken	"	2	50
	Lambourins, Schellentrommeln, Triangel, Kastagnetten (das Paar), Metallophone	"	—	50
	Zimbeln (Becken)	Das Paar	1	50
	Tamtams, Chinesische Gongs	Das Stück	3	—
	Akkordeons, Konzertinos jeder Form	"	1	—
	Mundharmonikas aus Holz und Metall, Brummeisen	Zoll für Spielzeug.		
	Spielböfen	Zoll für Uhrwerke.		
	Zubehör und einzelne Theile musikalischer Instrumente:			
	Metronome	Das Stück	1	—
	Vorrichtungen, das Harmonium und Piano mechanisch zu spielen	"	40	—
	Pedale	"	40	—
	Bogen, bezogen oder unbezogen, einfache	"	—	30
	Bogen, bezogen oder unbezogen, reich eingelegt	"	—	60
	Mundstücke für Blasinstrumente	Das Duzend	—	50
	Etnis jeder Art für Instrumente	Der Zoll für Waaren aus Leder, Pappe u. je nach der Art.		
	Einzelne Theile musikalischer Instrumente, nicht genannt	Der Zoll für Waaren aus Holz, Metall u. je nach dem Material, aus dem sie bestehen.		
Sparteriewaaren, Korbwaaren, Seilerwaaren.				
532	Flechten aus Esparto, dreidrähtig, ausschließlich derer für Tauwerk	100 Kilogr.	—	50
533	" aus Stroh, Bast und Esparto mehr als dreidrähtig und Flechtwerk aus weichem Holz, grobe, für Matten	"	1	—
	" aus Stroh, Bast und Esparto, mehr als dreidrähtig und Flechten aus weichem Holz, grobe, für Hüte	"	10	—
	" aus Stroh, Bast und Esparto, mehr als dreidrähtig und Flechten aus weichem Holz, feine	"	20	—
533 bis	Teppiche aus Kotos, Aloe oder Esparto	Zoll wie für Inteteppiche.		
533 ter	Chinesische Matten	100 Kilogr.	5	—
534	Matr von Binsen, Spanischem Rohr, Schilfrohr von 3 Millimeter Durchmesser, mittels Ziehseisen rundgemacht	"	10	—
534 bis	Matr von Binsen, Spanischem Rohr, Schilfrohr, zugerichtet oder filirt, weniger als 3 Millimeter Durchmesser	"	20	—
535	Binsen, Spanisch Rohr, Schilfrohr, zugerichtet oder bearbeitet, rund gemacht oder nicht, ladirt oder unladirt, Spanisch Rohr filirt	"	20	—
536	Korbwaaren aus rohen Vegetabilien	"	5	—
	" aus Holzbändern, Spahn	"	9	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
537	Korbwaaren feine aus Weide, Stroh oder anderen Faserstoffen, gemischt oder un- gemischt mit Garn verschiedener Spinnstoffe	100 Kilogr.	45	—
	Hüte aus Stroh (genäht oder zusammengeflochten, weder hergerichtet noch garnirt)	"	250	—
	" aus Bast, Esparto und Palmfaser oder irgend einem andern Material, weder hergerichtet noch garnirt, feine	"	150	—
	" aus Bast, Esparto und Palmfaser oder irgend einem andern Material, weder hergerichtet noch garnirt, ordinäre	"	50	—
538	der einen oder andern der vorstehenden Kategorien, garnirt oder hergerichtet	"	300	—
	Tauwerk, geglättetes Garn und Bindfaden: aus Esparto, Linde und Binse	"	3	75
	" anderes, pro Kilogramm des einfachen Fadens 50 Meter und weniger messend	"	18	50
	" anderes, pro Kilogramm des einfachen Fadens 501 bis 2000 Meter messend	"	22	50
	" anderes, pro Kilogramm des einfachen Fadens mehr als 2000 Meter messend	Zoll der gewirnten Leinen- oder Santffgarne.		
539	Netze für den Fischfang	100 Kilogr.	20	—
Waaren aus verschiedenen Materialien.				
540	Wagen. Fahrzeuge für Wege ohne Schienen:			
	Wagen im eigentlichen Sinne. Fahrzeuge im Gewicht von 125 Kilogr. oder mehr	"	50	—
	und Velocipede	"	120	—
	" Fahrzeuge für den Handelsverkehr, für landwirthschaftliche Zwecke und Frachttransport, in Federn hängend	"	12	—
	" Fahrzeuge für den Handelsverkehr, für landwirthschaftliche Zwecke und Frachttransport, nicht in Federn hängend	"	6	—
	Wagen. Fahrzeuge für Schienenwege:			
	" für Bahnen mit gewöhnlicher Spur, Eisenbahn-Personenwagen I. Klasse	"	16	—
	" für Bahnen mit gewöhnlicher Spur, Eisenbahn-Personenwagen II. und III. Klasse	"	11	—
	" für Bahnen mit gewöhnlicher Spur, Eisenbahngüterwagen	"	9	—
	" für Bahnen mit gewöhnlicher Spur, Straßenbahnwagen (Tramway- wagen)	"	20	—
	" für schmalspurige Bahnen, Eisenbahn-Personenwagen	"	20	—
	" für schmalspurige Bahnen, Eisenbahn-Güterwagen	"	10	—
	" für schmalspurige Bahnen, Straßenbahnwagen (Tramwaywagen)	"	25	—
	" für Erdarbeiten	"	5	—
542	Gebrauchsfähige Fahrzeuge für den Transport zu Wasser:			
	" Seefahrzeuge aus Holz oder Eisen, mit Segel- oder Dampfbetrieb, getakelt und ausgerüstet	{ Die Tonne } { Schiffsgehalt }	2	—
543	" Schiffsrumpfe aus Holz oder Eisen		2	—
544	" Flußschiffe jeder Größe, aus Holz	"	10	—
	" Flußschiffe jeder Größe, aus Eisen	"	40	—
545	Auseinander zu nehmende Fahrzeuge aus Holz	"	—	30
	mit Metallhaut	"	—	75
546	Tafelwerk oder "Schiffs"-Ausrüstungsgegenstände, nicht genannt			
	" aus Metall	Zoll für Metallwaaren je nach der Art des Metalles.		
	" aus Holz	Zoll für Holzwaaren, andere.		
	" aus Haut oder Leder	Zoll für Waaren aus Haut oder Leder, andere.		
	" aus Geweben	Zoll für Webwaaren je nach der Gattung.		
547	Waaren aus Kautschuk und Guttapercha:			
	" rein oder gemischt	100 Kilogr.	20	—
	" in der Anwendung auf Gewebe im Stuck oder auf andere Materialien	"	100	—
	" als elastische Gewebe	"	200	—

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
	Waaren aus Kautschuk und Guttapercha:			
	" als Schuhwerk	100 Kilogr.	60	—
	" als fertige Kleidungsstücke	"	120	—
548	Filz zum Anlegen	"	25	—
549	" für Teppiche und Schuhsohlen	"	35	—
550	" für Maschinen und Pianos	"	250	—
551	" anderer	"	35	—
551 bis	" Tuchfilz für Möbel, Schuhwerk und Kleidungsstücke aus reiner Wolle	Zoll für Tuche.		
552	Hüte aus Filz, ungarnirt	das Stück	—	40
	" aus Filz, garnirt	"	—	75
553	" aus Wolle	"	—	35
554	" aus Seide	"	1	20
555	Korallen, geschnitten, nicht gefaßt	—	frei	
556	Waaren aus Meerschäum (mit oder ohne Stui):			
	" aus echtem Meerschäum	100 Kilogr.	200	—
	" aus unechtem Meerschäum	"	100	—
557	Waldfischbarten, geschnitten und zugerichtet	"	12	—
558	Korkwaaren: Pfropfen in der Länge von 50 Millimeter und mehr	"	30	—
	" Pfropfen in der Länge von weniger als 50 Millimeter	"	20	—
559	" andere	"	5	—
	Wissenschaftliche Instrumente und Apparate:			
560	" optische, Rechen-, Beobachtungs- und Präzisionsinstrumente	—	frei	
561	" chirurgische Instrumente	—	frei	
562	" chemische Instrumente für Laboratorien	—	frei	
563	Brillen, Zornbrillen, Lupen, Zornnetten und Ophergläser	100 Kilogr.	150	—
	Kunstschreinerwaaren aus Elfenbein und Perlmutter:			
564	" Kämme	"	625	—
565	" Billardbälle	"	625	—
566	" Pianotasten	"	625	—
567	" Cigarrentaschen und andere Gegenstände	"	1250	—
568	Kunstschreinerwaaren aus Knochen, Horn, Holz, gehärtetem Kautschuk und Elfen- bein oder künstlichem Schildpatt	"	190	—
569	Fächer und Ramin-Handschirme:			
	" aus Elfenbein, Perlmutter oder Schildpatt	"	1250	—
	" andere	"	300	—
570	Bürstenwaaren, ordinäre, in Holzfassung:			
	" mit Pflanzen- oder Fischbeinfasern besetzt	"	37	50
	" mit Haar oder Koffhaar besetzt	"	75	—
	" feine, mit Knochen-, Elfenbein- oder Metallfassung	"	125	—
571	Knöpfe aus Porzellan, Gagat, (Jet), Glas ohne Reif	"	20	—
	" mit Löchern (für Beinkleider) aus Metall, Legierung oder Knochen, Papier- maché oder Gußeisen	"	50	—
	" aus Glas in Reifen, geformtem Horn, vegetabilischem Elfenbein (Corrozo), Holz, Büffelhorn, aus vergoldetem, versilbertem, plattirtem, oxydirtem oder vernickeltem Metall, mit Stoffen oder anders überzogen	"	150	—
	" aus Perlmutter, Elfenbein oder Muschel	"	350	—
572	Spielwaaren	"	60	—
573	Zündlichtchen, mit Genehmigung des Finanzministers für Rechnung der mit dem Monopol betrauten Gesellschaft eingeführt:			
	" aus Holz	"	12	—
	" andere	"	20	—
	" für private Rechnung	—	verboten	
574	Haare (Menschen-), verarbeitet	—	frei	
575	Modewaaren	—	frei	
576	Künstliche Blumen	—	frei	
577	Regenschirme und Sonnenschirme aus Baumwolle	das Stück	—	25
	" aus Alpaka	"	—	50
	" aus Seide	"	1	25

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
578	Erzeugnisse aus Materialien oder Stoffen, welche verschieden besteuert sind, in dem bez. Zustande nicht besonders tarifirt	—	Der Zoll nach dem am höchsten besteuerten Theil der Mischung, ausgenommen wenn diese Theile leicht ausgeschieden werden können, oder wenn es sich nur um neben- sächliche Dinge handelt	
579	Gegenstände für Sammlungen, welche nicht in den Handel kommen		frei	

Tabelle B. Ausfuhr-Verz.

580	Hunde starker Rasse über die Landgrenze ausgeführt	—	verboten
581	Büchernachdrucke	—	verboten
583	Alle anderen Waaren	—	frei

Tabelle C.

Zuschlagsteuer auf Erzeugnisse außereuropäischen Ursprungs, welche von Europäischen Ländern eingeführt werden.

584	Zucker jeder Art	100 Kilogr.	3	—
585	Kaffee in Bohnen	"	10	—
586	Kakao in Bohnen	"	20	—
587	Gewürznelken	"	40	—
588	Zimmt und Cassia lignea	"	40	—
589	Pfeffer und Piment	"	40	—
590	Anis und Kardamomen	"	10	—
591	Vanille	"	10	—
592	Thee	"	60	—
593	Tabal in Blättern oder Rippen verarbeitet	"	6	—
594	Balsame	"	8	—
596	Wurzeln, Kräuter, Blätter, Blüthen und Rinden für Medicinalzwecke	"	6	—
597	Früchte für Medicinalzwecke	"	5	—
598	Schwämme	"	6	—
599	Schildkrötenschalen (Rückenschilde, Seitenschilde und Kragenschalen)	"	5	—
600	Perlmutter, gesägt oder von der Kruste befreit	"	6	—
601	Guano	"	1	80
602	Mineralöle und Aether	"	5	—
603	Borax, roher, halb gereinigter oder gereinigter	"	5	—
604	Cochenille	"	12	—
605	Farb in der für Färbereizwecke üblichen Form oder in Pastillen	"	6	—
606	Indigo und dessen Präparate	"	25	—
607	Hausenblase (Fischleim)	"	5	—
608	Seidengewebe	"	100	—
609	Australische und Kap-Wolle in Ballen	—	frei	frei
610	Baumwolle aus Indien in der Wolle oder nicht egrenirt	—	frei	frei
611	Jute, Aloe, Neuseeländischer Flach (Phormium tenax), Manihott (Abaca), Kokosfaser und andere vegetabilische Faserstoffe, mit Ausnahme der Baumwolle, roh, geschwungen, gedreht oder in gedrehten Röpfen, geläutert oder als Werg, für Mattenfabrikation geeignet	—	frei	frei
612	Gesundheits- und Genusskabal (t. de santé et d'habitude)	—	frei	frei
612 bis	Graphit von Ceylon	—	frei	frei

Nummer der Gegen- stände.	Bezeichnung der Gegenstände.	Verzollungs- Maßstab.	Zollbetrag.	
			Franken	Cent.
613	Porzellan von China oder Japan	100 Kilogr.	30	—
614	Email cloisonné (Zellenschmelz)	"	50	—
615	Bronzen	"	40	—
616	Flechtwerk und Korbwaaren	"	5	—
617	Möbel	"	30	—
618	Muskatnüsse und Muskatblüthe in der Schale	"	40	—
	ohne Schale	"	50	—
619	Alle anderen Waaren "	"	3	60

Tabelle D.

Zuslagsteuern auf Erzeugnisse Europäischen Ursprungs, wenn sie nicht aus den Erzeugungsländern eingeführt werden.

620	Häute und Pelzwerk, roh	100 Kilogr.	3	—
621	Wolle in Ballen	"	3	60
622	Rohhaare, rohe, zubereitet oder geträufelt	"	3	60
623	Fette, ausschließlich Fischthran und Gербesett	"	2	—
624	Wachs, rohes	"	2	—
625	Thierknochen und Hufe	"	2	—
626	Thierhörner, rohe	"	2	—
627	Reis in Körnern oder in der Hülse	"	1	80
628	Teignudeln und Italienische Nudeln	"	2	40
629	Grüner Anis	"	2	—
630	Delhaltige Früchte und Samen	"	2	—
631	Einheimische Harze	"	1	—
632	Nicht flüchtige reine Oele, nicht genannte	"	1	—
633	Wurzeln, Kräuter, Blätter, Blüthen und Rinden für Medicinalzwecke	"	3	—
634	Kork, roher	"	1	—
635	Buchsbaum in Kloben oder gesägt, mehr als 2 Decimeter Dicke	"	1	—
636	Farbholz, gemahlen	"	3	—
637	Harte Kerne für Schnizarbeiten	"	3	60
638	Winsen und Rohr, roh	—	frei	—
639	Baumwolle als Wolle	"	3	—
	nicht egrenirt	"	—	75
640	Mineralöle und Aether	"	5	—
641	Pottaschen	"	2	40
642	Weinstein, roher	"	2	40
643	Früchte für Medicinalzwecke	"	3	—
644	Schwämme	"	5	—
645	Salpetersaures Kali und Natron	"	2	40
646	Hölzer, ordinäre	"	1	—
647	Leberabfälle	—	frei	—

Tabelle E.

Tarif, welcher auf die aus den Französischen Kolonien und Besitzungen eingeführten Erzeugnisse zur Anwendung kommt.

Erzeugnisse, welche den Kolonien entstammen:	
Zucker	Zoll nach dem Allgemeinen Tarif (Tarif général.)
Sirup und Bonbons	
Konfituren und Früchte jeder Art, in Zucker oder Honig eingelegt	

Druck von E. S. Mittler & Sohn in Berlin, Kochstraße 69. 70.

